

# D r e s d e n e      Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

I.



Sonnabend, den 3. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Litz., Ost- und Kurland gestattet den Druck  
C. W. v. Bröcker.

Magdeburg, vom 28. Dezember.

Heute Vormittag gegen 9 Uhr sind Sr. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, (Bruder Sr. Maj. des Königs), Höchstseiner Gemahlin und sämtliche Mitglieder Höchstseiner Familie von Berlin hier eingetroffen, und haben, nach Wechselung der Pferde, Ihre Reise nach Ebn ohne Aufschhalt fortgesetzt. (b.3.)

Aus den Mainzer Nachrichten, vom 24. Dezember.

Die h. deutsche Bundesversammlung hat ihre Sitzungen geschlossen; die meisten Gesandten reisen ab. Ueber den Zeitpunkt des Wiedereintritts ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Am 21. Dezember, Morgens um 2 Uhr, entstand in Wesel ein fürchterlicher Brand in der Zuckersiederei der Hrn. Kaufmann und Co., welcher einen großen Theil der Stadt einzuäschern drohte, jedoch ist es bei dem Gebäude und den darin befindlichen Waaren und Geräthschaften geblieben. Auch in Münster brach am 21. Feuer in einer Brandweinbrennerei aus, welches so schnell um sich griff, daß 4 anstoßende Häuser alsbald in Flammen standen. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 22. Dezember.

Schon seit einigen Tagen hatte sich im Casinogebäude zu Lausanne ein Club gebildet, der sich mit Vorschlägen für Verfassungsänderung und Plänen für Verbesserungen beschäftigte. Es

wurde eine Vorschrift an den großen Rath wegen Verfassungsänderung entworfen, die in Kürze 8000 Unterschriften zählte. Am 17. versammelte sich die Versammlung durch Deputationen mehrerer Gemeinden. Mittags begab sie sich ins Schloß, wo eben der große Rath versammelt war. Den Hof erfüllte eine gedrängte Menschenmenge. Zwei Mitglieder gingen hinaus und ersuchten dieselbe, sich zu entfernen, damit der große Rath in seinen Beratungen (sie betrafen gerade die Tagesordnungs-Instruktion) nicht gestört werde. Hierauf zog sich die Versammlung ins Casino zurück und erklärte sich permanent. Ueberall sprach man den Wunsch einer allgemeinen neuen Wahl aus. Um 4 Uhr kam in die Sitzung des großen Rathes eine Nachricht über die andere, daß die Menge im Casino sich jeden Augenblick vergrößere. Um 5 Uhr faßte der große Rath den Beschluß, daß, da diese veranstalteten Vereinigungen einen Zustand der Gewalt herbeiführen, bei welchem dem großen Rath jede freie Berathung unmöglich werde, er alle seine Berathungen so lange einstellen wolle, als dieser Zusammenkauf dauern werde. Die Nacht lief ruhig ab; eine Commission des Stadtrathes war die ganze Nacht durch auf dem Stadthause versammelt. Am Abend hatte sich eine Bürgergarde gebildet; die ganze Nacht zogen Patrouillen durch die Straßen (in denen Freischützenthume

St.

errichtet waren), doch ohne Waffen und ohne ein anderes Mittel, als Ueberredung, anzuwenden. Die Mitglieder des Comités im Casino beschlossen am Morgen, Alles aufzubieten, um jezt das tumultuarische Zusammenlaufen zu hindern. Am 18. um 10 Uhr hatte sich der große Rath überzeugt, daß Alles wieder in Ordnung sey. Er versammelte sich wieder. Da erklangen einige Glockenschläge; man hielt sie für den Schall der Sturmglöcke. Ohne langen Verzug strömte von verschiedenen Richtungen die Menge daher, doch ohne Waffen, und bemächtigte sich des Schlosses. Leute mit Erböcken versehen, drangen in den Rathssaal; das waadtländische Wappen über dem Lehnstuhl des Präsidenten wurde zertrümmert. Eine Proclamation des Staatsraths hatte nicht den Erfolg, daß die Menge auseinander ging: als indeß einige Bürger die Aufrechterhaltung der Ordnung empfahlen, ging die Menge ruhig auseinander und verließ größtentheils die Stadt. Endlich noch 2 Uhr, vernahm man, der große Rath habe, nach zweistündiger Berathung, mit großer Mehrheit, die Niederlegung eines Verfassungsrathes, zur Revision und Aenderung der Verfassung, beschlossen, was mit lautem Jubel aufgenommen wurde.

Der große Rath des Kantons St. Gallen hat nun auch beschlossen, es solle von dem souveränen Volk des Kantons in den Kreisversammlungen ein unmittelbar, frei aus allen Kantonsbürgern zu wählender Verfassungsrath ernannt werden, welcher den Auftrag erhält, eine neue Verfassung für den Kanton St. Gallen zu entwerfen, die nachher den Kreisversammlungen zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen ist. Bis nach Einführung der neu zu entwerfenden Verfassung sollen sämmtliche in Gemäßheit der damaligen Verfassung bestehende Behörden in ihrem Bestand verbleiben. — In Lausanne ist die Ruhe gänzlich wieder hergestellt, nachdem sich der große Rath zur Aenderung der Verfassung entschlossen hat. Dieser Entschluß wurde mit dem größten Jubel aufgenommen. Die Stadt war glänzend erleuchtet und 100 Kanonenschüsse feierten das Ereigniß. Die Studenten haben zur Wiederherstellung der Ruhe sehr viel beigetragen. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 12. Dezember.

Lüttich, vom 20. Dezember. Die Lehrercoursse der Universitäten werden am 31. d. M. wieder eröffnet. In Ghent und Lüttich sind die

philosophischen Lehrstühle, in Löwen die juristischen und in Ghent und Löwen die mathematischen aufgehoben. Die Hörgelder sind um ein Dritttheil herabgesetzt. Von den deutschen Professoren sind nur die Herren Becker, Haus, Hohmann und Bronn beibehalten.

Ghent, vom 19. Dezember. Bisher ist keine erhebliche Unordnung in unserer Stadt vorgefallen; seit drei Tagen bilden indeß sich ziemlich zahlreiche Haufen auf dem Waffenplatz und besonders der Gesellschaft Concorde gegenüber. Als Urheber der Unordnungen bezeichnet man mehrere Militärs eines Freikorps, das sich neben der Communalgarde gebildet hat.

Wom 23. Dezember.

Der Baron Duvivier, Gouverneur von Flandern, hat in Ghent eine Proclamation erlassen, daß er jede Zusammenrottirung mit Gewalt zerstreuen werde. In Antwerpen muß große Noth herrschen. Es ist deshalb von Seiten der Stadtverwaltung ein Wohlthätigkeits-Comité gebildet worden, um Beiträge zu sammeln. Nie, sagt das dortige Journal, war es dringender, die Existenz des unbeschädigten Arbeiters und jezt vieler zahlreichen Familien zu sichern, welche die Jahreszeit zu den höchsten Entbehrungen verurtheilt wird.

Wom 24. Dezember.

Aus dem Haag, vom 21. Dez. Wir erfahren jezt, daß die belg. Regierung, weit entfernt, die früher bezeichnete Demarkationslinie für den Waffenstillstand anzunehmen, eine ganz neue bezeichnet, Venlo behalten, Maestricht isoliren will, dessenungeachtet aber alle Opfer von dem Könige verlange, welcher diese zu bringen sich entschlossen hatte, insofern die Vorschläge der Conferenz der fünf großen Mächte angenommen wurden. Unter solchen Umständen kann man also nur schließen, daß es die Absicht der provisor. Regierung ist, das belg. Volk durch entstellte Thatsachen zum Krieg gegen Holland aufzureizen, und ihn als nothwendig und unvermeidlich darzustellen, während dem Abschluß des Waffenstillstandes kein anderes Hinderniß entgegensteht, als die Hartnäckigkeit der provisor. Regierung, sich in die Vorschläge der Conferenz zu fügen.

Dreizehn Leute, die mit offener Gewalt die Landleute berandten, sind aus der Gegend von Charleroi durch die Gendarmen eingebracht worden.



In Ghent ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Am Abend des 21. wurden einige Personen verhaftet.

Den 22. d. M. ist ein Artilleriepark aus Brüssel und ein Regiment Infanterie in Antwerpen angekommen.

Rom 25. Dezember.

Lüttich, vom 24. Dezember. Ein aus Maasricht hier angekommener Reisender berichtet, daß gestern um 12½ Uhr zwischen Holländern, die aus Maasricht gekommen waren, und den Belgiern unter dem Befehle des Gen. Mellinet bei Mersen, ½ Stunden von Maasricht, ein Gefecht stattgefunden habe. Viele Kanonenschüsse sind gehört worden, doch kennt man das Resultat des Gefechts nicht. (b.3.)

Rom, vom 14. Dezember.

Glücklicherweise hat man eine Verschwörung, welche in der Nacht vom 13. auf den 14. ausbrechen sollte, entdeckt. Der älteste Sohn Louis Bonaparte's war, wie es heißt, der Urheber: er und 400, unter ihnen auch angesehenen Personen sind in das Castell St. Angelo eingesperrt, die Zugbrücken sind ausgezogen und die Kanonen geladen. Alle Napoleons sind aus dem Reichsstaat verbannt, Jérôme allein ist, auf Vermittelung des russ. Gesandten und seiner Gemahlin, geblieben. (b.3.)

Madrid, vom 9. Dezember.

Die Regierung macht große Ausgaben, um ein bedeutendes Heer auf die Beine zu bringen. Man arbeitet in der Eile, und überall herrscht eine Thätigkeit, die unserer Verwaltung sonst nicht eigenthümlich ist, die aber beweiset, daß eine geschickte und bei der kriegerischen Stellung Spaniens interessirte Hand den Gang derselben leitet. Es sind bedeutende Montirungs-Vorräthe bestellt und man erwartet aus der Fremde ansehnliche Sendungen von Waffen, deren man um so mehr bedürftig ist, da die so berühmten Waffenfabriken Spaniens gegenwärtig alle außer Stande sind, deren zu liefern. Eben so sind Befehle ergangen, das sämmtliche Geschütz in Stand zu setzen und die zum Felde nöthigen Geschosse bereit zu halten. In allen Pulverfabriken werden Patronen angefertigt. Die jungen Leute der letzten Aushebung sind bereits an die verschiedenen Corps vertheilt, wo man sie im Gebrauch der Waffen übt: die neue Aushebung von 40,000 Mann wird bald vollendet sein und die Mannschaft sogleich vertheilt werden; — kurz,

die Organisation des Heeres vollendet sich wie durch einen Zauberschlag, und dasselbe wird vor dem Eintritte des Frühlings vollkommen exercirt sein. Woher, bei den großen Ausgaben, welche diese Anstalten erfordern, das Geld komme, läßt sich, bei der großen Erschöpfung des Schatzes, nicht begreifen. Höchst wahrscheinlich ist es indeß die Geistlichkeit, die das Nöthige dazu hergiebt.

Rom 13. Dezember.

Es bestätigt sich, daß J. M. die Königin sich abermals in geeigneten Lebensumständen befindet. — Man sagt bei Hofe, daß der Herzog v. Bordeaux unverzüglich mit der Infantin von Spanien, Isabella, Tochter des Infanten D. Francesco de Paula, verlobt werden soll, und daß D. Miguel sich mit der Prinzessin Maria Antonia von Neapel, Schwester der Königin, vermählen werde.

Der Gen. Fleyres, welchen man hieher berufen hat, um seine Meinung abzugeben, was man unter den gegenwärtigen Umständen in militärischer Hinsicht zu thun habe, hat sich dafür entschieden, daß man warten solle. Demnach ist die projectirte Aushebung unterblieben, und Spanien wird sich gegenwärtig auf die Defensiv beschränken.

Man spricht davon, daß die Mönche des Klosters S. Basilio, welche wegen des Mordes ihres Priors verhaftet worden sind, ungerichtet alles Widerstandes der Geistlichkeit, auf dem Platze de la Cebada öffentlich hingerichtet werden sollen. (b.3.)

Lissabon, vom 1. Dezember.

Gestern ist hier, nach einer 11tägigen Fahrt, ein Packetboot angekommen, mit welchem der Graf d'Assica der Regierung die Nachricht von dem Sturze des Wellingtonschen Ministeriums übersandt hat. Auf die Regierung scheint diese Veränderung einen großen Eindruck gemacht zu haben. Ein Fährzeug, das gestern von S. Miguel (Azoren) hier angekommen ist, hatte den ehemaligen Juiz de fora von Villa da Proya (der Hauptstadt) am Bord, so wie einen Artillerie-Capitän. Beide, die wegen politischer Meinungen zum Tode verurtheilt worden sind, sollen hier ihr Urtheil empfangen. (b.3.)

Paris, vom 20. Dezember.

Man versichert, daß der Kaiser von Mexico dem Bey von Oran, gegen welchen der Gen. Etampé eine Expedition vorbereitet, Trupps

pen zur Unterstützung sende. Letzterer hat 6 Regimenter von Algier abgeschickt, um die Besatzungen von Belida und Media zu verstärken.

Vom 23. Dezember.

Am 16ten und 17ten wurde im Pairschofe das Zeugenverhör fortgesetzt, wobei die Aussagen des Marquis von Semonville zu wichtigen Aufschlüssen führten. Am 18ten führte Hr. Portal, der Kommissär der Deputirten-Kammer, die Anklage wider die Minister weiter aus, worauf Hr. von Martignac, als Vertheidiger des Fürsten v. Polignac auftrat. Seine Rede, die vier volle Stunden währte, nahm die ganze Aufmerksamkeit des Pairschofes in Anspruch und erregte mehrere Male eine lebhafteste Sensation. Die Sitzung wurde um 6½ Uhr geschlossen. Am 19ten bat Hr. von Peyronnet um das Wort und lieferte ein ausführliches Gemälde seines ganzen politischen Wandels, um die Unrichtigkeit der Beschuldigungen gegen seinen Charakter darzuthun. Hierauf entwickelte sein Vertheidiger, Hr. Hennequen, eine politische Discussion, auf die wenig Acht gegeben wurde, und nach dieser die Vertheidigungsmittel seines Klienten insbesondere. Hr. Sauzet, Advokat des Hrn. von Chantelauze, trug einen Theil seiner Vertheidigung vor, der Rest wurde bis zur folgenden Sitzung verschoben. Die Debatten währten den 20sten noch fort, und am 21sten, um 10½ Uhr Abends, nach glänzender Verathung, fällt der Pairschof folgenden

A u s s p r u c h :

„In Verfolg der Resolution der Deputirten-Kammer; nach Anhörung der Kommissarien dieser Kammer und ihrer Aussagen und Ansuchen, so wie der Angeeschuldigten in ihren Vertheidigungen; — in Betracht, daß durch die Verordnungen vom 25. Juli die Verfassungs-Urkunde von 1814, die Wahl-Gesetze, und diejenigen, die dem Lande die Pressefreiheit zusicherten, offenbar verletzt worden sind, und daß die Königl. Macht dadurch die gesetzgebende Gewalt usurpirt hat; — in Erwägung, daß, wenn der persönliche Wille Karl's X. die Angeeschuldigten zu ihrem Entschlusse hat verleiten können, dieser Umstand sie doch der gesetzlichen Verantwortlichkeit nicht überheben kann; — in Betracht, daß sich aus dem Prozeß Verhandlungen ergibt, daß der Fürst von Polignac in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, interinlicher Kriegs-Minister und Präsident des Ministerrathes, der Graf v. Peyronnet in seiner Eigenschaft als Minister des Innern, Chantelauze

in seiner Eigenschaft als Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister, und der Graf v. Guernon-Ranville in seiner Eigenschaft als Minister des geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, — verantwortlich, nach dem Inhalte des 13ten Art. der Charte von 1814, — die Verordnungen vom 25. Juli, deren Gesetzwirksamkeit sie selbst einräumen, kontrassegnirt haben: daß sie sich bemüht, die Vollziehung derselben zu bewirken, und daß sie dem Könige gerathen, die Stadt Paris in Belagerungszustand zu erklären, um durch die Anwendung der Waffen den nichtmäßigen Widerstand der Bürger zu besiegen; — in Erwägung, daß diese Handlungen das im 56sten Art. der Charte von 1814 bezeichnete Verbrechen des Hochverraths begründen; — erklärt der Pairschof, in Erledigung seiner Verathschlagung, den Fürsten von Polignac, den Grafen von Peyronnet, Chantelauze und den Grafen v. Guernon-Ranville für schuldig des Verbrechens des Hochverraths; — in Betracht aber, daß die Strafe des Hochverraths noch in keinem Gesetze bestimmt ist, und daß sich sonach der Gerichtshof genöthigt sieht, dasselbe zu suppliren; — nach Einsicht des 7ten Artikels des Strafgesetzbuches, der die Deportation zu den Leibes- und entehrenden Strafen zählt, so wie des Artikels 17 desselben Strafgesetzbuches, welcher verfügt, daß die Deportation lebenslänglich sey, ferner des Artikels 18, welcher erklärt, daß sie den bürgerlichen Tod nach sich ziehe, endlich des Artikels 25 des Civilgesetzbuches, der die Folgen der bürgerlichen Todes-Erklärung festsetzt: — in Erwägung, daß es außerhalb des Französischen Kontinental-Gebiets keinen Ort giebt, wo die zur Strafe der Deportation Verurtheilten hingeführt und festgehalten werden könnten; — verurtheilt der Gerichtshof den Fürsten von Polignac zur lebenslänglichen Haft auf dem Kontinental-Gebiete des Landes; erklärt ihn seiner Titel, Würden und Orden für verlustig; erklärte ihn überdies für bürgerlich todt; wobei alle übrigen Folgen der Deportation, wie solche in den oben angeführten Artikeln näher bestimmt sind, fortbestehen sollen; — und mit Rücksicht auf die Thatfachen, wie solche sich aus dem Prozeß-Verhandlungen ergeben haben, verurtheilt er den Grafen von Peyronnet, Chantelauze und den Grafen von Guernon-Ranville zu lebenslänglicher Haft; verordnet, daß sie, den Art. 28 und 29 des Strafgesetzbuches gemäß, in dem Zustande der gesetzlich verhängten Interdiction Unterfau

gang der eigenen Vermögensverwaltung) verbreis-  
ben sollen, und erklärt sie gleichfalls ihrer Titel,  
Würden und Orden für verlustig; — verurtheilt  
den Fürsten von Polignac, den Grafen von Pey-  
ronnet, Chantelauze und den Grafen von Guer-  
non-Ranville persönlich und solidarisch in die Ko-  
sten des Prozesses; — verfügt, daß eine Ausfere-  
tierung des gegenwärtigen Urtheils, durch eine  
Botschaft, der Deputirten-Kammer zugesandt  
werde; — verordnet, daß dieses Urtheil gedruckt,  
in Paris wie in allen andern Gemeinden des  
Reichs öffentlich angeschlagen und dem Großfiscus  
gelbzwahret und Justiz-Minister, Befehl der  
Vollziehung desselben, übermacht werde.“ (P.Z.)

Türkische Gränze, vom 6. Dezember.

Am 12. November ist der zum Erzbischof  
der kathol. Armenier im ottomannischen Reiche  
ernannte Don Antonio Nardischan, über Wien,  
wohin er sich von Rom aus begeben hatte, in  
Constantinopel eingetroffen.

Privatbriefe melden aus Constantinopel vom  
25. Nov. Dieser Tage wurde ein Kapidschi  
Baschi mit 2 Mill. Piaster nach Bulaarien ab-  
gesandt, um diese Summe zur Unterstützung an  
die dortigen armen Landkente zu vertheilen. Ge-  
genwärtig liegen gegen 100 Schiffe mit Getral-  
de hier, so daß bereits der Absatz steckt, und  
das Kilo besser Qualität wieder 15 Piaster kos-  
tet. Wie es heißt, soll der Seraskier den Pos-  
ten als Scham Wälfisch erhalten, als welcher  
er seinen Sitz in Damascus haben wird. (b.Z.)

London, vom 14. Dezember.

Der König und die Königin werden etwa  
am 16. nach Brighton abgehen. Im Park von  
Windsor wird ein neues Gebäude aufgeführt, das  
den Namen Abdelaiden-Poge (nach der Königin)  
erhalten und der Königin zum Sommeraufent-  
halt dienen soll. Der Plan dazu ist von Sir  
G. Wyatville.

Die Nachrichten aus den Inseln unter dem  
Winde (bis Ende Oktober) sind, im Allge-  
meinen, nicht günstig. Auf Granada war auf den  
21. Oktober eine Zusammenkunft anberaumt wor-  
den, um den bedrängten Zustand der Colonie in  
Berathung zu ziehen, Zeugen-Aussagen zu som-  
meln, und sich mit den übrigen Inseln in Ver-  
bindung zu setzen, um einen allgemeinen Bericht  
nach England an das Handelsbureau zu schicken.  
Auf Trinidad beschwerte man sich, daß, unge-  
achtet aller Vorstellungen der (ehemaligen) Colonis-  
alminister, Sir Geo. Murray, den Befehl ge-  
schickt habe, die Steuern sogleich einzutreiben.  
Der Cabildo (Rath der Insel) habe beschlossen,

dagegen bei dem König direkt eine Vorstellung  
einzureichen.

Sollte die Königin den Monarchen auf sei-  
ner Reise nach Irland begleiten, so wird sie die  
erste englische Königin seyn, welche dies Land  
besucht hat. Seit Irlands Verbindung mit  
England, unter Heinrich II., sind nur folgende  
britische Monarchen daselbst gewesen: Prinz (nach-  
her König) Johann, Jakob II., Wilhelm III.  
und der hochselige König Georg IV. — Keiner  
von ihnen war aber von seiner Gemahlin be-  
gleitet.

Die Vermählung des Lords Falkland (eines  
schottischen Peers, geb. am 5. Nov. 1803) mit  
der Miß Fitzclarence (einer der Töchter des Kö-  
nigs) wird gleich nach den Weihnachtsfeiertagen  
in Brighton stattfinden. Der König wird, nach  
englischer Sitte, am Hochzeitstage die Braut über-  
geben (give away). Die Höflichkeiten und  
Festlichkeiten werden sich indeß ganz auf den en-  
gen Kreis des Hofes beschränken.

Die verschiedenen silbernen und goldenen  
Service, welche das Eigenthum des verstorbenen  
Königs waren, sind von ihm der Krone überlas-  
sen worden. Es ist deren eine so große Menge,  
daß vor dem großen Mahle, welches der ihige  
König in Windsor gab, 60 — 70 Wagen erfor-  
dert wurden, um alles Geschire nach Windsor  
zu schaffen.

Die letzten Nachrichten aus Mexico gehen  
bis zum 7., und aus Vera-Cruz bis zum 11.  
Oktober. Das Land wurde fortwährend durch  
Partei-Huttreibe beunruhigt; Guerrero war vor  
ein Kriegsgericht geladen worden; Pedraza, der  
sich früher um die Präsidentsur beworben hatte,  
von Frankreich angekommen, hatte aber keine  
Erlaubniß zur Landung erhalten. Die im letzten  
Juni von London an die mexicanische Regierung  
übersandten Vorschläge von Inhabern mexicanis-  
cher Staatspapiere waren von genannter Re-  
gierung angenommen worden; der Congress hatte  
dardüber auch bereits ein Gesetz erlassen, und die  
Regierung dessen Vollziehung dem mexicanischen  
Gesandten und den Herren Waring in London  
übertragen.

Vom 21. Dezember.

Die Versammlung der Commission in Win-  
chester zur Untersuchung der Unruhen machte  
die Stadt am 20. sehr lebhaft. Schon früh  
kam eine Menge von Leuten, theils Zeugen,  
theils Freunde der Verhafteten, nach der Stadt,  
und eben so war eine große Menge obrigkeit-  
licher Personen und Landgutebesitzer versammelt.

Es sind mehr als 300 Verhaftete zu verhören. Die Commission erschien um 10 Uhr, von dem Ober-Scherriff begleitet. Der Richter, Baron Vaughan führte den Vorsitz, und die Richter F. Parke und Alkerson waren ihm zur Seite. Der Herzog v. Wellington (als Lord-Vizepräsident der Grafschaft Wiltshire) trat kurz nach den andern Commissarien (Sturgis Bourne und Pollen) ein. Die Jury besteht aus den angesehensten Leuten: Sir W. W. Rose (der ehemalige engl. Gesandte in Berlin), als Ober-Geschworenen, Sir E. Hulse, Sir Ths. Baring, Sir L. Curtis, Sir Jos. Yorke u. a. Acht Gefangene sind als schuldig anerkannt.

Unruhen unter den Fabrikarbeiten in Ashton, Oldham &c. sind heute der Hauptstoff des Gesprächs an der Börse. (b.3.)

Türkische Gränze, vom 5. Dezember.

Die Citadelle von Athen ist noch in den Händen der Muselmänner und wird es wahrscheinlich auch noch während des Winters bleiben. Der Patronas-Bej, der sich dafelbst befindet, und schon früher einen ähnlichen Auftrag in Negroponte vollzog, hat die Festung durch mitgebrachte regul. Truppen besetzen lassen. Athen zeigt nichts als Trümmer; in der ganzen Stadt ist keine Fensterreihe mehr ganz, glücklich sind diejenigen, denen noch schlechte Fensterladen geblieben sind, um sich gegen die allmählig sich einstellende Kälte zu schützen und sich zugleich etwas Tageslicht zu verschaffen. Die einzigen Nahrungsmittel bestehen in Fleisch von Böcken, das man nicht immer haben kann, und in wenigen Fischen; diese aber, so wie Brod und Wein, sind außerordentlich theuer.

Am 5. Dez. ist der Fürst Milosch an der Spitze von 1500 Mann regul. Truppen unter Glockengeläute und dem lauten Zujuchzen des Volkes, welches ihn weit vor der Stadt schon bewillkommnete, in Belgrad eingezogen, um von nun an dort zu residiren. Statt der bisherigen Pascha's bleibt in Belgrad nur ein türk. Aga mit 200 Mann Türken, welche mit den serbischen Truppen den Festungsdienst abwechselnd zu versehen haben.

Vom 10. Dezember.

Aus Constantinopel erfährt man, daß die Pforte ihre Zustimmung zu der, von den Vörschaftern Englands, Frankreichs und Rußlands angetragenen Ausdehnung der griech. Gränze bis zur Linie von Arta und den Meerbusen von Volo

ertheilt habe. — Die Organisation der regulären Truppen ist eine der vorzüglichsten Beschäftigungen des Sultans, und die Wiederherstellung der, von den Russen zerstörten Plätze veranlaßt wesentlich mehrere Beratungen, zu denen europ. Ingenieursoffiziere beigezogen werden. Es heißt, der Großherr wolle eine bedeutende Summe zur Wiederherstellung von Warna, zur Anlage einer weit ausgedehnten Verschanzung am Fuße des Balkans und zur Befestigung Adrianopels aussetzen, und die Arbeiten würden mit Rückkehr der bessern Jahreszeit beginnen. Die Oberleitung soll einem franz. Obristen, welcher im Dienste des Pascha's von Aegypten steht, gegenwärtig aber in Constantinopel ist, übertragen werden, was vermuthen läßt, daß auch eine, der neuern Kriegeskunst angemessene Befestigung die bisherigen schlechten Verschanzungsanstalten der Türken ersetzen werde. Die Vork-brunnen, welche die Pforte trifft, zeugen von einer Politik, die durch zeitgemäße Vorbereitung Sicherheit für die Zukunft zu erzielen sucht. — In Macedonien nimmt die Unordnung wieder merklich überhand. — In Asien sind neuerdings Unruhen ausgebrochen, die sich besonders in der Gegend von Erzerum zeigen. (b.3.)

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat vier Aerzte nach Moskau und weiter in das Innere von Rußland bestimmt, um dort das Phänomen der Cholera in allen Gestalten zu studiren. Der Privatdocent hiesiger Universität, Dr. Dann, hat sich am 24. d. bereits auf den Weg nach Königsberg begeben; eben dahin reist auch Hr. Dr. Quinke von hier ab, so wie Dr. Warschewitsch, Stadtphysikus aus Schmiedeberg in Schlesien, gleichfalls an dem genannten Ort mit den vorigen zusammentrifft. Der Medicinalrath Albers aus Gumbinnen aber tritt an die Spitze der ärztlichen Expedition, welche vereint eilig nach Moskau aufbrechen und von dort aus, nach Befinden der Umstände, getheilt, die südlichen und östlichen Provinzen Rußlands, den hauptsächlichsten Schauplatz der Verheerung durch die Epidemie, bereisen wird.

Am 16. d. kam ein junger Würtemberger, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs von Württemberg aus der Sklaverei des Westkönigs

von Aegypten befreit, in Stuttgart an. Jakob Noach Epp, 18 Jahr alt, war im J. 1816 als Kind mit seinem Vater, Rudolph Epp, nach Kaukasien ausgewandert. Die deutsche Colonie Katharinenfeld, unweit Tiflis, wo sich die Familie niedergelassen hatte, wurde im Jahr 1826 durch eine tatarische Horde überfallen. Was nicht niedergemacht wurde, ward fortgeschleppt. Schon nach zwei Tagen wurde der Unglückliche von seinem Vater, seiner Mutter und drei Geschwistern getrennt, und in Agaska an einen türk. Kaufmann für 5000 Piaster verkauft; von diesem kam er ebenfalls durch Kauf an den Agasker Pascha, dann nach Erzerum an den Pascha, und von diesem an den Medschid Pascha nach Constantinopel. Ungefähr ein Jahr lang war er bei humaner Behandlung in dessen Diensten, wo sein ganzes Geschäft darin bestand, den Hrn. mit Tabakspfeifen und Caffee zu bedienen. Er wa vor 3 Jahren verschenkte ihn Medschid Pascha, mit 25 andern Sklaven, an den Vicekönig von Aegypten. Er wurde in die Kaserne nach Kairo gebracht, dort in der türk. Sprache für den Militärdienst vorbereitet, und durch 500 Peitschenhiebe auf die Fußsohlen zur Annahme der türk. Religion gezwungen. Der Zufall wollte es, daß er in Kairo einem in Diensten des Vicekönigs stehenden Apotheker aus Preußen, und, durch diesen, einem Missionär, Namens Kugler, einem Würtemberger, bekannt wurde. Durch die Vermittelung des letzteren wurde Se. Maj. der König von Würtemb.-rg von der Lage

des Unglücklichen unterrichtet, worauf sogleich seine Befreiung und Zurückführung eingeleitet wurde. Er spricht arabisch, persisch, russisch und türkisch. Am 17. hat er in der Kleidung eines türk. Soldaten, Sr. M. dem Könige in der Audienz für sein Leben und seine Freiheit seinen Dank abgestattet.

In der Nacht vom 12. zum 13. Nov. wurden auf dem von Heiligenstadt nach dem Dorfe Geisleben führenden engen und etwas sumpfigen Wiesenthale von 2 Wends'armen, welche die an diesem Wiesenthale hinlaufende Chaussee passirten, in kurzer Zeit gegen 40 Feuerkugeln bemerkt, welche beim Entstehen einen Blitz verbreiteten, sich mit einem zischenden Geräusch südbüßlich bewegten, sich öfters durchkreuzten und beim Niedersallen den Schein eines Sterns von sich gaben. Mehrere dieser Feuerkugeln verbreiteten beim Zerfliegen Regenbogensfarben.

In Rehhausen und Bernstädt (Kreis Naumburg) hat man in der Nacht vom 9. zu 10. d. zwischen 1 und 2 und sodann gegen 3 Uhr Erderschütterungen bemerkt, welche so heftig waren, daß in einem ziemlich festen Gebäude die Fenster klirrten. Zu derselben Zeit wurden mehrere Meteorre, bei ungewöhnlich niederem Barometerstande, bemerkt.

Privatnachrichten aus Paris zufolge, sind die vier angeklagten Minister (v. Polignac, v. Peyronnet, v. Chantelauze und Guernon v. Raviolle) zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergehalt die Frau Doctorin Charlotte Cambeca, geborne Schmieden, in ehelicher Allianz ihres Mannes, des Herrn Rathsherrn Dr. P. Cambeca, um Mortification nachstehender abhanden gekommenen Schulverschreibungen, als 1) einer von dem Herrn Sekretairen August Schumann unter specieller Verschreibung dessen alhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 29 a gehdrig gewesenen Wohnhauses über die Summe von dreitausend fünfhundert Rubeln R. M., an den verstorbenen Herrn Notaire J. P. Wilde ausgestellt und unterm 20.

April 1809 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation, 2) desgleichen einer von dem oben genannten Herrn Sekretaire Schumann unter gleicher Verschreibung über die Summe von zweitausend Rubeln R. M., an den Herrn Baron Georg von Nolsken ausgestellt, und unterm 13. September 1821 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation gebeten, und derselben zuröck der Erlaß eines dazu befügigen Proklams, am heutigen Tage bewilliget worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus besagten Schulddocumenten ex quocunque capite et titulo iuris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermehren sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Ebl. Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender

Eingaben, im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen » dato, also spätestens bis zum 22. Januar 1832, unter Anfluß der erforderlichen Besize, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwählter Preklusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, und mehrgebadete Schuld-Documente sofort mortifizirt und der Frau Supplikantin das zur Expropriation erforderliche Altesat ertheilt werden solle. 2

N. N. N.  
Dorpat, Rathhaus, am 11. December 1830.  
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,  
loco praesidis,  
Ober-Sekt. Zimmerberg.

Ein löbliches Weltgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januarmarkt veranlaßt, die von demselben unterm 20. December 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Urtheils vom 25. Juni 1819, auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Rieth, Kontrakte, während des gedachten Januarmarktes, zwischen fremden Kaufleuten ic. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossnem Vertrage zur Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. W. zum Vorsein der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzlei dieses Weltgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittels allen Denenjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 2

Dorpat, Rathhaus, am 30. December 1830.  
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,  
d. J. Oberwetherr.

R. Linde, Secretair.

Demnach Ein Hochverordneter Kaiserlicher Kaiserlicher Kameralhof wegen bemerkten geringen Absatzes der Kaufmannspässe vorgeschrieben hat, strengstens darauf zu sehen, daß diejenigen Kaufleute, so wie auch andere, zu Abgaben angeschriebene Individuen, welche sich in einer weitem Entfernung, als dreißig Werke von ihrem Aufenthaltsorte wegbegeben, die verordnungsmäßigen Pfadpässe lösen; als wird obige Vorschrift von Edlen Rathen der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werk von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Pässen versehen mögen, um die aus der Nichtlösung eines solchen Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden. 3

Dorpat, Rathhaus, am 30. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Sekt. Zimmerberg.

Donnabend den 10. Januar 1831, Vormittags um 12 Uhr, soll in der Ritterschafts-Kanzlei auf dem Ritterhause zu Riga des Ritterschafts-Gut Alts-Wrangelsdorf, im Wendenschen Kreise und Teilsatenischen Kirchspiele beliegen, an den Weißbieten veräußert werden. Bieter adelichen sowohl als bürgerlichen

Standes werden zugelassen, und sind ein paar Tage vor dem Vor der Kontrakt und die Bedingungen in der Ritterschafts-Kontorei zu inspiciren. 2

Riga im Ritterhause, den 19. December 1830.

Baron Ungern Sternberg,  
residirender Landrath.  
G. v. Hartwich, R. Sekt.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die an mich schon oft ergangenen Nachfragen, zeige ich hiemit an, daß ich gesonnen bin, mit Anbeginn des neuen Jahres Unterricht im Klavierspiel und Singen zu ertheilen, und daß man sich wegen der Bedingungen jeder Zeit an mich wenden kann. 1

Secretairin A. Schumann.

### Zu verkaufen.

Ich gebe mit die Ehre, Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich während des bevorstehenden Marktes eine Niederlage meiner selbst fabrizirten Cigarros von ächten Havanna-Plättern unterhalte und solche in kleinen und größern Partbeien verkaufe. — Ich schmeichle mir durch die besondere gute Qualität meiner Cigarren, so wie des von mir fabricirten ächten Havanna-Knaakers die Zufriedenheit meiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben und durch stets gleiche Vorfertigung meiner Waare mir dieselbe zu erhalten. Mein beständiges Lager halte ich in St. Petersburg auf W. D. in der 2ten Linie Nr. 248 — und empfehle mich zu ferneren Aufträgen ganz ergebenst. Ich werde alle mir zukommende Aufträge stets prompt ausführen und bitte um Berücksichtigung meiner aufrichtig gesagten Anzeige. Mein Stand ist in der Nähe des Eisensieders Hofstages unter dem Hause des Hrn. Dr. Frobenius auf dem Markt. 3

Carl Schwarz.

### Zu vermietthen.

Für den Jahrmarkt, und auch auf längere Zeit, sind mehrere Buden im hiesigen Kaufhofe zu vermietthen. Die sehr billigen Bedingungen erfährt man bei

F. W. Wegener. 3

In dem Hause der Frau Hofrathin Strube sind zwei geräumige Zimmer, nebst Küche und Stallraum, zu vermietthen. 2

Meinen Saal mit 3 Nebenzimmern kann ich zum Jahrmarkt wieder vermietthen. 2

H. E. Werner sen.

Bei mir, im Dahlströmschen Hause, ist Stalleum für 8 Pferde und ein geräumiges Wagenstauer, entweder bloß für die Jahrmarktszeit oder auch auf längere Zeit, zu vermietthen. 1

B. Dittler.

Im Kamalinskischen Hause ist eine Wohnung von 6 meublirten Zimmern, nebst Küche, Stallraum und Wagenremise, zu vermietthen. Das Nähere erfährt man beim Hausaufseher. 1

# Dorpsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

2.



Mittwoch, den 7. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 29. Dezember.

Seine Majestät haben geruht, das Unternehmen einer in St. Petersburg sich bildenden Aktiengesellschaft zur Einführung von Mäthern, Phaetons, Allerhöchst zu genehmigen. Selbige bestehen in einem verdeckten Fuhrwerke mit einem Pferde bespannt.

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, auf Unterlegung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichtes, an Stelle des verstorbenen wirklichen Staatsrathes Ewers, den Professor an der Universität Dorpat, Collegienrath Parisot, zum Censor bei dem Censurcomité in Dorpat Allerhöchst zu bestätigen.

Vom 1. Januar.

Der Minister der Innern Angelegenheiten, General-Adjutant Graf Salzewski, hat, aus Rücksicht darauf, daß die Cholera-Epidemie in Moskwa nur noch in höchst geringem Grade sich zeigt, und die daran erkrankten entweder sogleich ins Krankenhaus geschafft oder in den Häusern verpflegt und diese letztern streng cernirt werden, sowie in der Ueberzeugung, daß bei diesen Maaßregeln der Orts-Obrigkeit, die Seuche, welche sich nicht weiter verbreiten kann, bald angetilgt sein wird, den Gouvernements in Wladimir, Kasan, Tula, Kaluga und Smolensk vorgeschrieben, den an den Grenzen jener Gouvernements gegen

Moskwa errichteten Cordon aufzuheben, und die aus letzterm Gouvernement Ankommenden, nur so lange an den Observations-Barrieren aufzuhalten, bis man sich überzeugt hat, ob sich unter ihnen Kranke befinden, und sobald die Häuscherung mit ihnen vorgenommen worden, sie an demselben Tage ihren Weg fortsetzen zu lassen, die in das Gouvernement Moskwa reisenden aber gar nicht aufzuhalten.

Da diese Maaßregel auf die freie Bewegung des Handels und der Gewerbe sich bezieht, so fügt der Minister, indem er dieselbe zur allgemeinen Kunde bringt, noch hinzu: daß nach der zwischen ihm und dem Hrn. Kriegs-Generalgouverneur von Moskwa getroffenen Uebereinkunft, die besagten Gouverneure, sobald sie von dem Generalgouverneur benachrichtigt werden, daß die Krankheit in jener Hauptstadt völlig aufgehört hat, sogleich jeden Aufenthalt der Reisenden einstellen und die Observations-Barrieren abschaffen mögen. Zugleich eröffnet Seine Erlaucht, daß die Cholera, durch die Gnade des Höchsten, im Gouvernement Saratow und in der Stadt Wologda gänzlich aufgehört hat, weshalb auch die freie Kommunikation mit jenem Gouvernement hergestellt, und seit dem 4. Dez., die Sperrung der letztgenannten Stadt, mit Beobachtung einiger Vorsichtsmaaßregeln, aufgehoben ist.

**Ueber die Cholera.**  
Verzeichniß der in Moskau mit Symptomen der Cholera Erkrankten, Genesenen und Gestorbenen.

Morgens, am 25. Dezember.

Seit dem Erscheinen des Uebels  
erkrankt 6389 Personen.  
gestorben 3593 —  
genesen 2712 —

Am 23. Dezember waren krank 87 —

Im Verlaufe des 24. Dezembers  
erkrankt 9 —  
gestorben 7 —  
genesen 5 —

Blieben zum 25. Dezember 84 —

Aus dieser Zahl { in Privathäusern 12 —  
in Krankenhäusern 72 —  
zur Genesung ge-  
ben Hoffnung 45 —

Morgens, am 26. Dezember.

Seit dem Erscheinen des Uebels  
erkrankt 6404 Personen.  
gestorben 3601 —  
genesen 2712 —

Am 24. Dezember waren krank 84 —

Im Verlaufe des 25. Dezembers  
erkrankt 15 —  
gestorben 8 —

Blieben zum 26. Dezember 91 —

Aus dieser Zahl { in Privathäusern 13 —  
in Krankenhäusern 78 —  
zur Genesung ge-  
ben Hoffnung 45 —

(Pb.3.)

Von der Belgischen Gränze, vom 17. Dezember.

Die Belgische Revolution scheint jetzt nach Art aller hitzigen Krankheiten ihr Stadium der Desorganisation erreicht zu haben; der Fieberanfall ist verflogen, und man merkt seine Entkräftung, merkt die Zerrüttung, die das eigene Toben Einem zugezogen! Eine solche allgemeine Nuthlosigkeit und Unzufriedenheit hat sich Aller bemächtigt, die nicht unmittelbare Mitspieler in der Tragödie ihres Vaterlandes sind, daß eine Reaktion fast unvermeidlich und vielleicht näher ist, als manche es meinen. Ein Schreiben aus Antwerpen enthält unter Anderm folgende Züge: „Die Sperrung der Schelde vollendet unser Elend, während sonst täglich dreißig Handelsschiffe in unsern Hafen einliefen, liegen jetzt unsere Damp-

fschiffe verrottend, und Alles erinnert an die traurige Epoche der Sperrung unter Napoleon. Wir müssen Feinde derjenigen scheinen, und werden feindlich von denen behandelt, mit denen uns unser wohlverstandenes Interesse vereinigen sollte, mit denen wir seit 15 Jahren durch die engsten Bande verknüpft waren. — Fast Keiner ist unter uns, der nicht schon einen Theil seines Vermögens verloren hätte oder der nicht täglich beträchtliche Einbußen erlitt. Und doch können wir versichern, daß wir unschuldig sind an dem Unglück, das auf uns und unsern Mitbürgern lastet. Die unvorsichtige Trennung von Holland und die noch unheilbringendere Ausschließung des Nassauischen Hauses müssen wir als gegen unser Interesse und den wohlverstandenen Vortheil des ganzen Landes gekehren erkennen. So lange wir zwischen den Französischen und Holländischen Gränzmannen eingeklemmt bleiben, sind Industrie und Handel gelähmt, die beiden Quellen unserer Wohlfahrt.

Vom 14. Dezember.

Daß die Bedeutung der Belgischen Revolution jetzt fast schon wieder im Hintergrunde steht, scheint sich immer mehr zu bewähren. Es ist ziemlich sicher, daß von ihr für den allgemeinen Frieden nichts mehr zu befürchten ist, aber sie selbst verflummt, und scheint in ihrer eigenen Verwirrung allmählich zu erlahmen. Ueberall hört man nur Klagen über die Unthätigkeit des Nationalkongresses, der absichtlich, so sagt man, in kurzen und inhaltsleeren Sitzungen die Zeit in die Länge zu dehnen suche, bis über das Wichtigste, über Regenten und Verfassung, die Londoner Konferenzen entschieden hätten. Unterdeßsen beginnen aber Reaktionen gegen ihn sich hervorzuthun, nicht nur in Brüssel und Gent, sondern auch in seinem eigenen Schooße. (Pb.3.)

F u r t e i.

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem Großherren dem Fürsten Mikotich ertheilten Verats, wegen Verleihung der erblichen Würde eines Fürsten von Servien:

„Der Beherrscher beider Welten, der uns bestechliche, unerreichbare und unvergleichliche Wohltäter, dem es in seiner ewigen Allmacht aus unermesslicher Gnade gefallen hat, uns als erlauchtem Chalifen zum edelsten Beherrscher der Gläubigen und Unsere erhabene Kaiserliche Pforte zur Zufluchtsstätte der Regenten, so wie aller nothleidenden Menschen und derjenigen, welche



unbefriedigte Wünsche hegen, einzusehen, — geruhte uns unter andern Herrscher-Pflichten auch diesen aufzuerlegen, bestmöglichst zu sorgen, daß alle Unsere Kaiserlichen Wohlthaten anerkennens den Unterthanen, sowohl Edele als Schwache und Un Glückliche, die Unserer sehr erhabenen Kaiserl. Pforte trenn ersehen sind, sich der vollkommensten Sicherheit unter dem Schutze Unserer Kaiserlichen Gnade erfreuen mögen. Folglich gebührt es uns, den Regierungs-Grundsätzen Unserer erhabenen Kaiserreichs gemäß, aller Orten in Unseren Staaten Regenten, Oberhäupter und übrige Beamten einzusetzen, welche fähig sind, das Land zu regieren und die Angelegenheiten desselben zu verwalten und dahin zu leiten, daß die Tyrannei und Meuerungsfucht unterdrückt und an deren Statt die Thaten der Gerechtigkeit und Milde vervielfältigt und verbreitet werden mögen. — Es ist Unser Kaiserlicher bestimmter Wille, daß die Serbische Nation, als Unserem erhabenen Kaiserreich unterthan, die vollkommenste Sicherheit und Ruhe genieße, und daß deshalb der Würdigste unter ihr gewählt werde, der zur ordentlichen Verwaltung der Angelegenheiten derselben tauglich wäre. Der gegenwärtige Fürst der besagten Nation, Besitzer dieses Unseres Höchsten Kaiserlichen Diploms, das wahre Muster der christlichen Edele, Milosch Obrenowitsch, (dessen Ende glücklich sein möge!) erfreut sich lange schon der Huld Unseres erhabenen Kaiserthrones. Seine Fähigkeit, die Geschäfte der benannten Nation zu verwalten, besonders aber seine Redlichkeit und Treue gegen Unsere Höchste Kaiserliche Person, sind bekannt, und nach dem Zeugnisse Unseres Kaisers, Kaiserin-Majestät, dermaligen Gouverneurs zu Belgrad, hoffen Wir zuversichtlich, daß er auch in Zukunft auf eine zureichende Weise sich betrauen und unter Unserem höchst Kaiserlichen Schutze ersprießliche Dienste leisten werde. So wie es übrigen Unserer erhabenen Würde zusteht, als jene an Unseren höchst Kaiserlichen Gnaden Theil nehmen zu lassen, welche ähnliche unabweidende Beweise der Redlichkeit und Treue liefern, so hat sich auch Unsere Wohlthätigkeit gegen denselben offenbart; darum wurde auch, Unserem höchsten Chancery-Schreib vom 25. Nebuljewiel dieses 1246sten Jahres zu Folge, die fürstliche Würde der Serbischen Nation ihm, dem Regnadiaten, lebenslänglich verworren; nach seinem Tode aber übergehe dieselbe auf seinen ältesten Sohn, und nach diesem

auf seinen Enkel — und dermaßen sei dieselbe auf seine Familie übertragen. Im Falle einer Erledigung der Fürstenwürde aber soll, den Bestimmungen Höchstseiner, die Einrichtungen der erwähnten Nation betreffenden, Chancery-Schreib gemäß, stets ein Kaiserl. Diplom von Unserer hohen Pforte neuerdings ausfertigt und ertheilt werden. — Da nunmehr das Fürstenthum durch Unsere höchst Kaiserl. Gunst und Wahl dem Vorsebenannten gnädigst verliehen worden ist, haben Wir dieses Allerhöchste Diplom ausfertigen lassen und verordnen: daß mehrerwähnter Fürst Milosch Obrenowitsch nach den vorbezeichneten Bedingungen das Fürstenthum Serbien verwalte, und daß er in allen Verhältnissen, die Pflichten der Treue und Gerechtigkeitspflege genau erfülle, hauptsächlich aber sein Augenmerk dahin richte und Sorge trage, das Land gehörig zu regieren, die Unterthanen zu vertheidigen und zu beschützen und alle Local-Angelegenheiten so zu fördern und zu leiten, daß alle übrigen Beamten und Unterthanen Ihn für einen von Uns Allerhöchste eingesetzten Fürsten anerkennen, in allen Regierungs-Angelegenheiten sich an Ihn wenden; daß sie das, was Er sagt, annehmen, sich darnach richten, und seine sich auf die in dieser Unserer höchsten Verordnung enthaltenen Landes-Einrichtungen beziehenden Befehle in Ehren halten und vollstrecken; Er seinerseits aber wandle standhaft auf dem Wege des Gehorsams, der Unterwürfigkeit, der Treue und der Redlichkeit fort und setze sein ganzes Streben daran, seine Obliegenheiten, Unserem Kaiserl. Willen gemäß zu erfüllen; Er ermangele nicht, den Zustand der Landes-Angelegenheiten, deren Schilderung erforderlich sein sollte, Unserem erhabenen Kaiserthron vorzutragen. Und schließlich soll Er alle ihm zu Gebote stehenden Mittel der Macht und Gewalt in Schlichtung aller Ihm aufgetragenen Angelegenheiten anwenden und unter Anderm sich vorzüglich beschäftigen, das Maas seiner Dienstes-Treue unter Unserem Höchsten Kaiserlichen Schutze voll zu machen; deshalb sich auch Niemand, wer er auch sein möchte, in die Angelegenheiten des Fürstenthums zu wagen hat. Dies sei also zu erkennen und diesen edlen und erhabenen Zeichen Glorien beizumessen.““ (P.31)

Aus den Matrikenden, vom 27. Dezember.

Se. Maj. der Königin von Baiern hat befohlen, daß die Gerächtschaften zur Abdichtung und Verzierung der Actenaltgebäude nur im Jn-

lande angekauft werden sollen. Wenn jedoch diese Gegenstände im Königreiche nicht preiswürdig und billig verfertigt werden können, dann soll zuerst an Sr. Maj. den König darüber Anzeige gemacht werden. Zugleich wurden die k. Kreis-Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß in den meisten Fällen, ein Muster aus der Fremde genügen dürfte, um danach die erforderlichen Gegenstände in Baiern verfertigen zu lassen. — Am 21. d. stürzten in München von dem hohen Gerüste des Daches an der Pinakothek, welches brach, drei Kupferschmiedegesellen herab und blieben auf der Stelle todt; zwei andere, welche gleichfalls ausglitten, hielten sich noch so lange mit den Händen an einem Balken, bis sie gerettet werden konnten.

In der Nacht vom 12. bis 13. wurde eine Schaafheerde eine Viertelstunde von Oberndorf im Westphälischen von einem Wolf angefallen, ein Lamm ganz ausgezehrt, ein Schaaf getödtet, sieben andere in den Hals und in die Gurgel gebissen, so daß sie geschlachtet werden mußten. Die sogleich vom Oberamte angeordneten Verfügungen haben bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Die Heerde war übrigens ohne Schäfer und ohne Hund.

Rom 4. Januar.

Die Münchener Zeitung enthält unterm 31. Dez. Folgendes: „Die Vorlesungen an der Hochschule sollten in Folge der von hiesigen Studirenden begangenen Unordnungen auf Allerhöchsten Befehl bis zum 1. März geschlossen werden, doch haben Sich Sr. Maj. der König, aus huldvoller Rücksicht auf eine allerunterthänigste Fürbitte, welche sich die hiesige Bürgerschaft durch eine Deputation des Magistrats und der Gemeindevollmächtigen an Allerhöchstdieselben zu richten erlaubte, bewogen gefunden, diese Verordnung zu modifiziren und die weitere Fortsetzung der Lehrvorträge für alle zu gestatten, die nicht durch besondere gesetzwidrige Handlungen und Absichten sich der Theilnahme an denselben und des Aufenthalts in hiesiger Stadt unwürdig gemacht haben.“ — Sr. Maj. der König von Baiern hat verfügt: daß die, der Studentenverbindung Germania Angehörigen, die Stadt München, und zwar bis zum 31. Dez. Mittags 12 Uhr, zu räumen haben. Auch soll keine inländische Universität die besagten Germanen bis auf Weiteres aufnehmen. — Auch in der Nacht vom 26. auf den 27. kam es in München zu unruhigen

Austritten. — Die Nacht zum 31. Dez. war in München ruhig abgelaufen. — Die Bayersche Zeitung meldet aus München: Wir haben noch zu berichten, daß bei den letzten nächtlichen Arretirungen einzelne Einwohner als Zuschauer von den Kürassiren und dem Linienmiliz tödt verwundet wurden. Wenn man aber bedenkt, daß von den muthwilligen jungen Leuten das Militär auf mannigfache Weise geneckt und verhöhnt worden ist, und dasselbe bei seinen ohnehin angestrengten Diensten noch überdies mehrere Nächte aufsperrn mußte, so wird es eben auch als kein Wunder mehr erscheinen, wenn in diesem Falle bei solchen Ereignissen, durch die unwillkürliche Erbitterung herbeigeführt, Ueberschreitungen der Gewalt gemacht worden wären.

Rom 5. Januar.

Unter dem 29. v. M. erschien zu München nachfolgender Tagesbefehl: „Auf allerhöchsten Auftrag Sr. Maj. des Königs wird der Garnison über ihr ruhiges und anständiges Benehmen sowohl, als über den guten Geist für die Erhaltung und Herstellung der öffentlichen Ruhe während der nächtlichen Unruhen die allerhöchste Zufriedenheit hiermit ausgedrückt, welche den Herren Offiziers und der Mannschaft bekannt zu machen ist. Hr. v. Ströhl, Gen. Lieut.“ — Alles ist jetzt wieder ruhig. Die Landwehr hat sich sehr ausgezeichnet. In der letzten Nacht haben die meisten Generale, der Oberhofmarschall, der k. Polizeidirektor etc., die Bürgerwache im Zeughaus besucht. Ein allgemeiner Jubel herrschte unter der Wachmannschaft und ein lautes Bejubeln wurde dem Könige gebracht. Die Wachen der Bürgergarde sind bereits eingezogen, nur die Frohnfeste ist noch besetzt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Dezember.

Brüssel, vom 24. Dezember. Der Congress beschäftigte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Diskussion über folgenden Artikel der Verfassung: „Jede Einmischung des Gesetzes oder von Magistrats-Personen in die Angelegenheiten irgend eines Cultus ist untersagt.“ Hr. v. Kascaz widersetzte sich diesem Artikel, weil dadurch jedem Priester gestattet werde, eine Ehe ohne vorangegangenen Eivil-Akt einzusiegeln, ohne daß ein Einspruch dagegen von Seiten der Eivilbehörde geschehen könne. Eämmeliche, in der Versammlung anwesende Priester, außerdem aber auch viele Laien, nahmen den angefochtenen Artikel kräftig in Schutz, fanden aber auch eben so

starken Widerstand, welches eine sehr stürmische und aufgeregte Debatte zur Folge hatte. Da man, nach 6 stündiger Debatte, zu keiner Entscheidung kommen konnte, so beschloß man endlich, die fernere Verathung jenes Artikels auf den nächsten Tag zu verschieben.

Vom 1. Januar.

Aus dem Haag, vom 1. Januar. Die Stärke unsers Heeres wird auf folgende Weise angegeben: 16,000 mobile Kommunalgardisten, 7000 Mann von der stationären Kommunalgarde, die jedoch mobil gemacht worden, 30,000 Mann vom stehenden Heere, in verschiedenen Festungen und im Lager der aktiven Armee vertheilt, und 12,700 Seesoldaten. Hierzu kommen noch die Jäger von van Dam, die 1. Jäger, die Studenten von Utrecht, Leyden und Groningen. Binnen zwei Monaten werden sich dieser Gesammtmacht noch 5000 Mann Milizen und 6800 Conskribirte anschließen; die Marine ist, durch die zurückgekehrte Fringesslotte, noch um 700 Mann und durch das, aus dem mittelländischen Meere zurückgerufene Geschwader um 11,300 Mann verstärkt worden. — Es befinden sich gegenwärtig noch 121 Offiziere und 1450 Unteroffiziere und Soldaten der niederländ. Armee in belg. Gefangenschaft.

Der in Volkenswaard von den Belgiern geraubte und sodann mit weggeführte Steuer-Einnahmer Schaphoven ist am 28. Abends mit einem Theile seines Eigenthums nach seinem Wohnorte zurückgekehrt. Gen. Daine hatte befohlen, ihn wieder auf freien Fuß zu setzen und durch Gensd'armen bis an die Gränze zu bringen.

Brüssel, vom 1. Januar. Als in der vorgestrigen Congress-Sitzung eine von 18—1900 Einwohnern von Berviers unterzeichnete Witterschrift um Vereinigung Belgiens mit Frankreich vorkam, verlangte Hr. Jos. v. Hooghoofd das Uebergehen zur Tagesordnung, weil der Gegenstand der Witterschrift unpatriotisch sei. Von vielen Seiten wurde dies Verlangen unterstützt, der Präsident erklärte jedoch, daß dies nicht geschehen könne; das Aktenstück müsse vorher einer Commission überwiesen werden, diese ihren Bericht darüber abfassen, und alsdann erst könne man zur Tagesordnung übergehen. Der Gesetzentwurf zur Errichtung eines Rechnungshofes wurde von 146 Stimmen gegen Eine angenommen. — Gestern beschäftigte sich der Congress mit der Organisation der Municipalgarde.

Vom 2. Januar.

Amsterdam, vom 1. Januar. Briefen aus der Gegend von Maastricht zufolge, hatten die Belgier, nach einem zweiten Gefechte sich, unter Daine und Mellinet, vereinigt und die Festung so eingeschlossen, daß die Kommunikation mit derselben abgebrochen war.

Brüssel, vom 2. Januar. In der vorgestrigen Congress-Sitzung suchte der Deputirte Hr. David, Bürgermeister von Berviers, um einen Urlaub nach, weil, seiner Angabe zufolge, die Gährung unter der arbeitenden Klasse seines Wohnorts sehr groß sei; der nachgesuchte Urlaub wurde auf zehn Tage bewilligt. Das Gesetz wegen Einrichtung der Bürgergarden wurde mit 92 gegen 19 Stimmen angenommen. Hierauf verlas der Präsident ein vom Grafen von Celles, Vice-Präsidenten des diplomatischen Comité, unterzeichnetes Schreiben, in welchem auf die (bereits mitgetheilten) von Hrn. v. Robaulx in Antrag gebrachten vier Fragen, die Antwort erteilt wurde. Es heißt darin: „1) Die diplomatischen Unterhandlungen mit den Gesandten der fünf großen Mächte haben das Protokoll vom 4. Nov. zur Grundlage gehabt und sind zu dem Zwecke eingeleitet worden, den Abschluß eines Waffenstillstandes zu erlangen, bei dem die freie Schifffahrt für uns eine *conditio sine qua non* ist. Gegenwärtig stehen diese Unterhandlungen so, daß, nach der von dem Grafen Sebastiani in Paris gegebenen Anzeige, die auch vom Präsidenten des französischen Ministerrathes auf der Rednerbühne der Deputiertenkammer so eben bestätigt worden ist, die fünf Mächte dem Principe nach die Unabhängigkeit von Belgien anerkennen können. 2) Die Wahl des künftigen Staatsoberhauptes macht keinen Theil der Unterhandlungen aus. 3) Die Stellen, welche man nach und nach die verschiedenen Armeekorps hat einnehmen lassen, sind von der Art, daß die Feindselligkeiten mit Vortheil wieder begonnen werden können, falls Holland dabei beharrt, die Bedingungen der Feindseligkeits-Einstellung nicht vollständig in Ausführung zu bringen. Es ist zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten noch kein Befehl erteilt und keine Frist festgesetzt worden. 4) Man beschäftigt sich damit, alle Materialien zu sammeln, die zur Eröffnung von Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Frankreich unentbehrlich sind. Commissionen arbeiten daran in jeder Provinz, und ihre Berichte w r

den der Gegenstand reiflicher Erwägungen sein.“ — Es war Mitternacht geworden, der Präsident wünschte der Versammlung ein glückliches neues Jahr und dem Vaterlande die Befestigung seiner Unabhängigkeit, worauf sich die Versammlung bis morgen vertagte.

Unsere heutigen Blätter publiciren das aus 101 Artikeln bestehende Gesetz über die Bürgergarde.

Die Unabhängigkeit von Belgien ist am 28. v. M. anerkannt worden.

Auf das Gerücht, daß der Herzog von Sachsen-Weimar oder Gen. van Geen mit 8000 Mann auf Maestricht marschiere, ist Gen. Dalkne mit 5000 Mann von Hasselt und Tongeren nach der Compline marschirt.

In Ghent ist es ruhig. Hr. Nyssens, der als Gouverneur seinen Abschied erhalten, hat auch seine Professur an der Universität niedergelegt. (b.3.)

Paris, vom 22. Dezember.

Hiesige Blätter enthalten über die gestrigen Unruhen nachträglich noch Folgendes: „Von Morgens früh an fanden auf dem linken Seine-Ufer 30,000 Mann unter den Waffen. Die Zugänge zum Luxembourg waren für die Menge gesperrt; überall herrschte die größte Ordnung, und die Palais-Kammer hörte nicht das mindeste Geräusch. Erst um 4½ Uhr, als die Sitzung schon seit 2 Stunden vorüber war, versuchte ein wilder Volkshaufen die Reihen der Nationalgarde zu durchbrechen; diese aber trennte die Bajonnette, hielt sich tapfer und drängte die Menge in die Straße Mazarine zurück. Inzwischen hatten einige Menschen gerufen: „Zum Louvre! zum Louvre! laßt uns die Kanonen im Louvre nehmen!“ Im Louvre angekommen, fand sie es verschlossen, und sah die Kanonen hinter den Gittern. Da sie nun nicht wußte, was anzufangen, ging sie auseinander. — Fast in demselben Augenblick, wo die Ex-Minister die Palais-Kammer verließen, benachrichtigte man sie, daß am Thore ein Wagen für sie in Bereitschaft stände; sie verließen ihr Gefängniß durch den Ausgang des kleinen Luxembourg. Bei diesem niedrigen und engen Ausgange hatte die Nationalgarde ein Spalier gebildet, in dessen Mitte ein mit 2 Pferden bespannter Wagen langsam herbeiführte, still hielt und die 4 Ex-Minister aufnahm. Nicht ein Wort sprachen die Ex-Minister, weder unterwegs noch bei ihrer Ankunft

in Vincennes, wo der General Daumesnil sie empfing. Der Minister des Innern führte den Zug selbst an.“

Vom 23ten December.

Essern früh um 7 Uhr begaben sich Hr. Cajou, Huissier, und Hr. Cauchy, Secretair des Pairs-Hofes, nach Vincennes, um den Ministern das über sie gefällte Urtheil anzuzeigen. Diese waren noch nicht aufgestanden, die Hrn. v. Guernon-Ranville und Chantelauze begaben sich sogleich in das Zimmer des Fürsten Polignac, wo der Huissier und der Secretair ihrer harrten. Hr. v. Peyronnet kam erst nach einer halben Stunde. Hr. v. Polignac, der das Urtheil vom Bette aus vernahm, und Hr. v. Peyronnet waren sehr bewegt. Die Hrn. v. Chantelauze und Guernon-Ranville waren gefaßt und ruhig.

Vom 23. Dezember.

Vom frühen Morgen an waren auf dem linken Ufer der Seine 30,000 Mann unter Waffen. Die Nationalgarde wehrte kräftig jede Unordnung. Die Nacht ging still hin. Heute Morgen um 9 Uhr herrschte vollkommene Ruhe in Paris. (P.3.)

Madrid, vom 20. Dezember.

Das Räthsel, welches über der Ankunft und dem Aufenthalt der deutschen Offiziere am hiesigen Hofe schwebte, hat sich endlich aufgelöst. Diese Herren gehören zu der österreichischen Expedition, welche im vorigen Jahre gegen Marocco ausgerüstet wurde. Sie sind seit jener Zeit, mit topographischen Arbeiten beschäftigt, in Afrika geblieben, und kehren jetzt, über Spanien, in ihr Vaterland zurück. Hr. von Brunetti, der österreichische Gesandte, der sie dem Könige vorgestellt hat, ist die Veranlassung der Verlängerung ihres Aufenthalts in Madrid gewesen.

Als die Constitutionellen sich auf dem Pyrenäen zeigten, so befahl die Regierung, daß die Wiederöffnung der Studien-Course auf den Universitäten bis auf weiteren Befehl verschoben werden, und daß sämtliche Universitäts-Anstalten bis dahin geschlossen seyn sollten. Nach Entfernung der Constitutionellen glaubte man, daß die Course ohne Weiteres wieder eröffnet werden würden, und die Studien-Commission überreichte deshalb dem Minister ihr Reglement für das J. 1831. Wie groß war indeß das Erstaunen der Studenten, als sie erfuhren, daß Hr. Calomarde ausführliche Verse zugesandt erhalten,

die man an die Thüren des Universitätsgebäudes in Salamanca angeschlagen gefunden, und daß der Minister sowohl die Werke, als das Reglement, an den Rath von Castilien geschickt habe, damit dieser untersuchen möge, ob man, mit gehöriger Sicherheit für den Staat, die Fortsetzung der Studien gestatten könne. Man fürchtet sehr, daß die Entscheidung verneinend ausfallen werde. (b.3.)

London, vom 22. Dezember.

Verichte aus Dublin vom 19. melden die Tages zuvor dort stattgehabte Ankunft des Hrn. O'Connell. Er ward mit einer förmlichen Prozession, die aus nicht weniger als 50,000 Personen bestand, feierlich eingeholt. Die Fahnen, welche die Gewerke vor sich hertrugen, waren größtentheils dreifarbig, nämlich orange, grün und blau; auf mehreren las man die Worte: „Aufhebung der Union“. Uebrigens ging Alles

ruhig und friedlich her: man hörte nur das Willkommenesgeschrei des jubelnden Volks. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Koblenz zufolge, wurden am 28. v. M., Nachmittags gegen 2 Uhr, das selbst, so wie auch in Neuwied und in der Umgegend, ein von Norden nach Südost gehender starker Erdstoß verspürt. — In Rübenach erhob sich um dieselbe Zeit plötzlich ein gewaltiger Sturm, der jedoch kaum einige Minuten dauerte, worauf ein Knall, wie aus einem groben Geschütz, und nach 6—8 Sekunden ebenfalls ein starker, schnell vorübergehender Erdstoß erfolgte. Bemerkenswerth ist hierbei noch, daß zwei Tage vor diesen Ereignissen in dem drei Viertelsstunden von Koblenz und eine Viertelstunde von Rübenach entfernten Orte Wubenheim plötzlich die Brunnen versiegten. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt die Frau Doctorin Charlotte Cambeck, geborne Schmieden, in ehelicher Assistenz ihres Mannes, des Herrn Rathsherrn Dr. L. Cambeck, um Mortification nachstehender abhanden gekommenen Schuldverschreibungen, als 1) einer von dem Herrn Sekretären August Schumann unter specieller Verschreibung dessen allhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 29 a gehörig gewesenen Wohnhauses über die Summe von dreitausend fünfshundert Rubeln D. Aß., an den verstorbenen Herrn Notaire J. P. Wilde ausgestellten, und unterm 20. April 1809 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation, 2) dergleichen einer von dem oben genannten Herrn Sekretaire Schumann unter gleicher Verschreibung über die Summe von zweitausend Rubeln D. Aß., an den Herrn Baron Georg von Tolken ausgestellten, und unterm 13. September 1821 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation gebeten, und derselben zuvörderst der Erlaß eines dazu befügten Proklams, am heutigen Tage bewillkact worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus besagten Schulddocumenten ex quocunque capite et titulo iuris Ansprüche, oder wider derer Mortification Einwendungen machen zu können vermehren sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edl.

Natbe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender Eingaben, im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 22. Januar 1832, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwahnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, und mehrgedachte Schulddocumente sofort mortificirt und der Frau Supplikantin das zur Exgrossation erforderliche Attestat ertheilt werden solle. 1

D. M. W.  
Dorpat-Rathhaus, am 11. December 1830.  
Im Namen und von wegen E. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Condikus Dr. F. G. v. Bunge,  
loco praesidis,  
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Ausmittelung des Mindestforderers für die Lieferung der im Jahr 1831 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen, werden bei demselben Torge am 15. und 16. und der Peretorg am 17. Januar c., Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. 2

Dorpat's-Ordnungsgericht, d. 5. Januar 1831.  
Adjunkt v. Bettiger.  
Großenbach, Not.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. December 1826 erlassene Publikation, daß die in Folge

hohen Senats-Urtheil vom 25. Juni 1819, auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Mieth-Kontrakte, während des gedachten Januar-Marktes, zwischen fremden Kaufleuten etc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossnem Vertrage zur Vermeidung einer Wön von 25 Rbl. B. Aß. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzlei dieses Weltgerichtes zum Eintragen vorzüglich gemacht werden sollen, desmitleist allen Denklichen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen.

Dorpat-Rathhaus, am 30. December 1830.

Eyndikus Dr. F. G. v. Bunge,  
d. J. Oberwetherr.

R. Kunde, Secretair.

Demnach Ein Hochverordneter Kaiserlicher Livländischer Kameralhof wegen bemerkten geringen Abzuges der Kaufmannspässe vorgeschrieben hat, strenge darauf zu sehen, daß diejenigen Kaufleute, so wie auch andere, zu Abgaben angezeichnete Individuen, welche sich in einer weiten Entfernung, als dreißig Werste von ihrem Auenthaltsorte wegbegeben, die verordnungsmäßigen Plakatsätze lesen; als wird obige Vorschrift von Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Pässen versehen mögen, um die aus der Nichtbeachtung eines solchen Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Dorpat-Rathhaus, am 30. December 1830.

Im Namen und von wegen Ed. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Sonnabend den 10. Januar 1831, Vormittags um 12 Uhr, soll in der Ritterschafts-Kanzlei auf dem Ritterhause zu Alga des Ritterschafts-Gut Alt-Brangelschoff, im Wendenschen Kreise und Tristatenschen Kirchspiele belegen, an den Meistbietet verarrendet werden. Bietter adelichen sowohl als bürgerlichen Standes werden zugelassen, und sind ein paar Tage vor dem Bot der Kontrakt und die Bedingungen in der Ritterschafts-Renterei zu inspiciern.

Alga im Ritterhause, den 19. December 1830.

Baron Ungern Sternberg,  
residirender Landrath.  
G. v. Hartwiß, R.-Sekr.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Komität Plesländischer Brandweins-Lieferanten fordert Diejenigen, welche, nach Maassgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829, dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten General-Versammlung am 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, im obren Saale der alten Mühle alhier einzufinden.

Dorpat, den 5. Januar 1831.

Baron Nolcken.

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir, in der Stadt London Nr. 4, folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Kupferstiche, Lithographien, optische Sachen, Barometer, Thermometer etc. und vorzüglich gute Chocolade.

Joseph Galliani, aus St. Petersburg.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich Endunterzeichneter ergebenst an, daß folgende Waaren in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Schneidermeisters Nicolay der Stadt London gegenüber, zu billigen Preisen zu haben sind, als: ein vollständiges Sortiment von Kupferstichen und Lithographien, sowohl schwarze als colorierte von allen Größen. Feine Miniatur-Farben, so wie Vinsel, Pfeifen, Wattermanns Zeichenpapier, gefärbte französische Papiere und Kreiden; amerikanische Cigarren von allen Sorten, Canva-Muster, englisches Webengarn von allen Farben, Canva und englische Canva-Nadeln etc.

Joseph Manzi, aus St. Petersburg.

Endunterzeichneter bezieht den Pörschischen Jahrmarkt zum erstenmale und empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit ächtem Chinesischen Thee zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich im Hause der Frau Rathsb. Brodt am Markt, eine Treppe hoch.

Arnan Simon, aus St. Petersburg.

Indem ich Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für das mir bisher erworbene Zutrauen meinen innigsten Dank abstatte, empfehle ich mich zugleich, nachdem ich aus dem Auslande mehrere der neuesten Modelle erhalten habe, hierdurch mit einer großen Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze, Flechten und Touren zu diversen Preisen; auch habe ich ächtes portugiesisches Wasser.

Frid. Schlater, geb. Hoffmann.

wohnt im Gürtlermeister Schreiberschen Hause, gegenüber der Stadt London.

A. Lundberg, Kunststecher aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinen Drechsler-Waaren und Kunstarbeiten in Bernstein und Eisenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen feinsten Schreibfedern, mit recht guter Composition zur Verstärkung der Stetichriemen zur Schärfung der Rasirmesser. Sein Stand ist im Hause des Herrn Schneidermeisters Johansson hinter dem Rathhause.

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden ganz ergebenst, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß Jeder, der mir die Ehre seines Besuchs zu gönnen die Güte haben wird, sowohl auf die möglichst billigsten Preise, als auf reelle Behandlung und vorzüglich gute Waaren bestimmt rechnen kann.

J. M. Schamajew.

Zu vermieten.

Für den Jahrmarkt, und auch auf längere Zeit, sind mehrere Buden im hiesigen Kaufhofe zu vermieten. Die sehr billigen Bedingungen erfährt man bei

F. W. Wegener.

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

3.



Sonnabend, den 10. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

Braunschweig, vom 29. Dezember.

Gestern Abend trafen Sr. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, zweiter Bruder Sr. M. des Königs, General der Cavallerie und Militair-Gouverneur der Rhein-Provinzen, Höchstseiner Gemahlin und die sämmtlichen Mitglieder Höchstseiner Familie hier ein und liegen im Hotel d'Anstetter ab. Sr. Excell. der Gen.-Lieut. v. Herzberg, Commandant von Braunschweig, empfing die hohen Ankommenen, zu denen auch sofortlich des Herzogs Wilhelm Durchl. alle. Gegen 9 Uhr führen Ihre k. Hoh. nach dem kaiserlichen Palais zur Tafel und sehten heute Morgen früh Ihre Reise nach Köln fort. (b. Z.)  
München, vom 31. Dezember.

Eritidem in der Christnacht die Ruhe der Stadt durch einige Excesse gekürrt wurde, haben sich an den folgenden Abenden bis zum 28., zu nächstlicher Zeit Gruppen von Studirenden vor der Hauptwache auf dem Marktplatz und den ihm nahen Straßen gebildet, welche zum Theil die Achtung verletzten, die der bewaffneten Macht gebührt, welche zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung beauftragt ist. Diese Störung der nächstlichen Ruhe und Ordnung hat die Verhaftung mehrerer junger Leute zur Folge gehabt, welche, der Strafen vielleicht unfuldig, die das peinliche Gesetzbuch gegen jede Zusammenrottung ausspricht, sich in Waffen versammelt hatten,

deren Zweck man kaum errathen kann, da keine Ursache vorhanden ist, um die nächstliche Ruhe einer großen Einwohnerschaft zu stören, welche, nach den Mühen und Arbeiten des Tages, sich denselben überläßt. Am Dienstag Abend hat die Landwehr der Hauptstadt, vereinigt mit den Pioniertruppen, die Ordnung aufrecht erhalten.

Die Münchener Flore sagt: „Es würde eine schöne und den Studirenden einer hohen berühmten Schule würdige Aufgabe sein, wenn aus der Mitte ihrer Banne und der Landsmannschaften selbst wieder ein Verein ausginge, um allen Unordnungen Einhalt zu thun, die von Einzelnen unternommen werden möchten, wenn eine Colonne von ordnungsliebenden Jünglingen bei solchen Gelegenheiten die Ueberlegenheit, welche in der guten Sache liegt, geltend machte, um Verwete von Unordnungen zurückzuhalten! Sie werden einsehen, daß sie ernstlichen Nachregeln der öffentlichen Gewalt nicht zu widersprechen vermögen. Wozu also sich von den Roffen der Reiter oder von dem Säbel und dem Bajonet verwunden zu lassen.“ — Es sollen etwa 500 Studenten gewesen seyn, welche am Weihnachtsheiltagabend um 12 Uhr Nachts auf Kindertrompeten blasend zum Karlsruher hinausjogen. In der Nacht zum 27. war die ganze Garnison und selbst ein Theil des Bürgermilitärs unter den Waffen. Zahlreiche Patrouillen durchjagten die

Straßen, welche bis Mitternacht mit Mengeleuten aus allen Klassen angefüllt waren. Ein Strauß wurde durch einen Bajonettsstoß gefährlich verwundet, andere nur unbedeutend durch die flachen Hiebe der Kürassiere. Gegen 50 Studenten wurden verhaftet. — Die Wachen sind bis auf Weiteres verstärkt worden, woran auch die Landwehr Theil nimmt. (b.3.)

Winden, vom 30. Dezember.

Gestern Abend 9 Uhr ward uns die hohe Freude, Sr. K. Hoh. den Prinzen Wilhelm von Preußen, General-Gouverneur der Provinzen Niederhein und Westphalen, Höchstseffen durchlauchtige Gemahlin, imgleichen die Prinzen Adalbert und Woldemar, und die Prinzessinnen Elisabeth und Marie K.K. H.H. in dem erwünschten Wohlsein hier eintreffen zu sehen. (b.3.)

Von der Nieder-Elbe, vom 31. Dezember.

Am 27. Dez. ist die Compagnie des großherzogl. mecklenburg. Garder Grenadier-Bataillons von Schwerin wieder nach Ludwigslust abmarschirt, wogegen ein Theil des leichten Infanterie-Bataillons von Wismar zurückgekehrt ist. (b.3.)

Posen, vom 29. Dezember.

Die heutige Zeitung wiederholt die Bekanntmachung des kommandirenden Generals des 5ten Armee-Korps v. Röder, und des Ober-Präsidenten Flottwell, so wie die Vorschriften wegen geheimer Verbindungen, heimlicher Auffammlungen von Waffen &c. (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 29. Dezember.

Die äußern Bezirke des Kantons Schwyz wollen sich von dem übrigen Theile des Kantons trennen. Es ist bereits auf nächste Tage eine Art besonderer Kantonsrath jener Bezirke angesetzt. Auch sind bei dem lezt angeschriebenen Kantonsrath in Schwyz, Behufs der Verathung der Tagelohns-Instruktion, die Mitglieder der äußern Bezirke sämmtlich weggeblieben.

Vom 31. Dezember.

Durch Kreisschreiben vom 25. Nov. überlegt der geheime Rath des Vororts Bern den Ständen in gedruckten Copien den umständlichen Bericht des Obersten Guiger von Prangins, über seine Sendung nach Besançon, als eidgenössischer Commissar bei der, dort angeordneten, Entlassung der 4 Regimenter capitulirter Schweizertruppen (die 2 Garderegimenter wurden bekanntlich zuvor schon aufgelöst). Es ergiebt sich daraus, daß in den 4 Regimentern 1025 Nicht-

Schweizer bei ihrer Auflösung in Besançon nachgewiesen wurden, von denen nur 76 in das Hohenlohe'sche Regiment übergingen; an 104 derselben ward die Bewilligung, anderweitig in Frankreich zu bleiben, ertheilt und die übrigen wurden nach ihrer Heimath instradirt. Von Schweizern hingegen sind in Besançon 237 Offiziere und 5444 Soldaten des Dienstes entlassen und in ihre heimatliche Cantone gesandt worden. Der Oberamtmann v. Courtelary ist ebenfalls aus dem großen Rath zu Bern ausgetreten. Der Appellationsrichter Valsiger hat seine Ernennung zum kleinen Rath in Bern nicht angenommen. Das Bisthum Bern hat sich militärisch organisiert und man erwartet die Rückkehr der dahin abgeordneten Commissarien. — Die Verner Oberländer sind ebenfalls und zwar zu Gwar, bei Thun, in einer Volksversammlung zusammengetreten, um sich für den Fall zu berathen, daß die Regierung nicht auf die Bitten des Volks hören werde. Die Regierung läßt 4 Bat. Infanterie und 1 Comp. Artillerie marschiren, wohin, ist unbekannt.

Vom 2. Januar.

Die Allg. Zeit. sagt in einem Artikel aus Mainz: „Als im J. 1814 in Paris und Wien die Freiheit der Rheinschiffahrt stipulirt und allen europäischen Staaten zugesichert wurde, konnten unter letzteren nur die damals vorhandenen, nicht aber die später entstehenden Staaten begriffen sein; denn es liegt in der Natur eines Vertrages, daß jeder der Theilhabenden Vortheile erlange und auch Verpflichtungen übernehme. Beides ist aber vor Allem durch die Existenz des Vertragsschließenden bedingt, daher denn Belgien, wenn es sich nicht wieder mit Holland vereinigen sollte, von der freien Rheinschiffahrt so lange ausgeschlossen bliebe, bis mit ihm, in Bezug auf diesen Gegenstand, ein eigener Vertrag abgeschlossen sein würde.“

Vom 3. Januar.

Der Geheimrath von Schelling hatte am 29. Dez. aus eigenem Antriebe, sämmtliche Studirende in München zu einem Vortrage eingeladen, und, in Folge dessen, vor ihnen eine Geist und Herz ergreifende, durch oftmaliges Wiederholtes Lebehoch unterbrochene Rede gehalten. Der Saal und dessen Zugänge waren gedrängt voll, so daß etwa 700 Studirende seine Worte unmittelbar aus seinem Munde vernehmen konnten. Unter den 1952 Studirenden befinden sich



nur 215 Ausländer. — Aus München schreibt man: Die Erbitterung zwischen dem Militär und den Studenten ist zwar gestiegen, jedoch hofft man, daß es um so mehr ruhig bleiben werde, da bereits im Universitätsgebäude die Warnung angeschlagen ist, daß, wer bei einem solchen Rauffhandel ertappt würde, ohne weiteres relegirt werden soll. Man erzählt sich zwar, daß bei den stattgefundenen Excessen auch noch andere Individuen, als Studenten, zugegen waren, indessen bedarf dieses einer Bestätigung. — Von Regensburg eingelaufenen Nachrichten zufolge, hat es auch dort einige ordnungswidrige Ausritte gegeben. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 30. Dezember.

Ghent, vom 27. Dezbr. Dem Vernehmen nach wird sich an der hiesigen Universität, bei welcher bekanntlich die philosophische Fakultät von der provisor. Reg. ganz aufgehoben worden, eine freie Fakultät der philosophischen Wissenschaften bilden, die gleichzeitig mit den andern Fakultäten ihre Vorlesungen eröffnen will. Während dies hier geschieht, wird aus Löwen berichtet, daß die angeseheneren Einwohner dieser Stadt eine Mißschrift an den Congreß vorbereiten, in der sie um die vollständige Wiederherstellung ihrer Universität nachsuchen. Die Studirenden selbst haben in einem Schreiben an das Central-Comité gegen die von demselben getroffenen Maasregel protestirt.

Vom 31. Dezember.

Das hiesige Journal sagt: „Erkenne der Londoner Congreß die Unabhängigkeit der Belgier an, so kümmert uns dies wenig. Aber er wird sie doch nicht auf Kosten Hollands anerkennen. Holland ist Herr auf seinem Gebiete, und kann thun, was ihm gefällt. Es wird die Schelde öffnen, es wird sie schließen, wenn es ihm gut dünkt; es wird auf seine Art Krieg führen, und seine Grenzen schützen, wie es ihm dienlich scheint.“

Die Belgier, welche vorgestern nach Wallerneward bei Cyndhofen gekommen waren, kamen aus Hasselt. Dem Steuer-Einnehmer nahmen sie 800 fl. dem Staate gehörige Gelder, so wie außerdem von seinem Privatvermögen einige Hundert Gulden in Species, 24 silberne Löffel und Gabeln, vier goldene Taschenuhren, mehrere Zirkeln und Staatspapiere, und sämmtlich im Hause befindliche Kleidungsstücke ab. Zwei holländische Zollbeamte wurden bei dieser Gelegenheit von ihnen verwundet.

Das Gebiet von Belgien ist in 4 Militärdivisionen eingetheilt worden: 1) Flandern, 2) Antwerpen und Brabant, 3) Limburg und Lüttich, 4) Hennegau, Namur und Luxemburg.

Antwerpen, vom 29. Dez. Man darf sich nicht länger täuschen! so wie wir in Antwerpen, reden die Städte Lüttich, Namur, Mons, Tournay, ja, das ganze Land; es ist Zeit, den Zustand verderblicher Verwirrung zu enden und zu bedenken, was uns zu thun übrig bleibt, um das Land vom vollständigen Untergange zu retten. Fragen wir nun, welches das schnellste, das sicherste und das nützlichste Mittel ist, uns zu helfen, so ist die Antwort die: den Prinzen von Oranien zu unserm Könige zu wählen. Des Prinzen Söhne sind Belgier und berufen, ihre Brüder zu regieren; durch diesen Ausweg vermeiden wir allgemeinen Krieg, sichern uns den Schutz aller Mächte, erlangen Handelsverträge mit ihnen, und vermögen, unsere Angelegenheiten mit Holland zur Befriedigung beider Länder zu ordnen. Es ist der Wunsch der Gutmüthigen, das man eine Mißschrift an das Gouvernement richte und dasselbe ersuche, den Beschluß über die Ausschließung des Hauses Nassau, der ohne reife Ueberlegung und gar zu eifertig gefaßt worden ist, noch einmal in Betrachtung zu ziehen.

Lüttich, vom 30. Dezember. Einhundert fünf und sechzig Kaufleute und Fabrikanten aus dieser Provinz haben dem National-Congresse eine Schilderung des verderblichen Zustandes überreicht, in welchem sich die Manufakturen dieses so gewertheliebigen Landes theils befinden. Es wird darin gesagt, daß es Pflicht der Nothwendigkeit, wie der Selbsterhaltung sey, Tausenden von Arbeitern Brod zu geben, welche sonst, durch Hunger gezwungen, zu Raub und Mord ihre Zuflucht nehmen müßten.

Ghent, vom 28. Dez. Hier waren wieder Unruhen zwischen dem Volk und dem Freikorps, dessen Verabschiedung noch nicht in Ausführung gebracht worden ist, ausgebrochen, doch ist es dem Gen. Duxloier und dem Grafen d'Hone d'Steenhuyfen gelungen, ohne Anwendung der Militärmacht die Ruhe wieder herzustellen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 28. Dezember.

Im Kanton Bern selbst nimmt die Gefahr zu, und bald muß das unvermeidliche geschehen, wenn es ohne Sturm geschehen soll, denn dieser rückt mit jeder Stunde näher. Am Tage der Eröffnung der Bundesversammlung fand sich

war die Berner Zeitung noch mit einem langen Aufsatz zum Preise des alten Systems, aber gleichzeitig ging von Hand zu Hand, und wird gierig ein Druckblatt gelesen: „wohlamantester Nach an das Berner Volk, bei Einreichung Ihrer Wünsche an die Regierung auf den Neujahrstag 1831. Von einem seiner Angehörigen.“ Die Pruntenter dringen auf eine getrennte Admiration von Bern und haben sich militärisch organisiert. — Der Landrath von Zug hat dem Kriegsrath einen Credit von 10,000 Frs. eröffnet, und will seine beiden Contingente baldmöglichst bereit halten. — Die Studierenden von Genf wollen ein Freikorps bilden, und mit dem zweiten Contingent ins Feld ziehen, andere 30 Jünglinge, welche noch nicht eingetheilt sind, sich als freiwillige Korabiniers den Wallisern anschließen, die den Simplon-Paß besetzen sollen. Ein zweites Freikorps will die Regierung errichten. In Genf glaubt man, der Obrist Dufour werde den Oberbefehl über das schweiz. Vertheidigungsheer erhalten. (b.2.)

Madrid, vom 20. Dezember.

Auf den Wunsch Sr. Maj. hat der Erzbischof von Orizuela, zur Unterstützung der durch das Erdbeben in der Provinz Murcia verarmten Familien, unter denselben 48 Häuser durchs Loos vertheilt. Das Loos traf größtentheils auf Wittwen. — Der König hat, in dankbarer Anerkennung der von dem Gen. Don Alex. Gonzalez Vilabobos geleisteten Dienste, demselben die Erlaubniß ertheilt, nach Auflösung der, unter seinem Befehle in Guipuzcoa gestandenen Division, sich nach seinem frühern Standquartiere in Santander begeben zu dürfen. Aus allen Provinzen meldet man, daß die Witterung auf die Ausfaat des Getreides, durch den zu rechter Zeit gefallenen Regen, höchst vorthailhaft einwirkte. Man ist jetzt thätig mit der Errichtung von telegraphischen Verbindungen in allen Theilen des Königreichs beschäffigt. (b.2.)

London, vom 28. Dezember.

Der Herzog Carl von Braunschweig liegt verwundet in Belg. Im Westende der Stadt geht das Gerücht von einer Curatel, die über ihn geführt werden soll. Der Kanzlei-Direktor Witter und der französ. Adjutant Alavar leben hier fortwährend auf des Herzogs Carl Rechnung.

Privatbriefen aus Paris zufolge, soll der Exminister Polignac in dem oben fort Mont

St. Michel in Haft gehalten werden. Es liegt auf einem vom Meere umspülten Felsen, an der Küste der Normandie, und ruhte bisher nur von Einsiedlern und Schmugglern bewohnt zu werden.

In Paris will man wissen, der Bis. v. St. Priest, gewesener Botschafter Karls X. zu Madrid, jetzt Herzog v. Almazan und spanischer Grand, habe auf immer seinem Vaterlande entsagt, indem er vom Könige Ferdinand eine der reichsten Johanniter-Comthureien zum Geschenk angenommen.

Nachrichten aus Lissabon vom 10. d. zufolge glaubte man, daß das neue engl. Cabinet Don Miguel anerkennen werde. In dem portugiesischen Staatsrath sah es kläglich aus.

Columbien ist wiederum der Schauplatz von blutigen Austritten gewesen. Bolivar hatte sich an die Spitze der Civil- und Militärbehörden gestellt. Dagegen war es zwischen seinen Truppen und den Bewohnern von Rio de la Hacha zu einem Kanusse gekommen, welcher mit dem Siege der ersten endigte. Bolivar marschirte gegen Maracaibo. Der Gen. Urdaneta hatte bis zu seiner Ankunft den Oberbefehl in Bogota übernommen.

Briefe aus Veracruz bis zum 1. Novb. melden, daß der Oberst Vitoria auf einer Meierei zum zweiten Male verhaftet und nach Puebla gebracht worden war. Da eine Militär-Commission ihn schon früher zum Tode verurtheilt hatte, so wurde er erschossen. Ojaca's Zustand ist revolutionärer, als man glaubte. Der Oberbefehlshaber des Staates Chapas steht mit 2000 Mann an der Grenze von Jalapa und Comitán. Der Gen. Guerrero befindet sich in den südlichen Provinzen mit seinen von ihm ernannten Ministern Salgado und Almonte. Codallos beschließt 1500 Mann nahe bei Valladolid. Der Gen. Bravo hat sich nach Acapulco geflüchtet. Der Kriegsminister Facio hat seine Entlassung genommen, als seinen Nachfolger nennt man den Obersten Landero. Der Handel in Mexico liegt ganz darnieder und der von Veracruz leidet nicht minder. Die in Veracruz erscheinende Zeitung el Censor, vom 31. Okt. enthält einen Beschluß der General-Verwaltung zur Gründung eines Fonds von einer Million Piaster, um die National-Industrie aufzumuntern.

Vom 31. Dezember.

Die Bewegungen in Irland, durch O'Con:

neß demagogische Umtriebe angefaßt, sangen jetzt an, die auswärtigen Angeliegenheiten aus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu verdrängen. Gleich bei seinem Einzuge hatte O'Connell bekanntlich eine Rede gehalten, deren Inhalt zur Störung der öffentlichen Ruhe Anlaß geben konnte; unter andern erwähnte er die Einwohner Dublins, den, sonst so beliebten, Marq. v. Anglesa ohne Festlichkeiten zu empfangen, weil derselbe seinen Posten als Vizekönig unter Bedingungen angenommen habe, die kein guter Vorkämpfer billigen könne. Merkwürdig ist, daß auch manche Protestanten, freilich meist aus den niederen Klassen, sich jetzt für die Aufhebung der Union ausgesprochen. Beim Einzuge des Marq. v. Anglesa blieb zwar Alles ruhig; als sich aber bald darauf die Nachricht verbreitete, die Zünfte von Dublin sollten in großer Prozession durch die Straßen ziehen, und es könnten daraus ernstliche Unruhen entstehen, so erschien am 25. d. eine sehr strenge Proklamation des Vizekönigs, in welcher der Zug verboten wurde. Gleich darauf wurde eine kurze Aufforderung O'Connells an die Handwerker verbreitet, sie möchten sich nicht versammeln, um die Ruhe nicht zu stören; die Union werde und müsse doch aufgeschoben werden. Eine längere Zuschrift desselben fordert die Dubliner aus, Katholiken und Protestanten, ihren Groll zu vergessen, und Deputierte an ihn zu senden, um sich mit ihm über die constitutionelle Aufhebung der Union zu besprechen. Die Deputierten sollen orangefarbene und grüne Schärpen tragen, um kenntlich zu sein, und das Volk in Ruhe halten zu können. Noch an demselben Tage hielt O'Connell in dem Parlaments-Amte in der Stephansstraße eine Rede an eine engere Versammlung; bald aber bildeten sich zahlreiche Haufen vor dem Hause; er trat auf den Balcon und beruhigte die Menge, die ihn unter lautem Jubel

nach Hause geleitete. Die Straßen waren am Sonntage, den 26. d., gedrängt voll; viele Proklamationen sind herabgerissen worden; alle Polizeibeamten waren in Bewegung. Wie es heißt, wollte die Regierung die Yeomanry (kavallerie Landmiliz) aufrufen. Alles nahm in Dublin ein ernstliches Ansehen an. (b.3.)

Türkische Oränge, vom 15. Dezember.

Vor 2 Monaten bekam der Bezier von Bosnien einen Auftrag vom Sultan, er möge sich bemühen, die Sarajewoer zu bewegen, den Verfehlungen höchstselbstigen Folge zu leisten; allein der Pascha ängerte sich, das Volk sei hartnäckig und starrsinnig und wolle dem Statthalter um so weniger Gehör geben, da es seinem Monarchen nicht gehorchen wolle; der meiste Theil Bosniens sei abhängig von Sarajewo, und es seien schon die, welche sich früher bereitwillig zeigten, nun wieder zurückgetreten; es wäre ein Pascha für Bosnien nicht nothwendig, er bittet daher, ihn zu versetzen, da er sich keines Verbrechens bewußt sei, um unter diesem rohen Volke schmeicheln zu müssen. — Die Sarajewoer bleiben bei ihrem Vorhaben, sich allen andern Befehlen zu unterwerfen, nur die neue Montur und das Exercieren wollen sie nicht annehmen. — Der letzte German des Sultans lautete folgendermaßen: „Ihr Sarajewoer, ungehorlames Volk! Dieses soll die letzte Warnung sein; die längst begangenen Verbrechen kommen in Vergessenheit; beachtet wohl, daß ihr nicht die Schuldtragenden bleibt, und wartet nicht, bis euch das Wasser in den Mund läuft. Es ist zu spät, zu seufzen, wenn das Fleisch und Blut verzehrt ist. Ich bin nunmehr überzeugt, daß ihr Rebellen seid; ich werde euren Plan, welcher mir gut bekannt ist, vernichten; ich werde meinen Feind zum Freund, und meine Freunde, nämlich euch, zu Feinden machen, die ich züchtigen werde.“ (b.3.)

## Intelligenz = Nachrichten.

### Gericthliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die bereits zu verschiedenen Malen bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei oder einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder

in der Stadt fahrende Schlitten muß mit einer gewöhnlichen Glocke oder Schelle versehen sein. 3) Beim Begleiten der Equipagen muß der Kutscher rechts ausweichen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern, darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Wer auf den Straßen und Gehöften unanständige Schenken, Wirthshäuser, etc. anstellt, wird mit einer Strafe von 500 Rubeln bestraft.

oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hierzu angewiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntniß derselben von den Stadttheils-Aufsichtern zu erfragen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hügel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen und egalisiert werden, und hat jeder Hausbesitzer Strenge darauf zu setzen, daß diese Anordnung längs seiner Straßengrenze bis zur Mitte der Gasse erfüllt und daß die eisglatten Stellen entweder aufgebacht oder mit Sand oder Asche bestreut werden, — desmittels wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Verschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. 3

Dorpat Polizei-Verwaltung, den 5. Januar 1831.  
Polizeimeister, Obrist v. Gesslensch.  
Schr. Wilde.

Zur Ausmittelung des Mindestforderers für die Kleiderung der im Jahr 1831 bei diesem Ordnungsgewerk erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen, werden bei demselben Torge am 15. und 16. und der Vortorg am 17. Januar c., Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. 2

Dorpat's-Ordnungsgericht, d. 5. Januar 1831.  
Adjunkt v. Beltiger.  
Großenbach, Not.

Demnach Ein Hochverordneter Kaiserlicher Pöbländischer Kameralhof wegen bemerkten geringen Abfahes der Kaufmannspässe vorgeschrieben hat, Strenge darauf zu setzen, daß diejenigen Kaufleute, so wie auch andere, zu Abgaben angeschriebene Individuen, welche sich in einer weitem Entfernung, als dreißig Werste von ihrem Aufenthaltsorte weggeben, die verordnungsmäßigen Plakatspässe lösen; als wird obige Vorschrift von Eblen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Pässen versehen mögen, um die aus der Nichtlösung eines solchen Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden. 1

Dorpat, Rathhaus, am 30. Dezember 1830.

Im Namen und von wegen Es. Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Stütarrath Schlächting.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Demnach ich bei meinen eigenen Kindern auch meine Brudersöhne in Pension habe, bin ich geneigt,

eben sowohl Kinder aus den gebildeten Ständen bei mir in Pension zu nehmen. Ferner würde ich vom 1. März c. in allen vorkommenden weiblichen Hand-Arbeiten Unterricht erteilen. Wer darauf zu reflexiren Willens, beliebe sich an mich zu wenden. 3

Vermittelter Pastorin Moritz, geb. v. Mlum.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er in die Zahl der hiesigen Landgerichts-Advokaten recipirt worden ist. 3

Landgerichts-Advokat Cand. jur. L. W. v. Trojanowski, wohnhaft beim Herrn Schnelldermeyer Meyrow, gegenüber Herrn Prof. Staatsrath v. Deutsch.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig am Markt im Meisterschen Hause, eine Treppe hoch, wohne. 3

Henriette Viebendt.

Die Komität Pöbländischer Brandmeins-Kriegsan ten fordert diejenigen, welche, nach Waasgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829, dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten General-Versammlung am 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, im obern Saale der alten Rüsse allhier einzufinden. Dorpat, den 5. Januar 1831. 2

Baron Nolden.

Das Wannenbad des Herrn Jaquet ist während des Jahrmarktes, wie gewöhnlich, alle Tage von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet; das Schwitzbad aber wird für diese Zeit, der größeren Frequenz wegen, auch alle Tage geheizt werden, und steht Nachmittags von 4 Uhr an zum Gebrauche offen. 3

### Zu verkaufen.

Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, hienit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläsern für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Cron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: Cylindrisch geschliffene Gläser, welche von einer Komposition von Schmelz, Crystall verfertigt sind und vorzüglich für schwache Augen und zur weitem Erhaltung der verlorenen Sehekräfte vortreflich sind; auch hat niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maas nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genaueste abkassiren kann: ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) große Sehe- und Fernröhre; 3) Mikroskopia composita, wie auch Sonnen-Mikroskope mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspektiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder, und

Facettenspiegeln, Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur aufnehmen kann; 7) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, mit allen Gattungen Optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, sowie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspektiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahre ohne Gefahr einmal gesuft werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen; prompte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten Besuch geborjamst gebeten. Mein Stand ist in Der- vat im Hause des Kaufmanns Werner beim Schuel- dermeister Wäner. 3

J. W. Reichenbach, Optikus und Mechanikus aus dem Königreich Baiern, wohnhaft im Nevski Prospekt, an der Kasanschen Brücke im Hause der Frau v. Enselhardt Nr. 47, in St. Petersburg. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich der hier schon bekannte Schuhmachermeister Johann Dyck aus Wilna, mit verschiedenen Damenschuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 3

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebensste Anzeige, daß bei mir die Jahrmarktszeit hindurch verschiedene Gattungen von Uhren, als Taschenuhren, Achttag-, Tisch- und Wand-uhren, 30 Stunden-Uhren u. s. w., zu möglichst billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson. 3

Joseph Wogt, aus Memel. Ferdinand Sehnert, aus Mirau, empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinen Waaren in Band-Strichen, Borden, Frangen, Vorden, holländischen Zwirnen, Tapiserie-Mustern und Seide und Wolle zu denselben, Florentiner Damenhüten, Pariser Straußfedern, Gallanterien und verschiedenen Pfeifen-Köpfen und Röhren, im Hause des Herrn Kaufmanns Lühba, der Stadt London gegenüber. 3

J. G. Reichel, Optikus und Mechanikus aus St. Petersburg, hatet seinen ergebensten Dank für den ihm im vorigen Jahre geschenkten Beifall ab, und bittet einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum auch in diesem Jahre um Beifall für seine Sachen, die bestehen in Brillen, convexen und concaven Gläsern, Thermometern für Bier- und Brandweindrennen, reien, Barometern, Gasmaschinen, Rauchlampen, Alaquametern, Arcometern, Bleistiften, Kompassen, Sonnenuhren, Hohlspiegeln und mehreren dergleichen. Genannte Sachen sind zum Verkauf im v. Schwesb- schen Hause bei der Wittve Lampe. 3

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich auch für diesen Markt mein möglichst vollständiges Crystall-, Fayence und ord. Glas-Waarenlager, so wie ein Assortiment franz. Parfümerien, Bijouterien, Tafelmessern, Cigarren, feinsten Jamaica Rum etc., zu

den gewiß billigsten Preisen. Ferner ist meine Meubel- Handlung seit einigen Tagen sowohl mit den elegantesten Sachen, von deutscher Arbeit, als Meubeln geringerer Qualität bereichert worden, und sind zugleich Spiegel sowohl in Rahmen, als einzelnen Gläsern nach jeder beliebigen Größe vorhanden. — Das mir bisher erwiesene Vertrauen meiner resp. Freunde und Gönner beherzigend, werde ich auch jetzt eifrigst bemüht sein, dieses Wohlwollen durch reelle Bedienung zu rechtfertigen. 3

Alexander Ehorn.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebensste Anzeige, daß bei mir verschiedene Waaren, als: Tuch, Strümpfen, Nähbaumwolle und Ausnahmewolle von allen Farben, wie auch Antiquitäten, zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Goldarbeiters Köfströhm. 3

Salomon Cohn.

Da ich dieses Jahr mit meinem vollständigen Gewürzwaaren-Lager zum hiesigen Jahrmarkt angekommen bin; so empfehle ich mich Einem Hochwohl- gebornen Adel und geehrten Publikum beifolgend mit mehreren Sorten feinem und ordinatrem schwarzen und grünen Thee, Zucker und Kaffee von verschiede- ner Güte, eingemachten Früchten, Reis, Perlgrau- pen und überhaupt mit allem, was zu einer vollstän- digen Gewürz-Handlung gehört. Da ich alles für nur möglichst billige Preise verkaufen werde, so sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen. Mein Lokal ist im Hause der Frau Pastorin Thramer am Markt. 3

Alexei Wnukowski, aus Reval. 3

Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mein in den neuesten und geschmackvollsten Manufaktur-Waaren wohl as- sortirtes Lager, das während der Dauer des diesjäh- rigen Marktes sich im Hause des Herrn Apothekers Schwarte in der helle Etage befindet, und werde ich bemüht sein, durch möglichst billige Preise bei reeller Behandlung mir das geneigt zu schenkende Vertrauen zu bewahren. 3

Johann Georg Hieltich junior, aus Reval.

Carl Vielhaber, Goldarbeiter aus St. Petersburg, empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrten Pu- blikum mit den von ihm verfertigten Sachen nach dem neuesten Geschmacke, bestehend in goldenen Ster- nen, Orden, Verschäften, Ketten, Ohrgehängen, Rin- gen, Brustnadeln, Armbändern und bronzenen Sachen. Sein Stand ist im v. Schwesbischen Hause bei der Frau Wittve Lampe. 3

Gottfried Eich, Kunstdehler aus St. Petersburg, hat die Ehre, sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum zu empfehlen mit Pfeifengestellen allerlei Art, chinesischen Pfeifenröhren, Ungarischen Pfeifen, Burmasernen Pfeifen, Stammköpfen, Schögröbren, bernsteinernen Mundstücken, Cigarrospitzen, schilb- atenen Rämmen u. s. w. Sein Stand ist im v. Schwesb- schen Hause bei der Frau Wittve Lampe. 3

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte

mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzeuglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, daß ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der solidesten Behandlung befleißigen werde.

J. W. Käding.

Bei mir stehen Winter- und Sommer-Equipagen zum Verkauf.

Bernardine Pastorin Moritz, geb. v. Bluhm. 3

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Wein Waarenlager ergebenst, indem ich zugleich jedem der resp. Käufer reelle Behandlung und die billigsten Preise zusichere. 3

Carl Ferdinand Töpffer.

Ich gebe mir die Ehre, Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich während des bevorstehenden Marktes eine Niederlage meiner selbst fabricirten Cigarren von achten Havana-Platten unterhalte und solche in kleinen und größeren Parthien verkaufe. — Ich schreibe mir durch die besondere gute Qualität meiner Cigarren, so wie des von mir fabricirten achten Havana-Kaualiers die Zufriedenheit meiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben und durch stets gleiche Verfertigung meiner Waare mir dieselbe zu erhalten. Mein beständiges Lager halte ich in St. Petersburg auf W. D. in der 11ten Gasse Nr 248 — und empfehle mich zu ferneren Aufträgen ganz ergebenst. Ich werde alle mir zukommende Aufträge stets prompt ausführen und biete um Berücksichtigung meiner aufrichtig gelagten Anzeige. Mein Stand ist in der Wade des Seiten-Sieders Hofstegs unter dem Hause des Hrn. Dr. Grob-been auf dem Markte. 2\*

Carl Schwarz.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir, in der Stadt London Nr 4, folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Kupferstiche, Lithographien, optische Sachen, Barometer, Thermometer &c. und vorzüglich gute Chocolade. Joseph Gallant, aus St. Petersburg. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich Endesunterzeichneter ergebenst an, daß folgende Waaren in meiner Wohnung, im Hause des Hrn. Schneidermeisters Nicolay der Stadt London gegenüber, zu billigen Preisen zu haben sind, als: ein vollständiges Sortiment von Kupferstichen und Lithographien, sowohl schwarze als colorirte von allen Größen. Keine Miniatur-Farben, so wie Pinsel, Bleistiften, Wattmanns Zeichenpapier, gefärbte französische

Papiere und Kreiden; amerikanische Cigarren von allen Sorten, Canva-Muster, englisches Wollengarn von allen Farben, Canva und englische Canva-Faden &c. Joseph Wangi, aus St. Petersburg. 2

Endesunterzeichneter beucht den Dörptischen Jahrmarkt zum erstenmale und empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit ächtem Chinesischen Thee zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich im Hause der Frau Rathsb. Brod am Markt, eine Treppe hoch. 2

Iwan Simin, aus St. Petersburg.

Indem ich Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für das mir bisher erworbene Zutrauen meinen innigsten Dank abstatte, empfehle ich mich zugleich, nachdem ich aus dem Auslande mehrere der neuesten Modelle erhalten habe, hierdurch mit einer großen Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze, Flechtarten und Touren zu diversen Preisen; auch habe ich echtes portugiesisches Wasser. 2

Frid. Schlatter, geb. Hoffmann.

Wohnhaft im Gärtnereister Schreibischen Hause, gegenüber der Stadt London.

M. Quaberg, Kunststecher aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinen Dreholer-Waaren und Kunst-utensilien in Verslein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen fehlernen Schreibfedern, mit recht guter Composition zur Verzeichnung der Streichriemen zur Scharfung der Nadeln &c. Sein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson hinter dem Rathhause. 2

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden ganz ergebenst, indem ich die Versicherung hin-zufüge, daß Jeder, der mir die Ehre seines Besuchs zu gönnen die Güte haben wird, sowohl auf die mög-lichst billigsten Preise, als auf reelle Behandlung und vorzüglich gute Waaren bestimmt rechnen kann. 2

J. M. Schanajew.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

Zu vermietthen.

Für den Jahrmarkt, und auch auf längere Zeit, sind mehrere Buden im hiesigen Rathhose zu vermietthen. Die sehr billigen Bedingungen erfährt man bei

F. W. Wegener. 1

In dem Hause der Frau Hofrätthin Struve sind zwei geräumige Zimmer, nebst Küche und Stallraum, zu vermietthen. 1

Meinen Saal mit 3 Nebenzimmern kann ich zum Jahrmarkt wieder vermietthen. 1

G. E. Wernert sen. 1

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

4.



Mittwoch, den 14. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, den 2. Januar.

Da ich mir zum Ziel aller meiner literarischen Leistungen das allgemeine Wohl, das Wohl meines Vaterlandes gemacht habe, und die Allergnädigste Gewogenheit Sr. Majestät des Kaisers für den schönsten Lohn meiner Mühe ansehe, so hatte ich mich vor der Herausgabe meines dritten Romans (Peter Iwanowitsch Wischigin) an den Herrn General-Adjutanten Alex. Christ. Denksendorff, in welchem jeder Viedermann einen Beschützer seiner Verdienste und einen Fürsprecher vor dem Allerhöchsten Throne finden wird, mit einer Bitte, mir die Allerhöchste Einwilligung zur Uebersetzung eines Exemplars von Sr. Kaiserlichen Majestät auszuwirken, gewandt. Auf meinen desfallsigen Brief an E. hohe Excellenz bin ich folgender Antwort gewürdigt worden.

„Ich habe das Glück gehabt, Ihren Brief in Betreff Ihres neuen Romans, unter dem Titel Peter Iwanowitsch Wischigin Sr. Majestät dem Kaiser vorzutragen, und E. Majestät geruhete denselben Allergnädigst anzunehmen; weshalb ich Sie, mein Herr, ersuche, mir Ihr Werk, zum Behuf der unterthänigsten Unterlegung, sobald selbiges aus dem Druck erschienen, schleunigst zuzusenden zu wollen.“

„Bei dieser Gelegenheit äußerte sich E. Majestät der Kaiser dahin, daß Ihre Schriften und Ihr Eifer für das allgemeine Beste, E.

Majestät höchst angenehm sind, und daß E. Majestät, überzeugt von Ihrer Ergebenheit gegen Allerhöchstihre Person, stets geneigt sei, Ihren gnädigen Schutz Ihnen angedeihen zu lassen.“

„Indem ich Sie mit besonderem Vergnügen von dieser gewogenen Äußerung Sr. Kaiserlichen Majestät benachrichtige, mit der Verechtigung, selbige beliebig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, habe ich die Ehre u. s. w.“

Mr. 5256. Den 30. Dezember 1830.

A. Denksendorff.

Beglückt durch diese belebende Äußerung, hatte ich die öffentliche Mittheilung dieses Briefes, wegen der darin enthaltenen Verechtigung zu derselben, nicht allein nicht für eine Verletzung der Bescheidenheit, sondern sehe es für eine heilige Pflicht an, darüber meine Leser in Kenntniß zu setzen, deren Nachsicht und Aufmunterung ich zum Theil die Möglichkeit verdanke, diese schmeichelhafte Äußerung der Allergnädigsten Gnade erhalten zu haben.

За боромб молимна, за Наремб сљуба не пропадаемб.

Th. Vulgarin.

Riga, den 27. Dezember.

Aus einem Berichte der Verwaltung des Hälfervereins zu Dorpat habe ich mit Freude entnommen, daß sich dort die ausgezeichnetesten mu-

flüssigen Talente zu einem Concert zum Besten der diesjährigen, von jener Anstalt besorgten Krankenpflege, verbunden gehabt, und durch ihre eben so kunstsinigen als menschenfreundlichen Bemühungen ein Ertrag von 2160 Rbl. W. A. gewonnen worden ist. Als Präsident des Hülfsvereins erachte ich es daher für meine Pflicht, allen Denen, die an diesem Werke der Menschensliebe Theil genommen, insbesondere Denen, die es zugleich als das Werk ihres vorzüglichen Kunstgabes ansehen können, so wie dem ungenannten Einsender von 1000 Rbl. zu jenem Zwecke, öffentlich meinen und der Verwaltung wohlverdienten Dank zu bezeigen, wonächst ich auch noch den Herren Aerzten in Dorpat meinen sehr herzlichen Dank für ihre verdienstliche Wirksamkeit zum Heil der Armen, hiermit wiederholt haben will.

Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Curator des Dorpatischen Lehrbezirks, General-Lieutenant und Ritter

Baron von der Pahlen.

St. Petersburg, vom 7. Januar.

Früher ertheilten wir eine ausführliche Darstellung der Begebenheiten in Warschau während des Aufstandes und nach demselben. Gegenwärtig erhalten die Leser einen Auszug aus den, seit jener Zeit eingegangenen Nachrichten, die sich bis zum 5. Januar (22ten Dezember) erstrecken.

Die provisorische Regierung strengt sich an, die Volksbewaffnung zu beschleunigen; doch scheint es, daß die Wirksamkeit derselben nicht dem Wunsche der Anführer der Meuterei entspricht. Diese Zögerung geht aus den Reibungen der verschiedenen, dort sich bildenden Partheien hervor, deren Hauptcharakterzüge in Folgendem bestehen:

Leute von reifem Verstande, die aus Erfahrung wissen, welches Elend stets den politischen Erschütterungen auf dem Fuße folgt, möchten gern den Sturm abwenden, der Polen bedroht, und ihr Schicksal der Gnade des Kaisers anheimstellen. Andere, die nur in thörichter Verblendung die Waffen ergriffen, sehen bereits ihren Irrthum ein, und erkennen die Gefahr ihrer Lage; entschließen sich aber eher in einem hoffnungslosen Kampfe zu stürzen, als die Waffen ohne Kampf zu strecken.

Noch giebt es eine dritte Parthei, angeführt von einem zügellosen Knabenhaufen. Diese wirft sich in den ungleichen Kampf, ohne ihre Kräfte zu messen, noch an den Jammer zu denken, der durch ihr Verschulden das Vaterland trifft.

Die Uneinigkeit zwischen diesen verschiedenen Partheien verbreitet Mißtrauen über die dortigen Einwohner aller Stände. Jeder beobachtet, jeder fürchtet den andern, und der Argwohn, dieses erste Gift der innern Zwietracht, drückt schon mit voller Gewalt die Bewohner Warschau's. Dieser Mangel an Vertrauen zeigt sich bereits in dem Verfahren der Regierung. Eine Deputation, aus Senatoren und Mitgliefern der Landbotenkammer bestehend, ist bevollmächtigt, nach Gutbefinden, einen andern Befehlshaber an Stelle des gegenwärtigen Diktators zu ernennen. Diese Deputation soll den Diktator auf seinen Feldzügen begleiten und allen Bewegungen der Armee folgen. Das Mißtrauen in die Maßregeln der Regierenden wirkt auch auf den Geist der Armee. Unter den Truppen ist die Insubordination sichtlich im Zunehmen. Die Bewaffnung wird fortgesetzt; allein schon fühlt man den Mangel an Schießgewehr.

Rund um die Vorstadt Praga werden Befestigungen angelegt. Der Stadtrath hat die Einwohner aufgefordert, an diesen Arbeiten Theil zu nehmen.

In den Handel und Gewerbe treibenden Klassen herrscht eine allgemeine Niedergeschlagenheit. Viele Kapitalisten und einige der angesehensten Kaufleute sind aus Polen nach Danzig und Breslau geflüchtet, und opfern lieber einen Theil ihres Vermögens auf, um nur den Ehren den der Anarchie zu entgehen.

Das Vertrauen und der darauf gegründete Kredit schwinden mit jedem Tage mehr, und werden nur erst nach Wiedereinführung einer gesetzlichen und festen Ordnung der Dinge, neue Haltbarkeit gewinnen. Dies ist auch der einzige Wunsch der thätigen und betriebsamen Einwohner des Königreichs, welches im Verlauf von fünfzehn Friedensjahren emporgeblüht, jetzt, durch Empörung, einem völligen Ruin zum Opfer gebracht ist.

Die Landedelleute, von gleichem Mißgeschick betroffen, beten zu Gott, dieser verderblichen Revolution ein Ende zu machen. Aus Furcht vor Kontributionen verkaufen sie ihre Vorräthe unter dem Werthe. Dieser Umstand hat Besorg-



nitz vor Hungerknoth erregt, und von der Vergerung ist daher die Ausfuhr jedes Getreides, mit Ausnahme des Weizens, verboten worden. So erndten also die Einwohner des Königreiches Polen schon jetzt zwiefältig die Früchte der Empörung, die des Landes Industrie vernichtet und dem Glor des Ackerbaues den Todesstreich versetzt hat.

Es ist tröstend, bei dem allgemeinen Elende, das der Zustand im Königreiche Polen hervor gebracht hat, einige Beispiele der Treue zu erblicken, welche der stürmischen Fluth der Revolution Widerstand leistet.

Mit Vergnügen führen wir die Namen einiger bedeutenden Personen an, die hier angekommen sind, um Seiner Majestät dem Kaiser das Opfer ihrer Ergebenheit zu Füßen zu legen. Es sind die Generale Roszneki und Krasinski und der Senator Fürst Jablonowski. Noch ist, mit Ruhm, der wackern Handlung des Gen. d'armen-Majors Ziminski zu erwähnen: er verließ Kalisch gerade beim Ausbruche der Empörung und ist jetzt in St. Petersburg angelangt. Andere Krieger niedern Ranges haben gleiche Beweise ihrer Eidestreue gegeben.

Nach dem, am 5. Abends hier empfangenen Nachrichten, hat der General Chlopicki, sogleich nach Rückkehr des Flügel-Adjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät, Obristlieutenant Wlleshinski, nach Warschau, den Landtag aufs neue zusammen berufen. (St. Privat.)

Aus den Maingegenden, vom 8. Januar.

In München ist die Ruhe ist wieder gänzlich hergestellt. Die aus München verwiesene Studenten-Gesellschaft Germania besteht aus ungefähr 150 Mitgliedern, zum Theil Rheinländern und Franken. Ganz außerordentlich verdient hat sich in dieser bewegten Zeit um die Wiederherstellung der Ruhe unter den Studirenden und die Leitung der so verwickelten academischen Angelegenheiten, der Hofrath Thiersch gemacht. Neuerdings sollen wieder mehrere Studenten verhaftet worden seyn. Die Neugierde des weiblichen Geschlechtes war bei den letzten Ereignissen der nächtlichen Unruhen in München so groß, wie der Andrang desselben auf den Hauptplätzen. Eine Bürgerstochter, welche mit dem Mantel ihres, auf der Wache befindlichen Vaters und einer Kappe auf dem Kopf, noch spät sich in das Gedränge begab, mußte diesen Leichtsinns etwas theuer bezahlen.

len, und nur einem Landwehrmanne, dem sie sich zu erkennen gab, hatte die Unbesonnene es zu verdanken, daß sie von den größten Unannehmlichkeiten gerettet wurde. Die leichfertigen beklagenswerthen Unordnungen in München sind lediglich als gewöhnliche Kaufhändler der Studenten zu betrachten, die nur dadurch einige Bedeutung erlangten, weil vieles Gesindel, daß in dieser Jahreszeit sich beschäftigungslos befindet, die Exzesse benutzte, um daraus Vortheil zu ziehen.

Vom 10. Januar.

Ein durch Verdienste und Schicksale ausgezeichneten Schweizer aus Graubünden, der Staatsrath v. Albin, in k. russ. Diensten, Vorsteher von Hospitälern und Erzieher von Fürstensöhnen, ist am 20. Oktober, nach 24stündiger Krankheit, zu Moskau an der Cholera-Morbus verstorben. Als menschenfreundlicher Arzt hatte er sich eben auch in Moskau bereits in jenem Winter von 1812 auf 1813, als die französische Armee dort viele Soldaten in Elend und Krankheit zurückließ, um diese verdient gemacht. Von gemeinen Landleuten im Dorfe Tersnau im Lugnez abstammend, hatte der Trieb nach Wissenschaft den unbemittelten Jüngling nach Wien geführt, wo er von Gönnern aus der Heimath unterstützt, die Arzneikunst studirte und, durch einige glückliche Kurzen an vornehmen Russen, nach Rußland gelangte. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 5. Januar.

Die Einwohner von Philippville, so wie ein Theil der Einwohner von Fontaine l'Evêque, reichten dem Congreß eine Petition für die Vereinigung mit Frankreich ein.

Die Freiwilligen sind, so lange sie sich unter den Waffen befinden, den Militärgesetzen unterworfen. — Gestern ist das Jäger-Bataillon Chasteler von hier nach dem Heer vor Maestricht abgegangen.

Lüttich, vom 4. Jan. Ein belgischer Offizier schreibt dem hiesigen „Politique“ aus Rhinps,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Maestricht, unter dem 2 Jan.: „Es ist 2 Uhr des Morgens. Aus allen Umgebungen ertönt die Sturmglocke und der Generalmarsch. Da ich auf Wacht bin, so sende ich Patronen nach allen Seiten aus, habe jedoch bis jetzt noch nichts erfahren können. Während der ganzen Nacht donnerten die Kanonen in der Richtung von Meerlen; man sieht von hier das Feuer der Kanonen von Maestricht.“

Am 2. Jan. kam ein Dampfsschiff von Holland bei der Citadelle von Antwerpen an; es hatte einige Offiziere am Bord.

Briefe aus Kurémonde vom 27. Dez. melden, daß die Volontäre über die Maas gezogen sind, um eine Bewegung gegen Brüssel zu machen.

Vom 7. Januar.

Aus dem Haag, vom 5. Jan. Unsere letzten Nachrichten, sowohl aus Maastricht, als von der Armees, bieten kein besonderes Interesse dar, doch sieht man recht bald erheblichen Neugierigkeiten entgegen, da man unfererseits mit dem Plane umzugehen scheint, die Unternehmung der Belgier gegen Maastricht zu vereiteln. — Durch einen in der Nacht zum 5. in Herzogenbusch eingetroffenen Courier hat man die Nachricht erhalten, daß die Festung Maastricht jetzt von allen Seiten eingeschlossen ist.

Wir erfahren, daß die Rebellen Maastricht beschossen; die Waffenruhe hört mit diesem Augenblick auf. Mehrere militärische Pläne sind eingereicht; welchen Entschluß unser Monarch auch fassen wird, von jetzt an hat Holland, Gott sey Dank, die Mittel in den Händen, gegen den bösen Genius der Revolution zu kämpfen. Nicht leicht naht der Augenblick der Gerechtigkeit. — Das Brechen des Waffenstillstandes durch die Rebellen bei Maastricht hat zu außerordentlichen Vorichtsmaßregeln Veranlassung gegeben, sowohl bei dem mobilen Heere, als in der Festung Breba, obwohl man von dort aus versichert, daß die feindlichen Truppen sich immer mehr von unsern nordbrobantischen Gränzen zurückziehen. (b.3.)

Neapel, vom 20. Dezember.

Der König hat ein Dekret in 9 Artikeln erlassen, welches die Strafe für politische Vergehen auf die Hälfte herabsetzt; lebenslängliche Verweisung auf fünf Jahre beschränkt; die ihrer Würden Entsetzten wieder rehabilitirt; und verschiedene Offiziere wieder in der Armee anstellt. Durch einen zweiten k. Beschluß ist auch sämtlichen andern Verbrechern ein Theil ihrer Strafen erlassen.

Am 7. d. M. sind durch den Einsturz eines Hauses in Montemurca 50 Frauen getödtet und 20 schwer verwundet worden. Alle diese Unglücklichen hatten sich wegen einer Leichenfeier dort versammelt. (b.3.)

Kassel, vom 10. Januar.

Die für unser Land so wichtige Feierlichkeit

der Uebergabe der Verfassungsurkunde und die Eidesleistung auf dieselbe fand vorgestern in dem Thronsaale des Schlosses Bellevue statt, wobei Sr. Hoh. der Kurprinz zur Linken neben dem Thron Sr. k. H. seines durchlauchtigen Vaters Platz nahm. (b.3.)

London, vom 31. Dezember.

Manchester und dessen Umgegend sind in großer Vöhrung; etwa 100,000 Menschen haben ihre Arbeit niedergelegt. Wegen 500 Scharfschützen ritten am 28. d. durch die Straßen. An einigen Punkten ist die Aufruhr/Ardeur verlesen worden, doch ist noch Alles ruhig abgelaufen.

Die Rekrutierung im Königreiche scheint gegenwärtig das dringendste Geschäft zu seyn: die desfallsigen Instructionen sind ungewöhnlich genau, und beziehen sich diesmal nicht bloß auf Maasse, Alter und Gesundheit, sondern auch auf den Charakter der anzuwerbenden neuen Mannschaft. Zugleich bereitet uns die vorgestrige Hofzeitung auf einen Aufruf der Miliz im Königreiche vor. Die Truppensendungen geschehen zum Theil auf Dampfsschiffen, und man ist mit Eignern von solchen noch stark in Unterhandlung, um vermuthlich auch Leute von der neuen Aushebung hinüberzuschaffen.

Es heißt, daß das Ministerium mit der Proklamation des neuen Lord-Lieutenants sehr unzufrieden sey, insofern es von der Voraussetzung ausgehen soll, daß der Aufzug, welchen sie verboten, durchaus keine Gefahr für die öffentliche Ruhe mit sich geführt haben würde.

Den heutigen Times nach, wäre der Reformplan der Minister noch nicht beendigt, da dessen Vorbereitung längere Zeit als einen Monat bedürfe, und eben so wenig an eine unbedingte Umgestaltung des Parlaments zu denken. (b.3.)

Dorpat.

Der Musikdirector des Kais. deutschen Theaters zu St. Petersburg, Hr. M. Schreiner, ist alhier mit seinem Sohn Fr. Schreiner, einem talentvollen Klavierspieler und Componisten, angelangt. Der junge Künstler erfreute sich eines vorzüglichen Besalls in der Residenz, und erhielt die Auszeichnung in einem Concert der hochgefeierten Sontag eine eigene Föndichtung vortragen zu dürfen. In zweien Concerten, die er jetzt in Riga gab, fand seine ungemeine Fertigkeit, sein geschmack- und gefühlvoller Vortrag und seine Composition eine wohlverdiente Anerkennung. Am Donnerstag den 15. Januar läßt er sich bei uns hören.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die bereits zu verschiedenen Malen bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei neben einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder in der Stadt fahrende Schlitten muß mit einer gewöhnlichen Klocke oder Schelle versehen sein. 3) Beim Begang der Equipagen muß der Kutscher rechts ausbiegen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern, darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Der auf den Straßen und Gehöften zusammengehaufte Schnee und Auskoth darf nicht auf den geraden Embach geführt oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hierzu angewiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntniß derselben von den Stadttheils-Ausschüssen zugetragen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hugel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen und egalisiert werden, und hat jeder Hausbesitzer strenge darauf zu sehen, daß diese Anordnung längs seiner Straßengrenze bis zur Mitte der Gasse erfüllt und daß die eisglatten Stellen entweder aufgeschabt oder mit Sand oder Asche bestreut werden, — desmitteist wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Verschäffend der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden.

Dorpat Polizei-Verwaltung, den 5. Januar 1831.  
Polizeimeister, Obrist v. Gessinskij.  
Schr. Wilde.

Zur Ausmittelung des Mindestforderers für die Kleiderung der im Jahr 1831 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arretanten-Bekleidungen, werden bei demselben Torge am 15. und 16. und der Vertorg am 17. Januar c., Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Dorpat's-Ordnungsgericht, d. 5. Januar 1831.  
Adjunkt v. Bettiger.  
Grossenbach, Not.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse macht hierdurch bekannt, daßs am 14. Januar

1831, in ihrem Locale ein Ball Statt haben wird, zu welchem die Billette nach der gewöhnlichen Ordnung zu lösen sind.

Mit Polizeilicher Bewilligung giebt sich Unterzeichneter die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum bei seiner Durchreise

## Panoramen oder malerische Reisen im Zimmer

zu zeigen, welche gewiß alle früher hier gesehenen überreffen. 1) St. Petersburg, 2) Moskau, 3) Wien, 4) Triest, 5) Neapel, 6) Prag, 7) Napoli di Romania, 8) Stockholm, 9) London, 10) eine Schweizer-Gegend, 11) der Rheinfluss bei Schaffhausen, 12) die Zerstörung der türkischen Flotte. Da diese perspectivischen Rundgemälde ganz neu verfertigt und hier noch nie gesehen worden sind, so wird der Anblick derselben gewiß auf Jedermann den lebhaftesten Eindruck machen. Unterzeichnete schmeichelt sich daher, daß jeder Freund der Kunst und der schönen Natur in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes hieselbst seine Zimmer-Reisen zu leben nicht verschäumen wird. Die Panoramen sind von Morgens 10 bis 8 Uhr Abends zu sehen. Der Eintrittspreis ist 1 Rbl. B. A. Kinder zahlen die Hälfte. Ein Duzend Billets zu 8 Rubel B. A. sind an der Kasse zu haben. Der Schauplatz ist im Altenhischen Hause, bei der Promenade, gegenüber dem Herrn Staatsrath Deutsch.

Antoni, aus Berlin.

Die Hellenormische Schäferei wird von nun an jährlich eine Anzahl Merino-Mutterthiere zum Verkauf stellen. Dies Jahr bietet sie 75 Stück zum Verkauf aus, welche zu jeglicher Zeit in Augen'schein genommen werden können. Der Preis für das Stück mit der Wolle, im März oder April, sobald die Lämmer abgewöhnt worden, ist 25 Rbl. B. A.; so wie für das Stück ohne Wolle, gleich nach der Schur, im Juni, ist 20 Rbl. B. A. Auch ist gute Kleeheu in Hellenorm veräußlich.

Am Sonntage den 18. Januar wird die akademische Musse im Saale des La Trobeschen Hauses den ersten ihrer diesjährigen Bälle veranstalten — (für die folgenden Bälle wird eine nähere Anzeige erfolgen). — Personen, die nicht Mitglieder dieser Musse sind, auch früher die Bälle derselben nicht besucht haben, werden ersucht, von der Direction eine Einlaß-Karte zu verlangen. Die Billete sind zu den gewöhnlichen Bedingungen von 3 Uhr Nachmittags ab im La Trobeschen Hause zu lösen.

Die Direction der akadem. Musse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um die Stadt Werra empfehle ich mich geborsamst mit meinen Diensten. 3

María Juliane Brandt,  
examinierte Hebammen.

Demnach ich bei meinen eigenen Kindern auch meine Brudersöhne in Pension habe, bin ich geneigt, eben sowohl Kinder aus den gebildeten Ständen bei mir in Pension zu nehmen. Ferner würde ich vom 1. März c. in allen vorkommenden weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilen. Wer darauf zu reflectiren Willens, beliebe sich an mich zu wenden. 2

Verwittwete Pastorin Roth, geb. v. Bluhm.  
Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er in die Zahl der hiesigen Landgerichts-Advocaten recipirt worden ist. 2

Landgerichts-Advocat Cand. jur. L. W. v. Trojanowski, wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meylow, gegenüber Herrn Prof. Staatsrath v. Deutsch.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig am Markt im Meerschens Hause, eine Treppe hoch, wohne. 2

Henriette Diebendt.

Die Komitât Plessändischer Brandweins-Reisanten fordert Diejenigen, welche, nach Maassgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829, dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten General-Versammlung am 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, im obern Saale der alten Russe allhier einzufinden. 1

Dorpat, den 5. Januar 1831.

Baron Nolden.

Das Wannenbad des Herrn Jaquet ist während des Jahrmarktes, wie gewöhnlich, alle Tage von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet; das Schwitzbad aber wird für diese Zeit, der grösseren Frequenz wegen, auch alle Tage geschlossen werden, und steht Nachmittags von 4 Uhr an zum Gebrauche offen. 2

### Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath von kupfernem Küchengeräthe, wie auch Waschkesseln fertig habe, und bitte um geneigten Zuspruch, da ich die billigsten Preise verspreche. 3

Noltein, Kupferschmiedemeister,  
wohnhaft im Hause der Bürgermüsse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir vorzüglich gute Compositions-Service zu haben sind. Auch habe ich verschiedenes Spielzeug von Zinn zu verkaufen; zugleich nehme ich altes Zinn an. Mein Stand ist in der Bude des Seifenhebers Hollstraße, unter dem Hause des Herrn Dr. Frokbeen am grossen Markt. 3

J. F. Noop, aus Neval.  
Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm neben der Handlung des Herrn Kaufmanns Paschwitz auf dem Markte folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Pariser Stiefelmische von vorzüglicher Güte, ächte Berliner Fleckseife, vor-

züglich gutes Tintenpulver, ächter Pariser Mineral-Teig zum Schärfen der Rasirmesser und sehr wohlriechendes Räucherpapier. 3

Christoph Josephson, aus St. Petersburg.

Zwei recht gute neue Fortepiano von 6 Oktaven stehen bei mir zu einem annehmbarbaren Preis zum Verkauf. 3

Musiklehrer Bader.

Bei meiner Durchreise aus Neval habe ich die Ehre, Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum in meiner Kunstfertigkeit, als Petschierstecher in allen Arten Steine und in allen Metallen, mich zu empfehlen, und hoffe alle die mir gütigst aufgegebenen Bestellungen aufs prompteste und zur Zufriedenheit eines Jeden liefern zu können. Auch sind bei mir alle Arten Steine zu haben, besonders Amethyste und Karneole und können solche bei mir geschliffen werden. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schneidermeister Johannson hinter dem Rathhause.

Petschierstecher F. Damiér. 3

Ein ganz neuer Wiener Flügel von Seben Octaven mit vier Zügen und einer Einrichtung für die Erleuchtung, nebst dazu gehöriger argentischer Lampe, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Material- und Weinlager, und verspreche jedem respect. Käufer eine reelle und billige Bedienung. 3

Joh. Werh. Lütten.

Eine Auswahl Tisch- und Klavlerdecken von Tuch von verschiedener Güte und Farbe, sind bei mir für sehr mässige Preise zu haben. 3

Carl Gottlieb Mehl.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir viele Arten Rauchtabacke und Cigarren, wie auch verschiedene andere Waaren von vorzüglicher Güte und zu herabgesetzten Preisen zu haben sind. Meine Niederlage ist im Hause der Frau Rathsh. Brock am Markt. 3

Schraagen, aus St. Petersburg.

Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläsern für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Cron- und Flintglas,

nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsichtige, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: Cylindrisch geschliffene Gläser, welche von einer Komposition von Schmelz, Kristall verfertigt sind und vorzüglich für schwache Augen und zur weitem Erhaltung der verlorenen Sehe-Kräfte vortreflich sind; auch hat niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maas nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genaueste abkassiren kann; ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) große Seh- und Fernröhre; 3) Mikroskopia composita, wie auch Sonnen-Mikroskope mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspektiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylindern und Facettenspiegeln, Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur aufnehmen kann; 7) Camera magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, mit allen Gattungen Optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, sowie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspektiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahre ohne Gefahr einmal gefüllt werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen; prompte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten Besuch geborfsamst gebeten. Mein Stand ist in Vorplatz im Hause des Kaufmanns Werner beim Schneidermeister Waffner. 2

J. W. Reichenbach, Optikus und Mechanikus aus dem Königreich Baiern, wohnhaft im Nevski Prospekt, an der Kasanischen Brücke im Hause der Frau v. Engelhardt Nr. 47, in St. Petersburg. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich der hier schon bekannte Schuhmachermeister Johann Dyd aus Wilna, mit verschiedenen Damenschuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 2

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir die Handelszeit hindurch verschiedene Gattungen von Uhren, als Taschenuhren, Achttage, Tisch- und Wanduhren, 30 Stunden-Uhren u. s. w., zu möglichst billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johansson. 2

Joseph Vogt, aus Memel. Ferdinand Gagner, aus Mitau, empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinen Waaren in Band-Spitzen, Borden, Fransen, Korden, bollandischen Zwirnen, Tapissier-Mustern und Seide und Wolle zu denselben, florentiner Damenhüten,

Pariser Straußfedern, Gallanterien und verschiedenen Weisen-Köpfen und Röhren, im Hause des Herrn Kaufmanns Kubba, der Stadt London gegenüber. 2

J. G. Reichel, Optikus und Mechanikus aus St. Petersburg, flattet seinen ergebensten Dank für den ihm im vorigen Jahre geschenkten Beifall ab, und bittet einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum auch in diesem Jahre um Beifall für seine Sachen, die bestehen in Brillen, convexen und concaven Gläsern, Thermometern für Feuer- und Brandweinbrennereien, Barometern, Gasmaschinen, Rauchlampen, Aluquometern, Brechmetern, Zirkelkästen, Kompassen, Sonnentuben, Hohlspiegeln und mehreren dergleichen. Genannte Sachen sind zum Verkauf im v. Schnebschen Hause bei der Witwe Lampe. 2

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich auch für diesen Markt mein möglichst vollständiges Crystall-, Fayence- und ord. Gläs-Waarenlager, so wie ein Assortiment franz. Parfümerien, Bijouterien, Tafelmessern, Cigarren, feinsten Jamaica Rum etc., zu den gewiß billigsten Preisen. Ferner ist meine Meubel-Handlung seit einigen Tagen sowohl mit den elegantesten Sachen, von deutscher Arbeit, als Meubeln geringerer Qualität bereichert worden, und sind zugleich Spiegeln sowohl in Rahmen, als einzelnen Gläsern nach jeder beliebigen Größe vorhanden. — Das mir bisher erwiesene Vertrauen meiner resp. Freunde und Gönner beherzigend, werde ich auch jetzt eifrigst bemüht sein, dieses Wohlwollen durch reelle Bedienung zu rechtfertigen. 2

Alexander Ehorn.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir verschiedene Waaren, als: Tuch, Seiden, Nähbaumwolle und Ausnahmewolle von allen Farben, wie auch Antiquitäten, zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Goldarbeiters Vessiröhm. 2

Salomon Gohn.

Da ich dieses Jahr mit meinem vollständigen Gewürzwaaren-Lager zum diesigen Jahrmarkt angekommen bin; so empfehle ich mich Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum bestens mit mehreren Sorten feinem und ordinarem schwarzen und grünen Thee, Zucker und Kaffee von verschiedener Güte, eingemachten Früchten, Reis, Perlgräuben und überhaupt mit allem, was zu einer vollständigen Gewürz-Handlung gehört. Da ich alles für nur möglichst billige Preise verkaufen werde, so sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen. Mein Lokal ist im Hause der Frau Valerian Thramer am Markt. 2

Alexei Wnukowski, aus Reval. 2  
Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mein in den neuesten und geschmackvollsten Manufaktur-Waaren wohl assortirtes Lager, das während der Dauer des diesjährigen Marktes sich im Hause des Herrn Prochters Thörner in der belle Etage befindet, und werde ich bemüht sein, durch möglichst billige Preise bei reeller Behandlung mit das geneigt zu schenkende Vertrauen zu bewahren. 2

Johann Georg Hieslich junior, aus Reval.

Carl Vielhaber, Goldarbeiter aus St. Petersburg, empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum mit den von ihm verfertigten Sachen nach dem neuesten Geschmacke, bestehend in goldenen Ketten, Orden, Festschaften, Ketten, Ohrgehängen, Ringen, Brustnadeln, Armbändern und bronzenen Sachen. Sein Stand ist im v. Schwedischen Hause bei der Frau Wittwe Kampe. 2

Gottfried Esch, Kunstdreher aus St. Petersburg, hat die Ehre, sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum zu empfehlen mit Feinsten allerlei Art, dinstückigen Pfeifenröhren, Ungarischen Weisen, Gurmaternen Pfeifen, Stammköpfen, Echohörnern, beehäuterten Mundstücken, Cigarospitzen, schwebelsternen Kammen &c. Sein Stand ist im v. Schwedischen Hause bei der Frau Wittwe Kampe. 2

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzenglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, daß ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der solidesten Behandlung befehligen werde. 2

J. W. Käding.

Bei mir stehen Winter- und Sommer-Equipagen zum Verkauf. 2

Berwittwete Bahorin Morik, geb. v. Blumh.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Wein-Waarenlager ergebenst, indem ich zugleich jedem der resp. Käufer reelle Behandlung und die billigsten Preise zusichere. 2

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir, in der Stadt London Nr. 4., folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Kupferstiche, Lithographien, optische Sachen, Barometer, Thermometer &c. und vorzüglich gute Chromolade. Joseph Galliani, aus St. Petersburg. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich Endesunterzeichneter ergebenst an, daß folgende Waaren in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Schneidermeisters Nicolay der Stadt London gegenüber, zu billigen Preisen zu haben sind, als: ein vollständiges Sortiment von Kupferstichen und Lithographien, sowohl schwarze als colorirte von allen Größen. Feine Miniatur-Farben, so wie Pinsel, Bleien

bern, Wattmanns Zeichenpapier, gefärbte französische Papiere und Kreiden; amerikanische Cigarren von allen Sorten, Canva-Muster, englisches Wollengarn von allen Farben, Canva und englische Canva-Maschinen &c. Joseph Bianzi, aus St. Petersburg. 1

Endesunterzeichneter besucht den Dörffischen Jahrmarkt zum erstenmale und empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit achtem Chinesischen Thee zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich im Hause der Frau Rathsh. Wroch am Markt, eine Treppe hoch. 1

Nwan Emin, aus St. Petersburg.

Indem ich Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für das mir bisher erworbene Vertrauen meinen innigsten Dank abstatte, empfehle ich mich zugleich, nachdem ich aus dem Auslande mehrere der neuesten Modelle erhalten habe, hierdurch mit einer großen Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze, Flechten und Teuren zu diversen Preisen; auch habe ich ächtes portugiesisches Wasser. 1

End. Schlater, geb. Hoffmann, wohnhaft im Gütlermeister Schreiberschen Hause, gegenüber der Stadt London.

A. Lundberg, Kunstdreher aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinen Dreher-Waaren und Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen stählernen Schreibfedern, mit recht guter Composition zur Beschreibung der Streichriemen zur Scharfung der Rasirmesser. Sein Stand ist im Hause des Herrn Schneidermeisters Johannsen hinter dem Rathhause. 1

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden ganz ergebenst, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß Jeder, der mir die Ehre seines Besuchs zu gönnen die Güte haben wird, sowohl auf die möglichst billigsten Preise, als auf reelle Behandlung und vorzüglich gute Waaren bestimmt rechnen kann. 1

J. M. Schamajew.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

Preis-Contrant.

Weizen 400, 380. Roggen 225, 215. Hafer 90, 85. Nach Qualität Brandwein 1 Brand in £. 27, 26. Häringe 23. Strömlinge 24 Hbl. à Tonn. Liverpool Salz 320. Et. Ubes 345, 340 à Last.

Reval, den 10. Januar 1831.

Wacker Heldenschild.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

5.



Sonnabend, den 17. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 7. Januar.

Fortsetzung des in Nr. 4 abgebrochenen Artikels über Polen.

Nachdem die Urheber der unheilbringenden Parthei, welche gegenwärtig Polen zu Grunde richtet, den ganzen Vorrath ihrer revolutionären Veredsamkeit erschöpft und sich zu Befreiern des Vaterlandes, zu Vertheidigern der Rechte Polens und Verfechtern ihrer Nationalwürde aufgeworfen haben, sehen sie endlich ein, daß diese hochfliegenden Worte noch nicht ausreichen. Sie empfinden: man müsse das Volk zuerst täuschen, alsdann ausplündern und zur Schlachtbank treiben und endlich überreden: dieses Alles geschehe ihm zum Heile.

Mit solchen Absichten, der Erreichung eines so edlen Zieles nachstrebbend, waren die Beginner der Menterei und der Verwirrung nicht schwierig in der Wahl ihrer Mittel; wandten Verläumdung, Lüge und schallende Reden an: hinreichend für den Volkshaufen, der darauf mit offenem Munde horcht, ohne etwas zu begreifen; — gebrauchten zur Verlockung des gebildetesten Theiles der Nation selbst die ausgefeiltesten Mittel: listige Raisonnements, verkehrte Auslegung der Thatfachen, Verfälschung officieller Aktenstücke, hässliche Zusätze zu denselben; um die Rühreren zu erhitzen und die Schüchternen zu schrecken, sprudelten sie Schmähungen aus, an die sie die Ans-

kündigungen boshafter Anschläge knüpften, bedienten sich der Sprache der Gewalt und des Schreckens und drohten zuletzt noch mit Galgen und Dorsch. — Freilich sind alle diese Mittel schon allzu bekannt, allzu abgenutzt und geradezu gesagt, ehe los; allein das thut nichts! wer betrügen will, dem sind die Mittel gleichgültig, und in dieser Hinsicht nehmen es die heutigen Catone mit Schnurstricken und Feldmähnen, eben nicht so genau.

Wir wollen versuchen, unsern Lesern einige Proben der Weisheit dieser Herren zu geben. Nun ist es schwer zu bestimmen, wo man anfangen soll, wenn man die niedrigen und unsinnigen Ereignisse durchgehen will, welche die revolutionären Pressen in Warschau täglich zum Vorkommen geben.

Wir wollen nicht bei den hochtönenden Ankündigungen stehen bleiben, welche die Polnischen Zeitungen über vorgeblich in Rußland ausgebrochene Mentereien und Umwälzungen verbreiten und die in andern Ländern so bereitwillig wiederholt werden; noch auch die Aufmerksamkeit darauf lenken, wie sehr sie sich beeifern, die Kriege Rußlands schwächer als die Polnische dazustellen. Mit Hülfe des Zaubersaates der Hetzrede der Verschwörung, springen natürlich die gerüsteten Krieger einerseits aus der Erde hervor; andererseits verschwinden hunderttausende von Sold-

boten eines Kaiserreiches, das 30 Millionen Einwohner zählt, wie Schatten.

Indessen scheint es doch, daß die Wunderthäter an ihren Wundern nicht genug haben und ihrer eigenen Kraft nicht trauen. Sie wollen sich des Beistandes von Verbündeten versichern, und treiben sie flugs in allen Ländern Europas auf. Der Reihe nach erscheint jedes Reich in den Listen der neuen Mitkämpfer. Will man aber wissen, wie sie es erfahren haben, daß Oesterreich zu ihrem Worthelf sich rüftet, so lautet ihre Antwort: das Oesterreichische Regiment, in dem der Herzog von Reichstadt als Major dient, wird in der Umgebung von Cracau die Standquartiere beziehen. — Diese Märchen sind jenen Lügen erfänden nicht genug; schamlos verfälschen und entstellen sie offizielle Akten, deren Bekanntheit sie nicht verhindern können. Als in Warschau, von allen Seiten, die Proklamationen Seiner Majestät des Kaisers anlangten, sahen sie ein, daß es nicht möglich war, sie den Augen des Publikums zu verbergen, und nahmen ihre Zuflucht dazu, sie in ihren Tagblättern abzudrucken, jedoch mit Abänderung einiger Sätze.

Hier folgen nur zwei derselben, nach denen man auf die übrigen schließen kann:

In dem Paragraphe, der die, an die Polnischen Truppen gerichteten Worte enthält: „Euer Wahlspruch war zu jeder Zeit Ehre und Treue“ haben sie statt „Treue“ „Ruhm“ gesetzt. Sie fürchteten, dieser Ruf des Monarchen möchte in die Herzen der Krieger dringen. Außerdem muß das Wort Treue dem Ohre des Empörers unersäglich klingen. Das begreift jeder leicht.

In dem Paragraphe, wo es heißt: „Wie! sollten sie wohl zu hoffen wagen, uns Zugeständnisse abzutrotzen?“ hat man statt „Zugeständnisse“ (Concessions), „Acclamationen“ gesetzt. Diese Veränderung ist so unerklärlich, daß Niemand den Grund davon einseht.

Dieses ist übrigens nur lächerlich, allein es kommen Dinge vor, die wichtiger sind und alles Maß überschreiten. Mögen unsere Leser selbst urtheilen.

In den Revolutionsjournalen wird darüber geklagt, daß die reichen Edelleute, mit so geringem Eifer, die Regimenter der Masuren formiren; daß in Warschau schrillliche Gerüchte von Contre-Revolution sich verbreiten. Es wird von der Möglichkeit gesprochen, in Polen verschiedene Partheien zu bilden. Eine derselben nennt man

die Thalerparthei. „Doch nein?“ ruft einer ihrer Vorkämpfer aus: „Die öffentliche Meinung ist jetzt mächtiger. Wenn es noch Konföderaten von Targowitz gäbe, so würden sie nicht bloß in eiskalte am Galgen hängen.“ Man wirft den Juden vor, daß sie weder in Kriegsdienste treten noch patriotische Beiträge liefern, und droht ihnen mit einer schlimmen Zukunft, wessern sie ihre Betragen nicht ändern.

Eine öffentlich erlassene Adresse an die Posten ruft sie auf, ein Regiment Carmatischer Weiber zu bilden, welches die Verwundeten zu verbinden und den Soldaten Provision zuzuführen bestimmt ist. Eine jede dieser Carmatinnen wird mit einem Paare Pistolen bewaffnet sein. In den Krieg zieht ein Deta'chement derselben zu Pferde, das zweite auf Wagen, das dritte zu Fuß.

Endlich erstreckt sich auch das zarte Mitleid der Revolutionäre noch auf die Thiere. Man liest in einem Journale Folgendes:

„Die Thiere, die es nicht verstehen, sich über die schöne Veränderung unseres Schicksals zu freuen, müssen wenigstens von ihren Vortheilen Nutzen ziehen. Demzufolge werden Personen, welche Pferde für Rechnung und zum Dienste der Regierung halten, gebeten, zur Verzeichnung der vorgeschlagenen Veränderung, den armen Geschöpfen, die beständig zur Arbeit gebraucht werden, einige Ruhe zu gönnen.“

Wehe dem Lande, wehe dem Volke, das sich in solcher Erniedrigung befindet, dergleichen Nothen dulden zu müssen. Die Obdienten, die ihre unglücklichen Mitbürger an den Rand des Abgrundes locken, stürzen sie ins Elend und werden nur an ihre eigene Rettung denken.

(St. Pib. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Januar.

Aus dem Haag, vom 8. Jan. Die Feindseligkeiten werden als ausgebrochen betrachtet, und zwar durch die Angriffe der Belgier. Man spricht nun davon, den Krieg, um letztere von Maestricht abzuhalten, wieder nach Antwerpen zu spielen, und es käme, unserm Journal zufolge, nicht darauf an, wenn auch in dieser treulosen Stadt kein Stein auf dem andern bliebe. Das sey Kriegsgeschick.

Breda, vom 6. Jan. Es fanden heute sehr viele Bewegungen bei der mobilen Armee statt, und unaufhörlich ziehen hier Truppen ein. Das



Heer ist von neuem in Brigaden abgetheilt worden und hat dabei Marschrouten erhalten, in deren Gemäßheit es morgen aufbrechen wird, da, wie es heißt, eine Bewegung nach der Seite der Provinz Limburg ausgeführt werden soll.

In Antwerpen circulirt eine Bittschrift für den Prinzen v. Oranien. — In Folge von Unruhen, die in Namur vorgefallen waren, haben einige Verhaftungen daselbst stattgefunden.

Rom 9. Januar.

Aus dem Haag, vom 8. Januar. Die Haarllemsche Courant meldet in einem Schreiben aus der Nähe von Maestricht vom 3. Januar: „Die Belgier stehen 12,000 Mann stark, von denen die meisten ohne Schuhe sich befinden und das Ansehen von Landstreichern haben, vor Maestricht. Aus der Festung wird, sowohl am Tage, als bei Nacht, mit grobem Geschütz gefeuert, um die Häuser auf den Straßen nach Nachen, Kalkenberg und Eyssden, welche sich in der Festungslinie befinden, zu vernichten. Dies scheint nun auch bereits zu Stande gebracht zu seyn. Es heißt, daß der Befehlshaber der Festung, innerhalb derselben, ein gefährliches Complot entdeckt habe, und daß darauf ein Advokat, Namens Manselle, festgenommen worden sei. Die Belagerer haben eine Anzahl Pferde requirirt, um Geschütz aus Lüttich und Namur zu holen. Die Lebensmittel werden in der Nähe der Festung sehr selten, und die Mundbedürfnisse für die Truppen werden täglich 6—7 Stunden weit in der Umgegend geholt. — Die Besatzung von Maestricht ist auf 4 Monate mit allem Nöthigen versehen; die Einwohner werden im Zaum gehalten, indem man sie auf das Schicksal Antwerpens hinweist.

Lüttich, vom 8. Jan. Die Garnison von Maestricht machte gestern einen Ausfall. Hierfür fügt man hinzu, daß die Holländer nur bis zu einer kurzen Strecke außerhalb der Festung gekommen seyen. (b.3.)

Wien, vom 8. Januar.

Das heutige Blatt des österr. Beob. berichtet Folgendes: „Am 24. Dez. v. J. hat sich eine zahlreiche Deputation der Bürgerschaft von Lemberg zu dem Bürgermeister dieser Stadt versetzt, um demselben die Gesinnungen der unerschütterlichsten Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person Sr. kaisert. k. apost. Majestät auszudrücken, und zu erklären, daß dieselbe bereit sey, nicht nur mit ihrem Vermögen, sondern

auch, wenn die Nothwendigkeit je eintreten sollte, mit ihrem Leben, die Maßregeln der Regierung zu unterstützen. Nachdem diese Erklärung der, durch ihre Anhänglichkeit an die väterliche Regierung Sr. kaisert. k. Maj., und durch ihre Ordnungsliebe rühmlichst bekannten Lemberger Bürgerschaft zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers gelangt war, haben Allerhöchstdieselben geruht, den Bürgern von Lemberg die Allerhöchste Zufriedenheit mit dem Besätze zu erkennen, daß Allerhöchstdieselben sich stets von ihrer warmen Ergebenheit und unerschütterlichen Unterthansstreue überzeugt halten werden.“ (b.3.)

Madrid, vom 23. Dezember.

Die Regierung hat ihr sehr vielen spanischen Ausgewanderten die Erlaubniß erteilt, in ihr Vaterland zurückzukehren. Unter diesen befinden sich auch mehrere, denen man, ungeachtet ihrer dringenden, seit Jahren erneuerten, Vorstellungen, fortdauernd diese Günst abge schlagen und die nun beinahe die Hoffnung aufgegeben hatten, ihr Vaterland je wiederzusehen. — Mehrere aus den Orten, wo sie in Besatzung standen, gezogene Truppen, marschiren nach der französischen Grenze. Vor acht Tagen sind auch die Arabier der Garde abgegangen. Sämmtliche, in spanischen Diensten befindliche Franzosen, welche entweder bei den, an den Pyrenäen zusammengezogenen Corps stehen, oder überhaupt in den, an Frankreich gränzenden Provinzen angestellt sind, haben kürzlich den Befehl erhalten, sich nach dem Jannern von Spanien zu begeben.

Es treffen fortwährend Couriere aus dem Auslande ein, deren Nachrichten bei Hofe große Bewegung zu verursachen scheinen. Der Staatsrath versammelt sich jeden Tag, ohne daß es zu einer bestimmten Entscheidung käme. Alle laufenden Geschäfte der Ministerien sind verschoben und die Minister nur für diejenigen sichtbar, welche ihnen Mittheilungen zu machen haben, die sich auf die großen europäischen Angelegenheiten beziehen. (b.3.)

London, vom 4. Januar.

Aus Dublin meldet man unter dem 29. Dez.: „Auf die dem Marq. Anglesa gestern zugegangene Nachricht, daß das Volk um die Statue des Königs Wilhelm zahlreich versammelt und ein Aufstand zu befürchten sey, hatte sich der Marq. geradesweges dahin begeben, um sich persönlich von der Lage der Dinge zu überzeugen

gen, die er jedoch durchaus nicht so gefährlich fand, als man sie ihm geschildert hatte. Sein Erscheinen machte übrigens den günstigsten Eindruck und er ward vom Volke mit Enthusiasmus empfangen. Der Marquis hat ein höchst eindruckliches Circulär an die Obrigkeiten in Irland erlassen. Hr. O'Connell ist in einer Versammlung zu Drogheda genöthigt worden, die Gesundheit der Orangemänner Irlands in einem Vumper (vollgefüllten Glase) aus dem Wasser des Boyne (an welchem Flusse König Wilhelm III. seinen großen Sieg ersocht) zu trinken, was er mit angenehmem Bonnegesühl that. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Aus Leipzig berichtet man vom 29. Decbr.: Unsere Messe hat in Leder, Armeestuch und allen Bedürfnissen des Krieges einen sehr lebhaften Umsatz. Der Krieg hielt die Belgier aus Stra-

ßlo nicht ab, hier mit ihrem Leder bekannter Güte zu erscheinen. Der Absatz aller Lederarten ist schon stark und man vermuthet steigende Preise. Noch fehlen uns alle poln. Einkäufer und selbst die Griechen sind noch nicht mit vielem Baar hier eingetroffen, wie wir anfangs hofften. Der Fall des alten hiesigen Handelshauses Thiriot und Vassenge und des Hauses Zisch und Kränitz in franz. Waaren soll besonders durch große Verluste an Häusern in Warschau veranlaßt sein und beim Hause Thiriot die Debitwaare an 400,000 Thlr. betragen, wobei fast bloß Leipziger verlieren. Man bedauert das Unglück der Geschäftsführer beider Häuser, die im besten Rufe standen. Vom Hause Thiriot hofft man, daß es zum Accord kommen dürfte.

In Galizien ist, an der Gränze von Polen hin, die Aufstellung eines österr. Militär:Corps beordert. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### P u b l i k a t i o n.

Da Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung mittheilt hohen Befehls vom 31. December d. J., sub Nr. 6089, diesem Rathe erneuert vorgeschrieben hat, darauf zu wachen, daß kein Kaufmann oder anderer zu Abgaben Ungeschriebener sich von seinem Wohnorte weiter als dreißig Werst entferne, ohne einen verordnungsmäßigen Plakatspaß zu lösen; so sieht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat sich veranlaßt, mit Beziehung auf die diesseits erlassene Publikation vom 30. December 1830, Eingangs gedachte hohe Vorschrift wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den vorordnungsmäßigen Plakatspässen versehen mögen, um alle aus der Nichtlösung eines Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Dorpat Rathhaus, am 15. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titullairrath Schlichting.

Ober-Gekr. Zimmerberg.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die bereits zu verschiednen Malen bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei neben einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder in der Stadt fahrende Schlitzen muß mit einer gewöhn-

lichen Glocke oder Schelle versehen sein. 3) Beim Begnügen der Equipagen muß der Kutscher rechts ausbiegen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern, darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Wer auf den Straßen und Gehöften zusammengehaufte Schnee und Ausfehlrat darf nicht auf den gefrorenen Embach geführt oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hierzu ange-

wiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntnis derselben von den Stadtheils-Aufsichtern zu erstagen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hügel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen und egalisiert werden, und hat jeder Hausbesitzer strenge darauf zu sehen, daß diese Anordnung längs seiner Straßengrenze bis zur Mitte der Gasse erfüllt und daß die eisglatten Stellen entweder aufgebacht oder mit Sand oder Asche bestreut werden, — desmitleist wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Verschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden.

Dorpat Polizei-Verwaltung, den 5. Januar 1831.  
 Polizeimeister, Obrist v. Gesinsky.  
 Sekr. Wilde.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußien, aus der kiel. Govts.-Regierung, zur allgemeinen Wissenschaft. Auf Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulierungs-Commission wird von der kiel. Govts.-Regierung desmitleist zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß die bemeldete Commission, da es derselben in ihrer Instruktion S. 37., Litt. b., zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Lorge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulierungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Dörptischen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Galtenau mittelst Lorges den 8. Februar 1831 angesetzt habe, und werden von der kiel. Govts.-Regierung die gedachtermaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Ueberrnahme dieser Messung bestimmten Tage bei der besagten Commission in Wald einzufinden.

Riga-Schloß, den 31. Dezember 1830.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Häffing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Der mir zu Theil gewordene Geschäftskreis als Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung: daß ich für alle eigentlichen Amtsgeschäfte, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, in dem Hauptgebäude der Universität, und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen bin.

Rector F. Parrot.

Die Direktion der alten Musse macht hierdurch bekannt, daß am 21. Januar 1831 in ihrem Locale ein Ball Statt haben wird, zu welchem die Billette nach der gewöhnlichen Ordnung zu lösen sind.

### Hülfe-Verein.

Am Sonntage den 8. Januar, Vormittags nach geendigtem Gottesdienst, wird in dem geneigtest dazu bewilligten großen academischen Hörsaal die öffentliche Versammlung des Hülfe-Vereins gehalten und in dieser die Jahresrechnung mit ihren Belegen vorgetragen werden. Nicht bloß die Mitglieder dieser Anstalt, sondern jeden, der ihr sonst eine wohlwollende Theilnahme schenkt, ladet dazu ein die Verwaltung.

Eine Familie die seit mehreren Jahren mit der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend sich beschäftigt, wünscht ein paar Pensionairinnen ins Haus zu nehmen, die nach dem Wunsche der Eltern oder Angehörigen entweder allen Unterricht in Sprachen, Wissenschaften, Musik und feinen Arbeiten im Hause selbst erhalten, oder eine der hiesigen Schulanstalten besuchen können, und die pünktlichste Aufsicht, Repetition alles Vorgetragenen, nebst ununterbrochener Uebung in der französischen und russischen Sprache haben; auch wird derselbst Privatunterricht in beiden Sprachen ertheilt. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Meinen Gönnern und Geschäftsfreunden zeige ich an, daß ich jetzt im Baron von Uexküllschen Hause an der Steinstraße wohne.

Secretaire Forbriecher.

Indem ich einem hochgeachteten Publikum hiermit die Anzeige mache, daß ich meine Wohnung verändere habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Wäcker Schönroth, der Frau Staatsrätbin Dabelow gegenüber, wohne, empfehle ich mich demselben zu fernem Wohlwollen in allen vorkommenden Fällen meines Faches.

Caroline Eiler,

examinirte und privilegirte Hebamme.

Die Hellenormsche Schäferei wird von nun an jährlich eine Anzahl Merino-Mutterschafe zum Verkauf stellen. Dies Jahr bietet sie 75 Stück zum Verkauf aus, welche zu jeglicher Zeit in Augenschein genommen werden können. Der Preis für das Stück mit der Wolle, im März oder April, sobald die Lämmer abgewöhnt worden, ist 25 Rbl. B. A.; so wie für das Stück ohne Wolle, gleich nach der Schur, im Juni, ist 20 Rbl. B. A. Auch ist gute Kleesaat in Hellenorm veräußlich.

Am Sonntage den 8. Januar wird die akademische Musse im Saale des Ia Trobeschen Hauses den ersten ihrer diesjährigen Bälle veranstalten — (für die folgenden Bälle wird eine nähere Anzeige erfolgen). — Personen, die nicht Mitglieder dieser Musse sind, auch früher die Bälle dervellen nicht besucht haben, wer-

den ersucht, von der Direction eine Einlaß-Karte zu verlangen. Die Billette sind zu den gewöhnlichen Bedingungen von 3 Uhr Nachmittags ab im La Trobeschen Hause zu lösen.

Die Direction der akadem. Musse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um die Stadt Berro empfehle ich mich gemeinsamt mit meinen Diensten.

Maria Juliane Brandt,  
examinierte Hebammn.

Demnach ich bei meinen eigenen Kindern auch meine Brudersöhne in Pension habe, bin ich geneigt, eben sowohl Kinder aus den gebildeten Ständen bei mir in Pension zu nehmen. Ferner würde ich vom 1. März c. in allen vorkommenden weiblichen Handarbeiten Unterricht erteilen. Wer darauf zu reflectiren Willens, beliebe sich an mich zu wenden.

Bewittwete Pastorin Morik, geb. v. Blahm.

Unterzeichneter setzt hiermit ergebenst an, daß er in die Zahl der hiesigen Landgerichts-Advokaten recipirt worden ist.

Landgerichts-Advokat Cand. jur. T. W. v. Trojanowski, wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meyfow, gegenüber Herrn Prof. Staatsrath v. Deutsch.

Ich setze hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig am Markt im Meisterschen Hause, eine Treppe hoch, wohne.

Henslette Diebendt.

Das Wannenbad des Herrn Jaquet ist während des Jahrmarktes, wie gewöhnlich, alle Tage von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet; das Schwitzbad aber wird für diese Zeit, der größeren Frequenz wegen, auch alle Tage geheizt werden, und steht Nachmittags von 4 Uhr an zum Gebrauche offen.

Zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt meine wohl assortirten Atlas-Bänder und Bobinet, Till- und Stahl-Waaren, indem ich an Käufer zu Rigaschen Preisen verkaufen werde. Mein Stand ist in der Wohnung des Herrn Bäckermeisters Fricke neben Hôtel de Paris.

Robert Hirschfeld, aus Riga.

Die Hölzerhofsche Guts-Verwaltung, im Helmschen Kirchspiele belegen, macht bekannt, daß sie wiederum eine Quantität tannener Bretter von 4 Faden Länge, 12 Zoll Breite, und 1, 1 1/2 und 2 Zoll Dicke, zu dem Preise, die 2kölligen für 1 Rbl. 15 Cop. pr. Stück, 1 1/2kölligen zu 85 Cop. die erste Gattung, zu 75 Cop. die zweite und zu 65 Cop. die dritte Gattung, und die 1kölligen zu 80 Cop. die erste Gattung, die zweite zu 70 Cop. das Stück zu haben sind.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath von kupfernem Kochengeträtke, wie auch Waschkesseln fertig habe, und bitte um geneigten Zuspruch, da ich die billigsten Preise verspreche.

Moltzen, Kupferschmiedemeister,  
wohnschaft im Hause der Wärgermusse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiernit die ergebenste Anzeige, daß bei mir vorzüglich gute Compositions-Service zu haben sind. Auch habe ich verschiedenes Spielzeug von Zinn zu verkaufen; zugleich nehme ich altes Zinn an. Mein Stand ist in der Bude des Seisensieders Hollstiege, unter dem Hause des Herrn Dr. Frohben am großen Markt.

J. F. Koop, aus Neval.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm neben der Handlung des Herrn Kaufmanns Wäskewisch auf dem Markte folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Pariser Stiefelmische von vorzüglicher Güte, ächte Berliner Fleische, vorzüglich gutes Tintenpulver, ächter Pariser Mineral-Teig zum Schärfen der Rasirmesser und sehr wohlriechendes Räucherpapier.

Christoph Josephson, aus St. Petersburg.

Zwei recht gute neue Fortepiano von 6 Oktaven stehen bei mir zu einem annehmbarren Preis zum Verkauf.

Musiklehrer Wader.

Bei meiner Durchreise aus Neval habe ich die Ehre, Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum in meiner Kunstfertigkeit, als Petschierstecher in allen Arten Steine und in allen Metallen, mich zu empfehlen, und hoffe alle die mir gütigst aufgegebenen Bestellungen aufs prompteste und zur Zufriedenheit eines Jeden liefern zu können. Auch sind bei mir alle Arten Steine zu haben, besonders Amethyste und Karneole und können solche bei mir geschliffen werden. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schneidermeister Johannson hinter dem Rathhause.

Petschierstecher F. Daniér.

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Oktaven mit vier Zügen und einer Einrichtung für die Erleuchtung, nebst dazu gehöriger argentischer Lampe, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Auswahl Tisch- und Klavierdecken von Tuch von verschiedener Güte und Farbe, sind bei mir für sehr mäßige Preise zu haben.

Carl Gottlieb Meßke.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahr:

markt mit meinem wohl assortirten Material- und Weinlager, und verspreche jedem respect. Käufer eine reelle und billige Bedienung. Joh. Werh. Luetten. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum setze ich ergebenst an, daß bei mir viele Arten Rauchtoback und Cigaretten, wie auch verschiedene andere Waaren von vorzüglicher Güte und zu herabgesetzten Preisen zu haben sind. Meine Niederlage ist im Hause der Frau Rathgeb. Brod am Markt. 2

Schirajew, aus St. Petersburg. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich der hier schon bekannte Schuhmachermeister Johann Dnd aus Wilna, mit verschiedenen Damenschuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 1

#### Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unverzeihlicher hat die Ehre, hienit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläsern für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conversations-Brillen von Cron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, dergleichen für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: Cylindrisch geschliffene Gläser, welche von einer Composition von Schmelz, Crystall verfertigt sind und vorzüglich für schwache Augen und zur weitem Erhaltung der verlorenen Sehe-Kräfte vortrefflich sind; auch hat niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genaueste abkassiren kann; ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) große Ech- und Fernröhre; 3) Microscopia composita, wie auch Sonnen-Mikroskope mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspectiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur aufnehmen kann; 7) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, mit allen Gattungen Optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, sowie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspectiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahre ohne Gefahr einmal gefüllt werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen; prompte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten

Besuch geborsamst gebeten. Mein Stand ist in Vorstadt im Hause des Kaufmanns Werner beim Schnel-dermeister Wasiner. 1

J. W. Reichenbach, Optikus und Mechanikus aus dem Königreich Baiern, wohnhaft im Neuesten Prospekt, an der Kasanischen Brücke im Hause der Frau v. Engelhardt Nr. 47, in St. Petersburg.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebensste Anzeige, daß bei mir die Jahrmarktszeit hindurch verschiedene Gattungen von Uhren, als Taschenuhren, Akttrager, Tisch- und Wand-Uhren, 30-Stunden-Uhren u. s. w., zu möglichst billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson. 1

Joseph Vogt, aus Memel.

Ferdinand Gchner, aus Mitau, empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinen Waaren in Band-Spizen, Borden, Frangen, Korden, holländischen Zwickeln, Tapissier-Mustern und Seide und Wolle zu denselben, florentiner Damenhüten, Pariser Straußfedern, Gallanterien und verschiedenen Pfeifen-Köpfen und Röhren, im Hause des Herra Kaufmanns Lubba, der Stadt London gegenüber. 1

J. G. Reichel, Optikus und Mechanikus aus St. Petersburg, hat seinen ergebensten Dank für den ihm im vorigen Jahre geschenkten Beifall ab, und bittet einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum auch in diesem Jahre um Beifall für seine Sachen, die bestehen in Brillen, convexen und concaven Gläsern, Thermometern für Bier- und Brandweinbrennereien, Barometern, Gasmaschinen, Rauchlampen, Alqumetern, Ureometern, Zirkelstassen, Kompassen, Sonnenuhren, Hohlspiegeln und mehreren dergleichen. Genannte Sachen sind zum Verkauf im v. Schwebbschen Hause bei der Wittve Lampe. 1

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich auch für diesen Markt mein möglichst vollständiges Crystall-, Fayence und ord. Glas-Waarenlager, so wie ein Assortiment franz. Parfümerien, Bijouterien, Tafelmessern, Cigarren, feinsten Jamaica Rum etc., zu den gewiss billigsten Preisen. Ferner ist meine Meubel-Handlung seit einigen Tagen sowohl mit den elegantesten Sachen, von deutscher Arbeit, als Meubeln geringerer Qualität bereichert worden, und sind zugleich Spiegel sowohl in Rahmen, als einzelnen Gläsern nach jeder beliebigen Größe vorhanden. — Das mir bisher erwiesene Vertrauen meiner resp. Freunde und Gönner beherzigend, werde ich auch jetzt eifrigst bemüht sein, dieses Wohlwollen durch reelle Bedienung zu rechtfertigen. 1

Alexander Ehorn.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebensste Anzeige, daß bei mir verschiedene Waaren, als: Tuch, Spitzen, Nappbaumwolle und Ausnahmvolle von allen Farben, wie auch Antiquitäten, zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Goldarbeiters Keffersbom. 1

Salomon Cohn.

Da ich dieses Jahr mit meinem vollständigen Gewürzwaaren-Lager zum hiesigen Jahrmarkt angekommen bin: so empfehle ich mich Einem Hochwohl-

geborenen Adel und geehrten Publikum bestens mit mehreren Sorten feinem und ordinatrem schwarzen und grünen Thee, Zucker und Kaffee von verschiedener Güte, eingemachten Früchten, Reis, Verlarau- pen und überhaupt mit allem, was zu einer vollständigen Gewürz-Handlung gehört. Da ich alles für nur möglichst billige Preise verkaufen werde, so sehe ich einem zahlreichen Zutruch entgegen. Mein Lokal ist im Hause der Frau Pastorin Thramer am Markt.

Alexei Wnukowsh, aus Reval. 1

Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mein in den neuesten und geschmackvollsten Manufaktur-Waaren wohl as- sortirtes Lager, das während der Dauer des diesjäh- rigen Marktes sich im Hause des Herrn Apothekers Thörner in der belle Etage befindet, und werde ich bemüht sein, durch möglichst billige Preise bei reeller Behandlung mir das geneigt zu schenkende Vertrauen zu bewahren. 1

Johann Georg Hielisch junior, aus Reval.

Ich gebe mir die Ehre, Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich während des bevorstehenden Marktes eine Niederlage meiner selbst fabrizirten Cigarros von ächten Havana-Blättern unterhalte und solche in kleinen und grö- ßern Partheien verkaufe. — Ich schmeichle mir durch die besondere gute Qualität meiner Cigarren, so wie des von mir fabricirten ächten Havana-Knallers die Zufriedenheit meiner verehrlichen Abnehmer zu erwer- ben und durch stets gleiche Verfertigung meiner Waare mir dieselbe zu erhalten. Mein beständiges Lager halte ich in St. Petersburg auf W. D. in der 11ten Linie Nr. 243 — und empfehle mich zu ferneren Aufträgen ganz ergebenst. Ich werde alle mir zukommende Aufträge stets prompt ausführen und bitte um Berücksichtigung meiner aufrichtig gefagten Anzeige. Mein Stand ist in der Bude des Seifen- sieders Holstege unter dem Hause des Hrn. Dr. Grob- beeren auf dem Markt. 1

Carl Schwarz.

Carl Wielhaber, Goldarbeiter aus St. Petersburg, empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrten Pu- blikum mit den von ihm verfertigten Sachen nach dem neuesten Geschmacke, bestehend in goldenen Eter- nen, Orden, Vetschaften, Ketten, Ohrgehängen, Rin- gen, Brustnadeln, Armbändern und bronceenen Sachen. Sein Stand ist im v. Schwedischen Hause bei der Frau Wittwe Lampe. 1

Gottfried Eich, Kunstbreher aus St. Petersburg, hat die Ehre, sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum zu empfehlen mit Pfeifengestellen allerlei Art, chinesischen Pfeifenröhren, Ungarischen Pfeifen, Burmasernen Pfeifen, Stammköpfen, Echohörhren, bernsteinernen Mundstücken, Cigarrospitzen, schilp- atenen Rämmen &c. Sein Stand ist im v. Schweds- schen Hause bei der Frau Wittwe Lampe. 1

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte

mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzeuglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, daß ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der solide- sten Behandlung befehligen werde.

J. W. Käding.

Bei mir stehen Winter- und Sommer-Equipagen zum Verkauf. 1

Vermittwete Pastorin Moritz, geb. v. Blum.

Einem hochgeehrten Publikum em- pfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahr- markt mit meinem wohl assortirten Ge- würz- und Wein-Waarenlager ergebenst, indem ich zugleich jedem der resp. Käufer reelle Behandlung und die billigsten Prei- se zusichere. 1

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem geehrten Publikum em- pfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

Kaufgesuch.

Daß ich wieder Gerste kaufe, zei- ge ich hierdurch an. 3

J. R. Schramm.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrener Landwirth, mit guten Attestaten versehen, der bereits mehrere Jahre in diesem Fache gewesen, wünscht als solcher engagirt zu werden. Nä- here Auskunft giebt Herr Attendantor Wassner im Clareschen Hause. 3

Preis-Courant.

Weizen 400, 380. Roggen 225, 215. Ha- fer 90, 85. Nach Qualität Brandwein 1/2 Brand in S. 27, 26. Heringe 23. Strömlinge 24 Rbl. à Tonn. Liverpool Salz 320. St. Ubes 345, 340 à Last.

Reval, den 10. Januar 1831.

Wackler Heidenfeldt.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

6.



Mittwoch, den 21. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

Aus den Maingegenden, vom 11. Januar.

Ein am 8. Jan. durch Frankfurt passirter Courier aus dem Haag hat die Nachricht überbracht, daß der König von Holland das Protokoll der fünf großen Mächte angenommen habe.

Die Hanauer Zeitung enthält Folgendes aus Hanau vom 3. Januar: „Die Verfassung ist erschienen! Durch die treuen Bemühungen der Stände und die Huld Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten, ist sie am 5. d. M. zu Stande gekommen. In ihr weht der Geist der Gerechtigkeit und Selbstständigkeit; sie wird den Hoffn. Massen verherrlichen! Die Hoffnung des Landes ist nun erfüllt, indem die Verfassung die Verbindung und das Mittel ist, ihm alles Wünschenswerthe zu verbürgen. Es ist nun am Lande, seiner auch das Seine zu thun, und den Geist der Verfassung überall ins Leben treten zu lassen. Keine Unordnung verkümmere uns fernerhin den Genuß einer segensreichen Zukunft! Die Staatsräthe.“ — Gleichzeitig mit vorstehender Bekanntmachung, welche gestern Nachmittag erschien, und durch erwählte Ausrufer, unter Begleitung von Bürgermilitär, mit Trompetenschall in allen Theilen der Stadt bekannt gemacht wurde, verkündete das Geschütz der hier liegenden Garnison dieses Ereigniß dem Nachbarlande. Feste zur Feier der Constitution werden vorbereitet, und einstimmig ist der Jubel und die unverkenn-

bare Freude, die jeden biedern Hessen befeelen muß, der einer segensreichen Zukunft mit Recht entgegen sieht.“

Vom 14. Januar.

Man hat wieder neuere Nachrichten aus Basel. Die Landleute dringen auf eine Repräsentation nach der Kopfzahl. Diesem will sich die Stadt nicht fügen, und deshalb sind Proklamationen und Flugchriften vertheilt worden, und ein Aufruf zur Bewaffnung ergangen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Eine dieser Proklamationen fängt folgendermaßen an: „Groß ist das Unglück, das uns zu bedrohen scheint. Schrecklich ist es, wenn Bürger sich gegen Bürger bewaffnen. Ungern greift der Schweizer alsdann zur Wehre; wenn aber eine Partei die andere in ihren wichtigsten Rechten auf unbillige Weise kränken will, wenn die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch einen verblendeten Haufen bedroht ist, so wird auch der ruhige und friedliebende Bürger Gut und Blut zu deren Verteidigung willig darbringen. Wir wollen und nicht der Gnade von Leuten überlassen, die, auf jeden Fall, unter dem Scheine der Freiheit und Gleichheit darauf ausgehen, ein Uebergewicht über die Stadt sich zu erwerben, das jedem Grunde satz von Gleichheit zuwider ist.“ Seit mehreren Tagen kampiren nun die bewaffneten Bauern vor Basel; ihrerseits sind die Bürger der Stadt un-

ter den Waffen, und die Kanonen auf den Wällen aufgesperrt.

Bern 15. Januar.

In Bern fängt es an, stürmisch zu werden. Am 5. Jan. ward folgende „Erklärung“ ausgetheilt und angeschlagen: „Da das Ober-Commando der bernischen Truppen, nach einer Unterbrechung von mehreren Wochen, wieder in Activität getreten ist, so hält dasselbe, seiner Stellung gemäß, beim Heranrücken des Zeitpunktes, wo die, an die hohe Regierung gelangten Anträge und Wünsche untersucht und von derselben berathen werden sollen — an seine Mitbürger zu Stadt und Land die Erklärung zu thun, daß es, nach geschöpfter Ueberzeugung, daß zeitgemäße Veränderungen in der Verfassung allerdings nothwendig geworden, auch sofort in seiner Eigenschaft als Standesglied zu derselben persönlich mitwirken werde. Zugleich aber erklärt dasselbe auf das bestimmteste, daß wenn, wie in andern Kantonen, gesetzwidrige Volksaufläufe entstehen sollten, in der Absicht, der Regierung in ihren Rathschlüssen Zwang zuzufügen, und ihr die, in so hochwichtigem Belange unentbehrliche Mäße zu rauben; — es die ihm übertragene Gewalt gebrauchen und jedes zu Gebote stehende Mittel ergreifen werde, um die Regierung bei der Freiheit ihrer Verathungen zu schützen und das biederere Volk vor der Schande solcher Verwahrlosungen zu bewahren. Zu diesem Endzweck und in dem gerechten Vertrauen auf die freiwillige Unterstützung und Beihülfe jedes wackeren Berners zu Stadt und Land, dem sowohl die Wohlfahrt als die Ehre seines Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegt, — wird das Ober-Commando der bernischen Truppen solchen zusammenrottirten Volkshaufen nicht nur das Vortreten der Hauptstadt verwehren, sondern denselben, ereignenden Falls, sogar entgegenziehen, und überhaupt jeden ungesetzmäßigen Schritt zurückweisen. Bern, den 5. Januar 1831. Der Oberst-Commandant v. Effinger.“ (b.3.)

Hannover, vom 12. Januar.

Die heutige Nummer der hannövr. Nachr. enthält Folgendes: Neuerlich ist von einigen Unbekannten der Versuch gemacht worden, zu Osterode und in der Umgegend die Unterthanen gegen die bestehende Ordnung aufzuwiegeln. Auf dem platten Lande sind diese verbrecherischen Versuche ohne allen Erfolg geblieben. Durch augenscheinliche Entstellung der bes

kanntesten Thatsachen und durch boshafte Verleumdung der Regierung, ist es gelungen, in der Stadt Osterode eine Volksbewegung dahin zu bewirken, daß, gegen den Willen der Obrigkeit ein sogenannter Gemeinderath zusammengekehrt, und die eigenmächtige Bildung einer Bürgergarde beschlossen ist. Der Zweck der letzteren konnte da von einer, die Personen und das Eigenthum der Einwohner bedrohenden Gefahr und von dem Bedürfnisse einer Sicherstellung vor solcher nicht die Rede war, kein anderer sein, als der, ein unrechtmäßiges Volksregiment an die Stelle der rechtmäßigen Behörden zu setzen. Einige wohlgesinnte Einwohner haben sich, wider Willen, genöthigt gesehen, an diesen Schritten Antheil zu nehmen, um die, erst durch die Aufwiegler entstehende Gefahr für den ersten Augenblick wenigstens zu beseitigen. Das königl. Cabinetministerium hat, auf die erste Nachricht von diesen Unordnungen durch den Landdrosten Nieper zu Hildesheim den Auftrag ertheilt, erforderlichenfalls mit Hülfe der, in der Gegend befindlichen Truppen, dem ungesetlichen Zustande zu Osterode sofort ein Ende zu machen. Gegenwärtig ist die Ruhe ohne Widerstand von irgend einer Seite daselbst vollkommen hergestellt. Zwei der Aufwiegelung des Volkes besonders verdächtige Individuen sind, behufs des durch die competente Gerichtsbehörde gegen sie einzuleitenden Criminal-Verfahrens, in die hiesigen Gefängnisse geliefert. Zu Göttingen haben ähnliche Vorfälle stattgefunden, gegen die sogleich Maasregeln angeordnet sind, welche der Wirkung nicht verfehlen werden.

Der Lärm in Göttingen hatte am 7. Mittag mit dem Schlage 12 Uhr angefangen und eine halbe Stunde darauf war schon das Rathhaus von 500 Bürgern und eben so viel Studenten besetzt. Es war Jahrmärkt, die Stadt voller Menschen und die Verwirrung, welche durch dies unerwartete Ereigniß entstand, daher groß, um so mehr, da nach einer Stunde die Thore von Bürgern besetzt waren, die niemanden, der sich nicht vollkommen legitimiren konnte, weder aus oder eingehen ließen. Beim Ausbruch dieser Unruhen überreichten die Doktoren Engelung und Seidensticker, mit dem Gastwirth Ulrici, dem Magistrat das Verlangen der Bürgerschaft, worin sie Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer, überhaupt Herabsetzung der Steuern und Steuernsablegung verlangten. Am 8. Morgens erschien eine Proclamation ohne Unterschrift. Es



wurde ein Gemeinderath aus 12 Mitgliedern niedergesetzt. Der Hofrath Langenbeck war von den Studenten zu ihrem Chef erwählt worden. Um 2 Uhr wurde von der Bürgerschaft eine Eskorte nach Hannover abgeschickt. Abends 10 Uhr ward durch den Ausruf der Befehl des Gemeinderaths ausgerufen, daß Alles, was außer der Bürgerwache nach 10 Uhr auf der Straße getroffen werde, verhaftet würde. — Der Advokat König zu Osterode ist wegen angelegelter Unruhen hieher transportirt, wodurch es in Osterode, wohin das Bataillon Werden sogleich von Münden aus abmarschirte, wieder ruhig geworden ist.

In Göttingen ist an die Stelle des vertriebenen Polizei-Commissarius Westphal, der Dr. Kirsten erwählt worden. Am 9. sollten 2000 Mann Infanterie und Husaren in die Stadt einrücken, indeß hatten die Bürger und Studierenden die Thore besetzt und um Blutvergießen vorzubeugen, blieben die Truppen vor der Stadt. Excesse sind nicht vorgefallen, aber die Collegen geschloffen. (v.3.)

Aus der Schweiz, vom 4. Januar.

Am 3. d. war der große Rath von Basel versammelt, um die neue Verfassung zu beraten. Ein Großrath, von Basel, selbst Mitglied der Verfassungs-Commission, machte die Anzeige, daß die Landleute mit dem neuen Entwurfe nicht zufrieden seyen und eine weit größere Repräsentation verlangten; gewähre man ihnen diese nicht, so stehe er nicht für die Folge. Einstimmig wurde der Antragsteller abgewiesen. Inzwischen versammelte sich eine Versammlung von allen Gemeinden des Kantons zusammenberufen. Dieses veranlaßte den kleinen Rath, eine Deputation an dieselbe anzuordnen. Unterdeß sah man viele Wagen mit Landleuten bei der Stadt vorbeiziehen. Die Stadthore waren geschlossen; die ganze Nacht hindurch hörte man überall schreien und Sturm läuten. So man Kunde hatte, daß die Landleute gegen die Stadt anrückten wollten, so versetzte sich eine Anzahl Bürger, aus allen Ständen, zum Präsidenten des Stadtraths, um ihn aufzufordern, sofort den Stadtrath zu versammeln. Diese Sitzung fand erst Nachmittag statt. Die Mehrheit sprach sich für eine Trennung vom Lande aus. Um 2 Uhr versammelte sich die Bürgerschaft in der St. Martinikirche und ernannte einen Ausschuss, um mit dem Stadtrath in Verbindung zu treten. Später trat der kleine Kantonsrath ebenfalls zusam-

men. Die Volksversammlung wurde durch den Pfarrer Wobrunn in einer kräftigen Rede zur Einigkeit und Beharrlichkeit aufgefodert. Nach ihm sprachen drei Deputirte vom Stadtrath und zeigten der Bürgerschaft an, daß ihrer Aufforderung werde Genüge geleistet werden, und sich der Stadtrath bereits mit dem Kantonsrath in Verbindung gesetzt habe. Es seyen bereits Kanonen auf die Wälle gefahren worden, drei Thore geschlossen und versammelt, eine neue Militair-Commission und der Oberst Bischof zum Commandanten der Stadt ernannt.

Vom 14. Januar.

Die Baseler Landleute haben alle Staatskassen auf dem Lande mit etwa 40,000 Fr. weggenommen. Es heißt, die Insurgenten hätten keine Kanonen. In Basel thun 300 junge Leute von 14 bis 18 Jahren Militärdienste, und andere junge Männer haben ein Corps gebildet, welches Todtentänze an den Wägen trägt. Die Abgesandten der Stadt an die verschiedenen Landorte sind unverrichteter Sache wieder nach Basel zurückgekehrt. Am 10. Jan. haben Bürgermeister und Rath von Basel sämtliche Insurgenten für Vaterlandsverräther erklärt, und verordnet, daß die Häupter derselben, wo sie sich betreten lassen, verhaftet und nach Basel geliefert werden sollen. Die Baseler Landleute haben sich von Narau Kanonen gegen Basel erbitten, jedoch abschlägliche Antwort erhalten. (v.3.)

Göttingen, vom 9. Januar.

Ein gestern hier erschienenenes gedrucktes Plakat lautet wörtlich, wie folgt:

„Um den, durch die bisherige allgemeine Noth erzeugten Beschwerden abzuhelfen, und zugleich die, durch dieselben bereits entstandenen und noch drohenden Unruhen für die öffentliche Ordnung gefahrlos zu machen, haben sich die Unterzeichneten mit uns vereinigt, in eine Nationalgarde zusammen zu treten, deren Organisation alsbald stattfinden soll. Wir verpflichten uns Alle für Einen und Einer für Alle, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, zugleich aber, sobald als es irgend geschehen kann, Sr. Majestät, unserm vielgeliebten Könige, unmittelbar die geeignetste unterthänigste Vorstellung zu thun, Allerhöchstdenselben zu bitten, allernächstens in einer, durch freie selbstgewählte Volksvertreter gebildeten Ständerversammlung das Wohl und wahre Beste seines getreuen Volks beraten und

für das hannöversche Land eine vollkommen freie Verfassung errichten zu lassen. Die Hoffnung, daß alle unsre ins- und auswärtigen Wobürger in den Städten und auf dem Lande sich zu demselben Zwecke mit uns vereinigen werden, ist um so mehr begründet, als die Ursache unsers Zusammenbleibens allgemein ist. So geschehen Göttingen, den 8. Januar 1831.“

Hierauf sind bereits in Göttingen mehr als 200 Unterschriften von den Bürgern und mehr als 500 von den Studierenden erfolgt. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 11. Januar.

Lüttich, 10. Jan. Ueber die Stellung der Belgischen Truppen um die Festung Mastricht wird folgendes gemeldet: „Capitain Lucas liegt mit 80 Rieatern im Schlosse von Hochst, 2 Stunden von Mastricht; der Vicomte von Pontécourant im Schlosse von Piterstheim, eine Stunde weit von der Festung entfernt; die Freiwilligen vom Verein der Volksfreunde, etwa 100 an der Zahl, liegen in Smeermaas, eine Viertelstunde von der Stadt. Auch in Wiltwieseth, Wolder, Hees, Bilsen und Asch liegen Truppen. Täglich arbeiten bei Smeermaas 200 Arbeiter an den Batterien und Schanzgräben. Die Bürgermeister des Kantons von Macheln und von 7 Gemeinden des Kantons Bilsen sollen sich heute in Nechem versammeln, um Lebensmittel für 650 Mann herbeizuschaffen. Am 7. Dez. hat man auf der Maas beim Dorfe Maasband ein für Mastricht bestimmtes, mit 70,000 Pfund Heu und einer Quantität Essig beladenes Fahrzeug in Beschlag genommen.“ — Nachrichten aus Hasselt zufolge, hat sich der Gen. Daine am 7. d. mit seinen Truppen gegen Mastricht in Bewegung gesetzt. Es heißt, daß er sein Hauptquartier in Hochst oder Nechem aufschlagen werde.

Vom 12. Januar.

Briefen aus Seeland zufolge hat am 7. zwischen den holländ. Truppen und den Insurgenten auf dem Wege nach Nardenburg ein Gefecht stattgefunden. Die Insurgenten haben von Flandern aus das Gefecht begonnen und die holländ. Truppen das seeländische Gebiet nicht verlassen.

Brüssel, vom 12. Januar. Am 9. Morgens haben einige Uebelgesinnte versucht, in einigen Straßen den Congress beschimpfende Plakate anzuschlagen. Das Volk hat diese Anschläge abgerissen und die Umherträger mißhandelt.

Am Abend verbreiteten sich Besorgnisse unter dem Publikum. Man sprach von einer gewaltsamen Bewegung, welche während der Nacht stattfinden sollte. Am Ausgange des Theaters sollte man sich versammeln, und von da ausgehen, um den Conareß und das provisorische Gouvernement zu stürzen. Die Arbeiter haben indeß wie gewöhnlich an den Boulevards gearbeitet. Zahlreiche Bürgergarden durchstreiften die Straßen der Stadt, und die Ruhe ist nicht gestört worden.

Lüttich, vom 11. Januar. Der Courier de la Meuse sagt: Belgien bietet jetzt das Schauspiel einer sehr traurigen moralischen Entzweiung dar; sie ist natürliche Folge des zu langen Provisoriums und eines schwachen Gouvernements. Das Volk scheint entzweit, als hätte es kein Vaterland mehr, als wäre der Boden, den es bewohnt, eine neue Eroberung, eine Beute zum Vertheilen. Wer wird die Gesellschaftsbände zwischen diesen Parteien herstellen, welche ihre Forderungen mit so großem Unwillen offenbaren? Wer wird das Talent besitzen, das belg. Volk zu einem Ganzen zu sammeln und daraus einen festen und dauerhaften Staat zu bilden? Nur der mit Macht verbundene Geist vermag dieses. Wer können zu diesem großen Heile nicht anders, als durch unsere Betrachtungen, beitragen. Dies ist unglücklicherweise unser einziger Beruf; wir wollen ihn wenigstens auszuführen suchen. Der Courier bedauert alsdann sehr bezeichnend die Trennung der Liberalen und Katholiken und sagt voraus, daß eben diese Trennung die Früchte der Revolution zerstören werde: auch versäumt er nicht, den Beweis zu versuchen, daß die Liberalen bis jetzt mehr durch die Revolution gewonnen, als die katholische Partei, indem jene sich in den Besitz aller Ämter zu setzen wußten.

Vom 16. Januar.

Aus dem Haag, vom 14. Jan. Aus Herzogenbusch schreibt man: „Die Truppen der Armee zu Felde befinden sich jetzt in den ihnen einstweilen angewiesenen Kantonnirungen. In Valkenswaard, Eyndhoven und der Umgegend wimmelt es von Kriegsvolk, da die Anzahl der Truppen, welche kürzlich in Bewegung gesetzt worden, auf nicht weniger, als 12,000 Mann geschätzt werden kann. Von unserer Seite wird nichts versäumt, was zur Vertheidigung der Provinz dienen kann; so sind, wie man vernimmt, auf den nach Eyndhoven führenden Hauptstraßen Feldverschanzungen aufgeworfen worden.“

Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Nord-Brabant hat sich nicht bestätigt. Dagegen meldet man aus Ghent, daß dort mehrere Truppen; Abtheilungen aus West-Flandern angekommen sind, die angeblich zu einer Expedition gegen Staats-Fländern bestimmt sein sollen. (b.3.)

Lissabon, vom 22. Dezember.

Seit mehreren Tagen wüthen die furchtbaren Stürme an unsern Küsten. Schiffe aller Nationen werden an den Strand geworfen, und noch mehr portugiesische. Die französ. Kriegscorvette, welche vorgestern aufgelaufen, ist in diesem Augenblick wieder eingeseilt und bringt eine entmastete französ. Golette im Schlepptau mit: ein russ. Dampf-Kriegsfahrzeug ist mit bedeutenden Lecken und mit einem gebrochenen Mast so eben aufgelaufen. Die Verstärkung ist groß, und in diesem Augenblick wagt es kein Schiff, auszulaufen. Die hamburgische Kaufmannsbrigg Henriette Friederike hat unter 45° 38' N. B. und 8° 10' W. L. von London das schwedische Schiff Bolivar gänzlich entmastet und im Begriff zu sinken, angetroffen. Es hat die, aus dem Capitän und 6 Matrosen bestehende Schiffsmannschaft an Bord genommen. Der engl. Dichter, Childs Harold, von London kommend, hat ebenfalls seinen großen Mast verloren, und nur mit Mühe in den hiesigen Hafen einlaufen können. Das engl. Dampf-Kriegsfahrzeug Confidence hat auf seiner letzten Reise von Gibraltar am 17. d. M. E. W. von Cabo Roica ein französ., gänzlich entmastetes Transportschiff angetroffen. Es hatte 500 M. Truppen an Bord, die von Algier kamen und nach Frankreich gingen.

Der Winter giebt unserer Hauptstadt ein sehr trauriges Ansehen. Haufen von Bettlern sind an allen Ecken zu sehen. Hundert der unglücklichen politischen Verbrecher sind an Bord der Gabbre Urania gebracht worden, die, ungeachtet des furchterlichsten Sturms, aufgelaufen ist. Seit 3 Tagen ist ein Preß-Commando in Bewegung, um die Aushebung von 6000 Mann zu beschleunigen, welche Portugal, im Falle eines Krieges, an Spanien stellen soll, und die von dort aus dringend begehrt werden sollen. (?) (b.3.)

Konstantinopel, vom 11. Dezember.

Zwischen den Vorschaltern von England, Frankreich und Oesterreich und dem Reis-Effendi

sand kürzlich eine Conferenz statt, worin festgesetzt wurde, daß Athen von Negroponte am 10. Jan. unfehlbar von den Türken geräumt werden sollen. Hr. v. Joubert hatte einige Tage hierauf seine Abschiedsaudienz beim Sultan, welcher ihn sehr freundlich empfing und ihn mit einer reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkte. Der Graf Guilleminot hat von der neuen Regierung Frankreichs seine Creditive als Vorschalter bei der Pforte erhalten, und solche bereits dem Sultan überreicht. Die Hauptstadt genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe, und der Sultan zeigt sich beinahe täglich in diesem oder jenem Theile der Stadt. Dieser Tage kam er auf einem dieser Spazierritte bei einer Grabstätte vorüber, und als er auf einigen Grabmälern die Turbane verstorbener Großen mit dem Janitscharenzeichen bemerkte, — es ist nämlich hier Sitte, auf den Grabmälern der Verstorbenen, durch Abbildung ihrer ehemaligen Kopfbedeckung, ihren Rang zu bezeichnen — ertheilte er sogleich Befehl, diese Zeichen zu vertilgen, und bezeugte seine Unzufriedenheit, daß solche Beweise von früherer Barbarei nicht, ohne seinen ausdrücklichen Befehl, längst schon weggeschafft worden seyen. (b.3.)

Wien, vom 11. Januar.

Ende Februars wird die Vermählung Sr. M. des Königs Ferdinand von Ungarn mit der Prinzessin Anna von Sardinien in Turin durch Proklamation vollzogen werden. Die Neuvermählte wird dann ihre Reise über Mailand und die Lombardie in ununterbrochenen Tagereisen durch Kärnthen u. nach Wien antreten; es werden überall zu ihrem Empfange große Festlichkeiten zubereitet. In der letzten Woche vor Ostern wird sie dann in Wien eintreffen. (b.3.)

London, vom 7. Januar.

Mehr als 6000 Einwohner haben hier (in zwanzig Stunden) eine Petition unterzeichnet, und sie dem Secretär des Innern, Ed. Melbourne, durch eine Deputation überreichen lassen. Sie bitten darin um den Erlass der Todesstrafe für die unglücklichen und verblendeten Menschen, welche sich die Zerstörung der Maschinen haben zu Schulden kommen lassen. Ed. Melbourne hat die Deputation mit seiner gewöhnlichen Leutlichkeit aufgenommen, und derselben versprochen, ihre Bittschrift sogleich dem Könige vorzulegen. (Die Hinrichtung sollte am 15. Januar statt finden.) (b.3.)

# Intelligenz - Nachrichten.

## Publication.

Da Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gubernements-Regierung mittheilt hohen Beschl. vom 31. December d. J., sub Nr. 6089, diesem Rathe erneuert vorgeschrieben hat, darauf zu wachen, daß kein Kaufmann oder anderer zu Abgaben Angeschriebener sich von seinem Wohnorte weiter als dreißig Werst entferne, ohne einen verordnungsmäßigen Plakatpaß zu lösen; so sieht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat sich veranlaßt, mit Beziehung auf die diesseits erlassene Publication vom 30. December 1830, Eingangs gedachte hohe Vorschrift wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Plakatpässen versehen mögen, um alle aus der Nichtlösung eines Paßes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Dorpat-Rathhaus, am 15. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edoen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
In Funktion des Bürgermeisters:  
Situairath Gehlriching.  
Ober-Actr. Jümmberg.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Nicolaus Böttlingk, Carl Dieckhoff, Otto W. Dannenberg und Theodor Solbrig; die Studierenden der Theologie: Johann Heinrich Meyer, Georg Köferich, Gustav Adolph Zachrisson und Carl Christian Gabler; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Theodor von Herrmann und Ferdinand Samson von Himmelstern; und die Studierenden der Philosophie: Fürst Albin Gedroyc, Fürst Samuil Gedroyc, Alexander Dieckhoff, Woldemar Treuer, Carl Friedrich Hueck und Woldemar Wante — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeciusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 10. Januar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

E. v. Witte, Notar.

Ein löbliches Postgegericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. Januar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthschaften

auktionis Wege gegen Laute Bezahlung in W. R. versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittels eingeladen werden.

Dorpat-Rathhaus, den 19. Januar 1831.

Ad mandatum:

R. Linde, Actr.

(Mit Genehmigung des Kaiserl. Polizeirathes)  
Bekanntmachungen.

Bei meiner Ankunft in Dorpat habe ich erfahren müssen, daß hieselbst des Gerüchts verbreitet worden, ich stände mit meinen Gläubigern in Vergleichsunterhandlungen. Ich halte es für meine Pflicht, hiedurch zu erklären, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet ist, und daß man nur durch eine boshafte Verläumdung meinen Credit hat benachtheiligen wollen.

Dorpat, den 20. Januar 1831.

J. M. Vannenberg, aus Koenig.

Am Sonntage den 23. Januar wird die akademische Musse ihren zweiten Ball im Saale des La Trobescher Hauses veranstalten. — Das Nähere wird eine eigene Anzeige bestimmen.

Die Direction der akadem. Musse.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem respectiven Publicum im Clavier- und Orchestern sowohl in der Stadt, wie auch auf dem Lande, und hofft dieses Geschäfte zur Zufriedenheit der ihm damit beehrten Personen zu erfüllen. Seine Wohnung ist im kleinen Gebäude

Henschen Hause, gegenüber der Bude des Herrn Kaufmanns Thun. B. G. Wetzker. 3

### Die Sonntagsschule

wird am nächsten Sonntage den 25. Januar im Locale der Kreisschule wieder eröffnet werden. Wer an dem Unterricht Theil nehmen will, hat sich dann alldort Vormittags um 11 Uhr zu melden.

### Die Verwaltung des Hülfs-Vereins.

Der mir zu Theil gewordene Geschäftskreis als Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung: daß ich für alle eigentlichen Umgegend, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, in dem Hauptgebäude der Universität, und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen bin. Rector F. Parrot. 2

Die Direktion der alten Musse macht hierdurch bekannt, daß am 21. Januar 1831 in ihrem Locale ein Ball Statt haben wird, zu welchem die Billette nach der gewöhnlichen Ordnung zu lösen sind.

Eine Familie, die seit mehreren Jahren mit der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend sich beschäftigt, wünscht ein paar Pensionairinnen ins Haus zu nehmen, die nach dem Wunsche der Eltern oder Angehörigen entweder allen Unterricht in Sprachen, Wissenschaften, Musiken und feinen Arbeiten im Hause selbst erhalten, oder eine der hiesigen Schulanstalten besuchen können, und die pünktliche Aufsicht, Repetition alles Vorgetragenen, nebst ununterbrochener Uebung in der französischen und russischen Sprache finden; auch wird daselbst Privatunterricht in beiden Sprachen erteilt. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Meinen Gönnern und Geschäftsfreunden zeige ich an, daß ich jetzt im Baron von Uexküllschen Hause an der Steinstraße wohne. 2

### Secretaire Forbriecher.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hiermit die Anzeige mache, daß ich meine Wohnung verandert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Wasser Schönrock, der Frau Staatsrätthin Dabelow gegenüber, wohne, empfehle ich mich demselben zu fernem Wohlwollen in allen vorkommenden Fällen meines Faches. 2

Caroline Erler,

examinierte und privilegirte Hebamme.

Die Hellenormsche Schäferei wird von nun an jährlich eine Anzahl Merino-Mutterthiere zum Verkauf stellen. Dies Jahr bietet sie 75 Stück zum Verkauf aus, welche zu jeglicher Zeit in Augenschein genommen werden können. Der Preis für das Stück mit der Wolle, im März oder April, sobald die Lämmer abgewöhnt worden, ist 25 Rbl. B. A.; so wie

für das Stück ohne Wolle, gleich nach der Schur, im Juni, ist 20 Rbl. B. A. Auch ist gute Kleesaat in Hellenorm veräußlich. 1

### Zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht allein gutes Bier und Liqueure aller Art, sondern auch ein wohllassortirtes Gewürz- und Weinlager zum gegenwärtigen Jahrmarkt habe. Indem ich den respektiven Käufern eine reelle und prompte Bedienung verspreche, hoffe ich auf einen geneigten Zuspruch. J. R. Schramm. 3

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt meine wohl assortirten Atlas-Bänder und Bobinet, Tüll- und Stahl-Waaren, indem ich an Käufer zu Rigaschen Preisen verkaufen werde. Mein Stand ist in der Wohnung des Herrn Bäckermeisters Fricke neben Hôtel de Paris. 2

Robert Hirschfeld, aus Riga.

Die hollershoffische Guts-Verwaltung, im hollershoffischen Kirchspiele belegen, macht bekannt, daß sie wiederum eine Quantität tannener Bretter von 4 Faden Länge, 12 Fod Breite, und 1, 1 1/2 und 2 Fod Dicke, zu dem Bechte, die 230lügen zu 1 Rbl. 15 Cop. pr. Stück, 1 1/230lügen zu 85 Cop. die erste Gattung, zu 75 Cop. die zweite und zu 65 Cop. die dritte Gattung, und die 130lügen zu 80 Cop. die erste Gattung, die zweite zu 70 Cop. das Stück zu haben und. 2

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath von kupfernen Kochenacasthe, wie auch Waschkesseln fertig habe, und bitte um denjenigen Zuspruch, da ich die billigsten Preise verspreche. 1

Wolfram, Kupferschmiedemeister,

wohnhaft im Hause der Bürgermeist.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir vorzüglich gute Conventions-Zerose zu haben sind. Nach habe ich verschiedenes Spielzeug von Zinn zu verkaufen; ungern nehme ich altes Zinn an. Mein Stand ist in der Bude des Gerrenheiders Hollwege, vor dem Hause des Herrn im Grenbecken am großen Markt. J. F. Hopf, aus Riga. 1

Einem hohen Adel und verehrten Publikum hat Unterzeichnete die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm neben der Sandkorn- und ...

semitisch auf dem Marke folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Pariser Stiefelmische von vorzüglicher Güte, ächte Berliner Klebseife, vorzüglich gutes Zintimpulver, ächter Pariser Mineral-Teig zum Schärpen der Haarnmesser und sehr wohlriechendes Räucherpapier. 1

Christoph Josephson, aus St. Petersburg.

Zwei recht gute neue Fortepiano von 6 Oktaven stehen bei mir zu einem annehmbaren Preis zum Verkauf. Musiklehrer Wader. 1

Bei meiner Durchreise aus Neval habe ich die Ehre, Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum in meiner Kunstfertigkeit, als Petschierstecher in allen Arten Steine und in allen Metallen, mich zu empfehlen, und hoffe alle die mir gütigst aufgegebenen Bestellungen aufs prompteste und zur Zufriedenheit eines Jeden liefern zu können. Auch sind bei mir alle Arten Steine zu haben, besonders Amethyste und Karneole und können solche bei mir geschliffen werden. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schneidermeister Johannson hinter dem Rathhause.

Petschierstecher F. Damiér. 1

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven mit vier Sägen und einer Einrichtung für die Erleuchtung, nebst dazu gehöriger argentischer Lampe, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Eine Auswahl Tisch- und Kastenbeden von Tuch von verschiedener Güte und Farbe, sind bei mir zur sehr mäßigen Preise zu haben.

Carl Gottlieb Mehle. 1

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Material- und Weinlager, und verspreche jedem respect. Käufer eine reelle und billige Bedienung. Joh. Werh. Lützen. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum setze ich ergebenst an, daß bei mir viele Arten Rauchtabacke und Cigarren, wie auch verschiedene andere Waaren von vorzüglicher Güte und zu herabgesetzten Preisen zu haben sind. Meine Niederlage ist im Hause der Frau Rathsh. Brod am Markte. 1

Schiragew, aus St. Petersburg.

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte

mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzeuglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, daß ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaulleute, verkaufe und mich dabei der solidesten Behandlung beflüssigen werde.

J. W. Kading.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Wein-Waarenlager erachten, indem ich zugleich jedem der resp. Käufer reelle Behandlung und die billigsten Preise zusichere. 1

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

Kaufgesuch.

Daß ich wieder Gerste kaufe, zeige ich hierdurch an. 2

J. R. Schramm.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es wünscht Jemand eine Disposition in Lettland, Finnland oder in Rußland, der über seine frühere Wirtschaftsführung die besten Zeugnisse aufzuweisen hat. Zu erfragen beim Stuhlmacher Busch. 3

Ein erfahrener Landwirth, mit guten Attestaten versehen, der bereits mehrere Jahre in diesem Fache gewesen, wünscht als solcher engagirt zu werden. Nähere Auskunft giebt Herr Arendator Vossner im Clareschen Hause. 2

Preis-Courant.

Weizen 400. 380. Roggen 275, 215. Hafer 90, 85. Nach Qualität Prendwein Brand in S. 27, 26. Heringe 23. Erdbeeren 24 M. à Tonn. Liverpool Salz 320. St. Peter 345, 340 à La.

Neval, den 10. Januar 1831.

Maxler Heidenfeld.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

7.



Sonnabend, den 24. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 14. Januar.

Die aus Warschau angelangten Nachrichten reichen bis zum 12. Januar n. St. Man erwartet daselbst mit lebhafter Vangigkeit den baldigen Zusammentritt des Landtages der auf den 5. (17.) d. M. ausgesetzt ist. Die Verathungen werden sehr stürmisch sein, da eben dort die Partheien sich zeigen werden. Unterdessen arbeitet die Faktion der jungen Leute daran, das Land aufs Aeußerste zu bringen und eine ultra-revolutionnaire Umwälzung zu bewirken.

Mehrere ausgezeichnete Personen ziehen sich zurück. Der Graf Thomas Lubiensti hat das Amt eines Ministers des Innern niedergelegt, und seine übrigen Brüder folgen diesem Beispiele. Der Graf Heinrich Lubiensti, Direktor der Bank, sitzt im Gefängnisse. Man war schon nahe daran, ihn erschießen zu lassen, am der Wuth des Pöbels ein Opfer zu bringen, der ihn beschuldigt, die Entweichung des unglücklichen Vice-Präsidenten der Municipalité, Lubewicki, begünstigt zu haben.

Die Journale der Faktion haben eine Art von Manifest, das den Kammeren zugeschrieben wird, bekannt gemacht, welches die angeblichen Beschwerden gegen Rußland enthält, und zwar in den giftigsten Ausdrücken.

Man hat allen Grund zu glauben, daß diese Bekanntmachung, die alle Vernünftigen betrübt

hat, sogar ohne Vorwissen des Dictators, angefertigt worden ist. Die gemäßigte Parthei erblickt darin eine Quelle neuer Schwierigkeiten und neuer Gefahren, weil dieses Aktenstück nur darauf hinausgeht, alle Annäherung mit Rußland unmöglich zu machen.

Unruhe bemächtigt sich mehr und mehr der verständigen Gemüther. Im ersten Augenblicke der Gährung vernahm man nur zu leichtglaublich alle die chimärischen Versprechungen der Emigranten, die mit Zuversicht, die Vernichtung des litthauischen Korps, den Zustand der Russischen Grenzprovinzen, und den Verstand der fremden Mächte ankündigten. Ihre Weissagungen sind aber nicht durch die That gerechtfertigt worden. Eine furchtbare Wirklichkeit offenbart im Gegentheile, mit jedem Tage mehr die Unzureichlichkeit der Bewaffnungsmittel. Der geringe Erfolg der im Ausland gemachten Versuche, sich Flinten und Säbel zu verschaffen, hat die Nothwendigkeit gezeigt, in Polen selbst Werkstätten zu errichten, um Waffen zu verschaffen. Doch ist man bisher erst so weit gekommen, 20 Flinten täglich zu liefern.

Die Theuerung der Lebensmittel, und insonderehelt aller wesentlichen Bedürfnisse der Armee, wird schon sehr fühlbar, und man kann vorhersagen, daß die Hülfquellen in eben dem Augenblicke versiegen werden, wo die freiwilligen Bei-

träge und die Fonds, welche die Bank durch Realisirung ihrer Effekten sich zu verschaffen sucht, zu Ende gehen. Die Hypotheken werden zu 70 pCt. verkauft. — Die Gehalte der Beamten sind um ein Drittel herabgesetzt.

Die Provinzen schicken nichts mehr nach Warschau und die dürftige Erndte des Getreides, mit Ausnahme des Weizens, läßt fürchten, daß man der Versorgung der Truppen nicht werde genügen können.

In Warschau findet sich keine andere Willkürmacht, als die Nationalgarde, die neu organisirten Korps sind auf dem Wege, sich der Armee anzuschließen. — Die Klagen darüber, daß alle Wehrfähige zum Kriegsdienste gewaltsam gezwungen werden, sind allgemein.

Am 11. wurde der Dictator vor einem Komplott gewarnt, das sich anspanne, um die Regierung zu stürzen, und benachrichtigt, daß man bemüht sey, die in Warschau anwesenden Sappeurs mit hineinzuziehen. Der Artillerie-Oberstlieutenant Dobrzanski, der umständliche Nachrichten eingezogen hatte, meldete dieselben in einem geschriebenen Rapport, und zeigte die Mitschuldigen des Komplottes an.

Hierauf ließ der Dictator, in der Nacht, vorläufig die Angeklagten und den Kläger verhaften. Die Ersteren, namentlich: Pelevel, der die Stelle des Ministers des Innern, Ostrowski, der die des Generalsekretärs der Justizkommission vertritt, und Sawier Dronikowski, wurden im Pallaste des Stadthalters zurückgehalten; und der Ankläger, Oberstlieutenant Dobrzanski ward auf die Hauptwache geschickt.

In Folge dieser Verhaftungen hat der oberste Nationalkonseil den Auftrag erhalten, die nöthigen Anordnungen zu treffen, daß die Untersuchung dieser Sache eingeleitet werde, welche in Warschau Verwirrung und Unruhe veranlaßt hat. (St. Pbtgr. 3.)

Von der Nieder-Elbe, vom 18. Januar.

Die Stadt Bismar hat sich nunmehr einer durchgreifenden Verfassungsreform zu erfreuen, die hoffentlich alle Parteien beruhigen wird. Sie ist am 5. d. M. publizirt, vorläufig auf 6 Jahre gültig und wird ohne Zweifel die am Alten klebenden Zünfte, deren Wünsche man nachgegeben zu haben scheint, auf dem sichern Wege der Erfahrung zu der Ueberzeugung führen, daß die Zunftrepräsentation einer vorübergehenden Zeit-

periode angehört, und mit den wohlthätigen Reformen der Gegenwart auf die Länge nicht in Einklang bleiben kann. — Die Schweriner Blätter melden aus dieser Stadt: Am 5. und 6. d. sind neuerdings aufrührerische Proklamationen und Aufforderungen zu Gewaltschritten verbreitet worden. Uns sind 2 derselben bekannt geworden; eine ladet, im Namen der Volksfreunde, die Soldaten ein, die Partei des sogenannten Volks zu ergreifen, die andere will allen Mecklenburgern glauben machen, sie seien der bloßen Willkühr verderbter Mächthaber preisgegeben, und könnten nur durch Mord und Todtschlag sich Recht verschaffen. Aus dem Inhalte des erwähnten Aufrufes an die Mecklenburger scheint uns ziemlich klar, daß derselbe von außen eingeschwärzt sey, daher hätte es vielleicht nicht des Einreichens einer Vertheidigungsschrift der hiesigen Bürgerschaft bei unserm verehrten Großherzog bedurft, um Höchstendenselben von der Loyalität seiner Schweriner zu überzeugen.

Vom 19. Januar.

Am 16. d. ist in Oldenburg die Verlobung Sr. k. Hoh. des Großherzogs mit der Prinzessin Émilie, Tochter des vormaligen Königs Gustav IV. von Schweden, öffentlich bekannt gemacht worden.

Vom 21. Januar.

Hamburger Zeitungen melden aus Hannover, vom 17. Jan.: „Wir haben einige Tage in ängstlicher Erwartung verlebt. Die Unruhen hatten in Göttingen eine ernstliche Wendung genommen; es ist kaum zu bezweifeln, daß es der partielle Ausbruch einer Verabredung aller Unzufriedenen war, die sich nicht auf das Hannoversche allein beschränkt. Als die Empörer sahen, daß die Regierung durchzugreifen entschlossen sey, wurde ihre Tirannet in der Stadt immer größer, sie ließen Niemand hinaus, zwangen Alles zur Theilnahme und suchten vorzüglich das Bekanntwerden der Proklamationen zu verhindern. Diese drangen endlich doch durch; die Rädelshührer ließen sich jedoch dadurch noch nicht ganz einschüchtern, man verabredete eine förmliche systematische Vertheidigung der Stadt, und legte alsbald halben Barrikaden an. Die Deputationen, welche sie dem gegen Göttingen kommandirenden General v. d. Buse schickten, stimmten ihre Forderungen zwar sehr herab, doch verlangten sie Amnestie. Auf unbedingtem Ergeben wurde bestanden, und der Stadt vorgestern Abend eine



Früh von einigen Stunden gefeßt. Um 5 Uhr gestern Morgen hat der alte Magistrat die Erklärung der Übergabe überbracht; um 9 Uhr ist das gesammte, 5000 Mann starke Corps eingerückt. Die ganze Disposition zum Sturme war gemacht, der um 9 Uhr beginnen sollte. Zu dem eigensinnigen Beharren der Einwohner trug wohl viel bei, daß es den Anführern gelungen war, sie glauben zu machen, ihre Landesleute würden nicht gegen sie fechten. Aber hierin hatten sie sich geirrt: denn der Geist unter den Truppen war so, daß man ihren Eifer eher zu mäßigen, als anzufeuern Ursache hatte. Seitdem gestern die Nachricht von Göttingens Übergabe eingelaufen ist, haben sich die Gemüther hier wieder beruhigt. Der Herzog war fast außer sich vor Freuden, als er hörte, daß Alles ohne Blutvergießen abgelaufen sey. Manche Anführer sollen schon eingekommen sein, manche werden indeß noch ergriffen werden, so wie gestern hier schon einige Aufwiegler, welche die Bauern vor Göttingen exercirt haben, eingebracht worden sind. Die Hauptanführer des Göttinger Aufstandes waren ein Paar dortige Privatdocenten, v. Rauschenplat u. S.; unter den Studenten waren ungefähr 150, die es ernsthaft meinten; die andern glaubten im Grunde nur für Aufrechterhaltung der Ordnung zu wirken. Ohne das tadelnswerthe Betragen der Vürger wäre es jedoch nicht zum Ausbruch gekommen; unter diesen haben freilich nur wenig Angethene an der Sache thatigen Theil genommen, aber doch einige, die jetzt den Verurtheilten übergeben werden. Keinem Staatsdiener haben die Empörer zugemuthet, Theil zu nehmen, und überhaupt die Sache mit einer gewissen Ordnung betrieben, so daß in Göttingen während ihres Regiments keine Excesse vorgefallen sind. Als der Aufbruch ausbrach, befand sich dort nur eine Garnison von 50 bis 60 Mann, die mehrere Tage in ihrer Kaserne gewissermaßen belagert waren. Nachdem sie von dem commandirenden General vor Göttingen den Befehl bekommen hatten, auszumarschiren und zu den andern Truppen zu stoßen, ließ man sie ruhig ziehen und mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ durchzogen sie die Stadt und nahmen noch 800 Gewehre für die Beurlaubten mit sich. Wären sie daran verhindert worden, so würde der Angriff auf die Stadt gleich erfolgt sein. (b.3.)

Düsseldorf, vom 18. Januar.  
Gestern Abend gegen 6 Uhr trafen J. J. l.

H. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, mit den Prinzen Adalbert und Woldemar, und der Prinzessin Marie Elise, Höchster derselben Kinder, hier ein und stiegen im Breitenbacher Hofe ab, wo sie die Aufwartung der Civil- und Militärbehörden annahmen. Heute Nachmittag nach 2 Uhr war im prinzlichen Palais Cour bei J. J. Hoh. der Frau Prinzessin, und um 3 Uhr Diner daselbst, wozu der Adel und die Generalität gezogen waren. Man schmeichelt sich, daß die hohen Herrschaften diesen Abend das Theater und später einen, von der Schiessgesellschaft veranstalteten Ball, mit Ihrer Gegenwart beglücken werden. (b.3.)

Hannover, vom 16. Januar.

Die herrlichen Proclamationen des Herzogs von Cambridge an die irregeleiteten Göttinger haben ihren Zweck nicht verfehlt. Der Geist der Milde, der den schönen Charakter dieses Fürsten auszeichnet, vermischt mit dem Ernste der getroffenen Maßregeln, haben die irregeleiteten Göttinger zur Besonnenheit gebracht, und die Stadt hat am 16. Morgens sich auf Discretion den gegen sie gesandten Truppen ergeben, nachdem der selbstconstituirte Gemeinderath sich aufgelöst und der rechtmäßige Magistrat seiner Amtsvorrichtung ohne alle Störung übernommen hatte. Die Truppen sind, nach diesem Unterwerfungsakte, unter Anführung des Generals von dem Busche am selbigen Tage ruhig in Göttingen eingerückt und von den gutgesinnten Bürgern mit Jubel empfangen worden. Auf diese Weise ist, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, die schöne Verfassung des hannövr. Staates, auf welche derselbe stolz sein kann, aufrecht erhalten und von der Furcht befreit worden, diese gegen eine Ausgeburt des Radikalismus umzu tauschen, die wilde, zügellose Heerde und schlechte Advokaten dem verblendeten Volke ungerufen aufdringen wollten. Göttingen ist gerettet, und durch die liebevolle Fürsorge des trefflichen General-Gouverneurs und die weisen Bemühungen des hannövr. Ministeriums wird gewiß die Georgina Augusta, dieses Juwel deutscher geistiger Bildung, bald in ihrem ganzen Glanze wieder erscheinen. (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Januar.

Briefe aus Basel melden, daß daselbst blutige Auftritte statt gehabt haben. 600 Mann waren aus Basel ausgerückt und dem aufgestandenen Landvolke entgegen gegangen. Sie geriet

then bald aneinander, und von beiden Seiten hieben Viele auf dem Kampfsplatze. Beim Abgange der Brüste war der Sieg noch unentschieden.

Vom 19. Januar.

„Immer bedrängter wird die Lage der Stadt Basel. Gestern Abend durfte gar Niemand mehr in die Stadt; später Niemand weder hinein noch heraus. Die Basler, wenigstens ein großer Theil derselben, flüchteten ihre Weiber und Kinder, theils hieher, theils in andere benachbarte Orte. Auf dem Riechener Kirchthurne stehen vier geladene Kanonen zum sichern Signale des Angriffes oder des Uebergangs über den Rhein, welche, wie früher in Basel, auch gegen das Wiesenenthal gerichtet sind. Gestern Abend kam der Präsident von Riehen zu unserm Herrn Geheimrath, und sprach denselben um Erlaubniß an, daß sich nöthigenfalls die Riechener mit Hab und Gut hiesher flüchten dürften. Die Gendarmarie der hiesigen Gegend rückte um 6 Uhr hier ein. Alles war im Nothfall zum Abmarsch bereit. Um 10 Uhr hörte man einen Kanonenschuß, der aber nicht von Basel, sondern aus der Ferne herkam, und wahrscheinlich das Zeichen zu einem Anfall war. Das hiesige Bürgerregiment wurde sogleich zusammenberufen und auf dem Marktplatz aufgestellt, von wo sie in Begleitung des Amtspersonals nach der Grenze abmarschirten. Jedoch kamen Etliche schon um 8 Uhr wieder zurück. Die Schopshheimer zögerten, gefährlichere Aussichten erwartend, auch nach Hause. Die Ursache des Ausrückens von unserer Seite war die, daß mehrere Schweizer den Unruhen über den Rhein (auf badisches Gebiet) herüberdrohten, und denselben nächstens einen Besuch zu machen versprachen. Bald darauf kam eine Eskadette von Basel, welche meldete, daß die Rheinbauern über die Rheinfelder Brücke durchdringen wollen. Eündlich erwartet man ungefähr 100 Mann vom Freiburger Regiment. Am übelsten sind die Kleinbasler daran; denn Großbasel ist ganz versammelt, und Kleinbasel nicht. Ueberdies ist jetzt bis zur Genüge mit allen Arten von Kriegsvorräthen versehen, so daß für dasselbe nicht leicht etwas zu befürchten ist. Die Basler Kanoniere aber, welche ihren Uebergang am Rhein erwarteten, stehen ganz bereit, um ihnen denselben zu wehren. Von unserer Seite sind einstens weilen gegen 150 an den Rhein ausgerückt. Die Zahl der Bauern steigt immer und sie haben die 7 Gemeinden, die von ihnen abgetreten sind, so

umringt, daß diese nicht wissen, in welchem Augenblick ihre Häuser ein Raub der Flammen sein werden. Ueberdies haben die Bauern geschworen, daß, wenn man ihnen das Eindringen in die Stadt verwehrt, sie um die Stadt herum Alles verheeren und verwüsten würden, und daß von ihren Landhäusern, und es sind deren eine große Anzahl, kein Stein auf dem andern bleiben würde. So eben erfährt man bestimmt, daß die Argauer zu den Baslern Insurgenten übergetreten seyen, was für uns um so bedenklicher ist, da diese zunächst an unser Gebiet stoßen und sicherlich zuerst einen Durchweg durch das unsrige zu nehmen versuchen werden.“

Vom 14. Januar.

Dem niederrhein. Courier zufolge hatte man am 13. Abends zu Mühlsausen folgende Nachrichten aus Basel erhalten: „Diesen Morgen haben endlich die Basler einen Ausfall versucht. Tausend Mann rückten nach der St. Margarethen-Anhöhe aus und griffen, unter dem Schuß der Kanonen des Platzes, die Vorposten der Insurgenten an. Mittags, von welcher Zeit die neuesten Nachrichten sind, brachte man ungefähr 30 Gefangene nach Basel, kannte aber das Endresultat des Treffens noch nicht. Im ganzen Kanton hat sich nur die Gemeinde Wallenburg für die Stadt erklärt. Vierhundert Einwohner dieser, einige Stunden von Basel gelegenen Gemeinde waren aufgebrochen, um ihren Landsleuten im Hauptort ihren Beistand anzubieten; da sie indeß durch insurgirte Gemeinden ziehen mußten, so konnten nur 100 Mann anlangen; auch diese hatten manchen Kampf zu bestehen und haben 9 Tode und mehrere Verwundete. Heute sind sie zu Basel eingezogen und, wie man sich denken kann, als Brüder empfangen worden.“ In einem Schreiben aus Basel vom 14. Jan. heißt es: „Endlich haben wir uns auf einer Seite unserer Stadt Luft gemacht. In Folge der gestern unternommenen Expedition sind vier Dörfer von den Insurgenten fast ganz gereinigt, 50 Gefangene gemacht und viele Gewehre etc. erbeutet worden. Die Kasse des einen Insurgenten-Anführers, S. v. Blarer, ist, nebst einigen Papieren und etwas Pulver, ebenfalls in unsern Händen. Die Flucht desselben war so eilig, daß er seine mit Goldborten verzierte Mütze auf dem Tisch im Wirthshause liegen ließ. Wir haben keine Todten, wohl aber mehrere Verwundete; dagegen haben die Insurgenten viel

te Leute durch unser großes Geschütz eingebüßt. Auf einer andern Seite stehen indes die Insurgenten der Stadt heute wieder so nahe, daß man mit bloßem Auge sie exerciren sehen kann; auch haben sie iht zwei leichte Kanonen bei sich. Noch können wir nicht wissen, wie dies Alles endigen soll; die Feinde haben gute Schützen und thun großen Schaden. Mit Angst und Schrecken sehen wir der Zukunft entgegen.“ (b.3.)

Rom, vom 29. Dezember.

Man sieht der Papstwahl mit jedem Tage entgegen und hofft, daß vor dem h. Dreikönigefeste der Stuhl Petri schon wieder besetzt sein werde. (b.3.)

Wien, vom 14. Januar.

Nach Privatnachrichten concentrirt sich in Galizien ein österr. Armeekorps von 50,000 M. unter dem Gen. v. Stutterheim, um an der polnischen Gränze aufgestellt zu werden. Alle zu den Regimentern dieses Corps gehörige beut-

laute Offiziere sind schleunig einberufen worden. Man hat sämtliche österr. Offiziere aufgefodert, sich vor einer Commission zu stellen, damit die dienstanglichen ausgewählt und den Landwehrbataillonen einverleibt werden können. In Böhmen kauft man 3000 Pferde für das Militärsuhrwesen. Uebrigens herrscht in allen Provinzen der österr. Monarchie die größte Ruhe. Die Lemberger Zeitung enthält ein Kreis Schreiben des k. galizischen Landesguberniums, wodurch die im benachbarten Anstande befindlichen Galizier zur Rückkehr aufgefodert und vor jeder Theilnahme an den Ereignissen im Königreich Polen gewarnt werden. (b.3.)

London, vom 10. Januar.

Auf der Insel Terceira sind, in Folge einer entdeckten Verschwörung, 20 Portugiesen zum Tode verurtheilt worden. Einige Ausländer wurden verwiesen. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Publication.

Da Eine Hochverordnete Kaiserliche Liöländische Gouvernements-Regierung mittelst hohen Befehls vom 31. December d. J., sub Nr. 6089, diesem Rathe erneuert vorgeschrieben hat, darauf zu wachen, daß kein Kaufmann oder anderer zu Abgaben Ungeschriebener sich von seinem Wohnorte weiter als dreißig Werst entferne, ohne einen verordnungsmäßigen Plakatpaß zu lösen; so sieht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat sich veranlaßt, mit Beziehung auf die diesseits erlassene Publikation vom 30. December 1830, Eingangs gedachte hohe Vorschrift wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Plakatpässen versehen mögen, um alle aus der Nichtlösung eines Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Dorpat Rathhaus, am 15. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulairrath Schlichting.

Ober-Geft. Zimmerberg.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchft befätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle diejenigen, welche an die Studirenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Nicolaus Böhlting, Carl Dieckhoff, Otto W. Dannenberg und Theodor Solbrig; die Studie-

renden der Theologie: Johann Heinrich Meyer, Georg Böserich, Gustav Adolph Zachrisson und Carl Christian Gabler; die Studirenden der Rechtswissenschaft: Carl Theodor von Herrmann und Ferdinand Samson von Himmelstern; und die Studirenden der Philosophie: Fürst Albin Gedroyc, Fürst Cassimir Gedroyc, Alexander Dieckhoff, Woldemar Treuer, Carl Friedrich Bueck und Woldemar Mantke — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefodert.

bert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeciusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 10. Januar 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Vorstellung Einer löblichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags eines Hochverordneten Kaiserlichen holländischen Kameralhofs den 15ten December 1829, Nr. 7629, die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1831 nach der hier stehenden Berechnung, und zwar unausschießlich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat zur Kopfsteuer Ange-schriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgeide zu erlegen:

1) Jede Seele des günstigen Bürger-Platz:		
Zuschuß für Verarmte, Verschollene	3 Rbl. 58 Kop.	
Kopfsteuer	8 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	30 —	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	60 —
Akkrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitem Berechnung pro 1831	1 —	—
Den Rest der Akkrutensteuer pro 1830	1 —	12 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa	17 Rbl. 20 Kop.	

2) Jede Seele des Bürger-Platz:		
Zuschuß zc.	3 Rbl. 39 Kop.	
Kopfsteuer	8 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	30 —	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	60 —
Akkrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitem Berechnung pro 1831	1 —	—
Zur Unterhaltung der Armenhäuser	44 —	—
Zur Verpflegung der Armen und Un-mündigen dieser Stadtgemeinde	27 —	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa	16 Rbl. 60 Kop.	

3) Jede Seele des Arbeiter-Platz:		
Zuschuß zc.	3 Rbl. 8 Kop.	
Kopfsteuer	7 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	30 —	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	40 —
Akkrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitem Berechnung pro 1831	1 —	—
Zur Unterhaltung der Armenhäuser	38 —	—
Zur Verpflegung der Armen und Un-mündigen dieser Stadtgemeinde	24 —	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa	15 Rbl. — Kop.	

4) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Platz:		
Zuschuß zc.	1 Rbl. 34 Kop.	
Kopfsteuer	5 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	30 —	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	60 —
Akkrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitem Berechnung pro 1831	1 —	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Summa	7 Rbl. 84 Kop.	

Wenn nun, ohngeachtet alljährlich die gemessenen Auforderungen zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Rückstan-zen eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung her-beiführen, so sieht ein Edler Rath sich in der Noth-wendigkeit, nicht allein die einzelnen adhibir zu Ab-gaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleu-nigsten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit, hier-mittels zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15. März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei einer hiesigen könl. Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorgeschrie-benen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, sondern sich auch wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis da-hin nicht abgetragen haben, aller Repress wegen der dadurch der Stadtgemeinde erwachsenden Nachtheile, für den Fall, daß sie durch solche Fabelhaftigkeit an der Ablieferung der Kronabgaben zur Kronskasse in geböriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Ein-zahlung bewerkstelligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Vertheilung aller Restanzen mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Stränge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst beizumessen haben.

Dorpat, Rathhaus, am 20. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Ka-thes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Scrk. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbst, herrschers aller Reussen, aus der kvl. Gouvts.-Re-gierung, zur allgemeinen Wissenschaft. Auf Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission wird von der kvl. Gouvts.-Regierung des-mittels zur allgemeinen Wissenschaft bekannt ge-macht, daß die bemeldete Commission, da es derselben in ihrer Instruktion §. 37., Litt. b., zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Lorge auszuüben, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Theil nehmen können, — zum Ausbrot der Messung des im Dorptischen Kreise

und Eckschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Kat-  
tenau mittelst Torges den 8. Februar 1831 angekauft  
habe, und werden von der livl. Gouvern.-Regierung  
die gedachtermaassen dazu fähigen Landmessen hierdurch  
aufgefordert, sich an dem zur Ueberrahme dieser Mes-  
sung bestimmten Tage bei der besagten Commission  
in Wald einzufinden. 2

Riga-Schloß, den 31. Dezember 1830.

Regierungsrath A. v. Freymann.

Sekr. F. Kühnig.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur  
allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen  
Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Woldeischen  
Kirchspiele belegene Krons-Gut Nöbenhof, zur  
Verleibpacht mit den Revenuen von ultimo März 1831  
ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Fi-  
nanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre,  
nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber, und  
ihres verlaublich werdenden Votcs, ausgeteilt wird,  
und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg  
auf den 23., der Verleibpacht aber auf den 26. Februar  
a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten  
Tagen sich daher etwaige Arrende-Pachtliebhaber die-  
selbst, entweder in Person, oder durch gesetzlich legi-  
timirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie  
eine genügende Sicherheit geleistet, und nachdem sie  
Ueberbot verlaublich mögen. Ueber die näheren Be-  
dingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Li-  
vländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß  
zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Ältester v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur  
allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen  
Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Wolde-  
ischen Kirchspiele belegene Krons-Gut Neuenhof, zur  
Verleibpacht mit den Revenuen von ultimo März  
1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Fi-  
nanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jah-  
re, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber  
und ihres verlaublich werdenden Votcs, ausgeteilt  
wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der  
Torg auf den 23., der Verleibpacht aber auf den 26. Fe-  
bruar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen fest-  
gesetzten Tagen sich daher etwaige Arrende-Pacht-  
liebhaber dieselbst entweder in Person oder durch ge-  
setzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und  
nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren  
Bot und Ueberbot verlaublich mögen. Ueber die  
näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pacht-  
liebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem  
Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, am 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Ältester v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt  
Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft,  
daß am 30. Januar d. J., Nachmittags um 2 Uhr,  
auf dem Rathhause im Büracrversammlungs-Saale  
verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthschaften

auctionis lege gegen baare Bezahlung in B.-A. ver-  
steigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmit-  
tels eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, den 19. Januar 1831.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

### Die Sonntagsschule

wird am nächsten Sonntage den 25. Ja-  
nuar im Locale der Kreisschule wieder  
eröffnet werden. Wer an dem Unterricht  
Theil nehmen will, hat sich dann allort  
Vormittags um 11 Uhr zu melden.

### Die Verwaltung des Hülfs-Vereins.

Bei meiner Ankunft in Dorpat habe ich erfahren  
müssen, daß hieselbst das Gerücht verbreitet worden,  
ich stände mit meinen Gläubigern in Vergleichsunter-  
handlungen. Ich halte es für meine Pflicht, hiedurch  
zu erklären, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet  
ist, und daß man nur durch diese boshafte Verläum-  
dung meinen Credit hat benachtheiligt wollen. 2  
Dorpat, den 20. Januar 1831.

J. A. Alnneberg, aus Reval.

Am Sonntage den 25. Januar wird die  
akademische Musse ihren zweiten Ball im  
Saale des La Trobeschen Hauses veran-  
stalten. — Das Nähere wird eine eigene  
Anzeige bestimmen.

### Die Direction der akadem. Musse.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem respectiven Pu-  
blikum im Clavier- und Orgelstimmen sowohl in der  
Stadt, wie auch auf dem Lande, und hofft dieses Ge-  
schäft zur Zufriedenheit der ihm damit beehrten Perso-  
nen zu erfüllen. Seine Wohnung ist im kleinen Gede-  
nschen Hause, gegenüber der Hude des Herrn Kauf-  
manns Thun. 2

D. S. Böttcher.

Die Direktion der alten Musse  
macht hierdurch bekannt, daß am 27.  
Januar 1831 in ihrem Locale ein Ball  
Statt haben wird, zu welchem die Bil-  
lette nach der gewöhnlichen Ordnung  
zu lösen sind.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in  
und um die Stadt Dorpat empfehle ich mich gebo-  
samst mit meinen Diensten. 1

María Juliane Brandt,  
examinirte Hebamme.

Der mir zu Theil gewordene Geschäftskreis als  
Recter der Kaiserlichen Univerſität zu Dorpat, ver-  
anlaßt mich zu der Bekanntmachung: daß ich für alle  
eigentlichen Amtsgeschäfte, Vormittags von 11 bis 1

Ube, in dem Hauptgebäude der Univerſität, und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr in meiner Wohnung zu ſprechen bin.

Rector F. Parrot. 1

Eine Familie, die ſeit mehreren Jahren mit der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend ſich beſchäftigt, wünſcht ein paar Penſionairinnen ins Haus zu nehmen, die nach dem Wunſche der Eltern oder Angehörigen entweder allen Unterricht in Sprachen, Wiſſenſchaften, Muſique und ſeinen Arbeiten im Hauſe ſelbſt erhalten, oder eine der hieſigen Schulanſtalten beſuchen können, und die pünktlichſte Aufſicht, Reſpection alles Vorgebrachten, nebst ununterbrochener Uebung in der franzöſiſchen und ruffiſchen Sprache finden; auch wird daſelbſt Privatunterricht in beiden Sprachen erteilt. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hiermit die Anzeige mache, daß ich meine Wohnung verandert habe und gegenwärtig im Hauſe des Herrn Wäſſer Schönrock, der Frau Staatsrathin Dabelow gegenüber, wohne, empfehle ich mich demſelben zu fernerm Wohlwollen in allen vorkommenden Fällen meines Faches. 1

Caroline Erler,  
examinierte und privilegierte Hebamme.  
Concert-Anzeigen.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenſt an, daß er, von mehreren Virtuosen unterstützt, Montag den 26. Januar 1831 im La Trobeschen Saale ein großes Vocal- und Instrumental-Concert geben wird.

H. Schwede.

Unterzeichnete zeigen einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit an, daß sie am Dienstage den 27. Januar 1831 ein Concert zu geben die Ehre haben werden.

Cipriano Romberg.  
Ferdinand David.

Zu verkaufen

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenſt an, daß ich nicht allein gutes Bier und Liqueure aller Art, ſondern auch ein wohlſortirtes Gewürz- und Weinlager zum gegenwärtigen Jahrmarkt habe. Indem ich den reſpektiven Käufern eine reelle und prompte Bedienung verſpreche, hoffe ich auf einen geneigten Zuſpruch.

J. R. Schramm. 2

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorſtehenden Markt meine wohl ſortirten Atlas-Bänder und Bobinet, Tüll- und Stahl-Waaren, indem

ich an Käufer zu Rigaschen Preiſen verkaufen werde. Mein Stand iſt in der Wohnung des Herrn Bäckermeiſters Fricke neben Hôtel de Paris. 1

Robert Hirschfeld, aus Riga.

Die Hoſſerſchhoſche Guts-Verwaltung, im Helmeſchen Kirchſpiele belegen, macht bekannt, daß ſie wiederum eine Quantität tannener Bretter von 4 Faden Länge, 12 Zoll Breite, und 1, 1 1/2 und 2 Zoll Dicke, zu dem Preiſe, die 2zölligen für 1 Rbl. 15 Cop. pr. Stück, 1 1/2zölligen zu 85 Cop. die erſte Gattung, zu 75 Cop. die zweite und zu 65 Cop. die dritte Gattung, und die 1zölligen zu 80 Cop. die vierte Gattung, die zweite zu 70 Cop. das Stück zu haben ſind. 1

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum dieſjährigen Jahrmarkte mit einem ausgezeichnet ſortirten Gewürz- und Steinzeuglager beſtens zu empfehlen, und verſichere zugleich, daß ich zu denſelben Preiſen, wie die hier anweſenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der ſoliden Behandlung beſtens werde.

J. W. Käding.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorſtehenden Markt mein wohl ſortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem reſp. Käufer eine reelle Bedienung zuſichere.

Pet. Martin Thun.

Perſonen, die ihre Dienſte anbieten.

Eine Frau von mittlerem Alter, welche in der Landwirthſchaft und Pflege des Viehes bewandert iſt, und mehrere Jahre in derſelben gedient hat, auch mit guten Atteſtaten verſehen iſt, deutsch und ruffiſch ſpricht, wünſcht in ſolchen Geſchäften wieder angeſtellt zu werden. Herrſchaften, die darauf zu reſpectiven geneigt ſind, belieben ſich im Schläſſelbergſchen Hauſe in der Steinſtraße, neben dem Seidenſieder Holſtege, gefälligſt zu erkundigen. 3

Es wünſcht Jemand eine Diſpoſition in Lettland, Finnland oder in Rußland, der über ſeine frühere Wirthſchaftsführung die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen hat. Zu erfragen beim Stuhlmacher Buſch. 2

Ein erfahrener Landwirth, mit guten Atteſtaten verſehen, der bereits mehrere Jahre in dieſem Fache geweſen, wünſcht als ſolcher engagiert zu werden. Nähere Auskünfte giebt Herr Arrenbator Baſener im Clareſchen Hauſe. 1

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

8.



Mittwoch, den 28. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 18. Januar.  
A l l e r h ö c h s t e s   M a n i f e s t.  
Von Gottes Gnaden  
Wir Nicolaj der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher aller  
Russen u. s. w.

thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.  
Am 16. d. Januarmonats ist Unsere vielgeliebte Schwägerin, die Großfürstin Helena Pawlowna, Gemahlin Unseres vielgeliebten Bruders, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, glücklich entbunden worden, und hat uns eine Nichter, Ihren Kaiserlichen Hoheiten aber eine Tochter geboren, welcher der Name Alexandra ertheilt ist.

Diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses empfangen Wir als eine neue Bezeichnung des Segens, den der Höchste über uns und Unser Kaiserreich ausgießt; und indem Wir Unsere getreuen Unterthanen davon in Kenntniß setzen, sind Wir überzeugt, daß sie alle gemeinschaftlich mit uns, inbrünstige Gebete für das Wachsthum und Gedeihen der Neugeborenen zu Gott empor senden.

Wir befehlen, in allen vorkommenden Fällen, diese Unsere vielgeliebte Nichter, die neugeborene junge Großfürstin, Ihre Kaiserliche Hoheit zu nennen und zu schreiben.

Gegeben in St. Petersburg am 16. Januar im Jahre nach Christi Geburt Ein tausend

acht hundert Ein und dreißig, dem sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

N i c o l a i.

Vom 19. Januar.

Durch Parolebefehl vom 14. d. M. haben Seine Majestät der Kaiser geruhet, den Obrist Kobene zum Oberquartiermeister des Generalsstabes Seiner Kaiserlichen Majestät für die Militär-Kolonien, an Stelle des Generalmajors Massalin 1. zu bestimmen.

Auf den eingegangenen Bericht, daß die Anzahl der an der Cholera leidenden in Moskau sehr gering ist und daß diese Krankheit, Dank sei dem Allerhöchsten! daselbst aufhöret, haben Seine Majestät der Kaiser den Befehl zu erlassen geruhet, daß alle in den Gouvernements Nowgorod und Twer gezogenen Kordons, als zu Tichwin, Worowitschi, Wyschni, Wolosschok und Ostaschkow aufgehoben werden sollen, indem der am Flusse Schoscha bestehende Kordon zur Pussirung der Reisenden auf der Moskowschen Straße für hinreichend erachtet wird. (St. Pb. 3.)

Berlin, vom 23. Januar.

Der Vaic von Frankreich, Königl. Französ. General-Meut. und außerordentliche Botschafter

am Kaiserl. Russ. Hofe, Herzog v. Montmart, ist nach St. Petersburg von hier abgegangen.

(b.3.)

Von der Niederelbe, vom 22. Januar.

Die hannövr. Nachrichten vom 22. Januar enthalten 3 Aktenstücke. Das erste ist ein Tagesbefehl des General-Major von dem Busche an die Observations-Division, Hauptquartier Göttingen vom 17. Jan. 1831, worin angedeutet wird, daß die Auführer auch das Militär verführen wollten, daß dies aber nicht gelang. Es folgt eine General-Ordre an die Armee von Sr. k. H. dem Herzog v. Cambridge, Hannover vom 18. Januar, worin derselbe die Truppen wegen ihres Benehmens belobt und ihre Treue und ihren Eifer anerkennt. Das dritte Aktenstück ist eine Proclamation Sr. k. nigl. Hoh. des Herzogs von Cambridge an die Hannoveraner, worin der Herzog denselben anzeigt, daß dem ruchlosen Vethreiben einzelner Verräther Einhalt geschehen sey, und alle Beschwerden gehört werden sollen. Am 21. ist Sr. k. Hoh. nach Göttingen abgereist. — Die Krone hat die Treckfahrts-Anstalt zwischen Aurich und Emden übernommen.

Vom 25. Januar.

Ueber den Gemeinderath in Göttingen heißt es in der Allgemeinen Zeitung: „Der Dr. v. Hauschenplat zog einher, gleich Masaniello, in großen Fischerstiefeln, mit Pistolen und Dolchen bis unter die Zähne bewaffnet und Tod den Sesseln drohend; einer seiner Collegen schlug die Republik vor, welche Motion aber durchfiel. In der ganzen Generalversammlung waren überhaupt nur 2 Männer von Fähigkeit, Seidensticker und Kärsten. Die Bürger hatten alle Taschen voll Patronen, und mein Hauswirth, ein Bäcker, zeigte mir selbst 6 Fässer voll Pulver, welche er ausser seines Backofens niedergelegt hatte, die ich jedoch in den Keller zu bringen ihn bewog. Neun Individuen, vier Privatdozenten und fünf Studenten, die Haupttrüffelsführer in Göttingen, sind entkommen und werden mit Steckbriefen verfolgt. Diese neun Personen sind nach einer öffentlichen Deklamation, d. d. Göttingen den 16. Jan.: der Dr. jur. Julius Heinrich Ahrens, aus Göttinger, Dr. philos. Johann Heinrich Plath, gebürtig aus Hamburg, angefallen zu Göttingen, Dr. jur. Johann Ernst v. Hauschenplat, aus Alfeld, Dr. jur. Carl Wilhelm Theodor Schuster, aus Lüne im Hannoverschen. Die 5 Studenten sind

2 Mediziner, 2 Juristen und 1 Cameralist (der letztere ein Ausländer). Mehrere Subjecte, die einer thätigen Theilnahme sich schuldig gemacht haben, sind eingezogen; namentlich verschiedene Emissäre, welche die Landleute zu verführen gesucht haben.

Vom 25. Januar.

Man schreibt aus Hannover vom 22. Jan.: Sr. k. H. der Herzog von Cambridge sind vorgestern nach Burg abgereist, wo Alles wieder zur frühern Ordnung zurückgekehrt ist, und auch in der Umgegend gehorcht Alles der gesetzlichen Obrigkeit. Mehrere von den Personen, welche sich bei dem Auftritte in Göttingen an der Spitze gestellt hatten, sind beim Einmarsche der Truppen verhaftet und hierher abgeliefert worden. Ein Theil der, nach Göttingen beordert gewesenen Truppen, namentlich die hiesigen Gar den und die Fuß-Artillerie, werden in den nächsten Tagen schon wieder hier eintreffen, wogegen die in der hiesigen Stadt und Umgegend concentrirt gewesenen Truppen schon größtentheils heute wieder nach ihren gewöhnlichen Standquartieren abmarschirt sind. Die Studierenden haben Göttingen jetzt sämmtlich verlassen. Durch die Unterbrechung der Collegien und durch die starke Einquartierung werden die Bürger Göttingens das Iddichte ihres Unternehmens schwer büßen. (b.3.)

Neapel, vom 31. Dezember.

Der junge Monarch fährt rastlos fort, über all den Verschwendungen Einhalt zu thun und sein System der Ersparungen über alle öffentlichen und Privatausgaben zu verbreiten, welches, da so große Mißbräuche abzuschaffen sind, natürlich unter denen, die es betrifft, Mißvergnügen hervorbringen muß. Dessen Unbilligkeit wird indeß von allen rechtlich gesinnten Leuten anerkannt. Nicht allein Ersparungen, sondern noch andere erspriessliche Folgen für das Land, hat die Aufhebung der meisten Jagden nahe und fern zur Folge. (b.3.)

Hannover, vom 19. Januar.

Die hiesigen Nachrichten tragen zu der ersten Meldung von der Unterwerfung Göttingens noch, daß der sogenannte Gemeinderath die Bekanntwerdung der von hier ergangenen Proclamationen und Befehle zu verhindern gewußt und gesucht hatte, durch Aufwiegelung der Umgegend, durch Verbreitung der Nachrichten, daß die Bewohner derselben, so wie anderer Städte, Göttingens



zingen zu Hülfe zu kommen würden, die Aufregung zu erhalten und durch Drohung die öffentlichen Gebäude und Anstalten anzünden zu wollen, einen Angriff abzuwehren, welcher durch Versammlung der Thore und Aufreißung des Steinpflasters erschwert werden sollte. Inmitten war es gelungen, am Sonnabend Morgen in der Stadt, welche an diesem Tage von den k. Truppen völlig umzingelt war, die Bekanntmachung der Proklamationen und des Befehls der Schließung der Universität zu erwirken. Auch beschloß sofort die große Mehrzahl der ruhigeren Bürger und der Studierenden, von einer Sache sich zu trennen, welche nicht länger die ihrige sein konnte; der Gemeinderath sah sich genöthigt, den Vorstellungen derer Gehör zu geben, welchen Göttingens Glück und Wohlfahrt am Herzen lag. Sonnabend Nachmittag verfügte sich eine Deputation, bestehend aus den Hauptanführern, aber zugleich in Begleitung von Gutgesinnten, zum Commandeur des Observations-Corps und verlannte, zu capituliren, wenn man völlige Amnestie und das Weitergehen gewähren wolle, daß nicht mehr Truppen, als das gewöhnlich in Göttingen garnisonirende Bataillon in die Stadt rücken würden. Der Gen. Major v. d. Bussche mußte diese Bedingungen ablehnen; dagegen setzte derselbe nochmals eine Frist zur Unterwerfung bis Sonntag Morgen 9 Uhr. Heimlich entflohen jetzt die Haupt-Anführer der Unruhen; die gehobenen Behörden traten wieder ein, die Versammlungen der Thore wurden in der Nacht weggeschafft, und am Sonntag Morgen um 5 Uhr zeigte der Magistrat dem General an, daß die Unruhen beendet seyen und die Stadt den Truppen ihres Königs die Thore öffne. Wegen 11 Uhr hatte das ganze Observations-Corps friedlich die Stadt besetzt, und brachte innerhalb deren Mauern Sr. Maj. dem Könige ein feierliches Lebehoch. — Verschiedene Personen sind arrestirt, oder unter Aufsicht gestellt, damit der gerichtlichen Untersuchung ihr Lauf gelassen werden möge; zur Vermeidung aller Veranlassungen zu Reibungen aber, welche nach so bewegten Tagen nur leicht entstehen können, sind sämmtliche Studierende veranlaßt worden, unverzüglich die Stadt zu verlassen. — „Bei dem lebhaften und gerechten Interesse,“ fährt der gedachte Artikel fort, „welches die Stadt Göttingen im ganzen Lande gefunden, haben wir geglaubt, unsern Lesern diese Darstellung schuldig zu seyn, welche wir nicht

schließen können; ohne zugleich der vorzüglichen Präcision zu gedenken, womit die angeordneten Truppenbewegungen ausgeführt sind, und durch welche es möglich geworden ist, in Göttingen, wie solches schon früher in Osterode der Fall gewesen, die gesellschaftliche Ordnung ohne alles Blutvergießen wieder herzustellen.“ Dieses wird dann ausführlich gezeigt. Ungeachtet die ganze Maasregel völlig unerwartet, und mitten im Friedenszustande getroffen werden mußte, so sind doch nicht nur die Concentrierungen und Dislocationen aller beordneten Truppen, Abtheilungen, sondern auch der Transport, die Verquartierung und Verpflegung derselben, so wie ihre Versorgung mit Munition und den sonstigen Erfordernissen, als lenkhalben mit dem rühmlichsten Eifer, der schlauesten Pünktlichkeit und größten Ordnung vor sich gegangen. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 16. Januar.

Aus dem Haag, vom 16. Jan. Der Gen. Major Disbets berichtet aus Maastricht unter dem 8., daß die Besatzung drei Ausfälle gemacht, die, seinem Berichte nach, „für das Moralische der Soldaten sehr wichtig gewesen sein sollen, da, sobald man den Donner des feindlichen Geschützes vernahm, die Kampflust der Soldaten sich sogleich zeige.“ Der Feind sei eifrig beschäftigt, Batterien anzulegen und Laufgräben zu eröffnen, und die Gefinnung der Bürger habe sich sehr gebessert. Seit dem Scharmüthel auf der Straßte nach Aardenburg, sind in 4 Bezirken keine Feindseligkeiten mehr vorgefallen; dagegen sind im 5ten Bezirk, in Hulsst, Axel und Sas van Gent, in diesen Tagen Besatzungen gesetzt worden.

Im Journal d'Anvers liest man: „Belgien, das mit dem Elende und mit seinen Parteien zu kämpfen hat, erblickt noch nirgends einen Hafen zu seiner Rettung. Alle unsere parlamentarischen und diplomatischen Verhandlungen zeigen die Größe unserer Gefahr nur um so deutlicher. So grenzenlos ängstlich ist die Lage, in die Belaien durch seine Revolution und durch den Congreß versetzt worden ist, daß es nur noch im Kriege oder in einer erbettelten Monarchie, die mit der Rückkehr unseres Wohlstandes unverträglich wäre, irgend ein Heil erblicken kann. Es läßt sich voraussehen, was die Geschichte darüber, so wie über die Umstände einer Revolution sagen wird, in welche die Belaien durch die Kanstgriffe einer Partei hingerissen worden, die einen zweiten

Theil zu der vor mehr als 40 Jahren von ihr ausgeführten ersten Revolution liefern wollte. Die Umstände, unter denen sich Europa jetzt befindet, sind jedoch nicht mehr dieselben, wie damals, und das ist so verlassene Belgien sucht vergebens einen Zufluchtsort und eine Unterstützung. Von allen, dem Congresse vorgelegten und vom ihm erörterten Plänen zur Herstellung eines unabhängigen Königthums verdient nicht einer die Aufmerksamkeit und das Zutrauen des Landes. Der Prinz Otto von Baiern kann uns nur neue Stürme bringen und durchaus keine Bürgschaft der Stabilität und des Glückes. Jeder der Monarch des isolirten Belgiens würde ein neuer König von Vvetot sein, der vor Schwäche untergehen müßte. Es ist sogar sehr zu bezweifeln, daß bei unserer Lage irgend ein europäischer Prinz uns werde haben wollen, so daß uns unter den traurigsten Umständen nur ein Verdauern ohne Hoffnung bleibt. Darf es nun wohl in Erstaunen setzen, wenn wir unsere Blick auf einen Prinzen werfen, der allein auf der Welt im Stande zu sein scheint, dem Unglück ein Ziel zu setzen, das er nicht verschuldet hat? Und darf es wohl eben so andererseits in Erstaunen setzen, wenn ein anderer Theil von Belgien, der eine lächerliche Unabhängigkeit nach Verdienst zu würdigen weiß, sich in die Arme einer mächtigen Nation werfen will, von der er unaussprechlich angezogen wird, und mit der er sich, was auch die Politik dawider einzuwenden haben mag, früher oder später einmal vermischen wird?"

Vom 18. Januar.

Aus dem Haag, vom 18. Jan. Am 15. d. ist der Graf O. von Limburg-Styrum aus London hier angekommen. Der Prinz v. Oranien hat beschlossen, noch einige Zeit in England zu bleiben. Hr. v. Limburg-Styrum soll der Armee den Befehl gebracht haben, ihre kriegerischen Bewegungen einzustellen.

Eine Verordnung des Königs vom 7. Jan. bestimmt die Offiziere für die verschiedenen Bataillone der Schuttery (sowohl der mobilen, wie der immobilen), in Geldern, Nord-Holland, in Enkhuizen, Rotterdam, Süd-Holland, im Haag und in Dortrecht.

Brüssel, vom 18. Januar. Ein hiesiges Blatt theilt über die Verhandlungen der vorgestrigen geheimen Sitzung des Congresses mehrere ausführliche Details mit. Unter andern soll in derselben das Protokoll vom 17. Nov. verlesen

worden seyn. Hr. v. Robaulx machte den Vorschlag, daß Belgien gegen die Intervention der 5 Mächte protestiren und in Waffen aufstehen sollte, um seine Rechte zu verteidigen. Endlich soll die Versammlung beschlossen haben, bis zum 20. d. M. den Waffenstillstand zu halten. Wenn alsdann die holländ. Regierung die Bedingungen nicht erfüllt, so werde Belgien, ohne Einmischung der Mächte, zu den Waffen greifen. — Western hat in dem Congreß eine stürmische Debatte stattgefunden, und mit großer Mehrheit wurde entschieden, daß der in dem hiesigen Blatt gegebene Bericht von den vorgestrigen Verhandlungen falsch sey. Die eigentlichen Vorgänge jener geheimen Sitzung bleiben also vor der Hand unbekannt.

Der Courier schätzt das holländ. Heer mit allen Garnisonen auf 45,000 Mann und glaubt dennoch, daß die Belgier den ersten Frost benutzen werden, um Breda, Maastricht und die Eisladelle von Antwerpen anzugreifen.

Vom 19. Januar.

Seit einigen Tagen theilt man in Doornick eine Art von Proklamationen zu Gunsten des Prinzen von Oranien aus. Der Prinz sagt in dieser Proklamation, daß Belgien allen Wertheinheiten am besten entgegen würde, wenn es ihn zum König erhebe. Er verspricht, Belgiens Selbstständigkeit und die Freiheit und die Rechte seiner Bewohner auf das kräftigste zu verteidigen. Alle Mächte würden diese Lösung der Schwierigkeiten mit Vergnügen sehen. Der Prinz erklärt, daß ihn zu diesem Schritte nur die reinste Liebe zu seinem Vaterlande bewege. — Vorgestern Abend sind zwei Personen verhaftet worden, welche Druckschriften zu Gunsten des Prinzen v. Oranien vertheilten.

Vom 24. Januar.

Ghent, vom 18. Januar. Die Holländer haben selbst vorgestern, den 16. d. M., bei Tagesanbruch den Waffenstillstand aufgegeben; auf der ganzen Linie, von Capitalen-Dam bis St. Croix, machten sie Angriffe, unsere Truppen, welche bis dahin den Waffenstillstand aufrichtig beobachtet hatten, (auch vor Maastricht?) haben dem Feinde überall einen kräftigen Widerstand geleistet. Er hat keinen Erfolg gehabt, als daß er der großen Schleiße einige Beschädigung brachte, welche den Tag über ausgebessert worden. — Der gestrige Tag hatte einige Unruhe verursacht, wegen der Menge arbeitsloser Gewer-

ter; alles ging indeß ruhig vorüber; Abends bildeten sich bedeutende Aufläufe in St. Pierre, vor dem Hause und der Fabrik des Herrn Claes von Cock und es wurden einige Scheiben zerbrochen. Der General Duwier und der Major von de Poete begaben sich gleich mit einigen Detaschementen Infanterie, Feuerleuten und Bürgerwarthen dahin, und ihre Gegenwart reichte hin, die Menge auseinander zu treiben. (b.3.)

Madrid, vom 6. Januar.

Seit einigen Tagen beschäftigt man sich in unsern politischen Eirkeln nur mit der belgischen Angelegenheit. Man behauptet, daß es den großen Mächten angenehm sein würde, wenn die Wahl auf den Infanten D. Franz de Paula, den jüngeren Bruder des Königs, fiel. Dieser junge und sehr beliebte Prinz, Katholik und Vater einer zahlreichen Familie, würde die von dem belgischen Congreß berathene und gebilligte Constitution sowohl aus Ueberzeugung, wie aus Interesse, gern annehmen. In Spanien glaubt man allgemein, daß die politischen und religiösen Gesinnungen dieses Prinzen ihn bei einem Volke sehr beliebt machen würden, denn er ist in Spanien immer der Liebling der constitutionellen Partei gewesen.

Vorgestern erschienen acht bewaffnete Leute vor der Arzneischule, drangen, nachdem sie die Schildwache entwaffnet, in das Gebäude ein und machten sich mit der wohlgefüllten Kasse aus dem Staube. Man hat bis jetzt die Thäter nicht entdecken können. — Vorgestern war der Staatskassirer so erschöpft, daß man 2 Mill. Realen von der Lotterie als Vorschuß verlangen mußte. Die Bewegung der span. Truppen nach der franzöf. Gränze kostet dem Schatz nicht weniger als 20 Mill. Realen (1 Mill. 330,000 Thlr.)

Seit einigen Tagen verbreiten sich wiederum beunruhigende Gerüchte in Madrid. Man spricht von einer carlistischen Verschwörung, in welche der Graf d'Espartero verwickelt sein soll, und in dessen Folge deren zahlreiche Verhaftungen statt gefunden haben sollen. Man sagt auch, daß der Hr. Orlaia seiner Regierung (der spanischen) aus Paris berichtet habe, daß Franzosen nach Madrid abgegangen wären, um dort eine Empörung anzuzetteln. Jeder erzählte die Sache nach seiner Weise. Folgendes ist indeß das, was sich mit einiger Gewißheit darüber sagen läßt. Die Apostolischen hatten die Ankunft des franzöf. Gesandten in Madrid begehrt, um eine Ver-

wegung in der Hauptstadt zu erregen. Einige Leute aus dem gemeinen Volke hatten Hrn. Nicot, dem Generalpächter der Gefälle aller Städte des Königreichs, bei welchem, wie man weiß, Geld liegt, beleidigt, und dies war eine Veranlassung gewesen, eine Wache von 50 M. in sein Haus zu legen. Zu gleicher Zeit waren sämtliche Posten in der Stadt verdoppelt worden, und zahlreiche Patrouillen hatten, mehrere Tage lang, die Stadt durchzogen. Auch hatte die Regierung, um einer Menge unnützer Landstreicher habhaft zu werden, die jederzeit bereit sind, die Unordnungen zu unterstützen und zu befördern, alles Verdächtige aufgreifen und in die Gefängnisse bringen lassen, so daß in diesem Augenblick eine vollkommene Ruhe in der Stadt herrscht. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 12. Januar.

Am 7., Abends um 6 Uhr, rückten die Landleute von Basel bis an die Wirsbrücke und bis an St. Jakob vor, kaum eine Viertelstunde von der Stadt. Die Thore der Stadt wurden gesperrt und die Brücken abgeworfen. Um 8 Uhr Abends fing man an, in allen Vorstädten Barrikaden zu errichten. Am 8. früh geschahen in Basel mehrere Verhaftungen. Um 9 Uhr wurde durch Trommelschlag bekannt gemacht, daß man das Pflaster aufreißen und in die Häuser tragen solle, um damit den Feind, im Fall er eindringe, in der Stadt zu zernichten. Um 11 Uhr wurden Freiwillige zu einem Ausfall aufgerufen. Einige Stunden nachher rückten mehrere Hundert Bewaffnete, mit einigen Kanonen, gegen Allschwiller und Birmingen aus. Nachmittags um 1 Uhr wurde Hr. Durckhard als Parlamentär aus der Stadt abgeschickt, aber bald darauf von den Landleuten als Gefangener behandelt, weil in der Stadt mehrere Verhaftungen geschehen seyen. Wahrscheinlich wird von den Landleuten ein Versuch zur Erstürmung der Stadt, und zwar, wie man vermuthete, am 10., geschehen. Die Landleute ordnen sich ganz kriegerisch; sie gießen Flintenkugeln, und es sollen sich an 500 Mann von den entlassenen Schweizergesoldaten aus Frankreich in ihren Reihen befinden. Uebrigens ist in Basel Alles auf das Äußerste gespannt. Am 8. sollen in der Stadt an 3 Mill. zusammengebracht worden seyn; ein einziges Haus schickte 75,000 Fr.; man will das mit die Verwundeten oder die Hinterbliebenen der im Kampfe bleibenden Streiter unterstützen.

Man bereut aus Charpie und trifft in den Epitaphen Anstalten zur Aufnahme von Verwundeten. (b.3.)

Wien, vom 18. Januar.

Unser Votschafter in Paris, Sr. Apponyi, soll nunmehr zum Oberhofmeister der Prinzessin Maria Anna von Sardinien, Durchl. Braut Sr. Maj. des Königs Ferdinand von Ungarn, bestimmt sein, und von Paris aus gleich nach Sardinien abgehen, wo ihm dieselbe durch Procura angetraut werden soll. Hier wird der Verlust der verstorbenen Frau Erzherzogin Beatrice in Bereitschaft gesetzt, um der hohen Verlobten, bis zur Vollziehung der wirklichen Trauung, zur Wohnung zu dienen; woselbst sodann ihre Mutter, die verwitwete Königin von Sardinien, höchstwelche man ebenfalls hier erwartet, künftig residiren wird. (b.3.)

## Vermischte Nachrichten.

Sr. M. der König von Dänemark hat dem Direktor der Sternwarte in Dorpat, Collegenrath und Ritter v. Struve, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um die Erforschung der Doppelsterne und wegen seiner Arbeiten an der russischen Gradmessung, das Ritterkreuz des Danebrog ertheilt und dem Etatsrath Schumacher den Auftrag gegeben, ihm diese Auszeichnung zu übersenden.

Die Zahl der Studierenden in Königsberg hat sich im Winter-Semester beträchtlich vermehrt und ist von 423 (30. Juni 1830) auf 471 gestiegen.

Leonhard Wächter, bekannt unter dem Namen Weit Weber, wird in der Hamburger Vörsenhalle Vorlesungen über Hamburgs Geschichte, vorzüglich in Beziehung auf den Handel, halten. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 129 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Nicolaus Böhlingk, Carl Dieckhoff, Otto W. Dannenberg und Theodor Solbrig; die Studierenden der Theologie: Johann Heinrich Meyer, Georg Kösseritz, Gustav Adolph Zachrisson und Carl Christian Gabler; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Theodor von Herrmann und Ferdinand Samson von Himmelförten; und die Studierenden der Philosophie: Fiedr. Albin Gedroyc, Fürst Casimir Gedroyc, Alexander Dieckhoff, Woldemar Treuer, Carl Friedrich Hueck und Woldemar Manke — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 10. Januar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Varrot.

E. v. Witte, Notar.

Auf Vorstellung Einer löblichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochverordneten Kaiserlichen holländischen Kameralhofs den 1sten December 1829, Nr. 7629, die Einzahlung der

Kopfsteuer für das Jahr 1831 nach der hier stehenden Berechnung, und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat zur Kopfsteuer Angehörigen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

1) Jede Seele des zünftigen Bürger-Ofkads:		
Zuschuß für Verarmte, Verwittene	3 Rbl.	58 Kop.
Kopfsteuer	8	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1	60 —
Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder	1	—
zur weiteren Berechnung pro 1831	1	—
Den Rest der Rekrutensteuer pro 1830	1	12 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Markten-Summe	1	60 —
Summa	17	Rbl. 20 Kop.
2) Jede Seele des Bürger-Ofkads:		
Zuschuß re.	3	Rbl. 39 Kop.
Kopfsteuer	8	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1	60 —
Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder	1	—
zur weiteren Berechnung pro 1831	1	—
Zur Unterhaltung der Armenhäuser	44	—
Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde	27	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Markten-Summe	1	60 —
Summa	16	Rbl. 60 Kop.

3) Jede Seele des Arbeiter-Ortads:			
Zuschuß zc.	3 Rbl.	8 Kop.	
Kopfsteuer	7	—	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	30	—	—
Zur Unterhaltung der Steuern-			
Verwaltung	1	—	40 —
Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder			
zur weitem Berechnung pro 1831	1	—	—
Zur Unterhaltung der Armenhäuser	38	—	—
Zur Verpflegung der Armen und Un-			
mündigen dieser Stadtgemeinde	24	—	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde			
ausgegebenen Marken-Summe	1	—	60 —
Summa	15 Rbl.	—	Kop.
4) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Ortads:			
Zuschuß zc.	1 Rbl.	34 Kop.	
Kopfsteuer	3	—	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	30	—	—
Zur Unterhaltung der Steuernver-			
waltung	—	—	60 —
Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder			
zur weitem Berechnung pro 1831	1	—	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde			
ausgegebenen Marken-Summe	1	—	60 —
Summa	7 Rbl.	84 Kop.	

Wenn nun, obgeachtet alljährlich die gemeinsten Aufforderungen zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Restanzen eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung herbeiführen, so steht Ein Edler Rath sich in der Nothwendigkeit, nicht allein die einzelnen allhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleuesten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit, hiermit zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15. März d. R. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei einer hiesigen köbl. Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorschristmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, sondern sich auch wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen haben, aller Regress wegen der dadurch der Stadtgemeinde ersackenden Nachtheile, für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kroneabgaben zur Kronkasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bemerkfälligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch Ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Beitreibung aller Restanzen mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Strenge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst bemessen haben. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Ed. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Liturgarath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen, aus der kisl. Gouvts.-Regierung, zur allgemeinen Wissenschaft. Auf Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-, Regulierungs-Commission wird von der kisl. Gouvts.-Regierung desmittels zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß die benedelte Commission, da es derselben in ihrer Instruktion S. 37., Litt. b., zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Lorge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-, Revision-, Commission, oder von der Messungs-, Regulierungs-, Commission als fähig anerkannten Landmesser Theil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Dörptschen Kreise und Estischen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Falkenau mittelst Lorges den 8. Februar 1831 angelegt habe, und werden von der kisl. Gouvts.-Regierung die gedachtermaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Ueberrahme dieser Messung bestimmten Tage bei der besagten Commission in Wald einzufinden. 1

Riga-Schloß, den 31. Dezember 1830.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Kästing.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Woldischen Kirchspiele belegene Krone-Gut Körsarshoff, zur Arrendepacht mit den Revidenten von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber, und ihres verlaublich werdenden Votus, ausgetoten wird, und daß zu diesem Behufe bei denselben der Lorg auf den 23., der Peretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwaige Arrende-Pachtliebhaber dieselbst, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimierte Bevollmächtigte einfänden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublich werden mögen. Ueber die näheren Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntnis zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Ärker v. Bärghen.

Liturgarath W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Wendischen Kirchspiele belegene Krone-Gut Neuenhof, zur Arrendepacht mit den Revidenten von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus, ausgetoten wird, und daß zu diesem Behufe bei denselben der Lorg auf den 23., der Peretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwaige Arrende-Pachtliebhaber dieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimierte Bevollmächtigte einfänden, und

nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Heerbote verlaubbaren mögen. Ueber die näheren Nach- Bedingungen werden sich die Nach- liebhaber bei dem Holändischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, am 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Inspector v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. Januar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthschaften auctionis lege gegen baare Bezahlung in B. A. versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittels eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, den 19. Januar 1831.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Belanntmachungen.

Unvorhergesehener Hindernisse wegen wird unser auf heute angekündigtes Concert nicht statt finden.

Cipriano Romberg.

Ferdinand David.

In Bezeichnung auf die von Einer Erlauchten Holändischen Gouvernements-Regierung unterm 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, emanirten Patente, wegen der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Casse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehrländischen District, mache ich hierdurch bekannt: daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Birger, am 17. Februar d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, den Empfang obbezeichneter Landes-Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 1ten März d. J. in den genannten Stunden fortsetzen werde. Zugleich habe ich anzuzeigen, daß in Bezeichnung auf die mittheilte Patents Nr. 216 (ad 6) publicirte Kreises-Bevollmächtigung mit 1 Abl. B. A. für den Dörptschen Herren Ordnungs-Richter, an Stelle früher mit 150 Kop. stattgehabter dergleichen Bevollmächtigung nunmehr von mehreren versammelten Eingeseffenen des Dörptschen Kreises einstimmig beschloffen worden: wie zuvor, auch für dieses Jahr, statt des publicirten einen Rubels B. A., dagegen 150 Kop., und zwar die Zulage von 50 Kop. zum Besten des Herrn Ordnungs-Gerichts Adjuncti, Capitaine und Ritter von Vöttiger, zu bezahlen. Von denen zu solchem Beschluß Hinzugetretenen erucht und authorkisiert, habe ich nicht nur deren aus Anerkennung der Verdienste des Herrn Capitaine von Vöttiger hervorgegangenen Beschluß, hierdurch zu allgemeiner Kenntniß bringen, sondern auch zum Beitritt dazu ersuchen sollen. Indem ich solches mit freudiger Bereitwilligkeit erfülle, zeige ich auch an, daß diese Zulage-Gelder mit eingangs-

gedachten Landes-Abgaben, gleichzeitig an mich eingezahlt werden 3

Dorpat, am 27. Januar 1831.

Landrichter Samson von Himmelstern.

Bei meiner Ankunft in Dorpat habe ich erfahren müssen, daß hieselbst das Gerücht verbreitet worden, ich stände mit meinen Gläubigern in Vergleichsunterhandlungen. Ich halte es für meine Pflicht, hiedurch zu erklären, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet ist, und daß man nur durch diese boshafte Verleumdung meinen Credit hat benachtheiligen wollen. 1

Dorpat, den 20. Januar 1831.

J. A. Rinneberg, aus Kival.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem respectiven Publikum im Clavier- und Orgelstimmen (sowohl in der Stadt, wie auch auf dem Lande, und hofft dieses Geschäfts zur Zufriedenheit der ihm damit beehrten Personen zu erfüllen. Seine Wohnung ist im kleinen Hebermännischen Hause, gegenüber der Bude des Herrn Kaufmanns Thun. B. G. Wötcher. 1

### Zu verkaufen.

Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, stehen zum Verkauf bei

Rath Biedermann.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht allein gutes Bier und Liqueure aller Art, sondern auch ein wohlassortirtes Gewürz- und Weinlager habe. Indem ich den respectiven Käufern eine reelle und prompte Bedienung verspreche, hoffe ich auf einen geneigten Zuspruch.

J. R. Schramm. 1

### Kaufgesuch.

Daß ich wieder Gerste kaufe, zeige ich hierdurch an. 1

J. R. Schramm.

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Eine Frau von mitltem Alter, welche in der Landwirthschaft und Pflege des Viehes bewandert ist, und mehrere Jahre in derselben gedient hat, auch mit guten Attestaten versehen ist, deutsch und russisch spricht, wünscht in solchen Geschäften wieder angestellt zu werden. Herrschaften, die darauf zu reflectiren geneigt sind, belieben sich im Schlüsselbergischen Hause in der Steinstraße, neben dem Seifensieder Hofstege, gefälligst zu erkundigen. 2

Es wünscht Jemand eine Disposition in Lettland, Finnland oder in Rußland, der über seine frühere Wirthschaftsführung die besten Zeugnisse aufzuweisen hat. Zu erfragen beim Stuhlmacher Busch. 1

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

9.



Sonnabend, den 31. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 23. Januar.

Polen! Seine Majestät der Kaiser und König, unser erhabener Beherrscher, hat mir den Oberbefehl der Truppen anvertraut, welche bestimmt sind, dem unglücklichen Zustande Einhalt zu thun, der das Königreich Polen mit gänzlichem Verderben bedrohet.

Die Proclamation Sr. Kaiserlichen Majestät hat Euch schon davon unterrichtet, Polen, daß der Monarch in Seiner Großmuth die treuen Unterthanen, welche ihren Eid ergeben geblieben sind, von den strafbaren Aufwieglern unterscheiden will, welche die Wohlfahrt eines glücklichen und ruhigen Volkes einer verabscheuungswürdigen Ehrsucht opfern. Ja, Er will Seine Milde selbst über die Unglücklichen austreten, welche Schwäche oder Furcht zu Theilnehmern eines bejammerwürdigen Frevels gemacht hat. Polen! Höret die Stimme Eures Königs, Eures Vaters, des Nachfolgers Eures erhabenen Wiederherstellers, der wie Er, nie etwas anders wollte, als Euer Glück. Selbst die Strafbaren unter Euch, wenn sie mit Zutrauen Seiner Großmuth nahen, sollen der Wirkung derselben theilhaftig werden. Diejenigen aber, die ihre Hände in Blut getaucht, und die vielleicht noch viel Strafbaren, welche zu diesem Gräucl aufreizten, sie allein sollen der gerechten Strafe verfallen, welche das Gesetz erheischt.

Indem ich mit den unter meinen Befehlen stehenden Truppen in das Königreich Polen eintreffe, glaube ich von meiner Seite Euch mit den Grundsätzen bekannt machen zu müssen, welche mein ganzes Verfahren leiten werden. Als treuer Soldat, als gewissenhafter Befolger der Befehle meines Monarchen, werde ich nie um einen Schritt von denselben weichen.

1) Die friedlichen Einwohner, welche uns als Freunde und Brüder empfangen, werden gleiche Gefinnungen und reichliche Erwidierungen derselben bei den unter meinen Befehlen stehenden Truppen finden; der Soldat wird Alles, was ihm geliefert wird, genau bezahlen, und wenn die Umstände es nöthig machen sollten, daß die Truppen durch die Einwohner verpflegt würden, oder, wenn man genöthigt wäre, Vorräthe in Anspruch zu nehmen (was jedoch, soviel nur immer möglich, vermieden werden wird), in diesen Fällen werden die Einwohner an Zahlungskatt gedruckte Scheine erhalten, welche in den Kassen des Königreiches zur Entrichtung der Abgaben, und eben so wie bares Geld angenommen werden sollen. Die Preise der Lieferungen werden, nach der in den verschiedenen Distrikten gesetzlich bestimmten Taxe festgesetzt werden.

2) Bei der Annäherung der Russischen Truppen werden diejenigen Bewohner von Städten und Dörfern, welche auf Befehl der unrechtmäßig

sie ernannten Regierung die Waffen ergriffen haben, dieselben den Orts-Obrigkeiten abliefern, wenn diese anders zu ihrer Pflicht zurückgekehrt sind. Wo dieses letztere nicht der Fall ist, da sollen sie auf die Nachricht von dem Anmarsche der Truppen Sr. Kaiserlichen und Königl. Majestät die Waffen von selbst ablegen.

3) Jeder Einwohner, der, eidbrüchig der Treue gegen seinen Monarchen, in der Empörung verharret und mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, erliegt der gesetzlichen Strafe nach ihrer ganzen Strenge. Und wer es versuchen sollte, sich gegen die Truppen zur Wehr zu setzen, wird vor ein Kriegs-Gericht gestellt werden.

Die Städte und Dörfer, welche den Heeren Sr. Kaiserlichen und Königl. Majestät Widerstand leisten, werden mit einer außerordentlichen Kriegsteuer belegt werden, die größer oder geringer sein wird, nach dem Maasse ihrer Widerseßlichkeit; und diese Kriegsteuer wird besonders diejenigen treffen, welche sich einer strafbaren Vertheidigung theilhaftig gemacht, sei es nun, daß sie selbst die Waffen geführt, oder andere zu diesem Verbrechen aufgewiegelt haben. Im Falle erneuerter Treulosigkeit oder eines Aufstands des im Rücken der Armee, sollen die rebellischen Orte der ganzen Strenge der Kriegs-Gesetze anheimfallen. Die Haupt-Aufwiegler werden mit dem Tode gestraft, die andern in die Verbannung geschickt werden. Dagegen wird man immer diejenigen zu schonen und so viel wie möglich zu entschädigen suchen, welche nicht an dem Verbrechen Theil genommen haben.

4) Um solchem Unglücke vorzubeugen, lade ich alle bürgerlichen Obrigkeiten und alle seßhaften Krieger in Städten und Dörfern ein, bei der Annäherung der Russischen Truppen den Befehlshabern derselben Deputirte entgegen zu schicken. Diese Abgeordneten sollen eine weiße Fahne mit sich führen, zum Zeichen der Unterwerfung gegen ihren rechtmäßigen Monarchen. Sie sollen die Nachricht bringen, daß die Einwohner sich der Gnade Sr. Kaiserlichen und Königl. Majestät übergeben, und daß die Waffen an einem bestimmten Orte niedergelegt sind. Die Russischen Militärs-Chefs werden unmittelbar darauf die Maasregeln ergreifen, welche die Sicherheit erfordert. Sie werden die Civil-Obrigkeiten bestätigen, welche vor dem Aufstande dort waren, so wie auch diejenigen, welche nach demselben ernannt worden, vorausgesetzt, daß sie keinen

thätigen Antheil daran genommen haben. Jede Veteranen-Wache, die keinen Widerstand entsetzt und kein offenes Zeichen von Verrath gegen ihren rechtmäßigen König gegeben hat, wird gleichfalls beibehalten. Alle diese Behörden, sowohl bürgerliche als militärische, sollen ihren Eid der Treue erneuern. Auf Befehl Sr. Kaiserlichen und Königl. Majestät sind Strafflosigkeit und Vergessen des Vergangenen hiermit allen denen zugesagt, welche gleich anfangs ihre Unterwürfigkeit bezeugen und die obigen Bedingungen erfüllt haben.

5) Die Russischen Befehlshaber werden nach den Umständen, in den Orten, wo keine Russische Besatzung bleibt, aus den Veteranen und den treuesten angesehenen Einwohnern, Stadt- oder Gemeinde-Wachen organisiren, denen die innere Polizei und die Aufrechterhaltung der Ruhe und guten Ordnung übertragen wird.

6) Die Verwaltung der Palatinate, Bezirke und Gemeinden bleibt auf demselben Fuße, wie sie vor der Empörung war; eben so wie alle directe und indirecte Abgaben. Die dabei dienenden Beamten bleiben in ihren Stellen, sobald sie den oben im §. 4 erwähnten Bedingungen nachgekommen sind. Im entgegengesetzten Falle wird man neue Behörden niedersehen, nach der Wahl der Befehlshaber des Armee-Corps. Diese Wahl wird vorzugsweise auf solche fallen, welche mit den übrigen nöthigen Eigenschaften eine anerkannte Redlichkeit verbinden, undungsweise der Treue gegen ihren rechtmäßigen Herrscher gegeben haben. Davon ausgeschlossen sollen aber Alle sein, welche auf irgend eine Art an der Empörung Theil genommen, so wie diejenigen, welche nach dem Einrücken der Russischen Truppen in das Königreich, öffentlich beharrten, sich der gesetzlichen Ordnung entgegen zu stellen.

7) Die Land- und Haus-Besitzer, welche ruhig in ihren Wohnungen bleiben, und sich den oben angeführten Bedingungen unterwerfen, werden sowohl durch die Orts-Obrigkeiten, als durch die Russischen Truppen geschützt werden. Dagegen wird man die Besitzungen aller derer mit Conquesten belegen, welche in den Reihen der Rebellen bleiben, derer, welche fortfahren, die Stellen zu verwalten, die ihnen eine ungesetzliche Regierung ertheilt hat, so wie endlich derer, welche ganz offen sich dem Aufstande angeschlossen haben.

Dies, Polen, sind die Grundsätze, die das



Befehlen der Armee leiten werden, welche das erhabene Vertrauen Sr. Kaiserlichen und Königl. Majestät unter meinen Befehl zu stellen geruht hat.

Wählet nun zwischen den Wohlthaten, welche eine gänzliche Unterwerfung in den Willen unsers großherzigen Beherrschers Euch noch zusetzt, und dem Unglücke, das ein Widerstand, der eben so wenig Zweck als Erfolg haben kann, nothwendig herbeiführen muß.

Ich fühle mich geehrt durch den Befehl, Euch diese Verfügungen und in ihnen den Ausdruck der edlen und großmüthigen Gesinnungen des Kaisers und Königs bekannt zu machen. Ich werde wissen, sie glücklich auszuführen; ich werde aber nicht weniger wissen, mit gerechter und unerbittlicher Strenge jede strafbare Hartnäckigkeit zu züchtigen.

Unterzeichnet:

Der Feldmarschall Graf Diebitsch, Sabalkandky.

Polnische Krieger! Es sind nun 25 Jahre, daß in den Kriegen, welche die Riesenpläne eines berühmten Eroberers entzündet hatten, das Schicksal Eures Vaterlandes von dem allgemeinen Sturm ecrissen wurde. Eine oft erneuerte und stets getäuschte Hoffnung auf ein Traumbild von Wiedergeburt hatte Euch seinem Glück angeschlossen. Treu, obgleich unglücklich, erwiedert Ihr krügerische Verheißungen durch das Opfer Eures Blutes, und es giebt kein noch so fernes Land, dessen Boden Ihr nicht mit demselben im Dienste einer Sache gefärbt hättet, die dem Schicksale Eures Vaterlandes fremd war.

Endlich wurde dieß Schicksal in einer Zeit entschieden, welche große Begebenheiten bezeichnen.

Nahmbeekrängt am Ende eines ewig denkwürdigen Kampfes, während Rußland Euch unter den Feinden zählte, die es bekämpfen mußte, hörte der Kaiser Alexander, unsterblichen Andenkens, nur die Stimme Seiner hochherzigen Großmuth. Er wollte zu so vielen andern Ansprüchen auf Größe noch den Ruhm fügen, der Herrscher Eurer Existenz zu sein. Polen erlangte seinen Namen wieder, die Polnische Armee erhielt ein neues Dasein. Da vereinigte ein wohlthätiger Zauber Alles, was Euer Glück, Eure Ruhe und Euren Wohlstand begründen konnte, und 25 Jahre stufenweiser Entwicklung bezeugen heute noch die Größe der Wohlthaten, die Euer Vaterland nicht weniger der väterlichen Bemühung

des Fürsten verdankt, der es wieder ins Dasein rief, als der steten Sorgfalt Desjenigen, der jenes Werk so edelmüthig fortsetzte.

Polnische Krieger! Seine Majestät der Kaiser und König glaubte an Eure dankbare Treue. Noch unlängst ließ er gern Euren Eifer und Eurer Ergebenheit Gerechtigkeit wiederfahren. Das müßthafte Betragen aller polnischen Offiziere ohne Ausnahme, welche mit unsern Herren die Beschwerden und den Ruhm des Türkenkrieges theilten, hatte Seine hohe Zufriedenheit erhalten. Wir alle schlossen uns mit Freunden einer Waffen-Verbrüderung an, welche ein Band mehr zwischen den Rußischen und Polnischen Truppen zu werden versprach. Die schönsten Erwartungen gegenseitiger Vortheile mußten sich so an einen Gedanken knüpfen, der sich auf das Erhabenste und Heilichste gründete, was Krieger Ehre zu nennen vermag.

Diese Hoffnungen sind vor Kurzem grau'am getäuscht worden.

Eine Handvoll junger Leute, die nie die eiteln Gefahren des Kampfes gekannt, junge Offiziere, die nie einen Feind gesehen, ja ungewerbene Soldaten, haben die Treue der Braven erschüttert; und diese sahen vor ihren Reichen das größte der Verbrechen, die Ermordung ihrer Anführer, vollbringen und verhindern nicht die Empörung gegen ihren rechtmäßigen Herrscher.

Durch welche beklagenwerthe Verblendung, durch welche niedrige Nachgiebigkeit haben ergrante Veteranen der Vollbringung der größten Schandthat zusehen und sich mit blutdürstigen Horden vereinigen können?

Wäre es etwa möglich, daß die Absicht, dem Vaterland zu dienen, nur einen Augenblick die Entschuldigung eines solchen Venehmens sein dürfte?

Dieß Vaterland ist ja bereit, Euch zu sagen, daß es seit langen Jahren sich nicht so glücklich gefühlt hat. Es hatte Vieles erhalten, es konnte Alles hoffen von seiner Treue und von der Aufrechterhaltung der hergestellten Ordnung. Es setzt heute Alles aufs Spiel, indem es einen ungleichen Kampf hervorruft, sich gegen einen Monarchen empört, dessen festen und kraftvollen Charakter es kennt, und eine Macht aufreizt, die noch nie ungestraft herausgefordert wurde.

Polnische Krieger: die Empörung will Eurer Stirne das Maal der Ehrlosigkeit aufdrücken; entzieht Euch einer solchen Schmach! Einst wird

die Geschichte sagen, daß Ihr in der Hoffnung Eures Vaterlande zu nützen, einem Manne ergeben und treu wartet, der Euch Alles versprochen und Nichts erfüllt. Soll sie denn auch sagen, daß Ihr dem Fürsten, der Euch Alles verleiht, was Ihr kein Recht zu hoffen hattet, mit Undank und Treulosigkeit vergolten und dadurch neues Unglück über Euer Vaterland und unausslöschliche Schande über Euch selbst gebracht habt.

Und gäbe es Stoff zu Klagen für Euch, so hättet Ihr Vertrauen genug in den Charakter unseres Erhabenen Monarchen setzen sollen, um Ihm auf rechlichem Wege und mit jener Offenheit, welche den wahren Krieger eigen ist, Eure Klagen vorzutragen.

Auch ich rede zu Euch die offene Sprache eines Soldaten; Polen, ich habe nie eine andre gekannt. Treu den Befehlen meines Fürsten, wiederhole ich Euch, Seinen Absichten gemäß, was Seine Milde Euch schon in der Proclamation vom 1/2 December zugerufen hat.

Unser Erhabener Kaiser hat mit großer Zufriedenheit die Treue des braven Garderegiments der Jäger zu Pferde, des größten Theils der Garde-Grenadiere und der Junker von der Cavallerie gesehen. Er zweifelt nicht, daß die Mehrzahl der Truppen gewünscht hat, ihrem Eide treu zu bleiben, und Viele nur einer augenblicklichen Hindeutung nachgegeben haben.

Mögen Jene und Diese eilen, die Allerhöchsten Befehle, welche die Proclamation enthält, zu vollziehen. Sollten aber unvorhergesehene Umstände Euch nicht erlauben, der angezeigten Richtung zu folgen, so hört wenigstens die Stimme Eurer Pflicht und Eures Eides, wenn die treuen Heere unsers gemeinschaftlichen Beherrschers Eurer Gränze nahen. Die unter meinen Befehlen stehenden Truppen betreten das Königreich Polen nicht als Feinde; sie haben die schöne Bestimmung, ihm Ordnung zu bringen, und das Gesetz herzustellen. Sie sollen Alle als Brüder aufnehmen, Krieger und Nichtkrieger, welche zu ihrer Pflicht zurückkehren; aber sie werden auch mit dem Wuthe und der Ausdauer, welche sie bei jeder Gelegenheit bewiesen haben, allen Widerstand zu besiegen wissen, den ruchlosen Menschen ihnen entgegensetzen könnten, welche die Heiligkeit der Eide und die Gesetze der Ehre mit Füßen treten, und die theuersten Interessen ihres Vaterlandes ehrfürchtigen und verbrecherischen Absichten opfern.

Besonders wende ich mich mit Vertrauen an Euch, Generale und Obristen der Polnischen Armee, welche ich mich gewöhnt habe als würdige Waffengefährten zu betrachten. Kehret von dem augenblicklichen Irrthum zurück, in welchem Ihr glauben konntet, daß, wenn Ihr Euch den Russen anschließen, es Euch gelingen würde, sie zurück zu führen, und Eures Vaterlande zu dienen ohne eiddrückig zu werden. Die Erfahrung hat Euch enttäuschen müssen. Kehret zu der Pflicht der Treue zurück und so werdet Ihr dazu beitragen, Eures Vaterlande das verlorene Glück wieder zu schenken. Die Gnade unsers Erhabenen Monarchen ist Euch bekannt; zögert nicht, Euch wieder zu Ihm zu wenden, und denkt an die ungeheure Verantwortlichkeit, die Ihr durch einen vermessenen Widerstand auf Euch herabrufen würdet.

Vereinigt Euch mit Euren Waffenbrüdern; zeigt, daß Ihr noch die Anführer des Heeres seid, welches Euer König Eurer Ehre anvertraut hatte. Ich wiederhole es Euch, Ihr werdet wie Brüder empfangen werden. Gänzlich des Vergessens des Vergangenen sei Euch zugesichert! Die unter meinen Befehlen stehenden Truppen werden redlich die Absicht unsers Monarchen erfüllen, und die Erkenntlichkeit des Vaterlandes für die durch Euch wiedergeschenkte Ruhe wird der süße Lohn Eurer Rückkehr zur Pflicht sein.

Sollte es aber unter Euch Einige geben, die im Verbrechen abgehärtet, der Großmuth nicht zu vertrauen wagen, weil sie das edle Gefühl nicht kennen, aus dem sie entspringt, wohl! so zerreißen wir hiermit jedes Band kriegerischer Verbrüderung zwischen uns und ihnen, und die allmächtige Hand Gottes, des Beschüßers der gerechten Sache, wird auf ihr Haupt die Strafe fallen lassen, welche ihre Frevelthaten verdienen.

Unterzeichnet:

Der Feldmarschall Graf Diebitsch: Sabalkanſk.  
(St. Petrbgr. Z.)

Aus der Schweiz, vom 14. Januar.

Die Züricher Zeitung enthält folgendes Extrablatt: Der große Rath von Bern hat in seiner Sitzung vom 13. Januar sich für provisorisch erklärt, und die Commission der XI. beauftragt, ihm auf den folgenden Tag eine Proclamation an das Volk zur Genehmigung vorzulegen, und eben derselben unbeschränkte Vollmacht zur Organisation einer aus dem Volk zu erwählenden (Constituante) Verfassungsbehörde übertragen.

Basel, vom 10. Jan. Die Landleute haben heute „die neue Welt“ mit 70 Mann besetzt und beschäftigen sich mit dem Bau einer Brücke über die Wirs. In der letzten Nacht näherten sich einige Patrouillen aus Vinningen und anderen nahen Dörfern dem Stadtgraben: wir sandten Truppen-Abtheilungen aus, um die Umgebung der Stadt zu reinigen. Das Kleingewehrfeuer gab um 3 Uhr des Morgens Anlaß zum Alarmschlage. Die gestern ausgeschriebene Subskription für die Vertheidigung steht jetzt auf 16,000 Guld. Vom 11. Jan. Die Annäherung einiger Mannschaft der Landleute gegen die Steirerschanze veranlaßte diesen Morgen um halb 7 Uhr einige Schüsse; sogleich waren wieder Alle einmüthig auf ihrem Posten. Später zeigten sich wirklich größere Trupps Landleute bei Gundeldingen, die sich sogar bis auf ungefähr 1000 Schritte der Stadt näherten, aber auf Zufendung zweier 12pfünd. Kugeln wieder auseinanderliefen. Vom 12. Jan. Die Insurgenten brachten am 10. d. 3—400 Mann bei Rheinfelden durch Werbung zusammen, sie erhielten Handgelder und 10 Basel Sold versprochen, allein beim Zug nach Basel ließen diese Friedthaler wieder auseinander. Die Mehrzahl dieser Gemeinden widersezt sich den Aufwiegeln; Reisende brachten eine Proclamation mit, worin die Insurgenten sagen, sie wollten die Stadt nicht gefährden, nur verlange die Landschaft wieder, was ihr genommen sei; die Kantonsregierung habe sich aber zur Verschärfung einiger Familien gemacht, welche die unbilligen Vorrechte nicht aufgeben wollen, denen sie doch in der Gleichheitsurkunde von 1798 entsagt hätten; ob wir denn deswegen den Frevel begehen und Bürgerblut vergießen wollten? wer sich pflichtgemäß ergebe, dem verspreche man Sicherheit der Person und des Eigenthums u. s. w. Mit 300 Mann und einer Abtheilung Scharfschützen, 2 Sechspfündern und einer kleinen Abtheilung Reiter zog der Obrist Wieland der neuen Welt zu, ließ das Hölzchen am Scheldeweg wegnehmen, wobei ein Gefangener gemacht, mehrere Gewehre und Tornister genommen und Spuren gefunden wurden, daß der feindliche Trupp eben am Trinken war; er floh über seine neuere baute Wirsbrücke, stellte sich wieder, worauf ihm vom diesseitigen Hofgestade einige Kugeln zugesandt wurden, worauf er sich in unordentlicher Flucht entfernte und erst, als wir heimkehrten, wieder die neue Welt besetzte. Hundert Mann

stellten sich unterdessen beim Hölle auf und wechselten einige Flintenschüsse mit den hinter Häusern bei Margrethen, Vinningen, Hölle und Neubad aufgestellten Posten. Die Bürgergeschenke sind heut auf 48,000 Fr. gestiegen. Vom 13. Jan. Gelehrte und Ueaglehrte, Geistliche und Weltliche sind unter den Waffen gegen unsere treulosen Landleute. Die Gewerbe stehen alle still. — Heute Nacht auf den 13. ging es an der Solothurner Gränze bei Nesch fürchterlich her. Man schoß aus den Fenstern und war heftig aneinander.

Vom 15. Januar. Heute Morgen haben wir einen Ausfall mit fast aller unserer weisensfähigen Mannschaft, bei 1000 Mann, mit 6 Kanonen und 2 Haubitzen, über die Wirs gegen das Dorf Mutenz gemacht. Die Insurgenten hatten Alles aufgeboden, und gegen 1500 Mann uns entgegengestellt. Allein als unser Geschütz auf das Dorf zu feuern begann, lief der größte Theil davon, und die Vorgesetzten kamen, um Gnade zu bitten. Gegen 50 wurden zu Gefangenen gemacht, unter andern ein Anführer, Namens Häusler; die Equipage, 2 kleine Kanonen wurden erbeutet, und der Freiheitsbaum mit der Freiheitsfahne umgehauen. Hoffentlich wird es mit der provisorischen Regierung, wie mit dem ganzen Aufstande bald zu Ende sein. So eben schicken die Liestaler den gefangenen Kriminalgerichts-Präsidenten Vernoulli mit einer Deputation zurück und bitten um Gnade.

Vom 17. Januar.

Man meldet aus Basel: „Unsere Stadt ist nun einigermaßen beruhigt, indem wir Bürger die Rebellen durch tägliche Ausfälle seit letztem Dienstag bis heute (Montag) gänzlich in Unordnung und Auflösung gebracht haben. Einstweilen bleibt hier Alles unter den Waffen, da die Gemüther auf dem Lande, statt gedämmt zu sein, noch immer sehr gereizt sind. Hoffentlich werden sie nun aber bald ihre Ohnmacht einsehen, und als friedliche Bürger zur Ruhe und Ordnung zurückkehren. Seit 14 Tagen waren die Geschäfte auf hiesigem Platze so gut als ganz unterbrochen. (b.3.)

Wien, vom 18. Januar.

Man ist in den österr. Staaten ernstlich mit der Organisation der Landwehr beschäftigt. Nächstens werden 360 Offiziere aus den Regimentern in diese Klasse versetzt, und überhaupt wird Alles

so in Bereitschaft gebracht werden, daß das Aufgebot auch die Lösung zum Marsche sein kann.

Am 2. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, fand in Lagonegro in der neapolit. Provinz Basilicata, ein 20 Sekunden anhaltendes Erdbeben statt, von dessen Stößen 10 Häuser des Ortes und die Kirche eines in der Nähe liegenden Kapuzinerklosters einstürzten. Am 29. Dezember sind in Sulmona und andern Ortschaften der Abruzzen heftige Erdstöße verspürt worden. (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 23. Januar.

Die Aachener Zeitung enthält einen ihr zugekommenen Aufruf an die Belgier, der, wie dieses Blatt hinzufügt, in Tausenden von Abdrucken jetzt in Belgien verbreitet ist. Es heißt darin:

„Mitbürger! Belgien war vor kurzem frei und glücklich, seine Wohlfahrt begründete des Souveräns Ruhm und fremder Nationen Bewunderung. Glück, Freiheit, Glanz, alles dies ist vor dem strafbaren Treiben einiger Ränkemacher, einiger versüßten Belgier und einiger, die nach Reichtum und Ehrenstellen streben, entchwunden. Der Untergang unserer Fabriken und unseres Handels, das Unterbrechen unserer Handelsabzüge, der Verlust unseres Credits im Auslande, der Stillstand unserer Minenförderung, das Elend der achtungswürdigen Klasse unserer Arbeiter, die, bis zur Verzweiflung getriebene, Bedrängnis aller übrigen, Anarchie in der menschlichen Gesellschaft und Schrecken unter den Bürgern, dieses sind die bitteren Früchte der Revolution; aus dieser schauderhaften Lage müssen wir uns losmachen, sie ist unerträglich geworden. — Jedermann gesteht dies ein; wie aber uns davon zu befreien? Etwa durch die Wahl eines Königs und durch Anerkennung von Belgiens Unabhängigkeit? Nein, aufrichtiger Mann hofft das. Ein solcher König, wer er auch sein möchte, könnte unsern Erzeugnissen keinen Abgang verschaffen, könnte unsern Credit nicht wieder beleben, unsern gesunkenen Handel nicht wieder aufrichten; bald würde er selbst dem Gewicht öffentlicher Vorwürfe unterliegen und zugleich seinen Namen dem Spotte der Nachwelt bloßstellen.“

Nachdem sodann eine mögliche Vereinigung Belgiens mit Frankreich als unheilbar und unverträglich mit der Wohlfahrt des ersten dargelegt worden, heißt es in dem Aufrufe weiterhin:

„Gestehen wir offenerherzig; sprechen wir unseren Wunsch aus, der in der Tiefe aller Herzen heimisch ist; verkünden wir ein Bedürfnis, welches vom ganzen Volke empfunden wird: durch den Umsturz der Gewalt eines Königs, der uns frei und glücklich gemacht hatte, haben wir selbst uns ins Verderben gestürzt; werden wir noch einmal wieder dadurch frei und glücklich, geliebte Mitbürger! daß wir des Königs Gewalt in unserm Vaterlande wieder herstellen. Es giebt keinen andern Weg zum Heile, weder für uns, noch für Europa, dessen Sicherheit wir gefährdet, noch, vor Allem, für Frankreich, dessen neuere Revolution wir geschändet haben. Gestatten wir unsern Wünschen freie ungehinderte Darlegung; sprechen wir uns dringend und einstimmig für die Wiederkehr der Gewalt Wilhelms I. mit einer Statthalterschaft oder mit dem General-Gouvernement des Prinzen von Oranien und für eine Trennung der gesetzgebenden und verwaltenden Interessen aus; erheben wir Alle uns, um diese heilsame Wiederherstellung zu bewirken: ziehen wir überall die königl. Fahne auf, aber ohne blutige Gegengewalt, ohne blinde Rache gegen gottlose und irregelmässige Menschen, die Belgien in einen Abgrund gestürzt haben. Diese Menschen werden genug durch ihre eigenen Gewissensbisse, durch die Schande, mit der ihr unsinniges und sträfliches Unternehmen sie bereits bedeckt, und durch die Verachtung bestraft, die ihre Namen, von der Geschichte der Nachwelt überliefert, treffen muß.“

Von der Wahl des Herzogs von Leuchtenberg zum König von Belgien ist in München wieder Alles ruhig, und die allgemeine Zeitung sagt selbst, daß sie dieses Gerücht zu voreilig bekannt gemacht habe. (b.3.)

London, vom 19. Januar.

In Irland hat sich kürzlich zwischen Bloomfield und Garvaghy im Gebirge ein bedeutender Erdbeben ereignet und großen Schaden angerichtet.

Wie es scheint, wird ein Krieg zwischen Peru und Bolivia ausbrechen. Der General Gamara rückt gegen Bolivia und der General Santa Cruz rüstet ein Heer gegen die Peruaner aus. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Januar.

Aus dem Haag, vom 27. Jan. Aus Herzogenbusch meldet man unterm 20. Jan.: „Die Nachrichten über die Bewegungen des feindlichen

Heeres in der Provinz Limburg lauten sehr widersprechend. Wie man vernimmt, nähern sich die Belgier in größerer Anzahl, als je zuvor, den Gränzen von Nord-Brabant; dem zufolge

ist auch gestern Abend wieder eine Abtheilung von etwa 1000 Mann unserer Truppen aus Eindhoven aufgedrochen, um den Vortrab im Walpenswaard zu verstärken. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Vorstellung Einer k. k. lichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachricht bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags Eines hochverordneten Kaiserlichen holländischen Kameralhofs den 15ten December 1829, Nr. 7629, die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1831 nach der hler stehenden Berechnung, und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März, d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat zur Kopfsteuer Angehörigen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde geschrieben:

1) Jede Seele des zünftigen Bürger-Ortads:		
Zuschuß für Verarmte, Verschwundene	3 Rbl.	58 Kop.
Kopfsteuer	8	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1	— 60 —
Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitem Berechnung pro 1831	1	—
Den Rest der Rekrutensteuer pro 1830	1	— 12 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1	— 60 —
Summa	17 Rbl.	20 Kop.

2) Jede Seele des Bürger-Ortads:		
Zuschuß zc.	3 Rbl.	39 Kop.
Kopfsteuer	8	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1	— 60 —
Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitem Berechnung pro 1831	1	—
Zur Unterhaltung der Armenhäuser	—	44 —
Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde	—	27 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1	— 60 —
Summa	16 Rbl.	60 Kop.

3) Jede Seele des Arbeiter-Ortads:		
Zuschuß zc.	3 Rbl.	8 Kop.
Kopfsteuer	7	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1	— 40 —
Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitem Berechnung pro 1831	1	—
Zur Unterhaltung der Armenhäuser	—	38 —
Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde	—	24 —

Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1	— 60 —
Summa	15 Rbl.	— Kop.

4) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Ortads:		
Zuschuß zc.	1 Rbl.	34 Kop.
Kopfsteuer	3	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	—	60 —
Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitem Berechnung pro 1831	1	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1	— 60 —
Summa	7 Rbl.	84 Kop.

Wenn nun, obngeachtet alljährlich die gemessenen Auforderungen zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Restanzen eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung herbeiführen, so sieht Ein Edler Rath sich in der Nothwendigkeit, nicht allein die einzelnen alhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schlechtesten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit, hiermittelst zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15. März d. J. unschickbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei einer hiesigen k. k. l. Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorschriftsmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, sondern sich auch wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen haben, aller Reges wegen der dadurch der Stadtgemeinde erwachsenden Nachteile, für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kronabgaben zur Kronkasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstelligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch Ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Vertreibung aller Restanzen mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Strenge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst bemessen haben.

Dorpat, Rathhaus, am 20. Januar 1831.

Im Namen und von wegen E. k. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Mit Genehmigung eines Kaiserlichen Corporations-Universitäts-Gerichts wird im Locale desselben am 9. Februar d. J. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, eine Bibliothek — enthaltend Bücher juristischen, philosophischen und historischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, *auctoria lege*, verkauft werden. Das Verzeichniß derselben kann in der Kanzlei gedachten Gerichts inspicirt werden.

Dorpat, den 30. Januar 1831.

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Woldischen Kirchspiele belegene Kronsgut Köfarehof, zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorchrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber, und ihres verlaublich werdenden Votus, ausgetoten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 23., der Veretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwaige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublich machen mögen. Ueber die näheren Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben.

Riga-Schloß, den 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Meßsor v. Hürgeison.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Wendischen Kirchspiele belegene Kronsgut Neuenhof, zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorchrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus, ausgetoten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 23., der Veretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwaige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublich machen mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben.

Riga-Schloß, am 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Meßsor v. Hürgeison.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die von Einer Erlauchten livländischen Gouvernements-Regierung unterm 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, emanirten Patente, wegen der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Casse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehrlinischen Distrikt, mache ich hierdurch bekannt: daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Birger, am 17. Februar d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, den Empfang obbezeichneter Landes-Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März d. J. in den genannten Stunden fortsetzen werde. Zugleich habe ich anzuzeigen, daß in Beziehung auf die mittheilte Patente Nr. 216 (ad 6) publicirte Kreisbeschl. Willigung mit 1 Rbl. 2 Al. für den Dorptischen Herrn Ordnungs-Meister, an Stelle früher mit 150 Kop. stattgehabter derartiger Verwilligung nunmehr von mehreren versammelten Angehörigen des Dorptischen Kreises einstimmig beschloßen worden: wie zuvor, auch für dieses Jahr, statt des publicirten einen Rubels 2 Al., dagegen 150 Kop., und zwar die Zulage von 50 Kop. zum Beistand des Herrn Ordnungs-Gerichts-Adjuncten, Capitaine und Ritter von Vöttiger, zu bezahlen. Von denen zu solchem Beschl. Hinzutretenden ersucht und autorisirt, habe ich nicht nur deren aus Anerkennung der Verdienste des Herrn Capitaine von Vöttiger hervorragenden Beschl., hierdurch zu allgemeiner Kenntniß bringen, sondern auch zum Beitritt dazu ersuchen sollen. Indem ich solches mit freudiger Bereitwilligkeit erfülle, zeige ich auch an, daß diese Zulage-Gelder mit eingangsgedachten Landes-Abgaben, gleichzeitig an mich eingezahlt werden.

Dorpat, am 27. Januar 1831.

Landrichter Samson von Himmelstern.

Zu verkaufen.

Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, stehen zum Verkauf bei

Rath Biedermann.

Zu vermieten.

Wenn der Umbau meines gegenüber der Universitäts-Reitbahn belegenen Hauses nunmehr gänzlich beendigt ist, und in demselben etwaigen respectiven Herren Miethliebhabern ich eine Wohnung von 7 mit einander verbundenen warmen Zimmern, nebst separater Küche, zweien Schaffereien, einer Kleele und einem Keller, auch wenn es gefordert werden sollte, einem Stall, Wagenremise, Kutscher-Wohnung und Waschküche, überlassen kann; so habe ich solches demnächst zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen.

Arrendator B. Falk.

Im ehemaligen v. Eubischen Hause ist eine Wohnung von drei aneinanderhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller, Stallraum u. in der unteren Etage zu vermieten und sogleich zu beziehen. — Das Nähere erfährt man bei

W. Weyrich. 3

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

10.



Mittwoch, den 4. Februar 1831.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
(G. B. v. Bröcker.)

Die erste Kolonne der Russisch-Kaiserlichen Garde ist vom 14. Januar bis zum 3. Februar d. J. in zehn Abtheilungen durch Dorpat marschirt. Sammtliche Regimenter haben hier Kasttag gehalten, und durch ihr tadelloses und musterhaftes Betragen die Hochachtung der hiesigen Einwohner, die mit Vergnügen es sich angelegen sein ließen, sie freundlichst als ihre Gäste zu bewirtheten, erworben.

Indem ich es für meine Pflicht halte, solches öffentlich bekannt zu machen, nehme ich mit zugleich die Ehre, den Herren Generälen und Commandanten, unter deren Befehl die resp. Garderegimenter stehen, Namens der hiesigen Einwohner, meinen ganz ergebenen Dank abzustatten.

Dorpat, den 3. Februar 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Von der Niederelbe, vom 28. Januar.

Zu der Zusammenberufung der Braunschweigschen Landstände — ob auf den 1. Mai oder den 1. Juni d. J. ist noch nicht völlig entschieden, werden die vorbereitenden Schritte von dem Herzogl. Staatsministerium getroffen. In der erneuerten Landschaftsordnung ist festgesetzt, daß, vor der Berufung des Landtages, der Landesherr, wegen der vorzunehmenden Wahlen der wählbaren Abgeordneten der Städte Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstedt, auch der Grundbesitzer des Landes, das Nöthige an die betreffenden Gerichtsbehörden zu erlassen habe. Die größte Ruhe herrscht fortwährend in Braunschweig und die Regierung wendet Alles an, um die dem Lande geschlagenen Wunden zu heilen, so daß

Braunschweig den Tag segnet, wo ihm die Vorsehung einen Wilhelm zum Regenten verlieh. Der quiescirte Herz. Braunschweig. Hof- und Justizrath Dr. Frick ist von Frankfurt a. M. in Braunschweig angekommen. — Die Elbe ist von Hamburg bis Neumühlen mit Eis bedeckt, auch bei Blankenese fest, allein zwischen diesem Ort und Neumühlen stellenweise offen. Vom Grassebrook fährt man bereits mit Schlitten und Pferden durch den Reiberstieg nach Haarburg.

Vom 29. Januar.

Der in Göttingen angekommene hannov. Minister v. Strahlenheim hat eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt: „Wem ist die treue, offene Darlegung seiner Beschwerden jemals gehindert worden? Aber nicht in namenlos

sen Schmähschriften, welche im Finstern das Gift des Unfriedens, Aufzucht und unnenndbares Unglück verbreiten, sondern in bescheidener und einfacher Vorstellug, müssen die Wünsche und Beschwerden der Unterthanen vor dem erhabenen Throne unsers gerechtesten Königs niedergelegt werden. Dann muß freilich Unwahrheit von Wahrheit, Verläumdung von gerechter Anklage gesondert werden; aber welcher Biedermann wird dann auch etwas anders als Wahrheit und Gerechtigkeit fordern wollen.“

Vom 1. Februar.

Aus einem Circular des königl. großbritan. handoverischen Cabinet-Ministeriums an sämtliche Obrigkeiten des Königreichs ersieht man, daß ein guter Theil der Hoffnungen, Wünsche, Ansprüche und Beschwerden den obern Behörden gänzlich verborgen geblieben ist. Die Obrigkeiten werden daher eingeladen, die Lage, Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden ihrer Untergebenen kennen zu lernen, ihnen theils selbst zu rathen und zu helfen, wo sie solches vermögen, theils aber, durch unverzügliche gründliche Berichterstattungen an die oberen Landesbehörden, diese in den Stand zu setzen, auf Mittel Bedacht zu nehmen, um mit Beistand, Erleichterung und Abhülfe einzuschreiten, insoweit die Umstände es nur gestatten. Zugleich wird den Obrigkeiten empfohlen, die Dienstführung ihrer Untergebenden sorgfältig zu beachten, sie zu der pünktlichen Erfüllung ihrer Dienstpflichten anzuhalten, und ihnen keine zu große selbstständige Einwirkung zu gestatten. — Die meisten der, durch die in Göttingen vorgefallenen Ereignisse compromittirten und mit Steckbriefen verfolgten Individuen haben sich über Heidelberg nach Frankreich geflüchtet.

(b.3.)

Aus den Mattingenden, vom 1. Februar.

Die Stuttgart Blätter enthalten folgende, von dem Stadtschultheiß in Tübingen ausgehende Berichtigung der Nachrichten über die in Tübingen stattgehabten Unruhen: „In der Nacht vom 16. auf den 17. Januar wollte ein Landjäger der hiesigen Polizeiwache einen hiesigen Bürger, weil dieser ihn angeblich beleidigt, und ihm seinen Namen verweigert haben sollte, verhaften, und verwundete hierbei denselben mehrfach und gefährlich. Es erregte dieser Unfall um so mehr Erbitterung, als er einen tadellosen Bürger traf, und so veranlaßte wirklich, dieser Unwille in der

Nacht vom 22. zum 23. einen durch Gesang und Geschrei auffallenden Auftritt, unter meistens betrunkenen unverheiratheten Weingärtnern und Handwerksburschen, bei welchem aus edler, von der Stadt dankbar anerkannter Humanität, das genannte Polizei-Personal zurückgezogen und durch Mitglieder des Stadtrathes und Bürger-Schußes, durch die verdiente Bürgergarde, durch die achtbaren Studirenden und mehrere Bürger ersetzt wurde, worauf auch die Ruhe sogleich wieder hergestellt war, sogar die Lärmenden selbst schon am zweiten Tage einmüthig um Verzeihung baten, und sich für die Erhaltung der Ordnung unter der Leitung der Polizei eidlich verbindlich machen wollten. Wir finden uns durch die Rücksicht für die Ehre unserer Stadt veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß nicht ein einziger Bürger sich unter den genannten jungen Leuten befand, daß bei diesem unruhigen Auftritte weder eine Drohung, noch eine andere Waffe, noch eine Beleidigung einer Behörde oder einer Privatperson zum Vorschein kam. Schließlich glauben wir die Versicherung beifügen zu können, daß bei der hierbei laut ausgesprochenen Gesinnung der Universität und der Bürgerschaft für König und gesetzhliche Ordnung, Tübingen so wenig als eine andere Stadt Württembergs der Gefahr ausgesetzt ist, sich durch das Verlassen des Rechtsbodens zu entehren.“

Durch den Polizei-Anzeiger von München erfährt man nun, daß die Zahl der im Dezember 1830 wegen Theilnahme an tumultuarischen Auftritten verhafteten, und dem Kriminalgerichte übergebenen Individuen 63 beträgt.

Frankfurter Blätter berichten Folgendes aus dem Haag vom 24. Jan.:

„Das schmerzliche Gefühl über die Art, wie die Londoner Conferenz die diplomatische Frage wegen Belgiens Anerkennung, des Waffenstillstandes und der Schelde gelöst, dauert fort; man ist mit des Königs Aufmerksamkeit und dem Benehmen der Minister vollkommen zufrieden, glaubt aber, daß alles Geschehene ausschließlich zu Gunsten der Belgier sei, und daß man, auch wenn Antwerpen und die Schelde sich öffnen, Maßricht dazu verlieren werde. Die Partei des Hr. v. Hogendorp und die ultrakatholische Eligue fahren fort, schlimmen Einfluß auf das Land zu üben. Die Widersehtlichkeit gegen den Schutzverdienst in einigen Orten schreibt man diesem Einflusse zu. Beleidigte Eitelkeit, politische



Schwärmerel und religiöser Fanatismus wirken charmant zusammen. Priester und Demagogen werden die Erndte haben. — Das gesamte holländische Ministerium ist sehr populär; nur den Finanzminister wünscht die öffentliche Meinung durch ein anderes Individuum ersetzt. — Die Schelde wird also geöffnet, d. h. provisorisch geöffnet werden; neuer Stoff zu neuen künftigen Irrungen und Verwickelungen. Alles wird provisorisch getrieben, angenommen, gehalten, und Alles definitiv verwickelt und zu Grunde gerichtet. Man hat unsere Regierung in ein grausames Dilemma gestellt; entweder mehrere der wichtigsten Punkte, welche ihr einen ehrenvollen Vergleich sichern können, oder den Schutz und die Freundschaft der vermittelnden Mächte zu verlieren. Gibt man nun Maastricht, Antwerpen und die Schelde preis, so werden die Belgier, welche niemals Treue halten, befehlen, was ihnen gut dünkt, und bis die Mächte mit ihren Zwangsmaßregeln genagt sind, haben die noch mächtiger vorrückenden Ereignisse wiederum neue Hindernisse und Gefahren aufgethürmt, und der Nachtheil trifft stets den König und die Holländer. Die Belgier zählen auf den sichern Schirm der Franzosen, und was man auch offensichtlich zugibt, annimmt, demonstirt und protestirt, so wissen sie, daß man niemals sie wird fallen lassen, und die Vereinigung mit Frankreich früher oder später erfolgen wird, falls man nicht etwa, als letztes Auskunftsmitel, eine Theilung ihres Landes beschließt. Merkwürdig ist der Umstand, daß das französ. Cabinet, vorläufig, durch den Prinzen von Rohan, welcher bereits in Brüssel eingetroffen, das Herzogthum Bouillon, als vormaliges Lehen der Krone, reklamiren läßt. Man sieht hieraus, wie von allen Seiten Vorwände zu Handeln gesucht werden, und sie werden durchaus nicht fehlen. Die Resultate der Londoner Verhandlungen und die Betrachtungen unsers Königs und unsrer Generalsstaaten darüber, werden Ihnen schneller zukommen, als eine Mittheilung von unserer Seite möglich sein dürfte, besonders aber über das Verfahren des engl. Cabinets, welches Don Miguel's Blokade von Oporto und Terceira anerkannt hatte, und nun den König Wilhelm, seinen alten Verbündeten, zwingen wollte, die Schelde zu öffnen, damit der Feind desto ungehinderter Holland angreifen kann.

Die Frankfurter Blätter enthalten folgende

Nachricht vom 22. Jan., Abends. „Heute ist die gewisse Nachricht hier angekommen, daß S. K. H. der Prinz Otto von Baiern zum König von Griechenland ernannt worden sei.“ — Dieselben Blätter berichten aus dem Haag vom 18. Jan.: „Die Luxemburger Verhältnisse fangen an, geregelter zu werden, und die vorgenommene Separation der Verwaltung wird ihre guten Früchte tragen. Die Banden, welche auf einzelnen Punkten der Ardennen sich zeigen und für luxemburgische Milizen gelten, sind brotlose franz. Abenteurer, jenen gleich, welche gegenwärtig Belgien, zum Ueberdruß und Schrecken der eigenen Freunde, in so zahlreicher Masse überschwemmt und mit dem ersten Paar Schuhe, die sie jemals erhalten, zugleich den Namen von Pariser Freiwilligen tragen. Die ersten Aufreitzer in Luxemburg waren Conducteurs der Elwasgen und niedere Beamten. Von dem Gouverneur, Hrn. Willmar, hinweggewiesen, verbreiteten sie auf dem flachen Lande den Aufruhr. Die Bauern, zumal die der deutschen Zunge, widerstanden lange allen Aufrufen, bis die lockende Zuversicht, daß sie, gleich ihren Brüdern in Belgien, keine Steuern, Accise u. dgl., kurz gar nichts mehr zu bezahlen und überdies viel zu verdienen haben würden, sie bestimmte, Theil an der Sache zu nehmen. Da die Agenten der Belgier andererseits thätig und geschickt waren, die nahe Ankunft wüthender Holländer, Scenen der Raube, Exprossung und Mißhandlung verkündigten und dagegen alles mögliche, was reizen könnte, den Luxemburgern im Hintergrunde zeigten, so wandte sich die Mehrzahl nach und nach von denen, welche Schwierigkeiten zu jenen, welche handelten. Der Winter und die Armuth mancher Gegend dürften der belgischen Sache mehr schaden, als alle kriegerische Demonstrationen. Vor französ. Ueberfall sichern zur Zeit die schneebedeckten, furchtbarkalten Ardennen. Inzwischen fährt die sogenannte prov. Regierung zu Arlon fort, Eisen, Schmelz und Piken, zum Behuf der Organisation des Landsturms, bei den Bewohnern einzutreiben.“

Am 16. Jan., Abends nach 9 Uhr, wurde zu Vermold J. Hochfürst. Durchl. die regierende Fürstin zu Lippe, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, von einem Prinzen, welcher den Namen Karl Alexander erhalten wird, glücklich entbunden.

Das Luxemburger Journal vom 22. Januar enthält ein Schreiben aus Arlon vom 21., worin die Rückkehr des, ungefähr 300 Mann starken Luxemburger Freicorps, aus Belgien, in einen elenden Zustande, gemeldet, und dann gesagt wird, daß, ungeachtet des Beitritts der provisor. Regierung zu dem früheren Protokoll vom 17. Nov. v. J., die Dinge in dem Großherzogthum fortwährend in derselben traurigen Lage verblieben, wozu noch die neulichen Proklamationen zweier Emissare jener Regierung kommen, welche ihre Landesknechte zur Empörung aufriefen, und am Schluß heißt es: „Ohne Zweifel kann sich das Luxemburger Land insurgiren, und seine Revolution bewerkstelligen; nichts ist leichter; allein der wichtige Punkt ist, dieses Unternehmen behaupten und zu gutem Ende führen zu können. Unsere Staatsmänner sind in dieser Beziehung nicht gefährlich; sie haben die Mittel dazu nicht, und Frankreich, wo sie Hülfe und Beistand zu finden hoffen, will von ihnen nichts wissen. Diese Anhänger der Rebellion, diese Beförderer von Revolution und Abneigung gegen den rechtmäßigen Fürsten dieses Landes, gegen den König-Großherzog, können mithin ihre Projekte aufgeben; sie werden nicht gelingen; die Luxemburger kennen zu gut die Uebel, welche das Resultat einer Volksbewegung sein würde.“ — Man beklagt sich hier allgemein darüber, daß die Briefe von Frankreich und aus den Niederlanden, welche durch Arlon kommen, erbrochen sind, bevor sie zu ihrer Bestimmung gelangen.

Vom 2. Februar.

Man sagt, es sei nun entschieden, daß J. H. die Kurfürsten von Hessen ihre gewöhnliche Residenz in Zukunft wieder in Kassel haben wird. Auch alle Personen, die zu ihrem Hofstaate gehören, sind nach Kassel abgegangen und haben dort Wohnungen gemiethet. Man rechnet den Verlust, den Fulda dadurch erleidet, auf einige 20 Familien. Indessen ist diesem Orte die Zusicherung erteilt worden, daß die Kurfürstin willens sei, jeden Sommer wenigstens einige Monate daselbst zuzubringen. Sr. H. der Kurfürst ist, gleich nachdem die Feierlichkeiten in Kassel wegen Annahme der Constitution vorüber waren, von da wiederum in Fulda eingetroffen. (b.3.)

Neapel, vom 7. Januar.

Jemand aus dem Gefolge des vormaligen Bey von Algier hat erzählt, daß in dessen Palast zu Algier noch eine Masse Gold versteckt liege. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 20. Januar.

Lüttich, vom 19. Januar, Am 17. fand in der Gegend von Meerßen ein Treffen zwischen den Truppen des Gen. Mellinet und einem Detaschement Holländer Statt, welches zu dem Corps des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar gehören soll. Die Besatzung von Maestricht machte zugleich einen Ausfall. Man hat noch keine bestimmte Nachricht über den Ausgang dieses Gefechts, welches von beiden Seiten sehr heftig gewesen sein soll. (Nach Briefen aus der Gegend von Maestricht ist die Kanonade sehr lebhaft gewesen. Der Gen. Dillbeig soll einen Ausfall aus Maestricht gemacht und die Belgier bis Meerßen zurückgedrängt haben.) Andern Nachrichten zufolge, soll hauptsächlich in der Gegend von Hoch, wo Gen. Daine steht (½ Stunde von Maestricht, jenseits der Waas), der Kampf stattgefunden haben. Man sagt, eine Abtheilung des Corps des Herzogs von Weimar habe eine Convoy von Lebensmitteln nach Maestricht bringen wollen; die Belgier aber hätten sie zurück geschlagen und sich der Lebensmittel bemächtigt. — Man versichert, der Hauptmann Harven sey beauftragt, unsern, Maestricht einschließenden, Truppen den Befehl zu bringen, daß sie sich, in Gemäßheit des Protokolls vom 9. Jan., zurückziehen. — Am 17. hat der Baron Lamberts, der Gouverneur von Ostflandern, eine Proklamation an die Ghenter erlassen, worin er sie, bei der Nähe der holländ. Truppen, vor sträflichen Umtrieben warnt.

Vom 23. Januar.

Folgender Tagesbefehl ist hier erschienen: „Brüssel, 18. Jan. 1831. Soldaten und Freiwillige! Ihr seid dem Rufe des Vaterlandes gefolgt und habt Euch, wie durch einen Zauberschlag, organisiert, um zum Kampfe zu fliegen. Eure feste und muthevolle Haltung hat ihren Lohn gefunden; die Holländer erkennen endlich förmlich und der That nach, die Freiheit der Schelde an. Diesen ausgezeichneten Vortheil hat das Vaterland Euch zu verdanken. Eure kriegerischen Demonstrationen unter den Mauern von Maestricht, Eure drohende Stellung in der Provinz Antwerpen und in den beiden Flandern, haben dem Feinde die Nothwendigkeit auferlegt; Ihr habt die Schifffahrt der Schelde erobert! Soldaten, ich schätze mich glücklich, das Organ der Erkenntlichkeit Eurer Mitbürger zu sein; diese können, falls Ihr in der Folge wieder ein-

mal in den Waffen greifen mußten, nicht mehr daran zweifeln, daß, Stolz auf Eure ersten Thaten, der Sieg Euch auch nicht wieder verlassen wird. — Es bleibt uns nun noch übrig, Belgien und dem ganzen Europa zu beweisen, daß Ihr Euren Heldenmuth zu dämpfen wißt und selbst, sobald das Glück des Vaterlandes es fordert, dem Marthe die Resignation folgen lassen könnt. *Nypels.*“

Wom 24. Januar.

Antwerpen, 22. Jan. Gestern um 5 Uhr Nachmittags kam hier eine prächtige, mit königl. Wappen und Farben verzierte Holländische Yacht an, und wurde beim Einlaufen in unserm Hafen vom Huzza der auf der Rhede befindlichen Kanonenboote begrüßt; es ging hier das Gerücht, daß sich der Prinz von Oranien auf der Yacht befände, es ergab sich jedoch, daß es der Admiral Gobius aus Breda sei, der eine Unterredung mit dem General Chassé hatte. Die Eröffnung der Schelde ist seitdem zur öffentlichen Kunde gebracht worden; dem Vernehmen nach wird weder ein Wasserzoll erhoben werden, noch eine Visitation von Holland. Setzt statt finden. Inzwischen ist des künftigen Windes halber, vor dem 25. d. M. keine Anankst von Kaufschiffen mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Der Gen. Wandersmissen, Militär-Gouverneur der Provinz Antwerpen, haben Demoh: nern dieser Provinz folgendes Schreiben des Gen. Chassé bekannt gemacht: Citadelle von Antwerpen, 22. Januar. „Hr. General! den Befehlen des die Citadelle befehlighenden Generallieutenants gemäß, habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Befehle angekommen sind, die Schelde den Seeschiffen, sowohl zum Aus- als Einange zu öffnen, bis ausführlichere Befehle gegeben und mitgetheilt werden können. Der Obrist-Lieutenant, Rupertus.“

Wom 25. Januar.

Aus dem Haag, vom 24. Jan. Aus London vernehmen wir, daß der daselbst in besonderer Mission befindliche niederländische Gesandte (Baron von Zuylen van Niperveldt) sich zur Rückreise bereit hatte, indem die belgischen An gelegenheiten binnen kurzem ganz ausgeglichen sein würden. — Aus Breda wird gemeldet, daß bereits am Tage der Eröffnung der Schelde zwei britische Kauffahrtschiffe von dort die Schelde hinauf gesegelt sind.

Am 17. kam eine Patrouille der Insurgens

ten nach Lüttich und Gistel, um die brabantische Flagge aufzuflecken. Der General Boreel, welcher den Vortrab des Heeres befehligt, ließ sie sogleich durch ein Detachement Cavallerie wegnehmen. Am 19. wagten sich die Insurgenten wieder in die Gegend, und feuerten auf eine, von dem Lieut. van de Poll angeführte, Patrouille. Seit dieser Zeit haben sie sich ganz nach Lommel zurückgezogen.

Wom 30. Januar.

Aus Breda wird gemeldet, daß auch in der dortigen Gegend die Insurgenten wieder den Waffensstillstand verlegt haben. Am 24. d. wurde nämlich zwischen Diependal und Diepin eine holländische Patrouille von ihnen angegriffen; auf gesichene Meldung rückte sogleich ein Theil der am erstgenannten Orte kantonirten Ulrechter Schut: tery mit lautem Jubel aus, und trieb den Feind wieder über die Grenzen.

In Amsterdam wollte man wissen, daß die in Antwerpen eingegangenen Kauffahrtschiffe bei der Citadelle vor Anker gehen mußten. Auch war daselbst aus Staats-Blättern die Nachricht eingegangen, daß es am 26. d. zu Briel bei dem Kapitalen Dam wieder zu einem Gefecht gekommen sei, wobei die Holländer 2 Tödt und 5 Verwundete, und die Belater, welche in die Flucht geschlagen wurden, 6 Tödt und 12 Verwundete verloren haben.

Antwerpen, vom 28. Jan. Heute sind 3 Kauffahrtschiffe, worunter die Brig „Haus Nassau“ von Rio de Janeiro kommend, hier eingegangen.

Das hiesige Journal äußert: „Jeder neue Tag zeigt uns unsere Angelegenheiten verwirrt, und noch immer können wir das Ende des Elends und der Demüthigungen nicht absehen, die seit 5 Monaten Belgien mit allen Uebeln betroffen haben, die nur immer ein schlecht regiertes Volk oder vielmehr ein Volk ohne Regierung heimsuchen können. Wir haben gesehen, wie der Congress die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg begünstigte, wie er ihn im Theater sogar schon krönen ließ. Dem Willkür wurde in den Straßen umhergetragen, nachdem man es in den Kaffeehäusern inaugurirt hatte; man hatte diesem, eines bessern Looses würdigen Fürsten, das Versprechen eines glänzenden Beweises von Vertrauen gegeben; da verläßt man ihn plötzlich und der gemachte lächerliche Enthusiasmus ändert seinen Gegenstand. Der Congress will einen andern König: er schlägt den Herzog

von Nemours vor, und macht diesen Vorschlag, wiewohl der Prinz selbst, noch sein Vater, wie der das Cabinet des Palais-Royal, noch das von St. James oder irgend einer andern Macht, sich damit einverstanden zeigt. Nur eine einzige vernünftige Erklärung giebt es für diese plötzliche Aenderung, wenn man nicht überhaupt annehmen will, daß der Congress gar nicht mehr nach vernünftigen Gründen handele. Diese Erklärung besteht darin, daß die Abfasser des neuen Vorschlages das Ende des Drama, das die Comödientzettel des Congresses auf Freitag den 28. d. angekündigt haben, noch etwas verschieben wollten.“ (b.3.)

Madrid, vom 13. Januar.

Das politische Thermometer unserer Regierung scheint sich zum Kriege zu neigen: der Widerstand, welchen die gemäßigste Partei bis jetzt geleistet hat, ist vergeblich gewesen. Die exaltirte Partei scheint den Sieg davon getragen zu haben, und die Liberalen scheinen dies nicht ungern zu sehen, weil sie glauben, daß der erste entscheidende Schlag für sie das Signal des Sieges sein werde. Die sämmtlichen festen Plätze werden in Stand gesetzt und mit Lebensmitteln versehen; das Heer wird, durch Aushebungen, täglich mehr verstärkt, und in den Provinzen werden 16,000 Pferde angekauft. Alles dieß läßt vermuthen, daß das große Geheimniß gegenwärtig an das Tageslicht gekommen sei, und daß man wirklich das Glück der Waffen versuchen will. Man würde es sehr gern sehen, wenn Portugal im Einverständniß mit Spanien zu Werke ginge. Diese Macht wird indeß, ohne daß man D. Miguel anerkennt, keine Rolle spielen können, und England scheint gegenwärtig zu diesem Schritte nicht mehr so geneigt, als unter Wellington's Ministerium: ja, man will behaupten, daß die beabsichtigte Vermählung der Donna Maria da Gloria mit dem Herzoge von Nemours ganz neue Combinationen herbeiführen dürfte, indem, wenn diese zu Stande kommen sollte, Spanien sich zwischen zwei constitutionellen Staaten in der Mitte befinden würde. — Das Volk steht bis jetzt allen jenen Anstalten ruhig zu. Der kleinste Umstand kann indeß eine plötzliche Bewegung in das Ganze bringen.

Der Sitz des Rathes von Castilien soll, von hier, nach Toledo, der alten Hauptstadt Spaniens, die nur 10 span. Meilen von hier entfernt ist, verlegt werden. Man scheint diesen Beschluß

deswegen gefaßt zu haben, um aus der Residenz eine Menge von Wittzellern zu entfernen, welche diesen Gerichtshof zu belagern pflegen, und deren Ansichten sich mit jedem Augenblick ändern können. Durch diese Maßregel wird man auch eine große Anzahl von Advocaten, Schriftsteller und Geistliche aus Madrid los werden, welche mit jenem wichtigen Tribunal in Verbindung stehen.

Mina's Rückkehr nach Bayonne hat hier neue Besorgnisse verbreitet. Man fragt sich, was die Absicht seines Aufenthaltes daselbst sey, und wundert sich, daß die französische Polizei ihn dort dulde. Man will behaupten, daß Mina's Erscheinung die Veranlassung einer, von unterer Regierung an den Herrn v. Harcourt gerichteten, Note gewesen sei.

Einem Schreiben aus St. Ander zufolge ist am Weihnachts Feiertage ein furchtbares Unwetter über diese Stadt hereingebrochen. Es fing um 2 Uhr Nachmittags an, und dauerte, ohne Unterbrechung, bis Mitternacht. Der Schaden, den es an den Häusern angerichtet hat, ist gar nicht zu berechnen, und es hat zweier Tage und der Anstrengung einer großen Menge von Arbeitern bedurft, um die Straßen von den Trümmern der herabgeworfenen Dächer und Schornsteine zu reinigen. Die ältesten Bäume sind entwurzelt worden. Mehrere engl. Schiffe, welche in der Bucht lagen, suchten ungefähr 2 Stunden vor dem Anfange des Orkans Schutz am Hafendamme: die übrigen Fahrzeuge, welche diesem Beispiele nicht folgten, haben sehr viel gelitten, namentlich die span. Brigg Guadiana, der man zu Hülfe kommen mußte. Ein anderes Fahrzeug, das nicht fest vor Anker lag, wurde durch die Fluten von seiner Stelle emporgehoben, glücklicherweise aber auf eine Sandbank vor der Mündung des Flusses getrieben, von der man es noch zu retten im Stande war. (b.3.)

Lissabon, vom 2. Januar.

Man erwartet von Terceira aus ein Unternehmen gegen die Regierung Don Miguel's. Die dortige Regentschaft hat zu diesem Behufe in London eine Anleihe von einer halben Mill. Pfd. Sterk. abgeschlossen. 500 Portugiesen sind aus Brasilien auf der Insel Terceira angelangt. Die Expedition gegen Portugal wird 6000 M. stark sein, und will die Regentschaft zu diesem Behufe fünf Kriegsschiffe von der engl. ostind. Compagnie mietzen. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 18. Januar.

Ein in Basel ausgegebener Tagesbericht meldet über die Ereignisse vom 16.: Zwei Kolonnen, unter dem Obersten Wischer und dem Obersten Wieland rückten an diesem Tage aus. Die erste dieser Kolonnen marschirte nach den Dörfern Mönchenshein, Arlesheim und Aesch, welche sich unterwarfen und ihre Waffen auslieferten. Gegen 4 Uhr kam diese Abtheilung zurück. Die zweite Abtheilung zog nach Liestal. Schon am 15. Abends war die Nachricht eingegangen, daß die prov. Reg. sich aufgelöst hätte. Kurz nach der Ankunft unserer Truppen vor Liestal erfolgte denn auch die Uebergabe und sie zogen mit klingendem Spiel in die Stadt. Die vorgefundenen Papiere der prov. Regierung sollen untersucht werden. Die Baseler Stadtruppen sind an diesem Tage, zur Umgehung der unruhigen Ortschaften, durch das franz. Gebiet gezogen und dabei durch 10 franz. Dörfer gegangen.

Am 10. Jan. ist der franz. Geschäftsträger, Hr. v. Jogné, in Luzern angelangt, wie es heißt, zu einer offiziellen Erklärung. — Der Gen. Sebastiani hat dem Schweiz. Geschäftsträger in Paris Frankreichs Beifall über die von der Tagesung getroffenen Maßregeln zu erkennen gegeben. Er fügte hinzu: Frankreich erkenne die Schweiz. Neutralität um so lieber an, da es, nach den in der Schweiz erfolgten Revolutionen, auf Ues-

bereinstimmung der Kantonshäupter mit ihm zählen dürfe. Der Minister soll die bestimmte Zusicherung gegeben haben, daß Frankreich keinen Krieg wolle; die andern Mächte würden dadurch nur Unruhen veranlassen, deren Ausgang nicht vorausszusehen wäre. Doch nähme Frankreich seine Maßregel für alle mögliche Fälle und der erste Schritt würde die Besetzung von Savoyen und ein gleichzeitiger Einfall in Italien und Deutschland sein. (?) (b.3.)

Wien, vom 24. Januar.

Am 18. wurde die neugeborene Erzherzogin Reichspalatinus von Ungarn getauft, und erhielt die Namen Franzisca, Maria, Elisabetha. Taufpathe sind Sr. Maj. unser allergnädigster Kaiser und König Franz, Allerhöchsthochselbst Ihre Stelle durch Sr. k. Hoh. den Erzherzog Ferdinand d'Este, Commandirenden General in Ungarn, bei diesem heil. Akt vertreten ließen. Derselbe fand auf Feierlichte im k. Schlosse in Gegenwart des erlauchten Gemahls und der erlauchten Mutter der hohen Wöchnerin, unter Aufwartung des gesamten Erzherzogth. Hofstaates, Statt. Die heil. Taufe verrichteten Sr. Emin. der Hr. Cardinal und Fürst Reichsprimas, Alex. de Rudna. — Das Befinden Ihrer k. k. Hoheit, der erlauchten Mutter und der neugeborenen Erzherzogin Elisabeth, ist nach Maßgabe der Umstände, das befriedigendste. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts wird im Vocale desselben am 9. Februar d. G. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, eine Bibliothek — enthaltend Bücher juristischen, philosophischen und historischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden. Das Verzeichniß derselben kann in der Kanzlei gedachten Gerichts inspicirt werden. 2

Dorpat, den 30. Januar 1831.

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii.

Wenn nach den ergangenen Patenten einer Kaiserlichen Nivländischen Gouvernements-Regierung vom 13. Januar d. G., sub Nr. 216 und 217, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publicen Gütern, publicen und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten

und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerechts-Gebalten, nebst den Beiträgen des Dorpt-Werroschen Kreises zu den Jahres-Gage-Zulagen für den Dorpt'schen Herrn Landrichter, den Dorpt'schen Herrn Ordnungsrichter und Werroschen Herrn Ordnungsrichter, imalichen zu den Translatkosten für das Dorpt'sche Ordnungsgericht, und zwar vom kettischen Distrikt zu Riga auf dem Rittershaufe und vom Ebnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Requanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. 2

Riga-Aitterhaus, den 29. Januar 1831.

In fidem

G. v. Hartwich, Ritt.-Schr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät die Frau Landgerichts-Ältesten Johanna von Staden, geborne von Cuumern, genannt von Lindenslein, in ehelicher Assistenz, auf das im Riga-Wolmarischen Kreise und Allenborischen Kirchspiele belegene Gut Draigboi um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht auszufertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen erwanter nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 29. Januar 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirectorium:  
C. v. Franke, Oberdirector.  
Stevern, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre, diejenigen respectiven Herren Brantweinlieferanten, die ihr reportirtes Quantum vor dem 1. Januar 1831 sub Nr. 1 des einschläg. Nr. 50 in Narva geliefert haben, hiedurch zu benachrichtigen, daß die, ihren dafür zustehenden Gelder beim Herrn F. W. Wegener in Dorpat zum 10. Februar bereit sein werden. 3

St. Petersburg, den 28. Januar 1831.

Carl v. Küster.

Da ich gesonnen bin, Dorpat ganz zu verlassen, so ersuche ich diejenigen, welche Forderungen an mich haben, selbige binnen 8 Tagen a dato bei der Kaiserl. Preuss. Behörde geltend zu machen. 3

J. E. Viljelbt.

In Beziehung auf die von Einer Erlauchten livländischen Gouvernements-Regierung unterm 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, emanirten Patente, wegen der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Casse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehrländischen Distrikt, mache ich hiedurch bekannt, daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Birger, am 17. Februar d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, den Empfang obgedachter Landes-Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März d. J. in den genannten Stunden fortsetzen werde. Zugleich hebe ich anzuzeigen, daß in Beziehung auf die mittheilte Patente Nr. 216 (ad b) publicirte Kreisbes. Bewilligung mit 1 Rbl. B. A. für den Dörptschen Herren-Ordnungs-Richter, an Stelle früher mit 150 Kop. stattgehabter derartiger Bewilligung nunmehr von mehreren versammelten Eingeseßenen des Dörptschen Kreises einstimmig beschlossen worden: wie zuvor, auch für dieses Jahr, statt des publicirten einen Rubels B. A., dagegen 150 Kop., und zwar die Zulage von 50 Kop. zum Besten des Herrn Ordnungs-Gerichts-Adjuncts, Capitaine und Ritter von Vettiger, zu bezahlen. Von denen zu solchem Beschluß Hinzugetre-

tenen ersucht und authorisiert, habe ich nicht nur dessen aus Anerkennung der Verdienste des Herrn Capitaine von Birger hervorgegangenen Beschluß, hiedurch zu allgemeiner Kenntniß bringen, sondern auch zum Beitritt dazu ersuchen sollen. Indem ich solches mit freudiger Bereitwilligkeit erfülle, setze ich auch an, daß diese Zulage-Gelder mit einausgedachten Landes-Abgaben, gleichzeitig an mich eingezahlt werden. 1

Dorpat, am 27. Januar 1831.

Landrichter Samson von Himmeliern.

Zu verkaufen.

Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, stehen zum Verkauf bei  
Rath Biedermann.

Zu vermieten.

Wenn der Umbau meines gegenüber der Universitäts-Neistadt gelegenen Hauses nunmehr gänzlich beendet ist, und in demselben etwanigen respectiven Herren Miethlehabern ich eine Wohnung von 7 oder 8 aneinander verbundenen warmen Zimmern, nebst separater Küche, zwei Schaffereien, einer Kellerei und einem Keller, auch wenn es gefordert werden sollte, einem Stall, Waasentruhe, russischer Wohnung und Zechstube, überlassen kann; so habe ich jenes demnach zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen. 2

Arrendator W. Hoff.

Im ehemaligen v. Eubischen Hause ist eine Wohnung von drei aneinanderhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller, Stadtraum etc. in der unteren Etage zu vermieten und sogleich zu beziehen. — Das Nähere erfährt man bei  
A. Werlich. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Eine Frau von mittlerm Alter, welche in der Landwirtschaft und Pflege des Viehes bewandert ist, und mehrere Jahre in derselben gedient hat, auch mit guten Attributen versehen ist, deutsch und russisch spricht, wünscht in solchen Geschäften wieder angestellt zu werden. Verhältnisse, die darauf zu reflectiren geeignet sind, belieben sich im Schlegelbergischen Hause in der Steinstraße, neben dem Seisenheller Hofe, gefälligst zu erkundigen. 1

### Gegenwärtige Preise.

Nach Qualität Waizen	9 25, à 9 M.	} das Mi: grobe Gerste . 3, 50, à 3, 25 — } gaste Land: Gerste . 3, 25, à 3 — } Loos. Hafer . . . 2, 10, à 2 —
do. Roggen	5 20, à 5 —	

Kornbrandwein Brand in Silber 27 Rbl. pr. Faß.  
Obige konstante Preise zeigt an und es empfiehlt sich ergebenst

A. E. Siebe, beid. Stadt-Mackler.  
Reval, den 31. Januar 1831.

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



II.

Samstag, den 7. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 28. Januar.

A l l e r h ö c h s t e s M a n i f e s t.

Von Gottes Gnaden

Wir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller

Russen u. c. u. c.,

Durch Unser Manifest vom 12. December v. J. haben Wir Unsern getreuen Unterthanen den Ausbruch einer Empörung im Königreiche Polen kund gethan. Indem Wir damals, in dem gerechtesten Unwillen gegen die Aufwiegler, Uns bereiteten, sie zu zügeln und zu bestrafen, getörschten Wir Uns noch der Hoffnung, die Verblendeten und Irregeleriteten zu retten. Durch die Stimme der Wahrheit und neue Beweise der Langmuth wollten Wir sie zur Pflicht zurückführen, und zugleich, indem Wir den Muth der Wohlgefunnten belebten, denen die ersten Schrecken des Aufstandes Furcht eingejagt hatten, ihnen die Möglichkeit eröffnen, dessen Fortschritte zu hemmen, und durch eine glückliche Entgegenwirkung der Welt zu beweisen, daß nicht das ganze Volk des Königreiches Polen der verächtlichen Namen „Verräther“ verdient. Wir sind bis jetzt noch überzeugt, daß dieses unglückselige Volk nur das Opfer weniger Bösewichte ist. Doch diese Treubruchigen üben fortwährend ihre Gewalt daselbst aus: sie schmieden Waffen gegen Rußland, rufen in ihrem Wahnsinn Unsere getreuen

Unterthanen zur Abtrünnigkeit auf, und haben endlich am 13. d. M. inmitten eines munterlichen, widergesetzlichen Landtages, auf dem sie sich zu Vertretern ihres Landes auswahlen, zu verhandeln gewagt, daß Unsere und Unseres Hauses Regierung in Polen aufgehört habe, und daß der, von dem Kaiser Alexander wiederhergestellte Thron, eines andern Monarchen harre. Diese freche Veräffenheit aller Rechte und Eide, diese Hartnäckigkeit der bösen Gesinnung haben das Maas der Verbrechen voll gemacht; der Augenblick ist da, Ernst gegen die Ruchlosen zu gebrauchen, und — den höchsten Richter der Handlungen und Absichten um Beistand anrufend, haben Wir Unsern getreuen Herren befohlen, wider die Empörer zu ziehen. Müssen! In dieser heilschweren Stunde, wo Wir mit dem Kummer eines Vaters, allein auch mit der ruhigen Festigkeit des Fürsten, der Seine heilige Pflicht erfüllt, das Schwert für die Ehre und Unverletzlichkeit Unserer Herrschaft entblößen, vermaane auch Ihr Eure inbrünstigen Gebete mit Unsern Gebeten vor dem Altare des Allwissenden, des gerechten Gottes. Er lehne Unsere Waffen zum Heil Unserer Gegner selbst; Er besettige durch einen schnellen Sieg die Hindernisse, die der großen Sache der Vernichtung der Völker im Wege stehen, welche Seine Rechte Uns anvertraut hat, und helfe Uns, sobald das, durch Meuterer, auf eine kurz

ze Zeit, Rußland entrückte Gebiet demselben wie dergegeben sein wird, dessen künftiges Geschick auf festen Grundlagen aufzurichten, die den Verstand fassen und dem Wohle Unseres ganzen Reiches angemessen sein, und den feindseligen Ansichten der Uebelgesinnten, die von einer Treue träumen, für immer Grenzen setzen können. Treue Unterthanen! Dieses Ziel ist Eurer Mühen und Anstrengungen werth. Sie für Uns und das Vaterland nicht zu scheuen, seid Ihr gewohnt. — Gegeben in St. Petersburg am 25. Januar, im Jahre nach Christi Geburt 1831, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstseignähändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

Vom 29. Januar.

Den letzten Nachrichten aus Warschau vom 14. Januar zufolge, hat die Abkündigung des Generals Chlopicki neue Bewegungen unter dem Volke veranlaßt. In einem der in Warschau gebildeten Clubs ist, unter Vorsth des Deputirten Plevel, ein Anklageakt gegen den ehemaligen Dictator beschlossen worden.

Der Landtag hat in der allgemeinen Sitzung der Kammern am 8. Januar, durch Stimmenmehrheit, den Fürsten Michail Radziwil zum Oberbefehlshaber erwählt; doch stößt diese Wahl der Armee wenig Zutrauen ein. Der Geldmangel ist höchst fühlbar; in den Provinzen herrscht der größte Mißmuth, und die Einwohner derselben, besonders an der Preussischen Gränze, haben gegen das Verbot der Getreideausfuhr protestirt.

Die von dem General-Feldmarschall Grafen Diebitsch Sabalkanski erlassenen Proklamationen sind im ganzen Königreiche verbreitet. Ihre Wirkung in den, unsern Gränzen zunächst gelegenen Gouvernements ist schon bekannt. Ueberall hat ihre Verlesung die Einwohner beruhigt und ermutigt.

Vom 30. Januar.

Das Manifest des Kaisers, welches auf Befehl Seiner Majestät bekannt gemacht worden ist, spricht die hohen Entschließungen aus, die Außerhöchste Dieselben hinsichtlich Polens zu ergreifen gedenkt sind. Vergebens hat der Monarch alle Mittel der Ueberredung erschöpft, alle Maßregeln, die der feurige Wunsch Ihm eingab, die Uebel eines Krieges, der die Frucht der Re-

bektion sein mußte, den friedfertigen Einwohnern des Königreiches zu ersparen, und Unterthanen, welche Er eher für Verwirre als für Verbrecher halten wollte, zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Alle Versuche, zu denen Seine großmüthigen Absichten Ihn bewogen, blieben fruchtlos, Seine Gnade und Langmuth wurden verkannt.

Von den ersten Augenblicken der Revolution an, hatten Seine Majestät Ihre wohlwollenden Gesinnungen zu erkennen gegeben, indem Sie den Fürsten Lubewski und den Landboten Jesevski zu empfangen geruhten, die aus Warschau gekommen waren, um Seiner Majestät einen ausführlichen Bericht über die Begebenheiten zu unterlegen, welche unlängst auf eine eben so schreckliche als unerwartete Weise die Ruhe jenes Königreiches gestört haben. Es war am 24. Decbr., wo der Kaiser sie einzeln annahm. Ihre beiderseitige Auslage über den am 23. November stattgehabten Aufstand war vollkommen übereinstimmend; ihrem Berichte zufolge, hatte denselben kein vorbedachter Plan herbeigeführt, kein bestimmter Zweck die Auführer geleitet, die aus einer Hand voll junger Leute, Unteroffiziere und Studenten bestanden. Die Anführer, sagten sie, hätten nur dadurch das 4te Linienregiment und das Sapieprski-Bataillon in Bewegung gesetzt und den Pöbel aufgewiegelt, daß sie das grundlose Gerücht verbreiteten, die Russen mehleten die Polen nieder. Erst nach zwei Tagen der Bestürzung und des Schreckens hätten die Bürger, durch die Stimme der Regierung ermutigt, welche im Namen der gesetzlichen Autorität sprach und verfuhr, die dringende Nothwendigkeit gefühlt, sich zu vereinigen und zur Vertheidigung ihrer Personen und ihres Eigenthums gegen Plünderung und Mord die Waffen zu ergreifen. Besonders wiederholte der Landbote Jesevski die Versicherung, daß eine unzählige Majorität der Nation und des Heeres dem Unternehmen einer kleinen Anzahl junger Schwindelköpfe fremd sei, und daß diese Majorität, aus allen besonnenen und vernünftigen Leuten bestehend, in ihrer Ergebenheit für die Dynastie und Treue für den König beharre. Er gestand zugleich, daß nach den ersten Augenblicken der Verwirrung lebhaftest Besorgnisse über die Folgen der stattgehabten Vorfälle, sich aller Gemüther bemächtigt hätten, da die Existenz des ganzen Landes dadurch auf Spiel gesetzt, und die gesammte Nation für das Verbrechen einiger Wenigen verantwortlich wer-



den könnte. Er schloß damit, die Großmuth und Gnade Seiner Kaiserlichen Majestät anzusehen.

Seine Majestät bezeugten in Erwiderung hierauf, den lebhaften Schmerz, den Ihnen der in Warschau verübte Frevel und der Verrath verursacht hätten, durch den die Ehre der Polnischen Armee besetzt sei; Sie fühlten, daß Sie die Urheber so vieler Uebel strafen müßten; allein Ihr Herz, in Uebereinstimmung mit Ihren und den Vortheilen Polens, ließen Sie schnellst wünschen, daß die Polen selbst das Unrecht sühnen möchten, dessen einige Bezirke, sowohl gegen Rußland als gegen ihr eigenes Land sich schuldig gemacht hätten. Sr. Majestät geruhen Sie ferner gegen den Landboten Jerseski zu äußern: Sie trängen Ihrerseits auf Wiederherstellung der gesellschaftlichen Ordnung und Bestrafung der Hauptverbrecher, deren Anzahl, wie Sie wüßten, nur gering sei, und behielten Sich darauf das Verurtheilungsrecht vor, ein Recht, das aus dem Gewissheitsakte auszuüben Ihnen so süß sei. Sr. Majestät fügten hinzu, es sei Ihnen schwer, die Gesinnungen und Gefühle der Treue, deren Ausdruck Sie so eben vernommen, mit den Anstalten in Einklang zu bringen, welche man in Polen ergreife; wozu diese, über das ganze Königreich anbefohlenen Bewaffnungen? diese Truppenaufgebote, diese Vorbereitungen zum Kriege, diese Proklamationen an die Russischen Provinzen, um sie zum Aufstande zu reizen? Die Ehre der Krone Seiner Majestät, erlaube Ihnen nicht, irgend ein Zugeständniß zu gewähren, am wenigsten, wenn man es mitten in einer Rebellion mit den Waffen in der Hand fordere; außerdem gebe die Proklamation Seiner Majestät Ihre Absichten in Betreff Polens und aller derjenigen Polen, die nicht in ihrer Verirrung beharren, hinlänglich zu erkennen. Die schuldigen Urheber des Aufstandes, und nicht die ganze Nation, hätten sich bisher den Unwillen Sr. Majestät zuerzogen; allein, wenn die Polen sich gegen Rußland waffneten, wenn sie den Kampf wider ihren Landesherren wagten, so wären sie es selbst, so wären es ihre Kanonenschüsse, die Polen stürzten; sie allein mache der Monarch verantwortlich für das Unglück ihres Vaterlandes.

Mit dieser Antwort reiste der Landbote Jerseski aus St. Petersburg am 25. Dezember (6. Januar.)

Unterdessen wurde der Flügel-Adjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, Obristlieutenant Welschinski,

der aus Warschau mit gleichen Nachrichten gekommen war, als der Fürst Lubewski und der Landbote Jerseski Seiner Majestät unterrichtet hatten, mit denselben Antworten Seiner Majestät unverzüglich wieder abgefertigt.

Während der Kaiser in St. Petersburg eine so edle und offene Sprache führte, wurde in Warschau von einer Deputation des Landtages ein gütlichmendes Manifest gegen Rußland abgefaßt und nur die weise Mäßigung des Generals Chlopicki, der noch mühsam gegen die aufgelloste Verwegenheit der Dämogogen kämpfte, konnte die amtliche Bekanntmachung desselben zurückhalten.

Die Ankunft des Landboten Jerseski in Warschau führte die Krisis herbei, welche das Schicksal dieses unglückseligen Landes entscheiden sollte. Der General Chlopicki erklärte, er könne es nicht auf sich nehmen, seine Mitbürger in einen ungleichen Kampf mit dem Russischen Kaiserreich zu verwickeln, und übrigens habe die Polnische Nation kein Recht, den Eid der Treue zu brechen, den sie dem Kaiser und Könige geleistet habe. Seine am 1. Januar geforderte Entlassung ließ den Auführern das Feld offen und der zusammenberufene Landtag blieb ihrem Einflusse preisgegeben.

Schon am 8. (20.) d. M. brachte der Landbote Roman Soltyk in Vorschlag, den Seiner Majestät dem Kaiser und Könige geleisteten Eid der Treue für null und nichtig und den Thron für erledigt zu erklären.

In der Sitzung des 13. (25.) beschäftigte sich der Landtag in den vereinigten Kammern, mit der Prüfung des Vorschlages des Roman Soltyk, als neue Streitfragen die Verathungen unterbrachen; doch erstickte bald das wüthende Geschrei der Dämogogen die Stimme der besonnenen und gemäßigten Personen. Mitten im Tumulte und in der Verwirrung fertigte der Senats-Sekretär Niemcewicz einen Akt an, durch welchen der Landtag sich erkühnt: die Unabhängigkeit Polens zu proklamiren und den Thron für erledigt zu erklären, der späterhin demjenigen angeboten werden soll, den die Nation desselben würdig findet. Dieser Akt wurde auf der Stelle von den Senatoren und den Mitgliedern der Landbotenkammer, gleichwie von dem Oberbefehlshaber, Fürsten Michael Radzivil, unterzeichnet, der zu dieser Sitzung mitberufen worden war.

Solchergehalt haben die Aufwiegler, die sich Vertreter der Polnischen Nation nennen, durch die letzte Schmach, die sie Rußland zufügen, die Missethat vollbracht, die ihr Vaterland allen Schrecken des Krieges überliefert.

Unter diesen schweren Verhältnissen gereicht Seiner Majestät wenigstens das Bewußtsein zum Troste, nichts veräußert, nichts gespart zu haben, um einer so traurigen Katastrophe vorzubeugen; die Nothwendigkeit beklagend, eine strenge aber heilige Pflicht erfüllen zu müssen, wird das edle Herz des Monarchen keine Gelegenheit sich entgehen lassen um durch Seine Mäßigung und Gnade die furchtbaren Wirkungen Seiner Gerechtigkeit zu mildern. (Erzbitgr. Z.)

Von der Niederelbe, vom 5. Februar.

Se. M. der König von Großbritannien und Hannover hat einen allgemeinen Landtag für die Provinz Ostfriesland und Harlingerland auf den 8. d. M. ausgeschrieben lassen, dessen Zweck ist, in Berathung zu ziehen, durch welche Mittel dem gegenwärtigen Nothstande eines großen Theils der Einwohner der Provinz abgeholfen werden könne. (b. Z.)

Aus den Rainingenden, vom 1. Februar.

Die Aachener Zeitung beginnt mit folgendem Artikel vom 20. Januar: „Unsere Erwartung, die gewohnten Verbindungen mit Maestricht hergestellt zu sehen, ist noch nicht erfüllt. Nach dem durch den Beschluß des Congresses in London auf dem 20. Januar angeordneten Waffenstillstande, sollten die belgischen Truppen ihre Stellungen vom 21. November wieder einnehmen. Sie beschränkten sich darauf, die Truppen aus der Schußweite zurückzuziehen, verhinderten aber jede Mittheilung durch ihre Postenkette. Am 26. schickte man aus der Festung die erste Deligence nach Aachen ab. Sie ward bis zu dem auf der Hälfte des Weges gelegenen Dorfe Gölpen durchgelassen, und mußte dann, auf Befehl des daselbst befindlichen belgischen Oberoffiziers, wieder umkehren. General Mellinet, der Falkenberg, so zu sagen vor den Thoren von Maestricht, immer noch befehligt hält, macht seinerseits andere Anforderungen; in einem Schreiben hat er den General Dibbich aufgefordert, die Freigebung der Schifffahrt auf der Maas bei seiner Regierung auszuwirken, indem Belgien, ohne Erlangung derselben, seine jetzigen Kriegsstellungen nicht aufgeben könnte. Die Antwort des holländ. Generals

ist gewesen, wie man sie von ihm auf einen solchen höhnenden Antrag erwarten konnte: „Keine Feder wolle er ansetzen, um nicht gegen seine Regierung durch eine solche Mittheilung zu verstoßen.“ Wir werden jetzt sehen, was der Diplomatencongress in London thun wird, nach dem sein Geheiß Hollands bestes Vollwerk, die Schelde, am 20. Jan. schon aufgeschlossen hat. Wir bedauern, daß unsere gewöhnliche englische Post heute nicht angekommen ist; wir hatten erwartet, über die Ansichten in London daraus Kenntniß zu nehmen. Ein holländischer Staatsoffizier, der gestern aus Maestricht hier ankam, hatte sich durch einen, vom General Daine ihm zugetheilten Offizier begleiten lassen, und denselben im Grenzpforte Wals zurückgelassen; die Unsicherheit in den Dörfern an der Landstraße soll eine solche Schutzwache nöthig machen.“ (b. Z.)

Wien, vom 26. Januar.

Die von der Gränze Galiziens eingegangenen beruhigenden Nachrichten über die Beschaffenheit der Cholera morbus, werden auch durch die Beobachtungen eines aus Odessa hier angekommenen zuverlässigen Augenzeugen näher bestätigt. Den Angaben dieses Augenzeugen zufolge wurden auch in den kais. russ. Provinzen vorzüglich nur Individuen der ärmsten, schlecht genährten und unordentlich lebenden Menschenklasse von der benannten Krankheit ergriffen und getödtet; seltener aber Personen, welche ihrer Lage nach besser wohnen, sich besser nähren und gehörig kleiden können, welche auch, wenn sie erkrankten, fast durchgehends geheilt wurden.

Vom 30. Januar.

Ueber den Ausbruch der Cholera in Galizien sind (wie die Allg. Zeit. sagt) die letzten Nachrichten ganz beruhigend. Landleute, gequält von Hunger, den der Mißwachs des vergangenen Jahres herbeigeführt, griffen zu ungesunder Nahrung. Sie sollen auch, bei der dortigen großen Milde des gegenwärtigen Winters, selbst die Nachts ihr Vieh geweidet und daher oft unter freiem Himmel, auf bloßer Erde geschlafen haben. Nur diese Menschen sollen von der Krankheit ergriffen worden sein. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Januar.

Brüssel, vom 29. Jan. Hr. F. Lehon stizte in der vorgestrigen Sitzung des Congresses den Bericht der Wittschriften-Commission über die, in Bezug auf die Erwählung des Staatsoberhauptes eingegangenen Wittschriften ab. „Es

sind“ sagte er „Vittschristen für die Vereinigung mit Frankreich, und andere dagegen eingegangen. Die ersteren tragen eine größere Anzahl von Unterschriften, und sind sämmtlich aus den Provinzen Lüttich, Namur und Hennegau, und zwar vom Magistrat von Berviers, von 1000 Einwohnern der genannten Stadt, von mehreren Distrikts-Commissarien, von 75 Einwohnern von Philippeville, von 503 Einwohnern verschiedener Gemeinden von Namur und 1212 Einwohnern verschiedener Gemeinden des Hennegau. Gegen die Vereinigung haben sich 66 Unterzeichner ausgesprochen, fast sämmtlich aus Brüssel. Zum Staats-Oberhaupt verlangen den Prinzen Otto von Batern 3 Vittschristen; den Fürsten von Salm-Salm 168 Stimmen; den Herzog v. Nemours 600 St.; den König Ludwig Philipp mit einem Vicekönige 508 St., und den Herzog v. Leuchtenberg 3257 St. Hr. Oly (aus Antwerpen) trug darauf an, daß man über die Vittschristen zur Vereinigung mit Frankreich zur Tagesordnung übergehe, weil einmal die Unabhängigkeit von Belgien proclamirt worden sey. Hr. v. Robaux bemerkte, er spreche sich, aus Achtung für das Petitionsrecht, gegen die Tagesordnung aus. „Erst wollen wir untersuchen“ sagte er „ob die von den Vittstellern nachgesuchte Vereinigung mit Frankreich unserer Unabhängigkeits-Erklärung wirklich entgegen sei, denn nur, wenn sich dies Resultat wirklich ergäbe, würden wir berechtigt sein, zur Tagesordnung überzugehen.“ Hr. Jottrand sprach für den Antrag des Herrn Oly. In gleichem Sinne sprach sich der Abbé de Haerne aus. Als man darauf zur fernern Verathung über den Theil des Verfassungs-Entwurfes, welcher von den Finanzen handelt, Schreiten wollte, sagte Hr. Jottrand: „Es ist jetzt an der Zeit, die Vittschrift der israelitischen Belgier, welche die Befeldung ihrer Geistlichkeit vom Staate reklamiren, in Verathung zu ziehen. Denn der Verfassungs-Artikel, über den wir so eben abstimmen wollen, lautet: „Alle gegenwärtig vom Staate dotirte Culte sollen ihre Vergünstigungen behalten.“ Der israelitische Cultus war bisher noch nicht dotirt; inzwischen haben sie doch die vollkommene Gleichheit aller Religionen festgestellt; wir müssen also auch den Israeliten gerecht sein, wenn wir uns nicht den Vorwurf aussetzen wollen, daß wir liberale Grundsätze zwar predigen, aber nicht ausüben.“ Hr. Legrelle fügte hinzu, die Israelit.

Geistlichen beklagten sich zwar nicht, daß sie keine Besoldung vom Staate erhielten, verlangten diese vielleicht auch gar nicht; inzwischen wollten sie doch Ehren halber im Budget mit aufgeführt sein. Die Verathung des 8. Artikels vom Titel über die Finanzen, welcher von dem angetragenen Gegenstande handelt, wurde, als er sodann vorkam, von der Versammlung ausgelegt, und zwar als mit dem bekannten 12. Artikel eines früheren Titels zusammenhängend, welcher bisher noch nicht zur Entscheidung gekommen ist. Der 9. Artikel, welcher hierauf zur Verathung kam und welcher lautet: „Die Staatsschuld wird garantirt“, wurde aus dem Verfassungs-Entwurfe gestrichen. Die Sitzung wurde um halb 5 Uhr aufgehoben.

Aus der Gegend von Maestricht wird unterm 25. d. gemeldet: „Gestern Abend um 8 Uhr ist hier ein holländ. Capitän vom Generalstabe, der nicht weit von Maestricht zum Gefangenen gemacht wurde, eingebracht worden. Er kam aus dem Hauptquartier des Gen. v. Meer und war der Ueberbringer von Depeschen für den Befehlshaber von Maestricht, in welchen gemeldet wurde, daß Holland das Protokoll vom 9. Jan. angenommen habe. Bei dem am 17. von den Holländern geschickenen Ausfalle, hatten wir einen Voligeur, Namens Seer, zu bedauern, welcher in die Hände des Feindes fiel und, als er vor den Gen. Dibbets gebracht wurde, auf alle Drohungen nichts weiter antwortete, als: „Es leben die Belgier!“ Gen. Daine, welcher dies hört, ward von diesem Patriotismus so gerührt, daß er jetzt dem Feinde vorgeschlagen hat, diesen tapfern Soldaten gegen den bei derselben Gelegenheit zum Gefangenen gemachten Offizier auszuwechseln.“

Vom 2. Februar.

Der Staats Courant zufolge lauten die am 28. v. M. beim Kriegsdepartement eingegangenen Nachrichten aus Maestricht sehr zuversetzend. Die Ruhe ist innerhalb der Festung während der ganzen Zeit der Blockade nicht gestört worden. Auch kein Mangel an Lebensmitteln und noch weniger an Kriegsbedürfnissen hat sich bisher fühlbar gemacht.

Harlem, vom 1. Februar. Der Hauptmann Forstner, welcher Depeschen nach Maestricht brachte, wurde bei den Abtheilungen von Insurgenten, die er auf dem Wege antraf, sehr wohl aufgenommen, insonderheit, wo französ. Officiere

den Beschl. führten. Weniger zuvorkommend war sein Empfang beim Ober-General Daine, welchen das Londoner Protokoll vom 9. Januar dahin soll anlegen wollen, daß unter der freien Verbindung des Gebietes der vormaligen vereinigten Niederlande mit Maastricht nur eine bürgerliche, keinesweges aber eine militärische gemeint sei.

Brüssel, vom 2. Februar. In der Sitzung des Congresses vom 30. v. M. äußerten mehrere Redner, daß man in Frankreich sich sehr irre, wenn man glaube, Belgien wünche seine Vereinigung mit Frankreich. Hr. Jottrand sagte in dieser Beziehung: Wer hat denn dem französ. Ministerium und selbst den Deputirten gesagt, daß sich Belgien mit Frankreich vereinigen wolle? In unsern Zeitungen — mit Ausnahme einiger ganz obscuren — findet sich darüber nichts, auch nicht in den Reden des Congresses; nur unter in Paris befindliche Diplomaten können also solche Mittheilungen gemacht haben.“ Hr. A. Wendebien suchte das letztere, soviel es ihn betrafte, von sich abzulehnen. „Als ich nach Paris kam“ sagte er, „sah ich die Franzosen von einer fixen Idee eingenommen, der nämlich, ihre sogenannten natürlichen Grenzen wieder zu erobern und Belgien Frankreich einzuverleiben. Ich habe diese Idee immer mit aller Energie, die mir zu Gebote stand, bekämpft. Ein Anderer ist es jedoch mit der Erwählung des Herzogs v. Nemours.“ Auch der Graf v. Aerschoot versicherte, das diplomatische Comité habe niemals ein Anerbieten von Belgiens Einverleibung an Frankreich gemacht. — In der Sitzung vom 31. v. M. schritt man zur Verathung über die Protestation gegen das Londoner Protokoll. Hr. v. Assembourg (aus dem Limburgschen) erklärt, daß er nicht mehr wisse, ob er ein Belgier sei oder nicht, und daß er nicht mehr an der Königswahl Theil nehmen könne. Nach einigen Erörterungen entschied die Versammlung, daß die Verathung der Protestation morgen, vor der Wahl eines Fürsten, vorgenommen werden solle. Hr. v. Saeck sprach gegen den Herzog v. Leuchtenberg. Hr. le Hon bekämpfte die Wahl des Herzogs v. Leuchtenberg mit sehr weitläufigen Argumenten, und schloß damit, daß ihm ein Brief des Herzogs v. Vassano vom 25. Jan., welchen der Prinz um Rath gefragt habe, zu Gesicht gekommen sei. Hr. v. Vassano meldet darin, daß dieser dem König der Franzosen zu Gefallen die

Krone nicht annehmen würde. Hr. le Hon gab seine Stimme dem Herzog v. Nemours. Hr. Oly stimmte für den Prinzen Karl von Baiern. Hr. Devaux: Die Politik Frankreichs ist klar, es will die Vereinigung, aber es zaudert, weil es ihm an Muth fehlt, und ladet auch uns zum Zaudern ein. Allein, was gut für Frankreich sein kann, ist es darum nicht für Belgien; für uns entspringt aus längerem Zaudern Elend und Anarchie. Hr. Nothomb stimmte für den Herzog v. Nemours, Hr. v. Staffart für den Herzog von Leuchtenberg.

Borgestern Nachmittag ist ein belg. Cablescourier mit Depeschen vom Haag angekommen, und ist sogleich nach London weitergereist. Fast zu gleicher Zeit traf ein engl. Courier aus London ein, der gestern Nacht nach dem Haag abging.

Aus Löwen meldet man, daß noch keine Communication mit Maastricht möglich sei. Die Besatzung von Löwen ist am 20. v. M. über Westerlo nach der Campine abgegangen.

Im Antwerpener Journal liest man: „Unser Congress kämpft ganz unnützlich gegen die Macht der Nothwendigkeit. Er erlegt den Folgen seiner Ueberspanntheit und seines unglücklichen Debüts in der gesetzgebenden Carriere — eines Debüts, durch das er sich gewissermaßen die Macht genommen hat, das Wohl des Landes zu fordern. Seine Protestation, seine Anstrengungen, sich recht groß zu machen, die Milde der Würdigkeit, die er sich giebt, und seine lächerlichen Drohungen bringen ihn in und außer dem Lande ganz und gar um seinen Credit, und nur zu einleuchtend ist es allen Gutgesinnten, daß der Friede und das Wohlfsein Belgiens und von einer andern Seite herkommen müssen. Als les, was wir wünschen können, ist, daß das Gute, das wir herbeirufen, nicht zu innerer Zwietracht Anlaß geben, und uns niemals als eine Bedingung der Existenz von außen gebracht werden möge. Die beiden Candidaturen des Königthums, mit denen der Congress sich so ernst beschäftigt, sind nur Chimären, und das aufgekläarte Publicum sieht diese Debatten als eine wahrhafte Komödie an. Weder der Eine noch der Andere der beiden Fürsten wird über Belgien regieren, das seine Freiheit und sein materielles Wohl nur durch eine andere Combination wieder erlangen kann. Beharrt man jedoch eigensinnig auf dem eingeschlagenen Wege, so ist

nicht zu zweifeln, daß Belgien aus der Zahl der Nationen verschwinden wird, denn die Diplomatie Europa's wird vor Hrn. Rodenbach schwerlich zurücktreten." (b.3.)

London, vom 22. Januar.

Gestern Nachmittag fand im auswärtigen Amte abermals eine Conferenz der Repräsentanten der großen Mächte wegen der belgischen Angelegenheiten statt; sie dauerte beinahe fünf Stunden.

In der City geht die Rede, die Regierung wolle die Seemacht verstärken und zur Deckung der hierdurch verursachten Kosten neue Schatzkammerscheine fundiren. — Großbritannien hat gegenwärtig 115 Kriegeschiffe, aber 243 Komitale, 143 Regimenter, aber 370 Generale, 898 Compagnien, aber 2507 Befehlshaber.

„Wenn“, sagt der Courier, „der Wunsch nach einer freien Verfassung allgemein in Hannover sich kund thut, so haben wir die Ueber-

zeugung, daß kein Monarch in Europa geneigter ist, den Vorstellungen seines Volkes Gehör zu geben, als der wohlthätende und aufgeklärte Fürst, welcher jetzt Hannover regiert.“

Privatbriefe aus Paris, welche hier eingegangen sind, melden, daß man eine neue Einrichtung hinsichtlich Belgiens beabsichtige. Es soll nicht zu einem Königreich erhoben, sondern nur zu einem Großherzogthum gemacht werden, an dessen Spitze der Herzog v. Armeberg gestellt werden soll.

Nach der letzten Zählung hatte London 1 Mill. 316,116 Einwohner. (b.3.)

Rom vom 15. Januar.

Das Sancta-Saturn hat nun schon einen Monat gedauert, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre. Man behauptet, wie der Cardinal Vintimiani von Spanien, so sei der Cardinal Macchi, vormalig Nuncius in Paris, von Seiten Frankreichs ausgeschlossen. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts wird im Locale desselben am 9. Februar d. J. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, eine Bibliothek — enthaltend Bücher juristischen, philosophischen und historischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden. Das Verzeichniß d. r. selben kann in der Kanzlei gedachten Gerichts inspicirt werden. 1

Dorpat, den 30. Januar 1831.

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii.

Wenn nach den ergangenen Patenten einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publicanen Gütern, publicanen und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gebühren, nebst den Beiträgen des Dörpt. Werroschen Kreises zu den Jahres-Gagezulagen für den Dörptischen Herrn Landrichter, den Dörptischen Herrn Ordnungsrichter und Werroschen Herrn Ordnungsrichter, ingleichen zu den Translatkosten für das Dörptische Ordnungsgericht, und zwar vom Lettischen Distrikte zu Riga auf dem Ritterbause und vom Estnischen Distrikte in Dorpat an

den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionären mit dem Vermerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. 2

Riga-Ritterhaus, den 29. Januar 1831.

In fidem

G. v. Hartwiß, Ritt.-Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt demittelt zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. Februar d. J. und den nachfolgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthchaften, desgleichen auch eine Menge gebundener und ungebundener Bücher medicinischer und philosophischer Inhalts, meist neuerer Werke, auf dem Rathbause im Bürger-Versammlungssaale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco, Assignmenten öffentlich versteigert werden sollen; als wozu käuflichhaber desmittelt eingeladen werden. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Bücher ist in der Voigteigerichtlichen Kanzlei täglich Vormittags zu inspiciren. 3

Dorpat, Rathhaus, den 6. Februar 1831.

Ad mandatum:

N. Linde, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät die Frau Landgerichts-Assessorin Johanna von Staden, geborne von Eumern, genannt von

birbentstern, in ehelicher Assistenz, auf das im Riga-  
Wolmarischen Kreise und Alendorfschen Kirchspiele  
belegene Gut Dregishof um ein Darlehn in Pfand-  
briefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öf-  
fentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Mo-  
naten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht  
ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich  
wegen etwaiger nicht ingrossirter Schulden zu sichern  
Gelagegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 29. Januar 1831.

Der hies. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirektorium:  
C. v. Franke, Oberdirektor.  
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Rekenntmachungen.

In Gemäßheit Beschlusses der General-Versamm-  
lung hies. Brandweinlieferanten vom 26. Januar d.  
J., fordert die Komitat Diejenigen, welche mit der  
auf ihren Antheil fallenden Kron-Brandweinliefe-  
rung pro Anno 1832, nach der Stadt Porthof re-  
partirt sein, und fortwäh Brandweinlieferung statt  
nach Narva, beechin machen wollen, demittrich auch  
solches bis zum 1. März d. J. der Komitat anzuzei-  
gen. 3

Dorpat, den 6. Februar 1831.

Gr. Stadthalber.  
Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige  
ich ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung  
verlassen und gegenwärtig im Hause des Herrn Al-  
termanns Kraack, gegenüber dem Herrn Uhrmacher  
Rsch, wohne. 3

Knopfmachermeister C. Buttler.

Einem hohen Adel und geehrten Pu-  
blikum zeige ich ergebenst an, daß ich noch  
bis zum 1. März hier bleibe, und Befeel-  
lungen von allen Arten Feischschaften über-  
nehme, und gegenwärtig in der Stadt Lon-  
don Nr. 8 wohne. 3

Graveur E. Damiér.

Unterzeichneter hat die Ehre, diejenigen respec-  
tiven Herren Brandweinlieferanten, die ihre repartir-  
tes Quantum vor dem 1. Januar 1831 sub Nr. 1  
bis inclusive Nr. 50 in Narva gestellt haben, hiedurch  
zu benachrichtigen, daß die, ihnen dafür zustehenden  
Gelder beim Herrn K. W. Wegener in Dorpat zum  
10. Februar bereit sein werden. 2

St. Petersburg, den 28. Januar 1831.

Carl v. Küster.

Da ich gesonnen bin, Dorpat ganz zu verlassen,  
so ersuche ich Diejenigen, welche Forderungen an mich  
haben, selbige binnen 8 Tagen a dato bei der Kaiserl.  
Polizei-Behörde geltend zu machen. 2

J. E. Bilsfeldt.

### Zu verkaufen.

Auf dem Gute Ammoser, im St. Bartholomäi-  
schen Kirchspiele, ist gutes Landheu zu verkaufen.  
Bisherig erfährt man auf der Guts-Verwaltung, wie  
auch in Dorpat bei dem Herrn Major v. Stadelberg,  
wohnhaft im Kaufmann Gleisichen Hause, der Buch-  
druckerei gegenüber. 3\*

### Zu vermietthen.

Wenn der Umbau meines gegenüber der Univer-  
sitäts-Reitbahn belegenen Hauses nunmehr gänzlich  
beendigt ist, und in demselben etwanigen respectiven  
Herren Miethliebhavern ich eine Wohnung von 7 mit  
einander verbundenen warmen Zimmern, nebst separa-  
ter Küche, zween Schaffereien, einer Kleele und ei-  
nem Keller, auch wenn es gefordert werden sollte, ei-  
nem Stall, Wagenschmisse, Kutscher-Wohnung und  
Waschküche, überlassen kann; so habe ich solches des-  
mittlich zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen. 1

Arrendator B. Falk.

Im ehemaligen v. Gudefschen Hause ist eine Woh-  
nung von drei aneinanderhängenden Zimmern, nebst  
Küche, Keller, Stadtkamm etc. in der unteren Etage  
zu vermietthen und sogleich zu beziehen. — Das Nä-  
here erfährt man bei 1

A. Weirich.

### Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, eine be-  
deutende Quantität Roggen und Ger-  
ste unter sehr annehmbaren Bedingun-  
gen zu kaufen, so ersuche ich die resp.  
Herren Gutsbesitzer, die hierauf re-  
flectiren, sich baldigst bei mir gefäl-  
ligst zu melden. 3

H. D. Brock.

### Verloren.

Auf dem Wege von dem Hôtel de London nach  
der Handlung des Herrn Wegener u. s. w., sind mir  
6 Ducaten, in Papier eingewickelt, am 30. Januar d.  
J. verloren gegangen. Dem ehelichen Finder verspre-  
che ich eine angemessene Belohnung. 3

K. R. Schramm.

### Gegenwärtige Preise.

Nach Qualität Waizen	9, 25, à 9 R.	} das Mi- grobe Gerste . 3, 50, à 3, 25 — Land- Gerste . 3, 25, à 3 — Hafer . . . 2, 10, à 2 —
ditto	Roggen 5, 20, à 5 —	

Kornbrandwein Abbrand in Silber 27 Rbl. pr. Faß.  
Obige konstante Preise zeigt an und es em-  
pfehle ich ergebenst

A. E. Stube, breid. Stadts-Mackler.

Reval, den 31. Januar 1831.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

12.



Mittwoch, den 11. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck  
C. W. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 4. Februar.

Der Oberbefehlshaber der activen Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, vom 27. Januar, aus dem Hauptquartier Wyssokomazowizk, daß dem Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät zufolge, die Armee am 25., 26. und 27. in das Königreich Polen eingerückt ist, um mit der Gewalt der Waffen die Ruhe und Stille wieder herzustellen, die durch die Empörer gestört worden. Ueberall haben die Einwohner, bei dem Einrücken unserer Truppen in die Grenzen des Königreichs Polen, sie freudig empfangen, und haben mit Salz und Brod, sowie die Geistlichkeit mit dem Kreuze in der Hand, sie bewillkommenet. Noch hat sich keine bedeutende bewaffnete Macht der Meuterer gezeigt, einige kleine Streifpartheien ausgenommen, von denen acht Offiziere und einige Gemeine in unsere Gefangenschaft gerathen sind. — Die näheren Details des Berichtes sollen in der morgenden Zeitung mitgetheilt werden. (St. Petrb. Z.)

Aus der Schweiz, vom 29. Januar.

Am 18. bezog die Bürgergarde in Bern zum letzten Male die Wache, da die jetzt überall eingetretene Ruhe und Stille die fernere Aktivität derselben unnöthig macht. Das seit dem 5. d. in Thätigkeit gewesene Ober-Kommando der bernischen Truppen ist aufgelöst worden. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. Februar.

Der Gen.-Lieutenant Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist zum General-Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg ernannt worden.

Nach Privatbriefen aus Brüssel, welche die Achener Zeitung enthält, wäre der Pöbel am 28. Abends, unter dem Geschrei: „Es lebe der Herzog von Leuchtenberg“ vor dem Hotel des Baron Hoogvorst zusammengelaufen und hätte mit Ungestüm zu wissen verlangt, ob ein König gewählt wäre? Baron Hoogvorst soll darauf das Volk zur Ruhe ermahnend und erklärt haben, die Entscheidung der Königswahl könne erst am Dienstag, den ersten Februar, stattfinden. — Eben die Nachrichten sagen, in Brüssel gehe das Gerücht, Hr. Wandeweyer sey daselbst verhaftet; als Grund dieser Verhaftung wird angegeben, er habe sich während seines Aufenthalts in London, durch den Prinzen von Oranien gewinnen lassen und diesem versprochen, für ihn in Belgien zu wirken. Man erwartet allgemein, daß der Herzog von Nemours die weißen Stimmen im Congresse habe; würde Frankreich ihn alsdann noch verweigern, so will man die Vereinigung Belgiens mit Frankreich decretiren.

Vom 9. Februar.

Hr. Allaye de Cyprey, k. franzöf. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am deutschen Bundestage, ist aus Paris in Frankfurt eingetroffen.

Die feierliche Uebergabe der Festung Landau an den deutschen Bund bestand nur darin, daß, unter einer Salve von 101 Kanonenschüssen und Paradirung der Garnison, die Schlüssel der Stadt auf dem Maximiliansplatze von dem Stadt- und Festungskommando an die königl. bairischen Uebergabs-Commissarien, von diesen, an die Commissarien des Bundestags übergeben, und, in der nämlichen Ordnung, an den königl. Stadt- und Festungskommandanten, Gen.-Lieut. von Braun, zurückgegeben wurden.

Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes: Die Kriegsmatrikel des deutschen Bundes ist, nach der im vorigen Jahre gemachten Aenderung, nun nachstehende: „Das achte Armeekorps besteht aus königl. württembergischen, großherzogl. badenschen und großherzogl. hess. Truppen, zusammen aus 30,150 Mann, worunter 23,369 Mann Inf., 4308 Mann Cavall. und 2473 Artilleristen und Pioniere sind. Das neunte Armeekorps besteht aus königl. sächs. kurhess. und herzogl. nassau. Truppen, zusammen aus 21,718 Mann, darunter sind: 17,425 Mann Inf., 2525 Cavall. und 1768 Artilleristen und Pontonniers. Zur Besatzung der Festung Luxemburg giebt das Großherzogthum Luxemburg 1981 Mann Inf., 365 Mann Cavall. und 210 Artilleristen und Pioniere, zusammen 2556 Mann. Das zehnte Armeekorps ist aus königl. hannövr. herzogl. holstein-lauenburg., herzogl. mecklenburg-schwerinschen und strelitzschen, dann aus großherzogl. oldenburgischen Truppen, und endlich aus denen der freien Städte Lübeck, Bremen und Hamburg zusammengesetzt, und enthält im Ganzen 28,038 Mann; dabei sind an Infanterie 22,217 Mann, an Cavallerie 3572 Mann, an Artillerie und Pioniere 2249 Mann. Die Reserve-Infanteriedivision zur Ergänzung der Besatzungen der Bundesfestungen und zur Disposition des Oberfeldherren besteht, als Contingent, nach der Matrikel aus 11,152 Mann, und, als Contingent, in Infanteriestellung aus 11,366 Mann; dazu liefern Sachsen: Weimar, Altenburg, Koburg-Gotha, Meiningen; Hildburghausen, Anhalt-Deßau, Verburg, Köthen, Schwarzburg; Coburg-Hausen, Mühlstadt, Hohenzollern-Hechingen, Lichtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuß ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 31. Januar.

Brüssel, vom 30. Januar. In der gestrigen

Sitzung des Congresses verlas ein Mitglied des diplomatischen Comité folgenden, bei dem letzten eingegangenen Auszug des Protokolls Nr. 11., der am 20. Jan. 1831 im auswärtigen Amte von London, in Anwesenheit der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland, gehaltenen Conferenz: „Die Bevollmächtigten der Höfe Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland haben von dem beigefügten, an ihre Commissarien in Brüssel, im Namen der provisorischen Regierung von Belgien gerichteten Schreiben Kenntniß genommen; einem Schreiben, in welchem, in Gemäßheit des Protokolls vom 9. Jan. 1831, die Anzeige gemacht wird, daß die belgischen Truppen, die in der Umgegend von Maastricht vorgerückt waren, den Befehl erhalten haben, sich sofort zurückzuziehen und in Zukunft jeden Anlaß zu Feindseligkeiten zu vermeiden. Da sie aus den Mittheilungen ihrer Commissarien sich überzeugen durften, daß dieser Rücksatz der belgischen Truppen der Stadt Maastricht die völlige Freiheit der Communication, die sie genießen soll, auch sichern werde; da sie ferner nicht zweifeln können, daß Sr. Maj. der König der Niederlande der Erfüllung des Protokolls vom 9. Jan. nachgekommen sei, und übrigens die nothwendigen Beschlüsse festgesetzt worden für den Fall, daß die Bestimmungen dieses Protokolls verworfen oder verletzt werden; da nun endlich die Zeit gekommen ist, wo die Einstellung der Feindseligkeiten nach den Wünschen der fünf Mächte vollständig bewirkt werden kann, so sind diese zur Untersuchung der Fragen geschritten, welche sie zu lösen haben, um den Zweck ihres Protokolls vom 20. Dez. 1830 zu erreichen, um eine nützliche Anwendung der Grundprincipien zu treffen, an welche dieses Aktenstück der künftigen Unterthänigkeit von Belgien knüpft, und um dergestalt den allgemeinen Frieden zu befestigen, dessen Erhaltung das erste Interesse constituirte, gleichwie es auch den vornehmsten Wunsch der in der Conferenz zu London vereinigten Mächte ausmacht. Zu diesem Zwecke haben die Mächte für unerlässlich erachtet, vor Allem die Grundlagen hinsichtlich der Gränzen festzustellen, welche fortan das holländische vom belgischen Gebiet trennen sollen. Von beiden Seiten sind ihnen in dieser Hinsicht Vorschläge gemacht worden. Nachdem sie selbige reiflich erwogen, sind sie unter sich über folgende Grundlagen übereingekommen: Art. 1. Die Gränzen von Holland werden



alle Gebiete, Plätze, Städte und Orte in sich begreifen, die der ehemaligen Republik der vereinigten Provinzen der Niederlande im Jahre 1790 gehörten. Art. 2. Belgien wird aus dem ganzen übrigen Theile des Gebiets bestehen, welches im Traktate von 1815 die Benennung des Königreichs der Niederlande erhalten hat, unbeschadet des Großherzogthums Luxemburg, welches, als ein Besitztum der Fürsten des Hauses Nassau, unter einem andern Titel, ein Theil des deutschen Bundes ist und ferner auch bleiben wird. Art. 3. Es versteht sich, daß die Bestimmungen der Art. 108. bis einschließlich 117. der allgemeinen Wiener Congress-Akte, hinsichtlich der freien Verschiffung der Ströme und schiffbaren Flüsse, für die Flüsse und Ströme, welche das holländische und belgische Gebiet durchschneiden, gültig bleiben. Art. 4. Da inzwischen aus den, in den Art. 1. und 2. aufgestellten Grundlagen sich ergibt, daß Holland und Belgien auf den gegenseitigen Gebieten Enklaven besitzen würden, so sollen, durch Vermittelung der fünf Höfe, diejenigen Austauschungen und Anordnungen unter den beiden Ländern stattfinden, welche nöthig sein werden, um ihnen den gegenseitigen Vortheil eines vollständigen Aneinanderliegens der Besitzungen und einer freien Communication unter den Städten und Strömen zu sichern, die innerhalb ihrer Grenzen sich befinden. — Nachdem sie über diese ersten Artikel übereingekommen waren, haben die Mächte ihre Aufmerksamkeit auf die Mittel gerichtet, das Werk des Friedens zu befestigen, dem die fünf Mächte eine thätige Sorgfalt gewidmet haben, und die Grundsätze, welche ihre gemeinsame Politik leiten, in ihr wahres Licht zu stellen. Sie sind einmüthig der Meinung, daß die fünf Mächte ihrem wohlverstandenen Interesse, ihrer Eintracht, der Ruhe von Europa und der Erfüllung der, in ihrem Protokolle vom 20. Dezember angegebenen Zwecke eine feierliche Darlegung und einen glänzenden Beweis des unerlöschlichen Entschlusses schuldig sind, welchen sie gefaßt, um in den auf Belgien Bezug habenden Anordnungen, so wie bei allen anderen Gelegenheiten, die sich noch darbieten könnten, keine Gebietsvergrößerung, keinen ausschließlichen Einfluß, keinen abgesonderten Vortheil zu suchen und diesem Lande selbst, so wie allen Staaten, die es umgeben, die besten Bürgschaften der Ruhe und der Sicherheit zu verleihen. In Gemäßheit dieser Maximen und in diesen

heilfsamen Absichten haben die Mächte beschloffen, den vorstehenden Artikeln die nachfolgenden hinzuzufügen: „Art. 5. Belgien, in den Grenzen, wie sie in Gemäßheit der in den Artikeln 1, 2 und 4 des gegenwärtigen Protokolls gegebenen Grundlagen festgesetzt und abgefeckt werden, soll einen immerwährenden neutralen Staat bilden; die fünf Mächte garantiren ihm diese immerwährende Neutralität, eben so wie die Integrität und Unverletzlichkeit seines Gebiets in den oben erwähnten Grenzen. Art. 6. Nach einer billigen Reciprocität soll Belgien gehalten sein, dieselbe Neutralität gegen die anderen Staaten zu beobachten und wider gegen deren innere, noch gegen deren äußere Ruhe einen Angriff zu unternehmen.“ Für gleichlautende Abschrift: gez. Ponssonby.“ — Die Mittheilung dieses Aktenstücks veranlaßte eine sehr lebhafte Debatte. Endlich kam man überein, daß der Präsident sofort eine Commission ernenne, die einen Protentionsentwurf anfertigen und der Kammer vorlegen soll. Der Präsident ernannte demgemäß eine aus Mitgliedern aller Provinzen zusammengesetzte Commission, die noch am selbigen Abende sich versammeln sollte. Es wurde hierauf von Herrn Raikem auf folgenden Entwurf einer Proclamation angetragen: „Im Namen des belgischen Volkes dekretirt der Nationalcongress: Art. 1. N. N. wird zum Könige der Belgier proklamirt, mit der Bedingung, daß er die Constitution so annimmt, wie sie vom Nationalcongress dekretirt werden wird. Art. 2. Er nimmt nicht eher Besitz vom Throne, als bis er im Schooße des Congresses den nachstehenden Eid geleistet hat: „Ich schwöre, die Constitution und die Wünsche des belgischen Volkes zu beobachten und die National-Unabhängigkeit, so wie die Integrität des Gebietes, aufrecht zu erhalten.““ Diese Proclamation wurde von den anwesenden 183 Mitgliedern einstimmig angenommen. Man schritt darauf zur Verachtung über die Wahl des Fürsten Oberhauptes. Es ließen sich zunächst fünf Redner zum Theil für den Herzog v. Leuchtenberg und zum Theil für den Herzog v. Nemours vordrängen; nach einer Pause wieder vier Redner, worunter drei zu Gunsten des Herzogs v. Leuchtenberg. Hr. Ch. Vilain XIV. verlas darauf folgende, dem diplomatischen Comité zugekommene Note: An Herrn Bresson. „Mein Herr! Ich beileide mich, auf Ihr Schreiben vom 24. d. zu antworten. Der Rath des Königs, der heute

versammelt gewesen, hat einstimmig die Nothwendigkeit erkannt, der provisorischen Regierung zu erklären, daß die französl. Regierung die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg zum Herrscher von Belgien als einen gegen Frankreich begangenen Akt der Feindseligkeit ansehen würde. In dem Falle, daß der Congreß, ungeachtet dieser Erklärung, zu jener Erwählung schreiten sollte, wollen Sie Brüssel sofort verlassen. Genehmigen Sie u. s. w. Paris, den 26. Januar 1831. (gez.) Horaz Sebastiani. Für gleichlautende Abschrift: der Marquis v. Lawestine.“ Die Vorlesung dieses Aktienstückes machte nicht den geringsten Eindruck auf die Versammlung, die, nachdem sie noch einen Redner zu Gunsten des Herzogs v. Nemours angehört hatte, um 5 Uhr sich trennte.

Vom 5. Februar.

Haag, vom 5. Febr. Durch eine Verfügung vom 23. Januar hat der König die Errichtung einer Compagnie Hospital-Soldaten für den Felddienst befohlen, bei welcher Leute von 30—50 Jahren eintreten können. Sie können sich, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, bei dem Platz-Commandanten in Haag melden.

Hier ist folgende Proclamation erschienen: Der Bürgermeister und die Schöffen an die Einwohner der Stadt Brüssel. Mitbürger! Unsere Vertreter haben so eben unsere glorreiche Revolution consolidirt. Das Schicksal Belgiens ist festgestellt. Sr. K. Hoh. Ludwig Karl Philipp, Herzog von Nemours, ist zum Könige der Belgier erwählt worden. Sohn eines Bürger-Königs, der unser schönes Land vor fremder Invasion und vor blutigen Reactionen bewahrt hat, besitzt er unbestreitbare Ansprüche auf unsere Liebe, unsere Erkenntlichkeit. Mitbürger, unter dem Scepter eines Fürsten unserer Wahl, werden wir hinführo eine unabhängige und freie Nation sein. Es lebe das belgische Volk! Es lebe der König! Brüssel, den 3 Febr. 1831. Moupe, Bürgermeister.“

Went, vom 4. Febr. In dem Berichte, den der hiesige Militär-Gouverneur, Baron Duvivier, über die vorgestiegenen Ereignisse nach Brüssel gesendet hat, heißt es: „Die Hälfte der Gregoireschen Truppen ging nach dem Hotel des Civils-Gouverneurs, ein Theil nach dem Rathhause, und ungefähr 150 M. stellten sich vor meinen Bureaus auf. Sie begingen einige Ausschweifungen im Gouvernementshause und brach-

chen in die Bureaus des Gouverneurs ein; bald wurden jedoch meine Anordnungen ausgeführt. Die Pompiers zerstreuten durch einige Kanonenschüsse die Unruhestifter. Während der Zeit begab ich mich nach den Kasernen und stellte mich an die Spitze des 1. Bataillons Brüsseler Jäger; auch der übrige Theil dieses Corps folgte mir mit Begeisterung. Den Gen. v. Baughier sandte ich nach der Citadelle, damit er diese erst unter besondere Obhut stelle und alsdann mit einem Bataillon und zwei Stücken Geschütz von dort abgehe, um meine Bewegung zu unterstützen. Einige Gewehrschüsse beendigten das Gefecht. Hundert Mann haben ihre Waffen weggeworfen und sich ergeben. Andere haben sich zerstreut und in den Häusern versteckt. Endlich erhalte ich jetzt auch die Nachricht, daß Hr. Gregoire sich auf der Straße nach Brügge mit etwa 150 Mann auf der Flucht befindet. Ich habe zu seiner Verfolgung Befehl ertheilt. Einige Offiziere des Gregoire haben sich als Gefangene ergeben; unter ihnen befindet sich der Hauptmann de Vast, welcher so eben beim Civils-Gouverneur Eingeständnisse macht. Uebrigens habe ich den guten Geist der Garnison nur zu loben. Auch die Einwohner haben sich, mit wenigen Ausnahmen, gut betragen. Jetzt treffe ich Anordnungen, um die Straße von Saß zu recognosciren und den möglichen Märschen der Holländer zuvorzukommen.“

Ernst Gregoire und sein Gefolge ist gestern hier eingebracht und ins Gefängniß abgeführt worden. Den Capitän Vast, welcher am Kopf und am Bein starke Wunden erhalten hat, hat man nebst 40 Jägern nach der Citadelle gebracht. In Folge der vorgestiegenen Ereignisse haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Im Auftrage der provisor. Regierung ist Hr. van der Linden hier angelangt. Er hat den Einwohnern für ihre Vaterlandsliebe in einer Proclamation den Dank der Regierung zu erkennen gegeben. Der Dr. Gregoire ist übrigens ein geborner Brüsseler.

Vom 6. Februar.

Brüssel, vom 6. Febr. In seiner vorgestiegenen Sitzung beschloß der Congreß, der Würgergarde von Brüssel und den Einwohnern dieser Stadt, wegen ihres in den letzten Tagen bewiesenen musterhaften Betragens seinen Dank abzustatten, und diesen Beschluß durch Anschlagzettel bekannt zu machen. Hr. de Langhe, Deputirter der Provinz Ostflandern, reichte seinen

Abschied ein. Es wurde sodann eine, aus 10 Mitgliedern bestehende Deputation ernannt, welche nach Paris reisen soll, um dem Herzoge v. Nemours die Krone von Belgien anzubieten. Jede Provinz zählt ein Mitglied dieser Deputation. Hr. Oly, der erwählt worden war, lehnte die Mission ab, weil er, wie er sagte, es nicht wage, sich aus dem Lande zu entfernen, indem besondere Unfälle für die Stadt Antwerpen zu besorgen seyen. Die Versammlung ging nun zur fernern Berathung des Verfassungsgesetzes über, dessen 5., 6. und 7. Titel sie ohne lange Erörterung annahm.

Der hiesige Magistrat hat verordnet, daß zur Feier der geschehenen Königswahl der heutige Sonntag als ein außerordentlicher Festtag begangen werden soll. Am Vorabend und des Morgens sollen sämtliche Kirchenglocken das Fest einläuten; um 2 Uhr Nachmittags findet im großem Theater ein Schauspiel bei freiem Eintritt statt; 16,000 Brodte und eben soviel Viertelgulden am Gelde sollen an die Bedürftigen vertheilt werden: die Einwohner werden aufgefordert, Abends die Fronten ihrer Häuser zu erleuchten; schließlich soll an diesem Festtage nicht, wie gewöhnlich, die Bürger-Glocke Abends um 11 Uhr geläutet werden.

Ludwig Karl Philipp, Herzog v. Nemours, ist am 25. Okt. 1814 geboren, war also im Augenblick seiner Wahl für den Thron von Belgien 16 Jahre 3 Monate 9 Tage alt.

Dem Vernehmen nach, ist es 19 holl. Offiziere, die in Doornik gefangen waren, gelungen, in der vorgestrigen Nacht aus ihrem Gefängnisse zu entkommen.

Dem Vernehmen nach hat am 3. in Batservit zwischen den Holländern und den Belgiern ein Gefecht stattgefunden. (b.3.)

Madrid, vom 10. Januar.

Die Regierung scheint ihre Kriegsrüstungen beschleunigen zu wollen. So eben ist der Befehl ergangen, die sämtlichen Provinzialmilizen unmittelbar einzuberufen. Dieses Corps besteht aus 42 Bataillonen, jedes von 1000 M., die dazu bestimmt sind, den Dienst im Innern des Landes zu versehen. Von einem großen Theil dieser Bataillone sind indess nur die Stämme da, und es dürfte schwer sein, sie vollständig zu machen, da weder Verheirathete, noch die jungen Leute dazu gewählt werden dürfen, welche, als Conscripte, in das regelmäßige Heer eintreten müssen, und

in vielen Provinzen, namentlich in Murcia, fast alle junge unverheirathete Leute, welche ihre Zeit ausgedient, sich verheirathet haben, um einer neuen Aushebung zu entgehen. — Man spricht auch davon, die letzte Aushebung mobil zu machen, wozu man aber die Zeit abwarten muß, wo der Schatz besser mit Geld versehen sein wird, als jetzt: denn, sobald die jungen Conscripten in die Regimenter eingestellt sind, muß man sie auch bekleiden, bewaffnen und bezahlen, etwas, das bei den Provinzialmilizen nicht nöthig ist, indem für diese, ihrer ursprünglichen Einrichtung nach, ein, auf die Salz- und Wein-gegründeter Fonds da ist, der für ihre Bedürfnisse vollkommen hinreicht. Es haben bereits mehrere Staatsraths-Versammlungen stattgefunden, um die benötigten, und von dem König verlangten, 122 Mill. Reales (ungefähr 8 Mill. Thaler) zusammenzubringen; man hat Anfangs von einer Anleihe, später aber von einer Vermögenssteuer gesprochen, die sich auf alle Klassen der Nation erstrecken sollte. Was die erstere betrifft, so dürfte sie schwer zu bewerkstelligen sein; was die letztere angeht, so braucht man nur zu erwägen, wie schwer es schon jetzt wird, die gewöhnlichen Steuern einzutreiben. — Ueberdies wollen einige behaupten, daß die Regierung wegen der Geldmittel in der That nicht so sehr in Verlegenheit sei, als sie es zu sein scheint.

Man beschäftigt sich gegenwärtig sehr angestrichelt mit der Gründung eines Ministeriums des Innern, und sagt, daß der Graf Orléans, dem dies Portefeuille bestimmt ist, in Kurzem hier eintreffen werde.

Vom 18. Januar.

Eine Verordnung vom 5. Decbr., von dem Finanzminister gegengezeichnet, setzt, um allen Mißbräuchen in der Folge vorzubeugen, fest, wieviel, vom 1. Jan. 1831 an, von den Zollämtern für die Geltscheine der eingehenden Waaren gefordert werden solle. Es soll nämlich bei den Haupt-Zollämtern für jeden Schen nur ein Real (2 Sgr.), den für den Druck nicht gerechnet, entrichtet werden. Bei den Unter-Zollämtern wird nur ein halbes Real entrichtet. Die Ausgangscheine werden unentgeltlich verabsolgt.

Vom 25. Januar.

Den 25. d. M. ist die französische Fregatte Vletoire, wegen westlichen Sturms, in Charages na eingelaufen. Sie hat den Bey von Oron mit seinem ganzen Gefolge, 70 Männer, 32 Frau:

en und 68 Negerinnen am Bord. Der Bey hat 4 Kinder bei sich und will in Algier den Bey von Titery abholen, um mit demselben die Reise nach Frankreich anzutreten. (b.3.)

London, vom 28. Januar.

Vor einigen Tagen begann der Majestät, der neue Dampfwagen, seine Fahrten zwischen Liverpool und Manchester, die er sechs Mal in einem Tage machte, und folchergestalt eine Reise von 180 engl. (ungefähr 36 deutschen) Meilen vollendete. Das Gewicht der Güter, die er beförderte, betrug 142 Tonnen (284,000 Pfd.). An einem andern Tage machte er 120 engl. Meilen, mit einer ähnlichen Fracht. Es fahren gegenwärtig 10 von Hrn. Stephenson's Dampfwagen auf dieser Bahn. — Hrn. Gurney's Dampfwagen werden nächstens in allgemeinen Gebrauch kommen. Gegenwärtig sind bereits 3 nach Cheltenham abgegangen, um ihre Fahrten zwischen diesem Orte und Gloucester zu beginnen; späterhin werden andere zwischen Birmingham und Bristol fahren. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen und sie werden nächstens ihre Fahrten beginnen. Man wird nun sehen, welche die größten Vortheile erreichen, die auf Eisenbahnen, oder auf gewöhnlichen Chausseén fahrenden Wagen.

Unter der Anführung des Herzogs v. Wellington und des Sir Rob. Peel wird sich eine starke Opposition bilden, weshalb eine Auflösung des Parlaments zu erwarten steht.

Heute Morgen um 11 Uhr zog ein Haufe von 200 Menschen, größtentheils wie Seeleute gekleidet, aus der City nach Westminster, angeblich, um den Lords der Admiralität eine Bittschrift wegen Abstellung von Mißbräuchen zu überreichen. Da er sich auf dem Hinwege ruhig verhielt, hatte die Polizei keine außerordentlichen Maßregeln getroffen: auf dem Rückwege benahm er sich indeß ganz anders; vor jedem Bäckerladen in Long-Acre wurde still gehalten und gerufen: Brot oder Blut! So gelang es dem Haufen, sich an mehreren Orten Brot zu verschaffen. Die Polizei kam hinzu, mußte sich aber, da der Pöbel mit Messern bewaffnet war, zurückziehen. In der City zerstreute sich der Haufe.

Aller Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf Irland gerichtet, wo die Partheien auf das Wüthendste einander gegenüber stehen. Kürzlich war zu Dublin das Gerücht verbreitet, die Regierung werde, ungeachtet ihrer scheinbaren Strenge, den

Antislaverynisten in manchen Punkten nachgeben. Am 24. erschien Hr. O'Connell vor Gericht. Tausende von Menschen harrten seiner Ankunft, und als er in den Gerichtshof trat, war der Jubel und das Hurrahrausen wahrhaft betäubend. Gegen 1 Uhr Mittags erschienen die Herren Lawless, Dwyer, Redmond, Reynolds, Steel, Elosney und Barret als Beklagte, und gleich darauf auch O'Connell in Advokaten-Tracht mit Perücke und Mantel. Der Richter Jebb hielt eine lange Anrede an die Geschwornen, um die Gesetzmäßigkeit der Verhaftung der oben angegebenen Personen zu erörtern. Am folgenden Tage wurde O'Connell nebst den übrigen Inculperten in Anklagestand versetzt. Als O'Connell nach Hause ging, wurde er abermals von mehreren tausend Menschen mit dem lauteften Enthusiasmus verfolgt. Merkwürdig ist, daß Hr. Sheil, als k. Advokat, gegen O'Connell auftrat. Auf Befehl der Regierung sind auch die Eigenthümer und Herausgeber einer Dubliner Zeitung verhaftet worden. Am 25. war eine große Versammlung der Dubliner Bürger in der hibernischen Arena. Hr. H. Grattan führte den Vorsitz. Die Herren O'Connell und O'Gorman Mahon hielten Vreden. Vor einigen Tagen wurde der Marq. v. Anglesea zu Dublin, als er in Begleitung eines seiner jüngern Söhne aus dem Schlosse nach der Stadt ritt, von dem Pöbel laut ausgezittelt. Er kehrte sich nicht daran und setzte seinen Spazierritt bis nach der Parlamentsstraße fort, wo Roth nach ihm geworfen wurde. Der Lord mußte stillhalten, weil seinem Pferde ein Stein an den Hals geschleudert worden war.

Die Wache trat unter die Waffen; doch so lang es dem Marquis, das Schloß unversehrt wieder zu erreichen.

Bewaffnete Vanden haben im Innern Irlands wieder mehrere Mordthaten verübt; unter andern ist der Mieths-Einnehmer des Lords Gort bei der Ausübung seiner Funktionen umgebracht worden.

Vor einiger Zeit kam ein Pächter zu dem Grafen Fitzwilliam und beklagte sich, daß ein seiner Weizenfelder, in der Nähe eines gewissen Gehölzes, wo im Winter häufig Parforcejagden gehalten worden wären, bedeutend gelitten habe, und der junge Weizen so zertreten und zerstampft worden sei, daß er an mehreren Stellen wahrscheintlich gar nichts erndten werde. Der Lord erwiederte ihm hierauf, er erinnere sich, daß er auf

diesem Felde häufig gejagt habe, und fügte hinzu daß, wenn der Pächter ihm den Betrag des Schadens angeben könne, er ihm denselben ersetzen wolle. Der Pächter sagte hierauf, er habe dies von dem Wohlwollen des Lords erwartet, deshalb einen Freund gebeten, ihm bei der Abschätzung behülflich zu sein, und sie wären der Meinung, daß 50 Pfd. Sterling nicht zu viel sein würde. Der Graf gab dem Manne sogleich das Geld. Als die Erndtzeit indeß herankam, richtete sich der Weizen auf, und gerade da, wo das Feld am meisten zertreten worden war, stand das Korn am dicksten und üppigsten. Der Pächter ging nun abermals zum Grafen und sagte, als er hereintrat: „ich komme, Mylord, wegen des Weizenfeldes.“ So? sagte der Graf, der sich sogleich des Unstandes wieder erinnerte: habe ich euch etwa nicht hinlänglichen Schadenersatz gegeben? „O ja, Mylord: ich habe aber gefunden, daß ich gar nichts eingebüßt habe, denn das Korn steht gerade da am besten, wo die Pferde das Land am meisten betreten haben, und

so bringe ich Ihnen denn Ihre 50 Pfd. wieder.“ Ja! sagte der ehrwürdige Graf: so habe ich es gern, so sollte ein Mann zum andern reden. Er ließ sich hierauf in ein Gespräch mit dem Pächter ein, befragte ihn über seine Familie, wieviel Kinder er habe u. s. w., ging dann in ein anstoßendes Zimmer und kam mit einer Anweisung auf 100 Pfd. zurück, die er dem Pächter gab. „Hier, mein Freund, sagte er, „nehmt das, und wenn Euer ältester Sohn großjährig wird, so geht es ihm und sagt ihm dabei, wie ihr das zu gekommen seid.“ (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Aus Bremen wird unter dem 25. Januar gemeldet: „Vor acht Tagen ist das Erkenntniß des Obergerichts von Lübeck dahier in Prozeßsachen der berühmten Giftmischerin Gottfried angekommen. Die Todesstrafe oder Hinrichtung, welche über sie verhängt ist, soll, wie die Rede ist, in 14 Tagen auf der Werder: Wiese stattfinden.“ (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die aus der Stadt Arensburg gebürtige Wittve Catharina Charlotte Hernelius, geborne Wahl, hieselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 20. März 1832, bei Uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Vermahnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 3

Dorpat, Rathhaus, am 6. Februar 1831.

Im Namen und von wegen E. E. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober- Sect. Zimmerberg.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Nivländischen Gouvernements-Regierung vom

13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publicken Gütern, publicken und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gebalten, nebst den Beiträgen des Dörpt. Werroschen Kreises zu den Jahres-Gage-Zulagen für den Dörptischen Herrn Landrichter, den Dörptischen Herrn Ordnungsrichter und Werroschen Herrn Ordnungsrichter, imgleichen zu den Translationskosten für das Dörptische Ordnungsgericht, und zwar vom Letztlichen Distrikte zu Riga auf dem Ritterhause und vom Ebnischen Distrikte in Dorpat an den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. 1

Riga-Ritterhaus, den 29. Januar 1831.

In fidem

G. v. Hartwig, Ritt.-Sect.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. Februar d. J. und den nächstfolgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Neu-

beln und andere Hausgeräthschaften, desgleichen auch eine Menge gebundener und ungebundener Bücher medicinischen und philosophischen Inhalts, meist neuerer Werke, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Affignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Bücher ist in der Voiteigerichtlichen Kanzlei täglich Vormittags zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, den 6. Februar 1831.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät die Frau Landgerichts-Assessorin Johanna von Staden, geborne von Gummern, genannt von Lindentörn, in ehelicher Affianz, auf das im Riga-Wolmarschen Kreise und Allendorfschen Kirchspiele belegene Gut Dreißhof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaiger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 29. Januar 1831.

Der hwl. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirectorium:

E. v. Transehe, Oberdirector.  
Stövern, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

In Gemäßheit Beschlusses der General-Versammlung hwl. Brandweinslieferanten vom 26. Januar d. J., fordert die Komitat Diejenigen, welche mit der auf ihren Antheil fallenden Kron-Brandweins-Lieferung pro Anno 1832, nach der Stadt Porschow reparirt sein, und sothane Brandweinslieferung statt nach Narva, dorthin machen wollen, desmittelst auch solches bis zum 1. März d. J. der Komitat anzuzeigen. 2

Dorpat, den 6. Februar 1831.

Gr. Staackelberg.

Unterzeichneter hat die Ehre, diejenigen respectiven Herren Brandweinslieferanten, die ihr reparirtes Quantum vor dem 1. Januar 1831 sub Nr. 1 bis inclusive Nr. 50 in Narva gestellt haben, hiedurch zu benachrichtigen, daß die, ihnen dafür zustehenden Gelder beim Herrn F. W. Wegener in Dorpat zum 10. Februar bereit sein werden. 1

St. Petersburg, den 23. Januar 1831.

Carl v. Küster.

Da ich gesonnen bin, Dorpat ganz zu verlassen, so ersuche ich Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, selbige binnen 8 Tagen a dato bei der Kaiserl. Polizei-Behörde geltend zu machen. 1

J. E. Wilsfeldt.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und gegenwärtig im Hause des Herrn Velttermanns Kraack, gegenüber dem Herrn Uhrmacher Nech, wohne. 2

Knopfmachermeister E. Buttler.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich noch bis zum 1. März hier bleibe, und Bestellungen von allen Arten Pestschaften übernehme, und gegenwärtig in der Stadt London Nr. 8 wohne. 2

Graveur E. Damiér.

### Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, eine bedeutende Quantität Roggen und Gerste unter sehr annehmbaren Bedingungen zu kaufen, so ersuche ich die resp. Herren Gutsbesitzer, die hierauf reflectiren, sich baldigst bei mir gefälligst zu melden. 2

H. D. Brock.

### Gestohlen.

Am Freitage oder Sonntabend ist aus dem Hause der Mad. Wesser am Meerk aus der mittleren Etage ein gebrauchter schwarz sammetener Mantel, mit laugem Kragen, entwendet worden. Wer hierüber in dem genannten Hause gewisse Nachricht erteilen kann, erhält 5 Rbl. B. zur Belohnung. 3

### Verloren.

Auf dem Wege von dem Hôtel de London nach der Handlung des Herrn Wegener u. s. w., sind mir 6 Ducaten, in Papier eingewickelt, am 30. Januar d. J. verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder verspreche ich eine angemessene Belohnung. 2

F. R. Schramm.

### Gegenwärtige Preise.

Nach Qualität Weizen 9, 25, à 9 R.	} das Mi- große Gerste . 3, 50, à 3. 25 — gasche Land-Gerste . 3, 25, à 3 — Loof. Hafer . . . 2, 10, à 2 —
dito Roggen 5, 20, à 5 —	
dito Gerste . 3, 50, à 3. 25 —	
Land-Gerste . 3, 25, à 3 —	
Hafer . . . 2, 10, à 2 —	

Kornbrandwein ½ Brand in Silber 27 Rbl. pr. Faß.

Obige konstante Preise zeigt an und es empfiehlt sich ergebenst

N. E. Stebe, bereid. Stadt-Mackler.

Reval, den 31. Januar 1831.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

13.



Sonnabend, den 14. Februar 1831.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 4. Februar.

Der Oberbefehlshaber der activen Armee hat, nach Empfang des Allerhöchsten Befehles Seiner Kaiserlichen Majestät: in das Königreich Polen einzurücken, und mit Hülfe der Waffen daselbst, die von den Empörern unterbrochene Ruhe und Stille wieder herzustellen, einen allerunterthänigsten Bericht über seine ersten Operationen, an Seine Kaiserliche Majestät eingesandt, welchen wir hier zur öffentlichen Kunde mittheilen.

V e r l a u f.

des Oberbefehlshabers der activen Armee, vom 27. Januar, aus dem Hauptquartier in Wyssor Komassewetz.

Von den, zur Bekämpfung der Auführer bestimmten Truppen sammelten sich am 20. Januar, an den westlichen Gränzen des Reiches, folgende Korps: das 1ste und 6te Infanterie-Korps, das Grenadier-Korps, das 3te und 4te Reserve-Kavallerie-Korps und das Garde-Detachement, in Allem 106 Bataillone Infanterie, 135 Eskadronen Cavallerie nebst einer Artillerie aus 396 Kanonen bestehend, und endlich 12 Kosakenregimenter. — Die übrigen zur activen Armee gehörigen Truppen sind noch im Anmarsche und verfolgen ihre Bestimmung.

In der Absicht, die Vortheile der Gegend zu benutzen, um durch gleichzeitige Occupation eines ausgedehnten Terrains, so viel wie möglich,

die künftige Verproviantirung der Armee, im Königreiche Polen selbst zu sichern, habe ich, in Gemäßheit des Allerhöchsten Willens Ewr. Kaiserlichen Majestät, beschlossen, unverzüglich die Kriegsoperationen zu eröffnen, und mit vereinigten Kräften in das Königreich Polen einzurücken. Diese Bewegung ist an verschiedenen Punkten bewerkstelligt und so vertheilt worden, daß immer 80,000 Mann, im Verlaufe von 20 Stunden, zusammengezogen werden und einen entscheidenden Schlag auf die Empörer führen können: wosern sie es wagen sollten, ein Treffen anzunehmen.

Am 24. Jan. betraten das Königreich Polen, bei Kowno, das Korps des Generals Fürsten Schaschowskoi, in einigen Echelons bestehend aus 18 Grenadier-Bataillonen, ferner 4 Eskadronen Cavallerie, 60 Kanonen Artillerie und einem Kosakenregiment, die Richtung auf der Chaussee nach Kalwaria und weiter nach Augustowo nehmend. Unweit Grodno, bei Dombrowo, passirte der Generalmajor Wanderskierna mit 5 Bat. Inf., 2 Eskadronen Cavallerie, 12 Kanonen Artillerie und einem Kosakenreg. die Gränze, und schlug den Nichtweg nach Augustowo ein. Der General-Adjutant Baron Geismar, der mit 24 Eskadronen Cavallerie, 14 Kanonen Artillerie und 2 Kosakenregimenten bei Blodow überging, marschirte auf die Stadt Sedletz, der Generals

Lieutenant Baron Kreuz, der mit 24 Eskadronen, 24 Kanonen Artillerie und einem Kosakenregimente die Gränze passirte, auf Lublin los. Ein kleines Detaschement endlich, unter dem Befehle des Obrist Anrep, aus einem Kosakenregimente und einer Division Uthmanen bestehend, nahm über Brest Litowski die Direktion nach Sedletz. Dieses Detaschement ist bestimmt, durch Partheien die Operationen des General Adjutanten Weismar mit der Haupt Armee zu verbinden, die am folgenden Tage, den 25. Januar, die Gränze passirte, und zwar: das Korps des Generals Grafen Pahlen, von 21 Bataillonen Infanterie, 16 Eskadronen Cavallerie, 72 Kanonen Artillerie und 2 Kosakenregimentern, an zwei Punkten bei Tikotschina und Scholsti, auf dem Wege nach Samody und weiter nach Mubli; — das Korps des Generals Baron Rosen von 26 Bataillonen Infanterie, 24 Eskadronen Cavallerie, 120 Kanonen Artillerie und 2 Kosakenregimentern, an zwei Punkten bei Surash und Piontkowa, über Sokoli nach Wjssokomasowez. Mit diesem Korps folgte das Hauptquartier der Armee nebst seinem Konvol, aus einem Bataillon Infanterie, einer Eskadron Cavallerie und einem Kosakenregiment bestehend. — Das Korps des Generals Grafen Witt mit 4 Bataillonen Infanterie, 48 Eskadronen Cavallerie und 48 Kanonen Artillerie, das bei Zechanowez und Oranno hinüberging, marschirte nach Murr und Osterbyn, und zulezt die Reserve der Armee, von 22 Bataillonen Infanterie, 12 Eskadronen Cavallerie und 36 Kanonen Artillerie, unter dem Kommando Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, am 25. und 26. über Surash nach Sokoli.

Sowohl bin ich selbst Augenzeuge davon gewesen, als auch ersehe ich es aus den Berichten der Generale: Schachowskoi, Graf Pahlen, Baron Rosen, Graf Witt und Generalmajor Manderstierna, daß bei dem Einmarsche unserer Truppen in die Grenzen des Königreiches Polen, die Einwohner sie überall mit Freuden bewillkommen; ihnen mit Salz und Brod, die Geislichkeit aber mit dem Kreuze in den Händen entgegenkommen. Sie bieten den Truppen alle Verproviantirung dar, allein man schafft sie sich theils durch Ankauf an, zum Theil requirirt man sie gegen Zahlungsscheine, so daß zwischen den Einwohnern und den Truppen ein gegenseitiges Vertrauen entsteht, welches wahrscheinlich noch mehr und mehr wachsen wird.

Truppen der Meuterer haben sich noch nirgends in bedeutender Anzahl blicken lassen, mit Ausnahme kleiner, unbedeutender Partheien, von denen acht Offiziere und einige Soldaten in unsere Gefangenenschaft gerietzen.

Die Hauptmacht der Rebellen concentrirt sich, nach allen den letzten Nachrichten, bei Kauschyna, Jadowo, Serozl und Pultusk, und hat ihre Avantgarde in Sedletz und Ostrolenka.

Zum Schlusse meines allerunterthänigsten Berichtes an Ew. Kaiserliche Majestät, muß ich hinzufügen, daß die mir anvertraute Armee, diesen sehr beschwerlichen Marsch, während der letzten fünf Tage durch tiefen Schnee, mit der ihr eigenen Müßigkeit und in dem festen Vertrauen zurückgelegt, daß Nichts den sie gekrönten Waischen Ew. Kaiserlichen Majestät widerstehen kann."

Hiezu hat der Oberbefehlshaber ausführliche Rapporte der einzelnen Befehlshaber der Truppen, die in das Königreich Polen eingerückt sind, beigefügt, aus denen gleichfalls Auszüge hier mitgetheilt werden.

#### A u s z ü g e

aus den Berichten der einzelnen Befehlshaber der in das Königreich Polen eingerückten Truppen.

(Beigelegt dem allerunterthänigsten Rapporte des Oberbefehlshabers der activen Armee, vom 27sten Januar.)

1) Aus dem Berichte des Generals von der Infanterie, Fürsten Schachowskoi, vom 24. Januar.

Bei seinem Einrücken in das Königreich, auf keinen Widerstand gestoßen und nirgends bewaffnete Einwohner bemerkt; im Gegentheil, im Dorfe Alexottna von der Ortsobrigkeit, so wie von dem Befehlshaber der Veteranen empfangen. Derselbe Empfang wurde den Truppen im Dorfe Goblewo zu Theil, wo die Geislichkeit sie mit Glockengeläute begrüßte.

2) Aus dem Rapporte des Generalmajors Manderstierna, vom 24. Januar.

Seine Schwelung nach Augustowo geschah so unbemerkt und glücklich, daß die Einwohner des Ortes und in der Umgegend, selbige erst zwei Stunden vor seinem Einmarsche in die Stadt erfuhren und nicht so viele Zeit hatten, die am Wege errichteten Signalsäulen anzusehen.

Als er sich Augustowo näherte, fertigte er den Obristleutnant Sitnikow, und seinen Adjutanten mit 23 Kosaken ab, um den Willen Sei-



ner Majestät des Kaisers und die Proklamationen des Oberbefehlshabers bekannt zu machen. Die Einwohner und die Veteranen nahmen sie mit Enthusiasmus und mit Ausrufungen auf, durch welche sie ihre Unterwürfigkeit vor der gesegneten Macht bezeugten. Alle Beamte und Scharen der Einwohner kamen mit Brod und Salz aus der Stadt und begleiteten in dieselbe die Truppen mit freudigem Hurrahgeschrei.

Die Stadt Suwalki ließ er auffordern, die Waffen abzuliefern, die dort versammelten Rekruten zu entlassen und überhaupt, in Uebereinstimmung mit dem im Manifeste ausgedrückten Willen Seiner Majestät des Kaisers, die Ordnung in der Verwaltung wieder herzustellen.

Die Patrouillen bringen, ohne Unterlaß, von allen Seiten eine Menage Führen mit Proviant ein, der dazu bestimmt war, die Magazine in Augustowo und Lomsa zu füllen.

Nach den von ihnen erhaltenen Nachrichten befinden sich in Lomsa keine Truppen, wohl aber große Magazine mit Vorräthen.

3) Aus dem Rapporte des General-Adjutanten Grafen Pahlen, vom 25. Januar.

Der Einmarsch in das Königreich Polen geschah ohne den mindesten Widerstand. Die Einwohner empfingen unsere Truppen freudfertig und waren auf ihre Ankunft schon vorbereitet, wiewohl sie dieselben erst einige Tage später erwarteten. Einige der sogenannten Akademiker waren verschiedentlich nach Warschau gekommen, hatten aber keinen Einfluß auf die Gemüther der Einwohner ausgeübt, die überhaupt allen verbrecherischen Anschlägen fremd zu sein schienen.

Die Detaschements des Korps des Grafen Pahlen haben bereits die Stadt Lomsa besetzt.

4) Aus dem Rapport des Generals von der Kavallerie, Grafen Witte, vom 25. Januar.

Diesen Morgen um 5 Uhr passirte die Hauptmacht des ihm anvertrauten Korps die Grenze bei Zechanowez. Die Einwohner des Fleckens Neu Zechanowez, auf Polnischem Boden, wollten zuerst den Uebergang über die Brücke verhindern; nach einigen Unterhandlungen aber, öffneten sie selbst die Thore, brachten auf die erste Forderung des Generals sogleich ihre vorräthigen Waffen, steckten die abgenommenen Wappen wieder auf und richteten die frühere Ordnung der Verwaltung im Namen Seiner Kaiserlichen Majestät ein.

Bei dem weitem Fortrücken empfingen die

Einwohner unsere Truppen überall mit der größten Freude und Geschäftigkeit, und erklärten: man befreie sie von dem Joch ihrer jetzigen Regierung. Auch lieferten sie alle bei ihnen befindlichen Piken und andere Waffen den Truppen aus. Der General nahm sein Korpsquartier in Murr, dessen Einwohner ihn mit einer weißen Fahne mit Brod und Salz empfingen, und versicherten, sie seien, nach den Proklamationen, die sie gelesen, völlig beruhigt.

Der Chef der Avantgarde des ihm anvertrauten Korps, Generalmajor Baron Sacken, der im Lager bei Sterdyn steht, ist gleichfalls überall von den Einwohnern aufs Freudigste empfangen worden. Wo er durchzog, hat man das Russische Wappen überall wieder aufgerichtet und die weißen Kokarden abgeschafft. Nirgends ist unter den Einwohnern ein Enthusiasmus für ihre ungerechte Sache bemerkt worden; die Unordnungen und die drückenden Requisitionen der provisorischen Regierung haben diese Aufwallung abgekühlt, und diejenigen, welche zu Anfang des Aufstands dieselbe nähren mochten, erfüllen gerade im Gegentheile jetzt alle Requisitionen mit der größten Bereitwilligkeit. — Der Otkonom des Gutsbesizers Kobyljanski in Lasowo hat dem General Sacken erklärt, er habe von seinem Herrn, der in der Gegend von Wetrowo wohnt, Befehl, alle Forderungen unserer Truppen zu erfüllen; und der Guts-Verwalter des Joseph Krassinski hat um die Erlaubniß, die Soldaten der Avantgarde mit einer Nation Branntwein bewirthen zu dürfen. In der Umgegend sind ansehnliche Proviantvorräthe vorzufinden worden.

(St. Petgr. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 7. Februar.

Er. k. Hoh. der Großherzog von Hessen hat seinen Sohn, den Erbgroßherzog, in den Staatsrath eintreten lassen, sodann die, bisher besonders ernannten, Mitglieder dieser Stelle bis zu Ende des Jahres 1831 in ihrer Funktion bestätigt, und zugleich, für denselben Zeitraum, den Geheimen Rath und zweiten Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts, Freiherrn v. Gundersrode, so wie den Geh. Regierungsrath v. Grolman, zu den Sitzungen berufen.

Die großherzogl. badische Regierung hat einen Commissär nach St. Blasien abgeschickt, um in der dortigen v. Eichthalschen Gewehrfabrik die noch vorräthigen 3000 Gewehre anzukaufen. Für die Ergänzung der Cavallerie bis

zu zwei Drittel des Kriegesfußes ist ein bedeutender Pferdetransport angelangt. — Hr. v. Rotteck ist von vier Bezirken im Großherzogthum Baden zum Deputirten gewählt worden. — Nach einer großherzogl. badenschen Verordnung sollen künftig alle Gegenstände, welche bei der Ein- und Ausfuhr keinem Zollbetrag von wenigstens 3 Kreuzern unterworfen sind, zollfrei gelassen werden.

Frankfurter Blätter melden aus den Niederlanden: Unter so vielen Tugenden von Tapferkeit und Vaterlandsliebe des holländ. Militärs während der letzten belgischen Revolution, verdient wohl folgende Begebenheit einen Platz in der Tagsgeschichte. Zehn holländische Offiziere waren in einer der belgischen Festungen, wie so viele andere, die ist noch in trauriger Gefangenschaft schmacheten, ein Opfer des Verraths und der Treulosigkeit ihrer belg. Kameraden geworden. Doch fanden sie im letzten Augenblick noch Gelegenheit zur Flucht und erreichten, nach unzähligen Gefahren und Mühseligkeiten, glücklich die Provinz Zeeland, aber gerade zu der Zeit, wo das sogenannte holländische Plandern von den Belgiern angegriffen wurde und von fast allen Verteidigern entblößt war. Sie ergriffen sogleich die Waffen, noch dreißig Männer gestellten sich zu ihnen, und diese kleine Schaar brachte die Sache zum Stehen. Ihr Beispiel hob den Muth Anderer, der Feind ward vertrieben, später erschien noch militärische Hülfe und der Besitz des linken Scheldensfers war für Holland gesichert. Aber sehr theuer war der Sieg erkauft: von den 34 heldenmüthigen Offizieren waren neun als Opfer ihrer Vaterlandsliebe gefallen; der zehnte, weit unglücklicher, wurde mit Wunden bedeckt, wovon eine am Kopf, die ihn des Bewußtseins seiner schönen That beraubte.

Vom 11. Februar.

Man meldet aus Frankfurt vom 6. Febr.: Vorgestern sind französl. Commissäre hier eingetroffen, um Waffen von franz. Kaliber aufzukaufen. Ein hiesiges Haus, welches 10,000 solcher Gewehre hatte, die bisher das Stück zu 1 G. 45 kr. feilgeboten wurden, hat dieselben das Stück zu 8 G. verkauft und somit einen Gewinn von 55,000 G. gemacht. Auch in Branneien wurden große Aufläufe gemacht, und die Vorräthe zum dreifachen Ankaufspreise realisiert. Die Führer, welche aus und über Neß und Frankreich kommen, sind mit Zeugnissen versehen, daß eine dreitägige Verspätung durch den Ge-

brauch ihrer Pferde zum Vorspann an Kriegsmaterialien gegen die Grenze, entstanden ist. Alle Straßen Frankreichs sind, nach Aussage der Reisenden, mit Truppen angefüllt. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 1. Februar.

In Luzern und in mehreren Gemeinden der Oberämter Hochdorf und Sursee sind am 26. und 27. Versammlungen wegen Annahme oder Verwerfung der neuen Verfassung gehalten und das Letztere ist beschlossen worden. Als Hauptgrund giebt man folgende Hauptmangel an: 1) Seien die Oberamtellen in dieser neuen Verfassung nicht aufgehoben; das Volk aber wolle nichts mehr von Landvögten wissen; 2) sei die Besoldung der Rathsherren nicht einmal angegeben; 3) verlange das souveräne Volk, auch sein Ja oder Nein zu den organischen Gesetzen zu sagen. 4) Solten die Bürger und die Einsassen der Städte ihre Rathsherren nicht zusammen, sondern jeder Theil für sich zu wählen haben. 5) Sei die Pressefreiheit gar zu unbeschränkt eingeräumt; das Volk hingegen wolle Religion und gute Sitten gegen den Mißbrauch der Presse geschützt wissen.

Man besorgt in Basel aufs Neue Angriffe von den Rebellen; es scheint, daß sie im Canton Zürich Theilnehmer gefunden haben. An der Befestigung der Stadt arbeiten täglich etwa 100 Mann. Im Militärwesen herrscht durch alle Cantone der Schweiz ein reger, thätiger Sinn, und die Rüstungen werden eifrig betrieben. Je der Canton scheint den andern überbieten zu wollen. Das Sanitätswesen wird bestellt. Der Canton Zürich könnte allein ein Aufgebot inner halb 48 Stunden von gegen 10000 Mann vollständig gerüstet und gut exercirt aufstellen. Nach diesem Verhältnis betrüge das eigenthümliche Heer ungefähr 90,000 Mann, ohne die Landwehr, mit welcher man sich auch beschäftigt. Die Züricher Studirenden, und die meisten, welche noch nicht dienstpflchtig sind, bilden eine Freischaar, welche sich täglich in den Waffen übt. Die Schweiz wird Gott für den Frieden danken, aber, wenn es anders beschlossen sein sollte, besser als früher ihre Grenzen zu schützen wissen.

Vom 3. Februar.

Aus Basel meldet man vom 31. Januar: Unsere Stadt ist aufs Neue in eine ernste Lage gekommen. Die Appellation Gutzwillers an alle Eidgenossen und die darin verbreiteten Lügen haben das Volk am Zürichsee und in dem kathol. Theile des Morgaus dergestalt gegen uns erbittert, daß sie, im Wahne, wir hätten unsre

Landvolk unterdrückt und mißhandelt, ernstlich an einem Kreuzzug gegen Basel arbeiten. Ein Aufruf von uns an die Eidgenossen aller Kantone, der durch mehrere hiesige achtbare Männer verbreitet worden ist, findet hin und wieder wenig Eingang, weil Lüge und Schlechtigkeit die Oberhand behaupten. Wozu soll es in unserer unglücklichen Schweiz noch führen, wenn alle Bande gelöst, alle wahre Freiheit und alles Recht darniedergetreten und Herrschaft und Gewalt von einem Pöbelhaufen geübt werden will? Wie es auch immer kommen mag, so bleiben wir fest bei dem, was wir in unserm Aufrufe vom 27. Jan. sagen: von der Erfüllung unserer Pflicht nicht abzugehen, und uns in Gottes Willen zu ergeben. Die Tagesagung, die, bei aufrichtigem Willen, für Ruhe, Ordnung und Geseßlichkeit den uns drohenden Ueberfall abwenden könnte, schweigt bis jetzt über ein solches heillofes Beginnen, und verlangt nur von uns Einstellung der militärischen Rüstungen. Wie aber können wir das, wenn Horden von Schlichtgesinnten gegen uns ziehen und uns zu Grunde richten wollen? Nicht gegen unsern Kanton, sondern nur gegen diese sind wir gerüstet. Der Treue des Mehrtheils unserer Landgemeinden sind wir versichert, denn 40 derselben haben uns versprochen, im Falle eines Ueberfalls von Außen, mit Landwehr und Landsturm uns brüderlich beizustehen, und der wackere Oberst Frey giebt uns die Versicherung, er werde, auf den ersten Wink, mit 1500 Mann, auf die er zählen könne, das Land herunterkommen. 300 Mann arbeiten seit 4 Tagen an unsern Wällen, Thoren und Mauern. Man rüstet furchtbarer als je, und es herrscht aufs Neue ein Geist in unserer sämtlichen Einwohnerschaft, für unser gutes Recht um so freudiger jetzt — oder vereint mit dem größten Theile des Landes — zu siegen oder zu fallen. Wir wollen Freiheit und nicht Sansculottismus, Geseßlichkeit und nicht Anarchie. In diesem Kampfe leuchtet Basel den Eidgenossen vor und weh! ihnen, wenn sein Beispiel nicht geachtet wird. Im äußersten Falle bleibt uns nichts anders übrig, als eine einstweilige Trennung von einem Lande, wo Pöbelhaufen die Regierungen einschüchtern, oder — das Land der ewigen Freiheit. Der Rath beschäftigt sich mit einer Amnestie, von der nur 4 Haupträdelsführer der Insurrektion ausgenommen werden sollen.

(b.2.)

Aus den Niederlanden, vom 3. Februar.

Brüssel, vom 3. Februar. Die vorgestrige Congreß-Sitzung begann mit der Verathung über die Protestation gegen das Londoner Conferenz-Protokoll vom 20. Januar. Das auf den Tribünen befindliche Publikum wurde aber ungeduldig und rief: „das Staats-Oberhaupt! das Staats-Oberhaupt!“ Der Präsident hielt eine Anrede und nannte diejenigen Ignoranten, die nicht einmal wüßten, daß man erst die eigene Unabhängigkeit sichern müsse, ehe man zur Wahl des Staats-Oberhauptes schreiten könne. Er drohte damit, die Tribünen räumen zu lassen, und die Ruhe wurde für den Augenblick wieder hergestellt. Als jedoch der Lärm von neuem anfing, befahl der Präsident dem Wachtposten der Bürgergarde, die Tribünen zu besetzen und die Unruhigen sofort hinauszubringen. Mehrere Amendements wurden darauf für den Protestations-Entwurf in Vorschlag gebracht, jedoch sämtlich verworfen; die Protestation selbst wurde mit geringer Abänderung von 163 gegen 9 Stimmen angenommen. Bei der fortgesetzten Diskussion über die Wahl des Staats-Oberhauptes ließen sich die Herren Claus, v. Nobaux und A. Gensdebien für den Herzog von Nemours, und die Herren H. v. Brouckere und v. Moorteghem für den Herzog von Leuchtenberg vernehmen. Hr. H. v. Brouckere erklärte inzwischen, daß, falls die Majorität für den Herzog v. Nemours sich entscheiden sollte, er sich ihr anreihen würde, um sie dadurch noch imposanter zu machen. Die Sitzung wurde um 5½ Uhr aufgehoben.

Am 31. Jan. Abends riß das Volk zwei französische Fahnen herab, die in der vergangenen Nacht an dem vor dem National-Palasse gepflanzten Baume aufgehängt worden waren. Man hörte dabei den Ruf: „Es lebe die Unabhängigkeit! nieder mit den fremden Farben!“ Mehrere Individuen, die auf den Straßen mit Oranger-Kotarden gesehen wurden, sind festgenommen worden; andere, die in den Kaffeehäusern aufreizende Schriften vertheilen wollten, wurden insultirt.

Vom 4. Februar.

Vorgestern haben ernsthafte Unruhen in Oheim stattgefunden. Zwischen den Patrioten und den Orangisten kam es zu einer förmlichen Schlacht. Der Gen. Duvivier an der Spitze der Patrioten hat den Sieg davon getragen. An der Spitze der Gegner stand der Oberst Ernst Gregoire,

der mit einem Bataillon in das Brügger Thor eingedrungen war, und sich zum Gouverneur mit der Aufforderung begab, daß er entweder seine Stelle niederlegen, oder den Prinzen von Oranien proklamiren solle. Der Gouverneur weigerte sich, dies zu thun. Es kam bald zum Kampf und nach einem halbstündigen Gefecht waren die Orangisten aus dem Felde geschlagen; 5 davon sind geblieben. Die Bürger liefen von allen Seiten bewaffnet herzu, allein ihre Hülfe war nicht nöthig, da die Truppen (die Feuerleute und Jäger) bereits gesiegt hatten. Von diesen ist ein Mann umgekommen. — Die provisor. Regierung hat in Folge dieses Ereignisses gestern eine Proklamation erlassen, in welcher sie den Uhdant des Grégoire schildert und anzeigt, daß die Strafe dem Verbrechen bald auf dem Fuße folgen werde.

Ohent, vom 1. Februar. Ein Schreiben aus London meldet, die Londoner Konferenz habe durch einen am 27. Januar abgegangenen außerordentlichen Courier der provisorischen Regierung Belgiens angezeigt, daß Belgien nie mit Frankreich vereinigt werden würde. (b.3.)

Madrid, vom 24. Januar.

Seit einigen Tagen ist von einer großen Reform unter den k. Haustruppen die Rede. Die Leibgarde zu Pferde soll auf 2 Schwadronen herabgesetzt und die k. Garde zu Fuß ebenfalls vermindert werden, um die Linientruppen zu verstärken. Dieser militärischen Reform soll sich eine andere anschließen, welche den Hofstaat selbst betreffen soll; da der Schatz sehr in Noth ist, so scheint man das Bedürfniß zu empfinden, so wenig bezahlte Stellen, als möglich, am Hofe zu haben, und die übrigen nur als Ehrenstellen zu behandeln.

Hr. v. Harcourt fuhr gestern in einer prachtvollen Equipage an den Hof. Die Bedienten trugen die Nationalfahnen an den Hüften. Während er sich im Pallaste befand, verbreiteten Leute unter der Menge das Gerücht von seiner Abreise, während andere versicherten, daß sich in Barcelona eine Regenschast für Heinrich V. bildet. Auf der Rückfahrt nach seinem Hotel wurde der Wagen des Gesandten beschimpft; die Bedienten antworteten indeß nur durch Bewegungen der Verachtung auf den Anß des Pöbels. Wahrscheinlich wird der Gesandte Genugthuung für diese Beleidigung fordern.

Bei den großen Vorkehrungen, die man gegenwärtig trifft, spricht man auch von der Ver-

einigung eines portugiesischen und spanischen Heeres. Die Meinung des Generals Castanosa, der sich ganz entschieden für den Frieden ausgesprochen, hat nicht durchbringen können. Man erzählt von einem Heere von 100,000 Mann, das nach der Gränze marschiren soll; ein Corps von 30,000 Mann soll ein Reservelager bei Alcala bilden. Gewiß ist es, daß die Cuirassiere und die Uhlanen der Garde unverzüglich nach der Gränze, in der Gegend von Perpignan, aufbrechen werden, und ein Infanterieregiment, ebenfalls von der Garde, ist nach der Gegend von Bayonne bestimmt.

Vom 27. Januar.

Die Verlängerung des Aufenthalts des Hrn. Lamb in Lissabon verursacht hier große Unruhe. Man spricht von einer bevorstehenden Landung englischer Truppen in Portugal. Seit der Ankunft jenes Diplomaten in der Hauptstadt von Portugal, scheint man sich hier mehr das Anssehen zu geben, als könne eine Coalition zu Stande kommen. (b.3.)

Lissabon, vom 22. Januar.

D. Miguel hat kürzlich eine Anleihe machen wollen, deren Haupttheil zur Erneuerung der Blockade von Terceira dienen sollte, welche durch die Stürme beinahe gänzlich aufgehoben ist; das übrige sollte zur Besoldung der Truppen angewendet werden, aus welchen die Besatzung der Hauptstadt besteht. Diese Anleihe sollte nach Verlauf von 3 Monaten abgeschlossen sein, die Zeit war indeß bereits verfloßen, ohne daß man das Viertel der Anleihe hätte zusammenbringen können. Die Regierung hat demnach den Termin um 2 Monate verlängert, und als Grund dieser Verlängerung den angegeben, daß die große Menge der Festtage, welche in den beiden ersten Monaten eingetreten wäre, und eine Verzögerung des Geschäftes verursacht hätte, dies nöthig mache.

Die sämmtlichen Corps der Linie, aus welchen die Besatzung besteht, sollen insgeheim eine Adresse an einen Oberoffizier (den Gouverneur der Provinz Algarva) aufgesetzt und unterzeichnet haben, worin sie ihn bitten, sich an ihre Spitze zu stellen, und die Befreiungsbewegung zu leiten, welche sie auszuführen gedenken. Fast alle Unteroffiziere, welche vor zwei Monaten gefänglich eingezogen, nachher aber wieder freigelassen worden sind, haben diese Adresse unterzeichnet, so wie auch eine Menge von Offizieren sie unter-

geschrieben hat. Die Regierung weiß um diese Bewegung, hat aber bis jetzt noch nicht gewagt, etwas dagegen zu thun. (b.3.)

London, vom 1. Februar.

Die Berichte aus Dublin gehen bis zum 30. v. M. Der dasige Magistrat hatte eine beabsichtigte Versammlung von Handlungsdienern verboten. An vielen Orten der Stadt waren Zettel angeschlagen worden, die alle Gewerbetreibenden aufforderten, am 31. Januar mit ihren Familien eine Meile von Dublin zu erscheinen, um Herrn. O'Connell in Prozession nach Ringstown zu begleiten, von wo er sich nach Liverpool begeben, dort eine Versammlung beizohnen, und dann nach London fahren will. Es war eine Schrift im Umlauf, in welcher die Mitglieder des irländ. Anwältenstandes sich gegen die Auflösung der Union erklärten; sie hatte schon eine

beträchtliche Zahl der Unterschriften erhalten. — In den südl. Grafschaften, namentlich Kildare und Wexh, hatte die Gährung einen sehr einflusshaften Charakter angenommen. Inzwischen befürchtet man keinen allgemeinen Aufstand, weil es an einem entschlossenen Anführer fehlt. — Der Verkauf von Schießpulver ist untersagt, und an vielen Orten sind Bewehre weggenommen worden. In England werden im Laufe dieses Monats 35 Regimenter Provinzial-Milizen bereit sein, von denen mehrere nach Irland beordert sind.

Vom 2. Februar.

Die nordamerikanische Expedition nach dem Südpool ist fehlergeschlagen, indem die Besatzungen der dazu bestimmten Schiffe sich empört und sie nach Sta. Maria, südlich von Concepcion, gebracht haben. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Werbheft bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Robert Heimburger, Ernst M. Trubart, Ludolph Aug. Baron von Brünning und Jacob Gustav Richter; die Studierenden der Medicin: Carl Bruun, Carl Gustav Rublendaht, Friedr. Alex. Gebhard, Carl Feuerreisen, Carl Goldmuth, Carl Friedrich Schiemann und Peter Hubain; die Studierenden der Philosophie: Dietrich Baron von der Pahlen, Carl Behr, Werner Behr, Carl Arnold und Robert Kreuser; und den verstorbenen Studierenden: Michael Fröbelius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 3. Februar 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

E. v. Witte, Notar.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die aus der Stadt Arensburg gebürtige Wittve Catharina Charlotte Herckellus, geborne Wahl, hieselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger

oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 20. März 1832, bei Uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

M.

Dorpat, Rathhaus, am 6. Februar 1831.

Im Namen und von wegen E. E. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-SEkr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. Februar d. J. und den nächstfolgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedne Meubeln und andere Hausgeräthschaften, desgleichen auch eine Menge gebundener und ungebundener Bücher medicinischen und philosophischen Inhalts, meist neuere Werke, aus dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Affignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufstücker desmittels eingeladen werden. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Bücher ist in der Voigteigerichtlichen Kanzlei täglich Vormittags zu inspiciren. 1

Dorpat, Rathhaus, den 6. Februar 1831.

Ad mandatum:

R. Linde, SEkr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Concert-Anzeige.

Unterzeichnete zeigt einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß sie am Mittwoch den 18. Febr. ein großes Concert im La Trobeschen Saale, unterstützt von mehreren Dilettanten und den Herren David, Romberg und Kudelsky, zu geben die Ehre haben wird. — Billette à 2 Rub. 50 Cop. sind in den Handlungen der Herren Wegener und Thun, in der Wohnung der Concertgeberin am Domberge und Abends an der Casse zu haben.

Rosalie Kircheisen.

### Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig auch in die Zahl der hiesigen Raths-Advokaten recipirt worden bin.

Raths- und Landgerichts-Advocat

Cand. jur. v. Trojanowski.

wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meykow, gegenüber Herrn Staatsrath Prof. Deutsch.

In Gemäßheit Beschlusses der General-Versammlung hies. Brandweinslieferanten vom 26. Januar d. J., fordert die Komitât diejenigen, welche mit der auf ihren Antheil fallenden Kron-Brandweins-Lieferung pro Anno 1832, nach der Stadt Porechow verpflichtet sein, und solche Brandweinslieferung statt nach Narva, dorthin machen wollen, desmittels auch solches bis zum 1. März d. J. der Komitât anzuzeigen.

Dorpat, den 6. Februar 1831.

Gr. Stadelberg.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und gegenwärtig im Hause des Herrn Meltermanns Kraack, gegenüber dem Herrn Uhrmacher Reich, wohne.

Knopfmachermeister C. Buttler.

### Boscowsche Kunst-Vorstellung, nebst musikalischer Unterhaltung.

Der magische Künstler F. Becker aus Berlin wird bei seiner Durchreise nach St. Petersburg drei außerordentliche Vorstellungen aus der Egyptischen Zauberrei, jede mit ganz neuen Veränderungen, zu geben die Ehre haben, wovon Sonntag den 15. die erste und Montag den 16. die zweite Statt finden wird, und ladet ein hochzuverehrendes Publikum dazu ergebenst ein; das Nähere werden noch die Anschlagzettel besagen.

### Zu verkaufen.

Ein dauerhaft und sehr geschmackvoll gearbeitetes Bureau ist in Commission; in der Meubel-Handlung des Herrn H. Ehorn für einen annehmbaren Preis zu haben.

Auf dem Gute Immofer, im St. Bartholomäischen Kirchspiele, ist gutes Landheu zu verkaufen. Näheres erfährt man auf der Guts-Verwaltung, wie auch in Dorpat bei dem Herrn Major v. Stadelberg, wohnhaft im Kaufmanns Gieselschen Hause, der Buchdruckerei gegenüber.

### Zu vermieten.

Eine bequeme Wohnung von vier Zimmern, nebst Küche, Stalleaum, Keller und Wagenschauer, ist zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Kütten. — Zugleich fordert derselbe jeden auf, d. r. eine rechtmäßige Forderung an die Madame Mesier zu machen hat, sich binnen 3 Wochen bei ihm zu melden.

Zwei mit einander zusammenhängende Zimmer im untern Stockwerke meines Hauses am großen Markte sind zur Miete zu haben, und sogleich zu beziehen.

### Mietgesuch.

Es wünscht Jemand in der Mitte der Stadt, am besten unweit der deutschen Kirche oder des Universitätsgebäudes, 3 bis 4 aneinanderhängende gute Zimmer zu haben. — Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

### Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, eine bedeutende Quantität Roggen und Gerste unter sehr annehmbaren Bedingungen zu kaufen, so ersuche ich die resp. Herren Gutsbesitzer, die hierauf reflectiren, sich baldigst bei mir gefälligst zu melden.

H. D. Brock.

### Gestohlen.

Am Freitage oder Sonnabend ist aus dem Hause der Mad. Mesier am Markte aus der mittleren Etage ein gebrauchter schwarz sammetener Mantel, mit langem Kragen, entwendet worden. Wer hierüber in dem genannten Hause gewisse Nachricht erteilen kann, erhält 5 Rbl. B. zur Belohnung.

### Verloren.

Auf dem Wege von dem Hôtel de London nach der Handlung des Herrn Wegener u. s. w., sind mir 6 Ducaten, in Papier eingewickelt, am 30. Januar d. J. verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder verspreche ich eine angemessene Belohnung.

F. A. Schramm.

### Preis-Courant.

Weizen 450, 415. Roggen  $\frac{1}{12}$  lb 235, 230. Gerste 168 lb 160. Hafer 75 lb 100, 95. Brandwein 1/2 Brand in Silber 27  $\frac{1}{2}$ , 27.

Reval, den 7. Februar 1831.

Heidenschild, Mackler.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



14.

Mittwoch, den 18. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 12. Februar.

Aus Frankfurt meldet man vom 9. Febr.: Durch den Courier, welcher die Nachricht von der Weigerung des Königs der Franzosen, die Krone Belgiens für den Herzog v. Nemours anzunehmen, heute überbrachte, hat man zugleich die bestimmte Nachricht erhalten, daß man einen der Brüder des Königs von Neapel für den Thron Belgiens in Vorschlag gebracht hat.

Ein Münchener Blatt sagt, in Bezug auf die Correspondenzen aus München in Pariser Zeitungen: Man weiß in Vaterland keine Zeit, in der man, von München aus, größtentheils ganz zur freien Entfaltung des Charakters, der Gesinnung und Ordnungsliebe der bayerischen Nation, gegen die Allerhöchste Person und seine ersten Diener solcher auffallend besartigen Persönlichkeiten sich erlaube hätte, als gegenwärtig, zum Troste der volkethümlichen Ehrbarkeit, geschieht. Wenn Ausländer, durch was immer für öffentliche Verhältnisse begünstigt, den heimathlichen Schutz dergestalt missbrauchen, um im Auslande, mit muthwilligen und schändlichen Verichten, die rechtliche und biederer Denkwiese der Bevölkerung durch Lügenwitz und gehässige Tücke zu verdächtigen, so ist nicht abzusehen, ob nicht bald die Strenge der Gewalt die Ehre des Landes vor solchen politischen Begelagern zu sichern, einschreiten dürfte.

Vom 15. Februar.

In Frankfurt ist von Paris aus die zuverlässigste Nachricht eingegangen, daß der Herzog von Nemours die belg. Krone definitiv ausgeschlagen habe.

Ein Frankfurter Blatt sagt, man könne Gregoire's Angriff auf Odent als eine Art Signal zum Bürgerkriege in Belgien ansehen; denn, obgleich der Herzog von Nemours nun durch die Mehrzahl der Kongreßmitglieder zum Könige gewählt worden sei, so dürfe man, auch absehen, daß die Zustimmung Ludwig Philipps noch zweifelhaft sei, die Sache noch lange nicht als entschieden betrachten. Die besiegte Abtheilung mit Leuchtenberg, die Republikaner, die Potter an der Spitze, ferner die Orangisten und endlich die Priester, welche den Nemours verabscheuen, würden, mit ihren Ansprüchen, neben- und hintereinander austreten und die Verwirrung immer größer und furchtbarer, der gute Rath theurer, der Enthusiasmus der Bessern kälter, die Noth des Volkes dringender, das Geld seltener, der Kredit schwächer werden. Belgien wird vielleicht der Schauplatz von Thoren und Scenen werden, welche man noch nie erlebt hat. Van de Weyer's Kredit ist schon gesunken; de Celles hat seine und Gendebiens mehrmonatliche Wirksamkeit durch die Operationen einiger Tage verdunkelt. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Februar.

Einem Berichte des Provinzial-Befehlshabers von Zeeland Desombes, vom 2. Februar zufolge, ist der Lieut. Scheidius, der den Posten an der Papegeule befehligt, und der als Pailasmentär auf die Insel St. Kruis gegangen, wo ein Posten von 1 Serj. und 8 Mann von den Insurgenten überfallen, und ein Mann zum Gefangenen gemacht worden war, noch nicht wieder zurückgekehrt sei. Der Obrist; Lieut. Fedel hat darüber eine Klage bei dem Gen. Duvivier eingebracht, worauf die Antwort erwartet wird. Nach einem Rapport vom 3. von eben dem Provinzial-Commandanten ist eine zweite Patrouille, welche an der Grenzlinie bei St. Kruis entlang marschirte, von den Insurgenten ebenfalls angegriffen, von der Patrouille aber zurückgeschlagen worden, wobei zwei Mann von den Insurgenten geblieben sind. In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar ist in Mersricht in der Garnisons-Wäckerel ein großer Brand entstanden, der indeß nur durch Unvorsichtigkeit veranlaßt worden zu sein scheint. Sowohl die Einwohner als die Soldaten der Besatzung haben sich bei dem Löschen sehr ausgezeichnet. Die Vorposten der Insurgenten sind noch immer in Wykerfelde, in der Schußlinie der Festung.

Von Rotterdam ist eine Abtheilung Schwelzer, welche in Utrecht equipirt worden sind, nach dem Heere abgegangen. Man glaubt, daß mehrere folgen werden.

Am 3. früh um 5 Uhr ging durch Dordrecht ein Adjut. des Gen.-Lieut. v. Chassé, mit Depeschen von großer Wichtigkeit, nach dem Haag bestimmt, und kam Abends um 9 Uhr bereits mit der Antwort in größter Eile dort durch.

Amsterdam, vom 8. Februar. Die Ernennung des Herzogs von Nemours zum König von Belgien hat hier viele Besorgnisse für Krieg erregt, und alle Königs waren daher flauer. Auch unsere wirtl. Schuld ist auf 39 gefallen.

Es heißt: die Mitglieder des Nationalcongresses sehen individuell die Wahl des Herzogs v. Nemours für nichtig an, weil die Deputirten von Luxemburg und Limburg mitvotirt haben.

Man will aus guter Quelle wissen, das Protokoll vom 27. Jan. theile die alte Schuld des Königreichs so, daß 16. Mill. auf Belgien, 11 auf Holland fielen, wogegen Belgien Zugang zu den Colonien und das Recht erhalte, vom Sitzungs-Syndikat den Verlauf des Domainenverkaufs zurückzunehmen.

Antwerpen, vom 6. Februar. Ein Privats Bericht meldet das gestrige Ereigniß in folgenden Weise: „Eine der 12, auf der Schelde liegenden holl. Kanonier-Schaluppen wurde durch die Gewalt des Sturms von ihren Anker gerissen und unterhalb des Dassins bei der alten Mauer, wo Schiffe gebaut werden, ans Land geworfen. Leute von der berühmten Compagnie Degorret, meist verwogene Taugenichtse, welche die Wache in jener Gegend haben, eilten sogleich herbei, mit einer Masse Gefindels an ihren Fersen. Sie forderten den Commandanten des Boots auf, sich zu ergeben, was er jedoch verweigerte. Ein Theil derselben springt hierauf an Bord; schon ist die Flagge herabgerissen und mit Füßen getreten; man legt Hand an den Chef und erklärt, daß er Gefangener sei. Da giebt dieser seinen Leuten ein Zeichen, sich an die eine Seite des Schiffes zu stellen, er selbst bittet um Erlaubniß, in der Kajüte seinen Hut und seine Papiere zu holen; es wird ihm gestattet; er steigt hinab; ein Pistolenschuß fällt, und — das Schiff mit Allem an Bord fliegt in die Luft! So glaubte der heroische junge Mann (22 Jahre alt) der Schmach, in die Hände der Horden zu fallen, die ihn, trotz des Waffenstillstands und heiliger Uebereinkunft, zu überwältigen drohte, entgegen zu müssen. Es sollen an 50 Todte geblieben sein, und viele vom Volke am Ufer sind verwundet. Von der Schiffes-Besatzung sind etliche gerettet, unter andern der Lootse, nach dessen Aussage die Mannschaft am Bord um den Entschluß des Commandanten gewußt und ihm beigestimmt habe. Es ist ein schreckliches Ereigniß, das, Gott weiß — welche Folgen für die Stadt haben kann. Mit dem Gen. Chassé ist man darüber in Explikationen. Unser Pöbel hat sich dabei wieder von der scheußlichsten Seite gezeigt, indem er mehrere der holländ. Matrosen, die wie durch ein Wunder waren gerettet worden, durchaus erwürgen wollte. Nur mit Mühe wurden sie seiner Wuth entrissen.“

Brüssel, vom 9. Februar. In der vorgestrigen Sitzung des Congresses machten Hr. Lescoq und 4 andere Mitglieder den Vorschlag: daß der Congress sich auf seine Ehre verpflichte, nicht eher auseinander zu gehen, als bis er Nachrichten von Paris erhalten habe. Dieser Vorschlag ward mit 75 gegen 26 Stimmen angenommen, nachdem Hr. Lebau bemerkt hatte, daß man im Falle einer abschlägigen Antwort aus



Paris, die Constitution wieder ändern und sie republikanisch einrichten müsse. — Vorgestern sagte Hr. Gendebien im Congresse: „Hr. de Celles schreibt nicht allein, die Annahme sei nicht zweifelhaft, sondern auch der Krieg werde verhütet werden.“

Im hiesigen k. Palaste sind die Siegel abgenommen und die Zimmer zum Empfang des Herzogs von Nemours in Bereitschaft gesetzt worden. Unsere Blätter nennen den neuerwählten König Ludwig Carl I.

Als die Congreß-Mitglieder vorgestern Abend auseinander gingen, kam eben ein Courier an, der gute Nachrichten von unserer Deputation aus Paris überbrachte. Die Herren von Brouckere, Le Hon und Verschot sind vom Könige sehr gnädig empfangen worden. Einer der Deputirten schreibt: „Erschrecken Sie nicht über die in den Zeitungen befindlichen Gerüchte; wir sind voller Hoffnung.“ Der Courier war Sonntag um 6 Uhr Abends abgereist.

Antwerpen, vom 7. Februar. Der bekannte Artillerie-Major Kessels hat sich selbst als Gefangener dem Militär-Gericht übergeben und ist nach Brüssel abgegangen; er macht in den Zeitungen bekannt, daß er sich nichts Ehrenerbliches vorzuwerfen habe.

Aus dem Haag, vom 9. Februar. Ein Privat Schreiben aus der *idée de Flandre* bei Antwerpen bestätigt es, daß die Belgier das gestrandete Kanonenboot, welches der brave van Speyk in die Luft sprengte, mit Gewalt bestiegen hatten. Vergebens setzten ihnen die Mannschaft den entschlossensten Widerstand entgegen, vergebens drohte ihnen der Capitän: daß er das Schiff in die Luft sprengen würde, wenn sie sich nicht entfernten. Die Belgier bahnten sich, dessen ungeachtet, einen Weg auf das Boot, um am Bord desselben die belgische Flagge aufzuziehen! Van Speyk ging hierauf mit angezündeter Lunte in die Pulverkammer, und rief seiner Mannschaft zu, sich zu retten. Einen Augenblick nachher flog das Schiff in die Luft.

Der Gen.-Lieutenant Chassé hat unter dem 7. einen kräftigen Tagesbefehl an seine Waffenbrüder erlassen, worin er der Heldenthat des van Speyk gedenkt und mit den Worten schließt: „Wohlan denn, Waffengefährten! laßt uns den festen Entschluß fassen, einen Entschluß, den Eid und Pflicht gebieten, daß unsre Feinde nur auf Trümmerhaufen und auf unseren Leichen über-

uns den Sieg davon tragen sollen, und laßt uns fern lezten Ausruf den sein: es lebe der König!“

Brüssel, vom 10. Febr. In der Congreß-Sitzung vom 8. d. waren 113 Mitglieder anwesend. Hr. van Meenen trug auf ein Dekret zur Promulgation der Verfassung an. Andere Mitglieder äußerten jedoch, dies könne nur erlassen werden, wenn der Congreß vollzähliger sei. Der Vice-Präsident (Hr. v. Verlache) äußerte: Die Lage der Dinge, die erwarteten Nachrichten aus Paris, welche uns mit dem Beschlusse des französl. Cabinets bekannt machen müssen, die Nothwendigkeit der Nation, nach Versuchen solcher Art, wie Ghent sie kürzlich gesehen hat, — Alles dies fordert uns auf, vereinigt zu bleiben, damit wir im Stande seien, den Bedürfnissen des Staats sofort abzuheifen und, wo es nöthig ist, der Regierung eine kräftige Stütze zu leihen, damit die Anarchie vermieden und Ruhe und Wohlstand wieder hergestellt werden. Ich ersuche darum den Congreß, nicht auseinanderzugehen.“ Hr. v. Robaulx verlangte, daß man die abwesenden Mitglieder ebenfalls zurückberufe; dies wurde von mehreren Andern unterstützt, und der Präsident entwarf demgemäß ein in dringlichen Ausdrücken abgefaßtes Einberufungsschreiben.

Aus dem Haag, vom 11. Febr. Der heldenmüthige van Speyk war am 14. Febr. 1802 in Amsterdam geboren, verlor seine Aeltern früh und kam am 25. Februar 1813 in das Bürger-Waisenhaus. Am 21. Februar 1810 trat er, als Steuermanns-Lehrling, seine neue Laufbahn an. Die Gesellschaft *Doctrina et Amicitia*, sowie die (trefflich eingerichtete) Gesellschaft der *Zeevrienden* (Seemanns-Hoffnung) in Amsterdam haben bereits Unterzeichnungen zu einem Denkmale eröffnet, das van Speyk in der Hauptstadt errichtet werden soll.

Von den holländischen Offizieren, denen es geglückt ist, aus der Gefangenschaft in Doornik (Tournay) zu entkommen, sind bereits mehrere im Haag angelangt.

Brüssel, vom 11. Febr. Hr. Ballez, Secretär bei der belg. Gesandtschaft in London, ist am 8. von Paris hier angekommen. Er versichert, der König von Frankreich werde die Wahl seines Sohnes genehmigen, und daß die unterrichteten Männer zu Paris dieselbe Meinung theilen. — Vorgestern hat Lord Ponsonby Depeschen aus Paris erhalten.

Auszug aus einem Schreiben an Hrn. Osh.

Mitglied des Congresses: Paris, den 7. Februar 1831. Ich hätte Ihnen die Weigerung des Königs, die belgische Krone für seinen Sohn anzunehmen, durch einen Courier mitgetheilt, wäre die Regierung, welche ihre Antwort sogleich in Folge der telegraphischen Nachricht abschickte, mir nicht zuvorgekommen. Ich sind wir gespannt darauf, zu vernehmen, welche Wirkung diese Weigerung auf die Bevölkerung Ihres Landes gemacht hat, welche, wenn man den, vermuthlich etwas übertriebenen Berichten Ihrer Zeitungen Glauben beimessen darf, die Wahl des Congresses mit Enthusiasmus aufgenommen hat. Wie groß indeß auch der ungünstige Eindruck sein mag, welcher dieser augenblicklichen Täuschung folgen wird, so hoffe ich doch, daß derselbe verschwinden wird, wenn man die Gründe, welche den König zu diesem Schritte bewogen, gehörig erwägt. Die Mitglieder der Deputation werden dieselben billigen und würdigen und mit der Ueberzeugung zurückkehren, daß Ludwig Philipp seine Neigung für Belgien nur dem Wunsche, den Frieden in Europa zu erhalten, aufopfert habe.

Aus dem Haag, vom 12 Februar. Durch ein Schreiben des Staats-Secretärs vom 9. ist dem Marine-Departement ein Befehl Sr. M. des Königs zugegangen, unverzüglich alle nöthige Erkundigung einzuziehen und Allerhöchstenselben zu übermachen, welche die edelmüthige That des Lieutenants van Speyk betreffen, so wie alles, was das Dienstverhältniß dieses Officiers u. s. w. betrifft. Eben so sollen die Namen und Verhältnisse aller derer, welche zur Bewachung des Schiffes gehört haben, angegeben werden, damit Sr. M. in den Stand gesetzt werde, die nöthigen Befehle zur Verewigung dieser großen That zu ertheilen, und damit die Regierung für die Hinterbliebenen gehörig sorgen könne. Näherer Ermittlung zufolge sind umgekommen: 24 Leute, worunter der Oberbootsmann Senecant; im Hospital in Antwerpen befinden sich verwundet, 3 Leute, 4 sind aus der Stadt wieder an Bord der Schiffe zurückgekommen. Die Buchhändler Gebr. von Cles in Amsterdam und in Haag werden eine Beschreibung der Heldenthat des van Speyk herausgeben, deren Ertrag für die verwundeten Matrosen des aufgessenen Kanonierboots bestimmt ist.

Vorgestern sind neuerdings von den f. Schiffen: werften in Rotterdam drei Kanonierboote, die

zum activen Dienst bestimmt sind, nach den Gewässern von Vordrecht abgesandt worden.

Arnheim, vom 11. Febr. Man sagt, daß der Herzog von Sachsen-Weimar aufs Neue beordert werden soll, einen Zug nach Mästricht zu unternehmen, um diese Festung zu verproviantiren und die gänzliche Verbindung mit denselben wieder herzustellen. Auch vernimmt man, daß alle Lieferungen von Kriegsbedürfnissen für die holländ. Armee zwischen dem 5. und 15. des Monats März abgeliefert sein müssen. Am 7. d. befand sich der Herzog von Sachsen-Weimar noch im Haag. — Das Eis der niederländ. Flüsse ist ohne Schaden abgegangen. (b.3.)

Modena, vom 4. Februar.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar haben hier Ereignisse stattgefunden, in Folge deren Sr. k. Hoh. der Herzog nachstehende Proclamation erlassen hat:

„Franz IV., von Gottes Gnaden Herzog von Modena, Reggio, Mirandola, Massa und Carrara etc., Erzherzog von Oesterreich, k. Prinz von Ungarn und Böhmen. Eine kleine Anzahl von Verschworenen wagte es gestern, am 3. Febr., Abends, sich in dem Hause des Ciro Menotti im Canalgrunde in der ruchlosen Absicht zu versammeln und zu bewaffnen, uns, so bewaffnet in Unserem Palaste zu überfallen; die göttliche Vorsehung hat es jedoch gnädigst gesügt, daß ihre strafbaren Pläne entdeckt und ihre Anschläge vereitelt worden sind, indem sie in obgedachtem Hause von Unseren getreuen und tapferen Truppen eingeschlossen wurden, nachdem lange Zeit hindurch mit Kleingewehe aus dem Hause geseuert worden, endlich stürmen wollten, was wir jedoch, um nicht das kostbare Leben so vieler Unserer tapferen Soldaten aller Waffengattungen aufs Spiel zu setzen, aufzuschieben befahlen; da jedoch das Feuern aus besagtem Hause erneuert wurde, haben Wir dasselbe mit Kanonen beschießen lassen, wodurch sämmtliche Verschworne, über dreißig an der Zahl, gezwungen wurden, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben; sie sind alle verhaftet, und werden von einem Kriegsgerichte militärisch und standrechtlich gerichtet werden etc.“ (b.3.)

Rom, vom 3. Februar.

Das Cardinals-Collegium hat gestern die Wahl des Papstes vollzogen; diese ist auf den allgemein verehrten Cardinal Cappellari gefallen, welcher den Namen Gregor XVI. angenommen hat. Das Conclave hat 50 Tage, die Vacanz

des päpstlichen Stuhls 64 Tage gedauert. Mauro Capellari wurde geboren zu Belluno am 18. Sept. 1765 und zählte am Tage, wo ihn das Cardinals-Collegium zum Papste ernannte, 65 Jahre, 4 Monate, 14 Tage. Er war Generalvikar der Camaldulenser, wurde am 21. März 1825 zum Cardinal creirt und am 13. März 1826 als solcher publizirt. Er war dem Alter nach in der Zahl der 55 Cardinälen der neun und zwanzigste.

Es ist eine ganz eigene Sache in Rom, wenn das Kanonensignal der beendeten Papstwahl ertönt. Alles läuft, rennt, schreit durcheinander aus Thüren, Fenstern über die Gassen und auf den Plätzen. Dann drängt sich Alles nach dem Quirinal. Die vielen und weiten Zugänge zum Monte Cavallo sind gedrängt voll, und glücklich wer noch zur Zeit anlangt, die letzten Steine fallen zu sehen, welche der mit im Conclava eingemauerte Maurer losbricht, und nun auf den Haupt-Altar der Cardinals-Dekan tritt, die große Verkündigung zu thun. Jubelgeschrei, Schießen, Glockenläuten, Musik — Alles ertönt durcheinander. Nach einer kleinen Stunde trat heut Gregor XVI. auf den Altar, von zwei Cardinälen geführt, und im Gewande seiner neuen Würde. Er ertheilte den Segen und ward mit lautem Jauchzen empfangen. Er erschien als ein starker, schöner, noch sehr lebenskräftiger Herr. Er war Abt an der Kirche des heil. Gregors, weshalb er den Namen Gregor angenommen. Morgen wird der heilige Vater seinen Einzug in St. Peter halten. Heute Abend wird die Stadt erleuchtet werden. — Seit Clemens XIII. ist dies der erste Papst, welcher nicht im Kirchenstaate geboren ward. (b.3.)

Strasburg, vom 4. Februar.

Die Göttinger Flüchtlinge, welche sich hier aufhalten, beschäftigen sich zum Theil mit Auffassung einer Denkschrift über den Göttinger Aufstand. — Das Buchwesen hat in neuerer Zeit auch in Frankreich um sich gegriffen. Die anarchische Partei der Pariser Studenten schickte Emissäre in die Provinzen, um die dortigen Studenten zu einem Aufstande gegen das bestehende Universitätswesen zu veranlassen. Auch hier ist ein solcher Abgesandter angekommen. Eine Studenten-Versammlung wurde veranlaßt, der junge Pariser machte seinen Vortrag, und rühmte sich sogar des Umstandes, daß man den Minister Barthe mit Eiern geworfen habe. Dies erregte allgemeines Murren, man bedauerte ihm,

daß Menschen, die sich so betragen, unmöglich für Studenten erkannt werden könnten, und er mußte unverrichteter Sache abziehen. Präsidirt wurde die Versammlung von einem jungen Studenten, Namens Quatrefage. Uebrigens haben sich die Studenten der verschiedenen hiesigen Facultäten in ein großes Casino vereinigt, was von dem liberalen Theile unserer Professoren recht gern gesehen wird. (b.3.)

Wien, vom 11. Februar.

Die Florentiner Zeitung vom 5. Februar, welche die Nachricht von der Erwählung des Cardinals Capellari zum päpstl. Stuhle enthält, rühmt von demselben folgende Eigenschaften: Man schätzt ihn wegen seiner Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und wegen seiner weisen Mäßigung; er leistete der Kirche und dem heilg. Stuhle in verschiedenen ehrenvollen und wichtigen Aemtern ausgezeichnete Dienste. Es sind nun über 200 Jahre, daß die kathol. Kirche von keinem Papste mit dem Namen Gregor mehr regiert wurde; Gregor XV. aus der angesehenen bolognesischen Familie Ludovisi, wurde den 11. Februar 1621 auf den päpstl. Stuhl erhoben. (b.3.)

Lissabon, vom 21. Januar.

Die Polizei entdeckt hier fast alle 8 Tage eine Verschwörung und läßt dann die Verschworenen sogleich einsperren. Man weiß nicht, ob es in der That Leute giebt, die thöricht genug sind, für sich, ohne mit dem Heere eins geworden zu sein, und ohne das Auge auf einen bestimmten Anführer geworfen zu haben, eine Verschwörung anzuzetteln: soviel ist indeß gewiß, daß noch gestern fast die sämmtlichen 12 Polizei-Commissarien von Lissabon in der Nacht Leute verhaftet haben und daß 5 davon nach Alente abgeführt worden sind, die übrigen hat man in die verschiedenen Gefängnisse der Hauptstadt vertheilt. Die Truppen sehnen sich nach einer Verbesserung des jetzt eingeführten Systems: von der Regierung und ihren Befehlshabern gleich hart behandelt, sinnen sie beständig auf Pläne, sich von der Sklaverei zu befreien. Serjeanten, die aus allen Compagnien ausgesucht worden sind, sollen dem Ober-Offizier, der ihnen ihres Vertrauens am würdigsten erscheint, ihre Beschwerden auseinandersetzen. Auch das Volk ist im höchsten Grade aufgeregt. In Lamego hat man in Folge einer Bewegung, welche dort stattgefunden, 40 Leute aus allen Volksklassen verhaftet, fast alle sind nach dem Gefängniß des Gerichtshofs der Relagoa in Porto gebracht worden: einige ander

ze und, wie man sagt, die Häuptlinge, werden in Lissabon erwartet. (b.3.)

Madrid vom 31. Januar.

Gestern war der Andrang bei dem Theater so groß, daß die Soldaten, welche den Polizets dienst versehen, von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Es sind mehrere Leute und sogar tödlich verwundet worden.

Den Anführer Vordaz, der im Oktober v. J. sich an die Spitze einer Revolutionsspartei in Galizien stellte, hat man todt gefunden. Man hat seine Leiche nach dem Dorfe la Misquita (unweit Orense) gebracht und ihn dort ausgesetzt. (b.3.)

London, vom 8. Februar.

Der gestrige Courier sagt in einer zweiten Auflage: „Auf die unbezweifelste Autorität können wir versichern, daß der König der Franzosen im Namen seines Sohnes die belg. Krone bestimmt abgelehnt hat. Die Nachricht von diesem glücklichen Ereigniß ist bei dem französ. Gesandten und amtlich bei der Regierung eingegangen.“

Kürzlich haben 150 Handwerker Befehl erhalten, nach Sheerness abzugehen, um die dort auszurüstenden Schiffe vollends auszubessern. Nach Deptford gehen 30 Schiffszimmerleute, um die dort auszurüstenden Schiffe vollends in Stand zu setzen und um das dort liegende Schiff Worcester, von 52 Kanonen fertig zu machen. Das rasire Schiff Alfred von 52 Kanonen wird unverzüglich in dienstfertigen Stand gesetzt. Die Fregatte Aigle und Curacao werden zu Corvetten gemacht und die Backs und Schanzen heruntergenommen. Der Aigle war zu dem Ende von Sheerness nach Deptford gekommen.

Das Dampfboot „die Stadt Bristol“ hat neulich den Weg von Bristol nach Cork (65 deutsche Meilen) zweimal innerhalb 24 Stunden zurückgelegt. Die Personenpost zwischen Glasgow und Liverpool ist sammt den Reisenden und den Pferden verschwunden: nur den Kutscher fand man todt. Niemand weiß sich dieses schrecklichen Ereigniß zu erklären.

Mit Bezug auf die am 4. im Unterhause stattgefundenen Verhandlungen über die Civilliste geben wir folgende Uebersicht der Einkünfte der k. engl. Familie. Der Herzog von Cumberland bezieht 21,000 Pfd., der Prinz Georg von Cumberland 6000 Pfd., der Herzog von Sussex 21,000 Pfd., der Herzog von Cambridge 27,000 Pfd., die Prinzessin Auguste 13,000 Pfd., die Land-

gräfin von Hessen-Homburg 13,000 Pfd., die Prinzessin Sophia 13,000 Pfd., die Herzogin v. Kent, die Apanage ihrer Tochter, der Prinzessin Victoria, eingerechnet, 12,000 Pfd., der Herzog v. Gloucester, die Apanage, welche er, als Gemahl der Prinzessin Marie, bezieht, eins gerechnet, 27,000 Pfd., die Prinzessin Sophie v. Gloucester, seine Schwester 7000 Pfd. Zusammen: 160,000 Pfd. St. (ungefähr 1 Mill. 67,000 Thlr.) (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Aus Waldheim im Sächsischen berichtet man vom 1. Februar: Gestern Abend von 6 bis 6½ Uhr ist von einigen wieder ein, einem Nordstern sehr ähnliches Licht bemerkt worden, nur daß solches nicht so hell und bedeutend gewesen, auch nicht das Strahlenwerfen und Flackern gehabt hat, wie das im Monat Januar beobachtete.

Am 31. Jan. Abends vor Sonnenuntergang, wurde in Lignitz eine ansehnliche Sonnensäule beobachtet.

Aus Gumbinnen meldet man unter dem 5. d.: In verwichener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach im hiesigen k. Regierungsgebäude in einem der obern Zimmern Feuer aus. Bei starkem Winde stand das von Fachwerk erbaute Gebäude in kurzer Zeit in Flammen und brannte bis auf den Grund ab: der größte Theil der Asten soll jedoch gerettet sein. Bis diesen Morgen 5½ Uhr war das Feuer noch nicht in das Kassengewölbe eingedrungen, und man hoffte deshalb, dieses noch zu retten. Die Entstehung des Feuers wird der Unvorsichtigkeit eines Ofens heizers beigemessen.

Aus Kertsch schreibt man unterm 14. Jan.: „Nach Berichten aus Anapa und der Halbinsel Taman fand dort am 4. Dez. um 9 Uhr Morgens ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. In Anapa bemerkte man, daß die Richtung von Südwest nach Nordost ging, und die Erschütterung von dumpfem, unterirdischem Geräusch begleitet war: viele Gebäude litten, und einige Schornsteine stürzten ein. In Oschmetrei war die Erschütterung stärker, so daß das Hausgeräth in den Zimmern umfiel. Im Umkreise von Vusgas und Temruk war der Stoß heftig, dagegen viel schwächer in Taman und Kanagoria.“

Am 11. Abends ist in Wiesbaden die dortige neue katholische Kirche zusammengestürzt. Dadurch ist ein Kostenaufwand von mehr als 40,000 G. verloren gegangen. (b.3.)

# Intelligenz - Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fñget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Collegienraths und Professors Dr. Johann Valentin Francke darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatus, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen.

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notrs.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle Diejenigen, welche an die Studirenden der Rechtswissenschaft: Robert Heimburger, Ernst M. Truhart, Rudolph Aug. Baron von Brünning und Jacob Gustav Richter; die Studirenden der Medicin: Carl Braun, Carl Gustav Mühlendahl, Friedr. Alfr. Gebhard, Carl Feurereisen, Carl Goldmuth, Carl Friedrich Schiemann und Peter Hubain; die Studirenden der Philosophie: Dietrich Baron von der Pahlen, Carl Behr, Werner Behr, Carl Arnold und Robert Kreuzer; und den verstorbenen Studirenden: Michael Fröbelius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 3. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath bringt zur allgemeinen Kenntniß des hiesigen Publicums, daß Eine Hochw. Kaiserl. Biol. Gouvernements-Regierung, mittelst Patents den 23. Januar 1831, sub Nr. 421, die in Ansehung der von Privatpersonen bei den verschiedenen Autoritäten und Instanzen einzureichenden Witschriften verordneten gesetzlichen Bestimmungen, und zwar

1) durch den Allerhöchsten Befehl vom 24. Novbr.

1821, daß Witschriften an die Kriegs- und General-Gouverneure, nebst dazu gehörigen Beilagen, auf Stempelpapier matter Sorte, zu einem Kubel den Bogen geschrieben werden sollen;

2) durch das, am 29. Januar 1824 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths und den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 26. November 1825, daß die Supplikanten in ihren Witschriften den Ort ihres Aufenthalts genau anzeigen, und Witschriften ohne solche Anzeige nicht angenommen werden sollen;

3) durch den Allerhöchsten Befehl vom 30. März 1806, daß alle Witschriften sowohl von den Concipienten, als von dem Abschreiber unterzeichnet sein müssen, sonst aber weder entgegengenommen, noch Verfügungen darauf getroffen werden dürfen; —

wiederum von Neuem eingeschärft hat, damit alle Diejenigen, welche sich mit Suppliquen an Se. Hohe Excellenz den Herrn Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Est- und Kurland zu wenden beabsichtigen, sich nach diesen Allerhöchsten Vorschriften unausbleiblich richten mögen, andernfalls ihre Suppliquen nicht werden entgegen genommen, oder wenn sie eingeblandt worden, unbeachtet zurückgelegt werden, und jeder den ihm daraus erwachsenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben wird.

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärath Eschling.

Ober-Expr. Zimmerberg.

Demnach Eine Ebltnische Districts-Direction des livländischen Credit-systems gewilligt ist, am 30. März d. J. das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene Gut Kailes und das im Pernauschen Kreise und St. Michaelischen Kirchspiele belegene Gut Kauma, am 31. März aber das im Dörptschen Kreise und Cannabätschen Kirchspiele belegene Gut Groß-Johannisbof öffentlich zur Verrentde auszubieten; als werden etwaige Verrentdeliebhaber aufgefordert, mit gehörigen Cautionen versehen, an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dieser Ebltnischen Districts-Direction zu erscheinen und ihren Verrentdort und Verrenter zu verlaublichen.

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Der zum Creditwerk verbundenen livl. Güterbesitzer Ebltnische Districts-Direction:

Brünningf.

Ant. Schulz, Secretär.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fñgen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: demnach die aus der Stadt Arensburg gebürtige Wittwe Catharina Charlotte Hernellus, geborne Wahl, hieselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können

vermeinen, hiermit peremptorio, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 20. März 1832, bei Uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 1  
D. R. D.

Dorpat, Rathhaus, am 6. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Ed. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.  
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

#### Woscosche Kunstvorstellung.

Zum Beschluß vor meiner Abreise werde ich Unterzeichneter, Donnerstag den 19. Februar, noch eine und die letzte mechanische und physikalische Kunstvorstellung im La Trobeschen Saale zu geben die Ehre haben; zugleich bemerke ich gehorsamst, daß nach beendigter Vorstellung mehrere von den producirten Kunststücken den anwesenden Zuschauern deutlich erklärt werden sollen. Eintrittspreis für die Person auf den ersten Platz 2 Rubel und auf den zweiten Platz 1 Rbl. B. A. Der Anfang ist Abends um 7 Uhr.

F. Becker,

Mechanikus und Künstler aus Berlin.

Zu der im Fräuleinstift zu Sellen erledigten Stelle haben sich Fräulein, welche sie einzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren stiftsfähigen Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 1. Juni d. J. an das holländische Landraths-Collegium in Riga zu wenden. Könhof, den 3. Februar 1831. 3

Stifts-Curator von Berg.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig auch in die Zahl der biesigen Raths-Advokaten recipirt worden bin. 2

Raths- und Landgerichts-Advocat

Cand. jur. v. Trojanowski,  
wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meykow,  
gegenüber Herrn Staatsrath Prof. Deutsch.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich noch

bis zum 1. März hier bleibe, und Bestellungen von allen Arten Perschaften übernehme, und gegenwärtig in der Stadt London Nr. 8 wohne. 1

Gravent E. Damiér.

### Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven steht für 1200 Rbl. B. zum Verkauf im Hause von Veront Sacharzew, in der Samarschen Vorstadt am Embach. 3

Der bestmögliche ungelöschte Kalk, der drei Loos Brand auf einen Loos Kalk aufsummt, ist zu einem billigen Preise zu erhalten und bei dem Hols-Inspektor Rauch zu erfragen. Auch sind bei ihm Ziegelsteine das 1000 zu 35 Rubeln zu haben. 3

Ein dauerhaft und sehr geschmackvoll gearbeitetes Bureau ist in Commission in der Möbel-Handlung des Herrn A. Ehorn für einen annehmbaren Preis zu haben. 2

### Immobilit-Verkauf.

Die Häuser des Herrn Kollegen-Messers Baron Hertäl, in der Steinstraße hieselbst belegen, werden zu sehr billigem Preise zum Verkauf ausgedoten. Kaufliebhaber wenden sich an Baron Brummingf. 3

### Zu vermieten.

Eine bequeme Wohnung von vier Zimmern, nebst Küche, Stallraum, Keller und Wagenschaner, ist zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Kertten — Zugleich fordert derselbe jeden auf, der eine rechtmäßige Forderung an die Madame Messer zu machen hat, sich binnen 3 Wochen bei ihm zu melden. 2

Zwei mit einander zusammenhängende Zimmer im untern Stockwerke meines Hauses am großen Markte sind zur Miete zu haben, und sogleich zu beziehen. Apotheker Wegener. 2

### Mietgesuch.

Es wünscht Jemand in der Mitte der Stadt, am besten unweit der deutschen Kirche oder des Universitätsgebäudes, 3 bis 4 aneinanderhängende gute Zimmer zu haben. — Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 2

### Gestohlen.

Am Freitage oder Sonntabend ist aus dem Hause der Mad. Messer am Markt aus der mittleren Etage ein gebrauchter schwarzer sammetener Mantel, mit langem Kragen, entwendet worden. Wer hierüber in dem genannten Hause gewisse Nachricht ertheilen kann, erhält 5 Rbl. B. zur Belohnung. 1

### Preis-Courant.

Weizen 450, 425. Roggen  $\frac{11}{12}$  lb 235, 230. Gerste 108 lb 160. Hafer 75 lb 100, 95. Brandwein  $\frac{1}{2}$  Brand in Silber 27  $\frac{1}{2}$ , 27.

Reval, den 7. Februar 1831.

Heikenschild, Makler.

# Drucke Zeitung.

N<sup>o</sup>.

15.



Sonnabend, den 21. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 16. Februar.

Nachrichten aus Blankenburg vom 10. Febr. sagen: Es ist nun zur Gewissheit gediehen, daß uns das Glück zu Theil werden wird, unsern geliebten Herzog Wilhelm während des Sommers einige Monate in unserer Mitte zu besitzen. Bei uns sind viele Hände beschäftigt, die nöthigen baulichen und innern Einrichtungen des künftl. Schlosses zu besorgen. Sr. Durchl. hat die erforderlichen Gelder aus seiner Privat-Contoante angewiesen, und dabei ausdrücklich zu bestimmen geruhet, daß die Vortheile bei diesen Anlagen so viel als möglich unserer Stadt selbst zugewendet werden sollen. Bis Anfang Mai hoffen wir so weit im Stande zu sein, dem so theuren Gaste einen angemessenen Wohnsitz darbieten zu können. Als vertrauliche Mittheilung circulirt auch bei uns eine Nachricht, der gewiß jeder Braunschweiger Bestätigung wünscht, indem daraus eine noch engere Verbindung mit einem hohen Fürstenhause, dessen Namen wir nur mit Verehrung nennen, hervorgehen würde. Es vereinigt sich Alles, um unsere Hoffnung zu verwirklichen, durch Herzog Wilhelm in die Reihe der glücklichen Wölfer zurückgeführt zu werden; durch Liebe und unwandelbare Treue wollen wir ihm dies zu vergelten suchen.

Vom 18. Februar.

Sr. L. H. der Herzog v. Cambridge, melir am 10. Nachmittags in Braunschweig einer

Parade der dortigen Bürgergarde beizuohnte und am Abend desselben Tages in Gesellschaft des Herzogs Wilhelm Durchl. einen glänzenden Ball bei dem Oberjägermeister, Frhn. v. Sterstorff, mit seiner Gegenwart beehrte, reiste am 11. Morgens von Braunschweig wieder ab. und traf am folgenden Tage, über Celle, in Hannover ein.

Einer bedeutenden Menge braunschweiger Staatsdiener, sowohl im Administrations- als im Justizfache, sind seit Kurzem beträchtliche Gehaltszulagen bewilligt worden. — Unter so nachtheiligen Aussichten die Braunschweiger Lichtmesse auch diesmal begann, so ist sie doch besser ausgefallen, als man vermuthete. In ordinären wollenen Waaren und Leder wurden gute Geschäfte gemacht; nur eigentliche Luxusartikel fanden geringen Absatz. Die Pferde waren seit dem letzten Markte sehr im Preise gestiegen, wahrscheinlich, weil, seit dem neuen Jahre, die Franzosen alle guten 5- bis 8-jährigen Pferde in Niedersachsen aufgekauft und nach Straßburg transportirt hatten.

Die seit Okt. v. J. bei dem Observations Corps im Göttingenschen stehenden 2 Schwadronen des 2ten hannoverschen Uhlanen-Regiments sind, auf dem Rückmarsche in ihre Standquartiere, durch Hannover gekommen. (b.3.)

Aus den Watzneggenden, vom 16. Februar.

Der Ausschuss für die Errichtung einer Bürgergarde in Stuttgart macht bekannt, daß die

Zahl derjenigen Bürger, die sich in Folge der allgemeinen Versammlung vom 27. Dec. für den Eintritt in diese Garde erklärt haben, nur 127 beträgt. 500 sind zur Constituierung der Garde nöthig.

Vom 19. Februar.

Die Eröffnung der Schelde wird für den Rheinhandel nicht die günstige Wirkung haben, die man sich davon zu versprechen scheint; denn die Annahme des status quo vom Jahre 1814, bevor Belgien mit Holland vereinigt war, berechtigt die Regierung dieses Landes, am Ausflusse der Schelde wieder die Schifffahrtsgebühren zu erheben, die damals bestanden, und deren Forterhebung nothwendig die Verbindung zwischen Antwerpen und Rheinhäfen unterbrechen muß. — Ungeachtet die Rheinschifffahrt durch den Siegang unterbrochen war, so zeigen doch die Getreidepreise viel Festigkeit, weshalb man beim Wiederbeginne des Handels einem Aufschlag derselben entgegen sieht.

Frankfurter Blätter enthalten folgendes Schreiben aus dem Haag vom 10. Februar:

„Die Nachrichten aus Paris, deren Grund oder Umriss hier noch immer nicht bekannt ist, und welche auf die Fonds so sehr gewirkt haben, äußern auf den Volkgeist einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Es kummert die Frage: Krieg oder Frieden? dormalen die Holländer wenig mehr, und fast würden sie der erstern, bei welchem sie eben so viel zu gewinnen sein möchte, als sie in letztem verloren, erwünscht fallen. In dieses Gefühl mischt sich fortwährend die National-Empfindlichkeit wegen des Londoner Congresses. Der König und seine Regierung sind durch die darüber geführte Sprache um vieles populär geworden, so, daß man öfters große Opfer nicht scheuen wird, um die tausenden Verhältnisse beistellen zu helfen und allen möglichen Umständen manhaft die Stütze zu bieten. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß eine neue Geldanleihe den Generalstaaten vorgelegt werden wird; da die erste so wenig Schwierigkeiten gefunden, so dürften sich auch diesmal nicht viele Hindernisse zeigen. Die Umtriebe der Priesterpartei in Nord-Brabant, welche mit den Apostolischen in Belgien enge zusammenhängen, dauern fort; aber ihre Aufreizungen haben bis jetzt wenig Einfluß auf die Geschäfte der Bevölkerung gehabt; nicht, als ob sie nicht mit den Belgiern sympathisire, deren religiösen Fanatismus und intellectueller

Beschränkung sie theilt. Man fürchtet jedoch Chasse's, van Een's und Sachsen; Weimars Siegeschwerdt. Die heroische Selbstaufopferung van Speyk's bei Antwerpen begeistert noch immerfort alle Gemüther. Der Graf M. v. Bylandt, durch dessen unerklärliches Benehmen die Insurgenten zu Brüssel sich der Leitung der Dinge bemächtigten, hat endlich, bewogen durch die Macht der öffentlichen Meinung, eine Rechtfertigungsschrift, begleitet mit Actenstücken, herausgegeben; einige Zeit vorher war auch eine ähnliche über militärische Fehler, von Seiten des Majors von Krapenhoff erschienen. Ueber die Scheldesfrage sind allerlei Satiren und lächerliche Caricaturen erschienen; überhaupt wimmelt es von Pamphlets, Reden, Liedern, Memoiren und Actenstücken über die belgische Revolution. In England selbst haben sich in der letztern Zeit wieder um mehr Stimmen, als zuvor, gegen die Belgier erhoben. Inzwischen hat diese Revolution Niemanden so viel genützt, als dem engl. Handel, und die Sympathie mancher, noch kurz vorher ganz anders gesinnter und anders sprechender Blätter für dieselbe, erklärt sich einigermaßen natürlich.“ (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Februar.

Ein Brief aus Paris vom 9. meldet: „Endlich ist ein Entschluß gefaßt worden. Der Herzog v. Nemours wird nicht König von Belgien. Seit gestern Abend ist es entschieden.

Lord Ponsonby hat den hier anwesenden Engländern anzeigen lassen, daß sie keine Anstalten zur Abreise treffen möchten, indem durch die Nichtannahme des Herzogs von Nemours der Friede gesichert und England und Frankreich diesen Augenblick befreundeter, als je, seien. Lt. Ponsonby, welcher selbst bereit sich zur Abreise angeschickt hatte, hat diese eingestellt. Am 10. d. Abends hatte sich eine sehr zahlreiche Versammlung bei Lt. Ponsonby versammelt; man bemerkte jedoch dabei mehr Engländer, als Belier.

Aus dem Haag, vom 14. Februar. Hier ist folgendes k. Dekret erschienen: „Wir Wilhelm u. s. w. Auf den Vortrag Unseres Admirals und General-Obersten; da Wir Willens sind, mit Vorbehalt unserer näheren Verfügungen zur Errichtung oder Darstellung eines bleibenden Denkmals zum Gedächtniß der Heldenthat und der höchst edelmüthigen Selbst-Aufopferung des Lieutenants zur See zweiter Klasse, J. E. J. van Speyk, welcher sich mit den unter seinem



Befehl stehenden Kanonierbataillon Nr. 2. am 5. d. M. vor Antwerpen lieber in die Luft sprengte, als eine Erniedrigung unserer Flagge zuließ, schon vorläufig dem Namen desselben ein Andenken zu geben; so haben Wir für gut befunden und verfügen hierdurch, daß von jetzt ab bei der niederl. Seemacht immerwährend eines der Kriegsschiffe oder Fahrzeuge den Namen „van Speyk“ führen soll; auch soll sogleich die, gegenwärtig in Amsterdam im Bau befindliche Corvette Argo umgetauft werden und den Namen van Speyk erhalten. Gegeben im Haag, den 11. Februar 1831.“

Die Verwaltung der beim Heere befindlichen Schutteren wird, in Gemäßheit einer k. Verfügung, vom 1. April ab mit der der Nationalmiliz vereinigt werden.

Der Gen. van Een hat zu Ehren des verstorbenen Gen. van Speyk am 14. Februar (dem Geburtstage des verewigten Helden) eine dreitägige Trauer im Lager ansetzen lassen. Der Gen.-Lieut. Vermassen, Befehlshaber in Herzogenbusch, hat einen ähnlichen Befehl erteilt.

Der gefangen gewesene Lieut. Scheldins ist in diesen Tagen nach Sas van Ghent zurückgekommen, und hat ein Schreiben des Gen. Duvozier an den Oberst-Lieut. Ledel mitgebracht, worin dieser dem Obrist-Lieut. anzeigt, daß der Scheldins nicht aus feindseltiger Absicht, sondern nur aus dem Wunsche zurückgehalten worden sei, um ihn vor Mißhandlungen zu schützen.

Am 11. d. kam die amtliche Nachricht an unsre Regierung, daß der König der Franzosen den Thron Belgiens für seinen Sohn verweltgert habe.

Amsterdam, vom 15. Februar. Man sagt an der Börse, daß ein engl. Offizier bei dem Gen. Mellinet erschienen sei, um ihm anzukündigen, daß er die Blokade von Maestricht völlig aufzuheben habe, sonst werde eine engl. Eskadre die Schelde blokieren.

Maestricht, vom 14. Febr. Ein Theil der Besatzung ist den 12. d. ausgerückt, und hat das am linken Maas-Ufer gelegene Dorf Omermaas durch die Pioniere zerstören lassen, weil dasselbe bei der Vertheidigung der Festung hinderlich ist.

Brüssel, vom 15. Febr. Die Union sagt, die provisor. Regierung werde Hrn. von Celles von Paris abberufen und einen andern Abgesandten dorthin schicken.

Die Untersuchungen gegen Gregoire dauern

fort. Man weiß bereits, daß das Haus des Hrn. Vandermeulen der Mittelpunkt der orangistischen Versuche gewesen ist.

Am 12. hat man auf 150 vor dem Thore gesundene Gewehrte Beschlag gelegt.

Lüttich, vom 14. Februar. Der Gen. Mellinet ist mit seinem gesamten Offiziercorps von Hrn. Regier aufgefordert worden, sich zu einer Conferenz nach Nechem zu verfügen.

Vom 16. Februar.

Aus dem Haag, vom 15. Februar. Eine königl. Verfügung vom 10. Februar bestimmt eine Zolllinie an der südlichen Gränze von Geldern, Nord-Brabant und Seeland. — Nachrichten vom General Dibbets vom 11. zufolge, hat der Feind seine Stellungen verändert. Emersmans ist am 12. geräumt worden. Der Zustand der Landleute in der Umgegend von Maestricht ist sehr beklagenswerth, denn sie sind von den Belagerungs- und Blokade-Truppen auf eine unerhörte Weise gemißhandelt worden. Noch am 11. hat man ihnen Alles weggenommen, was sie nach der Festung bringen wollten.

In Ghent war am 13. eine vollständige Batterie von zwölf Stücken von Tournay angekommen, um nach der Grenze gegen Zeeland hin abzuweichen. Die Holländer, welche sich auf allen Punkten verstärken, scheinen nicht anzugreifen, sondern nur vertheidigungsweise verfahren zu wollen, und sollen sogar mehrere Brücken in der Gegend von Sas zerstört haben.

Hr. de Potter hat seine Zurückgezogenheit verlassen, und erscheint wieder an dem politischen Horizont. Es hat sich nämlich unter seinem Vorhitz ein Verein der nationalen Unabhängigkeit gebildet, welcher aus Belgien eine Republik machen will. Man zweifelt indeß sehr, daß der Plan werde günstig aufgenommen werden.

Seit einigen Tagen hat sich die, zur Sicherstellung der Festung Vreda bewerkstelligte Ueberschwemmung ungemein ausgebreitet: auf mehreren Punkten erstreckt sie sich, soweit nur das Auge reichen kann.

Aus Flandern gehen Berichte ein, woraus man sieht, daß die orangistische Verschwörung sich nicht auf die Unternehmung des Gregoire beschränkt. In St. Nikolaas sind die Namen der Personen, welche den Holländern Klaustrbrücke geschickt haben, sehr bekannt. Ueberhaupt sieht es in dieser Stadt sehr unruhig aus.

Nachrichten aus Antwerpen vom 14. zufolge

ge, arbeitet man an der Befestigung des Platzes. Das Nord-Fort ist mit 24: und 36: Pfündern besetzt worden, und man sieht unten an der großen Batterie zwei 36: Pfünder stehen, welche auf derselben aufgestellt werden sollen: die Basteien werden also mit Artillerie umgeben. Diese Vorkehrungen beunruhigen den Handelsstand sehr: eine amerikan. aus der Havana kommende Brigg, die schon in Bliessingen angelangt war, ist so gleich nach Rotterdam, zwei engl., von St. Domingo kommende Brigas, die nach Antwerpen bestimmt und schon in Cowes (Insel Wight) angekommen waren, sind nach Rotterdam und Hamburg gegangen, und ein großer engl. Drettmaster, der, ebenfalls nach Antwerpen bestimmt, in Cowes angekommen war, hat eine andere Richtung genommen. Am 13. kam ein Boot mit 100 bis 120 Soldaten an, welche sogleich bei der Citadelle angelegt wurden.

Lüttich, vom 14. Februar. Vorgestern hat zu Nieuw die Versammlung der verschiedenen Chefs und Offiziere der Frei-Corps stattgefunden, welche zur Brigade des Generals Mellinet gehörten; sie waren von dem Hrn. Ch. Rogier dahin zusammenberufen worden, der von dem provis. Gouvernement beauftragt ist, für die regelmäßige Organisation dieser verschiedenen Corps zu sorgen. Hr. Ch. Rogier bemerkte diesen Herren, wie nothwendig es wäre, den Waffenstillstand zu dieser Umgestaltung zu benutzen. — Am 14. haben die Bewegungen der Brigade des Obersten Dufresnel angefangen. Sie soll auf dem rechten Ufer der Maas die Brigade des Generals Mellinet ersetzen, wogegen diese die Stellung der Brigade Dufresnel auf dem linken Ufer einnehmen wird.

Ghent, vom 13. Februar. Der Brigadegeneral Wauthier ist heute Morgen auf Befehl des Divis.-Gen. Dupuyre von hier abgegangen, um das provisorische Commando der auf der Zeitungs-Linie stationirten Truppen zu übernehmen und die nöthigen Maaßregeln anzuordnen, um die etwaigen Angriffe des Feindes abzuwehren. Es scheint, daß der Feind die Grenzen seines Gebietes bis jetzt noch nicht überschritten hat. — Auch in Grammont ist man den Umrissen einer Orangistenpartei auf die Spur gekommen. Zwei schon längst verdächtige Personen, welche durch Geldvertheilungen an das Volk u. u. für die Herstellung der alten Ordnung gearbeitet zu haben scheinen, wurden von der Polizei verhaf-

tet und in das Gefängniß von Audenarde geführt. (b.3.)

Aus Italien, vom 5. Februar.

Die, an der piemontesischen Gränze zusammengezogenen französischen Truppen sollen in Turin große Besorgnisse erregen, und deshalb in Paris Vorstellungen gemacht worden sein. Auch scheint die sardinische Regierung alle ihre zu Gebote stehende Vorsichtsmaaßregeln angewendet zu haben, um irgend eine Bewegung im Innern ihres Landes zu verhüten. Sie hat, aus diesem Grunde, dem Prinzen v. Carignan den Oberbefehl der Armee anvertraut. (b.3.)

Von der italienischen Grenze, vom 11. Februar.

Die Hoffnungen, welche sich in der Proclamation des Herzogs von Modena aussprachen, den Ausbruch ernstlicher Unruhen in diesem Lande durch energische Maaßregeln verhindert zu haben, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Es ist in der That eine Empörung ausgebrochen, von der wir, aus den von verschiedenen Seiten eingehenden, zum Theil widersprechenden Nachrichten Folgendes mittheilen können. In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar hatte der Herzog von Modena das Haus des Kaufmanns Ciro Menotti in Modena, in welchem eine Anzahl von Verschworenen ihre Pläne gegen die Regierung berathen, umzingelt und angreifen lassen. Bei der hartnäckigen Vertheidigung der mit Waffen versehenen Gegner kam es zum Gewehrfeuer und zuletzt zum Mörserfeuern. Hauswachen wurden aufgeföhren. Der Herzog erschien selbst an der Spitze von 600 Mann, und die Regierung gelangte zu ihrem Zweck, freilich nicht ohne Blutvergießen. Nachdem die noch lebenden Verschworenen verhaftet waren, wurden die Volksmassen zerstreut und die Ruhe schien vollkommen hergestellt, so daß sich selbst der Herzog zur Ruhe begeben konnte. In der Nacht mußte derselbe jedoch geweckt werden. Das Landvolk und die Bewohner von Reggio rückten in einem Haufen von 6000 Mann auf die Stadt los. Sr. k. h. der Herzog begab sich mit seiner Familie und seinem Gefolge nach Mantua, wo sich derselbe gegenwärtig befindet. Die herzoglichen Truppen stehen auf der Grenze. Am 4. Morgens kamen die ersten Gerüchte von dem Aufstande in Modena nach Vologna. Am Abend bestätigte die Post dieses Gerücht und dies ward das Signal zur Empörung. In Vologna hatte man schon seit einigen Wochen eine Gährung in den Ges

müthern bemerkt, Aufrufe gesehen und Versammlungen in den Koffeehäusern bemerkt. Zum Unglück war der Erzbischof, dessen Ansehen vielleicht noch die Bewegung hätte zurückhalten können, in diesem entscheidenden Augenblicke im Conclave zu Rom, und die ganze militärische Besatzung der Stadt, welche etwa 70,000 Einwohner zählt, betrug nur 700 Mann Infanterie und 80 Kavalleristen. Die Empörung ging hauptsächlich von den jungen Leuten aus; indeß kam es nicht zu blutigen Ausritten. Man sagt auch, die Empörer hätten sich das Wort gegeben, keine unnöthige Mordthat zu begehen. Der päpstl. Prolegat berief, als die Unruhen begannen, so gleich den Adel und die angesehensten Bürger, um sich mit denselben zu berathen, was in diesem kritischen Augenblicke zu thun sei. Indesß war es Mitternacht geworden und die Revolutionäre rückten gegen den Palast vor, wo man durchaus keine Vertheidigungsmaßregeln ergreifen konnte. Der Prolegat mußte eine Akte unterzeichnen, wodurch er die Verwaltung einer provisorischen Regierung unter dem Herrn Fontanelli übergab. Der fürchterliche Tumult auf dem Piazze, und die Drohung, den Prolegaten zum Fenster hinauszujürgen, wenn er nicht sogleich unterzeichne, ließen den Behörden keine Wahl. Der Prolegat und der, durch die provisorische Regierung abgesetzte Befehlshaber der Truppen reisten am Morgen nach Florenz ab, worauf die Revolutionäre ihren Jubel in einer Illumination ausließen, von welcher aus demselben Morgen noch der Courier, welcher aus Rom die Nachricht von der Papstwahl brachte, überrascht wurde. Am 7. kam die Nachricht von dem Aufstande nach Ferrara, und sogleich brach auch dort die Empörung aus. Die Truppen zogen sich in die Citadelle und halten diesen Punkt besetzt, in der Stadt ist aber eine provisorische Regierung errichtet. In Bologna sahen sich dagegen die päpstlichen Truppen genöthigt, mit den Revolutionären gemeinschaftliche Sache zu machen. Auch die Romagna ist im Aufstande. Am 9. herrschte im Herzogthume Parma die vollkommenste Ruhe, und die mit Modena unterbrochene Communication war wieder hergestellt. Die Regierung in Bologna nennt sich: „Provisorische Regierung der Stadt und Provinz Bologna“, und bis jetzt soll es ihr gelungen sein, die Empörer im Zaum zu halten, übrigens ist Alles unter den Waffen, und was dies bedeu-

sagen die dreifarbigten Fahnen und Kokarden auf allen Hüten. In Modena hat man sich drei Tage geschlagen und noch ist der Ausgang des Kampfes unbekannt. Ueber den Zweck, welchen die Revolutionäre haben, verlautet nichts. Man weiß weder, was man thun will, noch wer herrschen soll, oder in welchen Gränzen man eigentlich aufgestanden ist. Es läuft ein Gerücht, auch in Parma sey es unruhig, und Ihre Maj. die Erzherzogin wäre abgereist, es scheint jedoch dies eine böswillig ausgesprengte Unwahrheit zu sein. In Mailand ist Alles ruhig und die österr. Truppen sind eiligst nach den bedrohten Punkten aufgebrochen, so daß zu erwarten ist, der Aufstand werde keine bedeutende Ausdehnung gewinnen können und bald erstickt werden. Die ausgestreuten Proklamationen, von denen man einige Exemplare mit den drei ital. Farben an der Spitze in Mailand erhalten hat, führen eine hochtobende Sprache. Es heißt darin: *L'Aquila Romana riprendi il volo e torni al campitoglio* (der röm. Adler mag seinen Flug wieder beginnen und nach dem Kapitol zurückkehren). — In einer andern heißt es: die Deputirten der Nation sollen sich erheben, Italien solle eins werden und seine alte Würde wieder erhalten.

Rom 13. Februar.

Es verbreitet sich das Gerücht: das österr. Regiment Deutschmeister sei von Mantua zur Dämpfung der Unruhen in das Modenesische gerückt. Die Revolution hat sich auf viele Provinzen am rechten Po-Ufer ausgedehnt, und findet keinen Widerstand. In der Provinz Bologna rechnet man in diesem Augenblicke bereits 60,000 bewaffnete Männer, welche dem Kampfe entgegen gehen wollen. Es bilden sich Nationalgardien in den Städten. — Man fürchtet für Genua, und auch in Piemont soll es unruhig sein. (b.3.)

Paris, vom 11. Februar.

Nachrichten aus Smyrna vom 1. Januar zufolge, war in der Nacht vom 25. zum 26. December v. J. in dem, zwischen den beiden Zollhäusern belegenen Stadtwirthel eine Feuererbsbrunst ausgebrochen, die sich mit reißender Schnelligkeit zu verbreiten anfang, als die Mannschaften der österr. Brigaden (der Husar) und der franz. Brig. le Génie, so wie die einer amerikanischen Corvette mit ihren Spritzen herbeieilten und diese mit so großer Wirksamkeit in Bewegung setzten, daß man des Feuers

sald Meister wurde. Der Schaden war nicht bedeutend und man kann dem Muth und der Thätigkeit der wackeren Seelente, die schon mehr als einmal die Stadt vor den Verheerungen des Feuers bewahrt, nicht genug Lobsprüche ertheilen. (b.3.)

Lissabon, vom 30. Januar.

In den Büreau des Kriegeministers ist nur von einer Aushebung die Rede, wodurch ein Armeecorps von 30,000 Mann zusammengebracht werden soll. Diese Truppen sind zur Besetzung der festen Plätze und andern militärischen Punkten an der span. Gränze bestimmt, von wo aus man nichts befürchtet, während die alten Regimenter zur Besatzung nach Lissabon und Porto kommen und die Uebrigen auf mehreren Punkten der Küste, in der Nähe von Lissabon, Cantonirungsquartiere beziehen sollen. Schon ist das Geschütz abgegangen, um auf diesen verschiedenen Punkten aufgestellt zu werden. Cascaes, Peniche, Messa Senhora de Nazareth und andere kleine Orte an der Küste, sind schon zu festen Plätzen umgestaltet. In Folge der unwürdigen Aeußerungen mehrerer Offiziere und Unteroffiziere der in der Hauptstadt liegenden Corps ist eine große Anzahl derselben verhaftet worden. Man hat bei dieser Gelegenheit viele Briefe vorgefunden, deren Inhalt zu der Verhaftung des Gouverneurs von Algarve Anlaß gegeben hat. (b.3.)

Konstantinopel, vom 10. Januar.

Die Rüstungen werden hier mit größter Lebhaftigkeit fortbetrieben, und ihr hört man, so unwahrscheinlich es klingt, als Zweck die Unterwerfung Griechenlands durch Wassengewalt angeben. Schon sind 20,000 Mann reguläre Truppen aufgebracht, welche angeblich nach Negrepont marschiren, und von dort in Morea eindringen sollen. Bis Ende dieses Monats soll die Flotte im Stande sein, in See zu gehen, und auch von dieser Seite wird Alles in Eile zu einer Expedition, angeblich nach Prevesa und Patras, betrieben. Der Kapudan Pascha unterhandelt um europ. Handelsschiffe zur Transportirung von Truppen und Material. Am Ende muß doch der wahre Zweck dieser Vorbereitungen ans Licht treten. (b.3.)

London, vom 15. Februar.

Gestern erhielt der Fürst von Talleyrand Nachrichten von der Empörung in Italien.

Die aus ihren Wohnsitzen gewiesenen Päch-

ter des Herzogs von Newcastle haben eine Vitterschrift an das Unterhaus abgefaßt, in welcher sie dasselbe auffordern, Untersuchungen über die verfassungswidrigen Unterdrückungen und Verfolgungen anzustellen, denen sie von Seiten des Herzogs ausgesetzt gewesen sind, um den König zu bitten, die Kronländereien der Verwaltung des Herzogs zu entziehen und sie unter mehrere Pächter zu vertheilen: schließlich wünschen die Vitterssteller, daß man überall die geheime Abstimmung (Ballottirung) bei den Wahlen einführen möge.

Am 23. v. M. und in der vorhergehenden Nacht sollen in Lissabon aufrührerische Bewegungen stattgefunden haben, und in deren Folge viele Personen verhaftet worden sein. Es mußten Truppen gegen das Volk ausrücken.

In der vorigen Woche kam vor den Kaiserlichen Hof ein Prozeß, der aus den Geschäften der brit. Eisen-Compagnie entstanden war und dessen Akten 17 Ries Papier (32,640 Folios Seiten) füllen. 1500 Pfd. St. hat das Zeugnis verhört, 2000 die amtliche Abschrift der Aussagen gekostet. Der Prozeß betrifft ein Bergwerk, das man für 550tausend Pfd. St. gekauft hat, das aber nur 150tausend werth sein soll.

In Rio de Janeiro ist der Herausgeber eines freisinnigen Blattes von 4 Deutschen (?) ermordet worden. Nachrichten bis zum 22. November aus Buenos Ayres und aus Rio bis zum 16. Dezbr. melden, was den ersten Platz betrifft, daß die Anstalten zum innern Kriege fortwährten, und was den letztern anlangt, daß die brasil. Legislatur am 30. November geschlossen worden. In der Schlußrede empfiehlt der Kaiser der Versammlung, in der nächsten Session an die Verbesserung des Circulationsmittels zu denken. Das Criminal-Gesetzbuch ist von beiden Häusern angenommen worden. Die Geschwornengerichte sind darin eingeführt. Es fehlt nur noch die Sanction des Kaisers.

Reisende, die aus Paris kommen, sagen, die Annahme Belgiens für den Herzog v. Nemours würde unverzüglich die Folge gehabt haben, daß die Minister der vier großen Mächte Paris verlassen hätten.

Zweihundert spanische Constitutionelle in Booten haben einen Angriff auf die Linien von S. Roque (bei Cadix) gemacht, sind aber zurückgeschlagen worden. (b.3.)

# Intelligenz - Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder desland Herrn Collegienraths und Professors Dr. Johann Valentin Francke darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores deluncii erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermehren möchten, hierdurch aufgefodert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praecclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweissthümen in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für den Verheimlichung hierdurch angewiesen.

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector F. Varrot.

E. v. Witte, Notrs.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchsten bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Robert Heimbürger, Ernst M. Tuhart, Rudolph Aug. Baron von Brüning und Jacob Gustav Richter; die Studierenden der Medicin: Carl Braun, Carl Gustav Mühlendahl, Friedr. Alex. Gebhard, Carl Feuerstein, Carl Goldsmith, Carl Friedrich Schieman und Peter Hubain; die Studierenden der Philosophie: Dietrich Baron von der Pahlen, Carl Behr, Werner Behr, Carl Arnold und Robert Kreußer; und den verstorbenen Studierenden: Michael Fröbelius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, am 3. Februar 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Varrot.

E. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit der Requisition des Dorpat'schen Herrn Schuldirektors und Ritters Rosenberger werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Inlandschuld der Lage im alten Dorpat'schen Gymnasium-Gebäude, deren Kostenanschlag die Summe von 2178 Rubeln 50 Cop. V. A. beträgt, zu übernehmen gesonnen und geeignet sind, demselben aufgefodert, sich zu den hiezu anberaum-

ten Terminen am 21., 23. und 24. Februar c. und zu dem Peretorge am 26. Februar c. in dieser Polizei-Behörde einzufinden, die Bedingungen, unter welchen die Reparatur überlassen wird, anzuhören und ihren Minderbot zu verlaublichen. Der Kosten-Anschlag kann täglich hieselbst durchgesehen werden.

Dorpat Polizei-Verwaltung, den 18. Februar 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gessineck.

Sehr. Witte.

Ein Edler Rath bringt zur allgemeinen Kenntniß des hiesigen Publikums, daß Seine Hochz. Kaiserl. Excl. Gouvernements-Regierung, mittelst Parents den 23. Januar 1831, sub Nr. 421, die in Ansehung der von Privatpersonen bei den verschiedenen Autoritäten und Instanzen einzureichenden Vitschriften verordneten gesetzlichen Bestimmungen, und zwar

- 1) durch den Allerhöchsten Befehl vom 24. Novbr. 1821, daß Vitschriften an die Kriegs- und General-Gouverneure, nebst dazu gehörigen Beschlüssen, auf Stempelpapier zweiter Sorte, zu einem Rubel den Bogen geschrieben werden sollen;
- 2) durch das, am 29. Januar 1824 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths und den Ulaß eines dirigirenden Senats vom 26. November 1825, daß die Supplikanten in ihren Vitschriften den Ort ihres Aufenthalts genau anzeigen, und Vitschriften ohne solche Anzeige nicht angenommen werden sollen;
- 3) durch den Allerhöchsten Befehl vom 30. März 1806, daß alle Vitschriften sowohl von den Recipienten, als von dem Abschreiber unterzeichnet sein müssen, sonst aber weder entgegengenommen, noch Verfügungen darauf getroffen werden dürfen;

wiederrum von Neuem eingeschärft hat, damit alle Diejenigen, welche sich mit Suppliken an Se. Hohe Excellenz den Herrn Kriegsgouverneur von Mga und Generalgouverneur von Kio., Ekst und Kurland zu wenden beabsichtigen, sich nach diesen Allerhöchsten Vorschriften unausbleiblich richten mögen, andernfalls ihre Suppliken nicht werden entgegen genommen, oder wenn sie eingekandt worden, unbeachtet zurückgelegt werden, und jeder den ihm daraus erwachenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben wird.

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1831.

Im Namen und von wegen eines Edl.

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Rathsmeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Gez. Zimmerberg.

Demnach Eine Exstnische Dekret-Direktion des livländischen Kreditstems gewilliget ist, am 30. März d. J. das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene Gut Kaites und das im Pernauschen Kreise und St. Michaelischen Kirchspiele belegene Gut Kama, am 31. März aber das im Dorpat'schen Kreise und Cannapähischen Kirchspiele belegene Gut Groß-Johannisbof öffentlich zur Verrentung auszubieten; als werden etwaige Verrenteliche-

der aufgefodert, mit gehörigen Cautionen versehen, an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dieser Ehrländischen Disstricts-Direktion zu erscheinen und ihren Verleibbot und Ueberbot zu verlaublichen. 2

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Der zum Kreditwerk verbundenen livl. Güterbesitzer Ehrländische Disstricts-Direktion:

Brüningk.

Ant. Schulz, Secretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizeibehörde hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Eine Maschine, adressirt an H. Hürgens, ist abgegeben im Elementarlehrer-Seminar hieselbst, wo der Eigenthümer sich zu melden hat. 3

**W Boscosche Kunstvorstellung.**  
Aufgefodert von mehreren Kunstfreunden, noch eine Vorstellung vor meiner Abreise zu geben, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich dem Wunsche gemäß, Sonntag den 22. Februar, im La Trobeschen Saale noch eine und zwar die allerletzte mechanische und physikalische Kunstvorstellung, mit ganz neuen Veränderungen, zu geben die Ehre haben werde. Zugleich bemerke ich gehorsamst, daß die Preise der Plätze niedriger gesetzt sind: 1ster Platz 1 Rbl. 20 Kop, 2ter Platz 80 Kop, 3ter Platz 50 Kop. Kupf. M. Der Anfang ist Abends um 7 Uhr.

H. Becker,

Mechanikus und Künstler aus Berlin.

Zu der im Fräuleinhaus zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräulein, welche sie einzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren leistungsfähigen Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 1. Juni d. J. an das holländische Landraths-Collegium in Riga zu wenden.

Rönhof, den 3. Februar 1831. 2

Stifts-Curator von Berg.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig auch in die Zahl der hiesigen Raths-Advokaten recipirt worden bin, 1

Raths- und Landgerichts-Advocat

Cand. jur. v. Trojanowski,

wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meykow, gegenüber Herrn Staatsrath Prof. Deutsch.

### Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven steht für 1200 Rbl. B. zum Verkauf im Hause

von Lemontl Sacharjew, in der Jarmaschen Vorstadt am Embach. 2

Der bestmögliche ungebohrte Kalk, der drei Loos Grund auf ein Loos Kalk aufnimmt, ist zu einem billigen Preise zu erhalten und bei dem Holz-Inspektor Rauch zu erfragen. Auch sind bei ihm Siegelsteine das 1000 zu 35 Rubeln zu haben. 2

Ein dauerhaft und sehr geschmackvoll gearbeitetes Bureau ist in Commission in der Meubel-Handlung des Herrn A. Ehorn für einen annehmlichen Preis zu haben. 1

Auf dem Gute Annosser, im St. Bartholomäischen Kirchspiele, in gutes Landheu zu verkaufen. Näheres erfährt man auf der Guts-Verwaltung, wie auch in Dorpat bei dem Herrn Major v. Stadelsberg, wohnhaft im Kaufmann Gieseschen Hause, der Buchdruckerei gegenüber. 1\*

### Immobil-Verkauf.

Die Häuser des Herrn Kollegen-Assessors Baron Ursküll, in der Steinstraße hieselbst gelegen, werden zu sehr billigen Preisen zum Verkauf ausgeschrieben. Kaufliebhaber wenden sich an Baron Brüningk. 2

### Zu vermieten.

Das steinerne Haus des Herrn Generals v. Knorring, im ersten Stadtkreis (schräge über dem Universitäts-Gebäude gelegen, ist vom ersten März d. J. mit Meubeln, nebst Nebengebäuden zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei dem Hausaufseher daselbst. 3

Eine bequeme Wohnung von vier Zimmern, nebst Küche, Stallraum, Keller und Wagenschauer, ist zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lütten — Zugleich fordert derselbe jeden auf, der eine rechtmäßige Forderung an die Madame Meier zu machen hat, sich binnen 3 Wochen bei ihm zu melden. 1

Zwei mit einander zusammenhängende Zimmer im unteren Stockwerke meines Hauses am großen Markte sind zur Miete zu haben, und sogleich zu beziehen. 1

Worthefer Wegener.

### Mietgesuch.

Es wünscht Jemand in der Mitte der Stadt, am besten unweit der deutschen Kirche oder des Universitätsgebäudes, 3 bis 4 aneinanderhängende gute Zimmer zu haben. — Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 1

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Wegen eines unverheiratheten geschickten Disponenten, der eben ein neues Engagement sucht, giebt nähere Auskunft Couvts-Secretaire C. Eschscholz. 3

### Preis-Courant.

Malzen 450, 425. Roggen  $\frac{1}{2}$  235, 230. Gerste 108 Rb 160. Hafer 75 Rb 100, 95. Brandwein  $\frac{1}{2}$  Brand in Silber 27  $\frac{1}{2}$ , 27.

Neval, den 7. Februar 1831.

Heldenschild, Mackler.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



16.

Mittwoch, den 25. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 14. Februar.

Heute Morgen haben Seine Majestät der Kaiser den Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 7. Februar, über eine blutige Schlacht erhalten, welche an demselben Tage zwischen unserer Armee und den sämtlichen Streitkräften der Rebellen, jenseits Wilosna, 8 Werst von Praga, stattgefunden und wo denselben eine Niederlage beigebracht worden ist.

Der unterthänigste Rapport des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch, Sabalkanski hierüber folgt tiefer unten.

Die Kriegsbegebenheiten, welche diesem Geschehnisse vorangingen, während die Armee von Wengrow nach Wilosna vorrückte, waren nachstehende:

Sobald der Oberbefehlshaber die Nachricht erhalten hatte, daß die Auführer ihre Armee concentriren, und daß ihre Avantgarde, bestehend aus 6 Regimentern Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie, einem Theil der Krakusen und 4 Batterien Artillerie, die Position von Kalutschin besetzt hielt, befahl er dieselbe am 5. anzugreifen. — Die Truppen unter dem Commando Seiner Kaiserlichen Hoheit des Csesarewitsch, bei denen auch der Chef des Generalstaabes der Armee sich befand, rückten rasch der Stadt zu und hieben nachdrücklich auf die Empörer ein, welche nach einem hartnäckigen Widerstande geworfen wur-

den. Nachdem die Unsrigen mit gewaffneter Hand Kalutschin genommen hatten, verfolgten sie die Empörer bis Minsk auf der Haupt-Chaussée und auf dem Wege nach Jakubow. — Unser Verlust belief sich auf 50 Mann an Verwundeten und Todten.

Der General Baron Rosen, persönlich an der Spitze seiner Avantgarde, griff indessen auf der rechten Flanke die Empörer an. — Von der Lage begünstigt, vertheidigten sie sich mit der äußersten Hartnäckigkeit.

Der Kampf währte drei Stunden, allein da die Rebellen unsere Truppen bereit sahen, sie mit dem Bajonett anzugreifen, so nahmen sie die Flucht und wurden bis zum Dorfe Dobro verfolgt. Auf dieser Flanke verloren wir an 400 Todte und Verwundete. — Der tapfere Kommandeur des Wolhynischen Uhlantenregiments Obrist-Philimonow, gehört zu den ersteren.

Am 6. Februar befohl der General-Feldmarschall, die Empörer aufs Neue anzugreifen. Die linke Kolonne, unter dem Befehl des General-Adjutanten Grafen Pahlen, besetzte Minsk um 8 Uhr Morgens, und die Vorposten derselben rückten bis Wilosna vor. — Der General Baron Rosen benutzte seine, am vorigen Abend erlangenen Vortheile, verfolgte die Empörer und blieb unweit Okunew stehen.

An diesem Tage vertheidigten die Empörer

sch mit weniger Hartnäckigkeit. — Ueberhaupt war an diesen beiden Tagen ihr Verlust ohne Vergleich bedeutender als der Unsrige, besonders litt das 4te Linien-Regiment, dessen Kommandeur, Obrist Boguslawski nebst dem Obristleutnant Tscharkowski, schwer verwundet wurden. — Ueberdem verloren die Empörer eine Kanone, gegen 200 M. Gefangene und etliche Offiziere, unter Andern den Kommandeur des 4ten Jägerregimentes Obrist Sawizki.

Der Oberbefehlshaber spricht mit außerordentlichem Lobe von der nachahmungswürdigen Tapferkeit und der Geistesgegenwart, die der General-Adjutant Baron Rosen in diesen Gefechten bewiesen hat, und überhaupt von dem Eifer und dem Muth des 6ten Infanteriekorps.

Unterschiedlicher Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee vom 7. Februar, aus seinem Hauptquartier zu Wilosna.

„Nach einer zweckmäßigen lebhaften Verfolgung der Empörer auf der Straße von Wengrow über Liw, Stanislawow und Okuneu mit dem Korps des General-Adjutanten Baron Rosen, und auf der Straße über Kaluschin, Minsk und Wilosna mit dem Korps des General-Adjutanten Grafen Pahlen, ward den Empörern am heutigen Tage etwa 8 Werst von Proga ein allgemeines Treffen geliefert. — Als sie durch die Defileen gegen das Dorf Grochow rückten und ihre ganze auf diesen beiden Straßen befindliche Armee zusammengezogen hatten, begegneten die Empörer der Spitze der Kolonnen der Generale Baron Rosen und Graf Pahlen. — Im ersten Beginn des Kampfes um 10 Uhr Morgens, ward es durch das Terrain unmöglich, den Empörern bedeutende Kräfte entgegen zu stellen und die Schlachtlinie auszu dehnen; daher die zuerst attackirte Kolonnenspitze des Grafen Pahlen das Gefecht mit einigem Nachtheil fortsetzte, indem nur eine Jägerbrigade der 1sten Infanterie-Division und das 5te Jägerregiment, eine Brigade der 3ten Uhlanen und eine Brigade der 1sten Husaren-Division mit einer geringen Artillerie, während 3 Stunden, den fortgesetzten Andrang zweier Divisionen, einer von der Infanterie und einer von der Kavallerie, welche durch 40 Kanonen unterstützt wurden, aushalten mußten. Graf Pahlen war zuletzt genöthigt, auf dem Wege nach Wilosna zwei Werst weit zurückzugehen. — Unterdessen befahl ich, indem

ich mich selbst dem Schlachtfelde näherte, dem Chef der Artillerie, General-Adjutanten Suchoski, net eine bedeutende Anzahl Kanonen unverzüglich in das Treffen rücken zu lassen und dem Chef des Generalkorps der Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, die Position der Empörer näher zu recognosciren. Der Graf Toll rapportirte mir, daß alle ihre Anstrengungen gegen den rechten Flügel der Avantgarde des Grafen Pahlen gerichtet seyen, wahrscheinlich in der Absicht, um dessen Vereinigung mit der Kolonne des Barons Rosen zu verhindern, welchem von Seiten der Empörer, deren 1sten Infanterie-Division, eine Uhlanen-Division und ebenfalls viele Artillerie entgegen gestellt war; deshalb verstärkte Graf Toll den rechten Flügel dieser Avantgarde durch das um diese Zeit herangerückte alt-Prußische Regiment und durch ein Bataillon des 4ten Seeregimentes, das Centrum desselben aber durch 4 Kanonen der Artillerie zu Pferde und 4 von der Artillerie zu Fuß. Sobald ich diese Nachricht erhielt, eilte ich selbst an die Spitze unserer 2ten Infanterie-Division, um die Avantgarde zu unterstützen, und indem ich unsern rechten Flügel noch durch einige Bataillone dieser Division verstärkte, befahl ich meinem Kavallerie-Korps, welches aus einer Halb-Eskadron des Lubliner Husarenregimentes bestand, in Vereinigung mit dem bei mir befindlichen Sappurbataillon, die Empörer zu attackiren, die sich mit ihren Scharfschützen schon fertig machten, sich der Haupt-Anhöhe dicht an der Chaussée und der auf derselben errichteten Batterie zu bemächtigen. — Von diesem Augenblicke an nahm die Schlacht eine andere Wendung. — Alles rückte vor. — Den rechten Flügel des 1sten Korps führte der General Graf Toll an. — Im Centrum und auf dem linken Flügel schlug der Graf Pahlen überall die Empörer, und das reitende Jägerregiment Seiner Majestät des Königs von Württemberg, welches auf meinen Befehl in die Infanterie einhieb, fügte derselben eine große Niederlage zu, und nahm bei dieser Gelegenheit den Polnischen Major Wortkewisch und andere Offiziere gefangen. — Der General Quartiermeister der Armee, General-Adjutant Reichardt, ging mit bei Erfüllung dieser Anordnungen mit großem Nutzen an die Hand.

Gegen 4 Uhr Nachmittags trat der General-Adjutant Graf Toll mit der vom Generalleutnant Blodetz kommandirten Avantgarde des



Korps des Generals Baron Rosen in Verbindung. Die 24ste und 25te Division folgten ihm unmittelbar und bildeten die rechte äußerste Spitze der agirenden Truppen.

Da ich von den Korpskommandeuren noch keine Rapporte erhalten habe, so kann ich Ew. Kaiserlichen Majestät über dieses blutige Treffen, welches 8 Werst von Praga begann und in einer Entfernung von 4 Werst von da, vor den Augen der Einwohner Warschau's, endigte, keinen detaillirten Bericht erstatten. Alles, was man von den Gefangenen erfahren konnte, ist, daß die ganze Armee der Empörer, bestehend aus 60,000 Mann Infanterie und Kavallerie und 80 Kanonen Artillerie, an der Action Theil nahm. Unsererseits befanden sich, wie oben gesagt, sehr wenige Truppen im Treffen, und auch nach erhaltenener Verstärkung und bis zu Ende des Gefechtes, war weniger als die Hälfte der Armee begriffen, denn weder die Truppen der Garden, unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cäsarewitsch, noch die 3te Kaiserlicher Division, noch auch das Grenadierkorps waren in der Schlacht.

Der Verlust unsererseits beträgt an Getödteten und Verwundeten ungefähr 2000 Mann. Zu den letztern gehören leider! der tapfere Befehlshaber der Artillerie, General-Adjutant Sutschanet, der Fliß-Hetman Generalmajor Wlaskow, der Generalmajor Aphrossimow, der Obrist Wodisco und einige andere Straabi und Oberoffiziere. — Der Verlust unserer Gegner muß, nach der Menge der Leichname, welche die Wälder statt deckten, sehr beträchtlich sein. Die Anzahl der Gefangenen erstreckt sich bisher auf 500, unter denen der Obristleutnant Kiwernski, vom ehemaligen Leibgarde-Grenadierregiment, das reitende Jägerregiment und das 4te reitende Jägerregiment haben unter Allen am meisten gelitten. — Die Armee der Empörer stand unter dem Kommando des Fürsten Radziwiłł, allein ihre Bewegungen leitete, nach Aussage der Gefangenen, der General Chlopicki.

Nach Eingang der erwarteten Rapporte und übrigen Nachrichten, werde ich nicht säumen, Ew. Kaiserlichen Majestät über diese Schlacht sowohl, als auch über die derselben vorangegangenen Bewegungen der Armee, ausführlich Nachenschaft abzuliegen."

Indem der Oberbefehlshaber Hemit seinen Bericht schließt, bezeugt er vor Seiner Kaiserlichen

Majestät die musterhafte Tapferkeit und die weisen Anordnungen der Generale: Grafen Toll, Baron Rosen und Grafen Pahlen 1, desgleichen des General-Adjutanten Melchardt, und erwähnt mit ausgezeichnetem Lobe der Operationen der Generalmajore: General-Adjutanten Fürsten Gortschakow und des Barons Sacken.

Indem der Oberbefehlshaber der aktiven Armee um die Allerhöchste Bestätigung der Verlohnungen nachsucht, die er, kraft der ihm verliehenen Macht, einigen Offizieren, für die von ihnen in den Gefechten gegen die Auführer bewiesene Auszeichnung bestimmt hat, berichtet er unter anderem über die Heldenthath des, von ihm mit dem St. Wladimir-Orden 4ter Klasse mit der Schleife belohnten Lieutenants Pestow des Elisabethgradschen Uhlaneregiments.

Dieser Offizier, der am 4. Februar, eine aus 20 Uhlanen und 22 Kosaken bestehende Patrouille anführte, entdeckte bei dem Dorfe Chwalog ein vorangeschicktes Detachement der Empörer, bestehend aus 2 Bataillonen Infanterie und 2 Eskadronen Kavallerie mit zwei Kanonen. — Da der Lieutenant Pestow auf eine so bedeutende Truppenzahl stieß, so war er genöthigt, sich zurückzuziehen, nachdem er einen Kosaken mit dem Bericht darüber an den Chef der Avantgarde abgefertigt hatte. Dieser letztere befahl ihm, den Rückzug fortzusetzen, und wenn er abgeschnitten würde, sich mit den Piken durchzuschlagen. Der an Pestow abgeschickte Kosak sagte ihm aber statt dessen, daß der General befohlen habe mit den Piken schnell anzugreifen. Dieser tapfere Offizier wandte sich demnach gegen die Empörer, attackirte ihre vordere Eskadron, warf dieselbe und verfolgte sie bis zur Infanterie; als kein gedrängt von den überlegenen Massen, begab er auf's Neue sich zurückzuziehen und als er aus den Piken kam, die ihn von den Empörern trennten, hielt er am Eingang derselben nur mit zwei Uhlanen, um seinem kleinen Kommando Zeit zu geben, sich in Ordnung zu stellen. Dort tödtete Pestow mit eigener Hand zwei polnische Offiziere und verwundete einen Unteroffizier. Unterdessen war das Kommando in Ordnung gebracht und er griff damit auf's Neue die Rebellen an, die auch dieses Mal geworfen wurden, und da sie irgendwo einen Hinterhalt besorgten, die weitere Verfolgung unserer Patrouille einstellten.

Seine Majestät der Kaiser haben geruht zur Belohnung eines so ausgezeichneten Beispiels von Unerschrockenheit, dem Lieutenant Pestow, außer dem vom Oberbefehlshaber ihm verliehenen St. Vladimir-Orden, noch den Rang eines Staats-Rittmeisters zuzuerkennen. (St. P. B. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21 Februar.

Der großherzogl. hess. Rath, geh. Staatsrath v. Wedekind in Darmstadt, feierte neulich sein goldenes Hochzeitfest. Se. königl. Hoheit der Großherzog beehrte bei dieser Gelegenheit den Jubelgreis mit seinem Besuche. — In diesen Tagen, sagt der Nürnberger Correspondent, sind in Darmstadt große Spaltungen im Gemeinderathe ausgebrochen. Den bestimmtesten Versicherungen zufolge, soll der Bürgermeister Hofmann, im Zorne, den Gemeinderath E. C. Hoffmann auf Pistolen gefordert haben, ein Verlangen, das wohl nicht so ernstlich gemeint war, und das der Geforderte mit dem Bemerken ablehnte, er würde dann, als Landstand nicht mehr wählbar sein. Vor einigen Jahren war ein Anwalt, weil er in ein, nicht zum Vollzug gekommenes Duell verwickelt gewesen, nach einer Bestimmung der Verfassungsurkunde vom Amte eines Abgeordneten entfernt worden.

In der Schweiz scheint jetzt die Ruhe allgemein wieder hergestellt, nur herrscht gegen die Stadt Basel noch hie und da Aufregung. Im Kanton Waadt wird man einige zweckmäßige Veränderungen in der Verwaltung, namentlich hinsichtlich des Zeitungswesens vornehmen. Im Kanton Bern haben die Wahlen in dem Verfassungsrath Statt gefunden. Man bemerkte unter den Gewählten den Rathsherrn Tschanner, den Naturhistoriker Dr. Esch, den Oberförster Karsthofer, den Statistiker Morel und, für Pruntrut, auch Stöckmar, auf dessen Habschaftswerbung noch unlängst 4000 Fr. gesetzt waren. Die Verfassung des Kantons Fryburg hat 101 Artikel und scheint sehr beifällig aufgenommen zu werden. Die Stadt St. Gallen hat, nach einer kürzlich vorgenommenen Volkszählung, 10,328 Einwohner, darunter 8901 Evangelische und 1427 Katholiken. — Die Tageszählung ist noch immer beifammen, hat aber, durch die Länge der Zeit, ein anderes Ansehen gewonnen, indem mehrere Stände mit ihren Abgeordneten gewechselt haben.

Vom 22. Februar.

Frankfurter Blätter enthalten wieder folgendes Schreiben aus dem Haag vom 14. Februar:

Der erste Betrag der zu Brüssel eröffneten Subscription für die Polen betrug in den ersten drei Tagen die Summe von 23 Fr. Die patriotischen Opfer für das eigene Land haben bald aufgehört; wenn der neue König, über dessen Person man von neuem nunmehr in Ungewissheit ist und bald in zerfleischendem Parteikampf sich begegnen wird, nicht viel Geld mitbringt, so dürfte weder seine, noch seiner Regierung, noch des Landes Lage sehr beneidenswerth sein. Wir wissen durch übereinstimmende Berichte, daß in Brüssel selbst nur ein kleiner Theil der Bewohner mit in die Freude der Erwählung des Herzogs von Nemours stimmte: die verschiedenen andern Parteien, die des Herzogs von Leuchtenberg, die Orangisten, die Republikaner und die Anhänger des Königs Wilhelm, endlich die der Priesterpartei selbst verbargen ihren Verdruß unter gleichgültigem Stillschweigen. Der besonnene Theil der Brüsseler illuminierte auch nicht; er sah im Geiste die Flamme des Krieges über die Dächer seiner Städte schlagen. Herr Wandeweyer reiset mit dem Baron v. Hooghvorst seit einigen Tagen in verschiedenen Städten umher, die Gemüther für den Herzog v. Nemours, oder vielmehr für die Vereinigung mit Frankreich zu stimmen. Der erstere soll indeß eine doppelte Rolle spielen, um auch, auf den Fall einer orangistischen Revolution, Verdienste geltend zu machen. Hr. Lebeau aus Lüttich, Rogier's, Brouckere's und Wandeweyer's früherer Vorgesetzter, hat sich, weil er bei der großen Theilnahme zu kurz gekommen, seither in die Rolle des bitteren Aristarchs aller Akte des Congresses geworfen. Die unankündigten Äußerungen bei der Abstimmung über den Souverän, welche gegen verschiedene ausgezeichnete Fürsten gemagt wurden, haben hier, wie in Belgien, bei Vespertaganten nicht geringen Unwillen erregt. Man behauptet, wegen Maestricht und der fortwährenden Waffenstillstands-Verletzung von Seite der zuchtlosen belgischen Kriegsbanden, sei eine wichtige Depesche aus London eingetroffen. Man erzählt sich hier Manches darüber. Sollten die Belgier bei ihrem Systeme beharren, so dürfte der König Wilhelm I. leicht in Versuchung gerathen, die Schelde wieder zu sperren, und die

Folgen eines solchen Schrittes, von gewisser Seite her, wagen. Es scheinen in Betreff der noch haltenden Festungen energische Maaßregeln in letzter Zeit ergriffen und an den Gen. Chassé Befehl ertheilt worden zu sein, welche wichtige Ereignisse zur Folge haben könnten. Auf den Fall eines Krieges wird der König gewiß nichts versäumen, um den Enthusiasmus seiner Nation und der Bereitwilligkeit seiner Anhänger in Belgien angemessenen Spielraum zu verschaffen. Der König der Niederlande, von unvorhergesehenen Umständen überwältigt, ist besonnen genug, um, bei fernern Umständen, auch sein Interesse und die Blößen seiner Gegner wieder zu erscheinen, und hat Beharrlichkeit genug, um den spätern Moment wieder abzuwarten, welcher für das Unglück eines frühern Ersatz leisten kann. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 18. Februar.

Aus dem Haag, vom 17. Februar. Dem Vernehmen nach bezieht die feindliche Besatzung von Turnhout in diesem Augenblicke nur aus 800 Mann, die kein Geschütz bei sich führen. Es heißt, das sich englische und französische Commissarien nach dem belgischen Lager vor Maestricht begeben werden.

Der Courier fact: Lord Ponsonby habe von der Konferenz zu London den Befehl erhalten, sich jeder Einschränkung zu enthalten, welche dem Prinzen von Oranien zu Gunsten sein könnte.

Lüttich, vom 18. Februar. Die Stände vom Hennegau haben eine Adresse an den König Ludwig Philipp abgeschickt, in welcher sie ihn bitten, die Krone für den Herzog von Nemours anzunehmen.

Der Gen.-Major Baron v. Capellen, Oberstfeldshaber der Fiktion Bergen op Zoom, hat gemeldet, daß in der Nacht vom 16. zum 17. Februar ein Postboot von der Citadelle von Antwerpen mit den sterblichen Ueberresten des wackeren von Spreyl angekommen sei. Auf diesem Fahrzeuge befand sich auch der Seckard de Gelder, welcher zu dem aufgeschlagenen Kanonierboote gehört hat. Das Postboot war Donnerstag früh am 17. d. nach Rotterdam abgegangen, um die Ueberreste des edlen Helden nach Amsterdam zu bringen. Schon frühe hatte der Baron von Capellen der Besatzung von Bergen op Zoom den Befehl ertheilt, eine dreitägige Trauer anzulegen.

Ghent, vom 16. Februar. Gestern Abend zogen Haufen von Arbeitern, welche bei der Des-

molirung der alten Citadelle beschäftigt werden, mit einer dreifarbigten Fahne durch die Straßen, auf welcher eine Freiheitseule mit der Aufschrift: Es lebe die Republik! es lebe die Potter! saß. Die Fahne wurde auf dem Exercierplatze vor der Hauptwache aufgespannt. Die Wache trat unter das Gewehr und sah ruhig zu. Bald aber kam der General Duvalier hinzu, welcher, mit einigen Bürgergarden, auf der Stelle und ohne Mühe den Auflauf zerstreute. Heute Morgen soll man Petitionen zu Gunsten der Republik circuliren lassen.

Alost, vom 19. Februar. Heute Nachmittag versammelten sich mehr als 2000 Menschen vor dem Hause des Herrn Derombum, zerbrachen die Fenster, und drohten den Eigenthümer zu ermorden, welcher sich durch die Flucht rettete. Die Truppen waren auf der Seite des Volkes. Man beschuldigt ihn, daß er einen Offizier unserer Garnison von der guten Sache habe abwendig machen wollen. Man fürchtet noch Scenen für heute Abend. (b.3.)

Stattenische Gränze, vom 16. Februar.

Aus Bologna hat man Nachrichten vom 12. d. M. Die Stadt hat sich ganz von der weltlichen Herrschaft des Papstes losgesagt. Auch Urbino ist aufgestanden. In Ancona haben die Einwohner die dreifarbigte Cocarde angesetzt und die Besatzung hat sich in die Citadelle zurückgezogen. In Modena wird von dem Dictator, ohne Weiteres, die sogenannte Befreiung von ganz Italien verkündet. Dessen ungeachtet scheint der Aufstand, wenigstens im Westen und Norden, seine Gränze erreicht zu haben. Aus Florenz hat man Nachrichten vom 12., wo die Unruhen in Modena u. bereits bekannt waren, indessen herrschte dort allgemeine Ruhe, und noch am 10. war Sr. königl. Hoh. der Großherzog und die ganze großherzogl. Familie, wie früher, auf der Promenade degli Uffizi erschienen, wobei die hohen Personen bald vereinzelt, bald getrennt, unter der Menge umhergingen. Nachmittags erschien die großherzogl. Familie in Wagen unter den übrigen Equipagen, und waren, wie am Vormittag, Zeugen der allgemeinen Lust und Fröhlichkeit des Carnevals. In Florenz beschäftigt man sich jetzt viel mit dem Dey von Algier, welcher am 9. Februar von Livorno daselbst eingetroffen war. Er erschien noch an demselben Abend auf einem Ball und am folgenden Tage mit einem Gefolge von 10 Personen auf der

oben erwähnten, beliebten Promenade, die immer von Menschen wimmelt. Aus Mailand hat man Nachrichten vom 8., wo Alles ruhig war, eben so aus Parma. In Mizza hegte man Vergehens. Die sardinische Regierung ließ das ihr gehörige bewegliche Eigenthum fortchaffen, statt der metallenen Kanonen eiserne auf die Wälle legen und die ersten, nebst beträchtlichem Kriegsmaterial nach Genua abführen. Der Mittelpunkt und Hauptsitz der Empörung scheint Bologna zu sein. Diese Stadt, in welcher jetzt an der Spitze einer provisorischen Regierung die Professoren Vicini, Orioli und Popoli stehn, hat sich mit Imola, Faenza und Rimini zu einer sogenannten „italienischen Conföderation“ verbündet, welche, wie man behauptet, bereits 4000 Mann Truppen bewaffnet und organisiert hat. Auch Sinigaglia soll sich der Empörung angeschlossen haben. In Mailand wollte man wissen, Sr. Königl. Hoh. der Herzog von Modena sei nach Wien abgereist. Ganz Modena ist in vollem Aufruhr. Zu Carpi, einem Flecken bei der Hauptstadt, sollen 200 Bayern die dort liegenden Dragoner umgebracht haben. Die, wegen politischer Vergehen verhafteten Personen sind in Freiheit gesetzt worden; das Volk bewaffnet sich und die modenesischen Truppen haben sich nach Novi gezogen. Der Aufstand von Reggio soll durch das Gerücht herbeigeführt worden sein, daß man den dortigen Nachrichten, wegen der in der Nacht zum 4. Nov. verhafteten Verschworenen, über Nacht nach Modena berufen habe. Diese Verschworenen sollten befreit werden. Die Besatzung von Mailand hat, aus Vorsicht, scharfe Patrouillen erhalten, indeß hatten sich durchaus keine Besorgniß erregende Symptome gezeigt. In Rom trafen die ersten Nachrichten von dem Aufstande in Volsana am 7. ein. Einige Zöglinge der französischen Akademie wollten, durch muthwillige Streiche, die Volksgenugungen des Carnevals stören, indeß hat das Einschreiten des französischen Consuls unangenehmere Auftritte beseitigt, und bei Abgang der letzten Nachrichten vom 8. herrschte in Rom vollständige Ruhe. (b.3.)

Neapel, vom 30. Januar.

Am 25. d. M. hatte der Graf v. Stackelberg die Ehre, Sr. Maj. dem Könige sein neues Weglaubungsschreiben als Kaiserl. Russ. Gesandte am hiesigen Hofe zu überreichen. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 16. Februar.

Man spricht wieder davon, daß ein drittes Con-

tingent, nur aus Leuten zwischen 30—40 Jahren bestehend, zur Verstärkung der Regierung werden sollte, wo durch das schweizerische Heer auf 100,000 Mann gebracht werden würde. Die Jäger des Genfer Contingents haben gezogene Carabiner erhalten. — Die Zahl der Arbeiter an den Festungswerken von Genf beträgt etwa 600. In Graubünden hat sich ein eigenes Corps Reulenträger gebildet, die mit Morgensternen versehen werden. Die sechzig jungen, in Heidelberg studirenden Schweizer gedenken sogleich in ihr Vaterland zurückzukehren, wenn dies von einem fremden Angriff bedroht werden sollte.

Am 5. d. fand in Genf zwischen einigen sogenannten Nothen (vormaligen franz. Schweizergardisten) und Milizen vom Lande ein Streik statt. Beide Parteien, einer Compagnie angehörig, hatten sich nach der Musterung in ein Wirthshaus begeben, wo die Landleute von den Nothen, wegen ihrer linkschen Führung der Waffen, verspottet wurden. Die ersteren erlaubten sich dagegen bittere Bemerkungen über die Justiz in Paris. Da die Nothen sich zu schwach sahen, rekrutirten sie unter ihren vormaligen Waffenbrüdern und laurten den Milizen bei dem Thor von Cornavin auf. Zuerst unbewaffnet, fielen sie über einen Trommelschläger her, dem sie den Säbel entrißen; sodann suchten sie sich der Waffen, welche die Milizen, um das Spiel gleich zu machen, abgelegt hatten, zu bemächtigen, und nun entspann sich ein heftiger Kampf. Die ersten Magistratspersonen der Stadt kamen zur Stelle, als von beiden Seiten schon mehrere schwer verwundet waren.

(b.3.)

Rom, vom 10. Februar.

Die feierliche Krönung des Papstes Gregor XVI. geschah am 6. d. M. 43 Cardinale, das gesammte diplomatische Corps und viele ansehnliche Personen wohnten derselben bei. Am 5., 6. und 7. d. waren viele Häuser in Rom erleuchtet. Am Abend des 6. fand die doppelte Erleuchtung der Kuppel und der Kolonnen des Vatican statt. Unter den Armen sind 50,000 Pfd. Brod und 50,000 Pfd. Fleisch vertheilt worden. Mehrere geringe Strafgefangene sind erlassen und Pfandschulden eingelöst worden. (b.3.)

Madrid, vom 3. Februar.

Das Gefecht, welches Torrijos in der Nähe von Algeiras gegen die span. Truppen zu bestehen hatte, dauerte 6 Stunden. Er mußte sich

wieder einschiffen. Er hatte Verblindungen mit den Constitutionellen in Torisa, Algeiras, S. Roque, Medina Sidonia, Arcos, Estepona und Marbella eingeleitet, welche durch Schleichhändler unterhalten wurden. Der span. Consul in Gibraltar hatte hiervon der Regierung Anzeige gemacht, man war daher auf Corrijos Angriff gefaßt.

Rom 7. Februar.

Der Gaceta zufolge, war Corrijos unweit Gibraltar, an der sogenannten Aguada (dem Wasser-Ladeploß), mit 200 Mann gelandet, und hatte die Linienposten angegriffen, war aber zurückgeschlagen worden und hatte sich ohne Was-

sen, mit vielen Verwundeten nach Gibraltar flüchten müssen. Unter den letztern befand sich auch ein Sohn des Florez Calderon. Von dem Königlichen waren nur 2 Soldaten geblieben und 4 verwundet worden. Man behauptet, daß die strengen Maaßregeln, welche unsere Regierung, in Folge dieses Angriffs, gegen Gibraltar getroffen, eine Note des englischen Cabinets veranlaßt hätte, da dieser Platz, welcher von Spanien aus einen großen Theil seiner Lebensmittel bezieht, dadurch gewissermaßen in Blockadezustand erklärt worden ist. Diese Angelegenheit soll die Hauptursache der Entlassung des Manzo sein.

(b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ic., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herren Collegienraths und Professors Dr. Johann Valentin Francke darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores deluncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermehren möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweissthümmern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dadrin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen.

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector F. Parrot.

E. v. Witte, Notar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und vormaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen, hieselbst im 1ten Stadtheil sub Nr. 26 belegenen kleinen Wohnhäuser cum appertinentiis zum öffentlichen Auktor gebracht werden sollen und die Auktionstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni

d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen zahlreich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaubaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. Aus denen von den Herren Curatoren der Nachlassmasse vorgeschlagenen und von Einem Edlen Rath genehmigten Bedingungen, die an jedem Vormittage in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind, wird hier besonders herausgehoben, daß die Kaufschreiber spätestens bis zum zweiten Auktionstermine, also bis zum 29. Mai verpflichtet sind zu dociren, auf welche Weise sie den Reißbottschilling zu verbriefen im Stande sind, widrigenfalls selbige nicht zum Auktor zugelassen werden würden.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Februar 1831.

Im Namen und von wegen E. E. Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath bringt zur allgemeinen Kenntniß des hiesigen Publikums, daß Eine Hochw. Kaiserl. Eisl. Gouvernements-Regierung, mittelst Patents den 23. Januar 1831, sub Nr. 421, die in Ansehung der von Privatpersonen bei den verschiedenen Autoritäten und Instanzen einzureichenden Witschriften verordneten gesetzlichen Bestimmungen, und zwar

1) durch den Allerhöchsten Befehl vom 24. Novbr. 1821, daß Witschriften an die Kriegs- und General-Gouverneure, nebst dazu gehörigen Vellagen, auf Stempelpapier zweiter Sorte, zu einem Rubel den Bogen geschrieben werden sollen;

2) durch das, am 29. Januar 1824 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths und den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 26. November 1825, daß die Supplikanten in ihren Witschriften

den Ort ihres Aufenhalts genau anzeigen, und  
Wittschritten ohne solche Anzeigle nicht angenom-  
men werden sollen;

3 durch den Allerhöchsten Befehl vom 30. März  
1836, daß alle Wittschritten sowohl von den Kon-  
cipienten, als von dem Abschreiber unterzeichnet  
sein müssen, sonst aber weder entgegengenommen,  
noch Verfügungen darauf getroffen werden dür-  
ten; —

wiederum von Neuem eingeschärft hat, damit alle  
Dienigen, welche sich mit Ensuplaan an Se. Hohe  
Exzellenz den Herrn Kriegsgouverneur von Riga  
und Generalgouverneur von Liv-, Est- und Kurland  
zu werden beabsichtigen, sich nach diesen Allerhöchsten  
Verordnungen unausbleiblich richten mögen, andernfalls  
ihre Ensuplaan nicht werden entgegen genommen,  
oder wenn sie eingekandt worden, unbrachtet zurück-  
gelegt werden, und jeder den ihm daraus erwach-  
enden Nachtheil sich selbst beizumessen haben wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl.  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Zu Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Ekz. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Requisition des Dörptischen  
Heren Schuldirektors und Ritters Rosenberger wer-  
den von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung die-  
nigen, welche die Instandsetzung der Lage im alten  
Dörptischen Gymnasiums-Gebäude, deren Kosten-An-  
schlag die Summe von 2178 Rubeln 50 Cop. W. A.  
beträgt, zu übernehmen gesonnen und geeignet sind,  
desmittelft aufgefordert, sich zu den hiezu anberaum-  
ten Terminen am 21., 23. und 24. Februar c. und  
zu dem Vertetorge am 26. Februar c. in dieser Poli-  
zei-Behörde einzufinden, die Bedingungen, unter wel-  
chen die Reparatur überlassen wird, anzuhören und  
ihren Minderbot zu verlaublichen. Der Kosten-An-  
schlag kann täglich hieselbst durchgesehen werden.

Dorpat Polizei Verwaltung, den 18. Februar  
1831. 2

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsch.

Ekz. Wölbe

Demnach Eine Estnische Distrikts-Direktion des  
livländischen Kreditstiftens angewiesen ist, am 30. März  
d. J. das im Pernauschen Kreise und Et. Jacobs-  
schen Kirchspiele belegene Gut Kaules und das im  
Pernauschen Kreise und Et. Michaelischen Kirchspiele  
belegene Gut Kauma, am 31. März aber das im  
Dörptischen Kreise und Coonawichschen Kirchspiele be-  
legene Gut v. roß-Hohannsdorf öffentlich zur Verren-  
de auszubieten; als werden einwellige Verrenter-  
haber aufgefordert, mit gehörigen Cautionen versehen,  
an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dieser  
Estnischen Distrikts-Direktion zu erscheinen und ih-  
ren Verrentbot und Ueberbot zu verlaublichen. 1

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Der zum Kreditwerk verbundenen livl. Güter-  
besitzer Estnische Distrikts-Direktion:

Bruningk.

Ant. Schulz, Sekretär.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Concert-Anzeige.

Heute findet mein früher angekün-  
digtes Concert im La Trobeschen Saale  
bestimmt Statt.

Rosalie Kircheisen.

### Bekanntmachungen.

Eine Maschine, adressirt an H. Bürgens, ist ab-  
gegeben im Elementarlehrer Seminario hieselbst, wo  
der Eigenthümer sich zu melden hat. 2

Zu ter im Fräuleinstit zu Gellin erledigten Stelle  
haben sich Fräulein, welche sie einzunehmen wünschen,  
mit Attestaten über ihren künftsfähigen Adel und Man-  
gel an Vermögen, bis zum 1. Juni d. J. an das  
livländische Landraths-Collegium in Riga zu wenden.  
Königshof, den 3. Februar 1831. 1

Erstz. Curator von Berg.

### Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octa-  
ven steht für 1200 Rbl. W. zum Verkauf im Hause  
von Lewont Sacharjew, in der Jamschen Vorstadt  
am Embach. 1

Der bestmögliche ungelöschte Kalk, der drei  
Loof Grand auf ein Loof Kalk aufnimmt, ist zu  
einem billigen Preise zu erhalten und bei dem Holz-  
Inspektor Rauch zu erfragen. Auch sind bei ihm  
Ziegelscheine das 1000 zu 35 Rubeln zu haben. 1

### Immobil-Verkauf.

Die Häuser des Herrn Kollegien-Assessors Baron  
Urfüll, in der Steinstraße hieselbst gelegen, werden  
zu sehr billigem Preise zum Verkauf ausgebaut.  
Kaufliebhaber wenden sich an Baron Bruningk. 1

### Zu vermieten.

Das kleinere Haus des Herrn Generals v. Knor-  
ring, im ersten Stadtheil sträße über dem Uni-  
versitäts-Gebäude gelegen, ist vom ersten März d.  
J. mit Meubeln, nebst Nebengebäuden zu vermieten.  
Das Nähere erfährt man bei dem Hausaufseher da-  
selbst. 2

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Wegen eines unverheiratheten geschickten Dispo-  
nenten, der eben ein neues Engagement sucht, giebt  
nähere Auskunft Couvrs-Sekretaire E. Eschscholtz. 2

### Personen, die gesucht werden.

Zu einem, in Riedland in einer angenehmen Ge-  
gend belegenen Gute wird ein zweiter Lehrer gesucht,  
der der französischen Sprache mächtig ist und beson-  
ders mit seinen Schülern dieselbe praktisch zu behandeln  
hat, in Musik und wo möglich in einer noch andern  
Wissenschaft gründlichen Unterricht ertheilen kann.  
Derfelde kann sich einer lieblichen soliden Behandlung  
gewärtigen und das Nähere in der Expedition dieser  
Zeitung erfragen. 3

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



17.

Sonnabend, den 28. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. W. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 23. Februar.

Wie man vernimmt, soll Sr. k. H. der Herzog von Cambridge zum Vicekönig von Hannover ernannt sein und der Graf Münster seine Entlassung gefordert und erhalten haben. Der Herzog wählt sich selbst drei Cabinetsräthe und das Ministerium berichtet an ihn allein. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 20. Februar.

Aus dem Haag, vom 23. Febr. Es sind Nachrichten aus Java angekommen, wo sich unter dem neuen Ober-Statthalter Gen. van den Bosch alles wohl ausnahm. Eine Kriegs-Expedition wider einige Auführer auf Sumatra hatte guten Erfolg gehabt.

Brüssel, vom 20. Februar. Die Soldaten von dem Corps des Gregoire, welche wieder in Freiheit gesetzt worden, sind vorgestern von Brügge hier angekommen.

Vorgestern hat der Gen. Nipels in Antwerpen mittelst Proclamation angezeigt, daß die von ihm befohlenen Befestigungsbauten durchaus auf keinen neuen Angriff hinzielen, vielmehr werde er den Status quo respektiren, der nach dem Beschlusse der prov. Regierung und der Londoner Konferenz festgestellt worden ist.

Der Gen. Mellinet war bei Waterloo bei

schlachthaber der jungen französl. Kaiser-Garde, und lebte seitdem, aus Frankreich verbannt, in Brüssel.

Haag, vom 22. Februar. Nachrichten aus Maestricht vom 21. zufolge, war die Position von Smeyersmaas am 18. wirklich verlassen; das Grenzkorps des Gen. Mellinet indeß am rechten Maasufer durch regelmäßige Truppen abgelöst worden. Nach Verichten des Gen. Dibbets vom 16. war durch den theilweisen Ausbruch des Feindes aus dem Wykeveld der Zugang zu der Festung auf dieser Seite etwas freier geworden, auch hatte der General von Daine ein Schreiben empfangen, um eine Anordnung wegen der Benutzung der Straße von Nordbrabant nach Maestricht, und von Maestricht nach Aachen zu treffen, worüber alsdann eine feste Bestimmung aufgestellt werden sollte, unter der Bedingung, „daß diese Straße nicht zur Beförderung von Truppen und Kriegsbedürfnissen nach der Festung gebraucht werden sollte.“ Der Gen. Dibbets hatte hierauf kurz und mit Würde geantwortet, und den Gen. Daine auf den Buchstaben des Protokolls vom 9. Jan. verwiesen. Diese Antwort des Gen. Dibbets scheint indeß die Voraussetzung gegeben zu haben, daß die belg. Truppen näher an die Festung gerückt sind. Dieß wird auch durch eine, unter dem 18. mit Stafette gekommene Depesche des Generals gemeldet, mit

dem Befügen, daß die Insurgenten nur der Briefpost den freien Durchgang gestattete, alle übrigen Straßen besetzt und alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten sei. Ein Recognoscirungs-Commando unter dem Lieut. Ziegler vom Kürassier-Regiment Nr. 1, das nach der Gegend von Smeermaas ausgesandt worden, hatte die Position wieder mit belg. Truppen besetzt gefunden, die sogleich auf das holl. Commando Feuer gegeben hatten. Der Gen. Dibbets hat deswegen unverzüglich an Daine geschrieben und diesen amtlich befragt, ob dieß auf seinen Befehl geschehen sei. Beim Schlusse seines Schreibens hatte der Gen. Dibbets die Nachricht erhalten, daß zwei Bevollmächtigte des Ed. Ponsonby, die Herren Abercrombie und White, vor den Thoren von Maestricht angekommen wären. — Der Gen. Dibbets meldet unter dem 19., daß diese Herren sogleich Nachrichten von dem Zustande der Dinge gewünscht und erhalten hätten. Auf die Kunde von den Feindseligkeiten bei Smeermaas hätten sie sich sogleich selbst, mit dem oben erwähnten Lieut. Ziegler an Ort und Stelle versetzt, und sich bei dieser Gelegenheit von der Unwahrheit der Angaben der belg. Blätter überzeugt, daß das Gehöft, wie diese es angegeben, gänzlich sei niedergebrannt worden. Als sie nach Smeermaas gekommen waren, hatte sich der belg. Posten, der noch am Morgen da gestanden hatte, zurückgezogen, wahrscheinlich, um die Bevollmächtigten über den wahren Zustand der Dinge nicht ins Klare kommen zu lassen. Diesem Umstand schreibt der Gen. Dibbets es auch zu, daß der Posten auf der Chaussee nach Tongeren, über Niempst, wie auch andere kleine Posten auf dem Wykerfeld, verschwunden waren. Die Herren Abercrombie und White waren noch am 19. nach Brüssel zurückgekehrt. Der Gen. Dibbets hatte auch ein Schreiben von Daine wegen des Schießens bei Smeermaas empfangen, worin dieser sich entschuldigt, sagt, er habe das Geschehene mit Leidwesen vernommen „und verhofft, daß er, Daine, den Waffenstillstand durchsichtig beobachten wolle.“

Man spricht jetzt von einem wichtigen Protokolle der vier Mächte England, Oesterreich, Preußen und Rußland, durch welches die franz. Regierung aufgefordert werde, sich geradeheraus über ihre politischen Pläne und Ansichten zu erklären.

Lüttich, vom 21. Februar. Nach einer Ver-

kanntmachung des Gouverneurs der Provinz Lüttich, ist die Einberufung der Mützen der Reserve von 1830 unter die Fahnen bis auf weiteren Befehl eingestellt. (b.3.)

Rom, vom 12. Februar.

Die Stadt ist heute in großer Bewegung. Die Nachrichten von der zu Bologna angefangenen Empörung der Provinzen werden sehr beunruhigend. Man spricht von Ancona und Urbino. Die Bürgergarde Roms, welche aus ungefähr 2000 Mann besteht, wird schleunigst, nach einem heute erlassenen Edicte, um 1400 Mann vermehrt. Das Carnival ist unterbrochen; die Theater sind geschlossen; alle Festlichkeiten unterläßt, und indem deshalb gleichfalls heute erlassenen Befehle, wird das Volk zur Ruhe ermahnt. Alle päpstlichen Unterthanen, die fremd in Rom sind, sollen sich sofort bei der Polizei legitimiren. Für die Ausländer müssen die verschiedenen Gesandten sich verbürgen. Statt der bisherigen Legaten a latere, Vermetti, welcher Vicesekretär geworden ist, ward der Cardinal Venenuti ernannt. Alle Maafregeln zwecken bis jetzt bloß dahin ab, die Stadt von Außen zu sichern; im Innern zeigen sich keine Symptome von aufrührerischem Geiste.

Am 9. ist hier nachstehendes Publikandum erschienen:

Gregor XVI. an Seine geliebtesten Unterthanen. Von der göttlichen Vorsehung, ungeachtet unserer schwachen Kräfte, zur höchsten Würde des Papstthums und zur Regierung jener Staaten, welche das Erbtheil desselben ausmachen, berufen, eilen Wir Unseren Unterthanen vertrauensvoll unser Herz zu eröffnen, damit sie baldigst innerwerden, von welchen Gefinnungen Wir für sie von dem Augenblicke an durchdrungen waren, wo sich der Wille Desjenigen an Uns kund gethan hat, in dessen Händen die Schicksale der Menschen liegen. Bestimmt, für sie mehr als Regent, der liebevollste Vater zu sein, sprechen und handeln Wir auch als Vater mit ihnen, der allein das Wohl seiner Kinder in Augen hat, und alle seine Sorgfalt nur ihrem Besten widmet. Um Allen Alles zu sein, haben Wir augenblicklich Unsere Gedanken auf die verschiedenen Classen derjenigen, die Uns Gott zu Kindern gegeben hat, gerichtet, und mit Betrübniß Unseres Herzens die unglücklichen Umstände wahrgenommen, welche allenthalben, in so verschiedenartiger Gestalt, Noth und Un-



ordnung verbreiteten. Auch Unsere glorreichen Vorfahren, stets theuren Gedächtnisses, haben, von gleicher Liebe und Sorgfalt befehle, alle Maaßregeln ergriffen, und alle Mittel angewendet, die ihre erkrankten Ansehen und ihre väterliche Fürsicht für das Volk ihrem wohlthätigen Sinne einzugeben vermochten. In der vollkommenen Ueberzeugung jedoch, daß gegenwärtig noch weitere Maaßregeln zur Erleichterung der Unterthanen erforderlich sind, haben Wir Uns mit denselben beschäftigt, und werden Uns ohne Unterlaß damit beschäftigen, obgleich die vielfältigen Sorgen, welche Uns die Regierung der Kirche auferlegt, Unsere Gedanken noch in Anspruch nehmen. Gott ist Unser Zeuge, daß Wir, bei der Beschränktheit Unserer Hülfsmittel, und bei dem Andrang unglücklicher Ereignisse, welche sie noch mehr erschöpfen, den festen Vorsatz haben, Alles ins Werk zu setzen, was dazu beitragen kann, daß diejenigen, die Uns Gott anvertraute, unter den Stranungen des Himmels, der Väter dieser Erde, im Schatten des Friedens und der Ruhe froh genießen mögen. Dahin sind Unsere Gedanken gerichtet, dahin zielen die Welsungen, die Wir ertheilt, die Maaßregeln, die Wir den resp. Behörden zur Vollziehung angedordnet haben, damit ein Jeder, und insbesondere diejenigen, welche die Verbesserung in den Stand der Dürftigkeit gesetzt hat, erfahren, wie sorgfältig ihr neuer Vater bemüht ist, ihre Noth, soviel in seinen Kräften steht, zu mindern und zu erleichtern. Allein während Wir Uns eben mit dem frohen Gedanken beschäftigten, Unsere Kinder zu trösten, während Wir auf Mittel dachten, Unsere wohlwollenden Absichten auszuführen, sind Uns die traurigsten Nachrichten von leidigen Ummwälzungen, die in einigen Provinzen Unserer Staaten stattgefunden haben, zugekommen. Aber fest auf jenen Beistand bauend, welcher Standhaftigkeit in der Verdrängniß verleiht, demüthigen Wir Uns unter der mächtigen Hand des Herrn, wenn Wir bedenken, daß die ersten Augenblicke Unseres Pontificats, gerade an dem Tage, der bestimmt war, in Unserer Niedrigkeit die Würde des Fürsten der Apostel, an der auch der unwürdige Erbe derselben Theil nimmt, mit der Feierlichkeit erhabener Ceremonien zu ehren, auf eine so betrübende Weise bezeichnet worden sind. In dieser großen Bewegung stärkt Uns der Gedanke, daß der himmlische Vater, welcher durch jene Rathschlüsse, die

für die Kurzsichtigkeit der Menschen unerforschlich sind, Leben und Tod ausspricht, seine Diener mit liebevoller Warmherzigkeit aus der Tiefe emporzuheben weiß, in die Er sie gestürzt hat, und nicht gestattet, daß die Drangsale, mit denen er uns heim sucht, unsere Kräfte übersteigen. In diesen Gesinnungen sprechen Wir auch zu denen, die, wenn sie sich auch unüberlegt von Unserem Herzen losgerissen haben, nichts desto weniger demjenigen werth und theuer bleiben, der den Geist der Liebe und des Erbarmens für sie bewahrt. In der Ueberzeugung, daß der Umstand, daß sie noch nicht wußten, daß sie bereits einen Vater wieder erhalten hatten, welcher den Verlust desjenigen, dessen Tod sie beweinten, ersetzen könnte, die Verirrung, der sie sich überließen, ihnen minder gräßlich darstellte, wenden Wir Uns an sie mit Worten der Nachsicht und der Verzeihung, wie sie demjenigen zehlen, welcher weiß, daß er der Stellvertreter eines Mensch gewordenen Gottes ist, der es sich, gleichsam als ein besonderes Vorrecht, zum Ruhme rechnet, sanften und demüthigen Herzens zu sein. Wenden jene Unglückseligen bedenken, welche Wunden sie dem liebevollen Herzen ihres Vaters geschlagen, welche Ruhe sie verloren, welchen Gefahren sie sich ausgesetzt haben, und mögen sie, bei dem schmerzlichen Anblick des Zustandes der Unordnung und der Unruhe, in den sie sich stürzten, mit aufrichtigem Herzen beweinen, daß sie sich von den lebendigen Quellen entfernte und zu vertrockneten Eisternen gewendet haben. Nachdem Wir nur sitteliche und veröhnende Wünsche hergen, nur das Beste derer, die wir stets als Kinder der lieben werden, suchen, so öffnen Wir ihnen die Arme des Wohlwollens, der Milde und der Verzeihung, da Uns der Gedanke, daß Wir in die Nothwendigkeit versetzt werden könnten, zu Maaßregeln der Strenge schreiten zu müssen, um so tiefer betrübt, als es unser fester Vorsatz ist, für die Wohlfahrt jener Orte eben so wie für Unsere übrigen Staaten wohlthätige Fürsorge zu treffen. Möge der Vater der Warmherzigkeit unter demüthiges Gebet, welches Wir, als Mittler zwischen Ihm und dem Volke, anbrünstig zu Ihm empor schicken, erhören, damit, nach Zerstörung jedes Irrthums, nach Vereitelung aller feindlichen Mordinationen, die Liebe zur Heiligkeit, die Untrennbarkeit, die Eintracht jener Geistlichen, die alle Unsere Unterthanen befehle, so wie als ein Wunsch, ihnen Glück und Zufriedenheit zu

gewähren, Und bei der Herzberggießung klettert, mit der Wir ihnen allen den apostolischen Segen ertheilend, für alle die Fälle der himmlischen Tröstungen erscheinen. Gegeben zu Rom, bei St. Peter, den 9. Februar 1831, Unseres Pontificats im ersten Jahre. Gregorius P. P. XVI.

Am 9. ist der Papst zum Bischof eingesetzt und darauf feierlich gekrönt worden. Die Cardinale de Iguanzo y Ribera (der Erzbischof von Toledo) und de Eroy (der Erzbischof von Rouen) saßen bei Sr. Heil. in dem Wagen, in welchem derselbe von dem Quirinal nach dem Vatican fuhr. Die Cardinale Albani und Rivarola bekleideten, als Diakone, den Papst mit den päpstlichen Gewändern. Am 5., 6. und 7. war Rom erleuchtet, auch fand die Beleuchtung der Kuppel und Fassade der St. Peterskirche und der Säulengänge davor, und die Abbrennung des Feuerwerks auf der Engelsburg statt. Der Papst hat am Tage seiner Krönung 50,000 Pfd. Brod und Fleisch austheilen lassen. (b.3.)

Von der italienischen Gränze, vom 18. Febr.

Aus Florenz sind die letzten Nachrichten vom 14. Februar. Am Tage vorher war ein Theil der militär. Besatzung von Florenz nach den Gränzen des Großherzogthums aufgebrochen. Die Bürgergarde war errichtet, und der Oberstallmeister Vail Nicolo Martelli zu ihrem Commandanten ernannt. Alle Grundbesitzer, Beamten, Handelsleute und Künstler von 18 bis 50 Jahren sollen in diese Garde treten. Die Capitäne derselben sind bereits ernannt. Das Kennzeichen der Gardisten ist eine weiß und rothe Schleife am linken Arm.

In Parma hat J. M. die Herzogin statt des bisherigen Staatsraths einen geheimen Staats- und Conferenrath eingesetzt, und eine neue besoldete Leibwache errichtet. Nach einigen Nachrichten, welche aber noch unverbürgt sind, wäre Parma im Aufstand. Die Regierung in Modena besteht aus dem Advokaten Biaggio Wardt als Dictator und den Consuln Pietro Maranelli, Fernando Minghelli, Advoc., und Antonio Morano, Marchese. Der Dictator war bei der italien. Revolution im vorigen Jahrhundert Priester und verehelichte sich damals, als eifriger Anhänger der Revolution, unter dem Freiheitsbaume. In Bologna fängt die Regierung an sich zu regen. Einer Commission von 3 Personen, Rebinetti, Barbieri und Gandolfi, ist das Commando der Truppen übertragen wor-

den. Es werden statt der Bataillone Regimenter eingerichtet, die Siegel verändert, und ein besonderes Decret erklärt die weltliche Herrschaft des heiligen Vaters über die Provinz Bologna für erloschen. Die Bekanntmachungen der Regierung erscheinen in einer neuen Zeitung, *Monitore Bolognese*. Der Salzpreis ist erniedrigt worden, und die Armee erhält wegen ihrer Verdienste um die Erhaltung der öffentlichen Ruhe eine Belohnung. Im Theater hat eine Sängerin mit großem Beifall die *Marseillaise* gesungen, indeß scheint man doch keinesweges gekant, sich an Frankreich anzuschließen. Man will für sich stehen, läßt Gewehre aus England kommen und beschäftigt sich zunächst nur mit der Abstellung mehrerer veralteter Mißbräuche. An der Errichtung von Militärs und Bürgergarden wird eifrig gearbeitet. Der Kaufmann Ciri Menotti zu Modena, in dessen Hause die Verschwornen zusammenkamen, war der Chef der geheimen Polizei, die übrigens sehr wenige Mitglieder hatte. Die Verschwörung sollte in der Nacht zum 6. ausbrechen. Menotti ist bei dem Sturm auf sein Haus durch eine Flintenkugel verwundet, und von den Truppen des Herzogs zum Gefangenen gemacht worden. Der Herzog hat nur auf Witten seiner, vom Volke angebeteten Gemahlin die Stadt verlassen. 36 Wagen führten die herzogl. Familie und ihre Kostbarkeiten unter Bedeckung von Truppen und Geschütz nach der Lombardei. Die Militärmacht des Großherzogs besteht im Ganzen aus 800 Mann. Am dem Tage nach dem Sturme auf Menotti's Haus, waren in Modena für 6000 Mann Truppen Quartier angelagt und eine ungeheure Menge Brod gebacken worden. Diese Zurüstungen hielten die Bologneser in Furcht, bis die zur Abreise gemachten Anstalten für die herzogl. Familie beendet waren. In Ferrara soll die öfterr. Besatzung verstärkt worden sein. Aus Modena wollte man die Nachricht haben, 2 Mitglieder der provisor. Regierung wären aus Misträuen ermordet worden. Die Verschwornen in Modena sollen in der That die Absicht gehabt haben, den Herzog aus dem Wege zu räumen. Menotti hatte stets das unbedingtste Zutrauen Sr. k. H. genossen. Als sein Haus umzingelt war, rief ihm der Herzog einige ermahnende Worte nach dem Balken zu. Menotti erwiderte Einißes mit trotzigem Hohn und darauf begann der Kampf.

Vom 19. Februar.

Aus dem in der Empörung begriffenen Theil Italiens hat man jetzt ziemlich neue und bestimmte Nachrichten. In der Nacht vom 11. auf den 12. Februar zeigten sich auch in Parma Symptome aufrührerischer Bewegungen; Zusammenrottungen fanden auf den Straßen und an öffentlichen Orten Statt, ohne daß sich jedoch der eigentliche Zweck der Bewegung hierbei deutlich offenbarte. Unter diesen Umständen und da der Tag des 12. ziemlich ruhig vorüber ging, beschloß J. Maj. die Frau Erzherzogin Maria Luise, Herzogin von Parma, gegen deren Person, selbst mitten unter den tumultuarischen Aufsitzen, die höchste Achtung bewiesen wurde, Parma nicht zu verlassen, in der Hoffnung, durch ihre Gegenwart weiteren Ausbrüchen vorzubeugen. Mittlerweile war jedoch ein Haufe Rebellen vom niedrigsten Pöbel von dem benachbarten Reggio her in das Parmesanische Gebiet eingedrungen, und unter dem Geschrei: „Es lebe die Freiheit! Stürzt Alles um; ihr könnt thun, was ihr wollt! Unser Vortand ist euch sicher!“ in Parma eingerückt. Von diesem Augenblick an änderte sich die Scene. Der Aufstand nahm in Parma überhand; der Abreise der Frau Herzogin, welche bei dieser Lage der Dinge es für angemessen hielt, die Stadt zu verlassen, wurden Hindernisse in den Weg gelegt; es bildete sich eine neue Municipalität und eine Nationalgarde mit den revolutionären Farben, und die in Folge des Aufstandes constituirten Behörden verlangten zu wiederholten Malen bei J. Maj. der Frau Herzogin vorgelassen zu werden. J. Maj. widersetzte sich standhaft diesem Ansinnen, erklärte, daß sie Rebellen durchaus kein Gehör verleihen würde, und trotz aller Anstalten zu ihrer Abreise, welche auch, da die Auführer sahen, daß sie gegen den festen Willen der erlauchten Fürstin nichts auszurichten vermögten, am 15. um 1 Uhr nach Mitternacht erfolgte. J. Maj. die Frau Herzogin ist an diesem Tage um 8 Uhr früh mit ihrem Gefolge glücklich in Casal Maggiore, am linken Ufer des Po, in der Lombardie angekommen. In Placenza und in diesem ganzen Herzogthume war bei Abgang der letzten Nachrichten Alles vollkommen ruhig und die Bewohner dieses Landes hatten an den in Parma eingetretenen Bewegungen keinen Theil genommen. In Florenz herrscht, nach Berichten vom 25. Febr., keine Besorgniß. Zwar hatten die

Ereignisse im Norden eine große Aufregung hervorgebracht, indeß blieb die Achtung und Liebe zu dem Großherzoge, wie zu dem sojährigen Ministerpräsidenten Cossombronio, unangefochten. In der Bildung der Nationalgarde war die Regierung dem Wunsche des Volks, und vielleicht auch dem Bedürfnisse entgegengekommen. In Bologna steht jetzt der Advokat Vicini, früher Mitglied des gesetzgebenden Körpers für Italien, an der Spitze der Regierung; die übrigen Mitglieder sind Marq. Bevilacqua, Graf Pepoli (ein Verwandter Mätrats) Graf Agucchi, ehem. Napol. Präfect, Graf Bianchetti, vormal's Kammerherr bei Napoleon, die Prof. Ortolani und Silvani und der Adv. Zanolini. Die öffentlichen Kassen hat man ohne Geld gefunden. Die päpstl. Autorität hört überall auf. Man will den Papst wohl als geistlichen, aber nicht als weltlichen Oberhaupt anerkennen. Die Bildung der Militärmacht nimmt die Empörer hauptsächlich in Anspruch. Die Studenten werden eine eigene Legion von 6 Compagnien, jede zu 120 Mann, bilden. Von einem Einrücken der österr. reichslichen Truppen in die empörten Staaten wird zwar viel gesprochen, indeß ist es bis jetzt nicht geschehen, wenigstens hat man keine sicheren Berichte. Für die österr. Armee werden in der Lombardie 20,000 Mann Rekruten ausgehoben und der General Graf Wäldstein hat Befehl erhalten, an der Gränze von Piemont 30,000 Mann aufzustellen. Der k. österr. Gen. Graf v. Bentheim steht mit 14 Bat. bei Ferrara an der Gränze. Es heißt, der k. österr. Gen. Fehr. v. Seppert habe Befehl gehabt, am 15. mit 8 Bat. und 2 Bataillon in Modena einzurücken. Die provisor. Regierungen der empörten Staaten bergen sich nicht, daß sie zwar den Kampf mit ihrem Landesherrn bestehen würden, daß aber das Einrücken der österr. Truppen in wenigen Tagen dem Aufstande ein Ende machen müsse. (b. 3.)

Wien, vom 22. Februar.

Unser Oesterr. Beobachter enthält Folgendes: Der Messenger des Chambres vom 13. k. M. versichert, aus Anlaß der italien. Insurrectionen: Es sei Thatsache, daß der Fürst v. Metternich vor zwei Monaten eine italien. Consideration nach dem Muster des deutschen Bundes, habe stiften wollen, daß sich aber das franz. Ministerium diesem Plane förmlich widersetzt habe. „Wir verbürgen“ sagt das gedachte Journal hin

zu, „die Gewißheit dieses Factums.“ — Wir unserer Seite verbürgen, daß die Behauptung des Messenger des Chambres eine reine Erdichtung, und daß von etwer Maßregel dieser Art nie die Rede gewesen ist. (b.3.)

London, vom 18. Februar.

Simon Bolivar, der Befreier von Columbien, ist am 17. Dezember, Mittags, in San Pedro, bei Santa Martha, gestorben. Seine letzten Worte waren: „Einigkeit! Einigkeit! oder die Hydre der Zwietracht wird uns verderben.“ Er war geboren am 25. Juli 1783. — Er hinterläßt fast kein Vermögen. Die Nachricht von diesem Todesfall ist den Bewohnern von Magdalena durch folgendes Schreiben des dortigen Präfecten amtlich bekannt gemacht worden:

„Dem größten Schmerz durchdrungen, überwältigt mich die tiefste Trauer; der Vater unser Vaterlandes ist nicht mehr. Das öffentliche Unglück und die Undankbarkeit seiner Feinde veranlaßte seinen zu frühen Tod am 17. d. M. Sein Ende ward durch seine heldenmüthigen Aufopferungen für sein Vaterland befördert, und die Zähen seiner Freunde bezeugen die Aufrichtigkeit ihres Schmerzes über den Verlust eines Helden, dessen Name für immer in den Herzen seiner Landesleute eingegraben sein muß. Der Befreier war Euch bis zum letzten Augenblicke seines Daseins erhaben. Hört seine Stimme und achtet seine Befehle; gehorchen wir ihnen nicht, so muß der Untergang der Nation eine unvermeidliche Folge sein und Columbiens Unabhängigkeit mit dem Helden zu Grabe gehen, welcher sie ins Leben rief. Der Befreier hat uns auf immer verlassen. Wir müssen einzig sein und Hand in Hand einhererschreiten zum Vorrath der Union, dasjenige sicherstellen, was wir bereits vollendeten, und der jetzigen Regierung gehorchen, um uns gegen Anarchie zu schützen; durch ein solches Betragen werden wir den Wünschen des Befreiers entsprechen. Schließt Euch fest an einander und schwörtet bei seinem Grabe, den Ansprüchen zu gehorchen, welche sein inspirirter Geist zum Wohle seines Vaterlandes niederschrieb; auf solche Weise werden wir sein Andenken ehren und uns einer schwer auf uns lastenden Pflicht der Dankbarkeit entledigen. Carthagena, den 21. Dez. 1830.“

Juan De Francisco De Martin.“

Das letzte von Bolivar erlassene Schreiben, auf welches sich das obige Schreiben bezieht, lautet folgendermaßen:

„Columbier! Ihr standet mir bei, aber es galt, alle Kräfte zu vereinigen, um da Freiheit hervorzurufen, wo Tyrannie ihre Heimath aufgeschlagen hatte. Unaufhörlich und ohne Eigennuß widmete ich Eurer Wohlfahrt meine höchsten Anstrengungen. Mein Vermögen sogar und meine persönliche Ruhe opferte ich Eurer Sache. Meine Feinde mißbrauchen Eure Leichtgläubigkeit und lassen sich es angelegen sein, meinem Rufe zu schaden, indem sie meine Liebe zur Freiheit in Zweifel stellen; und meine Mitbürger, mit Schmerz muß ich es sagen, ich bin ein Opfer meiner Verfolger, die fast bis zum Grabe nicht von mir abgelassen haben — doch ich verzeihe ihnen. — Die Liebe zu meinem Vaterlande erlaubt es mir nicht, meine Zustimmung zu äußers ordentlichen Verordnungen; Forderungen zu geben. Mein letzter Wunsch, meine letzte Hoffnung ist das dauernde Wohl meines geliebten Vaterlandes. Mögen sich Alle zum Vorrath des Ganzen vereinigten — möge das Volk der damaligen Regierung vertrauen, um sich gegen Anarchie zu schützen — mögen die Priester den Himmel anflehen, und der Soldat sein Schwert als die beste Bürgschaft für die Erhaltung der Institutionen des Landes ansehen. Columbier! Ich verlasse Euch, doch meine letzten Gebete gelten die Ruhe Columbians, und wenn mein Tod durch Verleugung des Parteinzwistes und Befestigung der Union zu diesem wünschenswerthen Resultate beiträgt, so werde ich zufrieden in das Grab hineinsinken, das man mir bald bereiten wird. Im Lager von Hatcendo, eine Meile von Sta. Martha, den 20. Dez. 1830. Simon Bolivar.“

Am 16. und 17. war eine Conferenz in den belg. Angelegenheiten im auswärtigen Amte. Einem Cabinetsrath, welcher am 16. gehalten wurde, wohnten auch der Marq. v. Landowne und Lord Holland bei. Der aus Paris zurückgekehrte mexican. Gesandte hatte eine Conferenz mit Lord Palmerston. An demselben Tage hatte eine Deputation der, mit Copwein handelnden Kaufleute mit Lord Howick und eine Deputation der Inhaber von Fabriken bedruckter Kattune, (welche Lord Stanley und Hr. Wm. Patten einführen) mit dem Viscount Althorpe eine Unterredung, der am 17. sich auch mit Deputationen der Seisenfieder und Lichtzieher, so wie mit den Herausgebern mehrerer Zeitungen besprach. Am 16. gab Lord Palmerston den Kabinetministern ein großes Diner, bei welchem nur der Viscount

Goderich fehlte, welcher sich nicht wohl befindet. Mehrere von den Kabinettsministern gedenken am 24., als dem Geburtstage S. M. große Diners zu geben. (b.3.)

Madrid, vom 8. Februar.

Der Befehlshaber des Lagers von S. Roque hat dem General-Polizeibureau in Algeciras den Befehl ertheilt, von den Verschworenen, welche bei den verrätherischen, bei Gibraltar gesuchten Versuchen am 3. ergriffen worden sind, den Juan Valencia und Jacinto Escalas erschießen zu lassen, die übrigen vier Verschworenen aber auf 4 Jahre auf die Galeren nach Melilla (Afrika) zu schicken. Das Urtheil ist bereits vollzogen worden und die Untersuchung gegen die übrigen Angeeschuldigten wird noch fortgesetzt. (b.3.)

Barcelona, vom 8. Februar.

In unserm Zeughause wird sehr eifrig an der Ausrüstung von 50 Kanonen gearbeitet. Die französ. Emigranten sagen, der Krieg sei unvermeidlich. Die Fabriken und der Handel, alles ist in Catalonien in gänzlicher Stockung. Das Gerücht erhält sich noch immer, daß 3 spanis. Armeekorps, zusammen 80,000 Mann stark, an

die französ. Gränze rücken sollen. Aus den kgl. nigl. Freiwilligen will man ein Corps von 60 — 70,000 Mann formiren und dasselbe den Linientruppen einverleiben. Alle Munition, die in den Fabriken von Navarra angefertigt wird, bringt man in die Magazine zu Pampluna. Die Festungen sollen ihre Besatzungen aus der Provinzial-Miliz erhalten. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Die Ermordung eines Polizei-Ordonnanz-Untersoffiziers in Tonnendorf hat zur Folge gehabt, daß das weimar. Gouvernement, um dem an der kurhess. Grenze stark eingerissenen Einschwärzer und Schmuggler-Unfuge kräftig entgegen zu treten und demselben, wo möglich mit einem Male zu steuern, sich bewogen gefunden hat, ein Commando von 50 Mann Infanterie in das Grenzstädtchen Wacha und dessen Umgegend zu verlegen und durch ein Infanterie-Commando, welches zugleich beauftragt ist, den fahrenden Posten in jener Gegend als Sicherheitsgeleit zu dienen, die Grenzwirtschaften und Schleichwege sorgfältig abpatrouilliren zu lassen. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ic., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach hieselbst der mit einem Häuschen besetzte, bei der Stadt Wemsal zu Kronabgaben angeschriebene Wetschanin Kondratj Jegorow Usanow, ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 1. April 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Warnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon

präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 3

R. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Februar 1832.

Im Namen und von wegen Eines Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Ebl. Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und vormaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen, hieselbst im 1ten Stadtheil sub Nr. 26 belegenen feineren Wohnhäuser cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen und die Licitationstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen zahlreich in Eines Eblen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren

Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statirt werden wird. Aus denen von den Herren Curatoren der Nachlassmesse vorgeschlagenen und von Einem Edlen Rath genehmigten Bedingungen, die an jedem Vormittage in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind, wird hier besonders herausgehoben, daß die Kaufliebhaber spätestens bis zum zweiten Licitationstermine, also bis zum 29. Mai, verpflichtet sind zu dociren, auf welche Weise sie den Vießbotswilling zu berichtigen im Stande sind, widrigenfalls selbige nicht zum Vore zugelassen werden würden. 2

Dorpat, Rathhaus, am 21. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober- Sectr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Meine holländische Del-Fabrike hat jetzt zu arbeiten begonnen, und werden größte und kleinere Quantitäten Del jederzeit zu den billigsten Preisen bei mir zu haben sein. — Der Verkauf im Kleinen wird in meinem Wein Keller stattfinden, und ist der Preis vorläufig für Hanf- und Keimel 1 Rubel pr. Stoof. — Die Herren Landwirthe erlaube ich mir auf die großen Vortheile der Vießfütterung mit Keimfuchen, besonders milchender Kühe, aufmerksam zu machen, welche zu benutzen meine Fabrike jetzt alle Mittel giebt. — Keimfuchen sind zu 10 Kopfen pr. Stück jederzeit zu haben. — Alle Sorten Del-Saaten, als Küb-, Moh-, Keim-, Hanf-, Lottor- und wilde Senf Saat werden gegen Del eingetauscht. Bernau, den 20. Februar 1831. 3

Hans Dietr. Schmidt.

### Oeffentliche Vorlesung.

Herr Professor, Hofrath Dr. Sartorius, eben so ausgezeichnet als Theolog wie beliebt als Redner, wird vom 4. März ab bis Ostern, Mittwochs und Sonnabends von 12 bis 1, im grossen academischen Hörsaal gemeinschaftliche Vorträge über die Hauptsätze der christlichen Glaubenslehre halten und hat gütigst den Ertrag dieser Vorlesung dem Hülfe-Verein bestimmt. Zulasscharten für einzelne Personen zu 10 Rubel B., und für Familien zu 15 Rbl., sind beim Herrn Hofrath Dr. v. Köhler zu haben. 2

Dorpat, den 26. Februar 1831.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß sich meine Wohnung gegenwärtig in dem ehemaligen Tischler-Webrischen Hause, am Tschelerschen Berge, befindet. Kreisarzt, Dr. Lemler. 3

Eine Maschine, adressirt an H. Hürgens, ist abgegeben im Elementarlehr-Seminarium hieselbst, wo der Eigenthümer sich zu melden hat. 1

Am Dienstage den 3. März wird die academische Musse im Locale des La Trobeschen Hauses eine Masquerade veranstalten, (gedruckte Annoncen werden es näher bestimmen) zu welchem die Billette zu den gewöhnlichen Bedingungen am bestimmten Tage von drei Uhr Nachmittags ab, am Längang zu haben sind.

### Zu verkaufen.

Zuverlässige frische, schon im Reimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind für sehr billige Preise wieder zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 3

Im Kaufhose, unter Nr. 4 an der Promenade, sind eben angekommen: Pferde, Geschirre, Frauenschuhe, Manns-Stiefel und Kaloschen, gute Guitars, Saiten, moskowsches Wehl, Rauchtaback und Nevalische Kiloströmlinge. 3

### Zu vermieten.

Im Hause der Frau von Gordoßeln sind kleine und mittlere Wohnungen zu vermieten. Die Bedingungen sind daselbst beim Hrn. Jovf zu erfahren. 3

Das steinerne Haus des Herrn Generals v. Knorring, im ersten Stadttheil schräge über dem Universitäts-Gebäude gelegen, ist vom ersten März d. J. mit Meubeln, nebst Nebengebäuden zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei dem Hausaufseher daselbst. 1

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Wegen eines unverheiratheten geschickten Disponenten, der eben ein neues Engagement sucht, giebt nähere Auskunft Couvts-Secrétaire E. Eschscholz. 1

### Personen, die gesucht werden.

Auf einem, in Plesand in einer angenehmen Gegend gelegenen Gute wird ein zweiter Lehrer gesucht, der der französischen Sprache mächtig ist und besonders mit seinen Schülern dieselbe praktisch zu behandeln hat. In Ruß und wo möglich in einer noch andern Wissenschaft gründlichen Unterricht ertheilen kann. Derselbe soll sich einer liebreichen soliden Behandlung gewärtigen und das Nähere in der Expedition dieser Zeitung erfragen. 2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

18.



Mittwoch, den 4. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Böcker.

St. Petersburg, vom 21. Februar.

Gestern geruheten Seine Majestät der Kaiser einen Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 24. d. M. zu erhalten, der folgende Details über eine abermalige Niederlage der Empörer, vor Praga selbst, und die Einnahme dieser Vorstadt durch unsere Truppen liefert:

Nach dem am 7. d. M. stattgehabten Treffen nahen die von Ew. Majestät mir anvertraute Armee die Position auf der Chaussee von Brest, vor dem Krüge von Wygoda ein, so daß ihr rechter Flügel auf den Höhen in der Richtung nach dem Dorfe Kawentsta stand, welches von der Litthauischen Uhlanen-Division besetzt gehalten wurde; der linke Flügel vor dem Krüge Bawr, und gelehnt an einen undurchdringlichen Morast; die Hauptposten befanden sich links an der Weichsel selbst, in Serghena und Sbytel; zur Rechten wurden Patrouillen bis zum Dorfe Simlow geschickt.

In dieser Stellung erwartete ich die Zufuhr von Provission und Munition; daher mit Annahme eines heftigen Beschießens das auf dem rechtem Flügel; dem 6ten Korps gegenüber, bis zum raten fortwährte, durchaus keine wichtige Vorfälle stattfanden.

Unterdessen erhielt ich einen Bericht von dem General Fürsten Schachowskoi, aus Pultusk, daß

er in Gemeinschaft mit dem Detafchement des Generalmajors Wanderingsterna, zusammen eine Stärke von 13 Bataillonen Infanterie, 6 Eskadronen Kavallerie, 56 Kanonen Artillerie und 3 Kosakenregimentern, unter denen das Hetmanregiment Seiner Heheit des Thronfolgers, von Pultusk auf Siroschl marschierte. Aus Besorgniß, die Gegner möchten die Brücke über den Bug, bei Sagvha verbrennen, hatte ich, schon vor Empfang dieses Berichtes von dem Fürsten Schachowskoi, ein Detafchement unter Kommando des Generalmajors Baron Sacken, bestehend aus zwei Uhlanenregimentern, einem Jägerbatalion und 4 Kanonen Artillerie abgeschickt, mit dem Auftrage, jene Brücke zu besetzen, wosfern er sie aber in den Händen der Empörer fände, — bei der zu erwartenden Annäherung der Avantgarde des Generals Fürsten Schachowskoi, ihm in der Befolgung derselben behülflich zu sein, und im Rücken der Empörer zu operiren. Indessen hatte der Fürst Schachowskoi, als er Siroschl am 11. erreichte, es an mehreren Stellen thunlich gefunden, über die Eisdücke des Bug zu passiren, wodurch die Rebellen genöthigt wurden, die Weichtheibung der Brücke aufzugeben und nach Modlin zu rücken. Der General Wanderingsterna fand dieselbe nur an einigen Stellen durch das Feuer beschädigt, so daß sie durch eine unbedeutende Reparatur bald wieder in Stand gesetzt

war, und die Artillerie mit dem übrigen Theile der Truppen, welche an eben dem Tage, d. h. den 12ten, hinüber passirten, in Nieporonta eintraf, wo zu den Fürsten Schachowskoi das Detachement des Barons Sacken stieß.

Ich hatte zur Absicht, das Korps des Generals Fürsten Schachowskoi bis zum 12ten rasch zu lassen, doch mein, an diesen General abgefertigter Adjutant traf ihn an eben dem Tage auf dem Marsche auf der alten Heerstraße nach dem Dorfe Belolenta, und diese Bewegung des Fürsten Schachowskoi war die Folge eines von seinen Truppen zurückgeschlagenen Angriffes der Rebellen, welche in der Meinung, in Nieporonta nur das einzige Detachement des Generalmajors Sacken zu finden, denselben mit 6 Infanteriebataillonen, 3 Regimentern regulärer und irregulärer Kavallerie und 8 Kanonen Artillerie attackirten. — Unsere Grenadiere bezeugten bei diesem ersten Zusammentreffen mit den Empörern, einhellig ihre Freude, sich mit ihnen zu schlagen, und indem sie rasch auf sie eindrangten und fast nur mit der kalten Waffe operirten, warfen sie sie auf allen Punkten in die Flucht, ohne Rücksicht auf die Vortheile, welche den Rebellen die Dörfer, die man zu passiren hatte, gewährten. Auf solche Weise wurden sie jenseits des oben erwähnten Dorfes Belolenta verfolgt, woselbst das Korps des Fürsten Schachowskoi sein Nachtlager aufschlug.

Da diese unerwartete und frühzeitige Bewegung jenes Korps nach Belolenta gar nicht in meinem Plane lag, welchem zufolge dasselbe erst am 13. gemeinschaftlich mit dem von mir zu diesem Zwecke bestimmten 3ten Reserve-Kavalleriekorps vor sich gehen sollte, so schickte ich mich an, aus Besorgniß, es möchte das Korps des Fürsten Schachowskoi, vor der Vereinigung des 3ten Reserve-Kavalleriekorps mit demselben, von überlegener Macht angegriffen werden, schon am 13. das Treffen zu liefern. Wirklich war an diesem Tage gegen 8 Uhr Morgens, ein Schlagen in der Gegend von Belolenta zu vernehmen, das immer deutlicher wurde. Ich kommandirte die Armee unter's Gewehr. — Nach getroffener allgemeiner Disposition, gebot ich dem Korps des Grafen Pahlen, das den linken Flügel der Armee ausmachte, als erste Division auf der Chauffée zu bleiben, und mit der ganzen Linie des Mitteltreffens, das aus vier Infanteriedivisionen bestand, eine angreifende Bewegung zu ma-

chen, wobei der rechte Flügel am Dorfe Kawentsie hin vorrücken sollte.

Die 2te Grenadier-Division, das 5te Reserve-Kavalleriekorps und das Gardedetalement machte meine Reserve hinter dem Centrum der Armee aus.

Die Rebellen, welche mit einer starken Infanterie den Wald vor dem Centrum unserer Linie inne hatten, wurden von der zweiten Brigade der 24sten Division angegriffen; die übrigen Brigaden derselben unterstützten diese Attacke. Ein äußerst hitziges Gefecht entspann: eine Verstärkung nach der andern abgefertigt, führte zuletzt die ganze 24ste Division in die Schlacht. Die Rebellen strengten sich an, den Wald zu behaupten, und verwandten dazu einen sehr bedeutenden Theil ihrer Infanterie, so daß zuletzt auch die 3te Brigade der 25ten Division an dem Gefechte Theil nahm. Zu derselben Zeit verstärkte der Chef des Generalstaabes der Armee, General-Adjutant Graf Toll, unsere rechte Flanke durch die Batterie des Obristen Könnig; von der Linken aber begann der General-Quartiermeister, General-Adjutant Neidhardt, mit folgenden Regimentern: dem Wäloskischen, Neu-Ingermannländischen und dem 2ten Feldmarschalls, Fürsten Kutusow-Smolenskoi, den Wald auf dessen äußerster Begrenzung zu umgehen, und wurde, als er bis zum innern Rande desselben gedrungen war, mit Kartätschen von den Rebellen empfangen; bald darauf führten letztere, in starken Kolonnen, zum dritten Male einen Angriff in den Wald, und nöthigten unser, aus der 24sten Division bestehendes Centrum zurückzuweichen. So war der Wald drei Male aus einer Hand in die andere gegangen, bis ich selbst eine Reserve aus zwei Brigaden der 2ten Grenadier-Division zur Verstärkung des Centrum abfertigte, wodurch der Feind völlig aus dem Walde verdrängt wurde, und eine empfindliche Niederlage erlitt.

Da ich schon vom Anbeginn des Treffens eine direkte Verbindung mit dem Korps des Fürsten Schachowskoi wünschte, so befahl ich der Litthauischen Grenadierbrigade, unterstützt von einer Brigade der Litthauischen Ulanendivision, die Verbindung mit ihm zu eröffnen. Der General Fürst Schachowskoi hatte, indem er ein getrenntes Gefecht vermied, im ersten Anzuge derselben eine Flankenbewegung am Dorfe Mark vorbei gemacht, um bei dem Dorfe Sompst hervorzukommen und auf diese Weise sich an die



rechte Flanke der Armee anzuschließen. Der Generalmajor Murawjew sollte mit der Litthauischen Grenadierbrigade diese Bewegung zusammenfügen, um ihn aber bis zur Ankunft des Fürsten Schachowskoi nicht untätig zu lassen, trug ich ihm auf, die Empörer auf dem Wege von Somast nach Praga zu attackiren. Solchergehalt bildete die Litthauische Grenadierbrigade mit der Brigade der Litthauischen Uhlanen-Division das äußerste rechte Ende der Schlachtlinie. In der Reserve derselben befand sich, in der Folge, das ganze Korps des Generals Fürsten Schachowskoi, das sich auf eben diesem Wege näherte. Das Centrum begann vor dem Dorfe Kawentzin, und in dem, dem Gegner abgezwungenen Walde; in der Reserve hinter demselben befand sich eine Brigade der 2ten Grenadier-Division, das Gardebataillon und das 3te Reserve-Kavalleriekorps, mit Ausnahme einer Division Uhlanen. Den linken Flügel bildete das Korps des Grafen Pahlen, aus der 1ten, 2ten und 3ten Infanterie-Division bestehend, mit 6 Kavallerieregimenten in der Reserve.

In der Absicht, uns überall Widerstand zu leisten, hatten die Rebellen ihre Schlachtlinie außerordentlich ausgedehnt. Da ich die Möglichkeit dabei einfah, einen entscheidenden Schlag auf sie zu führen, und mit Durchbrechung ihrer Linie, ihren rechten Flügel über die Chauffée in den Morast zu werfen, so befohl ich dem 2ten Reserve-Kavalleriekorps des Grafen Witt, der 3ten Kürassier-Division, dem Ukrainischen Uhlanenregiment, denen ich das Leibgarde-Uhlanenregiment des Esarewitsch beigab, vorzurücken. Dem Chef des Generalstaabes der Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, trug ich auf, diese Bewegung auszuführen. — Sie war mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft, denn man mußte drei Gräben passiren, durch welche, wie wohl die Artillerie des Obristen Rönne damit fertig geworden war, einige Abfahrten einzurichten, die Kavallerie gleichwohl nicht anders als drei Mann hoch fortkommen konnte, ungeachtet dessen, daß der Graf Toll sie unbemerkt hinter dem, dem Feinde abgekämpften Walde, herumführte. Bei dem Austritt aus demselben ordnete er die Kavallerie, im Trab, unter dem heftigsten Artilleriefeu'r der Rebellen, gegen welche es ihm zugleich gelang vier reitende Artilleriekompagnien vorzuführen, verstärkt durch die Fußartillerie des Obristen Rönne. Die also vereinigte Artillerie,

aus mehr als 30 Kanonen bestehend, rückte häufig vorwärts bis auf Kartätschenschußweite und trug Tod und Verderben in die Reihen der Infanterie und Artillerie der Rebellen. — Unter Bedeckung dieser unserer Artillerie bildete sich die Schlachtordeung in drei Linien; in der ersten stand das Leibgarde-Uhlanenregiment des Esarewitsch, in der 2ten schloßenweise zur Rechten und Linken folgende Kürassierregimenter: das des Prinzen Albert von Preußen, das Nowgorod'sche und das Starodub'sche, hinter ihnen, in der Reserve, das Ordens-Kürassierregiment. Zur Rechten dieser Schlachtordeung hatte das Ukrainische Uhlanenregiment seinen Platz. Die ganze Kavallerie war in Angriffskolonnen aufgestellt. Zur Rechten dieser Kavallerie zog der Generalmajor Murawjew mit der Litthauischen Grenadierbrigade, und zur Linken die 1ste Brigade der 2ten Grenadier-Division.

Vor uns war ein Theil der Kavallerie der Gegner deployirt, hinter derselben stand die Infanterie in mancherlei Verschanzungen, hinter Häusern und andern natürlichen Schutzwehren. Der Graf Toll hatte zur Absicht, die Kavallerie unserer Gegner anzugreifen, sie auf die Infanterie zu werfen, und in dieser allgemeinen Verwirrung die Rebellen rasch zu verfolgen. Allein kaum bewegte unsere Kavallerie sich im Schritt und dann im Trab vorwärts, als jene die Flucht ergriffen. Die reitenden Art. Komp. Nr. 17, 18, 19 und 20, die bis dicht auf Kartätschenschußweite ansperrten, eröffneten ein mörderisches Feuer. Zu gleicher Zeit attackirte unsere Kavallerie mit dem Leibgarde-Uhlanenregiment des Esarewitsch die Fronte der gegnerischen Kolonnen; das Kürassier-Regiment des Prinzen Albert von Preußen aber, das in der Hitze seines Angriffes bis auf die Chauffée gesprengt war, und darauf rechts umwandte, jagte im gestreckten Galopp die ganze Reihe ihrer Kolonnen, im Rücken derselben entlang, und richtete eine große Niederlage unter ihnen an, indem es von der dicht in der Nähe befindlichen reitenden Artillerie unterstützt wurde. Bei dieser Gelegenheit erbeutete jenes Regiment 2 Kanonen. Die Rebellen flohen über Hals und Kopf nach Praga, ließen ihre Waffen und Pulverkästen im Stich, und eine Menge Todter auf dem Plage.

In demselben Augenblicke rückte der Graf Pahlen mit seinem linken Flügel rasch längs der Chauffée vor, und trieb mit dem Olwipol'schen

Infanterieregiment, die Infanterie der Empörer in den Morast, von wo nur ein sehr geringer Theil entkam. Unsere Kavallerie hätte eine noch größere Niederlage angerichtet, wäre es dem Gegner nicht gelungen, die Anhöhe unweit Praga mit seiner Artillerie zu besetzen, unter deren Schutz seine Batterien des rechten Flügels glücklich entkamen.

Gegen 6 Uhr räumte er gänzlich das Schlachtfeld dicht vor Praga. Unsere ausgedehnte zahlreiche Artillerie, zu der noch die des hinzugekommenen Korps des Fürsten Schachowskoi stieß, besetzte die nächsten Anhöhen dieser Vorstadt und richtete ein zerstörendes Feuer auf die Truppen, die sich zu den Thoren Pragas drängten.

Mit dem hereinbrechenden Abend hörte, nach und nach, die Schlacht auf.

Die ganze Nacht hindurch passirten die Truppen der Rebellen die Weichselbrücke in der größten Unordnung. Am Morgen nahmen unsere Truppen Praga ein, allein der Brückenkopf blieb noch in den Händen der Rebellen, die ihn nur mit 4 bis 5 Bataillonen besetzt halten.

Ich erachte es für meine Pflicht, Ew. Kaiserlichen Majestät unterthänigst zu berichten, daß die mir anvertraute Armee eine neue Probe der ausgezeichneten Tapferkeit und Ordnung, in dieser allgemeinen und großen Niederlage der Empörer abgelegt hat, die mit der äußersten Verzweiflung kochten.

Unsern Verlust kann ich mit Bestimmtheit nicht angeben, da ich noch nicht die Rapporte der H. H. Korps-Kommandeurs und Detaschements-Chefs empfangen habe; allein nach vorläufigen Berichten kann derselbe sich auf 1000 Mann Getödteter und über 3000 Verwundeter erstrecken.

Der Verlust der Rebellen muß, nach den Leichen, die den Wahlplatz bedeckten, und den Angaben der Gefangenen zu urtheilen, weit beträchtlicher sein. Das Polnische 7te Infanterieregiment und 3te und 4te Jägerregiment existiren, nach ihrem Personalbestande, fast nicht mehr; die Anzahl der Gefangenen beläuft sich über 500, unter denen einige Staats- und Oberoffiziere. Drei Kanonen, eine sehr große Menge Patronenkassen und Waffen aller Art, sind in den Händen der Sieger. Fahnen hatten unsere Gegner gar nicht, daher finden sich auch keine unter unsern Trophäen."

Schließlich bezeugt der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski vor Seiner Kaiser-

lichen Majestät die wohlüberlegten Anordnungen und die neuen Beweise des exemplarischen Muthes und der persönlichen Tapferkeit, welche der Chef des Generalstabes der Armee, General Graf Toll in dieser glänzenden Affaire an den Tag gelegt hat.

Die General-Adjutanten Reichard und Fürst Gortschakow haben sich gleichfalls das ausgezeichnete Lob des Oberbefehlshabers, sowohl durch Muth und Tapferkeit als durch pünktliche Erfüllung der ihnen ertheilten Aufträge, erworben. — Letzterer vertrat während dieses Treffens, wegen der Verwundung des General-Adjutanten Suchanet, den Posten des Artillerie-Chefs der Armee.

Der Generalmajor Reibnitz führte, ungeachtet der am 8. empfangenen Wunde, die ihm anvertraute 25te Infanterie-Division persönlich in's Feuer.

Im Allgemeinen ertheilt der Oberbefehlshaber dem Muth und der Umsicht aller Korps-Kommandeurs und einzelnen Befehlshabers und der ausgezeichneten Tapferkeit und Ausdauer der Truppen, die an diesem Gefecht Theil nahmen, die gerechtesten Lobsprüche; mit besonderem Ruhme aber gedenkt er der glänzenden Waffenthat des Kürassierregiments Prinz Albert von Preußen, das unter Anführung seines tapfern Kommandeurs, des Obristen Baron Weyendorff, die Kolonnen der Gegner warf und bis vor Praga's Thore verfolgte.

Zugleich berichtet der General-Feldmarschall Seiner Majestät dem Kaiser, daß der General-Lieutenant Baron Kreuz, der auf das linke Ufer der Weichsel abkommandirt war, um die Streikräfte der Rebellen zu trennen und die von ihnen vorgenommenen Truppenaufgebote zu zerstreuen, seinen Auftrag mit dem gelungensten Erfolge ausgeführt, und nachdem er einem zahlreichen Detaschement der Rebellen bei dem Flecken Kusienitz eine Niederlage beigebracht hatte, der ihm ertheilten Vorschrift gemäß, auf das rechte Weichselufer zurückgekehrt ist, um bei der zunehmenden Wärme der Witterung und dem unsichern Stande des Eises auf der Weichsel, nicht für eine Zeitlang gänzlich von aller Verbindung mit der Armee abgeschnitten zu werden. Der General Kreuz passirte den Fluß am 11. bei dem Flecken Ertow, und sowohl die Artillerie als das sämmtliche schwere Gepäck wurde glücklich über das Eis gebracht, so schwach selbiges auch schon ist. Sein Detaschement ist jetzt von dem

Oberbefehlshaber nach Pulawa beordert worden, um die Besetzung der Wojewodschaft Lublin voll zu kommen zu sichern.

Den General-Lieutenant Baron Kreuz haben in der Erreichung des Zweckes seiner Expedition, die, für die Zeit der Dauer derselben unter seinem Befehle stehenden Generale, der Generals-Adjutant Prinz Adam von Fürtemberg und der zur Suite Seiner Kaiserlichen Majestät gerichtete Generalmajor Dellingshausen, mit ausgezeichnetem Eifer und Erfolge beigestanden.

Vom 26. Februar.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, vom 19. Februar, daß seit dem Gefechte vom 13., bei der Armee nichts Wichtiges vorgefallen ist. — Ungeachtet der, am genannten Tage, der Armee der Empörer beigebrachten Niederlage und der vollkommenen Verwirrung, in welcher sie sich auf dem rechten Weichselufer befindet, ist es bisher noch nicht möglich gewesen, alle Vortheile des Sieges zu benutzen. Die Unzuverlässigkeit des Eises, der an mehreren Stellen schon aufgegangenen Weichsel, macht bis zur völligen Reinigung dieses Flusses, den Uebergang unserer Truppen unmöglich.

In Erwartung dessen, hat der Oberbefehlshaber dem Kommandeur des 6ten Infanterie-Korps, General-Adjutanten Baron Rosen, die völlige Säuberung der Wojewodschaft Plozt von den aufrührerischen Partheien, und die Entwaffnung der Einwohner übertragen.

Zu gleicher Zeit berichtet der General-Feldmarschall Graf Diebitsch: Sabalkanski Seiner Kaiserlichen Majestät, daß unser Verlust in der Schlacht vom 13. die erste Angabe übersteigt; nach den Rapporten der Regimenter, beläuft sich die Zahl der Gefallenen und Verwundeten auf 8000 Mann. Der Verlust der Aufrührer ist ohne Vergleich bedeutender als der unsrige, wegen des concentrirten Feuers unserer zahlreichen Artillerie und der unablässigen Angriffe unserer Kavallerie. Dieses bestätigt sich durch die Aussagen sowohl der Gefangenen als auch der täglich sich uns ergebenden Soldaten und Einwohner von Warschau, welche versichern, daß obgleich alle Hospitäler und Lazarethe, so wie eine Menge Privathäuser in Warschau mit Verwundeten angefüllt sind, ihre Vertheilung dennoch mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, und man überall auf Mangel stößt. Nach ihren Aus-

sagen sind viele Polnische Generale schwer verwundet, unter Andern die Generale Chlopicki und Schimirecki; letzterer hat einen Arm verloren und war bald darauf gestorben. Die Zahl der Deserteure in den Polnischen regulären Truppen ist sehr bedeutend und im Landsturm ist sie so groß, daß viele von den neuformirten Regimentern und Krakusen: Detachements, nach der Schlacht vom 13., auseinander gegangen sind.

Ueberhaupt ist die Disciplin in der Armee der Empörer äußerst gesunken. — Ihren Rückzug von Kaluschin bis Praga hat sie durch die Verheerung der Umgegend und die völlige Plünderung der unglücklichen Einwohner bezeichnet. Nach den von dem Oberbefehlshaber getroffenen Maßregeln werden diesen letztern alle mögliche Mittel zum Unterhalte verschafft.

Unsererseits ward am 13. Februar der Generalmajor Dobrisschin verwundet; der General-Lieutenant Koblukow erhielt eine starke Kontusion.

Mit besonderem Lobe erwähnt der General-Feldmarschall des ausgezeichneten Muthes der Generalmajore Murawjew und Gersenzweig, in dieser Affaire. Unter den Befehlen des Erstern focht die demselben anvertraute Lithauische Grenadier-Brigade mit der glänzendsten Tapferkeit. Der Generalmajor Gersenzweig befand sich bei dem General Grafen Toll, während der, unter seiner Anführung, gegen die Infanterie der Empörer ausgeführten Kavallerie-Attake und zeichnete sich besonders durch die geschickte Aufstellung unsrer Artillerie und die Richtung des Geschützes aus.

Der Feldataman der bei der aktiven Armee sich befindenden Kosakenregimenter, Generalmajor Blasow, gab im Gefechte vom 7., neue Beweise seiner gewohnten Unerschrockenheit. — Mit einem geringen Kosaken: Detachement, das er bei sich hatte, warf er sich auf zwei Kavallerieregimenter der Empörer und hielt diese durch einen hartnäckig geführten Kampf bis zur Ankunft unsrer Avantgarde auf, welche sie zum Weichen brachte und in die Flucht schlug. Der tapfere Generalmajor Blasow erhielt bei dieser Gelegenheit mehrere schwere Säbelwunden.

Am 17. Februar erschien bei den Vorposten des Detachements des Generalmajors Baron Sacken, der Obristleutnant Swatinski vom 8ten Infanterieregimente der Polnischen Truppen. Dieser Staatsoffizier, seinem Unterthanen treu, hatte Gelegenheit gefunden, die Festung

Moldin, in welcher er mit seinem Bataillon stand, zu verlassen und sich zu unsrer Armee zu begeben. Er sagt aus: nach der Schlacht vom 13ten habe der Anführer der Polnischen Armee, Fürst Radziwil, das Kommando niedergelegt und erklärt, daß er sich dazu unfähig fühle. In Folge dessen ist, nach den Worten Slawinski's, an seiner Stelle der Brigade-General Skrzyski ernannt worden, der erst kürzlich von der revolutionairen Regierung diesen Rang erhalten hatte, worauf die Generale Weigenhof, Krzyskowski, Tomicki, Suchorski, Hellsud und fünf andere, den Dienst verließen. (St. Pib. 3.)

#### Aus Sachsen, vom 28. Februar.

Am 26. ist in Dresden in Folge eines, am Abend vorher vorgefallenen, an sich unbedeutenden, und nur von einer kleinen Anzahl der geringen Volksklasse angeregten tumultuariischen Auftritts, folgende Bekanntmachung erschienen:

„So unbedeutend der tumultuariische Ausritt das gestrigen Abends an sich war, so muß dessen Wiederkehr doch verhütet und die geeigneten Maßregeln deshalb ergriffen werden. Die Stände des Landes versammeln sich in wenigen Tagen in hiesiger Residenz, um über die wichtigsten Angelegenheiten des Vaterlandes zu berathen. Strenge Erhaltung der Ruhe wird in dieser Zeit zur doppelten Pflicht der Regierung; auch alle redliche Bürger der Stadt verlangen Sicherstellung gegen jede Unordnung, die braven und treuen Communalgarden kräftige Unterstützung. Zur Erreichung dieser Zwecke wird jenen Unruhestiftern zur Warnung bekannt gemacht, daß die strengsten Maßregeln zu augenblicklicher Unterdrückung jedes Aufstands genommen worden sind. Sowohl die Communalgarde, als das Linienmilitär aller Waffengattungen, hat Befehl erhalten, nach erster vergeblicher Aufforderung zur Rückkehr der Ordnung, vollen Gebrauch von ihren Waffen zu machen. Damit dann nicht Unschuldige mit Schuldigen leiden, wird jeder redliche Einwohner ermahnt, sich von solchen Haufen Uebelwollender fern zu halten. Auch wird, bei dieser Veranlassung, die frühere Bestimmung erneuert: „daß alle Lehrlinge, Weiber und Kinder bei einbrechendem Abend möglichst zu Hause zu halten und, bei der geringsten Störung der öffentlichen Ruhe, die Hausthüren sofort zu schließen sind.“ Dresden, den 26. Februar 1831. Der Gouverneur hiesiger Residenz und Commandant

der Communalgarde, General-Lieutenant von Gablenz.“ (b. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 28. Februar.

Die Redaction der Düsseldorfer Zeitung zeigt in ihrem neuesten Blatte an, daß sie eine Collee zu van Speyts Denkmale eröffne. In der Aufforderung heiße es: „Van Speydt ist nicht ausschließlich der Held der Holländer, seine alterthümliche That führt ihn ein in die Weltgeschichte, und giebt ihm seinen Platz zur Seite der edelsten Helden alter und neuer Zeit. In unsern Tagen, wo Treue an König und Vaterland oft sophistisch von einander getrennt werden, erscheint van Speydt als ein herrliches Beispiel, wie die vereinte Liebe zu beiden, die edelste Thatkraft entwickelt, und zur Unsterblichkeit führen kann. — Die Beiträge sollen den Landeskuten van Speyts mit der Bitte übersendet werden, sie von uns Preußen anzunehmen, in deren Herzen die Heldenthat, so wie das in ihr lebende Beispiel: seinem Könige und dem Vaterlande den geleisteten Eid treu und fleckenlos zu bewahren, den reinsten Anklang fand.“ (b. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 26. Februar.

Haag, vom 25. Februar. Berichten aus Mastricht vom 20. d. zufolge, haben sich die feindlichen Patrouillen wiederum in der Nacht vom 19. zum 20. in den Gräben der Außenwerke der Festung, zwischen dem Tongerschen und Brüsseler Thor, sehen lassen. Das Feuer der Schildwachen, und eines von der mobilen Colonne vorgeschobenen Postens hat sie indeß kräftig zurückgewiesen.

Das Kriegsdepartement hat von dem Gen.-Lieut. Chassé aus Antwerpen den Bericht empfangen, daß am 21. d. die Vertheidigungsarbeiten in der Stadt, auf Befehl des Chefs des Kriegsdepartements in Brüssel eingestellt worden sind. (b. 3.)

Madrid, vom 8. Februar.

Torrijos scheint seinen Plan (der Landung bei Gibraltar) sehr weit angelegt zu haben. Schon zu Anfang Januars waren von Gibraltar nach der Isla Verde (der grünen Insel, Algeciras gegenüber) und Algeciras selbst einige Emissare abgegangen, welche von dort aus das Zeichen geben sollten, wenn die Colonne sich in Bewegung setzen sollte. — Aus dem weitläufigen Berichte des Befehlshabers des Lagers von S. Roque, J. R. de Orozco, aus Algeciras vom 30. Jan. datirt, geht hervor, daß sich schon 7 Tage vor der Ausführung des Entwurfs, die Gefährten

des Torrejón bei der sogenannten Aguada inglesa (dem englischen Wasserplatz) versammelt hatten, der ungefähr einen Flintenschuß von dem ersten Thore von Gibraltar liegt. In der Nacht vom 28. zum 29., näherten sich die Empörer, 200 an der Zahl, in mehreren Haufen, auf dem sogenannten neutralen Gebiet, den spanischen Pionnen, während von der Aguada de S. Felipe 3 große Vabarren mit Leuten sich näherten, um von der andern Seite den Posten zu überrumpeln, der bei dem dort liegenden zertrümmerten Fort S. Felipe steht, von dem sie aber zurückgeschlagen wurden. Unter dieser Zeit hatte der andere Haufen die Spanier auf der linken Seite angegriffen, wo es zwischen ihnen und den Carabiniers, so wie einem Detaschement des Cavallerie Regiments der Königin, zu einem hitzigen Gefecht kam, bei welchem die Insurgenten den Kürzern zogen. Die Einwohner der Stadt S. Roque haben, dem Bericht zufolge, durchaus keinen Antheil an dem Versuch genommen, und die Ruhe ist daselbst ungestört geblieben.

Vom 14. Februar.

Man bemerkt, daß seit einiger Zeit viele von den aus Amerika ausgewanderten Spaniern, welche sich in Frankreich niedergelassen hatten, nach Spanien herüberkommen, um sich dort anzusiedeln, wodurch, da sie sämmtlich bedeutende Gelder mitbringen, der Preis der Grundstücke in Spanien bald steigen dürfte. — Misna's Reise, der von dem franz. Kriegsminister den Kammerern gethanene Vorschlag, eine Fremdenlegion zu errichten, in welcher die span. Constitutionellen eine bedeutende Rolle spielen dürften, so wie der unruhige Zustand des südlichen Frankreichs, haben unser Cabinet bestimmt, in der Nähe von Saragossa ein fliegendes Lager zu errichten, welches den Umständen gemäß, nach Catalonien oder nach Guipuzcoa verlegt werden kann. Man weiß nicht, wer es befehligen wird, glaubt aber, daß der Gen. d'Españna dazu ausersehen sei. Da das Lager in der Mitte zwis-

schen Bayonne und Perpignan liegt, so würde man, bei einer etwaigen Operation, diese beiden Festungen nicht zu berühren nöthig haben und dennoch dem miträglichem Frankreich sehr nahe sein. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 22. Februar.

Das Frankfurter Journal sagt: Der große Rath in Zürich hat am 16. und 17. die ersten 8 Artikel des Verfassungs-Entwurfs angenommen, und dadurch folgende Grundsätze sanctionirt: Souverainität des Volks; Gleichheit der staatsbürgerlichen Rechte; Glaubensfreiheit (die reformirte Confession ist indes Landesreligion); Freiheit der Presse und ewige Abschaffung der Censur; Recht der Petition; Handels- und Gewerbefreiheit; unbeschränkte Erwerbsfähigkeit des Bürgerrechts. — Der Verfassungsrath des Kantons Waadt hat die Öffentlichkeit seiner Sitzungen anerkannt, und den Zeitungen; Berichterstattern im Sitzungssaale Plätze angewiesen. (b.3.)

Türkische Gränze, vom 7. Februar.

Die griech. Regierung trifft große Vorkehrungs-Anstalten, um ihrer Seemacht die Wichtigkeit zu geben, welche bei einem Schiffsahrt treibenden Volke nöthig ist. Die Wälder des Pinus und die von Asarnanien beschäftigten die zahlreichen Schiffswerften in Hydra und Speszia, wo Schiffe von jeder Größe erbaut werden. Die wenigen griech. Schiffe, welche gegenwärtig eine weitere Fahrt unternehmen können, wenden sich nach dem schwarzen Meere, und tauschen dort ihre Waaren gegen Kaff, Hanf, Pech, Eisen &c. aus. Die Weiber, Kinder und Alten auf den Inseln beschäftigen sich in den Ateliers mit Verfertigung der Antertau. Die Einwohner im Innern von Morea bauen Baumwolle und Hanf, und verfertigen daraus Segeltuch für ihre Schiffe. 500 Seeleute aus Hydra, welche früher gendhigt worden waren, auf der Flotte des Pascha's von Aegypten Dienste zu nehmen, kehren allmählig in ihr Vaterland zurück, so wie ihre Dienstzeit aufhört. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen &c., fügen Wir Bürgermeißter und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat,

Kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach hieselbst der mit einem Häuschen besiggliche, bei der Stadt Lemsal zu Kroneabgaben angeschriebene Welschmanin Kondrati Jegorow Usanow, ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und la-

ten Wir Alle und Jede, welche an desuncti Nachlass  
einander als Gläubiger oder Erben gegründete An-  
sprüche machen zu können vermeinen, hiermit perem-  
torie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen  
a dato dieses Proklams, spätestens also am 1. April  
1832, bei Uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht  
oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt,  
in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwar-  
nung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist  
Niemand mehr bei diesem Nachlass mit irgend einer  
Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon  
prækludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den  
solches angeht, zu achten hat. 2

R. R. W.  
Dorpat-Nathhaus, am 17. Februar 1831.  
Im Namen und von wegen eines Edl.  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
In Funktion des Bürgermeisters:  
Titulärath Schlichting.  
Ober-SEkr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat  
bringt desmittelt zur allgemeinen Wissenschaft, daß  
die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und vor-  
maligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen,  
hier selbst im 1ten Stadttheil sub Nr. 26 belegenen  
steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis zum öffent-  
lichen Aukbot gebracht werden sollen und die Licita-  
tionstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni  
d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer  
aufgefordert, sich an gedachten Tagen zahlreich in  
eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren  
Bot und Heberbot zu verlautbaren und sodann abzu-  
warten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert wer-  
den wird. Aus denen von den Herren Curatoren der  
Nachlassmasse vorgeschlagenen und von Einem Edlen  
Rath genehmigten Bedingungen, die an jedem Vor-  
mittage in der Rathsoberkanzlei zu inspiciere sind,  
wird hier besonders herausgehoben, daß die Kauflieb-  
haber spätestens bis zum zweiten Licitationstermine,  
also bis zum 29. Mai, verpflichtet sind zu bieten,  
auf welche Weise sie den Meistbotzuschlag zu berich-  
tigen im Stande sind, widrigenfalls selbige nicht zum  
Vote zugelassen werden würden. 1

Dorpat-Nathhaus, am 21. Februar 1831.  
Im Namen und von wegen eines Edl. Ra-  
thes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
In Funktion des Bürgermeisters:  
Titulärath Schlichting.  
Ober-SEkr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Verkaufsmachungen.

Meine holländische Del-Fabrik hat jetzt zu ar-  
beiten begonnen, und werden größere und kleinere  
Quantitäten Del jederzeit zu den billigsten Preisen  
bei mir zu haben sein. — Der Verkauf im Kleinen  
wird in meinem Weinkeller stattfinden, und ist der  
Preis vorläufig für Hanf- und Leinöl 1 Rubel pr.

Stoof. — Die Herren Landwirthe erlaube ich mir  
auf die großen Vortheile der Viehfütterung mit Lein-  
tuchen, besonders milchender Kühe, aufmerksam zu  
machen, welche zu benutzen meine Fabrik jetzt alle  
Mittel giebt. — Leintuchen sind zu 10 Kopfen pr.  
Stück jederzeit zu haben. — Alle Gattungen Del-  
Saaten, als Rüb-, Robn-, Lein-, Hanf-, Dattel-  
und milde Senf-Saat werden gegen Del eingetauscht.  
Pernau, den 20. Februar 1831. 2

Hans Dieder. Schmidt.

### Oeffentliche Vorlesung.

Herr Professor, Hofrath Dr. Sartor-  
ius, eben so ausgezeichnet als Theolog  
wie beliebt als Redner, wird vom 4. März  
ab bis Ostern, Mittwochs und Sonnabends  
von 12 bis 1, im großen academischen  
Hörsaale gemeinschaftliche Vorträge über  
die Hauptsätze der christlichen Glaubens-  
lehre halten und hat gütigst den Ertrag  
dieser Vorlesung dem Hülfe-Verein be-  
stimmt. Zulasscharthen für einzelne Per-  
sonen zu 10 Rubel R., und für Familien zu  
15 Rbl., sind beim Herrn Hofrath Dr. v.  
Köhler zu haben. 1

Dorpat, den 26. Februar 1831.

### Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß sich meine  
Wohnung gegenwärtig in dem ehemaligen Tischler  
Bretschers Hause, am Tschellerschen Berge, befindet.  
Kreisarzt, Dr. Zimler. 2

### Zu verkaufen.

Zuverlässige frische, schon im Kleinen erprobte  
Garten- und Blumen-Erntereien von vorzüglicher  
Güte sind für sehr billige Preise wieder zu haben  
bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 2  
Im Kaufhause, unter Nr. 4 an der Promenade,  
sind eben angekommen: Pferde, Geschirre, Frauen-  
Schuhe, Manns-Stiefel und Kaloschen, gute Guitaren,  
Saiten, moskowsches Viehl, Rauchtabak und Reval-  
sche Kiloströmlinge. 2

### Zu vermieten.

Im Hause der Frau von Gordoßky sind kleine  
und mittlere Wohnungen zu vermieten. Die Be-  
dingungen sind daselbst beim Hrn. Bopf zu erfahren. 2

### Personen, die gesucht werden.

Auf einem, in Plessand in einer angenehmen Ge-  
gend belegenen Gute wird ein weiterer Lehrer gesucht,  
der der französischen Sprache mächtig ist und beson-  
ders mit seinen Schülern dieselbe praktisch zu behandeln  
hat, in Musik und wo möglich in einer noch andern  
Wissenschaft gründlichen Unterricht erteilen kann.  
Derselbe kann sich einer liebreichen soliden Behandlung  
gewärtigen und das Nähere in der Expedition dieser  
Zeitung erfragen. 1

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



19.

Sonnabend, den 7. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
C. W. v. Beckers.

Von der Nieder-Elbe, vom 5. März.

Er. Maj. der König von Großbritannien und Hannover hat jetzt die Eintheilung der k. hannoverschen Kavallerie und Infanterie in Brigaden und Divisionen verfügt. Es sind eine Kavallerie-Div. mit Brigaden und 2 Inf.-Dlo. mit 6 Brigaden formirt worden. Der Zeitpunkt, wo die neue Eintheilung der Armee und die damit in Verbindung stehenden Versetzungen in Kraft treten werden, soll nächstens bestimmt werden. (b.2.)

Aus den Wolmgegenden, vom 4. März.

Es wird neuerdings viel von dem Zusammenziehen des ganzen badischen Armeekorps gesprochen, welches demnächst erfolgen würde. Seit längerer Zeit ist man schon mit Anfertigung der Feldrequisiten beschäftigt; auch erfährt man, daß die Zahl der Geschütze vermehrt worden sei. Das Kriegsministerium ist mit Einziehen gewisser Pensionen beschäftigt, welche künftighin nicht mehr auf dem Etat stehen werden. — In Folge einer Aufforderung des Bundestags werden auch (der allg. Zeit. zufolge) 4000 Mann des kurbess. Bundeskontingents marschfertig gemacht.

Die durch die Mainzer Zeitung verbreitete Nachricht, daß zu Nieder-Ingelheim die Ueberreste des Palastes Karls des Großen am 13. v. M. zusammengestürzt seien, ist nicht unbedingt richtig. Eingestürzt ist nur der Fußboden des

obersten Stocks in einem Theile des Wohngebäudes, welches in neuerer Zeit zur Wohnung und Geräthedaufbewahrung für den vormaligen Erbmäurer der Kirchen- und Klostergebäude erbaut ward. Mann, Frau und Kind, welche auf dem einstürzenden Fußboden schliefen, verloren dabei ihr Leben. Ein daneben schlafendes Mädchen, durch den Lärm aufgeweckt, wollte in das Zimmer eilen, und stürzte nach, doch ohne sich wesentlich zu verletzen.

In der Sitzung der Tagsatzung vom 21. Februar wurden die Antwortschreiben von Frankreich, Würtemberg und Baiern auf die mitgetheilte Neutralitätserklärung vorgelegt. Die der beiden letzten Höfe sind einfach, freundschaftlich und verbindlich. Das Schreiben des französischen Cabinets spricht dessen Freude über die erhaltenen Mittheilungen aus, und sichert die Anerkennung und Beachtung der Neutralität der Eidgenossenschaft zu, wofür solche auch von den übrigen Mächten anerkannt, und von den Schweizern ernstlich gehandhabt werde, wenn indeß je eine Abweichung vom Grundsatz der Nichtintervention von irgendwo zugelassen würde und statt fände, so müßte Frankreich nach Consequenz und seinen Interessen gemäß handeln. (b.2.)

Aus den Niederlanden, vom 26. Februar.

Die belgischen Blätter sagen, daß Privatbriefen aus Antwerpen zufolge, der Entschluß

des Königs der Niederlande, die Schelde blockiren zu lassen, vollkommen gegründet sei. Der Handelsstand ist darüber sehr beunruhigt. Man fügt hinzu, daß das holländische Heer bedeutend verstärkt und ein Theil der Truppen in der Escadre von Antwerpen durch andere werde ersetzt werden.

Man meldet aus Ghent vom 22., daß man an der Gränze wieder häufig Kanonendonner gehört habe.

Haag, vom 26. Februar. Sr. Maj. und der Prinz Friedrich werden am 28. zum Heer abreisen, und wie es heißt, die ganze Festungslinie besuchen.

In der Nacht vom 21. kamen Couriere aus London, Paris, Maestricht und vom Heere hier an. — Einer Stafetten-Nachricht vom 23. aus Maestricht zufolge, traf der Feind nun wirklich Anstalt, Maestricht zu deblokiren. Mellinet war von Daine förmlich zur Folgsamkeit darin gezwungen worden. Erst wann die Fahrt auf dem Südwilhelms-Kanal ganz unbedroht sein wird, will der Gen. Dibbets die auf der Maas durch die Festung hin gestatten. — Aus Berichten vom Gen. Dibbets vom 23. geht hervor, daß der Gen. Daine unter dem 22. demselben angezeigt, daß er den, von seiner Regierung empfangenen Befehlen gemäß, die Verbindung zwischen Aachen und Maestricht sowohl für Bürger, als für Militär, freigemacht habe, und Reisenden kein Hinderniß werde in den Weg gelegt werden. Eben so sei die Straße von Maestricht nach Nordbrabant über Lanaken, Vessemer und Hechteln frei gegeben. Der Gen. Dibbets hatte dem Gen. Daine darauf geantwortet, daß in dem gten Protokoll jene Freilassung ihnen (den Holländern) bereits zugesagt sei, es also jener Ankündigung nicht bedürfe.

Haag, vom 1. März. Der Herzog von Sachsen-Weimar ist am 22. Februar in Nymwegen angekommen, und sollte diese Stadt an dem Tages wieder verlassen.

Aus den letzten Berichten des Gen. Dibbets vom 24. Februar geht hervor, daß die Verbindung des Gen. Daine in seinem Schreiben vom 23., daß er die Verbindung zwischen Maestricht, Aachen und Nordholland baldigst wiederherstellen werde, durchaus noch nicht in Erfüllung gegangen sei. Seit dem 23. ist der Flecken Schaamstreek mit holländischen Posten besetzt, und alle Landleute, welche am 24. Morgens Lebensmittel

und Fourage nach der Stadt (Maestricht) bringen wollten, sind angehalten und ihres Eigenthums beraubt worden. Der Gen. Dibbets erklärte, daß er sich durchaus auf nichts verlassen könne, indem, als am 23. Mittags Emeermaas, in Gegenwart des Maj. Eybers geräumt worden sei, dieselben Truppen, welche diese Stellung verlassen, sich am Abend wieder vor den Außenwerken befunden hätten, so daß man aus der Festung habe auf sie feuern müssen, um sie in gehöriger Entfernung zu halten. Der Gen. Dibbets hatte hierauf abermals an Daine geschrieben, und diesem erklärt, daß von dem Augenblick dieser seiner Anzeige, er den Befehl gegeben habe, auf jeden Haus zu feuern, der sich der Festung nähern würde. Der Lieuten. Zehlelin, der dieses Schreiben nach Niempst an die belg. Vorposten gebracht, war daselbst sehr unbeliebig behandelt worden, ja ein Soldat hatte es gewagt auf ihn anzulegen. Emeermaas und Lanaken sollten beim Abgange des Briefes wieder geräumt sein. — Unsere Escadre behauptet fortwährend dieselbe Stellung.

Man vernimmt, daß drei Kaufleute und Fabrikanten aus Ghent sich an den König um Erlaubniß gewandt haben, ihre Etablissements nach einer der Städte des Niederlandes zu verlegen.

Haag, vom 2. März. Der Commandant der 3. Abtheilung der Linie von den Seetruppen, so wie die Offiziere, Soldaten und Matrosen derselben, haben den Vertrag einer dreitägigen Pöhnung zu van Speyk's Denkmal, so wie für die Hinterbliebenen seiner Schicksalsgenossen, an geboten.

Der Gen. Mellinet hat unter dem 28. ein Schreiben an den Gen. Daine erlassen, worin er sich darüber beschwert, daß er seine früher eingenommenen Positionen habe verlassen müssen, da diese unbestreitbar weit vortheilhafter gewesen wären, den Feinden den Zugang nach Maestricht zu verwehren. Auf dem linken Maasufer habe er mit einer kleinen Anzahl Truppen viel mehr ausrichten können, als auf dem rechten. In diesem Augenblick nähmen die drei Regimenter seiner Brigade eine Stellung ein, welche ein Dreieck bilde, dessen Basis Maarsseel sei. Von dieser Stellung müsse er also ausgehen und seine Bewegungen nach den verschiedenen, vom Feinde bedrohten Punkten vor Maarsseel und auf Wert, Bree und Peer richten. Das 2te



Neg. habe also Peer mit einer halben Compagnie besetzt, eben so sei Neuvon (oder Meerewen) und Nisch (3 starke Weiden von Bree und eben so weit von Maesricht) besetzt, und Tag und Nacht waren Patrouillen in Bewegung. Das 3te Regiment hatte, unter dem Maj. Black, Weert und Stamproy, mit dem Kanal vor sich, besetzt; das erste Regiment, von Schavaye befehligt, stehe in Maeseyck, Meer:Jttern und Ophoven, und Thorn und Wissew waren von einer Abtheilung des 1. Regiments besetzt. Die Hauptsache sei indes, Genck zu besetzen, wohin von dem unmittelbaren Commando des Gen. Daine Truppen abgehen und sich mit seinen (Mellinets) Truppen in Verbindung setzen müßten. Er bitte um die, längst versprochene Cavallerie, der man nicht mehr entbehren könne; dem Major Braive habe er Artillerie geschickt und die übrige, Brüsseler, Artillerie behalte er bei sich. Der Feind werde wahrscheinlich über die Maas, auf Maesricht, auf dem rechten Ufer des Flusses, längs der Stellungen hin, losgehen, die man im Gefolge des unglücklichen Waffenstillstandes zu dem er allein verdammt sei, habe aufgeben müssen.

Man liest in einer Brüsseler Zeitung: Gestern ging ein Courier des französ. Cabinettes hier durch. Er kam von Paris und begab sich in aller Eile zum Hauptquartier mit Depeschen für den General Daine. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 24. Februar.

Die Truppendivision unter den Befehlen des Obersten Motten im Kanton Tessin wird, wegen der Unruhen in Italien, wahrscheinlich binnen Kurzem einberufen werden. Es mag nicht aninteressant sein, zu vernehmen, wie sich der genannte Offizier in Beziehung auf die Taktik, welche er als die geeignetste für die Schweizer hält, im Fall sie in einen Krieg verwickelt werden sollten, kürzlich in Luzern vernahmen ließ. „Ich bin nicht der Meinung,“ sagte er, „daß, wenn man uns angreift, wir uns in schulgerechte Manöver einlassen sollen. Eben so wenig ist es meine Art, mit Infanteriemassen zu schießen; die Patronen kosten viel Geld, belästigen den Soldaten und dergleichen Feuer tödten Wenige und entscheiden das Treffen selten. Man muß sein Terrain gut wählen, seine Stärke wohl abmessen und dann Mann gegen Mann gerade auf den Feind losgehen. So schlug ich in den span. Kriegen die Franzosen oft, ohne we der regulirte, noch disciplinirte Truppen;“ unter

meinen Befehlen zu haben. Ich werde zwar das Commando von Engpässen und Stellungen in den Gebirgen Offizieren anvertrauen, die nicht zu jung und unbesonnen sind; allein ich werde für dergleichen Commando's lieber auf persönlichen Muth, als auf militärische Kenntniß sehen. Man muß in dergleichen Fällen entschlossen sein, sich lieber zusammenhauen zu lassen, als zu weichen, allein immerhin sein Leben theuer zu verkaufen.

Vor einigen Tagen hatte eine ziemlich Anzahl von Diebstahlern eine Zusammenkunft mit den flüchtigen Häuptern der Landleute des Kantons Basel in Olten, in Folge welcher Guzmiller u. A. nach Luzern abgesandt wurden. — Vorgefalsene Unruhen machten nöthig, daß am 19. Militär das baselische Dorf Etingen besetzte; die Streligkeiten waren aber nicht politischer Natur. (b.3.)

Wien, vom 1. März.

Se. Majestät der Kaiser hat die Ausfuhr der Pferde in das Ausland auf unbestimmte Zeit im Allgemeinen verboten.

Nach den letzten Mittheilungen der k. k. Hof-Agenten für die Moldau, herrscht in diesem ganzen Fürstenthume mit Einschluß der Hauptstadt Jassy, ein vollkommen unverdächtiger Gesundheitszustand. Privatnachrichten aus Riskeness zufolge, wurden daselbst in der letzten Zeit nicht mehr als 2 bis 3 Personen ein tägliches Opfer der Cholera. In Ostisria soll neuerdings die orientalische Pest ausgebrochen sein. Dagegen sagen die neuesten Gesundheitsberichte des Bukowiner Grenz-Commandos, daß nach den eingeholten Nachrichten die Cholera in Riskeness und Orhel, so wie in dem Militärhospital von Breiczau täglich mehr um sich gegriffen habe, und zugleich in den Städtchen Belz und Chorzim ausgebrochen sei, in welchem letzteren Orte täglich 8 bis 12 Menschen an dieser Krankheit starben. (b.3.)

Rom, vom 17. Februar.

Die Nacht vom 15. zum 16., welcher man mit ängstlicher Erwartung entgegen sah, ging, Dank den Vorkehrungen der Regierung, glücklich vorüber. Man hatte, wie schon berichtet worden, Nachricht, daß am 14. eine große Menge Wachs aufzukaufen worden war, und ersah zu gleich, daß die Unruhesterker Marktstille anzunehmen, und den dadurch entstandenen Zusammenlauf des Volks zu tumultuarischen Ausfällen benutzen wollten. Maccoletti nennt man bekannt

lich die Lichter, welche hier in den letzten Stunden des Karnevals, also am Abend des Dienstags vor Aschermittwoch, welches diesmal gerade der 15. war, Jedermann in Händen trägt: Einer sucht sie dem Andern auszulöschen, die Ausgelöschten aber versucht man schnell wieder anzuzünden; so ringt Alles und wehet sich gegen einander, wobei viel Scherz, aber auch wilde Lustigkeit und Verwirrung herrscht. Die Moccioletti waren für dieses Jahr schon zu Anfang des Karnevals verboten gewesen. Gleich bei einbrechender Nacht patrouillirte eine zahlreiche Reiterei auf dem Corso; sie hatte Befehl, alle Mocciolettiträger zu verhaften, und, bei der geringsten Widerseßlichkeit, auf sie zu feuern. Kein Wagen durfte auf dem Corso fahren. Alles blieb ruhig, und der Plan der Auführer scheiterte auch diesmal. In dessen verlassen die Fremden Rom in ganzen Karavanen, und Neapel und Florenz ziehen Vortheil von dem Unglück Roms. So viel ist gewiß, daß obgleich sowohl in Rom als an andern Orten Komplotte und Verschwörungen existiren und gelingen können, doch an keinen Aufstand zu denken ist, und da der erste Ueberrumpelungsversuch mißlang, so ist vielleicht die Gefahr schon überstanden. Zum Trost aller derer, welche Anhörige in Rom haben, sey es gesagt, daß bei der Volksstimmung und bei der Zusammenziehung der Truppen, welche sich, eingerechnet die Bürgergarde, auf beinahe 6000 Mann vermehrt haben, nichts für die Stadt überhaupt und noch weniger für ruhige Individuen zu fürchten ist. Von Außen lauten die Nachrichten nicht beruhigend, Perugia, diese wichtige Stadt, nebst ihrem Kastell, ist dem Beispiel Bologna's gefolgt. Die Kardinalö Benvenuti und Nivaroia sind in die Provinzen gesandt. Die Bologneser haben ihren beliebten Erzbischof, den Cardinal Opizzoni, mit großen Ehrenbezeugungen eingeholt, aber ihm auch eine dreifarbige Kokarde entgegen geschickt. Man gab ihm eine Ehrenwache und feste, erkennt seine Autorität in geistlichen Dingen, schließt ihn aber von aller Politik aus.

Rom 19. Februar.

Die hiesige Stadt ist fortwährend ruhig. Die Regierung fährt in ihren strengen Sicherheitsmaßregeln fort; aufs Neue haben eine große Menge von Romagnoli und andern Statthalter die Stadt verlassen müssen. Von den Verschworenen haben wieder mehrere, von Furcht getrieben, Bekenntnisse gemacht, denen zahlreiche Verhaftungen folgten. Die Zahl der seit dem 12. Fe-

bruar Eingezogenen mag sich auf 50 belaufen. An eine Wiederholung unruhiger Scenen, in der Stadt selbst erregt, glaubt man nicht mehr. Die Correspondenz mit den Marken ist unterbrochen. Unwidersprechlich wahr und durch die Ankunft der verschiedenen Delegaten und Prolegaten erwiesen, sind die Fortschritte der Insurrection in den röm. Staaten. Auf das wichtige Perugia folgte die noch wichtigere reiche Stadt Foligno, wo die drei Haupttrouten Italiens, welche nach Ancona, Bologna und Florenz führen, zusammenstoßen. Der einzige jetzt noch offene Weg nach dem Norden ist über Viterbo u. Siena, weshalb die Nachrichten auch sehr verspätet anlangen. Vermöge der Kapitulation hat die Garnison Perugia ohne Waffen verlassen, aber nicht ein Mann davon ist hier angekommen. Die starke Festung St. Leo im Herzogthum Urbino, unweit von St. Marino, ist durch Verrätherei in die Hände der Auführer gefallen; ein um so wichtiger Verlust, als diese Festung das Gefängniß der gefährlichsten Staatsverbrecher war. Auf die Nachricht, daß auch Spoleto, eine offene Stadt, abgefallen sei, hat man 150 Mann Reiterei hingesandt, um sie wieder zu nehmen, und erwartet jeden Augenblick etwas über den Ausgang dieser Sache zu vernehmen. Gerade vor Abgang der Post läuft die wichtige Nachricht ein, daß Ancona kapitulirt hat. Der Oberst Eutermann ward bei einem Ausfalle abgeschossen und zur Uebergabe gezwungen. Auch ist der Versuch auf Spolito nicht geglückt, viele mehr sind Terni und Varni dem Beispiel Spolito's gefolgt. In der vergangenen Nacht kam der neapolit. Staatsminister Intonti hier durch, um nach Wien zu reisen; die Absicht seiner Sendung ist noch unbekannt. (b.2.)

Italienische Gränze, vom 23. Februar.

In Nachrichten aus Bologna vom 19. Febr. heißt es: Die provisorische Regierung zeigt offiziell an, daß die Stadt und das Fort St. Leo mit 40 Kanonen sich den Truppen der Stadt Bologna, unter Commando des Obersten Cercognani, ergeben hat, und daß hierbei 28 Staatsgefangene, die in diesem Fort saßen, losgelassen worden sind. Die Stadt und Festung Ancona hat sich am 17. Februar durch Capitulation an die vom Oberst Cercognani commandirten Rebellen ergeben. Der Oberst Armandi wurde von diesem zum Stadt-Commandanten von Ancona ernannt. Die Garnison war 600 Mann

stark. Die Behörden von Ancona haben sich mit dem Commandanten Sutermaun ausgeglichen. Dieser darf mit militärischen Ehren abziehen, doch glaubt man, er würde ganz allein abreisen. Dem Aufstande in den päpstl. Staaten sind nun auch noch Perugia (am 17.), Spoleto, Foligno, Terni, Narni, Cento, und Pieve beigetreten. Spoleto hat man versucht, den Aufstrebenden wieder zu entreißen, was jedoch misslungen ist. In Forlì hat man sogar am 12. den Cardinal Esorzi, welcher eine Wiederherstellung der Ruhe versuchen wollte, mit Flintenschüssen zurückgewiesen. Die Regierung in Bologna erscheint jetzt sehr thätig, sie hat sogar bereits einen Abgeordneten, den Grafen Bianchetti, nach Florenz gesandt, um mit den Nachbarstaaten Verbindungen anzuknüpfen. Es hieß in Bologna, der römische Hof wolle einen Legaten dahin senden, um der Stadt wehrere Bewilligungen zu verkünden, indeß glaubt man nicht, daß die Empörer denselben anhören werden. Die sogenannten patriotischen Gaben, welche zu Bologna eingegangen sind, belaufen sich bis jetzt erst auf etwa 200,000 Franken. Eine Intervention von Seiten des Kaiserthums Oesterreich ist nirgends bemerkbar geworden; die kaisertl. Truppen sind sogar auf die andere Seite des Po zurückgegangen. Wie übrigens dies Ereigniß in Bologna angesehen worden, erhellt aus folgender Proclamation des Gen.-Commandanten Barbacini, die zugleich eine Probe von der Sprache ist, welche die Empörer führen: „Auf das erste Gerücht von fremder Einmischung habt ihr die Waffen ergriffen; als unerschrockne Krieger seid ihr zur Vertheidigung der Unabhängigkeit und der Rechte Aller an die vaterländischen Gränzen geeilt; man hat euch eingeschärft, Manneszucht zu beobachten und die Gränze nicht zu überschreiten, und ihr, was keine Nationalgarde, seid dem Befehl nachgekommen. Der schönste Muth des freien Soldaten besteht darin, seine Tapferkeit zu zeigen. Schon waren die fremden Truppen in drohender Stellung versammelt, bei unserm Anblick gingen sie über den Po zurück. Sagte ich's Euch nicht, daß Manneszucht dem Feinde imponirt. Soldaten! das Vaterland ist mit Euch zufrieden. Es lebe die Freiheit!“ Ein Emissär der Empörer, Mamiani, ist von Pesaro und Forlì nach Ferrara gegangen, um eine Verbindung der Provinzen Urbino und Pesaro mit den übrigen im Aufstande begriffenen Provinzen Italiens zu Stand-

de zu bringen und sie zu vermögen, ein Theil an einem Congresse zu nehmen, der sich über allgemeine Einrichtungen berathschlagen soll. Am 22. hatten die Empörer den Cardinal Benvenuti, welcher am 15. Rom verlassen hatte, als Gefangenen eingebracht. Er war zu Ostia angehalten worden, und die Empörer behaupten, er sei abgeschickt gewesen, um eine Gegenrevolution zu bewirken. Es heißt, daß Sr. k. H. der Herzog von Modena schon 4 Wochen vor dem Ausbruch der Empörung Nachricht von Menotti's Plan gehabt, daß er jedoch keine Furcht zeigen und absichtlich nicht einschreiten wollen. Als der Aufbruch ausbrach, wohnte der Herzog gerade einem kleinen Ball seiner Kinder bei. Das Haus Menotti's lag nur ungefähr 300 Schritte von dem Palast; den Befehl zur Umsingelung desselben hatte der Herzog ganz unter der Hand gegeben. Der kommandirende Offizier klopfte an die Thür, wurde aber nicht eingelassen, worauf man dieselbe einschlug. Nun begannen das Feuer in dem Hause, zwei Pioniere fielen auf dem Hausesturz, wo auch ein Theil der Verschwornen umkam. Da der Widerstand nicht aufhörte, so hielt der Herzog ein Gebet, weihte sich und die Seinen durch das heilige Zeichen des Kreuzes, und verließ den Palast mit den Worten: „Gott wird mit uns sein. Jeder thue seine Pflicht!“ Als die Kanonen aufgeföhren werden mußten, begab sich Sr. k. H. nach dem Palast zurück, um seiner durchl. Gemahlin, welche der Herzog bis dahin nicht durch das Morgensallene erschrecken wollte, die Ereignisse selbst zu berichten. Der Herzog stand bereits mit seiner Dienerschaft zur Vertheidigung bewaffnet, worauf er wieder auf den Kampfplatz zurückkehrte, und nun die Kanonen, welche so lange, um zu schrecken blind gefeuert hatten, mit Kugeln laden ließ, da das Aeußerste unvermeidlich war. Die Verschwornen wurden alle gefangen. Es ist schon erzählt worden, wie sie später durch die Volkshaufen aus Reggio wieder den Soldaten entriffen wurden. Später wurde dann von dem Pöbel der Palast des Herzogs selbst angegriffen und gestürmt. Der dabei verursachte Schaden und das vorgeschundene Geld, sollen sich auf mehr als 2 Mill. Thlr. belaufen. In Modena haben die Empörer eine contrerevolutionäre Verbindung entdeckt, an der an 200 Personen Theil genommen haben sollen. Die Aufstrebenden sind am 13. nach Reggio abgeführt worden. In Neapel ist

Alles ruhig. Der Staatsminister Intenst ist in außerordentlicher Sendung nach Wien abgegangen.

In Piemont ist alles ruhig, doch beschäftigt man sich ernstlich mit Vorsichtsmaßregeln. 800 piemontesische Soldaten kamen am 16. zu Montmeilan an; 10 Kanonen wurden nach Et. Michel gebracht. Alle kalibermäßige Flinten, die sich bei den Waffenschmieden in Genf befanden, sind zu jedem Preise aufgekauft worden. Dasselbe geschah, wie man sagt, auch in den Gränzstädten des Innerdepartements. Der Prinz von Carignan hat das Oberkommando der sardinischen Armee angetreten.

In Rom herrscht fortwährend Besorgniß. Reiche Privatleute und die Wundschorden unterstützen die Regierung bedeutend mit Geld. Der Bankier Tolonia soll 100,000 Scudi, die Dominikaner und Jesuiten sollen 100,000 Zechinen vorgesprochen haben. Aus Vorsicht sind die verschiedenen Museen und Sammlungen von Alterthümern geschlossen worden, nur einige Privatgalerien sind für die wenigen Fremden noch zu sehen, welche noch in Rom verweilen. Es finden sich viele Unterschriften für die neue Sicherheitsgarde, dagegen weniger oder gar keine für die noch in der Errichtung begriffenen Korps von freiwilligen Streichern der Kirche, welche gegen die aufklärerischen Provinzen ziehen sollen. (b.3.)

Konstantinopel, vom 26. Januar.

Wie früher nach Äthiopien, so wurden auch in den letzten Tagen des Januars, 2 Mill. Piaster nach Saloniki zur Vertheilung unter den dortigen Bauernstand und nach Jerusalem an die dortige christliche Gemeinde 500,000 Piaster als Entschädigung für die durch die Aufrühere in Kleinasien erlittenen Verluste, von hier abgeschickt. Der Pacha von Scio ist wegen Einnahme gegen die Bewohner dieser Insel in Unnade gefallen und nach einem Tag verstorben worden. Dieser Missethat schloß ein Krug der Eulien, wodurch diejenigen Eorien, welche ihre Heimath während der Insurrektion verließen, aufgefunden wurden, binnen einer bestimmten Zeit zurückzufahren, und ihre von der Regierung mit Beschlag belegten Güter wieder in Empfang zu nehmen. Die im Arsenal liegende Flotte, bestehend aus 3 Linien Schiffen, 3 Fregatten und etwa 20 Brigas und Corvetten, wird, sobald die nöthigen Transportschiffe für Landtruppen vollends in Bereitschaft sind, auslaufen.

Wien 6. Februar.

Es hat sich hier nichts zugetragen, das bei den großen Ereignissen im Westen und Norden von Europa noch Aufmerksamkeit verdiente. Die Pforte scheint sich mit diesen fast ausschließlich zu beschäftigen, und über die Befestigung der neuen Regierung in Frankreich, so wie über den Ausgang der poln. Revolution, alle eingehende Nachrichten begierig aufzusammeln. Sie hat den hier befindlichen, oder anlangenden Fremden zur Pflicht gemacht, alle an sie eingehende Briefe dem Res. Effendi mitzutheilen, und ihn von Allem zu unterrichten, was über polit. Ereignisse zu ihrer Kenntnis kommt. Um aber nicht hintertreten zu werden, oder sich nicht wichtige Mittheilungen entzogen zu sehen, hat sie ein eigenes Tribunal errichtet, das die Fremden unter Aufsicht hält, und sich mit ihnen allein zu beschäftigen hat. Eigentlich ist dies eine Art von Inquisition, die, wie es scheint, durch auswärtigen Einfluß eingeführt wurde, damit die Regierung von allen eintreffenden ihr gefährlichen Umtrieben in Kenntniß gesetzt und vor deren Folgen gewarnt würde. In Asien zeigen sich wirklich Umtriebe zur Störung der öffentlichen Ruhe und zur Aufregung des Volks, die, wie man behaupten will, von einigen Engländern geleitet werden, und denen man auf der Spur ist. Der Einfluß des russ. Vorschalters ist noch sehr groß, und die Pforte zeigt seit dem letzten Feldzuge eine hohe Achtung für Rußland und dessen mächtigen Kaiser. Sie bemüht sich aber zugleich, die Zunahme ihrer christlichen Unterthanen durch Nachsicht und allerlei Concessionen zu gewinnen, und beobachtet ein System der Milde gegen sie, um sich noch und noch den moralischen Einfluß zuzuweihen, den Rußland bisher überwiegend auf sie ausübte. So hat die Pforte unter Anderem befohlen, die für den Staatschatz bestimmten Steuern der Pasha's von Bulgarien, Albanien und Rumelien, zur Unterstützung der christlichen Wäterschaften jener Provinzen dem Fürsten Militch zu verabschieden: man schätzt deren Gesamtbetrag auf 3 Mill. türk. Piaster. Die Rüstungen der Armee dauern übrigens fort. (b.3.)

Lissabon, vom 12. Februar.

Die Veranstellungen, welche die Pollzel gestossen hat, die Theilnehmer der letzten Welschwörung zu entdecken, haben die Zahl der Gefangenen bedeutend vermehrt. Zwei Advocaten, 5 Tuchhändler, ein Wäterschmied, 2 Apotheker, meh-

reze Mentiers und andere Personen haben in die Gefängnisse wandern müssen, und da man den nahen Ausbruch einer zweiten Verschwörung besürchtet, an welcher das Heer einen bedeutenden Antheil zu haben scheint, sei es nun, daß der Anstoß von Außen komme, oder in der Hauptstadt selbst zu finden sei, so hat D. Miguel dem Kanzler des höchsten Reichsgerichts befehlen lassen, alle diese Prozesse binnen 5 Tagen instanzieren zu lassen. Eben so hat das Kriegsministerium den Befehl erhalten, gegen alle Militärs, welche in dieser Sache theilhaftig sind, auf das strengste zu verfahren.

Am 8. ist nach der Ankunft eines Packetbootes, das Depeschen von London mitbrachte, sogleich ein Courier an D. Miguel abgegangen, und man erwartet diesen in jedem Augenblick in Lissabon. Eben so ist ein Courier nach Madrid abgefertigt worden, und zugleich hat der Ober-

Jägermeister Befehl erhalten, alles in Vertheilung zu setzen, damit der Hof eine Reise nach der Provinz Alentejo antreten könne.

Das portugiesische Heer ist nie einer so strengen Kriegszucht unterworfen gewesen, als jetzt. Es ist jedem Soldaten, bei strenger Strafe, verboten, auf der Straße mit einem Bürger zu reden: will er aus der Caserne gehen, so muß er eine besondere Erlaubniß dazu haben, welche ihm nur auf eine gehörig begründete Vorstellung ertheilt wird. Kein Bürger darf die Caserne, oder das Fort S. Jorge, ohne besondere Erlaubniß des Commandanten, und auch dann nur unter militär. Begleitung betreten, und die Verwandten und Freunde der Gefangenen, welche in das Fort eingesperrt sind, dürfen sich mit den Gefangenen nur in Gegenwart einer Schildwache, eines Corporals und des Schließers unterhalten. (k.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle diejenigen, welche an den graduirten Studirenden der Philosophie: Waschly Kusmin; die Studirenden der Jurisprudenz: Julius Gregoire, Nicolaus von Reichart und Julius Semich; die Studirenden der Philosophie: Woldebat Julius von Frankenstein, Oscar von Koskull, Nikolai Wilensky, Alexander Eduard Thal, Jacob Passover, Christoph von Sacken, Baron Rudolph von Wolff, Sigismund von Wolff, Jacob Bergmann, Paul Ehrenhant und Theodor Werner; die Studirenden der Theologie: Julius Ehrhard und Adolph Koch; die Studirenden der Medizin: Johann Götz, Louis Alexander, Wilhelm Davidoff, Georg Nicolaus Berends, Robert Dahler, Ludwig Kirchheim, Jacob Leven, Carl Mähing, Wilhelm Rihmann, Georg Julius Schulz und Alexander Eduard Witte — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefodert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 25. Februar 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rektor Fr. Varrot.

E. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit einer Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Inspector werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die an dem Dörptschen Kreisschul-Gebäude erforderlichen und laut Anschlag die Summe von 641 Rubeln 20 Kopetragenden Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, desmittels eingeladen, zu den hierzu anberaumten Terminen am 9., 10. und 11. März c. und zum Termin am 14. März c., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Verhörde sich einzufinden und ihre Minderforderungen zu verlaublichen. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Termin täglich hieselbst inspectirt werden.

Dorpat, den 5. März 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.

Stfr. Wilde

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach hieselbst der mit einem Häuschen besetzte, bei der Stadt Kamal zu Kroneabgaben angeschriebene Wesschanin Kondrat Jegorow Usanow, ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlass entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermehren, hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 1. April 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht

oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibirt, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprüche admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 1

D. R. W.  
Dorpat. Rathhaus, am 17. Februar 1831.  
Im Namen und von wegen Eines Edl.  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.  
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Die Herren Mitglieder des Vereins zur Versicherung gegen Hagelschäden werden hierdurch ersucht, sich den 10. März, Vormittags um 10 Uhr, im Saale der alten Mühle zur Generalversammlung einzufinden.

Im Namen der ökonom. Societät:  
A. v. Löwis,  
beständiger Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Poligen.  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Denjenigen respectiven Herren Brauntweinslieferanten, welche ihr Quantum im Laufe des Monats Januar 1831 gestellt, und nicht direct über den Vertrag disponirt haben, wird hiermit angezeigt, daß die ihnen dafür zukommenden Gelder, für Rechnung des Herren Kammerherren von Küster, zum 10. März d. J. bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden können. Dorpat, am 6. März 1831. 3

F. W. Wegener.

Da in dem Seminario zur Bildung von Lehrern für die deutschen Elementarschulen des Dorpatischen Lehrbezirks in Dorpat, im Junius d. R. eine Dimission von sechs Zöglingen statt finden wird: so fordere ich alle diejenigen, welche in diese Vacanten einzutreten wünschen, desmittlest auf, sich persönlich oder schriftlich zeitig bei mir zu melden. Die nähern Bedingungen der Aufnahme, so wie das Wesentlichste der Einrichtung dieses Instituts, bin ich bereit jedem auf Ansuchen mitzutheilen. 3

Seminariatsdirector D. H. Büraenfon.

Eine niedliche Blumensur ladet die Freunde der schönen Natur zu einem fleißigen Zusprache ein bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Herrn Dr. Willwer. 3

Meine holländische Del-Fabrik hat jetzt zu arbeiten begonnen, und werden größte und kleinere Quantitäten Del jederzeit zu den billigen Preisen bei mir zu haben sein. — Der Verkauf im kleinen wird in meinem Wein Keller stattfinden, und ist der Preis vorläufig für Hanf- und Leinöl 1 Rubel pr. Groof. — Die Herren Landwirthe erlaube ich mir auf die großen Vortheile der Viehfütterung mit Leinöl, besonders milchender Kühe, aufmerksam zu machen, welche zu benutzen meine Fabrik jetzt alle Mittel giebt. — Leinölchen sind zu 10 Kopelen pr. Stück jederzeit zu haben. — Alle Gattungen Del-Saaten, als Rüb-, Moh-, Lein-, Hanf-, Dotter-

und wilde Senf Saat werden gegen Del eingetauscht. Bernau, den 20. Februar 1831. 1

Hans Diebr. Schmidt.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß sich meine Wohnung gegenwärtig in dem ehemaligen Tischler Bretschens Hause, am Tschelerschen Berge, befindet. Kreisarzt, Dr. Lemler. 1

### Zu verkaufen.

Einem hochgeachteten Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß meine bereits zum verflossenen Jahrmarkt bestimmten Roh-fauer Waaren jetzt sämmtlich eingetroffen sind, und kann ich senach mit einem assortirten Erpfall- und Porcellain-Waarenlager, so wie mit einer vollständigen Auswahl von russischen und englischen Tapeten aufwarten; ferner ist meine Handlung außer mehreren andern Waaren, jederzeit mit den neuesten Journeten in großer Auswahl, versehen. Obgleich ich meine resp. Hörer von meiner jederzeit prompten und reellen Bedienung überzeugt habe, so erlaube ich mir noch die Versicherung, daß ich alle meine Waaren zu den bekannten Marktpreisen liefere. 3

Alexander Chorn.

Zuverlässige frische, schon im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglichster Güte sind für sehr billige Preise wieder zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 1

Im Kaufhofs, unter Nr. 4 an der Promenade, sind eben angekommen: Pferde, Geschirre, Frauenschuhe, Manns-Stiefel und Kaloschen, gute Gitarren, Saiten, moskowsches Mehl, Rauchtaback und Revalische Kiloströmlinge. 1

### Zu vermieten.

Im Hause der Bresinsky'schen Erben, neben Hrn. Kaufmann Kraak, ist die große Seite, bestehend aus 3 Zimmern, zu vermieten und mit dem 1. April l. a. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt Unterzeichneter, bei dem eine neue leichte Brücke auf 4 Reforts für 500 Rbl. B. W. zum Verkauf steht. 3

Cand. C. Bresinsky,

wohnhaft gegenüber der Bürgermühle.

In meinem Hause, in der Carlowschen Straße, ist vom 2. April ab die untere Etage zu beziehen. Zu derselben gehören 7 aneinander hangende beheizbare Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Platz im Wagenhaus; außerdem haben männliche Domestiken Wohnung im Nebengebäude. Das Nähere erfährt man von mir. 3

Willebold.

Im Hause der Frau von Gorbodsch sind kleine und mittlere Wohnungen zu vermieten. Die Bedingungen sind daselbst beim Hrn. Kopf zu erfahren. 1

Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute, 40 Werst von Dorpat, wird eine erfahrene Wirthin gesucht, die mit guten Zeugnissen versehen ist. Das Nähere erfährt man bei der Frau Hofrathin von Sahren in Dorpat. 3

Kapital, das zu haben ist.

Ein Kapital von 2000 Rbl. Banco ist gegen sichere Hypothek, am liebsten auf ein steinernes Haus, zu verleihen. Auskunft ertheilt Herr Kestermann Wegener. 3

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

20.



Mittwoch, den 11. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kerland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

Dorpat.

Am 9. März um Mitternacht ver-  
schied althier der Herr Polizeimeister, Obrist,  
Ritter des St. Annen-Ordens zweiter  
und des St. Vladimir-Ordens vierter  
Classe, Christoph August von Gessius-  
d'g, 76 Jahre alt, betrauert von Dorpats  
Einwohnern, mit denen er durch Amt  
und Sinn 23 Jahre hindurch in vielfa-  
chen Beziehungen gestanden. Seine Lei-  
chenfeier wird am Sonnabend den 14.  
März, Vormittags um 10 Uhr, im Saale  
der alten Mause statt haben, und wer-  
den dazu sämtliche Autoritäten, die  
Herren vom Militär, Adel, Beamten-  
stand, die Repräsentanten einer loblichen  
Bürgerschaft und die persönlichen Freun-  
de des Verewigten hiermit eingeladen.  
Mögen alle, denen er im Leben mit so  
freundlichem Wohlwollen entgegen kam,  
ihm nun im Tode das letzte Ehrenglei-  
te geben!

Testamentsvollzieher J. v. Daae.

Aus den Maingegenden, vom 6. März.

Die Frankfurter Ober-Post-Amtes-Zeitung  
meldet in einem Schreiben aus der Lombardei,  
vom 25. Febr.: „Ob unser Kaiser in die jetzt so  
verwirren italienischen Angelegenheiten einschrei-  
ten wird, weiß hier noch Niemand; nur so viel  
ist gewiß, daß die Armee im Lombardisch-Venes-  
ianischen Gouvernement auf 120,000 Mann ge-  
bracht wird und bedeutende Truppenmassen be-  
reits im Anmarsche sind. In unsern Italieni-  
schen Provinzen ist Alles in der schönsten Ruhe.  
— 3. März. die Erzherzogin Marie Louise befin-  
det sich mit ihrem Hofe, von 3000 Mann Des-  
sterreichern geschützt, fortwährend in Piacenza.

Vom 9. März.

Die Nachener Zeitung meldet aus Aachen  
vom 6. März: Die Frau Generalin v. Döbere,  
Gattin des Commandanten von Maastricht, wel-  
che sich seit einigen Monaten mit ihrer Familie  
hier aufgehalten hat, ist gestern wieder nach  
Maastricht zurückgekehrt. Man meldet aus dem  
Limbürgischen, daß der Gen. Mellinet vorgestern  
von Lin. Rogier, auf Befehl des Regenten, ver-  
haftet worden seyn soll.

Die gesammte Kriegsmacht des deutschen  
Bundes beträgt, der Karlsruher Zeitung zufolge  
87,303,484 Mann.

Der schwab. Merkur meldet aus Karlsruhe

vom 3. März: Sr. k. Hoh. der Großherzog hat der wiederholten Bitte des großherz. Staats- und Cabinetsministers, Frh. v. Werstet um Versetzung in den Ruhestand, unter Anerkennung dessen ausgezeichneten Dienste, entsprochen. Das Regierungsblatt macht den Namen des Nachfolgers noch nicht bekannt. — Die Namen der acht für die erste Kammer vom Großherzog zu ernennenden Mitglieder sind noch nicht bekannt. — Die Oberforstkommision ist in eine Oberforst-direktion umgewandelt worden. — Die neue Militär-Dekoration für das Großherzogthum Baden wird an Offiziere nur nach 25 Dienstjahren, an Unteroffiziere und Soldaten nach 12, 18 und 25 Dienstjahren vergeben. Bei den ersteren besteht sie in einem goldenen Kreuze, bei den andern in einer eisernen, silbernen oder vergoldeten Schnalle, welche Dekorationen an einem rothen Bande getragen werden.

Durch das fortwährende Wachsen des Rheins stehen bereits die unteren Straßen der Stadt Mainz unter Wasser. In Köln war die Rheinhöhe am 6. Abends 23½ Fuß. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 4. März.

Haag, vom. 4. Im Havre de Grace ist durch Hrn. Peters, den dortigen niederländischen Consul, eine Unterzeichnung zum Vessen der Hingerlassenen der Seeleute, welche auf von Egypt's Kanonenboot den Tod gefunden haben, eröffnet worden und hat 620 Gulden eingebracht. Die sämtlichen fremden Consuls haben dazu beigetragen, und man bemerkte unter den Beistehenden auch den englischen Admiral Honynman.

Bei einer starken Cavallerie-Recognoscierung, die man am 26. Febr. von Maastricht aus nach Lanaken gemacht, hat man gefunden, daß dort keine belgischen Truppen mehr stehen.

Die executive Gerichtsformel ist, durch eine Verfügung des Regenten vom 27. Febr., gegengesetzt von dem Justizminister Genebten, dahin geändert worden, daß die Exekution „im Namen des belgischen Volkes, von dem Regenten versetzt wird.“

Am 28. Februar ist ein Mensch vom Boden des Regierungshotels, wo er sich versteckt gehalten hatte, heruntergejagt worden. Als er herunterkam, theilte er 25 Centstücke aus, und wollte die Leute dadurch bewegen: Es lebe Prinz Friedrich! zu rufen. Als man dies verweigerte, schoß er sein Pistol auf einen Vorübergehenden

ab, zum Glück, ohne zu treffen. Er ist auf der Stelle in das Gefängniß geführt worden.

Brüssel, vom 4. März. Verflorenen Sonntags abend wurde bei einem in Brüssel wohnenden Engländer ein großer Juwelendiebstahl begangen. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 1. März.

In einem, von der neuen Schweizer Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Wallis heißt es:

„Die verhängnißvollen Erscheinungen, welche in den letzten Zeiten einem großen Theile von Europa eine neue Gestaltung entweder bereits gegeben haben, oder noch beizubringen drohen, haben in unserem engen Thale die gespannteste Aufmerksamkeit, oft auch Theilnahme erregt. Jedoch sind die Versuche, welche lechzt hin Abordnungen von Regierungs-Commissarien in verschiedenen Richtungen des Cantons veranlaßt haben, nicht einem regen Geist nach Verbesserungen, sondern einer trübren Quelle entsprungun. Von falschen Begriffen über Volks-Souverainetät irre geleitet und von bloßem Ehrgeiz gesteuert, wollten einige Unruhestifter (der Schweizer-Correspondent sagt: Schweizehändler) vor wenigen Wochen in Monthey es versuchen, durch ungeschliche Mittel die bestehenden Behörden zu stürzen und neue Wahlen zu erzwingen. Es gelang aber dem väterlichen Worte zweier ausgezeichneten würdigen Männer, welche der Staatrath aus seiner Mitte weltlich in die beunruhigte Gegend abgeordnet hatte, die Verirrten auf die Bahn der Geselligkeit zurückzuführen und Ordnung und Ruhe herzustellen. Einen ernsteren Charakter scheinen dagegen einige Rungen an sich zu tragen, die in der Gegend von Martigny und in dem Thale Entremont an den Tag traten. Petitionen, mit ziemlich zahlreichen Unterschriften versehen, und hauptsächlich die Anschaffung unsers organischen Gesetzes bezweckend, wurden der Regierung des Cantons eingereicht, welche demselben nicht jede Berücksichtigung versagen zu wollen scheint.“

Der Gen. Statten hat unter dem 19. Febr. aus seinem Hauptquartier Bellinzona folgende Proclamation erlassen:

„Bürger des Tessins! Das Vaterland beruft mich, zur Ehre, zur Erhaltung seiner Neutralität und seiner Unabhängigkeit mitzuwirken. Die wichtige Linde des Cantons ist meinem Schutze anvertraut. Wehr demjenigen, der es versu-



Man würde, diesen heiligen Boden zu verlassen! Eure Vaterlandsliebe, euer Eifer, euer entschlossener Geist sind mir bekannt: ich zähle auf Euch, tapfere Gefährten, so wie das Vaterland und Ihr bis zu seinem letzten Hauch auf das Herz Mottens zählen können. Zwei Mal hat er sein Schwert zur Vertheidigung der Freiheit gezogen. Bei der Stimme seines bedrohten Vaterlandes wird er Euch auf das Feld der Ehre führen: vor, hinter, neben demselben werdet Ihr nur des Schweizerruhms würdige Lorbeeren und die Palmen der Unsterblichkeit finden. Der Gott Teils beschütze die Schweiz! Ihre Unabhängigkeit oder der Tod!"

Vom 3. März.

Das vom großen Rath des Kantons Tessin am 12. Februar erlassene Gesetz für Erhebung eines Zwangsdarlehns von 380,000 lire di cassa, woran jeder Kreis 10,000 Lire bis zum kommenden 20. März an die Staatskasse bezahlen soll, ordnet dagegen auszustellende Schuldscheine an, die 5 pCt. tragen, und innerhalb 10 Jahren durch jährliche Zahlungsraten zu 30,000 und 40,000 Lire jede, von 1834 an, zurückbezahlt werden sollen. Der Commissions-Bericht über die an Hrn. Meschini für die Gotthardstraße zu machende letzte Zahlung von 200,000 Lire rief auf Einstellung derselben, weil, den Vertragsbedingungen zuwider, Weiterungen und Aenderungen in diesem Straßenbau, ohne die erforderliche Autorisation vorgenommen worden seien, und also eine genauere Untersuchung erforderlich werde. Mit 75 gegen eine einzige Stimme wurde die Zahlungseinstellung und die Untersuchung beschlossen.

Nach einer sehr angestellten Volkszählung hat der Canton St. Gallen 167,292 Einwohner, darunter 103,543 Katholiken. (b.3.)

London, vom 26. Februar.

Die von der provisorischen Regierung Belgiens geschehene Zurücksendung des Protokolls der fünf Mächte wird ohne Zweifel sehr ernsthafte Discussionen unter den Repräsentanten derselben veranlassen. Das Protokoll vom 27. v. M., welches die Regulierung der Schulden Hollands und Belgiens betrifft, kann, nach den letzten Erklärungen des franz. Cabinets, kaum mit der Zustimmung Frankreichs abgefaßt sein, daher würde ein Versuch, es ohne den Beitritt dieser Macht zu selbigem, in Vollziehung zu bringen,

nur eine Spaltung unter den Mächten zur Folge haben, die dem Frieden Europa's gefährlich werden könnte. Die Repräsentanten der fünf Mächte scheinen in dieser Hinsicht ohne hinlängliche Kenntniß der Umstände verfahren zu sein.

Zehn Pairs, 111 Magistratspersonen, 260 Grundbesitzer, 300 Landwirthe und Hausbesitzer u. s. w., zusammen 900 Personen, haben in der Grosschaft Cork eine Erklärung gegen Auflösung der Union unterzeichnet.

London, vom 4. März.

Man glaubt, daß gegen die erste Lesung der Reformbill keine Einwendung gemacht wird, daß aber der eigentliche Kampf erst vor der zweiten Lesung statt haben werde, die indeß erst in 14 Tagen eintreten kann. Ueber die Opposition, welche die Minister während der Debatten über die Reform zu gewärtigen haben, will man bemerken, daß zwei Pläne existiren. Der eine geht „auf gut militärisch“ gerade heraus und damit um, die Maafregel durch die Erklärung, daß gar keine Reform nothwendig sei, zurückzuweisen; der andere Plan geht mit mehr Vorsicht zu Werke. Es soll anfangs eingeräumt werden, daß viele Mißbräuche bestehen, daß es wünschenswerth sei, der öffentlichen Meinung nachzugeben und fehlerhafte Auswüchse wegzuschneiden; nach dieser liberalen Beschauung aber ist es die Absicht, die Maafregel selbst, als die alten Institutionen umstürzend, darzustellen und Furcht in den Gemüthern rege zu machen. Der erste Angriff wird wohl nicht fürchtbar sein; der zweite aber bedarf schon ersterer Erwägung.

Ungeachtet des heftigen Widerspruchs, den die große Maafregel der Reform findet, und der lebhaften Anstrengungen ihrer Gegner, hofft man dennoch, daß sie durchgehen werde, da sich mehrere der einflußreichsten Männer, unter andern die Herzöge von Devonshire und Bedford, das für erklärt haben sollen. Der Courier versichert, daß der König die Bill im Ganzen und im jedem einzelnen Punkte genehmigt habe. Aller Orten werden Versammlungen zu Gunsten der Reform gehalten, namentlich in allen Londoner Kirchspielen, wo die Bill einen so großen Jubel erzeugt hat, daß mit allen Glocken gekläret wurde. (b.3.)

Madrid, vom 17. Februar.

Die Verathung des Conseils in der Angelei

genheit des neu zu gründenden Ministeriums des Innern scheint zu nichts geführt zu haben. Die Meinungen sind nämlich so getheilt gewesen, daß sich beide Ansichten genau gegenüber gestanden haben. Die Apostolischen wollen nämlich die Errichtung des Ministeriums durchaus nicht, die Gemäßigten sind dagegen entschieden dafür; beide Theile besitzen gleiche Stärke und man muß erwarten, zu welcher Seite der König sich hinneigen wird. (b.3.)

Wien, vom 4. März.

Se. Maj. der Kaiser hat als Ausnahme von dem Befehle gestattet, daß die industriellen Unternehmungen, welche auf die Erzeugung des Zuckers aus inländischen Ur-Producten gerichtet sind, 10 Jahre von der Erwerbssteuer befreit bleiben sollen. Sollten jedoch mit diesen Unternehmungen zugleich die Raffinerie des Zuckers, oder eine Branntweinbrennerei aus den Abfällen in Verbindung gesetzt werden, so wird, jedoch nur in Ansehung dieser Nebenfabrikation, und des aus derselben hervorgehenden besondern Gewinnes, die ordnungsmäßige Erwerbssteuer eintreten.

Rom 5. März.

Nach Italien sind mehrere Artillerie-Abtheilungen aufgebrochen; Graf Maderli, welcher in dem Kriege von 1813 und 1819 Generalquartiermeister der verbündeten Heere war, soll den Oberbefehl über unsere Armee in Italien erhalten.

Rom 6. März.

Die von der österr. Regierung getroffenen Anstalten deuten täglich mehr darauf hin, daß diese Monarchie auf den Fall eines Kriegs vollkommen gefaßt sein will. Außer den bereits früher gemeldeten Verfügungen werden nun auch 20 Feldspitäler in den Städten Salzburg, Graz, Wien, Linz, Brünn und Prag provisorisch errichtet, auf gleiche Weise eine Feldpost organisiert, verschiedene für den Fall eines Kriegs nöthige Stellen, z. B. Verpflegungs-Commissariate u., aber nur provisorisch besetzt, und in vielen Branchen der Civilverwaltung Einschränkungen vorgenommen. — Man spricht von Zusammenziehung einer zweiten Armee in Böhmen oder Oberösterreich, über welche Se. k. Hoh. der Erzherzog Karl den Oberbefehl übernehmen solle.

Nach Privatbefunden aus Italien stehen die Festungen des lombardisch-venezianischen Königreichs alle auf dem Kriegsfuß. (b.3.)

Von der Niederelbe, vom 7. März.

Wegen der am 7. d. in Hannover eröffneten Ständeverammlung ist ein Programm erschienen. Der Vizekönig eröffnete sie in Person.

Beim Ausbleiben der Kopenhagener Post fehlen die amtlichen Nachrichten der, von dort gemeldeten Ministeränderung. (b.3.)

Vom Main, vom 6. März.

Wie man vernimmt, gedenkt Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen eine Reise nach Philippsruhe bei Hanau anzutreten.

Man spricht in Mainz unter Andern von der mobilen Aufstellung eines Bundes-Observationsheeres von 60,000 Mann zwischen Mainz und Landau, so wie von einer Verstärkung der Mainzer Garnison. (b.3.)

Rom, vom 22. Februar.

Die Verhältnisse nehmen für den heiligen Stuhl täglich eine bedenklichere Gestalt an. Die Rebellion in den Provinzen breitet sich immer mehr aus. Der Fall Ancona's hat den von Osmond den wichtigsten von Macerata herbeigezogen, und in kurzer Zeit, wenn es so fortgeht, möchte sich Rom auf das Patrimonium Etruri beschränkt sehen. Die Regierung schreitet in ihren Anstalten zur Wegenwehr fort.

Rom 24. Februar.

Die päbstl. Truppen unter den Befehlen des Obristleutenants Lazzarini belaufen sich bereits auf 2000 Mann; sie stehen noch bei Civitella Castellana, und haben die wichtige Tiberbrücke, den Ponte felice besetzt. Die Insurgenten befinden sich in Oriccoli; Deserteurs, welche zu ihnen übergehen wollten, und welche man bewaffnet ergreifen, wurden auf Lazzarini's Befehl erschossen. Erfreulich ist es, daß der Papst beschloffen hat, auf keinen Fall Rom zu verlassen; er wird sich also auf den Fall der Noth in die Engelsburg begeben. Man hat die offizielle Nachricht von der Gefangennahme des Cardinals Venenuti. Dieser würdige Prälat, als Cardinal a Latere in die Provinzen gesandt, ward in seinem bischöflichen Palaste von Osimo verhaftet. Diese Thatfache kontrastirt sehr mit der Aufführung der Bologneser gegen den Cardinal Erzbischof Opizzoni. Das Volk hier ist sehr unwillig über diese Gewaltthat; auch zeigt sich in manchen Gegenden ein Geist großer Treue und Anhänglichkeit. In Nettuno, wo kaum 40 junge Leute

sind, haben sich so freiwillig gestellt. Die Unterhandlungen mit dem Prinzen Piombino wegen dieser reichen Domaine führten zu keinem Resultat; der Prinz Vorghese aber hat noch vortheilhaftere Bedingungen angeboten, welche angenommen worden. Er zahlte 400,000 Scudi, wofür ihm die Domäne nicht verkauft, sondern verpfändet ward. Es heißt, die Insurgenten hätten Truppen unter Anführung eines alten Offiziers von der Armee Napoleons, von Terni nach Rieti gesandt, von wo aus sie nach Rom auf der Salarischen Straße marschiren wollten. Eine andere Truppenabtheilung soll sich nach Fermo in Bewegung gesetzt haben. In Bologna ist der Nationalcongreß auf den 20. zusammenberufen. Man erwartete Deputirte von Modena und Parma. Die Insurgenten in den päpstlichen Provinzen theilen sich in 4 Parteien: die einen wollen eine Republik, die andern ein Königreich Italien, unter einem Sohne Eugens; dann giebt es toscanische Partei, und endlich verlangen andere einen constitut. Papst! Der Entwirrung dieser verschiedenen Elemente entgegenzuhalten, bedarf es freilich der Geduld.

Rom 28. Februar.

Am 24. d. hat der Cardinal Bernetti abermals eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er der Gefangennehmung des Cardinals Venvenuti gedenkt, jedoch wolle der Papst die Strafe auf so schreckliche Vergehen noch verschieben und noch ein Mal die Verurtheilten zur Rückkehr auffordern. Dies sei aber die letzte gütliche Annäherung.

(b.3.)

### Italien.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Von der Italienischen Gränze, den 17. Februar. Der Kaiserl. Oesterreichische General Freiherr von Heppert hat den Befehl erhalten, bis zum 15. d. M. mit acht Bataillons und zwei Batterien zur Unterstützung der Regierung in das Herzogthum Modena einzurücken, da Sr. Königl. Hoh. der Herzog eine solche Truppenzahl von dem Kaiserl. Hofe zu seinem Beistande sich erbitten hat. Der Kaiserl. Oesterreichische General Graf von Ventheim steht mit 14 Bataillons an der Gränze von Legation von Ferrara, um auf die erste Requisition des heiligen Vaters in die päpstlichen Staaten einzurücken und die ausgebrochenen Empörungen zu ersticken. Es heißt, zu Bologna und Ferrara wolle man

Napoleon II. proklamiren, in Ancona aber verlange man dem Königreiche Neapel einverleibt zu werden. Zur Deckung der Oesterreichischen Staaten in Ober-Italien hat der General Graf Balmoden Befehl erhalten, sich mit einem Observations-Corps von 30,000 Mann an der Gränze von Piemont aufzustellen.“ (St. Pöbgr. 3.)

Italienische Gränze vom 28. Februar.

Briefe aus Piacenza melden, daß Reisende, welche aus der Romagna kommen, aussagen, daß, ungeachtet der Bemühungen der Anführer des Aufstandes, die Bewegung zu erhalten, dieselbe bereits sich zu stillen anfange, und daß in Modena das Volk in Masse selbst, an der Empörung keinen Theil genommen habe. — Da die Insurgenten in Parma den Aufruhr auch in den treugebliebenen Gemeinden von Piacenza zu verbreiten gesucht, und sich der Stadt Piacenza genähert haben, so hat der Commandant von P. ein Detaschement Infanterie nebst einem Peloton Husaren ihnen entgegen geschickt. Dieß Detaschement rückte bis Circuola vor, wo es am 26. Morgens um halb 5 Uhr auf einen Haufen Insurgenten stieß, welche sogleich Feuer gaben. Bei dem Vorrücken der k. k. Truppen zerstreuten sich die Insurgenten: zwei Häufelsführer derselben, Vricoli und Pinfelli, und viele Andere, wurden zu Gefangenen gemacht, und eine Menge von Waffen, so wie vier dreifarbigte Fahnen erbeutet. Ein Parmesanischer Dragoner ist dabei geblieben. Das Detaschement rückte, nachdem es den Zweck seiner Sendung erreicht, am Abend wieder in Piacenza ein. — Der Gouverneur der Garfagnana hat am 15. Febr. eine Verordnung erlassen, um anzuzeigen, daß das Gouvernement seiner Provinz von dem von Modena und Reggio gänzlich getrennt sei, und Alles nach der alten Ordnung der Dinge gehalten werde. — Die Häupter der gegenwärtigen Insurrection in Mittel-Italien haben den Namen Unionisten angenommen, eine Benennung, welche sich auch die, unter Napoleons Herrschaft in Italien entstandene geheime Gesellschaft zur Gründung eines unabhängigen Staates, beigelegt hat. — Aus Ancona hat man Nachrichten vom 22. Februar. Es herrscht denselben zufolge dort, ausgiebig, Ruhe und Ordnung und Bewegung im Handel. Der zeitherige Commandant, Obrist Suttermann, welcher sich bei der Capitulation freien Abzug mit allen militär. Ehrenbezeugungen

bedungen hatte, ist in der That ganz allein nach Rom gereist. Die ganze Besatzung bis auf 12 Mann ging zu den Rebellen über. Diese 12 Mann begleiteten den Commandanten bis nach Ostia: dann verließen sie auch ihren Chef, welcher seine Reise mit der Post fortsetzte.

Rom 1. März.

Alle Städte und Provinzen des Kirchenstaates, sowohl der Legationen als der Marken, haben die Autorität der provisorischen Regierung von Bologna als Mittelpunkt der italienischen Union anerkannt. In Bologna herrscht, den letzten Verdicten nach, Ordnung, und Personen und Eigenthum werden geachtet. Die Männer, welche an die Spitze der Bewegung traten, sind im Allgemeinen als umsichtig und besonnen bekannt. — Der Cardinal-Erzbischoff von Bologna (Oppizzoni), der eben im Begriff stand, den Befehlen des heiligen Vaters zufolge, nach Bologna zurückzukehren, erhielt im Augenblicke, als er von Florenz abreisen wollte, eine Anzeige von der revolutionären Regierung jener Stadt, die ihm, im Namen der Insurgenten verboten, nach seinem erzbischöflichen Sitze zurückzukehren! Bei diesem Zustande der Anarchie und der Verwirrung mehrten sich die Räuberbanden auf den Heerstraßen. Ein von Rom kommender Courier ist in der Nacht vom 21. bis zum 22. Februar zwischen Montefiascone und Viterbo angefallen, und bei seiner hartnäckigen Vertheidigung, worbei er sich und seine Brieftasche rettete, schwer verwundet worden. Unter den verschiedenen von der Revolution heimgesuchten italien. Staaten herrscht die größte Uneinigkeit; so z. B. hat sich Reggio durchaus unabhängig von Modena erklärt. Die Einen wollen die Einführung lauter kleiner selbstständigen Republiken, die andern eine föderative Republik, wieder Andere die Bildung einer großen Monarchie; nur in dem wilden Streben nach Umsturz des Bestehenden und in der gegenseitigen Feindschaft unter einander, sind sie alle einig. Der bolognesische Oberst Ser-cognani hat über seine Einnahme von Ancona einen Bericht, datirt aus dem Hauptquartier degli Archi vom 17. Februar, an die Regierung in Bologna eingesandt. Da der bisherige neapolitan. Polizei-Minister bei Nacht und ehe noch das k. Dekret erschien, wahrscheinlich der Unruhe der Straßen wegen, mit starker Gensdarmen-Vegleitung, nach Rom abreiste, so hat sich am andern Tage in Neapel das Gerücht verbreit-

et, er sei errettet und nach Rom abgeführt worden. Man ist in Neapel mit der Ministers-Veränderung zufrieden. Der neue Polizei-Minister ist wegen seines festen Charactere bekannt. Die Vereinigung der Gensdarmen mit dem Polizei-Ministerium ist eine sehr wichtige Maßregel. Vom 1sten Schweizer-Regiment in Neapel haben viele Offiziere ihre Entlassung eingereicht.

Rom 2. März.

Nach Briefen aus Bologna hatte dort am 26. Febr. ein Congress von Deputirten vieler insurgirten Städte des Kirchenstaats seine erste Sitzung gehalten, worin von Bildung einer Confederation, deren Umfang erst durch die Verhältnisse der Zukunft bestimmt werden soll, gehandelt wurde. Bologna wurde vorläufig als Hauptort anerkannt. Uebrigens sprechen diese Briefe von einer, sich immer weiter ausdehnenden Verbreitung des Aufstandes gegen Rom hin, und halten die Einnahme dieser Hauptstadt für nahe, da die Streitkräfte der insurgirten Provinzen schon auf 112,000 Mann mobile Nationalgarden beliefen, und die päpstlichen Soldaten einen großen Widerwillen gegen Feindseligkeiten zeigten. Endlich behaupten diese Briefe auch, daß der Feldmarschall-Lieut. Suchi, vormals Divisionsgeneral des Königreichs Italien, in den Militärdienst der Insurgenten übertreten sey. Derselbe soll heimlich aus Mailand, wo er sich in Aufträgen Sr. k. H. des Herzogs von Modena befand, entwichen seyn.

Rom 3. März.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Bologna, vom 25. Februar: „Die Angriffe auf den Cardinal Denunziati während seiner Transportation nach Bologna, zeigten von der großen Aufregung des Volks. In Rimini wurde der Escortensführer des Cardinals Riva durch einen Stein verwundet. Man wird den Cardinal gegen die Staatsgefangenen auslösen, die aus Civitá Castellana nach Rom zurückgebracht worden sind. Nichts ist interessanter als die hiesige Legion di Pallade, d. h. das bewaffnete Studenten-Corps, das größtentheils aus Romagnoli und Griechen besteht, in Reih und Glied zu sehen. Hundert Romanendichter könnten sich da Helden auswählen. Einer ihrer Anführer ist ein kleiner häßlicher Armenier, welcher in seinem Freiheitstaumel und Jubel wie ein Besessener vor seiner Schaar auf und abrennt, und harangulirt und commandirt, als ob er im Begriff wäre, die Feinde in

Haufen zusammenzuwerfen. Die provisor. Regierung ist nicht so kriegerisch gesinnt. Sie ist entschlossen, so versichert man unter der Hand, den Deutschen, wenn sie jetzt anrücken sollten, nicht den geringsten Widerstand zu leisten. Ich glaube es gerne: denn auf welche Weise könnte sie es, wenn sie auch wollte? Die Nationalgarde organisiert sich langsam, und von Linienstruppen ist noch kein ordentliches Bataillon zu sehen. In so bevölkerten Provinzen wie diese, wo seit sechzehn Jahren keine Conscription stattfand, wimmelt es natürlich von jungen Leuten, die sich mit Freuden ohne Handgeld werben lassen; es wäre daher ein Leichtes, in kurzer Zeit eine schöne Armee zu Stande zu bringen. Aber immerhin würde es an Waffen mangeln. Bis jetzt beläuft sich die Anzahl aller in den rebellirten Provinzen vorhandenen Flinten kaum auf 14,000. Wenn sich aber alle Festen erobern lassen wie Ancona und San Leo, so braucht man gar keine Waffen. Morgen werden sich die Deputirten der vereinigten Provinzen (Bologna, Ravenna, Forlì, Pesaro und Urbino, Ancona, Perugia) vereinigen, einen Präsidenten ernennen, die Union proklamiren, darauf werden sie verschiedene Commissionen wählen, worunter eine sich mit dem Entwurf einer provisorischen Central-Regierung beschäftigen wird. Die Unitarier hatten auch in Toskana eine Verschwörung angesetzt. Sie sollte am 17. Februar ausbrechen und den, von seinen Unterthanen so geliebten Großherzog einer Idee opfern! die Vuben wurden aber entdeckt. Die Idee, die Chimäre vielmehr, aus ganz Italien Ein Reich zu bilden, wird hier zuversichtlich angenommen, daß man für ihr Alles nur provisorisch einleiten will. Uebrigens ist die hiesige Presse sehr behutsam; nur über Priester und Papstthum wird losgezogen. Die französische Partei und die Franzosen treiben schon ihr Wesen. Die Deutschen stehen ruhig jenseits des Po. (b.3.)

Türkische Gerüchte, vom 23. Februar.

Durch sichere Nachrichten aus Skutari in Albanien hat man endlich über den Zweck der Kriegsrüstungen der Pforte Aufschluß erhalten, und es bleibt nun kein Zweifel mehr, daß dieselben, wenigstens fürs Erste, nur die Unterwerfung und Bestrafung des ungehorsamen Pascha's von Skutari beabsichtigen. Der Großvezir ist, zu diesem Zwecke, mit 20,000 Mann von Janina aus in das Gebiet dieses Pascha's eingerückt, hat bereits die Städte Tiuana, Casvoglia und Durazzo besetzt, und steht, wie es in den neuesten Briefen heißt, nur noch 17 Stunden von der Hauptstadt Skutari, welche indeß wohl besetzt ist, und durch Mustapha Pascha, der entschlossen zu sein scheint, sich hier zu vertheidigen, in aller Eile verproviantirt zu werden. Andere wollen ihm die Absicht beilegen, nach Ragusa oder Triest zu entfliehen, ehe die erwartete türk. Flotte im adriat. Meere erscheint, was auch der allgemeine Wunsch der Bevölkerung der Stadt Skutari ist. Es ist dies in einem Zeitraum von 30 Jahren der dritte Versuch der Pforte, dieses Paschalik, welches sich unter der Herrschaft Mustapha Pascha's und seines Vaters beinahe ganz unabhängig gemacht hat, wieder zu unterwerfen. Mustapha Pascha hat übrigens ein schlagfertiges Heer von 12,000 Mann, auf dessen Anhänglichkeit er rechnen darf. Zieht man sodann den ihm eigenen Muth, so wie das gebirgigte, an Flüssen und Sümpfen reiche Terrain in Betracht, so ist an einem schnellen Resultate doch wohl noch zu zweifeln. Nach Unterwerfung des Paschaliks von Skutari wird der Großvezir auch in der Provinz Bosnien die neue Ordnung der Dinge mit Gewalt einführen. Aus Batona meldet man, daß sich der Bey dieser Stadt, aus Furcht vor der Arglist des Großvezirs, mit seiner Familie und Habe nach Corfu geflüchtet habe. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an den graduirten Studierenden der Philosophie: Wassily Kusmin; die Studierenden der Jurisprudenz: Julius Gregoire, Nicolaus von Reichart und Julius Semidi; die Studierenden der Philosophie: Woldegar Julius von Frankenstein, Oscar von Koskull, Mikolai Wilensky, Alexander Eduard Thal, Jacob

Vaslover, Christoph von Sacken, Baron Rudolph von Wolff, Sigismund von Wolff, Jacob Bergmann, Paul Stephani und Theodor Werner; die Studierenden der Theologie: Julius Schröder und Adolph Koch; die Studierenden der Medicin: Johann Götz, Louis Meander, Wilhelm Davidoff, Georg Nicolaus Berends, Robert Dahler, Ludwig Kirchheim, Jacob Lepen, Carl Masing, Wilhelm Rihmann, Georg Julius Schulz und Alexander Eduard Witte — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit hin-

nen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei  
dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 25. Februar 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen  
Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notr.

Von der Schul-Commission der Kaiserlichen Uni-  
versität zu Dorpat wird hierdurch zur allgemeinen  
Kenntniß gebracht die Vorschrift Sr. Excellenz des  
Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks, Kriegs-  
Gouverneurs von Alga und General-Gouverneurs  
von Liv: Esth: und Kurland, vom 8. December a. pr.,  
Nr. 833, daß nur solche Kinder zum Besuche der  
Schulen in dem Dorpatischen Lehrbezirke zugelassen  
werden sollen, welche bei ihren Aeltern selbst oder  
bei anderen Familien wohnen, wo sie einer steten und  
guten Aufsicht unterworfen sind.

Die Herren Gouvernements-Schuldirectoren sind  
angewiesen, mit dem Beginne des nächsten Semesters  
auf die Erfüllung dieser Vorschrift zu achten. 3

Dorpat, den 7. März 1831.

Rector F. Parrot.

E. v. Witte, Secr.

In Gemäßheit einer Requisition des Dorptischen  
Herrn Schul-Inspectors werden von dieser Kaiserli-  
chen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die an  
dem Dorptischen Kreisschul-Gebäude erforderlichen und  
laut Anschlag die Summe von 641 Rubeln 20 Kop.  
betragenden Reparaturen zu übernehmen willens und  
geeignet sind, desmittelft eingeladen, zu den hiezu  
anberaumten Torgen am 9., 10. und 11. März c.  
und zum Versteig am 14. März c., Vormittags 11  
Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und  
ihre Minderforderungen zu verlaublichen. Der Repa-  
ratur-Anschlag kann bis zum angezeigten Versteig  
täglich hieselbst inspectirt werden. 2

Dorpat, den 5. März 1831.

Vollzelmeyer, Notr. von Gefinsky.

Sehr. Wille.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Denjenigen respectiven Herren Brauntreuhel-  
renten, welche ihr Quantum im Laufe des Monats  
Januar 1831 gestellt, und nicht direct über den Ver-  
trag disponirt haben, wird hiermit angezeigt, daß die  
ihnen dafür zukommenden Gelder, für Rechnung des  
Herrn Kammerherrn von Küster, zum 10. März d. J.  
bei Unterzeichneten in Empfang genommen werden  
können. Dorpat, am 6. März 1831. 2

F. W. Wegener.

Da in dem Seminario zur Bildung von Lehrern  
für die deutschen Elementarschulen des Dorpatischen  
Lehrbezirks in Dorpat, im Junius d. J. eine Dimis-  
sion von sechs Zöglingen statt finden wird: so fordere  
ich alle Dienern, welche in diese Vacanzen einzu-  
treten wünschen, desmittelft auf, sich persönlich oder  
schriftlich zeitig bei mir zu melden. Die näheren Bedin-  
gungen der Aufnahme, so wie das Wesentlichste der  
Einrichtung dieses Instituts, bin ich bereit jedem auf  
Ansuchen mitzutheilen. 2

Seminariainpector D. H. Füraenson.

Eine niedliche Blumenflur ladet die Freunde der  
schönen Natur zu einem fleißigen Zuspruche ein bei  
dem Gärtner Rohde, im Hause des Hrn. Dr. Wilmer.

Zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum  
habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß meine  
bereits zum verfl. senen Jahrmarkt bestimmten Mos-  
kauer Waaren jetzt sämmtlich eingetroffen sind, und  
kann ich senach mit einem assortirten Crystall- und  
Porcellain-Waarenlager, so wie mit einer vollständi-  
gen Auswahl von russischen und englischen Tapeten  
aufwarten; ferner ist meine Handlung außer mehre-  
ren andern Waaren, jederzeit mit den neuesten Bi-  
joux in großer Auswahl, versehen. Obschon ich  
meine resp. Kömmer von meiner jederzeit prompten  
und reellen Bedienung überzeugt habe, so erlaube ich  
mir noch die Versicherung, daß ich alle meine Waa-  
ren zu den bekannten Marktpreisen liefere. 2

Alexander Ehorn.

Im Lebrichs Hause steht eine Kinn- und eine  
Assort-Droschke zum Verkauf; auch ist daselbst vom  
15. Jun. ab, eine Wohnung von drei Zimmern zu  
vermieten. 3

Immobil-Verkauf.

Ich bin Willens, meinen am Domberge gelegenen  
Garten entweder zu verkaufen oder zu vermieten.  
Wer das Nähere darüber zu erfahren wünscht, wird  
mich in meiner Behausung zu jeder Zeit dazu bereit  
finden.

Staatsrathin von Dabelow. 3

Zu vermieten.

In der Blumenstraße, im Hause der Madame  
Lange, sind zwei Familien-Wohnungen nebst allen  
Neben-Gebäuden und Garten zu vermieten, und da-  
selbst zu ertragen. 3

Im Hause der Bräunförschen Erben, neben Hrn.  
Kaufmann Kraak, ist die große Etage, bestehend aus  
3 Zimmern, zu vermieten und mit dem 1. April  
h. a. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt Unterzeich-  
neter, bei dem eine neue leinwandene Bettstätt auf 4 Res-  
sorts für 500 Rbl. B. W. zum Verkauf steht. 2

Cand. C. Wrensky,

wohnt auf gegenüber der Bärgermühle.

In meinem Hause, in der Carlswäsen Straße,  
ist vom 2. April ab die untere Etage zu beziehen. Zu  
verleihen außerdem 7 aneinander hängende beheizbare Zim-  
mer, Küche, Handkammer, Keller und Platz im Was-  
senkaufe; außerdem haben männliche Domestiquen  
Wohnung im Nebengebäude. Das Nähere erfährt  
man von mir. Willebois. 2

Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute, 40 Werst von Dorpat, wird  
eine erfahrene Wirthin gesucht, die mit guten Zeug-  
nissen versehen ist. Das Nähere erfährt man bei der  
Frau Hofrathin von Sabmen in Dorpat. 2

Kapital, das zu haben ist.

Ein Kapital von 2000 Rbl. Banco ist gegen siche-  
re Hypothek, am liebsten auf ein feines Haus, zu  
verleihen. Auskunft ertheilt Herr Aeltermann We-  
gener. 2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



21.

Donnabend, den 14. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

Von der Niedersibe, vom 11. März.

Nach der Copenhagener Staatszeitung ist Sr. k. Hoh. der Prinz Christian Friedrich ernannt worden, Sitz im geheimen Staatsrathe zu nehmen und der Admiral und erste Deputirte im Admiralitäts- und Commissariats-Collegium, C. A. Wille, so wie der Oberschenk Hr. von Ranzau zu Dreitenburg, sind zu geh. Staatsministern ernannt worden. Der geh. Staatsminister D. A. Scherf und der geh. Staats- und Finanzminister J. S. Mölling sind auf ihr Ansuchen in Gnaden ihrer Aemter entledigt worden, wobei der letztere jedoch seine Aemter als gehheimer Staatsminister etc. beibehält, so wie er auch an der Administrations-Verwaltung der, dem Statrath und Prof. der Astronomie Schumacher übertragenen, Gradmessung Theil nimmt; der Deputirte in der Rentekammer und für die Finanzen, Graf A. W. von Melite, ist zum Finanzminister und ersten Deputirten für die Finanzen ernannt. Der Stiftsamtmann des Stifts Viborg und Amtmann des dortigen Amtes J. F. W. Schönheider ist zum Director in der Rentekammer, und der Stiftsamtmann des Stifts Seeland und Amtmann des Amtes Kopenhagen, F. Lowzow zum Director im Generalzollkammer- und Commerz-Collegium ernannt worden. Der Statrath und Deputirte in der Rentekammer und für die Finanzen T. Kongslew ist erster,

der Statrath und Deputirte in der Rentekammer und für die Finanzen Dr. J. H. Meyer zweiter, der Conferenzrath und Deputirte für die Finanzen J. Collin dritter Deputirter in der Rentekammer geworden.

Kürzlich erhielt der kaiserl. Russ. Gesandte am schwed. Hofe Graf Suchtelen Audienz bei Sr. Maj. und dem Kronprinzen, deren jedem er ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen einhändigte.

Vom 12. März.

Die Hannöverschen Nachrichten sagen: „Es wird in jetzigen Zeiten kein Mittel unversucht gelassen, das Vertrauen zu der Regierungsgewalt zu erschüttern, und es wird nicht verschmäht, selbst zu den frechsten und übertriebensten Unwahrheiten die Zuflucht zu nehmen, wenn es darauf ankommt, jenen Zweck zu erreichen. Je mehr es die Revolutionäre ärgern muß, daß es noch Truppen giebt, welche, ihrem Eide und ihrer Pflicht getreu, den Pfad der Ehre zu betreten wissen, desto eifriger ergreifen sie jede Gelegenheit, um Gerüchte von dem Gegentheile auszubreiten. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß in mehreren ausländischen Zeitungen über einige tumultuarische Vorfälle, die sich am 18. und 19. v. M. unter einem Theile der Garnison zu Göttingen zugetragen haben, die unverschämtesten Verdrehungen und Uebertreibungen

gen aufgeführt sind.“ Es folgt nun eine actenmäßige Darstellung, woraus erhellt, daß sich am 18. Februar 2 Soldaten beim Empfange der Lebensmittel ungebührlich benommen, daß sich am Abend mehrere betrunkene Soldaten desselben Bataillons verbanden, um ihre Kameraden zu befreien, und daß dadurch ein Aufruhr entstand, welcher verhinderte, daß die Tumultuanten verhaftet werden konnten. Es wurde Generalmarsch geschlagen, das Militär der beiden andern, in Göttingen stehenden Bat., so wie die tumultuierenden Soldaten versammelten sich sogleich, und nun wurden mehrere Straffällige, darunter auch Soldaten, in Arrest abgeführt. Am 29. als nach dem Exercitium die Wachen abgelöst wurden, eilte sich wieder eine Anzahl Soldaten des schon erwähnten Bat. vor der Hauptwache zusammen, und verlangte die Herausgabe der Verhafteten. Einwohner und Studenten waren unter dem Haufen, und man konnte, ohne Gefahr eines allgem. Blutvergießens, keine gewaltsame Maaßregeln anwenden, indeß wurden doch einige Soldaten verhaftet. Jetzt ertönte wieder die Lärmtrommel, augenblicklich versüßten sich auch die Tumultuanten wieder auf ihren Alarmplatz, und da es aus mehreren Umständen hervorging, daß die Zusammenrottirung verabredet war, und man auf die Stimmung der Soldaten nachtheilig einzuwirken gesucht, so mußte das Bataillon vom Alarmplatz nach Dransfeld abmarschiren, wo noch 2 Häufelsführer verhaftet wurden. Der Marsch war in aller Ordnung vollzogen, und die Soldaten sahen auch ihr Unrecht in dem Grade ein, daß sie darum ersuchten, von jeder Compagnie 2 Mann nach Göttingen senden zu dürfen, um den Beschloßhaber um Verzeihung zu bitten. Das Bat. ist nach Münden verlegt worden, hat sich seitdem gut betragen, und wird binnen Kurzem nach Göttingen zurückverlegt werden. Wegen die Schuldigen ist eine Untersuchung eingeleitet, und in Kurzem werden dieselben ihr Urtheil empfangen. In Göttingen sind jetzt die bisher vor der Wache stehenden Marktbuden, welche den Tumultuanten sehr zu Statten kamen, weggeräumt worden, und den Einwohnern und Studenten ist befohlen worden, sich bei einem entstehenden Aufruhr sogleich nach Hause zu versetzen, mit dem Bedenken, daß sie mit Gewalt der Waffen würden auseinander getrieben werden, wenn mehr als 6 zusammenstünden. (h.3.)

Aus den Niederlanden, vom 9. März.

Brüssel, vom 8. März. In der Sitzung des Congresses vom 6. hatte Hr. Seron das Wort über den Antrag zur Verbeibaltung und Einziehung des Chauffeegeldes. Auf die Frage des Präsidenten (Hrn. Deshouvelles), ob die Versammlung sogleich darüber berathschlagen wollte, antwortete diese ungeduldig: ja! ja! ja! worauf der Präsident sagte: er richte deswegen die Frage an die Versammlung, weil man sich über die Art und Weise beklagt, wie er ihre Verhandlungen leite. Man habe ihm der Uebereilung und der Parteilichkeit beschuldigt (oh! oh!) ja! und zwar habe man ihm in der Versammlung der Deputirten, gestern Abends, diesen Vorwurf gemacht. Er habe nach dem hohen Posten, zu welchem die Versammlung ihn erhoben, nicht gestrebt, sei es aber seiner Würde und der Versammlung selbst schuldig, zu erklären, daß er augenblicklich den Präsidentenstuhl verlassen werde, sobald man glaube, daß jener Vorwurf in irgend einer Hinsicht gegründet sei. Die Versammlung: „nein, nein! Achten Sie auf diese Verläumdung nicht!“ Hr. Duval v. Deauleu sagte hierauf: wenn eine Uebereilung bei der Annahme oder der Verwerfung einiger vorgeschlagenen Maaßregeln Statt gefunden hat, so hat die Mehrheit dieß gewollt und die Minderzahl muß sich dieser Entscheidung unterwerfen. Haben Mitglieder, welche einen Theil dieser Minderzahl bilden, Ihnen, meine H. Präsidenten, diese Eilfertigkeit zum Vorwurf gemacht, so haben sie Unrecht gehabt, und ich bin überzeugt, daß die Versammlung diese Sprache mißbilligen wird (gut, sehr gut.) Der Antrag wegen des Chauffeegeldes wurde hierauf erörtert und beschlossen: das Chauffeegeld für die Straßen in Belgien wird beibehalten. Es wird vom 1. April 1831, von Mitternacht an, nach den besondern Gesetzen und dem Tarif, welcher dem gegenwärtigen Beschlusse beigelegt ist, erhoben. Nachdem dieser Beschluß durchgegangen war, zeigte der Sekretär, Hr. Vilain XIV., an, daß man den Vorschlag mache, den Congress bis zum 15. April zu vertagen, mit der Befugniß, daß der Präsident, im Nothfalle, denselben eher zusammenberufen könne, was mit 103 Stimmen (einstimmig) angenommen wurde.

Die Staats Courant liefert jetzt die Londoner



Conferenz: Protokolle vom 20. Jan. (Nr. 11.) 27. Jan. (Nr. 12.) nebst Beilage A und vom 18. Febr. vollständig. Sie sind sämmtlich von den Bevollmächtigten der fünf Mächte, mithin auch vom Fürsten Talleyrand unterzeichnet. Das zuletztgenannte ist kurz und lautet: „Die Bevollmächtigten Sr. M. des Königs der Niederlande haben, nachdem sie sich in Conferenz mit den Bevollmächtigten der fünf Höfe vereinigt, erklärt, daß der König, ihr durchlauchtiger Herr, sie ermächtigt habe, vollständige und gänzliche Zustimmung zu allen Artikeln der Grundlagen, welche zur Trennung Belgiens und Hollands bestimmt wurden, zu geben; Grundlagen, welche aus den Protokollen der Conferenz zu London vom 20. und 27. Jan. 1831 hervorgehen. Die Bevollmächtigten der fünf Höfe, zum Empfange dieser Mittheilung von Seite Sr. M. des Königs der Niederlande sich Glück wünschend, haben beschlossen, dieselbe im gegenwärtigen Protokoll zu bemerken.“

Der Prinz v. Oranien wird bald aus London zurück erwartet. Sein Adjutant, der Oberst van Hoofft, ist bereits am 4. hier eingetroffen.

Offizielle Berichte aus Maestricht vom 2. melden, daß die Zugänge der Festung immer freier werden, nur bliebe auf der Seite nach Tongern hin, die Verbindung noch etwas schwer. Valkenburg, Meesen und Nothem sind noch stark besetzt. Von der freien Seite wird indessen eine so große Menge von Feldfrüchten eingeführt, daß am 2. der Markt so gut versehen war, wie man es seit Monaten nicht bemerkt hatte.

Nachrichten aus Lüttich vom 7. zufolge, soll es auf der Seite der Campine zu einem Gefecht gekommen sein. Man behauptet, daß die Holländer angedrückt wären, um Lebensmittel nach Maestricht hereinzubringen, u. daß sie dabei von den Belgieren angegriffen worden wären, die jedoch, als der schwächere Theil, den Kürzern gezogen hätten. Die Belgier wären indeß mit Verstärkungen zurückgekommen, und es habe ein zweites Gefecht stattgefunden, in welchem sie die Oberhand behalten hätten.

Vom 10. März.

Nachrichten aus dem Lager vom 4. März zufolge, hatten sich 300 Freiwillige von Wellington's Corps in Weert, und 200 andere (meist geborne Franzosen) in Nederweert sehen lassen und sich dort sehr ungebührlich betragen. Einige hatten es sogar gewagt, über die Gränze zu

können, in Comeren dem Bürgermeister Geld abgepreßt und das Haus des Dammwächters Schoonhoven geplündert. Spätern Nachrichten zufolge, hatten sich die Belgier aus jenen zwei Orten wieder zurückgezogen. Einem Schreiben des Generals Dibbets vom 4. März zufolge, war das Lager des Gen. Wellinet nach der Gegend von Thlenen verlegt worden, die dabei befindliche Artillerie, welche bis jetzt in Maasseyd geblieben, war nach Hasselt geschafft worden, und zwar über Dilsen, in dessen Nähe einige schwere Geschütze im Roth stecken geblieben waren. Zu gleicher Zeit reicht der Gen. Dibbets einen zwischen ihm und Daine geführten Briefwechsel ein. In einem Schreiben vom 3. März aus dem Hauptquartier Tongeren an den Gen. Dibbets beschwert sich Daine nämlich, daß sich am 25. Truppen von dem Corps des Gen. Dibbets nach Weertland begeben, und dort eine Patrouille von 1 Corporal und 4 Soldaten angefallen hätten, obgleich jener Ort doch weder in dem Gebiet von Maestricht, noch auf dem Wege nach Nachen läge. Auch solle der Adjutant des Gen. Wellinet am 28. Febr. von Reutern, die zur Besatzung von Maestricht gehört, angefallen worden seyn, und man eben so den Pachter des Hrn. v. Vrouckere in Eester und 1 belg. Corporal und 1 Soldaten angehalten haben. Er wünsche darüber Aufklärung, und ob diese offenebare Verletzung des Waffenstillstandes auf des Generals (Dibbets) Befehl geschehen sey. Hier auf antwortete der Gen. Dibbets: daß, wenn von Verletzung des Waffenstillstandes die Rede sei, er sich auf seine Schreiben vom 30. Jan., 3. und 5. Febr. an den Gen. Wellinet, und auf die vom 18. und 24. Febr. an ihn (Daine) beziehe, worin er über die Verletzung, belgischer Seite, Klage führe, während seine Truppen den Waffenstillstand nie verletzt hätten. In Bezug auf den gestrigen Brief diene zur Antwort: daß seit dem November vor. J. kein Mann von den Truppen unter seinem Befehl in Weertland gewesen sey. Der Adjutant des Gen. Wellinet sei allerdings ergriffen und nach Maestricht geführt, aber sogleich in Freiheit gesetzt worden, und der Major Eybers habe ihm selbst ein Pferd verschafft, um auf seinen Posten zurückzukehren. Der Corporal hätte eine holländische Patrouille dicht bei der Festung angetroffen; er sei vor ihn (den Gen.) und gleich darauf wieder aus der Stadt gebracht

worden. Der Soldat sei ein Deserteur, von Gen. Mellinet's Corps, gewesen, der bei den Holländern Dienste nehmen wollen. Was den Bezirk von Maastricht betreffe, so richte er (Gen. Dibbets) sich nach dem Protokoll vom 9. Jan. Wie wenig der Waffenstillstand noch icht von den Belgiern gehalten werde, beweiße der Umstand, daß noch heute (am 4.) Bewaffnete, die in dem Gebüsch von Canne im Hinterhalt gelegen, Landleute gewißhandelt hätten, die nach Maastricht mit Hafer gekommen wären.

Brüssel, vom 10. März. Hr. Rogier ist aus dem Hauptquartier des Gen. Mellinet, den er nach Brüssel bescheiden sollte, in Püttich angekommen. Der Gen. Mellinet hat in Brüssel, wo er angelangt ist, mehrere Briefe, sämmtlich vom 5. März datirt, und an die Herren Goblet, Ch. Rogier und den Obersten Nappels gerichtet, in einer dortigen Zeitung abdrucken lassen. In dem ersten erklärt er: daß er nicht früher habe von Maastricht abgehen können, weil seine Anwesenheit dort um so dringender nochwendig gewesen wäre, da ihm 15000 Holländer gegenüber ständen, welche verschiedene Bewegungen zu machen angingen. Der Gen. Mellinet erklärt hierauf dem Kriegeminister, daß, wenn die Umstände es gestatteten, er ihn bäte, ihn dem Gen. Nappels unterzuordnen. Er fügt hinzu zu, daß, seiner Meinung nach, dem Gen. Daine das wichtige Commando, das man ihm vertraut, abgenommen werden müsse. In dem zweiten Schreiben erklärt der Gen. M., daß man ihn mit Unrecht der Insubordination beschuldige, während sein Betragen nicht allein vorwurfsfrei, sondern sogar lobens- und ehrenwerth sey. Der dritte Brief, an den Obersten Nappels, enthält die härtesten Ausdrücke gegen den Gen. Daine. „Es ist traurig“, heißt es am Schlusse, die Regierung wird auf das größte getäuscht, der Rath umgibt uns von allen Seiten; reden Sie, handeln Sie, bald werde ich bei Ihnen seyn.“ In der Nachschrift sagt er: „Daine hatte, indem er mir befahl bei Neckheim (Reklem) Posten zu fassen, mir vorgeschrieben, bei Horn und Maastricht über die Maas zu gehen, d. h. daß ich einen Umweg von beinahe 20 Meilen machen müssen, während ich, wenn ich mit meiner Brigade bei Bunde überging, nur 3 Meilen zu machen hatte. Hätte ich die Bewegung so ausgeführt, wie Daine es wollte, so würde die Gegend, welche ich besetzen sollte, und

aus welcher die dritte Brigade abgegangen war, 2 Tage lang dem Feinde zur Besetzung offen gestanden haben.“ Der Gen. Mellinet macht ferner öffentlich bekannt, daß Hr. E. Rogier zwar in der That in seinem Hauptquartier in Maastricht angekommen, daß aber alles übrige, was man über den Grund seiner Ankunft verbreitet habe, unwahr sey. Seine Brigade erzeuge zu sehr den Meid und den Haß der Feinde der National-Unabhängigkeit, und die Unordnungen, von denen gewisse Leute redeten, existirten nur in den Köpfen derer, denen alle Vaterlandsliebe fehle, und die, von dem Dämon der Intrigue angereizt, ihre Streiche im Dunkeln ausführten. Diese verderbliche Macht habe indeß, unglücklicherweise, keine vorübergehende Existenz, sondern sey der Kopf der Hydra!

Am 9. um 10 Uhr Morgens ist Hr. Gansdebien als erster Präsident des obersten Gerichtshofes in Brüssel in feierlicher Versammlung und unter Vereinigung aller Kammern, installiert worden. Der Gen.-Proc. van Meenen hielt die Einführungsrede.

Nachrichten aus Angra (Terceira) vom 5. Febr. zufolge ist Hr. v. Albuquerque, der Staatsminister der provisor. Regentchaft von Terceira, mit einer außerordentlichen Sendung nach London abgegangen. (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 12. März.

Der Staderrath von Kassel hat, bei dem nahen Schlusse des Landtags, eine Dankadresse an die Ständerversammlung gerichtet, worin es unter Anderm heißt:

„Sie, würdige Repräsentanten, haben jedes Opfer an Zeit und Anstrengung gebracht, welches die Erreichung der ersten und dringendsten Zwecke Ihres hohen Berufs zu fordern schien. Dieses feste und einträchtige Streben nach Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt und der hierauf gerichteten Absichten, die rückhaltlose Offenheit und Geradheit, womit Sie Ihre Ueberzeugungen und Wünsche ausgesprochen, konnten die Billigung der Staatsregierung, den Beifall des In- und Auslandes nicht verschlen. Die Bürgschaften geselllicher Freiheit und Ordnung, welche der allerdurchlauchtigste Landesherr in vollem Einverständnisse mit Ihnen, zum dauernden Wohle des Ganzen, gegründet hat, Anordnungen von hohem Interesse für den Staatshaushalt und für den Staatsdienst, erleichternde Maßregeln, vorbereitende Anträge und Ver-

handlungen mancher Art sind eben so viele Denkmale Ihrer verdienstvollen Bemühungen. Den höchsten Dank dafür werden Sie darin erkennen, wenn, was mit Ihrer Hülfe gegründet worden, nun in Geist und Leben übergeht, — in Befähigung, Wort und Handlung, in aufrichtiger Übung jeder bürgerlichen Tugend, immer allgemeiner und reicher sich entfaltet."

Die Stände haben diese Adresse durch ein Schreiben erwidert. Es heißt darin:

"Wir dürfen Ihnen nicht verhehlen, daß die in Ihrer Zuschrift vom 4. d. M. ausgesprochene Anerkennung unserer Bestrebungen für das Beste des Vaterlandes uns um so mehr erfreute, als sie gerade von Ihnen, von den Männern kam, deren biederer, geselliger und thatkräftiger Vornehmen eben so den Dank wie die Bewunderung und Nachahmung des ganzen Landes verdient, und als Sie, geliebte Mitbürger, zugleich Gefinnungen und Grundsätze äußerten, hinsichtlich deren wir nur wünschen können, daß sie allgemein werden und bleiben möchten. Seien Sie übrigens, g. M., versichert, daß wir die freundliche Ausnahme, die wir hier gefunden, die zuvorkommende Behandlung und herzlichste Gastfreundschaft, die uns allenthalben zu Theil ward, nie vergessen werden, und die Rückernennung an den Aufenthalt in Ihrer Mitte uns stets das größte Vergnügen gewähren wird."

(b. Z.)

Hannover, vom 6. März.

Dem gestrigen Hannoverschen Magazin sind auf zwei Bogen „Bemerkungen über die Verfassung der allgemeinen Ständerversammlung des Königreichs" beigelegt, deren Verfasser von den Verhandlungen derselben und namentlich von den Discussionen der zweiten Kammer, dem Publikum wöchentlich Nachricht zu geben beabsichtigt, um das Interesse an den ständischen Angelegenheiten des Vaterlandes zu fördern, auch zur Berichtigung mancher Ansichten, die Eingang gefunden haben, beizutragen. Deshalb schickt er hier einige Erläuterungen über Entstehung, Verstandtheile und Geschäftsgang des bestehenden Instituts der allgemeinen Ständerversammlung voraus. Er erklärt zuletzt, daß er zu denen gehöre, die eine ausgedehntere Öffentlichkeit der Verhandlungen seit Jahren gewünscht haben; um so erfreulicher sey es ihm, daß es ihm, nach den bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahres getroffenen Einleitungen, möglich gewor-

den, durch, übrigens nicht amtliche, Mittheilung den Anfang einer größeren Öffentlichkeit zu machen.

Vom 8. März.

Gestern Mittag begab sich Sr. k. Hoh. der Vizekönig, Herzog von Cambridge, in einem sechsspännigen Gallawagen und unter Escorte eines Detaschements vom Garderhusarenregimente, Verhuf der von demselben zu eröffnenden allgemeinen Ständerversammlung, nach dem landeschaftlichen Hause. Der die Aufwartung habende Kammerherr nahm den Rücksitz in dem Wagen Sr. k. H. ein. Die Adjutanten befanden sich in den vorausfahrenden k. Equipagen. Bei der Abfahrt Sr. k. H. aus dem Palais und während des Zuges wurde mit Glocken geläutet und eine k. Salve gegeben, welche letztere wiederholte wurde, als die Einfahrt auf dem landeschaftlichen Hofe erfolgte, auf welchem eine Ehrenwache aufgestellt war. Die beiden Präsidenten, Vice-Präsidenten und General-Syndici empfingen Sr. k. Hoh. an der Hausthür und führten denselben in das Entréezimmer, wo die Staats- und Cabinetsminister, die Oberchargen der Hofdepartements, die Geheimen Räte und die Geheimen Cabineträthe versammelt waren, und Sr. k. H. in den Thronsaal geleiteten. Die Staats- und Cabinetsminister traten rechts auf die Tribüne des Throns neben den Sessel Sr. k. H., die Oberhofchargen links, der die Aufwartung habende Kammerherr hinter den Thronessel. Bei dem Eintritte Sr. k. H. in den Ständesaal, erhoben sich sämtliche Deputirte von ihren Sitzen; Sr. k. H. begrüßten dieselben, nahmen ihren Sessel ein, und hielten, nachdem die Deputirten sich gleichfalls niedergesetzt, eine lange Anrede.

Sr. k. H. erhob sich nach Beendigung der Anrede vom Sessel, wurde von der Begleitung aus dem Saale an den Wagen geführt, und kehrte, während eine dritte Salve gegeben und mit den Glocken geläutet wurde, in feierlichem Zuge nach dem Palais zurück. Ihre k. H. die Herzogin von Cambridge wohnte, begleitet von den Hofdamen und dem die Aufwartung habenden Kammerherrn, der Feierlichkeit bei; die Mitglieder des Corps diplomatique und eine große Zahl von Damen und Herren fanden sich in dem Saale versammelt. Mittags hatte Sr. k. Hoh. der Vizekönig die sämmtlichen Mitglieder der

Ständerversammlung zu einer Tafel von 130 Couverts im Ihrem Palais vereinigt.

In den letzten Tagen des Februars fand hier, gegen eine für die Armen bestimmte Entree, in mehreren Zimmern des Borsenhauses, eine Ausstellung von 732 außerlesenen und geschmackvollen, von weiblichen Händen verfertigten Arbeiten Statt. Dieser Plan, unterstützt durch Ihre L. H., die Herzogin von Cambridge, und eine große Zahl der hiesigen Bewohnerinnen, hatte nicht allein die günstige Aufnahme gefunden, sondern es war auch von Ihrer Majestät der Königin, sämmtlichen in London anwesenden L. Prinzessinnen und mehreren dortigen Damen, 325 Stück selbstverfertigter Arbeiten zu dem angegebenen wohlthätigen Zwecke hieher gesandt. Die Verlosung erfolgt in der vorigen Woche, von dem Ertrage sind 2000 Reichthaler an den Unterstützungs-Verein, zur Vertheilung an sämmtliche bedrängte Landeseinwohner, überwiesen, außerdem aber 548½ Mthr. für die dürftigen Bewohner der Stadt und der Vorstädte verwandt worden. (b.3.)

Madrid, vom 22. Februar.

Die aus Italien empfangenen Nachrichten haben eine große Verstärkung am Hofe verbreitet, und die Geistlichkeit ist sehr betreten über die Begebenheiten im Kirchenstaate. Auch die Nachrichten von den Unruhen, welche bei der Gedächtnißfeier des Herzogs von Berry in Paris vorgefallen sind, haben hier einen großen Eindruck gemacht.

Die span. Cardinäle berichten aus Rom, daß sie mit der Erwählung des neuen Papstes zufrieden wären, und daß Gregor XVI. auf jeden Fall ein entschiedener Beschützer der Krone Spaniens sein werde.

Die Arbeiten an der Redaktion des neuen bürgerlichen Gesetzbuches werden thätig fortgesetzt, auch ist es in der That notwendig, daß etwas geschehe, um die Tausende von verjährten Gesetzen, deren man sich nach Willkür und beinahe willkürlich bedient, gänzlich zu beseitigen.

Hr. Aguado ist abgereiset; man weiß indes nicht, ob die Anleihe abgeschlossen ist, oder abgeschlossen werden wird. Man sagt, daß der König, dem Rathe zweier seiner Minister zufolge, sich dahin entschieden habe, keine Operationen vorzunehmen, welche nur dem augenblicklichen Bedürfniß genügen würden. Gewiß ist es

indes, daß Hr. Aguado in Madrid einen Courier zurückgelassen hat, der nur seine Befehle erwartet, um sich auf den Weg zu machen. Andere wollen behaupten, daß die Anleihe abgeschlossen sei.

Vom 25. Februar.

Die sämmtlichen Münzkammern sind der Aufsicht des Hrn. Aguado, so wie dem General-Schatzmeister D. Gaspar Remisa übergeben worden, um daselbst das Decimalsystem einzuführen, und den spanischen Münzfuß dem französischen gleichzustellen. Seit der Abreise des Hrn. Aguado sieht man einen Plan nach dem andern ins Leben treten, wozu er, während seiner Anwesenheit, den Grund gelegt hat. Der bekannte Kanal von Castilien, von welchem nur zwei Drittheile vollendet sind, gehörte der Civilliste, und der vollendete Theil trug bisher 2 Mill. Reales ein. Dieser Kanal ist Hr. Aguado auf 100 Jahre überlassen worden, unter der Bedingung, ihn zu vollenden, und die Regierung wird dem Unternehmer unter andern 4000 Galeerensträflinge aus den Gefängnissen in Ceuta und andern Orten, zur Disposition, und zum Gebrauch bei den Kanalarbeiten überlassen. Eine Gesellschaft spanischer Capitalisten hat sich mit Hr. Aguado verbunden, dies große Unternehmen durchzuführen. — Die Salzsteuer ist für 1831, und zwar für 27 Mill. mehr, als in den früheren Jahren, verpachtet worden, auch das Tabaksmonopol soll unverzüglich verpachtet werden, und man scheint ganz das englische System annehmen zu wollen, nichts auf Kosten der Regierung verwalten zu lassen.

Alle die Gerüchte, welche man in Bezug auf den französischen Gesandten, Hrn. v. Harcourt, ausgestreut hat, sind falsch und der Gesandte selbst scheint darüber so aufgebracht zu seyn, daß er, wie man sagt, nächstens in die öffentlichen Blätter etwas, als Widerlegung, einkücken lassen wird. — Ein Beweis, daß dem Gesandten hier große Ehre widerfahren, ist der Umstand, daß, auf dem, von dem Herzoge von Eljar gegebenen Ball, die Königin mit Herrn von Harcourt den ersten Contretanz tanzte.

Der Aufenthalt des Hrn. Aguado in Madrid soll auch die Folge gehabt haben, daß gegenwärtig alle französische Zeitungen, die tribune und révolution nicht ausgenommen, frei nach Spanien eingehen dürfen. (b.3.)

Wien, vom 9. März.

Am 24. Februar gab der sardinische Gesandte an unserm Hofe den ungar. Magnaten, welche dem Einzuge der jungen Königin beigemohnt hatten, große Tafel.

Wir haben kürzlich, sagt die Schlesiſche Zeitung, den Abschluß einer Anleihe der österr. Regierung, im Betrage von 36 Mill. Silb. gemeldet. Dies ist insoweit zu berichtigen, daß, da man über die Bedingungen noch nicht einig werden konnte, der Abschluß noch nicht wirklich erfolgt ist, und der Vertrag desselben wahrscheinlich erhöht werden dürfte.

Briefe aus Triest vom 7. März wollen wissen, daß 6000 Mann österr. Truppen in das

Herzogthum Modena eingerückt sind, und eine gleich starke Abtheilung gegen Parma marschirt. Das Königreich Ungarn wird gegenwärtig von Militär sehr entblößt, indem alles entbehrliche gegen Westen entweder selbst nach Italien, wo das österr. Armeekorps auf 100,000 Mann verstärkt wird, nach der Steiermark als Reserve marschirt, oder auch für unvorhergesehene Fälle, in dem Erzherzogthum Oesterreich oder vorläufig nur an der deutschen Gränze aufgestellt werden soll. Selbst die Nebenbürgischen Gränzregimenter sind zum Theil auf dem Marsche nach Italien begriffen, und es ist auch diese Provinz, nachdem schon früher ein Theil des Militärs nach Gallizien beordert wurde, möglichst entblößt.

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an den graduirten Studierenden der Philosophie: Wassily Kusmin; die Studierenden der Jurisprudenz: Julius Gregorke, Nicolaus von Reichart und Julius Sewitz; die Studierenden der Philosophie: Woldemar Julius von Frandenstein, Oscar von Roskull, Nikolai Willensky, Alexander Eduard Thal, Jacob Passover, Egidiorh von Sacken, Baron Rudolph von Wolff, Sigismund von Wolff, Jacob Bergmann, Paul Stephani und Theodor Werner; die Studierenden der Theologie: Julius Schröder und Adolph Koch; die Studierenden der Medizin: Johann Götz, Louis Neander, Wilhelm Davidoff, Georg Nicolaus Berends, Robert Dahler, Ludwig Kirchheim, Jacob Leyen, Carl Masing, Wilhelm Rigmann, Georg Julius Schulz und Alexander Eduard Witte — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 25. Februar 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 23. März d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, mehrere zum Nachlaß von Studirenden

den gehörige Effecten, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. 3

Dorpat, den 13. März 1831

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii.

Von der Schul-Commission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht die Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Curators des Dorpat'schen Lehrbezirks, Kriegs-Gouverneurs von Alga und General-Gouverneurs von Kdo., Est- und Kurland, vom 9. December a. pr., Nr. 833, daß nur solche Kinder zum Besuche der Schulen in dem Dorpat'schen Lehrbezirke zugelassen werden sollen, welche bei ihren Aeltern selbst oder bei anderen Familien wohnen, wo sie einer festen und guten Aufsicht unterworfen sind.

Die Herren Gouvernements-Schuldirectoren sind angewiesen, mit dem Beginne des nächsten Semesters auf die Erfüllung dieser Vorschrift zu wachen. 2

Dorpat, den 7. März 1831.

Rector F. Parrot.

E. v. Witte, Secr.

In Gemäßheit einer Requisition des Dorpat'schen Herrn Schul-Inspectors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die an dem Dorpat'schen Kreis-Schul-Gebäude erforderlichen und laut Anschlag die Summe von 641 Rubeln 20 Kopettragenden Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, desmittels eingeladen, zu den hierzu anberaumten Terminen am 9., 10. und 11. März c. und zum Veretore am 14. März c., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Verwaltung sich einzufinden und ihre Minderforderungen zu verlaublichen. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Veretore täglich hieselbst inspiciert werden. 1

Dorpat, den 5. März 1831.

Vollziehmeister, Obrist von Geislnitz.

Secr. Witte.

Demnach bei der Oberdirection der Reichsständischen Kredit-Societät die Frau Landrichterin Wilhelmine Johanna Anna von Grothuß, geb. von Reimers, in ehelicher Assistenz, um Erweiterung des auf dem im Segewoldischen Kirchspiele, Rigaschen Kreise belegenen Gute Rammenshof bereits ruhenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten.

Zu Riga, am 4. März 1831.

Der hiehl. zum Kreditmetz verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirektorium:  
E. v. Franke, Oberdirektor.  
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Daß mein Bruder, der weil. Jellinsche Sattlermeister J. Berg, am 6. d. verstorben, und ich die Fortführung des Gewerbes für dessen Witwe, sammt deren unmundigen Kindern, übernommen habe, zeige ich hiedurch allen Denjenigen ergebenst an, die bis her den Verstorbenen mit ihren Aufträgen beehrt, und bitte gehorsamst, auch mir das demselben geschenkte Vertrauen zu Theil werden zu lassen, wogegen ich die prompteste und reellste Bedienung verspreche.

Jellin, am 9. März 1831.

Alexander M. Berg.

Denjenigen respectiven Herren Brantweinlieferanten, welche ihr Quantum im Laufe des Monats Januar 1831 gestellt, und nicht direkt über den Vertrag disponirt haben, wird hiermit angezeigt, daß die ihnen dafür zukommenden Gelder, für Rechnung des Herren Kammerherren von Küster, zum 10. März d. J. bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden können. Dorpat, am 6. März 1831.

F. W. Wegener.

Da in dem Seminario zur Bildung von Lehrern für die deutschen Elementarschulen des Dorpatischen Lehrbezirks in Dorpat, im Junius d. J. eine Disposition von sechs Zöglingen statt finden wird: so fordere ich alle Diejenigen, welche in diese Vacanten einzutreten wünschen, desmitlest auf, sich persönlich oder schriftlich zeitig bei mir zu melden. Die nähern Bedingungen der Aufnahme, so wie das Wesentlichste der Einrichtung dieses Instituts, bin ich bereit jedem auf Ansuchen mitzutheilen.

Seminarinspektor D. H. Jürgensohn.

Eine niedliche Blumenflur ladet die Freunde der schönen Natur zu einem fleißigen Zuspruche ein bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Hrn. Dr. Wilmer.

### Zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre hiedurch anzuzeigen, daß meine bereits zum verfloffenen Jahrmarkt bestimmten Ros-

saue Waaren jetzt sämmtlich eingetroffen sind, und kann ich, Tonach, mit einem assortirten Erpfaß, und Porcellain-Waarenlager, so wie mit einer vollständigen Auswahl von russischen und englischen Tapeten aufwarten; ferner ist meine Handlung außer mehreren andern Waaren, jederzeit mit den neuesten Bijouterien in großer Auswahl, versehen. Obgleich ich meine resp. Gönner von meiner jederzeit prompten und reellen Bedienung überzeugt habe, so erlaube ich mir noch die Versicherung, daß ich alle meine Waaren zu den bekannten Marktpreisen liefere.

Alexander Chorn.

Im Lohrschen Hause steht eine Linien-, und eine Resport-Droschke zum Verkauf; auch ist daselbst vom 15. Junl ab, eine Wohnung von drei Zimmern zu vermieten.

### Immobil-Verkauf.

Ich bin Willens, meinen am Domberge gelegenen Garten entweder zu verkaufen oder zu vermieten. Wer das Nähere darüber zu erfahren wünscht, wird mich in meiner Wohnung zu jeder Zeit dazu bereit finden.

Staatsrathin von Dabelow.

### Zu vermieten.

In der Blumenstraße, im Hause der Madame Lange, sind zwei Familien-Wohnungen nebst allen Neben-Gebäuden und Garten zu vermieten, und daselbst zu erfragen.

Im Hause der Bresinskischen Erben, neben Hrn. Kaufmann Kraak, ist die große Seite, bestehend aus 3 Zimmern, zu vermieten und mit dem 1. April h. a. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt Unterzeichneter, bei dem eine neue leichte Droschke auf 4 Rosts für 500 Rbl. D. Alst. zum Verkauf steht.

Cand. C. Bresinkso,

wohnhaft gegenüber der Bürgermuffe.

In meinem Hause, in der Carlswachen Straße, ist vom 2. April ab die untere Etage zu beziehen. Zu derselben gehören: 7 aneinander hangende heizbare Zimmer, Küche, Handkammer, Keller und Platz im Wagenhaufe; außerdem haben männliche Domestiken Wohnung im Nebengebäude. Das Nähere erfährt man von mir.

Villebois.

### Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute, 40 Werst von Dorpat, wird eine erfahrene Wirthin gesucht, die mit guten Kenntnissen versehen ist. Das Nähere erfährt man bei der Frau Hofrathin von Sabmen in Dorpat.

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Hauslehrer, welcher in der alten und der deutschen und französischen Sprache, in Geographie, Geschichte und Mathematik gründliche Kenntnisse hat, sucht eine Stelle. Wer einen solchen Mann zu haben wünscht, erhält Auskunft vom Hrn. Hofrath Clossius.

### Kapital, das zu haben ist.

Ein Kapital von 2000 Rbl. Banco ist gegen sichere Hypothek, am liebsten auf ein Steinernes Haus, zu vergeben. Auskunft ertheilt Herr Kestermann Wegener.

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



22.

Mittwoch, den 18. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 8. März.

Der General-Feldmarschall Graf Diebitsch Sabatskij berichtet Sr. Maj. dem Kaiser uncer dem 1. März, daß der unzuverlässige Zustand des Eises auf der Weichsel den Uebergang auf das linke Ufer derselben noch nicht gestattet habe. Doch auch diese Zeit der unvermeidlichen Unthätigkeit ist mit Vortheil benützt worden: den Truppen, die durch den außerordentlich schweren und weiten Marsch erschöpft sind, wird, während der ungünstigen Jahreszeit, Rast vergönnt und man sammelt alle Hülfsmittel, um die Verproviantirung des Heeres, nach dem Uebergange über die Weichsel, sicher zu stellen.

Unterdessen haben die Empörer schon drei Mal Parlamentäre an den Oberbefehlshaber abgeschickt. Sie gestehen die Zerrüttung ihrer Streitkräfte nach der ihnen beigebrachten zweimaligen Niederlage und sehen den unvermeidlichen Untergang ein, in welchen ihre fortwährende Hartnäckigkeit sie stürzt; allein nichts desto weniger streben sie nach Bedingungen, welche der Ueberspanntheit und Abgeschmacktheit der Führer des Aufstandes würdig sind. Diese Bedingungen sind mit gebührender Verachtung zurückgewiesen worden.

In dieser Lage bestreben sie sich, auf alle nur mögliche Weise neue Unruhen unter den friedlichen Einwohnern der von unsern Truppen

besezten Gegend zu erregen, und wagen zu diesem Ende die verwegensten und verzweifeltsten Versuche. — Diese Unternehmungen, die ihnen durchaus keinen dauernden Erfolg verheißen, können nicht im mindesten die Ausführung der, unserer Armee vorgezeichneten allgemeinen Operationen aufhalten.

So benutzten in Pulawi die, von den Empöern aufgehehten Einwohner die Sorglosigkeit der daselbst stehenden Eskadron des Kasan'schen Dragonerregimentes, überfielen sie hinterrücks, und richteten dieselbe, trotz der muthigsten Gegenwehr, auf die schändlichste Weise zu Grunde. Diese Unthat wird nicht unvergolten bleiben.

Hierauf begab sich der General Dwernitzki mit einem Detaschement von 15000 Mann Infanterie und Kavallerie bei Pulawi auf die Seite der Weichsel, und marschirte, nachdem er das vordere Detaschement des Generallieutenants Baron Kreuz geworfen hatte, auf Lublin, indem er ausiprenkte, er habe vor, in das Wolhynische Gouvernement zu dringen. — Der Generallieutenant Baron Kreuz, der ihm Schritt vor Schritt das Feld räumte, indem er berechnete, daß eine so gewagte Bewegung des Generals Dwernitzki mit dessen gänzlicher Vernichtung endigen müsse, wenn es gelänge, ihn weiter von der Weichsel zu locken, ließ ihn den Weg nach Lublin offen, und nachdem er darauf durch eine

geschickte Schwentung, die linke Flanke und den Rücken des Dwernickischen Korps umgangen war, rückte er rasch auf jene Stadt los und nahm sie mit Sturm. Folgendes sind die Details dieser glänzenden Waffenthat:

Am 27. Februar, mit Tagesanbruch, begann der Generalleutnant Baron Creuz seinen Angriff auf Lublin. Ein Theil des Detaschements des Generals Dwernicki, das 2000 Mann stark in diese Stadt verlegt war, und deren Einwohner mit sich vereinigte, nachdem er dieselben mit den von den Kranken, und in den früheren Verfechten Verwundeten und Getödteten übrig gebliebenen Waffen versorgt hatte, setzte unserem Detaschement den hartnäckigsten Widerstand entgegen, so daß beinahe jedes Haus in der Vorstadt zerstört werden mußte; als aber nach unglaublichen Anstrengungen, General Creuz sich der Stadt selbst näherte, und die Empörer schon jede Hoffnung sie zu halten verloren, kam der Präsident der Stadt mit einer weißen Fahne heraus und bat um Schonung, die ihm auch zugesagt ward. — Hierauf wurde das Treffen auf dieser Seite eingestellt, während auf dem rechten Flügel das Gefecht hitzig fortbauerte. Die Rebellen, die sich in Winjawa in einer befestigten Mühle verschanzt hatten, vertheidigten sich über eine Stunde. Zuletzt wurde auch dieser Zufluchtsort, ungeachtet der von den Empörern gemachten Schanzen, Gräben und Berhafe, von der Division eines Kosakenregimentes und einer Eskadron des finnländischen Dragonerregimentes, die abgeessen waren, mit Sturm genommen. Die Kosakendivision befand sich unter dem Befehle des Majors Obninski. Die erste Kolonne der abgefeierten Dragoner führte der Generalmajor Baron Dellingshausen selbst in den Sturm gegen die Mühle, und wurde bei dieser Gelegenheit verwundet.

Der General Creuz bezeugt sowohl die musterhafte Standhaftigkeit, die die einzelnen Befehlshaber seines Detaschements, als auch die Tapferkeit, die die Truppen desselben bewiesen haben. — Mit besonderem Lobe aber erwähnt er des Muthes und der Umsicht des Generalmajors Baron Dellingshausen, dessen gelungene Operationen gegen die Vertheidiger der Mühle, viel zu dem glücklichen Ausgange des Gefechtes beigetragen haben. Der Obrist Schilling, Kommandeur des Dragonerregimentes Seiner Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg, der die

Avantgarde des ganzen Detaschements befehligte und gleichfalls in diesem Gefechte verwundet wurde, zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit und Unererschrockenheit aus. Indem er mit seinem Regimente wiederholte und wohlgelungene Angriffe auf die Empörer machte, ließ er zuletzt zwei Divisionen desselben abziehen und eilte mit ihnen die Häuser zu stürmen, die in Vertheidigungszustand gesetzt waren. — Eine dieser Divisionen führte der Oberquartiermeister des Detaschements, Obrist Baron Prittwitz, in die Schlacht. Auch der Fähnrich Iljanowski vom Dragonerregimente des Herzogs Alexander von Württemberg zeichnete sich bei dieser Gelegenheit aus.

Der Verlust der Empörer an Todten ist sehr beträchtlich, an Gefangenen verloren sie 3 Offiziere und gegen 300 Mann Gemeine; unsererseits blieben 40 Todte, verwundet wurden, außer dem Generalmajor Baron Dellingshausen und dem Obrist Schilling, 3 Offiziere und 83 Gemeine.

Die aus Lublin verdrängten Empörer zerstreuten sich nach allen Richtungen: zwei Eskadronen Kavallerie zogen sich nach Gluck, zwei andere nach Kurow und Markusow; der General Dwernicki selbst, der durch diese Plankenbewegung des Generals Creuz gezwungen ward, seine Stellung aufzugeben, zog einen Theil seines Korps nach der Festung Zamosk, und den andern nach Krasnostaw. Um dem Korps des Generals Dwernicki alle Möglichkeit abzuschneiden, irgend einen Versuch gegen Belhynien zu unternehmen, und zugleich dieses Korps zu vernichten, im Fall sich die Möglichkeit dazu darbietet, hat der General Feldmarschall den Chef des Generalstabes der Armee mit dem 2ten Divisions Kavalleriekorps, einem Theil der 2ten Grenadiers Division und der Litthauischen Grenadier-Brigade detaschirt, um das Dwernickische Korps von der Weichsel abzuschneiden und mit Nachdruck anzugreifen.

Der, dem General Dwernicki mit 6000 Mann Infanterie folgende General Cerawski begab sich, sobald er die erste Nachricht von jener Bewegung des Generals Grafen Toll erhielt, schleunigst über die Weichsel zurück, und hatte nicht einmal so viel Zeit, die Fähren auf derselben zu zerstören. Der General Dwernicki begann, nachdem er drei Tage in Krasnostaw gestanden hatte, sich gleichfalls nach Roshow zurückzuziehen. Graf Toll verfolgt ihn.

Ueber die Operation des Generalmajors Bar



ron Sacken, der mit einem Detaſchement auf die rechte Flanke der Armee abgeſchickt war, um die ploßliche Wojewodſchaft zu unterwerfen, beſpricht der Oberbefehlshaber Folgendes:

Dem erhaltenen Auftrage gemäß, rückte der Generalmajor Baron Sacken mit dem ihm anvertrauten Detaſchement über Gollmin nach Maſkow und Koſhan vor; um aber dieſe Bewegung zu maekiren und in ſeinem Marſche nicht von den Aufſührern gehindert zu werden, welche bei Plonſk gegen 5000 Mann ſtark waren und 9 Kanonen hatten und von denen am Fluſſe Wkra, in Małuſchin, Suchotſchin und Kuſchari ebenfalls 5000 Mann ſtanden, wollte er auf ſie einen fingirten Angriff machen; deſhalb beſahl er am 23., vier Eskadrenen des Nowomirgorodſchen Uhlanenregimentes mit 75 Koſaken unter dem Befehl des Obriften Pachman, auf der Straße nach Suchotſchin vorzurücken und die Poſition bei Nowo Wjſto zu beſetzen, ſie aber in der Nacht auf den 24. zu verlaſſen, nach Małuſchin zu gehen und dieſen Ort zu attackiren. Die Empörer hielten Małuſchin mit 1000 Mann Inſanteriſten von der Fockwache und den Senſenträgern beſetzt, und hatten jenseits des Fluſſes Wkra zwei neu formirte Uhlanenregimenter, die aber an dem Gefechte keinen Theil nahmen. Der Obrift Pachman ward von einem dichten Kugelregen aus kleinem Gewehr empfangen. Um ſein Ziel ſicherer zu erreichen, beſahl er den Karabinieren der Uhlanen abzuſitzen, und rückte mit ihnen der Fronte des Dorfes entgegen; unterdeſſen ſchickte er auf jeder Flanke eine Uhlanen-Eskadren ab, und außerdem noch eine Partei Koſaken, um die Wkra-Brücke zu beſetzen und das durch den Empörern den Rückzug abzuschneiden. Ein vollſtändiger Erfolg bedante dieſe Unternehmung. Die Aufſührer, in der Stadt überwältigt und auf dem Fluß zurückgedrängt, konnten nicht über die Brücke flüchten.

Gegen 300 Mann ertranken, viele wurden niedergeworfen und die hartnäckigſten, die ſich in den Häuſern vertheidigten, kamen in den Glanzen um. Der Anführer dieſer Streifpartei der Empörer, Major Wenagroſki, 3 Kapitaine, 2 Lieutenants und gegen 200 Mann Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht; ein Kapitain, 2 Lieutenants und ein Geiſtlicher fielen mit den Waffen in der Hand.

Der Schnelligkeit, mit welcher der Angriff geſchah, verdankt das Detaſchement des Obriften

Pachman ſeinen geringen Verluſt; es hatte nur 7 Mann Tödt und Verwundete.

Unterdeſſen ging das Detaſchement des Generalmajors Baron Sacken nach Gollmin und nahm daſelbſt eine Poſition ein; in der Nacht auf den 25. ſtieß der Obrift Pachman zu ihm.

Indem der Generalmajor Baron Sacken das Wohlverhalten des Obriften Pachman bezeugt, berichtet er, daß alle in dieſer Affaire geſewenen Offiziere einen muſterhaften Muth bewieſen haben; beſonders aber zeichneten ſich ſelbſt gende vom Nowomirgorodſchen Uhlanenregimente aus: der Rittmeiſter Brenkſein, die Lieutenants Wutaklowiſch und Erkuſowitſch, der Kornett Maſſhet und der Lieutenant Müller vom Genesſalſkaabe, der mit den Koſaken die Wkra-Brücke beſetzt hielt.

Außer Obigem iſt nichts weiter vorgefallen.  
(St. Petrg. Z.)

Kaſſel, vom 11. März.

Am 6. Abends um 7 Uhr erſchoſſen in Marburg Aſſarathörner und Frenneln; Bürger und Militär traten unter die Waffen. Ein Bürgerkapitain, welchen das Offizierkorps zwei Tage vorher wegen anſäßiger Umtriebe von ſeiner Funktion ſuspendirt hatte, hatte durch Vertheilung von Branntwein einen Auſtand unter ſeiner biſherigen Kompagnie zuwege gebracht. Ru. der Mäßigung und dem nachſichtigen Verfahren des Kommandeurs der Bürgergarde war es verdankt, daß kein Blut vergoſſen wurde; es gelang endlich, die Ruhe wieder herzuſtellen. Auch die gewaltſame Aufhebung der Mauth ſollte durch dieſen Tumult ausgeführt werden, daher man glauben muß, daß auch andere bei der Mauth Theilſtiegten den Antrieb mit gegeben haben. — Es verdient bemerkt zu werden, daß die Stadt Marburg noch in der letzten Zeit ganz beſondere Begünſtigungen von der Regierung erhalten hat.  
(S. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 15. März.

Die Kölner Zeitung ſagt in einem Aufſaße überſchreibend: „Was thut uns jezt Noth?“ „Es handelt ſich nicht davon, die Zahl der Streiter abzumehren, welche Deutschland in einem Vertheidigungskriege dem angreifenden Frankreich entgegenſtellen kann; ſelbſt wenn dieſes wahr iſt, was die Franzoſen von ihren Rüſtungen verkünden, ſo wird der Kampf keinesweges ungleich ſeyn; dies zu beweifen, möge einer kundig

gern Hand überlassen bleiben. Es gilt uns hier vielmehr, die moralischen Kräfte zu erwägen, welche in uns Deutschen liegen, und die Hebel ins Auge zu fassen, durch welche jene Kräfte in Bewegung gesetzt werden können. Die Hauptquelle aller moralischen Kraft liegt bei jedem Volke in dem Gefühl der Nationalität, in der Liebe zum vaterländischen Boden, zur gemeinsamen Sprache, Sitte und Gewohnheit. Kein Volk in Europa hat seine nationale Eigenthümlichkeit durch so viele Jahrhunderte so rein erhalten, als das deutsche Volk, welches bereits vor wenigstens zweitausend Jahren in demselben Lande saß, das es noch heutzutage bewohnt, dieselbe Sprache redete, die es jetzt spricht, und dieselben charakteristischen Eigenschaften noch jetzt an sich trägt, durch welche es ihm damals mächtig ward, den übermüthigen und weltbeherrschenden Römern allein, in einem fast ununterbrochenen Kampfe, zu widerstehen. Alle andere Völker in Europa sind nicht nur jünger, als das deutsche, sondern auch mehr oder weniger durch eine Mischung fremdartiger Elemente entstanden: die Deutschen sind mit ihren Brüdern in Schweden und Dänemark das einzige Urvolk in Europa. Und dieses große Volk, so reich an den größten geschichtlichen Erinnerungen, sollte weniger von der heiligen Liebe zum Vaterlande erwärmt werden und in seiner Nationalität geringere Hülfquellen finden, als die Franzosen? So wenig, als wir der Schmach vergessen sollen, die eine Trennung des nationalen Landes schon einmal über uns gebracht hat, eben so wenig wollen wir des Ruhms vergessen, den die mit ihrer ganzen Macht wieder erwachende Vaterlandsliebe, das Gefühl von Deutschlands Einheit, in den Jahren 1813 bis 1815 uns erworben hat, und welchem Gefühl allein wir es verdanken, daß kein fremdes Machtwort mehr bei uns schalter und wir auf eigenem Wege nach dem Ziele streben, welches jedes Volk zu erreichen von Gott berufen ist. Wollen wir also in Deutschland frei und glücklich leben und durch eine fortschreitende Entwicklung des deutschen Geistes unsern Platz in der großen Familie der Europ. Völker mit Ehren behaupten, so müssen wir um jenen geheiligten Schatz der Nationalität, als um die von Gott geweihte Bundeslade unseres Volkes, uns vereinen und als Brüder für ihn kämpfen. Das ist's, ihr wackern Deutschen, das uns Noth thut!"

Die Köln. Ztg. meldet aus Elze vom 9. März: Die ganze Duißeld ist überschwommen und unsere Aussicht zu einer guten Ernte vereitelt. Nach amtlichem Berichte ist der Ueberschuß bei Dymwegen durchbrochen. Da das Wasser noch immer wächst, so ist es wahrscheinlich, daß es sich noch bis Nindern und bis hier in den Thiergarten ausbreiten wird. Glücklicherweise haben unsere Banndeiche noch keine Beschädigung erlitten. Beim Schlusse dieses kommt Alles, was vom 17. Inf.-Reg. und der Artillerie in der Niederung gelegen, mit Vagage hier an; die in Warbayen einquartirt gewesenen Truppen hat man in Nachen herüberschiffen müssen.

Im baltischen Rheintreise ist Alles ruhig. Landau ist stark besetzt und vollkommen versproviantirt. An den Grenzen ist die Masse der Franzosen unbedeutend; in Lauterburg liegt ein Bataillon, und in Weissenberg ist die Truppenzahl auch geringe. In Straßburg und vorzüglich nach Rheinpreußen zu, ist dagegen die franz. Macht bedeutend stark. Seit zwei Monaten gehen durch Speier alle Tage gegen 50 Pferde für die franz. Armee, doch ist der Marsch über die Kaiserstraße weit stärker. Durch dieses und durch die ungewisse Aussicht sind die Preise der Landesprodukte bedeutend gestiegen und bewegen die Bauern sehr zu leiden. Auch hat der sehr geschlagene Herbst die Weinpreise sehr für die ordinären und Mittelweine in die Höhe getrieben. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 11. März.

Brüssel, vom 11. März. Aus dem Berichte des belgischen Kriegsministers geht hervor, daß man gegenwärtig drei Klassen von Soldaten unter den Waffen hat: zwei andere könnten und sollten einberufen werden, nämlich die von 1830 und 1831. Der Minister sagt, daß er unter dem 15. Februar von der provisorischen Regierung die Erlaubniß erhalten habe, die Klasse von 1830 einzuberufen, daß er indeß, einige Tage nachher, die Nachricht bekommen, der Schatz werde im März für 10.000 neue Soldaten nicht die nöthigen Gelder haben; und so habe er denn die Verfügung zurücknehmen müssen, um nicht Bürger zu berufen, die er weder bewaffnen, noch bekleiden gekonnt. Das Heer sei mithin gegenwärtig auf drei Fünftelle seines Kriegs-Etats reducirt. Man könne übrigens sich keinen Begriff davon machen, wie dringend er von allen

Befehlshabern um Verstärkung angegangen werden. Die Regenschaft fordert alle Militärs der alten Armee, Freiwillige oder regelmäßige Soldaten auf, sich unverzüglich im 5ten Bureau der Regenschaft einzufinden, um zu ihren Corps abzugehen.

Ein von dem Regenten abgeschickter Eilbote nach dem Haag überbringt Depeschen, in denen die sofortige Räumung des noch von Holländern besetzten belg. Gebiets verlangt wird.

Man sagt, daß am 10. das Ministerconfeil über die Adresse der Einwohner von Luxemburg berathschlagt habe. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, daß zwei Bataillone in das Großherzogthum einrücken sollen.

Das Journal d'Anvers sagt, daß Briefen aus Batavia zufolge, Diego Negoro sich auf's neue an die Spitze der Rebellen gestellt habe, und daß die Insurrection neuen Fortgang gewinne. Er hat sich, mit 60 seiner Leute, auf einem Brette gerettet, und den Krieg aus dem Grunde wieder angefangen, weil die Holländer einen eingebornen Priester getödtet hätten. Es scheint, daß der Oberst Nabuys seine Entlassung genommen habe.

In Lüttich ist in dem Fort der Karthause am 10. Feuer ausgebrochen. Es war Stroh in Brand gerathen, der übrigens weiter keine Folgen gehabt hat. — Die Dürthe ist, Nachrichten vom 4. zufolge, ausgetreten und hat große Verwüstungen angerichtet. Sie hat die Brücke in der Gemeinde von Hamoir weggerissen und ein Nachen mit 5 Leuten, die in dem Augenblicke übersehen wollten, ist ebenfalls vom Wasser umgestürzt worden. Drei davon sind umgekommen, die beiden andern retteten sich nur dadurch, daß sie sich an die schwimmenden Balken der Brücke anklammerten, welche zusammengeführt war.

Nachrichten aus Ghent vom 9. März zufolge, sollen auf der Gränze des belandischen Landes, einem Uebereinkommen beider Regierungen zufolge, Gränzpfähle errichtet worden sein, und man sogar Hoffnung haben, ein neutrales Gebiet bestimmt zu sehen. An eine Erneuerung der Feindseligkeiten dürfte also, ungeachtet des Vorschlages zur Anleihe von 12 Mill. nicht zu denken sein.

Lüttich, vom 9. März. Wenn man einer, diesen Morgen von Brüssel angekommenen Person Glauben schenken dürfte, so hätte das belg. Gouvernement Holland den Krieg erklärt.

Rom 12. März.

Haag, vom 11. März. Berichten des Gen.: Pleut. Dibbets vom 5. zufolge, herrschte, unter den Belgiern große Bewegung, und sie schienen ernstlich an die Ausführung des Protokolls vom 9. Jan. zu denken. Der Gen.: Lieutenant D. hatte zwei Schreiben von dem Gen. Daine und einem gewissen Obersten Du Fresnel empfangen, worin ihm angezeigt wird, daß eine Abtheilung, welche den Befehl erhalten, mit Train: Wagen und einigem Geschütz von Valkenburg nach Lüttich zurückzugehen, wegen des schlechten Zustandes der Straße, über Gronsfeldt und so dicht bei Maestricht vorbei gehen müsse, was der General Dibbets nicht als einen Beweis feindlicher Gesinnung auslegen möge.

Luxemburg, vom 5. März. Der Herzog v. Sachsen:Weimar zog gestern Mittag zu Pferde hier ein. Er hatte seinen Wagen verlassen, Gegen Abend erschien er auf dem Glacis.

Brüssel, vom 12. März. Es sollen belg. Besatzungen nach Arlon, Bastogne, Quivillon und St. Hubert (im Großherzogthum Luxemburg) gelegt werden.

Am 12. sind sämmtliche Offiziere der Nationalgarde, den Gen. von Hooghvorst an der Spitze, vom Regenten empfangen worden, der ihnen die Versicherung seines Zutrauens zu ihrem Eifer alle verbrecherischen Bewegungen zu unterdrücken, ertheilt hat.

In Brüssel ging das Gerücht, daß man die Arbeiter der 6ten Section entwaffnen wolle. Dieß ist falsch, wohl aber verlangt man von den Bedienten die Waffen, welche man ihnen anvertraut hatte, bis das neue Gesetz in Kraft treten würde.

Man sagt, daß 3 Batterien (2 von Mons und 1 von Tournay) nach Lüttich abgehen sollen, um die Maas:Armee zu verstärken. Die Mitglieder der Deputation der Maas:Armee, welche sich zur Zeit der Erscheinung der Briefe des Gen. Mellinet in den Brüsseler Zeitungen in Brüssel befanden, haben die Anschuldigungen des Gen. M. gegen den Gen. Daine für durchaus grundlos erklärt.

Man hat in Brüssel Betten anstellen wollen, daß der Congreß nicht wieder zusammenzutreten würde. Nachsuchungen in Ghent nach einem Waffen:Depot in dem k. Gymnasium und in der Bibliothek, haben die Grundlosigkeit der Angabe vollkommen erwiesen.

Während des Jahres 1830 hatten die Einwohner von Vreda 45,296 Mann Einquartierung, worunter 39,032 in den letzten 4 Monaten des gedachten Jahres. Seit dem 1. Jan. 1831 bis zu Anfang d. M. beträgt die Zahl 11,435. (b.3.)  
Lissabon, vom 16. Februar.

Seit der Erlassung des Befehls zur Errichtung der zwei Commissionen, um über die, bei den letzten Unruhen Verhafteten das Urtheil zu sprechen, herrscht hier eine große Bewegung. Alle Handwerker lassen ihre Arbeit ruhen, alle Werkstätten sind verlassen, und man sieht auf den Straßen nur Haufen von Leuten, die kommen, gehen, sich mit einander unterreden u. s. w. Die Truppen dürfen ihre Kasernen nicht verlassen und die Polizei allein bewegt sich schwelgend unter der Menge umher. In jedem Augenblicke fürchtet man den Ausbruch des Aufstands.

Vom 19. Februar.

Der französische Brauer, Hr. Souvinet, welcher bei den Ereignissen am 8. verhaftet worden, befindet sich noch immer in strenger Haft. Da er sich hat naturalisiren lassen, so hat der französ. Consul kein Recht mehr, sich für ihn zu verwenden. Seine Lage ist sehr bedenklich, und er wird, wie die Uebrigen, vor Gericht gestellt werden. Hr. Souvinet (früher Unter-Präsident in Bayonne) ist ein Greis von 70 Jahren. Die Verhaftungen dauern übrigens fort, und man sieht an jedem Tage eine große Menge Gefangener nach dem Thurm S. Juliao abführen, wo Tellez Jordao noch immer den Oberbefehl hat. — Die erste Sitzung des Standgerichts hat vorgestern hier stattgefunden. Man erwartet Don Miguel von einem Tage zum andern in Salvaterra, wo er, seit 20 Tagen, sich mit der Jagd belustigt.

Der französ. Consul hat sich auf das Lauteste über die Gewaltthaten beklagt, welche man gegen seine Landsleute unternommen hat. Der englische Consul hat bis jetzt immer in Uebereinstimmung mit ihm gehandelt und sich sogar auch kräftiger, als er, über die Plackereien beklagt, die man sich gegen 2 englische Kaufleute erlaubt hat. Er hat am 17. den Vizconde von Santarem eine Note übergeben, deren Hauptinhalt der sein soll: daß, in Rücksicht auf die große Willkürlichkeit, welche gegenwärtig in der Regierung obwalte, so wie auf die neulichen Verfolgungen mehrerer englischen Unterthanen, er sich nicht mehr für sicher genug ansehe und dem-

nach seinen Aufenthalte am Bord der englischen Fregatte nehmen würde, welche gegenwärtig auf dem Tajo liegt. Eben so hat er den englischen Kaufleuten erklärt, daß sie, auf den Fall seiner Abreise, ihre Maßregeln ergreifen möchten. (b.3.)

Italienische Gränze, vom 3. März.

Die Abgeordneten von Modena, welche man nach Mantua gesendet hatte, um vom Herzog die Auslieferung Menotti's zu erlangen, sind unverrichteter Sache zurückgekehrt. In Massa, Carrara, und der Garfagnana ist die Autorität des Herzogs von Modena noch aufrecht erhalten. Vor einigen Tagen hat Sr. k. Hoh. das, den Carraresen im vorigen Frühjahr ertheilte Versprechen, den Einfuhrzoll auf Korn und Wein aufzuheben, erfüllt und dadurch sehr die Zuneigung des dortigen Volks gewonnen. — Nach Berichten aus Rom vom 26. Februar stand ein, zum Angriff auf die Hauptstadt bestimmtes Insurgenten-Corps von etwa 1000 Mann bei Viterbo, wo es die von verschiedenen Seiten herandrückenden Verstärkungen abwarten sollte, um sodann (wie es hieß, gegen den 10. oder 12. März) seinen Marsch fortzusetzen. Unweit Civitella Castellana waren zwei kleine Gefechte vorgestallen, in deren erstem die Insurgenten eine päpstliche Truppenabtheilung von dem Ponte Felice verdrängten, in dem zweiten aber wieder davon verdrängt wurden. Der heil. Vater hatte befohlen, einen Theil der in Civitella Castellana befindlichen Staatsgefangenen in Freiheit zu setzen. Zugleich schien derselbe seinen Voratz, sich in die Engelsburg einzuschließen, aufgegeben zu haben; die Anstalten zur Einschiffung in Civitavecchia wurden dagegen lebhaft betrieben.

Vom 4. März.

Ihre Maj. die Erzherzogin Maria Louise, Herzogin von Parma &c., hat unter dem 26. Februar aus Piacenza nachstehende Proclamation erlassen: „Maria Louise, kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, von Gottes Gnaden Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla &c. An Ihre Unterthanen. Die Gründen, die mich bewegen haben, Parma zu verlassen und mich in meine getreue Stadt Piacenza zu begeben, sind Euch bereits bekannt. Vor meiner Abreise hatte Ich die erforderlichen Anordnungen getroffen, um für die Bedürfnisse meiner Staaten bis zu meiner Rückkehr zu sorgen; allein mittlerweile hat es ein Theil meiner Unterthanen, seine Pflichten gegen mich verges-

send, gewagt, in Parma eine sogenannte provisorische Regierung zu errichten, welche die Thätigkeit der von mir eingesetzten Behörden hemmte, und nach eigenem Gutdünken Befehle in meinem Herzogthum erteilte. Da es Mein fester Entschluß ist, Mich nicht von aufrührerischen Unterthanen in der Mir von Gott anvertrauten Macht beschränken oder stören zu lassen, so erkläre Ich durch Gegenwärtiges alles Dasjenige, was die eigenmächtig geschaffene Regierung bisher angeordnet hat, oder ferner anordnen dürfte, für durchaus null und nichtig, und worne jeden von Meinen Unterthanen vor den Folgen, welche die Beobachtung der von den unrechtmäßigen Behörden ausgegangenen Befehle nach sich ziehen könnte. Indem ich ferner die getreue Stadt Piacenza, bis auf weitere Anordnung, zum Sitz Meiner Regierung erkläre, und von hier aus Meine weiteren Befehle kund geben werde, so fordere ich alle Gutgesinnten auf, sich nicht von den Usurpatoren einschüchtern zu lassen, sondern Mir jene Treue zu bewahren, von der Ich, während Meiner Regierung, Meinem Herzen so theure Beweise empfangen habe. Nach Wiederherstellung der vorigen Ordnung der Dinge werde ich den Verführten das Gehör nicht verschließen, und gerne denjenigen jede Handlung verzeihen, welche, von den Uebelgesinnten hingerissen, sich auf Irrwege verlaufen ließen. Gegen diejenigen aber, welche hartnäckig in ihren bösen Umtrieben und ihrem Aufbruch gegen die rechtmäßige Fürstin verharren, werde ich mit aller Strenge, welche sie verdient haben, verfahren. Gegeben zu Piacenza, den 26. Februar 1831. Marie Louise. Auf Befehl Ihrer Majestät: der Präsident des Innern, F. Cornacchia.

Vom 7. März.

Die Nachrichten aus Rom reichen bis zum 3. März. Es herrscht daselbst noch immer vollkommene Ruhe. Der Commandant der Arabis niers hat, wie die Männer Zeitung sagt, am 2. dieser Truppe in einem Tagesbefehl bekannt gemacht, daß zu Ferrara durch die k. österreichischen Truppen den Insurgenten bereits eine Niederlage beigebracht wurde. Auch hieß es in Rom allgemein, Sr. apostolische Maj. habe dem heil. Vater die beruhigendste Zusicherung seines kräftigen Schutzes gegen die täglich zunehmenden Gefahren erteilt, wenn die Insurgenten Rom bedrohen. In den öffentlichen Blättern wurde vor einiger Zeit gemeldet, man habe zu Mailand mehrere Bauern verhaftet, welche Proklamatio-

nen von Bologna verbreiteten; in den Straßen von Mailand singe man italienische Lieder nach der Melodie der Pariseiler Hymne, was zu diesen Agitationen Veranlassung gebe. „Wie abgeschmackt!“ sagt die Mailänder Zeitung, „dieses Gewerbe sei, kann Jedermann leicht beurtheilen, welcher den trefflichen Geist kennt, von welchem die gute und getreue Bevölkerung der Lombardei beseelt ist.“ — Ein Schreiben aus Modena vom 27. Februar meldet, daß der Gen. Zucchi zum Generalpräfekten des Kriegswesens, und die Obersten Maranesi und Rossi zu Brigadegeneralen ernannt worden sind. Zwei neue Regimenter wurden gebildet. Die Kavallerie und Artillerie sind schon organisiert; erstere zählt 300 Mann, und letztere führt einen Park von 4 Kanonen. Von Bologna brach am 28. Februar eine Truppenabtheilung unter Anführung des Batalionschefs Piombini gegen Rom auf. Die Städte Faenza, Ascoli und Rieti waren neuerlich von den Truppen der Insurgenten besetzt worden; es zeigte sich aber bei dem dortigen Landsvolke wenig Eifer für die Revolution. Man spricht in Bologna von einer Deputation, welche man nach Paris senden will. Ihre Absicht ist leicht zu errathen. Der franz. Gesandte in Turin hat bereits einen Diplomaten in Bologna angestellt. In der letzten Sitzung der Notabeln der vereinigten Provinzen wurde die Öffentlichkeit ihrer Verhandlungen als Regel aufgestellt. Die Modeneser haben eine Protestation gegen die Abschiedsworte ihres Herzogs in den Precursore von Bologna einklinken lassen, indem glauben unbefangene Personen noch immer, Sr. k. H. der Herzog würde keinen Widerstand finden, wenn er jetzt in seine Staaten zurückkehrt. Ein Deutscher berichtet aus Bologna vom 2. März, indem er ein ziemlich klägliches Bild der dortigen Verhältnisse entwirft: „Die Zeitungen sprechen von tausenden, ja von mehr als hunderttausend Mann, welche hier zu Lande bereit wären. Ich kann versichern, daß unser Landsturm in Deutschland im Jahre 1815 militärischer ausfiel, als die hiesige Provinzialgarde. Sie ist nur in sofern etwas organisiert zu nennen, wenn man ihre Bestimmung kennt, welche ist, gegen innere Feinde zu wachen. Kaum sind einige Kompagnien im Stande, rechts von links zu unterscheiden.“ — Die Besatzung von Neapel ist durch ein neues Schweizerregiment, das bisher in Capua lag und daselbst durch das vierte ersetzt worden ist, verstärkt worden. (b.3.)

Wien, vom 11. März.

Nachrichten aus Chamberg zufolge hatte der dortige Gouverneur, Marq. d'Oncloux, am 27. Februar Abends von mehreren Seiten die bes. stimmte Anzeige erhalten, daß eine Bande plei. montesischer Flüchtlinge und anderer Abentheurer, welche in Lyon angeworben worden, die Absicht habe, nach Savoyen einzudringen. Der Marq.

d'Oncloux ließ sogleich auf jene Nachricht eine bewegliche Colonne ausrücken, um den Stand der Dinge an Ort und Stelle zu recognosciren, und alle erforderliche Anstalten treffen, um diese revolutionäre Truppe, über deren Zahl und Richtung man noch nichts Bestimmtes wußte, wenn sie es wagen sollte, das Gebiet von Savoyen zu betreten, anzugreifen, und zu vernichten. (b. Z.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 23. März d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, mehrere zum Nachlaß von Studierenden gehörige Effecten, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. 2

Dorpat, den 13. März 1831.

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii.

Von der Schul-Commission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht die Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Curators des Dorpat'schen Lehrbezirks, Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Est- und Kurland, vom 8. December a. pr., Nr. 833, daß nur solche Kinder zum Besuche der Schulen in dem Dorpat'schen Lehrbezirke zugelassen werden sollen, welche bei ihren Vätern selbst oder bei anderen Familien wohnen, wo sie einer steten und guten Aufsicht unterworfen sind.

Die Herren Gouvernements-Schuldirectoren sind angewiesen, mit dem Beginne des nächsten Semesters auf die Erfüllung dieser Vorschrift zu wachen. 1

Dorpat, den 7. März 1831.

Rector F. Porrot.

E. v. Witte, Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Piesländischen Kredit-Societät die Frau Landrichterin Wilhelmine Johanna Anna von Grothhus, geb. von Meinert, in ehelicher Assistenz, um Erweiterung des auf dem im Segewald'schen Kirchspiele, Riga'schen Kreise belegenen Gute Rammenshof bereits ruhenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 4. März 1831.

Der hies. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirectorium:

E. v. Transche, Oberdirector.  
Stövern, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Daß mein Bruder, der weil. Fellinsche Sattlermeister J. Berg, am 6. d. verstorben, und ich die Fortführung des Gewerbes für dessen Wittve, sammt deren unmundigen Kindern, übernommen habe, zeige ich hierdurch allen Denjenigen ergebenst an, die bisher den Verstorbenen mit ihren Aufträgen beehrt, und bitte gehorsamst, auch mir das demselben geschenkte Vertrauen zu Theil werden zu lassen, wogegen ich die prompteste und reellste Bedienung verspreche. 2

Fellin, am 9. März 1831.

Alexander M. Berg.

Im Lohr'schen Hause steht eine Linien- und eine Ressort-Droschke zum Verkauf; auch ist daselbst vom 15. Jun. ab, eine Wohnung von drei Zimmern zu vermietthen. 1

### Immobil-Verkauf.

Ich bin Willens, meinen am Domberge gelegenen Garten entweder zu verkaufen oder zu vermietthen. Wer das Nähere darüber zu erfahren wünscht, wird mich in meiner Behausung zu jeder Zeit dazu bereit finden. Staatsrathin von Dabelow. 1

### Zu vermietthen.

In der Blumenstraße, im Hause der Madame Lange, sind zwei Familien-Wohnungen nebst allen Neben-Gebäuden und Gärten zu vermietthen, und daselbst zu ersagen. 1

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Hauslehrer, welcher in der alten und der deutschen und französischen Sprache, in Geographie, Geschichte und Mathematik gründliche Kenntnisse hat, sucht eine Stelle. Wer einen solchen Mann zu haben wünscht, erhält Auskunft vom Hrn. Hofrath-Clossius. 2

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

23.



Sonnabend, den 21. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Livs, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

Aus Sachsen, vom 18. März.

Zwei fideicommissarische Dispositionen des Königs August des Zweiten von 1737 und 1747 verordneten, daß die in Dresden befindlichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen — Bildergalerie, Bibliothek, Kunstkammer, großes Gewölbe, Rückkammer etc. — beim Absterben des Albertinischen Stammes nicht beim Königschaufe verbleiben sollten. Jene Dispositionen waren jedoch von keinem der spätern Landesherren ausdrücklich anerkannt worden. Der landesväterliche Wunsch, jeden Nachtheil nach besten Wissen und Willen vom Lande abzuwenden, hat jetzt Sr. Maj. den König von Sachsen und Sr. k. Hoh. den Mitregenten zu dem Beschlusse vermocht: „die vorerwähnten Bestimmungen der fideicommissarischen Dispositionen von 1737 und 1747 für unverbindlich zu erklären,“ und somit für alle Zeiten den Besitz jener herrlichen Schätze der Kunst und Wissenschaft der Stadt Dresden zu versichern. (b.3.)

Aus den Mattingegenden, vom 16. März.

In Folge eines sehr häufigen unaufhörlichen Regens hat sich bei Schäßlig, in Baiern, eine über 600 Schritte lange Strecke Berges oberhalb dieses Ortes losgerannt und abgeschoben. Was darauf stand, ein ganzer Wald mit vielen Stämmen, Aeckern mit Obst- und theils tollastreigen Nußbäumen, Gebüsch und Wiesen, ist

Alles von der Stelle weg unkenntbar unter einander geschoben und niedergeworfen worden. Das Hirtenhaus wurde zusammengedrückt, jedoch das Unglück von der Tochter noch so zeitlich entdeckt, daß deren Eltern vom Hause sich entfernen konnten. Die übrigen Bewohner haben ihre Häuser geräumt und mit Gefinde und Vieh das Dorf verlassen. Der Berg steht jetzt kahl da. Die ganze Nachbarschaft vermag nicht, diese Holz-, Erd- und Steinmasse in 6 Jahren wegzuräumen. Man fürchtet aber, daß diese Masse sich noch weiter schieben dürfte.

Vom 18. März.

Sr. M. der König von Preußen hat ein Gnadengeschenk von 3000 Thalern zum Wiederaufbau des, größtentheils abgebrannten Dorfes Hohenwepel, Kreises Warburg, Regierungsbezirks Minden, bewilligt. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 16. März.

Brüssel, vom 14. März. Man will behaupten, daß Hr. v. Gerlache besonders durch die Intriguen zweier oder dreier Leute gegen ihn und durch deren Ehrgeiz vermocht worden sei, seine Stelle niederzulegen. Wahrscheinlich hat indeß seine Erklärung gegen die Sendung des Hrn. Le Hon nach Paris dazu Anlaß gegeben. Er hat sich nämlich dieser sehr nachdrücklich widersetzt, aus dem Grunde, weil Hr. Le Hon sehr für eine Vereinigung mit Frankreich eingenommen sei:

der Regent und Hr. v. Brouckere sollen sich ins-  
des für die Sendung erklärt haben, da Hr. le  
Hon, ihrer Aussage nach, in Paris sich als  
der eifrigste Verfechter des National-Interesses  
gezeigt habe. Er habe unter allen Umständen  
mit großer Kraft die Unabhängigkeit Belgiens  
vertheidigt, der Ernennung des Prinzen von  
Neapel, zum König, als keine hinlängliche Bürg-  
schaft darbietend, sich widersetzt, und alles von  
der Hand gewiesen, was nur auf eine Vereini-  
gung habe hindeuten können. In dieser Woche  
verläßt der Regent Brüssel. Er hat durch eine  
Verfügung vom 5., da die Ernennung eines be-  
sondern Seeministers bei der jetzigen Lage der  
Dinge nicht nöthig sei, die Leitung der See-  
macht, jedoch ohne besondere Gehaltsvermehrung,  
dem Minister des Auswärtigen übertragen.

Dem Belge zufolge ist am 11. der General  
Wellmet verhaftet worden. Es scheint, daß sich  
in mehreren Gegenden der Provinz Limburg zahl-  
reiche Klagen gegen ihn erhoben haben. Der  
Gen. Wellmet soll, bei der Audienz bei dem  
Regenten, zu seinen Gunsten die Anhänglichkeit  
geltend gemacht haben, welche seine Freiwilligen  
für ihn hätten, und der Regent ihm darauf ge-  
antwortet haben: „Hr. General, es giebt zwei  
Arten, die Anhänglichkeit der Soldaten zu ge-  
winnen: die erste ist eine strenge, aber gerechte  
Kriegszucht unter ihnen zu erhalten, die andere,  
die, sie alles thun zu lassen, was sie wollen,  
ohne sich um die Militärgefehr zu kümmern. Ich  
werde mich genau erkundigen, welche Art bei  
ihrem Corps in Gebrauch gewesen ist.“

Nachrichten aus Gent vom 12. zufolge,  
hat man dort am Morgen mehrere Paquete mit  
aufreißerischen Bekanntmachungen in den Stras-  
sen der Stadt gefunden. Es ist darin von der  
Erwählung Wilhelms des I. zum Könige die Red-.

Brüssel, vom 15. Am 14. erschien der Re-  
gent im Schauspiel und wurde bei seinem Ein-  
treten mit lautem Beifall bewillkommen. Er  
setzte sich in eine der Mittellogen des ersten Mans-  
ges, und war von mehreren Offizieren seines  
Generalsstaabes begleitet. Er trug die Uniform  
eines Staatsoffiziers der Grenadiere.

Der Politique meldet aus sicherer Quelle,  
daß der Gen. Daine den Gen. Wellmet vor  
eig. Obermilitärgericht habe fordern lassen, und  
4 Anklagepunkte gegen ihn aufgestellt habe. Man

sagt, daß er außerdem noch persönliche Genug-  
thuung von ihm fordern werde. — Der General  
Wellmet hat auf die Aufforderung des Kriegs-  
ministers, keine unziemliche Briefe in die Zeit-  
ungen einrücken zu lassen, und auf den Brief,  
worin er ihm zugleich den Arrest ankündigt, ge-  
antwortet, daß er zwar alle Militär gehorche,  
als Bürger aber die Gerechtigkeit des Regenten  
in Anspruch nehme.

Brüssel, vom 17. März. Der Regent hat  
am 14. dem Herrn Gendebien, und dem kranken  
Hrn. Goblet einen Besuch abgestattet.

Das erste belg. Füsilierregiment, welches  
einen Theil des Maasheeres ausmachte, und in  
der Gegend von Maaseyl unter dem Commando  
des Majors Molefini Sautel stand, hat seine  
Cantonirungen zufolge höherer Befehle verlassen,  
und sich nach Venloo gezogen, um daselbst vom  
Obersten van den Broeck neu organisiert zu wer-  
den. — Ein Transport, aus 14 mit Pulver,  
Munition u. s. w. beladenen Wagen aus der Eis-  
tabelle von Tournay bestehend, ist am 11. von  
dort auf dem Wege nach Brüssel abgegangen.  
Die dritte Brigade, welche auf dem linken Maas-  
Ufer stand, hat Befehl erhalten, nach St. Trond  
und den Umgebungen zu marschieren.

Der Independent meldet aus Antwerpen fol-  
genden seltsamen Vorfall: Am 10. begab sich der  
Capit. Koopmanns zum Gen. Chassée. Das  
Boot, auf welchem er sich befand, mußte, der  
Ebbe wegen, sehr dicht an der St. Michaelis-  
Batterie vor den Trümmern des Entrepôts  
vorbeifahren, und indem dies geschah, kamen  
mehrere von den dort befindlichen vielen Arbeit-  
tern herbei und fingen an, mit Steinen nach  
dem Boote zu werfen. Der holländ. Offizier  
machte gegen diese kindische Neckereien, zu denen  
sich bald auch Schimpfreden und Drohungen ge-  
stellten, ernsthafte Vorstellungen, worauf mehrere  
der Arbeiter so weit gingen, daß sie die belgische  
Schildwache, welche an dem Gebäude stand, auf-  
forderten, auf die Holländer Feuer zu geben,  
wobei sie in flämischer Sprache ihr ihre Feigheit  
vormarfen. Glücklicherweise achtete die Schild-  
wache hierauf nicht und das Boot entfernte sich,  
unter der Versicherung (des Offiziers), daß man  
sich für diese Verleumdung Genugthuung zu ver-  
schaffen wissen würde. In der That ist auch  
an diesem Morgen (den 11.) ein Schreiben des  
Gen. Chassée eingegangen, worin derselbe Ge-



nugthuung für die Beleidigung fordert, die man einem Ober-Offizier zugesügt habe, während dieser, ohne die geringste Feindseligkeit zu begehren, vorübergefahren sei. — Eine der beiden holländischen Corvetten, die in Lillo vor Anker liegen, der Komet, ist am 11. unter Segel gegangen, und hat sich etwas oberhalb Austruvel vor Anker gelegt. Diese Bekanntmachung, der nichts Feindseliges zum Grunde zu liegen scheint, hat das Einlaufen der zahlreichen Schiffe in den Hafen von Antwerpen nicht gestört. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 13. März.

Die sardinischen Mauthbedienten, die sich von ihren Posten an den franz. Gränzen zurückgezogen hatten, sind wieder auf dieselben zurückgekehrt, und dieß gab in einem der Gränzdorfer zu einem traurigen Ereignisse Anlaß. Während ihrer zwitragigen Entfernung stand der Eintritt aller Waaren offen. Die Leute, welche diese Gelegenheit benutzten hatten, glaubten es noch ferner thun zu können, und gingen letzten Dienstag unbewaffnet und mit Ballen beladen vor dem Mauthbureau vorüber. Kaum waren sie einige Schritte weit, so wurde auf sie geschossen, einer dieser Leute blieb todt auf dem Plage. Gegen 30 Genfer Gendarmen deckten indeß die Gränze, und die Einwohner in dem Genferdorfe Chesne versehen selbst den Militärsdienst, um in ihrem Dorfe die öffentliche Sicherheit zu schützen. Auch die Bewohner der angrenzenden Savoyer Dörfer sind unter den Waffen und machen Patrouillen bei Tag und Nacht. Die Truppen vermehren sich an den Gränzen von Savoyen. Die Garnison von Annecy ist auf 1000 Mann verstärkt worden, 800 Mann Infanterie und Cavallerie sind in St. Julien eingerückt, und machen ebenfalls häufige Patrouillen, sowohl in diesem Flecken als ringsumher. (b.Z.)

Wien, vom 13. März.

Die k. k. Staatsverwaltung hat die Emission von 36 Millionen neuer spec. Metalliques Obligationen zu 1000 Gld. das Stück beschloßen und die Häuser Geymüller und Comp., W. A. Rothschild und Söhne, Simon G. Sina, und Arnstein und Eckes mit deren Veräußerungen für ihre Rechnung beauftragt. Sämmtliche 36 Mill. in Obligationen sollen der privil. österr. Nationalbank übergeben werden. Der Staat bestimmt von Zeit zu Zeit den Cours, nach welchem die erwähnten vier Häuser selbige, gegen

Erlegung des Betrags in Bank-Waluta, zu beziehen berechtigt sind. Zugleich aber erhält die Nationalbank auch die Befugniß, dem Käufer solcher Obligationen Certificate auszufertigen, die, auf den Inhaber ausgestellt und in die 12 monatlichen Termine des Jahres 1832 eingetheilt, die Versicherung enthalten, daß dem Besitzer, gegen Erlegung von 500 Gld. Bank-Waluta und der darauf, vom Ausstellungstage bis zum Umtausch, zu rechnenden 5 pEt. jährlicher Zinsen, die entsprechende Obligation sammt Zins-Coupons verabfolgt werde. Der Käufer eines Certificate hat demnach nur den übrigen Betrag bis zum bedungenen Course zu erlegen und genießt somit den Vortheil, sich mit einer geringeren Auslage den Besitz der dem Certificate entsprechenden Obligation zu sichern. Auch steht es dem Inhaber des Certificate frei, noch vor dessen Verfallzeit die Obligation zu beziehen; er verliert aber die darauf gemachte Vorangabe, wenn der Umtausch mittelst Bezahlung der schuldig gebliebenen 500 Gld. nicht zu der Verfallzeit stattgefunden hat.

Vom 16. März.

Vermöge allerhöchster Verordnung sollen in allen Provinzen des Kaiserstaates (mit Auschluss von Ungarn) im Ganzen 50,000 Rekruten ausgehoben werden. — Es heißt allgemein, daß durch eine neue Verordnung des k. k. Suberniums unsre Gröphen allen unbewaffneten polnischen Flüchtlingen geöffnet worden seien. — Der in Lemburg herrschende Typhus hat so ziemlich aufgehört; dagegen greift die Cholera in der Bukowina noch um sich, doch nimmt die Zahl der Kranken in den einzelnen angestreckten Orten zusehends ab.

Der österr. Beobachter sagt: „Die sämmtlichen Pariser Zeitungen von den ersten Tagen d. M. sind voll von Berichten und Erzählungen über mehr oder minder bedeutende Aufstände und Meutereien, welche zu allen Stunden des Tages die Ruhe der Hauptstadt gefährden. Dieser Stand der Dinge kann nicht dauern, oder, wie der Temps sich ausdrückt, die gegenwärtige Stellung ist nicht haltbar, und es steht daher zu vermuthen, daß die Regierung durch einige entscheidende Schläge dem Unwesen, welches der ganzen gesellschaftlichen und gesetzlichen Ordnung den Untergang droht, ein Ende zu machen suchen wird. Es ist erwiesen, daß dieselbe im Finstern schleichende, aller Orten aber durch ihre Werke sichtbare geheime Gewalt, welche bereits seit Jahr

ren so thätig auf den Umsturz jeder gesellschaftlichen Ordnung in ganz Europa wirkte, auch die Urhebers der leidigen Standes der Dinge in Paris ist, wo sie ihren wahren Sitz hat. Während die Regierung und die beiden Kammern sich bestreben, den Gesetzen Anwendung zu verschaffen, durchwühlt die geheime Gewalt das Feld, auf dem die Gesetze wirken sollten; die faktische Autorität ist in ihren Händen; sie hat ihre Kammermänner und ihre Armee. Letztere bildet sich aus einem täglich wachsenden Schwarm arbeitsloser Handwerker und Tagelöhner, aus der in Frankreich zu allen Zeiten so furchtbaren Menschenklasse, welche daselbst unter der Benennung *Forçats libérés* (losgelassene Galeeren- und Sklaven) bekannt ist, endlich aus Studenten. In dem unter dem Namen Quartier Latin bekannten Theile der Vorstadt *Sanct-Jacques*, wo die meisten Studenten wohnen, ist von Lernen und Studiren keine Rede mehr; zu Hunderten sitzen die Studenten den ganzen Tag in Kneipen und Kaffeehäusern zusammen, welche sonach förmlich zu politischen Clubs umgewandelt sind, aus denen die jungen Leute sich an die Orte, wo der Aufbruch gerade brennt, begeben, und von dem zusammengerotteten Pöbel, als ihm bekannte Führer in den Julius-Tagen, als Anführer aufgenommen werden. Man kann die Zahl der aus den besagten Elementen bestehenden, allem Frevel zu Gebote stehenden Menge, mindestens auf zehn tausend Köpfen annehmen, welche um einen bestimmten Sold den Häuptern der anarchischen Verschwörung in Paris angehört. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß aller Handel u. Verkehr darnieder liegt, und die noch unlängst für Umwälzungen so begeisterte Klasse der sogenannten Industriellen klagt heute am meisten über den unheilvollen Stand der Dinge, und bekennt es bitter, in ihrer Verblendung diese praktische Auswuchs ihrer Theorien herbeigeführt zu haben."

Der Gemeinderath von Carpi hatte, dem österr. Beobachter zufolge, am 7. März nachstehenden Aufruf an die Einwohner dieser Stadt und Umgegend erlassen:

"Die gestern bekannt gemachte und angeschlagene Proclamation Sr. Exc. des Frhrn. v. Frimont zeigt uns, wie sich Jeder bei dem höchst erfreulichen Anlasse zu benehmen hat, wo unser allergnädigster Landesherz mit wiederholten Versicherungen der Milde für pflichtmäßige Unterwerfung,

aber gerechter Strenge gegen verbrecherische Halsstarrigkeit, in seine Staaten zurückkehrt. Wir, deren größter Ruhm seit so vielen Jahrhunderten darin bestanden hat, daß wir uns unter allen ergebenden Unterthanen, durch Treue und wahre Anhänglichkeit an das Regentenhaus Erste ausgezeichnet haben, dürfen nicht einen Augenblick zögern, Alles anzuwenden, um einen so großen Ruhm zu behaupten. Dem Gemeinderath ist wohl bekannt, daß, außer den Wenigen, die sich bereits entfernt haben, alle Uebrigen stets Gefinnungen der Unterwürfigkeit und Treue gegen den rechtmäßigen Landesherren bewahrt haben, Gefinnungen, welche der Gemeinderath selbst nicht ermangelt hat, Sr. k. k. nigl. Hoh., mittelst einer ansehnlichen Deputation, zu unterlegen. Carpienser! gebt, wie immer, und besonders im gegenwärtigen Augenblicke, der Stimme eurer Vorgesetzten Gehör, wo sich die Bahn euch öffnet, um euch zu jener Wohlfahrt zurückzuführen, deren ihr immer unter dem Schutze der kaiserlichen Adler genossen habt. Für den Podestà: Der delegirte Administrator: *Francesco Tarabini*. — G. M. *Barzelli*, Sekretär. (b.3.)

Madrid, vom 3. März.

Ein Umstand, der, mit Recht, unsere Regierung beunruhigt, ist die, immer fortwährende Auswanderung einer Menge von jungen Leuten aus den ersten Classen der Gesellschaft. Ungeachtet der strengsten Aufsicht über die Verabsolugung der Pässe wissen jene mit großer Leichtigkeit zu entkommen, was offenbar auf Versuche im Auslande hindeutet und einen neuen Versuch gegen die bestehende Ordnung der Dinge besorgen läßt. Der bevorstehende Abmarsch des 2ten Garde-Regiments nach Saragossa bestätigt diese Vermuthung. — Sehr nachtheilhaft dürfte, unter den obigen Umständen, die Wiedererrichtung der Militär-Commissionen einwirken. Diese Gerichtshöfe sollen in Andalusien bereits in Thätigkeit getreten sein, weil ein gewisser *Manzonas* dort einen Haufen Constitutioneller befehligt, der, ungeachtet der strengen Maßregeln, die man gegen ihn ergriffen hat, mit jedem Augenblicke wächst. (b.3.)

London, vom 15. März.

Vorgestern hatten die Fürsten Kiew und Esterhazy, so wie Frhr. Bülow, eine Konferenz mit Ed. Palmerston — anscheinend über Belgien — im auswärtigen Amte. An demselben Tage

ging Baron van Zuylen van Nijvelt nach dem Haag ab und wird in ganz kurzem zurück erwartet. — Hr. Silveira ist mit Depeschen der portugies. Regierung hier angekommen. Western sind im auswärtigen Amte Depeschen von unserm Gesandten in Berlin vom 7. März hier eingegangen. — Vorigen Sonnabend hielt der Lordkanzler sein erstes Lever. Unter den vielen anwesenden Personen, die dem Lord ihre Aufwartung machten, bemerkte man den Erzbischof v. Canterbury, den Herz. v. Wellington, 9 Grafen, Ed. Hill, Ed. Stuart de Rothsay, die meisten Minister, viele Mitglieder des Unterhauses, Generale, Obersten und Richtsgelehrte.

Die Lissaboner Gaceta vom 5. d. M. enthält einen Befehl D. Miguels vom 14. Jan., daß die Insel Galinhas in dem Archipel der Vissagos, zu den portugies. Besitzungen im westl. Afrika gehören solle. Hr. J. A. de Matos, Gouverneur des Fortes Vissao, welchem der König Damiä de Canhaboca diese Insel geschenkt hat, soll lebenslänglicher Statthalter darauf seyn, und auf ewige Zeiten den Ertrag dieses Besitzthums beziehen, wofür er jährlich nur 5600 Reis oder eine Mark Silber an die Krone zu zahlen hat.

Briefe aus Canton vom 3. Nov. melden, daß die chinesische Regierung Truppen nach der Faktorei zu senden gedroht hatte, um sich gewisser britischer Untertanen zu bemächtigen, wegen ein Marinekorps im Dienste der Compagnie zum Schutze der Briten nach der Faktorei verlegt worden war. Dieß verfehlte seine Wirkung nicht. Der chinesische Gouverneur versprach die Faktorei unangetastet zu lassen, und die Seeleute kehrten hierauf nach ihren Schiffen zurück.

(b.3.)  
Lissabon, vom 19. Februar.

Bei den Unruhen am 16., wo das Volk sich auf den Straßen umhergetrieben und mehrere Häuser, namentlich das Hotel des Ministers des Auswärtigen, der Polizei-Intendanten und des spanischen Gesandten angegriffen, hatten die Truppen die strengste Neutralität beobachtet und nicht die geringste Bewegung gemacht. Anders ward es am 17. Morgens. D. Miguel, noch immer in Salvaterra, ließ die Milizregimenter von Seruval, Torres Vedras und Leiria nach Lissabon marschiren und ihnen einige, aus der Provinz Alentejo und aus Santarem gekommene Compagnien Linientruppen folgen, mit denen

sich die drei Bataillone der k. Freiwilligen von Lissabon (des östlichen und westlichen Theiles der Stadt) so wie die reitende und Fuß-Polizei vereinigten. Alle diese Truppen rückten auf der Straße von Sacavem, Lamiared und Oeiras in die Stadt, lagerten sich auf dem Rio de, auf dem öffentlichen Spaziergange und auf dem Platze Terreiro do Paço, dem gegenüber ein Kriegsschiff lag, an das sich zwei andere angeschlossen, welche den Stadtviertheilen Remolares und Alcantara gegenüber lagen. Die Unzufriedenen, welche sich keine Waffen hatten verschaffen können, und kaum mit Stöcken bewaffnet waren, auch keinen hatten, der sie durch eine kräftige Anrede ermutigt hätte, fingen hierauf an, sich zu zerstreuen, und widerlegten sich der Verhaftung Einige unter ihnen nicht, die sogleich nach den Forts von Trafaria und Area abgeführt und in Ketten gelegt wurden. Die Commission, welche in den frühern Handels Recht sprechen sollte, soll nun auch in der neuen Sache aburtheilen und man behauptet, daß schon in 3 Tagen einige Hinrichtungen stattfinden werden.

(b.3.)

Italienische Gränze, vom 12. März.

Der Ober-Befehlshaber der kaisertl. österr. Truppen in Italien, Baron von Frimont, hat aus Mailand folgende Proklamationen an die Modeneser und die Parmesaner erlassen: „Modeneser! Se. kaisertl. k. apostolische Majestät, mein erhabener Herr, hat auf das offizielle Ansuchen Sr. k. Hoh. des Herzogs von Modena geruht, mir zu befehlen, mit einem Armeekorps in das Herzogthum Modena einzurücken, dessen Ruhe durch revolutionäre Machinationen und durch die verbrecherische Empörung gegen die Person und gegen die Autorität seines legitimen Souveräns gestört worden ist. — Modeneser! Euer gnädiger Gebieter betritt seine Staaten, begleitet von den Truppen Sr. kaisertl. Maj. meines Herrn. Seine Proklamation vom 14. Februar d. J. reicht hin, das Schicksal kennen zu lernen, welches die schuldige Unterwerfung von seiner Gnade, oder eine verbrecherische Halsstarrigkeit von seiner Gerechtigkeit zu erwarten hat. — Um diese erhabenen Absichten Eures Herrn zu unterstützen, liegt mir, in Gemäßheit der hohen Befehle Sr. Maj. des Kaisers meines Herrn, die besondere Verpflichtung ob, mit den von mir befehligten Truppen die strengste Ordnung und Disziplin zu beobachten. Dieser Pflicht werde

ich mit größter Genauigkeit zu genügen und das unter meinen Befehlen stehende Armee-Corps an das Ziel seiner Bestimmung zu führen wissen. Mailand, den 21. Febr. 1831. — „Parmesaner! Sr. k. k. apostol. Maj., mein gnädiger Herr, hat mir, auf den offiziellen Antrag J. Maj. der Erzherzogin, Herzogin von Parma, Marie Luise, befohlen, mit einem Armee-Corps in das Herzogthum Parma einzurücken, dessen Ruhe durch revolutionäre Machinationen und durch eine verbrecherische Empörung gegen die Person und die Autorität der legitimen Herrscherin gestört worden ist. Parmesaner! Von Piacenza aus, wo Eure gnädige Herrin in der Mitte ihrer treuen Unterthanen ihren Wohnsitz genommen hat, hat Ihre Maj. bereits ihre Allerhöchsten Befehle an das verführte Volk von Parma erlassen. Indem die Truppen des Kaisers, meines Herrn, auf Ansuchen Ihrer gedachten Maj. in Euer Gebiet einrücken, wiederholt und bekräftigt Eure Herrscherin, was Sie bereits in ihrer Proclamation vom 26. Febr. über das Schicksal gesagt hat, welches die schuldige Unsterblichkeit von Ihrer Gnade, oder verbrecherische Halsstarrigkeit von ihrer Gerechtigkeit zu erwarten hat. Parmesaner! Hört die Stimme Eurer Herrin und folgt dem Beispiele der treuen Piacentiner, welche mit Jubel ihre glückliche Rückkehr gefeiert haben. — Um die erhabenen Absichten Eurer Gebieterin zu unterstützen, liegt mir, in Gemäßheit der hohen Befehle Sr. Maj. des Kaisers, meines Herrn, die besondere Verpflichtung ob, mit den von mir befehligten Truppen die strengste Ordnung und Disziplin zu beobachten. Dieser Pflicht werde ich mit größter Genauigkeit zu genügen und das unter meinen Befehlen stehende Armee-Corps an das Ziel seiner Bestimmung zu führen wissen. Gegeben Mailand, den 1. März 1831. Car. v. Frimont.“ — Die Turiner Hofzeitung vom 5. d. M. enthält folgende, durch außerordentliche Gelegenheit eingegangene Nachrichten aus Chambéry vom 4. d. M.: „Sr. Hoh. der Prinz von Savoyen-Carignan hat gestern gegen 7 Uhr Abends in unserer Mitte eingetroffen. Seine Erscheinung hat allgemeinen Enthusiasmus erregt und die ganze Stadt ist beleuchtet worden. Die höchst erfreuliche Ankunft des Prinzen war wenige Stunden früher durch nachstehenden Anschlag bekannt gemacht worden: „Einwohner von Chambéry! Unser erlauchter Monarch, stets voll Güte und Zuneigung für seine Unterthanen in Savoyen,

hat uns neuerdings wieder einen auffallenden Beweis hiervon gegeben; er wollte, daß der präsumptive Thronerbe sich in unsere Mitte begeben. Sr. Hoh. der Prinz von Carignan trifft in wenigen Stunden in unsern Mauern ein; giebt es wohl einen ehrenvolleren Lohn der festen Haltung, welchen ihr bei den Stürmen, die uns drohten, behauptet habt? Ihr werdet im vollen Umfange fühlen, wie groß diese Gunst, wie ehrenvoll sie für euch ist. Es lebe der König, Es lebe der Prinz von Carignan! Der erste Syndikus: Marquis de Wille de Traverney.“ — Die erfreuliche Nachricht, daß die verschiedenen Banden von Verbannten sämmtlich zerstreut worden sind, scheint sich zu bestätigen. — Ein Haufe von ungefähr 50 derselben hatte sich unlängst in einem Wirthshause zu Carouge, im Canton Genf gebildet, ist aber sogleich von den Wehrenden dieses Cantons aufgelöst worden. — Ein Trupp von 150 bis 200 Contrebandiers hat versucht, eine bedeutende Quantität Waaren einzuschmuggeln, und dabei ansehnliche Douaneposten zu Annemasse, an der Gränze des Cantons Genf, angegriffen. Die Douaniers wehrten sich tapfer; und man sagt, daß hierbei 3 jener Contrebandiers getödtet und 25 verwundet worden seyen. Spätern Nachrichten aus Turin vom 7. d. M. zufolge, hatte man seitdem daselbst die Anzeige erhalten, daß sich mehrere Flüchtlinge mit einer dreifarbigten Fahne an die Contrebandiers bei einem neuen Versuche angeschlossen hatten, aber von den Landleuten in den dortigen Gegenden, die sich aus eigenem Antriebe mit den Douaniers vereinigten, zurückgetrieben worden waren. — Die Regierung des Cantons Genf hat sogleich die Entwaffnung dieser Flüchtlinge angeordnet.“

Vom 14. März.

S. M. der Kaiser hat den k. Beamten oder Unterthanen, welche bei Gelegenheit der Vermählung des Königs von Ungarn mit der Prinzessin Maria Anna von Sardinien, sardinische Orden erhalten haben, gestattet, dieselben tragen zu dürfen.

Die letzten Nachrichten aus Rom sind vom 3., die aus Bologna vom 5. März. In Rom dauerte der bisherige Zustand fort. Der kaiserl. österr. Gesandte, Graf Löwen, hatte eine Privat-Audienz bei Sr. Heil. gehabt, und der franz. Gesandtschafts-Attaché Perrier, war am 1. nach Paris abgegangen. Ein aus der allgem. Zeit. entnommener Artikel, den auch wir seinem In-

halte nach mittheilten, worin über die Verstärkung der österr. Armee in der Lombard und deren Vorrücken nach Italien ic. berichtet wurde, ist von dem letzten Diario di Roma als außerordentliche Beilage ausgegeben worden. Es waren nur 4000 Exemplare abgezogen worden, welche im Augenblick ausgegeben waren, und so groß war die Begierde nach diesem Extrablatt, daß beinahe die Druckerei gestürmt wurde und daß man Militär zu Hülfe ziehen mußte, um das Volk von Thür und Fenstern abzuhalten.

Die Abgeordneten auf der Versammlung der Notabeln in Vologna haben eine Commission ernannt, welche ein Manifest über die italienische Empörung abfassen soll, eine andere Commission soll einen Geschenkwurf wegen der Central-Regierung liefern. Am 5. war in Vologna die Briefpost von Rom und Neapel ausgeblieben. In Florenz, Pucca, Massa, Carrara, Genua und Turin ist es ruhig. In Vologna wird die Einwohnerschaft täglich von Gerüchten der entgegengesetzten Art in Unruhe erhalten. Alle diese Gerüchte haben 2 Punkte, um welche sie sich drehen, nämlich daß das österr. Italien im Aufstande sey und dann, daß es ruhig ist und die österr. Truppen nach Vologna rücken

werden. Die von dem Gen. Zucchi in Vologna gebildete Heeresmacht beläuft sich im Ganzen auf 2000 Mann. Der Vologner Gen. Serrocchi ist mit seinen 2000 Mann beordert worden, Civita Castellana zu säumen, was ihm aber, nach Privatberichten, nicht so leicht werden dürfte, da jene ganze Gegend dem Papst treuergeben ist und die gutbesetzte Festung einen tapfern Commandanten, den Obristen Lazarini, hat. (b.3.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Breslauer Zeitung meldet, daß polnische Flüchtlinge, zum Theil mit Senfen und Lanzen versehen, zu Hunderten an der diesseitigen Gränze anlangen, wo sie entwaffnet und in das Innere der Provinz vertheilt werden.

Am 7. starb zu Altenburg der geh. Rath und Canzler H. E. Leop. v. d. Gahlenz im 34. Lebensjahre. Mit wohlwollender Theilnahme hat am Begräbnistage der regierende Herzog v. Sachsen-Altenburg der Familie des Verstorbenen ein Gedicht gewidmet, daß die Gefühle seiner Achtung und Freundschaft für einen treuen Staatsbeamten mit rührender Wahrheit ausspricht. (b.3.)

# Intelligenz - Nachrichten.

## Geriethliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im locale desselben am 23. März d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, mehrere zum Nachlaß von Studierenden gehörige Effecten, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. 1

Dorpat, den 13. März 1831.

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät die Frau Landröchterin Wilhelmine Johanna Anna von Grothuß, geb. von Meiners, in ebelicher Assistenz, um Erweiterung des auf dem im Segewoldischen Kirchspiele, Rigaschen Kreise belegenen Gute Kammenhof bereits ruhenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger

sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 4. März 1831.

Der hies. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Transehe, Oberdirektor.  
Stövern, Secr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge des, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanz-Minister erhaltenen Auftrages d. d. 18. Februar a. c., Nr. 257, das im Livländischen Gouv. ernment, Pernauschen Kreise und Testamafchen Kirchspiele belegene publ. Gut Skille, auf 6 oder auch auf mehrere Jahre, nach Raasgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Votum — mit den Herren von ultimo März 1831 ab, zur Pachtdepacht ausgetoten wird, als zu welchem Behufe bei denselben der Lorg auf den 6., der Peterorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, und mögen sich daher an diesen festgesetzten Tagen etwanige Pacht- Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich le,

gitimire Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublichen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Ältester v. Bürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Er. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, gemäß, daß im livländischen Gouvernement, Vernausschen Kreise und St. Michaelischen Kirchspiele belegene publ. Gut Kallie, mit den Reventen von ultimo März 1831 ab, auf 6 oder auch mehrere Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlaublichen Boten, zur Arentenpacht ausgebaut wird, und daß beim Kameralhofe zu diesem Behufe der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich dahere etwaige Arenten-Pacht Liebhaber hieselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublichen mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pacht Liebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Ältester v. Bürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im livländischen Gouvernement, Dorptischen Kreise und Raugischen Kirchspiele belegene Krons-Gut Hahnöf zur Arentenpacht mit den Reventen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Er. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pacht Liebhaber und ihres verlaublichen Boten, ausgebaut wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich dahere etwaige Arenten-Pacht Liebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublichen mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pacht Liebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, am 13. März 1831.

Kameralhofs-Ältester v. Bürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge Vorschrift Er. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, das im livländischen Gouvernement, Dorptischen Kreise und Raugischen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Kafisir zur Arentenpacht mit den Reventen von ultimo März 1831 ab, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maß-

gabe des Wunsches der Pacht Liebhaber und ihres verlaublichen Boten, ausgebaut wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich dahere etwaige Arenten-Pacht Liebhaber hieselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublichen mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pacht Liebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Ältester v. Bürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-

Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Daß mein Bruder, der weil. Fellinsche Sattlermeister J. Berg, am 6. d. verstorben, und ich die Fortführung des Gewerbs für dessen Wittwe, sammt deren unmündigen Kindern, übernommen habe, zeige ich hierdurch allen Denjenigen ergebenst an, die bisher den Verstorbenen mit ihren Aufträgen beehrt, und bitte gehorsamst, auch mir das demselben geschenkte Vertrauen zu Theil werden zu lassen, wogegen ich die prompteste und reellste Bedienung verspreche. 1

Fellin, am 9. März 1831.

Alexander M. Berg.

Wer eine Behtnerstelle eines mittleren Gutes auf mehrere Jahre willens ist anzunehmen, und 2000 Rubel als Vorschuß gegen gesetzliche Renten geben kann, bestehe sich zu melden bei

Löfsermeister Jahnens.

### Luftrien.

Am 15. May d. J. Nachmittags soll auf dem Gute Balloper die vierte Versteigerung von Merins, Böcken, Hammeln und Mutterschaafen Statt haben. 3

Die Administratoren der ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß Trifaten machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 19. Mai d. J., Vormittags, eine Partei zuger. Merins, Böcke von den edelsten Racen, so wie auch Mutter-Schaafe und Hammeln, gegen baare Bezahlung in Silber-Münze veräußert werden soll. 3

### Zu verkaufen.

Eine sehr wenig gebrauchte moderne kleine Kasse steht für 600 Rubel zum Verkauf beim

Domvoigt Bresinsky.

### Personen, die gesucht werden.

Es wird eine gute, tüchtige Wirthin in einer Wirthschaft auf dem Lande gesucht. Das Nähere bei Herrn Nabelof. 3

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Hauslehrer, welcher in den alten und deutschen und französischen Sprache, in Geographie, Geschichte und Mathematik gründliche Kenntnisse hat, sucht eine Stelle. Wer einen solchen Mann zu haben wünscht, erhält Auskunft vom Hrn. Hofrath Clossius. 1

# Derpt'sche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

24.



Mittwoch, den 25. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck  
E. G. v. Bräker.

Aus den Mainzgegenden, vom 22. März.

Am 12. März ist von Seiten des Stadtgerichts zu München die Untersuchung über die in Folge der Unruhen am Schlusse des vor. J. verhafteten Studenten geschlossen worden. Schon früher hatte das Gericht diejenigen sämmtlich entlassen, welche an den späteren Tagen jener Bewegungen gefänglich waren eingezogen worden, und die Untersuchung nur auf diejenigen beschränkt, welche bei dem Vorfalle während der Christnacht theilhaftig gewesen sind. Auch in Bezug auf diese findet, wie man jetzt bestimmt weiß, keine politische Imputation statt, und so ist wieder eine Anzahl von den deshalb Verhafteten am Schlusse der Untersuchung auf freien Fuß gestellt worden. Ueber diejenigen, welche an jenem Abende durch ihre Widerspitzlichkeit gegen das Militär bei Verhaftung ihrer Kameraden mehr theilhaftig sind, steht demnächst die Entscheidung dem Appellationsgerichte in Landshut zu, an welches die Akten abgegangen sind.

Vom 23. März.

An dem Festungsbau von Ingolstadt arbeiten schon jetzt wieder 3000 Menschen. Den ganzen Winter über wurde unausgesetzt daran gearbeitet. Die bayerische Artillerie ist nun auf zehn Batterien verstärkt worden. Unter den bei der k. bayerischen Kammer der Abgeordneten eingelaufenen Petitionen befindet

sich auch eine Beschwerde des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten von Nürnberg, wegen Verletzung der Verfassung und eine Petition mit 21,000 Unterschriften von Bewohnern des Regatskreises, wegen zu hohen Aufgebots der Steuern. Die Opposition in der bayerischen Kammer der Abgeordneten wird von den öffentlichen Blättern auf 44 Stimmen berechnet. Eine in München, ohne Angabe des Druckorts, Verlegers und Verfassers, zum Vorschein gekommene Druckschrift: „Noten eines Altbaiern zur Würzburger Adresse“, hat große Bewegung hervorgebracht. Der Verfasser hat, wie es scheint, gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was er Butes beabsichtigte.

Die zweite großherz. bad. Kammer beschaffte sich in ihrer 1. Sitzung fast nur mit der Verifikation der Wahlen, von denen 3 für uns gültig erklärt wurden. Der Finanzminister legte die Nachweisungen über die Verwendung der Staatsgelder vor. Die Candidaten zur Präsidienstelle (Föhrenbach, Durlinger und v. Rotteck) wurden erwählt, und der Abgeordnete Wellker zeigte an, daß er eine Motion wegen der Presse machen werde. In der zweiten Sitzung übertrug der Ministerpräsident das großherzogliche Ministerium, wodurch der Abgeordnete Föhrenbach, welcher die meisten Stimmen erhalten hatte, zum Präsidenten ernannt wurde. Später beschäftigte man sich mit der Bildung der Commissionen. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 19. März.

Haag, vom 19. März. In der Nacht vom 14. zum 15. März ist der Kirchturm von Wests Kapellen auf der Insel Walcheren, auf welchem sich ein Leuchtturm befand, in Brand gerathen. Die zeitig herbeigebrachte Spritze konnte, der Höhe des brennenden Punktes wegen, nicht wirken, während der heftige Westwind die Flamme nach der Kirche selbst hinstieß, die, wie der Thurm, bis auf den Grund niederbrannte. Die beiden Thurmwächter, für deren Schicksal man anfangs große Besorgniß hegte, haben sich glücklich gerettet.

Der Prinz Friedrich wird unverzüglich beim Heere erwartet.

Die allgemeine Volksbewaffnung, welche organisiert wird, steht unter den Befehlen des Gen.: Pleuten. Cort: Heiligers. Er wird sein Hauptquartier in Deventer nehmen.

Das Journal de la Haye äußert: „Bekannt ist die Achtung, welche die belg. Regierung für die Rechte hegt, die sie unter dem Könige Wilhelm reklamierte. Sie wollte das Petitionsrecht, und sie hat alle Vorschläge zu Gunsten des Hauses Nassau unter der Hand bei Seite gebracht. Sie wollte Freiheit der Wahlen, und die außerhalb des Gesetzes gestellte Stadt Ghent wird von ihr verurtheilt, ihre städtischen Behörden nicht mehr erwählen zu dürfen. Sie wollte individuelle Freiheit, und der wackere Gouverneur in Ghent wird, seiner politischen Meinung wegen, in das Gefängniß geschleppt; gegen viele andere ehrenwerthe Bürger, welche sich auf der Flucht befinden, werden Verhaftungsbefehle erlassen. Sie wollte Sicherheit der Personen, und man ließ den unglücklichen Gaillard am hellen Tage auf offnem Markte ermorden, ohne die Mörder zu bestrafen. Sie wollte Achtung für das Eigenthum und sorgte und plünderte erst Hrn. Sandelin in Brügge und dann in Mons viele Andere. Sie wollte Pressfreiheit, und ließ die Druckereien des Hrn. Steven in Ghent und des Hrn. Sacré in Brüssel stürmen, weil dort mißfällige Zeitungen gedruckt wurden. Sie wollte religiöse Freiheit, und die Et. Simonianer, welche so thöricht waren, daran zu glauben, durften in Brüssel kein öffentliches Wort vernehmen lassen, wenn sie nicht angefallen seyn wollten. Sie wollte Associationsfreiheit, und die Herren de Potter, Lebroussart und Kelgner aus sind mit Schlägen regaliert worden, weil sie

einen Versuch mit dieser Freiheit machen und einen politischen Verein begründen wollten. Sie wollte die Abschaffung aller Monopole und hat doch für die Herren Chazal, Genillet Dumus und Weissenbruch, welche Letztere beide Verwandte des Hrn. Zielemans sind, ganz besondere Vorrechte eingeführt. Aus allen diesen positiven Thatsachen ist deutlich zu ersehen, daß Hr. van de Weyer nebst Konsorten nur und nichts Anderes als die Freiheit wollten. Sie haben sich zwar eine Gratification von 150,000 Gulden bewilligen lassen, aber zählt nur immer, gute Weltgier, die glorreichen Revolutionen machen sich nicht so für nichts: Jeder treibt sein Handwerk für sich.“

Brasilien sucht seinen Handel herzustellen. Der Verkehr mit Brasilienholz wird freigegeben und der Zoll auf Baumwolle soll vermindert werden.

Brüssel, vom 20. März. Der Regent hat durch eine Verfügung vom 18. verordnet, daß die ersten Präsidenten und General-Procuratoren bei den obern Gerichtshöfen, die Präsidenten und General-Auditeure der obern Militärgerichte den, durch die Verfügung vom 5. März vorgeschriebenen Eid entweder in seine Hände ablegen oder durch eine schriftliche Erklärung abgeben sollen. Die Präsidenten werden sodann wiederum den Eid der Unter: Promoten, Räthe, General: Advokaten u. s. w. entgegennehmen. Die bei den Gerichtshöfen plädirenden Advokaten, die Präsidenten und Regierungs: Commissaire bei den Gerichtshöfen erster Instanz leisten den Eid vor einem der Gerichtshöfe: die Abwesenden schicken den Eid, auf einem Stempelbogen geschrieben und mit ihrer Unterschrift versehen, ein. Von zwei anderen Verfügungen des Regenten, beiden vom 15. März, bestimmte die eine den Gehalt des Gouverneurs der Provinz Süd-Brabant auf 7500 G., den der Gouverneure der übrigen Provinzen auf 7000 G., den der Mitglieder der Stände von Süd-Brabant auf 1600 G., den der Mitglieder der übrigen Stände auf 1350 G., den des Gerichtsschreibers der Stände von Süd-Brabant auf 3000 G., den der Gerichtsschreiber der übrigen Stände auf 2500 G. Von den bestimmten Besoldungen der Bezirks: Commissarien wird ein Zehnteil abgezogen, und, je nachdem Erledigungen von Aemtern eintreten, sollen die Provinzialgouverneure in dem Personale der Provinz



zial: Verwaltungen Einschränkungen vornehmen, auch die Aemter der Bezirks-Commissarien in den Hauptorten der Provinz ganz einlegen. Die zweite Verordnung bestimmt, daß, da der National-Congreß über die allgemeinen Staats-Abgaben noch nicht berathschlagt habe, die Revision der Tarife der städtischen Abgaben bis zum 1. Jan. 1832 verschoben sey. Die Abgaben werden daher nach den gegenwärtigen Tarife bis zu diesem Termin erhoben. Die Modification, welche aus der Verfügung vom 7. Nov. 1830 hervorgeht, wonach die Städte, oder Gemeinden, ihre Transsteuer direkt erheben können, bleibe in Kraft. Der oben erwähnte Gehaltsabzug soll auf Veranlassung eines Berichts der Finanz-Commission verfaßt worden seyn.

Seit einigen Tagen sind die sonderbarsten Gerüchte in Brüssel im Umlauf. Man spricht von Verweigerung des Eides und nennt sogar bedeutende Personen, die erklärt haben sollen, daß, ehe sie den, durch das Gesetz vom 5. März vorgeschriebenen Eid leisten, sie lieber ihre Entlassung fordern würden. — Die Unterhandlungen, welche man in England wegen der belgischen Angelegenheit angeknüpft hat, sind gescheitert. Die Bedingungen, welche man machte, waren so lästig, daß der Finanzminister sie nicht annehmen mochte.

(b.3.)

Wien, vom 16. März.

Ueber die weiteren Operationen der k. k. Truppen im Herzogthume Modena und die Rückkehr Sr. königl. Hoh. des Herzogs in seine Staaten wird durch unsern heutigen Beobachter aus Modena vom 9. d. M. Folgendes gemeldet:

Auf die Nachricht von den ersten Bewegungen der österreichischen Truppen, und ihrem Einrücken in Ferrara und Novi, wo nur schwacher Widerstand geleistet wurde, verfügten der Inturgenten-General Zucchi und die von den Rebellen eingeführte provisor. Regierung Modena, und zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen. General Zucchi erschien jedoch, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt und einige Leute in Casuolo zusammengerafft hatte, am 7. neuerdings in Modena, wo er folgenden Ausruf erließ: „Bewohner der Provinzen Modena und Reggio! Zur Vermeidung der, dem öffentlichen Wohl so verderblichen Anarchie, welche die unvermeidlichen Folgen des gänzlichen Mangels an irgend einer Regierung zu sein pflegt, sehe ich mich genöthigt, einstweilen die Zügel zu ergreifen, das

mit jener Ordnung nicht gestört werde, welche nur der gute Geist der Bewohner dieser Provinzen unter den gegenwärtigen Umständen aufrecht zu erhalten wußte, wo die provisor. Regierung, von panischem Schrecken überwältiget, ihren Posten verlassen hat, um sich in ein benachbartes Land (nach Bologna) zu flüchten. In solchen Augenblicken sind rasche, wirkame und entscheidende Maßregeln erforderlich, die nicht wohl erzielt werden können, wenn sich die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten in den Händen mehrerer Personen befindet. Aus diesen Gründen und durch die gebieterischen Bedürfnisse des Vaterlandes wegen, übernehme ich die Regierung dieser beiden Provinzen in der Eigenschaft als Präsident, bestätige provisor. sämtliche Civil- und Militärbehörden, die ihren Posten nicht schändlicher Weise verlassen haben, und fordere sie auf, mit mir zum besseren und sorgfältigeren Gange der öffentlichen Angelegenheiten zu wirken. Wackere Bewohner der Provinz von Modena und Reggio! Sobald seit, als die Ordnung zu stehen, und sehr bald mit dem bereits regenerirten Theile Italiens vereinigt, werden wir uns dadurch eine Repräsentativ-Regierung, eine dauerhafte Glückseligkeit verschaffen. Modena, den 7. März 1831. Der Genl. General Carlo Zucchi.“ — Außerdem ließ der Genl. Zucchi öffentlich verbreiten, daß das Ganze nur ein Versuch der modenesischen Truppen sei, um eine Reaction im Lande zu bewirken; daß die Oesterreicher sie zwar durch eine Aufstellung an der Gränze unterstützt hätten, aber daß kein Oesterreicher die Gränze überschritten habe, noch überschreiten werde. Unter diesen Umständen ließ der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Krethier von Gieppert, welcher am 8. Corps befehligte hatte, alle erforderliche Dispositionen zum Angriff treffen. Nachdem die von den Insurgenten bei ihrem Rückzuge in Brand gesteckte Brücke über die Emilia wieder hergestellt war, setzten sich die k. k. und modenesischen Truppen heute Morgens um 6 Uhr gegen Modena in March und rückten Mittags ohne Widerstand in dieser Stadt ein, wobei der Genl. Zucchi mit 7 bis 800 Mann in der Nacht verlassen, und sich gegen Bologna, 2 Kanonen, ungefähr 1000 Gewehre und alles Uebrige, was er zusammenraffen konnte, mitnehmen, zurückgezogen hatte. Sr. k. H. der Erzherzog, Herzog v. Modena, ist allenthalben in seinen Staaten, und vorzüglich in der Hauptstadt, mit den lebhaften

sten Freundschaftsbezeugungen empfangen worden. Auch Reggio hat sich bereits unterworfen. Se. k. Hoh. der Herzog hatte unter dem 2. März folgende Proclamation aus Carraro erlassen: „Franz IV. von Gottes Gnaden etc. In dem Augenblicke, wo Wir, unter dem Beistande Gottes, in der Mitte Unserer getreuen Truppen, unterstützt von denen, welche Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, als erlauchtes Haupt Unserer Familie, Uns zur Hülfe geschickt hat, um die durch eine Verschwörung von Aufrührern auf kurze Zeit gestörte rechtmäßige Ordnung der Dinge wieder herzustellen, in unsere Staaten zurückkehren, erklären Wir, mit Bezug auf Unser unterm 14. v. M. aus Mantua erlassenen Proclamation, sämmtliche Acte, Befehle und Anordnungen, die von den revolutionären Usurpatoren der Regierung Unserer Staaten ausgegangen sind, für null und nichtig, erklären ferner, daß alle vor der letzten Revolution rechtmäßig constituirte Behörden wieder eingesetzt sind, und befehlen Allen und Jedem, welche zur Zeit des Ausbruchs gedachter Revolution im Amte waren, unverzüglich die Ausübung ihrer Funktionen wieder anzutreten. Wir setzen in die Anhänglichkeit und in die Treue der großen Mehrzahl Unserer getreuesten Unterthanen, von dem Wir bei mehreren Gelegenheiten und namentlich bei den letzten Ereignissen, so viele Beweise erhalten haben, das Vertrauen, daß sie, Unserer und Ihrer inneren Stimme Gehör gebend, jeder in seinem Wirkungskreise, zur Wiederherstellung der Ordnung mitwirken, und die Befreiungstruppen mit Gefühlen der Dankbarkeit aufnehmen werden. Gegeben in Carraro, den 2. März 1831. Franz.“

Vom 20. März.

Unser heutiger Beobachter enthält außer 2 Proclamationen an die Parmesaner (eine von J. M. der Herzogin von Parma und die andere von dem kaiserl. österr. General v. Frimont) folgende Nachrichten:

Nach einem von dem Herrn General der Kavallerie, Freiherrn v. Frimont, eingelaufenen Berichte ist Parma am 13. d. M. von den k. k. Truppen besetzt worden. Es war zu diesem Ende die Brigade des Hrn. Majors Hrabowsky von Piacenza aus in Bewegung gesetzt worden, und zugleich hatte der Commandirende dem Obersten Baron d'Aspre aufgetragen, die Bewegung des Gen. Majors Hrabowsky durch eine Vorrückung von Modena über Reggio zu unterstützen.

Der Oberst Baron d'Aspre führte diese Vorrückung so rasch und entscheidend aus, daß er am 13. bereits um 5 Uhr Morgens vor Parma stand, und nachdem schon das Erscheinen seiner ersten Husaren-Patrouille die feige revolutionäre Regierung in die größte Angst versetzt, und das Auseinanderlaufen der Nationalgarde zur Folge gehabt hatte, bemächtigte sich der gedachte Oberst sogleich, ohne allen Widerstand, der Stadt, in welcher gegen Mittag auch die Brigade Hrabowsky eintraf. — Ueber die Vorgänge in Parma in den letzten Tagen vor dem Einrücken der k. k. Truppen in diese Stadt erfährt man, daß bereits am 9. Nachmittags die dortige provisorische Regierung der Insurgenten öffentlich bekannt machen ließ, daß sie sich aufgelöst habe. Die größte Angst und Verwirrung herrschte in der Stadt: die Mitglieder der aufgelösten Insurgenten-Regierung wollten die Flucht ergreifen; aber die zwei Wagen, in denen sie sich befanden, wurden von einem Pöbelhaufen angehalten, und unter dem Geschrei: Tod den Verräthern! Tod den Schändlichen, die uns im Augenblicke der Gefahr im Stiche lassen! nach dem Regierungs-Palaste zurückgeführt. Zu gleicher Zeit hatten einige junge Leute, die sich durch ihren Antheil an der Revolution am meisten kompromittirt glaubten, in aller Hast die Stadt verlassen, um den Weg nach Bologna einzuschlagen. Nach einigen Unterredungen wurden die, für ihr Leben zitternden Mitglieder der provisorischen Regierung, auf das Versprechen, daß sie ihre Funktion wieder ansetzen wollten, losgelassen, und den ausgezogenen jungen Leuten nachgeschickt, um sie zu bewegen, wieder nach Parma zurückzukehren; sie waren schon 6 italienische Meilen von der Stadt, und nur mit Mühe zur Rückkehr zu bringen. Am folgenden Tage und am 11. erreichte die Anarchie den höchsten Grad, die Stadttore wurden geschlossen, keinesweges in der Absicht sie zu vertheidigen, sondern nur um den Revolutions-Häuptern die Requisition sämmtlicher Pferde, Behufs der Sicherstellung ihrer Flucht, zu erleichtern. — Der Precursore (eine neue zu Bologna erscheinende Zeitung) vom 9. März enthält ein Manifest der Studenten der Universität zu Bologna an die Studenten der Universität zu Paris. In diesem Manifeste geben die Bologneser Studenten ihre Bewandlung über den Antheil zu erkennen, welchen ihre französischen Kameraden an der Julius-Revolution

tion genommen haben, und melden zugleich, daß sie sich auf das Studium der Werke der franz. Philosophen verlegen. Sie sprechen die Hoffnung aus, nächstens mit neuen Dante's, Michels Angelo's und Galilei's aufzutreten; mittlerweile berichten sie ihren Pariser Freunden, daß sie sich in eine Legion vereinigt haben, und sehen voraus, daß viele von ihnen auf dem Schlachtfelde werden sterben müssen. Sie versprechen unter den franz. Fahnen in Deutschland, Spanien und Rußland zu sechten, und schließen endlich mit der Aufforderung an die franz. Studenten, ihren Beistand zu leisten, und der Welt zu beweisen, wie gut und ehrwürdig ihre Macht sei."

(63.)

Italienische Grenze, vom 14. März.

Aus Nieti wird gemeldet, daß sich am 4. März eine 150 Köpfe starke Insurgententruppe ganz nahe bei jener Stadt gezeigt, worauf man sogleich die Thore schloß und die Besatzung mit einem großen Theile der bewaffneten Einwohner auf die Bastionen eilte. Die Insurgenten zogen sich hierauf gegen Terni zurück. Ganz besonders beeifert, zur Vertheidigung der Religion und des Thrones Freiwillige abzusenden, sind die Orte Rom, Albani, Frascati, Palestrina, Marino, Zagarolo, Civitalupina, Subiaco, Compagnano, Ceri, Ceprano, Cisterna, Roccapriore und S. Vito. Die Stellung der päpstl. Truppen ist folgende: Obristleutnant Pazzarini befehligt das Centrum, hat sein Hauptquartier in Cività Castellana und seine Vorposten in Pontefelice an der Tiber. Der von Gen. Galassi kommandirte linke Flügel steht bei Orvieto. Capit. Wels ging am 24. Febr. von Rom ab, um den nach Nieti zu stehenden Flügel zu kommandiren.

Zu Rom erschien am 7. März eine Bekanntmachung, daß die kaiserlichen österr. Truppen in drei Colonnen in Modena, Parma und Pontefogoscuro eingerückt wären, und in schnellen Märschen in das Innere des Kirchenstaates vordringen würden. Se. Heil. hat am 3. d. M. seine Residenz aus dem Vatikan in das Quirinal verlegt.

Rom 16. März.

Der heil. Vater hat allen zu seiner Abreise getroffenen Anstalten Einhalt thun lassen. Ueber die Verlegung seiner Residenz von dem Vatican nach dem Quirinal erzählt man sich folgende Anekdoten: Nachdem die Cardinale dem Papste dringend vorgestellt, wie nothwendig es sey, die Freiheit seiner geheiligten Person vor einem Eins

gen zu berücksichtigen, habe der Maggiordomo die Anstalten zur Reise getroffen. Der heil. Vater, erst spät hiervon unterrichtet, sey darauf in das Vorzimmer getreten, wo viele angesehenen Personen versammelt waren, und habe hier dem Maggiordomo sehr milde, aber sehr ernsthaft befohlen, sofort die Reisewagen nach dem Quirinal zurück zu senden, und ihm künftig, selbst über kleine Dinge, vor der Anordnung zu berichten, weil oft schwere Folgen aus geringen Umständen hervorgingen. Er. Heiligkeit habe dann, sich gegen die Versammelten wendend, hinzugefügt: „Verbreiten Sie, meine Herren, in Rom, daß ich hier bleibe, und sollte ich zum Märtyrer werden; daß ich in Rom lebe und sterbe." Diese edlen Worte erfüllten die Umstehenden mit hoher Rührung. Gleich darauf ward die Residenz verlegt. In der Nacht zum 5. besorgte man in Rom Unruhen; eine dreifarbige Fahne sollte auf das Capitol gepflanzt werden. Es ward veranlassen; die Wachen wurden verdoppelt; alle Vorsichten getroffen, und es hatten viele Verhaftungen statt. Alles blieb ruhig. Es verdient bemerkt zu werden, daß in dem letzten Consistorium vom 28. Febr. die ersten mexicanischen Bischöfe creirt wurden. Es waren sechs, unter welchen sich der Dr. Francesco Paolo Marquez, jetzt Bischof von Tlascala, befindet, welcher selbst in Rom ist, die Geschäfte geleitet, und ein Concordat abgeschlossen hat. Pius VIII. hatte den Mexicanern nur Generalvicare zugestanden. Der jetzige Papst hat sich aber schon, als Cardinal, den Amerikanern sehr gewogen gezeigt, und auch jetzt den neuen Bischöfen den gebräuchlichen Prozeß gnädigst erlassen. Der Gen. Santander hatte sich eine Zeit lang in Rom aufgehalten, und wollte sich nach Neapel begeben. Er erhielt jedoch keinen Reisepaß, und begab sich nach Florenz zurück. Es heißt, der Cardinal Venenuti sey in Bologna gefährlich krank.

Rom 17. März.

Der Prinz v. Carignan ist am 10., um halb 3 Uhr Nachm. von Chambéry wieder in Turin eingetroffen. Seine Ankunft in Savoyen hatte eine allgemeine Freude unter den Truppen, wie unter den Bewohnern der verschiedenen Ortschaften, die der Prinz besucht hatte, hervorgerufen. — Nachrichten aus Nieti vom 9. zufolge, war am 8. Morgens früh eine zahlreiche Bande von Rebellen, unter der Anführung des Cernognani, in Kanonenschußweite vom Orte erschienen, und hatte denselben aufgefordert, sich

zu ergeben. Wie sich erwarten ließ, erhielten die Empörer eine abschlägliche Antwort. Gleich darauf begann das Feuer, das die Besatzung tapfer erwiderte und das ungefähr 3 Stunden anhält, nach welcher Zeit Sercoignani zum zweiten Male den Ort zur Übergabe aufforderte. Die Garnison beantwortete indeß diese Aufforderung, wie die frühere: das Feuer begann abermals und hörte erst beim Einbruche der Nacht auf. Die Empörer haben, auf bedeckten Wegen, mehr als 40 Tode und Verwundete nach Terni geschickt und ziehen sich zurück. — Nachrichten aus Rom vom 9. zufolge, wetteifert der Adel und die Bürgerschaft, und was es nur von rechtlichen Bürgern in Rom giebt, Tag und Nacht bei der außerordentlichen Bürgergarde den Dienst zu versehen. Rom ist ruhig und alle Gemüther sind, mehr als jemals, auf die Vertheidigung der öffentlichen Ruhe und der heiligen Person Gregors XVI. bedacht. — In den Morgenstunden des 7. und 8. zeigte sich der h. Vater auf dem großen Balkon des Quirinals und theilte von dort zwei verschiedenen Abtheilungen der Bürgergarde, welche sich, mit fliegenden Fahnen, auf dem Platze aufgestellt hatten, den Segen. Die Mannschaft begrüßte den h. Vater mit außerordentlichen Zeichen der Freude und Verehrung. Die neuesten Nachrichten aus Rom sind vom 10. Der Stand der Dinge hatte sich nicht verändert. Dem Monitore Bolognese vom 15. März zufolge, publicirte die provisorische Regierung in Bologna ein Dekret vom 12. März, wodurch sie die Deputirten bestimmt, die jede der insurgirten Provinzen zum Nationalcongresse zu senden habe. Es ist darin auch das, von den österreichischen Truppen besetzte Ferrara mit 7 Deputirten aufgeführt. Die Deputirten sollen in Bologna am 31. März zusammenzutreten. Zugleich berichtet jene Zeitung, die österreichischen Truppen hätten Cento besetzt; der Kriegsminister, Gen. Armandi, sei von Forlì nach Bologna zurückgekehrt, und der Gen. Grasbinsky mache eine Inspectionsreise längs des Litorals bis zu den Woprosen bei Lugo. (b. Z.)

Türkische Gränze, vom 2. März.

Die Allg. Zeitung theilt folgendes Schreiben von der griech. Insel Syra mit; es ist datirt vom 22. d. J. „Das Loos von Creta ist in der That der Thränen werth. Nachdem die griech. Einwohner, zum Theil von Elend und Ungemach getrieben, mehr aber noch gedehigt und erschreckt durch die Anstalten der Admirale

der drei verbündeten Mächte, nachgegeben und sich unter der Bedingung unterworfen hatten, daß sie in Sicherheit bei ihrem Besitze bleiben, oder sich mit ihrer Habe und ihren Waffen hinwenden könnten, wohin sie wollten, werden sie jetzt ohne Schonung entwaffnet, und gedehigt in dem Lande zurückzubleiben. Dazu hat der Pascha von Aegypten der Insel die schwersten Lasten aufgelegt, und treibt die Kopfsteuer der letzten vier Jahre gegen das Gesetz der Amnestie, von den ohnehin erschöpften Einwohnern mit größter Strenge ein. Um aber ihr Unglück voll zu machen, hat er das ganze ägyptische Feudalsystem in der furchtbaren Ausdehnung, die er in Aegypten ihm gegeben, auf Creta übertragen, und sich „zum alleinigen Besitzer und Eigenthümer des Landes“ erklärt; auf jeden Acker und jede Wiese nicht nur, sondern auf jedes Stück Vieh und auf jeden Fruchtbaum hat er schweren Zoll gelegt. Die sämmtlichen Erzeugnisse des Landes kauft er, wie in Aegypten, um einen bestimmten Preis, indem er dem Anbauer nur ein bestimmtes Maas zu seinem eigenen Gebrauche überläßt, welches zu den täglichen Bedürfnissen keinesweges hinreicht. Geht ihm dieses aus, so muß er wieder von ihm aus seinen Magazinen um einen festgesetzten, d. h. um den doppelten oder vierfachen Preis kaufen, was er nöthig hat. Das Land, sagte er, sein Ertrag, seine Einwohner, sein Vieh, Alles was über und unter der Erde sich findet, gehöre ihm als unbeschränktes Eigenthum, und jeder Einwohner habe für seiner Hände Arbeit nur so viel Anspruch, als er zu seiner Nothdurft brauche. Dieses System, welches in Aegypten die Ackerbaustreibende Bevölkerung der Häuser, der Heerden der Aecker, zuletzt der Geräthe und sogar der Kleider beraubt, und in eine Schaar nackter, elender Sklaven ohne Hülfe, ja ohne Hoffnung verwandelt hat, so daß sie gleich den Wilden, und unglücklicher als sie, in Gräbern und Höhlen, eine Beute der Krankheiten, des Unflaths und des Ungeziefers wohnen, und gleich dem unvernünftigen Vieh zur Arbeit getrieben werden, ist es, welches dieser halb civilisirte und herzlose Barbar über das unglückliche Creta, die Wiege der Völker und der Kultur ausgebreitet hat, und wie in Aegypten, mit eiserner Beharrlichkeit durchzuführen wird, wenn der barmherzige Gott nicht die Herzen unserer Mitbrüder rührt, und dieses Aergerniß der furchtbarsten und barbarischsten Knechtschaft, welche je auf dem Menschen, dem Ebenbilde Gots

tes gelastet, von dem entthelligten Boden eines europ. Landes nicht wieder hinwegnimmt.“

(b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

In Dresden haben, wie die Sachsen-Zeitung meldet, neuerdings leider wiederum einige ruhestörende Auftritte stattgefunden. Seit einiger Zeit wird von dem Ebbtauer Schläge, um Arbeitslose zu beschäftigen, das Wort des Weisers reguliert, wodurch man sehr viel Land zu gewinnen und die jetztige öde Wüste in Felder zu verwandeln beabsichtigt. Vor einigen Tagen

war ein Theil dieser Arbeiter abgedankt worden, weil das angewachsene Weiserwasser die Arbeiten hemmte. Diese Arbeiter mit den noch Beschäftigten begaben sich aber am 15. d. Abends vor die Wohnung des diese Arbeiten leitenden Straßenbau-Kommissars von Karlewitz, auf den neben der Wache am Ebbtauer Schläge liegenden Straßenbauhof, schickten eine k. g. Deputation hinaus und verlangten stürmisch Arbeit. Auf das erhaltene Versprechen aber, daß sie solche erhalten würden, ging der Haufe auseinander, ehe das Einschreiten der Kommunalgarde nöthig wurde. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat, bringt hiermittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß der Termin zur Einzahlung des Grund-Zinses für Universitäts-Plätze vom 1. April bis zum 15. April d. J. festgesetzt worden, und daher derselbe, während dieser Frist, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzuzahlen ist; widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, von den Eäumigen die Restanzen durch die hiesige Polizei-Verwaltung executivisch beigetrieben werden sollen. 3

Dorpat, den 21 März 1831.

Ad mandatum:

G. von Gerseffier,  
Univ.-Rentkammer-Secretaire.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptischen Kreises bringt hiermittelst zu jedermannlicher Wissenschaft, daß dasselbe das alhier eingelieferte Testament des verstorbenen Udderschen Pfandbalters Carl Reinhold Wegoschoff am 28. April c., Vormittags um Elf Uhr, im Sessions-Zimmer dieser Behörde publiciren werde. 3

Dorpat, am 21. März 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.  
Land-Gerichts dörptischen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Ciste.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge des, von Er. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers erhaltenen Auftrages d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Testamaischen Kirchspiele belegene publ. Gut Kallie, auf 6 oder auch auf mehrere Jahre, nach Angabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus — mit den Revenüen von

ultimo März 1831 ab, zur Arrendepacht ausgeboten wird, als zu welchem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, und mögen sich daher an diesen festgesetzten Tagen etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfänden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublichbar. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Asessor v. Jürgenson.

Eichvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Er. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, gemäß, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Er. Michaelischen Kirchspiele belegene publ. Gut Kallie, mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, auf 6 oder auch mehrere Jahre, nach Angabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus, zur Arrendepacht ausgeboten wird, und daß beim Kameralhofe zu diesem Behufe der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfänden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublichbar mögen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Asessor v. Jürgenson.

Eichvorsteher W. v. Kröger.

Der livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im livländischen Gouvernement, Dorptschen Kreise und Naugelschen Kirchspiele belegene Kronsgut Hahnhof zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus, ausgedoten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Veretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwaige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimierte Bevollmächtigte einkünden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Uebertrot verlaublich machen mögen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, am 13. März 1831.

Kameralhofs-Äffessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, das im livländischen Gouvernement, Dorptschen Kreise und Naugelschen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Kaseritz zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus, ausgedoten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Veretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwaige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimierte Bevollmächtigte einkünden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Uebertrot verlaublich machen mögen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Äffessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Unterzeichneter liebet sich veranlaßt, die respectiven Herren Theilnehmer an der Kronsg- und Pächter-Brantweinlieferung nach dem St. Petersburgischen Gouvernement um die gefällige Mittheilung bis spätestens 5 April zu ersuchen, wie Sie über die, Ihnen für die Kronsg- und Pächter-Lieferung zustehenden Gelder zu disponiren wünschen. Alle Gelder, über welche bis zum 5 April keine Verfügungen getroffen sind, werden zum 10. April in Dorpat vom Unterzeichneten gezahlt werden, und bittet er gehorsamst,

solche zum Termin daselbst von ihm zu empfangen, und muß er nochmals die Erklärung wiederholen, daß er durchaus keine in Narva ertheilte Quittung, wenn solche nicht mit einer schriftlichen Bevollmächtigung oder brieflichen Begleitung zum Geld-Empfang versehen ist, weder hier, noch in Dorpat einem Dritten ausstatten wird. 3

St. Petersburg, den 20. März 1831.

Carl von Küster.

Hiermit zeige ich an, daß Eine Kaiserliche livländische Medicinal-Verwaltung mit während der Abwesenheit des abkommandirten Kreisarztes dessen Geschäfte übertragen hat. 3

Stellvertreter der Kreisarzt Dr. M. Everdöf.

Wer eine Behtnerstelle eines mittleren Gutes auf mehrere Jahre willens ist anzunehmen, und 2000 Rubel als Vorschuß gegen gesetzliche Renten geben kann, beliebe sich zu melden bei 2

Töpfermeister Zahneng.

### Auktion.

Am 15. May d. J. Nachmittags soll auf dem Gute Badover die vierte Versteigerung von Merino-Weiden, Hammeln und Mutterschaaen Statt haben. 2 Die Administratoren der ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß-Trifaten machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 19. Mai d. J., Vormittags, eine Partei junger Merino-Weide von den edelsten Rassen, so wie auch Mutter-Schaaen und Hammeln, gegen baare Bezahlung in Silber-Münze versteigert werden soll. 2

### Zu verkaufen.

Frische Apfelsinen und Citronen, wie auch felnes Moskowsches Weizen-Mehl, dicker klarer Sirup, Seiden-Hüte, Filz-Hüte, und mehrere andere Gattungen Hüte, sind zu billigen Preisen zu haben bei Schamajew. 3

Eine sehr wenig gebrauchte moderne kleine Kasse steht für 600 Rubel zum Verkauf beim 2

Domvoigt Bresinsky.

### Immobil-Verkauf.

Unter guten Bedingungen ist ein steinernes Haus am großen Markt zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man bei Herrn Apotheker Wegener. 3

Zu vermieten.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus zehn heizbaren Zimmern, nebst Handkammer und gewölbten Kellern, Stall, Wagentreife, Klete, Holzschauer und einem Garten, in der Carlowschen Straße sub Nr. 140 dem Ka Trobeschen Hause gegenüber gelegen, ist zu vermieten. Das Nähere hierüber erfährt man bei der Eigenthümerin im Hause selbst, täglich Vormittags. 3

Im Hause des Kronkirkers Strandmann ist eine geräumige Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 3

### Personen, die gesucht werden.

Es wird eine gute, tüchtige Wirthin in einer Wittelschaft auf dem Lande gesucht. Das Nähere bei Herrn Mabelof. 2

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

25.



Sonnabend, den 28. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

Aus der Schweiz, vom 18. März.

Gegen alle Kantonsregierungen, ohne Ausnahme, hat der Kriegsrath die bestimmte Entlassung ausgesprochen, daß er es als eine Pflicht verstanden gegen das gesammte Vaterland anerkennen müsse, wenn er von sich aus irgend einem Kanton der Eidgenossenschaft eine spätere Zeitfrist, als die Mitte dieses Monats, zur Abhaltung seiner Inspektion einräumen würde.

Am 13. d. langte der französische Gesandte, Herr von Pombois, in Luzern an. Er soll der Ueberbringer einer Mission für den Vorort sein. Am 15. reiste Hr. von St. Aignan wieder ab. Sein angebliches Geschäft wegen Entschädigung der verabschiedeten Schweizer-Regimenter ist auf keine Weise befristet. Er nahm seinen Weg nach Wien, von wo aus er nach Paris zurückkehren wird. Er glaubt in 14 Tagen wieder in Luzern zu sein.

Am 14. d. wurde von dem Criminalgericht zu Basel das Urtheil über die sechs Mitalliede der provisorischen Regierung, die sich selbst zur Haft gestellt hatten, so wie über zwei andere verhaftete Theilnehmer des Aufstandes, ausgesprochen. Nach diesem Urtheil besteht die Strafe der ersteren darin, daß einer (Strub) auf zwei Jahre, zwei (Broedel und Mitter) auf vier Jahre, und drei (Brüderlin, Schümmen und Jöbi) auf sechs Jahre ihr Bürgerrecht verlieren und

jeder in ein Hundezettel der Kosten verfällt. Die beiden letztgenannten sind außerdem noch auf 6 Monate in ihre Gemeinden eingekerkert. Von den zwei andern ist Heimann (der erste Schreiber der provisorischen Regierung) gänzlich freigesprochen, der Wg: Inspektor Merion aber (ein Stadtbürger) auf 4 Jahre in seinem Amte suspendirt worden. — Durch ein Hundschreiben vom 5. hat die Regierung den Wählenden die neue, durch Stimmenmehrheit der Bürger genehmigte Verfassung übersandt, und zugleich nochmals die Versicherung hergestellter Ruhe und Ordnung im Kanton wiederholt.

Der Oberst Pourtales soll zum militärischen Befehlshaber der Stadt Genf ernannt werden.  
(d. B.)

Wien, vom 21. März.

Die Stadt Salzburg, welche am 10. April 1818 durch eine verheerende Feuerbrunst einen großen Theil ihrer Gebäude verlor, war vor einigen Wochen in Gefahr, von den Trümmern des Wändlsberges und der Festung verschüttet zu werden. Am 27. Februar brach in einem Gebäude, etwa hundert Schritte vom Pulverturme auf dem Wändlsberge, Feuer aus, das, vom Winde angefaßt, mit solcher Gewalt um sich griff, daß in wenigen Augenblicken die ganze Festung in Flammen zu stehen schien. Niemand wagte, zur Hülfe zu eilen, da der Puls

vertheuren, in welchem 300 Centner Pulver lagen, jeden Augenblick mit einer Explosion drohte. Glücklicherweise nahm der Wind eine andere Richtung, und nun wagte man es, Feuerstücken den Berg hinaufzubringen. Da indeß der strenge Kälte wegen das Wasser eingefroren war, so wurde beschloffen, das, halb zusammengebrannte Gebäude gänzlich niederzurufen. Auf diese Weise ging die Gefahr glücklich vorüber. (b.3.)

Madrid, vom 8. März.

In der Nachschrift zu dem Berichte über das Mißlingen des Unternehmens des Torrijos, welchen die Gaceta extraordinaria vom 8. enthält, heißt es: Des sind die Ergebnisse jenes großen Unternehmens und des offenbaren Schusses gewesen, den bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, die Revolutionäre auf der Halbinsel zu finden hoffen können, und aus diesen können wir, zur Verstärkung dessen, was so oft in der Gaceta gesagt und wiederholt worden ist, folgenden Schlüsse ziehen: 1) die Stadt Cadix ist nicht revolutionär gesinnt. 2) Spanien läßt sich nicht mehr so überreden, wie im Jahre 1820. 3) Wenn auch einige Einzelne oder ein, durch bestimmte Umstände verderbtes Corps mit Gelde erkaufte werden können, wie es heut in der Gaceta heißt, so läßt sich die Nation für alles Geld der revolutionären Comités weder besiegen, noch verkaufen. Zu einer andern Zeit wird es sich noch klarer zeigen, daß jene Empörung der Insel nicht allgemein spanisch ist. Das einzige, was Betrübniß erregt, ist der Tod des wackern Chefs von Cadix. Wenn seine unglückliche Familie einer Unterstützung bedarf, so wird der Beherrscher, für den er gestorben ist, der wohlthätige Vater der Waisen, und namentlich der Krieger, dessen Söhnen die Gaben seiner erhabenen Wohlthätigkeitsliebe zukommen lassen.

Italienische Gränge, vom 18. März.

Am 28. Februar traf der kais. russ. Gesandte am päpstl. Hofe, Fürst Gagarin, in Neapel ein, um im Namen Sr. Majestät des Kaisers, dem König von Neapel, zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen und demselben ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers zu überbringen. Der Fürst wurde am 2. von dem Minister:Staatssekretär des Auswärtigen, Fürsten von Cassaro, bei dem Könige eingeführt, der den Fürsten Gagarin mit allen denen, seinen hohen Functionen zukommenden Rücksichten und mit dem Wohlwollen aufnahm, welches seine Sendung erwecken mußte. (b.3.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Dresden vom 20. März. Wie man versichert, hofft man binnen vier Wochen die vorliegenden Arbeiten des Landtages beendigen zu können. Die Begutachtung der Constitution geht in allen Eilen vorwärts, besonders, nachdem die Frage über die Competenz der damaligen Stände sich durch die Bestimmung des 55. §. der Wiener Akte und durch die Ueberzeugung gelöst hat, daß vor Annahme der Constitution eine neue Volksvertretung nicht denkbar ist, und daß bei der Niederlegung der Rechte der alten Stände, ohne gleichzeitige Feststellung des neuen Zustandes der Dinge, leicht ein ungewisser, bedenklicher Zustand eintreten könne. Indes wird man den neuen Ständen so viel überlassen, als nur möglich ist, und namentlich die Bestimmung der Civilliste von der Anerkennung des Budgets zu scheiden suchen. Als die hauptsächlichsten Gegenstände, die bis jetzt zur Verathung gekommen sind, und deren Entscheidung schwierig zu sein scheint, werden genannt: die Vereinigung der Lausitz und der Schönbургischen und Wildenfelsischen Herrschaften mit den alten Erblanden zu einem Staatsverbande, ohne Reservate; — welche Rücksichten das Zweikammersystem, so viel sich auch für und wider dasselbe sagen läßt, aufrecht erhalten dürfen; — die Verwandlung des k. Haus-Fideicommisses in Staatsgut, wozu durch ein inmittelst erlassenes Dekret einigermaßen die Hand geboten ist; — die Aufhebung der noch bestehenden Realbesetzungen, besonders in Bezug auf die Rittergüter, ob und gegen welche Entschädigungen; die Zusammensetzung der ersten Kammer, in welchen mehrere Stände die beiden hohen evangel. Geistlichen von den Superintendenten des ganzen Landes, so wie statt der 6 Ober-Bürgermeister aus allen größeren und kleineren Städten des Landes gewählt zu sehen wünschen; — die Vertheidigung auf die Constitution, namentlich die des Militärs und die der Geistlichkeit aller Confessionen; — die Berücksichtigung des Gewerbebestandes, mittelst Herabsetzung des Wahlcensus und sonstiger Erleichterung der Wohlthätigkeit der Gewerbetreibenden etc. Um die Verhandlungen über die Bestimmungen der Civilliste zu beenden, ist eine Deputation zur Prüfung des Finanz: Etats und dessen Unterlagen niedergesetzt worden. Auch hat man wegen Abstellung des Preßunsugs, sei es durch angemessene Handha-



hung der Censurgeſetze, oder Erloſſung eines Preßgeſetzes in Verbindung mit einer Jury, dringend gebeten. Die Begutachtung des Geſetzeswurfs wegen Ablöſung der Frohnen, Hütungen und aller andern gutsherrlichen Gerechtsame durch eine landſtändiſche Deputation wird eifrigſt beſtrebt. Auch iſt eine Deputation zur Redaction der öffentlich bekannt zu machenden Landſchaftsſchriften niedergeſetzt. Alle dieſe Gegenſtände ſind ſo höchwichtig, daß andere minder wichtige Angelegenheiten, als einzelne Petitionen, Intereſſen und Anträge wahrſcheinlich unberührt bleiben werden. — Der Leipziger Kreis des Königl. Sachſen hat jezt 244,014 Einwohner, und die Zahl derſelben hat ſich binnen 10 Jahren um 23,802 vermehrt. (b.3.)

ſchriften niedergeſetzt. Alle dieſe Gegenſtände ſind ſo höchwichtig, daß andere minder wichtige Angelegenheiten, als einzelne Petitionen, Intereſſen und Anträge wahrſcheinlich unberührt bleiben werden. — Der Leipziger Kreis des Königl. Sachſen hat jezt 244,014 Einwohner, und die Zahl derſelben hat ſich binnen 10 Jahren um 23,802 vermehrt. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rechenkammer der Kaiſerlichen Univerſität Dorpat bringt hiernächst zur allgemeinen Kenntniß, daß der Termin zur Einzahlung des Grund-Zinſes für Univerſitäts-Pfände vom 1. April bis zum 15. April d. J. feſtgeſetzt worden, und daher derſelbe, während dieſer Friſt, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf der Univerſitäts-Rechenkammer einzuzahlen iſt; widrigenfalls, nach Ablauf dieſer Friſt, von den Säumigen die Reſtanzen durch die hieſige Polizei-Verwaltung executivisch beigetrieben werden ſollen. 2

Dorpat, den 21. März 1831.

Ad mandatum:

G. von Foreſtier,

Univ.-Rechenkammer-Secretaire.

Ein Kaiſerliches Landgericht Dorptſchen Kreiſes bringt hiernächst zu jedermannlicher Wiſſenſchaft, daß dasſelbe das alhier eingelieferte Teſtament des verſtorbenen Udderſchen Pfandbalters Carl Reinhold Wenſchoff am 28. April c., Vormittags um 11 Uhr, im Sektions-Zimmer dieſer Behörde publiciren werde. 2

Dorpat, am 21. März 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiſerl.

Land-Gerichts Dorptſchen Kreiſes:

Camſon, Landrichter.

A. Roth, Secr.

Der Livländiſche Kameralhof bringt hiernächst zur allgemeinen Wiſſenſchaft, daß zuſolge des, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanz-Minister erhaltenen Auftrages d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, das im Livländiſchen Gouvernement, Pernauſchen Kreiſe und Teſſamaſchen Kirchſpiele belegene publ. Gut Kallie, auf 6 oder auch auf mehrere Jahre, nach Maafgabe des Wunſches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus — mit den Reventen von ultimo März 1831 ab, zur Arrandepacht ausgeboten wird, als zu welchem Behufe bei demſelben der Zerg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. feſtgeſetzt worden iſt, und mögen ſich daher an dieſen feſtgeſetzten Tagen etwanige Arrande-Pachtliebhaber hieſelbſt entweder in Perſon oder durch geſchlich legitimierte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem ſie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublich machen. Ueber die näheren Pachtbe-

dingungen werden ſich die Pachtliebhaber bei dem Livländiſchen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu ſetzen haben.

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Meſſor v. Jürgenson.

Liſchvorſcher W. v. Kröger.

Der Livländiſche Kameralhof bringt hiernächst zur allgemeinen Wiſſenſchaft, daß der Vorſchrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, gemäß, das im Livländiſchen Gouvernement, Pernauſchen Kreiſe und Et. Michae-liſchen Kirchſpiele belegene publ. Gut Kallie, mit den Reventen von ultimo März 1831 ab, auf 6 oder auch mehrere Jahre, nach Maafgabe des Wunſches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus, zur Arrandepacht ausgeboten wird, und daß beim Kameralhofe zu dieſem Behufe der Zerg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. feſtgeſetzt worden iſt, als an welchen feſtgeſetzten Tagen ſich daher etwanige Arrande-Pachtliebhaber hieſelbſt entweder in Perſon, oder durch geſchlich legitimierte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem ſie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublich machen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden ſich die Pachtliebhaber bei dem Livländiſchen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu ſetzen haben. 1

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Meſſor v. Jürgenson.

Liſchvorſcher W. v. Kröger.

Der Livländiſche Kameralhof bringt hiernächst zur allgemeinen Wiſſenſchaft, daß das im Livländiſchen Gouvernement, Dorptſchen Kreiſe und Rongſchen Kirchſpiele belegene Krons-Gut Dahnhoff zur Arrandepacht mit den Reventen von ultimo März 1831 ab, zuſolge Vorſchrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maafgabe des Wunſches der Pachtliebhaber und ihres verlaublich werdenden Votus, ausgeboten wird, und daß zu dieſem Behufe bei demſelben der Zerg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. feſtgeſetzt worden iſt, als an welchen feſtgeſetzten Tagen ſich daher etwanige Arrande-Pachtliebhaber hieſelbſt entweder in Perſon oder durch geſchlich legitimierte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem ſie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlaublich machen. Ueber die näheren Pachtbe-

Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem  
holländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kennt-  
niß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, am 13. März 1831.

Kameralhofs-Inspector v. Jürgenson.

Landvorf. d. v. Kröger.

Der holländische Kameralhof bringt hiermit zur  
allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge Vorschrift Er.  
Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, das im hollän-  
dischen Gouvernement, Preussischen Kreise und  
Rangesehen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Ref-  
seritz zur Pachtverpachtung mit den Bedingen von ultimo  
März 1831 ab, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maß-  
gabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres ver-  
lautbart werdenden Votus, ausgeteilt wird, und  
daß zu diesem Behufe bei demselben der Vorg auf  
den 6., der Versteigerung aber auf den 9. April a. c. fest-  
gesetzt worden ist, als an welchen letztgenannten Tagen  
sich daher etwaige Arrande-Pachtliebhaber hier selbst  
entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimierte  
Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine ge-  
nügende Sicherheit geliefert, ihren Vor und Wieder-  
bot verlautbaren mögen. Ueber die nähere Pacht-  
Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem  
holländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kennt-  
niß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Inspector v. Jürgenson.

Landvorf. d. v. Kröger.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die Excutoren des Testaments wessand Herrn  
Polkzeimeisters, Obristen und Ritters von Gessinsch  
ersuchen alle diejenigen, welche an ihn etwa recht-  
mäßige Forderungen haben möchten, sich bei unter-  
zeichnetem Testamentsvollstrecker binnen 3 Wochen a  
dato mit ihren Ansprüchen zu melden. 3

Dorpat, am 26. März 1831.

Landrichter Carlson von Himmelftern.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige  
ich ergebenst an, daß ich alle Arten Kürschner-Ar-  
beiten verfertigt. Zugleich mache ich bekannt, daß ich  
Vielje den Sommer über in Verwahrung nehme. 3

J. V. Wahr, Kürschner, Mäker,

wohnhaft im ehemaligen Salemonschen Hau-  
se neben dem Hotel de St. Petersburg.

Unterzeichneter hebet sich veranlaßt, die respecti-  
ven Herren Theilnehmer an der Kron- und Pächter-  
Brannweinlieferung nach dem St. Petersburgischen  
Gouvernement um die gefällige Mittheilung bis spä-  
testens 5. April zu ersuchen, wie Sie über die Ab-  
gaben für die Kron- und Pächter-Lieferung zustehenden  
Gelder zu disponiren wünschen. Alle Gelder, über  
welche bis zum 5. April keine Verfügungen getroffen

sind, werden zum 10. April in Dorpat vom Unter-  
zeichneten gezahlt werden, und bittet er geborsamlich,  
solche zum Termin daselbst von ihm zu empfangen,  
und muß er nochmals die Erklärung wiederholen,  
daß er durchaus keine in Narva ertheilte Quittung,  
wenn solche nicht mit einer schriftlichen Bevollmäch-  
tigung oder brieflichen Begleitung zum Geld Em-  
pfang versehen ist, weiter hier, noch in Dorpat einem  
Dritten auszuhandeln wird. 2

St. Petersburg, den 20. März 1831.

Carl von Küster.

Hiermit zeige ich an, daß Eine Kaiserliche hollän-  
dische Medicinal-Verwaltung mit während der Ab-  
wesenheit des abkommandirten Kreisarztes dessen Ge-  
schäfte übertragen hat. 2

Stellvertreter der Kreisarzt Dr. M. Everdsloe.

### Auktion.

Am 15. May d. J. Nachmittags soll auf dem  
Gute Polloper die vierte Versteigerung von Merino-  
Wollen, Hammeln und Mutter-schaaen Statt haben. 1  
Die Administratoren der ritterschaftlichen Stamm-  
schäfererei zu Schloß-Elstern machen hierdurch be-  
kannt, daß daselbst am 19. Mai d. J., Vormittags,  
eine Partel junger Merino-Wölfe von den edelsten  
Racen, so wie auch Mutter-Schaae und Hammel,  
gegen baare Bezahlung in Silber-Münze versteigert  
werden soll. 1

### Zu verkaufen.

Frische Apfelsinen und Citronen, wie auch feines  
Moskowsches Weizen-Mehl, dicke Narer Seiden,  
Seiden-Hüte, Füll-Hüte, und mehrere andere Gat-  
tungen Hüte, sind zu billigen Preisen zu haben bei  
Schamajew. 2

Eine sehr wenig gebrauchte moderne kleine Ka-  
lesche steht für 600 Rubel zum Verkauf beim  
Domvoigt Wessinsko. 1

### Immobil-Verkauf.

Unter guten Bedingungen ist ein feines Haus  
am großen Markte zu Kauf zu haben. Das Nähere  
erfährt man bei Herrn Protheker Wegener. 2

### Zu vermieten.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus zehn  
heizbaren Zimmern, nebst Handkammer und gewölbten  
Kellern, Stall, Wagenremise, Klete, Holzlaube  
und einem Garten, in der Carlswälschen Straße sub  
Nr. 140 dem La Trebelschen Hause gegenüber be-  
legen, ist zu vermieten. Das Nähere hierüber erfährt  
man bei der Eigenthümerin im Hause selbst, täglich  
Vormittags. 2

Im Hause des Kronglebers Strandmann ist eine  
geräumige Wohnung mit allem Zubehör zu ver-  
mieten. 2

### Personen, die gesucht werden.

Es wird eine gute, fruchtbare Wirthin in einer  
Wirthschaft auf dem Lande gesucht. Das Nähere bei  
Herrn Mabelof. 1

Wegen des Ausbleibens der ausländischen Post hat nur ein halber Bogen dieser Zei-  
tung ausgegeben werden können.

# D r p t s c h e    Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

26.



Mittwoch, den 1. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 20. März.

Nachstehende Auszüge aus Briefen von der Armee, entlehnen wir aus der neuesten Nr. der Nordischen Wene:

Vom 9. März.

Wir stehen jetzt in Schennitz und warten die Zeit ab, wo die Witterung erlaubt, die Kriegsoperation wieder zu erneuern. Die Flüsse und Bäche gehen wieder auf, und der tiefe Schmutz macht die Heerstraßen unwegsam. Schon Napoleon hat gesagt: „In Polen fand ich ein fünftes Element: den Schmutz.“ Man muß hier gewesen sein, um das Treffende dieses Wortes ganz zu fühlen.

Graf Toll hat, wie bekannt, den Reconnoissirungen Dwernicht's ein Ziel gesetzt, indem er ihn zwang, sich in Zamoss einzuschließen und dort den noch übrigen Proviant verzehren zu helfen. Auf den rechten Flügel fährt man fort, die Wojewodschaft Plock mit gutem Erfolg von Rebellenpartheien zu säubern. Auch bei dieser Gelegenheit bestätigt sich die Regel der neuesten Kriegeskunst: daß zu einer erfolgreichen Führung des Krieges, Menschenliebe und Gerechtigkeit nicht nur nicht hinderlich, sondern unentbehrlich sind, denn das Detaschement des Generalmajors Baron Osten-Sacken, das bei Raszelsk, zwischen Pultusk und Modlin cantonnirt, hat durch Wahrnehmung der strengen Mannszucht, ein unbes

grenztes Zutrauen und die Ergebenheit aller Bewohner jener Gegend erworben. Einige Anhänger der Rebellenpartei versuchten sie zum Widerstande zu reizen, allein sie haben selbst diese Aufwiegler ausgeliefert. Dieses Detaschement, das in der Nähe unserer Widersacher steht, besitzt seine hinreichende Versorgung durch Requisitionen nach einer gleichmäßigen Repartition. Das gute Vernehmen zwischen den Eingeborenen und unsern Truppen geht so weit, daß jene sich erbieten, eine Brücke über den Fluß Wkra zu schlagen, damit nur die Russischen Truppen die dortige Gegend besetzen und sie dadurch von dem Joche der Warschauer Demagogen befreien. — Der Oberbefehlshaber hat in einem Tagesbefehle dem General Baron Osten-Sacken und den in seinem Detaschement angestellten Generalmajoren Rejtelow und Werdesjew, so wie den Regimentsobersten öffentlich gedankt.

Zum Zeugniß der hohen Humanität und des unbegrenzten Freiheitsdranges der Liberalen in Warschau mag folgender Zug dienen: In einem patriotischen Klubb unter Petrowsk Vorfiß wurde unlängst propoñirt, sämtliche Polen die über vierzig Jahre alt seien, niederzumachen, weil Leute von gesehtem Alter sich nicht zum Vorgehen der jetzigen Zeit emporzuschwingen könnten.

Wenden wir den Blick zu einem andern Gemälde, das dem vaterländisch gesinnten Herzen

wehler thut. Als die Russischen Truppen, nach dem Ausbruche des Aufstuhes, Warschau verließen, blieben daselbst zweihundert Kantonsisten, Soldatentinder, zurück, welche unsern Kommanden nicht folgen konnten. Indem die Polen auf die Emsichtslosigkeit und Schwäche des jugendlichen Gemüthes rechneten, wandten sie alle Mittel an, die Knaben auf ihre Seite zu bringen, und sparten weder Liebkosungen noch Lockungen; Damen sogar kamen zu ihnen in die Kasernen gefahren, besuchten und bewirtheten sie. Zuletzt that man ihnen den Vorschlag, in Polnischen Dienst zu treten. Mit Unwillen stießen die Kinder den Antrag von sich, und machten sich selbst Vorwürfe, Geschenke und Bewirthung von ihren Feinden angenommen zu haben. — Jetzt traten Drohungen an die Stelle der Schmeicheleien. Allein der Russensinn schwankte nicht: die Kantonsisten erklärten aufs bündigste, daß keine Marter und Qualen sie schrecken könnten, und daß sie bereit seien, zu sterben treu gegen Gott und Kaiser. Man ließ sie endlich in Ruhe, allein besorgend, daß die Anwesenheit dieser entschlossenen Moskowiter in Warschau gefährlich werden dürfte, fertigte man sie weiter in die inneren Provinzen ab.

Der Kommandeur des 7ten Eischernomorschen Kosakenregimentes, Obrist Perechrislaw, stand mit seinem Regiment einquartiert in dem Flecken Mlawa der Wojewodschaft Plock, und lebte in gutem Vernehmen mit den dortigen Kommissär Wientkowskii. Bald nach dem Ausbruche des Aufstuhes in Warschau, erhielt dieser Beamte von dort Befehl: die Gensd'armen zusammenzurufen, alsdann mit Hülfe der Einwohner, die Kosaken zu überfallen, zu entwaffnen und im Fall ihrer Widersetzlichkeit, niederzuschlagen.

Wientkowskii eilt sogleich zu Perechrislaw, zeigt ihm den Auftrag, und redet ihm zu, sich und das Regiment zu retten, bevor der Inhalt der empfangenen Instruction in der Stadt ruchbar werden könne. Der Russische Obrist ergreift die Fahne seines Regimentes, schwingt sich aufs Pferd, eilt auf dem Marktplatz, sammelt seine zerstreuten Kosaken und erreicht glücklich, mit Einbuße einer geringen Anzahl Leute, die Preussische Grenze.

Am andern Morgen langen drei junge Studenten an, steigen bei dem Kommissär ab, und erkundigen sich mit blutdürstiger Neugierde nach

der Erfüllung der ihm erteilten Befehle. — Den wahren Hergang der Sache vernehmend, fallen sie über Wientkowskii mit Beschuldigungen her, setzen ihm Pistolen auf die Brust und beschuldigten ihn der Freigiebigkeit. Der edle Mann erwiderte ihnen ruhig: „ich sollte zum Mörder werden! das war mir unmöglich, in dem Obristen Perechrislaw rettete ich meinen Freund.“ — Nachdem sich die Studenten an Vorwürfen und Drohungen erschöpft hatten, zwangen sie den Kommissär, dem Russischen Obristen einen flehentlichen Brief zu schreiben, daß er doch nach Mlawa zurückkehren möge, weil Wientkowskii und seine Familie in großer Gefahr schwebten.

Perechrislaw befand sich schon außer aller Gefahr in der Preussischen Stadt Neidenburg. Beim Empfange dieses Briefes entschloß er sich sogleich zur Abreise nach Mlawa. „Regiment und Fahne sind gerettet,“ sagte er zu dem Landrath, „ich habe die Pflicht des Russischen Offiziers erfüllt; die des Ehrenmannes liegt mir noch ob: mein Leben für den Retter meiner Ehre!“

Nachdem der Preussische Stadtgouverneur vergebens versucht hatte, Perechrislaw von seinem Entschlusse abzubringen, kündigte er ihm an, daß er kraft seines Amtes berufen sei, ihn zurückzuhalten, denn da der Offizier unter dem Schutze der Preussischen Regierung stehe, dürfe er, ohne besondere Erlaubnis, nicht über die Gränze gehen. — Auch hierdurch nicht bewogen, machte Perechrislaw, in's Geheim, Anstalten, unbemerkt zu entkommen, als er, noch in derselben Nacht, ein Briefchen von dem Kommissär Wientkowskii, erhielt, mit der Anzeig: daß das erste Schreiben ihm mit den Pistolen auf der Brust abgedrungen worden sei, und der Bitte: ja nicht nach Mlawa zurückzukehren.

Züge dieser Art verdienen bekannt gemacht zu werden, in einer Zeit, wo die ungestüme Hinnelung zu politischen Ummälzungen die Stimme der Natur und das Gefühl der Ehre zu ersticken trachtet.

In dem, Seiner Majestät dem Kaiser untermthänigst abgestatteten Berichte des Moskowschen Kriegs-Generalgouverneurs, Generals von der Kavallerie Fürsten Goltzins 1, vom 17. März 1832 heißt es:

Sieben Tage sind verfloßen, während, Dank sei es der Gnade Gottes, Niemand in Moskau

weiter mit Symptomen der Cholera befallen ist, und in der letzten Zeit nahm die Krankheit, welche zu Anfange ihre Patienten durch einen schnellen Tod hinraffte, den Gang, daß alle später Erkrankte wieder genesen.

Heute wurde in Gemäßheit meines, zur Allerhöchsten Kunde Ew. Kaiserlichen Majestät gedruckten, unterthänigsten Tagesberichtes vom 14. März, dem Allmächtigen ein Dankgebet für die Erlösung von diesem Mißgeschick; in sämtlichen Kirchen der Stadt dargebracht, und vorher in jeder Gemeinde ein Todtenamt zum Gedächtniß der an der Cholera Dahingewandenen vollzogen. Dem Gottesdienste und Todtenamte in der Kathedrale des Eschudow-Klosters, verrichtet durch den hochwürdigsten Metropolit von Moskau mit Assistentz des übrigen Clerus, wohnten die ersten Honoratioren der alten Hauptstadt bei.

Die Bewohner derselben, welche seit lange diese verderbliche Seuche, wenn gleich in der spätern Zeit bedeutend schwächer, fortwährend sahen, und jetzt durch vorläufige Bekanntmachungen von dem völligen Aufhören des Uebels in Kenntniß gesetzt waren, stimmten freudig den Vorhöfen des Herrn zu und priesen voll Inbrunst Euren hochheiligen Namen.

Wir lesen in der Nordischen Blene folgens den Artikel:

„Es giebt Leute, welche das große Geschäft übernommen haben, die, von den Zeiterenignissen uns vorgelegten wichtigen Fragen zu lösen, und in dem eiteln Wahne, den sie von ihren Talenten und Kenntnissen hegen, die ihnen aufgegebenen Räthsel leicht und schnell beantworten. Auch in unsern Tagen fehlt es natürlich an dergleichen Politikern nicht. Im Gegensatz derer, die Alles mit Feuer und Schwert abmachen möchten, wollen unsere Räthler, entweder durch Geburt an Polen geknüpft, oder umnebelt von den Hirngespinnsten einer Politik, die weder auf Erfahrung früherer Zeiten noch auf den Tagesereignissen fußt, großmüthiger als der Kaiser selbst sein, welcher Vergeben und Vergessen des Geschehenen denjenigen unter den Polen versprochen hat, die ihr Vergehen bereuen und auf dem Pfad des Gehorsams zurückkehren. Jene Politiker schwören davon, daß man, zur Eridung des Blutvergießens, den Auführern nachgeben, mit ihnen in Unterhandlung treten, ihre Forderungen

gen bewilligen müsse! Sie vergessen, daß Rußland es im gegenwärtigen Falle nicht mit irgend einer Macht zu thun hat, welche endlich mit diesem Reiche einen Frieden auf gegenseitig bestätigten Bedingungen schließt, noch mit einem Volke, das die Erfüllung seiner entweder wirklichen oder vermeynten Bedürfnisse suchte, sondern mit einer Handvoll Unruhestifter, zum Theil jener Gesellschaft von Demagogen angehörig, welche ihre Grundsätze überall ausstreut, und ihre Mißthaten nach allen Gegenden hinversendet; weit entfernt, die Wohlfahrt jener Gegenden: Belgien, Polen und Italien zu bezwecken, sondern vielmehr die Ausföhrung ihrer höllischen Anschläge: sie haben sich verschworen, um überall Zerrüttung und Anarchie zu verbreiten, und umzustürzen Alles was dem Menschengeschlecht theuer und heilig ist: Religion, Geseze, Gerechtigkeit, das Erbe des Menschen. In Unterhandlung mit diesen Leuten treten, ihnen nachgeben — hieße dem Bösewichtern und Volksehrern aller Länder Sieg und Triumph verleihen, und Aufstände und Empörungen aufmuntern, welche die Reiche untergraben und die Unterthanen in grenzenlose unzählige Mißgeschick stürzen. Die heilige Pflicht der Tuend ist: gegen die Vöthrit zu kämpfen, und Rußland, indem es dem Uebermuth der Empörung und Zügellosigkeit ein Ziel setzt, erfüllt dadurch eine Schuldigkeit gegen seine Unterthanen und gegen die ganze civilisirte Welt. (St. Petgr. 3.)

Aus den Mainnegenden, vom 25. März.

Die Kölner Zeitung sagt in ihrem neuesten Blatte:

Noch immer findet man von Zeit zu Zeit in französischen Zeitungen nicht nur den Aufruf: die Franzosen möchten zur Wiedereinnahme des linken, vormals auf kurze Zeit französischen Rheinuferes schreiten, sondern auch die Meinung: diese Besitznahme würde sehr leicht zu erlangen und zu behaupten sein, und sogar die Lüge, die Rheinländer wünschten eine solche Besitznahme Seitens der Franzosen, und würden dieselben mit offenen Armen empfangen. Bei uns weiß man zufällig hiervon nichts! Das Wichtigste, was sich zur Widerlegung jener Lüge sagen ließe, wäre wohl, daß sich die Rheinländer, gleichzeitig mit den Belgiern, unter dem unsehlbaren Schutze Frankreichs, wahrscheinlich von Preußen hätten unabhängig machen können. Aber zu einer

Revolution gegen die bestehende Regierung hat keiner auch nur die Hände bewegt in dieser viel bewegten Zeit. Dieses ist doch Thatsache und unstrittig der sicherste Beweis für den guten Geist der Rheinländer. Wir wollen freilich, unserm Wahlspruche getreu, nicht abstreiten, daß sich hier und da unter den älteren Leuten, aber nur der Hefe des Volkes einer findet, der eine solche Invasion wünscht. Aber warum? der Grund ist leicht einzusehn. Es geht diesen Leuten wie dem Esel in der bekannten Fabel, sie haben nichts zu verlieren, und solchen Menschen ist eine allgemeine Veränderung immer erwünscht; es giebt in solchen Fällen immer Gelegenheit zum Rauben und Plündern. Wenn aber die französischen Zeitungen auf solche Wünsche ihre Behauptung stützen, so mögen sie nur in ihrem eignen und in jedem andern Lande nachspüren, und sie werden mit leichter Mühe dergleichen Subjekte überall, mehr noch als bei uns, finden. Sehen wir dagegen auf den Kern des Volkes, auf die preussische Jugend, so können wir deren guten Geist für die gute deutsche Sache dreist verbürgen. Es würde nur eines Auftrages des vielgeliebten Königs bedürfen, um dieselbe unter seine Fahnen willig und mutbig zu sammeln. Die Franzosen behaupten, sie brächten uns die Freiheit! Wir haben hier Freiheit genug.

Bermöge eines Rescripts des k. bairischen Kriegsministeriums sollen von den Beurlaubten der Armee bei jedem Infanterieregiment 400 M., bei jedem Jägerbataillon und Artillerieregiment 200 Mann zur Uebung einberufen werden. Dieselben sollen aus der Altersklasse von 1809 genommen werden, und die Uebungszeit wird vom 10. April bis 9. Mai dauern. Auch die neu ausgehobenen Rekruten müssen sogleich exercirt werden.

Die zur Ergänzung der Armee für das Jahr 1831 aus der Altersklasse 1809 angeordnete, gewöhnliche Aushebung beträgt, nach dem Sechstheil des formationsmäßigen Heeresbestandes berechnet, 9912 Mann.

Eine Nachricht aus Mainz will wissen, die hessischen Stände seien abgelöst worden, weil sie die Verwendung des ganzen Betrags der Domainialgefälle von 1 Mill. 200,000 Gulden für die Civilisten des Herzogs angefochten, und vom Minister darüber Rechenschaft verlangt hätten. In Montabaur seien Unruhen ausgebrochen, und von Wiesbaden Truppen dahin abgegangen.

Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, nebst dessen Familie und den oberen Militärbehörden der Stadt Köln, machten am 22. auf dem für die Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Holland neu erbauten prachtvollen Dampfschiffe „Prinzeß Mariane“ eine Lustfahrt. Das Schiff selbst war außerordentlich reich und schönste mit Flaggen und Laubwerk verziert; die meisten Schiffe, welche in der Nähe des Landungsplatzes ankerten, hatten zur Feier dieses Festes geflaggt und zahlreich war die Menge, welche es herbeigelockt hatte. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 24. März.

„Mehrere französische Offiziere“, sagt der *vrai patriote*, „mit dreifarbigem Kokarden, vom 22. Linienregiment, sind am 19. auf den Strassen von Brüssel gesehen worden. Sie hatten Einquartierungsbillete bekommen und begaben sich, von einem Unteroffizier geführt, zu ihren Wirthen. Als man sie fragte, warum sie nach Belgien gekommen wären, während in Frankreich, nach den Zeitungen, die Armee für die Grundzüge der Revolution des Julius einen so großen Enthusiasmus fühle, antworteten sie, um unserer Sache zu dienen.“ Man fragt sich, ob man, unter dem Vorwande von Desertion, oder einer Anhänglichkeit für unsere Sache, etwa ganz unvermerkt und allmählig, eine Menge französischer Militärs nach Belgien schickt, um für den General V. eine Ehrengarde oder eine Division zu bilden?“

Der Gouverneur von Arlon hat bei der belgischen Regierung um 15,000 Mann Verstärkung nachgesucht, um sie den Truppen des deutschen Bundes entgegenzustellen.

Der Belge giebt folgende Nachricht über die Auflösung des belg. Ministeriums. Herr Zielemans hatte in der letzten Versammlung des Conseils das System auseinandergesetzt, das, seiner Meinung nach, die Regierung befolgen müßte, um das Land aus der Krisis zu reißen, in welche ein viermonatliches Provisorium es gestürzt hätte. Die übrigen Minister pflichteten seiner Meinung bei, als Herr Zielemans weiter ging und nun die Frage aufstellte, ob es nicht besser sein dürfte, ein solches neues System auch durch neue Leute ausführen zu lassen? — Da einige seiner Amtsgenossen diese Frage bejahend beantworteten, so bat der Regent die Herren Vanderweyer und Gendebien, ein neues Ministerium

zu bilden. Hr. L. hat nicht seine Entlassung genommen. Wird das Conseil ganz neu zusammengelegt, so tritt er allerdings aus, bleibt indeß ein Theil der alten Mitglieder, so bleibt er ebenfalls an der Spitze des Innern.

Nach einem Briefe im Standard (einer englischen Zeitung) soll eine Deputation der antifranzösischen Parthei in Belgien sich nach dem dem Haag begeben haben, um sich mit der holländischen Regierung über die Wiedererlangung des Prinzen von Oranien zu berathen.

Brüssel, vom 25. Am 23. versammelte sich hier im Lokale der belg. Union (als Nachahmung der Pariser Vereine) eine Gesellschaft, deren Zweck die Erhaltung der belg. Nationalunabhängigkeit und die Ausschließung des Hauses Oranien-Nassau ist. Die Minister Vandebien, Tielemans und mehrere höhere Beamte, eine große Menge Deputirter des Congresses, die Gen. Donckier, Wandermeyere und Nielon, mehrere Advokaten aus Lüttich und den übrigen Städten u. s. w. waren dabei zugegen. Als Mitglieder der Gesellschaft sollen alle diejenigen angesehen werden, welche die Verbindungsakte unterzeichnet haben.

Eine Broschüre: *dernier mot sur la revolution belge*, ist in der Stadt im Umlauf. Es kommt unter andern die Stelle darin vor: „Ich erkläre, daß ich, als guter Bürger, als Freund des Vaterlandes, und nachdem ich die Frage unter allen Gesichtspunkten untersucht, ich gradezu die einzig mögliche Auflösung vorschlage: den Prinzen von Oranien.“

Hr. de Potter hat in die Tribune de Département zu Paris einen Brief einreichen lassen, in welchem es heißt: „Es sind nur zwei Dinge möglich. Entweder giebt es einen allgemeinen Krieg und Frankreich siegt, dann wird Belgien gewaltsam den französischen Departementen einverleibt: gewaltsam, denn die Belgier wollen unabhängig seyn, mit Recht oder Unrecht, gleichviel. Hier Günstheile des Volkes sind gegen die Vereinigung. Oder Europa bleibt im Frieden. Dann werden die nächsten gesetzgebenden Kammer, welche unter dem Einflusse der, der holländ. Restauration ergebenden industriellen und kommerziellen Aristokratie gewählt worden sind, den Prinzen von Oranien zurückrufen. Diese Restauration wird eine immer zunehmende Unzufriedenheit erregen und Frankreich wird zuletzt

ganz allein Belgien einstecken, nachdem es das Land vorher entehrt und ruinirt hat.“ Der Courier bemerkt hierzu, daß Hr. de Potter sich sehr irrt, wenn er glaubt, die Handels-Aristokratie sey für eine Restauration, der größte Theil denke im Gegentheil ganz im Sinne des Volks und hänge fest an der Unabhängigkeit. (b.3.)

Madrid, vom 8. März.

Der General-Capitän von Andalusien (Quersada) hat über die Anfänge der Empörung bei Gibraltar Bericht erstattet. Es geht daraus hervor, daß in der Nacht vom 21. zum 22. Februar in der Gegend des Fleckens los Borríos (unweit S. Roque) eine bedeutende Anzahl Meuterer sich gezeigt hatte, und am 26. meldete der Commandant des Lagers von Gibraltar, daß man sie in den Bergen von Castillejo, in der Gegend von Borríos, gesehen habe, und daß 150 Empörer, die von Gibraltar gekommen, bei Getares gelandet wären, und sich dann nach den Gebirgen gewandt hätten, um sich mit jenem Haufen zu vereinigen. Der Commandant hatte demnach sogleich Linien: Infanterie und Kavallerie, so wie einen Theil der Provinzialmiliz von Sevilla abgeordnet, die Gegend zu durchsuchen, und zu gleicher Zeit den Commandanten des Provinzial-Regiments von Alcazar de S. Juan von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, damit er, zwei Stunden nach dem Empfange des Schreibens, nach dem Lager von S. Roque aufbräche, wobei er zugleich dem Obersten Mateos, dem Militärbefehlshaber der Serrania (des Gebirges), andeuten ließ, daß er seine Bewegungen beschleunigen möge, um gemeinschaftlich mit jenen Truppen agiren zu können. Der Gen.-Commandant von Andalusien war zugleich vorgerückt und eben so der Gen.-Capt. von Granada, der sogleich nach der Serrania marschirt war, und Truppen nach Ronda und Estepona geschickt hatte. Unter diesen Umständen wurde es den Rebellen unmöglich, ihr Vorhaben auszuführen, und ein Bericht des Commandanten des Lagers (von Gibraltar) vom 4. enthält bereits die Nachricht von ihrer Niederlage.

Die offizielle Madrider Zeitung, (die Gaceta) vom 8. enthält einen Bericht des Gen. Quersada (der General-Cap. von Andalusien), worin dieser meldet: daß am 8. die Mißvergnügten von der Insel Leon, 400 an der Zahl, die Waffen niedergelegt haben. Auch meldet dasselbe Blatt die Vernichtung eines Haufens, der sich in die Ser

bürge von Randa gestrichet hatte. Der Anführer desselben, Manzanarez, so wie 40 andere Rebellen, welche man in der Umgegend des Berges von S. Roque gefangen genommen hatte, sind erschossen worden. — Die Besatzung von Pampluna hat einige Verstärkung erhalten.

Vom 10. März.

Nächstlich der französischen, in Spanien sich aufhaltenden Ausgewanderten, und der Zulassung der Mitglieder der Familie Karls X. auf das spanische Gebiet, soll es zwischen dem französischen Gesandten, Hrn. v. Harcourt, und unserm Minister des Auswärtigen, zu sehr lebhaften Erörterungen gekommen sein. Hr. Salomon soll dem Gesandten bemerkt haben, daß, ehe die französische Regierung die Entfernung von der Gränze bestimme, in welcher die franz. Ausgewanderten sich aufhalten sollen, sie selbst die span. Ausgewanderten in das Innere hätten zurückgehen lassen sollen, während diese sich an der ganzen Pyrenäenkette entlang aufhielten, und in Paris und Bordeaux Comités hätten, welche ihre Bewegungen leiteten. Was die Familie Karls X. betrifft, so soll unser Minister gefragt haben, mit welchem Rechte die französische Nation gegen den Aufenthalt derselben in Spanien etwas einwenden könnte, da sie dieselbe Einwendung auch gegen England gemacht haben müßte?

Der König hatte sich lange gegen die Errichtung der Militär-Commissionen gestäubt. Hr. Salomarde hat indeß am Ende die Sache durchgesetzt. Heute ist eine Verfügung erlassen worden, wonach in Madrid 8 Militär-Commissionen niedergesetzt werden, d. h. eine für jedes Stadtviertel. Diese Verfügung ist noch nicht öffentlich bekannt gemacht, auch weiß man nicht, wer dazu gehören wird, und was die Obliegenheit der Commissionen sein werde. (6.3.)

London, vom 18. März.

Der Streit zwischen der engl. Factorie in Canton und den chinesischen Behörden soll das durch entstanden seyn, daß die Engländer sich geweigert hatten, drei Parzen, welche beschuldigt wurden, einen holländischen Capitän ermordet zu haben, auszuliefern. Die Chinesen hatten hierauf gedroht, alle fremde Kronenzimmer aus Canton wegzujagen und britische Unterthanen (als Geiseln) wegzunehmen, bis die Parzen ausgeliefert seyn würden.

Die Winterung ist für den Landmann sehr

ungünstig; hält sie lange an; so dürfen wir schlechte Zeiten zu besorgen haben.

Der Courier beklagt sich, daß England in diesem Augenblicke keinen öffentlichen Agenten in Warschau habe, und meint, daß, wenn der Krieg wirklich ein Volkskampf wäre, die Mächte eben so, wie bei dem griechischen und belgischen Streite, einschreiten müßten. (6.3.)

Italienische Gränze, vom 17. März.

Am 6. nahmen die Insurgenten ohne Widerstand den Flecken Magliano, 3 Miglien von Civitá Castellana, verließen ihn aber, am 8. des Morgens, bereits freiwillig, und zogen sich nach Otticoli zurück, wo 700 Mann versammelt sind. In Terni befinden sich 1200 Mann und 2 Kanonen. Der päpstl. Gen. Nesta mit 300 Mann und 60 Dragonern unter den Obersten Mantey (einem Engländer in päpstl. Diensten) zogen nach Correse, einem kleinen Flecken an dem Flüggen Correse, zwischen Rom und Nieti. Man vermuthet nämlich, daß die Insurgenten von Terni aus wieder nach Nieti vorrücken werden; in diesem Falle würde der Gen. Nesta der Stadt zu Hülfe kommen, während zu gleicher Zeit das Corps in Civitá Castellana ausrücken und Ortolani angreifen soll. Die Truppen in Civitá Castellana sind bedeutend verstärkt worden. Der Obrist Zamboni führt jetzt den Oberbefehl, und Lazzorini kommandirt unter ihm. Die Zahl der päpstl. Truppen im Felde beläuft sich auf 2500 Mann und 10 Kanonen. Am 8. d. kamen 6 Kanonen aus Vercelli an. Rom selbst ist ganzlich von Truppen entblößt, weshalb die Bürgergarde den Stadtdienst versieht. Am 11. März hielt der Gen. Zucchi in Bologna Rede über seine Leute. Sie standen noch ohne ihre Waffen, ungefähr tausend an der Zahl, in langem Viereck auf dem Prato di S. Antonio, d. h. auf dem Platze, wo gewöhnlich die Hinrichtungen geschehen. Als Zucchi mit dem Offiziercorps erschien, erschallte es zu wiederholten Malen in den Reihen: es lebe Zucchi! In dem Rufe klang etwas Düsteres, Schmerzliches mit; es schien das Freudengeschrei von Schiffbrüchigen bei dem Anblicke des Rettenden, der sie gerettet, der aber mitten in unbekanntem sturmvollem Meere liegt. Zucchi ist klein, hager, von gelber Gesichtsfarbe, war sichtbar bewegt, ein bitteres Gefühl schien ihm vorzuwalten. Seine Leute zeigten ihm eine ehrfurchtsvolle Achtung. Viele darunter gehörten zu den schönsten Männern, die man



je gesehen: Manche aus den ersten Familien, aber auch vieles Gesindel. Zucchi ging mit ernstem Blicke und strengen Worten heftig gesticulirend auf und ab. Nachher in Ghiofiro von Sant Agnese, wo ihre Caserne ist, sprach und that er freundlicher, ermahnte, ermunterte: Alles würde schon gehen, sie seien aus fremdem Boden, aber unter Brüdern; man werde ihnen bald ihre Waffen wiedergeben &c. Am 12. März sagte die Regierung in einer Proclamation, daß man die Modenesen an der Gränze entwaffnet und darauf zerstreut hätte! Die Regierungsmitglieder stemmen sich thöricht prahlerisch auf die Nicht-Intervention, machen Adressen an das französ. Volk, an Lafayette, an die Pariser Studenten, und sind dabei furchtsam wie die Hasen. Der Herzog v. Modena hat Annestie verkündet, und mehrere Modenesen möchten sich wohl entschließen, heimzukehren. Am 12. leisteten die, welche bleiben wollten, der Regierung zu Bologna den Eid der Treue. In den übrigen Staaten umher ist Alles ruhig und still; von Parma weiß man nichts. Der Gen. Grabinski hielt Heerschau in Forlì. Da soll er in gebrochenem Italienisch gerufen haben: Schöne brave Jugend! sie verdienten Alle erschossen zu werden. Er wollte aber sagen, daß es schade wäre, daß sie keine Gewehre hätten. (b.3.)

## Vermischte Nachrichten.

Den Assisenhof zu Köln beschäftigte dieser Tage ein merkwürdiger Criminalfall. Der, in Köln wohnhafte Bäckermeister Wilhelm Grein, 42 Jahr alt, aus Lind gebürtig, war angeklagt: „ein von seiner jetzigen zweiten Frau in die Ehe mitgebrachtes Kind von vier Jahren, Namens Georg Neuhaus, am 5. Jan. d. J. mit Vorbedacht getödtet und dann in seinem Backofen verbrannt zu haben.“ Das Gerichtspersonal und die Geschwornen versügten sich in Folge der Verhandlungen am 17. d. gegen Mittag nach dem Wohnhause des Angeklagten, als dem Orte des vorgefallenen Verbrechens, woselbst auch der Angeklagte unter starker Bedeckung hingebracht wurde. Die mitströmende Volksmasse war unermeßlich. Erst am 18. wurde die Verhandlung geschlossen. Die Geschwornen entschieden: „daß der Angeklagte Grein das Kind freiwillig, aber nicht mit Vorbedacht getödtet habe.“ Der Assisenhof verurtheilte in Folge dieser Erklärung der Jury, den Bäcker Grein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zur Ausstellung an den Pranger, zur Brandmarkung und in die Kosten. Die Verkündung des Urtheils geschah Abends gegen 10 Uhr. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Geriethliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß der Termin zur Einzahlung des Grund-Zinses für Universitäts-Plätze vom 1. April bis zum 15. April d. J. festgesetzt worden, und daher derselbe, während dieser Frist, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzuzahlen ist; widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, von den Eäumigen die Rentkassen durch die hiesige Polizei-Verwaltung executivisch beigetrieben werden sollen.

Dorpat, den 21. März 1831.

Ad mandatum:

G. von Forester,  
Univ.-Rentkammer-Secrétaire.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen des bereits bekannt gemachten öffentlichen Ausschusses des dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Wollau gehörigen, im 3ten Stadttheil sub Nr. 19 belegenen Wohnhauses, nachdem die Aushottermine am 7., 8. und 9. Januar d. J. abgehalten, nunmehr der Versteigerung auf den 10. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen.

Dorpat Rathhaus, am 31. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titulärath Schlichting.  
Ober-Geht. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Landgericht Dorptschen Kreises bringt hiermittelst zu jedermännlicher Wissenschaft, daß dasselbe das alhier eingelieferte Testament des verstorbenen Udderschen Pfandhalters Carl Reinhold Wegoschoff am 28. April c., Vormittags um Elf Uhr, im Session's-Zimmer dieser Behörde publiciren werde. 1

Dorpat, am 21. März 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dorptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die Excutoren des Testaments meiland Herrn Polizeimeisters, Obristen und Ritters von Gesselsch eruchen alle diejenigen, welche an ihn etwa recht-mäßige Forderungen haben möchten, sich bei unter-zeichnetem Testamentsvollstrecker binnen 3 Wochen a dato mit ihren Ansprüchen zu melden. 2

Dorpat, am 26. März 1831.

Landrichter Samson von Himmelskron.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich alle Arten Kürschner-Ar-beiten verfertigt. Zugleich mache ich bekannt, daß ich Pelze den Sommer über in Verwahrung nehme. 2

J. V. Bahr's, Kürschner-Meister,

wohnhaft im ehemaligen Salemonschen Hau-se neben dem Hotel de St. Petersburg.

Unterzeichneter sieht sich veranlaßt, die respecti-ven Herren Theilnehmer an der Kron's- und Pächter-Brandversichererung nach dem St. Petersburgischen Gouvernement um die gefällige Mittheilung bis spä-testens 5. April zu ersuchen, wie Sie über die Ab-nen für die Kron's- und Pächter-Versicherung zuzulegenden Gelder zu disponiren wünschen. Alle Gelder, über welche bis zum 5. April keine Verfügungen getroffen sind, werden zum 10. April in Dorpat vom Unter-zeichneten gefahret werden, und bittet er gehorsamst, solche zum Termin daselbst von ihm zu empfangen, und muß er nochmals die Erklärung wiederholen, daß er durchaus keine in Marsa ertheilte Quittung, wenn solche nicht mit einer schriftlichen Bequälmäh-rigung oder brieflichen Begleitung zum Geld-Em-pfang versehen ist, weder hier, noch in Dorpat einem Dritten ausstatten wird. 1

St. Petersburg, den 20. März 1831.

Carl von Küster.

Hiermit zeige ich an, daß Eine Kaiserliche Kaiserl. Medicinal-Verwaltung mir während der Ab-wesenheit des abkommandirten Kreisarztes dessen Ge-schäfte übertragen hat. 1

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Everdsioe.

Wer eine Behutnerstelle eines mittleren Gutes auf mehrere Jahre willens ist anzunehmen, und 2000

Rubel als Vorschuß gegen gesetzliche Renten geben kann, beliebe sich zu melden bei 1

Töpfermeister Zahnepy.

### Zu verkaufen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß mein Wein-, Gewürz- und Farbenwaaren-Lager wiederum vollständig assortirt ist. Auch besitze ich Kiewsche Säfte und der-gleichen Früchte, so wie vorzüglich gu-ten Syrup. Durch billige Preise und re-elle Bedienung werde ich immer suchen, meine verehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, und wünsche ich dadurch deren Zahl zu vermehren. J. R. Schramm. 3

Ein neuer Korbwagen für zwei Personen ist zu verkaufen, und zu besehen bei dem Herrn Kupfer-schmidt Hilde. 3

Im Schloß Sagnitz sind mehrere hundert löse guten reinen Saats- und Futterbaafs zum Verkauf zu haben, und können verfahrt werden. 3

Bei mir stehen: eine ganz neue, solide gearbeitete St. Peterburger Droschke, eine wenig gebrauchte kleine Kalesche und mehrere andere kleine Droschken, für sehr billige Preise zum Verkauf. 3

F. E. Koch, Sattlermeister.

Frische Apfelsinen und Citronen, wie auch feines Moskowsches Weizen-Mehl, dicker klarer Syrup, Seiden-Hüte, Felt-Hüte, und mehrere andere Gar-tungen Hüte, sind zu billigen Preisen zu haben bei Schamajew. 1

### Immobil Verkauf.

Unter guten Bedingungen ist ein feines Haus am großen Markt zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man bei Herrn Apotheker Wegener. 1

### Zu vermietthen.

Es ist eine Familien-Wohnung von drei Zim-mern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermietthen, und das Nähere zu erfahren bei J. R. Schramm 3

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus zehn heizbaren Zimmern, nebst Handkammer und gewölbten Kellern, Stall, Wagenschmiede, Kilete, Holzschauer und einem Garten, in der Carlswachen Straße sub Nr. 140 dem Va Trebelchen Hause gegenüber bele-gen, ist zu vermietthen. Das Nähere hierüber erfährt man bei der Eigenthümerin im Hause selbst, täglich Vormittags 1

Im Hause des Krongießers Strandmann ist eine geräumige Wohnung mit allem Zubehör zu ver-mietthen. 1

### Personen, die gesucht werden.

Wenn ein Gärtner, der mit glaubhaften Zeug-nissen versehen ist, ein gutes Unterkommen zu haben wünscht, möge sich bei mir melden, allwo er das Nähere erfahren wird. 3

Abschickwerd.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



27.

Sonnabend, den 4. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 26. März.

Der General-Feldmarschall Graf Diebitsch: Sabalkanski berichtet Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 17. März, daß endlich die Beschaffenheit der Wege es erlaubt, eine Bewegung zum Fortschreiten der beabsichtigten Kriegesoperationen vorzunehmen.

Seit dem letzten Berichte ist nichts Wichtiges vorgefallen. Der General Dwernicht verhält sich unthätig in Zamose; unsere Patrouillen streifen bis zwei Werst vor den Mauern dieser Festung. Auf unserm rechten Flügel hatte ein Detachement, das unter der Anführung des Generals Uminski aus Warschau gerückt war, verstärkt durch die Garnison von Modlin und andere in der Wojewodschaft Plock neu aufgebogene Truppen, den Plan, die von dem Gardekörper besetzten Quartiere unvorhergesehen zu überfallen. Der Generalmajor Sacken, der sich zeitig über den Marsch zurückzog, besetzte mit der Infanterie seines Detachements Ostrolenka, und wurde von Seiten des General-Adjutanten Wyström durch das Leibgarde-Sappeurbataillon nebst der Leibgarde-Batteriekompagnie Nr. 5. verstärkt. — Der Feind zeigte sich am Morgen den 14. März, 9000 Mann stark, in der Absicht die Brücke bei dieser Stadt zu attackiren, zog sich aber, empfangen von einem heftigen und wohlgerichteten Feuer der Batteriekanonnen, schnell

zurück, und wurde von der reitenden Artillerie auf der Chaussee verfolgt,

A l l e h d a s t e r U t a s.

An den dirigirenden Senat.

Schon bei dem ersten Ausbruch des Aufstandes im Königreich Polen dessen gewärtig, daß er seinen Einfluß auf schwache Gemüther nicht verfehlen würde, die bereit wären, sich durch geschwätzige Schwärmerereien, zur Erörung der Ruhe in den Provinzen, welche das Russische Reich von Polen zurück erlangt hatte, verleiten zu lassen: wankten Wir Uns, stets bedacht auf das Wohl unserer getreuen Unterthanen in jenen Gouvernements, an den Adel als die bedeutendste Klasse unter den Einwohnern, und äußerten die Hoffnung, daß derselbe, unter den gegenwärtigen Umständen, alle Kräfte anstrengen werde, um Uns und dem Vaterlande seine Treue und einen standhaften Eifer für das Gemeinwohl zu beweisen. — Unsere Erwartungen gingen fast überall in Erfüllung. — Der Adel der Gouvernements: Wilna, Grodno und Wolhynien beehrte sich, Uns die unerschütterlichen Gesinnungen seiner unterthänigen Ergebenheit durch die provisorischen Kriegsgouverneure darzulegen, und zeigte unmißlichbar darauf mit der That, wie willig er sein Vermögen und seine Anstrengungen zur Befriedigung der vielfältigen und bedeutenden Kriegserfordernisse hinsichtlich der Verproviantirung der

aktiven Armees und anderer Bedarfe, aufopfert. — Um so größer ist der Kummer, mit dem Wir jetzt vernommen haben, daß eine Rotte von Undankbaren, nicht werth Edelleute zu heißen, mit Hintansetzung ihrer Eidespflicht, und der noch unlängst erneuerten Angelobung ihrer Treue, sich erfrecht hat, die Ruhe in den Kreisen Telsch, Schawel und Kossieny, des Wilnaschen Gouvernements, zu stören; — allein mit Festigkeit sind Wir entschlossen, an ihnen die verdiente Strafe exemplarisch vollziehen zu lassen, die, Wir hoffen es, die Bunkelmüthigen zur Besinnung und die Verirrten zu den Obliegenheiten der Pflicht und des Eides zurückbringen werden.

Wir verordnen:

1) Alle Edelleute (oder Schljacht) welche an diesem Aufstande Theil genommen haben, und mit gewaffneter Hand der gesetzlichen Macht sich widersetzen, durch Kriegsgericht nach dem Felds Criminalreglement zu richten und die Aussprüche des Gerichts an ihnen auf der Stelle mit Bestätigung der resp. Detaschementsbefehlshabers zu vollziehen.

2) Das unbewegliche Vermögen dieser Verbrecher einzuziehen, und die Einkünfte davon zu dem Invaliden-Kapital zu schlagen.

3) Hinsichtlich aller Kinder männlichen Geschlechts derjenigen Edelleute, welche für das im ersten Punkte bezeichnete Vergehen gestraft worden, mit einer besondern Unterlegung bei Uns einzukommen; die Kinder derjenigen aber, die sich Schljachtische nennen, ohne über ihren Stand Zeugnisse zu besitzen, als Militärs-Kantonnisten aufzunehmen.

4) Leute niedern Standes, welche als Theilnehmer dieser Unruhen, mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, welchem Gouvernemente sie auch angehörten, unter die Rekruten zu geben und in die Sibirische Linienbataillone abzuführen.

5) Kinder derselben, männlichen Geschlechts, unter die Militärs-Kantonnisten abzugeben.

6) Alle diejenigen, die des Todtschlages, im Verlaufe des Aufstandes, überwiesen werden, gleichfalls durch das Kriegsgericht nach dem Felds Criminalreglement zu richten.

7) Denen aus der niederen Volksklasse, die nur durch den Willen des Gutsbesizers oder durch Drohungen in die Rotte der Empörer hineingezogen, die Waffen von sich werfen und in ihre Wohnung zurückkehren, wird Pardon ertheilt.

Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, in Betreff alles Obenerwähnten die nöthige Erfüllung zu veranstalten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigehändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, vom 22. März.

Von der Niederelbe, vom 30. März.

In der letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten für das Königreich Hannover ward den Ständen die Mittheilung des k. Ministeriums über die Errichtung einer Wittwenkasse für die Civil-Dienerschaft vorgelegt. Zur Fundirung des Vermögens dieses Instituts überweisen Se. Majestät der König demselben ein Capital von 400,000 Thlr. Das Institut soll vom Könige und den Ständen garantirt werden. Der Antrag auf Zulassung von Zuhörern zu den ständischen Verhandlungen, ward zum zweiten Male berathen. Der Proponent dieses Antrages entwickelte von Neuem die Vorzüge dieser Art der Publicität, und ein anderes Mitglied trug darauf an, sofort die Zulassung von Zuhörern zu beschließen. Nach mehreren Debatten dafür und davor, fand man jedoch in der gemeinschaftlichen commissarischen Verarbeitung beider Kammern den besten Ausweg zu möglichster Beschleunigung der Sache. Ferner fand die Berathung und Abstimmung über den von einem Mitgliede der zweiten Kammer gemachten Antrag auf ein Gesetz, kraft dessen, unter Schadloshaltung der bereits Berechtigten, sämtliche Mannskister zu Gunsten der Kirchen und ihrer Diener einzogen werden, statt. Hiernächst kam der auf die Vereinigung der k. General- und Kammerkasse mit der Landeskasse gerichtete Antrag zur Berathung. Fast einstimmig ward in der zweiten Kammer der Antrag angenommen: des Königs M. möge eine Commission für das k. Haus zu bestimmen u. die k. General- und Domänenkasse mit der Landeskasse zu vereinigen geruhen. Sodann beschloß die zweite Kammer, das Ministerium zu ersuchen, es möge, sobald es thunlich, eine zweckmäßige Regulirung des Münzwesens vornehmen und den Ständen darüber die nöthigen Mittheilungen machen. Die verschiedenen Anträge, welche in der letzten Sitzung gemacht wurden, bezogen sie meistens auf innere Angelegenheiten, wegen Städteverfassung, Steuerangelegenheiten, Nothstand bei den Landleuten etc.

(6.3.)

Aus dem Maingegenenden, vom 29. März.  
Se. D. der regierende Landgraf von Hessen-Homburg ist in Köln angekommen.

Die Kölner Zeitung enthält Folgendes:

Nach einem Schreiben aus Straßburg in ausländischen Blättern sollen einige junge Kaufleute aus Westphalen und vier Studenten aus Bonn, am 15. März zu der französisch-deutschen Legion übergetreten sein. Es wäre begreiflich, davon wenig gelegen, ob einige verlorne junge Leute ihr Glück in französischen Kriegsdiensten suchen wollten; aber es liegt nur zu klar am Tage, daß eine kriegelustige Partei in Frankreich solche Nachrichten verbreitet, eines Theils, um der friedliebenden in Frankreich den Glauben beizubringen, daß ein Krieg für Frankreich doch halb ein leichtes Spiel sei, weil die andern Völker Heil von ihm hoffen, andern Theils, um die andern Völker mißtraulich unter sich selbst zu machen: und darum lohnt es sich der Mühe, die Wahrheit solcher Nachrichten näher zu erforschen. Meine Amtsverhältnisse haben es mir leicht gemacht, mich zu überzeugen, daß die Nachricht von dem Uebertritt einiger Bonner Studenten in jene Legion völlig falsch ist. Möge es den edlen Bemühungen unsers gerechten, menschenfreundlichen Königs gelingen, uns und der Welt den Frieden zu erhalten! Aber gebietet es das Wohl und die Würde des deutschen Vaterlandes, daß Er Sein Volk zum Kampf rufe, dann werden unter den Tausenden, welche freiwillig die Waffen ergreifen, die Bonner Studirenden sicher nicht fehlen. Ich kenne ihren Geist. Bonn, den 24. März 1831. Vergmann, Geh. Regierungs-Rath und Universitäts-Richter.

Die Redaktion der Speierer Zeitung sagt, sie sei autorisirt zu erklären, daß die Nachricht aus Mainz vom 13. März über die Aufstellung eines Truppenkorps zwischen Mainz und Landau und dessen Commando — welche zuerst in der Allgemeinen Zeitung erschien und in andere deutsche Zeitungen überging, ganz grundlos sei.

(63.)

Aus den Niederlanden, vom 26. März.  
Haag, vom 25. März. Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich ist am 23. Mittags aus dem Haag nach Nord-Brabant abgegangen, um den Oberbefehl über die gesammte Kriegsmacht des Staates wieder zu übernehmen. Einer Verfügung vom 22. zufolge, wird die Infanterie des beweglichen Lagers in 3 Divisionen (jede zu zwei

Brigaden) getheilt. Den Befehl über die erste erhält der Gen.-Lieutenant van Hien, die zweite der Gen.-Lieut. Herzog von Sachsen-Weimar, die dritte (noch unformirte) der Gen.-Lieutenant Meyer. Der Gen.-Lieut. und der Gen.-Major Trip (von der Artillerie), der Oberst van Hoof (vom Geniewesen), im Hauptquartier des Prinzen, führen den Oberbefehl über die Artillerie und das Geniewesen. Zum Chef des Generalsstabes ist der Baron v. Constant Niebueke ernannt. Den Oberbefehl über die Truppen in Seeland erhält der Gen.-Lieut. de Kock, der sein Hauptquartier nach Widdelburg verlegen wird, und den Befehl über die Truppen, die von Nims wegen bis Grave stehen, der Gen.-Lieut. Cort-Heiligers, der in Arnheim sein Hauptquartier nimmt.

Brüssel, vom 26. März. Herr Tielemans hat unter dem 23. folgendes Schreiben an den Regenten erlassen: „Ich höre mit Vergnügen, daß der Gedanke, den ich an die Hand gegeben habe, das ganze Ministerium zu erneuern, durchgegangen ist. Ich bitte Sie demnach, mein Entlassungsgesuch anzunehmen zu wollen.“ Ein Schreiben des Regenten vom 25. an Hrn. Tielemans hat jene Nachricht bestätigt. Die Emancipation sagt, daß das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt sei: Hr. v. Convoque, Gouverneur von Lüttich, Minister des Innern; Hr. Devoux, Minister des Auswärtigen; Herr Loeghen, Finanzminister (mit einer Commission); Herr Duval de Beaulieu oder Herr Hane von Steenhuyfen, Kriegsminister. Für die Justiz scheint jenes Blatt die Herren Lebeau oder Raikem anzudeuten. Man scheint (sagt der Independent) mit diesen Wahlen wenig zufrieden zu sein, und wir finden, daß in dieser Krise ein doctriäres Ministerium nicht unsere Sache ist.

Vom 27. März.

Der Verein zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Belgiens zählt in Brüssel bereits 700 Unterschriften. Man hat Abschriften der Vereinigungs-Urkunde in die Provinzen und an das Heer geschickt. In der Sitzung des Vereins am 25. hatte man versichert, daß der Oberst Vorreman auf einem öffentlichen Orte erklärt habe, er werde mit seinem Regimente die Ansprüche des Prinzen von Oranien auf Belgien unterstützen. Eine Menge von Leuten begab sich hierauf nach dem Gasthose Belle-Vue, wo Hr. Vorreman wohnt, um dessen Verhaftung zu verlangen.

gen: die Behörde hatte indeß, auf eingezogene Erkundigung, bereits Befehl dazu gegeben, und ein Polizeicommissar, von einigen Offizieren begleitet, den Verhaftsbefehl in der St. Elisabeths-Kaserne, wo das Regiment des Obersten Vorremans liegt, vollzogen, ohne daß die Soldaten sich dem widersetzt hätten. Der Ausschuß des National-Vereins hat, in seiner Sitzung vom 26., Hrn. Zielemans zum Präsidenten, die Herren van Meenen und Gendebien zum Vicepräsidenten, die Herren Wallez und Bayet zu Sekretären und die Herren v. Hoegz und Faider zu Schatzmeistern ernannt.

Nachrichten aus Antwerpen vom 25. zufolge, rückten die Holländer, in großen Massen, über Bladel nach Eerzel (zwischen Endhoven und Turnhout) nach der belgischen Gränze vor. Die Stellung des holländischen Geschwaders ist auf der ganzen Linie bis Miesingen noch immer dieselbe, doch wollen wohlunterrichtete Personen versichern, daß in einigen Tagen eine Veränderung darin vorgehen werde. Das schöne Linienschiff de Leeuw soll, mit einigen Corvetten, vor die Stadt kommen, und die Kanonenbäte würden mithin die Posten verlassen. So viel ist gewiß, daß dies Schiff, von 90 Kanonen, vollkommen segelfertig im Hafen von Miesingen liegt, und daß es auf den Kriegsfuß ausgerüstet ist.

Vom 28. März.

Haag, vom 27. März. Sowohl die Nachrichten, welche aus London eingetroffen sind, als diejenigen, welche man aus Belgien selbst täglich hier empfängt, bestätigten immer schlagender die schon früher geäußerte Behauptung, daß die belgische Revolution ihren Wendepunkt erreicht, und das Benehmen der Machthaber selbst ihre Niederlage sowohl in der öffentlichen Meinung, als in den Kabinetten, herbeigeführt habe. In gutunterrichteten Zirkeln sind die günstigsten Gerüchte für die organische Sache im Umlauf. Auch die Ministerialveränderung in Brüssel wird derselben einen neuen Schwung geben, da mehrere der neu Eintretenden gleichsam zu jener Partei zu rechnen sind, wenn sie auch gleich, zur Zeit, noch eine andere Devise gebrauchen. Sie gehören auf jeden Fall der kaiserlich gemäßigten Partei an, und die von den Demokraten überstülpten Häupter der Katholiken werden gewiß bei der zu erwartenden Systemänderung sich mit anschließen und einen bedeutenden Einfluß ausüben.

Man spricht von der Verhaftung noch zweier Oberoffiziere, welche bedeutende Commandos inne haben. Der eine ist der Gen. Wandersmissen, der Commandant der Provinz Antwerpen, welcher von den Offizieren verhaftet worden seyn soll, die er dazu zu bewegen suchte, den Prinzen v. Oranien aufzunehmen. Am 26. sind hier mehrere Freiheitsbäume auf der St. Gudula-Ebene und vor der St. Elisabeths-Kaserne, von den Voremannsichen Jägern aufgespflanzt worden, wobei diese riefen: es leben die Belgier! es lebe der Regent! Die Soldaten haben dabei drohende Schreie gegen den Obersten ausgestoßen. Der Enthusiasmus ist allgemein, und der Verein trägt schon seine Früchte. Am 28. Morgens sind 200 Freiwillige unter dem Befehl des Capt. Richard von Brüssel abgegangen, um sich mit der Maas-Armee zu vereinigen. Der Capt. Dubois ist damit beschäftigt, ein Cavalierie-Regiment im Wallonen-Lande zu errichten.

Es geht hier das Gerücht, daß es an der Gränze von Nord-Brabant zu ernsthaften Feindseligkeiten zwischen den Belgiern und den Holländern gekommen sey. Gestern ist von Brüssel Artillerie nach jener Gegend abgegangen. Der Gen. Miellon befindet sich seit dem 25. bei seinen Freiwilligen. Das Journal d'Anvers vom 25. erwähnt des Wiederaufgangs der Feindseligkeiten nicht.

Am 27. Abends begab sich ein zahlreicher Haufe nach dem Hotel des Kriegsministers und nach dem Gefängnisse, um die Auslieferung des verhafteten Obersten Vorremans zu verlangen. Von da zogen sie nach der Straße Barclaymont, wo sie die Pressen des Vrai patriote zertrümmerten, ohne jedoch das Wohnhaus anzugreifen. In eben dem Augenblicke versammelten sich Hausfen in der Straße de la Paille und es gelang, nach langen Bemühungen, mehreren Leuten, die Thür des Hauses des Advokaten Spinael zu erreichen. Eben, als sie sich anschickten, die Mauer im Untergeschoß zu zertrümmern, kamen die Patrouillen dazu. Die Bürgergarde war die ganze Nacht unter den Waffen. Nähere Nachrichten über die Vorfälle fehlen noch. (b.3.)

Wien, vom 25. März.

Ein, diesen Abend hier eingetroffener, von dem General der Kavallerie, Freiherrn von Freimont, aus Bologna am 21. März um halb 2 Uhr Nachmittags abgefertigter Courier, bringt folgende Nachrichten: „In diesem Augenblicke

rücken die Truppen Sr. Majestät des Kaisers, unter dem Jubeln und dem Jubel des Volkes, in Vologna ein. Eine, diesen Morgen um 9 Uhr dem General der Kavallerie, Freiherren von Frimont, bis Samoggio entgegen gesendete Deputation hat die Stadt der Schonung dieses Oberbefehlshabers empfohlen. Die bewaffneten Insurgenten hatten schon gestern Vologna verlassen, und sich gegen Forlì zurückgezogen. Man erwartet heute Abend oder morgen früh in Vologna Se. Eminenz den Cardinal Spizzoni, Legaten a latere Sr. Heiligkeit, welcher beauftragt ist, die päpstl. Regierung in Thätigkeit zu setzen."

Rom, 27. März.

Eine Deputation der Stadt Vologna, angeführt von dem Podesta, war dem österr. commandierenden General bis Samoggia entgegen gegangen, um sich seinem Schutze zu empfehlen. Die bewaffnete Macht der Insurgenten, unter dem Commando des revolutionären Chefs Zucchi, hat auf ihrer Flucht den Cardinal Venvenuti mitgenommen. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe, und die Vorposten der k. k. Truppen stehen bereits über Vologna hinaus. Ein großer Theil der Bevölkerung giebt unzweideutige Beweise der Freude, sich von dem Joche der Willkühr und Anarchie befreit zu sehen, und Alles läßt hoffen, daß die Ruhe Italiens sehr bald gänzlich wieder hergestellt seyn werde. — Se. Exc. der commandierende General Hr. v. Frimont hat bei seinem Einrücken in die Staaten Sr. Heil. nachstehende Proclamation erlassen:

„Päpstliche Unterthanen! Nachdem der heilige Vater vergebens Worte der Milde und Nachsicht gebraucht hatte, um die Uebelgefinnten, welche die verschiedenen Provinzen seiner Staaten in die Gräueltathen des Aufstandes gestürzt hatten, zur Pflicht zurückzuführen, hat er sich, durch mich, an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, meinen allergnädigsten Herrn, gewendet, um Beistand gegen ihre verbrecherischen Attentate zu erhalten. In Folge der, mir huldreichst übertragenen Gewalt rücke ich mit einem Truppenkörper in die der Landeshoheit Sr. Heil. unterworfenen Staaten ein, in welchen die Rebellen die rechtmäßige Regierung umgestürzt und die oberste Macht augenblicklich usurpirt haben. Päpstliche Unterthanen! Ich komme, um diese meine heilige Pflicht zu erfüllen. Die mir anvertrauten Truppen werden die strengste Ordnung und Mannszucht beobachten. Sie kommen nicht

als Feinde, sondern von eurem, schändlicher Weise verrathenen Landesherren gerufen, um die rechtmäßige Regierung wieder herzustellen, und euch selbst von den Gräueltathen der Anarchie zu befreien. Gegeben zu Mailand, den 19. März 1831. Der Oberbefehlshaber Hr. v. Frimont. (b.3.)

Madrid, vom 24. März.

Seit einiger Zeit sind mehrere Städte bei der Regierung um die Erlaubniß eingekommen, neue Landstraßen anzulegen, um die Verbindungswege zu vervielfältigen, und so dem Handel und dem Gewerbfleiß einen neuen Schwung zu verschaffen. Namentlich geschieht dies in Biscaya, wo sich besonders mehrere Aktiengesellschaften, zur Ausführung von dergleichen Bauten, gebildet haben. Der Canal von Castilien, den Herr Aguado zu vollenden gedenkt, und wozu die Aktien binnen kurzem ausgegeben werden sollen, wird Castilien hinsichtlich der Ausführung seiner Erzeugnisse, unermessliche Vortheile verschaffen. So wird man künftig spanisches Korn und Wehl über Sant' Ander zu einem außerordentlich wohlfeilen Preise nach der Havana einschiffen, und überhaupt alle Märkte, wegen der Wohlfeilheit und der Güte der Waaren, damit versehen können. (b.3.)

Paris, vom 23. März.

Die heute aus Turin eingetroffenen Briefe melden, daß die Krankheit des Königs von Savoyen den bedenklichsten Charakter angenommen habe.

Ein Schreiben aus Nantes vom 20. März meldet, daß in einer, von dem Ozeanministerium ausgegangenen und der Handelskammer jenes Ortes zugekommenen Weisung, derselben angezeigt werde, daß die freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen der französischen Regierung und den übrigen Mächten beständen, den Handelsverkehr gestatteten, ohne Besorgniß den Verkehr nach dem Auslande zu betreiben. Diese Schrift hat eine große Sensation auf der Börse hervorgerufen und man versichert, daß mehrere Kaufleute auf der Stelle erklärt haben, daß sie ihre Ausrüstungen und Expeditionen wieder anfangen würden.

Der Mess. widerspricht in seinem Vorseher die Nachricht, daß der Finanzminister eine Anleihe mit einer englischen Compagnie abschließen wolle. Im Gegentheil würde zu Ende des Monats eine Anleihe in Renten zu 6 pCt. dsi

fentlich bekannt gemacht werden und alle französischen und ausländischen kaufmännischen Gesellschaften aufgefordert werden, ihre Anerbietung einzureichen.

Wom 24. März.

Der Gen. Montebello hat eine Bittschrift an die Deputirtenkammer gerichtet, worin er auf die Vollziehung derjenigen Bestimmungen des Testaments Napoleons dringt, laut welcher dieser seine Privatdomänen den Soldaten der Republik und des Kaiserreichs, so wie den Landbeswohnern des Elsass, Lothringens, der Franche Comté, Burgunds, der Champagne, von Forez, der Dauphiné und der Umgegend von Paris vermacht, welche seit 1792 bis zur Schlacht von Waterloo für Frankreich gekämpft haben. Napoleon habe ihm, durch testamentarische Akte vom 25. April 1821, den Special-Auftrag erteilt, die Vertheilung der gegen 200 Millionen Fr. betragenden Privat-Domänen, die 1815 zu den Kron Gütern geschlagen worden, zu fordern.

Die Krankheit des Königs von Sardinien hat sich, nach den letzten Verichten aus Turin, wieder verschlimmert. Es ist eine Regentschaft, bestehend aus den Prinzen von Carignan, dem Gouverneur von Turin, Grafen Thaon de Revel, dem Senats-Präsidenten, Grafen Montiglio, und dem Cabinets-Sekretär, Grafen Varesbaroux, errichtet.

Die Korallen-Fischeret an der Küste der Regentschaft Algier wird in diesem Sommer wieder für französ., und unter französ. Flagge segelnde fremde Schiffe beginnen.

Die zwei Brüder Ehrion lebten seit einiger Zeit in Uneinigkeit. Vorgestern begegnete der eine, ein ehemaliger Notar, dem andern, der ehemals Offizier gewesen, und da ein Wortwechsel entstand, so schoss er ein Pistol auf ihn ab, wodurch er ihn lebensgefährlich verwundete. Der Thäter ist verhaftet.

Nachrichten aus Marseille vom 19. sagen, daß der Gen. Pepe dort äußerst zurückgezogen lebe. Man hat ihn seit einiger Zeit gar nicht gesehen, glaubt indeß nicht, daß er abgereiset sei. Man hat Grund zu vermuthen, daß dieser Offizier die Absicht hat, sich mit seinen Gefährten heimlich nach Corsika einzuschiffen, von wo sie alsdann sehr leicht nach Italien kommen könnten. Unter den Begleitern des Gen. Pepe befinden sich Piemontesen, Italiener, Neapolitaner und Spanier. Man bemerkt sogar einige Schweiz-

zer und Lyonnenser darunter. Wenn indeß diese Ausgewanderten das Schicksal der Insurgenten in Modena und Ferrara erfahren und hören werden, daß in Neapel vollkommene Ruhe herrscht, so dürften sie wohl ihre Insurrektionspläne aufgeben. (62.)

London, vom 25. März.

Nach den letzten Verichten aus Dublin hatte die dort in Umlauf befindliche Erklärung zu Gunsten der Reform bereits mehrere 1000 Unterschriften erhalten. — In Folge des sehr unruhigen Zustandes der Grafschaft Clare war die Regierung genöthigt gewesen, noch ungefähr 2000 Mann hinzuzufenden.

Man behauptet, daß eine sehr vornehme und reiche Dame dem berühmten Schauspieler Young ihr Herz geschenkt, ihre Hand aber nur unter der Bedingung reichen wolle, daß er auf immer von dem Theater abgehe. Er soll sich auch hiezu verstanden haben. Auch soll die Dame begehren, daß Hr. Young ihren Namen „Winterbottom“ annehme.

Nachrichten aus Mexico, die bis zum 13. Jan. gehen, zufolge, ist der Gen. Guerrero von den Truppen der Regierung, unter denen der Gen. Bravo geschlagen, und in Gefolge dessen die Ruhe in Mexico wieder hergestellt worden.

Eine Zeitung aus Chartagena vom 26. Dezember enthält folgende Hauptpunkte aus Volk's vor's letztem Willen: „Ich besitze nichts als die in der Provinz Carabobo belegenen Ländereien und Bergwerke von Arrosa und einiges Hausgeräth. Es ist mein Wunsch, daß die Medaille, welche mir der Congreß von Bolivia, im Namen des Volkes überreichte, demselben als ein Unterspfand meiner, bis zum letzten Augenblick meines Lebens unveränderten Unhänlichkeit an diese Republik, in meinem Namen wieder zurückgesendet werde. — Ich wünsche, daß die mir von meinem Freunde, Gen. Sir N. Wilson, gesandten, früher zu Napoleons Bibliothek gehörenden Bücher: „le Contrat Social“, von Rousseau, und „l'Art de la Guerre“, von Montecuculi, der Universität von Caracas zum Geschenk gemacht werden. — Es ist mein Wunsch, daß meine Ueberreste in meiner Geburtsstadt Caracas beigesetzt werden. — Das Schwert, welches ich von dem Großmarschall von Ayacucho (General Sucre) empfang, bitte ich, seiner Wittwe, als ein Zeichen meiner, ihrem verstorbenen Gemahl zeitlebens gewidmeten Liebe, zu übersenden. — Feri-



lens, dem General Sir. H. Wilson für das gute Betragen seines Sohnes, des Obersten Bedfords Wilson, der bis zu dem letzten Augenblicke meines Lebens mein treuer Begleiter war, meinen Dank abzusatteln (der Oberst war einer der Adjutanten Bolivars). Zu Testaments-Vollziehern ernannte der Vermittler den General D. Vriesno Mendez, den Präfekten von Magdalena, Juan de Francisco Martin, und den Dr. Juan Vargas. (v. 2.)

Italienische Gränze, vom 18. März.

Der Gen. Zucchi wurde am 13. in Vologna zum Generalissimus ernannt. Am 14. kamen einige Flüchtlinge aus Pisa an und verkündeten, daß dort eine Revolution in ihrer Geburt nicht erstickt, aber erschossen und zerhauen worden sey. Sie sollte im Theater losbrechen, die Studenten an der Spitze. Die Italiener haben nur Ein Ziel vor Augen. Sie würden an allen Strängen zerrén, wenn sie gewiß wären, damit einen Vespro siciliano zu läuten. Die Vologneser halten die Modenesen, die mit Zucchi kamen, durch das Versprechen zurück, daß sie wieder im Triumph einführen würden; sie ziehen gegen die „fremden Tyrannen“ mit Schimpf und Spott zu Felde; sie ahmen hinsichtlich Ferraras trotz das Verfahren der Belgier in Vesterreuxburgs nach; sie rüsten sich zum Kampfe; mit einem Worte, sie wünschen nicht Freiheit, oder wenigstens Freiheiten für die einzelnen itallen. Staaten, sondern sie wollen die Befreiung Italiens. Auch Geld soll geschlagen werden, und darauf soll zu stehen kommen: ein fliegender Adler mit einem Consularbündel im Schnabel einerseits, Freiheit von Lorbeern umwunden andererseits. Der Staat befindet sich übrigens im Belagerungszustande. Auch Toscana ist nun versperrt; Modena gleichfalls; Oesterreich war es schon; so bleibt nur noch Ancona offen. Es sollen Montirungen für 3000 Mann auf Lieferung bestellt werden; wer aber wird sie auf sich nehmen? Der Divisions-General Graebinski hielt in Forlì Heerschau über seine Division, die aus einem paar Tausend Mann besteht; der General Ollini steht in Ravenna und deckt das Littorale; der Oberst Ragini mit einer halben Brigade in Faenza; der Oberst Cataneo in Lugo, ebenfalls mit einer halben. In Ferrara wurden nach dem Einrücken der Oesterreicher die Thore verschlossen; einige Dragoner aus Bologna sahen sich daher wie gefangen. Tages

darauf, als der Postwagen abfuhr, ritten sie ihm nach, als ob sie seine Eskorte wären. Das für wurden sie auch wirklich von den Schildwachen gehalten, und so entkamen sie. In Rom ist es äußerst ruhig, aber auch traurig. Die Fastenzeit schließt alle öffentlichen Lustbarkeiten aus; der Vatikan mit seinen großen Kunstschätzen ist geschlossen, eine Entbehrung, für die den Kunstfreunden die Ausstellung von Gemälden und Bildwerken lebender Künstler keinen Ersatz bieten kann. Vor einigen Tagen wurden gegen 300 Verbrecher von der Engelsburg nach dem sogenannten Termini gebracht, weil das Castell in Vertheidigungszustand gesetzt wird. — In Corsika hatte sich seit einiger Zeit eine Anzahl italienischer Verbannter versammelt. Man hat die Zahl sehr übertrieben angegeben, aus guter Quelle wird versichert, daß es nur etwa 50 Individuen sind. Die Küstenwachen bei Livorno sind verstärkt worden, so wie einige kleine Fahrzeuge auf dem Meere kreuzen, um jeden Versuch von Ruhestörern zu verhindern. Auch soll die Regierung zu Florenz von der französischen Versicherung erhalten haben, daß sie das Zusammenwirken der genannten Individuen gegen dieses Land auf alle Art zu verhindern suchen werde. Die größte Ruhe herrscht in Toscana, so daß es nicht einmal dazu gekommen ist, die Guardia urbana in Livorno in Activität zu setzen. Die Jugend, deren Phantasie bei erstem Ausbruch in Italien sich erhitze hatte, kehrt wieder zur Besinnung zurück. In Carrara war großer Jubel bei Empfang der Nachricht der Rückkunft des Herzogs in Modena. Die Fremden verlassen, theils freiwillig, theils dazu aufgefordert, in großen Schaaren Italien; aus Rom besonders flüchtet sich Alles. Der Marschese Ehigi ist zum Gouverneur von Siena in Toscana und geh. Finanz- und Kriegsrath und der Oberst Gianettini zum interimistischen Civil- und Militär-Gouverneur von Elba ernannt worden.

Rom 20. März.

Man meldet aus Turin, vom 17. März: Der Zustand Sr. M. des Königs hat sich in Folge wiederholter Aderlässe seit gestern Abend bedeutend gebessert: die letztverwichene Nacht war minder unruhig, als die vorhergegangene, und der Fieberanfall am gestrigen Abend gelinder. In Genua sind in der Kathedrale neuntägige Gebitten für die Wiederherstellung des Königs; er bitte ich die Vollzieher meines letzten Will:

angeordnet. Nachrichten aus Turin vom 19. zufolge, war am 18. das Fieber wieder eingetreten, doch war die Nacht ruhiger gewesen.

Der Deputation der Stadt Parma, welche am 13. nach Piacenza abgegangen war, um der Erzherzogin, im Namen der Einwohner von Parma und Guastalla, über das Vorgefallene ihre Bedauern zu bezeugen, und zugleich sie zu

ersuchen, ihre Residenz wiederum in Parma aufschlagen zu wollen, hat die Erzherzogin eine ablehnende Antwort ertheilt, indem sie, so groß auch ihr Verlangen sey, dahin zurückzukehren, von der Stadt und dem Herzogthum Piacenza zu viele Beweise ihrer Ergebenheit erhalten habe, um jenes ohne Ungerechtigkeit thun zu können. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gericthliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermitteils zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen des bereits bekannt gemachten öffentlichen Ausbots des dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Wüllau gehörigen, im 3ten Stadtheil sub Nr. 19 belegenen Wohnhauses, nachdem die Ausbottetermine am 7., 8. und 9. Januar d. J. abgehalten, nunmehr der Veretorg auf den 10. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. 2

Dorpat: Rathhaus, am 31. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober- Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die Exercentoren des Testaments welland Herrn Vollzeimeisters, Obristen und Ritters von Gessinsch ersuchen alle diejenigen, welche an ihn etwa rechtmäßige Forderungen haben möchten, sich bei unterzeichnetem Testamentsvollstrecker binnen 3 Wochen a dato mit ihren Ansprüchen zu melden. 1

Dorpat, am 26. März 1831.

Landrichter Samson von Himmelftern.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich alle Arten Kürschnerarbeiten verfertige. Zugleich mache ich bekannt, daß ich Wölfe den Sommer über in Verwahrung nehme. 1

J. W. Bahr's, Kürschner-Meister,

wohnhaft im ehemaligen Salemonschen Hause neben dem Hotel de St. Petersburg.

Ich bitte alle meine resp. Debitoren an Niemand anders meine Schuldsforderungen zu bezahlen, als an mich selbst. Daniel Christoffel. 5

Zu verkaufen.

Guter geldschter Kalf ist zu herabgesetztem Preise zu haben bei F. W. Wegener. 3

Eine fast ganz neue Droschke auf Resforts ist für einen billigen Preis zu verkaufen, und zu besehen bei dem Herrn Kaufmann Lütten. 3

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß mein Wein-, Gewürz- und Farbenwaaren-Lager wiederum vollständig assortirt ist. Auch besitze ich Kiewsche Säfte und dergleichen Früchte, so wie vorzüglich guten Syrup. Durch billige Preise und reelle Bedienung werde ich immer suchen, meine verehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, und wünsche ich dadurch deren Zahl zu vermehren. J. R. Schramm. 2

So eben bin ich hier angekommen, und empfehle mein wohl assortirtes Strohhutlager von Damen-, Herren- und Kinderhüten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 3

Leonhard Florj,

wohnhaft bei Herrn Wening in der Steinstraße. Ein neuer Korbwagen für zwei Personen ist zu verkaufen, und zu besehen bei dem Herrn Kupferschmidt Hübde. 2

In Schloß Saganitz sind mehrere hundert Körbe guten reinen Saats und Futterbafers zum Verkauf zu haben, und können versührt werden. 2

Bei mir stehen: eine ganz neue, solide gearbeitete St. Petersburgs Droschke, eine wenig gebrauchte kleine Kalesche und mehrere andere kleine Droschken für sehr billige Preise zum Verkauf. 2

F. C. Koch, Sattlermeister.

### Zu vermieten.

In meinem Hause an der hölzernen Brücke sind zwei Familienwohnungen zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei meinem Hauswächter Glückselig, im nämlichen Hause wohnhaft, Majorin v. Hiene. 2

Eine sehr bequeme Familien-Wohnung nebst separater Küche, Schafferei und Keller, ist zu vermieten. Nähere Nachweisung giebt Hr. Fr. Töpfer. 3

Es ist eine Familien-Wohnung von drei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermieten, und das Nähere zu erfahren bei F. R. Schramm. 2

Personen, die gesucht werden.

Wenn ein Gärtner, der mit glaubhaften Zeugnissen versehen ist, ein gutes Unterkommen zu haben wünscht, möge sich bei mir melden, allwo er das Nähere erfahren wird. Abbschwerd. 2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



28.

Mittwoch, den 8. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 2. April.

Der General-Feldmarschall Graf Dibitsch Sabalkanski berichtet Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 21. März über seine fernern, zum Passiren der Weichsel getroffenen Maßregeln, die mit aller Anstrengung fortgesetzt werden. Die dazu bestimmten Truppen haben, ohne Rücksicht auf den schlimmen Zustand der Wege, die ihnen auf's neue vorgezeichnete Bewegung nach der Weichsel rasch ausgeführt.

Der General-Adjutant Baron Rosen war mit den ihm anvertrauten Truppen auf dem vorigen Platze zurückgelassen, um Praga zu beobachten und unsere Kommunikation zu decken, mit der Vorschrift: vor der Hand nicht angriffsweise zu verfahren, sondern sich nur auf Beobachtung zu beschränken, und im Fall er von überlegenen Streitkräften attackirt würde, in der ihm bestimmten Richtung zurückzugehen, um sich mit dem 2ten Infanteriekorps zu vereinigen, das aus dem Innern des Reiches anrückte.

Am 1sten zeigten sich plötzlich bedeutende Truppenmassen der Empörer, fielen die von dem General-Adjutanten Baron Weismar befehligte Avantgarde des General-Adjutanten Baron Rosen bei Wilosna ungesäumt an und nöthigten ihn, sich nach Dembowski zurückzuziehen, wo das 1ste Echelon des 6ten Infanteriekorps stand. Hier entspann sich ein sehr hitziges Gefecht, das

über vier Stunden fortwährte. Die Truppen unserer Gegner, im Vortheil durch ihre Mehrzahl und unaufhörlich durch Succurs verstärkt, drängten unser Vordert-Detachement mit Heftigkeit, und da der General-Adjutant Rosen die Unmöglichkeit vorher sah, die genommene Position zu behaupten, so trat er, in Gemäßheit der ihm für diesen Fall ertheilten Instruction, seinen Rückzug nach Minsk an, bei welcher Gelegenheit vier Kanonen im Cumpse versenkt wurden, die man auf dem außerordentlich schlechten Wege nicht fortschaffen konnte. In der Nacht auf den 2osten nahm der General-Adjutant Baron Rosen eine feste Position jenseits Kaluschin am glücklichen Liwiza, wo die übrigen Theile seines Korps sich mit ihm vereinigen sollen. Am besagten Tage unternahmen die Rebellen keine weiteren Angriffe auf das Detachement des Generals Baron Rosen.

Sobald der Oberbefehlshaber der aktiven Armee den Bericht über die Truppenbewegung der Gegner erhielt, befahl er, um zuvörderst ihre Absichten genau zu erkunden, mit dem Ueber gange über die Weichsel einstweilen inne zu halten, und wird alsdann, nach Erwägung der Umstände, entweder unverzüglich sich auf das linke Ufer der Weichsel versetzen, oder wenn das Korps des General-Adjutanten Rosen erneuten Angriffen ausgesetzt seyn sollte, den Gegnern in die Flanke und in den Rücken fallen.

Das Detaschement der Rebellen unter der  
Anführung des Generals Uminski, das am 14ten  
März bei Ostrolenka von unsern Truppen ge-  
worfen wurde, hat sich eilig nach der Weichsel  
hin zurückgezogen. (St. Pötrg. Z.)

Königsberg, vom 31. März.

Unsere Zeitung vom heutigen Tage enthält  
Folgendes: „Einem Schreiben aus Schmalen-  
tau zufolge, sind daselbst einige kaisert. russ. Offi-  
zianten aus Georgenburg mit der Zollkasse ange-  
kommen. Eine Anzahl raublustiger Bauern  
plünderte die schwach besetzte unbedeutende Was-  
fenniederlage in Rosgainen und vertrieb die Ko-  
saken. Darauf zogen die Räuber gegen Wor-  
genburg und drohten, diese Stadt ebenfalls zu  
plündern. Sie sollen in mehreren Dörfern furcht-  
bar gehaust haben und widerspricht eben diese  
Thatsache dem daraus entstandenen Gerücht, als  
ob ein Aufstand in dem Wilnaer Gouvernement  
stattgefunden habe.“ — Dasselbe Blatt meldet  
aus Schlippenbeil, vom 25. März: Am heuti-  
gen Tage traf hier eine Abtheilung von 142  
Männern des 25. Donischen Kosaken Regiments ein,  
welche auf ihrem Marsch von der schles. Gränze  
nach Tauroggen durch den Premierlieut. v. Kuffe-  
ka des 1. preuß. Kürassierregiment begleitet wur-  
de. Die russ. Offiziere des Commando's sind  
der Major Katsanow, Rittmeister Prozkow,  
Premierlieut. Potoschnefow und Lieutenant Marx-  
low, sämmtlich an den Ufern des Dons eins-  
getrauscht. Letzterer ist der heldenmüthige Jüng-  
ling, welcher sich mit 50 Mann durch die poln.  
Insurgenten durchgeschlagen hat, und deshalb  
in der Breslauer Zeitung auch rühmlichst er-  
wähnt worden ist. Zum Empfange und der Be-  
wirthung dieser entfernten Gäste waren mehrere  
Gutsbesitzer der Gegend hier versammelt und  
hatten Gelegenheit, die unter ihnen herrschende,  
musterhafte militärische Disciplin zu beobachten,  
so wie sich an dem wahrhaft patriotischen Sinn  
und der treuen Ergebenheit an die Person ihres  
großen Kaisers innig zu erfreuen. Der Aus-  
druck ihrer originellen Nationalität, der ihrem  
ganzen Benehmen etwas eigenthümlich Anziehendes  
gibt, sprach sich besonders bei dem von ih-  
nen veranfaßten Gesänge und Tanz ihrer Leute  
aus; gleichsam als der Schlüssel ihrer Herzen  
eröffneten diese Aeusserungen des Frohsinns ihr  
ganzes Gemüth auf eine höchst gentile Art.  
Alle Anwesende mußten sich der Reihe nach die

Ehrenbezeugung des Schwingens auf den Armen  
der Säger in liegender Stellung gefallen lassen.  
Von hier aus geht das Commando über Wars-  
dauen nach der russ. Gränze. (b. Z.)

Aus Sachsen, vom 1. April.

Auch bei uns dauern die eifrigen Rüstungen  
zur Absendung des deutschen Bundesheeres in  
den verschiedenen Contingenten fort.

Die unehelich Geborenen im Königreiche  
Sachsen bedurften bisher zur Erlangung der bür-  
gerlichen und Ehren-Verhältnisse einer besondern  
landesherrlichen Legitimation zur Beseitigung des  
Fleckens der unehelichen Geburt. Durch ein be-  
sonderes, unter dem 23. März erlassenes Man-  
dat ist dieses Verhältniß nicht nur gänzlich auf-  
gehoben, sondern auch insbesondere verfügt wor-  
den, daß den unehelich Geborenen künftig der  
Eintritt in Innungen und andere Gewerbscorpo-  
rationen gestattet werde, und ihnen das Bürger-  
recht zu ertheilen sei.

Vom 2. April.

Die ersten Blätter der „Mittheilungen über  
die Verhandlungen des Landtages im Königreiche  
Sachsen 1831,“ sind in Dresden erschienen. Das  
2. Bl. enthält den bei Eröffnung der ständischen  
Curien am 2. März gehaltenen Vortrag. Er  
schildert die Lage des Landes und bezeichnet die  
Stellung der Stände in der Gegenwart. Das  
3. Blatt enthält den Anfang der Vorberathung  
der allgemeinen Ritterschaft über den Verfaß-  
sungsentwurf. Das 4. Blatt giebt einen Aus-  
zug aus der, zwischen Sr. Maj. dem Könige  
von Sachsen und dem Könige von Preußen un-  
ter dem 17. Juni 1830 geschlossenen Specialüber-  
einkunft über die gegenseitigen Vergütungsan-  
sprüche für den Verpflegungsaufwand, den die  
Unterthanen des einen Staats den Truppen des  
andern a) in der Zeit von 1805 bis zum 5. Ju-  
ni 1815, und b) seitdem, geleistet haben. In  
Ansehung jener Zeit hat die k. sächs. Regierung  
das von der k. preuß. angebotene herauszuzah-  
lende Pauschquantum von 80,000 Thlr. ange-  
nommen. Auf diese Summe hat jedoch Preu-  
ßen, zur Deckung der Ansprüche verschiedener  
Stiftungen im Herzogthume Sachsen an das so-  
genannte Weidaltche Creditwesen, 20,000 Thlr.  
innebehalten. Jene 80,000 Thlr., von welchen  
auf jeden Thaler des von 1805 bis 1815 liqui-  
dirten Betrags 3 Gr. 8½ Pf. kommen, sollen  
unter die einzelnen Kreise, nach dem Vorschlage  
der Stände, vertheilt werden. Nach gegensei-

eiger Abrechnung für die 2. Periode seit 1815, hat die preuß. Regierung das Guthaben für Sachsen von 11,630 Thlr. 21 Gr. 8 Pf. anerkannt. Diese Summe wird für die Peräquationskasse in Anspruch genommen, und davon der 10. Theil mit 1163 Thlr. der Oberlausitz zukommen. (b.3.)

Von der Niederelbe, vom 31. März.

Man meldet aus Hannover vom 27. März: Dem Vernehmen nach wird binnen Kurzem das halbe Contingent unserer Bundestruppen, bestehend aus 6800 Mann mit Inbegriff von 2 Artillerie-Batterien, jede von 8 Geschützstücken, sich marschfertig halten müssen; doch ist noch nicht von eigentlicher Marschordre die Rede, auch weiß man noch nicht, welche Regimenter nöthigenfalls marschiren müssen. Im ganzen Königreiche ist jetzt für Advokaten und Scribenten das goldene Zeitalter eingetreten, denn wer nur etwas ersinnen kann, läßt Petitionen und Suppliken an die Behörden schreiben, wodurch die Wohlfahrt des Landes allerdings befördert wird, indem nicht zu läugnen ist, daß durch die zahllosen größern und kleinern Deputationen, welche behufs Uebrigbringung der Bittschreien im Lande umherreisen, ein lebhafter Verkehr sich gebildet hat. Die Verhandlungen in der zweiten Kammer der diesjährigen Ständerversammlung sind sehr interessant: es hat sich bereits ausgewiesen, daß die Section der Städte ein großes Uebergewicht erstritten hat. Künftig werden aber wahrscheinlich die Advokaten in der zweiten Kammer den dominirenden Theil ausmachen, denn sie gewinnen in der jetzigen Zeit ungemein an Einfluß und bilden ein respectables Corps. Hier in Hannover, einer Stadt von 25,000 Einwohnern, giebt es allein einige 90 Advokaten, Notare und dergleichen. Wir leben übrigens in völliger Ruhe und Frieden.

In Hamburg ist am 31. März ein Publicandum erschienen, worin es heißt: „Da, nach der Militärverfassung des deutschen Bundes, das Militärcontingent immer in einem solchen Stande gehalten werden soll, daß es in kürzester Zeit nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung, in allen seinen Theilen vollständig gerüstet, ausmarschiren könne, auch im Frieden das Contingent von einem Procent der Bevölkerung vollständig und marschfertig und schlagfertig erhalten werden muß, daher in jedem Jahre eine Uebersicht des Standes des Bundesheeres der Bundesversammlung vorgelegt werden soll, diese Uebersicht nun

ind. J. von uns verlangt wird, wir aber diesem Verlangen nicht eher vollständig und pflichtmäßig werden genügen können, als bis wir vorher dasjenige, was an der vollständigen Aufstellung des Hamburgischen Contingents annoch fehlen sollte, so schnell als möglich ergänzt haben; jedoch diese Ergänzung, besonders nach der allgemeinen CartellConvention vom 10. Februar 1831, nur durch Anwendung der bürgerlichen Kriegespflichtordnung vom 6. Septbr. 1821 beschafft werden kann: so sieht sich ein Hochd. Rath genöthigt, alle Bürger und Einwohner dieser Stadt und des Gebietes hiervon in Kenntniß zu setzen. Da nun, nach dem §. 4. der bürgerlichen Kriegespflichtordnung, dem Aufrufe der Militärpflichtigen durch das Loos ein Aufruf dienstfähiger Freiwilligen vorausgehen soll, auch jedem, der diesem Rufe folgt, von der zu 3 Jahren bestimmten Dienstzeit 1 Jahr nachgelassen werden kann, so wird dieser Aufruf dienstfähiger Freiwilligen zur Completirung des Bundes-Contingents, wie es im Frieden aufgestellt sein muß, in Erinnerung gebracht u. s. w. Uebrigens müssen die sich Meldenden wenigstens 5 Fuß 6 bis 8 Zoll groß sein. (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 1. April.

Aus München meldet man vom 22. März: In unserm Zeughaufe geht es lebhaft zu. Zahlreiche Arbeiter werden für die Herstellung der Aemmerbedürfnisse beschäftigt, und heute ging eine Menge Pferde nach Augsburg ab, um die dortigen Munitionswagen hierher zu schaffen. Auch spricht man von Errichtung zweier neuer Cavallerie-Regimenter, und von Vergebung mehrerer Pflanzungen, in Montur und Sournituren bestehend.

Vom 2. April.

Nächstens wird vor dem k. Assisenhofe in Köln der Criminalproceß gegen 74 Individuen vorkommen, die wegen des am 30. August 1830 in Aachen verübten Auftrahs angeklagt sind. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 28. März.

Nach offiziellen Berichten hat Holland jetzt 29,263 Mann Linientruppen, 6314 Mann Cavallerie, 7550 Mann Artillerie, 42,513 Schützen, 2058 Grenadiere, 2148 Jäger und 16,552 Mann in den verschiedenen Feldbataillonen, im Ganzen 117,768 Patrioten waffengestalt in den Lagern und in den Festungen stehen.

Brüssel, vom 28. März. Lord Ponsonby

hat gestern Morgen mit dem Regenten eine lange Unterredung gehabt. Am 28. Abends ist ein Courier von Antwerpen mit Depeschen für die Regierung angelangt. — Der Baron van der Linden Hooghvorst hat am 28. mit seinem Generalstabe den Eid der Treue in die Hände des Regenten abgelegt. — Der General Chasteler ist am 28. um 1 Uhr mit Postpferden nach Mecheln und Antwerpen abgegangen.

Am 28. sind hier zwei Bekanntmachungen in den Straßen angeschlagen worden, um das Volk zur Ruhe und zum Vertrauen aufzufordern. Eine ging von der Regentschaft, die andere von dem Ministerium des Innern aus. In beiden werden die gestrigen und vorgestrigen Bewegungen den Bevollmächtigten der Oranger-Partei zugeschrieben.

Mehrere belg. Offiziere scheinen, zuverlässigen Angaben zufolge, Verständnisse mit dem Prinzen von Oranien zu unterhalten. Es soll heute ein Befehl ergangen sein, einen, in Mecheln stehenden Ober-Offizier zu verhaften.

Einem Bericht des Gen.-Lieutenants Dibbets vom 24. zufolge, waren am Morgen dieses Tages die Herren Abercromby und White, welche Ld. Ponsonby von Brüssel abgesandt, dort angekommen, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, ob die Belgier ihre Posten auf die, in dem Waffenstillstande vom 21. Nov. 1830 bestimmte Linie zurückgezogen, und ob sie sich, in Ansehung der Festung Maestricht, nach der Bestimmung des Protokolls vom 9. Januar bequemt. Die genannten Herren hatten sich gleich nach ihrer Ankunft, von dem Lieutenant Zehle (vom Stabe des Ober-Befehlshabers) und 2 Courassieren begleitet, nach Eisden begeben, wo, nach jenen Bestimmungen, sich kein belgischer Soldat befinden sollte. Bei der Ankunft im Dorfe überzeugte man sich indes, daß dies keinesweges geschehen war: sobald die Abgeordneten mit ihren Begleitern erschienen, ward die Lärmtrommel geschlagen, und man fand hier eine Anzahl belgischer Freiwilligen, die zu den Waffen liefen und wovon einige ihre Gewehre luden. Die genannten Herren sollten am 25. nach Brüssel zurückkehren.

Brüssel, vom 30. März. Der Regent hat unter dem 28. folgende Proclamation an die Einwohner von Brüssel erlassen. Leute, welche des belgischen und des Bürger-Namens unwürdig sind, haben sich während des gestrigen Tages

und in der vergangenen Nacht schimpflichen Ausbrüchen überlassen. Vergebens hat die Bürgergarde alle Ueberredungsmittel angewendet, der Unordnung Einhalt zu thun; man ist taub gegen ihre Stimme gewesen. Der Augenblick ist also gekommen, die öffentliche Gewalt zu brauchen, um dem Uebel in der Wurzel Einhalt zu thun, und das Vaterland und die Stadt Brüssel vor den größten Unglücksfällen zu bewahren. Man wird indeß nicht eher dazu schreiten, als bis alle Mittel der Güte und Ueberredung erschöpft sind. Werthe indeß denen, welche, nach den gesetzlichen Aufforderungen von Seiten der Obrigkeit, sich weigern werden, dieser zu gehorchen. Und ihr, Bürger von Brüssel, wißt, daß die Einigkeit, das sicherste Band der Freiheit und der Sicherheit, keine Sache ist, über die ihr zu berathschlagen habt: sie ist für euch eine durchaus dringende, unabwendliche Nothwendigkeit. Was habt ihr zu fürchten, wenn ihr einzig seid? Das Gesetz bewaffnet euch zu eurer Vertheidigung, es sagt allen denen, welche das Verbrechen bedroht: „Beschützt euch gegenseitig.“ Seid Männer und Alles wird schnell wieder zur Ordnung zurückkehren: seid Männer sage ich, und reicht, statt euch in Klagen zu ergießen, euren verirrten Brüdern die Hand, in dem ihr mit der andern an das Schwert greift.

In Ghent sind mehrere Wagen mit Gewehren angekommen, welche zur Bewaffnung der Bürgergarde und zum Dienst des 10. Infanterieregiments bestimmt sind.

Der Bürgermeister und die Schöppen von Mütich kündigen ihren Mitbürgern an, daß 2800 Mann Miliz eintreffen werden. Da indeß die Stadt diese nicht auf ihre Kosten unterbringen kann, so werden die Bürger in 3 Klassen getheilt, von denen die erste 10, die zweite 20 und die dritte 30 Gulden zahlen muß. Wer einen Geldbeitrag giebt, ist von der Einquartierung der Garnison frei.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge, soll die Contre-Revolution nur durch die Brüsseler Offiziere des ersten Regiments, und namentlich durch den Commandanten des dritten Regiments, Obersten Clump, gehindert sein. Viele angesehenere Offiziere der Besatzung von Antwerpen, mit mehreren Kaufleuten der Stadt in Verbindung, sollen bereits für die oranische Sache gewonnen gewesen sein.

Brüssel, vom 31. März. Der übrige Theil der Nacht des 28. ist ruhig vorübergegangen.

Am 29. war es vollkommen ruhig, und man bemerkte in Brüssel durchaus keine Spur von Aufregung mehr. Der Gerichtshof von Brüssel wird am 31. dem Regenten und der Constitution schwören. Hr. de Sazaz hat seine Ernennung zum Mitgliede des Ministerrathes nicht angenommen. Der Gen. Nypels hat sich am 30. als Gefangener gestellt, und ist in das Gefängniß des Petrus Carnes gebracht worden. Der Verhaftsbefehl gegen den Gen. Vander Emissen soll bereits erlassen seyn. Mehrere andere Offiziere von verschiedenen Garnisonen sollen ebenfalls verhaftet werden. Die ganze Verschwörung sollte am 27. in Brüssel ausbrechen, und Vorreman's Verhaftung scheint die erste Ursache des Mißlingens derselben gewesen zu seyn.

(Belge). Ein Offizier des 1., in Antwerpen stehenden Bataillons hat über die Bewegungen daselbst, im National-Verein in Brüssel Folgendes ausgesagt. Am 25. wären die Oberoffiziere der in der Stadt und der Umgegend stehenden Truppen zusammenberufen worden und hätten sich eingefunden. Der Gen. Nypels habe hierzu auf den Obersten Coitin angedeutet und ihm gesagt: „wir müssen nach Brüssel marschiren, die Lütticher sind uns bereits zuvorgekommen: man muß den Regenten stürzen und den Prinzen von Oranien proclamiren. Kommen wir zulezt, so erhalten wir keine Stellen mehr.“ Der Oberst Coitin erwiderte indeß, sehr ärgerlich, hierauf: ich werde mit aller Macht die von dem Volke eingesetzte Regierung aufrecht erhalten. Der Oberst ging hierauf in den Saal hinauf, wo sich die sämmtlichen Staatsoffiziere des 3. und 4. Bat. befanden. Der Gen. Van der Emissen sagte diesen: „Meine Herren, ich fordere sie auf, nach Brüssel zu marschiren, um den Regenten zu stürzen. Schon sind 25,000 Mann Lütticher in Bewegung, und ich habe 25,000 M. zu meiner Verfügung. Die Obersten Coitin und Clump gerietzen hierauf in Eifer. Coitin rief aus: Sie sind ein Verräther, und ich werde Sie von meinen Soldaten erschießen lassen! ich erkenne Ihre Befehle nicht an! Der Oberst Clump fügte hinzu, daß er nach einer so langen Reihe von Dienstjahren seine Epauletten nicht mehr entehren würde. Diese beiden Obersten und andere Offiziere (unter andern die Majore Nauw und Hardy) erklärten einstimmig, daß sie der Sache des Volks treu bleiben würden, und daß nichts sie von ihren Grundsätzen abwendig ma-

chen könne. Wähle das Volk und die Regierung den Prinzen, so würden sie wissen, was sie zu thun hätten, bis dahin aber nur die Befehle des Regenten anerkennen. Der Oberst Coitin ließ hierauf sogleich seine Bataillone antreten, theilte ihnen das Vorgegangene mit, veränderte die Parole, verbot den Leuten, die Befehle der beiden Generale anzuerkennen, und schickte zahlreiche Patrouillen aus. Während dieser Zeit vertheilte man mit vollen Händen Geld unter die Truppen, und verbreitete allerhand Gerüchte unter sie, z. B. daß die Brüsseler Bürgergarde für den Prinzen sey, daß dieser sich in der Citadelle von Antwerpen befände und 25 Mill. bei sich habe, und daß er am Sonntag, den 27., seinen Einzug in Antwerpen halten werde.“ Der Plan der Orangisten ist gescheitert: ein Mitglied des belg. Vereins, der Oberst Rodembach, hat sich sogleich mit allen seinen Offizieren zum Kriegsminister begeben.

Nachrichten aus Lüttich, vom 31. März, melden über die neuesten Vorgänge in Brüssel noch Folgendes. Am 28. Morgens begab sich eine Deputation des Generalstaabes der Bürgergarde von Brüssel zu dem Regenten und bat ihn, Mittel zu ergreifen, die Ordnung wieder herzustellen. In der That wurden auch sogleich energische Maaßregeln getroffen: man fuhr eine Batterie von 6 Kanonen auf dem Hofe des ehemaligen Palastes des Prinzen von Oranien auf, und die Artilleristen erhielten Befehl, bei den Stücken zu bleiben. Auf den verschiedenen Plätzen, der Place royale, dem vor dem Rathhause, dem Place de la Monnaie, des Sablons u. s. w., waren Bataillons der Bürgergarde aufgestellt. Der Regent, von Hrn. von Hooghvorst begleitet, besichtigte diese verschiedenen Punkte, redete die Bürgergarde an, ermahnte sie, für die Aufrechthaltung der Ruhe zu sorgen und ließ eine Proklamation anschlagen. Gegen Mittag kamen 2 Schwadronen Lanciers aus Mecheln an. Während des ganzen übrigen Tages und die ganze Nacht über blieb die Bürgergarde unter den Waffen und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Eben so waren Abtheilungen der Kavallerie auf den Weinen. Die Bürgergarde ist, seit dem 26. Tag und Nacht nicht vom Platze gekommen. Am 29. Abends war ein Ministerrath, der sehr lange dauerte. Hr. v. Saurvage, den man als das Haupt des Ministertums ansehen kann, wird, wie es scheint, bei der Er-

öffnung das politische Glaubensbekenntniß ablegen. — Die Sache der Obersten Grégoire und Vorremans soll, einem ausdrücklichen Befehle des Justizministers zufolge, einem ausdrücklichen Befehle des Justizministers zufolge, beschleunigt werden. (b.3.)

Wien, vom 29. März.

In Vogen ist die Verordnung angekommen, in Tirol eine Reserve von 20,000 Mann Landwehr zu organisiren, wovon 5000 Mann sogleich mobil gemacht werden. Das Vögner Landjäger-Regt., welches in Italien steht, soll bei den modernistischen Gefechten einige Verluste erlitten haben. — Von der österr. Regierung sind die öffentlichen Arbeiten in Tirol, die nicht auf militärische Rüstungen Bezug haben, plötzlich eingestellt worden. — Die Agramer Zeitung enthält einige unbestimmte Nachrichten von der bosnischen Gränze. Alle Vorkehrungen von der Portel des Sultans sind gesücht. Der Statthalter in Travnik steht einem Angriff der Bosnier entgegen.

Vom 30. März.

Unser heutiger Beobachter ist größtentheils mit Nachrichten aus Italien angefüllt und enthält unter Anderm Folgendes:

„Es ist bereits angezeigt worden, daß die k. k. Truppen unter dem Zustromen und dem Jubel des Volkes in Vologna eingezogen sind. In demselben Augenblicke verschwanden alle revolutionäre Embleme, und namentlich die dreifarbigten Cocarden, die Jedermann, er noch wollte oder nicht, während der Revolutionsperiode ansetzen mußte. — Wenige Stunden Aufenthalts in diesem Lande reichen hin, um sich zu überzeugen, daß das Volk der Revolution ganz fremd geblieben ist. Sie ist das Werk einiger Advokaten, Studenten und jener in Italien so zahlreichen Klasse von jungen Menschen, die ohne sich irgend einem Geschäfte zu widmen, ihre Lebenszeit in den Kaffeehäusern zubringen. Alles zieht sich vor diesen Wortführern zurück, und überläßt ihnen den Schauplatz; den Muth zu dieser Unternehmung schöpfen sie in den falschen Vorspiegelungen einheimischer und fremder Aufwiegler, die den Glauben zu verbreiten suchen, daß der päpstl. Regierung, auch wenn sie um Weiskand ausruhen sollte, keine Hilfe geleistet werden würde. Er. Excell. der kommandirte General, Freiherr von Riquions ist, nachdem er alle erforderlichen Anordnungen für die weiteren

Operationen gegen die noch insurgirten Punkte in den päpstlichen Staaten getroffen hatte, wieder nach Mailand zurückgekehrt. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Wappert wird auf seinem Marsche von einem päpstl. Commissär begleitet werden, der, außer der Sorge für die Verpflegung der k. k. Truppen, zugleich die nöthigen Befehle an alle Personen mitnimmt, welche die päpstl. Regierung in dem Maße, als die k. k. Truppen vordringen, in den verschiedenen Städten, als Autoritäten anzustellen beabsichtigt, um überall, so schnell als möglich, die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. — Ein ganz eigenes Gefühl erweckt es, noch dem, was in Vologna von den Revolutionärsmännern bei der bloßen Annäherung der k. k. Truppen geschehen ist, die Modomantoden zu lesen, mit denen die dortigen Blätter bis zum letzten Augenblicke ihres ephemeren Daseins gefüllt waren. (b.3.)

Madrid, vom 17. März.

Man will behaupten, daß binnen kurzem ein Geschäftsträger von hier nach Paris abgehen werde, um die Geschäfte dort zu versehen, bis der Nachfolger des Grafen Orla ernannt werden sein wird.

Man erzählt sich, daß der König Ferdinand, auf die wiederholte Annäherung eines der Häuptlinge der apostelischen Parthai, den Krieg zu erklären, geantwortet habe: „ich werde Spanien zu vertheidigen wissen, sobald man uns angreife, und wenn man uns in unserm Lande beunruhigen will. Uebrigens wird Spanien ruhiger Zuschauer bleiben, welches auch die Ergebnisse der großen Ereignisse sein mögen, die uns jetzt bevorstehen.“ Die Gaceta vom 17. enthält ein Schreiben des General-Capitans von Granada, worin er einen Bericht von den Dispositionen erstattet, welche er am 8. genommen, um die Rebellen aus den Gebirgen von Bermeja zu vertreiben, und daß er bei dieser Gelegenheit einige 20 Gefangene gemacht. — Obgleich jetzt alles in jener Provinz ruhig geworden zu sein scheint, so gehen doch noch einige Truppen dahin ab. (b.3.)

Lissabon, vom 12. März.

Mehrere Corps Linientruppen, welche in den mittäglichen Provinzen stehen, haben Befehl erhalten, nach der Gränze, in der Gegend von Andalusien hin, aufzubrechen. Nach Verba und Villavieja (Alentejo) sind 2 Bat. Jäger und ein Kavallerie-Regiment als Verstärkung abgegangen, und diese Detachements sollen an der



Gränze, längs der Provinz Algarve, aufgestellt werden.

Italiensche Gränze, vom 20. März.

Nachrichten aus Modena vom 18. zufolge, sind die Berichte über die Herstellung der Ordnung sehr befriedigend. Die Ablieferung von Waffen findet überall mit der lobenswerthesten Pünktlichkeit Statt. Die sämtlichen Disasterien sind bereits wieder in Funktion getreten, und man ist damit beschäftigt, die während eines Monats eingetretenen Unregelmäßigkeiten wieder auszugleichen. Die Ruhe, welche ihr herrscht, steht auf eine sonderbare Weise, mit dem Lärm und der Unruhe unter der revolutionären Verwaltung in Widerspruch. Die österr. Truppen, welche täglich neue Verstärkungen erhalten, so wie die Etschischen, halten strenge Manneszucht.

Vom 22. März.

Nachrichten aus Florenz vom 19. März melden Folgendes: Die directe Communication zwischen hier und Rom ist ihr durch die Insurgentenhausen unterbrochen. Volsene war am 14. d. M. durch ein Corps von 5 — 600 Romagnolen eingenommen worden, ohne daß indeß die Ruhe dort gestört worden wäre. Viterbo hatte bis ihr die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen: Montefiascone sollte am 16. und Acquapendente am Morgen des 17. den Insurgenten seine Thore öffnen. Die päpstl. Soldaten sind ohne ernstlichen Willen, sich zu schlagen. In Rom selbst ist Alles in der größten Spannung. In dem oberen Theile des Kirchenstaats haben die Oesterreicher in der Provinz Ferrara Comacchio und Cento besetzt. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf den Antrag Einer k. k. Quartier-, Repartitions-Commission hiermittelst allen in dieser Stadt befindlichen Hausbesitzern eröffnet, daß selbige

1) in Einer k. k. Quartier-Repartitions-Commission bei einem beurlaubten Zeugnisse der Stadtbaumeister mit der Angabe des Flächeninhalts nach Quadratsaden anzuzeigen haben, falls nach der im Jahre 1829 beendigten Vermessung des Flächeninhalts der hieselbst befindlichen Immobilien die Wohnlokale ihrer Häuser durch Umbau oder sonstige Veränderungen erweitert worden sind; und

2) daß sämtliche Hausbesitzer, welche ihre Häuser entweder ganz oder theilweise an gesetzlich von Quartierabgaben erimirt Personen vermietet haben, solches sofort Einer k. k. Quartier-Repartitions-Commission anzuzeigen haben, widrigenfalls eine Befreiung von Quartierabgaben nicht berücksichtigt werden wird. Jedoch wird zur Vermeidung irriger Präsumtionen bemerkt, daß derartige Anzeigen, welche während oder nach den Repartitionen eingegeben, keine Veränderung der vorliegenden Repartition bewirken, und im Laufe desselben Jahres nicht in Berechnung gebracht, sondern für das folgende Jahr zu gute geschrieben werden müssen.

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Zu Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Act. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen Braugeräthschaften zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen, und die Licitationstermine auf den 27. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert sich an gedachten Tagen zahlreich in eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird. 3

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen eines Edl.

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Act. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die in dieser Stadt belegenen, zur Nachlassmasse weil. hiesigen Kaufmanns Alexander Sievanow Krossimirkow gehörigen Immobilien, als 1) das im 2ten Stadtheil sub Nr. 188 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 2) das im 3ten Stadtheil sub Nr. 204 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 3) das im 3ten Stadtheil belegene, noch unbebaute Grundstück; 4) die im hiesigen Kaufhofe belegene steinerne Bude sub Nr. 1, 5, die steinerne Bude ebendaselbst sub Nr. 32 und 6, die stei-

nerne Hude, ebendasselbst sub Nr. 32, zum öffentlichen Auktion gebracht, und die Auktionstermine auf den 1., 2. und 3. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Kauflichhaber aufgefordert, an erwähnten Tagen in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzurufen, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß die Auktionsbedingungen, unter denen die vorzüglichsten sind, daß die Bieter vor den Auktionsterminen ihre Zahlungsfähigkeit hier selbst zu dociren, vor dem Zuschlage aber den 4ten Theil des Meistbotes baar beizubringen haben, jeden Vormittag in der Rathskanzlei zu inspiciiren sind. 3

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting

Ober. Secr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen des bereits bekannt gemachten öffentlichen Auktion des dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Büllau gehörigen, im 3ten Stadttheil sub Nr. 19 belegenen Wohnhauses, nachdem die Auktionstermine am 7., 8. und 9. Januar d. J. abgehalten, nunmehr der Versteigerung auf den 10. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen. 1

Dorpat, Rathhaus, am 31. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober. Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich an, daß ich jeden Sonntag, Nachmittags präcise um vier Uhr, in meiner Wohnung Schußblättern einkaufe. 3

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Everdsloe.

Ich bitte alle meine resp. Debitoren an Niemand anders meine Schuldforderungen zu bezahlen, als an mich selbst. Daniel Christoffel. 2

### Zu verkaufen.

Auf dem Major von Schwedtschen Höfen sind Fruchtbäume von besten Gattungen zu verkaufen, und zwei Familien-Wohnungen zu vermieten. Dergleichen ist der Major von Schwedtsche Garten an der Dombrücke zu verkaufen oder zu vermieten. Nähere Auskunft giebt Herr Friedrich von Schwedts im Brockschen Hause neben der Briefdose. 3

Eine doppelläufige Peston-Flinte nebst Jagdtas-

sche etc. steht billig zum Verkauf; Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Einem respectablen Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich eine Auswahl verschiedenartig gemalter Oester-Eier angefertigt habe, und solche zu verschiedenen, sehr billigen Preisen bei mir verkauft werden. 3

F. Schlater,  
wohnhaft im Hause des Hütlermeisters  
Schreiber, der Stadt London gegenüber.

Im Hause des Herrn von Vilsbols, von Wollau, in der Carlsmaschen Straße, ist eine Quantität guter Küchenbutter zu verkaufen. 3

Bei dem Kollegien-Sekretär Wilde ist ein junges fehlerfreies Pferd zum Verkauf. 3

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß mein Wein-, Gewürz- und Farbenwaaren-Lager wiederum vollständig assortirt ist. Auch besitze ich Kiewsche Säfte und dergleichen Früchte, so wie vorzüglich guten Syrup. Durch billige Preise und reelle Bedienung werde ich immer suchen, meine verehrten Abnehmer zu zufrieden zu stellen, und wünsche ich dadurch deren Zahl zu vermehren. J. R. Schramm. 1

So eben bin ich hier angekommen, und empfehle mein wohlfortirtes Strohbuttlager von Damen-, Herren- und Kinderhüten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 2

Leonhard Florey,

wohnhaft bei Herrn Wening in der Steinstraße. Ein neuer Kordwagen für drei Personen ist zu verkaufen, und zu besehen bei dem Herrn Kupferschmidt Hütte. 1

In Schloß Sagnitz sind mehrere hundert Löse guten reinen Saat- und Futterhafers zum Verkauf zu haben, und können versührt werden. 1

Bei mir sitzen: eine ganz neue, solide gearbeitete St. Petersburger Droschke, eine wenig gebrauchte kleine Kalesche und mehrere andere kleine Droschken für sehr billige Preise zum Verkauf. 1

F. C. Koch, Sattlermeister.

### Zu vermieten.

In meinem Hause an der hölzernen Brücke sind zwei Familienwohnungen zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei meinem Hauswächter Glückselig, im nämlichen Hause wohnhaft. Majorin v. Hüene. 3

Eine sehr bequeme Familien-Wohnung nebst separater Küche, Schafferei und Keller, ist zu vermieten. Nähere Nachricht giebt Hr. Fr. Köpfer. 2

Es ist eine Familien-Wohnung von drei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermieten, und das Nähere zu erfahren bei J. R. Schramm. 1

Personen, die gesucht werden.

Wenn ein Gärtner, der mit glaubhaften Zeugnissen versehen ist, ein gutes Unterkommen zu haben wünscht, möge sich bei mir melden, allwo er das Nähere erfahren wird. 1

Ablichwerd.

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

29.



Sonnabend, den 11. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 6. April.

Es heißt, Sr. Maj. der König von Großbritannien und Hannover hätten den Staats- und Cabinets-Minister von Ompteda zum künftigen hannoverschen Minister in London gewählt. — Etwa die Hälfte des hannoverschen Bundes-Contingents, 3 Regimenter Cavallerie, 2 Bataillone Infanterie und mehrere Batterien Artillerie, haben Befehl erhalten, sich bis zum 15. d. in marschfertigem Stande zu halten. Als Commandeur des 10. Armeecorps wird der General-Lieutenant von Dornberg bezeichnet, und als Commandeur des 10. Armeecorps der Bundes-Armee der Gen.-Lieutenant v. Hinüber.

Die freie Stadt Lübeck ruft Freiwillige zur Vervollständigung ihres Bundescontingents auf. (b. Z.)

Aus den Maingebenden, vom 3. April.

Der bairische Volksfreund meldet Folgendes: Seit dem Februar soll auch bei dem k. Kreis- und Stadtgericht in Würzburg gegen Studenten der dortigen Universität, welche einen Tumult erregen und zu diesem Zwecke in den Schenken Handwerksgelesen anwerben wollten, eine Untersuchung anhängig sein. Bei den vorgenommenen Hausdurchsuchungen sollen sich wirklich Aufst ge verbrecherischen Inhalts, so wie gegen 100 Exemplare der bekannten Würzburger und Bamberger Adresse gefunden haben. Eben so soll auch die

Verbindung mit andern Universitäten hergestellt sein.

Man meldet aus Straßburg vom 28. März: Seit einigen Tagen bietet unsere Stadt einen minder kriegerischen Anblick dar, indem die Conscripten, so wie die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, an ihre Bestimmungsorte abgegangen sind. Indes melden sich täglich junge Leute bei unserm Rekrutirungsamt, die sich als Freiwillige einschreiben lassen. Unsere Vertheidigungsmaasregeln werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt und die W ume aus unsern W ldungen herausgeführt, um damit den Umfang unserer Stadt zu palliadirten. Eine lange Verweilhaltung des Kriegesfues dürfte für Frankreich bedenkliche Folgen haben, da die große Zahl der Truppen, außer ihrer Veesoldung, ein bedeutendes Material nothwendig macht. Die Bedrängniß des Handels- und Gewerbestandes ist groß, und die Cartisten bieten Alles auf, um den Zustand des Mißbehagens zu vermehren, indem sie, so viel wie möglich, Kapitalien aus dem Umlauf zu bringen suchen. Ueberall bilden sie Vereine gegen die äußeren und inneren Feinde. Das neue Ministerium hat durch die Mißbilligung derselben nicht wenig an Popularität verloren. (?) Es befinden sich gegenwärtig hier nur ungefähr 5000 Mann in Garnison, indes cantonniren in den Ortschaften zwischen hier und Hagenau nicht weniger, als 40,000 Mann.

Die Kasseler Zeitung berichtet Folgendes aus Göttingen vom 29. März: Die Rädelesführer der Soldaten, welche sich vor einigen Wochen Widerseßlichkeiten gegen ihre Offiziere erlaubten, sind vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Die Gnade des Kaisers hat indeß diese Strafe in körperliche Züchtigung und lebenslänglicher Karenzstrafe gemildert.

Vom 4. April.

Der Churprinz von Hessen befindet sich seit dem 27. März wieder in Frankfurt. — Die Abtheilung Büchsenhüßener, welche dem Frankfurter Linienbataillon hinzugefügt werden soll, ist innershalb 2 Tagen durch freiwillige Einschreibung vollzählig geworden. Mehrere dort seither wohnhafte Fremde verlassen die Stadt aus Furcht vor einem Kriege und der damit verbundenen Einquartierungslast.

Zu Mainz ist am 31ten März endlich die Rheinschiffahrts-Akte, nach vorausgegangen lebhaften Verhandlungen, welche das Verhältniß Belgiens zu Holland zuletzt noch angeregt hatte, von den Bevollmächtigten der betheiligten Staaten unterzeichnet worden. Zur Auswechslung der Ratifikationen wurde eine Zeitfrist von zwei Monaten anberaumt, so daß spätestens bis zum nächsten 1. Juli der Vertrag executorisch sein wird. Dieser Ausschub wurde deshalb nothwendig erachtet, um dem Handelsstande die nöthige Zeit zu lassen, bei sich, wie auswärt, die gehörigen Vorkehrungen treffen und erwirken zu können, wozu demselben das neue Reglement die nächste Veranlassung geben wird. (b.3.)

Wien, vom 2. April.

Unser österr. Beobachter vom heutigen Tage enthält Folgendes:

Das mobile Corps des k. k. Feldmarschalls-Lieutenants Baron Geppert war am 24. März in Forlì eingerückt, seine Avantgarde stand am Ronco. Auf dem Marsche von Bologna bis dahin waren die k. k. Truppen überall mit Freuden empfangen worden. Bei den Insurgenten, die ihren Rückzug gegen Rimini nahmen, begann die Desertion. In Imola waren 50 derselben, nachdem sie ihre Gewehre verkauft hatten, entwichen. Nach einem Bericht des G. M. L. Baron Geppert aus Cesena, hatte seine Avantgarde die sich eilig zurückziehenden Insurgenten am 25. Nachmittags vor Rimini erreicht, und nach einem kurzen, aber entscheidenden Gefechte sich dieser Stadt bemächtigt. Es war schon halb 6

Uhr Nachmittags, als der General Baron Menges die Insurgenten in einer von der Natur begünstigten Stellung fand, die sie mit etwa 1500 Mann und 4 Geschützen hielten. Er ließ sie sofort gleich durch seine Avantgarde, aus einer halben Compagnie Kaiser Jäger und einer halben Esdrabron Lichtenstein Husaren bestehend, angreifen, und diesen Angriff mit Geschütz und einer, die linke Flanke der Stellung bedrohenden Bewegung unterstützen, worauf sich die Insurgenten in die Vorstadt von Rimini zurückzogen, wobei die oben erwähnte Avantgarde sie so ungestüm verfolgte, daß mehrere Abtheilungen ganz auseinander gesprengt und größtentheils niedergemacht wurden. In der Vorstadt von Rimini faßten die Insurgenten noch einmal Posto. Der Gen. Baron Menges ließ selbe mit dem beihabenden Geschütz heftig beschießen, worauf der Feind die Vorstadt verließ und sich in die Stadt warf, deren Eingang barricadirt und stark besetzt war, von den Jägern aber sogleich stürmend genommen ward. Rimini ward sofort mit großer Hast von den Insurgenten geräumt und von den kaiserlichen Truppen besetzt, deren Vorposten noch eine halbe Meile vorrückten. Die Insurgenten haben eine Menge Todte zurückgelassen, und ein Paar hundert Gefangene, worunter mehrere Offiziere, verloren. Von den k. k. Truppen ist der Oberleutnant Ramin von Lichtenstein Husaren geblieben, sodann die Hauptleute Mathia und Burka von den Jägern, und der Rittmeister Fürst Lichtenstein leicht blessirt. Auf den folgenden Tag beabsichtigte der G. M. L. Baron Geppert, die Insurgenten mit der Avantgarde und mit einer von Savigliano aus operirenden Colonne zu verfolgen, seine übrigen Truppen aber bei Rimini zu sammeln.“ (b.3.)

Dresden, vom 5. April.

J. k. Hoh. die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann k. k. ist diesen Nachmittag um halb 4 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welches Ereigniß der Residenz sofort durch Lösung der Kanonen bekannt gemacht wurde. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 1. April.

Den Berichten eines Reisenden zufolge, sollen in der kleinen Stadt Longwy 6000 Mann mit 32 St. Geschütz liegen.

In Bergen op Zoom soll eine Patronens Werkstatt in die Luft geflogen, und 4 — 500 Personen dabei umgekommen sein. Eine ganze

Straße soll zertrümmert worden sein. Wahrscheinlich sind diese Details übertrieben.

In Antwerpen ist alles wieder ruhig. Der General Chassé läßt die Zugänge nach der Straße vom Boom stark mit Palisaden besetzen. Die Batterie außerhalb des Glycker Theeres bei dem Rattendijk ist beinahe vollendet. Sie wird mit 8 Stücken von schwerem Kaliber besetzt.

Rom 3. April.

In Löwen haben am 29. einige Zusammenrottungen stattgefunden, die aber um 9 Uhr Abends bereits wieder zerstreut waren. In Nivelles hat man das Haus des Herrn Wyvokens, des Bezirks-Commissars und Congress-Deputierten (der gegen die Ausschließung des nassaulischen Hauses gestimmt hat), und mehrere andere Bürger, welche man des Orangismus beschuldigt, plündern wollen. Die Polizei hat sich indeß dem kräftig widersetzt.

Nachrichten aus Lüttich vom 30. zufolge, ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt und die Nacht ruhig vergangen. Am 29. fanden Zusammenrottungen vor der Fabrik des Herrn Cockerill in Lüttich statt. „Was wollt ihr?“ sagten die Arbeiter zu dem Pöbel. „Wenn ihr die Werkstätten unsers Brodherrn zerstört, so nehmt ihr uns unsere Arbeit und mithin auch unser Brod. Würdet ihr wirklich so grausam sein, 200 eurer Kameraden an den Bettelstab zu bringen? Nein! nein! rief man von allen Seiten, und Hrn. Cockerill's Fabrik blieb unangestastet. Als sich am 29. der Pöbel nach dem bischöflichen Palaste begab und den Palast stürmen wollte, trat der Bischof mit ruhiger Würde heraus. Alles schwieg sogleich und entblögte das Haupt. „Habt ihr,“ sagte er, „meine Freunde, es auf meine Möbel abgesehen? die gehören der Stadt, und wenn ihr sie zerstört, so muß es die Stadt entschütten. Habt ihr es auf meine Person abgesehen? hier bin ich! ich überliefere mich euch! aber, frage ich euch, was habe ich euch zu Leide gethan? Ich bin nicht in diesem Lande geboren, das ist wahr, aber ich habe die Gefinnungen eines Belgiers und ich liebe das Volk.“ Diese Anrede wurde mit dem lebhaftesten Beifallsruf aufgenommen. „Er hat Recht! es ist gut!“ riefen mehrere und der Haufe zerstreute sich ganz ruhig.

Haag, vom 1. April. Hier noch einige nähere Nachrichten über die letzten Bewegungen in Brüssel. Seit dem 25. v. M. war es daselbst

sehr unruhig gewesen. Man bemerkte eine große Bewegung unter den Arbeitern, und gegen 11 Uhr Abends gingen schon mehrere an, mit Fahnen umherzuziehen. Gegen Mitternacht wurde der Freiheitsbaum, den man vor einigen Tagen abgesägt gefunden hatte, wieder errichtet. Am 27. waren 800 Mann Bürgergarde zum Schutze des Hauses des Hrn. Matthieu beordert, denen es auch glücklich gelang, bis zum Abende den Pöbel in Zaum zu halten. Um diese Zeit wurden sie aber mit einem solchen Hagel von Mauer- und Pflastersteinen begrüßt, daß sie dem Pöbel weichen mußten, der nun seine Zerstörung anfing. Die sämtlichen, im Hause des Hrn. M. befindlichen Waaren an Zucker, Kaffee, Thee, Liqueuren, wurden auf die Straße geworfen, und nachdem man das ganze Innere des Gebäudes zerstört, deckte man auch das Dach ab. Der Schaden wird auf 150,000 Gulden geschätzt. Ein junger Mensch, der auf der Straße den Kaffee auftrug, wurde von einem Möbel, das man aus dem Fenster warf, zerschmettert. Ein Polizeibeamter und ein Mann aus dem Pöbel sollen ebenfalls umgekommen sein. Man hat bemerkt, daß mehrere Bürgergardisten von der Section, welche mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragt waren, selbst Theil an der Plünderung nahmen. Auch die Jäger von Castelar sollen zu den Plünderern gehört haben, dagegen die 300 M. von Mecheln angekommenen Lanciers sehr geneigt gewesen sein, die Plünderung mit Gewalt zu verhindern.

Privatnachrichten aus Antwerpen vom 31. zufolge, ist es dort wieder sehr unruhig. Um 7 Uhr Abends hatte sich ein Volkshaufe nach dem Bureau des Journal d'Anvers begeben und machte dort allerlei Anstalten. Lange Zeit blieb es bei Drohungen, endlich fing man an, die Scheiben einzuwerfen, als die Bürgergarde herbeikam. Von da begab sich der Haufe zum Journal du Commerce, wo er alle Scheiben einwarf, die Fensterkreuze zertrümmerte, und so eben auch in das Haus eindringen wollte, als die Bürgergarde, von der Besatzung unterstützt, dazu kam, und dieß verhinderte. Von da zog der Pöbel nach dem Hause des Hrn. de Cotters, des ehemaligen Bürgermeisters, schlug dort die Thüren ein, zertrümmerte die Fenster und plünderte das ganze Haus aus. Der Schaden muß beträchtlich sein. Man hat die Möbel aus den Fenstern geworfen und die Keller erbrochen. Die anwesenden

de bewaffnete Macht war nicht stark genug, dem allen Einhalt zu thun: es bedurfte eines ganzen Bataillons, um die Ruhestörer zu Paaren zu treiben. Bei Hrn. van Veelhaer, dem ehemaligen Befehlshaber der Communalgarde, versuchte der Pöbel ebenfalls einzubrechen, was ihm aber nicht gelang, so daß er nur die Fenster zertrümmerte. Von da zog die Schaar zu Hrn. Demoor, dem ehemaligen k. Präsidenten, wo sie eindrang und Alles zerstörte, sodann auf dem Pferdemarkt zu Herrn de Cock, wo sie am meisten wüthete, alles zertrümmerte und plünderte, denn gegen ihn war das Volk am meisten aufgebracht. Man weiß nicht, ob die Ruhestörer noch weiter gegangen sind: für den folgenden Tag war indeß viel zu fürchten, weil der Pöbel laut sagte, es müßten gestraft werden. Die Bewegung soll dadurch entstanden sein, daß ein Kaufmann ganz öffentlich gerufen habe: es lebe der Prinz von Oranien! der Pöbel rief dagegen beständig: nieder mit den Verräthern! Tod den Orangisten! es leben die Belgier! — Wenn würde die Vergleichung zwischen dem blühenden Zustande Antwerpens unter der holländischen Regierung und dem ihigen, zwischen der Lage, in der sich Brüssel, Ghent und andere große Städte Belgiens gegenwärtig befinden, mit der, in welcher sie unter der holländischen Regierung waren, nicht Anlaß zu den ernstesten Betrachtungen geben!

Hr. Tielemans ist interimistisch mit dem Gouvernement der Provinz Antwerpen beauftragt, wird aber nur einige Zeit dort bleiben. Herr Hippolyte Villain XIV. hat Brüssel nicht verlassen.

Der Gen. Daine ist in der Nacht vom 2. — 3. angekommen und hat sich am 3. Morgens zum Regenten begeben, wo er von dem Kriegsminister eingeführt worden ist. Er hat eine lange Conferenz mit dem Regenten gehabt und bei dieser Gelegenheit den Eid geleistet. — Die Offiziere der Lanciers sollen nach ihrer Ankunft in Mecheln einen heftigen Streit gehabt haben, und in Folge dessen der Oberst Edeline verhaftet worden sein. — Der Oberst Gregoire, mehrere Offiziere, der Prof. Jaquemyns in Ghent, und mehrere andere Beklagte sind wegen Hochverraths vor die Kammer geladen worden.

In Tournay haben am 2. mehrere Soldaten gerufen: es lebe der Prinz von Oranien, es leben die Holländer! Das Volk hat sie darauf verhaftet und auf der Wache abgeliefert. (6.3.)

Aus der Schweiz, vom 29. März.

Von den 13 Kantonen mit repräsentativer

Verfassung, haben sich in den letzten Monaten nicht weniger als 11 einer Totalreform derselben unterzogen, und Tessin hatte eine solche kurz zuvor schon vorgenommen. In Genf allein hat also die bisherige Verfassung sich noch erhalten. In fünf Kantonen (Solothurn, Luzern, Freiburg, Basel und Zürich) ist die neue Verfassung bereits durch die Annahme des Volkes sanktionirt, in Thurgau, St. Gallen und im Aargau ist sie vom Verfassungsrathe beschlossen, erwartet aber erst diese Sanction; in Bern, Waadt und Schaffhausen nur ist sie noch nicht bearbeitet. Fast überall, und zwar nach mehr oder weniger stürmischen Volksbewegungen, ist die Reform durch einen neuen, eigends dazu erwählten, sogenannten Verfassungsrath zu Stande gebracht; nur in Solothurn, wo man diesen Bewegungen zuvor kam, und in Basel, wo ihnen mit Erfolg Widerstand geleistet wurde, ist sie durch den bestehenden Gesetzgeber oder den alten großen Rath vorgenommen worden. — In Basel sind Unruhen unter dem Militär ausgebrochen.

Italienische Gränze, vom 26. März.

Die Erzherzogin Marie Louise hat unter dem 15. aus Piacenza eine Verordnung erlassen, wodurch das Regiment Maria Louise aufgelöst wird. Auf die Soldaten und Unteroffiziere, welche in ihre Heimath zurückgekehrt sind, oder noch zurückkehren werden, finden die Anordnungen der Verfügungen vom 7. März statt. Die Militär-Effekten dieses Regiments werden gesammt und späterhin, nach aufgenommenem Inventarium, in das Militär-Magazin gebracht. Sämmtliche Rechnungen, welche auf jenes Militär lauten, werden bezahlt, und die Zahlungsregister von dem General-Commando geschlossen. Eine andere Verfügung von demselben Datum verordnet, daß ein Bataillon Linientruppen gebildet werden soll. Die Stärke des Bataillons und Alles, was zur Anordnung desselben nothwendig ist, wird von dem die Truppen commandirenden General verfügt.

Der Card. Opizzoni, welcher am 22. gegen Mittag in Bologna eingetroffen war, hatte nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Eail 12. An die Wölker seiner Diocese und der vier Legationen von Bologna, Ferrara, Forli und Ravenna. Wenn es mir zu jeder Zeit angenehm war, mich, meine geliebtesten Söhne, vielgeliebte, meiner oberhirtlichen Sorge anvertraute Heerde, in eurer Mitte zu befinden, so gereicht es mir in diesem Augenblicke, wo mir der Trost gewährt ist, nach

einer kurzen, aber schmerzlichen Unterbrechung der Ruhe, den öffentlichen Frieden und den Gehorsam gegen die rechtmäßige Autorität in dieser Stadt wider hergestellte zu sehen, wieder unter euch zu erscheinen, zu nach größerer Freude. Nun, nachdem, Dank dem allmächtigen Beistande der Waffen Sr. k. k. apostolischen Majestät, die Handvoll Rebellen vernichtet sind, welche sich thörichterweise gegen die unverjährenen souveränen Rechte des heil. Stuhls aufzulehnen versucht haben, bin ich hier, um euch und euren übrigen Brüdern der vier Legationen mit dem Wiederantritt der päpstlichen Regierung die wohlwollenden Absichten jenes liebevollen Regenten kund zu thun, den ihr noch nicht kennt, und der wahrhaft väterliche Gesinnungen gegen seine Unterthanen hegt. Von Sr. Heiligkeit, unserm Herrn, dem jetzt regierenden Papste Gregor XVI., welcher der Stellvertreter eines Vorgesetzten des Friedens und der Milde auf Erden ist, mit dem Charakter eines Legaten a latere bekleidet, gereicht es mir zum Vergnügen, euch in meinem Namen erklären zu können, daß die zärtliche Liebe, welche Er gegen alle Seine Völker ohne Unterschied hegt, durch die Berichtigungen einer Handvoll Individuen nicht im Geringsten vermindert worden ist. Die tiefe Betrübniß, von welcher Sein Herz bei dem Anblicke der neuerlichen unseligen Vorgänge ergriffen wurde, wird durch die zugleich dabei erlangte Gewissheit von der unerschütterlichen Treue und Frömmigkeit der großen Masse des Volkes, welche sich ihren Pflichten fest ergeben und in ihren Grundsätzen unwandelbar erwiesen hat, gelindert und versüßt. Der heil. Vater hegt die feste Zuversicht, daß durch die Ausdauer des größten Theils Seiner Unterthanen in ihren guten Grundsätzen und durch die reuige Rückkehr der wenigen Verirrten, die je freiwilliger, um so löblicher seyn wird, Seine Kinder wieder brüderlich vereint, ein süßes Band um Ihn schlingen, und nur Eine friedliche Familie ausmachen werden. Wie glücklich würde ich mich preisen, wenn es mir beschieden wäre, zu einem so glücklichen Ereigniß mitzuwirken, und wenn ich unsern gemeinschaftlichen Landesfürsten die tröstliche Kunde davon hinterbringend, von Seiner Großmuth ersuchen dürfte, daß die wohlthätigen Verfügungen, deren Anordnung im Augenblicke, wo er den päpstlichen Thron bestieg, jener von allzu herben Erinnerungen bezeichneten Epoche, die er durch eine ruhigere Zukunft wieder vertilgt zu sehen hofft,

der erste Gedanke Seines väterlichen Herzens war, zum Vortheil der meiner Regierung preiswürdig anvertrauten Völker, zur Ausführung gebracht werden. Bologna, den 22. März 1831. E. Card. Opizzoni.

Man meldet aus Turin vom 22. März: Sr. Maj. brachten die Nacht vom 19. auf den 20. sehr unruhig, die beiden folgenden Tage das gegen wieder ziemlich ruhig zu. Gestern Abend war der gewöhnliche Fieberanfall etwas milder, die Nacht aber desinnungslos bei dem hartnäckigen Charakter der Krankheit abermals sehr unruhig. Der Monarch hat durch ein Dekret vom 17. die Leitung der Regierungsgeschäfte vorläufig seiner Gemahlin, der Königin Maria Christiana, anvertraut.

Mailand, vom 26. März. Zusage einiger gänger Berichte aus der Romagna befanden sich die Oesterreicher am 24. d. M. bei Forlì, ihre Avantgarde stand in Ronco. Die Rebellen zerstreuen sich allenthalben: in Forlì desertirten 50 und verkauften ihre Waffen; die übrigen flüchteten gegen Ancona zu. In Castel S. Pietra und in Forlì wurden die Oesterreicher auf das allerefreundschäftlichste empfangen; die ganze Bevölkerung ist endlich der Anarchie müde. Das in die päpstl. Legationen eingerückte k. k. Truppcorps besteht, dem Vornehmen nach, aus 20 Bataillonen und 12 Eskadrons, nebst einem verhältnißmäßigen Park von Kanonen und Congreve'schen Raketen. Nach dem Einrücken der kais. k. Truppen in Bologna erließ der dortige Podesta, Joseph Giacomelli, folgende Bekanntmachung: „Die Truppen Sr. k. k. apostolischen Majestät haben diese Stadt besetzt; die Gesinnungen, mit denen sie einrücken, sind von der friedlichsten Art; ihr Wunsch ist, daß die Ordnung und öffentliche Ruhe nicht im mindesten gestört werden. Die Communalbehörde zweifelt nicht daran, daß ihre Mitbürger auch bei dieser Gelegenheit jene vollständige Subordination beobachten werden, durch die sie sich stets auszeichnet haben. Auf diese Weise werden sie die Achtung der Regierungsbehörden und des Militärkommando's verdienen und den Bestrebungen des Magistrats vollkommen entsprechen.“

Vom 28. März.

Die Gesamtzahl der in den Kirchenstaat eingerückten österr. Truppen soll sich auf beinahe 30,000 belaufen. Sie stehen unter dem Obere Commando des General Geypert, da der Baron Trimont sich wieder nach Mailand zurückbegeben.

hat. Dem früher entworfenen Plane gemäß, sollten die Oesterreicher am 28. d. M. unter den Mauern von Ancona ankommen; da man aber seitdem vernommen hat, daß die Insurgenten die Absicht haben, unter dem Gen. Zucchi bei der kleinen Stadt Cattolica, in einer, zur Vertheidigung günstigen Lage, zwischen Rimini und Pesaro, und in einer gebirgigen Gegend, eine feste Stellung zu beziehen, so dürfte vielleicht in dem Vordringen des österr. Heeres wenigstens eine Verzögerung eintreten. Da die Straße zwischen Florenz und Rom, nach den neuesten Nachrichten, wieder frei ist, so hat das zum Durchzuge durch Toscana beordnete österr. Truppen-Corps, das sich schon auf dem Marsch befand, Contreordre erhalten. Die bei Civita-Castellana und andern Orten stehenden Insurgentenhaufen sollen sich gegen die Stadt Ancona hin zurückgezogen haben. In Bologna ist Alles ruhig.

Vom 29. März.

Nachrichten aus Turin vom 26. melden: In der Nacht vom 24. — 25. war das Fieber heftiger, und der König genoß keinen Schlaf. In der Nacht zum 26. schlief der König dagegen abwechselnd 5 Stunden, und am Morgen war, nach einer mäßigen Ausdünstung, das Fieber bedeutend schwächer geworden.

Der Vorrath des k. k. Heeres befand sich am 27. in Fano, und das Gros der Armee in Pesaro. Die Truppen der Rebellen haben Enigoglia verlassen und ziehen sich nach Ancona zurück. Der Gen. Zucchi wird fortwährend von 6 Rebellen bewacht, die ihm vorwerfen, sie erst compromittirt zu haben, um sie nun im Stich lassen zu wollen.

Eine Verfügung der Erzherzogin Marie Louise vom 26. März bestimmt, daß der Obristleutnant Leonard unverszüglich verhaftet und von einer Commission von 5 Offizieren gerichtet werden soll. Der Oberst war Befehlshaber des (jetzt aufgelösten) Regiments Maria Louise.

Ein herzogliches Edict, datirt aus Modena vom 20. März, ist folgenden Inhalts: „Alle Diejenigen, welche am 3. Februar d. J. Abends sich im Hause Menotti sammelten, den Herzog in seiner Residenz angreifen wollten, und auf die Truppen von Este, ja auf den Herzog selbst, Feuer gaben, werden von den bereits ernannten Militärcommission gerichtet werden. Ein Standrecht wird alle Diejenigen richten, welche mit bewaffneter Hand oder durch Ränke zur Empörung

mitwirkten, revolutionäre Constitutionen unterschrieben, den Souverän beschimpften, oder sich auf eine andere Art des Hochverrathes, oder der Majestätsbeleidigung schuldig machten. Jeder, welcher gegen die modenesischen oder österreichischen Truppen gekämpft, oder bei den Truppen der Rebellen, entweder als Offizier oder Unteroffizier, bei der mobilen Garde gedient hat, soll ebenfalls von der Militärcommission gerichtet werden. Diejenigen, welche während der Revolution an den Ausläufen Theil genommen, und, durch Drohungen oder aufrührerisches Geschrei, die öffentliche Ruhe gestört haben, sollen polizeilich gestraft werden. Offiziere und Unteroffiziere, welche freiwillig unter den Linientruppen der Rebellen Dienste genommen, so wie die Beamten, welche von der revolutionären Regierung Aemter angenommen haben, während sie hinreichende Unterhaltungsmittel besaßen, werden ihrer Stellen verlustig erklärt. Die, welche mit den Rebellen die modenesischen Staaten verlassen haben, werden betrachten, als ob sie freiwillig in das Exil gegangen wären. Vergnadigt endlich werden alle Diejenigen, welche als Gemeine bei der mobilen Garde oder auf eine andere Art der Sache der Rebellen gedient haben, ohne sich jedoch der oben angezeigten Verbrechen schuldig gemacht zu haben.“

(b.3.)

Londen, vom 1. April.

Nachrichten aus Mexico bis zum 20. Januar und aus Veracruz bis zum 1. Februar zufolge, waren die Ruhestörer, im Süden unter Guerrero und im Staate Mechoacan, noch immer nicht überwältigt. Der neue Congress war in Discussion über eine allgemeine Amnestie begriffen, bei deren Fehlschlagung kräftigere Maßnahmen zur Unterdrückung der Empörung genommen werden sollten, wovon man so mehr Erfolg hoffte, als die Truppen durch regelmäßige Soldzahlung bei guter Laune erhalten wurden.

Mehrere Blätter hatten behauptet, die Reformbill werde in dem Ausschusse große Veränderungen erleiden und der König sei persönlich einer Auflösung abgeneigt. Der Courier widerspricht dieser Angabe aufs Entschiedenste.

Die Ereignisse in Brüssel und Belgien überhaupt haben hier die Ueberzeugung hervorgebracht, daß an eine Restauration des Hauses Oranien nicht zu denken sei. Es ist daher wieder von der Candidatur des Prinzen von Sachsen-Coburg



und seiner Vermählung mit einer franz. Prinzessin die Rede.

Nach Briefen aus Mexico, war die Insurrection dort gänzlich unterdrückt worden: 300

Empfänger wurden im Staate Oajaca gefangen genommen und viele Andre ohne Weiteres erschossen. Guerrero selbst war, wie es hieß, zu Schiffe aus Acapulco entkommen. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gericthliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an den Herren Arzt 2ter Abtheilung: Alexander Notzbeck; die Studierenden der Medicin: Viktor Esfonov, Gustav Brunst, Eduard Behrens, Gurnius von Nilosz und Wilhelm v. Borewitsch; die Studierenden der Philosophie: August Carl Bruger, Dietrich Robert von Simolin, Carl Leopold Schnering und Heinrich Stael von Holstein; und den Studierenden der Theologie: Carl Eduard Koffsky — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 27. März 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notz.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concurrenzweise ers hießigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen Braugeräthschaften zum öffentlichen Auktort gebracht werden sollen, und die Licitationstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert sich an gedachten Tagen zahlreich in eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen eines Edl.

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Scfr. Zimmerberg.

Von einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf den Antrag einer köblichen Quartier-Repartitions-Commission hiermittelst allen in dieser Stadt befindlichen Hausbesitzern eröffnet, daß selbige

1) in einer köblichen Quartier-Repartitions-Commission bei einem beglaubigten Zeugnisse der Stadtbaumeister mit der Angabe des Flächeninhalts

nach Quadratsaden anzuzeigen haben, falls nach der im Jahre 1829 beendigten Vermessung des Flächeninhalts der hieselbst befindlichen Immobilien die Wohnlokale ihrer Häuser durch Ausbau oder sonstige Veränderungen erweitert worden sind; und

2) daß sämtliche Hausbesitzer, welche ihre Häuser entweder ganz oder theilweise an gesetzlich von Quartierabgaben erimirt Personen vermiethet haben, solches sofort einer köblichen Reparitions-Commission anzuzeigen haben, widerigensfalls eine Verrechnung von Quartierabgaben nicht berücksichtigt werden wird. Jedoch wird zur Vermeidung irriger Präsumtionen bemerkt, daß derartige Anzeigen, welche während oder nach den Reparitionen eingebracht, keine Veränderung der vorliegenden Reparition bewirken, und im Laufe desselben Jahres nicht in Berechnung gebracht, sondern für das folgende Jahr zu gute geschrieben werden müssen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Scfr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der kaiserlichen Creditgesellschaft der Herr Kellse Behnke Martin Pander auf das im Wenden, den Kreise und Elbischen Kirchspiele belegene Gut Ogershof sammt Obel- und Helfersdooß, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird selches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaiger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten.

Zu Riga, am 6. April 1831.

Der hvl. zum Kreditweel verbundenen

Gutsbesitzer Oberdirectorium:

E. v. Franseke, Oberdirector.

Stövern, Scfr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die in dieser Stadt belegenen, zur Nachschaffung weil hiesigen Kaufmanns Alexander Stephanow Krasulnikow gehörigen Immobilien, als 1) das im 2ten Stadtheil sub Nr. 188 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 2) das im 2ten Stadtheil sub Nr. 201 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 3) das im 3ten Stadtheil belegene, noch unbebaute Grundstück; 4) die im hiesigen Kauf-

hohe belegene steinerne Bude sub Nr. 1, 5, die steinerne Bude ebendasselbst sub Nr. 32 und 6, die steinerne Bude, ebendasselbst sub Nr. 32, zum öffentlichen Ausbot gebracht, und die Victionstermine auf den 1., 2. und 3. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an erwähnten Tagen in dem Sessionszimmer eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. Zugleich wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Ausbotbedingungen, unter denen die vorzuziehlichen sind, daß die Bieter vor den Ausbotterminen ihre Zahlungsfähigkeit hieselbst zu dociren, vor dem Zuschlage aber den Asten Theil des Rechtsbotts baar beizubringen haben, jeden Vormittag in der Rathsabkanzlei zu inspectiren sind. 2

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting  
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Concert-Anzeige.

Dem musikliebenden Publico Dorpats können wir die erfreuliche Anzeige machen, daß die ausgezeichneten Künstler, die Herren Schmidt, Vater und Sohn, erste Posautisten Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten von Hessen, hier angekommen sind und uns mit einem Concerte in den ersten Tagen der künftigen Woche zu erfreuen gedenken.

Die periodischen Blätter des Auslandes äußern sich über diese Virtuosen auf's Vortheilhafteste. Herr Schmidt der Ältere bläst die Tenor-Posaune, vom Es bis zum tiefen F abwärts. Sein Instrument, ohne Klappen, ohne Maschine, gehorcht dem Künstler auf eine bewundernswürdige Weise, und erdröhnet bald mit furchtbarer Kraft, wie der Ruf des Weltgerichts, bald tönt sie weich und lieblich, wie die sanfte Klage der Sehnsucht. Wenig musikalische Instrumente dürften eine so ungeheure Wucht des Tones mit solcher Delicatesse verbinden. Schmidts Fortsatz ist männlich kräftig, seinem Instrumente angemessen, und tiefgeföhlt, sein Triller das bewundernswürdigste technische Meisterstück, und ungeachtet

der Schwierigkeit ihn auf der Terze zu machen, ausgezeichnet durch Klarheit und Rundung. Präcision und Deutlichkeit, die ersten Gaben des Virtuosen sind überall vorhanden. — Beide Künstler zusammen, bilden ein vortreffliches Ensemble. Des älteren Herrn Schmidts Compositionen haben wirkliches Verdienst, indem sie hübsche und wohl durchgeführte Motive und eine effectvolle Instrumentirung enthalten.

### Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich an, daß ich jeden Sonntag, Nachmittags präcise um vier Uhr, in meiner Wohnung Schutzblättern einmisse. 2

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Sverdsjoe.

Ich bitte alle meine resp. Debitoren an Niemand anders meine Schuldforderungen zu bezahlen, als an mich selbst. Daniel Christoffel. 1

### Zu verkaufen.

Auf dem Major von Schwedischen Höfchen sind Fruchtbäume von besten Gattungen zu verkaufen, und zwei Familien, Wohnungen zu vermieten. Desgleichen ist der Major von Schwedische Garten an der Dombrücke zu verkaufen oder zu vermieten. Nähere Auskunft giebt Herr Friedrich von Schwed im Brotschen Hause neben der Briefpost. 2

Eine doppeltläufige Pistole, Flinte nebst Jagdtasche etc. steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Einem respectiven Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich eine Auswahl verschiedenartig gemalter Oiler-Eier angefertigt habe, und solche zu verschiedenen, sehr billigen Preisen bei mir verkauft werden. F. Schlater, 2

wohnhaft im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, der Stadt London gegenüber.

Im Hause des Herrn von Mildebois, von Wollust, in der Carlswachen Straße, ist eine Quantität guter Küchenbutter zu verkaufen. 2

Bei dem Sollegien-Sekretär Wilde ist ein junges fehlerfreies Pferd zum Verkauf. 2

So eben bin ich hier angekommen, und empfehle mein woblaffortirtes Strohhutlager von Damen-, Herren- und Kinderhüten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 1

Leonhard Flop,

wohnhaft bei Herrn Bönning in der Steinstraße.

### Zu vermieten.

In meinem Hause an der hölzernen Brücke sind zwei Familienwohnungen zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei meinem Hauswächter Glückselig, im nämlichen Hause wohnhaft. Majorin v. Hüene. 2

Eine sehr bequeme Familien-Wohnung nebst separater Küche, Schafferei und Keller, ist zu vermieten. Nähere Nachricht giebt Hr. Fr. Töpfer. 1

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

30.



Mittwoch, den 15. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 9. April.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, daß er beim Empfang des Berichtes über die am 19. März, zwischen der Hauptmacht der Rebellenruppen und dem 6. Infanteriekorps vorgesehene Schlacht, seinen Uebergang über die Weichsel, der eben bewerkstelligt werden sollte, verzögert habe, um zunächst ausführlichere Kunde über die Absichten der Empörer zu erhalten, und mit Rücksicht darauf, die ferneren Bewegungen der Hauptarmee anzuordnen.

Nachdem die Rebellen nach dem 19ten aus Warschau neue Verstärkungen an sich gezogen hatten, begannen sie abermals das 4. Infanteriekorps zu drängen, das während einiger Tage, wo es den nachdrücklichen Andrang des an Zahl überlegenen Feindes standhaft zurückwies, wichtige Verluste erlitt, und demselben im nunmehrigen schwächeren Zustande weiter keine zuverlässige Gegenwehr leisten, noch minder aber zur Deckung unserer Kommunikationen im Falle des Ueberganges der Hauptarmee auf das linke Ufer der Weichsel, dienen konnte. — Zu diesem Uebelstande kam noch die Nothwendigkeit, die Mittel zur Verpflegung der Armee zu sichern, welche in der letzten Zeit, durch die schlimmen Weae, die jede Zufuhr verzögerten, und durch die ausgebro-

chen Unordnungen an denjenigen Orten, des Wilna'schen Gouvernements, wo die Proviantvorräthe von den Hauptpunkten ihrer Anschaffung her, passiren mußten, außerordentlich erschwert wurde. In dieser Lage der Dinge hielt der Oberbefehlshaber es für das Rathsamste, die ihm anvertraute Armee näher den Grenzen zu concentriren, sowohl zur schließlichen Organisation der Verpflegungsmittel, als auch um besser in den Stand gesetzt zu werden zu den Maasregeln mitzuwirken, die zur Beschwichtigung der litthauischen Empörer ergriffen werden. — In Uebereinkunft hiermit zog sich der Oberbefehlshaber mit der Hauptmacht nach Sedlec.

Die Rebellenruppen, welche eine entscheidende Schlacht mit unsrer Hauptmacht vermieden, zeigten sich ihr nur auf dem Wege hin und wieder in kleinen Partheien, die bei Annäherung unserer Truppen sogleich entwichen.

Während dieser Bewegung unserer Hauptarmee stellte der General-Adjutant Baron Rosen, persönlich mit seiner Kavallerie, eine Rekonstruktion nach Serotshin an, und begann in der Nacht auf den 29. März sich wieder in die Position zurück zu begeben, welche sein Korps vor Sedlec behauptet hatte. Sobald die Rebellen diese Bewegung wahrnahmen, eilten sie verstreut über Selschow dem General Rosen nach, und unterliegen nicht ihn während des ganzen

Marsches hartnäckig zu drängen. Der General Adjutant Baron Rosen, der die Wichtigkeit des von ihm zu deckenden Punktes vollkommen er- wog, hielt es für unumgänglich; bei dem Dorfe Igana Halt zu machen, und sich an diesem Orte zu behaupten, ohne Rücksicht auf die Ueberlegen- heit des Gegners oder das Unvorteilhafte sei- ner Stellung, mit dem Rücken nach dem mora- stigen Muthawez. — Um seinen Zweck mit um so mehr Erfolg zu erreichen, strengte er alle seine Kräfte an, den Rebellen einen kräftigen Wider- stand zu leisten. Die Tapferkeit der hierzu er- wählten Truppen unterstützte aufs Trefflichste die Absichten des Befehlshabers. Die Infanterie- regimenter von Minsk und Wolhynien, die mehr als die übrigen in den früheren Gefechten gelitten hatten, schlugen sich auch diesmal mit beispiellosem Muth. Die Husarenregimenter der 2. Division, unter Anführung des tapfern Divi- sionskommandeurs, Generalmajors Sievers, und das 13. und 14. Jägerregiment zeichneten sich vorzüglich aus. Diese letztern warfen mit ihren Bajonetten die feindlichen Kolonnen dreimal nachdrücklich zurück. In einem dieser Gefechte gelang es ihnen, unterstützt durch den kühnen Angriff des Polnischen Ulanenregimentes, dem Gegner 4 Kanonen zu nehmen; doch erlaubte der morastige Boden nicht, sie wegzuführen. Aus eben diesem Grund blieb auch eine unserer Ka- nonen dort zurück; doch der Zweck war völlig er- reicht: der Andrang der Rebellen gehemmt und Sedlec gerettet, auch durch die vorteilhafte Po- sition, welche die Truppen hiernach jenseits des Muthawez einnahmen, dieser in den gegenwärti- gen Umständen so wichtige Punkt uns noch mehr gesichert. Ein so hartnäckiger Kampf mit über- legenen Massen, hat uns bedeutende Opfer geko- stet. — Der Obrist Vessnow, Kommandeur des 13. Jägerregimentes, sank im Angesichte seines Regimentes, unter den Bajonetten der Rebellen, der Brigadekommandeur Generalmajor Debros- wolaki und der Kommandeur des 14. Jägerregi- mentes Obristleutenant Schirkow sind verwundet, gegen 1000 M. Gemeine theils getödtet, theils verwundet. Auch der Verlust der Gegner muß, nach Aussage der Gefangenen, sehr bedeutend sein.

In der Nacht auf den 30. März traf der Oberbefehlshaber bei Sedlec ein und lagerte sich unweit desselben bei dem Dorfe Wjalki. — So- bald die Hauptarmee angelangt war, räumten

die Rebellen, die jenseits des Muthawez von ih- nen eingenommene Stellung; und in der Nacht auf den 31. zogen sie sich völlig in der Richtung nach Koluschin zurück, von den Kosaken verfolgt.

Zugleich hiermit ist auch ein Bericht über die Truppenbewegungen des unter dem Befehl General Dwernigki in der Festung Zamosz befindlichen Rebel- lenkorps eingegangen. Dieses Detachement machte am 28. März einen Anfall auf unsere Vorposten in Krylowo und Grudychowo, und fing am 29. an, zwischen Wsilug und Petowisch mit beträchtlichen Streitkräften über den Bug zu gehen. Da der Kommandeur des 4. Reservekavalleriekorps Ge- neralleutnant Rüdiger keine Möglichkeit voraus- sah, mit den in der Gegend von Wladimir versammelten Truppen den Uebergang zu hindern, zog er sich nach dem Flusse Stry zurück, um nach Concentrirung aller Truppen seines Korps, der zu seiner Verfügung gestellten Infanterie-Regi- menter des 3. Korps, und der von der ersten Armee zu erwartenden Verstärkungen, den Rebel- len entschiedenen Widerstand zu leisten, und so- bald als möglich angriffsweise zu verfahren. — Zur Beförderung dieses Zweck hat der Oberbe- fehlshaber der aktiven Armee dem Generalleuten- nant Baron Kreuz vorgeschrieben, mit dem ihm anvertrauten 5. Kavallerie-Korps dem Dwernig- kischen Korps unverzüglich in den Rücken zu fallen. (St. Petbr. 3.)

#### Türkische Grenze, vom 20. März.

Man berichtet aus Scutari in Albanien vom 1. März: Vor einigen Tagen berief Mus- siapha Pascha alle Vornehmen unserer Stadt zu sich, um ihre Meinung hinsichtlich des wegen von dem Großvezier begonnener Feindseligkeiten zu fassenden Entschlusses zu vernehmen. Die sehr zahlreiche Versammlung empfing er mit ei- ner langen kräftigen Rede, worin er unter An- derem im Wesentlichen Folgendes sagte: „Der Großvezier will, wie mir sicher berichtet wurde, unsere vollständige Unterwerfung und durch Dro- hungen und falsche Versprechungen ist es ihm schon gelungen, die Städte Elbassan, Ticono, Cavaglia, Durazzo, Erwia und Ochrida in seine Gewalt zu bekommen; ich habe Euch nun berus- sen in der Absicht, den Stand der Dinge vor Eurer Augen zu legen und zu vernehmen, ob Ihr es vorzieht, Euch unter das Joch der Pforte, welches nun durch das neue Militair und Abga- bensystem drückender als je ist, zu beugen, oder

ob ihr Eure Freiheiten vertheidigen wollt; ich bin bereit, dafür meinen letzten Blutstropfen zu opfern, und wenn Ihr von gleichem Entschlusse besetzt seid, so haben wir von dem Großvezier, dessen ganze Macht in etwa 16,000 Mann besteht, nichts zu fürchten. Mein Schwiegersohn steht mit 8000 Mann aus dem Stamme der Madgani schlagfertig bei Dibra, Vosenen, die Herrschaft Jakovo, Pektren und ein Theil von Serbien haben mir ihren Beistand zugesichert. Von meinen Unterthanen fordere ich aus jedem Hause einen Mann; so glaube ich für die Ersolge stehen zu können, und werde am vierten Tage nach dem Vatraumesste ins Feld rücken.“ Diese Rede wurde von der Versammlung mehrmals durch Beifallszeichen unterbrochen, am Schluß derselben sprach die ganze Versammlung ihre Bestimmung durch lauten Jubel aus, und seit der Zeit rüßet sich hier Jung und Alt zum Kampfe. Unterdeßsen haben wir gehört, daß obengenannte Städte nur von einem kleinen Theil der Armee des Großveziers besetzt sind, er selbst steht noch, nach den neuesten Berichten, mit 10,000 M. bei Giorza. (b.3.)

Dresden, vom 6. April.

Heute Mittag 12 Uhr empfing der neugeborne Prinz das Sacrament der heiligen Taufe durch den Bischof Mauermann, wobei höchstselben die Namen Friedrich August Ernst Ferdinand Wilhelm Ludwig Anton Nepomuk Maria Baptist Eber beigelegt wurden. Die durchlauchtigsten Puthen waren: Sr. K. Hoh. der Prinz Wittregent Friedrich August, J. k. k. Hoh. die Großherzogin Maria von Toscana, Sr. k. H. der Herzog Wilhelm von Baiern, J. k. H. die Prinzessin Maria von Baiern und J. k. H. die Prinzessin Maria Antonia von Parma. (b.3.)

Aus den Mainingegenden, vom 9. April.

Von Seiten des deutschen Bundestages ist in Kassel die Aufforderung angekommen, binnen 14 Tagen das halbe Bundescontingent in marschfertigen Stand zu setzen. Einem vom Kurfürsten aus dem Wilhelmshode bei Hanau erlassenen Rescripte zufolge, soll das Theater in Kassel mit dem 1. April aufhören, Hoftheater zu sein und in Privat-Entreprise gegeben werden. Alle beim bisherigen Hoftheater angestellte Schauspieler, Musiker und sonstige Künstler, deren Contracte auf längere oder kürzere Zeit ausgestellt sind, ja auch, wenn ihr Engagement auf Lebenszeit wäre, sollen eins oder mehrmonatliche

Gehalte ausgezahlt erhalten und ihres Dienstes entlassen sein. Unter diesen befinden sich der Kapellmeister Epohr, dem ein lebenslänglicher Gehalt von 2000 Thlr. zugesichert war, und zwei geschickte Dekorationsmaler, die ebenfalls auf Lebenszeit angestellt waren. Man rechnet, daß allein das Orchester zeitlich 17,000 Thlr. jährlich gekostet hat. Der Kurfürst aber ist nicht gesonnen, in Zukunft mehr als 21,000 Thlr. — d. i. die Summe, die er sich, kraft einer Uebereinkunft mit den Ständen verbindlich gemacht hat, zur Unterhaltung des Theaters in Kassel auf seine Civilliste zu übernehmen, — für das Theater überhaupt zu verwilligen.

Vom 10. April.

Die jetzige Frankfurter Messe ist, unter Berücksichtigung der ungünstigen Zeitumstände, keineswegs unter die schlechten zu rechnen. In Leder, Wolle, Tüchern, Schweizer-, englischen und sächsischen Fabrikaten wurden beträchtliche Geschäfte gemacht; ganz besonders sind die drei ersten Artikel begehrt. Das Frankfurter Contingent (nach der Matrikel des Bundes 700 Mann) ist beinahe vollzählig, und man hofft, daß vorerst die Conscription zu dessen Ergänzung nicht nöthig sein dürfte, indem sich täglich Freiwillige melden. Dasselbe wird auch durch eine Abtheilung Bogenschützen vermehrt. — In einem Schreiben aus Frankfurt vom 5. April heißt es: „Wir haben nun auch aus Neapel und Sicilien direkte Nachrichten von unsern dort befindlichen Landsleuten, und mit diesen die Bestätigung, daß daselbst keine Spur einer Unzufriedenheit, vielmehr weniger Anzeigen einer Revolution vorhanden sind. Der König ist in der Hauptstadt, wie in den Provinzen, allgemein geliebt, und das Volk hält sich überzeugt, daß ihm, durch den König, jede mögliche Erleichterung werden werde. Aus Paris meldet man unter dem 2., daß die Unterhandlungen über die allgemeine Entwaffnung einen guten Fortgang haben und man hoffe, einen neuen Europäischen Congress zusammen zu bringen, um die Lage Europas nach dem jetzt veränderten Verhältniß zu erwägen, und die deshalb nöthigen Einrichtungen zu treffen. Die Belgier sollen in Paris und London mit allen Unterhandlungen, die Grenzen und die Schulden betreffend, abgewiesen, und zu freundschaftlichen Verhandlungen mit Holland, unter Vermittlung der Londoner Conferenz, aufgefordert sein, im Fall es ihnen Ernst sey, die Nichttheilnahme

sich zu erhalten, welche im entgegengesetzten Falle aufgegeben werde. Es soll dabei seiner bemerkt worden sein, daß nur die schnelle Wahl eines, Europa zusagenden, Souveräns, den Mächten die erforderliche Sicherheit für die fernere Handlungsweise des neuen Staats geben könne.

Wie es heißt, wäre der 15. April derjenige Termin, welcher den respectiven Bundes-Regierungen, deren Contingente bestimmt sind, das Expeditionskorps gegen Luxemburg zu bilden, anberaumt wurde, ihre dazu festgesetzte Truppen-Angahl zur Verfügung bereit zu halten. Gleichwohl glaube man noch immer, daß es zu dieser äußersten Maßregel nicht kommen werde, zumal da sich die belg. Regierung wohl nachgerade überzeugen haben dürfte, daß sie auf keinen fremden Beistand zu rechnen habe. In Brüssel herrscht fortdauernd die größte Gesetzlosigkeit. Die Behörden scheinen gänzlich außer Stand, die Ordnung zu handhaben und das Privateigenthum gegen die Angriffe eines zügellosen und raubhüchzigen Pöbels zu sichern. Ein jeder sucht daher das Seinige zu verwahren, was so weit geht, daß Kaufleute ihre Handelswaaren in die Keller bringen und diese vermauern, um dieselben wenigstens gegen den ersten Anlauf zu schützen. (b.3.)

Wien, vom 6. April.

Der heutige Beobachter enthält folgenden Artikel vom gestrigen Datum:

„Ein so eben von dem Feldmarschall-Lieut. Baron Geppert eingelaufener Bericht aus Ancona vom 31. März, giebt weitere Nachrichten über die Resultate des raschen Vordringens der von dem gedachten Gen. befehligten k. k. Truppen. Ueberall wurde die Rückkehr der alten Ordnung von der Bevölkerung mit Jubel gefeiert. Das Fort S. Leo hatte sich der landesherrlichen Autorität unterworfen. Die Zahl der regulären Soldaten, welche in Ancona die Waffen gestreckt hatten, belief sich über 2000. Sie waren von altgedienten Offizieren kommandirt, und hatten 5 Kanonen mit sich geführt. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert hatte auf die Nachricht von der Flucht der Insurgenten-Chefes zur See, den Schiffs-Lt. Rizzardi von der k. k. Kriegsmarine mit 2 Boletten beordert, auf die Brigg, die dieselben an Bord genommen hatte, Jagd zu machen. Dieser Seereisitzer hat seinen Auftrag mit Eifer und, ungeachtet einer sehr stürmischen See, mit so gutem Erfolg ausgeführt, daß jenes Fahrzeug mit 98 Flüchtlingen, worun-

ter die Insurgenten-Chefs Zucchi, Illini, Olivieri und andere sich befanden, aufgebracht wurde. Nach Angabe der Matrosen von dem Schiffe, auf welchem die Flüchtlinge waren, haben dieselben in der Nacht 15 schwere Pakete über Bord geworfen, welche vermuthlich Geld enthielten, da auf dem Schiffe selbst keines vorgesunden wurde, und man mit Sicherheit wußte, daß sich Zucchi mit bedeutenden Summen eingeschifft hatte. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 7. April.

Haag, vom 6. April. Einem Berichte des Gen.-Lieutenants Dibbets vom 31. März zufolge, sind einige holländische Reiter (Cuirassiers) bei einer Reconnoissance auf eine belgische Patrouille gestoßen, die Feuer auf sie gegeben hat. Aus einem dieser Berichte geht hervor, daß die Batterie, welche die Belgier bei dem Lindenboom, auf dem halben Wege nach Tongern, errichtet hatten, und die zum Theil wieder niedergerissen worden war, von denselben wieder hergestellt worden ist. — Am 5. ist im Haag ein Courier von Brüssel, mit Depeschen an den französischen Gesandten, angekommen. Er sollte in der Nacht mit Depeschen an den General Wellard wieder abgehen.

Das Minister-Conseil scheint, nach reiflicher Berathung, beschloffen zu haben, daß Belgien die Vertheidigung Luxemburgs übernehmen wolle, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch ein allgemeiner Krieg entsünde. Es werden Truppen auf der Gränze an der Sauer und der Maas hin, in Echternach, Grevenmachern und Renair aufgestellt werden. Am 5. sind 2000 Gewehre nach Arlon, zur Bewaffnung der dortigen Bürgergarde, abgegangen.

Aus Breda wird gemeldet: Alle belgischen Truppen, die in Weert, Nederweert und den umliegenden Gegenden kantonnirt waren, sind am 28. März nach der Seite von Maestricht aufgebrochen, um, angeblich die Festung auf's neue einzuschließen; doch glaubt man, daß sie noch dem Luxemburgischen bestimmt seien. Seit dem 24. März ist man mit der Wiederherstellung des Ed.:Wilhelms Canals, oberhalb Weerts, sehr eifrig beschäftigt, ob jedoch auf Veranlassung des Gen. Dibbets, oder auf die der Belgier, ist hier nicht bekannt.

Die Emancipation widerspricht dem von andern belg. Zeitungen verbreiteten Gerücht, daß man den Prinzen Leopold von Coburg als Ver-

herrscher von Belgien wieder in Vorschlag gebracht habe. Jene Zeitungen meinen dagegen, daß gegen eine Combination, welche von England und Frankreich zugleich in Vorschlag gebracht würde, und die, ohne Belgien in einen Krieg zu verwickeln, ihm seine Nationalität, die Erhaltung seines Gebietes und eine angemessene Vertheilung der Schulden der Niederlande sicherte, nicht viel Erhebliches einzuwenden sein dürfte.

Der Oberst Lt. Edeline ist aus seinem Arrest entwichen, hat am 4. Mecheln zu Pferde verlassen und den Weg nach Mons eingeschlagen. Er ist indeß von einem Brigadier der Gendarmen, 1 Meile jenseits Enghien angehalten und nach Brüssel zurückgebracht worden, wo er ihn in das Gefängniß der Petits carmes geschickt hat. Mehrere andere Offiziere der Lanckers haben ebenfalls Mecheln ohne Erlaubniß ihrer Obern verlassen. Des Capitains Doutmy und des Lieut. Wandermael hat man nicht habhaft werden können und es sind Verhaftungsbefehle gegen sie erlassen. Die übrigen Offiziere sollen in Nivelles sein, welcher Ort ihnen zur Arresthaltung angewiesen worden ist.

Die Holländer haben das Fort Ste. Marie auf die deshalb von der belgischen Regierung an sie erlassene Aufforderung geräumt.

Man sagt, daß in Folge einer Entscheidung des Ministerconseils, ein Courier abgegangen sei, um die sämmtlichen, in Namur disponibel befindlichen Truppen nach der Provinz Luxemburg abgehen zu lassen.

In Ghent ist ein Fabrikant, Namens Woortmann, von dem Pöbel an der Thür seiner Masinafaktur, wohin er in einem Cabriolet gefahren war, angehalten worden. Man beschuldigt ihn orangischer Umtriebe. Nachdem man ihm die Waffen, welche er zu seiner persönlichen Vertheidigung trug, abgenommen, führte man ihn unter beständigen Schlägen nach dem Exercierplatz, wobei ihn nur einige Feuerleute gegen die wüthendsten der vielen Arbeiter schützen konnten, welche seinen Tod verlangten. Er wäre indeß gewiß geopfert worden sein, hätte der Oberst Commandant Coppens ihn nicht verhaftet und ihn dadurch in Schutz genommen. Einer Verstärkung von Feuerleuten und von den, ehemals Vorremanschen Jägern, gelang es, den Haufen zu zerstreuen und Hrn. Woortmann bis zu dem Mameloker zu bringen, wo er in Haft gebracht worden ist. Er hat 6 Säbelstiche und Messers-

stiche erhalten, man hofft jedoch, ihn zu retten. Die ganze Besatzung ist unter den Waffen, und auf dem Kornmarkt sind 2 Stück Geschütz aufgeführt. Auf dem Exercierplatze steht Infanterie und Cavallerie. Patrouillen von Bürgergarden, Infanterie und Feuerleuten ziehen durch die Stadt, und die Behörden beraten sich auf dem Rathhause. Der Pöbel scheint Lust zu haben, noch einige Häuser zu plündern, wird aber in Zaum gehalten. Der Bürgergarde ist gelungen, einen Theil der Fabrik des Herrn Woortmann, in die der Pöbel schon eingedrungen war, und wo er bereits einige Möbel zerstört hatte, wieder zu räumen. Den letzten Nachrichten (vom Mittwoch) zufolge, hofft man, daß die öffentliche Ruhe gesichert sein werde. Auf dem Exercierplatze ist ebenfalls eine Kanone aufgeführt worden.

Lüttich, vom 4. April. Im Großherzogthum Luxemburg soll große Gährung herrschen.

Aus dem Haag schreibt man, der Prinz v. Oranien werde sich in Kurzem nach Luxemburg begeben.

Vom 8. April.

Haag, vom 6. April. J. J. M. der Königin und die Königin werden sich im Laufe dieser Woche nach Amsterdam begeben. — S. t. Hoh. der Prinz Friedrich ist am Sonnabend vor den Osterfeiertagen hier eingetroffen und am Montag Nachmittag wieder nach Vreda abgereist.

Unsere schon ziemlich bedeutende Seemacht wird immer noch vermehrt, so daß sich bald die größeren Kriegsfahrzeuge auf 54, nemlich: 8 Linienfahrzeuge, 15 Fregatten und 31 Korvetten und Briggs belaufen werden.

Brüssel, vom 8. April. Hr. Firmin Rogier, der Legationssekretär bei der Pariser Gesandtschaft, ist am 7. mit wichtigen Depeschen von Paris angekommen. Dem Gerüchte nach sollen sie die vollkommene und gänzliche Zustimmung des neuen französ. Ministeriums zu dem Protokoll vom 20. Januar, die Gränzen Belgiens betreffend, enthalten. Das Cabinet des Palais royal soll der belg. Regierung angezeigt haben, daß es in die Besetzung Luxemburgs durch den deutschen Bund einwilligt, und daß, wenn die Belgier sich dieser Occupation widersetzen, sie auch alle Folgen dieses Widerstandes sich selbst zuzuschreiben haben würden. Die Erläuterungen, welche das Pariser Cabinet über die übrigen Punkte des Protokolls vom 20. Januar giebt, sollen den Belgiern weniger ungünstig sein. Das

linke Schelde:Ufer soll, mit der Hälfte des Gebietes von Maestricht, ihnen bleiben. Diese Gerichte mögen nun gegründet sein, oder nicht, so wird das Ministerium des Auswärtigen am 8. dem Congreß diese Depeschen mittheilen.

Ein Schreiben des Maj. Vontmy aus Brüssel vom 5. April meldet, daß von den sämtlichen Offizieren der Brüsseler Lanciers, kein einziger, auch nicht der Oberst Edeline, verhaftet sei. Sie hätten sämtlich von dem Plaz:Commandanten von Brüssel am 2. folgendes Schreiben erhalten: „Ich fordere Sie, zu Ihrer persönlichen Sicherheit und um alles Unglück zu vermeiden, auf, sich unverzüglich nach Brüssel zu verfügen.“ gez. Lecocq. Am 1. April habe eine Bewegung stattgefunden, dieser Aufforderung oder diesem Befehle nachzukommen, es habe aber keiner die Flucht ergriffen. Der Plaz:Commandant von Brüssel, unter dessen Befehlen die Offiziere von Brüssel ständen, würde dies bezeugen können. (b.3.)

Italienische Gränze, vom 3. April.

Mailand, vom 1. April. Aus der Romagna sind unter dem 1. April folgende offizielle Nachrichten in Mailand eingegangen. Am 29. um 1 Uhr Nachmittags haben sich die k. k. Truppen der Stadt und der Citadelle von Ancona bemächtigt, ohne den geringsten Widerstand zu finden, und in Folge des, von dem Papste ausdrücklich ausgesprochenen Begehrens um Weisstand. Die Ueberbleibsel der Truppen der Insurgenten waren ruhig in Ancona geblieben und legten, bei der Annäherung der Oesterreicher, die Waffen freiwillig nieder. Der Cardinal Venonuti, den die Rebellen als Gefangener mit nach Bologna geschleppt hatten, hat ruhigen Besiz von der Regierung der, ihm anvertrauten, Provinzen genommen, und den nach Ancona geflüchteten Rebellen großmüthig Pässe nach ihren Wohnorten erteilt. Zucht und die übrigen Häupter der Revolution hatten sich am 28. auf einem Rauffahrtsschiffe eingeschifft, und so diejenigen, welche sich kraßbarer Weise in den Strudel der Empörung hineingerissen, ihrem Schicksale überlassen. (b.3.)

Madrid, vom 21. März.

Der Mariscal de Campo, Manzo, Commandant von Malaga, hat den Posten des ermordeten Gouverneur, del Hierro, in Cadix, erhalten. — Der Plazcommandant in Cadix hat eine Bekanntmachung verlesen, worin angezeigt wird, daß Manzanares ist wirklich todt sei. Uebrigens darf ich, einer andern Verfügung gemäß,

niemand mit einem Mantel, Staubmantel u. s. w. umhergehen. Die sämtlichen Kaffeehäuser werden, bei 20 Dukaten Strafe, bei dem Ungelut geschlossen. Jeder ankommende Fremde muß sich sogleich bei einem Wirthschafts Commisarius melden. — Die morgende Gaceta soll wirklich die Verfügung über die Militär:Commission enthalten, gegen deren Unterzeichnung der König sich sogleich sehr gestraubt hat. Es werden viele Personen verhaftet. Der berühmte Regate, der ehemalige Polizeidirektor, ist gestern ebenfalls zur Haft gebracht worden.

Vom 24. März.

Die Regierung hat den sämtlichen Generalscapitänen der Provinzen den Befehl zugesandt, alle Verdächtigen und alle diejenigen verhaften zu lassen, welche nur in der geringsten mittelbaren oder unmittelbaren Verbindung mit den Constitutionellen stehen. Sollte dieser Zustand der Dinge fortdauern, so würden namentlich die Kaufleute und Bürger und die, welche sich den freien Künsten widmen, gezwungen sein, anzuzuwandern. Die heutige Gaceta enthält eine k. Verfügung, der zufolge die Madrider Militär:Commission inskünftige auch in den Diebstählen, welche in Madrid begangen werden, erkennen wird. Auch giebt sie eine namentliche Liste von 16 zu Manzanares's Parthei gehörenden Individuen, welche am 20. in Estrepona erschossen worden sind. — Der Urtheilspruch des Lissaboner Standgerichts in der Sache der Leute, welche in der Nacht vom 8. zum 9. Februar aus dem Garten des Hrn. Souvinet haben Raketen aufsteigen lassen, ist erschienen. Zwei Kaufleute, vier Offiziere und noch eine andere Person sind verurtheilt worden, auf dem Coes de Soes (am Tajo) gehängt zu werden. Diese Hinrichtung hat am 16. stattgefunden. Mehrere Angeklagte sind zu längerer oder kürzerer Verbannung nach Afrika verurtheilt: Hr. Souvinet auf 10 Jahre. Sieben Angeklagte sind freigesetzt worden, und in dem Protokolle ist bemerkt, daß, auf ihre Ausage hin, die Richter ihre Verdammungs:Urtheile ausgesprochen haben. (b.3.)

London, vom 2. April.

In Mexico, wo der Maulbeerbaum wild wächst, beschäftigt man sich mit Einführung der Seidenzucht. Hr. Mocasuerro hat den Vorschlag gemacht, die Stadt Mexico durch Gaslicht zu erleuchten, da es in der Nähe derselben viele Steinkohlengruben giebt. Man denkt auch bereits an die Anlage von Eisenbahnen. (b.3.)



# Intelligenz - Nachrichten.

## Gerechtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler-, Maler-Arbeit u. s. w. — mittelst Lorges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hierzu anberaumten Lorg-Terminen am 27., 28. und 29. April d. J., so wie zu dem am 5. Mai abzuhaltenden Veretereg auf der Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlaublichen, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciern.

Dorpat, den 13. April 1831.

Ad mandatum:

G. von Forellier,  
Univ. Rent.-Schr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt 2ter Abtheilung: Alexander Hartbeck; die Studierenden der Medicin: Fedor Sasonov, Gustav Brunn, Edward Behrens, Eugenius von Milosz und Wilhelm v. Voronich; die Studierenden der Philosophie: August Carl Krüger, Dietrich Robert von Simolin, Carl Leopold Schnering und Heinrich Etzel von Holstein; und den Studierenden der Theologie: Carl Eduard Koffsky — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herausführende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 27. März 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Varrat.

C. v. Witte, Notr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird demittelst bekannt gemacht, daß der, mittelst diesseitiger Publikation vom 3. Decbr. 1830 auf den 27. Februar d. J. angesetzt gewesene, später durch einen öffentlichen Anschlag auf den 10. dieses März-Monats ausgesetzt gewesene, aus bewegenden Gründen jedoch nicht abgehaltene dritte und letzte Ausbotesstermin des dem hiesigen Bürger und Böttchermeyster Friedrich Drenthahn gehörigen, alhier im 3. Stadttheil sub Nr. 123 belegenen hölzernen Wohnhauses, nunmehr am 29. Mai d. J. statt haben wird, und daher die Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, im Sessenzimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen, und sodann

abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird.

Dorpat, Rathhaus, am 13. März 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen Braugeräthschaften zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen, und die Licitationstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert sich an gedachten Tagen zahlreich in Eines Edlen Rathes Sessenzimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird.

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf den Antrag Einer löblichen Quartier-, Repartitions-, Commission hiermittelst allen in dieser Stadt befindlichen Hausbesitzern eröffnet, daß folgende

1) in Einer löblichen Quartier-, Repartitions-, Commission bei einem beglaubigten Zeugnisse der Stadthaumeister mit der Angabe des Flächeninhalts nach Quadratsaden anzugeigen haben; falls nach der im Jahre 1829 beendigten Vermessung des Flächeninhalts der hieselbst befindlichen Immobilien die Wohnlokale ihrer Häuser durch Abbau oder sonstige Veränderungen erweitert worden sind; und

2) daß sämtliche Hausbesitzer, welche ihre Häuser entweder ganz oder theilweise an gesetzlich von Quartierabgaben eximirte Personen vermietet haben, solches sofort Einer löblichen Repartitions-, Commission anzugeigen haben, widrigenfalls eine Befreiung von Quartierabgaben nicht berücksichtigt werden wird. Jedoch wird zur Vermeidung irriger Präsumtionen bemerkt, daß derartige Anzeigen, welche während oder nach den Repartitionen eingegeben, keine Veränderung der vorstehenden Repartition bewirken, und im Laufe desselben Jahres nicht in Berechnung gebracht, sondern für das folgende Jahr zu gute geschrieben werden müssen.

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß

die in dieser Stadt belegenen, zur Nachlassmasse weil-  
 hiesigen Krümmanns Alexander Stepanow Krassilni-  
 kow gehörigen Immobilien, als 1) das im 2ten  
 Stadtheil sub Nr. 188 belegene hölzerne Wohnhaus  
 sammt Appertinentien; 2) das im 2ten Stadtheil  
 sub Nr. 201 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Ap-  
 pertinentien; 3) das im 3ten Stadtheil belegene,  
 noch unedebaute Grundstück; 4) die im hiesigen Kauf-  
 hofe belegene steinerne Bude sub Nr. 1, 5, die stei-  
 nerne Bude ebendasselbst sub Nr. 32 und 6, die stei-  
 nerne Bude, ebendasselbst sub Nr. 32, zum öffentli-  
 chen Ausbot gebracht, und die Licitationstermine  
 auf den 1., 2. und 3. Juli d. J. anberaumt wor-  
 den sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufge-  
 fordert, an erwähnten Tagen in dem Sessionszimmer  
 Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und  
 Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzugeben,  
 was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden  
 wird. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht,  
 daß die Ausbotbedingungen, unter denen die vorzüg-  
 lichsten sind, daß die Bieter vor den Ausbotterminen  
 ihre Zahlungsfähigkeit hiersebst zu dociren, vor dem  
 Zuschlage aber den 4ten Theil des Meistbots baar  
 beizubringen haben, jeden Vormittag in der Raths-  
 oberkanzlei zu inspiciren sind. 1

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Ra-  
 thes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bureauverwalters:

Titulärath Schlichting  
 Ober. Sect. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Kessländischen  
 Creditgesellschaft der Herr Älteste Johann Martin  
 Vander auf das im Wendischen Kreise und Estla-  
 schen Kirchspiele belegene Gut Darschhof sammt Obhil-  
 und Helfreichshof, um ein Darlehn in Pfandbriefen  
 nachgesucht hat; so wird solches hiemit öffentlich be-  
 kannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten,  
 als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht  
 angefertigt werden können, die respectiven Gläubig-  
 er sich wegen etwaiger nicht Ingressirter Schulden  
 zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 6. April 1831.

Der hies. zum Kreditwerk verbundenen

Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transche, Oberdirektor.  
 Stövern, Sect.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
 Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Ich bitte diejenigen, die etwa rechtmäßige For-  
 derungen an mich haben möchten, sich mit dieser bin-  
 nen 3 Wochen a dato bei dem Herrn Landrichter von  
 Samson zu melden, indem ich im Begriff bin, Dor-  
 pat zu verlassen. 3

Dorpat, am 13. April 1831.

Stellmacher Johann Sonn.

Hiermit zeige ich an, daß ich jeden Sonntag,  
 Nachmittags präcise um vier Uhr, in meiner Woh-  
 nung Schuhblättern einwerfe. 1

Stellvertreter der Kreisarzt Dr. M. Sverdsjoe.

### Merino: Auktion.

Den 8. Mai d. J. sollen in der Estländischen  
 Stammschäferei zu Örenhof in Harrien 36 zweijäh-  
 rige Zuchtbocke, 100 Mutterschaafe und 120 Hommel  
 zum Verkauf gebracht werden. Bei der den Herren  
 Schaafzüchtern darzubietenden schönen Auswahl von  
 Zeitböcken, welche dem bei Jährlingen nur allzuge-  
 wöhnlichen Umschlagen in der Wollbeschaffenheit nicht  
 mehr ausgesetzt sind, darf die Anstalt sich schmeicheln,  
 den verschiedenartigen Bedürfnissen der Zuchtung genü-  
 gen zu können. Die Böcke sollen wie gewöhnlich einzeln,  
 die Mutterschaafe und Hammeln aber in Raveln —  
 jene von zehn, diese von zwanzig Stück — verkauft  
 werden. Die Auktion nimmt ihren Anfang Vormit-  
 tags um 10 Uhr. 3

### Zu verkaufen.

Auf dem Major von Schwedtschen Höfen sind  
 Fruchtbäume von besten Gattungen zu verkaufen, und  
 zwei Familien, Wohnungen zu vermieten. Desglei-  
 chen ist der Major von Schwedtsche Garten an der  
 Dombroücke zu verkaufen oder zu vermieten. Nähe-  
 re Auskunft giebt Herr Friedrich von Schwedts im  
 Brockischen Hause neben der Briefpost. 1

Eine doppeldäufige Weston-Klunte nebst Jagdta-  
 sche etc. steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man  
 in der Expedition dieser Zeitung. 1

Einem respectiven Publico zeige ich hierdurch er-  
 gebenst an, daß ich eine Auswahl verschiedenartig  
 gemalter Öster-Eier angefertigt habe, und solche zu  
 verschiedenen, sehr billigen Preisen bei mir verkauft  
 werden. F. Schlöter, 1

wohnhaft im Hause des Gärtlermeisters  
 Schreiber, der Stadt London gegenüber.

Im Hause des Herrn von Willebois, von Wollust,  
 in der Carlswachen Straße, ist eine Quantität gu-  
 ter Küchenbutter zu verkaufen. 1

Bei dem Kollegien-Sekretär Wilde ist ein junges  
 fehlerfreies Pferd zum Verkauf. 1

### Verkauf eines Wiener Flügels zu 1200 Rubel B. N.

Im Hause von Levonti Sacharjew in der Tama-  
 schen Vorstadt am Embach, unweit des Fundation-  
 schen Soldaten-Kranken-Hauses, steht für 1200 Rbl.  
 B. N. ein ganz neuer sehr schöner Wiener Flügel  
 zum Verkauf. Das Instrument zeichnet sich durch  
 einen sehr schönen Ton und durch ein gefälliges Aus-  
 sehn aus, und hält sehr lange Stimmung. Es ist  
 von einem der besten Meister in Wien gearbeitet,  
 hat 7 Octaven, 4 Bünde und eine Einrichtung zur Be-  
 leuchtung nebst dazu gehöriger argentischer Lampe. 3

### Zu vermieten.

Im Hause der Frau von Gordofofsky sind mittlere  
 und kleine Wohnungen zu vermieten. Das Nä-  
 here bei Herrn Bopp im Hause zu erfragen. 3

In meinem Hause an der hölzernen Brücke sind  
 zwei Familienwohnungen zu vermieten. Das Nähe-  
 re erfährt man bei meinem Hauswächter Glückselig,  
 im nämlichen Hause wohnhaft. Majorin v. Hüene. 1

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

31.



Sonnabend, den 18. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. B e d e r.

## Fragment eines Schreibens aus Mitau.

In unserer Nachbarschaft sind unvermuthet Feindseligkeiten ausgebrochen und haben unsere Edelleuten und Beamten Gelegenheit verschafft, ihre eifrige Ergebenheit für Kaiser und Vaterland durch die That zu beweisen.

Unser General-Gouverneur, General Baron Pahlen, hatte dem Kreisrichter von Grobin, Kommerzien-Rath von Offenberg aufgetragen, die durch die Empörer' abgebrochene Kommunikation mit Polangen wieder herzustellen. Baron Offenberg ging unverzüglich nach Libau ab, sammelte dort, so viel es möglich war, Fußsoldaten und die reitende Zollwache, nahm noch sieben Freiwillige vom Adel und aus der Zahl der Beamten mit sich, und rückte gegen die Gränze. Am 25. stieß er bei dem Buddendixhoffschen Krüge auf die Empörer, verjagte sie von da, und stellte dort die Brücke und die Fähre auf der Na wie der her. Hier traf ihn der Oberst von der Armee, Baron Mönne, den der General-Gouverneur abgefertigt hätte, um die militärischen Operationen zu leiten. Am 26. Morgens gaben sich die in den Wald zurückgegangenen Empörer das Aufsehen, als wollten sie das Detachement angreifen; kaum aber zog ihnen die reguläre Infanterie mit den Jägern entgegen, als sie in den nächsten Wald entliefen. Bei dieser Gelegenheit fiel der verabschiedete Lieutenant von Wersfeldt (Assessor der Polizei in Libau) der die Avantgarde

befehlzte. Seine Herzhaftigkeit hatte ihn fortgerissen, er warf sich auf die Empörer und fand den Tod. Außerdem wurden zwei Gränzwächter, der eine tödtlich, verwundet.

Aus einem, von dem Polizeimeister in Polangen Obristleutnant von Eichler aufgefangenen Briefe, erkannte man die Absichten der Aufrihrer. Demgemäß wurde dem Kammerherrn Baron Offenberg aufgetragen, mit einem Theile des Detachements eine Diverzion längs dem Meeresufer nach Polangen hin, zu machen, dem Obrist Mönne aber, zur Deckung der Brücke stehen zu bleiben. Da meldete sich bei den Vorposten ein Votte der Empörer mit einer weißen Fahne, und erklärte: er wolle den Befehlshaber des Detachements sprechen. Nachdem der Obrist Baron Mönne ihn angehört, und die von ihm überbrachte Schrift durchgelesen hatte, (welche eine Aufforderung an die Kurländer enthielt, sich mit den Litthanischen Rebellen zu vereinigen) antwortete er: die Kurländer wüßten nur Eines: — daß sie treue Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers Nikolai Pawlowitsch seien, daß sie Niemanden erlaubten, sie zum Verrathe zu locken, und daß der abgeschickte Votte verdiente, gehängt zu werden, allein nur deshalb entlassen werde, um den Empörern anzuzeigen: wenn sie nicht augenblicklich die Waffen streckten, Geißeln stellten

und nach Hause gingen, so hätten sie weder auf Gnade noch Schonung zu hoffen. Nach zwei Stunden kehrte der Unterhändler zurück, und zeigte an: der ganze Rebellenhaufen sei zwei Meilen nach Dobrian zurückgegangen und bäte nur um eine Frist bis zum folgenden Tage, die ihnen auch gewährt wurde.

Die Diversion, welche der Kammerherr Baron Offenberg längs dem Meeresufer nach Polangen machte, krönte der vollkommenste Erfolg. Unterdeß hatte die Gränzwache, angeführt von dem Kapitän Dulsken, Polangen aufs neue besetzt, wobei sich der Aufseher Eckert durch musterhafte Tapferkeit auszeichnete. In der Nacht vom 26. auf dem 27. März zeigte sich ebemals ein großer Haufe Rebellen in der Gegend von Polangen, um diesen Flecken zu überfallen. Der darin befehligende Offizier, welcher umzingelt zu werden besorgte, verließ den Ort und lagerte sich mit seinem Kommando am Seestrande. Der Baron Offenberg, der dieß erfuhr, entschoß sich sogleich, mit dem Obrist Baron Rönne vereinigt, am 27., bei Tagesanbruch, nach Polangen aufzubrechen, um zu verhüten, daß die Rebellen nicht mit überlegener Mannschaft sich des Fleckens bemächtigten. Als sie demselben sich näherten, vernahmen sie darin ein Gewehrfeuer; ein so genannter Parlamentär erschien bei dem Vorposten und erklärte, daß der aus Warschau ankommene Obrist, welcher die Litthauer in Polangen anführe, befohlen habe, dem Befehlshaber unseres Detaschements zu sagen: das letztere sei von allen Seiten umringt und müsse die Waffen niederlegen. Der Offizier, der die Vorposten kommandirte, wollte diesen angeblichen Parlamentär an den Chef abfertigen, jener aber ging darauf nicht ein, sondern fing an, sich zu widersetzen, bei welcher Gelegenheit der Offizier mit der Pistole nach ihm schoß und ihn verwundete.

Hierauf ordneten sich die Kolonnen, aus 120 Mann zum Angriffe, im Gesichte der Empörer, die 600 Mann stark, in Polangen unweit des großen Kreuzes und der Kirche sich aufstellten. Die Arriergarde, bestehend aus 25 Reitern und 30 Fußsoldaten, lagerten sich, befohlenermaßen, zwei Werst weiter im Walde auf der Dobrianer Poststraße. Bald darauf erschien ein Haufe von 300 bis 400 berittener Rebellen aus dem Walde und besetzte die Straße, anscheinend in der Absicht die Unsrigen von hinten anzugreifen. Da aber, die Arriergarde kommandirende Offizier die

ses gewahr wurde, fiel er den Rebellen in den Rücken. Sie wollten sich anfangs vertheidigen, da sie aber sahen, daß das Hauptdetaschement sogleich der Arriergarde Entsatß zuschickte, so ergriffen sie voll Unordnung die Flucht, verfolgt von der Reiterrei, und erlitten eine völlige Niederlage. Bei dieser Verfolgung erbeutete man von ihnen eine rothe Fahne, einen mit drei Pferden bespannten Fuhrwagen voll Gewehren verschiedener Art, und eine Menge Pferde. Auf der Straße ließen sie eine bedeutende Anzahl Tote zurück. Sobald die Arriergarde nebst dem ihr zugeschiedenen Encours sich mit dem Hauptdetaschement vereinigt hatte, schickten sie sich zum Angriffe auf Polangen selbst an. Die Infanterie mußte direkte auf den Flecken marschiren, die Kavallerie ihn aber von zwei Seiten umgehen, um die Rebellen einzuschließen und ihnen den Rückweg abzuschneiden. Die Empörer erwiederten die erste Salve unserer Infanterie mit einem Flinten- und Kartätschenfeuer nicht nur aus ihrer Position, sondern auch aus den nahegelegenen Häusern, jedoch ohne Erfolg, denn die Unsrigen hatten eine Stellung eingenommen, welche ihnen vollkommen Sicherheit, und die Möglichkeit gewährte, mit Erfolg auf die Rebellen zu feuern. Diese waren bald genöthigt, sich in die Häuser zu verbergen oder ihre Rettung außer dem Flecken zu suchen. Die sich in die Häuser versteckt hatten, schossen noch etwa drei Stunden auf die Unsrigen; diejenigen aber, welche das Weite suchten, wurden umrinat und von der Reiterrei völlig in die Pfanne gehauen. Viele, die um sich durch Schwimmen zu retten, in die See sprangen, ertranken vor den Augen der an der Gränze versammelten Preußen. Das Gewehrfeuer aus den Fenstern steckte ein mit Stroh gedecktes Haus auf der östlichen Seite von Polangen in Brand, und da der Wind eben von da her heftig wehete, so ging das halbe Polangen in Feuer auf. Gleich zu Anfange des Gefechtes verloren wir durch einen Flintenschuß den Leutenant Grothuß. Verwundet wurden 11 Gemeine. Die Empörer in den Häusern sind theils gefangen genommen, theils erschlagen. Eine Kanone ward ihnen abgenommen. — Auf diese Weise war Polangen von den Empörern gesäubert und die Kommunikation mit den Gränzorten wieder hergestellt. — Auf dem Polangenschen Kirchhofe sah man ein frisches Grab. Nach dem Befehle des Detaschements Chefs wurde es aufgeworfen,

und es fand sich ein Leichnam, von einer Pike durchstochen. Die Ordeinwohner erklärten: es sei der Körper eines der ersten Rädeleführer der Rebellenrotte, Namens Piotrowski.

Der ritterliche Geist unserer Provinz zeigte sich bei dieser Gelegenheit in seinem vollen Glanze: Alles griff zu den Waffen, um seine Ehre und seine, dem Russischen Throne gelobte Treue zu bewahren. — Die unglücklichen, verblendeten Litthauer Bauern, von der Geistlichkeit ausgebeutet, haben wider Willen an diesem Aufstande Theil genommen. Ueberall sind Galgen errichtet; Jeder, der sich der Empörung widersetzt, ist ein Kind des Todes. Der höhere Adel sowohl als der niedere (Schlächta) der dortigen Kreise, soll sich, wie es heißt, fast ohne Ausnahme, den Aufständern beigesellt haben. (St. Pibgr. 3.)

#### Kurland.

In drei an Kurland stoßenden Kreisen des Wilnaschen Gouvernements sind Unruhen ausgebrochen, in dem von Telsch, von Schawlen und Rosiani. Ein Haufe der Empörer näherte sich Polangen, und besetzte die Poststraße, so daß die aus Deutschland kommende Post an der Preussischen Gränze zurückbleiben mußte. In Libau, der nächsten bedeutenden Stadt Kurlands, die einen Ueberfall besorgen konnte, bereitete sich die ganze wehrhafte Bevölkerung zu muthigem Widerstande. Im ganzen Gouvernemente wurden die Förster und Wuschwächter unter die Waffen gerufen, die ein kleines, aber treffliches Korps berittener Scharfschützen bilden. Glücklicherweise darf man hoffen, daß diese Anstrengungen nicht lange nöthig sein werden. — Unterm 24. März meldet das Libausche Wochenblatt, daß die bei Polangen stationirte Russische Gränz-Pollwache die Litthauischen Insurgenten geschlagen, und ihnen eine Kanone, zwei Fahnen, zwei Trommeln, 32 Gefangene und 80 Pferde abgenommen habe. Die Insurgenten ließen 200 Tode auf dem Platze. — Die fehlenden Deutschen Posten sind seitdem eingetroffen. (St. Pibgr. 3.)

#### Riga, vom 31. März.

Vor 8 oder 10 Tagen sahen wir viele Flüchtlinge aus Mitau hier anlangen, welche die Nachricht, daß ein Insurgentenhaufe an der Gränze von Kurland herumschwärme, aufgeschreckt hatte. Viele derselben sind indeß schon wieder verbannt heimgekehrt. — Hier bezieht die Bürgergarde noch immer die Wachposten. Alle junge Männer weberhaften Alters vom Bürgerstande sind aufgezeich-

net, für einen nicht wahrscheinlichen Nothfall; auch die zahlreiche und kräftige Russische Bevölkerung der Vorstädte allein bildet eine Masse, die Vertrauen einflößen kann; indeß erwarten wir in wenigen Tagen das Eintreffen einer bedeutenden Militärmacht. (St. Pibgr. 3.)

#### Von der Niederelbe, vom 10. April.

Das bundesmäßige Truppencontingent des Herzogthums Braunschweig wird mobil gemacht. Der Obrist: Lieut. von Holstein, Dirigent des herzogl. Kriegscollegii, ist in diesen Angelegenheiten nach Hannover gesandt worden. In den nächsten 14 Tagen soll noch ein Durchmarsch von 2 Cavallerie und einigen Infanterie: Regimenten, zusammen etwa 8000 Mann, durch das Braunschweigische stattfinden. — Man meldet aus dem Mecklenburgischen: „Wie man vernimmt, sollen von den hiesigen Truppen 2 Bat. Linien: Inf., 2 Compagnien leichte Inf., und 160 M. Cavall. den Befehl erhalten haben, sich bis zum 20. April marschfertig zu halten.

Nach einem Verichte aus Hannover hat die königl. Kriegeskanzlei am 5. d. M. bekannt gemacht, daß wegen Ankaufs von Pferden zum Gebrauche der Truppen, Remonte:Wärkte zu Linden, Baiscode, Helzen, Wurtebude, Cobenberg, Scharnebeck, Sottrum, Alt:Bruchhausen, in dem Zeitraume vom 9. bis zum 25. d. M. stattfinden werden. Die Pferde müssen mindestens 5 Fuß 2 Zoll hoch und 5 bis 8-jährig sein. Sie werden nach dem Werthe sofort bezahlt.

#### Vom 13. April.

Der k. franz. Gesandte in Hamburg ist auf kurze Zeit, wie es heißt, nach Mecklenburg abgereiset.

Gegen den, auf der Landesversammlung in Süder:Dithmarschen durch Stimmenmehrheit gefaßten Beschluß, der Regierung die Zollfreiheit der Landschaft unter Bedingungen anzutragen, ward protestirt und dem Vernehmen nach wies den Protestationen aus vielen Kirchspielen mit zahlreichen Unterschriften entgegen. Auf jener Landesversammlung ist der Antrag wegen Aufhebung der Zollfreiheit, nachdem dieser Gegenstand vorher in den Kirchspielen der Landschaft verathen war, selbst unter glänzenden Vorwänden, am 6. April fast einstimmig verworfen worden. Unverkennbar spricht sich die Stimmung der Einwohner beider Landschaften dahin aus,

welchen Werth man auf die Selbbehaltung der Zollfreiheit legt. (b.3.)

Aus den Maingebenden, vom 12. April.

Briefe aus Brüssel vom 6. versichern, daß der Regent dem Grafen Merode erklärt habe, binnen drei Wochen würden die Belgischen Angelegenheiten zur Zufriedenheit aller Partheien beigelegt sein. (b.3.)

Wien, vom 8. April.

Aus einem vorgestern eingelaufenen Berichte des Fregatten-Capitäns Vandiera, Commandanten der k. k. Schiffs-Division im adriatischen Meere, aus dem Hafen von Ancona vom 31. März, ergibt sich, daß das Fahrzeug, eine päpstliche Handelsbrigg, an deren Bord sich Zucht und mehrere andere Insurgentenchefs am 28. Abends eingeschiff hatten, von den Voletten Henriette und Sophie auf 40 Miglien von dem Hafen von Ancona angehalten worden ist. Die Brigg leistete gar keinen Widerstand, und der Fregatten-Lieutenant Rizzardi, Commandant der Volette Henriette, traf, im Einverständniß mit dem Schiffslieutenant Milonopulo, provisorischen Commandanten der Volette Sophie, alle nöthige Vorsichtsmaßregeln, daß weder das Schiff, noch die Passagiere zu entfliehen vermochten. Die beiden k. k. Voletten waren mit der aufgebrachten Brigg und den an Bord derselben befindlichen Flüchtlingen am 31. Morgens auf der Dhebe von Ancona angelangt. Berichten aus Venedig zufolge, waren die von dem Fregatten-Lieutenant Rizzardi aufgebrachten 98 Insurgenten bereits daselbst eingetroffen. Sr. Maj. haben, auf die hier von erhaltene Nachricht, sogleich zu befehlen geruht, die Nationalität derselben zu ermitteln, und diejenigen von ihnen, welche keine österreichischen Unterthanen sind, ihren Regierungen mit dem Ersuchen anzuzeigen, deren baldigste Uebnahme zu bewerkstelligen. Rücksichtlich der unter ihnen befindlichen österreichischen Unterthanen wurde gleichzeitig angeordnet, daß sie über die Ursachen und die Befugniß ihres Aufenthaltes im Auslande vernommen, und, nach Maaß des Ergebnisses dieser Ermittlung, genau nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften behandelt werden sollen. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 9. April.

Haag, vom 8. April. Der König hat durch eine künzlich erlassene Verordnung eine Commission ernannt, um die besten Mittel ausfindig zu machen, die edlen Handlungen, welche in Holland

oder den Colonien geschehen, zu verherrlichen. Diese Commission besteht aus dem Gen. J. W. Janssens, dem Vice-Adm. A. A. Bupstens, dem Gen.-Major Hr. v. Neebe, dem Unterrichts-Administrator van Ewyck und dem Unter-Archivar des Reiches, J. C. de Jonge.

Aus einem Berichte des Gen. Dibbets geht hervor, daß am 1. eine Bande sogenannter bewaffneter Freiwilligen sich gegen Mittag außerhalb des Longerner Thors, innerhalb einer Viertelmeile der Festungswerke von Maestricht gezeigt habe. Man hatte sogleich ein Detaschement Infanterie und Kavallerie abgeschickt, das sie aber nicht mehr erreichen konnten.

Nachrichten aus Vreda vom 6. April zufolge war in der Nacht in der Katerstraat daselbst ein heftiger Brand ausgebrochen. Der Prinz Friedrich, welcher sich sogleich an Ort und Stelle verfügte, hatte mit der größten Ruhe die nöthigen Befehle zur Dämpfung des Feuers gegeben. Der Bewohner des Hauses, H. Marchand, Professor an der Militärschule, der in Folge der neuen Ereignisse in Geistesverwirrung verfallen ist, scheint das Feuer selbst angelegt zu haben. Er hat 6 Kinder, die indeß sämmtlich gerettet worden sind; eins davon ist bedeutend beschädigt. Die Truppen und die Bürger haben bei der Löschung des Feuers an Thätigkeit gewetteifert. — In der Nacht vom 1. zum 2. ist in St. Maartensdyk (auf der Insel Tholen, in Zeeland) ein heftiger Brand ausgebrochen, bei welchem 24 Scheunen verbrannt sind. Man schätzt den Schaden auf 25,000 G. Ohne die schnelle Hülfe der Bewohner von Scherpenisse und St. Annelanden, wäre vielleicht die Hälfte des schönen Dorfes St. Maartensdyk in Flammen aufgegangen.

Wom 10. April.

Der Gen.-Lieut. Chassé meldet unter dem 5., daß das Fort St. Marie bei Calloo am 3. von den Belgiern besetzt worden sei, woraus deutlich hervorgeht, daß sie es gewesen sind, die in der Nacht vom 3. auf den 4. auf das Postboot, das von Antwerpen nach Bergen op Zoom fuhr, Feuer gegeben haben. Sobald der General Chassé diese Uebertretung des Waffenstillstandes erfuhr, beklagte er sich sogleich bei dem Commandanten von Antwerpen darüber, wobei er zugleich den Befehl erteilte, daß inskünftige ein Kanonenboot das Postschiff bis jenseits Calloo begleiten solle. Es geht aus der Antwort, die der

Gen. Hardy de Beaullen dem Gen. Chassé ertheilt hat, und worin er auf das förmlichste versichert, daß er es nie zugeben werde; daß seine Untergebenen sich die geringste Verletzung des Waffenstillstandes erlauben, hervor, daß man in Antwerpen geglaubt habe, das Fort sei von den Holländern besetzt worden. Diese Voraussetzung scheint darauf zu beruhen, daß der Gen. Chassé zu Anfange Novembers v. J. ein Detaschement Truppen von Calloo abgeschickt hatte, um die Wege zu coupiren und sie unbenutzbar zu machen. Die Einwohner hatten indeß diese Wege wieder ausgefüllt, und da dieß gegen die Protokolle ist, so hatte der Gen. Lieut. Chassé am 31. März ein Detaschement von 25 Mann aus dem Fort Lillo dahin geschickt, welches die Wege wieder aufgerissen hatte und am andern Tage nach Lillo zurückgekehrt war. Zu Ende seines Berichts bemerkt der Gen. Chassé, daß aus dem Vorherges meldeten hervorgehe, daß der Feind seine eigene Position selbst nicht recht zu kennen scheine.

Bei der Explosion in Bergen op Zoom haben sich besonders die Offiziere Denis und van der Blies, so wie der Feldwebel von Nooyen sehr ausgezeichnet, indem sie sich selbst der Lebensgefahr aussetzten und 13 Soldaten, welche sie in einem der Anfallsthore (Poternen) befanden, retteten. Aus den Trümmern kam ein dicker Rauch, alle Augenblicke hörte man Granaten plätschern und das Zimmerwerk und die Fenster brannten lichterloh. Es gelang jenen 3 Leuten, durch einen schmalen und ganz in Feuer stehenden Eingang in die Poterne zu kommen; hier wären sie aber im Rauch erstickt, hätte nicht ein muthiger Einwohner von Bergen op Zoom sich ebenfalls hineingewagt, und sie mit großer Mühe herausgezogen. Die Offiziere Denis und van der Blies erhielten ihr Bewußtsein wieder; van Nooyen, den man für todt hielt, ist im Hospital: man hofft jedoch, ihn zu retten.

Hr. Firmin Rogier ist am 9. wieder nach Paris abgegangen. Belgische Blätter wollen behaupten, daß, im Fall deutsche Truppen in Luxemburg einrücken sollten, dem Gen. Lamarque der Oberbefehl über die belgischen, zur Vertheidigung der Provinz bestimmten Truppen werde angeboten werden.

„Frankreich“ ruft ein belg. Blatt aus „verzäh uns: doch nein, nicht Frankreich, sondern einer seiner unwürdigsten Söhne, Sebastian, der nie vor einem Wortbruche, einer Lüge zurückge-

beht hat. Es glaubt also dies Ministerium Ludwig Philipp, daß die Belgier sich seinem Willen unterwerfen werden und daß, weil zwei oder drei Egoisten des Palais royal entschieden haben, daß man die Belgier nicht unterstützen solle, diese sich gütwillig fügen und ihre Arme neuen Ketten hinstrecken werden.“

Die Besatzung von Maestricht, melden die belgischen Blätter, vermehre sich sichtbar. Die Soldaten kommen in Etaubrücken durch das Wycker Thor hinein. Man höre häufig das Exercier-Commando, und könne also nicht glauben, daß die alte Garnison, die doch wohl den Dienst zu gut kenne, noch so exerciere.

Haag, vom 9. April. Dem Vernehmen nach hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in dem General-Comité, das vorgestern in der zweiten Kammer der Generalstaaten stattfand, eine bestimmte Mittheilung in Bezug auf die Trennung von Holland und Belgien gemacht.

Vorgestern Nacht erhielt der hiesige französ. Gesandte einen von belg. Regenten abgesandten Courier, der im Laufe des gestrigen Tages wieder abging.

Man schätzt den Verlust, den die Stadt Bergen op Zoom durch die letzte Pulver-Explosion erlitten hat, auf 200,000 Gulden.

Amsterdam, vom 8. April. J. J. M. der König und die Königin sind heute Nachmittag aus dem Haag hier eingetroffen, um einige Tage hier zu verweilen. Die Freude der hiesigen sehr zahlreich versammelten Einwohner bei Ankunft des geliebten Landesvaters, war außerordentlich und gab sich auf die enthusiastische Weise kund. Man sieht morgen auch der Ankunft Sr. königlichen Hoh. des Prinzen v. Oranien entgegen.

Die Commission zur Classification der belg. Offiziere fordert die sämmtlichen, nicht im activen Dienst stehenden Offiziere der belg. Armee auf, bis zum 30. April ihre Patente und Dienstzeugnisse einzureichen. Ausgenommen hiervon sind die Offiziere der alten Armee, welche zur Belohnung ihrer Dienste und ausgezeichneten Thaten befördert worden, und die nach dem Datum ihrer Ernennung rangiren, eben so wie die Freiwilligen, welche, in Folge ihres Dienstverhaltens, zu Offizieren ernannt worden sind.

In Lüttich haben am 8. die Offiziere der Besatzung in die Hände des Gen. Daine den Eid abgelegt. — Am 5. ist eine Volksbewegung

in Arlon gewesen und der Pöbel hat sich nach dem Hause des Controleurs Desprez, der im Verdachte des Orangismus ist, begeben, so daß dieser hat entfliehen müssen. Auch die Pfarrswohnung wurde bedroht.

Der Vicomte v. Loict, Capitaine der Cav. und ehem. Unter-Direktor der Geste in Luxemburg, hat einen Vorschlag zur Vertheidigung des Großherzogthums gemacht, worin er sagt, daß 2 — 3 Schwadronen leichter Cavallerie zu den Reconnoissirungen hinreichend sein würden. Für die Städte Vouillon, Arlon, Bastogne, Neufchâteau, bedürfe man der Linientruppen, für das Uebrige Guerillas, die aber nicht mit Musketen, sondern, in Ermangelung von Carabinern, mit Jagdstinten, am Bandelier, bewaffnet sein müssen, um sich schneller bewegen zu können.

Die belgischen Blätter bemerken in Bezug auf den Artikel der Breslauer Zeitung über die Desertion in Haufen, daß ihnen nur nach der Befreiung von Brüssel und aller ihrer Städte, Antwerpen ausgenommen, einige Freiwillige vom Auslande zugekommen wären. Dieß wären indeß keine französl. Soldaten, sondern nur Pariser und andere Arbeiter, und auch diese größtentheils belg. Ursprungs, gewesen. Es wären auch Freiwillige aus London und selbst aus Deutschland zu ihnen gestoßen. In ihren Reihen befände sich kein Deserteur der französl. Armee, wenigstens keiner, der als ein solcher bekannt sei. Sollte indeß Deutschland ihnen den Krieg erklären, so würden sie keinen Anstand nehmen, alle Franzosen, Soldaten oder nicht, die ihnen zu Hülfe kommen wollten, aufzunehmen, ja selbst herbeizurufen. (b.3.)

Italienische Gränze, vom 2. April.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. M. des Königs von Sardinien, in der Turiner Hofzeitung vom 31. März, lauten besriedigender. Das Fieber war minder stark, und der erlauchte Kranke hatte in der Nacht vom 30. zum 31. mehrere Stunden, wiewohl mit Unterbrechungen, geschlafen.

Nachrichten aus Rom zufolge, hat der Papst die Anerkennung des, zwischen dem Cardinal Benvenuti und den Mitgliedern der vormaligen Regierung der vereinigten Provinzen abgeschlossenen Vertrages verweigert, soll aber übrigens zur Milde und zur Abhülfe mancher Mißbräuche, die sich in der Verwaltung des Kirchenstaats eingeschlichen hatten, geneigt sein. — Der Gen. Sec.

cognani hat sich mit seinem schwachen Corps nach Foligno zurückgezogen und wird von den Oesterr. reichern verfolgt, so daß bald allem Widerstande der Insurgenten ein Ende gemacht sein wird. — Der Cardinal Opizzoni, zum Legaten a latere der vier Legationen ernannt, fährt in Bologna fort, sein Amt mit Milde und Mäßigung zu verwalten, und hat die Verminderung der Steuern und Abgaben, wie sie unter der provisorischen Regierung eingeführt worden, bestehen lassen. (b.3.)

Madrid, vom 28. März.

Der bekannte Regato ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Seine Verhaftung soll ein Mißverständnis gewesen sein. — Die strengen Maßregeln sind noch immer an der Tagesordnung. Sicherheitsbrigaden von k. Freiwilligen, von einem Offizier des Generalstabes befehligt, sind in allen Stadttheilen von Madrid aufgestellt.

Die Franzosen fangen an, ernstliche Besorgnisse für ihre Sicherheit zu hegen. 20 französische Arbeiter aus der Spiegelmanufaktur in S. Idelfonso haben sich auf das eiligste nach Madrid retten müssen, um nicht ermordet zu werden. (b.3.)

Lissabon, vom 23. März.

Vorgestern um 10 Uhr Abends erschien ein Haufen von Polizeibeamten, von etwa 50 Soldaten begleitet, vor dem Landhause des Hrn. Robertson, eines hier wohnenden engl. Kaufmanns. Man forderte ihn auf, die Thüre zu öffnen, und auf die Frage: ob man eine Vollmacht des juiz conservador seiner Nation (nach dem Vorrechte, welches den Engländern zusteht, nur auf dessen Verfügung etwas gegen sich versetzt zu sehen) habe, antwortete man: die habe man nicht nöthig; er solle aufmachen, sonst werde man die Thüre einschlagen. Hr. Robertson weigerte sich, zu öffnen, worauf man die Thüre einstieß, und alles im Innern des Hauses durchsuchte und umherwarf, und ihm dann sagte, man habe jemanden gesucht, den man nicht gefunden habe. Hr. Robertson hat dem engl. Consul Bericht davon erstattet, und dieser sich bei dem Minister des Auswärtigen beklagt. Auch hat man zugleich eine Meldung des Vorfalls an die engl. Regierung geschickt. (b.3.)

London, vom 10. April.

Mrs. Kennedy Croftine (die Tochter des Königs) ist, nach dem Tode ihres Gemahls am 30. März wieder in London eingetroffen. Sie war kurz vor der Ankunft des Königs in St.



James-Polaste daselbst abgestiegen. Der König hatte gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit ihr, so wie auch ihre sämmtlichen, in London anwesenden Verwandten zu ihr kamen, ihr ihr Beileid zu bezugen. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Auf ein vom 3. westphälischen Provinzial-Landtage an Sr. Maj. den König gerichtetes Anerbieten, wegen Unterstützung der Familien der bei etwa entstehendem Kriege in das Feld rückenden Vaterlands-Vertheidiger, ist die nachfolgende Cabinetsordre an den Staatsminister von Stein ergangen:

„Ich habe aus der Eingabe der zum 3. Landtage versammelt gewesenen Stände der Provinz Westphalen und ihrer Abgeordneten vom 17. Januar d. J. mit besonderem Wohlgefallen das freiwillige Anerbieten zur Communalunterstützung bedürftiger Angehörigen der Familienväter erse-

hen, die unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ihrem Verufe zur Vertheidigung des Vaterlandes im Kriegsdienste zu folgen verpflichtet sind und dadurch der eigenen Vorsorge für ihren Hausstand entzogen werden können. Ich gebe den Ständen im Anerkennen dieses rühmlichen Beweises ihrer patriotischen Gesinnung Meine Zufriedenheit hierüber, mit Versicherung Meines landesväterlichen Wohlwollens zu erkennen und habe die betreffenden Behörden zur Bekanntmachung und weitem Einleitung behufs der Ausführung der beschlossenen Massregel angewiesen. Berlin, den 19. März 1831. Friedrich Wilhelm.

Der Gutsbesitzer, Lieuten. Kautz zu Hufen bei Schwerte im N.-Bez. Münster, hat sich bereit erklärt, im Falle einer Mobilmachung, zur Unterstützung der Familien in das Feld rückender Landwehrmänner 200 Thlr. sofort zu zahlen, und im Falle der Nothwendigkeit diesen Beitrag noch einmal zu wiederholen. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler-, Maler-Arbeit u. s. w. — mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in dem hierzu anberaumten Torg-Terminen am 27., 28. und 29. April d. J., so wie zu dem am 5. Mai abzuhaltenden Veretereg auf der Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlaublichen, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 2

Dorpat, den 13. April 1831.

Ad mandatum:

G. von Forestier,  
Univ. Rent.-Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle diejenigen, welche an den Herrn Arzt 2ter Abtheilung: Alexander Nottbeck; die Studirenden der Medicin: Fedor Sasonov, Gustav Brunk, Eduard Behrens, Eulentiuf von Milos; und Wilhelm v. Borewiz; die Studirenden der Philosophie: August Carl Brucher, Friedrich Robert von Simolin, Carl Leopold Schnering und Heinrich Staef von Holstein; und den Studie-

renden der Theologie: Carl Eduard Koffsky — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herabrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 27. März 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barro.

E. v. Witte, Notar.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird demittele bekannt gemacht, daß der, mittelst diesseitiger Publikation vom 3. Decbr. 1830 auf den 27. Februar d. J. angesetzt gewesene, später durch einen öffentlichen Anschlag auf den 10. dieses März-Monats ausgesetzt gewesene, aus bewegenden Gründen jedoch nicht abgehaltene dritte und letzte Ausborsstermin des dem hiesigen Bürger und Böttchermeister Friedrich Drenkhahn gehörigen, alhier im 3. Stadttheil sub Nr. 123 belegenen hölzernen Wohnhauses, nunmehr am 29. Mai d. J. statt haben wird, und daher die Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiren werden wird. 2

Dorpat, Rathhaus, am 13. März 1831.

Im Namen und von wegen Ed. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Dannach bei der Oberdirection der Pleskändischen Credit-Societät der Herr Rector Johann Martin Vunder auf das im Wendenschen Kreise und Estlischen Kirchspiele belegene Gut Ogershof sammt Obstel- und Hefereichshof, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaiger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 6. April 1831.

Der h. zum Creditwert verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirectorium;

C. v. Transche, Oberdirector.  
Stövern, Secr.

*Der berühmte Posaunist Schmidt. — So nennt ihn mit Recht die Wiener Theaterzeitung von Bäuerle. Auf einem Instrument, das sich so wenig zu einem Concert und zu zarten Kunstleistungen zu eignen scheint, hat sich dieser Künstler durch eine vollendete Virtuosität den ausgezeichnetesten Beifall in Paris, London, Stockholm, Kopenhagen, Berlin, Wien, und noch neuerdings in St. Petersburg erworben. Dafs die Fama, selbst eine Virtuosin auf der Posaune, hier nicht etwa aus Vorliebe zu viel Lärm gemacht, und Herr Schmidt wirklich seinen Ruf verdient, bestätigen mehrere hiesige Kunstfreunde, denn derselbe hat mit dankenswerther Gefälligkeit sich schon in einigen Privatgesellschaften hören lassen. Welche mannigfache Abstufung auf der Tonleiter dieses Instrumentes, von dem leisen Klagen bis zum schmetternden Jubelruf! Wie rein, wie sicher und treffend der Uebergang von der Höhe in die Tiefe, aus der Tiefe in die Höhe! Wie kräftig und ergreifend das Anschwellen und Halten des Tones! Wie ausgebildet und geschmackvoll der Vortrag! Der Sohn ist seines Vaters würdig. Beiden bezeugte namentlich Cherubini in einem officiellen Schreiben ihren hohen Kunstwerth und versicherte nie etwas in der Vollkommenheit auf der Posaune gehört zu haben. Je seltener nun diese von einem Meister gespielt zu hören ist, um so willkommener wird den Musikfreunden die Nachricht sein,*

*dafs Herr Schmidt mit seinem Sohn am nächsten Mittewoch, den 22. April, in Dorpat ein Concert geben wird.*

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Ich bitte Diejenigen, die etwa rechtmäßige Forderungen an mich haben möchten, sich mit dieser binnen 3 Wochen a dato bei dem Herrn Landrichter von Samson zu melden, indem ich im Begriff bin, Dorpat zu verlassen. 2

### Auktion.

Am Freitage den 24. April d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem Wagenhause des Wirt- we Ernitz, jetzt Lieutenant Gruschkinschen Hauses, am Embachufer, mehrere alte, jedoch in einem guten Zustande befindliche Sommer- und Winter-Equipagen, verschiedenes Holzgeschirr, einige Weberstühle, und mehrere andere brauchbare Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; als wozu Kaufstübhaber desmittelft eingeladen werden. 2

### Merino-Auktion.

Den 8. Mai d. J. sollen in der Estländischen Stammischäferei zu Orenhof in Harrien 36 zweijährige Zuchtböcke, 100 Mutterschaafe und 120 Hammel zum Verkauf gebracht werden. Bei der den Herren Schaafzüchtern darzubietenden schönen Auswahl von Zuchtböcken, welche dem bei Jährlingen nur allzugewöhnlichen Unschlagen in der Wolldbeschaffenheit nicht mehr ausgesetzt sind, darf die Anstalt sich schmeicheln, den verschiedenartigen Bedürfnissen der Züchtung genügen zu können. Die Böcke sollen wie gewöhnlich einzeln, die Mutterschaafe und Hammeln aber in Kaveln — jene von zehn, diese von zwanzig Stück — verkauft werden. Die Auktion nimmt ihren Anfang Vormittags um 10 Uhr. 2

### Verkauf eines Wiener Flügels zu 1200 Rubel B. A.

Im Hause von Levonti Sacharjew in der Gamaschen Vorstadt am Embach, unweit des Mundationschen Soldaten-Kranken-Hauses, steht für 1200 Rbl. B. A. ein ganz neuer sehr schöner Wiener Flügel zum Verkauf. Das Instrument zeichnet sich durch einen sehr schönen Ton und durch ein gefälliges Neuere aus, und hält sehr lange Stimmung. Es ist von einem der besten Meister in Wien gearbeitet, hat 7 Octaven, 4 Züge und eine Einrichtung zur Beleuchtung nebst dazu gehöriger argentischer Lampe. 2

### Zu vermieten.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind mittelere und kleine Wohnungen zu vermieten. Das Nähere bei Herrn Boff im Hause zu erfragen. 2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

32.



Mittwoch, den 22. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 15. April.

Der Oberbefehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitich-Sabalkanski, berichtet Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 9. April über die vollkommene Niederlage, welche die Truppen des Generallieutenants Baron Kreuz dem Korps der Rebellen-Truppen unter dem Kommando des Generals Serawski beigebracht haben, die auf das rechte Ufer der Weichsel herübergekommen waren, und auf Lublika folgten.

Der Generallieutenant Baron Kreuz, der den Auftrag hatte, dem Detaschement des Generals Dwernigki zu folgen, concentrirte die von ihm befehligten Truppen bei Tschernesew. Da er sich indessen aus den bei ihm eingegangenen Nachrichten überzeugte, daß der General Serawski, nachdem er über die Weichsel gegangen war, und den Weg nach Lublin eingeschlagen, die Absicht hatte, nicht nur diese Stadt zu besetzen und in seinem Rücken zu operiren, sondern auch sich mit dem General Dwernigki zu vereinigen, so wandte sich der Generallieutenant Baron Kreuz, dem der Oberbefehlshaber frei gestellt hatte nach den Umständen zu verfahren, gegen den General Serawski, schlug ihn völlig bei Strzelskowitz, Bronow, Opola und Karmischisko und versetzte ihm, nach dreitägigem Gefechte, bei Kasimirscha den letzten

Schlag, wobei er vier Staatsbeamte und 52 Subalternoffiziere nebst mehr als 2000 Gemeinen zu Gefangenen machte und gegen 4000 Flinten, so wie eine Menge Bagage erbeutete. Die Gegner verloren gegen 6000 Mann. General Serawski wurde in der Hand verwundet. Wir zählen ungefähr 300 Tödt und Verwundete.

Rapport an den Herrn Oberbefehlshaber der activen Armee, von dem Generallieutenant Ugrjumow über die Operationen der ihm anvertrauten Truppen.

Auf den Befehl Ew. Erlaucht vom 31sten März verließ das mir anvertraute Detaschement am 1. April um 6 Uhr Morgens die Stadt Sedletz und rückte auf der Straße nach Sokolow in folgender Ordnung vor: die Avantgarde, unter dem Befehl des Flügel-Adjutanten Obristen Surow, bestand aus zwei Eskadronen des Litauischen reitenden Jägerregiments, 4 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 32 und 4 Eskadronen des Polnischen Uhlanenregiments. — Ihr folgten die Regimenter der ersten Grenadiers-Division und 8 Kanonen von der ersten Grenadiers-Artillerie-Brigade der Batteries-Kompagnie Nr. 2; die Arriergarde bildete 4 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 3 und 3 Eskadronen des Asamaßischen reitenden Jägerregiments. — Bei

Chodow angelangt, ließ ich, in Erwartung des Berichtes des Adjutanten Ew. Erlaucht, Staatskapitains Iwow, die Infanterie bei dem daselbst stehenden Wolhynischen Uhlanenregimente Halt machen. Der Avantgarde befohl ich, um sie Sokolow mehr zu nähern, nach dem Dorfe Oshuchoshebrow zu marschiren, von wo ich einen geraden Weg nach dem Flecken Mokobody hatte, für den Fall, daß ich mich nach Wengrow richten müßte. In Oshuchoshebrow erhielt ich durch den Staatskapitain Iwow die Nachricht, daß die Empörer in Sokolow 1500 Mann Infanterie und Kavallerie mit 4 Kanonen stark waren, daß sie sich aber vor seiner Ankunft nach Wengrow zurückgezogen hatten, wo, nach Aussage der Einwohner, ihre Macht sich auf 8000 Mann mit 12 Kanonen belief. Indem ich sogleich der Avantgarde den Befehl gab, zwei Eskadronen des Tiraspolischen reitenden Jägerregiments nach Sokolow abzuschicken, um zugleich mit dem Staatskapitain Iwow, am 2. mit Tagesanbruch nach Wengrow vorzurücken, in der Absicht, mich von jener Seite zu sichern, ließ ich die noch übrige Kavallerie auf dem Wege nach Mokobody vorrücken und schickte der Infanterie den Befehl, mit zwei patrouillirenden Eskadronen des Tatarischen Uhlanenregiments von Chodow nach Mokobody zu marschiren. Als die Avantgarde sich diesem Flecken näherte, sah sie hinter demselben eine Eskadron von der Kavallerie der Auführer. Sogleich wurden nach jener Seite des Fleckens zwei Eskadronen des Arsamaischen reitenden Jägerregiments zum Angriff abgeschickt; aber ohne diesen zu erwarten, entflohen die Empörer eiligst nach dem Dorfe Wentshaniß; zu gleicher Zeit erfolgte ein Signalschuß, worauf aus allen Dörfern feindliche Reiterei rückte und sich auf der Anhöhe neben Wentshaniß aufstellte. — Die 2 Eskadronen des Tatarischen Uhlanenregiments, welche gerade um diese Zeit anlangten, erhielten den Befehl, die Arsamaischen reitenden Jäger im Ertz zu umgehen und den Angriff in der ersten Linie zu machen; allein auch jetzt zogen sich die Auführer zurück. — In der Voraussehung, daß der Feind uns weiter zu locken suche, befohl ich der Avantgarde, seine Bewegungen bis zur Ankunft der Infanterie, durch Streifpartheien beobachten zu lassen, aber nicht über das Dorf Wentshaniß hinauszugehen. — Um 6 Uhr Nachmittags langte die Infanterie an. — Da es nicht möglich war, Wengrow früher als um 10 Uhr

Abends zu erreichen, so schickte ich meinen Rapport an Ew. Erlaucht ab, und befohl dem ganzen Detachement sein Nachtlager aufzuschlagen, während ich starke Kavallerie-Patrouillen nach Wengrow und Sokolow ausschickte. Die Streifpartheien waren bis zum Flecken Wyschtow und dem Dorfe Smoljaki vorgerückt und rapportirten, daß alle feindliche Detachements sich nach Wengrow gezogen hatten.

Als ich am 2. um 4 Uhr den Befehl Ew. Erlaucht erhielt, nach Wengrow vorzurücken und die Auführer anzugreifen, um sie über den Fluß Liwez zu treiben, schickte ich sogleich die Avantgarde auf dem großen Wengrowischen Wege über das Dorf Smoljaki ab und befohl den beiden Eskadronen des Tatarischen Uhlanenregiments, dem Ufer des Flusses zu folgen, Wyschtow und Jornitshy zu besetzen und Acht zu haben, daß von jener Seite der Feind nicht über den Fluß ginge und uns in den Rücken falle; ich selbst mit der Infanterie, folgte der Avantgarde. Vier Werst von Wengrow, unweit des Dorfes Schakrut, ward eine feindliche Bedette bemerkt, welche unsere Ankunft anzuzeigen eilte, gleich darauf hörte auch die Avantgarde Trommelschlag und Trompetenruf in Liw und Wengrow. Während ich den Truppen Zeit gab, sich zu ordnen, befohl ich der Avantgarde, der Position entgegen zu rücken, auf welcher der Feind vor der Brückenbefestigung zwei Kolonnen Infanterie und ein Kavallerieregiment stehen hatte. In der Position auf der andern Seite des Liwez waren acht Kanonen und starke Infanterie und Kavalleriemassen aufgestellt, welche nach der spätern Aussage der Gefangenen, unter dem Kommando des Generals Uminski, aus 14 Bataillonen Infanterie, zwei regulären Kavallerieregimentern, zwei Regimentern Krakusen und 16 Kanonen bestanden.

Ich beschloß sogleich einen Angriff auf die Brückenbefestigung zu machen und befohl deshalb auf dem Wege von Wengrow nach Liw zwei Batterien und zwei leichte Kanonen aufzustellen und diese durch das Karab. Reg. Feldmarschall Fürst Barclay de Tolly und eine Eskadron des Polnischen Uhlanenregiments zu decken. Von unserer linken Flanke wurden längs dem Saume des Waldes und dem Ufer des Liwez das 1ste Karabinierregiment und zwei Eskadronen des Arsamaischen reitenden Jägerregiments mit 4 Kanonen abgeschickt; im Centrum der Position befanden sich zur Reserve 5 Grenadierbataillone,

6 Batterien und zwei leichte Kanonen und drei Eskadronen Kavallerie. — Eine Eskadron wurde zur Observation der Furch bei Staraja Weiß abgeschickt; — eine Kompagnie besetzte Wengrow und zwei Kompagnien stellten sich am Waldsaume auf unserm linken Flügel auf.

Unsere Batterien eröffneten zu gleicher Zeit ihr Kreuzfeuer sowohl gegen die Brückenbefestigung, als auch gegen das längs dem Ufer aufgestellte feindliche Geschütz und die auf dem rechtsseitigen Ufer stehenden Kolonnen, welche sogleich nach jener Seite übersehten und nach einer heftigen Kanonade, die etwa eine Stunde dauerte, schwieg das feindliche Geschütz allmählig und man sah, wie dasselbe aus dem Brückenkopfe nach der andern Seite des Flusses abgeführt wurde. — Der Stabskapitain Elwighl vom Generalkorps bebot sich freiwillig, das erste Karabinierregiment mit aufgezplantem Bajonette, gegen die Befestigung zu führen, während der Generalmajor Reitz es übernahm, das Karabinierregiment Barclay de Tolly, von der rechten Flanke von Wengrow aus, zur Attacke zu führen. — Indem ich hierin willigte, gab ich dem 2ten Bataillon des 1sten Karabinierregiments und dem 1sten Bataillon des Karabinierregiments Barclay de Tolly den Befehl, zu stürmen, während zu deren Verstärkung die übrigen Bataillone dieser Regimenter zurückblieben, und mit den bei ihnen befindlichen leichten Feldstücken den Brückenkopf beschoffen wurde. Mit beispiellosem Muth schritten die tapfern Karabiniere gegen die Befestigung. Der Feind erwartete sie mit vieler Entschlossenheit und eröffnete, als sie nicht weiter als 100 Schritte entfernt waren, ein äußerst hitziges Bataillonsfeuer aus der Befestigung, welches er noch durch Kartätschen aus allen auf dem jenseitigen Ufer stehenden Stücken unterstützte; allein nichts vermochte die unerschütterlichen Karabiniere aufzuhalten; den Donner der Kanonen beantworteten sie mit einem anhaltenden Hurrah, und rasch die Verschanzung erkletternd, bemächtigten sie sich derselben, nachdem sie 300 Mann der Auführer niedergemacht hatten. Der Kommandeur des Bataillons allein, nebst einigen Offizieren und 300 Gemeine erhielten Pardon und wurden zu Gefangenen gemacht. — Ohne sich auf diese glänzende That zu beschränken, gingen die Karabiniere über die Brücke und waren im Begriff auf der andern Seite des Flusses zwei Kanonen zu erobern, als ein Haufe feindlicher Scharfschützen

stürmisch zu Hülfe eilte und die Karabiniere nöthigte, ihre Beute fahren zu lassen und sich in die Befestigung zurückzuziehen. — Da ich von Ew. Erlaucht den Befehl hatte, nicht über den Fluß Lwew zu gehen, so wagte ich es nicht, die Attacke weiter fortzusetzen, sondern ließ in der Brückenbefestigung die Karabinierbrigade durch das Grenadierregiment Kronprinz von Preußen ablösen und die Truppen in ihre Position rücken, um ihnen nach dem forcirten Marsche und dem hitzigen Gefechte Ruhe zu gewähren.

In der größten Verwirrung zogen sich die Polnischen Truppen hinter den Flecken Lwew zurück; allein eine halbe Stunde später hörten wir sie Hurrah rufen und sahen, daß einige Kolonnen Infanterie sich geordnet hatten und dem Ufer zu marschirten, um den Brückenkopf wieder zu erobern. Ich befahl hierauf, die erste Brücke abzubringen und die Truppen zur Vertheidigung bereit zu halten. Die erste Kolonne rückte langsam auf dem Damme vor, ohne zu merken, daß die Brücke abgebrochen war; unsere Grenadiere erwarteten sie, bis sie sich der Brücke genähert hatten, dann aber schickten sie ihnen einen Kugelnregen entgegen, worauf die Kolonne die Flucht ergriff und sich auf beiden Ufern zerstreute; vier ähnliche Versuche wurden mit derselben Resultat abgewiesen. Der Feind bedeckte das ganze Ufer des Lwew mit Scharfschützen und setzte sein nutzloses Kleingewehrfeuer fort. — Um diese Zeit meldete der Obristleutnant Kienski vom Kaiserlichen Uhlanenregimente, daß zwei Eskadronen der feindlichen Reiterei, zwischen Wyschkom und Pershaly auf das diesseitige Ufer überzusetzen angingen. Ich befahl, dorthin zur Verstärkung eine Eskadron des Arsamajischen reitenden Jägerregiments abzuschicken, allein da ich durch einen zweiten Rapport erfuhr, daß noch zwei andere Eskadronen, von den ersten gedeckt, über den Fluß setzten, ließ ich noch eine Division des Polnischen Uhlanenregiments dorthin marschiren. Unsere Eskadronen wurden vom Uhlanenregimente heftig angegriffen und genöthigt, sich in der Richtung der linken Flanke unserer Position zurückzuziehen. Der Flügel-Adjutant Obrist Surowelle darauf mit der Division des Tiraspolischen reitenden Jägerregiments und einer Eskadron des Polnischen Uhlanenregiments, die er noch übrig hatte, und mit zwei Kanonen der reitenden Artillerie, dem Feinde entgegen, der, als er diese herannahende Verstärkung erblickte, sogleich um,

kehrte und über den Fluß setzte. Zu gleicher Zeit wurden zwei Grenadiers-Kompagnien, die am Rande des Waldes standen, nach Smoljaki, zur Deckung des Weges beordert. Um 10 Uhr war alles beendigt und während der Nacht wurde die Befestigung der Brücke in Verteidigungsstand gesetzt.

Am 3. machte der Feind, um vier Uhr Morgens, einen neuen Versuch mit drei Bataillonen, unter dem Schutze von sechs in der Nacht herangebrachten Kanonen, die Befestigung zu attackiren; aber die tapfern Grenadiere empfingen sie so kräftig mit ihrem Kleingewehrfeuer, daß die Leute welche die Polnische Artillerie bedienten, ihre Kanonen im Stiche ließen und davon liefen; nachher gelang es ihnen mit vieler Mühe, kaum sie einzeln wegzubringen, wobei sie bedeutenden Verlust an Menschen und Pferden erlitten. — Als ich sah, daß die feindlichen Kolonnen sich den Fluß hinaufzogen und vermuthen konnte, daß die Empörer an diesem Tage nichts Entscheidendes mehr bei Mengrow würden unternehmen können, schickte ich drei Bataillone Infanterie, vier leichte Kanonen und zwei Eskadronen Kavallerie nach Wpischkow und Pershaly, um auf den Fall, daß die Aufrehrer die Absicht hätten, einen Theil ihrer Truppen, hinter unserm Rücken, über den Fluß zu setzen, diese Bewegung zu verhindern.

Unser Verlust an Gefallenen besteht in 8 Oberoffizieren und 257 Mann Soldaten, an Verwundeten in 4 Staabs-offizieren, 13 Oberoffizieren und 610 Soldaten.

Der Verlust der Rebellen kann, bei ihrer hartnäckigen Verteidigung und den wiederholten Angriffen auf die Brückenbefestigung, außer den Gefangenen, 2000 bis 3000 Mann Getödteter und Verwundeter betragen.

Bericht des Generalleutnants Baron Erenzy an den Herrn Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 7. April.

Unter dem 4. d. M. hatte ich die Ehre, Ew. Erlaucht zu berichten, daß das mir anvertraute Detaschement aus dem Flecken Tschernejew nach dem Flecken Welschiza, dem Rebellenkorps unter dem Befehle des Generals Serawski, entgegenmarschire, das die Weichsel passiert war, um mich auszugreifen und sich darauf mit dem General Dwornicki zu vereinigen.

Angelangt in dem Dorfe Strzheszkowize, er-

fuhr ich, daß General Serawski mit allen Streitkräften heranziehe, um mich zu überfallen. Ich suchte eine vortheilhafte Stellung zu gewinnen und hatte kaum so viele Zeit gehabt, sie zu besetzen, als der Feind mit überlegener Macht meine bei dem Kirchdorfe Wabino aufgestellte Avantgarde angriff. Sobald ich dies erfuhr, befahl ich, daß dieselbe sich der Hauptposition nähern und den Gegner auf sie ziehen möge. Während dieser Rückbewegung hat der Kapitän Bunach, der mit der zusammengezogenen Kompagnie des Westphälischen Karabinierregimentes zu den Scharfschützen gehörte, fünf heftige Kavalleriechefs aus gehalten, mit exemplarischer Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit zurückgeschlagen und die Gegner in der nächsten Schußweite niedergestreckt. — So wie nur die Avantgarde in die erste Schlachtlinie eingetreten war, begannen unsere Batterien auf die aus den Defileen rückenden Kolonnen zu wirken und brachten durch ihr Feuer den Feind in Verwirrung. Da befahl ich der ersten Linie die Defensive mit der Offensive zu vertauschen und die Spitzen der gegnerischen Kolonnen auszugreifen. Der Generalmajor Graf Tolstoi rückte mit einer Division des Kasanschen Dragonerregimentes, dem reitenden Jägerregiment des Königs von Würtemberg- und dem Choperschen Kosakenregiment zum Angriff auf die linke feindliche Flanke, während ich zu gleicher Zeit zwei Bataillone Infanterie mit 4 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 2 der Grenadierbrigade des 6ten Korps beordnete, das Dorf Radowschin auszugreifen und Alles aufzubieten, um die Brücke bei dem Dorfe Wabin zu besetzen. Der Feind hielt sich auf diesem Punkte mit der größten Hartnäckigkeit, wurde aber durch das heftige Feuer unserer Artillerie geworfen und sah sich genöthigt, die Spitzen seiner Kolonnen über die Brücke nach dem Kirchdorfe Wabin zurückzuziehen. Da die Nacht bereits einbrach und meine Truppen noch nicht alle angelangt waren, so hörten hiermit Operationen für diesen Tag auf.

In der Nacht erhielt ich die Kunde daß der General Serawski, in der Absicht mit seinen sämmtlichen Streitkräften den Kampf zu beginnen, seine Truppen, nicht weit davon, in Position stellte. Um diese zu entdecken, trug ich dem Generalmajor Baron Dellingshausen auf, mit Tagesanbruch eine verstärkte Rekognoscirung vorzunehmen und die bei dem Flecken Welschiza aufgestellte feindliche Avantgarde zu werfen. Zu

gleicher Zeit traf ich alle nöthigen Anstalten zu einem entscheidenden Angriff auf den Feind. Bei Ausführung jener Reconnoissance wurden die feindlichen vorderen Truppen, mit großen Verlust für sie, völlig geworfen. Die 1ste Division des Kasanschen Dragonerregiments unter Anführung des tapfern Majors Obainski hieb sich in ein Bataillon des 10ten Linien-Infanterieregiments ein, das bei dieser Gelegenheit eine Menge Gefallene auf dem Platze zurückließ und an Gefangenen 2 Offiziere und gegen 100 Gemeine verlor. Unterdessen zogen sich meine Kolonnen auf die feindliche Position bei dem Dorfe Bronow. — Das Korps des Generals Serawski bestand aus dem 10ten, 11ten, 12ten und 13ten Linienregimenten (beide letzteren sind neu formirt), dem 4ten Bataillon des 2ten Linienregiments und zwei Bataillonen Walschützen, in Allem aus 11 Bataillonen, ferner aus dem 2ten Kalischischen und 2ten Scandomirischen Uhlanenregimenten und den Krakauerregimentern; Poniatowski und der freie Weiße Adler. Diese Truppen, deren Anzahl sich nach der Aussage der gefangenen Offiziere, auf 10tausend Mann belief, führten 9 Kanonen mit sich. — Die Rebellen hatten die Hauptbatterie auf den großen Heerweg gerichtet und standen in drei Linien. Da ich einsah, daß der Schlüssel der Position eine Anhöhe auf der feindlichen linken Flanke war, so trug ich dem Generalmajor Baron Dellingshausen auf, sie zu besetzen und auf selbiger die reitende Batterie Kampagne Nr. 27 aufzustellen, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Dieser Befehl wurde mit vollkommenem Erfolge und der größten Schnelligkeit ausgeführt. Das Kasansche Dragonerregiment sprengte die Höhe hinan, die erste Division saß flugs ab, besetzte den Wald auf der rechten Flanke derselben, warf zu wiederholten Malen die feindlichen Schützen, die ihn auch nehmen wollten, und da unterdessen das Messwischische Karabinier-Bataillon zur Verstärkung der Dragoner herbeigeeilt war, so saßen wir in jener Position festen Fuß. — Während der Zeit wurde im Centrum hitzig gefochten. Die Rebellen vertheidigten auf's Hartnäckigste das Dorf Bronow ich befehl daher dem Generalmajor Murawjew, den Angriff zu verstärken und er führte den Auftrag mit vorzüglichem Entschlossenheit aus, indem er aus den Defileen das 2te Bataillon des Messwischischen Karabinierregimentes und das Luzkische Grenadierregiment heraus-

führte, unter deren Bedeckung 8 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 2 der Grenadier-Brigade auf die Position hinauszuführen und ein heftiges Feuer eröffnen. — Das Samogitische Grenadierregiment stellte sich im Schelon links in der Reserve. In dieser Stellung schlug das Centrum sich über zwei Stunden, wobei besonders der Obristleutnant Wolodkowsk an der Spitze des Luzkischen Grenadierregiments, dieses seinem Befehle anvertraute Regiment in ausgedehnter Ordnung und mit beispielloser Kühnheit zum Angriff auf die starken Kolonnen der Gegner führte. Die letztern erlitten einen empfindlichen Schaden von unsern Kanonen, die mit vorzüglichem Erfolge wirkten. Der Generalmajor Murawjew führte in Person das Samogitische Grenadierregiment mit Trommelschlag und Hurrah zum Bajonettgefecht. Die Attacke wurde von der ganzen Linie unterstützt; bald schlugen die Schützen des Messwischischen Karabinierregimentes mit den Bajonetten die Rebellen aus dem Kirchdorfe Bronow hinaus. — Nachdem der Feind etwas gewichen war, zog er die Mehrzahl seiner Streitkräfte auf seiner rechten Flanke zusammen und attackirte das Samogitische Regiment mit der Infanterie, unsere linke Flanke aber mit seiner ganzen Kavallerie. In diesem entscheidenden Momente bewegte ich die Reserve, welche aus den Regimentern der Dragoner von Twer und des Herzogs Alexander von Württemberg, unter dem Kommando des Prinzen Adam von Württemberg, bestand, vorwärts und hemmte den heftigen Andrang der Gegner. Der Prinz Adam von Württemberg führte diese Bewegung mit ausgezeichnete Ordnung, unter dem heftigsten Feuer der Feinde aus.

Unterdessen fügte die reitende Batterie Kampagne auf der rechten Flanke dem Feinde außerordentlichen Schaden zu, indem sie fast ununterbrochen mit Kartätschen auf ihn feuerte. Um der Sache einen Aufschlag zu geben, beauftragte ich den Generalmajor Baron Dellingshausen, auf der rechten Flanke eine große Kavallerieattacke vorzunehmen. Der Generalmajor Graf Tolstoi machte mit einer Division des Kasanschen Dragonerregimentes und des reitenden Jägerregimentes Seiner Majestät des Königs von Württemberg, den Angriff und warf Alles, was auf seinem Wege war; auch wurde diese Attacke von dem Generalmajor Korep, mit Grewos und Chopers Kosakenregimentern un-

terstützte und fortgesetzt. Da der Feind besorgte, durch dieses Manoeuvre von der Opoljeschen Straße abgeschnitten zu werden, so begann er eifertig zu weichen, und besetzte den Wald vor Opolje mit der Infanterie, unter deren Schutze er seinen Rückzug fortsetzte. Dadurch, daß er alle Brücken theils abbrach, theils vernichtete, wurden wir etwas in seiner Verfolgung aufgehalten, setzten sie aber dennoch bis 11 Uhr vor Mitternacht bis zum Flecken Opolje fort.

Da Serawski fand, das es ihm, wenn ich ihn im Gefichte behielt, nicht gelingen werde, über die Weichsel bei dem Dorfe Kamen zurück zu gelangen, dessen Lage ziemlich offen ist, und wo meine überlegene Kavallerie ihn völlig zu Grunde richten konnte, so beschloß er, sich rasch nach Kasemirsh zu wenden, indem dort die Felsen und die durchschnitene und waldige Gegend ihm Hoffnung darboten, mit der überlegenen Anzahl seiner Infanterie, die Streikkräfte des mir anvertrauten Detachements aufzuhalten und zu werfen, weshalb er auf allen Wegen und Stegen Verhaken machte. Zudem er darauf rechnete, mich durch kleine Truppenabtheilungen zu beschäftigen und am Vordringen zu hindern, wollte er indessen durch eine rasche Bewegung der übrigen nach Bobrowniki hin, sich mit dem General Pas vereinigen, der, wie es hieß, daselbst über den Weipreß gehen und seine Richtung nach Lublin nehmen sollte. Von dieser Absicht Serawskis benachrichtigt, beordnete ich, nach kurzer nächtlicher Rast von wenigen Stunden, beim ersten Grauen der Morgendämmerung, den Generalmajor Grafen Tolstoi mit der ersten Brigade der zweiten Dragonerdivision, gerade nach Kasemirsh aufzubrechen, während ich mit allen den übrigen Truppen eine Flankenbewegung über die Dörfer Kowala, Stomwin, Nishebschke auf Wilagi machte, um Serawski am Rückzuge nach Pulawi zu hindern.

Der Generalmajor Graf Tolstoi blieb auf die feindliche Artilleriegarde bei Kartschinsk, die auch sogleich von seinen Vortruppen unter Kommando des Generalmajors Anrep angegriffen und in der Richtung nach Kasemirsh geworfen wurde. Dieser Flecken liegt in einem Holzwege, umgeben von allen Seiten von Bergen und Verhaken, die selbst für die Infanterie schwer zu passiren sind.

Sobald ich mit der Hauptmacht, von der Seite des Dorfes Wilagi her, angelangt war,

sandte ich die Scharfschützen aus, in der Absicht, den Feind dahin zu bringen, daß er seine Streikkräfte offenbare. Durch diese unerwartete Verweigerung über Wilagi gerieth er in vollkommene Verwirrung und mußte seinen ersten Plan nach Pulawi zu gehen, gänzlich aufgeben. Um jedoch seine letzten Anstrengungen nicht unversucht zu lassen, sammelte er einige Infanterie-Bataillone und führte einen heftigen Angriff auf das Dorf Wilagi. Da es mein Wunsch war, den Feind von Kasemirsh abzuführen, so befahl ich den Scharfschützen zurückzugehen; zu gleicher Zeit schritt der Generalmajor Baron Dellingshausen vom linken Flügel her zu einem entscheidenden Angriff auf die Stadt, und schnitt dadurch den Rückzug ab. Die äußerst schroffen Schluchten welche dem Vorrücken unserer Artillerie sehr hinderlich waren, erschwerten ganz besonders alle raschen Operationen. Bei alle dem konnte nichts den Eifer unserer tapfern Krieger kühlen. Der dienstverrichtende Oberquartiermeister Generalmajor Baron Prittwitz suchte, unter dem heftigsten Feuer, Stellen auf, wo man die Artillerie durchführen konnte und errichtete eine große Batterie bei der Windmühle. — Ein Berg nach dem andern wurde genommen und mit den Bajonetten gesäubert. Dicht bei Kasemirsh öffnete sich eine kleine Ebene, allein mit dichtem wie wohl niedrigem Gestrüpp bewachsen. — In dieser wagten sich zwei Bataillone der Gigners heraus, auf welche aber das reitende Jägerregiment Seiner Majestät des Königs von Württemberg, unter dem persönlichen Kommando des Generalmajors Paschkew, einen glänzenden Angriff ausführte.

Nachdem das erste Bataillon geworfen und zerstreut war, griff dieses Regiment das zweite an, welches ebenfalls geschlagen und fast gänzlich aufgerieben wurde. Hierauf und nach der Einnahme der Stadt, welche auf die kräftige That des Generalmajors Murawjew erfolgte, warf der Feind die Waffen von sich und zerstreute sich fliehend nach allen Seiten hin. Viele wollten sich über die Weichsel retten; allein sämmtliche Reiter und Infanteristen, welche dieses versuchten, ertranken ohne Ausnahme. — Hiermit endigte sich diese glänzende Affaire. Die Kavallerie und Artillerie, mit Ausnahme einer Kanone, welche in die Weichsel geworfen wurde, hatte der Feind bei Zeiten weggeschickt; die übrigen Truppen der Auführer wurden gänzlich vernichtet.



tet. Der Feind hat an Erschlagenen, Ertrunkenen, Gefangenen und solchen, die sich verlaufen haben, gewiß gegen 6000 Mann verloren. In unsere Hände fielen 4 Staatsbeamte, der Kommandeur der zusammengezogenen Brigade, Obristlieutenant Krzeschimiowski, der Regimentskommandeur Major Satowski, der Major Graf Bielchurski, Kommandeur des 2ten Sandomir'schen Uhlanenregiments, der Bataillonkommandeur Major Koricki, 52 Ober-Offiziere und mehr als 2000 Mann Soldaten, 3000 bis 4000 Flinten, eine Menge Privatgepäck u. s. w. — Zugleich erfuhr man durch die Gefangenen, daß Serawski selbst am Arme verwundet worden sey. Unser Verlust beträgt nicht über 300 Mann an Verwundeten und Verwundeten. (St. Pibgr. 2.)

Aus den Niederlanden, vom 14. April.

Haag, vom 14. April. Die erste Kammer der Generalstaaten hat, in der Sitzung vom 12., den Gesetzentwurf, in Bezug auf die freiwillige Anleihe, angenommen. — Man meldet aus Widdelburg vom 11., daß man von dem Leuchthurm aus eine Flotte von 14 Segeln erblickte. Die näheren Nachrichten aus Widdelburg lauten folgendermaßen: Man habe am 10. vom Thurm 14 Segel in See gesehen, welche ihre Richtung nach der Küste von Walcheren zu richten schienen, und bei welchen sich auch ein Dampfschiff befand. Auch habe man in Westkapellen in der Nacht zwischen dem 10. und 11. einige Kanonenschüsse gehört, die, wie es schien, Signale waren. Sowohl dies, als die andere Erscheinung hätte großes Aufsehen gemacht, und viele hätten an das Erscheinen einer fremden Kriegsflotte gedacht. Da man indeß im Laufe des 11. bei dem Abgange der Post in Wliefingen nichts weiter von diesen Schiffen vernommen habe, so hätte man vermuthet, daß dies eine zufällige Veretnigung von Kauffahrtsschiffen gewesen sey, die sich nachher getrennt hätten.

Man meldet aus dem Fort, Burcht an der Schelde, daß die Belgier das Noords, oder Ferdinand's-Fort auf eine furchtbare Art in Wertheilungszustand gesetzt und die größtmögliche Anzahl von 24, 36 und 48 Pfändern dahin gebracht haben. Auch haben sie eine Mörser-Batterie angelegt. Dies Fort beherrscht die Schelde, sowohl Strom an als Strom ab, so wie

einige von den, im Besitze der Holländer befindlichen Forts, und das Feuer jener Stücke dürfte daher, gut gerichtet, sehr gefährlich werden. Das ganze Scheldensystem, von jenem Fort bis zum Vassin von Antwerpen, gleicht einer fortlaufenden Batterie. Es ist ganz mit Stücken von schwerem Kaliber besetzt, und man errichtet täglich noch neue Batterien. Mehr als 500 Arbeiter sind Tag und Nacht dabei beschäftigt. An den Quais der Stadt selbst hat man Verschanzungen, theils aus Erde, theils aus Steinen angelegt, wahrscheinlich gegen die holländ. Schiffe, und in Beveren und Calloo sind 900 Mann frischer Truppen angekommen. (b. 3.)

London, vom 10. April.

Man erzählt sich in den höhern Cirkeln, daß Lord Brougham bei einem glänzenden Feste, bei welchem auch der König zugegen war, durch eine Bewegung des Arms eine kostbare Porzellanneuse herabgeworfen, und sich hierauf, ohne viele Entschuldigung, zu dem Wirth und Eigenthümer der Wase, mit den Worten gewandt habe: „sehen Sie, Mylord, das ist das Schicksal, welches allen verfallenen Burgfleden bevorsteht!“

Der Marquis von Anglesa befindet sich gegenwärtig in der Grafschaft Clare, welche von einer furchtbaren Anarchie heimgesucht wird: man hört dort von nichts, als von Mordthaten, Räubereien und Brandstiftungen. Der Zustand der Dinge in Irland ist noch immer sehr bedenklich. (b. 3.)

### Vermischte Nachrichten.

Die Posenener Zeitung berichtet aus Posen vom 15. April: „Heute früh um 5 Uhr weckte der Donner der Kanonen die Bewohner Posens zur Feier eines eben so seltenen als erfreulichen Festes. Funzig Kanonenschüsse verkündigten uns, daß heute Sr. Excell. der königl. General der Kavallerie, kommandirende General des 2ten Armeekorps, Chef des 1. Uhlanen-Regiments 16., Hr. von Röder, sein funfzigjähriges Dienstjubiläum feire. Allgemein ist die Freude, allgemein die Theilnahme, denn wohl selten mag ein Staatsdiener so, wie unser General Röder, die aufrichtigste Liebe und Verehrung und das unbedingteste Vertrauen aller Bürger besitzen! Darum ist auch das heutige Fest ein wahres Volksfest; Soldat und Bürger, Pole und Deutscher, Christ und Jude — Alles drängte sich herzu, um den edlen, allverehrten Jubelreis zu begrüßen! (b. 3.)“

# Intelligenz - Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler-, Maler-Arbeit u. s. w. — mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hierzu anberaumten Torg-Terminen am 27., 28. und 29. April d. J., so wie zu dem am 5. Mai abzuhaltenden Veretorg auf der Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlaublichen, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciern. 1

Dorpat, den 13. April 1831.

Ad mandatum:

G. von Forestier,  
Univ. Rent.-Schr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelft bekannt gemacht, daß der, mittelst diesseitiger Publication vom 3. Decbr. 1830 auf den 27. Februar d. J. angesetzt gewesene, später durch einen öffentlichen Anschlag auf den 10. dieses März-Monats ausgesetzt gewesene, aus bewegenden Gründen jedoch nicht abgehaltene dritte und letzte Ausbotstermin des dem hiesigen Bürger und Böttchermeister Friedrich Drenthahn gehörigen, allhier im 3. Stadtheil sub Nr. 123 belegenen hölzernen Wohnhauses, nunmehr am 29. Mai d. J. statt haben wird, und daher die Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. 1

Dorpat, Rathhaus, am 13. März 1831.

Im Namen und von wegen Edl. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich bitte Diejenigen, die etwa rechtmäßige Forderungen an mich haben möchten, sich mit dieser binnen 3 Wochen a dato bei dem Herrn Landrichter von Einslon zu melden, indem ich im Begriff bin, Dorpat zu verlassen. 1

Dorpat, am 13. April 1831.

Stekmacher Johann Sonn.

## Auktion.

Am Freitage den 24. April d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem Wagenhause des Wirtwe Erniz, jetzt Lieutenant Gruschkinschen Hauses, am Embachufer, mehrere alte, jedoch in einem guten Zustande befindliche Sommer- und Winter-Equipagen, verschiedenes Holzgeschirr, einige Weberstühle, und mehrere andere brauchbare Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; als wozu Kaufliebhaber desmittelft eingeladen werden. 1

## Merino - Auktion.

Den 8. Mai d. J. sollen in der Eßländischen Stammeschäferei zu Drenthor in Harrien 36 zweijährige Zuchtbock, 100 Muttershaase und 120 Hammel zum Verkauf gebracht werden. Bei der den Herren Schaafzüchtern darzubietenden schönen Auswahl von Zeitböcken, welche dem bei Jährlingen nur allzugewöhnlichen Umschlag in der Wollbeschaffenheit nicht mehr ausgesetzt sind, darf die Anstalt sich schmeicheln, den verschiedenartigen Bedürfnissen der Züchtung genügen zu können. Die Böcke sollen wie gewöhnlich einzeln, die Muttershaase und Hammeln aber in Kadeln — jeue von zehn, diese von zwanzig Stück — verkauft werden. Die Auktion nimmt ihren Anfang Vormittags um 10 Uhr. 1

## Zu verkaufen.

Bei mir ist nieder folgende Schlosserarbeit für billige Preise zu haben: Fenstereckschläge, Doppelt-Thürenbeschläge mit messingenen und eisernen Druckern, große und mittlere Vorkantenschlösser, wie auch Buchstabenschlösser, Druckerschlösser nebst Hängen, Kletten, Keller-, Kommer-, Schrank- und Hausstehenschlösser, desgleichen Grabschlo- und Wartenstehschlo- 3

Fr. Böhl.

## Verkauf eines Wiener Flügels zu 1200 Rubel B. A.

Im Hause von Levonti Sacharjew in der Gamaischen Vorstadt am Embach, anweit des Hundalomschen Soldaten-Kranken-Hauses, steht für 1200 Rbl. B. A. ein ganz neuer sehr schöner Wiener Flügel zum Verkauf. Das Instrument zeichnet sich durch einen sehr schönen Ton und durch ein geistliches Klavierspiel aus, und hält sehr lange Stimmung. Es ist von einem der besten Meister in Wien gearbeitet, hat 7 Octaven, 4 Bünde und eine Einrichtung zur Beleuchtung nebst dazu gehöriger argantischer Lampe. 1

## Zu vermieten.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind mittelgroße und kleine Wohnungen zu vermieten. Das Nähere bei Herrn Bopf im Hause zu erfragen. 1

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

33.



Sonnabend, den 25. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gehalten den Druck  
C. G. v. Bröder.

Von der Niederelbe, vom 18. April.

Dem Vernehmen nach ist der Amtmann Meyer zu Vleede, als Gen.-rat: Commissarius bei dem, aus dem hannöv., braunschweig., oldenburg., hanseat., 10. Truppencorps bestehenden Bundesstruppen-Contingente ernannt. Der Aufbruch der hannöv. Truppen dürfte, wie man vernimmt, am 7. k. M., nach andern schon früher, stattfinden.

Da sowohl bei den Gerichten, als bei den Verwaltungs Collegien, im Herzogthume Braunschweig die jüngeren Militärdre gering besoldet waren, so sind ihnen beträchtliche Gehaltszulagen bewilligt: dagegen wird bei den Militärausgaben durch zahlreiche Vertheilungen bedeutend gespart. Die Uniform der Bürgergarde, welche nächstens fahnen erhalten wird, besteht in blauen Ueberrocken, mit rothem Kragen, und roth und weiß gestreiften Schärpen.

Vor einiger Zeit hieß es, daß das dänische Contingent zu Anfange des Monats Mai ausrücken sollte. Diese Ordre ist jedoch, wie man vernimmt, zurückgenommen worden, und im Publikum verbreitet sich allgemein die Sage, daß der Ausmarsch der dänischen Truppen gänzlich unterbleiben dürfte. (b.3.)

Aus Sachsen, vom 18. April.

Man meldet aus Dresden vom 17. April, Abends um 8 Uhr: „Wegen Verdachts, aufrä-

rerische Schriften zu verbreiten, wurden gestern zwei hiesige Einwohner verhaftet und diesen Nachmittags durch einen Haufen von Empörern, die sich unvermuthet am Rathhaus versammelten, gewaltsam aus der Haft befreit. Durch die Herbeirufung des Linienmilitärs und der Communalgarde wurde indeß der Auflauf schnell zerstreut, mehrere der Unruhestifter auf frischer That ergriffen, auch die vorerwähnten zwei Individuen wieder zur Haft gebracht und somit die gestörte Ruhe in kurzer Zeit vollkommen wieder hergestellt. Da man mit Grund vermuthen mußte, daß einige Mitglieder des, unglücklich constituirten und, trotz eines Verbots, noch fortbestehenden Bürgers Vereins diesem Ereigniß nicht fremd waren, so sind Verhaftungsbehle gegen diejenigen Individuen ausgefertigt und zum Theil bereits vollzogen worden, die, nach den erhaltenen Anzeigen, als die übelschwelenden Vorsteher dieses Vereins anzusehen sind, um somit Grund und Quelle des Uebels zu vertilgen. Gegen die Strafbarern wird die volle Strenge des Gesetzes in Ausübung kommen, da die Regierung es dem Lande und allen guten Bürgern schuldig ist, gegen Verbrecher schonungslos zu verfahren und durch diese die Ruhe des Landes nicht gefährden zu lassen. (b.3.)

Aus den Mainzergegenden, vom 17. April.

Der Prinz Emil von Hessen ist in Frankfurt a. M. eingetroffen. Es heißt, der Bundes-

tag wird eine Proklamation an die Luxemburger erlassen und sie auffordern, sich, den Verträgen und Gesetzen gemäß, als integrierender Staat des deutschen Bundes, unter ihrem Souverän zur Ordnung zu fügen, widrigenfalls der Bund die Gewalt der Waffen anwenden und am 27. Mai das Großherzogthum durch Bundestruppen werde besetzen lassen. Reisende, die von Paris kommen, versichern, sie hätten auf der ganzen Straße von Metz bis Forbach, und so auch auf der Straße von Saarbrück nach Mainz fast keinen Soldaten gesehen.

Wom 18. April.

Nachrichten aus Mainz zufolge, werden dort wieder in Kurzem 4000 Mann zur Verstärkung der Besatzung eintreffen. Träte die Nothwendigkeit ein, die Zahl der Besatzungstruppen bis auf 21,000 Mann zu vermehren, so würden 7000 Mann hievon aus Truppen der verschiedenen sächsischen Herzogthümer und der Fürstenthümer Neuß bestehen. Auch in Darmstadt trifft man Vorbereitungen für einen möglichen Felszug. Wie man vernimmt, hat das großherzogl. Kriegsministerium zu diesem Zwecke einen außerordentlichen Credit von 1½ Mill. G. begehrt. Nach den neuesten Briefen aus Frankfurt a. M. verschwinden dagegen dort die Besorgnisse wegen Ausbruchs des Krieges immer mehr, im Gegentheil glaubt man darauf rechnen zu können, daß in diesem Jahre der Friede werde erhalten werden.

Am 13. zog eine Abtheilung bayer. Infanterie durch Darmstadt. Sie kam von Alschaffenburg und setzte ihren Marsch nach Landau fort. (b.3.)

Dresden, vom 19. April.

Unsere Hoffnung, die Ruhe der Residenz nach den vorgestrigen Austritten nicht von neuem gestört zu sehen, ist leider unerfüllt geblieben. Schon am gestrigen Nachmittag zeigten sich unruhige Bewegungen, die zur Ergreifung der erforderlichen Vorichtsmaßregeln veranlaßten. Der Zusammenlauf nahm gegen Abend zu und alle an die versammelte Menge gerichtete Bitten und Ermahnungen, sich zu zerstreuen und ruhig zu verhalten, blieben fruchtlos; das Militär wurde insultet, mit Steinen geworfen und somit die traurige Nothwendigkeit herbeigeführt, auf den, in der Pockgasse versammelten, widerspenstigen Haufen Feuer geben zu müssen; auf ähnliche Art wurde in der Nacht ein Auflauf zerstreut, der sich

beim neuen Posthause versammelt und verschanzt hatte. Damit nahm der nächtliche Aufruhr ein Ende und die öffentliche Ruhe hat seitdem keine Störung erlitten. Heute Morgen erschienen folgende zwei Bekanntmachungen:

1) „Bürger und Einwohner Dresdens! Die Umtriebe einzelner Uebelwollenden haben traurige Ereignisse herbeigeführt, nach langer Milde strenge Maßregeln zur Aufrechterhaltung des Gesetzes, der Ruhe und der Ordnung zum eigenen Wohle der Stadt, so wie des ganzen Staats nothwendig gemacht. Folget der Stimme Eurer Regenten, folget der des ganzen Landes, in welchem Ordnung und Gesetzmäßigkeit herrscht, und welches verlangt und zu verlangen berechtigt ist, daß diese auch in der Mitte der Residenz nicht länger gestört werde. Ihr werdet diese Nothwendigkeit erkennen, und Euch durch Uebelwollende, die jedes Mittel benutzen, durch falsche Gerüchte und Verdrehungen Aufregung zu bewirken, Mißtrauen hervorzurufen, Unordnungen und Unruhen herbeizuführen, nicht irre leiten lassen. Helft selbst dafür sorgen, daß nicht durch weitere Störungen der Ruhe die bereits eingetretene Ruheungslosigkeit noch höher gesteigert werde. Die Euch gegebenen Verheißungen werden gewissenhaft erfüllt. Keines Eurer Rechte wird Euch entzogen werden. Alle jetzt und weiterhin zu treffenden Veränderungen werden mit sorgfältiger Beibehaltung alles bestehenden Guten lebiglich auf Euer und des ganzen Landes Bestes berechnet sein. — Dresden, den 19. April 1831. Friedrich August. — 2) Die traurigen Ereignisse der beiden letzten Tage machen eine wiederholte Einschärfung folgender Vorschriften nothwendig. Alle Zusammenkünfte zum Behuf anzustellender Veranlassungen sind, insofern dazu nicht besondere obrigkeitliche Erlaubnis erlangt worden, schlechterdings verboten. Jeder, der an dergleichen Theil nimmt, namentlich aber diejenigen, welche zu solchen Versammlungen auffordern, oder hierbei die Funktion eines Vorstehers und Sprechers übernehmen oder solche Versammlungen bei sich gestatten, sind strafbar, und setzen sich sofortiger Verhaftung aus. — Alles zahlreiche Zusammentreten auf öffentlichen Plätzen und Straßen ist untersagt, und es müssen alle zusammen gekommene Personen auf die an sie von öffentlichen Behörden oder der bewaffneten Macht ergehenden Aufforderungen, sofort auseinandergehen und werden im Weigerungsfall mit Waffengewalt auseinander

der getrieben. — Bei entstehenden Aufläufen wird mit der Glocke ein Zeichen von 13 Schlägen gegeben werden und hat sich hiernach Jeder, insoweit ihn nicht sein Beruf auf die Straßen führt, ruhig nach Hause zu begeben und es sich aufrichtig dem selbst zuzuschreiben, wenn er verhaftet und als Tumultuant behandelt wird. — Die Aeltern werden auf das dringendste ermahnt, ihre Kinder, die Meister ihre Gesellen und Lehrlinge, die Dienstherrschaften ihre Gesinde von 8 Uhr an zu Hause zu halten und auch am Tage zu warnen, daß sie nicht Aufläufen zuströmen und sich nachtheiligen Folgen aussetzen. — Die Häupter und Schenkstätten sind pünktlich Abends um 8 Uhr und bei entstehenden Unruhen sofort zu schließen. Dresden, den 19. April 1831. Die Allerböchst verordnete Commission."

Wäge die hiesige Bürgerschaft diese Ermahnungen beherzigen, da es keinem Vernünftigen entgehen kann, wie sehr der Wohlstand der Residenz durch die Unruhen der vergangenen Monate bereits gelitten hat, und welcher vermehrten Nachschublosigkeit der gesamte Gewerbestand entgegen geht, wenn durch die traurigen Ereignisse der letzten Tage der Auf hiesiger Unsicherheit zunimmt, und dadurch Fremde veranlaßt werden, Dresden zu verlassen und zu vermeiden.

Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist gestern Nachmittag, unter den Namen eines Grafen von Werdensels, von Berlin hier angekommen. (b.3.)

Wien, vom 15. April.

Nachrichten aus Corfu vom 2. April zufolge, sagt der Beobachter, war das ionische Dampfschiff Sir Frederick Adam, welches Ancona am 30. v. M. verlassen hatte, am Morgen des obgedachten Tages in Corfu eingelaufen. Am Bord desselben befinden sich siebzehn Insurgentenchefs und Offiziere, die in der Nacht nach den ionischen Inseln ihr Heil suchten, namentlich der Gen. Grabinski, sodann der bekannte Carbonaro und neapolitanische Ex-Oberst de Concilio, und ein gewisser Nipa Verardi. Wie verlautet, wollen diese Flüchtlinge nicht in Corfu verweilen, sondern, mit der nächsten Schiffsgelegenheit, nach Frankreich abgehen.

Se. Heil. der Papst hat mittelst Staatssekretariats-Schreiben die Monsignori Domenico Lucicardi und Antonio Rava, Auditoren der apostolischen Nunciaturen in Wien und Neapel, in der Eigenschaft als geheime Kammerer Sr. Heil.

bestätigt, und die Herren D. Francesco Zognisatti di Ora und D. Carlo Bizzardelli zu geheimen Kammerern ernannt.

Rom 16. April.

Der hiesige Beobachter enthält folgende Nachrichten:

„Ein von dem Feldmarschall:Leut. Baron Geppert aus Pesaro vom 9. d. M. eingelaufener Bericht enthält, außer den Details über die bereits bekannte, nach der Befehung Ancona's vorgenommene Bewegung gegen den Insurgentenchef Cercognani und die für den Rückmarsch des zweiten mobilen Corps getroffenen Verfügungen, die Anzeige, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. der von dem päpstl. Gen. Nizza abgelandete Gen.-Adjut. Oberst:Leut. Manley in Ancona mit der Nachricht angekommen sey, daß Gen. Nizza ein Truppen-Corps von beiläufig 5000 Mann unter seinen Befehlen habe, welche an verschiedenen Punkten aufgestellt seyen, und deren Vortrab im Begriffe stehe, Solentino zu besetzen. Der Feldmarschall:Leut. Bar. Geppert hat das Castell von Ancona, dessen Werke Ausbesserungen ertheilten, herstellen lassen. — Von den, den Insurgenten abgenommenen, in der Eisentafel von Ancona, als Eigenthum der päpstl. Regierung, deponirten Waffen, hatte der Feldmarschall:Leut. Bar. Geppert den päpstl. Verbänden 200 Stück Gewehre zur Bewaffnung der Gendarmen (Carabinieri) verabsolgen lassen, um die Gegenden, wo keine kais. Truppen stehen, vor Raubgesindel zu sichern, an dem es nicht fehlen wird, da die Insurgenten, außer den Plündertruppen, meistens aus lüderlichen Leuten der Städte bestanden, die nun ohne Unterhalt im Lande herumstreifen und die friedlichen Einwohner beunruhigen. Das Landvolk hat an der Revolution nicht den geringsten Antheil genommen; nicht Einer diente bei den Insurgenten; auch wurden die k. k. Truppen, besonders von dieser Volksklasse, allenthalben mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 16. April.

Der Gen. Wellard ist am 13. nach Brüssel zurückgekommen. Man sagt, daß gleich nach seiner Ankunft in Paris, 4 Couriere an die verschiedenen Mächte abgegangen sind, um diesen anzuzeigen, daß die französl. Regierung die Belgier in Luxemburg würde schalten lassen, und daß sie entschlossen sei, in den Angelegenheiten dieses Landes vollkommen neutral zu bleiben.

Auch der General von Halem muß unter den disponiblen Generalen aufgeführt werden. Er hat unter dem 10. ein Schreiben an den Herzogen entlassen, worin er seine Dienste in dem Gebirgsstrategie, mit dem er in den Pyrenäen und am Kaukasus vertraut geworden sei, anbietet.

Der Obristleut. Edeline ist am 12. nach einem neuen, dreistündigen Verhör, seiner strengen Haft entlassen worden. Am 13. hat die Commission den Gen. v. Marneffe, den Vizeleutnant der Lanciers, und die Lieutenants Jorcz (den Ankläger Edeline's) und Vanderberg vernommen. Am 13. sollten die Verhöre öffentlich bekannt gemacht werden.

In Antwerpen ging das Gerücht, daß der Gen. Chassé dem die Provinz commandirenden belg. Gen. angedeutet habe, daß, wenn er nicht die Kanonen aus den Forts abfahren ließe, er die Feindseligkeiten wieder beginnen würde. Ein Schreiben aus Antwerpen vom 14. April meldet, daß man in der Nacht vom 13. zum 14. ein starkes, mit Kanonenschüssen begleitetes Gewehrfeuer nach der Seite des Forts St. Marie gehört habe. Die Besatzung von Antwerpen war die ganze Nacht über unter dem Gewehr gewesen.

Haag, vom 15. April. Auch J. K. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin von Oranien, so wie J. K. K. die Prinzessin Friedrich, sind gestern aus Amsterdam hierher zurückgekehrt.

Durch eine k. Verfügung vom 8. wird der General-Direktor der Marine beauftragt, dem Stabsadetten der 1. Klasse J. A. Lycklama, und dem Ober-Lieuten J. Matthysen, welche sich bei der Affaire vom 19. März, wo sie mit den Kanonenbooten 30. und 33. zwischen Vierliet und Philippine sehr geschickt (wegen die Belgier) manövierten, die besondere Zufriedenheit Sr. M. erkennen zu geben zu lassen. Dem Matrosen 2. Klasse, Jac. Hobein, von dem Kanonenboot 33, der bei demselben Gefecht, ungeachtet eines fortdauernden Gewehrfeuers des Feindes, eine gestrandete Schaluppe und eine darin befindliche Flagge gerettet hat, hat der König den Wilhelmorden 4. Klasse verliehen. Die Gesellschaft Zeeman's: Hoop in Amsterdam hat demselben einen silbernen Pokal mit einer, auf seine That bezüglichen Inschrift überandt. — Der Graveur van der Kellen in Utrecht hat eine Medaille auf von Oppel herausgegeben.

Die Auswanderungen der unglücklichen Bel-

gier nach Frankreich dauern fort. Die Herren P. Devos, Alexis, Bantles und Degraet, sämtlich Fabrikanten der ersten Klasse aus Ghent, sind in Lille angekommen, eben so ein Hr. Heersland Delasalle aus Antwerpen. Dieser letztere befehligte noch vor kurzem die Communalgarde in Antwerpen, und Hr. Degraet hatte seit dem September mit großer Auszeichnung die berittene Bürgergarde in Ghent geführt. Er hat nur noch so viel Zeit gehabt, sich vor der Wuth eines Hauses von etwa 1000 Leuten zu retten, die am 6. seit 4 Uhr Morgens vor seinem Hause versammelt gewesen waren und seinen Kopf forderten.

Brüssel, vom 16. April. Am 14. sind 500 Freiwillige nach Löwen abgegangen. Die Trommel schläger der Bürgergarde gingen voraus und mehrere Offiziere derselben begleiteten sie. Sie sangen im Chor patriotische Lieder. Ein Detaschement von 400 Freiwilligen ist am 14. in Mons angekommen, wo sie ausgerüstet und equipirt werden sollen.

Das 2te Bat. des 7ten Infanterie-Regiments, das in Flandern liegt, hat Befehl erhalten, sich in Mainz zu setzen, um die Besatzung von Namur zu bilden. — Ein starkes Detaschement Artilleristen ist am 12. April von Lüttich nach der Gegend von Namur abgegangen. Man sagt, daß es nach Luxemburg bestimmt sey. Der Hr. v. Bergheyl, der Commissär für den St. Nikolaas-Bezirk, hat sich geweigert, den Eid zu leisten und seine Entlassung eingereicht.

Haag, vom 16. April. Der Baron Hagel, Gesandte am franz. Hofe, ist hier eingetroffen.

Das 1. Bataillon der 2. Division der Communalgarde von Geldern, bestehend aus etwa 1000 Mann, ist von Herzogenbusch nach Bortel marschirt; 60 bis 70 Carakke sind von demselben Ort nach Arnheim aufgebrosen.

Am 14. Oktober ist zu Herde, nahe bei Apeldoorn, bei einer Wittwe, Namens Gerrit Boere, ein Feuer ausgebrochen, das die Meubel, einen Theil der Ackergeräthe und einiges Getreide verzehrte. Zwei Mägde verloren dabei das Leben.

Brüssel, vom 17. April. Eine Verordnung des Regenten vom 9. verfügt, daß die Waldhüter in den Provinzen Luxemburg, Lüttich und Namur aufgesordert werden sollen, sich in Compagnien zu formiren und als Wegweiser zu dienen. Hr. v. Stappers, der Ober-Beauführer und

Herz: Inspector, wird mit dieser Organisation beauftragt. Die Compagnien sollen von Unter: Inspektoren oder Ober: Hüttern befehligt werden. Die Unverheiratheten, so wie die Verheiratheten, welche keine Kinder haben, und sodann die, deren Familien weniger zahlreich sind, sollen vor: gezogen werden. Leute über 50 Jahre werden nicht genommen. Sobald die Organisation voll: endet ist, wird das Corps unter militärischen Oberbefehl gestellt. Die Mannschaft erhält von dem Tage an einen außerordentlichen Sold von 35 Centes., die Ober: Hütten erhalten 75 C. monatlich. Im Fall einer unmittelbaren Gefahr kann der Finanzminister auch die Zoll: und Acci: sen: Beamten zum Dienst auffordern, und diese wie die Waldhüter organisiren lassen.

In Livorno hat sich ebenfalls ein National: verein gebildet. (b.3.)

#### Italienische Gränze, vom 10. April.

Die Ruhe ist in den revolutionirten Provinzen des Kirchenstaats wieder hergestellt. Nach: dem die Truppen Cercognani's, welche bis zu: letzt Stand hielten, sich, nach Bekanntwerdung der Convention von Ancona, zerstreut, haben die auf dem Marsche zu ihrer Verfolgung befind: lichen 4000 Oesterreicher dem gemäß schon in Macerata Halt gemacht. Ueber 600 Mann von den genannten Truppen sind wieder in die Rei: hen des päpstl. Militärs eingetreten; etwa 200 haben die Erlaubniß der röm. Regierung, sich zu Livorno einzuschiffen, benutzt und sind zum Theil schon in genannter Stadt angelangt, von wo sie nach Corsica gebracht werden sollen. Cercognani soll sich heimlich noch in Ancona befin: den. In dieser Stadt liegen viele österr. Trup: pen; einzelne Abtheilungen zu Rimini und Forlì. Die Besatzung von Bologna soll 1200 M. be: tragen. — Nach Briefen aus Livorno waren dort aus dem Kirchenstaate viele geflüchtete Ins:urgenten angekommen, welchen die großherzogl. Regierung den Eintritt in ihr Land unter der Bedingung erlaube hatte, daß sie sich unverzüg: lich zu Livorno nach Frankreich, oder welchen Aufenthaltsort sie sich sonst wählen möchten, ein: schiffen mußten.

#### Vom 12. April.

Nachrichten aus Turin vom 9. über das Befinden Sr. Maj. des Königs von Sardinien zufolge, scheint das Fieber zwar in der Nacht vom 7 — 8. weniger stark und der Kopf ziemlich

frei gewesen zu sein, der Ausgang der Krankheit jedoch nicht viel Hoffnung übrig zu lassen.

Der Herzog von Modena hat, zur Belohnung der Treue der Militäre, welche ihm nach dem lombardisch:venetianischen Königreiche gefolgt und mit ihm wieder in seine Staaten zurückge: kehrt sind, eine Medaille prägen lassen, welche am 4. feierlich vertheilt wurde. Auf der Vorderseite stehen die Worte: *fideli militi A. 1831*, auf der Rückseite: *Franciscus IV. Dux Mutinae*. Die sämmtlichen Truppen versammelten sich dem: nach am 4. um 11 Uhr Vormittags auf dem Plage vor dem k. Palaste, wo sie sich aufstellten. Eben so war ein Bataillon der k. k. Truppen und eine halbe Schwadron Husaren, welche zur Besatzung der Stadt dient, aufgestellt. Der Herzog erschien gegen Mittag, nachdem er in einem der Säle des Palastes der Ehrengarde selbst die Medaille (an einem blau und weißem Bande) umgehängt, zu Pferde auf dem Plage, ließ die Truppen die Revue passieren, und stieg dann ab. Hiernach ließ er die sämmtlichen Offiziere seiner Truppen vor sich treten, und übergab jedem mit eigener Hand die Medaille, wobei er jedem ein: ge verbindliche Worte sagte. Auch den Soldaten übergab er mit freundlichen Worten die Medail: len. Nachdem dies geschehen war, setzte sich der Herzog wieder zu Pferde, blieb an dem Haupt: chore des Palastes halten und ließ dort die Trup: pen vorüber defiliren. Das schönste Wetter be: günstigte diese Feierlichkeit. Nach der Revue speisten die Ober: Offiziere der Truppen, die der Ehrengarde und der andern Corps, bei dem Hers: zoge. Mehrere Beförderungen sind erfolgt, na: mentlich ist der Oberst Stanzoni zum Befehls: haber sämmtlicher Truppen ernannt, der Major Edling zu Ober: Sten.: u. s. w.

Nachrichten aus Neapel vom 28. März zu: folge, hatte sich der König mit der Königin Mut: ter und der k. Familie am 21. nach Pompeji be: geben, um die dortigen Ausgrabungen zu besich: tigen. Da eine Unpäßlichkeit den Direktor des Museo borbonico und Aufseher der Ausgrabun: gen, March. Ardesi, verhinderte, gegenwärtig zu sein, so hatten der Direktorialsekretair Ritter Berde und der Architekt Bonucci die Ehre, die k. Familie zu geleiten. Die Erlauchte Gesell: schaft begab sich nach der Eräberstraße, in das sogenannte Haus des Hauses, wo schon früher mehrere Gegenstände aus Gold und Silber ge: funden worden waren. An dieser Stelle wurden,

in Gegenwart der Allerhöchsten Personen, die Ausgrabungen fortgesetzt, und man entdeckte zwei mit Bronze-Verzierungen geschmückte Kästchen, 2 Gerippe, einen bronzenen Dreifuß, auf welchem ein anderes rundes Gefäß mit Henkel und Deckel, zur Erwärmung von Flüssigkeiten stand, 2 sehr schön geschnittene und wohlverhaltene Lampen, 24 große Buchstaben zu einer Inschrift, mehrere andere kleine Bronze-Gegenstände, so wie mehrere Glasfächer (worunter sechs Thränengefäße), Sachen von gebrannter Erde, Marmor, Eisen und Blei, und zwei Fäden. (b.3.)

Strasburg, vom 14. April.

Hr. Guyot, Obrist-Lieut. und Aide-de-Camp des Hrn. Kriegsministers, ist gestern früh hier angekommen. Es heißt, er habe den Auftrag, die Festung und deren Umgang zu inspiciern. — Es hat sich hier ein besonderer Verein, unter dem Titel: „Elsässischer Bund“ gebildet. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge vermehrt sich hier täglich. In dem Privatleben eines jungen Deutschen aus Bar le Duc heißt es (nach der Ober-Postamt-Zeitung): „Wir wurden gleich nach unserer Ankunft in Paris unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Mit der Fremden-Legion sieht es bis jetzt noch traurig aus; nichts wird geliefert, keine Kleidungsstücke, keine Waffen. Auch ist der Oberst noch nicht ersetzt und keine Idee von Organisation vorhanden.“ (b.3.)

Luxemburg, vom 13. April.

Das hiesige „Journal“ meldet: „Ungefähr 1500 Mann werden unsere Festungs-Garnison verstärken; 600 Mann sind bereits angekommen, und die übrigen werden aus Mangel an hinreichendem Platz in den Kasernen bei den Bürgern einquartiert werden. Der Stadtrath hat angeordnet, daß die solchergestalt bequartierten eine Vergütung von 10 Cents der Mann täglich erhalten, und daß die dazu nöthigen Fonds durch eine städtische Auflage erhoben werden sollen. — Dasselbe Blatt widerspricht den von Brüsseler Zeitungen, namentlich dem Courier, verbreiteten Nachrichten von Tumulten in der hiesigen Stadt, von Arretirungen, die hier stattgefunden haben sollen, von einem Ausmarsche von 200 M. der hiesigen Garnison von Eich, von Widersetzungen der hier angekommenen, dem Großherzoge treuen Beamten u. s. w. (b.3.)

Madrid, vom 4. April.

Der, vor einigen Tagen verhaftete Buchhändler D. Ant. Miras ist zum Galgen verur-

theilt worden. Hrn. Brinzas, einem der reichsten hiesigen Kaufleute, steht ein ähnliches Schicksal bevor.

Herr Dujardin, Capit. vom Generalstaab und bei der franz. Gesandtschaft in Madrid angestellt, ist in Tolosa, wo er mit seinen Depeschen durchkam, angehalten worden, und würde wahrscheinlich nicht sobald losgekommen sein, wenn nicht Hr. Billig, der erste Sekretär der franzöf. Gesandtschaft in Madrid, auf seinem Wege von Paris nach Madrid, die Verhaftung seines Landsmanns erfahren, und bei seinem Durchgange durch Bitoria, ihn reklamirt hätte. Ueber diese Nachricht soll Herr von Hartcourt sehr erzürnt sein.

Brise aus Cadix melden, daß in dieser Stadt eine große Niedergeschlagenheit herrsche. Der Gen. Manso ist dahin abgegangen, um den Oberbefehl zu übernehmen. (b.3.)

Lissabon, vom 30. März.

Am 26. d. um 5 Uhr Abends erschien eine franzöf. Kriegsbrigg vor der Barre des Hafens und lief ein. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß diese Brigg nur die Werläuferin des Geschwaders sei, welches die verhafteten Herren Bonhomme und Souvint zu reklamiren und Genugthuung für alle, Frankreich angehanenen, Beschimpfungen zu fordern, komme. In der That werden ein franzöf. Linienschiff und eine Fregatte jeden Augenblick erwartet. Die Brigg hat dem franzöf. Consul die bestimmtesten Verhaftungsbefehle überbracht, um von der portnatelischen Regierung die vollkommenste Genugthuung zu fordern, und wenn ihm diese nicht gegeben würde, sich sogleich zu entfernen, allen Franzosen anzudeuten, das Land zu verlassen und den Krieg zu erklären. Diese Mittheilung und das Verzeichniß des geforderten Schadenersatzes sind gestern dem Vizekönig von Santarem offiziell mitgetheilt, und eine Frist von 8 Tagen zur Ertheilung einer Antwort festgesetzt worden. Mittlerweile hat man allen Franzosen angedeutet, ihre Anstalten zu treffen, und ihre Effekten zur Einschiffung bereit zu halten. Die Sache hat auf einmal ein sehr ernsthaftes Ansehen angenommen, um so mehr, da der englische Consul im vollkommenen Einverständnisse mit dem franzöf. handelt, und von seiner Regierung die bestimmtesten Befehle erhalten hat, dem letzteren bei allen seinen Schritten auf das kräftigste zu unterstützen. Gestern haben beide Consuls, so wie



der Capitän der engl. Fregatte, am Bord der französl. Brigg zu Mittag gespeist. — Noch vorgestern hat man unter dem Vorwande, sie mit einem Serjeanten vom 16. Regiment, dem man verhasst hat, zu confrontiren, die Hrn. Sauvisnet und Vonhomme in das furchtbare Gefängniß des Lumociro abgeführt.

Eine andere Gewaltthätigkeit hat man sich gestern gegen ein hübsches Haus Digond und Guignier erlaubt. Ein Packet mit Proklamationen von der Insel Terceira war heimlich in eine Kiste mit Waaren gepackt worden, welches jenes Haus von dem Zollamte abholen ließ, und der Schreck der Empfänger war nicht gering, als sie das verhängnißvolle Packet erblickten. Sie hatten, um nicht ebenfalls verhaftet zu werden, die Flucht ergriffen. Auch die Engländer fangen an, die Besorgnisse der Franzosen zu theilen. Sie hatten in diesen Tagen sich alle versammelt, um eine Witzschrift an ihre Regierung aufzusetzen, worin sie dieselbe ersuchen, eine hinlängliche Macht nach Lissabon abzuschicken, um sie zu beschützen. Man erwartet demnach stündlich ein oder zwei engl. Kriegsschiffe. — Man hat hier ganz bestimmte Nachricht, daß Korsaren, mit Kapbriefen von der Regentschaft von Terceira, an der Barre von Lissabon erschienen sind und bereits 4 Prisen gemacht haben. (b.3.)

London, vom 15. April.

Der König pflegt, in seinen Mußestunden, in Windsor seine verschiedenen Meiereien und Pflanzungen im großen Park, in Augenschein zu nehmen und wird dann gewöhnlich von seinem Geschäftsführer, Hrn. Ingaß, begleitet. Die Meiereien sind beinahe alle verpachtet, der König bekümmert sich indeß, wie sein Vater Georg III., sehr um die innere Einrichtung derselben und um die Wohlfahrt seiner Pächter. — Der große St. Georgs Saal in Windsor wird zu Ende Mai's ganz fertig und dann vielleicht der glänzendste Ballsaal in ganz Europa seyn. Sollte der König seine Reise in die Provinzen aufschieben, was, besonderer Umstände wegen, wahrscheinlich der Fall sein dürfte, so werden im Frühling und Sommer mehrere große Feste in Windsor gegeben werden. Der König und die Königin dürfen dann wohl den ganzen Sommer in Windsor zubringen.

Der gegenwärtige Lordmayor (Key) und der Alderman Thompson sollen beide zu Baronets

erhoben werden, und zwar durch besondere Vergünstigung des Königs und gänzlich kostenfrei.

Wie es heißt, dürfte Lord Ponsonby Brüssel nächstens verlassen.

Die Herzogin v. Berry ist von einem edlen Herzog und mehreren Mitgliedern des hohen Adels häufig eingeladen worden, einige Wochen während der Saison in London zuzubringen, hat aber, soviel man weiß, diese Einladungen jedesmal abgelehnt. — Der Herzog v. Bordeaux ist in den vornehmsten Häusern in Edinburgh, wo er des Spielgefährte der jungen Zweige der Familien des schottischen Adels geworden ist, sehr gastfrei aufgenommen worden. So haben die Herzöge v. Hamilton und Buccleugh, der Graf Wemyss und Ed. Clcho, den Prinzen sehr ausgezeichnet.

Der Marq. v. Anglessea ist auf seiner Reise durch Irland in Galway eingetroffen. Die Unruhen in Clontarf scheinen nachzulassen, dagegen in der Grafschaft Galway zuzunehmen.

Die letzten, bis zum 14. Dezember gehenden Nachrichten aus Bombay bestätigen ein schon früher im Umlauf gewesenes Gerücht von einem großen 200 (Englische) Meilen von Peking stattgefundenen Erdbeben, bei dem, wie die letzten Berichte sagen, gegen eine Million Menschen umgekommen und 12 Städte untergegangen sein sollen; hinzugefügt wird, daß das Erdbeben von dreitägigem Hagelwetter und Plagregen begleitet gewesen war.

Aus Neworleans ist vom 28. Februar die amtliche Nachricht aus Mexico eingegangen, daß Guerrero's Partei gänzlich geschlagen und er selbst in den Gewässern bei Acapulco, wo er zu Schiffe entfliehen wollte, eingeholt und gefangen genommen worden.

Newyorker Zeitungen bis zum 17. März melden aus Cartagena vom 18. Februar, daß sich von Süden und andern Departementen her, Bewegungen wider den General Urdaneta, militärisch und durch Umtriebe, zu erkennen gaben, um dem Plane Urdaneta's, Venezuela und Quito wieder mit Columbien zu vereinigen, entgegenzuwirken, so daß sich Zerrüttungen aller Art befürchten ließen.

Am Freitag Morgens ist das Dampfboot Rapid an der Küste von Kirkaldy gescheitert und gänzlich vom Feuer verzehrt worden.

Der Courier enthält einen langen Artikel über den italienischen Diplomaten-Congreß, aus

welchem hervorgeht, daß ein solcher Vorschlag zuerst von dem französl. an das englische Cabinet ergangen, und bei dem unsrigen Beifall gefunden hat. Im Ganzen lautet dieser Artikel sehr uns freundlich gegen den König der Franzosen und sein Ministerium, dessen Benehmen in der ital. Angelegenheit eine doppelte Täuschung gegen die Vologneser sowohl, als gegen die französische Nation genannt wird. Das Zusammentreten eines Congresses in Rom — heißt es weiter — dürfte, nachdem Oesterreich seine Absichten gänzlich erreicht habe, unnütz sein und Frankreich nur deshalb darauf beharren, um den äußeren Schein zu retten.

Privatbriefe aus Lissabon enthalten die Nachricht von der dort erfolgten Ankunft einer franz. Kriegeschuppe und einer Corvette, mit dem Auftrage, im Namen der französischen Regierung von D. Miguel Verwundung für die Mißhandlung eines Franzosen und für andere Verschwerden zu verlangen. Es wird hinzugefügt, daß man an D. Miguel's Bereitwilligkeit, diesem Verlangen zu willfahren, zweifle, und daß, in Folge dessen die französischen Konsulate mit ihrem Consul Anstalten trafen, sich am Verdr der genannten Fahrzeuge einzuschiffen. Briefe aus Porto vom 20. melden, daß liberale Guerillahäufen ein Schloß überfallen und die daselbst verhaftet gehaltenen Liberalen befreit hatten. Ein Glückes gleiches zu Guimarães. Die Stimmung zu Porto war wegen der Hintzichtigungen zu Lissabon furchtbar erbittert.

Aus Dublin wird gemeldet, daß die Regierung die Grafschaft Clare in vier Pöllzel: Distrikte eingetheilt und die obere Leitung eines jeden derselben einem besonders dazu ernannten Beamten übertragen habe, welchem eine beträchtliche Militärs und Polizeimacht zur Verfügung gestellt ist. (B.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Das Fort Karabusa auf der Insel Candia ist von der französl. Besatzung, welche sich nach Morea eingeschifft hat, am 1. Februar den Türken übergeben worden. In der Maina wäre, nach dem Courr. de Smyrne, eine Empörung gegen die Regierung ausgebrochen.

Se. Excell. der Feldmarschall Graf v. Gneisenau hat dem Gen. von Röder, bei der Feier seines Dienstjubiläums in Posen, folgende Allerhöchste Kabinettsordre überreicht:

„Bei meiner lebhaften Theilnahme an Ihrem Wohl, welche Ihre treue Anhänglichkeit an meine Person Ihnen erworben hat, konnte es meinem Gedächtnisse nicht entfallen, daß Sie am 15. d. M. Ihr fünfzigjährig's Dienst-Jubiläum feiern werden. Ich nehme daher auch mit Vergnügen Veranlassung, Ihnen zu diesem seltenen Ereignisse Meinen aufrichtigen Glückwunsch hierdurch auszusprechen, und übersende Ihnen dabei Mein Votum in der Uebersetzung, daß Ihnen dasselbe ein angenehmes Geschenk sein werde. Möge es Ihnen noch lange eine erfreuliche Erinnerung an diese Jubelfeier gewähren und ein Zeuge Meiner besonderen Achtung sein können, welche Ihren Mir geleisteten guten Diensten heute gern ein neues Anerkennniß zufließt. Berlin, den 10. April 1831. Friedrich Wilhelm.“

### Intelligenz - Nachrichten.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

#### Zu verkaufen.

Bei mir ist wieder folgende Ecklöserarbeit für billige Preise zu haben: Fensterecklöser, Doppel-Ethürenbeschläge mit messingenen und eisernen Druckern, große und kleinere Vorhängecklöser, wie auch Buchstabencklöser, Druckerscklöser nebst Hängen, Kleeten, Keiler, Kommet, Schrank- und Haushaltenscklöser, desgleichen Grischka- und Bratenofenthüren.

Eine Quantität gut ausgebrannter Klinker wird zu 25 Rubel das Tausend auf der Dörptschen Post-Station verkauft.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich ergeblich an, daß bei mir eine neue leichte Kalesche, eine gute Reise-Kalesche nebst zwei modernen Moskowischen Droschken, wie auch mehrere kleine Equipagen für billige Preise zu haben sind.

3

J. G. Wiegborst, Sattlermeister.

Bei dem Mangel an Saeleinsaat in diesem Jahre und der notorischen Hilfslosigkeit unseres Vaterlandes, bin ich geneigt, gegen hinlängliche Sicherheit der respectiven Guts-Verwaltungen, eine Quantität schon keimender Seinsaat bis zum Herbst auszugeben, und ersuche ich die darauf Reflectirenden sich des Preises und der Bedingungen wegen gefälligst an mich zu wenden.

3  
Wetrow, den 21. April 1831.

Kaufmann G. Stein.

#### Zu vermieten.

In meinem Hause sind mehrere Wohnungen für Unverheirathete zu vermieten. A. Oberleitner. 3

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

34.



Mittwoch, den 29. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bräker.

St. Petersburg, vom 18. April.

Seine Majestät der Kaiser haben am heutigen Tage über die fernern Operationen des Generalleutenants Rüdiger gegen das Dwernickische Korps, welches in die Gränzen des Gouvernements Wolkynien eingedrungen war, folgenden Bericht erhalten.

Der Generalleutnant Rüdiger, welcher mit den ihm anvertrauten Truppen bei dem Dorfe Chriniki auf das linke Ufer des Flusses Syzr übergegangen war, griff die Rebellen in der Position an, die sie vor Voronei inne hatten und brachte ihnen eine große Niederlage bei. Dwernick's ganze Infanterie auf diesem Punkte ward zerstreut, zwei Divisionen der besten regulären Kavallerie wurden völlig vernichtet und gegen 200 Mann zu Gefangenen gemacht. Die Nacht unterbrach das muthige Vordringen unserer Truppen und ihre weitere Fortschritte. Die Rebellen benutzten die Dunkelheit, um mit großer Eile nach Berestetschin zu fliehen, während sie sämmtliche Brücken und Fährten auf ihrem Wege zerstörten. Wir verloren an Verwundeten 2 Oberoffiziere und nicht über 100 Gemeine; verwundet wurden der Generalmajor Plechow, der die erste Kavalleriebrigade kommandirte, ein Stabsoffizier und 14 Oberoffiziere. Der Verlust der Rebellen erstreckt sich auf 1500 Mann Kerntruppen, besonders Kavallerie.

Am 8., wo Dwernick Berestetscha erreichte, durchwatete er den Syzr und zog sich auf dem rechten Ufer desselben nach Radswilow. Der Generalleutnant Rüdiger verfolgte ihn lebhaft; konnte ihn aber nicht einholen, da das Ausbessern der Brücken und Dämme jeden seiner Schritte hemmte. Am 9. befand Dwernick sich mit der Hauptmacht seines Korps in Radswilow. Der Generalleutnant Rüdiger, der durch eine Bewegung nach dem Flecken Kosin und Abordnung der Avantgarde nach dem Werbowischen Krug, Dubno gegen jeden Angriff gesichert hat, bezweckt, nach der den Truppen unumgänglichen Rast, gegen die Rebellen anzubrechen, sie anzugreifen und nach der Oesterreichischen Gränze zurückzuwerfen. Dwernick vermeidet aus allen Kräften ein Zusammentreffen mit unsern Truppen und bemüht sich nur, Aufruhe zu verbreiten. Seine Truppen werden doch Tag zu Tag an Zahl geringer. — Nach dem Berichte über die Operationen des Korps des Generalleutenants Rüdiger, haben Seine Majestät von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee einen Rapport vom 12ten April über die Niederlage erhalten, welche der Generalmajor Plechow einem Theile der Truppen des Dwernickischen Korps in Blazimitz zugefügt hat. Die Details sind folgende:

Der Generalmajor Plechow, der benachtheiligt worden war, daß General Dwernick in

Wladimir ein Kommando mit vielen Offizieren und seinem ältesten Adjutanten zurückgelassen hatte, um im Gouvernement Wolhynien, zwischen den Flüßen Bug und Prypj einen Aufstand zu erregen, eilte mit einem forrirten Marsche nach Wladimir. Dicht vor der Stadt stießen unsere vordersten Patrouillen auf die Rebellen, etwa 1000 an der Zahl, und zogen sich auf eine Berst von der Stadt zurück. Bald darauf erschien daselbst das Donische Kosakenreg. des Obristen Katschanow, der unsere Avantgarde kommandirte, griff die Rebellen nachdrücklich an, und jagte sie in die Stadt, wo sie sich in Häusern und Kirchen einnisteten und ein heftiges Flintenfeuer eröffneten. Der tapfere Obrist Katschanow drang unmittelbar nach ihnen zuerst in die Stadt, führte sein Regiment hinein, ließ einen Theil desselben abziehen und begann die Rebellen aus ihren Zufluchtswinkeln zu verdrängen. Ihre Reiterei, die durch einen so stürmischen Angriff in Verwirrung gerieth, ergriff schleunig die Flucht, und verbarg sich im Walde an der Luzsker Heerstraße. Unterdessen sprengte der Generalmajor Dawydow mit dem Regimente von Rizejew und den Finnländischen Dragonern in die Stadt, bemächtigte sich aller Theile derselben und vollendete die Vernichtung der Rebellen. Diese wurden, trotz ihrer hartnäckigen Widerwehr, aus den Häusern vertrieben und blieben größtentheils auf dem Platze. Neunzig geriethen in Gefangenschaft, unter diesen Dwerneck's ältester Adjutant. Der Generalmajor Dawydow erwähnt mit besonderem Lobe des musterhaften Muthes der Obristen Katschanow, Koligriwow und Dmitrijew.

(St. Pibgr. 3.)

Vom 23. April.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitzsch-Sabalkanski rapportirt Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 16. April, daß er nach eingegangenen Berichten darüber, daß die Hauptmacht der Rebellen sich zwischen Lw., Kaluschin, Sienitce und Minsk befände, gegen sie die Offensive ergriffen hat. Am 12. zog sich die Hauptmacht der Armee in drei Kolonnen nach Kusslew. Biewohl die frühern heftigen Regengüsse die Straßen gänzlich verdorben hatten, vereinigten sich unsere Kolonnen, nach Beseitigung aller Hindernisse, am 13. Morgens bei Lipina, Jedlina und Wodina. Die Empörer entflohen bei der Annäherung

unserer Truppen nach allen Richtungen. Am 14. traf sie das erste Infanteriekorps unweit Minsk, 15tausend Mann stark, unter persönlicher Anführung Strzinecki's. Die Details hierüber enthält nachstehender

Bericht an den Oberbefehlshaber von dem Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, Generals Adjutanten Grafen Pahlen, vom 15. April.

Nachdem ich der Disposition für den 14. April gemäß, mit dem mir anvertrauten Korps, um 5 Uhr Morgens aus dem Lager bei dem Kirchdorfe Kolatscha ausgerückt war, marschirte ich über Kusslew, das Kirchdorf Zeglow, und das kaum erst von den Rebellen geräumte Dorf Menja, wo über 300 ihrer Cholera-Kranken angetroffen wurden, nach dem Kirchdorfe Wizeow. Hier erhielt ich die erste Nachricht von dem Generalmajor Wandschterski, der die Avantgarde kommandirt, daß die Rebellen die Position bei dem Dorfe Barosonja in Schlachtordnung behaupteten. Eine rasche angreifende Bewegung der Avantgarde und einige Kanonenschüsse nöthigten ihre Arriergarde sich nach dem Dorfe Targumla in eine vortheilhafte Stellung zurückzuziehen, welche die Rebellen mit starker Macht und schlagfertig besetzten. Ich befahl sogleich der Infanterie der Avantgarde, bestehend aus dem 3ten und 4ten Seeregimente, sich mit der Artillerie der leichten Kompagnie Nr. 2 der 1sten Artilleriebrigade und 2 Kanonen der reitenden Kompagnie Nr. 1, des Obrist Paszkewitsch rechts vom Wege nach der Chaussée zu wenden und gegen die linke Flanke der Rebellen zu rücken, gedeckt durch die Reserve des 1sten und 2ten Seeregiments und des 1sten und 2ten Jägerregimentes; dem Generalleutnant Skobeljew trug ich auf: mit 2 Regimenten der 2ten Division, verstärkt durch das 6te Jägerregiment gerade auf dem Wege und links von demselben zu operiren; der 3ten Division aber: die rechte Flanke der Empörer zu umgehen. In dieser Lage begann die Schlacht. Unsere Artillerie eröffnete auf Karätschenschußweite ein heftiges Feuer gegen die linke Flanke der Rebellen; brachte ihre Batterien zum Schweigen und zwang sie angreifend zu versahren. Zwei Eskadronen des Lubenschen Husarenregimentes sprengten durch die Intervallen des 3ten und 4ten Seeregimentes, zum Angriff auf die ungleich überlegene Kavallerie der Gegner, geriethen auf einen sumpfigen Grund dicht vor der Fronte der Rebellen und wurden durch eine

allgemeine Bewegung ihrer Kavallerie geworfen. Die Scharfschützen des 4ten Seeregiments und seine Kolonnen selbst schienen in Versahr. Die Rebellen warfen sich ungesäumt auf sie, allein das tapferere Regiment empfing mit der größten Kaltblütigkeit die Attacke, Jeder auf seinem Posten, und die Rebellen wurden mit großem Verlust zurück geschlagen, während unsere Truppen fast gar keinen Schaden erlitten. — In Folge dieses Waffenglücks wurde die Chaussée sogleich besetzt, und die ganze Linie rückte mit der Artillerie vor; die Empörer aber zogen sich in eine Stellung dicht vor der Stadt Minel. Bevor sie indessen selbige zu ordnen fertig wurden, ging das 3te und 4te Seeregiment, unter dem Befehle des Generalmajors Wandschters und der Obristen Zimischenko Kurban und Sasonow, im Sturmchritt auf die Stadt los, warfen alles, was ihnen im Wege stand, in die Flucht, und zwangen die Empörer nach einer hartnäckigen Gegenwehr, in dem jenseits des Flusses gelegenen Theile der Stadt, dieselbe zu verlassen und nach dem Dorfe Stojadle zu retiriren, wo sie eine sehr vortheilhafte Position einnahmen. Unsere ganze Linie rückte in völliger Ordnung vorwärts: die erste Division auf der Chaussée und rechts von selbiger; die 2te, welche ihren tapfern Befehlshaber, den Generalleutnant Stobelew, dem eine Kanonenkugel den Arm abriß, verloren hatte, unter Anführung des Generalmajors Gurok, indem sie die rechte Flanke der Gegner umging und mitten im heftigsten und unablässigen Feuer sie zurückwarf, die 3te, unter Anführung des Generalleutenants Schkurlin, stets beschäftigt, die Angriffe unserer linken Flanke zu verstärken. Das heftige Feuer der Batteriecompagnien der 1ten und 2ten Artilleriebrigade (erstere unter dem persönlichen Befehle des tapferen Generalmajors Perrin, der fortwährend mit der größten Kaltblütigkeit die Artillerie ordnete) und das unaufhaltsame Vordringen der erwähnten Infanterie, nöthigten die Rebellen, nach zwei Stunden des heftigsten Widerstandes, auch diese sehr feste Position aufzugeben und einen allgemeinen Rückzug anzutreten. Das Kubensche und Kijätsche Husarenregiment nebst Zweihundert berittener Kosaken vom Schwarzem Meere, verfolgten sie bis zu dem Dorfe Dembawelti, das sie gegen Abend erreichten und wo sie eine Position einnahmen.

Bei dieser Gelegenheit erachte ich es für Pflicht, Ew. Erlaucht auf den wackern Muth und die Unverdroßlichkeit der Truppen des mir anvertrauten Korps ausmerksam zu machen, die nach einem 25stündigen Marsch, ohne von Ermüddung zu wissen, nur trachteten sich mit dem weit zahlreicheren Gegner zu messen. Funfzehntausend seiner Streiter entwickelten ihre Reihen, unter persönlicher Anführung des Generalissimus Skrzinecki, vor Minel und in Stojadle, und als ich gegen Abend, wo eine andere Kolonne der Rebellen bei dem Dorfe Brzost auf unserer rechten Flanke sich zeigte, die 1ste Division und das Kewalsche Infanterie-Regiment dorthin absendete, war ich Augenzeuge, mit welcher Schnelligkeit dieses tapferere Militär zu den Waffen griff und im Eilmarsche gegen die Empörer ausbrach.

Der stellvertretende Chef des Staabes Grabe war mein thätigster und eifrigster Beistand. Dieses Zeugniß bin ich der Wahrheit schuldig.

Unser empfindlichster Verlust in diesem Gefechte besteht, wie schon oben gesagt wurde, darin, daß der tapferere Generalleutnant Stobelew durch die empfangene schwere Wunde von weiteren Heldenthaten abgehalten wird. Außerdem war der Generalmajor Fürst Pheise von einer Kugel verwundet. Geblieben ist der Kommandeur der leichten Compagnie Nr. 2 der ersten Artillerie-Brigade Oberstleutnant Gorissow. — Da die 1ste Infanterie-Division, das Kewalsche Regiment und die drei Regimenter der 1sten Husaren-Division abkommandirt sind, so habe ich noch keine genaue Nachrichten über den ganzen Verlust in diesem Gefechte erhalten können; allein nach einem allgemeinen Ueberblicke möchte er sich auf 10 Offiziere und zwischen 200 und 300 Gemeine belaufen. — Die Rebellen haben so wohl während der Affaire als der ganzen Zeit ihres Rückzuges bedeutend eingebüßt.

Ein gleichz. itig eingegangener Rapport meldet die Niederlage der vereinigten Hotten der Rebellen in der Wojewodschaft Augussow, durch ein kleines Detaschement unserer Truppen unter dem Kommando des Adjutanten Seinei Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlos witsch, Obristen Annenkow. Dieses Detaschement, bestehend aus  $3\frac{1}{2}$  Compagnien Infanterie, 2 leichten Kanonen der Fußartillerie und gegen 250 Kavalleristen, wurde am 10. unweit der Stadt Martampol von beinahe 4tausend Rebellen angegriffen, und schlug nicht nur den unvers

hältnißmäßig stärkere Gegner in die Flucht, sondern vernichtete völlig diese Rotten von Meuterern. Die meisten blieben auf dem Wahlplatze, eingekerkert genommen wurden 1170 Mann, unter denen die Anführer dieser Banden: der Major Schön und der Kapitan Sperlinsti nebst mehreren andern Beamten. Nur äußerst wenige entkamen durch die Flucht, allein auch sie werden verfolgt und hoffentlich eingeholt.

Nachrichten aus Mitau melden: daß auch in Erertingen und Korgjant der Aufruhr gestillt ist, die Landleute ihre Verirrung einsehen und bereuen, und die für die Rebellen bereiteten Vorräthe unsern Couragierten ausliefern. Polangen und die ganze Straße aus Kurland sind jetzt außer aller Gefahr. (St. Pib. 3.)

Aus Sachsen, vom 23. April.

Der Dresdener Anzeiger meldet in seinem Blatte vom 22.: „Die zur Untersuchung wegen Ordnung der öffentlichen Ruhe niedergesetzte Commission hat bereits gegen 5 Individuen, welche am 17. April an der Befreiung der zwei Arrestanten auf dem Rathhause Antheil genommen, und deren Schuld am schnellsten constituirt werden konnte, die Erkenntnisse gefällt und zwar drei davon zu dreijähriger und zwei zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie sind bereits gestern dahin abgeführt worden. Wenn die Untersuchung gegen die übrigen, größtentheils noch mehr gravirten Gefangenen beendigt sein wird, wird eine genauere weitere Darstellung des Resultats bekannt gemacht werden.“

Der jetzige Kommandant der Dresdener Communalgarde, Oberst Krug von Nidda, hat unter dem 21. Folgendes bekannt gemacht: „Se. K. Hoh. der Prinz Johann hat mich beauftragt, den Mitgliedern der hiesigen Communalgarde, welche in den letztvergangenen Tagen ihre Dienste mit Eifer und Pflichtigkeit erfüllt haben, von Hochseits selbst zum Theil Augenzeuge waren, Hochseits vollkommene Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Se. K. Hoh. haben sich hierbei aufs neue überzeugt, daß das Institut der Communalgarde, wenn alle seine Mitglieder von gleichem Pflichtgefühl für Ordnung und Geseßlichkeit befeuert sind, von unverkennbarem Nutzen für das Gemeinwohl ist und stets bleiben wird.“ (b. 3.)

Von der Niederelbe, vom 21. April.

Die hannov. Nachrichten vom 20. April berichten: „Die mobil gemachte Abtheilung der hannov. Armee ist bestimmt, in Vereinigung mit dem herzogl. braunschw. Contingent die 1. Division des 10. Armee-Korps des deutschen Bundesheeres zu bilden. Das Commando der Division führt der Gen.-Lieut. von dem Bussche. Am 16. d. sind die Truppen der Division auf den Felds Fuß getreten. Der Marsch unserer Truppen, welcher Ende dieses Monats beginnen sollte, ist, wie es heißt, bis Anfang des künftigen Monats verschoben. Der Etat jedes der marschirenden Bataillone ist auf 560 Mann bestimmt, und nicht, wie früher gemeldet, auf 800 Mann. Das Garder-Jäger-Regiment wird, statt der gehaltenen Büchsen, Gewehre mit Percussions-Schließern versehen erhalten, und die Schützen der Linien-Infanterie und die Unteroffiziere gezogene Büchsen.

In der Gegend von Achim hatte sich eine Anzahl von Tagelöhnern, Händlingen u. s. w. vereinigt, um den Schiffslinienzug mit Pferden zu verhindern und von den Wesern und Allers Schiffen mit Gewalt den Linienzug durch Menschen zu ertroyen. Durch ein von Verden aus dorthin gesandtes Militär-Detaschement ist die Ordnung sogleich hergestellt und die Aufwiegler sind verhaftet worden. (b. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 21. April.

Die Schweiz. Tagsatzung hat das Anerbieten der in Frankreich wohnenden Schweizer, Freis-Korps für die Schweiz zu errichten, abgelehnt, dagegen geäußert, daß sie Geldbeiträge für die Aufrechthaltung der Schweiz. Neutralität annehmen würde. Von der Inspection des Vernet-Militärs sagt der desfallsige Bericht, daß man die Uniformen, die bereits 12 Jahre gebraucht worden, etwas abgenutzt gefunden habe. Die 3 Bataillone, welche an der Grenze von Savoyen aufgestellt waren, sind zurückberufen worden. Die Regierung von Luzern hatte bei der Regierung zu Basel eine Vorstellung zu Gunsten des Professors Troxler eingereicht. Basel hat geantwortet, Troxler sei dem Criminalgericht übergeben. (b. 3.)

Wien, vom 17. März.

In Folge der so glücklich beendeten italienischen Angelegenheiten, hat Se. Maj. der Kaiser die nachstehende drei Handschreiben erlassen:

1) „Lieber Fürst Metternich! In dem Augenblicke, wo die Maßregeln, welche die Wie-

Herherstellung der, in mehreren Theilen Italiens gestörten Ruhe, die Erhaltung und Sicherung der vollen Independenz der ital. Staaten und des, mir so sehr am Herzen liegenden, allgemeinen Friedens, zum alleinigen Zwecke hatten, mit dem schnellsten und glücklichsten Erfolge gekrönt sind, wünsche ich, Ihnen einen Beweis meiner Erkenntlichkeit für die Dienste zu geben, die Sie mir und dem Staate bei dieser wichtigen Gelegenheit abermals geleistet haben. Ich verleihe Ihnen sonach die Decoration meines königl. ungarischen St. Stephans-Ordens in Brillanten. Wien, den 18. April 1831. Franz m. p."

2) „Lieber Freiherr von Frimont! Ich benutze mit Vergnügen den Augenblick, indem die in mehreren befreundeten Staaten Italiens gestörte Ruhe glücklich wieder hergestellt ist, um Ihnen die Versicherung zu ertheilen, wie sehr ich die erneuerten Verdienste erkenne, welche Sie sich durch die zweckmäßige Oberleitung der zu diesem Behufe statt gehabten militärischen Operationen erworben haben. Mein inniger Wunsch ist, daß Sie sich im Gefühle stets treu erfüllter Pflichten noch lange zum Besten meines Dienstes erhalten mögen. Wien, den 17. April 1831. Franz m. p."

3) „Lieber Graf Gyulai! Aus den Berichten meines commandirenden Generals im lombardisch-venetianischen Königreiche, G. d. E. Baron Frimont, und des F. W. L. Baron Seppert, über die Operationen des unter des k. k. Commando stehenden Corps, habe ich mit wahrer Befriedigung ersehen, daß die von mir zur Unterstützung der Regierungen in den insurgirten Staaten Italiens, auf deren Anforderung angeordneten militärischen Maßregeln von meinen Generalen mit Klugheit und Kraft ausgeführt worden sind, und daß die Truppen, nach dem rühmlichen Beispiele ihrer Vorgesetzten, dabei jenen Geist der Ordnung, der strengen Mannszucht und der unermüdeten Ausdauer in Beschwern den weitestgehend an den Tag gelegt haben, welche ich bei meiner braven Armee in jeder Gelegenheit bewährt zu finden gewohnt bin. Ich beauftrage Sie demnach, dem F. W. L. Seppert mein vorzügliches Wohlgefallen hierüber auszusprechen und den gesamten Generalen, Offizieren und Truppen des ihm untergeordneten Corps, insbesondere aber jenen, welche nach den eingegangenen Berichten sich einen nähern Anspruch auf meine Zufriedenheit erworben haben; Meine

wohlgefällige Anerkennung bekannt zu geben. Wien, den 17. April 1831. Franz m. p. (b.2.)  
Rom, vom 9. April.

Se. Hell. hat unter dem 5. eine Proclamation an seine Unterthanen erlassen, worin dem römischen Volke für seine bei der nunmehr beendigten Insurrektion bewiesene Treue großes Lob ertheilt, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und dessen Truppen für den der Kirche und dem Kirchenstaate geleisteten wirksamen Beistand gedankt wird, die Gründe der Nichtanerkennung der, von dem Cardinal Venvenuti mit den Insurgenten abgeschlossenen Uebereinkunft dargelegt werden, und hinzugefügt wird, daß der heilige Vater nicht vergessen werde, daß er dereinst Gott eben sowohl über die Ausübung der Gnade, als über die Handhabung der Gerechtigkeit Rechenschaft abzulegen habe. (b.2.)

Aus den Niederlanden, vom 18. April.

Brüssel, vom 17. April. Am 13. hat man ein Waffendepot in Boom entdeckt. Man fand hier, auf einem Boden, 79 Flintenläufe, ein Bajonett, ein geladenes Pistol, 3 Schafos und eine Inventions-Trompete versteckt. Aus einem Briefe, der dabei gefunden wurde, geht hervor, daß Aelgid. Auelgen sich am Tage vorher heimlich in die Citadelle von Antwerpen eingeschlichen habe. Man hat diesen verhaftet, ihn vor dem General Deaulieu gebracht und nachher ins Gefängniß abgeführt.

Einem Schreiben aus St. Nicolas vom 14. zufolge, sollen 2 holländ. Kanonenboote in der Nacht zum 14. das Fort St. Marie wieder zu nehmen gesucht haben, um es mit ihren Kanonen zu besetzen. Dieser Versuch ist indeß mißlungen. Der Lieutenant Briandt vom 8. Reg. hatte die Bewegung der Boote den ganzen Tag über beobachtet, und 35 Mann sind hinreichend gewesen, den Versuch zu vereiteln. In Hult sind 500 Friesländer angekommen.

In Antwerpen ist am 15., um 5 Uhr Abends, ein Dampfboot bei der Citadelle angekommen. Am 16., um 2 Uhr Nachmittags, ist eine Kriegsbriegg von 22 Kanonen vor dem Fort St. Marie in einer Entfernung von einer Meile von der Stadt vor Anker gegangen, und um halb 5 Uhr eine Corvette. Am Morgen hatten die sämtlichen Kanonenboote so wie die Dampfschiffe ihre Stellungen verändert, und sich zwischen dem sogenannten Hoofd und der Citadelle aufgestellt.

Durch eine Verfügung des Gouverneurs von

Antwerpen vom 14. ist der Zolleinnehmer von Boom wegen des Verdachts, Verbindungen mit der Citadelle zu unterhalten, vom Amte suspendirt worden.

Haag, vom 19. April. Einer Verfügung des Königs vom 15. April zufolge, wird der Handelsgerichtshof, der bisher im Haag bestand, aufgehoben, und dessen Geschäfte gehen auf den Gerichtshof erster Instanz über.

Der Atlas, eine neue Amsterdamer Zeitung, berichtet, daß ein holländischer Gelehrter, van's Graevensweert, der sich gegenwärtig in Wien aufhält, kürzlich eine Unterredung mit dem Fürsten Metternich gehabt, worin sich dieser über Holland und den Patriotismus der Holländer sehr vortheilhaft ausgesprochen habe.

Die holländischen Grenzen gegen Maestricht hin werden täglich stärker besetzt. Die Oranienjäger, welche vor Kurzem in Breda angekommen, sind im Laufe der letzten Woche in den Gemeinen Breuzel und Son einquartirt worden. Am 14. sind in Eyndhoven ungefähr 1200 Mann von der Geldrischen Communalgarde, unter dem Befehle des Maj. Schimmelpenninck, angekommen, die unverzüglich zum Heere abgehen werden.

Dem Journal de Breda zufolge, haben die Belgier sich abermals eine Gränzverletzung erlaubt, und in Koewacht, im holländ. Flandern, am 12. eine große Gewaltthatigkeit gegen einen 26-jährigen Greis, den Gewürzkrämer Blindeman, verübt. Es waren 4 mit Staubmänteln angethanene, mit Pistolen und Messern bewaffnete Belgier, welche den Greis und seine, ebenfalls sehr bejahete Gattin, am Abend in seinem Hause überfielen, von ihm 500 Guld. forderten, und als der Greis ihnen Alles, was er besaß (etwa 100 G.), hingab, ein Pistol auf ihn abschossen, wodurch er jedoch nur am Kopfe gestreift wurde. Seinen Diener, de Hert, der ihm zu Hülfe kommen wollte, streckte ein Pistolenschuß der Räuber sogleich todt nieder. Bei der Annäherung mehrerer Leute entflohen die Räuber und ließen ein Pistol zurück, das man mit 3 Kugeln geladen fand.

Der General-Lieutenant van Geen ist, von seiner Inspectionsreise, nach Breda zurückgekommen. Am 14. hat er auf der Aalschen Heide bei Eyndhoven über die 2. Division und einen Theil der 3. Revue gehalten. Die hier zusammengezogenen Truppen bestanden aus Infanterie-

Divisionen, aus den Utrechter und Leptener Studenten, den Jägern aus dem nördlichen Holland und denen von Gröningen, die kürzlich bei dem Heere angekommen sind. Die schöne Haltung dieser Leute hat große Bewunderung erregt, und der General mehrere Male seine Zufriedenheit geäußert. Man schlägt die Anzahl der Truppen auf 12,000 an.

Brüssel, vom 20. Die Untersuchungs-Commission hat 2 ihrer Mitglieder abgeordnet, um, an Ort und Stelle, Nachrichten über die Veranlassung zu den Unruhen einzuziehen. Herr von Nobaux wird demnach unverzüglich nach Antwerpen, Brügge und Ypern, und Herr Duval nach Ghent abgehen.

Man erfährt, daß der Vicomte v. Eulhat, welcher nach dem Sr. Bernhard's Gefängnisse abgeführt werden sollte, um dort die sechsmonatliche Gefängnißstrafe, zu welcher er von dem Brüsseler Assisenhofe verurtheilt worden war, zu erleiden, auf dem Wege dahin entsprungen ist. Der Brigadier der Gendarmerie in Molt, Vochohals, der den Vicomte geleiten sollte, ist mit ihm nach der Citadelle von Antwerpen entwichen.

Der ehemalige Gouverneur der Provinz Antwerpen, Hr. van Robiano, hat von seinen Untergebenen in einer Proclamation Abschied genommen, worin er am Ende sagt, daß er, als Vermächtniß der Stadt Antwerpen die Verfassung hinterlasse, worin er von der damaligen Ober-Behörde die Erlaubniß erhalten, die Citadelle von Antwerpen zerstören zu lassen — sobald, bei der baldigen Räumung derselben, der letzte holländische Soldat sie verlassen haben würde.

Belgische Blätter berichten aus Antwerpen vom 16., daß in Folge der angeblichen Unruhen in der Citadelle, der General Chassé die, aus dem nördlichen Brabant gebürtigen Soldaten hasbe sämtlich entwaffnen lassen. Auch ein Theil der sogenannten Straf-Division habe die Waffen ablegen müssen. Es sei bei der härtesten Strafe den Leuten verboten worden, sich auf den Wällen zu zeigen, und man beobachte sie sehr scharf. — Die Thore der Stadt wurden um 8 Uhr geschlossen, das Beguinen-Thor ausgenommen, das um 7 Uhr geschlossen wurde. — Am 15. haben sich 100 Leute zum Eintritt in das Freischützen-Corps gemeldet. — Am 16. Nachmittags um 3 Uhr hatte man 7 holländ. Jäger, wovon einer verwundet, nach der Stadt gebracht. Die Veranlassung zu der Verwundung des letzteren kennt



man nicht. Sie kamen von der Gränze aus der Gegend von Turnhout. (b.3.)

Madrid, vom 7. April.

Seit den Begebenheiten in Cadix haben unsere Verhältnisse zu Frankreich sich um Vieles gebessert. Ein großer Theil, der, an der französischen Grenze aufgestellten Truppen, hat in das Innere ausbrechen müssen, um für die Herstellung der Ruhe zu sorgen, und der Ton unser Ministeriums gegen Hrn. von Harcourt ist nicht mehr von der Art, wie er früher war. Von englischer Seite scheint man alles Mögliche zu thun, um einen Einfluß auf Spanien zu gewinnen, und um die thigen Umstände, wo das Verhältniß zu Frankreich nicht so ganz mehr den alten Familienverträgen angemessen ist, zu benutzen. — Man versichert, daß unser Gesandte in Paris einen Auftrag erhalten habe, Herrn von Chateaubriand nach Madrid einzuladen. (b.3.)

Vermischte Nachrichten.

Die Bremer Zeitung meldet unter dem 21. April: Des Todesurtheil, die Strafe des Schwerts, ist heute Morgen an der Verbrecherin, welche eine so unglückliche Erbschaft erlangt hat, der Giftniederin Gottfried vollzogen. Die Hini-

chtung wurde von den Zuschauer mit Nahe und dem Anstande begleitet, denn dieser ernste Akt der Gerechtigkeit fordern durfte. In der letzten Zeit ihrer Gefangenschaft hatten die Lebenskräfte der Verurtheilten so sehr abgenommen, daß man schon zu glücken anfang, sie werde den Tag ihrer Strafe nicht erleben; es waren ihr aber doch Kräfte genug geblieben, und so ging sie den letzten schweren Gang ihres Lebens anscheinend gefaßt.

Man meldet aus Heidelberg, vom 15. April: Wir erlebten heute ein höchst bejammerswerthes Ereigniß. Der Studiosus v. Othegraven, der einzige Sohn einer sehr angesehenen Familie aus Wesel, wurde in einem Duell mit krummen Säbeln getödtet. Sein Gegner ist sogleich verhaftet worden. Obgleich man die Veranlassung zu diesem schrecklichen Vorfall bis jetzt noch nicht kennt, so scheint es doch keinem Zweifel unterworfen, daß eine entferntere Ursache in dem unseligen Treiben der Landsmannschaften zu suchen ist. Man muß sich wirklich noch darüber wundern, daß nicht mehr dergleichen Unglücksfälle sich ereignen, da man die Anzahl der hier stattfindenden Duell, nach allgemeiner Sage, jährlich wohl auf 400 setzen hört. (b.3.)

## Intelligenz • Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams bekannt, daß, wenn gleich in Folge des mittelst hiesseits am 29. November 1826 aus Nr. 1782 erlassenen Proklams ad convocandos creditores et heredes des in Toropez verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasnikow, mehrere in andern Gouvernements des Russischen Reichs, namentlich aber in der Stadt Toropez domicilitirte Erben und Gläubiger Defuncti sich zwar hieselbst mit Ansprüchen an den Nachlaß gemeldet haben, selbige dennoch den durch diesen Rath mehrmals wiederholten und durch Eine Hochverordnete Kaiserliche Czarinliche Gouvernements Regierung durch die betreffenden Behörden zur Kenntniß der Vertheiligten gebrachten Aufforderungen, aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Abnehmung ihrer Rechte gehörig instruirte Bevollmächtigte zu bestellen, keinesweges Genüge geleistet haben, indem einige derselben Personen, die hieselbst weder wohnhaft noch mit dem hiesigen Gerichtsgange vertraut waren, bevollmächtigt hatten, welche nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt sich wieder entfernten, andere aber die diesseitigen Aufgaben ganz unbeachtet gelassen und dadurch den Fortgang dieser Sache behindert haben. Es steht daher

Ein Edler Rath dieser Stadt sich veranlaßt, um diese Nachlaß-Sache baldmöglichst zu beendigen, allen denjenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasnikow, entweder als Erben oder Gläubiger Ansprüche gemacht haben, und sich nicht in dieser Stadt aufhalten, hiermittelst aufzugeben, binnen sechs Monaten a dato, also bis zum 23. October dieses Jahres, gehörig instruirte Bevollmächtigte aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Abnehmung ihrer Rechte in dieser Nachlaß-Sache zu bestellen und noch vor Ablauf dieses Termins den Rath davon in Kenntniß zu setzen, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, mit ihren Anforderungen nicht ferner berücksichtigt werden, sondern dieser Nachlaß-Sache der gesetzliche Fortgang gegeben würde. Wernach sich ein jeder, den solches angehet, zu richten und sich vor Schaden und Nachtheil in Acht zu nehmen hat. 3

B. R. B.

Dorpat Rathhaus, am 23. April 1831.

Im Namen und von wegen S. E. Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Geht. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das den Erben des weiland Buchdruckergesellen Jo-

hann Friedrich Muchow gebörige, allhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 122 in der Carlswaſenſtr. belegene hölzerne Wohnhaus ſammt Oberrichtentien auf den Antrag eines löblichen Volkgereichtſch. zum öffentlichen Ausbot geſtellt und die Vicitationstermine auf den 8., 9. und 10. Juli d. J. anberaumt worden ſind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, ſich in dem Rathſ. Sektionszimmer einzuſtellen, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und ſobald abzuwarten, was wegen des Zuſchlags ſeiner Natur werden wird. Die den Bietern etwa zu erſhöfenden Bedingungen erfährt man in der Rathſoberkanzlei. 3

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Ebl. Rathes der Kaiſerl. Stadt Dorpat.

Zu Funktion des Bürgermeiſters:

Titulärath Schlichting.

Ober-ſ. Zimmerberg.

Ein Ebl. Rath der Kaiſerlichen Stadt Dorpat macht hiermit in Gemäßheit des hohen Beſcheides E. Kaiſerlichen Holändiſchen Gouvernements-Regierung, d. d. 30. April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leib- und Armen-caſſa-Rechnungen zur Einſicht einer löblichen Bürgerſchaft auf vier Wochen in der Rathſoberkanzlei ausgelegt ſind und daſelbſt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feſtstage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inſpicirt werden können. 3

Dorpat, Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen eines Eblen Rathes der Kaiſerl. Stadt Dorpat.

Rathherr Krahm.

Ober-ſ. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiſerl. Polizei-Verwaltung hieſelbſt.)

### Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publico und meinen werthgeſchätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenſt an, daß ich gegenwärtig in dem gewesenen Garten der Erben des weiland Herrn ausländiſchen Hofraths Nielsen, belegen am Ende der Rathhausſtraße, der ſteinernen Brücke gegenüber, wohne, und obbezeichneten Garten unter dem Namen: Mathildens Höfchen, für Spaziergänger dergestalt ſchon eingerichtet habe und noch einrichten werde, daß ſelbige allhier Sommerbeſuchung, Vergnügungen und Erſparungen jeglicher Art vorfinden ſollen, und ſich ſtets billiger Behandlung zu gewärtigen haben. Zugleich bemerke ich aber auch, daß meine bisherige Restauration

im Hauſe der Frau von Gordowsky zu jeder Tageszeit, wie gewöhnlich, fortgeſetzt werden wird.

Fr. Gackstetter.

### Zu verkaufen.

Ein ſehr guter Hühnerhund iſt für einen annehmbaren Preis käuflich zu erſehen. Das Nähere im Möbel-Magazin des Herrn Thörn. 3

Bei mir iſt wieder folgende Schloſſerarbeit für billige Preise zu haben: Fenſterbeſchläge, Doppelthürenbeſchläge mit meſſingenen und eiſernen Drücker, große und kleinere Vorhängeſchloſſer, wie auch Buchſtabenſchloſſer, Druckerſchloſſer nebst Hängen, Kisten-, Keller-, Kammer-, Schrank- und Hauſthürensſchloſſer, dergleichen Griechen- und Bratenofenſchloſſer. Fr. Eöhl. 1

Eine Quantität gut ausgebrannter Klinker wird zu 25 Rubel das Tausend auf der Dörpſchen Poſt-Station verkauft. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich ergebenſt an, daß bei mir eine neue leichte Kalesche, eine gute Reſſe, Kalesche nebst zwei modernen Moſkowischen Droschken, wie auch mehrere kleine Equivagen für billige Preise zu haben ſind. 2

J. G. Wiegboert, Carlettmeiſter.

Bei dem Mangel an Giebelſaat in dieſem Jahre und der notorischen Hüſſigkeit unſeres Bauhandes, bin ich geneigt, gegen hinlängliche Sicherheit der reſpectiven Gut-Verwaltungen, eine Quantität ſchon keimender Pflaſaat bis zum Herbſte auszugeben, und erſuche ich die darauf Reſpectirenden, ſich des Preiſes und der Bedingungen wegen gefälligſt an mich zu wenden. 2

Berro, den 21. April 1831.

Kaufmann G. Stein.

### Zu Vermietthen.

Bei dem Stadtrathſchreiber Buſch iſt eine Wohnung von drei Zimmern nebst Stall und Lagerräum ſe zu vermietthen. 3

In meinem Hauſe ſind mehrere Wohnungen für Unverheirathete zu vermietthen. A. Oberleitner. 2

Personen, die geſucht werden,

Es wird ein junger Menſch von 18 Jahren, der Deutlich und Rühlich ſpricht und ſchreibt, und die Landwirthſchaft zu erlernen wünſcht, auf einem Gute in Rußland an der hieſiſchen Gränze verlanget. Darauf Reſpectirende haben ſich bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu melden. 3

Kapital, das zu haben iſt.

Es iſt ein Kirchen-Kapital von 131 Rubel 8. M. und 699 Rubel 2. A. gegen gehörige Sicherheit zu vergeben; auch wird ein junger Menſch, auf deſſen Treue und Fleiß man bauen kann, zur Erlernung der Landwirthſchaft, hierdurch aufgefordert, und ertheilt Endesunterzeichneter nähere Auskunft. 3

Gustav Treuer,

Kanzleiſt der Ober-Kanzlei des Rathes.

# D r o t s c h e   Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

35.



Sonnabend, den 2. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 25. April.

In Braunschweig ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Braunschweiger! Als Ich, durch außerordentliche Ereignisse in eure Mitte geführt, die Fäden der Regierung ergriff, war euer Glück mein einziger Gedanke. Mein Wunsch, euch über eure Zukunft zu beruhigen, ist erreicht; durch das am heutigen Tage erlassene Patent die Regierungsverhältnisse im Herzogthume Braunschweig festgestellt und das Band ist unauslösllich geknüpft, das Mich mit euch, geliebte Unterthanen, auf immer verbindet. Möge die Vorsehung die Stunde segnen, die Mich zu der Krönung Meiner Väter beruft: möge eure Wohlfahrt, Meines Herzens lebendigste Hoffnung, stets wachsend emporblühen; mögen unter dem sichern Schutze der Ordnung und der Gerechtigkeit, die Wohlthaten des innern Friedens auf Alles sich verbreiten, was euch angeht! Rechnet auf Mich, ihr geliebten Unterthanen, wo es gilt, euer Glück zu befördern, so weit es in Meiner Macht steht; Ich rechne auf euch, wo es an euch ist, Meinem dahin gerichteten Bemühungen förderlich zu sein. In einer Zeit, wo Zweifel und Unentschiedenheit das öffentliche Wohl mit manchen Gefahren umringten, habt ihr mit rühmlicher Besonnenheit euch euren Pflichten gehorsam bewiesen, und den Weg erkannt, der euch an drohenden Klippen

vorüberführte; ihr folgtet Meiner Leitung mit Vertrauen und gabt mir dadurch den sichersten Beweis eurer Liebe und Ergebenheit. Indem Ich heute Meine ganze Zufriedenheit darüber zu erkennen gebe, hoffe ich mit Zuversicht, daß ihr den Sinn, der euch auszeichnete, auch ferner zu bewahren wissen werdet. Wenn der Kampf letzten menschlicher Meinung das Glück anderer Völker in seinen Grundfesten erschüttert, möge die Gewissheit, daß euer Heil Mein ernstestes Ziel und ein geregeltes Fortschreiten zum Bessern Mein aufrichtigstes Bestreben ist, das feste Vertrauen und die Einigkeit erhalten, an denen die Stürme der Zeit spurlos vorübergehen, und ohne welche das Glück der Staaten nie dauernd bestehen kann. Braunschweig, den 20. April 1831. Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Graf von Weltheim. von Schlieff. Schulz. G. Koch.

Der neue k. franz. Gesandte, Marq. von Dalmatien, ist in Stockholm angekommen. — Zu einem Beweise, wie hoch die Noth in Schweden, selbst in einer ganz nahe an Gothenburg gränzenden Gemeinde gestiegen war, führt eine Gothenburger Zeitung an, daß in dieser, der Karl Johannis-Gemeinde, allein 14 Tage lang täglich an mehr als 500 Dürstige Suppe und Brod habe ausgetheilt werden müssen. Auch in dem fruchtbaren Ost-Gothland zeigt sich nun Ge-

treidemangel, und man glebt als Grund dasselbe an, was von den höhern Landstrichen her westlichen Lehne früher angeführt worden; „Die Landleute hätten aus Habsucht, um bei den hohen Preisen zu gewinnen, schon vom Oktober und November des vorigen Jahres an zuviel verkauft.“

J. L. H. die Kronprinzessin von Schweden befindet sich in gesegneten Lebensumständen, und es haben die öffentlichen Gebete wegen ihrer glücklichen Entbindung bereits begonnen. (b.Z.)

Aus den Rheingegenden, vom 24. April.

Das Contingent der freien Stadt Frankfurt ist jetzt vollzählig. Der Prinz Emil von Hessen befindet sich noch in dieser Stadt. Die, in Haspau garnisonirenden, kurbess. Truppen, werden nach dem Großherzogthum Luxemburg aufbrechen: die kurbessische Division wird 8000 Mann betragen, und das ganze Corps, welches das Großherzogthum militärisch besetzen wird, soll auf 35,000 Mann erhöht werden. Durch die Nachr. Zeitung ist folgendes bekannt gemacht worden: „Höherer Befehl gemäß wird das hiesige Puzbikum hiermit benachrichtigt, daß zur Uebernahme der Unternehmung der Verpflegung der Mannschaft und Pferde eines zur Besetzung des Großherzogthums Luxemburg bestimmten Armeekorps von Köln, Koblenz und Mainz an, bis auf die Grenzen jener Provinz versiegelte Anerbietungen bis zum 25. April Abends, zu Luxemburg in dem Hotel des General-Gouvernements angenommen werden, und daß die Bedingungen dieser Unternehmung von heute ab in meiner Kanzlei auf dem Stadthause hier täglich einzusehen sind. Der k. Landrath von Coels.“

Ein Correspondent der Allg. Zeitung berichtet in derselben vom 15. April: In einem frühern Briefe erwähnte ich der Protestationen, welche der französl. Geschäftsträger zu Frankfurt gegen die Exekutionsmaassregeln wegen Luxemburg durch Bundestruppen gemacht haben soll. Die Thatsache bestätigt sich. Seitdem sind aber Rückschritte geschehen, welche deutlich beweisen, daß der französl. Agent damals nach Instruktionen des Ministeriums passiv handelte und nun in einem mehr conciliatorischen Sinne zu handeln beauftragt ist. Er soll nämlich vor Kurzem erklärt haben, daß seine Regierung dem deutschen Bunde das Recht des Einschreitens in der Luxemburger Angelegenheit allerdings zugestehen, jedoch dabei große Umsicht und Rückhalt em-

pfehle, damit den Kabinetten keine Verlegenheit durch Uebereilung erwachse, und besonders Frankreich nicht aus seiner friedliebenden Bahn zu treten gezwungen werde. Dies Verfahren wird gewiß allgemein Beifall finden, und man muß Herrn. Cas. Perier die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er die Lage Frankreichs und die Verhältnisse Europas vollkommen aufgefaßt hat. Bleibt er am Staatsruder, so scheint für die Störung des Friedens keine Besorgnisse vorhanden. Der Fürst Sallesrand hat den Auftrag erhalten, die auf Belgien und Luxemburg bezüglichen Londoner Protokolle im Namen Frankreichs zu unterzeichnen.

Am 20. April ist in Neuburg die Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, 73 Jahre 7 Monate alt, an gänzlicher Entkräftung gestorben.

Der Nauv. Baud. meldet, daß österr. Offiziere das Veltlin und die Umgebungen des Monte blank und Monte Cenis besichtigen, und daß zu Venedig, Triest, in Tyrol und an den Grenzen der italien. Provinzen Magazine und Hospitäler angelegt würden.

Die Allg. Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom, wornach im Kirchenstaat Spaltungen aufgebrochen wären. Der Cardinal Venenuti versprache nämlich, daß seine in Ancona mit den Insurgenten abgeschlossene Convention auf gänzliche Amnestie in Erfüllung gebracht werde; von der andern Seite wird die Convention für ungültig erklärt. Die Gefangenen, welche nach der Engelsburg gebracht waren, haben sich empört, doch ist man ihrer Meister geworden. In den Provinzen herrscht noch bedeutende Vöhrung. Am 12. wollten die Congregationen das Straßesgiment wegen der Insurgenten festsetzen. Der russ. und hannov. Geschäftsträger haben dem Papst ihre Creditive übergeben. Der franz. Votschafter hat eine Audienz gehabt.

Die Streitigkeiten zwischen dem Cottaschen „Inland“ und dem bateschen Ministerium machen einiges Aufsehen. Wie man behauptet, gab die Abneigung des Herrn. von Cotta, Aufträge zur Vertheidigung der Pressordnung in das Inland aufzunehmen, den ersten Anlaß zu Differenzen, die so bedeutend wurden, daß Hr. v. Cotta sich entschloß, dem Inlande eine Oppositionsentsandung zu verleihen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 23. April.

In Moulton ist am 13. das Haus des ehemaligen Bürgermeisters Vinotte von Poupshan

zerstört worden. Schon hatte der Pöbel mehrere Fenster zerschlagen, als eine Abtheilung von Bürgergarde, unter dem Befehle des Hrn. Varnique, dem Unwesen steuerte.

Das holl. Heer scheint sich gegenwärtig in Schlachtordnung zu cantonniren. Die erste Division bildet den rechten Flügel und die dritte den linken. Die Militärlinie ist sehr ausgedehnt: das Heer verstärkt sich täglich und lehnt sich an die drei bedeutenden Festungen Bergen op Zoom, Herzogenbusch und Breda. In Folge der weitern Ausdehnung des Heeres hat das erste Bataillon der Jäger Groot Hundert besteht. — Am 18. ist durch Breda das 1ste Bataillon der 1ten Abtheil. der Haager Communalgarde nach Prinzenhage abgegangen. Die beiden Bataillone der Communalgarde des flachen Landes der Provinz Utrecht, welche am 18. in Breda angekommen waren, sind am folgenden Tage wieder abgegangen. Am 19. kam in Breda die schöne Division der beiden Grenadier-Bataillone in Parade an. Der Prinz Friedrich hielt Rede über dies selbe, und sie ging nachher nach Eeten und in die benachbarten Dörfer ab. Die Comp. der freiwilligen Schützen der Univ. Ordningen stand auf dem rechten Flügel der Grenadiere und wirkte durch ihre Evolutionen mit dem getriebenen Militär.

Der Bürgermeister und die Schöppen von Brüssel haben unter dem 20. April eine Aufforderung zur Ruhe an die Bürger erlassen.

In dem Augenblicke, wo Vorremans, nach Beendigung des ersten öffentlichen Verhörs, nach dem Gefängnisse des Petits Carmes zurückgebracht wurde, vernahm man beunruhigende Schreie aus der Menge, die sich unterdessen ziemlich angehäuft hatte. Es mochten ungefähr 1500 Personen versammelt sein. Kaum war Vorremans in den Wagen gestiegen, als ein Detaschement von etwa 40 Gendarmen diesen umringt, und mit dem Wagen, im scharfen Trab davon ritt. Ein Theil des Volkes folgte diesen mit Geschrei und man warf Steine hinterher. Ein Gendarm wurde von einem dieser Steine getroffen und verwundet. Auch Vorremans soll getroffen und leicht beschädigt worden sein. Diese Unordnungen haben Vorremans veranlaßt, folgendes Schreiben an den Regenten zu richten. „Der Verhörversuch, welchen das Volk auf meine Person gemacht hat, bestimmt mich, meine Weigerung zu erklären, mich wiederum vor dem Obergerichte

hose, außerhalb eines Gefängnisses, zu stellen. Nur in diesem werde ich mich über mein früheres Betragen rechtfertigen. Das Beispiel des unglücklichen Gaillard in Löwen, das des Herrn Voortmann in Ghent und das Benehmen der Leute, die mich angefallen haben, machen meinen Entschluß unabänderlich. Ich hoffe, daß Sie, mein Herr Regent, meine Wünsche billigen und zu dem Ende die nöthigen Befehle erteilen werden.“ Dieses Schreibens ungeachtet, brachte man Vorremans am 20., Morgens um 4 Uhr wieder nach dem Justizpalaste. Die Volksmenge vor dieß Mal noch bedeutender und drohender, als am vorigen Tage, und hielt alle Zudänge zum Justizpalaste besetzt. Die Behörde hatte indeß alle Maßregeln getroffen: es waren mehrere Bataillone Bürgergarde unter den Waffen, die Gendarmen in viel größerer Anzahl versammelt, als am 19., und man beobachtete eine große Vorsicht bei der Zulassung des Publikums in das Innere des Justizpalastes. Während des Verhörs säuberte man alle benachbarten Straßen und die Bürgergarde besetzte die Ausgänge derselben. Das Verhör dauerte 2 Stunden. Der General-Auditeur trug, nach gemachter Anklage, auf die Todesstrafe und Degradation für den Angeklagten an. Nach beendigtem Verhör wurde Vorremans mit Bedeckung der Bürgergarde und Marechaussée wieder nach dem Gefängnisse zurückgeführt.

Haag, vom 23. April. Das Journal de la Haye zählt zur Widerlegung der vom Hrn. v. Tracy (in der franz. Deputirtenkammer) aufgestellten Behauptung, daß die belgische Revolution sich nur durch einige leichte Excesse besetzt habe, alle die Plünderungen, Brandstiftungen, Mordthaten etc. auf, welche im Laufe derselben vorgefallen sind. Sie bilden ein Register von 62 Fällen der Art, unter denen der Mord des Maj. Gaillard, der Mordversuch auf Hrn. v. d. Plan Vengot in Hasselt, das Gewehrfeuer auf das Krankenschiff bei Antwerpen, der Raubmord an dem Corn. van Tillo in Calmpout und der Mord des Hrn. Voortmann in Ghent, hervortreten.

Nachrichten aus Mons vom 19. zufolge, haben die beiden Bataillone der Bürgergarde und die Artillerie Compagnie in der Ebene von Nimy am 17. mandrirt. Uebrigens sagen die belgischen Blätter, daß man, seit zwei Tagen, gar nichts mehr von Reitergefechten höre, und man

deswegen den Kriegsminister erinnern müsse, daß es seine Pflicht sei, Luxemburg in guten Vertheidigungszustand zu setzen.

Der General Chassé hatte vor einigen Tagen an den General Deaulieu geschrieben, und ihn befragt, warum man die sämtlichen Forts auf dem rechten Scheldeufer besetze? worauf dieser ihm zur Antwort geben ließ: daß, wenn ihm diese Werke nicht gefielen, er kommen und die Forts entwaffnen möge; dies sei die einzige Antwort, welche er ihm geben könne. So hatte der Gen. Chassé auch vor einigen Tagen an den General Deaulieu geschrieben, um ihn um süßes Wasser zu bitten, worauf dieser ihm antwortete, er würde ihm Wasser schicken, sobald er das von den Feldern weggeschaffe, womit er diese, durch das Durchstechen der Deiche und die Zerstörung der Schleusen, überschwemmt hätte. Am 19. Abends ist ein Gärtner aus dem Kiel gefänglich nach dem Rathhause gebracht worden, weil er Lebensmittel in die Citadelle von Antwerpen geschafft hatte. Zwei Frauen, welche beschuldigt wurden, Verständnisse mit dem Feinde zu haben, waren am 20. verhaftet worden.

Vom 26. April.

Es war nicht die 1ste Brigade der 2ten Division, über welche der Prinz Friedrich am 21. Heerschau hielt, sondern die 2te Brigade der 1. Division, die aus ungefähr 5000 Mann besteht. Die gute Haltung und die geschickten Manöver dieser Brigade erhielten die Zufriedenheit des Prinzen in einem hohen Grade. Der Prinz wurde mit dem Rufe: es lebe der König! es lebe Prinz Friedrich! empfangen, auf welchen die Nationallieder folgten. Diese Heerschau fand innerhalb einer halben Viertelmeile von den feindlichen Vorposten statt, welche während dieser Zeit unter den Waffen waren, und einen Angriff von einer so überlegenen Macht befürchteten.

Nachrichten aus Heusden vom 23. melden, daß das erste Bataillon der Communalgarde des ersten Aufgebots der Provinz Grönningen, unter dem Major von Calcas, am 18. nach Eindhoven abgegangen sei. Es scheint, daß die belgischen Gränzen stark besetzt sind. In Hoogstraten und Turnhout stehen mehrere Kanonen.

In Maestricht sollen seit einigen Tagen die Stadthore, wie früher im Januar, geschlossen sein, und nur eines derselben jeden Morgen geöffnet werden, um die Landleute, welche Lebensmittel bringen, hereinzulassen. Der Gen. Dibi-

ets hatte, (wie belgische Blätter sagen) den Lütticher Fahrzeugen abgeschlagen, durch Maestricht zu fahren, ehe nicht der Süd-Williams-Kanal völlig wieder ausgebessert wäre. Dieß ist ihm von Seiten der Belgier geschehen, und man hat den General Dibbets aufgesordert, die Schifffahrt freizugeben, was dieser aber abgeschlagen hat, indem er die Durchfahrt durch eine, in Belagerungszustand erklärte Stadt nicht zugeben könne.

Durch Marche (Luxemburg) kamen kürzlich Truppen, die nach Arlon gehen. Am 18. ging das erste Bat. des 7. belg. Linienregiments mit mehreren Feldstücken, die mit Percussionschloß fern versehen waren, durch. Die Truppen wurden von der Bevölkerung mit dem Ruf: es leben die Belgier! empfangen. Dem Obersten Olivier und dem Generalstaab gab die Behörde und die bedeutendsten Einwohner eine Abendmahlzeit, bei welcher mehrere Toaste, namentlich der erste auf den Regenten, ausgebracht wurden. Ehe man sich trennte, versammelte sich die Gesellschaft noch um den Freiheitsbaum, wo man patriotische Lieder sang. (V.3.)

Aus der Schweiz, vom 19. April.

Die Tagsatzung hat am 12. in Folge des Berichtes des Kriegsraths beschlossen, die Stände einzuladen: 1) das Bedürfnis im Materiellen zu vervollständigen; 2) die Mannschaft zu complementiren, und in den Waffen zu üben; 3) dem Militär einen guten militärischen Geist beizubringen zu suchen. Auch schlug der Kriegsrath vor, alle in Eader befindlichen Offiziere zu versammeln, um sie theoretisch und praktisch zu unterrichten, wo dann auch ein Theil Soldaten aufgegeben werden sollten, so daß 222 Offiziere, 2 Fünftheile der Unteroffiziere, und ein Drittheil des Contingents auf 20 Tage zu versammeln wären. Der Kostenbetrag würde 58,000 Frs. sein. Beschlossen wurde, den Vorschlag lithographiren zu lassen, und denselben den Gesandtschaften, zur Mittheilung an die Stände, zuzustellen. Uri und Unterwalden stimmten nicht, weil sie beauftragt seien, dahin zu wirken, die Kosten, so wie die Truppen, eher zu vermindern, als zu verwehren. Die Vorschläge, welche Hr. v. St. Dignan, in Betreff der Pensionen und Reformen gehalten, verabschiedeten Schweizertruppen, machte, beruhen hauptsächlich auf Gleichstellung mit franz. Militärs, wiewohl die Capitulation jenen bedeutende Vortheile zusicherte. Seitdem

aber, heißt es, soll er zu günstigeren Eröffnungen ermächtigt worden sein. (b.3.)

Italienische Gränze, vom 20. April.

In einem Schreiben aus Florenz vom 14. April heißt es: Der ehemalige großbritannische Gesandte am k. preuß. Hofe, Sir Brook Taylor, hat sich, in Austrägen seines Hofes, nach Rom begeben. Ein Courier traf ihn auf seiner Rückreise von hier, wo er sich eine Zeitlang aufgehalten, auf dem Wege nach Genua, und überbrachte ihm die Depeschen, welche ihm seine neue Bestimmung anzeigen. — Der Herzog von Modena hat sich nach Massa begeben. Der Rückzug der Oesterreicher aus dem Kirchenstaate würde, wie man allgemein sagt, bald stattfinden, und nur in den bedeutendsten Städten vor der Hand Garnisonen zurückgelassen werden. — Französische Handelschiffe sind zu wiederholten Malen von der sardinischen Flotte, welche an den Küsten von Genua, La Spezia, Massa und bis nach Livorno kreuzt, visitirt worden, was zu Beschwerden und Vorstellungen Anlaß gegeben hat. (b.3.)

Wien, vom 22. April.

In Folge eines neuen Hofkriegsraths-Erlasses werden im Lombardisch-Venetianischen Königreiche statt 10, 15,000 Rekruten ausgehoben. — Der Gen. Zucchi wird auf das feste Schloß Rustein, in Tyrol, gebracht werden, wo er auch vermuthlich seine Strafe zu erleiden haben wird. (b.3.)

Lissabon, vom 6. April.

Statt der Fregatte und des Linien Schiffes, die man hier erwartete, ist, bis jetzt, nur noch eine Corvette eingelaufen, welche neue Verhaftungsbefehle für den franz. Consul mitgebracht hat. Da dieser nicht, wie man Anfangs glaubte, einen bestimmten Termin zum Empfange der Antwort auf seine Note festgesetzt hatte, so hat die portugiesische Regierung sich auch nicht beeilt, zu antworten, der Consul deswegen abermals an den Vizconde v. Santarem geschrieben, und nun wirklich einen Termin bis zum 20. festgesetzt. Ist am 11. noch keine definitive Antwort eingegangen, so begiebt sich der Consul an Bord der Fregatte. Heute wird an der Vorse eine offizielle Bekanntmachung angeschlagen werden, worin sämmtlichen, in Lissabon befindlichen Franzosen angezeigt wird, daß die franz. Kriegsbrigg und die übrigen zu diesem Entzweck gemieteten Fahrzeuge den Befehl haben, sie an Bord zu nehmen, falls sie die Absicht haben, nach

Frankreich zurückzukehren. Zu gleicher Zeit wird denen, die durch Verhältnisse verhindert werden dürften, sich einzuschiffen und die daher zurückbleiben, angezeigt, daß sie sich unter dem Schutze des englischen Consuls stehend, anzusehen haben. Die Franzosen haben indeß größtentheils ihre Anstalten zur Abreise getroffen, und sehr viele Waaren sind bereits verpackt. — Gleich nach der ersten offiziellen Mittheilung von Seiten des französischen Consuls, ging von hier ein Courier nach Madrid ab, wahrscheinlich um anzufragen, was man thun solle. Die Antwort ist, so viel wir wissen, noch nicht erfolgt.

Am 4. gaben die Offiziere der engl. Fregatte den Offizieren der französl. Corvette ein großes festliches Mittagsmahl am Bord ihres Schiffes, bei welchem die größte Eintracht herrschte. Dieß geschah mithin gerade am Geburtstag der jungen Königin Dona Maria da Gloria. Um 8 Uhr Morgens gab die englische Fregatte eine Salve, Mittags eine zweite und während des Mittagessens, um 4 Uhr Nachmittags, noch drei oder vier Salven. Die beiden ersten sollten zwar angeblich zur Begrüßung des englischen und franz. Consuls abgefeuert worden sein, als diese an Bord kamen, man sagt indeß, daß man über die Zeit der Abfeuerung schon vorher übereingekommen sei. — Mehrere Leute, welche sich erlaubten, ihre Freude über die Begrüßung des Tages zu äußern, sind verhaftet und ins Gefängniß geführt worden.

Man spricht von Anlegung neuer Postwagen, die von hier nach Porto gehen sollen. Eine Gesellschaft von Kaufleuten in beiden Städten soll die Absicht haben, das Unternehmen anzufangen und erwarten nur D. Miguels Genehmigung.

Die Wein-Compagnie des Douro hat eine Unterzeichnung zum Vessen der Militärs eröffnet, welche bei dem Brande der Cavallerie-Caserne in Porto Verluste erlitten haben. Sie hatte am 1. bereits nahe an 1200 Rs. eingebracht. Mehrere öffentliche Beamtene und religiöse Körperschaften haben ebenfalls Collecten zu jenem Entzweck eröffnet. — Die Brandstiftungen nehmen überhand, kürzlich hat man zwei Mierhöfe, welche der Wittve Mendez in Lissabon gehören, in Brand gesteckt; in Campo mayor (unweit Elvas) hat man die Scheune des Ortsrichters angezündet; in Villa Votim, in der Gegend von Elvas, sind zwei andere Scheunen ein Raub der Flammen

geworden, in Castello branco hat man das Haus des Priesters Franco d'Almeida angzündet und in Algarve mehrere andere mehr oder minder gelungene Brandstiftungsversuche gemacht. In der Nähe von Quéluz hat man die Grundstücke in Brand gesetzt, welche einem achtbaren Apotheker gehören, den man schon im J. 1823 gerichtlich belangte hatte, indem man ihn anklagte, der Königin Charlotte Joachime, durch Vergiftung der Quellen, welche das Wasser für den Palast von Ramalhao liefern, nach dem Leben getrachtet zu haben. (b.3.)

Madrid, vom 7. April.

Man will behaupten, daß die Regierung bei Anerkennung der Cortes-Anleihe, zugleich das Absicht habe, die neuen Papiere, die sogenannten Nacionales, zu 3 pEt. auf den englischen Geldmarkt zu bringen und die sogenannte königl. Anleihe, so wie die immerwährende Rente, gänzlich aufzugeben, da man von der Preßfreiheit in Frankreich nicht viel Gutes für den Stand der dort im Course befindlichen spanischen Papiere erwartet. Für London dürften die neuen spanischen Fonds als von liberaler Entstehung, ohnehin einen noch größeren Reiz haben. Auch will man, wie es heißt, die 5proc. englische Inscriptionen, deren Kapital sich auf 600,000 Pfd. St. beläuft, und die man binnen 4 Jahren zu 55 pEt. ihres Nominal-Werths wieder eintreiben können, ganz außer Circulation setzen. Diese Inscriptionen waren seit dem Nov. 1828 creirt worden und hatten bei den Häusern Baring in London, zum Unterpfand für die Anleihen gelegen. Diese sollen nun ebenfalls in Nacionales zu 8 pEt. umgeschrieben werden.

Vom 12. April.

Gestern ist der allgemein geachtete Buchhändler Anton Wipar alhier hingerichtet worden. Sein Verbrechen bestand in einem Briefe mit politischen Beziehungen, den man in Beschlag genommen hatte. Sein Anwalt, Combroneiro, hat übrigens erwiesen, daß der Brief nicht von dem Angeklagten sei. Don Rodrigo de Aranda und Hr. Bringas sind heute verhaftet worden: ersterer ist ein Bruder des Grafen v. Lumbreras, Grands von Spanien, letzterer ein reicher Gutsherr. Sie scheinen durch die bei dem Offizier Marcuente gefundenen Briefe compromittirt. (b.3.)

Paris, vom 22. April.

Nachrichten aus Turin vom 16. April zu:

folge, hat man beinahe keine Hoffnungen mehr zur Genesung des Königs. Der Prinz von Carignano bringt einen großen Theil seiner Zeit am Bette des erlauchten Kranken zu, und der König bezeugt ihm das unbedingteste Vertrauen.

Nachrichten aus Algier vom 10. April melden, daß der General Verthezene ein Fahrzeug nach Tunis mit Depeschen an den dortigen französischen Consul, in Bezug auf die Korallenfischerei, habe abgehen lassen. Es beschäftigen sich gegenwärtig wenige Franzosen mit dieser Fischerei. In Algier findet man eine große Menge ital. und catalon. Fischer, aber nicht einen Franzosen, und doch ist der Fischfang sehr reichlich und einträglich. Die ital. Fahrzeuge gehen nach Bona, und beschäftigen sich dort mit der Korallenfischerei. (b.3.)

Türkische Gränge, vom 13. April.

Nach Briefen aus Nizza vom 2. d. M. ist der dortige Pascha mit einem beträchtlichen Truppcorps gegen Vescani aufgebrochen, um sich mit dem Insurgentenchef Mustapha Pascha von Scutari zu vereinigen, welcher im Begriff steht, die Kriegsoperationen gegen den Großvezier zu beginnen. Der Pascha von Nizza, der Morie als 3. in der neuen Ordnung bekannt, ist dennoch in einem Paschalik neuerlich berätigt worden, und ihm überdies von dem Sultan ein Besuch um pachtweise Uebernahme der Waich Einnahmen an der serbischen Gränge unter äußerst günstigen Bedingungen bewilligt worden. — Der Großvezier Reschid Pascha rüstet sich kräftig gegen einen Angriff. Gleich auf die erste Kunde von den Ereignissen in Scutari, wurden Offiziere nach Serez, Philippopol, Adrianopel und aus deren großen Städten Rumelien abgesandt, um die waffenfähige Mannschaft zu sammeln und seine nicht zahlreichere Arme zu verstärken. Es hängt nun viel davon ab, ob Mustapha Pascha den Großvezier angreifen wird, ehe Verstärkungen zu ihm gestoßen sind, in welchem Falle anzunehmen ist, daß Reschid Pascha zum Rückzug, und ganz Albanien und Macedonien, wo der Saamen der Unzufriedenheit längst schon keimt, preis zu geben gezwungen wird. Dieser Fall aber könnte von den wichtigsten Folgen sein und vielleicht die Unabhängigkeit ganz Albanien begründen. (b.3.)

Vermischte Nachrichten.

Am 21. April traf bei einem starken Ge-



witter, das von Schloffen begleitet war, der Blitz in die Kirche des Dorfs Aleleben (Reg. Wadoburg), deren Fenster im langen, überaus heftigen Schlage des Donners, fast sämmtlich zertrümmert wurden. Der Blitz hatte im Innern eines Balkens gezündet, und von dort aus wollte sich das Feuer, welches zugleich aus dem

selben herabstürzte, verbreiten. Durch schnelle thätige Hilfe gelang es, den Brand, ohne daß er in Kaminen hervorbrach, noch im Entstehen zu löschen.

In der Nacht vom 23. d. ist in Schwerin das Schauspielhaus abgebrannt. (b. Z.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gericthliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermit bekannt, daß in dem im 2ten Stadttheile belegenen Wohnhause des verland hiesigen Bürgers und Topfermeisters Johann Heinrich Sturm am 11. Mal e., Nachmittags um 3 Ubr, und den darauf folgenden Tagen mehrere Effekten, als Meubeln, Küchengeräthe, Topferwaaren u. gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Ad mandatum:

Ober-Eckr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Topfermeister Johann Heinrich Sturm hieselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, frühestens also am 9. Junii 1832, bei Uns ihre erwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 3

N. N. N.

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frahm.

Ober-Eckr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u., machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams bekannt, daß, wenn gleich in Folge des mittelst diesseits am 29. November 1826 sub Nr. 1782 erlassenen Proklams ad convocandos creditores et ho-

redes des in Toropeß verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasnikow, mehrere in andern Gouvernements des Russischen Reichs, namentlich aber in der Stadt Toropeß domicilirnde Erben und Gläubiger Defuncti sich zwar hieselbst mit Ansprüchen an den Nachlaß gemeldet haben, selbige dennoch den durch diesen Rath mehrmals wiederholten und durch Eine Hochverordnete Kaiserliche Kurländische Gouvernements-Regierung durch die betreffenden Behörden zur Kenntniß der Theilbeteiligten gebrachten Aufforderungen, aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte gehörig instruirte Bevollmächtigte zu bestellen, keinesweges Gehörge geleistet haben, indem einige derselben Personen, die hieselbst weder Wohnhaft noch mit dem hiesigen Gerichts-gange vertraut waren, bevollmächtigt hatten, welche nach einem kurzen Aufenthalt in dieser Stadt sich wieder entfernten, andere aber die diesseitigen Aufgaben ganz unbeachtet gelassen und dadurch den Fortgang dieser Sache behindert haben. Es steht daher Ein Edler Rath dieser Stadt sich veranlaßt, um diese Nachlaß-Sache baldmöglichst zu beendigen, allen denjenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasnikow, entweder als Erben oder Gläubiger Ansprüche gemacht haben, and sich nicht in dieser Stadt aufhalten, hiermit bekanntzugeben, binnen sechs Monaten a dato, also bis zum 23. October dieses Jahres, gehörig instruirte Bevollmächtigte aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte in dieser Nachlaß-Sache zu bestellen und noch vor Ablauf dieses Termins den Rath davon in Kenntniß zu setzen, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, mit ihren Ansprüchen nicht ferner berücksichtigt werden, sondern dieser Nachlaß-Sache der gesetzliche Fortgang gegeben würde. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu richten und sich vor Schaden und Nachtheil in Acht zu nehmen hat. 2.

N. N. N.

Dorpat-Rathhaus, am 23. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Eckr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das den Erben des weiland Buchdruckergehülfen Johann Friedrich Buchow gehörige, alhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 122 in der Carlowschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien auf den Antrag eines löblichen Volgteigerichts zum öffentlichen Auktort gestellt und die Licitationstermine auf den 8., 9. und 10. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Raths-Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuziehens ferner statuiert werden wird. Die den Bietern etwa zu eröffnenden Bedingungen erfährt man in der Rathsoberkanzlei. 2

Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Bezir. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermit in Gemäßheit des hohen Befehls Seiner Kaiserlichen Majestätlichen Gouvernements-Regierung, d. d. 30 April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigedachten Schul-, Polizei-, Leib- und Armen-cassa-Rechnungen zur Einsicht Seiner löblichen Bürger-schaft auf vier Wochen in der Rathsoberkanzlei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspectirt werden können. 2

Dorpat, Rathhaus, am 28 April 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frähn.

Ober-Bezir. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publico und meinen werthgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig in dem gewesenen Garten der Erben des weiland Herrn ausländischen Hofraths Nielsen, belegen am Ende der Rathhausstraße, der steinernen Brücke gegenüber, wohne, und abbezeichneten Garten unter dem Namen: Mathildens Höschen, für Spaziergänger dergestalt schon eingerichtet habe und noch einrichten werde, daß selbige allhier Sommerbelustigungen, Vergnügungen und Erfrischungen jeglicher Art vorfinden sollen,

und sich stets billiger Behandlung zu gewärtigen haben. Zugleich bemerke ich aber auch, daß meine bisherige Restauration im Hause der Frau von Gordoowsky zu jeder Tageszeit, wie gewöhnlich, fortgesetzt werden wird. 2

Fr. Gackstetter.

### Zu verkaufen.

Ein sehr guter Hühnerhund ist für einen annehmbaren Preis käuflich zu ersehen. Das Nähere im Meubel-Magazin des Herrn Ehorn. 2

Eine Quantität gut ausgebrannter Klinker wird zu 25 Rubel das Tausend auf der Dorpat'schen Post-Station verkauft. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß bei mir eine neue leichte Kalesche, eine gute Reise-Kalesche nebst zwei modernen Moskowitzchen Droschken, wie auch mehrere kleine Equipagen zur billigen Preise zu haben sind. 1

J. C. Wiegborst, Sattlermeister.

Bei dem Mangel an Einleinsaat in diesem Jahre und der nothwendigen Hülflosigkeit unseres Bauerstandes, bin ich geneigt, gegen hinlängliche Sicherheit der respectiven Guts Verwaltungen, eine Quantität schon keimender Leinsaat bis zum Herbst abzugeben, und ersuche ich die darauf Reflectirenden, sich des Preises und der Bedingungen wegen gefälligst an mich zu wenden. 1

Werro, den 21. April 1831.

Kaumann G. Stein.

### Zu vermietthen.

Auf dem Gute Hava ist eine Wohnung jährlich oder monatlich zu vermietthen. Die Bedingungen erfährt man daselbst. 3

Bei dem Stuhlmachermeister Dusch ist eine Wohnung von drei Zimmern nebst Stall und Wagenremise zu vermietthen. 2

In welchem Hause sind mehrere Wohnungen für Unverheirathete zu vermietthen. A. Lielietner. 2

### Personen, die gesucht werden.

Es wird ein junger Mensch von 18 Jahren, der Deutsch und Russisch spricht und schreibt, und die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, auf einem Gute in Rußland an der riesländischen Gränze verlangt. Darauf Reflectirende haben sich bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu melden. 2

### Kapital, das zu haben ist.

Es ist ein Kirchen-Kapital von 131 Rubel S. R. und 650 Rubel W. A. gegen gehörige Sicherheit zu vergeben; auch wird ein junger Mensch, auf dessen Treue und Fleiß man bauen kann, zur Erlernung der Landwirthschaft, hierdurch aufseiner, und erhält Endesunterzeichneter nähere Auskunft. 2

Gustav Treuer,

Kanzlist der Ober-Kanzlei des Rathes.

# D r p t s c h e   Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

36.



Mittwoch, den 6. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 25. April.

Seine Majestät haben folgenden Bericht über die völlige Säuberung des Gouvernements Wolhynien von den unter Dwernicki's Befehl daselbst eingedrungenen Polnischen Rebellen erhalten:

Nach der am 7. April bei Boromel, dem Dwernickischen Korps von dem Gen. Rüdiger beibrachten Niederlage, beschloß der Letztere, nach der, den Truppen unerläßlichen Noth, auf die Rebellen loszuweichen, sie anzugreifen und nach der Oesterreichischen Gränze hin in die Flucht zu werfen, und ordnete zu diesem Zwecke seine Truppenbewegungen. Indem der General den Rebellen alle Mittel abgeschnitten hatte, sich ihrem Anschläge gemäß, in Wolhynien einzunisten und dort zum Verrathe zu reizen, verfolgte er sie unermüdet und drängte sie bis auf die Galizische Gränze. Unweit derselben besetzte Dwernicki am 14. April eine Position auf der Anhöhe bei dem Kulinschen Krüge. General Rüdiger rückte aus dem Dorfe Moskalewka nach dem Dorfe Kurist, um die Empörer anzugreifen. Die von schroffen Hohlwegen und Defileen durchschnittenen, unwegsamen Straße, die man im Angesichte der Gegner zu passieren hatte, hielt den Marsch unserer Truppen etwas auf. Am 1sten bei Tagesanbruch führte der General Rüdiger den Angriff; die Infanterie in zwei Kolonnen

drang auf die linke Flanke und das Centrum der Position der Rebellen ein; die 3te Husaren-Division nebst drei Regimenten der 1sten Husaren-Division beabsichtigte, die rechte Flanke der Empörer zu umgehen und den Rückzug nach Podolien abzuschneiden; der von der Position der Rebellen nach Radzowitew führende Waldpfad wurde von einiger Infanterie und dem Kargopolischen Dragonerregiment besetzt. Die Gegner, welche in ihrer Position beharrten, zeigten sich schlaff; als aber unsere Infanterie nach einem Durchmarsch durch zwei tiefe Hohlwege, und die Kavallerie, nach Umgehung der linken Flanke der Rebellen, einen entscheidenden Angriff machten, retteten diese sich augenblicklich über die Gränze nach Oesterreich, von unserer Kavallerie bis hart an die Gränzmarke lebhaft verfolgt. Bei dieser Gelegenheit verloren die Rebellen außer einer bedeutenden Anzahl Todter noch gegen 200 Gefangene. Nur Dwernicki's Flucht über die Gränze entzog seine Truppen der völligen Vernichtung.

Sobald darauf erhielt der General Rüdiger die Nachricht, daß Dwernicki und seine sämtlichen Truppen sich gegen die Oesterreichische Verwaltung in Galizien verpflichtet hätten, die Waffen niederzulegen und der obrigkeitlichen Anordnung gemäß, die Quarantaine zu beziehen.

(St. Petbg. Z.)

Die Helsingforsischen Zeitungen enthalten folgenden Auszug aus einem Rapport des General-Adjutanten Vystrom, vom 1sten April a. St., an den Befehlshaber des Gardekorps, Sr. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michail Pawlowitsch:

Von Rusejet fertigte der Generalmajor Nezelow den Major Kamarnitzky mit einem halben Bataillon des Infanterieregimentes Prinz Wilhelm von Preußen, zwanzig Mann Finnischer Scharfschützen und einer Schwadron Elisabethgradischer Husaren nach Dronsewo ab, und zog sich selbst mit einer halben Bataillon des oben genannten und des Infanterieregimentes Prinz Karl von Preußen, zwanzig Mann Finnischer Scharfschützen, einer Division Leibgardesofaken und einer Schwadron Elisabethgradischer Uhlanen nach Krasnosedek hin, wo sich etwa 15 Offiziere und 60 Mann Rebellen des sogenannten Augustischen Regiments zeigten. Ohne unsere Krieger abzuwarten, entflohen sie über ein Gerüst, das über die zerbrochene Brücke gelegt war, auf das rechte Ufer des Orschel, und eröffneten von dort ein Gewehrfeuer; allein die ausgezeichnet sichern Schüsse der Finnischen Scharfschützen, wodurch in wenigen Minuten eine Menge der Rebellen verwundet wurden, zwangen sie zur Flucht, worauf sie sich wieder am Waldrande, eine Meile von Krasnosedek, aufstellten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Unteroffizier der Finnischen Leibgarde-Scharfschützen leicht blessirt. Nachdem das Halbbataillon des Regimentes Prinz Wilhelm von Preußen nebst den Finnischen Scharfschützen den Strom über Brückengerüste passirt waren und die Schwadron der Leibgardesofaken ihn durchwaten hatte, führte der Generalmajor Nezelow sein Detachement gegen Dronsewo, um den ihn erhaltenen Auftrag auszuführen. Unterwegs aber erhielt er einen Bericht von dem Major Kamarnitzky: daß ein Bataillon der neu formirten Infanterie, Einhundert Mann der sogenannten unüberwindlichen Scharfschützen und eine Schwadron Kosaken, persönlich angeführt von dem Parthegänger Godlewski, sobald sie die Schüsse von Krasnosedek vernahmen, die Flucht ergriffen hatten, und daß der Major Kamarnitzky bei seiner Ankunft in Dronsewo, dasselbe von den Rebellen geräumt, und die Brücke völlig zerstört gefunden habe. Godlewski habe sich nach Prasnitz begeben. Der Major Kamarnitzky sandte zur Verfolgung des Feindes eine Schwa-

dron Uhlanen ab, welche durch den Strom warteten und den Kommet Lewitzky, einen Kapitän und einen Junker von der Schule der Unteroffiziere nebst einem Unteroffizier zu Gefangenen machten. Bei Krasnosedek gerieth ein Lieutenant in unsere Gefangenschaft, dem der Staabskapitain Wendt vom Finnischen Leibgarde-Scharfschützenbataillon, in einer Entfernung von 400 Schritten, eine Flintenkugel durch die Brust jagt hatte. (St. Petgr. Z.)

Miga, vom 20. April.

Freue, ehrfurchtsvolle Liebe für den erhabenen Monarchen und das Vaterland war immer eine der Tugenden der Einwohner Miga's und unsrer ganzen Provinz, und ist es jetzt wärmer als je, unter dem Scepter Nikolai des Gerechten und des Menschenfreundes. Unter vielen andern Beweisen sprach diese Gesinnung sich auch aus durch den Wunsch, ein Corps von Freiwilligen bei uns entstehen zu sehen, das an dem heiligen Kampfe gegen den Aufbruch an der Gränze der Schwesterprovinz Theil nähme. Sr. Excellenz der Herr Generalgouverneur unterlegte diesen Wunsch unsern erhabenen Monarchen, und Sr. Majestät der Kaiser haben ihm huldreich der Ausführung gewilligt. Es ist Allerhöchste die Bildung eines besondern Corps von Freiwilligen von 500 M. erlaubt, die Summe von 100,000 Rubl. v. A. zur Anschaffung von 500 Pferden für dasselbe assignirt und verordnet, daß diese Freiwilligen wie die leichte Kavallerie der Armee mit Proviant und Fourage versehen werden sollen. Diese Nachricht veranlaßte die Eröffnung einer Subscription zur Unterstützung derer, die in das Freikorps traten und von einigen Mitteln entblößt sind. In einer Stunde waren 15,000 Rubel unterzeichnet. — Mit Formirung des Freicorps wurde der Herr Polizeimeister von Miga, Obristleutnant von der Cavallerie, v. Wakulsky, beauftragt, und ihm ein Comité beigelegt, daß aus dem Herrn Platzmajor von Rutenberg, und, von Seiten Sr. Wohlgeden Rathes gewählt, aus dem Ältesten Herrn Hunt und dem Kaufmannssohn Herrn Adrian Panin besteht.

Schon am 14ten sind ein Oberoffizier und 40 Mann dieses Corps nach dem Hauptquartier Sr. Excellence des Generalgouverneurs an der Litthauischen Gränze abmarschirt, mit Pferden, Waffen und jeder Art von Munition versehen

Wie heute sind wieder 3 Offiziere und 85 Mann eingeschrieben worden. (Zus.)

Berlin, vom 27. April.

Aus Halle schreibt man: Am 20. verloren wir einen unserer geachtetsten Mitbürger, den Kanonikus Dr. August Lafontaine, geboren 1759 zu Braunschweig und seit 1793 ein Lieblingschriftsteller Deutschlands, dessen Romane in fast alle Europäische Sprachen übersezt wurden und selbst die Kaiserliche Bibliothek zu St. Cloud schmückten. (St.-Pbrgr. 3.)

Von der Niederelbe, vom 28. April.

Am 25. fand in Braunschweig mit großen Feierlichkeiten die Huldigung Sr. D. des Herzogs Wilhelm von Seiten der Behörden und der Bürgerschaft Statt. Sie war mit der Geburtstagsfeier Sr. D. verbunden.

Bei der Verleihung der Fahne an die braunschweig. Truppen am 20. sagte der Oberst von Wachholtz unter Andern in seiner Anrede: „Soldaten! Ihr wißt, daß ein großer Theil von euch wahrscheinlich dazu bestimmt ist, einen Marsch anzutreten; ich nehme also zugleich die Gelegenheit wahr, um diejenigen unter euch, die lange nicht im Dienst gewesen sind, zu ermahnen, sich bei dem Exerciren Mühe zu geben, damit wir, wenn wir marschiren sollten und mit andern Truppen zusammenkommen, als eben so gut exercirte Soldaten erscheinen, als sie sind. Ob es zu einem Kriege kommen wird, ist noch ungewiß und steht in Gottes Hand: sollte es aber auch dazu kommen und wir sechten müssen, so habe ich Vertrauen zu euch, daß ihr euch als eben so gute Soldaten und eben so brav benehmen werdet, als es eure Landesleute unter den Fahnen, die ihr hier vor euch seht, bei Waterloo gethan haben.“

Am 23. wurde das Geburtsfest Sr. Maj., des Königs von England in Hannover gefeiert. Sr. D. der Herzog Wilhelm von Braunschweig war an demselben Tage in Hannover eingetroffen und am folgenden wieder nach seiner Residenz zurückgekehrt. S. M. hat genehmigt, daß der Gen.-Lieut. von Hinüber das Commando des 10. Bundes-Armee-Corps übernehme, wenn selbiges zusammengezogen werden wird.

Am 24. ist Sr. k. H. der Großherzog von Oldenburg über Hannover nach Wien abgereist, wo dessen Vermählung mit der Prinzessin Cecile, Tochter des vormaligen Königs von Schweden, in Mai statt haben wird, gegen dessen Ende

man Sr. k. H., von seiner jungen Gemahlin begleitet, in Oldenburg wieder zu sehen hofft. Der Zeitpunkt des Abmarsches des aus 2 Regimenten bestehenden oldenburg. Contingents ist noch nicht bestimmt. Da es sich mit dem hanseat. Contingente unter dem gemeinschaftlichen Commando des oldenburg. Generals Ritter Wardenburg vereinigen soll, so ist in diesen Tagen zwischen dem Großherzoge und den Hansestädten eine darauf Bezug habende Convention abgeschlossen worden.

Vom 30. April.

Die dänische Staatszeitung meldet Folgendes: „Zufolge des Beschlusses der Bundesversammlung zu Frankfurt a. M., wonach das 10. Armee-Corps des deutschen Bundesheeres in marschfertigen Stand gesetzt werden soll, haben auch die Contingente der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, welche zu jenem Corps gehören, marschfertig gemacht werden müssen. Zur Bildung dieser Contingente sind bestimmt: eine 6psündige bespannte Batterie von 8 Feldstücken; die leichten Dragoner vom Leib-Regimente; die ersten Bataillons nebst den Jäger-Compagnien des Regiments Königin, des oldenburg. und des holsteinischen Infanterie-Regiments, nebst dem lauenburg. Jäger-Corps, welche Truppen eine Brigade, unter dem Befehl des Chefs des Leibregiments der Königin, Obersten v. Leischy, ausmachen sollen. Die Stelle eines Chefs für die gesammte 10e Division des besagten 10ten Armee-Corps, zu welcher Division auch die Contingente der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg, so wie der drei Hansestädte gehören, wird, in Gemäßheit getroffener Uebereinkunft, von Sr. M. dem Könige, als Herzoge von Holstein-Lauenburg, besetzt, und haben Allerhöchstdieselben Sr. D. den Generalmajor, Friedrich Wilhelm, Prinzen zu Hessen-Philippsthal-Barchfeldt, hiezu ernannt.“

(b. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 30. April.

Im vorigen Herbst fand im badenschen Dorfe Mingselsheim bei Bruchsal auch eine sogenannte Revolution statt; ein großer Theil der Gemeinde war mit der Verwaltung des Vogts nicht zufrieden, und da die Klagen, angeblich, nichts halfen, so versuchte man Selbsthülfe und richtete dem Vogt in seinem Hause eine bedeutende Zerstörung an. Das Hofgericht hat ist das Urtheil gesprochen; der Rädesführer, ein Wirth, kommt

auf 3 Jahre und eine Menge anderer Individuen auf kürzere Zeit in ein Zuchthaus. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 26. April.

Brüssel, vom 25. April. Die Steuerernehmer in Etilbondt, Cavelle, St. Ulrich und Meyse sind, wegen grober Nachlässigkeit, Sorglosigkeit und Uebelwillen bei der Ausübung ihrer Dienstpflichten, abgesetzt worden. Sechszehn andere Einnnehmer in Brabant sind, wegen Mangel an Thätigkeit, aller Rechte auf Beförderung, während 3 Jahre verlustig erklärt worden. Hr. Pirquet, der Einnnehmer in Lüttich, ist abgesetzt worden, weil er, unter dem Vorwande, daß er seinen Abschied oder seine Pensionirung verlange, den Eid nicht geleistet hatte.

Nachrichten aus Antwerpen vom 13. zufolge, bilden die errichteten Batterien eine Linie von ungefähr 200 Stücken, 36 und 48 Pfundern, und eine verhältnißmäßige Anzahl von Mörsern, die von geschickten Artilleristen bedient werden. Die Schelde befindet sich also in einem hinlänglichen Vertheidigungsstande. Die Bewohner der sogenannten rive de Flandre hatten die Erlaubniß erhalten, sich auf einen Monat mit Lebensmitteln aus der Stadt zu versehen, da die Verbindung unterbrochen werden dürfte. Sie kamen demnach und holten die benöthigten Lebensmittel: man bemerkte indessen bald, daß ein großer Theil der Boote, ohne weiteres, nach der Citadelle von Antwerpen hinüberfuhr und sodann zurückkam, um neue Lebensmittel zu holen. Da die Erlaubniß, welche den Einwohnern erteilt worden war, sich nicht auf den Gen. Chassé ausdehnte, so schickte man die Boote mit der Weisung zurück, daß sie nicht wiederkommen dürften. Hätte dieß Mandat noch länger gedauert, so würde der Gen. Chassé nicht viel von einer Hungersnoth zu befürchten gehabt haben.

Am 20sten hat man auf der Straße nach West-Capellen einen holländischen Spion, Namens Janssens, aus St. Anna, verhaftet. Er hatte mehrere Briefe bei sich, die er in seinen Handschuhen und Strümpfen verborgen hatte. Man hat ihn unter starker Bedeckung nach Brügge abgeführt. — Die Holländer fahren noch immer in ihren Vertheidigungsarbeiten fort und sind gegenwärtig damit beschäftigt, eine starke Batterie auf der Spitze von Lapiskuerre anzulegen. In Eluis sollen 400 Mann angekommen sein.

In Tournay ist am 22. April mit großer Feierlichkeit der Freiheitsbaum gepflanzt worden.

In Numbek, Deneerghe, St. Genois und mehreren andern Gemeinen hat man ebenfalls Freiheitsbäume gepflanzt. — Herr Thomas hat den Austrag erhalten, in Namur ein Corps Freischützen zu bilden, das nach Luxemburg abgehen soll.

Nachrichten aus Termonde vom 21. melden, daß vor einigen Tagen das 2. Bataillon des 1. Jäger-Regiments (früher Vorremans) dort angekommen sei. Man hatte ihnen Ezako's gegeben, deren Kokarden zwei Seiten hatten, eine mit der Nationalfarbe, die andere mit der Oranienfarbe. Die Leute sollen indeß, sobald sie dies bemerkte, die Kokarden herabgerissen haben.

Das Journal de Breda meldet Folgendes: Der ehemalige Commandant von Venloo, General Schepers, der bei der Einnahme dieser Festung von Seiten der Belgier zum Gefangenen gemacht wurde, ist in Breda angekommen, und sagt aus, daß endlich alle holländ. Offiziere, welche, gegen das Völkerrecht, bisher als Gefangene in Belgien zurückgehalten worden wären, in Freiheit gesetzt werden würden. Man schreibt diese Maßregel einer Erklärung zu, welche Frankreich dem Regenten gemacht haben sollte, und wornach die Belgier sich in Allem nach den Londoner Conferenz-Protokollen zu richten sollten, denen Frankreich ebenfalls beigestimmt habe. Man behauptet, daß diese Freilassung als der erste Schritt zu einem neuen Systeme angesehen werden könne, welches andere wichtige Begebenheiten herbeiführen dürfte.

Man will in einer der Casematten in Antwerpen 200,000 Pfd. Pulver und 19 metallene Kanonen gefunden haben.

Die belgischen Forts auf dem linken Schelde-Ufer sollen eine starke Besatzung erhalten. Die sämtlichen holländischen Linientruppen, die sich in der Gegend von Arel und Hulst auf dem linken Schelde-Ufer befanden, sind am 10. von dort abgegangen, und an ihre Stelle ist die bewegliche friesische Nationalgarde getreten. Ueber die Chaussée, welche von St. Nicolas nach Hulst führt, ist ein Graben, über den man mit Booten setzt, gezogen worden, und jenseits desselben steht ein verschanzter Posten von 12 M. Die Brücken sind unbrauchbar gemacht, und in gewissen Abschnitten die Wege durch Pallisaden versperrt. Die einzige Straße, welche noch offen geblieben, ist die zwischen der kleinen Stadt Arel und dem zerstörten Fort Keygersbosch, wo man ohne Schwierigkeit übergehen kann, obgleich man das

Wasser immer über seinem gewöhnlichen Standpunkt erhält.

Der Oberst Vorremans soll zu 5-jähriger Gefängnißstrafe und zur Degradation verurtheilt sein. Oregotte ist aus dem Gefängniß in Ghent nach Brüssel gebracht worden.

„Der Gen. Beaulieu,“ sagt ein belgisches Blatt, „hat in Antwerpen eine in Belgien sehr seltene Thätigkeit und Nachdruck entwickelt. Privatbriefe kündigen seine Verletzung und selbst seine Abschnung an. Wir wollen, in diesem Augenblick, dieser Nachricht, welche Hr. d'Hoens zu sehr compromittiren würde, nicht glauben: bestätigt sie sich, so mag der Kriegeminister uns nur zu seinen Weaguern zählen, und wir werden seinen Posten für den entlassenen General begehren.“ Nachrichten aus Antwerpen vom 25. zufolge, hat sich im Theater ein eigener Vorfall zugetragen. Kaum war am 24., während der Ouvertüre zu Aubers Tra Diavolo, der General Beaulieu in das Theater getreten, als mit einem Male, wie durch einen freiwilligen Ausbruch, der Ruf: „es lebe der Gen. Beaulieu!“ er soll bei uns bleiben! nieder mit den Verräthern! erscholl. Dieser Beweis der Achtung und die öffentliche Dankbarkeit schien einstimmig zu sein, und alle anwesenden Offiziere stimmten mit Enthusiasmus darin ein. „Es ist gewiß“ sagt das Journal d'Anvers, „daß dieser achtbare Militär hier einer lebhaften Theilnahme genießt, und daß seine Abreise großes Bedauern und Mißvergnügen erregen würde. Wir hoffen, die Regierung werde dies bedenken. Das Gerücht giebt verschiedene Bestimmungen für den Gen. Beaulieu an: die, welche wir vorziehen würden, ist, daß er bei uns bleibe.“ (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 22. April.

Am Ende der letzten Sitzung der Tagsatzung wurde ein Schreiben des Herrn Vazir de Chambray, Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs von Sardinien, vom 8. d. M. abgelesen, in welchem er sich als ermächtigt erklärt, anzuzeigen, daß sein König die Neutralität der Schweiz anerkenne und respectiren werde, und daß er gegen die Eidgenossenschaft auf das freundschaftlichste gesonnen bleibe. (b.3.)

Wien, vom 26. April.

Der Nürnberg'sche Correspondent schreibt vom 23. April: „Heute Abend sind Nachrichten aus Pesth hier eingetroffen, welche melden, daß im Bazar bedeutende Unruhen unter dem Landvolke

ausgebrochen sind. Die Magnaten haben sich in aller Eile in die festen Plätze oder nach Pesth geflüchtet.“ Das in München erscheinende Inland schreibt diesen angeblichen Correspondenz-Artikel aus Wien getreulich nach: — Er gehört in die Kategorie der Fabeln des Messenger des Chambres aus Italien. (b.3.)

Paris, vom 23. April.

Briefe aus Bayonne vom 17. sagen, daß der in Madrid hingerichtete Buchhändler Miyar lange Zeit in Bayonne gelebt und sich nur durch seinen großen Freiheitsdurst ausgezeichnet habe. Er hatte in Madrid aufrührerische Bücher und Schriften vertheilt.

Seit einem Monat wird eine bedeutende Quantität Mais (türkischer Weizen) aus dem Harfen St. Esprit (bei Bayonne) nach England verschifft. Man schätzt das schon abgegangene Quantum auf 40 000 Hektoliter (beinahe 80,000 Scheffel). Dieser Verkehr hat einen bedeutenden Geldumlauf unter den Gütedesigern hervor gebracht. Auf der andern Seite ist die Einfuhr des spanischen Korns aus Aragon und Navarra nach den baskischen Provinzen ebenfalls sehr bedeutend. (b.3.)

Lissabon, vom 9. April.

Das Gefangenschiff, mit den Herren Savinnet und Vonhoume am Bord, soll wirklich heute abgehen.

Die Miguellisten behaupten, daß der französische Consul keinen weiteren officiellen Charakter habe, als Reclamationen zu machen, welche mit dem Handel in Bezug ständen: er sei bei D. Miguel I. nicht beglaubigt.

Halb 5 Uhr Abends. Die Franzosen stürmen nach dem Consulat, sich einschreiben zu lassen, da sie überzeugt sind, daß ein längeres Verweilen in Lissabon die größte Gefahr für sie haben dürfte. Sie lassen alle ihre Habe, bis auf die nothwendigsten Effecten und das Geld, zurück; kurz, die Sache gleicht einer förmlichen Auswanderung. Unter den Portugiesen glauben mehrere noch, daß die Regierung, im letzten Augenblicke, nachgeben werde; Andere zweifeln aber daran. (b.3.)

London, vom 24. April.

Man hatte ausgesprochen, daß die Minister den König durch wiederholtes Anerbieten ihrer Resignation zur Auflösung des Parlaments gleichsam gedrängt hätten; diesem widersprechen inbezug die Times und der Courier auf das Nachdrück:

lichste. Vielmehr erklärte, als vom Palaste aus der Befehl gegeben war, die Staatskutsche fertig zu halten, um Sr. M. nach dem Parlamente zu bringen und Schwierigkeiten wegen der Kürze der Zeit gemacht wurden, der König, er würde dann einen Mietzwagen kommen lassen und so der erste Souverän Englands sein, der sein Parlament zu prorogiren, in einer Hackney-Coach hinführe. Während Sr. M. sich im Nebenzimmer des Oberhauses ankleidete, hörte er den Lärm des parlamentarischen Kampfes: auf seine Frage darüber wurde ihm die Ursache erklärt, worauf der Monarch einen noch festeren Ton annahm, und als der Beamte sich näherte, um ihm die Krone aufzusetzen, es nicht zugab, sondern die Krone mit den Worten ergriß: „In einem solchen Augenblicke will ich meine Krone ohne Hülfen auf mein Haupt setzen!“ Mit beispielloser Begeisterung aber ward der König vom Volke durch die Straßen begleitet. Abends im Druryplaner-Theater, wo alle Schauspieler das God save de king! anstimmen mußten, erbehte insonderheit, als die Strophe: Scatter his enemies! (Zerstreu' seine Feinde!) kam, das Haus vom Donner des Freudenrufes!

Die fünf belgischen Agenten sind beim Prinzen Leopold eingeführt worden und haben eine sehr lange Conferenz mit ihm gehabt. Die Times bemerken, daß ihre Sendung einen weit untergeordneteren Charakter als die frühere nach Paris habe, da sie nicht wie diese vom belgischen Congresse ausgehe.

Ein gestern Abend erschienenenes Extrablatt der Hofzeitung enthält die königliche Proklama-

tion wegen Auflösung des gegenwärtigen und Zusammenberufung eines neuen Parlamentes. Die Wahl-Ausschreiber sollen demnach sofort erlassen werden und die Wahlen bis zum 14. Juni beendigt seyn. — Man rechnet darauf, daß durch die bevorstehenden Wahlen mindestens 70 neue Reformfreunde ins Parlament kommen werden, und zwar 32 aus Grafschaften und Orten in England, 14 aus Burgflecken, die unter direktem Einflusse des Ministeriums sich befinden, und 24 aus Irland. Außerdem hält man aber auch noch die Erwählung von 33 neuen Reformfreunden, und zwar 24 in England, 5 in Irland und 4 in Schottland, für wahrscheinlich, so daß die Macht des Ministeriums im Unterhause um 103 Stimmen sich vermehren kann.

Der Fürst Lieven sandte vorgestern Abend zwei Courtiere, einen nach Paris den andern nach Petersburg ab.

(6.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Am 20. April früh um 2 Uhr wurde auch in Rißingen, in Baiern, das Nordlicht beobachtet. Der ganze nördliche Horizont war mit einem lichtweißen hellen Schveine überzogen, aus welchem breite, weiße Strahlen hervorzuckten, welche weit über den Zenith hinaus reichten. Diese Erscheinung verbreitete eine Helligkeit, wie ein starker Mondschein, und verlor sich erst mit Tagesanbruch. Dieses Nordlicht unterschied sich von jenem im vergangenen Winter dadurch, daß ihm gänzlich die purpurrothen Flecken fehlten.

(6.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelft bekannt, daß in dem im 3ten Stadttheile belegenen Wohnhause des weiland hiesigen Bürgers und Töpfermeisters Johann Heinrich Sturm am 11. Mai c., Nachmittags um 3 Uhr, und den darauf folgenden Tagen mehrere Effekten, als Meubeln, Küchengeräthe, Töpferwaaren u. gegen gleich baare

Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen.

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.  
Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach



der hiesige Bürger und Töpfermeister Johann Heinrich Sturm hieselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 9. Juni 1832, bei Uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Warnung, daß nach Ablauf dieses peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Einsprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

R. R. R.  
Dorpat. Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frhm.  
Ober-Gezr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams bekannt, daß, wenn gleich in Folge des mittelst diesseits am 29. November 1826 sub Nr. 1782 erlassenen Proklams ad convocandos creditores et heredes des in Toropez verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Peter Gilde, Alexander Stepanow Krasnikow, mehrere in andern Gouvernements des Russischen Reichs, namentlich aber in der Stadt Toropez domicilirnde Erben und Gläubiger Defuncti sich zwar hieselbst mit Ansprüchen an den Nachlaß gemeldet haben, selbige dennoch den durch diesen Rath mehrmals wiederholten und durch Eine Hochverordnete Kaiserlich: Russländische Gouvernements-Regierung durch die betreffenden Behörden zur Kenntniß der Theilhabenden gebrachten Aufforderungen, aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte gehörig instruirte Bevollmächtigte zu bestellen, keineswegs Genüge geleistet haben, indem einige derselben Personen, die hieselbst weder wohnhaft noch mit dem hiesigen Gerichtsgange vertraut waren, bevollmächtigt hatten, welche nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt sich wieder entfernten, andere aber die diesseitigen Aufgaben ganz unbrachter gelassen und dadurch den Fortgang dieser Sache behindert haben. Es sieht daher Ein Edler Rath dieser Stadt sich veranlaßt, um diese Nachlaß-Sache baldmöglichst zu beendigen, allen denjenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Peter Gilde, Alexander Stepanow Krasnikow, entweder als Erben oder Gläubiger Ansprüche gemacht haben, und sich nicht in dieser Stadt aufhalten, hiermittelst aufzugeben, binnen sechs Monaten a dato, also bis zum 23. October dieses Jahres, gehörig instruirte Bevollmächtigte aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte in dieser Nachlaß-Sache zu bestellen und noch vor Ablauf dieses Termins den Rath davon in Kenntniß zu setzen, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, mit

ihren Ansprüchen nicht ferner berücksichtigt werden, sondern dieser Nachlaß-Sache der gefällige Fortgang gegeben würde. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu richten und sich vor Schaden und Nachtheil in Acht zu nehmen hat. 1

R. R. R.

Dorpat. Rathhaus, am 23. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.

Ober-Gezr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermit in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Kaiserlichen Russländischen Gouvernements-Regierung, d. d. 30. April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorstehenden Schul-, Polizei-, Leib- und Armen-cassa-Rechnungen zur Einsicht Einer löblichen Bürgergesellschaft auf vier Wochen in der Rathsoberkanzlei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspectirt werden können. 1

Dorpat. Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frhm.

Ober-Gezr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Russländischen Creditgesellschaft der Herr Johann Abraham von Jacob auf das im Rigaschen Kreise und Gremonschen Kirchspiele belegene Gut Neubof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaiger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 1. Mai 1831.

Der hies. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Fransebe, Oberdirector.  
Stövern, Gezr.

Herr Krbetz, Zögling des Prager Conservatoriums, wünscht auf seiner Kunstreise auch in Dorpat sich auf dem Waldhorn hören zu lassen. Zum ersten Male in Russland und hier noch ganz fremd, beruft er sich zu seiner Empfehlung auf das Urtheil, das in auswärtigen Blättern über ihn ausgesprochen ist. „Ein „runder, weicher Ton, große Geläufigkeit, gefühlvoller Vortrag sind die unbestreitbaren Vorzüge dieses Künstlers,“ — versichert die Regensburger Zeitung. Das Königsberger Wochenblatt bezeugt, „daß der Künstler sich allgemeinen Beifall durch die Reinheit der ganzen wie der halben Töne, durch seine für das „Waldhorn wirklich überraschende Fer-

„tigkeit in den Läufern und Trillern, und durch den Ausdruck, den er in das „vorgetragene Musikstück zu legen wusste, erworben habe.“ Eine gleiche beifällige Anerkennung wurde ihm in Mailau und in der dortigen allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland zu Theil: der Fremdling hofft, sie auch in Dorpat zu finden.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Poligen.  
Verwaltung hiersebst.)

### Bekanntmachungen.

Sobald die Witterung dazu günstig, etwa zwischen dem 10. und 15. d. M., wird die Gesellschaft der alten Musse ihren Garten beziehen; jedoch werden die Zeitungen Mittags bis 1 Uhr in ihrem Hause in der Stadt ihren Mitgliedern zum Lesen bereit sein, wo sie dann in den Garten gebracht werden. Diejenigen, welche nicht Mitglieder dieser Musse sind, aber den Garten für diesen Sommer besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, werden ersucht, Einlaßbilletts dazu à 10 Rubel durch ein Mussenmitglied beim Hrn. Rathsh. Rohland zu lösen. — Auch werden die Inhaber der Aktien dieser Musse aufgefordert, die bis 1. Juli d. J. laufenden Jahreszinsen sothaner Aktien, bei Produzierung derselben, vom Hrn. Rathsherrn Rohland in Empfang zu nehmen, welcher zur Auszahlung dieser Zinsen von jetzt ab Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bereit ist. Dorpat, d. 5. Mai 1831.

Die Vorsteher.

Einem hochgeehrten Publico und meinen werthgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig in dem gewesenen Garten der Erben des weiland Herrn ausländischen Hofraths Nielsen, belegen am Ende der Rathhausstraße, der steinernen Brücke gegenüber, wohne, und obbezeichneten Garten unter dem Namen: Mathildens Höfchen, für Spaziergänger dergestalt schon eingerichtet habe und noch einrichten werde, daß selbige allhier Sommerbelustigungen, Vergnügungen und Erfri-

schungen jeglicher Art vorfinden sollen, und sich stets billiger Behandlung zu gewärtigen haben. Zugleich bemerke ich aber auch, daß meine bisherige Restauration im Hause der Frau von Gordowsky zu jeder Tageszeit, wie gewöhnlich, fortgesetzt werden wird.

Fr. Gackstetter.

### Zu verkaufen.

Wer einen zweiflügeligen verdeckten ganz neuen Stuhlswagen, eine sehr bequeme ganz neue Reiske-Kalesche und eine große bis auf Sattler- und Mahlerarbeit fertige Kalesche, ganz vorzüglich gearbeitet, so wie noch andere kleinere und größere Wagen zu kaufen wünscht, beliebe gefälligst sich bei J. Berg, wohnhaft im Kiezerischen Hause in der Nähe des neuen Univeritäts-Gebäudes zur nähern Rücksprache zu melden.

Ein Pianoforte, 5 1/2 Octaven groß, von sehr gutem Ton und vorzüglich guter Stimmung, und eine bequeme vierflügelige Reiske-Kalesche sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Auf dem Gute Neu-Niggen ist frische Klee- und zu 7 Rubel das Köpf. zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an die dortige Guts-Verwaltung oder an den Herren Staatsrath Baron von Ungen Sternberg in Dorpat.

Ein sehr guter Hühnerhund ist für einen annehmbaren Preis käuflich zu erhaschen. Das Nähere im Möbel-Magazin des Herrn Ehorn.

### Zu vermietthen.

Auf dem Gute Hama ist eine Wohnung jährlich oder monatlich zu vermietthen. Die Bedingungen erfährt man daselbst.

Bei dem Stuhlmachermeister Busch ist eine Wohnung von drei Zimmern nebst Stall und Wagenremise zu vermietthen.

In meinem Hause sind mehrere Wohnungen für Unverheirathete zu vermietthen. A. Oberleitner.

### Personen, die gesucht werden.

Es wird ein junger Mensch von 18 Jahren, der Deutsch und Russisch spricht und schreibt, und die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, auf einem Gute in Rußland an der Plesländischen Gränze verlanget. Darauf Reflectirende haben sich bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu melden.

### Kapital, das zu haben ist.

Es ist ein Kirchen-Kapital von 131 Rubel S. M. und 690 Rubel W. A. gegen gehörige Sicherheit zu vergeben; auch wird ein junger Mensch, auf dessen Treue und Fleiß man bauen kann, zur Erlernung der Landwirthschaft, hierdurch aufgefördert, und ertheilt Endesunterzeichneter nähere Auskunft.

Gustav Treuer,  
Ranzellist der Ober-Ranzellist des Rathes.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.



37.

Sonnabend, den 9. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 4. Mai.

In der Nacht vom 22. April sind in Ob-  
mitz von den nach dem letzten Brande übriger-  
gebliebenen 22 Scheunen noch 20 abgebrannt. (b.Z.)

Aus den Rheingegenden, vom 2. Mai.

Aus Bonn meldet man vom 27sten April:  
Die ältesten Menschen erinnern sich nicht, daß  
sich die Schönheit der hiesigen Gegend so früh  
in aller Pracht des Frühlings entfaltete, wie in  
diesem Jahre. Schon am 13. April waren die  
Umgebungen der Stadt mit dem reizendsten Grün  
der Felder und Bäume bedeckt, und gegenwärtig  
stehen überall die Kornfelder schon in den Ae-  
ren. Welche frühliche Aussichten, wenn es der  
Weisheit und Festigkeit der Fürsten Europa's  
gelingt, den Frieden zu sichern! Die Hoffnung  
dazu hat sich auch hier mehr befestigt, als vor  
einigen Wochen. Auf der Universität sieht man  
die gewöhnlichen Anstalten zum Anfange der Vor-  
lesungen, und mehrere Ernennungen und Be-  
rufungen von Professoren zum Erlasse für abgegan-  
gene Lehrer bekunden den Willen der Regierung,  
die für die Rheinlande und Westpfahlen so über-  
aus wichtige Schöpfung unseres allverehrten  
Königs in beständigem Blühen zu erhalten.  
Schon fangen auch die Studirenden an, nach  
genossener Erholung der Ferien zu den wissen-  
schaftlichen Arbeiten zurückzukehren, und bei stets

zunehmender Zuversicht auf die Erhaltung des  
Friedens darf die Universität gewiß um so mehr  
eines zahlreichen Besuches gewärtig sein, als die  
ausgezeichnete Haltung der Studirenden in der  
jüngsten Zeit ihr nur den besten Ruf erwecken  
konnte. Die von Göttingen und München kom-  
menden Studirenden werden nicht, wie es früher  
hieß, von Bonn zurückgewiesen, sondern nach ei-  
ner Verordnung des hohen Ministerii, wenn sie  
mit den vorschristmäßigen Papieren versehen  
sind, wie jeder andere, aufgenommen werden.

Der Nürnberger Correspondent enthält Nach-  
stehendes vom Rhein, vom 22. April: „In un-  
sern Gegenden sind, wie es scheint, junge Leute  
eifrig bemüht, aufrührerische Schriften unter das  
Volk zu verbreiten. Die Behörden sollen bereits  
auf der Spur mehrerer solcher Emissäre sein.  
Möchte es doch gelingen, denselben habhaft zu  
werden, um die Fyber zu erdrücken, die, im  
Finstern schleichend, Verderben bräutet und in un-  
serem Vaterlande — wie die von ihnen verbrei-  
teten Schriften deutlich dathun — die Gräu-  
el hervorrufen will, denen Frankreich bei seiner er-  
sten Revolution preisgegeben war! Möchten un-  
sere Landleute, welche jene Schriften besonders  
aufzureizen suchen, belehrt werden, wer diese an-  
geblichen Weltbeglückter sind, und welche schänd-  
liche Zwecke sie bei ihrem verderblichen Treiben  
zu verfolgen beabsichtigen.“ (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 30. April.

Brüssel, vom 29. April. Die belg. Blätter sagen, daß der Prinz Leopold keine abschlägliche Antwort ertheilt habe, wie man aus zuverlässiger Quelle versichern könne. Die Unterhandlungen wären noch im Gange, und der Prinz habe, bei der Zusammenkunft, welche er mit den Belgiern gehabt, erklärt, daß er sich durch den Antrag sehr geschmeichelt fühle.

Der Gen. Beaulieu ist zum Chef des Generalstaabes des Gen. Daine ernannt, der zum Militär-Gouverneur der Provinz Antwerpen ernannt worden, und bleibt mithin in Antwerpen. Man hat behauptet, daß die Nothwendigkeit, den Gen. Daine anzustellen, es nicht gestattet habe, dem General Beaulieu die Gouverneurstelle (der Provinz) zu geben.

Zwei Compagnien Hennegauer Freischützen von ungefähr 300 M. sind am 27. von Mons über Beaumont nach Philippeville gegangen. Sie hatten Anfangs großes Mißtrauen eingeößt, haben sich aber während ihres Aufenthalts in Mons sehr gut betragen. Vor ihrem Abgange hat der Gen. Duval Heerschau über sie gehalten, sie den Eid ablegen lassen und sie mit einer Anrede entlassen. In den Gemeinden Hautthem, St. Lievin, Gotthem, Segelsem, St. Denis: Westrem und Moorsele sind Freiheitsbäume aufgestellt worden.

Die Bergwerksgesellschaft von Anzin läßt in diesem Augenblick eine Eisenbahn mit mehreren Zweigen erbauen, welche die neuen, auf dem Gebiet von Denain angelegten Kohlengruben mit dem Becken (dem Weichplaz), welches diese Compagnie ausgraben lassen, in Verbindung setzen soll. Dieß ist die erste Eisenbahn, welche in dem Dep. des Nordens angelegt wird.

Nachrichten aus Antwerpen vom 27. zufolge, hatte man die, dort seit zwei Tagen anwesenden Freiwilligen, welche daselbst organisiert werden sollen, in die Kasernen bringen wollen. Man hatte sie indeß nicht dazu bringen können, und sie hatten erklärt, daß sie bei den Bürgern bleiben wollten. Als ihre Offiziere sie nach der Caserne führen wollten, luden fast alle ihre Gewehre, und erklärten, daß sie sich vertheidigen würden, wenn man Gewalt brauchte. Dieser Ausbruch brachte in der Stadt große Bewegung hervor: die Garnison mußte sogleich ins Gewehr treten, und es wurde auf dem Place de Meir eine Batterie aufgeföhren. Die Freiwilligen er-

hielten endlich Befehl, die Stadt zu verlassen: ein Theil mußte nach Herenthals, ein anderer nach Lier und ein dritter nach Voorn abgehen. Auch die Bürgergarde mußte ins Gewehr treten. Die Antwerpener Freischützen durchstreiften bei dem Abgange der Nachricht singend die Stadt und brachten alles in Unruhe. Der Gen. Nielson, der ihnen begegnet war, soll sie sehr hart angelassen haben.

Die Lanciers und die Bürgergarde von Namur wollten das, dort eingetroffene, sogenannte höllische Freibataillon entwaffnen. Bei dem Abgange der Nachricht war man mit der Entwaffnung beschäftigt.

Am 26. haben die Bürgermeister und Schöffen von Utrecht, in Gegenwart des Gouverneurs der Provinz, über die Communalgarde, welche sich auf eigene Kosten equipirt und die ein Bataillon von 4 Comp. bildet, Heerschau gehalten. Die Stadt Utrecht hat in diesen unglücklichen Zeiten die größten Beweise der Ergebenheit gegen König und Vaterland gegeben. Außer dem Corps der Studenten, 268 M. stark, hat sie 421 Freiwillige des 1. Aufgebots und 358 dienstfähige Leute aufgestellt. Es haben sich 268 Utrechter Bürger bei dem Platz-Commandanten eingefunden, um als Freiwillige in die verschiedenen Corps einzutreten, so daß, ohne die Willigen, die Stadt Utrecht 1333 Mann gestellt hat.

Der Prozeß gegen die Brandstifter und Plünderer vom 26. August 1830 hat am 28. vor den Assisen in Mons, unter dem Vorstehe des Raths Nicolay, begonnen. Es sind mehr als Einhundert Zeugen vorgesordert.

Lüttich, vom 1sten Mai. Die Emancipation sagt: am 28. sollen zwischen dem Regenten und dem Minister der Auswärtigen sehr lebhaftes Communicationen stattgefunden haben. Hr. Lebeau hat deswegen seine gewöhnliche Audienz nicht geben können, und schien sehr beschäftigt zu sein. Man hat neuere Nachrichten aus London. Wenn unsere Abgesandten noch nicht zurückgekommen sind, so sind sie nicht mehr weit. — Der General Wandermeer sollte am 20. nach Lüttich abgehen, um sein Commando anzutreten.

Die näheren Nachrichten über die Austritte in Namur melden Folgendes: „Der Platzcommandant hatte unter dem 24. dem Stadtrath geschrieben, um demselben anzuzeigen, daß eine Schwadron Lanciers, ein Comp. Artillerie und das 4. Bataill. der Freischützen am 27. dort ein-

treffen und bis auf weiteren Befehl daselbst bleiben würden. Er hätte deswegen, die Kasernirung dieser Truppen zu besorgen. Dies geschah auf der Stelle und alles war in Bereitschaft, als das Bataill. gegen 1 Uhr Nachmittags einrückte. Die Soldaten gingen auch Anfangs nach der Kaserne, entschlossen sich aber bald, nicht da zu bleiben, und blieben nun bis 5 Uhr auf dem Plage vor dem Schauspielhause in der Nähe des Gebäudes stehen, wo der Stadtrath seine Sitzungen hält. Während dieser Zeit hatten sehr lebhaft Verhandlungen statt. Der General Goethals forderte den Stadtrath auf, den Soldaten Einquartierungsбилlets auszuhändigen zu lassen, und ließ ihm sagen, daß der Hr. General beabsichtigte, wenn man seine Befehle nicht befolge, das Bataillon militärisch einquartieren zu lassen. Der Stadtrath, welcher sich außerordentlich versammelt hatte, antwortete dem Gen. hierauf, daß er einstimmig entschieden habe, daß, da die Kaserne eingerichtet wäre, das Bat. bei den Bürgern nicht einquartiert werden könne. Gegen 5 Uhr erschien der Adjut. des Generals Goethals mit dem Befehl an die Offiziere des Bat., ihre Soldaten milit. einquartieren zu lassen. Der Befehl wurde vollzogen: die Compagnieen vertheilten sich in die verschiedenen Straßen der Stadt, und so gewährte, in Friedenszeiten, die Stadt das Schauspiel eines Ortes, der vom Feinde genommen ward. Der größte Theil des Bataillons quartierte sich auf diese Weise ein. Viele Bürger von Namur widersetzten sich einer so ungesetzmäßigen Maasregel, viele nahmen aber auch die Soldaten auf, die so ermüdet waren, daß sie nur ein Unterkommen verlangten, welches es auch sein möchte. Bis jetzt lauten die Berichte über die Art und Weise, wie sich die Soldaten in ihren Quartieren benommen haben, nur vorthellhaft. Eine, aus dem Bürgermeister und einem Stadtrath bestehende Deputation ist gestern Nachts abgegangen und man wird bald erfahren, ob die Regierung es für genehm befunden hat, einer, in ihren obrigkeitlichen Personen so gröblich beleidigten Stadt, Genugthuung zu geben. Das Freiwilligenbataillon, das sich am 27. so einquartiert hatte, wollte dieß auch am 28. thun. Man hat indeß Gewalt gebraucht und die Reuterer zu bändigen gewußt. Es kommt nun in die Kasernen. Der größte Theil scheint zu bezweifeln, daß es ohne Kriegesgericht keine Militair-Organisation geben kann.

Nach Nachrichten aus Antwerpen vom 28. April haben die Holl. die Polder an der Schelde hin, in Vilvo, Stenbroeck, Verendrecht und Santsvliet wieder überschwemmt. Der Verlust, welchen diese Ueberschwemmung herbeiführen dürfte, wird unermesslich sein. — Zwei Damen von Antwerpen, welche um die Erlaubniß gebeten hatten, nach der Fête de Tlandres zu gehen, um ein Paß zu holen, und sich, auf diesen, nach Holland zu begeben, wohin sie, Familienangelegenheit wegen, reisen wollten, wurden, bei ihrer Rückkehr, von dem Pöbel bis nach dem Rathhause verfolgt, wo sie sich von der Sicherheitscommission Geleit nach ihrer Verhauung erbaten. Der Regierungscommissar Verheyen und der Major de l'Eau begleiteten sie; der Pöbel fing indes an, die Damen und ihre Begleiter so zu drängen, daß der Major endlich einem Soldaten das Bajonett aus der Hand reißen und damit in den Haufen eindringen mußte, worauf dieser zu weichen anfang. Die Damen flüchteten sich endlich in das Haus des Hrn. Legrelle, wo der General (Beaulieu) wohnt.

Haag, vom 1. Mai. Der Prinz Friedrich ist, von seinem Generalstabe begleitet, am 25. April von Vreda abgegangen, um über die 2. und 3. Division der Armee Heerschau zu halten und die Befestigungswerke von Herzogenbusch, Grave und Nymwegen in Augenschein zu nehmen. Nachdem der Prinz die 1. Brigade der 2. Div. in der Nähe von Tilburg in Augenschein genommen, begab er sich nach Oirschot, um dort, auf der Heide, die 2. Brigade derselben Divisionen zu inspiciren. Der Prinz hat sich mit der Haltung der Truppen, die lange vor ihm manövriert haben, sehr zufrieden gezeigt. Die Einwohner von Oirschot empfingen den Prinzen mit großer Freude. Er ging von dort am 27. ab, um sich nach Eindhoven und Et. Oedenrode zu begeben. Von dort wird der Prinz nach Nymwegen und dann über Grave nach Herzogenbusch gehen, wo er wahrscheinlich am 2. Mai die Batterien der Reserve-Artillerie in Augenschein nehmen, und sodann nach Vreda zurückkehren wird.

Brüssel, vom 1. Mai. Den Nachrichten in den belgischen Blättern zufolge, arbeiten die holländischen Pioniere unausgesetzt an den Befestigungswerken von Maestricht. Schon sind zwei neue Batterien, jede von 12 Stücken schweren Geschüßes, zwischen dem Tongerner und dem

St. Petersthore angelegt, und 24 Vierundzwanzigstünder auf den Wällen, neben den schon dort befindlichen, aufgepflanzt. (b.3.)

Aus Italien, vom 27. April.

Nachrichten aus Turin vom 23. zufolge, hatte das Fieber des Königs seit 2 Tagen bedeutend zugenommen und war mit Symptomen der Entzündung verbunden gewesen, so daß man einen mäßigen Aderlaß hatte anordnen müssen. Die Nacht zum 23. war sehr unruhig gewesen und es hatten sich leichte Störungen der Besinnung eingestellt. Am 23. Morgens war etwas Ruhe eingetreten.

Nachrichten aus Modena vom 30. zufolge, hat seit einigen Tagen der Durchmarsch des österreich. Armee-Corps begonnen, das, nachdem es die Ordnung in den päpstlichen Staaten hergestellt hat, in die k. k. Erbstaaten zurückkehrt. Am 19. war dort das Hauptquartier mit dem General-Major Baron Geppert angekommen. Der Herzog von Modena hat aus Massa und Castelnovo di Garfagnana Verordnungen erlassen, nach welchen, um der Bevölkerung von Massa und Carrara sein Wohlwollen zu bezeugen, die Abschaffung der Abgabe von dem Getreide, welche von dem Gouverneur von Massa und Carrara im Febr. d. J. verfügt worden, bestätigt wird, ferner jene beiden Provinzen von der Personalsteuer im Laufe des ganzen Jahres und für die künftigen Jahre befreit werden, mit Ausnahme der Bezirke, in denen sich entweder gegenwärtig Unruhen gezeigt haben, oder ins künftige sich noch zeigen könnten. Das Heroldsamt von Modena hat, durch einstimmigen Beschluß, den Gen. Stanzani und seine Nachkommen in den modenesischen Adel aufgenommen und seinen Namen in das goldene Buch des Adels einzutragen beschlossen.

Der Präsident des Jurein des Herzogthums Parma, Ritter F. Cocchi, hat unter dem 16. d. eine Bekanntmachung erlassen, worin er anzeigt, daß die Erzherzogin unter dem 11. eine, aus obrigkeitlichen Personen und Offizieren zusammengesetzte, gemischte Commission ernannt habe, welche alle bereits eingegangenen, oder in dem Zeitraum von vierzehn Tagen, nach Errichtung dieser Commission, eingehenden Vitschriften der Beamten und Offiziere, worin diese ihre Nicht-Theilnahme an der Revolution von Parma darthun, untersuchen solle. Die besagte Commission wird am 21. April Nachmittags in

Wirksamkeit treten, und ihre Sitzungen in einem, derselben in der Universität angewiesenen Locale halten. Die Supplicanten haben ihre Vitschriften in dem oben erwähnten Zeitraum, aber nur bis dahin, bei dem Secretair der Commission einzureichen. (b.3.)

Aus Sachsen, vom 2. Mai.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden vom 29. April: Seit dem 18. d. M. ist hier keine Störung weiter vorgefallen. Die ergriffenen energischen Maaßregeln lassen hoffen, daß kein Funke unbemerkt unter der Asche fortglimmen kann, der irgend eine Explosion verursachen könnte. Die Wachsamkeit in dieser Hinsicht wird nicht vorübergehend sein. Das hiesige Publicum erkennt die Nothwendigkeit der hierauf abzuwickelnden Verfügungen der Behörden, und der Erfolg derselben wird gesichert durch die allseitige Bereitwilligkeit, ihre Ausführung zu fördern. Die zur Untersuchung der Vorfälle vom 17. und 18. d. M. niedergesetzte Commission, bestehend aus vier Mitgliedern der Landesregierung und zwei Mitgliedern des Appellationsgerichts, schreitet mit ununterbrochener Thätigkeit in der Ausrichtung ihres Auftrages rasch und kräftig vor. 16 Individuen haben bereits für ihre Theilnahme an den unglücklichen Ereignissen jener Tage, indem sie nach Verschiedenheit des, ihnen zur Last fallenden Verschuldens und der dafür zu erlangenden Beweise zu mehr oder weniger langwieriger Einkerkierung — von einmonatlicher Gefängnißstrafe bis zu achtjähriger Zuchthausstrafe — verurtheilt worden sind. Schon am 19. April empfingen fünf der Theilnahme Hebers führete ihr Urtheil und wurden in die Strafanstalt zu Waldheim abgeführt. Noch befinden sich gegen 30 Personen in Untersuchungshaft, unter ihnen diejenigen, von welchen die verbrecherischen Untertriebe und Anreizungen ausgegangen zu sein scheinen. Viele, die während der Unruhen selbst aufgegriffen worden waren, weil sie sich auf dem Schauplatz derselben hatten betreten lassen, ohne sich über ihre Anwesenheit sofort rechtfertigen zu können, sind, nach Ermittlung ihrer Unschuldigkeit, in Freiheit gesetzt worden. Nach geschlossener Untersuchung soll, dem Vernehmen nach, eine actenmäßige Darstellung ihrer Ergebnisse bekannt gemacht werden. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 27. April.

Nach Privatberichten aus Kläfen in Valletlin in der Graubündischen Zeitung beträgt die

Anzahl der dort eingerückten österr. Truppen 250 Mann, und eben so viele werden noch erwartet. Der im Publikum bereits circulirende Bericht vom ausgetretenen österr. Grenzposten auf dem Splügenberg war bisher noch ungegründet, doch behauptet man in Kiesen, daß diese Maasregel in Kurzem werde getroffen werden. (b.3.)

Paris, vom 27. April.

Der König trägt keinen andern Orden, als den der Ehrenlegion; Niemand aus seinem Gefolge schmückt sich mit dem Ludwigskreuz.

Gestern Abend ist der Herz. Carl v. Braun schweig, in der Richtung nach Bordeaux, von hier abgereist. Man sagt, daß er nach Madrid gehe. — Der Herzog von Broglio ist nach Venedig abgegangen und der Fürst von Schwarzenberg von dort hier eingetroffen.

Die Regierung wird, dem Const. zufolge, durch ein Rundschreiben sämmtlichen Theaters-Directionen anzeigen lassen, daß sie bis zur Bekanntmachung eines Gesetzes über die Theaters-Censur das Privilegium jedes Theaters aufheben werde, auf welchem eine lebende, oder seit weniger als 20 Jahren verstorbene Person auf die Bühne gebracht wird.

Nachrichten aus Lyon vom 23. April zufolge, befindet sich der neapolit. Cap. Galotti, dessen Verhaftungsgeschichte so großes Aufsehen gemacht hat, daselbst, und wird nach Paris gehen, um den dortigen Einwohnern für ihre Bemühung um die Erhaltung seines Lebens seinen Dank abzustatten.

Nachrichten aus Rouen vom 21. April zufolge, hat man 100 Stück Leinen mehr, als bei dem vorigen Markt, verkauft, so wie sich überhaupt eine große Besserung in den Handelszweigen bemerken läßt.

Das Schiff, der Hr. Fey, das am 17. April in Havre eingelaufen ist, hat 10.600 Pfund Kaffee von Haiti mitgebracht, als den Ertrag der Vorräte, welcher für die Wittwen und Waisen aus den Julitagen eingegangen sind. Der Kaffee ist an die Rheder des Schiffes, die Herren Ferrière und Morlet, adressirt, welche ihn verkaufen, und den baaren Erlös an Hrn. Cassitte abliefern werden.

Der Sémaphore von Marseille berichtet folgendes aus Tunis vom 10. März: Eine maurische Frau, der man Schutz gab, ein Verhältniß mit Europäern zu haben, ist am 28. v. M. in dem See, welcher bis an die Stadt geht, nach

der Form des dasigen Rechts, ertränkt worden. Der franz. und engl. Consul wandten Alles an, die Unglückliche zu retten, allein vergebens. Während sie noch Schritte zu ihrer Rettung thaten, war das Urtheil bereits vollzogen. Man behauptet indeß, daß, von ihr an, diese Verurtheilungen gänzlich aufhören werden. (b.3.)

Madrid, vom 19. April.

Die Gaceta enthält Folgendes über die Schicksale mehrerer gestrichelten Constitutionellen. „Der spanische General-Consul in Tanger, im Kaiserthum Marokko, hat berichtet, daß am 24. März, um 6 Uhr Morgens, ein Fischerboot, von Fejer, von der andalusischen Küste kommend, in Tanger eingelaufen sei. In dem Augenblick, wo dieß Fahrzeug sich dem Lande näherte, hörte man die in demselben befindlichen Leute rufen: No somos cristianos, queremos ser moros! (wir sind keine Christen, wir wollen Mauren werden). Der Ven, welcher die Gouverneurstelle bekleidet, ward von diesem Vorfall benachrichtigt, und befahl, daß die Leute vor ihn gebracht werden sollten. Sie erklärten, sie hießen D. Juan Michellena, Capt. der Marine-Brigade, D. L. Guerra de la Vega, Offizier in derselben Brigade, D. J. B. Lopez Indefinido: (inactiver) Lieutenant, D. M. Ray desgl., D. Jos. Luque, Kaufmann, und D. J. Bermudez, Apotheker. Diese 6 Spanier, welche an der Verschwörung auf der Insel Leon und sogar, wie man sagt, an der Ermordung des Gouverneurs von Cadix Theil genommen hatten, schworen sogleich die christliche Religion ab, und bewiesen dadurch, wie jemand, der sein Vaterland und seinen König verrathen konnte, auch seinen Gott zu verläugnen im Stande ist. Torrijos und Polarea haben sich in Gibraltar dem Befehle, mit ihren Gefährten nach Malta abzugehen, dadurch zu entziehen gewußt, daß sie sich von ihren Gläubigern haben belangen und als insolvent verhaften lassen. — In einer Höhle in der schroffsten Gegend der Berge (Sierra) von Ronda, hat ein Ziegenhirt kürzlich die Leichname von 4 von Manzanares Gefährten gefunden. Jeder von ihnen hatte mehrere Kugel im Körper und es scheint, daß sie, von den Truppen und den Einwohnern verfolgt, sich hier geflüchtet und hier ihren Geist aufgegeben hatten. — Die ganze Halbinsel genießt ist einer vollkommenen Ruhe.“ (b.3.)

London, vom 29. April.

Bergstein früh halb 3 Uhr brach in der

Wohnung des Lords Basingham Feuer aus. Der Lord, welcher in Folge seiner Wunden sich nicht bewegen kann, verbrannte, die Lady sprang aus dem Fenster und starb bald darauf an den Folgen dieses Sprungs. Das Feuer kam in dem Schlafzimmer der Unglücklichen aus.

Zeitungen aus Calcutta vom 24. Dez. machen eine traurige Schilderung von der Sterblichkeit unter den Eingebornen. Eine aus 11 Personen bestehende Familie wurde bis auf 1 hingerafft; in 2 Familien, jede von 7 Personen, wurden nur 2 verschont. Binnen 2 Monaten haben Fieber und Cholera etwa den vierten Theil der Bevölkerung zwischen Kilderpore und Mutt weggerafft.

Zeitungen aus Jamaica vom 15ten März melden, daß am 24. Februar die dortige Legislatur geschlossen worden ist. Die Sitzungen sollten den 22ten März wieder anheben. In Les Capes (Haiti) wurde eine Verschwörung entdeckt, es hieß, der Präsident Boyer werde selbst gegen die Rebellen ausrücken. In Chagres (Columbien) hat eine Feuersbrunst 50 Häuser in Asche gelegt. Der Capt. Forster, von dem königlichen Schiffe Chantier, ist den 4. Februar in Chagres ertrunken. (b.3.)

Türkische Grenze, vom 22. April.

Der kais. russ. Votchscher bei der Pforte, Hr. von Butenies, wurde auf seiner Durchreise nach Constantinopel in Adrianopel vom Seraskier Hussein Pascha mit großen Ehren empfangen. Tataren waren nach den Orten geschickt, die er passieren mußte, und erstatteten täglich Bericht über seine Reise. Der russ. Vice-Consul, Fonton, ging ihm 6 Stunden weit entgegen; 200 Mann Cavallerie bildeten bei seinem Einzuge in Adrianopel seine Begleitung. Reguläre Truppen waren in Zwischenräumen bis zu der für ihn eingerichteten Wohnung aufgestellt und präsentirten das Gewehr. Da gerade das Fest des Ramasan gefeiert wurde, so stattete Hr. v. Butenies dem Hussein Pascha in der Nacht seinen Besuch ab. Sechs in Adrianopel stehende Bataillone regulärer Truppen sind nach Warna bestimmt und sollen nach dem Bairam: feste dahin abgehen. Die militärische Disciplin wird streng aufrecht erhalten, aber das Äußere der Truppen, vielleicht aus Mangel an hinreichenden Hilfsmitteln, vernachlässigt; man sieht viel schlechtgekleidete und baarfuß gehende Soldaten, und in der letzten Zeit sind einige Desertionen vorgefallen. (b.3.)

## I n t e l l i g e n z :   N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Johann Martin Artem Schuning, Johann Ernst von Panch, Carl Heinrich Thielmann und Gustav Morgen; die Studierenden der Theologie: Johannes Alois Berg, Alwin Richard Mützel, Carl Leberecht Wackmann, Robert Julius Pfannstiel, Theodor Kallmeyer und Heinrich Stufz; die Studierenden der Philosophie: Thomas Georg von Hartmann, Theodor Reinde und Alexander Tchernow; und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Leopold Salemann, Ludwig Ferdinand Kunzendorf, Reinhold von Engelhardt und Hugo Dingelstaedt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei die-

sem kais. Universitäts-Gerichte zu melden. 3  
Dorpat, den 28. April 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen  
Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Nedermann kund und zu wissen, welchergehalt der Herr Arrendator Berend Johann Falk, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Schul-Inspector Michael Gerhard Schwan, nomine der hohen Krone, am 3. Oct. 1829 abgeschlossenen und am 10. Jan. 1830 bei Einem Erl. kais. civl. Hofgerichte gehörig corroborirten Kauf-Contract, das der Krone gehörig gewesene, im ersten Stadtheil unter der Krone-Nummer 99 und Polizei-Nummer 110 belegene, hölzerne Lehrsgebäude der Dorpatischen Kreisschule, sammt Appertinentien, für die Summe von Viertausend Einhundert und Neunzig Rubel R. M. acquirirt, zu seiner Sicherheit um ein



gesetzliches publicum proclama nachgesucht, und mit-  
telt Resolution vom heutigen dato nachgegeben er-  
halten hat. Es werden demnach alle diejenigen, wel-  
che an gedachtes Grundstück zu Recht beständige An-  
sprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-  
Contract Einwendungen machen zu können vermei-  
nen, sie damit in geleglicher Art binnen einem Jahr  
und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also  
spätestens am 17. Juni 1837, bei diesem Rathe zu  
melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach  
Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit et-  
wanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das un-  
gestörte Eigenthum wehrgedachten Immobiles dem  
Käufer, Herrn Berend Johann Falck, nach Inhalt  
des Contrakts, zugesichert werden soll. 3

B. R. M.

Dorpat, Rathhaus, am 6. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Ra-  
thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Rathsherr Frahm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat  
macht hiernächst bekannt, daß in dem im 3ten  
Stadttheile belegenen Wohnhause des weiland hiesigen  
Bürgers und Töpfermeisters Johann Heinrich Sturm  
am 11. Mai c., Nachmittags um 3 Uhr, und den dar-  
auf folgenden Tagen mehrere Effecten, als Meubeln,  
Küchengeräthe, Töpferwaaren u. gegen gleich baare  
Bezahlung in Banco, Assignmenten öffent-  
lich versteigert werden sollen. 1

Dorpat, Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl.  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des  
Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Wir Bür-  
germeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat,  
frakt dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach  
der hiesige Bürger und Töpfermeister Johann Hein-  
rich Sturm hieselbst verstorben; so citiren und laden  
Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß ent-  
weder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche  
machen zu können vermehren, hiernit peremptorie,  
daß sie binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato  
dieses Proklams, spätestens also am 9. Juni 1832,  
bei uns ihre ewanigen Ansprüche aus Erbrecht oder  
Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo  
exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß  
nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand  
mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache  
admittirt werden, sondern gänzlich davon präclu-  
dirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches  
angehet, zu achten hat. 2

B. R. M.

Dorpat, Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frahm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen  
Credit Societät der Herr Johann Abraham von Jacobs  
auf das im Rigaschen Kreise und Cremonschen Kirch-  
spiele belegene Gut Neubof um ein Darlehn in  
Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch  
bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten,  
als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht aus-  
gefertigt werden können, die respectiven Gläubiger  
sich wegen ewaniger nicht ingrossirter Schulden zu  
sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 1. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Transehe, Oberdirektor.  
Stövern, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbst-  
herrschers „Der Rußen, aus der Livländischen Gou-  
vernements-Regierung, an sämtliche Landmesser im  
Livländischen Gouvernement. Demnach der Livlän-  
dischen Gouvernements-Regierung von der Messungs- und  
Regulirungs-Commission der Kronseignlichkeiten in  
Wald berichtet worden ist: daß die im Rigaschen  
Kreise und Ealisburgschen Kirchspiele belegenen Kron-  
güter Collberg und Jöwen revidirt vermessen wer-  
den sollen, zu welcher Vermessung dieselbe den Lorg  
zum 26. Mai d. J. anberaumt habe Als wird sol-  
ches von der Gouvernements-Regierung sämtlichen  
Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wis-  
senschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen,  
welche von der vormaligen Messungs- und Reguli-  
rungs-Commission als sähig anerkannt sind, und Theil  
an den Messungen genannter Kronsgüter nehmen  
wollen, hiernit aufgefordert, sich zum Lorg am 26.  
Mai c. bei der Messungs-Regulirungs-Commission  
einzufinden. 3

Riga, Schloß, den 4. Mai 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fälsing.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt  
Gellin die Erben des hieselbst verstorbenen, vormali-  
gen Bürgermeisters und Kaufmanns Berend Johann  
Ewigig, so wie dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau,  
geborenen Louise Dorothea Tallquist, um Nachgebung  
eines proclamatis ad convocandos creditores et debi-  
tores gedachter ihrer Erblasser und deren, unter der  
Firma: Ewigig et Söhne, hier bestehenden Handlung  
gebeten, welchem petito auch mediante resolutione de-  
ferirt worden; als werden Alle und Jede, welche  
an den Nachlaß des verstorbenen vormaligen Herrn  
Bürgermeisters Berend Johann Ewigig und an des-  
sen nach ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Louise Do-  
rothea Tallquist, so wie deren unter der Firma E-  
wigig et Söhne bestehenden Handlung Anforderungen  
und Ansprüche ex quocunque capite haben möchten,  
hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten  
a dato hujus proclamatis sub poena praeclui et per-  
petui silentii bei diesem Rathe entweder in Person,

oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden und ihre fundaments crediti gehörig zu dociren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört, sondern präcludirt sein sollen. Zugleich werden auf Antrag eingingangs erwähneter Erben, alle diejenigen, die von deren Erblässern und der hiesigen Handlung Eschwald et Edhne Gelder gegen Deposition von Kautenpfändern angeleihen, oder ihnen auf andere Weise schuldig sind, desmittels aufgefordert, und zwar erstere, ihre Pfänder gegen Verichtigung des erhaltenen Dabelehns, sammt was demselben anhängig, in sechs Monaten a dato hujus einzulösen, widrigenfalls selbige für ihre Rechnung und Gefahr, zur Befriedigung ihrer Gläubiger, öffentlich verkauft werden sollen — und letztere ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Zwangsmittel, an gedachte Handlung zu bezahlen.

Publ. Zellin, Rathhaus, am 28. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

J. J. Töpfer, Bürgermeister.

C. J. Grewind, Sekr.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Zellin die hier wohnenden Großkinder der in hiesiger Stadt vor kurzem verstorbenen, verwitweten Frau Bürgermeisterin Tallqvist, gebornen Eva Elisabeth Währ, um Nachgabe eines proclamatis ad convocandos creditores et heredes der Verstorbenen gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlass der genannten Frau Bürgermeisterin Tallqvist, geb. Währ, Erbansprüche oder Anforderungen ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus proclamatis sub poena praeciusi et peremptoria silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden, und daselbst ihre Erbansprüche gehörig zu dociren, so wie ihre fundaments crediti zu exhibiren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Ansprüchen und Angaben nicht weiter gehört, sondern präcludirt sein sollen.

Publ. Zellin, Rathhaus, am 14. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

J. J. Töpfer, Bürgermeister.

C. J. Grewind, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Bei meiner Durchreise nach St. Petersburg werde ich Mittwoch den 13. Mai um La Trobeschen Saale ein großes Vocal- und Instrumental-Concert, mit gütiger Unterstützung der Herren David, Romberg und mehreren Dilettanten und Dilettantinnen, zu geben die Ehre haben. Die Billette sind bei den Herren Kaufleuten Wegener, Lunde und Thun zu

Rbl. 50 Kop. zu haben. Das Nähere besagen die Affichen.

Peter Krötzel,

Tonkünstler auf dem Waldhorn aus Prag.

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Muffe macht den resp. Herren Mitgliedern bekannt, daß am nächsten Countage den 10. Mai der Garten bezogen und Abends ein Souper sein wird. Die Vorsteher.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Bäuerleichen Hause neben dem Theater wohne, und in allen Aufträgen von Tischlerarbeiten zu jeder Zeit bereit bin.

Gulä, Tischlermeister.

Zu verkaufen.

Eine moderne Droschke und eine Reisekiste, wie auch verschiedene Messingarbeiten, nämlich Möbeler, Platreisen, Manschetten, Eisen, große Krähne zu Dampfapparaten etc., verkaufe ich zu billigen Preisen. Auch nehme ich alten Messing in Tausch an, oder kaufe ihn auch.

H. J. Großmann,

Broncearbeiter und Gärtlermeister.

Wer einen zweifelhigen verdeckten ganz neuen Stuhlwagen, eine sehr bequeme ganz neue Reise-Kalesche und eine große bis auf Sattler- und Mahlerarbeit fertige Kalesche, ganz vorzüglich gearbeitet, so wie noch andere kleinere und größere Wagen zu kaufen wünscht, bestelbe gefälligst sich bei J. Berg, wohnhaft im Kleiserischen Hause in der Nähe des neuen Universitäts-Gebäudes zur näheren Rücksprache zu melden.

Ein Pianoforte, 5 1/2 Octaven groß, von sehr gutem Ton und vorzüglich guter Stimmung, und eine bequeme viersitzige Reisekalesche sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungserpedition.

Auf dem Gute Neu-Niggen ist felsche Kleesaat zu 7 Rubel das Löpfd. zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an die dortige Guts-Verwaltung oder an den Herrn Staatsrath Baron von Ungern Sternberg in Dorpat.

Zu vermietthen.

Auf dem Gute Hama ist eine Wohnung jährlich oder monatlich zu vermietthen. Die Bedingungen erfährt man daselbst.

Verloren.

Ein goldenes, mit echten Perlen verziertes Ohrgehänge, an welchem eine Kugel von Perlmutter herabhängt, ist am 4ten d. M. auf dem Dome oder auf dem Wege dahin und zurück verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Herrn Pader hinter dem Rathhause eine Treppe hoch rechts abzugeben.

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



38.

Mittwoch, den 13. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

Krakau, vom 8. Mai.

Die schon über Wien eingegangene Nachricht von der Capitulation des Generals Dwernitz bestätigt sich, der aus Krakau unter dem 7. etagegangenen Nachricht zufolge, dahin, daß Dwernitz mit seinem ganzen Corps (etwa 5500 Mann stark) die Waffen gestreckt hat und vorläufig nach Siebenbürgen abgeführt worden ist. Sämmtliches Kriegsmaterial ist den Russen angeliefert worden. (b.3.)

London, vom 4. Mai.

Nachrichten aus Carthago (Columbien) zufolge, welche bis zur Mitte März gehen, besand sich die ganze Umgegend jener Stadt so wie die ganze Provinz Magdalena in offener Empörung gegen den Gen. Montilla. Nachrichten aus Peru vom 6ten Decemb. v. J. meinen, daß zwischen diesem Staate und Bolivia ein Krieg ausbrechen würde. Die resp. Präsidenten beider Staaten hatten indeß auf der Gränze eine Zusammenkunft verabredet, um einen neuen Vertrag ewiger Freundschaft abzuschließen. Das Posthaus war von Lima nach Callao verlegt worden. (b.3.)

Von der Niederelbe, vom 5. Mai.

Der in Upsala erscheinende Correspondent meldet aus Malmö vom 19ten vorigen Monats,

daß zwei vor Kurzem von Kopenhagen gekommenen Polen, wovon der eine in höchst dringenden Familien-Angelegenheiten gereist sey, unter Aufsicht gestellt wären, sobald sie an Land gekommen, auch Befehl erhalten hätten, gleich wieder umzukehren; welchem sie auch Folge geleistet. In Karlskrona ist ein k. Befehl angekommen, die Fregatte af Chopman zu einer Expedition (vermuthlich nach dem Mittelmeer) in segelfertigen Stand zu setzen. Der Commandeur-Captän und Ritter Lagerberg ist von Sr. M. zum Chef dieser Fregatte ernannt worden. Auch ist Befehl gegeben, die Corvette Jaramas und die Brig Delphin auszurüsten, die erstere zum gewöhnlichen Übungszuge. Zum Chef derselben ist der Commandeur-Capt. und Ritter Servais und zu dem der Brig Capt. Nordenskjöld ernannt. Die schwed. Staatszeitung enthält einen belehrenden Artikel aus der Zeitung von Abo vom 2. d. M. über den daselbst in der Gegend jetzt herrschenden Katarb, Influenza (auch der russ. Katarb oder la Grippe) genannt. — Auch zu Drammen in Norwegen und in der Umgegend herrscht, in Folge der überwältigen Theuerung aller Lebensmittel, Hungersnoth.

Es war früherhin von den Bewohnern Braunschweigs beabsichtigt, zur Feier der dem Herzoge Wilhelm am 25. v. M. geleisteten Erbhuldigung und seines damit verbunden gewesenen Geburts

festes, eine Illumination zu veranstalten, und die Vorbereitungen, welche dazu schon längere Zeit vorher gemacht waren, ließen erwarten, daß dieselbe äußerst glänzend sein würde. Der Herzog aber, welcher von dieser Absicht Kenntniß erhalten, hatte den Wunsch ausgesprochen, daß solche nicht ausgeführt werden, vielmehr die Kosten, welche eine Erleuchtung ihrer Häuser den Einwohnern der Residenz verursachen würde, von selbigen zur Unterstützung der Armen in die Armenkassa gehandt werden möchten. Dieser Wunsch des Fürsten ward von den Bürgern und Einwohnern mit der größten Freude aufgenommen, und viele Mitglieder der Bürgergarde erklärten sich bereit, die Einsammlung der Beiträge zu übernehmen, deren Resultat, wie es verlautet, sehr reichlich ausgefallen ist.

Am 5. Mai Morgens traf zu Travemünde das, für die St. Petersburg-Lübecker Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft zu London erbaute Dampfschiff Nikolai I., geführt vom Capt. Peter Black, ein. Von London nach Kopenhagen war es, mit Einschluß mehrerer Stunden, die es zu Gothenburg und Helsingör verweilt hatte, 4 Tage unterwegs gewesen; von Kopenhagen bis Travemünde 16 Stunden. Die Größe und Schönheit des Schiffes und seiner, von der Dutterley-Compagnie verfertigten Maschinen, entspreche allen Erwartungen. Es ward am 12. Mai, um 2 Uhr Mittags, von Travemünde nach St. Petersburg mit Passagieren und Gütern abgehen. Mit seinem Kohlenbedarf liegt es nur 8 Fuß tief, kann also jederzeit nach St. Petersburg hinaufgehen und in Travemünde einkommen.

Man vernimmt, daß schon gegen Ende Februar von der schwed. Regierung der Befehl ergangen ist, einen poln. Grafen oder andern Polen, den die prov. Regierung aus Warschau nach Stockholm senden möchte, nicht landen zu lassen. Von der schwed. Regierung sind Vorbeugungs-Maßregeln wider die mögliche Einführung der Cholera, durch Schiffe, angeordnet worden. (b.3.)

Aus den Main-gegenden, vom 6. Mai.

Die Aachener Zeitung meldet aus Aachen vom 2. Mai, aus einem Privatschreiben aus Brüssel vom 30. April Abends: „Es hat sich heute das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg bereits ihr Ende erreicht hätten, und dieser der belgischen Deputation zur Antwort gegeben haben soll, daß er die ihm angebotene Kron-

ne nur mit der Genehmigung sämmtlicher fünf großen Mächte annehmen könnte.

Nach dem Inhalte eines k. bayerischen Armeebefehls ist der k. b. Feldmarschall-Fürst Werde, an seinem 67. Geburtstag (29. April), von seinem ihn ehrenden Monarchen zum Inhaber des 9ten Linien-Infanterie-Regiments ernannt worden, und zwar mit dem Anhange, daß es zum dankbaren Andenken an die ausgezeichneten Verdienste dieses erprobten Feldherrn dessen Namen, so lange solches besteht, fortführen soll.

Man schreibt aus Frankfurt vom 30. April: Sa. L. H. der Kurfürst von Hessen und sein Sohn, der Kurprinz, verweilen noch in unserer Nähe. Die Gräfin Reichenbach war 8 Tage als Kurgast im Wilhelmsbad. — Mehrere von Strassburg aus verbreitete Flugschriften, wodurch versucht wird, die deutsche Jugend aufzuregen, werden hier viel gelesen, aber wenig beachtet, da man sicher ist, der Ruf zum Aufbruch werde kein Echo finden. Der 1. Mai wird darin als der Tag zum Ausbruch der deutschen Revolution angegeben. — Ein anderes Schreiben aus Frankfurt vom 1. Mai, welches die Leipziger Zeitung mittheilt, sagt: „Vor einigen Tagen waren wir Zeugen einer Handlung absoluter Willkühr. Der zeitige jüngere Bürgermeister, Senator Miltenberg, in seiner Eigenschaft, als Chef der Polizei, ließ einen hiesigen jungen, allgemein geschätzten Anwalt, als derselbe gegen eine polizeiliche Exekution in einer unentschiedenen Rechtsache gegen eine administrative Behörde protestirte, durch Mithrid in Polizeihast führen. Dieses Verfahren, das die bürgerliche Freiheit verletzt, erregte allgemeines Aufsehen; indeß wurde der Inhaftirte alldahin wieder freigelassen. Heute ließ man alle Thormachen verdoppeln, weil in der vergangenen Nacht 4 Frankfurter Unterthanen bewaffnet im nahen Stadtwalde ergriffen, oder, nach Andern, bewaffnet gefesselt worden waren; wahrscheinlich nur Schmuggler, die in das Nachbarland Waaren einschmuggeln wollten.

Die Frankfurter Polizei hatte in Folge der aufrührerischen Flugschriften in der Nacht zum 1. Mai durch starke Patrouillen die Landstraßen des Frankfurter Gebiets begehren lassen, und wirklich war es einer solchen Patrouille gelungen, auf der nach Alschaffenburg führenden Straße eine Anzahl vollkommen bewaffneter Männer — wie solches in jenen Schriften vorgeschrieben ist, bewaffnet und bekleidet — anzuhalten. Obgleich

sie Mienen machten, sich mit ihren geladenen Feuergewehren zur Wehre zu setzen, wurden sie dennoch arrestirt und zur Untersuchung nach Frankfurt geführt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Es soll unweit Biddingen gelungen sein, einen der Verbreiter jener Schriften — einen Franzosen, wie versichert wird — anzuhalten. Derselbe wurde nach Gießen zur Untersuchung abgeliefert; andern, leider Deutschen, soll man auf der Spur sein. — Von Brüssel ist ein Hr. Michiels in Frankfurt eingetroffen; derselbe ist, wie verlautet, von der belgischen Regierung an den deutschen Bund abgesandt, um als Bevollmächtigter bei demselben akkreditirt zu werden. Da indessen die Verhältnisse Belgiens noch keinesweges geordnet sind, so dürfte vorerst dessen Anerkennung bedeutende Schwierigkeiten finden.

Das Mainzer Wochenblatt enthält nachstehende Bekanntmachung:

„Zusolge eines Beschlusses der hohen Bundesversammlung, soll die Garnison der hiesigen Festung eine Vermehrung erhalten. Die dazu bestimmten Truppen werden nach und nach, und zwar die erste Kolonne von ungefähr 800 bis 900 Mann schon Montag den 9. d. hier eintreffen. Da die Kasernen und militärischen Räume diese Truppen aber nicht alle fassen können, und es nicht in der städtischen Behörde steht, diese Last abzuwenden, so tritt die Nothwendigkeit ein, einen Theil bei den Bürgern unterzubringen. Der Unterzeichnete, indem er dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, fügt die Versicherung hinzu, daß die städtische Verwaltung, im Vertrauen auf die kräftigste Unterstützung der höheren Behörden, durch alle ihre zu Gebot stehende Mittel dahin wirken wird, um die unerwartete Last möglichst zu erleichtern, und daß sie keinen Schritt unversucht lassen wird, die unersreitbaren Rechte der Stadt oder der Quartiersträger allenthalben geltend zu machen. Unterdessen ist es nothwendig, auf den Empfang und die Unterbringung der Einquartierung vorbereitet zu sein, daher die Bürger hiermit eingeladen werden, ihre nöthigen Einrichtungen zu treffen. Zur gleichen Vertheilung der Einquartierung, und um jeder gegründeten Beschwerde abzuhelfen, wird möglichst Sorge getragen werden. Indem die Verwaltung daher alles Mögliche thun wird, um das Drückende dieser Last nach Kräften zu lindern, hofft sie von ihren Mitbürgern, daß sie ihrerseits durch Vertrauen und guten Willen den

Bemühungen entgegen kommen werden, welche eben sowohl die Erleichterung der Bürger, als die Erhaltung des so nothwendigen guten Verhältnisses zwischen Militär und Bürger bezwecken. Mainz, den 3. Mai 1831. Der großherz. hessische Bürgermeister, Frhr. v. Jungensfeldt.“

Am 4. Mai traf eine Abtheilung von 125 Mann österr. Ulanen, vom Regiment Prinz Koburg auf dem Marsche nach Mainz in Rheingensburg ein. Mannschaft und Pferde sind sehr schön. In 8 Tagen folgt eine größere Abtheilung Artillerie. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 3. Mai.

Hier ist eine Schrift erschienen, worin gezeigt wird, daß Holland einer bessern Verfassung bedürfe.

Brüssel, vom 3. Mai. Die Regierung hat bekannt machen lassen, daß der Minister des Innern sich thätig damit beschäftige, für die Pensionen der in der Revolution verwundeten Bürger und der Wittwen und Waisen der Gefallenen zu sorgen.

Der Gen. Mellinet ist in Namur angekommen, um daselbst das Militär-Commando der Provinz zu übernehmen.

Heute wird der Gerichtshof sein Urtheil über Vorremans publiciren. Der Hof hatte dasselbe zuvor dem Regenten eingeschickt, da dieser während 14 Tagen das Recht hat, das Urtheil abzuändern; der Justizminister hat aber unter dem 28. erklärt, daß die Regierung die Unabhängigkeit der Justizverwaltung, als eine der Hauptgrundlagen und eine der größten Wohlthaten der Constitution betrachte, und sich in dieser Angelegenheit, wie in allen künftigen, jeder Einmischung enthalten wird.

Der Gen.-Lieut., welcher die 3te Division des holländischen Heeres befehligt, meldet, daß in der Nacht vom 1. zum 2. Mai die Belgier die Brücke Nr. 13 über den Süß-Wilhelms-Canal mit 15 Mann Fußvolk und 3 Husaren besetzt, welche dem Anscheine nach, die Absicht gehabt, die holländ. Wache von der Schleiße Nr. 12 zu überrumpeln. Sobald man hiervon Nachricht erhalten, sei eine Patrouille von 4 Offizier und 12 Mann ausgeschildt worden, um die Straße nach der Schleiße Nr. 12 zu rekonosciren. Bis um 12 Uhr Nachts habe man keinen Feind gesehen: um 4 Uhr Morgens habe man aber eine feindliche Patrouille entdeckt, die sich in Kurzem auf 30 Mann verstärkt, und mit der man einige

Schiffe gewechselt habe; worauf die Belgier die Flucht ergriffen und sich auf ihr Gebiet gerettet hätten. Sie sollen einige Verwundete gehabt haben.

Nachrichten aus Rotterdam vom 2. zufolge, soll dort auf den Werften der Befehl eingegangen sein, die beiden kürzlich gebauten Dampfboote noch nicht in Stand zu setzen, und mit dem Baue der übrigen einzuhalten.

Das Journal de l'Escaut meldet, daß bei dem großen patriotischen Mittagmahle in Verschem, eine große Menge von Offizieren, indem sie den Gen. Beaulieu an seinen Wagen begleitet, sich um ihn gedrängt, und ihm versichert hätten, „daß, wenn er abginge, sie ihren Abschied nehmen würden.“ Der Gen. habe hierauf, bis zu Thränen gerührt, ihnen geantwortet: „meine Freunde, Belgien braucht Diener, lassen Sie uns nicht unsern Abschied nehmen.“

Lüttich, vom 6. Mai. Die Militär: Verbrechen und Vergehen nehmen in der Provinz Antwerpen so sehr zu, daß der Militär:Auditeur einen Gehülfen verlangt hat. Der Advokat Gérard aus Brüssel ist ihm zu dem Ende zugesandt worden.

Nachrichten aus Antwerpen melden, daß der Gen. Chassé dem Gen. Desailly angezeigt habe, daß, wenn er die neuen Festungsarbeiten nicht zerstören lasse, er (Ch.) sich der Gewalt bedienen werde, um die Belgier dazu zu zwingen. Herr Desailly soll darauf, als Antwort, die Arbeiter an den Batterien verdoppeln lassen. (b.3.)

Wien, vom 4. Mai.

Durch einen aus Turin am 27. April abgegangenen Courier, ist hier am 2. Mai die Nachricht von dem Tode Sr. Maj. des Königs von Sardinien eingetroffen. Sr. königl. Hoh. der Prinz von Carignan, als präsumtiver Thronfolger, hat dem zufolge die Regierung der k. sardinischen Staaten angetreten.

Die Agrammer politische Zeitung meldet von der bosnischen Gränze vom 16. April:

„Der unter der Asche glimmende Funke des Aufstandes in Bosnien ist zu Ende März in volle Flammen ausgebrochen. Die Häuptlinge der Unzufriedenen, an deren Spitze die Wachthaber von Sarajevo (deren Anführer Musjaga Zlatar ist) nebst den Capitäns von Derwent, Gradatschah, Maglaj, Tuzla und Teschan (im Drina: und Bosna: Bezirke), dann des Gradatschah Bruder, Pascha von Velina, (Der Pascha von

Velina, nicht zutrit von zwei Rösschweifern ist ein Bruder des Capitäns von Gradatschah, in der Nähe von Zvornik, endlich der Banjalaker Oberstabi Jmsaga sind gegen den bosnischen Wezier, Ali Namik Pascha, nach Travnik gerückt, um ihn mit den unter ihren Fahnen gesammelten Unzufriedenen (bei 2000 an der Zahl) zu bekriegen und zur Ablegung der Statthalterschaft zu zwingen. Der Wezier hat die der Pforte treu gebliebenen Herzegowiner, unter dem Commando des Soliman Paschich (Sohn des in früheren Jahren strangulirten bosnischen Weziers Soliman Pascha) und des Ali Beg (Brigadier im Banjalaker Distrikt) an sich gezogen und sich in der Festung eingeschlossen; die Capitäns von türkisch Croatien und der berühmte Hassan Aga Pertschli, beobachtet für dormalen eine vollkommene Neutralität. Die Pläne der Unzufriedenen gehen dahin, die alte Ordnung der Dinge (vielmehr absolute Anarchie der Demagogen) einzuführen, das Exercier:Reglement und die Montirung der Truppen, nebst den anbefohlenen Abgängen, einzustellen; den Wezier aus Bosnien zu verdrängen, und sich die Oberherrschaft, die sich bereits durch alle Arten von Erpressungen und Grausamkeiten auszeichnet, anzumessen; die Anordnungen der Pforte rücksichtlich des serbischen Fürstenthums, zu annulliren, und endlich durch Vereinigung mit dem im Aufstand befindlichen Wezier von Albanien, Mustaf Pascha (der dormalen von dem Großwezier Reschid Pascha in Scutari belagert wird), einen allgemeinen Aufstand zu bewirken, und den Großherren zur Widderrufung der neuen Organisation zu zwingen. — Dem Vernehmen nach soll es zwischen den Rebellen und den Anhängern der guten Sache bereits am 14. April zu blutigen Austritten gekommen seyn; der Travniker Wezier jedoch hat sich mit seinem Hofstaate und der Leibwache (bei 200 Mann) eingeschlossen und verschanzet; sich jedes unmittelbaren Einflusses enthaltend, wartet er auf die ihm von Seiten des Großweziers zugesicherte schnelle und thätige Hülfe, welche jedoch um so zweifelhafter scheinen dürfte, als die Gefahr von Seiten des Pascha von Scutari und des im Hinterhalte befindlichen, bisher sich noch nicht erklärenden Pascha von Novipazar in Bosnien um so drohender sich darstellen würde. Im Falle einer ungünstigen Wendung, haben die Capitäns ihre resp. Festungen und Schiffe verschanzet und sich hinlänglich mit

Munition und Proviant versehen, um dort die letzte Zuflucht zu suchen, auch werden alle Raja's (muhammedanischen Unterthanen) mit allen zu Verbote stehenden Zwangsmitteln, theils zum Ausmarsche, theils zu Festungszwangsarbeiten genöthiget, da die Auswiegler deren Vereinigung mit der rechtmäßigen Obergewalt befürchten. Dem verbürgten Vernehmen nach, haben die vorgedachten Rebellen der Pforte einen jährlichen Tribut von 4000 Venteln (2,000,000 Piaster) angetragen und zwar unter der Bedingung, nicht mehr unter der Statthaltertschaft eines Beziers zu stehen, sondern unter sich und für sich selbst eine republikanische Verfassung einzuführen, und die diesfälligen Wächthaber ohne allen Einfluß der Pforte in die Administrationsgeschäfte, alljährig aus ihrer Mitte zu wählen. Mit Recht werden von Seiten ausgewandeter, richtlicher Türken, diese verbrecherischen Anregungen dem verderblichen Einflusse zahlreicher, in der Hauptstadt Sarajevo (Stapelsplatz des levantischen Handels) seit einiger Zeit und eben jetzt befindlicher, ausländischen Fremdlingen zugemuthet.“

(B.3.)

Turin, vom 28. April.

Bei den letzten Augenblicken des Königs war die Königin Maria Christina und der Prinz von Savoyen-Carignan (der igeige König) gegenwärtig. Gleich nach dem Ableben des Königs führte der König Karl Albert die Wittve Königin in ihre Zimmer, wo die regierende Königin, Maria Theresia zu ihr kam, um ihren Schmerz zu theilen. Der neue Monarch nahm hierauf die Huldigung des Großwürdenträgers der Krone, der dienstthuenden Kapitäns der Garde und des Ceremonienmeisters an, und ließ die Marschälle, Divisions-Commandanten, die Minister mit Portefeuille, so wie die ersten Staatssekretäre vor sich kommen. Gegen 5 Uhr Abends marschirten die k. Carabiniers, die savoyische Brigade, das k. Artillerie-Corps, die Brigade von Casale, das k. Genie-Corps, der Generalstaab und die Division der piemontesischen leichten Artillerie, in der Staats-Uniform und mit militärischer Musik, auf dem Exercierplatze auf, wo der General und Marschall Thaan-Newel, Gr. von Pratolungo, Gouverneur der Turiner Division, von seinem Generalstaab begleitet, erschien, eine kurze und kräftige Anrede an die Truppen hielt und sie zur Eidesleistung aufforderte. Die verschiedenen Corps leisteten ihren Eid mit einem unbeschreib-

lichen Enthusiasmus, und von dem unaufhörlichen Rufe: es lebe der König! begleitet. Eben diesen Eid leistete auch die Leibgarde und die übrigen Gardien der k. Paläste. Die Truppen marschirten sodann colonnenweise vor dem Gouverneur vorbei, in ihre Kasernen zurück. Kurz vor der Aufstellung der Truppen hatte der Gouverneur eine Bekanntmachung an die Einwohner von Turin erlassen, worin er ihnen das Ableben des Königs Karl Felix und den Regierungsantritt des Königs Karl Albert verkündigte. (Der verstorbene König Karl Felix von Savoyen war am 6. April 1765 geboren und hatte also vor kurzem sein 66stes Lebensjahr vollendet. Sein Nachfolger, der Prinz Carl, Amadeus Albert v. Savoyen-Carignan, ist am 2. Oktober 1798 geboren, seit 1817 mit Theresia Franziska Josephe Johanna Benedicta, Erzherzogin von Oesterreich, Tochter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand von Toskana, vermählt; aus dieser Ehe sind bereits zwei Prinzen, deren erster 1820, der andere aber 1822 geboren ist, entsprossen. Seine Schwester ist die Gemahlin des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs im lombardisch-venetianischen Königreiche).

(B.3.)

Luxemburg, vom 30. April.

Man schlägt die Besatzung von Luxemburg auf mehr als 7000 Mann an. — Die Lieferungen an die Truppen des deutschen Bundes, die dazu bestimmt, die Autorität des Königs Großherzogs wieder herzustellen, sind am 28. d. den Herren Rothschild und Comp. von Köln zuerkannt worden. Derselbe erhält einen Vorschuß von 100.000 Gulden. In Wechseln auf die Amsterdamer Bank, und sobald er Magazine für einen Monat Unterhalt gebildet haben wird, eine fernere Abschlagszahlung von demselben Betrage. Man schätzt die monatliche Ausgabe zu 350,000 Gulden.

In einem Schreiben aus Arion heißt es: Es giebt noch Leute, welche in die gute Eintracht, die unter den großen Mächten zu herrschen scheint, Vertrauen genug setzen, um zu hoffen, daß die Dinge ohne Schwerförmigkeit geordnet werden würden. Allein dieses so sehr gewünschte Resultat ist wenig wahrscheinlich. Die Verblendung der Menge ist groß, und obwohl die Zahl der jungen Leute, die zu einem bewaffneten Widerstande mitwirken fähig, sehr gering ist, so steht doch zu fürchten, daß ungeachtet der Maßregeln, welche

die Mächte ergreifen werden, das Schwert unbesonnenweise gezogen werden wird.

Von der Oesterreichischen Gränze, vom 6. Mai.

Die Unternehmung des polnischen Generals Dwernicki ist gänzlich fehlgeschlagen. Bedrängt durch den kaiserl. russ. General Rüdiger, welcher seinen Marsch auf Dubno und Krzemienice verhindert, und ihn von Podolien abgeschnitten hatte, war der General Dwernicki genöthigt, sich mit dem Rest seiner Truppen, den man etwa auf 5000 Mann schätzt, davon ein Viertel Infanterie mit 17 Kanonen auf das österr. Gebiet zu werfen. Da der Theil von Galicien, welchen er betreten, ganz von Truppen entblößt war, so hat sich Dwernicki nach Khebanowka, dicht an der Gränze, begeben, und bis ist gewarigert, die Waffen zu strecken. Der General Sutterheim hat sogleich sein, in der Umgegend von Lemberg cantonierendes Regiment auf diesen Punkt kommandirt und einem mobilen Corps, unter dem Befehl des Generals Werholotti, ihm zu folgen befohlen, um unverzüglich die Polen anzugreifen, wenn sie sich weigern sollten, die Waffen niederzuliegen. (b.3.)

Lissabon, vom 14. April.

D. Miguel hat diesen Morgen in allen Theilen der Stadt eine Verordnung anschlagen lassen, der zufolge jedermann mit Gefängniß oder Geldstrafe belegt werden soll, der nicht unverzüglich den Polizei-Commissären Anzeige von dem Aufenthalt und der Wohnung der noch hier befindlichen Franzosen macht. Diese sind wiederum, ihrerseits, verpflichtet, täglich in Person vor dem General-Polizei-Intendanten zu erscheinen, welcher den Befehl hat, alle diejenigen, welche keinen Grundbesitz in Lissabon haben, aus dem Lande zu weisen. Diese Maßregel hat den französl. Consul bewogen, sich sogleich auf der, von Vrest gekommenen französischen Corvette einzuschiffen und ein Theil der Effekten hiesiger Franzosen befindet sich bereits am Bord. — Ein spanischer Kabinet-Courier ist, an diesem Morgen, nach Madrid abgegangen. Man versichert, daß er, auf den Fall eines Angriffs von Seiten der französl. Regierung, bei der spanischen um Hülfskräfte ansuchen solle. Auf der andern Seite hat D. Miguel, in der Antwort, welche er dem französl. Consul ertheilt, auch des Umstands erwähnt, daß, nach den, zwischen Portugal und England bestehenden Verträgen, diese letztere

re Macht verpflichtet sey, Portugal in jedem Falle zu beschützen, wo fremde Truppen auf portug. Grund und Boden feindlich erscheinen sollten. In Porto werden, nach Briefen aus dieser Stadt, nächstens mehrere Hinrichtungen stattfinden.

Wom 23. April.

Die portugies. Regierung hat erklärt, daß sie die Auctorität des französl. Consuls nicht anerkenne und demselben anzeigen lassen, daß sie seine Note nicht auf diplomatischem Wege beantworten könne. Es ist demnach entschieden, daß sämtliche Franzosen, welche in ihr Vaterland zurückkehren wollen, vor dem 20. d. eingeschifft sein müssen. Die Bedingungen der Genugthuung, welche der französl. Consul gefordert hat, sind (französl. Seite) so geheim gehalten worden, daß man nichts hat darüber erfahren können. Die Portugiesen haben indeß diese Discretion nicht beobachtet und man sagt, daß es folgende sein sollen: Es soll die französl. Flagge, die ihr zugesetzte Beleidigung wieder gut zu machen, auf allen Forts aufgezogen (?) und von der Land- und See-Artillerie mit 21 Schüssen begrüßt werden; der Graf Vastos soll nach Frankreich verbannt und der Desembargador (Rath) Guillem, so wie alle Richter, welche Franzosen verurtheilt, ihrer Aemter verlustig erklärt werden. Die Herren Sauvinet und Vonthomme sollen 120,000 Frs. Entschädigung erhalten. Die Gouverneure von Setuval und Viana sollen abgesetzt werden u. s. w. Die sämtlichen Bedingungen sollen 28 Artikel bilden.

An der Küste von Algarve sieht man 5 — 6 terrestrische Corsaren streifen. Der Befehlshaber einer Kriegs-Corvette, welcher in der Bucht von Villa nova (der Portimao, bei Lagos) liegt, hat erklärt, daß er nicht auslaufen könne, wenn man ihm nicht noch ein Kriegsfahrzeug zur Verdeckung schicke.

Das Fahrzeug, welches die zur Verbannung Verurtheilten an Bord nehmen soll, ist gestern Abend bis Belem hinuntergesehelt, um seine Ladung zu empfangen. In der vergangenen Nacht sollen indeß alle Matrosen davon desertirt sein. — Man spricht von Rüstungen: die Linientruppen sollen nach der Küste marschiren und die k. Freiwilligen aus den Provinzen als Garnison nach Lissabon kommen. (b.3.)



# Intelligenz : Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vor-schriften für die Studirenden, alle Diejenigen, welche an die Studirenden der Medicin: Johann Martin Arten Schuing, Johann Ernst von Vanc, Carl Heinrich Thielmann und Gustav Morgen; die Stu-dierenden der Theologie: Johannes Alons Berg, Al-wil Richard Rützel, Carl Leberecht Bäckmann, Ro-bert Julius Pfannkuel, Theodor Kallmeyer und Hein-rich Stuß; die Studirenden der Philosophie: Tho-mas Georg von Hartmann, Theodor Reinde und Alexander Tischerwor; und die Studirenden der Rechtswissenschaft: Carl Leopold Salemann, Ludwig Ferdinand Kunzendorf, Heinrich von Engelhardt und Hugo Dingelhardt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime For-derungen haben sollten, aufgefordert, sich damit bin-nen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei die-sein Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 28. April 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

E. v. Witte, Notar.

Ein Kaiserliches Landgericht Dorpatischen Kreises bringt hiemit zu jedermannlicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingeleitete Testament des auf dem Gute Hana verstorbenen Disponenten An-dreas Ruß am 4. Juni c., Vormittags um 12 Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde publiciren werde. 3

Dorpat, am 8. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Land-Gerichts dorpatischen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Rath, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic., thun wir Bürger-meister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Arentdator Berend Johann Falsch, welche anhero producirten, mit dem Herrn Schul-Inspector Michael Gerbard Schwan, nomine der hohen Krone, am 3. Dec. 1829 abgeschlos-senen und am 10. Jan. 1830 bei Einem Erl. Kaiserl. Hl. Hofgerichte gehörig corroborirten Kauf-Contract, das der Krone gehörig gemessene, im ersten Stadt-theil unter der Krone-Nummer 99 und Polizei-Nu-mer 110 belegene, hölzerne Lehrgebäude der Dorpt-schen Kreisschule, sammt Appertinentien, für die Summe von Viertaufend Einhundert und Neunzig Rubel R. M. acquirirte, zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht, und mit-telest Resolution vom heutigen dato nachgegeben er-halten hat. Es werden demnach alle diejenigen, wel-che an gedachtes Grundstück zu Recht beständige An-sprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-

Contract Einwendungen machen zu können vermei-nen, sie damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 17. Juni 1832, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand mit et-wanigen Ansprüchen weiter gehet, sondern das un-gesicherte Eigenthum mehrgebachten Immobilien dem Käufer, Herrn Berend Johann Falsch, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

B. R. B.

Dorpat, Rathhaus, am 6. Mai 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen Ra-thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsberr Fradm.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Plesländischen Credit Societät der Herr Johann Abraham von Jacobs auf das im Rigaschen Kreise und Ermonischen Kirch-spieler belegene Gut Neuhoß um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht aus-gefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 1. Mai 1831.

Der Hl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Tramsch, Oberdirektor.

Grövern, Secr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Plesländischen Sou-vernements-Regierung, an sämtliche Landmesser im Plesländischen Gouvernemen. Demnach der Pleslän-d. Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronbesitzlichkeiten in Walsch berichtet worden ist: daß die im Rigaschen Kreise und Saltsburgischen Kirchspiele belegenen Kronsgüter Gollberg und Idmen revisorisch vermessen wer-den sollen, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 26. Mai d. J. anberaumt habe. Als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämtlichen Landmessern im Plesländischen Gouvernemen zur Wi-senschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs- und Reguli-rungs-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an den Messungen genannter Kronsgüter nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 26. Mai c. bei der Messungs-Regulirungs-Commission einzufinden. 2

Riga, Schloß, den 4. Mai 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Secr. F. Häffing.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Sellin die Erben des hieselbst verstorbenen, vormali-gen Bürgermeisters und Kaufmanns Berend Johann Serwig, so wie dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau,

geborenen Louise Dorothea Tallquist, um Nachgebung eines proclamatiss ad convocandos creditores et debitores gedachter ihrer Erblasser und deren, unter der Firma: Sewigb et Söhne, hier bestehenden Handlung gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferret worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen vormaligen Herrn Bürgermeisters Berend Johann Sewigb und an dessen nach ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Louise Dorothea Tallquist, so wie deren unter der Firma Sewigb et Söhne bestehenden Handlung Anforderungen und Ansprüche ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatiss sub poena praeclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden und ihre fundamenta crediti gehörig zu dociren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört, sondern präclutirt sein sollen. Zugleich werden auf Antrag eingangs erwähneter Erben, alle diejenigen, die von deren Erblassern und der hiesigen Handlung Sewigb et Söhne Gelder gegen Deposition von Kassenpfändern angeliehen, oder ihnen auf andere Weise schuldig sind, desmittelft aufgefordert, und zwar erstere, ihre Pfänder gegen Berichtigung des erhaltenen Zahlchens, sammt was demselben anhängig, in sechs Monaten a dato hujus einzulösen, widrigenfalls selbige für ihre Rechnung und Gefahr, zur Befriedigung ihrer Gläubiger, öffentlich verkauft werden sollen — und letztere ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gekündigten Zwangsmittel, an gedachte Handlung zu bezahlen. 2

Publ. Zellin-Rathhaus, am 28. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:  
J. J. Topffer, Bürgermeister.

G. J. Grewind, Sekr.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Zellin die hier wohnenden Großkinder der in hiesiger Stadt vor kurzem verstorbenen, vermittelten Frau Bürgermeisterin Tallquist, geborenen Eva Elisabeth Wahr, um Nachgabe eines proclamatiss ad convocandos creditores et heredes der Verstorbenen gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferret worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der genannten Frau Bürgermeisterin Tallquist, geb. Wahr, Erbansprüche oder Anforderungen ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus proclamatiss sub poena praeclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden, und daselbst ihre Erbansprüche gehörig zu dociren, so wie ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Ansprüchen und Angaben nicht weiter gehört, sondern präclutirt sein sollen. 2

Publ. Zellin-Rathhaus, am 14. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:  
J. J. Topffer, Bürgermeister.

G. J. Grewind, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Concert-Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen kann das auf Mittwoch angesetzte Concert nicht zur bestimmten Zeit gegeben werden, sondern es wird am Freitage den 15. Mai, Abends 7 Uhr, statt finden im La Trobeschen Saale. Die Billette sind bei den Herren Kaufleuten Wegener, Linde und Thun zu 2 Rbl. 50 Kop. zu haben. Das Nähere besagen die Affichen.

Peter Krbezt,

Tonkünstler auf dem Waldhorn aus Prag.

## Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Wänerleschen Hause neben dem Theatre wohne, und in allen Aufträgen von Tischlerarbeiten zu jeder Zeit bereit bin. 2

Chick, Tischlermeister.

## Zu verkaufen.

Eine moderne Droschke und eine Reisesibille, wie auch verschiedene Messingarbeiten, nämlich Weiser, Wärteisen, Manschetten, Eisen, große Krähne zu Dampfapparaten etc., verkaufe ich zu billigen Preisen. Auch nehme ich alten Messing in Tausch an, oder kaufe ihn auch. 2

H. J. Großmann,

Broncearbeiter und Gürtlermeister.

Wer einen zweisitzigen verdeckten ganz neuen Stuhlswagen, eine sehr bequeme ganz neue Reise-Kalesche und eine große bis auf Sattler- und Mahlerarbeit fertige Kalesche, ganz vorzüglich gearbeitet, so wie noch andere kleinere und größere Wagen zu kaufen wünscht, beliebe gefälligst sich bei F. Berg, wohnhaft im Kleiserichschen Hause in der Nähe des neuen Universitäts-Gebäudes zur näheren Rücksprache zu melden. 1

Auf dem Gute Neu-Niggen ist seltsche Kleefaat zu 7 Rubel das Pspd. zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an die dortige Guts-Verwaltung oder an den Herrn Staatsrath Baron von Ungern Sternberg in Dorpat. 1

## Zu vermieten.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlowschen Straße sind zwei Zimmer nach der Gehöfseite sogleich zu vermieten. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich. 3

## Verloren.

Ein goldenes, mit echten Perlen verziertes Ohrgehänge, an welchem eine Kugel von Perlmutter herabhängt, ist am 4ten d. M. auf dem Dorne oder auf dem Wege dahin und zurück verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Herrn Wader hinter dem Rathhause eine Treppe hoch rechts abzugeben. 2

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

39.



Sonnabend, den 16. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. A. v. Bröcker.

Köln, vom 6. Mai.

Die Feter der fünfzigjährigen Dienstzeit eines einfachen Soldaten, welche in diesen Tagen Statt fand, ist ein so seltenes Ereigniß, daß darüber folgende Mittheilung wohl erwünscht sein dürfte. Johann Gottfried Ebert, zu Artern an der Auster geboren, trat Anfang Mai 1781 im fünfzehnten Lebensjahre freiwillig bei dem kais. sächs. Chevauxlegers-Regimente v. Polen in Dienste, wohnte den Feldzügen von 1795, 1806, 1809, 1812, 1813, 1814, 1815 bei, und wurde im Treffen bei Saalfeld, so wie im Jahre 1809 im Gefecht bei Rossen, verwundet. Als nach der Katastrophe in Rußland das sächsische Corps neu organisiert ward, wobei die Chevauxlegers-Regimenter eingingen, trat er zu dem hussaren Regimente über, dessen aus dem Herzogthume Sachsen gebürtige Mannschaften im Jahre 1815 den Stamm des 12ten preuß. Hussaren-Regiments bildeten. Während seiner langen Dienstzeit hat er sich vor dem Feinde als einen tapfern, im Frieden als dienstfertigen und zuverlässigen Soldaten bewährt, dessen Beispiel nicht ohne günstigen Einfluß auf die jüngeren Kameraden bleiben konnte. Als im Herbst vorigen Jahres das Regiment schnell nach dem Rheine aufbrach, und aus Rücksicht für sein Alter die Rede davon war, ihn in der Garnison zurückzulassen, bewirkte er, durch dringende Bitten, die

Aufhebung einer wohlthollenden Maßregel, welche ihm aber als Zurücksetzung erschien, und blieb auch wirklich in ununterbrochener Dienstlichkeit. Er war überhaupt stets bei der Fahne, nie beurlaubt, und nur einmal zehn Tage lang krank; seine Ordnungseliebe ist im Regimente zum Sprüchwort geworden. Um ihn auch als achtbaren Menschen zu charakterisiren, braucht nur hinzugesagt zu werden, daß er seinem im hohen Alter verstorbenen Vater, eine im Verhältniß zur eigenen Einnahme beträchtlich zu nennende monatliche Unterstützung abgab, und nächstdem auch einer Schwester beistand; seine Gütigkeit spricht sich in dem Wunsche aus, daß ihm, wenn er einst nicht mehr kriegsdienstfähig sei, eine kleine Stelle bei der Saline zu Artern werden möge. Der Fall einer solchen Dienstjubiläum gewährte aufs Neue Gelegenheit zu erkennen, wie unser gnädiger Monarch das Verdienst in jeder Größe gern würdigt und ehrt. Auf diesfalls erstattete Anzeige geruhten des Königs Majestät folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre an Se. k. H. den Prinzen Wilhelm von Preußen zu erlassen: „Wie ist angezeigt worden, daß der in der 3ten Eskadron des 12. Hussarenregiments stehende Hussar Gottfried Ebert, aus Artern gebürtig am 1. k. März, sein 50jähriges Dienstjubiläum erlebt. Da derselbe nach dem Zeugnisse seiner Vorgesetzten, sich in seiner ganzen Dienstzeit, in welcher

er 7 Campagnen mitgemacht, bei einem musters-  
haften Lebenswandel als ein vorzüglich zuverlässi-  
ger tüchtiger Soldat geführt, und selbst noch  
auf dem letzten Marsche sich keinem Dienst ent-  
zogen hat, welcher ihm mit seinen jüngern Kas-  
saraden übertragen worden, so ertheile ich Euer  
Königlichen Hoheit den Auftrag: diesem würdi-  
gen Veteran an seinem Jubelfeste in Meinem  
Namen zu diesem seltenen Ereigniß Glück zu  
wünschen und ihm, zum Beweise Meiner Erkennt-  
lichkeit für seine gut geleisteten Dienste, den bel-  
liegenden Rothern Adler-Orden 4. Klasse, welchen  
Ich noch durch ein Geschenk von 50 Thalern  
in Gelde beglücke, zu übergeben, ihm dabei be-  
kannt zu machen, daß Ich Ihm außerdem nicht  
nur eine lebenslängliche Zulage von 2 Thalern  
monatlich ausgesetzt, sondern auch dem Finanz-  
Minister aufgetragen habe, ihn bei dem Salz-  
werke zu Asten, wenn eine Ciledigung eintritt,  
anzustellen; und außerdem soll er befugt sein, die  
Moniturung des 12. Järlarenregiments bis auf  
sein Lebende zu tragen. Berlin, den 20sten  
April 1831. Friedrich Wilhelm.“

Der Veteran empfing am 4ten d. M. hier  
aus den Händen Sr. k. Hoh. des Prinzen Wil-  
helms diese Beweise der Allerhöchsten Gnade, und  
demüthigt, zur fürstlichen Tafel gezogen, noch  
andere Zeichen erhebender Huld. Wenn er die-  
sen Tag billig als den glücklichsten eines langen,  
bewegten Lebens betrachtet, so mögen auch wir  
uns dasselben freuen, und das Geschick segnen,  
welches uns das ritterliche und milde Herrscher-  
haus der Hohenzollern verleiht. (b.3.)

Von der Niederelbe, vom 9. Mai.

Da die Marschordre für das Holst. Lauenb.  
Contingent bald erwartet werden kann, so sollen  
die Baurlaubten sogleich einberufen werden.

In Stockholm sind schon Schiffe aus der  
See mit Ladungen angekommen. Inzwischen  
macht in Schweden die annehmende Kälte der  
Nächte und das völlige Ausbleiben des Regens,  
dem Landmann viel Sorge. (b.3.)

Aus den Mainzgegenden, vom 8. Mai.

Aus Frankfurt meldet man Folgendes vom  
5. Mai: Wir haben durch außerordentliche Ver-  
legenheit von London die bestimmte Nachricht  
erhalten, daß der Prinz von Coburg die belgi-  
sche Krone ausgeschlagen hat, und die Conferenz  
deshalb in große Verlegenheit gesetzt ist, da es  
jetzt sehr schwer halten wird, die belg. Angele-  
genheit durch Unterhandlungen auszugleichen.

Die Conferenz erblickt überhaupt eine neue Ver-  
wicklung der politischen Angelegenheiten Euro-  
pas, und die republikanisch-belgische Partei scheint  
es ganz darauf anzulegen, Europa über Belgien  
in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, und  
mittelfst diesem Europa in Anarchie zu stürzen, um  
alles Bestehende umzuwerfen. Pariser Briefe ver-  
sichern, daß die belgische Krone von neuem dem  
Prinzen Otto v. Baiern werde angetragen werden.

Nachrichten aus Bückeburg vom 6. Mai  
sagen: Wenn man in andern deutschen Bundes-  
staaten sich wohl noch mit der Aushebung der  
zum resp. Bundescontingent gehörigen Truppen  
beschäftigt, so steht das von Schaumburg-Lippe  
jetzt wohlgelüftet und exercirt zum Marsch bereit.  
Schwerlich dürfte man schönere Mannschaft mit  
einer bessern, in allen Theilen vollständigeren  
Ausrüstung finden, als dieses Truppen Corps von  
240 Mann, worunter 30 Jäger, darbietet. Ge-  
stern hielt Sr. Durchl. selbst Revue darüber,  
wozu das Corps in vollständiger Ausrüstung aufge-  
stellt war.

Der Graf von Boronow, kaiserl. russischer  
Generaladjutant, General der Infanterie und  
General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bess-  
arabien, ist in Frankfurt angekommen. — Der  
Oberst Vic. v. Pontecoulant ist am 6. in Frank-  
furt angekommen und geht nach Paris.

Am 6. Mittags eilte ein Cabinetscourier  
der k. großbritannischen Gesandtschaft am kaiserl.  
öftr. Hofe von Wien mit Depeschen durch Na-  
chen nach London.

In Hofheim, einem Städtchen von ungefähr  
300 Familien im nassauischen Amte Höchst, hat  
die Erbauung eines städtischen Schulhauses dens-  
jenigen Einwohnern, welche damit nicht einver-  
standen waren, sondern ein anderes Gebäude das-  
für angekauft und eingerichtet wissen wollten,  
Veranlassung zur Unzufriedenheit gegeben. In  
der Nacht vom 3. zum 4. d. ist das bereits er-  
richtete Mauerwerk des Erdgeschosses wieder ein-  
gerissen worden, und als am 4. der Beamte von  
Höchst in Hofheim erschien, um eine Untersu-  
chung darüber anzustellen, zogen die Einwohner  
die Sturmglocke und rorteten sich dergestalt zu-  
sammen, daß er genöthigt war sich zu entfernen.  
Auf die von ihm nach Wiesbaden erstattete An-  
zeige, ist am 5. sofort ein Regierungscommissar  
eins nach Hofheim abgegangen, der Beamte von  
Höchst dahin zurückberufen und ein Kommando  
von den herzogl. Truppen zur Aufrechthaltung  
der Autorität abgesendet worden. Diese sind, oh-

ne irgend auf Widerstand zu stoßen, eingerückt; die Untersuchung ist in vollem Gange und eine Fortsetzung oder Erneuerung der unruhigen Bewegung nicht zu besorgen. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 7. Mai.

Ein Schreiben aus Tournhout, welches das Journ. de l'Escaut theilt, enthält die, sehr unwahrscheinliche Nachricht, daß sechs holländ. Canoniere als Ueberläufer dort angekommen wären, und 2 St. Geschütz, so wie die ganze Verspannung, mitgebracht hätten.

Nachrichten aus Antwerpen vom 4. Mai melden, daß an diesem Tage, um 11 Uhr Vormittags, der Bürgermeister, von den Ober Offizieren und der Sicherheits-Commission begleitet, unter dem Aufströmen eines unermesslichen Haufens von Arbeitern und mit Musik, sich mit einer Nationalfahne nach dem Entrepot begeben habe, wo man an der Ausbesserung der Brandschäden arbeitet. Diese Fahne, zu welcher 75 Ellen Zeug gebraucht worden sind, wurde oben auf dem St. Michaelis-Thurme aufgesteckt, und bei ihrem Anblick brach die Menge in ein lautes Geschrei des Enthusiasmus aus. Die Arbeiter erhielten einen Feiertag und sangen Lieder. — Die Stellung des Geschwaders vor der Stadt hat sich nicht geändert.

Lüttich, vom 7. Mai. Die Herren Abercrombie und White sind am 5. mit Depeschen an den Gen. Dibbets nach Maestricht abgegangen. Sie sollen namentlich abweisen des Pd. Posonby eine Verwendung zu Gunsten eines Engländers überbringen, der von der holländ. Militär-Commission zum Tode verurtheilt ist.

Brüssel, vom 7. Mai. Der Graf Felix v. Merope hat in die belg. Blätter eine Erklärung, aus London vom 3. Mai datirt, einrücken lassen: worin er sich ganz offen gegen die Ansicht seines Freundes, des Hrn. von Robiano, und geradezu erklärt, daß er die Erwählung und Annahme des Prinzen Leopold von ganzem Herzen wünsche, da er überzeugt sei, daß niemand besser, als dieser, Belgien und das ganze mittlere Europa, vor der Gefahr eines Krieges bewahren könne, deren Folgen man selbst durch den Schwung der reinsten und dichtesten Gefühle des politisch-religiösen Romantismus nicht würde zuvorkommen können. Seit dem ersten Augenblick des Zusammenstehens des Congresses wäre ihm (den Gr. v. M.) die Stellung des Prinzen Leopold als sehr vortheilhaft erschienen, um den

Belgiern die Wohlgeneigtheit (bonne volonté) der großen europäischen Mächte zu gewinnen, und seit seinem Aufenthalt in London, wo er des Vortheils genossen, sich demselben bei einigen Audienzen zu nähern, in denen er (der Prinz) die Deputation mit aller der, ihm eigenthümlichen Güte aufgenommen habe, hätte er das volle Vertrauen gefaßt, daß der Prinz die Ordnung und die gesellschaftlichen Bürgschaften, mit dem Geiste des Freimuths und der Loyalität aufrecht zu erhalten wissen werde, welcher mit dem belgischen Nation übereinstimme.

Der Regent hat unter dem 4. eine Verordnung erlassen, daß keine Verfügung gültig sein soll, wenn sie nicht durch folgende Formel das Executivum erhält: „Von Seiten des Regenten von Belgien wird die gegenwärtige Verfügung, Beschluß oder Spruch, im Namen des belg. Volkes für executiv erklärt.“

In Venloo haben am 19. April die Freischiffer vor dem Rathhause einen Freiheitsbaum gepflanzt.

Lüttich, vom 8. April. Bei der Nachricht, daß man ihnen ihre Kanonen nehmen wolle, haben sich die Genies in Ghent um dieselben versammelt und geschworen, daß sie sie bis zu ihrem letzten Blutstropfen verteidigen würden. — In der Nacht vom 5ten zum 6ten haben in Brüssel zwei Schwadronen des 2. Jäger-Regiments zu Pferde Befehl erhalten, nach Ghent abzugehen. Der Befehl ist mit Tagesanbruch vollzogen worden. Die Truppen müssen den Marsch in einer Etappe machen, und werden deshalb am 6. Abends schon in Ghent eingetroffen sein.

Am 9. Mai soll in Lüttich der Prozeß der Leute, die in Verviers und der Umgegend geplündert haben, anfangen. Während der ganzen Verhandlung soll täglich eine ganze Legion der Bürgergarde unter den Waffen sein.

Nachrichten aus Aillon vom 1. zufolge, beklagt man sich sehr über die Langsamkeit, mit der man bei der Bewaffnung zu Werke gehe. Man habe bis jetzt nur 2000 Gewehre und keine einzige Patrone, so daß der Feind, wenn er gegenwärtig einrücke, nur einen sehr schwachen Widerstand finden würde.

Nachrichten aus Antwerpen vom 6. zufolge, sollen die Holländer mehrere Leute, die mit belgischen Pässen angekommen sind, nicht haben passieren lassen wollen. Es ist demnach ein belg

gischer Offizier vom Generalkaabe an den Gen. van Geen abgeschickt worden, um zu erklären, daß man inständige Representationen gegen die brouillen würde, welche mit holländischen Pässen auf belgischen Grund und Boden kämen. Am 6ten Morgens waren 11 Kanonen vor das Mechelner Thor gefahren worden. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 4. Mai.

In Thur ist dem unhellbringenden Mißthetismus ein bedauernswerthes Opfer gefallen. Finskerer Erdmümlinge verzwirten, durch beigebrachte pietistischer religiöser Anstichten, das zarte Gemüth einer jungen ehrbaren Tochter, so daß sie glaubte, sich dem Erlöser in einem freiwilligen Tode ausopfern zu müssen. Sie stürzte sich am 21. April über das Geländer der Mehgerbrücke in die tief braufende Plessur; es gelang einem wackern Mehgermeister, dieselbe zu retten, leider aber starb sie ein paar Stunden später dennoch als ein neues beklagenswerthes Opfer pietistischer Verirrung. Am 30. April erhob sich im Lande ein so starker Sturm, daß an der untern Zolbrücke ein junger Mann vom Winde in den Rhein geschleudert wurde und ertrank.

Man berichtet aus Mailand, daß die k. k. österreichischen Truppen sich in Marsch gesetzt hätten, um das ganze Navaretsche Gebiet zu besetzen, wozu Oesterreich durch ältere Verträge berechtigt seyn soll. (b.3.)

Wien, vom 7. Mai.

Am 1. Mai, als dem Namenstage des Königs der Franzosen, gab der französische Botschafter, Marischall Graf Maison, ein großes diplomatisches Diner. — Sr. k. k. der Großherzog von Oldenburg ist hier angelangt, und wird sich in einigen Tagen mit der Prinzessin Eclie, Tochter des ehemaligen Königs von Schweden, vermählen. — Ein österreichischer Offizier, der das Hauptquartier des Feldmarschalls Graf Dietrich am 20. d. verlassen hat, ist hier eingetroffen. (b.3.)

Madrid, vom 25. April.

Wir werden in diesen Tagen ein eigenthümliches Schauspiel erleben. Die Militär-Commission wird über zwei Damen Verdict halten. Die eine, von großer Schönheit, ist aus Granada hierher gebracht worden. Sie hatte nämlich auf

den Alcalen, der sie verhaften wollte, ein Pistol abgedrückt, ihn aber verfehlt. — Der Oberst Lasbarthe, ein Franzose und Chef eines Regiments reitender Jäger in Granada, ist in Folge seiner Verhältnisse zu dieser Dame, ebenfalls verhaftet worden. (b.3.)

Lissabon, vom 20. April.

Man will mit Gewißheit behaupten, daß D. Miguel der französischen Regierung nächstens die Frage vorlegen werde, ob er verpflichtet sei, deren Bevollmächtigten in Lissabon zu respectiren, während seine Consuls in Frankreich von den Ministern Ludwig Philipps nicht anerkannt würden. — Die Casernen in Belem, dem Campo de Ourique und dem Val de Pereira (bei Lissabon) sollen eine größere Ausdehnung erhalten. Man will behaupten, daß die in Erwartung der Ankunft einiger engl. Hülfstruppen geschehe, auf welchen D. Miguel's Anhänger sich noch immer große Rechnung zu machen scheinen. — Briefe aus Porto melden die Hinrichtung der 4 Unglücklichen, welche an der letzten Verschwörung Theil genommen zu haben beschuldigt worden, und von dem Standgericht verurtheilt worden sind. (b.3.)

London, vom 4. Mai.

Die Rüstungen in unsern Häfen sind sehr ansehnlich. In diesem Augenblicke werden die Linienschiffe Prinz Regent, Caladonia und St. Vincent, jedes von 120 Kanonen, Asia von 84, Donegal und Nevenge, jedes von 76, und Talavera und Wellesley, jedes von 74 Kanonen, in Bereitschaft gesetzt. Der Sammelplatz des Geschwaders ist Spithead, woselbst der Vice-Admiral Sir Edward Codrington den Oberbefehl übernehmen und seine Flagge am Vord der Caladonia aufpflanzen wird. Unter ihm befehligt der Contre-Admiral W. Parker. Die Bestimmung des Geschwaders ist noch unbekannt. Der König wird, zur Inspektion desselben, in den ersten Tagen des Juni zu Portsmouth erwartet.

Hier ist die Nachricht von dem Tode des Capt. Foster, der bereits seit 3 Jahren mit dem „Chanticleer“ auf einer wissenschaftlichen Reise in mehreren Theilen des Erdbodens begriffen ist, eingegangen. Er soll bei Aufnahme einer Klippe pengegend an der Erdenge von Panama während der Fahrt mit einem Canot auf einem kleinen Flusse über Bord gefallen und ertrunken seyn; es ist aber Verdacht vorhanden, daß er ermordet

worden sey. — Am 30. kamen zu Liverpool auf einmal 40 bis 50 Schiffe an, die meistens lange Reisen gemacht hatten. Es befand sich darunter eins, welches in 12 Tagen von Lissabon gekommen war.

Die Gewaltthätigkeiten in Irland haben sich auch nach der Grafschaft Cork ausgedehnt; an mehreren Orten ist es zu Thätlichkeit gekommen. Leider ist die Hungernoth im Westen Irlands sehr groß. Herr O'Connell wollte die Grafschaft Clare bereisen, um das Volk zur Ruhe zu ermahnen. (Es ist also vermuthlich kein Sohn oder Bruder, der nach Paris gereiset ist.)

In seinem Aufsatze, der am 3ten Mai in der Temps in Paris erschienen, und auf die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens in Europa aufmerksam macht, hat besonders folgende Stelle hier große Sensation erregt: „daß ein Krieg, der gegen Englands Wunsch unternommen werden würde, den Fortgang der Reform in diesem Lande aufhalten dürfte: er würde das aristokratische System befestigen, und einen so offenen Haß gegen Frankreich an den Tag legen, dessen Geschick es ist, die Bahn der Freiheit für die ganze Welt vorzuzeichnen.“ Das Steigen des französischen Fonds, das fortwährend und beständig erfolgt ist, möchte indeß als ein besseres Omen für die Erhaltung der Ruhe in Europa angesehen werden, als alle Vertheurungen der französischen Minister und ihrer Organe. In Pariser Briefen wird dies Ereigniß zwar einen Wandver des französi. Finanzministers zugeschrieben, um den großen, täglich erneuerten Operationen, deren Fall zu bewirken, entgegen zu arbeiten. Einer der Pläne, welche man ihm beilegt, ist der, keine Vollzahlung auf die neue Anleihe anzunehmen, damit die Theilnehmer daran nicht zu viel Papier auf einmal in die Hände bekommen, um dieß wieder auf den Markt zu bringen. Dies dürfte indeß nicht ganz gewiß sein, da in andern Briefen, von Agenten englischer Häuser in Paris, ausdrücklich gesagt wird, daß die dergleichen Zahlungen geleistet hätten.

Nachrichten aus Madras vom 26. Dezember melden, daß eine Landkutsche, die erste der Art, in dieser Präsidentschaft eingerichtet worden sei, welche von Madras nach Palaveram fährt. In der Nähe von Pondicherry und Eudalore hatte am 2. Dezember ein heftiger Sturm gewüthet. (63.)

#### Türkische Grenze, vom 23. April.

Der Courr. de Smyrne meldet aus Trapezunt vom 4. Febr.: „Der Seraskier Osman Pascha, hat alle Deres-Bey's der Küste unterworfen. Mehrere sind als Gefangene hieher gebracht und der Deres-Bey von Günüch ist erdrosselt worden; 12,000 Mann waren zu diesem Unternehmen ins Feld geschickt. Die innere Verwaltung des Paschaliks ist gut. Die Firman's der Pforte werden vom Pascha treulich ausgeführt, der die Christen mit einer Milde behandelt, an die sie hier nicht gewöhnt waren. Ueberall herrscht jetzt Sicherheit, und der Handel gewinnt eine ungewöhnliche Thätigkeit. Früher besuchten europ. Schiffe kaum diese unwirthbare Küste; im Laufe des vorigen Jahres sind deren 26 hier eingelaufen, und mehrere haben an der Küste überwintert. Sie sind größtentheils für Rechnung der Perser beladen, die den Weg von Tauris über Bagdad, Diabin, Erzerum, Trebisond und Constantinopel definitiv als ihre Handelsstraße angenommen haben; sie umgehen auf diese Weise die russ. Zollämter. Der Prinz Abbas Mirza hat sich verbindlich gemacht, die auf seinem Gebiete befindlichen Kurden in Ruhe zu halten. Wenn diese Umstände so bleiben, so wird Trebisond durch den Handel des einheimischen Verbrauchs und durch den Transit mit Persien ein wichtiger Hafen werden.

Aus Scutari sind Briefe bis zum 18. April eingetroffen; sie melden, daß der Pascha von Eröla, ein geborner Albaner, sich gegen Mustapha Pascha von Scutari erklärt, und bereits ein ansehnliches Truppcorps, größtentheils aus Unter-Albanern bestehend, gesammelt habe. Bei den Einwohnern Unter-Albaniens wird nämlich der Pascha von Scutari noch mehr gehaßt, als in Folge der neu eingeführten Ordnung die Abneigung gegen die Pforte und der Grimm gegen den Großvezier, wegen der verrätherischen Ermordung ihrer Häuptlinge sehr groß ist, und zwar aus dem Grunde, weil Mustapha Pascha die Deputation derselben, welche ihm im vorigen Jahre um Beistand bat, damals mit Kälte und der Aeußerung abwies, daß ihn ihr Streit mit der Pforte nichts angehe. Die Straßen und Wege im Westen Rumeliens und Bulgariens sind, ungeachtet der Proclamation des Insurgentenchefs, äußerst unsicher; bei Sophia wurden wieder 2 Handelsleute, welche mit bedeutenden Geldsummen auf eine Reise zu reisen im Begriffe

waren, erschlagen und beraubt. — Aus Rissa schreibt man, daß Mustapha Pascha in Serbia eingetroffen sei und sein Schwiegersohn, Zelaci Bei, den besetzten Platz Ober-Dibra eingenommen und die Besatzung gefangen gemacht habe. — Dagegen ist Hussein-Pascha, dessen Awanig er de Jazet Pascha beschlügt, mit einer neuen 30,000 Mann starken Armee zu seiner Unterstützung, von Adrianopel unterwegs. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Öffentliche Blätter schreiben aus Leipzig vom 29. April: In Dresden ist Alles wieder beruhigt, das Militair hat die Stadt verlassen; nur herrscht noch immer eine aufgeregte Stimmung, die vorzüglich die Fremden abschreckt, welche Dresden zu besuchen gedachten. Sachſen hat jetzt auch in Cadix ein Consulat errichtet. Hier spricht man, bei der sehr schläfrigen Messe, von einer neuen Messe auf die Zeit des Johannis Fests

tages, weil die Polen, Wenden und Georgier, die theils wegen des Kikars, theils wegen der Quarantaine ausbleiben mußten, dann sicher zu kommen hoffen; die Kaufmannschaft hat jedoch noch keinen festen Bescheid gegeben.

Ein unangenehmer Vorfall an einem Zusammentreffensorte einer zahlreichen, aus allen Ständen bestehenden, geschlossenen Gesellschaft, macht jetzt in Weimar den Gegenstand lebhafter Besprechungen und leider auch unangenehmer Zwiespalte der Stände. Das Buch des Dr. Fleischhauer gegen den Adel hat einen alten adelichen Staatsoffizier des großherzogl. Militärs wider den in Weimar lebenden Verfasser so erbittert, daß er im Garten der Erholungsgesellschaft den Degen zog und dem Verfasser jener Schrift mit der Degenspitze drohte. Seitdem stehen sich in den Meinungsäußerungen hierüber der Adel nebst dem Offiziercorps und Bürgerliche schroff gegenüber. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle Diejenigen, welche an die Studirenden der Medicin: Johann Martin Arken Schuing, Johann Ernst von Panet, Carl Friedrich Thielmann und Gustav Morgen; die Studirenden der Theologie: Johannes Alois Berg, Albrecht Richard Mühlbel, Carl Leberecht Wackmann, Robert Julius Pfannstiel, Theodor Kallmeyer und Heinrich Fuß; die Studirenden der Philosophie: Thomas Georg von Hartmann, Theodor Reinde und Alexander Tschernow; und die Studirenden der Rechtswissenschaft: Carl Leopold Salemann, Ludwig Ferdinand Kunzendorf, Reinhold von Engelhardt und Hugo Dingelsaeder — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 28. April 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barror.

E. v. Witte. Notar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in den Sommermonaten dieses Jahres die Straßenlaternen von neuem angestrichen und auch die Thürten und Fahnen derselben geändert und repariert werden sollen. Da dieses Geschäft den Mindestfordern den überlassen wird und dazu die Ausbattertermine auf den 20., 21. und 22. Mai d. J. anberaumt sind, so werden alle Diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert wird. 3

Dorpat. Rathhaus, am 14. Mai 1831.

Im Namen und von wegen eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Dr. Cambecq.

Ober-Geft. Zimmerberg.

In Gemäßheit der vom Herrn Inspector des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums eingegangenen Requisition, werden von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die diesjährigen, laut veröffentlichtem Anschlag die Summe von



884 Rubel 30 Kop. Banco-Assignmenten betragenden Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminario zu übernehmen wünschen, desmitlett aufgefordert, zu den hieselbst anberaumten Term. Terminen am 18., 19., 20. Mai c. und zum Veretorge am 25. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeibehörde sich einzufinden und ihren Mindestbot zu verlaublichen. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Veretorge in der Kancellie dieser Behörde inspectirt werden.

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. Mai 1831.

Polizei-Vorsteher, Titularrath v. Eicklern.

E. L. Witte.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptischen Kreises bringt hiemitlett zu jedermännlicher Wissenschaft, daß dasselbe das اخیر eingeleitete Testament des auf dem Gute Hawa verstorbenen Disponenten Andreat Rust am 4. Juni c., Vormittags um 12 Uhr, im Existenzstadium dieser Behörde publizirt werde.

Dorpat, am 8. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Land-Gerichts Dörptischen Kreises:

Camson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., thun wir Bürgermeister und Rath, der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Arrondator Berend Johann Falck, welche anhero producirten, mit dem Herrn Schul-Inspector Michael Gerhard Schwan, nomine der hohen Krone, am 4. Oct. 1829 abgeschlossenen und am 16. Jan. 1830 bei Einem Exl. Kaiserl. Hofgericht gehörig corroborirten Kauf-Contract, das der Krone gehörig gewesene, im ersten Stadtheil unter der Krone-Nummer 99 und Polizei-Nummer 110 belegene, hölzerne Festgebäude der Dörptischen Kreisschule, sammt Apperimenten, für die Summe von Viertausend Einhundert und Neunzig Rubel B. A. acquirirt, zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches pablicum proclama nachgesucht, und mittelett Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sie damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamat, und also spätestens am 17. Juni 1832, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehet, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Immobilien dem Käufer, Herrn Berend Johann Falck, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll.

D. R. B.

Dorpat, Rathhaus, am 6. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Frabm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptischen Landgerichts fügen desmitlett zu wissen, welchergestalt die vermittelte Arrondatorin Anna Juliana Etamm, geborne Holm, mit Adjudication ihres Sohnes Reinhold Friedrich Etamm, um Nachgebung eines Proclamat, ad convocandos creditores ihres verstorbenen Mannes, weiland Arrondatoris Carl Friedrich Etamm, gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelett Resolution vom heutigen dato deferret werden; als werden von diesem Kaiserlichen Landgerichte Dörptischen Kreises alle diejenigen, welche an den Nachlaß weiland Arrondatoris Carl Friedrich Etamm zu Recht beständige Ansprüche haben und solche geltend zu machen gesonnen sein sollten, mittelett dieses öffentlich ausgesetzten Proclamat, abetirt und vorgeladen, in der peremptorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamat, und pärtens in denen darauf folgenden, von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Reclamationen, mit ihren Ansprüchen ex quocumque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Weisung ihres fundamenti actionis, hieselbst zu verlaublichen; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist adius präcludirt, und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen admittirt, sondern ferner erlassen werden solle, was Rechtens. Darnach hat sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 7. April 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen

Landgerichts Dörptischen Kreises:

Assessor Meiners.

A. Roth, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Violändischen Gouvernements-Regierung, an sämtliche Landmesser im Violändischen Gouvernement. Demnach der Violänd. Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronebefuglichkeiten in Riga berichtet worden ist: daß die im Riga'schen Kreise und Saltsburg'schen Kirchspiele belegenen Krongüter Goldberg und Jemen revisionisch vertheilt werden sollen, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 26. Mai d. J. anberaumt habe. Als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämtlichen Landmessern im Violändischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an den Messungen genannter Krongüter nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 26. Mai c. bei der Messungs-Regulirungs-Commission einzufinden.

Riga-Schloß, den 4. Mai 1831.

Regierungs-Rath R. v. Freymann.

Sekr. F. Käsling.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Jellin die Erben des hieselbst verstorbenen, vormaligen Bürgermeisters und Kaufmanns Berend Johann Ewigig, so wie dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau,

geborenen Louise Dorothea Tallquist, um Nachgebung eines proclamatiss ad convocandos creditores et debitores gedachter ihrer Erblasser und deren, unter der Firma: Ewigig et Söhne, hier bestehenden Handlung gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen vormaligen Herrn Bürgermeisters Berend Johann Ewigig und an dessen nach ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Louise Dorothea Tallquist, so wie deren unter der Firma Ewigig et Söhne bestehenden Handlung Anforderungen und Ansprüche ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatiss sub poena praecclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden und ihre fundamenta crediti gehörig zu dociren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört, sondern präclutirt sein sollen. Zugleich werden auf Antrag eingangs erwähneter Erben, alle diejenigen, die von deren Erblässern und der hiesigen Handlung Ewigig et Söhne Gelder gegen Depositum von Kassenpfändern angeliehen, oder ihnen auf andere Weise schuldig sind, desmittels aufgefordert, und zwar erstere, ihre Pfänder gegen Berichtigung des erhaltenen Darlehens, sammt was demselben anhängt, in sechs Monaten a dato hujus einzulösen, widrigenfalls selbige für ihre Rechnung und Gefahr, zur Befriedigung ihrer Gläubiger, öffentlich verkauft werden sollen — und letztere ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Zwangsmittel, an gedachte Handlung zu bezahlen.

Publ. Zellin-Rathhaus, am 28. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

J. J. Töpfer, Bürgermeister.

C. J. Gremmelt, Sekr.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Zellin die hier wohnenden Großkinder der in hiesiger Stadt vor kurzem verstorbenen, vermittelten Frau Bürgermeistlerin Tallquist, geborenen Eva Elisabeth Währ, um Nachgabe eines proclamatiss ad convocandos creditores et heredes der Verstorbenen gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der genannten Frau Bürgermeistlerin Tallquist, geb. Währ, Erbansprüche oder Anforderungen ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus proclamatiss sub poena praecclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden, und daselbst ihre Erbansprüche gehörig zu dociren, so wie ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Ansprüchen und Angaben nicht weiter gehört, sondern präclutirt sein sollen.

Publ. Zellin-Rathhaus, am 14 April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

J. J. Töpfer, Bürgermeister.

C. J. Gremmelt, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Poligen Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Häuerleichen Hause neben dem Theater wohne, und in allen Aufträgen von Tischlerarbeiten zu jeder Zeit bereit bin. Auch streben bei mir fertige Särge von verschiedener Größe zum Verkauf.

Sülz, Tischlermeister. 2

## Zu verkaufen.

Schäfer-Vichlein aus Schmalzen's und Koppes Anleitung für inländische Schäfer und Schäfer-Knechte, in deutscher Sprache, und dasselbe auch in dörptschinischer Sprache, ist gebunden à 2 Tbl. das Exemplar bei mir zu haben.

J. C. Schumann. 3

Eine moderne Droschke und eine Reisefibrik, wie auch verschiedene Messingarbeiten, nämlich Mörser, Plättisen, Manscherten, Eisen, große Krähne zu Dampfapparaten etc., verkaufe ich zu billigen Preisen. Auch nehme ich alten Messing in Tausch an, oder kaufe ihn auch.

H. J. Großmann, 1

Droncearbeiter und Gürtlermeister.

Ein Pianoforte, 5 1/2 Octaven groß, von sehr gutem Ton und vorzüglich guter Stimmung, und eine bequeme viersitzige Reisekaleiche sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungsredaktion.

1

Alle Gemüth-Waaren zu bereicherten Preisen, so wie auch Sirup ist zu haben bei H. L. Franzenn.

3

## Zu vermieten.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlowschen Straße sind zwei Zimmer nach der Gehörsseite sogleich zu vermieten. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich.

2

## Gestohlen.

Eine Jagdflinte mit acht damascener Lauf und goldenem Zündloch, das Schloß mit dem Namen Witt bezeichnet, ist mir in Weissenstein gestohlen worden; wer sie im Quartier des Herrn Pastor Körber beim Silberarbeiter Hörlein abliefern, oder daselbst einige Auskunft über diesen Diebstahl geben wird, erhält nebst meinem verbindlichen Dank, eine angemessene Belohnung.

Schulinspector, Titularrath Midwig, aus Weissenstein.

3

## Verloren.

Ein goldenes, mit echten Perlen verziertes Ohrgehänge, an welchem eine Kugel von Verlmutter herabhängt, ist am 4ten d. M. auf dem Dome oder auf dem Wege dahin und zurück verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Herrn Waber hinter dem Rathhause eine Treppe hoch rechts abzugeben.

1

# Dorfsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

40.



Mittwoch, den 20. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 9. Mai.

Nach den zuletzt mitgetheilten Nachrichten von der aktiven Armee ist folgender Bericht von der Niederlage eines Rebellenhaufens elugegangen, welcher letztere sich in der Nähe der Kanonirungen des Kaiserlichen Gardekorps gezeigt hat.

Die Details dieses Gefechtes sind in nachstehendem Berichte des Generalleutnants Baron Sacken, an den General-Adjutanten Dyhröm, vom 2. Mai, enthalten:

Aus meinem Berichte vom 30. v. M. belieben Ew. Excellenz zu ersehen, daß ich dem Kommandeur des Regiments Prinz Karl von Preußen, Obrist Gembitz, aufgetragen hatte, eine Rekognoscirung gegen die Rebellen vorzunehmen; die zwischen Omulew und Orskes in der Nähe der Preussischen Grenzen sich vorfinden möchten.

Demzufolge rückte der Obrist Gembitz mit dem Detaſchement, bestehend aus fünf Kompagnien des Regiments Prinz Karl von Preußen, 60 Kosaken und 20 Eschkessen von der Garde, 15 Armeekosaken und 2 Kanonen, in der Nacht auf den 1. Mai, aus Chudok nach Cerszpenty, woselbst er auf ein Detaſchement der Rebellen-Partisane zu stoßen hoffte. — Bei Tagesanbruch langte er in jenem Dorfe an, trotz sie aber dort nicht, und war im Begriff noch einer kurzen Rast, weiter zu marschiren, als plötz-

lich seine Patrouillen eine Kolonne der Empörer entdeckten, die von Varanow nach Cerszpenty auf derselben Straße zog, die unser Detaſchement zurückgelegt hatte. Der Obrist Gembitz versetzte sogleich den größten Theil seiner Truppen nebst der Artillerie hinter die Häuser und sandte eine geringe Anzahl Kosaken aus, um die Rebellen heran zu locken. — Ihre Kolonnen, aus 500 M., größtentheils sogenannter „ſchonungsloser Schützen“ bestehend, und 50 Krakusen unterstützt, kam aus dem Walde und wurde bei ihrer Annäherung von dem Obrist Gembitz angegriffen, (dem die Natur des Bodens nicht erlaubte, von der Artillerie Gebrauch zu machen). Die Rebellen vertheidigten sich hartnäckig; als sie sich aber auf den Flanken umgangen sahen, zogen sie sich eilig nach dem Walde zurück. Hier schnitt ihnen jedoch der Obrist Krassnow mit den Kosaken und Eschkessen den Weg ab, und die Empörer, von der Infanterie gedrängt, wandten nach dem Moraste. Da führte der Obrist Krassnow einen glänzenden Angriff auf sie aus, indem er den größten Theil ihrer Mannschaft niedersäbelte und den Rest in den Morast trieb, aus welchem nur 60 Mann unsern Klingen entkamen. Auch der Anführer des Detaſchements Kapitän Scheliskowski zusammen mit den übrigen Offizieren blieben auf dem Platze. Gefangen genommen wurden nur 3 Offiziere und einige Gemeine. Wir zählten

blos vier Verwundete, nemlich den Lieutenant der Gardes-Eskadron der Kosakischen Bergbewohner, Chan Chiret, den Jersaul (Kapitän) Nodlanow vom Andrianowschen Kosakenregiment, einen Unteroffizier und einen Gemeinen.

Die Uckerflissen, welche zu Anfange des Gefechtes ihren erschlagenen Fahnenjunker und den verwundenen Offizier vom Schlachtfelde geschafft hatten, hieben sich mit Wuth in die Haufen der Rebellen ein und bewiesen durch die That ihren musterhaften Eifer und ihre erstaunliche Kühnheit.

Außer dem tapfern Obrist Gembitz, dessen weise Anordnungen den Erfolg des Treffens sicherten, zeichneten sich in selbigem noch ganz besonders aus: der Lieutenant Stierschank vom Generalstaabe, der Obrist Krassinew, der Lieutenant Dmitrijew und der erst 19jährige Fahnenjunker Graf Orlow-Denissow, alle drei vom Reg. der Gardes-Kosaken; der Jersaul Nodlanow vom Andrianowschen Kosakenregiment; die zu den Kosaken beorderten Kornets vom Jelisawetgradschen Uslanenregiment: Bogdanowski und Burtatt, und der Obrastkapitän Kasschinski vom Regiment Prinz Karl von Preußen.

Eine Rebellenkolonne von 700 Mann Infanterie und zwei Eskadronen, unter Anführung des Obristlieutenants Salowski, zog zur Verstärkung der ersten aus Chorsel, retirirte aber bei der Nachricht von der Niederlage derselben eiligst nach Orschitz, während der Obrist Gembitz mit seinem Detaschement wohlbehalten in Chudet anlangte.

Nach der zuletzt in den Zeitungen mitgetheilten Nachrichten über die neuen Vortheile, welche unsere Truppen unter dem Kommando des Generals Baron Kreuz über die Empörer erfochten haben, hat der Oberbefehlshaber der activen Armee, Seiner Majestät dem Kaiser den Originalrapport des Generals Kreuz unterlegt. Dieser Rapport wird weiter unten mitgetheilt werden. Zu gleicher Zeit berichtet der Oberbefehlshaber über folgende, am 30. April unternommene Bewegung der Hauptmacht der Armee. Derselbe hatte nemlich erfahren, daß die Empörer sich sammelten, um unsere bei Siedletz stehenden Truppen zu überfallen. Er beschloß daher, ihnen durch einen raschen Angriff zuvorzukommen, und eine entscheidende Schlacht zu liefern; aber im Fall sie derselben, so wie früher, auswichen, sie aus

der Nähe unserer Kantonnirungen zu entfernen. — Demgemäß rückte die Hauptmacht unserer Armee am 30. April Abends aus der, von ihr besetzten Position. Um Mitternacht concentrirte sich das 1. Infanteriekorps, welches an der Spitze der Kolonnen marschirte, auf den Anhöhen, nachdem es das Dorf Jablonna passirt war; die übrigen Truppen folgten dem ersten Korps und machten Halt hinter denselben. Um 2 Uhr, bei'm ersten Streif der Morgenröthe, marschirte die Spitze der Kolonne durch das Dorf Trishebutsch, und mit Tagesanbruch begann der Angriff auf den Wald, welcher hinter dem Kaluschin liegt und von der Infanterie der Rebellen besetzt war, die im innern Rande desselben eine Bettenkette aufgestellt hatten.

Die 3. und 1. Infanteriedivision, welche durch die Anhöhen verdeckt waren, dehnten sich in Schlachtordnung aus, und rückten lebhaft vor. Allein die Empörer machten auch nicht den mindesten Versuch, den Wald zu behaupten, sondern zogen sich mit äußerster Eilfertigkeit nach Kaluschin und von dort nach Endershewa zurück. An letztem Orte gaben sie sich Mühe, sich zu halten, wurden aber durch das wohlgerichtete Feuer unserer Truppen augenblicklich geschlagen, flohen eiligst nach Milosna, und ließen 100 Gefangene in unsern Händen. Den Befehl über die Truppen der Rebellen führte Stershinecki, selbst, der den größten Theil seiner Infanterie mit 24 Kanonen in dieses Gefecht geführt hatte.

Am 2. Mai bezogen unsere Truppen, nach gehaltenem Raß, wieder ihr Lager bei Sucho.

Bericht des Kommandeurs des 5. Reserve-Kavalleriekorps, Generals von der Kavallerie Baron Kreuz, an den Oberbefehlshaber der activen Armee, vom 1. Mai:

„Am 25. April Morgens erhielt ich zuverläßige Nachrichten, daß die Truppen der Rebellen zum Schein an verschiedenen Orten die Werpisch passirt und gegen Pulawt gerückt waren, blos um meine Aufmerksamkeit von ihrem Hauptunternehmen abzulenken, während sie mit bedeutenden Streitkräften längs dem Flusse aufwärts marschirten, und noch Truppen zu ihrer Verstärkung von der Hauptarmee der Empörer im Auszuge waren. Diese Nachrichten veranlaßten mich sogleich anzubefehlen, daß die Truppen sich in der Richtung nach Gardam hin concentriren möchten. Dem Detaschement des Generalmaj. Graf

sen Ziman schrieb ich indeß vor, ohne in Kozł zu verweilen, unverzüglich nach Kamionka zu marschiren. Der Nutzen dieser Maßregel zeigte sich bald, denn einige Stunden nach dem Ausmarsch des Detachements des Grafen Ziman, besetzten die Rebellen Kozł mit überlegener Macht.

Am 26. versammelte ich in den Umgebungen von Garbow alle mir anvertrauten Truppen. Der Generalmajor Fesi, der noch zu ihnen mit der 3. Brigade der 24. Infanterie-Division stieß, und dort auch den Befehl über das Detachement des Generalmajors Grafen Zimans übernahm, erhielt den Auftrag, auf die Bewegungen der Rebellen ein wachsames Auge zu haben.

Am 27. mit Tagesanbruch, rückte ich aus Garbow nach Kamionka aus, und schrieb zugleich dem Generalmajor Fesi vor, eine Rekognoscirung nach Sirlet hin, vorzunehmen, um über die Bewegungen und Absichten der Empörer nähere Kunde einzuziehen.

Der Generalmajor Fesi stieß auf die Rebellen zwischen Kamionka und Sirlet in einem großen Walde, den ihre vorübenden Kolonnen unterstützt Echarfschützen stark besetzt hatten. Der General, welcher die Nothwendigkeit einsah, durch den Wald zu dringen, um die Streitkräfte der Empörer genauer kennen zu lernen, griff sie entschlossen an. Diese Attacke hatte anfangs einen glänzenden Erfolg. — Unsere tapfern Truppen streckten ihre Gegner zu Boden und nahmen den Befehlshaber auf jenem Punkte, Romarino, nebst einigen Offizieren und gegen 100 Gemeine gefangen; allein dadurch, daß der Generalmajor Fesi so weit vorgerückt war, gaben die Empörer Zeit, mit 6 Infanteriebataillonen und dem 1sten Bataillon der freiwilligen Schützen, ihn ganz zu umzingeln und mit einer beträchtlichen Kavallerie die über Ekobow nach Kamionka hin aufgestrückt war, zwischen das Detachement des Generalmajors Fesi und meine Hauptmacht zu drängen. In diesem Augenblick langte der Generalmajor Baron Dellingshausen mit den Quartiermeistern an, um die Position um Kamionka zu besetzen. Sobald er die schwierige Lage des Generalmajors Fesi erfuhr, sammelte er die Eskadron des Litauischen reitenden Jägerregimentes, welche der Generalmajor Fesi in Kamionka zurückgelassen hatte, nebst allen bei ihm befindlichen Quartiermeistern, und Befehl der Eskadron des Dragonerregimentes des Herzogs Alexander von Württemberg, mit zwei Kanonen

der reitenden Batteriekompanie Nr. 27, welche an der Spitze der Hauptkolonnen voranzog, ihm so schnell als möglich zu folgen. Mit diesen unbedeutenden Streitkräften warf er sich auf die Empörer und attackirte muthig die Kavallerie derselben, welche die Kommunikationslinie des Generalmajors Fesi besetzt hatte. Dieser entschiedene Anfall und die kräftige Wirkung zweier Kanonen der reitenden Batteriekompanie Nr. 27 hatten den erwünschten Erfolg. Der Generalmajor benutzte, als er die Kanonen vernahm, den Augenblick, und schlug sich unter Hurrahgeschrei mit Bajonetten durch. Es entspann sich ein mörderisches Gewehrfeuer und Handgemenge, und endete damit, daß die Avantgarde des Generalmajors Fesi ihre Kommunikation wieder eröffnete, wiewohl sie ihre früher gemachten Gefangenen im Stich lassen mußte.

Der Generalmajor Baron Dellingshausen übernahm hierauf das Kommando der Avantgarde, und es gelang ihm, durch meine Kavallerie nach und nach verstärkt, nicht nur die Sache wieder gut zu machen, sondern er warf auch, mit ausgezeichnete Standhaftigkeit und Geschicklichkeit, die Empörer, welche ihn zu wiederholten Malen mit überlegener Macht angriffen, zurück, und zwang sie zur Flucht.

Unterdeß rückte ich mit der ganzen Kolonne vor, marschirte durch das Dorf Koslowka und stellte mich den Rebellen gegenüber, die mit Anbruch der Nacht sich nach Lubartow zogen. Ihr Korps bestand aus der Brigade Romarino, dem 1. und 5. Linienregimente, die völlig complettirt waren, aus zwei Regimentern freiwilliger Schützen, dem 1. reitenden Jägerregiment, dem Plockischen Ulanenregiment und zwei Regimentern Kosaken nebst 12 Kanonen, überhaupt aus 16 Bataillonen, 16 Eskadronen und 12 Kanonen. Diese Truppen, welche zum Theil zum Korps des Grafen Pas gehören und mit der Brigade Romarino von der Hauptarmee verstärkt sind, standen unter dem Befehle Cheschanowitsch.

Zur Rekognoscirung ihres Lagers wurde, in der Nacht, der zur Grenadierbrigade des 6ten Korps zukommandirte Lieutenant Willin vom Litauischen Jägerregiment abgeschickt. Dieser auftragtragende Offizier versuchte sich auf die öffentliche Straße, gefolgt auf derselben bis dicht an das Lager der Rebellen, untersuchte ihre Position und kehrte nach dieser Fühnen Ausführung des Auftrages mit den zuverlässigsten

Nachrichten über die Stellung der Empörer zurück. Ihre Hauptmacht war vor Ljubartow vereinigt, mit der linken Flanke an den Weprsch geknüpft und mit dem Gesichte nach Lublin gewendet.

Sobald ich diese unvortheilhafte Stellung der Rebellen erfuhr, machte ich alle Anstalten, ihren rechten Flügel mit meiner ganzen Macht anzugreifen. Demnach rückte die Grenadierbrigade des 6ten Korps vor, an dem Dorfe Nowy Dwor vorbei, machte in Schlachtordnung pelotonweise eine Schwenkung rechts und verfolgte diese Bewegung quer bis zum Lager der Rebellen, unter dem Schutze der uns von selbigem trennenden Anhöhen fort. — Die rechte Flanke unserer Linie, welche die rechte Flanke der Empörer umgangen hatte, bildete die Fronte und besetzte rasch die Anhöhen, auf welche sogleich die reitende Batterie-Kompagnie Nr. 20 aufgestellt ward. Zu gleicher Zeit marschirte die linke Flanke, bestehend aus der 3. Brigade der 24. Infanterie-Division, der 2. Brigade der 2. reitenden Jäger-Division und dem Dragonerregiment des Herzogs Alexanders von Württemberg, unter dem Kommando des Generalmajors Saborinski, vorwärts, rechts von der großen Straße, die von Komionka nach Ljubartow führt. Der Generalmajor Paschkow mit der 1. Brigade der 2. reitenden Jäger-Division und dem Kasanschen Dragonerregiment bildete die Reserve vor dem Dorfe Nowy Dwor.

Diese rasche Bewegung in Massen schnurstracks gegen die rechte Flanke der Gegner, und die Eröffnung einer heftigen Kanonade von Seiten der reitenden Batterie-Kompagnie Nr. 27, brachte Verwirrung unter die Rebellen, und zwang sie, unter unserm mörderischen Feuer die Fronte zu verändern und sich mit dem Rücken nach dem Weprsch zu wenden. Um hiezu die nöthige Zeit zu gewinnen, machten sie mit ihrer ganzen Kavallerie einen hitzigen Angriff auf unsere Batterie. Doch die treffliche Wirkung unseres Geschützes, dessen erste Schüsse schon die Rebellen um den Kommandeur des 1. reitenden Jägerregimentes Obrist Chmelnowski brachten, warf die Kavallerie und fügte ihr großen Schaden zu. Nun waren schon alle Anhöhen von uns besetzt; und die Fußartillerie der Grenadierbrigade, unter dem Befehl des Obristleutenants Jwin, begann gegen die Artillerie der Empörer zu operiren, welche gleichfalls ein heftiges Feuer eröffnete.

Unterdessen entspann sich auf der linken Flanke ein hitziges Kavalleriegefecht. Die Rei-

tere der Rebellen würde vor Ljubartow durch das Litawpolsche reitende Jägerregiment verjagt, und ihre ganze Linie begann eine Bewegung links. Zu gleicher Zeit befahl ich dem Generalmajor Fesi, den Flecken Ljubartow zu besetzen, ich selbst nahm die 1. Brigade der 2. reitenden Jäger-Division, das Kasansche Regiment und die 1ste Eskadron des Twerischen Regiments, und führte sie zum Angriffe gegen die linke Flanke der Empörer. Diese rasche Bewegung brachte dieselben in völlige Unordnung und zwang sie, ihren Rückzug, unter Bedeckung einer starken Kette von Schützen, zu beginnen. Ohne auf diese Bedeckung zu achten, drängte die Kavallerie, von mir persönlich angeführt, sie unaufhaltsam, warf ihre Kolonnen und verwandelte ihren Rückzug in Flucht. Der Major Tscherskow vom Kasanschen Dragonerregimente attackirte mit einer Division tapfer das Ende der feindlichen Kolonne und fügte ihr einen bedeutenden Verlust zu. Unter dessen rückte der Generalmajor Dellingshausen mit dem Negwischen Karabinierregiment, dem Dragonerregiment des Herzogs Alexander von Württemberg und 4 Kanonen, gerade über den Weprsch, um zwei Infanterie-Bataillonen der Rebellen abzuzeichnen, welche von der Hauptmacht getrennt und nach Ljubartow hin geworfen, sich eilig Mühe gaben, über die Wiesen zu entkommen, allein durch die Kartätschen aufgehalten wurden, deshalb theils durch den Weprsch schwammen und sich jenseits desselben in die Wälder verließen, theils nach Ljubartow zurückkehrten. Der tapfere Generalmajor Fesi rückte unter Trommelschlag auf den Flecken Ljubartow los; da er aber von einem mörderischen Gewehrfeuer aus allen Häusern, in welche sich die Infanterie verschanzt hatte, besonders aus der katholischen Kirche des Ortes, die von einer steinernen Mauer umgeben war, empfangen wurde, und sich zur Defensiv genöthigt sah, auch zwei vergebene Angriffe versucht hatte, so befahl er der Artillerie, in jene Kirche Dresche zu schleßen und das Städtchen mit Brandkugeln anzuzustechen. Als der ganze Ort in Feuer stand und General Fesi in Person einen neuen Sturm beginnen wollte, steckte die Besatzung eine weiße Flagge auf und ergab sich kriegsgefangen. Der Rest, der in den Häusern steckte, wurde ein Opfer der Flammen.

Die Rebellen erlitten während ihres Rückzuges über den Weprsch bei dem Dorfe Syrtka den empfindlichsten Verlust: allein mit Hülfe ihr

rer überlegenen Infanterie und der waldigen Gegend, gelang es ihnen zuletzt, den Andrang der Kavallerie aufzuhalten, und indem sie einer völligen Niederlage entgingen, bei Syrnika über den Weprsch zu gelangen, während sie, im vollsten Sinne des Wortes, das Schlachtfeld mit Leichnamen und Verwundeten überdeckt ließen.

Die Verfolgung der Rebellen, welche bei Cowepirshize abermals auf das linke Ufer des Weprsch herüber und bei Lentischto auf das rechte Ufer zurückgegangenen waren, endete den 28., am letztgenannten Orte, wo sie die Brücke vernichteten. Vorwärts von diesem Flecken aber gelang es dem Atamans-Regimente, einige glückliche Angriffe zu machen, bei welcher Gelegenheit der ausgezeichnet tapfere Obrist Kusnezow eine Kontusion an der Brust erhielt.

Am 29. verfolgte der Generalmajor Graf Tolstoi die Rebellen bis Schulin, während ich mit der Hauptmacht, wegen großer Ermüdung der Infanterie, bei Schedlischische Halt machte.

Noch gelang es dem Generalmajor Grafen Tolstoi, der die Empörer nicht aus dem Gesichte verlor, ihnen bei Al-Zamostja einen bedeutenden Schaden zuzufügen. Der Generalmajor Schilling attraktirte mit dem Twerschen Dragonerregiment wiederholtentlich mit gutem Erfolge das 1. reitende Jägerregiment. Die ganze Flucht der Empörer geschah mit der größten Eilfertigkeit. Infanterie und Kavallerie saß abwechselnd zu Pferde.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Adam von Württemberg, der sich überall im heftigsten Feuer befand, ermunterte durch sein Vorbild die Andern. Der Generalleutnant Murawjew bewies auch hier auf's Neue seine Kaltblütigkeit und Einsicht. Während des Gefechts erbaute er, zugleich mit dem Generalmajor Braker mit besonderer Geschicklichkeit, Batterien überall, wo es nöthig war. — Der Generalmajor Kobawski dirigirte persönlich mit besonderer Einsicht und Tapferkeit die Ketten der Schützen. — Ueberhaupt zeigt sich in allen Graden des mir anvertrauten Detaſchements gleichwie unter den bei mir neu angelangten Truppen der 3. Brigade der 24sten Infanterie Division und der 2. Brigade der 2. reitenden Jägerdivision, ein Eifer und eine Tapferkeit, die ich Ew. Erlaucht nicht genug rühmen kann. Der Verein ihrer Anstrengungen, ihre Tapferkeit und ihr einmüthiger Eifer haben das zahlreiche Corps der Empörer aufgelöst. Ein

Theil desselben ist auf dem Platze geblieben, und 13 Offiziere nebst 600 Gemeine sind gefangen genommen. Die Anzahl wird sich wahrscheinlich noch vermehren, denn die Rebellen, nach verschiedenen Richtungen auseinander gesprengt, irren in Häufchen von 30 bis 60 Mann umher, und die in Ljubartow abgeschnittenen Bataillone haben sich noch bis jetzt nicht mit dem Corps vereinigt, sondern vertriehen sich in die Wälder. Unser Verlust beträgt nicht über 400 Mann an Getödteten und Verwundeten. (St. Petzgr. 3.)

Von der Niederelbe, vom 11. Mai.

Auf ein übergebenes Patent Sr. Excellence des Vice-Präsidenten der vereinigten mexicanischen Staaten, ist der Lieutenant-Colonel Francisco Jacio vom Senate zu Hamburg in der Eigenschaft eines mexicanischen General-Consuls anerkannt worden. Der kaiserl. russ. Gesandte Baron von Krüdener, ist von London, und der kaiserl. brasil. Geschäftsträger, Theo. de Drummond, von Bremen in Hamburg angekommen. — Durch den heftigen, am 7. d. stattgehabten Sturm aus Nordwesten sind zwei Schiffe, welche schon bei dem Hafen zu Hamburg vor Anker lagen, losgerissen worden, und eins derselben ist dem Grasbrook gegenüber auf den Strand getrieben, von wo es nur durch Löschung eines großen Theils der Ladung wieder abgekommen ist: das andere ist nach der Pent hinausgetrieben, hat aber auch schon den Hafen wieder erreicht. Die engl. Brig Eleanor, Capt. Jenkins, ist in der Gegend von Texel gesunken, die Mannschaft jedoch von der Brig Valticum, Capt. Vogt, geborgen worden und in Hamburg angekommen. (b. 3.)

Aus der Mainzgegenden, vom 11. Mai.

Das in Straßburg herauskommende konstitutionelle Deutschland enthält folgende Erklärung auf die Anzeige in öffentlichen Blättern, daß die im Odenwalde 2c. verbreiteten Schriften von der Wittwe Silbermann in Straßburg gedruckt und von G. Herold daselbst verfaßt seyen: „Nach mehrseitig verbreiteten Gerüchten sollen hier in Straßburg mehrere zur Anarchie, resp. zum Bauernkriege auffordernde Pamphlete, namentlich zwei derselben: An die deutsche Jugend, und: Der 1. Mai, in der Druckerei unseres Blattes (Wittve Silbermann) erschienen sein. Indem wir jenes, zweifelsohne absichtliche Gerücht nur als einen abermaligen jämmerlichen Versuch, auch unser

konstitutionelles Deutschland herabzuwürdigen betrachten können, erklären wir, daß jene Pamphlets nicht in unserer Offizin erschienen seien, und die Behauptung des Gegentheils als nichtswürdige, für gewisse, den unsrigen geradezu widerstrebende Zwecke berechnete Verläumdung. Unser Wahlspruch bleibt ewig Freiheit! Ordnung!

Die Redaction."

In Folge der Prorogation der nass. Landstände und der vorläufigen Weigerung des Herzogs, die von ihm besessenen Domänen und Possessionen an den Staat abzugeben, zeigt sich unter den Wächtern des Herzogthums eine sichbare Aufregung. Mehrere Deputierte wurden bei ihrer Abreise von Wiesbaden mit dem lauten Wutruf der Menge begleitet; im Rheingau soll man an verschiedenen Orten unterlassen haben, auf die vorgeschriebenen Tage die Steuer-Exempla zu bezahlen.

Die Würzburger Zeitung meldet aus Forchheim: Das Walburgisfest auf der Ehrenburg hatte jährlich die Bewohner unseres Landgerichts, wie die der umliegenden Städte Nürnberg, Vairreuth und Bamberg mit Freude erfüllt. Deswegen versammelten sich dieses Jahr um so mehrere, als der heißeste Sonntag einlud; allein die meisten kehrten traurig über die dortige ganz gemeine Schlägerei zurück, welche 150 — 200 Erlanger Studenten, in Reihen aufgestellt, hielten. Zu bedauern sind die Eltern und Vormünder, deren Söhne starke Wunden erhielten; aber keiner der Schläger wäre zu bedauern, wenn er wegen der beispiellosen Rohheit von der Universität verabschiedet würde. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 9. Mai.

Haag, vom 9. Mai. Unsere Vorposten haben neuerdings wieder drei Belgier angehalten, von denen 2 zu der alten Bande Wellinets gehörten. Man hat sie nach Hetzogenbusch gebracht. Die 3. Comp., der Generalstaab der 1. und 2. Comp. des ersten zeeländischen Communal-Garden-Bataillons sind nach Bliessingen abgegangen; und die 1. und 2. Comp. des 2. Bataillons eben dieser Garde von Bliessingen nach Cadzand marschirt.

Brüssel, vom 8. Mai. Herr Abercromby ist in der Nacht vom 6. zum 7. Mai von Maestricht nach Brüssel zurückgekommen, und hat es bewirkt, daß die Vollstreckung des Urtheilspruches gegen Herrn Neven, für den er sich, in Ed. Ponsonby's Auftrage, verwendet hatte, auf-

geschoben worden ist und Hr. N. dagegen appelliren darf. Zu gleicher Zeit ist eine Verwandte des Herrn N. Mme. W. H., nach dem Haag abgegangen, um die Vergnadigung desselben auszuwirken.

Die neueste Bekanntmachung der Ghenter Behörde in der Angelegenheit des Messenger de Gand hat die Folge gehabt, daß Hr. von Lambert seinen Posten als Gouverneur von Ostflandern verloren hat. Man sagt, daß Hr. Wanderslinden, das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung, seine Stelle erhalten werde.

Der Regent hat einer Deputation des belgischen Vereins eröffnet, daß man zur Zeit der Wiedereröffnung des belg. Congresses eine bestimmte Antwort des Prinzen Leopold über seine Annahme oder Verweigerung haben, und man sich dann entscheiden würde, ob die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten, oder nicht. Was die Ghenter Angelegenheiten betreffe, so sei Alles freundlich ausgeglichen. — Es scheint entschieden, daß der Kriegsminister seinen Abschied nehmen werde.

Nachrichten von der Schelde melden, daß am 7. zwei Schaluppen, welche zu der Fregatte Mahalennia und zur Brig Echo gehörten, und die nicht weit vom Fort Lillo lagen, nach der Citadelle hätten fahren wollen. Auf einer derselben befand sich der Oberst Giesleranus mit einem andern Ober-Offizier der Marine. Als sie in die Schlußlinie der belgischen Forts gekommen waren, fielen mehrere Glintenschüsse auf die Schaluppen, so daß diese umkehren mußten. Eine andere Schaluppe, welche zu der Brig, der Komit, gehört, ging sogleich an den Gen. Chassé ab, um diesem von dem schändlichen Verfahren der Belgier zu benachrichtigen, erreichte, ungeachtet des Kugeltogens, durch den sie hindurchfahren mußte, glücklich die Citadelle und stattete dem General ihren Bericht ab. Man glaubt, daß diese neue Verletzung des Waffenstillstandes ernsthafte Folgen nach sich ziehen werde. Am 8. Nachm. brach in der Gemeine Hooge Zwoluwe, in der Umgegend von Vreda, eine heftige Feuererbrunst aus, welche der starke Wind, noch gefährlicher machte, so daß 4 Häuser in Asche gelegt und ein fünftes sehr beschädigt wurde. Die Communalgarde der benachbarten Ortschaft Wassenburg leistete bei der Löschung die besten Dienste.

Brüssel, vom 11. Mai. Der Politique mel-



det, daß der Commissar des Bezirks von Lüttich in den letzten Tagen nach Brüssel berufen worden sey, um dort über einen, dem Kriegsmi-  
nister eingereichten Antrag über die Bewaffnung der Bürgergarde und zur größeren Ausdehnung der Kriegs-Waffenfabrikation in Lüttich nähere Auskunft zu geben. Die Regierung hat befah-  
len, daß der Commissar sich mit den Artilleries-Majoren, welchen die Anfertigung der Waffen übergeben ist, vereinigen soll. (b.3.)

Puremburg, vom 7. Mai.

Das hiesige Journal meldet: „Als am ver-  
gangenen Donnerstag zwischen 5 und 6 Uhr  
Morgens der Uhlán, welcher die Depeschen des  
Militär-Gouvernements, die nach Triér bestimmt  
sind, bis Nooit bringt, sich dem Dörschen Neus-  
hoff, eine Viertelstunde von der Stadt gelegen,  
näherte, wurde aus einem einzeln gelegenen  
Hause, vor dem er vorüber ritt, ein Flinten-  
schuß abgefeuert. Bei seiner Rückkehr machte er  
seinen Oberen davon Anzeige. Am Nachmittage  
desselben Tages wurden 2 Detachements nach  
Neuhoff geschickt, um die Gebäude zu umstellen  
und die Person ausfindig zu machen, welche  
sich erlaubt hatte, zu schießen. Ein gewisser Mi-  
chel Brix wurde verhaftet und nach der Stadt  
gebracht. Die von der Behörde eingeleitete Un-  
tersuchung wird ergeben, ob dieser Handlung ei-

ne straffbare Absicht zu Grunde lag, oder ob es  
nur ein Zufall war, daß das Gewehr gerade in  
dem Augenblick abgefeuert wurde, wo der Sock-  
dat vorüberritt. (b.3.)

Wien, vom 12. Mai.

Am 5. Mai hat hier die Vermählung Sr.  
königl. Hoh. des Großherzogs von Oldenburg  
mit J. königl. Hoh. der Prinzessin Cécilie,  
Schwester des Prinzen Gustav von Wasa, im  
Beiseyn des Allerhöchsten Hofes in dem Hotel  
des Prinzen statt gefunden. (b.3.)

London, vom 11. Mai.

Der Graf d'Española soll in Barcelona die  
zwei Haupt-Caffeehäuser, Neptun und Constán-  
cia, haben schließen lassen, was die Einwohner  
so aufgeregt hatte, daß man Anfangs eine Art  
von Aufruhr befürchtete.

Bei einer der widrigen Scenen des Verkaufes  
einer Frau, die sich vor einiger Zeit in  
Manchester ereignete, bot der Mann die Frau  
aus und sagte: wer will eine hübsche, eine  
schöne Frau kaufen? „Sage auch, eine gute Frau,“  
flüsterte ihm die Frau zu. „Nein, nein,“ ant-  
wortete der Mann, „betrügen kann ich die Leu-  
te doch nicht.“

Nachrichten aus Halifax (Nord-Amerika)  
zufolge, ist die Hauptstadt der Insel Newsound-  
land, St. John, in Flammen aufgegangen. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gericthliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der vom Herrn Inspector des  
hiesigen Elementarlehrer-Seminariums eingegangenen  
Requisition, werden von Euer Kaiserlichen Vorp-  
schén Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die dies-  
jährigen, laut verifizirtem Anschlag die Summe von  
884 Rubel 39 Kop. Banco-Assignationen betragenden  
Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminarium zu  
übernehmen wünschen, desmittels aufgefordert, zu  
den hieselbst anberaumten Vorg-Terminen am 18.,  
19., 20. Mai c. und zum Peretorge am 25. Mai d.  
Z. Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeibehörde sich  
einzufinden und ihren Minderbot zu verlaublichen.  
Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten  
Peretorge in der Kanzley dieser Behörde inspiciert  
werden. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. Mai 1831.  
Polizei-Beisitzer, Titularrath v. Eichlern.  
Sekr. Wilde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat  
bringt hiermittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß  
in den Sommermonaten dieses Jahres die Straßen-  
laternen von neuem angestrichen und auch die Thü-  
ren und Gabeln derselben geändert und repariert wer-  
den sollen. Da dieses Geschäft den Mindestfordern-  
den überlassen wird und dazu die Ausbessertermine auf  
den 20., 21. und 22. Mai d. Z. anberaumt sind, so  
werden alle Diejenigen, welche diese Arbeit zu über-  
nehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an ge-  
dachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Ses-  
sionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forder-  
ungen zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was  
wegen des Zuschlags ferner statuiert wird. 2

Dorpat, Rathhaus, am 14. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl.

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Dr. Cambecka.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörpischen Landgerichte wird in Folge Reiterations-Urtheils eines Erlauchten Kaiserlichen Pfälzischen Hof Gerichts, d. d. 1. Mai c., in Inquisition's Sachen wider den zum Gute Hahnhoff gehörigen, als Gehülfe des Käpters zu Kurs angestellt gewesenen Jahn Banhardt, in peto. Vertretung falscher Geldmarken, desmittels bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche etwa falsche Geldmarken von der, von der hiesigen Bürger-Masse ausgehenden Gattung besitzen, die aus der Fabrication des obgenannten Jahn Banhardt hervorgegangen zu sein sich ergeben und dafür anerkannt werden sollten, nachsehbar in der peremptorischen Frist von drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 18. August c. mit solchen falschen Geldmarken hieselbst sich zu melden, auch letztere gegen nach Möglichkeit zu erwartende Vergütung in richtigem gangbaren Gelde anher einzuliefern, dagegen aber termino elapso sich selbst die desfallige Verläumdung bezuhelfen und später nicht fernere Vergütung sich zu gewärtigen haben; als wornach sich zu achten und vor Schaden zu hüten. 3  
Dorpat, am 18. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.  
Land-Gerichts dörpischen Kreises:  
Samson, Landrichter.  
A. Roth, Secr.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörpischen Kreises bringt hiemit zu jedermannlicher Wissenschaft, daß dasselbe das alhier eingeleistete Testament des auf dem Gute Hama verstorbenen Disponenten Andreas Lust am 4. Juni c., Vormittags um 12 Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde publiciren werde. 1  
Dorpat, am 8. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.  
Land-Gerichts dörpischen Kreises:  
Samson, Landrichter.  
A. Roth, Secr.

Wir Landrichter und Assessores eines Kaiserlichen Dörpischen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, welcherogestalt die vermittelte Aрендatorin Anna Juliana Stamm, geborne Holm, mit Adstipulation ihres Sohnes Reinhold Friedrich Stamm, um Nachgebung eines Proclamat's ad convocandos creditores ihres verstorbenen Mannes, weiland Aрендatoris Carl Friedrich Stamm, gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen dato deferret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Landgerichte Dörpischen Kreises alle diejenigen, welche an den Nachlaß weiland Aрендatoris Carl Friedrich Stamm zu Recht beständige Ansprüche haben und solche geltend zu machen gesonnen sein sollten, mittelst dieses öffentlich ausgelegten Proclamat's abcitiren und vorgeladen, in der peremptorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamat's, und spätestens in denen darauf folgenden, von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Declamationen, mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris legali modo, unter Beistützung ihres fundamenti actionis, hieselbst zu verlaubaren; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist aditus

præcludirt, und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen admittirt, sondern ferner erlassen werden sollte, was Rechtsens. Darnach hat sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 7. April 1831. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen  
Landgerichts dörpischen Kreises:  
Assessor Meiners.  
A. Roth, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Häuerleschen Hause neben dem Theater wohne, und in allen Aufträgen von Tischlerarbeiten zu jeder Zeit bereit bin. Auch stehen bei mir fertige Särge von verschiedener Größe zum Verkauf. 1  
Süß, Tischlermeister.

### Zu verkaufen.

Schäfer-Büchlein aus Schmalzen's und Kopp's Anleitung für inländische Schäfer und Schäfer-Knechte, in deutscher Sprache, und dasselbe auch in dörpisch-lithuanischer Sprache, ist gebunden a 2 Rbl. das Exemplar bei mir zu haben. 2  
F. C. Schünmann.

Alle Gewürz-Waaren zu herabgesetztem Preise, so wie auch Einur, sind zu haben bei H. L. Franckenn. 2

### Zu vermieten.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlsmaschen Straße sind zwei Zimmer nach der Gehöftsseite sogleich zu vermieten. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich. 1

### Gestohlen.

Eine Jagdsinte mit acht damascener Lauf und goldenem Zündloch, das Schloß mit dem Namen Witt bezeichnet, ist mir in Weissenstein gestohlen worden; wer sie im Quartier des Herrn Pastor Körber beim Silberarbeiter Herlein abliebet, oder daselbst einige Auskunft über diesen Diebstahl geben wird, erhält nebst meinem verbindlichsten Dank, eine angemessene Belohnung.

Schulinspector, Titularrath Mickwitz,  
aus Weissenstein. 2

### Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörpischen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten Conditor-Gehülfen Louis Bernhardt legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 20. Mai 1831. 3

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



41.

Sonnabend, den 23. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

Nachen, vom 13. Mai.

Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm wird heute Nachen wieder verlassen, um nach Köln zurückzukehren. Nur wenige Tage konnte uns Se. k. H. schenken, aber jede Stunde ward zum besondern Geschenke. Se. k. H. waren mit Höchstihrer Familie vorgestern Abend unter dem Jubel des Volkes hier eingetroffen, und im Gasthose zum großen Monarchen abgestiegen, der vom Besitzer Hrn. Dremel mit wahrhaft glänzendem Geschmack decorirt worden war. Nachdem Sr. k. Hoheit sämtliche Behörden vorgestellt worden waren, fuhren Sie in das festlich geschmückte Theater. Die sinnreiche Anordnung der Direction, durch welche, mitten im Ballette an einem, im Hintergrunde der Bühne stehenden Portikus von Blumen gewunden, die Worte: „Königs Huld“ hervortraten, gaben dem Enthusiasmus des Publikums ferneren Anlaß, seine Freude über die Anwesenheit des erhabenen Bruders unseres geliebten Landesvaters an den Tag zu legen. (b. Z.)

Luxemburg, vom 11. Mai.

Das Luxemburger Journal enthält nachstehenden Artikel: „Das Militär-Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg, für die Sicherheit des Platzes verantwortlich, hatte es sich bisher zum Gesetze gemacht, sich auf keine Weise in die Ereignisse einzumischen, welche sich in den Umgebungen zutragen. Von dem Augenblicke an in-

dessen, wo die insurrectionelle Behörde, welche das Land regiert, es unternahm, ihre militärischen Organisationen bis auf den allernächsten Kreis der Vertheidigungs-Anstalten der Festung vorzuschieben, mußte ein solches Unternehmen nothwendiger Weise die Aufmerksamkeit des Gouverneurs im höchsten Grade in Anspruch nehmen. Diese Organisationen gewannen endlich sichtbar an Consistenz durch das Auftreten der Bürgergarde. Man vertheilte in allen Dörfern der Umgegend, welche an die Außenwerke der Festung gränzen, Waffen, und die solchergestalt gebildete Garde machte zu wiederholten Malen mit bewaffneter Hand, Einfälle in das an die Festungswerke gränzende Gebiet, welches durch Pfähle abgesteckt ist; es erfolgten daraus Handlungen, welche den Stempel einer willkürlichen Gewalt trugen. Dies war mehr, als die Ehrlichkeit der Festung zu dulden erlaubte; man sah in dieser Art zu handeln einen Anfang offener Demonstrationen, besonders da es der entgegen gesetzten Partei nicht fremd sein konnte, daß die Rechte der Bundes-Festung durch die Gegenwart einer fremden militärischen Macht unter den Kanonen und so zu sagen vor den Thoren des Platzes verletzt werden — ein Zustand der Dinge, der dem militärischen Reglement aller Zeiten und aller Völker entgegen ist. Aus wohlwollenden Rücksichten, die aus dem Wunsche entspringen,

die Umgegenden der Stadt den Einfällen mit bewaffneter Hand zu entziehen, welche die Interessen der Einwohner gefährdeten, und in Folge der Grundsätze der Mäßigung, welche zu allen Zeiten der Militärverwaltung zur Richtschnur gedient haben, versuchte sie es, den Weg gegenfeitiger Aufklärung einzuschlagen, um die Reclarmationen zu erledigen, welche die Umstände unvermeidlich herbeiführen mußten. Sie stellte der Regierung, welche de facto das Land regiert, zu drei verschiedenen Malen die Nothwendigkeit vor, die Waffen zurückzunehmen, welche sie in den der Festung zunächst liegenden Gegenden hatte vertheilen lassen, und machte sie auf die unbeugsame Strenge der Gesetze, welche die Sicherheit der Festung beschützen, aufmerksam. Da der erste Versuch, um zu einer gütlichen Ausgleichung der Schwierigkeiten zu gelangen, eine ausweichende Antwort zur Folge hatte und die beiden folgenden den Mittheilungen ganz ohne Antwort blieben, so würde eine längere Nachsicht eine Schwäche gewesen sein, die mit den Pflichten unverträglich ist, von denen das Militärgouvernement so innig durchdrungen ist. Es mußte seine Rechte durch alle Mittel aufrecht erhalten, welche in seiner Gewalt stehn, und die Verantwortlichkeit für die traurigen Folgen, welche daraus entstehen können, auf diejenigen werfen, welche sie freiwillig und mit Verachtung der dringendsten Rücksichten hervorgerufen hatten. Das Militärgouvernement ließ daher am 9. d. M. Morgens die Infanterie: Waffen wegnehmen, welche in den Dörfern Eich, Dommeldange, Weymerskirch, Hollerich, Vonnevoye, Neuborff und Rollingergrund ausgeheilt waren. Sie hat sich auf Ausübung dieser einzigen, aber unvermeidlichen Maaßregel beschränkt, indem sie in Bezug auf viele andere Umstände, welche der Ruhe der Festung entgegen sind, die Augen verschloß. Die Festigkeit und die musterhafte Ordnung, mit welcher diese, zugleich schwierige und unangenehme Unternehmung in Vollzug gesetzt worden, geben den schlagendsten Beweis von dem guten Geist und der Disciplin der Truppen, welche den Erfolg derselben gesichert haben.“ (b.3.)

Von der Niederrhein, vom 19. Mai.

Man erwartet, daß die, für die Beherrschung der Ostsee so wichtige Felsenfestung Christiansde mit Proviant und Kriegsbedarf auf einige Monate versehen werden dürfte. — In Schonen soll sehr viel Korn für Rechnung der brit. Regie-

rung angekauft werden. Man nennt die Insel Oland als den Punkt, wo eine engl. Flotte diese Vorräthe an Vord nehmen dürfte. (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Mai.

Ein Schreiben des eidgenöss. Obergenerals vom 4. d. zeigt der Tagsatzung an, daß an der piemont. Gränze zahlreiche österr. Truppen aufgestellt seien. In der Lombardie sollen sich 80,000 Mann versammeln, welche alle an die Gränzen verlegt werden sollen; 24,000 Mann bei Abbiate Grosso; 18,000 an der tessinischen Gränze längs dem Po; 1000 Mann in Como; 600 in Varese; 200 in Lucino. Der Obergeneral hält es den Umständen für angemessen, daß die Tagsatzung zwei Bataillone aufstelle, und schlägt vor, das Fryburger Bataillon von Lans derseit nach Brig, und das Bataillon von Rätin von Luzern nach Bellinzona zu verlegen, das erstere, um den Simplon, das andere, um die tessinische Gränze zu besetzen. Ein Schreiben des schweizer. Konsuls in Mailand, Herrn Marozzi, an das h. Präsidium stimmt mit diesem Bericht so ziemlich überein. Die Tagsatzung beschloß aber in Ueberzeugung, daß hier kein Einsaß in die Schweiz drohe, dem Herrn Obergeneral zwar für die Mittheilung zu danken und ihn zu fernerer Wachsamkeit aufzufordern, einstweilen aber die Aufstellung dieser Bataillone noch zu vertagen. Nur 4 Kantone stimmten für den Antrag des Herrn Obergenerals. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 14. Mai.

„Es scheint“ sagen die belg. Blätter, „gerade, daß die Reg. ein Ultimatum an die holl. Regierung geschickt hat, worin sie, bis zur Eröffnung des Congresses, die Ernennung von Commissarien vorschlägt. Man sagt, daß dies Actenstück im Druck erscheinen werde.“

In Brüssel waren am 12ten 300 Ghenter Freiwillige angekommen und in der Vorstadt Molenbeck bei den Einwohnern einquartirt worden. Sie sind am 13. nach Luxemburg abgegangen. Ihr Betragen ist sehr lobenswerth gewesen. Dem Belge zufolge, wird der Kriegsminister seine Entlassung nehmen, vorher aber genaue Rechenschaft von seiner Dienstführung ablegen. Man wird hieraus unter anderm sehen, daß 20,000 Gewehre angekauft worden sind. Von den 5000 in London gekauften Gewehren haben 1400 bereits eine Bestimmung erhalten, die übrigen 3600, die in Ostende ausgeliefert worden sind, sollen nach Brüssel geschafft werden.

Der Independant meldet, daß am 9ten die belg. Commissarien abermals eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Leopold in London gehabt haben, und daß dieser darin erklärt haben soll: er sei bereit, die Krone anzunehmen, und werde nur noch durch einige einzelne Schwierigkeiten daran verhindert, welche er aber ausgeglichen zu sehen hoffe. — Die Commissarien haben auch mehrere Unterredungen mit dem Gr. Grey, Ed. Palmerston und dem Fürsten Talleyrand gehabt.

Ed. Ponsonby ist am 12., um 9 Uhr Morgens, nach London abgegangen, wohin er berufen worden ist, um die neuesten Berichte über den innern Zustand Belgiens abzustatten. Unter den 17. während der letzten Unruhen in Brüssel verhafteten Personen befinden sich 12 Franzosen. Der Oberst-Lieut. Guereite ist zum Commandanten von Antwerpen ernannt worden. Es ist ein alter, mit Wunden bedeckter, erfahrener Soldat.

Der Prinz von Leiningen, der Nefte des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, ist am 11. in Lüttich angekommen. Er kommt von Aachen und begiebt sich nach Brüssel.

Der Escourt sagt, daß am 10. eine neue Bewegung in der Citadelle von Antwerpen stattgefunden, und daß die Besatzung das Thor hebe ausbrechen wollen, um es den Belgiern zu öffnen. In Antwerpen sind 7 — 900 Mann vom 9. Regiment von Lichtart, Casterla und Tiele angekommen. Der General de Sully ist ihnen, mit seinem Generalstaabe bis Berchem entgegengegangen und hat sie in die Stadt geführt, wo sie ohne Widerstand in die Casernen eingerückt sind.

Das Journal de Luxembourg vom 11. Mai sagt: „Man spricht von einem Protokoll der Londoner Conferenz, das vom 7. April datirt sein und durch welches der Beschluß gefaßt sein soll, der belg. Regierung anzudeuten, daß, im Fall sie bis zum 1sten Juni die vorhergehenden Protokolle nicht anerkennt, und Dem Genüge geleistet haben würde, was darin vorgeschrieben sei, die großen Mächte gemeinschaftlich die nöthigen Massregeln ergreifen würden, sie dazu zu zwingen.“

Lüttich, vom 15. Mai. Der Independant sagt: er glaube, daß der Zweck von Ed. Ponsonby's Abreise nach London der sei, den Schluß der Angelegenheit, wegen welcher die 4. Deputirten nach London gegangen sind, zu beschleunigen. Wahrscheinlich werde Ed. Ponsonby in acht Ta-

gen nach Brüssel wieder zurückkommen. Der Belge behauptet: daß dieser Diplomat noch, vor seiner Abreise, ein Schreiben vorgewiesen habe, worin gesagt werde, der Prinz von Coburg sei bereit, die Krone anzunehmen.

In Brüssel machten am 12. Abends und die Nacht hindurch starke Patrouillen in der Stadt die Runde. Artillerie und Cavallerie waren auf den Weinen. Uebrigens fanden keine Bewegungen Statt.

Haag, vom 16. Mai. Im seeländischen Flandern ist ein Gefecht zwischen den Belgiern und den Holländern vorgefallen, wobei die letztern die erstern durch Kanonenschüsse von ihrem Gebiet gejagt haben, wo diese einen Freiheitsbaum aufgespant hatten.

Am 13. sind in Rotterdam abermals 2 Kanonenboote nach Bliessingen abgegangen.

Nachrichten aus Limburg zufolge, sind die belg. Truppen, welche gegenwärtig Weest und Niederweest besetzt halten, dieselben, welche schon seit mehreren Monaten in der Umgegend liegen und zu Mellinets Corps gehören. Sie sind auf mehrere Jahre angeworben und ist bewaffnet, ausgerüstet und in Waraijone getheilt. Sie stehen also unter dem Militärbefehl und es ist ihnen streng verboten, über die Gränze zu gehen.

Der Harlemer Courant zufolge, kommen häufig belgische Deserteure bei dem holländischen Vorposten an. Es sind größtentheils geborne Franzosen. Die dienstfähigen werden in die entferntesten Depots geschickt.

Die Brüsseler Polizei hat am 13ten einen Unruhestifter verhaftet. Man soll 1100 Gulden bei ihm gefunden haben. Er ist in einer Schenke ergriffen worden. — Am 13. sind hier zwei Haubitz und 9 Kugelnwagen nach Antwerpen durchgegangen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 13. zufolge, ist am 12. um 5 Uhr Abends die, durch das holländ. davor liegende Geschwader unterbrochene Schifffahrt nach dem Innern wieder eröffnet worden. (3.b)

Aus der Schweiz, vom 15. Mai.

Am 7. Mai verlagte sich die eidgenössische Tagsatzung, nachdem sie seit neunzehn Wochen, theils in Bern, theils in Luzern, außerordentlich versammelt gewesen war. Vor dem Auseinandergehen der Tagsatzung wurde dem Vorort Luzern eine Instruction für die Leitung der Bundesangelegenheiten während der Zeit der Vertas-

gung erteilt. Die Vorberathung dieser Instruction war einer Commission übertragen worden, und auf Antrag derselben wurde sie dahin gestellt: „Im Allgemeinen. 1) Die vordrliche Behörde wird es sich zur angelegenen Aufgabe machen, durch alle, ihr zu Gebote stehenden Mittel, und besonders durch eine ununterbrochene Correspondenz mit den Regierungen der betreffenden Gränzcantone sich von allen demjenigen vollständig und genau unterrichtet zu halten, was in den Nachbarrstaaten Bemerkenswerthes für die Sicherheit der Schweiz vorkommen möchte, sei es in Beziehung auf Truppenbewegungen oder andere militärische Anstalten, allfällige Volksbewegungen u. dgl. Die üblichen Regierungen der Gränzcantone werden es gewiß als eine heilige Obliegenheit erachten, dem Vororte hierin, auf jede mögliche Weise, entgegenzukommen und beihilflich zu sein. Die Behörde des Vororts wird sich ferner von dem Zustande der Ruhe im Innern der Schweiz und von dem Fortgange der Reorganisation derjenigen Cantone, welche damit beschäftigt sind, fortgesetzt Berichte erstatten lassen. Sie wird das Ergebniß der eingelegenen Berichte, von Außen und im Innern den Ständen der Regierungen von Woche zu Woche, und je nach Erforderniß öfter mittheilen. Diplomatische Verhältnisse. 2) Die vordrliche Behörde wird alle, von auswärtigen Staaten erfolgende Eröffnungen, vorzüglich die, welche auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse Bezug haben, den Ständen mit Beförderung mittheilen, und wenn es der Fall ist, den Entwurf der zu erteilenden Antwort beifügen. Würde insbesondere von den Cabinetten von Rußland, Preußen, Rom den Niederlanden, und beiden Sicilien eine Erwiederung auf die mitgetheilte Neutralitätserklärung der schweizerischen Eidgenossenschaft eintreffen, die eine Antwort erfordert, so wird der Vorort diese Antwort in dem nämlichen Sinne, in welchem solches bei einem frühern Anlaß, mit Gutheißsen der Tagfagung geschah, entwerfen und der Genehmigung der Stände unterlegen. In Folge der Verhandlung der Tagfagung vom 9. April ist beim hohen Präsidium des Vororts der Bericht und das Commissions-Gutachten in Betreff der Verhältnisse der Eidgenossenschaft zu dem neutralisirten nördlichen Theil von Savoyen niedergelegt worden. Die vordrliche Behörde wird auf diesen wichtigen Gegenstand ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit richten, und diesfalls die

Interessen der Eidgenossenschaft wahrnehmen.“ (63.)

London, vom 13. Mai.

„Wir sind“, heißt es im Courier, „zu der Anzeige ermächtigt, daß Alles, was in französ. Blättern über eine angebliche Unterhandlung zwischen Mexico und Spanien in Bezug auf die Theilung der spanischen oder sogenannten Cartesas Schuld, oder irgend eine andere pecuniäre Verhandlung gesagt wird, unwahr ist. Wir wissen, daß kein mexicanischer Agent in Europa von dem spanischen Gouvernement die geringste Mittheilung hinsichtlich des oben erwähnten Gegenstandes erhalten hat, und vermuthen daher, daß diese Nachricht von denen verbreitet worden sei, welche früher schon so gut verstanden haben, die Speculanten der Pariser Börse zum Besten zu haben. Wir können auch hinzufügen, daß, selbst wenn Spanien ein solches Project oder eine solche Absicht näherte, es kein solches Resultat hervorbringen könnte, indem die mexicanische Regierung schon vor langer Zeit durch ihre diplomatischen Agenten erklärt hatte, daß sie mit Spanien nur auf die Basis einer unbedingten Anerkennung und auf demselben Fuß, wie sie mit andern Mächten negociire, unterhandeln würde.“

Die Inseln Regina, Spezzia, Cyra und Hydra sollen sich in vollem Aufstande gegen den Präsidenten Capodistrias befinden.

Mme. Catalani, die gegenwärtig in Florenz lebt, hat kürzlich dort eine Schule zum Unterrichte junger Mädchen im Gesange gestiftet. Die Zöglinge werden unentgeltlich unterrichtet und späterhin ihnen Engagements verschafft, unter der Bedingung, daß sie ihrem väterlichen Namen den Namen „Catalani“ hinzufügen.

Briefen aus Madrid vom 2. zufolge, war dort so eben, durch einen Expressen, die Nachricht aus Lissabon eingegangen, daß die englische Flotte in den Tago eingelaufen sei. Die Bevollmächtigten der spanischen Regierung haben dies sogleich dahin ausgelegt, daß die englische Flotte nach Lissabon gekommen sei, um D. Miguel gegen die Angriffe der Franzosen zu beschützen. In Madrid war Alles ruhig, auch hatte man kürzlich von keinen Unruhen in den Provinzen gehört.

Briefe aus Canton vom 1. Jan. enthalten die Nachricht, daß die dasigen engl. Kaufleute eine Bittschrift an das Unterhaus einzureichen

beabsichtigten, um einen wirksamern Schutz für ihre Handelsinteressen, als sie dessen bisher genossen, zu erhalten. Was die Vorksteller namentlich wünschen, ist die Ernennung engl. Consular Agenten in Canton, Peking und andern Orten in China, was, wie sie behaupten, die chinesische Regierung nicht verweigern würde, wenn es von England aus mit Festigkeit verlangt würde.

Man sagt, daß unsere Regierung unter andern von Don Miguel die Absetzung mehrerer Beamten und 12,000 Pfund St. Schadenersatz verlange. Er hat bis zum 4. Mal eine Frist erhalten.

Der Spectator berichtet, daß man Nachricht von einer durch ganz Holland verbreiteten Association erhalten habe, welche dem König wehren will, die Besitznahme Luxemburgs zu einer holländischen Streifsache zu machen. Einige der einflußreichsten Männer Hollands haben sich für die Grundsätze dieses Bundes erklärt. Der Courier fügt hinzu: wir haben Ursache zu glauben, daß diese Nachricht durchaus ungegründet ist.

Der Admiral Sir W. Owen und seine Gattin befanden sich am 12. October v. J. auf Pinang (Prinz von Wales Insel). Die indischen Seeräuber in der Meerenge sind ungemein dreist geworden. Eine englische Schaluppe ist bei ihrer Hinunterfahrt angegriffen und die sämmtliche Mannschaft ermordet worden, worunter sich auch ein junger bengalischer Offizier befand, der seiner Gesundheit wegen eine Fahrt zur See machte. Die Räuber hatten zu Anfang October Angesichts von Pinang zwei chinesische Dschunken angegriffen, sie geplündert, und während die Mannschaft sich noch darauf befand, in Brand gesteckt. 6 Seeräuber-Boote segelten geradezu in den Hafen ein, beinahe unter das Hintertheil des Southampton, und schickten nachher eine Herausfordernde Botschaft an den Admiral. Man hatte die Schiffboote nach ihm ausgesandt, aber ohne Erfolg, und der Southampton kreuzte in der Meerenge. Lord und Lady Dalhousie hatten Pinang verlassen und waren nach Calcutta gegangen.

Nachrichten aus Calcutta bis Ende vorigen Jahres zufolge, waren in der Radschputana sehr bedeutende Unruhen ausgebrochen und die Königin (Königin) von Schazypore hatte unsere Regierung um Truppenhülfe zur Dämpfung des Aufstandes angesprochen, soll aber, wie der wider sie empörte Radsha, eine abschlägliche Antwort haben, weil

es Einmischung in innere Landes-Angelegenheiten sein würde.

Das Packschiff Ephynx, welches Rio Janeiro am 7. März. verließ, bringt Nachricht, daß einiges von den, mit der k. Fregatte Thetis versunknen Schätzen wieder heraufgebracht worden und ist zu einer kleinern Taucherglocke Anstatt getroffen wurde.

Man sagt, der Graf Fitzwillian solle zum Marquis v. Buckingham und der Marq. v. Eversland in den Herzogsstand erhoben werden. Ferner sollen die Lds. Seston und Elencurry, Sir. Fr. Wurbett und die Herren Coke und Rinnaird in das Oberhaus versetzt werden.

Die Tories behaupten, daß, obgleich die Minister eine Große Mehrheit zu Gunsten der Reform im Unterhause erhalten würden, diese Frage dennoch im Oberhause verworfen werden müsse, und daß, um dies zu vermeiden, die Minister zu einem Staatsstreich genöthigt sein würden, nämlich wenigstens 70 neue Peers zu ernennen, um sich der Majorität zu versichern. Es heißt, daß diese Anzahl meist durch die älteren Söhne der igtigen Peers ausgefüllt werden solle, welche gegenwärtig größtentheils Sitze im Unterhause einnehmen, und auf diese Weise ihre Stimmen zweimal in verschiedenen Zweigen des gesetzgebenden Körpers geben müßten, was eben so heilspiellos, als unconstitutionell wäre, als die Ernennung einer solchen Menge von Peers, da schon das Duzend Lords, welches während der Regierung der Königin Anna in den Jahren 1711 und 1714 ernannt wurde, als ein Schandfleck der engl. Geschichte betrachtet wird. Indessen glaubt man nicht, daß die Mitglieder des Oberhauses es wagen dürften, sich dem Willen des Königs und des ganzen Volkes zu widersetzen, besonders da die Mehrzahl derselben kein Interesse hat, das Vurgstücken Eyslern aufrecht zu erhalten, indem nicht Einer unter Zehnen ein solches Eigenthum besitzt. Man erwartet, daß, bei dem Zusammentreten des neuen Parlaments, die Minister ihre Kräfte durch die Wahl eines neuen Sprechers messen werden. Die Opposition will dem Hause den alten Sprecher, Hrn. Manners Sutton, wieder aufbringen; das Cabinet hingegen wünscht Hrn. Pitt, den Repräsentanten von Staffordshire, zu dieser Stelle zu ernennen. Hr. Sutton ist bekanntlich ein Sohn des letzten Erzbischofs von Canterbury, Bruder des Kanzlers von Irland

und Neffe des Herzogs v. Rutland — ein Tory von der Wiege her; Hr. Lutetian ist ein reicher Gutsbesitzer von Staffordshire, und Schwiegervater des Marq. v. Wellesley. Er sprach selten im Hause und man bezweifelt, ob er die nöthigen Kenntnisse der Constitutionsformen und Privilegien des Hauses besitze. Hr. W. E. Wynn, der Ex-Kriegsminister, hat wohl die meisten, dazu erforderlichen Talente und war ehemals Candidat für dieselbe Stelle mit dem Beifall der gesammten Whigparthei, die ihn nun, da er gegen die Minister und die Reform stimmt, wieder werfen wird.

Ein Agent des persischen Prinzen Abbas Mirza ist hier angekommen. (b.3.)

Madrid, vom 3. Mai.

Zwischen unserm Cabinet und dem Lissaboner besteht ein sehr lebhafter Courierwechsel. Man glaubt hier, daß die Entscheidung der portugiesischen Angelegenheit den Sturz der heftigen Parthei unseres Ministeriums herbeiführen werde, so daß endlich der Blockadezustand, in welchem wir uns seit den Ereignissen auf der Insel Leon befinden, sein Ende erreichen dürfte. — Die Nachrichten aus England und Alles, was man über das freisinnige Benehmen des Königs Wilhelm IV. hört, schmeimen unsern Apostolischen nicht sehr zuzufügen, die den Herzog von Wellington gern wieder am Ruder gesehen hätten. Die Nachricht von der Auflösung des Parlaments ist von unserm Gesandten in London, Hrn. Jea Bermudez, durch einen außerordentlichen Courier hierher gemeldet worden.

Briefe aus Pampeluna melden in Bezug auf die früher erwähnte Anhäufung der Truppen in Aragon, wo bisher immer die vollkommenste Ruhe geherrscht hatte, Folgendes: „Wir haben jetzt 10,000 M. gute Truppen in Navarra, die in Pampeluna, Olite, Sanguesa und Puente de la Reyna vertheilt sind. Diese Truppenmasse ist für die Provinz sehr bedeutend. Die Befürchter des Despotismus und die Geistlichkeit reden von nichts, als von einem bevorstehenden Kriege mit Frankreich. Die Militärposten an der äußersten Gränze sind durch Provinzial-Milizien verstärkt worden, da man zu den Linientruppen kein großes Zutrauen zu haben scheint. Man hatte in unserer Provinz schon vor einiger Zeit ein Bataillon Freiwillige organisiert, das die Provinz bezahlt: gegenwärtig ist Befehl erlassen worden, daß ein zweites, in Puente de la

Reyna, organisiert werde. Täglich kommen frische Truppen aller Waffengattungen in Aragon an.“

Man will neulich in Aranjuez bemerkt haben, daß der österr. Gesandte sich Hrn. von Harcourt mehr näherte, was auf ein günstiges Anzeichen zur Erhaltung des Friedens deuten dürfte. Ungeachtet der Laune, welche man Herrn von Harcourt hinsichtlich der Geltendmachung seiner Rechte vorgeworfen hat, ist es ihm doch gelungen, es bei unserer Regierung auszuwirken, daß Herr Desjardins vollkommene Genugthuung erhalten hat, und daß alle Beamten, welche bei der gegen ihn verübten Willkürlichkeit theilhaftig gewesen sind, ihren Abschied erhalten sollen. (b.3.)

Italienische Gränze, vom 8. Mai.

Das Absterben des Königs Carl Felix und der Regierungsantritt seines Nachfolgers, sind in allen Theilen des Reichs von den Gouverneuren der Divisionen öffentlich bekannt geworden. Die Truppen haben in allen Garnisonen den Eid geleistet. Am 2. wurde die Todtenfeier in Turin begangen.

In der Gegend von Lecce (Neapel) haben am 12. und 14. April Erdbeben stattgefunden. — Nachrichten aus Palermo vom 12. April sind bei Castrogiovanni am 30. und 31. März so starke Regengüsse gefallen, daß sie in der ganzen Umgegend Alles zerstört, Häuser niedergerissen, Straßen untauglich gemacht haben u. s. w.

Die gewaltigen Regengüsse, welche in der Gegend von Cessa bis zum 25. April gefallen sind und noch fortbauern, haben den König von Neapel veranlaßt, die Truppen, welche um Cessa, der Wandrer wegen, cantonnirt waren, in ihre Quartiere zurückkehren zu lassen. Der Rückzug ist in der allerbesten Ordnung erfolgt: der König hat die Truppen bei sich vorbeistreichen lassen, und sie ein Stück Weges an der Spitze der Colonne begleitet, wobei er die verschiedenste Ruhe-Stationen selbst bezeichnet hat. Während der 20 Tage, wo die Truppen im Lager waren, erschien der König von Zeit zu Zeit selbst dort, um sich zu überzeugen, daß den Soldaten auch nichts abgehe, so wie er mehrere Male, sowohl Tags als Nachts, zu Fuß und ohne Gefolge, nur von einem Ordonnanz- oder Generalstaabs-Offizier begleitet, in der Gegend umherging. Während der ganzen Zeit der Cantonnirungen ist nicht die geringste Unordnung vor-



gefallen, und es hat zwischen den Landeuten und den Soldaten das beste Vernehmen geherrscht. Einem höheren Befehle zufolge, war, während der ganzen Zeit, der Unter-Intendant des Bezirks Gaeta, zu welchem jene Gemeinde gehört, der Ritter Spinelli anwesend, um, Seitens der Behörde, über Alles die gehörige Aufsicht zu führen, und stets zur Verfügung des Königs anwesend zu seyn.

#### Türkische Gränze, vom 5. Mai.

Vorlesen aus Belgrad vom 1. Mai zufolge, soll sich der Großvezier, der zu Detoglia von den Ansurgenten eingeschlossen war, genöthigt gesehen haben, sich aus Mangel an Lebensmitteln zu ergeben.

Im Courier von Griechenland liest man Folgendes: „Während des wüthenden Kampfes

zwischen den Albanern und den Truppen des Veziers hatten griechische Bataillone die Landesgränzen besetzt. Der Vezier ersuchte die griech. Regierung, nicht zu gestatten, daß ihre Anführer und Truppen die von ihm verfolgten Albaner auf griechischem Gebiete aufnähmen, worauf die griech. Regierung ihren Civil- und Militärgouverneuren solche Befehle ertheilte, welche dem Verlangen entsprachen, mit den Türken in guten nachbarlichen Verhältnissen zu stehen. — In Griechenland ist unter Verhülfe französischen Aerzte von der Expedition die Ruhrpockenimpfung eingeführt worden. — Nachdem die türkische Behörde die von ihnen zuerst verbotene Viehaußfuhr nach dem festen Lande von Griechenland bewilligt haben, so hat die griech. Regierung durch ein Decret vom 23. Jan. ebenfalls die Ausfuhr derselben erlaubt.“ (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der vom Herrn Inspector des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums eingegangenen Requisition, werden von Einer Kaiserlichen Dörptischen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die diesjährigen, laut verificirtem Anschlag die Summe von 884 Rubel 30 Kop. Banco-Assignationen betragenden Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminario zu übernehmen wünschen, desmittelft aufgefordert, zu den hieselbst anberaumten Org-Terminen am 18., 19., 20. Mai c. und zum Peretorge am 25. Mai d. F., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeibehörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Peretorge in der Kanzley dieser Behörde inspiciert werden.

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. Mai 1831.  
Polizei-Beisitzer, Titularrath v. Eichlern.

Sekr. Wilde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelft zur allgemeinen Wissenschaft, daß in den Sommermonaten dieses Jahres die Straßenlaternen von neuem angestrichen und auch die Thüren und Gabeln derselben geändert und reparirt werden sollen. Da dieses Geschäft den Mindestfordernden überlassen wird und dazu die Ausbottetermine auf den 20., 21. und 22. Mai d. F. anberaumt sind, so werden alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert wird.

1  
Dorpat, Rathhaus, am 14. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl.

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Dr. Camberg.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptischen Landgerichte wird in Folge Requisition-Urtheils Eines Erlauchten Kaiserlichen Pöbständischen Hof-Gerichts, d. d. 1. Mai c., in Inquisitionssachen wider den zum Gute Habuhoff gehörigen, als Gehülfe des Küsters zu Kais angestellt gewesenen Jahn Vanhardt, in peto. Verfertigung falscher Geldmarken, desmittelft bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche etwa falsche Geldmarken von der, von der hiesigen Bürger-Wasse ausgehenden Gattung besitzen, die aus der Fabrication des obgenannten Jahn Vanhardt hervorgegangen zu sein sich ergeben und dafür anerkannt werden sollten, unfehlbar in der veremtorischen Frist von drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 18. August c. mit solchen falschen Geldmarken hieselbst sich zu melden, auch letztere gegen nach Möglichkeit zu erwartende Vergütung in richtigem gangbaren Gelde ander einzuliefern, dagegen aber terminis elapso sich selbst die desfallige Veräumnis beizumessen und später nicht fernerer Vergütung sich zu gewärtigen haben; als wornach sich zu achten und vor Schaden zu hüten.

2  
Dorpat, am 18. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Land-Gerichts dörptischen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Rath, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores eines kaiserlichen Dörpischen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, welchergestalt die vermittelte Arentatorin Anna Juliana Stamm, geborne Helm, mit Abdäpulation ihres Sohnes Reinhold Friedrich Stamm, um Nachgebung eines Proclamatiss ad convocandos creditores ihres verstorbenen Mannes, weiland Arentators Carl Friedrich Stamm, gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen dato deferret worden; als werden von diesem kaiserlichen Landgerichte Dörpischen Kreises alle diejenigen, welche an den Nachlaß weiland Arentators Carl Friedrich Stamm zu Recht beständige Ansprüche haben und solche geltend zu machen gesonnen sein sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesprochenen Proclamatiss abcitirt und vorgeladen, in der veremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatiss, und spätestens in denen darauf folgenden, von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Aclamationen, mit ihren Ansprüchen ex quo-cunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beifügung ihres fundamenti actionis, hieselbst zu verlaublichen; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser veremtorischen Frist aditus präcludirt, und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen admittirt, sondern ferner erlassen werden solle, was Rechtens. Darnach hat sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. Signatur im kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 7. April 1831.

Im Namen und von wegen des kaiserlichen Landgerichts dörpischen Kreises:

Assessor Meiners.

U. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit Societät die respectiven Erben weiland Frau Landrichterin Voronne von Budberg, geb. von Anrep, als der Herr Goswin Baron v. Budberg, proprio et nunciat. neq. seiner Geschwister, Hrn Stephan Woldemar Baron von Budberg und des Fräuleins Sophie Henriette Eleonore Baroness von Budberg, wie denn auch der Herr Landrath und Ritter von Berg, als Vormund des noch unmündigen Herrn Otto Johann Woldemar Baron von Budberg, auf das im Riga'schen Kreise und Lemnawad'schen Kirchspiele belegene Gut Schloß Lennemaden um Erweiterung des dem genannten Gute bereits gegebenen Pfandbrief-Kredits nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten

Zu Riga, am 15. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen

Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Trautsohn, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die

Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 30sten Mai.

Dorpat, den 21. Mai 1831.

Karl Anders,

Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Zu verkaufen.

Ein junges, starkes, gesundes Pferd (ein Kappe) ist käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Schäfer-Wichlein aus Schmalzen's und Kopp's Anleitung für inländische Schäfer und Schäfer-Knechte, in deutscher Sprache, und dasselbe auch in dörpisch-ehrnischer Sprache, ist gebunden a 2 Rbl. das Exemplar bei mir zu haben. F. E. Schünmann.

Alle Gewürz-Waaren zu herabgesetztem Preise, so wie auch Sirup, sind zu haben bei H. L. Franzenn.

### Zu vermietthen.

Im Hause der Frau von Gordoßki ist die Ober- Etage ganz oder getheilt zu vermietthen. Die Bedingungen sind daselbst bei Herrn Bäcker Fricke zu erfragen.

### Gestohlen.

Eine Jagdflinte mit acht damascener Lauf und goldenem Zündloch, das Schloß mit dem Namen Wuu bezeichnet, ist mir in Weissenstein gestohlen worden; wer sie im Quartier des Herrn Pastor Körber beim Silberarbeiter Herlein abliefern, oder daselbst einige Auskunft über diesen Diebstahl geben wird, erhält nebst meinem verbindlichen Dank, eine angemessene Belohnung.

Schulinspector, Titularrath Mickwitz, aus Weissenstein.

### Personen, die gesucht werden.

Ein erfahrener, unverheiratheter Disponent wird verlangt, der auch die Kleeren übernehmen muß. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann Herrn J. G. Lückten.

### Abreisender.

Von Fr. kaiserl. Dörpischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Conditor, Gehülfsen Louis Bernhardt legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 20. Mai 1831.

# Dörpische Zeitung.

N<sup>o</sup>.

42.



Mittwoch, den 27. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

## Vorläufige Anordnungen des zur Abwendung der Cholera für den Dörpischen Kreis bestehenden Comité's.

Am 18. Mai vom Ausbruch der Cholera in Riga benachrichtigt, schritt dieser Comité sogleich zu den zunächst erforderlichen Verathungen und Massregeln, und bringt, dabei von der kenntnißvollen Erfahrung und menschenfreundlichen Bereitwilligkeit der Herren Aerzte, wie von dem werththätigen und dankenswerthen Eifer der hiesigen Bürgerschaft unterstützt, hiemit das Ergebnis davon zur allgemeinen Kunde.

### I. Anordnungen für die Stadt Dorpat.

- 1) Es sind bereits und werden noch die kleineren in den Niederungen belegenen Häuser untersucht und sind Vorkehrungen getroffen worden, daß sie nicht mit Menschen überfüllt werden.
- 2) Die Stadt ist in 13 Quartiere getheilt, jedes bekommt einen Arzt und hat bereits einen Aufseher nebst Gehülfen, bei welchem sich stets ein Pferd mit einem Schritten zur ungesäumten Fortbringung der Erkrankten vorfindet. Des baldigsten wird darüber eine genaue namentliche Uebersicht in der Dörpischen Zeitung bekannt gemacht werden.
- 3) Der Aufseher hat mit seinen Gehülfen besonders auf Reinlichkeit in seinem Bezirk und dessen Häusern zu sehen und sich von Zeit zu Zeit durch Umfragen von dem Gesundheitsstand der Bewohner zu unterrichten, und sobald er irgend etwas Bedenkliches in Erfahrung bringt, es sogleich dem Arzt seines Quartiers anzuzeigen, und dieser dann sofort zur Stelle das Nöthige anzuordnen, auch davon nachmals den Comité zu benachrichtigen.
- 4) Sobald sich bei jemandem die Zeichen der Cholera einfinden, wie sie in der vom Comité gedruckt ausgeheilten ärztlichen Unterweisung näher angegeben sind, muß der Wirth des Hauses augenblicklich solches dem Aufseher seines Bezirks melden und dieser sich, oder sein Gehülfe, sogleich mit dem Arzt zum Kranken begeben, wo dann mit Rücksicht auf dessen Wünsche, Lebensverhältnisse und sonstige Umstände der Arzt zu bestimmen hat, ob der Patient in seiner Wohnung verbleiben und dort behandelt, oder in eine Kranken-Anstalt gebracht werden soll, welches letztere dann der Aufseher oder Gehülfe auf's schnellste zu bewerkstelligen hat.
- 5) Zur Krankenpflege sind bis auf weiter zwei Hospitäler, zusammen mit 40 Betten, schon in

Stand gesetzt, das eine im Stadthause beim rlgaschen Schlagbaum, das andere im Lazarethgebäude an der newalschen Straße. Die Zahl der Betten kann nach Erfordern vergrößert werden, und wird es überhaupt bei dem ehrenwerthen Erbieten der Herren Aerzte und vieler Medicin Studirenden nie an Pflege und Aufsicht fehlen, wofür auch noch andere Locale zur Verfügung des Comites bereit stehen. Die Universitäts hat auch außerdem für ihre Angehörigen zu gleichem Behuf Einrichtungen im Clinico gemacht.

6) Um die Luft in der Stadt rein zu erhalten, ist der Fischmarkt nach einer entfernteren Gegend hinter der Paboschen Badeanstalt verlegt, auch sind schon Vorkehrungen getroffen worden, den Zusammenfluß einer bedeutenden Menschenmasse, namentlich der Ehestnischen Gemeinde im Bethause und in der Kirche, möglichst zu verhindern.

7) Der Comité vertheilt bereits eine gedruckte, ärztliche gemeinfaßliche Belehrung über die Zeichen der Cholera, die Verhaltungsregeln und Schutzmittel wider selbige u. s. w., mit besonderer Rücksicht auf hiesige Ortsverhältnisse und die jetzige Jahreszeit, in deutscher, russischer, ehestnischer Sprache, und ersucht alle Hausväter dringend, den Inhalt ihren Familien und Dienstleuten bekannt zu machen, und die genaue Befolgung der diätetischen Vorschriften ihnen nachdrücklich einzuschärfen.

8) Sollte der Comité, auf seine bereits unterlegte Bitte, zuverlässige Nachrichten über den Stand der Cholera und dessen etwaige Verbreitung in der Provinz erhalten, so wird er nicht käumen, sie durch die Zeitung mitzutheilen, wünscht aber dagegen, daß übertriebenen, oft ganz leeren Gerüchten nicht willig Gehör gegeben und nicht dadurch Unruhe und Besorgniß gesteigert werden möge.

#### II. Anordnungen für den Dörptschen Kreis.

9) Auch auf dem Lande soll die gedruckte ärztliche Belehrung in deutscher und ehestnischer Sprache durch die Bauergerichte, die Herren Prediger u. s. w. nach Möglichkeit vertheilt werden.

10) Bei Teilitz ist eine Reinigungsanstalt errichtet worden, in der alles, was durchgeht, einer Gypston, Morveauschen Räucherung von einem dazu angestellten, examinirten Pharmaceuten unterzogen, und daß solches geschehen, schriftlich bescheinigt wird.

11) Wer sich in die Stadt Dorpat begeben will, hat diese Bescheinigung bei dem, zwei Werste vor der Stadt im weißen Roß, angeordneten Vorposten vorzuweisen und den Bestimmungen des dortigen Aufseher sich willig zu fügen. Diese Bestimmungen können verschieden sein:

a) Wer nemlich von Riga oder einer sonst mit der Cholera behafteten Gegend kommt, muß vor der Hand im weißen Roß verbleiben, bis ein Arzt seinen Gesundheitszustand untersucht und solchen als gut attestirt hat. Findet er ihn bedenklich, so muß der Reisende alldort bis auf weitere ärztliche Bestimmung in dem gesonderten Locale verbleiben und sich aller Verbindungen mit der Stadt enthalten.

b) Kommt jemand aus einem nicht von der Cholera heimgesuchten Theil der Provinz, so begleitet ihn eine Wache vom weißen Roß bis zu seiner Wohnung in die Stadt, und zeigt die Ankunft dem Stadtheitsaufseher augenblicklich an, was auch außerdem sogleich der Wirth des Hauses thun muß. Die Polizei untersucht dann unverzüglich die Wahrheit des Umstandes, daß der Reisende aus einer gesunden Gegend kommt, und verfügt nach Befund über seinen Verbleib, über etwaige Beaussichtigung, Entfernung u. s. w.

c) Den aus dem Dörptschen Kreis Hinz- und Herfahrenden ist solches bis auf weiteres ohne alle Behinderung zu gestatten.

d) Die wandernden Passagiere, Handwerksgesellen, Strusenleute, werden gar nicht in die Stadt eingelassen, sondern sogleich vom weißen Roß mit Wache über Tschelser zum Embach geführt, und dort mit einem stets dazu in Bereitschaft gehaltenen Bot unentgeltlich übergesetzt. Sie dürfen nicht etwa von der andern Seite in die Stadt kommen, wovon ein, beim St. Petersburgschen Schlagbaum und an der Newalschen Straße aufgestellter Wachposten sehen soll, und der zur Vermeidung hinterlistiger Verstellung dieser Sicherheitsmaßregel, selbst die von St. Petersburg und Newal einwandernden Handwerksgesellen zur vorerwähnten Uebersahrt hinweisen und nicht in die Stadt lassen muß. Da aber besondere Umstände es vielleicht erheischen, daß von diesen Wandergesellen einzelne in Dorpat verbleiben müssen, so haben solche sich darüber im weißen Roß vor den

dortigen Aufsehern auszuweisen, und diese mit ihnen zu verfahren wie sub b angegeben worden. Dienstarme reiten umher zur Beaufsichtigung der Wege und bestmöglicher Ausführung jener Anordnungen.

Soweit die vorläufigen Maßregeln des Comités, bei deren Verwirklichung und Beobachtung derselbe auf die Unterstützung aller Menschenfreunde rechnet. Deshalb hat er denn auch sich der Festsetzung von Strafen und Zwangsmitteln enthalten, in dem Vertrauen, daß die eigene Einsicht und Ueberzeugung von der Nothwendigkeit solcher Vorkehrungen, die Selbst- und Nächsten-Liebe, der christliche und staatsbürgerliche Sinn für Gemeinwohl dabei mehr vermag, als aller Zwang, und den Comité der Unannehmlichkeit überheben wird, die strafende Gerechtigkeit zu Hülfe zu rufen. Endlich ersucht der Comité jeden, der noch zweckdienliche Vorschläge oder Anzeigen von wichtigen Vorfällen, etwaigen Mißbräuchen oder Vernachlässigungen in Betreff der obigen Veranstaltungen zu machen haben sollte, insofern sie nicht bei den competenten Autoritäten vorzubringen wären, sie dem Herrn Kreis-Deputirten Grafen Stachelberg, als Vorsthern dieses Comités, in dessen Behausung unweit dem großen Universitätsgebäude zukommen zu lassen.

Dorpat, den 24. Mai 1831.

St. Petersburg, vom 15. Mai.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee, Generalfeldmarschall Grafen Sacken, einige Berichte über die Operationen gegen verschiedene Hotten der Rebellen erhalten, die in einigen Kreisen des Gouvernements Wothynien und Podolien zum Vorschein gekommen sind. Aus diesen Berichten erhellt, daß den Empörern an allen Orten, wo sie mit unsern Kriegern zusammentrafen, die gebührende Züchtigung zu Theil geworden ist. Lebhast verfolgt von mehreren Detachements, haben sie, — nach wiederholten Niederlagen, — Wälfen, Anführer und Anhänger in Menge eingekapft, ergreifen auf allen Punkten die Flucht und verbergen sich in den Wäldern, wo sie jedoch von den Militairkommanden nicht nur, sondern auch von den Bauern des Ortes aufgefangen werden. Selbst diejenigen dieser letztern, welche durch die lügenhaften Einschüflerungen der Rädelsführer irre geleitet waren, sind jetzt gewisigt, und vollkommen von den verderblichen Folgen ihrer Leichtgläubigkeit überzeugt, waffnen sie sich überall gegen die Empörer, greifen sie an und liefern sie den Ortsbehörden aus, um durch die Aengstung ihrer aufrichtigen Neue, ihren Eifer und ihre Ergebenheit für die Regierung, durch die That zu beweisen. Ein Hauptgesicht dieser Art ereignete sich am 3. Mai, zwischen dem Detachement der Truppen des 5. Infanteriekörps unter persönlichem Befehl des Generals der Infanterie Roth, und einer Rottte von etwa 5000 Empörern, die 6 Kanonen mit sich führten und von dem Grafen Dübnowski und zwei Brüdern Esabanski angeführt wurden, zu denen auch noch

der verabschiedete General Kolybko sich gesellt hatte. Folgendes sind die Details des erwähnten Gefechtes:

Sobald der General der Infanterie Roth den Befehl des, zu dem Unternehmen gegen die Rebellen im Gouvernement Podolien bestimmten Detachements übernommen hatte, setzte er, am 1. Mai über den Bug und gelangte, mit forcirtem Marsche, noch am selbigen Abend spät nach Galzin. Hier erfuhr er, die Empörer hätten sich hinter dem Flecken Gradow gelagert, und nachdem er seinen Truppen eine zweistündige Rast vergönnt hatte, beorderte er den Generalsmajors Sobolewski mit einem Bataillon des 35. Jägerregimentes, zwei Kanonen und dem Olwisopolschen Uhlaneregiment, auf der großen Estrasse gerade auf den Flecken loszuzurücken, während er selbst mit zwei Divisionen des Odessaischen, drei Divisionen des Wosnessenschen, und zwei Divisionen des Chortawischen Uhlaneregimentes, nebst 4 Kanonen der reitenden Kompanie Nr. 9, den Weg über Kiffjak und Gunticha nach Semeritsch einschlug, um die rechte Flanke der Empörer zu attackiren. Sobald Letztere dieses nur erfahren, retirirten sie sogleich nach dem Kirchdorfe Wolodka und begannen auf einer Anhöhe jenseits desselben eine Schlachtlinie von nicht weniger als 5000 Reitern zu formiren. Der General der Infanterie Roth stellte sein Detachement in Schlachtordnung und zog gegen die Empörer, indem er eine Kanonade eröffnete, welche jene gleichfalls mit 4 Kanonen erwiderten. Da er sah, daß die Rebellen eine schräge Bewegung machten, zog er einen Theil seiner Truppen links, um ihren rechten Flügel anzu-

greifen, auf welchem sich drei Kanonen befanden, und führte, in eigener Person, das Charkowske Uhlanenreg. gegen sie zum Angriff, welcher auch so wohl gelang, daß 560 Empörer auf der Wahlstadt blieben, und die drei Kanonen erobert wurden. Zu gleicher Zeit rückte die ganze Linie vor, und das Odessaische Uhlanenregiment nahm in einer der Attacken noch eine Kanone. Nun begannen die Rebellen eifertig zu retiriren, und als sie bei Anbruch der Nacht das Kirchdorf Datschewo erreicht hatten, machten sie Halt, in der Absicht, wärsen sie verfolgenden Truppen mit einer besondern Kolonne, die sich aus den Hauptanführern und ausgewählten Leuten bildete, Widerstand zu leisten. Diese Kolonne warf sich mit grenzenloser Verzweiflung auf unsere Kanonen, wurde aber von den sie deckenden Truppen einer Eskadron des Charkowschen Uhlanenregimentes und einer Division des Wosnessenschen Uhlanenregimentes umzingelt und größtentheils niedergemacht. So endete dieses Gefecht, das 6 Stunden gedauert hatte. Wegen 1200 Mann bedeckten das Schlachtfeld; alles Geschütz und Gepäck der Empörer wurde erbeutet; gefangen genommen wurden nur etwa hundert Mann, denn die tapfern Soldaten, in der Aufwallung ihres gerechten Unwillens, gewährten Wenigen Pardon. Der Rest der Rebellen zerstreute sich, lebhaft verfolgt von den dazu beordneten, fliegenden Detachements. Nach Anzeige der Gefangenen befinden sich unter den Gebliebenen auch der Graf Schewytski und Alexander Sabanski. Unser Verlust erstreckt sich nicht über 100 Mann an Getödteten und Verwundeten.

Der Commandirende des Tambowschen Infanterieregimentes Obrist Gulewitsch, welcher von dem Oberbefehlshaber der 1. Armee mit 2 Bataillonen nach Lipowez beordert war, um die Empörerbäuden von den Grenzen des Gouvernements Kiew abzuhalten, und jetzt Kunde davon erhielt, daß die Rotte der Rebellen in Datschewo, von dem General Roth aufgetrieben worden, und daß eine beträchtliche Parthei derselben den Weg nach Lipowez eingeschlagen habe, rückte mit dem ihm anvertrauten Regiment, mit einer Eskadron des Reshinschen und einer Halbestadron des Dorpat'schen Regiments der Jäger zu Pferde, nebst 2 Kanonen, in Eilmarsche aus Lipowez, erreichte bei dem Flecken Schornitzi einen starken Haufen der Empörer unter Anführung des Rebellen Kolytski, attackirte sie muthig, streckte über 100 M.

nieder und machte den Major Matuschewski, den Kriegseccretair des Führers dieser Rotte Janowitski, nebst 25 Mann verschiedenen Standes zu Gefangenen. Den Rest der Empörer verfolgte der Obrist Gulewitsch in der Richtung nach Winniza, um sie dem, in jener Stadt stationirten Detachement des Obristen Termin, bestehend aus dem Reshinschen Regiment der Jäger zu Pferde und dem 15ten Jägerregiment, in die Hände zu treiben.

Außerdem berichtet der Oberbefehlshaber der 1. Armee Seiner Majestät dem Kaiser, daß am 22. April eine Rebellenrotte von 500 M., angeführt von dem verabschiedeten Polnischen Capitän Bogdanowitsch, auf dem Wege nach Lutz, im Wolhynischen Gouvernement, auf ein Kommando von 200 Kosaken gestoßen war, welches jene augenblicklich auseinander sprengte, in die Flucht trieb und ihnen 30 Gefangene abjagte, unter denen sich zwei Häupter des dortigen Aufstandes, die Gutbesitzer Sakrshewski und Lipski befanden. Von diesen Gefangenen erhielt man die nöthige Anzeige über die übrigen Mitschuldigen, zu deren Einziehung bereits die nachdrücklichsten Maaßregeln ergriffen worden sind.

Der Lieutenant Jakowlew vom Bataillon der Charkowschen inneren Garnison, welcher mit einer aus 217 Mann bestehenden Rekruten-Abtheilung vom Gouvernement Slobodsko-Ukrainst nach der Stadt Winniza beordert war, um im Kiewschen Gouvernement durch den Kreis Tatarscha vorrückte, erfuhr auf dem Wege, daß in der Nähe eine Rotte Empörer hause, welche ihn anzugreifen die Absicht habe. Nachdem er gegen eine etwaige Ueberrumpelung die nöthigen Maaßregeln getroffen hatte, bewaffnete der Lieut. Jakowlew sein Komm. mit Keulen, und beschloß, den Empörern entgegen zu rücken. — Am 29. April zeigte sich in der That nicht fern vom Flecken Schiwatow eine Rotte von 100 Mann zu Pferde. Die Rekruten, dem Beispiel ihres Anführers folgend, hieben auf die Rebellen ein, tödteten 6 derselben, fügten zwei andern schwere Wunden zu, machten den Anführer der Empörer, Namens Malinowski, zum Gefangenen, und gelangten ohne den geringsten Verlust, glücklich nach der Stadt Lipowez. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich, nach dem Zeugniß des Lieutenants Jakowlew, besonders der Rekrut Wassanow aus, welcher zuerst voranstürzte, und während der ganzen Attacke mit

der äußersten Tapferkeit focht, wobei er durch eine Kugel am Fuße leicht verwundet wurde.

Seine Majestät der Kaiser haben nach Empfang dieses Berichtes Allerhöchst zu befehlen geruht, für einen so lobenswerthen Beweis von Geistesgegenwart und Tapferkeit des Lieutenants Jakowlew, ingleichen der Tapferkeit des Rekruten Waklanow und der ganzen Parthei, erstem den folgenden Rang und den St. Annen-Orden 3. Klasse mit der Schleife zu ertheilen, dem Rekruten Waklanow aber 100 Rubel und Jedem der übrigen zu 5 Rubeln Gratifikation zu zahlen; die sämtlichen Rekruten in die Grenadier-Kompagnie derjenigen Regimenter, zu denen sie bestimmt sind, aufzunehmen, den Bericht über diese Waffenthat in ihre Dienstformulare einzutragen, und das Ganze zur allgemeinen Kunde zu bringen.

St. Petersburg, vom 18. Mai.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Bericht über den Stand der Sachen bei der aktiven Armee erhalten:

Nach den, zu Ende des Aprilmonats eingegangenen Nachrichten über die Absicht eines Detaschements der Rebellen, bei Siemotz auf das rechte Ufer des Bug überzugehen, concentrirte sich das, zwischen den Flüssen Bug und Narew, unter dem persönlichen Befehl Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch verlegte Gardecorps bei dem Flecken Sambrow, zu dem Zwecke, nach Befinden der Umstände, entweder den Empörern entgegenzugehen, oder wenn sie an Macht überlegen seyn würden, sich nach dem Pura zurückzuziehen, und in Einklang mit den Anweisungen, welche Seine Kaiserliche Hoheit auf diesen Fall, von dem Oberbefehlshaber der Hauptmacht der Armee empfangen hatten, mit dieser zu vereinigen. Demgemäß rückte, am 30sten April, die Avantgarde des Gardecorps, bestehend aus der 4ten Garder Infanteriebrigade und der leichten Garderkavallerie-Division, unter Anführung des General-Adjutanten Wysslow, laut Verchrift Seiner Hoheit, nach dem Kirchdorfe Wonssewo, während ihre Vorhut in Prishkizi die Bewegungen der Rebellen beobachtete. — Zur Verstärkung der Avantgarde wurde, am selbigen Tage, die dritte Garde-Infanteriebrigade mit ihrer Artillerie nach dem Flecken Eschewin verlegt; mit dem übrigen Korps nahmen Seine Hoheit die Position bei Sambrow ein, und hatten auf dem rechten

Flügel das abgesonderte Detaschement unter dem Kommando des Generalleutenants Baron Sacken, welches Ostrolenka und Lomsa besetzt hielt.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten Mai erhielten Seine Hoheit Berichte darüber, daß die Rebellen, 20tausend Mann stark, unter Anführung Czerniecki's, der Avantgarde des Korps gegenüber, den Bug passirt hätten. Zu derselben Zeit wurde Ostrolenka mit einer, dem Detaschement des Generalleutenants Sacken überlegenen Macht attackirt, und auf dem linken Flügel des Gardecorps besetzte eine ziemlich beträchtliche Anzahl der Rebellen den Flecken Nur am Bugflusse.

Da Seine Kaiserliche Hoheit, bei dieser Lage der Dinge, keine Möglichkeit vor Augen sah, die Vereinigung Ihrer Streitkräfte mit der Hauptmacht der Armee, bei dem Flecken Nur, zu bewerkstelligen, und fast die ganze Armee der Empörer gegen sich hatten, concentrirten Sie alle ihre Truppen in Enjadowo, um von da nach dem Kirchdorfe Rudki, in der Richtung nach Tikotschin zu marschiren, daselbst die Position am Flusse Narew zu besetzen und fernere Instruction von dem Oberbefehlshaber abzuwarten. Die Bewegung von Enjadowo nach dem Kirchdorfe Rudki geschah am 7ten, völlig im Angesichte der zahlreichen Macht der Rebellen, in musterhafter Ordnung.

Die wiederholten Angriffe der Empörer wurden von der Artteregarde mit dem besten Erfolge abgewehrt, zur Deckung der rechten Flanke des Korps aber das Regiment der Garde zu Pferde und das Gardelürassierregiment Seiner Kaiserlichen Majestät, mit vier Kanonen der reitenden Artillerie, nach dem Dorfe Eschepantowa beordert, und nachmals durch das Leibgardes Grenadieregiment verstärkt. Im Centrum mußten sämtliche Truppen, welche die Avantgarde ausmachten, allmählig abziehen, angefangen von der 2ten Gardebrigade und mit gleichzeitiger Behauptung der Position zur gegenseitigen Deckung der Bewegung eines jeden Theils. Dieser Rückzug, vermittelt dessen das ganze Korps seine Operationslinie im Angesichte des Feindes völlig veränderte, wurde ungeachtet der häufigen Engpässe und beschwerlichen Sandwege, mit dem erwünschtesten Fortgange und in auszeichneter Ordnung vollzogen.

Zu Anfange der Bewegung drangen die Empörer mit beträchtlichen Streitkräften von der Seite von Eschepantowa vor, wurden jedoch

unverzüglich durch das Vorrücken der Kürassierregimenter aufgehoben. Aus dem Kirchdorfe Kirischew verfolgten sie das Leibgardejägerregiment mit dem Feuer ihrer Kanonen und einem Theile Kavallerie; beschränkten sich aber bald auf allen Punkten auf eine bloße Beobachtung, indem sie nur aus der Ferne ihre Kavalleriekolonnen blicken ließen.

Um 5 Uhr Nachmittags stellte sich die 1ste Kolonne des Gardekorps, die aus der ersten Gardebrigade, dem Esimenowschen und Chevasliegarderegiment bestand, in Schlachtorordnung jenseits des Kirchdorfs Gatscha auf. — Bald trafen auch die übrigen Truppen allmählich ein und gegen Abend war das ganze Korps vollständig. Die Arrieregarde, unter Anführung des General-Adjutanten Wyström, besetzte die Position bei Gatscha, die übrigen Truppen aber verfolgten ihren Marsch nach Rudi.

In der Nacht auf den 9ten erhielten Seine Hoheit von dem Oberbefehlshaber die Nachricht, daß er selbst mit einem Theil der von ihm befehligten Truppen, am 9ten, in Rur ein treffen werde, um den Empörern in den Flanken zu operiren, weshalb das Gardekorps die schon begonnene Bewegung fortzusetzen hatte.

Am 9ten, Morgens, rückten die Truppen des Gardekorps nach dem Kirchdorfe Sawadi, die Arrieregarde aber ging bis Menschennin, wo selbst sie ihre Position nahm, und mit dem Gardejägerregiment den Wald besetzte, der Rudi umgibt. Gegen Mittag zeigten sich 8 Infanteriebataillone der Rebellen mit Artillerie und attackirten den von den Gardejägern besetzten Wald, welche Stellung dieses Regiment 8 Stunden lang mit seltenem Muth behauptete.

Um 11 Uhr Abends bewegte sich das ganze Korps aus Sawadi, und rückte, über Tifolschin, am 9ten um 6 Uhr Morgens in die Position bei Scholiki. Die Arrieregarde aber marschirte um 1 Uhr in der Nacht aus Menschennin und kam um 5 Uhr Morgens nach Sawadi, ohne von den Empörern verfolgt zu werden.

In dem Gefechte bei Menschennin gab das Gardejägerregiment einen neuen Beweis heissfertiger Tapferkeit, indem es einige Male den an Mannschafft überlegenen Gegner, mit den Bajonetten zurückwarf, ihm beinahe die Kanonen abgenommen hätte, und 140 Gefangene machte.

Unterdessen benachrichtigte der Oberbefehlshaber der Armee Seine Hoheit, daß er am 10.

bei dem Dorfe Granna über den Bug gegangen sey und mit forcirtem Marsche auf die rechte Flanke der Rebellen losgehe, die in der Nacht vom 10ten auf den 11ten anfangen, eilig aus ihrer Position vor dem Gardekorps zu retiriren und von 2 Eskadronen Kosaken, aus Scholiki und von der Kavallerie des Generalmajors Grafen Mostiz, aus Tifolschin verfolgt wurden.

Diese Verfolgung wird von sämmtlichen Truppen des Gardekorps rasch fortgesetzt. Die Kavallerie derselben ist den Rebellen auf den Fersen, und greift ununterbrochen eine große Anzahl Verwundeter und Entkräfteter auf, welche von Jenen in der Eile der Flucht zurückgelassen werden.

Die Truppen des Gardekorps gaben in dieser ganzen Zeit neue Proben des Muthes, der Tapferkeit und musterhaften Präcision, in der Ausführung aller Manoeuvres, wodurch sie sich von jeher ausgezeichnet haben. Sie verloren überhaupt 26 Offiziere und 560 Gemeine an Getödteten und Verwundeten. Am meisten litt das Gardejägerregiment, welches eine nachahmungswürdige und ganz vorzügliche Tapferkeit an den Tag legte, das Finnländische und Semensowske Garderegiment. Letzteres, welches den Übergang bei Scholiki hütete, war dem heftigen Feuer der feindlichen Artillerie ausgesetzt.

Unter den Verwundeten befinden sich: der Kommandirende der Gardesartillerie, Generalmajor Esumarokow, und die Obristen Waskharukow und Möller vom Leibgardejägerregiment, so wie der Obrist des Finnischen Schiesschützenbataillons Flügel-Adjutant Ramsay.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Kaiserlichen Majestät seinerseits, vom 11ten Mai, aus dem Dorfe Tjmsjanki, uns weit Nur, daß er, auf die Nachricht von der Bewegung der Hauptmacht der Rebellen gegen das Gardekorps, und der Zurücklassung eines besondern Korps derselben in Rur, zur Verstärkung des Bugufers, mit der Armee über Granna nach Zechanoweh vorgerückt sey, woselbst am 10ten, das Vordertreffen, bestehend aus der 1sten Grenadierdivision und der 2ten Kürassierdivision mit einer Uhlanenkavade, und Nachmittags auch die 2te Grenadierdivision mit dem Gardetaschment eintraf, während das Korps des General-Adjutanten Grafen Pahlen mit der 3ten Grenadierdivision, am selbigen Tage in Granna nachrückte.



Sobald der Oberbefehlshaber sich überzeugt hatte, daß wirklich ein beträchtliches Detaschement der Polnischen Rebellen in Nur angelangt sey, fertigte er sogleich gegen selbiges das vordere, von dem General Grafen Witt befehligte Korps ab, bei welchem er sich auch selbst befand. Zwei Werst von Nur hatte der Feind eine, durch den Wald gedeckte vortheilhafte Position eingenommen. Der erste Angriff unserer Uhlanen warf die Kavallerie-Avantposten; das 1ste Karabiniersregiment und das Regiment des Feldmarschalls Grafen Pauckly de Tolly rückten gerade auf den Wald los und schlugen die Empörer aus demselben.

Als man sich dem Flecken Nur näherte, gebot der Oberbefehlshaber Vortritten gegen die Rebellen aufzuwerfen, welche sich dicht vor dem Dorfe selbst, in Schlachtordnung aufgestellt hatten, und beorderte indessen zur Umgehung ihres linken Flügels den Generalleutnant Radukow und den Generalmajor Berg mit drei Regimentern Kürassieren (dem Ordens, Starodubowschen und Nowgorodischen) und dem Neu-Archangelschen Uhlanenregimente. — Sobald die Empörer unsere entschlossene Operation sahen, begannen sie links auf dem Wege nach Tschischew hinzuziehen; die Kürassiere aber, welche bis beinahe Strelkora gedrungen waren, schnitten ihnen den Rückweg ab, und stürzten, ohne Rücksicht auf die überlegene Infanterie der Gegner, da die unsrige nicht zugleich mit der Kavallerie eintreffen konnte, furchtlos auf die Kolonnen der Gegner, brachten ihnen großen Verlust bei, jagten sie in den Wald und nahmen ihnen eine Kanone, einige Pulverfaßten und 150 Gefangene ab.

Nur die einbrechende Nacht und die Schwierigkeit des Lokals ließen keine weiteren Fortschritte zu. Zu gleicher Zeit besetzten unsere Grenadiere den Flecken Nur, und schickten aus demselben, gegen Tagesanbruch, einige Bataillone zur

Säuberung des Waldes aus, in welchem die Rebellen eine Zuflucht vor den Kürassieren gesucht hatten. Während der Nacht stahlen sich jene auf Waldpfaden in der Richtung nach Tschischew hin, in schneller Flucht zurück.

Nach dem Ausgange der Gefangenen bestand das in Nur befindliche Korps unter dem Kommando des Generals Lubinsky, aus 12 Eskadronen und 10 Bataillonen. Die größte Niederlage erlitt unter diesen das gewesene reitende Jägerregiment, indem ein Theil desselben von unsern Kürassieren gänzlich vernichtet wurde. — Unser ganzer Verlust erstreckte sich auf 50 Mann, unter denen 5 verwundete Offiziere.

Der Oberbefehlshaber bezeugt die ausgezeichnete Tapferkeit, welche bei dieser Gelegenheit die Kürassiere bewiesen, die ihre wiederholten Angriffe auf die Infanterie mit musterhafter Ordnung, bloß im Trab, und dabei jedes Mal mit vollkommenem Erfolge ausführten. — Die Kavallerie der Rebellen, mit Ausnahme des oben benannten Regiments der reitenden Jäger, wagte nicht einmal sich mit ihnen in ein Gefecht einzulassen, und hielt sich hinter der Infanterie und dem Flechtwerk. (St. Petersburg.)

### Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Koblenz zufolge, sind die Aussichten auf die diesjährige Erndte im vorliegenden Regierungsbezirk sehr erfreulich. Sommer- und Winterfrucht, Kollsaamen, Futterkräuter und Obst stehen vortreflich und lassen einen reichen Ertrag erwarten; daher auch die Kornpreise, welche noch in der ersten Hälfte des Aprils gestiegen waren, in neuerer Zeit wieder gefallen sind. Der Weinstock berechtigt ebenfalls zu den besten Hoffnungen. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

Von Einem Kaiserlichen Obersten Landgerichte wird in Folge Reiterations-Urtheils Eines Erlauchten Kaiserlichen Pfälzischen Hof-Gerichts, d. d. 1. März, in Inquisitionssachen wider den zum Gute

Hahnboff gehörigen, als Gehülfe des Küsters zu Kais ange stellt gewesen Hahn Banhardt, in pecto, Verfertigung falscher Geldmarken, desmitleist bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche etwa falsche Geldmarken

von der, von der hiesigen Bürger-Musik ausgehenden Gattung wissen, die aus der Fabrication des obgenannten Jahn Banhardt hervorgegangen zu sein sich ergeben und dafür anerkannt werden sollten. unsehrbar in der veremtorischen Frist von drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 18. August c. mit solchen falschen Geldmarken hieselbst sich zu meiden, auch letztere gegen nach Möglichkeit zu erwartende Vergütung in richtigem gangbaren Gelde anbet einzuliefern, dagegen aber terminio elapso sich selbst die detsfallsige Veräumung beizumessen und später nicht fernerer Vergütung sich zu genartigen haben; als wornach sich zu achten und vor Schaden zu huten. 2  
Dorpat, am 18. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.  
Land-Gerichts dörptichen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät die respectiven Erben weiland Frau Landrichterin Dorothea von Budberg, geb. von Anrep, als der Herr Godwin Baron v. Budberg, proprio et mandat. noie, seiner Geschwister, Hrn Stephan Woldemar Baron von Budberg und des Fräuleins Sophie Henriette Eleonore Baroness von Budberg, wie denn auch der Herr Landrath und Ritter von Berg, als Vormund des noch unmündigen Herrn Otto Johann Woldemar Baron von Budberg, aus das im Riga'schen Kreise und Lennemadenschen Kirchspiele belegene Gut Schloß Lennemaden um Erweiterung des dem genannaten Gute bereits gegebenen Pfandbrief-Kredits nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga. am 15. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Franke, Oberdirektor.  
Stövern, Sekr.

In Gemätsheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direction, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-

Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 30sten Mai. 3

Dorpat, den 21. Mai 1831.

Karl Anders,  
Bibliothek-Sekretär.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Löwenhoff sind alle Gattungen der vorzüglichsten Bretter, so wie auch Balken von jeglicher Länge und Dicke zu annehmbaren Preisen zu haben. Auch ist daselbst gutes Brennholz zu verkaufen. Löwenhoff, den 22. Mai 1831. 3

Die Gutsverwaltung.

Bekanntmachungen.

Ich gebe mir die Ehre, einem hochverehrten Publikum hierdurch anzuzeigen, daß ich in der Nähe von Arensburg die möglichst nöthigen und bequemen Vorrichtungen zu Schlambädern, wie auch zu anderweitigen warmen, kalten, Kräuter- und Seebädern getroffen habe, und lade ergebnis die Wabebedürftigen zum Gebrauche derselben ein. 3

F. E. Müller,

Tischlermeister in Arensburg.

Ein junges, starkes, gesundes Pferd (ein Kappre) ist käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Zu vermietthen.

Im Hause der Frau von Gordoßki ist die Ober-Etage ganz oder getheilt zu vermietthen. Die Bedingungen sind daselbst bei Herrn Wäcker-Fricke zu erfragen. 3

Personen, die gesucht werden.

Ein erfahrener, unverheiratheter Disponent wird verlangt, der auch die Klecten übernehmen muß. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann Herrn J. G. Häctten. 3

Abreisender.

Von Ex. Kaiserl. Dörptichen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Conditor, Gehülfsen Louis Bernhardt legitime Anforderungen oder Anforliche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 20. Mai 1831. 2

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

Bis zum 17. Mai morgens	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 17. Mai	336	—	26	189	121
Am 18. Mai	121	108	5	63	161
Am 19. Mai	161	79	7	56	177
Am 20. Mai	177	59	15	58	163
Am 21. Mai	163	125	22	51	215

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



43.

Sonntabend, den 30. Mai 1831.

Im Namen des GeneralsGouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bräker.

St. Petersburg, vom 18. Mai.

Ueber den Aufstand in Litthauen.

Vom Schauplatze des Litthauischen Aufstands gehen täglich die betrübendsten Nachrichten ein und überzeugen uns, daß nur durch Entwiklung einer ungewöhnlichen Thatkraft, ein Aufruhr zu dämpfen sei, der, da er die gänzliche Zerstörung der gesellschaftlichen Gewalt zum Zwecke hat, kein Mittel dazu für verbrecherisch hält. Besonders durch Hinrichtungen suchen die Litthauischen Empörer sich Anhänger zu verschaffen, und überall errichtete Schnellgalgen sind ihre Freiheitsbäume. Oeffentliche Beamte, die ihre Pflichten treu blieben, Gutsbesitzer, die keine Lust hatten an den Wohlthaten der anarchischen Verwaltung Theil zu nehmen, Postmeister, die den Forderungen der Insurgenten keine Folge leisteten, hat man an verschiedenen Orten aufgehängt. Eine Frau, die Gräfin Konniker, ragt im Mittelpunkte dieser Grausamkeiten hervor, und nicht zufrieden damit, die Wuth ihrer Partisane anzuspornen, hat sie die ihrige so weit getrieben, vor ihren Augen Galgen aufpflanzen zu lassen und bei Hinrichtungen den Vorrath zu führen.

Die an verschiedenen Orten eingezogenen Nachrichten über einige der Räubersführer bestätigen Dasjenige, was die Gleichzeitigkeit ihrer Maaßregeln und die Uebereinstimmung der von ihnen angewandten Mittel, die, wie man sieht,

eben so viele Verbrechen waren, voraussetzen ließ, daß nemlich diese Frevel unter der geregelten Leitung eines schon früher, mit eben so vieler Verschlagenheit als Verworfenheit vorbereiteten Systemes verübt werden.

Die Ausführung eines solchen Planes verspricht fürwahr zu viele Missethaten zugleich gegen die höchste Macht, gegen das Leben, das Eigenthum und die Ehre friedlicher Bewohner, um nicht die Nothwendigkeit der strengen Anordnungen einsehen zu lassen, die in dem Kaiserlichen Ukas vom 22. März d. J. enthalten sind.

Nichtsdestoweniger haben diese Anordnungen den Grimm und die scheinbare Entrüstung der revolutionairen Journale aufgeregt. Mit dem Zetergeschrei über Barbarei und orientalischen Despotismus ergießen sich ihre Blätter jetzt in finstern Weissagungen und Drohungen, die, zum Glück, machtlos sind.

Dahin führen also, in ihren unvermeidlichen Entwicklungen, die Grundsätze der demagogischen Schule. Soll man ihren Organen trauen, so stände es nur noch dem orientalischen Despotismus zu, den Aufstand zu unterdrücken, der plötzlich mit bewaffneter Hand im Staate erscheint, die gesellschaftliche Macht angreift und die Mehrheit der PrivatUeberzeugungen unter das Joch einer strafbaren Gewalt brengt. Demnach hatte England, als es im Jahre 1798 in Gri-

stand den Ausbrüchen eben dieser Doctrinen, die wir jetzt bekämpfen, Blutgerüste entgegenstellte, einem orientalischen Despotismus geföhnt; demnach war der edle und großherzige Heinrich IV., als er sich gezwungen sah, in Viron das Schwärzgeißel der Verbrechen zu strafen, ein asiatischer Despot, und Brutus, der seine Söhne opferte, weil sie gegen die festgestellte Regierung, gegen die Römische Freiheit sich verschworen hatten, ein barbarischer Tyrann.

Verrathet man diese rationellen Folgerungen, die streng aus der Sprache der Revolutionenjournalen gezogen sind, so kann man sich nur Glück wünschen, wenn man sieht, wie die Thorheit ihrer Systeme dem gesunden Menschenverstande, bei der einfachsten Prüfung, mit jedem Tage mehr einleuchtet, während von der andern Seite die unfeligsten Thatsachen die Völker, welche die Probe dieser Systeme auf ihre Kosten zugelassen haben, von ihrem beklagenswerthen Irrthume überzeugen. Eben jenen, die den Aufruhr hoch gehalten und ihm völlig freien Lauf gelassen haben, trägt er jetzt und für lange Zeit die allerbittersten Früchte.

Die Zukunft ist unergründlich, und wir wollen nicht versuchen, das Dunkel, das sie vor unsern Augen verhüllt, zu durchdringen.

Allin wenn es anerkannt ist, daß jedem Mißgeschick, welches die Erde heimsucht, Grenzen gesteckt sind, und demselben in seinem Fortschreiten, früh oder spät, durch die unsichtbare Hand, welche die Welt regiert, Einhalt geschieht, so glauben wir, mitten unter den Ungewittern, die uns umnachten, den ersten Strahl dieser beruhigenden Wahrheit zu erblicken. Mit welcher Zerstörungswuth auch die Geißel der Unwälsungen, seit zehn Monaten, über Europa schwebt, so ist doch ihr Prinzip vielleicht der Erschöpfung näher als man meint. — Bei dem Blicke auf Italien, das der gesetzlichen Ordnung und Ruhe wiedergegeben ist, sieht die Propagande, daß nicht alle Saat der Anarchie keimt, welche sie mit so freigebiger Hand und hochfliegender Hoffnung über ganz Europa ausgeworfen hat.

Wäge sie denn aufhören, sich in mörderischem Streben zu verzehren, das nur dazu dient, einen Nest von Irthum und Zügellosigkeit zu unterhalten, der bloß die Zahl der Opfer häuft, ohne gegen eine Macht bestehen zu können, die sich auf Gerechtigkeit und Vernunft stützt. Wäge sie diese Macht, zum Glück so vieler Völker,

der Sorge der Fürsten überlassen, die sie regieren, dieser Fürsten, die besser als die Häupter der liberalen Schule gewußt haben, die Aufklärung des XIX. Jahrhunderts zum Wohl der Welt anzuwenden. Gegenwärtig werden jene Regenten und ihre Verwaltungen, mit schweren Anstrengungen die schrecklichen Uebel wieder auszugleichen haben, welche der Liberalismus, in Namen eben jener Aufklärung angerichtet hat. Diese Aufgabe, welche der Kaiser sich mitten unter den Sorgen des Krieges vorbehält, wird er zu lösen wissen, sobald der Dämon der Anarchie aus seinem Reiche verjagt und für immer durch den Aufschwung eines treuen Volkes ausgestoßen seyn wird, wie es vor 19 Jahren der Einbruch Napoleons war.

Tag für Tag sind wir Zeugen der Handlungen der Milde und Gnade, durch welche der Kaiser sich für die Trübsale zu entschädigen sucht, die eine gehässige Revolution ihm bereitet. Noch ganz vor Kurzem hat Er für die Zukunft der unglücklichen Kinder der Haupttreiben in Litthauen, Sorge getragen. So kommt der Monarch dem ersehnten Augenblick zuvor, wo Er, überhoben der Sorge des Kampfes und der schmerzhaften Obliegenheit des Strafens, nur die tiefen Wunden zu heilen haben wird, welche das leichtgläubige Polen sich selbst schlug, als es Leuten Gehör gab, die es einst besser kennen lernen soll. (St. Petgr. Z.)

Mitau, den 21. Mai 1831.

Nachdem in der Beilage zur allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland vom 19ten Mai Nr. 20 über die Ankunft der Cholera in Rußland und über den bis zum 18. Mai Nachmittags um 4 Uhr in Mitau herrschenden guten Gesundheitszustand Nachricht gegeben war, erschien am 19. Mai eine Bekanntmachung als

Erstes Bulletin

über die Cholera in Mitau.

Drei Soldaten, sämmtlich vor Kurzem aus Riga gekommen, wurden gestern Mittag ins hiesige Militärhospital gebracht unter Zufällen, die fürs erste nicht erlaubten, die eigentliche Natur der Krankheit mit Gewißheit zu bestimmen; Abends war es außer Zweifel, daß sie an der Cholera litten. Einer ist bereits gerettet, ein anderer scheint sich zu bessern, der dritte ist hoffnungslos. — Ein hiesiger Einwohner, welcher Sonntag aus Riga kommend, wie billig, nicht

in die Stadt gelassen wurde, erkrankte gestern, und Abends war es entschieden daß auch er die Cholera hat.

Die Soldaten sind in einem, außer aller Verührung mit der Stadt stehenden, besonders zu diesem Zwecke eingerichteten Hause untergebracht. Der einzige Zugang zu diesem Hause ist durch Varricieren gesperrt. Der Schneckenkrug ist ebenfalls isolirt, und so für die Sicherheit der Stadt gesorgt. In der Stadt selbst ist bis zu diesem Augenblick kein einziger bedenklicher, oder zweifelhafter Krankheitsfall vorgekommen. — Wenn daher hiesige Einwohner die Stadt zu verlassen wünschen, so können sie es ohne die Vorsorgnisse thun, mit dem Krankheitsgifte in Verührung gekommen zu sein, oder dasselbe weiter zu verbreiten.

#### Zweites Bülletin.

Am 20. Mai Abends 10 Uhr.

Von den vier Cholera-kranken, deren im ersten Bülletin Erwähnung geschehen und von denen drei in dem Militär-Cholera-Krankenhaus, der vierte aber in dem vor der Stadt befindlichen und cernirten Schneckenkruge verpflegt wurden, ist ein Soldat genesen, ein Soldat heute früh um halb vier Uhr gestorben; der Zustand des dritten ist bedenklich; der Witausche Einwohner 5. findet sich in voller Besserung. — In der Nacht vom 18. zum 19. erkrankte ein Gemeiner des hiesigen Garnisonbataillons, welcher am 15. Mai aus Riga hier angelangt und am 18. Mai einer unbedeutenden Kontusion wegen ins Krankenhaus gebracht war, an der Cholera. Heute, den 20. Mai, gegen Morgen befiel an derselben Krankheit ein 74 Jahre alter Schuhmacher Johann Georg Jannsohn. Ein hiesiger Schenkwirth, Namens Peter Treu, welcher am 14ten Mai aus Riga zurückgekehrt war, nachdem er sich dort mehrere Tage meist auf den Strusen aufgehalten hatte, fühlte sich schon heute früh unwohl; heute Mittags bildete sich die Cholera völlig aus. Dies ist der erste Fall von Cholera in der Stadt selbst. Das Haus, in welchem der Kranke wohnte (das an der Fischbrücke belegene Eckhaus, Or. Excellenz dem Herrn Landhofmeister von Medem gehörig), ist cernirt, und die von dem Kranken eingenommen gewesene Stube, im gleichen seine Angehörigen, sind mittelst der Chlorämpfe nach Gnyton-Morveau gehörig purificirt. — Um den Kranken nicht durch die ganze Stadt tragen zu müssen, ist auch er, so wie der Schuh-

macher Jannsohn, in dem Militär-Cholera-Krankenhaus untergebracht; das eigentliche Civil-Cholera-Krankenhaus ist also noch unbefetzt. Die Lage der Kranken ist so, daß sich über den Ausgang der Krankheit für jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen läßt. — Das Militär-Cholera-Krankenhaus ist von der Straße her durch Varricieren und Schildwachen unzugänglich gemacht; und da die Erkrankung des Schuhmachers Jannsohn gelehrt hat, daß die den einzigen Verbindungsweg zwischen dem Hofe der Anstalten des Collegiums der allgemeinen Fürsorge und dem Hofe der Cholera-Abtheilung desselben bewachende, aus den Armen genommene Wache unzuverlässig gewesen — was die Untersuchung auch bereits factisch erwiesen hat — so ist jetzt eine militärische Schildwache auf diesen Posten gestellt. Ein sehr brauchbarer Feldscherer und die erforderliche Zahl von Krankenwärtern sind ganz im Hofe des Cholerahauses eingeschlossen, und mit unumgänglicher Ausnahme der Aerzte ist jede direkte Kommunikation zwischen beiden Höfen völlig aufgehoben.

Der Gesundheitszustand der Einwohner Mitau ist gut, es giebt wenige Kranke. Der allgemeine Krankheitscharacter ist gallicht und rheumatisch; die am häufigsten vorkommenden Krankheitsformen sind Wechselstieber — nicht selten verlarvt und mit heftigen Zufällen — gallichte und rheumatische Zustände mit freiwillig gallichtem Erbrechen, Diarrhoe und Leibschmerz; himmelsweit aber ist der Unterschied zwischen diesem Zustand und der Cholera, die wir nun kennen gelernt haben.

Es werden mit jeder Zeitung Bülletins über die Ereignisse in Mitau ausgegeben werden; über die Fortschritte der Seuche in Kurland, worüber leider fast stündlich neue Nachrichten eingehen, wird die ordinaire Beilage der Zeitung wöchentlich Nachricht geben.

Dr. Bidder,

Inspector der Kurland. Medicinal-Berw.

Von der Niederelbe, vom 25. Mai.

Am 17. d. M. hatte Se. Maj. der König von Schweden einen ziemlich starken Fieberanfall, der jedoch am folgenden Tage schon wieder nachließ. Se. M. hat die folgende Nacht sehr gut geruht, und befindet sich, wenn gleich noch immer etwas schwach, doch bei weitem besser. Se. M. hat beschlossen, die zollfreie Einfuhr der Gers

ste und des Hafers in die Häfen von Halmstadt, Warberg, Gothenburg, Uddewalla und Ströms Stadt an der westlichen Küste, so wie in die Häfen von Sundswall, Hernösand, Umeå, Piteå, und Luleå nach der nördlichen Küste bis zum 25. Juli d. J. zu gestatten. Die k. Verordnung vom 18. d. M. ist, als Ausnahme von der bestehenden Gesetzgebung, durch die unvorhergesehenen Umstände herbeigeführt worden, die in Betreff der Verproviantirung und der Bedürfnisse der gedachten Provinzen zur Kenntniß der Regierung gelangt sind. — Für die unglücklichen Hungerleidenden in Wermland sind in Stockholm Unterzeichnungen eröffnet. Es ist zum augenscheinlichen Beweise ihrer Noth eines der Brode aus Baumrinde, Stroh und Spreu (die dort zu 32 Schill. Geo. das Liespfund verkauft wird), mit welchem die Leute dort ihr Leben fristen, in Stockholm öffentlich niedergelegt. Man berichtet, daß sie bei dieser Nahrung so abzehren, daß, wenn ihnen nachher ordentliche Menschen Speise gereicht wird, sie solche nicht vertragen können, sondern davon krank werden.

In der letzten Woche des Aprils sind 187, und in der ersten Woche des Maies 114 Kornladungen durch den Sund gegangen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. Mai.

Die h. deutsche Bundesversammlung hat ihre regelmäßigen Sitzungen für einen Zeitraum von 3 Wochen provogirt; man glaubt, daß die Gesandten von ihren Höfen berufen werden, um über verschiedene, bei der Versammlung noch zur Beschlußnahme vorliegende Gegenstände von Wichtigkeit persönlich Bericht zu erstatten und Instruktionen entgegenzunehmen. Als solche Gegenstände nennt man unter Anderm die Anerkennung der braunschweigischen Thronveränderung, die Verbürgung der kurheßischen Verfassung, die Angelegenheiten des Herzogthums Nassau, dessen Landstände bei dem Bundestage Beschwerde erhoben haben sollen, und endlich auch die Angemessenheit gewisser allgemeinen, von Bundes wegen zu treffenden Maßregeln, um den unruhigen Geist in Schranken zu halten, der sich noch in mehreren Bundesstaaten bemerkbar macht.

In der 21sten öffentlichen Sitzung der bairischen Kammer der Abgeordneten wurde die Diskussion über die Beschwerde, die Verletzung der Verfassung durch das Verfahren der katholischen Geistlichkeit bei gemischten Ehen betreffend, fortgesetzt und beendigt. In Beziehung auf die zu

ergreifenden Mittel wurden Anträge an die Staatsregierung, zu energischen Einschreitungen gegen den Unfug und Unterhandlungen mit der römischen Curie, vorgeschlagen. Gegen die diplomatischen Unterhandlungen mit dem römischen Hofe führte man an, daß selbige bei dem bekannten Geiste desselben zu keinem Resultate führen würden.

Das Journal de Luxembourg enthält Folgendes:

In der Brüsseler Emancipation liest man: „Der Herzog von Sachsen-Weimar hat angezeigt, daß er die in einem Umkreise von 4 Meilen von der Festung Luxemburg liegenden Gemeinden, den Bestimmungen vorgeblicher Uebereinkünfte des deutschen Bundes gemäß, militärisch besetzen lassen. Mehrere Gemeinden, erschreckt durch diese Drohungen, und um die Vollziehung derselben zu verhüten, begaben sich nach Luxemburg, um ihre Unterwerfung anzubieten. Die Einwohner gehorchen der Aufforderung, die Waffen, die sie besitzen, abzugeben, sie selbst überbringen sie, und geben dadurch unzweideutige Beweise ihrer Entmuthigung.“ Die Emancipation täuscht sich; es ist nichts Aehnliches angezeigt worden: und wenn es wahr wäre, daß die Entwaffnung der Bürgergarden in einem Umkreise von 4 Meilen um die Festung Statt haben müßte, so wäre diese, dem Publikum noch unbekannte Maßregel den Verträgen nicht zu wider und würde vielleicht durch die gewöhnlichen Regeln, die für die Erhaltung jedes Kriegesplatzes bestehen, vorgeschrieben seyn. Es steht in dieser Hinsicht der Militärbehörde zu, Alles anzuordnen, was sie für gut findet. Es ist wahr, daß in einem Umkreise von mehreren Meilen um Luxemburg, die Bewohner vieler Dörfer freiwillig ihren Bürgermeistern und den Kommandanten der Bürgergarde die Flinten überbracht haben, die man kürzlich an sie vertheilt hatte. Diese Einwohner gehorchen hierin keiner Aufforderung; sie sehen in diesen Waffen eine Ursache von Unglück für sich und ihre Dörfer; sie wollen den Agenten der Revolution die Sorge überlassen, Interessen zu vertheidigen, wovon sie keinen Begriff haben; sie wollen, ohne dazu mitzuwirken, einen Kampf sich endigen sehen, der bis jetzt ihnen nur Elend, ungeheure Abgaben, Vettelerei und Unordnung jeder Art gebracht hat. Diese Einwohner sind nicht entmuthigt, aber ermüdet und erschöpft unter dem

härtesten und willkürlichsten Joche; der Tag, wo die Ordnung wieder eintreten wird, wird für sie ein Festtag seyn und sie sehnen sich sichtbar nach ihm, indem sie den Ideen der Häuptlinge der Insurrektion, das Gebiet gegen den deutschen Bund zu verteidigen, ihre Unterstützung verweigern. (b.2.)

Aus den Niederlanden, vom 22. Mai.

In Vortel haben am 16. auf die Nachricht, daß die Belgier über die Gränze gegangen wären, die holländ. Gränztruppen zu den Waffen gegriffen. Nachrichten von der Schelde melden, daß die mit Mörsern besetzte Corvette Proserpina an dem Fort Lillo vor Anker gegangen sey, um dort die Medusa abzulösen, die ihr ebenfalls Mörser erhalten soll. Ein großer Theil des Reserve- Artillerie- Parks ist am 18. von Gorcum mit Patronen abgegangen, um zum Heere zu stoßen. Von dem Artillerie- Park in Eick sind sehr viele Patronen an die verschiedenen Infanteriecorps abgegangen.

Es ist jetzt ausgemacht, daß die 3000 in Lüttich angekauften Gewehre für Rechnung des Brüsseler Vereins gekauft worden sind. Dieser scheint denn doch auf etwas mehr auszugehen, als die bestehende Meinung zu beobachten.

Ed. Ponsenby wird am 21. in Brüssel erwartet. In dem Briefe des Hrn. Lebeau, worin er die Rückkehr des Lords meldet, wird gesagt: die Nation und der Congress möchten ihre Ungeduld mäßigen, damit nicht „kleine Schwierigkeiten zu unübersteiglichen Hindernissen würden.“

Der Brigadegeneral de Failly wird Kriegsminister an die Stelle des Hrn. Hane van Steenhuize. Hr. von Brouckere übernimmt das Portefeuille bis zum Antritt des Generals.

Ein Tagesbefehl des Regenten an die in der Provinz Antwerpen stehende Truppen fordert diese auf, da der Gen. Chassé nur eine Polizeiwache in der St. Lorenz-Lunette lassen wolle, die einzige Verbindlichkeit pünktlich zu beobachten. — Der Gen. Chassé hatte nämlich, da die Belgier die Laufgräben bis auf 100 Metres von der Lunette vorpoussirt hatten, am 18. einen Parlamentär nach Antwerpen geschickt, um anzukündigen: daß, wenn man mit den Arbeiten nicht aufhörete, er das Bombardement würde anfangen lassen müssen. Auf diese Nachricht wurde sogleich ein Befehl belgischer Seits gegeben, daß die Arbeiter zurückgehen sollten und der Tag

gebefehl des Regenten den Truppen vorgelesen, um sie auf die Capitulation aufmerksam zu machen. (b.2.)

Wien, vom 16. Mai.

Der österr. Vörsenbote vom 15. enthält Folgendes:

Wäre der Gegenstand nicht zu tief eingeisend in die größten Interessen der bürgerlichen Gesellschaft, so könnte man das Treiben gewisser Zeitschriften in Bezug auf die Kriegs- und Friedensfrage beinahe unterhaltend finden. Als einen bereiten und zur Aufreißung der Gemüther besonders willkommenen Stoff, haben jene Pariser Zeitungen, welche den Krieg, d. h. die Anarchie, mit Leidenschaftlichkeit predigen, das Ableben des Königs Carl Felix von Sardinien aufgegriffen. Unter den Erfindern der Neuigkeiten, womit man bei dieser Gelegenheit das Publikum zu betrügen gesucht hat, zeichnet sich ganz vorzüglich der National aus. Der Moniteur hat dessen unsinnige Artikel für das, was sie sind, erklärt; das krieglustige Blatt hält sich jedoch nicht für geschlagen. Es fährt fort, seinen Lesern die abgeschmacktesten Fabeln von einer gegen den neuen König gerichteten Verschwörung, an deren Spitze die angesehensten Personen, unter der Oberleitung des österr. Cabinets, stehen sollen, vom Einrücken österr. Truppen in das piemont. Gebiet, und Besetzung der wichtigsten Plätze, von blutigen Unruhen in Turin u. s. w., anzutischen. Deutsche Zeitungsblätter ermangeln nicht, diese Fabeln zu widerholen. Für wen aber, fragt man sich, und in welcher Absicht werden sie ausgestreut? Gewiß nicht, um die Piemontesen zu täuschen, denen der ruhige Regierungsantritt ihres neuen Monarchen, und Alles, was sich unter ihren Augen zuträgt, den handgreiflichsten Verweis des Gegentheils liefert. Nein! nur eine geringe Anzahl leichtgläubiger Pariser, welche für auswärtige Begebenheiten keinen andern Maßstab haben, als ihr blindes Vertrauen auf die unwissenschaftlichen und treulosesten Berichtersteller, soll dadurch in Athem erhalten, in der Hoffnung auf den nahen Umsturz der Dinge bestärkt werden. Was liegt einer gewissen Klasse von Menschen an dem Wohle und Heile ihrer Mitbürger, an der Erhaltung oder Verarmung des Grundbesizers, an dem Flor oder dem Ruin des Handels und der Gewerbe? Vom Durst nach Macht oder Geld, oder vom wilden Fanatismus getrieben, scheuen sie kein

Mittel, wenn es auf Beförderung ihrer strafbaren Pläne ankömmt. Zum Glück schwindet allmählig der trügerische Nimbus, der sie nur zu lange umgeben hat; und, gegen ihre Lügen, wie gegen ihre Lehren gerüstet, wird endlich doch der gesunde Verstand der Mehrzahl unter den Völkern sein Recht zu behaupten wissen.

Der für unsern Hof neuernannte englische Votschafter Sir Fr. Lamb wird im Laufe des nächsten Monats hier erwartet, und Lord Cowley im Monat Juli von hier abreisen. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg den Thron von Belgien annehmen wird, hat einen günstigen Einfluß auf den Cours unserer Staatspapiere, welcher seit einigen Tagen langsam in die Höhe geht. (b.3.)

Aus Italien, vom 14. Mai.

Aus Turin meldet man 12. Mai: Alle Besorgnisse von Störungen von Außen legen sich, und wir können uns der Hoffnung hingeben, unsere innern Landes- und Volksangelegenheiten zu verständiger Freiheit fortschreiten zu sehen. Im Ministerium sind zwar von unserm jungen König einige Veränderungen vorgenommen worden, doch scheint unser politisches System nach Außen fürs Erste ganz auf dem vorigen Fuß bleiben zu wollen. Es werden daher alle Schritte vermieden, die bei unsern Nachbarn Mißfallen und Besorgniß erregen könnten. Die Amnestie der 1821 verurtheilten Piemontesen hat jetzt noch nicht statt, wo ganz Italien voll von gährenden Elementen ist. Wie es heißt, hat der franz. Minister dringend darauf angetragen.

London, vom 21. Mai.

Die Times führen Gründe an, weshalb sie dem französischen, unmittelbar auf ein tausend-

jähriges Friedensreich auf Erden hinweisenden Antrag auf allgemeine Entwaffnung oder Verminderung der stehenden Heere für schwer ausführbar halten.

Das sogenannte Experimentirgeschwader steht auf dem Punkt, unter dem Befehle des Vices Admiral Sir E. Codrington Portsmouth zu verlassen. Es ist, seit dem Bombardement von Algier, unter Lord Ermouth, die erste bedeutende Flotte, welche von England unter Segel geht. Ein heftiger Sturm auf der Themse hat vorgestern bedeutenden Schaden unter den Schiffen angerichtet. Das Hamburgische Schiff Heinrich ist gesunken, die Mannschaft indeß gerettet.

Vorgestern hatte die Nachricht von der Einnahme des Lorenz-Forts auf der Schelde durch den Gen. Chasse einigen nachtheiligen Einfluß auf unsere Fonds. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Des Königs Maj. haben, in Folge der Anträge der Kommunal-Landtage Alt-Pommerns, wegen Theilnahme der Stände an der Verwaltung des Land-Armenwesens, mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 20. März d. J. die Königl. Ministerien des Innern und der Justiz zur Bestätigung des desfallsigen Regulativs, betreffend die Einrichtung der Land-Armenverwaltung in Alt-Pommern, ermächtigt und die Land-Armen-Direktion, so wie die Mitglieder der derselben zu bestätigen geruht. Die Amtsblätter der k. Regierungen zu Alt-Pommern publiziren nun das betreffende, aus 23 Paragraphen bestehende und von den genannten hohen Ministerien bestätigte Regulativ vom 26ten März dieses Jahres. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen der in diesem Jahre zu bewerkstelligenden Klempner-Reparaturen an sämtlichen Universitäts-Gebäuden am 4. Juni a. c. einen Tag halten wird; daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, desmittels aufgefordert werden, sich an genanntem Tage auf der Universitäts-Rent-

kammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit desselben der Zuschlag so gleich erfolgen wird. Der über gedachte Klempner-Arbeit angefertigte Anschlag kann täglich zwischen 11 und 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer inspicirt werden. 2

Dorpat, den 27. Mai 1831.

Ad mandatum:

G. von Forestier,  
Univ. Rentk. Sekr.

In Gemäßheit der Requisition des Oberpfischen



Herrn Gouvernements-Schuldirectors, werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Pflasterung der Straßen und des Hofstraßen des Dörptischen Gymnasiums, bestehend in 306 Quadratfaden Umpflasterung und 140 Quadratfaden neuer Pflasterung, billiger als die in dem verifizirten Aufschlage des Herrn Gouvernements-Architekten angegebene Totalsumme, groß 1049 Rbl. 60 Kop. W. A., zu übernehmen geneigt seyn sollten, desmittels angefordert, zu den hiezu anberaumten Terminen, am 1sten und 2ten Juni c., und zum Peterstage am 9ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Mindestbot zu verlaublichen.

Dorpat, den 29 Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Rathsherr Staehr.

Sekretär Wilde.

Auf Requisition des Revolschen Herrn Polizeimeisters, Obrist und Ritter v. Krieth, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge der nach offiziellen Nachrichten in der Stadt Riga ausgebrochenen Cholera-Epidemie für das Estländische Gouvernement die gesetzlichen Vorschriften getroffen worden, welche darin bestehen, daß längs der Grenze von Estland ein Gordon gezogen, und es Jedem, ohne Ausnahme der Person, der Todesstrafe unterliegt ist, die Grenze des Estländischen Gouvernements auf irgend einem andern, als denen dazu offen gelassenen Wegen, mit Beobachtung einer vierechnztägigen Quarantäne-Frist in denen dazu angelegten Quarantainen, und zwar namentlich auf der St. Petersburger Straße in Rannaburgern, auf der Vernauschen Straße in Heddesfer, und auf der Poststraße von Pernau nach Arensburg in Rikla, zu überschreiten.

Dorpat, den 29 Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Rathsherr Staehr.

Sekretär Wilde.

Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem zum Stadtpatrimonialgute Jama gehörigen Dorfe Engfer zwei Bauergesinde erbaut, und die Besorgung dieser Bauten den Mindestfordernden übergeben werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Bauten zu übernehmen willens seyn sollten, hiermittels aufgefordert, am 13., 15. und 16. Juni d. J., als den dazu anberaumten Terminen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuiert werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathshoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspectiren.

Dorpat-Rathhaus, am 27. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl.  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Oberrath Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät die respectiven Erben neiland Frau

Landrichterin Beronne von Budberg, geb. von Anren, als der Herr Hoswin Baron v. Budberg, proprio et mand. noie. seiner Geschwister, Hrn. Stephan Wolde-  
mar Baron von Budberg und des Fräuleins Sophie Henriette Ekonoze Baroness von Budberg, wie denn auch der Herr Landrath und Ritter von Berg, als Vormund des noch unmündigen Herrn Otto Johann Waldemar Baron von Budberg, auf das im Rigaschen Kreise und Rönnebadenschen Kirchspiele belegene Gut Schloß Vennabaden um Ermittlung des dem genannten Gute bereits abgebenen Pfandbrief-Kredits nachgesehen haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesehenen Pfandbriefe nicht ausgetischt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen mit ingrossirter Schulden zu jedem Gelegentheit erhalten.

Zu Riga, am 15. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen  
Entschüssiger Oberdirectorium:

E. v. Franke, Oberdirector.  
Stövern, Secr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptischen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, welcher Gestalt 1) der Uddersche Pfandhalter Carl Reinhold Begoschoff, mit Hinterlassung eines vom 18. November 1830 datirten und zusammen dessen Nachtrag vom 1. November 1830, hieselbst am 28. April c. öffentlich verlesenen Testaments verstorben, worinnen Defunctus, nebst einigen Legaten, sowohl seine hinterbliebene Wittwe als auch seine Kinder und Großkinder zu Erben seines durchweg als wohlvermögenden angegebenen Vermögens eingesetzt hat, und ferner 2) der ehemals Dörptische Herr Stadtheiß-Aufsicht Titulaire-Rath Hans Heinrich Norrmann, ab intestato über sein höchst geringfügig hinterbliebenes Mobilien-Vermögen, mit Tode abgegangen ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgerichte von Seiten der Herren Executoren des Testaments defuncti Begoschoff um das nützliche Proclama sowohl rüchlichlich des Testaments, als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angeseht, und die Nachlass Sachen des Herrn Rath Norrmann von Einem Erlauchten Kaiserlichen Hof-Gericht mittelst Revisits vom 1. April c., Nr. 786, zur Verhandlung hieher vermießen worden; als eintret, heisset und ladet dieses Kaiserliche Dörptische Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamas nicht nur alle und jede, so an den Nachlass defuncti, Pfandhalters Carl Reinhold Begoschoff, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprüche gegen das hieselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermehren, sondern auch eben sowohl alle und jede, so an den Nachlass defuncti Herrn Rath Norrmann etwa Erb- oder Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen, oder demselben noch Schuld abzutragen haben, in der peremptorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamas mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legati modo,

unter Vorbringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlaubaren und was für Recht erkannt wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten veremtorischen Jahresfrist aditus präcludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wernach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 14. Mai 1831. 3

Zu Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörpischen Kreises:

Samson, Landrichter.  
H. Roth, Secr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung,

spätestens bis zum 30sten Mai.

Dorpat, den 21. Mai 1831.

Karl Anders,  
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Ich gebe mir die Ehre, einem hochverehrten Publikum hierdurch anzuzeigen, daß ich in der Nähe von Arensburg die möglichst nöthigen und bequemen Vorkehrungen zu Schlammbädern, wie auch zu anderweitigen warmen, kalten, Kräuter- und Seebädern getroffen habe, und lade ergebenst die Bedebedürftigen zum Gebrauche derselben ein. 2

F. C. Müller,  
Tischlermeister in Arensburg.

### Zu verkaufen.

Auf dem Gute Löwenhoff sind alle Gattungen der vorzüglichsten Bretter, so wie auch Balken von jeglicher Länge und Dicke zu annehmbaren Preisen zu haben. Auch ist daselbst gutes Brennholz zu verkaufen. Löwenhoff, den 22. Mai 1831. 2

Die Gutsverwaltung.

Von dem Dörpischen Kreis-Comité zur Abwendung der Cholera wird hiermit bekannt gemacht:

- 1) daß alle aus einer von der Cholera heimgesuchten Gegend, namentlich von Riga kommende Briefe und Pakete alhier in dem Kaiserlichen Postcomptoir vor der Herausgabe in einem besonders dazu eingerichteten Kasten mit Chlor durchräuchert werden;
- 2) daß die gedruckte Angabe der Herren Aerzte und Aufseher in den 13 Quartieren, die sich dem Dienst der Menschenteile dankenswerth unterzogen, vertheilt wird.
- 3) daß, wenn gleich die oftmaligen Regengüsse, Gewitter und Windstöße, wie auch das häufige Küsterebrennen in der Umgegend von Dorpat die Luft reinigen und ein wohlthätiges Schutzmittel gegen Epidemie gewähren, es doch immer empfehlenswerth bleibt, in denen Orten, an welchen viele Leute zusammenkommen, oder wo sich durch ein gedrängtes Vereinsamtleben ungesunde Luft erzeugt, mit Wachholderstrauch (Kaddil) zu räuchern. Dorpat, den 29. Mai 1831.

### Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hingekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 22. Mai	215	72	7	49	231
Am 23. Mai	231	76	—	36	271
Am 24. Mai	271	81	—	44	368

### Anzeige.

Im neuesten Verzeichniß der halbjährigen Vorlesungen sind folgende Fehler zu verbessern: S. 3. Z. 1. v. u. des, zu verbessern in das. — S. 8. Z. 11. statt Schnitter lese man P'hutler. — S. 9. Z. 1. des Grundlinien. — Das. Z. 12. v. u. statt im Lateinischen lese man im Lateinschreiben. — Z. 6. v. u. l. Analysiren. — S. 11. Z. 1. 2. l. Eisenach. — Das. Z. 10. l. Rau's Grundsätzen. — Das. Z. 1. v. u. l. altclassischen. — S. 12. Z. 11. l. Kroylow's. — S. 14. Z. 3. v. u. ist der Name Neuz vor und einzurücken. Morgenstern.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

44.



Mittwoch, den 3. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 28. Mai.

Aus einem Berichte des Oberbefehlshabers der activen Armee vom 19. Mai aus Ostrolenka, ist die glänzende Einnahme dieser Stadt und die große Niederlage, welche die Empörer auf dem rechten Ufer der Narew erlitten haben, zu ersehen. Unsere Truppen, bestehend aus 8 Grenadier-Regimentern, welche die Avantgarde bildeten, einem Theil des 1. Infanterie-Corps und einer angemessenen Anzahl Kanonen, kämpften unter Anführung des General-Adjutanten Byström, Graf Pahlen 1, Fürsten Gortschakoff, Grafen Toll, Gen. von der Kavall. Grafen Witte, General-Lieutenant Nabokoff, General-Lieutenant Wandschtersna und den General-Majoren Berg, Martinoff, Schilder, Massakin, Suchosant und Gabel.

Die feindliche Macht stand unter der persönlichen Anführung von Strshenecki, Lubinski und Krassitzky.

Das Resultat des stattgehabten 12stündigen blutigen Gefechtes, in welchem der überlegene Feind seine Angriffe verzweiflungsvoll erneuerte, war, daß seine Vortreregarden, zwischen den Oboeren Samosoz, Wershejewo und Ershekan, und seine Hauptmacht in Ostrolenka und auf dem rechten Ufer der Narew aufgestellt, sich mit einem bedeutenden Verluste bis Roschan und weiter unter der Verfolgung von 2 Kosakenregimentern und

unserer Avantgarde zurückziehen mußte. 3 feindliche Kanonen fielen in unsere Hände und außer den Desertirten, die sich in die Wälder zerstreut hatten, haben die Feinde mehr als 3000 Mann an Gefangenen, Todten und Verwundeten eingebüßt; unter den Gefangenen befindet sich der Brigade-Commandeur Krassitzki. Ein so glänzender Erfolg konnte auch für uns nicht ohne fühlbaren Verlust sein, der General-Lieutenant Wandschtersna wurde durch eine Kugel im Gesichte verwundet und mußte das Schlachtfeld verlassen, die General-Majore Schilder und Massakin erlitten ebenfalls Kugelwunden.

Unter den Todten zählen wir 37 Staats- und Ober-Offiziere, unter welchen wir mit Verdauern der ausgezeichnet tapfern Obristen Reizensstein, Sasonoff und Timischenko; Ruban erwähnen müssen; ferner 915 Gemeine. Verwundet sind 126 Staats- und Oberoffiziere und 2919 Gemeine.

Es ist schwer, die Verdienste einzelner hervorzuheben, denn die Truppen, besetzt von gleichem Muth, kämpften heldenmüthig unter der Leitung ihrer tapfern Anführer. Indes kann man nicht unterlassen, der außerordentlichen Verdienste der General-Adjutanten Grafen Pahlen 1 und Byström, und der ausgezeichneten Tapferkeit des General-Lieutenants Nabokow, des General-Adjutanten Fürst Gortschakow, des Gen-

rat-Lieutenant Mandersterna und der General-Majore Berg, Martinoff, Suchofanet und Vers bel rühmlichst zu erwähnen. (Russ.-Juv.)

Von der Niederelbe, vom 27. Mai.

Es heißt, daß auch die zollfreie Einfuhr von 40,000 Tonnen Getreide vom Auslande nach Stockholm gestattet werden soll.

In der jetzt so reichlich eintragenden Artengrube von Kongeberg fand sich neulich ein Klumpen gediegenen Silbers, 45 Mark schwer, so wie einige kleinere von zusammen 50 Mark. Ueberhaupt hat das Silberwerk im April wieder um 863 Mark 12 Loth gediegenes Silber und in der ersten Woche des Mai's 245 Mark 10½ Loth, wovon die gedachte Grube allein 219 M. 12 Loth, ertragen.

Aus den Mainingegen, vom 27. Mai.

Aus Köln meldet man: Seitdem der Rhein, nach einer ziemlich langen Ueberschwemmung, wieder so weit in seine Ufer zurückgetreten ist, daß er befahren werden kann, hat auch die Schifffahrt wieder ein lebhafteres Ansehen gewonnen. Gleichwohl läßt sich nicht verkennen, daß die Sperrung der Schelde und die verwickelten Verhältnisse zwischen Holland und Belgien den Rheinhandel lähmen, so daß die meisten Consignationen, welche den holländischen und belgischen Häfen zugebacht waren, eine andere Richtung, namentlich nach der Elbe und Weser, nehmen. (b.3.)

Die Nachener Zeitung sagt: Aus einem Privat Schreiben aus Brüssel vom 22. heißt es: Lord Ponsonby wird erst morgen oder übermorgen von London zurückkommen. Er wird wahrscheinlich das Ultimatum der Londoner Konferenz mitbringen. In wenigen Tagen also wird die wichtige Frage über Krieg und Frieden entschieden. Die Unterhandlungen der belg. Deputation mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg haben, wie es scheint, zu keinem Resultate geführt, weil dieser nur mit der Genehmigung der 5 großen Mächte die belg. Krone annehmen will, die Konferenz aber diese Genehmigung von der unbedingten Anerkennung von Seiten Belgiens, des Protokoll's vom 20. Jan. l. J. abhängig macht, wozu man sich hier durchaus nicht verstehen will.

Vom 29. Mai.

Die feierliche Einweihung der Fahnen für die Kasseler Bürgergarde hatte am 26. auf dem Friedrichsplatze, in Gegenwart S. k. Hoh. der Kurfürstin, Sr. Hoh. des Kurprinzen (welcher

am 26. in Kassel eingetroffen war) und S. Hoh. der Prinzessin Karoline, so wie der übrigen Mitglieder des k. sächs. Hauses, des diplomatischen Korps, der Staatsbehörden, Landstände u. s. w. statt. Der ganze Friedrichsplatz war mit Bäumen, Lauben und einer unübersehbaren Menschenmenge bedeckt; ein Orchester und Tanzplatz befanden sich in der Mitte, Kletterbäume zu beiden Seiten. Ueberall herrschte fröhliches Gewimmel.

Die in Hofheim, im Herzogthum Nassau, vorgefallenen Unruhen sind wieder gänzlich beigelegt, und die dahin beordneten Truppen nach Wiesbaden zurückgezogen. — In unsern Feldern und Fluren, schreibt man aus Mainz vom 21., verspricht die Saat aller Gewächse die reichlichste Ernte, wiewohl die Sommerfrüchte etwas durch den Mangel an Regen gelitten haben. Auch der gedehliche Zustand der Weinrebe läßt eine ergiebige Lese hoffen. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Mai.

Ein englischer Reisender, der am 19. von London abgegangen ist und Lord Ponsonby unmittelbar vor seiner Abreise gesprochen hat, ist am 21. Abends in Brüssel angekommen. Seiner Versicherung nach, sah man in den höheren Londoner Cirkeln die Annahme der Krone von Seiten des Prinzen Leopold als gewiß an und stellte sogar schon Vermuthungen darüber auf, welche Engländer bei dem Prinzen würden beglaubigt werden, im Falle dieser von dem Congreß erwählt werden dürfte. Nach Einigen würde es Lord Ponsonby selbst sein, im Falle dieser den Gesandtschaftsposten in Brasilien aufgabe, nach Andern dürfte Sir Brook Taylor, oder Hr. Talcraft dazu ernannt werden. Lord Ponsonby wurde am 22. Abends bestimmt in Brüssel zurück erwartet.

Vom 26. Mai.

Ein, bei Herrn Abercromby am 22. aus London eingetroffener Courier hat die Nachricht der unbedingten Anerkennung der belgischen Flagge von Seiten der englischen Regierung überbracht. In der Nacht vom 22. — 23. hat ein von London kommender Courier den Gen. Wellesley wichtige Depeschen gebracht. Sie sind für die Luxemburger Frage sehr günstig, und werden die bedeutendsten Schwierigkeiten ausgleichen. — Hr. Lebon, der am 23. Morgens von Paris gekommen war, hatte sich, noch in den Reisefleischern, zum Regenten begeben. Ed. Ponsonby war

am 23ten um 10 Uhr Morgens noch nicht in Brüssel.

Nachrichten aus Antwerpen vom 22. Mai zufolge, sind zwei belg. Rauffahrteischiffe, der Commerce, Capt. Norman, und das London Packet, Capt. Roelofs, unter belg. Flagge aus dem Hafen ausgelaufen. Das erste hatte belgische Schiffspapiere bei sich. Auf der Höhe von Pyperlaback begab sich eine Schaluppe von den, auf der Rheide liegenden holl. Schiffen an den Vord jener Fahrzeuge, worauf sogleich die belgische Flagge abgenommen und die holländ. aufgezogen wurde, unter welcher die belg. Schiffe ihre Fahrt fortsetzten. Den Zusammenhang dieser Begebenheit hatte man noch nicht erfahren.

Nachrichten aus Lüttich vom 22. zufolge, haben am 21. mehrere Unteroffiziere des 3. Bat. des 5. Infanterie-Regiments eine größere Anzahl Soldaten verleitet, gemeinschaftlich die Waffen in der Hand, die Polizei der Citadelle, die sie nicht herauslassen wollte, hinwegzudrängen und sich auf den St. Lamberts Platz zu begeben, wo sie aufrührerische Schreie ausgestoßen haben. Dem Platz-Commandanten, welcher ihnen dort begegnete, gelang es indeß, sie wieder zur Ordnung und in die Citadelle zurückzubringen. Der General Vandermere hat zwei Serjeanten, die sich als Rädelesführer bekannten, verhaften und den Händen der Gerechtigkeit überliefern lassen.

Nach einem Schreiben aus Namur vom 23. ist es zwischen den Lanciers, den Linientruppen und den Freiwilligen, die sämmtlich in einer Kaserne (der einzigen in dieser Stadt) liegen, am 22. nach einem Streite in einer Schenke, zwischen den Lanciers und den Freiwilligen, in der Kaserne selbst zum Kampfe gekommen. Die Letztern scheinen zuerst Feuer gegeben zu haben. Die Linientruppen nahmen Theil am Kampfe, auf welcher Seite, ist unentschieden. — Während dies vorging, ward Generalmarsch geschlagen und die Bürgergarden rückten mit ihren Kanonen vor. Bis um 1 Uhr Morgens hörte man nur Kleingewehrfeuer: die Sache wurde indeß allmählig ernsthafter und die Freiwilligen sollen mit gezogenen Säbeln auf ihre Gegner eingedrungen sein. Man konnte sie endlich nicht mehr in Zaum halten, so daß man mit Kartätschen feuern und so dem Schreckensaustritt ein Ende machen mußte. Wie viele Leute auf dem Plage geblieben sind, weiß man noch nicht. Man zählt 15 tödtlich Verwundete, worunter 2 Lancier-Offiziere. Die

sämmtlichen Freiwilligen sind gefangen genommen worden, und man spricht von ihrer Entlassung. Bis zum Eingange der Befehle des Regenten, bleibt die ganze Garnison, die Offiziere inbegriffen, in der Kaserne im Arrest. Der General Wellinet hat Hausarrest bei sich: ohne den Schutz des Hrn. Stassart, dem er die Erhaltung seines Lebens verdankt, würde er vom Volke zerrissen worden sein. Für die Bürgergarde wurde die ganze Nacht Generalmarsch geschlagen, und sie ist bis zum 23. Morgens auf den Weinen geblieben. Die Ruhe ist in Namur wieder hergestellt, die ganze Stadt aber in der größten Veräzrung.

Wom 28. Mai.

Haag, vom 26. Mai. Am 24. sind zwei Detachements der Communalgarde, jedes von 80 M., von Amsterdam nach Herzogenbusch und Nymwegen abgegangen.

Am 24. gegen 2 Uhr ist hier ein Courier mit Depeschen von London an Hrn. Abercromby angekommen, welche mehreren Deputirten und den Min. des Auswärtigen mitgetheilt worden sind. Man versichert, Ed. Ponsonby melde, daß die Luxemburgische Angelegenheit dahin ausgeglichen sei, daß das Princip festgestellt werden, daß die Belgier diese Provinz gegen eine Entschädigung erhalten sollen, und daß nur noch von dem Belange derselben die Rede sey: dagegen soll die Streitigkeit mit Limburg noch immer ihre Schwierigkeiten haben. Ed. Ponsonby soll ferner erklären: daß, seiner Meinung nach, die Annahme des Prinzen Leopold gewiß sei, und daß seine Wahl, wenn sie gegenwärtig geschehen könne, die letzten Schwierigkeiten beseitigen würde, welche in Rücksicht Limburgs vorhanden sein könnten. Die Hoffnung, auch die letzten Schwierigkeiten auszugleichen, halte ihn (Ed. P.) noch in London zurück. Derselbe Courier ist um 8 Uhr Abends, mit Depeschen des Hrn. Abercromby, nach London wieder zurückgegangen.

Frankreich hat Belgien den Durchgang seiner Waaren zu Lande gestattet, und Berviers wird z. B. jetzt seine Tücher durch Lyon nach Italien schicken können.

Der Militär-Gouverneur der Provinz Luxemburg, Hr. Vuzen, hat Hrn. Puydl nach Luxemburg geschickt, um die Waffen der Bürgergarden der umliegenden Orte, welche diesen abgenommen worden, wiederzufordern. Der Prinz von Hessen-Homburg soll ihn sehr gut aufgenommen

men haben. Der Erfolg der Sendung ist noch unbekannt. (b.3.)

Wien, vom 23. Mai.

Nachrichten aus Belgrad vom 16ten Mai melden: „Bereits am 9. Abends war durch einen unmittelbar aus Monastir angekommenen Reisenden die Nachricht angelangt, daß der Großwesir Reschid Mehmed Pascha am 21sten v. M. ein Corps von etwa 10,000 Insurgenten (wie es heißt, unter Commando des Pascha's von Brana und Pristendi oder Perkerin) auf's Haupt geschlagen habe, wobei letztere mehrere tausend Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Obige Nachricht wurde dem Belgrader Wesir später durch die offizielle Anzeige seines Agenten aus Constantinopel bestätigt, daß der Großwesir den Rebellen bei Perlepe eine förmliche Niederlage beigebracht habe. — Vorgeftern (14. Mai) erhielt der Belgrader Wesir, durch einen Abgeordneten, welchen die Primaten von Nissa an ihn abgeschickt hatten, die Nachricht, daß der Großwesir nach dem bei Perlepe über die Rebellen errungenen Siege, diesen benutzend, den Pascha von Scutari bei Verbendchan erreicht und ihn dermaßen geschlagen habe, daß man die Insurrection als beendet betrachten darf, indem die Rebellen Alles im Stiche ließen, und sich zerstreuten; der Pascha von Scutari entkam mit genauer Noth; er wollte sich nach Uscup flüchten, allein der dortige Pascha, welcher am ersten den Kampfsplatz verlassen hatte, hat ihm den Eingang in seine Feste verweigert, und so flüchtete er sich nach Pristina, wahrscheinlich um nach Bosnien zu gehen. — Auf diese unerwartete Nachricht hat Karafelzi Ali Bei sogleich Sophia verlassen, und mit seinen Truppen die Flucht nach seinem Ayanlik ergriffen. Der oben erwähnte Abgeordnete aus Nissa hat zugleich den Belgrader Wesir gebeten, einen Commandanten mit der nöthigen Truppenzahl nach Nissa zu schicken, um die Festung zu übernehmen und zu besetzen. Demzufolge sendete der Wesir am 13. d. M. seinen Kiaja Pascha voraus, dem am andern Tage 500 Mann mit einem Simbaschi folgten. — So eben trifft die Nachricht ein, daß der ehemalige Großwesir Izzet Mehmed Pascha, welcher in Philippopol Truppen sammelte, bereits mit denselben in Sophia eingedrückt sei und daselbst den Sieg des Großwesirs, welcher gegenwärtig in Verfolgung der flüchtigen Rebellen begriffen ist, gesielet habe.“

Aus Gyluin meldet die Agramer Zeitung vom 14. Mai: Die zügellosen Horden der Bosniaken, welche gegen die Pforte, die mit uns in den freundschaftlichsten Verhältnissen steht, ungerhorsam und im förmlichen Aufruhr sind, haben schon im verfloffenen Monate das Grenzdorf Boschka räuberisch angefallen, und bis die zerstreut wohnende Grenzmannschaft versammelt war, einige Häuser ausgeplündert und in Asche gelegt; wurden aber mit Nachdruck zurückgepeitscht und hatten dabei 4 Todte und 9 Verwundete. Diese Züchtigung hat indeß nicht viel versüßet; denn abermals zu Anfang d. M. hat der berückte Hassan Aga Perschi 4 Räuberbanden, deren eine, von 12 Köpfen, gegen das Provinzialgebiet bestimmt war, gleichzeitig und auf verschiedene weit von einander entfernte Punkte, in die diesseitige Militärgrenze, durch die unzugänglichsten Schluchten einbrechen lassen. Um aber unsere Aufmerksamkeit bloß auf einen Punkt zu lenken, hatte er sich selbst auf einer andern Seite mit 1000 Mann in der Gegend von Terschacz, hart an unserer Grenze, aufgestellt. Da man aber zum Glück durch die vortrefflichen polizeilichen Vorkehrungen der Behörden von seinen räuberischen Anschlägen schon im Voraus genau unterrichtet war, so sind auch solche Maßregeln getroffen worden, daß diese Ruchlosen von ihrem ersten Uebertritte an, durch unsere wackern und ambulanten Colonnen verfolgt, überall, so in die Enge getrieben wurden, daß sie nur eine Mißthat an der Wohnung eines tapfern Veteranen versucht, aber auch diese, wegen seiner seltenen Gegenwehr und dadurch verursachten Allarms, nicht ausüben konnten, und ohne Beute, schon am 11. d. M., bis in ihre Nester zurückgetrieben wurden. Ob sie ihre Hiebe gehalten Todten und Verwundeten nach Jenseits gebracht, oder die erstern irgendwo in den unermesslichen Wäldern vergraben haben, ist noch ungewiß. In unsere Hände sind gefallen 3 der gefährlichsten Bösewichter, vollkommen gesund und einer verwundet, welche alle drei der strafenden Gerechtigkeit übergeben worden sind. Dank sei der Rastlosigkeit und Entschlossenheit unserer braven Grenztruppen! (b.3.)

Aus Italien, vom 20. Mai.

Rom, vom 17. Mai. Die Conferenzen der fremden Minister, von denen man hier eine wohlthätige Einwirkung auf die innere Gestaltung des Landes hofft, gehen langsam vor sich. Man

hat hierüber nicht zu klagen, denn sie setzen reise Ueberlegung des Rathgebenden und des zu Rathenden voraus, und bedürfen deshalb Zeit. Der hell. Vater hat sich mit erfahrenen Personen aus allen Theilen seiner Staaten umgeben, um deren Gutachten in so wichtiger Angelegenheit zu benutzen. Die Amnestie ist nunmehr in Wirklichkeit getreten. Alle Gefangenen in den Provinzen sind frei. Diese Nachricht ist als offiziell anzunehmen, da der Staatssekretär, Cardinal Bernetti, eine offizielle Note deshalb an die Abgesandten der großen Mächte gerichtet hat. Ueber die wenigen Personen, welchen, als zu den ausgenommenen Klassen gehörig, der Prozeß gemacht wird, verlautet noch nichts. Viele hundert Familien in den Provinzen, durch die Abwesenheit ihrer Versorger in Elend und Verdrüß versetzt, harren jetzt, zwischen Furcht und Hoffnung, auf die Gefinnungen, welche die päpstl. Regierung hinsichtlich derjenigen entwickeln wird, welche zurückzukehren wünschen. Ein eigenes Schicksal haben die in Rom selbst Gefangenen. Man hat sie ganz abgesondert von den Uebrigen, indem die Edikte der Strafe und Amnestie sich nur auf die empörten Provinzen, nicht auf die getreue Hauptstadt bezogen. Vor Kurzem hatte sich hier ein sehr seltsames Gerücht verbreitet. Am 7. Mai sollte eine Art von Verschwörung zu Gunsten Oesterreichs in Bologna ausbrechen. Der 7. Mai ging vorüber; Alles blieb ruhig — Alles mißlang. Die nähern Umstände dieser mysteriösen Anzettelung sind noch geheim. Von den Gefangenen, welche früher nach Venedig gebracht worden, sind die Oesterreich. Unterthanen und die aus Modena, Parma u. s. f. nach Amerika ausgeschifft worden. Zucht allein sieht einer andern Entwicklung seines Schicksals entgegen. (b.3.)

Tripoli, vom 5. Mai.

Seitdem mit dem Dey Verträge zur Verhinderung der Seeräuberrei abgeschlossen worden, hat kein tripolitan. Fahrzeug sich dieselbe zu Schulden kommen lassen. Dafür aber streifen jetzt die Bewohner dieser Gegend in bewaffneten Schaaren durch das Land, um aus dem Innern die Neger zu entführen — und hier als Sklaven zu verkaufen. Die, welche man hier nicht loszuschlagen kann, schickt man nach den Märkten von Constantinopel. Hiedurch wird die Verbindung mit Timbuctu immer schwieriger, von wo her fast keine Caravanen mehr ankommen, die sonst, für Goldrath aus Lyon, Goldstaub zu

bringen pflegen. Der letzte mit Frankreich abgeschlossene Vertrag ward nicht im gesammten Lande ausgeführt: er scheint sogar in Zerbi und andern Orten nicht bekannt gemacht worden zu sein, und daher haben die in jenem Tractat abgeschafften Abgaben noch nicht aufgehört. Dies würde sicherlich nicht geschehen, wenn Frankreich einen Consul hier hätte. Einstweilen ist noch immer der span. Consul mit den Interessen Frankreichs beauftragt. Die engl. Corvette Scilla ist hier angekommen und hat eine Summe von 160taus. Gurden gefordert, die der Dey brit. Unterthanen schuldig ist. Am 28. April hat die hiesige Regierung 35taus. G. auf Abschlag gezahlt: das Uebrige will der Dey in 6 Monaten abtragen, und, wie gewöhnlich, ist dieserhalb eine Steuer, meist auf die Juden, ausgeschrieben worden. Mehrere Juden haben ihre Wohnungen verlassen und sich unter den Schutz der Consula begeben. Ein Sohn des Dey, der ins Innere abgeschickt worden, um die Steuern mit Gewalt aufzunehmen, hat lebhaften Widerstand gefunden, vornehmlich in dem Meerbusen der Syrte, so daß er sich nach dem Cap Mazurat hat zurückziehen müssen. (b.3.)

London, vom 25. Mai.

Nach Briefen aus Jamaica vom 16. April, aus Carthago vom 6. April und aus Bogota vom 26. März, hat der Bürgerkrieg in Carthago noch nicht abgenommen. Der Streit entstand durch die Nebenbuhlerschaft der Generale Montilla und Luque, von denen jeder das Commando behalten wollte. Luque belagerte seinen Gegner in Carthago, in welcher Stadt bereits ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar ward, das engl. Eigenthum ist jedoch respektirt worden. Zwischen Bolivia und Peru soll Krieg ausgebrochen sein.

Aus Rio de Janeiro reichen die Nachrichten bis zum 17. März. Am 9. März war der Kaiser von seiner Reise wieder in der Hauptstadt eingetroffen. Die Kaufleute, meist Portugiesen, trafen Zurüstungen, dieß durch eine Erleuchtung zu feiern, wollten aber die übrigen Einwohner, ein Gleiches zu thun, nöthigen. Hierüber gerietzen einige Stadtviertel in Währung, und Pöbel, hauptsächlich Mulatten, fingen an, die Zurüstungen niederzureißen, und es kam zu einer förmlichen Schlägerei, wobei 2 Menschen das Leben verloren. Drei Nächte hintereinander dauerten die Unruhen, bis der Kaiser seinen feierli-

den Einzug hielt. Dieß geschah am 13. März. Die Ruhe war wie durch einen Zauberschlag wieder hergestellt, und ist auch seit der Zeit nicht gestört worden. (b.3.)

Madrid, vom 12. Mai.

Am 17. April haben in Puente de la Negra (4 Meilen von Pamplona) die beiden Bataillone der navarresischen Freiwilligen (die mit den 2. Freiwilligen nicht zu verwechseln sind) ihre Fahnen erhalten. Jedes Bataillon ist 500 M. stark. Die Einrüstung hat im Oktober v. J. angefangen und die ganze Ausrüstung, Bewaffnung u. s. w. der Bataillone ist auf Kosten der Deputation des Königreichs Navarra erfolgt. Die sämtliche Mannschaft, vom Obersten (D. V. Eraso) bis zum gemeinen Soldaten herab, besteht aus gebornen Navarresen. Der Bischof

von Pamplona, von 6 Canonicis unterstützt, verrichtet die Einsegnung in Gegenwart des Gen.: Capit. von Navarra, D. Man. Plauder. Die Menge der Zuschauer, welche aus der Umgegend zu dieser Feierlichkeit herbeigekommen waren, war so groß, daß viele in Puente kein Unterkommen finden, sondern in die benachbarten Dörfer gehen mußten, um dort zu übernachten. (b.3.)

Türkische Grenze, vom 15. Mai.

Briefe aus Griechenland vom 17. April melden, daß die in einigen Theilen dieses Landes durch die Intriguen einiger wenigen Nebelgesinnten hervorgerufenen Unruhen ganz gedämpft sind, indem Se. Exc. der Präsident Capodistrias, sich selbst an Ort und Stelle begeben und Maassregeln getroffen hatte, die vom glücklichsten Erfolge gekrönt wurden. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle Diejenigen, welche an die Studirenden der Theologie: Louis Siegen und Franz David Müller; die Studirenden der Rechtswissenschaft: Julius Kafferberg, Christian Fischer und Alexander Höppner; die Studirenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Levin Koblreiff, Bernhard Mallaga und Julius Girgensohn; die Studirenden der Philosophie: Constantin Schubert, Otto Anton Launing, Georg von Brewern und Martin Hannau; und den verstorbenen Studirenden der Medicin Johann Friedrich Hellmann — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 30. Mai 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

C. v. Witte, Notar.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen der in diesem Jahre zu bewerkstellenden Klemptner-Reparaturen an sämtlichen Universitäts-Gebäuden am 4. Juni a. c. einen Tag halten wird; daher alle die

jenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, desmittels aufgefordert werden, sich an genanntem Tage auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlaublichen, worauf nach Beschaffenheit desselben der Zuschlag so gleich erfolgen wird. Der über gedachte Klemptner-Arbeit angefertigte Anschlag kann täglich zwischen 11 und 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer inspicirt werden. 1

Dorpat, den 27. Mai 1831.

Ad mandatum:

G. von Forester,  
Univ. Rentk. Sekr.

Zur Erfüllung der Requisition des Dörptischen Herrn Schul-Directors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die in dem alten Gymnasium-Gebäude erforderlichen und laut verificirtem Anschlag die Summe von 6998 Rubel 25 Kopfen betragenden Reparaturen zu übernehmen gesonnen wären, hierdurch aufgefordert, zu den dieserhalb anberaumten Tagen am 4, 5. und 6. Juni dieses Jahres und zum Vorerst am 10. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlaublichen. Der Reparatur-Anschlag kann in der Kanzlei dieser Behörde täglich inspicirt werden. 3

Dorpat, den 1. Juni 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Mathsber Stähr.

Secretär Wilde.



In Gemäßheit der Requisition des Dörptischen Herrn Gouvernements-Schuldirectors, werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Pflasterung der Straßen und des Gehöfts des Dörptischen Gymnasiums, bestehend in 306 Quadratfaden Umpflasterung und 140 Quadratfaden neuer Pflasterung, billiger als die in dem verificirten Aufschlage des Herrn Gouvernements-Architekten angegebene Totalsumme, groß 1049 Rbl. 60 Kop. B. A., zu übernehmen geneigt seyn sollten, desmittels aufgefordert, zu den hiezu anberaumten Torgen, am 1sten 2ten und 3ten Juni c., und zum Vorterge am 9ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Anbot zu verlaublichen.

Dorpat, den 29. Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Rathsherr Stähr.

2

Sekretär Wilde.

Auf Requisition des Revallischen Herrn Polizeimeisters, Obrist- und Ritter v. Reith, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge der nach officiellen Nachrichten in der Stadt Riga ausgebrochenen Cholera-Epidemie für das Ehrländische Gouvernement die gesetzlichen Vorkehrungen getroffen worden, welche darin bestehen, daß längs der Grenze von Ehmland ein Gordon gezogen, und es Jedem, ohne Ausnahme der Person, bei Todesstrafe untersagt ist, die Grenze des Ehrländischen Gouvernements auf irgend einem andern, als denen dazu offen gelassenen Wegen, mit Beobachtung einer vorgebührten Quarantaine-Frist in denen dazu angelegten Quatantainen, und zwar namentlich auf der St. Petersburger Straße in Rannaburgern, auf der Pernauschen Straße in Feddeser, und auf der Poststraße von Pernau nach Arensburg in Kiska, zu überschreiten.

Dorpat, den 29. Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Rathsherr Stähr.

Sekretär Wilde.

Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem zum Stadtpatrimonialgute Jama gehörigen Dorfe Engeser zwei Bauergesinde erbaut, und die Besorgung dieser Bauten den Mindestfordernden übergeben werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Bauten zu übernehmen willens sein sollten, hiermittels aufgefordert, am 13., 15. und 16. Juni d. J., als den dazu anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlaublichen und sodann abzumarten, was wegen des Zuschlages ferner statuiert werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathsoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspiciern.

2

Dorpat, Rathhaus, am 27. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat

bringt hiermittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparaturen der dießigen St. Johanniskirche, und der Brauküche und Wassermühle auf dem Kirchengute Haackhoff den Mindestfordernden und zwar für ein jedes Handwerk, nemlich die Zimmer-, Tischler-, Maurer-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Glaser- und Malerarbeit, so wie die Anfuhr der Baumaterialien, besonders ausgeschrieben werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens sein sollten, hiermittels aufgefordert, an den deshalb auf den 17., 18. und 19. Juni d. J. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathes-Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlaublichen und sodann abzumarten, was wegen des Zuschlages ferner statuiert werden wird. Die Bauanschläge sind Vormittags in der Rathsoberkanzlei zu inspiciern.

Dorpat, Rathhaus, am 29. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptischen Landgerichtes fügen desmittels zu wissen, welchergestalt 1) der Uddersche Pfandhalter Carl Reinhold Pegoschoff, mit Hinterlassung eines vom 18. November 1830 datirten und zusamt dessen Nachtrag vom . . . November 1830, hieselbst am 28. April c. öffentlich verlesenen Testaments verstorben, worinnen Defunctus, nebst einigen Legaten, sowohl seine hinterbliebene Wittwe als auch seine Kinder und Großkinder zu Erben seines durchweg als wohlverworbener angegebenen Vermögens eingesetzt hat, und ferner 2) der ehemals Dörptische Herr Stadtheiß-Auffseher, Titulaire-Rath Hans Heinrich Normann, ab intestato über sein höchst geringfügig hinterbliebenes Mobilien-Vermögen, mit Tode abgegangen ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgerichte von Seiten der Herren Excutoren des Testaments defuncti Pegoschoff um das übliche Proclama sowohl hinsichtlich des Testaments, als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angesucht, und die Nachlass Sachen des Herrn Rath Normann von Einem Erlauchten Kaiserlichen Hof-Gerichte mittels Rescripts vom 1. April c., Nr. 786, zur Verhandlung hieher vermicelt worden; als citiret, heisset und lauter dieses Kaiserliche Dörptische Landgericht mittels dieses öffentlich ausgelesenen Proclamatiss nicht nur alle und jede, so an den Nachlass defuncti, Pfandhalters Carl Reinhold Pegoschoff, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprache gegen das hieselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermehren, sondern auch eben sowohl alle und jede, so an den Nachlass defuncti Herrn Rath Normann etwa Erb- oder Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen, oder demselben noch Schuld abzutragen haben, in der peremptorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamans mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juxta sibi legali modo,

unter Vorbringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlaublichen und was für Recht erkannt wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfixirten peremptorischen Jahresfrist aditus präcludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wozu sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 14. Mai 1831. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichtes dörflichen Kreises:  
Samson, Landrichter.  
A. Roth, Extr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nach Abwesenheit von 3 Jahren wieder hier wohne, und mein Geschäft wie früher fortzusetzen wißens bin. Meine Arbeit besteht im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, so wie auch im Repariren derselben, neue Federn, Garten- und Taschmesserfrämlingen einzusetzen, neue Rasirmesser meiner eigenen Arbeit und unter meinem Namen, welche ich auf 14 Tage zur Probe gebe, und gute Abzieher-Riemten anzufertigen. Ich verspreche meine Arbeit gut, prompt und für den gemäßigten Preis zu liefern, und wohne in der Tschelerschen Straße Nr. 153 gegenüber der Frau Pastorin Olschop. Auch empfängt der Schuhmachermeißter Franzen in meinem Hause, schräg gegenüber der Hofrathin von Langhammer, für mich Arbeiten. Constantin Stein. 3

Ich gebe mit die Ehre, einem hochverehrten Publikum hierdurch anzuzeigen, daß ich in der Nähe von Arensburg die möglichst nöthigen und bequemen Vorrichtungen zu Schlambädern, wie auch zu anderweitigen warmen, kalten, Kräutern und Seebädern getroffen habe, und lade ergebenst die Wadegedürftigen zum Gebrauche derselben ein. 1

F. E. Müller,  
Tischlermeister in Arensburg.  
Zu verkaufen.

Auf dem Gute Löwenhoff sind alle Gattungen der vorzüglichsten Bretter, so wie auch Balken von jeglicher Länge und Dicke zu annehmbaren Preisen zu haben. Auch ist daselbst gutes Brennholz zu verkaufen. Löwenhoff, den 22. Mai 1831. 1

Die Gutsverwaltung.  
Alle Gewürz-Waaren zu herabgesetztem Preise, so wie auch Sirup, sind zu haben bei D. L. Frangkenn. 1  
Ein junges, starkes, gesundes Pferd (ein Kappo) ist käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Zu vermietthen.  
Im Hause der Frau von Gorboski ist die Ober- Etage ganz oder getheilt zu vermietthen. Die Bedingungen sind daselbst bei Herrn Bäcker Friske zu erfragen. 2

Mietzgesuch.  
Sollte jemand geneigt sein, ein gutes Fortepiano von 6 Octaven auf ein halbes Jahr zu vermietthen, so zeige derselbe solches dem Herrn Majoren von Ström an, wohnhaft im Schwedischen Landhause. 3  
Personen, die gesucht werden.  
Ein erfahrener, unverheiratheter Disponent wird verlangt, der auch die Kleeren übernehmen muß. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann Herrn J. G. Herten. 1

### Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
<b>Am 25. Mai.</b>					
In den Hospitälern :	308	48	5	44	307
<b>Am 26. Mai.</b>					
In den Hospitälern :	307	53	15	41	304
In ihren Wohnungen :	204	64	30	44	194
<b>Am 27. Mai.</b>					
In den Hospitälern :	304	45	19	32	298
In ihren Wohnungen :	194	70	34	8	222
<b>Am 28. Mai.</b>					
In den Hospitälern :	298	37	30	26	279
In ihren Wohnungen :	222	68	46	20	224
<b>Summa:</b>	1837	385	179	215	1828

Seit dem Beginn der Epidemie bis zum 25. Mai waren in den Wohnungen erkrankt, über bis dahin nicht öffentlich angezeigt 707, genesen 215, gestorben 288. Somit beträgt bis zum 25. Mai die Zahl aller in Riga Erkrankten 1691, der Genesenen 301, der Gestorbenen 879.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

45.



Sonnabend, den 6. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

## N a c h r u f

an

T h e o d o r   H e l l m a n n.

Der Glocken Trauerklänge sind schon längst verhallt,  
Und um die stille Friedensgruft,  
Die des Abgeschied'nen theure Hülle birgt,  
Weht schon längst des Nachtwind's kühle Lust.

Doch in des Freundes Auge perlt die Thräne noch,  
Noch immer bebt mein treues Herz,  
Das an Dir mit voller Bruderliebe hing,  
Von dem großen, herben Trennungsschmerz.

Jugend wendet sich mein Aug' zum blauen Himmel:  
Das harte Schicksal klagt es an;  
Daß es nur zu schnell mir den Freund entzissen,  
Aber nicht so schnell mich trösten kann.

Doch beschämt senk ich den Blick zur Erde nieder,  
Trostlos sind wir nicht geblieben;  
Denn das wunde Freundesherz heilt die Hoffnung  
Und auch Erin'nung an den Lieben.

Die Erin'nung, die in ihrem hellen Schimmer,  
Mir die monnevollen Stunden  
Zeigt, die mir in des Immerheit'ren Nähe,  
So schön und pfeilschnell stets entschwunden.

Die mich mahnet an sein liebevolles Walten  
In unsrer trauten Brüderschaar;  
Wie er als wahrer Freund sich uns bewiesen  
Zu der Zeit der Freude und Gefahr.

Die Hoffnung, die mit ihrem schnellen Flügelpaar,  
Mein Herz zu jenen Zeiten trägt,  
Wo, von allen engen Erdenbänden frei,  
Mir des Wiedersehens Stunde schlägt.

Die mich dann den Bund, den wir einst hier geschlossen,  
Von uns erquert sehen läßt,  
Und die Freundschaft, die uns hier verbunden, dort  
Gegen jede Trennung stark und fest.

So wag' grausig die Verwundung hier auch malten  
Und nur um Deines Grabes Rand  
Der ungeschmückte Rasen kunklos sprießen,  
Deinen Freunden ist es doch bekannt,

Und in ihren Herzen hast Du, theurer Todte,  
Noch ein Denkmahl Dir errichtet,  
Das, wenn auch Jahre uns vorüberauschen,  
Doch nie der Bahn der Zeit vernichtet.

G . . . . . t.

Von der Niederelbe, vom 31. Mai.

Das Hamburger Bundeskontingent ist nun,  
durch freiwillige Werbung, völlig komplett und  
mit allem Nöthigen ausgerüstet, doch über den  
Zeitpunkt seines Abmarsches noch nichts Zuver-  
lässiges bekannt. Die Neugeworbenen werden  
täglich in den Waffen geübt, und haben unter  
der tüchtigen Leitung ihrer Offiziere schon gute  
Fortschritte gemacht.

Der schwed. Cholera-Commission sind vier  
gedeckte Kanonen-Schaluppen zur Verfügung ge-  
stellt. (b.3.)

Aus den Mainzgerichten, vom 29. Mat.

Die Verhandlungen des Criminalprocesses gegen die Nocher Auführer mußten am 26. in Köln wegen Unpäßlichkeit eines Geschwornen ausgesetzt werden. Am 27. wurden sie aber wieder fortgesetzt. Der Präsident des Assisenhofes, Kreutzer, vernahm die Angeklagten und begann darauf die Abhörung der Zeugen, welchen er schon in der Sitzung vom 26. ihre Pflichten, mit Eekunsernung an die Heiligkeit des Eides ernstlich zu Gemüthe geführt hatte. Die Zahl der Belastungszeugen beläuft sich auf 243.

Vom 30. Mat.

Aus Hamm meldet die Elberfelder Zeitung vom 23. Mai: Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm, General-Gouverneur der Provinzen Westphalen und Niederrhein, nebst Familie, beglückten heute auf der Reise von Münster nach Arnberg die alte, treue Hauptstadt der Grafschaft Mark mit Ihrer Gegenwart, und geruhten, im Gasthause zur Stadt London sich zu recreiren. Eingeholt von dem Kreis-Landrathe, Hrn. Regierungsrath Wietthaus, verließ am Nachmittags gegen 2 Uhr das Geläute aller Glocken den Einzug des gefeierten Prinzen, dem die Herzen aller Bewohner frohlockend entgegen schlugen. Nachdem höchsten dieselben sich die Autoritäten der Stadt hatten vorstellen lassen, tranken Se. k. Hoh. auf das Wohl der Stadt und Grafschaft, und tausend Stimmen gaben durch ein brausendes Hurrah die Gefühle der Dankbarkeit laut zu erkennen.

Die Verleihung der Juliusdeklaration an einen Bürger zu Metz gab am 23. d., laut brieflichen Nachrichten aus dieser Stadt, zu tumultuarischen Austritten und Excessen zwischen den dortigen Bürgerschaft und dem Militär Anlaß.

Am 26. Mat. marschirte das vortreflich ausgerüstete Bataillon von Lippe-Detmold zur Verstärkung der Besatzung der Bundesfestung Luxemburg von Detmold ab, nachdem dasselbe Tags zuvor einige Evolutionen vor Sr. D. dem Fürsten zur höchsten Zufriedenheit ausgeführt hatte.

Der russ. Gesandte bei der Schweiz. Eidgenossenschaft, Staatsrath Severin, hat, wie man vernimmt, dem hohen Vorort, Namens seines Herrn und Gebieters, eine Note in Beziehung auf die Anerkennung der schweizerischen Neutralität eingegeben. (6.3.)

Dresden, vom 30. Mat.

Gestern ist hier eine Bekanntmachung Sr. Maj. des Königs und Sr. k. Hoh. des Prinzen

Friedrich August erschienen, welche auf die letzten Unruhen in Dresden Bezug nimmt und mit folgenden Worten schließt:

Sachsen! durch die neue Verfassung sollen eure Rechte vor etwaniger Willkühr für immer währende Zeiten gesichert und gesichert, soll euch der Vortheil gewährt werden, daß fortan nicht Gesetze gegeben werden können, bevor nicht die, aus eurer Mitte und von euch gewählten Vertreter, ob dieselben eurem Bedürfnisse wahrhaft entsprechen, praktisch ausführbar seien, und so: nach wirklich in das Volksleben übergehen können, geprüft haben; soll euch die Beruhigung werden, daß keine Abgaben ausgeschrieben werden können, ohne daß sich eure Abgeordneten von dem Betrag und der Verwendung der Staats: einnahmen, und von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausgaben, von der Aufbringungswiese und richtigen Vertheilung der Lasten, zuvor genau unterrichtet haben; soll euch die Sicherheit zu Theil werden, daß bei Besetzung der Stellen im Staatsdienste Verdienst und Fähigkeit allein die Wahl bestimmen wird; wird euch endlich die Gelegenheit verschafft, eure Beschwerden und Wünsche durch gewählte Abgeordnete öffentlich laut werden zu lassen. Durch die Städte: Ordnung, der eine Gemeinde: Ordnung, auch für Land: Gemeinden, bald folgen soll, wird die Regulirung eurer innern Verwaltungs: Angelegenheiten mehr euch selbst überlassen. Durch die Ablösungsgesetze werden die der Cultur des Landes entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt, die Beschränkungen, denen die Besitzer bäuerlicher Grundstücke unterworfen sind, beseitigt, und den Berechtigten für den Wegfall wohlbegründeter Befugnisse Entschädigungen zugesichert, die ihnen, ohne die Gerechtigkeit zu verletzen, in keinem Falle entzogen werden können, zugleich aber die Veranlassung zu zahlreichem und kostspieligen Processen gehoben. Dem: nächst wird eine neue Organisation in den Behörden den Geschäftsgang vereinfachen und beschleunigen, der ganzen Staatsverwaltung mehr Einheit verschaffen; die Behörden, Euch näher gebracht, werden sich im Stande befinden, eure Bedürfnisse genauer zu erkennen, um hiernach einerseits Gesetze und Einrichtungen vorzuschlagen, wie sie euren Sitten und der Volkschümlichkeit entsprechen, andererseits die bestehenden Gesetze kräftiger zu handhaben, und so wahre bürgerliche Freiheit, die zwar freisinnige Gesetze

und Einrichtungen, aber auch kräftigen Schutz verlangt, zu befördern. Vieles, was außerdem zu thun übrig bleibt, wird die natürliche und nothwendige Folge der neuen Verfassung sein. Namentlich ist eine Umgestaltung des indirekten Abgabenswesens dringend nothwendig, und auch bereits in der Vorbereitung begriffen. Wie aber vor deren Ausföhrung das Ergebniß der mit benachbarten Staaten bereits abschwebenden Verhandlungen, das nothwendig einen bedeutenden Einfluß auf das anzunehmende System äußern wird, abgewartet werden muß, so wollen Wir auch besonders bei der Wichtigkeit der Sache, bei diesen und andern Einrichtungen zuvor die Stimme der neuen Abgeordneten Unseres Volks vernehmen. So beabsichtigen Wir, unter dem Schutze des Allmächtigen, das begonnene Werk einer verbesserten Staatsverwaltung von Schritt zu Schritt mit Ernst und Ruhe weiter zu verfolgen und zu vollenden, hierdurch Unsern Landen Ruhe, Sicherheit, Glück und Wohlfahrt zu bereiten, und damit den Zweck Unseres Lebens und Wirkens zu bethätigen. Wir hoffen von allen Unsern Dienern, daß sie, ein jeder in seiner Stellung und seinem Verufe, durch ein richtiges Erkennen der Bedürfnisse Unseres Volks, durch ein richtiges Erfassen der von Uns befolgten Regierungsgesundheitsgrundsätze, durch erhöhte Thätigkeit, Uns fern auf das Beste des Landes gerichteten Willen befördern und getreulich ausführen; von allen Unsern Unterthanen, daß sie durch Vertrauen in Unsere Absichten, durch Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit, durch Ruhe, Ordnung und Gerechtigkeit, uns in deren Vollbringung unterstützen, verrätherische Anschläge und Einflüsterungen zurückweisen, und so der Welt das Zeugniß geben werden, daß durch einzelne Uebelwollende der Ruhm der sächß. Nation nicht beeinträchtigt werden konnte. (b.3.)

Wien, vom 28. Mai.

Der Bundestags-Präsident, Baron von Münch-Bellingshausen, ist hier eingetroffen. Am 18. marschirten 2 Bataillone des Broder Grenzer-Regiments hier durch; sie gehören zu dem in Oesterreich sich versammelnden Armeekorps.

Ueber die von dem Großwesir über den Rebellen Mustapha Pascha von Scutari errungenen Siege enthalten die Zeitungsblätter von Corfu vom 30. April und 7. Mai folgende nähere Details:

1) Aus der Zeitung von Corfu vom 30sten

April: „Wir hatten Gelegenheit, ein glaubwürdiges, an den hiesigen ottoman. General-Consul gerichteter Schreiben aus Janina vom 24. d. M. zu sehen, welches folgende Nachrichten hinsichtlich der Angelegenheit in Rumelien enthält: „Nachdem Mustapha Pascha von Scutari gegen die Pforte als Rebelle sich erklärt hatte, besetzte er die Stadt und das Gebiet von Monastir. In Folge dessen brach der Großwesir Melchid am 6. d. von Janina gegen den aufrethrerischen Pascha auf, der einige Tage früher, in Folge eines Einverständnisses mit den Wojewoden dieses Ortes, Hussein Bei, Sohn des Köprili Emin Ago, bis Perlepe vorgedrungen war; dahin hatte der Großwesir eine Avantgarde von unregelmäßigen Truppen vorausgeschickt, denen er selbst mit den regelmäßigen Truppen und der Artillerie, nur aus vier Kanonen bestehend, folgte. Am Morgen des 20. d. M. begannen die unregelmäßigen Truppen den Kampf in der Stadt Perlepe und beim Eintreffen des Großwesirs wurde der Pascha von Scutari genöthigt, mit allen seinen Streitkräften auf die Ebene herabzuziehen, wo er eine harte Niederlage, mit dem Verluste von 2000 Todten (hierunter sein erster Befehlshaber) und 3000 Gefangenen (worunter auch Hussein Bei sich befindet) erlitt; überdies fielen seine ganze Bagage, Munition und Mundvorräthe in die Hände der Truppen des Großwesirs, und zuletzt ergriff Mustapha Pascha die Flucht, von drei Corps verfolgt und von seinen Ohhgen verlassen, so daß man seiner gänzlichen Vernichtung entgegen sah.“ — 2) Aus der Zeitung von Corfu vom 7. Mai: Glaubwürdigen Briefen aus Janina vom 30. April zufolge, ist der Pascha von Scutari in der Stadt Köprili von den Truppen des Großwesirs gleichsam belagert. Der Großwesir hat an die verschiedenen türk. Behörden des Sandschaks von Janina nachstehenden Bujurdi erlassen: „Nachdem sich der treulose Verräther, Mustapha Pascha von Scutari, wie auch bereits bekannt ist, gegen unsere Herrin und Sultan auf die offenkundigste Weise empört hat, ist von Seite der Sirkat (der heiligen Gerechtigkeit) die erhabene Sentenz seiner Vernichtung und seines Todes ergangen. Und zum Schutze der schwachen und armen Bevölkerung sind auf Befehl der hohen Pforte, Maassregeln von verschiedenen Seiten gegen gedachten Pascha ergriffen worden. Derselbe ist mit sechs andern muslimischen Paschas von zwei Rosschweifern und

20,000 Mann nach Perlepe aufgebrochen, wo sie von meinen Truppen geschlagen und zerstückt, ihre ganze Artillerie, alle ihre Munition und 5000 Mann verloren haben; und da dieser Rebell von der Erde vertilgt werden muß, so haben wir ihn jetzt in Köprüll belagert und regelmäßige Truppen sind von Konstantinopel zu diesem Ende aufgebrochen. Außerdem haben sich Hussein Pascha, Statthalter von Adrianopel, und Iszet Mehmed Pascha mit der Kavallerie und verschiedenen andern Truppen, über Philipopol, der Stadt Köprüll genähert, so daß belagerter Rebell, wenn er in Köprüll verweilt, mit dem Verstande Gottes, von zwei Seiten daselbst eingeschlossen, in wenigen Tagen vernichtet sein wird. Als besagter treulose Rebell keine Rettung mehr sah, wollte er durch nichtige Eingebungen mehrere Andete mit in den Abgrund ziehen, und suchte das Prinzip des Aufruhrs auch auf dem Gebiete von Todea zu verbreiten. Aber die Treue der Bewohner des Sandschaks von Todea und Jasinina ist wohl bekannt, und demnach wird den hochhaften und rucklosen Rathschlägen des Beräthers an Glauben und an seinen Monarchen kein Gehör gegeben werden. Ihr also, denen Gegenwärtiges zukommen wird, werdet, sobald ihr irgend ein Complot des besagten Hochverräthers erfahret werdet, sogleich Alles aufbieten, um selbes zu vereiteln, und alle diejenigen, die ihm Hülfe leisten wollten, nach Gebühr zu bestrafen. Und in dem Falle, wenn irgend einer von den Rebellen, oder irregeleitete Albanesen, welche die Zukunfte nicht berechnen, irgend ein ruckloses Attentat verüben sollte, so werdet ihr selbst den Naajas Waffen geben, gegen die Missethäter, wo sie sich auch befinden mögen, zu Felde gehen, und sie durch alle euch zu Gebote stehende Mittel zu vernichten trachten, wodurch ihr euch gehorsam gegen die hohe Pforte zeigen, und mein Vertrauen verdienen werdet. Gegenwärtiges Bugurdi ist vom Divan von Rumelien erlassen, und zur Vollziehung unter eurer Verantwortlichkeit ausgefertigt worden. Am 26. April 1831." (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 28. Mai.

Man meldet von der Preuss. Gränze unter dem 22. Mai: daß die Gasthöfe zu Aachen mit Flüchtlingen aus Ghent und Antwerpen überfüllt sind. In der letztern Stadt fürchtet man nicht allein ein neues Bombardement, sondern auch Erceße des Pöbels. Auf die Nachricht, daß Engden und Neurm durch die Belgien besetzt

worden, und daß man dort noch andere Truppen erwarte, hat sich Herr Membrède, welcher sich nicht weit von Maastricht aufhielt, nach Aachen geflüchtet. Die Post von Maastricht kam noch regelmäßig in Aachen an, indeß waren neue Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich der ersten dieser Städte genommen. Einer der ersten Fabrikanten von Aachen, welcher von einem guten Hause in Brüssel eine bedeutende Summe erhalten sollte, ist zurückgekehrt, ohne etwas zu empfangen: er schildert die Lage von Brüssel als sehr niederschlappend. Ein großer Theil der Häuser in der Umgegend war unbewohnt. Man rechnet, daß sich seit dem Sept. die Bevölkerung um 20,000 Seelen verringert habe.

Schon seit zwei Tagen findet man an der Stadtmauer in Brüssel handschriftliche Anschläge, in welchen man das Volk zur Empörung auffreizt.

In Antwerpen hat am 24. der Pöbel in dem Hause des Hrn. Thiriot auf dem Grand Pré die Fenster eingeworfen, die Fensterladen eingeschlagen, etwa 60 Flaschen Liqueure zertrümmert und die Papiere des Eigenthümers auf die Straße geworfen. Ueber die Veranlassung des Vorfalles ist man nicht im Klaren. Dem Journal d'Anvers zufolge, hat der Pöbel sich des gewöhnlichen Vorwandes bedient, daß Herr Thiriot ein Orangist sei. Der Escant sagt dagegen, daß er 2 Abel ihm einquartierte belgische Soldaten nicht habe aufnehmen wollen, und am Ende geäußert habe: er wolle lieber 20 Holländer beherbergen, als 2 Belgier. Dieß habe den Pöbel aufgebracht. Uebrigens sei Herr Thiriot schon lange wegen seiner hartnäckigen Anhänglichkeit an die holländische Familie bekannt gewesen. Die Behörden waren übrigens sehr bald zur Stelle, die Herren Legrelle, Gleiz u. s. w. Der Adjutant Montastiot selbst, nahm zwei Leute in Verhaft, von denen der eine in das Amigo's Gefängniß gesperrt wurde; den andern ließen die Soldaten der Compagnie Degorret, denen er übergeben wurde, ungeachtet der Vorstellung des Adjutanten, sobald sie einige Schritte entfernt waren, wieder frei.

Haag, vom 18. Mai. Dem Berichte des General-Lieut. Chassé vom 24. zufolge, war in Antwerpen alles ruhig.

Brüssel, vom 28. Mai. Lord Ponsonby ist am 27. Abends um 6 Uhr in Brüssel angekommen und hat einen großen Theil des Abends bei Hrn. Lebeau zugebracht.

Die holl. Zeitungen vom 20. melden, daß in Folge der Verathung des geheimen Ausschusses der 2ten Kammer der Generalstaaten, welche auf die Aufforderung des Ministers des Auswärtigen, Herrn van Werkholt de Soelen, gehalten worden, die holländ. Regierung erst dann auf Unterhandlungen mit den Belgiern eingehen will, wenn Belgien zuvor das Protokoll vom 20sten Januar anerkannt haben wird.

Nachrichten aus Vreda vom 17. zufolge, soll ein neues Protokoll da sein, und die Generalstaaten sich am 28. versammeln, wo die Regierung ihnen eine Mittheilung zu machen gedenkt.

In Antwerpen hat am 26. ein Streit zwischen 3 Freischützen und 2 Artilleristen in dem Viertel von Miterdyk stattgefunden. Eine Patrouille von 50 Mann Bürgergarde, von dem Capit. Janssens von den Beier befehligt, wollte die Sache schlichten, bei welcher Gelegenheit 2 Bürgergarden entwaffnet wurden und deren Gewehre verschwanden. Unvorsichtigerweise gab man Befehl, Generalmarsch zu schlagen, was aber der, auf dem St. Walpurgis-Platz kommandirende Offizier noch zu rechter Zeit verhinderte.

Der General Wellinet hat an den Redakteur eines belgischen Blattes ein Schreiben erlassen, worin er, in Bezug auf die Ereignisse in Namur vom 22., sagt: „Bei dem oben erwähnten Vorfalle ist Alles zu meinen Gunsten. Es ist gegenwärtig allgemein bekannt, daß ich mitten in das Gewehrfener gestürzt bin, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und denen das Leben zu retten, welche das meinige bedrohten! Was mich, als Militärs-Gouverneur betrifft, so kann man mir, ohne eine empörende Ungerechtigkeit zu begehen, keinen Vorwurf machen. Was auch die Wuth und der Verrath anwenden mögen, um die muthvollsten Patrioten hie und da auszumerzen, so habe ich doch keine Furcht. Was ich für das belgische Vaterland gethan habe, erhebe mich über meine Feinde, welche, in diesem Augenblick, unbezweifelt, auch die der National-Independenz sind; dieser ruhmwürdigen Unabhängigkeit, welche ich bis zum letzten Hauche meines Lebens vertheidigen werde.“ (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 24. Mai.

In den meisten Kantonen scheint mit der Beendigung und Annahme der neuen Verfassungen der lang vermisste Zustand der Ordnung wieder einzutreten. Ob und wie weit wir uns bei

der neuen Ordnung der Dinge besser befinden werden, als bei der vorigen, wird die Zeit lehren. Am besten hat sich aus den letzten Unruhen wohl Zürich gezogen, und schon jetzt läßt sich vielleicht behaupten, daß es dabei entschieden gewonnen habe. Zu der dortigen glücklichen Wendung der Revolution haben ohne Zweifel verschiedene Umstände beigetragen, außerdem aber vornehmlich der verewigte Ustet. Am trübsten aber steht es jetzt im Kanton Bern aus. Man kann bereits annehmen, daß auf dem eingeschlagenen Wege durchaus keine Verfassung zu Stande kommen kann, und daß sich der damalige Verfassungsrath, entweder freiwillig, oder gezwungen, in Kurzem auflösen muß.

Aus Schaffhausen berichtet man: Wir genießen nun wieder vollkommener Ruhe und dürfen dieselbe auch fernarhin gesichert glauben, da die Vorgesetzten der beiden aufgeregtesten Gemeinden, Schleithelm und Unterhallau, von wo aus sich der Zug nach der Stadt zuerst in Bewegung gesetzt, dieselbe durch Zuschriften an die Regierung verbürgt haben. Ähnliche Garantien sind auch von andern Gemeinden eingegangen. Die Hauptaufwiegler trifft jetzt die gebührende Verantwortung ihrer eigenen Gemeindegemeinschaften. Ueberall auf dem Lande athmet man, seit dem zurückgeschlagenen Angriffe auf die Stadt, wieder freier und freut sich, des drohenden Terrorismus los zu sein. In der Stadt Schaffhausen sind bei der Abstimmung 227 Stimmen für und 233 gegen die neue Verfassung gewesen. Das Resultat der Abstimmung unter den Landgemeinden ist noch nicht bekannt.

Den Baseler Insurgenten soll eine Freistätte im Kanton Solothurn zugesagt sein und die Solothurner Regierung der von Basel eine allgemeine Amnestie nochmals dringend empfohlen haben. Anders ist die Regierung von Bern verfahren, welche den Engelwirth Buser aus Liestal, ebenfalls ein Mitglied der provisorischen Regierung, am 12. dieses Monats in Huttwyl eingekerkert hat. (b.3.)

Madrid, vom 16. April.

Unter den span. Constitutionellen, welche in der Nacht vom 5. zum 6. Gibraltar haben verlassen müssen, um sich an Bord eines Drahms zu begeben, wo sie ihre Einschiffung nach Algier erwarten, wohin sie gebracht zu werden verlangen, befinden sich auch Palarea, Exaltante, Arros yal und A. Es sollen auch mehrere Geflüchtete

in Gibraltar sein: diese hatten sich aber so geschickt verborgen, daß die Polizei sie bis jetzt noch nicht hat auffinden können. (b.3.)

London, vom 27. Mai.

Aus Malta eingegangene Briefe vom 4. d. M. schildern den Zustand von Griechenland als sehr unruhig; fast alle Inseln und Morea sind geneigt, sich dem Aufstande der Inseln Hydra und Spargia anzuschließen. Man ist allgemein mit dem Grafen Capodistrias unzufrieden. Aus Sparta haben die Truppen der Regierung sich mit Verlust zurückziehen müssen. Auf einem russischen Linienschiffe von 74 Kanonen hatte der Präsident Hydra und Mistra (Sparta) besucht. Auf der ersten Insel ist jetzt Pressfreiheit; viele Einwohner von Nauplia haben, aus Besorgniß vor einer Krisis, sich nach jener Insel begeben. Mit den Geschäften steht es schlecht.

Die letzten Berichte aus Aegypten melden, daß der Graf Elaz, welcher im letzten August

London verließ, um über Alexandrien und Coßair nach Bombay zur Übernahme der dortigen Verwaltung zu reisen, in Schiddah, an der Westküste von Arabien, wegen Mangels an Brennmaterial für das Dampfschiff „Hugh Lindsay“, gegen 7 Wochen hat warten müssen. Der Graf hoffte, Schiddah am 23. Februar zu verlassen, um sich nach Bombay zu begeben, wo er gegen Mitte März einzutreffen gedachte. Seine Freunde waren seinerwegen in Besorgniß gewesen.

(b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Aus Franken wird geschrieben: der bis zum 15. Mai anhaltend eingetretene Frost habe in den dortigen Weinbergen bedeutenden Schaden angerichtet. Im Münsterschen ist der Roggen ebenfalls stichweise erstorben und in einigen Gegenden mäht man ganze Felder ab und besäet sie von neuem mit Hafer.

(b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst-benähligten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Louis Grezesny und Franz David Müller; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius Dafferberg, Christian Fischer und Alexander Höppler; die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Levin Koblreiff, Bernhard Mallaga und Julius Birgensohn; die Studierenden der Philosophie: Constantin Schubert, Otto Anton Laiming, Georg von Bremern und Martin Bannau; und den verstorbenen Studierenden der Medicin Johann Friedrich Hellmann — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herabzulegende legitime Forderungen haben sollen, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 30. Mai 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

E. v. Witte, Notar.

Zur Erfüllung der Requisition des Dorpatischen Herrn Schul-Directors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die in dem alten Gymnasiums-Gebäude erforderlichen und

laut verificirtem Anschlag die Summe von 6998 Rubel 25 Kopelen betragenden Reparaturen zu übernehmen gesonnen wären, hierdurch aufgefordert, zu den diesbezüglichen anberaumten Terminen am 4., 5. und 6. Juni dieses Jahres und zum Peretorje am 10. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann in der Kanzlei dieser Behörde täglich inspiciert werden. 2

Dorpat, den 1. Juni 1831.

Im Namen einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stäbe.

Secretär Wilde.

Auf Requisition des Revasschen Herrn Volkmeisters, Obrist und Ritter v. Krüth, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge der nach officiellen Nachrichten in der Stadt Riga ausgebrochenen Cholera-Epidemie für das Ehsländische Gouvernement die gesetzlichen Vorkehrungen getroffen worden, welche darin bestehen, daß längs der Grenze von Ehsland ein Gorden gezogen, und es Jedem, ohne Ausnahme der Person, bei Todesstrafe untersagt ist, die Grenze des Ehsländischen Gouvernements auf irgend einem andern, als denen dazu offen gelassenen Wegen, mit Beobachtung einer vorsehnungsmäßigen Purifications-Frist in denen dazu angelegten Quarantainen, und zwar namentlich auf der St. Petersburger Straße in Dan-



na-Bungern, auf der Vernauischen Straße in Feddesfer, und auf der Poststraße von Pernau nach Arensburg in Kiska, zu überschreiten. 1

Dorpat, den 29. Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Rathsherr Stadtr.

Sekretär Wilde.

In Gemäßheit der Requisition des Dörptischen Herren Gouvernements, Schuldirectors, werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Pflasterung der Straßen und des Gehöfts des Dörptischen Gymnasiums, bestehend in 306 Quadratfaden Umpflasterung und 140 Quadratfaden neuer Pflasterung, billiger als die in dem vertheilten Anschläge des Herrn Gouvernements-Architekten angegebene Totalsumme, groß 1049 Rbl. 60 Kop. B. A., zu übernehmen geneigt seyn sollten, desmittels aufgefordert, zu den hiezu anberaumten Terminen, am 1sten, 2ten und 3ten Juni c., und zum Peretorge am 9ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Mindestbot zu verlaublichen. 1

Dorpat, den 29. Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Rathsherr Stadtr.

Sekretär Wilde.

Ein Etl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem zum Stadtpatrimonialgute Janna gehörigen Dorfe Engerer zwei Bauergesinde erbaut, und die Besorgung dieser Bauten den Mindestfordernden übergeben werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Bauten zu übernehmen willens seyn sollten, hiermittels aufgefordert, am 13., 15. und 16. Juni d. J., als den dazu anberaumten Terminen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuiert werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathsoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspectiren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Etl.  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Geft. Zimmerberg.

Ein Ebler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparaturen der hiesigen St. JohannisKirche, und der Braunküche und Wassermühle auf dem Kirchengute Haackhoff den Mindestfordernden und zwar für ein jedes Handwerk, nemlich die Zimmer-, Tischler-, Maurer-, Schmiede-, Schloffer-, Klempner-, Glaser- und Malerarbeit, so wie die Anfuhr der Baumaterialien, besonders ausbezogen werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens seyn sollten, hiermittels aufgefordert, an den deshalb auf den 17., 18. und 19. Juni d. J. anberaumten Terminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rath's Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages

ferner statuiert werden wird. Die Bauanschläge sind Vormittags in der Rathsoberkanzlei zu inspectiren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 29. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Es. Etl. Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Geft. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptischen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, welchergestalt 1) der Hildernsche Pfandhalter Carl Reinhold Begoschoff, mit Hinterlassung eines vom 18. November 1830 datirten und zusamt dessen Nachtrag vom 1. November 1830, hieselbst am 28. April c. öffentlich verlesenen Testaments verstorben, worinnen defunctus, nebst einigen Legaten, sowohl seine hinterbliebene Wittwe als auch seine Kinder und Großkinder zu Erben seines durchweg als wohlermorben angegebenen Vermögens eingesetzt hat, und ferner 2) der ehemals Dörptische Herr Stadtraths-Ausscher, Titulaire-Rath Hans Heinrich Normann, ab intestato über sein höchst geringfügig hinterbliebenes Mobilien-Vermögen, mit Tode abgegangen ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgerichte von Seiten der Herren Executores des Testaments defuncti Begoschoff um das übliche Proclama sowohl rückfichtlich des Testaments, als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angefordert, und die Nachlass-Sachen des Herrn Rath Normann von Einem Erlauchten Kaiserlichen Hof-Gerichte mittels Rescripts vom 1. April c., Nr. 786, zur Verhandlung hieher verwiesen worden; als eintret, heisset und ladet dieses Kaiserliche Dörptische Landgericht mittels dieses öffentlich ausgefegten Proclamatis nicht nur alle und jede, so an den Nachlass defuncti, Pfandhalters Carl Reinhold Begoschoff, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprache gegen das hieselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermehren, sondern auch eben sowohl alle und jede, so an den Nachlass defuncti Herrn Rath Normann etwa Erb- oder Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen, oder denselben noch Schuld abzutragen haben, in der peremptorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlaublichen und was für Recht erkannt wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfixirten peremptorischen Jahresfrist aditus präcludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatur im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 14. Mai 1831. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen  
Landgerichts dörptischen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Rath, Geft.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Poligen-  
Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Indem die Curatoren der Vorpatrischen Prediger-Wittwen-Casse hierdurch bekannt machen, daß sie ihren diesjährigen Convent am zweiten Julius in dem gewöhnlichen Locale halten werden, fordern sie die Mitglieder dieser Cassé zur Zahlung ihres Beitrages vor diesem Tage an, laden sie demnach die Herren Prediger, welche dieser Anstalt noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen von ihnen zu wenden, und ersuchen die vermittelbaren Predigerfrauen, welche aus derselben Pension beziehen, ihre Quoten an dem gedachten Tage und Orte um vier Uhr Nachmittags, selbst oder durch Bevollmächtigte, gegen Quittung in Empfang zu nehmen. 3  
Vorbürg. Dienemann. Geherr. Sellheim. Heller.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nach Abwesenheit von 3 Jahren wieder hier wohne, und mein Geschäft wie früher fortzuführen willens bin. Meine Arbeit besteht im Schleifen und Polieren allerlei schneidender Sachen, so wie auch im Reparieren derselben, neue Feder-, Garten- und Taschmesserfertigen einzusetzen, neue Rasirmesser mei-

ner eigenen Arbeit und unter 'meinem Namen,' welche ich auf 14 Tage zur Probe gebe, und gute Abziche-Niemen anzufertigen. Ich verspreche meine Arbeit gut, prompt und für den gemäßigten Preis zu liefern, und wohne in der Tschelchesschen Straße Nr. 153, gegenüber der Frau Daskorin Nidelop. Auch empfängt der Schuhmachermeister Franken in meinem Hause, schräg gegenüber der Hofrathin von Langhammer, für mich Arbeiten. Konstantin Stein. 2

**Zu verkaufen.**

Auf dem Gute Uddern stehen mehrere Equipagen und Pferde zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich an die Gutsverwaltung daselbst zu wenden.

### Zu vermietben.

Im Hause der Frau von Gorbodoff ist die Ober-  
Etage ganz oder getheilt zu vermieten. Die Bedin-  
gungen sind daselbst bei Herrn Bäcker Fricke zu er-  
fragen.

**Mietbgesuch.**

Sollte jemand geneigt sein, ein gutes Fortepiano von 6 Octaven auf ein halbes Jahr zu vermietthen, so zeige derselbe solches dem Herrn Majoren von Ströck an, wohnhaft im Schwebbschen Landhause. 2

## Tabelle

über die in Mitau an der Cholera Erkrankten, der Genesenen und Gestorbenen.

Vom 18. Mai bis 27. Mai Abends 10 Uhr.										Krank- befallen.	Genesen.	Gestorben.
In der Cholera-Abtheilung des großen Stadt-Krankenhauses:												
Vom Militärstande : : : : : : : :										17	2	5
Vom Civilstande : : : : : : : :										28	—	13
Im allgemeinen Cholera-Krankenhause : : : : :										18	—	8
Im Ebder-Cholera-Krankenhause : : : : :										4	—	2
In Privathäusern : : : : : : : :										1	—	1
										68	2	29
Vom 27. Mai Abends 10 Uhr bis zum 29. Mai Abends 10 Uhr.												
In der Cholera-Abtheilung des großen Stadt-Krankenhauses:												
Vom Militärstande : : : : : : : :										3	1	2
Vom Civilstande : : : : : : : :										6	1	5
Im allgemeinen Cholera-Krankenhause : : : : :										3	—	6
Im Ebder-Cholera-Krankenhause : : : : :										1	—	2
In Privathäusern : : : : : : : :										5	—	3
Bis zum 29. Mai Abends 10 Uhr :										86	4	47

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

46.



Mittwoch, den 10. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 5. Juni.

Der Chef des General-Stabes der activen Armee, General-Adjutant Graf Toll, setzte Se. Maj. den Kaiser, von dem am 29. Mai um ein Viertel auf zwölf Uhr Morgens an heftigen Zufällen der Cholera erfolgten Ableben des Oberbefehlshabers, General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, in Kenntniß. Vom Gange der Krankheit berichtet der General Graf Toll im Auszuge Folgendes:

„Am 28. Morgens fühlte der Feldmarschall ein unbedeutendes Unwohlsein, das ihn am Einnehmen der gewohnten Speisen und den täglichen Beschäftigungen nicht hinderte. Als er am Abend nach dem Schlafengehen zu einem Berufs-geschäfte geweckt wurde, zeigte er sich noch vollkommen gesund u. munter, welcher Zustand bis gegen 3 Uhr dauerte; um diese Zeit sich ziemlich unwohl fühlend, ließ er seine Diener rufen, endlich auch seinen Arzt, Dr. Schlegel, welche er bat, niemanden zu wecken. Bald nach Ankunft des Arztes traten die sichersten Zeichen der Cholera mit Heftigkeit ein. Dieser Anfall dauerte mehrere Stunden, während welcher ohne Aufschub die nöthigen Mittel angewandt wurden. Der Kranke befiel sein völliges Bewußtsein und bat alle übrigen, außer dem Arzte und seinen Gehülfen, sich von ihm entfernt zu halten. Gegen 7 Uhr gelang es, einen Schweiß hervorzu-bringen, der den Kranken etwas beruhigte, indes

dauerten die heftigsten Beschwerden noch immer fort. Gegen 10 Uhr ertrug der Kranke alles leichter, aber die Lebenskräfte waren gesunken, das Athmen wurde erschwert und es trat plötzlich eine Art Leblosigkeit ein, die nur durch einzelne Bewegungen des Kopfs unterbrochen wurde; der Blick erlosch ganz, und um ein Viertel auf zwölf verwirklichte sich unser unwiederbringlicher Verlust, durch den die Armee ihres werthen Anführers beraubt wurde.

Das Commando der Armee ist bis auf nähere Bestimmung erledigt. (Russ. Invl.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Juni.

Haag, vom 1. Juni. In einem Schreiben aus Antwerpen vom 24sten Mai, das von dem Journal de la Haye mitgetheilt wird, wird bestimmt gesagt, daß der Gen. Chassé die St. Lorenz-Länette, nicht, wie die Belgier behaupten, schon im vergangenen Winter, sondern erst am 15. Mai d. J. früh Morgens habe besetzen lassen. Erst um 2 Uhr des Tages hätten die Belgier an dem äußersten Ende des Glacis der Länette eine kleine brabantische Fahne aufgesperrt und diese habe van Leeuwen herabgerissen. In dem Augenblick, wo der General de Failly dem Gen. Chassé die Aufforderung zugesandt, die Länette zu räumen, und ehe er noch dessen Antwort erhalten, habe er auch schon aus Antwerpen gegen die Länette hin, ein ziemlich bedeutendes Trup-

pencorps abgeschickt, das ohne weitere Ankündigung ein sehr lebhaftes Feuer gegen die holländ. Truppen und gegen die Arbeiter auf dem bedeckten Gange eröffnet habe, und diese Gewaltthatigkeit habe die Folge gehabt, daß mehrere belg. Offiziere, Soldaten und Freiwillige durch das holländ. Gewehrfener verwundet worden wären. Der Gen. Chassé habe, dieses muthwilligen Angriffs ungeachtet, das grobe Geschütz nicht abfeuern lassen und das Musketenfeuer sei hinlänglich gewesen, die Belgier zurückzuweisen.

Der General Belliard hat am 30. ein besonderes Schreiben erhalten, worin ihm angezeigt wird, daß die Bewegung des holländischen Geschwaders vor Antwerpen auf Befehl des General Chassé stattgefunden habe.

Am 30. Mai ist der kais. russ. General v. Romanow mit seinem Sekretär, H. Nicol. v. Dubril, in Amsterdam angekommen.

Am 31. Mai sollen die beiden, auf Kosten der belg. Regierung in Doorn gebauten, neuen Brigantinen vom Stapel gelassen werden. Sie sind in einem Zeitraum von 8 Wochen erbaut worden und jede führt 8 Kanonen. (b.3.)

Wien, vom 31. Mai.

Auch Bosnien ist jetzt in offener Empörung gegen den Sultan. Am 16. Mai ist die Mobilmachung der die bosnischen Capitäns betreffenden Contingente vor sich gegangen, deren Zahl insgesamt auf 20.000 Mann angegeben wird. Der Bezirk von Bosnien hat sich bereits nach der Hauptstadt Sarajevo begeben, deren Macht haben sich mit den Capitäns zu vereinigen und nach Albanien zu marschiren gesonnen sind. Die bosnischen Häuptlinge der Demagogen, voll Mißtrauen gegen die vortheilhafte Nachgiebigkeit des Bezirkes, haben vor der Hand beschlossen, denselben unter Aufsicht zu stellen, und ihm sowohl, als die gesammte bosnische Macht, zur Disposition des Bezirkers von Albanien (Paschas von Scodra) zu stellen. Die früher bestehenden und von Seiten des Großherrn für immer aufgehobenen Janitscharen in Bosnien sind neuerdings hergestellt, und mit Behauptung ihrer vorigen Rechte, in ihre frühern Stellen eingetreten; sie machen den Hauptbestandtheil der insurgirten Macht aus. Von Seiten Serviens ist die bosnische, durch den Drinafluß geschiedene Gränze in Observationsstand gesetzt worden, um jeden unvermutheten Andrang von dieser Seite abzuwehren.

Nachrichten aus Syra vom 11. d. M. zufolge, soll auf dem griech. Festlande in Maino,

so wie auf den Inseln Hydra und Spezzia, die Ruhe wieder vollkommen hergestellt sein.

Rom 3. Juni.

Es bestätigt sich, daß Unterhandlungen wegen der gegenseitigen Entwaffnung der großen Kontinentalmächte gepflogen werden, da die Unterhaltung der ungeheuern Heere auf den Wohlstand von ganz Europa nachtheilig wirken muß. — Die nach Böhmen bestimmten Truppen sind in vollem Marsche, und dürften im Laufe des künftigen Monats in den ihnen zum Sammelplatz angewiesenen Cantonirungen anlangen.

Zum Schutze Wiens und Schleifens ist gegen Galizien längs dem diesseitigen Ufer des Flusses Sola, ein wohlbesetzter Militär-Sanitäts-Cordon aufgestellt, und mit der bereits eingeleiteten Absperrung Ungarns und Siebenbürgens von Galizien in Verbindung gesetzt worden.

Die ottomannische Flotte hat eine, aus 5 Corvetten und einer Fregatte bestehende Escadre in das adriatische Meer einlaufen lassen, um den Anführern in Albanien jede Zufuhr von Kriegesbedürfnissen und Lebensmitteln abzuschneiden. In dieser Absicht ist die bereits mit türkischen Truppen besetzte albanische Küste von Prevesa bis Cattaro in Blockadezustand erklärt, und jedem Fahrzeuge, ohne Unterschied der Flagge, oder ob es betaden sei oder nicht, die Einfahrt in den Häfen oder das Anlegen an die Landungsplätze seiner Küstenstrecke, mit der Androhung, daß gegen die dawider handelnden feindselig verfahren werden würde, untersagt worden. Diese Blockade sollte 24 Stunden nach dem Eintreffen der Escadre in Wirklichkeit treten. (b.3.)

London, vom 27. Mai.

Im westlichen Irland dauern die Gewaltthatigkeiten fort. Gegen O'Morman Mahon sind, wegen absichtlicher Volksaufreizung, Untersuchungen eingeleitet. Viele Truppen marschiren fortwährend nach den unruhigen Gegenden; in Ulster liegen 1800 Mann. In Dublin, wo eine ganz aristokratische Corporation die Wahlen leitet, haben die Reformer diesmal dennoch gesiegt. Der Sonnabend war für ganz Dublin ein Festtag; keine Geschäfte wurden gemacht; Abends war die ganze Stadt und die Umgegend bis 4 engl. Meilen weit erleuchtet. Das Volk betrug sich, mit wenigen Ausnahmen, ganz musterhaft; doch wurden gegen das Haus des Hrn. North, eines durchgefallenen Bewerbers, einige Steine geworfen, worauf dessen Wesse aus den Fenstern feuerte und eine Frau schwer verwundete.

Der Stand der Dinge in Brasilien scheint nicht der erfreulichste zu sein, wie aus einer Proclamation hervorgeht, die der Kaiser unterm 22. Gebrue an die Bewohner von Minas Geraes und die Brasiler überhaupt erlassen. Es heisst darin: „Die Liebe zu seinem Volke habe ihn zu einer Reise in seine Staaten bewogen; es existire eine anarchische Partei, die unter Begünstigung der, in Frankreich vorgefallenen und allein durch die Verhältnisse jenes Landes herbeigeführten Ereignisse, das Volk durch Schmähungen der heiligen unverletzten Person des Kaisers zu hintergehen suche, um Gräueltathen in Brasilien zu veranlassen, und dadurch ihre Privatzwicke zu befördern, wie denn überhaupt die Revolutionäre das gemeinsame Beste niemals berücksichtigten; diese Partei forderte das Volk zu Considerationen auf, während doch die Veränderung der Constitution in ihren wesentlichen Bestandtheilen durchaus untersagt sei, und einem Meinwide gleichkomme; er, der Kaiser, rede jetzt nicht als Kaiser, sondern als innigster Freund zu seinem Volke, es möge sich durch verderbliche Lehren nicht bestreiten lassen, sondern mit ihm, an der Constitution festhalten und ihm Vertrauen geschenken, wie er selbst in sein Volk Vertrauen setze.“ Bekanntlich hat der Congress die Entlassung sämmtlicher deutschen Truppen beschlossen, eine offenbare Ungeerechtigkeit gegen diese wackern Krieger, die so viel für Brasilien geleistet, und noch künftig zur Vertheidigung des Kaisers erforderlich sein dürften; der Anfang mit jener Massregel war bereits gemacht.

Vom 28. Mai.

Den 66sten Geburtstag Sr. Maj. des Königs verkündeten heute früh das Geläute der Glocken und das Wehen bunter Flaggen von den Kirchkürmen. Den Tower zierte die k. Flagge, und alle auf der Themse liegende Schiffe und kleinere Fahrzeuge hatten farbige Flaggen und Wimpel aufgezogen; eine glänzende Erleuchtung in allen Theilen der Stadt beschloß den in ganz London mit allgemeinem Enthusiasmus gefeierten Tag.

Wie es heisst, wird Lord Hill den Oberbefehl über die Landmacht niederlegen, und der Marq. v. Anglesby denselben erhalten. Statt des letztern wird der Graf von Munster (Fitz Clarence) Vicelkönig von Irland werden.

Man glaubt, daß die ganze Napoleonsche Familie, mit Ausnahme des Card. Gesch und der Mad. Elitira, sich nach England begeben

werde. Auch Joseph Napoleon wird von Amerika nach England kommen.

Ein in Charleston angekommener Brief aus Curaçao vom 18 März versichert, daß in Caraccas die Ausländer genöthigt worden seyen, zur Beschützung ihres Eigenthums die Waffen zu ergreifen. Die Behörde hatte die Erlaubniß dazu gegeben. (b.3.)

Türkische Grenze, vom 25. Mai.

Aus Nissa wird unter dem 22. d. gemeldet, daß Karapheys Oglu vor dieser Festung angekommen war, um sie in Besitz zu nehmen. Da indes der Sohn des Paschas von Belgrad mit einem Corps von etwa 1000 Mann ihm hierin zuvorgekommen war und den Durchzug verweigerte, zog er sich eiligst zurück. Am folgenden Tage trafen sodann von Izjet Pascha's Corps aus Sophia mehrere Detaschements daselbst ein, mit welchen vereinigt der Sohn des Pascha's von Belgrad die Insurgenten verfolgte, bei Sarkioy angriff und zerstörte. Man eroberte 2 Kanonen und 14, mit Kostbarkeiten beladene Wagen, welche Karapheys Oglu von Sophia hatte wegführen lassen. Wohin er sich geflüchtet, ist noch unbekannt. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Die Nachner Zeitung meldet vom 28. Mai: Vorgektern Nacht sind aus der hiesigen St. Peterkirche durch Einbruch mehrere Opfer vom Werth entwendet worden. Der Dieb, welcher einige silberne Herzen zc. bei einem hiesigen jüdischen Handelsmann verkaufen wollte, ist durch dessen Vermittlung zur Haft gebracht worden. In der gestrigen Nacht ist in derselben Kirche ein neuer Einbruch, und wie es scheint, mit großem Vorbedacht ausgeführt worden. Man hat heute früh die Opferstücke erbrochen gefunden; das darin befindliche Geld war entwendet. Einem derselben, der nicht zu öffnen war, ist mit einem Lichte unten der Boden ausgebrannt worden. Den eisernen Kirchenschrank, in welchem Kollektengelder zc. aufbewahrt werden, eben so den Schrank, in welchem die heiligen Gefäße befindlich sind, hat man aufbrechen versucht, ein Vorhängeschloß sogar abgeschlagen, die Thüre jedoch nicht zu öffnen vermocht.

Nach einem Berichte der königl. Regierung zu Danzig, haben sich am 29. Mai in den Ortschaften Rothenhoff, Mittelwalde, Schnaakenburg und Einlage Spuren der asiatischen Cholera gezeigt. (b.3.)



# D r p t s c h e    Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

47.



Sonnabend, den 13. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 7. Juni.

Unter dem 28. Mai ist eine k. dän. Verordnungs- über die Einführung beratender Provinzialstände im Königreiche Dänemark in 8 §§. erschienen, wonach es zwei Versammlungen, als: 1) für die Stifter Seeland, Fünen und Laaland Holsten nebst Island; 2) für die sämmtlichen 4 Stifter Nord- Jütlands (des eigentlichen Jütlands) geben soll. Unter demselben Datum ist die k. Verordnung wegen Einführung beratender Provinzialstände für die Herzogthümer ebenfalls in 8 §§. erschienen, und sollen auch davon zwei Versammlungen, 1) für Holstein, 2) für Schleswig sein, für beide aber ein gemeinschaftliches Ober- Appellationsgericht, nebst Trennung der Administration von der Justiz. Durch alles dieses wird in dem Social- Nexus der Schleswig- Holsteinschen Ritterschaft keine Aenderung entstehen.

Vom 8. Juni.

Man berichtet aus Helsingör vom 5. Juni: Gestern Abend kam J. kais. Hoheit die Großfürstin Helena auf dem Linienschiffe Kulm auf hiesiger Rhede an; da der Wind nicht günstig war, um bei der Festung Cronborg vorbeisegeln zu können, lag sowohl das Linienschiff, als die dasselbe begleitende Korvette, vor Anker. In diesem Augenblicke befinden sich beide Schiffe noch auf der Rhede. Die Gräfin Messirode, das

Fräulein Volkoi und der Fürst Gagarin begleiteten Ihre kaiserliche Hoheit auf der Reise nach England.

Am 1. Juni ist dem k. dänischen Kanzleirath Lornsen folgendes Urtheil publicirt worden:

Frederik der Sechste etc. In Untersuchungs- sachen wider den Kanzleirath und Landvogt U. J. Lornsen aus Sylt: über die von ihm an verschiedenen Orten der Herzogthümer Schleswig und Holstein verübten, die öffentliche Ruhe gefährdenden Handlungen, wird, nach commissarisch untersuchter Sache, erstattetem Commissional- Bericht und erfolgter Submission zum Urtheil, auch reiflicher Erwägung aller aus den Akten hervorgehenden Umstände, hiemittelt für Recht erkannt, daß der Kanzleirath U. J. Lornsen wegen des, unter Verletzung der ihm als Beamten obliegenden Pflichten, bewiesenen, die öffentliche Ruhe gefährdenden Verhaltens seines Amtes als Landvogt der Insel Sylt zu entsetzen und mit einjährigem Festungsarrest des ersten Grades zu belegen, auch sämmtliche Untersuchungskosten, soweit er des Vermögens zu erstatten schuldig sei.

Am 2ten Juni ist hierauf der Kanzleirath Lornsen nach der Festung Friedrichsort gebracht worden. (b.3.)

Aus den Mattingenden, vom 7. Juni.

In der 37. öffentlichen Sitzung der balt.

schen Kammer der Abgeordneten, wurden nach Mittheilung des Einlaufs von dem Präsidenten, die Fragen über das Verfahren der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 1825 vorgelegt und nach einigen Bemerkungen genehmigt. Hier auf begann der Abgeordnete Wetterlein den Vortrag über die Reichenschaft des Finanzhaushaltes, er wurde aber durch den Eintritt des Staatsministers von Stürmer unterbrochen, welcher 1. den Entwurf einer Abänderung des Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels, 2. einen Gesetzentwurf über die Censur, 3. einen Gesetzentwurf über die Polizei der Presse, 4. einen Gesetzentwurf über Vergehen und Verbrechen durch Mißbrauch der Presse und endlich 5. einen Gesetzentwurf über das strafrechtliche Verfahren vorlegte. Nach dem Gesetzentwurf fällt, wie der Corr. für Deutschland sagt, die Censur für innere Angelegenheiten gänzlich weg, wird aber für auswärtige Politik beibehalten. Auch soll von jedem Herausgeber eines periodischen Blattes eine Kaution von 4000 fl. erlegt werden. Angriffe auf die Person des Königs und auf k. Familie werden, sagt der Münch. Corr. und Fr. Kur. als Verbrechen, mit Zuchthausstrafe, sonstigen Uebertretungen des Gesetzes mit 2-tägigem Polizeis. bis 2-jährigem Zuchthausarreste geahndet. Der Verfasser ist als Verfasser, der Drucker als Drucker, der Verbreiter als Verbreiter verantwortlich.

In dem Herzogthume Nassau, sagt der Nürnberger Corr., ist die Nachricht verbreitet, daß die Landstände in ganz kurzer Zeit wieder zusammenberufen werden und die Frage wegen der Domänen ganz auf befriedigende Weise ihre Erledigung finden dürfte. Ein anderer höchst wichtiger Gegenstand wird dann ebenfalls verhandelt werden. Wie verlautet, soll es die Absicht der Regierung sein, Handelsverträge mit benachbarten Staaten abzuschließen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 6. Juni.

Die Mitglieder des Löwener belgischen Vereins haben in der General-Versammlung am 31. Mai ihre Zustimmung zu der Protestation des Brüsseler Comité directeur vom 29. Mai gegeben. Eben so hat sich die National-Versammlung von Mecheln in ihrer Sitzung vom 31sten Mai für diese Protestation erklärt.

Antwerpen, vom 2. Juni. Diesen Morgen hat man unter der Börse einen Sack Pulver,

der stark mit Eilen umwunden und doppelt mit Papier bewickelt war, und eine Lunte daneben, gefunden. Die Lunte war halb ausgebrannt, aber schon erloschen; dieß läßt auf ein verbrechensvolles Vorhaben schließen, das aber glücklicherweise seinen Zweck verfehlt hat.

Haag, vom 5. Juni. Die Rotterdamer Damen haben eine prachtvolle Fahne angefertigt, welche für die Communalgarde der Stadt bestimmt ist. Sie ist am 1. Juni der, von dem Obersten dieser Garde ernannten Commission, welche sich zu dem Ende nach Rotterdam begeben hatte, übergeben worden. — In Maastricht ist Alles noch auf dem alten Fuße. Kein Einwohner von Baels hat bis jetzt etwas zu der gewünschten Anleihe, welche die belgische Regierung ausgeschrieben hat, eingezahlt. Ueberhaupt hat sich in Baels und der Umgegend die Stimmung der Einwohner sehr verändert. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 8. Juni.

Er. königl. Hoh., Prinz Johann, der Chef sämtlicher Communalgarden Sachsens, hatte beschlossen, dieselben in mehreren Städten des Königreichs zu mustern. In dieser Absicht verließ derselbe am 5. Juni Dresden, und nachdem an diesem, so wie an dem folgenden Tage, die Communalgarden in Döbeln, Baldheim, Leipzig und Grimma vor Er. k. H. die Revue passirt hatten, traf der Prinz am 6. Juni, Abends nach 6 Uhr, in Leipzig ein. Am 7. Juni musterte der Prinz die 16 Compagnien der Leipziger Communalgarden in Parade, unter dem Befehle ihres Commandanten, des Rittmeisters und Ober-Postamtstathes Hrn. v. Löben. Nach beendigtem Defiliren brachten die Communalgarden Er. k. Hoh. ein einstimmiges und lautes Lebehoch, in welches die versammelte Menge freudig mit einstimmte.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden vom 5. Juni:

„An einen Geist der Unruhe ist hier nicht mehr zu denken; Spuren davon sind nur noch an dem vermehrten Militair, welches in Baracken an der Augustusbrücke, liegt sichtbar — fühlbar in dem Mangel an Fremden, worunter Gasthöfe, Kaufleute und Handwerker sehr leiden. Auch die sächs. Schweiz muß, ganz unschuldig an den Unruhen in der Residenz, die Folgen derselben tragen, denn sie ward noch nie so wenig besucht, als diesen Sommer. An den Bau



neuer Häuser ist in Dresden nicht zu denken. Ein Glück für die ärmere Classe, daß die Regierung durch die Baue des neuen Posthauses und der Hauptwache, durch die Fortsetzung des neuen Werkerbettes und der Zwingeranlagen mehrere Hundert Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner beschäftigt! Der Chef unserer Communalgarde, Prinz Johann, hat kürzlich mehrere Compagnien derselben einzeln manöuvriren lassen und denselben seine Zufriedenheit über ihre Fortschritte im Taktischen bezeugt. Augenzeugen versichern, daß der Prinz, mit den Exercitien selbst innigst vertraut, auch den kleinsten Fehler bemerkte. Im Herbst soll, wie man sagt, auch mit der Communalgarde, gleich dem Linienmilitär, ein Hauptmanöver stattfinden. Die Beschwerden in Gewerks-Verhältnissen und die Innungsdivergenzen haben sich in neuerer Zeit außerordentlich gehäuft. Der Mangel, sowohl an gesetzlichen Bestimmungen, als an festen Grundsätzen, die bei den Entscheidungen ein sicheres Anhalten geben könnten, ist immer fühlbarer geworden. (6.3.)

Aus Italien, vom 1. Juni.

Neapel, vom 20. Mai. Die hiesige Gaceta del Regno delle due Sicilie meldet: „wir erfahren durch den Telegraphen, daß Sr. Majestät der König auf seiner nach einigen Provinzen diesseits des Pharus unternommenen Reise fortwährend der besten Gesundheit genießt. Der unermüdlche Monarch nimmt überall die Bittschriften und Reclamationen an, leihet denen, die dies selbst überreichen, huldvolles Gehör und ordnet demgemäß schnelle und weise Maßregel an. Auf seiner Durchreise durch Apulien erhielten die Strafgefangenen in Neßi ein Geschenk von mehr als 100 Dukaten; ein zweites von 2000 Dukaten wurde zur Vertheilung unter die Armen zurückgelassen, und zwei arme Jungfrauen erhielten eine Ausstattung. In allen übrigen durchreisenden Provinzen hat Sr. Maj. reiche Geschenke zurückgelassen und als wahrer Familienvater die gegründeten Reclamationen der Bevölkerung angehört, die sich auf seinem Wege überall herausdrängte; Sr. Majestät sind am 14. in Ascoli eingetroffen.“

Mailand, vom 1. Juni. In Genua hat man am 26. Mai um 11 Uhr 26' wahre Zeit, einen leichten Erdstoß verspürt, der indeß von Vielen vielleicht nicht einmal beachtet worden ist. Das Barometer zeigte keine Veränderung. Drei-

ße aus der Umgegend berichten, daß in San Remo, Taggia, Bussana, l'Arma und andern Orten der Erdstoß sehr merklich gewesen sei. In S. Remo stürzten mehrere Schornsteine und Mauer ein, Zimmerdecken und Giebsimse fielen herab, an vielen Häusern zeigten sich bedeutende Risse, und eins hat man sogar abreißen müssen. In Bussana ist eine Frau erschlagen und einer andern ein Bein zerschmettert worden. Der Stoß währte etwa 12 — 14 Sekunden, und ihm folgten mehrere andere, weniger heftige. Ein dumpfes, donnerartiges Geräusch ging vorher; die Bewegung war Anfangs wellenförmig, wurde aber zuletzt stoßartig. Der Schrecken, welchen diese Erscheinung verbreitete, war sehr groß, und die Leute stürzten aus ihren Häusern hervor, um sich auf die Plätze und ins Freie zu retten.

Sr. Majestät hat durch eine Verfügung vom 19. den Ritter Carl Trabucco von Castagneto zum Oberhofmeister des k. Hauses, so wie durch eine Verfügung vom 24ten, den Staatsminister, Grafen Joseph Barbaroux, zum Großfiegelbewahrer und den Ritter E. Langosco zum Großkroner ernannt. Am 25. ist hier aus Rom der Erzbischof von Toledo, Cardinal Ignazio Rubeira, und am 27sten von Florenz der Baron Rath. Rothschild von London, eingetroffen. (6.3.)

Lissabon, vom 17. Mai.

Endlich sind die französl. Kriegsschiffe angekommen. Vorgestern ist die Brigg Endimion, dieselbe auf welche Hr. Cassus nach West abgegangen war, eingelaufen, und gestern dergleichen zwei franz. Fregatten, denen an diesem Morgen eine Corvette derselben Nation, gefolgt ist. Nach einer, vor acht Tagen erlassenen Polizei-Verordnung, welche das Ankeren von Kriegsschiffen, welche fremden Nationen gehören, mit denen wir keinen Handels-Vertrag eingegangen sind, betrifft, mußten die Schiffe in der Bucht, am Eingange der Baire des Hafens Anker werfen, und der Gouverneur des Hafens muß sich sogleich an Vord derselben begeben, um sich über die Abicht ihrer Ankunft zu unterrichten, und den Seeminister unverzüglich davon in Kenntniß zu setzen. Dieser soll dann entscheiden, ob diese Fahrzeuge den Fluß, nach der Hauptstadt zu hinauffahren dürfen oder nicht, und wie lange sie dort verbleiben dürfen. — Diese Maßregeln sind demnach auch gegen die französischen Kriegsschiffe, unmittelbar

nach ihrer Ankunft in Anwendung gebracht worden. Die Entscheidung des Seeministers ist nicht bekannt; man glaubt indess nicht, daß den Schiffen ein langer Aufenthalt in unserm Hafen wird gestattet werden, denn sie sind noch nicht über die Bucht S. Jose de Ribamar hinaus. — Die von der Blokade von Terceira kommende portugiesische Corvette Realbade, ist gestern Abend hier eingelaufen. Sie hatte 8 Gefangene an Bord, welche sie von der Insel S. Miguel (Azoren) hieher gebracht hat, damit ihnen hier der Prozeß gemacht werden soll. Sie sind nämlich in eine Verschwörung verwickelt gewesen, welche auf dieser Insel ausbrechen sollte, die aber vereitelt worden ist. Die portugiesische Kriegsbrigg Hebe, welche an diesem Morgen nach Angola abgegangen ist, hat 80, zur Verbannung auf die afrikanische Küste, wegen politischer Verbrechen Verurtheilte an Bord.

Vom 22. Mai.

Am 16. Mai kam hier die franzöf. Kriegsbrigg an, um die Forderung der franz. Regierung geltend zu machen, den Rath und die Richter zu verabschieden, welche die Herren Sauvinet und Bonhomme verurtheilt hatten, und die Eigenthümer der von dem portugiesischen Geschwader, das Terceira blockirte, ungesetzmäßig genommenen zwei französischen Schiffe zu entschädigen. Auch heißt es, fordere die französische Regierung von der portugiesischen eine Vergütung der Ausrustungskosten des vor Lissabon liegenden franz. Geschwaders. Man verlangte 48 Stunden längere Zeit zur Antwort, als sie vom Capt. des „Endymion“ festgesetzt worden war; da letzterer aber nicht berechtigt war, diesem Verlangen zu willfahren, segelte er am 21. zu dem Geschwader zurück, um Bericht zu erstatten. Die Brigg Endymion, welche der portugiesischen Regierung die Forderungen des französischen Hofes vorlegte, hat wegen widrigen Windes erst heute wieder aus dem Hafen nach der Bucht, wo die franzöf. Kriegsschiffe vor Anker liegen, zurückkehren können. Man weiß nicht, ob die Brigg eine Antwort, oder wenigstens eine befriedigende zu überbringen hat. Am Caes de Sodre ist heute General Pöza, derselbe welcher die Expedition in Porto anführte, in voller Uniform erschienen, und man schloß daraus, daß Don Miguel Widerstand leisten wolle. Der Infant ist heute Nachmittag von seinem Landhause in Zamora angekommen, und nach Ourense abgegangen. Seit

einigen Tagen haben keine Verhaftungen stattgefunden, vielmehr hat man 50 Gefangene freigelassen. In einigen Häusern hat man nach Vriesen gesucht, die aus Algarve gekommen sein sollten. Man will dort 14 Transportschiffe gesehen haben, und nach Vriesen aus Gibraltar hat ein von Toulon ausgelaufenes Geschwader die Straße passiert. (b.3.)

Madrid, vom 17. Mai.

Eine k., von dem Minister Ballesteros gegenzeichnete Verfügung vom 6. Mai bestimmt, daß bei der, mit dem Conservatorium Marine Christine zu vereinigenden Declamations-Schule, zwei Lehrer, so wie ein Lehrer für die spanische Sprache angestellt werden sollen. Zu den Kosten für Anschaffung der Materialien, Bücher, Papier u. s. w., sind 20,000 Realen, und für die Decoration, Costüme u. s. w. zu den Declamationen 31,000 R. jährlich bewilligt. In eben der Schule wird auch das Rechnen und der Tanz gelehrt. (b.3.)

London, vom 3. Juni.

Hr. W. Horton ist zum Gouverneur von Ceylon ernannt. Lord Holland hat die Amtswohnung des Zahlmeisters des Heeres in Whitehall bezogen, welche Lord J. Russell ihm überlassen hat.

Das Kriegsschiff Caledonia von 120 Kanonen, Capt. Curzon, ist aus Plymouth zu Spithead angekommen, und sollte am 31. v. M. die Flagge des Vice-Admirals Sir E. Codrington aufziehen, welche am 24. Abends auf dem Donegal von 74 Kanonen gestrichen wurde, weil der Admiral nach London reiste. Der Prinz Regent, von 120 Kanonen, ist von Chatham daselbst angelangt, wo der Contre-Admiral Parker seine Flagge am 27. aufzog. Die Revenge von 76, Talavera von 74, Alfred von 50 und Carracas von 42 Kanonen werden täglich erwartet, um die Flotte zu vervollständigen, deren Bestimmung immer noch unbekannt ist. — In einigen Tagen wird eine k. Yacht nach Rotterdam abgehen, um die Herzogin von Cambridge nach England herüber zu bringen.

Man hat Nachrichten aus Gibraltar, daß die span. Insurgenten daselbst eine neue Expedition gegen Spanien vorbereiteten, die aus einer Kriegsbrigg von 12 Kanonen unter toscanischer Flagge bestand. Auf Ansuchen der spanischen

Regierung und des Großherzogs von Toscana, ist dieses Schiff von dem Zollhause zu Gibraltar angehalten worden, bis die Natur des Eigenthums und seiner Bestimmung untersucht werden könnten.

Irland ist sehr unruhig; am 23. vorigen Monats wurden 9 Personen zu Castle-Cellard getödtet und 7 schwer verwundet. Ein gewisser Major Carter wurde erst in voriger Woche zu Tipperary, als er mit seiner Frau spazieren ging, erschossen. Auch in England vermehren sich die Feuersbrünste neuerdings in verschiedenen Dorfschaften. Erving (die gewöhnliche Unterschrift der Brandbriefe) droht, das auf den Feldern stehende Getreide, wie auch Häuser in den Städten, zu verbrennen. Sollte das Oberhaus die Reformbill verwerfen, so ist man für alle Landtheile des Tory-Adels besorgt. Die Sterblichkeit nimmt überhand, indem die Leute aus Mangel an Lebensmitteln eine Zeitlang sich mit Seetang begnügen mußten, in Folge dessen sie am ganzen Leibe geschwollen sind. Ein anderes Schreiben eines Geistlichen zu Connemara an die Herzogin von Beaufort bittet um unverzüglichen Beistand, sonst müßten Tausende über Lausende umkommen: Hunger und Fieber gingen Hand in Hand; aus Verzweiflung hätten Viele dem Vieh Blut abgezopft, dasselbe gekocht und verzehrt. Limerick hat jetzt eine stärkere Garnison, als ganz Schottland. Auch in der Grafschaft Clare befinden sich jetzt neue Truppenderoschments, als Aufseher. (B.Z.)

Constantinopel, vom 11. Mai.

Die Blokade der Küsten von Albanien ist, durch eine neuere Declaration der Pforte, auf die Küstenstrecken von Durazzo bis zur österr. Gränze, also eigentlich nur auf den Golf von Drino, beschränkt worden. Nachdem mehrere kleine Abtheilungen der Flotte im Laufe der letzten Wochen unter Segel gegangen waren, ist endlich vorgestern der Rest derselben, bestehend aus 3 Kriegsschiffen, 5 Fregatten und mehreren Corvetten in das Meer von Narmara ausgelaufen, und hat jenseits Constantinopel die Anker geworfen. Der Kapudan Pascha hat auf einer Fregatte seine Flagge aufgezo-gen, befindet sich jedoch noch im Arsenal, und man glaubt, daß sich sein Abgang noch um mehrere Tage verzögern werde, zumal da seit heute früh sich wieder Südwind eingestellt hat. Die Nachrichten aus Albanien lauten sehr günstig, und nach einem

Bälletin, welches (ganz gegen den frühern Gebrauch) die Pforte den hier residirenden Gesandtschaften hat zustellen lassen, hat, außer dem Siege zu Perlepe, der Großwesir in der Gegend von Kimpurly die Albanesen in mehreren Treffen geschlagen, so daß selbst Mustapha-Pascha mit Zurücklassung seines Gepäcks und seiner Küche sich hat flüchten müssen. Ein Regiment reg. Infanterie und einige Schwadronen regul. Kavallerie sollen sich bei diesen Gelegenheiten besonders ausgezeichnet und eine große Ueberlegenheit über die albanesischen Truppen bewiesen haben. Wenn diese Thatsachen richtig sind und der Großwesir in seinen Fortschritten keinen Stillstand erleidet, scheint es zweifelhaft, daß die Flotte noch nach den Küsten von Albanien segeln werde, und man glaubt hier allgemein, daß Halil-Pascha einen Besuch in Alexandrien abzustatten die Absicht habe. — Herr Schembri, Hofenkapitän zu Malta, ist hier angekommen, um, wie es heißt, die Errichtung einer Quarantaine zu leiten; man glaubt jedoch, daß in diesem Augenblicke Albanien und Bagdad die Aufmerksamkeit der Regierung in zu hohem Grade beschäftigen, als daß eben jetzt ein Plan in Ausführung gebracht werden sollte, welcher Sorgfalt und Geld in einem Maasse erheischt, in dem man Beides nur in tiefem Frieden dazu verwenden dürfte. Im südlichen Theile der Insel Samos hat sich in Folge heftiger Erdstöße das höchste, Ikaris gegenüber liegende Gebirge geöffnet; eine der Seiten stürzte mit furchtbarem Getöse ein, und eine ungeheure Wassermasse strömte, einem reißenden Flusse gleich, heraus, auf ihrem Wege zum Meere Alles mit sich fortnehmend. Die Bäume aller Arten, Oliven- und Weinpflanzungen, wurden von diesem Bergstrom, dessen Kraft unglaublich war, und der seine Verwüstungen mitten in der Nacht begann, entwurzelt; 7 Mühlen, in denen zahlreiche Arbeiter mit der Fabrication des Oels beschäftigt waren, wurden ebenfalls mit fortgerissen, und keiner dieser Unglücklichen konnte gerettet werden; man hat nicht einmal ihre Leichen aufgefunden. Diese ungewöhnliche Erscheinung hat die ganze Bevölkerung in Schrecken gesetzt. — Man versichert, daß die Uebereinkunft wegen der Unterwerfung unter die Pforte definitiv abgeschlossen worden ist. Es wird kein türkischer Gouverneur auf der Insel residiren, und die Verwaltungs- und Justiz-Beamten sollen von den Einwohnern gewählt werden. Die Insel

wird der Pforte dagegen jährlich eine Summe von 100,000 Piaſtern (20,000 Thln.) zahlen.“ (b.3.)

### Vermiſchte Nachrichten.

Es wird auf Koſten von Privatleuten eine Telegraphenlinie zwischen London und Calais angelegt, die aber bei Nacht angewendet werden ſoll.

Aus Madrid meldet man, daß der junge Advocat Olozaga, der wegen politischer Verſchuldigungen verhaftet war, am 21. Mai entſprungen iſt. Der Wächter und der Kerkermeiſter wurden hierauf ins Gefängniß geſetzt.

Die engliſchen Blätter geben eine authentiſche Abſchrift des Schreibens von Lord Ponſonby an Hrn. Lebeau, welches die belaiſchen nicht correct mitgetheilt hätten. Der Unterſchied iſt indeß kaum merklich.

Der ſchottiſche Peers-Stand zählt gegenwärtig 8 Herzöge, 3 Marquis, 43 Grafen, 6 Biſcounts, 25 Barone, zuſammen 85 ſtimmberedtigte Peers, mit Ausnahme von 4, die noch

minderjährig ſind, außerdem giebt es 4 Peersinnen. Zur Repräsentation im Oberhauſe werden indeß nur 16 Pairs gewählt.

Ueber den fernern Verlauf der Cholera in Danzig iſt bis ſetzt nur gemeldet, daß daſelbſt, bei einer Bevölkerung von 60,000 Seelen, bis zum 5. d. M. Mittags 61 Erkrankungs- und 30 Sterbefälle vorgekommen waren, von den noch lebenden 31 Kranken ließ ſich kaum von der Hälfte die Genefung erwarten. Die Krankheit befiel in den erſten Tagen meiſt nur Individuen der arbeitenden, von ſchlechter Koſt lebenden Klaſſe, und war bei ihrem erſten Auftreten auch beſonders heftig und in kurzer Friſt tödtend. Seitdem hat ſie an Heftigkeit in ihren Symptomen und in ihrem Verlaufe abgenommen, was eben ſowohl der ſchleunig und zweckmäßig geleiteten ärztlichen Hülfe zuzuschreiben, als auch nicht zu verkennen iſt, daß die verhältnißmäßig geringe Zahl der Erkrankten Folge der geſteigerten Aufmerkſamkeit der Einwohner auf die Gefahr und der thätigen Bemühungen iſt, durch die man von allen Seiten dem weiteren Umſichgreifen zu ſteuern ſucht. (b.3.)

## I n t e l l i g e n z : N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Allerhöchſten Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers und Herrn ſollen ſämmtliche Studierende aller Univerſitäten hiñfort die vorgeschriebenen Uniformen von grünem, ſtatt von blauem Tuche, tragen. Wenn dieſer Allerhöchſte Befehl, welcher den Studierenden der Kaiſerlichen Univerſität Dorpat ſogleich nach Empfang deſſelben eröffnet ward, mehrerer Umſtände wegen, im Verlauf des 1ſten Semesters d. J., noch nicht vollſtändig erfüllt werden konnte, ſo muß von Seiten des Conſeils der Univerſität deſſen unabweiſliche Befolgung nunmehr unbedingt verlangt, und demnach, wie hiedurch geſchiehet, zur Kenntniß aller derjenigen, welche es angeht, gebracht werden, daß

- 1) nur Solche als Studierende der Dorpatſchen Univerſität angeſehen werden ſollen, welche die akademiſche Kleidung, nämlich Frack, Ueberrock, Pantalons und Mütze von dunkelgrünem Tuche tragen, und dieſe Maafregel vom Anfange des 2ten Semesters 1831 in Ausübung gebracht werden wird;
- 2) unter keinem Vorwande Abänderungen in Form

und Schnitt der vorgeschriebenen Uniform zuläſſig ſind, und namentlich gänzlich unſtatthaft iſt, Futter und Rabatten der Kleidung von weißer oder irgend einer andern als grüner Farbe zu tragen. Dorpat, den 12. Junius 1831.

Rector F. Barrot.

E. v. Foreſtier, Secr.

Das Conſeil der Kaiſerlichen Univerſität Dorpat bringt hiedurch wiederholt in Erinnerung: daß Diejenigen, welche ohne ein Gymnaſial-Zeugniß der Reiſe zur Aufnahme in die Zahl der Studierenden dieſer Univerſität ſich melden, und daher die vorſchriftmäßige mündliche und ſchriftliche Prüfung zu beſtehen haben, zuvor folgende Zeugniſſe produciren müſſen, als

- 1) einen Lauffchein, von dem Prediger des Geburtsortes ausgeſtellt, mit genauer Angabe des Standes der Eltern, oder ein Atteſtat über Stand und Alter, von irgend einer obrigkeitlichen Behörde des bisherigen Wohnortes ausgefertigt;
- 2) ein Zeugniß über den ſittlichen Wandel, von dem Prediger oder irgend einer Behörde des Orts,

wo man während des jüngst verfloffenen halben Jahres lebte. 3  
Dorpat, den 12. Junius 1831.

Rector F. Varrot.  
E. v. Forestier, Secr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiernächst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das den Erben des weiland Buchdruckergehüthen Johann Friedrich Muchow gehörige, alhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 122 in der Carlomaischen Straße belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertheilung auf den Antrag eines lieblichen Volgteigerichts zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 8., 9. und 10. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Käufer aufgerufen, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Raths-Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. Die den Bietern etwa zu eröffnenden Bedingungen erfährt man in der Rathsoberkanzlei. 1  
Dorpat, Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:  
Titularrath Schlichting.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiernächst zu jedermannlicher Wissenschaft, daß dasselbe das alhier eingelieferte Testament des weiland Pfandbalters Georg Tenner, am 10ten Julii d., Vormittags zwölf Uhr, im Sitzungs-Zimmer dieser Behörde publiciren werde. 3  
Dorpat, am 5. Juni 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:  
Samson, Landrichter.  
A. Roth, Secr.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Indem die Curatoren der Dorpat'schen Prediger-Wittwen-Casse hierdurch bekannt machen, daß sie ihren diesjährigen Convent am zweiten Julius in dem gewohnten Locale halten werden, fordern sie die Mitglieder dieser Casse zur Zahlung ihres Beitrages vor diesem Tage auf, laden sie demnach die Herren Prediger, welche dieser Anstalt noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen von ihnen zu wenden, und ersuchen die vermittelten Predigerfrauen, welche aus derselben Pension beziehen, ihre Quoten an dem gedachten Tage und Orte um vier Uhr Nachmittags, selbst oder durch Bevollmächtigte, gegen Quittung in Empfang zu nehmen. 1  
Deubrig. Wienemann, Gehewe, Sellheim. Heller.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nach Abwesenheit von 3 Jahren wieder hier wohne, und mein Geschäft wie früher fortzusetzen mißens bin. Meine Arbeit besteht im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, so wie auch im Repariren derselben, neue Federn, Garten- und Taschmesserklingen einzusetzen, neue Rasirmesser meiner eigenen Arbeit und unter meinem Namen, welche ich auf 14 Tage zur Probe gebe, und gute Altschneidmesser anzuferntigen. Ich verspreche meine Arbeit gut, prompt und für den gemäßigten Preis zu liefern, und wohne in der Lechterschen Straße Nr. 153, gegenüber der Frau Pastorin Eldekop. Auch empfängt der Schuhmachermeister Fränken in meinem Hause, schräg gegenüber der Hofrathin von Langhammet, für mich Arbeiten. Constantin Stein. 1

## Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und bei A. Sticinsky zu haben: Die Lehre von Christi Person und Werk in populären Vorlesungen, vorgetragen von Ernst Sartorius. Geh. 1 R. 8. M. — Ferner ist zu haben: Der epidemische Brechdurchfall, beobachtet zu Nischni-Novgorod, von F. G. Lindgren, Dr. med., 3 R. 8. M. — Zehn vierstimmige Choräle, für Kirchen und Schulen, herausgegeben von C. F. Wiedermann, 7te Ausrüstung. 1 R. 20 Cop. 8. M. — F. N. Hummels neueste Compositionen. Neues großes Concert (in A dur) Op. 113. — Romanzo und Rondo alla spagniola aus dem gr. Concert. Op. 113. — Großes Septet (militaire) in C dur. Op. 114. — Variationen in (B dur) über ein Thema aus dem Singpiel: das Fest der Handwerker. Op. 15. — Ockron's Zauberhorn. Große Fantasie. Op. 116. — Gesellschafts-Rondo (in D dur) Op. 117. — Air à la Tirolienne avec Variations. Op. 118. und zwar in folgenden Arrangements: 1) Für das Pianoforte allein. 2) Für das P. F. zu 4 Händen. 3) Für 2 P. F. 4) Für das P. F. mit Begleitung des Orchesters. 5) Für das P. F. mit Begl. des Quartetts. 6) Für das P. F. mit Begl. der Violine. 3

Auf dem Gute Uddern stehen mehrere Equipagen und Pferde zum Verkauf. Kaufsiehaber haben sich an die Gutsverwaltung daselbst zu wenden. 1

## Mietzgesuch.

Sollte jemand geneigt sein, ein gutes Fortepiano von 6 Octaven auf ein halbes Jahr zu vermietthen, so zeige derselbe solches dem Herrn Majoren von Ströf an, wohnhaft im Schwedischen Landhause. 1

## Personen, die gesucht werden.

In einer nicht großen Wirthschaft in der Stadt wird eine tüchtige Wirthin gesucht. Man melde sich im Petersburger Hotel bei der Madame Baumgarten. 3

Auf denen aus Riga führenden Hauptstraßen sind Purifications- und Räucherungsanstalten angeordnet worden, und daher ist die in Teilsig von Seiten des Dörpischen Kreis-Comité zur Abwendung der Cholera angeordnete Purificationsanstalt aufgehoben worden.

### Cholera.

Das Provinzialblatt vom 4. Juni meldet aus Riga, daß dort die Krankheit im Abnehmen sei, so daß die Zahl der in 24 Stunden Genesenen die der Gestorbenen um 20 — 40 Personen übersteige, und fordert zu Mittheilungen über die Cholera aus allen Gegenden der Ostseeprovinzen auf.

Der Herr Inspector der Medicinal Verwaltung Dr. Dyrsen bemerkt in den rigischen Stadtblättern vom 3. Juni:

Während Manche mit ängstlicher Pedanterie zu viel thun, das Zimmer hüten, und, in unschädlichen Nahrungsmitteln eine Gift wahnend, ihre gewohnte Lebensweise zum Nachtheil ihrer Gesundheit ganz umändern, sieht man dagegen Viele, verleitet von sträflichem Leichtsinne, oder besessenen in einer tadelnswerthen Abhängigkeit von ihren Gewohnheiten, die ihnen so dringend gebotenen diätetischen Regeln nicht beachten, ja, selbst denselben schnurstracks entgegen handeln. Eine aufmerksame Beobachtung hat gelehrt, daß viele Personen, selbst aus gebildeten Ständen, die als Opfer der herrschenden Epidemie fielen, sich ihren Tod durch Diätfehler, leicht zu vermeiden gewesene Erkältung, Aerger, oder übertriebene Furcht zugezogen haben. Nicht minder ist es eine allgemeine Klage der Aerzte, daß sie ungerachtet ihrer steten Bereitwilligkeit, häufig nur zu spät gerufen werden, um ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt zu sehen. Zwei Regeln aber sind es besonders, von denen das Heil eines jeden abhängt.

1) Eine sorgfältig geordnete Lebensweise, die gerade nicht wesentlich von der gewohnten abweichen, sondern nur darin von ihr sich unterscheiden muß, daß man sich der in der obrigkeitlichen Verkanntmachung als nachtheilig bezeichneten Speisen und Getränke enthält, Gastmähler inbesondere abendliche meidet, durch wärmere Bekleidung und Vorsicht Erkältung verhütet, und sich die Ruhe des Gemüths erhält, durch zweckmäßige Beschäftigung, religiösen Sinn und Loslagen von allen, die Heiterkeit der Seele störenden, Einflüssen des Geschäftslebens.

2) In einer Krankheit, die in so kurzer Zeit das Leben untergräbt, ist es von der äußersten Wichtigkeit, daß schon gleich im Beginne derselben Hilfe gesucht werde. Daher achte jezt Niemand ein Uebelbefinden gering, zumal jede Störung im Verdauungsgeschäft; Uebelkeit, Erbrechen, und besonders Durchfall, wenn er auch noch so mäßig sein sollte, erfordern jezt sogleich die thätige Hilfe eines Arztes. Schon oft wurde die Rettung eines Kranken bloß dadurch vereitelt, daß er sein ihm anfänglich unbedeutend scheinendes Uebel einige Stunden oder Tage vernachlässigt hatte.

Sämmtliche Aerzte Riga's versammeln sich wöchentlich zu einer gemeinsamen Sitzung, um ihre Beobachtungen, Erfahrungen, Ansichten über die Erscheinungen, den Verlauf und die Behandlung der Cholera unter einander auszutauschen und dadurch die Erkenntniß dieser Krankheit möglichst zu vervollständigen. Von der ersten am 30. Mai Statt gehaltenen Sitzung ist ein sehr lesenswerther Protokoll-Extract gedruckt erschienen.

### Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
<b>Am 4. Juni.</b>					
In den Hospitälern :	270	38	33	25	260
In ihren Wohnungen :	160	27	37	5	145
<b>Am 5. Juni.</b>					
In den Hospitälern :	260	31	36	16	239
In ihren Wohnungen :	145	24	23	9	137
<b>Summa:</b>	<b>845</b>	<b>120</b>	<b>119</b>	<b>55</b>	<b>801</b>

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

48.



Mittwoch, den 17. Juni 1831.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröcker.

## M i t a u.

In Mitau waren, vom 18. Mai Abends um 10 Uhr, bis zu derselben Stunde am 17ten Juni, 135 Personen von der Cholera befallen, 66 gestorben und nur 19 genesen. Mitau ist eine offene Stadt, mit breiten Gassen, großen, freien Plätzen und Gärten in der Stadt selbst. Ihre Bevölkerung soll etwa 11,000 Menschen betragen, von denen aber gewiß sehr Viele, bei Annäherung der Gefahr, aufs Land geflohen sind. Nicht nur die Zugänge der Stadt werden sorgsam bewacht; sondern in der Stadt wird jedes Haus, in dem Jemand erkrankt, cernirt; Jeder, der ein solches Haus betritt, acht Tage purificirt; und beinahe alle Kranke werden in Spitäler gebracht. Hiernach war die Zahl der Kranken vorzüglich, aber die der Gestorbenen, im Verhältniß zu den Genesenen, sehr groß, und läßt auf große Verschiedenheit der Krankheit schließen. Auserhalb Mitau's, sagt eine offizielle Nachricht vom 29. Mai, beschränkt sich die Cholera fast nur auf solche Personen, die aus Riga gekommen waren. — In Libau waren bis zum 3. Juni nur ein Jude, seine Schwiegermutter und seine Frau (also vielleicht aus einer Localursache in ihrer Wohnung) erkrankt und gestorben; in Daugė vier Soldaten, von denen zwei schon vorher im Hospital waren. — In Polangen war vom 27. Mai bis zum 3. Juni kein Cholerafall mehr

gewesen. — In Jacobstadt war bis zum 1. Juni Alles gesund, obgleich übertriebene Sorge an drei Gestorbenen, sogar an einem, der von einem Schornstein gefallen und kurz darauf gestorben war, Spuren der Cholera zu entdecken geglaubt hatte. Die Justizbehörde und die Rentverwalterung hatte sich entfernt; „indess sind wackere Männer da, die alles möglich thun, um die Gefahr (?) von der Stadt abzuwenden.“ Auch auf dem flachen Lande in der Gegend werden mancherlei Vorsichtsmaßregeln getroffen; auf allen Seiten und Wegen sind Schlagbäume, um nur mit Gesundheitsspäßen versehene Leute passieren zu lassen. In jedem Gesinde ist ein Krankenlocal eingerichtet, und es sind Anordnungen getroffen, ein solches Gesinde, sobald die Krankheit daselbst ausbricht, zu sperren. — „In allen Geschäften,“ sagt ein Brief, „welche Störung! Der Mangel an Salz &c. wird auf dem Lande immer fühlbarer. Selbst kirchliche Störungen giebt es, durch Mangel an Wein für die Communicanten. Und doch ist die Krankheit nicht da! Kläglich ist das Schicksal der Strassenleute, die aus Riga zurückkehren. Sie suchen sich überall durchzuschleichen, und Viele sind auf dem Wege gestorben; Manche vielleicht durch die Cholera, aber Viele gewiß auch aus Mangel. Man läßt sie liegen unter Obdach; sie müssen überall Quantitäten halten, und haben nichts zu essen.“ —

(Provbl.)

Von der Niederelbe, vom 10. Juni.

Se. Maj. der König von Schweden hat den vormaligen Gesandtschafts-Sekretär und Geschäftsträger in Constantinopel, Major von Helldamm, zum Generalconsul in Griechenland ernannt, wohin er auf der k. Fregatte Galathea abgeht.

J. königl. H. die Herzogin von Cambridge hat mit der Prinzessin Auguste am 9. Juni die Residenz Hannover verlassen, um sich zu einem Besuche bei dem König und der Königin, über Holland nach England zu begeben. J. königliche Hoh. beabsichtigt am Sonntage zu Rotterdam an Bord des daselbst zu der Ueberfahrt bereit liegenden k. großbrit. Dampfschiffes zu gehen. Das königliche hannoversche Cabinets-Ministerium hat an die königliche Landdrostien zu Stade und Aurich erneuerte Anweisungen ergesst lassen, die Quarantäne-Maßregeln gegen alle aus den Ostsee-Häfen kommende Schiffe zu schärfen.

Vor einigen Tagen ist der Deputirte von Göttingen, Syndikus Ebel, vom hannov. Landtage wieder in Göttingen eingetroffen. Die neue Verfassung der Stadt Göttingen ist nun erfolgt, und „als Verfassungs- und Verwaltungsreglement für die Universitätsstadt Göttingen, unterzeichnet, William R., Windsor Castle, den 8. April 1831,“ zugleich mit einem neuen Polizeireglement bekannt gemacht worden. — Von den in die Gefangenschaft nach Zelle abgeführten hannov. Bürgern sind zwei wieder entlassen worden. — Die Zahl der Studierenden in Göttingen beträgt 950.

(N.3.)

Aus den Maingegenden, vom 10. Juni.

Aus Koblenz melden die Rheinzeitungen uns zu dem 6. Juni: Morgen treffen 1400 Mann Bundestruppen von dem Contingente von Lippe Detmold, Holstein-Lauenburg und Waldeck hier ein, um die Besatzung in Luxemburg zu verstärken; die Quartiermeister sind hier angekommen. Am 3. Juni gingen diese Truppen durch Wehlar. Die Haltung der Mannschaft war ächt militärisch und das gefällige und anständige Benehmen derselben wurde vorzugswelse allgemein gelobt.

J. Majestät die verwitwete Königin von Bayern ist am 6. mit Ihro königlichen Hoh. der Prinzessin Marie wieder in München angekommen.

Am 16ten Juni wird in Regensburg der Durchmarsch von 2000 Mann des österreichischen

Landwehr-Regiments Nr. 49 erwartet, welche über Neuburg, Donauwörth, Dillingen und Ulm nach der Bundesfestung Mainz ziehen. Ein 1145 Mann starkes Bataillon des Landwehr-Regiments Nr. 59 ist durch Reichenhall nach Innsbruck passiert.

In der Sitzung der kurfürstl. hess. Ständeverammlung vom 6. Juni gab eine Vortragsliste der Offiziere und Unteroffiziere des 20. Bürger-Bataillons zu Schmalkalden, welche über die Einlegung eines aus Fulda abgeschickten Militärs-Detachements und namentlich über die Ausdrücke in der Ordre desselben, daß nämlich das Militär einrückte, um die Behörden gegen die Ruhestörer zu unterstützen, Beschwerden führten, und um die Ausmittelung, so wie um die gerichtliche Belangung des Angebers, welcher eine durch Verfehlung sich auszeichnende Stadt des Auftrages verdächtig gemacht habe, bitten, zu lebhaften Erörterungen Anlaß. Der Landtagscommissar erklärte: Die Veranlassung zu dieser Absendung einer einzigen Comp. von Fulda nach Schmalkalden sei ein Vorfall vom 7. v. M. gewesen, wo eine Ladung Stahl durch die dortigen Ahlenschmiede aufgehalten wurde. Vorsicht sei in solchen Fällen immer zu billigen, zumal in der jetzigen Zeit, wo zuweilen ein geringer Vorrathstoff eine gewaltige Explosion hervorgebracht habe. Die Staatsregierung sei wohl befugt, die nöthigen Mittel zur Gewährung des von ihr verkauften Schutzes in Bereitschaft zu halten. Eine Angreulichkeit sei dabei nicht eingetreten, nicht einmal eine Belästigung für die Stadt, deren Bürgerschaft auch sich zu keiner Beschwerde veranlaßt gefunden habe; wenn indessen die Ausdrücke der Marschordre das Ehrgefühl der Einwohner, welche ihre Unterthanentreue immer bewahrt haben, verletzt hätten, so würde darüber eine beruhigende Erklärung gegeben werden. — Nach einer weiteren Diskussion wurden die Mittheilungen des Landtagscommissars für genügend befunden und die Vorksteller sonst mit ihrem Gesuche an das Kriegsministerium verwiesen.

Die Nachricht von dem in Martenach im Kanton Wallis, unter Geläut der Sturmglocke, aufgespangten Freiheitsbaum war schon am 23. Mat durch einen Eliboten nach Eitten gekommen. Abgeordnete der Regierung wurden nicht angehört. Die Klage war, daß das organische Gesetz, wonach die Ortsbehörden gewählt werden, nicht geändert worden sei. Man sagt, Willigen, welche



die man habe aufbieten wollen, hätten sich geweigert zu marschiren; es seien daher Truppen aus Oberwallis mobil gemacht worden. Dem scheint aber nicht so. Am 30. Mai kamen Abgeordnete vieler Gemeinden in Martinach zusammen. Sie ernannten einen Ausschuss, der sich mit der Regierung über die Mittel beraten solle, wie die Ruhe könne erhalten werden. Nach einer langen Verhandlung mit dem Staatsrath wußten es jene Abgeordnete durch ihre weisen Vorstellungen bei den Gemeinden dahin zu bringen, daß die Freiheitssäule am 1. d. umgehauen, und damit Ordnung und Gehorsam hergestellt wurden. Seit dem 1. ist der Landtag versammelt und man zweifelt nicht, daß derselbe die durch die Wünsche des Volkes ausgesprochenen Veränderungen in Betreff der Wahlart seiner Behörden berücksichtigen werde. Wie man vernimmt, hat der Vorort, gleich nach erhaltenen Kunde der Vorgänge in Wallis, einen Eilboten an die dortige Regierung abgeschickt, und inzwischen die Städte Bern, Baad und Gené zu getreuem eidgenössischem Aufsehen gemahnt. Nach neuern Berichten wurde der eidgenössische Oberst und Divisionskommandant Herr Förrer in Martinach von der Regier. des K. Wallis als Vermittler angerufen; als derselbe nach Sitten abzureisen im Begriffe stand, erhielt man die Nachricht, daß eine Deputation der insurgirten Gemeinden des Unterwallis in der Hauptstadt des Kantons angelangt sei, was auf eine friedliche Beilegung des entstandenen Zwistes um so zuverlässlicher schließen läßt. (b.3.)

Straßburg, vom 5. Juni.

Gestern gegen Abend erneuerten sich die Unruhen des vorigen Tages; eine Menge Reugieriger hatte sich auf dem Broglie-Platz und in den angrenzenden Straßen versammelt, als plötzlich ein Platzregen die Gruppen zertheilte. Artillerie-Piquets der Nationalgarde waren auf verschiedenen Punkten aufgestellt; Patrouillen der Nationalgarde zu Pferde und zu Fuß durchzogen die Stadt. Um halb 10 Uhr, als der Regen aufgehört hatte, bildeten sich abermals zahlreiche Haufen; die Aufstellung größerer Streiträfte wurde nöthig und der Generalmarsch geschlagen. Als die Haufen mit Steinen und zer Schlagenen Klätschen nach der Nationalgarde warfen, griff diese an, säuberte alle Straßen, und um Mitternacht war Ordnung und Ruhe zurückgekehrt; mehrere Personen wurden verhaftet. Heute hat

der Maire, Herr von Lückheim, eine Bekanntmachung erlassen, worin er der Nationalgarde und den Truppen der Garnison für den bei Unterdrückung der Unruhen bewiesenen Eifer dankt, die Einwohner auffordert, nicht fernerhin aus Neugierde das Beginnen der Ruhestörer zu begünstigen, und seine Mitbürger versichert, die Obrigkeit sei entschlossen, zur Wahrung der Personen und des Eigenthums alle ihr gesetzlich zu Gebote stehende Mittel anzuwenden.

Vom 6. Juni.

Die Unordnungen, welche unsere Stadt während zweien Abenden betrübten, haben aufgehört. Gestern wurde eine bedeutende bewaffnete Macht auf den öffentlichen Plätzen und in den verschiedensten Hauptstraßen aufgestellt; zahlreiche Patrouillen der Nationalgarde und der Linientruppen waren in allen Straßen der Stadt in Bewegung; allein alles lief ohne Unruhe ab. Auch diesen Abend noch wurden aus Vorsicht in mehreren Quartieren der Stadt Piquets aufgestellt; allein die vollkommenste Ruhe herrschte überall. Eine gestern von der Municipal-Behörde an die Einwohner erlassene Aufforderung, alle Kassen und Viehhäuser um 10 Uhr zu schließen, in den Hauptstraßen die Häuser zu beleuchten, und nach der Pollzeiglocke nicht mehr ohne Licht auf der Straße zu gehen, hat gute Wirkung hervorgebracht. Heute wurde die Rathskammer des Tribunaals berufen, um über die stattgehabten Verhastungen zu erkennen. Zwei Ursachen müssen, in Beziehung auf diese Unruhen angegeben werden. Einmal sind die Abgeordneten der sogenannten richtigen Mitte bei unserem Bürgerstande verhaftet, da man sie eigentlich für verküppelte Karlisten hält, die mehr der Restauration, als der Revolution ergeben sind; dann ist das materielle Elend hier sehr groß. Ein Brief des Herrn Humann im niederheinischen Courier erklärt die Angabe, daß sein Vater Getreide aufkaufe, wodurch man die niederen Klassen gegen ihn aufgereizt habe, für unwahr. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Juni.

Der Bürgermeister von Rotterdam hat dem Publikum bekannt machen lassen, daß unter den gegenwärtigen Umständen, in diesem Jahre in Rotterdam weder Freimarkt, noch Kirmes stattfinden würde. — Das 2. Bataillon der 2. Division der Ordnung Communalgarde ist am 2. nach Nymwegen aufgebrochen und das 2. Bataillon der 1. Division der südholändischen National-

garde, das in Gorcum stand, am 3. in Lent angekommen. Der Gen. Chassé hat in Gemeinschaft mit dem Commandanten d. s. Forts Lillo Maßregeln getroffen, um die Umgegend vor größerer Verheerung zu schützen und den Deich wieder in Stand setzen zu lassen.

Die Haarlemlsche Courant vom 7. d. enthält folgenden mitgetheilten Artikel: „Man vernimmt, daß Sr. K. H. der Prinz von Oranien sich schon vor einiger Zeit dem Könige angeboten haben, um, sobald es zum Kampfe kommen sollte, bei unserer Heere wider die Belgier zu dienen, und unser Vaterland wider ihre Angriffe vertheidigen zu helfen. Wenn man diesen Umstand in Verbindung mit den glorreichen Thaten des Helden v. Quatrebois betrachtet, kann man mit desto mehr Vertrauen erwarten, daß die Zeit viele Aufklärung über andre Ereignisse geben und selbige vielleicht unter einem ganz andern Gesichtspunkte erscheinen lassen wird.“

Am 2ten sah man bei der Frohnleichnamss-Procession zum ersten Male eine Abtheilung der Bürgergarde zu Pferde. Auch bemerkte man in dem Zuge ein starkes Detaschement der Grenadiere des ersten Aufgebots in ihrer neuen Uniform mit dem belgischen Löwen an den Schultern und den wappenigen Epauletten.

In Antwerpen hatte sich am 4. das Gerücht verbreitet, daß unter den Arbeitern in der Stadt ein Complot angezettelt sei, um einige Häuser zu plündern. Die Sicherheits-Commission, welche die Nachricht erhalten hatte, daß im der That die Arbeiter aufrührerische Reden geführt, traf, im Einverständniß mit der Militärbehörde, Maßregeln zur Unterdrückung etwaiger Unruhen. Am Mittag stellte sich eine Compagnie des 9. Infanterie-Regiments zur Verfügung der Commission, auf dem großen Platz auf, und die Pferde der Kavallerie standen gestallt in den Ställen, um auf den ersten Wink bereit zu sein. Glücklicherweise waren indeß alle diese Vorkehrungen überflüssig.

Der Regent hat, im Gefolge der Verfügung des Nationalcongresses vom 4. April d. J., durch eine Verfügung vom 7. das erste Aufgebot der Bürgergarde in den Provinzen Antwerpen, Ost- und Westflandern, Hennegau, Namur, Brabant, Flandern und Limburg für mobil erklärt. Das erste Aufgebot der luxemburger Bürgergarde ist durch eine Verfügung vom 13. April bereits mobil.

Lüttich, vom 10. Juni. Die nach London

abgehenden Deputirten sind, der Emancipation zu Folge, in Alost mit dem eiffigen Stillischweigen empfangen worden. Der Zug bestand aus drei vierspännigen Wagen, und man will im Volke die Aeußerung gehört haben: „So werden unsere 12 Millionen vergeudet werden!“ In Ghent sollen die Deputirten mit Pfeisen empfangen worden sein. (b.3.)

Aus Italien, vom 3. Juni.

Aus dem Piemontesischen gehen noch immer Nachrichten ein, daß man in den kleinen Städten, z. B. in Carmagnola, Oneglia, Caudia, Venobia u. s. w. die Thronbesteigung des Königs mit Enthusiasmus gefeiert habe. Der König hat unter dem 28. v. M. eine Verordnung erlassen, wonach die sämmtlichen Waaren und Vorräthe, welche zum eignen Gebrauch Sr. Maj., so wie des k. Hauses und der k. Familie bestimmt sind, eben den Gesällen und der Verbrauchssteuer unterliegen sollen, wie die eines jeden Privatmannes. Sämmtliche Ausnahmen im Zollwesen, mit Ausschluß der des diplomatischen Corps zugestandenen, sind aufgehoben.

Der außerordentliche k. spanische Gesandte am römischen Hofe Marq. Labrador, ist am 29. durch Turin gekommen.

Die Hinrichtung des Ciro Menotti und des Advok. Corelli in Modena ist durch den Strick erfolgt. Auch die Gräfin Cengorel ist zum Tode verurtheilt, die Hinrichtung aber noch verschoben.

Vom 7. Juni.

Nähere Nachrichten aus S. Remo über das dortige Erdbeben sagen, daß es 12 bis 14 Sek. gedauert habe. Es fing mit einem unterirdischen Getöse an: hiernach verspürte man einen senkrechten Stoß und sodann wiederholte wellenförmige Bewegungen, welche die Richtung des magnetischen Meridians, von NNO. nach SOO., hielten. An dem Barometer bemerkte man durchaus keine Veränderung und es blieb auf 28,2 stehen: das innere Thermometer zeigte + 17° 5' und das äußere + 16° 8'. Die Sonne war von dichten Dämpfen umhüllt. In S. Remo blieben wenige Häuser unbeschädigt. Bedeutend ist der Schaden in der Nähe von Taggia, in dieser Stadt selbst, in Vassano, Pompejana, und vor allen in der Gemeinde Castellaro, wo eine große Menge Häuser sehr beschädigt sind, und die Gemäuer und Mauern der Kirche und des Rathhauses große Risse bekommen haben. Am 27. verspürte man abermals leisere Stöße und selbst am

28. um drei Viertel auf 1 Uhr Mittags einen heftigen Stoß. Auf die Nachricht, daß in der erwähnten Gemeine noch mehrere Beschädigungen erfolgt sein sollen, ist der Advokat Nota, der Intendant von San Remo, mit dem Ingenieur Clerico, dem Syndikus Carl und dem Chemiker Panizzi dorthin abgegangen. (b.3.)

Lissabon, vom 21. Mal.

Seit der Erscheinung des französl. Geschwaders herrscht hier eine Bewegung, welche nichts Gutes verheißt. Western bildeten sich Versammlungen von Leuten am Hafen und man konnte sie nur durch sonstige Worte und Ueberrückung zerstreuen. Die Anwesenheit der französl. Schiffe giebt den Constitutionellen ein so großes morales Uebergewicht, daß man, von einem Augenblick zum andern, dem Ausbruch einer Empörung entgegensehen kann. Seit 4 Tagen ist kein portugiesisches Schiff in den Tajo eingelaufen. Die letzten waren eine Corvette und ein Packetboot. Am 19. Abends war das französische Geschwader nur noch einige Meilen von Lissabon entfernt, gegen W. von Cabe de Roca, am andern Morgen, sah man es indeß nicht mehr. Am heutigen Tage hatte indeß der Telegraph an der Barre eine Kriegsbrigg signalisirt, ohne jedoch die Flagge anzugeben. Es liegen auf dem Tajo mehrere nach Angola, Benguela und Madeira bestimmten portugiesischen Schiffe: die Capitaine wollen indeß das Resultat der angekündigten Unterhandlungen abwarten, ehe sie in See gehen. Die Gaceta hat, bis jetzt, über die Forderungen der französl. Regierung das tiefste Stillschweigen beobachtet. Das engl. Geschwader thut nichts für u. nichts gegen die Ordnung der Dinge, sondern beobachtet nur die Bewegungen der französischen Schiffe, und statet Lord Grey regelmäßigen Bericht ab. — Folgendes hat sich später zugetragen. Sobald der Capitän der oben erwähnten Brigg dem Vizende von Santarem die ihm mitgegebenen Depeschen überreicht hatte, sagte dieser, daß er sie auf der Stelle seinem Herrn übergeben würde. In der Zeit, welche zwischen der Mittheilung des Capt. der Brigg und dem Bericht an den Befehlshaber des franz. Geschwaders verstrich, was wegen des schlechten Wetters und der Bewegung des Meeres an der Barre, nicht sehr schnell geschehen konnte, befand sich D. Miguel entweder im Zamora oder auf irgend einem andern Landhause. Der Polizei-Intendant wollte, gegen seine Gewohnheit, bei dieser

Angelegenheit nicht schnell verfahren, und sandte mehrere Personen an D. Miguel ab, um Befehlsgeschäfte einzuholen: dieser war indeß nichts aufzufinden. Die Zeit, welche darüber verging, daß die Brigg nicht zu dem Geschwader zurückkam, machte, daß der Befehlshaber desselben zu glauben anfang, D. Miguel habe nachgegeben: kurz darauf ward indeß das Wetter gut, die Brigg ging unter Segel und man sah nun, daß man sich getrennt hatte, um so mehr, da der General Povar in voller Uniform nach dem Hafen kam. Man erinnerte sich sogleich, daß dieser es war, der die Expedition gegen Porto befehligte hatte und konnte nun wohl schließen, daß man dem franz. Geschwader nicht nachgeben würde. Im Laufe des Tages verkündigte eine Salve von 22 Kanonenschüssen die Rückkehr Don MIGUELS nach dem Palast von Queluz. — Seit mehreren Tagen hatten die Verhaftungen aufgehört, man hatte sogar 50 Verhaftete freigelassen und der Polizei-Intendant wies diejenigen ab, welche neue Denuncationen bei ihm anbringen wollten. In der ganzen Stadt herrschte indeß eine dumpfe Gährung. Man sagte sich, daß 14 französl. Transportschiffe, wahrscheinlich sämmtlich mit Truppen, an der Küste von Algarve gesehen worden seien, und daß ein von Toulon kommendes, zweites Geschwader bereits die Meeresenge passiert habe.

Vom 26. Mal.

Das engl. Geschwader hat durch das Dampfschiff Carron Befehle erhalten, denen zufolge es heute absegelt und eine Brigg nebst einer Corvette zum Schutze engl. Unterthanen zurückläßt. Der brit. Consul Hoppner befand sich auf dem Dampfschiffe und sprach mit einem der französischen Fregatten-Capitäne; er erfuhr, daß die französische Flotte bereits drei portug. Schiffe genommen habe, deren Namen aber nicht bekannt waren. Es scheint, daß keine Blokade und daß keine andere Feindseligkeiten, als gegen die portugiesische Flagge beabsichtigt werden. Seit gestern Abend ist ein fürchterliches Wetter. Die Portugiesen werden unter den gegenwärtigen Umständen ihre Schiffe nicht in See gehen lassen. (b.3.)

Rotterdam, vom 10. Juni.

Frau Privat-Nachrichten aus London vom 8., hat der Prinz Leopold die belg. Krone abgelehnt. Lord Ponsonby sollte Drüssel am roten verlassen. (b.3.)

London, vom 7. Juni.

Am 5. früh kamen Depeschen aus Brüssel hier an. Um 8 Uhr Morgens traf ein Courier mit Depeschen für den Prinzen Leopold ein und ein zweiter folgte ihm bald nachher, welche beide Couriere, da sie den Prinzen nicht in der Stadt fanden, sich nach Claremont begaben. Die Minister der 5 großen Mächte versammelten sich Nachmittags zu einer Conferenz, die beinahe fünf Stunden dauerte. Während dieser Zeit begab sich der preussische Gesandte nach der Schatzkammer und hatte eine Unterredung mit dem Grafen Brey. Auch Lord Palmerston begab sich dahin und machte, während der ganzen Conferenz, dem Grafen unausgesetzte Mittheilungen. Die Conferenz ging gegen 7 Uhr auseinander. Dem König wurden am Nachmittage Depeschen nach Windsor hinausgesandt. — Der Gesandte von Buenos Ayres hatte am 7. eine Conferenz mit dem Sekretär des Auswärtigen.

Nachrichten, welche die Brigg Nautilus, Cap. Lord J. Paulett, die in 7 Tagen von Lissabon in Cork angelangt ist, mitbringt, bestätigen die Berichte, welche wir früher mitgetheilt haben. Als der Nautilus am 27. Lissabon verließ, lagen 2 Fregatten, 2 Corvetten und 1 Brigg auf dem Tojo, und hatten alle Schiffe, welche im Hafen befindlich waren, genommen, und bemächtigten sich aller ankommenden Schiffe. Eine Verstärkung der franz. Flotte wurde mit jeder Stunde erwartet. Der Windsor Castle und andere Schiffe des britischen Geschwaders, waren mit dem Nautilus, von Lissabon abgegangen.

Aus einer Mittheilung des brit. Consuls auf Terceira vom 27. geht hervor, daß St. Georg (S. Jorge), eine der (kleineren) azorischen Inseln, am 9. von den Truppen der Regentschaft ohne Widerstand genommen worden sei. (Wahrscheinlich hat dieß zu dem falschen Gerüchte der Einnahme von Fajal Anlaß gegeben.) Der Gen. Villa Flor war mit seinem Etape am 14. nach Terceira zurückgekommen, hatte sich dann am 16. Morgens mit 150 Mann wieder eingeschiff, wahrscheinlich, um einen Angriff auf Fajal zu machen.

In Merthyr Tydvil (Wales) ist es zwischen einem großen Haufen Eisen Arbeiter und einem kleinen Detaschement des 93. Reg., nachdem die Arbeiter (welche höheren Lohn verlangen) das Militär insultirt und verwundet hatten, zu einem Gefechte gekommen. Die Soldaten gaben, nach-

dem die Ausrühr: Aie verlesen worden, Feuer, und es fielen 21 Mann.

Newyorker Zeitungen bis zum 10. Mal enthalten Berichte aus Veracruz bis zum 11. und aus Mexico bis zum 5. April. Das Land ist verhältnißmäßig ruhig. Der Vertrag mit den Ver. St., der schon lange in Berathung gewesen, war endlich von der mexicanischen Regierung ratificirt worden. In diesen Nachrichten wird auch erwähnt, daß der Gouverneur von Cuba von dem König von Spanien bevollmächtigt worden sei, Unterhandlungen wegen Erneuerung des Verkehrs mit Mexico einzuleiten. — In Washington war seit der Auflösung des alten Cabinets noch kein neues gebildet worden und die einzige Ernennung die des Herrn Livingstone als Staats-Secretär. (b.3.)

Wien, vom 8. Juni.

Der Geh. Raths-Bellingshausen befindet sich noch in Wien, und wird erst in einigen Wochen nach Frankfurt zurückkehren. — Die Zahl der sich hier aufhaltenden Carlisten vermehrt sich täglich durch neue Ankömmlinge. — Es heißt, der in Grätz vor ein Kriegsgericht gestellte, ehemalige Feldmarschall: Lieut. Zucki, sei zum Tode verurtheilt, von Sr. Maj. aber begnadigt worden. (b.3.)

Rom, vom 28. Mai.

Sr. Heiligkeit stattete gestern Ihro königl. Hoheit der Prinzessin Louise Marie Antoinette v. Bourbon im hiesigen Ursuliner-Kloster einen Besuch ab.

Das hiesige Diario erklärt die Kriegsgerüchte, welche sich wegen der Anwesenheit einiger fremder Kriegsschiffe im Hafen von Civita vecchia verbreitet hatten, für ungegründet und versichert, daß die päpstliche Regierung mehr als je mals im freundschaftlichen Vernehmen mit den fremden Mächten stehe. (b.3.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Gestern Morgen um drei Viertel auf 5 Uhr verschied alhier, nach einer Krankheit von 14 Tagen, der Kaiserl. Russ. wirkliche Geheimrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf David von Alopeus.

Als Natur-Merkwürdigkeit verdient Erwähnung, daß sich in diesem Jahre in Neu-Vorpommern eine ungewöhnliche Anzahl von Störchen eingefunden hat, so daß z. B. in einem Dorfe, wo sich sonst nur einige Paar einfanden, jetzt 29 Paar horsten. (b.3.)

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Herren sollen sämtliche Studierende aller Universitäten hinstoß die vorgeschriebenen Uniformen von grünem, statt von blauem Tuche, tragen. Wenn dieser Allerhöchste Befehl, welcher den Studierenden der Kaiserlichen Universität Dorpat sogleich nach Empfang desselben eröffnet ward, mehrerer Umstände wegen, im Verlauf des 1ten Semesters d. J., noch nicht vollständig erfüllt werden konnte, so muß von Seiten des Conseils der Universität dessen unabwiesliche Befolgung nunmehr unbedingt verlangt, und demnach, wie hiedurch geschieht, zur Kenntniß aller derjenigen, welche es angeht, gebracht werden, daß

- 1) nur Solche als Studierende der Dorpatischen Universität angesehen werden sollen, welche die akademische Kleidung, nämlich Frack, Ueberrock, Pantalons und Mütze von dunkelgrünem Tuche tragen, und diese Maafregel vom Anfange des 2ten Semesters 1831 in Ausübung gebracht werden wird;
  - 2) unter keinem Vorwande Abänderungen in Form und Schnitt der vorgeschriebenen Uniform zulässig sind, und namentlich gänzlich unstatthaft ist, Futter und Rabatten der Kleidung von weißer oder irgend einer andern als grüner Farbe zu tragen.
- Dorpat, den 12. Junius 1831. 2

Rector F. Parrot.

C. v. Forstner, Sekr.

Das Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat bringt hierdurch wiederholt in Erinnerung: daß diejenigen, welche ohne ein Communal- Zeugniß der Reife zur Aufnahme in die Zahl der Studierenden dieser Universität sich melden, und daher die vorgeschriebene mündliche und schriftliche Prüfung zu bestehen haben, zuvor folgende Zeugnisse produciren müssen, als

- 1) einen Taufschein, von dem Prediger des Geburtsortes ausgestellt, mit genauer Angabe des Standes der Eltern, oder ein Attestat über Stand und Alter, von irgend einer obrigkeitlichen Behörde des bisherigen Wohnortes auszufertigen;
  - 2) ein Zeugniß über den sittlichen Wandel, vom dem Prediger oder irgend einer Behörde des Ortes, wo man während des jüngst verfloßenen halben Jahres lebte.
- Dorpat, den 12. Junius 1831. 3

Rector F. Parrot.

C. v. Forstner, Sekr.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptischen Kreises bringt hiermit zu jedermannlicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelebete Testament des

verl. Pfandhalters Georg Tenner, am 10ten Juli c., Vormittags zwölf Uhr, im Sitzungszimmer dieser Behörde publiciren werde. 2

Dorpat, am 5. Juni 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptischen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung, hieselbst.)

## Zu verkaufen.

Um aufzuräumen, verkaufe ich guten gelächten Kalk zu herabgesetztem Preise. F. W. Wegener 3

So eben ist erschienen und bei A. Strickland zu haben: Die Lehre von Christi Person und Werk in populären Vorlesungen, vorgetragen von Ernst Sartorius. Geb. 1 R. 8. M. — Ferner ist zu haben: Der epidemische Brechdurchfall, beobachtet zu Rissni-Nowgorod, von F. G. Kindgren, Dr. med., 3 R. 8. M. — Zehn vierstimmige Choräle, für Kirchen und Schulen, herausgegeben von C. F. Wiedermann, 7te Vesperung. 1 R. 20 Cop. 2. M. — J. N. Hummel's neueste Compositionen. Neues großes Concert (in A dur) Op. 113. — Romanzo und Rondo alla spagniola aus dem gr. Concert. Op. 113. — Großes Septet (militaire) in C dur. Op. 114. — Variationen in (B dur) über ein Thema aus dem Singspiel: das Fest der Handwerker. Op. 15. — Oberon's Rauberhorn. Große Fantasie. Op. 116. — Gesellschafts- Rondo (in D dur) Op. 117. — Air à la Tirolienne avec Variations. Op. 118. und zwar in folgenden Arrangements: 1) Für das Pianoforte allein. 2) Für das P. F. zu 4 Händen. 3) Für 2 P. F. 4) Für das P. F. mit Begleitung des Orchesters. 5) Für das P. F. mit Begl. des Quartetts. 6) Für das P. F. mit Begl. der Violine. 2

## Zu vermietthen.

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft über ein hölzernes Wohngebäude im 2ten Stadttheile, welches zu vermietthen ist, und am 1sten Juli d. J. bezogen werden kann. Dieses Gebäude, zu welchem auch ein Garten gehört, besteht aus mehreren Zimmern und einer Domestiken-Wohnung, nebst Keller und Küche. F. W. Wegener. 1

## Ch o l e r a .

Von dem Herrn Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat ist, in Folge geschehenen Ansuchens der Gouvernements-Komité zur Hemmung der Cholera-Epide:

mie, — nächst hierher gefekehrter Aborderung dreier älterer Studirenden der Medicin, welche bei Behandlung dieser Epidemie gebraucht werden können, — zugleich die Mittheilung geworden, „daß mehrere derselben sich in ihre Heimath begeben hätten.“ — Namens der gedachten Gouvernements-Komité ergeht demnach an dieselben hierdurch die Einladung, „dem für ihren Lebenslauf gewählten Beruf hier, — wo die Stimme so vieler Leidenden es so dringend fordert, — eilend zu folgen.“ — Wem es an eigenen Mitteln zum Aufenthalt hieselbst fehlen sollte, dem werden solche mit Dank hier gereicht werden.

Civil-Gouverneur G. v. Foelkersahm.

#### A u s s a g e.

In Folge Beschlusses eines Allerhöchst verordneten Comité's zur Hemmung der Cholera morbus, und nach hoher Bestattung solches allhier bekannt zu machen, wird angezeigt: Daß, um das Landvolk dieser Provinz durch den Verkehr mit Riga vor der in dieser Stadt verbreiteten Cholera-Epidemie zu sichern, ein jeder Reisende und Fußwanderer, er sei welchen Standes er wolle, auf den von Riga ausgehenden Straßen, einer reinigenden Räucherung unterzogen werden soll, so wie solche an Straßen-Rüssen und Andern bisher statt gehabt, so wie die Dörpische Universität sie ebenfalls vorgeschlagen hat, und die nach deren Anerkennung das etwa aufgenommene Miasma vertilgt. Diese für Straßen-Rüssen und ähnliche Wanderer auf 24 Stunden angelegte, bei andern Leuten dagegen nur sehr wenig Zeit raubende Räucherung, für welche unter keiner Bedingung irgend eine Bezahlung angenommen wird, soll fürs Erste statt finden auf der St. Petersburgischen Straße bei Neuermühlen, auf der Lubahnschen Straße im Schmiedings Krug. und auf der Moskautschen Straße in Uertull. Nur mit einem Schiene versehen, werden die aus der Stadt Riga kommenden Menschen entlassen, und sind ohne solchen Schirm von jeder Polizei zurückzuweisen. Die Oberaufsicht über diese Reinigungs-Anstalten ist, in Folge freyen Erbittens, dem Herrn Grafen von Mengden übergeben worden.

Es ist diesemnach zu hoffen, daß die auf solche Art sicher gestellten Landleute sich nicht mehr durch Furcht werden abhalten lassen, den Markt dieser Stadt mit Victualien zu versorgen. (Rig. Etbl.)

#### Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 8. Juni.					
In den Hospitälern :	253	50	28	19	256
In ihren Wohnungen :	129	56	43	16	126
Am 9. Juni.					
In den Hospitälern :	256	51	21	23	263
In ihren Wohnungen :	126	97	22	16	185

Die große Zahl der neu hinzugekommenen Kranken veranlaßt die Bemerkung, daß der durch die Pfingstfeiertage herbeigeführte unmäßige Genuß geistiger Getränke bei den niedern Ständen, die Zahl der von neuem Erkrankten vermehrt. Aus den Hospitälern eingezogene Nachrichten haben gelehrt, daß dort wirklich trunkene Menschen, mit der Cholera befallen, hineingebracht sind. Aber auch Personen höherer Stände haben, nach ärztlichen Angaben, Mißfehler sich zu Schulden kommen lassen. Wüßten doch die obrigkeitlichen Warnungen und diätetischen Vorschriften besser beherzigt und befolgt werden, und Jedermann bedenken, daß eine Uebertretung derselben eine Verschuldung an sich selbst und an seinen Mitbürgern ist.

Inspector Dr. Dyren.

# Dörpische Zeitung.

N<sup>o</sup>.



49.

Sonnabend, den 20. Juni 1831.

Im Namen des Generalsouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröder.

Von der Niederelbe, vom 12. Juni.

Das Bulletin über die Krankheit Sr. M. des Königs von Schweden vom 7. Juni besagt, daß Sr. Majestät so weit hergestellt sei, daß er die Einstellung des Bulletins befohlen habe.

Die handversehen Stände sind fortwährend versammelt und beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Befehle über die Ablösung der Grundlasten. — Bei den für Luxemburg bestimmten Infanterie-Bataillonen finden jetzt starke Beurlaubungen statt und man glaubt allgemein, daß der Abmarsch nicht vor sich gehen wird.

In Bremen ist am 13. Juni eine, im Senat am 10. d. beschlossene neue ausführliche Verordnung wider den Detail-Verkauf der Gifte und andere stark wirkende Arzneien außerhalb der Apotheken publiziert worden. (b.3.)

Aus den Rheingegenden, vom 12. Juni.

Als ein Beweis guter Gesinnung verdient es wohl erwähnt zu werden, daß die zum dritten und vierten Stände gehörenden Kreistags-Deputierten im Kreise Euslischen (Regierungs-Bezirk Köln) aus eigenem Antriebe auf jede Entschädigung für die Kosten ihrer Reise zum Kreistage Verzicht geleistet und darüber einen förmlichen Beschluß gefaßt haben. Die Königl. Regierung zu Köln hat diesen rühmlichen Beweis guter Gesinnung in ihrem Amtsblatte mit dem gebührenden Lobe anerkannt. Früher schon hatten die De-

putierten aus dem Kreise Bonn und aus dem Landkreise Köln ebenfalls auf eine Entschädigung für ihre Reisekosten Verzicht geleistet.

Da es außer Zweifel scheint, daß die Angelegenheit Luxemburgs auf dem Wege der Mätiere Handlung ausgeglichen wird, so wird die Zusammenziehung des 10. Bundes-Armee-corps nicht Statt finden. Für den auf den 8. Juni bestimmten gewesenen Marsch sind bereits Befehle gegeben.

Vom 14. Juni.

Die Kölner Zeitung enthält Folgendes unter der Rubrik Luxemburg vom 8. Juni:

„Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg ist zum König von Belgien ernannt worden, aber der Prinz Leopold wird nicht in Belgien regieren. Aber warum wird der Prinz die Krone nicht annehmen? 1. Die belgische Regierung hat ihre Zustimmung zu den Grundlagen der Trennung Belgiens von Holland nicht gegeben; 2. die Konferenz wird mit den belgischen Kommissarien über die Lösung der Gebietsfragen nicht unterhandeln, weil sie erklärt hat, daß die Zustimmung zu den Grundlagen der Trennung der Wahl des Souveräns selbst vorhergehen müsse, und daß, wenn einmal der Souverän gewählt sei, die fernern Unterhandlungen über die Grenzen des Gebiets und die Erwerbung des Großherzogthums Luxemburg mit ihm eröffnet werden sollten.“

3. Mähme der Prinz die Krone an, und würden die, zur Vertreibung der Unterhandlungen nach London abgesandten Kommissare nicht zugelassen, oder gelangen, wenn sie zugelassen würden, die Unterhandlungen nicht nach ihren Instruktionen und dem Willen des Congresses, so könnte der Prinz die Integrität des Gebietes nicht beschwören; seine Ernennung wäre daher als nicht geschehen zu betrachten. 4. Mähme der Prinz die Krone an und begäbe sich, während die belgischen Kommissare in London sind, nach Brüssel und die Unterhandlungen blieben ohne Erfolg, so würde er der Gefahr ausgesetzt sein, daß seine Krone in Mitten eines neuen Sturmes von seinem Haupt stiele; er wäre ohne Zweifel genöthigt, sie in der General-Versammlung des patriotischen Vereins zu Brüssel niederzuliegen. Der Prinz Leopold war, als erwählter König von Belgien, durch die Konferenz von London berufen, als Souverän die Unterhandlungen zu eröffnen. Der Kongreß ernannte ihn und zu gleicher Zeit that er ihm den grausamsten Schimpf an: man ernannte eine Kommission, um, neben ihm, ohne ihn, über die wichtigsten Interessen seiner Krone zu unterhandeln; dieß ist ein Beschluß, der durch das beleidigendste Mißtrauen charakterisirt wird. Auf diese Weise sagt man, obgleich man ihm die Krone reicht, zu ihm: „Sie sind unser König; aber, da Sie sehr leicht die durch die Mächte festgestellten Gebietsgrundlagen annehmen könnten, und da diese Ausgleichung uns nicht anstehen würde, so erklären wir Ihnen, daß wir nicht Willens sind, uns dieses gefallen zu lassen; daher werden Sie gestatten, daß wir, ehe Sie sich auf den Thron niedersehen, alle diese Schwierigkeiten beendigen.“ Der Prinz ist gewiß herrschend genug, um auf den ersten Blick das ganze Gewicht einer Maßregel zu durchschauen, die nichts weniger, als schmeichehaft, für seinen Charakter ist. Es hält nicht schwer, die Antwort vorauszusehen, die er auf so viele Höflichkeit ertheilen wird.

Das „Inland“ liefert einen, angeblich von mehreren kathol. Geistlichen eingesandten Aufsatz, in welchem sich unter Andern folgende Stelle findet: „Jeder redliche Katholik, in welchem die erste Pflicht des Christenthums, die christliche Liebe, wohnt, wünscht und muß wünschen, daß die beiden streitenden Elemente, Protestantismus und Katholicismus sich endlich, von allem Unserwesentlichen ablassend, mit einander zu Einer

deutschen, allgemeinen und zwar achtkirchlichen Kirche vereinigen möchten.“

Am 8. d. M. geruhten Sr. k. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen in Köln auf dem Neumarkt die beiden zur 14tägigen Übung in der dortigen Gegend zusammengezogenen Landwehrs Bataillone in Augenschein zu nehmen und seinen Beifall über die gute Haltung dieser Truppen und ihre Präcision in Ausführung militärischer Übungen zu erkennen zu geben.

In der Aachener Zeitung findet sich folgender Vorschlag: Zweihundert Personen sollen sich vereinigen und jede 50 Thaler beitragen, welche Summe von 10,000 Thlrn. mehr als hinreichend wäre, hier in der Gegend Vohrversuche zur Entdeckung eines Salzlagers, dessen Existenz fast ohne Zweifel ist, zu machen. Es versteht sich von selbst, daß im glücklichen Falle reichliche Belohnung den Theilnehmern würde; — im entgegengesetzten Falle wären 50 Thaler wohl zu verschmerzen.

Vom 15. Juni.

Die Aachener Zeitung meldet Folgendes aus einem Privatschreiben von Amsterdam vom 8: „An der Börse wollte man heut wissen, daß der König von Holland nach Verlauf des 15. Juni nicht länger mehr anstehen würde, auf eigene Hand gegen Belgien zu verfahren; daß er durchaus nicht geneigt sei, Luxemburg abzutreten; daß der General Chassé Befehl erhalten habe, sich nicht mehr nur zu beschweren, sondern alsbald, wenn Grund dazu sei, Antwerpen zu bombardiren; daß an alle Commandeure von Armeekorps der Befehl geschickt worden sei, sich nach dem Signal des Gen. Chassé zu richten, und daß die Mächte die Drohungen, welche in den Protokollen enthalten sind, auf das strengste erfüllen werden.“

Die in einigen öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die kaiserliche Kammer der Reichsräthe am 25. Mai dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten (vom 18. Mai) über die Censurverordnung vom 28. Januar beigetreten sei, ist ganz irrig. An jenem Tage wurde dieser Beschluß erst im Einlauf angezeigt, und auch am 1. Juni war noch kein Ausschußbericht darüber erstattet.

Am 12. Vormittags rückten alle Waffengattungen der Besatzung von München nach dem Marienplatz, wo um 12 Uhr der Feldmarschall Fürst von Brede, umgeben von seinem ganzen



Generalstabs, eintraf und nachdem er alle Linien der aufgestellten Truppen durchritten, dieselben ein Quaree formiren ließ. Hier empfing der General der Infanterie und Präsident des General-Auditoriums, von Beckers, das Kreuz des Ludwigs-Ordens aus den Händen des Feldmarschalls. (b.3.)

Halle, vom 11. Juni.

Abermals ward uns das Glück zu Theil, ein Mitglied unserer Erlauchten Herrscher-Familie, in deren Haupt das preuß. Volk ein leuchtendes Musterbild der höchsten Regententugenden verehrt, in unseren Mauern zu begrüßen. Sr. k. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) traf nämlich, auf einer Musterungsreise begriffen, gestern Nachmittag hier ein. (b.3.)

Wien, vom 10. Juni.

Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat, nach der Meldung des österr. Beobachters, in landesväterlicher Vorsorge, der Sanitäts-Commission in Galizien beträchtliche Fonds in Baarem und ansehnliche Quantitäten an Nahrungsfrüchten zu Gebote gestellt, zur Unterstützung der Dürftigen, welche durch ihre Noth am ersten der Gefahr ausgesetzt wären, ein Opfer der Cholera zu werden.

Die österr. Zeitungen publiciren die Aufhebung des Verbotes der Senfens-Ausfuhr nach den päpstlichen Staaten und nach den Herzogthümern Modena und Parma.

Es heißt, Sr. Hoh. der Herzog von Reichstadt sei zum Obristleutenant befördert, und dem Regimente Gukulay zugetheilt worden, welches hier in Besatzung liegt. Bis zum 11. d. erwartet man 2 Husarenregimenter, welche in den Umgebungen von Wien cantonniren werden. Auch sollen im Laufe dieses Monats noch 3 Kavallerieregimenter aus Ungarn hier eintreffen, die auf der linken Donauseite, über Stokerau hinaus, Standquartiere erhalten werden.

In unserm österreichischen Beobachter liest man Folgendes:

Die Gaceta Piemontese vom 1. Juni enthält folgenden Artikel aus Paris vom 27. Mai: Da die jüngsthin von unsern liberalen Blättern über eine von den Oesterreichern in Piemont angedonnene Verschwörung ausgekreuten Gerüchte zu schnell in Mißcredit gefallen sind, als daß sie dem Zwecke, den die liberale Partei dabei im Auge hatte, hätten dienen können, so ist man nun auf den Gedanken verfallen, zu gleicher Zeit

fünf bis sechs andere eben so lächerliche Gerüchte auszukreuen, als da sind: der Marsch der Oesterreicher gegen die piemontesische Gränze, die Ansprüche Oesterreichs auf das Navarresische, auf die Simplonstrasse u. s. w. Alle Briefe aus Turin widerlegen diese Behauptungen auf das vollständigste, und diese neuen Lügen der liberalen Presse werden noch eine kürzere Lebensdauer als die frühere haben.“ Obigem Artikel können wir nichts beifügen, als die Versicherung, daß er die reine Wahrheit enthält. Von österr. Seite ist nie ein Anspruch auf die Abtretung des Navarresischen und der Simplonstrasse, aus Anlaß der Erlöschung der ältern königl. sardinischen Regententlinie, erhoben worden. Jene Pariser Zeitungen, welche sich mit Erforschung des staatsrechtlichen Bestehens oder Nichtbestehens solcher Ansprüche beschäftigen, hätten sich diese unnütze Mühe sogleich ersparen können. Auch lag diesen Blättern weniger an der Frage des Rechts, als an der Sorge, die seit lange, auf diesem Wind gebauten Gerüchte von obwaltenden Umständen von Seiten Oesterr. gegen die Thronbesteigung des Königs Carl Albert, nicht gänzlich verfliegen zu lassen. An diesen Wunsch reiht sich der an, das europäische Publicum durch kreuzerische Aussichten in steter Aufregung zu erhalten. Die Regierungen, und namentlich die österreichischen, wollen keinen Krieg, und hoffentlich wird, so lange es noch Regierungen giebt, diesen und nicht einzelnen Parteien das entscheidende Wort über eine der ersten gesellschaftlichen Fragen zu stehen. Die Hoffnungen der Freunde des Übels werden auch diesmal nicht in Erfüllung gehn. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 11. Juni.

Aus den Javaischen Zeitungen bis zum 8. Februar geht hervor, daß man mit dem Begebrheiten in Europa bis zum 15. October des v. J. bekannt war. Auch enthalten sie eine Bekanntmachung des General-Gouverneurs unter dem 29. Januar, daß infolgt, einem Befehle des Königs gemäß, die dreifarbigte franz. Flagge als die Nationalflagge angesehen werden solle.

Brüssel, vom 10. Juni. Die Ambulancen sind bei dem Armee-Corps der Ardennen, der Maas und der Schelde eingerichtet. Einer Verfügung des Regenten vom 30. April zufolge, besteht jetzt davon, in Hinsicht auf den Gesundheitsdienst, aus einem ersten Arzt, aus 2 Hülfs-Ärzten, aus 16 Unter-Ärzten, aus einem Apo-

chefer 1ter und 2 Apotheker 3ter Klasse. Bei jeder Ambulance sind 6 Wagen mit dem nöthigen Material und 12 in Federn hangende Wagen. Der größte Theil der Gesundheits-Beamten hat sich bereits auf seinen Posten begeben, und noch andere werden nachfolgen, sobald die Militär-Operationen beginnen. Das Material der Ambulance von Luxemburg ist am 9. nach Namur abgegangen, und das der Schelder und Maas-Armee befindet sich zum Theil schon an Ort und Stelle. Nach Ghent ist für die flandrische Armee ein Wagen mit mehreren Gesundheits-Beamten abgegangen. Alles ist voraus berechnet, und die Central-Apothekerei noch mit einem Reserver-Material versehen.

Hr. White hat berichtet, daß er selbst in Claremont dem Prinzen Leopold die Nachricht von seiner Erwählung überbracht habe. Der Prinz hat, seiner Aussage nach, die Nachricht mit Zufriedenheit aufgenommen. Weiter sagt man nichts. Ed. Ponsonby verläßt am 12. Morgens um 9 Uhr Brüssel. Als Beweggrund zu dieser Abreise hat er die Nothwendigkeit angegeben, bei der Eröffnung des Parlaments am 14. in London anwesend zu sein. Er hat gestern (am 9.) gegen 11 Uhr Abends einen Courier nach London abgeschickt. Dieser Courier ist der Überbringer der Antwort über einen Punkt, über welchen Ed. Ponsonby im Laufe des Tages sich von Hrn. Lebeau eine Erklärung ausgeben hatte, ohne daß deswegen eine nähere Auskunft verlautbart hätte. Die verlangte Antwort hatte aber kategorisch sein sollen, und das Ministers-Conseil war lange versammelt gewesen, um darüber zu berathschlagen. Der Courier, welcher sich seit 8 Uhr zur Abreise fertig hielt, ging unverzüglich mit dem Bescheide ab und folgte nach Ostende, wo das Schiff, auf welchem Hr. White herübergekommen war, ihn erwartete.

Die Herren Nothomb und Deveaux, welche nach London abgegangen, sind durch einen Eilsboten, der am 6. von hier abgegangen ist, auf das schnellste nach Brüssel zurückgerufen worden. — Die Deputation (eben diese Herren) ist am 7. Juni, um 10 Uhr Abends, auf dem Dampfboote Brockelbank, Capt. Sapage, nach London abgegangen, und wird am 8., gegen 2 Uhr Mittags, in London eintreffen. Der Capt. hat eine belgische Flagge am Bord, die er am Morgen, bei Sonnenaufgang, neben der engl. Flagge aufziehen wollte, so daß in diesem Augenblick beide

Flaggen vereint auf der Themse wehen. — Man hat seit langer Zeit die Ankunft von 38,000 (?) Gewehren aus Deutschland angekündigt, es sind indeß bis jetzt nicht mehr als etwa 700 davon angekommen.

Von allen Seiten gehen Klagen über die Verwaltung des Kriegsministers ein. Die Truppen haben Mangel an Allem und die Pieseranten können kein Geld bekommen. Einer der Repräsentanten will dem Publikum sehr merkwürdige Aufschlüsse darüber geben. Kommt der Congress in kurzem zusammen, so soll dieß von der Nebübühne geschehen: wo nicht, so wird er die Data in den Zeitungen bekannt machen lassen.

In Ghent hat eine neue Association, zu der, wie man glaubte, lauter Orangisten gehörten, Anlaß zu einigen Unruhen gegeben. Die Mitglieder wurden ausgeprügelt, einige Fenster eingeworfen; die Ruhe stellte sich bald wieder her. Die Garnison in der Citadelle daselbst hat sich am 7. d. so unter einander geschlagen, daß es zu Flintenschüssen kam.

Dom 14. Juni.

Die Vredasche Courant berichtet, daß im Mai d. J. mehr als 5000 Einwohner von Brüssel eine Witterschrift bei der Conferenz eingereicht haben, worin sie den Prinzen von Oranien zum König verlangen. Abschriften dieser Witterschrift sind in alle europäische Höfe versandt worden. So ist auch eine Abschrift in Vreda vorhanden, welche mehrere glaubwürdige Personen gelesen haben wollen. Eben diese Zeitung meldet, daß Lord Ponsonby und der General Belliard Brüssel bereits verlassen haben.

Brüssel, vom 12. Juni. Hier erwartete man bestimmt, daß Lord Ponsonby gestern Abend abreisen werde, was sich nach seinen Maßregeln und Äußerungen wohl erwarten ließ. Der General Belliard geht zu gleicher Zeit mit Ed. Ponsonby ab. Gestern früh um drei Uhr ist ein englischer Cabinetscourier mit Depeschen nach London von hier abgegangen. Um 11 Uhr ist auch Herr Abercromby nach London abgereist. Gegen Mittag trat der Herz. von Braunschweig seine Weiterreise an, er begibt sich zunächst nach Calais.

Antwerpen, vom 10. Juni. Vorgestern ward Demoiselle van Beveren von Calais das Opfer einer Unvorsichtigkeit. Drei Militäre waren bei ihren Eltern einquartirt; einer derselben nahm ein Gewehr, das er für entladen hielt, zielte auf

sie und fragte, ob sie getödtet sein wolle. La-  
chend antwortete sie ja, und auf der Stelle zer-  
schmetterte die Kugel ihr den Schädel. (b.3.)

Aus Italien vom 5. Juni.

Florenz, vom 4. Juni. Einer Nachricht  
aus Livorno vom 3. d. zufolge, ist der Prinz  
von Joinville am 2. Mittags 1 Uhr dort ans  
Land gestiegen und mit dem Abfeuern des Ge-  
schützes und Glockengeläutes empfangen worden.  
Er nahm seine Wohnung im großherzogl. Palas-  
te, vor welchem die Garnison unter den Wafi-  
sen war. Am 3. Abends sollte ein Ball zu Eh-  
ren des Prinzen, der am folgenden Tage wieder  
abzureisen gedachte, bei dem franz. Konsul sein.  
Der Prinz wird nicht nach Florenz kommen,  
sondern nur die Hafenstädte besuchen. — Die  
Getreidepreise sind auf dem dasigen Plage wie-  
der etwas gestiegen, indem die anhaltend nasse  
Witterung eine sehr mittelmäßige Ernte verspricht.

Die Regierungs-Commission hat über neun  
von den, hier wegen politischer Vergehen gefan-  
gen sitzenden Personen das Urtheil gefällt und  
Sr. Heil. vorgelegt; zwei davon waren, wie man  
jetzt erfährt, zum Tode, die übrigen zur vieljäh-  
rigen Galeerenstrafe verurtheilt. Der heilige Va-  
ter hat die Todes- in Galeerenstrafe verwandelt  
und für die übrigen die Dauer der Gefangen-  
schaft abgekürzt. Auf diese erste Mitberung ist  
eine zweite wichtigere gefolgt; unter den Gefan-  
genen befanden sich nämlich sechs Korken, ein  
Neapolitaner und nur ein Römer, Namens Lu-  
pi; die ersteren sind zur Verfügung des französi-  
schen Vorschalters gestellt, der Neapolitaner wird eben-  
falls seinen Landesbehörden ausgeliefert werden,  
und die Galeerenstrafe des Lupi ist in eine Ge-  
fangenschaft von einigen Jahren auf der Engels-  
burg verwandelt.

Rom 9. Juni.

Aus Neapel meldet man vom 30ten Mat:  
Nach einer Bekanntmachung vom 26. d. ist den  
Gemeinden im Königreich dießseits des Faro, Nea-  
pel abgerechnet, in Folge der Versprechungen  
Sr. Majestät, mittelst der eingeführten Erspar-  
nisse ein Steuernachlaß von 1 Million 192,000  
Dukati zu Gute gekommen. Gleicher Vortheile  
wird im kommenden Jahre auch Sizilien theils-  
haftig werden. Am heutigen Namenstage des  
Königs ist eine Verfügung erschienen, durch wel-  
che allen, wegen Theilnahme an der Revolution  
von 1820 (dem sogenannten Vorfalle von Monsi-  
esorte) verurtheilten Individuen, die sich gegen-

wärtig in Ketten oder in andern Strafen befinden,  
völlige Freiheit geschenkt, und den Verbannten  
die Rückkehr in den Schoos ihrer Familien ge-  
stattet wird. Andere Verfügungen betreffen die  
Wiederanstellung mehrerer Individuen der im  
Jahre 1821 aufgelösten Landarmee, so wie ver-  
schiedene Beförderungen beim Militär und bei  
der Marine. (b.3.)

Madrid, vom 30. Mat.

Es ist heute der Namenstag des Königs,  
und man kann sich keinen Begriff von der Men-  
schenmenge machen, die sich schon seit Sonnabend  
nach Aranjuez begeben hat. Man sieht auf der  
Landstraße nur Cabriolets, Kutschen, Mietzwa-  
gen, Landkutschen; das Wetter ist vortrefflich und  
man athmet, nach einem zweimonatlichen Regen,  
wieder auf. — Nachrichten aus Lissabon sind noch  
nicht eingegangen.

Der König soll den Ministern neulich er-  
klärt haben, daß er sie entweder alle zusammen  
entlassen oder sie alle in Dienst behalten werde,  
so daß diese Erklärung wohl die Folge haben  
dürfte, eine große Einigkeit unter ihnen hervor-  
zubringen, ohne die sie wahrscheinlich ihre Por-  
tesfeuille nicht lange behalten möchten.

Der Marquis v. Vassécourt, unser Gesand-  
te in Turin, ist zum Gesandten in Neapel er-  
nannt und löset den zurückberufenen Gen. Alva-  
rez Toledo ab. Die Zurückberufung des letztern  
hat in Madrid großes Aufsehen gemacht, um so  
mehr, da man bisher geglaubt hat, daß seiner  
Gewandtheit schwerlich etwas in den Weg gesetzt  
werden könne. — Hr. Cacha, der in unserm Sa-  
lon so bekannt ist, und seit der Wiederherstel-  
lung des Königthums zu mehreren diplomatischen  
Missionen gebraucht worden war, ist, mit Bede-  
ckung, in die Verbannung nach Ceuta abgeführt  
worden. Man kann nicht errathen, was diese  
strenge Maßregel herbeigeführt hat. — Unserem  
Gesandten in Paris sind Befehle zugegangen,  
gegen die Vereine der spanischen Ausgewanderten  
zu protestiren, welche täglich sich daselbst versam-  
meln, um wahrscheinlich Maßregeln zur Aus-  
führung ihrer Pläne zu treffen.

London, vom 10. Juni.

Es scheint, bemerken die Times, daß das  
belgische Arrangement, wenigstens für jetzt, feh-  
geschlagen sei. Die dem Prinzen Leopold unter  
besonderen Bedingungen angebotene Krone ist von  
denselben nicht angenommen worden. Die Bel-  
gier bieten dem Prinzen mehr Land an, als ih-

nen gehört: deßhalb hat der Prinz ihre Krone ausgeschlagen. Die Protokolle der großen Mächte erkennen Limburg nicht als zu Belgien gehörend an: die Belgier aber maßen sich dasselbe eigenmächtig an und ersuchen den Prinzen Leopold, über diesen vergrößerten Staat zu herrschen. Die Folge davon ist, daß dieser das Anerbieten abgelehnt hat. Die Belgier haben in der That keinen Schritt vorwärts gethan: sie haben nur den Prinzen Leopold, statt des Herzogs von Nemours, gewählt. Die andern und wichtigsten Forderungen sind im statu quo geblieben. Am 7. sind Depeschen nach Brüssel abgegangen, mit der Instruction für Lord Ponsonby, alle Unterhandlungen mit der belg. Regierung abubrechen und Brüssel zu verlassen. Die französ. Regierung wird demnächst ihrerseits den General Belliard zurückberufen, der durchgängig in aufrichtiger Uebereinkunft mit Ld. Ponsonby gehandelt hat. Der Courier beklagt die traurigen Folgen, welche aus diesem Beschlusse entspringen dürften, heißt indeß, die Belgier würden endlich die Thorheit des Widerstandes einsehen, indem, wenn die 5 Mächte nur ihren gegenseitigen Verpflichtungen treu blieben, Belgien entweder sich den festgesetzten Bedingungen fügen, oder seine Unabhängigkeit verlieren müßte. Die belgische Deputation, welche am 8. Abends hier angekommen ist, hatte gestern eine Besprechung mit Lord Palmerston. Letzterer hat vorgestern Abend Depeschen von Ld. Ponsonby erhalten.

Unsere Nachrichten aus Calcutta reichen bis zum 27ten Januar aus Charleston bis zum 9. Mai, aus Warschau bis zum 30. Mai., aus Brüssel werden stündlich Depeschen erwartet. Das in belgischen Blättern befindliche Memorandum der 5 Mächte, vom 29. Mai ist, wie der Courier versichert, uncorrect und von der belgischen Regierung gar nicht amtlich mitgetheilt worden. In keinem Fall hätten die Belgier vor der Wahl etwas davon gewußt.

Am 3. hat die Wahl der 16 Schott. Peers für das Oberhaus statt gehabt. Die Wahlen trafen die Marquis v. Queensberry und v. Tweeddale, die Gr. v. Morrison, v. Elgin, v. Selkirk, v. Home, v. Leven und Melville, die Viscounts Falkland, Arbuthnot und Strathallan, die Lords Gray, Saltoun, Forbes Colville, Belhaven und Napier. Gegen des Grafen Stirling Abstimmung legten der Herzog von Buccleuch und Andere Protest ein. Herr Gooding Johnston be-

hielt sich das Recht vor, als Marquis von Anandale zu stimmen. Nach der Wahl fand ein glänzendes Mittagsmahl statt; der Marquis von Queensberry präsidirte, und hatte zu seiner Rechten den Herzog von Polignac.

Die Times sagen, in Bezug auf die letzten Ereignisse in Belgien: „Die Freunde des Friedens sollten nicht vergessen, daß die Handlungen des Congresses nicht so kriegerisch sind, als die Sprache seiner Redner, und daß, obgleich weder der Congress, noch die Regierung, die Londoner Protokolle genehmigt, der erstere die letztere ermächtigt hat, einen Schritt zur Ausgleichung zu thun, gegen welche beide sich bisher gesträubt haben. Sie haben, mit einem Worte, sich bereits willig gezeigt, zu unterhandeln, und haben sich und ihre Sache auf diese Weise, in gewisser Hinsicht in die Hände der Conferenz gegeben. Die beider Abgesandten, welche sich über die Verschärftheit und den Betrag der Entschädigung zu unterrichten haben, gegen welche ihnen die Bedingungen bewilligt werden sollen, waren in London vor der Deputation, welche die Krone anbietet, angekommen. Die Zurückberufung des Lord Ponsonby von englischer, und des General Belliard von französ. Seite, wird übrigens durch den Zustand der Dinge nothwendig gemacht, und kann demnach, an und für sich selbst, kein Anzeichen unmittelbarer Feindseligkeiten sein. Man wird, wenn man die Rede des Herrn Lebean im Congress genauer untersucht, sehen, daß die belgische Regierung, darauf zu bestehen angefangen habe, daß diese beiden diplomatischen Agenten ihre Verglaubigungsschreiben vorzeigen sollten. Diese Schreiben würden indeß eine Anerkennung der belgischen Regierung oder Eigenschaft gleiches kommen sein, und könnten deswegen von ihren respectiven Höfen nicht eher mitgetheilt werden, als die Belgier sich nach den Bedingungen bequemt hat, von welchem eine unumschränkte und freundschaftliche Anerkennung abhängt. — Diese kurze Erklärung ist vielleicht nöthig, um mehrere Irrthümer zu beseitigen, in welche einige unserer Mitblätter verfallen sind.“

Auf den Fall, daß Prinz Leopold die belgische Krone angenommen hätte, würde die Herzogin von Kent mit der Prinzessin Victoria, Claremont bezogen haben. Die große Einfachheit der Kleidung und des Betragens der jungen Prinzessin erregte bei der Feier des Geburtstages der Königin, wo sie zwischen J. W. und der Herzogin

gin von Kent stand, vieles Wohlgefallen. Die junge Prinzessin fährt täglich im Park spazieren, wo ihre Erscheinung die Aufmerksamkeit des Publikums in eben so hohem Grade in Anspruch nimmt, als dies früher bei der verew. Prinzessin Charlotte, mit welcher übrigens die Prinzessin Victoria eine immer größere Aehnlichkeit gewinnt, der Fall war.

Die Großfürstin Helena soll die Absicht haben, nach dem Gebrauch der Bäder in Sidmouth, nach London zu kommen.

Die Berichte aus Irland lauten in höchstem Grade betrübend. Hunderte und Tausende in jenem Lande sollen, dem Courier zufolge, Hungers sterben. Hr. D. O'Connell hat, von Ennis aus, ein Rundschreiben erlassen, worin er das Volk zu einer Versammlung zum 4. d. zusammenruft. Er nimmt sich vor, demselben zu beweisen, daß die Irländer selbst ißt die größten Feinde Irlands wären, indem sie, durch Verbrechen und Mordthaten, welche die Strafe des Himmels nach sich ziehen müßten, einen guten König und eine weise Regierung verhinderten, die Lasten einer unterdrückten und verarmten Nation zu erleichtern. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 15. d. M. legte der Erzbischof von Gnesen und Posen, Hr. v. Dunin, in die Hände des königlichen Statthalters des Großherzogthums Posen, Fürsten Radziwill Durchl.,

in dessen Palais hieselbst, Sr. Majestät dem Könige den Eid der Unterthänigkeit und Treue ab und empfing aus den Händen des Fürsten die für ihn von Rom angekommene Kapsel mit dem Pallium nebst Vullen, Breven, Fakultäten und Gratien. Die Aushändigung dieser Schriftstücke war von der üblichen Erklärung begleitet, daß Ausdrücke derselben, die vielleicht mit den landesherrlichen Rechten nicht zu vereinigen wären, als nicht vorhanden anzusehen seien, und daß innerhalb der durch die Gesetze des Staats gezogenen Gränzen gegen den Gebrauch dieser Urkunden kein Bedenken obwalte. Mehrere Beamte des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten wohnten dieser feierlichen Handlung bei.

Unter den in Dantzg an der Cholera Erkrankten befinden sich auch 16 Militärpersonen; 10 Militärpersonen waren noch krank und 12 in der Genesung. Die Cholera hat sich bereits in mehreren Theilen der Stadt gezeigt und unter den Erkrankten und Verstorbenen befanden sich auch einige Personen, die nicht zur niederen Volksklasse gehören: die Zahl der täglich Erkrankten und Sterbenden war vom 6. bis 13. Juni folgende. Am 6. Juni 13 neue Kranke, 9 Tode; am 7. 14 neue Kranke, 12 Tode; am 8. 11 Kranke, 5 Tode; am 9. 9 Kranke, 8 Tode; am 10. 9 Kranke, 8 Tode; am 11. 14 Kranke, 16 Tode; am 12. 15 Kranke, 16 Tode; am 13. 12 Kranke, 10 Tode. Als wieder gesund geworden wurde noch keiner gemeldet. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an die Studierenden der Philosophie: August Ludwig Nestor Schloeger, Simeon Smaragdoski und Bernhard Caspar Oswald, und den Studierenden der Medicin: August Friedrich Holzhausen — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde hervührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 12. Juni 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts: 4

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notar.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Herrn sollen sämmtliche Studierende aller Universitäten hinfür die vorgeschriebenen Uniformen von grünem, statt von blauem Tuche, tragen. Wenn dieser Allerhöchste Befehl, welcher den Studierenden der Kaiserlichen Universität Dorpat sogleich nach Empfang desselben eröffnet ward, mehrerer Umstände wegen, im Verlauf des 1ten Semesters d. J., noch nicht vollständig erfüllt werden konnte, so muß von Seiten des Consils der Universität dessen unabwendliche Befolgung nunmehr unbedingt verlangt, und demnach, wie hiedurch geschieht, zur Kenntniß aller derjenigen, welche es angeht, gebracht werden, daß

1) nur Solche als Studierende der Dorpat'schen Universität angesehen werden sollen, welche die akademische Kleidung, nämlich Frack, Ueberrock, Pantalons und Mütze von dunkelgrünem Tuche tragen, und diese Maßregel vom Anfange des 2ten Semesters 1831 in Ausübung gebracht werden wird;

Unter keinem Vorwande Abänderungen in Form und Schnitt der vorgeschriebenen Uniform zulässig sind, und namentlich gänzlich unstatthaft ist, Futter und Rabatten der Kleidung von weißer oder irgend einer andern als geßner Farbe zu tragen.  
Dorpat, den 12. Junius 1831.

Rector F. Parrot.  
E. v. Foreßier, Sect.

Das Consell der Kaiserlichen Universität Dorpat bringt hierdurch wiederholt in Erinnerung: daß Diejenigen, welche ohne ein Gymnasial-zeugniß der Reise zur Aufnahme in die Zahl der Studierenden dieser Universität sich melden, und daher die vorgeschriebene mündliche und schriftliche Prüfung zu bestehen haben, zuvor folgende Zeugnisse produciren müssen, als

- 1) einen Tauffchein, von dem Prediger des Geburtsortes ausgehelt, mit genauer Angabe des Standes der Eltern, oder ein Attestat über Stand und Alter, von irgend einer obrigkeitlichen Behörde des bisherigen Wohnortes ausgefertigt;
- 2) ein Zeugniß über den sittlichen Wandel, von dem Prediger oder irgend einer Behörde des Orts, wo man während des jüngst verfloßenen halben Jahres lebte.

Dorpat, den 12. Junius 1831.

Rector F. Parrot.  
E. v. Foreßier, Sect.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge getroffener Anordnung eines Hochverordneten Comités zur Abwendung der Cholera-Epidemie in Dorpat der am Peter-Pauli-Tage, den 29. Juni hiersebst stattfindende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre ausgesetzt worden ist.

Dorpat: Rathhaus, am 18. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Hellwig.  
Ober-Sectr. Zimmerberg.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß auf Anordnung des Dörptschen Kreis-Comité, und weil — nach Anzeige des Ordnungsgerichts — in diesem Kreise Spuren der Heulenfeuche unter Pferden sich zeigen, der auf den 29. Juni d. J. angesetzte hiesige Peter-Pauli-Markt für dieses Mal gänzlich ausbleiben müsse.

Dorpat, den 17. Juni 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Polizei-Beisitzer, Titularrath Eichlern.  
Sekretär Wilde.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiermit zu jedermannlicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des

welland Pfandhalters Georg Lemmer, am 10ten Juli c., Vormittags zwölft Uhr, im Sessenzimmer dieser Behörde publiciren werde.

Dorpat, am 5. Juni 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:  
Samson, Landrichter.  
U. Roth, Sect.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Auktion.

In dem Staatsrath von Steenblehmschen Hause am Markt, sollen am 26 dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, mehrere Meubeln, als: Tische, Stühle, Betten, Spiegel, ferner Küchengeräth, Faïance, Oelgemälde u. s. w. öffentlich versteigert werden, welches denen respectiven Kauflehabern desmittels bekannt gemacht wird.

## Zu verkaufen.

Um aufzuräumen, verkaufe ich guten gelöschten Kalk zu herabgesetztem Preise. F. W. Wegener 2

Es eben ist erschienen und bei A. Steincks zu haben: Die Lehre von Christi Person und Werk in populären Vorlesungen, vorgelesen von Ernst Sartorius. Geh. 1 R. 8. M. — Ferner ist zu haben: Der epidemische Brechdurchfall, beobachtet zu Irkutsk, Norgorod, von F. G. Kindgren, Dr. med., 3 R. 2. A. — Zehn vierstimmige Choräle, für Kirchen und Schulen, herausgegeben von E. F. Wiedermann, 7te A. 1 R. 20 Cop. 2. A. — J. H. Hummel's neueste Compositionen. Neues großes Concert (in A dur) Op. 113. — Romanzo und Rondo alla spagniola aus dem 1ten Concert. Op. 113. — Großes Capriccio (militaire) in C dur. Op. 114. — Variationen in (B dur) über ein Thema aus dem Eingpiel: das Fest der Handwerker. Op. 15. — Oberon's Zauberhorn. Große Fantasie. Op. 116. — Gesellschafts-Rondo (in B dur) Op. 117. — Air à la Tholonne avec Variations. Op. 118, und zwar in folgenden Arrangements: 1) Für das Pianoforte allein. 2) Für das P. F. zu 4 Händen. 3) Für 2 P. F. 4) Für das P. F. mit Begleitung des Orchesters. 5) Für das P. F. mit Begl. des Quartetts. 6) Für das P. F. mit Begl. der Violine.

## Zu vermietthen.

Eine große, mit Brettern ausge Schlagene Getreide-Kleete ist im Hause der Frau Pastorin Moritz zu vermietthen.

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft über ein hölzernes Wohngebäude im 2ten Stadtheile, welches zu vermietthen ist, und am 1sten Juli d. J. bezogen werden kann. Dieses Gebäude, zu welchem auch ein Garten gehört, besteht aus mehreren Zimmern und einer Domestiken-Wohnung, nebst Keller und Küche.  
F. W. Wegener. 2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



50.

Mittwoch, den 24. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Curland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 18. Juni.

Der Oberbefehlshaber der Reservearmee General von der Infanterie, Graf Tollstol, hat Sr. Kaiserlichen Majestät einen Bericht des Chefs vom Generallstabe Seiner Kaiserlichen Hoheit des Czarowitz, General von der Infanterie, Grafen Kuruta unterlegt, der folgende Details über die Niederlage meldet, die am 7ten Juni einem Rebellenkorps zugesügt worden, welches unter Wielgud's Anführung in unsere Gränzen gedrungen war.

Als im Maimonat die Rebellen mit ihrer Hauptarmee eine Bewegung gegen das Gardeskorps unternahmen, sandten sie ein starkes Detaschement nach der Stadt Ostrolenka, welche von unsern Truppen unter dem Befehl des Generalleutenants Baron Osten-Sacken besetzt war. Zu gleicher Zeit begannen die Kolonnen der Hauptarmee der Empörer die Stadt auf den Flanken zu umgehen. Um nicht von ihnen eingeschlossen zu werden, hielt der General Sacken es für das Beste, Ostrolenka zu verlassen und eine Bewegung nach Lomza zu machen. Zu dem gegen seinen General agierenden Detaschement stieß nachher noch Wielgud mit neuen Streitkräften, übernahm das Kommando des Ganzen und zog sich gleichfalls nach Lomza, indem er die entschiedene Absicht zeigte, in unsere Gränzen zu bringen, um im Sinne des von den Polnischen Empö-

vern angenommenen Verfahrens, den Geist des Aufstandes in den Litthauischen Gouvernements zu unterstützen. Mit dem Vorzuge dieses zu verhindern, bezog der General Sacken am 11. Mai die Position bei Naizerod jenseits des Flügels Egrihna, indem er seinen rechten Flügel an den See in der Nähe der Preussischen Gränzen, anlehnte.

Ungeachtet der Schwierigkeit, in dieser Stellung eine sehr ausgedehnte Linie halten zu müssen, schlug der General Sacken während fünf Tagen alle Angriffe der Empörer tapfer zurück und fügte ihnen einen großen Schaden zu.

Als nach der Schlacht bei Ostrolenka die Hauptarmee der Rebellen wichtige Verluste erlitten hatte und sich eilig nach Warschau zurückzog, der Rebelle Wielgud aber keine Möglichkeit vorfand, sich mit ihr zu vereinigen, und überdem entschiedene Befehle hatte, in unsere Gränzen zu dringen, so zog er alle unter seinem Kommando gewesenen Truppen, gegen 15 bis 2000 Mann zusammen und warf sich mit aller Macht auf das Detaschement des Generalleutenants Baron Sacken, welches zu der Zeit aus kaum 3000 Mann bestand. Trotz dieser Ungleichheit der Kräfte hielt unser Detaschement einen ganzen Tag lang den heftigen Andrang der Empörer auf, und zog sich erst am folgenden Tage nach Komwa zurück, weselbst der Generalleutnant Baron Sacken

alle übrigen Abtheilungen der Truppen, die in der Wojewodschaft Augustowo und in der Nähe von Rowno standen, mit sich vereinigte und dann seinen Zug nach Wilna fortsetzte.

Sobald der damalige Oberbefehlshaber der aktiven Armee von dem Vorhaben der Rebellen in unsere Gärten zu bringen Nachricht erhielt, sandte er, indem er sein Hauptaugenmerk auf den nachweislichen Schutz Grodno's richtete, als des für den gegenwärtigen Moment wichtigsten Punktes, wor selbst sich große Kriegsvorräthe befanden, zur Deckung desselben das Reserve Gardedetachement, unter Befehl des Generals von der Infanterie, Grafen Kuruta, dorthin ab.

Zu gleicher Zeit unternahm der Oberbefehlshaber der Reservearmee, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, mit den ihm anvertrauten Truppen, eine Bewegung nach Wilna, um mit vereinten Kräften den in unsere Grenzen eindringenden Polnischen Empörern einen Hauptschlag beizubringen und in den litthauischen Gouvernements, die durch diese Invasion aufs neue gestörte Ruhe wieder herzustellen.

Der General Graf Kuruta, welcher bei seiner Ankunft in Grodno die Nachricht erhielt, daß die Empörer unterhalb Rowno über den Nemen gegangen seien und den Weg nach Wilna eingeschlagen hätten, eilte unverzüglich nach letzterer Stadt, nachdem er in Grodno eine hinreichende Garnison zurückgelassen hatte.

Am 6. Juni vereinigte er sich vor Wilna mit dem Detachement des Generalleutenants Baron Sacken und des Generalleutenants Fürsten Schilkow und übernahm bis zur Ankunft des Grafen Tolstoi das Kommando dieser sämtlichen Detachements, deren Zahl zusammen mit der Garnison von Wilna sich auf 20,000 Mann belief. Der Graf Kuruta verlegte die Gardedetachements des Generalleutenants Baron Sacken und des Generalleutenants Fürsten Schilkow in Schlachtordnung in eine dazu ersene Position vor der Stadt auf dem Wege nach Rowno hin, auf den sogenannten Panurschen Anhöhen, und übertrug die Deckung Wilna's von der Nordseite, der Garnison jener Stadt unter dem Befehl des General-Adjutanten Ehrapowitsch. So wartete er dem Angriff der Feinde ab, die sich mit etwa 25,000 Mann Infanterie und Kavallerie und 26 Kanonen vor diesem Punkte versammelten.

Am 7. Morgens griffen sie unsere Vorpos

ten an, nöthigten sie zum Rückzuge und drangen in drei Kolonnen gegen unsere Position vor. Nach einem hartnäckigen Gefechte, das bis Mittag fortwährte, wurden die Empörer auf allen Punkten geworfen und bis zum Flusse Wola und weiter flüchtig verfolgt. Sie verloren in dieser Affaire 1500 Tode und Verwundete und 2 Kanonen. Gefangen genommen wurden etwa 600 Mann, unter diesen auch vielguts Adjutant. Unser Verlust ist sehr gering.

Der Graf Kuruta erwähnt mit ausgezeichneter Lob der musterhaften Standhaftigkeit und Fleißesgegenwart, welche der Generalleutenant Baron Sacken in diesem Gefechte bewiesen hat, sowie der glänzenden Tapferkeit der Truppen, die daran Theil nahmen; besonders aber des Wolhynischen Leibgarderegimentes, welches unter Anführung seines Kommandirenden, des Flügel-Adjutanten, Obristen Swander, mit beispielloser Unererschrockenheit auf die Ueberzahl der Empörer losschlug, sie warf, und durch Thaten des Heldenthums während des Gefechtes den Beifall des ganzen Detachements einernete.

Am 8. Juni langte in Wilna der Oberbefehlshaber der Reservearmee mit den Vordetruppen des 4ten Infanteriekorps an und sandte sofort gleich fliegende Detachements zur Verfolgung der Empörer, auf die von ihnen auf der Flucht eingeschlagenen Wege aus.

Am 9. Juni trafen auch die übrigen Truppen des 4ten Infanteriekorps ein; worauf der Oberbefehlshaber der Reservearmee sämtliche Truppen in Wilna in zwei Hälften theilte, mit der größeren am 12. den fliehenden Empörern nachrückte und die andere in Wilna zurückließ.

Am 17. d. erhielten seine Kaiserliche Majestät einen Bericht vom Oberbefehlshaber der 1sten Armee, betreffend errungene Vortheile über die Empörer, welche unter der Anführung Jankowski's in der Wojewodschaft Lublin aufgestanden waren. Diese Waffenthat ist ausführlich im nachstehenden Rapport des General-Adjutanten Näbiger beschrieben, welcher mit den ihm anvertrauten Truppenabtheilungen die Wojewodschaft Lublin besetzt hielt, da das Detachement des Generals von der Kavallerie Barons Czerny aus derselben marschirt war, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen.



Vericht an den Oberbefehlshaber der 1sten Armee, vom Kommandeur des vierten Reserve-Kavalleriekorps, dem General-Adjutanten

Nütziger, vom 8. Juni 1831.

Aus meinen früheren Verichten erfuhren Ew. Erlaucht, daß ich, mit 11 Bataillonen Infanterie und 18 Eskadronen Kavallerie, die ich concentrirt hatte, am 5. Juni aus Lublin aufbrechend, das glückliche Gefecht am 6. bei Łaskanbruch, beim Flecken Lissobika es durchwandelnd, passirt.

Nach Befehlung desselben, erbaute ich Brücken über die Wersch, und da ich durch Streifparteyen erfuhr, daß die Truppen der Empörer in Abtheilungen bei Varanow, Budzisko, Sorokomla und Kożł standen, und daß diese Truppen außer den vom linken Ufer der Weichsel übergehenden, größtentheils aus Warschau unter dem Kommando Jankowski's herbeigerückt wären, und noch das Eintreffen von Kolonnen seines Korps erwarteten, so beschloß ich die Hauptkraft des Feindes anzugreifen, welche bei Budzisko Verstärkungen erwartete. Ich marschirte deshalb am 7. bei Tagesanbruch von Lissobika graden Weges auf Budzisko, und beauftragte den Generalmajor Dawydow mit der Jägerbrigade der roten Infanterie-Division und mit 4 Eskadronen der 2ten Jäger-Division zu Pferde, auf Podhajadow zu marschiren, und von da noch diesseits Budzisko sich mit mir zu vereinigen, um meinen linken Flügel zu bilden; der Generalmajor Ploschomo, aber erhielt den Befehl mit der ersten Brigade der 1sten Dragoner-Division und einem Bataillon des Krementzschuschen Infanterieregiments auf Jalschin zu marschiren, (welches auf dem von Kożł nach Sorokomla führenden Wege liegt) um die Abtheilung, welche Kożł besetzt hielt, zu verhindern, sich mit den Truppen zu vereinigen, welche ich beschloß, bei Budzisko anzugreifen.

Diese Maßregel ergriff ich in der Absicht, damit, im Fall die Empörer, deren Streikräfte ich für weit schwächer hielt, als sie sich nachher erwiesen, in der Nacht nach Varanow retirirten, der Generalmajor Dawydow meine Avantgarde bei ihrer Verfolgung bilden, im Fall sie ihre Macht aber in Sorokomla concentrirten, der Generalmajor Ploschomo, auf meinem rechten Flügel, zum Vordringen in dieser Richtung mitwirken möge. Nachdem der Generalmajor Dawydow durch Podhajadow marschirt war, stieß er

in dem Walde, der ihn von mir trennte, auf eine starke Kolonne, die von Budzisko nach Podhajadow zog und gerieth mit derselben in ein hitziges Gefecht, weshalb ich ein Bataillon Infanterie absandte, um die Kommunikation mit ihm zu eröffnen: denn jener Wald war schon von den Rebellen besetzt. Selbst griff ich indessen die bei Budzisko in der Position gebliebenen Truppen an. Dieß Verfahren nöthigte die mit dem Generalmajor Dawydow fechtende Kolonne, sich schleunigst in ihre vorige Position zurückzuziehen, da ich bereits angefangen hatte ihr im Rücken zu operiren. Nachdem die Rebellen hierauf alle ihre Streikkräfte zusammengezogen hatten, erneuerten sie selbst einen allgemeinen Angriff, wurden aber auf sämmtlichen Punkten total geschlagen und nach den an die Wälder grenzenden Anhöhen geworfen, woselbst sie rechts durch den Wald nach Sorokomla retirirten und von dort, nachdem sie das Detachement, welches Kożł besetzt hielt, an sich gezogen hatten, ihren Rückzug nach Sulowskaja Wola fortsetzten. — Die Truppen, welche die Rebellen in diesem Gefechte entwicelten, beliefen sich auf mehr als 12tausend. Zu diesen erwartete man noch neue Verstärkungen: weshalb ich zur besseren Bewachung der Grenzen des Wolhynischen Gouvernements die mir anvertrauten Truppen in Kożł und dessen Umgebungen concentrirte.

Der Generalmajor Ploschomo, welcher sich dem Kirchdorfe Rudka näherte, begegnete einer starken Kolonne der Rebellen. Dieses veranlaßte ihn Halt zu machen und gegen sie zu operiren, damit es ihnen nicht gelänge mir in den Rücken zu kommen oder zu den bei Budzisko sich haltenden Truppen zu stoßen. Sein Plan ging vollkommen in Erfüllung. Außerdem gelang es der von ihm nach dem Dorfe Rudka abgedachten Division des Moskowschen Dragonerregiments unter dem Kommando des Majors Baranowski, durch einen raschen Angriff auf das dort befindliche Detachement, dasselbe zu zerstreuen und den Artilleriepark des Jankowskischen Korps, den Feldtroß, den Major vom Generalistab Budzinski, den Oberquartiermeister des Korps Jankowski, seinen Adjutanten, den Kapitän Nagowski, den Adjutanten des Generalistabus Skrzinecki, Lieutenant Grafen Wolachowski und gegen 70 Mann Gemeinen zu nehmen.

Der Verlust der Empörer beträgt im Ganzen nicht weniger als 1000 Mann Todter und

Berwunderter, außer den oben namentlich angeführten 9 Ober-Offizieren und 506 Mann von niedrigerem Range, welche zu Gefangenen gemacht wurden. Außerdem war die Folge meiner raschen Bewegung von Lublin nach Lissabon, daß eine, aus 3000 Mann neuorganisirten Truppen bestehende Abtheilung, welche seit dem 6. eine feste Position bei Poddadow besetzt hielt, und der mein Angriff höchst unerwartet kam, sich eiligst über die Weichsel zurückzog. Der Verlust von unserer Seite bei dieser Affaire ist nicht über 200 Mann.

Meiner Pflicht gemäß, muß ich bezeugen, daß die an dieser Affaire Theil nehmenden Truppen, außer der den Russen angetragenen Tapferkeit und Standhaftigkeit, so viel Bereitwilligkeit und Eifer bewiesen haben, daß ich nicht genug sie rühmen kann; besonders zeichnete sich die Jägerbrigade der 10. Infanterie-Division aus.

(St. Pehr. 3.)

Vom der Niederelbe, vom 17. Juni.

Er. Durchl. der Herzog von Braunschweig hat einen offenen Landtag, welcher am 30. September eröffnet werden soll, nach der Residenz Braunschweig einberufen. — Am 12. d. M. wurde durch eine Deputation von 15 Bürgern dem Kommandanten von Braunschweig, General-Lieutenant von Herzberg der Ehrensäbel überreicht, welchen Braunschweigs Bürger als Ehrengeschenk für denselben, zur Anerkennung seiner vielen und hohen Verdienste um das Vaterland, vorzugeweise aber um die Stadt in den gefährvollen Stunden des 6. und 7. Septembers v. J. hatten anfertigen lassen.

Viel Kopenhagen sind schwedische Kriegsschiffe gesehen worden, eine Fregatte und eine Corvette, die nach Norden feuerten. (b. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 17. Juni.

Hr. Eynard aus Genf macht im dortigen Journal folgende Erklärung bekannt:

„Ich möchte nicht für großmüthig gelten, als ich wirklich bin. Die Geldunterstützung, die ich seit einiger Zeit nach Griechenland gesendet habe, und die zuletzt abgeschickten 200,000 Fr. insbesondere sind kein Geschenk, sondern Vorschüsse, die ich diesem unglücklichen Lande zur Befreiung seiner Bedürfnisse bis zu dem Augenblick mache, wo die Mächte sich mit ihm beschäftigen und ihm Unterstützungen senden können, aus denen ich meine Zurückzahlung erwarte. Die seit einem Jahre so rasch auf etw-

ander gefolgten Ereignisse mußten die Ausstellungen hinsichtlich Griechenlands nothwendig verzögern; ich habe aber vollen Grund zu hoffen, daß der Augenblick gekommen ist, wo dieses Land aus dem, seiner Wohlfahrt so nachtheiligen, provisorischen Zustande endlich hervortreten wird; und wenn es mitten unter den Schwierigkeiten, die es umgeben, sich erhalten konnte, so zweifle ich nicht, daß es in Kurzem berufen sein werde, seinen Rang unter den civilisirtesten Nationen einzunehmen. Seine Hülsquellen werden unermesslich sein, und sobald eine bestimmte Organisation ihm gestatten wird, sich ihrer zu bedienen, wird Griechenland jedenfalls im Stande sein, die Vorschüsse zurückzuerstatten, die ich ihm im Augenblicke seiner größten Geldverlegenheit gemacht habe.“

Vom 20. Juni.

An der 38ten Sitzung der großherzogl. badischen Kammer der Abgeordneten wurde über das im Großherzogthum Baden zum Vorschein gekommene Separatistenwesen Verhandlung geführt. Der Abgeordnete Secht hatte das Ministerium um Aufschluß gebeten, dieser erfolgte durch den Staatsrath Winter, worauf noch die Abgeordneten Secht und von Rottek das Wort ergriffen und besonders der letztere die Maßregeln der Regierung als zweckmäßig anerkannte.

Die Karlsruher Zeitung enthält folgenden Artikel aus Karlsruhe vom 16. Juni: „In der Alsace constitutionelle vom 15. Juni findet sich die Nachricht, daß in Karlsruhe die Zahl der Carlisten sich täglich vermehre. Den Bewohnern Karlsruhe's war dies eine völlige Neuigkeit. Wir haben daher die genauesten Erkundigungen hierüber eingezogen, und können jener Zeitung versichern, daß sich gegenwärtig kein einziger Franzose hier befindet, der als Carlist bezeichnet wird.“

(b. 3.)

Wien, vom 14. Juni.

Hinsichtlich der Unruhen in Albanien und Bosnien sind, ungeachtet der Siege des Großvezirs, die neuesten Nachrichten nicht ohne Besorgnisse, indem die Insurrection in Unter-Albanien, besonders aber in Bosnien, sich immer weiter verbreitet. — Aus Glume berichtet man, daß der Pascha von Travnik, welcher sich, von den Rebellien gezwungen, scheinbar an ihrer Spitze stellen mußte, diesen entwich und mit 150 Mann in der k. k. Gränz-Contumaz angekommen sei.

Vom 17. Juni.

Die Rüstungen in der österreichischen Armee werden gegenwärtig mit erneuerter Thätigkeit betrieben, so daß die Armee bereits vollzählig und besser equipirt sein soll, als dies in den Jahren 1813 und 14 der Fall war. Inzwischen glaubt jedermann überzeugt zu sein, daß unser Cabinet nur nach dem Grundsatz: Willst du den Frieden, so rüste Dich zum Kriege, handelt, und man sieht ein, daß die Diplomatie der Staaten gegenwärtig, wo jedermann Diplomat sein will, nur durch eine, Achtung gebietende Macht, gehörig unterstützt werden kann. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 15. Juni.

Am 10. hat der Herzog von Sachsen-Weimar, welcher die 2. Division des Heeres befehligt, in Eilburg Heerschau über die Comp. freiswilliger Jäger gehalten, welche aus 260 ältester Studenten besteht, und zu seiner Division gehört: der Herzog hat derselben sein Vergnügen darüber bezeugt, sie unter seinem Oberbefehl zu haben. Am 10. haben die Communalgarden von Amsterdam, Gröningen, Friesland und Geldern, welche in Nymwegen in Garnison liegen, so wie eine Batterie Feldgeschütz den Befehl erhalten, sich unverzüglich in Marsch zu setzen. Diese Bewegung hat den Zweck, in Süd-Brabant, namentlich in der Gegend von St. Oedenroede, Wessche und der Umgegend ein Beobachtungs-Corps zusammenziehen, und so die Provinz von dieser Seite zu decken.

Am 12. ist in Brüssel ein Courier mit Despachen des Herrn von Gerlach, theils an den Regenten, theils an Hrn. Lebeau angekommen, von deren Inhalt jedoch nichts verlautet hat. Gleich nachher ist ein Courier nach London abgegangen.

Das Journal d. Commerce berichtet, daß am 9. bei dem Auseinandergehen des Ministers Conseils, der General Sebastiani Herrn Lebeau habe kommen lassen, um ihn anzukündigen, daß seine diplomatischen Funktionen aufgehört hätten, da man seinen offiziellen Charakter nicht mehr anerkenne.

Die 5. Compag. des 1. Bataillons der 4. Division der Communalgarden von Süd-Holland, welche aus der Communalgarde von Oostum und Vreerland besteht, hat am 12. d. M. Befehl erhalten, unverzüglich nach Nyssbergen abzugehen, wohn die 3. und 4. Compagnie sich seit dem 10. bereits begeben habe.

Eine holländ. Patrouille, welche von dem, in Ardenenburg befehligenden Major, bis Dopperdyck zur Reconnoissance vorgeschoben worden war, ist von einem Haufen Bauern überfallen worden, mit welchen sich etwa 40 belg. Militärs, die sich bis dahin in einem Kornfelde verborgen, vereinigt hatten. Sie gaben auf die holländischen Soldaten Feuer, und verfolgten sie sogar bis auf das holländ. Gebiet. Ein holländ. Soldat ist dabei schwer verwundet worden.

Das Fort Frederik Hendrik soll in einen starken Vertheidigungsstand gesetzt werden. Dagegen schiffte man die Artillerie und das Relegsmaterial aus dem Fort Lillo ein. Die Polderschleuse ist ganz eingestürzt, die Oeffnung im Damm 50 niederländische Ellen breit, und die sämtlichen Bewohner des Orts Lillo haben ihre Wohnungen verlassen und sich in die benachbarten Dörfer geflüchtet. Der General Chassé hatte, gleich zu Anfang den Ingenieur-Major v. d. Wyck nach Lillo abgesandt, um die Sache zu untersuchen, und sodann Alles gutgeheißen, was der Capt. Pauw, der Ingenieur-Commandant in Lillo, im Augenblick des Durchbruchs angewandt, wobei nicht allein die Besatzung den Emswöhnern hülfreiche Hand geleistet, sondern der Commandant auch noch eine bedeutende Menge, im Fort selbst befindlicher, Materialien hergegeben hat. Das Reserve-Bataillon der 17. Div. ist von Mellefingen abgegangen, um die Truppen zu verstärken, welche sich im holländ. Flandern, in Axel und Hulst befinden. Das Bataillon besteht aus 700 M. unter dem Befehle des Major Legler. (b.3.)

Lissabon, vom 28. Mai.

Ein Linien Schiff, eine Fregatte, eine Corvette und eine Brigg von der englischen Flotte sind von San Julian abgesegelt; die übrigen Schiffe werden bald folgen. Alle Truppen sind in ihren Casernen zu bleiben angewiesen, um auf den ersten Wink bereit zu sein. Das französische Geschwader hält die Küsten besetzt. Heute bemerkt man eine Fregatte, eine Corvette und eine Brigg südlich von Cabo de Roca, und eine Corvette im Westen. Seit drei Tagen ist nur ein einziges Handelsschiff (ein schwedisches) hier angekommen, und zwei englische Schiffe sind ausgelaufen. (b.3.)

London, vom 12. Juni.

Die belgische Deputation wartete gestern dem Prinzen Leopold in Marlborough-Hause auf und

hatte eine Audienz bei Sr. l. Hoh. Die Deputation hatte darauf eine Conferenz mit dem Grafen Grey im Schloßamte.

Rom 17. Juni.

Nachrichten aus Terceira vom 6. d. zufolge, hatte die Insel Graciosa sich den Truppen der Donna Maria zu unterwerfen angeboten. Kapal war damals noch nicht angegriffen, aber man hält seine nahe Unterwerfung für gewiß. Die k. franz. Fregatte Nelpomene hat am 2. d. bei Terceira die port. Corvette Urania genommen und nach Frankreich geschickt. Davon dem franz. Geschwader genommene Schiff S. Christo aus Kapal wurde wieder freigegeben, und mit Gefangenen von den andern Schiffen in den Tejo gesandt. Am 3. sandte die portugiesische Regierung den von ihr befrachteten britischen Schooner Providence heraus, wie es hieß, um heimkehrende portug. Schiffe vor der Gefahr zu warnen, und zu sehen, was bei den Azoren vorginge. Ein eben so befrachtetes brit. Schiff Hiram wurde von unserm k. Schiff Ariadne wegen unregelmäßiger Schiffspapiere angehalten. (b.Z.)

In Gloucestershire sind Unruhen ausgebrochen. Die benachbarten Ortshofen des Dean Forest haben die Umzäunungen eines im Jahre 1808 neu gepflanzten Eichenwaldes niedergerissen, weil sie sich zur Weide etc. in demselben nach Verlauf von 21 Jahren berechtigt glaubten; mehrere tausend Menschen haben sich zusammengelassen. Sie haben mehrere Kanonen weggenommen, eine Batterie errichtet und eine haushohe Mauer quer über den Weg erbaut, um Angriffe des Militärs zu verhindern, wovon nur 50 M. da sind. Einwohner, die sich weigern, ihnen beizustehen, schneiden die Rebellen die Ohren ab. Die Räufelührer sollen mit hiesigen Adligen in Verbindung stehen. (b.Z.)

## I n t e l l i g e n z : N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von e. k. k. Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Philosophie: August Ludwig Nestor Schlozer, Simon Smaragdoff und Bernhard Caspar Oswald; und den Studierenden der Medicin: August Friedrich Holzhäuser — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 12. Juni 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rektor Fr. Parrot.

C. v. Wite, Notar.

Von Einem löblichen Rämmergericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämmtliche Haus- und Grund-Eigenthümer im 1ten Stadttheile, Behufs der diesem Rämmergericht hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines allgemeinen Stadt-Grundbuches, bequemt aufgefördert, zum Beweise ihres Ei-

genthumsrechts die betüthlichen Dokumente über ihre Besitzungen binnen vier Wochen a dato bei 25 Rubl. von unfehlbar in der Kanzlei dieser Behörde zur Inspection zu produciren, zu welchem Zweck die Kanzlei täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr offen stehen wird. 3

Dorpat, Rathhaus, den 23. Juni 1831.

Im Namen und von wegen eines löblichen Rämmergerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. P. Cambeck,

d. Z. Oberkämmerer.

Secretaire R. Linde.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Demoiselle Christine Hartmann von dem hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Gustav Löwström, das ihm gebührige und von ihm selbst erbaute, theils auf Erb-, theils auf Kirchengrund alhier im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 76, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 10 März 1831 abgeschlossenen und am 8. Mai 1831 bei Einem löblichen Kaiserlichen Diebstahlischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes für die Summe von 6000 Rubeln

Banco-Affignationen erstanden, dieserhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29. Juli 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschlag gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberröthliche, alhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 76a belegene Wohnhaus sofort der Demoiselle Christine Hartmann, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbsitzenthum zugesprochen werden wird. 3

B. R.

Dorpat, Rathhaus, am 17. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Folge getroffener Anordnung Einem Hochverordneten Comités zur Abwendung der Cholera-Epidemie in Dorpat der am Peter-Pauli-Tag, den 29. Juni hieselbst stattfindende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre ausgesetzt worden ist. 2

Dorpat, Rathhaus, am 18. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst)

### Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung veranbert habe und gegenwärtig im Sturmschen Hause, unweit

der hölzernen Brücke, wohne. Auch stehen bei mir mehrere verschiedene Equipagen für billige Preise zu haben. 3

E. Wieghorst, Sattlermeister.

Von Seiten des Cholera-Comités wird hierdurch bekannt gemacht, daß nur in der Vormittagsstunde von halb neun bis halb zehn Uhr Sanitätscheine beim stellvertretenden Kreisärzte Hrn. Dr. M. Sverdsjoe erteilt werden. 3

Die Komitat liefländischer Brandweinslieferanten zeigt Denjenigen, welche nach Maafgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21ten und 22ten Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komitat Kontrakte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro Anno 1833 abschließen lassen wollen, hierdurch an: daß die Auforderungen zur Einsendung der desfallsigen Vollmachten und der denselben beizufügenden Reverse bis zum 10. August dieses Jahres an die Komitat, an die Herren Prediger der Kirchspiele des Estnischen Distrikts mit dem Ersuchen versandt worden, sie im Kirchspiele einkuliren zu lassen. 3

Dorpat, den 20. Juni 1831.

Stadelberg.

### Auktion.

In dem Staatsrath von Estenbielmschen Hanss am Markt sollen am 26. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, mehrere Meubeln, als: Tische, Stühle, Betten, Spiegel, ferneer Küchengeräth, Fayence, Oehlgemälde u. s. w., öffentlich versteigert werden, welches denen respectiven Kauflehabern desmittelst bekannt gemacht wird. 1

### Zu vermietthen.

Eine große, mit Brettern ausgeschlagene Getreide-Kleete ist im Hause der Frau Pastorin Moriz zu vermietthen. 2

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft über ein hölzernes Wohngebäude im 2ten Stadtheile, welches zu vermietthen ist, und am 11ten Juli d. J. bezogen werden kann. Dieses Gebäude, zu welchem auch ein Garten gehört, besteht aus mehreren Zimmern und einer Domestiken-Wohnung, nebst Keller und Küche. F. W. Wegener. 1

### Cholera.

St. Petersburg, vom 17. Juni 1831.  
Von dem Kriegs-Generals-Gouverneur von St. Petersburg.

Bei der ersten Nachricht von dem Erscheinen der Cholera in Riga und in einigen Städten an der Wolga, wurden alle Maßregeln zur Abwendung der Krankheit von dieser Hauptstadt ergriffen. Auf allen Wegen die aus angestreckten und verdächtigen Orten hieher (und nach Kron-

stadt) führen, errichtete man Quarantaine-Barrieren, sämtliche Effekten, Pakete und Briefe die von dorthen kamen, wurden einer sorgfältigen Räucherung unterworfen u. s. w., mit einem Worte, es geschah alles nur Mögliche zur Abwendung dieses Mißgeschicks. Ungeachtet dieser Vorsichtsmaßregeln ist die Cholera, nach etlichen Anzeichen, in St. Petersburg eingedrungen. Seine Majestät der Kaiser haben, in großer

müthiger Sorgfalt für das Wohl der Unterthanen, Sich's zur beständigen Regel gemacht, bei jedem Verfahren der Regierung die Oeffentlichkeit zu beobachten, ohne die mindeste Verhehlung der Schicksalen, welche die unerschütterlichen Rathschlüsse des Allmächtigen über uns verhängen, und haben daher mir zu befehlen geruhet, alle Fälle in Beziehung auf das Vorkommen und die Ausbreitung der Krankheit in dieser Hauptstadt und ihren Umgebungen sowohl als die Vorsichtsmaßregeln und Heilmittel, welche der Medicinal-Rath für nützlich erachtet wird, zur allgemeinen Kunde zu bringen.

Zur Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens wird desamittelst bekannt gemacht, daß die Fälle, welche zu dem Schlusse Anleitung geben, daß die Cholera in diese Hauptstadt Eingang gefunden habe, nachfolgende sind:

Auf dem am 28. Mai aus Wytegra hier angelangten Fahrzeuge Namens Soima erkrankte am 14. Juni ein Bürger aus Wytegra. Die Symptome seiner Krankheit hatten Aehnlichkeit mit der Cholera, allein mit ärztlicher Hülfe erhielt er Erleichterung.

Am eben dem Tage um 4 Uhr Morgens verfiel im Moskowschen Stadtheile im Hause des Kaufmanns Bogatow der Gesell eines Zimmermalers mit denselben Anzeichen der Cholera und starb um 7 Uhr Abends.

Am 16. erkrankten mit gleichen Zufällen: ein Polizeiwächter (Budoschnit) im Moskowschen Stadtheile, ein Handwerker auf dem

Etückhofe, ein Marqueur im 2ten Artilleriearsenale und ein Lehrling im Artilleriehospital, von denen die beiden ersten heute gestorben sind. Den erkrankten im Moskowschen Stadtheile 1 und auf dem Etückhofe 1, — so daß für diesen Tag 4 Kranke mit Symptomen der Cholera übrig blieben, von denen 3 Hoffnung zur Genesung geben.

Bei dieser Gelegenheit macht es sich die Obrigkeit der Hauptstadt zur Pflicht, zu bezeugen, daß die Polizei- und Medicinalbeamten, welche zur Hülfsleistung bei den Kranken gebraucht wurden, mit musterhaftem Eifer, und man kann sagen, mit Selbstverläugnung verfahren sind.

Dies ist Alles, was bisher in dieser Hinsicht bekannt geworden ist. Die wohlbedenkenden Einwohner der Residenz können überzeugt sein, daß die Regierung alle Maßregeln und Mittel zur Abwendung und Hemmung des Uebels ergreift. Von ihrer eifrigen und treulichen Mitwirkung im Sinne der höchsten Macht, von ihrer zuverlässigen und pünktlichen Erfüllung der heilsamen Anordnungen der Obrigkeit, wird auch die Erreichung des erwünschtesten Zieles abhängen. Mögen sie Alle mit Einmüthigkeit und festem Entschlusse sich vereinigen, um dazu beizutragen, daß die Anstrengungen zur Befreiung von dem Uebel mit dem erwünschten Erfolge gekrönt werden, und mögen sie sich mit dem tröstenden Gedanken beruhigen, daß Seine Majestät der Kaiser Selbst mit väterlichem Erbarmen für die Erhaltung Seiner getreuen Unterthanen Sorge trägt.

### Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 14. Juni.					
In den Hospitälern :	290	46	23	28	285
In ihren Wohnungen :	191	40	24	8	199
Am 15. Juni.					
In den Hospitälern :	285	50	30	17	288
In ihren Wohnungen :	199	56	32	11	212
Am 16. Juni.					
In den Hospitälern :	288	38	16	16	294
In ihren Wohnungen :	212	38	40	13	187
Am 17. Juni.					
In den Hospitälern :	294	37	27	15	289
In ihren Wohnungen :	187	24	36	4	181

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

51.



Sonnabend, den 27. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 21. Juni.  
A l l e r h ö c h s t e s   M a n i f e s t.  
Von Gottes Gnaden  
Wir Nicolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher aller  
Rußsen etc. etc. etc.,

kund und zu wissen sei allen Unsern getreuen  
Untertanen:

Witten unter den Unser Herz betrübenden  
Ereignissen hat es dem Allmächtigen gefallen,  
Unsern Kummer zu verdoppeln. Unser vielgelieb-  
ter Bruder, der Csesarewitsch, Großfürst Kon-  
stantin Pawlowitsch, von der in Witepsk herr-  
schenden ansteckenden Krankheit ergriffen, ist nach  
heftigen, aber bald überstandenen Leiden, am 15.  
d. M. an der Cholera verstorben.

Mit gebeugter Seele, allein in Demuth vor  
den unerforschlichen Fügungen des Königs der  
Könige, verkünden Wir dem Volke den Schmerz,  
der Unser Haus betroffen hat. — Gegeben auf  
dem Landsitz Alexandria bei Petrows am siebent-  
zehnten Juni im 1831sten Jahre nach der Ge-  
burt des Erlösers, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Ma-  
jestät Höchstseignähändig unterzeichnet:

N i c o l a i.

Vom 21. Juni.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst  
anzubefehlen geruht — wegen des Hinscheidens

Seiner Kaiserlichen Hoheit des Csesarewitsch,  
Konstantin Pawlowitsch, Hoftrauer vom 15. Juni  
auf drei Monate mit folgender Eintheilung an-  
zusetzen: den ersten Monat gewöhnliche tiefe  
Trauer, den zweiten Monat Halbtrauer, den  
dritten tragen die Damen bunte Bänder.

(St. Petrbg. 3.)

Von der Niederelbe, vom 21. Juni.

An die Ritterschaft der dänischen Herzogthü-  
mer Holstein und Schleswig ist folgende königl.  
Resolution ergangen:

„Die von Uns, aus freier landesherrlicher  
Macht beschlossenen Aenderungen in den innern  
Einrichtungen der Herzogthümer Schleswig und  
Holstein können nicht zum Gegenstande von Ver-  
handlungen in einer Versammlung der Ritters-  
schaft gemacht werden, weshalb auch der Antrag  
von Prälaten und Ritterschaft, dem die übrigen  
Gutsbesitzer beigetreten sind, diese Anliegen bei  
der Herzogthümer in gemeinschaftlichen Versamm-  
lungen überlegen zu dürfen, sich nicht zur Ver-  
willigung eignet. Im übrigen haben Wir aus  
der Vorstellung vom 7. April mit besonderm Al-  
terhöchsten Wohlgefallen die Bereitwilligkeit ver-  
nommen, womit Prälaten und Ritterschaft ge-  
sonnen sind, jede andere Betrachtung um das  
Wohl des allgemeinen Landes: Besten willen zur  
Seite zu setzen; und da der Zweck Unserer uners-

mündlichen landesväterlichen Vorsorge nur im all gemeinen Besten gefunden werden kann, so mas sen Wir, um so lieber, Unsern getreuen Prälas ten und der Ritterschaft Unsern schon früher ge sagten Allerhöchsten Beschluß bekannt, daß sie keinesweges von einer, ihrer wirklichen Stellung und ihren Verhältnissen entsprechenden Mitwir kung bei den Aenderungen ausgeschlossen werden sollen, die in jenen Einrichtungen getroffen wer den, daß sie vielmehr darauf rechnen können, daß sachkundige und erfahrene Männer aus ihrer Mitte auf die Weise, die Wir näher bestimmen wollen, werden hinzugezogen werden.“

Aus den Nachrichten über die k. händover sischen Verhandlungen geht hervor, daß die erste Kammer sich mit der zweiten, hinsichtlich des von Letzterer gefaßten Beschlusses, auf möglichst voll ständige Freiheit der Presse und Vorlegung ei nes Preßgesetzes, bis jetzt nicht hat vereinigen können. Die deshalb stattgefundenene Conferenz mit der ersten Kammer hat den erwünschten Er folg nicht gehabt, woher denn die zweite Kam mer — da dieselbe auf die Sache selbst und auf ihre sofortige Erledigung einen großen Werth legt — sich entschlossen hat, bei dem k. Minister ium auf Zuordnung landesherrlicher Commissa rien anzutragen, um durch diese eine Vereinigung beider Kammern zu erwirken.

Den händoverschen Ständen ist unter dem 16. d. M. Seitens des Ministeriums eröffnet worden, daß Sr. Maj. zwar bei der Ertheilung des Grundgesetzes kein Bedenken finden, das Ministerium jedoch erst Grundzüge zu weiterer Entschließung vorlegen, und, bis dahin, auch die Vereinigung der Kassen, welcher Sr. Maj. auch im Allgemeinen nicht abgeneigt sind, aus gesetzt bleiben solle.

Die Collegialzeitung von Kopenhagen ent hält eine unter dem 7. April. von den schleswig holsteinischen Prälaten und der Ritterschaft Sr. Maj. überlancete Adresse, worin sie, in Uebereinstimmung mit den übrigen Gutsbesitzern, als einziges Organ der alten Landesstände, dem Kö nige die Aufrechterhaltung der Landesverfassung, und namentlich das Recht eines gemeinschaftli chen Landtages für beide Herzogthümer, empfeh len. Diese Adresse ist von einer weltläufigen, von Vorstellung an die schleswig holstein lauen burgische Canzlei von demselben Datum beglei tet, worin sie sich, unter Bezugnahme auf ihre unserm 20. Nov. v. J. eingesandte, und mit

Allerhöchstem Wohlgefallen empfangene Adresse an den König, auf die Confirmation ihrer Privi legien vom 17. Aug. 1816, und ihre Vorstel lung vom 8. Oct. v. J. berufen. Mit besonde rer Rücksicht auf die jetzigen Zeitumstände, er greifen sie diesen Zeitpunkt, wo der Vorschlag zu den zu organisirenden Provinzialständen we der von Sr. Maj. bekräftigt, noch, angekün digtermaßen, sachkundigen Männern zu ihrer Begutachtung vorgelegt ist, um der Canzlei zu empfehlen, die Anordnung gemeinschaftlicher be rathender Stände für die Herzogthümer auf der Basis der alten Verfassung, als eine provisori sche Maasregel zu ihrer neuen Belebung, dem Könige unterthänigst anzurathen, und erklären sich, mit Rücksicht darauf, bereit, auf diejenigen ihrer Privilegien zu verzichten, welche mit dem Bedürfnisse unserer Zeit unvereinbar wären. Deshalb erbitten sie sich die Erlaubniß, mit al len Gutsbesitzern (ohne Rücksicht auf die Größe des Grundbesitzes), in gemeinschaftlicher Vers ammlung und durch mündliche Verhandlung die gemeinschaftlichen Interessen der Herzogthümer, und namentlich die da zu treffenden, von Sr. Maj. beabsichtigen, höchst wohlthätigen Verände rungen berathen und unterstützen zu dürfen. — Die von Sr. Maj. ertheilte Antwort haben wir gestern mitgetheilt. — Vor kurzem hielt die Ritterschaft wieder eine Versammlung in Kief, in deren Folge eine Deputation sich nach Rends burg zum Könige begab. (b.3.)

Aus den Mainzer Nachrichten, vom 21. Jun.

Die Mainzer Zeitung vom 16ten berichtet: „Heute wurden in feierlicher Sitzung der Cen tral-Rhein-Schiffahrts-Kommissionen die Ratifica tionen der Allerhöchsten und Höchsten Souverä ne des unter dem 31sten März abgeschlossenen Rhein-Schiffahrts-Vertrags förmlich ausgetauscht und der Vollzug dieser neuen Ordnung, auf den nächsten künftigen 17. Juli festgesetzt. Diese Akte, die nun ohne Zweifel schnell zur Offenkun digkeit des großen Publikums gebracht werden dürfte, wird in den Annalen des Handels und der Schiffahrt auf dem Rheine einen neuen Abschnitt bilden; mit dem Zeitpunkte, wo sie ins Leben tritt, fallen die Tauschhundert Jahre lang den nun freien Strom drückenden Fesseln, ja noch mehr, die Ausgangspforten aus dem herrlichen Fluß in das unermessliche Weltmeer werden dem Handel und der Schiffahrt des Rheins geöffnet! — Bei einem glänzenden Festmahle, zu welchem dieser



denkwürdige Tag dem Großherzogl. Badischen Bevollmächtigten, Legationsrath Büchler, zuletztem Präsidenten der Central-Commission, die Veranlassung gab, und woran, außer den sämtlichen Mitgliedern dieser Commission, größtentheils die hohen Civils und Militär-Behörden und mehrere angesehene Bürger Theil nahmen, wurde denn auch der von dem Festgeber zuerst ausgebrachte Toast: „Auf das hohe Wohl der sämtlichen Souveräne der Ufer-Staaten, unter deren Aegide dieser Vertrag heute seine letzte Weihe empfing,“ mit ganz besonderer Theilnahme und Wärme aufgenommen.

Die Münchener politische Zeitung enthält folgende Bemerkung zu einer Stelle des Moniteur:

„Man stellt auch in Deutschland schlechte Lehrsätze auf, erfundet und erlügt, um ihnen desto mehr Anschaulichkeit und Eingang zu verschaffen; allerlei Facta und sucht so, durch Täuschung und Betrug, das Volk zu Zwecken zu mißbrauchen, die Niemanden besser bekannt sind, als welche so eifrig nach Veränderung und Umwälzung alles dessen arbeiten, was Kirche, Staat und Gesellschaft Positives und Nationales haben. Man erfreut sich, von Wünschen der Völker zu sprechen, während das, was man dafür ausgiebt, deren Sitten, Gewohnheiten und Gebräuchen, also auch ihren natürlichen Bedürfnissen völlig entgegengesetzt ist. Die Schwäger, welche die Welt nach ihren schwarzmerikanischen Theorien über Hals und Kopf verbessern, und die Egoisten, welche auf diesem Wege sich Verühmtheit und vorzüglich Einfluß und Reichthum verschaffen wollen, geben immer ihre Absichten für das dringende Verlangen der Nationen aus; sie führen immer das Publikum im Munde, bilden sich ein, oder wollen andere überreden, daß ihre Stimme nur der Nachhall des Volkswillens, ihr Wort der Ausdruck der öffentlichen Meinung sey, was nur dann für wahr angesehen werden könnte, wenn einige verschrobene Köpfe, wie sie, und ein, nach Neuerungen lüsterne und müßiggängerisches Gesindel, nicht aber die Vernünftigen und wahrhaft Gebildeten, nicht die große Masse der Eigenthümer in Städten und auf dem Lande, und jene Zahllosen überhaupt das Volk wären, deren Interessen nur in der Erhaltung des Friedens, der Ruhe und Sicherheit ihre Bürgschaften finden.“ Bei einer andern Stelle, in welcher die Nachricht von einer Besetzung des Königreichs Sach-

sens durch Österreich. Truppen für ungegründet erklärt wird, findet sich in derselben Zeitung folgende Anmerkung: „Feinde des Friedens und der Ordnung haben nicht nur in Sachsen, sondern auch in andern Ländern solche und ähnliche grobe Lügen erfunden. Es ist immer zu bedauern, daß es so beschränkte Menschen giebt, welche sich jedes noch so widersinnige und abgeschmackte Märchen aufheften lassen, und lieber Alles glauben, nur nicht, was der besonnenen Ansicht und vernünftigen Beurtheilung einer Sache angemessen ist. Auf die große Zahl dieser Unmündigen am Geiste bauen jene Vbagesinnten, denen nur daran liegt, die Völker gegen einander aufzuheizen, Mißtrauen zwischen den Fürsten und Unterthanen zu stiften, und so einen Zustand der Gereiztheit und Spannung zu erhalten, der auf Handel und Gewerbe von dem schädlichsten Einflusse ist. Diese Menschen sehen überall Gefahr vorhanden für die Freiheit, während nichts bedroht zu seyn scheint, als ihre Freiheit, denn es dürfte wohl an der Zeit seyn, ihren unverschämten Untrieben einmal auf wirksame Weise ein Ziel zu setzen.“

Durch Ekstase ist den Kasseler Staatsberichten am 8. Juni von Philippsthal die Nachricht zugekommen, daß von Sr. K. H. dem Kurfürsten die, an demselben ergangenen Anträge zur Anknüpfung unmittelbarer Unterhandlungen mit der k. preuß. Regierung, wegen Feststellung eines gemeinsamen Zollverbands, die höchste Zustimmung erhalten haben. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 18. Juni.

Die erste Nummer des Moniteur belge enthält folgendes Schreiben des Regenten an den Prinz von Sachsen-Coburg-Prinz: Der Censur hat, im Namen des belgischen Volkes, Ew. K. Hoh. die Krone zuerkannt. Durch diese Handlung der Souveränität vertraut er das Geschick des Volkes ihrer Weisheit an, und stellt die Nationalehre unter den Schutz der persönlichen Ehre Ew. K. Hoh., welche beide, von nun an, unzertrennlich von einander sind. Die Belgier rechnen auf Ihre einflussreichen Bemühungen, in Verbindung mit denen der Deputirten des Congresses, welche an Sie abgeschickt worden sind, um von den Bevollmächtigten der Londoner Conferenz die Anerkennung unserer Rechte zu erlangen. Dies ist das erste Unterpfand, welches wir von Ihrer Liebe zu dem belgischen Volke begehren. Dieses Volk, das in der Fremde

de verkannt und verläumdet wird, wird Ew. K. Hoh., der sein König geworden ist, zu beweisen wissen, daß es eines bessern Looses würdig sei, als das ist, welches man ihm bereiten wollte; daß es, wiewohl geneigt zur Erhaltung des allgemeinen Friedens die Opfer zu bringen, welche mit seiner Ehre und der Sicherheit seiner Existenz, als der eines unabhängigen Volkes verträglich sind, es doch auch entschlossen ist, sich dieselben nie auferlegen zu lassen. Ich halte es für meine Pflicht, J. K. Hoh. zu benachrichtigen, daß von der Schnelligkeit der Unterhandlungen das Schicksal Belgiens, ja vielleicht die Ruhe Europas, abhängt. So bin ich überzeugt, daß es von der höchsten Wichtigkeit ist, daß die Consferenz es geflissentlich vermeide, eine großmüthige Nation zur Verzweiflung zu bringen, welche Alles gethan hat, um sich in Einklang mit den übrigen europäischen Völkern zu constituiren, und die, durch die Wahl Ew. K. Hoh., einen neuen Beweis davon gegeben hat. Ich sehe nicht an, zu sagen, daß falls, gegen alle Erwartung und ungeachtet ihrer Bemühungen, ihre Anerbietungen verächtlich aufgenommen oder zurückgewiesen werden sollten, es kein anderes Heil, als in seinem Schwerte finden würde. Wie hat sich ein Fürst in einer schlimmeren Lage befunden, als es die Ihrige ist: Sie sind, durch Ihre Stellung, der Richter über Frieden oder Krieg, alles hängt hier von Ihren Bemühungen bei der Consferenz ab, um der gerechten Sache eines Volkes, welches Sie zu seinem König ernannt hat, den Sieg zu verschaffen. Sie werden, wie ich nicht zweifeln, seinen Erwartungen entsprechen, und ich beschwöre Sie darum, im Namen des Vaterlands des. Brüssel, den 6. Juni 1831. — Der Ministre belg. sagt zugleich, es seien heut Depeschen aus London eingegangen, deren Inhalt dem der Nachrichten aus dem Haag widerspräche, nach welchem Prinz Leopold am 13. die Krone bestimmt abgelehnt haben sollte. Diese Depeschen sind vom 15. Abends und stellen die Unterhandlungen unter einem ermuthigenden Gesichtspunkt dar.

Ein Geistlicher aus Mecheln, Hr. van Geel, ist daselbst wegen Verbreitung einer Proklamations an das belgische Volk zu Gunsten der oranischen Familie, verhaftet worden.

Durch eine Verordnung des Regenten vom 7. Juni werden die näheren Verhältnisse des Ge-

neralkaades der Bürgergarde bestimmt. Er hat sich namentlich mit dem innern Dienst der Bürgergarde zu beschäftigen, und der Ober-General muß deswegen in fortdauernder Correspondenz mit den Gouverneuren der Provinzen stehen, welche ihm die Listen der Offiziere, so wie die Vorschläge zur Besetzung der Stellen zufertigen, welche letztere er wiederum dem Minister des Innern zugehen läßt. Die einzelnen Legionen-Chefs zeigen dem Ober-General die Veränderungen, welche sich in dem Offizier- und Personale ereignen, an, und schicken ihm, am 3. jedes Monats einen numerischen Etat der Grade ihrer Legion ein. Der Minister des Innern kann General- und Local-Inspectionen vornehmen lassen, sobald es das Beste des Dienstes erfordert: er giebt die Befehle dazu und nimmt unmittelbar den Bericht des inspicirenden Ober-Offiziers in Empfang. Die Briefe zwischen dem Generalkaade der Bürgergarde und den verschiedenen Behörden genießen der Postfreiheit.

Bei dem Gewehrfeuer, welches am 14. zwischen der Citadelle von Antwerpen und den auf dem Kiel aufgestellten belgischen Truppen vorgeschallen, sind 3 holländische Juden, welche man des Spionenswesens für schuldig hält, verhaftet worden. Einer von ihnen entkam, indem er an der Böschung hinaufkletterte und rettete sich nach der Citadelle hin. Man versichert, daß am 15. ein Einwohner von Antwerpen durch eine Kugel getödtet worden, die von dem, von den Holländern besetzten Arsenal gekommen war. Hinzukommen, von Lillo liegenden Fahrzeugen sollen andere mit Landungstruppen liegen, die nur einen günstigen Wind erwarten, um die Schelde hinaufzusегeln.

In Lüttich hat der Commandant der Bürgergarde alle seine Offiziere zusammenkommen lassen, um sie von den Versuchen in Kenntniß zu setzen, die man gemacht habe, die französischen Parschei zu ergreifen und um sich mit ihnen über die Mittel zu berathschlagen, dieselbe zu verhindern. Die Offiziere haben sich indeß sehr abgeneigt gezeigt, dies zu thun, weil sie kein Zutrauen zu dem Lebeauschen Ministerium haben. Man spricht in Lüttich sehr viel von der bevorstehenden Erscheinung der französischen Fahne.

Die Blumen-Ausstellung der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues in Lüttich wird Sonntags am 19. in einem der Säle der Stadtbehörden anfangen. Eine Menge seiner Pflanz-

zungen sind dabel ausgestellt. Man zahlt bei dem Eintritte 25 Etb. (4½ Egr. für die Armen. Diese Blumen-Ausstellung ist die 2te in Lüttich.

Haag, vom 20. Juni. Nachrichten aus Herzogenbusch vom 15. Juni zufolge, sind die beiden neuformirten Feldbataillone an diesem Tage nach Berlicum abmarschirt. Ein Detaschement von 50 Cürassieren ist zur selben Zeit nach St. Oedenroge abgegangen. Ein Theil der, unter dem Gen. Cort Heyligers stehenden Truppen ist am 15. nach der Gränze vorgerückt. Die Garnison von Nymwegen ist durch ein Bat. Communalgarde von Ordnungen, vom Maj. Boer befehligt, verstärkt worden.

Brüssel, vom 19. Juni. Durch eine Verfügung des Regenten vom 14. wird der Gemeine Lido eine Unterstützung von 8050 G. bewilligt, um unter die unglücklichsten Bewohner der Polder vertheilt zu werden. Eben so erhält das Dorf Stabroek eine Summe von 2000 G. zur Vesteitigung der Kosten der Ausführung eines Dammes, welcher die Einwohner vor einer gänzlichen Ueberschwemmung sichern soll. Beide Summen werden auf das Budget des Ministeriums des Innern gebracht.

Nachrichten aus Mainz vom 6. zufolge, sollen die Truppen, welche sich hier befinden, Befehl bekommen haben, sich marschfertig zu halten. Es ist ein starker Transport Pulver, Patronen und Schießbedarf nach Luxemburg abgegangen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 17. zufolge, ist ein Kauffahrteischiff, das nach Voom fuhr, von einem holländ. Kanonenboote, unter dem Vorwande, Repressalien zu gebrauchen, angehalten worden, oder vielleicht, weil man glaubte, es könne wohl als Kriegesfahrzeug ausgerüstet werden. Man hat es indeß später wieder freigegeben. (b.3.)

Wien, vom 18. Juni.

Am 5. Juni Abends um 7 Uhr ist der polnische General Dwernicki in Begleitung seiner Adjutanten und eines Kaisers. Königl. Ritters meisters von Kaiser-Husaren, über Eyrnau in Preßburg eingetroffen und im Gasthose zum grünen Baum abgestiegen, wo er einige Tage verweilen wird. (b.3.)

Madrid, vom 7. Juni.

Auf die Veranlassung, daß ein Lieutenant der 1. Garde zu Fuß sich gewelkelt hatte, in einer Sache, welche vor der Militärcommission

schwebt, ohne Befehl seines Chefs eine Aussage zu thun, hat der König unter dem 28. Mai eine, von dem Kriegsminister gegenzeichnete Verordnung erlassen, wonach alle diejenigen, welche dem Befehle nach, Aussagen abgeben können, ohne Ausnahme dies vor der Militär-Commission zu thun verpflichtet sind, ohne daß früher oder später ihre Behörden davon in Kenntniß gesetzt zu werden brauchen.

Die Gaceta kündigt an, daß am 26. Mai in Granada Donna Mariane Pineda, welche am 13. März von der Polizei dabei betroffen worden sei, wie sie beschäftigt gewesen, an einer revolutionären Fahne zu sticken, und mehrere dergleichen Gegenstände um sich gehabt habe, nach vorhergegangener Untersuchung zum Tode verurtheilt und das Urtheil an ihr vollstreckt worden sei.

Die Unter-Polizeidirection von Malaga meldet die am 19. Mai durch die 1. Freiwilligen von Juscar und deren Capitän erfolgte Verhaftung von 5 Aufständern. Drei davon waren indeß auf dem Wege wieder entsprungen. Auch aus Jaen ist Nachricht von der Verhaftung von 11 Empörern eingegangen. Alle diese scheinen zu der Parthei des Botijas zu gehören und über sie soll sogleich der Prozeß eröffnet werden. (b.3.)

Lissabon, vom 1. Juni.

Der Visconde von Santarem hat der 1. Handels-, Ackerbau- und Schifffahrts-Junta ein Attestat zugehen lassen, worin er das Betragen des französl. Consuls, Hrn. Coffas, als vollkommen unangemessen darstellt, und zugleich die Bedingungen anlegt, welche der Befehlshaber des französl. Geschwaders der portugiesischen Regierung gestellt habe. Sr. Maj. (D. Miguel) habe hierauf mit dem Verbündeten der Krone Portugals, mit welchen Verträge abgeschlossen worden, sich berathen, um diese Angelegenheit so zu betreiben, wie es der Würde dieses Königreichs zustehe. Es sei demnach dem Befehlshaber des französl. Geschwaders die Antwort ertheilt worden: daß die portugiesische Regierung in Paris niemand habe, welcher hinlänglich bevollmächtigt sei, um über diese Angelegenheit zu unterhandeln, und die dem portugiesischen Cabinet gemachten Mittheilungen des Herrn Coffas nicht als diplomatische Verhandlungen angesehen werden könnten, die portugiesische Regierung sich mit der französl. nicht verständigen könne. Da sie indeß wünsche, diese Mißthelligkeit ausgeglichen zu sehen, so habe sie heute beschlossen, durch die

mit Portugal verbündeten Souveräne Unterhandlungen einzuleiten, und man könne, unter diesen Umständen dem französ. Befehlshaber nicht die kategorische Antwort ertheilen, welche er verlangt. Die portugiesische Regierung hoffe, daß der französ. Befehlshaber diese Antwort seiner Regierung mittheilen werde, und daß jede Gewaltthatigkeit von den Nationen nur als ein muthwilliger Angriff werde angesehen werden. — Uns geachtet dieser Mittheilung hätten die französischen Kriegsschiffe die portugiesische Brigg Constante, die von Para soume, genommen, und Sr. M. zeige der Junta dies hiermit an. Man hoffe indes, alle Zwistigkeiten bald ausgeglichen zu sehen. (b.3.)

London, vom 17. Juni.

In unsern Zeitungen werden noch allerlei Vermuthungen darüber geäußert, wer es gewesen sein könne, der in Brüssel das bekannte Memorandum zur öffentlichen Kunde gebracht, da dasselbe hatte vorerst geheim bleiben sollen. Man hat den Fürsten von Talleyrand deshalb in Verdacht bringen wollen, der Courier aber hält diese Beschuldigung für ungegründet und beschwert sich zugleich über die unzeitige Bekanntmachung des 23. und 24. Protokolls, während der belg. Congreß noch über die Erwählung des Königs in Verhandlung gewesen. Dasselbe Blatt versichert, daß, welches auch der Ausgang der Unterhandlungen zwischen dem belgischen Congreß und dem Prinzen Leopold sein möge, Frankreich in eine Vereinigung Belgiens mit sich nicht willigen und daß, wenn die Besetzung Belgiens durch fremde Truppen für einige Zeit notwendig befunden werden sollte, dies nicht durch französische Truppen geschehen werde.

Es heißt, daß der Prinz Leopold sich am nächsten Sonntag oder Montag definitiv darüber erklären werde, ob er den belgischen Thron annehme oder nicht. An der Börse wollte man bestimmt wissen, daß er den Thron annehmen werde.

Aus Italien, vom 15. Juni.

Die allgemaine Zeitung enthält Folgendes: Wer gegenwärtig Tyrol und Ober-Italien durchreist, findet überall Gelegenheit, sich von den außerordentlichen militärischen Anstrengungen Oesterreichs zu überzeugen. Man will versichern, daß diese Rüstungen sogar bedeutender seien, als die in den Jahren 1805 und 1809. Besonders zahlreich sind die Durchmärsche nach dem Vorarlbergischen, und dürfte man den in Tyrol ver-

breiteten Gerüchten Glauben beimessen, so würde die Stärke des an den Gränzen der Schweiz aufzustellenden Heeres gegen 70,000 Mann betragen, und überdies im Innern Tyrols eine Reserve-Armee von 30,000 Mann versammelt werden. Bei der besondern Lage Tyrols, das seinen hauptsächlichlichen Bedarf an Getreide aus dem Auslande bezieht, wird die erwähnte außerordentliche Truppen-Anhäufung durch Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse bereits sehr fühlbar.

Turin. Am 10. Juni empfing Sr. Maj. der König die Deputation des Stadtrathes von Genua, welche dem Monarchen ihren Dank für die Gnade abstattete, dem Prinzen Ferdinand, dem zweiten Sohn Sr. Maj., den Titel eines Herzogs von Genua verlichen zu haben. Die Deputation bestand aus dem Marq. Maggi, erstem Sekretär der Finanzen, dem Gr. de' Fornary, Direktor der öffentlichen Schuld, und dem Marquis Lamba Doria, Kammerherrn Sr. M. und gegenwärtigen Syndikus der Stadt Genua. Die philharmonische Gesellschaft von Turin hat die Ehre gehabt, dem Könige ihre Auswartung zu machen.

Rom. Die päpstlichen Truppen sollen um 8000 Mann vermehrt werden. Um dies zu bewirken, ist eine freiwillige Werbung ausgeschrieben worden. Jeder, welcher 100 Rekruten anwirbt, wird zum Lieutenant, wer 200 zum Capitän, 600 zum Major, 800 zum Oberst-Lieutenant und 1600 zum Obersten ernannt. Es könnte dieß aber nur solche Personen unternehmen, welche von einer Ober-Verhörde und mindestens von der Kreis-Verhörde dazu ermächtigt sind. Unteroffiziere u., welche 50 Rekruten anwerben, werden zu Second-Lieutenants ernannt, Lieutenants, welche 100 anwerben, zu Capitäns u. Ausserdem wird für jeden Rekruten eine Prämie von 4 Scudi ausgesetzt. Die Rekruten müssen gesund, kräftig und wenigstens 5 Fuß groß sein.

Neapel. Der König von Neapel hat, durch eine Verfügung vom 30. Mai allen denen, welche in die sogenannte Verschwörung von Monteforte, im Jahre 1820 verwickelt gewesen sind, und noch jetzt deswegen im Verhaft gehalten werden, die Freiheit geschenkt, und denen, welche deswegen ihr Vaterland verlassen haben, die Erlaubniß ertheilt, in den Schooß ihrer Familie zurückkehren zu dürfen. Die zu dem aufgelösten Heere im Jahr 1821 gehörigen Obersten und übrigen Offiziere werden wieder in dem Heere angestellt. (b.3.)

London, vom 18. Juni.

Leute, welche in Windsor wohnen, können nicht genug von dem freundschaftlichen Verhältniß erzählen, welches zwischen dem Könige und dem Grafen Grey besteht. Sehr oft sieht man Sr. Maj. Arm in Arm mit dem Premierminister in den schönen Anlagen des Parks spazieren gehen. Der König reitet sehr wenig, macht dagegen aber lange und weite Spaziergänge. Die Königin macht sehr oft Spazierritte und zu ihrer Begleitung gehört häufig der Graf Grey. — Das k. Gefolge bei den Rennen von Ascot war eines der glänzendsten, das man seit langer Zeit gesehen hat: was indeß gegen alle Schicklichkeit verstieß, war der Umstand, daß in einem der k. Wagen die k. Stallbedienten saßen, ein Umstand, der dem Oberstallmeister wahrscheinlich nicht aufgefallen war.

Die verstorbene Mrs. Siddons, die berühmte Schauspielerin, gab in der Unterhaltung zuweilen Beweise, daß nicht sowohl ihre Erziehung, als ihr Genie, ihr den ausgezeichneten Rang auf der Bühne verschafft habe, den sie beauptete. Als sie eines Tages in dem Hause eines Edelmanns speiste, der gewöhnlich einen ausserordentlichen Kreis gebildeter Leute um sich versammelte, erhielt sie zufällig ihren Platz neben

dem Baron Aug. v. Stael. Dieser glaubte ihr etwas Angenehmes zu sagen, indem er ihr von dem Enthusiasmus der Pariser für Shakspeare's Werke erzählte. Nachdem er unter andern von einem Freunde erwähnt, daß er den Hamlet vor einem Ende zum andern auswendig wisse, fragte Mrs. Siddons, nach ihrer gewöhnlichen abgemessenen Weise: „und lebt der würd'ge Mann in uns'rem Land? Der Baron antwortete hierauf, sein Freund sey leider nicht mehr: er sey plötzlich an einem Schlagflusse „in seinem Bureau“ gestorben. Unglücklich-weise verstand Mrs. Siddons unter einem Bureau weiter nichts, als ein gewöhnliches Zimmer: Meubel und antwortete daher sogleich mit großer Naivität: „in seinem Bureau? der arme Mann! aber sagen Sie mir, um Gotteswillen, wie war er da hineingekommen? — Mrs. Siddons setzte selbst im gewöhnlichen Leben die tragische Würde nicht ab, die sie auf der Bühne angenommen hatte. Man sagt, daß ein Kaufmann in Bath einen beinahe tödtlichen Schrecken bekommen habe, als sie, ein Stück Rattum betrachtend, das sie kaufen wollte, ihn mit einem durchbohrenden Blick ansah und ihn in einem grabesähnlichen Tone fragte: „und glaubten Sie, daß sich dieß waschen wird?“ (h. Z.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Philosophie: August Ludwig Nestor Schlozer, Simeon Smaragdoff und Bernhard Caspar Oswald, und den Studierenden der Medicin: August Friedrich Holzhausen — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde hervorührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 12. Juni 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen  
Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barror.

E. v. Witte, Notar.

Von Einem löblichen Kammeregerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämtliche Haus- und Grund-Eigenthümer im 1sten Stadtbteile, Behufs der diesem Kammeregerichte hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines allgemeinen Stadt-Grundbuches, desmittelft aufgefordert, zum Beweise ihres Eigenthumsrechts die bezüglichen Dokumente über ihre Besitzungen binnen vier Wochen a dato bei 25 Rubl. Von unfehlbar in der Kanzlei dieser Behörde zur Inspection zu produciren, zu welchem Zweck die Kanzlei täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr offen stehen wird.

Dorpat, Rathhaus, den 23. Juni 1831.

Im Namen und von wegen eines löblichen Kammeregerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. P. Cambecq,  
h. Z. Oberkämmerer.

Secretaire A. Rinde.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Demoiselle Christine Hartmann von dem hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Gustav Löwström, das ihm gehörige und von ihm selbst erbaute, theils auf Erb-, theils auf Kirchengrund allhier im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 76 a, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 10. März 1831 abgeschlossenen und am 8. Mai 1831 bei Einem kaiserlichen kriegsständischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes für die Summe von 6000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, daherhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlass eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgebachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29. Juli 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 76 a belegene Wohnhaus sofort der Demoiselle Christine Hartmann, mit Vorbehalt des Straßengerichts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

W. R. W.

Dorpat, Rathhaus, am 17. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Hellwig.

Ober-Actr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Folge getroffener Anordnung Eines Hochverordneten Comités zur Abwendung der Cholera-Epidemie in Dorpat der am Peter-Pauli-Tag, den 29. Juni hieselbst

stattfindende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre ausgelegt worden ist. 1

Dorpat, Rathhaus, am 18. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl.

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Actr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Sturmschen Hause, unweit der hölzernen Brücke, wohne. Auch stehen bei mir mehrere verschiedene Equipagen für billige Preise zu haben. 2

E. Dieghorst, Sattlermeister.

Von Seiten des Cholera-Comité wird hierdurch bekannt gemacht, daß nur in der Vormittagsstunde von halb neun bis halb zehn Uhr Sanitätscheine beim stellvertretenden Kreisärzte Hrn. Dr. M. Soerdsloe erteilt werden. 2

Die Komität kriegsständischer Brandweinslieferanten zeigt Denjenigen, welche nach Massgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21sten und 22sten Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komität Kontrakte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgschen Gouvernement pro Anno 1832 abschließen lassen wollen, hierdurch an: daß die Auforderungen zur Einsendung der desfallsigen Vollmachten und der denselben beizufügenden Reverse bis zum 10. August dieses Jahres an die Komität, an die Herren Prediger der Kirchspiele des Eblischen Distrikts mit dem Ersuchen versandt worden, sie im Kirchspiele eirculiren zu lassen. 2

Dorpat, den 20. Juni 1831.

Stadelsberg.

Zu vermietzen.

Eine große, mit Brettern ausgeschlagene Getreide-Kleere ist im Hause der Frau Pastorin Moritz zu vermietzen. 1

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 18. Juni.					
In den Hospitälern :	189	38	14	14	299
In ihren Wohnungen :	181	24	45	5	155
Am 19. Juni.					
In den Hospitälern :	299	26	19	5	301
In ihren Wohnungen :	155	37	45	9	138
Am 20. Juni.					
In den Hospitälern :	301	33	51	6	276
In ihren Wohnungen :	138	26	17	4	143

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



52.

Mittwoch, den 1. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 25. Juni.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird bekannt gemacht:

Einige Uebelgestante haben sich erdrecht, dem gemeinen Manne zuzureden, als hätten die Polizei und die Aerzte dieselbst überflüssige und lästige Maaßregeln gegen die Cholera ergriffen. Die Leichtgläubigen und Unüberlegten glaubten diesen Erdichtungen, und fingen an mit Hintansetzung ihrer Geschäfte und Arbeiten, sich haufenweise auf den Straßen zu sammeln und unter sich über vermeinte Bedrückungen des Volkes zu unterhalten. In ihrem Unverstände nahmen sie sich vor, die Kranken, die ihrer Meinung nach, gewaltsam in die Spitäler gesperrt worden, loszulassen, brachen in zwei dergleichen temporäre Lazarethe ein, jagten die Kranken auseinander und richteten so große Unordnungen an, daß einige Menschen dabei um's Leben kamen.

Sobald Seine Majestät der Kaiser diese unvorhergesehenen und Ihr Herz tief bekümmern den Austritte erfuhr, befahlen Sie mit, den Bewohnern dieser Residenz das lobenswerthe und nachahmungswürdige Betragen der Einwohner der alten Hauptstadt Moskwa zum Muster aufzustellen, die im Vertrauen auf die heilsamen Maaßnahmen der Regierung, durch treue Erfüllung der ihnen ertheilten Vorschriften, den wohlthätigen Absichten Seiner Majestät des Kaisers

entsprochen und sich dadurch gegen die träuende Gefahr geschützt haben.

Hier in St. Petersburg werden genau dieselben Maaßregeln wie in Moskwa ergriffen, d. h. diejenigen, welche die Erfahrung als unumgänglich und nützlich zur Hemmung der verderblichen Cholera bewährt hat. Niemand wird gezwungen in die Krankenhäuser gebracht, sondern es steht Jedem, der die Mittel dazu hat, frei, sich zu Hause kuriren zu lassen. In die Krankenhäuser aber werden nur diejenigen aufgenommen, die nicht im Stande sind, in der eigenen Wohnung die Kur mit Erfolg vorzunehmen, sondern ohne ärztlichen Beistand, und ohne gehörige Nahrung, Opfer dieser furchtbaren Krankheit werden können. Deshalb fordert die Obrigkeit alle Einwohner der Stadt auf, sich in dieser Hinsicht zu beruhigen, ihren Tagesgeschäften nachzugehen und in allen Stücken, auf die Sorgfalt einer wohlmeinenden Regierung und auf den Beistand Gottes sich zu verlassen. Die Erfüllung des geheiligten Willens des Durchlauchtigsten Monarchen, dessen Gedanken unablässig auf das Wohl und die Ruhe Seiner Unterthanen gerichtet sind, und ein felsenfester Glaube an die Gnade der himmlischen Vorsehung, sind die besten und einzigen Mittel zur Ertragung und Beseitigung der Uebel, die uns hienieden heimsuchen.

Seine Majestät der Kaiser beharren in der Hoffnung, daß die Stimme des Landesvaters zu den Herzen Seiner getreuen Unterthanen Zugang

finden werde. Wohlwollende und rechtgesinnte Personen werden nichts verabsäumen, um zur Erfüllung Seiner väterlichen Absichten mit beizutragen. Wobey aber wider alles Vermuthen, diese Ermahnungen nicht fruchten, so sollen zur Hemmung unerlaubter Zusammenrottungen die wirksamsten Mittel angewandt und die Anstifter solcher Unordnungen, so wie die Verbreiter albern und lügenhafter Gerüchte dem Verhöhr übersiefert und nach aller Schärfe der Gesetze gezügelt werden.

Am 24. d. haben einige Privatleute, größtentheils vom gemeinen Volke, sich einfallen lassen, auf den Straßen, verschiedene Personen, welche an Essigfläschchen oder Chlorpulver rochen, unter dem Vorwande anzuhalten, zu durchsuchen und sogar zu mißhandeln, als hätten sie in den Fläschchen und im Papiere Gift, womit sie Speisen und Getränke vergifteten. Nach strenger Untersuchung hat sich aller dieser Verdacht als ungegründet erwiesen; keiner von den deshalb Arrestirten hatte die Absicht, irgend etwas zu vergiften oder trug Gift bei sich und alle sind unverschuldet und ohne den geringsten Grund angehalten und mißhandelt worden. Das Tragen von Essig und Chlorpulver und das Riechen an diesen Substanzen aber ist das einzige Mittel sich gegen die Cholera zu schützen.

Indem die Obrigkeit hiesiger Residenz die Bewohner derselben hiervon benachrichtigt, verbietet sie jedem Einzelnen, irgend Jemand anzuhalten, zu durchsuchen und unter Wache zu nehmen, denn die Erhaltung der Ordnung und Ruhe der Stadt ist die Sache der deshalb verordneten Autorität. — Wer aber, nach dieser Rundmachung, sich dergleichen eigenmächtige Handlungen untersteht, soll als Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden. (St. Pöbgr. Z.)

Von dem Kriegs-Generals-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Vom 23ten blieben krank . . . 450 Personen.

Bis zum 24sten:

Erkrankt . . . . .	212	—
Genesen . . . . .	8	—
Gestorben . . . . .	100	—
Verblieben krank bis zum 25ten . . . . .	554	—
von diesen in Privathäusern . . . . .	116	—
in Krankenhäusern . . . . .	438	—
Zur Genesung geben Hoffnung . . . . .	41	—

Von der Nieder-Elbe, vom 25. Juni.

In Göttingen sind, namentlich in Bezug auf die Studierenden, wieder Unruhen entstanden. Folgendes wird in der Kasseler Zeitung als der Hergang der Sache erzählt: Am Anfange dieses Semesters wurden auf der Göttinger Universität, durch eine königl. Verordnung, die sogenannten Landsmannschaften aufgehoben und den Studierenden wurde der Eid abgenommen, sie nicht wieder herzustellen. Um indeß die Ordnung, welche früher die Studierenden selbst aufrecht erhalten hatten, zu bewahren, wurde die eigene Polizei der sogenannten Universitätsjäger aufgehoben, und an ihre Stelle traten Landdragoner, Stadtpolizeidiener u., denen die Studierenden die von jetzt an eingeführten Legitimationskarten, welche dieselben immer bei sich führen müssen, vorzulegen und auf Verlangen abzugeben haben. Widersehtlichkeit gegen diese Dragoner sollte Karrenstrafe oder 5 jährigen Festungsarrest nach sich ziehen. Die Dragoner, welche, wegen der Unverschämtheit ihrer Person, einen gewissen Stolz hatten, kamen zuerst mit dem in Göttingen garnisonirenden friesschen Bataillon in Reibungen, so daß kürzlich, als ein Dragoner einen in der Hanshür rauchenden Soldaten arrestirt hatte, am Abend ein Auflauf von Seiten der Soldaten statt fand. Am 11. Abends war ein Bürgerball auf dem Wirthshause „der Kaiser“ vor dem Geismarkt Thore, wohin einige Studenten gegangen waren, und wo sich auch einige von jenen Dragonern einfanden. 2 Studierende kamen in einen Wortwechsel, einer der Dragoner trat hinzu, um sie zur Ordnung zu weisen. Aus diesem Umstande entstand nun ein heftiger Streit; die Dragoner wollten dem Studenten arrestiren: da er sich widersehte, schlugen sie ihn mit dem flachen Säbel, und da der Student den Säbel zerbrechen wollte, zog ihm der Sergeant denselben durch die Hand. Die Dragoner richteten dann den Studenten noch mehr zu, warfen ihn in den Chausseegraben und schlüpften ihn endlich halb todt in Haft. — Am 16. unterschrieben die Studenten eine in einem öffentlichen Hause ausgelegte Bittschrift an den Vicekönig, worin sie um Abschaffung dieser Polizei bitten. Da man dieses als eine Verathung zu Tumulten ansah, so erhielt das Militär Befehl, sich des Abends schlagsfertig zu halten. Die Dragoner stellten sich, als es dunkel wurde, auf dem Markte mit geladenen Gewehren auf. Diese drohende Maßres



gel zog einen Aufstand nach sich, und den Dragonern wurde ein Pöbel gerufen; die Soldaten besetzten das Carcer; doch war schon gegen 12 Uhr Alles auseinandergegangen. Am 17. war in Göttingen noch ein Detachement Husaren von Nordheim angekommen, und vom Prorector an den schwarzen Brettern die Aufforderung erlassen, daß die Studierenden die Wiederholung so großer Excesse vermeiden möchten, widrigenfalls gegen sie rücksichtslos, wie gegen jeden Anderen, eingeschritten werden sollte.

Am 24. Juni, Nachmittags um halb 3 Uhr, alina das Dampfschiff Nikolaus I., Capitain H. W. Stahl, von Travemünde nach St. Petersburg ab. Unter den 89 Passagieren befanden sich Hr. von Ribeaupierre mit Familie, General-Lieutenant Orlov, der kais. Garde-Oberst Elnikow, die Gräfin Wolkonski mit Familie, zwei englische Aerzte, (die H. H. Russell und Barry), welche zur Beobachtung der Cholera von der englischen Regierung nach den infecteten Gegenden gesandt werden, die Gräfin Golowkin und Tolski, die Gen. Wapachowski und Diakow, die Fürstin Gogarin und die Gen. Diakow.

Die Bevölkerung der Stadt Braunschweig und ihrer Umgebung beträgt 35,200 Einwohner, und im ganzen Lande werden 251,900 Einwohner gezählt. Am 16. d. ist der größere Theil des Haveler Landes, die Stadt Otterndorf mit einbegriffen, durch ein schreckliches Hagelwetter verheert worden. (6.3.)

Aus den Maingegenden, vom 24. Juni.

J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Ihren durchl. Töchtern, der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzessin Theodolinde treffen am 22. d. M. von Eichstädt in München ein, und werden sich sofort nach Ismaning begeben. Auch Schmeichelt man sich mit der Hoffnung, J. k. M. den Kaiser und die Kaiserin von Brasilien im Laufe dieses Sommers in München zu sehen.

Die Contingente von Lippe und Waldeck für die Bundes-Besatzung von Luxemburg sind am 16. d. in Luxemburg angekommen. Der Militär-Gouverneur, Landgraf von Hessen-Homburg, war ihnen mit seinem Generalstaab entgegengekommen. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte sich eine weite Strecke außerhalb der Stadt begeben, um sie einziehen zu sehen. Es sind ihnen bei den Bewohnern Quartiere angewiesen worden. Wie man versichert, wird man Lehter-

ren diese Last wieder abnehmen; sobald die Kasernen völlig eingerichtet sind, mithin im Laufe von 8 Tagen. Das am 16. d. mit Ausnahme eines Bataillons von hier abgezogene 30. Regiment hat, wie man versichert, bei seiner Ankunft zu Trier Befehl erhalten, nach Aachen zu marschiren.

Ihre k. Hoh. die Prinzessin Louise, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Max von Baiern, wurde am 21. Juni Abends um 7 Uhr von einem Prinzen entbunden.

Am 18. Juni sind übermaß 1400 Mann kais. österr. Landwehresoldaten aus Böhmen auf ihrem Marsche nach dem Rhein in Regensburg eingetroffen.

Die Befestigungsarbeiten in Linz werden auf das Eifrigste betrieben, so wie die Anlage sehr bedeutender Magazine, wozu auch in ganz Oberbairern Getreide, besonders viel Hafer, aufgekauft wird. Die in und um Linz bereits angekommenen Truppenzahl soll sehr bedeutend sein.

Die Rüstungen in Landau sind beendet. Einem Gerüchte zufolge, würden Truppen anderer Bundesstaaten die dortige Besatzung bilden. (6.3.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Juni.

Das 3. Bataillon des 4. belgischen Regiments, welches in Eeckeren und der Umgegend steht, hat Befehl erhalten, nach Antwerpen zu marschiren, um die dasige Besatzung, welche zum gewöhnlichen Dienste des Places nicht hinreicht, zu verstärken. — In der Nacht vom 16. zum 17. sollen 4 holländischen Soldaten bis zu dem Orte Schooten, 2 Meilen von Antwerpen, vorgeedrungen sein. Hieraus möchte sich schließen lassen, daß die belgische Linie nicht so stark mit Truppen besetzt sei, wie man es gewöhnlich behauptet.

Der Moniteur belge, der dazu berufen ist, die Verhandlungen des Congresses genauer zu geben, als die übrigen Blätter, hat sich bis jetzt damit begnügt, die Nachrichten der andern belg. Zeitungen darüber wörtlich abzudrucken. Wahrscheinlich will Hr. Lebeau die 25,000 Frs. vom Staate abwarten, um seiner Zeitung einen kräftigeren Schwung zu geben.

Die Gewehre, welche in Nivelles für die Bürgergarde angekommen sind, sind so schlecht, daß bei sehr vielen das Zündloch über der Pfanne liegt, wenn diese geschlossen ist.

Nachrichten aus Ghent vom 20. zufolge, ist das 3. Bataillon des 10. Infanterie-Regiments,

das aus ungefähr 950 Mann besteht, am Morgen dieses Tages von dort nach Brüssel abgegangen, wo es seine weitere Bestimmung erhalten wird. Am 19. Abends hat ein Mensch, Namens Ferdinand Gallens, welcher die Uniform der Bürgergarde trägt, auf eine Schildwache in der St. Peters Caserne zwei Flintenschüsse geschossen, die aber glücklicherweise nicht getroffen haben. Er wollte abermals laden, als das Militär ihn verhaftete.

Lüttich, vom 23. Juni. Der Moniteur belge berichtet, daß die, am 21. durch einen Courier im Ministerium der Auswärtigen eingegangenen Depeschen, die Hoffnung einer baldigen und genügenden Ausgleichung der belgischen Angelegenheiten erregten. Seit dem 20. sieht man viele Leute auf der Place des Martyrs versammelt, wo auf verschiedenen Plätzen allenthalben Sträucher und Gewächse angepflanzt sind, unter denen die im September Gefallenen ruhen. — Das 5. Regiment hat am 21. Brüssel verlassen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 20. zufolge, soll die Besatzung daselbst bis zu Ende Julius auf wenigstens 10,000 Mann gebracht werden, welche theils in der Stadt, theils in der Umgegend einquartirt werden sollen. Obgleich die Ruhe wieder hergestellt ist, so sind doch die Straßen öde und todt, und die Vorstädte und Umgegend mit Flüchtlingen angefüllt. Auf den meisten Denkmählern der Stadt sind große Wasserbehälter angebracht, um bei eintretender Feuergefahr sogleich Löschmittel bei der Hand zu haben, auch hat man schon im Voraus eine gewisse Anzahl Arbeiter angenommen, um sogleich zur Löschung bei der Hand zu sein, und eine Menge Feuerreimer anfertigen lassen. Alle diese Maßregeln sind nicht sehr beruhigend, so nützlich sie auch für den Augenblick sein mögen.

Die holländische Flotte verstärkt sich täglich mehr. Am 16. ist eine Fregatte, deren Masten nur ein Drittel der Höhe der gewöhnlichen haben, vor Doel auf der Rhede angekommen. Man sagt, es sei die Eurydice von 24 Kanonen, welche zum Bombenwerfen bestimmt sein soll. Andere geben ihr eine andere Bestimmung. Von dem alten Doel bis zur Pys Taback liegen gegenwärtig 6 Fregatten, eine Brig, ein dreimastiges Dampfboot und 9 Kanonenboote.

Haag, vom 23. Juni. J. L. H. die Prinzessin Friedrich ist heute um 9 Uhr Morgens von hier abgegangen, um sich in das Haupt-

quartier zu ihrem Gemahl zu begeben. Man vernimmt aus Breda, daß das Haus neben dem des Prinzen zu ihrer Wohnung eingerichtet worden sey. — Am 21. sind abermals 120 Grenadiere von hier zum Heere abgegangen.

Das Journal von Euragao enthält folgende Nachrichten: Am 4. März hat ein Corps von 600 Mann, das unter Manzanque's Befehl von Cumana gekommen war, sich ohne Schwerestreich der Stadt Barcelona bemächtigt. Der Gen. Menagos, welcher die Stadt mit 800 M. besetzt hielt, hat sie mit der Hälfte derselben verlassen. Die andere Hälfte hat sich zerstreut. Vor seinem Abgange hatte der General die kleinen, im Hafen befindlichen Fahrzeuge, sämmtlich versenken lassen. In der Nacht zum 21. März hatte sich ein Guerrillas Haus des Royalisten Eisneros in Carracas eingeschlichen, die Wache des Gefängnisses niedergehauen und 80 Gefangene in Freiheit gesetzt.

In Brügge sind vor einigen Tagen Streitigkeiten zwischen den Freiwilligen und den Linientruppen vorgefallen, bei welchem drei der ersten leicht verwundet worden sind. Diese Auftritte haben Veranlassung zu einem Duell zwischen einem Offizier der Linientruppen, und einem der Freiwilligen gegeben.

Lüttich, vom 24. Juni. Aus Brüssel ist unter dem 22. eine Note hier angekommen, worin es heißt: „ein am Montag (den 20. d.) von London abgegangener Courier, kommt in diesem Augenblick, 6 Uhr Abends, hier an. Er überbringt Hrn. Lebeau, von Seiten der Herren Mothomb und Devaux die bestimmte Nachricht der Annahme der belgischen Krone von Seite des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg. Der Prinz wird die belg. Constitution beschwören und erklärt, daß er bereit sey, sich an die Spitze des belg. Volkes zu stellen, um, wenn es nöthig ist, und im Falle keine freundliche Ausgleichung zu Stande kommt, die Grenzen Belgiens zu erobern. Der Courier bestätigt die Nachricht vom Austritt des Ed. Palmerston. — N. S. „In diesem Augenblick erhalten wir auf einem gewöhnlich sichern Wege, die Notiz, daß die Nachrichten, welche die Regierung heute über die Unterhandlungen hinsichtlich Belgiens erhalten hat, die Hoffnung zur Ausgleichung, welche der engl. Courier erregt hatte, vereiteln. Die Ausgleichungs-Vorschläge, dessen officieller Vertreter der Herzog von Saxe war, haben

nicht angenommen werden können, und man besand sich wieder in der alten Verlegenheit, wie vor der Wahl des Prinzen Leopold, nur, daß man noch mehr Zeit verloren hatte."

In Brüssel sind am 21. ein und zwanzig Wagen mit Munition aller Art von Tournai angekommen. Der Gen. Hooghvorst hat sich an demselben Tage mit den Officieren des ersten Aufgebots der Nationalgarde zu dem Kriegsmi- nister begeben, um Waffen von ihm zu fordern, und der Kriegsminister versprochen, am 22. 1500 Gewehre austheilen zu lassen. Der National- Verein hat sich am 21. Abends versammelt und beschlossen, daß das Comité directeur eine Auf- forderung ergehen lassen soll, um zu erklären, daß der Verein am 30. Juni das Volk zu den Waffen rufen, und das Geschick Belgiens dem Kriege überlassen wolle, wenn zu dieser Zeit nicht der Prinz Leopold, im Fall er die Krone annimmt, Limburg, Luxemburg und das rechte Schelde-Ufer Belgiens zubringt, und wenn man nicht darüber eingekommen ist, daß die Frage über die belgische Schuld zwischen belg. und holl- länd. Commissarien ausgeglichen werde! (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 21. Juni.

Ein Abgeordneter des Vice-Präsidenten der ver. mexican. Staaten, Hr. Gorostiza, hat aus London Anzeigt an den Porort gemacht, daß er ermächtigt sei, einen Handelsvertrag mit der Schweiz abzuschließen. Er zög vor, in London zu unterhandeln, werde sich aber auch auf Luzern einverstehen.

Vom großen Rath von St. Gallen ist die bekannte Truppenzusammenziehung von 23,000 Mann verweigert worden. Die Gründe, sagt eine St. Galler-Zeitung, sind zu bekannt gewor- den, um noch wiederholt zu werden. Kommt es nicht zum Krieg, so sind 640,000 Fr. wegge- worfen, käme es aber dazu, so ist der bloße Felddienst in den vorigen Feldzügen in wenigen Tagen eingelernt worden und wird es bei der großen Anzahl von alten Soldaten um so leicht- er.

Am 6. Juni wurde die auf sehr vielen Punkten beruhende Anklage gegen den früheren Landmann des Cantons Tessin, Quadet, mit 89 gegen 2 Stimmen für ungegründet erkannt.

Die Unruhen im Kanton Wallis sind nach den neuesten Berichten gedämpft, die Hauptan- führer von der Regierung verhaftet, die Trup- pen nach Sitten zurückgegangen, bis auf einen

kleinen Theil, der während des Jahrmärkts zu Martinach bleiben soll. (b.3.)

Aus Italien, vom 18. Juni.

Aus dem offiziellen Bericht des Vice-Inten- danten von St. Remo in Castellaro geht hervor, daß bei dem furchtbaren Erdbeben daselbst 52 Häuser gänzlich eingestürzt sind und 49 sich in einem solchen Zustande befinden, daß sie vor der Hand nicht bewohnt werden können. In den übrigen Gemeinden wird der Schade ebenfalls offiziell ermittelt. Es haben deren 11 mehr oder weniger gelitten. Daß unter dem Montenero, westlich von S. Remo, der Krater eines Vulkans sich gebildet habe, ist übrigens eine Fabel, welche man bei dem Erdbeben von 1818 bereits in Um- lauf gebracht hatte.

Livorno, vom 10. Juni. Gestern traf der Prinz von Joinville von Florenz wieder hier ein; heute früh waren die Truppen der hiesigen Garnison auf dem Paradeplatze versammelt, als der Prinz, von dem Gouverneur der Stadt be- gleitet, sich an Bord der Fregatte „Artemisia“ begab, wo ein glänzendes Gastmahl veranstaltet war; gegen 3 Uhr kamen die hiesigen Stadt-Be- hörden wieder ans Land, und die Fregatte ging unter Segel.

Venedig, vom 15. Juni. Das Schicksal der ital. Flüchtlinge, welche von einem österreich. Kriegsfahrzeuge vor Ancona gefangen und hier her gebracht wurden, ist nun auf eine sehr mil- de Art entschieden. Sie werden, ihrem Wun- sche gemäß, nach Frankreich gebracht; unsere Regierung läßt ein Schiff in Bereitschaft setzen, welches sie nach Marseille überführen soll, und es ist zu erwarten, daß die franz. Behörden, von dieser Verfügung bereits in Kenntniß ge- setzt, die Verbannten mit gewohnter Gastfreun- dschaft aufnehmen werden. — Da nach Verichten aus Rom die Organisation des päpstl. Militärs schnelle Fortschritte macht, so wird die Besatzung Bologna's durch unsere Truppen bald nicht mehr nöthig seyn.

Rom, vom 14. Juni. Die Bemühungen der fremden Minister haben so raschen Fortgang, daß man hier in kurzem großen Resultaten ent- gegen sieht. Es heißt, Sir Broock Taylor wolle zu Ende des Juli abreisen, weil alsdann die Dinge schon zu Stande gebracht seyn dürften. Die Erwartung ist um so gespannter, als die Räumung des Kirchenstaats von österr. Truppen nach den Verabredungen der franz. Regierung

nahe ist. Als etwas außerordentliches verdient bemerkt zu werden, daß der hiesige franz. Botschafter eine vom 10. Juni aus Paris datirte Depesche am 12. Nachmittags um 4 Uhr erhielt. Sie war durch den Telegraphen in Toulon angekommen, ging von dort mit dem Dampfschiff nach Civitavecchia, wurde eiligst hierher spedirt, und so kam die Nachricht in 54 Stunden an. In der Nacht vom 12. ward geantwortet, und man glaubte, daß am 15. Morgens diese Antwort in Paris seyn wird. (b.3.)

Strassburg, vom 21. Juni.

Diesen Morgen sollte sich Sr. M. nach dem Bürgerhospital und der Thomaskirche begeben. Bereits gestern wurde der König dort erwartet, allein wahrscheinlich hat das heftige Gewitter ihn gehindert zu kommen. Man versichert, der König sei heute durch Anknüpfung der Depeschen im Palast zurückgehalten worden, die ihn so sehr beschäftigten, daß er den Besuch mehrerer öffentlichen Anstalten ausgeben mußte. Vom Rhein begab sich der König und die Prinzen mit Sr. M. dem König von Württemberg an die Ill, wo die 12. Pontonniers-Kompagnie unter dem Kapitän Dubacq, in 15 Minuten eine Brücke mit cylindrischen Pontons aufschlug. Die Kompagnie defilirte nacheinander über diese Brücke, zu 2, 3 und 4 Mann in der Fronte. Der König nebst dem König von Württemberg setzten gleichfalls über die Brücke, um selbst deren Dauerhaftigkeit zu beurtheilen. — Der Baron v. Bourgoing, bevollmächtigter franz. Minister am russ. Hofe, der sich mit Regierungsdepeschen von Paris nach Petersburg begiebt, ist gestern hier durchgereist. (b.3.)

Bayonne, vom 14. Juni.

Ungeachtet der Wachsamkeit unsers Unterpräfekten ist es am 11. d. mehreren geflüchteten Spaniern, denen sich auch einige ausländische Landstreicher angeschlossen haben, gelungen, sich unter dem Befehl des Equiva Firmin zu vereinigen. Ihr offen erklärter Entschluß war der, gradezu in Spanien einzudringen und zwar, wie Einige behaupten, um Vera wegzunehmen, oder wie Andre sagen, einige spanische Rißter zu brandschagen. Der Befehlshaber der französl. Nationalgarde in St. Pé übernahm es indeß, diese Bewegung zu vereiteln, fiel, da er das Land genau kennt, plötzlich über die Abendtheurer her, und nahm 17 davon gefangen, welche er in das Stadtgefängniß abgeschickt hat. (b.3.)

Wien, vom 24. Juni.

Karl X. und seine Familie werden, wie der Münch. Corr. von u. s. Deutschl. wissen will, noch in Schottland bleiben, bis man bestimmter über die Wendung der Dinge in Frankreich urtheilen kann. Karl's X. Privat-Sekretär, Hr. v. Kenzinger, ist von hier wieder nach Schottland abgereist. (b.3.)

Madrid, vom 9. Juni.

In der Nacht vom 17. — 18. April hat man in der Stadt Mahon ein Erdbeben gespürt, das zwei Stunden anhielt, ohne jedoch Schaden anzurichten. Am 24. verspürte man in Grana: da abermals einen ziemlich starken Erdstoß.

Es sind in diesen Tagen in Sevilla viele Verhaftungen vorgefallen, und fast alle in den höhern Klassen der Gesellschaft. Herr Arjona, der Intendant der Provinz, und der Richter des Tribunals erster Instanz sind, durch einen besondern Auftrag Sr. Majestät, mit dem gerichtlichen Verfahren in dieser Sache beauftragt.

In dem hiesigen Gefängniß ist in der vorgestrigen Nacht das Gefängnißgeheer ausgebrochen, und hat bereits etwa 20 Gefangene dahingerafft. Die Zahl derer, welche seit dieser Zeit gestorben sind, verbirgt man geflentlich, hat aber noch keine Vorkehrungen gegen die weitere Verbreitung dieser Krankheit getroffen. (b.3.)

London, vom 17. Juni.

Der Marquis von Hertford kommt eigends von Neapel zurück, um persönlich gegen die Resolution im Oberhause zu stimmen.

Der Pascha von Aegypten läßt mit dem Namen Mehemed Ali der Große ein Linienschiff von 515 Fuß Länge und 50½ Fuß Breite auf dem Deck bauen, das auf 150 Kanonen, franz. Dreifüßgeschütze, gebohrt wird.

Der Kaiser von Brasilien wählt München zum Aufenthalt, weil das Leben in England zu theuer sein würde, und ersteres seiner Gattin zuspricht. Am Bord des Warpsite erklärte er, sein fester Entschluß sei, ganz im Privatstande zu leben, und daher habe er beschlossen, nicht nach Portugal zu gehen. Der Kaiser hat vier seiner Kinder in Brasilien zurückgelassen.

Nachrichten aus Bahia vom 9. April zufolge, hatten große Menschenmassen in der Nacht vom 5. die dortigen Läden angegriffen, die sich meistens im Besitz von Portugiesen befanden, und 30 der Letzteren ermordet. Die Portugiesen flüchteten am Bord der Schiffe mit ihren Familien

und Allem, was sie nur fortbringen konnten. Am 19. brachen ebendieselbst, wegen der Ermordung eines Brasiliers, durch einen Portugiesen neue Unruhen aus. Der Pöbel erbrach alle Wein- und Oel-Magazine und zerstückte die Häuser auf den Straßen. In Parnabuco war man am 19. ebenfalls vor Unruhen besorgt.

Der Sun meldet, daß die Lords der Admiraltität am 19. d. M. nach Portsmouth gehen würden, um die Flotte, die im Begriff steht, 6 Wochen lang zu kreuzen, vorher zu besichtigen. Die Flotte würde später wieder in den Hafen zurückkehren, um Wasser einzunehmen, und dann auf neue zu einem wöchentlichen Kreuzen auslaufen. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Aus Lübeck meldet man vom 20. Juni: „Gestern Abend um 6 Uhr kam das Dampfschiff Nikolai I., Capt. N. W. Stahl nach einer zehntägigen Reise von St. Petersburg auf den Quarantäne-Platz der Travemünder Mähe an. Es liegt daselbst außer aller Communication, obgleich sämtliche Briefe und Gesundheits-Atteste der Behörden zu St. Petersburg und Kronstadt und des hamburg. und schwed. Consuls zu St. Petersburg (welche hier ankamen, nachdem alle erst

der gebräuchlichen Reinigung in Travemünde unterlegen hatten) den vollkommensten Gesundheitszustand dieser Residenz und der ganzen Umgegend bezeugen. Es waren gegen Niga so viele und so strenge Cordons gezogen, daß jetzt über 60 Tage dazu erforderlich waren, um von Niga nach St. Petersburg zu gelangen. Auch für alle aus dem Innern kommende Barken war eine dreifache Quarantäne angeordnet. Für die sechs wärs aus verschiedenen Orten ankommenden Schiffe war gleichfalls die erforderliche Contumaz eingerichtet, so daß man keinerlei Besorgniß wegen der Cholera hatte. Der Nikolai bringt gar keine Passagiere mit, sondern 74 Passagiere, deren vollkommene Gesundheit, so wie die der Schiffsmannschaft, dargethan ist. Dessenungeachtet wird mit allen diesen Reisenden, ihren Effecten und der gesammten Schiffsmannschaft ein vollständiges Reinigungsverfahren statt finden, ohne daß irgend Jemand, selbst mit mehreren am Bord befindlichen Courieren, das Landen gestattet werden kann. Es sind zu diesem Zwecke außer dem am Bord befindlichen kaiserlich russischen Arzt, auch noch ein hiesiger Arzt und ein oberer Gesundheits-Beamter an das Schiff gesandt, welche, bis das Reinigungs-Verfahren vollendet und die Zukassung des Schiffes entschieden sein wird, mit in der Contumaz verbleiben.“ (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Da der Thurm der hiesigen St. Johannis-Kirche eines neuen Anstrichs bedarf, so werden alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen gesonnen sind, hiermit von Einem Edlen Rathe dieser Stadt aufgefordert, an den deshalb auf den 7., 8. und 9. Juli dieses Jahres anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer eines Edlen Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlaublichen. Der angefertigte Anschlag ist jeden Vormittag in der Rathes-Oberkanzlei zu inspiciren. 3

Dorpat, Rathhaus, am 27. Juni 1831.

Um Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Demoiselle Christine Hartmann von dem hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Gustav Löwström, das ihm gebührige und von ihm selbst erbaute, theils auf Erb-, theils auf Kirchengrund allhier im 2ten Stadtheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 76a, sammt allen Appertinenten, mittelst des unter ihnen am 10. März 1831 abgeschlossenen und am 8. Mai 1831 bei Einem kaiserlichen kaiserlichen kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts für die Summe von 6000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden denn hiermit alle und

jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29. Juli 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschlag gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberröthliche, alhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 76a belegene Wohnhaus sofort der Demoiselle Christine Hartmann, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

Dorpat, Rathhaus, am 17. Juni 1831.  
Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Hellwig.  
Ober-Actr. Zimmerberg.

Von Einem löblichen Kammergericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämtliche Haus- und Grund-Eigenthümer im 1sten Stadttheile, Behufs der diesem Kammergericht hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines allgemeinen Stadt-Grundbuches, desmittels aufgefordert, zum Beweise ihres Eigenthumsrechts die bezüglichen Dokumente über ihre Besitzungen binnen vier Wochen a dato del 25. Juli. Von unfehlbar in der Kanzlei dieser Behörde zur Inspection zu produciren, zu welchem Zweck die Kanzlei täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr offen stehen wird. 1

Dorpat, Rathhaus, den 23. Juni 1831.  
Im Namen und von wegen Einem löblichen Kammergerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:  
Syndicus Dr. L. Cambece,  
d. J. Oberkämmerer.  
Secretair R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keinerlei, auf meinen Namen contrahierte Schuld anerkennen werde, und warne vor Nachtheil. 3  
E. G. Kubba.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Sturmschen Hause, unweit der hölzernen Brücke, wohne. Auch sind bei mir mehrere verschiedene Equipagen für billige Preise zu haben. 1

E. Wieghorst, Sattlermeister.

Von Seiten des Cholera-Comité wird hierdurch bekannt gemacht, daß nur in der Vormittagsstunde von halb neun bis halb zehn Uhr Sanitätscheine beim stellvertretenden Kreisärzte Hrn. Dr. M. Soerdsioe erteilt werden. 1

Die Komitât ließändischer Brandweinslieferanten zeigt Denjenigen, welche nach Raasgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21sten und 22sten Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komitât Contracte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro Anno 1832 abschließen lassen wollen, hierdurch an: daß die Anforderungen zur Einsendung der besaglichen Vollmachten und der denselben beizufügenden Reverse bis zum 10. August dieses Jahres an die Komitât, an die Herren Prediger der Kirchspiele des Ebnischen Distrikts mit dem Ersuchen verhandelt worden, sie im Kirchspiele circuliren zu lassen. 1

Dorpat, den 20. Juni 1831.

Stattelsberg.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzu- gekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
<b>Am 21. Juni.</b>					
In den Hospitälern :	276	23	26	9	264
In ihren Wohnungen :	143	28	19	5	145
<b>Am 22. Juni.</b>					
In den Hospitälern :	264	33	51	5	241
In ihren Wohnungen :	145	16	30	6	125
<b>Am 23. Juni.</b>					
In den Hospitälern :	241	28	33	6	230
In ihren Wohnungen :	125	26	39	6	106
<b>Am 24. Juni.</b>					
In den Hospitälern :	230	28	19	10	229
In ihren Wohnungen :	106	23	29	5	95

# D r p t s c h e   Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.



53.

Sonnabend, den 4. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liva, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

Aus den Maingegenden, vom 28. Juni.

Die Kölner Zeitung enthält folgenden Artikel aus Trier:

„Die in dem Messenger des Châmbres vom 1. Juni 1831 Nr. 151 gegen die Landwehr in Saarburg ausgesprochene Verläumdung, so wie die in einem andern französischen Blatte angegebene Defektion einer Landwehr-Éskadron aus Prüm sind natürlich grundlose Erdichtungen. Es ist dies nicht früher bekannt gemacht worden, weil man sich nicht auf Widerlegung jeder einzelnen Fiktion einlassen kann.“ — Dasselbe Blatt sagt: „In der Mainzer Zeitung wird ganz leise das Bedauern ausgesprochen, daß, ungeachtet der Verstärkung der Bundes-Garnison der Festung Mainz, dennoch der Friede wohl erhalten werden dürfte; ganz unvorholbar aber wird der Wunsch laut, daß, um einigen Schwindlern aus dem Kaufmannsstände Gelegenheit zu verschaffen, durch Lieferungen an die Armeen, auf schuldlosen Wegen, sich einen raschen Gewinn zu sichern, doch recht bald die vielen Wohlthaten des Krieges über unser blühendes Land herbeigezogen werden mögen; denn die Ungewißheit, ob wir Frieden behalten, und die Furcht vor Krieg seien schlimmer, als der Krieg selbst, und die Angst vor der Cholera morbus unerträglich, als das Uebel selbst, welches man mit einer Art von Sehnsucht im Gefolge der feindlichen oder befreundeten Ar-

meen mit heranrücken läßt. Ist es nicht an der Zeit, gegen so verrückte Ideen einen Sanitäts-Kordon zu ziehen?“

Am 20. Juni, Mittags zwischen 2 und 4 Uhr, wurde ein großer Theil des württembergischen Oberamts: Bezirkes Vallingen durch ein Hochge- witter auf eine Schauer erregende Weise heims- gesucht. Die Markungen der Gemeinden From- mern, Zillhausen, Burgfelden und Thaltingen sind ganz verwüstet, so, daß auch nicht mehr der geringste Ertrag zu erwarten steht, und die von Weilheim und Waldstetten, Dürnwangen, Stor- denhausen, Pfessingen, Truchtersingen und Böz sind theils mehr, theils weniger als zur Hälfte zerstört. Was der furchtbare Hagel nicht zer- stümmerte oder zerstörte, das durchwühlten rei- sende Wasserströme; Dächer und Fenster wurden zerschmettert, Ötze fortgerissen, Mühlewehre be- schädigt, und das, größtentheils auf den Weiden befindlich gewesene Vieh, konnte vor den, selbst die Größe von Böhner, Eiern übersteigenden, Schloffen, und den Wassermassen der hochanges- chwellenen Mühlbäche nur mit aller Mühe und Anstrengung sicher gestellt werden. Der schöne Ostthamnsgraben ist verunstaltet und mehr als 7000 Einwohner leben der nächsten Zukunft mit bang- ger Besorgnis entgegen. Auch an den Markun- gen von Margarethenhausen, Lautlingen, Lausen und Vallingen wurde vieles Heu fortgeschwemmt.

Aus Speyer, meldet man vom 22ten Juni: Seit einigen Nächten fallen in der Nähe von hier ordentlich Treffen zwischen ungleichen Zöllensdarmen und Schmugglern vor. In den nordöstlich gelegenen Häusern von Speyer hört man häufige Schüsse fallen. In der vergangenen Nacht soll der Kampf selbst in der Stadt fortgesetzt, und den Schleichhändlern sogar in die Häuser hinein nachgeschossen worden sein; dergestalt, daß sogar ruhige Leute in ihren Wohnungen leicht erschossen werden können. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 26. Juni.

Brüssel, vom 24. Juni. In der Sitzung des Congresses vom 23. verlangte der Abbé de Smet einen 8tägigen Urlaub, wichtiger Angelegenheiten wegen, der ihm abgeschlagen wurde; dagegen wurde Hr. Mertens ein achttägiger Urlaub, wegen Krankheit seiner Frau, bewilligt.

Man will behaupten, daß der span. General Quiroga am 23. in Brüssel angekommen sei, um den Belgiern unentgeltlich seine Dienste anzubieten.

Die Emancipation meldet, daß die Chasseurs Jäger sich zu dem Regenten versagt, wo sie den Kriegsminister angetroffen, den jener dorthin habe kommen lassen. Die Jäger verlangten, daß sie, statt ihrer Jagdgewehre, Carabiner bekommen, und sollen, nach sehr lebhaften Erörterungen, die Erfüllung ihres Wunsches erlangt haben. Einer der Jäger soll unverzüglich nach Lüttich abgehen, um sich Carabiner auszuhändigen zu lassen.

Der Moniteur helge drückt sich über die Anwesenheit des Prinzen Leopold folgendermaßen aus: „Depeschen, welche die Regierung gestern (am 22.) aus London erhalten hat, bestätigen mehr und mehr die Hoffnung einer baldigen und genügenden Lösung der belgischen Frage. Der Prinz Leopold, dessen Ansichten sich nie geändert haben, glaubte seine offizielle Antwort am 22., oder spätestens am 23., erteilen zu können. Als dem Anschein nach wird die Depuration am Donnerstag (den 23.) Abend oder am Freitag (den 24.) Morgen nach Brüssel abgehen.“ Die mittheilende Zeitung würde doch, sagt das Journal de Liege, sich bestimmter ausgesprochen haben, wenn die Annahme ihr gewiß wäre. Ist die Nachricht falsch, so dürfte man folgende beiden Vermuthungen wohl als bewiesene Behauptungen ansehen: entweder hat der Minister das Heer hinhalten und dessen Kampfeslust, von der wir wissen, daß sie groß ist, zügeln wollen, oder das

Ministertum fürchtet die franz. Partei; und sucht die Fortschritte derselben aufzuhalten. 4

Heut, vom 25. Juni. Gestern flaggten, zur Feier der glücklichen Niederkunft J. k. H. der Prinzessin Albrecht von Preußen, Fahnen auf den Kirchthürmen und aus den Fenstern mehrerer Häuser der Residenz.

Ein Reisender, welcher aus Antwerpen nach Tilburg gekommen ist, giebt die Stärke der belgischen Truppen an der holländ. Grenze folgendermaßen an. Es stehen in Hoogstraten 600, in Turnhout 400, in Loenhut 200 Mann, sämmtlich vom 4. Inf. Reg. West: Wesel ist von 31 bis 400 Freiwilligen besetzt. In Meer und Meerseebesinden sich 300 M. und einige Artillerie. In Put stehen nur 40 bis 50 Mann, in Capelle 150. In der nächsten Umgebung von Antwerpen sind die belg. Streitkräfte bedeutender. Das ganze 1. Inf. Reg., gegen 3000 Mann stark, steht in den Gemeinden Brüschaet, Merxem, Dambrugge, Deurne und Bürgerhut. Ekeren scheint von etwa 800 M. Inf. besetzt zu seyn und in Verchem befinden sich, außer den Freiwilligen, 1000 Mann Cavallerie. Zu Antwerpen ist bei dem Thore Slijkpoort eine Batterie von 42 Kanonen errichtet. Von dem Fort Ferdinand bis zur Etade sieht man nichts als eine ununterbrochene Linie von Feuerklüden; es frage sich indeß, wo die Kanoniere zum Bedienen aller dieser Geschütze herkommen sollen, da sich unter den belg. Truppen so sehr wenig geschickte Artilleristen befinden.

Am 22. ist in Vorcum das Detaschement Nr. 35 des General-Depots eingerückt und am folgenden Tage nach der Citadelle von Antwerpen aufgebrochen.

Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen vom 19. zufolge, haben die Belgier seit 4 Wochen (vom 15. Mai bis zum 13. Juni) keinen Tag hingehen lassen, ohne nicht 20 — 30 Schüsse auf die holländischen Schilzwachen in der Citadelle, auf die Offiziere, die sich auf den Wällen zeigen, und selbst in der Nacht auf die, die Runde gehenden Offiziere zu thun, die aber nie getroffen haben. Pögegen war von den Wällen der Citadelle während dieser ganzen Zeit nicht ein einziger Schuß gefallen. Am 13. fiel indeß auf einen holländischen Posten, der frei auf dem Schelde-Damme stand, um halb 3 Uhr Morgens ein Schuß und zwar, verrätherischer Weise von einem Wachtposten, der in der Baumschule in



Niel in einer andern Richtung verſetzt ſtand. Dieſe Treuloſigkeit machte, daß man den holländiſchen Truppen erlaubte, das Feuer der Belgier zu erwidern, und ſo geſchah es, daß das Feuer anſang, welches den ganzen 13. und 14. Juni hindurch anhielt und da dies in der Nacht zum 14. ſich auch gegen die holländiſche Flottille ausdehnte, ſo erfolgten endlich, nachdem es von Mitternacht bis 6 Uhr Morgens, von den Augien der Stadt Antwerpen, ſo zu ſagen, unter den Augen der Magiſtratsperſonen der Stadt gewährt hatte, endlich die 3 Kanonenschiffe auf die Hauſen Tirailleurs, welche ſich hinter Bruſtwehren und Schutthaufen verborgen hielten, und von dieſem Werkſteck aus, ein wohlgerichtetes Feuer auf die holländiſchen Schiffe unterhielten. Sobald die belgiſchen Behörden dem Feuer Einhalt thaten, hörten auch die Holländer zu feuern auf. Ein Schreiben aus Antwerpen vom 15. ſagt: „Die Antwerpener Deputation iſt am 13. von dem Regenten empfangen worden, der ihr geſagt hat: „es giebt Niemanden auf Erden, der ſo wie ich, die Erhaltung der ſchönſten Handelsſtadt der Welt wünſcht. Ich kann Ihnen, meine Herrn, indeß nicht verhehlen, daß alle meine Befehle nicht befolgt werden, daß ich nicht die geringſte Gewalt mehr habe, daß Jedermann beſiehlt, nur ich nicht. Ubrigens werde ich Alles thun, was ich kann.“

Aus der Schweiz, vom 12. Juni.

In der Sitzung des großen Rathes von Graubünden vom 14. Juni wurde der Antrag Sr. M. des Königs der Franzoſen, die in Folge kriegsgerichtlicher Urtheile, in franz. Galeerenanſtalten befindlichen Militärs aus ehemaligen Schweizeregimentern zu begnadigen, beſonders in Verückſichtigung der ſehr kleinen Anzahl ſolcher Sträflinge aus dieſem Kanton, und der geringen Bedeutung ihres Vergehen genehmigt. Auch wurde zur Kenntniß des großen Rathes gebracht, daß die früher bekannte gemachte, vertrackswidrige, beſchränkende Verfügung der franz. Regierung wegen der nach Frankreich reisenden Arbeiter auf Vorſtellungen des Vororts zurückgenommen worden ſey. Die vollſtändige Uniformirung des zweiten Kontingens iſt in Graubünden unverweilt anzuschaffen beſchloſſen worden. — Ein Antrag des Standes Thurgau, es möchten die Tagſatzungsgeſandten angemessene Instruktion erhalten, wie eine Reviſion der ſchweizeriſchen Bundesverfaſſung eingeleitet wer-

den könnte. Im mehr Centraliſirten in dieſelbe zu drücken, wurde an Thurgau weitläufig Berathung und hat eine faſt einſtimmig genehmigte Abfaſſung der dieſfälligen Instruktion für die Geſandten zur Folge gehabt.

Man meldet aus Baſel, vom 23. Juni. Von Mühthauſen iſt Bericht eingegangen, daß Sr. M. der König der Franzoſen geſtern Abend halb 10 Uhr alda eingetroffen ſey. — Heute Vormittag erhielt Hünningen den unerwarteten Beſuch des Herzogs v. Orleans, über in Begleitung des Kriegsminiſters, Marſchall Soult, um halb 11 Uhr alda eintraf, mit Kanonenſchüſſen und militäriſchen Ehrenbezeugungen empfangen wurde, und dieſen Nachmittag wieder nach Mühthauſen zurückkehren wird.

Noch immer und ſelbſt nach abgemachter Sache in einigen Contonon, ſtehen ſich die Schweizer Reformers und Antireformers ſehr ſcharf gegenüber. Der in Schaffhauſen erſcheinende Schweizerkorreſpondent bildet eine lebhaftere Oppoſition gegen alle Umgeſtaltungen. Nach demſelben Blatt bezweckt der, an der Schweizergrenze aufgeſtellte, öſterreich. Cordons von mehr als gewöhnlicher Stärke, eigentlich nichts anderes, als die Einſchwärmung verdächtiger Chriſten zu verhindern. (6.3.)

Aus Italien, vom 25. Juni.

J. M. die Wittve Königin von Sardinien, die von Turin abgereiſet war, iſt am 15. in Genua angekommen, wo ſie indeß nur wenige Tage verweilen wird, um dann nach Neapel abzugehen. Ein ſardinisches Geſchwader, worunter ſich die Fregatte Carl Felix befindet, an deren Bord J. M. ſich begeben wird, erwartet die hohe Reiſende im Hafen. (6.3.)

Paris, vom 24. Juni.

Dieſer Tage ſind hier Verſuche mit neuen Windbüchſen gemacht worden, die Hr. Perrault von Rouen nach Paris gebracht hat. Auf kleinen Laſſeten liegen drei ſolcher Winds Kanonen, denen man eine verſchiedene Richtung geben kann. Mittelt ein Rades, das ein Kind drehen kann, gehen die Schüſſe los: jede Kanone ſchleudert, innerhalb einer Minute, 500 Kugeln, und kann ſelbſt deren 5000 ſchleudern, ohne daß die Maſſe der zuſammengedrückten Luſt erneuert zu werden braucht. Eine Batterie dieſer Art kann ein Corps, das ihr entgegengeſtellt wird, buchstäblich zerſtören. Das Zubehör für drei Kanonen kann von einem einzigen Pferde getragen

werden. In dem Arsenal in Douai soll ist wirklich der Versuch mit einer neuen Art von Kanonen, welche von dem Artillerie-Ausschusse approbirt worden sind, und die vom Bodenstück aus geladen werden, gemacht werden. Man behauptet, daß außer der Schnelligkeit, mit welcher geladen werden kann, und der größern Sicherheit für die Kanoniere, auch die Bedienung bei den neuen Kanonen viel weniger zahlreich zuseyn braucht, wie bei den alten. (b. 3.)

London, vom 19. Juni.

Am 18. dem Jahrestage der Schlacht bei Waterloo, muß der Herzog von Wellington dem Könige, als Lehenspflicht für seine Besitzungen zu Strathfieldsay, eine dreifarbige Fahne überreichen. Die Tories (sagt die Times) mögen jedoch dieser Zusammenkunft des Königs mit dem Herzoge keine Bedeutung unterlegen. Der König weiß den Feldherren von dem Staatsmanne zu unterscheiden.

Die englischen Blätter enthalten die Beschreibung einer großen Vase von Glas, die in Birmingham gearbeitet worden ist. Sie ist 14 Fuß im Durchmesser und kann 8 Pipen oder 5400 Flaschen Wein aufnehmen. Der Werth derselben wird auf 10,000 Guineen geschätzt, Herr J. Gunby, Verfertiger derselben, hat 4 Jahre lang ununterbrochen daran gearbeitet.

In Chartagena (Columbien) ist eine Revolution ausgebrochen. Dr. Manuel Momay hat die Civilregierung, Gen. Luque das Militärgouvernement erhalten, die Kapitulation wurde zu la Popa den 25ten April unterzeichnet. Es wird darin ausdrücklich bestimmt, daß die Handelsverträge mit England noch ferner pünktlich ausgeführt werden sollen. Die Hauptpersonen der antiliberalen Partei haben sich eingeschifft. General Urdaneta mußte in Bogota abdanken, und sollte bis zur Ankunft des Präsidenten Mosquera durch den Vice-Präsidenten General Domini go Copecebo ersetzt werden.

Am 20. um 4 Uhr Nachmittags hielt der König ein Kapitel des Hofenbands-Ordens in St. James-Palaste, um Sr. Durchl. den Herzog v. Braunschweig zum Mitgliede des Ordens zu erwählen, indem nach einer, vor ungefähr 30 Jahren erlassenen Bestimmung, der Souverän das Recht hat, die Nachkommen Georgs II. in den Orden aufzunehmen, ohne auf die Zahl der Mitglieder, auf welche der Orden, nach den ursprünglichen Statuten beschränkt ist, Rücksicht zu nehmen.

Die Herzöge von Cumberland, Sussex, Gloucester, Northumberland, Dorset u. s. w., so wie die Königin, die Herzogin von Gloucester, die Prinzessin Auguste, die Landgräfin von Hessen-Homburg, die Herzogin von Weimar mit ihren Damen, waren dabei gegenwärtig und saßen zur Linken des Königs. Zur Rechten des Königs stand ein Staats-Essel für den Herzog v. Braunschweig. Die beiden jüngsten Ritter, der Graf Grey und der Herzog von Bedford, führten den Herzog ein, worauf Sr. Maj. denselben mit den Ordenszeichen bekleidete und ihn umarmte. — Nach der Ordensfeierlichkeit hielt der König einen Geheimenrath, in welchem die Thronrede zur Eröffnung der heutigen Parlaments-Sitzung berathen und genehmigt wurde. Auch ist der Befehl ergangen, daß der Geheimrath eine Bekanntmachung über die Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera erlassen solle.

Am Tage der Schlacht von Waterloo (am 18.) gab der Herzog von Wellington Sr. Maj. und den ausgezeichnetsten Offizieren, welche in der Schlacht commandirten, ein großes Mittagsmahl. Sr. Maj. hatte am Morgen dem Herzog durch den Grafen Münster einen prachtvollen (von Prosser gemachten) Degen übersandt. Auf dem Griff sieht man, zwischen erhabenen gearbeiteten Eichenzweigen, die k. Krone, und zwischen den Zweigen die Worte: Indien, Kopenhagen, die Halbinsel und Waterloo. Oben an der Scheide steht man den k. Namenszug mit der Krone, in der Mitte das Wappen des Herzogs und auf der Rückseite seine Marschallstäbe, und unten ein Donnerkeil mit Flügeln. Auf der Klinge sieht man abermals den Namenszug des Königs, einige allegorische Vorstellungen und die oben erwähnten 4 Worte. Um 8 Uhr ward das Mittagsmahl aufgetragen. Sr. Maj. der König saß zur Rechten des Herzogs, und neben dem König der Graf Bathurst, der damalige Kriegs-Sekretär. Zur Linken des Herzogs saß der Herzog v. Braunschweig. Die Gesellschaft ging erst um 12 Uhr auseinander. — An demselben Tage erschien das 1. Regiment Garde (oder die Grenadiere der Garde) mit einem Lorbeerzweige an seiner Fahne, auf der Parade, so wie die Standarte der abziehenden Garde du Corps ebenfalls mit Lorbeern verziert war. — Von allen den Ober-Anführern, welche bei der Schlacht von Waterloo waren, ist der Herzog von Wellington allein am Leben. In dem englischen Heere sind jetzt noch

im activen Dienst 286 Staats-Offiziere, welche an jenem Tage mitgekochten, nämlich 3 Generale (der Prinz von Oranien, der Marquis von Anglesca und Ed. Hill), 14 General-Lieutenants, 29 General-Majors, 49 Obersten, 190 Oberst-Lieutenants und 117 Majore. Die Zahl der Subaltern-Offiziere ist verhältnißmäßig klein. Die Soldaten, welche bei der Schlacht gewesen, waren an dem Tage sämmtlich dienstfrei und erhielten eine Tages-Lohnung extra.

Den Times zufolge, ist in London die Abschrift eines überaus wichtigen Dokuments von Bombay eingetroffen — nämlich einer von Christen, Hindus, Parsen, Muhamedanern und Juden, sämmtlich Eingebornen der britischen Besitzungen in Indien, an das Unterhaus gerichteten Petition, worin die Bedrückungen geschildert werden, welche sie unter der ighen Verwaltung dulden, die Mittel zur Abhülfe dieser Beschwerden angeben und die Rechte und Vortheile andeuten werden, nach denen sie sich sehnen, und die sie von der menschlichen Legislatur erwarten. „Diese Petition“, sagt dasselbe Blatt, „soll die Gefühle von nicht weniger als 60 Mill. menschlicher Wesen aussprechen, die sämmtlich Unterthanen des britischen Reichs in Indien sind. Sie beklagen sich, daß die Gerechtigkeitspflege, auf ein System begründet, welches ihren Gefühlen durchaus nicht angemessen sei, sich auf drei Privilegien beschränkt und dieselbe im ganzen Innern auf eine höchst nachlässige Weise gehandhabt werde, welche überdies den Unterthanen den

Stempel einer abgesonderten, eroberten und unwürdigen Nation aufdrückt. Sie tragen ferner in den dringendsten und energischen Ausdrücken darauf an, gleichmäßig mit den Europäern Ansehn zu erlangen zu können, von welchen sie durch böswillige, eigennützige und falsche Darstellungen ausgeschlossen wären. Sie versichern, daß nichts leichter sei, als die ungeheure Bevölkerung durch eine weise und unpartheiische Handhabung der Gerechtigkeit, und durch Belohnung des intellectuellen und moralischen Verdienste durch ehrenvolle und einträgliche Aemter an die britische Regierung zu fesseln. Sie wollen sogar, um die Anhänglichkeit durch Verbreitung der englischen Sprache zu vermehren, daß nach 12 Jahren die vollkommene Kenntniß derselben eine Bedingung für den Eingebornen sein soll, um eine Anstellung zu erhalten. Diese Petition wird dem Unterhause in wenigen Tagen vorgelegt werden.

Der Capitain Pollock, der Befehlshaber des „Herzog von Clarence“, der am 14. in Gibraltar in Cork angekommen ist, erklärt, daß er in der Nacht vom . . . , wo er auf der Höhe von Cabo de Roca bei Lissabon gewesen sei, ein heftiges Kanonenfeuer gehört habe, das die ganze Nacht hindurch gedauert. Nach der Stärke des Knalles zu urtheilen, müßten es Bomben gewesen sein, welche in der Richtung von Lissabon gemorsen worden wären. Am Morgen hatte man einen großen Zweidecker und eine Fregatte nach dem Tajo hinsteuern sehen. (b.Z.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Kaufmann 2. Gilde, gegenwärtiger Herr Rathsherr Peter Ernst Ludwig Emmers, von den Erben des ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, das ihnen gebührige, im 2. Stadtheil bei der Rigaschen Nagatka auf ehemaligem Tschelerschen Erbgrunde sub Nr. 34 belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Nebengebäuden, dem Garten und Erblage, mittelst des unter ihnen am 11. Januar 1830 abgeschlossenen, am 15. Mai 1831 bei Ei-

nem Erlauchten Kaiserlichen Fioländischen Hofgerichte forroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 3500 Rbln. S. M. erstanden, hierauf auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Nie-

mand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, alhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 34 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Rathsherrn Peter Ernst Ludwig Emmers, mit Vorbehalt des Strakenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

Dorpat, Rathhaus, am 26. Juni 1831.  
Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.  
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da der Thurm der hiesigen St. Johannis-Kirche eines neuen Anstrichs bedarf, so werden alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen gesonnen sind, hiermit von Einem Edlen Rathe dieser Stadt aufgefordert, an den deshalb auf den 7., 8. und 9. Juli dieses Jahres anberaumten Terminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlaublichen. Der angefertigte Anschlag ist jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. 2

Dorpat, Rathhaus, am 27. Juni 1831.  
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Von diesem Nummer gebeugt, erfülle

ich hiermit die traurige Pflicht, das Ableben meines innig geliebten Ehegatten, ehemaligen Landraths Otto Friedrich von Pistohlkors, dessen Verwandten und Freunden anzuzeigen. Im 78sten Jahre seines Alters entschlief der von Allen, die ihn kannten, vielgeliebte Greis, am 10. dieses Monats, nach langwierigem Leiden an der Brustwassersucht. Sanft war sein Ende, wie er selbst im Leben es war. Sein edler Charakter und seine Tugenden sind zu bekannt, als das sie einer Erwähnung bedürfen, mir war er in 46-jähriger Ehe der zärtlichste Gatte, seinen Kindern der liebevollste Vater, allen Edelgesinnten der wärmste Freund.

Oberpahlen, den 20. Juni 1831.

Marie Elisabeth von Pistohlkors,  
geb. von Helmersen.

Bekanntmachungen.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keinerlei, auf meinen Namen contrahirte Schuld anerkennen werde, und warne vor Nachtheil. 2  
E. G. Lubba.

## Cholera.

Die Nigischen Stadtblätter enthalten in Nr. 24 eine sehr umsichtige Belehrung des Herrn Inspectors der Medicinal-Verwaltung Dr. Dyrsen über gesunde und schädliche Nahrung in Beziehung auf die Cholera: nachstehend ist der wesentliche Inhalt derselben, der auch unsern Mitbürgern zur genauen Beachtung empfohlen sein mag.

Anlangend die Kleidung, so lasse sich ja Niemand durch die eingetretene warme Witterung verleiten, die bisher getragene wollene Leibbinde, das wollene Camisol, die wollenen Strümpfe u. dgl. plötzlich abzulegen. Da indessen manchen Personen, die an wollene Bekleidung nicht gewöhnt sind, die jetzige heiße Jahreszeit leicht große Erhitzung zu Wege bringen könnte, wodurch sie denn leichter zu Erkältungen disponirt werden würden, so mag als Regel gelten: Wer an wollene Kleidung gewöhnt ist, behalte sie bei; wer aber bloß der Cholera willen welche angelegt hat, suche sich durch allmähliche Uebergänge von derselben zu entwöhnen. Man ziehe daher ein wollenes Camisol, das man auf bloßem Leibe getragen hat, über das Hemd, nachher vertausche man es mit einem von Parchent, dieses wiederum mit einem von dichtem baumwollenen Zeuge, bis man endlich wagen kann, es ganz abzulegen. Eben so vertausche man die wollenen mit 2 Paar baumwollenen, und nachher mit einem Paar von Baumwolle. Die wollene Leibbinde aber darf durchaus nicht abgelegt werden, und eben so wenig ist das Tragen von Sommerbekleidern von leinenem Zeuge rathsam. Auch den Damen rathe ich, die Winterkleidung beizubehalten, und kein wollenes Stück der Bekleidung, das sonst im Sommer abgelegt oder mit einem leichteren vertauscht zu werden pflegt, abzulegen.

Der Genuß der freien Luft ist nicht allein nicht schädlich, wie Manche mit übertriebener Angstlichkeit wohl geglaubt haben, sondern vielmehr heilsam und wohlthätig. Man mache sich recht oft und regelmäßig Bewegung im Freien, besonders in den Umgebungen unserer Stadt, vermeide aber Erhitzung und Ermüdung, und hüte sich vor der Abendluft. Wer aufs Land fährt, versäume es nie, einen Mantel mitzunehmen, um sich Abends, oder bei etwa plötzlich eintretendem Winde, vor Erkältung zu schützen; eine Vorsicht, die man in unserm Klima niemals, also um so viel weniger in jetziger Zeit, vernachlässigen sollte. Durchnässte Bekleidung wechsle man augenblicklich. — Warme Bäder können, mit gehöriger Vorsicht angewandt, allerdings heilsam sein; kalte Bäder im Fluß sind, meines Erachtens, durchaus zu widerrathen, und können gewiß von den verderblichsten Folgen sein.

Hinsichtlich der Speisen und Getränke ist im Allgemeinen Mäßigkeit zu empfehlen. Dabei ist gerade nicht nöthig, daß man das gewohnte Maas der Nahrungsmittel bedeutend verringere; man weiche vielmehr nicht viel von der Diät ab, die man aus Erfahrung als seinem Körper zuträglich erkannt hat, vermeide aber eben so sorgfältig alle Speisen und Getränke, von denen man aus Erfahrung weiß, daß man sie nicht verträgt. Man esse etwas weniger als sonst, und verwöhnte Gausmen müssen der steten Abwechselung von Speisen, die sie sonst für nothwendig und unerlässlich halten, jetzt entsagen. Im Allgemeinen sind alle diejenigen Speisen und Getränke zu meiden, welche den Magen erkälten oder beschweren, und viel Nahrungstoff enthalten. Aus folgender Aufzählung der einzelnen Speise: Gattungen wird man ersehen, welche zu empfehlen, und welche während der Dauer der Epidemie abzurathen sind:

1) Alle warmen Fleischsuppen, vorzüglich mit einem Zusatz von Reis oder Graupen, auch Fischsuppen, aber nur von Barschen, imgleichen Sogsuppen, mit einem mäßigen Zusatz von Wein, Hasferumme, sind zuträglich; die kalten sogenannten russischen Suppen aber durchaus schädlich; auch genieße man jetzt keine Kohls und Beeten: Suppen (die sogenannte Butast: Suppe).

2) Von Fleischarten sind Kalbsfleisch, Lammfleisch, Rindfleisch, Wild, Hühner, gebraten oder gekocht, sehr zu empfehlen; — dagegen Schweinefleisch, Gänse, Enten und Kalkühnen abzurathen.

3) Fische sind nicht so durchaus zu meiden, als Viele glauben. Frische Barsche, Karaussen, Hechte, Sandarten, welche aber lebend in die Küche kommen müssen, in Wasser mit Salz gekocht, und mit etwas Meerrettig und geschmolzener Butter gegessen, geben ein zuträgliches Nahrungsmittel; Saucen mit vielem Schmant sind nicht rathsam. Die schweren Fische, z. B. Lachs, frisch oder geräuchert, Aal, Neunaugen, ferner geräucherte Störmlinge, Butten, überhaupt alle geräucherten, getrockneten und gesalzenen Fische sind zu widerrathen. Nur der mäßige Genuß eines guten gesalzenen Häringes möchte zu gestatten sein.

4) Von Gemüsen können die leichten frischen, z. B. Epinat, Spargel, junge Gurken, Bohnen und Erbsen, letztere mit Bouillon, und nicht mit vielem Schmant zubereitet, dreist genossen werden, aber mäßig, nur müssen sie nicht den Hauptbestandtheil der Mahlzeit ausmachen. Dasselbe gilt von den Kartoffeln; auch dürfen die frischen unreifen Kartoffeln, so wie die blühenden Gemüse, trockene Erbsen, weiße Bohnen, Saubohnen, alle Kohlarten ohne Ausnahme, zumal Sauerkohl, durchaus nicht genossen werden.

5) Alle mit Essig und saurem Schmant bereiteten Salate, Gurken, Rettig, Radischen, rohe Zwiebeln, Knoblauch sind schädlich, desgleichen Pilze und Morcheln.

6) Beeren, besonders Johannis: und Stachelbeeren, Kirschen, Melonen, alles Obst, rathe ich durchaus ab. Am ehesten möchte noch der mäßige Genuß von Erd: und Himbeeren, aber nicht zum Frühstück, sondern nur zum Dessert, und nicht mit Schmant, sondern mit Wein zu gestatten sein, obwohl ich sie allen empfindlichen, zu Diarrhöe geneigten Mägen auch nicht rathe. Gekochte Schwarzerbeeren aber sind zuträglich.

7) Frische Eier, weich gekocht, sind sehr zu empfehlen; hart gekochte aber sind, ihrer Schwere verdaulichkeit wegen, nicht zu genießen.

8) Warme Milch, entweder frisch gemolken oder gekocht, ist gewiß sehr zuträglich; sehr kalte süße Milch, besonders aber saure oder gekälte, ist durchaus zu widerrathen.

9) Die mehligsten Speisen, wie z. B. Grütze, Graupen, Reis, Sago, sind sehr nützliche Nahrungsmittel, sowohl in Wasser oder Milch gekocht, als auch gebacken. Schwere Mehlspeisen, z. B. Klöße u. dgl., so wie auch fette Puddinge und Kuchen werde man sorgfältig.

10) Endlich werde man auch die im gemeinen Leben hier gewöhnlich mit dem Namen der süßigen bezeichneten Speisen, z. B. Krebse, Wurst, Schinken, Käse, wolin auch die schon früher erwähnten geräucherten und gesalzenen Fleische und Fischarten zu rechnen sind.

Von den Getränken können Kaffee und Thee, auch mit Schmant, von allen denen, die daran gewöhnt sind, auch ferner genossen werden. Das Bier ist schädlich, wenn es sauer ist, nicht gehörig gegohren hat, viel Kohlensäure enthält, was man an den vielen, sich auf ihm entwickelnden Schaum erkennt, oder auf leeren Magen sehr kalt getrunken wird. Uebrigens kann ich ein gutes Bier, das gut ausgegohren hat und bitter ist, für diejenigen Personen, welche an den täglichen Genuß desselben gewöhnt sind, nicht für nachtheilig halten; nur genieße man es nicht kalt, lasse den Schaum abstehen, setze allenfals etwas geriebene Muskatnuß hinzu, und lege eine Scheibe gerösteten Weißbrotes hinein. Personen aber, die zu Durchfällen geneigt sind, oder eben daran leiden, müssen kein Bier trinken. — So ist auch das Dünnbier gänzlich zu widerrathen, noch mehr aber der bei den Russen so beliebte Quas. — Ein guter Wein, mäßig genossen, ist in jetziger Zeit gewiß sehr dienlich, nur übertreibe man den Genuß desselben nicht, denn bekanntlich disponirt das Uebermaaß im Genuß geistiger Getränke ganz vorzüglich zur Cholera. Die feurigen Weine, Portwein, Madeira, Malaga sind, in kleinen Quantitäten zu sich genommen, besonders Morgens vor dem Aufgehen, dienlich, und den mehr sauren, französischen und Rheinweinen vorzuziehen. Frauenzimmern, die an Wein nicht gewöhnt sind, ist Vorsicht anzuzupfehlen, damit er nicht sonst einen nachtheiligen Einfluß auf ihre Gesundheit ausübe. — Weniger zuträglich, als der Wein, ist der Branntwein, besonders die süßen Liqueure; allein Personen, die ihn täglich zu trinken pflegen, mögen immerhin ein Gläschen Wachholder-, Kümmel-, Anis-, Pomeranzen-, Wermuth- oder Kalinuschnaps zu sich nehmen. — Was endlich das Wasser anbelangt, so trinke man es nicht kalt, wie es eben aus dem Brunnen kömmt, sondern erwärme es erst. Auch empfehle ich Brotwasser, mit Weißbrot zubereitet, als gewöhnliches Getränk für Kinder und Frauenzimmer.

#### N i g a.

Seit dem Anfange der Cholera sind, bis zum 23. Junius morgens, erkrankt: 4215; gestorben: 1786; genesen: 2063; noch krank: 360.

Aus Livland laufen bei der Redaktion von mehreren Gegenden her Klagen ein, nicht über den wirklichen Ausbruch der Krankheit, sondern daß man Ursache habe, diesen Ausbruch zu fürchten, weil hier und dort Bauern starben, die in Riga gewesen, und sich hergebrachterweise wahrscheinlich dort rüchzig berauscht hatten.

Nach offiziellen Berichten sind vom 15. Mai bis zum 20. Juni im Rigaischen Kreise, ohne Riga, erkrankt 150, genesen 43, gestorben 64 Personen; im Wendenschen erkrankt 23, genesen 17, gestorben 6; im Wallischen Kreise erkrankt 7, genesen 2, gestorben 5 Personen. In den übrigen 5 Kreisen von Livland und in der Provinz Oesel war Niemand an der Cholera erkrankt.

Im Gouvernement Kurland gab es, nach einer Mittheilung des Kurl. Gouv. Comité's an das Livländische, bis zum 12. Juni an der Cholera Erkrankte 703, Genesene 217, Gestorbene 366; also noch 120 Kranke. Davon waren in Polangen erkrankt 244, genesen 85, gestorben 117; in Mitau waren bis zum 18. erkrankt 329, genesen 99, gestorben 283 Personen. Die Bevölkerung des Gouvernements kann ziemlich ohne Fehlschuß zu 450,000 Menschen angenommen werden; entvölkern wird die Cholera es also wohl nicht, da sie in einem ganzen Monat ihrer höchsten Wuth nur 366 Personen hinriß.

#### R e s a l.

Se. Excellence der Herr Livligouverneur haben die Anordnung getroffen, daß allen aus Livland kommenden Reisenden, die aus den gesunden Kreisen kommen und mit Sanitätsscheinen des Kreiscomité's versehen sind, der freie und ungehinderte Eintritt in das Gouvernement Ebstand gestattet wird. In den Schreinen muß aber der Weg, den die Reisenden nehmen, und die Zeit der Gültigkeit genau bezeichnet sein.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



54.

Mittwoch, den 8. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck.  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 2. Juli.

Tagesbefehl

an die Truppen des Garde- Detachements, welches bisher unter dem Befehl Seiner Kaiserlichen Hoheit des Csesarewitsch stand.

(Ergeben in Alexandria bei Peterhof, am 21.

Juni 1831.)

Tapfere Krieger! Euer vieljähriger Dienst unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit des Csesarewitsch war stets von dem feurigen Eifer und der unerschütterlichen Treue begleitet, welchen die wahren Söhne des Vaterlandes glücken. — Eure Regimenter, die Seiner Hoheit ihren Bestand und ihre ausgezeichnete Einrichtung verdanken, haben in vollem Maße die aufrichtige Sorgfalt und das besondere Vertrauen gerechtfertigt, deren Seine Hoheit Euch unausgesetzt würdigte. Zu der Zeit, wo die Flamme des Aufstuhes in Warschau emporloderte, wo ein Haufe von Ungeheuren, mit Hintansetzung der Eidspflicht und Alles dessen, was dem Christen und dem getreuen Unterthan heilig ist, freventliche Anschläge gegen die Person Seiner Hoheit entblühten, sammeltet Ihr Euch einmüthig um Eure Fahnen, und bereit, mit Eurem Blute Euren Befehlshaber und Wohltäter zu vertheidigen, bewieset Ihr eine eben so unerschütterliche Treue für Thron und Vaterland als persönliche Liebe und Ergebenheit für Seine Hoheit.

Nach dem Ausmarsche aus Warschau, folget Ihr wacker, mit Beseitigung aller Mühseligkeiten und Entbehrungen, Eurem Befehlshaber in das vaterländische Gebiet. Hier mit Euren tapfern Waffengrößen, die zur Bezähmung der Empörer ausjagen, vereinigt, erfüllt Ihr eifrig alle Aufträge Eurer Vorgesetzten, und Eure beiden Regimenter: das der Leibgarde, Uhlanen Seiner Hoheit des Csesarewitsch und das der Wolhynischen Garde, gleichwie die beiden Batterien, erworben bei dem ersten Zusammentreffen mit den Rebellen, am 13ten Februar und am 7ten Juni, durch ihre ausgezeichnete Tapferkeit und Standhaftigkeit die volle Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten und Meinen besonderes Wohlwollen.

Es lag im Rathschlusse des Allmächtigen, daß Ich unmittelbar nach der erfreulichen Nachricht von neuen glänzenden Thaten Unseres Heeres vor Wilna, an denen auch Ihr Theil hattet, die betrübende Nachricht von dem Ableben Seiner Hoheit des Csesarewitsch, Meines vielgeliebten Bruders, Eures Befehlshabers und Wohltäters, erhalten mußte. Tiefgebeugt durch diesen Verlust sende Ich Euch Meinen ständigen Adjutanten, den Obrist Grafen Tolstol, Euch den schmerzlichen Schlag der uns betroffen hat, zu verkünden und Euch Meinen besondern Dank für einen vieljährigen, treuen und eifrigen Dienst unter dem Befehle Seiner Hoheit, zugleich mit

Meiner Zuversicht zu bezeugen, daß Ihr auch inständig darnach ringen werdet, Euch auf dem Felde der Ehre immer mehr Ansprüche auf Mein dankbares Wohlwollen zu verschaffen. — Tapfere Krieger! Ihr habt einen unmittelbaren Vorgesetzten eingebüßt, der Euch mit Wohlthaten überschüttete; doch Euer Dienst ward Eurem Kaiser und dem Vaterlande unvergeßlich. Fahret fort mit solcher Auszeichnung zu dienen, und Mein Wohlwollen wird Euch gesichert bleiben.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstselbighändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

(St. Pöbgr. 2.)

Von dem Kriegs: General: Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Zeit dem Beginn der Krankheit bis zum 30. Juni:

Erkrankt . . . . . 4168 Personen.

Gestorben . . . . . 1866 —

Vom 30sten verblieben krank . . 1967 —

Während des 1sten Juli:

Erkrankt . . . . . 569 —

Genesen . . . . . 77 —

Gestorben . . . . . 247 —

Verblieben krank zum 2ten Juli 2212 —

von diesen in Privathäusern 1025 —

in Krankenhäusern . . . . 1187 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 182 —

Von der Niederelbe, vom 1. Juli.

Sr. Majestät der König von Dänemark hat die Einrichtung einer Quarantäne: Anstalt auf Christiansøe bei Vornholm (der s. g. Erdholmen) befohlen, wohin alle wirklich angesteckten Schiffe gewiesen werden sollen. — In Christiania ist am 18. der Grundstein zur neuen Sternwarte in der Nähe der Schloße Petersborg an der Drammens Landstraße gelegt worden.

Bei Kopenhagen liegen gegenwärtig 41 Schiffe in Quarantäne; eins ist nach Kants abgegangen und mehrere haben giftfangende Waaren, Hauf etc. versenkt.

Am 24. v. M., als am Namenstage Sr. Maj. des Königs von Schweden, fand, wie es seit einigen Jahren der Fall war, auf der Ebene von Ladugardsgårdet ein großes Mandöver unter dem Befehl Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden statt. Bei dergleichen Gelegenheiten begeben sich die Einwohner der Hauptstadt ge-

wöhnlich in großer Anzahl nach genannter Ebene, um den militärischen Evolutionen beizuwohnen. Da man dieses Mal den König dort erwartete, so hatte sich eine zahllose Menge Menschen eingefunden, um den ihr so eben wiederbeschenkten geliebten Monarchen zu sehen und zu begrüßen, und sich mit eigenen Augen von seiner vollkommenen Wiederherstellung zu überzeugen. Der König kam, wie gewöhnlich zu Pferde, gegen 7 Uhr Abends an und wohnte allen Evolutionen, die bis 9 Uhr dauerten, bei, worauf die Truppen in Parade Sr. Maj. vorbei defilirten. Mit unaussprechlicher Freude bemerkend, daß der König eben so kräftig, als sonst erschien, empfing das Volk Sr. Maj. mit einem beispiellosen Enthusiasmus und konnte nicht aufhören, Allerhöchstdenselben mit lauten Freundschaftsbezeugungen zu begrüßen. Was während der letzten Woche die lebhafteste Aufmerksamkeit erregte, waren die Spaziergänge des Kronp. mit seinen beiden ältesten Söhnen, auf den Plätzen, Brücken und Quäls der Hauptstadt, ohne alle Begleitung. Oft wurden die jungen Prinzen wegen ihres einfachen Außern von den Vorübergehenden nicht erkannt, aber bald zogen sie durch ihre edle freie Haltung und ihre freundlichen Grüße die Aufmerksamkeit auf sich. Man begreift leicht, welchen Enthusiasmus ein so einfaches, ungezwungenes Betragen bei dem Volke erweckte. (b. 2.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Juli.

Die Mannheimer Zeitung sagt: Am 24. d. kam die Herzogin von Berry, im strengsten Incognito, unter dem Namen einer Gräfin v. Sagana, in Begleitung des Herzogs v. Angoulême und des Herzogs v. Blacas, hier im Gasthause zum Pfälzerhof an, hielt sich daselbst 2 Tage auf, besah die Merkwürdigkeiten der Stadt und setzte ihre Reise über Heidelberg und Stuttgart weiter nach Wien fort. Ihr Gefolge besteht aus 28 Personen mit 6 Wagen. Viele wollen in dem Herzoge v. Blacas Karl X. erkannt haben. Nach einer andern Nachricht wird dieser noch in Mannheim erwartet. Der Stuttg. Zeit. zufolge, passirten die Reisenden unter folgenden Incognito: Namen: Gräfin von Sagana, Graf und Gräfin von Cossa, durch Stuttgart. Frankfurter Blätter geben, aus einem Bericht aus Mainz vom 27., folgendes Nähere über die Reise der Familie des vormaligen Königs von Frankreich: Mehr als 10 Wagen von dem Hofe des vormaligen Königs von Frankreich, sind



durch unsere Stadt gekommen. Den Anfang machte die Herzogin von Berry, die das Incognito einer Gräfin von Sagana angenommen hatte, und nur zufällig von einem, in dem Gasthause zur Stadt Paris, worin sie abgestiegen war, anwesenden Künstler erkannt wurde, wor durch sofort ihr wahrer Stand und Name Publizität erhielt. Sie war mit dem Eblner Dampfsboote angekommen, hatte ein ziemlich starkes Gefolge bei sich und kündigte auf einige Tage später noch eine größere Anzahl von Reisenden an. Sie verweilte fast zwei Tage in unserer Stadt, und reiste alsdann von hier nach Mannheim, angeblich sich nach der Schweiz begebend. Den folgenden Tag kam der Herzog v. Blacas hier an, und in derselben Nacht noch mehrere Wagen voll Fremder, worunter sich auch der Herzog von Angoulême befunden haben soll. Einige behaupten sogar Carl X. selbst sei darunter gewesen. Personen aus ihrem Gefolge sollen geäußert haben, daß die ganze Gesellschaft sich nach Tyrol begeben werde, und zu diesem Behuf mit k. k. österreichischen Pässen versehen sey. An dem Aufwande, den sie machten, war wahres zusehen, daß sie reich mit Baarschaften versehen waren.

In der zweiundfunfzigsten öffentlichen Sitzung der kaiserlichen Kammer der Abgeordneten am 27. Juni, verlas der Präsident das, gestern mitgetheilte Reskript, durch welches die Dauer der Ständerversammlung vom 30. Juni an bis zum 31. August verlängert wird. Hierauf wurde die Debatte über den Rechenschaftsbericht fortgesetzt. Der Finanzminister Hr. Arnansperg ging, in einer dritthalbstündigen Rede, den Rechenschaftsbericht nochmals von Posten zu Posten durch, um, im Sinne seiner früheren Rede, die erhobenen Bedenken und entgegengesetzten Ansichten zu widerlegen. Er sprach unter Anderm die Hoffnung aus, daß ein allgemeiner deutscher Zollverein nicht mehr ferne seyn werde. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Juni.

In Lüttich haben die Offiziere des ersten Aufgebots sich am 24. bei dem Gouverneur eingefunden und Waffen für die Bürgergarde verlangt, und zwar so, daß sie ihr Verlangen nicht als eine Bitte, sondern als eine Forderung, der das Gesetz genügen müßte, vortrugen. Der Gouverneur hat ihnen hierauf geantwortet, daß es ihm unmöglich sei, in diesem Augenblicke ihren Forderungen zu willfahren, daß er indeß der Ver-

gößerung Anzeile von ihrem Verlangen machen würde.

Das Lütticher Journal meint, die frühere Einberufung der franz. Kammern werde auch von Einfluß auf Belgien sein.

Der Kriegsminister hat in Lüttich eine Commission aus Offizieren der Armee und der Bürgergarde für den Ankauf der diensttauglichen Waffen von schlechterer Beschaffenheit ernannt.

Haag, vom 29. Juni. Unter dem 22. Juni ist hier eine Verfügung erschienen, welcher die Plätze für das Beladen und Abladen der Kaufmannsgüter, bei dem Eingang, Ausgang und Durchgang auf dem Rhein und der Waal feststellt. Als solche sind die Städte Amsterdam, Rotterdam und Dordrecht bestimmt, doch kann das Eins und Ausladen zu demselben Zweck auch in Arnhem, Nymwegen, Utrecht, Schiedam, Duisburg, Dordrecht und Zütphen, so wie in Lobith (an dem letzten Orte für die Thalfahrt der Kaufmannsgüter auf dem Rhein, welche nach einem andern Orte bestimmt sind, als wo das Ausladen stattfinden kann) geschehen, wenn dies nach den bestehenden Gesetzen über die DeclARATION, Befristigung, Einfuhr, Ausgang, Durchgang und die Zölle geschieht.

Die Feldartillerie-Batterie zu Herzogenbusch, welche dieser Tage neues Material erhalten hat, ist in die Umgegend von St. Udenrode abgezogen. Man berechnet, daß 8 Batterien Felds und 5 Batterien reitender Artillerie auf vertheilten Punkten in der Armee vertheilt sind. Die Geschütze sind alle im besten Stande und man ist noch fortwährend bemüht, ihre Zahl zu vermehren.

„Die Gränzen, welche nach dem neuen Actenstück der Londoner Conferenz, Belgien und Holland trennen sollen,“ sagt das Journ. de Liège, „wenn es je ein unabhängiges Belgien geben sollte, sind die des Protokolls vom 20. Januar, nur fügt man hinzu, daß man später auch über Luxemburg würde unterhandeln können. Dies steht in dem versiegelten Schreiben, welches die Herren Devaux und Nothomb von London mitgebracht haben. Wir wollen sehen, was unsere Staatsmänner thun, und wie sie uns, im Sinne der Unabhängigkeit, die neue Verzögerung erklären werden, welche man ihnen auferlegt, und der sie sich zu fügen eilen werden.“

(Emancipation.) Hr. E. Perier der Sohn hat am 26. bei dem Regenten gespeiset. Einige

haben behaupten wollen, daß er sich als Handelschaftssekretär nach Hannover begeben. Andererseits, daß er nach dem Haag ginge, um dem König Wilhelm zu erklären, daß, da die Konferenz nicht im Stande sei, die belgische Frage zu lösen, Holland sie ihm nach seinem Sinne ausgleichen möchte. Beide Parteien sind indeß nicht wichtig: es scheint nämlich, daß Hr. Perier den Auftrag habe, das belgische Ministerium zu suchen, sich dem Beginn aller Feindseligkeiten vor den Wahlen in Frankreich zu widersetzen. Der Regent soll diese Politik nicht wohl haben begreifen können.

Das Jäger-Regiment Nr. 2, welches in Ehre gebildet worden, hat Befehl erhalten, zur Maas-Armee abzugehen und die, in Brüssel stehende, Schwadron ist bereits dahin aufgebrochen. Zwei, in Lüttich gebildete, Kürassiers-Schwadronen gehen zur Schelde-Armee ab, bei welcher sich bereits das ganze Regiment der rothen Lanciers befindet. Die gelben, in Tournay gebildeten Jäger sind zur flandrischen Armee bestimmt.

In der Gegend von Wavre bewaffnet sich das Volk mit Hengabeln und Sensen. In der Stadt selbst ist das erste Aufgebot organisiert, und man hat demselben Waffen gegeben, die aber äußerst schlecht sind. Auch die beiden andern Aufgebote sind bewaffnet. — Der Belge will behaupten, daß man seit einigen Tagen mehrere Leute in Antwerpen bemerke, welche in der Umgebung des Prinzen von Oranien hohe Stellen bekleiden hätten, und sich ihm ganz ungeschweht sehen ließen.

Am 28. begab sich die Bürgergarde der 2. Comp. des 3. Bat. und der 6. Section gegen 5 Uhr, auf die place de Martyrs mit zwei Lorbeerbäumen, die sich in Kästen befanden, an welchen die Namen der Tapfern der 6. Section angeschrieben waren, welche in den Septembertagen geblieben sind. Hr. J. V. Bourvin hielt eine Rede, welche die Zuhörer tief bewegte. Gegen 7 Uhr erschien eine Deputation des Nationalvereins, welche 3 Lorbeerbäume mit Fahnen mit den Nationalfarben brachte. Diese Deputation bestand aus Offizieren der Bürgergarde, des Heeres, der Chastellerschen Jäger u. s. w., und vereinigte sich in Gruppen um die, seit einigen Tagen auf den Gräbern angelegten, Blumenbeete. Die Herren Lebbroussart und Alex. Gendebien hielten Anreden an die Versammlung, welche sich trennte, nachdem sie den Fuß des

Todten-Kreuzes, welches mitten auf dem Platz steht, mit Blumen bestreut hatte. Eine große Menge von Zuschauern wohnte der Feierlichkeit bei. Der Garten erhält täglich neue Geschenke und die Umzäunung ist fortwährend mit Neugierigen umgeben. Eine Schildwache sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Lüttich, vom 30. Juni. Die Deputation des Congresses und die Regierungs-Commission sind mit Ausschluß des Hrn. von Mérode, der, durch Ermüdung, in Ostende zurückgehalten wird und des Hrn. Devaux, der einen Tag in Brüssel geblieben ist, in Brüssel angekommen. Ueber das, was sie bringen, waltet ein tiefes Geheimniß.

Am 28. Morgens rief Hr. P., ein Beamter des Leihhauses, ganz öffentlich: es lebe der Prinz von Oranien! und bot einigen Kindern Geld an, wenn sie seinem Beispielen folgen wollten. Eins dieser Kinder ging indeß zu dem Posten der Bürgergarde vor der Münze, um den Vorfall anzuzeigen, worauf Hr. P. verhaftet wurde. Als er in den Wagen steigen wollte, der ihn nach der Polizei fahren sollte, versammelte sich das Volk, riß Hrn. P. zwei Male aus dem Wagen, und die Bürgergarde konnte ihn nur mit großer Mühe der Wuth des Volkes entziehen. Als der Wagen auf dem großen Platze ankam, hatte sich das Volk so vermehrt, daß man ein Piquet von 20 berittenen Jägern des Reg. Nr. 2. holen mußte, das zum Glück in der Nähe war.

In Folge einer Herausforderung, welche der Gen. Beaulieu dem Gen. Duvoivier zugesandt hat, ist es zwischen diesen beiden Offizieren am 27. zum Duell gekommen. Hr. von Beaulieu hatte vorgeschlagen, sich auf Pistolen zu schlagen, der Gen. Duvoivier aber das Duell auf den Säbel vorgezogen. Man hatte sich eine Zeitlang geschlagen, als der Gen. Duvoivier, in Folge seiner langen Unpäßlichkeit, seinen Arm schwach fühlte, den Säbel senkte und zu dem Gen. Beaulieu sagte: „wir sind zwei alte Soldaten: ich erkläre Ihnen auf meine Ehre, daß ich das, was Sie behaupten, nicht gesagt habe“. Der Vorgang hat keine andere Folgen gehabt. Man behauptet, daß am 28. ein neuer Ehrenhandel zwischen Hrn. v. Beaulieu und dem Gen. Lieken v. Terhove statt finden sollte. Auch der Gen. Dalme hat kürzlich dem Gen. Beaulieu eine Ausforderung zugesandt.

Der General Chasse ist noch in der Erwartung von Antwerpen, und der Gen. Fäuvoge daselbst angekommen. (b.3.)

Aus Italien, vom 26. Juni.

Malland, vom 24. Juni. Dem Messaggio-Moderatore zufolge, ist die Strafe mehrerer, welche an der Verschwörung in Modena Theil genommen hatten, und die zur Festungsstrafe verurtheilt waren, ihrer Jugend wegen in Hausarrest und Einsperrung in einem Kloster verwandelt worden. Durch eine Verfügung vom 13. wird das Vermögen der Verurtheilten Menotti und Borrelli, nach Abzug der Schulden, zum Unterhalte der Wittwen der Hingerichteten und zur Erziehung der Kinder verwandt. Das übrige ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, nicht aber davon fließt in den k. Schatz. (b.3.)

## Vermischte Nachrichten.

Der Feldmarschall Diebitsch hinterläßt keine Nachkommenschaft; der ihm verliehene Ehrentitel: Graf von Diebitsch ist also mit ihm erloschen.

Die Magdeburger Zeitung berichtet aus Frankfurt: „Man glaube, der Kaiser von Griechenland würde nicht ungern auf dem griechischen Throne gesehen werden (?); allein man zweifelt, daß derselbe je wieder gesonnen ist, einen Thron zu bestiegen. Die griechischen Angelegenheiten werden übrigens täglich dringender und der Graf Capodistrias hat offiziell um militärische Unterstützung nachgesucht, die leider vor Entscheidung der belgischen und polnischen Frage nicht gewährt werden kann.“ (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Handlungs-Commiss Carl Andreas Gottlieb Hennig von der Kaufmanns-Wittve Christiane Elisabeth Heße, geb. Sengbusch, das ihr gehörige, alhier im 3. Stadtheil sub Nr. 10 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 15ten Juli 1830 abgeschlossenen, am 19. Juni 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte protokollierten Kauf-Contracts, für die Summe von 5800 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlass eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis 13. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser verrenten Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberröthliche, alhier im 3ten Stadtheil sub Nr. 10. belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Handlungs-Commiss Carl Andreas Gottlieb Hennig, mit

Vorbehalt des Strafrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

B. R. W.

Dorpat, Rathhaus, am 2. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.

Ober-Acte. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Kaufmann 2. Gilde, gegenwärtiger Herr Rathsherr Peter Ernst Ludwig Emmers, von den Erben des ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, das ihnen gehörige, im 2. Stadtheil bei der Algaschen Kogatk auf ehemaligem Tschelerschen Erbgrunde sub Nr. 34 belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Nebengebäuden, dem Garten und Erbplage, mittelst des unter ihnen am 11. Januar 1830 abgeschlossenen, am 15. Mai 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte protokollierten Kauf-Contracts, für die Summe von 3500 Rbln. C. M. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlass eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei

Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obenwähnte, alhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 34 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Rathsheren Peter Ernst Ludwig Emmers, mit Vorbehalt des Strathsrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juni 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Da der Thurm der hiesigen St. Johannis-Kirche eines neuen Anstrichs bedarf, so werden alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen gesonnen sind, hiermittelft von Einem Edlen Rathe dieser Stadt aufgefordert, an den deshalb auf den 7., 8. und 9. Juli dieses Jahres anberaumten Terminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer eines Edlen Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlaublichen. Der angefertigte Anschlag ist eben Vormittag in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämtliche Landmesser des

livländischen Gouvernements. Wenn von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronskämmerlichkeiten in Wald der livländischen Gouvernements-Regierung berichtet worden ist: daß das im Pernauschen Kreise und Teschamafden Reichthiele belegene publ. Gut Selli revisitorisch vermessen werden soll, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 12. August d. J. anberaumt habe; — als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämtlichen Landmessern im livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs-Revision-Commission, oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-Commission als dazu fähig anerkannt sind, und Theil an der Vermessung obgenannten Kronsgutthes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12. August dieses Jahres bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Wald einzufinden. 3

Riga-Schloß, am 3. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Schr. F. Kästing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keinerlei, auf meinen Namen contrahirte Schuld anerkennen werde, und warne vor Nachtheil. 2

E. G. Lubha.

## Cholera.

Der Dörptsche Kreis-Comité zur Abwendung der Cholera macht hiemit folgende, von ihm zu diesem Zweck beliebte Anordnungen zur allgemeinen Wissenschaft und zugleich andurch eingeschärften Nachachtung bekannt:

1) damit einer Seits das unnöthige Zustromen der Landleute zur Stadt gehindert, anderer Seits aber auch der Verkehr nicht gestöhrt und das Gewerbe nicht beeinträchtigt werde, ist im Dörptschen Kreise die Veranstaltung getroffen worden, daß die Bauerschaft auf den Güthern ihren Bedarf an Salz, Fischen, Eisen, Taback, Sensen, u. s. w. bis zum Herbst aufgibt und der Einkauf von einzelnen, zu solchem Behuf von den Gutsverwaltungen eingefandten betrauten Leuten oder Gemeinde-Vorstehern in der Stadt besorgt wird, wodurch vielen Landbewohnern die Zeit und die Kosten einer solchen Fahrt erspart werden, dabei versteht es sich aber von selbst, daß durch diese Maasregel die Zufuhr an Lebensmitteln zur Stadt auf keine Weise gehemmt oder auch nur erschwert werden darf.

2) Es ist dafür gesorgt, daß auf dem Lande keine zu zahlreiche, das Gesundheitswohl bedrohende Versammlungen Statt finden, kein unnöthiger Verkehr mit Leuten aus fremden Gegenden.

3) Da im Werroschen Kreise auf den Güthern Alts und Neu-Anghen 16 Personen an der Cholera erkrankt sind, so ist diese Gegend auf 8 Punkten abgesperrt und angeordnet worden, daß die aus dem Werroschen Kreise nach Dorpat Reisenden auf den Haupt- und Nebenwegen zuvörderst zum weißen Roß gelangen und dort so lange verbleiben, bis über ihre Zulassung zur Stadt vom hiesigen Cholera-Comité das Weitere bestimmt worden, was stets ohne alle Bedrückung und mit Vermeidung aller unnöthigen Erschwerung des baldigsten geschehen wird.

4) Es ist der Gellinsche, Walckische, Werrosche Cholera-Comité aufgefordert worden, in seinem Bereich die nöthigen Verfügungen zu treffen, daß die aus den Kreisen nach Dorpat Fahrenden stets mit glaubwürdigen Gesundheitscheinern versehen sind.

5) Da leider auch in St. Petersburg die Cholera ausgebrochen, so hat der Comité auch bei der St. Petersburgschen Einfahrt eine ähnliche Gesundheitswache, wie vor der Rigaischen, eingerichtet und hinsichtlich der Reisenden bestimmt:

a) alle, die von St. Petersburg bloß durch Dorpat durchreisen und mit der Post fahren, müssen ohne Aufenthalt durchgelassen, aber auch gleich zur Poststation gebracht und dort auf das schnellste expedirt werden, und dürfen eben so wenig, wie die mit eignen Pferden oder Fuhrleuten Durchfahrenden irgend in der Stadt verweilen oder einkehren, weshalb sie alle von der Einfahrt an mit Wache zur Stadt hinaus begleitet werden.

b) Diejenigen aber, die von St. Petersburg kommen und in Dorpat verbleiben wollen, müssen zuvor in dem für sie im weißen Roß, auf Ruhenhal, Marienhof und dem Gute Warrol besonders eingerichteten Gesundheitslokale verweilen, bis ihnen der Comité den Zutritt zur Stadt ertheilt.

c) Die von St. Petersburg zu Fuß kommenden Reisenden werden zunächst gar nicht in die Stadt gelassen, sondern gleich beim Schlagbaum zur Tschelerschen Ueberfahrt und von da zum weißen Roß verwiesen, wo diejenigen, die aus besondern Gründen durchaus nach Dorpat kommen müssen, erst dann zugelassen werden, wenn sie die zur Quarantaine festgesetzte Zeit von 14 Tagen im weißen Roß verblieben und vom Arzt für unverdächtig erklärt wurden.

6) Für die aus von der Cholera heimgesuchten Gegenden Kommenden, die in Dorpat sich aufhalten wollen, ist zwar die von ihnen zu haltende Quarantaine auf 14 Tage angesetzt, jedoch werden ihnen dabei die Tage angerechnet, die sie auf ihrer Reise erweislich in gesunden Gegenden zugebracht haben.

Mit pünktlicher Wahrnehmung dieser, so wie der bereits unter dem 24. Mai d. J. bekannt gemachten Vorschriften, darf man hoffen, die Stadt Dorpat und den Kreis auch künftig vor der Cholera zu bewahren, wenigstens ist bis hierzu kein besonderer Grund vorhanden, das Gegentheil zu fürchten. Möge sich daher jeder ohne Ausnahme willig und genau den wohlgemeinten Bestimmungen fügen, eingedenk des vorleuchtenden und preiswürdigen Beispiels, daß unser Kaiser und Herr Allerböchste selbst in eigener Menger Erfüllung der Quarantaine Gesetze gegeben! Möge der achtungswerthe Eifer einer löblichen Bürgerschaft im Dienst der Gesundheitswache, welchem wahrhaftigen Ehrenleiste sich auch Individuen aller andern Stände angeschlossen haben, nicht erkalten! Sei jeder vorsichtig ohne Furcht, gewissenhaft ohne Uebertreibung und voll Vertrauen zu menschlicher Hilfe und vor Allem zu Gottes Schutz!

Dorpat, den 4. Juli 1831.

---

### Gelegentliche Bemerkungen.

In Danzig sollen auch die Hunde an der Cholera erkranken. Um so mehr müßte wohl überall in der jetzigen heißen Zeit die polizeiliche Aufmerksamkeit auch auf das Fortschaffen der herrnlosen Hunde gerichtet sein, zumal der Senatsakt vom 12. Januar 1771, Art. 9., befehlt, Hunde und Katzen bei ausgebrochenen Seuchen zu tödten, da sie solche leicht in ihren Haaren weiter verbreiten können.

---

Wir hören und lesen gar oft, daß manche Personen empfänglicher für die Cholera sind, als andere. Bei welcher Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit zeigt sich nun diese größere oder mindere Empfänglichkeit? Eine ärztliche Belehrung darüber wäre gewiß erwünscht; sie würde die mehr von der Gefahr Bedrohten zu größerer Vorsicht, und namentlich strengerer Diät veranlassen, und denen, die ihr weniger ausgesetzt sind, eine Beruhigung mehr gewähren.

---



# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



55.

Sonnabend, den 11. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 4. Juli.

„Es wird hiernit dem Publikum bekannt gemacht, daß auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers die an verschiedenen Stellen bestehenden Quarantainen und Cordons aufgehoben werden sollen. Auf der Wassercommunication sind die Fahrzeuge bei ihrer Ankunft, selbst zur Untersuchung der Leute, nur auf kurze Zeit anzuhalten, dergestalt, daß von denen, wo sich die Cholera zeigt, die Kranken in die Hospitäler gebracht werden und bei den Zurückbleibenden die Kleider und Betten durchdrüchert und sie zur Fortsetzung ihres Weges zugelassen werden sollen.“  
(St. Petrbg. H. Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 4. Juli

Er. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden dürfte, ungeachtet der Genesung seines k. Vaters, noch eine Zeitlang die Regierung in dessen Namen fortführen. Er. k. Hoh., welche abwechselnd schwedischen und norwegischen Staatsrath halten, haben auf die thätigste Weise bereits alle rückständigen Sachen zur Ausfertigung gebracht. Dabei sieht man Sie schon in der Frühe des Morgens den militärischen Manövern des Lagers auf Ladugardsgården beiwohnen, fast immer von Lord Bloomfield, zuweilen auch von dem Marq. von Dalmatien begleitet, und oft des Nachmittags mit der Kronprinzessin incognito ohne alle

weitere Begleitung in verschiedenen Theilen der Stadt spazieren. Am 22. Juni hatte der russ. Gesandte, Graf von Suchtelen, der von seinem Landhause in Frickeval zurückgekommen war, Privataudienz beim Könige. — Die zahlreichen Vorbauungsanstalten wider die Cholera bringen in Stockholm beträchtliche Theuerung in den ersten Lebensbedürfnissen, die man aus Finnland bezieht, zuwege. Ein Kloster Holz kostet das Doppelte, wie vor 14 Tagen; das Vieh, das Salz, die Butter &c. steigen täglich im Preise. Mit dem Schluß des Juni hat die schwedische Tauchereigesellschaft aufgehört, ohne daß eine neue, oder eine neue Anordnung für Strandungen und Vergungsfälle zu Stande gekommen wäre.

Der öffentlich ausgesprochene Wunsch, in Braunschweig eine Universität zu errichten, hat lebhaften Widerspruch gefunden und zu der Erörterung geführt, wie sich das Collegium Carolinum als polytechnische Lehranstalt vervollkommen ließe.  
(b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. Juli.

In der 54ten öffentl. Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurden nach Bekanntmachung des Einlaufs von dem Präsidium die Fragen zur Abstimmung über die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1829, dann über die damit in Verbindung gestellten Anträge vorgelegt. Die

Fragen wurden mit einigen Vorrichtungen genehmigt. Die Abstimmung selbst soll erst am 5. Juli erfolgen. Die Fragen, über 60 an der Zahl, erregten eine lebhafte Debatte, an welcher die meisten Mitglieder Theil nahmen und welche die ganze Sitzung ausfüllte. Der Abg. von Elosen äußerte, man müsse Sorge tragen, daß, von den geringen Summen, die für Bildung und Unterricht bestimmt seyen, nichts mehr zum Ankauf von Büchern verwendet werden könne. Auf Antrag des Abg. Schäfer wurde gegen den Präsidenten fast einhellig beschlossen, auch darüber eine Frage zu stellen, ob die, schon vor dem Jahre 1826 auf die Pinakothek verwendeten, 80,000 W. gestrichen werden sollen oder nicht. Der vereinigte erste und dritte Ausschuß haben bei der Prüfung des Preßgesetzes mit 9 gegen 4 Stimmen auf völlige Preßfreiheit angetragen.

Am 1. Juli ist in Mannheim ein Bataillon österr. Landwehr eingetroffen, um daselbst Rasttag zu halten. Die Soldaten wurden bei den Bürgern einquartiert.

Die Frankf. O. P. M. Z. sagt: Wir haben ein Schreiben eines wohlunterrichteten bekannten Publicisten aus Paris vom 29. v. M. vor uns, in dem es u. A. heißt: „Die Hauptmänner der Partei der Bewegung hegen den Glauben, es könne im Julimonate losgehen. Ich glaube es aber nicht, vielleicht sieht es höchstens einen Skandal bei der Jahresfeier der großen Woche ab. Krieg kann es aber bald geben.“ (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Juli.

Man erfährt, daß die 2. Divis. der Armee, unter dem Befehle des Herzogs von Sachsen-Weimar, in Kurzem das Lager von Meyen einnehmen wird, um die erste Div., welche ist dort steht, abzulösen.

Man sieht auf dem linken Maasufer, außer in Cittard, keine Belgier mehr; zu Maastricht ist man desselbigeachtet sehr aufmerksam. Aus Luxemburg meldet man, daß in den letzten Tagen 600 belg. Freiwillige Bellefontaine und Lahaye, unweit der Festung besetzt hätten.

Am 23. ist wieder eine Compagnie Artillerie von Bliesingen nach Arel marchirt. Es befanden sich darunter 30 freiwillige Communalgardisten, welche sich freiwillig unter die Vorposten begeben haben. Täglich wurden Artilleriebedürfnisse nach dem 4. und 5. District von Zeeland geschafft. In dem letztern District ist Alles angeordnet,

um auf das erste Signal, eine Ueberschwemmung zu bewerkstelligen, und jede kriegerische Unternehmung zu unterstützen.

Der General-Kriegs-Direktor hat durch die Vermittelung des Gouvernements von Oberyssel eine bedeutende Quantität Charpie, Bandagen, Leinwand &c. erhalten. Es sind dies Geschenke einiger Einwohner von Gobe für die Vertheidiger unseres Vaterlandes.

Am 27. sind drei Transportschiffe mit Lebensmitteln in der Citadelle von Antwerpen angekommen. Man behauptet, daß der Oberst Muralt, welcher fortwährend in holländischen Diensten gewesen, vor einigen Tagen in Antwerpen gesehen worden sei.

In einem Schreiben aus Lüttich von einem flandrischen Deputirten wird gesagt: „bei dem Empfange Ihres Schreibens vom 28. habe ich mich zu zwei Büchsenhändlern verfügt, von denen ich weiß, daß sie nicht für die Regierung liefern. Sie haben folgende Vorschläge gemacht: „wir wollen liefern: sogleich 3000 Gewehre (französi. Musketen) Nr. 1. 30 Frs. (das Stück). Binnen 3 Wochen 1000 — 1500 ebenfalls Nr. 1. 30 Frs. In 1 Monat 2000 — 2500 Stück mit Kupfer beschlagen, und von geringerer Qualität, zu 28. Frs. Alles frei verpackt und bei der Ablieferung baar zu bezahlen.“ Das J. d. Liege, welches diesen Artikel giebt, fügt hinzu, hieraus könne man sehen, was man von der Versicherung des Ministeriums zu halten habe, daß es sich beeile, die Bürgergarde zu bewaffnen.

Nachrichten aus Douai vom 28. sagen, daß dort Kriegsgerüchte herrschen, und daß der Abgang von 3 Batterien Artillerie, welche am 29. abgehen sollten, diesem Gerüchte Grund gäbe.

Nachrichten aus Antwerpen vom 29. Juni zufolge, ist das Hauptquartier der Schelde-Armee nicht mehr in Antwerpen. In der Nacht vom 28. zum 29. hat der General Tacken von Terhoven diese Stadt verlassen, um sich nach Schilde zu begeben, das  $2\frac{1}{2}$  Meilen von Antwerpen, nach der Gränze hin, liegt. Zwei Bataillone des 4. Regiments waren in der Stadt angekommen und bei den Bürgern einquartiert worden. Man erwartete am andern Tage den übrigen Theil des Regiments. Das 9. Reg. hatte am 29. Antwerpen verlassen, um sich nach der Campine zu begeben.

Haag, vom 4. Juli. Der Gen. : Lieut. de Rok ist, von seinem Adjutanten dem Major v.



Steuers begleitet, am 27. von Middelburg abgegangen, um sich nach dem 4. und 5. Bezirk der Provinz Zeeland zu begeben, wo er auf einige Zeit sein Hauptquartier aufschlagen wird.

Am 29. Juni ist in Vlaardingen der erste, am 25. von der Flotte abgegangene Heringsjäger angekommen, der 16 $\frac{1}{2}$  Tonnen Heringe mitgebracht hat. Die gewöhnlichen Geschenke davon sind sogleich, durch Expressen, an S. M. den König, den Prinzen von Oranien und den Prinzen Friedrich abgegangen. Die ganze Heringeslotte besteht in der Provinz Holland aus 132 Fahrzeugen, wovon 82 nach Vlaardingen, 19 nach Maasluis, 2 nach Delfshaven, 3 nach Zwartewaal, 16 nach Amsterdam, 5 nach Enkhuizen und 5 nach Ryp gehören.

Unter den Freiwilligen des Gen. Miellon soll großes Mißvergnügen herrschen, und mehrere Offiziere des in Turnhout liegenden Jägercorps sollen sich nach Brüssel begeben haben, um bei dem Regenten persönliche Klage zu führen.

Es wird hier in den belg. Zeitungen auf das bestimmteste versichert, daß Hr. Ch. P., der Beamte des Priuhauses, welcher seiner aufrührerischen Redensarten wegen verhaftet worden ist, im Augenblick, wo er diese ausließ, völlig betrunken gewesen sey. Aus Certificaten soll hervorgehen, daß er sich am 23. September bei der Affaire in der Nähe des botanischen Gartens sehr ausgezeichnet habe, und bis zur Räumung von Brüssel durch die Holländer, beständig unter den Waffen geblieben sey. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 25. Juni.

In Basel ist nun auch, mit 86 Stimmen gegen 16, im großen Rathe eine, von 1840 Bürgern aus 38 Gemeinden — worunter 16 Unterschriften im Namen von 7 ganzen Gemeinden begriffen sind, unterzeichnete und eingereichte Petition um allgemeine Amnestie, verworfen worden. Der Bürgermeister Fr. v. äußerte, daß eine vollständige Amnestie eine vollständige Anarchie herbeiführen müßte, auch vernahm man von ihm die Bemerkung, es sei unrichtig, daß 21 Kantone die Verfahrungsweise Basels getadelt hätten; im Gegentheil sei er immer von den meisten Tagsatzungsgesandten mit warmem, herzlichem Handschreiben freundlich und freundlich begrüßt worden.

Am 20. Juni stürzte über Baden im Kanton Aargau ein verheerender Wolkenbruch herab. Der größere Weiher oberhalb der Stadt strömte über; die Fluthen drangen durch die Vorstadt

und zerstörten theilweise den mit starken Steinen besetzten Kanal des Stadtbaches; die Gärten sind größtentheils verwüdet.

Aus der Schweiz, vom 1. Juli.

Die Tagsatzung wird am 4. Juli in Luzern eröffnet werden. Die Besetzung ihrer Kanzlei, die definitive Abstimmung über eine dem Hrn. Mousson zuzuerkennende Dotation von 16,000 Fr., Ergänzung des Verwaltungsrathes der eidgenössischen Kriegsgelder und der Aufsichtsbehörde, Berichte über das Resultat der vorgenommenen Kantonalinspektionen, der projektirte Zusammenzug des Cadres, die 1ste Rechnung über die Verwaltung der eidgenössischen Kriegsgelder, die Territorial-Anstände zwischen Oesterreich und der Schweiz auf dem Eplügen, die Heimathlosigkeit, die Konsumo-Steuer auf inländische Weine, das Zollwesen, das Linthunternehmen und Eschers Denkmäl, die Handelsverhältnisse mit auswärtigen Staaten, die Reputation von Schweizern, die in Frankreich angefaßt sind, sind die Gegenstände, welche bei der Tagsatzung zur Sprache kommen werden. — Im kleinen Rathe zu Zürich wurde am 25. v. M. als neuer Instruktionsgegenstand, die Cholera verhandelt. Die Versammlung beschloß, diesen wichtigen Gegenstand durch Einladung an die Stände auf der Tagsatzung zur Verathung und Untersuchung zu bringen. Auch im Aargauischen großen Rathe kam dieser Gegenstand zur Sprache und veranlaßte eine Instruktion der Gesandtschaft in Bezug auf denselben.

Bei dem Gewitter am 23. Juni haben auch mehrere Gegenden der Schweiz vom Wasser großen Schaden erlitten. In Ueräschon ward ein Haus mit den Muebeln von den Fluten weggerissen; zwei oder drei Mühlen sind so sehr beschädigt, daß ihre Wiederherstellung einen Kostenbetrag von mehr als 10,000 Gulden erfordert wird; Dielen und Bretter wurden zu Tausenden weggeschwemmt, und im Gubel (auf der Straße nach Stein) die Wasserleitungen so zerstört, daß man gegenwärtig weder in der Papier- noch in der Webmühle arbeiten kann. Felsblöcke, die über 100 Centner wiegen, wurden vom Wasser fortgerissen. Seit dem Jahr 1779 erinnert man sich keiner solchen Ueberschwemmung mehr.

Im Kanton Basel sieht es noch immer sehr trübe aus. Stadt und Land leben in großer Spannung. Der Professor Hegenbach ist zum Universitäts-Rektor ernannt worden. — Die Ein-

wohner von Martnach sollen für die Kosten der von Sitten dahin geschickten Militär-Expedition 9000 Thlr. zahlen (b.3.)

Aus Italien, vom 30. Juni.

Der erste Finanz-Sekretär hat Sr. Maj. dem König von Sardinien die Uebersicht des Schadens überreicht, welchen die verschiedenen Städte und Ortschaften in der Provinz S. Nesmo bei den furchtbaren Erdbeben am 26. und 28. Mai erlitten haben. Die Schilderung des häßlichen Zustandes, in welchen, durch dies furchtbare Naturereigniß, mehrere Familien versetzt worden sind, hat auf den menschenfreundlichen Monarchen den tiefsten Eindruck gemacht. Sr. M. hat sogleich, aus dem k. Schatze, eine Summe von 28,810 Lire, und 10,000 Lire aus dem Reservefonds zur Unterstützung der Hülfbedürftigen bestimmt. Hiermit jedoch noch nicht zufrieden, hat der König, aus seiner Privat-Erbschaft, durch seinen ersten Beichtvater, eine sehr bedeutende Summe unter die Familien vertheilen lassen, welche bei jenen Unglücksfällen am meisten gelitten haben.

In Neapel ist die officielle Nachricht eingegangen, daß der Oberbefehlshaber der franz. Armee in Ägypten alle Einfuhr von Feuerwaffen streng untersagt habe.

Mailand, vom 30. Juni. Nachrichten aus Neapel vom 18. melden über die Ankunft des Prinzen von Joinville am 17. noch Folgendes: Sobald Sr. Maj. der König vernommen hatte, daß die Fregatte Artemisia, auf welcher der Prinz sich befand, im Gesicht sei, schickte Sr. Majestät auf einer königl. Barcasse den, die Woche habenden Oberhofmeister, den Fürsten Diego Pignatelli, welcher zum Dienste des Prinzen, während seines Aufenthaltes in Neapel bestimmt war, ab, den Prinzen zu begrüßen. Sobald die Artemisia auf der Rheede angelangt war, schifften sich Sr. k. Hoh. auf der Barcasse ein und fuhren nach dem k. Landhause Chiaramonte, welches zu ihrer Wohnung bestimmt war. In dem Augenblick der Abfahrt gab die französl. Fregatte die gewöhnliche königl. Salve (21 Schuß), die von einer der k. neapol. Fregatten, welche auf der Rheede lag, beantwortet wurde. J. k. H. der Prinz von Capua und der Graf von Lecce (Brüder des Königs) begaben sich sogleich nach dem oben erwähnten Landhause, um ihren königl. Better einen Besuch abzustatten. Nachdem die Prinzen dort einige Augenblicke verweilt, stiegen

sie in den Wagen und fuhren nach dem k. Palaste, da der Prinz von Joinville sowohl dem König als der Königin-Mutter und der ganzen k. Familie einen Besuch abstatten wollte, und dieser begab sich nach abgestreitem Besuche, nach dem Landhause zurück. (b.3.)

London, vom 24. Juni.

Die belg. Deputation ist im Begriff, nach Brüssel zurückzukehren, um in der Sitzung des Congresses am 30. d. M. ihren Bericht zu erstatten. Der Courier meint, daß Belgien, wenn der Prinz Leopold die Krone ausschlägt, unfehlbar mit Frankreich vereinigt und von demselben abhängig werden würde.

In Newton Barry (Irland) ist es zwischen den Bauern und den Behörden zu einem förmlichen Gefecht gekommen. Die genaueren Angaben über dieses traurige Ereigniß fehlen noch, doch weiß man so viel, daß die Eintreibung des Zehnten den Anlaß dazu gegeben. Die Pöbel und die Yeomanry fochten gegen die Bauern, welche 13 Tödt und 23 schwer Verwundete hatten. Von den Yeomen wurde einer erschossen. Von Dublin aus ist ein Richter zur Untersuchung der Sache abgegangen, und von Carlisle aus hat man Truppen hingeschickt.

Das Marine-Amt hat gestern Morgen bei Lloyd's anfragen lassen, daß 2000 Tonnen Last guter, mit Kupfer beschlagener Schiffsgefäße gebraucht würden, um auf 6 Monate als regelmäßige Transportschiffe gebraucht zu werden. Kein Schiff dürfe unter 320 und über 600 Tonnen Last haben. Der Zweck dieses Ansfages ist nicht bekannt. Eine Vermuthung ist, daß diese Schiffe als Quarantäne-Schiffe gebraucht werden sollen, und um verdächtige Waaren an Bord zu nehmen: Andere wollen indess behaupten, daß Schiffe der Art nur zum Transport von Truppen bestimmt seyn können. Noch andere sagen, sie sollten zu der Flotte abgehen, welche in Spithead liegt, und, wie diese, zu einem entfernten Dienst bestimmt seyn.

London, vom 1. Juli.

Dem Unterhause legte gestern Hr. Hobhouse eine von 10790 Arbeitern und Aufsehern der Baumwollenspinnerien in Leeds unterzeichnete Petition vor, daß das Haus die Bill, welche die Arbeitsstunden jener Fabriken festsetzt, genehmigen möge. Aldermann Wood machte seine angekündigte Motion auf Gehaltsherabsetzungen, die aber durch die vorläufige Frage mit 216 ge-

gen 13 Stimmen beseitigt ward. Es nahmen an der Debatte der Kanzler der Schatzkammer, die Herren Hunt, Oberst Sibthorpe, Hume, Dawson, Sir J. Graham, Goulburn und Stanley Theil. Hr. Lambert verlangte Mittheilung der von den Behörden angestellten Untersuchungen über die unglücklichen Vorfälle bei Newtownbarr. Hr. Stanley äußerte, daß die Regierung sehr viel darauf halte, das irländische Volk davon zu überzeugen, daß keine Parteilichkeit, keine religiöse oder politische Rücksicht etwas mit der Rechtspflege zu thun habe. Da jedoch gegenwärtig die Sache von einem Gerichtshofe untersucht werde (am 27. Juni v. M. war derselbe bereits 7 Tage mit jener Untersuchung beschäftigt) so geriete es nicht, durch eine Debatte auf die Arbeit der Richter Einfluß zu üben. Herr O'Connell fand es befremdlich, daß nach einem Ereigniß, wobei 15 Menschen getödtet und 25 verwundet worden sind, keine einzige Person sich in Haft befinde. Die Grafschaft Wexford befindet sich in außerordentlicher Aufregung, die dortigen Bewohner seien Abkömmlinge der Normannen, äußerst kriegerisch und heizhaft, und warteten nur auf Mache. Hr. Stanley sagte, daß die Regierung darauf angetragen habe, noch 6 Monate lang die Vollmacht zur Revision der irischen Gerichtshöfe zu behalten. Auf diese Anzeige erlachte Herr O'Connell den Antragsteller, seinen Antrag zurückzunehmen, was auch geschah. Die irische Reform-Bill erhielt hierauf die erste Lesung, die zweite ist auf den 12. d. M. angesetzt. Heute früh ein Viertel nach 3 Uhr ward die Sitzung aufgehoben.

Der Courier sagt, es sei die bestimmteste Aussicht zu einer zufriedenstellenden Erledigung der belgischen Angelegenheiten vorhanden. Zwischen unserer Regierung, dem Prinzen Leopold und den belgischen Deputirten hätten Besprechungen stattgefunden, welche nicht daran zweifeln ließen, vorausgesetzt, daß im belg. Congreß die friedlichgesinnte Parteil obstehe. Dasselbe Blatt giebt zu verstehen, daß D. Pedro mit seinem Privatvermögen die größten Anstrengungen machen werde, um Donna Maria auf dem portugiesischen Thron zu erheben.

Nachrichten aus Mexico, bis zum 4., und aus Vera Cruz bis zum 7. Mai zusetzte, hatte der Graf Bravo den Aufbruch im Süden beinahe gestillt. Godalbo und Juan Cruz hielten sich noch mit einigen Mann. In der gesetzgebenden

Versammlung hatte man darüber verathschlagt, ob Fremde inskünftige Detailhandlungen offen haben sollen. Man hatte schon lange darüber verathschlagt, und verathschlagte noch. Die besten unterrichteten Kaufleute waren indeß der Meinung, daß die Entscheidung zu Gunsten des Vortrechts der Fremden ausfallen müsse. — Es sind aus Mexico 23,000 D. auf die Dividende mit herübergekommen (und 250,000 für Kaufleute), zu deren Abtragung, im Juli fällig, inzwischen noch 3262 Ps. fehlen. Der Antrag, die mexicanische Regierung zur Ausgabe von einzelnen Schuld-Obligationen für die Rückstände und die 3 Procent anwachsenden Zinsen auf dieselben, für die nächsten fünf Jahre zu ermächtigen, ist in beiden Häusern durchgegangen, mußte aber wegen einigen der kleinen, vom Senat gemachten Aenderungen, noch wieder ans Repräsentantenhaus gehen. Das Packetschiff Eclipse, welches am 7. von Veracruz abgehen sollte, wird 80,000 D. in Warren und gemünzt mitbringen. Der Ertrag auf Einfuhrzoll war jetzt allgemeiner, da decretirt ist, daß solcher beim Eingange in alle Seehäfen und Grenzstädten stattfinden soll. Die letzte Abgabe von 5 Procent vom Verbrauch ist jetzt der von der Einfuhr beigefügt.

Ueber 70,000 D. sind aus der gesunkenen Fregatte Thetis gerettet.

Ein am 9. Mai aus Pernambuco abgegangenes Schiff bringe die Nachricht, daß die Stadt in einer Revolution begriffen und alle Geschäfte eingestellt wären.

Die Times hoffen, daß die belgische Regierung sich zu den Vorschlägen der Conferenz verstehen werde, indessen sei auch die Zustimmung des Königs von Holland vor allen Dingen nothwendig. Die beiden Gesandten dieses Monarchen haben erklärt, ihre Instructionen gestatteten ihnen nicht, sich auf Ausgleichung der Grenzfreizügigkeit durch Baarzahlungen einzulassen. Das österr. Mitglied der Conferenz, Baron Wessensberg, ist demnach am Sonntage nach dem Haag abgesandt worden, um dem Könige Wilhelm das Resultat der Unterhandlungen anzuzeigen, und die Ratification der Uebereinkunft von ihm zu verlangen. Der Courier ist mit dem Antwortschreiben des Prinzen Leopold höchst unzufrieden und findet, daß es die Frage nicht nur nicht löse, sondern eher noch deren Schwierigkeiten vermehre.

Der Herzog von Richmond legte vorgestern den Grundstein zu einem Hospital für Augens

franke im Bezirk von Westminster. Die Kosten des Hauses, dessen Verrichtung man gegen Ende des nächsten Septembers erwartet, sind auf 5000 Pfd. angeschlagen worden.

Nach der Aussage eines in diesen Tagen von Lissabon hier angekommenen Engländer, welcher dort mehrere Monate lebte, ist D. Miguel's Armee sehr gut equipirt und befindet sich überhaupt in gutem Zustande, indem die Geisteslichte mit Liberalität für die Bedürfnisse der Soldaten sorgt. Die Geschäfte lagen ganz darnieder, die Gefängnisse waren bis zum Erdrücken mit Menschen aus allen Klassen angefüllt, und Furcht und Mißtrauen herrschten unter allen Leuten von Erziehung und Kenntnissen.

Nach den Berichten der hiesigen Höfensmakler hat die Einfuhr von Baumwolle in Großbritannien im Laufe der ersten 5 Monate d. J., im Verhältniß zu derselben Epoche im vorigen Jahre abgenommen; sie betrug nämlich in letzter genannter Zeit 403,000 und in diesem Jahre 368,000 Ballen. Die einheimische Consumption schien sie jedoch nicht vermindert zu haben, da sie vom 1. Januar d. J. wöchentlich 18,200 Ballen betrug, während im vorigen Jahre im Durchschnitt wöchentlich nur 16,000 Ballen verbraucht wurden. Die Ausfuhr von Baumwollengarn nach dem nördlichen Europa hatte theilweise gestoppt, wegen nach dem festen Lande rohe Baumwolle eher mehr als weniger ausgeführt wurde.

Das Schiff Huelisson ist am 28. v. M. zu Dover nach einer funfzigstägigen Reise von Pernambuco angekommen, welches es am 9. Mai verlassen hatte, zu welcher Zeit der nördliche Theil von Brasilien in vollem Aufstande war und alle Geschäfte aufgehört hatten. Privatbriefe aus Rio de Janeiro vom 26. April melden, daß die engl. Fregatte Volage in der zweiten Nacht nach ihrem Absegeln, dem brasilischen Kriegsschiffe ent schlüpft war, welches den Kaiser bis unter den Aequator, etwas nördlicher als die Mündung des Amazonen-Flusses begleiten sollte, damit D. Pedro nirgend anderswo in Brasilien landen könnte, wodurch letzteres Schiff genöthigt wurde, un verrichteter Sache nach Rio de Janeiro zurück zukehren. Dies hat der Regierung und dem Volke sehr mißfallen. Der Kapitän des Schiffes, welcher unglücklicher Weise ein Engländer ist, sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Viele Staatsbeamte waren entlassen; selbst die Marinhaarmee sollte aufgelöst und durch eine Nation

algarde ersetzt werden. Für die fremden Anleihe will man während der nächsten drei Jahre keine Zinsen zahlen, dann aber Capital und Zinsen auf einmal abtragen, ohne sich um den Kredit zu kümmern. (6.3.)

Lissabon, vom 15. Juni.

Ein Theil des franz. Geschwaders, 4 Fahrgzeuge, kreuzt noch immer vor der Barre des Hafens; indeß wundert man sich sehr, daß diese, welche sonst eine ziemlich strenge Blockade zu halten schienen, mehrere in diesen Tagen von Bahia angekommene Fahrzeuge haben durchschlüpfen lassen. Seitdem die Nachricht von D. Pedro's und seiner Tochter Ankunft in Europa, in Portugal eine außerordentliche Aufregung verbreitet hat, ist D. Miguel sehr eifrig darauf bedacht, alle Personen, auf welche er nicht bauen zu können glaubt, die er jedoch nicht offenbar anzugreifen wagt, aus Lissabon zu entfernen. In Folge dieses Systems sind mehrere Ober-Offiziere aus den Provinzen nach Lissabon berufen, und an ihre Stelle diejenigen geschickt worden, welche man von hier entfernen will. Natürlich sendet man sie nur in diejenigen Theile des Reichs, wo man sich auf die Ergebenheit des Volks gegen die igeige Regierung verlassen zu können glaubt: die Ernennung des jungen Herzogs von Lafões zum Gouverneur von Porto dürfte indeß, in dieser Hinsicht, keine besonders politische Maßregel sein, indem dieser seine Mißbilligung der Schritte D. Miguel's immer ziemlich laut geäußert hat, und für D. Pedro und Donna Maria sehr eingenommen ist. (6.3.)

Madrid, vom 14. Juni.

Der Courierwechsel zwischen unserer Hauptstadt und Lissabon ist äußerst lebhaft. Die Regierung scheint die Zwistigkeit zwischen Frankreich und Portugal sehr ungern zu sehen, um so mehr, da sie bei der Sache nichts ausrichten kann. In einem der letzten Minister-Conseils hat man einstimmig dahin entschieden, daß D. Miguel angegangen werden solle: sich mit dem Cabinette des Palastroyal freundschaftlich auszugleichen. (6.3.)

Constantinopel, vom 11. Juni.

Am 3. Juni schiffte sich der Sultan auf einer Fregatte ein und segelte mit der übrigen, vor Constantinopel belegenden Flotte in der Richtung der Dardanellen ab. Er ward von seinem Sekretär, Mustapha-Efendi, von drei Adjutanten und seinem Zwam (Almosenier) begleitet. Der

Armenier Kozas-Artin, Direktor des Münzhofes, wird ihm mit Handwerkern allerlei Art unverzüglich nachfolgen. Den Zweck und die Dauer dieser Reise kennt man nicht. Einige glauben, der Sultan werde sich nach Smyrna, Salonichi und Alexandria begeben; Andere meinen, er werde die Dardanellen besuchen und in Enos landen, um nach Adrianopel zu reisen. Inzwischen ersfährt man als bestimmt, daß er einige Tage in Gallipoli zubrachte und von dort gestern nach den Dardanellen absegeln wollte. Seit ungefähr einem Jahrhundert hat es kein Beispiel gegeben, daß ein ottoman. Souverän seine Hauptstadt verließ, um im Innern seines Reiches umherzu reisen. Sultan Achmet war der erste, der im Jahre 1729 eine Reise bis Adrianopel unternommen hatte. — Zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Hauptstadt, während der Abwesenheit seiner

Hohheit, sind die strengsten Maßregeln ergriffen worden. Bei Sonnen Untergang müssen die Koffenhäuser geschlossen sein; jedes Versammeln von mehr als 5 Personen ist verboten; Spezzien, Feste, Vergnügungen auf öffentlichen Plätzen, kurz Alles, was einen Zusammenfluß veranlassen kann, darf bis zur Rückkehr des Sultans nicht stattfinden. — Von der Insel Rhodos ist die Post nach Smyrna gebracht worden. — Die Pforte beschäftigt sich sehr ernstlich mit Errichtung von Quarantänen. Sie hat eine Kommission mit dem Auftrage ernannt, sich mit einem neulich hier angekommenen Beamten des Krankenhauses in Malta über die zum Schutze der Hauptstadt zu treffenden Maßregeln zu verständigen. — Am 9. Juni traf die französ. Fregatte Galathea hier ein, die den Gen. Guilleminot mit seiner Familie nach Frankreich zurückführen soll. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem wegen Uebernahme der Reparaturen der hiesigen St. Johannis-Kirche der letzte Termin am 19. Juli d. J. abgehalten worden, so wird nunmehr allen denjenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen willens sein sollten, Hiermit bekannt gemacht, daß der Peretorg auf den 17. Juli dieses Jahres anberaunt ist, und in dem Raths-Sessions-Saal an gedachtem Tage, Donnerstags um 11 Uhr, abgehalten werden wird. 2

Dorpat, Rathhaus, am 7. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Eck. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Handlungs-Commiss Carl Andreas Gottlieb Hennig von der Kaufmanns-Witwe Christina Elisabeth Hesse, geb. Sengbusch, das ihr gehörige, alhier im 3. Stadttheil sub Nr. 10 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 1sten Juli 1830 abgeschlossenen, am 19. Juni 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Visländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contrakts, für die Summe von 5800 Rubeln Banco-Assignationen erkaufen, dieselbe auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution

nachgegeben erhalten hat. Derselbe werden demnächst hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgebachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis 13 August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obermähnte, alhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 10 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Handlungs-Commiss Carl Andreas Gottlieb Hennig, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

B. R. W.

Dorpat, Rathhaus, am 2. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Eck. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Kaufmann 2. Gilde, gegenwärtiger Herr Rathsherr Peter Ernst Ludwig Eumers, von den Erben des ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, das ihnen gehörige, im 2. Stadttheil bei der Rigaschen Nagark auf ehemaligem Tischelferschen Erbgrunde sub Nr. 34 belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Nebengebäuden, dem Garten

und Erbplage, mittelst des unter ihnen am 11. Ja-  
nuar 1830 abgeschlossenen, am 15. Mai 1831 bei Ei-  
nem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte  
Torbororhten Kauf-Contracts, für die Summe von  
3500 Rbln. S. R. erstanden, dieserhalb auch zu sei-  
ner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und  
solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhal-  
ten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und  
jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder  
wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen  
machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der  
Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem  
Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis  
zum 8. August 1832, mittelst doppelt einzureichender  
Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei  
Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widri-  
genfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Nie-  
mand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähn-  
te, alhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 34 belegene  
Wohnhaus sofort dem Herrn Rathsherrn Peter Ernst  
Ludwig Emmers, mit Vorbehalt des Straßenechts,  
zum Erbelgenthum zugeschrieben werden wird. 1

W. R. W.  
Dorpat: Rathhaus, am 26. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Gez. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbst-  
herrschers aller Rußen, aus der Livländischen Sou-  
vernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser des  
Livländischen Gouvernements. Wenn von der Mes-  
sungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbefis-  
lichkeiten in Walf der Livländischen Gouvernements-  
Regierung berichtet worden ist: daß das im Vernaus-  
schen Kreise und Telsamischen Kirchspiele belegene  
publ. Gut Selli revisorisch vermessen werden soll, zu  
welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 12. Au-  
gust d. J. anberaumt habe; — als wird solches von  
der Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmes-  
sern im Livländischen Gouvernment zur Wissenschaft

gebracht, und werden diejenige von ihnen, welche  
von der vormaligen Messungs- Revisions- Commission,  
oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-  
Commission als dazu fähig anerkannt sind, und Theil  
an der Vermessung obgenannten Kronsgutes nehmen  
wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12.  
August dieses Jahres bei der Messungs- und Reguli-  
rungs-Commission in Walf einzufinden. 2

Riga, Schloß, am 3. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sezr. F. Fäßling.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß  
ich keinerlei, auf meinen Namen contrabittirte Schuld  
anerkennen werde, und warne vor Nachtheil. 1  
E. G. Rühfa.

### Urrende.

Unterzeichneter ist willens, das ihm Allerhöchst  
verliehene Kronsgut Laikar im Vernauschen Kreise  
und Saaraschen Kirchspiele, von ultimo März 1832  
bis dahin 1836 zur Urrende-Disposition abzugeben.  
Liebhaber mögen sich deshalb an den Herrn Econo-  
mie-Kammerier R. Glare in Dorpat wenden, wo sie  
das Nähere erfahren werden. 3

Dorpat, am 8. Juli 1831.  
wirklicher Etatsrath und Ritter Anton von Kridener.

### Abreisende.

Von Et. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung  
werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Ab-  
reise Gemeldeten,  
Conditor Daniel Christoffel und Malergefell Jo-  
hann Christoph Montee,  
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer  
Art zu formiren glauben, desmitteft aufgefordert, sich  
mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Be-  
hörde zu melden. Dorpat, den 11. Juli 1831. 3

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 1. Juli.					
In den Hospitälern :	101	20	23	4	194
In ihren Wohnungen :	47	10	15	—	42
Am 3. Juli.					
In den Hospitälern :	194	13	24	1	182
In ihren Wohnungen :	42	8	11	—	39
Am 4. Juli.					
In den Hospitälern :	182	14	26	3	167
In ihren Wohnungen :	39	6	14	2	29

# Dorpsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

56.



Mittwoch, den 15. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

## V o r t r a g,

am 18. Januar 1831 gehalten in der öffentlichen Versammlung des Hülfs-Vereins zu Dorpat,  
vom Direktor E. G. von Bröcker.

Ein Jahr ist abermals uns vorüber gegangen, ein Jahr der Trauer, der Sorge und schwerer Prüfung. Doch keine Wehklage über dieses schwarz umhüllte Jahr, das als Todesbote manches theure Glied unserem Kreise entriß, keine Anklage gegen dieses bluttriefende Jahr, wenn es gleich weit und breit die Brandfackel der Zwietracht in die stille Wohnung des Bürgers schleuderte! Uns im Genuß des Friedens trete ein freundlicheres Bild vor Augen, das Bild des besten Kaisers, wie Er als Vater des Vaterlandes zur Mutter Moskwa eilt, um ihren Kindern unter den Schrecknissen des Todes Hülfe und Trost zu spenden, wie seine hochsinnige Hingebung Rußlands Staatsbürger für den Dienst der leidenden Menschheit begeistert, und alle Stände des Reichs, dem erhasbenen Beispiel folgend, Opfer der Nächstenliebe am Altar des Vaterlandes darbringen. Diese hehre Erinnerung erfülle, erhebe, durchglühe jedes schlagende Herz! Diese Erinnerung verpflichtete und mahnte auch unsern Verein, in seinem Bereich nach Kräften mitzuwirken, zu dem gemeinsamen Ziel der Wohlthätigkeit. Somit liegt denn jetzt die Frage vor, was hat in jener Zeit der Noth, und des Siechthums, was hat in dem Prüfungsjahr 1830 unser Hülfs-Verein geleistet? hat er geholfen und wie und womit? Eine gedrängte Uebersicht der Einnahme und Ausgabe ist bereits gedruckt und ausgetheilt worden: sie soll heute vor unseren Mitbürgern als öffentliche Rechenschaft beleuchtet und erörtert werden, von Wünschen und Hoffnungen begleitet, auf daß sich festige ihr Vertrauen für die Anstalt, daß sich neu belebe und bethätige ihre Theilnahme. Deshalb wählte denn auch die Verwaltung zur öffentlichen Versammlung und Berathung einen Tag im Januar, da dieser Monat bewährte Menschenfreunde, selbst nicht wenige Mitglieder unseres Vereins zur Stadt ruft und viele leicht neue für ihn gewinnt. Vergönnen Sie nun, dem Vorstand unserer Anstalt, geneigtes Gehör!

Als Zweck des Hülfs-Vereins stellen die hochobrigkeitlich bestätigten Satzungen im 2. §. auf:

Die Unterstützung solcher Armen, die wegen Alterschwäche oder körperlicher Gebrechen ihren Unterhalt nicht mehr erwerben können, mit den ersten Lebensbedürfnissen und die Beschäftigung der Erwerbslosen aber Erwerbsfähigen, Verabreichung der nöthigen Arbeitsstoffe und Verkauf der Arbeiten selbst.

Beide Zwecke, mit einander schon deshalb verzweigt, weil selten auch das hochbetagte und an körperlichen Hinfälligkeiten leidende Alter ganz außer Stande ist, zu arbeiten, und durch Verwendung seiner wenn auch nur geringen Kräfte immer noch selbst etwas für seinen Unterhalt leisten kann und muß, und durch diese, wenn gleich beschränkte Thätigkeit von vielen Weirungen und Belästigungen zurückgehalten wird, beide, eben deshalb verbundene Zwecke sind vom Frauenverein mit unermüdeter Fürsorge berücksichtigt worden. Verwandt wurden auf Arbeitsmaterial und Arbeitslohn 2005 Rubel und dagegen durch den verdienstlich betriebenen Verkauf 959 Rubel 48 Copeken eingenommen. Was sich noch an Fabricaten vorfindet, wird in diesem Jahr wie in dem vorigen versteigert werden. Dreißig dürstige deutsche Familien erhielten an jährlichen Unterstützungen 2059 Rubel, an außerordentlichen, theils in Geld, theils in Lebensmitteln 354 Rubel 30 Copeken. Drei Waisen wurden auf Kosten des Hülfsvereins versorgt. Eine von ihnen hatte das Glück, in Frau v. Reuß eine zweite Mutter zu erhalten, deren zarte liebevolle Sorgfalt ihr mehr gewährt, als es selbst die mütterliche Pflege vermochte. Die mühevollen, Zeit und Geduld so vielfach anspruchende Vertheilung und Voraussichtigung der Wollen- und Baumwollen-Spinnerei, des Flachspinnens, Webens und Färbens, der Strickerei, den Verkauf der Fabricate, als Drell, Halbwollenzeug, Flanell, Wattemall, wollener, baumwollener, zwirnerer Fußbekleidung, Garn und Nähzwirn, Decken, Shawls u. s. w., mit den darüber zu führenden Rechnungen, haben die würdigen Frauen von Engelhardt, Deutsch, Köhler, Samson v. Himmelstern, Eschholz, die Baronin Ungern Sternberg und Nolken unter sich vertheilt und mit unverdrossenem Eifer besorgt. Zu denen vom Verein verabreichten monatlichen Gaben kommen noch die an 62 Mitglieder der Estnischen Gemeinde durch den Kaufmann Mylius vertheilten 545 Rubel 50 Cop.; ein höchst lästiges, sogar verdienstliches Geschäft diese Auftheilung, der sich unser wackerer Wirbürger nur aus wahrer Menschenliebe unterzog. Endlich gehören auch noch hieher die Holzspenden zum Besten deutscher und estnischer Armen, die ihnen in ihre Verhaufung zugeführt wurden. Bei der Unelgenständigkeit des Lieferanten Reinhold betrugen die desfallsigen Kosten nur 139 Rubel 50 Cop. S. A. Außer diesen den Mittellosen in ihren Wohnungen gewordenen Unterstützungen wurden noch 4 männliche und 14 weibliche Arme in den nach ihrem Begründer genannten Moler'schen Armenhäusern versorgt und dafür in Allem mit sonstigen Verwendungen an den Grundstücken 2080 Rubel 52 Cop. verausgabt. Die Verwaltung dieser Armenhäuser elf Jahre hindurch segensreich vom Herrn Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Moler geführt, ist jetzt von ihm niedergelegt, und durch Wahl auf den Herrn Rathsherrn Wegener übertragen, ein Vertrauen, das dessen so gedehliche Verwaltung des Stadtarmenhauses rechtfertigt. Derselbe hat für den dritten Zweck unseres Vereins, Minderung der Gassenbettelei, als Almosenpfleger mitgewirkt und jetzt Herrn Rathsherrn Käding zu seinem Nachfolger. 117 Fremde, unter ihnen 82 Handwerksgefehen, erhielten in Allem bei ihren Durchwanderungen 205 Rubel 10 Cop.

Diese Ausgabe ist zum besten gemüthwilligt, ja ihre gänzliche Einstellung gewünscht worden: allein die örtliche Lage Dorpat's erheischt sie. Wie soll der Handwerksgefe, der gewöhnlich in Riga landet und dann nach St. Petersburg geht, oder auch umgekehrt, wie soll er, der zu dieser Reise in der Regel schon den letzten Sparspennig zuseht, bei der weiten Entfernung und den wenigen Städten, in welchem er oft gar keine Arbeit und eben so wenig von seinen Standes- und Amtsgenossen Unterstützung findet, fortkommen, ohne eine sonstige kleine Beihülfe auf dem Wege? Gering ist sie zwar hier, aber doch genügend zum Unterhalt auf einige Tage. Mehr könnte geschehen, wolle der Stand, der ohnehin am meisten von den Verwendungen und Bemühungen des Hülfsvereins vorthilt, der Handwerksstand selbst auch mehr für seine Angehörigen thun. Entweder sollte derselbe eine bestimmte jährliche Summe zur Vertheilung durch unsere Almosenpfleger aussetzen, oder er muß gewärtig sein, daß dieser Zweig der öffentlichen Wohlthätigkeit vom Hülfsverein ganz aufgegeben und der Stadtoberkeit anheimgestellt wird, die insbesondere zur Verhinderung der Straßenbettelei gesetzlich verpflichtet ist, und sie daher auch den wandernden Handwerksgefehen nicht erlauben wird. Sie könnte den Gesammbetrag der diesen gegebenen Zehrpennige oder sogenannten Geschenke am Schluß des Jahres auf die Innungen vertheilen. Genügen letztern die Rechte und die Vortheile des Zunftwesens, so haben sie auch dessen Pflichten zu erfüllen und dessen Nachteile zu tragen und daher denn auch wie im Auslande die von den Schragen gebotene Wanderschaft zu erleichtern und deren Folgen unschädlich zu machen.

(Die Fortsetzung folgt.)



St. Petersburg, vom 9. Juli.

Seine Majestät der Kaiser haben von den Oberbefehlshabern der aktiven Armee folgende Berichte erhalten:

a) Von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 2ten Juli.

Nach den Berichten vom 25ten Juni, setzten die Truppen der aktiven Armee ihre Bewegung nach der Nieder-Weichsel ununterbrochen fort, ohne sich durch die Schwierigkeiten aufhalten zu lassen, welche die beständigen Regengüsse und die verdorbenen Straßen überall in den Weg legen, und haben den Marsch glücklich zurückgelegt, so daß das Vorder-Korps unter Kommando des Generals Grafen Pahlen schon zu den Anstalten selbst geschritten ist, um unverzüglich den besagten Fluß zu passiren. Wiewohl ansehnliche Detaschements der Rebellen aus der Gegend Wodlin sich in der Gegend von Plonsk zeigten, haben sie doch bisher nichts gegen unsere Truppen unternommen. — Ueber die fernern Operationen der Armee sind die Berichte des Oberbefehlshabers zu erwarten.

b) Von dem Oberbefehlshaber der Reservearmee vom 3ten Juli.

Nach der Niederlage der Empörer bei Schaswel theilten sich selbige in mehrere Haufen, in der Absicht einen Partisanenkrieg zu führen, doch nur eine einzige ihrer Kolonnen, unter Dembinski's Kommando, gelangte auf die Mitauer Straße; die übrigen, befehligt von Wielgub, Chlopowski, Roland und Schimanowski, die von allen Seiten gedrängt und niedergemacht wurden, sehen sich genöthigt, Zuflucht in Preußen zu suchen.

Am 1sten Juli versagte der Generalmajor Baron Dellingshausen die Empörer Wielgub und Chlopowski bei dem Dorfe Gutow nach Preußen. Die Truppen der Auführer legten die Waffen nieder und bei dieser Gelegenheit wurde Wielgub von einem Offizier des Rolandschen Detaschements getödtet.

Die Rebellen Roland und Schimanowski rechneten noch auf Mittel, den Niemen zu passiren, und unternahmen zu diesem Ende eine Bewegung; da sie aber auf das Detaschement des Generallieutenants Baron Sacken, das zwischen Rossien und Preußen marschirte, stießen und dabei von den Truppen des Generals Baron Creuz verfolgt wurden, so gingen sie, nach bei ständigen Niederlagen, am 3ten Juli, dergleichen

den nach Preußen bei dem Dorfe Depusch, und legten ebenfalls die Waffen nieder. — Vortäufige Nachrichten melden, daß die Rebellen, an den erwähnten Orten, der Preussischen Regierung 27 Kanonen abgeliefert haben.

Dembinski's Rebellenhaufe, der sich auf die Mitauer Straße geworfen hatte, wird von dem Generallieutenant Sawoini verfolgt, entfernt sich von Kurland und schlägt den Weg nach Poneswesha ein. Die Rotte zählt fast gar keine regulären Truppen, und zu ihrer völligen Vernichtung sind bereits von dem Oberbefehlshaber der Reserve-Armee alle nöthigen Veranstellungen getroffen. (St. Pibrg. 3.)

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 7. Juli:

Erkrankt . . . . . 6820 Personen.

Gestorben . . . . . 3343 —

Vom 7ten verblieben krank . . . 2462 —

Während des 8ten Juli:

Erkrankt . . . . . 196 —

Genesen . . . . . 137 —

Gestorben . . . . . 117 —

Verblieben krank zum 9ten Juli 2404 —

von diesen in Privathäusern 1075 —

in Krankenhäusern . . . 1329 —

Zur Genesung geben Hoffnung . 488 —

Von der Niederelbe, vom 8. Juli.

Die Hamburger Börsenliste meldet aus Lübeck vom 6. Juli:

„Heute Vormittag kam das Dampfschiff Nikolai I., Capt. N. B. Stahl, von Kronstadt auf der Travemünder Quarantaine-Rhede an, wo es außer aller Communication blieb. Die, in gehöriger Entfernung vom Capitan erhaltene, mündliche Auskunft ergab, daß zwar die 67 Passagiere und die ganze Besatzung vollkommen gesund seien, daß aber sowohl in St. Petersburg, als in Kronstadt die Cholera ausgebrochen war. Der Nikolai I. war gleich bei seiner Ankunft in Kronstadt geblieben; er wartete daselbst bis Sonnenabend (den 2. Juli) auf jene St. Peterburger Passagiere und Briefe; jedoch vergeblich. Die Sanitätskommission hat sofort den Nikolai I. eine Weile von der Rhede hinauslegen lassen, und ein eigends bewaffnetes Fahrzeug ihm zur Seite gelegt, damit jede Communication gehin-

bert werde. Durch Befehl des Senats ist dasselbe später völlig abgemiesen worden und dürfte nach einer Reinigung: Quarantäne abgehen. Das Dampfschiff Prinzessin Wilhelmine ging auf Ankunft desjenigen aus Kronstadt augenblicklich von Travemünde nach Kopenhagen ab, so daß die Nachricht vom dem Ausbruche der Cholera auf die schnellste Weise nach dem Lande gekommen ist. Es ist sofort das Militärkommando in Travemünde stark vermehrt worden."

Dasselbe Blatt fügt folgenden Bericht aus Hamburg vom 7. Juli hinzu:

"Amtlicher Mittheilung zufolge, wird bis weiter keine Briefversendung mit dem Dampfschiffe nach St. Petersburg stattfinden, sondern nur auf dem gewöhnlichen Landwege über Berlin und Remel. — Vom Bord des Dampfschiffes Nikolai I. wird uns gemeldet: Nachdem am 2ten Juli mehrere Schiffe, worunter auch ein Dampfschiff von St. Petersburg, in Kronstadt zurückgewiesen wurden und in die angeordnete 33 tägige Quarantäne versetzt, wir auch durch Zollbeamte die Nachricht empfangen, daß Tags zuvor bereits 2 Personen daselbst an der Cholera gestorben seien, richtete der Capitän, auf bringende Vorstellung sämtlicher Passagiere, die Anker, und wir gingen, ohne das Festland abzuwarten, in See. — Hier am Bord genießt Alles, wie es auch während der ganzen Reise der Fall war, der besten Gesundheit. Bei unserer Abfahrt von Kronstadt, wo am selbigen Tage nach 6 oder 8 Personen erkrankt sein sollen, sahen wir 2 Schiffe mit halb aufgezogener Quarantäneflagge aus dem Hafen treiben, welche Tode und Kranke signalisirten." (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 8. Juli.

Nach Berichten aus dem Herzogthume Nassau wäre von der Dislokation österr. Truppen in demselben überall keine Rede mehr. Die etwa noch zu erwartenden Verstärkungen der Mainzer Besatzungen werden in dieser Festung selbst untergebracht werden. — Am 1sten Juli ist in Mannheim ein Bataillon österr. Landwehr eingetroffen, um dort Kasttag zu halten.

In Nürnberg hat kürzlich ein durchreisender Menschenfreund zu dem schon bestimmten Entschädigungspreis des am Kaspar Hauser begangenen und noch verborgenen Verbrechens, 500 fl. bei der Oberkassette für denjenigen deponirt, welchem es gelingt, im Laufe von 3 Jahren dem Verbrecher auf die Spur zu kommen.

Man vernimmt, daß 4000 Mann österr. Truppen in die hess. Stadt Worms gelegt werden sollen, weil der Kasernenraum nicht ausreiche.

(Neckarz.) Schon vor einigen Jahren war die Rede davon, daß das große, eine Viertels Meile von Frankfurt a. M. gelegene, kurhess. Dorf Vockenheim, wie Offenbach zur Stadt erhoben und zum kurhess. Meßplatz eingerichtet werden solle. Dies Gerücht verlor sich indeß wieder, bis jetzt mit einem Male ein neuer Lärm entsteht. Der ganze Buchhandel von Frankfurt, alle dortige Zeitungsredaktionen, Buchdruckereien und lithographische Anstalten, wollen sich nämlich in Vockenheim etabliren, um der Censur in Frankfurt auszuweichen und es erscheinen bereits zwei Frankfurter Zeitungen auf kurhessischem Gebiet. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 6. Juli.

Büttich, vom 6. Juli. Am 3. sind in Löwen Unruhen ausgebrochen. Das Volk versammelt sich in großer Menge auf der sogenannten Grande place und verlangte mit lautem Geschrei die Verwerfung der 18 Präliminar-Artikel. Man schlug eine Bekanntmachung an, welche von dem Herrn A. Roussel unterzeichnet ist, und in welcher er die Einwohner wegen dessen, was sie gethan, belobt und ihnen verheißt, sich an ihre Spitze zu stellen. Er gehe in dieser Nacht nach Brüssel ab, werde den Regenten bitten, dem Volke den Bürgerkrieg zu ersparen, und habe Grund zu glauben, daß der würdige Regent die wackern Einwohner von Luxemburg, Brüssel und Maastricht nicht erwürgen lassen werde. (!) — Wirklich ist eine Deputation nach Brüssel abgegangen, und am 4. Morgens von dem Regenten angenommen worden, der zwar das Inconstitutionelle in dem Begehren der Einwohner von Löwen gerügt, sich aber doch eben so besorgt für die Nationallehre, wie früher, gezeigt haben soll.

Hr. van Meef, Mitglied des Congresses und Bürgermeister von Löwen, hat am 4., um halb 4 Uhr Nachmittags, Nachricht aus Löwen erhalten, daß seine Gegenwart dort unumgänglich nöthig sei, daß die Gährung die höchste Stufe erreicht habe, und daß man am Abend sehr ernsthafte Unruhen befürchte. In Gosselies soll man einen Aufstand fürchten, im Fall die Präliminarien angenommen werden, und in Dinche sollen die Offiziere der Nationalgarde in Masse ihre Entlassung nehmen wollen. In Ghent ist es

unruhig und in Charleroi, Dinant, Philipsville, Vouillon u. s. w. erwartet man mit Ungeduld den Ausgang der Debatte. Die Bürgergarde von Lüttich hat eine Deputation abgesendet, um ihre Protestation zurückzunehmen. Ein englischer Cabinetscourier ist am 4. Nachmittags mit Depeschen aus London in Brüssel eingetroffen.

Lüttich, vom 7. Juli. In Löwen hat die Deputation nach ihrer Rückkehr von Brüssel eine Bekanntmachung erlassen, worin sie sagt: daß, wenn gleich der Regent erklärt habe, daß er ihre Ansichten nicht ganz theile, er doch bereit sei, seinen Schwur zu halten, und das Vaterland nach Kräften zu vertheidigen. Eine ungeheure Volksmenge war am 4. auf der Brüsseler Straße und dem öffentlichen Plage in Löwen versammelt, die Rückkehr der Deputation zu erwarten, und als man der Versammlung ankündigte, daß der Regent die Deputation gut aufgenommen habe, trug man Hrn. Rouffil im Triumph nach Hause und rief: es lebe Rouffil! — Am Abend ranzte die Menge auf dem Markte um den Freiheitstbaum und sang patriotische Lieder.

In Lüttich hat man kleine, schriftliche Ansätze mit den Worten: nieder mit dem Congreß! es lebe Frankreich! gesunden. „Dieß beweist“ sagt das Journ. d. L., daß es sehr vorzuziehende Leute giebt. Sie sollten warten, bis der Congreß auf dem Palaste der Nation die französ. Fahne aufgesteckt hat. — In Brüssel hat der Regent am 5. eine Bekanntmachung anschlagen lassen, worin er die Einwohner auffordert, den Ausgang der Verhandlungen des Congresses mit Ruhe abzuwarten: Unruhen werde er mit Gewalt zu unterdrücken wissen.

Haag, vom 7. Juli. Die Nachricht vom dem ruhmvollen Tode van Spycks hat in den Colonien den größten Enthusiasmus erregt. In dem Journal von Surinam, vom 8. Mai, welches die Einzelheiten der That dieses unsterblichen Helden enthält, liegt man den Ausruf eines der Mitglieder und Correspondenten der Marinegesellschaft Zeemanshoop in Amsterdam und dreier Einwohner von Paramaribo an ihre Mitbürger, zur Errichtung des Leuchthturms des van Spyck zu Egmont beizutragen.

Vorgestern sind in Amsterdam der Graf Lubinski aus Warschau und der österr. Staatsassessor Rud. Roth angekommen.

Der Regent hat unter dem 5. Juli folgendes Bekanntmachung erlassen: „Der souveräne

Congreß wird über die Präliminarien des Friedens zwischen Holland und Belgien entscheiden. Wie auch die Entscheidung dieser Versammlung ausfallen mag, so repräsentirt sie allein die Nation, sie allein hat das Recht, dem Lande Gesetze zu geben. Ich habe meine Machtvollkommenheit von dem Congreß erhalten und sie nur dazu überkommen, um die Gesetze vollstrecken zu lassen. Wenn ich dieser Pflicht mich entzöge, würde ich meine Obliegenheit und meine Schwüre verletzen. Da ich fest entschlossen bin, sie zu erfüllen, und meine Ehre daran hängt, so wende ich mich an die Ehre aller Belgier und an ihre Vaterlandsliebe: sie werden den ruhmvollen Namen Belgien nicht durch Veruche der Anarchie und des Bürgerkrieges bestrecken wollen, welche unserm schönen Vaterlande die größten Uebel zuziehen. Wäre es anders, so würde ich nicht anstehen, die heiligste aller Pflichten zu erfüllen: die Ordnung, so wie die Unverletzlichkeit der Personen und des Eigenthums aufrecht zu erhalten, und ich rechne, in dieser Hinsicht, auf die Treue der Bürgergarde, des Heeres und aller guten Bürger. Wenn der Congreß die Friedenspräliminarien annimmt, so werde ich es für eine heilige Pflicht halten, auf dem Posten, zu welchem das Vertrauen der Repräsentanten der Nation mich erhoben hat, bis zur Ankunft des Königs in dieser Hauptstadt zu bleiben, die nach dem, mir von ihm gegebenen Versprechen, nicht weit entfernt seyn kann.“ (Gezeichnet von dem Regenten, dem Minister des Innern und dem Kriegaminister.)

In Ghent ist es noch immer sehr unruhig. Nachrichten vom 5. um halb 12 Uhr Abends zufolge, hat man die Einwohner, die mit Flinten bewaffnet sind, nicht aus dem Brüsseler Thore gehen lassen. Nur denen, welche Säulen oder Piken führen, ist dieß gestattet, und diese gehen nach Brüssel. Der Gen. Mahieu hält, mit einem Plquet Cavallerie, am Thore, und ein anderes Piquet steht auf dem Kanter: Plage St. O. Um 6ten um 1 Uhr Morgens war Infanterie und Cavallerie, ungefähr 1000 M., auf dem Kanter: Plage aufgestellt.

Von Lüttich ist am 7. Hr. Desfoz, einer der Schöppen, von einem Offizier der Bürgergarde begleitet, um 4 Uhr Morgens abgegangen, um dem Regenten eine, mit 74 Unterschriften versehene, Protestation der Einwohner von Lüttich gegen die Präliminarien, zu übergeben. Ein

Zusammenlauf auf dem Plage vor dem Rathshause hatte dazu Anlaß gegeben. Der Bürgermeister und die Schöppen haben die Einwohner durch eine Bekanntmachung von diesem Schritt benachrichtigt. — In Rütlich sollen 5 Brüder der Christlichen Lehre (die sogenannten Ignorantins) angekommen seyn. Auch in Berviers will man dergleichen gesehen haben. (b.3.)

Wien, vom 5. Juli.

Die Cholera ist nun auch in mehreren Gegenden Ungarns ausgebrochen. In der zweiten Hälfte des Juni haben sich bereits unter den, aus Marmorosch mit Salztransporten abgehenden Flößen bei Tisza Ujfal, im Ugosler Comitate einige Sterbefälle mit Cholera ähnlichen Symptomen ergeben.

Der Fürst Milosch Obrneowitsch von Serbien hat eine Proclamation an die insurgirten Bosnier von Krageovac vom 1. Juni erlassen. Folgendes ist der Anfang dieses merkwürdigen Uktenstückes:

„Ganz Bosnien meinen liebevollen Gruß! Mustapha Pascha, Weste von Scutari, und ihr mit ihm, habt den Aufbruch wieder den Sultan angefordert, und wollt Ihm nicht mehr Gehorsam leisten. Ja, ihr habt sogar die Waffen ergriffen, um euch mit Ihm im Kampfe zu messen. Ihr habt im strengsten Sinne des Wortes — Unrecht; denn wer sich seinem Monarchen und irgend einer Obrigkeit widersetzt, der widersezt sich Gott selbst, weil es keine Obrigkeit giebt, welche nicht von Gott wäre. Selbst euer Alkoran und eure sonstigen Gesezbücher verbieten euch die Empörung gegen euren Kaiser, und Ihn bewaffnet anzugreifen. Dem rechtmäßigen Herrn und Kaiser eine üble Nachrede geben, ist gegen jeden Glauben, und um wie viel ärger ist es noch, gegen seinen Herrscher rebellisch zu Felde zu ziehen. Die gesammten Nationen, welche in Sultan Mahmuds Kaiserthum und unter seinem Scepter leben, sie mögen was immer einer Religion, oder einem Stamme angehören, müssen Ihm unterthänig sein, und seine Befehle ohne den leisesten Widerspruch und ohne das mindeste Murren vernehmen, und sie getreu befolgen. Alle wir, die wir unter seinem Schatten sind, genießen unzählbare Wohlthaten. Der Gutebesitzer genießt die Vortheile seines Gütereigenthums, welches ihm der Kaiser geschenkt; der Handels-

mann lebt von seinem Handel, welchen ihm der Kaiser bewilligt. Ein Jeder auf dem weiten Eidenrunde, von der Krone bis zum Pfluge, vertheilt sein Eigenthum und sucht es zu erhalten; unser aller Gehorsam ist des Kaisers Eigenthum und ihr wollt Ihm dessen berauben? — Alles was wir haben, erhalten wir von Gottes und des Kaisers Gnade, und wer dafür dem schwarzen Laster des Undanks fröhnt, — begeht eine Todsünde. Hätte der Weste von Scutari gewußt, daß ihr euch nicht zu ihm gesellen würdet, so hätte er nicht die gottlose That des Aufbruchs begangen. Allein ihr habt ihn durch euer Empörung verbreitendes Geschrei, und durch eure verbrecherischen Aufhebungen noch mehr dahin gebracht, und zwar so weit, daß er sich mit den getreuen Truppen seines Herrn und Gebieters schlage. Ihr seid allein an diesen unheilbringenden Unruhen Schuld. — Ich als euer Nachbar, sammt meiner Nation, muß euch alles Gute wünschen, und wünsche es euch gewiß und wahr, darum ich euch mit den aufrichtigsten freundschaftlichsten Gesinnungen zum Einhalte des Aufbruchs rathe. Laßt die Vernunft obwalten. Greift in Euer Inneres und erkennt reuig euer Vergehen. Kehrt zurück zu den Pflichten treuer Unterthanen. Legt die Waffen nieder; kehrt friedlich und gehorsam in eure Wohnungen zurück; ergebt euch eurem gutgesinnten Kaiser. Die Welt ist ja aus dem Buche der Zeitgeschichte, welches offen liegt, überzeugt, daß sein Wohlthunsinn rein und vielfach ist. Bis jetzt ging wider ihn noch kein Mordblei aus den Röhren eures Geschüßes, und wenn ihr jetzt den Weg der Gnade sucht, und euren Fehltritt eingesteht, so werdet ihr ihn sicher finden. Mit meinem Herzblut verbürg ich des Kaisers Huld und Gnade. Winkt hin auf die Lezkowitzer, Brannykozer, Prinsischitscher und die übrigen mit ihnen einverständigen gewesenen Paschas, denen er verzieh; — ein Gleiches habt auch ihr zu hoffen, darum — unterwirft euch. Dieß ist mein Rath, mein wohlgemeinter Rath, der, wenn ihr ihn nicht befolgt, euch das sichere Verderben bringt, von dem ich gewiß ein schmerzführender Zeuge sein würde.

(b.3.)

Madrid, vom 20. Juni.

Die Zurückberufung des neapolit. Gesandten (D. A. Luchesi) aus Madrid, ist noch immer

der Gegenstand aller Gespräche. — Am 21. Juni kommt der Hof von Kranzburg an. Wann er nach S. Idelsonso abgehen werde, ist noch nicht bekannt. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Es sind die herzoglich nassauischen Aemter Eltville und Hossheim bei Mainz, in welchem

öfter. Truppen angesagt sind. Für jeden Mann sind täglich 48 Kreuzer Vergütung bewilligt. In Mainz sollte am 1. Juli auch öfter. Militär bei den Bürgern einquartiert werden. — Bei Ingelheim in der Pfalz hat der Vl'h 2 Menschen, die unter einem Baum Schutz vor dem Regen suchten, erschlagen. (b.3.)

## I n t e l l i g e n z : N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem wegen Uebernahme der Reparaturen der hiesigen St. Johannis-Kirche der letzte Torstermin am 19. Juni d. J. abgehalten worden, so wird nunmehr allen denjenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen willens sein sollten, hiermit bekannt gemacht, daß der Peretorg auf den 17. Juli dieses Jahres anberaumat ist, und in dem Rath's-Sessionszimmer an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Esl. Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Escr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Handlung's-Commiss Carl Andreas Gottlieb Hennig von der Kaufmann's-Wittwe Christina Elisabeth Hesse, geb. Sengbusch, das ihr gehörige, alhier im 3. Stadttheil sub Nr. 10 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 1sten Juli 1830 abgeschlossenen, am 19. Juni 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contrakts, für die Summe von 5800 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklamations gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis 13. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehörender Belege, bei Einem Ebl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser verordneten Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das ob erwähnte, alhier im 3ten Stadttheil sub

Nr. 10 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Handlung's-Commiss Carl Andreas Gottlieb Hennig, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

B. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 2. Juli 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Escr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämtliche Landmesser des Livländischen Gouvernements. Wenn von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbefehllichkeiten in Wald der Livländischen Gouvernements-Regierung berichtet worden ist: daß das im Bernauschen Kreise und Lehtamischen Kirchspiele belegene publ. Gut Eelli revisionlich vermessen werden soll, zu welcher Vermessung dieselbe den 7org zum 12. August d. J. anberaumat habe; — als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs- Revisions-Commission, oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-Commission als dazu fähig anerkannt sind, und Theil an der Vermessung obgenannten Kronsgutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum 7org am 12. August dieses Jahres bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Wald einzufinden. 1

Riga-Schloß, am 3. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Escr. F. Fäßing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Urrende.

Unterzeichneter ist willens, das ihm Allerhöchste verleihe Kronsgut Kaiser im Bernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiele, von ultimo März 1832 bis dahin 1836 zur Urrende-Disposition abzugeben.

Liebbaber mögen sich deshalb an den Herrn Deconome, Rämmeier N. Glaze in Dorpat wenden, wo sie das Nähere erfahren werden. 2

Dorpat, am 8. Juli 1831.  
wirklicher Etatsrath und Ritter Anton von Krüdener.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Oörpischen Polizei-Verwaltung

werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise Gemeldeten,

Conditor Daniel Christoffel und Malergesell Johann Christoph Montee,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmitlest aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. Juli 1831. 2

## Cholera.

In Nauk's Verlag ist erschienen:

Ueber die Cholera, mit besonderer Rücksicht auf deren Heilung durch einfache Hausmittel, nach einem schriftlichen Aufsatze des kaiserlich russischen Professors Dr. Rilduschemsky, 1 Bogen. Preis. 1 Sgr. Gedruckt auf Veranlassung der zur Abwendung der Cholera verordneten Immediat-Commission zu Berlin.

Das Vorwort lautet: Von Er. Maj. dem Kaiser von Rußland hatte ich den Befehl erhalten, dessen wohlwollende Absichten gegen die Stadt Warschau in Ausführung zu bringen und die dort ausgebrochene Cholera nach den in meinem Vaterlande gesammelten Erfahrungen heilen zu lehren. Auf der Grenze angelangt, wurde mir die nachgesuchte Reise nach Warschau verweigert; deshalb kehrte ich nach Posen zurück, wo ich erfuhr, daß in Danzig die Cholera ausgebrochen sei. Um das her dem Allerhöchsten Zweck meiner Reise — soulager l'humanité souffrante, et porter contre ce fléau devasteur le secours de l'expérience elnigernmaßen zu genügen, habe ich beschlossen, meine bereits mündlich gegebenen Mittheilungen schriftlich aufzusetzen.

Es soll hier nur von einfachen Regeln die Rede sein, die Jedem die Mittel an die Hand geben, sich vor dieser Krankheit so viel als möglich zu schützen, und bei deren Ausbruch sie in Ermangelung ärztlicher Hülfe zu heilen.

Posen, den 24. Juni 1831.

Paul Rilduschemsky,

Professor der Kais. Russ. Acad. zu Moskau.

Werden nicht unsere öffentlichen Blätter Auszüge aus dieser Schrift geben?

— e r. —

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzu- gekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 5. Juli.					
In den Hospitälern :	167	14	15	2	164
In ihren Wohnungen :	29	14	4	4	35
Am 6. Juli.					
In den Hospitälern :	164	20	15	2	167
In ihren Wohnungen :	35	10	3	1	41
Am 7. Juli.					
In den Hospitälern :	167	10	28	2	147
In ihren Wohnungen :	41	9	13	—	37
Am 8. Juli.					
In den Hospitälern :	147	14	18	2	141
In ihren Wohnungen :	37	8	12	1	32

# Dorpsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.



57.

Sonnabend, den 18. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

## Vortrag,

am 18. Januar 1831 gehalten in der öffentlichen Versammlung des Hülfs-Vereins zu Dorpat,  
vom Director E. G. von Bröcker.

(Fortsetzung.)

Ein Hauptzweck unserer der Nächstenliebe geweihten Anstalt ist die Krankenpflege: er ist es ja nach den Statuten, nach den Bedürfnissen des Orts, der kein öffentliches Stadtkrankenhaus hat, er ist es gewiß eben so sehr nach dem Herzen aller mit uns zum Wohltun Verbündeten. Das abgelaufene Jahr, das Dorpat mit vielfältigen Krankheiten heimsuchte, und das allgemeine Gesundheitswohl gefährlich bedrohte, verlangte auch in dieser Beziehung eine größere, freigebigere Fürsorge. Die immer näherrückende Cholera durfte in dem sumpfigen und daher ungesunden Theil der Stadt, dort wo gewöhnlich die Armuth, reich an Kindern, aber entblößt von Mitteln, in Hütten zusammen gedrängt, wohnt, fränktelt und darbt, keine Empfänglichkeit vorfinden, Arzneien mußten die Krankheitsstoffe auflösen, bessere Kost die Genesung vollenden und dazu keine Ausgaben gescheut werden. Der Hülfs-Verein glaubt, wenn auch ein großes, doch nur ein pflichtschuldigtes Opfer unserer Mitbürgern gebracht zu haben, wenn er in dem Jahre drohender Gefahr und um sich greifenden Siedethums fast noch einmal soviel auf die Krankenpflege verwandte, als in einem andern: die Herren Apotheker erhielten bei aller ihrer ochtbaren Uneigennützigkeit in den Ansätzen dennoch für 2395 Recepte, 1210 Rubel. Je größer hiesel namentlich die Zahl der Recepte in der Rechnung des Herrn Scharte war, um so größer ist auch sein indirecter Beitrag für unseren Verein, da er für Arbeit und Gläser nichts angeschlagen. Mehr noch wie in andern Jahren hat die segensreiche Thätigkeit der Herren Aerzte zur Heilung unserer kranken Mitbrüder gewirkt und den oft schon genannten Ehrenmännern im Dienst der leidenden Menschheit, Deutsch, Fählmann, Holst, Frohbeen, Saksen, Wachter haben sich mit gleichem Eifer die Herren Overdijoe und Temmler beigelegt. Ihnen allen und insbesondere dem rastlosen Menschenfreund und Arzt von Holst bezeugte der hochverehrte Oberbefehlshaber der Ostseeprovinzen, als Präsident des Hülfs Vereins, öffentlich seinen und unserer aller wohlverdienten Dank. Aber die ärztliche Behandlung und die unentgeltlich verabfolgten Heilmittel genügen noch nicht; bei den vielen Fieberkranken, bei den so allgemein verbreiteten Ruhrübeln, mußte auch etwas für die bessere Kost geschehen, dazu wurden 418 Rubel 85 Cop. ausgeheilt, demnächst auch noch zur

Verdigung von 12 ganz dürftigen Personen 119 Rubel verwandt. Möge nur aus der Willfährigkeit, mit der der Hülfs-Verein in dem Trauerjahre der Cholera, zur Abwendung der gemeinsamen Gefahr, auch seine nicht geringe Gabe an dem Altar des Vaterlandes und der Menschenliebe nicht verlegt, nicht ein Mißbrauch, nicht die Anmaßung der unteren Volksklassen hervorgehen, immer freie Arznei erhalten zu müssen, selbst wenn sie solche bezahlen können! Eine unglückliche Wahnsinnige wurde auf Kosten unserer Gesellschaft in das Irrenhaus auf Alexandershöhe gesandt. Drei erblindete Mädchen unterstützte sie bei ihrer Reise nach St. Petersburg und empfahl sie der dortigen Blinden-Anstalt, insbesondere ihrem hochverdienstlichen Director, dem Herrn Staatsrath und Ritter von Lerche. Mit tiefer Rührung priesen sie nach ihrer Rückkehr die zarte und unermüdete Sorgfalt dieses berühmten Augenarztes, wie die Milde und das Wohlwollen dieses bewährten Menschenfreundes. Dank und Ehre ihm, der unserem Vertrauen so edelsinnig entsprach!

Wurde dergestalt für das Körperwohl der Armen vom Hülfs-Verein gesorgt, so wurde auch das Seelenwohl ihrer Kinder wenigstens nicht unbedacht gelassen, und dem zweiten §. der Statuten gemäß, ihnen unentgeltlicher Unterricht ertheilt.

Für diesen vierten Zweck unserer Wirksamkeit wurde mit geringen Mitteln segensreicher Gewinn erzielt. Unter Oberleitung des Herrn Staatsraths und Ritters, Baron Ungern Sternberg und der sehr erfolgreichen Mitwirkung des Seminarinspectors Herrn Jürgenson wurden 29 Schüler und 13 Schülerinnen in der Armenschule und zwar von 9 — 12 und von 2 — 3 von den Zöglingen des Elementarlehrer-Seminariums Gerlan, Michelson, Bernhof, Peterson, Reimann, Adamson und Fromm und von 3 — 6 vom Lehrer der Armenschule Palm unterrichtet. Lehrend lernten jene, indem sie in der Armenschule sich für ihren einstigen, so gemeinnützigen Beruf als Volksschlehrer, praktisch ausbilden und einüben konnten. Die Gegenstände des Unterrichtes waren Religion, durch Unterweisung im Bibellesen, im Catechismus und in der biblischen Geschichte, Lesen, verbunden mit Denkübungen, Schöns- und Nützlichschreiben, Kops- und Tafelrechnen und Kirchengesang nach Noten. Zur Zeit singen diese Armenschüler ganz geläufig 40 Choräle. Von 4 — 6 gab der Lehrer Palm, dessen Eifer, liebevolle Behandlung und Uneigennützigkeit hier öffentlich belobt werden müssen, den Knaben Anweisung im Korbflechten und Papparbeiten, und eben so dankenswerth als achtungswerth Fräulein Emma Rosenberger in 4 Stunden der Woche den Mädchen eine Anleitung im Stricken und Nähen. Ein so erfreuliches Beispiel kann und wird nicht ohne Nachfolge bleiben und gerade dadurch um so verdienstlicher werden. Das Zeugniß des Herrn Seminarinspectors Jürgenson geht dahin, daß in dieser Armenschule, Ruhe, Aufmerksamkeit, Fleiß vorgehalten haben und die Fortschritte der Kinder nicht zu verkennen sind. Um diesen den weiten Weg und das Ungemach der rauhen Jahreszeit zu ersparen, den häuslichen Fleiß zu fördern, erhielten sie in 8 Monaten die Mittagskost, und doch beträgt die Jahresausgabe dieses gedeihlichen Instituts in Allem nur 571 Rubel 70 Cop. Für 1830 mußte zu solcher der Hülfs-Verein einen daaren Zuschuß von 273 Rubel 24 Cop. geben, weil die Anstalt processualischer Weiterungen wegen, keine Miete aus dem Armenschulhause bezog: selbige ist mit 600 Rubeln rückständig und wird hoffentlich im laufenden Jahr eingehen, so daß dann diese Armen-Industrie-Schule reichlich ihren Jahresbedarf ohne Zuzahlung bestreiten kann. Ihr schließt sich nicht minder wohlthätig die Sonntagschule an. Für Unterricht, oder eigentlich Fortübungs-Anstalten dieser Art, spricht die Erfahrung: erst seit 30 Jahren bestehen überhaupt Sonntagschulen und schon zählte man im Jahre 1829 12 Millionen Sonntagschüler, in den vereinigten Staaten allein 349,202. Was die Zahl derer anlangt, die alldhier an dem sonntäglichen Unterricht nach dem Gottesdienst Theil nehmen sollen und wollen, so ist sie auch bei uns nach Verhältnis nicht gering: es sind ihrer 132, darunter 221 Lehrburschen: leider besuchten aber von diesen nur 48 die Schulfunden regelmäßig: 37 versäumten einzelne Stunden wegen Abwesenheit für ihre Meister, 26 waren nur einige wenige Male anwesend, und von diesen hat sich nur 1 mit Krankheit entschuldigt. Ein Hochbedürftiger Rath wird ersucht werden, dieser Vernachlässigung einer unentgeltlich sich zur Fortbildung des Geistes und Herzens darbietenden Gelegenheit zu steuern und besonders den Meistern zu untersagen, daß sie ihre Lehrlinge verbodenswiderig am Sonntag beschäftigen. Die Sonntagschule steht unter der Oberleitung des Herrn Professors Sartorius, eines würdigen Nachfolgers unseres Lenz, in Eifer und thätiger Theilnahme für selbige. Vormittags nach



dem Gottesdienste gaben Herr Schlater und der Herr Studiosus von Arnold mit erfreulichem Erfolg Unterricht im Zeichnen, Nachmittags von 2 — 3 in verschiedenen Abtheilungen die Herren Studirenden von Keußler, von Nießhof, Marty und Stelz, von 3 — 4 die Herren Studiosi Becker, Reich, Sielmann, von 4 — 5 die Studirenden Fröhauß und Pfannstiel, der sich mit achtungswerther Bereitwilligkeit noch den sonstigen Geschäften unterzog, im Lesen, Rechnen, Schönschreiben und deutscher Sprache. Den Religionsunterricht ertheilt Herr Professor Sartorius selbst. Ehre ihm und Segen seinem Wirken! Dank den jungen Männern, die ihm zur Seite stehen, um so mehr Dank, da sie nicht etwa ihrer Vaterstadt Zeit und Mühe opfern. Drei Jahre hindurch unterrichteten die jetzt nach Saratow heimgekehrten Theologen Ahlendorf, Baur, Hölz; ihnen folgte unser wohlverdienter Dank nach. Welche Obliegenheiten lasten nicht auf den Edhnen Dorpat zum Besen des Gemeinwesens, wenn Fremde, tausende Werst von hier entfernte, ohne alle hiesige Verbindungen, nur aus Sinn für das Gute, aus Christenpflicht, dergleichen lästige Leistungen für das selbe willig übernahmen und beharrlich ausführten! Die Schwierigkeiten, die sich der Anstalt hinsichtlich eines Locales entgegen stellten, sind von der Liberalität Sr. Magnif., des Herrn Rectors und Ritters Parrot und der Willfährigkeit des Herrn Schulendirectors Rosenberger glücklich beseitigt; es ist ihr ein Saal in der Kreisschule bewilligt; die bei dem zahlreichen Schulbesuch nicht zu vermeidenden kleinen Störungen werden gewiß von den Bewohnern dieses Hauses zur Förderung der guten Sache mit Nachsicht ertragen werden. So bestehn, so gedeihe denn nach wie vor unsere Sonntagsschule, die mit wenigem viel leistet: die Kosten betrugen nur 138 Rubel 58 Cop.

(Der Beschluß folgt.)

St. Petersburg, vom 3. Juli.

Der Medizinalrath hat als Ergänzung zu den schon ertheilten Anweisungen zum Schutze wider die Cholera noch folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Versuche, die man in Bologda und an andern Orten angestellt hat, haben dargethan, daß man zu Anfange jener Krankheit, wenn sich der wässerige Durchfall einstellt, ein Pulver aus Brodohle mit Alaun auf folgende Weise gebrauchen kann: Man nehme 3 Theelöffel voll Roggenbrodohle, 1 Theelöffel voll rohen Alaun und gebe von diesem Pulver einen halben oder ganzen Theelöffel voll auf einmal in einem Spitzgläschen voll Brodwasser, Krausemünzwasser, Krausemünzthee oder Wein ein. Läßt der Durchfall binnen einer Stunde nicht nach, so wird obige Gabe wiederholt und so lange fortgesetzt, bis das Uebel aufhört. Gewöhnlich läßt der Durchfall nach zmaligem Einnehmen nach. Dieses einfache und unschuldige Mittel wird hiermit zur Nachricht wenigstens für den Fall, wo der Arzt noch nicht bei dem Kranken erscheinen konnte, mitgetheilt.

Außerdem möchte es nicht unbemerkt bleiben dürfen, daß bei dem Gebrauche verschiedener äußerlicher Mittel, welche wider die Cholera empfohlen werden, als: Einreibungen, Umschläge, Dämpfe, Bannenbäder u. d. gl., mit außerordentlicher Unermüdlichkeit verfahren werden muß,

wenn auch der Kranke bei der Darbietung solcher Hülfe nicht selten bitter und fleht, daß man ihm Erholung und Ruhe gewähre. Der Patient muß, auf welche Weise es auch sey, in dem Zustande einer größern oder geringern Kraftanstrengung so lange erhalten werden, bis die wirklichen Symptome der Cholera: Erbrechen, Durchfall und Krämpfe nachlassen, die bläuliche Farbe der krampfhaft zusammengezogenen Hände und der gestreckten Füße wieder in die gewöhnliche Fleischfarbe übergeht, das Gesicht Leben erhält, die hohle Stimme wieder natürlich wird, und endlich durchgängig ein wohlthätiger warmer Schweiß, besonders aber auch die Absonderung der natürlichen Feuchtigkeit wieder eintritt.

(St. Petrbg. 3.)

Von der Niederelbe, vom 11. Juli.

Aus Wien sind der kaiserl. österr. Gesandtschaftssekretär Hr. Labrosse und aus Florenz Hr. Edward als Courier in Lübeck angekommen.

Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen hat unter dem 2. d. M. verordnet, daß Roggen, Gerste und Hafer bis zum Schlusse des Monats August gänzlich abgabenfrei vom Auslande in Schweden eingeführt werden dürfen.

Aus den Maingegenden, vom 11. Juli.

Die Kölner Zeitung meldet unter dem 8ten Juli: Der Criminalprozeß gegen die Aachener Anführer wird heute zu Ende gehen. Heute

Morgen um 1 Uhr beendigten die Herren Geschwornen ihre, gestern Vormittags gegen halb 10 Uhr begonnene Verathschlagung. Vierzehn Individuen wurden freigesprochen, auf der Stelle vorgeführt, ihre Entlassung von dem Präsidenten verordnet und sodann die Wiedereröffnung der Sitzung auf heute 10 Uhr bestimmt.

In einem Schreiben aus Luxemburg vom 6. Juli versichert man, es seien Befehle gegeben worden, keinen belg. Militair mehr in den, der Festung zunächst gelegenen Dörfern zu dulden. Die wenigen Freiwilligen, die noch in Etich standen, haben sich auf eine bloße Anzeige nach Walferdange zurückgezogen.

Das großherzogl. bad. Ministerium fordert in der Karlsruher Zeitung zu wohlthätigen Beiträgen für die in diesem Sommer durch Unwetter so schwer heimgesuchten Landbewohner des Großherzogthums auf. — Dieselbe Zeitung sagt: Es sei eine Bande Wagabunden, gegen 40 Köpfe stark, von der Schweiz über die großherz. bad. Gränze transportirt worden. Ein Theil dieser Wagabunden wurde über Wiesingen auf das bad. Gebiet übergesetzt, aber wieder in die Schweiz zurückgedrängt. Ein anderer Theil, der vermuthlich über Schleithelm gegen Stühlingen eingeschoben worden, wurde im Amt Bonndorf wahrgenommen, und es gelang der dort stationirten Gensdarmrie, 19 dieser Personen habhaft zu werden.

Ihre k. Hoh. die Prinzessin Friedrich von Preußen, in Begleitung des Prinzen Georg k. Hoh., hat auf der Reise nach der Burg Rheinstein am 4. Godesberg mit seiner Ruine besucht und in dem Orte übernachtet.

Am 8. Juli, Abends gegen 7 Uhr, verkündigte der k. Assisenhof zu Köln sein Urtheil über die Aachener Aufständler, in welchem 9 der Angeklagten aus dem Soldatenstande ausgestossen, der Nationalakorde, so wie des Nationalmilitärabzeichens, verlustig erklärt werden. 3 werden zur lebenslänglichen Zwangsarbeit und zur Auskellung während einer Stunde am Pranger, so wie zur Brandmarkung mit den Buchstaben T. P. verurtheilt, 4 zu 20jähriger, 5 zu 15jähriger, 6 zu 12jähriger, 5 zu 10jähriger, 22 zu 8jähriger, 9 (darunter 5 Frauenzimmer) zu 7jähriger und einer zu 5jähriger Zwangsarbeit und jeder derselben zu einer Geldbuße von 60 Thalern, im Unvermögensfalle aber zu einer fernern Gefängnißstrafe von 84 Tagen. Einer

der Angeklagten wird zu 5jähriger Zuchthausstrafe und zu einer Geldbuße von 60 Thalern, im Unvermögensfalle aber zu einer fernern Gefängnißstrafe von 84 Tagen verurtheilt. Alle diese Individuen werden außerdem während einer Stunde, auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt Köln, am Pranger ausgestellt. Außerdem sind noch 5 der Angeklagten (darunter 2 Frauenzimmer) zu 5jähriger Gefängnißstrafe und 2 zu polizeilicher Beaufsichtigung auf 10 Jahre und 50 Thaler Caution verurtheilt worden. Sämmtliche, zur zeitigen Zwangsarbeit und Zuchthausstrafe Verurtheilte, werden lebenslänglich unter die Aufsicht der Polizei gestellt, wobei die Caution auf 80 Thaler bestimmt ist. Einer der Angeklagten ist zur Einsperrung in ein Gefängnißhaus während 5 Jahre, 3 andere sind zur Einsperrung in ein solches bis zum zurückgelegten 20sten Jahre verurtheilt worden. In Folge des Urtheils geschieht die Rückgabe der gestohlenen Gegenstände an den Eigenthümer, und zugleich der Druck und die Anschlagung des Urtheils an den im Befehle bezeichneten Orten; auch bezahlen die Verurtheilten die Kosten.

Die Freiburger Zeitung berichtet: Seit 4 Monaten haben wir das Vergnügen, den berühmten Reisenden Hrn. G. v. Langsdorf, kaiserlich russ. Staatsrath, in unserer Mitte zu besitzen. Wenn wir bisher hierüber schwiegen, so geschah dies aus dem Grunde, weil wir vor seiner Ankunft hieselbst in mehreren öffentlichen Blättern die traurige Nachricht lasen: daß derselbe ganz besinnungslos und geisteschwach sei, und wir dieses zu beurtheilen früher nicht im Stande waren. Nun aber, da wir denselben in dieser Zeit beobachtet haben, und in diesem Gerüchte nur eine offenbare Unwahrheit erblicken, gereicht es uns nicht allein zum Vergnügen, sondern wir halten es selbst für Pflicht, der Welt hierdurch bekannt zu machen: daß Herr von Langsdorf nichts weniger, als geisteschwach, oder abwesend ist: daß er bei seinen bedeutenden Reisen körperlich sehr gelitten hat, doch auch dieses Uebel seit seinem hiesigen Aufenthalt bedeutend gemindert wurde, so daß wir mit Recht hoffen dürfen, derselbe werde sich in unserem gemäßigten und freundlichen Klima bald ganz erholen. Wir wünschen dieses, als dessen Landeskute, von Herzen, um diesen, allgemein geschätzten Gelehrten und biedern Mann noch lange in unserer Mitte zu besitzen.

Am 5. Juli ist ein österreich. Landwehr:

Bataillon von 1380 Mann in Mainz eingerückt. An der Bewaffnung der Festung wird unausgesetzt gearbeitet, und die Wälle werden vollständig mit Kanonen besetzt. Die Kornpreise sind in Mainz neuerdings gestiegen.

Am 9. Juli Abends vollendete die k. bayerische Pontonierkompagnie ihre diesjährigen Übungen durch die Schlagung einer Schiffsbrücke über die Donau bei Ingolstadt vor einer großen Zuschauermenge. Ungeachtet die Mannschaft nicht vollzählig war, wurde doch das Manöver binnen  $1\frac{1}{2}$  Stunden mit aller Präcision vollendet, und die Zuschauer, welche um  $5\frac{1}{2}$  Uhr den ersten Ponton anfahren sahen, konnten um  $6\frac{1}{2}$  Uhr die Brücke, welche aus 25 Pontons bestand, 500 Schuh lang und unterhalb der Eselbastion geschlagen war, passieren. Die Festungsbauten von Ingolstadt werden fortgesetzt, jedoch mit vermindeter Zahl der Arbeiter. Fremde Festungsarbeiter werden durchaus nicht mehr angenommen. Die Revue der Münchener Landwehr vor Sr. Maj. dem König soll auf den Herbst verschoben seyn.

„In dem mit Nr. 241 bezeichneten Extrablatt zur großherzogl. Zeitung vom vorigen Jahre wurde die Nachricht mitgetheilt, daß am 1. Oktober, bei dem Durchmarsch der großherzogl. Truppen durch Eddet, mehrere Rebellen getödtet und verwundet worden seyen. Eine vorbereitende Untersuchung, welche seitdem von 2 Militärgerichten geführt und kürzlich beendigt worden ist, hat leider das Resultat geliefert, daß ein unglücklicher Irrthum dabei obgewaltet hat. Mehrere zusammentreffende Umstände mußten in der Truppendivision den Glauben erwecken, daß der nächste Augenblick sie mit den Rebellen zusammenführen würde. In der hierdurch erzeugten Aufregung wurden mehrere Einwohner von Eddet und Wölfershelm irrig für Rebellen gehalten, und dies hatte jenes bedauerliche Ereigniß zur Folge. Wenn auch durch die spezielle Untersuchung, welche nunmehr angeordnet worden ist, mehrere Individuen als strafbar darzustellen dürften, so kann doch als angemacht angesehen werden, daß ohne den erwähnten Irrthum keinerlei Excesse würden vorgefallen seyn, wie sich denn im Uebrigen die großherzoglichen Truppen bei der ganzen Expedition gegen die Umzüglerhorden in Oberhessen durch die vollkommenste Mannszucht, wie durch die größte

Begeisterung für Fürst und Vaterland, ausgezeichnet haben.“

Ein Gegenstand, der in diesem Augenblick das Publikum in Kassel beschäftigt, ist die in der Ständeversammlung zur Sprache gekommene verfassungswidrig stattgefundene Ernennung und Beförderung mehrerer Militärpersonen. Auf die von Seiten der Stände bei dem Ministerium verlangte Auskunft wegen einer ganzen Reihe von dergleichen verfassungswidrigen Ernennungen im Kriegsdepartement erfolgte unter dem 6. Juni eine offene Erklärung des Generals von Posberg, „daß er sich auch bei künftigen Ernennungen nur an das früher bestehende Avancir Reglement binden werde.“ Dieses Reglement ist aber, wie alles Andere, was ausdrücklichen Bestimmungen der Verfassungsurkunde widerspricht, als aufgehoben und mithin als gegenwärtig nicht mehr geltend zu betrachten. Jene Erklärung des Vorstandes des Kriegsministeriums war also in der That eine unumwundene Erklärung, daß er sich befugt halte, verfassungswidrig zu handeln. Die Ständeversammlung erwählte aus ihrer Mitte einen Ausschuß, bestehend aus dem Landgrafen von Hessen:Philippsthal:Varchfeld (selbst Militär) den beiden Ober:Appellationsgerichtsräthen Pfeiffer und v. Baumbach und dem Prof. Jordan, um das Benehmen des Gen. v. Posberg zu untersuchen, und in der letzten öffentlichen Landtagessitzung stattete Pfeiffer, als Referent, Namens des Ausschusses einen mit aller Rücksicht verfaßten Bericht über diese Angelegenheit ab, die auch im Druck erscheinen wird. Der einheitliche Antrag des Ausschusses ging darauf hin, mehr als 20 vorgefallene Ernennungen und Beförderungen bei der Armee, wegen der verfassungswidrigen Form, worin sie geschehen, für ungültig zu erklären und den Vorstand des Kriegsministeriums in den Anklagestand zu versetzen. — Der vormalsige, in der Sache der berühmten Drohbrieife verwickelte kurländ. heffische Ober: Polizeidirektor von Manger ist zwar, auf Antrag des Staatsministeriums, seiner bisherigen Haft auf der Festung Spangenberg entlassen; aber es ist ihm einstweilen, auf Befehl des Kurfürsten, das, am Fuße jener Festung liegende Städtchen Spangenberg zum Aufenthalt angewiesen worden. Er hat jetzt angeführt, sich einen beliebigen Ort zu seinem Wohnsitz wählen zu dürfen. — Der Ober: Hofbaumeister Bromius ist von Kassel nach Hanau berufen.

worden; man spricht von mehreren Bouteillen, selbst von Raketen, die Sr. L. H. in der Stadt Spaanau beschossen habe. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Juli.

Die Stelle in der Witschrift der Einwohner von Löwen, gegen welche Hr. van Meenen sich so entschieden erklärte, ist von jenen zu der ursprünglich. n Protestation der 38 Congress-Diäten gließer hinzugesät worden und lautet folgendermaßen: „Die Unterzeichneten glauben außerdem hinzufügen zu müssen, daß man irgend eine Majorität des Congresses die Constitution, welche ein jeder Beamter hat beschwören müssen, verletzen sollte, diese Majorität sich dadurch außer dem Geleße stellen — was wir uns übrigens kaum zu glauben erlauben — und zur Empörung berechtigen würde, welche außerdem ein heiliges Recht ist, dem jede nationale Gewalt in Belgien ihr Dasein verdankt.“

Belgische Blätter enthalten folgende Nachricht aus dem Haag vom 28ten: Seit gestern verbreitet und bestätigt sich hier das Gerücht, daß die Regierung in diesem Augenblicke eine Auseinandersetzung ihres Benehmens seit der Stiftung des Königreichs der Niederlande drucken lassen. Der König wolle sich an die Spitze der National-Armee stellen, noch einmal seine Arme den Belgiern öffnen und wenn auch diese Sprache vergebens bliebe, sein Schwert entscheiden lassen.

Brüssel, vom 9. Juli. Das Publikum scheint der lauten Erörterungen des Congresses müde zu werden. In der Sitzung am 8. waren die Tribünen weit weniger angefüllt, und man konnte frei darauf umhergehen. Die Herren Vanhulst, H. v. Brouckere und J. v. Merode sprachen vor Hrn. Lebeau, der sich mit großer Ruhe und Würde gegen die Schmädhungen des Herrn H. von Brouckere vertheidigte, der ihn einen unmüden und egoistischen Minister genannt hatte, bei welchen Ausdrücken die Versammlung schon ein heftiges Murren hatte vernehmen lassen. Die Erörterungen gingen zwischen beiden, in Folge der Heftigkeit des Herrn Brouckere an, vollkommen persönlich zu werden, als Hr. Duval v. Beaumont sagte, man könne unmöglich nach achttägiger Erörterung über denselben Gegenstand, diese noch verlängern. Die Versammlung sei ermüdet, und er selbst könne ihr nichts Angenehmeres erweisen, als daß er schwitze (allgemeines Gelächter). Man

habe so eben gesehen, was die Aufregung thun könne, wenn eine Frage erschöpft sei, ohne daß darum die Thatfachen verändert worden wären. Hr. Fongeur hielt hierauf noch eine lange Rede, die er damit schloß, daß er erklärte: er werde sich nach allem Bequemen, was die Versammlung beschließen würde. Herr Jacob sprach für die Annahme der Präliminarien, die Herren J. Desreux und Desbouvilles dagegen, und die Sitzung wurde um 5 Uhr aufgehoben. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 4. Juli.

Die Deputation, welche der Schweizerbund nach Straßburg sendete, um dort Sr. Majestät den König Ludwig Philipp zu begrüßen, bestand aus dem Bürgermeister Wyß aus Zürich und ersten Syndicus Ricard aus Genf. Beide wurden mit ausgezeichnetem Wohlwollen aufgenommen und erhielten von ihm den wiederholten Ausdruck der freundschaftlichsten Nachbargesinnung für die Schweiz. Als der König den Namen Wyß aus Zürich hörte, sagte er: „Als ich bei meinem Exil in der Revolutionszeit die Schweiz durchzog, verweilte ich auch einige Zeit in Zürich, und genoß da viel Güte und Gastlichkeit von einem Bürger ihres Namens; war das vielleicht ein Verwandter von Ihnen!“ „Ja Sir, es war mein Vater!“ Darauf schloß der König den Bürgermeister Wyß in seine Arme, große Thränen standen ihm in den Augen, und es war, als wollte er des Abgeordneten Hand nicht loslassen. Er zog die Deputirten nicht nur zur Tafel, sondern sie mußten auch in seinem Zimmer mit ihm frühstücken. Den wackern, sich so edel darstellenden Ricard, kannte er von frühern Zeiten her, und äußerte ihm wiederholt seine Achtung für seine Stadt und ihre würdige Stellung in der neuesten Zeit. — Auch von Seiten des Kantons Graubünden wird die Anregung zu zeitgemäßer Revision des Bundesvertrags auf der diesjährigen Tagsatzung unterstützt werden. Wie man vernimmt, wird die Stadt Schwyz jetzt in die Vermittelungsvorschläge des Vororts eingehen.

Man versichert, daß ein österr. Oberoffizier die Schanzarbeiten der Schweizer auf dem Sion, an denen fortwährend gearbeitet wird, besichtigt habe. Die Polizei von Sion hat dieses Ereigniß dem Vorort gemeldet. Der Offizier hat auch die Befestigung von St. Moritz besichtigt, und ist dann nach den Verschanzungen von Aar-

berg, wo bereits 2 starke Forts abgerichtet sind, abgerüstet. In der Schweiz haben an mehreren Orten fürchterliche Stürme gewüthet. (b.3.)

London, vom 8. Juli.

Nachrichten aus Lissabon bis zum 20ten v. M. melden, daß D. Miguel noch immer stärkere Verteidigungsmaßregeln für die Küsten unter großen Weisungen von Furcht traf. Aus Toulon sind mehrere Schiffe zur Verstärkung des franz. Geschwaders angekommen. D. Miguel hat den Herzog von Lafões zum Statthalter von Porto und den Herzog von Cadaval zum Befehlshaber des Heeres ernannt. Die portugiesische Fregatte Drestes, mit Silber, Elfenbein zc. aus Angola kommend, deren Ladung 50,000 Pf. St. hoch angeschlagen wird, ist von den Franzosen genommen worden.

In einem Schreiben aus Gibraltar vom 10. Juni heist es: „In Folge einer in Marocco ausgebrochenen Rebellion soll sich der Kaiser, welcher sich in Fez befand, von dort mit seinen schwarzen Garden und einigen weißen Truppen nach Mequinez begeben haben. Unterwegs, wird hinzugefügt, habe sich ein Streit zwischen den schwarzen und weißen Truppen entsponnen, der in ein völliges Blutbad ausartete, und damit endigte, daß sich die gänzlich geschlagenen weißen Truppen in das Fort Klein-Fez einschlossen und dem Kaiser Friedensbedingungen vorlegten, die Letzterer aber mit der Erklärung zurückwies, daß er diese Truppen, welche zu einer kriegerischen und tapfern Provinz gehören und dem Souverain zuweilen schon Geseze vorgeschrieben hat, bis auf den letzten Mann vertilgen wolle.

Die Regierung hat die Absicht, bei der Arme Percussionsgewehre statt der Gewehre mit Schloßern einzuführen. Sie ist darin noch durch den Umstand bestärkt worden, daß bei einer neuen Probe, wohl der achte Theil der Mannschaft die Ladung aus ihren Gewehren wieder herausziehen mußte, weil sie nicht losgegangen waren.

Der Proceß gegen Hrn. Cobbett, wegen eines Aufsatzes, den er am 11. Dezbr. v. J. in seiner Zeitschrift publizirt hatte, fand gestern statt. Er war beschuldigt, durch diese Schrift die niedrige Klasse zum Auftruh aufgereizt zu haben. Der Beklagte selbst hielt eine Verteidigungsrede und ließ die angesehensten Personen auffordern, zu seinen Gunsten vernommen zu werden. Un-

ter andern erschienen demzufolge die Grafen Grey und Radnor, der Marq. von Blandford, die Lds. Palmerston, Melbourne, Goderich, Durham, der Lordkanzler Brougham. Nachdem die Geschworenen sich 2 Stunden berathen hatten, ließen sie dem Lord Oberrichter anzeigen, daß sie über das Urtheil nicht einig werden könnten. Dieser ließ ihnen sagen, sie müßten sich einigen. Hierauf blieben sie in ihrem Zimmer noch über zwölf Stunden eingeschlossen, bis heute früh 9 Uhr. Allein es war keine Aussicht zu einem Resultat vorhanden und vermuthlich wird der Proceß einer andern Jury vorgelegt werden müssen. (b.3.)

Türkische Gränze, vom 1. Juli.

Briefen aus Philippopol vom 17. Juni zufolge, soll der Sultan am 14. gedachten Monats in Adrianopel eingetroffen sein. Einige Tage vor seiner Abreise gab er dem gesammten türkischen Ministerium und den obersten Aemtern ein Fest auf Haidar Pascha, einer großen in Asien hinter Scutari gelegenen Wiese, auf welcher im v. J. vom Geheimschreiber Er. Hoh., Mustafas Efendi, dem diplomatischen Corps das bekannteste Fest gegeben worden war, wobei Sultan Mahmud die an der Tafel befindlichen Minister durch sein unvermuthetes Erscheinen überraschte. Dieß Mal nahmen zwar nur Muselmänner an demselben Theil, indessen trug die Art der Belustigung einen vollkommenen europäischen Charakter, da sie in den Produktionen französischer Sceniker und Kunstreiter, der Ausstellung eines Diorama verschiedener europäischer und orientalischer Städte, dem Aufsteigen eines Luftballons und schließlich in einem glänzenden Gastmahle bestand. Der Großwesir hat bereits 2000 gefangene Albaner nach der Hauptstadt geschickt, die zu den Arbeiten im Arsenal gebraucht werden sollen. Außer Monastir und Ochrid sind nunmehr Uskub, Sophia und Adrianopel die Plätze, wo die Türken ihre größten Lager aufgeschlagen haben. Das Gouvernement von Scutari ist eventuell zu den übrigen dem Großwesir verliehenen albanesischen Statthalterschaften geschlagen worden, um diese Provinz zu reguliren. Mittlerweile hat die türkische Regierung die Nachricht erhalten, daß das Geschwader, welches zur Blokade der Küsten von Scutari bestimmt war und am 20. April Konstantinopel verlassen hatte, bereits in den Hafen von Prevesa eingelaufen, und von da fogletch nach Durazzo abgefeselt ist. (b.3.)

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser im Livländischen Gouvernement. Demnach der Livländischen Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronbesitzlichkeiten in Walck berichtet worden ist: daß die Vermessung des im Wendischen Kreise und Koerschen Kirchspiele belegenen Kronsgutes Ludera fortgesetzt werden solle, und daß zur Fortsetzung dieses Meßgeschäftes von derselben der Torg zum 12. August c. anberaumt worden; als wird solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs-Revisions-Commission als tüchtig anerkannt sind, und Theil an der revisorischen Vermessung genannten Gutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12. August dieses Jahres bei der Messungs-Regulirungs-Commission in Walck einzufinden. 3

Riga, Schloß, am 13. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Frenmann.

Sefr. Hehn.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Zu verkaufen.

Da meine Niederlage nunmehr wiederum mit allen Gattungen vom besten weißen und halbweißen

Fensterglase zu verschiedenen Preisen, versehen ist; so zeige ich solches allen etwanigen Kaufliebhabern hierdurch ergebenst an, und zugleich auch, daß sehr gute, schon fertig eingesehte Diamanten zum Glaschneiden bei mir zu haben sind. 3

Rival, den 13. Juli 1831.

Chr. Notermann.

## Arrende.

Unterzeichneter ist willens, das ihm Allerhöchst verliehene Kronsgut Laikar im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiele, von ultimo März 1832 bis dahin 1836 zur Arrende-Disposition abzugeben. Liebhaber mögen sich deshalb an den Herrn Deconome-Kammerier N. Clare in Dorpat wenden, wo sie das Nähere erfahren werden. 1

Dorpat, am 8. Juli 1831.

Wirklicher Etatsrath u. Ritter Anton v. Krüdener.

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise Gemeldeten,

Rigaschen Kaufmann Martin Hirschfeldt, 3  
Conditor Daniel Christoffel und Malergesell Johann Christoph Montee,  
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. Juli 1831. 1

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 9. Juli.					
In den Hospitälern :	141	14	23	—	132
In ihren Wohnungen :	32	9	7	1	35
Am 10. Juli.					
In den Hospitälern :	132	6	11	—	127
In ihren Wohnungen :	33	6	10	—	29
Am 11. Juli.					
In den Hospitälern :	127	5	11	—	121
In ihren Wohnungen :	29	1	8	—	22

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

58.



Mittwoch, den 22. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland geſtattet den Druck  
C. G. v. Brocke.

## Vortrag,

am 19. Januar 1831 gehalten in der öffentlichen Verſammlung des Hülfs-Vereins zu Dorpat,  
vom Director C. G. von Brocke.

(Beſchluß.)

In leichten Umriffen habe ich Ihnen, geehrte Anweſende, den Wirkungskreis bezeichnet, in welchem unſer Verein, von Ihrer Wohlthätigkeit dazu ermächtigt und ausgerüſtet, den Darbenden Gaben des Mitleids gerichtet, den Sticken Pflege und ärztliche Hülfe, den Wüſſigen Arbeit, der Jugend Unterricht, dem Alter eine Stütze und ſelbſt dem Tode ſeine Ruheſtätte. Und doch will man, unſerem Verein ſeine Gemeinnützigkeit beſtreiten! und doch giebt es Leute, die allen Ernſtes behaupten, daß er eigentlich ſchade! Jedes Wort der Widerlegung wäre hier zuviel. Die Dankesthränen der Armuth und des Unglücks mögen antworten. Fragen wir uns lieber, durch welche Mittel wurden die gerade in dieſem Jahre ſo bedeutenden Verwendungen möglich? Einem Blick auf die gedruckte Jahresrechnung kann leider die jährliche Abnahme der Beiträge nicht entgehen, während derſelbe eben ſo wenig die ſich von Jahr zu Jahr mehrenden Ausgaben überſehen wird, ein Mißverhältniß, das allerdings Veranlaß für die glückliche Fortdauer unſeres Inſtituts erwecken müßte. Es betragen die von den Mitgliedern eingezahlten Beiträge 1827 2909 Rubel — Cop.

1828 2580 — —

1829 2683 — 50 —

1830 1865 — — —

Unſer Publikum hat ſich in ſeinem Beſtande ſeit den letzten 3 Jahren verändert und verringert: viele eben ſo wohlthätige, als durch ihr Beiſpiel einflußreiche Männer und Frauen hat der Tod abgerufen: nicht wenige Familien ſind von hier fortgezogen: andere ſchränken ſich ein: haben doch ſaſt alle unſere öffentlichen Vergnügungen und Zusammenkünfte aus Mangel an Theilnahme ſchon ein Ende: hie und da möchte ſogar der Sinn für Werke der Menſchenliebe, das Mitgefühl für Mangel und Elend erſtorben ſein: betrübende Erſcheinungen, die das Schwinden der Beiträge zur Folge haben. Doch verzweifeln wir nicht, wo die Noth am größten iſt, iſt auch die Hülfe am nächſten! Davon zeugt auch unſere Anſtalt. Kunſt und Wiſſenſchaft reichen ſich die Hand, um vereint unſerem Bunde für Wohlthätigkeit beizutreten und in reichem Maße Gaben zu ſpenden.

Zu Anfang des vorigen Jahres hielt Herr Professor, Collegienrath und Ritter Sturwe astronomische Vorlesungen und bereicherte unser Wissen wie unsern Armenfond. Der bare Ertrag war 1000 Rubel. Seinen wissenschaftlichen und wohlthätigen Bemühungen zollte der Oberbefehlshaber der Ostprovinzen öffentlich Achtung und Dank, und der Verein wählte ihn zum constituirenden Mitglied, um mit diesem, seinem bewährten Freunde, stets in genauer Verbindung zu bleiben. Auch für 1831 ist um solcher geistiger Genuß, eine solche damit verbundene Beihilfe zum Besten der Armen zugesichert worden: Herr Professor Sartorius beabsichtigt, gegen Oftern vereinfachliche, dogmatische Vorlesungen über die Grundlehren des christlichen Glaubens zu halten. Vielleicht, daß zu gleichem mildthätigen Zwecke, im Herbst eine Reihe Vorlesungen, von mehreren Lehrern unserer Hochschule, über verschiedenartige, das größere Publikum ansprechende Gegenstände, Statt haben werden: einige haben sich bereits zu solchen einzelnen Vorträgen, die aber einen geschlossenen Cyclus bilden würden, erboten. Ein zwiefacher Gewinn, für höhere geistige Bildung und für Wohlthun, ein in jeder Hinsicht verdienstliches Unternehmen, dem die regste Theilnahme unserer Mitbürger zu wünschen wäre. War die Wissenschaft eine mildthätige Freundin der Armen, so war es nicht weniger die Kunst. Ihren Lieblingen verdanken sie die Einnahme eines Concerts von 700 Rubel Banco: Assignationen und eines andern von 2160 Rubel, zu welchem ein den Nothleidenden auch ohne Namen wohlbekannter Ehrenmann 1000 Rubel beigetragen hatte. Ueberaus lieb und werth bleibt mir die Erinnerung an dieses letzte Fest der Kunst und der Menschenliebe; die gütige Bereitwilligkeit, mit der man dasselbe begünstigte, und durch die thätige Theilnahme unserer vorzüglichsten Talente verheerlichte, gilt mir für die angenehmste Belohnung meiner, oft verkannten und gemißdeuteten Mühen und Sorgen, für eine erfreuliche Aufmunterung und Stärkung. Alle Theilnehmer haben Ansprache auf den Dank des Vereins, den unser hochverehrter Herr Präsident, Excellenz, auch bereits öffentlich ausgesprochen, doch unter allen hatte die vollgültigste und das meiste Verdienst der Herr Kammerherr und Ritter Baron Wieringhof. Das erhebende Bewußtsein daran, thue seinem Herzen so wohl, als das Best der Mildthätigkeit selbst denen, für die es bestimmt war!

Noch andere Entschädigungen für erlittene Einbußen wurden dem Hülfes-Verein zu Theil: das Testament des Herrn Kosahl setzte demselben ein Vermächtniß von 700 Rubel W. u. A. aus, die in England lebenden Erben, weitand Nachsaher Ganger, schenkten demselben einen, im 3. Stadtheil belegenen Grundplatz. Strafgeelder, für die verspätete Meldung von den Studierenden erhoben, Geschenke von Neuvermählten gingen ein: Einzelne trugen nach Kräften zu den Zwecken des Vereins durch unentgeltlich geleistete Arbeiten bei, wie namentlich Hr. Buchbinder Educh und Hr. Schünmann, indem der Letztere für die vielfachen Druckschriften, Anzeigen u. s. w. nichts fordert, und dadurch nicht wenig zur Kasse beisteuert. So ist dann der Strom des Wohlthuns noch nicht versandt und wenn auch einzelne seiner Quellen austrocknen, fließen ihm neue, ergiebige zu: wer wollte da schon jetzt über Dürre und Mangel klagen und nicht lieber voll Hoffnung in die Zukunft schauen? Das that denn auch der Hülfes-Verein mit dem vollsten Vertrauen zu Gott und Menschen, und wird von diesem ermuthigt und gekräftigt bedacht sein, seine Wirksamkeit noch auszudehnen. Nur zu oft treten uns hülflose Kinder vor Augen, die bei der tiefen Verlasserung ihrer Aeltern, der Verwahrlosung, und mit ihr dem unvermeidlichen Verderben preisgegeben sind. Nur das Laster vor Augen fallen sie diesem als schuldlose Opfer anheim: sollten wir ihnen nicht die Hand zur Rettung bieten, so lange es noch Zeit ist? sollten wir nicht eine Zufluchtsstätte ihnen öffnen, in der Zucht und Ordnung sie bessert, das Weisheit sie veredelt und eine geregelte und wohlgeleitete Thätigkeit sie zu nützlichen Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft ausbildet? Nicht etwa ein Waisenhaus, in welchem, wie in einem Treibhaus zwar die Pflanzen des Wissens zur Schaukellung getrieben werden, aber die Knospe der Kindheit, die Blüthe der Jugend verdorren. Nur ein Asyl für wenige wird vom Frauen-Verein gewünscht, unter Aufsicht derer, die moralisch würdig genug sind, Aeltern-Stelle vertreten zu können. Kein weiter öffentlicher Kreis einer fabrikmäßigen Erziehungsanstalt: nur der enge Kreis eines stillen, geordneten, tugendhaften Familienlebens werde den Kindern geöffnet: hier mögen sie Liebe geben, und Liebe empfangen und nicht zu früh aufhören, Kinder zu sein. Sehr empfehlenswerth wäre eine derartige Versorgungsanstalt für Mädchen, die mehr als Knaben einer sorgfamen Führung und Aufsicht bedürfen: frühzeitig können diese als Lehrlinge bei Meistern und



so zur Zucht und Ordnung untergebracht werden: unbewacht, bleiben jene nur zu sehr dem Laster bloßgestellt, und weniger beschäftigt, unterliegen sie um so eher den Anlockungen der Sünde. Und wie nützlich könnte zugleich diese Anstalt, als eine Pflanzschule künftiger weiblicher Diensthoten werden? Gerade an unserem Ort, wo über deren Verderbenheit so laute und so gegründete Klage geführt wird. Mit dem nöthigen Unterricht im Christenthum, im Lesen, Schreiben und Rechnen, wären Unterweisungen in weiblichen Arbeiten, in der Küche, im Gemüsebau, in der Krankens- und Kinderpflege zu verbinden. So gingen dann aus jenem stillen Zufluchtsort tüchtige Dienstmleute, eifrig arbeitssame und wackre Hausfrauen hervor: welch ein Gewinn für das Gemeinwesen! Will es solchen, so muß es auch die Mittel dazu wollen, so muß es durch freigebige Beiträge den Hülfes-Verein in Stand setzen, diese wohlgemeinten Wünsche zu verwirklichen. Ohne solche muß derselbe sich auf seine nächsten Zwecke und auch bei diesen nur auf die allerdingendsten Ausgaben beschränken, ja vielleicht über kurz oder lang seine Wirksamkeit ganz einstellen; doch fort mit jeder Furcht davor: ein gutes Werk lassen gute Menschen, läßt der gute Wille nicht untergehen!

Von der Niederelbe, vom 17. Juli.

Man erinnert sich seit längerer Zeit keines Jahres, wo die Schifffahrt in der Ostsee gleich im ersten Semester so lebhaft gewesen wäre, als in diesem Jahre. Die Anzahl der engl., preuß., holländ. und schwed. norweg. Schiffe, welche in gedachtem Zeitraum den Sund passiert sind, übersteigt die vorjährige sehr bedeutend, was zunächst der, in Folge der gelinden Frühjahrs-Witterung, stattgehabten zeitigen Eröffnung der Schifffahrt beizumessen ist. Die Zahl sämmtlicher, in gedachtem Zeitraum in Sund klarirten Schiffe beläuft sich auf 7112, in derselben Periode des vorigen Jahres hatte dieselbe nur 4706 betragen, mithin sind in diesem Jahre derer 2406 mehr klarirt worden, als im vorigen.

Durch Bekanntmachung vom 9. d. M. hat Sr. Maj. der König von Schweden wieder selbst die Führung der Regierung übernommen. — Der Gesundheitszustand in Stockholm und der Umgegend ist fortwährend der beste. Die letzten Nachrichten aus dem südlichen Finnland lauten dagegen eher etwas zweideutig. In einem Dorfe sind mehrere Personen befallen und denselben Tag gestorben, es ist aber noch nicht ärztlich erwiesen, ob an der Cholera: inzwischen sind Provinzial-Ärzte dahin abgesandt, um ihr Urtheil über diese plötzlichen Todesfälle abzugeben. (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 15. Juli.

Das Karlsruher Regierungsblatt enthält auf 6 Bogen die „Uebereinkunft der Uferstaaten des Rheins, wegen der auf die Schifffahrt dieses Flusses sich beziehenden Ordnung.“ Sie enthält 109 Artikel nebst mehreren Beilagen. Dem ersten zufolge, ist die Schifffahrt bis in die See völlig

frei und in Bezug auf den Handel Niemanden untersagt. Als Fortsetzung des Rheins innerhalb des Königreichs der Niederlande werden der Lek und die Waal angesehen. In Köln und Düsseldorf, Vöberich und Oberlahnstein, Mainz, Mannheim, Speyer und Straßburg werden Freihäfen errichtet. — Die badische Regierung schickt einen Arzt nach Danzig, um daselbst die Cholera zu studiren. — Nachrichten aus Mannheim zufolge, ist Karl X. dort ganz bestimmt durchgereist, als man man weiß nicht, wohin er seinen Weg genommen habe, und auf dem Ganzen scheint ein Schauer zu ruhen. Doch ist das Gerücht am herrschendsten, welches Karl X. nach Italien reisen läßt, von wo aus mit fremder Hülfe eine Restauration versucht würde.

Wenn es so fortbauert, äußert der Verfaßter eines, in die „Münchener politische Zeitung“ eingerückten Aufsatzes über die deutsche Tribüne, so ist gar nicht abzusehen, wie oft die bairische Ständeversammlung noch wird verlängert werden müssen, und doch kostet jeder Tag beinahe 1000 G.! — Wie man vernimmt, sagt der bairische Volksfreund, sollen die Landtagsabgeordneten Willens seyn, auch von dem Militär etat einige Mill. wegzustreichen; da indeß diesen streichlustigen Herren es unmöglich unbekannt seyn wird, in welchem Elende die, mit Familien begabten, gering besoldeten Militärsbeamten ohnehin schon ohne Aussicht auf eine Erlösung schwachen, so ist nicht wohl zu glauben, daß man sich eine so unverantwortliche Härte zu Schulden kommen lassen könne.

Die Untersuchung über die Vorfälle in Oßdel im Großherzogthum Hessen ist nun beendigt. Es sollen 3 Offiziere und 20 Korporale in An-

Klagestand gesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (b.2.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Juli.

Lüttich, vom 13. Juli. Es war in Brüssel auf den 10. Juli Mittags eine Sitzung angesetzt worden, um 2 Uhr indeß nur 9 Mitglieder anwesend. Es hat also zu keiner Berathschlagung kommen können. Der Congress hat sich mithin bis zum 18. vertagt. Besonderen Nachrichten aus London vom 8ten zufolge, traf der Prinz Leopold alle Anstalten zur Abreise und wollte nach Belgien weiter keinen Begleiter, als einen alten deutschen Obersten (Baron v. Stockmar), welcher seit seiner frühesten Kindheit um ihn gewesen ist, und seinen Haushofmeister, Herrn von, der sein ganzes Vertrauen besitzt, mitnehmen.

In Brügge ist am 9. ein Apotheker, Namens Amot, verhaftet worden, den man bereits im September v. J. auf das Rothhaus in Vervorsam gebracht hatte, weil er das Volk bewaffnen wollte. Am 9. (einem Markttage) Morgens, fand man eine, von ihm unterzeichnete Bekanntmachung, worin er, nachdem die Einwohner von Brügge an ihre Tapferkeit erinnert und seine Verwunderung bezeugt, sie jetzt so ruhig zu sehen, damit schließt, daß er sie auffordert, sich außerhalb des h. Kreuz Thores, oder auf dem großen Plage unter dem Freiheitsbaume zu versammeln, um die Republik und Hrn. de Potter als Präsidenten derselben zu proklamiren. Diese Bekanntmachung wurde indeß bald abgerissen: der Verichterstatter hatte sie gesehen und gelesen, und erklärt, daß man nichts Lächerliches sehen könne. Eine Deputation von 7 Offizieren der Bürgergarde ist am 9. Morgens von Brügge abgegangen, um dem Regenten zu erklären, daß sie mit der Adresse der Oberoffiziere der Brüsseler Bürgergarde vollkommen einverstanden sei, und denselben ganz beifällig.

Nachrichten aus Ghent vom 10. melden, daß Herr de Souter, durch einige ihm widerfahrne Unannehmlichkeiten aufgereizt, am 9. die Thüre seines Gefängnisses erbrochen habe. Man hatte ihn am 10. um 2 Uhr Morgens nach Brüssel gebracht, ihm aber, um ihn in den Wagen schafsen zu können, Handschellen anlegen müssen. Er wurde von Jägern zu Pferde escortirt und zwei Gendarmen saßen bei ihm im Wagen. Auf dem Wege begegnete er einigen Deputirten der Opposition, welche nach Hause gingen, und die

er mit dem Zuruf: es lebe die Freiheit! begrüßte. — Ein Artillerie-Offizier der Bürgergarde, Herr Vogaert und ein Lieutenant und Adjutant, Herr Eisberger, sind verhaftet und nach der Citadelle von Ghent gebracht worden. Ihre Verhaftung hängt mit der des de Souter zusammen. Den Hrn. Bartels, de Coster, Hellebaut und Spilthoorn ist man auf der Spur. Auch spricht man noch von einer wichtigen Verhaftung. Herr Bartels, den die Gendarmen im Bureau des Journal des Flandres aufsuchten, um ihn „wegen eines Versuches, zum Bürgerkriege aufzureizen“, zu verhaften, hat schon seit zwei Monaten seinen Wohnsitz in Brüssel aufgeschlagen.

Haag, vom 15. Juli. Die Gouverneure der Provinzen und andere Vorstände haben in diesen Tagen Aufrufe an ihre Untergebenen erlassen, um sie aufzufordern, an der, ihr eröffneten, freiwilligen Anleihe Theil zu nehmen, und dadurch einen neuen Beweis ihrer Liebe zum Vaterlande zu geben. Auch in mehreren Zeitungen und Zeitschriften findet man ähnliche Aufforderungen, namentlich in der Lecwardener Courant vom 10. Juli, nach der Bekanntmachung des Gouverneurs von Friesland.

Brüssel, vom 15. Juli. Der Divisions-Gen. Baughier hat unter dem 12. eine Bekanntmachung an die Mitglieder der Handelskammer in Ghent, als die Repräsentanten des Handels und Gewerbfleißes der Stadt, erlassen, worin er ihnen erklärt, daß, da man die Bemühungen der Regierung, den Handelsstand der Stadt vor aller Verenträchtigung zu schützen, nicht anerkennen zu wollen, scheint, er die strengsten Maßregeln ergreifen werde, um etwaige Unordnungen zu unterdrücken, und den Entscheidungen des Congresses Achtung zu verschaffen. Der Gouverneur von Ostflandern, v. Lamberts, hat ebenfalls eine Bekanntmachung erlassen, worin er die Regierung wegen der kürzlich in Ghent verfügten Verhaftungen rechtfertigt.

Lüttich, vom 16. Juli. Der Moniteur belge vom 14. enthält unter der Rubrik: Ankunft des Königs, Folgendes: „Der Prinz Leopold wird am 16. Juli London verlassen, die erste Nacht im Calais zubringen, von dort nach Ostende gehen und dort die zweite Nacht über bleiben. Von Ostende wird er sich nach Brügge und Ghent begeben und das dritte Nachtquartier in dieser Stadt halten. Am 19. Juli Mittags wird er seinen Einzug in Brüssel halten. Er.

Maj. werden von den belg. Deputirten und von Hrn. von Stockmar, einem seiner alten Adjutanten, begleitet werden.“ Demselben Blatte nach wird der Prinz Leopold keinen Engländer, selbst nicht einmal einen Bedienten, mit nach Belgien bringen: er hat alle Leute seines Hauses pensionirt. Herr von Stockmar selbst wird nur einige Wochen in Belgien bleiben. Die Equipagen des Prinzen sind am 12. nach Ostende eingeschifft worden, und man erwartete am 14. achtzehn, dem König gehörige Pferde in Ostende. Die belg. Deputirten, welche am 12. sehr spät in London angekommen waren, wurden am andern Morgen von dem Prinzen Leopold angenommen, und sollten am andern Tage mit der k. Familie bei der Herzogin v. Kent speisen.“

Herr Destouvelles schreibt unter dem 14. dem Vice-Präsidenten des Congresses Folgendes: „Wohl Herr und thurer Colleague! Die Regierung empfängt in diesem Augenblick die Nachricht, daß der König am künftigen Dienstage (den 19.) in Brüssel eintreffen werde. Vor der Ankunft Sr. Maj. müssen noch mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt werden: ich ersuche Sie also, sich am Sonntag, den 17., hierher zu begeben, um der Sitzung beizuwohnen, die pünktlich um 12 Uhr Mittags eröffnet werden soll.“

In Ghent scheint man über die vielen Militär-Anstalten, namentlich über das Greuelhafte der Kanonen auf dem Plage, sehr unwillig zu seyn. Die Damen gehen nicht auf demselben spazieren. Zahlreiche Patrouillen der Bürgergarde, der Feuerleute und des Militärs haben am 22. von 5 — 8 Uhr die Stadt durchzogen.

In Löwen hat man am 10. das erste Aufgebot der Bürgergarde zusammenkommen lassen, um sie zu ersuchen, ihre Gewehre abzugeben, indem sie, in wenigen Tagen, neue erhalten sollten. Die Garden haben dies indeß abgeschlagen und geantwortet: „sie wollten erst das neue Gewehr in der rechten Hand haben, ehe sie das alte mit der Linken abgeben.“ Am 11. hat daher die Vertheilung der neuen Gewehre angefangen. — Der Gouverneur der Provinz Lüttich, Hr. Tielemans, hat unter dem 15. folgende Bekanntmachung an die Einwohner erlassen: „Einem Worte treu und mit dem Wunsche, die Hoffnungen, welche er erregt hat, schnell zu verwirklichen, wird der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg morgen London verlassen und am Dienstag

in Brüssel eintreffen, und von dem Thron, als König von Belgien, Besitz zu nehmen. Die Revolution ist beendet, und die Eile des Prinzen, sich unter sein Volk zu begeben, bürgt für das, was er für das Glück und die Zukunft Belgiens zu thun wissen wird.“ (6.3.)

Königsberg, vom 14. Juli.

Ueber den Empfang und die Beisehung der Leiche des k. russ. Feldmarschalls Grafen Dietrich-Sabalkanski zu Dostowen vor Johannisburg ist hier folgende Mittheilung bekannt geworden.

Am 20. d. M., 10 Uhr Vormittags, war der Leichenzug an der Gränze angelangt. Mehrere höhere Offiziere und Adjutanten ritten voran. An der Spitze der Obrist und Flügel-Adjutant v. Prittwitz (Schwestersohn des Verbliebenen), Oberst von Paradowski, Kommandeur des Grodnischen Husarenregiments, Oberst v. Meyendorff, Kommandeur des Kürassierregiments Prinz Albrecht von Preußen. Diesen folgten 2 Soldaten mit Räuchergefäßen, ein Pope mit entblößtem Haupte, der das Marienbild vor sich hielt und der reichgeschmückte, mit sechs schwarz behangenen Pferden bespannte Leichenwagen, über dem ein schwarzer Baldachin mit weißen Pfeilern angebracht war. Der doppelte, hermetisch verschlossene Sarg, war mit Hut, Schärpe, Degen und militärischen Insignien geziert. Der Adjut. Fürst Nariskin und von Butturkin befanden sich dem Sarge zur Seite. Etlich hinter dem Leichenwagen wurde das schwarz umhüllte Reitpferd des Verbliebenen geführt. Hinter diesem folgte eine Abtheilung von 40 Mann vom 1. Seeregiment. In dieser Ordnung überschritt der Zug die Brücke des Gränzflusses Winrenta. Jenseit der Gränze verblieben die Escorte, aus 2 Eskadrons des Kürassierregiments Prinz Albrecht von Preußen und 2 Kanonen bestehend, 2 Kompagnien vom 1. Seeregiment, das zahlreiche Musikkorps und die russ. Truppen, welche sich außerdem dem Zuge angeschlossen hatten. Auf dem Preuß. Gebiet wurde der Zug empfangen von dem General-Major von Wittich, dem Beamten der Kontumazdirection, und einer großen Zahl von Offizieren und Civilpersonen. Die preussische erste Jägerabtheilung war in Parade aufgestellt. Wohlgeordnet bewegte sich nun der Zug nach der Grabstätte, wohin ein, von allen bewohnten Orten entfernt, neu eingerichtetes Weg führte. Die Gruft war des Ges

genstandes würdig, höchst geschmackvoll mit dem k. russ. Adler, dem Wappen des Verstorbenen, Eichenguirlanden, Gewehrpyramiden etc. verziert. Als der Zug die Grabstätte erreicht hatte, die preuß. 1. Jägerabtheilung in Parade aufgestellt und der Gen.-Major von Wittich, so wie alle andere Leicttragenden in gehobener Entfernung zur Seite getreten waren, hoben die russ. Offiziere den Sarg herunter und trugen ihn vermittelst ihrer Schärpen in die Gruft hinab, welche sodann vermauert wurde. Die 1. Jägerabtheilung präsentirte, während das Waldhornstücken des Leichen einen Trauermarsch blies. Nach Beendigung der Ceremonie wurden die russ. Begleiter der Leiche abgesondert, ohne daß eine Berührung stattfinden konnte, gastfreundlich bewirthet, worauf diejenigen, an deren Spitze sich der Oberst Trubekoi befindet, welche die Leiche weiter zu begleiten bestimmt sind, in die Kontumazanstalt Dlottowen aufgenommen wurden, die andern aber sogleich über die Gränze zurückkehrten. Sowohl nach Anordnung des Kreisphysikus Dr. Schaur, als der Kontumazdirektion zu Dlottowen, ist jede erforderliche Sanitätsrücksicht beobachtet worden. Der bleierne Sarg, der die beiden hölzernen Särge aufnehmen sollte, ist von dem Klempnermeister, Hissior Steinfurt gefertigt, und ward von ihm und einem seiner Gehülfen, über Johannisburg den 9. Juli in die Kontumazanstalt zu Dlottowen gebracht. Der Sarg wurde hier von dem Gehülfen in die Kontumazanstalt selbst gebracht und die ganz wasserdichten Doppelsärge in diesen bleiernen Sarg eingesetzt. Der Gehülfe muß nun, dieses Alles wegen, die vorschriftsmäßige Quarantaine aushalten, und der Sarg wird mit einer Escorte des 1. preussischen Infanterie-Regiments in langsamen Märschen über Tisitz nach Memel gebracht werden. (b.3.)

Madrid, vom 4. Juli.

Die Finanz-Verwaltung beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Plane, welchen ein Franzose, Namens Guitard, kürzlich der Regierung vorgelegt hat. Er besteht darin, die sämmtlichen Steuern in eine directe Steuer zu vereinigen, welche allein auf dem Grundbesitze haftet, um den Handel und den Gewerbfleiß vieler Hindernisse zu entledigen, unter denen diese jetzt leiden. Dieser Plan, welcher für ein Land, dessen politische Verhältnisse genau bekannt sind, und wo die Civilisation den Bewohnern das Vortheilhafte desselben anschaulich machen könnte,

sehr wohl ausführbar seyn würde, läßt sich in Spanien, wo man gewohnt ist, nach Maravedis, oder unmerklich und von jedem Verbrauch, Gegenstände zu zahlen, nicht anwenden. Der unterrichtete Minister Garay, der im Jahre 1825 diese Theorie anwenden wollte, und die constitutionellen Finanziers, die im Jahre 1821 mit dergleichen umgingen, scheiterten beide an der Unternehmung, und man kann behaupten, daß, zu beiden Zeiten der Versuch der Einführung solcher Systeme sehr viel zu der Vermehrung des Hasses beitrug, welchen das Volk gegen alle Neuerungen zeugte und der, am Ende, den Sturz der Regierungswelse selbst herbeiführte. — Die Finanziers beschäftigten sich auch mit dem Plane, die Fonds hinauf zu bringen, und es scheint, daß man Willens sey, auf Rechnung der Regierung täglich für 40,000 Reales anzukaufen.

Der Erzbischof von Toledo, Iguanzo, ist von dem Conclave aus Rom zurückgekehrt und hat Sr. Maj. über den Ausbruch der päpstlichen Staaten in einer geheimen Audienz einen ausführlichen Bericht abgefaßt. Diese Audienz hat 2 Stunden gedauert, und man will behaupten, daß der Prälat dem Könige allerhand mitgetheilt haben soll, das leicht zu Ergreifung anderer Maßregeln und zur Befolgung einer, von der igtigen abweichenden Politik Gelegenheit geben dürfte. Herr Calomarde soll über die Aeußerungen des Prälaten, welche mit dessen sonstigem strengen und unerschütterlichen Charakter ganz im Widerspruch stehen sollen, sehr erstaunt gewesen seyn.

Man will behaupten, daß unsere Gesandten in Paris und London erklärt hätten, daß die Feindseligkeiten beider Höfe gegen D. Miguel, Spanien leicht dazu bestimmen dürften, ein ansehnliches Heer an der Gränze von Portugal aufzustellen. Die Aeußerung soll indeß auf die Handlungswelse dieser Höfe keinen Einfluß gehabt haben.

Man erfährt seit einigen Tagen, daß man im Zollhause in Cadix Anstalten treffe, den König und die k. Familie zu empfangen, und daß die Abreise des Hofes dahin entschieden sey. Den Beweggrund zu dieser Reise kennt man nicht. — Einige portugiesische Mönche, welche sich entweder zu weit eingelassen haben, oder vorsichtiger, als die übrigen, sind, haben sich auf das spanische Gebiet geflüchtet und sind bereitet in Badajoz

jetz angekommen. Der portugiesische Gesandte, Hr. Figueira, scheint ihm einen weniger entscheidenden Ton anzunehmen, als sonst. (b.Z.)

London, vom 9. Juli.

Die engl. Regierung und der franz. Gesandte haben, wie man hört, sehr genaue Untersuchungen angestellt, um dem angeblichen Plan gegen die gegenwärtige franz. Dynastie auf die Spur zu kommen. Die Freunde Karls X. haben behauptet, daß weder er, noch die Herzogin von Berry, irgend eine Kenntniß von dem, ihm beigegebenen Plane hätten, und erklären, daß die Sache mit den Hünfsfrankensücken mit dem Willnisse des Herzogs v. Bordeaux durchaus eine Speculation eines Fabrik-Inhabers seyn müsse, um Geld damit zu gewinnen. Auf der andern Seite ist es gewiß, daß die franz. Regierung vor einigen Tagen wichtige Nachrichten erhalten haben muß, und daß, in Folge derselben, in den franz. Häfen und an der Gränze Befehle eingegangen sind, alle großen Bothen, welche, als Waare, nach Frankreich kommen, streng zu untersuchen, ob sie nicht etwa Waffen oder Munition enthalten. Man soll bei mehreren verdächtigen Personen Briefe gefunden haben, welche allerdings von gewissen Plänen etwas enthalten haben.

Die Times enthalten zwei Aufsätze, mit G. und V. unterzeichnet, von Reisenden, welche auf dem Dampfboote mit der Herzogin v. Berry gereiset sind. Die Personen, aus welchen ihr Gefolge bestand, waren: ein großer, magerer

Herr, von etwa 50 — 55 Jahren, der sehr geläufig englisch sprach, ein Mann von etwa 30 Jahren, sehr dunkler Gesichtsfarbe, dem Anschein nach ein Italiener, der sich Graf von Caussa nannte, eine Dame mit dunkler Gesichtsfarbe und Haar, angenehmen, aber sehr melancholischen Zügen, und von sehr angenehmer Unterhaltung, welche sich Gräfin v. Caussa nannte, und eine junge Französin, welche Gesellschaftlerin und Kammerjungfer zugleich zu seyn schien. Ein engl. Dienstmädchen, zwei Bedienten und ein Wagen gehörten ebenfalls zur Herzogin. Die sogenannte Gräfin von Caussa schien eine Dame von Rang zu seyn, die incognito reiste. Sie gab, als Grund ihrer Trauer, den kürzlich erfolgten Verlust einer Tochter an, so wie, daß sie noch andere Veranlassungen zum Kummer habe, und daß sie von dem Schicksale ihres Gemals viel Trauriges erzählen könne. Der Marschall Bourmont war wohl nicht bei dem Gefolge, und der ältliche Mann schien nur ein Secretär der Herzogin zu seyn. Die Herzogin verbarg ihr Gesicht nie: doch vermied die Gesellschaft, sowohl nach Köln, als nach Coblenz mit dem Dampfboote hineinzufahren, sondern fuhr nach dem ersten Orte von Düsseldorf, und nach dem zweiten von Neuwied aus, während die Bedienten auf dem gewöhnlichen Wege landeten. Die Herzogin wurde erst in Mainz erkannt. Die Gesellschaft besah überall die Sehenswürdigkeiten, und die Herzogin schrieb häufig ihre Bemerkungen auf. (b.Z.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Fioländischen Gouvernements-Regierung, an sämtliche Landmesser im Fioländischen Gouvernemenent. Demnach der Fioländischen Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronbesitzlichkeiten in Wald berichtet worden ist: daß die Vermessung des im Wendischen Kreisse und Koeserschen Kirchviehs belegenen Kronsgutes Pudern fortgesetzt werden solle, und daß zur Fortsetzung dieses Meßgeschäfts von derselben der Tag zum 12. August c. anberaumt worden; als wird solches von der Fioländischen Gouvernements-Regierung sämtlichen Landmessern im Fio-

ländischen Gouvernemenent zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vor- maligen Messungs-Revision-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an der revisorischen Vermessung genannten Gutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Tag am 12. August dieses Jahres bei der Messungs-Regulirungs-Commission in Wald einzufinden.

Riga-Schloß, am 13. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Grenmann.

Sehr. Hebn.

Demnach die respectiven Intestat-Erben des alhier verstorbenen Apotheker-Gebrüders August Friedrich Schwam um Erlassung eines Proclamatums ad convocandos creditores et debitores hieselbst nachgesucht

haben, und ihrem Petito auch mittelst Bescheid vom heutigen Tage deferret worden ist; als werden mittelst dieses öffentlich ausgefetzten Proclams alle und jede, welche aus irgend einem Grund oder Titel eine rechtliche Forderung an den Nachlaß weiland Apothekergehülfen August Friedrich Schwan haben, oder zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 6 Monaten und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Reclamationen wegen ihrer Anforderungen entweder an den Schul-Inspector in Dorpat, Titulair-Rath Michael Gerhard Schwan, oder dessen hiesigen Bevollmächtigten, Herrn Apotheker Alexander Wilcke, zeitig zu wenden und Richtigkeit zu treffen, in Ermangelung gütlicher Auseinandersetzung aber sich hieselbst entweder persönlich oder durch einen gehörig authorisirten und instruirten Bevollmächtigten zu melden, ihre fundamenti crediti zu produciren, und die fernere richterliche Verfügung abzuwarten, unter der ausdrücklichen Warnung, daß Ausbleibende nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist und der Reclamationen nicht weiter zu hören, sondern gänzlich zu präcludiren sind. Hierdurch werden auch die etwanigen Debitoren oder Inhaber von Vermögens-  
3  
Stücken, Defuncti Apothekergehülfen August Friedrich Schwan, zur schuldigen Anzeige und Verbringung in gleichmäßiger Frist, bei Androhung der auf Verschweigung oder unrechtfertigte Weise, anders wohin als an die beiden genannten Personen in den Rechten angeordneten Statuten hiedurch richterlich angewiesen. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat.

Gegeben im Magistrat der Kaiserlichen Kreis-Stadt Wenden, den 8. Julius 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kreis-Stadt Wenden:

C. J. Krechmann, Bürgermeister.

R. Bloß, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Da ich gesonnen bin, Knaben, die der Bildung bedürfen, in Pension zu nehmen: so fordere ich hiedurch diejenigen Eltern auf, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich an mich zu wenden.

Fellin, den 12. Juli 1831.

Wissen. Lehrer, Lit.-Rath v. Prüssing.

### Zu verkaufen.

Da meine Niederlage nunmehr wiederum mit allen Gattungen vom besten weißen und halbweißen Fensterglase zu verschiedenen Preisen, versehen ist; so zeige ich solches allen etwanigen Kauflehabern hiedurch ergebenst an, und zugleich auch, daß sehr gute, schon fertig eingesehte Diamanten zum Glascneiden bei mir zu haben sind.

Reval, den 13. Juli 1831.

Ehr. Notermann.

### Zu vermietthen.

Bei mir ist ein Erder von 3 Zimmern für eine kleine Familie zu vermietthen.

L. Bremer.

### Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet.

Rigaschen Kaufmann Martin Hirschfeldt, legitime Anforderungen oder Ansprüche legend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 18. Juli 1831.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 12. Juli.					
In den Hospitälern :	121	7	10	1	117
In ihren Wohnungen :	22	1	1	—	22
Am 13. Juli.					
In den Hospitälern :	117	10	16	3	108
In ihren Wohnungen :	22	3	1	—	24
Am 14. Juli.					
In den Hospitälern :	108	11	12	3	105
In ihren Wohnungen :	24	7	9	—	22
Am 15. Juli.					
In den Hospitälern :	105	9	15	1	98
In ihren Wohnungen :	22	1	2	—	21

# D r e s d e n e r      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

59.



Sonnabend, den 25. Juli 1831.

Im Namen des GeneralsGouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 19. Juli.

Das russische Dampfschiff Nikolai 1. kam am 15. d. Mittags von der Rhede von Travemünde in Kopenhagen an, wurde aber sogleich zurückgewiesen und mußte in der Rinne vor Anker gehen. Vom Schiffe aus wurde unter den erforderlichen Vorichts-Maßregeln ein Gesuch an die Quarantaine-Direktion eingesandt, in Kopenhagens Quarantaine abhalten zu dürfen. Es befindet sich aber bekanntlich keine Reinigungs-Quarantaine in Kopenhagen.

Am 6. d. war zu Stockholm der Termin zur Erscheinung vor dem dortigen Stadtgerichte für den Reichsherrn Grafen Adlerparre wegen Oeffentlichmachung staatsrätthlicher Protocolle 2c. im Drucke in den „Aktenstücken zur älteren Geschichte Schwedens.“ Es wurden die in der Sache vorher aufgenommenen Protocolle und alsdann von dem fideicommittirten Ankläger, Hofgerichtsrath Notar Höckerberg, die Puncte der Anklage verlesen. Der Graf A. erbot sich, schon am folgenden Tage zu antworten, allein das Gericht setzte die weitere Verhandlung bis zum 12. aus. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich auf dem Rittershausmarkte eingefunden, alle in dem Zimmer und den Eingängen zum Stadtgerichte zugängliche Plätze waren angefüllt, und als der Graf durchkam, wurden alle Häupter ehrfurchtsvoll entblößt. (b.3.)

Aus den Mainingegenden, vom 16. Juli.

In der 48. Sitzung der großherzogl. badenschen 2ten Kammer erfolgte, nachdem der Abg. Dautlinger über zahlreiche, aus allen Landestheilen eingelassene Vorträge um Einführung vollkommener Pressfreiheit Bericht erstattet hatte, die Discussion über die Motion des Abgeordneten Welcker auf Aufhebung der Censur und Einführung vollkommener Pressfreiheit, der die Kammer einstimmig beiratet. In der 49. Sitzung erfolgte die Discussion über die Grundzüge des von der Regierung zu erbittenden Pressgesetzes, über welche sich die Kammer zu einem einhelligen Beschlusse vereinigte. In der 52. Sitzung erstattete der Abg. v. Rotteck noch einen summarischen Bericht über 69 Personen und Pressfreiheit.

In der kurfürstl. hess. Ständeversammlung wird in diesen Tagen die Wiederherstellung der Mauthen im Hanauischen und Fuldaischen zur Sprache kommen und wahrscheinlich beschlossen werden. Die Frankfurter O. : P. : A. : Z. sagt: Die Gegner der Maßregel hoffen, der Kurfürst werde einen solchen Beschluß nicht genehmigen. Danach würde dann ein Theil von Kurhessen ohne Mauthlinien und Zollabgaben und ein anderer mit Zollabgaben belastet seyn.

Der Bierbrauer J. Baud; in Würzburg, ein unternehmender junger Mann, hatte sich ent-

schlossen, dort den ersten Versuch mit Bohrung eines artesischen Brunnens zu machen. Nach dem man seit einigen Monaten 188 Fuß tief durch Kalkstein u. gekohrt hatte, stieg am 9. ein armdicker Wasserstrahl empor, und der gewünschte Erfolg hatte den Aufwand von Kosten, Zeit und Mühe belohnt.

Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt haben denjenigen Raum an beiden Ufern des Mannsflusses vom obern Ende von Frankfurt und Sachsenhausen bis zum untern Ende, mit Einschluß des öffentlichen Lagerhauses zum Freihafen erklärt.

Aus Bamberg meldet man vom 14. Juli: Drei Compagnien des hiesigen Jägerbataillons haben Befehl erhalten, an die sächs. Gränze zu marschiren und einen Cordons gegen die Cholera zu bilden. — Wir vernehmen, daß die österr. Armee aus Böhmen sich gegen Ungarn hinziehe. — Am 11. d. M. Abends kamen Sr. Durchl. der regierende Herzog von Nassau, von Biberich kommend, incognito hier an, nahmen im Gasthose zum „deutschen Hause“ das Absteigequartier, verweilten bei Ihrer Durchlaucht der Fürstin Reuß: Graß und kehrten heute früh nach Ihrer Residenz zurück.

Auch im Wadenschen kommen jetzt Brandstiftungen vor. Bei einem solchen Brande in der Nacht des 1. Juli zu Gersbach, in der Nähe von St. Blasien, fanden 5 Personen weiblichen Geschlechtes, darunter ein achtjähriges Mädchen, das Tages zuvor nach Gersbach gegangen war, um seine Großmutter zu besuchen, in den Flammen ihren Tod.

Sr. k. Hoh. der Großherzog von Hessen hat die Bedrängnisse, welche die Stadt Mainz in Folge der Einquartierung erleidet, durch einen freiwilligen Beitrag von 19,440 Guld., die unter die Hauseigenthümer vertheilt werden sollen, in etwas gemindert, vorbehaltlich der vollständigen Entschädigung, welche für die Last der Einquartierung von dem ganzen Bunde zu gewärtigt ist.

Die Kunde, daß man beabsichtige, die Mauth mit Gewalt der Waffen in den Provinzen Fulda und Hanau wieder einzuführen, hat in diesen Landtheilen alle Gemüther in einem so hohen Grade erbittert, daß dies die lebhaftesten Besorgnisse erregt.

Am 7. wurde vom Berner Verfassungsrath beschlossen, die Annahme der neuen Verfassung

nur durch die Majorität der in den Versammlungen Anwesenden, dann aber durch offenes Handmehr entscheiden zu lassen, indem die Weisheit, auch die Abwesenden zu zählen, vielen nicht einleuchten wollte. Nach Beendigung der Verfassungsarbeiten erfolgte ein hitziges Wahl der meisten Mitglieder des Verfassungsrathes. Man glaubt die Abstimmung werde am 24. oder 25. d. M. erfolgen. — Am 11. d. war wegen der Feier der Sempacherschlacht, wozu die Mitglieder der Tagsatzung eingeladen wurden, keine Sitzung; am 12. sollten die Mithelligkeiten im Canton Schwyz besprochen werden. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. Juli.

Brüssel, vom 13. Juli. Bei der großen Parade, welche am 11. in Antwerpen auf der Place de meir stattfand, ließ der Gen. v. Zabor die Offiziere zusammenkommen und hielt folgende Rede an sie: „Meine Herren! ich habe offiziell Weise die Nachricht von der glücklichen Entscheidung des Congresses erhalten, welche das Schicksal unsers Vaterlandes bestimmt. Ich bin stolz darauf, meine Herren, Ihnen dies anzeigen zu können. Ich bitte, daß Sie mir zu Dolmetschern bei ihren Soldaten dienen. In einigen Tagen werden wir rufen können: es lebe der König! heute aber lassen Sie uns mit Enthusiasmus rufen: es lebe der Regent! Ehre dem Congress!“ Diese letzten Worte wurden mit Enthusiasmus aufgenommen und auf der ganzen Linie wiederholt. Ein Tagesbefehl des Generals kündigte ebenfalls die Entscheidung an und ermahnte zur Einigkeit.

Lüttich, vom 14. Jull. Die Herren Lehardy, von Beaulieu, Vater und Sohn, und Herr de Souter sind in Brüssel im strengsten Verwahrung. Die Anklagekammer hat den Prozeß, der sehr verwickelt zu sein scheint, instruiert. Hr. de Souter wird sehr streng bewacht, und man kann nur dann zu ihm gelangen, wenn man beweisen kann, daß der Besuch unerlässlich sei.

In Ghent mehrten sich die Verhaftungen. Der Fabrikant Herr Vannerville, Major in der Bürgergarde, ist ebenfalls eingezogen worden. Der Messenger de Gand berichtet, daß am 10. Morgens der Instruktionsrichter und der Regierungs-Commissar, von einem Polizei-Commissar und von Gensdarmen begleitet, in dem Bureau der Zeitung gewesen wären, und daselbst Nachforschungen nach einer angeblichen Prokla-



mation zu Gunsten des Prinzen von Oranien angestellt hätten. Sie hätten indeß, wie natürlich, nichts gefunden.

Brüssel, vom 16. Juli. Herr von Cauvaesge, der Minister des Innern, soll am 16. nach Ostende gehen, um alles zum Empfange des Königs vorzubereiten. Auch der Baron Hooghvoorst sollte mit seinem Generalstabe sich dahin begeben. Der Bürgermeister von Brüssel hat schon unter dem 14. eine Bekanntmachung an die Bürger erlassen, worin er ihnen die Annahme der Krone von Seiten des Prinzen Leopold ankündigt, und daß er binnen acht Tagen unter ihnen sein würde. Am 17. sollte im großen Theater die neu componirte Leopoldienne gesungen werden.

Lüttich, vom 17. Juli. Der Moniteur belge meldet, daß der Congreß, sobald die Eidesleistung des Königs erfolgt sei, seine Geschäfte für beendet erklären werde. Wahrscheinlich werden die Kammern in demselben Moment, wo der Congreß sich auflöst, zusammenberufen werden. Am 15. Morgens brach eine Schwadron Cuirassiere von Brüssel nach Ehent auf, um wie man sagt, dort den Prinzen zu erwarten. Es ist bei einer Sitzung des Stadtraths am 14. eine besondere Commission ernannt worden, um die Verzierung der Häuser auf dem Wege, den der Zug in Brüssel machen wird, anzuordnen.

Der Bürgermeister von Lüttich hat unter dem 16. d. folgende Bekanntmachung erlassen. „Morgen, am 17ten Juli, werden Salven der Artillerie der Bürgergarde und das Geläute der Glocken die Ankunft des Königs auf belgischem Grunde und Boden verkündigen. Am 21. d. M. wird seine Einsetzung in Brüssel stattfinden. Dieses glückliche Ereigniß wird für Lüttich die Veranlassung zu einem öffentlichen Feste werden, und der Stadtrath dem Wunsche der Bürger entgegenkommend, unverzüglich die Anordnung desselben bekannt machen.“

Die Leute, welche bei den letzten Unruhen in Ehent verhaftet worden, sind sämmtlich Baumwollenspinner. Das Schreiben des Gen. Wautchier hat bei den Fabrikanten und Kaufleuten großes Aufsehen erregt, und die bedeutendsten derselben haben sich am 14. auf dem Rathhause versammelt, um über die Art und Weise zu berathschlagen, wie sie von dem General eine Ehrenerklärung fordern wollen. Es waren mehrere Advokaten zu der Versammlung zugezogen worden, und man erwartete am Abend eine Antwort

In der Stadt hatte sich das Gerücht verbreitet, daß am andern Tage alle Fabriken ihre Arbeit einstellen würden.

Brüssel, vom 17. Juli. In dem k. Palaste werden die nöthigen Vorkehrungen zum Empfange des Prinzen Leopold getroffen. Die Empfangsfeierlichkeiten sollen etwas abgeändert seyn. Der König wird am 19. im Palaste von Laeken die Nacht zubringen, und am 20. um 10 Uhr seinen Einzug in Brüssel halten. Er begleitet sich sodann unmittelbar nach der Place royale, um in die Hände des Congresses, welcher auf der dort zu errichtenden Estrade versammelt seyn wird, seinen Eid zu leisten. Sollte das Wetter ungünstig seyn, so hat die Feierlichkeit im Saale des Congresses Statt, der, zur Vorsorge, ebenfalls dazu eingerichtet wird. Man sagt, daß der Prinz Befehl gegeben habe, alle die alten Diener des Königs, welche eine ehrenvolle Entlassung erhalten haben, und während der Revolution in Brüssel geblieben sind, wieder anzunehmen.

Die Herren Lesbroussart und Quérétiour sind von dem Instruktionsrichter verhört worden: ob als Angeklagte, oder als Zeugen, weiß man nicht. Auch sind noch mehrere Verordnungen erlassen. Der Marq. Grosse v. Beauvois, ein Mann von 65 — 66 Jahren, ist wegen politischer Aeußerungen verhaftet worden. Die strenge Haft gegen den Gr. Lehardy v. Beaulieu, dessen Sohn und Hrn. v. Armagnac, ist am 15. aufgehoben worden.

Unter der Brüsseler Bürgergarde ersten Aufgebots, welche jetzt in Mecheln steht, ist wegen Zurückhaltung eines Theils ihres Soldes große Unzufriedenheit entstanden. Ein großer Theil derselben setzte sich, ohne weiteres, mit dem Trommelschläger voraus, in Bewegung, und wollte nach Brüssel zurückkehren. Die Militärbehörde eilte ihr indeß nach, suchte sie zu besänftigen, und versprach ihr, für die Befriedigung ihrer Forderungen zu sorgen, worauf der größere Theil derselben nach Mecheln wieder zurückkehrte. Ueberhaupt sind die Bürgergarden von Brüssel äußerst unzufrieden, daß man, nach dem die 18 Artikel angenommen worden sind, sie noch länger ihren Gewerben entreißt, sie im Lande umherziehen läßt, und ihren Landsteuten die Kosten ihrer Verpflegung aufbürdet, während sie selbst in Brüssel sich beschäftigen und anständig leben können. (b. Z.)

Wien, vom 12. Juli.

Bei dem Militär sind alle weiteren Rüstkungen eingestellt; es werden keine Pferde mehr angekauft, und die Lieferungen für den materiellen Bedarf der Truppen sind einstweilen suspendirt. Seitdem spricht sich die Hoffnung für Erhaltung des Friedens bestimmter aus. Auch die Staatseinkünfte würden bedeutend in die Höhe gegangen seyn, wären nicht sehr niedrige Kurse aus Paris gekommen. — Der panische Schrecken, wovon die Einwohner unsrer Residenz hinsichtlich der Cholera befallen waren, fängt an abzunehmen, da man sich überzeugt, daß die Regierung alle zweckmäßigen Anstalten getroffen habe, um das Uebel von uns abzuhalten.

Von der serbischen Gränze wird gemeldet, daß die Reise des Sultans im Innern des Landes einen günstigen Eindruck auf die Nation machte, daß die eingeleiteten Arbeiten zur Ummänderung der Administration dadurch sehr befördert worden, und daß der Sultan seinen Lieblingsentwurf, die allgemeine Einführung regulirter Truppen, nicht kräftiger unterstützen könne, als indem er sich dem Volke zu nähern, und die Hindernisse zu beseitigen suche, die demselben vorzüglich von derjenigen Beamtenklasse, welche sich durch die neuen Einrichtungen beeinträchtigt glaubt, in den Weg gelegt würden. Uebrigens scheint die Reise des Großherren nach allen Angaben keinen andern Zweck zu haben, als sich von dem Zustande des Landes und der Befolgung seiner Befehle, so wie von deren Wirkung zu überzeugen: alle andere derselben zugeschriebene Absichten verdienen keinen Glauben. (b.3.)

Aus Italien, vom 10. Juli.

Se. H. der Pabst hat unter dem 3. Juli eine neue Provinzialverfassung für den Kirchenstaat erlassen. Der Staat wird, mit Ausnahme der zur Comarca di Roma gehörigen Ortschaften, in Delegationen getheilt, welche in Gous vernements ersten und zweiten Ranges zerfallen. Die Delegationen von Camerino und Civitavecchia sind wieder hergestellt, eine dritte, mit dem Hauptort Orvieto, ist neu errichtet. Dem Delegaten wird ein Rath von 4, durch den Pabst ernannten Mitgliedern, der alle 3 Jahre theilweise erneuert wird, zur Seite stehen. Außers dem werden Communitärthe von 16 bis 48 Mitgliedern, je nach der Einwohnerzahl von 1000 bis 10,000 und darüber errichtet. In jeder De-

legation soll ein Mal des Jahres im Hauptort, unter dem Präsidio des Delegaten, eine Art Provinzialständerversammlung gehalten werden, welche 14 Tage dauert. Die Abgeordneten dazu werden von Communitärthe erwählt, und zwar so, daß 3 Candidaten gestellt werden, aus welchen der Pabst einen Abgeordneten ernennt. Auf 20,000 Seelen wird ein Abgeordneter kommen. Die Verhandlungen geschehen bei geschlossenen Thüren, die Beschlüsse, durch geheime Abstimmung, nach Stimmenmehrheit. Alle 3 Jahre wird das beratende Personal erneuert. (b.3.)

Madrid, vom 30. Juni.

Die im Ministerium herrschende Spaltung zwischen den Absolutisten und den Gemäßigten theilt sich allen Zweigen der Verwaltung mit, und die Zwietracht ist allgemein. Jede Partei sucht auf alle Weise zu ihrem Ziele zu gelangen, die Mittel sind ihr gleich. In den städtischen Kassen und der Postverwaltung hat man tüchtig geplündert. Hieraus entsteht eine allgemeine Unzufriedenheit, ein heftiger Krieg unter den Beamten, der Verfall unsers Gewerbsleibes, die Suspendirung der Geseze und der Gerechtigkeit und eine nicht mehr zu ertragende Abgabenlast. Man hintergeht den König hinsichtlich der wahren Bedürfnisse und Wünsche des span. Volkes. Wenn die Absolutisten am Ruder bleiben, wird der König und die Nation dem Untergange zugeführt. (b.3.)

London, vom 9. Juli.

Prinz Leopold, der regierende Herzog von Sachsen-Coburg und der Prinz von Leiningen kamen gestern nach Woolwich und besichtigten das 1. Artillerie-Etablissement. Es sind alle Vorbereitungen zur Abreise des Prinzen Leopold getroffen, so daß er wenige Tage nach erfolgter Entscheidung abgehen kann. Zu gleicher Zeit werden die Commissarien zur Ausgleichung der Gränzstreitigkeiten mit Holland ernannt werden.

Die Times sagen: „Die Angelegenheit der Gröndung war der Gegenstand einiger Schwierigkeiten. Die Form schien nothwendig, doch die Kosten sind abschreckend. Wir hoffen, daß Sr. M. die widersprechenden Elemente auszugleichen wußten. Man sagt, daß der Tag der Ceremonie, welche mit weniger Pomp als gewöhnlich stattfinden wird, auf den 23. September anberaumt ist.

Der Handel hat in Rio de Janeiro durch die letzten politischen Umwälzungen sehr gelitten. Eine Zeitlang stockte er sogar gänzlich, wozu aber insonderheit der Verfolgungsgeist wider die dort ansässigen Portugiesen beitrug. Diese suchen ihn, selbst mit den größten Aufopferungen, ihr Vermögen zu realisiren, um im Nothfall das Land verlassen zu können, und da der Handel ausschließlich in den Händen der Portugiesen ist, muß natürlich daher die größte Verwirrung in Abrechnungen u. s. w. entstehen. Eine andere Folge ist der unerhörte Fall der Preise liegender Gründe, vornemlich aber der Sklaven: diese, welche vor Kurzem mit 3, 4, 5, ja 600 Dollars bezahlt wurden, werden jetzt zu 50 bis 100 Dollars bezahlt.

Der neue Gouverneur von Neu-Südwalles, Generalmajor Burke wird in diesen Tagen von Portsmouth dahin abgehen. Man ist der Meinung, daß er, an Ort und Stelle, eine Untersuchung über die, gegen seinen Vorgänger, General Darling, angestellten Beschwerden einleiten lassen sollte.

Nach dem Courier hat der König von Holland sich geneigt bewiesen, auf die Basis der Konferenz-Vorschläge zu unterhandeln.

Prinz Leopolds Pension von 50,000 Pfund St. jährlich giebt jetzt zu vielen Debatten Anlaß. Er soll den Vorschlag gemacht haben, daß man ihm 400,000 Pfund St. auf einmal auszahlen möge. Ändern Angaben zufolge, dürfte seine Pension nicht aufgehoben, sondern bei Eile gesetzt und zur Verbesserung seiner Güter in England verwendet werden, vielleicht auch als Garantie für etwaige Unfälle, die ihn auf seinem künftigen Throne betreffen dürften. Außer seiner Pension von 50,000 Pfd. St. hat er seit 15 Jahren das ganze Gehalt eines Kavallerie-Obersten bezogen, indem er im J. 1816 zum Obersten des 5. Dragoner-Regiments ernannt wurde. Diese Obersten-Stelle äußern die engl. Blätter, würde doch wenigstens durch seine Erhebung auf den Thron erledigt werden.

Die Times sagen bei dem Schlusse ihres Berichts über die Parlaments-Sitzung vom 12., „daß der Verwirrung wegen, welche in dem Hause die ganze Dauer der Erörterung über geherrscht, und von der man seit den letzten Tagen der vorigen Parlaments-Session nichts ähnliches gesehen habe, ihr Bericht nicht so genau ausgefallen sei, als sie es wohl gewünscht hätten. Es wurde

de sieben Male über die Vertagung der Debatte abgestimmt und diese eben so viele Male verworfen. Die Times sagen bei dieser Gelegenheit: „Das Haus brach erst um halb 8 Uhr diesen Morgen auf: Lord Althorps Festigkeit und der der Freunde der Bill gelang es indess, nach sieben verschiedenen Abstimmungen — da die Festigkeit bei einer guten Sache immer den Sieg davon tragen muß — ihren Zweck durchzusetzen.“ Die Entscheidung über das Recht der Parlamentsglieder, Plätze zu belegen, beruht auf einem Beschlusse des Unterhauses vom 26. Novbr. 1640, welche so lautet: es soll niemanden, weder ein Buch, ein Handschuh, einen Anspruch, oder ein Recht auf irgend einem Platz im Hause geben, wenn er nicht selbst bei dem Gebete gegenwärtig ist.“ — Bei Einrichtung von Witzschriften im Unterhause rief der Sprecher am 13. auf die gewöhnliche Weise auch Herrn Fox auf. Dieser Name machte auf mehrere Mitglieder des Hauses, so wie auch auf mehrere Besucher der Gallerie, einen großen Eindruck, denn sie erinnerten sich, mit welchem Gefühl vor 30 Jahren das Haus diesen Namen zu vernehmen pflegte. Herr Fox ist der älteste Sohn des Lord Holland, und hat auch die Vornamen seines Groß Onkels, Charles James. Seine Gesichtszüge erinnern indess nicht an seinen großen Verwandten.

Ein Tagesbefehl des Ober-Befehlshabers unserer Truppen in Irland vom 11. d. fordert die Truppen an, wenn sich leider der Fall wieder ereignen sollte, daß ihre Mitwirkung gegen das Volk in Anspruch genommen würde, neben der Erfüllung ihrer Pflicht mit aller möglichen Menschlichkeit zu Werke zu gehen.

Die Cronika de Terceira enthält folgenden Brief des Kaisers de Pedro, am Vorde des Vortage, vom 30. Mai an den Grafen von Villa Flor:

„Mein theurer Graf und Freund! Da ich in Folge einer Empörung des Volkes und der Truppen, welche sich in der Hauptstadt von Brasilien ereignet, zu Gunsten meines Sohnes, ihe D. Pedro II., die Krone, welche die Brasilianer mir freiwillig angeboten, und welche ich so lange, als die Ehre und die Constitution jenes Reiches es mir erlaubten, vertheidigte, niedergelegt habe, so bin ich jetzt entschlossen, nach Europa zu gehen, am Vorde der englischen Fregatte Volage. Nach einer Fahrt von 47 Tagen befinde ich mich gegenwärtig im Gesicht von Royal.

Hier habe ich die angenehme Nachricht erhalten, daß es Ew. Excell., von dem reinsten Gefühle der Liebe gegen ihr Vaterland und die erhabene Person der Donna Maria II., meiner sehr geliebten und geachteten Tochter beseelt, gelungen ist, der Sache der Gerechtigkeit und Vernunft abermals den Sieg zu verschaffen, die usurpatorische Parthei auf den Inseln Sao Jorge und Pico zu verdrängen, welche Sie durch Tapferkeit und Muth den Händen des Verraths und des Despotismus entrißen haben. Diese freisinnige und edle Handlung wird, wenn dies möglich ist, den Ruhm Ew. Excell. noch vergrößern, wenn die unpartheische Feder der Geschichte einem freien Volke die Namen seiner Vertheidiger nennen wird. Die Königin von Portugal, welche bei derselben Gelegenheit, wie ich, von Rio abwesend ist, ist auf der Fregatte La Seine, auf der Reise nach Vrest begriffen, welche Fregatte die Abgeordneten der französl. Nation in jener Stadt zur Verfügung Ihrer Maj. gestellt haben. Als der väterliche Vormund meiner Tochter, als ein aufrichtiger Constitutioneller und als ein alter und anhänglicher Freund Ew. Excell., benutze ich diese angenehme Gelegenheit, Ihnen einen Beweis meiner Achtung vor einer so großen Tapferkeit und Beständigkeit, und meine Dankbarkeit für solche heldenmüthigen und wohlbewährten Gefühle der Ehre und Treue gegen die Sache der gesetzmäßigen Freiheit zu geben, und trage ihnen, im Namen Ihrer allergetreuesten Majestät, auf, allen den wackern Vertheidigern ihrer unbezweifelten Rechte zu erklären, welches großes Gewicht Ihrer Maj. jederzeit auf diese bedeutenden und ruhmvollen Dienste legen werde. Ich kann Ew. Exc. und allen ehrenwerthen Portugiesen versichern, daß der Vater, während er beständig das Interesse seiner Tochter in Europa zu befördern suchte, als Privatmann eben so sehr sein ganzes Herz der Sache der Rechtmäßigkeit und der Constitution zuwenden wird, wie er dies that, als er noch ein Souverän war. Sollte mir keine andere Gelegenheit sich darbieten, Ew. Exc. meine Zufriedenheit und meine Achtung zu bezeugen, so mag dies Schreiben ein sprechender Beweis der Dankbarkeit und Freundschaft seyn, welche ich, so lange ich lebe, gegen Ew. Exc. hegen werde. (gez.) Don Pedro de Alcantara e Braganza e Bourbon.

Die Berichte in den englischen Zeitungen aus Canton gehen bis zum 13. Es sind indeß

in England Privatnachrichten vom 28. eingetroffen, welche mancher Interessante enthalten. — Man sieht gegenwärtig häufig große Vandalen von Räubern, die sich sogar bis an die Mauern von Canton wagen, und in den Straßen sehen lassen, welche zu den Häusern der öffentlichen Behörden führen. Uebrigens wird der Anfang eines jeden Jahres immer durch Raub auf dem Flusse und durch öffentliche Diebstähle bezeichnet. Das Haus des Gouverneurs in Canton ist vor einiger Zeit in Flammen aufgegangen. Sein Verlust an Juwelen, Zierrathen, schönen Kleidern, Papieren 2c. ist sehr bedeutend; außerdem ist er in langer Erwartung, wie sein kaiserlicher Herr den Vorfall aufnehmen werde. Da er ein wirklicher Fu-yuen ist, so hat er auch die kaiserliche Vollmacht, zum Tode zu verurtheilen, in Händen, und diese ist mit verbrannt. So kann nun in der Provinz niemand über Leben und Tod gebieten, ehe nicht ein anderer wang-ling ausgefertigt ist. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines der Secretäre des Gouverneurs, der bei dem Opium-Rauchen zu Bette gegangen war. Der Gouverneur hat dagegen dem Kaiser gemeldet, daß die Papier-Laternen an dem Thore seines Hauses, welche durch andere, von den Nachbar-Häusern, in Brand gerathen wären, das Gebäude in Flammen gesetzt hätten. Diese Unwahrheit hat im Volke große Unzufriedenheit erregt, und der Unter-Gouverneur, der, da er erst seit kurzem sein Amt angetreten hat, noch sehr streng ist, und sich den Anschein giebt, als halte er sehr auf Wahrheit und Reinheit, soll die ganze Sache, wie sie sich wirklich verhält, dem Kaiser gemeldet haben. — Der Tartar Tsang-Kium, der Befehlshaber der Besatzung von Canton, hat, zu seiner großen Freude, das Wort „Glückseligkeit“ von des Kaisers eigener Hand geschrieben, erhalten. — In der Vorstadt von Canton wohnt der siamesische Gesandte in einem, der Regierung gehörigen Hause, das aber voll von Schmutz ist und zusammenstürzen will. Der Gesandte selbst scheint ein ganz roher, ungebildeter Mensch zu seyn. (6.3.)

Lissabon, vom 29. Juni.

Heute hat der Telegraph die Corvette Egle südlich vom Cabo de Espichel und die Brig Hufar im Westen desselben Vorgebirges signalisirt. Die Fregatten Sirene und Nelpomene und die Brig

Endymion sind in hohe See gegangen und außer dem Gesichtskreise. Seit langer Zeit hat die Post aus Rio de Janeiro nicht abgehen können. Der Handel steht gänzlich, das Elend ist groß und die Unzufriedenheit nimmt überhand. Vorigen ist die portugiesische Corvette Thalia aus Pernambuco hier angekommen. Die Depeschen von Miguels nach der Insel San Miguel sind heute auf einem russ. Schiffe abgegangen.

Man erwartet hier sehr bald die Ankunft nordamerikanischer Kriegsschiffe, welche Entschädigungen für weggenommene Fahrzeuge fordern. Da die Regierung vor diesem neuen Sturme große Besorgnis hegt, so hat sie vorläufig bekannt machen lassen, daß in Nordamerika, namentlich in Neu-Orleans, das gelbe Fieber herrsche und gegen alle aus den vereinigten Staaten kommenden den Schiffe die strengste Quarantaine verordnet.

Morgen ist der Jahrestag der Anerkennung von Miguels, welche dieses Mal vielleicht durch die Ankunft der französl. Flotte gefeiert wird.

(b.3.)

#### Türkische Gränze, vom 1. Juli.

Der Courier de Smyrne meldet unter dem 18. Mai: „Während dieser Woche ereigneten sich einige Pestfälle in verschiedenen Quartieren der Stadt. Man hat im Anfang ihre Zahl sehr übertrieben, die offiziellen Berichte geben, seit die Krankheit sich zeigte, nur 6 oder 7 Individuen an. Sie wurde durch Schäfer aus Karamanien hieher gebracht, die mit ihren Herden zu den Schaafmärkten des Kurbam-Bairam kamen. Einige Consulate haben ihre Thore geschlossen, und die Furcht der Ansteckung hat den Verkehr auf den Straßen vermindert.“ Die Leipziger Zeitung meldet dagegen in einem Schreiben aus Smyrna, welches um 6 Tage neuer ist, nämlich vom 3. Juni: „Ein unter den Griechen herrschendes Fieber, welches mit vielen Merkmalen der Pest und selbst mit Deulen begleitet, aber nicht ansteckend ist, gab die Veranlassung zu dem Gerüchte von der Pest, das auch hier ganze 8 Tage lang

Alles in Furcht und Schrecken setzte, und das von Einigen pecuniären Interesses halber unterstügt, um so mehr Glauben fand. Glücklicherweise war der Lärm blind, denn in den 11 Tagen, seitdem man zuerst davon sprach, sind nur 7 Personen gestorben, und diejenigen, welche mit den Kranken in die nächste Berührung gekommen waren, befanden sich sämmtlich wohl. Auch versichert der im Erkennen der Pest hier so berühmte Pest-Jude, das Fieber sei von dieser ganz verschieden.“ (Bekanntlich ist dennoch auch Constantinopel von der in Smyrna herrschenden Pest angesteckt worden.) (b.3.)

#### Vermischte Nachrichten.

Am 15. früh um 11 Uhr wurde in der Russisch-Griechischen Kapelle zu Alexandrowka bei Potsdam ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für Se. Kaiserliche Hoh. den hochsel. Großfürsten Cesarewitsch Konstantin, von Rußland, abgehalten, welchem die Mitglieder der Kaiserlichen Gesandtschaft beiwohnten.

In der Provinz Preußen sind jetzt überall die Kreis- und Orts-Sanitäts-Commissionen organisiert, Lokale zu Krankenhäusern ermittelt und zum Theil auch schon zur Aufnahme von Cholera-kranken eingerichtet. Die Städte Tilsit und Insterburg haben sich dabei sehr vorthellhaft ausgezeichnet, und in letzterer sind dem Magistrat durch freiwillige Beiträge und durch die Stadtverordneten bedeutende Geldsummen zur Disposition gestellt. — Im Regierungs-Bezirk Königsberg sind die Kreise in 25 bis 30 Distrikte eingetheilt, und jedem Distrikt ist ein umsichtiger Gutsbesitzer oder ein anderer bewährter Mann vorgelegt worden, welcher alle zu seinem Distrikte gehörige Ortschaften bereist, die Schulen kontrollirt, vom Gesundheitszustande der Einwohner sich überzeugt, für Reinlichkeit sorgt u. s. w. und, sobald sich irgendwo ein verdächtiger Krankheitsfall ereignet, ärztliche Hülfe herbeischafft und den Behörden davon Anzeige macht. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätig-

ten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn graduirten Studierenden Nicolai Sakrewsky: den Studierenden der Philosophie Ru-

dolph Trautvetter; den Studierenden der Medizin Jacob Heinrich Daniel Pfeiffer; die Studierenden der Jurisprudenz; Eduard Heinke, Wilhelm Kenz und Eduard von Keith und die verstorbenen Studierenden Rudolph Lientz, Johann Andreas Busch und Alexander Heinrich Schmölting — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 18. Juli 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Kector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notar.

Beicht Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämtliche Landmesser im Livländischen Gouvernemen. Demnach der Livländischen Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronbesitzlichkeiten in Wald berichtet worden ist: daß die Vermessung des im Wendischen Kreise und Koeferschen Kirchviels belegenen Kronsgutes Eudern fortgesetzt werden solle, und daß zur Fortsetzung dieses Messgeschäftes von derselben der Lorg zum 12. August c. anberaumt worden; als wird solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernemen zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vor-maligen Messungs-Revision-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an der revisorischen Vermessung genannten Gutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Lorg am 12. August dieses Jahres bei der Messungs-Regulirungs-Commission in Wald einzufinden. 1

Riga, Schloß, am 13. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Frenmann.

Sehr. Höhn.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Da ich, gesonnen bin, Knaben, die der Bildung bedürfen, in Pension zu nehmen: so fordere ich hiermit diejenigen Eltern auf, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich an mich zu wenden. 2

Feßlin, den 19. Juli 1831.

Wissens. Lehrer, Tit.-Rath v. Prüßing.

## Zu verkaufen.

Da meine Niederlage nunmehr wiederum mit allen Gattungen vom besten weißen und halbweißen Fensterglase zu verschiedenen Preisen, versehen ist; so zeige ich solches allen etwaigen Kaufleuthabern hierdurch ergebenst an, und zugleich auch, daß sehr gute, schon fertig eingesehte Diamanten zum Glascneiden bei mir zu haben sind. 1

Reval, den 13. Juli 1831.

Ehr. Notermann.

## Zu vermietthen.

Bei mir ist ein Ercker von 3 Zimmern für eine kleine Familie zu vermietthen. 1. Bremer. 2

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dorptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Rigischen Kaufmann Martin Hirschfeldt, legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 18. Juli 1831. 1

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzu- gekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 16. Juli.					
In den Hospitälern :	98	3	13	1	87
In ihren Wohnungen :	21	2	1	—	22
Am 17. Juli.					
In den Hospitälern :	87	6	15	1	77
In ihren Wohnungen :	21	2	6	2	16
Am 18. Juli.					
In den Hospitälern :	77	2	6	—	73
In ihren Wohnungen :	16	3	4	1	14

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

60.



Mittwoch, den 29. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 19. Juli.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Grafen Paskevitsch-Ertwanski, den Bericht erhalten, daß der Übergang der Hauptmacht der ihm anvertrauten Truppen, auf das linke Ufer der Wschel glücklich beendigt ist.

Von dem Kriegs-General Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 18. Juli:

Erkrankt . . . . . 8092 Personen.

Gestorben . . . . . 4136 —

Vom 18ten verblieben krank . . 1368 —

Während des 19ten Juli:

Erkrankt . . . . . 38 —

Genesen . . . . . 168 —

Gestorben . . . . . 33 —

Verblieben krank zum 20. Juli 1205 —

von diesen in Privathäusern 478 —

in Krankenhäusern 777 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 394 —

(St. P. b. g. 3.)

Von der Niederelbe, vom 22. Juli.

Man meldet aus Blankenburg vom 13. Inst: „Heute wurde uns das Glück zu Theil, unsern geliebten Landesherren, Herzog Wilhelm von Braunschweig, hier eintreffen zu sehen, der auf

einige Zeit bei uns verweilen wird. Der Empfang des von uns lange Ersehnten war, wie es unsere Verhältnisse nur erlauben, schlicht, aber auch herzlich. Unsere reitende Bürgergarde und die Forstbeamten waren Sr. Durchl. eine Stunde Weges entgegen gezogen, und bildeten das Gefolge des zu Pferde einziehenden Fürsten. Die Straßen der Stadt glichen einem Lustgehölze; denn überall waren belaubte Bäume mit Blumen-Gewinden geschmückt. Die Bürgergarde zu Fuß und die Schützengesellschaften unserer nachbarlichen Dorfschaften waren in einzelnen Abtheilungen die Stadt entlang bis zum Thiergarten aufgestellt. Der lauteste Jubel bewillkommte den Fürsten, dessen freudige Nahrung sich deutlich kund gab. Abends brachte die Bürgergarde dem hohen Gaste eine Musik mit Fackelzug, und wurde aufs Freudigste überrascht, als derselbe nochmals in ihrer Mitte erschien, und huldvolle Worte an sie richtete. (B. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 22. Juli.

Von der österr. Regierung ist die fernere Verproviantirung der Bundesfestung Mainz einstweilen eingestellt, und die deshalb größtentheils in Unterhandlung begriffene Lieferungs-Kontrakte sind auf unbestimmte Zeit hinaus vertagt worden. Die Gerüchte, daß ein Theil dieser Besatzung in das benachbarte Nassauische oder Rheinheffische

verlegt werden würde, kann man als vollkommen grundlos betrachten.

In der 58ten öffentlichen Sitzung der bairischen Kammer der Abgeordneten am 15. Juli wurden nach Bekanntmachung des Einlaufs die Fragen zur Abstimmung über den Antrag des Abg. Frh. v. Elosen, die Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Polizei und Willkür Gewalt vorgelegt und genehmigt. Hierauf wurde im Namen des ersten Ausschusses die Gesetzentwürfe, die Preßgesetze und Einführung der Geschwornengerichte betreffend, Bericht erstattet. Der Gesetzentwurf über die Censur der Zeitungen und periodischen Schriften fiel nach der Majorität gänzlich weg, nach der Minorität bliebe er mit entsprechenden Veränderungen. Auch bei dem Entwurfe über die Polizei der Presse und ihrer Erzeugnisse hat sich der Ausschuß, hinsichtlich des Cautionpunktes, nicht vereinigen können, so daß die Ansichten der Majorität und Minorität der Kammer zugleich vorgelegt worden sind. Die Majorität meint, der verantwortliche Redakteur solle entweder in Geld oder in Staatspapieren, oder durch Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen und Selbstzahlers vor Gericht, oder durch eine zureichende Hypothek eine Caution leisten, welche bei Zeitungen und periodischen Schriften, die unter viermal in einer Woche erscheinen, zweitausend Gulden beträgt. In den Fällen, wo dieselbe durch Verurtheilungen in Geldstrafen oder Kosten angegriffen wird, muß sie sofort wieder ersetzt werden. Redakteure gelehrter Zeitungen und Zeitschriften sind von der Cautionsforderung ausgenommen. Die Minorität dagegen will, daß statt eintausend zweitausend, und statt zweitausend viertausend Gulden gesetzt werden. Die Hauptmodification, welche der Ausschuß bei dem Gesetzentwurfe über Vergehen und Verbrechen, über den Mißbrauch der Presse und ihrer Erzeugnisse machte, besteht darin, daß das Vergehen und Verbrechen nur in direkter Aufforderung zu einem Vergehen 2c. bestehen solle, daß Spott nicht als Vergehen oder Verbrechen bezeichnet werde. In Ansehung des mit dem deutschen Bunde bestehenden Vertrags über die Censur, war die Mehrheit im 1. und 3. Ausschuß der Meinung, daß er die unverweilte Aufhebung der Censur nicht hindere; sie macht sogar diese unverweilte Aufhebung zur Bedingung, ohne welche sie sämtliche Gesetzentwürfe fallen läßt; was gegen die Minderzahl die gänzliche Aufhebung

der Censur nur in der Voraussetzung beantragt, daß der Bundesvertrag in dieser Hinsicht zwar aufkündbar, aber zur Zeit noch nicht aufgekündet sei, und der Regierung hierzu, in Rücksicht auf Valens politische Lage, die nöthige Zeit gelassen werden müsse.

Der k. bairische Oberst v. Heydeck, bekannt durch seinen Aufenthalt in Griechenland, erklärte sich in der Münchner polit. Zeit. als den Verfasser eines Artikels gegen die bairische Tribüne und sagt unter Anderm, daß er ihn geschrieben, im Unwillen über die corrosive Tendenz jenes Artikels, die durch Worspiegelung künftiger besserer Existenz das Heer zur Schwärzung des Verfassungseides zu verlocken suche, und im Unwillen über den Schluß jenes Artikels, der den Ständen des Reichs anrathet, im gegenwärtigen Augenblick der Regierung die Mittel zur Erhaltung des Heeres zu verkümmern.“ Er fordert seinen schriftstellerischen Gegner auf, sich nun auch zu nennen.

Vom 24ten Juli.

Die Düsseldorf'sche Zeitung enthält folgenden Artikel:

„Coblenz, vom 18. Juli. Die französischen, sogenannten liberalen und ultra liberalen Blätter fabriciren seit einiger Zeit wieder abentheuerliche Gerüchte über Preußen und die Rheinsprovinzen; sie alle jedesmal zu widerlegen, wäre eine zu undankbare und vergebliche Arbeit; denn einen Wöhren weiß zu waschen, wollen wir nicht beginnen. Zur Ergözzlichkeit unserer Leser und zum Beweis, wie weit die Uebertriebung der französischen Journale geht, entnehmen wir einige Nachrichten, und werden von Zeit zu Zeit damit fortfahren. 1) Zwischen Mainz und Luxemburg sind 300,000 Preußen en echelon aufgestellt, und diese Zahlen sind mit der größten Genauigkeit angegeben. (So?! ) 2) In Luxemburg haben die preussischen Militärs die französische Cocarde aufgesteckt (!).“

Am 21. Juli ist Sr. Maj. der König von Württemberg von Stuttgart nach Friedrichshafen am Bodensee abgereist.

Der Herzog v. Angoulême befindet sich mit zahlreichem Gefolge seit dem 14. in Rastatt. Er geht nach Baden, wo schon seit mehreren Wochen der ganze Zähringer Hof für ihn gemietet ist.

Das Kurfürstenthum Hessen hat einen Gläubigeninhalt von 201 Millionen. Hierauf lebten



Ende 1822 überhaupt 578,501 und Ende 1829 644,533 Seelen. Es hat also die Bevölkerung in einem Zeitraume von 7 Jahren einen Zuwachs von 63,032 und im Durchschnitt in einem Jahre 9004 Seelen erhalten. Hiernach würde die Bevölkerung gegenwärtig in etwa 650,700 Seelen bestehen, so daß auf einer QM. dermalen im Durchschnitt 3337 Menschen leben! (Im Reg.-Bezirk Düsseldorf, Provinz Rheinpreußen, leben auf einer QM. 7000 Menschen!) Auswanderungen finden nur sehr selten von einzelnen Personen Statt. In Kurhessen sind überhaupt 91,308 Wohnstätten.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Rom, vom 12. Juli: „Je näher der Zeitpunkt rückt, in welchem die österreichischen Truppen die päpstlichen Staaten räumen werden, desto ängstlicher steigert sich die Erwartung, mit welcher man der Zukunft entgegen sieht. Vor einigen Tagen kam plötzlich ein Courier aus Wien mit der Nachricht, die Oesterreicher würden das Land nicht verlassen, bevor nicht die Garantie unterzeichnet sei. Mit Uligeschwindigkeit verbreitete sich nun das Gerücht, die Deutschen gehen nicht fort — wir haben Krieg. Die Kaiserlichen gehn aber dennoch fort — es ist dies eine Frucht der Bemühungen der hiesigen Diplomaten, welche diese gefährliche Veranlassung zum Kriege glücklich aus dem Wege geräumt haben. Sehr merkwürdig ist, daß diese von den Ministern der fünf großen Mächte ausgehende Erklärung auch von dem sardinischen Gesandten gegeben ward. Und hier ist wohl der Ort, dankbar zu erwähnen, wie sehr Rom, ja Europa den hiesigen fremden Ministern verpflichtet ist, welche sämmtlich durch ihre Persönlichkeit hohe Achtung gebieten und das Bedenkliche, Gereizte der Weltlage erkennend, die Schwierigkeiten so verwickelter, widersprechender Verhältnisse zu beherrschen wissen.“

Es sind in Genf Briefe aus Griechenland eingegangen, die nicht ein Wort von den vermeintlichen Unruhen enthalten. Sie versichern im Gegentheil, daß Alles bei der Regierung und in der Administration gut vorwärts schreite, daß täglich Verbesserungen im Ackerbau und öffentlichen Unterricht vorgenommen würden und daß man im Lande hoffe, bald auf festen Grund zu setzen.

Am 20. d. hat sich, wie wir bereits früher ein solches Vorhaben erwähnten, eine Deputa-

tion der kurfürstl. hess. Städte Hanau, Kolda, Weinhausen und Wächtersbach zu Er. t. Hoheit dem Kurfürsten nach Philippsruhe begeben, um Hülfsbitte einzulegen, daß die von den kurfürstl. hess. Ständen beschlossene Wiedereinführung der Mauthen nicht ins Werk gesetzt werde. Er. t. Hoh. der Kurfürst hat die von der Deputation vorgebrachten Wünsche allerbühndlichst aufgenommen geruht und geäußert, daß er das Gewicht der vorgebrachten Gründe vollkommen fühle und die Ansichten der Deputation ganz der Sache angemessen finde. Er würde demnach den Antrag der Stände einer neuen Bearbeitung des Staatsministeriums unterwerfen, und dabei den Wunsch der Provinz aufs Kräftigste unterstützen. In einer der Deputation nach der Audienz eingehändigten Resolution findet sich jene Zusicherung des Kurfürsten wiederholt und die Versicherung beigefügt: „daß derselbe im Einverständniß mit den Landständen bereits Einleitungen zur Verwirklichung einer allgemeinen Zoll- und Handelsverbindung durch ganz Deutschland verfügt hätte. Allerhöchst sie hätten mit tiefer Rührung die Darstellung der Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner der Stadt und Provinz Hanau vernommen und gäben denselben allerbühndlichst zu erkennen, wie diese Gefühle Allerhöchsthnen die Bewohner Hanaus von jeher ganz besonders werth gemacht hätten, und wie Sie Alles thun würden, ihr Wohl und ihre Zufriedenheit zu befördern; daß Sie hingegen von demselben erwarteten, daß sie Ihrer allerhöchsten landesväterlichen Entscheidung, auf ihre in so geziemender Weise vorgebrachte Bitte, mit vollem Vertrauen entgegensehen würden.“ In Hanau hat darauf die Deputation in einer öffentlichen Bekanntmachung in der Hanauer Zeitung, ihren Mitbürgern dringend ans Herz gelegt, die durch die Huld des allgeliebten Landesvaters gegebenen, höchst erfreulichen Aussichten, nicht durch unbedachtsame Handlungen zu gefährden.

Die Kasseler Zeitung enthält eine Bekanntmachung des Gesamt-Staatsministeriums, vom 18. Juli 1831, die Leistung der öffentlichen guten herrlichen Dienste und Gefälle betreffend. Darin heißt es, es habe sich in verschiedenen Gemeinden die irrige Meinung verbreitet: als ob alle vorgenannten Reallasten und Frohnen, und selbst die Landfolgedienste (welche nach der ausdrücklichen Vorschrift der Verfassungsurkunde fortbestehen, und demnach nur gesetzlich beschränkt oder ver-

minbert werden sollen), nicht mehr geleitet und entrichtet zu werden brauchen. Um die dadurch entstehenden drohenden Nachtheile von allen pflichtigen Unterthanen möglichst abzuwenden, hätten die versammelten Landstände die Staatsregierung ersucht, die irre geleiteten Landleute zur Erfüllung ihrer, in Rube stehenden Verbindlichkeiten zu ermahnen und vor deren Verletzung zu warnen. „Wir thun solches hierdurch“ heißt es am Schluß, „indem auch wir von ganz gleichen Ansichten ausgehen; wobei wir zugleich erklären, daß unser fester und ernster Wille darauf gerichtet ist, den Rechtszustand im ganzen Lande durch Anwendung aller gesetzlichen Mittel zu sichern und zu erhalten, und daß wir auf die ungesäumteste und nachdrücklichste Mitwirkung aller Behörden zuversichtlich rechnen.“

Der bisherige Handelsvorstand in Düsseldorf ist aufgelöst und an dessen Stelle eine Handelskammer errichtet worden. Die Moselzoll-Verfassung wird in Kurzem übereinstimmend mit der Rheinzollverfassung eingerichtet werden; bis dahin ist eine desfallige provisorische Verordnung bekannt gemacht worden. (V. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 20. Juli.

Am 18. Morgens sind 60 Pferde nach Aßche abgegangen, um zu Melais für die Wagen des Prinzen von Sachsen-Coburg und seines Gefolges zu dienen. Eben so viele standen aus jedem Melais zwischen Quende und Brüssel. — Die Bank hat sich beeifert, aus dem Walde von Coignies die nöthigen Fichten und Zweige zu bewilligen, welche der Commission zur Verschönerung der Stadt, Behufs der Verzierung der Straßen und Wege vor Pöcken und auf dem Wege nach Brüssel übergeben worden sind.

Die belg. Zeitungen hatten an dem Ausdrücke, dessen sich der Gouverneur von Lüttich in seiner Bekanntmachung über die Ankunft des Prinzen Leopold bedient, Anstoß genommen. Er hatte nämlich gesagt: der Prinz eile, sich unter sein Volk zu begeben. Der König der Niederlande sei dagegen viel verbindlicher gewesen, und habe immer, wenn er vom Volke geredet, meine Landleute gesagt. Eben so erheben sie sich aber auch gegen einen Ausdruck, dessen sich der Mess. de Gand in seinem Stücke vom 18. bedient, worin er von dem Gefolge des Herrn von Sachsen-Coburg redet. Der Prinz von Sachsen-Coburg sei der König des belgischen Volks, und das Volk, welches die ihm

aufgebrungene Krone zu brechen gewußt, werde auch die zu erhalten wissen, welche es selbst gegeben.

Ein am 19. in Brüssel aus dem Haag angekommenen Engländer versichert, daß der König Wilhelm, auf die dringenden Vorstellungen des Hrn. v. Wessenberg, die 18 Artikel angenommen habe. Dagegen will man behaupten, daß der General Dibbet in einem Tagesbefehle den Maestrichtern bekannt gemacht habe, daß der König, sein Herr, bereit sei, über Luxemburg und das linke Scheldeufer in Unterhandlungen zu treten, daß er aber auch nicht über ein Dorf von Limburg unterhandeln würde.

Lüttich, vom 21. Juli. Unter die Armen in Brüssel soll am Tage des Einzugs des Königs eine Summe von 10,000 G. vertheilt werden. Zu gleicher Zeit sollen dort, wie in Ghent, auf den Leihhäusern alle Pfänder ausgelöst werden, auf die nicht mehr als 3 G. geliehen sind.

In Brügge war am 18. Jul., um 8 Uhr, schon alles auf den Beinen und strömte nach dem Ostender Thore, durch das der König hereinkommen sollte. Die Straßen bis zum Regierungshause waren mit Fahnen behängt und die Linien-Infanterie, so wie die Nationalgarde, in zwei Reihen längs den Straßen aufgestellt. Um halb 10 Uhr kündigten Kanonensalven und das Geläute der Glocken die Ankunft des Königs an. Etwas vor dem alten Ostender Thor war eine Ehrenpforte errichtet mit den Worten: „Leopold I., dem König der Belgier, der Hoffnung des Vaterlandes.“ Nicht weit davon waren 2 Zelte, eins für den König und das andere für die Behörden, errichtet. Hier nahm der König die Behörden an, worauf der Zug langsam durch die Straßen ging. Überall ertönte der lebhafteste Zuruf: es lebe der König! es lebe Leopold! Der König sah sehr bewegt aus: er stand mehrere Male in seinem zurückgeschlagenen Wagen auf und grüßte mit einer Freundlichkeit, wodurch seine große Bewegung noch vermehrt wurde. Nachdem er den verschiedenen Civils und Militärbehörden Audienz gegeben, verfügte er sich um 2 Uhr zu Fuß nach der Kirche Notre-dame, wo er von der Geistlichkeit empfangen wurde. Er nahm die Gräber Karls des Kühnen und der Marie von Burgund in Augenschein und besuchte dann das Hospital St. Jean, woselbst

auf er nach dem Regierungshause zurückkehrte und um 3 Uhr Brücke verließ.

Dom 21. Juli.

Brüssel, vom 21. Juli. Am 19. Abends verkündigten die Kanonen die Ankunft des Königs im Schlosse zu Laeken. Der Regent und eine große Menge Beamten hatte sich daselbst eingefunden, ihn zu empfangen. Eine ungeheure Volksmenge war ihm entgegengeströmt. Man hatte in der Eile eine Ehrenpforte in der Vorstadt Molenbeck, an einem Orte, der die „vier Winde“ heißt, errichtet. Der König wurde unter allgemeinem Zuruf empfangen. Zwei Bat. des 7. in der Provinz Luxemburg stehenden Regiments und 1 Schwadron Kürassiere von Lüttich waren am 18. und 19. in Brüssel angekommen.

Die Sitzung, welche der Präsident (Desfouvelles) am 19. auf den Abend um 8 Uhr angesetzt hatte, fand nicht statt. Um 10 Uhr erwarteten die Deputirten noch das Bureau. Die Präsidenten und Sekretäre hatten sich indeß eigenmächtig nach Laeken begeben, und die Zusammenberufung des Congresses, welche Hr. D. selbst verfügt, vergessen. Mehrere Deputirte bezeugten ganz laut ihr Erstaunen darüber.

In Antwerpen flaggten am 21. Juli alle Schiffe und die französl. engl. und amerik. zogen freiwillig die belgische Flagge auf. Auf der Place de Meir war große Parade, bei der die Truppen riefen: es lebe der König! es lebe der Regent! (V.3.)

Wien, vom 19. Juli.

Bis jetzt bleibt es noch dabei, daß die Naturforscher sich im September hier versammeln, aber fast alle, die sich melden, endigen mit der Frage, ob die Cholera keinen Strich durch die Rechnung machen werde. Die Anstalten dagegen werden mit großem Eifer betrieben; der Kaiser selbst hat schon einige Mal bei der Commission den Vorsitz geführt; man errichtet in allen Provinzen Sanitäts-Commissionen, zieht Cordons, läßt Contumaz halten, räuchert die Brücke. Wie überall, giebt es auch hier ängstliche Leute, die sich mit Wismuthpulver, Chlorkalk, Kräuterthee, Leibbinden versehen, auch mit Lebensmitteln, weil sich das falsche Gerücht verbreitet hatte, daß keine mehr aus Ungarn eingebracht werden dürfen. Von einer Verletzung des diplomatischen Corps ist noch keine Rede, denn der Kaiser selbst wird hier bleiben.

Der heutige österr. Beobachter sagt, daß sich die von ihm aus anscheinend glaubwürdiger Quelle mitgetheilte Nachricht, daß Jassy von der Pest heimgesucht, und hernach abgebrannt sei, nicht bestätigt habe. Im Gegentheil ist auch die Cholera in der Stadt im Abnehmen, so daß vom 1. bis 7. nur 67 Erkrankungen vorgekommen waren, hauptsächlich unter den Juden und Zigeunern. Auf dem Lande verbreitete sich dagegen die Krankheit mit großer Hefigkeit.

Dom 24. Juni.

Unsere gestrigen Zeitungen enthalten wieder ein großes Avancement in der Armee. Es sind ernannt: 1 General-Major, 2 Obristen, 2 Obristlieutenants und 9 Majore. Mehrere hohe Militärs sind in den Pensionsstand versetzt worden.

Gestern erschien hier folgende Bekanntmachung:

„Anna Wiedemann, 58 Jahr alt, war schon von vielen Jahren her eine nervenschwache Person, welche eben so lange an der rheumatischen Gicht und an der Lungensucht litt. Da ihr von dem Arzte öfters Baden verordnet wurde, so begab sie sich zu diesem Zwecke am 15. d. M. aus ihrer in der Vorstadt gelegenen Wohnung nach der Stadt, wo sie bei einer Bekannten im Hause Nr. 572 ganz erholt und erschöpft ankam, und darüber klagte, daß sie ihre Nervenschwäche mehr als je fühle. Nach einigem Verweilen vermehrten sich ihre Ueblichkeiten, worauf sie vom Stuhle herabsank, und bevor der herbeigerufene Arzt erscheinen konnte, verschied. Den bestehenden Sanitäts-Verordnungen gemäß, wurde die Leiche gerichtlich geöffnet, wobei es sich ergab, daß diese Frauensperson am Eickflusse verstorben sei, welches hiermit zur Beruhigung und Widerlegung des sich verbreiteten Gerüchtes, daß diese Weibsperson an der Cholera verstarb, bekannt gemacht wird.“

Nach den neuesten officiellen Berichte über den Stand der Cholera in Galizien, waren dort bis zum 2. Juli im Ganzen 47,079 Menschen in 658 Ortschaften erkrankt, und davon 18,151 (736 Soldaten) gestorben; 4522 waren noch krank. Aus Ungarn hat man nur Berichte über das Fortschreiten der Krankheit in den schon angeführten Comitaten und Ortschaften. Es ist eine starke Sperre zwischen Ungarn und Deutschland angeordnet worden, so daß sogar die letzten Posten aus Preßburg in eine 10tägige Quarantaine nach Bruck an der Leitha verwiesen sind. Alle

Sachen, welche aus Ungarn kommen, unterliegen den Quarantänenvorschriften.

Ein Schreiben aus Parma vom 1sten Juli meldet: Man wird hier 3000 Mann ausheben, die nach Ungarn marschieren und dort Offiziere erhalten sollen. Sie werden auf Kosten S. Maj. der Herzogin equipirt, welche dagegen eine gleiche Anzahl von österr. Truppen erhalten wird (V.Z.)

Aus der Schweiz, vom 19. Juli.

Letzten Dienstag kamen auf der Tagsatzung die Verhältnisse von Schwyz zu den äußern Gemeinden zu Sprache. Nachdem das hohe Präsidium die Vermählungen auseinandergelegt hatte, welche die außerordentliche Tagsatzung, die Siebener-Kommission und der Vorort angewandt, um die Streitigkeiten zu schlichten, die Unnachgiebigkeit von Schwyz aber allen Ausgleichungsversuchen Trost geboten habe, wurde die Gesandtschaft von Schwyz aufgefordert, sich über die fraglichen Gegenstände auszusprechen. Der Landammann von Wäber nahm das Wort und sagte, daß er sich unter ungünstigen Umständen befinde und Lüge und Verläumdung Schwyz in ein falsches Licht gestellt habe; Schwyz hätte Alles gethan, um eine Vereinigung zu Stande zu bringen, die äußern Gemeinden sich aber immer einer solchen entgegenstemmt. Sollten sie sich den überzeugenden Gründen fernerhin nicht fügen wollen, so begehre Schwyz, daß die Verfassung von 1821, welche die eidgenössische Genehmigung erhalten habe, beibehalten werde. Nach vielen, über drei Stunden lang dauernden Debatten, wurde beschlossen, eine Kommission mit dem Auftrage zu ernennen, diese so wichtige Angelegenheit auf freundschaftlichem Wege zu schlichten.

Die Befestigung von Narberg und Luziens steig in Graubünden sind vollendet, und die Schweiz. Sapeurs (Zürcher und Verner) gehen nach Hause. Die Schanzen am Luzienssteig bleiben von einem Detaschement Schweizer besetzt. (V.Z.)

Aus Italien, vom 14. Juli.

Mantua, vom 6. Juli. Gestern Abend ist der Herzog von Modena, in Begleitung des Obristleutenants Sterpin und eines dienstthuenden Kammerherrn, aus Piacenza hier angekommen. Er begab sich heute früh nach der Villa Cattajo, wo sich bereits seine Familie befindet,

und wo er jährlich einige Sommermonate zubringt.

Vologna, den 12. Juli. Durch eine Notification des Prolegaten der Stadt und Provinz Vologna vom heutigen Tage wird, nachdem die k. k. österr. Truppen sich nun bald aus der Provinz Vologna entfernen werden, die Bewachung der Stadt der dortigen Bürgergarde übertragen. — Die Räumung unserer Stadt durch die k. österr. Truppen, von Manchen mit Verlangen, von Anderen mit Bangigkeit erwartet, wird zwischen dem 15. und 20. d. M. stattfinden. Wenn man auch zugeben muß, daß dieselbe dem verarmten Lande in pecuniärer Hinsicht eine bedeutende Erleichterung gewähren wird, so verhehlt sich andererseits doch Niemand, der die hiesigen Verhältnisse kennt, daß die Freunde der Ordnung durch den Abzug der kaiserlichen Truppen ihre kräftigste, ja vielleicht ihre einzige Stütze verlieren. Da die Stimmung der Gemüther und der jetzige Zustand des Volkes keine starke Garantie für die Fortdauer der Ruhe zu geben scheinen, so trat das dringende Bedürfnis einer einheitlichen Besatzung ein, welche an die Stelle der abziehenden Fremden treten könnte. Der Bildung einer Bürgergarde, welche man unter diesen Umständen für unumgänglich notwendig hält, stellen sich Schwierigkeiten verschiedener Art entgegen, die sich nur mit Mühe werden heben lassen. Mittlerweile fehlt es nicht an Anzeichen einer Opposition gegen die Regierung und an aufrührerischen Versuchen. Zum Aufstande aufrufende Proklamationen waren noch vor wenigen Tagen des Nachts in den Straßen angeheftet worden. Bedeutender ist eine ohne Druckort erschienene und unlängst hier bekannt gewordene „Protestation der Romagna“, welche sich in zwar gemäßigten, aber bestimmten Ausdrücken, gegen das bisherige Verfahren des römischen Hofes ausspricht, und keine dauernde Ruhe und Zufriedenheit dieser Provinzen verheißt, wenn nicht das ganze Wesen der Verwaltung eine heilsame Umwandlung erleide. Der berühmte sprachkundige Professor Mezzofanti leidet an Geisteszerrüttung. Als Deputirter nach Rom gesandt, war er dort höchst schmerzhaft aufgenommen und vom Papste mit einigen neuen Ehrentiteln beschenkt worden. Die Aufnahme, welche er bei seiner Rückkehr in Vologna fand, stand indessen mit derjenigen, die er erwartet hatte, so sehr im Widerspruch, daß das Gemüth des zarfühlenden Greises davon ange-

griffen worden ist. — Wäre Nimint liegt eine französ. Fregatte, über deren Zweck man sich hier den Kopf zerbricht.

Der Vizekönig von Navarra ist außerordentlich thätig und beständig auf der Reise, um über die Truppen Heerschau zu halten. Er begiebt sich zuweilen ganz allein auf die Vorposten, um zu sehen, ob jedermann seine Schuldigkeit thue.

Die Reise des Königs von Gulpuzcoa, wo er die Väder von Sacedon brauchen wollte, wird wegen Schwangerschaft der Königin nicht Statt finden. — Die große Trockenheit, welche in dieser Gegend herrscht, vernichtet die Aussichten auf eine gute Ernte. Es werden weder Früchte, noch Korn, noch Mais gewonnen werden und die Aussicht auf den Winter ist daher sehr traurig.

(V.3.)

Madrid, vom 11. Juli.

Die Couriere aus Portugal treffen schnell nach einander ein, und alle bringen die Nachricht von einem allgemeinen Aufstande in Lissabon. Das Fort am Eingange der Bucht (das von Cascaes) soll von dem franz. Geschwader in den Grund geschossen worden sein, so daß dies letztere mithin Lissabon ist frei bombardiren kann. Es wimmelt hier von portugiesischen Ausgewanderten. — Die Estafeta de S. Sebastian hört, auf Befehl des Königs, zu erscheinen auf. Sie soll den, ihr vorgeschriebenen Bedingungen nicht nachgekommen sein, namentlich der, gegen die franz. Zeitungen zu schreiben. — Man sagt allgemein, daß der Sohn der Prinzessin von Beira, Don Sebastian, sich mit einer Schwester unserer Königin vermählen werde. Seine Mutter soll sehr gegen diese Vermählung sein, weil der Prinz, wenn er nicht Geistlicher wird, seine ungeheuren Commanden in Spanien verliert.

Die Familie des Hrn. Aranda erwartet mit der größten Spannung das Ende des Tages, welches den Auspruch des Gerichtshofes der Alcalden bestätigen soll. Heute ist der Tag, wo der

Termin des Ausspruchs des l. Hiesfalls, den man schon seit 9 Tagen fürchtet, zu Ende geht. Nach diesem braucht man nichts mehr zu besorgen. — Der Artillerie-Offizier la Elhica ist zum Tode verurtheilt worden: da er indeß wichtige Entdeckungen zu machen versprochen hat, so hofft man eine Milderung der Strafe. — Herr Lucchesi, der neapolitanische Gesandte, wird unverzüglich abreisen.

(V.3.)

London, vom 17. Juli.

Man weiß, daß das Cabinet die Absicht hat, sich im Oberhause zu verstärken, im Falle die Majorität bei dem Durchgehen der Reformbill im Unterhause so unbedeutend sein sollte, die Peers zu einer Verwerfung derselben zu berechtigen, oder im Fall es dem Ministern nicht gelingen dürfte, einige von den weniger heftigen Tories zu überreden, ihre Parthei zu ergreifen, und sich an ihre Anhänger anzuschließen. Die Maßregel, welche Lord Grey in diesem Falle zu treffen gedenkt, ist, wie man sagt, die, daß Er. M. gerathen werden solle, durch eine l. Verfügung so viele älteste Edhne des Peers aufzufordern, im Oberhause, jedoch nur für die gegenwärtige Session, Sitz und Stimme zu nehmen, als hinreichend sein dürfte, um mit den Anhängern der Regierung, dieser ein Uebergewicht an Zahl über ihre Gegner zu geben. Man glaubt indeß, daß diese Maßregel nicht nöthig sein werde, da aus den Abstimmungen in der vorigen Woche hervorgeht, daß die Bill im Unterhause mit einer großen Mehrheit durchgehen wird, in welchem Falle die Peers wohl schwerlich Neigung fühlen dürften, die Bill zu verwerfen. Auf jeden Fall wird sehr viel von den Modificationen abhängen, welche in der Bill im Unterhause werden angebracht werden, denn ein bedeutender Theil der Mitglieder der desselben hat die Bill im Allgemeinen nur in der Erwartung unterstützt, daß bei den Clauseln einige Veränderungen werden angebracht werden.

(V.3.)

## Intelligenz • Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn graduirten Studierenden Nicolai Sakewsky; den Studierenden der Philosophie Ru-

dolph Trautvetter; den Studierenden der Medicin Jacob Heinrich Daniel Pfeiffer; die Studierenden der Jurisprudenz: Eduard Heinke, Wilhelm Benz und Eduard von Keltz und die verstorbenen Studierenden Rudolph Tiemroth, Johann Andreas Buch und Alexander Heinrich Schmölting — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufge-

fordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 18. Juli 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen  
Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Farrot.

E. v. Witte, Notar.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Den Eltern und Verwandten meiner bisherigen  
Schüler zeige ich hiermit an, daß der vollständige  
Unterricht in meiner Privatschule den 2ten August  
wieder beginnen wird. Dachfeld. 3

Da ich gesonnen bin, Knaben, die der Bildung  
bedürfen, in Pension zu nehmen; so fordere ich hier-  
mit diejenigen Eltern auf, die mir ihre Kinder anver-  
trauen wollen, sich an mich zu wenden. 1

Kellin, den 19. Juli 1831.

Wissens. Lehrer, Lit. Rath v. Prüssing.

### Zu vermieten.

Bei mir ist ein Erker von 3 Zimmern für eine  
kleine Familie zu vermieten. L. Bremer. 1

### Kauf oder Arrende-Gesuch.

Ein Gut von mittler Größe wird entweder zum  
Kauf oder zur Arrende gesucht. Man beliebe sich  
des Näheren wegen an den Herrn Kaufmann Böhme,  
unweit der Station, zu wenden. 3

## E h o l e r a.

Ein Mann, der die Menschen liebt und schon drei Jahre in Dorpat lebt, sieht mit Besorg-  
nis unter vielen Einwohnern dieser Stadt, eine Unmäßigkeit, die nie größer war, als gerade jetzt.  
Die untersten Volksklassen betrinken sich mehr als jemals, die andern versagen sich nicht den Ge-  
nuss der zur Zeit der Cholera verbotenen Früchte. Keine Autorität kann das verhindern, sondern  
nur anzeigen, was schädlich ist, und warnen. Schreiber dieses sah Kinder achubarer Leute schon  
des Morgens früh unreife Beeren und Früchte essen, und machte ohne Erfolg die Aeltern darauf  
aufmerksam. Woher diese Unmäßigkeit, dieser Mangel an Vorsicht? Viele vermeinen, weil die  
Ärzte fette Fische, fettes Fleisch, gesäuerte Milch, Gurken, Melonen, blähende Gemüsesorten,  
saures Obst, Mittags- und Abends-Schmausereien untersagt hätten, als schädlich zur Zeit der  
Cholera, müsse man noch vor der Zeit sich was zu gut thun. Was sie herkömmt, ist auch noch  
Zeit zur Enthaltbarkeit. Ein gefährlicher Wahn! Unmäßigkeit und der Genuß leicht gährender  
Nahrungsmittel, besonders aber halbreifer Früchte ist zu allen Zeiten schädlich, vollends bei dem  
jetzigen Wechsel heißer und kühler Witterung. Das erweist die bei uns so häufige und bösartige  
Ruhr. Wer ihr entgeht, geht durch Unmäßigkeit mit einem recht eigentlich dazu vorbereiteten  
Körper der Cholera geradezu entgegen. Möchten das doch Aeltern beherzigen, ihre Kinder warnen  
und selbst ein gutes Beispiel geben! Möchte man Dienste und Abenteurer doch überzeugen, daß  
nichts dermaßen den Körper für die Cholera empfänglich macht als Trunkenheit! Nur durch an-  
haltende Mäßigkeit und Vorsicht, durch gesunde und stärkende Nahrung, die den Magen in Kraft  
erhält, weisen wir die Epidemie von uns. Zu spät ist alle Diät, ist die Cholera schon in der  
Stade. Sie überfällt plötzlich und ohne alle Vorzeichen, die Unmäßigen, und alle, die schon  
vorher durch ungesunde, blähende Kost, durch großen Fruchtgenuß, saure Beeren u. s. w. sich den Ma-  
gen geschwächt haben. Das lehrt die Erfahrung. Dixi et salvavi animam.

T. B.

Nachschrift des Uebersetzers. Es ist gewiß eben so unsinnig gegen die Cholera-Diät gefehlt,  
als strafbar gegen das obrigkeitlich zu schätzende Eigenthumsrecht, wenn man, was schon seit Wo-  
chen täglich und nächtlich allhier geschieht, sich gewaltsam sogar mit Steigen über Zäune unreifes  
Obst zum Essen aus fremden Gärten holt. Möge die Polizei dagegen Vorkehrungen treffen und  
Sicherheit gewähren! Jeder rechtliche Einwohner sollte, wo er Gelegenheit dazu findet, sie darin  
unterstützen. Deshalb denn hier diese öffentlich ausgesprochene Bemerkung.

In Riga sind seit dem Anfange der Cholera bis zum 21. Juli Morgens erkrankt 4857,  
gestorben 1905; genesen 2889, noch krank 63.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



61.

Sonnabend, den 1. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 24. Juli.

Nach den zuletzt mitgetheilten Nachrichten über die Operationen der aktiven Armee haben Se. Maj. der Kaiser folgenden Bericht von dem Oberbefehlshaber, dat. vom 14. d. M., erhalten.

Nachdem die Hauptmacht unserer Armee, unter dem Beistande Gottes, glücklich auf das linke Ufer der Weichsel übergeführt hatte, wurde dieselbe auf einige Tage nach Kujawisch Drzesc und Broslawsk verlegt und besetzte beide Punkte. Diese kurze Rast war unumgänglich nöthig, sowohl um den Truppen nach dem forcierten Marsche von Pultusk nach dem Uebergangspunkte einige Erholung zu verschaffen, als auch um sie mit allen Bedürfnissen für die fernern ungesicherten Bewegungen gehörig zu versorgen.

Bei Abfertigung dieses Berichts befand sich unsere Avantgarde in Wolpza am Flusse Stkaswenst, hielt Drzesc stark besetzt und machte Rekognoscirungen nach Kowal hin: die Hauptmacht der Armee befand sich an den früheren Stellen, das Hauptquartier aber wurde nach Rischawo verlegt.

Die Rebellen zeigten sich nur in geringer Anzahl in den von unsern Truppen besetzten Gegenden; ihre Hauptmacht hat sich, zufolge den bei dem Oberbefehlshaber eingegangenen Nachrichten, zwischen Sochaczew, Lowicz und

Olonie concentrirt. Am erstgenannten Orte, woselbst auch Skrzinecki sich aufhält, und bei Wola, vor Warschau, werfen die Insurgenten Festungswerke auf.

Der General, Feldmarschall Graf Pajter witsch-Grimwanski hat eine hinreichende Bedeckung bei dem Uebergangspunkte selbst zurückgelassen und schickte sich an, sein ferneres Vordringen am 15. zu beginnen.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 24. Juli:

Erkrankt . . . . . 8359 Personen.

Gestorben . . . . . 4310 —

Vom 24sten verblieben krank . . 627 —

Während des 25ten Juli:

Erkrankt . . . . . 36 —

Genesen . . . . . 86 —

Gestorben . . . . . 31 —

Verblieben krank zum 26. Juli 546 —

von diesen in Privathäusern 177 —

in Krankenhäusern 369 —

Zur Beseitigung geben Hoffnung. 312 —

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 25. Juli:

Erkrankt . . . . . 8519 Personen.

Gestorben . . . . . 4337 —

Vom 25sten verblieben krank . . 677 —

### Während des 16ten Juli:

Erkrankt . . . . .	26	—
Genesen . . . . .	88	—
Gestorben . . . . .	11	—
Verblieben krank zum 27. Juli	604	—
von diesen in Privathäusern	199	—
in Krankenhäusern	405	—
Zur Genesung geben Hoffnung .	267	—
(St. Vbrg. 3.)		

Berlin, vom 25. Juli.

Die Königsberger Zeitung meldet: „Der Sturm am 17ten Juli soll an den Russischen Transportschiffen in Danzig bedeutenden Schaden angerichtet haben. Mit der Lösung der Russischen Schiffe in Danzig wird nach erfolgter Kontumaz unausgesetzt fortgefahren. Es hat sich bis jetzt noch kein Krankheits- und Sterbefall bei allen diesen Schiffen gezeigt.“ (St. P. 3.)

Von der Niederelbe, vom 26. Juli.

Aus Doberan meldet man vom 27. Julius: Am 21. d. M. trafen J. R. H. die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und J. J. H. H. die beiden Herzoginnen hier ein. Sr. R. H. der Erbgroßherzog und Se. H. der Herzog Carl Ludwig von Mecklenburg-Strelitz sind schon seit Anfang d. M. hier.

Die beiden hier zu erwartenden diesjährigen Emdener Heringsfänger Active, Capt. M. D. Wennen, und Ostfriesland, Capt. E. Polmann, sind am 26. directe aus der Nord-See mit neuer Heringe in der Elbe angekommen.

Vom 27. Juli.

Man meldet aus Stockholm, vom 19. Juli: Ein Gerücht, daß ein außerordentlicher Reichstag zu Ende dieses Jahres werde einberufen werden, gewann dieser Tage immer mehr Glauben. Am 17. hielt Graf Adlersparre eine ausführliche und scharfe Defension vor dem Stadtgerichte und erhielt dann die verlangte Erlaubniß, nach seinem Lande zurückzukehren. Auf dem Ladugårdsgård wurde eine Scheinsetzung nach allen Regeln der Kunst aufgeführt, um zur Uebung der Truppen angegriffen und vertheidigt zu werden. Dies zog eine Menge Zuschauer herbei. (V. 3.)

Aus dem Maingegenden, vom 26. Juli.

Die Aachener Zeitung meldet aus Aachen,

vom 23. Juli: „Nach einem Schreiben aus Haag vom 20. Juli, sind der König und der Prinz von Oranien zur Armee abgegangen. Sogleich bei seiner Ankunft im Lager wird ein außerordentlich wichtiges Dokument bekannt gemacht werden, in welchem der König, wie es heißt, eine Appellation an alle Fürsten des festen Landes ergehen lassen, und feierlich gegen die Artikel der Conferenz protestiren wird. Man sieht den Ausbruch der Feindseligkeiten stündlich entgegen. — Nach einem Schreiben aus Amsterdam vom 20. d., waren mehrere Gerüchte an der Börse im Umlauf, deren Authentizität jedoch nicht verbürgt werden konnte. Man sagt nämlich, daß der König die belgische Krone zu Gunsten des Prinzen von Oranien niederlegen, und nur unter dieser Bedingung die 18 Artikel annehmen wolle, daß er aber zugleich förmlich gegen jede andere Art, die Sache auszugleichen, protestiren, und wenn man dem nicht nachkomme, gegen Belgien als gegen ein feindliches Land verfahren werde. Es hieß ferner, daß 80,000 Gulden von Batavia für das Tilgungs-Cyndikat erwartet würden.“

In der 62ten öffentlichen Sitzung der hiesigen Kammer der Abgeordneten wurde das Resultat der Abstimmung über den Antrag des Abgeordneten Herrmann von Elosen, die Sicherstellung der Person gegen Übergriffe der Polizei und Militär-Gewalt, so wie der desfallsige Kammerbeschluß verlesen. Die Kammer beantragte: 1) die Staats-Regierung wolle an die Stände des Reichs ein Gesetz bringen, durch welches die in der Verfassungs-Urkunde gewährte Sicherheit der Person volle Garantie erhalte; 2) vorläufig sollten schon die Dienstvorschriften der Gensdarmarie bei Arrestationen u. auch auf das Einsetzen: Militär Anwendung finden; 3) bei Unruhen solle zunächst die Landwehr zum Dienste aufgeführt werden; 4) den Professoren der Universität zu München solle an der Polizei der Antheil gestattet werden, welchen die Verordnung über die Polizei in Universitätsstädten von 1818 festsetzt; 5) die Feier der Christmette solle von der Mitternacht auf eine Morgensunde verlegt; 6) eine strenge Untersuchung der Excesse des Militärs und der Gensdarmarie während der Dezember-Unruhen veranstaltet und das Resultat derselben bekannt gemacht; endlich 7) die in Folge dieser Excesse Verwundeten und Beschädigten, namentlich der schwer verletzten arme Bediente und der in Folge der Verhaftung mit Epilepsie



befallene Studierende auf Kosten des Staats; drars entschädigt werden. Hierauf wurde der dem Resultate der Abstimmung gemäß redigirte Kammerbeschluß über die Rückantwort der Kommer der Reichsräthe, den Gesetzentwurf über die authentische Interpretation des §. 44 des X. Edikts betreffend, verlesen und genehmigt. Die Tagesordnung führte nun zur Berathung über die Gesetzentwürfe, die Freiheit der Presse und den Mißbrauch desselben betreffend. Der Abgeordnete Hubhardt betrat die Rednerbühne, um für die Entwürfe zu sprechen. Der Redner stellte die Nothwendigkeit der Pressefreiheit als obersten Grundsatz auf und entwickelte, daß die Gesetzgebung, wenn sie diesem Grundsatz huldige, auch Schranken gegen den Mißbrauch der Presse halten müsse. Hierauf betrat der Abgeordnete Lösch die Rednerbühne, um gegen die Gesetz-Entwürfe zu sprechen. Dem Abg. Lösch folgte der Abgeordnete Smeiner als Redner auf der Bühne. Er sprach für den Entwurf, jedoch gegen die in selbigem beantragte Censur; weshalb er die Unterdrückung aller dieselbe betreffenden Stellen beantragte.

In der 63ten Sitzung der zweiten badenschen Kammer fragte der Abgeordnete Welcker den Regierungs-Commissär Winter, ob er wisse, welche Veränderung in den jüngsten Tagen mit der Censur der Karlsruher Zeitung geschehen sei? Er ging in eine längere Auseinandersetzung der Censur unter der vorigen Regierung ein, und schilderte das finstere Treiben der Karlsruher und einer andern Zeitung (der Mannheimer), welche letztere nicht aufhöre, einzelne Mitglieder der Kammer und die ganze Kammer, auch die Regierung, vor dem Volke zu verlächeln und zu verspotten; er führte an, daß das Land sich gefreut habe, als die Censur einem allgemein gerachteten Manne (Hrn. von Fahrenberg) übertragen worden sei; mit tiefer Trauer müsse es daher erfüllen, wenn die Censur demselben nach kurzen Tagen abgenommen und einem nicht in gutem Rufe stehenden Manne übertragen worden sei. Der Staatsrath Winter sagte: es sei ihm von den Vorwürfen, die man dem L. R. v. W. mache, nichts bekannt; man möge eine Belchwerde eingeben &c. Uebrigens scheue die Regierung die Vorwürfe eines gewissen Blattes (der Mannheimer Zeitg.) nicht, welches das jetzige Ministerium „kopfslos“ genannt habe.

Die Münchener politische Zeitung enthält

folgenden Artikel: „Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der zwischen Hrn. Oberst v. Heideck und Herrn Dr. Wirth obwaltende Streit auf eine für beide Theile ehrenvolle Weise erledigt worden ist.“

In der Nacht zum 21. war die bairische Stadt Schweinfurt in großer Verwägung. Ein Mädchen hatte nämlich plötzlich Erbrechen, Diarrhoe und Krämpfe bekommen. Man glaubte allgemein, die Cholera sei ausgebrochen. Nähere Untersuchungen haben den Ungerund dieser Meinung erwiesen. (W.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Juli.

Ungeachtet des starken Regens am 21sten Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Von dem Platze vor dem Palaste konnte man den Thurm des Rathhauses erleuchtet sehen, an welchem in jedem Bogen Lampen angebracht waren. In dem Park, dem Palaste gegenüber, bliesen die Jäger Jagdlieder. Die Gesellschaft der grande harmonie hatte in der großen Halle Platz genommen und führte dort patriotische Lieder und dergleichen auf. Das Schießen wollte nicht aufhören.

Lüttich, vom 24. Juli. Die Deputation des Stadtroths und der Bürgergarde von Lüttich sind am 22. um halb 2 Uhr von dem König angenommen worden. Der Bürgermeister hielt eine Rede, worin er die Hoffnungen der Stadt aussprach: daß mit Hilfe des Friedens die Regierung des Königs allen Uebeln abhelfen würde, von denen die Stadt jetzt bedrückt sei. Der König äußerte in seiner Antwort: daß er bald nach Lüttich kommen und dann noch besonders über das Interesse der Stadt Rücksprache nehmen werde. Uebrigens wünsche er, daß die Meinungsverschiedenheit bald aufhören möge, und schmeichelte sich, daß man bald weder von Orangisten, noch von Reunionisten mehr reden würde.

Der erzbischöfliche Sitz in Mecheln wird, einem Schreiben von Rom aus zufolge, in kurzer Zeit besetzt werden. Die Regierung wird sich, der Constitution gemäß, auf keine Weise in die Wahl dessen mischen, welcher an die Spitze der belgischen Geistlichkeit treten soll.

Das Te Deum, das am 22. in der St. Gudula-Kirche gesungen wurde, hatte eine große Menschenmenge herbeigeloct. Der König trat

einen Augenblick nach den Behörden in die Kirche, und die Geistlichkeit empfing ihn an der Thüre derselben. Der Bischof von Tournay intonirte selbst das Tedeum. Der König kam in einem sechsspännigen Wagen an: die Gen. Hooghvoorst und Duviolier, v. Hane und v. Chasteler (welche letztere die Adjutantenstelle vertraten) begleiteten ihn. Der König blieb das ganze Tedeum über sitzen, das mit dem Gebete domine salvum fac regem schloß, das der Bischof von Tournay anstimmte. Nach der Cereemonie wurde der König von den Prälaten und den vornehmsten Mitgliedern der Geistlichkeit wieder an seinen Wagen geführt. Eine unermessliche Volksmenge hatte sich in den Straßen zusammengedrängt, durch welche der König von dem Palaste nach der Kirche gefahren war. Er wurde auf dem Hin: wie auf dem Herwege von dem lebhaftesten Zuruf aller Zuschauer begrüßt.

In Namur ist am 21. die Thronbesteigung des Königs durch eine Salve von 101 Schuß begangen worden. Die Glocken läuteten und am Abend war die Stadt erleuchtet. In Antwerpen fand eine große Parade statt, es wurden 101 Schuß gethan, die Schiffe flaggten und die Bewohner durften an diesem Tage noch dem Hafen gehen. Man erwartete den König unverzüglich in Antwerpen und sein Palais wurde bereits in Stand gesetzt. In Tournay und Mons haben ähnliche Feierlichkeiten statt gehabt.

Nachrichten aus Antwerpen vom 21. zufolge, will man bei der Citadelle Lichter bemerkt haben, welche mit Mörkern und andern Effekten beladen worden wären. In der Citadelle wollte man ein ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer gehört haben, das in Folge eines Defektionsversuchs von 300 Mann mit Waffen und Gepäck entkanden seyn soll. In Antwerpen war am 20. das erste Aufgebot der Bürgergarde zusammenzuberufen worden, um Waffen und Gepäck zu empfangen.

Brüssel, vom 24. Juli. Mitternacht. So eben erfahren wir aus sichern Quellen, daß das Cabinet des Königs folgendermaßen organisiert ist: Minister des Auswärtigen Hr. v. Reule: nare, Finanzminister Hr. Osy, Justizminister Hr. Raikem. Hr. Dufaillu behält das Portefeuille des Kriegeministeriums, und Hr. v. Saurvage das Ministerium des Innern.

Wien, vom 23. Juli.

In Oesterreich war es bisher gebräuchlich, bei der Rekrutenstellung, aus den dienstpflichtigen 21 Altersklassen zuerst die jungen Leute, welche das 20ste Lebensjahr vollendet hätten, auszuheben, und erst dann, wenn das betreffende Contingent nicht zureichte, aus der Altersklasse von 19 Jahren die übrigen aufzubringen. In den heutigen Zeitungen wird nun bekannt gemacht, daß, da in der Regel junge Leute mit dem vollendeten 19ten Lebensjahre zur Ertragung der Beschwerden des Militärstandes geeignet seien, die Rekrutierung gegenwärtig mit dem 19ten Jahre beginnen solle. Wenn ein Rekrut gleichzeitig von 2 Aerzten, und zwar von dem Militär- und einem Civilarzt, für zu schwach zum Dienste erklärt wird, so tritt er, wenn er sonst für die Folge noch Hoffnung giebt, für dieses Jahr zurück. Sind die beiden Aerzte verschiedener Meinung, so werden noch einmal ein Civilarzt und der Regimentsarzt befragt. Wenn diese wieder verschiedener Meinung sein sollten, so wird der Ansicht des Regimentsarztes gefolgt.

Vom 24. Juli.

Was die franzöf. Zeitungen von der Reise des Marschalls Marmont nach Turin sagen, ist falsch; der Marschall befindet sich noch in Wien. Die Herzogin von Berry ist in diesem Augenblicke in Lucca, wo sie Nachrichten aus Neapel erwartet, um sich alsdann dahin zu begeben. (D.3.)

Aus Italien, vom 16. Juli.

Ein Schreiben aus Volsana vom 14. Juli in der Allg. Zeit. meldet: „Diesen Abend verläßt uns das Regiment Stulay nebst einem Bataillon Gränzer (Beluina) und einer Schwadron Draconer; morgen das Regiment Luxem (wovon ein Bataillon die Besatzung der Romagna ausmachte), und ebenfalls eine Schwadron Dragoner. Somit werden übermorgen diese Provinzen von den Deutschen geräumt sein. Sie werden von der in der Romagna nie aufgegebenen und der hier wieder errichteten Bürgergarde abgelöst. Ob später auch päpstliche Truppen hinzukommen können, ist zu bezweifeln, weil man keine haben will, und weil der Papst, sei es aus Klugheit, Güte oder Schwäche, sich in den Willen seiner Unterthanen diesseits des Rubicon zu fügen sucht. Da er nicht genug Soldaten bei der Hand hatte, um

gleich die deutschen zu erlegen, so beschloß er auch hier, die Wache für Ruhe und Ordnung den Bürgern anheim zu stellen; und da sie diese nur unter gewissen Bedingungen übernehmen wollten, so fand er für gut, zu willfahren, und so wird es bei uns bald wieder so aussehen, wie in den Tagen der Revolution. Jung und Alt wird sich bewaffnen, wird die Uniform jener Tage anziehen, wird paradien an Festtagen, meist unter denselben Obristen, Hauptleuten, die damals gewählt wurden, wird wahrscheinlich auch hin und wieder Freiheitslieder singen, wird zufrieden sein, — das steht zu erwarten — wird Ruhe und Ordnung erhalten, davon bin ich überzeugt, weil bei weitem die Mehrzahl der Vologneser vernünftig ist, und es zu jeder Zeit bewiesen hat. Der Marschall Alexander Guibotti, welcher sich unter Ercognani als ein eben so muthiger, als edelmüthiger Mann erprobte, und nun auf Vermittelung des Obersten d'Aspre die Erlaubniß erhielt, aus seinem Exile heimzukehren, ist von seinen Mitbürgern eingeladen worden, zu kommen und den Oberbefehl über die 4 Regimenter bologn. Bürgergarde zu übernehmen. So wie über das schöne Betragen Guibotti's nur Eine Stimme im ganzen Lande herrscht, so herrscht im ganzen Lande nur Eine Stimme über das schöne Betragen des Generals Grabowski. Es ist nicht zu sagen, wie sich dieser Mann hier beliebt gemacht hat; es ist für jeden, der eine Idee von der feindseligen Stimmung hat, die hier, vorzüglich Anfangs gegen die Deutschen vorwaltete, ungläublich. Morgen bei seiner Abreise will ihn das Volk in Masse feiern durch Conette, Segenswünsche, vielleicht durch Thränen der Rührung; die Gemeinde will ihm zum Andenken ein Gemälde aus der bolognesischen Schule geben; und selbst die Erhigtesten und die, welche sich so stellen, werden nichts dagegen zu sagen haben. Auch gegen die deutsche Garnison werden sie wenig zu sagen wissen. Offiziere und Soldaten haben sich musterhaft aufgeführt. Sie verlassen ungern Bologna. Von päpstlichen Truppen will man durchaus nichts wissen. In Rimini zog eine Abtheilung ein, und gleich entstand Unheil. Die Jugend versammelte sich Abends vor der Hauptwache und betraugte sich mit Abfingung verschiedener Lieder, unter andern der Marseillaise. Die Wache verstand keinen Spaß und feuerte, nachdem sie umsonst zu wiederholtemalern Verbot geschrien, rasch darunter,

und streckte Einen todt nieder und verwundete sieben Andre. Dadurch sind die päpstlichen Soldaten noch ungenehmer geworden. Es geht die Rede, das bolognesische Wappen, mit dem Löwen und dem Worte Libertas darin, käme wieder an Pforten, an Siegel und Stempel. Die Uniform der Bürgergarde ist die in der Revolution gemachte, dunkelgrün mit rothem Kragen und Aufschlägen, nur daß man das weiße Futter an den Schößen roth gefärbt hat."

Vom 17. Juli.

Der kaisert. österr. Gen. Baron v. Fritzmont hat an die päpstl. Unterthanen folgende Proclamation erlassen: „Päpstliche Unterthanen, von eurem Souveräne berufen, kamen die k. k. österr. Truppen in eure Mitte. Sie haben den verbrecherischen Plänen einiger Wenigen ein Ziel gesetzt, die Ordnung wiederhergestellt, und euch den Gräueln der Anarchie entzissen, in welche euch zu stürzen, ihr im Begriff gestanden seid. Der Zweck ihrer Gegenwart unter euch ist erfüllt, jetzt entfernen sie sich nach den Wünschen eures Souveräns. Päpstliche Unterthanen, ihr seid einer großen Gefahr entflohen; nur die innige, zwischen Sr. Heil. und Sr. k. k. apostol. Maj., meinem erlauchten Herrn, bestehende Freundschaft konnte euch mit unverzüglichem Beistand aus jenem Abgrunde befreien, in welchem euch der Ehrgeiz und die Herrschsuche Weniger mit ihren täuschenden Schmeicheleien hingriffen hätten. Plünderung, Mordmord und Raub waren das Loos, welches man euren blühenden Gestirnen bereitere. Niemand wird sich mehr dem Betrüge dieser glänzenden Täuschungen, deren Nichtigkeit ihr eingesehen habt, überlassen, widrigenfalls würden die Folgen, was immer für eines verbrecherischen Versuches, uns fehlbar und schnell auf euch zurückfallen, nach dem die Erhaltung der Segnungen des Friedens der edle Zweck aller erlauchten Souveräne von Europa ist, welche sich mit eurem Wohle beschäftigen. Wisset, daß Alle darüber einmüthig sind, keine Usurpation der Rechte eures Souveräns zu dulden. Laßt euch nicht von dem Vorwurfe niederdrücken, an der Zerkürung der großmüthigen Bemühungen der hohen Mächte zu arbeiten, sondern vertraut auf die väterliche Milde Sr. Heiligkeit, welche das schönste Vorrecht der obersten Würde in der unermüdeten Sorgfalt für das Wohl aller seiner Unterthanen

seht. Ihr wißt es, und ganz Europa mit euch, daß Oesterreich seine Waffen nur zur Wiedherstellung der Ruhe und des Friedens gebraucht hat, und diesem Zwecke werden sie beständig gewidmet seyn. Seine Krieger sind zu euch als Freunde gekommen, und nun verlassen sie mit dem lebhaftesten Wunsche für Erhaltung der Ruhe und des Friedens eure Gefilde. Mailand, den 12. Juli 1831. Der Oberbefehlshaber Freiherr von Frimont.“ (V.3.)

London, vom 23. Juli.

Man meldet aus Lissabon: Der Admiral der französl. Flotte hatte einen Parlamentär hineinschickend, um augenblickliche Genugthuung für alle, bereits früher von der französischen Regierung erhobenen Beschwerden zu verlangen. Gleichzeitig erging eine Mittheilung an die fremden Consulate in Lissabon, in welcher der französl. Admiral denselben anzeigte, daß, im Falle die Genugthuung von Seiten der portug. Regierung nicht bewilligt würde, die Feindseligkeiten unverzüglich mittelst der Landung von Truppen wieder beginnen sollten. Die französl. Expedition war von einer Menge von Transportschiffen und Dampfschiffen begleitet, welche 3000 Mann Landtruppen am Bord haben sollen. In Lissabon selbst hereschte die größte Verwirrung und Unordnung. Das Ministerium war beinahe aufgelöst. Der Justizminister, D. Joao de Mattos, war abgesetzt und nach Cascaes verwiesen worden. Zu seinem Nachfolger war Luiz de Paula Furtado de Castro de Rio de Mendonça ernannt. Dieser lehnte zwar das Amt seiner Gesundheit wegen ab, sah sich indess bald genöthigt, dasselbe wenigstens einstweilen anzunehmen. Der Premierminister, Herzog von Cadaval, hatte seine Entlassung eingeklagt, die auch angenommen wurde. Er ist am 6. Juli nach seinem Landsitz in Muzo abgegangen. Mittlerweile erlaubten sich die Miguelisten die ärgsten Excesse gegen angebliche Constitutionelle, die in der größten Gefahr schwebten, im Fall es D. Miguel gelingen sollte, sich mit dem französl. Admiral zu verständigen. Ein pensionirter Offizier wurde am hellen Tage von sechs zehn Elenden, worunter 8 Offiziere und 1 Priester, ermordet, nachdem er zwei Gegner niedergestreckt hatte. Drei andere Ermordungen fanden am 8. d. statt. Unter den Ermordeten, die sich weiter nichts zu Schulden kommen lassen, als daß sie der Person D. Miguel nicht gehörige

Achtung bewiesen hatten, befand sich ein Frauenzimmer. Am 10. Morgens ging eine Depesche an den französl. Admiral ab.

Zwei der Regimentschaft von Terceira gehörige Brigs haben die portug. Kriegeskorvette „Isabel Maria“ genommen, und man sieht jeden Augenblick der Nachricht entgegen, daß San Miguel sich für Donna Maria da Gloria erklärt habe.

Während der letzten 12 Jahre sind 172,801 Europäer nach den Ber. St. ausgewandert.

Einer der frühern Präsidenten von Mexico, D. Manuel Gomes Pedraza, ist in Philadelphia angekommen. Er ward bekanntlich durch militairische Gewalt unter Anführung des verstorbenen Gen. Guerrero, vom Präsidentensstuhl vertrieben. Wie es heißt, hat die mexicanische Regierung ihn des Landes verwiesen. (V.3.)

Türkische Gränze, vom 11. Juli.

Man meldet aus Belgrad vom 11. Juli: Ueber die Operationen des Großvezirs gegen die Rebellen hat man seit mehreren Tagen nichts Neues, es scheint, daß diese nicht energisch betrieben werden, indem Reschid Pascha sich vorzüglich mit Organisation der wieder unterworfenen Theile Albaniens beschäftigt. Er hat noch immer sein Hauptquartier in Ochrida, und seine Truppen stehen in Cantonirung bei Cavaglia. Mehrere von ihm bekannt gemachten Germanen beabsichtigen, die künftigen Verhältnisse der Albaner zu ordnen, und dieselben zu einer andern Lebensart zu zwingen. Bisher nämlich haben die Albaner, so geldgierig sie sind, nie gelacht, durch ihrer Hände Arbeit etwas zu verdienen; nur die Flinte war im Kriege wie in Friedenszeiten sein Erwerbszweig. Hatte er sich auf diese Art etwas erworben, so zwang er es, den griechischen und jüdischen Bewohnern Albaniens, Thessaliens etc., früher auch in Morea als Anlehn gegen ein, wenigstens 30 — 50 pCt. versprechendes Schulddokument auf, legte die vierzehnjährigen Zinsen gleich wieder dem Capitale zu und steigerte dieses auf solche Weise oft zu ungeheuren Summen, wodurch er viele Menschen, selbst ganze Städte und Dörfer, von sich abhängig machte. In Morea allein rechnet man, daß die albanesischen Häuptlinge 30 bis 40 Million Pfaster auf solche Art ausstehen haben. Um dieser Herrschaft der Reichen ein Ende zu machen, und auch um diese für ihre Theilnahme an den Aufständen zu bestrafen, werden durch einen der erwähnten Germanen alle der Art Schuldi-

verschreibungen für Muth und nichtig erklärt. Durch einen andern wird jeder Familie in Albanien, ohne Unterschied, vorläufig eine jährliche Steuer von 40 Piaſtern (etwa 4 Thlr.) auferlegt, und durch einen dritten befohlen, die Einwohner von denjenigen 10 bis 12 Ortschaften, welche an den letzten, durch den Selikar Poda eingeleiteten Aufstände Theil genommen haben, in die Sklaverei abzuführen. Der Verkaufspreis für dieselben wurde zu ihrer Demüthigung ausdrücklich spottweise auf 20 Piaſter (2 Thlr.) für den Mann, und 10 Piaſter (1 Thlr.) für das Weib festgesetzt. Der Paſcha von Scutari ist noch immer in seiner Festung, und der Selikar Poda auf seinem Bergschloſſe eingeschloſſen. Aus Bosnien haben wir keine neue Nachrichten.

Der Cour. d. Smyrne giebt in einem Schreiben aus Constantinopel vom 7. Juni folgende Details über die Abreise des Sultans: „Auf der für die Reise bestimmten Fregatte wurden eine ungeheure Summe in Geld und Juwelen, ferner alle zum Münzschlagen nöthigen Geräthschaften und eine bedeutende Anzahl von Handwerkern aller Gewerbe eingeschifft. Der Sultan ist von seinen beiden Söhnen, mehreren seiner Frauen, von dem Chef der Münze und von 80 jungen Leuten aus den ersten hiesigen Familien begleitet; die Einschiffung der letzteren verlangte er unter dem Vorwande, daß sie das Gefolge seiner Söhne bilden sollen. Am Tage der Abfahrt wurde der Scheik-Islem aufgefordert, an Bord zu kommen, um die Fregatte zu besichtigen, die in der That durch die Pracht, mit der sie für den hohen Reisenden ausgeschmückt war, einen interessanten Anblick gewährte. Man zeigte ihm dieses schöne Schiff in allen seinen Details, und während er mit dieser Besichtigung, die man mit Fleiß hinzuziehen schien, beschäftigt war, ging die Fregatte unter Segel und das Oberhaupt des Gefolges an Bord. Die Mannschaft bestand größtentheils aus Kapa's, nur wenige türkische Matrosen befanden sich auf denselben. Der Girman, der dem Volke die Reise des Sultans anzeigte, und in allen Moscheen verlesen wurde, spricht von einer sechsmonatlichen Abwesenheit; er untersagt allen Muselmännern die Heirathen, die Heirathsversprechungen und die Beschneidung bis zur Rückkehr des Sultans. Der rebellische Paſcha von Bagdad ist aus Furcht vor den, von der Pforte gegen ihn getroffenen Maßregeln und vor der ungünstigen Stimmung des Volkes ge-

gen ihn, mit seinen Söhnen und Weibern nach Persien entflohen. Das nämliche Blatt meldet aus Adrianopel vom 26. Mai: Zwei neue regulmäßige Regimenter sind aus Constantinopel hier angekommen und sogleich wieder zur Armee abgegangen. Alle Truppen des Großherren sind in Sophia concentrirt. Am 18. d. M. beunruhigte ein Erdbeben die hiesigen Einwohner: es begann um Mitternacht und dauerte 10 Sekunden: seine Richtung war von Norden nach Süden. In der letzten Zeit haben zu wiederholten Malen in Yenidsche, Cavale, Sérès, Salonichi und der Umgegend starke Erdschöge stattgefunden.“ — Dasselbe Blatt berichtet aus Candien vom 2. Juni: „Man ist hier mit der Organisation einer guten Sanitätsverwaltung beschäftigt. Nur in fünf Häfen, nämlich in Canco, Candia, Armino, Epina Longa und Louvro können Waaren ein- und ausgeladen werden. Die Reglements sind nach dem Muster der europäischen eingerichtet. Täglich kommen hier Griechen aus Morea an, die trotz des Verbots des Präsidenten in ihre Heimath zurückkehren.“ (B. 3.)

### Türkei.

Die Schleſische Zeitung enthält folgende Privat-Mittheilung aus Constantinopel vom 25. Juni: „Die allgemeine Aufregung, welche die mit letzter Post mitgetheilten Erlasse des Ministere zur Folge hatten, ist verschwunden, und die aus Adrianopel eingegangene Anzeige, daß der Sultan am 22sten d. M. seine Rückreise hierher anzutreten beabsichtige, läßt hoffen, daß die gemuthmaßten Reformen vorläufig noch verschoben werden und somit keine Störung der bisherigen Ruhe zu befürchten sei. — In Adrianopel hat der Sultan Aller Herzen für sich eingenommen, indem er durch persönliche Besichtigung der öffentlichen Anstalten seine Sorgfalt für das Wohl seiner Unterthanen an den Tag legte, unter die ärmeren Klassen bedeutende Summen vertheilte und namentlich zur Wiedherstellung der großen sehr baufälligen Mustapha-Paſcha-Brücke allein 600,000 Piaſter angewies. Conſt beschäftigt er sich viel mit militairischen Uebungen. — Sobald der Sultan hier wieder eingetroffen ist, wird Graf Guilleminot seine Abschieds-Audienz erhalten und sodann seine Reise nach Frankreich, wozu schon Alles vorbereitet ist, unverzüglich antreten. — Für den Gesundheitszustand unserer Stadt sind

wie, da sich neuerlich auch hier mehrere Pestfälle ereignet haben, in Sorgen. — In Smyrna wüthet diese Seuche furchtbar unter allen Ständen und Sekten der Bewohner; man rechnet, daß nachdem etwa 40,000 Personen die Stadt verlassen haben, doch noch täglich 40 bis 50 sterben. (St. Priv. 3.)

## Vermischte Nachrichten.

In Wetzheim (Baiern) wurde kürzlich eine Frau von fünf Kindern entbunden, von denen 2, so wie die Mutter, frisch und gesund, die andern 3 aber nicht mehr am Leben sind. (V. Z.)

## Intelligenz • Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle diejenigen, welche an den Herrn graduirten Studirenden Nicolai Sakrowsky; den Studirenden der Philosophie Rudolph Trautvetter; den Studirenden der Medicin Jacob Heinrich Daniel Pfeiffer; die Studirenden der Jurisprudenz: Eduard Heinke, Wilhelm Venz und Eduard von Reith und die verstorbenen Studirenden Rudolph Tiemroth, Johann Andreas Busch und Alexander Heinrich Schmölling — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 18. Juli 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

E. v. Witte, Notk.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

#### Das Russische Rechenbrett.

Als Anschauungs- und Vermittelungs-Mittel beim Rechnen-Unterricht für Schule und Haus. Dargestellt von M. Asmuß, wiss. Lehrer der Töchterschule zu Dorpat.

Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258 Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen. Dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-Preis ist 70 Kopeken Silb. Mze. für ein Exemplar. Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift

vorgedruckt und die Pränumeration ist mit dem Ablauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration nimmt die Franzische Buchhandlung an, so wie auch der Verfasser. 3\*

Dorpat, den 31. Juli 1831.

### Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich von Neval hier angekommen bin und mich mit dem Schneidern beschäftige. Auch nehme ich Kinder zum Unterrichte an. Meine Wohnung ist in der Straße beim Schmiedemessner Frank im Hause des Herrn Rosenbergs. M. E. Böckert. 3

Demofelle Frick wünscht der Jugend für ein billiges Honorar Unterricht auf dem Fortepiano zu geben, deren Vater im Stimmen der Instrumente, gleichfalls für ein billiges Honorar, seine Dienste hlermit anbietet. Das Nähere bei ihm selbst. 3

Eine Parthei bestes Petersburger Fensterglas in verschiedenen Größen ist heute angekommen in der Crystal-Handlung von Alexander, Chorn. 3

Den Eltern und Verwandten meiner bisherigen Zöglinge zeige ich hlermit an, daß der vollständige Unterricht in meiner Privatschule den 3ten August wieder beginnen wird. Sachfeld. 2

### Zu vermietthen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Kette, Stallraum, Wagenremise und allen andern Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubeln, steht zur Miete. Das Nähere darüber ertheilt D. Ahland. 3

### Kauf- oder Arrende-Gesuch.

Ein Gut von mittlerer Größe wird entweder zum Kauf oder zur Arrende gesucht. Man beliebe sich des Näheren wegen an den Herrn Kaufmann Böhme, unweit der Station, zu wenden. 2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

62.



Mittwoch, den 5. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 28. Juli.  
**A l l e r h ö c h s t e s M a n i f e s t.**  
Von Gottes Gnaden  
Wir Nicolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher aller  
Rußsen etc. etc. etc.,

Thun kund und zu wissen:

Am 27. dieses Julimonates wurde Unsere vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, durch die Geburt Unseres Sohnes, genannt Nikolai, glücklich entbunden.

Diesen Zuwachs Unseres Kaiserhauses empfangen Wir als einen neuen Beweis des Segens, mit welchem der Höchste Uns und Unser Reich überschüttet, und indem Wir Solches Unsern getreuen Unterthanen eröffnen, sind Wir überzeugt, daß sie alle mit Uns zu Gott inbrünstige Gebete für das glückliche Heranwachsen und Gedeihen des Neugeborenen emporsenden.

Zugleich befehlen Wir in allen vorkommenden Fällen, diesen Unsern vielgeliebten Sohn, den neugeborenen Großfürsten, Seine Kaiserliche Hoheit zu nennen.

Gegeben in Zarskoje Selo am 27. Juli im Jahre 1831 nach der Geburt Christi, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

Am 27. Juli nach drei Uhr Nachmittags, verkündeten Kanonenschüsse von der Peter-Pauls-festung den Einwohnern der Residenz das erfreuliche Ereigniß, daß Ihre Majestät die Kaiserin am Morgen desselbigen Tages, in Zarskoje Selo, von einem Prinzen, dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch glücklich entbunden worden ist. Am Abende war die Residenz glänzend erleuchtet.

Vom 29. Juli.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Paskewitsch-Eriswansti, berichtet unter dem 19. d. M. Seiner Majestät dem Kaiser über den fernern Marsch der ihm anvertrauten Armee auf dem linken Weichselufer; über einige Rekognoscirungen zur Entdeckung der Rebellentruppen und über die Vereinigung des Detachements des Generalmajors Verzenzweig mit der Armee, nach einem glänzenden Siege über ein Insurgentenkörps unter Anführung Mühlbergs und Zarno's bei Kaszion. Der Bericht lautet also:

„Nach Abfertigung meines unterthänigsten Berichtes an Ew. Kaiserliche Majestät vom 14. Juli, rückte die Hauptmacht der Armee am 15. aus ihrem Kantonnirungsplatze zwischen Rujaswisch Brest, Deschawa und der Preussischen Gränze und marschirte zwischen Kowal und Gostinin. Gegenwärtig stehen die Truppen in der Umgegend des Fleckens Gombin, haben ihre Vorhut in Osmolut und umzingeln mit ihren Pas-

troufften den ganzen Umfang zwischen der Wlura und der Weichsel. — Hier hatten die Truppen eine Rast zu ihrer notwendigen Erholung und um Nachrichten über die Insurgententruppen einzuziehen, über deren Stellung uns bis jetzt keine zuverlässige Kunde zugekommen ist, und welche sich noch nicht auf dem linken Ufer der Weichsel gezeigt haben, ausgenommen ein Theil der Miliz der Siensträger, welche sich auf der Seite nach Kalisch und in der Gegend von Lentich aufhalten.

Zur Vertreibung dieser letztern ging eine Expedition von Kujawisch Brast ab. Der Obrist Kusnezow, Kommandeur des Ataman-Regimentes Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers wurde über Sompal'no mit dem 5. reitenden Ischnosmoren-Regiment, zwei Hunderten des von ihm befehligten Ataman-Regimentes und zwei Schwadronen des Neu-Archangelschen Uhlanenregimentes abgefertigt. Nach einem forcirten Marsche über Sompal'no nach Werschetin, entdeckte er eine Insurgentenpartei von 500 Mann jenseits des Flüsschens, verschanzt hinter einem Pfahlwerke, welches die ganze Ebene durchschneidet. Drei Hundert Kosaken sprengten darauf los und die Insurgenten, nachdem sie Einmal ihre Gewehre abgefeuert hatten, warfen sie von sich und ergriffen die Flucht in die Wälder. Von den Gefangenen erfuhr der Obrist Kusnezow, daß ein zweiter Haufe eben solcher unregelmäßigen Landwehr, etwa 1000 Mann stark, sich in Stelschp befände. — Er beorderte dorthin zwei hundert Kosaken, folgte ihnen auf dem Fuße mit dem ganzen Kommando und verjagte diese Partei gleich der ersten. — Bei dieser Gelegenheit wurden der Kreisbefehlshaber der Nationalgarde der Woiwodschaft Kalisch, Obrist Uljatowski, zwei Majore, ein Oberoffizier und gegen 180 Sienenschwinger gefangen genommen.

Unterdessen, und zwar am 16. gingen das Detaschement des Generalmajors Gersienzweig und der Generalmajor Fürst Wagarin mit dem Pawlograbschen Husarenregiment, von dem rechten Ufer der Weichsel auf das linke hinüber.

Während des Marsches zum Ubergangspunkte fließ der Generalmajor Gersienzweig am 11. bei Razlons auf eine Division der Insurgententruppen unter dem Kommando Mühlbergs und Turno's. Seine Avantgarde bestand aus dem Grodnoschen Garde-Husarenregiment und einer Schwadron des Gardeskosakenregimentes unter Anführung des Generalmajors Strandmann. Jenseits Razlons

entdeckte sie die Insurgenten, welche in großen Massen nach dem Flecken strebten, und begann mit ihnen ein Gefecht, um zu verhindern, daß sie denselben vor Ankunft unserer Infanterie erreichten.

Die Rebellen, dreifach an Kavallerie überlegen, griffen den Generalmajor Strandmann entschlossen an, indem sie ihr Vordringen mit Infanteriekolonnen und Artilleriefuer unterstützten, allein durch die glänzenden Attaken von Seiten der Grodnoschen Husaren und der Garde-Kosaken Schwadron, unter persönlicher Anführung des Generalmajors Strandmann auf die linke Flanke der Insurgenten, wurden sie nicht nur mit ihrem Bestreben aufgehalten, sondern verloren auch außer den Todten, zwei Regimentekommandeure, zwei Schwadronkommandeure, einen Offizier und gegen 120 Mann Gemeine, welche das Grodnosche Gardehusarenregiment zu Gefangenen machte.

Indessen eilte der Generalmajor Gersienzweig auf die erste Kunde von der Gegenwart der Empörer, zur Verstärkung der Avantgarde, mit drei Dragonerregimentern unter Kommando der Generalmajore Anrep und Schilling herbei, erreichte im Eile das Schlachtfeld und warf die Insurgenten auf Kanonenschußweite auf demselben zurück.

Zu gleicher Zeit erreichten das 4. Jägerregiment, kommandirt von dem Obrist Karlowitsch und vier Kanonen der Artilleriekompagnie des Obristleutenants Alasjew, in Sturmfront den Flecken, und bemächtigten sich seiner, so wie des Weges, der nach Kunik und Wolkowo führt. Diese Bewegung vollführten sie im entscheidenden Augenblicke, als gerade die Empörer, welche die Vergeblichkeit ihrer Angriffe auf die Kavallerie einsahen, sich gegen die linke Flanke, in der Hoffnung wandten, einen Theil unserer Truppen von dem Flecken und zugleich von dem Ubergangspunkte abzuschneiden. Von der Ortslage beginnend, eröffneten sie gegen besagte 4 Kanonen ein heftiges Feuer aus zwölf Kanonen; der Generalmajor Gersienzweig aber, der sich persönlich bei unserer Batterie befand, (wobei er auch eine leichte Kontusion am Halse bekam), schob dieselbe vor, verstärkte sie mit der Artillerie der Grenadierbrigade und befahl der aus der leichten Gardeskavalleriebrigade bestehenden und von dem Generalmajor Olphersjew kommandirten Arrieregarde ihren Marsch zum Schlachtfelde zu beschleunigen. Die unerwartete Erscheinung dieser Brigade in der Flanke der Rebellen hemmte die Wirkksamkeit



dieser letztern; unterdessen rückte aber auch unsere übrige Infanterie mit dem Rest der Artillerie heran, und das Gefecht wurde nur noch heftiger, seit mit einer heftigen Kanonade fortgesetzt, wiewohl die Insurgenten noch einen Angriff mit dem linken Flügel versuchten, welcher jedoch durch das kräftige Einwirken unserer Artillerie unter dem Kommando des Flügel-Adjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät, Obristen Grafen Strogowski, abgeschlagen wurde.

Jetzt zog die ganze Kavallerie des Detachements des Generalmajors Gersenzweig gegen die Empörer, die aber den Schlag nicht abwarteten, sondern ihre Kavallerie hinter die Infanterie führten, welche von vorn durch Moräste (in Folge des langwierigen Regens) und auf den Flanken durch Geshütz und Dörfer gedeckt war.

So endete dieses Gefecht, das beinahe von Mittagzeit an bis 7 Uhr Abends gedauert hatte und in welchem das Insurgentenkorps bestehend, laut Anzeige der gefangenen Staatsoffiziere, aus 18 Bataillonen Infanterie, 5 Regimentern Kavallerie und 36 Kanonen, durch die ungleich schwächere Zahl der Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, unter dem Kommando des tapfern Generalmajors Gersenzweig, glorreich geschlagen wurde. Der Verlust der Rebellen in diesem Treffen war sehr bedeutend, das Schlachtfeld mit einer Menge Erschlagenen bedeckt. Die Gefangenen sind oben angegeben worden. Wir dagegen haben wenig eingebüßt. Geblieben ist der Unterleutnant Melichin von der 3. leichten Kompagnie der 2. Artillerie-Brigade, verwundet wurden der Lieutenant Stael v. Helstein vom Grodnoschen Garderegiment, einige Offiziere erlitten Kontusionen. — Ein genauer Bericht über die Zahl der Gemeinen ist noch zu erwarten.

Vom 30. Juli.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 27sten d. M., gegeben in Zarstojeselo, ist Seine Kaiserliche Majestät der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Chef des Garde-Ühlanenregimentes ernannt, und im Bataillon der Gardesappeurs eingeschrieben.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholera-Patienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 28. Juli:  
 Erkrankt . . . . . 8571 Personen.  
 Gestorben . . . . . 4390 —  
 Vom 28sten verblieben krank . . 420 —

Während des 29sten Juli:

Erkrankt . . . . .	19	—
Genesen . . . . .	51	—
Gestorben . . . . .	3	—
Verblieben krank zum 30. Juli	385	—
von diesen in Privathäusern	79	—
in Krankenhäusern	306	—
Zur Genesung geben Hoffnung.	214	—

(St. P. b. g. 3.)

Von der Niederelbe, vom 29. Juli.

Am 24. Juli wurde in Hannover das 50-jährige Amtsjubiläum des General- und Kriegs-Ministers E. Gr. von Alten gefeiert. Die vier Casernen der Carlsson waren glänzend erleuchtet, und die Mannschaft war zu einem camaradschaftlichen Abendessen nebst Tanz, zum Theil unter freiem Himmel, vereinigt. Neben der Caserne des Garde-Granadier-Regiments wurde um 10 Uhr Abends ein Feuerwerk abgebrannt. Der Gefeierte war nicht zugegen, sondern bereits einige Tage früher in das Bad zu Pyrmont abgereist, wohin Se. Königl. Hoheit der Vice-König sich ebenfalls begeben hatte, um dem Vernehmigen nach, demselben den persönlichen Glückwunsch abzustatten. Der General hat 32 Schlachten mitgemacht.

(V. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 28. Juli.

Se. k. H. der Großherzog von Baden hat, mit Rücksicht auf die neue Rheinschiffahrts-Akte, und nachdem in derselben selbst schon Mannheim als Freihafen für den Rhein bestimmt worden ist, durch eine Staatsminister-Resolution vom 7. Juli das Ministerium ermächtigt, nunmehr auch Schrock und Freistett als Freihafen für den Rhein, Mannheim als Freihafen für den Neckar und Wertheim für den Main zu erklären.

Der Stuttgarter Zeitung zufolge, ist zu Ebingen im Württembergischen am 21. d. M. die Tödtung eines von dort gebürtigen Einschwärzers durch einen Landjäger Veranlassung zu tumultuarischen Ausritten geworden, denen indeß durch das kräftige Einschreiten des aus Balingen herbeigeeilten Oberbeamten, unter Mitwirkung der städtischen Behörden, schnell ein Ziel gesetzt wurde. Acht der thätigsten Ruhestörer wurden verhaftet und gegen diese, so wie gegen den Landjäger, welcher den Einschwärzer erschossen hat, ist von dem Oberamt die Untersuchung eröffnet.

Nach der neuen Staatsverfassung für Bayern sind Militär-Capitulationen mit fremden Staaten in Zukunft verboten. Volkssprachen sind die

Deutsche und Französische, Ursprache die Deutsche, doch soll in der Staats-Kanzlei eine eigene Sektion zur Uebersetzung aller Akten, Verhandlungen und Bekanntmachungen in das Französische errichtet werden. In den Urversammlungen ist jeder Staatsbürger stimmsfähig, der im Gebiet derselben wohnhaft, ehrentfähig und 23 Jahr alt ist. Will er außer seiner Gemeinde stimmen, so muß er dort wenigstens seit 2 Jahren wohnhaft sein, ein Grundeigenthum oder mit Grundeigenthum versichertes Kapital von wenigstens 500 Fr. bescheinigen, oder eine jährliche Pacht von wenigstens 200 Fr. bezahlen, oder obrigkeitlicher Beamter, Gemeindevorgesetzter, Offizier sein, oder einen patentirten wissenschaftlichen Beruf ausüben. Die Wahlmänner müssen im Bezirk der Urversammlung angeessen sein, sonst nur die für das Stimmrecht erforderlichen Eigenschaften besitzen. Zur Wählbarkeit in den großen Rath wird das zurückgelegte 28ste Altersjahr und ein, auf Grundeigenthum versichertes Vermögen von wenigstens 5000 Fr. erfordert. Nicht damit vereinbar sind geistliche Stellen und geistliche Aemter, verrichtungen und Civils und Militär-Stellen in fremden Diensten. Die Kirchgemeinden bilden die Urversammlungen, doch können solche, die mehr als 2000 Seelen enthalten, durch das Gesetz in mehrere getrennt werden. Jede Urversammlung ernannt durch geheimes Stimmenmehr auf 100 Seelen Veröbterung einen Wahlmann. Die Urversammlungen jedes Aemts, Bezirks und die des Stadtbezirks Vorn bilden je eine Wahlversammlung.

Vom 30. Juli.

Die Münchner polit. Zeitung spricht sich über die gegenwärtigen bairischen Stände in folgenden Worten aus:

„Was haben die Landtags-Abgeordneten bis jetzt gethan? Sie haben sich versammelt, gestritten über die Formen ihrer Wahlen; eine Geschäfts-Ordnung für sich entworfen und zum größten Theil wieder verworfen; gegen die Censur gekämpft und Pressfreiheit gefordert; die Sache der Journalisten vertreten, Anträge und Vorstellungen aller Art gesammelt. Die Majorität hat einen Gesekentwurf der Regierung verworfen, weil er von dem Minister A. kam; einen andern Gesekentwurf angenommen, weil er von dem Minister B. kam; Leidenschaft und Persönlichkeiten unverholen geäußert; sich überebten im Tadel gegen die Regierung; man hat sich in Partheien getheilt und, trotz der geheis-

men Abstimmungen, die Namen derjenigen öffentlich bekannt gemacht, welche für Entfernung eines Ministers stimmten, endlich diesen Minister von seiner Stelle getrieben. Einige haben den an dessen Stelle ernannten Minister-Verweser sogleich bei seinem Antritte, so wie jede Handlung der Regierung verdächtig gemacht; aus dem Rechenschaftsbericht der Vorjahre, mit Leidenschaft und Befestigung alles Zartgefühls gegen den Regenten, eine Summe gestrichen, deren Deckung sie selbst nicht anzugeben wissen, während ein Theil des Rechenschaftsberichts noch gar nicht zum Vortrage kam; mit Einem Worte, sie haben als bittere Feinde gegen die Regierung einen Feldzug eröffnet, dessen Nothwendigkeit nicht geboten und dessen Ausgang nicht abzusehen ist. Was wollen sie von der Regierung? Anerkennung ihrer Gewalt; Beschränkung der Rechte der Krone; Reform der Verfassung; Nachgiebigkeit der Regierung gegen alle ihre Entwürfe und Forderungen; eiserne Sparsamkeit; Herabsetzung aller Staatsdiener; Freiheit, Gleichheit; völlig censurfreye Presse; endlich wollen sie nicht nur, sie drohen auch indirekten Zwang durch Verweigerung des Budgets anzuwenden.“

In der Nacht zum 27. Juli wurden die Einwohner von München durch einen erschütternden Knall erschreckt. Es war eine der Puls vermöhlen in der Nähe des Wollgartens, welche in die Luft flog. (W.3.)

Aus den Niederlanden, vom 28. Juli.

Brüssel, vom 27. Juli. Der König hat der Wittve des Hrn. Engelenbach Larivière, der sich in den Tagen des Septembers ausgezeichnet und kürzlich gestorben ist, ohne daß jene darum angesucht hätte, ein Geschenk von 2500 Gulden aus seiner Chatulle zugesandt. Eben so hat er den Verwundeten 30,000 Gulden aus seiner Chatulle bewilligt.

Der König geht auf jeden Fall am 28. nach der Scheider-Armee ab. Der Graf F. v. Merode und die Herren Hane v. Steenhuyzen und Marq. v. Chasteler werden ihn begleiten. Von Antwerpen begiebt sich der König am 29. nach Hasselt. In Mecheln wird er die Heerschau über die Maas-Armee halten, wo diese in seiner Gegenwart große Manövre ausführen wird. Am 1. August wird er in Lüttich eintreffen, und zu Ende der künftigen Woche wieder in Brüssel seyn.

Nachrichten aus Tongern zufolge, ist auch

dort, wie in allen belgischen Städten, die Thronbesteigung des Königs gefeiert worden. Die Einwohner erleuchteten freiwillig ihre Häuser und um 9 Uhr Abends sah man keinen Unterschied mehr zwischen Patrioten und Orangisten.

Lüttich, vom 28. Juli. Nachrichten aus Dordrecht vom 20. zufolge, ist der regierende Herzog v. Coburg am 18. von London in Rotterdam angekommen und hat sich sogleich nach dem Haag zum Könige begeben. Man sagt, daß er von Seiten der Londoner Conferenz mit einer Mission beauftragt sei. Die holländischen Fonds haben sich, nach Nachrichten aus Amsterdam vom 22., ziemlich gut gehalten. Man scheint Hoffnung zur Erhaltung des Friedens zu haben.

In Ostende sind auf einem franz. Schiffe 15,000 in Hamburg für Rechnung der belgisch. Regierung angekaufte Gewehre angekommen.

Der Independant sagt in einem Postscript: Die Ankündigung der bevorstehenden Schließung der belgischen Festungen, welche in der (französischen) Thronrede enthalten ist, scheint nicht auf festeingegangenen Verbindlichkeiten der Mächte zu beruhen. Jedenfalls ist es gewiß, daß diese Festungen nur dann werden geschlossen werden, wenn die belgische Nation im Einverständniß mit ihrem König darin gewilligt haben wird.

Man spricht von der Möglichkeit einer Vermählung des Königs der Belgier mit der ältesten Tochter Ludwig Philipps, der Prinzessin Louise. Sie ist 19 Jahr alt.

Vom 29. Juli.

Haag, vom 28. Juli. Am 23. kam Seine Majestät, von dem Prinzen von Oranien begleitet, in Herzogenbusch an und kurze Zeit darauf auch der Prinz Friedrich. Se. Majestät und der Prinz von Oranien stiegen im Regierungshause ab, und der Prinz Friedrich im goldenen Löwen. Am folgenden Tage wohnten der König und die Prinzen dem Gottesdienste bei und nahmen später die Festungswerke in Augenschein, so wie die Besatzung, welche sich auf der Esplanade versammelt hatte und die Kanonenboote der Div. Erevecour, welche von dem Capitän Lieutenant Pronovo befehligt worden. Man kann sich den Enthusiasmus denken, mit welchem der König und die Prinzen am Vorde der Boote empfangen wurden. Sie kehrten unter dem Donner der Kanonen und unter dem Freudenruf der Besatzung nach dem Regierungshause zurück. Der König gab den Behörden Audienz, während

der Prinz von Oranien an die Communalgarden von Amsterdam und Herzogenbusch die ihnen bestimmten Fahnen vertheilte. Am Abend war die Caserne der Amsterdamer Communalgarde erleuchtet. Am 24. hielten die Herrschaften auf der Woenselschen Heide bei Cynhoven über die dort stehenden Truppen, so wie über die der Division Cort-Heyliaers, Heerschau. Am 26. erwartete man die Rückkehr der Herrschaften nach Breda, nachdem sie die Heerschau über 12,000 Mann vollendet. Am 26. nahmen die drei jungen Prinzen (Söhne des Prinzen von Oranien), von einem Ingenieur und einem Artillerie-Offizier begleitet, die Festungswerke von Breda, so wie das Laboratorium in Augenschein, und wohnten nachher den Uebungen der Artillerie bei. Wie wir gemeldet, fanden die großen Manöver in Gegenwart der Prinzen statt. Von den beiden Brigaden befehligte die erste der Generalmajor Desjombes, die zweite der Oberst Bagelaar und die Lanciers, welche zu beiden gehörten, der Oberst von Poisson. Die drei jungen Prinzen nahmen selbst einen thätigen Antheil an dem Manöver. (W.Z.)

Wien, vom 25. Juli.

Am 13. Morgens hat man, was auch in jener Gegend ein ungewöhnliches Ereigniß ist, bei Ugram einen Zug von 30 Pelicanen gesehen. Einer, welcher 30 Pfund wog, wurde geschossen. (W.Z.)

Aus Triatten, vom 27. Juli.

In einem von der allgem. Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Rom vom 14. Juli heißt es: Man möchte sagen, es regne Edicte in Rom. Kein Tag vergeht ohne eine Bekanntmachung. Vor Kurzem ward auch die Bürgergarde aufgelöst; ohne vorher an dieselbe geschehene Anzeige fanden die Leute die Wachen von Soldaten besetzt, und mußten wieder nach Hause gehen. Seit einigen Tagen hat die Hitze uns glaublich zugenommen.“ Dasselbe Blatt enthält ein Schreiben aus Bologna vom 21. Juli, worin von der außerordentlichen Theilnahme erzählt wird, welche die Bologneser den abgehenden Deutschen bezeugten. Es heißt in diesem Schreiben: „Fast komisch waren die Abschiedsküsse der Croaten und der sie bis vor das Thor begleitenden niederen Volksklasse. Aber erhebend war das Lebewohl, welches das Volk dem Gen. Grabowsky zurief aus den Fenstern, von den Thüren der ganzen langen Gasse von S. Felice an bis hinaus an die Brücke des Reno, drei Willien (eine gute Stunde) vom Thore weit.

Bis dorthin begleiteten ihn die Bewohner von Bologna. Ruhig und erfreulich ging es zu Bologna die folgenden Tage her, ein paar Scenen ausgenommen, die jedoch eher komisch, als beunruhigend ausfielen. Heute ist die Bürgergarde durch einen Tagsbefehl ihres Chefs sehr erfreut worden. Er macht ihr bekannt, daß ihr allein die Sorge und Obhut der Stadt auch fürderhin anvertraut sei, daß zwei Bürger nach Livorno gehn, um 1500 Flinten und 2000 Säbel einzukaufen, kurz, daß man sich schmeichelt, bald die ganze Bürgerschaft bewaffnet und montirt zu sehen.

Der Prinz von Joinville hat der Kathedrale von Palermo, im Namen seines Vaters, der vor der Rückkehr der Bourbonen nach Frankreich mehrere Jahre dort gelebt hat, eine prachtvolle Monstranz geschenkt. — Die bisher bei Tréviß liegende französ. Fregatte Armida ist in aller Stille abgesetzt, ohne den Prinzen von Joinville abzuwarten. (?) (V.3.)

Madrid, vom 14. Juli.

Man spricht sehr davon, daß D. José Heredia, der Bruder des Gr. Osali, an Hrn. Vallesteros Stelle, als Finanzminister kommen werde. Er ist ein Mann von bedeutendem Talent und einem sehr entschiedenen Charakter. — Man sagt, daß es der Wunsch der Königin sei, daß die junge Prinzessin, ihre Tochter, nach der Sitte im Königreich Neapel und in andern Reichen, einen bestimmten Titel erhalte. Man scheint zu wünschen, daß sie den Namen einer Herzogin v. Barcelona bekomme, einen Titel, unter welchem Napoleon dem König von Spanien im Jahre 1814, als er von Valencay zurückkehrte, seine Pässe ausfertigen ließ. — Die wichtige Mission des Marq. von St. Adrian soll die gewesen sein, dem General Mina, im Namen der Regierung, Ausgleichungsvorschläge zu thun. Sie soll indeß gänzlich mißglückt sein.

Wie man es befürchtet, hat der k. Fiskal gegen den Urtheilspruch über Hrn. Aranda appellirt, wonach dieser zu den Galeeren verurtheilt worden war, und die Sache geht nun wiederum an den Gerichtshof des Alcalden, was große Besorgnisse für sein Schicksal einflößt. „Da der Verurtheilte“, sagt der Fiskal, „gegen die infamirende Strafe nicht selbst appellirt hat, so bekennet er sich des Hochverraths schuldig und verdient, in diesem Falle, die Todesstrafe.“ — Auch der Artillerie-Oberst Torrecilla ist angeklagt

und man fürchtet, wenn er gleich von einem jungen, ganz unbekannten Advokaten, Ibarra, mit großer Geschicklichkeit verteidigt worden ist, sehr für sein Leben. In einer kleinen Stadt auf der Straße nach Valencia, Quintanar de la Orden, sind schon seit 2 Monaten 22 Leute im Gefängniß, weil man keinen Anklagepunkt gegen sie finden kann. Diese Thatsache ist neulich ganz einfach von einer Dame erzählt worden, die sonst als eine eifrige Royalistin bekannt ist.

Man spricht abermals von einer Aushebung von 50.000 Mann. — Gestern sprach man hier von einem Mordversuch auf die Prinzessin von Beira, durch ein versiegeltes Packet, wie das, wodurch der General Eguia beinahe sein Leben eingebüßt hätte. Die Prinzessin, welche bei dem Anblick des Packets Verdacht schöpfte, ließ es, mit aller Vorsicht, durch einen ihrer Leute öffnen, der mit einer leichten Verwundung davon kam. Im Zimmer richtete die Explosion eine gewaltige Zerstörung an. Ähnliche Mordversuche sollen auch gegen Hrn. Calomarde und sogar gegen den König selbst gemacht worden sein. (V.3.)

Caraccas, vom 3. Juni.

Am 11. Mai, des Abends um halb 11 Uhr, wurde hier das öffentliche Gefängniß von zwanzig Menschen angegriffen, die den Alcalden und 7 andere Männer umbrachten, die Gefangenen, mehr als 60 an der Zahl, in Freiheit setzten und unbehindert wieder abzogen. Schon beim Hinzutreten nach dem Gefängniß und hernach, hielten sie aus andern Verhaft-Orten über achtzig Menschen befreit und Morde auf den Straßen verübte; ja schon in den vorhergegangenen Nächten waren mehrere Häuser in der S. Juanstraße von 10 oder 14 verlarvten Menschen heimgesucht worden. Man kann sich denken, wie schrecklich das Erwachen der Einwohner am 12. Mai des Morgens war. Man vermuthete, daß Cisneros, der bekannte spanische Guerrillas-Anführer, so wie der Integro (Anhänger der Einheit Columbusiens, die auch Bolivianos genannt werden) Aniceto Ramos dahinter stecke, und in öffentlichen Blättern wurde der Mangel an einer, längst gesetzlich verordneten Nationalmiliz, um solche Unthaten zu hindern, sehr beklagt. — Am 30. v. M. wurden hierauf, als Urheber derselben, von mehreren Eingefangenen, und unter der Anführung, daß sie den Umsturz der Regierung, zu Gunsten Spaniens bezweckt hätten, fünf, Betancourt, Urbina, Mendo, Diaz oder Madera, und

Perez zum Tode, Isturiz zur Galeere und Kons-  
don zur Landesverweisung verurtheilt. (W.Z.)

Türkische Gränze, vom 21. Juli.

Im Innern des türkischen Reichs macht  
die Pest, die aus Kleinasien herübergebracht  
wurde, viele Verheerungen. Die Gegenwart  
des Sultans in den Provinzen seines Reichs ist  
dieselbst von sehr gutem Einflusse gewesen, und  
hat sie über mancherlei Besorgnisse beruhigt.  
Zur Unterstützung der armen Volksklassen in  
Adrianopel hat der Großherr eine bedeutende  
Summe aus seinem Privatfische angewiesen  
und versprochen, diese Spende auch in den fol-  
genden Jahren zu erneuern; es scheint, daß er  
in Kurzem nach der Hauptstadt zurückkehren will.  
Die Kriegsergebnisse in Polen finden bei den

Türken so viel Theilnahme, als in dem übris-  
gen Europa, und alle Nachrichten über die Er-  
folge des Kampfes werden in Konstantinopel mit  
größter Begierde vernommen. — In den Fürs-  
tenthümern werden jetzt viele Pferde für den  
Kriegsdienst angekauft, was ihren Preis bedeu-  
tend erhöht hat. Zwei Divisionen russ. Infan-  
terie, welche in der Wallachei standen, haben  
Befehl bekommen, sich in Verfassung zu setzen,  
um auf den ersten Wink in das Innere von  
Rußland aufzubrechen. — Fürst Milosch ist an-  
ablässig bemüht, die bosnischen Insurgenten  
zur Unterwerfung unter die Befehle des Groß-  
herrn zu überreden; bis jetzt ist es ihm jedoch  
nicht gelungen, seinen Vorstellungen viel Gehör  
zu verschaffen. (W.Z.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach die respectiven Intestat-Erben des al-  
hier verstorbenen Apothekergehilfen August Friedrich  
Schwan um Erlassung eines Proclamat. ad convo-  
candos creditores et debitores hieselbst nachgesucht  
haben, und ihrem Petito auch mittelst Bescheid vom  
beutigen Tage deferirt worden ist; als werden mit-  
telst dieses öffentlich ausgelegten Proclams alle und  
jede, welche aus irgend einem Grunde oder Titel eine  
rechtliche Forderung an den Nachlaß weiland Apothek-  
ergehilfen August Friedrich Schwan haben, oder zu  
haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich innerhalb  
der Frist von 6 Monaten und den von 14 zu 14 Ta-  
gen laufenden drei Aclamationen wegen ihrer Anfor-  
derungen entweder an den Schul-Inspector in Dorpat,  
Titulair-Rath Michael Gerhard Schwan, oder dessen  
hiesigen Bevollmächtigten, Herrn Apotheker Alexan-  
der Wilsch, zeitig zu wenden und Richtigkeit zu tes-  
sen, in Ermangelung gültlicher Auseinandersehung  
aber sich hieselbst entweder persönlich oder durch einen  
geeignet autorisirten und instruirten Bevollmächtig-  
ten zu melden, ihre fundaments crediti zu produciren,  
und die fernere richterliche Verlegung abzuwarten,  
unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausblei-  
bende nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist und der  
Aclamationen nicht weiter zu hören, sondern gänz-  
lich zu präcludiren sind. Hiernächst werden auch die  
erwanigen Debitoren oder Inhaber von Vermögens-  
Stücken, Defuncti Apothekergehilfen August Friedrich  
Schwan, zur schuldigen Anzeige und Verdringung in  
gleichmäßiger Frist, bei Androhung der auf Verschwei-  
gung oder unrechtfertigte Weisung, anders wohin als an  
die beiden genannten Personen in den Rechten ange-  
ordneten Statuten hiedurch richterlich angewiesen.

Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu ach-  
ten hat.

Gegeben im Magistrat der Kaiserlichen Kreis-  
Stadt Wenden, den 8. Julius 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen  
Rathes der Kreis-Stadt Wenden:  
C. J. Kreuzmann, Bürgermeister.

H. Block, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Hierdurch mache ich bekannt, daß der Unterliche  
im Gymnasium und in der Töchterschule am 10. Au-  
gust d. J. wieder anfangen und am 8. um  
10 Uhr Vormittags die Prüfung der zur Aufnahme  
Angemeldeten Statt finden wird.

Dorpat, den 1. August 1831.

Schuldirector Rosenberger.

Da es nunmehrs hochobrigkeitlich veranlaßt wor-  
den, den hier gewöhnlichen dreiwöchentlichen Jahr-  
markt in dessen seitherigem Locale und mit Benützung  
der Vorhalle der Dom-Kirche zum Durchgange zu  
veranlassen, so wird von Seiten der Administration  
der Dom-Kirche hienüt zur Kenntniß des dabei in-  
teressirten Publikums gebracht, daß dieser Jahrmak-  
t, so wie dessen Bedingungen in dem ersten Stück der  
Rigoschen Anzeigen unterm 9. Juni d. J. bekannt  
gemacht worden sind, mit dem 20. August d. J. er-  
öffnet werden wird und bis zum 10. September dau-  
ern darf.

Riga, den 30. Juli 1831.

Einem hohen Adel und geachteten Publico mache  
ich hiermit die ergebene Anzeiger: daß ich von Riga  
hier angekommen bin und mich mit dem Schneidern  
beschäftige. Auch nehme ich Kinder zum Unter-

richte an. Meine Wohnung ist in der Straße beim  
Schmiedemeister Frank im Hause des Herrn Rosen-  
berg.

Demofilde Friede wünscht der Jugend für ein  
billiges Honorar Unterricht auf dem Fortepiano zu  
geben, deren Vater im Stimmen der Instrumente,  
gleichfalls für ein billiges Honorar, seine Dienste  
hiermit anbietet. Das Nähere bei ihm selbst.

Eine Parthei beßes Petersburger Fensterglas in  
verschiedenen Größen ist heute angekommen in der  
Geschäfts-Handlung von Alexander Ehorn. 2  
Dorat, der 1. August 1831.

Den Eltern und Verwandten meiner bisherigen  
Schüler zeige ich hiermit an, daß der vollständige  
Unterricht in meiner Privatschule den 3ten August  
wieder beginnen wird. Hachfeld. 1

Zu verkaufen

Vier Wege, auf denen wir vorzüglich

durch Lehre und Beispiel für das Heranna-  
hen einer bessern Zukunft wirken können,  
eine Predigt, gehalten am Geburtstage Sr. Maje-  
stät des Kaisers von J. E. Droubrigg, ist bei  
dem Pödel Herrn Kellner zu haben für 50 Kopfen  
Kupf. Wze. 3

Zu vermieten.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 7 anein-  
anderhängenden Zimmern, nebst Kette, Stadelraum,  
Wagengremise und allen andern Bequemlichkeiten, mit  
oder ohne Meubeln, steht zur Miete. Das Nähere  
darauf erteilt D. Ahland. 2

Kauf- oder Urende-Gesuch.

Ein Gut von mittler Größe wird entweder zum  
Kauf oder zur Urende gesucht. Man beliebe sich  
des Näheren wegen an den Herrn Kaufmann Böhme,  
unweit der Station, zu wenden. 2

## Cholera.

Die rigalschen Stadtblätter empfehlen dringend, nur vollkommen reifes Obst zu genießen und  
beim Einkauf vorsichtig zu seyn. In Dorpat werden schon seit Wochen Äpfel fast geboten. Man  
genieße Obst nur mäßig, nicht bei leerem Magen, nicht zur Abkühlung. Wer eine schwache  
Verdauung hat, oder zu Durchfällen geneigt ist, enthalte sich des Obstes ganz, oder nehme nach-  
her ein Glas Madeira oder Portwein mit einem Bissen weißen Brodes zu sich. Die süßen Früchte  
sind den sauren vorzuziehen; Johannisbeeren, gemeine saure Äpfel, Kirschen und gewöhnliche  
Pflaumen sind gänzlich zu verwerfen.

In Breslau hat man nachahmungswerthe Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Cholera  
getroffen, u. a. viele unsaubere Wohnungen frisch weiß, Vorhäuser und Hofräume von unreinli-  
chen Anstalten und sonstigen Uebelständen räumen, Räucherungsmittel vertheilen, altes Bettgeräth  
gegen neues vertauschen, hie und da Wäsche und an Arme Anweisungen auf unentgeltliche Bäder  
ausstreuen lassen, vor allem aber gesorgt, daß die Wohnungen nicht mit Menschen übersüllt sind.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

	waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
Am 26. Juli.					
In den Hospitälern :	39	1	—	—	40
In ihren Wohnungen :	4	4	1	—	7
Am 27. Juli.					
In den Hospitälern :	40	4	4	1	39
In ihren Wohnungen :	7	4	1	1	9
Am 28. Juli.					
In den Hospitälern :	39	3	2	—	40
In ihren Wohnungen :	9	1	—	—	10
Am 29. Juli.					
In den Hospitälern :	40	13	11	1	41
In ihren Wohnungen :	10	2	2	—	10

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

63.



Sonntabend, den 8. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 3. August.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St.

Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 1ten  
August:

Erkrankte . . . . . 8651 Personen.

Gestorben . . . . . 4429 —

Vom 1ten verblieben krank . . 249 —

Während des 2ten August:

Erkrankte . . . . . 10 —

Genesen . . . . . 16 —

Gestorben . . . . . 7 —

Verblieben krank zum 3. August 226 —

von diesen in Privathäusern 32 —

in Krankenhäusern 194 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 121 —

Die Nord. Biene enthält folgendes Schreiben aus Wilna: „Am 7. Juli hat sich im Wilkomirischen Kreise ein Ereigniß zugetragen, welches dem Zeitalter der Barbarei angehört.

Da die Obrigkeit benachrichtigt worden war, daß sich auf dem in jenem Kreise belegenen Gute der Wirthin Besitz einige Aufrechter versteckt hielten, so wurde zu ihrer Verhaftung der Kosakenoffizier Bastakow mit 15 Kosaken dorthin abgefertigt. Die Frau vom Hause versicherte ihn, es sei bei ihr Niemand versteckt, und da es

schon spät war, so ersuchte sie ihn nach dem Thee und der Abendtisch, im Schlosse zu übernachten, während seinen Kosaken gleichfalls ein Schluck Brannwein und Essen gereicht wurde. Außer der Familie und den Hausknechten hatte die Edelfrau noch eine Verwandte mit drei Töchtern bei sich. — Der Offizier, der nichts Arges vermutete, ging zu Bette: die Kosaken lagerten sich auf dem Hofe, einer blieb auf der Wache vor dem Hause, ein anderer in demselben unweit der Schlafkammer des Offiziers. Um Mitternacht traten einige Personen in das Zimmer und versetzten dem Beirlosenen mehrere Kopfstunden, an denen er nach wenigen Minuten den Geist ausgab. Die Mordmörder stürzten nun auf den schlafenden Kosaken und verwundeten auch ihn schwer, da es ihnen aber einfiel, daß die Schildwache draußen ihre Kameraden erwecken könnte, so flüchteten sie sich in den Garten, feuerten einige Schüsse ab und verbargen sich im nahen Walde. Die Kosaken trugen durchs Gensster ein, nahmen den verstümmelten Leichnam ihres Offiziers und begruben ihn etwa hundert Schritte von dem Schlosse. Bei Tagesanbruch sprengten sie dorthin zurück, fanden aber das ganze Haus leer und Alles in der größten Unordnung. Nur auf dem Hofe trafen sie den Verwalter, welcher auch hierher nach Wilna zum Berichter gebracht worden ist. Auf Anord:

nung des Hr. Kriegsgouverneurs wird hier gegenwärtig eine strenge Untersuchung dieser schändlichen Missethat angestellt. — So viel weiß man schon, das sämmtliche Söhne der Frau Gersikt zur Bande der Aufrührer gehören.

(St. Petrg. Z.)

Königsberg, vom 1. August.

Der Stand der Cholera-Krankheit an dem hiesigen Orte stellt sich nach den neuesten Rapporten in folgender Art dar: Am 28. d. M. waren 9 neue Erkrankungsfälle, und am 29. 4 neue Erkrankungen und 5 Todesfälle angemeldet, wonach also die Zahl der seit dem Erscheinen der Krankheit in Königsberg bis zum 29. vorgekommenen Erkrankungsfälle auf 42, und die der Todesfälle auf 28 abschließt. Hiernach ist Königsberg im Vergleich bis jetzt zu andern großen Städten nicht in dem Maße von der Cholera heimgesucht, als dieses Unglück der Zahl der Verstorbenen nach, in Danzig, Riga u. s. w. stattfindet, und wir haben dies besonders der thätigen Einwirkung unserer Aerzte zu verdanken.

Die hiesige Regierung hat in die heutige Zeitung folgendes einrücken lassen:

„Der Tumult, welcher vorgestern durch Wahn herbeigeführt, durch Muthwillen vergrößert und durch Pflichtvergessenheit zu groben Excessen schnell benutzt ward, empörte Jedermann. Auf den ersten Ruf eilten rechtliche und kräftige Männer jeden Alters und Standes herbei, reichten sich mit großer Bereitwilligkeit und Ergebung, ohne Rücksicht auf Rang und Stand, in die Sicherheitswachen, unterdrückten mit Nachdruck, im Verein mit der Garnison, den Aufstand, zerstreuten die Empörer, ergriessen die Tumultuanten, überlieferten sie dem Richter und sorgen mit großer persönlicher Anstrengung bis zu diesem Augenblick für die Ruhe und Sicherheit der Stadt. Wir fühlen uns gedrungen, der braven Bürgerschaft der hiesigen Haupt- und Residenzstadt öffentlich zu bezuugen, daß der Sinn für Recht und Ordnung, welcher sich bei dieser Gelegenheit aufs Neue hier durch Wort und That ausgesprochen hat, ehrend und dankend allgemein anzuerkennen sei. Auch den Studierenden, den jungen Beamten, den jungen Kaufleuten gebührt derselbe Dank und dasselbe ehrende Anerkennniß, da auch sie sich mit Schnelligkeit unter der Leitung erfahrener Männer

sammelten und ordneten. Auch sie zeigten einstimmig tiefen Unwillen gegen die Muthstörer, welche zuerst von der akademischen Jugend angegriffen und zerstreut wurden, nachdem alle Versuche der Güte vergeblich angewendet waren. Wo solch hohes Gefühl für Recht und Ordnung sich allgemein zeigt, wo solche Thatkraft sich mit Uligeschwindigkeit entwickelt, da kann das Vaterland mit Recht auf seine Bürger und Söhne stolz seyn; und wo die Jugend auf so edle Weise zur rechten Zeit sich kräftig handelnd für die Erhaltung der Ordnung ausspricht, da ist nicht bloß die Gegenwart, sondern auch die Zukunft gesichert! Brave Mitbürger! Die Ruhe und Ordnung ist hier mit Eurer Hülfe wieder herzustellen; wir sprechen dafür laut und öffentlich den Dank aus, welchen die zahlreiche Bevölkerung der Stadt im Herzen trägt; laßt uns alle auch ferner aufmerksam und gerüstet bleiben, um je den etwa möglichen neuen Versuch gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit schnell und kräftig im Keime zu ersticken; so gerüstet wollen wir nun wieder mit Sicherheit im Gefühle treuer Pflichterfüllung an unsere gewohnten Tagesgeschäfte gehen! An die Hausväter, an die Besizer von Holzhäusern und Zweichern, an die Fabrikherren und Brauereibesitzer Königsbergs ergeht jetzt noch die dringende Aufforderung, ihre Kinder, ihr Gesinde, ihre Lehrlinge, ihre Arbeitselemente streng in Aufsicht zu nehmen. Nammentlich mögen die Meister und Lehrlingen es nicht dulden, daß die Lehrburschen und Jungen Abends mit Geschrei die Straßen durchziehen, oder am Tage als Müßiggänger bei irgend einem Vorfalle schnell den Volkshaufen vermehren. Die Hausväter muß der Obrigkeit vorarbeiten. Wenn die Hausväter strenge auf Ordnung in der Familie, im Hause, in der Werkstatt halten, so wird, unter dem kräftigen Schutze einer braven Bürgerschaft, die Ordnung und Ruhe in der Stadt erhalten und gesichert bleiben, und es wird den Pflichtvergessenen dann nicht leicht gelingen, die Ordnung wieder zu stören und das Leben und Eigenthum der Bewohner wieder in Gefahr zu setzen. Königsberg, den 30. Juli 1831. Königl. Preuss. Regierung.“ (V. Z.)

Von der Niederelbe, vom 1. August.

Die Störung der öffentl. Ruhe in Braunschweig soll folgende Veranlassung haben: Ein dortiger Messerschmied hatte von einem Eisenhändler eine angebliche Schuldforderung eingeklagt,



den Prozeß aber verloren. Hierüber aufgebracht, soll er Schmähbriefe an die Behörden gerichtet haben, worauf ihm Arrest zuerkannt wurde. Auf das Gerächte, man werde ihn auf ein Halbjahr zur Strafe in das Caftell nach Wolfenbüttel abführen, versammelten sich, wahrſcheinlich um dies zu verhindern, viele ſeiner Bekannten und bald ein größerer Haufe Abends um 9 Uhr um ſeine Wohnung. Eine Patrouille kam hinzu, es mußte aber noch Militär herbeigeſcholt werden. Dieſes zerſtreute mit dem Bajonette den Haufen, wobei es einige Verwundungen auf Seiten der Ruheſtörer gegeben haben ſoll. Außerdem ſoll noch die Verſicherung des herbeigeſchickten Gouverneurs, daß jener Bürger nicht weggeführt werden würde, die Herſtellung der Ruhe nach 10 Uhr Abends bewirkt haben. Am 25. Abends aber verſammelte ſich wieder ein unruhiger Haufe und warf in dem Hauſe eines Offiziers und in dem eines Juſtizbeamten die Fenſter ein, wurde aber von der Communalgarde, ohne alle Theilnahme des Militärs, bald auseinander geſprengt, ſo daß nach 10 Uhr alles ruhig war. Am 26. ſchien der Tumult ſich zu wiederholen, ward aber gleich anfangs beſteigt. Eine nachrückliche Proclamation des Herzogs hat die Ruhe völlig hergeſtellt. — Der Aufbau des Schloſſes wird fortgeſetzt. (V. B.)

Aus den Matzgegenden, vom 2. Auguſt.

Am 27. Juli iſt das erſte große Rheiniſchſchiff mit einer Ladung von mehr als 2000 Centnern, von Eſſen kommend, an Mainz, ohne Umſchlag, vorbei nach Mannheim gefahren. Es ſängt demnach die durch den Rheiniſchſchiffahrtsvertrag bewilligte freie Schifffahrt an, ſich zu entwickeln und auszudehnen. In dem Mainzer Hafen ſind die Lokalverordnungen und Inſtruktionen noch nicht vollſtändig in Ausführung gebracht, welche den Uebergang der alten Ordnung zu der neuen zu erleichtern beſtimmt ſind, auch iſt die im Vertrage erwähnte Verifications-Controle noch nicht errichtet.

Die Münchener politiſche Zeitung führt ihre Polemik gegen die Ständeverſammlung weiter. In ihrem neuſten Blatte ſagt ſie: „Wo iſt ein Staat, der Bayern in Reichthum an Geſetzen überträſſt? und wo kommen wir am Ende noch hin, wenn es mit dem Geſetzgeben ſo fortgeht? Wenn man im Durchſchnitt auf jeden Landtag ſechs neue Geſetze rechnet, was nach dem bisherigen Maßſtabe gewiß nicht zu viel iſt, ſo macht

dies in 30 Jahren ſchon 60 neue Geſetze, wobei aber nebenbei die alten Geſetze immer noch Anwendung finden. Was würdeſt Du (lieber Leser) von Deputirten halten, welche auf 3 bis 4 Wochen in ihre Heimath zurückkehren, ſich aber die Diäten fortbezahlen laſſen, und zu dieſem Behuſe, ſtatt Kommerurlaub zu nehmen, ſich vom Präſidenten Privaturlaub geben laſſen? Du glaubſt vielleicht, dieß ſei nur eine Kleinigkeit, und verſchwande in der großen Summe, welche der Landtag koſtet? Ich kann Dir aber verſichern, daß dieſe Urlaubskorſion ſchon über 6000 Wld. ausmachen; eine Summe, mit der man auch manches Schanhaus hätte bauen, manchen dringend nöthigen Uferbau ausführen können. Wenn ſerner Deputirte, die ſonſt hier durchaus nichts zu thun haben, die Sitzungen der Kammer nicht gar nicht beſuchen, und ſtatt deſſen ſpazieren gehen, ſo daß man ſie, um eine Abſtimmung zu Etande zu bringen, erſt aus allen Ecken der Stadt zuſammentrommeln muß; — oder in den Sitzungen Alotria treiben, Zeitungen, Briefe leſen, die Blumen auf dem Teppiche des Saales abzählen u. dgl. m.; wenn Deputirte, ſage ich, in die Diſkuſſion Perſönlichkeit verweben — ſo wiſſt Du hierin lauter Pflichtverletzungen erkennen, die ſehr bedauerlich ſind. Indeſſen es kommt ſchon noch beſſer. Was würdeſt Du ferner von einem Deputirten halten, der ſich ſo weit vergiſt, die Kammer aufzufordern, ſie ſolle kein Budget votiren, ehe ſie nicht von der Staatsregierung ſich ihre Garantien über die vollſtändige Emanzipation der Preſſe erhalten habe! Dieſes iſt doch geradezu eine Aufforderung zur Verletzung der Verfaſſung.“

J. Majeſtät die Königin der Niederlande iſt am 31. Juli mit einem Dampſſchiff von Köln nach Holland abgereiſt.

J. K. H. die Prinzefſin Mathilde von Baiern iſt Abtiſſin der Damenſtute in München und Würzburg geworden.

Der Direktor der Münchner Kunſtakademie, Cornelius, iſt von Italien nach München zurückgekehrt. Die in München anweſenden jungen Künſtler empfingen ihn in Sendling mit Muſik, Geſang und Jubel, und begleiteten ihn in die Stadt.

In mehreren Gegenden des Speſſarts und der Rhöde ſoll die Noth die höchſte Stufe erreicht haben. Die armen Waldbewohner, die des geſunden kräftigen Brodes entbehren, friſten das

Dafeln der Ibrigen mit einem Gebäck, welches sie aus dem gemahlenen Rehrich der Koraspelt her bereiten. In Aschaffenburg und Würzburg sind bereits Collecten (in letzterer Stadt schon nahe an 1100 Gulden) zu Brodvertheilung unter die Bedürftigsten veranstaltet, und am 2. August sollte zu gleichem Zwecke ein Konzert im akademischen Musiksaale zu Würzburg statt finden.

(V. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 30. Juli.

Ein holländischer, in belgischer Gefangenschaft befindlicher Offizier meldet, daß bis zum 19ten Juli an holländischen Gefangenen in Belgien sich befanden: in Alost 26 Unter-Offiziere, 14 Corporale und 444 Gemeine, in Löwen 450 Gemeine, in Mons 23 Unteroffiziere, 158 Gemeine, 9 Frauen und 2 Kinder, in Tournay 1 Unteroffizier, dessen Frau und 3 Kinder: zusammen 1144 Personen.

Der Politique meldet aus Denloo, daß vor einigen Tagen ein kleines Heer holländischer Zollbeamten eine Handvoll ehrlicher belgischer Contrebandiers angegriffen und ihnen Waaren, zum Betrage von 21,000 Gulden, abgenommen habe. Der Gang wurde in Helmont, einer kleinen Gränzstadt, niedergelegt. Die Contrebandiers wollten indeß ihre Güther nicht fahren lassen, zogen also Staubmäntel an, legten in dieser Verkleidung 6 Meilen auf holländ. Gebiet zurück, und zogen dann in Helmont ein. Sechs derselben begaben sich sogleich nach der Caserne der Mareschaussee und hielten diese besetzt, während ihre Kameraden sich der Waaren bemächtigten und diese auf Wagen packten, um sie wegzubringen. Die Gendarmen wagten nicht, sich zu nähern, und die Einwohner ließen ruhig die Sache geschehen, ja einige riefen sogar: es leben die Belgier! was nachher zu mehreren Verhaftungen Anlaß gegeben haben soll.

Nachrichten aus London zufolge, hat die Regentchaft von Terceira Erlaubniß erhalten, 3000 M. in England anwerben zu lassen. Die Besatzung von Terceira ist gegenwärtig etwa 5000 Mann stark, worunter sich 7—800 Dänen, alte Soldaten, befinden. Bei einer Landung in Portugal dürfte man sicher sein, daß mehrere portugiesische Regimenter übergangen: namentlich rechnet man auf die Artillerie. Die Landleute in Algarve sind bereit, alle Bewegungen zu Gunsten Donna Marias zu unterstützen.

Die hiesige Staats-Courant enthält noch

folgende, am 22. Juni d. J. von den niederländischen Gesandten bei der Londoner Conferenz, Hrn. Falk und van Zuylen von Nijvelde, an besagte Conferenz gerichzte Note: „Seitdem die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Niederlande amtliche Kenntniß davon erhielten, daß die Conferenz sich mit den Maßregeln beschäftigte, welche zur Vollziehung der mit Sr. Maj. durch die 5 Höfe eingegangenen Verbindlichkeiten erheische werden dürfen, ist ein so langer Zeitraum verfloßen, daß es ihnen erlaubt seyn muß, sich nach diesen Maßregeln zu erkundigen, ohne daß es ihrerseits einer Rechtfertigung dieses Schrittes bedürfte. — Sie würden geneigt seyn, neue Verzögerungen in Folge der Unterhandlungen zu befürchten, welche durch die in London stattgehabte Ankunft einer gewissen Anzahl belg. Deputirten, welche von dem Brüsseler Kongreß, nach von demselben vollzogener Wahl eines belg. Souveräns, abgesandt wurden, veranlaßt werden konnten; sie beruhigten sich indeß mit dem Gedanken, daß das Anerbieten einer solchen Souveränität, gleich wie die Belgerung, oder die Annahme von Seiten des erwählten Prinzen, sie möge klar und einfach, oder bedingungsweise geschehen, Dinge sind, welche außerhalb der Protokolle liegen, die sich darauf beschränkten, die zur Anerkennung des Souveräns gehörenden Bedingungen zu bezeichnen. Nicht weniger gewiß ist es, daß sie dem Könige, welchen Ausgleichungen zwischen den Belgiern und einem Dritten nichts angehen, fremd sind; und selbst wenn die anderen von der Conferenz festgesetzten Bedingungen alle erfüllt seyn würden, so würde das Individuum, welches die Souveränität Belgiens annähme, ohne vorher die Trennungssätze unterzeichnet zu haben, sich dadurch allein in eine feindliche Stellung gegen Sr. Maj. versetzen, und als der Feind derselben betrachtet werden müssen. Die baldige Realisation dieser Aße ist es, welche Holland und seine Regierung seit 4 Monaten sehnlichst herbeiwünschten, und der König, fest entschlossen, nichts von seinen Rechten aufzugeben, die er sich durch seinen Beitritt zu derselben sicherte, muß, in Betreff seiner Mitwirkung zu den Maßregeln, die zu treffen die Conferenz für gut halten dürfte, auf den der Conferenz bereits bekannten Vorbehalt beharren. Wahr ist es, daß, als die Conferenz durch die Repräsentanten der 5 Höfe im Haag den Wunsch aus-

sprechen ließ, Sr. Maj. möge für den Augenblick von diesem Vorbehalt keinen Gebrauch machen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag erhielt, eine befriedigende Antwort zu ertheilen. Die Unterzeichneten haben jedoch so eben die ausdrückliche Vorschrift erhalten, zu erklären, daß man diese Antwort in der Voraussetzung gab, die Konferenz selbst würde nicht anstehen, die Mittel zu bezeichnen, um den Anhang A. zum 12. Protokoll in Ausführung zu bringen. Sollte diese Voraussetzung — die einzige mögliche, nach so vielen ausdrücklich und förmlich eingegangenen Verbindlichkeiten — sich durch die That als irrig ausweisen, so würde dem Könige keine andere Alternative übrig bleiben, als seine Zuflucht zu seinen eigenen Hülfsmitteln zu nehmen und einer Nachgiebigkeit ein Ziel zu setzen, die weder mit der äußeren und inneren Sicherheit des Staates, noch mit den schon so sehr beeinträchtigten Interessen seiner treuen Unterthanen vereinbar ist, deren entschiedener Ruin das Resultat der Verlängerung der dermaligen Krisis seyn würde. Die Unterzeichneten wollten sich indessen gern überzeugt halten, daß ihre dringenden Anträge bei den Herren Bevollmächtigten der 5 Höfe nicht fruchtlos bleiben, und daß sie unverzüglich in den Stand gesetzt werden, ihrer Regierung eine Darlegung derjenigen Maßregeln zu übersenden, die von Ihren Excellenzen gemeinschaftlich beschlossen worden, um jene Anordnungen in volle und gänzliche Kraft zu setzen, welche die von der Konferenz herstammende Trennungsbakte als gerecht und passend gebilligt hat. In dieser Hoffnung, welche mit dem Wunsche der 5 Mächte, den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten, so sehr übereinstimmt, haben die Unterzeichneten die Ehre u. s. w. (V.3.)

Aus Italien, vom 23. Juli.

Eine mobile Kolonne neapolit. Truppen von 4 Bataillons, 1 Eskadron und 4 Kanonen, unter dem Befehle des Obristen Landi, ist in diesen Tagen aus Neapel bei Sulmona in den Abruzzen zusammengezogen worden, da der Geist, der noch immer in den an das Königreich stößenden römischen Provinzen herrscht, nach dem Abmarsche der Oesterreicher wieder Besorgnisse eingeflößt zu haben scheint. — In der an heißen und Mineralquellen schon so reichen Gegend von Neapel ist wieder eine Quelle, und zwar unweit der Grotte von Postippo, entdeckt oder

vielmehr wieder gefunden worden, denn sie ist dieselbe, die unter dem Namen Bagno del Vagnoli von dem berühmten neapolit. Arzte Bartolo 1679 beschrieben, aber seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts gänzlich verlassen und sogar verschüttet wurde. Eine Commission, von sechs der geschicktesten neapolitanischen Aerzte, hat einen sehr vortheilhaften Bericht über diese Heilquelle erstattet, nach welchem ihre Temperatur 39 Grad Reamur beträgt, und die in ihren Bestandtheilen, den berühmten Bädern von Lucca, Wagneres, Plombières und Aachen ähnlich ist. Seit einiger Zeit stößt der Vesuv wieder vielen Rauch aus, und zwar auch an der rechten, südlichen Seite, da dies sonst nur auf der nördlichen der Fall war; ein Beweis, daß sich auf jener Seite eine neue Öffnung im Krater gebildet hat. Auch soll die östliche von Neapel aus nicht sichtbare Wand desselben einen bedeutenden Einsturz erlitten haben.

Am 14. d. marschirte das erste Bataillon des Regiments Fürst Esterhazy von Modena nach Parma ab. Am folgenden Morgen kamen von Bologna folgende Truppen an: eine Schwadron des 4ten Dragoner-Regiments Hr. Gualay und ein Bataillon Kroaten. Diese Truppen stehen unter dem Befehle des Gen.-Majors Seppert.

(V.3.)

Aus Sachsen, vom 1. August.

Die Immediat-Commission für das Königtum Sachsen hat schon früher die Gränze nach Böhmen durch die Amtshauptleute und Offiziere bereisen lassen, um zu erörtern, in wie fern es bei den vorhandenen Mitteln und der geringen Militärmacht möglich sei, einen Grenz-Cordon herzustellen, dafern solcher bei einem weitem Vordringen der Contagion nothwendig werden sollte, und die Ausführbarkeit einer solchen Maßregel näher zu ermitteln. In gleicher Rücksicht ist jetzt die Vereisung der Gränze gegen das Königtum Preußen angeordnet worden.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. ist in der Nähe von Platten und Böhmisches Neuhammer im sächsischen Erzgebirge während eines fürchterlichen Gewitters, ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher eine Ueberschwemmung herbeiführte, die besonders dem Orte Neuhammer und dem böhm. Städtchen Neudeck großen Schaden gethan, und selbst die Chaussee zwischen dort und Wildenthal sehr beschädigt hat. In Neudeck hat das Wasser zwei Häuser ganz weggerissen, andere

sehr beschädigt, auch eine Frau und zwei Kinder mitgenommen und ein Pferd todt ans Ufer gebracht.

(W.3.)

Wien, vom 29. Juli.

Der Baron von Belmont, kais. österr. k. General der Kavallerie, ist nach einigen Nachrichten in Mailand sehr heftig erkrankt, nach andern bereits gestorben.

Man meldet aus Pesth vom 21. Juli:

„Man sieht immer mehr ein, wie nothwendig die am 17. d. gegen die Unruhestifter bewiesene Strenge gewesen war; denn das Gefindel, welches Nachmittags so viel Unheil anrichtete, schien keine andere Absicht gehabt zu haben, als, nachdem es die Kontumazanstalt vor der Stadtlinie völlig zerstört, nach der Stadt zurückzukehren, diese anzuzünden, und eine allgemeine Plünderung, besonders bei den reichen Juden, zu unternehmen. Aber die Zahl der Opfer ist auch bedeutender, als man Anfangs glaubte, denn man giebt die der Todten auf 28 an; offiziell ist hiezu über nichts bekannt geworden. Allgemein wird der quieszirte Oberlieutenant Mottenpiller bedauert, der als Zuschauer auf dem Hauptplatze seinen Tod fand; gestern fand sein Leichenbegängniß statt, wobei sich 2 bis 3 tausend Menschen einfanden. Es herrscht hier fortwährend die tiefste Ruhe. Die Stadt fängt an, sich mit Truppen zu füllen, täglich treffen neue ein, so daß wir bald eine imposante Besatzung haben werden. Gestern sind hier mehrere Plakate an den Straßencken erschienen. Durch das erste wird das Publikum in Kenntniß gesetzt, daß die Kontumaz vor der Stadtlinie wieder hergestellt wird, daß aber die Schiffsbrücke nicht wieder ausgehoben werden soll. Das zweite Plakat befiehlt, daß alle Haushären um 9 Uhr, alle Kaffee- und Wirthshäuser um 10 Uhr Abends geschlossen, daß im Falle nächtlicher Unruhen alle auf die Straße gehenden Fenster beleuchtet werden müssen. Das dritte macht bekannt, daß der Stadt Pesth das Standrecht verliehen wird, vermöge dessen der Magistrat über die Brandstiftung Ueberwiesenen (denn seit einiger Zeit kommen hier öfter Brandanlegungen vor) aburtheilen und das Urtheil binnen dreimal 24 Stunden vollziehen kann. Das 4. lautet: „Nachdem durch die in dieser k. Freistadt am 17. Juli stattgehabten Zusammenrottungen die öffentliche Sicherheit und Ruhe dermaßen gestört ward, daß zur Beilegung dieser Unruhen und zur Wiederher-

stellung der öffentlichen Ordnung und Ruhe das Anerkennen des Einschießens von Seiten des Militärs nothwendig geworden ist, was auch den Erfolg hatte, daß die Ruhe zwar wieder hergestellt, jedoch Mehrere bereits die traurigen Folgen ihrer sträflichen Widersehllichkeit erfuhrten, Andere aber ihre verdiente Strafe von den betreffenden Gerichtsstühlen erhalten werden; damit demnach auf jenen unverhofften Fall, wenn die Ruhe wieder aus einer oder der andere Ursache gestört werden sollte, die ruhigen Bewohner und Bürger dieser Stadt sich nicht aus ungezügelter Neugierde oder was immer für einem andern Anlaß, zu dergleichen Zusammenrottungen gesellen, und dadurch wegen Vermehrung derselben wieder die Ansprechung einer verstärkten Macht nothwendig machen sollen: so wird hiezu mit durch die betreffenden Behörden Jedermann ermahnt, daß in dergleichen unerwarteten Fällen jeder seinem Geschäfte ruhig nachzugehen habe, und sich von aller Anschließung zu einer ähnlichen Rott und Vermengung mit selbiger enthalten müsse, widrigenfalls sich es Jedermann selbst zuzuschreiben hat, wenn er aus Mangel an Gehorsam gegen seine betreffende Obrigkeit unangenehme Folgen zu erfahren haben wird.“ Ein ungenannter Wohlthäter hat sich gegen den jetzigen Sanitäts-Director, Dr. Winne in Pesth, verbindlich gemacht, jeden Arzt, der sich in dem verdächtigen Spital anstellen läßt, monatlich 50 fl. C. M., einen Chirurgen 30 fl., dem Prosector für jeden secirten Körper 1 Dukaten und 100 Duk. demjenigen zu zahlen, der den Gang und Charakter der Cholera Krankheit in Pesth am richtigsten beschreiben wird.

Wien, vom 1. August.

Se. M. der Kaiser haben beschlossen, diesen ganzen Monat in Baden zubringen; es scheint demnach, daß derselbe dieses Jahr seine Familiengüter nicht besuchen werde. Seit Kurzem wird allgemein versichert, daß in dem unglücklichen Falle, wenn sich die Cholera, ungeachtet aller mit großer Wachsamkeit ausgeführten Vorbeugungsmaßregeln, nach der Hauptstadt verbreiten sollte, Se. Maj. der Kaiser und der allerdöchste Hof das Belvedere beziehen würden.

Man meldet aus Livorno vom 20. Juli:

Im Archipelagus fangen die Griechen wieder an, Seeräuberien zu treiben. Ein franz. und ein österr. Schiff sollen von ihnen ausgeplündert und auf einem derselben auch ein Theil

der Mannschaft ermordet worden sein. Die von hier nach der Levante abgehenden Schiffe bewaffnen sich in Folge dessen, um wenigstens die kleineren Fahrzeuge von sich abhalten zu können. Den sardinischen Schiffen ist wegen der Cholera schon seit einiger Zeit die Fahrt nach Odessa von ihrem Gouvernement untersagt. (V.3.)

Madrid, vom 15. Juli.

Unser Kabinet hat nach einer langen Verathung über den Inhalt der Depesche, welche der spanische Gesandte in London, Hr. Zea Bermudez, durch einen außerordentlichen Courier der Regierung übersandt hat (und welche sich auf die europäische Politik in Rücksicht auf Portugal, und auf die Verwickelung dieser Frage, in Folge der Ankunft D. Pedro's in Europa bezieht), wie es heißt, beschlossen, sowohl dem Hr. Osalia, als Herrn Zea Bermudez, bestimmte Instruktionen ertheilt, sich an die Londoner Conferenz zu wenden, um dieselbe zu ersuchen, die Schlichtung dieser Angelegenheit zu übernehmen. Im Fall dies nicht geschehen sollte, erklärt Spanien, daß es selbst, nach seiner besten Ueberzeugung, vorsehen werde, indem die Fortdauer dieses precären Zustandes seinem eigenen Interesse sehr zuwider sei. — Der Marq. v. St. Adrien soll einen scharfen Verweis erhalten haben, daß er bei seiner Ankunft in Bordeaux, geradezu „als mit einer wichtigen Mission beauftragt“ erschienen sei, während man ihm doch das strengste Geheimniß anbefohlen habe.

Die Nachrichten über das Einlaufen des Admiral Roussin in dem Tago, sind hier bereits bekannt, und haben, wie sich erwarten läßt, großes Aufsehen gemacht. Ein außerordentlicher Courier von Lissabon folgt dem andern, und jede neue Nachricht bestätigt die vorhergehende.

In Cadix sind 3000 Mann Truppen eingerückt, um zur Vollstreckung der Verurtheilung mitzuwirken, wodurch die Freiheit des Hafens aufgehoben wird. Die in Cadix aufgehäuften Waaren sind nach dem Castell von Puntales (südlich von Cadix, auf der Landzunge) gebracht worden und sollen dort die gewöhnlichen Gefälle zahlen. Diese Maßregel, welche dem Handelsstande den letzten Stoß beibringt, hat eine Gährung unter demselben hervorgerufen, welche nur durch den Schrecken gezügelt werden kann. — Die angriffsmüthigen Truppen-Aushebung soll auf 20,000 M. beschränkt werden; aber auch diese dürften schwer zu equipiren sein.

Man will hier behaupten, daß französische Truppen in Lissabon eingerückt sind (?) und daß der Anblick der französl. Nationalfarben in der Hauptstadt von Portugal eine Bewegung hervorgerufen habe, welche bei der Regierung die größten Besorgnisse erregt habe. (V.3.)

London, vom 30. Juli.

Die Admiralität hat Befehl an Sir Edw. Codrington gesandt, mit seiner Flotte sogleich nach Portsmouth zurückzukehren, um Proviant etc. für eine ernstliche Expedition einzunehmen, die, wie manche meinen, nach der Ostsee bestimmt ist.

Nachrichten aus Malta zufolge, war der Prinz von Joinville daselbst am 5. d. angekommen und glänzend empfangen worden. Er gedachte am 9. Juli wieder abzureisen. Schon am 24. Juni hatte der Admiral Sir P. Malcolm die mittelländische Station verlassen und den Oberbefehl an Sir H. Horham abgegeben. Im Hafen von Malta lagen 4 Linien- und 3 kleinere Schiffe. (V.3.)

### Vermischte Nachrichten.

In Folge einer am 24. und 25. d. M. in Braunschweig stattgehabten, nach dem neuesten Blatt der Annalen lediglich aus Privat-Interesse entsprungenen, und durch das Erscheinen des Kommandanten, Gen.-Leutnant v. Herzberg, sofort beseitigten Zusammenrottung und augenblicklichen Störung der öffentlichen Ruhe, ist am 26. d. von dem Magistrat eine Bekanntmachung erlassen worden, worin es heißt: die gestern und an den vorhergehenden Abend stattgefundenen Aufläufe haben, wie schnell auch die Ordnung wieder hergestellt worden, bewiesen, daß vorzüglich nur junge Vurschen, Lehrlinge und Knaben unter den Tumultuanten sich befanden, und daß die zur Herstellung der Ruhe ergriffenen Maßregeln durch eine große Anzahl Reuigerter, vorzüglich Frauenzimmer, welche die Straßen säuberten, erschwert wurden. — Es hat sich ergeben, daß unwahre Gerüchte, in der bösslichen Absicht, Aufregung zu veranlassen, ausgesprengt worden, und daß Einzelne den Augenblick des Tumults zur Verbreitung erdichteter Thatsachen benutzten, um so die Aufregung zu vermehren. Diese besonders gefährlichen Ruhestörer sind theils schon näher ausgemerzt, theils ist man denselben schon auf der Spur, und indem wir vor ihnen besonders warnen, fordern wir unsere Mitbürger besonders auf, zur Anmilderung nach Kräften beizutragen. (V.3.)

# Intelligenz : Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:  
**Das Russische Rechenbrett.**

Als Anschauungs- und Veranschaulichungs-Mittel beim Rechnen, Unterricht für Schule und Haus.  
Dargestellt von M. Asmus, wiss. Lehrer der Töchter-  
schule zu Dorpat.

Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258  
Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen.  
dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-  
Preis ist 70 Kopeken Ellb. Mze für ein Exemplar.  
Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift  
vorgedruckt und die Pränumeration ist mit dem Ab-  
lauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration  
nimmt die Franzensche Buchhandlung an, so wie  
auch der Verleger.

Dorpat, den 31. Juli 1831.

## Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Adel und verehrten Publi-  
kum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich meine bis-  
her unter dem Sternhielmschen Hause geführte Meubel-  
Handlung nach meiner Erythall Handlung verlegt  
und mit derselben einstellenden verbunden habe. Fer-  
ner sehe ich mich veranlaßt, meinen verehrungswür-  
then Gönnern anzuzeigen, daß mein Gehülfe C. G.  
Stahlberg, der einige Zeit dem Verkauf der Meubel-  
vorstand, gänzlich meinen Diensten entlassen ist, so-  
nach alle Geschäfte in Bezug auf beregte Meubel-  
Handlung direct mit mir abzumachen sind.

Alexander Ehorn.  
Aus der Kanzlei eines Kaiserlichen Dörptschen  
Ober-Kirchen-Vorstehers-Amtes wird desmittels be-  
kannt gemacht, daß das Lokal desselben sich gegenwär-  
tig in der Wohnung des nunmehrigen Notaren, Ad-  
vocaten von Trojanowski, nemlich im Hause des hie-  
sigen Bürgers und Schneidermeisters Mentow, gegen-  
über dem Herrn Staatsrath Professor Deutsch, be-  
findet.

Dorpat, den 8. August 1831.

Ad mandatum:

v. Trojanowski.

Der gewöhnliche Kram, Vieh-, und Pferdemarkt  
auf Schloß-Helmer wird am 1. September d. J. ge-  
halten werden.

Die Gutsverwaltung.  
Hierdurch mache ich bekannt, daß der Unterricht  
im Gymnasium und in der Töchter-Schule am 10. Au-  
gust dieses Jahres wieder anfangen und am 8. um  
10 Uhr Vormittags die Prüfung der zur Aufnahme  
Angemeldeten Statt finden wird.

Dorpat, den 1. August 1831.

Schuldirector Rosenberger.

Da es nunmehr hochobrigkeithlich verordnet wor-  
den, den hier gewöhnlichen dreiwöchentlichen Jahr-  
markt in dessen seitherigem Locale und mit Benutzung

der Vorhalle der Dom-Kirche zum Durchgange zu  
veranstellen, so wird von Seiten der Administration  
der Dom-Kirche hiemit zur Kenntniß des dabei in-  
teressirten Publikums gebracht, daß dieser Jahrmarkt,  
so wie dessen Bedingungen in dem 23ten Stück der  
Rigaschen Anzeigen unterm 8. Juni d. J. bekannt  
gemacht worden sind, mit dem 20. August d. J. er-  
öffnet werden wird und bis zum 10. September dau-  
ern darf.

Riga, den 30. Juli 1831.

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache  
ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich von Riga  
hier angekommen bin und mich mit dem Schneider-  
ren beschäftige. Auch nehme ich Kinder zum Unter-  
richte an. Meine Wohnung ist in der Straße beim  
Schmiedemeister Frank im Hause des Herrn Rosen-  
berg.

M. E. Höltz.

Demofelle Friede wünscht der Jugend für ein  
billiges Honorar Unterricht auf dem Fortepiano zu  
geben, deren Vater im Stimmen der Instrumente,  
gleichfalls für ein billiges Honorar, seine Dienste  
hiermit anbietet. Das Nähere bei ihm selbst.

Eine Parthei bestes Petersburger Fensterglas in  
verschiedenen Größen ist heute angekommen in der  
Erythall-Handlung von Alexander Ehorn.

Dorpat, den 1. August 1831.

## Zu verpachten.

Auf dem Gute Werreker im Willistferschen Kirch-  
spiele ist eine Herde von 80 Stück Kühen zu ver-  
pachten, und der Bedingungen wegen auf dem Gu-  
te Addafer das Nähere einzuholen.

Addafer, den 3. August 1831.

## Zu verkaufen

Vier Wege, auf denen wir vorzüglich  
durch Lehre und Beispiel für das Heranna-  
hen einer bessern Zukunft wirken können,  
eine Predigt, gehalten am Geburtsfeste Sr. Maje-  
stät des Kaisers von J. E. Dombria, ist bei  
dem Pedell Herrn Kellner zu haben für 50 Kopeken  
Rusp.-Mze.

## Kaufgesuch.

Daß ich wieder gut leimende Sandgerste kaufe,  
setze ich hierdurch an.

J. R. Schramm.

## Zu vermieten.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 7 anein-  
anderhängenden Zimmern, nebst Kette, Stauraum,  
Wagenremise und allen andern Bequemlichkeiten, mit  
oder ohne Meubeln, steht zur Miete. Das Nähere  
darauf erteilt

D. Ahland.

## Kauf- oder Urrende-Gesuch.

Ein Gut von mitterl GröÙe wird entweder zum  
Kauf oder zur Urrende gesucht. Man beliebe sich  
des Näheren wegen an den Herrn Kaufmann Böhme,  
unweit der Station, zu wenden.

# D r p t s c h e   Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.



64.

Mittwoch, den 12. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 3. August.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paslewitsch Grivonski über die Bewegungen der Hauptmacht der ihm anvertrauten Truppen, vom 19. bis zum 21. Juli, nachstehenden Rapport erhalten, welcher die Details jener Evolutionen liefert, zugleich mit dem Berichte über die für unsere fernere Offensive so wichtige, schnelle Besetzung der Stadt Lowicz an der Wzura durch die Usselgen und die von unsern Detaschements unter dem Befehl des Generalmajors Kurep und des Flügel-Adjutanten Obristen Semirjasew wohl ausgeführten Retiraden.

Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 24. Juli aus Lowicz.

Die Hauptmacht der Armee setzte, nach einem Mastag in der Umgegend von Gombin ihren Marsch fort. Das erste Korps schlug den Weg nach Kozershow und Rybno ein, um damit die Richtung alle übrigen Truppen nach Lowicz zu decken, und wandte sich erst, nachdem die Avantgarde des Generals Grafen Witt jenen Punkt genommen hatte, nach Wolskli. Seine Vorposten standen bei Jassenez. Sammtliche übrige Truppen befinden sich jetzt in den Umgebungen von Lowicz, die Avantgarde des Generals Grafen Witt steht in der Stadt und hat

ihre Vorder-Detaschement in Arkadia; ihre Vorkostenlinie reicht bis zum Flusse Nohla, rechts vom großen Wege, welcher nach Warschau über Skierniewice, Wlczkiel und Blonie führt, und von dort nach Kozajnek an der Wroga und längs diesem Flusse abwärts bis, an die Wzura sich krümmt; die Patrouillen reichen bis Rawa. Die 1. und 2. Grenadierdivision und die 1. und 2. Gardedivision stehen auf dem linken Ufer der Wzura unterhalb Lowicz in der Gegend des Dorfes Popow; die ganze Gardelavallerie und die 2. Brigade der 3. Kürassierdivision befinden sich gleichfalls auf dem linken Ufer der Wzura oberhalb Lowicz bei den Dörfern Swierysch und Wolenska.

Die Stadt Lowicz wurde von den Insurgenten plötzlich verlassen und am 19. Abends von den Kosaken eingenommen. Sobald ich dieses erfuhr, befahl ich sogleich dem Generalleutnant Marawjew den Ort am 20. mit 4 Bataillonen Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie und 10 Kanonen zu besetzen. Die Eilfertigkeit des Rückzuges der Rebellen von jenem Punkte ist so groß, daß sie von den drei Brücken über die Wzura nur Eine zerstören konnten und in dem Wagazine 600 gebackene Brode zurückließen; das Wichtigste aber war ein Hospital für 1500 Kranke, reichlich mit allen Erfordernissen so wie mit den Medicinalbeamten, bestehend aus 2 Divisionsärz-

ten, einem Staatsärzte, 6 Oberärzten, 7 Unterärzten und einigen Feldscheeren, versehen. Mit diesem Hospital fielen auch beinahe 500 Polnische Soldaten in unsere Hände.

Die Armee der Rebellen ist aller darüber eingezogenen Kunde zufolge, in der Ausdehnung von Blonie nach Sochaczew und im letzteren Punkte, woselbst auch Strzinecki sich befindet, concentrirt. Ihre Truppen bewegen sich seit dem 20. mit bedeutenden Streitkräften nach Sochaczew und halten das gegenüberliegende linke Ufer der Wzura stark besetzt. Ihre Vorpostenlinie zieht sich gleichfalls das rechte Ufer der Rawka entlang. Am 22. gegen Abend zeigten sich sieben Schwadronen Kavallerie mit zwei Kanonen, drängten das Kosakenregiment Borissow, und näherten sich dem Vorderdetaschement des Generals Grafen Pahlen 1 auf Kanonenschußweite; zogen sich aber zur Nacht wieder nach Zmylschem und darauf nach Sochaczew zurück.

Um indessen die Kommunikation der Armee mit dem Uebergangspunkte und den dort befindlichen Proviantvorräthen mehr zu sichern, marschirte von der Seite von Kalisch her, der Generalmajor Gerstenzweig mit den Garderegimentern der Dragoner, Uhlanen und Grodnoschen Husaren und der 3. Brigade der 2. Infanterie: Division von dem Uebergangspunkte auf Lowicz über Krasnewize und Kutno; der Generalmajor Anrep aber mit zwei Dragonerregimentern über Piotrkowo, Zbuzze und Kłodawa nach Krasnewize. Ersterer vereinigte sich gegenwärtig mit der Hauptmacht der Armee, letzterer aber bleibt in Krasnewize, um den Weg, der über jenen Ort und Kujawisch Brzesz, Lowicz mit dem Uebergangspunkte vereinigt, frei zu erhalten und die Provianttransporte auf demselben zu schützen. — Da dem Generalmajor Gerstenzweig auf seinem Durchmarsche durch Krasnewize gemeldet wurde, als sei in Lenczye eine Landwehr von 3000 Mann zusammengezogen, so beorderte er dorthin den Flügelfeldjaganten Em. Kaiserlichen Majestät Obrist Temirjasew mit einer Schwadron von jedem der zu seinem Detaschement gehörenden Gardelavalerieregimentern, einer Schwadron Selbstgardelkosaken und zwei Kanonen. Allein statt 3000 Mann trafen sie nur 600, die man mit Gewalt dazu gezwungen hatte, vor sich, daher auch der Obrist Temirjasew sie in ihre Wohnungen entließ und nur 3 Offiziere und 14 Masuren zu Pferde zu Gefangenen machte.

In Kollo war die Anzahl der Rebellen ohne

Vergleich stärker. Der Generalmajor Anrep, der die Expedition dahin ausführte, hatte daselbst am 22. bei Tagesanbruch ein Gefecht mit den regulären Truppen. — Der Generalmajor Schilling, welcher eine Schwadron des Zwerschen Dragonerregimentes, unterstützt von 2 andern Schwadronen desselben, gegen die Stadt führte, warf die Vorposten der Rebellen, drang mit ihnen zugleich in die Stadt, schlug sowohl die zwei in, als die zwei jenseits derselben befindlichen Schwadronen ihrer Kavallerie in die Flucht und verfolgte sie bis zur Chaussee, die nach Kalisch führt. Die zurückgebliebene Schwadron des Zwerschen Dragonerregimentes ging links, eine Schwadron des Dragonerregimentes Seiner Königlich hohen Hohen des Herzogs Alexander v. Würtemberg aber blieb zur Erhaltung der Ordnung in der Stadt.

Zu gleicher Zeit erschien auf dem rechten Ufer der Warta eine starke Infanteriekolonne mit drei Schwadronen Kavallerie, und rückte rasch auf die übrig gebliebenen drei Schwadronen des Dragonerregimentes des Herzogs Alexander von Würtemberg los, welche unter Kommando des Obristen Delau, mit zwei Kanonen den Troß des Detaschements deckten. Der Generalmajor Anrep stellte die Verfolgung der Kavallerie der Rebellen ein und wandte sich gegen ihre Infanterie auf dem rechten Ufer der Warta. Die kräftige Wirksamkeit der beiden Kanonen und die entschlossenen Angriffe der Dragoner brachten die Insurgenten auf dem diesseitigen Ufer bald zur Flucht. Sie verloren in diesem Gefechte an Todten 3 Staatsoffiziere, viele Oberoffiz., und gegen 300 Gemeine; 9 Offiziere und 178 Gemeine gerietten in unsere Gefangenschaft. Außerdem erbeuteten wir von ihnen 350 Pferde. Die in der Stadt befindlichen Senseschwinger liefen noch vor der Ankunft des Generalmajors Anrep auf einander, da sie seine Annäherung früher erfahren hatten. Unser Verlust besteht in 7 Getödteten und 18 Verwundeten.

Seine Majestät der Kaiser haben über die völlige Räumung der Litthauischen Gouvernements von den eingebrungenen Polnischen Rebellen, einen Bericht erhalten. Die Kotten Gielgud's, Chlopowski's, Roland's und Schimanowski's, wie schon früher gemeldet worden, sahen sich nach der Niederlage bei Schawel, von unsern Truppen heftig gedrängt und gezwungen, eine Zuflucht in Preußen zu suchen, woselbst sie auch



die Waffen streckten. Dembinski's Rotte, welche sich auf die Mitauer Straße warf, strebte, nach dem sie auf verschiedenen Punkten mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, mit aller Gewalt zurück nach den Gränzen des Königreiches Polen, stieß unsern derselben zu der Rotte des Rebellen Kuschizki, welche zu jener Zeit in unsern Gränzen eingedrungen war und entwich über dieselben nach dem Königreiche Polen, mit einer solchen Eifertigkeit, daß bei allen Anstrengungen unserer sie verfolgenden Truppen, diese sie unmöglich einholen konnten. Doch ist dadurch nichts um so weniger das Hauptziel unserer milit. Operationen in Litthauen vollkommen erreicht: die Versuche der poln. Rebellen, die Flamme des Aufstuhrs in Litthauen anzuführen sind gänzlich vereitelt, die Kommunikation mit der alt. Armee im Königreiche Polen wiederhergestellt und die beträchtlichen Massen der in unsere Gränzen eingedrungenen Empörer durchaus zu Grunde gerichtet, so daß von zehntausend Mann aus denen, das von jenen Rebellen angeführte Korps bestand, nur kaum 4000 und unter diesen nur höchst wenige reguläre Truppen nach dem Königreiche Polen zurückgekehrt sind. Die Mehrzahl besteht aus Gefindel, welches Manjewicz, Przedezki und andere ihnen ähnliche Verräther zusammengerafft hatten, und die gleich den Rebellen Kuschizki ihren Weg mit Plünderung und Zügellosigkeit aller Art bezeichneten und damit den Landeseinwohnern selbst zeigten, was von solchen eigenmächtigen Zusammenrottungen zu erwarten war, welche unter dem Vorwande des Krieges die schändlichsten Mißthaten verübten.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 3ten August:

Erkrankt . . . . .	8665	Personen.
Gestorben . . . . .	4446	—
Vom 3ten verblieben krank . .	213	—

Während des 4ten Augusts:

Erkrankt . . . . .	9	—
Genesen . . . . .	25	—
Gestorben . . . . .	5	—
Verblieben krank zum 5. August	192	—
von diesen in Privathäusern	22	—
in Krankenhäusern	170	—

Zur Genesung geben Hoffnung. (St. Petersburg.)

Von der Nieders. Elbe, vom 6. August.

Die Hamburger Börsenliste meldet aus Hamburg vom 6. August: An zweien Abenden haben hier in der Vorstadt St. Georg einige Unruhen stattgefunden, welche hauptsächlich nur durch den in großen Städten gewöhnlichen Zusammentauf Neugieriger zu einiger Aufmerksamkeit Veranlassung geben konnten. Indessen ist durch die Aufstellung eines Theils des Bürger-Militärs diesem geringen, sich nur auf die gedachte Vorstadt erstreckenden Unfuge leicht gekehrt worden, dessen Unbedeutendheit sich auch dadurch deutlich gezeigt hat, daß er nur am spätesten Abende statt fand und während des Tages überall die vollkommenste Ruhe herrschte. (V.3.)

Aus den Maingegenden, vom 7. August.

Aus Mainz meldet man vom 3. August: Diesen Morgen bei Tagesanbruch kündigte der Kanonendonner die allerhöchste Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs von Preußen an. Der Festtag wurde auf die gewohnte feierliche Weise begangen. Ein dreimaliges Hurrah wurde Seiner Majestät dem Könige von Preußen unter dem Donner der Kanonen auf dem Schloßplatz, wo die sämmtliche preuß. Garnison in Parade aufgestellt war, dargebracht, worauf die Truppen vor der höchsten und hohen Generalität vorbeizugschlitten.

Am 24. Juli kamen 14 Mann Nationalgardisten aus dem franzöf. Orte Ferrette, alle bewaffnet und beritten, nach Pruntrut in der Schweiz. Vor der Stadt machten sie Halt, um den Verfassungsräthen Stoffmar und Béchaur ihre Ankunft zu melden. Sie wurden freundlich empfangen, doch bemerkt, man müsse, der Form halber, dem Amtstatthalter Verbier Nachricht von ihrer Ankunft geben. Es verfügten sich nun zwei derselben zu ihm. Dieser äußerte sein Verlangen über ihre Ankunft und bedeutete, daß dergleichen Züge von franzöf. Nationalgardisten auf schweizerischem Boden von den angrenzenden Präfecten aufs Bestimmteste unterjagt seien; sie entschuldigten sich mit der Zusicherung der freundschaftlichsten Gesinnungen; versprachen für das Betragen ihrer anwesenden Kameraden gut zu stehen, und sich sogleich nach eingenommener Wahlzeit wieder zu entfernen. Unter Trompetenschall zogen sie nun in die Stadt zum weißen Roß, wo ein Gastmahl zubereitet war. Um 5 Uhr rückten die Gardisten wieder aus. Nach dem Abzug der Franzosen brach ein Streit zwischen dem Volk und den Landjägern aus, der ernstlich

zu werden drohte, jedoch durch das Benehmen der Offiziere beigelegt wurde.

Die Nachter Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 3. August:

„Wir hatten uns geschmeichelt, glücklich unser Leopold zu werden. Unsere Freude war zu groß, als daß sie dauern konnte. Der Schrecken ist in doppelter Stärke darauf gefolgt. Morgen um halb 10 Uhr fangen die Feindseligkeiten an, und ohne Zweifel werden um dieselbe Stunde auch die Kanonen donnern. Außer der Citadelle, der Flotte vor der Stadt, 6 Forts an der Glans derischen Spitze, kreuzen 20 große und kleine Kriegsschiffe im Angesichte der Stadt, unter ihnen eine ungeheure Bombarde; und auch diese sollen noch vielleicht durch eben so viele Segel verstärkt werden, so daß in weniger als 6 Stunden Antwerpen aufgehört haben kann, zu existiren. Die Holländer sind schon in Capellen, drei Stunden von hier, in Hoogstraeten, Tournhout und nach Venloo zu ebenfalls. Nach Calloo zu sehen wir drei Pächereien brennen, und hören den Donner der Kanonen. Die Holländer haben sich beeilt, und ich werde mich nicht wundern, wenn ich sie übermorgen früh vor unserer Stadt sehe. Gott weiß, wie es werden wird. Der gänzliche Untergang Antwerpens ist gewiß. Ich grüße Sie, vielleicht zum letzten Male.“ (WZ.)

Aus den Niederlanden, vom 1. August.

Brüssel, vom 1. August. Der Geistlichkeit in Mecheln sagte der König bei seinem Durchgange durch die Stadt Folgendes: „Ich bin Ihnen, für Ihre Glückwünsche zu meiner Thronbestelung, sehr verbunden. Sie kommen so eben aus einer ernsthaften Reise; ich hoffe indeß, dem Zustande der Dinge, welcher zu lange gewährt hat, ein Ende zu machen. Sie konnten noch großes Unglück erleben; ein allgemeiner Krieg hätte ausbrechen können. Um den gespannten Zustand, in welchem sich das Land befindet, gänzlich zum Aufhören zu bringen, werden Sie, meine Herren, häufig die Folgsamkeit predigen müssen. Die Erfahrung hat mich bereits belehrt, daß der Geist in Belgien gut und für die beste Leitung empfänglich ist. Bei Ihren Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, werden Sie in mir immer eine aufrichtige und willige Stütze finden. Die Konstitution macht Sie unabhängig von aller fremden Macht; nichts hindert indeß, daß wir gemeinschaftlich an allen dem arbeiten, was für das Land die Tage des Friedens und des Glücks wieder aufgehen lassen kann.“

Die holländ. Truppen haben die Gränge passiert. Turnhout im Limburgischen ist nach einem Treffen durch die Holländer genommen worden, welche auch bei Lillo 300 belgische Kürassiere zu Gefangenen gemacht haben. Gen. Chassé hat Montag (am 1. Aug.) die weiße Fahne eingezogen, die Stadt Antwerpen zur Uebergabe aufgefodert, und im Weigerungsfalle mit einem Bombardement gedroht.

Haag, vom 3. Aug. Die heutige Staats-Courant enthält das nachstehende königl. Dekret: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg &c. &c. In Erwägung, daß Wir, seit dem Beginn des gewaffneten Aufstandes in Belgien, keine Mittel unversucht gelassen und keine Aufopferungen gespart haben, um zur Erhaltung des allgemeinen Friedens, Bedingungen der Trennung zu erlangen, die mit der Ehre und den Interessen des getreuen Nord-Niederland vereinbar waren; daß Wir als solche die Bedingungen betrachtet und auch so gleich angenommen haben, welche uns zu diesem Ende von den vermittelnden Mächten vorgeschlagen und verbürgt worden waren; daß Uns aber — da Wir in Folge der jüngsten Ereignisse die Erfüllung unserer gerechten Erwartung von der Vermittelung eines solchen Arrangements wiederum auf die schmerzlichste Weise verschoben sehen und Wir unsere geliebten Unterthanen nicht länger können fruchtlos drücken lassen von den Lasten und Kosten, welche sie seit so vielen Monaten tragen und ihre Kräfte bei weitem übersteigen — zur Erhaltung des theuren Vaterlandes keine andere Wahl übrig bleibt, als mit Vertrauen auf Gott und die Gerechtigkeit unserer Sache, mit der Macht der Waffen die Unterhandlungen zu unterstützen, um diejenigen Bedingungen der Trennung zu erlangen, die von den vermittelnden Mächten als billig erkannt worden und zur Befestigung der abgesonderten National-Existenz von Nord-Niederland unentbehrlich sind; daß bei dem Befehle an unsere tapferen vaterländischen Heerestruppen, sich zum Streite zu rüsten, Unser erstes Bedürfnis darin besteht, Uns niederzubeugen vor dem Throne des Herrn der Heerschaaren und den Segen Gottes des Allmächtigen, in dessen Hand das Loos der Völker liegt, für unsere Waffen zu erbitten; da Wir Unserem getreuen Volke, welches sich auch durch sein religiöses und sitzliches Gefühl stets so vortheilhaft ausgezeichnet, die Gelegenheit ge-

ben wollen, sich in diesen kummervollen Umständen nach dem Beispiele unserer Vorfahren mit uns in den Bethäusern zu vereinigen, um den so oft gnädig erfundenen Beistand des Allerhöchsten auch jetzt für die Erhaltung des theuren Vaterlandes zu erbitten, so haben Wir gut befunden und verfügen, daß Unser mit der General-Direktion des reformirten Kulteus und anderer Gottesdienste außer des katholischen, beauftragte Staats-Minister, so wie der Generals-Direktor der Sachen der katholischen Kirche, unverweilt, ein Jeder so viel es ihn angeht, die Diener der Kulte in Unserem Namen auffordern soll, am Sonntage den 14. d. M. auf die Weise, die mit den Gebräuchen und den Einrichtungen jeder Glaubensgenossenschaft übereinkommt, die öffentlichen Gottesdienst-Übungen zur ernstlichen und feierlichen Erweckung von Bußfertigkeit, Vertrauen und anderen frommen Gefühlen anzuordnen, und zwar mit Bezug auf die Umstände, in denen das Vaterland sich befindet, und dann durch eifrige Verbete die Interessen dieses theuren Vaterlandes dem Allmächtigen demuthsvoll anheimzustellen und seinen göttlichen Segen auf unsere Waffen in dem von Ehre und Pflicht gebotenen Kampfe inbrünstig zu erbitten. — Unser Staats-Minister und Unser Generals-Direktor, die oben genannt wurden, sind mit der Ausführung des Gegenwärtigen beauftragt. Im Haag, den 1. August 1831. (gez.) Wilhelm. Durch den König, J. G. de Mey van Streetskerk."

Haag, vom 4. August. Die Staats-Courant enthält folgenden Bericht des Prinzen von Oranien an den König. Hauptquartier Baarles Herzog 3. August. Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu berichten, daß die erste Bewegung des Lagers, in Bezug auf die gestern gegebene Disposition, zur Ausführung gebracht worden ist, in Folge dessen die erste Division vor Baarles-Herzog steht und ihre Vorposten in Sondereygen und Baarles-Brugge hat. Bei diesem ersten Orte ist ein Gefecht zwischen dem 2. Bataillon Jäger und dem Feinde vorgefallen, dessen Stärke auf etwa 400 Mann geschätzt wurde. Von diesem Bataillon Jäger sind 3 Freiwillige verwundet worden. Der Feind hat sich nach Merxplas zurückgezogen. Die zweite Division hält Porpel und Weelde besetzt und hat ihre äußersten Vorposten zwischen dem Eel und Ravel, wo unker meinen Augen ein Gefecht zwischen dem 2. Ba-

taillon 18 Abth. unter dem Befehl des Majors Tegelaar und den feindlichen, von älterer Kavallerie unterstützten Jägern stattgefunden hat. Das obervähnte Bataillon hat mit gefülltem Gewehr den Feind aus den Häusern und dem daneben gelegenen Gehölz vertrieben. Der Herzog von Sachsen-Weimar und der Oberst Tegelaar haben zu Fuß an der Spitze des obgemeldeten Bataillons der 18. Abtheilung, diesen Angriff mit ausgezeichnetem Muthе geleitet. Ich gebe mir die Ehre, den Major Tegelaar, welcher das Bataillon befehligt, Ew. Majestät besonderer Gnade zu empfehlen. Heute gedenke ich mit der 1. und 2. Division, der Brigade Kürassiere und 3 Batterien reitender Artillerie vorzurücken und Tournhout wegzunehmen.

Vor seinem Abgange hat Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien noch die nachstehenden Proklamationen erlassen: 1) An das Heer. „Indem wir den Boden betreten, der sich durch den Aufstand der gefeindlichen Herrschaft entzogen hat, halte ich es für meine erste Pflicht, das vaterländische Heer - daran zu erinnern, daß keine Sucht nach Eroberungen uns vorwärts ziehen macht, da wir nichts Anderes bezwecken, als in Uebereinstimmung mit der von dem König der Niederlande vor ganz Europa dargelegten Politik, uns die Bedingungen der Trennung von Holland und Belgien zu sichern, welche von den vermittelnden Mächten als billig erkannt worden sind. Keine Rücksicht geht demnach unseren Colonnen voran. Den friedlichen Einwohnern sagen wir Sicherheit und Schutz, den Wohlgefinnten Unterstützung zu. Nord-Niederland (und davon zeugt der Belgier frühere Wohlfahrt) ist niemals ihr Feind gewesen, und ist es auch jetzt nicht, wo wir, nachdem wir alle Vergleichsmittel fruchtlos versucht haben, uns genöthigt sehen, Gottes Entscheidung zwischen ihnen und uns anzurufen. Verwechselt den guten Theil des Volkes keinesweges mit Denjenigen, welche sich eigenmächtig zu seinen Beherrschern aufgeworfen haben. Wir kommen, um ihnen und uns selbst den Frieden wiederzugeben, und das Einverständniß wiederherzustellen, ohne welches weder für Nord- noch für Süd-Niederland jemals Ruhe, Glück und Wohlfahrt möglich sind, und um dieses Verständniß auch für die Zukunft auf unwandelbaren Grundlagen zu befestigen. Waffenbrüder, ich rechne das hier nicht minder auf Eure Mannszucht, als auf Euren Muth; beider Vereinigung muß das Kenn-

zeichen jenes acht vaterländischen Heeres sein, auf dessen mir übertragenen Oberbefehl ich stolz bin. Ich werde um so strenger auf die Erhaltung der Mannszucht sehen, als ich mit der größten Sorge bemüht sein werde, allen Euren Bedürfnissen zuvorzukommen. Die Militärbehörden jeden Ranges sollen gehalten sein, die Klagen der Einwohner anzuhören. Sobald die Anschuldigungen, welche die unter ihren Befehlen stehenden Mannschaften treffen, gegründet sind, sollen die Schuldigen nach der Strenge der Kriegsgesetze bestraft werden. Hauptquartier Vreda, den 1. August 1831. Wilhelm, Prinz von Oranien." — 2) An die Belgier. „An der Spitze des Nationalheeres der Niederlande bin ich auf Euerm Gebiet erschienen. Ich komme, um die friedlichen Bewohner dieser Provinzen über die Absicht dieser feindlichen Handlung zu beruhigen. Keine Eroberungs- oder Rachsucht befeht das Heer und seinen Anführer. Der König, mein Vater, hat mich zu keinem anderen Zwecke ausgesandt, als um billige und rechtmäßige Bedingungen der Trennung derjenigen Provinzen, die Ihnen treu geblieben sind, und derjenigen, die sich seiner Herrschaft entzogen haben, zu erlangen. Wir gehen in den Krieg, um dadurch früher einen dauerhaften Frieden zu erlangen. Den ruhigen Bewohnern des Gebietes, auf welchen ich mich jetzt befinde, verbürge ich Schutz und Sicherheit; selbst Unterstützung gelobe ich denjenigen, die der guten Sache zugethan sind. Gände vielleicht hier oder da irgend eine Unregelmäßigkeit statt, die bei einem zahlreichen Heere immer ein unvermeidliches Uebel ist, so wird jede Klage, die ein Einwohner führt, von den Chefs der Armee angehört werden. Auf den Verweis des Vergehens wird eine strenge Strafe unmittelbar erfolgen. Gegeben in unserem Hauptquartier, den 2. August 1831. Der Oberbefehlshaber des niederländischen Heeres, Wilhelm Prinz von Oranien."

Brüssel, vom 4. August. Nachrichten aus Tongern sagen, daß, nachdem der König eine der Deputationen der Provinz (Limburg) sehr freundlich aufgenommen, und ihr sehr zufriedensstellende Versicherungen gegeben, diese die Anwesenheit des Kriegsministers benutzte, um ihm die Nothwendigkeit anschaulich zu machen, die Bürgergarde vom rechten Maas-Ufer unverzüglich zu bewaffnen. Der Minister habe indeß hierauf folgendes geantwortet: „Sie verlangen Gewehre, jedermann verlangt sie, ich weiß es, es ist in:

deß hinlänglich, daß die Zeitungen sie verlangen, um sie nicht zu bewilligen." Eine beliebtere und einflußreichere Stimme habe indeß die Vitzstetter beruhigt. Der Baron Hooghvorst habe den Einwohnern von Limburg versprochen, daß unverzüglich Gewehre in die Provinz geschickt werden sollen. In Tongern hat der König auf die Bitte des Hrn. Schaeken, des Vice-Präsidenten des Civil-Gerichts, einer Verbrecherin, welche von den Riffen der Provinz zum Tode verurtheilt war, das Leben geschenkt.

Folgendes ist das Schreiben des G. Chassé an den Gen. v. Tavor am 1. August, wodurch er den Waffenstillstand ausründigt: „Mein Hr. General! nach den höhern Befehlen, welche mir heute zugekommen sind, habe ich die Ehre, in Folge der Convention vom 5. Nov. 1830, wodurch der Waffenstillstand zwischen der Citadelle und der Stadt Antwerpen bestimmt wird, Ihnen anzuzeigen, daß, da Se. Maj. der König der Niederlande sich für den Wiederbeginn der Feindseligkeiten entschieden hat, der Waffenstillstand mit der Citadelle, wie es durch gegenwärtiges geschieht, aufgekündigt werden soll. Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird demnach binnen drei mal 24 Stunden, oder am Donnerstags, den 4. August, um 9½ Uhr Abends, statt finden. Indem ich mich folchergestalt nach den Bestimmungen jener Convention richte, rechne ich darauf, daß die anberaumte Frist ebenfalls von Ihrer Seite werde beobachtet werden, und muß Ihnen anzeigen, daß, falls sie bis zu dieser Zeit nicht genau beobachtet werden und unsere Communication abgeschnitten, oder, während dieser Zeit, Arbeiten unternommen werden sollten, ich in die Nothwendigkeit versetzt seyn dürfte, unverzüglich zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten zu schreiten."

Am 4., um halb 7 Uhr Abends, kam hier ein Ordonanz-Lancier in gestrecktem Galopp an und stieg bei dem Kriegsminister ab. Einige Augenblicke nachher erhielt die dritte, noch in Brüssel stehende, Lanciers-Brigade, Befehl, zu fesseln und sich zum Aufbruch bereit zu halten. Auch die Depots von Mecheln haben Befehl zum Aufbruch erhalten.

Lüttich, vom 5. Aug. Der König hat, sogleich nach Empfang der Depeschen, worin der Anfang der Feindseligkeiten gemeldet wird, Couriere nach London und Paris abgeschickt, und diesen aufgetragen, sich soviel als möglich zu beeilen. — Die Holländer haben mehrere Ausfälle

aus Maestricht gemacht. Am 4. rückten 1500 Mann mit Lebensmitteln auf 3 Tage und mit 6—8 Kanonen aus. Auf dem rechten Maas-Ufer, von Lüttich bis Maestricht, steht weder ein Soldat, noch eine Kanone. Die in Wisé befindlichen Truppen und Kanonen sind nach Hasselt marschirt. (V.3.)

Lissabon, vom 13. Juli.

Es war am 10. Nachmittags, als die abschlägige Antwort der portugiesischen Regierung an den Admiral Roussin gelangte. Am 11. Mittags setzte sich die Flotte in Bewegung; voran des Marengo, ihm folgen der Algésiras, Suffren (Adm. Roussin), die Stadt Marseille, Trident (Huynon) und Algier, 3 Fregatten, 2 Corvetten und 3 Briggs. Sobald der Marengo bei dem Castell S. Juliao gegenüber war, feuerten die Portugiesen aus 569 Stücken, die französischen Schiffe erwiderten, je nachdem sie vorüberzogen, während der Thurm von Bugio von den kleinsten Fahrzeugen beschossen wurde. Das Fort Verlem nahm seine Fahne ab, nachdem es von drei Schiffen eine volle Ladung erhalten hatte; als aber der Trident, das fünfte Schiff in der Linie vorübersegelte, fing der Thurm, wo D. Miguel selbst angekommen war, das Feuer von Neuem an, worauf die französ. Flotte ein so heftiges Bombardement gegen denselben begann, daß man die Mauern einkürzen sah. Man kam hierauf bei D. Miguel's Lustschloß an, das aber nicht beschossen wurde. Binnen 3½ Stunden war die ganze Fahrt, die man bisher für unausführbar gehalten hatte, alle Batterien vorbei, bewerkstelligt; das Geschwader der Portugiesen, worunter 1 Linienschiff von 80 Kanonen, mußte sich nach wenigen Schüssen ergeben. Diese Fahrzeuge sind jetzt von französ. Seeleuten besetzt und stehen mit der französ. Flotte in einer Linie, so daß diese 20 Schiffe stark ist; die portugies. Mannschaft ist ans Land geschafft worden. Die Franzosen verloren nur 3 Mann an Todten, etwa 50 wurden verwundet; der Schaden an den Schiffen ist unbedeutend. Am 9. hatte Don Miguel alle, welche seit dem Jahre 1820 ihren Abschied erhalten hatten, wegen der Dringlichkeit der Umstände wieder in den Dienst berufen. Als indes die Flotte des Admiral Roussin vor den Qual de Sodres und vor den Terreiros de Paço erschien, dachte von den Landtruppen Niemand mehr an Widerstand. Um einer Landung und zugleich einem Aufstande vorzubeugen, ließ die portugiesi-

sche Regierung die ganzen, an dem Gestade liegenden Theile der Stadt durch Truppen besetzen und in den Straßen Kanonen aufpflanzen. D. Miguel durchzog in der Nacht zum 11ten Juli selbst die Straßen und suchte seine Soldaten anzufeuern. Der General Alvar das Pavaos war es, der von D. Miguel die Befehle erhielt und sie in Vollzug setzte. Nichtsdestoweniger ist die Gährung sehr groß. Die Gaceta, welche seit 3 Tagen stumm gewesen, machte gestern Abend bekannt, daß die Feindseligkeiten aufgehört und der Streit bald geschlichtet sein werde. Am 10. war eine engl. Fregatte in Belem angekommen. In diesem Augenblicke ist alles ruhig. (V.3.)

London, vom 30. Juli.

Die große Ausfuhr von Gold aus England fängt wieder an, Aufsehn zu erregen, um so mehr, da der Vorrath von diesem Metall nicht so groß sein soll, als man glaubt. Was das Silber betrifft, so sind Dollars (5 Sch. Stücke) fast ganz verschwunden, und der Vorrath von Silber in Barren soll hauptsächlich nur in dem bestehen, welches die Bank, aus dem Ueberfluß des circulirenden Geldes, darin hat umschmelzen lassen. An Gold ist, in den letzten 4 Monaten, nicht weniger als 200,000 Pfd. wöchentlich ausgeführt worden, und die in der gegenwärtigen Woche (bis zum 29.) ist sie, nach zuverlässigen Berechnungen, sogar auf 300,000 Pfd. gestiegen. Die wahre Ursach dieser Erscheinung möchte wohl aus drei Ursachen: „den Vorberetungen auf eine zu befürchtende Krisis, daß Einzelne anfangen, Geld zu sammeln, und daß die Erhaltung der großen stehenden Armeen auf dem Continent eine große Geldmasse erfordert“, zu erklären sein. Auf jeden Fall ist die Erscheinung sehr ungewöhnlich. (V.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Am 26. v. M., Nachmittags, hat in der Gegend von Göttingen bis Bishausen und Hardeberg ein starker Wolkenbruch stattgehabt, durch welchen ein großer Schaden angerichtet worden ist. Die Wassermassen haben sich durch eine Bergschlucht bei Hardeberg auf den Flecken Ndrten und von da in den nahen Leine-Strom gewälzt, welcher letztere dadurch hoch angeschwellt worden ist. Menschen sind dabei nicht verunglückt, dagegen eine Menge Schaafe und Schweine, auch haben die Feldstreu sehr gelitten. (b.3.)

# Intelligenz : Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Madame Kortmann wünscht Kinder vom Lande in Pension zu nehmen. Wohnhaft bei dem Herrn Stuhlmachermeister Busch.

Einem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich meine bisher unter dem Stierhiebischen Hause geführte Meubel-Handlung nach meiner Crystall Handlung verlegt und mit derselben einswelten verbunden habe. Ferner sehe ich mich veranlaßt, meinen verehrungswürdigen Gönnern anzuzeigen, daß mein Gehülfe E. G. Stablberg, der einige Zeit dem Verkauf der Meubel vorstand, gänzlich meinen Diensten entlassen ist, so nach alle Geschäfte in Bezug auf beregte Meubel-Handlung direct mit mir abzumachen sind.

Alexander Eborn.

Aus der Kanzlei eines Kaiserlichen Dörptischen Ober-Kirchen-Vorsteher-Amtes wird desmittels bekannt gemacht, daß das Lokal desselben sich gegenwärtig in der Wohnung des nunmehrigen Notären, Advocaten von Trojanowski, nemlich im Hause des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Merkow, gegenüber dem Herrn Staatsrath Professor Deutsch, befindet.

Dorpat, den 8. August 1831.

Ad mandatum:

v. Trojanowski.

Der gewöhnliche Kram, Vieh-, und Pferdemarkt auf Schloß-Helmer wird am 1. September d. J. gehalten werden.

Die Gutsverwaltung.  
Da es nunmehr hochbräutlich verheiratet worden, den hier gewöhnlichen dreiwöchentlichen Jahrmarkt in dessen künftigerem Locale und mit Benutzung der Vorhalle der Dom-Kirche zum Durchgange zu veranstalten, so wird von Seiten der Administration der Dom-Kirche hiemit zur Kenntniß des dabei interessirten Publikums gebracht, daß dieser Jahrmarkt, so wie dessen Bedingungen in dem 23ten Stück der Rigaschen Anzeigen unterm 8. Juni d. J. bekannt gemacht worden sind, mit dem 20. August d. J. eröffnet werden wird und bis zum 10. September dauern darf.

Riga, den 30. Juli 1831.

Demofelle Friede wünscht der Jugend für ein billiges Honorar Unterricht auf dem Fortepiano zu geben, deren Vater im Stimmen der Instrumente, gleichfalls für ein billiges Honorar, seine Dienste hiermit anbietet. Das Nähere bei ihm selbst.

## Zu verpachten.

Auf dem Gute Werrefer im Willstterschen Kirchspiele ist eine Heerde von 80 Stück Kühen zu verpachten, und der Bedingungen wegen auf dem Gute Addafer das Nähere einzuholen.

Addafer, den 3. August 1831.

## Zu verkaufen.

Vier Wege, auf denen wir vorzüglich durch Lehre und Beispiel für das Herannahen einer bessern Zukunft wirken können, eine Predigt, gehalten am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von J. E. Dourrig, ist bei dem Pödel Herrn Kellner zu haben für 50 Kopeken Kupf. Mze.

## Kaufgesuch.

Daß ich wieder gut, feimende Landgerste kaufe, zeige ich hierdurch an.

J. K. Schramm.

## Verloren.

Ein neuer brauner Wäldertragen ist vom Rathshaus bis zur Madame Petrowsky verlohren. Dem ehrlichen Finder, der sich im Vaderschen Hause zu melden hat, sichert der Eigenthümer eine Belohnung von 5 Rubel zu.

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmacuten E. Adler legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 12. August 1831.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

Am 5. August.

In den Hospitälern :  
In ihren Wohnungen :

waren krank:	hinzugekommen:	genesen:	gestorben:	Noch krank:
22	—	10	—	12
1	—	—	—	1

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

65.



Sonnabend, den 15. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 10. August.  
Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St.  
Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.  
Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 8ten  
August:

Erkrankt . . . . . 8730 Personen.

Gestorben . . . . . 4483 —

Vom 8ten verblieben krank . . . 129 —

Während des 9ten Augusts:

Erkrankt . . . . . 11 —

Genesen . . . . . 4 —

Gestorben . . . . . 5 —

Verblieben krank zum 10. August 131 —

von diesen in Privathäusern 22 —

in Krankenhäusern 109 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 75 —

(St. Peterg. 3.)

Stand der Cholera in Reval, nach amt-  
lichen Mittheilungen.

Am 27. Juli erkrankt . . . . . 2.

Am 28. Juli erkrankt . . . . . 6.

Am 29. Juli erkrankt . . . . . 6.

gestorben . . . . . 9.

Am 30. Juli erkrankt . . . . . 4.

gestorben . . . . . 3.

Am 31. Juli erkrankt . . . . . 16.

gestorben . . . . . 8.

Am 1. August erkrankt . . . . . 17.

gestorben . . . . . 12.

Am 2. August erkrankt . . . . . 21.

Am 3. August erkrankt . . . . . 31.

gestorben . . . . . 16.

Am 4. August erkrankt . . . . . 29.

gestorben . . . . . 13.

Am 5. August erkrankt . . . . . 42.

gestorben . . . . . 23.

Am 6. August erkrankt . . . . . 29.

gestorben . . . . . 15.

Am 7. August erkrankt . . . . . 19.

gestorben . . . . . 12.

In Allem sind erkrankt 219, gestorben 122,  
genesen 7, nachgeblieben 90.

Aus den Maingegenden, vom 10. August.

Wie man vernimmt, hat die erlauchte Buns-  
desversammlung den Bau von Kasernen in  
Mainz beschlossen. Die Uberschläge für den  
Bau sind bereits eingereicht worden, und man  
hofft, daß derselbe unverzüglich beginnen werde  
und mit Ende September beendet seyn dürfte.

Aus den Niederlanden, vom 5. August.

Haag, vom 5. August. Ein Supplement  
zur Staats-Courant enthält folgenden Bericht  
des Prinzen v. Oranien: „Hauptquartier Tourn-  
hout, am 3. August Abends. Ich habe die Ehre  
Ew. Maj. zu berichten, daß wir heute mit drei  
Colonnen auf Tournhout marschirt sind. Die

2. Division, welche gestern Abend Navelle eingenommen hatte, in der Nähe welches Dorfes Nielson mit einigen Bataillonen und zwei Stücken Geschütz stand, debouchierte heute Abend um 5 Uhr aus Navelle. Sie rief dort auf die oben genannten feindlichen Truppen. Nach kurzem Widerstande zogen sich diese zurück, und räumten, von der 1. Brigade und der 2. Division verfolgt, Tournhout, worauf die Stadt durch die oben erwähnte Brigade besetzt ward. Diese Operation ist mit sehr geringem Verluste bewerkstelligt worden. Die 2. Brigade der 2. Division hat Alt-Tournhout besetzt; die 1. Div. hat heute Morgen um 4 Uhr ihre Bivouacs verlassen, sich aber Werplas und Beersse gezogen und sich auf der Straße von Tournhout und Antwerpen an dem Dorfe Vorselaar aufgestellt. Die Cavallerie der Brigade, unter dem Befehle des Gen. Post und diese Reserve-Artillerie besetzten die Höhe der Navelle'sche Heide. Ich selbst habe hier mein Hauptquartier aufgeschlagen. Meine Verbindung mit der 3. Division ist heute wiederhergestellt. Sie hält die Dörfer Arendonk und Kerhy besetzt. Eingegangenen Berichten zufolge, sollen die Truppen unter Nielson sich auf die Straße nach Lier zurückgezogen haben, wo auch andere Theile der feindlichen Macht sich, dem Anscheine nach, zusammenziehen. Ich hoffe, die Ehre zu haben, Ew. Maj. morgen noch einige nähere Berichte über die im Laufe des Tages vorkommenden Ereignisse zu erstatten.“ Wilhelm Prinz v. Oranien.

Als der Prinz von Oranien, nach der Erlassung seines Tagesbefehls, als Oberbefehlshaber in Brada unter den Offizieren erschien, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten und sie in einem kleinen Saale um sich versammelt sah, sagte er zu ihnen: „unser Vaterland, meine Herren, ist in einer bedenklichen Lage: es hat wackere und tapfere Leute nöthig. Hoffen wir auf Gott! Ich rechne auf Ihre Ehre und auf Ihren Muth und Sie können sicher auf mich zählen.“

Die Holländer haben Ausfälle aus Sas van Ghent und aus Ardenbourg gemacht. Aus dem letztern Orte sind sie bis an die Stroobrugge, welche über die Riepe bei Waldegghem führt, gekommen. Assenede sollen die Holländer geplündert haben. Dancvelde und Ervelde sind ebenfalls genommen. Die Lütticher Scharfschützen, die in Assenede waren, haben viel gelitten. Die Einnahme des Capitales-Dam, der nur mit 50 Mann besetzt war, hat große Verwüstung in Ghent

verbreitet. Die Holländer sollen bei dem Capitälen-Dam 7000 Mann gelandet haben und man erwartet die Einnahme von Ghent. Vier Compagnien des 8ten Regiments und 6 Stücke Geschütz waren aus Ghent ausgerückt.

Lüttich, vom 6. August. Der König Leopold hat folgende Proclamation erlassen: Belgier! Als ich den Thron in Besitz nahm, zu welchem der Wille des Volkes mich berief, sagte ich, indem ich mich an die Repräsentanten Belgiens wandte: „wenn aller Opfer, um den Frieden zu erhalten, ungenügend, wir mit Krieg bedroht würden, so würde ich kein Bedenken tragen, den Muth des belgischen Volkes in Anspruch zu nehmen, und ich hoffe, daß es sich zur Vertheidigung des Landes und der National-Unabhängigkeit um sein Haupt versammeln werde.“ Diese Worte richte ich jetzt an die ganze Nation. Ohne vorgängige Erklärung haben die Feinde plötzlich die Feindseligkeiten wieder angefangen und zu gleicher Zeit die Verpflichtungen, welche aus dem Waffenstillstande entspringen, und die Grundsätze, welchen die gebildeten Völker gehorchen, hintenan gesetzt. Sie haben sich nicht gescheut, die gehässigste Verletzung des Völkerrechts zu begehen, und sich, durch Ueberrumpelung, einige augenblickliche Vortheile verschaffen wollen. Dies sind dieselben Leute, welche ihr im September überwandten habt: sie erscheinen mitten unter friedlichen Bevölkerung, und Verwüstung und Brand gehen vor ihnen her. Stark im Gefühle unseres Rechts, werden wir dieselbe unvermutheten Angriff zurückweisen, und Gewalt der Gewalt entgegenstellen. Schon einmal habt ihr Holland besiegt, ihr habt die Revolution durch den Sieg angefangen, und ihr werdet sie durch den Sieg befestigen. Ihr werdet euren glorreichen Erinnerungen nicht untreu werden: eure Feinde erwarten euch an den Orten, welche schon einmal Zeugen ihrer Niederlagen gewesen sind. Jeder von euch wird seine Pflicht thun. Belgier, wie werde ich Belgien vertheidigen. Ich baue auf die Vurgergarde, auf das Heer, auf den Muth und die Hingebung Aller. Ich befehle mich auf meinen Posten. Ich erwarte dort alle Belgier, denen es um das Vaterland, die Ehre und die Freiheit zu thun ist. Brüssel, 4. August. Leopold. Gegengezeichnet von dem Kriegsminister ad interim E. d'Hane, und dem Minister des Innern, E. von Brouckere.

Das Fort St. Marie ist von den Holländern



dem genommen worden. Die belgischen Truppen haben sich auf Zwelndrecht zurückgezogen. Die Flotte warf Bomben auf die Meereisen, von denen 9 abgebrannt sind. Die Holländer haben eine Batterie auf der Vop Taback errichtet, von wo aus sie ein beständiges Feuer unterhalten. Die Diligence von Tourhout ist nicht angekommen; wahrscheinlich ist sie genommen. Belgischen Berichten zufolge sind die Holländer, welche auf dem Wege nach Antwerpen vorrückten, von dem 12. belgischen Reg., unter Anführung des Maj. Boulanger, angegriffen und bis Capelle zurück gedrängt worden. Der die Colonne commandirende Major, 1 Offizier und 28 Soldaten sind gefangen genommen worden. Der König soll sein Hauptquartier in Verchem aufschlagen wollen. Der Civil-Gouverneur von Antwerpen, Rogier, hat die Bürger zur Verteidigung der Stadt aufgerufen, im Fall diese nothwendig werden sollte. Die sämtlichen Brüsseler Feuersprützen sind nach Antwerpen abgegangen.

Calloo, vom 2. August. Diesen Morgen um 10 Uhr sind 50 Holländer aus dem Fort Lieffenshoek ausgerückt; sie haben auf Schaluppen über die Umgebungen des Forts, die seit dem October v. J. unter Wasser stehen, gesetzt, und den Damm, der die Ueberschwemmung des Polders bei Kettenis verhinderte, durchstochen. Der Chef der Lütticher Trailleurs, die sich hier aufhalten, schickte einen Parlamentär an dieselben, um die Beweggründe dieses Verfahrens zu erfahren, erhielt aber zur Antwort, daß es zur Verteidigung des Forts geschehe und kein Bruch des Waffenstillstandes sei; die Holländer setzten ihre Arbeit fort, so daß der ganze Polder, bei 1000 Morgen Landes, jetzt unter Wasser steht, und Erndte und Haab und Gut der Einwohner vernichtet ist.

Haag, vom 6. August. In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 5. August waren 36 Mitglieder anwesend. Die Herren van Randwyck und Repelaer entschuldigten sich schriftlich, der erste wegen Unpäßlichkeit, der andere wegen seiner Verhältnisse zu dem Heere. Der Versammlung wurde das Schreiben der Londoner Conferenz vom 27. Juni, welches mit den 18 Art. abgegangen war, diese 18 Art. selbst, und die unter den 12. Juli an die Conferenz gesandte Antwort vorgelegt. Der Minister des Auswärtigen las hierauf, nachdem er der vorläufigen Verhandlungen erwähnt, das Schreiben der

Londoner Conferenz vom 25. Juli an ihn selbst, und die darauf von ihm ertheilte Antwort vom 22. vor. Haag, 1. August. Excellenzen! Ich habe die Ehre gehabt, das Schreiben zu empfangen, welches Ew. Excell. unter dem 25. Juli an mich gerichtet, und worin Sie die Hoffnung aussprachen, daß es, ungeachtet der in meiner Mittheilung vom 12. d. M. enthaltenen Erklärungen, neue Unterhandlungen Behufs des Abschlusses eines definitiven Vertrages, unter den Auspicen der 5 Höfe, eine Ausgleichung herbeiführen dürften. Ew. Excell. haben zu gleicher Zeit mich dazu veranlassen wollen, dem König vorzuschlagen, seine Bevollmächtigten in London mit Vollmachten und den nöthigen Verhaltensbefehlen zu versehen, um den beabsichtigten Vertrag zu eröffnen, abzuschließen und zu unterzeichnen. Da E. Maj., die nicht aufgehört hat, Beweise ihres aufrichtigen Wunsches zu geben, zu einer Ausgleichung mitzuwirken, und somit, so viel es von Ihr abhängt, die Wohlfahrt des Friedens Ihren Vätern und Europa zu sichern, noch immer von denselben Gesinnungen befeelt ist, so haben Sie mir demnach aufgetragen, Ihre Bevollmächtigten in London mit den nöthigen Vollmachten und Verhaltensbefehlen zu versehen, um mit Ew. Excell. selbst einen bestimmten Vertrag abzuschließen, welcher dazu dienen soll, die Trennung Hollands und Belgiens, nach den in einer Mittheilung vom 12. Juli ausgesprochenen und zwischen den 5 Mächten und E. M. angenommenen Grundsätzen, festzustellen. Den Absichten des Königs gemäß, befinde ich mich in dem Fall, hinzuzufügen, daß E. M. entschlossen ist, die Unterhandlungen durch ihre militärischen Mittel zu unterstützen, ein Entschluß, der seit den letzten in Belgien vorgefallenen Ereignissen doppelt nothwendig geworden ist, wo man gesehen hat, wie ein Prinz sich in Besitz der Souveränität gesetzt, ohne vorher den Bedingungen Genüge geleistet zu haben, welche von der Conferenz in ihrem 12. und 19. Protokoll festgesetzt worden sind, und ohne Vorbehalt eine Constitution beschworen hat, welche den Territorial-Rechten Sr. Majestät und Hollands zuwider ist. Da die Absicht, einen Waffenstillstand abzuschließen, nicht zur Wirklichkeit gekommen ist, so bleibt es jetzt nur eine Einstellung der Feindseligkeiten. In der Note der Bevollmächtigten der Niederlande, vom 21. Mai, ist es schon ausgesprochen, daß E. Majestät Ihre Staaten keiner unbestimmten

Verlängerung des Provisoriums aussetzen können, und daß, vom 1. Juni an, Sie sich als frei betrachten, entweder zu den, von den Mächten zu ergreifenden Maaßregeln mitzuwirken, um die Trennung nach der Beilage A. des 12. Protokolls, zu bewirken, oder für sich, und auf eine Weise zu handeln, welche die Umstände Ihnen erforderlich zu machen scheinen dürften, aber immer in der alleinigen Absicht, zu der Ordnung der Dinge zu gelangen, welche die Trennungsakte für recht und angemessen erkennt. Am 5. Juni glaubten die Bevollmächtigten der Niederlande sich über das letzte Ergebnis unterrichten zu dürfen, damit der König auf den, an ihn zu erstattenden Bericht, die Maaßregel beschließen könnte, welche der gegenwärtige Zustand der Dinge im doppelten Interesse seiner Würde und der Sicherheit Hollands erheischt. Durch eine Antwort vom 7. Juni hat die Conferenz sie (die Bevollmächtigten) benachrichtigt, daß sie sich mit den Maaßregeln beschäftigte, welche die, von den 5 Mächten, gegen den König eingegangenen Verpflichtungen erheischten. Endlich haben durch ihre Note vom 22. Juni, diese Bevollmächtigten von neuem angekündigt, daß der König, der fest entschlossen sei, von den Rechten nichts aufzuopfern, welche er durch seine Zustimmung sich gesichert, bei dem der Conferenz bereits bekannten Vorbehalt, in Rücksicht auf seine Mitwirkung bei den Maaßregeln, die er für nöthig achte, beharre, und daß als die Conferenz durch die Repräsentanten der 5 Mächte in Haag, den Wunsch aussprechen lassen, daß Sr. M. für den Augenblick davon absehen möchte, von diesem Vorbehalte Gebrauch zu machen, allerdings eine befriedigende Antwort erteilt worden sei, daß sie indeß den Befehl erhalten hätten, zu erklären, daß man bei der Ertheilung dieser Antwort, von der Voraussetzung ausgegangen sei, daß die Conferenz, ihrerseits, nicht zögern würde, die Mittel zur Vollstreckung der Beilage A. des Protokolls Nr. 12. in Kraft zu setzen, und daß, wenn diese Voraussetzung durch den Erfolg Lügen gestraft werden sollte, dem Könige kein anderer Ausweg übrig bleiben dürfte, als der, seine eigenen Mittel anzuwenden, und der Nachgiebigkeit ein Ende zu machen, welche weder mit der äußern und innern Sicherheit des Staats, noch mit dem Interesse seiner treuen Unterthanen, das schon so sehr beeinträchtigt worden, und deren gänzlicher Untergang die Folge der Verlängerung der gegenwärtigen Krise sein

dürfte, verträglich wäre. Der oben gedachte Schritt der Repräsentanten der 5 Höfe in Haag selbst, beweiset deutlich, wie sehr zu dieser Zeit die Londoner Conferenz von dem Recht des Königs, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen, überzeugt war. Seit dem Datum der diplomatischen Actenstücke, welche ich anzuführen mir erlaubt habe, haben neue Beweggründe den schon früher ausgesprochenen Entschluß Sr. Maj. noch bekräftigt; welches indeß auch der Erfolg sein mag, so wird er nie dem Wunsche eines glücklichen Ausganges Eintrag thun, mit dem der König die Bemühungen Ew. Exc. und seiner eigenen Bevollmächtigten begleitet, deren Zweck ist, zu einer bestimmten Ausgleichung zu gelangen, um die Trennung auf eine den anerkannten Rechten Sr. M. und Hollands angemessene Weise zu bewerkstelligen. Ich ergreife ic. Verstoß van Coelen. — Hierauf verlas der Minister die Depesche, welche an die holländ. Gesandten in Berlin, London, Paris, St. Petersburg und Wien unter dem 2. August gesandt worden, und die folgendermaßen lautet: „Sie werden von meiner Mittheilung vom 12. Juli an die Londoner Conferenz, zur Beantwortung der 12 Artikel, welche von derselben als Frelidens; Präliminarien zwischen Holland und Belgien, vorgeschlagen worden, Kenntniß haben. Ich habe die Ehre, Ihnen beizugeben zwei Actenstücke zu übersenden, nämlich die Mittheilung, welche ich unter dem 25. Juli von der Conferenz erhalten habe, und welche den Zweck hat, unsere Regierung dahin zu bestimmen, ihre Bevollmächtigten in London mit Vollmacht und Verbalten; befehlen zu versehen, um, unter den Auspicien der 5 Höfe, einen bestimmten Vertrag zu erörtern, zu beschließen und zu unterzeichnen: so wie meine Antwort vom 5. August, welche der Baron Zuylen van Nyevelt gestern nach London mitgenommen hat, wo er seine Functionen, als zweiter Bevollmächtigter Sr. Maj., wieder auszuüben soll. Sie werden in dieser letzten Mittheilung bemerken, daß der König seine Bevollmächtigten in London mit Vollmachten und Verbalten versehen hat, um mit den Bevollmächtigten der Conferenz einen bestimmten Vertrag abzuschließen, welcher dazu dienen soll, die Trennung Hollands und Belgien nach den Grundsätzen meiner Mittheilung vom 12. Juli und nach der Uebereinkunft zwischen den 5 Mächten und Sr. Maj. zu bestimmen, und daß außerdem der König sich entschieden hat, die Unterhandlungen

durch seine Kriegsmittel zu unterstützen. In der That ist Sr. Maj. nach neunmonatlichen vergeblichen Unterhandlungen, welche Holland keinen Nutzen gebracht haben und während welcher Sie nicht aufgehört haben, Beweise Ihres aufrichtigen Wunsches zu geben, die belgische Frage auf dem Wege der Güte zu erledigen, des Vorfalles gewesenen, daß wenn der König nicht die ersten und Haupt-Interessen Hollands, ohne welche dies nicht bestehen kann, aufopfern will, er die Hoffnung aufgeben müsse, von den Belgiern billige Trennungsbedingungen ohne Zwangsmittel zu erlangen, und daß es um so unerlässlicher ist, zu diesen seine Zuflucht zu nehmen, da die Krise, in welcher wir uns befinden, nicht länger dauern kann, ohne zu gleicher Zeit, die öffentliche Stimmung, unsere Finanzen das Heer und unsere politische Existenz zu gefährden. S. M. glaubt im Gegentheil, daß die Erscheinung seiner Truppen in Belgien, das Gleichgewicht der Unterhandlungen wieder herstellen werde, welche durch die Mittel gestört worden, deren die Empörung sich mit Erfolg bedient hat, während Holland eine rein vertheidigende Stellung behauptete. Der Absicht des Königs gemäß, habe ich die Ehre, Sie aufzufordern, dem Herrn Minister des Auswärtigen von — auseinanderzusetzen, daß die gegenwärtige belgische Frage nicht mehr eine solche ist, bei welcher Europa sich interessiert glauben dürfte, sondern daß sie sich auf eine vollkommen einkelmische Angelegenheit beschränkt, d. h. auf die Bedingungen einer billigen Trennung zwischen Holland und Belgien: daß diese Bedingungen von großer Wichtigkeit für Holland, für alle europäischen Nationen aber gänzlich gleichgültig sind, daß wenn diese sich für dabei interessiert halten könnten, dieß keinesweges für den Gegenstand selbst, sondern einzig und allein in Bezug auf die, in allen Theilen von Europa so wünschenswerthe Ruhe der Fall sein könnte, und daß in der letzten Rücksicht wir den Beistand (Oesterreichs, Russlands, Frankreichs, Englands, Preussens) in Anspruch nehmen. Sie werden hinzuzufügen, daß Holland zu gut seine Interessen kennt, als daß es einen allgemeinen Krieg wünschen, oder herbeiführen sollte, dessen Ausfall es zuerst ausgesetzt sein würde, daß es nach keiner Vergrößerung strebt, daß es die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen aller Völker hegt, ohne sich um die Mittel zu kümmern, wodurch dasselbe zu erlangen, oder zu begründen beabsichtigt,

tigen, daß es indeß, unter keinen Umständen, dem Grundsatz seiner Existenz aufgeben oder aufopfern kann. Daher rührt der Entschluß des Königs, zu gleicher Zeit mit den Unterhandlungen in London sein Heer in die Waagschale zu legen, um billige Bedingungen der Trennung zu erlangen, ein Zweck, der da er zu bestimmt vorgezeichnet und zu klar ausgesprochen ist, um noch den mindesten Zweifel dabei obwalten zu lassen, keine Unruhe einflößen kann, und Sr. Maj. glaubt daher, hoffen zu dürfen, daß unter diesen Umständen Oesterreich (Rußland, Frankreich, England und Preußen) seine Bemühungen mit den seintigen vereinigen werde, um die Trennung Hollands von Belgien auf festen und mit den Rechte Hollands verträglichen Grundsätzen zu bestimmen. Ich ersuche Sie, mich von dem Ergebniß Ihrer Mittheilungen an das österreichische (russische, französische, englische, preussische) Ministerium um zu benachrichtigen. Unterz. Werstolt v. Soelen. — Der Minister ging hierauf auf die Nothwendigkeit der Ergreifung jener Maßregel ein, nachdem man so lange so schonend verfahren und so viel aufgeopfert habe „und sollte,“ so schloß der Minister seine Rede, „auch das Blut der Tapfern, welche jetzt sehten, vergebens vergossen und Thron und Vaterland in seiner Grundlage erschüttert werden, so würde doch das Bewußtsein, dabei der Uebermacht trotz geboten zu haben, das billige Europa und die gerechte Nachwelt uns als ein Volk kennen lehren, das einig mit seinem König, den Gesetzen gehoramt, seinem vaterländischen Boden getreu und selbst in seinem Falle noch ehrfurchtgebietend war.“ Ein lauter Beifall begleitete diesen Schluß. Die Kammer beschloß hierauf, eine Commission zu ernennen, um eine Adresse an den König zu entwerfen, und der Druck der ganzen Mittheilung wurde beschlossen. Zu Mitgliedern der Commission wurden ernannt: die Herren Callot d'Escary, Op den Hooff, van Nisk van Wyck, Hinlopen und Hoffede. Der Präsident (Toulon) forderte hierauf die Kammer auf, sich Abends um halb 8 Uhr zur Entwerfung der Adresse zu vereinigen. Der Tag der nächsten Zusammenkunft der Kammer ist noch unbestimmt.

Hauptquartier Tournhout, vom 4. August 1831. „Ich habe die Ehre Ew. Maj. zu berichten, daß mein Hauptquartier gestern hier geblieben ist. Die zweite Division ist ausmarschirt, um in Geel zu übernachten. Die zweite Briga,

be der 1. Division hält die gestrige Stellung auf der großen Straße von Turnhout nach Antwerpen über Vorselaar besetzt. Die 3. Division muß heute in Moll einrücken. Die Brig des Gen. Post mit der Reserve-Artillerie steht heute in Eesterle. Morgen hoffe ich das Hauptquartier nach Geel zu verlegen und die Armee gegen den Fluß Demer (Dyle) vorrücken zu lassen. Wilhelm, Prinz von Oranien.

Haag, vom 7. Aug. Ein Extrablatt des Journal de la Haye enthält Folgendes: „Sonntag den 7. Aug. Ein Seeoffizier, welcher an diesem Tage in Haag angekommen ist, überbringt folgende Nachrichten: Der Schiffscapitän Koopman, welcher unsere Seemacht auf der Schelde befehligt, hat zwei bewaffnete Dampfschiffe, den Curaçao und den Zeeländer, von 3 Kanonenbooten begleitet, abgeschickt, mit dem Befehle, die Schelde bis Rupelmonde hinaufzufahren, und die, an den Scheldensufern, zur Bedrohung unserer Seemacht, aufgeführten Werke zu zerstören. Diese Unternehmung hat einen vollkommenen Erfolg gehabt. Die sämtlichen Werke sind zerstört und 4 belg. Kauffahrtschiffe genommen und von Rupelmonde weggeführt worden. Während dieser Zeit hat der Gen. Chossé von 800 Freiwilligen einen Ausfall aus der Citadelle thun lassen. Diese haben sich der gegen die Citadelle aufgeführten Angriffsbatterien bemächtigt und 17 Vier- und Zwanzigspünder, 25 Haubitzen und 3 Mörser vernagelt. Alle Angriffswerke sind zerstört worden. Der Geist der Truppen ist vorzüglich und die Matrosen gedachten mit Stolz, daß ihre erste kriegerische Unternehmung am Jahrestage der berühmten Schlacht bei Doggersbank stattgefunden hatte.“

Hauptquartier Geel, vom 5. Aug. „Ich habe die Ehre, Ew. Maj. zu berichten, daß das Heer heute eine vortheilhafte und, aus einem militärischen Gesichtspunkte betrachtet, wichtige Vorwärtsbewegung auf folgende Weise bewerkstelligt hat. Die 1. Division, unter dem Herzog von Weimar, brach früher von Geel auf und marschirte nach Diest. Noch am Morgen befand sich einige feindliche Kavallerie in der Stadt, räumte dieselbe aber bei dem Vorrücken der Kolonne, deren Vortrab ein Lanciers-Detachement bildete, und zog sich nach der Gegend von Hasselt zurück. Die 2. Division besetzte hierauf Diest und die Umgegend; der linke Flügel lehnt sich an das Dorf Siehem, der rech-

te an Halen. Die erste Division unter dem Gen.-Lieut. Bar. van Geen hat Turnhout verlassen und Geel und Eesterle besetzt. Die 5. Div. unter dem Gen.-Lieut. Meyer verließ Moll, um Deringen und die Umgegend zu besetzen. Auf dem Marsche stieß sie bei Oostham auf den Feind, das Dorf wurde sogleich angegriffen, worauf der Feind sich unverzüglich nach Quade-Mecheln zurückzog. In der Nähe von Veerzingen stieß der Gen. abermals auf den Feind, der ziemlich stark war, und den der Gen. sogleich durch die freiwilligen Jäger und das Flankens-Bat. der 3. Abth. angreifen ließ. Der Feind nahm nach allen Seiten die Flucht; wir haben indeß den Verlust des Studenten Beckmann dabei zu bedauern. Der Gen. rühmt besonders das Benehmen des ganzen Korps der Leydenschen freiwilligen Jäger. In Veerzingen hat der Gen. mehrere Gefangene gemacht und sein Hauptquartier daselbst aufgeschlagen. Mein Hauptquartier ist hier noch in Geel, das ganze Heer soll morgen am 6. Nahtag halten und in der früher gemeldeten Position bleiben. Wilhelm, Prinz v. Oranien. — Der Gen.-Lieut. Meyer berichtet unter dem 5., daß er den Gen. Cort Heiligers von seiner Ankunft in Veerzingen in Kenntniß gesetzt habe.

Brüssel, vom 7. Aug. Der Minister des Innern, Hr. v. Brouckère, hat unter dem 4. ein Umlaufschreiben an die Gouverneure der Provinzen erlassen, worin er diese ersucht, die Proklamation des Königs an die Nation soviel als möglich zu verbreiten, und keine Zeit zu verlieren, um die Bürgergarde des ersten Aufgebots und die Freiwilligen der beiden andern Aufgebote, die Waffen haben, zusammenzuziehen. Die Gewehre sollen so vertheilt werden, daß man sogleich die Compagnien des ersten Aufgebots und die der Freiwilligen zusammenzutreten lassen kann. Unter so bedenklichen Umständen werde wohl kein Bürger Anstand nehmen, seine Waffen denjenigen zu übergeben, welcher für das Vaterland davon Gebrauch machen wollten. Zu gleicher Zeit ersuche der Minister um Angabe der Zahl der disponiblen Compagnien und ihrer resp. Stellungen, so wie um Meldung des Abganges des Chefs der Bürgergarde (v. Hooghvorst) zur Armee, in den Erlässen der resp. Gouverneure.

Am 5. war in Brüssel die Nachricht eingegangen, daß die Holländer bis Diest vorgerückt

wären und diese Stadt besetzt hätten. Derselben Nachricht zufolge, soll das holländ. Corps, das so weit vorgegangen war, von den Belgiern abgetrennt worden seyn. Die Straße von Brüssel nach Antwerpen soll mit Freiwilligen bedeckt seyn, die zu Fuß und zu Wagen dahin eilen. Man hatte drei Pulverwagen mit herrschaftlichen Pferden bespannt gesehen. In 2 Tagen sollen 20,000 Gewehre an die Freiwilligen ausgeheilt worden seyn. Die Marschreuten, welche den Freiwilligen und Bürgergarden vorgeschrieben worden, sind folgende: die aus der Provinz Lüttich gehen nach Tongern, wo man ihnen ihre weitere Bestimmung eröffnen wird: drei Compagnien der Artillerie der Bürgergarden von Namur und Mons gehen nach Brüssel, die Bürgergarden von Namur nach Tullemont: die Artillerie der Bürgergarde von Charleroi zur Maas-Armee: für die Freiwilligen und Bürgergarden der übrigen Provinzen sind die Befehle schon ertheilt: sie gehen über Mecheln, Lier und Herenthals. In den verschiedenen Provinzen sind Waffendepots angelegt, und die Behörden haben Befehle zur Verabfolgung von Waffen erhalten.

Man behauptet, daß der Auftrag des Generals Weliard der sey, dem Gen. Chassé das merkwürdige zu machen, daß das Bombardement von Antwerpen eine, dem Völkerrecht zuwiderlaufende Handlung seyn würde, daß diese Stadt, ihres Handels wegen, mehr der Civilisation, als Belgien angehöre, und daß der König von Holland allen civilisirten Nationen für die Zerstörung Antwerpens verantwortlich sey.

Reisende, die aus Givet kommen, sagen, daß man an der franz. Gränze eine große Bewegung unter den Truppen bemerke. Von Givet bis Couvin beziehen die Soldaten die Wache mit dem Tornister auf dem Rücken. Es wird alle Tage im Feuer exercirt. Am 3. ist die, schon sehr bedeutende, Besatzung von Givet, mit 1500 M. Infanterie verstärkt worden und 3 neue Feldbatterien sind zu dem, daselbst befindlichen, Park hinzugekommen.

Am 4. Morgens laneten in Antwerpen die Feuerleute von Ghent, Mecheln und Brüssel, mit den Feuerprühen an: in der Nacht war die Brüsseler Bürgergarde von Lier eingetroffen, und der ganze Markgrave Lys mit Truppen angefüllt. Mit Tagesanbruch hörte man den Donner der Kanonen bei Calloo. Der gefangene, holländ.

Major Kirchhoff war verwundet. Der Obrist, welcher die Seemacht von Antwerpen befehligt, hat den Consuln der neutralen Mächte anzeigen lassen, daß sie am 4. von halb 10 Uhr Abends, die Schiffe ihrer Nationen, welche sich noch in den Docks befänden, aus denselben herausbringen lassen sollten. (B.3.)

Wien, vom 6. August.

Vor einigen Tagen ist der Russ. General Maj. Fürst Galizin mit Despichen in das Russische Hauptquartier von hier abgezogen.

Die kommenden Sonntag soll das ganze diplomatische Corps seinen Aufenthalt in Baden bezogen haben, wo dasselbe in jedem Falle, selbst wenn die Cholera nach Oesterreich eindringen sollte, verweilen wird, indem man von der, durch die Schwefelquellen daselbst geschwängerten Luft, eine Abwehrung dieser Krankheit erwartet.

In Ofen und Pest greift die Cholera sehr bedeutend um sich. Am 30. Juli erkrankten in Ofen 46 Menschen vom Bürgerstande. Am folgenden Tage erkrankten in beiden Städten 105 Menschen vom Bürgerstande und starben 57. Von dem Militär erkrankten allein am 2. August 59 und starben 45. Das Preßburger Comitè ist nun auch angesteckt. Preßburg selbst war am 5. August noch verschont. Die Märkte wurden vor den Thoren gehalten. (B.3.)

London, vom 5. August.

Lissaboner Zeitungen bis zum 17. vorigen Monats melden amtlich, daß die Franzosen alle vor den Feindlichkeiten genommenen portugiesischen Schiffe zurückgäben. Der engl. Courier meldet, daß die zufriedenstellendste Nachricht bei der engl. Regierung aus Paris darüber eingegangen sei, daß die franz. keine Absichten über die erlangte Gennugthuung gegen Portugal hege, und Befehle zur unverzüglichen Rückkehr ihres Geschwaders gegeben habe. Es heißt jedoch, die Franzosen würden nur die genommenen Kauffahrteien, nicht die Kriegsschiffe herausgeben. Am 15. Juli sah man kaum einen einzigen Kaufmann an der Börse von Lissabon, da man willkürliche Verhaftungen fürchtete, welche alle Tage geschahen. Ueber 500 Personen sind nach dem Gefängniß des Limoeiro gebracht worden, wo man sie unmenschlich behandelte, manche sind vor Mann gel gestorben. Es herrscht in der Stadt die größte Verwüstung. Die Infantin Donna Isabella Maria hat in Queluz Seidenarrest. (B.3.)

# Intelligenz - Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, im Lehrschen Hause an der Rigaschen Straße, der Kreisschule gegenüber, eine Treppe hoch, verchiedene Meubeln, als Schränke, Tische und Spiegel, ferner auch Kupfergeräthschaften, Steingut und Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittels eingeladen werden. 1  
Dorpat-Rathhaus, den 13. August 1831.

Ad mandatum:

Sekretär R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

### Das Russische Rechenbrett.

Als Anschauungs- und Veranschaulichungs-Mittel beim Rechnen, Unterricht für Schule und Haus. Dargestellt von M. Almuß, wiss. Lehrer der Töchter-Schule zu Dorpat.

Neßt einer Abbildung, und einer Zugabe von 258 Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen. dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-Preis ist 70 Kopelen Silb. Mze für ein Exemplar. Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift vordruckt und die Pränumerat ion ist mit dem Ablauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration nimmt die Französisch Buchhandlung an, so wie auch der Verfasser. 1\*  
Dorpat, den 31. Juli 1831.

## Bekanntmachungen.

Die respectiven Mitglieder der alten Musse werden andurch aufgefordert, sich am 24. dieses Monats Abends 6 Uhr zur Wahl der Vorsteher für das mit dem 1. September dieses Jahres beginnende neue Russenjahr, in ihrem lokal möglichst zahlreich zu versammeln. 3  
Dorpat, den 12. August 1831.

## Die derzeitigen Vorsteher.

Da ich seit 38 Jahren mit dem Lwland, Adel und dem Publikum mehrerer Städte Geschäfte gemacht habe; so bitte ich Jeden, der eine rechtmäßige Forderung an mich haben sollte, sich binnen 3 Monaten bei mir in Werro zu melden. 3

J. H. C. Schleicher.

Madame Kortmann wünscht Kinder vom Lande in Pension zu nehmen. Wohnhaft bei dem Herrn Stuhlmachermeister Busch. 2

Einem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich meine bisher unter dem Stiernhilwischen Hause geführte Meu-

bel-Handlung nach meiner Eryßall-Handlung verlegt und mit derselben einwillen verbunden habe. Ferner sehe ich mich veranlaßt, meinen verehrungswürthen Gönnern anzuzeigen, daß mein Gehülfe E. G. Stahlberg, der einige Zeit dem Verkauf der Meubel vorstand, gänzlich meinen Diensten entlassen ist, so nach alle Geschäfte in Bezug auf beregte Meubel-Handlung direct mit mir abzumachen sind. 1

Alexander Eßbom.

Aus der Kanzlei eines Kaiserlichen Dörptischen Ober-Kirchen-Vorsteher-Amtes wird desmittels bekannt gemacht, daß das lokal desselben sich gegenwärtig in der Wohnung des nunmehrigen Notären, Advocaten von Trojanowsti, nemlich im Hause des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Merkow, gegenüber dem Herrn Staatsrath Professor Deutsch, befindet. 1

Dorpat, den 8. August 1831.

Ad mandatum:

v. Trojanowsti.

Der gewöhnliche Kram-, Vieh- und Pferdemarkt auf Schloß-Helmüt wird am 1. September d. J. gehalten werden. Die Gutsverwaltung. 1

## Zu verpachten.

Auf dem Gute Werreter im Billistertchen Kirchspiele ist eine Heerde von 80 Stück Kühen zu verpachten, und der Bedingungen wegen auf dem Gute Abdaser das Nähere einzuholen. 1

Abdaser, den 3. August 1831.

## Zu verkaufen

Bei mir sind zu einem billigen Preise zu verkaufen: ordnene Braantwein; so wie Lager-Almen mit eisernen Bändern, 2-jährige mehrere Jahre getrocknete tannene, eschene und eiserne Bretter. 3

E. G. Lubba.

Beim Disponenten auf Schloß-Ringen werden drei junge braune Wagen-Pferde billig verkauft. 3

## Kaufgesuch.

Daß ich wieder gut-feimende Landperse kaufe, zeige ich hierdurch an. J. N. Schramm. 1

## Zu vermietthen.

Im Hause der Madame Lange in der Blumenstraße ist die eine Seite nebst Nebengebäude zu vermietthen. Das Nähere hierüber erfährt man beim Herrn Kaufmann E. J. Peterion. 3

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Pharmacuten E. Adler

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 12. August 1831. 2

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



66.

Mittwoch, den 19. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 1. August.  
A l l e r h ö c h s t e M a n i f e s t e.  
Von Gottes Gnaden  
Wir Nicolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher aller  
Ruissen 10. 10. 10.,  
1.

Nachdem die Dämpfung des Aufstandes im Königreiche Polen bisher durch die Hartnäckigkeit und Verstockung der Rebellen verzögert worden ist, begleitet gegenwärtig, unter dem Segen des Höchsten, durchgängig die glänzendsten Erfolge unsere Waffen. Die zahlreichen Streiterhaufen der Meuterer, die in die Grenzen des Reiches gedrungen waren, sind ausgerottet und zerstreut, und unser siegreiches Heer rüstet sich jetzt nach dem Uebergange über die Weichsel, unter dem Beistande Gottes, den Aufrehr völlig niederzuschlagen.

Dieser Fortgang hat aber nicht ohne bedeutende Lücken in den Reihen unserer Krieger statt finden können, die sowohl durch Gefechte mit den Rebellen als mehr noch durch die verheerenden Wirkungen der Choleraepidemie gelichtet worden sind, welche gleich bei Ausbruch des Krieges, sowohl in der activen Armee, als unter einigen andern Truppen sich zeigte, die innerhalb der Reichsgrenzen cantonnirten. — Diese Krankheit wüthete um so verderblicher, als bei den ununterbrochenen Evolutionen der Armee, die durch

Erfahrung bewährte Präservative und Heilmittel nicht angewendet werden konnten. Deshalb hätte schon damals die Nothwendigkeit eine unverzügliche Gleichstellung der Kriegsmacht des Reiches mit dessen wirklichem Bedürfnis und den Streitkräften der übrigen Mächte erheischt; um aber nicht unsere geliebten treuen Unterthanen ihren häuslichen Geschäften in der dazu gelegenen Zeit zu entziehen, haben Wir in beständiger Sorge für ihr Wohl, die Möglichkeit gefunden, die allgemeine Komplettirung unserer Armeen und Flotten bis zu der gewöhnlichen Rekrutierungszeit zu verschieben, und verordnen demnach:

1) Im ganzen Reiche von fünfhundert Individuen vier Rekruten zu erheben.

2) Von dieser Rekrutirung auszunehmen a) Grusen und Deshabien, in Grundlage der allgemeinen Gesetz; b) die Gouvernements Wilna und Grodno nebst dem Gebiete Wladysslaw, welche unter den gegenwärtigen Umständen, vor andern an das Königreich Polen grenzenden Gouvernements, zur Tragung mannigfacher Kriegskosten verpflichtet sind, und c) die Korporation der kleinrussischen Kosaken in den Gouvernements Poltawa und Tschernigow, welche aus ihrer Mitte zehn Mann von Hundert, zur Aufstellung von acht Regimenten leichter Kavallerie geliefert haben.

3) Die bei der 92. Rekrutirung rückständig gebliebene Erhebung der Hälfte der Rekruten aus

den Gouvernements Cherson, Jekaterinowflaw, Poltawa, Stobadsko; Ukrainet, Kiew und Podolien, bis auf künftige Rekrutirungen zu verschicken.

4) Die gegenwärtige Rekrutirung. — weil das von Uns am 28. Juli bestätigte Rekrutireglement erst mit dem Jahre 1837 in Kraft tritt, in Grundlage der, bis auf diesen Ulas geltenden Gesetze und der besondern gleichzeitig hiers mit an den dirigirenden Senat erlassenen Anordnung zu vollziehen. Indem wir in dieser letztern unter andern befehlen, bei Bestimmung des Maasses sich nur auf die Nothwendigkeit zu beschränken, haben Wir Unsere besondere Aufmerksamkeit auf die höchstmögliche Einschränkung der mit der Rekrutenstellung verknüpften Auslagen gerichtet, und zur größern Erleichterung für Unsere geliebten Unterthanen verfügt: bei Erhebung des Geldwerthes statt der Bekleidung der Rekruten, die Preise eben so bedeutend zu verringern, als es bei Gelegenheit der letzten Rekrutirungen geschah. Gegeben in Zarstojeselo am 1. August im 1831. Jahre nach Christi Geburt. Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

M i k o l a i.

## II.

Unser ganzes Bestreben in Werken und Gedanken der Sorge für das Wohl der von Gott Uns anvertrauten, geliebten Nation unterordnend, haben wir mit bekümmertem Herzen die Verbreitung der epidemischen Krankheit der Cholera morbus in Unserm Reiche gesehen. Indem wir Uns, unter dem unerforschlichen Rathschluß des Allershöchsten beugen, haben Wir nicht ermangelt, als es nur Mögliche anzuwenden, um den Leidenden Hülfe zukommen zu lassen und diejenigen Gegenden, wohin die Seuche noch nicht gedungen war, vor der Ansteckung zu bewahren. Im letztvergangenen Jahre, bei der ersten Nachricht, daß die damals jenseits dem Kaukasus herrschende Cholera über dieses Gebirge gedungen war und sich nach und nach den innern Gouvernements näherte, sah die Regierung sich genöthigt, strenge polizeiliche und medicinische Maaßregeln vorzuschreiben, stieß aber gleich im Anfange bei der Ausführung derselben, hie und da auf Schwierigkeiten von Seiten des gemeinen Volkes. Statt mit Christlicher Demuth diese schwere von Gott uns aufgelegte Prüfung zu tragen und sich den

für die allgemeine Rettung getroffenen Maaßregeln willig zu unterwerfen, suchten leichtfertige Leute an mehreren Orten denselben entgegenzuwirken, bloß deswegen, weil jene Maaßregeln ihrer gewohnten Lebensweise nicht zusprachen und mit ihren Industrievortheilen nicht vereinigt werden konnten. Durch wachsame und strenge Aufsicht wurden diese Schwierigkeiten indessen gehoben; thätig angewandte ärztliche Mittel schwächten die Macht der Epidemie in Moskau und denjenigen Gouvernements, in welchem sie sich schon gedauert hatte, während die Beobachtung der Quarantäne-Vorschriften viele Städte und die Hauptstadt selbst sicherte, von welcher letztern die Seuche schon damals nicht mehr weit entfernt war. Hierbei gedenken Wir mit Erkenntlichkeit des Benehmens aller Stände der Residenzstadt Moskau. Stets von Eifer für den Nutzen und den Ruhm des Vaterlandes entbrannt, gaben sie, als das Uebel sie schon heimfuchte, ein, alles Lobes und jeder Nachseherung würdiges Beispiel Christlicher Demuth, Eintracht und Unterwerfung unter alle von der Regierung vorgeschriebene Maaßregeln.

Mit dem Anfange des Frühlings wies die Erscheinung der Cholera zuerst in Riga und darauf in Rybinsk, dem Mittelpunkte der Wasserkommunikation der Residenz mit den innern Gouvernements, auf die Nothwendigkeit der Quarantainen für St. Petersburg's Sicherheit; unter dessen verbreitete sich die Krankheit rasch längs dem Wasserwege und erreichte diese Hauptstadt in der Mitte des Juni-Monates. Unverzüglich wurden alle, schon im vergangenen Jahre vorbereiteten Maaßregeln ergriffen. Allein das gemeine Volk, an die Nothwendigkeit und den Nutzen derselben zweifelnd und von Uebelwollenden aufgehetzt, wagte es, sich den Anordnungen der Vorgesetzten mit Gewalt zu widersetzen; in blinder Wuth überschiel es die Wächter der öffentlichen Ordnung und die ihr Leben für die Bänderung der Menschheit aufs Spiel setzenden Aerzte, und kam nur dann wieder zu sich, als es sich durch Unsere persönliche Anwesenheit von dem gerechten Unwillen überzeugt hatte, welche die Kunde von seiner Frechheit Uns erregen mußte, und als es die Gewißheit erlangte, daß die Störer der öffentlichen Ruhe und Ordnung der wohl verdienten Strafe nicht entgehen würden.

Hierauf verbreiteten sich die ungereimtesten Gerüchte über die vermeintlichen Ursachen der im Volke sichtbaren Sterblichkeit. Ohne Rücksicht



auf die von der Regierung zur Verhütung des Volkes mitgetheilten Bekanntmachungen, zweifeln die Leichtgläubigen dennoch an der Existenz einer ansteckenden Krankheit, von der man bisher in Rußland nichts gehört hatte, die aber desto bekannter in vielen Gegenden des Orients ist, wo sie ihr Dasein durch die fürchterlichsten Verheerungen kund thut, und schreiben die allgemeine Heimsuchung, vermeintlichen Vergiftungen zu. Dieses Gerücht hatte in der Residenz keine bedeutende Folgen; allein es gab, indem es sich über einige Gouvernements verbreitete und besonders auf dem Wege von St. Petersburg nach Moskwa, Gelegenheit zu Aufstand und Unordnungen. Verbrechen, die der rechtlichen, rechtgläubigen russischen Nation fremd sind, wurden in der Stadt Staraja-Ruga und in den Bezirken der Militärkolonie des Grenadiercorps verübt, wo die Angesehenen, durch das Gerücht von Vergiftung erbittert, ihren Verdacht auf die Aerzte und auf ihre eigenen Vorgesetzten wendeten und die von der heiligen Kirche vorgeschriebene Lehre, unterthan zu sein der Obrigkeit, vergaßen. Gegenwärtig ist daselbst schon überall die Ordnung wiederhergestellt; die Verirrten selbst liefern die Schuldigen in die Hände der Regierung und die Mordführer gehen einer exemplarischen gesetzlichen Strafe entgegen.

Wir sind überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen gleichen Unwillen über den verbrecherischen Versuch der Leute hegen, die sich erschrecken, Unserer väterlichen Sorgfalt entgegen zu wirken. Wie schmerzhaft wird es nicht dem Herzen eines jeden wahren Russen sein, der den sügenhaften und ungeräumten Einflüsterungen Gehör gab, wenn er hernach sich selbst als die Ursache oder als Theilhaber an Unordnungen erkennt, nach denen den Feinden Rußlands dürrstet; wenn er sich überzeugt, daß er durch seinen Unversand oder seine Leichtgläubigkeit den Erfolg von Anordnungen hinderte, deren einziger, durch viele Beispiele schon gerechtfertigter Zweck, die Rettung Aller war. An denjenigen Orten, deren Bewohner mit Glauben und Hoffnung auf Gott, das von Ihm herabgesandte Uebel entgegenzunehmen und als getreue Unterthanen mit Ergebung allen Befehlen der Regierung Folge leisteten, wurde der Keim der Epidemie in kurzer Zeit erstickt, so wie auch in der Residenz selbst, nach hergestellter Ruhe, jetzt die Krankheit augenscheinlich abnimmt. Möge es so auch überall sein! möge niemand es wagen unter dem Schein, als zweifle er an der

Existenz der Krankheit, der gesetzlichen Macht widerstreben! den Ortsobrigkeiten und Gutsherrn machen Wir es zur besondern Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Vorschriften der obersten Behörde überall unfehlbar und pünktlich ausgeführt werden, daß niemand, auch im geringsten nicht, sich selbst Recht verschaffe und daß diejenigen, welche der Obrigkeit oder den Gutsherrn ungeshorfam sind, wie auch die Verbreiter lägenhafter Gerüchte über Vergiftung, der ganzen Strenge der Gesetze übergeben werden. Jeder Sohn der Kirche aber, jeder Sohn des Vaterlandes, empfangen ohne Murren das Uebel, das Uns heimgesucht hat, als eine Folge des Zornes Gottes und wirke mit zur Abwendung desselben durch inbrünstige an den Allbarmerzigsten gerichtete Gebete und durch Anwendung von Mitteln, welche uns die, von ihm geschenkte Vernunft an die Hand giebt.

Gegeben in Zarstoj: Selo am 6. August im Jahre 1831 nach der Geburt Christi, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigendhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

Wom 12. August.

Aus den frühern Nachrichten sind die Bewegungen der Hauptmacht unserer aktiven Armee bis zum 30. Juli bereits bekannt, gleichwie auch, daß die Rebellen, um den direkten Marsch unserer Truppen auf Stanki zu verhindern, eine ziemlich starke Position bei Wolimow eingenommen haben.

Gegenwärtig berichtet der Oberbefehlshaber der aktiven Armee Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 3. August, daß die Insurgenten, in Folge der Ablösung ihres Armeebefehlshabers Skrzynski, auch diese Position aufgegeben haben. Jene Ablösung hat am 1. August stattgefunden und ist durch die wüthendsten Revolutionäre in Warschau bewirkt worden, welche darauf ausgingen, ihrer bedrängten Lage den Anschein in den Augen des Volkes zu geben, als sei sie eine Folge von Skrzynski's Unthätigkeit. Statt seiner ist nun Dembinski, der eben erst mit dem Rest seines Insurgentenhäufens, auf der Flucht von unsern Grenzen, in Warschau angelangt war, zum Generalissimus ernannt worden. Ueber Skrzynski selbst war noch keine sichere Kunde eingegangen; nach Einigen sollte er den Dienst

völlig niedergelegt, nach Andern das Kommando eines Korps übernommen haben.

In der Nacht vom 1. auf den 2. August verließ die ganze Armee der Empörer ihre Positionen bei Wolimow und begann den Rückzug auf Blonie, wie es scheint nach Warschau. — Gleich darauf befehlete unsere leichte Kavallerie den Grafen Souchaczew; die Avantgarde unter Anführung des Grafen Witte erhielt unverzüglich den Befehl, den Rebellen auf der Straße nach Schimandow zu folgen, wohin auch die ganze Armee schon aufgebrochen ist. Die Avantgarde des 1. Korps, welche sich auf der linken Seite der Vjura befand, und das Detachement des Grafen Mostiz, das die Strecke zwischen Plow und Gombin zu brochochen hatte, ist beordert, über Souchaczew und Toposow zu marschiren.

Außerdem sind die Besatzungen der Stadt Komleß in guten Vertheidigungszustand gesetzt und mit hinreichender Garnison versehen worden, die unter dem Befehle des Generalmajors Prietwisch steht. Der Generalmajor Verstenzweig ist mit einem besondern Detachement rechts beordert, um die Kommunikation mit dem Generals Adjutanten Rüdiger zu eröffnen.

Von den abgesonderten Detachements der Armee sind folgende Berichte eingegangen: die Avantgarde des 6. Infanteriekorps steht bekanntlich schon nahe bei Prago. Am 28. ist der Kommandeur desselben, General Adjutant Baron Rosen, mit seinem Korps ausgerückt, um sich der Vorhut anzuschließen. Das Detachement des Generals von der Kavallerie Barons Kreuz, welches zur Vereinigung mit der aktiven Armee, aus den Gouvernements Wilna und Grodno marschirte, hatte sich bereits dem Uebergangspunkte genähert und sollte seine Echelons am 3., 7. und 9. d. M. auf dem linken Weichselufer haben.

St. Petersburg, vom 23. August.

Von dem Krieger General Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 12ten August:

Erkrankt . . . . .	3775 Personen.
Gestorben . . . . .	4500 —
Vom 12ten verblieben krank . . . . .	122 —

Während des 12ten Augusts:

Erkrankt . . . . .	10 —
Genesen . . . . .	7 —
Gestorben . . . . .	5 —
Verblieben krank zum 23. August	120 —

von diesen in Privathäusern	18 Personen
in Krankenhäusern	102 —
Zur Genesung geben Hoffnung.	68 —
	(St. Petrbg. 3.)

N i g a.

Zu Riga trat vom 1. bis zum 3. August endlich das Glück ein, daß in 24 Stunden keiner an der Cholera erkrankt war; gestorben war Keiner, und 7 waren genesen. Diese Erscheinung war um so erfreulicher, da, nachdem vom 28ten auf den 29ten Juli nur 4, vom 29ten auf den 30sten plötzlich wieder 15 befallen waren; doch auch an diesem Tage war nur Einer gestorben: ein Beweis, daß die Krankheit ihre Bösartigkeit verloren hat. Ueberhaupt sind bis zum 3. August erkrankt 4927, genesen 2973, gestorben 1913 und 31 blieben noch krank. — Im Rigaischen Kreise waren noch bis zum 1. August erkrankt 247, gestorben 111, genesen 135; nur Einer noch war krank. In den übrigen Kreisen gab es keine Cholerakranke.

In Reval forderte am 24. Juli der „Bürgermeister am Wort und Syndikus“ die Einwohner zu Beiträgen auf, um außer dem schon zu Stande gebrachten Hospital für etwaige Cholerakranke in Reval selbst, auch in den Kreisstädten, deren Einwohner größtentheils zu unbemittelten sind, als daß sie etwas dazu geben könnten, Krankenhäuser zu errichten. Edelmuthige Theilnahme der selbst nicht reichen Gouvernements Stadt! — Von der Cholera war damals Reval und das ganze Gouvernement, dem Himmel sei Dank, noch frei; leider aber wütheten bösartige Nervenfieber in Reval so arg, daß in einer einzigen Familie 7 Personen gestorben sein sollten.

(St. Petrbg. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 22. August.

Haag, vom 21. August. Der Prinz von Oranien hat unter dem 8. Aug. aus dem Hauptquartier Euringen einen Bericht an den König gefandt, wo er Nachrichten von den über den Gen. Daine errungenen Vortheilen giebt. Die Bewegungen, welche dazu führten, waren folgendermaßen erfolgt: Die Truppen des linken Flügels, unter dem Gen. Fort-Heiligerd, waren von Heusden nach Soudhoven vorgerückt, während der Prinz selbst ein starkes Corps, zwischen Diest, Halen, Herck und Beerenbroeck gesammelt hatte und Diest selbst mit der 1. Brigade der 1. Division unter dem General Major Savouge

befetzt hielt. Jenes Corps bestand aus der 3. Division (Gen. Meyer), die in Herck und Verendbroeck stand, und eine Brigade leichter Kavallerie (Gen. Major Voreel) bei sich hatte: aus der 1. Brigade der 1. Division (Gen. Lieutenant Schuurman) in Halen, wobei sich auch der General-Lieutenant van Gien befand, der Brig. Kürassiere unter dem Gen. Major Post und 4 Bataillone Artillerie in Reserve. Es war die Absicht, mit diesem Corps Daine zu zwingen, seine Stellung bei Hasselt zu verlassen. Der Prinz selbst befand sich, mit dem Prinzen Friedrich und dem Stabe des Hauptquartiers an der Spitze der 3. Division. Während dies Corps auf der großen Straße von Diest nach Hasselt vorrückte, hatte der Prinz der 2. Division (Herzog v. Weimar) den Befehl gegeben, aus St. Trond auszubrechen und sich auf Hasselt zu bewegen, um Daines Corps auf der Seite von St. Trond und Tongern zu umzingeln. Nachdem der Prinz durch seinen Adjutanten, Oberst: Lieutenant van Tuijl, die Stadt Hasselt auffordern lassen, und von dem Oberst: Lieut., der sogleich zurückkehrte, die Nachricht erhalten, daß Daine sich auf Tongern zurückziehe, beschloß der Prinz den Nachtrab des Feindes zu verfolgen, und gab zu dem Ende, dem General: Major Voreel mit seiner Brigade und einer halben reitenden Batterie den Befehl dazu. Der General Voreel traf außerhalb der Stadt (Tongern) den Feind, griff ihn an und brachte ihn in Verwirrung, wobei die Holländer ihm 3 Geschützrinder, 2 Haubitzen und 7 Pulverwagen abnahmen und 100 Gefangene machten. Auf der Flucht, wo der Feind die Straße nach Tongern verließ, ward er abermals von dem Herzog von Weimar, auf seinem Wege von St. Trond nach Hasselt, angegriffen, und ihm etwa 200 Gefangene, worunter 3 Offiziere, abgenommen. Das Hauptquartier des Prinzen war in Euringen und er gedachte es am 9. nach Hasselt zu verlegen, welche Stadt durch die erste Brigade der dritten Division (Gen. Lieut. Meyer) besetzt war. Der Herzog von Weimar sollte an dem Tage nach St. Trond und Loz marschieren, und die Brigade, welche Diest besetzt hatte, Halen und Verck besetzen und einen starken Posten in Diest zurücklassen.

Amsterdam, vom 12. August. Privatnachrichten aus Hasselt zufolge, haben die Holländer bei dem letzten Gefechte gegen Daine demselben 7 Stück Geschütz abgenommen.

Nachrichten aus Aken vom 9. August zufolge,

war am 8. eine Colonne von 1500 M. aus Maestricht ausgerückt, um über Tongern nach Lüttich zu marschieren. Am 8. wurde Hasselt, St. Trond, Loz, Tongern, Orge u. s. w. von den Holländern besetzt. Am 9. hoffte man, ohne Schwerdtsreich die Stadt und Citadelle von Lüttich zu besetzen. Man schien in Lüttich geneigt zu sein, die oranische Flagge aufzustecken und den Ueberwindern entgegenzukommen.

Brüssel, vom 11. August. Die beiden Prinzen und der Gen. Gérard waren an der Spitze der Regimenter. Die französl. Truppen haben auf 4 Tage Lebensmittel. Requisitionen von Lebensmitteln und Fourage sind verboten. Das Heer wird Alles kaufen, was es nöthig hat. Die französl. Regierung soll ihm einen Credit von 10 Mill. bewilligt haben. Am 10. Abends waren 57 vier-spännige Wagen mit Gewehren in Brüssel angekommen. Eine große Anzahl der in Ostende angekommenen Gewehre soll so durchaus schlecht sein, daß man sie gar nicht brauchen kann. Der belgische Oberst Michiels hat daher förmlich das gegen protestirt, daß man sie vertheilen soll.

Rom 13ten August.

Nachrichten aus Brüggen vom 9. zufolge, hatte das Linien Schiff der Seeländer Befehl erhalten, nach Antwerpen zu segeln. Zwei schwere Dampfboote hatten das Schiff in das Schlepptau genommen und es war an jenem Tage um 1 Uhr unter Segel gegangen.

Die holländ. Zeitungen enthalten durchaus keine Nachrichten von den Vorfällen auf Java, deren die helgischen Blätter erwähnen. Die neuesten aus Surabaya unter dem 16. März angekommenen Meldungen, theilten nur Details über den Schiffbruch der Johanna Maria Wilhelmia mit. Die Schiffbrüchigen waren nach der Insel Rangoang auf einzelnen Prouzen gesfahren und dort von dem Sultan von Sumatra mit Lebensmitteln versehen worden. Die Fregatte de Kuyper, welche unlängst im Tzerel angekommen ist, hat Berichte aus Java bis zum 17. März mitgebracht. Auf allen Besitzungen herrscht die größte Ruhe, und es läßt sich erwarten, daß die von dem General-Gouverneur von den Völkern getroffenen Maßregeln eine große Vermehrung der Produktion und des Handels zur Folge haben würden. Die Finanzen waren im besten Zustande und der Kuyper hat Kilmessen zum Betrage von 300,000 Gulden mitgebracht. Die Kriegesmacht war auf einem respektablen Fuß. Zwei Belgier, die Herren Louis und van

Kerthoven, hatten im Gespräch ihre Billigung des Anfanges der belg. Revolution zu erkennen gegeben, waren aber durch den wackeren Generalgouverneur sogleich in gehörigen Gewahrsam genommen worden.

Nachrichten aus Ghent vom 10. zufolge, ist der Gen. Mathieu, der von einer Unpäßlichkeit befallen worden war, wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Der König Leopold hatte die Nacht vom 9. zum 10. in Löwen zugebracht und war am 10. früh nach Aerschot zurückgekehrt. Es scheint, daß man alle Anstalten getroffen hatte, Montaignu anzugreifen, und daß der König diesen Angriff in Person commandiren wollte, um 9 Uhr (am 9.) traf indeß die Nachricht von Daine's Niederlage in Aerschot ein, und nun war von einem Angriff nicht mehr die Rede. Gegen 10 Uhr machten die Holländer eine Bewegung, aus welcher ihre Absicht klar wurde, sich von Diest auf St. Trond, oder vielmehr auf die Chaussee zwischen St. Trond und Tirklemont zu bewegen. Die belgische Armee erhielt demnach Befehl, dieser Bewegung parallel zu folgen, am Löwen zu decken. Um 6 Uhr Abends (am 9.) war diese Veränderung der Stellung erfolgt, das 1. und 4. Linien-Regiment, das 1. Lancier-Regim. und eine Brigade der Bürgergarde, von Hrn. van Koelerberg befehligt, kamen nach Löwen hinein, um dort die Nacht zuzubringen und in den benachbarten Dörfern ihre Cantonierungsquartiere zu nehmen. Die Generale Dieken v. Terhove, Nielson, Klump u. s. w. waren dabei. Um 7 Uhr Morgens (am 10.) war ein Theil des Lancier-Regiments, in einer Entfernung von 2 Meilen von Löwen auf der Straße nach Tirklemont im bivouac. Um 6 Uhr Abends (am 9.) waren die sämmtlichen Minister von Brüssel in Löwen eingetroffen. Am 10. Morgens war der General Chasteler nach Brüssel abgegangen, um, wie man sagte, die Herzöge von Orleans und Nemours zu empfangen, die von Mons erwartet wurden.

Der Gouverneur der Provinz Hennegau hatte allerdings auf die Nachricht, daß die franz. Armee sich anschickte, über die Gränze zu gehen, antworten lassen, daß er den Gen. Gérard antworten müsse, seine Bewegungen noch aufzusuchen. Man hatte so eben nach Paris darüber berichtet, als am 8. um 11 Uhr der Befehl (an den Gouverneur) durch eine Stafette einging, die Truppen einmarschiren zu lassen. Dies geschah zur selben Stunde.

In Lüttich wollte man am 12. die Nacht nicht haben, daß der Oberst Wandenbroek, der in Aurenmonde befehligte, und den Gen. Willmet abgelöst hatte, an der Spitze einer Brigade in Holland eingefallen sei und Nymwegen bedrohe. Er sollte einige Corps Bürgergarde bei sich haben. Zwei in Lüttich stehende belg. Cavallerie-Regimenter sind nach Chenée, Chaudfontaine etc. abgegangen, wo sie indeß nur kurze Zeit bleiben sollen. In Lüttich hat man am 11. drei Espione verhaftet. Bei dem einen will man 900 Frs. in Golde gefunden haben. Von Lüttich aus soll vor einigen Tagen (von dem Rückzug der Maas-Armee) eine Deputation an den König gegangen seyn, diesen zu bitten, die franz. Armee die belg. Gränze nicht überschreiten zu lassen. (W. Z.)

Wien, vom 12. August.

Der österr. Beobachter enthält folgenden Artikel:

„Eine Correspondenz in der allgemeinen Zeitung macht über die Fahnenscene am ersten Sitzungstage der Pairskammer die folgenden Bemerkungen: „Die Hauptszene, die Komödie in der Pairskammer, hat einen ganz widrigen Eindruck gemacht. Man glaubt in dem Palais royal an die Nothwendigkeit des Krieges, da sich aber der König so oft und laut für das Friedenssystem ausgesprochen hat, so glaubte man wenigstens ein Mitglied der Familie an die Spitze der Kriegspartei stellen zu müssen. Daher die Fahnenscene von ihm und der Enthusiasmus von Semonville und das artige Improvisum des Herzogs von Orleans! Dieser Theaterstreich ist vollkommen verunglückt. Der Krieg ist nicht populär in Paris, aber wenn er nothwendig wäre, so wünschte man ihn aus Gründen der National Ehre und des Vortheiles für Frankreich, aber nicht für kindische Ceremonien, die zum Vortheile der Pairskammer und der neuen Dynastie gespielt werden.“ In allen Pariser Oppositionsblättern wird der Erfinder der Fahnenaufstellung, Hr. v. Semonville, schonungslos mitgenommen, und seine Erfindung mit den bittersten Carikaturen verfolgt. So z. B. bestimmt eins dieser Blätter dem Großreferendar der Pairskammer die Stelle eines Möbelinspektors; die mehr im Sinne der Verwaltung redigirten Blätter haben sich auf die trockene Erzählung der Thatsache beschränkt; keines hat es gewagt, die Vertheidigung der Komödie zu übernehmen.

Diese hat dem Ansehen der so hart bedrängten Palettkammer, wie dies der gewöhnliche Fall mit Kommodien, an ernstern Tagen gespielt, ist mehr geschadet, als sie ihnen jemals hätte nützen können.“ (D.3.)

London, vom 9. August.

Lissaboner Briefe bis zum 23. Jul. sagen, daß man daselbst den französischen Admiral beschuldige, sich habe bestechen zu lassen, und daß die Constitutionellen sich bitter über ihn beklagten. Die Schiffe D. Joao und Rainha waren zurückgegeben worden, mit dem Bemerken, daß sie nicht dienstfähig gewesen wären, als man sie genommen habe. D. Miguel hatte ein eigenrthümliches Mittel ergriffen, das Land ruhig zu erhalten. Bei dem Einlaufen des französischen Geschwaders schickte er nach allen Seiten Berichte von einem Siege über dasselbe, welche von dem Justizminister unterzeichnet waren. Auch der französische Admiral erhielt einen solchen, nahm aber keine Notiz davon. D. Miguel soll dem Admiral die von der französischen Regierung geforderten 40.000 Pfd. gezahlt haben und die übrigen genommenen Schiffe sollen sogleich zurückgegeben werden, sobald die gemachten Bedingungen erfüllt sind.

In einem Schreiben aus Rio de Janeiro vom 8. Jun. heißt es: „Der Aufruf an den Pöbel, durch den die letzte Revolution bewirkt wurde, trägt seine Früchte. Dieser bemerkt nämlich, daß er durch die Entfernung Don Pedro's seine Lage um nichts gebessert hat, und geht nun darauf aus, sich zum Herrn zu machen. Zu dem Ende hat er sich mit Dolchen, Messern und Schwertern bewaffnet und durchzieht haufenweise die Straßen, um jeden Weissen, von welcher Nation er auch sei, umzubringen. Sein Geschrei ist besonders gegen die Portugiesen gerichtet, die er Alle aus dem Lande vertrieben haben will. Tausende von Schwarzen haben rebellirt, ihre Herren verlassen und streichen in den Wäldern umher. Bei Anbruch der Dämmerung wird hier jedes Haus und jeder Laden geschlossen. Handel und Zutrauen sind entflohen. Der Finanzminister hat vor einigen Tagen in der Deputirtenkammer den Vorschlag gemacht, die Zinszahlung aller fremden Anleihen auf fünf Jahre zu suspendiren. Obgleich der Vorschlag von der Mehrheit mit Unwillen aufgenommen wurde, so hat die Kammer doch schon seit 2 Tagen darüber debattirt; man hofft inßes er werde verworfen werden.“ (D.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Eine Kaiserliche Obrstsche Polizei-Verwaltung macht hierdurch bekannt, daß im Lokale derselben am 25. August dieses Jahres, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Partbei Fensterglas, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden soll. 3

Dorpat, den 18. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Polizei-Beisitzer, Titulär-rath v. Eichlern.

Geheimrath Wilde.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Wald fügen desmitleist zu wissen: demnach der hiesige Kaufmann dritter Gilde Ernst Steding am 23. Junius a. c. mit Tode abgegangen und über dessen Nachlaß wegen der diesem Rathe anderweitig bekannt gewordenen bedeutenden Schulden defuncti concursus universalis eröffnet worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde, Ernst Steding, ex quoocunque capite vel jure Ansprüche und Forderungen haben, oder zu haben vermeinen sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Concurs-Proklams zum ersten, andern und dritten Male, also allendlich und veremtoris geladen und aufgefordert: diese ihre Ansprüche

und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a dato und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Aclamationen alhier vor diesem Rathe entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte — schriftlich oder mündlich ad protocollum — anzugeben und zu verlanbaren, auch ihre fundamenta crediti gehörig zu exhibiren und hierauf das Fernere Rechtliche abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser veremtorischen Frist und der drei Aclamationen aditus präcludirt und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. Hiernächst werden aber auch die etwaigen Debitoren und Anhaber von Vermögensstücken defuncti — zur Einzahlung ihrer Schuldsummen und Einlieferung des ihnen Anvertrauten binnen gleichmäßiger Frist, und bei Androhung der für den Unterlassungsfall in den Rechten angeordneten Strafen — richterlich angewiesen und verpflichtet. Wonach sich ein Jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Signatur Wald-Rathhaus, am 6. August 1831.

Im Namen und von wegen Einiges Edlen

Rathes der Stadt Wald:

Bürgermeister C. Günther.

J. Falk, Synd. u. Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät der Herr Georg Bollho von Hohma-

bach auf dessen im Rigaschen Kreise und Sissgall-  
schen Kirchspiele belegenes Gut Kaubern um ein  
Dahelohn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird  
solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a-  
dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuch-  
ten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können,  
die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht  
ingrossirter Schulden zu sichern Geklegenheit erhal-  
ten. 3

Zu Riga, am 13. August 1831.

Der hies. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Trause, Oberdirektor.  
Stövern, Sekr.

Demnach die respectiven Intestat-Erben des al-  
hier verstorbenen Apothekergehülfs August Friedrich  
Schwan um Erlassung eines Proclamatis ad convo-  
candos creditores et debitores hieselbst nachgesucht  
haben, und ihrem Petito auch mittelst Bescheid vom  
heutigen Tage deferret worden ist; als werden mit-  
telst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle und  
jede, welche aus irgend einem Grunde oder Titel eine  
rechtliche Forderung an den Nachlaß weiland Apothe-  
kergehülfs August Friedrich Schwan haben, oder zu  
haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich innerhalb  
der Frist von 6 Monaten und den von 14 zu 14 Ta-  
gen laufenden drei Reclamationen wegen ihrer Anfor-  
derungen entweder an den Schul-Inspector in Dorpat,  
Titulats-Rath Michael Gerhard Schwan, oder dessen  
hiesigen Bevollmächtigten, Herrn Apotheker Alexan-  
der Wiske, zeitig zu wenden und Richtigkeit zu test-  
fien, in Ermangelung gültlicher Auseinandersetzung  
aber sich hieselbst entweder persönlich oder durch einen  
gebörig autorisirten und instruirten Bevollmächtig-  
ten zu melden, ihre fundamenti crediti zu produciren,  
und die fernere richterliche Verfügung abzuwarten,  
unter der ausdrücklichen Warnung, daß Ausblei-  
bende nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist und der  
Reclamationen nicht weiter zu hören, sondern gänz-  
lich zu präcludiren sind. Hiernächst werden auch die  
ermanigten Debitoren oder Inhaber von Vermögens-  
Stücken, Defuncti Apothekergehülfs August Friedrich  
Schwan, zur schulbligen Anzeige und Beibringung in  
gleichmäßiger Frist, bei Androhung der auf Verschwei-  
gung oder unrechtfertige Weis, anders wohin als an  
die beiden genannten Personen in den Rechten ange-  
ordneten Statuten hierdurch richterlich angewiesen.  
Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu ach-  
ten hat. 1

Geneben im Magistrat der Kaiserlichen Kreis-  
Stadt Wenden, den 8. Julius 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen  
Rathes der Kreis-Stadt Wenden:  
E. J. Kreußmann, Bürgermeister.  
R. Bloß, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige  
ich hiermit gehorsamt an, daß ich mein Quartier

Seit dem Ausbruch bis zum 7. August erkrankten in Riga an der Cholera 4917, genasen 3004,  
starben 1913; am 7. war dort kein Cholera-Kranker mehr.

verändert habe und jetzt im Großschen Hause bei der  
deutschen Kirche an dem Brunnen wohne. 3

Instrumentenmacher F. W. Haffe.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum em-  
pfehle ich Unterzeichneter zu geneigten Aufträgen in  
Anfertigung aller Arten von Gießgüß-Arbeiten,  
vorzüglich Glocken, Dampfkräbhen und oben zum Feu-  
er-sprigen-Apparat gehörigen Artikeln bestens. Indem  
er möglichst prompte und billige Bedienung verspricht,  
zeigt er zugleich an, daß Herr Kupferschmiedemeister  
Häbde in Dorpat dergleichen Aufträge anzunehmen  
so gefällig ist. Auch altes Metall gegen Arbeit ist er  
erbdig anzunehmen. E. F. Schurin,

Kron- und Glockengießer in Riga,  
große Königsstraße Nr. 59.

Die respectiven Mitglieder der alten Musse wer-  
den andurch aufgefordert, sich am 21. dieses Monats  
Abends 6 Uhr zur Wahl der Vorsteher für das mit  
dem 1. September dieses Jahres beginnende neue  
Mussenjahr, in ihrem total möglichst zahlreich zu ver-  
sammeln. 2

Dorpat, den 12. August 1831.

Die derzeitigen Vorsteher.

Da ich seit 38 Jahren mit dem Livländ. Adel  
und dem Publikum mehrerer Städte Geschäfte ge-  
macht habe; so bitte ich Jedem, der eine rechtmäßige  
Forderung an mich haben sollte, sich binnen 3 Mona-  
ten bei mir in Werra zu melden. 2

J. H. C. Schleicher.

Madame Kortmann wünscht Kinder vom Lande in  
Pension zu nehmen. Wohnhaft bei dem Herrn Stuhl-  
machermeister Busch. 1

Zu verkaufen

Frische Kasansche Formlichte von be-  
kannter Güte sind zu haben bei 3

J. W. Kading.

Bei mir sind zu einem billigen Preise zu ver-  
kaufen: grüne Brantweins, so wie Lager-Ähnen  
mit eisernen Wänden, 2-jährige mehrere Jahre getrock-  
nete tannene, eschene und elterne Bretter. 2

E. G. Lubha.

Beim Disponenten auf Schloß-Ringen werden  
drei junge braune Wagen-Pferde billig verkauft. 2

Zu vermieten.

Im Hause der Madame Lange in der Blumen-  
straße ist die eine Seite nebst Nebengebäude zu ver-  
mieten. Das Nähere hierüber erfährt man beim  
Herrn Kaufmann E. J. Peterson. 2

### Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörrschen Polizei-Verwaltung  
werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Ab-  
reise gemeldet

Pharmaceuten E. Adler

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer  
Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich  
mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Be-  
hörde zu melden. Dorpat, den 12. August 1831. 1

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

67.



Sonnabend, den 22. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. August.

Ar m e e b e r i c h t e.

Der Commandeur des 6ten Infanteri-Korps, General-Adjutant Baron Rosen, welcher, wie schon gemeldet, zur Vereinigung mit seiner Avantgarde ausmarschirt war, berichtet unter dem 6. August aus Winsk, daß er diese Stadt am 5. erreicht hat. Seine Avantgarde besetzte Dembowitz, die Kosaken befanden sich in Milosna. Am 5. kamen vom jenseitigen Ufer der Weichsel nach Prag zwei Kavallerieregimenter, deren vier Eskadronen unsere Vorposten bei Milosna angriffen, allein durch das Litwinſche Kosakenregiment bis nach Grochowo zurückgeworfen wurden. Die bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen zeigten an, daß vom 4ten auf den 7ten August die ganze polnische Armee angefangen habe, sich Warschau zu nähern, wobei sie von unsern Truppen verfolgt worden. In Warschau selbst habe am 4ten während einiger Stunden eine große Vöhrung stattgefunden; 38 Individuen seyen an Laternen aufgehängt worden, unter diesen mehrere Anführer der Insurgentenarmee, als: Jankowski, Lubinski, Uminski, Hurszig u. A. und sogar einige Damen.

Der General-Adjutant Baron Rosen fügt hinzu, daß diese Nachrichten leicht übertrieben seyn können, daß sie aber vollständig übereinstimmend von vielen Flüchtlingen und Gefangenen mitgetheilt werden.

Nächst diesem Berichte erhielt der General Baron Rosen einen anderen vom 7ten aus Milosna. In diesem bestätigen sich die Nachrichten über die in Warschau stattgefundenen Gräuelt. Die Anführer derselben waren Mitglieder des revolutionären Elköb's. Am andern Tage jedoch gelang es Krjukowiczki, der den Titel eines General-Gouverneurs, mit fast diktatorischer Gewalt angenommen hat, die Anführer zu beschwichtigen, deren viele auf der Stelle hingerichtet, andere gefänglich eingezogen wurden. Unter den letztern nennt man den bekannten Pilevel.

Zugleich mit dem Berichte vom 7ten liefert der General-Adjutant Baron Rosen die Abschrift einer Mittheilung von Seiten des General-Quartiermeisters der aktiven Armee, General-Adjutanten Meidhardt, vom 6ten August, die ihm vom Detaschement des Generalmajors Gerstenberg zugestellt worden, welches sich auf der rechten Flanke der Armee in Piasieczno befindet. Jene Mittheilung lautet also:

Nach dem Willen des Hrn. General-Feldmarschalls beile ich mich Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß die Hauptstreitkräfte der Armee bis Warschau vorgerückt sind und bereits Nadarschin besetzt haben.

Gestern trug ein Theil der Reiterei unserer Avantgarde einen glänzenden Sieg über ein Detaschement der Empörer davon, das mit 8 Es-

Labronen des Kaiserlichen Uhlantenregimentes und der reitenden Jäger, und 2 Bataillonen des 3ten Linienregimentes nebst zwei Kanonen aus Warschau gerückt war. Die Kosaken, welche drei Werst von Warschau standen, lockten mit Verschicklichkeit dieses Detaschement bis zu unserer regulären Kavallerie, und nun wurde dasselbe durch einen entschlossenen Angriff von Seiten der Regimenter der 1sten Brigade der 3ten Uhlantendivision, auf die Infanterie und Artillerie der Insurgenten, und eine wohlausgeführte Attacke des kaiserlichen Husarenregimentes auf ihre Kavallerie, völlig aufgerieben.

Die Resultate dieses Gefechtes waren: zwei den Empörern abgenommene Kanonen nebst Puls verfallen und die völlige Vernichtung des 3ten Linien: Infanterieregimentes und des Kaiserlichen Uhlantenregimentes. In Gefangenschaft gerieten der Kommandirende jenes Detaschements Brigadefeldkommandeur Obrist Hoid, der Kommandeur des Kaiserlichen Uhlantenregimentes Obristleutnant Sokolnicki, 4 Staatsbeamte, 28 Oberoffiziere, 2 Aerzte und 1322 Gemeine, unter denen 152 Verwundete. Der Rest, bestehend aus 500 Mann, bedeckte den Wahlplatz, so daß außer den reitenden Jägern, die noch zu guter Zeit davon sprengten, auch nicht Ein Mann des ganzen Detaschements Warschau wieder sah.

An Todten und Verwundeten zählen wir unserer Seite 5 Offiziere und 50 Gemeine. Von dem Kriege: General: Gouverneur von St.

Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 15ten August:

Erkrankt . . . . . 8829 Personen.

Gestorben . . . . . 4525 —

Vom 15ten verblieben krank . . 111 —

Während des 16ten Augusts:

Erkrankt . . . . . 14 —

Genesen . . . . . 10 —

Gestorben . . . . . 6 —

Verblieben krank zum 17. August 109 —

von diesen in Privathäusern 14 Personen

in Krankenhäusern 95 —

Zur Genesung geben Hoffnung . 52 —

(St. Petersburg.)

Ebn, vom 14. August.

Wir erhalten so eben die Nachricht von einer am 12. zwischen den Belgiern und Holländern bei Löwen vorgeschlagenen bedauernden Schlacht, die von den letztern vollständig gewonnen worden.

Der Herzog von Sachsen: Weimar hat dem König Leopold den Rückzug nach Brüssel abgeschnitten, und ihn dadurch genöthigt, sich nach Mecheln zu wenden. Löwen war am 12. durch Kapitulation übergegangen und die holländische Armee hatte den Feind bis Cortenberg verfolgt, wo der englische und französ. Gesandte aus Brüssel angekommen waren und den Prinzen von Oranien zum Anhalten bewogen hatten. Der König Leopold hatte die belgischen Truppen, die sich zu Anfang gut geschlagen, in Person commandirt; dem Prinzen von Oranien ist ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden. (V. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. August.

Er. k. Hoh. der Prinz August von Preußen war am 12. in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Ein Privat Schreiben aus München vom 7. enthält Folgendes: „Es ist beinahe vorauszusetzen, daß die Reichskammer die, von der Kammer der Abgeordneten gemachten Modificationen nicht annehmen, die Staatsregierung selbst aber, der Emsur wegen, das Verhältniß mit den deutschen Bundesstaaten nicht ganz trennen wird, wenigstens hat der Minister ausgesprochen, die Staatsregierung befinde sich in dem Falle, daß sie ihren Rücktritt aus gedachtem Vunde nicht nehmen könne und werde. Auf diese Weise wird dann das ganze Gesetz durchfallen, wir stehen wieder wo wir waren, und die Presse hat mit den sehr schwankenden Bestimmungen der Verfassung zu kämpfen, denen die Journale diese, die Regierung eine andere Auslegung, beide mit Recht, geben. Sollte aber auch dieses Gesetz ins Leben treten, so ist gar nicht zu zweifeln, daß eine Revision schon bei dem nächsten Landtage nothwendig sein, und dann ohne Zweifel eine Veränderung der übergroßen und harten Strafen statt finden wird.

In Baden glaubt man, der Antrag auf vollkommene Pressefreiheit werde in der 1. Kammer nicht durchgehen. In der zweiten Kammer brachte (am 4. d.) der Kriegsministerial: Präsident, Gen. Lieut. v. Schäfer, seine Vertheidigung gegen die der Militärverwaltung gemachten Vorwürfe in einer 2 1/2 stündigen Rede dar, die zum Theil von ihm selbst, zum Theil von dem Kriegsrath Mojer vorgelesen wurde. Der Ton des gekränkten Ehrgefühls war durchgängig nicht zu verkennen. Im Ganzen kann man die Vertheidigung ein modificirtes Zugeständniß nennen. Der Bericht über die Amortisationskasse zieht manches Auffallende, z. B. eine unglückliche Explosion



mit österreichischen Staatspapieren, woran bis jetzt 100,000 fl. verloren gehen. Hiefür, so wie für einen Posten aus der Verlassenschaft des vorigen Herzogs, wird auf Ersatz und Beschränkung gedrungen. Die Schulden haben in den drei Jahren um 2 Mill. zugenommen.

Die *Nachener Zeitung* meldet unter dem 14. August: Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche gestern hier eingegangen sind, hat der Prinz von Oranien nach der Schlacht bei Löwen sein Hauptquartier in dieser Stadt genommen. Die Holländer sind nicht vorgeückt, wie es heißt, weil in Folge neuer diplomatischer Verhandlungen, bestimmt worden ist, daß die Belgier, Franzosen und Holländer die Feindseligkeiten einstellen, und auf den Punkten, welche sie in diesem Augenblicke besetzt halten, stehen bleiben sollen, bis die streitige Frage auf gutlichem Wege beigelegt werden könne.

Se. Majestät der König von Bayern hat am 14. Vormittags über alle Waffengattungen der Landwehr zu München und der Vorstadt Au (gegen 2000 M.) große Musterung gehalten. Sämmtliche Truppen bildeten eine Fronte, die sich von der Theatiner- bis zur Ludwigskirche erstreckte. Se. k. Majestät erschien um 8 Uhr und wurde mit militärischer Musik und dem lauten und herzlichen Jubel aller Bürger begrüßt. An der Seite Se. königl. Majestät befand sich Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst v. Frede, und ein übersaus zahlreiches und glänzendes Gefolge von General- und Flügel-Adjutanten und andern Staats-Offizieren. Das Aussehen und die Haltung aller Landwehrmänner war vortrefflich. Am 18. d. wollte sich Se. Maj. der König nach Vertheesgaden begeben und daselbst bis zum 8. Oktbr. verweilen. Das Oktoberfest wird erst am 9. Oktober gehalten werden. Ihre Majestät die regierende Königin wird bis zur Mitte September von Dohberan in Vertheesgaden erwartet.

In der 76. Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde die Debatte über die Kulturgesetzgebung fortgesetzt. Ein heftiger persönlicher Streit zwischen den Abgeordneten Binder und Schödel einerseits, und dem Abgeordneten Dr. van Bösch, wegen Anzüglichkeiten der Ersteren gegen die Geistlichkeit hatte schon am Tage vorher den Ruf zur Tagesordnung veranlaßt. Diesmal erneuerte sich der Zwist: es wurde aber beschlossen, der Sache im Protokoll nicht zu erwähnen. In der 77. Sitzung wurde die Debatte über das Kulturgesetz beendet.

Der k. bayerische Hofrath Ehlersch hat in diesen Tagen in Begleitung des Hr. Ostermann, eine gelehrte Reise nach Griechenland angetreten, und wird bis zum nächsten Frühjahr daselbst verweilen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. August.

Der *Moniteur belge* sagt, daß die Belgier nicht allein mit einer feindlichen Armee zu thun hätten, sondern auch mit einer Partei, welche gegen ihre Nationalwürde und ihre Unabhängigkeit feindlich gesinnt sei. Ueberall in Brüssel, in Flandern, im Limburgischen, gebe es Leute, welche noch immer von ihrem Lieblings-Prinzen träumten und die alles daran setzen würden, um ihrer Sache den Sieg zu verschaffen. — Hr. v. Brouckere hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt: es sei ihm zu Ohren gekommen, daß die Bürger und Communalgarden die ihnen anvertrauten Posten ohne Befehl verlassen hätten: er fordere daher die Befehlshaber dieser Corps auf, Maßregeln zu treffen, daß dergleichen Unordnungen sich nicht wieder ereigneten.

Haag, vom 13. August. Durch eine Verfügung vom 13. hat der König die Brig Pantier und das Aviso-Schiff de Brak, welche beide auf der Blijsinger Rhede liegen, segelfertig zu machen befohlen. Das Commando der ersten hat der Ept.-Lieutenant Evelling und das der andern der Mar.-Lieut. de Vriese erhalten. Am 10. hat man in Bergen de Zoom aus Hasselt die Nachricht erhalten, daß in der ersten Stadt 400 belgische Kriegsgefangene, worunter 5 bis 6 Offiziere, nächstens eintreffen würden.

Nachrichten aus Nymwegen vom 10. August sollen in vier 700 M.-der Bürgergarde die Waffen weggeworfen und gesagt haben: „sie wären verathen und wollten sich nicht weiter schlagen.“

Brüssel, vom 12. August. Der König hat dem Gen. Chasteler befohlen, sich am 11. nach Mons zu begeben und die französ. Prinzen zu begrüßen. Der Graf Aershot ist zum Ober-Marschall des Palastes, und der Gen. von Charsteler zum Ober-Stallmeister ernannt worden. Der Graf von Mérode ist, gemeinschaftlich mit Herrn J. von Hooghvorst, zum k. Commissar bei den Herzögen von Orleans und von Nemour ernannt. Jemand, der Löwen um Mittag verlassen hat, meldet, daß der König hinausgeritten sei, um die Stellung der Armee in Augenschein zu nehmen. Man erwartet am Nachmittage ein Gefecht. Die Holländer waren noch immer in Tirlemont, und hatten der Stadt eine Contribu-

ten von 8000 Gld. auferlegt. Der alte Stadtsrath war wieder eingefetzt worden, und dieß beweiset, daß der Zweck des Krieges eine politische Restauration sei.

Am 11. kam das 12. franz. Linien-Regiment in Hat an, an dessen Spitze sich die Herzöge v. Orleans und v. Nemours, von ihrem Generalstabe umgeben, befanden. Sie stiegen im Hotel des Pays das ab. Die Franzosen sind von den Einwohnern sehr gut aufgenommen worden, und diese beklagen sich nicht über ihr Benehmen. Die beiden Prinzen haben einen großen Theil des Tages über in ihren Zimmern gearbeitet: sie zeigten sich mehrere Male an den Fenstern aus dem Hofe ihres Hotels, so daß die Neugierigen sie sehr gut sehen konnten und erwiderten die Begrüßungen derselben mit großer Leutseligkeit. Um 4 Uhr ritten die Prinzen hinaus, um in Lembeck, eine Meile oberhalb Hat, ein Dragoner- und ein Jäger-Regiment zu inspiciren, welche um 2 Uhr angekommen waren und in Hat übernachten sollten. Das 19. und 38. Regiment sind auf dem Marsche nach Coghien, wo sie heute Abend (am 11.) ankommen werden. Die Truppen haben sämmtlich eine sehr gute Haltung. Das 12. Regiment, von dem nur der Vortrab nach dem ersten Dorfe auf der Brüsseler Straße abgegangen ist, sollte, wie die oben erwähnten, in Hat bleiben. Die Herren Varchelemy (der ehemalige Justizminister) und von Aerschot sind am 11. in Hat angekommen: der erste ist, nachdem er von dem Prinzen aufgenommen worden, nach Brüssel abgegangen.

Nachrichten aus Löwen vom 12ten zufolge, scheint es, daß die Holländer im Augenblick nicht vorzurücken beabsichtigen. Ihre Vorposten stehen eine Meile von Tirlemont, auf der Straße nach Diest. Am 11. Morgens waren sie in Wingh St. George, wo sie mit einer Abtheilung des 12. Linien-Regiments und einer Abtheilung Bürgergarde ein Gefecht hatten. Das 12. Regiment und eine Compagnie leichter Jäger von Brüssel, welche auf dem Vorposten standen, zogen sich ruhig nach Löwen zurück. Das letzte Corps hatte am Abend vorher in Molenbeck und der Gegend von Montois gelagert: einige Augenblicke nach seinem Abgange ward das Dorf von einem Regiment holländ. Escadriere besetzt, welches ihm in dem Rücken operirte. Nach einem starken Nachtmarsche auf unregelmäßigen Straßen, waren die Jäger am 11. Morgens auf der Straße nach Tirlemont auf Recognoscirung, und man sagte,

daß der König sich an ihrer Spitze befände. Dieselben Jäger, der Kern der jungen Brüsseler, an die sich mehrere Oberoffiziere, z. B. der General v. Halen, der Oberst Palmaert, der Major Schavoye, die Capitäne Moreau, v. Reindl, Bodson u. s. w. angeschlossen haben, sind bis jetzt noch nicht vor dem Feinde gewesen. — Nachrichten aus Löwen vom 11. Abends zufolge, ist Herr d'Hane, der Kriegsminister, leicht am Schenkel verwundet worden. Die Holländer haben eine Bewegung auf Wavre gemacht, und man soll ihre Tirailleure in Hammer-Wille gesehen haben. Ein Theil der belg. Armee stand am 11. in Peltenberg und Vantersem, ein anderer in Corbeek-Loop.

In Antwerpen ist fortdauernd Alles ruhig. Die Militärbehörde hat das Bedenkliche der Lage der Stadt begriffen, und man wird ihr die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zu danken haben. Das St. Lorenz-Fort hat eine Besatzung, auf die man bauen kann, und man ist demnach im Stande, jeden Ausfall aus der Citadelle abzuweisen. Gegen Westwezel und Turnhout stehen keine Feinde. Man glaubt, daß der General van Geen sich nach Westen gewandt habe, um sich mit der Central-Armee, bei Diest und St. Trond, zu vereinigen. Das Linien-Schiff „der Seeländer“ ist am 10., Abends um 7½ Uhr, vor Pillo angekommen, wo es Anker geworfen hat: es wurde von einem Dampfboote bugstet und hatte einen guten Wind. In Lüttich waren am 8. 40 Kanonen (?) von der Maas-Armee in die Citadelle gebracht worden.

Der Graf Robiano hat 200 G. zur Ausrüstung von Freiwilligen von Winche, das in der Nähe seines Schlosses liegt, hergegeben, und sein Sohn ist als Freiwilliger zum Herrn abgegangen. Die ersten Aufgebote der Bürgergarde von Chatelet, Chatelineau, Pon de Loup, Nisau, Presles und Vouffaux sind, wohlbewaffnet und ausgerüstet, am 8. nach Löwen abgegangen.

Am 10. sollen 8 Schiffe in Ostende eingelaufen sein, worunter die Fortitude, Capt. Fontaine, und die Diana, Capt. Manningen, beide von Batavia kommend. Sie gehen 19 Fuß tief im Wasser und waren mit Zucker, Kaffee u. s. w. beladen.

Lüttich, vom 14. August. In Brüssel wurde am 12. um halb 5 Uhr Morgens, Generalmarsch geschlagen. Es hieß, daß die Holländer sich in der Gegend von Terwueren gezeigt hätten. Die Bürgergarde versammelte sich sogleich, und

eln Theil derselben brach gegen Anderghem auf, wo sie das Gehölz durchsuchten, und nachdem sie nichts gesehen, durch das Löwener Thor nach Brüssel zurückkehrten. An dem Thore waren 2 Kanonen aufgeschoben und man fing an, Vorhaut anzulegen. Das ganze Schien nur ein blinder Lärm gewesen zu sein. — Ein Schreiben vom 11. aus Corbeck Dyle (zwei Meilen jenseits Terwuren) meldet, daß an diesem Tage um 7 Uhr holländ. Truppen sich daselbst gezeigt hätten. Es wurden einige Kanonenschüsse gethan. Da die Holländer die Brücke über die Dyle abgebrochen fanden, so zogen sie sich zurück. — Die Emancipation widerspricht der Nachricht von dem Einrücken der Holländer in Wavre.

Nachrichten aus Ghent vom 11. zufolge, schlug man sich an dem Tage auf der ganzen Linie des holländ. Flanterns. Die Bürgergarde war unter die Waffen getreten und man hatte sogleich einige Sappeurs durch das Brügger Thor abgehen lassen. Etwa 100 derselben sollten am andern Tage nach Waldegheym marschiren. Die Holländer haben den Passégeulepolder, bis auf eine Viertelmeile von St. Margurite, unter Wasser gesetzt. Sie haben auf dem Verlaet 4 Stück Geschütz aufgeschoben.

Haag, vom 15. August. Die Staats-Courant vom 14. enthält folgenden Armebericht des Prinzen von Oranien. „Hauptquartier St. Trond, vom 10. August. Ich habe die Ehre, Ew. W. zu berichten, daß ich gestern mein Hauptquartier in Hasselt aufgeschlagen hatte und beabsichtigte, heute nach Tongern vorzurücken und den Feind zu nöthigen, sich auf Lüttich zurückzuziehen, als der Major Rosloff mir die überraschende Nachricht brachte, daß der General von Voocop mit einem Theile der Besatzung von Maestricht, aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehend, Tongern besetzt habe. Ich hatte den benannten Major grade am 8. d. nach Maestricht abgerufen, um den Gen. Lieut. Dibbets von der Einnahme von Hasselt, und unsern errungenen Vortheilen in Kenntniß zu setzen, und ihn demnach aufzufordern, am folgenden Tage, den 9. d., einen Ausfall nach Tongern hin, zu machen. Der Gen. Datne hat sich Tages zuvor, am 8., nach Lüttich zurückgezogen. Das unter seinem Befehl stehende Corps scheint sich beinahe ganz aufgelöst zu haben: die Pandurtruppe und das Feld waren mit weggeworfenen Waffen und Militär-Effekten bedeckt, und die Flüchtlinge eilten nach allen Seiten hin: nur ein kleiner Theil derselben erreichte

Lüttich. In Folge dieses Ereignisses habe ich beschlossen, auf Löwen loszugehen. Die 2. Division habe ich zu dem Ende, sogleich von St. Trond aus nach Thienen gehen lassen. Die 3. Division hält St. Trond besetzt. Die 1. Division hat sich wieder in Diest vereinigt. Der Gen. Cort-Hilligers hält Hasselt besetzt. Die leichte Cavallerie, unter dem Befehl des General Vorrel, steht zwischen St. Trond und Thienen. Die Brigade schwerer Cavallerie, unter dem General Post und die Batterie der Reserve-Artillerie halten Loos besetzt. Mein Hauptquartier habe ich hier nach St. Trond verlegt.“

Die erste Beilage zur Staats-Courant vom 14. enthält folgenden Bericht des Prinzen von Oranien, aus dem Hauptquartier Thienen vom 11. August. „Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu benachrichtigen, daß ich heute mein Hauptquartier in Thienen aufgeschlagen habe, welcher Ort von der zweiten Brigade 3. Division besetzt ist. Die 1. Brigade 3. Division hat Eumptich besetzt und einen starken Vortrab nach Boutersem geschickt. Die 2. Division steht in Bouffut und der Umgegend und beobachtet die Straßen von Namur und Wavre nach Löwen. Die 1. Division steht auf meinem rechten Flügel und hält St. Joris Wenghe und die Umgegend besetzt. Diese Vereinigung der Streitkräfte des Heeres hat den Zweck, morgen einen Angriff auf Löwen zu versuchen. Im Dorfe Boutersem ist der Vortrab mit dem Feinde handgemein geworden. Das Gefecht an sich hatte nicht viel zu bedeuten, doch haben wir den Tod des Oberstlieut. Valkenburg, welcher die Ordonnirungsjäger befehligte, zu beklagen. Er starb dort dem Heldentod.“

Man schätzt den Verlust der Belgier in den Gefechten vom Sonntag und Montag auf 450 Tode und mehr als 1000 Verwundete.

Am 9. Abends hatte sich der Commandant der belg. Bürgergarde, Bar. v. Hooghvorst, in das Hauptquartier des Prinzen von Oranien begeben, um im Namen Leopolds einen Waffenstillstand anzubieten. Schon früher waren zwei belg. Offiziere von Rang mit demselben Antrag gekommen. Die Antwort konnte man nicht; nur war das gewiß, daß alle drei sehr bald wieder abgereist waren.

Brüssel, vom 14. August. Am 12., um 2 Uhr Nachmittags, rückte das 12. franz. Infanterie-Regiment, das 5. Dragoner-Regim. und 1 Bataillon Artillerie, von Hat über Alfemborg, in

Brüssel ein. Die Truppen, von der schärfsten Hasteung wurden von den Einwohnern, welche sich versammelt hatten, sie einzusehen zu sehen, mit Vivats empfangen. Sie marschirten über den Boulevard des Haier Thores und die Straße, welche an den botanischen Gärten hinführt, hinauf, nach dem Platze vor dem Palaste und der rue royale. Die Herzöge von Orleans und Nemours, welche einige Stunden vor den Truppen in Brüssel angekommen waren, hielten auf dem Platze vor dem Palaste und in der rue royale Heerschau über dieselben. Die zahlreichen Zuschauer empfingen die franz. Prinzen mit lebhaftem Zuruf, der auf sie vielen Eindruck zu machen schien. Der Gen. Duvivier, der Platz-Commandant Oberst Anou und der Maj. Neuport begrüßten die Ober-Offiziere der franz. Regimenter, sobald die Prinzen sich entfernt hatten.

Der belgische Bericht über die Schlacht bei Wauterssem sagt, daß der König am 11. um 10 Uhr aus Löwen weggeritten sey, um die Eileilung der verschiedenen Divisionen der Armee und der Bürgergarde auf der Straße nach Tirlemont in Augenschein zu nehmen. Er, Maj., hätten die verschiedenen Bataillone, welche bivouacquiret, in Augenschein genommen, und seyen mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Am Mittag habe sich die Armee in Bewegung gesetzt, und der König, der sich bei dem Vortrabe befunden, habe selbst die Reconnoissirungen geleitet. Als die belg. Tirailleurs jenseit Léovigneul angekommen wären, wären sie auf den Feind gestoßen, und die Vedette, welche man gegen das Dorf Wauterssem ausgeschildt, mit Gewehrfener empfangen worden. Hierauf habe das Heer, dem der König nur eine halbe Meile vorausgeritten sey, Befehl erhalten, vorzugehen und sich auf dem Wege aufzustellen. Während diese Bewegung ausgeführt worden, sey der Major Gillain vom 12. Linien-Regiment, welcher von S. M. persönlich Befehlungsbeefhle erhalten hatte, gegen Wauterssem vorgerückt, von einer Schwadron des 1. Lancier-Regiments begleitet, welche der Major Ercoy befehligte. Der Feind ließ hierauf zwei Stücke Geschütz spielen, welche in dem Dorfe aufgestellt waren, und dieser Umstand bestimmte S. Maj., sich derselben zu bemächtigen. Eine leichte Batterie wurde aufgeföhren, um den Weg hinter Wauterssem zu bestreichen: es erging der Befehl,

sie zu nehmen, und eine halbe Stunde nachher war der Feind vertrieben (Abeusque). Dies ist das Ergebniß der Operation des Tages. Der Feind hat viel mehr Leute verloren, als wir. Der König befand sich fortwährend an der Spitze der Colonnen, ungeachtet der wiederholten Bitten der ihm begleitenden Offiziere sich zu entfernen. In dem Augenblicke, wo das Gefecht noch nicht angefangen war, erhielt der G. d'Hane, der vor den Tirailleurs vorausgeritten war, um sich von der Stärke und Stellung des Feindes zu überzeugen, eine Kugel oberhalb des Knies: da die Kugel nur gestreift hat, so wird das Heer nur wenige Tage der Dienste dieses ausgezeichneten Offiziers entbehren. Der Arzt des Generalstabes hat sich sogleich zu ihm versügt und ihn nach Löwen bringen lassen. Sein Zustand ist so befriedigend, als möglich. Die heutige Affaire ist nicht wenig wichtig. Das (belg.) Armeekorps, welches vor Tirlemont stand, ist ganz in Unordnung gebracht worden, und hat einen überreilten Rückzug antreten müssen. Die Soldaten haben indeß nur einen Wunsch: sich bald wieder mit dem Feinde zu messen. Die verschiedenen Bewegungen haben mit der größten Ordnung stattgefunden. Es sind zahlreiche Transporte Lebensmittel angekommen. Das 12. Linien-Regiment, 1000 Mann stark, hat gestern (am 10.), zwischen Diest und St. Joris Winghe, mit Curassieren, Lanciers und einem ungefähr 1600 Mann starken Infanterie-Regiment ein lebhaftes Gefecht gehabt. Es hat 3 Mann und einen Voltigeur verloren. Da die Holländer ihre vorgerückte Stellung behaupten zu wollen scheinen, und ein Theil ihrer Streitkräfte eine Bewegung auf Diest machte, so ist das 12. Regiment nach Löwen zurückgekommen.

Nachrichten aus Löwen vom 12. Mittage hatte man am 11. Mittags die Nachricht von dem Vorrücken des Herz. von Sachsen-Weimar in der Richtung von Namur nach Löwen erhalten, auch kam die Post von Namur, die sonst zwischen Mittag und 1 Uhr einzutreffen pflegt, nicht an. Um 4 Uhr erhielt man die Gewißheit, daß das Corps bei Rhodas St. Agathe, eine Meile von Wavre, über die Dyle gegangen war. Am 12. Morgens erschienen einzelne Abtheilungen des Corps zwischen Lefsaal und Verchthem, 1 Meile von Löwen nach Terruieren zu, und bald sah man die Dörfer zwischen den beiden Straßen von Brüssel nach Löwen sich

mit flüchtenden Bauern und Bürgergarden anfallen. Zahlreiche feindliche Abtheilungen marschirten bald darauf durch das Gehölz von Meerbeck nach der Chaussee von Cortenberg, auf welcher sie auf der Höhe der großen Allee, welche nach dem Schlosse des Hrn. W. v. Merode, Everberg, führt, debouchirten. Hier wurden sie von der Escorte eines Militärtransports, der von Löwen kam und durch den Feind von Schoonaerden gehen wollte, mit einem Gewehrfeuer empfangen: die Escorte mußte sich indeß zurückziehen. Der Bar. v. Stockmar, der sich nach dem Hauptquartier des Königs begab, wurde auf dem Wege von holländischen Reitern gefangen genommen, nach 3 Stunden indeß, ohne daß ihm etwas widerfahren wäre, freigelassen und konnte nach Brüssel zurückkehren. Um

Mittag sah man holländische Escadriere auf der Chaussee etwas oberhalb Cortenberg; die Wagen, welche von Brüssel nach Löwen fuhren, wurden nicht mehr durchgelassen, und man konnte nur auf der neuen Chaussee von Dieghem fahren. Die Unterbrechung der Feindseligkeiten von 10 Uhr an hatte man der Vortrefflichkeit des Gen. Belliard an den Herzog von Weimar zuschreiben. Der Gen. hatte den Prinzen oberhalb Teruieren getroffen.

Der Graf Belliard ist am 13. Morgens um 7 Uhr von Brüssel nach Teruieren abgegangen. Er überbringt einen Befehl des Königs Wilhelm, wonach seine Truppen ohne Gewehr sich vor den Franzosen zurückziehen sollen. (B.2.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit eines Auftrags Sr. Excellence des holländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche bei der bevorstehenden 97. Hebung, die vorgeschriebene Befestigung von etwa 600 Mann Rekruten, mehr oder weniger, gegen Zahlung von 41 1/2 Copeken täglich pr. Mann, in der Stadt Dorpat zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich ohnfehlbar bis zum 10. September a. c. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, die zu übernehmen die Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, und sodann zum 12. September dieses Jahres ihren Entschluß mit Vorbringung sicherer Saloggen auf wenigstens 2000 Rubel Banco-Assignationen, für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. 3

Dorpat, den 21. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Polizei-Beisitzer, Titularrath v. Eichlern.

Sekretär Wilde.

Eine Kaiserliche Nörrtsche Polizei-Verwaltung macht hierdurch bekannt, daß im Lokale derselben am 25. August dieses Jahres, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Partee Fensterglas, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden soll. 2

Dorpat, den 18. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Polizei-Beisitzer, Titularrath v. Eichlern.

Sekretär Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Nörrtschen Landgerichte wird hiermittelft bekannt gemacht, daß bei demselben am 10. September c., Nachmittags 3 Uhr, verschiedene Effekten, worunter vornemlich eine Wanduhr, einige Tische, ein Sopha und Stühle, ein Schrank mit Schiebladen, einiges an Bettzeug und Wäsche, zwei Pelze, ein Mantel und andere Kleidungsstücke befindlich sind; so wie ferner auch ein Pferd, eine Schimmelstute über 12 Jahre alt, essentially an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen. 3\*

Dorpat, am 18. August 1831.

Im Namen und vor wegen des Kaiserl. Land-Gerichts nörrtschen Kreises:

G. v. Camson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der holländischen Credit-Societät der Herr Georg Poltho von Hohenbach auf dessen im Nigaschen Kreise und Sinesgallischen Kirchspiele belegenes Gut Lanbern um etw. Dabtleben in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgeliefert werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Niga, am 13. August 1831.

Der holl. zum Kreditwerk verbundenen

Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Trausebe, Oberdirektor.

Etavern, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt  
Wald füzen desmittels zu wissen: demnach der hie-  
rige Kaufmann dritter Gilde Ernst Eteding am 21.  
Junius a. c. mit Tode abgegangen und über dessen  
Nachlaß wegen der diesem Rathe anderweitig bekannt  
gewordenen, bedeutenden Schulden deluncti concursus  
universalis eröffnet worden; als werden Alle und Je-  
de, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen  
Kaufmanns dritter Gilde, Ernst Eteding, ex quocun-  
que capite vel jure Ansprüche und Forderungen ha-  
ben, oder zu haben vermeinen sollten, mittelst dieses  
öffentlich ausgesetzten Concurs-Proklams zum ersten,  
andern und dritten Male, also allendlich und perem-  
torie geladen und aufgefordert: die ihre Ansprüche  
und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a  
dato und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei  
Reclamationen allhier vor diesem Rathe entweder in  
Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte  
— schriftlich oder mündlich an protocolum — anzu-  
gehen und zu verhandeln, auch ihre fundamenta cre-  
diti gehörig zu exhibiren und hierauf das Ferner-  
Rechtliche abzuwarten, mit der ausdritlichen Ver-  
warnung: daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist  
und der drei Reclamationen schluß präcludiret und  
Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittir-  
et werden wird. Hiernächst werden aber auch die  
etwanigen Debitoren und Inhaber von Vermögensstü-  
cken deluncti — zur Einzahlung ihrer Schuldsummen  
und Einlieferung des ihnen Anvertrauten binnen  
gleichmäßiger Frist, und bei Androhung der mit den  
Untersassungsfall in den Richten angeordneten Stra-  
fen — eichterlich angewiesen und verpflichtet. Wor-  
nach sich ein Jeder, den solches angeht, zu richten  
und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Signatum Wald, Rathhaus, am 6. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Stadt Wald:

Bürgermeister C. Günther.

J. Fald, End. u. Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei.)

Berwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Sonntag, den 23. August 1831, Nach-  
mittags um 5 Uhr, wird Unterzeichnete  
von der Sastawa auf der Revalschen Stra-  
ße bis nach dem nächsten Dorfe, zwei  
Mal hin und zurück, in 39 Minuten einen  
Kunst-Schnelllauf ausführen. Das Nähere  
werden die Afichen besagen.

M. C. Pauckert,

Kunst-Schnell-Läuferin.

Der Markt in Kistrumpd wird in diesem Jahre  
am 17. und 18. September gehalten werden. 3

Die Gutsverwaltung.

Unterzeichneter beehrt sich, die respectiven Herren  
Theilnehmer an der St. Petersburgischen Pacht-Tie-  
ferung, hierdurch um baldige gefällige Disposition  
über die Ihnen zum October zustehenden Gelder zu  
bitten, damit späterhin keine Irrungen stattfinden:  
— und fragt er zugleich an, ob die respectiven Herren  
Empfänger es vielleicht vorziehen werden, Hören Ver-  
trag in neue Schaß-Kammer-Scheine zu empfan-  
gen? 3

St. Petersburg, den 18 August 1831.

Carl Ludwig von Kräft.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum setze  
ich hiermit gehorsamt an, daß ich mein Quartier  
verändert habe und jetzt im Grobichen Hause bei der  
deutschen Kirche an dem Brunnen wohne. 2

Instrumentenmacher F. W. Hass.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum em-  
pfehle ich Unterzeichneter zu geneigten Aufträgen in  
Anfertigung aller Arten von Goldsicher, Arbeiten,  
vorzüglich Glocken, Dampfmaschinen und allen zum Feu-  
erzügen Apparat gehörigen Artikeln dergleichen. Indem  
er möglichst prompte und billige Bedienung verspricht,  
zeigt er zugleich an, daß Herr Kupferschmiedemeister  
Hütte in Dorpat dergleichen Aufträge anzunehmen  
so gefällig ist. Auch alles Metall gegen Arbeit ist er  
erhöht anzunehmen. 2

C. F. Schürin,

Kron- und Glockengießer in Riga,  
große Königsstraße Nr. 59.

Die respectiven Mitglieder der alten Muffe wer-  
den andurch aufgefordert, sich am 24. dieses Monats  
Abends 6 Uhr zur Wahl der Vorsteher für das mit  
dem 1. September dieses Jahres beginnende neue  
Muffenjahr, in ihrem Lokal möglichst zahlreich zu ver-  
sammeln. 1

Dorpat, den 12. August 1831.

Die derzeitigen Vorsteher.

Da ich seit 38 Jahren mit dem Rußland, Adel  
und dem Publikum mehrerer Städte Geschäfte ge-  
macht habe; so bitte ich Jedem, der eine rechtmäßige  
Forderung an mich haben sollte, sich binnen 3 Mona-  
ten bei mir in Werro zu melden. 1

J. H. C. Schleicher.

### Zu verkaufen

Bei mir sind zu einem billigen Preise zu verkauf-  
en: ordnere Branntwein, so wie Lager-Älchen  
mit eisernen Bändern, 2-jährige mehrere Jahre getrock-  
nete tannene, eichene und eiserne Bretter. 1

C. G. Lubba.

Beim Disponenten auf Schloß Rügen werden  
drei junge braune Wagen-Pferde billig verkauft. 1

### Zu vermietthen.

Ein in jeder Hinsicht bequemes Haus  
ist zu vermietthen und zu erfragen in der  
Zeitungs-Expedition. 3

Im Hause der Madame Lange in der Blumen-  
straße ist die eine Seite nebst Nebengebäude zu ver-  
mieten. Das Nähere hierüber erfährt man beim  
Herrn Kaufmann C. J. Peterson. 1

# D r e t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



68.

Mittwoch, den 26. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. August.

## A r m e e b e r i c h t e.

Hier nächst haben Seine Majestät der Kaiser von dem Feldmarschall Grafen Paskevitsch: Erivansti einen Bericht unter dem 7. August aus Nadarschin erhalten, dessen Details nachstehend mitgetheilt werden.

Die Armee der Insurgenten, welche jenseits der Nowta stand und deren Vordertreffen auf dem linken Ufer des Flüßchens zwei verschanzte Punkte besetzt hielt, zog dasselbe plötzlich am 3. August zurück, verfolgt von unserer Avantgarde unter Kommando des Generals Grafen Witt. Diesem folgte die Hauptmacht in zwei Kolonnen auf der Warschauer Chaussee über Sochaczew.

Die Rebellen flüchteten mit ihren größten Streitkräften durch Schimanow über die Pissa. Die Infanterie unserer Avantgarde unter Kommando des Generalleutnants Murawjew rückte rasch in Schimanow ein, während die leichte Kavallerie den Ort umgehen, die Kosaken und die Kürassierbrigade aber in der Reserve bleiben sollten. Sobald die Rebellen merkten, daß unsere Hauptmacht noch nicht zur Avantgarde gestoßen war, begannen sie aufs neue auf Schimanow loszugehen, sahen sich aber bald genöthigt, ihren Vorstoß aufzugeben und ihren Rückzug fortzusetzen. Der Feldmarschall langte selbst an und nahm das Dorf Strumjani, Kasli und Duni-

nopol in Besitz. Die Empörer verloren viele Tödtte, unter diesen einige Offiziere; zwei Offiziere und 180 Gemeine wurden gefangen genommen. Wie häufigen 30 Gemeine ein, größtentheils verwundet.

In einem Kavalleriegefechte bei Topolow, wo der Generalleutnant Graf Roslitz die Rebellen warf, blieben auf dem Platze: der Staabsrittmeister Schimanowski vom Leibgarde-Husarenregiment und der Rittmeister Jasowski vom Lubenschen Husarenregiment; verwundet wurden der Obrist Tarschewski von Sumschen Husarenregiment und 10 Oberoffiziere, 17 Gemeine getödtet und 62 verwundet.

Bis zum 5. hatten die Rebellen sich über Plonie bis nach Warschau zurückgezogen, von welcher Stadt unsere Kosaken nur 3 Werst entfernt sind.

Am 6. rückte die ganze Armee auf 3 Parallelen in die Umgebung von Nadarschin, die Avantgarde nach Roschina, das Korps des Grafen Pahlen 1 nach Woliza; das Detachement des Generalmajors Lanckoi befindet sich bei Plonie, das Detachement des Generalmajors Berssenzweig in Piaseczno, und die Kosaken umschwärmten Warschau, das jetzt von aller Kommunikation mit den Wojewodschaften Masowien, Polisch, Sandomir und Krakau abgeschnitten ist. Die Armee der Rebellen kann sich von dort nicht bewegen, während die Operationen des Generals

Adjutanten Müdiger, der sich der Hauptmacht unserer Armee anschließen soll, gedeckt sind. Von dem Hauptpunkte zwischen Warschau und Kraskau aus will der Feldmarschall, unter dem Beistande Gottes, jetzt die fernern Operationen gegen Warschau beginnen.

Den Grund des Rückzuges der Insurgentenarmee aus Wolimow weiß man noch nicht genau; sondern nur soviel, daß dort und in Warschau große Unordnungen stattgefunden haben. Auch melden sich ungleich häufiger als bisher Flüchtlinge bei unsern Vorposten. Alle stimmen darin überein, daß der Muth der Soldaten gesunken ist und daß auch die Offiziere schon anfangen des Selbstzuges überdrüssig zu werden.

Am 4., 5. und 6. haben die Unserigen den Empörern zwei Kanonen abgenommen, und 6 Staabsoffiziere, 32 Oberoffiziere und gegen 1600 Soldaten zu Gefangenen gemacht.

Der General-Adjutant Müdiger war am 31. Juli in Radom eingetroffen und verfolgte die Rebellen, die unter Ruschicki's Anführung nach Konieca geflohen waren, um die dortigen Waffens und Eisensfabriken zu decken, bis dorthin, woselbst er am 3. August eintraf, indeß die Rebellen in der Nacht sich in die Wälder zerstreut hatten. Durch dieses Manoeuvre ist die Formirung ihrer Reserven und ihre allgemeine Bewaffnung vereinfacht, die Beamten sind nach Krakau geeilt und Ruschicki hat von 4tausend Mann kaum 4tausend Mann übrig. General Müdiger setzt seine Operationen fort.

Der Generalleutnant Kaissarow bedrängt die von ihm eingeschlossene Besatzung von Zamosc auf alle Weise und hat am 4. August 2 Redouten vor der Vorstadt (Dworez Misko) nebst dieser letztern selbst überwältigt, einen Ausfall der Garnison kräftig zurückgeschlagen und die Glehenden bis hart an die Thore der Festung verfolgt. Die Rebellen verloren über 500 Mann Tode und Verwandte nebst bedeutenden Vorräthen. Ein Offizier und 126 Gemeine gerieten in unsere Gefangenschaft. Wir zählen uns freisichs 8 Tode, 44 Bleiwunde und 17, welche Kontusionen erhalten haben, unter diesen den tapfern Generalleutnant Timosej-w. Der heeresälteste der Uralischen Kosaken Moltschanow ist leider tödtlich verwundet.

Die von dem Generalleutnant Kaissarow ausgesandten Streifpartheien haben die ganze Gegend zwischen Zamosc und der Weichsel von

den Insurgenten gesäubert und die Bewaffnung eines Landsturmes völlig bereit.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paskevitsch:Erwanaski einen Rapport aus Madorshin, unter dem 11. d. M. erhalten, welcher die fernern Details der in Warschau stattgehabten Ereignisse enthält, deren bereits in den frühern Berichten des Generals Adjutanten Baron Rosen Erwähnung geschah. Aus dem gegenwärtig eingegangenen Rapport des Oberbefehlshabers ist Folgendes zu ersehen:

Nach dem Aufbruch in Warschau am 2. d. M. erklärten die vier Mitglieder der National-Regierung: Pilewel, Nemojewski, Morawski und Warschilowski dem Landtage schriftlich, daß die neuesten Vorfälle sie von der Nothwendigkeit einer Veränderung im Regierungs-Personal überzeugen hätten, weshalb sie um ihre Entlassung bitten. Der Präsident Fürst Czartorizski, welcher seiner Abwesenheit wegen damals den Akt nicht unterschreiben konnte, hat ihn, Tages darauf, unterzeichnet. Der Landtag ertheilte sogleich Allen die erbetene Entlassung, und erwählte nach einigen Veränderungen im Regierungspersonale zum Präsidenten den General Krukowiecki, welcher zu seinem Statthalter Buonaventura Nemojewski berufen hat. Die neuen Minister sind noch nicht bekannt. Ehrzanowski, von dem es früher ohne Grund behauptet wurde, daß er verhaftet sei, ist zum Generalgouverneur in Warschau ernannt.

Eine der ersten Maßregeln Krukowiecki's war die Erlassung eines Auftrages zur Hemmung der Unordnungen und Greuel, welche am 2. sich zugetragen hatten, die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung derselben, die Verhaftung Vieler, welche selbige mit verschuldet haben, und die Schließung der revolutionären Klubs.

Zufolge eben dieses Beschlusses des Landtages ist die Gewalt des Heeresbefehlshabers dadurch beschränkt, daß sie dem Regierungs-Präsidenten untergeordnet wird. — Indessen ist Dembinski Generalissimus geblieben; Skrzynicki aber hat seine völlige Entlassung von der Armee erhalten.

Hinsichtlich der Operationen der Hauptmacht unserer vor Warschau concentrirten Armee, geht aus eben jenem Rapporte hervor, daß nach dem letzten (in den Zeitungen mitgetheilten) Berichten



des Oberbefehlshabers, nichts besonders Merk-  
würdiges vorgefallen ist.

In Erwartung der Ankunft des Detaſche-  
ments des Generals Baron Kreuz, der bekannt-  
lich auf dem Marsche ist, um sich mit der Ar-  
mee zu vereinigen, werden alle, zu ferneren ent-  
scheidenden Schritten gegen Warschau nöthigen  
Vorkehrungen eifrig betrieben. Unterdeſſen fährt  
der General:Adjutant Rüdiger fort, die Gegend  
zwischen der Weichſel und Piſica zu säubern.  
Das von ihm abgefertigte Detaſchement, beſtes-  
hend aus 2 Bataillonen des Poltawaſchen Re-  
gimentes und aus einer Dragoner-Division, kieß  
am 16. auf einen Haufen Empörer von etwa  
600 Mann unter Gedroiß's Anführung und mach-  
te denſelben völlig nieder. In Gefangenſchaft  
geriethen Gedroiß ſelbſt, 15 Offiziere und 105  
Schiffſchügen.

Grade bei Abfertigung dieſes Rapports er-  
hielt der Oberbefehlshaber die Kunde, daß ein  
beträchtlicher Inſurgententrupp auf das linke  
Weichſelufer übergeſetzt ſei. Ihre Anzahl und  
Beſtimmung war unbekannt. Um dieſen Ueber-  
gang zu verhindern, wollte der General:Adjut-  
ant Baron Roſen die Brücke in Brand ſtecken,  
welche Praga und Warschau verbindet, und ob-  
gleich dieſes Unternehmen fehlſchlug, ſo verdient  
es doch als ausgezeichnete Waſſenthat der Offi-  
ziere und Soldaten, die ſich freiwillig dazu erbo-  
ten, hier genannt zu werden.

Der Kapitän Eliwiſki vom Gardegenerals  
ſtaabe nemlich, welcher die Art der Verbrennung  
der Brücke vorſchlug und die Ausführung der-  
ſelben zugleich mit dem Unterleutnant Gorskki  
übernahm, welcher ebenfalls mit 13 Freiwilligen  
wiedern Manges ſich unaufgefordert dazu erbot,  
gingen von Miedleczin auf drei Booten ab, um  
die Weichſel hinunter zu ſchiffen. Eines der  
Boote gerieth gleich zu Anfange auf eine Untiefe  
und blieb etwas hinter den übrigen zurück. Der  
Kapitän Eliwiſki, der bis unter die Brücke ge-  
langte, klammerte ſich an den fünften Brücken-  
ponton von Praga, befeſtigte ſelbſt einige mit  
Brandflugelſtoff getränkte Zündkränze, ſchob eini-  
ge Strohküſſe in die Zwischenräume und zündete  
ſie glücklich an. Eine ſtarke Flamme loderte als-  
bald von der Brücke empor, und in Warschau  
ſowohl als in Praga entſtand ein großer Zu-  
muth: man läutete Sturm, rührte die Pärms-  
trommel, und die Uferwachen eröfneten ein Ge-  
weßfeuer. Der Unterleutnant Gorskki, auf dem  
zweiten Boote, befeſtigte gleichfalls einige Zünd-

kränze, wurde aber mit dem Anſtecken derſelben  
nicht fertig. Zu derſelben Zeit hatten einige un-  
ſerer Soldaten ſich in die Weichſel geworfen,  
schwammen bis zu den Tauen der Brücke und  
begannen ſie durchzuſägen, welches ihnen aber  
nicht gelang, da an jenem Ponton mehrere Tawe  
angebracht waren. Dem Brande der Brücke  
wurde bald Einhalt gethan, der Kapitän Eli-  
wiſki aber, nebst dem Unterleutnant Gorskki ge-  
langten mit ihrem Kommando wohlbehalten ans  
Ufer, bei dem Dorfe Seran, woſelbſt während 2  
Nächten der Lieutenant Iljin vom Wolhyniſchen  
Uhlanenregiment mit einem Koſakenkommando  
im Walde verſteckt, ſie erwartete hatte, obgleich 2  
Eſkadronen der Inſurgenten darauf aus geweſen  
waren, ſie her habhaft zu werden.

St. Petersburg, von 17. Auguſt.

In Gemäßheit der Allerhöchſten Anordnung  
Seiner Majestät des Kaiſers fand der Leichenzug  
Seiner Kaiſerlichen Hoheit des hochſeligen  
Cſarewitsch Großfürſten Konſtantin Pawlowitsch  
am 14ten Auguſt folgendermaßen ſtatt. Um 10  
Uhr Morgens verſammelten ſich, dem vorges-  
ſchriebenen Cerimonial zufolge, die zur Trauers-  
proceſſion gehörigen Perſonen an der Moskowi-  
ſchen Barriere zum Empfang des auf dem Volz-  
dackinwagen angelangten Leichnames. Das ganze  
Geſolge ging mit entblößten Häuptern. Die  
Truppen ſtanden von der Moskowiſchen Barriere,  
auf dem rechten Ufer des Stadtgrabens, zu  
beiden Seiten des letztern und längs der Som-  
mergartenbrücke bis zur Feſtung: die Infanterie  
in Wackmunktion, die Kavallerie ohne Paſſäts-  
tel. Die ſämmtlichen Truppen in der Proceſ-  
ſion befehligte der General:Adjutant Waſſileſch-  
kow, unter ihm der General:Adjutant De Pres-  
adowitsch; die ganze Infanterie der General-  
Adjutant Saſonow, die Kavallerie auf dem Heu-  
markte der Generalmajor Sachorſchewski, die  
Artillerie der Generalmajor Wacksmuth, die bei-  
den erſten zuſammengezogenen Garderegimenter  
der Generalmajor Stregelmann, die beiden letz-  
tern der Generalmajor Litow, die Militairſchul-  
anſtalt der Generalmajor Wilken. Seine Ma-  
jeſtät der Kaiſer hatten, während Allerhöchſtdies-  
ſelben an den Truppen vorbei nach der Barriere  
paſſirten, die militairiſchen Ehrenbezeugungen von  
Sich abgelehnt. Um 11 Uhr, als das Geſolge  
am Schlagbaum angelangt war und ſobald der  
hochwürdigſte Metropolit von St. Petersburg,  
aſſistirt von dem ganzen Klerus, das Gebet  
vollzogen hatte, begann die Proceſſion in nach:

stehender Ordnung: Den Zug eröffnete eine Eskadron des Leibkavalierregimentes, welche den Leichnam auf der ganzen Reise escortirt hatte.

- 1) Ein Zeremonienmeister zu Pferde mit der Trauerschärpe über der Schulter.
- 2) Die Grenadierkompagnie des adelichen Regimentes mit gesenktem Gewehr.
- 3) Ein Offizier des Stalls Hofes Seiner Hoheit in völliger Trauer, zu Pferde.
- 4) Die Hofkavalien.
- 5) Die Kammerkavalien.
- 6) Die Offizianten Seiner Hoheit, alle paarweise.
- 7) Die Flagge des Zesarewitsch.
- 8) Das Reitpferd Sr. Kaiserlichen Hoheit mit der Generals-Schabracke bedeckt, geführt von einem Reitknecht.
- 9) Das russische Wappen.
- 10) Der Aelteste der Domäne Seiner Kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch nebst den Bauern, paarweise.
- 11) Sammelliche Kanzleibeamten Seiner Hoheit.
- 12) Die Militair-Generale, welche nicht in der Fronte waren, in völliger Uniform mit Trauerflor um Arm und Degen, in der Altersordnung, paarweise.
- 13) Seiner Kaiserlichen Majestät Staatssekretäre, die Senatoren, Minister und Glieder des Reichsrathes, in Gala mit Trauerflor um Arm und Degen, zu drei in der Reihe.
- 14) Eine Eskadron der Leibgarde zu Pferde.
- 15) Die auswärtigen Orden nach ihrem Range.
- 16) Die russischen Orden desgleichen; (die Ordenträger nebst ihren Assistenten in Uniform mit Trauerflor um Arm und Degen.)
- 17) Eine Grenadierkompagnie des 2ten Kadetten-Korps mit gesenktem Gewehr.
- 18) Die Kloster-Sänger, hinter ihnen die ganze geistliche Prozession, mit brennenden Lichtern, nach Anordnung des Metropolitens; hierauf die Hoffänger, die Protodiatonen, die Geistlichen und der Beichtvater mit den Heiligenbildern.
- 19) Der Trauerwagen, bespannt mit 6 Pferden, an den Stangen die 4 Adjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit und an den Quasten die beim Zesarewitsch mit Generalsrang angestellte gewesenen Adjutanten. Zu beiden Seiten des Trauerwagens die Unteroffiziere und unteren Beamten, welche den Kesselfarg getragen haben.
- 20) Zu beiden Seiten, von den Orden bis zu der Kaiserlichen Kammer gingen die Kadetten der Grenadierkompagnie des ersten Kadetten-Korps zu einem Gliede.
- 21) Dem Trauerwagen folgten zu Pferde Seine Majestät der Kaiser, hiers auf alle Generale und Flügel-Adjutanten, so wie die Personen, welche die Sulte Seiner Kaiserlichen Majestät ausmachen.
- 22) Seine Königlichke Hoheit der Herzog Alexander von Wür-

temberg und Seine Durchlaucht der Prinz von Oldenburg.

- 23) Eine Kompagnie der Hof-Grenadiere mit gesenktem Gewehr.
- 24) Alle zunächst beim Zesarewitsch angestellte Diener.
- 25) Eine Grenadierkompagnie des Pawlowschen Kadetten-Korps; hierauf eine Eskadron der Leibgarde zu Pferde, eine Division des Leibgarde-Dragonerregimentes und 4 Kanonen der Musterbatterie zu Pferde.

Der Leichenzug passirte die oben erwähnten Straßen, wo nach Anordnung des Generalstabs des die Truppen mit gesenktem Gewehr aufgestellt waren, allein bei Annäherung des Leichnames des in Gott ruhenden Zesarewitsch die gewöhnlichen Honneurs erwiesen, bis nach der Peter-Pauls-Kathedrale, wo die dortige Geistlichkeit den Sarg an der Pforte empfing, und demselben bis zur Kirchentreppe voranging. Als der Leichenwagen über die Sommergartenbrücke fuhr, feuerten die an derselben aufgestellten Kriegsfahrzeuge ihre Kanonen ab. Der Sarg ward von den ihn begleitenden Unteroffizieren mit Beihülfe der gewesenen Adjutanten des hochseligen Zesarewitsch in die Kirche getragen, und auf einen dazu eingerichteten Standort gestellt, welcher mit karmosinrothem Sammet mit Goldgaze bekleidet war, die Stufen aber mit rothem Tuche bedeckt. Ueber dem Sarge erhob sich ein Baldachin. Der Metropolit mit der gesammten Geistlichkeit vollzog das Todtenamt. Während der ganzen Zeit, bis zur Beerdigung der Leiche, dejourirten bei derselben die Beamten der 2ten, 3ten und 4ten Klasse, zu einem von jeder, und vom Hofe Seiner Kaiserlichen Majestät ein Kammerherr und ein Kammerjunker. Die Kirche war ganz mit schwarzem Tuche ausgeschlagen, zu beiden Seiten befanden sich die russischen Reichswappen, und eine angemessene Anzahl von Kandelabern mit Lichtern. Den Sarg deckte zur Hälfte der großfürstliche Mantel von Goldglaset mit Hermelin-Verbrämung, dessen Schleppe bis zum Fußgestell des Katafalks herabhängte. Die Ordensinsignien ruhten zu beiden Seiten des Altars, auf Tabouretten mit Kissen. Bei der Kirche hielt eine Kompagnie mit der Fahne die Wache. An jeder Thür der Kirche standen zwei Schildwachen von derselben Kompagnie. Bei der Leiche hatten die Wache 4 Unteroffiziere von der Hof-Grenadierkompagnie, und 6 Oberoffiziere von der Garde, abwechselnd mit den Kadetten, zu jeder Seite drei in voller Trauer. So lange die Leiche in der Kirche

stand, bis zur Beerdigung, wurden Leute jeden Standes zum Abschiedsgruße zugelassen. Am Beerdigungstage versammelten sich nach vorhergegangener Bekanntmachung abseits des Ceremonialdepartements, in der Kirche alle angelesenen Personen beiderlei Geschlechts zur bestimmten Stunde in Uniform mit Trauerflor um Arm und Degen. Zu derselben Zeit bezogen auch die Truppen die ihnen angewiesenen Stellen, nach Anordnung der Oberbehörde des Garde-Staabes, um der Leiche die militärischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Bei Herabsenkung des Sarges in das Grab, eröffneten alle in Reih und Glied stehenden Truppen, auf ein bestimmtes Signal, ein Rollfeuer und die Kanonen der Festung wurden gelöst. Die aufmarschirten Truppen, so wie die an der Kirche stehende Wache, trugen an beiden Tagen die vorschristsmäßige Trauer.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 17ten August:

Erkrankte . . . . .	8849 Personen.
Gestorben . . . . .	4537 —
Vom 17ten verblieben krank . .	102 —
Während des 18ten Augusts:	
Erkrankte . . . . .	8 —
Genesen . . . . .	12 —
Gestorben . . . . .	6 —
Verblieben krank zum 19. August	92 —
von diesen in Privathäusern . .	12 Personen
in Krankenhäusern . . . . .	80 —
Zur Genesung geben Hoffnung .	48 —

(St. Pötrg. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 17. August.

Die Staats-Courant giebt über die Entstehung des sonderbaren Artikels, den Aufruhr auf Java betreffend, welchen die belgischen Blätter mitgetheilt, folgenden Aufschluß: „Das nach Antwerpen gehörige Schiff Ortellus (das am 11. März von Batavia abgegangen war) hatte unter seinen Passagieren auch den Ingenieur-Capitän Huybrecht am Bord, einen Mann, den belaische Offiziere, für welche die Worte Ehre und Pflicht keine leeren Klänge sind, mit Leidwesen unter ihre Landesleuten zählen werden. Die Nachricht von den ausgebrochenen Feindseligkeiten hatte den Befehlshaber des Ortellus bestimmt, in England zu landen und hier wurde der Capt. Huybrecht

ans Land gesetzt. Sobald er nach London gekommen war, begab er sich sogleich zu Herrn. van de Weyer, um ihn jene Nachricht mitzutheilen, welche dieser sogleich in die engl. Blätter einrückte ließ und seinem Fürsten ebenfalls offiziell gemeldet zu haben scheint. Nichts ist indeß von der Wahrheit entfernter, als diese Nachricht. Nachrichten aus Java, welche mit dem Schiffe Mercator eingegangen sind, melden, daß auf der Insel Java bis zum 30. März, also 19 Tage nach Huybrecht's Abgange, die vollkommenste Ruhe geherrscht habe. Der General-Gouverneur meldet in seinem Berichte, daß die belgischen Offiziere und Soldaten (die übrigens bei weitem den kleineren Theil des Heeres ausmachen), sich im allgemeinen ruhig und ordentlich betragen, und daß seine Dazwischenkunft noch nicht anders nöthig gewesen sei, als um drei Personen, welche sich aufrührerische Reden erlaube, nämlich den ehemaligen Offizier und jetzigen Landeigenenthümer Louis, den Ober-Wundarzt v. d. Kerthove und den van Dressel, einen gewöhnlichen Schenkwirth in Samarang, in Gewahrsam zu bringen.

Nachrichten aus Gorinchem vom 13. August zufolge, waren am 12. Abends die belg. Kriegsgefangenen, 70 Mann an der Zahl, aus dem Fort-Löwenstein auf den Schiffen, mit Dronthescher Communalgarde besetzt, nach Maarden durchgegangen. (Am 14. waren sie schon durch Utrecht gekommen.) Dieser Platz scheint zu einem allgemeynen Depot für die Kriegsgefangenen bestimmt zu sein, da am 12. Nachmittags ein anderer Transport von 300 Mann mit 6—7 Offizieren, eben dahin zu Wasser durchgegangen war. — Aus Middelburg meldet man unter dem 13., daß die Kriegsschiffe Hippomenes und Amphitrite zu Befehl erhalten haben, aus der Schelde in die See zu segeln.

Am 14. kam ein Regiment rother französischer Lanciers in Brüssel an und wurde in der Vorstadt Mollenbeck einquartirt. Die Haltung dieses Regiments war vortreflich und die äußere Ausstattung der Offiziere um die Hälfte sparsamer, als die des einfachsten unter den 5 belgischen Cavallerie-Regimentern. Das Gros der französischen Armee stand am 14. in Jéque und der Umgegend, wo sich die Prinzen mit vielen Generalen befanden. — Am 14. zogen sich die holländischen Truppen, welche Löwen besetzt gehalten hatten, aus dieser Stadt auf Zierikmont zurück. Das Corps des Herzogs von Weimar,

welches diesseits Löwen im Freien gelagert war, brach ebenfalls auf, um durch Löwen nach jener Gegend zu marschiren. Es ist wahrscheinlich, daß die Franzosen an jenem Tage Löwen besetzt haben, und man versichert sogar, daß der König Leopold dort die Nacht vom 14. zum 15. zugebracht habe, und am 15. nach Brüssel habe zurückkehren wollen. Belgische Blätter wollen behaupten, daß die Holländer im philosophischen Collegium in Löwen bei ihrem Durchzuge nach Tirlemont, das von dem Könige Wilhelm der Anstalt geschenkte große Gemälde des Hrn. von Brece (in Antwerpen) Christus, der die Kranken heilt, mit Säbeln zerhauen hätten. Auch sollen sie in der Tirlemonter Straße einige Fenster eingeschlagen, und einige Thüren erbrochen haben.

Aus den Niederlanden, vom 20. August.

Haag, vom 19. August. Durch eine Verfügung vom 16. August sollen zur Completirung der National-Miliz sogleich 4000 Mann aus der Classe von 1827 — 28 — 29 und 30 ausges hoben werden, und zwar wird diese Zahl, nach der, der Verfügung beigegebenen Tabelle auf die verschiedenen Provinzen vertheilt. Eine Verfügung vom selben Tage bestimmt, daß die sämtlichen Mannschaften, welche an die Stelle des, zur Reserve übergehenden Jänscheiles der mobilen Schuttereien treten, sogleich einberufen werden sollen, und müssen sie bis zum 15. Septem ber dieses Jahres gehörig eingekleidet und bewaffnet sein.

Vericht des Prinzen von Oranien an den König. „Hauptquartier Thienen (Tirlemont) 15. August. Ich habe die Ehre, Ew. Maj. zu besichren, daß wir heute unsern Rückzug fortgesetzt haben. Die erste Division hat sich in Dierst concentrirt, die zweite steht heute in St. Trond und der Umgegend und die dritte hier und in den Obereen links von der Lütticher Straße. Die französl. Armee folgt uns auf dem Fuße und besetzt die Dörfer rechts von der erwähnten Straße. Gestern und ehedestern sind unsere Truppen und die französl. in einigen Cantonirungen zusammengetroffen. Um dieß zu vermelden, habe ich gestern den Gen.:Lieutenant Baron Constant v. Rebecque in das französl. Hauptquartier an den Marschall Gérard abgesandt, um dort die gehörigen Anordnungen in Bezug auf den weisern Marsch und die Cantonnements der beiden Armeen zu treffen. Der Gen.:Lieutenant hat mit dem Chef des Generalstabes der franz. Ar mee eine schriftliche Uebereinkunft getroffen, die

von dem Marschall Gérard genehmigt und un terzeichnet worden, und mir zur Ratification mit getheilt worden ist. Ich habe sie unterzeichnet und beehre mich, eine Abschrift davon Ew. M. vorzulegen. Durch den Adjutanten, Graf de l'Agile, welcher den Gen.:Lieutenant v. Rebecque zu dem Ende begleitet hatte, ist das, von mir unterzeichnete Aktensstück dem Marschall aus ges händigt worden. Ich habe dem Marschall eine persönliche Zusammenkunft vorgeschlagen, die er mit großer Bereitwilligkeit angenommen hat. Wir gedenken morgen vor unserm Abgange nach St. Trond hier zusammenzukommen. (D.3.)

Madrid, vom 25. Juli.

Man sagt, daß England, in Uebereinstim mung mit Herrn von Talleyrand, ein neues Mittel in Vorschlag gebracht hat, um die Ange legenheit Portugals gänzlich von D. Miguel ab gesehen, ins Reine zu bringen. Es handelt sich nämlich darum, Donna Maria II. von Bragan za auf den Thron von Lissabon zu erheben, und zwar unter der Bedingung, daß sie sich mit dem Infanten Don Sebastian, Sohn der Prinzessin von Veira und des verstorbenen Infanten Don Pedro, vermähle. England würde alsdann alles Mögliche thun, um Sr. kathol. Maj. für diesen Plan zu gewinnen. Es wird dabei bedingt; ei nige Artikel der von Don Pedro gegebenen Cons titution abzuändern, die nach der Ansicht der großen Mächte, die Ruhe der Halbinsel beeins trächtigen und in die inneren Verhältnisse der spanischen Monarchie störend einwirken könnten. Diese von Hrn. v. Talleyrand herrührende Idee möchte noch ein Mittel gegen das Unheil sein. — In Lissabon sollte es unruhig sein, der por tugiesische Gesandte ist von St. Ideseonso ange kommen, um die Besorranisse seiner Gemahlin und seiner Hausbewohner zu beschwichtigen. Er hat offiziell angekündigt, daß in Lissabon die größte Ruhe herrscht. Ungeachtet der günstigsten Nach rich ten wird dennoch Vadajoz in aller Eil befe stigt und mit Truppen versehen. Fünf Couriere befinden sich auf dieser Straße aufgestellt. Der portugiesische Gesandtschaftsrath Don Severo Lopez ist gestern nach Barcelona abgereist. Man hatte in diesen Tagen das Gerücht ausgesprengt, unser Minister Salmon und später einer der Cabinetssekretäre, Salvedo seien ermordet. Es ist nicht einzusehen, welchen Einfluß der Tod dieser beiden Männer auf den gegenwärtigen Gang der Dinge haben könnte. (D.3.)

London, vom 12. August.

Wie vor kurzer Zeit, sagt die Times, war es Sitte gewesen, daß der österreichische, russische und preussische Gesandte u. s. w. ihre Depeschen von Paris durch einen und denselben Courier erhielten und daß sie zuweilen sogar zusammen in dem Felleisen des englischen Gesandten ankamen. Die Wichtigkeit der neuesten Ereignisse hat indeß zu einer Veränderung in dieser Einrichtung Anlaß gegeben und die respectiven Depeschen werden jetzt durch besondere Couriere überbracht. Noch am 8. Nachmittags empfing der Fürst Talleyrand einen außerordentlichen Courier von seiner Regierung und auf demselben Wege der russische, österreichische und preussische Gesandte Duplicate dieser Depeschen.

Der Canton register theilt eine interessante Nachricht über die chinesische Seemacht mit, der zufolge der Kaiser kürzlich den, von dem Censor, Ta-yung gemachten Antrag, daß die Küsten-Admirale auch über die Küsten ihrer Provinzen solten hinaus segeln dürfen, um die Seeräuber zu verfolgen, abgelehnt habe, weil dadurch die Verantwortlichkeit der einzelnen Officiere für den, ihnen angewiesenen Bezirk vermindert wird. China hat also, wie hieraus hervorgeht, keine allgemeine Flotte, welche sich von Norden nach Süden bewegen, und mit vereinten Kräften das Meer von Seeräubern reinigen kann, sondern jede Provinz muß ihre Küste verteidigen und vernachlässigt also, wie natürlich, die benachbarte. (V.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachung.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat, welches nunmehr die erbetene höhere Entscheidung in Verreß des Wiederanfangs der öffentlichen Vorlesungen auf hiesiger Universität empfangen hat, fordert hierdurch sämtliche Herren Studirenden auf, sich zum Beginn der Vorlesungen spätestens zum 3. September dieses Jahres wiederum in Dorpat einzufinden. 3

Rector F. Parrot.  
C. von Kottwitz, Secr.

In Gemäßheit eines Auftrags Sr. Excellence des kaiserlichen Herrn Coll.-Gouverneurs werden von dieser kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche bei der bevorstehenden 97. Hebung, die vorgeschriebene Befähigung von etwa 600 Mann Rekruten, mehr oder weniger, gegen Zahlung von 41 1/2 Copelen täglich pr. Mann, in der Stadt Dorpat zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich ohnfehlbar bis zum 10. September a. c. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, die zu übernehmen die Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, und sodann zum 12. September dieses Jahres ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 2000 Rubel Banco-Affignationen, für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, schriftlich einzutreiben und das Weitere abzuwarten. 2

Dorpat, den 21. August 1831.

Im Namen Einer kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Polizei-Beißer, Titulärarab v. Eichlern.  
Secretär Wilde.

Demnach, bel der Oberdirection der kaiserlichen Credit-Gesellschaft der Herr Georg Voltho von Hohenbach auf dessen im Riga'schen Kreise und Sissgall'schen Kirchspiele belegenes Gut Laubern um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaiger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 13. August 1831.

Der k. zum Kreditwerk verbundenen  
Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.  
Stövern, Secr.

Bürgermeister und Rath der kaiserlichen Stadt Riga sügen desmittels zu wissen: demnach der hiesige Kaufmann dritter Gild: Ernst Ereding am 23. Junius a. c. mit Tode abgegangen und über dessen Nachlaß wegen der diesem Rathe anderweitig bekannt gewordenen bedeutenden Schulden deluncti concursus universalis eröffnet worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns dritter Gild, Ernst Ereding, ex quoquoque capite vel jure Ansprüche und Forderungen haben, oder zu haben vermeinen sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Concurs-Proklams zum ersten, andern und dritten Male, also allendlich und veremtorie geladen und aufgefordert: diese ihre Ansprüche und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a dato und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Aclamationen allhier vor diesem Rathe entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte — schriftlich oder mündlich ad protocollum — anzu-

geben und zu verlautbaren, auch ihre fundamenta crediti gehörig zu exhibiren und hierauf das Ferner-Rechtliche abzuwarten, mit der ausdrücklichen Warnung: daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist und der drei Declamationen adius präcludiret und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittiret werden wird. Hiernächst werden aber auch die etwanigen Debitoren und Inhaber von Vermögenssachen defuncti — zur Einzahlung ihrer Schuldsummen und Einlieferung des ihnen Anvertrauten binnen gleichmäßiger Frist, und bei Androhung der für den Unterlassungsfall in den Rechten angeordneten Strafen — richtiglich angewiesen und verpflichtet. Wor-nach sich ein Jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaben und Nachtheil zu hüten hat. 1

Signalum Wald, Rathhaus, am 6. August 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen

Dithes der Stadt Wald:

Bürgermeister C. Günther.

J. Falk, Eend. u. Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Politzr.  
Verwaltung hieselbst.)

### Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

### Das Russische Rechenbrett.

Als Anschauungs- und Versinnlichungs-Mittel beim  
Rechen-Unterricht für Schule und Haus.  
Dargestellt von W. Asmus, wiss. Lehrer der Töchter-  
schule zu Dorpat.

Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258  
Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen.  
dem Druck übergeben werden. Der Pränumerations-  
Preis ist 70 Kopeken Silb. Rbl. für ein Exemplar.  
Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift  
vorgebrückt und die Pränumeration ist mit  
dem Ablauf des August-Monats geschlossen.  
Pränumeration nimmt die Franzensche Buchhand-  
lung an, so wie auch der Verfasser. 2

Dorpat, den 31. Juli 1831.

### Bekanntmachungen.

Da ich mein bisheriges Logis verändert habe und  
gegenwärtig im Hause des Hrn. Goldarbeiters Löw-  
strom, der Bürgermüsse schräg gegenüber, wohne, zeig-  
e ich hiermit allen denjenigen an, mit denen ich in  
Geschäftsverbindungen stehe. 3

Dorpat, am 24. August 1831.

Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

Der Markt in Kierumpäh wird in diesem Jahre  
am 17. und 18. September gehalten werden. 2

### Die Güterverwaltung.

Unterzeichneter beehrt sich, die respectiven Herren  
Theilnehmer an der St. Petersburgischen Nachr. Lie-  
ferung, hierdurch um baldige gefällige Disposition  
über die ihnen zum October zustehenden Gelder zu  
bitten, damit späterhin keine Irrungen stattfinden:  
— und fragt er zugleich an, ob die respectiven Herren  
Empfänger es vielleicht vorsehen werden, Hören Be-

trag in neue Schw.-Kammer-Scheine zu empfan-  
gen? 2

St. Petersburg, den 18. August 1831.

Carl Ludwig von Küster.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum setze  
ich hiermit gehorsamst an, daß ich mein Quartier  
verändert habe und jetzt im Grobtschen Hause bei der  
deutschen Kirche an dem Brunnen wohne. 1

Instrumentenmacher F. W. Haffe.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum em-  
pfehle ich Unterzeichneter zu geneigten Aufträgen in  
Anfertigung aller Arten von Gold- und Silber-Arbeiten,  
vorzüglich Glocken, Dampfkränzen und allen zum Feu-  
ersprigen Apparat gehörigen Artikeln bestens. Indem  
er möglichst prompte und billige Bedienung verspricht,  
zeigt er zugleich an, daß Herr Kupferschmiedemeister  
Häbde in Dorpat dergleichen Aufträge anzunehmen  
so gefällig ist. Auch altes Metall gegen Arbeit ist er  
erkhögt anzunehmen. 1

E. F. Schurin,

Kron- und Glockengießer in Riga,  
große Königsstraße Nr. 59.

### Arrende.

Daß der Frau Generalin von Nasadin Aller-  
höchst vom 31. März 1832 ab, auf 12 Jahre verlie-  
bene, im Fellinschen Kreise belegene Kron's Gut Wo-  
rosill wird zur Arrende-Disposition ausgedoten, und  
haben die respectiven Herren Arrende-Klebbhaber sich  
mit ihren Bedingungen an den Herrn Präsidenten  
von Smitten in Wald, als Bevollmächtigten der  
Frau Arrende-Inhaberin, zu wenden. 3

### Zu verkaufen

Besonders gutes weißes Fensterglas aller Gattun-  
gen, wie auch sehr gutes halbweißes ist so eben ange-  
kommen und zu haben im Kaufhose Nr. 25, bei 3

J. E. Henningson.

Frische Kasansche Formlichte von be-  
kannter Güte sind zu haben bei 3

J. W. Rading.

### Zu vermieten.

Eine anständige Familienwohnung mit Herberge,  
Stall, Wagenhaus ic. ist zu vermieten. Das Nähe-  
re erfährt man bei dem Herrn Uettermann 3\*

Wegener.

Im von Platerschen Hause an der  
Carlowaschen Straße habe ich neben mei-  
ner jetzigen Wohnung noch zwei anstän-  
dige Zimmer zu vermieten, zu denen  
der Eingang von der Straße ist. 3

Secrétaire u. Advocat Forbriecher.

Im Hause der Frau v. Gordoßky und in den  
neuerbauten Häusern des Herrn von Hase sind gro-  
ße und kleine Wohnungen zu vermieten. Die Be-  
dingungen sind beim Drechslermeister Hrn. Zopf und  
Herrn von Hase zu erfragen. 3

Ein in jeder Hinsicht bequemes Haus  
ist zu vermieten und zu erfragen in der  
Zeitungs-Expedition. 3

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.



69.

Sonnabend, den 29. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 21. August.

Ein frischer Südwind trieb in der Nacht vom 18ten auf den 19ten das Wasser im Galerenhafen und in der Newa zu einer merklichen Höhe. Es fiel am Tage wieder, da der Wind nachgelassen hatte, stieg aber, als derselbe in der Nacht vom 19. auf den 20. zu einem wilden Sturme heranwuchs, bis auf 7 Fuß 4 Zoll über seine gewöhnliche Höhe, so daß die Newa in den niedrigeren Gegenden aus ihrem Bette trat, viele Gewölbe und Keller unter Wasser setzte, und die drei Brücken (die Plattsbrücke, die beim Sommergarten und die Wokkressensche) hob und abbrach. Die Schiffe, welche unterhalb der Plattsbrücke lagen, wurden durch die Sturmflut von den Ankern gerissen, Stromaufwärts an die Brücken, und nachdem diese auseinander gegangen waren, bis nach dem Strichhofs getrieben. An manchen Stellen hatte der Sturm die Bäume entwurzelt. Der Regen ergoß sich von Zeit zu Zeit in Strömen. Besonders haben die im Galerenhafen wohnenden Leute viel gelitten und nächst dem mehrere Schiffer der sogenannten finnischen Holzflotte, deren treibende Vorräthe die Newa weithin bedeckten. Um 3 Uhr nach Mitternacht begann das Wasser zu fallen; noch am 20. wehete ein starker Westwind bei kühler Kälte, und es fielen einige Donnerschläge in der Ferne hören. Die Newa stand 2½ Fuß über der ge-

wöhnlichen Höhe. Jetzt hat sie ihren gewöhnlichen Wasserstand erreicht, der Wind sich gelegt, der Himmel sich aufgeklärt.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 22sten August:

Erkrankt . . . . .	8912 Personen.
Gestorben . . . . .	4163 —
Vom 22sten verblieben krank . .	93 —

Während des 23sten Augusts:

Erkrankt . . . . .	9 —
Genesen . . . . .	12 —
Gestorben . . . . .	7 —
Verblieben krank zum 24. August	83 —
von diesen in Privathäusern	13 —
in Krankenhäusern	70 —
Zur Genesung geben Hoffnung.	43 —

(St. Pibrg. 3.)

Von der Niederelbe, vom 18. August.

Die im April dieses Jahres mobil gemachte Hälfte des hannoverschen Bundes-Contingents wird mit dem 1. t. W. in das Friedensverhältnis zurückkehren; indeß werden der Train, die Pantonier und Pionier-Compagnien in ihrem gegenwärtigen Bestande und die über den Fries-

derzeit vorhandenen 8. Pferde einstweilen beibehalten.

In Kopenhagen hatte am 7. d. Graf von Spanneck, Stabschauptmann im Regiment des Prinzen Christian Friedrich, das Unglück, durch einen Unteroffizier, Namens Hoff, dem er wegen wiederholter Pflichtversäumniss eine billige Disziplinarstrafe auferlegt hatte, mitschuldmörderlich von hinten erschossen zu werden. (V.Z.)

Aus den Matineen, vom 19. August.

Nach einem Privatschreiben aus Brüssel vom 11. d. M. vermuthet man dort, der Prinz von Oranien habe, ehe er sich zum Abzuge willig gezeigt, die Versicherung erhalten, Holland werde aus seinem Siege über die Belgier für die bevorstehenden Friedensunterhandlungen einen Vortheil ziehen dürfen. Schon vor 14 Tagen äußerte der Gen. Belliard, Venloo werde nicht mit Belgien verbunden bleiben; um so zuverlässiger läßt sich nun voraussetzen, daß diese Forderung an Holland zurückgegeben werde. Die holländische Armee zieht sich etappenweise zurück, von franz. Corps begleitet. Sie beobachtet die strengste Disciplin, und überhaupt hat der Prinz von Oranien sich bei allen Anlässen musterhaft benommen. Die Emancipation, der franz. Parthei ergeben, macht sich weidlich lustig über die letzten Ereignisse. (Ein Privatschr. aus Rotterdam vom 16. spricht ebenfalls die Hoffnung aus, daß Holland nach den Ereignissen günstige Friedensbedingungen erhalten werde, besonders da sich jetzt das engl. Cabinet Holland geneigter zeige.)

Die neuesten Berichte aus der Schweiz sagen, daß die großen Ueberschwemmungen nicht allein dem fürchterlichen Regen, sondern hauptsächlich einem ungewöhnlich warmen Föhn (so heiße der aus Station kommende Scirocco in der Schweiz) zugeschrieben werden müssen, denn dieser habe im Alpengebirge ein schnelles Brechen und Schmelzen der Eismassen, besonders im Lauteraargebiet, im Eschiel und den beiden Grindwaldgletschern zur Folge gehabt. In einem der letztern soll das Eis und Krachen so groß gewesen sein, wie sich die ältesten Leute desselben nicht erinnern können. Augenzeugen versichern, daß von der Eismasse große Eisklöße durch das Dorf Matten (durch welches sie, bei Steig ausbrechend, gegenwärtig strömt) und nach dem Thunersee geführt worden seien. Im Hasli sind alle Brücken weggerissen. Auch sind an verschiedenen Orten Menschen und Leben gekom-

men. Es sind bereits Commissäre mit Baumeistern zur Besichtigung des angerichteten Schadens abgereist. Auch in den Kantonen Basel und Solothurn hat ein Unwetter (am 26. Juli) großen Schaden angerichtet und mehreren Menschen das Leben geraubt. — In Genf befanden sich während des Julimonats 2000 Fremde.

Am 18. ist Sr. Majestät der König von Bayern nach Regensburg abgereist. — Am 19. in der Nacht brannte in München der obere Theil der Glockengießerei ab.

In dem Allg. Anzeiger der Deutschen wird der Vorschlag gemacht, die diesjährige Versammlung der Naturforscher und Aerzte, welche bisher in Wien abgehalten werden soll, wegen der Cholera ganz ausfallen zu lassen, oder nach Braunschweig, Cassel, Freiburg oder Gießen zu verlegen. (V.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 20. August.

Es geht das Gerücht, daß ein engl. Courier mit Depeschen des Cabinets von St. James an Hrn. Adair angekommen sei, denen zufolge Herr Adair bei dem Könige Leopold auf die unverzügliche Räumung Belgiens von Seiten der franz. Truppen dringen soll. Der Pariser National vom 16. enthält dagegen folgende Nachricht: „Herr Perler, der Sohn des Präsidenten des Conseils, ist gestern nach London abgegangen, um die Antwort des englischen Cabinets in Bezug der Besetzung Belgiens durch unsere Truppen zu beschleunigen. Es scheint, daß unser Ministerium gegenwärtig auf der Nothwendigkeit besteht, diese Besetzung so lange dauern zu lassen, bis die Sache zwischen Belgien und Holland ausgeglichen sei. Das Ministerium kann übermorgen früh (am 18.) eine Antwort von London haben.“

Am 16. sind von Ypern 500 Mann vom 8. Regiment und 2. Bat. Art. nach Ghent abgegangen. In Ypern stehen nur noch 40 Mann vom 8. Regiment und einiges Geschütz. Nachrichten aus Mons zufolge, wird seit drei Tagen der Dienst ausschließlich von den französischen Truppen versehen, welche der Marschall Gérard als Besatzung dort zurückgelassen hat.

Am 18. um drei Uhr Nachmittags kamen mehrere Wagen mit Verwundeten von Mecheln in Brüssel an. Die Gelder der Bank, welche bei der Annäherung der Holländer an Löwen für den Augenblick nach Mons gebracht worden waren, sind gestern wieder in Brüssel eingetroffen.

Der Gen. Wauthier, welcher die flandrische



Armee befehligt, hat auf die Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten, an die holländ. Commandanten in Cos van Ghent, Oostburg und Huist die Oeffnung der Schleusen begehren lassen, damit das Wasser, welches sich auf den Feldern angesammelt hat, ablaufen könne. Diese Aufforderung ist nicht unbeachtet geblieben und es sind holländischer Seits die nöthigen Befehle erlassen worden.

Der Oberst Adill Märat, ehemals Kronprinz von Nepal, gegenwärtig Bürger der Vereinigten Staaten, ist vor drei Tagen hier angekommen und im Hotel belle vue abgestiegen. Man sagt, daß er auf das erste Kriegsgerücht von London abgereist sei, um den Belgiern seine Dienste anzubieten.

Nachrichten aus Charleroi vom 14. zufolge, sind dort und in den umliegenden Dörfern das 5. und 8. Cürassier-Reg. einquartiert. Das 5., welches am 7. August von Weiden abgegangen war, hatte in 7 Tagen 36 fr. Meilen gemacht, und das 8., das von St. Michel (Vothringen) kam, in derselben Zeit 64 Meilen. — Das Gerücht von dem Wiedereintritt des Herrn Lebeau in das Ministerium des Auswärtigen, hat sich nicht bestätigt, „was wir“ sagt die Emancipation, „mit Vergnügen melden.“ Gestern beschäftigte man sich schon mit der Entlassung der Bürgergarde, selbst mit der des Heeres. Die öffentliche Meinung scheint sich für beide Maßregeln zu erklären. Entschieden ist indeß nur die Entlassung der Bürgergarde in ihre Heimath.

Aus den Niederlanden, vom 21. August.

Haag, vom 20. August. Berichte des Prinzen von Oranien. Hauptquartier Trujen (St. Trond), 16. August 1831. „Ich habe die Ehre, Ew. Maj. zu berichten, daß die Zusammenkunft zwischen dem Marschall Gerard und mir heute in Thienen (Tirlemont) stattgefunden hat. Ich hatte mir gewünscht, diese Stadt von Truppen leeren zu können, um sie als neutral erscheinen zu lassen, und allein mit einer persönlichen Bedeckung zurückbleiben wollen, um den Marschall zu erwarten. Dies wurde mir indeß durch das, von allen Seiten erfolgende Eindringen der belgischen Freiwilligen unmöglich gemacht, die sogar der Stadt mit einer Plünderung drohten. Ich setzte den Marschall hiervon im Voraus in Kenntniß und überließ ihm, ob er die Stadt noch heute mit französl. Truppen besetzen wolle, während die Truppen Ew. Maj. die Ordnung in der Stadt handhaben könnten, bis sie von den Franzosen abgelöst würden.

Kurz darauf, etwas vor 9 Uhr, erschien schon der Marschall selbst, mit seinem persönlichen Stabe, und einer kleinen Bedeckung von Dragonern. Er versicherte mich sogleich, daß er, meinem Verlangen gemäß, die nöthigen Befehle ertheilt habe, und daß die Division des General Hulot in Namur sei, um die Truppen Ew. Majestät abzulösen. Ich fand den Marschall bereit, meine Wünsche zu erfüllen, und hege die angenehme Hoffnung, daß durch diese Zusammenkunft, alle Schwierigkeiten, welche durch die Nähe der beiden Armeen und ihre Bewegungen, hätten entstehen können, gänzlich aus dem Wege werde geräumt werden. Ich verließ Thienen nicht eher, als bis die Stadt von der Division Hulot besetzt war. Ich wollte so dem Marschall dieselbe Höflichkeit erzeigen, welche er mir bewiesen hatte. Er war nach Thienen gekommen, als diese Stadt, in Folge der Anwesenheit der Truppen Ew. Majestät, noch im Hauptquartier war. Bei meiner Entfernung aus der Stadt hatte der Marschall die Artigkeit, mich bis aus dem Thore der Stadt zu begleiten, wo wir Abschied von einander nahmen.“ Hauptquartier Hasselt, den 17. August 1831. „Ich habe die Ehre Ew. M. zu berichten, daß ich heute mein Hauptquartier hier aufgeschlagen habe. Die 3. Division besetzt diesen Ort und die Umgegend. Die 1. Division steht heute in Geel und in den umliegenden Dörfern, die 2. in Heisteren und der Umgegend. Die 2 Brigaden Cavallerie und die Batterie Reserve-Artillerie sind diesen rückgängigen Bewegungen gefolgt. Ich denke morgen hier zu bleiben und der 3. Division einen Masttag zu gestatten. Uebermorgen werde ich mein Hauptquartier nach Cynhoven verlegen.“ Tagesbefehl. „Waffenbrüder! Der König hat den Bericht über den Vortheil unserer Waffen bei Lützen am Sonntag am frühen Morgen empfangen, und Dankgebete wurden sogleich zum Himmel gesandt, der unsere Anstrengungen segnet und mit Sieg gekrönt hat. Der König hat mir den ehrenvollen Auftrag gegeben, euch wackere Kriegergefährten, seine Zuseher und die innige Befriedigung, die er darüber empfindet, zu bezeugen, daß ihr dem Vertrauen, welches ihr ihm eingeflößt, durch die muthigen und heldhaften Thaten, welche das niederländische Geschlecht stets bezeichnet, entsprochen habt. Allen Truppen aller Waffen, allen Freiwilligen und allen Offizieren, welche zu den verschiedenen Stäben der Armee gehören und unter meinen Befehlen stehen, muß ich, im Mar-

men des Königs, die aufrichtige Versicherung erteilen, daß Sr. Majestät einen hohen Werth auf die Verdienste legt, wovon sie in diesem ganzen Feldzuge, so wie bei allen andern Gelegenheiten, die sich ereignet haben, besonders aber bei den Gesichten bei Hasselt und Löwen, so sprechende Beweise gegeben haben. Dies schmeichelhafte Zeugniß des Königs ist gewiß die größte Genugthuung, welche rechtlichaffene getreue Unterthanen nur wünschen können. Ich bin überzeugt, daß die ganze, unter meinem Befehl stehende Armee, das Ehrenvolle davon begreifen wird."

Der größte Theil der Verwundeten in den Hospitälern von St. Peter und bei den Minimern (Franciscanern) gehört zum 12. Regiment. Als der König die Hospitäler besuchte, ließ er die Namen mehrerer verwundeten Offiziere und Soldaten und namentlich von 3 Offizieren der Jäger zu Pferde aufschreiben, welche noch keine Patente hatten. Der König kostete die Nahrung der Kranken und schien im ganzen damit zufrieden. Weniger aber war er es mit der Wahl des Lokals.

In den 280 Trainwagen, welche am 14ten durch Valenciennes gingen und für die Nordarmee bestimmt waren, befanden sich Geschüppatronen für 8- und 12-Pfünder und 243öllige Haubitzen, Infanterie-Patronen, Ruckfeuer u. s. w. Jeder Wagen war mit 4 starken Pferden bespannt. Die sämmtlichen Wagen waren in der Ebene bei Mons aufgefahren, und eine große Menge von Einwohnern fand sich am andern Morgen um 8 Uhr ein, sie abfahren zu sehen. Es dauerte 1½ Stunde, ehe sie durchgefahren waren. Am selben Tage kamen 3 Bat. Artillerie und 1 Regiment in Anzin an, von wo sie am andern Tage nach Belgien abgingen.

Erläut. vom 22. August. Eine allgemeine Auflösung des Heeres scheint nicht beschlossen zu sein, wohl aber eine strenge und zahlreiche Reinigung unter den Offizier-Corps gewisser Waffen.

Der Moniteur belge berichtet die Benennung, unter welcher er Herrn Adair als außerordentlichen Gesandten in Brüssel aufgeführt. Da Herr Adair englischer Ambassadeur bei der Pforte gewesen sei, so könne er ihr nicht als außerordentlicher Gesandter an einem andern Hofe erscheinen. Er sei mit einer besondern Sendung an den König der Belgier beauftragt, und namentlich, um ihm zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Nachrichten aus Triermont vom 17. August

zufolge, wird die belgische Armee von der franz. gänzlich getrennt; die letztere wird immer zusehender der holländischen und belgischen, mit der letztern zu ihrer Linken, stehen. Die Anwesenheit des Gen. Belliard bezieht sich ohne Zweifel auf diese Anordnungen. Der Graf von Werode ist in Triermont angekommen und von dem König Leopold zum Commissar bei dem französischen Hauptquartier ernannt, um die Schwierigkeiten auszugleichen, welche aus der letzten Convention entstehen könnten. Die Belgier, welche noch zur Linken der französischen Armee stehen, werden sich zwischen Antwerpen und Mecheln zusammenziehen. Nach dieser Bewegung werden wahrscheinlich ein oder mehrere französische Läger gebildet werden. Der Marschall und die Prinzen wollten am 18. das Schlachtfeld von Meerwinden besuchen.

Nachrichten aus Vreda vom 22. zufolge, soll dort ein Adjutant des General-Kriegs-Commissars angekommen sein, der sehr wichtige Besprechungen von dem Gen. Chassé in Antwerpen befiel hat. Man sagt, daß es bei der letzten Konferenz entschieden worden sein soll, daß die Citadelle von Antwerpen geschleift werden und diese Stadt künftig nur eine Handelsstadt sein soll.

Aus den Niederlanden, vom 22. August.

Nachrichten aus Vreda vom 19. zufolge, war am Morgen dieses Tages ein Theil der holländischen Armee wieder dasselbst eingerückt. Die 1. Div., unter dem Gen.-Lieut. van Oeren, war am Abend um 4 Uhr aus Turnhout aufgebrochen, und wollte im Laufe des Tages in Tilburg eintreffen. Die 2. und 3. Div. marschirt auf Eyndhoven und weiter ostwärts nach ihren früheren Cantonnements. Die beiden Prinzen befanden sich in Eyndhoven und wurden am 20. in Vreda erwartet. Die franz. Armee folgte der holländ. und sollte, wie man sagt, die belg. Gränzen nach der holländ. Seite auf den Punkten besetzen, wo früher belgische Truppen standen.

Am 17. kam durch Eyndhoven ein starkes Detachement Artilleristen, die nach Maestricht gingen. Die Communication mit der Festung war wieder frei. Auch hatte man dort Nachricht, daß für 1 Mill. 500,000 Guld. an Munition, Waffen, Kleider u. s. w., die man den Belgiern abgenommen, nach Vreda hingegangen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 19. Aug. zufolge, ist die innere Schifffahrt, ohne Ausnahme der Blosse, ganz frei. So hofft man auch die freie Einfahrt in die Schelde-Mündungen für die unter belg. Flagge segelnden Schiffe, der

nen es bisher untersagt war. Der Gen. Chassé hat seiner Regierung die in dieser Hinsicht an ihn ergangenen Reclamation übermacht. Die Holländer arbeiten fortwährend an dem Durchstich der Dämme in Zwynbracht und auf dem rechten Scheldeufer, um eine Communication mit der Unterinsel zu erhalten. Man kann ihr durch die Ueberschwemmungen von Burcht nach Calloo zu Wasser fahren. (V.3.)

Wien, vom 13. August.

Schon seit mehreren Tagen versichert man, daß die kürzlich eingestellten Kriegsrüstungen in der k. Monarchie fortgesetzt, und namentlich die Aushebungen mit erneuerter Thätigkeit betrieben werden sollen.

Aus Ungarn, namentlich aus Pesth, enthalten mehrere deutsche Blätter neuere Mittheilungen. Danach ist die Cholera dort sehr bösartig und wüthet besonders auf dem Lande. Hier herrscht nur großes Elend. Der Landmann, ohnedies arm, wird von diesen außerordentlichen Zufällen vollends niedergedrückt. Dabei mangelt es so sehr an Ärzten, daß Flecken von 80 und 10,000 Einwohnern, nur einen Wundarzt haben. — In dem Schmidts-Ungerschen Hause in Pesth sind allein in 3 Tagen 20 Personen an der Cholera gestorben. Das Haus ist aber auch durch seine Unreinlichkeit bekannt; es wohnen über 50, meist jüdische Familien darin, zusammengedrängt, und außerdem hat der Wirth noch auf dem Hof eine Schweinezucht angelegt.

Er. Maj. der Kaiser hat bereits das Schloß zu Schönbrunn bezogen, auch K. K. M. der Königin und die Königin von Ungarn, welche anfänglich nach Prag gehen sollten, so wie Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Karl und dessen Gemalin werden hier residiren. Dagegen sind die durchl. Kinder Er. kaiserl. Hoheit des Erzherzog Joseph Palatinus nach Prag abgerückt und bereits dort eingetroffen. (V.3.)

Aus der Schweiz, vom 19. August.

Der Schaffhauser Schweizer-Korrespondent enthält folgenden Artikel:

„Schweizerblätter bringen noch Einiges nach über die Reise des berühmten Munguin, deren Zweck gewesen sein soll, die Schweiz von der Neutralität zum Franzosenthum zu bekehren: seine Wohlthatenheit kannte er besonders in Luzern aus, wo er sich mit mehreren Abgesandten der Tagsatzung sehr lange und eifrig besprach. „Glaubten Sie, meine Herren, sagte er, in Frieden verbleiben zu können, während ganz Europa in

Flammen stehen wird, indem die Sie umgebenden Staaten Oesterreich, Sardinien, der deutsche Bund gegen Frankreich vorrücken werden? Nein, darum müssen Sie sich um einen Verbündeten umsehen. Auf Rußland, Preußen und Oesterreich dürfen Sie nicht zählen, denn ihre letzten Umwälzungen gefallen dort nicht u. s. w. Ich trage in meiner Tasche die Annahme eines Bundes mehrerer Kantone.“

Nach einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung zu Bern beträgt die Bevölkerung der Stadt und des Bezirks 19,849 Individuen.

Die Zeitungen aus der Schweiz, und besonders aus Tyrol, sind noch voller Nachrichten über das Unheil, welches die Ueberschwemmungen in den Alpen angerichtet haben. Auf der Zämser Brücke standen gerade 14 Menschen, als dieselbe zusammenbrach; fast wunderbar ist es, daß sie alle gerettet wurden. Ganz neue Nachrichten sind über die Verheerungen eingegangen, welche der Rhein bewirkt hat. Diese stieg so hoch, als er seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht gestiegen war und spülte Erdreich und Regionen mit sich hinfort, die er sonst nicht berührt. Wenn dieser Fluß früher Hochwasser hatte, so erschien dasselbe grau-grün, diesmal war es gelbroth. Er hat unübersehbaren Schaden angerichtet. In den Bodensee stürzte er mit einer solchen Wassermasse, daß die große Fläche von 14 Quadratmeilen in 24 Stunden um 15 Zoll stieg. Dies hat ein neues Unheil zu Wege gebracht. An mehreren Stellen können die in den Bodensee laufenden Gewässer nicht abfließen, haben sich über die Felder und Wiesen ergossen, und führen das Heu und die Korngarben hinweg. (V.3.)

Spanische Gränze, vom 12. August.

Herr von Harcourt hat bei seiner Durchreise durch Bayonne nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß er mit dem Benehmen des spanischen Hofes gegen ihn nichts weniger als zufrieden sei. Er hat sich auch über die Geldverhältnisse Spaniens ausgelassen und diese als sehr bedenklich geschildert, besonders da die Hauptstücke der Finanzen (Aguado) nicht mehr Briskand leisten zu wollen scheine. — Die Ertheilung der Pässe nach dem Auslande macht große Schwierigkeiten. Mehrere Familien, die von Madrid kamen, sind in Vittoria angehalten worden, und die Polizei hat ihnen nicht erlaubt, ihre Reise fortzusetzen.

Die spanischen Truppen an der Gränze sind

äußerst stark, und die französl. Regierung scheint endlich Maßregeln ergreifen zu wollen, ihre Gränzen, die sie bisher sehr vernachlässigt hat, ebenfallß zu besetzen. Man sagt heute, daß das 48. Linien-Regt., ein Regiment leichter Infanterie und 1 Kavallerie-Regiment in der Gegend von Bayonne Cantonnements Quartiere beziehen werden. Die baskischen Provinzen haben sich den neuen polizeilichen Einrichtungen, welche man daselbst einführen wollte, und die sich mit ihren alten Gerechtsamen nicht im Einklange bringen lassen wollten, widersetzt. Die Regierung will daher Truppen dahin schicken und dürfte diese Gelegenheit wohl benutzen, um die Truppen an der franz. Gränze überhaupt zu verstärken. (b. Z.)

London, vom 16. August.

In einer der kürzlich gehaltenen Konferenzen sollen die Gesandten der großen Mächte zu dem Entschlus gekommen sein, daß die Citadelle nebst den übrigen Festungswerken von Antwerpen geschleift werden sollen.

Höchst auffallend ist die Veränderung in dem Tone der ministeriellen Zeitungen hinsichtlich Hollands. Sie theilen nicht allein die von dem Herrn Verstoll van Soelen an die Konferenz mitgetheilten Dokumente zur Vertheidigung der holländischen Sache mit, sondern gestehen selbst, daß sie unbillig in ihren Urtheilen über den König von Holland gewesen sind, und daß der König von Holland den Umständen nach nicht anders hätte handeln können. Den Einmarsch der französl. Truppen in Belgien beurtheilen sie weniger günstig, behaupten jedoch, daß er mit Genehmigung der Konferenz stattgefunden.

Der König und die Königin kamen am 17. wieder aus Windsor im St. James-Palaste an, von dem Herzog von Meiningen und der Herzogin von Sachsen-Weimar, (dem Bruder und der Schwester der Königin) begleitet. Bald nach 2 Uhr hielt der König ein Lever, wobei Ed. Comley, bei seiner Rückkehr von der Gesandtschaft in Wien, von Ed. Palmerston eingeführt wurde. Der sächsische Minister-Resident, Herr v. Verdorff, hatte eine Audienz, bei welcher er sein Beglaubigungsschreiben überreichte und sehr gnädig empfangen wurde. Eämmtliche fremde Gesandten waren bei dem Lever ebenfalls gegenwärtig. Am Nachmittaq machte die Königin, von der Herzogin von Weimar, dem Herzoge von Meiningen, der Marquise von Westmeath und Lord Fred. Fitzclarence begleitet, eine Spaziersfahrt im Regents-Park in 2 offenen Wagen.

Wir haben die Limaer Zeitung bis zum 23. April erhalten. Eine abermalige Revolution hatte dort, jedoch ohne Blutvergießen, stattgefunden. Seit einiger Zeit steht der Gen. Gamarra als Präsident an der Spitze der Republik, und scheint sich durch die milde Ausübung seiner Macht beim Volke und den Truppen beliebt gemacht zu haben. Unter ihm stand als Vicepräsident, der Gen. la Fuente, der es sich einfallen ließ, selbst Präsident werden zu wollen. Gamarra's Abwesenheit von der Armee begünstigte seinen Plan: dieser aber erhielt Kunde von den verätherischen Absichten seines Deputirten, und sandte, um die Truppen gegen la Fuente aufzuwiegeln, einen Adjutanten nach Lima, woselbst dieser aber, auf la Fuente's Befehl ergriffen, und nach einem Kriegsschiffe gebracht wurde. Die Truppen, welche sich indessen gegen la Fuente erklärten, standen im Begriff, dessen Haus zu erstürmen, als er, durch Hülfe eines seiner Sklaven, durch den Schornstein entkam und sich, mit dem Gen. Miller, an Bord der amerikt. Kriegsschuluppe San Luis rettete. Nach seiner Flucht wurde die höchste Gewalt, in Abwesenheit des Gen. Gamarra, dem Präsidenten des Senats, Don Andres Bays, anvertraut, und seitdem herrschte die vollkommene Ruhe.

Es ist die amtliche Nachricht eingegangen, daß der Graf von Villastor mit 1600 Mann am 4. d. M. die Insel der Azoren, S. Miguel, welche durch 2000 Mann regelmäßiger Truppen, 1500 Milizen und vollständiges Geschütz vertheidigt wurde, erobert hat und sich so ein kleines Königreich in der Gesamtheit jener, von der Natur gesegneten Inseln, bildet. Die Civilbehörden haben sich nach England eingeschifft. Unser Kriegsschiff Valathia ist auf Verlangen Seesoldaten zur Erhaltung der Ordnung an Land. Der Verlust der Sieger wird zu 40 M. nebst 3 Offizieren, der der Miguelisten zu 350, an Todten und Verwundeten, angegeben, der Rest ward gefangen. Die näheren Nachrichten über die Einnahme dieser Insel hat ein nach England zurückkehrender Ostindienfahrer überbracht. Am 1. August sah dieser nämlich die Flotte vor Terceira, aus ungefähr 30 kleinen Fahrzeugen bestehend und zum Angriff fertig. Am 2. wurde die Landung bewerkstelligt und am 4. capitulirte die Insel. Der Gouverneur ist bereits in Portsmouth angekommen. So sind nun die sämmtlichen Azoren in der Gewalt der Constitutionellen. — Briefe aus Madeira zufolge, ist die Insel

ebenfalls geneigt, Donna Maria anzuerkennen und da die franz. Flotte beinahe alle, Don Miguel gehörige, Kriegeschiffe mit weggenommen hat, so möchte die Wiedereroberung die er werthvollen Besitzungen der portugiesischen Krone auf längere Zeit wohl unmöglich sein. (B.Z.)

### Vermischte Nachrichten.

In einem Fossilager zu Peterroda bei Gotha ist 11 Fuß tief unter der Oberfläche und unter den zweimaligen Ueberresten untergegangener Waldungen, ein wohlerhaltenes Hirschgerippe mit Geweih gefunden worden. Der Kopf des Thieres von der Nasenspitze bis zum Ende der Hirnschale ist 1 Fuß 9 Zoll lang, das 3 Fuß 4 Zoll hohe Geweih ganz gut erhalten. Geweih und Gerippe sind der Kunklkammer in Gotha zugefandt.

Am 6. d. hatte ein Bauer Joseph Schindler in Seitenberg bei Landeck, in Schlesiens, seine

beiden Söhne und den 22 J. alten Dienstknecht nach Waldersdorf in seinen Busch auf einem mit einem Pferde und einem Ochsen bespannten Wagen geschickt. Es entstand ein Gewitter, welches sich stark mit Regen und großen Hagelkörnern entlud; während dem suchten die beiden Söhne des Schindler Schutz unter einer Fichte, der Dienstknecht that dasselbe, ebenfalls unter einer nur wenig Schritte davon entfernten Fichte unweit des Wagens, plötzlich streckte ein Blitzstrahl auf ein Mal alle diese Leute zu Boden, ebenso wurde das nicht weit davon entfernte Pferd vom Blitz erschlagen, ohne daß dem dazu gespannten Ochsen das Geringste geschah. Die beiden Söhne des Schindler wurden jedoch von dem herbeigerufenen Wundarzte wieder zum Leben gebracht und haben nur einige Verletzungen erlitten; der Dienstknecht blieb jedoch, ungeachtet aller Versuche, leblos.

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat, welches nunmehr die eberene hebrere Entscheidung in Betreff des Wiederantrags der öffentlichen Vorlesungen auf hiesiger Universität empfangen hat, fordert hierdurch sämtliche Herren Studierenden auf, sich zum Beginn der Vorlesungen spätestens zum 3. September dieses Jahres wiederum in Dorpat einzufinden. 2

Rector F. Varrot.  
S. von Forester, Sect.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittels zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das dem ehemaligen Kaufmann Leonti Sacharjew Medwedjew gehörig gewesene, alhier im 1ten Stadtheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt ist und die Vicitationsstermine auf den 16ten, 17ten und 18ten September d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufstrebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathsessitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaubaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.  
Ober-Sect. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concurrenz des hiesigen Buraers und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Friedrich Köber gehörige,

alhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Vicitationsstermine auf den 28. und 30. November und 1. December dieses Jahres anberaumt worden. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathsessitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaubaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Sect. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittels bekannt gemacht, daß bei demselben am 10. September c., Nachmittags 3 Uhr, verschiedene Effecten, worunter vornehmlich eine Wanduhr, einige Tische, ein Sopha und Stühle, ein Schrank mit Schiebladen, einiges an Bettzeug und Wäsche, zwei Pehje, ein Mantel und andere Kleidungsstücke befindlich sind; so wie ferner auch ein Pferd, eine Schimmelstute über 12 Jahre alt, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen. 3\*

Dorpat, am 18. August 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:  
S. v. Camson, Landrichter.

A. Roth, Sect.

An Gemäßheit eines Auftrags Sr. Excellence des Königl. Herrn Stolz-Hofmeiers werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejeni-

gen, welche bei der bevorstehenden 97. Hebung, die vorgeschriebene Befähigung von etwa 600 Mann Kruten, mehr oder weniger, gegen Zahlung von 4 $\frac{1}{2}$  Corcken täglich pr. Mann, in der Stadt Dorpat zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch ausgesordert, sich ohnfehlbar bis zum 10. September a. c. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, die zu übernehmen die Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhehren, und sodann zum 12. September dieses Jahres ihren Entschluß mit Versicherung sicherer Solonnen auf wenigstens 2000 Rubel Banco-Assignationen, für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, schriftlich einzusenden und das Weitere abzuwarten.

Dorpat, den 21. August 1831.

Im Namen Eurer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:  
Polizei-Beißher, Titularrath v. Eichlern.  
Sekretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

#### Das Russische Rechenbrett.

Als Anschauungs- und Veranschaulichungs-Mittel beim Rechnen, Unterricht für Schule und Haus.

Dargestellt von W. Asmus, wiss. Lehrer der Töchter-Schule zu Dorpat.

Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258 Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen.

dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-Preis ist 70 Kopfen Silb. Mz. für ein Exemplar. Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift vorgebracht und die Pränumeration ist mit dem Ablauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration nimmt die Französische Buchhandlung an, so wie auch der Verfasser.

Dorpat, den 31. Juli 1831.

### Bekanntmachungen.

Hierdurch zeigt Unterzeichnete einem respectiven Publico ergebenst an, daß sie am Sonntage den 30. Aug. einen Schnelllauf im Garten der alten Musse zu unternehmen die Ehre haben wird. Auch wird daselbst nach beendigem Laufe ein grosser Luftballon mit 4 Fahnen steigen.

M. C. Pauckert.

Daß ich mein bisheriges Logis verändert habe und gegenwärtig, im Hause des Hrn. Goldarbeiters Löwström, der Bürgermusse schräg gegenüber, wohne, zeige ich hiermit allen denjenigen an, mit denen ich in Geschäftsverbindungen stehe.

Dorpat, am 24. August 1831.

Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

Die Verwaltung des Gutes Schloß Oberpahlen macht hierdurch bekannt, daß der gewöhnliche Vieh- und Kram-Markt auch dieses Jahr am 15. September stattfinden wird.

Der Markt in Kirrumpäh wird in diesem Jahre am 17. und 18. September gehalten werden.

### Die Gutsverwaltung.

Unterzeichneter beehrt sich, die respectiven Herren Theilnehmer an der St. Petersburgischen Pacht-Vieferung, hierdurch um baldige gefällige Disposition über die Ihnen zum October zustehenden Gelder zu bitten, damit späterhin keine Irrungen stattfinden: — und fragt er zugleich an, ob die respectiven Herren Empfänger es vielleicht vorziehen werden, Ihren Betrag in neue Schaß-Kammer-Scheine zu empfangen?

St. Petersburg, den 18 August 1831.

Carl Ludwig von Küster.  
Arrende.

Das der Frau Generalin von Masadin Allerhöchst vom 31 März 1832 ab, auf 12 Jahre verliehen, im Kellinschen Kreise belegene Krons-Gut Worsküll wird zur Arrende-Disposition ausgebaut, und haben die respectiven Herren Arrende-Liebhaber sich mit ihren Bedingungen an den Herrn Präsidenten von Smitten in Walsk, als Bevollmächtigten der Frau Arrende-Inhaberin, zu wenden.

### Zu verkaufen

Abreise halber bin ich gesonnen, mein im hiesigen 3. Stadtkreize sub Nr. 80 und 81, theils auf Erbtheils auf Stadtgrund belegenes Wohnhaus nebst Zubehörungen unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Auch sind bei mir billigen Preises ein leichter und bequemer vierstüliger Kesselwagen, eine Droschke, ein Eschliiten und ein braunes fünfjähriges unverdorbenes Pferd zu haben.

Gastwirth J. Jäger.

Besonders gutes weißes Fensterglas aller Gattungen, wie auch sehr gutes halbweißes ist so eben angekommen und zu haben im Kauifose Nr. 25, bei

J. E. Henningson.

### Zu vermietthen.

Eine Familien Wohnung von 7 Zimmern ist zur Miethe zu haben beim Herrn Apotheker Wegener am Markt.

Im von Platerschen Hause an der Carlowaschen Straßse habe ich neben meiner jetzigen Wohnung noch zwei anständige Zimmer zu vermietthen, zu denen der Eingang von der Straßse ist.

Secretaire u. Advocat Forbriecher.

Im Hause der Frau v. Gordoßky und in den neuerbauten Häusern des Herren von Hase sind große und kleine Wohnungen zu vermietthen. Die Bedingungen sind beim Drechslermeister Hrn. Joff und Herren von Hase zu erfragen.

Ein in jeder Hinsicht bequemes Haus ist zu vermietthen und zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

# D r o t s c h e      Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

70.



Mittwoch, den 2. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 16. August.

A r m e e b e r i c h t e .

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Paskevitch-Eriwanski, berichtet Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 16. August, aus Radarschin, daß am 12ten das 1. Echelon des Detaschements des Generals Baron Kreuz zur Armee gestoßen sei. In Erwartung der Vereinigung der übrigen Theile dieses Detaschements, hat der Oberbefehlshaber einige Veränderungen in der Vertéhung unserer Truppen vor Warschau vorgenommen, um die Stadt so viel wie möglich zu drängen und die Kommunikationen zu erschweren. In Uebereinstimmung hiermit hat das Korps des Grafen Pahlen sich der Avantgarde der Armee genähert und die Position rechts vom Dorfe Kalent eingenommen; das Grenadierkorps ist auf die Stellung vor Woliza ausgedehnt und die Garde in Radarschin verblieben. Das Detaschement des Generalmajors Gerstzenzweig hält den Flecken Gura-Kalvary besetzt.

Die Rebellen rückten am 12ten d. M. aus Warschau mit 4 Bataillonen Infanterie, 10 Eskadronen Kavallerie nebst 4 Kanonen, und nahmen die Richtung gegen den rechten Flügel unserer Avantgarde, wurden aber durch die glänzenden Attacken der von dem General Grafen Witt gegen sie abgefertigten Donischen Kosakenregimenter: des Atamanregimentes Seiner Kai-

serlichen Hoheit des Thronfolgers und des Regiments Gorkow 5, durch das gut geleitete Kanonenfeuer der reitenden Batteriekompagnie Nr. 27 und das entschlossene Benehmen des 5. Reiterregimentes vom Schwarzen Meere und der Eskadronen der Kosaken, Jäger zu Pferde und Husaren der Garde, geworfen und mit großem Nachtheil für die Feinde, bis unter die Schüsse ihrer Batterien zurückgejagt. Seit der Zeit haben sie gegen unsere Hauptmacht nichts unternommen. Indessen ist die Zahl derer, welche freiwillig aus den Reihen der Empörer treten und sich bei unseren Vorposten melden, täglich im Zunehmen. Ihren Aussagen zufolge, kommandirt das Heer der Insurgenten gegenwärtig der Graf Malachowski.

Die bemerkenswerthe unter den Operationen der abgesonderten Theile der Armee, ist die Besetzung der Stadt Kalisch von dem Detaschement des Generalleutenants Knorring. Dasselbe hatte, nach Anordnung des Oberbefehlshabers, abgesondert von dem Gros der Truppen, welche unter Kommando des Generals Baron Kreuz zur Armee marschirten, am 11. der Stadt Kalisch sich genähert. Von dem Bürgermeister und den Honoratioren des Ortes, an welche sich mehrere Tausende vom Volke geschlossen hatten, drei Werst vor der Stadt empfangen, sahen sich die Russen als Befreier begrüßt, und mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen von Seiten der

Einwohner überhäuft, welche ihnen die Stadt gern übergaben und alle Forderungen des Generals Knorrung zu erfüllen sich erbieten, der sofort alle Anstalten traf, um die gesetzliche Regierung in Kalisch wieder herzustellen und die gehörige Ordnung einzuführen.

Zugleich mit dem Berichte des Oberbefehls habers, ist von dem Kommandeur des 6. Infanteriecorps, General-Adjutanten Baron Rosen, ein Rapport unter dem 21. August, über seine Operationen gegen das bekanntlich aus Praga ausgerückte Rebellenkorps eingegangen. Dieses, unter Anführung Komarinos, bestehend, nach Anzeige der Gefangenen, aus mehr denn 20tausend Mann mit 38 Kanonen, nahm zuerst seine Richtung nach Ostiehl und zeigte dabei die Absicht, über die Weichsel zu gehen und im Rücken unserer Armee zu operiren; wandte sich aber später gegen die Truppen des General Baron Rosen, und begann mit Hilfe der überlegenen Anzahl, seine Position zu überflügeln und seine Kommunikation mit Brzesz abzuschneiden. Der General Baron Rosen zog sich zur Deckung dieses wichtigen Punktes und in genauer Befolgung der erhaltenen Ordres in der Richtung nach Wiendserhiz. Seine Bewegungen der Rebellen am 16. August brachten unsere Arrieregarde sehr ins Gedränge, indessen vereitelte der Kommandirende derselben, der Generalleutnant Golowin mit dem glänzendsten Erfolge alle Versuche der Feindlichen. Ein Echelon, das unter Kommando des Generalmajors Fesl, als Stütze der Arrieregarde, bei Sembali zurückgeblieben war und einen Damm nebst einer Brücke längs einem sehr seichten Morast passiren mußte, wurde gleichfalls von starken Kavalleriemassen der Insurgenten angegriffen; allein die Geistesgegenwart des Generalmajors Fesl und die ausgezeichnete Tapferkeit der Truppen, die er befehligte, brachten auch hier den Rebellen nur Flucht und Niederlage, so daß Komarino selbst nebst seinem ganzen Staabe, zusammen dem Fürsten Adam Czartoriski und vielen andern Personen im Gefolge jenes Korps, in den Sumpf getrieben wurden, aus welchem sie nur mühsam entkamen. Die Rebellen unternahmen hierauf am 17. einen allgemeinen Angriff auf die Stellung des Generals Baron Rosen bei Wiendserhiz, wurden aber auf allen Punkten geschlagen und in die Wälder gejagt. Die erste Batterie-Kompagnie der 25. Brigade und die reitende Artilleriekompagnie Nr. 32 operirten mit

außerordentlicher Geschicklichkeit und Unerfrockenheit. Von dem Generalmajor Schuscherin selbst aufgestellt, sprengten sie mit den ersten Schüssen vier feindliche Pulverkarren in die Luft, und entfernten alle ihre Batterien und Kavallerieangriffe. Der Kommandeur des 1. Linienregimentes Obristleutnant Scharf (Cioapmb) und einige Offiziere gerietten in unsere Gefangenschaft.

Gleichzeitig ward auch ein, von dem General Baron Rosen, zur Deckung der Brzesker Chaussee, bei Mogoczniz aufgestelltes Echelon, bestehend aus dem Infanterie-Reg. Polhynien und Zamosc, dem 47. Jägerregiment und zwei Eskadronen des Polhynischen Uhlanenregimentes, unter Kommando des Generalmajors Wapachowski, von den Empörem angegriffen, und da sich dasselbe nach derständigem hartnäckigen Kampfe umzingelt sah, bahnte sich's mit den Bajonetten einen Weg durch die Reihen der Rebellen, und vereinte sich mit seinem Korps. Leider haben wir bei dieser Waffenthat den ausgezeichnet tapfern Generalmajor Wapachowski und einige Offiziere eingebüßt.

Nachdem auf solche Weise der General-Adjutant Baron Rosen, im Verlauf zweier Tage, den beharrlichen Andrang der an Zahl überlegenen Gegner ausgehalten und darauf sich überzeugt hatte, daß der Zweck der ihm vorgeschriebenen Operationen, der darin bestand: ein beträchtliches Rebellenkorps weiter von Warschau abzulocken, schon erreicht werde, so marschirte er zur zuverlässigsten Sicherung der Stadt Brzesz, mit der bereits die directe Kommunikation unterbrochen war, in der Nacht auf den 18., über Pomazy dorthin, und rückte am 19. mit allen Theilen seines Korps und der Artillerie, in die Stadt. Die Rebellen haben es nicht gewagt, die Bewegung unserer Truppen zu beunruhigen, und nur am 20sten sich Malaschewicz genähert. Ueber ihre ferneren Absichten ist nichts Glaubwürdiges bisher zu vernehmen.

### Z a g e s e h l

des General-Feldmarschalls Grafen Paszkewitsch: Erivanski an die aktive Armee in Razionzet, am 8. Juli.

Krieger! Am 22. v. M. verließet Ihr Pulst; — der Feind wagte es nicht, Euch anzufallen, weder da wo Ihr Flüsse und Moräste zurücklegtet, noch da wo Ihr durch Hohlwege rücktet. Er zog Euch nach. Eures Heldenumuths



gewiß, wollte ich Euch die Bahn öffnen, neue Kränze des Ruhmes zu brechen, und eben als es zur Errichtung der Brücken sechs Tage bedurfte, standen wir, harrten wir seiner; doch der Feind, der unsre Kampflust sah, hemmte seine Schritte. Die Brücken waren fertig, wir jenseits der Weichsel; der Feind aber eilte zur Vertheidigung Warschens.

Krieger! Habet Dank für Eure Mähen; allein noch blieb viel uns zu vollenden übrig. Der Feind erwartet uns in seinem Hochmuth; — Auf! Freunde, zeigen wir ihm, daß der Erfolg sicher ist, dort wo jedes Herz von Liebe glüht für Kaiser und Vaterland!

Von dem Kriegs-General; Gouverneur von St.

Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 25ten August:

Erkrankt . . . . . 8924 Personen.

Gestorben . . . . . 4576 —

Vom 25ten verblieben krank . . 40 —

Während des 26ten Augusts:

Erkrankt . . . . . 4 —

Genesen . . . . . 8 —

Gestorben . . . . . 2 —

Verblieben krank zum 27. August 34 —

von diesen in Privathäusern 6 —

in Krankenhäusern 28 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 16 —

(St. Petrbg. 3.)

Von der Niederelbe, vom 26. August.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des dän. Stifts-Amtmanns von Halsborg ist am 13. d. am Strande zu Tranum, in der dän. Hans-Herde eine Flasche angetrieben, worin sich ein Zettel mit folgenden Worten auf Dänisch befand: „Verloren alle Mannschaft, die an der Cholera gestorben, ausgenommen ich. Den 7. Aug. 1831. Niels Pedersen, Untersteuermann. Des Schiffes Name: Henriette Dorothea. — In Island hat sich in den letzten zwei Jahren keine ansteckende Krankheit gezeigt. Der Gesundheitszustand ist sehr gut und die Sterblichkeit besonders geringe.“ (H. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 24. August.

Haag, vom 24. August. Am 23. hielten die Prinzen ihren Sieges-Einzug im Haag, wo sie, wie auf dem ganzen Wege, mit allgemeinem

Freudenschrei empfangen wurden. Mit demselben Vertrauen, womit der Held von Quatrebras von der Armee empfangen wurde, hatte auch das gesammte Volk seinen Kronprinzen zur Rettung der Ehre des Landes und zur Wahrnehmung seiner theuersten Interessen, in den Streit ziehen sehen. Und dieß Vertrauen ist nicht getäuscht, es ist bei weitem übertroffen worden. Gott hat unsere Bestrebungen gesegnet, und der übermüthige Feind ist in wenigen Tagen gedemüthigt, ja beinahe vernichtet worden, durch die echt vaterländische Kriegsmacht, auf die wir stolz sein können; und unter Anführung des Prinzen, dessen Heldenmuth und Geschicklichkeit das ganze Europa auf das Neue Verehrung widerfahren läßt. Kein Wunder, daß die siegreiche Rückkehr der beiden Prinzen nach dem Haag die allgemeine Freude auf das Höchste steigerte. Und so wird denn auch, nach wenigen Wochen ängstlicher Sorge, Niederlands geliebter König seinen Geburtstag als Fürst und Vater wiederum fröhlich begehen können, während das ganze Volk ihn und sein Haus dankbar segnet.

Nachrichten aus Verg op Zoom vom 17. zufolge, wollte am 17. ein Schiffer, der für eigene Rechnung der Citadelle von Antwerpen Lebensmittel zuführte, statt durch die überschwemmte Gegend, die Schelde, an den feindlichen Batterien hinauffahren, und glaubte, dieß sicher thun zu können. Kaum war er indeß in der Nähe der Batterien gekommen, als er von einem heftigen Gewehrfeuer begrüßt wurde, so daß er sogleich sein Fahrzeug nach dem entgegengesetzten Ufer führen mußte. — Am 20. ist in Herzogenbusch eine neue Colonne belg. Gefangenen, aus 8 Offizieren und 114 Unteroffizieren und Soldaten bestehend, angekommen. Sie gehen, wie die übrigen, nach Maarden.

Brüssel, vom 24. August. Am 22. ist ein Courier nach London abgegangen, um Herrn v. B. Wyer die Vollmacht zu überbringen, in London eine definitive Ausgleichung zwischen Belgien und Holland zu Stande zu bringen.

Am 21. ist das erste Bat. des ersten Aufgebots der Brüsseler Bürgergarde aus dem St. Margarethen Fort, das es bis jetzt besetzt hatte, zurückgekommen. Am 20. trafen in Brüssel ein Theil des 4. Inf.-Reg., mehrere zum franz. Heere gehörige Waagen und eine belg., aus Antwerpen kommende Feldbatterie ein. Als ein erstes Anzeichen der rückgängigen Bewegung, wels

die einige Abtheilungen der franz. Armee in kurzem antreten werden, kann man den Abgang von 2 Batterien Artillerie und mehreren Transporthwagen annehmen, welche seit 8 Tagen in Genappe und Mont S. Jean standen. Sie sind in der Richtung von Mons, gegen Nivelles hin, zurückgegangen.

Nachrichten aus Tirlemont vom 23. zufolge, werden seit einigen Tagen daselbst Modelle zu Lager-Vorräthen angefertigt, und man will daraus schließen, daß die franz. Armee Belgien nicht so bald verlassen dürfte. Diese letzte Vermuthung hat indeß an Wahrscheinlichkeit verloren, seitdem man erfahren hat, daß der Marschall Soult Befehl gegeben habe, alle Transporthwagen und sonstiges Fuhrwerk, das noch nicht auf belg. Grund und Boden angekommen sei, jenseits der belg. Gränze halt machen zu lassen.

Herr Lebeau hat sein Entlassungsgesuch aus dem Ministerrath eingereicht. Die Emancipation enthält bei dieser Gelegenheit Folgendes: „Herr Lebeau wird nicht zum Minister des Auswärtigen ernannt werden: er ist indeß noch Cabinetsminister, wohnt den Councils bei, und vertritt die Politik, welche er zum Unglück für Belgien geltend zu machen gewußt hat. Wir wundern uns, daß der Wunsch, der öffentlichen Meinung Genüge zu leisten und eine scharfe Scheidewand zwischen der alten und der neuen Verwaltung aufzustellen, die Entlassung dieses Ministers nicht unumgänglich nothwendig gemacht hatte. Wir müssen uns fragen, wie diejenigen, welche den Rath gaben, zu Frankreich seine Zurecht zu nehmen, sich mit dem verständigen können, der um keinen Preis dies thun wollte. Wir fragen uns, wie Herr Lebeau sich jetzt mit dem System der Minorität des Congresses einig sein könne, das die Herren Kailam und Ch. v. Broeckere im Council des Königs aufrecht zu erhalten den Auftrag haben, denn diese beiden Minister werden ihre Gedanken und Meinungen doch nie denen des Hrn. Lebeau unterordnen wollen, eines Mannes, den die Meinung allgemein verurtheilt und dessen Name allein so viele Leidenschaften aufregt.“ — Man sprach am 21. allgemein davon, daß der General Vellard den Oberbefehl über die belgischen Truppen, und die Gen. Tib, Sebastiani, Regée, Haro und Lawoos keine andere Commandos bei denselben Truppen erhalten sollten. Am 21. kamen eine große Menge Wagen mit Lebensmitteln für die franz. Ar-

mee an, und man erwartete im Laufe des Tages Feld-Bäcköfen und deren Utensilien. — Hr. Lecocq, früher Deputirter für Tournay, und Herr Gendebien d. R. haben die neuen Deputirtenstellen abgelehnt.

In Ghent sind von der Maas-Armee am 20. die beiden Compagnien des 1. Bataillons Freischützen angekommen. Sie sollten am 21. nach Brügge abgehen. Herr van Crombrughe soll es abgelehnt haben, die Stelle eines Chefs der Municipal-Verwaltung in Ghent wieder zu übernehmen. — In Antwerpen kam am 22. um 7 Uhr Abends eine Stafette mit der Nachricht an, daß der General Vellard binnen kurzem daselbst eintreffen würde. In der That kam er um halb 2 Uhr Nachts an. Man sagt, daß seine Ankunft mit den Maasregeln zur Einstellung der Ueberschwemmung der Polder in Verbindung stehe. Der „ehrenwerthe Fremde“ besichtigte um 10 Uhr den Hafen und die Batterien. — Am 20. war der franz. Gen. Henrion in Vaerle Due angekommen, um sich zu überzeugen, ob die Holländer das belgische Gebiet verlassen hätten, das sie gegen 5 Uhr des Morgens bereits geräumt hatten.

Vom 27. August.

Am 22. kam im Hauptquartier zu Elburg ein franz. Oberoffizier mit Depeschen an. Man versichert, daß der König am 28. zur Armee abgehen werde.

Der Brüsseler Courier erzählt, daß ein belg. Sergeant, J. V. Jacque, der sich auf der Montagne de Fer persönlich gegen den Herzog von Sachsen Weimar geschlagen, und, nachdem er 3 Wunden erhalten, erschöpft zur Erde gefallen, auf Befehl des Herzogs verbunden und gepflegt worden sei und 2 Wilhelmssor als Belohnung seines Muthes erhalten habe.

Bei der hinterlistigen Kanonade der Belgier bei Löwen, wobei der Oberst Gallières und sein Sohn durch eine und dieselbe Kugel verwundet wurden, eilte ein Schutter in dem mörderischen Feuer zum Sohne hin und trug ihn auf dem Rücken vom Schlachtfelde. Von der lebhaftesten Dankbarkeit durchdrungen, verlangte der Lieutenant G. den Namen seines Helden zu wissen: dieser aber antwortete ihm: „es ist nicht nöthig, Hr. Lieut., daß Sie diesen erfahren: ich habe weiter nichts gethan, als was jeder Soldat seinem Anführer schuldig ist und was die Menschlichkeit verlangt.“ Mit diesen Worten verschwand

er und man hat seinen Namen bis jetzt nicht erforschen können.

Nachrichten aus Namur zufolge, soll in der Gegend dieser Stadt ein franz. Lager aufgeschlagen werden. Die franz. Truppen sangen an, Vorbereitungen zu ihrem Rückzuge nach den mit täglichen Gränzen Belgiens zu machen. Der Theil derselben, welcher in Brüssel bleiben soll, bis die Angelegenheiten mit Holland bestimmt ausgeglichen sind, wird in der Gegend von Nivelles cantonniren. Schon zu Ende dieser Woche (bis zum 27.) soll das französl. Hauptquartier dorthin verlegt seyn. Die französl. Minnen werden, mit dem Theil der Armee, welcher unverzüglich das belg. Gebiet verläßt, nach Frankreich zurückkehren. Das engl. Packetboot (Ramona), welches am 23. in Ostende angelangt ist, hat aus London 6 Wagen und 11 kostbare Pferde, welche dem Könige Leopold gehören, mitgebracht.

Der Courrier de la Meuse meldet, daß bei dem überreilten Rückzug der belg. Armee auf Tongern und Lüttich, ein Unteroffizier der Lanciers, ein alter Soldat, in der Wuth sein Pistol auf den General Daine abgedrückt, daß aber das Pistol versagt habe. Er hatte sich so gleich freiwillig zum Verhaft gestellt und seine That gegen den Anstifter des Unglücks des Tages nicht geläugnet. Bei seinem Proceß dürften mehrere interessante Umstände zur Sprache kommen. (W.3.)

Wien, vom 24. August.

Unser heutiger österr. Beobachter enthält folgenden Artikel:

„Ueber die Maasregeln, welche der k. österr. Hof zur Unterdrückung der frevelhaften Unternehmungen der anarchischen Partei in einigen italienischen Staaten ergriffen und mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt hat, haben sich, wie leicht vorauszusehen war, in den Oppositionsblättern der verschiedenen Staaten, und besonders in den franz., Stimmen erhoben, die wir keiner besondern Achtung würdig geachtet haben. Wir fühlen uns nicht berufen, uns mit denen, die, im Geiste ihres längst bekannten Systems, das Mißlingen jener Revolution betrauern, in Streit einzulassen. Anders verhält es sich freilich, wenn an höheren Orten, auf die Ereignisse des Tages ein falsches Licht geworfen wird, wie dieß zu unserm nicht geringen Bedauern, neuerlich mehr als einmal in den franz. Kammern, in Bezug auf die Angelegenheiten Mittel-Itali-

ens, geschehen ist. In solchen Fällen giebt es nur ein Mittel, der Wahrheit ihr Recht zu verschaffen. Es findet sich in den offiziellen Erklärungen des k. k. Hofes; in den Proclamationen, die beim Beginn der militärischen Operationen, wie bei deren Beendigung erschienen sind: in dem anerkannt rühmlichen Betragen des k. k. Armeekorps während seines Aufenthalts in den fremden italienischen Staaten; in der Dankbarkeit aller wohlgesinnten, vom Revolutionschwindel nicht hingerissenen Bewohner derselben; endlich in der Gesamtheit der bis jetzt nur theilweise bekannt gewordenen diplomatischen Verhandlungen. Wo solche Thatsachen Zeugniß geben, wäre es unnütz, gegen Worte zu kämpfen, über deren Werth selbst diejenigen sich nicht täuschen können, die sich durch besondere Rücksichten bewogen fühlten, sie auszusprechen.“

Aus der Schweiz, vom 21. August

Aus Basel sind sehr traurige Nachrichten eingegangen. Was längst befürchtet wurde, ist geschehen: der Kampf zwischen Stadt und Land hat aufs Neue begonnen. Die Stadt war in dem ersten Ausbruch der Revolution Sieger geblieben und glaubte ihre alten Rechte, welche sie vor dem Lande voraus hatte, nicht aufgeben zu müssen. Einige Zugeständnisse, welche in der neuen Verfassung dem Lande gemacht waren, hatten die böse Stimmung noch vermehrt, da man, im Fall überhaupt Zugeständnisse erfolgen würden, größere erwartet hatte. Die Weise, wie die neue Verfassung angenommen wurde, die beharrliche Ablehnung der Stadtpartei eine Anklage für die Häupter des Aufstandes zu bewilligen, die Zurückweisung der Vermittlung von Seiten der Tagsatzung, die Verhandlung darüber, so wie die Rathsverhandlungen in Basel selbst, endlich der Proceß gegen den Rector und Professor Troxler in Basel und die Appellation des Landes an die Tagsatzung hatten nur dazu gedient, die Spannung zu nähren und zu vergrößern. Stadt und Land traten in bittere Feindschaft, die sich zuletzt auf den Wochenmärkten sehr laut aussprach. In der Stadt Basel entstanden Unruhen, die sich zunächst in eine Spottmusik (sic!) gegen den Professor Troxler und den Rathsherrn Eingekerkerten äußerten: auf den letzten soll sogar am 16. August ein Mordversuch gemacht worden sein. Es erfolgte am 18. die Abdankung von 22 Mitgliedern des großen Rathes. Der kleine Rath, an welchen die Eingabe gemacht wurde, glaubte zwar dieselbe nicht annehmen zu dürfen, indessen er

fuhr man, daß in Liestal, Sissach und Waldensberg Freiheitsbäume errichtet würden, daß 40 Mitglieder des großen Rathes in Liestal zusammengetreten seien, und daß vom Lande eine neue Regierungskommission errichtet worden. Die Stadt sendte am folgenden Tage 10 Offiziere in die Gemeinden, um die nöthigen Maaßregel zu ergreifen, das Militär sollte ausgetrieben und zusammengezogen werden, jedoch wollte man noch nicht Angriffswiese verfahren. Am 19. Abends wurde auch nach Liestal ein Befehl gesandt, in dem heißt: man habe ihm angedeutet, sich zu entfernen, da die Regierung von Basel nicht mehr anerkannt werde. In der folgenden Nacht war der Regierungsrathhalter zu Sissach in Gefahr, vom Volke umgebracht zu werden, indeß hat ihn der Gemeinderath mit seiner Familie nach der Stadt Basel abgeliessert. Am 20. wurde in der Stadt Basel ein neuer militärischer Zug nach Liestal beschlossen, und alle militärpflichtige Mannschaft dazu aufgerufen. Am demselben Tage gelangte ein Tagesbefehl der neuen Regierung zu Liestal nach Bern, worin die Landleute der Verpflichtungen gegen die bisherige Regierung enthoben wurden. Alles vorhandene Pulver sollte nach Liestal geschafft, jeder, der Proklamationen herumtrüge, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden. Die Bürgerg. wurde in eben diesem Tagesbefehl zur Thätigkeit aufgerufen, eine Volksversammlung auf den 21. nach Liestal beschieden, und bei etwa bevorstehenden Ereignissen Sicherheit des Eigenthums und der Person versprochen. Das Aktienstück war von dem Präsidenten der neuen Regierung, Einzelnen, unterzeichnet. Am 21. Morgens halb 2 Uhr rückten die bewaffneten Einwohner der Stadt Basel, 7: bis 800 Mann stark, gegen Liestal aus und marschirten die ersten zwei Drittheile des Weges ungeschädigt, dann kam die Avantgarde von 6 Mann ins Feuer und wurde verwundet. Unter heftigem Gewehrfeuer drangen die Bürger bis an Liestal vor, wo sie die Stadt zur Nachgiebigkeit und Rückkehr zur Ordnung aufforderten. Es erfolgte keine Antwort, worauf beschlossen wurde, die Stadt mit Sturm zu nehmen. Unter einem unausgesetzten Feuer, welches aus allen Fenstern unterhalten wurde, drangen die Basler bis in die Mitte des Orts vor; ein Haus gerieth in Brand. Nachdem die Basler unter fortwährendem Feuer den Freiheitsbaum umgehauen, und sich überzeugt hatten, daß nichts

auszurichten sei, beschlossen sie den Rückzug, auf welchem sie noch eine Strecke des Weges von den Liestaler Echarfschützen beunruhigt wurden. Die Zahl der verwundeten und gefallenen Landleute ist nicht bekannt. Die Baseler geben ihren Verlust in einer Mittheilung der Baseler Zeitung auf 2 Tödt- und 20 Verwundete an. Gegenwärtig steht in Basel Alles unter den Waffen.

(V.3.)

Lissabon, vom 6. August.

Am 2. trug sich hier ein höchst unangenehmer Vorfall zu. Von der seit einigen Tagen im hiesigen Hafen vor Anker liegenden engl. Fregatte begaben sich drei Offiziere nach dem Dorfe Bucellas, zwei Stunden von hier, im Gebirge gelegen, woselbst bekanntlich ein vorzüglicher, dem weißen Burgunder ähnlicher Wein wächst, um daselbst den Faktor einer engl. Commandite, der sich mit dem Vertrieb des Weines beschäftigt, zu besuchen. Im Begriff, die Rückreise anzutreten, bemerkten sie, daß das Volk sich zusammengetrotet hatte, und konnte aus den hin und wieder ausgestoßenen Verwünschungen vermuthen, daß man sie für Franzosen halte, welche auf Rundschaft ausgesandt wären, um später einer Landexpedition zu Führern dienen zu können und die alsdann nicht ermangeln würde, das Dorf zu plündern und die Weinvorräthe wegzunehmen. Unter dem Haufen gemischte Mönche schienen nichts weniger als die Föhrung der Genüther betänstigen zu wollen. Kaum einige Schritte von dem Hause ihres Freundes entfernt, fiel man über die Offiziere her, mißhandelte sie mit Stockschlägen, und würde sie ohne Zweifel umgebracht haben, wenn nicht der Ortspfarrer und der Alcalde sich in das Mittel gelegt, und sie halbtodt dem wüthenden Haufen entrißten hätten. Letzterer schaffte dieselbe nicht ohne Gefahr auf Maulthierien zurück, und ließ sie im Hotel der Generalpolizei-Intendantur abliefern. Der Gen.-Intendant benoährigte sogleich den engl. Consul, der seiner Seits dem Capitän der Fregatte den Vorfall meldete. Die Offiziere wurden nicht wieder an Bord der Fregatte, sondern auf ein anderes Schiff gebracht, das im Begriff stand, nach England unter Segel zu gehen, und dessen Capitän mit allem, zur Behandlung der Verwundeten Nöthigen, versehen wurde. Der am schwersten verwundete Offizier soll ein naher Verwandter, des engl. Ministers des Auswärtigen, Lord Palmerston, sein. Man ist über die Folgen

dieses Vorganges in nicht geringer Unruhe und Besorgniß.

(B.3.)

London, vom 23. August.

Nachrichten aus Lissabon vom 6. Aug. zufolge, dauerten die Verhaftungen noch immer fort. Auf allen Gesichtern liest man die größte Unruhe; wer die Stadt verlassen kann, thut es, und so schnell er nur vermag. Die Gefängnisse sind überfüllt. Die Verbrecher sind weggeschafft worden und Kaufleute und andere Personen an ihre Stelle getreten. Engländer und Franzosen werden, selbst in Gegenwart der Polizei; Partrouillen, ungeschont beleidigt und der Vorfall in Bucellas kann zum Beweise dafür dienen. Die Woche vor und in dem Palast von Queluz soll 3000 Mann stark seyn. Niemand, die Vertrauten ausgenommen, wird zu dem Infanten gelassen. Selbst bei den Minister-Conseils ist D. Miguel nicht mehr gegenwärtig. Die Möbel und die Sachen von Werth aus den verschiedenen Pallästen, selbst von Villa regosa, sind nach Queluz geschickt, und zum Wegschaffen fertig eingepackt worden, und sogar die Pferde

und Maulthiere aus den k. Ställen hat man nach Queluz gebracht, wo vielleicht kaum die Hälfte derselben ein Unterkommen finden kann. Endlich sind im Laufe der Woche bis zum 30. Ingenieure nach Queluz beordert worden, die ist mit der Befestigung mehrerer Theile des Palastes beschäftigt sind. Der Graf Vastos ist die Haupttriebfeder der Regierung. Außer den Conscripten aus der Klasse von 1820 — 1831, die schon einberufen sind, sollen auch die von 1814 — 1820 einberufen werden. Das Polizei-Corps ist vermehrt worden; in Lissabon selbst sind nicht weniger als 3700 Polizeibeamten, von k. Freiwilligen 3500, Jäger 1600. Bei dem Einlaufen der franz. Flotte in den Tago glaubten Mehrere, D. Pedro sei am Bord, und man empfing sie mit Wivats. Die Miliz legte ihre Gefinnungen sehr deutlich an den Tag, und 2 Comp. eines Reg. leichter Truppen marschirten sogar an den Tago, um zu den franz. Truppen zu stoßen, deren Landung man erwartete. Die Regierung selbst war erstarrt, und erst als man bemerkte, daß die Bewegung nicht allgermein war, ermannte sie sich wieder.

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hiedurch bekannt gemacht, wie am Donnerstage, den 10. September dieses Jahres und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, im Lokale desselben, die zum Nachlasse des verstorbenen Stud. med. Johanna Friedrich Hellmann gehörigen Effekten, als Möbeln, Kleidungsstücke, Wäsche und Bücher, meist medicinischen Inhalts, gegen alrich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen.

Dorpat, den 1. September 1831.

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat, welches nunmehr die erbetene höhere Entscheidung in Verreß des Wiederanfangs der öffentlichen Vorlesungen auf hiesiger Universität empfangen hat, fördert hiedurch sämtliche Herren Studierenden auf, sich zum Beginn der Vorlesungen spätestens zum 3. September dieses Jahres wiederum in Dorpat einzufinden.

Rector F. Parrot.

E. von Forstner, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelt zur allgemeinen Wissenschaft

gebracht, daß das dem ehemaligen Kaufmann Leonie Sacharyew Medwedjew gehörig gemessene, allhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt ist und die Vicitationsstermine auf den 16ten, 17ten und 18ten September d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufsiehaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathsessitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Ed. Ebl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.  
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelt zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Friedrich Körn gehörige, allhier im 2ten Stadtheil sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Vicitationsstermine auf den 28. und 30. November und 1. December dieses Jahres anberaumt worden. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathsessitzungszimmer einzufinden,

ihren Bot und Heberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Aufschlags ferner statuiret werden wird. 2

Dorpat, Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Scfr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellenz  
des Nidlandischen Herrn Civil-Gouverneurs werden  
von Einer Kaiserlichen Dörptischen Polizei Verwaltung  
diejenigen, welche die Lieferung von 600 Stück  
— mehr oder weniger — Rekruten-Halb-Beize zu  
übernehmen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, zu  
den hieselbst anberaumten belben Terminen am 3. und  
4. September dieses Jahres sich hier einzufinden und  
ihren Bot und Kinderbot zu verlaublichen, wonächst  
das Weitere bestimmt werden soll. 3

Dorpat, den 31. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-  
Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Secretar Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Da ich in Kurzem Dorpat verlassen werde, so  
fordere ich alle Diejenigen auf, die eine Schuldver-  
euerung an mich haben könnten, sich bei der Polizei-  
Verwaltung damit zu melden. Gottlieb Graß,  
Privat-Lehrer. 3

Daß ich nach dem Ableben meines Mannes, nach  
wie vor, wohl eingerichtete Logis für Reisende bereit  
halte, zeige ich hiermit an. 3

Reval, den 25. August 1831.

Verwittwete Wetterstrand.

Daß ich mein bisheriges Logis verändert habe und  
gegenwärtig im Hause des Hrn. Goldschmieds Löw-  
ström, der Bürgermüsse schräg gegenüber, wohne, zeige  
ich hiermit allen denjenigen an, mit denen ich in  
Geschäftsverbindungen stehe. 1

Dorpat, am 24. August 1831.

Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

### Arrende.

Das der Frau Generalin von Nasackin Aller-  
höchst vom 31. März 1832 ab, auf 12 Jahre ver-  
liehene, im Fellinschen Kreise belegene Kron's Gut Wo-  
rosküll wird zur Arrende-Disposition ausgedoten, und  
haben die respectiven Herren Arrende-Kiethaber sich  
mit ihren Bedingungen an den Herrn Präsidenten  
von Smitten in Walsk, als Bevollmächtigten der  
Frau Arrende-Inhaberin, zu wenden. 1

### Auktion.

Von den Executoren des Testaments welland  
Herrn Wandhalters Begoschhoff zu Uddern wird hier-  
durch bekannt gemacht, daß am 11. September a. c.  
und den folgenden Tagen auf dem Gute Uddern meh-  
rere Pferde und Equipagen, als Kaleschen, Drosch-  
ken und Korbwagen, wie auch Pferde, Geschirre, öf-  
fentlich versteigert werden sollen. Bei welcher Gele-

genheit dann auch mehrere andere Sachen, nicht zur  
Masse gehörig, als verschiedene Möbeln, wie Schrän-  
ke, Tische, Stühle, Sophas, Kästen und Geschirre  
und ein großes Fischnetz nebst 1 Boot öffentlich ver-  
kauft werden 3

Uddern, den 29. August 1831.

Zu verkaufen.

Daß ich gute Lichte habe, zeige ich  
hierdurch an. J. R. Schramm. 3

Abreise halber bin ich gesonnen, mein im hiesigen  
3. Stadtheile sub Nr. 80 und 81, theils auf Erb-  
theils auf Stadgrund belegenes Wohnhaus nebst Zu-  
behörungen unter den annehmbarsten Bedingungen  
zu verkaufen. Auch sind bei mir billigen Preises ein  
leichter und bequemer vierstühtiger Reisewagen, eine  
Droschke, ein Schlitten und ein braunes fünfjähriges  
unverdorbenes Pferd zu haben. 2

Gastwirth F. Idger.

Besonders gutes weißes Fensterglas aller Gattun-  
gen, wie auch sehr gutes halbweißes ist so eben ange-  
kommen und zu haben im Kaufhose Nr. 25, bei 1

J. E. Henningson.

Frische Kasansche Formlichte von be-  
kannter Güte sind zu haben bei 1

J. W. Rädig.

### Zu vermieten.

Das Haus im Gehöfte des St. Petersburger  
Hotels, bestehend aus drei bis vier Zimmern, erfor-  
derlichen Falls nebst Stall und Wagenraum, ist an  
eine stilllebende Familie oder als Absteigequartier zu  
vermieten. Das Nähere erfahren Mietliebhaber bei  
der Madame Baumgarten. 3

Vom 1. Februar 1832 ist die obere Etage im  
Hause des Hrn. Secretair Schulz, desgleichen vom  
Septbr. d. J. bis Mai künftigen Jahres, das dem-  
selben gehörige, gegenüber der Steinstraße belegene  
Haus mit Meubles, zu vermieten. 3

Eine Familien Wohnung von 7 Zimmern ist zur  
Miethe zu haben beim Herrn Apotheker Wegener am  
Markt. 2

Im von Platerschen Hause an der  
Carlowaschen Straße habe ich neben mei-  
ner jetzigen Wohnung noch zwei anstän-  
dige Zimmer zu vermieten, zu denen  
der Eingang von der Straße ist. 1

Secretaire u. Advocat Forbriecher.

Im Hause der Frau v. Gorbosoff und in den  
neuerbauten Häusern des Herrn von Hase sind gro-  
ße und kleine Wohnungen zu vermieten. Die Be-  
dingungen sind beim Droschkermeister Hrn. Zopf und  
Herrn von Hase zu erfragen. 1

Ein in jeder Hinsicht bequemes Haus  
ist zu vermieten und zu erfragen in der  
Zeitungs-Expedition. 1

Eine anständige Familienwohnung mit Herberge,  
Stall, Wagenhaus u. s. w. ist zu vermieten. Das Nä-  
here erfährt man bei dem Herrn Ustermann 1

Wegener.

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



71.

Sonnabend, den 5. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

Posen, vom 26. August.

Nur eine Stimmung befehlte heute alle edels gesinnten Bewohner unserer Stadt, die der tiefsten, lautesten Trauer. Sie galt der prunklosen Bestattung der irdischen Hülle Sr. Excellenz des Herrn General-Feldmarschalls Grafen von Gnel senau, zur ewigen Ruhe, — Ihm — dem treuesten Diener seines Monarchen, dem Helden des Vaterlandes, dessen Herz der schönste Schmuck, unübertreffliche Menschenliebe, auszeichnete, die der Höchste wie der Niedrigste gleich erkannte und innig verehrte.

(V. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. August.

Am 24. August ist der von dem Könige Leopold mit einer Sendung an die Höfe von Berlin und Dresden beauftragte Graf Duval de Beaupre, durch Aachen gereist.

Den neuesten Nachrichten aus Brüssel zufolge, ist man daselbst der festen Ueberzeugung, daß der Aufenthalt der französischen Armee in Belgien nicht länger dauern werde, als die Londoner Conference es für gut hält. Man schätzt daselbst die französischen Truppen, welche bis jetzt über die Gränze gerückt sind, nicht über 40,000 Mann.

Nachdem nun die durch den Abschluß und die Ratification einer Uebereinkunft zwischen den Uferstaaten ihren Zweck erfüllte Rheinschiffahrts-Commission dem Ende ihrer Functionen nahe ist, so wird demnächst die Commission für die Organisation der Mainschiffahrt in Mainz

wieder zusammentreten. Bei dieser Verhandlung participiren sechs Staaten, nämlich: Bayern, Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau, die freie Stadt Frankfurt und Kurhessen. Da diese Commission schon bedeutende Vorarbeiten gemacht, und nun die Organisation des Rheins als Muster vor sich hat, so dürfte das Resultat noch in diesem Jahre erlangt werden.

Der niederrhein. Courier enthält Folgendes in Betreff der neuesten Unruhen im Kanton Basel:

„Man erinnert sich der im vorigen Winter im Kanton Basel, bei Anlaß der Durchsicht der Verfassung vorgefallenen Ereignisse. Die Stadt trug mit ihren unermesslichen Hülfquellen, mit einem Bataillon besoldeter rother Schweizer der k. Garde, einen entscheidenden Sieg über die schlecht bewaffneten, in ihren Vertheidigungs- und Angriffsplänen schlecht organisirten Landbewohner davon. Der von der Tagsatzung und dem aufgeklärten Theil der Baseler Bürgerschaft ertheilte Rath der Mäßigung und Gerechtigkeit wurde damals mehr oder weniger mißkannt; auch wurde seitdem die Feindschaft beiderseits nur noch bitterer, und je mehr die Sache in andern Kantonen siegte, desto mehr soßten die Landbewohner des Kantons Basel Muth zu ihren neuen Insurrectionsplänen gegen die Stadt. — Die Baseler Bürger sind von ihrem letzten Zug nach Liestal mit ungefähr 50 Verwundeten und 10 Todten

nach Basel zurückgekehrt. Die Stadt Basel ist in diesem Augenblick voller Verstärkung, und man erwartet baldigen Angriff; die Insurgenten erhalten jeden Augenblick Verstärkung aus andern Kantonen. Herr Troxler mußte sich von Basel entfernen, denn man hatte das Gerücht zu verbreiten beliebt, er sei einer der Mädelisführer der neuen Unruhen, was natürlich einen großen Theil der Bevölkerung gegen ihn aufbringen mußte. Er begab sich nach Luzern.

Die schweizerische Tagsatzung hat in Eile Commissarien zur Verhütung weiteren Blutvergießens nach Basel gesendet, nämlich die H. H. Bürgermeister von Murali und von Meyenburg und die Landammänner Heer und Eydler. Es ist zugleich gerüchtersweise berichtet worden, daß auch in den angrenzenden Kantonen Solothurn und Thurgau Bewegungen unter den Landkenten bemerkbar seien. (V. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 28. August.

Brüssel, vom 27. Aug. Nachrichten aus Turnhout vom 24. melden, daß die beiden franz. Bataillone des 19. Linien-Regiments unter dem Befehl des Gen. Henrion, welche dem Corps des Gen. van Gieven gefolgt waren, von dort wieder abgegangen sind, um sich nach dem Hauptquartier der französischen Armee zu begeben. Der General Henrion hat den Stadtrath seinen Dank für die Sorgfalt abgestattet, mit welcher die Soldaten behandelt worden sind, und die Achtung aller davor, welche seine Bekanntheit gemacht haben, sich erworben.

Das Journal des Flandres meldet, daß die Holländer den Waffenstillstand verletzt hätten. Der Commissar des Bezirks St. Nicolas habe dem Gouverneur der Provinz angezeigt, daß er die offizielle Nachricht von einem Angriff derselben auf die belgischen Vorposten bei der Trompe, jenwärts Kemel, erhalten habe. Die Freischützen hätten indeß die Holländer, mit Hilfe der Bürgergarde, bis über St. Jans-Steene (im seeländischen Flandern) zurückgedrängt.

Eine französische Zeitung behauptet, daß Herr v. Ratour Maubourg die Einleitungen zu der bevorstehenden Vermählung des Königs Leopold mit einer der Töchter des Königs Ludwig Philipp zu treffen beauftragt sei. Diese Heirath wird als etwas ganz Bestimmtes angesehen.

Nachrichten aus Bliessingen vom 19. zufolge, werden 36 Vier und Zwanzig-Pfünder mit ihren Lafetten auf Transportschiffe gebracht. Sie sind dazu bestimmt, das Fort Lillo und die Schel-

deffler zu besetzen. Die Holländer besetzen sich noch immer auf dem Capitalen-Dam, und haben erst kürzlich wieder 3 Stücke Geschütz auf demselben aufgeföhren. Die Belgier besetzen sich dagegen auf der Isabella-Schleuse. Eine Kanone, die sich im Zeughaus von Namur befand, ist, man weiß nicht wie, losgegangen. Die Kugel traf eine Brücke, welche dadurch stark beschädigt wurde. Ein Mann ist durch die Steinwürfe, welche umherflogen, bedeutend verletzt worden.

Vom 30. August.

Amsterdam, vom 30. Aug. Am 26. sind J. J. H. H. der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich der Niederlande durch Breda gekommen, um sich nach Tilburg zu begeben. Wie es heißt, werden die freiwilligen Jäger-Studenten bei der bevorstehenden Inspection zu Herschoot vereinigt, wo dann Sr. Maj. der König eine Heerschau über sie halten wird und sie dessen Dank für ihre Dienstleistungen empfangen sollen.

In Amsterdam ist am 30. eine Bekanntmachung wegen Vervollständigung des einzusellenden Contingents aus den Altersklassen, welche in den Jahren 1808 bis 11 geboren sind, erschienen. Es werden 342 Mann verlangt.

Brüssel, vom 28. August. Wir erfahren, sagt der Brüsseler Courier, daß ein neues Protokoll, welches die Bevollmächtigten der 5 Mächte, Frankreich mit eingeschlossen, unterzeichnet haben, in Brüssel angekommen, und durch den englischen Bevollmächtigten, Sir Robert Adair, unserer Regierung übergeben worden ist. Man sagt, daß es Folgendes enthalte: „Die Bevollmächtigten der fünf Mächte glauben, Sr. Maj. dem König der Niederlande und der belg. Regierung einen 6 wöchentlichen Waffenstillstand vorschlagen zu müssen, während dessen die Conferenz ihre Vermittelung anwenden wird, um eine Ausgleichung zwischen Holland und Belgien zu erwirken. Es wird erwartet, daß die Truppen der kriegsföhrenden Mächte die Stellungen einnehmen, welche sie vor Eröffnung der Feindseligkeiten inne hatten. Der Waffenstillstand ist unter der Garantie der Mächte abgeschlossen, und wer von beiden Seiten ihn in der bestimmten Zeit bricht, wird sich in direkte Feindschaft mit denselben stellen.“ (V. Z.)

Von der Niederelbe, vom 31. August.

Ein Schreiben aus Stockholm vom 26sten August in der Allg. Preuß. St.-Zeitung meldet: J. R. H. die Kronprinzessin ist vorgestern Nach-



mittag um 5½ Uhr im Schlosse zu Drottningeholm von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der in der heiligen Taufe die Namen Nikolaus August, mit dem Titel eines Herzogs v. Dalekarlien, erhalten wird. Dieses glückliche Ereigniß ist den Bewohnern der Hauptstadt sofort durch Artillerie-Salven verkündigt worden. Zu Pachten des neugebornen Prinzen haben Seine Majestät den Kaiser von Rußland und J. Kaiserliche Hoh. die Frau Großfürstin Helena, Gemahlin des Großfürsten Michael R. H. erwähnt. Die Frau Kronprinzessin befindet sich so wohl, wie es die Umstände nur immer gestatten, und der neugeborne Prinz genießt der vollkommensten Gesundheit. (D. Z.)

Aus der Schweiz, vom 24. August.

Die am 21. d. M. im alten Schwyz abgerhaltene Landsgemeinde hat die Vorschläge der Tagsatzung verworfen. Keine Unordnung ist zwar dabei vorgefallen; es herrschte aber in den verschiedenen Bezirken des Kantons eine so heftige Gährung, daß man stündlich den Ausbruch eines Bürgerkrieges entgegensieht. In den vereinigten Bezirken haben sich, auf einen unter dem 17. d. von dem Landrathe erlassenen Aufruf, Jung und Alt und selbst Weiber bewaffnet. Alle Werkstätten der Schmiede und Schiffsverwerke wurden in Zeugschmieden umgewandelt; Hellebarden, Morgensterne und Sensen als Vertheidigungswaffen ausgerüstet, und mehrere tausend Patronen fertiggestellt. Die beiden Kontingente stehen bereits unter den Waffen, und der Landsturm ist bereit. Fortwährend ertönt der Trommelschlag, und wird nur vom Freiheitdruf überboten. In allen Häusern sind Steine aufgehäuft, um die ankommenden Feinde zu zerschmettern. Aus allen Bezirken gehen ähnliche Berichte ein; Alles ist bereit, den Angriff der Schwyzer mit Entschlossenheit abzuwehren, und eher zu sterben, als sich ihnen zu unterwerfen. An der Gränze von Solothurn sind bereits alle wichtige Punkte von Scharschützen besetzt, und die Bewohner von Einsiedeln haben sich des Klosters, der dortigen Munition und Kanonen, versichert.

Unter die frühern und weitern Vorfälle im Kanton Basel haben wir nun nähere Berichte, aber auch nur von einer Seite, und zwar von Seite der Stadt Basel erhalten. Die Baseler Zeitung bis zum 24., welche uns diese Berichte bringt, zeigt, daß man, auch in Basel sehr aufgeregt ist. Zuerst ist seit dem Zug der Städter nach Liestal am 21., keine weitere Unternehmung

von Seiten der Stadt Basel erfolgt. Der Kampf in Liestal am 21. scheint sehr hartnäckig und blutig gewesen zu sein. Der Militär-Commandant der Baseler Stadtruppen sagt in einem Tagesbefehl vom 22.: „Hinter Hecken, Bäumen, Häusern und auf den Anhöhen ward der Feind zerstreut und beunruhigte aus diesen Verstecken euren Marsch. Nirgends wagte er es, sich auf offenem Felde zu zeigen. So gelang es ihm allerdings, Einige zu tödten, Viele zu verwunden.“

— Die Städter haben die Landleute in Liestal mit Kanonen beschossen, da sich aber dieselben nirgend in Massen zeigten, so konnte auch das Kanonenfeuer nicht wirken. Das Haus, welches in Liestal abgebrannt ist, soll nach den Aussagen der Landleute, durch eine Handbake in Brand gesteckt worden sein. Die Baseler Zeitung sagt, dies sei nicht ausgemacht, es gehe ein Gerücht, die Landleute hätten das Haus selbst angezündet. Die Baseler Zeitung sagt, die Liestaler hätten 11 oder 17 Tödtte gehabt, es sei auch eine bedeutende Anzahl Solothurner (sogenannte Schwarzbuben) und Biersacker auf Seiten der Landleute gesehen worden. Am 23. August, Morgens um 2 Uhr, sind in der Stadt Basel die Visandten der Tagsatzung, v. Muralt, Bürgermeister von Zürich, Frey, Landammann von Glarus, Sidler, Landammann von Zug, und von Meyenburg, Bürgermeister von Schaffhausen angelangt. Sie haben eine Proklamation erlassen und darin erklärt, ihr Auftrag sei: 1) den Insurgenten im Kanton Basel den Befehl zu ertheilen, die Waffen sogleich niederzulegen und zur gesetzlichen Ordnung und Ruhe zurückzukehren; an die Regierung des Kantons Basel die dringende und bestimmte Forderung zu richten, jedes Blutvergießen sofort einzustellen. Im entgegengesetzten Falle sehe sich die Tagsatzung in die traurige Nothwendigkeit versezt, solche ernste Maßnahmen zu ergreifen, wodurch ihrem Beschlusse die angemessene und nachdrückliche Folge gegeben würde. Am Nachmittag um 2 Uhr ritten die Tagsatzungsbeamten nach Liestal ab, um ihre Erklärung auch dort abzugeben. Was nun weiter geschehen wird, steht zu erwarten. Uebrigens ist der Postenlauf durch den Kanton unterbrochen, und nur fremde Reisende waren am 23. von den Landleuten nach Basel durchgelassen worden.

Ueber die Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen in der Schweiz angerichtet haben, gehen noch immer neue Nachrichten ein. Alle Gebirgsthäler haben dadurch bedeutend gelitten,

im Neuchâtel sind die meisten Brücken gestört. Die Anwohner des Bierwaldstädtersees waren sämmtlich in großer Gefahr und es ist auch hier viel Unheil geschehen.

Vom 25. August.

Die Baseler Zeitung vom 25. ist ganz mit den Angelegenheiten ihres Kantons angefüllt. Zuerst enthält sie einen ausführlichen Bericht über die Tagsatzungs-Sitzung vom 22. Diese handelt nämlich allein über die Vorfälle in Basel. Schon Morgens um 5 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Der Präsident sagte, daß bereits am vorigen Morgen von dem Abgeordneten von Basel der Ausbruch neuer Unruhen im Kanton angemeldet worden sei, der Abgeordnete dieses Standes werde sich nun weiter darüber vernehmen lassen. Basel erzählte das bereits Bekannte, worauf das Präsidium Solothurn zu einem Bericht über die Vorfälle in Nachbarkantonen aufforderte. Solothurn sagte, es sei allerdings ein Gefecht in Bistal vorgefallen, welches mit kleinem Gemeinefeuer begonnen hätte, und mit Kan. fortgesetzt sei. Es sei auch gegründet, daß sich in den Kant. Solothurn und Aarau Bewegungen zu Gunsten der Baseler Landleute kund thäten, auch seien einige Verwaffnete dieser Kantone dahin abgegangen. Das Präsidium fügte hinzu, wie es vernommen, daß die Landleute den Städtern einige Kanonen abgenommen hätten. Bistal sei 3 Mal genommen, und erst dann behauptet worden, als den Landleuten die Munition ausgegangen sei. Blut sei in den Gassen geflossen, und es scheine, daß außer dem Aargau und Solothurn, auch die Luzerner den Baseler Landleuten zu Hülfe ziehen würden. Die Baseler Städter hätten sich in Bistal nicht auf den Gebrauch der Waffen beschränkt, es seien auch daselbst 2 Häuser und eine Scheune in Flammen aufgegangen. Da gestern Sonntag gewesen, habe die Tagsatzung nicht sogleich zusammenberufen werden können, doch sei bereits nach Solothurn und Aarau geschickt, um die Nachbarkantone zu freundschaftlichem Aufsehen aufzufordern. Direkte Nachrichten fehlten zwar noch, doch würden die obigen Angaben bestätigt. Das ganze Vaterland werde durch diese Vorgänge tief erschüttert werden und es könne der Fall sein, daß, wenn dieselben bekannt würden, auch in andern Kantonen die Landleute ähnliche Bewegungen unternähmen. Es dürfte aber kein Bürgerblut mehr vergossen werden und jede Regierung werde dazu die Hand bieten. Zürich sagte, ihm blute das Herz bei dieser traurigen

Nachricht. Vier große Uebel bedrohten auf einmal das Schweizerland: der äußere Krieg, die innere Empörung, die Intervention fremder Mächte und die Cholera. Wenn man dahel nicht Frieden halten könne, wie wolle man an die Bekämpfung der andern 3 Uebel denken? Schwyz habe den Rath der Tagsatzung verworfen, Basel keine Vorstellung geachtet, dem Unheil vorzubeugen. Unbekannte Männer wendeten sich um Entschreibung an die Tagsatzung und griffen, ehe noch dieselbe erfolge, zu den Waffen. Hier sei es jetzt nicht mehr Zeit zu richten, hier sei es Zeit zu retten: die Tagsatzung müsse handeln. Vorn sagte, der Kanton Basel habe die neue Verfassung bei der Abstimmung angenommen, ist sei man darüber in Kampf gerathen. Die Tagsatzung habe Nichtintervention festgesetzt und sie könne somit erst handeln, wenn der Kanton Basel darum ansuche. Uebrigens hätten die Baseler Insurgentenchefs früher nicht so günstige Aufnahme bei einzelnen Abgeordneten zur Tagsatzung finden sollen, dann würden sie zu dem gegenwärtigen Schritt weniger Muth gehabt haben. Uri beklagte die schwankenden Grundsätze der Tagsatzung und trug auf eine Gesandtschaft nach Basel an; es bezweifelte übrigens die Wahrheit der Nachrichten. Unterwalden eben so. Basels Regierung sei eine rechtliche und gewählteste: sie müsse unterstützt werden. Glarus verlangte zuerst sichere Berichte, jedenfalls aber sei die Regierung, nicht aber die Empörung, zu unterstützen. Zug, sagte die Hoffnung, daß im Kanton Basel durch die Annahme der neuen Verfassung die Ruhe hergestellt worden sei, sei also leider getäuscht. Zürich habe den wahren Stand der Dinge aufgefaßt, das allgemeine Interesse fordere Einschreitung, erst aber müsse man bestimmte Berichte haben. Freiburg sagte, die Tagsatzung müsse sich nun zum zweiten Male mit den Angelegenheiten des Kantons Basel befassen und wieder, wie das erste Mal, mangle es an den Berichten aus Basel. Es läge im Interesse der ganzen Schweiz einzuschreiten, es sei genug, daß man wisse, der Bürgerkrieg sei ausgebrochen, um zu gebieten. Er stimmt für die Abordnung nach Basel und Aufstellung einiger Bataillone, um den Beschlüssen der Tagsatzung Nachdruck zu geben. Solothurn sagte, nach seiner Instruction müsse von Basel unbedingte Amnestie ertheilt werden, erst dann könne Solothurn Basels neue Verfassung garantiren, übrigtens stimme es mit Zürich. Basel trat auf und fragte, wem man

Amnestie geben solle? niemand hatte reuig darum an, und Auführern könne man doch keine Amnestie bewilligen? Basel handle weder hart, noch unrecht; man erkenne Basel. Es wünsche der Vorort solle unumwunden aussprechen, warum es sich handle, nämlich um eine Empörung gegen die rechtmäßige Regierung. Die Abg. der Tagsatzung sollten diese Empörung mißbilligen und der Regierung alle Mittel zu ihrer Unterstützung anbieten. Jetzt sei es aber noch nicht Zeit zur Absendung. Schaffhausen sagte, zunächst sei darüber zu wachen, daß in den angrenzenden Cantonen keine Empörung auskomme; es sei allerdings auch gegen Absendung, Aufstellung von Militär etc. Die Baseler Regierung müsse erst in volle Kraft gesetzt werden, ehe man von ihr einen freien Entschluß erwarten könne. Appenzell ließ sich in keine Diskussion ein, und schloß sich Zürich an. St. Gallen beehrte Aufforderung an alle Kantone zu freundschaftlichem Aufsehen, und rief zu der Absendung der Gesandtschaft. Graubünden wünschte erst die offiziellen Berichte abzuwarten. (V.3.)

Wien, vom 27. August.

Aus Ungarn sind Berichte über furchtbare Excesse durch den gemeinsten Pöbel in den Comitatén Zips, Saros, Aba-Ujvar, Zemplin, Szabolcs und Beregh verübt, hier eingelaufen. Räuberbanden und Mörder sind dort an der Tagesordnung. Se. Maj. der Kaiser hat nun aber den Bitten der übrigen Einwohner, um geschliche Hilfe, entsprechend, mehreren Militär-Corps Ordre ertheilt, sich in Eilmärschen nach den genannten Comitatén zu verfügen, weshalb zu hoffen steht, daß diesem Unwesen bald ein Ende gemacht sein werde. Nach Briefen aus Pest vom 20. d. M. sollen sich auf die Sage, daß Militär im Anzuge sei, viele Horden der Verbrecher bei Hantusfalva concentrirt haben.

Nach Briefen aus Semlin vom 15. d. M. ist die Cholera durch ein von Pest nach Belgrad bestimmtes Schiff in erstgenannte Stadt geschleppt worden; am 12. kam dieses Schiff vor Semlin an, nur ein Individuum stieg an das Land, und doch waren bis zum folgenden Tage, den 13. d., bereits 12 Personen an der Cholera erkrankt. Auch in Herrmannstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens, grassirt sie schon.

Neuere Nachrichten über die Feuersbrunst in Pera melden, daß 18,000 Häuser (beinahe ganz Pera) ein Raub der Flammen geworden

sei; 60,000 Menschen verloren dadurch Obdach und ein Theil davon auch ihre ganze Habe. (V.3.)

Madrid, vom 21. August.

Die Lage unseres Schazes scheint mit jedem Tage bedrängter zu werden und zugleich scheinen alle Hülfsquellen erschöpft zu sein; man hat sogar Hrn. Armisa und einem, in Barcelona ansässigen, irländischen Kaufmann das Privilegium künlich überlassen, das rohe Korkholz auszuführen, was in Catalonien, wo die Fabriken, welche diesen Artikel verarbeiten, werden stillstehen müssen, beinahe zu einem Aufstande Veranlassung gegeben hat. Die Arbeiter haben mehrere Male die Einschiffung des Korkholzes mit Gewalt verhindern wollen, und man hat endlich die bewaffnete Macht zu Hülfe nehmen müssen. — Die Eisentabelle von Barcelona ist mit Gefangenen überfüllt. Man spricht davon, daß nächstens noch 50 Gefangene aus Verga dahin gebracht werden sollen, die man in Verdacht hat, an einer kürzlich entdeckten Verschwörung Theil genommen zu haben. Der Gen. d'España ist mit der Untersuchung beauftragt, die demnach wohl bald beendet sein dürfte. — Bei der Ertheilung des Titels einer „Herzogin von Barcelona“ an die junge Prinzessin scheint man die Absicht zu haben, den großen Einfluß des Infanten Don Carlos in Catalonien zu schwächen, und diese Provinz mehr für den König und dessen Tochter zu gewinnen.

Die Nachricht von dem Einrücken des Gen. Gérard in Belgien hat hier einen großen Eindruck gemacht, und man sagt, daß auf der Stelle ein Befehl zur Ausstellung von 15000 (?) Mann und zur Mobilmachung aller k. Freiwilligen ergangen sein soll. Zu gleicher Zeit sind 300 Kanonen-Fasetten bestellt worden, die unverzüglich geliefert werden sollen. Weitere Befehle werden erwartet, und es sieht hier kriegerischer, als je, aus. (V.3.)

Türkische Gränge, vom 9. August.

Der türkische Großwessir ist mit seiner ganzen Macht gegen den Pascha von Scutari im Anzuge, und hat sein Hauptquartier in Alessio. Mustapha-Pascha hat sich deshalb in seine Festung zurückgezogen, welche bereits von den großherri. Truppen belagert wird. Von Scutari ist eine Deputation nach Alessio abgegangen, um dem Großwessir die Unterwerfung der Stadt anzubieten. Man glaubt, Mustapha-Pascha werde dann von seinen eigenen Leuten ausgeliefert werden, wodurch fernam Blutergießen und so vielen

andern Drangsalen, des Krieges ein Ende gemacht wäre. (W.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Bei Worms hat ein Mensch durch einen Schuß sein Leben verloren, und zwar auf eine Art, die bis iht noch ohne Beispiel ist. Mehrere Personen waren nämlich auf eine Wasserjagd, um Enten zu schießen, gegangen; zwei Schiffer und ein Schütze befanden sich in einem Kahne, als ein Trupp Enten aufschwärmte. Der Jäger wollte schießen, gleitete aber mit dem Fuße aus und fiel in das Wasser; der eine Schiffer will ihn retten, greift nach dem Flintenlauf, der fast nur allein noch sichtbar war, und will ihn so herausziehen. Der Jäger, der sich unter dem Wasser an den Kolben und wahrscheinlich an dem Zahn festhielt, berührte muthmaßlich den Drücker, genug die Flinte (mit einem Schlosse à percussion) ging unter dem Wasser los, und tödtete den armen Schiffer auf der Stelle, während der unfreiwillige Thäter von dem andern Schiffer gerettet wurde.

Am 14. Mai dieses Jahres, bei der Ankunft des Dampfschiffes im Rheinhafen von Mannheim, stürzte ein junges Mädchen von der zum Landen ausgelegten Brücke aus Unvorsichtigkeit herab, und verschwand im reißenden Strom. Alexs Am Rhein, ein im Rheinhafen angestellter Hilfsarbeiter sprang von seiner Arbeit hinweg in den Strom, und brachte die Untergetunkene, die schon unter den Schiffsboden getrieben war, glücklich ans Land. Bei der den Behörden aufgetragenen Konstatierung dieser kühnen That entdeckte sich erst, daß dieser Mann, selbst Vater eines unmündigen Kindes, nun schon das dritte Menschenleben, mit der augenscheinlichsten Gefahr seines eir

genen, aus den Fluthen des Rheines gerettet, aber noch nie auf die gesetzliche Geldbelohnung Anspruch gemacht hatte. Sr. k. Hoh. der Großherzog hat ihm am 21. d. die große goldene Verdienstmedaille feierlich überreichen lassen.

Privatnachrichten aus Leipzig vom 31. August zufolge, sind am 30. Abends daselbst neue Unruhen vorgefallen. Der Rath hatte schon vor einiger Zeit ein neues Lokal für die Communalgarde, neben dem Polizei-Bureau, in dem sogenannten Stadthause einrichten lassen, weshalb die Communalgarde der Polizei ihr gegenwärtiges Lokal überlassen sollte. Hiermit war aber der größte Theil der Communalgarde nicht zufrieden, und bestand darauf, in dem alten Locale zu bleiben. Diese Uneinigkeit unter der Garde selbst dauerte bis zum 30. fort, wo ein ausdrücklicher Befehl Sr. k. Hoh. des Prinzen Johann einging, unwiderruflich das neue Lokal zu beziehen. Diesem zufolge mußten am 30. 2 Mann von jeder Compagnie dort auf Wache ziehen, was die Veranlassung zu einem gewaltigen Aufstande und Tumult unter dem Volke gab, das zu glausen schien, die alte Polizei sollte wieder eingesetzt werden. Dieser Tumult währte von 6—9 Uhr, wo die 6. Compagnie der Communalgarde sich entschloß, zur Beruhigung des Volkes die alte Wache wieder zu beziehen, was auch geschah. Während dieser Zeit hatte sich das Linien-Militär auf dem Plage aufgestellt und das Volk mehrere Male aufgefordert, auseinander zu gehen. Da dieß indeß nicht geschah, so wurde vier Male scharf Feuer gegeben, wodurch 3 Leute auf dem Plage blieben. Die Zahl der schwer und leicht Verwundeten beläuft sich, soviel igt bekannt ist, auf 12 — 16 Personen, man hofft indeß, daß am 31. nichts weiter vorkommen würde. (W.3.)

### I n t e l l i g e n z : N a c h r i c h t e n.

#### Gericthliche Bekanntmachung.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, wie am Donnerstage, den 10. September dieses Jahres und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, im Lokale desselben, die zum Nachlasse des verstorbenen Stud. med. Johann Friedrich Hellmann gehörigen Effekten, als Möbeln, Kleidungsstücke, Wäsche und Bücher, meist medicinischen Inhalts, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 2

Dorpat, den 1. September 1831.

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise von dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Herrmann Johann Wendt das demselben gehörige, alhier im 2ten Stadtheile sub Nr. 14, Lit. A. auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des von ihnen am 24ten Juni b. a. abgeschlossenen und am 2ten Juli c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes für die Summe von 7400 Rbl. R. M. acquirirt habe, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Reso-

lution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobilitäts Ansprüche oder wider den vorgebachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können glauben sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8ten October 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das ob erwähnte Wohnhaus dem künftigen Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden wird.

**B. R. B.**  
Dorpat-Rathhaus, am 28. August 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmitleist zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das dem ehemaligen Kaufmann Konti Sacharjem Medwedjew gehörig gewesene, alhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbott gestellt ist und die Licitationstermine auf den 16ten, 17ten und 18ten September d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathssitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmitleist zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Glde Johann Friedrich Körw gebörige, alhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbott gestellt und die Licitationstermine auf den 28. und 30. November und 1. December dieses Jahres anberaumt worden. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathssitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellence des kaiserlichen Herrn Civil-Gouverneurs werden

von Einer Kaiserlichen Dörptischen Polizey-Verwaltung diejenigen, welche die Lieferung von 600 Stück — mehr oder weniger — Piekruten-Halb-Beize zu übernehmen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, zu den hiersebst anberaumten beiden Torgen am 3. und 4. September dieses Jahres sich hier einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen, wonächst das Weitere bestimmt werden soll.

Dorpat, den 31. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizey-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Secretär Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptischen Landgerichte wird hiermitleist bekannt gemacht, daß bei demselben am 10. September c., Nachmittags 3 Uhr, verschiedene Effecten, worunter vornemlich eine Wanduhr, einige Tische, ein Sopha und Stühle, ein Schrank mit Schiebladen, einiges an Bettzeug und Wäsche, zwei Pelze, ein Mantel und andere Kleidungsstücke befindlich sind; so wie ferner auch ein Pferd, eine Schimmelstute über 12 Jahre alt, essentially an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen.

Dorpat, am 18. August 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptischen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von dem Magistrate der Stadt Werro wird desmitleist bekannt gemacht, daß die dem hiesigen Bürger und ehemaligen Ackerwächter Michael Carnit gehörigen, in der Gorgen- und Dörptischen Straße sub Nr. 57 und 61 belegenen Wohnhäuser sammt allen Appertinentien, Schulden halber in dreien Torgen, am 19ten, 20ten und 21sten October a. c., Vormittags um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise darauf angetragen werden sollte, in einem am 23ten October a. c. abzuhaltenden Versteiger, unter folgenden Bedingungen essentially versteigert werden sollen:

1) daß 1e. Meistbot in Banco-Ausgaben geschehe;

2) daß der Kaufschilling binnen sechs Wochen a die adjudicationis bei dem Werroischen Magistrat, die der hohen Krone gebührenden Pacht, hin aber in demselben Termine bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Heergerichte baar erlegt werde, und

3) daß der Käufer die Kosten des Zuschlags trage;

und werden Kaufliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen und zur erwähnten Stunde, sich in das Werroische Raths-Sitzungs-Local einzufinden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sich des Zuschlags zu gewärtigen.

Werro-Rathhaus, am 18ten September 1831.

Bürgermeister Frank.

H. Rantoffsky, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic., aus der livländischen Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Da zu dem von der livländischen Gouvernements-Regierung, auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungs-Commission, bekannt gemachten Torge zum Ausbot der Fortsetzung des Messgeschäfts des im Wendischen Kreise und Lössernschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Lüderö, am 12. August d. J. kein Landmesser sich bei gedachter Commission eingefunden hat, daher von der Messungs- und Regulirungs-Commission, zum Ausbot des betagten Messgeschäfts, ein abermaliger Torg auf den 30. September d. J. anberaumt worden ist; so wird, auf desfallsige Bitte besagter Commission, solches von der livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Kenntniß der Landmesser gebracht, und werden die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser hiermit von der Gouvernements-Regierung aufgefordert, falls sie an der gedachten Vermessung des Kronsguts Lüderö Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Wadt zu melden. 3

Riga-Schloß, den 31. August 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sehr. H. Häfning.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Eine hier in Dorpat wohnende Dame von Stande, welche schon Pensionairinnen hat, wünscht noch 2 bis 3 junge Damen zu unterrichten. Sie gibt Unterricht in der russischen und französischen Sprache, im Zeichnen, Rechnen und andern Schulwissenschaften, so wie in Handarbeiten. Der näheren Bedingungen wegen erkundigt man sich bei der Madame Kirchheisen. 3

Mit polizeilicher Bewilligung wird am nächsten Sonntage, den 6. September, Nachmittags um 4 Uhr, (indem die Witterung am vorigen Sonntage nicht günstig war) auf der Petersburger Straße, von der Bastawa vier Werst hin und zurück in einer Zeit von 52 Minuten, ein Schnell-Lauf von der Madame Pauckert ausgeführt werden. Nachher wird im Jaquetschen Garten ein großer Ballon von dem Herrn Pauckert zum Steigen gebracht werden. — Sie bitten beiderseits um gütigen Zuspruch.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich bereits seit dem 1sten August 1831 in Dorpat niedergelassen, und mich mit der Verfertigung sowohl flügelartiger als tafelförmiger Forte-Pianos, wie auch mit der Reparatur verschiedenartiger musikalischer Instrumente be-

schäftige, und verspreche Jedem mit möglichster Sorgfalt und Redlichkeit zu bedienen. Gegenwärtig habe ich zwei tafelförmige Forte-Pianos, jedes von 6 1/2 Octaven im Umfange, fertig. Auch ein Clavirstimmer ist bei mir zu erfragen. 3°

J. Missalis,

wohnhaft im Hause der Degatschkowschen Erben, an der Petersburger Straße.

Da ich in Kurzem Dorpat verlassen werde, so fordere ich alle diejenigen auf, die eine Schuldforderung an mich haben könnten, sich bei der Polizeiverwaltung damit zu melden. Gottlieb Graß, Privat-Lehrer. 2

Daß ich nach dem Ableben meines Mannes, nach wie vor, wohleingerichtete Kogis für Reisende bereit halte, zeige ich hiermit an. 2

Reval, den 25. August 1831.

Verwittwete Wetterstrand.

### Auktion.

Von den Executoren des Testaments welland Herrn Pfandhalters Begoschoff zu Uddern wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. September a. c. und den folgenden Tagen auf dem Gute Uddern mehrere Pferde und Equipagen, als Kaleschen, Droschken und Korbwagen, wie auch Pferde-Geschirre, öffentlich versteigert werden sollen. Bei welcher Gelegenheit dann auch mehrere andere Sachen, nicht zur Masse gehörig, als verschiedene Möbeln, wie Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Kissen und Geschirre und ein großes Fischenz nebst 1 Boot öffentlich verkauft werden. 2

Uddern, den 29. August 1831.

### Zu verkaufen.

Daß ich gute Lichte habe, zeige ich hierdurch an. J. R. Schramm. 2

Abreise halber bin ich genehm, mein im hiesigen 3. Stadtheile sub Nr. 80 und 81, theils auf Ertheils auf Stadtgrund belegenes Wohnhaus nebst Zubehörungen unter den annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auch sind bei mir billigen Preises ein leichter und bequemer vierfüßiger Reisewagen, eine Droschke, ein Schlitten und ein braunes fünfjähriges unverdorbenes Pferd zu haben. 1

Gastwirth J. Jäger.

### Zu vermieten.

Das Haus im Gchöste des St. Petersburger Hotels, bestehend aus drei bis vier Zimmern, erforderlichen Falls nebst Stall- und Wagenraum, ist an eine stilllebende Familie oder als Absteigequartier zu vermieten. Das Nähere erfahren Mietzliebhaber bei der Madame Baumgarten. 2

Vom 1. Februar 1832 ist die obere Etage im Hause des Hrn. Secretair Schulz, desgleichen vom Septbr. d. J. bis Mai künftigen Jahres, das demselben gehörige, gegenüber der Steinstraße belegene Haus mit Meubles, zu vermieten. 2

Eine Familien-Wohnung von 7 Zimmern ist zur Miethe zu haben beim Herrn Apotheker Wegener am Markt. 1

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

72.



Mittwoch, den 9. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 31. August.

A r m e e b e r i c h t.

Aus den zuletzt mitgetheilten Berichten ist bekannt, daß nach dem Einmarsche des General-Adjutanten Baron Rosen in Przecz, die gegen ihn agirenden Rebellen am 20. August Malaschewicz sich genähert hatten.

Gegenwärtig meldet der General-Adjutant Baron Rosen, daß an eben jenem Tage, die Kavallerie der Insurgenten, rechts und links von Przecz sich gezeigt habe, während ihre Hauptmacht auf der Chaussee jenseits Kobyljani und rechts unweit des Dorfes Lebedshewo concentrirt war, und die Absicht zeigte, auf Przecz zu operiren. Am 21. machten sie eine starke Demonstration, um oberhalb und unterhalb Przecz den Zug zu passiren. Am selbigen Abende nahm eine zahlreiche Infanteriekolonnen nebst einem Theile der Kavallerie, ihre Richtung auf der Chaussee von Kobyljani nach Przecz, und Detas. derselben begannen bei Priluk und höher, über den Zug zu setzen. Wegen des weiten Umfanges der Befestigungen von Przecz, hielt es der General-Adjutant Baron Rosen für gerathen, Terespol ohne großen Widerstand zu räumen. Sogleich trafen die Rebellen Anstalt, dasselbe zu besetzen, wurden jedoch mit einem heftigen Feuer empfangen und erlitten einen bedeutenden Verlust, worauf sie am 22. bei Tagesanbruch selbst Terespol

verließen. Zu ihrer Verfolgung wurde unverzüglich ein Detaschement Kosaken abgefertigt, und die von diesen aufgegriffenen Flüchtlinge sagten einstimmig aus, daß die Rebellen über Kobyljani nach Pischschagi zurückgekehrt seyen, weil sie Befehl erhalten hatten, schleunigst nach Warschau zu kommen. Einige der Gefangenen vermutheten: die Ursache dieser plötzlichen Heimkehr sei ein Angriff der Hauptmacht unserer Armee auf Warschau; andere meinten: daß in jener Stadt auf's Neue innere Unruhen ausgebrochen seyn möchten. — Unmittelbar nachdem die Rebellen Terespol verlassen hatten, zog sich die Avantgarde des General-Adjutanten Baron Rosen nach Malaschewicz; und am 23. gedachte dieser General mit dem ganzen Korps aufzubrechen und nach welcher Seite die Empörer auch sich gewandt hätten, entscheidend zu operiren.

Vom 3. September.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 1sten September:

Erkrankte . . . . . 8960 Personen.

Gestorben . . . . . 4592 —

Vom 1sten verblieben krank . . . 20 —

Während des 2ten Septembers:

Erkrankte . . . . . 3 —

Genesen . . . . .	3 Personen.
Gestorben . . . . .	— —
Verblieben krank zum 3. Septbr.	20 —
von diesen in Privathäusern	6 —
in Krankenhäusern	14 —
Zur Genesung geben Hoffnung.	8 —
	(St. Pötrg. 3.)

Von der Niederelbe, vom 1. September.

Nach einem Berichte vom Amtmann in Thierstedt ist am 14. d. M. ein dreimaistiges Schiff auf der Höhe von Slettestrand gesehen, das nach der Aussage eines Seeländigen falsch segelte und nicht gesteuert zu werden schien, das jedoch bald wieder vom Lande hielt und westlich segelte. Es ist möglich, daß dies jenes Schiff, Henriette Dosrothea aus Bergen ist, in welchem nach der aufgefundenen Flasche, die ganze Mannschaft bis auf einen Matrosen an der Cholera gestorben war.

(b. 3.)

Aus den Malingegenden, vom 1. Septbr.

Der Präsident des General-Gouvernements des Großherzogthums Luxemburg, General-Major v. Oddecke, hat unter dem 24. August eine Bekanntmachung an die Bewohner des Großherzogthums erlassen, in welcher es heißt: Art. 1. Die Bewohner des Großherzogthums, die eine von Belgien unabhängige Nationalität besitzen, welche durch die Verträge von 1815 bestätigt und durch die Protokolle der Konferenz zu London anerkannt wurde, müssen sich als solche von aller Theilnahme an den Wahlen enthalten, welche am nächsten 29. August und darauf folgenden Tagen Statt finden werden, um die Senatoren und Deputirten zu ernennen, welche den neuen gesetzgebenden Körper in Belgien bilden sollen. Art. 2. Die Bewohner der Stadt Luxemburg, die ungeachtet gegenwärtiger Warnung, den besagten Wahlen beiwohnen sollten, werden aus der Stadt ausgeschlossen, und dürfen nicht mehr dahin zurückkehren.

Die Kasseler Zeitung meldet aus Kassel vom 30. August: „Nachrichten aus Hanau zufolge, sind die dort abgeordneten Deputationen der Stände und des hiesigen Stadtraths von Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten auf das huldreichste empfangen worden. Man darf einem erfreulichen Resultate ihrer Sendung entgegen sehen.“ (b. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 31. August.

Haag, vom 28. August. Nach der Abreise der beiden Prinzen nach dem Heere sind am 27.

Morgens auch die beiden Prinzessinnen v. Oranien und Friedrich, und am 28. Abends auch J. J. M. M. der König und die Königin, J. J. K. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen und die jungen Prinzen zur Armee abgegangen.

Der belgische Kriegsminister hat durch den Gen., welcher die erste Militär-Division befehligt, den holländischen General de Kock auffordern lassen, den Capitalen-Dam und den Verlaet am 21. zu räumen. Der Gen. de Kock hat hierauf folgende Antwort ertheilt: Hauptquartier Pesiburg, 21. August 1831. Mein Herr Commandant! Der Commandant der Truppen Sr. Maj. des Königs im 4. seeländischen Bezirk, hat mir so eben Ihr Schreiben v. d. T. Nr. 3361 zugesandt, worin Sie ihn ersuchen, die nöthigen Befehle zu geben, daß die k. Truppen die Schleusen des Capitalen-Dam's und den Verlaet räumen sollen. In Verantwortung dieses Schreibens habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich von meiner Regierung keine weiteren Befehle erhalten habe, als die Feindseligkeiten einzustellen und mich nach dem Inhalt des Protokolls Nr. 34 der Londoner Konferenz, vom 6. August, zu richten, in welchem gesagt wird, daß man darüber übereingekommen sei, daß die Truppen die alten Gränzen Hollands nicht überschreiten sollten. Ich weiß nicht, ob die Convention vom 23., deren Sie erwähnen, eine Aenderung in diesen Bestimmungen veranlaßt, da dies Aktenstück mir nicht zugekommen ist; da indeß die oben erwähnten Schleusen auf dem alten holländischen Gebiet gelegen sind, so glaube ich den Absichten meines Königs und der Konferenz zu entsprechen, wenn ich diese beiden Punkte nicht räumen lasse, und schmeichle mir, daß diese Gründe bei Ihnen dieselbe Ueberzeugung veranlassen werden.

Am 28. sollten die Mourschen Lanciers und die Chartreschen Husaren in dem Bezirk von Genappe eintreffen. Diese beiden Regimenter Cavallerie blieben in dem Bezirk von Nivelles stehen, der ihnen zum Cantonnement angewiesen ist. Sie sollten erst in der Umgegend von Hal und Enghten stehen bleiben, wo sie von Ticlemont am 27. angekommen waren; einem neuen Befehle zufolge, ist ihnen aber die Umgegend von Genappe angewiesen. Am 27. kamen das 25. und 26. Linien-Infanterie-Regiment von Waare in Niellos an. Sie gehen nach den mittäglichen Gränzen von Belgien und bleiben



dort auf dem Kriegsfuß. Eins kommt nach Mons (Belgien), und das andere nach Maubeuge (Frankreich) in Varnissen, und es scheint, daß das ganze Gérard'sche Corps so an den Gränzen von Lille bis Sivert aufgestellt werden wird.

Dom 1. September.

Der Gen. Belliard war am 27. mit Lord Wm. Russell in Antwerpen angekommen und schon um Mitternacht von dort wieder abgegangen, nachdem sie einige Briefe mit dem General Chassé gewechselt, in Folge deren ein Courier an den Prinzen von Oranien abgegangen war. Die Räumung der Forts St. Marie und der Poppetaback sind angeordnet. Mehrere Batterien, die sich in einer Entfernung von weniger als 500 Metres vom Fuße des Glacis der Citadelle von Antwerpen und von beiden Uferseiten befinden, sind desarmirt worden. Die Laufgräben sind ausgefüllt und ein großer Theil der Belagerungsgeräthschaften ist bereits in die Magazine zurückgeschafft worden. Der Belagerungszustand von Antwerpen ist aufgehoben.

Auf der Straße von Maestricht nach Tongern stehen noch keine französ. Posten, so daß die Holländer in der Gegend frei umherschweifen können. Die belgischen Blätter selbst gestehen ein, daß sie Unzufriedenheit verdröben, fügen aber hinzu, daß sie die Bürgermeister der kleinen Orte zwingen, ihnen Zeugnisse ihrer guten Aufsührung anzustellen.

Briefwechsel zwischen den Gen. von Tabor und von Chassé. Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich von meiner Regierung die Weisung erhalten habe, Ihnen die dringendsten Vorstellungen zu machen, um von Ihnen, und durch Ihre Vermittelung, den Ablauf der Gewässer zu erlangen, welche einen Theil des Gebiets von Antwerpen bedecken. Der Herr Commandant der holländischen Truppen in Sas van Gent hat, nach den, bei ihm von Seiten des Herrn Gen. Wauthier gethanen Schritten schon Befehl gegeben, den Ablauf der Gewässer, welche unsere Polder in Flandern überschwemmen, zu veranlassen. Dieß Begehren, welches ich Ihnen vorzutragen schon die Ehre gehabt habe, erneuere ich hiermit, mein Hr. Gen., im Namen der Menschlichkeit und im Interesse der harmlosen Leute, deren Verletzung zu den militärischen Operationen nur in dem Unglück besteht, dessen erste Opfer sie sind: ich ersüße in dieser Hinsicht eine gebieterische Pflicht, in welcher keine Indiscretion

liegen kann, da es in Ihrer Macht steht, meiner Reklamation Gerechtigkeit widerfahren zu lassen: indem sie die Ihnen obliegende Verantwortlichkeit und die verschiedenen Interessen Ihrer Truppen in Einklang damit bringen. Ich schmeichle mir also, mein Herr General, daß Sie das Dringliche des Gegenstandes meines Schreibens berücksichtigen und mir eine befriedigende Antwort zukommen lassen werden. Ich muß zugleich Ihnen melden, daß Unterhandlungen, in Bezug auf diesen Gegenstand, zwischen unsern respectiven Regierungen eingeleitet worden sind, und daß ich, von meiner Seite, bestimmte Befehle gegeben habe, alle Arbeiten einzustellen, welche den Zweck haben könnten, die Ueberschwemmung über die Theile des Gebiets, welche ihre Truppen innehaben, zu verbreiten, so wie auch den Anfang neuer Arbeiten zu verhindern, welche ein ähnliches Ergebnis haben könnten. gez. v. Tabor."

— „Citadelle von Antwerpen, 19. August 1831. Mein Herr General! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang des Schreibens Nr. 32, vom heutigen Datum anzuzeigen, das Sie abermals über die Ueberschwemmungen an mich gerichtet haben, und Ihnen zu antworten, daß ich keinen Augenblick verliere, um die Befehle, welche ich von meiner Regierung in dieser Hinsicht erhalten werde, zu Ihrer Kenntniß gelangen zu lassen. Ich erwarte diese mit jedem Tage. Da ich, wie nur irgend jemand, das Unglück beklage, welches der Krieg über so viele schuldlose Opfer bringt, so werde ich, aus meiner eigenen Macht vollkommenheit, Alles, was ich kann, thun, um Ihrer Aufforderung zu entsprechen, und habe es übernommen, unverzüglich Befehl zu geben, die Ueberschwemmungen der Schelde in der Nähe des Weltkults einzustellen. Die Arbeiten werden daselbst morgen früh, am äußern Damm, dem sogenannten Zomer Dijk, beginnen: und das in den Hobootschen und Kielschen Broek bereits eingedrungene Wasser wird dann ablaufen können, wenn Sie, von Ihrer Seite, die sogenannten Hobootschen Schleusen spielen lassen. Ich hoffe, daß Sie hierin den Wunsch erkennen werden, der mich befehlt, so viel als von mir abhängt, dazu beizutragen, die Kriegsübel zu erleichtern, indem ich es so auf mich nehme, in gewisser Art, das Interesse der Citadelle aufzuopfern. Was die Ueberschwemmungen des linken Scheldeufers betrifft, in so fern diese die Communicationen mit der Citadelle sichern, welche durch die Nord-

batterten bedroht werden, so kann ich es nicht auf mich nehmen, dem Einhalt zu thun, ohne Befehl dazu erhalten zu haben. Sobald ich indeß eine Bevollmächtigung dazu empfangen haben werde, werde ich mich bemühen, aus allen Kräften dazu beizutragen. Genehmigen Sie ic. Das con Chasse."

Haag, vom 1. Septbr. Die Heerschau auf der Boenzelichen Harde (am 29. August) dauerte bis 3 Uhr Nachmittags, und die k. Familie begab sich sodann nach Cynhoven, wo dieselbe ein Frühstück einnahm. Die Stadt war mit Blumengehängen und Blumen verziert, und die Einwohner nahmen die hohen Herrschaften mit lautem Freudenrufe auf.

Am 20. sind im Haag zwei Boote angekommen, an deren Bord sich Kranke und Verwundete der Armee befinden. Sie sind in den Theil der großen Kaserne gebracht worden, welcher zum Hospitale eingerichtet worden ist, und worin die vor einigen Tagen angekommenen Verwundeten bereits einquartiert sind.

Die Dredasche Courant enthält folgenden edelmüthigen Zug eines holländischen Offiziers: Während die holländ. Truppen in Hasselt standen, waren die belgischen in der Umgegend zu Gefangenen gemachten Militärs in das Rathshaus eingeschlossen worden. Mehrere Offiziere der holländischen Armee stattenen den belg. gefangenen Offizieren Besuche ab, Unter den ersten befand sich auch der Major Paatsman der 13. Abth. Infanterie. Im Gespräch mit den belg. Offizieren erwähnte er, daß er selbst im vergangenen Jahre in Tournay zum Gefangenen gemacht worden sei und sich über die schlechte Behandlung, die ihm widerfahren, sehr klagen mußte. „Sie befinden sich jetzt, m. H.," sagte er, „in einer ähnlichen Lage, wie die ich, worin ich noch vor kurzem war. Ich könnte Sie die schlechte Behandlung, die ich in Belgien erlitten, fühlen lassen, allein ich bitte Ihnen meine Danks- und meine Dienste an: zählen Sie auf mich, wenn ich Ihnen in etwas nützlich seyn kann." Bei diesen Worten traten den Gefangenen Thränen in die Augen und sie waren so bewegt, daß sie keine Worte für ihren Dank finden konnten. Dies mag zur Antwort auf den Vorwurf dienen, daß die Holländer überall mit Barbaren verfahren.

Püttich, vom 2. Sept. Eine Verfügung des Königs vom 28. Aug. enthält die Bestim-

mungen über den Gesundheitsdienst bei der Armee. Die alten fliegenden Lazarethe bei der ehemaligen Luxemburgschen, Scheldes, Maas und flandrischen Armee sind aufgehoben.

Das 19. franz. Linienregiment, das am 30. Morgens von Brüssel abgegangen ist, kommt in Garnison nach Tournay und Aeth. Das 88. geht nach Lille, wo es auf dem Kriegsfuß bleibt. Der Obr. Riellon ist am 30. nach Ghent abgegangen, wo er, in Abwesenheit des Gen. Bauithier, das Kommando übernimmt.

In Ghent hatten am 28. zwei junge Leute die Predigt in der St. Peterkirche hören wollen, wurden aber herausgewiesen. Am 29. erschienen sich diese Ausreiter: ein Mensch, der laut auf die h. Jungfrau geschwätzt hatte, wurde von einem Haufen Zuhörer ergriffen und aus der Kirche geworfen. Das Volk würde ihn in Stücke gerissen haben, wenn die Behörde ihn nicht in die St. Peterkaserne hätte einsperren lassen, wo er sein Verhör erwartet. (b. Z.)

Aus Sachsen, vom 3. September.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Leipzig, vom 2. September: „Gestern traf hier eine hohe Immediatcommission ein, welche mit Untersuchung der traurigen Vorfälle am 30. v. M. und mit Ergreifung der Maasregeln zur Sicherstellung der öffentlichen Ruhe beauftragt ist. Sie ließ sehr bald mehrere von den gravirten Personen verhaften. Die Ruhe ist seit dem 30. nicht weiter unterbrochen worden. Heute früh wurden drei, welche am 30. Abends das Leben verloren hatten, begraben."

Rom 5. September.

Die Leipziger Zeitung vom 5. September enthält folgende Bekanntmachung:

„Die Ruhe Leipzigs ist hergestellt. Die strenge Handhabung der Gesetze wird sie für die Zukunft sichern. Die k. Commission rechnet hierbei auf die thätige und kräftige Mitwirkung der Behörden und aller Gutgesinnten. Ihren Verfügungen wird sie Gehorsam zu verschaffen wissen. Dem ruhigen und arbeitssamen Bürger wird Schutz und Sicherheit gewährt werden, und in Bestrafung des Schuldigen wird der unschuldige Genugthuung finden. Leipzig, am 3. Sept. 1831. Die k. Commission."

In einer andern Mittheilung aus Leipzig in demselben Blatte heißt es unter Anderm:

„Am 2. d. M. ist der k. sächs. wirkliche Geheimrath von Zeschau hier angekommen."

um in Gemeinschaft mit den schon seit dem 1. d. hier anwesenden Kommissarien und dem am 31. v. M. hier eingetroffenen Kommandeur der hier stehenden Truppen, Oberst von Mostiz, die nöthigen Anordnungen zu treffen. Es haben in deren Folge noch mehrere Verhaftungen stattgefunden, auch ist gegen Abend, zur Stunde des gewöhnlichen Wachwechsels, das neue Wachlokal bezogen worden. Bei dieser Gelegenheit hat sich ergeben, daß die früheren zu beklagenden Ursachen nur von wenigen Uebelwollenden veranlaßt worden sind, daß die Besseren auch hier die Mehrzahl bilden und daß es nur einer ruhigen Ueberlegung und Erwägung bedurfte, um zum Erkennen des Wahren und Richtigen zu gelangen. Bei der nunmehr vollständig hergestellten Ruhe ist zu erwarten, daß die Fremden die nahe bevorstehende Messe nicht meiden und Versäumnisse über Unruhen im Orte keinen Erlauben beimesseu werden, da der kräftige Wille der Regierung das Ansehen der hiesigen Behörden aufrecht zu erhalten, die sicherste Bürgschaft für Erhaltung der Ruhe gewährt.“ (b.3.)

Wien, vom 30. August.

Der heutige Beobachter enthält Folgendes: „Zu der Zeit als die Insurrektionen in Italien ausbrachen, haben wir in diesen Blättern die Bemerkung gemacht, daß die Ueheber jener Insurrektionen in den modenesischen, parmesanischen und römischen Staaten sich an das Comité directeur in Paris, von welchem der Impuls zum Aufbruch im Allgemeinen ausgegangen war, gewendet, und die Befehle und Weisungen desselben für ihr ferneres Vorgehen nachgesucht hatten. Wenn die Wahrheit dieses Umstandes noch hätte bezweifelt werden können, so würde sie durch die in den Debatten der französischen Deputirtenkammer über die Adresse vorgekommenen Erklärungen aufs vollständigste bestätigt worden sein.“ (b.3.)

Madrid, vom 16. August.

Der Herzog Karl von Braunschweig bereitet sich, Madrid zu verlassen und nach Italien zu gehen. Es scheint, daß die Regierung ihn nicht ungern abreißen sieht. Seine Anwesenheit gab Gelegenheit zu einer Menge von Klagen, welche gegen eine Person von so hohem Range nicht vorkommen sollten. Alle Gewerksleute, welche Lieferungen für ihn hatten, oder für ihn arbeiteten, klagen, daß sie keine Zahlung erhalten

können. Seine Gläubiger hoffen, vor seiner Abreise einen Befehl auswirken zu können, daß er sie befriedigen muß. — Ist Jemand so unklug, in einem Briefe über die Regierung zu klagen, und der Brief wird aufgefangen, so ist er verloren. So wurde noch gestern Herr Torcella, Angestellter bei der Rechnungskammer, zum Tode verurtheilt.

Herr Aranda soll am 22. nach Puerto Rico abgehen, wohin er auf 10 Jahre verbannt ist. Die Bemühungen seiner Familie, welche die größten Opfer zu bringen bereit war, um diese Strafe in ein Exil nach einem andern Orte zu verwandeln, haben durchaus keinen Erfolg gehabt. Man giebt indeß noch nicht alle Hoffnung auf, daß dies gelingen werde. Herr Bringas, der den Beschwerden und der Krankheit unterlegen ist, kann als beinahe verloren angesehen werden. Hr. Pachini, ein anderer Märtyrer der Wuth der Absolutisten, erwartet mit Ungeduld seinen Urtheilspruch. (b.3.)

Paris, vom 23. August.

Briefen aus Bourg-Madame vom 17. Aug. zufolge, hat die span. Regierung eine Aushebung von 12,000 Mann befohlen. Die k. Carabiniers (die spanischen Zollbeamten) schicken zahlreiche Patrouillen, namentlich nach der Gegend der Courtouge aus. Die franz., an der span. Gränze wohnenden Ausgewanderten lassen den Einwohnern der französischen Gränzorte sagen, daß sie in kurzem hindüberkommen würden, um ihr Eigenthum zu verwüsten. Der ehemalige span. Ausgewanderte Gouré steht noch immer an der Spitze von 3 bis 400 Bewaffneten, welche von den Mönchen bezahlt werden. Diese Bande ist größtentheils aus französischen Ueberläufern und Ausreißern zusammengesetzt. In den Klöstern untersucht man im Gebrauche der Waffen. Die Besatzung der Sen d'Urgel ist bis zu 6—700 M. verstärkt worden. (b.3.)

London, vom 31. August.

Näheren Nachrichten aus New York vom 9. zufolge, ist Carrara, der Dieb, welcher die Juwelen der Prinzessin von Oranien gestohlen hat, in Brooklyn bei New-York verhaftet und in das Gefängniß gebracht worden. Er ist auch unter dem Namen Polar bekannt, und durch einen Franzosen verrathen worden, der ihm behilflich gewesen war, die Juwelen aus Brüssel

nach Frankreich zu schaffen. Der Franzose führte ei-  
 ni Polizeibeamten selbst nach Brooklyn, nach-  
 dem Carrara sich durch einen Sprung aus dem  
 Fenster des Hauses in New York gerettet hatte.  
 Der Mensch ist ein Lohgerber und ein unwissen-  
 der, aber sehr verwegener Kerl. Er muß meh-  
 rere Mitschuldige gehabt haben, und es ist kei-  
 nem Zweifel unterworfen, daß man noch mehrere  
 und werthvolle Juwelen entdecken wird. Man  
 soll bei Carrara beinahe 85.000 spanische Tha-  
 ler bares Geld gefunden haben. Er war aus  
 Frankreich auf dem Frigate 1. nach Amerika  
 gekommen. (b.3.)

London, vom 1. September.

Wir haben Briefe und Zeitungen aus Lissabon bis zum 14. erhalten. Die ersteren melden den bevorstehenden Abgang der von der franz. Flotte genommenen portugiesischen Kriegsschiffe nach Vrest oder Toulon, die am 15. mit Ausnahme der beiden zurückgegebenen port. Kriegsschiffe unter Segel gehen sollen. Diese beiden letzteren waren zurückgegeben worden, weil sie zur Zeit der Ankunft des franz. Geschwaders im Tago, in keinem gehörigen Zustand gewesen. Die Prisen bestehen aus 8 Schiffen, nämlich: 3 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Briggs und 1 Schooner. Der franz. Admiral sollte mit einem kleinen Theil seines Geschwaders auf dem Tago zurückbleiben. Die Absicht seines Verbleibens, so wie die Wegsendung seiner Prisen, war die Nichterfüllung eines Theiles der Entschädigungsversprechungen von Seiten D. Miguels. Die festgesetzte Summe war in Wechseln auf Paris ausgehändigt worden, welche alle mit Protest zurückgekommen sind. Jedermann wundert sich

hier, daß der franz. Admiral solche Wechsel genommen habe.

Briefe aus Buenos Ayres, die bis zum 15. Juni eingegangen, sind drei Wochen älter, als die gestern hier eingegangenen, das Packetsboot hat sie jedoch deswegen so spät eingebracht, weil es erst in Rio de Janeiro angelangt hatte. Nachrichten von dort her vom 14. Juli zufolge, war, wie man es vermuthet hatte, eine theilweise Veränderung in dem brasilianischen Mitnissterium vorgegangen und das Vertrauen zur Regierung fing an, wieder aufzuleben. Auch der Verkehr hob sich allmählig, und sowohl die brasilianischen, wie die auswärtigen Effecten, waren etwas gestiegen. (b.3.)

Türkische Gränze, vom 9. August.

Man ist zu Constantinopel der Meinung und diese wird von den dortigen Diplomaten frei ausgesprochen, daß es schwer sein wird, eine Krisis zu vermeiden, und daß alle Elemente zu einer neuen nahen Explosion angehäuft sind. Man darf sich demnach nicht wundern, wenn in der Türkei plötzliche Ereignisse eintreten, die nicht allein eine gänzliche Umgestaltung des Landes bewirken, sondern auch dessen äußere Verhältnisse berühren werden. Wäre Griechenland völlig constituirte, wie die Londoner Conferenz es zu wünschen schien, so könnte es diesen Augenblick nützen, um zu einer der ersten europäischen Mächte zu erwachen; in ihrer jetzigen Lage hingegen laufen die Griechischen Gefahr, ihre nur schwach begründete Unabhängigkeit wieder zu verlieren. Eine Umwälzung in der Türkei könnte die ohnehin große Macht Mehemed Ali's vermehren, und die Absichten desselben auf Griechenland sind bekannt. (b.3.)

## I n t e l l i g e n z : N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund des nachgelassenen unmündigen

Sohnes weiland Herrn Hofraths und Ritters, Professors Dr. Johann Friedrich Eschscholtz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle diejeni-

gen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben ver-  
meinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen  
sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub  
poena praecclusi, mit ihren Forderungen und deren  
Beweisbäumen in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte  
zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem  
Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Ei-  
sekten in Händen haben, werden zur Tilgung oder  
Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetz-  
lichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch an-  
gewiesen. 3

Dorpat, den 5. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserli-  
chen Dorpatischen Universitäts-Gerichtes:

Prorector Professor Bartels.

E. v. Witte, Notar.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte  
wird hierdurch bekannt gemacht, wie am Donnerstage,  
den 10. September dieses Jahres und an den darauf  
folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, im  
Folale desselben, die zum Nachlasse des verstorbenen  
Stud. med. Johann Friedrich Hellmann gehörigen  
Effekten, als Möbeln, Kleidungsstücke, Waſche und  
Bücher, meist medicinischen Inhalts, gegen gleich  
baare Bezahlung, auctionis lego, verkauft werden  
sollen. 1

Dorpat, den 1. September 1831.

Ad mandatum:

Theodor Paul,  
loco Notarii

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des  
Selbsherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister  
und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft  
dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: demnach 1) der  
hiefige Bürger und Musiklehrer Ludwig Schulz  
und dessen Gattin, geb. Catharina Matthesen; 2) der  
vormalige hiesige Kaufmann 3ter Gilde Gottfried  
Wischhoff, ab intestato und 3) der hiesige Bürger und  
Schneidemeister Heinrich Kuhl, mit Hinterlassung ei-  
ner testamentarischen Disposition, verstorben; so citi-  
ren und laden Wir Alle und Jede, welche an den  
Nachlaß der Verstorbenen entweder als Gläubiger  
oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können  
vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen sechs  
Monaten a dato dieses Proclams, spätestens also am  
6. März 1832 bei Uns ihre etwaigen Ansprüche  
aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig  
verklagt, in duplo exhibiren, unter der ausdrück-  
lichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptori-  
schen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassen mit  
irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern  
gänzlich davon präcluidet sein soll. Wornach sich  
ein Jeder, den solches anaeht, zu achten hat.

M.

N. W.

Dorpat-Rathhaus, am 7. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Extr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des  
Selbsherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermei-  
ster und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wis-  
sen, wie der hiesige Bürger und Kürschnermeister  
Johann Gottfried Weise von dem hiesigen Bürger  
und Kürschnermeister Herrmann Johann Wendt das  
demselben gehörige, alhier im 2ten Stadtheile sub  
Nr. 14, Lit. A, auf Erbgrund belegene Wohnhaus  
samt Appertinenten, mittelst des von ihnen am  
24ten Juni l. a. abgeschlossenen und am 3ten Ju-  
li c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen ländli-  
schen Hofgerichte corroborirten Kaufcontract, für  
die Summe von 7400 Rbl. B.-M. acquirirt habe,  
dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines  
Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Reso-  
lution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden  
hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immo-  
bile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcon-  
tract Einwendungen machen zu können glauben soll-  
ten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit  
solchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato,  
also spätestens bis zum 2ten October 1832, mittelst  
doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß  
gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser  
Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser  
peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelas-  
sen, sondern das oberrähnte Wohnhaus dem hiesi-  
gen Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried  
Weise zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben wer-  
den wird. 2

M.

N.

W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Ra-  
thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Extr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellence  
des ländlichen Herrn Civil-Gouverneurs werden  
von Einer Kaiserlichen Dorptischen Polizei-Verwal-  
tung diejenigen, welche die Lieferung von 600 Stück  
— mehr oder weniger — Rekruten-Halb-Beize zu  
übernehmen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, zu  
den hieselbst anberaumten beiden Torgen am 3. und  
4. September dieses Jahres sich hier einzufinden und  
ihren Bot und Minderbot zu verlaublichen, wonächst  
das Weitere bestimmt werden soll. 1

Dorpat, den 31. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-  
Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Secretär Wilde.

Von dem Magistrate der Stadt Werro wird  
besmittelt bekannt gemacht, daß die dem hiesigen  
Bürger und ehemaligen Aeltespächter Michael Car-  
nit gehörigen, in der Georgen- und Dorptischen  
Straße sub Nr. 57 und 61 belegenen Wohnhäuser  
samt allen Appertinenten, Schulden halber in dreien  
Torgen, am 19ten, 20ten und 21sten October a. c.,  
Dienstag um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise  
darauf angetragen werden sollte, in einem am 23ten

October a. c. abzuhaltenden Veretorg, unter folgenden Bedingungen öffentlich versteigert werden sollen:

- 1) daß der Meistbot in Banco, Assignationen geschehe;
- 2) daß der Kauffchilling binnen sechs Wochen a die adjudicationis bei dem Berroschen Magistrate, die der hohen Krone gebührenden Pösch, in aber in demselben Termine bei Einem Erkauchten Kaiserlichen lioländischen Hofgerichte baar erlegt werde, und
- 3) daß der Käufer die Kosten des Zuschlags trage;

und werden Kauffliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen und zur erwähnten Stunde, sich in das Berrosche Raths-Sitzungs-Vocal einzufinden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sich des Zuschlags zu gewärtigen.

2  
Berro-Rathhaus, am 1ten September 1831.

Bürgermeister Frank.

H. Hankoffsky, Sectr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., aus der lioländischen Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Da zu dem von der lioländischen Gouvernements-Regierung, auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungs-Commission, bekannt gemachten Torge zum Ausbot der Fortsetzung des Messgeschäfts des im Wendischen Kreise u. u. Pöserischen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Lüden, am 12. August d. J. kein Landmesser sich bei gedachter Commission eingefunden hat, daher von der Messungs- und Regulirungs-Commission, zum Ausbot des beregten Messgeschäfts, ein abermaliger Torg auf den 30. September d. J. anberaumt worden ist; so wird, auf desfallige Bitte besagter Commission, solches von der lioländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Kenntniß der Landmesser gebracht, und werden die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser hiermit von der Gouvernements-Regierung aufgefordert, falls sie an der gedachten Vermessung des Kronsguts Lüden Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Wald zu melden.

2  
Riga-Schloß, den 31. August 1831.

Regierungsrath R. v. Frenmann.

Sectr. F. Fäßling.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

*S o n n t a g s s c h u l e .*

Der Unterricht in der Sonntagsschule beginnt am 13. September. Die Schüler haben sich an diesem Tage gleich nach geendigtem Gottesdienst Vormittags in

dem Gebäude der Kreisschule, wie früher, einzustellen.

2  
*Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.*

### Bekanntmachungen.

Eine hier in Dorpat wohnende Dame von Stande, welche schon Pensionairinnen hat, wünscht noch 2 bis 3 junge Damen zu unterrichten. Sie giebt Unterricht in der russischen und französischen Sprache, im Zeichnen, Rechnen und andern Schulwissenschaften, so wie in Handarbeiten. Der näheren Bedingungen wegen erkundigt man sich bei der Madame Kerschens.

2  
Da ich in Kurzem Dorpat verlassen werde, so fordere ich alle diejenigen auf, die eine Schuldfortsetzung an mich haben könnten, sich bei der Polizei-Verwaltung damit zu melden. Gottlieb Graß,

Privat-Lehrer. 2  
Daß ich nach dem Ableben meines Mannes, nach wie vor, wohl eingerichtete Logis für Reisende bereit halte, zeige ich hiermit an. 1

Reval, den 25. August 1831.

Vermittelte Wetterstrand.

### Auktion.

Von den Excutoren des Testaments weiland Herrn Pfandbalters Wegoschoff zu Uddern wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. September a. c. und den folgenden Tagen auf dem Gute Uddern mehrere Vierde und Equipagen, als Kaleschen, Droschken und Korbwagen, wie auch Pferde, Geschirre, öffentlich versteigert werden sollen. Bei welcher Gelegenheit dann auch mehrere andere Sachen, nicht zur Masse gehörig, als verschiedene Möbeln, wie Stühle, Tische, Stühle, Sophas, Kisten und Gewirre und ein großes Fisches nebst 1 Boot öffentlich verkauft werden.

1  
Uddern, den 29. August 1831.

Zu verkaufen.

Im Hause der Frau Majorin Eibers sind Mahagoni Spiegel, Tische, Corba und 12 Essel mit rothem Moor, für billige Preise zu verkaufen. 3

Daß ich gute Lichte habe, zeige ich hierdurch an. J. R. Schramm. 1

Zu vermieten.

In meinem Hause sind mehrere Zimmer für Studierende zu vermieten. 3  
A. Oberleitner.

Das Haus im Gehöfte des St. Petersburger Hotels, bestehend aus drei bis vier Zimmern, erfordlichen Falls nebst Stall- und Wagenraum, ist an eine stilllebende Familie oder als Absteigequartier zu vermieten. Das Nähere erfahren Mietliebhaber bei der Madame Baumgarten. 1

Vom 1. Februar 1832 ist die obere Etage im Hause des Hrn. Secretair Schulz, desgleichen vom Septbr. d. J. bis Mai künftigen Jahres, das demselben gehörige, gegenüber der Steinstraße belegene Haus mit Meubles, zu vermieten. 1

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



73.

Sonnabend, den 12. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 5. September.

A r m e e b e r i c h t e.

Seine Majestät der Kaiser haben vom Oberbefehlshaber der aktiven Armee folgenden Rapport vom 28ten August und nachstehenden Armeebereich vom 25ten und 26ten desselben Monats erhalten:

Allerunterthänigster Rapport.

„Warschau liegt zu den Füßen Ewr. Kaiserlichen Majestät. Die Polnische Armee zieht sich, meiner Anordnung gemäß, nach Plesz zurück.“

Die letzte Verstärkung, welche sich mit der Armee vereinigen sollte, traf am 24ten August bei derselben an. Der Plan des Oberbefehlshabers war, am 27ten Warschau zu bestürmen, allein die Nachricht, daß ein Insurgentenkorps die Stadt verlassen und den Weg nach Bresz eingeschlagen, und es sogar gewagt hatte, sich diesem Orte zu nähern, bewog ihn, den Sturm zu beschleunigen, damit jenes Korps nicht Zeit habe, zur Vertheidigung der Hauptstadt zurückzukehren.

Unterdessen forderte der Oberbefehlshaber den Chef der provisorischen Regierung zu Warschau zum letzten Male auf, sich gutwillig Seiner Majestät dem Kaiser zu unterwerfen. — Allein auch dieses Mal ward die Aufforderung zurückgewiesen, und so blieb nur das einzige Mittel übrig: durch die Gewalt der Waffen die

polnische Armee und Nation zum Gehorsam zurückzubringen.

Drei Reihen Verschanzungen deckten den Zugang zur Stadt; beinahe alle hatten verdeckte Bastieken (gorges) und Palisaden und beherrschten eine weit ausgedehnte Fläche. Die erste Redoutenlinie ist an vielen Stellen 800, die zweite 200 bis 300 Faden von der Stadt entfernt; die dritte umfaßt den Haupt-Stadtwall in Verbindung mit einer großen Anzahl von Bastionen. Der befestigte Ort Woljå theilt die Vertheidigungsanstalten beinahe in zwei gleiche Theile und bildete so zu sagen eine erste, in der Fronte durch fünf Redouten vertheidigte Schutzwehr; außerdem ist dieses Dorf von einem hohen Wall und einem breiten Graben umgeben. Der Ort Tschista und die Jerusalembarriere wurden durch ein Kreuzfeuer vertheidigt, welches die ganze Ebene zwischen den Dörfern Woljå und Mokator besaß.

Unsere Armee, welche bis dahin ihre vorige Position behauptet hatte, rückte am 24ten Abends gegen die Stadt, im Verfolg der für den Sturm gemachten Dispositionen.

Das 1ste Infanterie-Korps, welches mit der 3ten Grenadier Division die nächste feindliche Redoute vor Woljå und dann diesen letztern Punkt attaquieren sollte, stellte sich links vor die nach Kalisch führende Chaussee, mit der rechten Flanke an derselben gelehnt, auf. Das zweite

Infanterie-Korps durchschnit die Krakauer Chaussee bei dem Dorfe Kaszyn und occupirte die Position zwischen Woljã und Ezenliwice, mit der Bestimmung, sich der zwischen beiden Chausseen liegenden ersten Linie der Vertheidigung zu bemächtigen. Auf der rechten Flanke wurden die Grenadierregimenter Luzk und Samogiliten und das Neswische Karabinierregiment gegen das Dorf Rakowice beordert, während 4 Bataillone Infanterie und ein Theil der Kavallerie den Befehl erhielten, von Stuslawitz bis nach Krust-Karnia zu agiren. Die 1ste und 2te Grenadier-Division bildeten die Reserve des linken Flügels der attackirenden Truppen und stellten sich rechts von der nach Kalisch führenden Chaussee auf. Das Gardekorps unter der persönlichen Anführung Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ward hinter dem 2ten Korps postirt; die Kavallerie der aktiven Armee theilte der Oberbefehlshaber in drei Theile, von welchen der eine hinter unserm rechten Flügel, der zweite hinter das Centrum und der dritte hinter dem linken Flügel gestellt wurde. 2000 Mann Freiwilliger aus den Garderegimentern, wurden unter das Korps vertheilt und bildeten die Spitze der zur Attacke bestimmten Kolonnen. — Der Ort Woljã und die ihm zunächst liegenden Vertheidigungswerke sollten das Hauptziel unsres Angriffes seyn, während die auf die Jerusalemsbarricade und Mokotow gerichtete Attacke nur den Feind nach jener Seite ablenken sollte.

Ungefähr um 1 Uhr nach Mitternacht waren obige Bewegungen vollbracht und bis zum Anbruch des Tages standen unsere Kolonnen unter dem Gewehr auf den ihnen bezeichneten Plätzen. Der Oberbefehlshaber befand sich in dem Dorfe Blocho, beinahe in der Mitte zwischen dem Korps der Generale Pahlen und Creux.

Mit den ersten Lichtstrahlen des heranbrechenden Tages, setzte die zum Angriff bestimmte Infanterie und Artillerie sich in Bewegung und sobald sie sich dem feindlichen Werken auf eine geringe Schußweite genähert hatten, ward unsrer Seits das Feuer eröffnet. Da die Verschanzungen desto eher zu vernichten und das feindliche Geschütz zum Schweigen zu bringen, war der Befehl gegeben, eine starke Kanonade aus 200 Stück zu gleicher Zeit zu unterhalten. Diese dauerte beinahe zwei Stunden und in demselben Augenblicke, da das feindliche Feuer merklich schwächer wurde, rückten die Kolonnen zum

Sturme heran. Die Regimenter des 2. Korps warfen sich muthig auf zwei zwischen den beiden Chausseen befindlichen Redouten und eroberten sie mit beispielloser Schnelligkeit. Die ganze Artillerie auf den Wällen fiel in unsere Hände und die Truppen, welche die Redouten vertheidigten, wurden entweder niedergestoßen oder zu Gefangenen gemacht.

Unterdessen griff das 1. Korps mit der 3ten Grenadier-Division, die vor Woljã liegende Redoute an, deren Eroberung ebenfalls mit seltener Unerfrohenheit vollbracht wurde. Hierauf rückten die Truppen gegen Woljã, welcher mit besonderer Sorgfalt besetzte Platz, den Angriff eben so schwierig als gefährlich machte. Hier umgab der Wall einen Garten, die Häuser und eine Kirche, welche an und für sich schon eine Art Citadelle war, wo der Feind sich auch nach dem Verluste der äußern Werke sich leicht halten konnte. Eine hinreichend starke Artillerie und eine Garnison von gegen 3000 Mann Infanterie, waren von den Insurgenten zur Vertheidigung von Woljã zurückgelassen worden. Dieser Punkt wurde mit außerordentlicher Hartnäckigkeit vertheidigt, allein die Vertheidigung mußte dem tapfern Angriffe weichen. Die Kolonnen des 1. Korps gingen zum Sturme mit den Geschützen und Leitern, und wurden von einem heftigen Kleingewehrfeuer und einer fürchterlichen Kanonade empfangen, welche eine schreckliche Verheerung in den Reihen der vordern Truppen anrichteten. Die Freiwilligen an der Spitze durchschnitten rasch den Zwischenraum, der sie von den Woljäschen Vertheidigungswerken trennte, stiegen in den Graben hinab, warfen die Pallisaden nieder und erkletterten in einem Augenblicke den Wall. In weniger als fünf Minuten war die Brustwehr von den Unsrigen eingenommen und mit demselben Muth warfen sich die Sieger in das Innere der Verschanzungen, wo sie ein zweites heftiges Kleingewehrfeuer trafen. Da die Truppen des 2. Korps, nach der Einnahme der 2 Redouten, festen Fuß auf ihrer Position gefaßt hatten, so befahl der Oberbefehlshaber einer Brigade, von der Warschauer Seite gegen Woljã zu marschiren. Diese Bewegung hatte den besten Erfolg, denn kaum hatte die bezeichnete Brigade die Befestigung umgangen, als die Regimenter des 1. Korps die Citadelle angriffen, in dieselbe eindrangen, und alles was ihnen widerstand, nieder machten; somit war nach einem äußerst hartnäckigen und blutigen Kampfe



Woljå in unser Gewalt mit 12 Kanonen und 2000 Gefangenen. Fast um dieselbe Zeit hatten das Luzische und Samogitische Grenadier- und das Niewische Karabinierregiment, Niewich angriffen und erobert.

Um 1 Uhr Nachmittags schickte der Feind starke Kolonnen mit 40 Kanonen aus der Stadt gegen Woljå, um uns diesen Platz wieder zu entreißen. Allein mit demselben beipflosten Muth gingen unsere Truppen den Empörern entgegen, ohne nach dem vorigen Sturme einige Ruhe genossen zu haben. Drei Mal näherten sich die feindlichen Kolonnen den Verschanzungen von Woljå auf halbe Flintenschußweite und jedesmal wurden sie zurückgeschlagen und mit dem Bajonette verfolgt. Diese Attacke und zuletzt das Aufmarschiren von bedeutenden Kolonnen von der rechten und linken Seite vor unsrer Position, that dem fernern Angriffe auf einige Zeit, bis man über die Absichten des Feindes Gewißheit hatte, Einhalt. Als zuletzt diese Absichten vollkommen erkannt waren, so hinderte die herannahende Dunkelheit die Ausführung eines so schwierigen Unternehmens, als es der Sturm einer besetzten Stadt ist. Die Kanonade unsrer Seite hatte indessen den ganzen Tag hindurch gedauert.

Die Vorkehrungen zu einer neuen Schlacht, welche mit dem Anbruche des 26. beginnen sollte, waren schon beendet, als während der Nacht der General Quartiermeister der Insurgentenarmee, Proninski mit einem Briefe vom Grafen Krjukowewski bei unsern Vorposten ankam. Der Oberbefehlshaber empfing ihn in Woljå. Da er die schriftliche Versicherung brachte, daß der Chef der provisorischen Regierung in Warschau, Graf Krjukowewski, zugleich mit der ganzen Polnischen Nation, sich Seiner Majestät dem Kaiser, ihrem rechtmäßigen Monarchen im vollen Sinne dieses Wortes, unterworfen wollten, so ward dem Grafen der Vorschlag gemacht, nach Woljå zu kommen, um die vorläufigen Maasregeln zu bestimmen, auf welche die nachherige Ausgleichung der Angelegenheiten gegründet werden könnte.

Der Hr. Krjukowewski entsprach in der That dem Wunsche des Oberbefehlshabers, suchte aber, während seines Aufenthaltes in Woljå, auf jede Art einer bestimmten Erklärung auszuweichen und verlangte unter dem Vorwande der Nothwendigkeit einen Landtag zusammen zu berufen, eine Frist von drei und einer halben Stunde. Diese Bitte ward gestattet; allein noch vor dem

Ablauf des Termins erschien schon ein Parlamentär bei unsern Vorposten, welcher ohne definitive Antwort vom Grafen Krjukowewski, im Namen dieses letztern mündlich berichtete, daß der Landtag versammelt und in Verathung getreten sei, daß es aber unumgänglich nöthig sei, den Termin um eine Stunde zu verlängern.

Es war nicht schwer, den Grund zu errathen, warum die Auführer diesen neuen Aufschub verlangten, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß er von den schlimmsten Folgen für unsere nachmaligen Operationen geworden wäre, da das Korps des Generals Romarino, welches nach Drest gezogen war, sich schon in Siedlce befand und im Kurzem nach Warschau zurückkommen konnte, um dieser angegriffenen Stadt Hülfe zu bringen. Deswegen verwarf der Oberbefehlshaber jede Verlängerung des Termins und ließ Krjukowewski erklären, daß wenn er ohne fernere Verzögerung alles was ihm vorgeschlagen worden, annehmen wolle, er seinen Parlamentaire durch die Marimontsche Barriere zu unserer auf der linken Flanke stehenden Kavallerie schicken könne, worauf sofort Ordre zur Attacke nach folgender Disposition gegeben wurde:

Die Kavallerie des linken Flügels ward mit 20 Kanonen, links von Woljå gestellt; mit ihrem rechten Flügel lehnte sie sich an die von uns genommenen Retranchements, so daß sie, vor sich eine Fläche von hinreichender Ausdehnung habend, sich allen Bewegungen des Feindes widersetzen konnte, die er etwa auf dieser Seite unternehmen würde. — Die Infanterie-Korps nahmen folgende Positionen ein: das 1. mit der 3. Grenadier-Division rechts an der nach Kalisch führenden Chaussee; das zweite neben der Chaussee, mit einem linken Flügel das 1. Korps berührend, das Luzische und Samogitische Grenadier- und das Niewische Karabinierregiment, durch die Detaillone verstärkt, welche am Tage vorher gefochten hatten, richteten sich nach der Jerusalembarriere; das Grenadierkorps erhielt seinen Posten unweit der Chaussee hinter Woljå, die Garde hinter dem 2. Korps; der Rest der Kavallerie auf dem rechten Flügel und hinter dem Centrum.

Die Haupt-Attacke ward gegen die Vorstadt Wolst, welche über den Punkt Tschisfa hinausgeht, gerichtet. Zwei starke Redouten deckten ihn auf der rechten und drei auf der linken Seite. Dem Detaschement, welches auf der Krakauer Chaussee heranrücken sollte, war

der Befehl gegeben, in Vereinigung mit dem 2ten Korps, wo möglich den Feind nach der Jerusalembarriere in dem Augenblicke abzulassen, wo der Angriff unseres linken Flügels von Eschista aus beginnen würde.

In der zum Angriff bestimmten Minute ward das Feuer unsrer Artillerie eröffnet. Die Insurgenten antworteten kräftig von ihren Wällen herab; allein unsere Artillerie näherte sich demungeachtet mit dem sie stets auszeichnenden Muth, den Verschanzungen bis auf 150 Faden. Da ward das Feuer überaus mörderisch, indem mehr als 100 Kanonen von unsrer Seite auf einen einzigen Punkt konzentriert wurden. Auf der andern Seite hatten die Insurgenten, den Punkt unsrer Attaque voraus ersehend, in ihren Redoutten uns gegenüber, gleichfalls mehr als 60 Kanonen aufgeführt.

Der Angriff geschah nach dem vom Oberbefehlshaber einem jeden der besondern Chefs ertheilten Befehle. Nach dieser mörderischen Kanonade marschirten die Kolonnen, wie am Tage vorher, mit den Freiwilligen von der Garde an der Spitze, gegen die Stadt, einige unter Trommelschlag, andere unter dem fröhlichen Gesang ihrer Säger.

Der Sieg war nicht einen Augenblick zweifelhaft; alle Redoutten der Vorstadt Wolsk und Eschista wurden mit aufgezplantem Bajonette, ohne Schuß, erobert, und die Sieger näherten sich der Stadt mit ihren Flinten in der Hand. Hier entspann sich ein heftiges Gewehrfeuer, welches ganz zu unserm Vortheil ausfiel. Nichts vormochte das Vordringen unsrer Soldaten aufzuhalten: Gärten, Zäune und der Hauptwall der Stadt gertethen in unsre Hände.

Während des Gefechtes wurden noch einmal Parlamentärs abgefertigt, und Krjukowski, welcher die Fortschritte unsrer Truppen vernahm, eilte mit Abschließung der Kapitulation im Namen des polnischen Volks und Heeres, ganz in dem Sinne, wie der Oberbefehlshaber es bestimmt hatte, d. h. unbedingte Unterwerfung unter den gesetlichen Monarchen, gearündet auf die erste Proklamation Seiner Majestät an die Polen.

Somit haben diese beiden blutigen Tage dem Kaiser das Volk unterworfen, welches sich erstreckte, gegen Seine Majestät die Fähne des Aufstehs zu schwingen. Es hat seinen völligen und durchgängigen Gehorsam erklärt.

Unter unsern Truppen ist es schwer, die tapfersten zu nennen: die Infanterie und Artillerie haben mit einem beispiellosen Heldenthum gekämpft und Wunder der Tapferkeit gethan.

Die polnische Armee marschirte am 27ten August aus Warschau nach Plock, und die siegreich getönten russischen Truppen besetzten an selbigem Tage die Stadt.

Unsere Trophäen bestehen in 4 Tausend Gefangenen und 130 Kanonen, von denen 73 auf den Redoutten genommen wurden.

Während des Sturmes am 26ten erhielt der Oberbefehlshaber eine starke Kontusion von einer Kanonenkugel am linken Arm, jedoch Gotts lob! ohne weitere Gefahr.

Wir haben 1000 Tödtel verloren. Verwundet wurden: die General-Adjutanten: Baron Weismar und Fürst Gortschakow und der Kommandeur der 2ten Brigade der 3ten Grenadier-Division, Generalmajor Martynow. Kontusionen von Flintenkugeln erhielten: der Kommandeur der leichten Gardes-Kavallerie-Division, Generalleutnant Graf Mostiz und der Kommandeur des Gardes-Regiments, Generalmajor Graf. Außerdem wurden 176 Staats- und Oberoffiziere und 4102 Gemeine verwundet.

St. Petersburg, vom 7. September.

Der mitgetheilte Rapport Sr. Erlaucht des General-Feldmarschalls Grafen Paskevitsch-Eriswanst enthält den Bericht über die militärischen Operationen, welche die Uebergabe von Warschau herbeigeführt haben, und die glorreichen Thaten, welche an den denkwürdigen Tagen des 25ten und 26ten August die Tapferkeit unserer braven Truppen bezeichneten. Der Feldmarschall, stets durchdrungen von den väterlichen Gesinnungen seines erhabenen Monarchen, unterließ, bevor er zum äußersten Schritt, keines der Vergleichsmittel, zu denen die Befehle Seiner Majestät des Kaisers ihn berechtigten. Um ferneres Blutvergießen zu vermeiden, wurden einer jeden Bewegung der Armee wiederholte feierliche Anerbietungen vorangeschickt. Die nachstehenden Aktenstücke geben davon einen unumstößlichen Beweis. Sie enthalten eine treue Darstellung aller Versuche, welche der Feldmarschall zu diesem Zwecke machen zu müssen glaubte, wie auch aller bei dieser Gelegenheit mit den Chefs der polnischen Armee gepflogenen Unterhandlungen.

Rapport des General-Feldmarschalls Grafen  
Paskewitsch-Grigorievitch an Seine Majestät  
den Kaiser, aus Warschau,  
vom 18ten August 1831.

Als ich meine Vorbereitungen zum Angriff auf Warschau beendigt hatte, wollte ich noch einmal, ehe ich zum Aeußersten schritt, einen Vergleich versuchen, und daher beauftragte ich den General Dannenberg, Worte des Friedens an die Polen zu richten und ihnen die letzte Proklamation Ew. Kaiserlichen Majestät zu überliefern.

Zu seinem Empfange ernannte der Graf Kruskowiecki den General Quartiermeister der Insurgenten-Armee Prondzynski. Als der General Dannenberg seine Sendung ausgerichtet hatte, erklärte Prondzynski, daß er ohne Vollmacht und also außer Stande sei, ihm eine Antwort zu ertheilen; er machte sich aber anheischig, ihm den Entschluß, welchen man fassen würde, kund zu thun, und gab ihm selbst zu verstehen, daß er hoffe, ihn nach Warschau berufen zu sehen.

Am folgenden Tage, dem 24sten August, erhielt ich einen Brief von Kruskowiecki, in welchem er unter der Versicherung, daß er dem Blutvergießen ein Ende gemacht zu sehen wünsche, erklärte: „die Polen hätten die Waffen ergriffen, für die Nationalunabhängigkeit inner halb derjenigen Grenzen, welche sie vormalig von Rußland räumten.“

Eine solche Erklärung benahm mir alle Hoffnung, die polnischen Unterthanen Ew. Kaiserlichen Majestät gütwillig zu ihrer Pflicht zurückzuführen zu sehen. Statt aller Antwort erließ ich den Befehl, am folgenden Tage mit Tagesanbruch die Stadt zu stürmen. Dies geschah; als die vier Schanzen und Forts der vordersten Festungswerke, welche Warschau umgaben, erobert waren, erschien Prondzynski am 26., um 3 Uhr des Morgens, bei unsern Wapößen und bat um eine Zusammenkunft mit mir. Da ich die kostbare Zeit nicht in unnützen Unterhandlungen verlieren wollte, ließ ich ihn ersuchen, die Grundlagen zu erklären, auf welchen zu negociiren er beauftragt sei, und ihm zugleich anzeigen, daß ich keine andere gestatten könne, als: Unterwerfung unter die Befehle, welche Ew. Kaiserliche Majestät zu geben geruhen würden. Hierauf schickte er die Erklärung, welche Ew. Kaiserlichen Majestät zu unterlegen ich für Pflicht halte. In derselben meldet er, wie

Ew. Majestät daraus zu ersehen geruhen: er kenne die Absicht des Generals Kruskowiecki sich mit der ganzen polnischen Nation Ew. Majestät völlig und unbedingt zu unterwerfen, und derselbe sei mit den erforderlichen Vollmachten versehen, um auf dieser Basis zu unterhandeln. Um also so bald als möglich wegen der Anordnungen übereinzukommen, welche der Unterwerfungsakt nach sich ziehen mußte, willigte ich ein, daß der Graf Kruskowiecki sich sogleich zu mir versüge. Ich ersuchte Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michail Pawlowitsch um die Ehre Seiner hohen Gegenwart bei dieser Konferenz, welche, wie es schien, die Ruhe im Königreiche wieder herstellen sollte; der Chef des Generalsstabes, General Graf Toll, war dabei ebenfalls zugegen, und in der Folge berief ich dazu auch den General Verg. Kruskowiecki führte eine Sprache, so sehr verschieden von der, worauf ich zu rechnen hatte, daß ich ihm bemerkte: eine Erklärung seines Abgeordneten habe die Sache schon auf die einzigen Grundlagen, die ich gestatten könnte, festgesetzt, und diese seien mithin auch der einzige Punkt, von welchem aus eine Unterhandlung beginnen könne. Der Graf Kruskowiecki wiederrief in Gegenwart des Generals Prondzynski selbst dessen Erklärung und behauptete überdem: vom Landtage noch nicht die gehörige Vollmacht zu haben, um wegen Frieden definitiv zu unterhandeln, viel weniger denn unter den von mir aufgestellten Bedingungen. Die Discussion, welche sich hierauf entspann, war natürlicher Weise ziemlich lebhaft. Seine Kaiserliche Hoheit nahmen ebenfalls zu verschiedenen Malen das Wort und schilberten mit Nachdruck alle das Unheil, welches eine strasbare Hartnäckigkeit über Polen verhängen könnte. Zweimal war ich im Begriff, zur unverzüglichen Erneuerung der Feindseligkeiten Befehl zu geben. Durch wiederholte Bitten bewogen, und um neues Blutvergießen zu vermeiden, trug ich dem General Verg auf, die Hauptbedingungen einer Ausgleichung vorzulesen, und willigte ein, bis 1 Uhr nach Mittag, d. h. drei Stunden, auf die definitive Antwort des Grafen Kruskowiecki zu warten. Ich übergab ihm selbst einen Inbegriff der Präliminarien, mit der Erklärung, daß sobald er mir dieselbe mit seiner Unterschrift versehen, zuschicken würde, ich die Feindseligkeiten einstellen wollte, selbst dann, wenn das Gesecht schon begonnen hätte. Als um 1 Uhr niemand erschien, sendete ich den Fürsten Euse-

worow mit der Anzeige ab, daß ich beschlossen habe, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Noch eine halbe Stunde ward verlangt. Als auch diese ohne Erfolg verfloßen war, gab ich den Befehl zum Angriff. Kaum hatten unsere Batterien auf der ganzen Ausdehnung unserer Linie ihr Feuer eröffnet, und dessen zerstörende Wirkung in Warschau sich geäußert, als Prondzynski mit der Anzeige zurückkehrte, daß dem Grafen Krutowiczki unbeschränkte Vollmacht erteilt worden sei, worauf Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, der mit mir getroffenen Uebereinkunft gemäß, den General Berg nach Warschau schickte und ihm dem Capitain Fürsten Suworow, Flügel-Adjutanten Ew. Kaiserlichen Majestät, beigesellte.

Der an mich gerichtete und hier beifolgende Rapport des General Berg wird Ew. Majestät über die Verhandlungen jener Stunden in Kenntniß setzen. Mögen selbigen das Verfahren jenes Generals Ihrer Allerhöchsten Genehmigung würdig finden lassen.

Das zerrühmmernde Feuer der Artillerie und die unversiehbliche Eroberung der Redouten, hatten den General Krutowiczki um 6 Uhr Abends bewogen, an Ew. Majestät einen Brief zu richten, in welchem er erklärt, daß die polnische Nation sich ohne alle Bedingung der Gnade Ew. Kaiserlichen Majestät unterwirft. Hierzu fügte er indeß Gegenvorschläge, welche mit dieser Unterwerfung in offenbarem Widerspruch standen. Als ich diese Aktenstücke erhielt, hatten unsere Soldaten sich auf den Wällen der Stadt festgesetzt, und nur die Dunkelheit der Nacht allein hatte dem Kampfe ein Ende gemacht.

Darauf schickte ich den General Berg auf Neue nach Warschau mit der Vollmacht, wegen der nöthigen Anordnungen übereinzukommen, und trug ihm auf, zu erklären: daß wenn nicht alles um 4 Uhr Morgens beendigt wäre, die Stadt selbst augenblicklich gestürmt werden solle.

Ew. Majestät geruhen zu gestatten, daß ich mich auch hier wieder auf den Rapport des General Berg, hinsichtlich aller Details jener Unterhandlungen beziehe. In dem Augenblicke, da diese Negotiationen ihren Anfang nehmen sollten, erfuhr der General Berg, daß während der wenigen Stunden, seitdem er Warschau das erste Mal verließ, der General Krutowiczki seine Entlassung eingereicht habe. Er bewog demnach den Grafen Malachowski, Ober-Komman-

deur der Armee, mir unterstehenden Brief zu schreiben, in Folge dessen dieäumung der Stadt Warschau und der Vorstadt Praga mit dem Brückenkopfe bewerkstelligt wurde, und die polnische Armee sich nach Ploetz zurückzog, um daselbst die Befehle Ew. Kaiserlichen Majestät zu erwarten.

Am selbigen Morgen kündigte mir der Graf Malachowski auch an, daß die abgesonderte Kolonne unter dem General Komarino Befehl erhalten habe, nach derselben Richtung zu marschiren.

Die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät halten Warschau und die Vorstädte besetzt.

Rapport des Generalmajors Berg an Ew.

Erlaucht den General-Feldmarschall Grafen Paszkewitsch-Erwanczi, Warschau  
den 27ten August (8ten Septem:  
ber) 1831.

Der Gener.-Quartiermeister der Insurgenten-Armee Prondzynski wurde gestern um 4 Uhr Nachmittags zum zweiten Male zu Ew. Erlaucht abgefertigt, in dem Augenblicke, wo die Operationen der Artillerie im vollem Gange waren.

Auf die Erklärung dieses Generals, daß der Graf Krutowiczki mit hinreichender Vollmacht versehen sey, um das Werk der Wiederherstellung der Ruhe zu beendigen, und daß er Unterhandlungen vorschlage, es sey nun mit Einstellung der Feindseligkeiten oder während ihrer Fortdauer, erhielt ich von Ew. Erlaucht und Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch den Befehl, mich in des Polnische Hauptquartier zu begeben.

Begleitet von dem Obristen Annenkow, Adjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten, und dem Rittmeister Suworow, Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers, theilten wir zum großen Theil an der ersten Linie der Streiter vorbei. Weit entfernt, das Späthervorge des Feindes zu fürchten, machte ich mir ein Vergnügen daraus, den General Prondzynski und einen Polnischen Obristen in seinem Gefolge, auf die Ordnung aufmerksam zu machen, welche in unsern militärischen Bewegungen herrschte; es war mir eine wahre Genugthuung ihm unsere Angriffscolonnen, mit den Sturmleitern an ihrer Spitze, die 2. und 3. Linie der Infanterie, die Masse unserer Reserve-Artillerie, so wie unsere zahlreiche und schöne Kavallerie zeigen zu können. Das heitere Aussehen und die schmucke Haltung unserer braven Truppen gab dem Ganzen

mehr das Ansehen eines Manoeuvres oder festlichen Aufzuges, als das eines Kampfes auf Leben und Tod. Auch hatte ich Gelegenheit, ihm die Ordnung bemerklich zu machen, mit welcher auf verschiedenen Punkten die Blesirten verbunden wurden und welche Pflege ihnen zu Theil ward.

Nachdem wir das Feuer der ganzen Polnischen Artillerie posirt hatten, führte Prondzynski mich, auf unserer linken Flanke, in Warschau ein. Wir folgten der Linie der Kämpfenden, wo ich mich von der unheilbaren Wirkung überzeugen konnte, welche unsere Artillerie in den feindlichen Linien hervorbrachte. Demontirte Kanonen, Bataillone, die sich hinter Gebäuden versteckten, Häuser und Mühlen in Flammen, die schwankende Haltung der Truppen, Alles was ich sah, überzeugte mich, daß man den Forderungen eines solchen Gegners nicht billigen dürfe.

Prondzynski führte mich Schritt vor Schritt, indem er die Unterhandlung auf den Wällen in die Länge zog, um Zeit zu gewinnen; er stellte sich sogar, als wisse er nicht, wo der General Krutowiecki zu finden sein möchte, als ein nachdrückliches Artilleriefeuer von unsern Batterien ihn plötzlich daran erinnerte, daß der Präsident der Rebellen:Kongregation unser im Statthalterpalaste harre, welcher in einer der unfrigen ganz entgegengekehrten Richtung zu suchen war.

Beim Grafen Krutowiecki angelangt, eilte ich, ihn darauf vorzubereiten, daß Ew. Erlaucht, stets geneigt, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, sobald es keinen Nutzen mehr brächte, dennoch entschlossen seien zu kämpfen und den Angriff fortzusetzen, indem es Ihnen, Herr Feldmarschall, schien, daß man Ihnen nur Vorschläge gemacht habe, um Zeit zu gewinnen und Sie zu bewegen, den Sturm aufzuschieben; daß Sie um so mehr geneigt seien, dieses zu glauben, da er, der General Krutowiecki, im Weste der Bedingungen zu einer vollkommenen Wiederherstellung der Ruhe, dieselben ohne Aufschub hätte unterzeichnen und dadurch der Sache ein Ende machen können, ohne zur Absichtung eines Abgeordneten seine Zuflucht zu nehmen, während eines Kampfes, der von Minute zu Minute immer blutiger werde.

Der Graf Krutowiecki antwortete in sehr unbestimmten Ausdrücken und gestand zuletzt, daß er keine Vollmacht zur Beilegung der Unruhen habe, also in offenbarem Widerspruch mit der in seinem Namen uns gemachten Erklärung Prondzynski's; allein, setzte er hinzu, ich hoffe jeden Augenblick die Vollmacht von dem

versammelten Landtage zu erhalten. Nach einer kurzen Auseinandersetzung, konnte ich mich über die wahren Absichten der Rebellen nicht länger täuschen; sie wollten erfahren, ob die Kanonade eine bloße Demonstration oder das Vorspiel zu einem wirklichen Sturme sey. Während sie sich für stark genug hielten, um das Artilleriefeuer auszuhalten zu können, kannten sie unsere tapfere Armee viel zu gut, um nicht den Verhängnissen des Sturmes ausweichen zu wollen. — Ich hatte die Ehre, Ew. Erlaucht hierüber durch den Stabsmeister Fürsten Suworow zu benachrichtigen. Jede fünf Minuten trafen Ordnonanzoffiziere bei dem Gen. Krutowiecki ein. Er hatte zu den von E. E. dictirten Artikeln einen Gegenvorschlag entworfen, als man ihm meldete, daß unsere Kolonnen sich rührten. Ein panischer Schreck ergriff ihn, da schrieb er den hier beigelegten Brief an Seine Majestät den Kaiser und König. Noch einmal erhielt der Generalstabsquartiermeister der Polen, Hr. Prondzynski Befehl, mich auf das Schlachtfeld zu begleiten. Wir durchstiegen es abermals, jedoch schon unter der Mitraille und dem Musketenfeuer der Streiterlinie. Die Standhaftigkeit der Polen war im Sinken; ihre Besorgnisse machten sich immer lauter. Hr. Prondzynski gab selbst den Zeugen der Niederlage seiner Landsleute ab. Die Vorstädte standen in Flammen. Mehr als einmal hemmten Feuersbrünste unsere Schritte. Als unsere Versuche, uns den Weg durch ihre Mitte zu bahnen, schlugen fehl, wir mußten durch das Lager von Powonsk. Auf diesem Umwege gelangten wir nach dem Fort von Wola, wo E. E. und Seine Hoheit der Großfürst uns die Ehre des Empfanges erwiesen. Nach Anhörung meines Berichtes beliebten E. E. mir einen Brief an den Grafen Krutowiecki und die ausgedehnteste Vollmacht mitzugeben, um die schließliche Beilegung der innern Unruhen Polens zu bestimmen und zu unterzeichnen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß meine Stipulationen von Ihnen zu ratificiren wären. Während dessen ermahnte der Großfürst Hrn. Prondzynski, nichts zu verabzäumen, um zu erlangen, daß die, in dem Schreiben des Grafen Krutowiecki Seiner Majestät dem Kaiser und König geleisteten Zusagen durch eine endliche Anordnung unserer schütterlich gemacht würden. Seine Kaiserliche Hoheit sowohl als E. E. trugen mir besonders auf, es dem Grafen Krutowiecki rügend zu bezeugen, daß der Inhalt seines Schreibens an

seinen durchlauchtigen Landesherren mit dem in seinem Gegenvorschlag ausdrücklich enthaltenen Begehren einer allgemeinen völlig ausnahmslosen Amnestie, geradezu im Widerspruch stände.

Wir beschleunigten mit Hrn. Proudzynski unsern Rückweg durch die Flammen, über das blutige Feld und die Trümmer der erstürzten Festungswerke, welche Ihren Sieg, Herr Marschall, bezeichneten. Es war 11 Uhr Abends. Die Nacht hatte das Geräusch verstummen gemacht. Bei meiner Ankunft im Regierungspalast traf ich dort den ganzen Generalstaab der Polnischen Armee, die Mitglieder des Landtages mit ihrem Präsidenten Hrn. Ostrowski, und viele Männer vom höchsten Adel in bürgerlicher Kleidung und mit Säbeln umgürtet. Alles drängte sich mir entgegen. Ich erklärte den Herren, daß ich den Eigensinn des Grafen Krutowiecki beklagte, der sich geweigert hatte, um 1 Uhr Nachmittags die von E. E. vorgeschlagene Kapitulation zu unterzeichnen. Man schien meine Ansicht zu theilen; die H. H. Wolachowski, Sewinski, Dembinski, Ribinski, Diakoniski und viele andere Generale der Rebellenarmee, die H. H. Zelinski, Ostrowski, Niemojewski, begleitet von verschiedenen Mitgliedern des Landtages, ließen sich mir vorstellen. Nur der Graf Krutowiecki, an den ich abgesandt war, ließ sich nicht blicken. Auf mein Verlangen ihn zu sehen, sagte man mir, er sey nicht zu Hause, man erwarte aber mit jedem Augenblicke seine Rückkehr in den Palast.

Drei Stunden verstrichen mit leeren Wehklagen über diese unselige Revolution, welche jetzt dieser Herren, im Vertrauen zu mir gewandt, von jeher verabscheut und verwünscht zu haben behauptete.

Der Graf Krutowiecki kam nicht wieder; es war Ein Uhr nach Mitternacht, und ich wußte, daß Sie, Herr Marschall, die Bestürmung der Stadt und der Barricaden auf 4 Uhr Morgens angesetzt hatten. Aus Besorgniß, es möchte Ihr gerechter Wunsch der Vermeidung neuen Blutvergießens, und die fast gewisse Hoffnung einer Beilegung, welche der Brief des Generals Krutowiecki uns gegeben hatte, uns veranlassen, den Angriff gegen den Mittelpunkt der Stadt, auf einen minder günstigen Augenblick zu verlegen, und ergriffen von dem Pflichtgefühl E. E. jede Ungewißheit zu ersparen, versammelte ich jene Herren um mich her, und erklärte ihnen kategorisch: ich besäße die ausgedehnte

teste Vollmacht, um mit dem General Krutowiecki schließliche Anordnungen abzumachen, und entschlossen, einen so günstigen Act, so weit dieses von mir abhänge, zu beschleunigen, fragte ich zum letzten Mal: ob Hr. Krutowiecki erscheinen wolle oder nicht? Zugleich beauftragte ich, in Gegenwart der Versammlung, den Hr. Obrist Annenkow, sich zu E. E. und zu E. R. Hoheit zu verfügen, um meine Ungeduld hinsichtlich der Abschließung der Sache zu bezeugen, und Sie, Hr. Marschall, zu benachrichtigen, daß diese Verzögerung nicht mehr anzurechnen sey. Der Hr. Obrist Annenkow eilte davon. Hierauf erinnerte ich die Polnischen Generale daran, daß ich den General Grafen Krutowiecki davon ehrlich in Kenntniß gesetzt hätte, welche Folgen sein Trotz nach sich zöge. Der Sturm selbst werde ein blutiges Zeugniß meiner Worte ablegen. Endlich gab ich noch den Generalen und den mich umringenden Personen zu erkennen, E. E. hätten bereits die Befehle ertheilt, daß die Bestürmung der Stadt um 4 Uhr Morgens beginne.

Die Wirkung, die ich mir von diesem Schritte versprochen hatte, blieb nicht aus. Man vertraute mir: der Graf Krutowiecki habe sich mit dem Landtag überworfen, weil dieser forderte, ungeachtet der, dem Grafen ertheilten unbeschränkten Vollmacht, von jedem Vorhaben desselben in Kenntniß gesetzt zu werden, worauf Krutowiecki seine Entlassung eingereicht und erhalten. Man sagte mir ferner Hr. Niemojewski sei zum Präsidenten erwählt, und Krutowiecki nach Praga abgegangen. Nach ersuchte mich, mit Niemojewski oder mit dem Generalen der Armee zu unterhandeln. Da ich nun wohl sah, daß ich das Hauptziel meiner Sendung, nemlich Warschau's und Praga's Uebergabe, ohne alle Unterhandlung erlangen könne, einzig durch die Vorhaltung der unvermeidlichen Folgen eines Sturmes auf das Centrum der Stadt, so verweigerte ich, mit irgend einem Andern, als mit dem Präsidenten Grafen Krutowiecki zu unterhandeln. Ich sagte rund heraus: ihm habe man unbegrenzte Vollmacht ertheilt, er dieses dem Marschall gemeldet, an ihn sei der Brief gerichtet, den ich bei mir trüge. Eine so plötzliche Veränderung, ein unbegrenztes Vertrauen so schnell entzogen als geschenkt, mit Einem Wort: ein so wetterwendisches Betragen von Männern, welche das Königthum regieren wollten, sei mir unglaublich. Da übrigens Hr. Krutowiecki selbst uns angezeigt habe, er sei

mit Vollmachten versehen, und da er, kraft eben dieser Vollmachten, an den Kaiser und König geschrieben, so verlange ich, aus seinem eigenen Munde die Neuigkeit seiner Abdankung zu vernehmen.

Nach einer kurzen Berathung beschloß man, durch den General Lewinski den Hr. Krutowiecki aufsuchen und ihn zwingen zu lassen, daß er erscheine.

Er wurde wirklich gegen 3 Uhr Morgens herbeigebracht. Nunmehr schon völlig überzeugt von dem verzweifeltsten Zustande, in welchem unsere Gegner sich befanden und von ihrem brennenden Verlangen, die Stadt um jeden Preis zu retten, sowie von der Unmöglichkeit, unserer Armee zu widerstehen, ging ich auf den Grafen Krutowiecki, dessen Lebhaftigkeit ich übrigens schon kannte, geradezu los, ehe man ihm noch die Gewissung erklären konnte, welche sein Entweichen veranlaßt hatte, und fragte ihn scharf: ob er noch Präsident der Regierung sei oder nicht? — Hi-rauf antwortete er mir freischend, indem er seine Mühe auf den Boden warf: „Nichts bin ich, General, ich bin nicht mehr Präsident, sondern nur ein Privatmann schlechtes,“ worauf er sich in Schmähungen gegen Ostrowski, Niemojewski und gegen den Landtag ergoß, den er einen Narrenverein schalt.

Hierauf erhob ich mich, nachdem ich der Versammlung erklärt hatte, meine Bevollmächtigungsbriefe seien an den mit unbegrenzter Vollmacht bekleideten Präsidenten gerichtet gewesen, daher sähe ich sie nicht für gültig an, weil es keinen Präsidenten dieses Namens mehr gäbe. Ich ersuchte um die Erlaubniß abzureisen und mich an meinen Militärposten zu begeben, um nicht den Augenblick des Sturmes, der vor der Thür sei, zu veräumen.

Nun wandte man sich mit den inständigsten Bitten an mich und beschwor mich, irgend einen Rath zu ertheilen, auf welche Weise Warschau zu retten wäre. Die H.H. Ostrowski und Niemojewski nebst einigen andern verließen den Saal mit Vorwürfen gegen die polnische Armee, und ich erlangte auf diese Art, nach wenigen Minuten, die völlige und gänzliche Uebergabe der Hauptstadt, der Weichselbrücke und Praga's mit dessen Belagerungsstücken und Artillerie.

Schreiben des Grafen Krutowiecki an S. E. den Herrn Feldmarschall Grafen Paszkewitsch: Erwansti.

Herr Marschall!

Den Wünschen S. E. gemäß, habe ich mich beeilt, am 2ten d. M. den Divisions-General Prondzynski an den bezeichneten Ort abzusfertigen, um die Mittheilungen zu empfangen, welche S. E. mir durch den General Dannenberg zukommen lassen zu wollen belieben.

In Folge dieser Zusammenkunft erfahre ich, daß S. E., indem Sie einen Krieg beendet wüßten, der seit neun Monaten Erdmühe von Blut gekostet hat, die Absicht erklären, Vorschläge zu machen, welche diesem Kampfe ein Ziel setzen.

Gleich sehr von Liebe zum Frieden beseelt, habe ich die Ehre S. E., in der Eigenschaft des Präsidenten der Polnischen Regierung, zu benachrichtigen, daß ich, da meine Vollmacht durch die Manifeste und Beschlüsse der Nation, die auf dem Landtage repräsentirt wird, beschränkt ist, in den Unterhandlungen nur so weit gehen kann, als es mit den Entscheidungen des Landtages übereinstimmend sein wird, der mich mit seinem Vertrauen beehrt hat.

Die Polen griffen zu den Waffen für die Unabhängigkeit der Nation innerhalb der Grenzen, welche sie vorzeiten von Ausland schieden. Die National-Regierung erwartet die Nachricht von S. E., bis zu welchem Punkte Seine Majestät der Kaiser von Rußland ihren Wünschen beipflichten will.

Empfangen Sie 2c. 2c.

Gez. Der Präsident der National-Regierung, General von der Infanterie Krutowiecki.

Warschau, den 5. Sept. 1831.

Erklärung des Generalquartiermeisters der Infanteriearmee Prondzynski.

Der Unterzeichnete erklärt, daß derselbe, abgeordnet an S. E. den Marschall Grafen Paszkewitsch: Erwansti abseiten des Generals Krutowiecki, gegenwärtigen Chefs der Regierung in Warschau, um einen Brief dieses letztern zu überbringen, welcher Vorschläge zur Ausgleichung enthält, darum weiß: daß die Absichten des genannten Generals Krutowiecki dahin gehen, auf eine vollständige und durchgängige Weise, mit der ganzen Polnischen Nation, unter die Vormüßigkeit Seiner Majestät zurückzukehren, und daß selbiger jetzt alle Vollmachten dazu besitze. Er wünscht abseiten Sr.

E. des Marschalls zu vernehmen, welches wohl die Bedingungen zu einer auf diese Grundbedingung gestützten Ausgleichung seyn würden.

Wola, den 7. Sept. 1831.

(Gcz.) Prondzynski.

Schreiben des Grafen Krukowiecki an Seine Majestät den Kaiser.

Sire! In diesem Augenblicke mit der Vollmacht beauftragt, zu Ew. Kaiserlich-Königlichen Majestät im Namen der Polnischen Nation zu reden, wende ich mich durch E. E. den Marschall Paszkewitsch, Erwansti, an Ihr Vaterherz. Indem wir uns ohne irgend eine Bedingung Ewr. Majestät unserm Könige unterwerfen, weiß die Polnische Nation, daß Sie allein im Stande sind, das Vergangene zu vergessen und die tiefen Wunden zu heilen, die mein Vaterland zerreißen.

Gcz. der Graf Krukowiecki,  
General von der Infanterie,  
Regierungspräsident.

Warschau, den 7ten September 1831 um 6 Uhr abends.

Drei Schreiben des Grafen Malachowski an Sr. Erl. den Herren Feldmarschall Paszkewitsch, Erwansti.

I.

Herr Feldmarschall!

Der Hr. Graf Krukowiecki, welcher Warschau verlassen hat, ohne die Autoritäten der Regierung und der Stadt davon zu benachrichtigen, wird ohne Zweifel binnen Kurzem zurückkehren, um die Voichschaft zu empfangen, welche E. E. dem General von Berg aufzutragen beliebt haben. Zur Vermeidung des Blutvergießens und zum Beweise ihrer redlichen Gesinnung, wird die Polnische Armee, welche ich befehle, bis um fünf Uhr morgens, die Stadt Warschau, die Weichselbrücke und Praga geräumt haben. Die Kaiserliche Armee kann, wenn sie es befehlen, heute am 17ten August (8ten September) um 5 Uhr, ihren Einzug halten, und als Ersatz für unsere Bewegung, glauben wir alle, Generale, Offiziere und Soldaten gleich mit ihrem Chef, mit fester Zuversicht, daß Sie anzuordnen belieben werden: die Besetzung von Warschau und Praga so vor sich gehen zu lassen, daß die Einwohner der Stadt nicht den unheilvollen Folgen einer gewaltsamen Occupation ausgesetzt werden. Ich räume mit der Armee die Stadt Warschau und Praga und überliefere Ihnen selb-

st bige zusammen der Weichselbrücke unverfehrt, indem ich unbedingtes Vertrauen in Ihre Gesinnungen hege, und überzeugt bin, daß Ihrerseits die Freiheit und das Eigenthum der Einzelnen streng respectirt werden, daß selbst die kleinen Truppenhäuschen und die Garnisonen, die in einer oder der andern der vordern Befestigungen vergessen seyn möchten, freien Abzug erhalten, um der Armee zu folgen, gleichwie die Effekten dieser letztern, mit Ausnahme der Kriegsvorräthe; daß auch diejenigen Individuen, welche etwa wünschten der Armee zu folgen, Warschau und Praga im Verlauf von 48 Stunden verlassen dürfen. Sobald der General Krukowiecki zurückkehrt, wird der General Berg mit ihm den schließlichen Akt der Beilegung abmachen können.

Ich habe die Ehre zu seyn etc.

Gcz. Malachowski.

Warschau, im Regierungspallast den 27. August (8. Sept.) 1831.

II.

Herr Marschall!

Ich habe die Ehre E. E. zu benachrichtigen, daß ich mich nach der Wojewodschaft Plock begeben. Die Etappen werde ich erst später bestimmen können, da die Truppen zu abgemattet sind, um nununterbrochen marschiren zu können. Die Kolonne des Generals Komarino wird dieselbe Richtung nehmen. Wegen der Contonirungen werde ich mich den von dem General Prondzynski, von den H. H. Generalen Graf Krukowiecki und von Berg zu unterzeichnenden Anordnungen gleich stellen.

Ich nehme mir die Freiheit, E. E. hohem Wohlwollen das hier zurückbleibende Korps der Invaliden und Veteranen zu empfehlen. Vernehmen Sie etc.

Gcz. Malachowski.

Warschau, vom 8. Sept. 1831.

III.

Herr Marschall!

Gemäß unserem Uebereinkommen habe ich die Ehre, E. E. zu melden, daß Komarino's Korps Befehl erhalten hat, sich über Kamienecz nach der Wojewodschaft Plock zu begeben und Kamienecz am 10ten d. M. passiren wird. Dief Korps wird auf seinem Marsche alle unsere Detachements in der Umgegend zusammenrassen.

Das Detachement des Obristlieutenants Zaliwski, welches sich jenseits Raczew befindet,



hat denselbe Befehl erhalten, sich sogleich nach der Wojewodschaft Plock zu versügen.

Genehmigen Sie ic.

Gez. Der Ober-Befehlshaber, Divisionsgeneral  
Malachowski.

Jablonna, vom 27. Aug. (8. Sept.) 1831.

Die Odessaer Zeitung vom 26sten August enthält folgenden Auszug eines Berichtes des General-Adjutanten Rüdiger an den Hrn. Oberbefehlshaber der 1sten Armee, vom 9ten August:

Der Rebellen-Partisan Gedroiz, welcher mit einer Rottte von 600 Mann sich durch die Wälder, in den Rücken des in der Stadt Radom befindlichen Detafchements des Generaladjutanten Rüdiger, geschlichen hatte, beabsichtigte die Unterbrechung der Kommunikation desselben mit der Stadt Lublin; dieser aber detafchirte, als er das Vorhaben erfuhr, den Obristlieuten-

nant Bulgarew mit den von ihm befehligten Polrawaschen Infanterieregiment und einer Dragonerdivision, gegen die Rebellen.

Am 9. begegnete Obrist Bulgarew Gedroiz und seiner Rottte auf der Höhe vor dem Dorfe Quatka-Krompka, hieb sie in die Pfanne und machte Gedroiz selbst nebst 13 Offizieren und 105 Gemeinen zu Gefangenen.

Als Gedroiz durch die Stadt Radom geführt wurde, überhäuften ihn die Einwohner mit Schmähungen wegen der von ihm durchgängig verübten Gräuelt und Plünderungen.

So rächte sich das Geschick an diesem beuchtigten Parteilgänger, der die Zeitungen der Insurgenten mit Grofsprecherereien und Sagen von seinen vermeinten Heldenthaten anfüllte.

Aus dem Hauptquartier der 1sten Armee  
in Dubno, am 13. August 1831.

## I n t e l l i g e n z : N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer 1832 an die Universität zu liefernden Quantität von Eintausend vier hundert Faden halb Birken- halb Eichen- Brennholz einen Farg halten wird, und dazu den 28ten September, 2ten und 3ten October, so wie zum Verterg den 6ten October dieses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu geschäftlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Vor zu verlaublichen. 3

Dorpat, den 9. September 1831.

Ad mandatum:

G. von Forellier,  
Univ. Rent.-Schr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ic., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund des nachgelassenen unmündigen Sohnes weiland Herrn Hofraths und Ritters, Professors Dr. Johann Friedrich Eschscholtz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores deluncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeynen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisbüchern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Forderungen in Händen haben, werden zur Tilgung oder

Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 2

Dorpat, den 5. September 1831.

Im Namen und von wegen Seiner Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichte:

Prorector Professor Bartels.

E. v. Witte, Notar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 1sten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzlei Einer köblichen interimslichen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Henningson und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Stähr, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, vorbehaltlich der verordnungsmäßigen Strafprocente von den Säumligen, durch Eine hiesige Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Relatanten unausbleiblich beigetrieben werden sollen.

Dorpat-Rathhaus, am 11. Septbr. 1831. 3

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ic., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: demnach 1) der hiesige Bürger und Musiklehrer Ludwig Schulz und dessen Gattin, geb. Catharina Matthesen; 2) der vormalige hiesige Kaufmann 2ter Gilde Gottfried Wischoff, ab intestato und 3) der hiesige Bürger und

Schneidemeister Heinrich Köhl, mit Hinterlassung einer testamentarischen Disposition, verstorben; so eilt er und laden Wir Alle und Jede, welche an den Nachlaß der Verstorbenen entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proclams, spätestens also am 6 März 1832 bei Uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen höher, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassern mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wiewohl sich ein Jeder, den solches anhebet, zu achten hat. 1

R. R. W.

Dorpat Rathhaus, am 7. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Conf. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise von dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Hermann Johann Wendir das demselben gehörige, adhir im Zien Stadtheile sub Nr. 14, Lit. A, auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des von ihnen am 24ten Juni h. a. abgeschlossenen und am 2ten Juli c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 7400 Rbl. R. M. acquirirt habe, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobilien Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können glauben sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 1ten October 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden wird. 1

R. R. W.

Dorpat Rathhaus, am 28. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Conf. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic., aus der livländischen Gouvernements Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Da zu dem von der livländischen Gouvernements Regierung, auf Ansuchen der Messungs-

und Regulirungs-Commission, bekannt gemachten Torge zum Ausbot der Fortsetzung des Messungsplans des im Wendenschen Kreise und köstischen Kreis, sitze belegenen publ. Gutes Lüdern, am 12. August d. R. kein Landmesser sich bei gedachter Commission eingefunden hat, daher von der Messungs- und Regulirungs-Commission, zum Ausbot des beregten Messungsplans, ein abermaliger Torg auf den 30. September d. J. anberaumt worden ist; so wird, auf desfallige Bitte besagter Commission, solches von der livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Kenntniß der Landmesser gebracht, und werden die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser hiermit von der Gouvernements-Regierung aufgefordert, falls sie an der gedachten Vermessung des Kronsguts Lüdern Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Wald zu melden. 1

Riga-Schloß, den 31. August 1831.

Regierungsrath R. v. Krenmann.

Secr. J. Kästing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### S o n n t a g s s c h u l e .

Der Unterricht in der Sonntagsschule beginnt am 13. September. Die Schüler haben sich an diesem Tage gleich nach geendigtem Gottesdienst Vormittags in dem Gebäude der Kreisschule, wie früher, einzustellen.

### Die Verwaltung des Hülfs-Vereins.

#### Bekanntmachungen.

Daß ich nebst allen andern Gesellschaften auch in der jetzt in St. Petereburg modernen francise a la Sonntag Unterricht ertheile, zeige ich hiemit ergebnis an. Hierauf Reflectirende besuchen sich gefälligst in meiner Wohnung, im Major v. Steverschen Hause, ohnweit der deutschen Kirche, zu melden.

Liron, Tanzlehrer. 3

Einem hohen Adel und respectiven Publico setze ich hiermit ergebnis an, daß ich gegenwärtig im Godechenschen Hause, schräg gegenüber der Weinhandlung des Hrn. Lhau, bei dem Brunnen, wohne. 3

H. F. Wendir, Kürschnermeister.

Eine hier in Dorpat wohnende Dame von Stande, welche schon Pensionairinnen hat, wünscht noch 2 bis 3 junge Damen zu unterrichten. Sie giebt Unterricht in der russischen und französischen Sprache, im Zeichnen, Rechnen und andern Schulwissenschaften, so wie in Handarbeiten. Der näheren Bedingungen wegen erkundigt man sich bei der Madame Kircheisen. 1

### Zu verkaufen

Im Hause der Frau Majorin Ewers sind Mahagoni Spiegel, Tische, Sopha und 12 Essel mit rothem Moor, für billige Preise zu verkaufen. 2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.



74.

Mittwoch, den 16. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 9. Septbr.

Für Auszeichnung bei dem Sturm auf Warschau, ist zufolge Allerhöchsten Tagesbefehls vom 5. September, der General-Adjutant Berg vom Generalmajor zum Generallieutenant, und der Flügel-Adjutant Seiner Majestät, Graf Suworow: Rymnikski, Fürst Italielski, vom Gardes-Mittmeister zum General-Major befördert und zum Grenadierregiment: „Generalissimus Graf Suworow“ zu zählen.

Aus der Zahl der Rekruten des Gouvernements Pskow trat einer, Namens Philipow, der nichts als einen abgetragenen Rekrutenrock besaß, in das Muster-Infanterie-Reg. ein. Nach einigen Tagen sah ihn der Kompagnie-Kommandeur am besten unter Allen gekleidet. Nach eingegangener Erkundigung erfuhr er Folgendes: Als am Tage nach Philipows Eintritt, die übrigen Rekruten in die Badstube gingen, war jeder allein höchst niedergeschlagen zurückgeblieben, und hatte dem Unteroffizier des 34. Jägerregiments, Wajazed Abakirow, der ihm um die Ursache seiner Betrübnis befragte, mit Thänen gestanden: er habe kein Stück Wäsche zu wechseln. Sogleich brachte ihm der wackere Wajazed seine eigene Wäsche, und bekleidete ihn in der Folge noch weiter aus seinen eigenen geringen Ersparnissen, ohne etwas weiter dafür zu verlangen, als sein Versprechen: gut zu dienen. Der Regimentsskommandeur Generalmajor Timoth und

terrißte sich hierauf genauer von Abakirows Vermögenszustande, und es fand sich, daß er überhaupt 40 Rubel besaß und von diesen 20 auf die Bekleidung jenes Rekruten verwendet hatte. Nun kamen seine Kameraden mit dem Geständnis heraus, daß er schon im Jahre 1827 gleichfalls einen, in eben dieses Regiment eingetretenen Kantonsisten bekleidet und auch damals wie jetzt, sie gebeten habe: die Sache zu verschweigen. Sie ist aber jetzt zur Kunde des Kaisers gekommen und Seine Majestät haben den Unteroffizier Wajazed Abakirow fünfhundert Rubel geschenkt.

Der bisher bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Cesarewitsch Großfürsten Konstantin Pawlowitsch angestellt gewesene, jetzt zur 1. Sektion der eigenen Kanzlei Seiner Kaiserlichen Majestät übergeführte Kammerherr, Kollegienrath Fürst Golitsyn, wird Allernädigst zum Staatsrath beauftragt.

Vom 10. September.

Von dem Kriege: General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 8ten September:

Erkrankt . . . . .	8986 Personen.
Gestorben . . . . .	4607 —
Vom 8ten verblieben krank . .	7 —

Während des 7ten Septembers:

Erkrankt . . . . .	5 Personen.
Genesen . . . . .	1 —
Gestorben . . . . .	— —
Verblieben krank zum 10. Septbr. 11	—
von diesen in Privathäusern 1	—
in Krankenhäusern 10	—
Zur Genesung geben Hoffnung. 4	—

(St. Pöbgr. 3.)

Riga, vom 31. August.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst geruht, der Rigaischen Bürgerwache eine Fahne zu verleihen. Das Emblem derselben ist der Russische Reichsadler, über dem Wappen der Stadt schwebend. Die Umschrift heißt: „Nikolai der Erste den Würgern Riga's für Eifer und Treue.“ — Vorgestern wurde die Fahne von alten hohen, auf dem Rathhause, versammelten Beamten, an dem Stabe befestigt, und gestern auf dem Marktplatz, unter großer, weihender Feierlichkeit, zum erstenmale entfalteter. (St. Pöbgr. 3.)

Libau, vom 27. August.

Nach einer gestern erschienenen Bekanntmachung des Comité's gegen die Cholera, sind hier vom 20. bis zum 23. August 8 Personen an der Cholera erkrankt, und 6 von ihnen gestorben. Seitdem ist Niemand weiter erkrankt. Nach derselben Bekanntmachung sind in Goldingen und dem Goldingenschen Kreise, bis zum 9. August, 221 Personen an der Cholera erkrankt, 118 gestorben, 82 gestorben; noch krank waren 21. — In der Stadt Hafenporth waren bis zum 15ten August 93 Personen erkrankt, 43 genesen und 40 gestorben. Seit dem 15ten war Niemand erkrankt. (St. Pöbgr. 3.)

Aus Sachsen, vom 6. September.

Der bisherige Commandant der Leipziger Communalgarde, Rittmeister und Ober-Postamtsrath, Herr von Pöben hat, in Folge der jüngst stattgehabten belagenswerthen, nun aber durch die Maßregel der Regierung und den Eifer aller Gutgesinnten glücklich beseitigten Vorfälle, einen Tagesbefehl an die Communalgarde erlassen, worin er ihr die Niederlegung seines Commandos anzeigt. Am Schluß desselben heißt es: „Leider haben sich von der 6. Compagnie mehrere und hier und da einzelne Communalgardisten dieses ehrenvollen Namens und ihrer ehrenvollen Cameraden unwürdig gezeigt. Der Erfolg

der Untersuchung wird Diejenigen bezeichnen, welche pflichtvergessen gehandelt haben; sie werden der Strenge der Gesetze anheimfallen. Doch unwahr ist es, daß Mannschaften die alte Wache erstürmt. Wären sie als Feinde gekommen, so würden die Bajonette der Braven, deren Blut für Gesetz und Ordnung geflossen war, sie zurückgetrieben haben. Als Verräther haben sie sich, unter dem Vorgeben guter Gesinnung, durch die Linien in die alte Wache geschlichen. Nirgends ist es dem Pöbel gelungen, die Linien der Communalgarde zu durchbrechen.“

Vom 7. September.

Die in Leipzig niedergesetzte k. Commission macht bekannt, daß die über das Benehmen der sechsten Compagnie der Leipziger Communalgarde bei den Ausritten vom 30. vorigen Monats commissarisch angestellten Erörterungen zu Ergebnissen geführt haben, nach welchen das Fortbestehen dieser Compagnie, als solcher und als besonderer Abtheilung der Communalgarde und in ihrer dermaligen Zusammensetzung, nicht gestattet werden kann. Die Compagnie sei daher aufgelöst und jedes ihrer Mitglieder habe die Waffen abzuliefern. Zugleich zeigt die Commission an, daß die Erörterungen ferner dahin geführt haben, daß auch einzelne Mitglieder von mehreren der übrigen Compagnieen durch ihr Benehmen, sich des Vorzugs, in den Reihen der Communalgarde zu stehen, unwürdig gemacht haben. Hierdurch werde die Nothwendigkeit herbeigeführt, den bezeichneten Compagnieen der Communalgarde allgemein Gelegenheit zu verschaffen, unwürdig befundene Mitglieder aus ihrer Genossenschaft auszustoßen. Es folgt hiersauf eine desfallige Verordnung, wonach eine Prüfung des Verhaltens sämmtlicher Communalgardisten vorgenommen werden soll. (b. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 5. Septbr.

Die neueste Hanauer Zeitung enthält Folgendes aus Hanau vom 2. September:

„Während am 28. August eine Deputation von Kassel, aus Mitgliedern, theils der Ständerversammlung, theils des dortigen Magistrats bestehend, hier eintraf, um Ex. k. Hoh. dem Kurfürsten Beweile treuer Ergebenheit abzulegen, und denselben zur baldigen Rückkehr nach Kassel zu bestimmen, hat Hanau nicht nur die Deputation mit Ruhe und Hochachtungsbewegungen in seiner Mitte gehalten, sondern es wurden auch die, in denselben Tagen von Kassel aus hierher und

in die ganze Provinz in Form einer Proclamation verbreiteten, hochverrätherischen Umtriebe, die im Falle einer nicht augenblicklichen Rückkehr des Kurfürsten nichts weniger, als den Umsturz der Regierung bezwecken, und so leider den, als Sitz des Ministeriums und der Vertreter des Landes, wie auch in sonstigen Beziehungen achtungswerthen Ort in dichten Nebel hüllten, mit eben so viel edlem Selbstgefühl als tiefer Verachtung überall abgewiesen. Zwar war diese Verachtung als das Werk nicht überspannter und im Kopfe wie im Herzen geordneter Staatsbürger, als Folge richtigen und natürlichen Gefühls leicht zu erwarten, denn die bei jenen Proclamationen unterzeichneten und Ausschuss der Bürger und Einwohner Kassels genannten Individuen waren im natürlichen Sinne des Wortes Ausschuss; doch aber darf diese Verachtung als die wahre Bezeichnung des Geistes in der Stadt und Provinz Hanau nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Nur mit vertrauensvollen Erwartungen hat man den Beschlüssen Sr. k. H. hier entgegen gesehen und sich, wohl eingedenk, welche ein hoher Schlag eine feste und geregelte Gesetzgebung sei, von aller unzeitigen und leichtfertigen Parteilichkeit frei erhalten und gegen dergleichen entehrende Bewegungen laut und freimüthig seine Stimme erhoben. Auf diese Weise, mit Muth und Würde hat Hanau seine Stelle behauptet und bewiesen, daß der gründlich freisinnige Staatsbürger zugleich der treueste Anhänger des Fürsten ist, und sich, gleich weit entfernt von Verblendung, leidenschaftlicher Ueberspannung und Ueberfreitung seines bürgerlichen Standpunktes, in unverrücktem und ruhigem Fortschreiten zum Bessern vollendet. Dabei darf eben so wenig unwahnt bleiben, daß auch die Deputation nur mit wahrer Indignation und Verachtung die Kunde von jenen tollsten Umtrieben vernahm, ja die Deputation der Stadt Kassel namentlich sich beeilte, Sr. k. Hoh. um Verrückung ihrer Abreise zu bitten, um in Kassel gegen jene Jakobiner und Robespierreschen Tendenzen mit Kraft und Nachdruck aufzutreten, auf Verhaftung jener merkwürdigen Ausschüsse zu dringen, und, im Falle der verhinderten Verhaftung, ihre Stellen als Magistrats-Mitglieder niederzulegen.“ (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 3. September.

Nachrichten aus Nivellés zufolge, wundert man sich dort sehr über das Benehmen des französischen Militärs. Sowohl Offiziere als Soldaten lassen sich von den Bürgern bedrängen, ob-

gleich sie ihre Nationen erhalten. Die Vertheilungen von Lebensmitteln unter die Soldaten geschehen sehr nachlässig, und die Einwohner müssen ihnen am Ende zu essen geben. — Mit Waffsen wird in Belgien ganz ungescheut Handel getrieben. Man sieht öffentlich Gewehre und Säbel zum Verkauf ausbieten, obgleich der Kriegsminister sowohl an das Ministerium des Innern, wie an das Justizministerium geschrieben hat, um diesen unerlaubten Handel zu verbieten.

Das Gold und Silber soll bald den neuen belgischen Stempel erhalten. — In Lüttich sind kürzlich 37 junge Leute verhaftet worden, die bei den letzten Unruhen am 28. August mit Steinen geworfen hatten.

Brüssel, vom 3. Sept. Am 4. wollten der König und der Kriegsminister eine Heerschau über das erste Aufgebot der Bürgergarde halten. Am 1. hatte sich in Brüssel das Gerücht verbreitet, daß die französ. Truppen wieder nach dem Herzen von Belgien marschiren würden, und man sagt sogar, daß das 38. Regiment, welches am 28. August aus Brüssel marschirte, am 3. September wieder einrücken würde. (?)

Engländer, die in Brügge angekommen waren, wollten mit Bestimmtheit behaupten, daß nächsten 4 englische Dampfsboote mit 4000 (?) Mann Truppen am Vord, in die Schelde einlaufen würden, um Antwerpen zu besetzen. Sie wollten bei ihrer Abreise aus England die Boote schon segelfertig gesehen haben.)

Die belg. Blätter enthalten folgendes aus dem Bericht eines Augenzeugen über die Aufnahme der belg. Kriegsgefangenen in Holland. „Ich war in Amsterdam, als die belg. Gefangenen, ungefähr 300 an der Zahl, dort eintrafen. Man hatte sie zu Wasser dahin geschickt. Die Bewohner von Amsterdam nahmen sie sehr gut auf, und man gab ihnen Bier, Geld und Kleidungsstücke. In Utrecht wollte das Volk über sie herfallen (?). Anfangs sollten sie nach Nord Holland gebracht werden, und deswegen schaffte man sie nach Amsterdam. Späterhin wurde bestimmt, daß sie nach Naarden gehen sollten.“

Vom 8. September.

Brüssel, vom 8. September. Das 38te Protokoll ist im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten eingegangen. Sein Inhalt ist unbekannt, doch will man behaupten, daß die, in Folge der Ratification des Prot. Nr. 34 gemachten

Bemerkungen der belgischen Regierung nicht ohne Furcht geblieben sein sollen. Der Waffenstillstand soll auf unbestimmte Zeit verlängert sein und Holland also die Feindseligkeiten am 10. October nicht wieder anfangen können.

Der Großmarschall Graf Arschot hat unter dem 5. September folgende, auf die Versammlung der Kammern bezügliche Verordnung erlassen. Am 7. um 8 Uhr Abends wird das Geklätt der Glocken die Feiertlichkeit des 8. ankündigen: am 8. um 11 Uhr Morgens bilden die Bürgergarde und die Linien-Infanterie Spalier auf den Straßen, durch welche der Zug geht. Eine Schwadron Kavallerie stellt sich dem Palaste des Königs gegenüber auf und eine zweite in der Straße de la Loi. Um 1 Uhr begibt sich der König nach dem Palast der Kammern (nähere Anordnung, der König reitet mit seinem Gefolge dahin u. s. w.). Eine Salve von 21 Schuß verkündigt den Austritt des Königs aus dem Palaste, und eben so viel Schuß seine Rückkehr.

Der General Daine und Appels sollen (wie der General Melinet) auf Halbsold gesetzt sein. — Der Marschall Gérard hat am 5. eine Reise durch die in der Nähe seines Hauptquartiers, Nivelles, liegenden Bezirke gemacht. Bei seiner Durchreise durch Genappe, wo die Generalsäbe des Lanciers und des Husaren-Regiments der Prinzen liegen, sagte der Marschall einigen Offizieren, daß der Befehl, nach Frankreich zurückzukehren, wahrscheinlich bald eintreffen würde. Am 6. lautete es indeß anders, und es schien, als ob man noch nicht sobald den Befehl zum Aufbruch erwartete. Die Herzöge von Orleans und Nemours werden gegen Ende der Woche (bis zum 10.) in Belgien wieder zurück erwartet. Ihr Gepäck ist, seitdem die Lanciers und Husaren in Genappe liegen, dort geblieben, und ein bedeutendes Personal ihres Hofhalts befindet sich ebenfalls noch dort. — Man sprach in diesen Tagen sehr viel davon, daß das Hauptquartier des Generals Gérard nach Mons zurück verlegt werden sollte, was sich aber nicht zu bestätigen scheint. (b.3.)

Wien, vom 1. September.

Er. Majestät der Kaiser kommt von Schönbrunn hierher, um die gewöhnlichen Audienzen zu erteilen. Obschon die Vorbereitungen zur Aufnahme der kaiserlichen Familie im Belvedere fort dauern, soll der Kaiser sich doch entschieden haben, den Winter über in der Burg bleiben zu wollen. — Bei Druck an der Lytha walt-

te dieser Tage eine Bande von hundert Schwärzern den Militärkordon mit Gewalt durchbrechen. Es kam zu einem förmlichen Gefechte, aber auch zu einer förmlichen Niederlage der Schwärzer. Viele derselben wurden getödtet, und 14, die man einsing, standrechtlich hingerichtet.

Den Verlust, welchen der englische Botschafter in Constantinopel durch den Brand von Pera erlitten hat, schätzt man auf 70,000 Thaler Preussisch.

Der k. bairische Gesandte Hr. de Bray und der k. dänische Gesandte Hr. Vernerstorff, sind auf ihren Posten beim hiesigen Hoflager zurückgekehrt, und haben in dem zu Schönbrunn gezogenen Umkreise Wohnungen genommen. (b.3.)

Spanische Gränze, vom 26. August.

Man kann beinahe nicht mehr daran zweifeln, daß in Spanien eine vollständige Carlistische Verbindung bestehe. Seit einigen Tagen sind von den beiden, in Bayonne in Garnison stehenden Regimentern sehr viele Soldaten desertirt und alle Bemühung des Chefs, dem System der Verlockung entgegenzuwirken, haben es nicht verhindern können, daß eine große Anzahl Deserture mit Waffen und Gepäck nach Spanien abgegangen ist. Erst gestern hat die Gensdarmrie von Urugue (9 Meilen von Bayonne, bei St. Jean de Luz) einen Artilleristen verhaftet, der im Begriff war, über die Gränze zu gehen.

Ein Posamentier in Bayonne hat einen bedeutenden Auftrag von weißen Eocarden erhalten, den er sogleich einer Fabrik zur Ausführung übergeben hat. Die Behörde hat den Mann vorfesseln lassen, und ihm mehrere Fragen vorgelegt, die er aber alle, ganz einfach, dahin beantwortete, „er habe einen Auftrag empfangen, und werde ihn ausführen. Die sämtlichen Knöpfe mit Lilien, welche in den Waarenlagern in Bayonne vorräthig waren, sind nach Spanien gegangen, und gleich nachher neue Bestellungen darauf bei den Fabriken eingetroffen. — Einige Franzosen, welche auf den Markt bei Pamplona gegangen waren, sind dort so schlecht empfangen worden, daß sie gleich wieder umgekehrt sind. Man behauptet, daß man nicht einen einzigen französischen Handelsmann mehr dort anwesend finde.

Madrid, vom 23. August.

Nachrichten, welche die Polizei offiziell eingesandt hat, zufolge, will ein gewisser Salvado, ein Matrose aus Tortosa, der von dort nach Amposta ging, in der Gegend von Campredon eine große Wasserschlange gesehen haben, die 50

Palmen (ungefähr 45 Fuß lang war und 7 Palmen im Durchmesser hatte. Sie sprang bei ihm vorüber ans Land und verbarg sich unter einigen Weiden (2) — In Navarra hat in den Städten Tudela und Corella, namentlich aber in Sangüesa, am 3. August ein Gewitter großen Schaden angerichtet. In Aragon sind die Ueberschwemmungen vorzüglich verderblich gewesen.

(b.3.)

Aus der Schweiz, vom 31. August.

Die Züricher Zeitung vom 31. August sagt: „Nachfolgende Stelle aus Nr. 56 des Vaterlandsfreundes muß gerade den furchtlosen, ruhig besonnenen Bürger in das größte Erstaunen versetzen. Der französ. Vorkämpfer in Luzern hat geäußert: „Wenn die Schweiz öffentliche Ruhe nicht zu behaupten wisse, so dürften ihr ganz unerwartete Dinge von Außen bevorstehen.“ Die Drohung, welche in dieser Aeußerung liegt, ist für das Schweiz. Nationalgefühl äußerst kränkend; sie ist dies um so mehr aus dem Munde eines Gesandten des Königs der Franzosen. Mit Ernst kann man fragen, womit diese schwere Kränkung sich rechtfertigen lasse. Die meisten Kantone der Schweiz haben in kurzer Frist ihre Verfassungen umgestaltet, nicht ohne tiefe Bewegung, aber ohne zerstörende Stürme; kaum einige Tropfen Blut wurden vergossen, Niemand wurde in dem Besitze seines Eigenthums, Niemand in seinem Gewerbe gestört, ununterbrochen wurde Recht gesucht und gesprochen; nirgends wurde eigentlicher Zwang erwiesen. Und schon jetzt gehen nicht nur die Staatsgeschäfte ihren gewöhnlichen Gang, sondern vielfach sucht man durch neue Einrichtungen die Lage der Dinge zu verbessern. Unglücklicherweise hatten die Bürger der Stadt Basel nicht Muth oder Theilnahme genug, um einige ehrgeizige, unversöhnliche, beschränkte Leute von der Leitung der Staatsangelegenheiten abzurufen; unglücklicherweise legten die Bürger der Landschaft Basel ihre Sache in die Hände von Menschen, denen gesunder Verstand und redlicher Thatsache mangelt; dadurch wird für zwei Tage die Ordnung unterbrochen, von beiden Seiten büßen Einige die Fehler ihrer Führer mit dem Leben, und so gleich äußerte der Gesandte des Königs der Franzosen: „Wenn die Schweiz die öffentliche Ruhe nicht zu behaupten wisse, so dürften ihr ganz unerwartete Dinge von Außen bevorstehen.“ Was soll man davon denken! was darüber sagen! Wie steht dies im Einklang mit der Erwiderung mit unserer Nationalitätsverklä-

rung, wie mit den mündlichen Worten König Philipps? Ströme von Blut mußten fließen, um die jetzige Ordnung der Dinge in Frankreich anzubahnen; bis auf diesen Tag giebt uns jede französ. Zeitung Nachrichten von Unruhen, die nur durch Waffengewalt unterdrückt werden konnten. Und jetzt, da in einem der kleinsten Cantone ein unglückliches Ereigniß nochmals eintritt (das jedoch selbst mit den Unruhen in Dresden, Braunschweig und einigen andern Städten kaum verglichen werden darf) ist mag der französische Gesandte schon von fremder Machteinwirkung reden. Fast müßte man an der Wahrheit dieser Angabe zweifeln, wäre sie nicht so ganz bestimmt ausgedrückt. Wahrscheinlich, da hätte der König der Franzosen nicht die beste Wahl getroffen. (b.3.)

Madrid, vom 22. August.

Man sagt, daß Herr Encina de la Piedra bei dem Könige eine geheime Audienz gehabt habe, worin er Sr. Majestät allerhand Mittheilungen über die spanische Ministerialpolitik gemacht haben soll. Der König soll ihn gefragt haben, welche Personen er (Hr. E.) erwählen würde, im Fall die Bildung eines Cabinets ihm aufgetragen werden dürfte, welches System er befolgen würde und welche Veränderungen in der Verwaltung er zu treffen beabsichtige. Der König soll ihn zugleich darüber befragt haben, welches seine Handlungsweise sein dürfte, im Fall ein allgemeiner Krieg ausbräche, das System in Portugal eine Aenderung erleide, oder in Frankreich ein Ministerium der äußersten Linken an das Ruder kommen dürfte, Fragen, aus denen hervorgeht, wie genau der König mit der gegenwärtigen Lage der Dinge bekannt ist, und daß er gar nicht abgeneigt sein dürfte, sein Ministerium zu verändern, wenn man ihn durch Gründe von der Nothwendigkeit eines solchen Schrittes überzeugen könnte. Herr Encina de la Piedra, der unversöhnliche Feind der Minister Calomarde und Salmeron, steht noch immer an der Spitze der Tilgungs-Kasse, und dies allein ist schon Gewiß genug, daß er sich zu halten versteht, denn sonst würde er schon längst das Schicksal Milans gehabt haben. In Spanien ist die Verbannung vom Hofe eine unausbleibliche Folge des Verlustes der L. Gnade. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Im Kanton Basel ist nichts Neues vorgefallen. Die aufgeregte Stimmung dauert aber noch fort und spricht sich in den Journalen leb-

haft aus. So sagt z. B. die Züricher Zeitung von dem „Republikaner“ welcher jetzt Partei für die Baseler Landleute genommen hat: In den Artikeln über Basel in den letzten Nummern des Republikaners herrscht eine garstige Confusion. Mitunter scheint dieses Blatt von Correspondenten bedient worden zu sein, die entweder ganz wahnsinnig sind, so daß sie das, was sie Tage lügen oder Nächte träumen, selbst für Wahrheit halten, oder böswillig genug denken, durch lügenhafte Schreckensnachrichten Haß und Aufregung noch vergrößern zu wollen. Sollten diese Correspondenten zu den Anführern der Zugzöger oder zu den Leitern der Landpartei gehören, so wäre dies kein günstiges Anzeichen.

### Cholera.

Fragment aus dem Briefe eines Arztes in St. Petersburg an einen Freund in Dorpat.  
(vom 4. September 1831.)

— — — — — Das eigentliche Wesen der Cholera ist bis jetzt noch ein Räthsel. Sie fürchtet weder Hitze noch Kälte, geht mit dem Winde und gegen den Wind, bei trockner wie bei feuchter Witterung, verbreitet sich schnell und sucht zuweilen selbst solche Orte heim, wo kein Verkehr mit den befallenen nachzuweisen war. Wer ihr Wesen zu kennen behauptet, täuscht sich oder Andere.

So lange ich die Cholera noch nicht zu Gesicht bekommen hatte, wähnte ich etwas von dieser Krankheit zu wissen; jetzt, da ich sie beobachtet habe, bekenne ich frei, daß ich nicht weiß, woran ich mit diesem Chamäleon bin. Taufende von Menschen, mit den Kranken in nächster Verbindung, sah ich gesund bleiben; Andere dagegen, die zu Hause saßen und aus Furcht Niemand zu sich ließen, erkrankten. Dennoch bin ich fest überzeugt, daß diese Krankheit nur durch Menschen von Stadt zu Stadt getragen wird. — Viele, scheint mir, widerstehen der Ansteckung, so daß sie keine krankhaften Veränderungen im Körper hervorzubringen vermag, nun komme aber irgend ein Diätfehler hinzu — eine Gurke — ein Apfel — oder eine Erkältung, ein Aergerniß und — die Krankheit bricht aus. Das geladene Gewehr bedarf nur des Funken. — Sapienti sat! — Unbedeutende Mittel sah ich oft die heftigsten Zufälle beschwichtigen, hunderte wiederum bei der thätigsten Kunsthülfe sterben. Was folgt daraus? — Nichts! — Chaos!

Man überhäuft uns mit unselbstbaren, mit

Universal-Mitteln, aber in der That ist nichts dahinter. Es sind unter diesen Mitteln manche lächerlich, selbst eitelhaft. So schreibt jemand über die Heilkraste des innerlich angewandten Rühmistes gegen die Cholera. — Woher das Alles? Man sucht ein specifisches Mittel — ein physisches Uuding!

Wir scheint es — und meiner Meinung sind alle vorurtheilsfreien Aerzte — man müsse die Cholera in jedem einzelnen, besondern Falle den Umständen gemäß beurtheilen und bekämpfen. — Einer braucht kühlende Mittel, dem Anderen müssen gleich erhaltende und nervenstärkende gegeben werden.

Sie sehen aus dieser langweiligen Erörterung, daß wir noch nicht im Reinen sind. Glauben Sie mir, Alles ruht auf Voraussetzungen, auf Wahrscheinlichkeiten. Doch will ich Ihnen sagen, was ich gesehen und erprobt habe:

Vollblütigen Leuten bei den ersten Symptomen der Cholera die Ader zu öffnen ist allerdings sehr hilfreich; nur betrachte man die Aderlässe nicht als Schutzmittel. Darin irren Viele ganz entseztlich und gerathen so aus der Scylla in die Charybdis. — Klar und deutlich: wenn die bekannten ersten Symptome der Cholera sich zeigen, lasse man 2 Tassen Blut, gebe vom Aderstich Tränkchen alle 20 Minuten ein. Eßlöffel, lege über den ganzen Unterleib einen Eissteig (ein vorzügliches Mittel!) bedecke den Körper mit trockenen, warmen Umschlägen, z. B. von Hafer in Säcken und reibe Hände und Füße mit der spanischen Pfefferunctur. Aber — staunen Sie nicht — auch Brechmittel haben sich als heilsam bewährt; 20 bis 30 Gran Ipecacuanha, nach den Aderlässen gereicht, oder ohne diese bei blutarmen Subjecten, bewirken ein galliges Erbrechen und dies gerade ist wichtig, denn durch das gewöhnliche Choleraerbrechen wird gar keine Galle ausgeleert. Nach dem Erbrechen giebt man 20 Tropfen Laudanum und Pfeffermünz- oder Melissenthee, dabei warme Umschläge und die übrigen äußern Mittel; sie erwärmen den Kranken, stellen den Kreislauf her, fördern die Hautausdünstung und lindern die Krämpfe. Hält letzteres Symptom, die Krämpfe nämlich hartnäckig an, so dient ein Pulver aus Magisterium bismuthi, zu 2 Gran alle 2 Stunden gereicht. Zwei bis drei solcher Gaben bringen die Krämpfe zum Schweigen.

Oplum in großen Gaben, hat in der gegenwärtigen Epidemie sich schädlich gezeigt, es begün-



stigt den Uebergang der Cholera in ein Nervensieber, von welchem wenige genesen. Wasser; und Dampfbäder stehen den trocknen, warmen Umschlägen und Reibungen nach, nur müssen diese sorgfältig angewandt werden.

Viele sind der Abweichungen im Verlaufe dieser Krankheit und daher auch in der Behandlungswelse; etwas Bestimmtes kann nicht gesagt werden. Das Obengesagte, aber, war in den meisten Fällen nützlich.

Man schützt sich vor der Cholera, wenn man ihre Gelegenheitsursachen meiden, besonders solche Einflüsse, welche die Verdauung stören oder Erhaltung herbeiführen. — —

#### Zusatz des Seher's:

Dieselbe Ansicht von den specifischen Mitteln giebt der lezenswerthe Artikel über die Cholera in den Verklinschen Nachrichten vom 9. September Nr. 211.

## Intelligenz • Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Theologie: Theodor Adolph Constantin Thömer; die Studierenden der Theologie: Theodor Müller und Johann Friedrich Krielerem; die Studierenden der Medicin: Carl Eimison, Carl Röber, Emil v. Hohen, Carl Friedrich Kästner, Carl August Christiani, Eduard Krich und Friedrich Melahold Kreuzwald; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Adolph Ferdinand von Kummel und Robert Alexander Sengbusch; die Studierenden der Philosophie: Nicolai von Ettegitz, Alexander Eduard Thal, Heimr. Philipp Magnus Schmeiden, Christoph Wilhelm Meyer und Moriz Julius Joseph Löwi — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde betrübende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 3. September, 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. von Witte, Notar.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer 1832 an die Universität zu liefernden Quantität von Eintausend vier hundert Faden halb Birken- halb Eichen-Brennholz einen Torg halten wird, und dazu den 28sten September, 2ten und 3ten October, so wie zum Veretorg den 6ten October dieses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angegebenen Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Tor zu verlaublichen.

Dorpat, den 9. September 1831.

Ad mandatum:

G. von Forekier-  
Univ. Rent-Off.

Kraft dieses öffentlichen proclamatis werden alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, an den Nach-

laß des in der Stadt Dorpat, mit Hinterlassung eines am 27sten September 1832 abgestorbenen, und den 30sten October ej. ai. eröffneten und publicirten Testamentes, verstorbenen hiesigen Reichthumsinns Sachar Samweljew Erbaussprüche oder wider ebeugedachten letzten Willen desselben Einwendungen oder endlich sonst irgend welche Anforderungen an den gedachten Sachar Samweljew oder dessen Nachlaß zu verlaublichen, hiermittelft aufgefordert, solche Verlaublichen bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 12ten October 1832, mittelst zweifacher Eingaben und unter Anschluß der erforderlichen Belege, bei Gewärtigung dessen zu bewerkstelligen, daß nach Ablauf der voranberaumten Frist schlechterdings weiter Niemand in dieser Sacharzengenen Angelangheit, sey es mit welcher Präension es wolle, gehört werden wird, als wonach ein Jeder, den solches angeht sich genau zu richten und vor Schaden zu hüten hat.

D. A. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Beck. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelft zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15ten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzlei Einer kaiserlichen interimistischen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Denningson und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Escher, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, vorbehaltlich der verordnungsmäßigen Strafprocente von den Einnahmen, durch Eine kaiserliche Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen.

Dorpat-Rathhaus, am 11. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Beck. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach 1) der hiesige Bürger und Musiklehrer Ludwig Schulz und dessen Gattin, geb. Catharina Matwieien; 2) der vormalige hiesige Kaufmann zter Gilde Gottfried Wischoff, ab intestato und 3) der hiesige Bürger und Schneidermeister Heinrich Kühl, mit Hinterlassung einer testamentarischen Disposition, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an den Nachlaß der Verstorbenen entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermögen, hiermit peremptorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams, spätestens also am 6. März 1832 bei Uns ihre ermanigten Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verkleidet, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlässen mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 1

B. R. B.

Dorpat. Rathhaus, am 7. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Sekt. Zimmerberg.

Von dem Magistrats der Stadt Werro wird demittheilt bekannt gemacht, daß die dem hiesigen Bürger und ehemaligen Aeltesten Michael Earnit gehörigen, in der Georgen- und Dreyßischen Straße sub Nr. 57 und 61 belegenen Wohnhäuser sammt allen Appertinentien, Schulden halber in dreien Losen, am 19ten, 20ten und 21sten October a. c. Vormittags um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise darauf angetragen werden sollte, in einem am 23sten October a. c. abzuhaltenden Pretorg. unter folgenden Bedingungen öffentlich versteigert werden sollen:

- 1) daß der Meistbot in Banco-Assignationen geschehe;
  - 2) daß der Kauffchilling binnen sechs Wochen a dato adjudicationis bei dem Werroischen Magistrats, die der hohen Krone gebührende Pöschlin aber in demselben Termine bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte baar erlegt werde, und
  - 3) daß der Käufer die Kosten des Zuschlags trage;
- und werden Kaufsiehaber aufgefordert, an gedachten Tagen und zur erwähnten Stunde, sich in das Werroische Raths-Sitzungs-Local einzufinden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sich des Zuschlags zu gewärtigen. 1

Werro-Rathhaus, am 18ten September 1831.

Bürgermeister Frank.  
H. Jankoffsky, Sekr.

Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publico zeige ich hiermit an: daß ich, neue Kaiser- und Federmesser verfertige, so wie auch neue Feder- und Taschenmesser-Klingen einsetze, auch im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, wie auch mit dem Ausbessern von Stahlachen mich beschäftige; auch kann man bei mir schilddartene Kämme reparirt und polirt bekommen. (Die Rasermesser gebe ich auf 14 Tage zur Probe). Verwreche meine Arbeit bald und für den gemäßigten Preis zu stellen. Meine Wohnung ist neben dem Hause des Disponenten Schulz, schräg gegenüber der Frau von Langhammer. E. Stein, junior. 3

Daß ich nebst allen andern Gesellschaftstänzen auch in der jetzt in St. Petersburg modernem francaise a la Sonntags Unterricht ertheile, zeige ich hiermit ergebenst an. Hierauf Besichtigende belieben sich gefälligst in meiner Wohnung, im Major v. Steverschen Hause, ohnweit der deutschen Kirche, zu melden. Lorenz, Tanzlehrer. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich bereits seit dem 1sten August 1831 in Dorpat niedergelassen, und mich mit der Verfertigung sowohl flügelartiger als tafelförmiger Forte-Pianos, wie auch mit der Reparatur verschiedenartiger musikalischer Instrumente beschäftige, und verspreche Jedem mit möglicher Sorgfalt und Redlichkeit zu bedienen. Gegenwärtig habe ich zwei tafelförmige Forte-Pianos, jedes von 6 1/2 Octaven im Umfange, fertig. Auch ein Clavirium, mer ist bei mir zu erfragen, der auch Aufträge auf dem Lande annimmt. 2\*

I. Mifsalis,  
wohnhaft im Hause der Degatschikowschen Erben, an der Petersburger Straße.

Zu verkaufen

Im Hause der Frau Majorin Eivers sind Mahagoni Spiegel, Tische, Sopha und 12 Stessel mit rothem Moos, für billige Preise zu verkaufen. 1

Zu vermieten.

Vom 10. November ist die belle etage mit dazu gehörigen Nebengebäuden in meinem Wohnhause an der Holzbrücke zu vermieten. Majorin v. Hüne. 3  
In meinem Hause sind mehrere Zimmer für Studirende zu vermieten. A. Oberleitner. 2

## Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Oberrathlichen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten Weißgerbergesellen Johann Carl Weiß und Schneidergesellen Alexander Carl Zeisler, legitime Anforderungen oder Ansprüche legend einer Art zu formiren glauben, demittheilt aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 16. Septbr. 1831. 3

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



75.

Sonnabend, den 19. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 14. September.

A l l e r h ö c h s t e r   U t a s.

An den dirigirenden Senat.

Vom 4. September. Seine Majestät der Kaiser haben den Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paskevitsch-Eriwanski, — für dessen namhafte Verdienste und für die Eroberung der vielen Befestigungswerke Warschau's und dieser Stadt selbst durch Sturm, am 25. und 26. August, — zusammen seiner Nachkommenschaft, Allergnädigst in den Fürstenstand des Russischen Reichs mit dem Prädikat Durchlaucht zu erheben und ihm den Titel Fürst von Warschau, Graf Paskevitsch-Eriwanski beizulegen geruhet.

## A r m e e b e r i c h t e.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskevitsch-Eriwanski, berichtet Seine Kaiserlichen Majestät, unter dem 2. September, über die fernerweitigen Verfügungen, welche derselbe zur endlichen Wiederherstellung der gesetzlichen Macht im Königreich Polen ergriffen hat.

Die Details der Unterhandlungen, die der Eroberung Warschau's vorangingen, so wie die nähern Umstände dieser Unterwerfung, selbst vor unsern glorreichen Waffen, sind schon bekannt. Um in Uebereinstimmung mit dem geheiligten Willen Seiner Kaiserlichen Majestät so viel

wie möglich ein unnützes Blutvergießen zu vermeiden, bezeichneter der Oberbefehlshaber jede seiner Operation gegen Warschau durch Gefinnungen der Großmuth, würdig des russischen Volkes; und mit dem Wunsche, die verderblichen Folgen der Bestürmung von einer so volkreichen Stadt abzuwenden, bemühte er sich vorher, durch Maßregeln der Milde und Ueberredung, die polnische Nation zum Gehorsam zu bringen. Doch schon der Gang der deshalb stattgehabten und bereits zur allgemeinen Kunde gebrachten Unterhandlungen zeigt zur Genüge die eingewurzelte Verblendung der Rebellen-Regierung, welche das polnische Volk in alle Schrecken eines langwierigen blutigen Krieges gestürzt hat. Sie verschloß ihr Ohr den Vorstellungen der Milde, bestrebte sich durch List den entscheidenden Augenblick zu verzögern, welcher den letzten Anordnungen in Warschau ein Ziel setzen sollte, und fügte sich dann erst in unbedingten Gehorsam, als unser sieggekröntes Heer, nach Erreichung aller Befestigungen Warschau's, sich rüstete, die Stadt mit dem Bajonette von Empörern zu säubern. Dennoch schien die in jenem Augenblicke bewiesene Unterwürfigkeit eine vollkommene und durchgängige zu seyn. Die polnische Armee begann sogleich aus Warschau, auf dem Wege nach Plock, abzugehen; das Blutvergießen hörte auf, und unser Heer, das während des zweitägigen Sturmes, Wunder der Tapfer-

keit geleistet hatte, begriffen in der größten Hitze der Schlacht, als Alles seinem unerschütterlichen Muth sich unterwarf, rückte dennoch mit beispielloser Ordnung in die Stadt ein und begeigte auf jedem Schritte die strengste Disziplin und die großmüthigste Rücksicht für die friedlichen Einwohner.

Sogleich nach der Einnahme Warschau's bestimmte der Feldmarschall den General von der Kavallerie Grafen Witt zum Generalgouverneur, und den Artillerie-Generalmajor Baron Korff zum Kommandanten der Stadt, und ergriff alle Maßregel zur Sicherstellung der Einwohner und zur Wiedereinführung der gesetzlichen Regierung; die Zusammenkünfte übelwollender Vereine wurden aufgehoben, die Stadtbehörden traten wieder in gehörige Wirksamkeit, Gesetze und Verordnungen in ihre alte Kraft; die Nationalgarde und die Einwohner wurden entwaffnet; zur Uebernahme der Dienstverpflichtungen, welche hinlängliche Kenntniß der Sprache und der Lokalitäten erfordern, erwählte man eine gehörige Anzahl Personen aus der Mitte derjenigen Edelkute, welche sich durch zuverlässiges Betragen und Treue der Gessinnung bekannt gemacht haben; eine besondere Kommission ward niedergesetzt, um zu prüfen, welche von den Offizieren, die den Wunsch geäußert hatten, aus den Reihen der Rebellen zu treten, ihren Aufenthalt in Warschau nehmen dürften, und welche von dort zu entfernen wären. Die Zahl solcher Offiziere beläuft sich gegenwärtig in Warschau auf 700, unter denen folgende die bekanntesten sind: der General der Infanterie Isidor Krasinski, die Divisionsgenerale: Rautenstrauch, Kruskowetz, Malczki, der Brigadegeneral Bonarski, die Obristen Routter, Korytowetz, Weissklog und Hugenmus, und die Obristleutenants Charzanowski und Pronzynski. Außerdem sind zur Bewahrung der in der Warschauer Bank baar vorhandenen Kapitalien, die gegen 30 Millionen Gulden betragen, die erforderlichen Anordnungen getroffen.

Durch alle diese Vorkehrungen ist zu einer haltbaren Erneuerung der Ordnung im Königsreiche Polen der Grund gelegt. Leider aber haben einige Mitglieder der revolutionären Regierung, welche den aus Warschau abgezogenen Truppen gefolgt sind, nicht gesäumt, ihre Gegenwart daselbst durch abermalige Treulosigkeit kund zu geben, welche der Heiligkeit der getroffenen Uebereinkunft und des feierlich geleisteten Verspre-

chens, nicht minder, als den direkten Vortheilen des polnischen Volkes zuwider laufen. Von diesen Härtemachern aufgewiegelt, haben die polnischen Truppen, welche kraft der Bedingungen vom 26. August, nach Plock marschiren, und in den Umgebungen jener Stadt die Allerhöchste Entscheidung hinsichtlich ihrer ferneren Bestimmungen abwarten sollten, jene Bedingungen nicht erfüllt; sondern unter dem Vorwande, daß ihnen deren Verbindlichkeit völlig fremd gewesen, selbige verworfen, und sich statt dessen in der Umgegend Moblins und in dieser Festung selbst gelagert, ihren Oberbefehlshaber, den Grafen Malaschowski entsetzt, an seine Stelle Nijbinski gewählt, und nachdem sie die bei Plock befindlichen Detachements an sich gezogen hatten, angefangen: sich zu neuen Feindseligkeiten zu rüsten. Ein ähnliches Verfahren hat auch das abgesonderte Detachement polnischer Truppen brokachtet, welches während der Einnahme von Warschau, unweit Siedlec, unter Kommando Romarino's stand, und bei dem sich der Fürst Czartorski, Pelwel und noch einige Mitglieder der frühern Insurgenten: Regierung und des Landtages befinden. Romarino, der in Folge des Befehls des Feldmarschalls, von dem General-Adjutanten Baron Rosen angewiesen worden war, sich in Grunddasge der oben erwähnten Bedingungen, nach Plock zu verfügen, hat die Erfüllung jenes Uebereinkommens durchaus verweigert und ist dagegen von Siedlec über Luckow auf Radzyn nach der obern Weichsel hin marschirt.

Da der Feldmarschall auch sehr noch zuvor den Weg der Güte einzuschlagen wünschte, so hat er den General-Adjutanten Berg an den Hauptanführer, der bei Moblins stationirten polnischen Armee, mit der ausdrücklichen Aufforderung abgeschickt, alle Punkte der Uebereinkunft vom 26. August unabwieglich zu erfüllen und die Festungen Moblins und Zamose zu überliefern, dabei aber zugleich alle Anstalten getroffen, um im Falle beharrlicher Widersetzlichkeit, die Entsendung der Waffen eintreten zu lassen. Gleichersweise ist auch der General-Adjutant Baron Rosen bereits zur Einholung des Romarinoschen Detachements beordert. Auf den Fall aber, daß letzteres Versuche machen sollte auf das linke Ufer der Weichsel überzusetzen, sind dem dort befindlichen General-Adjutanten Müdiger die nöthigen Ordres erteilt. In Folge dieser Anordnungen, in lebhafter Verfolgung der Empörer begriffen, befand sich der General-Adjutant Baron Rosen

bereits am 2. September auf dem Marsche von Markuszow nach Wonnowitz.

Der Oberbefehlshaber schließt seinen Rapport mit einem Bericht über die Niederlage, welche der General-Adjutant Müdiger dem von Ausicht angeführten Rebellen: Detachement zugesügt hat. Folgendes sind die Details:

Ausicht zog sich mit seinen sämmtlichen Streikkräften aus den Wäldern zwischen Seydlowitz und Nie am 27ten über Bierzbnic und Ciepelow nach der Weichsel. Sobald der General-Adjutant Müdiger dieses erfuhr, ließ er in Radom zwei Infanteriebataillone und sechs Eskadronen Kavallerie nebst 4 Kanonen, unter dem Befehle Selter Königlich Hohheit des Prinzen Adam von Württemberg, zurück, und ging selbst mit 4 Bataillonen, und dem ganzen Rest der Kavallerie am 28. über Skaryschew (Skaryszow?) und Ciepelow nach Janowice. Am selbigen Abend näherte sich Ausicht plötzlich dem Brückenkopfe, lagerte sich vor selbigem und begann aus seinen Kanonen zu feuern. Da er aber die Annäherung des General-Adjutanten Müdiger vernahm, zog er sich am 29. eiligst zurück. Es gelang jedoch diesem General, die Arrieregarde der Rebellen bei dem Dorfe Chotelsi einzuholen, wo er sie warf und rasch in die Flucht schlug. Während derselben benutzte Ausicht zu wiederholten Malen die sich ihm darbietenden vortheilhaften Positionen, und versuchte sich zu halten, wurde aber jedes Mal geschlagen und mit großem Verluste für ihn weiter gejagt. Er verlor im Ganzen an Gefangenen: den Commandirenden der gesamten Infanterie, Obristleutnant Quijatskowski, 14 Officiere und gegen 500 Gemeine der regulären Truppen, größtentheils Veteranen. Die Zahl der Verwundeten und Todten betrug, nach dem Aufschalten des General-Adjutanten Müdiger wenigstens 1000 M. Außerdem verlor sich eine große Anzahl in die Wälder, besonders von der aufgebotenen Landwehr. Unser Verlust war unbedeutend — wir vermissen höchstens hundert Mann in unsern Reihen. Unter den leicht Verwundeten befinden sich die Regimentscommandeure der Neu-Neussischen und Moskowschen Dragoner: Major Wyström und Obrist Pöschern.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.  
 Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 12ten September:  
 Erkrankt . . . . . 9001 Personen.

Gestorben . . . . . 4614 Personen.  
 Vom 12ten verblieben krank . . . 4 —  
 Während des 13ten Septembers:

Erkrankt . . . . . — —  
 Genesen . . . . . — —  
 Gestorben . . . . . 1 —  
 Verblieben krank zum 13. Septbr. 3 —  
 von diesen in Privathäusern 1 —  
 in Krankenhäusern 2 —  
 Zur Genesung geben Hoffnung. 1 —

(St. Petrbg. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. Septbr.

Bei Staufen im Großherzogthum Baden hat das Uebertreten einiger Vögel am 4. und 5. große Verwüstungen verursacht. In Staufen selbst stieg der Neunmagen, welcher Brücken, Holzkämme und Bäume mit sich fortgerissen hatte, zu einer Höhe von 4 Fuß.

Vom 10. September.

Se. Maj. der König von Württemberg hat den Inhabern der neu errichteten Epfigengrunds-Weberei in Heidenheim, in Württemberg, G. Meerbold und Glaser, in huldvollster Anerkennung ihrer Verdienste um die vaterländische Industrie, durch Einführung dieser neuen und wichtigen Fabrikation in Württemberg, die goldene Ehren-Medaille verliehen.

In der 87. Sitzung der bairischen Kammer der Abgeordneten beschäftigte dieselbe sich mit der Verathung über den Antrag des Abgeordneten von Mussinan, den Zustand der Rechtspflege in den sieben Kreisen diesseits des Rheins betreffend. Als Hauptgebrechen wurde die lange Dauer der Prozesse erkannt, als Ursache derselben bei dem Ober-Appellationsgerichte, den Appellationsgerichten, den Stadtgerichten 1ster Klasse, namentlich München, und den Landgerichten zu geringe Besetzung im Verhältnisse der zu lösenden Aufgaben angegeben; tadelnd sprach man sich aus über die Aufstellung von Assessoren an Stelle der Richter, über das Insufficiat der Functionäre bei den Landgerichten und überhaupt, daß das Justiz-Ministerium bei diesem Zweige, durch Nichtbesetzung erledigter Stellen, zwar Ersparungen gemacht, das Uebel aber bedeutend vergrößert habe. Als Abhülfsmittel wurde vorgeschlagen: Vermehrung des Personals, Erhöhung der Appellationssumme, Verminderung der appellablen Gegenstände. Wesentliche Verbesserungen wollte man aber nur in der Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in der Trennung der Justiz und Por-

litz finden. Berührt wurde auch die traurige Lage der Landgerichts-Affidoren, so wie der Aeselfisten. — In der 88ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte das Präsidium die Fragen, über die, das Gewerwesen betreffenden Anträge, und über den Antrag des Abgeordneten v. Musfman, die Rechtspflege in den sieben älteren Kreisen diesseits des Rheins betreffend, zur Abstimmung vor, welche Fragen mit einigen Abänderungen angenommen wurden. Hierauf erstattete der Abgeordnete v. Korb, im Namen des 1. Ausschusses, Vortrag über die Antwort der Kammer der Reichsräthe, den Antrag des Abgeordneten v. Elosen, auf bessere Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Militär- und Polizeigewalt betreffend, welchem die Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung nicht geben zu können geglaubt hat.

Aus Frankfurt a. M. meldet man vom 8. September: „Unsere Messe fällt, obgleich man bei dem sogenannten Kleinhandel die frühere Lebhaftigkeit vermisst, im Ganzen aber Erwartungen gut aus, und ganz dasselbe Verhältniß findet in Offenbach statt. Besonders gesucht sind Wollenswaaren. Ebenso läßt sich mit Zuversicht ein günstiges Prognostikon für den Lederhandel stellen. Unsere Regierung ist mit dem so wichtigen Gegenstande der Cholera beinahe unausgesetzt beschäftigt. Die Bürgerschaft hat in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers dem Senate für die nöthigen Sicherheitsmaßregeln einstweilen einen Kredit von 150,000 Guld. bewilligt. Eine den Bürgern von Seiten des Sanitätsamtes zugesandte Belehrung hat große Veruhigung hervor gebracht. Auch viele Fremde weilen unter uns, und scheinen jetzt ebenfalls getröstet und beruhigt.“

Der viele Regen in der letzten Jahreszeit hat einen ungewöhnlich hohen Wasserstand des Rheins veranlaßt. Sowohl in der Gegend von Karlsruhe, als auch mehr aufwärts, ist er aus seinen Ufern getreten, und überschwemmt zum zweiten, ja an manchen Orten zum dritten Male die Felder. Wülthausen (in Elsaß) hat in der Nacht vom 4. auf den 5. sehr durch ein plötzliches Anschwellen der Elb gelitten.

Die Untersuchung wegen der Ereignisse zu Eddel im Großherzogthum Hessen, am 1. October v. J., ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß auch die erkannten Special-Inquisitionen geschlossen und die Akten zur Vertheidigung übergeben sind. Der Untersuchungsbericht erkennt an, daß außer den 20 Individuen, auf deren Vernehmung

er antrug, und zu welchen das großherz. Kriegsministerium noch 3 hinzufügte, mindestens weitere 20 Theilnehmer an jenen traurigen Begebenheiten gewesen seien, die aber, wegen mangelnden subjektiven Zustandes, nicht vor Gericht zu ziehen wären; auch hätten, besonders dadurch, daß 2 volle Monate darauf gingen, bis eine Untersuchung beschlossen wurde, viele Eddler und Wülfersheimer Einwohner die Physiognomien ihrer Gegner vergessen; das Zeugniß von Einem reichte nicht hin; sehr viele Militärs, die durch den Verzug Absprache miteinander nehmen konnten, läugneten, und so sei fast nur das Eingeständniß mehrerer Angeklagten und bei einer Anzahl allerdings auch Zeugenaußsage, die Brücke, um zur Anwendung einer Strafe, nach Anleitung des Militär-Erfassungsbuchs, zu gelangen. Von den in Anklagestand gesetzten drei Offizieren wird nur der Secondlieutenant v. E. H., beim großherzogl. Gardie-Chevauxlegerreg. sich vertheidigen lassen; der Hauptmann vom Generalstabe, v. V., hat sich selbst schriftlich vertheidigt, und der Secondlieut. von der reichenden Artillerie, B., wird ganz darauf verzichtet.

Der bisherige Zustand im Kanton Basel hat sich nicht geändert. Die eidgenössischen Repräsentanten, welche nach Luzern gereist waren, sind am 2. September wieder gekommen, und haben die Verwaltungskommission in Piestal, die am 29. niedergesetzt worden war, in Gemäßheit der Tagfahungsbeschlüsse, aufgefordert, ihre Verrichtung einzustellen. Diese hat indeß die Courtiere, welche die diesfällige Proklamation brachten, bewacht, und die Verbreitung derselben verhütet. Am 4. berief sie eine neue Zusammentragung nach Piestal, und ließ dann den eidgenössischen Repräsentanten melden, daß sie, in Folge der Beschlüsse dieser Versammlung, nicht im Stande sei, niederzulegen.

Die Schweizerverblätter, welche in der Baseler Angelegenheit Parthei nehmen, sind kaum noch zu lesen, und es ist in der Ferne kaum zu begreifen, wie die Leute in ihrer Partheiwuth sich so weit vergessen können. Die angebliche Aeußerung des franz. Gesandten in der Schweiz über auswärtig drohende Intervention wird widerrufen. (h.3.)

Von der Niederelbe, vom 13. Septbr.

Man berichtet Folgendes aus Lübeck, vom 22ten d. M.: Heute früh traf das neue große Dampfschiff Alexandra von 750 Tonnen, geführt vom wohlbekannten Capitän J. E. Dietz, der

St. Petersburg: Lübecker Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörig, von London zu Travemünde ein, nachdem es einige Tage in einem Außenhafen Norwegens gelegen und eine Passagiere zu Gorchowenburgh abgesetzt hatte. Die Vortrefflichkeit des Schiffes und der Maschinen (von Butterby und Comp.) haben sich bei den heftigen Nordost-Stürmen erprobt. Am 15. d., Nachmittags um zwei Uhr, wird es von Travemünde nach St. Petersburg abgehen. Am 29. wird der Nikolai I., Capt. Stahl (nachdem er seine 20-tägige Quarantäne beendet hat) nach St. Petersburg folgen, und am 20. October die Alexandra, Capitain Dietz, womit für dieses Jahr die Dampfschiffahrt auf St. Petersburg beendet wird.

Von der k. dänischen Seite ist bis auf Weiteres für Ausländer der Besuch der Jahrmärkte in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg verboten worden. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 9. September.

Haag, vom 9. Sept. Am 6. um 8 Uhr gingen H. H. die beiden Prinzen aus Herzogenbusch wieder nach dem Hauptquartier Ellburg zurück.

Brüssel, vom 9. Sept. Eine Verfügung des Königs vom 26. August enthält die Anordnungen über die neue Einrichtung der Artillerie. Die Batterien der Feld-Artillerie sollen aus 8 Geschützen bestehen, und die Compagnie der Brüsseler Artillerie in die Feld-Artillerie verschmolzen werden, und dann 21 Compagnien bilden. Zwei Compagnien Militär-Artillerie sollen vorläufig den Dienst in der Feld-Artillerie versehen, und jede eine Batterie von 6 Geschützen bedienen. Es wird eine 3. Train-Compagnie gebildet. Eine Compagnie Artillerie soll auf dem Kriegsfuß, 182 Mann Offiziere und Soldaten und 150 Pferde erhalten, bei einer 12pfündigen Batt. aber 64 Kanoniere 2. Klasse, 85 Militär-Fuhrleute und 162 Pferde. Bei jeder 6pfündigen Batterie sind 6 Kanonen, 2 23büßige Haubitzen, 6 Pulverwagen für die Kanonen, 2 für die Haubitzen, 1 Feldschmiede, 2 Reservelafeten, 2 Park-Wagen (zusammen 21 Wagen und 134 Pferde). Bei der 12pfündigen Batterie dieselbe Zahl der Wagen, mit 162 Pferden Bespannung.

Am 4. September hat der General Voicrol über 2 Batt. des franz. Linienregiments Nr. 29 Hirschau gehalten. Die franz. Unter-Militär-Intendanz hat so eben, am 6., (in Tournay) die Nachricht erhalten, daß am 7. das Hauptquartier des Gen. Hulot nach Tournay verlegt werden soll.

Brüssel, vom 12. September. Die Sitzung des Senats am 8., in welcher Hr. Vanhobroeck v. Moneghem, als der Alters-Präsident, den Vorsitz führte, fand, nach der Eröffnung des Festsitzes der Kammer, in dem neuen Lokale des Senats, im Nationalpalaste, Statt. Man hat dazu ein länglich vierecktes Zimmer gewählt, welches nach dem Plage, dem Park gegenüber, hinausgeht, und die Senatoren sitzen hinter einem Bureau, das im Saale umher angebracht ist und ein doppeltes Hufeisen bildet. Man tritt durch 2 Thüren in den Saal ein, über welchem sich die Tribünen befinden, auf deren eine die Berichterstatter für die Zeitungen ihren Platz erhalten haben. Das Bureau des Präsidenten ist in der Mitte des Saales vor dem Fenster. Dem Präsidenten war der Marq. von Rhodes und Herr Bari von Commagne zur Seite. Es waren nur 33 Mitglieder anwesend. Die Versammlung entschied, nach einer langen Debatte, daß die Eidesleistung der Mitglieder erst nach der Verifikation der Vollmachten stattfinden solle. Herrn Cogets Schreiben, worin er seine Wahl für Antwerpen ablehnte, ward verlesen, und die Versammlung vertagte sich um halb 4 Uhr.

Nachrichten aus Mons vom 8. zufolge, traf das franz. Hauptquartier um 5 Uhr Abends aus Nivelles daselbst ein. Der Marschall Gérard befand sich zu Pferde an der Spitze eines zahlreichen Generalsstaabes. — Der Gouverneur von Ostflandern hat am 7. den Deputirten der Provinz, welche in den Senat und in die Repräsentantenkammer gewählt worden sind, ein glänzendes Mittagmahl gegeben. In Vuchaute ist eine Versammlung der Eigenthümer des Elaras-Polders gehalten worden, und man hat beschloffen, unverzüglich zur Stopfung des Deichbruches zu schreiten, welcher bereits 8 Ellen weit ist. — Mehrere Briefe aus Maarden von den Belgiern, welche am 12. August gefangen genommen worden sind, stimmen darin überein, daß sie von den Holländern außerordentlich gut behandelt werden und in Maarden den Halbsold erhalten.

Haag, den 12. Sept. Es ist bei der Armeekorps bekannt gemacht worden, daß der sechsmonatliche, von der Londoner Konferenz vorgeschlagene Waffenstillstand von dem König von Belgien und der belg. Nation angenommen worden sei, und am 10. October Mittags ablaufen werde.

Aus Tournay wird unter dem 8. berichtet, daß die dasige Besatzung fleißig in den Waffen

gebte wurde. — Aus Aih wird gemeldet, daß die Einwohner der Stadt durch die ununterbrochenen Durchmärsche der französl. Truppen von Norden, welche nach Frankreich zurückgingen, mit Einquartierungen überladen würden. Die franz. Besatzung der Festung ist sehr bedeutend: sie wird von einem jungen, sehr thätigen Obersten befehligt, der die Truppen so hält, als ob sie dem Feinde gegenüber wären. Die Thore der Stadt werden des Morgens nicht eher eröffnet, als bis man eine Recognoscirung aus den Approachen angestellt hat. In der Nacht gehen fortwährend Kundcn und am Tage Portouillen. Uebrigens herrscht zwischen den franz. und belg. Truppen und den Einwohnern das beste Vernehmen. In der Kaserne, wo bisher die belg. Truppen lagen, ist ein Hospital für 500 Mann eingerichtet worden. (b.3.)

Wien, vom 9. September.

Unsere heutige Hofzeitung enthält Folgendes: „Derselbe, zur Volkswahn entartete, wies wohl vernunftwidrige Argwohn der unwissenden Menge, der auch in andern von der Cholera heimgesuchten Ländern höchst beklagenswerthe Auftritte veranlaßte, daß nämlich diese Seuche eine bloße Erfindung der Regierungen und höhern Stände sei, daß Brunnen, Lebensmittel und Getränke vergiftet, die Arzneyen Gift, Aerzte, Grundobrigkeiten und Geistliche Giftmischer seien, hat sich auch in einigen Gegenden von Ungarn des Landvolkes bemächtigt; aber nur im Zempliner und Zipser Comitae ist die weit verbreitete Aufregung in einen Bauernaufstand ausgebrochen. Die zusammengerotteten Haufen haben in vielen Orten Gräueltathen der wildesten Roheit an Edelfreien, Adel, Geistlichkeit, mit Raub, Brand und Mord ausgeübt. Allein das bloße Erscheinen und über jedes Lob erhabene Vernehmen einiger Compagnien, der zu den dortigen Verbbezirken gehörenden Regimenter, hat die Zerstreuung der Meuterhaufen und die Gefangennahme der Mädeltsführer in wenigen Tagen bewirkt, wovon einige die verdiente gefehliche Strafe in standrechtlichen Verfahren bereits erlitten haben, die übrigen aber den betreffenden Gerichten überliefert worden sind. Von dem ersten Augenblicke an, als die unglücklichen Ereignisse zur Kenntniß Sr. k. k. Majestät gelangten, haben Allerhöchstdieselben sogleich das Einrücken einer hinreichenden Militärmacht aus den benachbarten Galizien anzuordnen, und den zweiten Hof:Kanzler der königl. Ungarischen Hofkanzlei, Ignaz Frei-

herren von Ebrovs, als königl. Hof:Commissär, in die Comitae, in welchem die Ruhe gestört worden war, abzusenden geruht, von dem nun, da inzwischen durch das tapfere, kluge und rasche Benehmen des in jenen Gegenden befindlichen Militärs der Aufruhr gekämpft worden ist, die weiteren Untersuchungen gepflogen werden.“

Vom 10. September.

Hier sind große feierliche Processionen nach der Pfarrkirche Mariastift angeordnet worden, um von Gott die Abwendung der Cholera zu ersuchen. Alle Pfarreien wallten dahin und eine große Menge Volks begleitete sie. Viele, selbst Unterrichtete, behaupten fortwährend, die asiatische Cholera sei in einzelnen Fällen bereits hier vorgekommen. Man erwartet eine Bekanntmachung darüber in der Wiener Zeitung und die angeordnete Eröffnung der Cholera-Spitäler; welcher das eine nach das andere erfolgt; dagegen heißt es aber, daß keine Gesundheitspässe mehr ausgestellt werden sollen. (b.3.)

Lissabon vom 26. August.

Die Gaceta vom 23. enthält einen Tagesbefehl aus Queluz vom 22., von dem Grafen Vatabacena und dem Marquis von Lencos unterzeichnet, worin dieselben, auf Befehl D. Miguel's, anzeigen, daß ein Theil des 2. Infanterie-Regiments in Lissabon sich empört, und am 21., um halb 11 Uhr Abends, seine Kaserne verlassen habe. Es habe seine Fahnen verbrannt, auf den treu gebliebenen Theil des Regiments gefeuert, und sei dann nach dem Docio marschirt, wo es sogleich von den übrigen Corps angegriffen und gefangen genommen worden sei. Um 2 Uhr Morgens sei Alles wieder ruhig gewesen. Die Einwohner der Hauptstadt hätten an der Empörung keinen Theil genommen. Ein Tagesbefehl vom 24. setzt ein Kriegsgericht zur Untersuchung der Sache nieder. Am 25. war D. Miguel wieder in Lissabon erschienen, und der Gaceta zufolge, mit großer Freude aufgenommen worden. — Privatnachrichten zufolge, sollen englische und französ. Unterthanen in den Straßen von Lissabon öffentlich beleidigt werden, und für ihr Leben zu fürchten haben. Auf den Capitän der franz. Corvette Eagle, welcher auf dem Taja zurückgeblieben ist, hat einen Mordanschlag gemacht. Die Soldaten, welche sich in der Kaserne empörten, schossen ihren Capitän nieder, der sie am Entweichen verhindern wollte. (b.3.)



London, vom 9. September.

In dem Tagesbefehl, wodurch D. Miguel das Kriegsgericht niedersetzt, um einen Soldaten des 2. Regiments, welcher an der Meuterei Theil genommen, zu richten, wird gesagt, daß die Em- pörer hauptsächlich durch die 1. Lissaboner Poli- zeiwache und durch das 4. Infanterie-Regi- ment, welche dem Orte des Aufstandes am näch- sten gewesen, zu Paaren getrieben worden seien. Der Brig.-Gen. J. A. de Azeredo Lemos ist zum Präsidenten des Kriegsgerichts und der Brig.- Gen. F. de Carvalho, der Oberst Joa Rosa e Sousa, der Obrist-Lieutenant Douzel und der Major Diogocho sind zu Beisitzern ernannt. Als Rechtsbeistand ist der Ouvidor A. F. de Gouvea Pinto, als Richter der Casa de Suppliao (des höchsten Gerichtshofes in Lissabon) zugegeben. Die gewöhnliche Einrichtung, daß über Verbre- chen dieser Art von bürgerlichen oder gemischten Gerichtshöfen anerkannt werden solle, wird für diesen speciellen Fall aufgehoben. Der Graf Lourenço, Mitgl. des Staatsraths für das Kriegs- Depart., ist mit der Vollstreckung der k. Verfü- gung beauftragt. Die Commission wird sich im Fort Sao Jorge versammeln.

Ein Schreiben aus Porto vom 13. Abends meldet, daß zwei Engländer dort beleidigt wor- den sind. Der eine davon ist ein Neffe des Hrn. Forrester. Er ging in dem Augenblicke bei dem Gefängnisse vorüber, wo einer von den Gefan-

genen unter einer sehr starken militärischen De- deckung weggebracht wurde. Er blieb, wie meh- rere andere Leute, stehen, erhielt aber in diesem Augenblicke von einer der Schutzwachen einen Kolbenschlag, der ihn beinahe zu Boden warf, und als er fragte, womit er diese Behandlung verdient, einen zweiten eben so heftigen. Als er sich bei dem wachhabenden Offizier beklagte, sag- te ihm dieser: er möge nach Hause gehen. Der zweite Engländer war ein Neffe des Hrn. Knows- ley, der auf seinem Wege nach seinem Comtoir, 2 oder 3 Cavalleristen begegnete und von diesen Fußtritte erhielt.

Vor einigen Tagen scheiterte Lord Newbor- oughs schöne Yacht „Sophie“ an den Felsen in der Meerenge von Menai (Wales), welche unter dem Namen der Kuh und des Kalbes bekannt sind, und füllte sich beinahe augenblicklich mit Wasser an. Der Lord selbst, der ehrenwerthe S. Wynn, Capt. Percival und einige andere Her- ren, waren in dem Augenblicke, wo dies geschah, an Bord und auf einer Lustfahrt nach Liverpool begriffen. Man war sogleich bemüht, die Yacht abzutakeln und die Segel und das laufende Tau- werk wurden noch früh am Abende an das Land gebracht. Die schönen Möbeln, die Verzierung- en u. s. w., mit denen die Cajüte ausgestattet war, dürften wohl bedeutend beschädigt, wo nicht ganz vernichtet worden sein, da der ganze Rumpf des Schiffes, bei der Flut, unter Wasser liegt.

## I n t e l l i g e n z :    N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer 1832 an die Universität zu liefernden Quantität von Eintausend vier hundert Faden halb Birken- halb Ebern-Brennholz einen Lorg halten wird, und dazu den 25ten September, 2ten und 5ten October, so wie zum Veretorg den 6ten October die- ses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lie- ferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich be- rechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlaubaren. 1

Dorpat, den 9. September 1831.

Ad mandatum:

G. von Forrester,  
Univ. Rent.-Secr.

Vom einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätig- ten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vor- schriften für die Studierenden, alle Diejenigen, wel-

che an den Herrn Candidaten der Theologie: Theo- dor Adolph Constantin Thraemer; die Studierenden der Theologie: Theodor Hücker und Johann Frie- drich Anteriem; die Studierenden der Medicin: Carl Stimson, Carl Röber, Emil v. Glehn, Carl Friedrich Käppler, Carl August Christian, Eduard Rich und Friedrich Reinhold Kreupwald; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Adolph Ferdinand von Num- mel und Robert Alexander Sengbusch; die Studie- renden der Philosophie: Nicolai von Etteglitz, Ale- xander Eduard Thal, Heinr. Philipp Magnus Schmie- den, Christoph Wilhelm Meyer und Moriz Ju- lius Joseph Löwi — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben soll- n, aufgefordert, sich da- mit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 3. September, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen  
Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Varrot.

C. von Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund des nachgelassenen unmündigen Sohnes weiland Herrn Hofraths und Ritters, Professors Dr. Johann Friedrich Eschscholtz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeynen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweiskbüchern in geordneter Art bei diesem Gerichte zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Effekten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen.

Dorpat, den 5. September 1831.

Im Namen und von wegen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:  
 Protector Professor Bartels.

C. v. Witte, Notr.

Kraft dieses öffentlichen proclamatis werden alle diejenigen, welche genommen sein sollten, an den Nachlaß des in der Stadt Dorpat, mit Hinterlassung eines am 27ten September 1832 abgestorbenen, und den 20ten October ej. ai. eröffneten und publicierten Testamentes, verstorbenen hiesigen Wesschschanins Sachar Saweljew Erbanprüche oder wider ebengedachten letzten Willen desselben Einwendungen oder endlich sonst irgend welche Anforderungen an den gedachten Sachar Saweljew oder dessen Nachlaß zu verlaublichen, hiermit aufgeführt, solche Verlautbarung bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 12ten October 1832, mittelst zweifacher Eingaben und unter Anschluß der erforderlichen Belege, bei Gewärtigung dessen zu berechtigen, daß nach Ablauf der voranberaumten Frist schlechterdings weiter Niemand in dieser Sacharjewischen Angelegenheit, sey es mit welcher Intention es wolle, gehört werden wird, als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich genau zu richten und vor Schaden zu hüten hat.

D. M.

Dorpat-Rathhaus, am 31. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
 Bürgermeister Helwig.  
 Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermit zu allgemeinem Wissen, daß der Termin zur Einberufung der Grundzinse vom 15ten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzlei Einer Edlichen interimistischen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis

12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Lenningsen und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathherren Städt, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, vorbehaltlich der verordnungsmäßigen Strafprocente von den Eäumigen, durch Eine hiesige Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Rescripten unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen.

Dorpat-Rathhaus, am 11. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publico zeige ich hiermit an: daß ich neue Kaiser- und Federmesser verfertige, so wie auch neue Feder- und Taschenmesser-Klingen einsehe, auch im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, wie auch mit dem Ausbessern von Etahlsachen mich beschäftige; auch kann man bei mir schidpattene Kämme reparirt und polirt bekommen. (Die Rasiermesser gebe ich auf 14 Tage zur Probe.) Verspreche meine Arbeit bald und für den gemäßigten Preis zu stellen. Meine Wohnung ist neben dem Hause des Disponenten Schulz, schräg gegenüber der Frau von Langhammer.

C. Stein, junior.

Daß ich nebst allen andern Gesellschaftstänzen auch in der jetzt in St. Petersburg modernen francias a la Sonntag Unterricht ertheile, zeige ich hiermit ebenfalls an. Hierauf Reflectirende belieben sich gesälligst in meiner Wohnung, im Major v. Sieversschen Hause, ohnweit der deutschen Kirche, zu melden.

Loron, Tanzlehrer.

Einem hohen Adel und respectiven Publico zeige ich hiermit ebenfalls an, daß ich gegenwärtig im Gedechenschen Hause, schräg gegenüber der Weinhandlung des Hrn. Thun, bei dem Brunnen, wohne.

H. F. Wendt, Kürschnermeister.

Zu vermietthen.

Vom 10. November ist die helle etage mit dazu gehörigen Nebengebäuden in meinem Wohnhause an der Holzbrücke zu vermietthen. Majorin v. Hüene.  
 In meinem Hause sind mehrere Zimmer für Studirende zu vermietthen.

A. Oberleitner.

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dorptischen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Weißbergergesellen Johann Carl Weiß und Schneidergesellen Alexander Carl Zeisler, legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 16. Septbr. 1831.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

76.



Mittwoch, den 23. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 12. September.

Nachträge zu den letzten Armeebereichten.

Die Gesinnungen, welche die polnische Armee im Augenblicke ihres Abzuges von Warschau äußerte, sind leider nicht von Dauer gewesen. Der Oberbefehlshaber Graf Malachowski ist, wie schon gemeldet, entsetzt, und an seine Stelle Rysinski gewählt worden. Die rebellischen Truppen sind noch dem Einflusse der Revolutionspartei preis gegeben, welche gegenwärtig bei der Armee durch Niemcewicz und Morawski repräsentirt wird.

Ueber die fernern Unterhandlungen vermittelt des Generalleutenants Berg mit dem Anführer der polnischen Armee, statirt der Fürst Paskewitsch Seiner Majestät dem Kaiser folgende zwei Berichte ab:

I.

Warschau, vom 1. (13.) Septbr 1831.

Am 28. August (9. September) beauftragte ich den Generalmajor Berg in das Hauptquartier der Rebellentruppen sich zu begeben, und da ich selbige, kraft der von ihnen übernommenen Verbindlichkeit Ew. Kaiserlichen Maj. sich zu unterwerfen, auf dem Marsche nach Plock vermauthete, so ermächtigte ich ihn, mit ihrem Befehlshaber in Unterhandlungen zu treten, um die Uebergabe von Modlin und Zamosc zu bewirken und dadurch die Wiederherstellung der Ruhe im Lande zu beschleunigen, so wie auch die Truppen

in den Stand zu setzen, auf diese Weise einigermaßen die Verzeihung zu erlangen, die sie von Ew. Kaiserlichen Majestät erbat.

Ferner trug ich dem General Berg auf: Allen, welche die Armee verlassen wollten, die Erlaubniß zu ertheilen, in ihre Heimath zurückzukehren; auch sollte er zugleich den Vorschlag machen, daß 8 polnische Offiziere sich in mein Hauptquartier versügten, um alsdann, gemeinschaftlich mit Russischen Offizieren, in die Detachements und verschiedenen Plätze die Ordre zu überbringen, daß die Feindseligkeiten überall aufhören sollten.

Endlich sollte er auch noch die Listen der polnischen Armee einfordern, um ihre Cantonirungen in den Umgebungen von Plock mit Lebensmitteln zu versehen, wo es ihnen daran mangete.

In Jablonna, dem Hauptquartier der polnischen Armee, woselbst der General Berg am 29. August eintraf, wurde derselbe um Mittagzeit von dem Generalleutenant der Rebellenarmee, Hrn. Dembinski und dem Kommandanten von Modlin, Hrn. Ledachowski, empfangen. In einer Unterhaltung mit diesen Offizieren fand General Berg Gelegenheit sich zu überzeugen, daß die polnischen Truppen sich noch unter dem Einflusse einer revolutionären Ueberspannung befanden, denn jene Offiziere sowohl als die sie umringende Jugend hießen die Grafen Krutowiecki

und Malachowski Verräther des Vaterlandes und sprachen noch von Kämpfen.

Da der General Berg indessen ersucht wurde, sich über den Zweck seiner Sendung zu erklären, auf den Fall aber, wenn eine wichtige Aenderung bei der Armee vorgegangen sein sollte, Befehl hatte, neue Instructionen einzuholen, so meinte er, die ihm aufgetragenen Vorschläge nicht zur Sprache bringen zu müssen; da er jedoch abseits der Rebellen ein Dokument zu besitzen wünschte, welches ihre bestimmten Entschlüsse bezeugte, so stellte er ihnen eine Verbalnote zu, in welcher er ihnen anzeigte, daß der Kapitän Wogack, in Uebereinstimmung mit den früheren Maassregeln beordert sei, mitten durch die Contingenzen der polnischen Armee, den Generalen Doktorow und Pillar die Befehle zu überbringen, sich auf Ostrolenka zurückzuziehen.

Hr. Rybinski, kürzlich erwählter Befehlshaber der Armee, welcher nicht gewagt hatte, den Generalmajor Berg ohne Zeugen zu empfangen, um seinen vermeinten Patriotismus nicht verdächtig zu machen, ließ ihm am Abend eine Antwort zukommen, in welcher er die vorgeschlagene Sendung ablehnte, und die Freilegung der Unruhen in Polen von neuen Negotiationen mit der Regierung, die sich jetzt unter dem Vorsteh von Bonaventura Niemcewicz gebildet hatte, abhängig machte.

Durchdrungen von den Grundsätzen, auf denen die Politik Ew. Kaiserlichen Majestät beruht, konnte ich einer Unterhandlung mit der Regierung meinen Beifall nicht gewähren. Ich sandte den General Berg daher am 31. August (12. September) wieder nach Modlin und trug ihm auf: von Stund an zu erklären, daß er mit Niemand weiter in Unterredung treten werde, als mit dem Befehlshaber der Truppen, und dieß nur, um einen Waffenstillstand zu schließen, welcher der Armee Zeit vergönnte, eine Deputation an Ew. Kaiserliche Majestät abzuschicken und Ew. Majestät Allerhöchsten Befehle zu vernehmen.

Da die Ereignisse der letzten Tage mir zu einem gerechten Mißtrauen in die Zuverlässigkeit der polnischen Anführer, Anlaß gaben, so beschloß ich, um die Aufrechterhaltung des Waffenstillstands des zu verbürgen, die Räumung von Modlin und Zamosc, so wie die Auslieferung der darin befindlichen Artillerie und Kriegsmunition zu verlangen.

Sire! noch habe ich keine Nachrichten über das Resultat dieser zweiten Sendung des Gene-

ral Berg. Ich erwarte keinen besondern Erfolg; da es aber, zu Ew. Kaiserlichen Majestät edelmüthigen Absichten gehörend, alle nur möglichen Mittel des Beilegends zu erschöpfen, um ein neues Blutbad zu vermeiden, so habe ich mich entschlossen, den Wiederbeginn der Feindseligkeiten so lange aufzuschieben.

Um diesen Ueberblick meines Verkehrs mit den Rebellenhäuptern zu beendigen, füge ich nur noch hinzu, daß der General Dzikowski mir vom Hr. Rybinski zugesandt worden war, um die Equipirungsstücke und das Material, welches die polnischen Truppen in der Hauptstadt gelassen hatten, zurückzufordern. — Der Graf Malachowski hatte in der That bei der Räumung der Stadt, unter andern die Bitte an mich gerichtet, 48 Stunden zur Fortschaffung alles Eigenthums der Armee, mit Ausnahme der Kriegsmunition, zu bewilligen. Diesem Wunsche war ich nicht ausdrücklich beigetreten, allein ich würde ihn in Erwägung gezogen haben, wenn die polnische Armee Ew. Kaiserlichen Majestät ihre Unterwerfung eingeliefert hätte.

Der Graf von Witt hatte während dessen, gleich nach dem Ausmarsch der Rebellentruppen, eine Wache vor die Magazine gestellt, und erklärte den Offiz., welche gegen diese Maassregel Einspruch thaten, daß er vor Auslieferung der verlangten Effekten, die Rückkehr des Generals Berg abwarten werde, um sich zu überzeugen, bis zu welchem Punkte die in Anspruch genommene Verbindlichkeit obligatorisch befunden werden würde.

Jetzt, da die poln. Armee wieder eine feindliche Stellung angenommen hat, halte ich mich nicht für verpflichtet, ihr Willfährigkeit zu bezeugen, und da ich kein bestimmtes Versprechen geleistet hatte, so habe ich dem General Berg aufgetragen, Hr. Rybinski die in Kopie beigefügte Note zu überreichen, um ihn zu benachrichtigen, daß die zurückgeforderten Gegenstände nicht mehr zur Verfügung des polnischen Heeres stehen. Indessen ist Herr von Berg ermächtigt, ihre Herausgabe zu versprechen, im Fall ein Waffenstillstand abgeschlossen wird.

Gerühen Sie Stre, ic.

Antwort des Herrn Rybinski auf die Mittheilungen des Herrn Generalmajors Berg.

In Erwiederung der Mittheilungen durch den Hr. Generalmajor Berg, angestellt bei der Suite Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, hat der Unterzeichnete die Ehre, demselben

vorläufig anzeigen, daß nach der seit dem 27. August (7. Septbr.) d. J. dem General Malachowski bewilligten Entlassung, gegenwärtig er, der General Rybinski (Matthias), nach der freien Wahl des Heeres, die von der Nationalregierung bestätigt worden ist, den Oberbefehl der Armee übernommen hat.

Hinsichtlich des Inhaltes des officiellen Ausrüstungsstückes, welches der General Berg dem Unterzeichneten zustellen beabsichtigt, hat er die Ehre, demselben bemerkbar zu machen, daß die Vervollständigung der von ihm geforderten Details nur erst die Folge einer schließlichen Ausgleichung sein kann, welche die Beilegung des Unfriedens zwischen den beiden Nationen zum Zwecke hat, da bloß auf den Grund dieser Ausgleichung die beiden Partheien über die fernern Bewegungen der Armee sich verständigen können, welche der Unterzeichnete auszuführen die Ehre hat.

In Beziehung auf die Hauptfrage, die der Beilegung des Streites, bezeugt der Oberbefehlshaber, nachdem er die Gesinnungen des Regierungs-Präsidenten Hrn. Niemojewski (Bonaventura) erfahren hat, daß sie beide sich in gleichem Maße aufgelegt fühlen, den Wünschen des Kaisers entgegenzugehen, indem sie sich bereit erklären, wegen eines Waffenstillstandes überein zu kommen, um Negotiationen zur Stiftung des Friedens zwischen beiden Völkern einzuleiten.

Man könnte sogleich Bevollmächtigte von beiden Seiten ernennen, die zu diesem Zwecke in Gora an der Narew zusammenkämen.

Der Oberbefehlshaber wird der Antwort bis zum 31. August (12. September) d. J. um 10 Uhr morgens, entgegensehen.

Am 10. September 1831.

(Geg.) Der Oberbefehlshaber der poln. Armee  
Rybinski.

Note von dem Generalmajor Berg, dem Herrn Rybinski auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Feldmarschalls zugestellt.

Der Graf Krutowiecki hat durch ein vom 7. September um 6 Uhr Abends datirtes Schreiben erklärt: daß die poln. Nation sich ohne irgend eine Bedingung ihrem Souverain unterwerfe.

Der Graf Malachowski habe Warschau, die Weichselbrücke und Praga überliefert, erst als er sich nicht mehr vertheidigen konnte, und Seine Erlaucht der Marschall Paskevitch, Erwanewski, während er es ihm immer Dank wisse, daß er

die Hauptstadt vor den Unglücksfällen einer gewaltsamen Einnahme bewahrt und die Räumung mit solcher Pünktlichkeit betrieben, seinerseits gleichwohl keine ausdrückliche Verbindlichkeit übernommen. Daher und insonderheit, seitdem Herr Rybinski, als gegenwärtiger Befehlshaber der polnischen Armee, bezeugt habe, daß er sich nicht durch die Bestimmungen seines Vorgängers gebunden glaube, seien die von den polnischen Truppen in Warschau zurückgelassenen Equipagestücke und Effekten nicht mehr zu ihrer Disposition.

Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, ist der Unterzeichnete beauftragt worden, vorliegende Anzeige zu erlassen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Hrn. von Rybinski die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Achtung darzubringen.

Gezeichnet: J. von Berg.

II.

Warschau, vom 1. (13.) Sept. 1831.

In diesem Augenblicke ist der General Berg von seinem Ritt nach Nowy Dwor zurückgekehrt. Die Insurgenten bestehen noch darauf, nicht anders, als mit Zustimmung und nach den Instructionen der, von den Mitgliedern des Landtages, welche der Armee nach Modlin gefolgt sind, erwählten Regierung, über die Wiederherstellung des Friedens zu unterhandeln.

Der Oberbefehlshaber der rebellischen Armee Hr. Rybinski hatte den General Morawski ernannt, um den General Berg zu empfangen und mit ihm die Discussion zu betreiben. Der polnische Abgeordnete hatte sich nicht einmal mit ihm in die Prüfung der Artikel des Waffenstillstandes eingelassen. Denn weit entfernt, als Grundlage der Ausgleichung, so wie ich es forderte, die Unterwerfung unter das gesetzmäßige Ansehen Ew. Kaiserlichen Majestät anzuerkennen, ist er darauf ausgegangen: der erste Schritt zum schließlichen Vergleich müsse von meiner Seite geschehen und von förmlichen Negotiationen begleitet sein. Dagegen hat er Herrn von Berg mit den ausschweifendsten Entwürfen zu Forderungen unterhalten, und seine Reden haben zum letzten sogar den Charakter der Drohung angenommen.

So schwindet denn fast gänzlich die Hoffnung: die polnische Armee aus freien Stücken zu ihrer Pflicht zurückzuführen zu sehen. Indessen nehme ich mir vor, noch einmal den Gen. Berg nach Modlin zu senden, ohne gleichwohl irgend

etwas in den ihm früher ertheilten Instruktionen abzuändern, und den Rebellen die nehmlichen Vorschläge zu machen.

Geruchen Ew. Majestät, zc.

Rom 14. September.

A r m e e b e r i c h t e.

Nach den bisher von der aktiven Armee mitgetheilten Nachrichten ist es bekannt, daß die Anführer der polnischen Truppen in ihrer Rebellion verharrend, sich weigerten, ihren am 26. August, bei der Eroberung Warschau's übernommenen Verpflichtungen, nachzukommen, und daß deshalb der Oberbefehlshaber der aktiven Armee den General-Adjutanten Verg zu dem Anführer der polnischen Truppen bei Modlin mit dem kategorischen Verlangen abfertigte, jenen Verpflichtungen gemäß, die Festungen Modlin und Zamosc zu räumen, während er zugleich dem General-Adjutanten Baron Rosen vorschrieb, gegen das von Romarino befehligte Korps zu agiren, welcher jenen Abmachungen zuwider, sich der obren Weichsel zugewendet hatte.

Ueber den Ausgang der Verhandlungen ist bis jetzt noch keine Nachricht eingelaufen; allein nach einem Berichte des Oberbefehlshabers der 1. Armee an Seine Majestät den Kaiser, sind die Unternehmungen gegen Romarino vom vollkommensten Erfolge gekrönt gewesen. — Durch die einsichtsvollen und kräftigen Maßregeln des Kommandiers des 6. Infanterie-Korps und des bei diesem Korps befindlichen Chefs des Generalsstabes der 1. Armee, wie auch durch den unerschütterlichen Muth, die musterhafte Tapferkeit und die unermüdete Ausdauer der unter den Befehlen des General-Adjutanten Baron Rosen stehenden Truppen ist der Versuch Romarino's über die Weichsel zu gehen, völlig vernichtet und sein ganzes, von unsern Truppen lebhaft verfolgtes und auf jedem Schritte geschlagenes Korps in der größten Verwirrung gegen die Oesterreichische Gränze gedrängt, und genöthigt worden, die Wäsen niederzulegen.

Folgendes ist der ausführliche Bericht über diese Waffenthät:

Der General-Adjutant Baron Rosen verfolgte das Korps Romarino's, und befand sich am 2. September, wie schon bekannt, auf dem Marsche nach Konowolnie, woselbst er an jenem Tage Abends eintraf; seine Avantgarde näherte sich Rowat, wo sie die Anführer in einer genommenen Stellung vorfand. — Unsere Trup-

pen machten sich sogleich schlagfertig, als plötzlich ein polnischer Parlamentär mit einem Briefe von Romarino eintraf, welcher, wie er schrieb, keine Befehle von seinem Obern erhalten hatte, und daher um Benachrichtigung über den Erfolg der Einnahme von Warschau bat und einen Waffenstillstand anbot. Hierauf wurde ihm erwidert, daß man, da er die Warschauer Konvention nicht erfüllt habe, von ihm keine andern Parlamentäre annehmen werde, als solche, welche mit der Erklärung seiner vollständigen Unterwerfung unter den Willen Seiner Majestät des Kaisers anlangen würden. — An demselben Abend traf der Chef des Generalstabes der 1. Armee, Generalleutnant Krassowski, beim Korps ein, und überbrachte den Befehl des Oberbefehlshabers der 1. Armee, die Anführer anzugreifen und aufs Heftigste zu verfolgen. — Damals befand sich unsere Avantgarde in sehr geringer Entfernung von der Artilleriegarde der Insurgenten, während alle Truppen des Korps ungefähr sieben Werst hinter der Avantgarde standen. — Am 3. um 1 Uhr nach Mitternacht, rückte der General-Adjutant Baron Rosen aus und begann, nachdem er sich der Avantgarde genähert hatte, die Verfolgung der Diebesen. — Die Polen, welche sich mit ihrer Hauptmacht nach Josephow richteten, nahmen bei Opolje eine Position ein, in der Absicht, sich hartnäckig zu vertheidigen, um dadurch einem andern starken Detaschement Zeit zu geben, sich mit ihnen zu vereinigen; dieses Detas. war unter dem Kommando Sawadski's über Kasimirsh nach Podgurshe geschickt worden, um sich daselbst der Brücke zu bemächtigen, welche indeß der in der Brückenbefestigung kommandirende Generalmajor Elatwinski schon zerstört hatte.

Der Weg nach Opolje führt über einen beinahe zwei Werst langen Damm, der durch einen fast bodenlosen Morast geht. — Die Insurgenten hatten alle Brücken zerstört und sowohl den Damm als auch den Flecken mit Infanterie und Artillerie stark besetzt. Die 1ste und 3te Brigade der 7ten Division attackirte sie mit musterhafter Tapferkeit; die Scharfschützen arbeiteten sich durch den Morast, während die Kolonnen, ohne einen Schuß fallen zu lassen, längs dem Wege vormarschirten, den Damm reinigten und ohne sich irgend aufzuhalten, Opolje, wo sich die Empörer in den Häusern festgesetzt hatten, mit gefälltem Bajonette eroberten. — Die Wiederherstellung der zerstörten Brücken hielt uns einige Zeit in Opolje auf, hinter welchem Orte die

Insurgenten sich in Schlachtordnung aufstellten, aber nach einer kurzen Kanonade zu weichen begannen. — Ihre Verfolgung ward von den Uhlanen der 6ten Uhlanen-Division lebhaft fortgesetzt. — Das Litthauische Uhlanenregiment, welches des Auführers hart bedrängte, ward selbst von einer weit zahlreichen Kavallerie-Abtheilung angegriffen, die indeß zweimal geworfen und zuletzt zerstreut wurde. Hierauf griff jenes Regiment eine Infanterie-Kolonne an, die dasselbe mit einem Bataillonsfeuer empfing, aber ebenfalls gänzlich aufgerieben ward. — Gleich im Anfang der Attacke auf Opolje, näherte sich Sawadski's Avantgarde dem Damm auf dem Wege von Glusk; da aber die vom Generalmajor Jeshi angeführten Truppen der 24ten Infanterie-Division ihr in die Flanke fielen, so kehrte sie wieder um, worauf der Generalmajor Jeshi ihr zwei Kompagnieen des Litthauischen, ein Bataillon des Wilna'schen Infanterieregiments und das Jelsk'sche Regiment nachschickte. Um diese Zeit zog das Korps durch Kowal. Sobald der General-Adjutant Baron Rosen der Rebellen ansichtig worden war, schickte er die Kosaken von Kotajanow's Regiment und zwei Divisionen von der 1sten Brigade der 5ten Uhlanen-Division, mit zwei Kanonen, unter der Anführung des Generalmajors Grafen Suchtelen 1, grade nach Glusk. Durch diesen neuen Angriff in Verwirrung gebracht, ließen die Empörer durch den Wald über Chodlit und Tschischischaneh nach Ramen und zersüßten in höchster Eile ihre Patronen, Pulverfäßen und ihren ganzen Troß.

Wegen des durch den Morast überaus erschwereten Weges, konnte die Verfolgung nur durch die Kosaken fortgesetzt werden, um indeß Sawadski den Weg abzuschneiden, wurde der Generalmajor Nabel mit dem St. Petersburg'schen Uhlanenreg. und der 1. Brig. der 8. Inf. Division von Opolje abgeschickt; allein es war Sawadski gelungen, schon vor ihm durch Ramen zu gehen, worauf der Generalmajor Nabel ihn nur mit seiner Kavallerie verfolgen konnte.

Unterdessen setzte Komarino's Hauptmacht seinen Rückzug durch Wschelowne fort, wo seine Arrieregarde eine vortheilhafte Stellung einnahm, allein auch hier sehr bald geworfen wurde. Um hinter diesen Insurgenten den Wald zu reinigen, wurde links das Litthauische Infanterieregiment, welches nur aus einem Bataillon bestand, abgefertigt; dieses schwache Bataillon ward von drei polnischen Bataillonen, welche hinter dem Walde

hervorbrachen, heftig angegriffen, allein der Obrist Masloweki, der die Unsrigen kommandirte, schob rechts und links eine Kompagnie vor und griff so die Seitenkolonnen der Empörer mit einem Bataillonsfeuer an, während er mit seinen beiden übrigen Kompagnien gegen das Centrum der Polen, mit gefälltem Bajonette anrückte. Dieses kühne und in einem Augenblicke ausgeführte Manoeuvre machte die Empörer flühen, die so gleich ihren Rückweg wieder durch den Wald nahmen und den Rückzug lebhaft fortsetzten. — Bei Josephow concentrirte Komarino bedeutende Streiträfte, um dadurch Zeit zu seiner Vereinigung mit Sawadski zu gewinnen und besetzte den vor Josephow liegenden Wald. Die hier stehenden Insurgenten griff der Generalmajor Jeshi mit den Infanterieregimenten Drest, Jelsk'sch, Litthauen und Wilna an, vertrieb sie mit aufgezplantem Bajonette, und setzte seinen Marsch nach Josephow fort, während auf der linken Flanke, die von der ganzen Kavallerie unterstützt 7te Infanterie-Division, den Wald zu umgehen drohend wurde.

Die Auführer vertheidigten den Flecken hartnäckig, wurden aber aus demselben durch das Drest'sche Infanterieregiment vertrieben, welches, durch ein Bataillon des Muiomischen Infanterieregiments verstärkt, mit gefälltem Bajonette und ohne einen Augenblick Aufenthalt, wo die polnischen Schatzschützen sich in den Häusern festgesetzt hatten. Diese Kolonne führte der Generalmajor Hasford an. Der das Drest'sche Regiment kommandirende Obristlieutenant Sawalewski, an der Spitze seiner Untergeordneten, gab ein ausgezeichnetes Beispiel des Muthes und der Kaltblütigkeit. Sobald die Empörer über das Flüßchen gegangen waren, saßen sie auf neuen Fuß in den dichten Gebüsch, welche das linke Ufer bedeckten.

Unterdessen rückte unser linker Flügel seinerseits ebenfalls lebhaft vor, warf überall die auführerischen Kolonnen, erstürmte die auf der rechten Seite des Fleckens aufgestellten Batterien und näherte sich den obengenannten Gebüsch, aus welchen die Empörer von den vereinigten Regimentern der 7ten und 24ten Infanterie-Division mit gefälltem Bajonette und unter der persönlichen Anführung des Generalleutenants Golowin, vertrieben wurden. — Die eintretende Nacht machte dem weitem Verfolgen ein Ende.

Am 4ten rückte das ganze Korps mit Tai

gebroch vorwärts; die Avantgarde bestand aus folgenden tschischen Truppen: der zusammengezogenen Brigade der 8ten Infanterie-Division und der 1sten Brigade der 5ten Uhlanen-Division; zu ihrer Verstärkung wurden die 2te Brigade der 6ten Uhlanen-Division und das Weithynische, Minekische, das 49ste und 50ste Jägerregiment der 25ten Infanterie-Division beordert.

Zwischen Nachow und Eweichow begegneten uns die Empörer, welche mit ihrer Infanterie den zwischen beiden Orten liegenden Wald besetzt hatten. Gegen dieses Giebelg errichtete der Generalleutnant Golowin eine Batterie von 16 Kanonen, und führte in dasselbe, nachdem er ein lebhaftes Kartätschenfeuer eröffnet hatte, das 15te und 16te Jägerregiment, welche ihre Scharschützen vorausschickend, selbst mit gefülltem Bajonette gegen den Wald anrückten und ihn in einem Augenblicke von den Empörern reinigten.

Hierauf besetzten diese letztern die Höhen rechts von Nachow mit starken Batterien, und diesen Ort selbst mit Infanterie; allein auch hier wurden sie durch den stürmischen Andrang der, von allen übrigen Truppen und unsern, vom Chef der Artillerie, Generalmajor Schuscherin, selbst aufgestellten Batterien, kräftig unterstützten Avantgarde, verworfen.

Unterdessen hatten auf unserer linken Flanke etwa 300 Kosaken der Regimenter „Jhita“, „Pimenow“ und „Katafanow“, das 3ie Polnische Uhlanenregiment eingeholt, mit ausgezeichneter Tapferkeit angegriffen, geworfen und völlig gesprengt, wobei sie viele Gefangene machten. Das 15. Jägerregiment und das Tambowske Infanterieregiment verdrängten, mit exemplarischer Entschlossenheit, die Empörer aus Nachow, ohne Rücksicht auf deren überlegene Stärke. Solchergehalt auf jedem Schritte niedergemacht, verfolgten die Rebellen ihren Rückzug unaufhaltsam nach Zawichost, gegen welches sie, bei dem Dorfe Kosin, eine Batterie von ungefähr 30 Stück Geschütz aufstellten und bei unserm Ausgange aus dem Walde, unsere Kolonnen mit der heftigsten Kanonade empfingen. Dessenungeachtet stellten sich die Regimenter der 8. und 25. Division rasch auf; unsere Batterien aber eröffneten ein wohlgerichtetes Feuer. Ueber eine Stunde währte von beiden Seiten eine heftige Kanonade, während welcher der Generalmajor Paschkow, der am 2. und 3. September die Bewegung der Rebellen auf der linken Seite beobachtet hatte, und bei Annäherung des General-Adjutanten

Baron Rosen nach Kosin, in Mulschem mit zwei Eskadronen reitender Jäger und 4 Kanonen reisender Artillerie eingetroffen war, das Feuer gegen die rechte Flanke der Insurgenten begann; unmittelbar darauf aber führte der Generalleutnant Krassowski selbst, mit dem 15., 16. und 49. Jägerregiment den Angriff auf die linke Flanke der Empörer, gegen das Dorf Kosin. Zu gleicher Zeit rückten unsere Batterien und beide Linien vor, und brachten den Empörern, welche ganz verwundert auf ihrer rechten Flanke die Kavallerie des Generalmajors Paschkow zu erblicken, bereits durch die Attacke auf Kosin in Verwirrung gerathen waren, eine starke Niederlage bei. Bei der allgemeinen Bewegung des Korps begannen sie eilig auf Worowa sich zurückzuziehen, nachdem sie zuvor alle ihre Batterien abgetragen hatten. Das Durchwaten durch das Flüggen dicht bei Kosin gestattete unserer Kavallerie nicht, die Fliehenden völlig zu erreichen, und daher wurden diesen nur einige Patronenkasten und ein Theil der Bagage im Dorfe Worow abgejagt. — Das 49. Jägerregiment hat bei dieser Gelegenheit einen musterhaften Eifer an den Tag gelegt. Es gelangte nach Worow zugleich mit der ganzen Kavallerie, welche in Trabritt, und besetzte das Dorf unverzüglich, obgleich die Rebellen, welche unsern Marsch auf Worow bemerkten, auf dieses Dorf ein heftiges Feuer aus allen ihren Kanonen eröffneten. Jetzt standen sie nur noch hundert Schritt von der Oesterreichischen Gränze entfernt, daher jeder ferneren Verfolgung Einhalt gethan wurde. Da Romarino keinen Ausweg zu seiner Rettung vor sich sah, so schickte er noch einen Parlamentär mit verschiedenen Anträgen ab. Der General-Adjutant Baron Rosen nahm aber auf selbstige keine Rücksicht, sondern ließ die frühere Aufforderung zur unbedingten Unterwerfung wiederholen, und traf alle Anstalten zur völligen Einengung der Rebellen und zur Bereitung aller Versuche oberhalb der Weichsel. Das Resultat dieser Maasregeln war: daß die Empörer noch in derselben Nacht, in größter Unordnung, über die Oesterreichische Gränze nach Gallizien sich warfen, woselbst sie gleich nach ihrem Uebergange, in Folge der Relationen des Baron Rosen mit der Oesterreichischen militärischen Grenzobrigkeit die Waffen niederzulegen begannen.

Der Verlust der Empörer in allen diesen Gefechten, beträgt nach Angabe der Gefangenen, über 1000 Mann. Unsererseits zählten wir 500



an Verwundeten und Verwundeten; zu dem letzteren gehören: der Generalmajor Drefemann von Neitzing, der Kommandeur des Wilnaschen Infanterieregiments Obrist Asslanowitsch, der Obristlieutenant Wieringhof und einige Offiziere. Der Generaladjutant Baron Rosen und der Generalleutnant Krasnowski erwähnen mit dem größten Lobe des ausgezeichneten Eifers, der glänzenden Tapferkeit, Männlichkeit und Kasklosigkeit, welche die Generale, Offiziere und Gemeinen unserer, gegen Komarino's Korps thätig gewirkten Truppen, bewiesen haben. (St. Pbr. 3.)

## Vermischte Nachrichten.

Aus Sibirien meldet man: Im verwichenen Sommer, und namentlich im Monat Juli hat man die interessante Bemerkung gemacht, daß das Wasser der Oisee ungewöhnlich warm und oft wärmer als die Luft war, welches, nebst vielen anderen Erscheinungen, nach der Meinung von Naturforschern, auf abnormes Leben des Erdkörpers schließen lasse, wodurch wohl das sich kundgebende große Miasma erzeugt worden sein dürfte.

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gericthliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Theologie: Theodor Adolph Constantin Thrämer; die Studierenden der Theologie: Theodor Küster und Johann Friedrich Anieriem; die Studierenden der Medicin: Carl Simson, Carl Röber, Emil v. Glehn, Carl Friedrich Kapfer, Carl August Christiani, Eduard Reich und Friedrich Reinhold Kreuzwald; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Adolph Ferdinand von Nummel und Robert Alexander Fegnbuch; die Studierenden der Philosophie: Nicolai von Stieglitz, Alexander Eduard Thal, Heine. Philipp Magnus Schmieden, Christoph Wilhelm Meyer und Moritz Julius Joseph Löwi — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde verübende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 2. September, 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. von Witte, Notrs.

Kraft dieses öffentlichen proclamatis werden alle diejenigen, welche geonnen sein sollten, an den Nachlaß des in der Stadt Dorpat, mit Hinterlassung eines am 27ten September 1832 abgestorbenen, und den 30ten Oktober ej. ai. eröffneten und publicierten Testaments, verstorbenen hiesigen Meschichanins Sachar Saweljew Erbansprüche oder wider ebengedachten Testen Willen dieselben Einwendungen oder endlich sonst irgend welche Anforderungen an den gedach-

ten Sachar Saweljew oder dessen Nachlaß zu verlaublichen, hiermittelst aufgefordert, solche Verlaublichen bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 12ten Oktober 1832, mittelst zweifacher Eingaben und unter Anschluß der erforderlichen Belege, bei Gewärtigung dessen zu bewerkstelligen, daß nach Ablauf der voranberaumten Frist schlechterdings weiter Niemand in dieser Sacharjewischen Angelegenheit, sey es mit welcher Präension es wolle, gehert werden wird, als monach ein Jeder, den solches angeht, sich genau zu richten und vor Schaden zu hüten hat. 1

D. R. W.

Dorpat-Dachhaus, am 31. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helmig.

Oberr. Seifr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Landgericht Dorpatischen Kreises bringt hiermittelst zu allgemeiner Wissenschaft, daß das zum Nachlaß weiland Pfandhalters Carl Reinhold Begostoff gehörige, im Dorpatischen Kreise und Ringenischen Kirchspiele, 26 Werst von Dorpat entfernt belegene, zum Rußländischen Kredit-Verein nicht gehörige Gut Uddern, zwischen acht und neun Haken groß, auf den Antrag der Herren Executoren des Testaments des genannten Erblassers, allhier öffentlich zum Verkauf gestellt werden soll, und dazu die Termine auf den 18., 19. und 20. Januar 1832 dergestalt anberaumt worden sind, daß wenn auf einem Veretorg angetragen würde, dieser am 21ten Januar 1832 Statt haben, jeden Falles aber der Zuschlag nicht eher erteilt werden wird, als bis zuvor darüber die Herren Impetranten gehört worden. — Eine gerichtlich aufgenommene Description des Gutes Uddern und eben so eine Anzeige der nähern Bedingungen bei dem zu veranfaltenden Verkauf, werden die respectiven Kaufliebhaber vom 18ten November c. ab,

täglich Vormittags in der Kanzlei dieser Behörde  
vorfinden. 3

Dorpat, am 4. September 1831

Im Namen und von wegen des Kaiserl.  
Land-Gerichtes dortlichen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt  
Werro in Livland fügen hierdurch Allen und Jedem  
zu wissen: welchergestalt der Herr Heinrich Krümmel  
hieselbst supplicando angetragen: wie derselbe, belehre  
des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm  
und dem dimittirten Herrn Garde-Cornet Theodor  
von Restall am 14. August dieses Jahres abgeschlos-  
sen und am 21. August dieses Jahres bei Einem  
Erlauchten Hochpreiblich Kaiserlichen Livländischen  
Hofgerichte corroborirten Wand-Cessions-Kontrakts,  
das in der Stadt Werro sub Nr. 24 belegene klei-  
nerne Wohnhaus cum appertinentiis und den sub Nr.  
25 belegenen Garten, für die Summe von Zwanzig  
Tausend Rubeln Banco-Assignationen gepründet und  
eventualiter gekauft und geboten habe, über diese  
Pfändung das gesetzliche Proklam ergeben zu lassen.  
Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom  
heutigen Tage deferret worden ist; als werden Alle  
und Jede, welche an besagtes Haus sammt Apper-  
tinentien und den Garten sub Nr. 25, Ansprüche und  
Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmit-  
telst aufgefordert: sich mit denselben innerhalb einem  
Jahre und sechs Wochen, vom Tage dieses Proklams,  
hieselbst zu melden und solche in geschlichter Art aus-  
zuführen, unter der ausdrücklichen Warnung; daß  
nach Ablauf dieser präklusivischen Frist Niemand  
weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus  
appertinentiis und der Garten sub Nr. 25, dem Hrn.  
Heinrich Krümmel als rechtmäßiges Pfandgelgenthum  
adjudicirt werden wird. Gegeben auf dem Rathhause  
zu Werro, den 10. September 1831. 3

Bürgermeister Franz.

H. Jankowsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Am 15. October dieses Jahres wird in Lustifer,  
im Oberpahlenischen Kirchspiele, der Vieh-, Pferde-  
und Kram-Markt, wie gewöhnlich abgehalten wer-  
den. 3

Einem hochgeehrten Publico zeige ich hiermit an:  
daß ich neue Rasier- und Federmesser verfertige, so  
wie auch neue Federn und Taschenmesser-Klingen ein-  
sehe, auch im Schleifen und Poliren allerlei schnei-  
dender Sachen, wie auch mit dem Ausbessern von  
Etschladen mich beschäftige; auch kann man bei mir  
schildeprattene Rämme reparirt und polirt bekommen.  
(Die Rasiermesser gebe ich auf 14 Tage zur Probe.)  
Verspreche meine Arbeit bald und für den gemäßig-  
ten Preis zu stellen. Meine Wohnung ist neben dem  
Hause des Disponenten Schulz, schräg gegenüber der  
Frau von Langhammer. E. Stein, junior. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache  
ich ergebeut bekannt, daß ich mich bereits seit dem  
1sten August 1831 in Dorpat niedergelassen, und mich  
mit der Verfertigung sowohl flügelörmiger als ta-  
felörmiger Forte-Pianos, wie auch mit der Repara-  
tur verschiedenartiger musikalischer Instrumente be-  
schäftige, und verspreche Jedem mit möglichster Sorg-  
falt und Richtigkeit zu bedienen. Gegenwärtig habe  
ich zwei tafelförmige Forte-Pianos, jedes von 6 1/2  
Octaven im Umfange, fertig. Auch ein Clavirstim-  
mer ist bei mir zu erfragen, der auch Aufträge auf  
dem Lande annimmt. 1\*

L. Mirsalis,

wohnhaft im Hause der Degatschikowischen Er-  
ben, an der Petersburger Straße.

Einem hohen Adel und respectiven Publico zeige  
ich hiermit ergebeut an, daß ich gegenwärtig im Gö-  
deckenschen Hause, schräg gegenüber der Weinhand-  
lung des Hrn. Thun, bei dem Brunnen, wohne. 1

H. S. Wendt, Kürschnermeister.

### Zu verkaufen

Auf dem Gute Malla, unweit Wesenberg, wer-  
den von einem geschickten deutschen Steinmetz, längli-  
che und runde Eschleisssteine, letztere 7 bis 36 Zoll im  
Durchmesser und von ganz vorzüglicher Güte verfer-  
tigt, und zu festgesetzten billigen Preisen verkauft.  
In Dorpat findet sich eine Niederlage bei Herrn Uni-  
versitäts-Instrumentenmacher Schischel. 3

### Zu vermietthen.

Es ist eine Wohnung nebst Stallraum zu ver-  
mietthen im gewesenen Wendischen Hause, der Thun-  
schen Handlung gegenüber. 3

### Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörpischen Polizei-Verwaltung  
werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Ab-  
reise gemeldeten  
Welschbergergesellen Johann Carl Weiß und Schnei-  
dergesellen Alexander Carl Zeisler,  
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer  
Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich  
mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Be-  
hörde zu melden. Dorpat, den 16. Septbr. 1831. 1

### Druckverbesserung.

In meinem, dem neuesten Lat. Verzeichnisse  
der Univ.-Vorlesungen vorgesetzt, übrigens mit  
aller Sorgfalt gedruckten, Programme ist E. 6  
Z. 10 v. u. das Wort libello ausgefallen. Es  
soll nemlich heißen: anxii appendice (libello  
Germanice a se scripto, oblivioni tradendo). —  
Ferner ist E. 11 Z. 4 und Z. 2 v. u. statt  
Quereiditay zu lesen Quereiditay, statt Quereiditay  
aber Quereiditay. Ebenso E. 12 Z. 12 v. u.  
statt Quereiditay zu lesen Quereiditay.

Morgenstern.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



77.

Sonnabend, den 26. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 21. September.

Ein Brief von der aktiven Armee erwähnt mit Bewunderung der Treue und des standhaften Muthes, wodurch das Heer der Donischen Kosaken sich während des gegenwärtigen Krieges gegen die polnischen Rebellen, ausgezeichnet hat, und führt unter andern folgendes Beispiel an, würdig des alten Heldenruhmes der kriegerischen Bewohner des Don.

Der Heeresälteste des Sekretowschen Kosakenregimentes Popow XX., der mit seinem Kommando einen Haufen polnischer Gefangenen nach Lomsa geleitete, wurde unweit Chormel von einer überlegenen Macht der Rebellen angefallen. Voll Weisheitsgegenwart, schickte er sogleich bei Annäherung derselben, die Gefangenen mit einer kleinen Bedeckung vorweg, sprang selbst mit 29 Kosaken muthvoll auf das Detachement der Empörer los, hieb sich durch eine rasche Flankenbewegung in ihre Mitte ein, schüttelte mit seiner Handvoll Tapferen Alles um sich her nieder, tödtete den Etabs-Offizier, der das Detachement kommandirte, nebst zwei andern Offizieren und einer beträchtlichen Anzahl Soldaten, und nahm einen Major und 3 Oberoffiziere gefangen. Die Empörer, in voller Verwirrung und fast aller ihrer Anführer beraubt, retirirten in der größten Hast nach Chormel. Die Kosaken verfolgten sie eifrig und machten noch drei Gemeine zu Gefangenen. Erst als sie dicht vor dem Dorfe von einem

Theil der Infanterie und dem Feuer der Artillerie empfangen wurden, gaben sie die Verfolgung auf und setzten gelassen ihren Weg nach Lomsa fort. Nach Aussage der erwähnten Gefangenen bestand jenes Partisanen-Detachement der Rebellen aus einer Infanteriekompagnie und 2 Eskadronen Kavallerie nebst 2 Kanonen.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 19ten September:

Erkrankt . . . . .	9043 Personen.
Gestorben . . . . .	4632 Personen.
Vom 19ten verblieben krank . .	22 —

Während des 20sten Septembers:

Erkrankt . . . . .	6 —
Genesen . . . . .	1 —
Gestorben . . . . .	1 —
Verblieben krank zum 21. Septbr.	26 —

von diesen in Privathäusern . . . . . 8 —

in Krankenhäusern . . . . . 18 —

Zur Genesung geben Hoffnung . . . . . 5 —

(St. P. b. g. Z.)

Die Nordische Biene enthält nachstehendes Schreiben aus Werchnje-Melnik vom 29. Juli: Am 22. traf, nach der auf den Sonnenuntergang erfolgten Dämmerung, plötzlich eine dort ganz

ungewöhnliche Helle ein, die so sehr zunahm, daß man dabei die feinste Druckschrift lesen konnte, und währte die ganze Nacht hindurch. Das Centrum dieses Lichtphänomens, welches nicht dem Nordlichte glich, zeigte sich anfangs in Nordwest, und rückte darauf allmählig gegen Osten. Um Mitternacht stand es grade im Norden und näherte sich alsdann dem Sonnenaufgange. Der Korrespondent zieht hieraus den Schluß, die Erscheinung sei von der Sonne selbst ausgegangen. Der Mond, damals im letzten Viertel, war um 12 Uhr aufgegangen, allein glanzlos und rüchlich. Den südlichen Horizont hatten Wolken bedeckt, den nördlichen umflorte ein dünner Nebel; hin und wieder schimmerte ein Stern. (St. Pigr. 3.)

Von der Niederelbe, vom 21. September.

Man meldet aus Stockholm, vom 16. Sept.: Die Geburt des Herzogs von Dalecarlien ist in den Provinzialstädten in üblicher Weise gefeiert worden, theils mit Lösung der Kanonen, Geläut der Glocken u. s. w., theils durch andere Festlichkeiten und gesellige Vereine, wo man die Nationalhymne sang und auf alle Weise dem König und dem Königl. Hause seine Ergebenheit an den Tag legte. Durch eine Königl. Verordnung vom 13. d. M. ist, vom 1. Jan. nächsten Jahres an gerechnet, bis auf unbestimmte Zeit die Branntwein-Destillation in ganz Schweden verboten worden. Sie war in diesem Jahre seit Anfang des Juni bis Ende Septembers ebenfalls verboten. Demnach ist es den Landwirthen erlaubt, vom nächsten 1. Okt. bis zur Ende dieses Jahres so viel Branntwein zu brennen, als sie für ihre Wirtschaft bedürfen, und als hinreichend ist, um ihnen Trester für die Viehfütterung zu liefern. Wenn sie aber länger mit der Branntwein-Destillation fortfahren dürfen, so würde dieses Getränk nicht allein so sehr im Preise sinken, daß die niederen Klassen einen unmäßigen Gebrauch davon machen könnten, sondern es wäre auch zu beforgen, daß der Preis des Getreides und der Kartoffeln zum Nachtheil der arbeitenden und ärmeren Klassen bedeutend steigen möchte. Deshalb hat es die Regierung für nöthig erachtet, einstweilen einen Industriezweig zu verbieten, den bisher die Landwirthe in ihrer Haushaltung nur zu sehr cultivirt haben. (b. 3.)

Aus den Mainregionen, vom 19. September.

In einem Schreiben aus Luxemburg vom

14. Sept. heißt es: „Das hiesige Journal meldet: Das Londoner Conferenz-Protokoll Nr. 42 hat zum Zwecke: 1) Alles, was sich auf den Abzug der franz. Truppen aus Belgien bezieht, zu reguliren; 2) zu erklären, daß das Großherzogthum Luxemburg, als ein deutsches Fürstenthum, außerhalb jeder, Belgien betreffenden Combination bleibt, und daß, da die Maasregeln, welche die Aufrechterhaltung des Friedens zum Zwecke haben, daselbst nicht betreffen, die Konferenz dem Könige Wilhelm und dem deutschen Bunde das Recht zuerkennt, es zu besetzen.“

In einem Schreiben aus Straßburg, vom 13. September heißt es: „Die schon zweimal angekündigte Sperre ist auch jetzt wieder hinausgeschoben, und Waaren und Personen passiren noch ungehindert die Rheinbrücke. Einestheils fürchtet man durch Hemmung des Verkehrs eine völlige Nahrungslosigkeit der arbeitenden Volksklasse, dann hält man auch den Fortgang der Krankheit für unaussaltbar, glaubt, daß der Stoff dazu in mephytischen Dünsten der Atmospähre liege, und rath dem Magistrate, statt aller Gränzwächterei und Gesundheitscerdone die Stadt durch eigens dazu eingerichtete Maschinen zu räuchern, und für die ärmeren Leute Väder zu sehr wohlfeilen Preisen zu veranstalten.“

Es ist jetzt viel von einem diplomatischen Aktensstücke die Rede, das der hohen deutschen Bundesversammlung als Repräsentantin und Organ des durchlauchtigsten Bundes, kürzlich zugesommen sein soll. Mittelt dieselben, heißt es, habe der König der Niederlande die Errichtung einer Sekundogenitur für den Prinzen Friedrich der Niederlande und dessen männliche Descendenz und deren Ausstattung durch das Großherzogthum Luxemburg dem Bundestage notificirt, und solche der Garantie desselben empfohlen. Gleichzeitig spricht man auch von einem 38. Conferenzprotokolle, wodurch die Abtretung des sogenannten französl. Luxemburgs (Douillon, Chatauneuf &c.) an Belgien stipulirt werde, dagegen dieses auf das Herzogthum Limburg gänzlich verzichten solle.

Der russ. Gesandte in der Schweiz, Hr. v. Severin, hat sich bei Lausanne ein Landgut gemiethet und wohnt dort mit seiner Familie. — In der Nacht zum 28. hat man zu Atdau und Ewan im Kanton Vorn ein Erdbeben verspürt. Noch immer gehen Nachrichten von großen Verwüstungen durch die anhaltenden Regen in der Schweiz ein. Auch der Kanton Neuchâtel hat

sehr gelitten. Am 4. September hatte man in Menschatel selbst 4 Grad Kälte und in den Thälern viel Schnee.

Vom 22. September.

Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen hat dem k. französ. bevollmächtigten Minister am kurfürstl. Hofe, Chevalier de Cabre, das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen verliehen. — Ferner hat Se. k. Hoh. dem Staatsminister im außerordentlichen Dienste, auch außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. k. österr. Hofe, Rivalier von Weyßenburg, die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt.

Im Kanton Basel sieht es noch immer sehr übel aus und es ist kaum abzusehen, wohin die gegenseitige Unnachsichtbarkeit noch führen wird. Am 12. ist das Züricher Bataillon zur Besetzung des Kantons nach Basel abgegangen. Die Baseler Bürger sind sehr aufgeregt, daß auch sie nachgeben sollen; die Baseler Zeitung sagt, die Besetzung der übrigen Landestheile, welche nicht der Gegenpartei zugehan seien, geschehe ohne Mitwirkung der Regierung, die man dadurch hervorhoben wolle. Man fährt in Basel die Kanonen wieder auf die Wälle, übt die Bürger zu ihrer Bedienung ein und die Stadt sagt, sie sei entschlossen, wenn von irgend einer Seite die Offensive ergriffen werden sollte, das Aeußerste zu wagen. Am 13. ist dagegen in Liestal von Seiten der Baseler Landknechte eine neue Volksversammlung gehalten worden, bei welcher gegen 2000 Menschen anwesend waren. Das größte Uebel ist, daß dieser Unsinn den im Kanton Basel auch andern Kantonen gefählich wird. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 17. September.

Das 8. und 33. Regiment sind durch Namur nun durchgegangen und marschiren nach dem Lager von Castiau. Das 19. leichte Regiment, so wie die Pioniere, beziehen am 14. die Citadelle, wo sie den Dienst thun sollen. Am 14. Nachmittags kam in Namur ein französ. Obrist an, welcher das Kommando des Platzes übernommen hat. Auch trafen am Morgen etwa 20 französ. Gensdarmen ein, welche die Polizei des Ortes handhaben sollen und bereits in die Kasernen einquartirt worden sind. Alles dies läßt glauben, daß Namur bestimmt eine französische Besatzung erhalten wird. Vor zwei Tagen sind durch Gembloux 6 französ. Infanterieregimenter nach Mons gegangen.

Am 15. kam in Brüssel eine Depesche an den General Delfard an, welche dieser sogleich an den König nach Laeken schickte, und welche den, von Paris eingegangenen Befehl enthalten haben soll, daß die französ. Truppen, ohne Ausnahme, Belgien räumen sollen.

Haag, vom 17. September. Eine k. Verordnung vom 13., aus dem Haag datirt, befehlt, auf den Antrag des Feldmarschalls (Prinzen von Oranien), daß die freiwilligen Leidener und Utrechter Jäger, die freiwilligen Gröningschen Flankreure und die Studenten der Hochschulen und Akademien, welche bei andern Corps eingetreten sind, in ihre Heimath zurückkehren sollen. Demselben wird die vollkommene Zufriedenheit des Königs mit dem Eifer, womit sie zu den Waffen gerufen sind, und mit der üblichen Art und Weise, wie sie sich in den Festungen, in der Armee und im Felde benommen, zu erkennen gegeben, und dabei bemerkt, daß der König es sich vorbehalte, sie wieder in seine Dienste zu berufen, sobald die Sache des Vaterlandes dies erfordern dürfte. — Die Leidenschen Jäger werden vermutlich am 20., und die Utrechtschen am 24. wieder in ihre Universitätsstühle einziehen. Die Leidenschen Jäger haben vorher noch 462 G. 50 C. für die holländischen Kriegsgefangenen in Belgien zusammengebracht.

Bei der Revue am 15. commandirte der General Goethals. — Am 16. ist das Hauptquartier des Marschalls Gerard nach Maubenge gekommen. Bis zum 20. sollen alle französ. Truppen Belgien geräumt haben. — Es sollen abermals belgische Commissäre nach London gehen. — In Namur wurden am 16. zwei Regimenter Dragoner, das 5. und 10., von der Division des Gen. Latour-Maubourg, der mit ihnen kommt, erwartet. Dies sind die letzten Truppen, die durch Namur gehen. (b.3.)

Wien, vom 17. September.

Bei Dornbirn, im Tiroler Vorarlberg, hat ein armer Holzfäller am 19. v. M. mit Lebensgefahr 7 Menschen, welche in Folge des hohen Wassers dem Ertrinken nahe waren, gerettet. Er mußte 6mal, mit den Personen belastet, durch die Fluthen gehen, in den bereits bei den ihm vorgegangenen Rettungsversuchen ein Pferd umgekommen, und mehrere Menschen vom Strome fortgerissen waren. Die Regierung hat dem wackern Mann eine Belohnung von 100 Gulden auszahlen lassen.

Madrid, vom 5. September.

In unserm diplomatischen Corps herrscht die größte Thätigkeit. Der portug., englische und österreichische Gesandte haben häufige Konferenzen mit Hrn. Salmon. Der franz. Geschäftsträger hatte kürzlich eine Audienz bei Herrn Salmon, die länger als eine Stunde dauerte, und an deren Schlusse der span. Minister sich nach dem Hotel seines Amtsgenossen, des Kriegsministers, begab, der sogleich Befehl erteilt haben soll, Truppen an der portugiesischen Gränze zusammenzuziehen. Dieser Befehl soll namentlich durch Depeschen veranlaßt worden sein, die demselben aus London in Bezug auf die angebl. Expeditionen der Dona Maria zugekommen sind. Zu dieser Verfügung soll die Einnahme der Insel S. Miguel, durch die Constitutionellen, ebenfalls sehr viel beigetragen haben. Hr. Salmon ging, nachdem er jene Konferenz mit dem franz. Gesandten und dem Kriegsminister gehabt, sogleich nach S. Idelfonso zum Könige ab. D. Miguel soll ohne Unterlaß Geld, Munition, Schiffe und Truppen von unserer Regierung fordern.

Torrijos ist, nachdem er nach Gibraltar zurückgekommen, mit 500 Mann zur Expedition gegen Terceira abgegangen. Er soll mehrere Araber bei sich haben. (b.3.)

Lissabon, vom 30. August.

D. Miguel zeigt sich beständig, jedoch von einer starken Bedeckung umgeben. Sein Palast ist beständig stark mit Wachen besetzt.

Der Courierwechsel zwischen hier und Madrid ist äußerst lebhaft und es vergeht kein Tag, wo nicht Herr v. Santarem deren empfangt oder absendet. Die Nachrichten, welche aus den Provinzen eingehen, sind höchst traurig und man fürchtet, daß bei der Ankunft der Truppen D. Pedros, Bewegungen entstehen dürften, welche die gegenwärtige Regierung nicht würde unterdrücken können.

Am 28. hielt D. Miguel Heerschaue über die k. Freiwilligen, welche zur Feier ihres Sieges über ihre Landesleute, die Thore ihrer Kasernen mit Lorbeerkränzen geschmückt hatten. Der Soldat, welcher bei der letzten Empörung des 4. Linien-Reg. sich der, in der Wohnung des Obersten stehenden Fahne bemächtigt, und sich an die Spitze des Regiments gestellt hatte, um die Königin D. Maria und die Charte zu proklamiren, ist entkommen, und hat sich nach England geflüchtet. — Die Lissaboner Gesundheits-Commis-

sion hat sehr strenge Maaßregeln nicht allein gegen alle aus den russischen und den nordischen, sondern auch gegen die aus den mittelländischen und namentlich aus dem Meerbusen von Venedig kommenden Schiffe angewendet. (b.3.)

Türkische Gränze, vom 1. September.

In Constantinopel scheint die Stimmung des Volkes brüdenlich zu werden, so daß sich der Sultan veranlaßt sieht, die Neuerungen aufzugeben und auf die alten mit der Regierung und dem Geiste der Nation innig verwebten Gebräuche zurückzukommen. In einem Schreiben aus Constantinopel heißt es: „Wald werden wir die Pforte auf denselben Punkt zurückkommen sehen, auf dem sie vor acht Jahren stand, und den der Sultan unter persönlichen Befehlen verließ, um einen verbesserten Zustand des Landes herbeizuführen, und den Sinn für Civilisation zu erwecken, von dem dennoch keine Spur hier vorhanden ist. Die Unterdrückung des Janitscharenkorps ist seiner Beharrlichkeit gelungen. Allein die Unfälle des Krieges gegen Rußland, der Verlust Griechenlands und mehrerer Provinzen in Asien, haben den alten Geist der Auferstehung bei einem Volke wieder erweckt, das der wahren Civilisation noch ganz fremd ist. Man hat den Türken allgemein den Glauben beibringen gewußt, daß der Untergang des Reiches unvermeidlich sei, wenn man die heiligen Gebote des Korans zu verkennen, und den sündigen Weg der Neuerungen zu verfolgen fortführe, weshalb es Zeit sei, umzukehren, die gefährlichen, von bösen Geistes eingegebenen Theorien zu beseitigen, und den Sultan zu den alten Regierungsprincipien zurückzuführen. Wer Augenzeuge des Brandes von Pera war, (welcher dem ohnehin gelähmten europäischen Handel nach der Levante den letzten Stoß gab, denn der Verlust der in den Magazinen angehäuften Waaren, welche dem franz., engl. und italien. Handelsstande zugehörten, ist unberechenbar), der wird sich von der Stimmung überzeugt haben, die hier herrscht, und eingestehen, daß die Macht des Sultans gebrochen ist, und er nur zwischen Tod oder schneller rückgängiger Bewegung zu wählen hat. Mit hämischer Freude sah man die Muselmänner sich an dem schrecklichen Schauspiel ergötzen, und triumphirend den Verunglückten, deren Viele ihre Angehörigen und ihre ganze Habe verloren hatten, zurufen: das sei euch von Gott vergönnt, das ist das heilige Feuer

der gerechten Strafe für Navarin etc. Diese Drohungen wurden, aller Nachvollkommenheit des Eustans zum Troge, von einem barbarischen Verfahren, wofür das Menschengesühl keinen Namen hat, begleitet, indem die Türken mit gewaffneter Hand die Syriken, die zum Lösen herbeieilten, zurückhielten und die Christen von den Brunnen verjagten, wo sie Wasser schöpfen wollten, es ist mehr als wahrscheinlich, daß das Feuer angelegt war, und sehr zu besorgen, den Brand erneuert zu sehen, wenn der Großherr nicht bald seine Reformen aufgibt. Freilich wird er dadurch allein die öffentliche Meinung noch nicht befriedigen, die um jeden Preis die Wiedereroberung Griechenlands verlangt, und der Pforte jede Unterstützung von Seiten des Volks dazu verspricht. Ist Griechenland nicht in Kurzem nach den Verhörungen der Londoner Konferenzen konstituiert, und dauern dessen innere Zwistigkeiten fort, so hat es einen neuen Insassionskrieg zu erwarten."

Die Allg. Zeitung berichtet aus Hydra vom 15. August: „Die rasche Handlung unsere Admirals Miaulis, durch welche die ganze griechische Flotte in wenigen Stunden verschwand, wird Jedermann in Erstaunen setzen. Das arme Griechenland leidet dadurch einen ungeheuren Verlust, was wohl einleuchtet wird, wenn man bedenkt, daß beinahe die ganze, vor einigen Jahren von der griechischen Regierung gemachte Anleihe von 2 Mill. Pf. St. auf die Flotte verwandt worden ist. Sie bestand aus 28 Kriegsfahrzeugen, worunter eine Fregatte, eine Corvette und zwei Dampfschiffe. Außerdem haben die unzufriedenen Patrioten die, von dem haterischen Obersten von Heldecker an den beiden Landungsplätzen ihrer Insel angelegten kostspieligen Schutzwerke in die Luft gesprengt, und sich hierauf zu uns geflüchtet, wo man den dadurch entstandenen großen Verlust für den griech. Staat wohl einseht, Miaulis aber die That nichts weniger als tadelnswerth findet. Man behauptet nämlich allgemein, daß nur der russ. Admiral die Auslieferung der Flotte verlange, die engl. und französischen Stationskommandanten aber sich bei der Unterhandlung ganz passiv verhalten hätten, in welchem Umstände Miaulis eine Bestätigung des bei uns allgemein verbreiteten Gerüchtes von einem Mißverständnisse zwischen Rußland einerseits und Frankreich und England andererseits fand, und durch fremden Einfluß vollends zu dem Entschlusse bestimmt wurde, die griechischen Streiter

mittel eher zu vernichten, als einer, jeder freieren Verfassung von Griechenland feindlichen Wache in die Hände zu liefern. Deswegen darf man aber nicht glauben, daß die Griechen undenkbar genug sind, die großen Verdienste Rußlands um ihr Vaterland zu verkennen; nur das Benehmen des Präsidenten Capodistrias, welches Jedermann den Instruktionen der russ. Regierung zuschreibt, hat die Furcht vor Rußland erzeugt. Der enthusiastische Grieche erklärt bei jeder Gelegenheit, daß er den vielsährigen Kampf gegen Despotismus, gleichviel gegen wen, jeden Augenblick wieder aufzunehmen bereit sei.“ (b.3.)

London, vom 7. September.

Am 5. besah der König den neuen Palast in St. James Park (Wickingham House) von einigen seiner Hausbeamten begleitet, und nahm die Staatszimmer, die Bildergalerie und die Wohnzimmer in Augenschein. Am selben Tage gab der König dem Grafen Grey, dem Viscountess und Lord Hill Audienz. Am Nachmittag fuhr der König nach den königl. Ställen und nahm die Equipagen, welche zum Krönungszug gehören werden, in Augenschein. Von hier aus begab sich der König nach der Abtei, von Lord Fitzclarence, Sir H. Taylor und Sir H. Wheatley begleitet, wo er gegen 6 Uhr anlangte. Er stieg am westlichen Ende auf, wo ein einstöckiges Gebäude errichtet ist, bei dem 33. WM. bei der Krönung aussteigen werden. Der mittlere Boden dieses Gebäudes führt zu einer 70 F. langen und 19 F. breiten Gallerie, die so bemalt ist, als ob sie von Stein gebaut wäre und in deren Innern die Wappenschilde, aus welchen das englische Wappen besteht, aufgehängt sind. Der Chor ist so verziert, wie bei der letzten Krönung, jedoch mit Gallerieen, so daß 1000 Personen mehr Platz haben können, als bei der Krönung Georgs IV. Die Anordnung der Verzierungen ist nach Hrn. C. Emicks Zeichnungen gemacht. Der Herzog, die Herzogin und Prinz Georg von Cumberland, die Landgräfin v. Hessen-Homburg, die Prinzessin Auguste und mehrere andere Vornehme speisten an dem Tage bei dem König.

Die Times enthalten eine Uebersicht aller Festlichkeiten, welche in den einzelnen Städten am Krönungstage stattfinden werden. In der City in London will man den Krönungstag so viel als möglich zu einem Festtage machen, da er aber noch nicht durch eine Bekanntmachung zu

einem solchen erklärt ist, so kann dies nicht voll kommen gelingen.

Der Morning Herald theilt folgende Anekdote aus Brüssel mit. Der König Leopold ers hielt in den letzten Wochen mehrere Pferde aus England, und einer der Stallknechte führte sie sogleich zum Schmidt, sie beschlagen zu lassen. Als er nach den Ställen zurückkam, war der Oberstallmeister (Marq. von Chaster) dort, der ihn fragte, was er mit den Pferden angestanden habe? worauf der Mensch antwortete: er habe sie beschlagen lassen. Wo? fragte der Marquis, „bei dem englischen Schmidt“ antwortete der Stallknecht. Bei diesen Worten gerieth der Marq. in Wuth. „Geh“ sagte er zu dem Menschen „auf der Stelle, laß die Eisen wieder abnehmen, und bringe die Pferde zu einem belgischen Schmidt, sie beschlagen zu lassen“ und mit diesen Worten schritt der Marquis (aber nicht so schnell, wie bei Waterloo) davon. Wirklich mußten die Pferde von einem Belgier zum zweiten Male beschlagen werden. (b.3.)

Paris, vom 6. September.

Im Militärspital in Metz liegen in diesem Augenblicke allein 449 Fieberkranke.

Es wird in Algier eine Artillerie-Direktion errichtet, von welcher alle übrigen Orte jener Regimentschaft in dieser Beziehung abhängen werden.

Die Deputirtenkammer versammelt sich heute um 3 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung. Eine große Anzahl von Vortragschriften in Bezug auf die Unterrichtsfreiheit, ist bei derselben eingegangen. Gestern wurde in den Büreaux ein Vorschlag des Herrn Caminade geprüft, Bediente, Kutscher, Jagdhunde u. s. w. mit einer Luxussteuer zu belegen.

Der k. Gerichtshof in Paris hatte die Entschädigungsklage des Gen. Franceschetti gegen die Wittve des vormaligen Königs von Neapel, Joachim Murat, verworfen. Der Cassationshof hat nunmehr diese Sentenz für ungültig erklärt, und den Prozeß an den Gerichtshof in Neapel gewiesen.

In St. Germain en Laye ist es zu einigen unangenehmen Auftritten gekommen, weil man zwei neue Unteroffiziere der Nationalgarde gewählt hatte, die man nicht haben wollte. Ein großer Theil der Nationalgarde wollte schon seine Fahnen verlassen, man hielt sie aber zurück. Man hat den Präfecten der Seine und Oise von dem Vorgange in Kenntniß gesetzt.

Nachrichten von der span. Gränze zufolge, heißt es noch immer, daß in Spanien abermals 20,000 Mann ausgehoben werden sollen. Die spanische Armee soll 120,000 Mann stark sein, von denen ein großer Theil an der franz. Gränze steht. — Es geht das Gerücht, daß die Herzogin von Berry in Barcelona angekommen sei.

Rom 15. September.

Nachrichten aus Vrest zufolge, soll um diesen Ort ein Posten-Cordon gezogen werden, um die Galeeren-Sträflinge, welche von dort entweichen und die Häufen der widerspenstigen Conseris bilden vermehren, sogleich einzufangen. — Die beiden 2. Bataillone des 26. und 53. Reg., welche aus Metz zum Gesundheits-Cordon abmarschirt waren, haben Befehl erhalten, nach Metz zurückzukehren. In dem Militär-Lazareth von Metz befinden sich 723 Kranke. In der Garnison von Lyon und andern Besatzungen im Elsaß befindet sich eine bedeutende Anzahl Kranker; man schreibt dieß dem schlechten Brode zu, das den Soldaten gereicht wird.

Der Assisen-Gerichtshof hat um Mitternacht seinen Ausspruch in der Sache des bekannten Aufrührers an der Barriere der Vorstadt Poissonnire gethan. Der Angeklagte Leboulanger, welcher übersührt worden ist, einen Haufen von mehr als 20 Personen gegen die Zollbeamten und Linientruppen aufgestellt zu haben, ist zu fünfjähriger Einsperrung und zum Pranger verurtheilt worden. Die übrigen Angeklagten hat man los gesprochen. Ein gewisser Rose, der am 5. April d. J. einen Haufen anführte, welcher auf dem Boulevard St. Denis Steine gegen die Nationalgarde geschleudert, ist zu 5jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden. Ein gewisser Mangin wurde zu 5jähriger Einsperrung und zum Pranger verurtheilt, ferner zu 700 Fr. Schadenersatz an den Zollbeamten Mareux, weil er in dem Augenblicke, wo er als Schleichhändler an einer hiesigen Thorgränze erwischt wurde, diesen Beamten umstieß, und mit seinem Wagen über seinen Körper hinwegfuhr.

Die Herren Blanqui und Raspail, Mitstreiter an der Revolution, die schon so lange, als eines Complottes gegen den Staat verdächtig gefangen saßen, sind endlich freigesprochen worden. Herr Persil soll Protest dagegen eingelegt haben.

Aus Nîmes sind Nachrichten eingegangen, daß die Messe in Alais sehr gut ausgefallen sei. Man hat viele Seidenwaaren und zu guten Prei-



sen verkauft. Die öffentliche Stimmung bessert sich bedeutend, wozu auch ein neuerlicher Vorfall beigetragen haben mag. Die Richter in Alais hatten nämlich 3 Leute losgesprochen, welche einen sehr thätigen Antheil an der, vor einigen Monaten ausgebrochenen Empörung in St. Ambroix (5 französl. Meilen von Alais) genommen hätten. Der k. Fiskal appellirte gegen das Urtheil und der k. Gerichtshof verwies die Sache an das Tribunal von Uzès, wo jene Carlisten zu resp. 1 Jahr, 8 Monat und 6 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Dieser Ausspruch hat großen Eindruck gemacht. In Nîmes herrscht Ruhe: es finden keine Zusammenläufe mehr statt und man hört kein Geschrei und kein Singen bei Nacht mehr. Jedermann geht wieder an seine Arbeit und die alte Ruhe scheint wiederzukehren.

Nähere Nachrichten aus Lissabon zufolge, war es der französl. Fregatten-Capitän Raffy (welcher die Egle befehligt), der am 24. August, um halb 4 Uhr, von einem Miguelisten angefallen wurde, der ihm den Degen von der Seite riß, und ihm einen Stich in die Schulter damit gab. Hr. Raffy, der sich so eben an Bord seines Schiffes begeben wollte, hatte einen Wundarzt der Egle bei sich, der den Wundschmerz sofort gleich bei der Kehle packte, und den Capitän von ihm losmachte. Ein portug. Wachtrosten kam dazu und bemächtigte sich des Mörders, der in die Wache gebracht wurde. Sobald der Capitän v. Nabaudy, welcher die franz. Seemacht im Tago befehligt, die amtliche Anzeige von diesem Vorfall erhalten hatte, schrieb er an den Bischof von Santarem, um die unverzügliche Eröffnung des Prozesses gegen den Mörder und eine vollständige Genugthuung zu verlangen. Die Antwort ging am 25. ein, und da sie nichts weniger, als genuehrend war, so befahl Hr. von Nabaudy dem Capt. der Egle, sich einem der öffentlichen Plätze von Lissabon gegenüber, vor Anker zu legen, und dort seine weiteren Befehle zu erwarten. Am 26. hatte Hr. von Santarem abermals geschrieben und Gerechtigkeit versprochen.

Eine von D. Pedro gewünschte Verbindung zwischen dem Herzoge von Nemours und der Königin Donna Maria, soll von dem Könige abgelehnt worden sein.

In einem Schreiben aus Fördach vom 12. d. heißt es: „man versichere, daß die Generale

Hoffmann und Rinski auf der Gränze, in der Gegend von Sterck eine Recognoscirung gemacht. Man spreche von Aufschlagung eines Lagers zwischen Perle und Zinting. Uebrigens sei es nicht ruhiger gewesen als hie.“ (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Das in Köslin erscheinende allgemeine pommerische Volksblatt vom 3. d. M. enthält folgendes, mit v. S. unterzeichneten, nachahmungswürthen Zug von Uneigennützigkeit: „Als vor einigen Tagen die Mitglieder der Dorfgemeinde Neuenhagen bei Köslin befragt wurden, ob Jemand seine Wohnung, für den Fall des Eindringens der Cholera hier, zur Aufnahme der Kranken vermietthen und die Pflege derselben übernehmen wolle, und was dafür an Miete und Wärterlohn verlangt werde, erklärte sich der hiesige Einwohner Christian Vukow zu Weidem bereit, mit der Maassgabe, daß er gar keine Miete, für die Krankenpflege aber täglich 10 Egr., jedoch nur auf diejenigen Tage verlange, wo wirklich Kranke dort sein würden. Gerührt durch diese Uneigennützigkeit, machten Einsender dieses, so wie der Schulz und einige Andern den v. Vukow darauf aufmerksam, daß er, bei Uebernahme einer solchen Pflicht, seine Uneigennützigkeit fast zu weit treibe und sich selbst dabei vergesse, was die Kommune unmöglich von ihm verlangen könne. Da antwortete der wackere Mann mit folgenden schlichten Worten, die in Erz gegraben zu werden verdienten: „Wenn der liebe Gott uns die schlimme Krankheit schickt, so hat das Dorf und Jeder darin so schon Elend und Last genug; und es könnte mir keinen Segen bringen, wenn ich diese noch vermehren wollte. So wie es mir gefallen würde, wenn ich zur Miete für ein Krankenhaus in so schwerer Zeit Belträge zahlen müßte; eben so würde es allen Andern im Dorfe gefallen. Es bleibt also dabei: ich nehme platterdings keine Miete und auch keinen Tagelohn für die Tage, wo ich nicht wirklich Kranke zu warten habe, sondern meinem Verdienste durch Tagelohn in anderen Arbeiten nachgehen kann. Wenn aber die Gemeinde, nachdem die Krankheit vorbei ist, mir mein Haus ausweisern, scheuern und ausreinigen helfen will, so nehme ich das für guten Willen an.““ Wenn dieser einfache, aber wahre Edelmutb ergreift, der gehe hin, und thut ein Gleiches.“

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Landgericht Dorpischen Kreises bringt hiermittelst zu allgemeiner Wissenschaft, daß das zum Nachlaß verland Pfandhalters Carl Reinhold Regoroff gehörige, im Dorpischen Kreise und Ringenschen Kirchspiele, 26 Werst von Dorpat entfernt belegene, zum Litvändischen Kredit-Verein nicht gehörige Gut Uddern, zwischen acht und neun Haken groß, auf den Antrag der Herren Executores des Testaments des genannten Erblassers, allhier öffentlich zum Verkauf gestellt werden soll, und dazu die Termine auf den 18., 19. und 20. Januar 1832 designirt anberaumt worden sind, daß wenn auf einen Versteigerung angetragen würde, dieser am 21sten Januar 1832 Statt haben, jeden Falles aber der Zuschlag nicht eher erteilt werden wird, als bis zuvor darüber die Herren Impetranten gehört worden. — Eine gerichtlich ausgenommene Description des Gutes Uddern und eben so eine Anzeige der nähern Bedingungen bei dem zu veranfaltenden Verkauf, werden die respectiven Kaufliebhaber vom 1sten November c. ab, täglich Vormittags in der Kanzlei dieser Behörde vorfinden.

2

Dorpat, am 4. September 1831

Im Namen und von wegen des Kaiserl.  
Land-Gerichts dorpischen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.  
Archivar Strauß.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Litland fügen hierdurch Allen und Jedem zu wissen: welchergestalt der Herr Heinrich Krümmner hieselbst supplicando angetragen: wie derselbe, befehre des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem dimittirten Herrn Garde-Cornet Theodor von Kostull am 14. August dieses Jahres abgeschlossen und am 21. August dieses Jahres bei Einem Erlauchtem Hochpreßlichen Kaiserlichen Litvändischen Hofgerichte corroborirten Pfand-Cessions-Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 21 belegene stehnerne Wohnhaus cum appertinentiis und den sub Nr. 25 belegenen Garten, für die Summe von Zwanzig Tausend Rubeln Banco-Assignmenten gepfändet und eventualiter gekauft und getreten habe, über diese Pfändung das gesetzliche Proklam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien und den Garten sub Nr. 25, Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmitteft aufgefördert: sich mit denselben innerhalb einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage dieses Proklams, hieselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung; daß

nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis und der Garten sub Nr. 25, dem Hrn. Heinrich Krümmner als rechtmäßiges Pandeigentum adjudicirt werden wird. Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, den 10. September 1831.

2  
Bürgermeister Grand.  
H. Janoffsky, Sect.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Alle, die bisher mit mir in Geschäfts-  
verbindung standen, ersuche ich, ihre Do-  
cumente in Empfang zu nehmen, indem  
ich in Zukunft mich der Beireibung von  
Rechtssachen nicht weiter unterziehen  
werde.*

3  
Dorpat, den 24. September 1831.

Professor Dr. E. G. v. Broecker.

Am 15. October dieses Jahres wird in Ruffen, im Oberpahlenischen Kirchspiele, der Vieh-, Pferde- und Kram-Markt, wie gewöhnlich abgehalten werden.

2

## Zu verkaufen.

Am Kaufhause unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder zu haben: frische Revalische Killoströmlinge, wie auch sehr schönes Moscovisches Wehl.

3

Im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Lip-  
bart bei dem Haushofmeister Rose ist eltern Brennholz, der Faden zu 6 Rub. 10 Cop., und weithalliges Holz zu 11 Rub. 60 Cop., käuflich zu haben.

3

Auf dem Gute Malla, unweit Weisenberg, werden von einem geschickten deutschen Steinmeyer, längliche und runde Schleifsteine, letztere 7 bis 35 Zoll im Durchmesser und von ganz vorzüglicher Güte verfertigt, und zu festgesetzten billigen Preisen verkauft. In Dorpat findet sich eine Niederlage bei Herrn Hni-verstärk-Instrumentenmacher Tschischel.

2

## Zu vermieten.

Alle Gattungen von Branntwein-Äpfeln sind zu haben bei

E. G. Lubba. 3

Es ist eine Wohnung nebst Stallraum zu vermieten im gewesenen Wendischen Hause, der Thun-schen Handlung gegenüber.

2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

78.



Mittwoch, den 30. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Pröckel.

St. Petersburg, vom 21. September.

A r m e e b e r i c h t e.

Sogleich nach Eingang der Nachricht, daß Komarino's Rebellenkorps die Waffen gestreckt habe, berief der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, wie derselbe Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 12. September berichtet, den General-Adjutanten Berg zurück, welcher an die Führer des nach Modlin ziehenden Insurgentenheeres mit der entschiedenen Aufforderung abgeschickt war: die bei der Unterwerfung Warschau's, am 26. August übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, um solchergestalt der Verzögerung der Unterhandlungen ein Ende zu machen, und widrigenfalls durch die Gewalt der Waffen die Empörer zur Beobachtung jener Verpflichtungen zu zwingen, welche bekanntlich darin bestanden, daß die polnische Armee sich in Plock versammelte, die Waffen dort niederlege und die ferneren Befehle Seiner Majestät erwarte.

Bald nach der Ankunft des General-Adjutanten Berg nahmen die Anführer der Rebellen ihre Zuflucht zu dem Oberbefehlshaber mit der Bitte: einige Abänderungen in der Warschauer Uebereinkunft zu gestatten, der General-Feldmarschall aber schlug dieses Gesuch rund ab, und erneuerte seine Aufforderung, innerhalb vier und zwanzig Stunden, ohne weitere Ausflüchte, seine frühern Bestimmungen unbedingt einzugehen.

Diese Frist verstrich ohne irgend eine Antwort von Seiten der Empörer, welche indessen begannen, ihre Truppen von Modlin nach Plock hin zu ziehen, und laut eingezogenen Nachrichten, eifrig bemüht waren, Hülfsmittel herbeizuschaffen, um in der Nähe jener Stadt, auf das linke Ufer der Weichsel überzugehen. Bei so bewandten Umständen schritt der Oberbefehlshaber unverzüglich zur Ausführung der auf diesen Fall berechneten Manöuvres, und während er in Warschau und Praga, unter dem Kommando des dortigen Militär-Gouverneurs, General-Grafen Witt, eine hinlängliche Anzahl Truppen zur Erhaltung der innern Ordnung und Ruhe zurückläßt, marschirt er mit den größern Streitkräften gegen die Rebellen, um mit Waffenmacht ihren Troß endlich zu beseitigen.

Zur Beobachtung der Festung Modlin, in welcher die Empörer eine Garnison von etwa 6000 Mann liegen haben, ist ein besonderes Korps unter Anführung des General-Baron Creuz bestimmt.

Unterdessen mehrte sich mit jedem Tage die Anzahl der, aus den Reihen des Insurgentenheeres gutwillig zu ihrer Pflicht zurückkehrenden Soldaten und Offiziere, die sich bei uns melden, um ihren Eid der Unterthanentreue zu erneuern. Schon über tausend der Letztern haben sich eingestellt, unter ihnen auch der Brigade-General

Pawlowski und der Chef vom Staabe der frühern Division Rybinski, Ezarkowski.

Der Oberbefehlshaber meldet bei diesem Berichte noch folgenden wackern Zug des Ehorunski Beljakow vom Platoschen Kosakenregimente, während der Operationen, die dem Falle Warschau's vorangingen. Bei der Besetzung des Flessens Mackow und der Stadt Pultusk durch das Detaschement des Generalmajors Dochturow, verdrängte dieser aus letztgenannter Stadt ein Rebellen-detaschement, bestehend aus einigen Eskadronen Kavallerie und einiger Infanterie nebst vier Kanonen. Bei ihrem Rückzuge theilte sich das Fußvolk in zwei Haufen und in die Kanonen, ging über die Narew und zog sich nach Goworowo hinaus. Der besagte Kosakenoffizier, welcher die Brücke bei Wyschkow besetzt hielt, erfuhr dieses am 26. August, jagte den Partisanen nach, schlug sie in die Flucht, nahm einen Offizier und 7 Gemeine gefangen und eroberte die eine Kanone. Mit der andern entkam der Rest in die Wälder, allein auch dort jagte ihnen Beljakow nach, erreichte sie anderthalb Meile von Wyschkow, erbeutete auch die zweite Kanone und machte noch zwei Offiziere und 9 Soldaten zu Gefangenen.

Wom 23. September.

Aus den bisher mitgetheilten Berichten ist es bereits bekannt, daß durch die Treulosigkeit der polnischen Heerführer, welche die Uebereinkunft vom 26. August nicht gehalten haben, der Oberbefehlshaber unserer aktiven Armee genöthigt gewesen ist, aufs Neue zu den Waffen zu greifen. Das erste Resultat dieser Maßregel war die Vernichtung des Romarinoschen Rebellenkorps. — Gegenwärtig berichtet der Oberbefehlshaber der 1. Armee Seiner Majestät dem Kaiser Folgendes über einen neuen glänzenden Sieg, den unsere Truppen unter dem Commando des General-Adjutanten Rüdiger und des Generalleutnants Krassowski über die vereinigten Detaschements der polnischen Rebellen Ruszicki und Kaminski davon getragen und worin sie dieselben aufs Haupt geschlagen haben.

Rapport des Oberbefehlshabers der 1. Armee, General-Feldmarshalls Grafen Sacken, vom 16ten September.

Ew. Kaiserlichen Majestät habe ich schon zu berichten das Glück gehabt, daß der Chef des Generalstaabes der 1. Armee, Generalleutnant

Krassowski, nach der Niederlage des Rebellen Romarino, zum Korps des General-Adjutanten Rüdiger abging, mit dem Vorsatze, daselbst bis zur Beendigung der Expedition gegen Ruszicki zu bleiben. Jetzt erhalte ich gleichzeitig von ihm und von dem General-Adjutanten Rüdiger Berichte darüber: daß das letztern Korps, verstärkt durch zwei Brigaden der 24. Infanterie-Division, eine Abtheilung der 5. Ulanendivision und die Kosakenregimenter der Obristen Pamenow und Ilin am 10. d. M., um zwei Uhr nach Mitternacht, aus dem Dorfe Wyschkund gerückt war, und noch vor Abend die Detaschements Ruszicki's und Kaminski's, etwa 7 bis 8 tausend Mann stark mit 9 Kanonen, in Lagowa angetroffen hatte. — Ohne die Ankunft der Infanterie abzuwarten, attackirte der Generalleutnant Krassowski mit der Kavallerie allein die Empörer nachdrücklich, brachte sie in Verwirrung und warf sie entschieden auf allen Punkten, so daß nur die eintretende Nacht die Rebellen rettete, welche in völliger Unordnung liefen. — Bei dieser Gelegenheit hieb das Eschernigowische reitende Jägerregiment ein ganzes sich tollkühn wehrendes Infanterieregiment zusammen, streckte einen großen Theil auf dem Platze nieder und machte 150 Gefangene.

Nach diesem Verluste theilten sich die Truppen der Empörer am 11. d. M. — Ruszicki mit seinem Detaschement zog sich nach Chmielnik und Pinskow, Kaminski aber mit 1500 M. Infanterie und 2000 M. Kavallerie über Schilow nach Stobniza, woselbst der Generalleutnant Krassowski ihn nochmals erreichte, und nachdem er ihm eine empfindliche Niederlage zugesügt hatte, ihn zwang, sein Heil in schleuniger Flucht zu suchen. Um ihn nicht Zeit zu lassen, sich nach Krakau zu retten, verfolgte ihn Krassowski mit unerhörter Schnelligkeit, durchwatete den Fluß Nida bei dem Dorfe Surawnik, und traf, nachdem er einen Marsch von ungefähr 35 Werst zurückgelegt hatte, die Rebellen in einer vorthellhaften Stellung bei dem Flecken Stalmicz. Entschlossen griff er sie an, schlug sie aus der Position und warf sie aufs Neue auf allen Punkten. Vier Infanteriebataillone, welche 6 Werst weit in größter Verwirrung flohen, wurden theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Die Kavallerie der Empörer, wiewohl sie den vollkommensten Widerstand leistete, konnte doch die raschen Attacken unserer tapfern und un-

ermüdeten Kavallerie zuletzt nicht aushalten, und floh eiligst. — Die Verfolgung erstreckte sich bis dicht an die Gränzbarrieren von Krakau, wohin der General Kominski sich mit nicht mehr als 5 Offizieren rettete, ohne auch nur einen einzigen Gemeinen bei sich zu haben; alle Uebrigen wurden entweder getödtet oder gefangen genommen. Unterdessen betrieb der General-Adjutant Müdiger mit seiner Hauptmacht, mit nicht geringer Schnelligkeit die Verfolgung Ruschizis. Die Arriergarde dieses Letztern, auf welche am 12. jenseits des Dorfes Michailow, ein Detaschement der Truppen des General-Adjutanten Müdiger, unter Kommando des Generalmajors Plochowski, wurde gleichfalls völlig geschlagen, und verslor an Gefangenen 27 Offiziere und 1200 Soldaten.

Der zu derselben Zeit von Seiner Königlich hohen Hoheit dem Prinzen Adam von Württemberg abgefertigte Obrist-Glasenap überrumpelte mit seinem Detaschement einen Insurgentenposten in Wonchocka, streckte 150 Mann nieder und nahm 79 gefangen. Eben dieses Detaschement attackirte am 12. in dem Flecken Kielce einen Rebellenhaufen von 900 Mann Infanterie und 3 Eskadronen Kavallerie, machte eine beträchtliche Anzahl nieder, nahm 89 Gemeine und 4 Offiziere gefangen und erbeutete im Verfolgen der Flüchtlinge eine Menge Waffen und 3 Kanonen. — Ein zweites Detaschement unter Anführung des Cornik Panow, welcher den bei Jendzhowa zum Vorschein gekommenen Empörern nachgeschickt wurde, jagte ihnen 516 Russische Gefangene ab, unter denen sich zwei Oberoffiziere befanden.

Während dieser drei Tage, welche Ew. Kaiserlichen Majestät Truppen mit neuem Ruhm gekrönt haben, ist unterseits der Verlust sehr unbedeutend gewesen. Er beschränkt sich auf 120 Mann, die in unsern Reichen fehlen. Die Empörer hingegen haben an Gefangenen allein 113 Offiziere und 4630 Gemeine eingebüßt, außer noch einer großen Anzahl Verwundeter und Verwundeter, nebst 4 Kanonen.

Diese ruhmvollen Ereignisse sind eine obermuthige Frucht der musterhaften Einsicht, des Muthes und der unermüdeten Thätigkeit des General-Adjutanten Müdiger und des Generalleutenants Krassowski, so wie der ausgezeichneten Tapferkeit unserer, von ihnen befehligten Truppen.

In dem Augenblicke, wo ich diesen mein unterthänigsten Rapport Ew. All. Kaiserl. Majestät schließe, erhalte ich von dem Generalleutenant Krassowski einen Bericht vom 13. d. M., in welchem er meldet, daß der Obrist Etich vom Generalstaabe, den er nach Krakau beordert hatte, um die Auslieferung der dorthin geflüchteten Rebellen zu verlangen, ihm berichtet: der General Ruschizki, welcher nach erlittener Niederlage, keine Möglichkeit eingesehen, einem völligen Untergang zu entgehen, habe sich mit seinem Korps in das Gebiet der freien Stadt Krakau geworfen, an eben dem Tage die Weichsel passirt, und laut Aufforderung des auf dem rechten Weichselufer gegen Krakau kommandirenden Oesterreichischen Generals, sich mit seinem ganzen Korps kriegsgefangen ergeben.

Solchergehalt ist durch die Vernichtung des Ruschizischen Korps fast der ganze Süden des Königreiches Polen völlig von den Rebellen gesäubert, und die gegen denselben beordert gewesenen Truppen können gegenwärtig gemeinschaftlich mit der Hauptmacht der aktiven Armee, dazu angewandt werden, das noch nicht unterworfenen Insurgentenkorps Rybinski's zum Gehorsam zu bringen und die durchgängige Wiederherstellung der Ruhe vollständig zu machen.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 22ten September:

Erkrankt . . . . .	9062 Personen.
Gestorben . . . . .	4643 —
Vom 22ten verblieben krank . .	22 —

Während des 23ten Septembers:

Erkrankt . . . . .	10 —
Genesen . . . . .	1 —
Gestorben . . . . .	4 —
Verblieben krank zum 24. Septbr.	27 —
von diesen in Privathäusern	9 —
in Krankenhäusern	18 —
Zur Genesung geben Hoffnung.	8 —

(St. Petersburg.)

Aus den Mainzgegenden, vom 22. September.

Seit der erfolgten offiziellen Anzeige von dem Ausbruch der Cholera in Wien, sind in München alle noch nicht praktizirenden Mediziner, so wie die, welche ihre ProbesRelation noch nicht abgelegt haben, und die Candidaten der Chirurgie aufgefördert worden, sich binnen drei Tagen bei der Polizei zu melden. Der Verkauf des Nachbiers ist verboten. Den Apothekern und Materialhändlern ist von Amtswegen ein Verzeichniß der vorräthig zu haltenden officinellen Artikel zugestellt worden.

Am 15. Sept. hielt der in Oppenheim gegründete Weinbauverein seine zweite Generalversammlung auf dem geräumigen Saale des Rathhauses zu Niebstein. Die Versammlung war, wegen der unstillen Witterung und der hinderlichen Verbindung durch das hohe Wasser, das an manchen Orten, wie bei Niebstein, die Straße überflutet hatte, weniger zahlreich als die Versammlung lehrreich. Doch hatten sich auch aus ferneren Orten, als Bingen, Mainz und Darmstadt, Mitglieder eingefunden.

Die k. preuß. Regierung zu Köln setzt in ihrem Amtsblatte vom 20. d. M. das handelsreisende Publikum in Kenntniß, daß Sr. Majestät der König der Niederlande, vermöge Verschlusses vom 22. d. M., der Stadt Utrecht eben die Freisafenrechte beigelegt habe, welche den Städten Mainz, Koblenz, Köln u. s. w. beigelegt worden sind.

Die baltische Kammer der Abgeordneten beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Budget. Von dem verlangten Bedarf für das Militär, im Betrage von 6 Mill. 72,603 G., hat die Commission 1 Mill. 72,603 G. zu streichen verlangt, außerdem sollen der Gensdarmen noch 10,000 G. abgezogen werden. (V.3.)

Aus den Niederlanden, vom 21. September.

Brüssel, vom 20. Sept. Am 18. erschien der König im Theater, und wurde bei dem Eintritt und Ausgange mit dem lebhaftesten Beifall begrüßt. Dieß schien auf Sr. Maj. einen sehr angenehmen Eindruck zu machen, und seine Miene war weniger Ernst, als sonst. Das Haus war sehr gefüllt, und Sänger und Orchester weitesterten bei der Aufführung von Weber's Oper. Am 19. wollte der König über das reitende Jäger-Reg. Nr. 2. Speerschau halten. Hr. Rothomb ist am 17. von London zurückgekom-

men. Seiner Aussage nach sollen die Angelegenheiten bei der Conferenz eine angenehmere Richtung nehmen.

Nachrichten aus Namur vom 18. zufolge, soll in der Gegend von Olvet ein französl. Lager von 18000 M. aufgeschlagen werden, und die Franzosen Belgien bis zum 10. Oktober geräumt haben. — In Ghent ist am 16., von der Gränze kommend, das 8. belg. Reg., aus 59 Offizieren und 2260 Unteroffizieren und Gemeinen bestehend, angekommen. An der Gränze war noch die 1. Comp. des 1. und die 1. Comp. des 6. Bat. stehen geblieben, die man ebenfalls am 16. in Ghent erwartete.

Das Echo de la Frontiere, das in Valenciennes erscheint, sagt, daß man, da das Lager von Maubeuge die große Zahl der aus Belgien zurückkommenden Truppen nicht fassen könne, einen Augenblick den Gedanken gehabt habe, das Hauptquartier nach Valenciennes selbst zu verlegen, eine Idee, die auch, bis jetzt, noch nicht ganz aufgegeben sey. Der Gen. v. Migny sey in Valenciennes angekommen, und der Gen. Lamoussine mit dem 5. Husarenregiment in Solre le Chateau. Die übrigen Regimenter, welche aus Belgien zurückkämen, campirten an der Gränze, wo sie sich mit den Relegatschwadronen verstärkten, welche bei ihrem Abgange aus Frankreich, zu Anfang August, noch nicht marschfertig gewesen wären, und ihn zu ihnen stießen.

Am 17. war bei Hofe (in Brüssel) Cour der Deputirten und oberen Beamten. — Das erste Aufgebot der Brüsseler Bürgergarde, das am 21. erscheinen soll, geht nach Ostende. — Die französischen Kranken, welche im Militärspital St. Laurent in Lüttich waren, sind zu Wasser nach Huy gebracht worden, von wo man sie nach Namur oder Olvet schaffen wird. Auch die franz. Feldärzte und die Intendantur-Beamten sind nach Lüttich abgegangen. — Seit dem 8. verrichtet die Bürgergarde in Tournay keine Dienste mehr. Sie ist von dem 4. Regiment abgelöst worden, das, mit den Franzosen, die Hauptwache besetzt. Die letztern besetzen die Thorewachen allein.

Privatbriefen aus Paris, welche das Journal de Liège mittheilt, zufolge, ist es am 17. in Paris sehr unruhig zugegangen. Die Volkshaufen hätten bei ihrer Bewegung in der Nähe des Palais-Noyal am 16. Ausrufe hören lassen, welche für die neue Dynastie nicht besonders

wohlwollend klangen. Am 17. sey die Stimmung nicht besser gewesen und die Bürgergarde hätte wenig Neigung gezeigt, den drohenden Ausbrüchen die Spitze zu bieten. Die Stadtsergeanten, welche mit gezogenem Degen die Hausen hätten auseinander treiben wollen, wären mit Stockschlägen empfangen worden. Hr. Perrier sey in der Nähe des Plazes Vendôme nur mit Mühe dadurch entkommen, daß der Kutscher die Pferde angetrieben habe und schnell nach dem Vendôme-Platz gefahren sey, wo der Minister sich in das Hotel des Generalstabes gerettet. Hr. Vouvatier, der Maire des 9. Bezirks, habe dem Präsidenten des Conseils anzeigen lassen, daß die Vorstadt St. Antoine eine Vitschrift an die Deputirtenkammer vorbereite, die bereits mehrere Tausende von Unterschriften zähle. Wenn das Ministerium nicht geändert, oder wenigstens Hr. v. Sebastiani entlassen werde, so würde die Behörde sich gesagt machen müssen, Paris wie einen empörten Ort zu behandeln. Um 3 Uhr Nachmittags hätten die Gruppen um das Palais-Royal eine noch drohendere Gestalt angenommen. Etwa 30 Stadtsergeanten, welche die Degen hatten ziehen wollen, wären mit Nationalgarde zusammengetroffen, welche ebenfalls gezogen hätten, und das Volk habe sie endlich mit den Stühlen aus dem Garten des Palais-Royal getrieben. In diesem Augenblick wären indeß Linientruppen angerückt und hätten den Garten geräumt. An andern Orten habe man geschriebene Anschläge gefunden, um das Volk aufzureizen. Der Abend drohe, sehr stürmisch zu werden. Auf den Straßen nähme das Gerummel immer zu, fast alle Läden im Palais-Royal und in der rue Vivienne wären geschlossen. Die in Versailles in Garnison stehenden Carabiniers hätten Befehl erhalten, nach St. Cloud und von da nach Paris aufzubrechen. An den Thüren der Hotels aller Minister ständen Piquets der Municipalgarden. Um 7 Uhr sey in allen Straßen Generalmarsch geschlagen worden. — M. E. Man sagt, daß Herr Casimir Perier Befehl gegeben habe, daß mehrere, in der Nähe von Paris stehende Regimenter unverzüglich nach Paris aufbrechen sollen, damit man, im Falle die in Paris befindlichen Truppen und die Nationalgarde nicht ausreichen sollten, die Ordnung wieder herstellen könne. (B.Z.)

Wien, vom 10. September.

Ein Schreiben aus Pesth vom 12. Septbr.

sagt: „Nach offiziellen Angaben sind in Ungarn schon über 72,000 Menschen an der Cholera gestorben, allein man weiß sicher, daß dies kaum die Hälfte der wirklichen Zahl der Gest. sein kann. In manchen Orten sind ganze Gassen menschenleer geworden. In Esaba, einem Dorfe (freilich dem größten in Europa, mit 20,000 Einwohnern), starben in einem Tage 142 Personen, in Szeged bin 150, in Debreczin 165 u. s. w. — Am 13. Septbr., Mittags halb 12 Uhr, starb zu Gran in Ungarn, der Cardinal Fürst-Primas von Ungarn, Alexander von Rudnap, wie es heißt, an den Symptomen der Cholera. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 15. September.

Am 13. d. M. wurde in Piestal wieder eine Landgemeinde abgehalten, bei welcher sich Bürger von beinahe sämmtlichen Gemeinden der Landschaft Basel einsanden. Die Zahl der Anwesenden mochte über 3000 M. betragen. Die bisherige Verwaltungs-Commission in Piestal, von den Repräsentanten der Tagsatzung aufgefordert, sich aufzulösen, erklärte denselben: „Ihre Gewalt von dem versammelten Volk empfangen zu haben, und deshalb dieselbe auch nur in die Hände des Volks wieder niederlegen zu können.“ Zu diesem Endzweck wurde nun die Landgemeinde versammelt und ihr von der bisherigen Verwaltungs-Commission sowohl die Aufforderung der Repräsentanten, als auch die Beschlüsse der Tagsatzung selbst vorgelegt. — Einmütig beschloß das versammelte Volk, der Tagsatzung Folge zu leisten. Damit jedoch das Volk nicht ohne Stützpunkt und Vertreter sei, wurde ebenfalls beschlossen, am folgenden Tage Juntausschüsse zu wählen, welche, bis die Verhältnisse der Landschaft geordnet seien, im Namen des Volks dasselbe vertreten sollen. Dieser Beschluß war um so notwendiger, da der große Rath des Kantons Basel eigentlich gar nicht mehr existirt, indem die 45 Landgroßräthe, welche früher schon ihre Entlassung verlangt hatten, zu den letzten Sitzungen des großen Raths nicht eingeladen, schließlich entlassen waren, und bis jetzt noch durch keine andere ersetzt worden sind. Es wurde ferner einmütig beschlossen, den Repräsentanten der Tagsatzung zu erklären: die einzige Grundlage, auf welche ein gütlicher Vergleich gestützt werden könne, sei ein Verfassungsrath, im Verhältniß der Kopfzahl von stimmungsfähigen Bürgern gewählt; auf diese Grundlage werde sich dann das neue

Staatsgebäude bauen lassen. Amnestie oder beiderseitige Vergessenheit des Vorgefallenen, sei eine Sache, die sich von selbst versteht und ohne welche nichts als Trennung entstehen könne. Auszig und ernst wurde diese zahlreiche Volksversammlung abgehalten; einiger als je, zeigte sich die Landschaft Basel. Aus mehreren Gemeinden zogen die Bürger mit einander nach Liestal zur Versammlung, eidgenössische Fahnen in ihrer Mitte tragend, und begleitet von fröhlicher Musik.

Am 12. hat der kleine Rath von Basel eine Erklärung auf die Beschlüsse der Tagsatzung gegeben, daß er in keine Aenderung der Verfassung einwilligen werde. Diese Erklärung wurde ohne den großen Rath erlassen. Ueber 40 Landgroßräthe haben aber ihre Demission gegeben, und der Kanton ist durch die Trennung des großen Rathes in zwei Theile, faktisch in zwei unabhängige Theile, gespalten. Folgendes ist die erwähnte Erklärung: „Die Regierung des Kantons Basel hat von dem Beschluß der H. Tagsatzung vom 9. September Kenntniß erhalten, und da derselbe von höchster Wichtigkeit für die Verhältnisse unsers Standes ist, so würde sie keinen Anstand nehmen, ihren großen Rath zusammen zu berufen, um ihm denselben zu angemessener Schlussnahme vorzulegen, wenn sie nicht durch die in einigen Theilen des Kantons fortdauernde gewaltsame Hemmung des verfassungsmäßigen Ganges der Dinge, hieran verhindert wäre. Dieses soll jedoch geschehen, sobald die gesellschaftliche Ordnung der Dinge und die freie Wirksamkeit der rechtsmäßigen Behörden wieder hergestellt sein wird; um aber inzwischen den Rechten unsers Standes in dieser wichtigen Angelegenheit nichts zu versagen, hält sich die Regierung für verpflichtet, ohne den Beschlüssen der obersten Kantonalbehörde vorzugreifen, in Beziehung auf den erwähnten Beschluß der H. Tagsatzung vom 9. d. die Rechte ihres Standes vorzubehalten und sich vorläufig gegen jede, dem gesellschaftlichen Zustande und den Souveränitätsrechten des Kantons Basel zuwiderlaufende Anwendung desselben, besonders aber gegen irgend eine daraus herzuleitende, gesetzwidrige Antastung unserer, von der großen Mehrheit des Volks angenommene und von der Eidgenossenschaft gewährleistete Verfassung, hiermit auf das feierlichste zu verwahren. Gegeben in Basel, den 12. September 1831. Bürgermeister und Rath des Kantons Basel, der Amtsbürgermeister: Frey; der Stadtschreiber Braun. (V.3.)

Aus Italien, vom 15. September.

Rom, vom 6. Sept. Immer lebhafter wird es gefühlt und ausgesprochen, daß eine Aenderung in dem Verhältnisse zwischen den Legationen und Rom eintreten muß. Eine Deputation, welche die Legation von Bologna, Forlì und Ravenna hieher zu senden beabsichtigten, erregte deshalb viel Aufsehn und Neugier. Der hiesige Hof, davon in Kenntniß gesetzt, ließ unter der Hand wissen, daß man sie nicht empfangen würde; daß, wenn die Provinzen Beschwerden anzubringen hätten, diese vor den Provinzialrath gehörten, welcher im nächsten Oktober eröffnet werden würde. Diese Antwort genügte indeß nicht, weil das Edikt vom 5. Juli über die Communalrichtungen noch nicht in den Provinzen bekannt gemacht worden ist, die Provinzen mit dem Edikt unzufrieden sind, und weil der Provinzialrath sich nur mit den innern Angelegenheiten der Provinzen beschäftigen darf, und widrigenfalls sogleich aufgelöst werden kann. Der Plan der Legationen ward darauf geändert; die Deputirten gingen als Courtiere ab, vorgeblich nur um ihre Depeschen abzugeben. Es sind ihrer sechs. Der Graf Marchetti, der liebenswürdige Literat, und der Advokat Vajetti aus Bologna; der Graf Poggi und der beredte Advokat Pagani aus Cesana; Graf Rasponi aus Ravenna und Hr. Santarelli aus Forlì. Wie früher Pizzari aus Bologna, sollen auch sie nur gezwungen ihre Commission übernommen haben, und ihre Rückkehr, ohne befriedigende Antwort, dürfte bedenklich für sie seyn. Sie kamen am 31. August an, und begaben sich am 1. September zum Staatssekretär, wurden aber von demselben erst am 4. empfangen; immer aber als Courtiere, da die Regierung nichts von einer Deputation wissen will. Der Staatssekretär erwiederte offen, daß man die Provinzen als rebellisch betrachte, und daher ihnen nicht alle Forderungen zugestehen könne, daß sie diese verringern müßten, und daß sodann der heilige Vater auch seinerseits manches zugestehen würde. Sr. Heiligkeit fügte er hinzu, würde ebenfalls die Herren empfangen, aber nicht zusammen, sondern einzeln und als Individuen. Zulässiges sollten sie verlangen, so würden sie es sicher erreichen. Die Forderungen der Courterdeputirten sind vielfach; hauptsächlich verlangen sie eine Versicherung, daß päpstliche Truppen auf keine Weise und überhaupt niemals in die Legationen



einrücken sollten; daß dieselben sich von Mimini zu entfernen hätten, und daß hingegen die Legionen zum Schutz und zur Aufrechthaltung der Ruhe sich selbst bewaffnen wollten, wozu sie Kanonen aus Glocken zu gießen wünschten und Geld von Rom erwarteten. Ferner verwerfen sie das Kommunaldekret vom 5. Jul. — oder wollen es sehr verbessert sehen. Das Ganze zielt — obgleich es nicht ausgesprochen wird — auf Säkularisation. Die Provinzen sind fortwährend unruhig. Man nennt vorzüglich Gaenza als äußerst bewegt, ja man spricht sogar von Macerata, worüber man aber noch Näheres hören muß. Rom selbst ist, wie es war, trüb und still. Die Krankheiten in der Stadt und um dieselbe vermehren sich leider mit großer Hefigkeit. Die Sterblichkeit ist sehr groß. Von der Verschönerung vernimmt man gar nichts mehr, doch kann man nicht sagen, daß die Verschönerungen ganz aufgehört haben.

Neapel, vom 8. Sept. Gelesen aus Paternò zufolge, ist die öffentliche Ruhe daselbst von einigen übelgesinnten Individuen aus dem Volk-Distrikt aus Palermo selbst, in der Nacht auf den 1. d. M. gestört worden. Die Energie der Behörden unterdrückte indeß den Aufstand in wenigen Augenblicken im Keime. Die Absicht war, Palermo zu überfallen, Anhang unter dem Volke zu suchen, und wäre dies gelungen, so weiß man nicht, wohin dieß Alles wieder geführt hätte. In der Nacht vom 1. Sept., zwischen 10 und 11 Uhr, drang ein Haufe bewaffneter Völschwärmer durch das Thor von Termini in Palermo ein, entwaffnete die Posten, auf die er traf, und verbreitete sich unter fürchterlichem Geschrei und Schießen. Zum guten Glücke nahm

das Volk keinen Theil; drei Personen wurden das Opfer ihrer Wuth in mehreren Straßen, worunter ein Wundarzt, der im Wagen nach Hause fuhr. Der Polizei-Inspector Romano wurde verwundet. Endlich gelang es der Polizei und den Truppen, einige dieser Subjecte zu ergreifen, die übrigen nahmen durch das Thor Sant' Agata die Flucht. Das hiesige Journal hat sogleich eine umständliche Erzählung dieser Auftritte geliefert, die zu gutem Glücke ohne weitere Folgen blieben. (B.3.)

*Auf Allerhöchsten Befehl ist mir das Amt eines Polizeimeisters der Kaiserlichen Stadt Dorpat übertragen worden. Wenn gleich zu jeder Zeit, am Tage wie in der Nacht, zur Wahrnehmung meiner Obliegenheiten bereit und dazu pflichtgemäß für jeden zugänglich, werde ich doch noch insbesondere täglich aufser den Vormittagsstunden, auch Nachmittags in der Polizeiverwaltung von 4 bis 6 Uhr gegenwärtig sein. Mit den herzlichsten Wünschen für Dorpats Wohl, mit dem aufrichtigsten Verlangen, es auch meiner Seits nach Kräften zu fördern, und seinen Einwohnern durch meine amtliche Wirksamkeit möglichst nützlich zu werden, ersuche ich diese, mich dabei durch Wohlwollen und Vertrauen, Bereitwilligkeit, Einsicht und Erfahrung auch ihrer Seits zu unterstützen, damit die hiesige Polizei um so eher und um so leichter ihren, dem allgemeinen Besten zugewandten, Beruf erfülle.*

Dorpat, den 29. September 1831.

Polizeimeister Obrist von Gebhardt.

## I n t e l l i g e n z   •   N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kund und zu wissen, welchergestalt Se. Excellenz, der Herr Geheimrath, Senator und Ritter Graf von Manzeuff von dem Herrn Dr. med. Friedrich August Bräunigk das alhier im 2ten Stadttheile unter der Stadt-Nummer 152 und der Polizei-Nummer 137 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 29 Juni 1831 abgeschlossenen und am 21 August c. bei Einem Erlauchten Hochpreislich Kaiserlichen Rvölandlichen Hofgericht corrobörirten Kaufcontractes, für die Sum-

me von 10,000 Rubeln Banco, Assignmenten erstanden, und zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklaus nachgesucht, solches auch mittelst hentiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiemit alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobilien-Ansprüche, oder wider oft gedachten Kaufcontract Einwendungen machen dürften, sub pona praecclusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 4. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern obervähntes Grundstück cum appertinentiis Herrn

Käufer zum ungehörten Eigentum zugeschrieben werden soll.

D. R. W.  
Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.  
Im Namen und von wegen Ed. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober. Secr. Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland fügen hierdurch Allen und Jedem zu wissen: welchergestalt der Herr Heinrich Krümmmer hieselbst supplicando angetragen; wie derselbe, befehde des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem dimittirten Herrn Garde. Cornet Theodor von Koskull am 14. August dieses Jahres abgegeschlossen und am 21. August dieses Jahres bei Einem Erlauchten Hochpreisslich Kaiserlichen Vösländischen Hofgerichte corroborirten Pfand, Cessions-Contrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 21 belegene kleinere Wohnhaus cum appertinentiis und den sub Nr. 25 belegenen Garten, für die Summe von Zwanzig Tausend Rubeln Banco, Affignationen gesöpnet und eventualiter gekauft und gebeten habe, über diese Pfändung das gesetzliche Proklam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien und den Garten sub Nr. 25, Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, bekräftigt aufgefordert: sich mit denselben innerhalb einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage dieses Proklams, hieselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser präclausischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis und der Garten sub Nr. 25, dem Hrn. Heinrich Krümmmer als rechtmäßiges Pfand Eigentum adjudicirt werden wird. Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, den 10. September 1831.

Bürgermeister Franck.

H. Hankoffsch, Secr.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiermittelst zu allgemeiner Wissenschaft, daß das zum Nachlaß weiland Pfandhalters Carl Reinhold Begoffstoff gehörige, im Dörptschen Kreise und Ringenischen Kirchspiele, 26 Werst von Dorpat entfernt belegene, zum Vösländischen Kredit-Verein nicht gehörige Gut Uddern, zwischen acht und neun Haken groß, auf den Antrag der Herren Executoren des Testaments des genannten Erblassers, auktion öffentlich zum Verkauf gestellt werden soll, und dazu die Termine auf den 18., 19. und 20. Januar 1832 dergestalt anberaumt worden sind, daß wenn auf einen Veretorg angetragen würde, dieser am 21sten Januar 1832 Statt haben, jeden Falles aber der Zuschlag nicht eher ertheilt werden wird, als bis zuvor darüber die Herren Impeccanten gehört worden. — Eine gerichtlich aufgenommene Description des Gutes Uddern und eben so eine Anzeig der näheren Bedingungen bei dem zu veranstaltenden Verkauf, werden die respectiven Kaufliebhaber vom 1sten November c. ab,

täglich Vormittags in der Kanzlei dieser Behörde vorfinden.

Dorpat, am 4. September 1831

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:  
G. v. Samson, Landrichter.  
Archivar Strauß.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die Verwaltung des publicken Gutes Wolmarshoff im Pilsnerschen Kirchspiele macht hierdurch bekannt, daß dort am 12. October d. J. der gewöhnliche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt gehalten werden wird.

Alle, die bisher mit mir in Geschäfts-Verbindung standen, ersuche ich, ihre Documente in Empfang zu nehmen, indem ich in Zukunft mich der Betreibung von Rechtssachen nicht weiter unterziehen werde.

Dorpat, den 24. September 1831.

Professor Dr. E. G. v. Broecker.

Am 15. October dieses Jahres wird in Lustifer, im Oberpahlenischen Kirchspiele, der Vieh-, Pferde- und Kram-Markt, wie gewöhnlich abgehalten werden.

### Zu verkaufen.

Im Kaufhose unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder zu haben: frische Kewalsche Killopremlinge, wie auch sehr schönes Moscovisches Mehl.

Im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Vipsbart bei dem Haushofmeister Rose ist ellern Brennholz, der Faden zu 6 Rub. 10 Cop., und zweihalliges Holz zu 11 Rub. 60 Cop., käuflich zu haben.

### Zu vermietthen.

Eine Wohnung von 4 Wohn- und 2 Domestiken-Zimmern und Küche, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise, Keller und Holzschauer, alles separat, am Markt gelegen, ist zu vermietthen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei der Madame Meßer.

Alle Gattungen von Branntwein, Abmen sind zu haben bei C. G. Lubha.

Es ist eine Wohnung nebst Stallraum zu vermietthen im gewesenen Wendischen Hause, der Thunischen Handlung gegenüber.

### Kapital, das gesucht wird.

Es wird ein Capital auf ein kleines Haus gesucht; auch ist ein ziemlich moderner Schlitten in gutem Stande zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Wube des Herrn Kaufmanns Kücken.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



79.

Sonnabend, den 3. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 28. September.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St.  
Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 25ten  
September:

Erkrankt . . . . . 9080 Personen.

Gestorben . . . . . 4655 —

Vom 25ten verblieben krank . . 18 —

Während des 26ten September:

Erkrankt . . . . . 3 —

Genesen . . . . . 1 —

Gestorben . . . . . 2 —

Verblieben krank zum 27. Septbr. 18 —

von diesen in Privathäusern 9 —

in Krankenhäusern 9 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 4 —

(St. Pibrg. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Septbr.

Man will behaupten, daß die Bestimmung,  
daß der Waffenstillstand die ganze Zeit der Un-  
terhandlungen über dauern, nur ein Vorschlag  
sein soll, den die Bevollmächtigten Englands und  
Frankreichs gemacht haben, ohne daß dies jedoch  
von den Bevollmächtigten der 3 übrigen Mächte  
angenommen worden wäre. Diese sollen erklärt  
haben, daß sie zuvor ihre resp. Regierungen dar-  
über befragen müßten.

Die Chasseler'schen Jäger folgen dem ersten  
Aufgebot der Brüsseler Nationalgarde: die Felds-  
artillerie, die in Brüssel stand, geht nach dem  
Lager bei Diest ab. Das 8. belg. Infanterie-  
Regiment, das von der seeländischen Linie kommt,  
hat die Nacht vom 21. — 22. in Wilvorde zu-  
gebracht, und das 5. Reg. ist am 21. von Lö-  
wen kommend, nach Diest abgegangen. Der  
Oberstleut. Delobel hat das Kommando über die  
mobilitischen Gensdarmen erhalten, von denen schon  
mehrere Detachements nach der Umgegend von  
Diest abgegangen sind. — In Brüssel sind der  
Oberst vom Generalsstaabe, St. Pair, der dem  
Gen. Gröndler zugegeben ist, der Sr. Gardau-  
ne, Offizier vom Generalsstaabe, aus dem Haupt-  
quartier kommend, Hr. Guyot de la Grange und  
der Obrist Devaux aus Paris (sämmlich frans-  
zösische Offiziere) angekommen. — Die holländi-  
schen Streitkräfte, welche sich in Mardenburg be-  
finden, sollen aus 4000 Mann und 11 Stü-  
ck Geschützen bestehen.

Haag, vom 24. September. Die Comp.  
der freiwilligen Jäger, aus Utrechter Studenten  
bestehend, verließ am 18. ihre Cantonnements  
in Oirschot, um auf die Universität zurückzukeh-  
ren. Der Generalmajor Destombes, Befehlshab-  
er der 1. Brigade der 2. Division, zu welcher  
diese edle Jünglingschaar gehörte, gab mit sei-  
nem Generalsstaabe allen in Oirschot anwesenden

Offizieren, und der Musik der 12. Infanteries Abtheilung, ihnen das Geleit, und hielt dabei eine herzliche Anrede an sie, worin er ihrem Dienstfleiß, ihrer ruhigen Ertragung der Mühseligkeiten und ihrem Muth im Gefecht, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren ließ, er erwähnte, wie der König ihren Anführer mit dem Wilhelmsoorden 4. Klasse belohnt und folgendermaßen schloß: „Bäckere Jünglinge! so kehrt denn zu Euren so wichtigen Studien zurück; König und Vaterland rechnen auf Euch, falls unser Geburtsland aufs neue bedroht werden, oder das Interesse desselben dies erfordern sollte, und es soll mir immer zur Ehre und zum Vergnügen gereichen, Euch alsdann wieder unter meinen unmittelbaren Befehl treten zu sehen. Lebt wohl!“ In Herzogenbusch wurden die jungen Leute auf das Feierlichste und Ehrenvollste empfangen, und am folgenden Tage weiter geleitet. In Gorinchen, wo sie am 19. auf dem Dampfboote ankamen, wurde ihre Ankunft durch 14 Kanonenschüsse verkündet. Sie fanden das Thor mit Siegeszeichen verziert, wurden von der ganzen Besatzung mit Musik eingeholt, von dem Commandanten der Festung bewillkommen und ihre Fahne von einer Jungfrau mit Eichen- und Lorbeerkränzen geschmückt. Am 26. setzten sie ihren Weg nach Bienen fort, wo sie ebenfalls sämmtlich bewillkommen wurden, und trafen am 21. in Utrecht ein. Schon früh waren die Häuser daselbst mit Blumenkränzen und Fahnen verziert. Von dem prachtvollen Domthurne und andern öffentlichen Gebäuden, von den Mühlen und Fahrzeugen wehten Flaggen und eine Commission der zurückgebliebenen Studenten hatte sich schon früh auf der Stadt-Jacht mit Musik nach Breeswyk begeben, wo sich der Gouverneur der Provinz befand, der mit dem Grefse der Staaten, die Zurückkehrenden mit einer Anrede bewillkommnete. Von Breeswyk bis Utrecht glich ihr Marsch einem Triumphzuge; an der Gränze des Stadtgebiets stand ein Detaschement Lanciers und hier wurden sie abwechselnd von den Stadter Commandanten und dem General von Willeur, der sie im vergangenen Jahre organisiert hatte, feierlich begrüßt. An der Foksteegpoort (dem Thore) waren zwei Pyramiden mit den Worten: *Napels und Löwen* (wo die Utrechter Studenten sich besonders ausgezeichnet), aufgestellt, und auf diesem Platze wurden die Studenten von dem rector magnificus, Professor Wolterbeck, Namens

des akademischen Senats, durch eine Rede bewillkommen. Hierauf begab sich der Zug, das Detaschement Lanciers voraus, durch eine unzählbare Volksmenge in die Stadt, nach dem Rathhause, wo die Regierungsmitglieder sie erwarteten und der Bürgermeister sie begrüßte. Zwei Jungfrauen hingen dem Anführer, während die Kinder der Singschule einen Willkommens-Grüß sangen, Lorbeerkränze um. An der sogenannten Breesborg (der Citadelle) war eine Ehrenpoorte errichtet, mit der Inschrift: „den freiwilligen Jägern der Utrechtschen Hochschule“. Vor dieser hielt der Präsident des Curatoren-Collegiums, Baron van de Capellen, eine Anrede an die Studenten, worauf die für sie bestimmte Medaillen unter dieselben vertheilt wurden. Die Medaille hat auf der Vorderseite die Inschrift: *Patriae defensoribus Acad. Traj. civibus Curatores. 1831* (die Curatoren den Bürgern der Utrechter Universität, den Vertheidigern des Vaterlandes), und auf der Rückseite das Wappen der Akademie mit der Umschrift: *Sol justitiae illustra nos* (Sonne der Gerechtigkeit erleuchte uns). Nach dieser Feierlichkeit begab sich die Versammlung nach dem Schauspielhause, wo der Präsident der Curatoren ein glänzendes Frühstück gab. Am Abend wurden auf dem Domthurne Volkslieder und andere Gesänge abgesungen und die freiwilligen Jäger, von den übrigen Studenten und vielen Einwohnern von Utrecht, in dem Schauspielhause mit einem glänzenden Mahle bewirthet. Das Fest schloß mit einem schönen Feuerwerk.

Die Veranlassung zu dem Besuche der k. Herrschaften in Zaardam war die Einladung der Prinzessin von Oranien in das k. h. gehörende Haus Peters des Großen daselbst, welches Sr. Maj. bei der Geburt des Prinzen Alexander, am 2. Aug. 1818, der Prinzessin zum Geschenk gemacht. Es waren außerdem dazu geladen, der Gouverneur der Provinz Nordholland, der Staatsrath Bürgermeister und Oberst der Schutterey von Amsterdam, die Generale Bar. Staal und v. Perponcher u. s. w. Zwischen 8 und 9 Uhr begab sich der Hof mit der übrigen ansehnlichen Versammlung an Bord des Dampfbootes *Mercur*, das von einer großen k. Schutuppe geleitet wurde. Am Bord befand sich die Musik der Amsterdamer Schutterey, welche sich freiwillig dazu erboten hatte, und während der Fahrt wie auch bei dem Frühstück, mehrere Orchester ausführte. Das V war mit Schiffen und

kleinen Fahrzeugen bedeckt, welche mit Flaggen und Wimpeln verziert waren, und das Salutiren der Schiffe gewährte ein eben so großartiges, als prächtiges Schauspiel. Das jüngst von Batavia ankommene schöne Schiff, Admiral de Ruyter, zog namentlich die Aufmerksamkeit auf sich. In Zaardam selbst begaben sich die k. Herrschaften, nachdem sie die Kirche daselbst besucht, und einige andere Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, nach dem Hause Peters des Großen, wo sie das Frühstück einnahmen. Der Garten neben dem Hause war mit Orangebäumen und andern fremden Gewächsen schön verziert, und die übrige Gesellschaft nahm unter einem daneben aufgeschlagenen Zelte Platz. Während des Frühstücks ließ J. k. H. die Prinzessin von Oranien zur Verewigung des Tages und des Sieges ihres Durchlauchtigsten Ehegemals in dem Vorzimmer eine Marmortafel anbringen, mit der Inschrift: Wilhelm I., König der Niederlande, Wilhelmine Königin der Niederlande, 22. Sept. 1831. Wilhelm, Prinz von Oranien, Feldmarschall. Hasselt, 8. August. Löwen, 12. August 1831.

Man sagt, daß das französ. Hauptquartier am 23. nach Braine le Comte zurückgekommen sei. Auch ist in Nivelles Mehl angekommen, um zu Brod verbacken zu werden. Das Depot des 5., in Valenciennes in Garnison stehenden Husaren-Regiments, ist am 19. von dort nach St. Omer abgegangen, und das des 5. Dragoner-Reg. aus Maubeuge, um nach Abbeville zu gehen. Es soll durchaus kein Depot an der Gränze bleiben, um die Uebersättigung zu vermeiden und um die sämmtlichen, zur Unterbringung der Truppen bestimmten Gebäude zur Disposition der Bataillone und Kriegs-Schwadronen zu lassen. Die sämmtlichen, aus Belgien zurückkehrenden Regimenter bleiben in Brigaden zusammen, und bereit, den Ereignissen gemäß, ins Feld zu rücken.

Der Indépendant sagt, daß am 22. das 44. Protokoll angekommen sein soll. Diesem zufolge sichere die Londoner Conferenz Belgien das ganze linke Maas-Ufer, die Hälfte der Souveränität von Maestricht, welche Holland gebühre, ausgenommen, zu, und dieß würde das ganze rechte Maas-Ufer, Bentoo eingeschlossen, erhalten. Belgien würde ferner Luxemburg und das linke Scheldeufer erhalten, aber einen großen Theil der

Staatsschuld übernehmen müssen. — Von den beiden nach London abgegangenen Deputirten, den Herren Plon und Vehr, soll der eine die Schuldsachen, der andere die Gränz-Angelegenheiten zu betreiben haben.

Die belg. Blätter erklären sich sehr ernstlich gegen die von Herrn Mauguin aufgestellten Vermerkungen über den König Leopold und dessen angebliche feindliche Gesinnung gegen Frankreich, so wie, daß England noch seine alten feindseligen Absichten gegen Frankreich habe. Das offene und freie Benehmen Leopolds habe Europa beweisen müssen, daß er König des belg. Volkes und kein englischer oder deutscher Prinz sei, daß seine Gesinnungen ausschließlich und erklärt, belgische wären, und daß er die Politik seiner Regierung ausschließlich mit der französischen in Uebereinstimmung bringe, weil das Schicksal Belgiens mit dem von Frankreich verbunden sei. Was die Abneigung Englands gegen Frankreich betreffe, so brauche man, um sich von dem Grunde dieser Behauptung zu überzeugen, nur die Artikel im Courier, im Morning Herald, im Morning Chronicle und überhaupt die englischen Blätter zu lesen; und Lord Brougham's Worte zu hören, aus denen hervorgehe, daß der Bund zwischen Frankreich und England seitan unausslöschlich sei.

Haag, vom 26. Sept. Wie die Schwester-Universität Utrecht hat auch Leiden, die erste von Hollands Universitäten, ihre zurückkehrenden akademischen Bürger würdig empfangen. Am 23. früh sah man alle Häuser mit Gehängen, Blumen, Inschriften und Fahnen geschmückt, und die ganze Stadt schien eine festliche Stimmung zu haben. Um 1 Uhr Mittags erschien ein Detaschement Kürassiere am Eingange der großen und schönen Straße, welche von dem Thore nach dem Rathhause führt, den Zug zu eröffnen: ihm folgte die musikalische Gesellschaft, schwarz gekleidet, sodann die Communalgarde, und hierauf die freiwilligen Jäger (Studenten) denen der Stadtrath im Wagen folgte. Das Korps marschirte auf dem großen Plage auf und schien etwa 250—300 Mann stark zu sein. Hier wurden die Studenten im Namen des Königs von dem kommandirenden General der Provinz empfangen, der ihnen für die dem Vaterlande geleisteten Dienste dankte und zu ihren Studien

zurückkehren hieß, jedoch, auf das erste Zeichen zum Wiederbeginn des Kampfes bereit zu sein aufforderte. Der Bürgermeister von Leiden und der Rektor der Universität hielten ebenfalls Reden, und in der Kirche wurden die Medaillen an die Zurückgekommenen ausgetheilt. Im Schauspielhause wurde am Abend den Studenten das erweiterte Parterre angewiesen, während ihre Offiziere in der Loge des Stadtraths erschienen. Auf dem Theater sah man, bei dem Aufziehen des Vorhanges, eine Statue der Minerva, vor welcher die Schauspieler und Schauspielerinnen des holländ. Theaters standen, mit Buchstaben in der Hand, die zusammengereicht die Worte Hasselt und Löwen bildeten: mitten in der Ferklichkeit wurden diese Buchstaben umgedreht, und bildeten nun das Wort Leidener Universität. Wille. Hoeds und zwei Sänger trugen ein patriotisches Lied vor, das mit großem Beifall aufgenommen wurde, und nach dessen Beendigung die erstere, mit einer Anrede, worin sie sagte, daß das Land nicht wisse, wem es, unter so vielen jungen Helden, den Lorbeerkranz ertheilen solle, diesen, unter lautem Beifallsruf des Publikums, in das Parterre warf. Am Abend war die Stadt glänzend erleuchtet.

Amsterdam, vom 26. Sept. Nachrichten aus Breda vom 23. zufolge, sind bereits mehrere ausgewechselte holländische Offiziere dort angekommen. Auch ist der erste Transport holländ. Kriegsgefangener in Groot Zundert eingetroffen und wird in Breda erwartet. Nachrichten aus Dortrecht vom 23. zufolge, waren am 22. Abends auf 8, von Naarden kommenden Schiffe, 495 belg. Kriegsgefangene dort eingetroffen, die zur Auswechselung nach Lillo geschafft werden sollen. Am 24. hatten sie, mit Lebensmitteln versehen, ihre Reise fortgesetzt. Unter den Gefangenen befand sich auch eine große Anzahl Kranker, mit denen ein Schiff ganz angefüllt war. Außerdem sind etwa noch ein Dreißigtheil sehr Kranker da, die im Augenblick die Reise nicht antreten konnten, deswegen zurückbleiben mußten, und im Amsterdamer Hospital verpflegt werden. Die belgischen Kriegsgefangenen aus Hardenwyk, Kampen und Loerestein werden ebenfalls über Dortrecht gehen.

Brüssel, vom 25. Sept. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 23. wurden mehrere Bittschriften vorgelegt, worunter man die

des angeklagten Herrn Coutier in Oshent, der baldiges Verhör verlangt, die von mehreren Offizieren des 12. Regiments, welche sich über ihre Verabschiedung beklagen, so wie die von 80 Einwohnern von Oudenarde bemerkte, welche eine Untersuchung über die Ursachen der letzten Unglücksfälle verlangen. Auf das Verlangen des Herrn von Robaulx wurde die Bittschrift der Offiziere an die Commission gesandt und der Bericht darüber zum 28. festgesetzt. Ein Antrag von 13 Deputirten, worunter die Herren Dumortier, Rodenbach, de Haerne u. s. w., eine Untersuchung über die Ursachen und Urheber der Unfälle des letzten Feldzuges zu veranstalten, wurde von Hrn. Dumortier beantwortet und an die Sectionen verwiesen. Der Justizminister brachte einen Gesetzesvorschlag ein, wonach alle, die noch Waffen bei sich haben, diese in 8 Tagen abliefern sollen, widrigenfalls sie nach den Kriegsgesetzen bestraft werden. Der Druck und die Vertheilung dieses Entwurfes wurde angeordnet. Der Kriegsminister brachte einen Gesetzesvorschlag ein, um den König zu bevollmächtigen, fremde Truppen auf belgischem Gebiet verweilen zu lassen, oder ihnen zu gestatten, durch dasselbe zu marschiren. Zu gleicher Zeit verbreitete er sich über die Ausrüstung der Bürgergarde von Seiten der Communen, und drang darauf, daß wenn die letztern sich weigern sollten, jene herzugeben, man dem Ministerium zu dem Ende einen Credit bewilligen müsse. Es ward indeß in dieser Sitzung nichts darüber entschieden. Das Gesetz wegen der Stellvertreter wurde mit 27 Stimmen gegen 26 angenommen.

Am 21. sollen einige Leute vom ersten Aufgebot der Brüsseler Bürgergarde in der Gemeine Zettel sich bedeutende Ungebührlichkeiten erlaubt haben.

Nachrichten aus Tongern vom 21. zufolge, hätten die Holländer am Morgen dieses Tages eine Reconnoissance bis an die Thore der Stadt gemacht, und eine Schwadron Cuirassiere sei bis zum Dorfe Berg, 2 Meile von der Stadt, gekommen, um mehreren Ingenieuren zur Bedeckung zu dienen, welche Pläne aufgenommen und eine Lagerlinie um die Stadt abgesteckt hätten. In Aempt hätten sie den Bürgermeister kommen lassen, sich bei ihm über die Hülfquellen verschiedener Orte erkundigt und Lebensmittel für 2000 Mann verlangt, da sie am 7. October in

der Gegend campiren würden. Jemand, der mit Schnellpost von Tugern nach Maaseyl reiste, soll angehalten und nach Maestricht geführt worden sein. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 20. Septbr.

Die Nachrichten aus unserm Schweizerlande lauten noch immer sehr unersichtlich. Im Kanton Basel scheint es schlimmer statt besser zu werden. In Neppoldswyl hatte ein Landbesitzer, der vormalige Oberst Frey, zur Unterstützung der Stadtparthei, 60 Mann zusammengebracht. Dies hatte bewirkt, daß sich am 16. zwischen 800 und 900 Landleute unter Gukwylers dahin begaben. Der Oberst Frey wurde vermocht, Neppoldswyl zu verlassen, welches die Landleute besetzten; Blutvergießen fand dabei nicht Statt, doch verbreitete sich in der Stadt Basel das Gerücht, der Obrist Frey sei getödtet. Am 10 Uhr Nachts wurde in Basel Generalmarsch geschlagen, die Fremden, welche in der Stadt waren, mußten dieselbe räumen und die Baseler Städter rüsteten sich zum neuen Feldzug. Am 17ten Nachmittags um 2 Uhr zogen demnächst die Baseler Städter, 1000 Mann stark, mit einigen Artilleriestücken ins Feld, sie gelangten indeß nicht weit, da ihnen zwei Abgeordnete der Tagsatzung entgegen kamen, und sie zum Rückkehr vermochten. Die eidgenössischen Pacificationscorpsen sind übrigens im Anmarsch und einige Bataillone sollen bereits in den Kanton Basel eingerückt sein. Am 15. kamen die Unterwaldner und Uner Continentscorpsen durch Luzern. Es fand Schützen, sie hatten feierlichen Vortragsdienst gehalten, ehe sie aus ihrer Heimath aufgebrochen waren, und zeigten gute Haltung und treuen Sinn. Am 14. marschirte das Schützenbataillon Planta aus Thur, nach erfolgter Eidesleistung, nach Basel ab.

Die Baseler Zeitung meldet aus Basel vom 19. September: „Gestern Abend ging hier das Gerücht, daß in der Nähe von Ormalingen ein eidgenössischer Scharfschütze erschossen worden sei, und daß im Festal Generalmarsch geschlagen werde. Das erstere hat sich dahin berichtigt, daß im Dorfe Sissach auf einen Zürcher Militär geschossen, derselbe aber nicht einmal verwundet worden ist. Die zweite Nachricht verhält sich also: Die hier anwesenden Repräsentanten begaben sich gestern Mittag nach Sissach, um eine ernstliche Aufforderung an die Insurgentenchefs

ergehen zu lassen. Bei ihrer Ankunft waren die revolutionären Juntausschüsse bereits versammelt, und mündliche und schriftliche Aufforderungen, aneinanderzugehen, blieben fruchtlos. Es soll geantwortet worden sein, man habe ihnen 24 Stunden Frist gegeben. Auch die Erklärung, daß durch diese Frist nicht neue Umtriebe gestattet seien, blieb ohne Erfolg. Darauf wurde auf Befehl der Repräsentanten Generalmarsch geschlagen, oben und unten im Städtchen Kanonen aufgeführt, im Städtchen selbst die Infanterie aufgestellt, und in die Versammlung auf dem Rathhause gedrungen. Dasselbst wurden Gukwiler, Hug, Debari und Eglin gefangen genommen und abgeführt. (b.3.)

Aus Italien, vom 16. September.

Rom, vom 14. September. In Forlì haben sich ein Schneider, Lauchini und ein Oskosom, Zoll, gegenseitig umgebracht. Ihre Freunde haben beiderseits für die Ermordeten Parthei genommen; es mögen auf jeder Seite 60 sein, die sich den Tod geschworen haben, und durch Abzeichen an den Mägen unterscheiden.

Rom 22. September.

Der Prolegat von Bologna hat durch eine Bekanntmachung vom 11. unter andern auch bestimmt, daß, um das gute Benehmen unter den verschiedenen Waffengattungen zu besördern, der Commandant der Gensdarmen gemeinschaftlich mit dem Befehlshaber der Bürgergarde zu Werke gehen soll, und daß die Ehrenposten, wo der Fall eintritt, immer den Bürgern überlassen werden sollen. (b.3.)

Madrid, vom 12. September.

Von allen Seiten treffen Nekruten ein und die Zeit der Aushebung ist auf jeden Fall diesmal früher anberaumt worden, da man sonst erst gegen Ende October die ersten Nekruten eintreffen sah. Sollte dieß etwa zu dem Gerücht Anlaß gegeben haben, daß Morillo mit 12000 Mann nach Portugal marschiren soll? Sollte diese, hier so stark behauptete Nachricht sich wirklich bewähren, so dürfte England den Grundsatz der Nichtintervention endlich doch auch wohl gegen Spanien aufstellen, wie es bereits in Belgien dies gethan hat. Man spricht sehr viel von Unruhen in Catalonien, wo sich Insurgenten gezeigt haben sollen. Das Elend der Provinz ist allerdings groß, allein die Garden stehen dort, und der Graf d'Espagna befehligt dieselben.

London, vom 23. September.

In der Sitzung des Oberhauses vom 21. wurde eine Bill wegen der Selbstschüsse zum dritten Male verlesen und ging durch den Ausschuß. Auf den Antrag des Herzogs von Richmond wurde die Wild-Bill pro forma an den Ausschuß verwiesen und auf den 30. committirt. Im Unterhause reichte Hr. Duncombe eine Petition von 30 Wählern aus dem Flecken Hertford ein, worin diese sich darüber beklagen, daß sie von den Verwaltern der Marq. von Salisbury die Weisung erhalten hätten, zu räumen, weil sie bei der letzten Wahl für den Reforms Candidaten gestimmt. Ed. Ingestrie sagte hierauf, diese Weisung hätten sie deswegen erhalten, weil sie ihr Pacht schuldig wären. Die Petition wurde nach einer langen Unterhaltung auf die Tafel gelegt und der Druck derselben verordnet. Die Reformbill und deren förmliches Durchgehen durch das Haus veranlaßte eine lange Debatte, an welcher namentlich die Herren E. W. Wyman, Sir Chs. Wetherell und Sir R. Peel (sämmtlich gegen die Bill) Theil nahmen. Das Haus stimmte endlich über die Frage ab und die Bill ging mit 345 Stimmen gegen 236 (Majorität für die Minister 109) förmlich durch. Ein lauter Freudenruf folgte dieser Entscheidung. Das Haus vertagte sich um halb 6 Uhr Morgens. (Natürlich beginnt ist die Frage doppelt interessant zu werden, weil man sehen muß, was die Lords für oder gegen die Bill thun werden. Die englischen Zeitungen äußern sich auf eine verschiedene Weise darüber. Der Morning Chronicle sagt: „Der Kampf gilt ist zwischen dieser großen Nation und der Abtheilung einer Körperschaft von 3 — 400 Leuten. Wir wollen sehen, ob sie es wagen werden, ihr Recht, das Haus der Gemeinen zu besaßichtigen (to controul), auszuüben, ob sie sich zwischen das Volk und eine Reform stellen werden; welche von diesem Hause genehmigt worden und dem Volke angenehm ist. Iht ist es an dem Volke von England, sich zu bemühen. Seiner vereinten Anstrengungen bedarf es.“ Der Courier sagt: „Wir können nicht glauben, daß das Oberhaus es zum Kriege kommen lassen werde, indem es sich in eine feindliche Stellung gegen die Rechte des Volkes setzt. Irrthum und Selbstsucht führen oft zu vielem Bösen, in diesem Falle wird indeß die Selbstsucht, wenn sie aus einem richtigen Gesichtspunkte betrachtet

wird, Ihtro Herrl. vor Irrthum bewahren.“ „Es scheint“, sagen die Times, „beinahe widersinnig, zu glauben, daß Leute, die bei gesundem Verstande sind, einen Widerstand gegen den erklärten Willen der Nation, der, außer dem Hause, sich in Hunderten von Versammlungen, im Hause durch die Zustimmung aller Mitglieder für Grafschaften, in England, nur mit Ausnahme von 6, sich ausspricht, wagen können. Und doch erklärt der Theil der Peers, welche die Reformbill zu verwerfen drohen, geradezu, daß er dies thun wolle! Unser! aufrichtiger und frommer Wunsch ist der, daß die Peers keinen solchen Versuch bei dem englischen Volke wagen mögen.“ Der Courier fügt diesem Artikel hinzu, daß er ganz die Ansichten und Grundsätze desselben theile.

Im Unterhause zeigte Hr. Stanley an, daß die Regierung die zweite Lesung der Bill für Irland erst auf den 27. anzusetzen beabsichtige. Hr. Courtenay beklagte sich über die Zögerung bei Vorlegung der Papiere über Portugal, worauf Lord Palmerston antwortete, sie würden so gleich auf die Tafel des Hauses gelegt werden, wenn sie fertig wären: es bedürfe indeß einiger Zeit, um Abschriften einer Anzahl von Documenten anzufertigen und die auszuwählen, deren man aus der Masse der Staats-Papiere bedürfe. Hr. Pollington trug um einen einmonatlichen Urlaub für Ed. Merborough, wegen dringender Privatgeschäfte an, ein Antrag, dem Hr. O'Connell sich widersetzte, da Geschäfte in einem solchen Augenblicke kein dringender Grund zur Abwesenheit wären. Der Antrag wurde hierauf zurückgenommen. Hr. Davies Gilbert hat, durch ein Mitglied, um Urlaub wegen sehr dringender Geschäfte, worauf ein anderes Mitglied sagte: er sehe nicht ein, wie man Herrn G. dieß bewilligen könne, da man Ed. Merborough den Urlaub bereits abge schlagen habe. Hr. O'Connell sagte hierauf, Hr. Gilbert sey zu ihm gekommen (Gelächter), und habe ihm gesagt, seine Geschäfte seyen sehr dringend. Hr. Robinson bemerkte hierauf, daß Hr. O'Connell sehr inconsequent handele, indem er sich dem einen Antrag widersetzte und einen andern, aus denselben Gründen, unterstützte habe. Es wurde hierauf abgestimmt, der Antrag zurückgenommen, und Hrn. Gilbert eben so der Urlaub abge schlagen. Das Haus vertagte sich um  $\frac{1}{2}$  auf 9 Uhr.



Vom 24. September.

Ein Correspondenz-Artikel des Courier, vom 21. September aus Paris datirt, enthält, wenn auch gerade nichts Neues über die letzten Tage, doch die unparteiische Ansicht eines ruhigen Beobachters. Es heist darin: „Man kann sagen, daß ihr Paris vollkommen ruhig sey, wenn gleich die Vorsichtsmaßregeln, welche das Ministerium vor den verführten Uaruchen ergriffen, noch nicht eingestellt worden sind. Nachts gehen starke Infanterie: und Cavallerie: Patrouillen durch die Hauptstraßen und das Palais: royal wird früh geschlossen, zum großen Nachtheil der Ladenbesitzer und Eigenthümer von Kaffeehäusern, die sehr die Schultern zucken und beinahe die Revolution beklagen. Sie sind indessen nicht die einzigen, welche Unzufriedenheit bezeigen, denn die Gewerbe aller Art sind durch den Mangel an Vertrauen gelähmt, zwar nicht zur Regierung, wohl aber zu dem System, welches diese angenommen hat, einem System, das unter 20 Leuten 19 vollkommen billigen, aber keine Hoffnung auf dessen Dauer haben, da nämlich die Grundründe des Friedens angefangen haben, sich einzubilden, daß das Wohlwollen Englands gegen Frankreich abgenommen habe, und ohne Frieden und gutes Vernehmen mit England sey, wie sie sagen, es den Franzosen unmöglich, Ordnung in ihrem Lande zu erhalten, so wie den Grad von Stärke zu gewinnen, welcher den Ränken, sie mögen nun von Buonapartisten, Carlisten oder Republikanern ausgehen, die Spitze bieten kann. Die Franzosen sind zu dieser letztern Ansicht durch zwei Umstände gekommen: die Weigerung der engl. Regierung, das franz. Cabinet bei seinen Vorstellungen zu Gunsten der Polen zu unterstützen, und den sehr bestimmten Ton, den Lord Palmerston in Bezug auf die Zurückziehung der franz. Truppen aus Belgien angenommen hatte. Die hiesige Kriegspartey ist demnach wüthend gegen das engl. Ministerium, des Ganges wegen, welchen es eingeschlagen hat, und gegen das ihrige, weil es Englands Vorschriften in Bezug auf die belgische Frage nachgegeben hat. Diese Partey ist schwach und ihr Geschrei ist der Aufmerksamkeit nicht werth. Im ganzen herrscht aber in der Nation eine große Unzufriedenheit mit Englands Benehmen in der belgischen Sache, wenn man gleich zugiebt, daß, in Bezug auf Polen, das engl. Cabinet unmöglich mehr interveniren konnte, als

es gethan hat. Was Belgien betrifft, so sagt man indeß hier, daß das engl. Ministerium die Schwäche der franz. Regierung benutzt habe, um diese dem österr., russ. und preuß. Cabinet auszuopfern. — Neugierden von Interesse giebt es weiter nicht, als daß der russische Gesandte von St. Petersburg Befehl erhalten hat, zu erklären, daß der Kaiser großmüthig gegen die Polen verfahren werde. Der Gesandte war, heute Morgen, beinahe eine Stunde lang bei dem Minister des Auswärtigen, und man hat erfahren, daß diese Zusammenkunft sehr zufriedenstellend ausgefallen ist. — Die öffentliche Meinung für die Polen ist hier noch sehr günstig: viele Leute sind indeß froh, einen Vorwand finden zu können, sie zu tadeln, daß sie so unklug gehandelt haben, nur 24,000 M. mit aus Warschau zu nehmen. In wenigen Tagen dürftest der Enthusiasmus für Polen bedeutend abgenommen haben. Die Leute haben hier mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu thun.“

(b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Bregenz, vom 14. Sept.: Wir wurden gestern gegen 12 Uhr Nachts durch ein schreckliches, donnerähnliches Getöse vom Schlafe geweckt. Das immerwährende Regengewitter, und der Steinenbach, welcher auf den moosigten Flächen der Höhe des Pfänderberges entspringt, haben den Waldboden zwischen der ersten und der zweiten Vergastung am Pfänder über der Felswand, dem sogenannten Nappfenloch, in der Art erweicht, daß eine sehr ausgedehnte Fläche davon bis auf den Felsengrund nach allen Richtungen in Spalten sich zerklüftete, und der schöne Wald, welcher diese Gegend beschattete, niederstürzte. Ungeheure Felsenstücke, entwurzelte Holzstämme und Geschiebe von Nagelfluh, Sandstein und Mergel, die sich größtentheils in eine breiartige Masse vereinigt haben, stürzen, mit fürchterlichem Gedrause, über den hohen senkrechten Felsen am Nappfenloch unaussgesetzt herab, und die ganze Masse rückt seit gestern zwar mit langsamer, aber nicht minder verheerender Bewegung immer mehr und mehr gegen die Tiefe und den Bodensee vor. Viele Häuser mußten geräumt, und andere Gebäude konnten nur durch schnelles Abtragen der herandrängenden Masse entrisen werden. Die ärgsten, herrlich bebauten Gründe werden allmählig mit

Echlamm, Steinen und Holz bedeckt, reichlich gesegnete Obstbäume entweder entwurzelt, oder abgebrochen, und mit weggerissen, und mehrere Häuser und Mühlen, selbst in der Tiefe des Steinenbaches, schweben in der größten Gefahr, ohne Aussicht durch menschliche Hülfe, die vor der Größe des Uebels ohnmächtig zurückweichen muß, gerettet werden zu können. Es ist ein schauderhafter Anblick, wenn Felsentrümmer von

ungeheurem Gewichte und Umfange über die senkrechte Felswand am Klappenloch wenigstens 60 Fuß tief herabstürzen. Weit ringsherum erzittert der Boden, wie von einem Erdbeben, und kleinere Steine werden nach einem solchen Absturze wohl über 100 Klafter weit fortgeschleudert. Besonders schauerlich ist das Brausen und Geköse der abstürzenden Massen während der Nachtzeit. (b. 2.)

## I n t e l l i g e n z    N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbsterbkürfürsten aller Rußen u., k. k. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kund und zu wissen, welchergestalt Se. Excellenz, der Herr Geheimrath, Senator und Ritter Graf von Mansteuff von dem Herrn Dr. med. Friedrich August Brühlmühl das alhier im 2ten Stadttheile unter der Stadt-Nummer 152 und der Polizei-Nummer 137 auf Erbgrund belagene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 29. Juni 1831 abgeschlossenen und am 21. August c. bei Einem Erlauchten Hochpreißen Kaiserlichen Civiländischen Hofgericht corroborigten Kaufcontractes, für die Summe von 10,000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und zu seiner Eiderkeit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, welches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hienit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider oft gedachten Kaufcontract Einwendungen machen dürften, sub poena praecclusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamationis, also spätestens bis zum 4. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberräumtes Grundstück cum appertinentiis Herrn Käufer zum ungesicherten Eigenthum zugesprochen werden soll. 2

M.                      R.                      W.  
Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.  
Im Namen und von wegen Edl. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Hilmig.  
Ober- Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)  
Bekanntmachungen.

Die Verwaltung des publicken Gutes Wolmarshoff im Pillniskerschen Kirchspiele macht hierdurch bekannt, daß dort am 12. October d. J. der gewöhnliche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt gehalten werden wird. 2

*Alle, die bisher mit mir in Geschäftsverbindung standen, ersuche ich, ihre Documente in Empfang zu nehmen, indem ich in Zukunft mich der Betreibung von Rechtssachen nicht weiter unterziehen werde.*

Dorpat, den 24. September 1831.

Professor Dr. E. G. v. Broecker.

Die Gutsverwaltung von Mühlenshoff, im Kambschen Kirchspiele, macht hierdurch bekannt, daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15. und 16. Oct. d. J. daselbst abgehalten werden wird. 3

Zu verkaufen.

Am Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder zu haben: frische Kewalsche Killoptremlinge, wie auch sehr schönes Moscovisches Mehl. 2

Auf dem Gute Walla, unweit Wefenberg, werden von einem geschickten deutschen Steinmetz, längliche und runde Schleifsteine, letztere 7 bis 35 Zoll im Durchmesser und von ganz vorzüglicher Güte verfertigt, und zu festgesetzten billigen Preisen verkauft. In Dorpat findet sich eine Niederlage bei Herrn Universitäts-Instrumentenmacher Tschetschel. 1

Zu vermietthen.

Auf dem Gute Friedrichshof im Odenwälschen Kirchspiele sind 13 Kühe, 3 Kuhstärken und ein Voll ungetrennt, und einige junge Pferde einzeln zu verkaufen. 3

Eine Wohnung von 4 Wohn- und 2 Domestiken-Zimmern und Küche, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise, Keller und Holzschauer, alles separat, am Markte gelegen, ist zu vermietthen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei der Madame Meißner. 2

Alle Gattungen von Brauntwein, Abhnen sind zu haben bei E. G. Kubha. 2

Es ist eine Wohnung nebst Stallraum zu vermietthen im gewissen Wendischen Hause, der Thunischen Handlung gegenüber. 1

Kapital, das gesucht wird.

Es wird ein Capital auf ein kleines Haus gesucht; auch ist ein ziemlich moderner Schlitten in gutem Stande zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Bude des Herrn Kaufmanns Kuetten. 2

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

80.



Mittwoch, den 7. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 18. September.

Allerhöchst bestätigte Sentenzen des  
Kriegsgerichtes.

Der Adelsmarschall von Uchitsa im Gouvernment Podolien, Eutsebesker Stempoweki, bildete und bewaffnete einen Haufen Aufrehrer, mit denen er ausrückte, um zu dem Rebellen Dwernicki zu stoßen. Für dieses Verbrechen ward er vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt, welche Strafe Seine Majestät der Kaiser jedoch dahin abzuändern geruht haben, daß der genannte Stempoweki des Adels verlustig erklärt und zur Festungsarbeit verurtheilt wird, sein Vermögen aber dem Staate anheimsfällt.

Der verabschiedete Lieutenant Petrinski vom Wolhynischen Uhlanenregiment, welcher, wegen des auf ihm lastenden Verdachts eines Einverständnisses mit den Empörern zu Warschau, unter polizeilicher Aufsicht stand, entzog sich derselben und vereinigte sich mit den Aufrehrern des Gouvernements Wolhynien, um mit diesen, über die Oesterreichische Gränze zu gehen, sich dann mit Dwernicki's Korps zu vereinigen und die Waffen gegen Rußland zu führen. Bei der Ausführung dieses Planes hatte er mit der Gränzwache ein Gefecht zu bestehen, in welchem er gefangen genommen wurde. Das über ihn gehaltene und Allerhöchst bestätigte Kriegsgericht ver-

urtheilt ihn zum Verluste seines Adels und Ranges und zur Verschickung nach Sibirien.

Entdeckung reichhaltiger Goldsandlager im Ural, im Bezirke der Woroblagodatstischen Werke.

Die Expeditionen zur Aufsuchung der Metalle hatten neun Jahre mit mittelmäßigem Erfolge auf Erforschung des Bodens der Woroblagodatstischen Werke verwendet. Die bisher entdeckten Lager waren keinesweges reich befunden worden. Die neuesten Entdeckungen goldhaltiger Gerölle im Kreise der Kuschwinskyschen und Nishnez-Turinskischen Werke versprechen belohnender zu werden. Sie sind kürzlich folgende:

Im Kreise der Kuschwinskischen Werke, in den Umgebungen des Flusses Salda ist ein Goldgerölle auf einer Strecke von 200 Faden entdeckt worden. Der Sand enthält in 100 Pud bis 10 Solotnik Gold.

Eine zweite Entdeckung eines Gerölles ist in Wessen vom Nowozilinskischen Bergwerk gemacht worden; 100 Pud Sand enthalten bis 7 Solotnik Gold. In 6 Tagen waren durchs Auswaschen 61½ Solotnik Gold und vier gediegene Klumpen von 3, 4, 5 und 90 Solotnik gewonnen worden.

Eine dritte Entdeckung eines goldhaltigen Gerölles ist in der Umgebung des Errowschen Bergwerks gemacht auf einer Strecke von 60 Faden.

den. In 100 Pud Sand sind 9 $\frac{7}{8}$  Solotnik Gold enthalten.

Aber am bemerkenswertheften ist die Entdeckung, welche im Kreise der Nishne-Turinskischen Werke, am Flusse Volskaiafinowka gemacht worden. Das goldhaltige Lager ergab in einigen Strichen bis 50 Solotnik Gold aus 100 Pud Sand. Eine fernere Erforschung dieses Vorkalles verspricht, nach dem Berichte der Ortsbehörde, eine reichhaltige Ausbeute.

Vom 30. September.

Man meldet von den Grenzen Asiens vom 25. Juli: „Bekanntlich gab es in den Jahren 1826, 1827 und 1828 zu Anfange des Jahres Unruhen in der kleinen Bucharei, die unter China's Vormächtigkeits steht. Wurden selbige, wie die Chinesen behaupten, auch von den benachbarten Völkerschaften unterstützt, so ist es zu vermuthen, daß die Bewohner von Kokant, welche mit den Bucharen in beständiger Handelsverbindung stehen, an jenen Meutereien Theil hatten. Es gelang zuletzt den zahlreichen Truppen der Chinesen, den Aufstand zu ersticken und den Anführer der aufrührerischen Bucharen gefangen zu nehmen. Sein zweiter Sohn aber rettete sich zu den Nachbarn und bestrebte sich, dieselben zu einem Einbruch in die Ländereien China's aufzuwiegeln. Der Grenzbefehlshaber der Chinesen, welcher aus Peking nach der kleinen Bucharei geschickt wurde, um die Ordnung wieder herzustellen, und der die Einwohner von Kokant einer Theilnahme am Aufstand verdächtig hielt, brach allen Verkehr mit ihnen ab, indem er die Einfuhr ihrer ersten Bedürfnisse: Thee und Rhabarber, in jenes Land, verbot. Diese Maßregel gab Anlaß dazu, daß eine Menge der Bewohner von Kokant und Taschkent, Unterthanen des Chan von Kokant, in Verbindung mit den Völkerschaften Karmakalgyt und Ak-Talgyt, mit etwa 200,000 Mann die Chinesischen Grenzen überschritten und sechs Städte der kleinen Bucharei verwüsteten. Da sie aber erfuhren, daß der Befehlshaber Chans Lin, der früher die kleine Bucharei zum Gehorsam zurückgebracht hatte, mit einer zahlreichen Heeresmacht gegen sie aufgebrochen sey, so wandten sie plötzlich um, während Chan Lin'seinerseits, authentischen Nachrichten zufolge, sich auf die Defensive beschränkte. Unter solchen Umständen dürfte man voraussetzen, daß die Ko-

kanter sich an Rußland wenden möchten, um sich mit dem, ihnen so unentbehrlich gewordenen Thee zu versorgen, welches unserm Asiatischen Handel neue Mittel zu einer größern Ausdehnung darbietet. Der Rhabarber, den man aus China nach Kokant, Taschkent und der kleinen Bucharei ausführt, war nur von einer niederen Gattung, deren sie sich hauptsächlich zum Färben von seidenen und baumwollenen Zeugen bedienen, und machte keinen so bedeutenden Handelsartikel aus, als der Thee.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 29sten September:

Erkrankt . . . . .	9103 Personen.
Gestorben . . . . .	4664 —
Vom 29sten verblieben krank . .	19 —
Während des 30sten. Septembers:	
Erkrankt . . . . .	8 —
Genesen . . . . .	— —
Gestorben . . . . .	9 —
Verblieben krank zum 1. Oktober	18 —
von diesen in Privathäusern	9 —
in Krankenhäusern	9 —
Zur Genesung geben Hoffnung .	5 —

(St. Pbrg.-Z.)

Von der Niederelbe, vom 2. October.

Die Kasseler Zeitung enthält folgende Mittheilung aus Hannover vom 21. Sept.: „Nachdem das in englischer Sprache abgefaßte, von dem Advokaten Gans zu Celle eingereichte Abolitions-gesuch, für mehrere in Haft befindliche Theilnehmer an den bekannten Unruhen zu Osterode und Oettingen, Sr. Maj. dem Könige v. Großbritannien und Hannover vorgelegt worden, ist dasselbe zurückgewiesen worden. Die dieser allerhöchsten Entscheidung ausdrücklich hinzugefügten Gründe sind: „daß es für das gemeine Beste und für das wahre Wohl der getreuen Unterthanen von eben so hoher Wichtigkeit sey, daß das schwere Verbrechen des Aufstandes gegen die Regierung und der offenen Widersetzlichkeit gegen die gesetzmäßige Gewalt an denjenigen, die sich dessen schuldig gemacht, mit gebührender Strenge geahndet werde, als daß eine richtige Würdigung der, den Angeklagten zur Last fallenden Vergehen durch den Urtheilspruch eines

unabhängigen und unparteiischen Gerichtshofes zur öffentlichen Kenntniß gelange.“ Außerdem haben Sr. Maj. auf eingegangene Verwendungen Dritter in derselben Beziehung mehrfach zu erwidern geruht: „daß Allerhöchst Sie es mit ihren heiligsten Pflichten nicht vereinigen könnten, den Lauf der Gerechtigkeit bei Verbrechen zu hemmen, die zu den schwersten und strafwürdigsten gegen die öffentliche Sicherheit gezählt werden müßten, und beschloßen hätten, erst dann, wenn der Grad des Verschuldens der Strafbaren vollständig ausgemittelt seyn werde, in weitere Erwägung zu nehmen, ob und in wie weit Sie Gnade für Recht würden eintreten lassen können.“ (V.3.)

Aus den Mainiegeenden, vom 1. Oktober.

Die Kölner Zeitung berichtet aus Bonn: Des Königs Majestät haben huldreichst geruht, mittelst Kabinetserlaß vom 29. v. M. dem Hrn. Professor Mees v. Esenbeck jun. die große goldene Medaille, und dem Hrn. Universitätsgärtner Einning die kleine übersenden zu lassen, für die Uebersetzung des von denselben herausgegebenen und verfaßten Werkes: Sammlung schönblühender Gewächse für Blumen- und Gartenfreunde, erster Band, mit 100 ausgemalten Tafeln.

Die Aachener Zeitung meldet aus Brüssel, daß obgleich man sich dort eifrig zum Kriege rüste, man doch allgemein glaube, der Friede werde zu Stande kommen. (V.3.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Sept.

Haag, vom 28. September. J. J. K. K. H. H. der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich kamen am 26. auf ihrem Wege nach Tilburg, durch Breda. Auch der Gen. van Geen ist am 24. aus dem Haag in Breda eingetroffen.

Der Schluß der Session der Generalstaaten soll auf den 4. October angesetzt sein. — Der französ. Consul in Rotterdam, Hr. Laurence, ist in diesen Tagen abermals mit Depeschen an seine Regierung, nach Paris gereist.

Nachrichten aus Breda vom 27. zufolge, wollten J. J. K. K. H. H. die Prinzen von Oranien und Friedrich sich am 28. nach Bergen op Zoom begeben, um über die dasige Garnison Heerschau zu halten und die Festungswerke in Augenschein zu nehmen. — Die Comp. der Utrechter Studenten hat in der Utrechter Courant vom 26. d. den Einwohnern der Städte Gorinchem, Mianen, Weeswyk u. s. w., die sie so freundlich aufgenommen, ihren Dank abgestattet. Die Ordni-

ger Studenten waren am 25. in Zwoll angekommen, und am 26. auf den, von den Einwohnern der Stadt freiwillig hergegebenen Wagen nach Meppel gefahren. In Zwoll waren sie mit großer Freude empfangen und auf Kosten der Stadt, mit einer Callation bewirthet worden. Der bekannte Dichter P. R. Feijb hatte zu ihrer Willkommenung ein Gedicht verfaßt. Auf ähnliche Weise war das Corps am 24. in Deventer, und früher in Zutphen, Arnhem und Nymwegen empfangen worden. — Die 17 holländ. Offiziere und Soldaten, welche man ihrer schweren, in den letzten Gefechten erhaltenen Wunden wegen, in Tirkemont hatte zurücklassen müssen, waren am 27. unter gehöriger Begleitung von belg. Seite, von dort über Löwen, Mecheln und Lier nach Westwezel abgegangen, wo sie am 29. angekommen waren, und in Groot-Zundert erwartet wurden. Sie sollen von dort, unter Begleitung eines Arztes, nach Breda gebracht werden. Unter ihnen muß sich auch der Oberst Gallières befinden.

Die beiden Bataillone des 19. franz. Régiments, welche bis jetzt in Namur in Garnison gelieben waren, sollten am 27. von dort über Givet, nach Frankreich abgehen. — Nachrichten aus Lüttich zufolge, sind fast alle Truppen aus der Stadt und der Umgegend nach Diest abgegangen. Man erwartet an ihre Stelle das erste Aufgebot der Bürgergarde von Namur. Der General Flecken ist in Lüttich sehr ernstlich krank gewesen, und man hat deswegen dem Gen. Voorts thals das Commando über das Lager von Diest übergeben.

Die neuen Gewehre, welche von hinten geladen werden, und wovon die französ. Regierung eine so große Bestellung in London gemacht hat, sind in Belgien bedeutend verbessert worden. Eine der nützlichsten Verbesserungen besteht in einem leichten Mittel, die Schwanzschraube wieder eng zu machen, wenn sie anfängt, sich auseinander zu arbeiten, was nach einer gewissen Zeit durch den Gebrauch geschieht. Man kann jetzt sagen, daß dieses Gewehr vollkommen sei, und daß man in der Minute 12 — 15 Schuß damit thun kann. Die Verbesserung rührt von Herrn Jobard in Brüssel her.

Lüttich, vom 29. September. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 23. verfügt, daß, da das Heer sich fertig halten solle, den Feldzug zu beginnen, die Obristen die nicht dienstfähigen Leute und die unnützen Effecten in die Depots

zurückschicken sollen. Die Corps- und Bataillons-Chefs sollen häufig Besichtigungen der Waffen und der großen Equipagen vornehmen, und unverzüglich alles Schadhafte ausbessern lassen. Namentlich sollen sie auf die Fußbekleidung der Soldaten sehen und darauf halten, daß jeder Soldat zwei Paar gute Schuhe habe: die Corps-Chefs sollen sich überzeugen, daß jeder die bestimmten Lagergeräthschaften, so wie sie vorgeschrieben sind, habe, und daß diese Gegenstände in Ordnung gehalten werden. Da die Lagerstellungen und der Wopostendienst häufige Beschädigungen an den Waffen veranlassen können, so werden die Corps-Chefs darauf sehen, daß bei den Bataillonen Büchschmiedmeister sind, und daß im Bereich des Lagerwerksstätten errichtet werden, worin sogleich Waffenstücke ersetzt werden können. Hinsichtlich des Gepäcks werden die Offiziere erinnert, daß sie nicht mehr als 15 Kilogrammen (20 Pfd.), den Mantelsack eingerechnet, bei sich haben dürfen, und die Frauen, welche sich bei den Regimentern befinden, dürfen von den Packwagen keinen Gebrauch machen. Jedes Bataillon erhält nur einen mehrspännigen oder zwei einspännige Wagen.

Haag, vom 29. Sept. Die Staats-Courant berichtet den, in den belgischen Blättern mitgetheilten Artikel, daß die holländ. Besatzung von Maastricht am 21. eine große Recognoscirung gemacht u. s. w., dahin, daß am 21. der Generalmajor Voocep die Gegend von Niempst besichtigt habe, und dabei von dem gewöhnlichen täglichen Recognoscirungs-Commando, aus 1 Offizier und 25 Mann Cav. bestehend, begleitet gewesen sey.

Die beiden Prinzen von Oranien und Friedrich sollen eine Inspektionsreise durch Seeland und Staats-Flandern vornehmen wollen.

Nachrichten aus Breda vom 28. melden, daß die Städte Alkmaar, Naarden, Hardevijl, Amersfoort und Schoonhoven zu Depots für die ausrückenden Schuttereyen bestimmt sind. Am 25. ist der Mannschafft, welche zum ersten Aufgebot gehört, bekannt gemacht worden, daß sie bald ausrücken dürste.

Das Journal d'Anvers äußert, daß man, ungeachtet der Revuen, der Kriegszurüstungen und Tagesbefehle, doch hoffe, daß die Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien nicht wieder beginnen würden. Auch werde man aus

Ghent, daß der König selbst diese Hoffnung in den beruhigendsten Ausdrücken geäußert habe. Bei der Anwesenheit des Königs daselbst hielt der Bürgermeister eine Anrede an ihn, und empfahl besonders die Arbeiter und den Gewerbestand seiner Huld, so wie er des Stillstandes der vielen Manufakturen der Stadt erwähnte. Der König antwortete hierauf, daß er wisse, der Gewerbestand leide sehr, auch habe Herr Rossel (dessen Fabrik der König besucht hatte) ihm die Ueberzeugung davon gegeben. Er werde alles thun, die Wunden zu heilen, die er nicht ges schlagen habe, und um dem Gewerfleiß und dem Handel aufzuhelfen, besonders, wenn wir das Glück hätten, den Frieden zu erhalten. „Er wünsche, daß der Wohlstand Belgiens wieder ausblühen möge, und habe, bei seiner Annahme des Thrones, nur den Ehrgeiz gehabt, den Belgiern die Wohlthaten einer väterlichen Regierung zu sichern.“ Der General Picquet war in bürgerlicher Kleidung bei der Revue gegenwärtig und mit dem König im Wagen angekommen. Er blieb immer zur Rechten des Königs, der sich viel mit ihm unterhielt. (W.Z.)

Aus Italien, vom 20. September.

Rom, vom 15. September. Es sind noch immer die Krankheiten im Zunehmen, und die Provinzen fortwährend in einem gährenden Zustande. In Folligno und Viterbo fielen wieder verdrießliche, ernsthafte Ausbrüche vor; die Nachricht von den Unruhen in Marcerata hat sich nicht bestätigt. Die eigentlichen römischen Angelegenheiten gehen ihren ernstesten Gang fort. Die Courier-Deputirten von Ravenna und Forlì wurden am 9. d. die von Bologna am 11. vom Papste empfangen. Das Resultat dieser Audienzen ist sehr wichtig. Der heilige Vater sendete nämlich die Deputirten zurück, weil diese auf keine legitime Weise haben abgeschickt werden können. Dagegen werden die Cour.-Deput. aufgefordert, in ihrer Heimath das Volk vom 5. auszuführen; durch die Communalräthe die Provinzialräthe zu bilden, sodann über alle ihre Wünsche reiflichst zu deliberiren, und die Resultate dieser Verathungen nach Rom zu senden, woselbst die Ueberbringer empfangen werden sollen. Hinsichtlich der einzelnen Forderungen ward geradezu abgeschlagen: die Verpflichtung, niemals päpstliche Truppen in die Legationen zu senden, weil dieses wesentlich eine Abdication sei; aber es ward auch versichert, daß man ihr gar nicht daran denke, Truppen

hinzusenden. Abgeschlagen ward ferner: die gänzliche Ausschließung der Cardinäle und Prälaten von allen Regierungsgeschäften; allein man läßt bedenken, daß die drei Hauptlegationen igt allein von Laien verwaltet werden, und daß man nicht die Absicht habe, Geistliche an ihre Stelle zu setzen. Auch die Central-Institution, auf die Weise, wie man sie verlangte, ward nicht gewährt, allein auch nicht abgeschlagen. Die Deputirten selbst reisen persönlich zufriedengestellt ab; keinesweges sind sie aber persönlich sichergestellt, am meisten fürchten die von Bologna die Aufnahme in der Heimath. Unversöhnliche Gegner mögen immerhin sagen, Alles geschehe nur, um Zeit zu gewinnen, die Vortheile, welche die Legationen nun errungen haben, sind offenbar und bedeutend. Das Edikt vom 5. öffnet ihnen, bei den Männern, welche es haben mag, einen geselligen Weg, ihre Beschwerden anzubringen. Die Beschwerden selbst, welchen im Allgemeinen abzuwehren der Papst schon versprochen hat und deren Hauptpunkte schon früher von der Conferenz der fremden Minister zur Abhilfe vorgeschlagen waren, müssen nun, in dem Munde legaler Deputirten, während das Versprechen des Papstes fortlebt, und während dieselben Minister von demselben Geiste beseelt in Rom fortresidiren, eine neue unwiderstehliche Kraft gewinnen. Es ist schon unendlich viel gewonnen, daß sich überhaupt ein Weg friedlicher Ausgleichung zeigt. (V.Z.)

Strasburg, vom 25. September.

Sechs Uhr Morgens. Alle Thore sind gesperrt, alles Militär unter Waffen — schon ist Pulver und Blei vertheilt, und die Kanonen sind auf die öffentlichen Plätze gestellt. Der Lärm der Trommeln und der Ruf der Hörner wird laut überdönt durch das Geschrei der Menge: „Nieder mit der Mauth, und weg mit den Monopolen! Es lebe die Freiheit!“ — Die Nationalgarde durchzieht die Straßen, in diesen Ruf mitestimmend, und eben stehen 800 bis 1000 Mann derselben am Wehrgestore, um von den Linientruppen die Avertierung dieses Wachtpostens zu fordern oder zu erzwingen. — 10 Uhr Vormittags. Bereits seit 4 Stunden unterhandelt man mit den Behörden, und die Spannung der Gemüther hat den höchsten Grad erreicht. Trotz des besten Willens sind die Auflagen kaum mehr zu erschwingen, und sie lasten bei uns nicht etwa, wie in andern Staaten hauptsächlich auf Luxusartikel, sondern die nothwendigsten, alltäg-

lichsten Lebensbedürfnisse sind kaum mehr zu kaufen. Wohl sieht man es ein, daß die Zeit große Forderungen an Frankreich macht, und daß ächte Patrioten zu jeder Aufopferung bereit sein müssen, aber man erwartet dann auch vom Gouvernement, daß es im Geiste der Zeit, im Sinne des Volks handle. — 11 Uhr Mittags. Die Bürger fordern mit dem Bajonette in der Hand den zollfreien Eintritt des Schlachtviehes. Zwei Bataillone der Linie, welche das Thor besetzt halten, warten auf ihre letzte Ordre, und scheinen nicht sehr geneigt, sich den Bürgern zu widersetzen. Es kommt die Antwort von dem Präfecten (Hr. v. Champlouis), es möchten sich die Bürger beruhigen, man wolle ihren Forderungen Gehör schenken; doch sollten sie ihre Drohungen einstellen. Mit Gewalt könne man nichts ausrichten. — Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt, es darf Niemand aus noch eingelassen werden, doch wird es allmählig ruhiger, und es schicken sich die Bürger an, auseinanderzugehen, die Nationalgarde begiebt sich auf ihre Sammelplätze. Der Commandant der Stadt, General Breyer, läßt erklären, der Gegenstand des Streites sei als bei Seite gelegt zu betrachten. — Schon hat der Telegraph die Kunde der hiesigen Bewegungen aus Paris gebracht, und fürs erste ist die Schlachtsteuer, die Auflage auf dem Schlachtvieh bei seinem Eingange ins Land, zur Hälfte herabgesetzt. Die Bürger erwarten bei waffnet die definitive Antwort von Paris und noch wirbeln die Trommel fort. Daß man gerade heute (Sonntag) aufsteht, hat seinen einfachen Grund in dem Umstande, daß immer am Sonntag früh die Viehhändler aus Schwaben und Franken mit ihrem Transport Ochsen (jedemal über 100 Stück) ankommen, und ehe sie noch zu Markte sind, schon für jeden einzelnen Ochsen 3 Karolin (gegen 20 Thlr. Preuß.) Eingangsgesühr zahlen müssen. (V.Z.)

Constantinopel, vom 2. September.

— Die Türken bleiben Türken. Wie sehr sich auch der Großherr abmühen mag, europäischer Bildung bei ihnen Eingang zu verschaffen, die Masse fühlt sich unbehaglich in dem neuen eregelten Leben, und überall kommt der Unwille zu Tage. Man haßt die europäische Bildung noch mehr, weil sie eine christliche ist, man haßt die Christen, deren Uebermacht man nicht mehr widerstehen kann. Der Sultan sieht sehr wohl ein, daß nur ein geregeltes Staatsleben das

christliche Reich erhalten kann, wenn das Feldlager der erobernden Osmanen, wie es die gegenwärtige Zeit verlangt, in einen stabilen Hof, die Militärherrschaft in eine bürgerliche Verwaltung übergehen soll; leider aber sehen ihm die Religion Muhameds und die Geschichte des Volks unüberwindliche Hindernisse entgegen. Es zeigt sich bei jeder Gelegenheit, daß die europäische Bildung eine rein christliche ist, und daß sie überall, wo sie auf den Muhamedanismus aufgepfropft werden soll, mit demselben in Widerspruch und in Kampf geräth. Aus dem muhamedanischen Wesen eine eigenthümliche Bildung, wie sie unsere Zeit verlangt, zu entwickeln, scheint unmöglich; ganz zum Christenthum überzutreten, wird sich der Türke gutwillig nie entschließen, und da die Zeit der gewaltsamen Bekehrungen vorüber ist, so ist auch kaum zu hoffen, daß die jetzt lebende Welt die Türkei in die Reihe der gebildeten organisierten europäischen Staaten übergehen sehen wird. Peter der Große hatte unsägliche Mühe, sein Reich europäisch zu organisiren, aber er hatte doch einen empfänglicheren Boden, der größte Theil der ihm unterworfenen Völker bekannte sich zum Christenthum; es war ein gesunder Keim da, welchen zu entwickeln möglich war. Der Sultan Mahmud, so rein seine Absichten auch sind, so viel Anstrengungen er macht, ja so viel Aufopferungen er es sich kosten läßt, er ist nicht einmal im Stande, den guten Elementen, welche im Muhamedanismus liegen, den Sieg über die schlechteren zu verschaffen. Der Sultan ist unstreitig der aufgeklärteste Mann seines Volkes, und wer das redliche Bestreben desselben betrachtet und all das Unheil überdenkt, welches er schon erlitten, kann ihm, trotz der vielen bellagengewerthen Vorfälle unter seiner Regierung, die innigste Theilnahme nicht versagen. — Der Sultan hat sich bemüht, ein freundschaftliches Verhältniß zwischen den Christen und Türken herbeizuführen. Es ist ihm aber nicht gelungen. Die Christen verehren den Sultan, aber sie hassen und fürchten seine muhamedanischen Unterthanen. Die Türken dagegen hassen die Christen, die sie als die Urheber alles ihres Unglücks ansehen, noch mehr, indem sie glauben, daß denselben manche besondere Günst zu Theil geworden ist. Es ist dabei nicht zu übersehen, daß die hiesigen Christen auch manchen Theil an dieser üblen Stimmung haben, und nicht immer der Lehren ihres Erbländers eingedenk sind. Es ist jetzt

fast bis zur Evidenz erwiesen, daß der fürchterliche Brand von Pera von den Türken angestiftet war. Die reiche Christenstadt war den Muhamedanern längst ein Gräuelfeld gewesen. Das Elend, welches dieser Brand herbeigeführt hat, ist gräßlich. Nur der kleinere Theil der christlichen Familien fand auf Verwendung, man möchte sagen auf Befehl des Sultans, ein Unterkommen in den türkischen Häusern von Constantinopel, der größere Theil mußte unter freiem Himmel, ohne Obdach, kampiren, und das in einem Augenblick, wo die verheerende Cholera hereinbrach. Der Sultan that auch hier wieder alles Mögliche. Er ließ die Kasernen räumen und die ärmsten Familien in dieselben aufnehmen, wobei er noch jeder derselben ansehnliche Geldgeschenke von 20 bis 100 Piaßtern machte. Es sind übrigens nicht weniger als 22,000 einzelne Gebäude in Flammen aufgegangen. Wer einen solchen Brand, der aus tausend mit brennbaren Materie alten gefüllten Magazinen genährt wurde, nicht mit angesehen hat, kann sich keinen Begriff davon machen. Jetzt erheben sich bereits neue Gebäude aus den Trümmern der alten, denn man baut hier größtentheils von Holz und sehr schnell. Auch die Cholera hat wieder aufgehört. Dagegen ist das alte Uebel Constantinopels, die Pest, in erneuerter Wuth ausgebrochen und besonders wird Bujukdere, wohin auch viele der obdachlosen Christen geflüchtet sind, von ihr heimgesucht. Die Witterung ist hier drückend heiß, seit mehreren Monaten haben wir keinen Regen. Die Luft ist mit unheilvollen Dünsten angefüllt. Am 8. und 9. v. M. schien eine Art Heerrauch über der Stadt zu schweben, hinter welchem die Sonne nur als eine schwache Scheibe erschien. Bald darauf ertönte hier wieder der Feuerruf. Es läßt sich vermuthen, daß auch dieser Brand angelegt war. Der Palast des Capudan Pascha in der Vorstadt Haskim Paschi, ist mit den angrenzenden Gebäuden in Flammen aufgegangen, und die ganze türk. Flotte, welche neben dem Arsenal ankert, war in der größten Gefahr. Die Nähe des Meeres und ein günstiger Wind machten die Hemmung des Brandes möglich. Wenige Tage nachher war in dem Magazin eines christlichen Kaufmanns in Galata Feuer angelegt worden, doch kam es nicht zum Ausbruch, dagegen hat vorgestern ein bei den süßen Wassern angelegtes Feuer mehr Umfang gewonnen. Den angestrengten Hülfsleistungen und der Wach-



sammelt der Behörden ist es gelungen, auch diesmal noch dem Element, ehe es so verheerend austrat, Schranken zu setzen. Gestern und heute sind eine Masse türkischer Soldaten verhaftet worden, welche der Brandstiftung zum Theil angeklagt, zum Theil überführt sind. Es sind ihrer gegen 40, die eine förmliche Mordbrennerbande bildeten. Die Entdeckung dieses Complots beruhigt einigermassen, doch ist die Besorgnis noch immer sehr groß, da die Masse des gemeinen Volks bei dem Brande zu Pera nur zu deutlich ihre gehässige Gesinnung an den Tag gelegt hat. Das amerikanische Schiff, eine Corvette, welches dem Sultan zum Geschenk bestimmt ist, liegt jetzt unter Quarantäne, da 6 Matrosen auf demselben erkrankt sind. Sobald die Quarantäne aufgehört hat, wird der Commodore Porter seine feierliche Audienz bei Sr. Hoh. haben und ihm dann das Schiff, welches der Sultan wahrscheinlich in Person besichtigen dürfte, als Geschenk der Vereinigten Staaten anbieten. Die Unruhen, welche in Griechenland ausgebrochen sind, haben die hiesigen Franken, noch mehr als die National-Griechen, mit Trauer erfüllt, den entgegengesetzten Eindruck gewahrte man bei den Türken. Auch wird von neuen Seeräuberzügen in dem griech. Archipel gesprochen. Ein Fahrzeug ist beraubt und ver-

nichtet worden. Die Besatzung und die Reisenden, fast lauter Christen, haben größtentheils auf eine fürchterliche Weise ihr Leben dabei eingebüßt. Von dem Feldzug in Albanien hat man seit einiger Zeit nur Gerüchte, die aber, weil das Gegentheil nicht offiziell bekannt gemacht wird, nur zu deutlich beweisen, daß der Sultan in diesen Operationen nicht glücklich ist. Der Zustand der Polen hat auch hier die Gemüther sehr beschäftigt, indes herrscht zwischen der Pforte und den russ. Bevollmächtigten das beste Vernehmen und der Sultan ist weit davon entfernt, diese Ereignisse zu einer Diversion zu benutzen. Seine Frühjahrsreise nach Adrianopel hat ihn auch vollkommen davon überzeugt, daß er mit seinem jetzigen Volke keinen Krieg gegen eine europ. Macht beginnen kann, es wäre denn, daß er die Fahne Mohammeds ergreife und sich als Feind der ganzen Christenheit erkläre. Zu einem solchen barbarischen Unternehmen möchte er immer noch Streiter genug finden, aber unglücklich könnte ein solches Unternehmen nur enden. Welche Mittel möchten das alsdann aufs neue erregte muhammedanische Volk zur Ordnung zurückführen, in welche sich dasselbe doch jetzt nothgedrungen und einigermassen zu fügen scheint! (V.3.)

## I n t e l l i g e n z • N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3. Gilde Herr Ludwig Wilhelm Henningson von dem Herrn Assessor Carl Baron von Brulningk, als General-Bevollmächtigten und Namens des Herrn Collegien-Assessors Alexander Baron von Hertell, das dem letzteren eigenthümlich gehörige, alhier im 3. Stadtbefte sub Nr. 106 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, mit dazu gehöriger Herberge, allen Nebengebäuden, den beiden Gärten bis zur Rathhausstraße und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 3. Juli dieses Jahres abgeschlossenen und am 12. August bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Sibirischen Hofgericht corroborigten Kaufcontractes, für die Summe von 7000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Diefalls werden hiermit Alle und Jede, die an obgedachtes Immobile Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu kennen vermeinen sollten, bei Strafe der Verelusion anzuweisen, sich mit solchen binnen einem Jahr und

sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9ten November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberröhmte, alhier im 3ten Stadtbefte sub Nr. 106 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Bürger und Kaufmann Herrn Ludwig Wilhelm Henningson zum Eigenthum zugeschrieben werden wird. 3

D. R. B.  
Dorpat-Rathhaus, am 28. September 1831.

Im Namen und von wegen Einies Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helmig.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner und Fuhrmann Joh. Kollat von den gerichtlich bestellten Curatoren des vormaligen Kaufmanns Christian Koordt, dem hiesigen Bürger Kaufmann 2ter Gilde, Peter Eichelmann und Koch George Busch, das ihrem Curanden gehörige, alhier im 3ten Stadtbefte sub Nr. 179 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31. März 1830 ab-

gültigsten und am 8. Juli 1831 bei Einem Er-  
lauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corro-  
borirten Kaufcontractes, für die Summe von 1900  
Rubeln Banco-Assignationen erkanden; dieserhalb zu  
seiner Sicherung auch um Erlaß eines Proklams ge-  
beten und solches mittelst heutiger Resolution nachge-  
geben erhalten. Desfalls werden Alle und Jede,  
welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder  
wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen ma-  
chen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Prä-  
clusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem  
Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis  
zum 11. November 1832, mittelst doppelt einzureichen-  
der Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege,  
bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, wi-  
drigensfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist  
Niemand weiter damit zugelassen, sondern das ober-  
wähnte, alhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 179 be-  
legene Wohnhaus sofort dem Einwohner und Fuhr-  
mann Johann Nolgi zum Erbeigenthum zugeschrieben  
werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 30. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Ra-  
thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.

Oberr. Sekt. Zimmerberg.  
Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt  
Dorpat wird hiermittelst zur allgemeinen Wissen-  
schaft gebracht, daß der zur Konkurs-Masse des wei-  
land Herrn Bürgermeisters und Ritters Ackermann  
gehörige, hierselbst im 3ten Stadttheile an der Neval-  
schen Straße sub Nr. 247 auf Stadtgrund belegene  
Gartenplatz zum öffentlichen Auebot gestellt und die  
Licitations Termine auf den 16, 17. und 20. October  
dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden  
demnach Kaufstrebhaber aufgefordert, sich an gedachten  
Tagen, Vormittags 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes  
Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Vot und Ueber-  
bot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was we-  
gen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6. October 1831. 3

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.

Oberr. Sekt. Zimmerberg.  
Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des  
Selbstherrschers aller Reußen u., fügen Bürgermei-  
ster und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kund  
und zu wissen, welchergestalt Es. Excellenz, der Herr  
Geheimrath, Senator und Ritter Graf von Man-  
teuffel von dem Herrn Dr. med. Friedrich August  
Brüningk das alhier im 2ten Stadttheile unter der  
Stadt-Nummer 152 und der Polizei-Nummer 137  
auf Erbgrund belegene hölzerne Wohngebäude cum  
appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 29. Juni  
1831 abgeschlossenen und am 21. August c. bei Einem  
Erlauchten Hochpreislich Kaiserlichen Livländischen  
Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Sum-  
me von 10,000 Rubeln Banco-Assignationen erkan-  
den, und zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Pro-  
klams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Re-  
solution nachgegeben erhalten. In Folge dessen wer-

den hienit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Im-  
mobile Ansprüche, oder wider oft gedachten Kaufcon-  
tract Einwendungen machen dürften, sub poena prae-  
clusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem  
Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamationis,  
also spätestens bis zum 4. November 1832, mittelst  
doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß  
gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt  
zu melden, widrigensfalls nach Ablauf dieser perem-  
ptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, son-  
dern oberwähntes Grundstück cum appertinentiis Herrn  
Käufer zum ungehörten Eigenthum zugeschrieben wer-  
den soll. 1

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Ra-  
thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Oberr. Sekt. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die Verwaltung des publicken Gutes Wol-  
marshoff im Willkürerschen Kirchspiele macht hier-  
durch bekannt, daß dort am 12. October d. J. der  
gewöhnliche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt gehal-  
ten werden wird. 1

Die Gutsverwaltung von Mühlenhoff, im Ram-  
byschen Kirchspiele, macht hierdurch bekannt, daß der  
alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15.  
und 16. Oct. d. J. daselbst abgehalten werden wird. 2  
zu verkaufen.

Im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Rip-  
hart bei dem Haus Hofmeister Rose ist ellern Brennholz,  
der Faden zu 6 Rub. 10 Cop., und reichhaltiges Holz  
zu 11 Rub. 60 Cop., käuflich zu haben. 2

### Kaufgesuch.

Daß ich gute Butter kaufe zeige ich  
hierdurch an. J. N. Schramm. 3

### Personen, die gesucht werden.

Es werden ein paar wohlgezogene, mit hinläng-  
lichen Schulkenntnissen ausgerüstete junge Leute zu  
Pehrlingen in einer guten Apotheke gesucht. Das  
Nähere zu erfahren bei dem Herrn Stud. Ackermann  
im Klebnastischen Hause, Morgens bis 9 Uhr und  
Nachmittags bis 4 Uhr. 3

### Kapital, das gesucht wird.

Es wird ein Capital auf ein heimliches Haus ge-  
sucht; auch ist ein ziemlich moderner Schlitten in gu-  
tem Stande zum Verkauf. Das Nähere erfährt  
man in der Bude des Herrn Kaufmanns Kütten. 1

### Preis-Contant.

Matken 360, 340. Roggen 195, 190. Oers-  
ste 180, 170. Hafer 105, 100. Branntwein  $\frac{1}{2}$   
Brand in Silb. 32 R. pr. F. Salz 18 R. pr. Z.  
Heringe 17 R. Strömlinge 20 R.  
Neval, den 30. September 1831.

Heldenschlip, Matker.

# Druckische Zeitung.

N<sup>o</sup>.

81.



Sonnabend, den 10. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 5. October.  
Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St.

Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.  
Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 3ten  
October:

Erkrankt . . . . . 9122 Personen.

Gestorben . . . . . 4681 —

Vom 3ten verblieben krank . . 17 —

Während des 4ten Octobers:

Erkrankt . . . . . 4 —

Genesen . . . . . 1 —

Gestorben . . . . . 4 —

Verblieben krank zum 5. October 15 —

von diesen in Privathäusern 7 —

in Krankenhäusern 8 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 2 —

(St. Petrbg. Z.)

Von der Niederelbe, vom 4. October.

Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig hat am 30. Septbr. persönlich die braunschweigische Ständeverammlung eröffnet. Die Eröffnungsrede verbreitete sich über die künftigen Verhandlungen der Kammer. Es wird eine Revision der Verfassung vorgenommen werden. Auch der Cholera wird erwähnt, insofern sie dem Staat unerwartete Ausgaben verursacht. Am Schluß heißt es dann: „Nach der jetzigen Verfassung

müssen die Verhandlungen der Stände geheim gehalten werden, bis sie förmlich zur Publikation gelangt sind. Es hat mir nützlich erschienen, eine Abänderung dieser Bestimmung in der revisierten Landtschafts-Ordnung vorschlagen zu lassen, und da die Aufmerksamkeit auf den Beginn der Landtags-Verhandlungen mehr als vordem gerichtet ist, so überlasse ich es Ihrer Erwägung, ob nicht diese Abänderung sogleich werde in Kraft treten können. — Und nun, meine H<sup>ch</sup>. Stände beginnen Sie ihre Verathungen. Wenn dieselben beendigt sind, werden viele wichtige Verhältnisse geregelt sein, und wenn dann zugleich die großen Erschütterungen sich besänftigen, die nur zu lange schon die Ruhe der Völker bedrohen, harret unserer, wie ich zuversichtlich hoffe, eine friedliche und glückliche Zukunft.“

Vom 5. October.

Das k. schwed. Commerz-Collegium hat bekannt gemacht, daß es ihm i<sup>h</sup>re zusehe, Erlaube n<sup>ist</sup> zur Anleugung von Fabriken auch auf dem Lande zu ertheilen. — Die k. Russ. Corvette, die Edwin, von 26 Kanonen, Cap. Gr. v. Heiden, ist am 16. d. durch den Sund von der Nordsee nach Kronstadt passirt. Am 27. d. passirten bei Kopenhagen zwei Russ. Linienfahrer und eine Fregatte, aus Malta kommend, nach Kronstadt. (b. Z.)

Aus den Maingebenden, vom 5. October.

Se. k. H. der Kurprinz von Hessen ist am 2. October in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Man sieht in den nächsten Tagen einer wichtigen Bekanntmachung von Seiten des deutschen Bundestages in Bezug auf die Luxemburgischen Angelegenheiten entgegen.

Am Tage der Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Baiern nach München wurde auf dem dasigen Leichenacker der Grundstein zu dem Denkmal gelegt, welches den Grabhügel seiner Väter zu zieren bestimmt ist, die im Kampfe für Fürst und Vaterland auf der Sendlingerwiese erlagen. — Se. Maj. der König von Baiern besuchte am 2. Okt. mit J. Maj. der Königin, Se. k. Hoh. dem Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern der k. Familie, welche Tags zuvor gleichfalls von Verchesgaden angekommen waren, das k. Hoftheater in München zum ersten Male wieder, und wurde von dem gedrängt volken Hause mit unbeschreiblichem Enthusiasmus unter dem Schalle der Trompeten und Pauken bewillkommen. Das von so aufrichtigen und herzlichsten Beweisen inniger Anhänglichkeit und kindlicher Liebe sichtbar ergriffene Herrscherpaar geruhte diese erneuerte Darlegung reinster Gesinnungen mit der Allerhöchstdemselben angebotenen Huld und Güte aufzunehmen. — Auch J. Maj. die Königin Wittve wohnte mit J. k. H. der Prinzessin Marie und der Herzogin Max von Baiern, in deren Mitte sich J. k. H. die Prinzessin Auguste von Sachsen befand, der Vorstellung bei.

Der Bericht über die Frage eines Zollvereins zwischen dem Großherzogthum Baden und mehreren Nachbarstaaten, wurde am 28. September in einer dreistündigen geheimen Sitzung der zweiten badenschen Kammer vorgetragen; die Mitglieder der ersten Kammer wohnten ebenfalls dieser Sitzung bei. Auf den 5. Oct. ist die Discussion über diese Sache bestimmt, und dann wird das Resultat, auf welches ein großer Theil Deutschlands gespannt ist, auch sogleich bekannt werden. (d. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 1. October.

Haag, vom 30. Septbr. Zwei Wundärzte, welche sich unter den belgischen Kriegsgefangenen befanden, haben um die Erlaubnis angefragt, in Holland bleiben zu dürfen. Ueberhaupt sind die belgischen Kriegsgefangenen, die in Holland ge-

wesen sind, mit ihrer Behandlung daselbst sehr zufrieden.

In Tournay hatte am 27. der Gen. Votrol über die französischen Truppen Heerschau gehalten, und man glaubte, daß die beiden Bataillone des 19. französischen Regiments, welche seit Anfang Septembers dort gestanden hatten, gegen Ende der Woche nach Frankreich zurückgehen würden.

Wald nach Ankunft des Königs in Antwerpen am 29. (um 1 Uhr Mittags) hielt er Heerschau über die Bürgergarde und begab sich sodann nach dem Palaste, wo er den franz. Gesandten empfing. Wald nachher ging er nach Mexem ab, wo er eine aus dem 3. und 7. Infanteries und dem 1. Jäger-Regiment bestehende Brigade besichtigte. Der Prinz v. Coburg, der Kriegsminister und andere Personen befanden sich im Gefolge des Königs. Seit dem 28ten (meldet man aus Antwerpen) hätte man aus den Vorbereitungen der holländ. Schiffe, auf einen wichtigen Besuch schließen zu müssen geglaubt. In der That habe man am 29. 3 holländische Dampfboote von Pillo ankommen, und das, welches an der Citadelle gelegen, den Fluß hinunter bis zum Fort Pillo fahren sehen. Gegen 11 Uhr sei dies Boot bei der Stadt wieder vorübergefahren mit den Prinzen von Oranien und Friedrich am Bord, welche bei der Citadelle gelandet wären.

Die Bürgergarde von Verviers, Lüttich und Huy sollten am 29. Septbr. Mittags in Brüssel eintreffen und vor ihrem Abgange nach Ghent am 30. Morgens um 7 Uhr, von dem Kriegsminister besichtigt werden. Sollte der König von Antwerpen wieder zurück sein, so wird er der Revue beizohnen.

Haag, vom 3. Oct. Man sagt, daß Se. k. H. der Prinz von Oranien in eigener Person seinen Sohn, den Prinzen Friedrich, an Bord des Linien Schiffes „der Seeländer“ bringen werde, wo der junge Prinz eine Zeitlang bleiben soll.

Am 29. v. M. ist in Breba ein starkes Detaschement von Soldaten, die aus den verschiedenen Abtheilungen genommen sind, angekommen, aus denen das 3te Grenadier-Bataillon gebildet werden soll.

In Ordnungen werden große Anstalten zum Empfange der freiwilligen Jäger gemacht. Die

Prof-Horen Lulofs und ten Brink werden bei der Gelegenheit, der erste eine Rede in Versen und der andere eine lateinische Rede in Prosa halten. Am Tage nach ihrer Ankunft wird der Stadtrath den Studenten ein Dejeuner d'honneur geben, und am Abend wird ein Feuerwerk abgebrannt werden.

Rotterdam, vom 26. Sept. (Privatmittheilung). Man muß erfahren, wenn man die Menge von Schiffen sieht, welche gegenwärtig hier liegt, und das rege Leben bemerkt, welches überall herrscht. Alle jungen Leute sind unter den Waffen, und der Enthusiasmus für König und Vaterland ist auf das Höchste gestiegen. Der König und seine Eddne werden nicht allein geliebt, sondern angebetet. Das Corps freiwilliger Jäger von van Dam liegt in Rotterdam, und man sollte es den jungen Leuten, aus welchen es besteht, nicht ansehen, daß sie früher nur mit Handelsgeschäften zu thun hatten. Die Kanonenboote haben sämtlich Todtentöpfe auf den Sträpfern, ein Zeichen, daß sie das Vorbild des edlen Van Speyk vor Augen haben. Ein Offizier, welcher kürzlich in der Citadelle von Antwerpen bei dem Gen. Chassé gespeist hatte, fragte ihn über Tisch: Nun, General, wenn es zum Äußersten kommen sollte, können Sie sich auf Ihre Leute verlassen? worauf Chassé ihm antwortete: „Ich bin alt, und lege auf das Leben wenig Werth: sollte es dahin kommen, daß die Citadelle gestürmt werden sollte, so gehe ich denselben Weg, wie van Speyk: die Leute liegen immer bereit, und daß weiß meine ganze Mannschaft auch!“ (b.3.)

Aus Sachsen, vom 4. October.

Aus Leipzig meldet man vom 3. d.: Die Messe geht fort, aber schlecht, außer in allen Waaren, die auf Krieg und auf Cholera einen nahen Bezug haben. Auch die Eisfelder und Wärmener Kaufleute begünstigt ihr Glück in dieser Messe keinesweges, wie es sonst wohl der Fall war, mit Ausnahme der dicken und wärmenden Tücher und groben Tücher, die als eine Nothwendigkeit der Jahreszeit und der drohenden Cholera, Abnehmer finden. Alles Innere, aller Damast hat bisher schlechte Preise, und die Wiener Shawls werden, ungeachtet des nahen Winters, weniger als in andern Michaelismessen angekauft. Herde wollen auch nicht zu guten Preisen abgehen, und die feine Wolle steckt hier,

wie in London. Frankreich kauft gar keine, aus Sorge, die Cholera bei sich einzuführen. Alle Einkäufer aus Frankreich fehlen entweder, oder bedenken sich, ob sich die Preise nicht noch tiefer stellen werden. Aus Polen kamen einige Juden, aber nicht aus Warschau, bezahlten ehrlich alte Schulden, kauften aber nur sehr sparsam ein. Der schlimmste Punkt bleibt, daß so viele alte Schuldner auch keine Remessen zur Tilgung ihres Debits machten. Die Südamerikaner und Nordamerikaner hieselbst haben keine Meßinsäufe gemacht. — Unsere außerordentliche Commission ist noch immer hier thätig und noch nicht mit dem Aburtheilen der Freyer und Vernehmungen einiger Schriftsteller fertig, die durch Rede und Schrift in Verdacht gerathen waren. Zwar sind manche Freilassungen erfolgt, jedoch ist dagegen der Buchhändler Brockhaus, weil er die Verfassungsurkunde Sachsens ohne Auctorisation gedruckt und debittirt, als angeblicher Nachdrucker mit Gefängnißstrafe bedroht worden.

Die zu Leipzig erscheinende Sachsenzeitung enthält folgende Erklärung des Buchhändlers Hartmann: Hiedurch zeige ich allen meinen Mitbürgern sowohl, als allen meinen in- und auswärtigen Freunden an, daß am 26. Septembers die Untersuchung gegen mich beendigt, und ich freigesprochen worden bin. Je strenger und anhaltender erstere gewesen ist, desto ehrenvoller ist das Resultat derselben für mich. (b.3.)

Wien, vom 1. October.

Die kürzlich aus Ragusa gemachte Meldung aus Scutari vom 21. August über die Vorfälle in dieser Stadt, werden durch neuere directe aus Scutari gekommene zuverlässige Nachrichten vom 1. d. M. förmlich widerlegt. Dieser zufolge ist Iszed Mehmed Pascha im wirklichen Besitze dieser Stadt, nachdem er einige unbedeutende Aufstände mit leichter Mühe gedämpft hatte. Er hat bereits Belagerungsgeschütz gegen die Festung aufgeschafft, und erwidert das Feuer aus derselben mit großem Nachdruck. Die Festungswerke haben sowohl dadurch, mehr aber noch durch die Explosion eines Pulvermagazins inner halb derselben, welche durch einen Blitzstrahl erzeugt wurde, bedeutend gelitten, und die aus 800 Mann bestehende Besatzung der Citadelle zeigt (aus dem Umstande, daß die günstigsten Gelegenheiten zu vortheilhaften Ausfällen bisher unbenutzt blieben, zu schließen) so wenig Enthous

fiasmus für die Sache Mustapha Paschas, daß eine Rettung für ihn nur noch in einem etwaigen Entsatze der Festung durch die siegend heranrückenden Bosniaken zu hoffen ist. (b.3.)

Strassburg, vom 29. September.

Unser heutiger Courier enthält Folgendes über die hiesigen Unruhen:

Bedenke man bei kaltem Blute den Vorfall vom vorigen Sonntag, so fühlt man wohl, daß derselbe jeden guten Bürger schmerzlich betrüben muß: denn was war es anders, als Empörung gegen Volkziehung der Gesetze, die stärker sein sollen, als alle Gewalt der Gesetze, welche die Gewährleistung zu Gunsten der Völker gegen die Regierungen bilden sollen, und die in Ehren zu halten und zu schützen, folglich die Hauptpflicht der Nationalgarde ist. Unter solchen Umständen ist es unsere Pflicht im Angesicht unserer Mitbürger die Ursache solcher beklagenswerthen Unordnungen, deren mögliche Folgen und die Gefahr, dieselben zu erneuern, freimüthig zu prüfen. Das Elsaß überhaupt, und vorzüglich Strassburg, hat sich jederzeit durch Ordnungsliebe und Ehrfurcht gegen die Gesetze ausgezeichnet. Nur eine höchst wichtige Ursache konnte daher einen Theil unserer Bevölkerung bewegen, aus den Schranken zu treten, die ihm seine wohlbekannte Klugheit und Vernunft vorgezeichnet. Diese Ursache ist leicht zu finden, und ihre Verantwortlichkeit lastet ganz allein auf der Regierung. Lange Zeit hat das Volk die Lasten, welche die Expropiationen der unumschränkten Regierung ihm auferlegten, geduldig getragen. Allein sobald die Regierung selbst die gesetzliche Ordnung übertrat, befreite sich dieses nämliche Volk durch eine nachdrückliche Erschütterung von dem auf ihm lastenden Joch. Eine andere Gewalt folgte. Diese, glaubte man, werde sich ausschließlich mit der Wohlfahrt der Nation befassen, die Fehler des gesunkenen Regimentshauses vergüten, und Frankreich wieder in den blühenden Zustand versetzen, den es erlangen könnte, wenn man eifrig daran arbeitete. Allein auch diese Hoffnung ist bis jetzt getäuscht worden. Die aus der Juliarevolution entstandene Regierung, welche ganz volksthümlich sein sollte, hat seit 14 Monaten für die materiellen Interessen des Volkes nichts gethan. Die Auflagen sind die nämlichen geblieben, das Budget ist um die Hälfte vermehrt worden; das öffentliche Vertrauen ist verschwunden, und dadurch ist der Handel, die

Nahrungsquelle der öffentlichen Wohlfahrt, in verderbliche Stockung gerathen. Dieß ist die wahre Quelle des allgemeinen Mißbehagens, das, wenn es den höchsten Grad erreicht, solche beklagenswerthe Auftritte, wie der, von dem wir sprechen, veranlaßt. Aufgerieben von indirekten Auflagen, die auf den Hauptnahrungsmitteln lasten, folglich die arme Arbeitsklasse treffen, hat die Strassburgische Bevölkerung jederzeit, vorzüglich seit der Juliarevolution, um die nöthige Erleichterung dringend angefleht. Allein alle Gesuche sind erfolglos geblieben. Die Regierung hat sich nicht mit uns befaßt, und endlich, über solche beklagenswerthe Sorgsamkeit entrüstet, hat ein Theil der Bevölkerung die Waffen ergriffen, um sich gewaltsam von einer Auflage zu befreien, die sie nicht mehr ertragen kann. Dieser Schritt war gesetzwidrig, sogar verbrecherisch; denn seine Urheber, wenn man sie belangen wollte, könnten mit dem Tode bestraft werden; die Behörden waren verpflichtet, sie demselben zu widerstehen, dies haben sie gethan. Allein sie wollten nicht mit Strenge verfahren; und aus Liebe zur Ordnung, vorzüglich aus Rücksicht auf die Rechtmäßigkeit des Begehrens des Volkes, hat es einer unserer Vorsteher auf seine persönliche Verantwortlichkeit übernommen, die Volkziehung des Gesetzes einzuweilen zu lindern, bis letzteres vom Gesetzgebungskorps, das allein hierzu befugt ist, aufgehoben werde. Zwei Decreten werden deshalb an den König gesendet: die eine ist nicht nur von den Nationalgarde, sondern auch von vielen andern Bürgern unterzeichnet; die andere geht vom Handelsstande aus, der gleichfalls auf Abschaffung von Monopolen und der uns niederdrückenden Auflagen anträgt. Wie sind die Wünsche so einstimmig ausgesprochen worden: auch dürfen wir hoffen, sie werden endlich erhört. Die Regierung wird endlich die Nothwendigkeit einsehen, für das Volk, das Alles für sie gethan, etwas zu thun.“ (b.3.)

Aus Italien, vom 20. September.

Zufolge Privatbriefen aus Palermo wäre (wie ein von der Allg. Zeit. mitgetheiltes Schreiben aus Rom meldet) die am 1. Sept. dafelbst stattgehabte Störung öffentlicher Ruhe, ihrem Ursprunge nach, bedeutender gewesen, als man anfänglich meinte; es hätte demnach eine Verschwörung stattgefunden, deren Ausführung durch einen seltsamen Zufall vereitelt worden wäre.

Es war der Tag einer kirchlichen Feier. Gegen 11 Uhr in der Nacht sollten, einem alten Gebräuche zufolge, alle Glocken in der Stadt zugleich läuten. Dies hatten, jenen Nachrichten zufolge, die Verschwornen als ein Signal gewählt, um von allen Seiten vom Lande durch alle Stadthore einzudringen. Der Glockner eines Kapuzinerklosters irrte sich und läutete eine gute Stunde zu früh. Die dem Kloster zunächst liegenden Verschwornen glauben, getäuscht, das Signal sei gegeben. Es waren ihrer nur wenig; sie finden Widerstand; die Soldaten regen sich; die übrigen wagen es nicht mehr, hervorzukommen. Die Eingedrungenen fliehen, und die Ruhe wird hergestellt. Die Zahl der Todten soll nicht so unbedeutend gewesen sein, und unter ihnen befand sich kein einziger von den Anführern. Die Regierung soll den Zusammenhang der Sache noch nicht ganz entdeckt haben. Die Auführer hatten geschrien: „Es lebe der König! Es lebe der Prinz! Es lebe die Constitution! Nieder mit der Fahne!“ (Bandiera.) Man glaubt, die Absicht sei demnach gewesen, eine vom Neapel unabhängige Verfassung zu proclamiren. Von Neapel sind bereits 2 Kriegsschiffe mit Hülfstruppen nach Sicilien abgegangen. — Auf der Insel Sardinien hat man am Cap della Caccia in einer Höhe von 600 Fuß über dem Meere gegen Osten hin eine Grotte entdeckt, deren Gewölbe von 11 Säulen, aus Tropfstein, getragen wird. (b.3.)

#### Spanische Gränze, vom 24. September.

An der Gränze bemerkt man sehr viele Bewegungen. Die Organisation der 1. Freiwilligen wird mit einer ungewöhnlichen Thätigkeit betrieben und 1200 Mann derselben stehen bereits, vollständig bewaffnet und ausgerüstet, in Navarra. Auch Biscaya und Gulpuzcoa stellen beinahe eine ähnliche Anzahl und überall werden diese Freiwilligen regelmäßig in den Waffen geübt. Die französischen, in Spanien eintreffenden Deserteure werden sämmtlich in das Depot nach Valladolid geschickt, wo man ihnen ihre Waffen wiedergiebt und wo sie täglich exercirt werden. (b.3.)

#### Madrid, vom 19. September.

Der Stadtrath von Sevilla, die Handelskammer und die Commissarien der Gewerbe- und Kunstgesellschaft dieser Stadt, haben von der Regierung sehr nachdrücklich die Zurücknahme der

Verfügung begehrt, wodurch Cadix zu einem Freihafen erklärt wird, da diese Bestimmung dem Interesse von ganz Andalusien zuwider sei. Die Handelskammern von San Lucar de Barrameda, von Xeres, Barcelona, Bilbao, Santander, Corunna und fast alle Häfen in Spanien verlangen dasselbe, widrigenfalls ihre Städte zu Grunde geben müßten. Das Ministerium soll diese Petition auf das eifrigste unterstützen, wogegen Frankreich sich sehr eifrig für die Erhaltung jenes Privilegiums für Cadix verwenden soll. Man weiß, daß der König von jeher eine große persönliche Vorliebe für Cadix gehabt hat, fürchtet aber sehr, daß die answärtige Verwerthung der Freiheit des Orts nicht sehr zuträglich sein dürfte.

Die 71 französischen Gefangenen, welche in der Provinz Gulpuzcoa verhaftet waren, sind nur unter der Bedingung freigelassen worden, daß die, nach Algier geflüchteten constitutionellen Spanier, welche die Befestigungen in den Plätzen an der Küste von Spanien in einer beständigen Spannung erhalten, sogleich von dort entfernt würden. — Gegen Portugal braucht man noch immer alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, und die ganze Gränze nach dem Tago hin wird mit Truppen besetzt. Wir haben früher erwähnt, daß der General-Morillo den Oberbefehl über die 12,000 Mann, welche an der portug. Gränze stehen, erhalten würde: was dies Gerücht zu bestätigen scheint, ist der Umstand, daß der Gen. so eben von Mataga eingetroffen ist, von wo man ihn, wie man sagt, in großer Eile berufen hat.

Von Sevilla sollen 1500 Et. Pulver nach Badajoz (an der portug. Gränze) abgehen. Der Transport soll dem Mindestfordernden überlassen werden. — Die Aushebung der 20.000 M. wird mit großer Thätigkeit betrieben: sie soll in wenigen Tagen vollendet sein und die Ausgehobenen unverzüglich zu ihren respectiven Corps abgehen.

Der König soll kürzlich dem Ministerium sehr ernsthafte Vorwürfe wegen ihrer Uneinigkeit unter einander gemacht, und dem Ministerium geradezu erklärt haben, daß ihre Zwistigkeiten zu nichts andern führen könnten, als der Politik des Landes den empfindlichsten Schaden zuzufügen.

Ein sehr auffallendes Ereigniß ist die Zurückkunft des constitutionellen Ministers Canga Arguelles, der seine Zurückberufung namentlich den Artikeln zu verdanken haben soll, welche er in das, in London erscheinende, Semanario poli-

lico über Amerika hat einrücken lassen. Er soll mit einigen Arbeiten im Finanzfache beauftragt werden, im welchem er sich als Schriftsteller besondern sehr ausgezeichnet hat. (b.2.)

Lissabon, vom 14. September.

Gestern überzeugte sich Don Miguel, daß die nunmehr längs des Tajo wieder in Stand gesetzten Forts und Batterien das Fortsetzen der Barre hinfort unmöglich machen werden. Er ließ die Artillerie im Feuer manöuvrieren, und bezeugte seine vollkommenste Zufriedenheit mit ihrer Fertigkeit. Weniger zufrieden ist er mit der Thätigkeit der Polizei-Agenten der Hauptstadt, die ihm, trotz alles Spürens, noch nicht die der Theilnahme an dem letzten Aufstande verdächtigen Damen sämmtlich haben herbeischaffen und einerkern können. Unter der demungeachtet in nicht geringer Anzahl verhafteten, befinden sich die Marquise von Castello Melhor, die Gräfin v. Angeja (beide Wittwen), die Gräfin Ficalho, die Gräfin Albeica u. s. w. Weil die letzteren waren schon einmal zur Zeit des Regierungsantritts Don MIGUELS verhaftet. Während forscht die Polizei noch nach den beiden Schwägerinnen der Gräfin v. Angeja, wovon die eine, Fräulein Louise de Moronha, als Ehrendame der verstorbenen Königin Charlotte Joachime, die andere als Marquise Dalvoeto bekannt ist. Die Untersuchung gegen die wegen des letzten Auftrages Verhafteten geht rasch vorwärts. Hingekerkert sind schon über 100 Personen. Nach den Bekanntmachungen der Commission sind Freimaurer und Ausländer (hier fast gleichlautende Namen) die Anstifter und Lenker der Aufstände. Das Gouvernement erhielt vor einigen Tagen die Nachricht von der Ankunft der nach St. Goa Verbannten von den dortigen Behörden.

(b.2.)

## Vermischte Nachrichten.

Vor etwa 14 Tagen wurde hier bekannt, daß man den Schriftsteller Dan. Lesmann, welcher sich besonders durch mehrere gelungenen Novellen einen guten Ruf in der deutschen Litteratur erworben hat, an einem Baume zwischen Wittenberg und Kropfschloß erkannt gefunden habe. Es mußte bei dem sonst nichts weniger als schweremüthigen Charakter des noch jungen Dichters zweifelhaft erscheinen, ob er sich selbst den Tod gegeben, oder ob er ermordet worden, und es schienen allerdings einige Umstände für das letztere zu sprechen. Die nähere Untersuchung haben indeß alle Zweifel beseitigt und es wird jetzt von amtlicher Seite folgendes Nähere bekannt gemacht: Abgesehen davon, daß einigen Freunden Dan. Lesmanns in der letzten Zeit eine merkwürdige Aenderung seiner Stimmung aufgefallen sein soll, so konnte der Umstand, daß, da der Abgelebte Geld und einen Ring bei sich geführt hatte, wovon bei der Besichtigung seines Leichnams nichts gefunden worden war, wohl den Verdacht entstehen lassen, daß der Unglückliche ermordet und nur zum Schein aufgehängt worden sei, durch die sofort nach Bekanntwerdung dieses Umstandes angestellten genauesten Ermittlungen hat sich ergeben, daß vor der gerichtlichen Besichtigung des Leichnams einer der dort von der Polizeibehörde angestellten Wächter, mit Zuziehung eines Gehülfen, den Ring und die Waarschaft der Leiche entwendet hatten. Der Ring und ein großer Theil der Waarschaft sind herbeigeschafft und beide Verbrecher zum Arrest gebracht; auch haben nebst der Behörde zwei seiner Freunde, durch die an dem Orte, wo das Verbrechen verübt worden sein sollte, angestellten Verhörungen, die Überzeugung gewonnen, daß an dem Verbliebenen ein Raubmord nicht verübt worden sein könne.

(b.2.)

## I n t e l l i g e n z : N a c h r i c h t e n .

### Gericthliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Handschuhmacher Paul Meyer, welcher durch einen am 21. Juni 1817 mit den sämmtlichen Erben des weiland Dörpschen Kreus- und Stadt-Meisters Johann Ehrenfried Röder, abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kaufcon-

tract, das im 1. Stadthalle sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus acquirirte, dieser sein Pfand- und eventuelles Eigenthums-Recht am 1sten August 1827 dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel 1010 zum jure et effecto cedirte, und dieser letztere den Contract am 2. September 1827 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Holändischen Hofgerichte gehörigermassen als Kaufcontract corroboriren lassen, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst hiesiger



tiger Resolution nachgegeben-erhalten dat. Desfalls werden hiermittelst Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 7. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberröthliche, alhier im 1. Stadttheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, sofort dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel als Eigenthum zugeschrieben werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 25. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner und Fuhrmann Job. Volgt von den gerichtlich bestellten Exeatoren des vormaligen Kaufmanns Christian Koordt, dem hiesigen Barger Kaufmann 2ter Gilde, Peter Eichelmann und Koch George Busch, das ihrem Curanden gehörige, alhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 179 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31. März 1830 abgeschlossenen und am 8. Juli 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 1900 Rubeln Banco-Assignationen erstanden; dieserhalb zu seiner Sicherung auch um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 11. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberröthliche, alhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 179 belegene Wohnhaus sofort dem Einwohner und Fuhrmann Johann Volgt zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 30. September 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3. Gilde Herr Ludwig Wilhelm Henningson von dem Herrn Assessor Carl Baron von Brulningk, als General-Expropriations- und Namens des Herrn Collegien-Assessors Alexander Baron von Hertküll, das dem letzteren eigenthümlich gehörige, alhier im 3. Stadttheile sub Nr. 106 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, mit dazu gehöriger Herberge, allen Nebengebäuden, den beiden Gärten bis zur Rathhausstraße und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 3. Juli dieses Jahres abgeschlossenen und am 12. August bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 7000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden; dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9ten November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberröthliche, alhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 106 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Bürger und Kaufmann Herrn Ludwig Wilhelm Henningson zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 28. September 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß der zur Konkurs-Masse des weiland Herrn Bürgermeisters und Ritters Altermann gehörige, hierselbst im 3ten Stadttheil an der Nevalischen Straße sub Nr. 247 auf Stadtgrund belegene Gartenplatz zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Pöcitations-Termine auf den 16, 17. und 20. October dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in Einem Edlen Rathes Session-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaubbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6. October 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Güterverwaltung von Mühlenhoff, im Kam-  
byschen Kirchspiele, macht hierdurch bekannt, daß der  
alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15.  
und 16. Oct. d. J. daselbst abgehalten werden wird. 1

## Auktion.

Am Montage den 19. October dieses Jahres und  
am folgenden Tage, Nachmittags von 2 Uhr an,  
werden im Saale der hiesigen Bürgermüsse mehrere  
Effecten, als: ein Wiener Klavier, zwei achtstimmige engl.  
Banduhren, eine Electrifirmaschine, ein Violoncelle,  
drei Kronleuchter, eine Dreschke, Oelgemälde, Kup-  
ferstiche, Bettzeug und mehrere anderes Hausge-  
rath, imgleichen Dachpfannen und mehrere Gaben  
Feldsteine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert  
werden. 3

## Zu verkaufen.

Im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Lip-  
bart bei dem Hausbosmeister Rose ist ellern Brennholz,  
der Faden zu 6 Rub. 10 Cop., und zweihalliges Holz  
zu 11 Rub. 60 Cop., käuflich zu haben. 1

Alle Sortungen von Branntwein-Armen sind zu  
haben bei C. G. Kubba. 1

Auf dem Gute Friedrichshof im Odenwälschen  
Kirchspiele sind 13 Rube, 3 Rubpferden und ein  
Voll ungetrennt, und einige junge Pferde einzeln zu  
verkaufen. 2

Im Kaufhause unter Nr. 4 an der Promenade  
sind wieder zu haben: feische Kavalische Killoströmlinge,  
wie auch sehr schönes Moscovisches Mehl. 1

## Kaufgesuch.

Daß ich gute Butter kaufe, zeige ich  
hierdurch an. J. R. Schramm. 2

## Zu vermietthen.

Bei der Frau Wittwe Holm, neben dem Herrn  
Sekretaire von Korb, ist eine Wohnung von 5 Zim-  
mern, nebst Keller und Klee, zu vermietthen und so-  
gleich zu beziehen. 3

Eine Wohnung von 4 Wohn- und 2 Domestiken-  
Zimmern und Küche, nebst Stallraum für 5 Pferde,  
Wagenremise, Keller und Holzschauer, alles separat,  
am Markte gelegen, ist zu vermietthen und gleich zu  
beziehen. Das Nähere erfährt man bei der Madame  
Meßer. 1

Personen, die gesucht werden.

Es werden ein paar wohlgezogene, mit hinläng-

lichen Schulfenntnissen ausgefattete junge Leute zu  
Lebelingen in einer guten Apothek gesucht. Das  
Nähere zu erfahren bei dem Herrn Stud. Ackermann  
im Riehnastischen Hause, Morgens bis 9 Uhr und  
Nachmittags bis 4 Uhr. 2

## T a g a

der Lebensmittel in Dorpat für den Monat  
October 1831.

## W e i z e n - b r o d :

Ein Franzbrod soll wägen 5 Loth und gelten 4 Kop.  
Eine Kringel aus Wasser gebacken, soll wägen  
2½ Loth und gelten 2 Kop.  
Eine Kringel aus Milch gebacken, soll wägen  
2½ Loth und gelten 2 Kop.

## R o g g e n - b r o d :

Ein süßsaures Brod von feinem gebesteten  
Roggenmehl soll wägen 1 Pfund 6 Loth  
und gelten 10 Kop.  
Ein Brod aus reinem Roggenmehl soll wägen  
1 Pfund und gelten 5 Kop.  
Das Brod von höheren Preisen ist nach Verhält-  
niß an Gewicht höher.

## F l e i s c h :

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfund 15 Kop.  
Gutes fettes Schaafffleisch 1 Pfund 10 Kop.

## B i e r :

Doppelt Bier, eine Boueille von drei Bier-  
tel Stooß 20 Kop.  
Ordinaires oder Krugs Bier 1 Stooß 12 Kop.

## B r a n n t w e i n :

Gemeiner Kornbranntwein bis zum Stooß  
(in den Krügen) 26 Kop.  
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stooß  
(in den Häusern der Getränkebändler) 60 Kop.  
Abgezogener verführter Branntwein 1 Stooß  
1 Abl. 10 Kop.

Noch feinerer doppelt abgezogener  
Branntwein 1 Stooß bis 2 Ab. — Kop.

Wer von genannten Lebensmitteln etwas theurer  
oder die veracclibaren Getränke niedriger verkauft,  
als festgesetzt worden, verfällt unter Confiscation des  
Verkauften in eine Strafe von 50 Rubeln Dec.-As-  
surationen, wovon der Angeber die Hälfte genießt;  
imgleichen werden sämtliche Einwohner ersucht, die  
Verkäufer schlechter, der Gesundheit nachtheiliger oder  
unschmackhafter Produkte hieselbst anzuzeigen, mit  
welchem sodann nach der Strenge der Gesetze verfab-  
ren werden soll.

Publicatum, Dorpat Kaiserl. Polizei-Verwaltung,  
den 30. September 1831.

Polizeimeister Obrist v. Gebhardt.  
Ordnungsgerichts-Adjunct v. Wöttiger.  
Sekretär Wilde.

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.



82.

Mittwoch, den 14. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 2. October.

Den letzten Nachrichten von der activen Armee zufolge, ist es bekannt, daß die Anführer der Hauptarmee der Empörer, welche sich nach der Besetzung Warschau's durch unsere Truppen, nach Modlin hinzog, die schließliche Feist nicht benutzten, welche ihnen der Oberbefehlshaber der activen Armee zur Erfüllung der Warschauer Uebereinkunft zugestand, sondern im Gegentheil, in ihrer Absicht beharrend, sich mit der Errichtung einer Brücke oberhalb Plock, bei dem Flecken Dobryzilkowa beschäftigten, um auf das linke Ufer der Weichsel überzugehen.

Demnach unternahm der Oberbefehlshaber, nachdem er alle weitere Unterhandlungen mit den Empörern abgebrochen hatte, eine offensive Bewegung gegen sie längs dem linken Weichselufer, und ließ auf dem rechten Ufer ein besonderes Korps unter Anführung des Generals von der Kavallerie Kreuz zurück, um die Festung Modlin zu beobachten.

Die zur Begegnung der Rebellen-Armee auf dem linken Weichselufer bestimmten Truppen unter der Anführung des Kommandeurs des 1. Infanterie-Korps, Generaladjutanten Grafen Pahlen 1, zogen sich nach dem Uebergangspunkte über Blonie und Sochaczew, und hatten eine starke Reserve unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Kommandeurs des Gardekorps, hinter sich.

Die Empörer, welche indessen von der Annäherung dieser Truppen gehört hatten, führten den beabsichtigten Uebergang nicht aus. — Ihre Truppen kündigten den Befehlshabern den Gehorsam auf; der größte Theil ihrer Infanterie, der sich auf dem rechten Ufer der Weichsel befand, verweigerte entschieden den Uebergang auf das linke; nöthigte dadurch den Rest der Armee, der bereits über den Fluß gesetzt hatte, wieder zurückzugehen und die Brücke bei Dobryzilkowa abbrechen, und retirirte eiligst nach Plock.

Demnach befahl der Oberbefehlshaber dem Grafen Pahlen nach Gombin vorzurücken, und nach Maassgabe der Bewegungen der Rebellen auf dem linken Ufer, sich immer in gleicher Höhe mit ihnen zu halten, um in jedem Falle ihren Uebergang zu verhindern, wosern sie denselben zu wiederholen wagten.

Zugleich concentrirte der Oberbefehlshaber gegen Modlin auf dem rechten Ufer der Weichsel die Hauptkräfte der Armee, und nachdem er zu denselben eine angemessene Anzahl der Truppen gezogen hatte, welche auf dem linken Weichselufer unter dem Kommando Seiner Kaiserlichen Hoheit, die Reserve des Korps des Grafen Pahlen ausmachten, umzingelte er auf diese Weise, die Armee der Rebellen auf einem engen Raume zwischen der Weichsel und der preussischen Gränze, und bereitete sich, im Falle ihrer fernern Wi-

derseßlichkeit, den letzten entscheidenden Schlag auf sie zu führen.

In dieser Lage befanden sich unsere Angelegenheiten am 17. September. — Gegenwärtig berichtet der Feldmarschall, Fürst Paskewitsch, Seiner Majestät dem Kaiser, unter dem 25. September, Folgendes über die endliche vollkommene Säuberung des Königreiches Polen von den Rebellenstruppen:

„Ich beehre mich Ew. Kaiserlichen Majestät zu berichten, daß das gesammte Königreich Polen, mit Ausnahme der Festungen Modlin und Zamosze, in denen noch die Empörer sich halten, gänzlich von ihnen geräumt ist.

Die in der Wojewodschaft Plock befindlichen polnischen Truppen, von mir umzingelt und nach der preussischen Gränze zwischen Strazburg und Lautenburg gedrängt, haben zum Theil vor den siegreichen Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät die Waffen gestreckt, und der Rest derselben ist endlich am 23. September nach Preußen übergegangen und von den dortigen militärischen Gränzbefehlshabern entwaffnet worden.

Nachdem ich bei Modlin einen, zur Vernichtung der Empörer hinreichenden Theil der Armee concentrirt hatte, schlug ich ihnen, zum letzten Male, durch den General-Adjutanten Berg vor, die Waffen niederzulegen und sich Ew. Kaiserlichen Majestät unbedingt zu unterwerfen: um aber jeglichen Zeitverlust durch Unterhandlungen mit irgend einem einzelnen Rebellenanführer zu ersparen, dessen Unterwerfung bei dem tumultuarischen Geiste der Auführer, dennoch nicht die allgemeine Unterwerfung der Armee verbürgen konnte, welche schon bei ähnlichen Vorfällen mehr als einmal den Gehorsam aus den Augen verloren hatte, forderte ich, daß ohne Ausnahme alle Generale, Ober- und Offiziere die Erklärung ihrer unbedingten Unterwerfung vor Ew. Majestät, als ihrem rechtmäßigen Herrn, unterzeichnen möchten, und daß Jeder einzelne den beigesügten Eid unterschreibe, den ich ihnen gleichfalls zusandte. Die Rebellen hielten um eine Frist von 48 Stunden zur Erfüllung dieser Forderung.

Im Voraus überzeugt von ihrer Treulosigkeit, und da ich ihre Absicht wohl einsah, durch diese Fristverlängerung, der von mir befehligten Armee einen Vorsprung von zwei oder drei Tagesmärschen abzugewinnen, trug ich dem General Grafen Pahlen eine unablässige Beobachtung der Niedern Weichsel auf, damit die Rebellen ja kei-

ne Gelegenheit fänden, dieselbe zu passiren und in die südlichen Wojewodschaften zu entkommen. Ich selbst zog indessen mit der Armee nach dem fließchen Broma.

Die Truppen marschirten von der Mündung der Narew in zwei Kolonnen: die rechte unter dem Kommando Seiner Kaiserlichen Hoheit, bestehend aus den 1. und 3. Garder-Infanteriebrigaden und dem Leibgarde-Sappeurbataillon, der 3. Grenadier- und 1. Kürassier-Division und der reitenden Leibgarde-Pionier-Eskadron ging auf Broma los; die linke, unter dem General-Kommando des Fürsten Schachowskoj, bestehend aus der 1. und 2. Grenadier-Division, der 2ten Brigade der 3. Kürassier-Division, der 1. Brigade der 3. Uhlanen-Division, und außerdem aus den Truppen des 2. Infanteriecorps, nemlich: der 1. und 2. Brigade der 5. Infanterie-Division, dreien Regimentern der 6. Infanterie-Division, zweien Compagnien des 6. Sappeurbataillons und der 2. Brigade der 2. Husaren-Division, rückte gegen Bronsk. Die Avantgarde befehligte von dem Feldataman, dehnte sich nach Radslimin.

Vor Modlin ließ ich zur Belagerung jener Festung den Generalleutnant Solowin mit drei Infanteriebrigaden und einer Uhlanen-Brigade nebst 32 Kanonen, mit dem Auftrage, die Besatzung möglichst in die Enge zu treiben.

Mein Generalplan war der, zuvörderst den Rebellen den Weg von der Niedern Weichsel nach der Seite von Mawa hin und jenseits derselben in die Wälder der Wojewodschaft Augustowo, abzuschneiden und ihnen eine schleßliche Niederlage beizubringen, oder auch sie nach den Gränzen Preußens zu werfen, und über dieselben hinaus zu jagen, um somit ihrer Hartnäckigkeit ein Ziel zu stecken.

Unterdessen erhielt der General Graf Pahlen, der am 16. September Gostinin erreicht hatte, einen Bericht, daß die von den Rebellen auseinandergenommene Brücke, welche früher bei Dobrzyszkowa stand, schon nach Waszlawo geschloßt sei, daß man die meisten Dantons, auf denen sie ruhen sollte, bereits zu zwei und drei zusammengefügt habe und daß die Viele ganz fertig sei.

Er eilte am 17. über Kowal nach Lagewnik; allein die Empörer, welche an eben dem Tage, einen Theil der Infanterie, auf flößen, nach dem linken Ufer hinübergeschafft hatten, besetzten

den Flecken Bratzlaw mit drei tausend Mann Infanterie und führten die Brücke über die Weichsel wieder auf.

Wiewohl der General Graf Pahlen, der sich bei dem Dorfe Lagewnik befand, beide Wege, die von Bratzlaw über Kujawisch, Orzele und über Kowal nach dem südlichen Polen hin führten, deckte und gegen die Rebellen operiren konnte, welchen dieser Wege sie auch eingeschlagen hätten; so hielt ich es doch für rathsam, auf den Fall, wenn der General Graf Pahlen genöthigt sein würde, der Uebermacht und der verzweifeltsten Krotsanstrennung der bedrängten Rebellen zu weichen, ihm vorzuschreiben, ihnen, wohin sie auch sich wendeten, zu folgen und dabei seine Bewegungen so zu berechnen, daß er auf jeden Fall Warschau deckte und die Empörer gegen das Korps des General: Adjutanten Rüdiger drängte, mit welchem vereinigt, er schon den Rebellen überlegen sein würde. Außerdem beorderte ich sogleich von Wrona die 3. Grenadier: Division nach den Brücken, welche bei Modlin über die Narew und Weichsel führen, um dieselbe echelonweise nach Plonie, oder wohin es die Umstände erheischten, auszuweichen. Ich selbst marschirte mit der Armee am 18. nach den Quellen des Flüsschens Plonna, und indem ich die von dem General Baron Kreuz befehligten Truppen des 2. Infanteriekorps und die reitende Pioniers: Eskadron mit deren Pantons bis nach Ploet ausdehnte, erwartete ich den Ausgang, da ich in Stand gesetzt war, entweder von Plonna oder nach Ploet hin, dicht hinter dem General Kreuz, oder auch nach Strieg zu ziehen, dafern die Empörer abermals auf das rechte Weichsel: Ufer geworfen würden, oder endlich nach Mlaw, im Fall sie es wagten, sich in die Wojewodschaft Augustowo zu werfen. Unterdessen befahl ich dem leichten Detaschement des Generalmajors Dochturow und der Avantgarde der Armee, die aus den Kosakenregimentern unter dem Kommando des Feld: Marins bestand, einen Marsch von 60 Werst zurückzulegen und am folgenden Tage Bratzlaw gegenüber zu stehen, um die Rebellen zu drängen, und wosfern es möglich wäre, sich ihrer Brücke zu bemächtigen, über die Weichsel zu gehen und die Flüchtlinge zu verfolgen.

So standen die Sachen, als ich einen Bericht von dem General Grafen Pahlen erhielt, daß die Rebellen, sobald sie seine Annäherung am 17. erfahren und sich durch Augenschein überzeugt hatten, daß keine Möglichkeit abzusehen war, sei-

ne Position zu forciren, eiligt wieder auf das rechte Ufer der Weichsel zurückgegangen waren, und wiewohl es ihnen gelang, die Brücke hinter sich abzubringen, dennoch nicht gewagt hatten, eine Bedeckung auf diesem Punkte zurückzulassen. Am 18. aber, bei Tagesanbruch, bemächtigte sich der General Graf Pahlen schon einiger, zu ihrer Brücke gehörigen Pantons. Auch für diesen Fall hatte er von mir Befehl erhalten, mit dem Uebergang auf das rechte Weichselufer und der Verfolgung der Rebellen keinen Augenblick zu zögern, sondern sie zu umzingeln und von der Seite von Ossie und der preussischen Gränze, welche an diesem Punkte an die Niedere Weichsel stoßt, abzuschneiden.

Sobald die Auführer ihren Uebergangspunkt verlassen hatten, zogen sie sich von der Weichsel nach Ligno zurück und von da ohne sich aufzuhalten, nach Mogowa, welches nach der Richtung von Rypin liegt. Da diese Bewegung es ihnen um so eher möglich machte, sich längs der preussischen Gränze ungehindert nach Mlaw zu begeben, indem der General Graf Pahlen wegen des Brückenbaues nicht vor dem 19. auf das rechte Ufer der Weichsel übergehen konnte, so erhielt der Generalmajor Dochturow den Befehl, bei seiner Verfolgung der Auführer, deren Kolonnen mittelst leichten Abtheilungen von der Seite nach Mlaw hin zu umschwenken, um zu entdecken, bis zu welcher Höhe sie gehen würden; dem Generalleutnant Wlassow ward aufgetragen, die Verbindung zwischen dem Generalmajor Dochturow und dem General Grafen Pahlen zu unterhalten, um jeden Versuch zu vereiteln, den die Empörer etwa machen würden, um zwischen der Hauptarmee und den Truppen des General Grafen Pahlen durchzubrechen. Ich selbst rückte zwischen Radzons und Rodshanow nach Ratow, welches am Zusammenfluß der Mlawka und der Wkra liegt, vor und schickte den General Baron Kreuz von Ploet über Strieg nach Besun. — Somit befand ich mich am 21. mit den Grenadieren und der Garde bei Ratow und beobachtete den Fluß Wkra bis zur preuss. Gränze; das 2. Infanteriekorps stand bei Besun, der General Graf Pahlen bei und vor Ligno. — Unterdessen war das Detaschement des Generalmajors Dochturow schon in Dylew und das des Generalleutnants Wlassow in Sosnow unweit Rypin.

Am 22. gab ich dem General Grafen Pahlen den Auftrag, mit den Detaschements der Ges-

nerale Blaszow und Dochtutow die Auführer weiter zu verfolgen, während die Hauptmacht einen Marsch von 40 Werst machen sollte, um sich auf den Höhen von Rypin auszudehnen.

Bei dieser Lage der Dinge waren die Auführer, welche auf der Fronte und auf beiden Flanken gedrängt, keine Möglichkeit sahen, sich nach der Augustowschen Wosjewodschaft durchzuschlagen oder sich gegen die von allen Seiten anrückende Armee Ew. Kaiserlichen Majestät zu halten, gendehigt, sich von Rypin nach der preussischen Gränze zu wenden, worauf sie am 22., als der General Graf Pahlen Rypin besetzte, mit der preussischen Gränz-Militärbehörde in Unterhandlungen traten, um nach Preußen übergehen zu dürfen und daselbst die Waffen niederzuliegen.

Während dessen, und namentlich nach dem ersten Versuch der Auführer, bei Dobroszkow oberhalb Plock, über die Weichsel zu gehen, verließen die Auführer in großer Anzahl die Reihen ihrer Armee.

Als diese Plock verließ, blieben 5 Generale, mehr als 100 Staats- und Oberoffiziere und über 2000 Mann Soldaten zurück. — Von ersteren meldeten sich, als wie Plock besetzten, Wosguławski und Enderschkowitsch bei unsern Vorposten; Serakowski, Müller und Jagmin setzten über die Weichsel, noch ehe unsere Truppen in die Stadt einrückten.

In das Hauptquartier der Armee kamen die Generale Wroslinski, Dekonski und Sellinski; bei dem Generalleutnant Golowin stellten sich aus Modlin die Generale Lubinski, Wlotoschewitsch und Wsokolowski ein. — An Staats- und Oberoffizieren kamen um diese Zeit nach dem Hauptquartier der Armee mehr als 70 und zum General Grafen Pahlen nach Warschau über 100. — Das ehemalige polnische Garderegiment endlich, welches damals aus 120 Mann bestand, streckte am 21sten die Waffen. — Wenn aber viele die Armee der Auführer verließen und sich uns freiwillig unterwarfen, so ist es wahrscheinlich, daß ebenso viele sich nach andern Gegenden hin zerstreut haben, und daß somit die Zahl ihrer Truppen sich täglich bedeutend vermindert hat.

So wurde demnach die Insurgenten-Armee, welche bei der Eroberung Warschau's aus 35,000 Mann bestand und nachher durch die Vereinigung der beiden Korps Lubinski und Wühlbergs noch bedeutend verstärkt wurde, durch die unermüdete

Verfolgung der Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, aufs Aeußerste gebracht. — Durch meine Stellung bei Besun war ihre Hoffnung ihrer gänzlichen Vernichtung zu entgehen, benommen, und als ich am 23. meine Infanterie von Besun nach Skrwilno, die sämmtliche Kavallerie aber nach Peshiwitowo zog, in der Absicht, nach einer kurzen Rast weiter gegen die Auführer zu rücken, so betraten sie, zwischen 18,000 und 20,000 Mann stark, mit 92 Kanonen, an drei verschiedenen Punkten: bei Soberschno, Orzutow und Gursno, das Königreich Preußen.

Als bald eilten die preussischen Grenzbefehlshaber mich zu benachrichtigen, daß ihrerseits bereits die thätigsten Maßregeln ergriffen seien, daß die Waffen und die sämmtlichen Kriegseffekten der Rebellenarmee uns unverzüglich ausgeliefert würden.

Wom 5. Oktober.

Früher wurden die Details verschiedener Veranstaltungen gemeldet, zu denen die harte näckige Weigerung der Korps von Raminiski und Ruzyski das Gewehr zu strecken, Anlaß gegeben, und welche die Auflösung jener Korps zur Folge hatten.

Da Raminiski und Ruzyski auf ihrer Flucht sich erlaubten, mit ihren Truppen den Boden von Krakau zu betreten, ohne daß der Senat der Freistadt jenes Namens, diese zwiesache Verletzung ihrer Neutralität hätte verhindern können, so hat der General Rüdiger sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, seinerseits die Rechte des Krieges geltend zu machen, und die momentane Besetzung der Stadt und ihres Weichbildes anzuordnen. Demzufolge rückten unsere Truppen daselbst am 15. September, um sechs Uhr abends ein. Zugleich mit dem Beschluß dieser Maßregel erließ der General Rüdiger eine Erklärung an den Senat von Krakau, in welcher derselbe die Beweggründe zu dieser Besetzung angab, mit Angelobung der Unverletzlichkeit des Eigenthums rechts, und mit Wahrnehmung aller dienlichen Mittel, um den Unterhalt der Truppen den Einwohnern nicht zur Last fallen zu lassen.

Bekannlich nöthigte sein energischer Entschluß Ruzyski und Raminiski mit den Ueberresten ihrer Korps nach Oestreich zu flüchten, wo sie sogleich die Waffen niederlegten.

Der Kaiserliche Hof tritt mit den Höfen von Wien und Berlin, als Mitbeschützern der Freistadt Krakau, in Verathung über die Maß-

regeln, welche am geeignetsten sein dürften das selbst die gefällige Ordnung der Dinge wieder herzustellen, in welche innere Erschütterungen so wesentlich Eingriff gethan haben. Es versteht sich, daß die Besetzung dieser Stadt durch Russische Truppen nur eine vorübergehende Maßregel ist, welche sogleich aufhört, sobald wir in dieser Hinsicht die Meinung der beiden andern Höfe erfahren. Auch hat bereits ein Theil unserer Truppen jene Stadt und ihr Weichbild wieder geräumt, um die Besetzung weniger drückend zu machen.

Auf den Befehl des Generals Rüdiger ist eine Summe von mehr als fünfsechzig Millionen Gulden, welche der polnischen Bank und verschiedenen Instituten des Königreiches gehören und von den Rebellen aus Warschau entwendet worden, mit Beschlagnahme belegt. Auch hat man dort eine Gewehrfabrik angetroffen, welche die revolutionäre Regierung Polens daselbst eingerichtet hatte, um die polnische Armee mit Waffen zu versorgen.

Vom 6. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser haben, am heutigen Tage nachstehenden Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, über die am 28. September erfolgte unbedingte Unterwerfung der Festung Modlin erhalten:

„Sobald der Kommandant von Modlin Obrist Leduchowski davon in Kenntniß gesetzt war, daß die Armee der Empörer unter Mybinkis Anführung, von den Russischen Truppen in die Enge getrieben, über die Preussische Grenze gegangen und dort entwaffnet worden, und daß Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch das Blockadekorps vor Modlin zu passiren gerufen, erklärte derselbe seinen Wunsch: die Festung Seiner Kaiserlichen Hoheit zu übergeben, und that, indem er sich persönlich einstellte, der Garnison Verzeihung für ihre begangenen Fehlerthaten auszuwirken.

Der Großfürst befahl, dem Obrist Leduchowski anzudeuten: daß Seine Kaiserliche Hoheit keine Bedingungen annehmen könnten, sondern ihm vielmehr, die Waffen auf dem Glacis zu strecken und sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Nach dieser Antwort kehrte der Obrist Leduchowski in die Festung zurück, und nachdem er sich mit den Offizieren berathen hatte, erklärte er: die Festung sei zur unbedingten Uebergabe bereit.

Hierauf empfing selbstige der Kommandirende der Blockadetruppen, Generalleutnant Golowin, am 28. September. Um 9 Uhr Morgens besetzten Ew. Kaiserlichen Majestät Truppen die Außenwerke, und um Mittagzeit die eigentliche Festung. Die Garnison, aus 6220 Mann, mit Einschluß von 3 Generalen, 26 Stabsoffizieren und 260 Oberoffizieren bestehend, streckte die Waffen auf dem Glacis, und begab sich in die Umgegend von Sakrozin. In der Festung haben wir 10 Feldstücke, 71 Festungskanonen und 7 Mörser vorgefunden.

Vom 7. Oktober.

**A l l e r h ö c h s t e s M a n t s c h.**

Von Gottes Gnaden

Wir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller

Russen etc. etc. etc.,

Thun kund allen unsern getreuen Unterthanen:

Der Krieg ist zu Ende, den der Verrath entzündet hatte: das Volk des Königreiches Polen, befreit von der Gewalt der Empörer und die schwachen Ueberreste ihrer Kotten, die bis ans Ende in ihrer Verblendung beharren, von allen Seiten von unsern tapfern Truppen gedrängt, haben sich in die Grenzen unserer Nachbarstaaten entfernt und dort die Waffen niedergelegt. Indem Wir Euch, unsere getreuen Unterthanen, von diesem wahrhaft trostreichen Ereigniß in Kenntniß setzen, durch welche Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden, wenden Wir Uns, so wie bei dem Beginn dieses für unser Herz so betrübenden Kampfes, gemeinschaftlich mit Euch zu Dem, Der als Lenker der Schicksale der Reiche und Völker, so sichtbar unsere gerechte Sache gesegnet hat. Unser erstes Gefühl, das erste Opfer des Preises und Dankes steigt zu seinem Thron empor. Er hatte in seinem unerforschlichen Rathschlusse bestimmt: Uns neuen, schweren Prüfungen zu unterwerfen; allein inmitten derselben schenkte Er Uns auch neue Merkmale seiner Gnade, zeigte die Festigkeit der Macht Russlands, und bedeckte unsere getreuen Truppen, diese unüberwindliche Wurmhaare des Vaterlandes, mit neuem Glanze des Ruhmes. Unsere tapfern Krieger rechtfertigten unser Vertrauen. Verherrlicht durch Heldenthaten an den Ufern des Euphrat, auf den Gipfeln des Balkans und Taurus, und in Kameliens Ebenen, wußten sie in diesem denkwürdigen, über

sieben Monate ununterbrochen fortwährenden Feldzügen, noch sich selbst zu übertreffen. Sie verachteten jede Gefahr, ertrugen unglaubliche Mühen und Entbehrungen, kämpften mit den Hindernissen der Natur selbst und dem verzweifelten Widerstande der Feinde, die nicht Gut noch Blut des von ihnen zu Freveln verleiteten Volkes schonten, und krönten die Reihe ihrer glänzenden Fortschritte würdig mit der Unterwerfung Warschau's, wo der Feind nicht minder über die großherzige Standhaftigkeit des Siegers, als über dessen Verücksichtigung des Lebens und Eigenthums der Besiegten betroffen war. Doch diese Mäßigung im Siege, diese Uneigennützigkeit und Menschenliebe haben auch das ganze Verfahren Unserer Krieger im Königreiche Polen gestempelt. Eingedenk Unserer Worte haben sie, mitten unter dem Blutvergießen, sich bestrebt, die Schrecken dieses Bürgerkrieges zu mindern, überall der fallenden Wirtren geschont, und Allen, die zur Pflicht zurückkehrten, die Bruderarme geöffnet. — Russen! — Unter dem Beistande der himmlischen Vorsehung werden Wir das von Unsern tapfern Truppen Begonnene vollenden. Die Zeit und Unsere Sorge werden den Saamen des Unfriedens vertilgen, der so lange die beiden stammverwandten Völker entzweit hielt. In

Unsern, Rußland wiedergegebenen Unterthanen des Königreiches Polen werdet Ihr auch nur Glieder Einer mit Euch gemeinsamen großen Familie erblicken. Nicht durch das Verdruen der Rache, sondern durch das Beispiel der Treue, durch Großmuth und Vergessen der Kränkungen, werdet Ihr das Gelingen der von Uns vorgeschriebenen Maaßregeln zur engsten, dauerhaftesten Anschließung jenes Landes an die übrigen Gebiete Unseres Reiches befördern, und so möge dieser unzertrennliche Staatenbund zu Unserem Troste, und zum Ruhme Rußlands, stets von dem Gefühle der Liebe zu Einem Beherrscher, der nämlichen untheilbaren Bedürfnisse und Interessen und des gemeinsamen, durch keine Zwietracht zu erschütternden Glückes bewahrt und erhalten werden.

Gegeben in St. Petersburg am 6. Oktober im Ein Tausend acht hundert ein und dreißigsten Jahre nach der Geburt des Heilandes, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

(St. Petersburg.)

## I n t e l l i g e n z - N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Friedrich Nolgi von der Wittve des hiesigen verstorbenen Fuhrmanns Carl Kürsa, Namens Anna Friederika Kürsa, in Assisence ihres Kurators, des Fuhrmanns Jäger, und dem Vormunde ihres unmündigen Sohnes Alexander Kürsa, Ordnungsgerichts-Ministerials Jacob Jürgensen, das alhier im 1ten Stadttheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des, zwischen ihnen am 31. August 1826 abgeschlossenen und am 14. März 1829 bei Einem Kaiserlichen holländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 400 Rubeln erkanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Vorklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermit Alle

und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberrwähnte, alhier im 1ten Stadttheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem hiesigen Einwohner Friedrich Nolgi zum Eigenthum zugeschrieben wird.

N.

R.

W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helmig.

Ober-Schr. Zimmerberg.



Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Handschuhmacher Paul Meyer, welcher durch einen am 21. Juni 1837 mit den sämmtlichen Erben des weiland Dörflischen Krons- und Stadt-Mülers Johann Ehrenfried Röder, abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kaufcontract, das im 1. Stadtheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus acquirirt, dieser sein Pfand- und eventuelles Eigenthums-Recht am 1sten August 1837 dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel toto cum jure et effecto cedirt, und dieser letztere den Contract am 2. September 1837 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehdrigemaßen als Kaufcontract corroboriren lassen, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermittelst Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 7. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obermähnte, allhier im 1. Stadtheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus sofort dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel als Eigenthum zugeschrieben werden wird. 2

D. R. W.  
Dorpat-Rathhaus, am 25. September 1831.

Im Namen und von wegen E. d. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner und Fuhrmann Joh. Nolal von den gerichtlich bestellten Curatoren des vormaligen Kaufmanns Christian Koorb, dem hiesigen Bürger Kaufmann Jzer Gilde, Peter Eichelmann und Koch George Busch, das ihrem Curanden gehörige, allhier im 3ten Stadtheile sub Nr. 179 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31. März 1830 abgeschlossenen und am 8. Juli 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 1500 Rubeln Banco-Assignationen erstanden; dieserhalb zu seiner Sicherung auch um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen ma-

chen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 11. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obermähnte, allhier im 3ten Stadtheile sub Nr. 179 belegene Wohnhaus sofort dem Einwohner und Fuhrmann Johann Nolgi zum Eigenthum zugeschrieben werden wird. 1

D. R. W.  
Dorpat-Rathhaus, am 30. September 1831.

Im Namen und von wegen Ein. d. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3. Gilde Herr Ludwig Wilhelm Henningson von dem Herrn Assessor Carl Baron von Bruiningk, als General-Gesvollmächtigten und Namens des Herrn Collegien-Assessors Alexander Baron von Iteffüll, das dem letzteren eigenthümlich gehörige, allhier im 3. Stadtheile sub Nr. 106 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, mit dazu gehöriger Herberge, allen Nebengebäuden, den beiden Gärten bis zur Rathhausstraße und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 3. Juli dieses Jahres abgeschlossenen und am 12. August bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 7000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9ten November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obermähnte, allhier im 3ten Stadtheile sub Nr. 106 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Bürger und Kaufmann Herrn Ludwig Wilhelm Henningson zum Eigenthum zugeschrieben werden wird. 1

D. R. W.  
Dorpat-Rathhaus, am 28. September 1831.

Im Namen und von wegen Ein. d. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß der zur Konkurs-Masse des weiland Herrn Bürgermeisters und Ritters Ackermann gehörige, hieselbst im 3ten Stadttheil an der Revalischen Straße sub Nr. 247 auf Stadtgrund belegene Gartenplatz zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitations-Termine auf den 16., 17. und 20. October dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Uebervor zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. 1

Dorpat, Rathhaus, am 6. October 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Oöerptischen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, wie der vormalige Pfandhalter des Gutes Lobbiser, Georg Tenner, am 20ten Mai c. verstorben ist, mit Hinterlassung eines, am 14. Juni 1830 errichteten, am 10ten Juli c. alhier öffentlich verlesenen Testaments: worinnen Defunctus außer mehreren Legaten, vornehmlich an seine Blutsverwandte, seine hinterbliebene Wittve, geborne Kempfentbal, zur Erbin seines, überall als wohlverwahrt angezeigten Vermögens ernannt hat. Demnach nun der Herr Executor des vorerwähnten Tenner'schen Testaments die Erlassung des behüßigen Proclamatus über dasselbe alhier erbeten hat, um nach eingeretener Rechtskraft des Testaments die darin enthaltenen Anordnungen des Testators mit Sicherheit in Erfüllung setzen zu können, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden: Als citirt, heischt und ladet dieses Kaiserliche Oöerptische Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgelesenen Proclamatus Alle und Jede, welche wider das alhier publicirte Testament des weiland Pfandhalters Georg Tenner rechtliche Einsprache machen zu können vermehren, daß sie mit solcher ihrer etwaigen Einsprache in der peremptorischen Frist von Einem Jahr a dato hujus proclamatus hieselbst sich verlaublichen und was darauf für Recht erkannt werden wird, ferner abwarten mögen, mit der ausdrücklichen Warnung, daß nach Ablauf der verhängten Jahresfrist Niemand mehr mit irgend welcher Einsprache zugelassen, sondern der Adhuc publiciert und das mehrgedachte Testament für rechtskräftig erkannt werden wird. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 17. August 1831. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts döerptischen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von der Döerptischen Polizei-Cassa-Commission werden alle diejenigen, welche aus diesem 1831sten Jahre Rechnungsforderungen an die hiesige Polizei-Cassa haben, hierdurch aufgefordert, die gehörig verfertigten Rechnungen bis zum 25. dieses Monats bei der Kanzlei dieser Commission einzureichen, im Un-

terlassungsfall aber sich zu gemäßen, daß auf ihre Anforderungen nicht weiter reflectirt werden wird. 3

Dorpat, den 12. October 1831.

Im Namen der Döerptischen Polizei-Cassa-Commission:

Rathsherr Rohland.

E. T. Christiani, Buchhalter.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachung.

Von Seiten des Döerptischen Holz-Comtoirs werden hiermit die Holz-Preise zur Wissenschaft des Publikums gebracht, als:

1 Faden Viehen Holz besser Sorte	7 Rbl. — Kop.
1 „ „ „ zweiter „ „	6 — 50 —
1 „ „ „ dritter „ „	6 — — —
1 Faden Eßern Holz erster Sorte	6 — — —
1 „ „ „ zweiter „ „	5 — 50 —
1 Faden Tannen Holz erster Sorte	4 — 50 —
1 „ „ „ zweiter „ „	4 — — —

Zugleich wird angezeigt, daß dasselbe ein Kapital von Fünf Tausend Rubeln Banco-Assignmenten bis zum 1. Mai 1832, gegen landübliche Zinsen zu vergeben hat. 3

Dorpat, den 12. October 1831.

### Luktion.

Am Montage den 19. October dieses Jahres und am folgenden Tage, Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Saale der hiesigen Bürgermüsse mehrere Effecten, als: ein Wiener Flügel, zwei achteckige engl. Wanduhren, eine Electrisirmaschine, ein Violoncelle, drei Kronleuchter, eine Dreschle, Döhlgemäße, Kupferliche, Werkzeug und mehreres anderes Hausgeräth, ungleichen Dachpfannen und mehrere Faden Feldsteine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 2

### Zu verkaufen.

Auf dem Gute Friedrichshof im Odenwätschen Kirchspiele sind 13 Kühe, 3 Kuhstärken und ein Voll ungetrennt, und einige junge Pferde einzeln zu verkaufen. 1

### Kaufgesuch.

Daß ich gute Butter kaufe, zeige ich hierdurch an. J. N. Schramm. 1

### Zu vermieten.

Bei der Frau Wittwe Holm, neben dem Herren Sekretaire von Roth, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Keller und Kleeke, zu vermieten und so gleich zu beziehen. 2

### Personen, die gesucht werden.

Es werden ein paar wohlgezogene, mit hinlänglichen Schulfenntnissen ausgestattete junge Leute zu Lehrlingen in einer guten Apotheke gesucht. Das Nähere zu erfahren bei dem Herrn Stud. Ackermann im Richnassischen Hause, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr. 1

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

83.



Sonnabend, den 17. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 2. October.

Aus Rücksicht auf die ausgezeichneten Verdienste des Oberbefehlshabers der activen Armee, Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paskevitsch: Erivanetski, wird dessen Sohn, der Fürst Theodor, als Fähnrich bei dem Infanterieregimente des Feldmarschalls, Fürsten Paskevitsch, angestellt.

Nachdem in Litthauen die Ruhe völlig wieder hergestellt worden ist, sieht die Regierung sich in Stand gesetzt, an Ort und Stelle eine genauere Kunde über die Vorgänge einzuziehen, welche sich in jener Provinz zugetragen haben, während sie leider ein Schauplatz bürgerlicher Unruhen war. Seine Majestät lassen es sich höchst an gelegen sein, jeden Umstand zu befragen, der geeignet ist, das Betragen derjenigen Personen zu rechtfertigen, deren Namen in jene betrübenden Ereignisse verflochten gewesen sind, und haben daher mit Wohlwollen die Zeugnisse aufgenommen, welche zu Gunsten der Gräfin Monnecker abgelegt worden sind, die durch die, in den ersten Augenblicken eingegangenen Rapporte, ungerechterweise beschuldigt worden war.

Die Ausbrüche der Grausamkeit, deren zu jener Zeit Erwähnung geschah, haben in der That auf den Gütern der genannten Dame statt

gefunden. Gezwungen, dabei zugegen zu sein, hat sie indessen mehr als Ein Opfer den Händen der Mörder zu entreißen das Glück gehabt. Auf die Wunde des Rebellen Stanewicz fällt die ganze Schmach jener Missethaten. Wenn jetzt nach der Sache gedacht wird, so geschieht dieses blos in der Absicht, einen Umstand in sein wahres Licht zu stellen, welche der Familie der Frau v. Monnecker ehrenvolle Erinnerungen bent, wie schmerzhaft sie auch übrigens sein mögen.

## T a g e s b e f e h l

des General-Feldmarschalls Grafen Paskevitsch:  
Erivanetski an die aktive Armee.

Hauptquartier Warschau, am 30. Aug. 1831.

Ein neuer glänzender Fortschritt krönt Euch, tapfere Krieger, mit wiederholtem Ruhm! Polens stolze Hauptstadt ist vor Euch gefallen! Weder weitreichende Bollwerke, noch verzweifelte Gegenwehr vermochten die Tapfern zurückzuhalten.

Verstärkt sah der Feind Euch rasch über die Weichsel eilen und mit der Euch eigenen Furchtlosigkeit und Ausdauer, den Mauern Warschau's sich nähern, um die kräftige Rechte zum lähnen entscheidenden Schlage gegen ihn zu erheben. Der furchtbar gleichmäßig vorschreitende Gang des Kampfes, trug eine Schreckensahnung vor sich her, und die Notizen der Empörer, durch

Mißverständnisse gespalten, schwankten in ihren Unternehmungen. Vergebens versuchten ihre Anführer einige Male aufs neue ihr Glück im offenen Felde, — überall geworfen, eilten sie, sich in die Hauptstadt einzuschließen, und unsere siegreichen Fahnen säumten nicht, vor ihren Mauern zu erscheinen. Hier mußte der Augenblick der Vernichtung der Gegner noch einmal verschoben werden. Obwohl durch Euren Muth und Eifer stark, konnte ich den Sturm auf die Stadt nicht ohne neue Verstärkung beginnen, — zugleich aber gewährte ich voll Vergnügen Euer feuriges Streben und muthvolles Trachten danach, den verwegenen Meineid zu züchtigen.

Endlich schlug die Stunde der Auslieferung des Verrathes — und der 25. August, der Tag des ersten entscheidenden Zusammentreffens mit dem Gegner ward denkwürdig für die Annalen, sowohl durch Eure Tapferkeit ohne Gleichen, als durch die glücklichen Erfolge, welche den Moment des Falles von Warschau beschleunigten. Die Empörer, die an diesem verhängnißvollen Tage, vier Redoubten und eine starke Befestigung verloren, beeilten sich, ihre Verehrwilligkeit zur Unterwerfung vor ihrem geseligen Monarchen zu erklären.

Noch wurde das letzte Strafgericht über ihrem Haupte aufgehalten, — allein von Unversand verblendet, erdreisteten sie sich Vortheile zu begehren, Rußlands Ehre zuwider, — und ein zweiter Sturm war die Antwort darauf.

Hier zeigten neue Siege den Feinden, wie kraftlos jeder Widerstand gegen Eure gewichtige Rechte ist! Getroffen von Entsetzen bogen sie ihre Stirn, als an diesen beiden Tagen, vor ihren Augen, unsere Artillerie bis auf halbe Russischenschußweite herankam, und des Geschüßes der Gegner, mitten im Feuer ihrer todsprühenden Vollwerke, sich bemächtigte. Sie schauderten bei dem Anblick dieser niegesehenen Standhaftigkeit und Kaltblütigkeit, mit welcher das Fußvolk, ohne Schuß, ihre vielfachen Schanzen eroberte, und erstarrten vor Schreck, als unsere Reiterei Alles vor sich niederwerfend, furchtlos mit ihren Säbeln den Eingang in die Stadt sich eröffneten.

So glänzend endeten die denkwürdigen Tage des 25. und 26. Augusts, unvergänglich für Rußland durch eine zweite ruhmvolle Schlacht für die Unverletzlichkeit und den Ruhm des Kaiserthums! Der Adlerschwung, der Euch über eine

dreifache Reihe feindlicher Westen trug, welche tausende von Händen in einigen Monaten auf gebaut hatten, verwirrte die übermächtigen Feinde, und sie wagten nicht ihren Kampf in Warschauer Gassen zu verlängern, wo die neuen Wälle und Pallisaden ihnen tausend andere Vertheidigungsmittel darboten.

Euren erkämpften Ruhm bezeugen, außer andern Trophäen, auch 120 Feuerschlünde, größtentheils mit Eurer Brust ihnen abgerungen, Ihr Tapfern!

Euch für so glänzende und glückliche Ereignisse verbunden, habe ich zu den Füßen unseres gnädigsten Kaisers ein genügendes Zeugniß über Eure unsterbliche Thaten abgelegt. Es wird mir schwer, die Tapfersten unter Euch vor dem Monarchen auszuzeichnen. Einen nennen, hieße die ganze Armee nennen.

Indem wir unser inbrünstiges Dankgebet zu dem Gott der Stärke emporsenden, der unsere Waffen gesegnet hat, laßt uns, tapfere Gefährten, den Zoll des lautesten Schmerzes denen dank bringen, die mit Ruhm auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Ihrer Thaten eingedenk, möge jeder von Euch den Gedanken in sich Wurzel schlagen lassen, daß ein Heer von solchem Muth und solcher Mannszucht, für alle Zeit unbesiegbar bleibt.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten. Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 10ten October:

Erkrankt . . . . .	9177 Personen.
Gestorben . . . . .	4711 —
Vom 10ten verblieben krank . . . . .	22 —

Während des 11ten Octobers:

Erkrankt . . . . .	6 —
Genesen . . . . .	6 —
Gestorben . . . . .	1 —
Verblieben krank zum 12. October . . . . .	21 —
von diesen in Privathäusern . . . . .	4 —
in Krankenhäusern . . . . .	17 —
Zur Genesung geben Hoffnung . . . . .	1 —

(St. Petersburg.)

Von der Niederelbe, den 11. October.

Die Hamburger Börsenliste vom 10. versetzt auf zwei obrigkeitliche Bekanntmachungen und fügt hinzu, man werde daraus ersehen: „daß

sich starkem Anscheine nach, Fälle von der asiatischen Cholera nun auch durch Gottes Fügung in der für den Weltverkehr so hochwichtigen Stadt Hamburg: seit dem 8. October ereignet haben.“ Der Altonaer Merkur sagt dabei, es seien in einem, von der allerniedrigsten Klasse bewohnten Lokale in Hamburg ein paar verdächtige Todesfälle vorgekommen. — Die erwähnten obrigkeitlichen Bekanntmachungen sind von dem Rath zu Hamburg, und beide vom 9. datirt. Die erste meldet 3 Todesfälle. Die an zweien der Verstorbenen vorgenommenen Sectionen hätten Symptome gezeigt, welche nach den ärztlichen Berichten und der Meinung der Mehrheit der Sachkundigen, bei der asiatischen Cholera vorkommen.“ Es wird demnach die Ertheilung von reinen Gesundheitspässen untersagt. Die zweite Bekanntmachung meldet: „daß sich wiederum drei der asiatischen Cholera dringend verdächtige Erkrankungen; und unter ihnen 2 Todesfälle in der Stadt gezeigt haben.“ Am 11. October 1 Uhr Mittags waren bereits 21 Personen an der Cholera erkrankt, von denen noch 9 am Leben waren. Es werden demnach die angeordneten Gesundheits-Commissionen in Thätigkeit gesetzt und die Hospitäler eröffnet. — Die Stadt Hamburg ist von Dänisch-Holsteinischen Truppen vermittelt eines Sperrcordons eingeschlossen worden, welche bei Wöbel an der Elbe anfängt, von dort auf Pinneberg, Wieseldorf, Achterfelde, Ochsenkrug, Poppenbüttel auf Rohlfledt, von dort auf Glinde, Bornsen, Eschburg nach Wesenhorst an der Elbe geht. Die Aufstellung dieses Cordons hat am 10. d. M. statt gefunden.

Aus den Maingebenden, vom 10. October.

Man vernimmt von Bregenz, daß nun auch der Gebhardsberg einzufürzen im Begriffe sei. Der Berg muß inwendig hohl und mit Wasser angefüllt sein. Schon am 13. v. M. fingen Theile des Berges an, gegen den See hin herabzurollen. Am 14. ward es viel ärger. Den ganzen Tag rollten fortwährend ungeheure Massen und Felsstücke herunter über die Landstraße von Bregenz nach Lindau. Der Berg hat einen Riß, und man kann sehr gut sehen, daß noch der größte Theil desselben im Begriffe ist, herabzufürzen. Ein gegen 200 Klafter tief hinabgelassener Bergknappe soll rauschendes, wühlendes Wasser gesehen haben. Aus vielen unterliegenden Häusern hat man sich geflüchtet. Sie werden einfürzen müssen. Den Lärm der herab-

rollenden Massen hört man in der ganzen Stadt. Bei Abgang des Berichts von Bregenz hatte er noch nicht nachgelassen. Großen Verheerungen sieht man mit Gewißheit entgegen.

Von Seiten Hollands ist nun auch der deutscher Regierung vorstehende Inspector der Rheinschiffahrt des 4. Strombezirks ernannt. Auch die Inspectoren des 1. und 2. Rheindistrikts sind ernannt und beeidigt. Für ersteren haben die Staaten Frankreich und Baden, und für die letzteren die Regierungen von Baiern, Großherzogthum Hessen und Nassau das Ernennungsgerecht; beide Beamten hat man aus der Zahl der ältern erfahrenen Octrois-Angestellten gewählt. Ein Abkommen der Statuten des 2. Bezirks ließ man durch das Loos entscheiden; so daß in dessen Folge die erste Ernennung von Hessen, die zweite aber von Baiern und die dritte von Nassau ausgeht.

In der am 7. d. unter Vorß Sr. Majestät des Königs von Baiern zu München gehaltenen Versammlung des bairischen Staatsrathes, hat Sr. k. H. der Kronprinz von Baiern, welcher seit Erreichung der Großjährigkeit sich im Auslande befand, den von ihm bereits unter dem 4. Dez. 1829 aus Göttingen schriftlich eingeleiteten Eid auf die Verfassungsurkunde mündlich erneuert, und vor Sr. Majestät dem Könige und vor dem ganzen Staatsrath mit den bei Ablegung eines Eides herkömmlichen Formelworten „Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetz und Beobachtung der Staats-Verfassung“ geschworen. — J. Maj. die regierende Königin von Baiern hat dem Bürgermeister in München, v. Mittermayer, in den allerbildvollsten Ausdrücken die Gefühle der Freude, welche J. Majestät bei ihrer Rückkehr aus Dobberan der Empfang von Seite der Einwohner Münchens bereitere, mitgetheilt. (b. Z.)

Aus den Niederlanden. vom 8. October.

Haag, vom 7. October. Nachrichten aus Antwerpen zufolge, ist eine Deputation der Stadt nach Brüssel abgegangen, um den König zu besfragen, ob die Einwohner ihre Hab und Gut in Sicherheit bringen sollen. Man erwartet die Rückkehr derselben mit Ungeduld. Der patriotische Club hat sich wiederum dort gebildet.

Amsterdam, vom 8. October. Nachrichten aus dem Haag zufolge, ist der Prinz von Oranien am 5. zur Armee abgegangen, und am 6. um halb 5 Uhr Morgens in Breda angekommen.

Am 7. sind 250 Mann der mobilen Amsterdamer Schuttery nach Deurne abgegangen, um von dort in die Bataillone nach Nymwegen und Herzogenbusch vertheilt zu werden. Wie früher, wurde auch dieser Abtheilung von Seiten des Bürgermeisters und der Rathsherren von Amsterdam, des Obersten und der Staatsoffiziere der Besatzung, mit Muth das Geleitz gegeben. Hundert Mann der Schuttery sind wieder zum Abgang fertig.

Die Blätter der Javaschen Courant vom 31. Mai und 4. Juni, welche am 7. October in Amsterdam eingegangen sind, enthalten nicht viel Wichtiges (namentlich nichts wegen der angeblichen Unruhen auf Sumatra, deren die englischen Zeitungen erwähnt haben). Das Stück vom 26. Mai enthält die Bestätigung der Nachricht von dem Tode des Reisenden und Naturforschers Graf Bidua v. Genzano. Er hatte mehrere Monate auf Java verweilt, den größten Theil der Insel mit großer körperlicher Anstrengung durchkreuzt und untersucht und namentlich ausgedehnte barometrische Höhenmessungen vorgenommen, um eine Mittagekline von Samarang bis zum südlichen Theile der Insel zu ziehen. Im Jahre 1829 war er nach den Molukken abgegangen, von wo er bereits einen Ausflug nach Neu-Guinea unternommen hatte. Die Gesundheit dieses unermüdblichen Reisenden schien bei diesem letzten Ausflug etwas gelitten zu haben, doch war er wiederum so weit hergestellt, daß er im August 1830 in der Residentenschaft Menado (auf der N.-W.-Küste von Celebes) die heißen Quellen daseibst untersuchen konnte. Bei dieser Untersuchung hatte er indeß das Unglück, in eine dieser Quellen zu fallen und sich dabei den rechten Schenkel bedeutend zu verbrennen. Von diesem Augenblicke an war er bettlägerig gewesen und endlich an der Verlesung gestorben. Nachdem der Graf ganz Europa, die Westküste von Amerika und einen großen Theil Asiens besucht, hatte er, während seines Aufenthalts auf den holländ. Colonien häufig geäußert: daß er nun nach Neu-Holland und nach der Ostküste von Amerika gehen, und nachdem er auch diese Gegenden durchforscht, wieder in sein Vaterland zurückkehren wolle.

Die Verfügung über die Errichtung der Fremden-Region ist am 5. vom Könige bei seiner Ankunft im Lager unterzeichnet worden. Herr Achill Mucat wird durch dieselbe Verfügung zum

Obersten dieser Legion ernannt (?). In Ghent sind 5000 Gewehre, vom Modell von 1777, mit Verbesserungen, angekommen: 2400 Gewehre vom selben Modell sind auf dem Wege nach Mons. Alle diese Waffen hat die belgische Regierung in Frankreich aufkaufen lassen. Die Zahl der französischen Offiziere, welche eine definitive Anstellung erhalten, beträgt 22, die übrigen gehen nach Frankreich zurück und mehrere sind bereits am 6. dahin zurückgekehrt. Man erwartet ist noch einige Subaltern-Offiziere.

In Damme sollen Festungswerke angelegt werden. Der Ingenieur Grootaers ist damit beauftragt. Auch bei der Strooburg sollen Schanzen aufgeworfen werden. In Brügge erwartet man 4000 Mann Truppen aller Art.

Haag, vom 8. October. Der Prinz v. Oranien hat unter dem 6. October aus dem Hauptquartier Eilburg folgenden Tagesbefehl erlassen: „Ich zeige durch diesen Tagesbefehl der Armee an, daß ich von Seiten Sr. Maj. des Königs die offizielle Meldung und zugleich den Befehl erhalten habe, die Armee, die verschiedenen Befehlshaber der Festungen und die detachirten Corps unter meinem Befehl, davon in Kenntniß zu setzen, daß der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien, welcher am 10. October, Mittags um 12 Uhr, abgelaufen sein würde, auf besonderes Verlangen der Bevollmächtigten der 5 großen Mächte, welche in London zur Conferenz versammelt sind, bis zum 25. d. M., Mittags 12 Uhr, verlängert worden ist. Die Bewilligung dieses Verlängers der obgedachten Bevollmächtigten verbietet dieserseits alle Angriffs-Bewegungen bis zu oberwählter Frist.“

Das Journal de la Haye enthält ein zweites Schreiben der kriegsgefangenen holländischen Offiziere an den belgischen Kriegsminister, Herrn von Brouckere, worin noch mehrere Thatsachen über die schlechte Behandlung der holländischen Kriegsgefangenen in Belgien vorkommen.

Brüssel, vom 8. October. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 6. kam die Vertheilung des Registratoren der Kammer zur Verhandlung, für welche einige Mitglieder 2000, andere 2500 und andere wieder nur 1500 Gulden als Gehalt aussetzen wollten. Hr. Delhougne drang, unter andern, auf die strengste Sparsamkeit, und man vereinigte sich endlich dahin, nach Hrn. Legrelles Vorschlag 1500 Gulden zu bewilligen. Ueber die Ernennung einer Untersuchungs-

Commission in Bezug auf die letzten Kriegsvorfälle ließen sich mehrere Redner vernehmen, namentlich die Herren Helias, Dumortier, Rodensbach u. s. w. Der letztere sagte unter andern: der General Goblet habe ihnen (dem Congreß) gesagt, daß man 40,000 Mann unter den Waffen habe: Herr d'Hane habe, als er aus dem Ministerium getreten sei, sich gerühmt, das Heer um 24,000 Soldaten vermehrt zu haben, und Hr. Dufailly habe angekündigt, daß 57,000 M. zur Eröffnung des Feldzugs bereit wären, und in seinem Budget sogar von 68,000 Mann geredet: wo sei denn dieß Heer gewesen, als es gegolten habe, die Holländer zu bekämpfen, und in weissen Tasche seien denn die Summen aus dem Schatze übergegangen? Eine Untersuchung werde denn doch die Urheber dieser erhabenen strategischen Combination, welche die Unglücksfälle des Augusts veranlaßt, kennen lehren. Der Vorschlag zur Eröffnung der Untersuchung ward endlich mit 63 St. unter 65 angenommen: 3 Mitglieder (die Herren Legrelle und J. und H. von Broeckere) stimmten nicht mit. Der Druck und die Zufertigung der 59 Anklage-Artikel an eine Commission, wurden ebenfalls beschlossen. In dem Senat entschied man sich dahin, am Abend um 8 Uhr eine Sitzung zu halten, um den Bericht des Herrn Massé über das Kriegs-Waffen-Gesetz zu vernehmen, und beschäftigte sich sodann mit dem Regiment.

Am 3. hielt der General Nielson in Brügge auf dem Exercierplatze Herschau über das 1ste und 2. Bataillon des 1. Linien-Reg., so wie über das 2. Bataillon der Bürgergarde und ließ diese Truppen manöuvriren. Das leichtere Bataillon ist am 4. nach Maldegheem abgegangen. — Die Artillerie-Compagnie der Ostender Bürgergarde ist mobil gemacht, um am Dienste im Plaze Theil nehmen zu können. — In Ostende und Maldegheem arbeitet eine große Anzahl von Leuten an den Festungswerken. Seit dem 3. sind auch viele Arbeiter bei der Befestigung der Gränze bei West-Capellen und Houcke beschäftigt, und der Pfarrer der Gemeinde hat sogar seine Armenschule hergegeben, um zu einem fliegenden Hospitale eingerichtet zu werden. Man behauptete in Brügge, daß der Prinz von Oranien am 1. in Sluis gewesen sei, um über die Besatzung Herschau zu halten.

Der Politique vom 5. October berichtet, daß am 4. die Garnison von Maastricht einen neuen

Ausfall gemacht habe. Um 10 Uhr Morgens wären ungefähr 60 Kürassiere und 200 M. Infanterie in Loen, zum Bezirk von Urbe gehörig, und 2 eine halbe Meile von Lüttich entfernt, angekommen, wo sie dem Eigenthümer der Schenke allerhand Fragen über die Anwesenheit belgischer oder französischer Ingenieure, über die Bewaffnung der benachbarten Gemeinen, ob Kanonen in der Gegend ständen u. s. w., vorgelegt hätten. Die Infanterie hätte ihre Gewehre zusammengepackt und mehrere Flaschen Wachholderbranntwein getrunken, den sie baar bezahlt hätte. Am 3. sollten die Holländer sich auch in Raikem haben sehen lassen, wo sie durchgegangen wären, und eben dergleichen Fragen, wie die oben erwähnten gethan hätten. Die Besatzung von Maastricht exercirte auf den Wällen im Feuer. Den Ausföllen der Offiziere zufolge, erwartete man in Maastricht die 14. Infanterie-Division, 4 Regimenter Dragoner und Kürassiere.

Das Echo de la frontière (das in Valenciennes erscheint) sagt, daß ungeachtet der großen Thätigkeit in den Lütticher Gewerkefabriken, es in Belgien dennoch an Waffen mangle, so daß Frankreich Belgien ungefähr 40,000 Gewehre geliefert habe, wovon die Artillerie-Direction in Valenciennes allein 2400 hergegeben. Diefelbe Direction habe ist 13 Millionen neuangefertigter Patronen, könne also den Bundesgenossen wohl etwas davon zukommen lassen.

Am 7. Morgens um halb 12 Uhr hörte man in dem Pulvermagazine in der Löwener Straße einen heftigen Knall. Die Verstärkung verbreitete sich alsbald in dem Stadttheile: man beruhigte sich indeß, als man die Ursache erfuhr; die Artilleristen hatten nämlich, auf dem Boden einer Kiste mit Schießgewehren, eine Quantität Pulver gefunden und das Abschneiden des Hahns eines dieser Gewehre das Pulver entzündet. Ein Artillerist ist leicht an der Hand verwundet worden. Der Oberst Rodenbach und mehrere andere Offiziere begaben sich sogleich nach der Kaserne. Die Kiste ist nach dem Stadttrath geschickt worden.

Der Stadttrath in Tongern hat die Nachricht erhalten, daß 6 — 7000 Mann Truppen unverzüglich dort einrücken würden. Es sind kürzlich Ingenieure dort gewesen, um den Ort und die Umgegend in Augenschein zu nehmen, und man trifft Anstalten, die Stadt gegen einen Ueberfall sicher zu stellen. — Nachrichten aus

Ghent vom 6. zufolge, müssen einem Befehle, welcher bei dem Chef der Polizei daselbst eingegangen ist, gemäß, die sämmtlichen Fremden, welche sich in Ghent aufhalten, von jenem Tage an einen Paß haben und diesen vorzeigen, wenn sie zum Thore hereinkommen.

Amsterdam, vom 10. October. Nachrichten aus Breda vom 7. zufolge, stattete der junge Prinz Heinrich, von dem Obersten Koopmann und einigen andern Seeoffizieren begleitet, am 2. einen Besuch in der Citadelle von Antwerpen ab. Der junge Fürst wurde bei seinem Eintritt mit Ruß und von dem Freudenruf der Besatzung empfangen, speisete zu Mittag bei dem Obersten feilschaber, dem wackern General Chassé, wohnte am Abend einer dramatischen Vorstellung bei und kehrte darauf wieder an Bord des „Seeländers“ bei Villo zurück. Seit einiger Zeit kommen viele belgische Deserteure aller Waffen und Grade, in der Citadelle an. Sie sagen aus, daß noch mehrere übergehen würden, wenn nicht die Furcht vor Mißhandlungen und Zurücksendung nach Belgien sie davon abhielte. (b.3.)

Strassburg, vom 5. October.

Herr Choppin v. Arnouville, der an Hrn. Nau v. Champlouis Stelle, zum Präfecten des Niederrheins ernannt worden, ist heute hier angekommen. Er hat diesen Nachmittag die bürgerlichen und Militärbehörden, die Nationalgardeoffiziere und die constituirten Corps der Stadt empfangen. Beim Empfang der Nationalgarde hat der Schwadronschef Steiner unsern neuen Präfecten die wahren Ursachen des neulich hier ausgebrochenen Aufstandes auseinandergesetzt. Er sagte mit Recht, die Spannung der Gemüther, die eintige Bürger zur Empörung gegen das Gesetz verleitet hat, rührte ausschließlich von der Noth des Volkes her, auf welchem vorzüglich die lästigen Auflagen lasteten, womit so lange schon die Hauptnahrungsmittel belastet sind. Der Hr. Präfect hat die Richtigkeit dieser Bemerkung eingesehen, und versprochen, alle desfallsigen gesetzmäßigen Gesuche nachdrücklich zu unterstützen. Auch hat er versprochen, sich alsbald mit endlicher Organisation der Nationalgarde zu befassen. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 4. October.

Die Baseler Angelegenheiten sind noch immer nicht beseitigt. Die Städte wollen sich durchaus zu keiner Nachgiebigkeit verstehen. Es heißt es in der Baseler Zeitung vom 30. Sept.:

„Es verlautet, die eidgenössischen Repräsentanten hätten gestern unserer Regierung eine Note eingegeben, in welcher sie, zur angeblichen Veruhigung der Landschaft, der ersteren Vorschläge machen, wie sie sonst nur der Sieger dem Ueberwundenen zu machen pflegt. Unsere Regierung gab freiwillig den frühern Vorstellungen der Repräsentanten Gehör, aber letztere möchten sich sehr irren, wenn sie deswegen die Regierung für überwunden hielten; wir hoffen und erwarten, die Regierung werde sich nicht ohne ernstern Kampf überwunden geben.“

In den Sitzungen des großen Rathes in der Stadt Basel sprachen sich die Anhänger der Stadtparthei sehr stark gegen die vermittelnden Unternehmungen der Tagsatzung aus. So sagte in der letzten Sitzung der Obrist Periswerk: „Was haben denn die Repräsentanten zur Herstellung der Ordnung beigetragen? etwa durch ihre faden Proklamationen? oder vielmehr, wo ist denn diese gesetzliche Ordnung? Die Repräsentanten hinderten die Regierung, wo sie nur immer konnten, und vernachlässigten mitunter sogar die gewöhnlichsten Formen der Höflichkeit. Die Erfahrung wird zeigen, ob die eidgenössischen Truppen überhaupt etwas anrichten werden.“ Die Tagsatzung verlangt vollständige Amnestie von beiden Partheien. Statt dessen hat die Baseler Stadtparthei auf den 29. neue Wahlen für die ausgetretenen 47 Mitglieder des großen Rathes ausgeschrieben. Bei diesen Wahlen ist es zu neuen Unruhen gekommen. (b.3.)

Bayonne, vom 30. September.

Der Spanier Montano, welcher hier verhaftet worden ist und sich selbst den Tod gegeben hat, war schon seit einiger Zeit von der Polizei genau bewacht worden. Seit einem Monat hat er von hier 3 Reisen nach Valladolid gemacht, wo sich das Depot der französischen Deserteure befindet, das unter dem Namen der „weißen Legion“ bekannt ist. Am 29. erhielt endlich die Gendarmerie Befehl, ihn zu verhaften und vor den Unter-Präfecten zu führen. Hier mußte er ein langes Verhör bestehen; man verlangte seinen Paß, auf dem sich aber, bei näherer Ansicht ein anderer Name fand, als der, unter welchem er sich auf der Diligence hatte einschreiben lassen. Man führte ihn hierauf in sein Zimmer, wo die Gendarmerie ihn streng bewachte. Sobald er erfuhr, daß man sich seiner Papiere bemächtigt habe, bekam er heftige Nerventrämpfe und ver-



rieth auch sogar einige Augenblicke lang Geistes-  
Abwesenheit. Er kam indeß bald wieder zu sich  
und verlangte, daß man ihm etwas zum Abend-  
essen bringen solle. Nachdem er einige Gläser  
Xum getrunken, sagte er zu dem Gensdarmes:  
er ersticke beinahe vor Hitze, und wünsche deshalb  
auf einige Augenblicke frische Luft zu schöpfen.  
Die Gensdarmen gestatteten ihm dies; kaum  
war er indeß an das Fenster getreten, als er  
sich hinausstürzte und zerschmettert sein Leben en-  
dete. In seinen Papieren sollen, wie man sagt,  
sich Geheimnisse der höchsten Wichtigkeit ge-  
funden haben, und man soll dadurch eine Verschwö-

rung gegen die Regierung Ludwig Philipps auf  
die Spur gekommen sein, deren Verzweigungen  
sich durch ganz Frankreich erstrecken.

Man behauptet, daß auf der äußersten spa-  
nischen Gränze eine Versammlung der bedeutend-  
sten Carlisten stattgefunden habe. Von diesem  
Orte sollen alle Befehle an die Bevollmächtigten  
im Innern des Landes abgehen. — Die spani-  
sche Regierung verstärkt die Besatzungen an der  
Gränze mit jedem Tage. Vor zwei Tagen sind  
abermals 3 Regimenter in Pamplona ankoms-  
men. Dagegen stehen an der französis. Gränze  
fast gar keine Truppen. (b.3.)

## I n t e l l i g e n z : N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission  
werden alle diejenigen, welche aus diesem 1831ten  
Jahre Rechnungsforderungen an die hiesige Polizei-  
Cassa haben, hierdurch aufgefordert, die gebühr-  
lichere Rechnungen bis zum 25. dieses Monats bei  
der Kasse der dieser Commission einzureichen, im Un-  
terlassungsfall aber sich zu gewärtigen, daß auf ihre  
Anforderungen nicht weiter reflectet werden wird. 2  
Dorpat, den 12. October 1831.

Im Namen der Dörptschen Polizei-Cassa-  
Commission:

Rathsherr Kohland.

C. L. Christiani, Buchhalter.

Auf Befehl Einer Erlauchten Hochverordneten  
Kaiserlichen kaiserlichen Gouvernements-Regierung  
vom 6ten October c., sub Nr. 6214, wird von dem  
Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichte hierdurch  
bekannt gemacht, daß fortan Niemanden, der zum  
Flemmingshoffischen Markt kommt, gestattet werden  
wird, auf denselben mit Bier, Kornbrautwein, ver-  
süßtem Schälchen und Meth zu handeln, wenn nicht  
von der Gutsverwaltung jedesmal eine specielle schrift-  
liche Erlaubniß dazu ertheilt worden, so wie, daß der  
Verkauf, von sämmtlichen Waaren und Getränken  
nur aus den eigends dazu errichteten Buden und  
Schenkläden, und nicht in den Häusern der dortigen  
Einwohner statthaben darf. — Mit den Contraven-  
ten wird nach der Strenge der Gesetze verfahren  
werden. 3

Dorpat, am 14. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserli-  
chen Dörptschen Ordnungs-Gerichts:

Ordnungsrichter Villebois.

L. Kieferitzky, L. Noir.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Von Seiten des Dörptschen Holz-Comtoirs wer-  
den hiermit die Holz-Preise zur Wissenschaft des Pu-  
blikums gepacht, als:

1 Faden Birken Holz bester Sorte	7 Abl. — Kop.
1 „ „ „ zweiter „ „	6 — 50 —
1 „ „ „ dritter „ „	6 — — —
1 Faden Eichen Holz erster Sorte	6 — — —
1 „ „ „ zweiter „ „	5 — 50 —
1 Faden Tannen Holz erster Sorte	4 — 50 —
1 „ „ „ zweiter „ „	4 — — —

Zugleich wird angezeigt, daß dasselbe ein Kapi-  
tal von Fünf Tausend Rubeln Banco-Assignationen  
bis zum 1. Mai 1832, gegen landübliche Zinsen zu  
vergeben hat. 2

Dorpat, den 12. October 1831.

Einem verehrungswürdigen Publico und hohen  
Adel mache ich hierdurch bekannt, daß ich gegenwär-  
tig in dem Hause des Herrn Universitätsmechanikus  
Brücker, gegenüber der Russischen Kirche, wohne. 3  
Wismacherin, Wittwe Klein.

### Auktion.

Am Montage den 19. October dieses Jahres und  
am folgenden Tage, Nachmittags von 2 Uhr an,  
werden im Saale der hiesigen Bürgermüsse mehrere  
Effecten, als: ein Wiener Flügel, zwei achtstimmige engl.  
Bandobren, eine Electrifirmaschine, ein Moloncelle,  
drei Kronleuchter, eine Dresche, Oehlgemälde, Ku-  
pferstiche, Werkzeug und mehreres anderes Hausge-  
rath, imgleichen Dachpfannen und mehrere Faden  
Zeldsteine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert  
werden. 1

### Zu vermietthen.

Bei der Frau Wittwe Holm, neben dem Herrn  
Secrétaire von Rath, ist eine Wohnung von 5 Zim-  
mern, nebst Keller und Kleece, zu vermietthen und so-  
gleich zu beziehen. 1

### Kapital, das zu haben ist.

Von der Dörptschen Armen-Verwaltung wird  
hierdurch bekannt gemacht, daß die hiesige Armen-  
Cassa ein Kapital von Fünfhundert Rubeln Silber-  
Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben, und daß  
man sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden  
hat. 3

Dorpat, am 14. October 1831.

F. W. Stähr, Armen-Inspector.

## Cholera.

Unterzeichnete hoffen zur Beruhigung des Publikums und zur Zerstreung falscher Gerüchte etwas beitragen zu können, indem sie Folgendes zur allgemeinen Kenntniß bringen:

Die Cholera hat sich bei uns allem Anscheine nach, selbstständig entwickelt und sich zuerst in einem der Häuser der Invalidenkaserne kund gegeben. Weder ein fremdes, durchgehendes Kommando ist in dieser Kaserne einquartirt gewesen, noch auch hat die Leiche eines, auf dem Marsche hierher, gestorbenen Soldaten dort gestanden, wie ein falsches Gerüchte es glauben machen will.

Beruhigen kann es die besorgten Einwohner Dorpats, daß die Krankheit die Gegend in der Nähe des Mühlen-Telches noch nicht überschritten hat, daß die Zahl der täglich Erkrankenden nicht zunimmt und daß bisher nur Individuen ergriffen wurden, welche durch Kränklichkeit oder fehlerhafte Diät im Allerhöchsten Grade für das Uebel disponirt waren.

Dorpat, den 17. October 1831.

Staatsrath Erdmann.  
Staatsrath Möier.  
Hofrath Sahmen.  
Dr. Sverdsjoe.  
Stadtphysikus Holst.  
Dr. Lehmann.  
Dr. Frohbeen.  
Dr. Wachter.  
Dr. Fahlmann.

## V e r z e i c h n i s s

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 16. Oktobers 1831.

			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Behandlung befindend.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
1831. Oktober.	15.	Seit dem Ausbruch der Epi-								
	16.	demie hinzugekommen	12	7 2	5	3 2			7	4

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

Eine Belohnung von fünf Rubeln wird Jedem gegeben, der aus eigenem Antriebe, wo es auch sei, eine schnelle Anzeige davon macht, sobald er es bemerkt, daß irgend ein Studirender, von Hülfe entblößt und allein, besonders zur Nachtzeit, von bedenklichen Krankheitszufällen ergriffen ist.

Rektor F. Parris.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

84.



Mittwoch, den 21. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Livs, Ehst- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 13. October.

Schon mehrere Vorfälle, die auch mitgetheilt worden sind, haben dargethan, von welchen Gräueln die Aufstände im Königreiche Polen und in einigen angrenzenden Gouvernements begleitet gewesen sind. Ganz kürzlich hat die Regierung wieder Kunde über folgende, in Podolien verübte Frevel erhalten. Während nämlich in jenem Gouvernemente der Aufruhr wüthete, versammelte sich eine Schaar Rebellen im Winnizischen Kreise bei dem Gutsbesitzer Werchikowski, der sich zu ihrem Hauptlinge aufwarf. Die Ortsobrigkeit verfolgte sie gerichtlich und der Verführer des Landgerichtes, Gouvernementssekretär Zechanowski, war so glücklich, den Werchikowski selbst zu erschassen, worauf er ihn nach Winniza abgelieferte. Als Zechanowski späterhin den Flecken Woronowiza im Braczlawschen Kreise passirte, hatte er das Unglück, den Ueberresten der oben erwähnten Morte in den Wurf zu gerathen, die, — wiewohl er sich aus Besorgniß vor ihrer Rache, in eine Kirche geflüchtet hatte, — ohne der Heiligkeit des Altars zu achten, ihn während aus der Kirche herausschleppten und nach grausamen Martern, im Walde an einen Baum knüpften.

Diese Missethat und die unglückliche Lage der Familie Zechanowskis, die aus einer Wittwe und drei unmündigen Kindern besteht, sind dem Monarchen gemeldet worden, und Seine Majestät

haben Allergnädigst verordnet: der Familie eine Gratification von 1500 Rub. und außerdem eine jährliche Pension von 1000 Rubeln zu verabsolgen.

## Allerhöchstes Rescript.

An den ehemaligen Vice-Präsidenten der Warschauer Municipalität und Polizei, Lubowski.

Ihre Seelenstärke und Ihre Ergebenheit für Unsern Thron, wovon Sie am 23. November v. J. bei Unserem geliebten hochseligen Bruder, dem Csesarewitsch, im Schlosse Belvedere, an dem Abende die Probe ablegten, als der Aufstand in Warschau ausbrach, und Sie mit funfzehn Bajonettschüssen verwundet wurden, hat Unsere besondere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. Zur Verzeichnung derselben ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annens-Ordens 1ster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hiebei mit dem Befehle zuenden, dieselben anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen.

Verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstseignähändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

Zarskojeselo, den 4. October 1831.

## Allerhöchster Tagesbefehl an die aktive Armee.

Vom 6. Oktober 1831.

Soldaten! Ihr erfüllt meine Erwartungen, Ich vertraute Euch die Verzählung des aufgewiegelten Polens, die Vertheidigung des Vaterlandes, und Ihr bewieset Euch als würdige Beschützer seiner Ruhe und Ehre. Kaum zurückgekehrt von Tauris, von Adrianopel, wußtet Ihr auch jetzt im Kampfe mit dem verzweifelnden Feinde, alle Schwertigkeiten zu beseitigen, und durch Eure unvergeßliche Thaten an den Ufern der Weichsel, des Bug, der Dniew, in den tiefen Gräben und auf den Abhängen Warschaus, den Glanz der Russischen Waffen noch zu erhöhen. Die Schickung des Höchsten hat Eure Anstrengungen gekrönt, der Aufbruch ist gestillt, das Königreich Polen der Russischen Herrschaft zurückgegeben, und die Besiegten selbst, da sie das Ende ihrer unseligen Aufstände sehen, segnen Unseren Siege. Brave Soldaten! Dem Gott der Stärke gebührt vor Allem Ruhm und Preis! Allein, nachdem Wir Unser Dankgebet zu Ihm emporgesandt haben, wende ich Mich zu Euch und danke Euch im Namen des siegreichen, erkennlichen Vaterlandes. Auf Euch richten sich Russlands Blicke. Es ist stolz auf Euch und bewahrt das Gedächtniß Eurer Großthaten in seinen Annalen. Mit der Tapferkeit verknüpfter Ihr Tugenden, die den wahrhaften Krieger noch mehr verherrlichen: Mäßigung im Siege, Nachsicht mit dem Gefallenen, Verschönlichkeit bei der Wiederkehr des Gegners zu seiner Pflicht; und heilig waren Euch überall der unbewehrten Einwohner Gut und Leben. Soldaten! Fohret fort Meinen Zutrauen zu rechtfertigen, und möget Ihr nach Wiederherstellung des Friedens, durch Beobachtung einer strengen Subordination und Ordnung in Euren Reihen, auch in dem eroberten Gebiete, wie früher, Jedermann Liebe zu Euch und zur Ordnung, Anhänglichkeit an Meinen Thron und Achtung vor Rußland einflößen.

Vom 16. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser sind am 11. d. M. Abends um 11 Uhr, im Palaste des Kreml im hohen Wohlsein eingetroffen. Am folgenden Morgen um 8 Uhr verkündete das Aufziehen der Flagge auf den alten Thürmen, den Einwohnern Moskwas: daß der allgeliebte Vater des Vaterlandes sich in der Mitte seiner Kinder befinde. Mit unbeschreiblichem Jubel drängte sich das

Volk von allen Seiten nach dem Kreml. Um 9 Uhr waren alle Umgebungen des Palastes und der Himmelfahrtskathedrale mit einer unzähligen Volksmenge bedeckt, welche mit Ungeduld dem Augenblicke der Begrüßung des Monarchen entgegen sah. Das letzte Mal, sagt ein Schreiben aus Moskwa, wo die Moskowiter den Kaiser in ihrer Stadt erblickten, war diese von der furchtbaren Seuche heimgesucht, und der großherzige Beherrscher Rußlands herbeigeeilt, um Seinen getreuen Landeskindern Hülfe zu bringen und die Gefahr mit ihnen zu theilen. Jetzt ist Er gekommen, um zugleich mit des Reiches alter Hauptstadt dem höchsten Geber alles Guten den Dank für die Siege, die unser Heer mit neuem Ruhme bedeckt haben, darzubringen. Warum konnten Rußlands Feinde nicht Zeugen des Empfanges sein, der hier den Kaiser erwartete? Sie hätten gesehen, wie Er nur Schritt vor Schritt Seinen Weg nach der Kathedrale durch das Gedränge des jubelnden Volkes zurücklegte, welches Ihn fast auf seinen Schultern trug! Alle wollten Ihm die Bahn offen lassen, allein die innigste Anhänglichkeit und der Wunsch: Seines Anblickes froh zu werden, zog Jeden wieder nach dem angebeteten Fürsten hin; man wollte nicht neben ihm stehen; den Saum seines Gewandes fassen; und wogende Haufen des jauchzenden Volkes trennten oft den Monarchen von Seinem Gefolge. Er schritt allein inmitten eines kleinen Kreises, der voll Ehrfurcht Ihm Platz machte, als umgäbe Ihn eine Glorie. Auf dem Gange aus der kaiserlichen Wohnung bis zur Kathedrale, dessen Länge etwa hundert Schritte beträgt, wurden über fünfzehn Minuten zugebracht. — Die Feinde Rußlands hätten bei dem Anblicke dieses Schaupiels sich überzeugt, daß unsere Stärke nicht allein in der tapfern und zahlreichen Armee, sondern auch in der Liebe der Nation begründet ist, welche mit Freuden die Reichen der Kriegsmacht ausfüllt, um das Heil, die Ruhe und den Ruhm unverletzt zu bewahren, welche sie seit mehr als zwei Jahrhunderten dem Regentenhaufe der Romanows verdankt.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 14ten October:  
Erkrankt . . . . . 9206 Personen.

Gestorben . . . . .	4726 Personen.
Vom 14ten verblieben krank . .	22 —
Während des 15ten Octobers:	
Erkrankt . . . . .	7 —
Genesen . . . . .	5 —
Gestorben . . . . .	1 —
Verblieben krank zum 16. October	23 —
von diesen in Privathäusern	5 —
in Krankenhäusern	18 —
Zur Genesung geben Hoffnung .	1 —

(St. Pötrg. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 14. October.

Aus Frankfurt wird unter dem 9. October berichtet: Dem Vernehmen nach wird die Festungsgarnison von Mainz noch durch das hiesige und das Hamburger Contingent verstärkt werden; beide Corps werden zwar vor der Hand in ihren Garnisonen, jedoch auf vollständigem Kriegesfuß verbleiben. Für das hiesige Contingent sind in aller Eile die nöthigen Feldkessel und andere Feldgeräthschaften angefertigt und wird dasselbe morgen ein Uebungslager beziehen.

Man meldet aus Heidesheim vom 10. October: Das für den Weinstock so überaus günstige Wetter, welches seit der Hälfte des vorigen Monats bis heute fortwährt und den Anschein einer noch längern Dauer verspricht, hat auch auf die Reife der Trauben in hiesiger Gemarkung wahrhaft wunderbar eingewirkt, so daß an einem ganz vortrefflichen Wein, wenn auch gleich in kleiner Quantität kaum zu zweifeln ist. Ein ganz vorzüglich Product scheint der diesjährige rothe Wein zu werden. (B. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 13. October.

Am 10. gingen von Brüssel nach der Gränze 1½ Batterie Sechspfünder und eine halbe Batterie Zwölfpfünder im vollkommen diensttauglichen Zustande ab. An demselben Tage kamen, von Lüttich, 50 Kisten mit Munitionsgewehren, und eine Kiste mit Doppel- Carabinern mit Percussionsköpfen und Bayonetten, die als Hirschfänger tragen werden können, an. Sie sind für die Compagnie der Chastellerschen freiwilligen Jäger bestimmt.

Die Artillerie der Lütticher Bürgergarde ist mobil gemacht worden.

Nachrichten aus Ostende vom 8., ist von den beiden, eine halbe Meile von der Stadt gelegenen Forts, das Fort Napoleon mit einigen Stücken schweren Geschüßes besetzt und mit Lebensmitteln und Munition versehen, um eine lange Belagerung aushalten zu können. Es kann eine Besatzung von 1000 Mann fassen und berstreicht die See und die umliegende Landgegend. Das Fort Wellington ist indeß weder mit schwerem Geschüß, noch mit Munition versehen, die Ingenieure arbeiten indeß Tag und Nacht darin. Auf den Wällen der Stadt stehen bereits 64 Kanonen (24, 36 und 48-Pfünder), es werden Verhaue und Batterien außerhalb der Stadt, die im Belagerungszustand erklärt werden soll, angelegt. Das erste Aufgebot der Bürgergarde von Ostende, das größtentheils aus Artilleristen besteht, sollte am 8. das Fort Napoleon besetzen. Das erste Aufgebot der Brüsseler Bürgergarde (das in Ostende steht) exercirt 2 Male täglich, und die Kriegeszucht fängt an, in demselben festen Fuß zu fassen; das Gepäck derselben ist am 7. in Ostende eingetroffen und es kommen täglich neue Gardisten dort an.

Das Journal de Flandres meldet, daß Menin zwar in Vertheidigungszustand gesetzt sei, und daß an Yperner, Courtrayer und Brügger Thore Kanonen aufgeschoben wären, diese wären indeß Tag und Nacht gänzlich verlassen und man könnte sich durchaus nicht darum. Die Bürgergarden thäten fast gar keinen Dienst, selbst nicht einmal das erste Aufgebot. In Brügge sollen ebenfalls Verschanzungen aufgeworfen werden. Dem Ingenieur O'Sullivan ist die Leitung dieser Arbeiten übertragen.

Der Gen. Nielson hat Befehl gegeben, bei Beveren und Zwyndrecht Festungswerke aufzuwerfen; die Arbeiten leitet der Ingenieur Major Huybrechts. Die Garnison von Ghent besteht gegenwärtig aus dem 4. neu organisierten Bataillon und dem Depot des 10. Reg. Linien Inf. (zusammen 12 — 1300 M.), sodann dem Depot des 1. Jäger-Reg., ungefähr 150 Mann, 1 Comp. Miltz; Artillerie und 1 Train-Comp., zusammen 1700 Mann. Die Festungsarbeiten um die Stadt sind schon sehr weit vorgerückt. Die vor dem Brügger Thore gehen von dem Kanal bis an den Stadtwall, und auch vor den übrigen Thoren sind Batterien errichtet, so daß die Stadt gegen einen Ueberfall vollkommen gesichert zu seyn scheint. Am 10. wurden einige Positionen, Geschüße von gegossenem Eisen vor dem Courtrayer Thore aufgeschoben. Der Bruch im Clara-Polder, in der Nähe des Capitalen Damms, ist seit dem 7. verstopft und

der Horder vor aller Ueberschwemmung geschützt. Hr. Prinz, ein Kaufmann in Boevermeer, ist am 9. in Ghent, in dem Gasthose zum Paras diese verhaftet und noch in derselben Nacht nach Brüssel gebracht worden.

Nachrichten aus Valenciennes vom 6. Oktober lauten sehr kriegerisch. Die sämmtlichen Armees-Beamten haben Befehl erhalten, sich unverzüglich beritten zu machen, und am 6. hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Marschall (Gerard) der in Maubeuge ist, den Offizieren der Regimenter den Befehl zugeschiekt habe, sich Packpferde zum Tragen der Mantelsäcke anzuschaffen, d. h. ein Pferd für zwei Compagnien. In einem andern Tagesbefehl wird den Soldaten verboten, Brod zu verkaufen, da plötzlich der Befehl zum Ausbruch und zu forcirten Märschen ergehen dürfte, auf denen man die Lebensmittel-Transporte zurücklassen müßte.

Belgischen Blättern zufolge, soll der Fürst Lieven in London gegen einen alten Diplomaten geäußert haben, daß die Conferenz in den 3 letzten Sitzungen mehr gethan habe, eine gütliche Ausgleichung zu Stande zu bringen, als in den letzten 12 Monaten.

Man sagt daß in einem Schreiben aus Paris, welches man in Lüttich erhalten, die Nachricht sich befindet, daß der französl. Gesandte in London bevollmächtigt worden sey, einen Friedensvertrag zwischen Belgien und Holland zu unterzeichnen, was die Gränzbestimmungen betreffe. Von der Schuld soll noch nicht die Rede seyn. Die holländische Gränze würde bis Tonsgeren und Wisse heruntergehen und Wilsen und Eysden begreifen. (W.3.)

Aus Sachsen, vom 14. October.

Der König von Belgien wünscht für seine Armee sächsische Offiziere zu erhalten. Die Bedingungen sind: Ein Obrist erhält jährlich einen Sold von 4000 holländ. Gulden; ein Obristlieutenant 3000 Gulden; ein Major 2000 Gulden; ein Hauptmann erster Klasse 1400 Gulden; ein Hauptmann zweiter Klasse 1200 Gulden; Lieutenant erster Klasse 900 G.; Lieutenant zweiter Klasse 700 Gld. Hierzu noch freie Equipirung und Reisegeld. Auch wird noch versprochen, nach zweijährigem Dienste, vom Obersten an bis zum Soußlieutenant, einen Grad höher zu avanciren. Das Leipziger Offiziercorps erhielt auch eine Einladung, aber kein einziger Offizier wird in die belgischen Dienste treten. (W.3.)

Aus Stallen, vom 1. Oktober.

Neapel, vom 23. Sept. Die Kriegsschiffe der hiesigen Marine, das Linien Schiff Vesuv und ein paar Fregatten, die im Golfe vor Anker lagen, sind vor einiger Zeit nach Palermo abgesegelt. Der Vesuv vermehrt seit einigen Tagen zusehends seine Thätigkeit, so daß sie bald die vom Ende des vorigen Jahres überrreffen dürfte. Wie groß die Wirkung derselben bis jetzt schon gewesen, kann man daraus abnehmen, daß man dazumal beinahe 100 Fuß hinabsteigen mußte, um von den Rändern in den Krater zu gelangen, während ich dieses ungeheure Becken nicht nur so gänzlich ausgefüllt ist, daß der Boden bereits die Höhe der Ränder erreicht, sondern daß, — wie man von hier aus deutlich sieht, — der feuerspeiende Ke gel schon anfängt, über diese emporzuragen und also wahrscheinlich in Kurzem der Berg sein Profil verändern wird. Seit einigen Tagen hat die Lava angefangen in drei Strömen über den Rand den Berg hinunter zu fließen, aber auf der, von Neapel abgewandten Seite nach Pompeji zu, so daß von hier aus nichts davon zu sehen ist. — Man spricht von der Errichtung einer Art von Nationalgarde, so wohl hier als im ganzen Königreiche, welche aus den Begütertesten gebildet werden soll, und von der selbst der höchste Rang nicht befreien würde. (W.3.)

Madrid, vom 29. September.

Herr von Oubril, der k. russ. Gesandte am Madrider Hofe, ist seit zwei Tagen wieder hier. Man hat ihn vier Meilen von hier vollständig ausgeplündert und auf eine entsetzliche Weise behandelt. Sein sämmtliches Silberzeug, seine Essekten, seine Juwelen, Alles ist ihm genommen worden und selbst sein Leben war einige Augenblicke lang in Gefahr. Die Polizei scheint nicht das Geringste gegen die Räuber zu thun, welche, dicht bei der Hauptstadt, dergleichen Entsetzlichkeiten verüben und auf den Hauptstraßen regelmäßige Hauptquartiere aufgeschlagen zu haben scheinen.

Es befindet sich gegenwärtig ein geheimnißvoller Mann in unsern Mauern, dessen Incognito indeß, aller angewandten Vorsicht ungeachtet, von mehreren durchschaut worden ist. Er kommt aus Italien, wo er die Herzogin v. Berry gesehen, hat sich dann einige Zeit in Barcelona aufgehalten, wo er häufige Zusammenkünfte mit dem Grafen d'España gehabt, und ist gleich

nach seiner Ankunft in Madrid, nach St. Idesonso gegangen, wo er bei dem Könige zur Audienz zugelassen wurde. Er ist hierauf nach Madrid zurückgekommen, und bei dem Herzog von Villahermosa abgestiegen. Er soll René v. Lizat (oder so ungefähr) heißen, Canonikus von Tours sein und zu den fremden Missionen gehören. Auf die Anfrage über die Zeit, welche er in Madrid zubringen gedenke, soll er geantwortet haben: „bis zu Ende der Ereignisse“ woraus also hervorgehen dürfte, daß er deren erwartet. Er soll sich unter andern sehr angelegentlich nach der Stimmung des Heeres erkundigt haben. (D.3.)

Lissabon, vom 25. September.

Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß das 8., in einer kleinen Stadt bei Porto stehende Regiment sich empört hat. Die Vorgesetzten sind sämtlich abgesetzt worden. Ein Detaschement des Regiments trug eine ungeheure Fahne, auf welcher die Worte: Viva D. Maria! Viva a constituição! zu lesen waren. Die Sache war auf das Äußerste gekommen, als ein Regiment Infanterie miguelistischer Freiwilligen und eine Schwadron Kavallerie, welche von der Besatzung von Porto detaschirt worden war, einrückten, um die Empörer zum Gehorsam zu bringen. Jetzt kam es zu einem hartnäckigen Kampfe, der bis tief in die Nacht hinein dauerte, und sich damit endigte, daß die Constitutionellen, der Uebermacht und den vielfach stärkeren Gegnern weichend, sich ergeben. Die gerichtliche Untersuchung über diesen Vorfall wird unverzüglich eingeleitet, und wahrscheinlich die sämtlichen Theilnehmer erschossen werden. — Die englischen Linienschiffe „Prinz Regent“ und „Asia“ sind gestern in den Hafen von Lissabon eingelaufen. Man erwartet unverzüglich ein englisches Geschwader. — Die Befestigungsarbeiten an den Forts am Tago werden ununterbrochen fortgesetzt.

Die verhafteten adelichen Damen sind in den strengsten Bewachsam gebracht worden und dürfen durchaus keine Gemeinschaft mit ihren Verwandten haben. — Die Nachricht, daß D. Miguel die Universität Coimbra vorläufig aufgehoben habe, bestätigt sich. Die Vorlesungen geschlossen werden, „bis der Regent es für nöthig erachten werde, sie wieder beginnen zu lassen“ ist vom 24. d. M. datirt.

Vergebens haben sowohl der französisch- als der englische Consul bisher die Bestrafung des Missethats, welcher neulich den Mordanschlag auf den

französischen Schiffskapitän machte, gefordert: alles was erfolgt ist, besteht darin, daß durch öffentlichen Anschlag den Miguelisten verboten ist, sich mit den großen Knütteln sehen zu lassen, womit sie bisher die Liberalen anfielen. Doch hat auf Antrag jeder beiden Personen die Regierung die 26. Nummer der Desangano in den Kaffeehäusern wegnehmen lassen, worin dessen Redakteur, ein wüthender Mönch, dieselben auf die empörendste Weise angreift. — In Coimbra hat eine Insurrection stattgefunden, welche, wie man sagt, noch glücklich durch die bewaffnete Macht unterdrückt worden ist. (D.3.)

London, vom 8. Oktober.

Die Anti-Reformer in der City hatten den ganzen Tag über behauptet, daß die Reformbill mit einer Majorität von 34 Stimmen durchfallen würde, wozu sie auch die Stimmen der Bischöfe rechnen. Wir wissen indeß aus sehr guter Quelle, daß die Bischöfe beschlossen haben, gar nicht mitzustimmen, und so eine Neutralität zu beobachten, welche ihrem Stande ziemt. Es sollen überhaupt schon Mehrere, durch die trübsamen Gründe, welche für die Maßregel aufgestellt werden, zu den Vertheidigern derselben übergegangen sein, und wenn Gründe einiges Gewicht unter den Flecken-Inhabern haben, so ist von dem Eindruck der Rede, welche der Lordkanzler in der Sache zu halten gedenkt, sehr viel zu hoffen. Der Lord verspart die ganze Macht seiner rednerischen Gewalt bis auf den letzten Augenblick. — Wie indeß die Sache sich auch entscheiden mag, so ist der Gang, den die Minister sich vorgezeichnet haben, seit einigen Tagen bestimmt. Sie werden auf keinen Fall weder so schwach, noch so thörigt sein, ihre Stellen aufzugeben, da sie von der ganzen Nation unterstützt werden und sich nur einige wenige Leute gegen sie erklären, welche ein persönliches Interesse bei dem Beharren in dem Bestechungssystem haben, das bis jetzt ihnen so förderlich gewesen ist. Wenn die Mehrheit sich gegen die 2te Lesung der Reformbill erklären sollte, so wird das Parlament sogleich auf 6 Wochen vertagt und Peers in hinfälliger Anzahl ernannt werden, um eine entscheidende Majorität für die nächste Session zu erhalten. Die neuen Ernennungen will man, so viel als möglich, aus den ältesten Söhnen der Peers, welche Freunde der Reformbill sind, wählen, damit keine zu große Anzahl von außerordentlichen Mitgliedern für das Oberhaus entstehe. (D.3.)

# Intelligenz - Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an den Studierenden der Theologie: Johann Gottlieb Wilsdorf; den Studierenden der Philosophie: Otto Baron von Staßelberg; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Pöber und Heinrich Gröger; die Studierenden der Medicin: Carl von Wegesack, Johann Christian Ungewitter und Albert Julius Witte; den Apotheker-Gehülfsen Magnus Kreslawski; den verstorbenen Hrn. Arzt 1. Abtheilung: Poliewski Schramkow, und die verstorbenen Studierenden: Georg Ferdinand Wisingmann und Nicolaus Christian Jenisch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 12. October, 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barror.

C. v. Witte, Notar.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Handschuhmacher Paul Meyer, welcher durch einen am 21. Juni 1817 mit den sämmtlichen Erben des verstorbenen Oberpfaffen Krons- und Stadt-Miethers Johann Ehrenfried Möder, abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kaufcontract, das im 1. Stadtheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus acquirirt, dieser sein Pfand- und eventuelles Eigenthums-Recht am 1ten August 1827 dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel toto cum jure et effecto cediret, und dieser letztere den Contract am 2. September 1827 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörigermassen als Kaufcontract corroboriren lassen, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermittelst Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider vorgebachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können verneinen sollten, bei Strafe der Praecclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 7. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obervähnte, allhier im 1ten Stadtheile sub Nr. 20 belegene, hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, sofort dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel als Eigenthum zugeschrieben werden wird.

signen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel als Eigenthum zugeschrieben werden wird.

N. N. N.

Dorpat-Rathhaus, am 25. September 1831.

Im Namen und von wegen Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Gez. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Friedrich Nolgi von der Wittwe des hiesigen verstorbenen Fuhrmanns Carl Kürsa, Namens Anna Friederica Kürsa, in Assistance ihres Kurators, des Fuhrmanns Jäger, und dem Vormunde ihres unmündigen Sohnes Alexander Kürsa, Ordnungsgerichts-Ministerials Jacob Jürgensen, das allhier im 1ten Stadtheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des, zwischen ihnen am 31. August 1826 abgeschlossenen und am 14. März 1829 bei Einem Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 400 Rubeln erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgebachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können verneinen sollten, bei Strafe der Praecclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obervähnte, allhier im 1ten Stadtheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem hiesigen Einwohner Friedrich Nolgi zum Eigenthum zugeschrieben wird.

N. N. N.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Gez. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores eines Kaiserlichen Livländischen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, wie der vormalige Pfandhalter des Gutes Labbiser, Georg Tenner, am 20ten Mai c. verstorben ist, mit Hinterlassung eines, am 14. Juni 1830 errichteten, am 10ten Juli c. allhier öffentlich vorlesenen Testaments, worinnen Defunctus außer mehreren Legaten, vornehmlich an seine Blutsverwandte, seine hinterbliebene Wittwe, geborne Kempfenbal, seine hinterbliebene als wöhrterworben angezeigten Wermögens ernannt hat. Demnach nun der Herr Executor des vorerwähnten Tenner'schen Testaments die Erlasung des befüßigen Proclams über dasselbe allhier



erbeten hat, um nach eingetretener Rechtskraft des Testaments die darin enthaltenen Anordnungen des Erblassers mit Sicherheit in Erfüllung setzen zu können, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden: Als citiret, heisset und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgelegten Proclamatis Alle und Jede, welche wider das obhier publicirte Testament des weiland Pfandhalters Georg Tenner rechtliche Einsprache machen zu können vernehmen, daß sie mit solcher ihrer etwaigen Einsprache in der peremptorischen Frist von Einem Tage a dato hujus proclamatis hieselbst sich verlaublichen und was darauf für Recht erkannt werden wird, ferner abwarten mögen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der präfixirten Jahresfrist Niemand mehr mit irgend welcher Einsprache zugelassen, sondern der Adius proclamatur und das mehrgedachte Testament für rechtskräftig erkannt werden wird. Signatur im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 17. August 1831. 12

Im Namen und vor wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission werden alle diejenigen, welche aus diesem 1831sten Jahre Rechnungsforderungen an die hiesige Polizei-Cassa haben, hierdurch aufgefordert, die gehörig verfertigten Rechnungen bis zum 25. dieses Monats bei der Kasselet dieser Commission einzureichen, im Unterlassungsfall aber sich zu gewärtigen, daß auf ihre Anforderungen nicht weiter reflectirt werden wird. 1

Dorpat, den 12. October 1831.

Im Namen der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission:

Rathsherr Rohland.

G. T. Christiani, Buchhalter.

Auf Befehl Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen holländischen Gouvernements-Regierung vom 9ten October c., sub Nr. 6214, wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichte hierdurch bekannt gemacht, daß fortan Niemanden, der zum Flemmingshoffschen Markt kommt, gestattet werden wird, auf denselben mit Bier, Kornbranntwein, versüßtem Schälchen und Meth zu handeln, wenn nicht von der Gutsverwaltung jedesmal eine specielle schriftliche Erlaubnis dazu erteilt worden, so wie, daß der Verkauf von sämtlichen Waaren und Getränken nur aus den eigends dazu errichteten Buden und Schenkläden, und nicht in den Häusern der dortigen Einwohner statthaben darf. — Mit den Contraventanten wird nach der Strenge der Gesetze verfahren werden. 2

Dorpat, am 14. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichts:

Ordnungsrichter Villebois.

L. Kleiserlo, l. Notr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Berichtigung.

Ich finde mich veranlaßt, hiermit zu erklären,

daß ich die im vorigen Stücke dieser Zeitung befindliche ärztliche Anzeige über die Cholera vor dem Abdrucke weder gesehen, noch unterzeichnet habe. — Um jedoch einem Mißverständnisse vorzubeugen, erkläre ich zugleich, daß ich mich zwar von dem Erscheinen gedachter Krankheit in unserer Stadt eben so vollkommen, als alle übrige hiesige Aerzte, überzeugt habe, allein über ihre Entstehung unter uns noch kein Urtheil zu fällen wage.

Dorpat, den 19. October 1831.

Staatsrath Dr. Friedr. Erdmann.

## Bekanntmachungen.

Von Selten des Dörptschen Holz-Comtoirs werden hiermit die Holz-Preise zur Wissenschaft des Publicums gebracht, als:

1 Faden Birken Holz bester Sorte	7 Rbl. — Kop.
1 „ „ „ zweiter „ „	6 — 50 —
1 „ „ „ dritter „ „	6 — — —
1 Faden Eichen Holz erster Sorte	6 — — —
1 „ „ „ zweiter „ „	5 — 50 —
1 Faden Tannen Holz erster Sorte	4 — 50 —
1 „ „ „ zweiter „ „	4 — — —

Zugleich wird angezeigt, daß dasselbe ein Kapital von fünf Tausend Rubeln Banco-Assignationen bis zum 1. Mai 1832, gegen landübliche Zinsen zu vergeben hat. 1

Dorpat, den 12. October 1831.

Einem verehrungswürdigen Publico und hohen Adel mache ich hierdurch bekannt, daß ich gegenwärtig in dem Hause des Herrn Universitätsmechanikus Brüder, gegenüber der Russischen Kirche, wohne. 2

Puzmacherin, Wittwe Klein.

Von der publ. Flemmingshoffschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-, Vieh- und Pferde-Markt in Eschorna-Derewnie am 10. November dieses Jahres statt finden wird. 3+

## Zu vermietthen.

In meinem Hause, unweit der Postirung, ist eine Wohnung von drei Zimmern, einer Kramkammer, erforderlichen Falls mit einer Handklee, Stallraum und Wagenremise zu vermietthen. 3

Titulats-Rath Salemann.

## Personen, die gesucht werden.

Sollte ein Knabe von 14 oder 15 Jahren willens sein, das Tischlerhandwerk zu erlernen, so kann er sich bei dem Tischlermeister Kiepaß melden. 3

## Kapital, das zu haben ist.

Von der Dörptschen Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hiesige Armen-Cassa ein Kapital von Fünfhundert Rubeln Silber-Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben, und daß man sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 2

Dorpat, am 14. October 1831.

F. W. Städt, Armen-Protector.

Ich sehe mich veranlaßt, als Nachtrag zu dem in der letzten Nummer dieser Zeitung unter der Ueberschrift: Cholera, abgedruckten Artikel den wahren Zusammenhang zweier in demselben erwähnten Umstände genauer anzugeben:

1) Die Leiche, von welcher sich die Meinung verbreitet hatte, als sei durch sie der Ausbruch der Cholera in der Invalidenkaserne veranlaßt worden, hat gar nicht in der Invalidenkaserne, sondern in einer Kammer bei dem Stadt- Militär-Lazareth am Embach im Hundatzowschen Hause gestanden.

2) Die Kaserne, in welcher die Cholera ausbrach, ist durch eine Wand in zwei Theile getheilt, deren jeder seinen besondern Eingang hat, so daß die Bewohner derselben keine unmittelbare Gemeinschaft mit einander haben. Die Abtheilung, unter deren Bewohnern die Cholera ausbrach, und bisher einige Opfer nahm, hat keine durchmarschierende Fremde aufzunehmen gehabt. Die Bewohner der andern Abtheilung aber, welche allerdings Einguartierung von mehr als einem durchziehenden Commando aufnehmen mußten, sind bis auf diese Stunde sämmtlich gesund geblieben.

Dorpat, den 20sten October 1831.

Stadtphysicus H o l s t.

Der Dörptische Kreis-Comité zur Abwendung und Hemmung der Cholera-Epidemie hat, nachdem diese Epidemie in Dorpat ausgebrochen ist, für zweckmäßig erachtet, Purificationsanstalten anzuordnen, wo jeder aus Dorpat Reisende seine Effecten purificiren lassen kann, um hierdurch der Beförderung die Cholera in gesunde Gegenden zu verschleppen, überhoben zu seyn. Zudem der Comité diese Anstalten den Reisenden zur freiwilligen Benutzung anbietet, erwartet derselbe, daß die aus Dorpat Reisenden diese Gelegenheit ergreifen werden, zur Verhütung und Sicherheit ihrer selbst, und derer, mit denen sie auf ihrer Reise in Verührung kommen, beizutragen. Die Purification geschieht unentgeltlich, und es erhält der Reisende ein Attestat über die an seinen Effecten vollzogene Räucherung. Die Purifications-Anstalt für die Rigasche und Pleskauische Straße befindet sich im Gasthause zum weißen Roß an der Rigaschen Poststraße, und für die St. Petersburgische und Revalsche Straße in dem Oberleitnerschen Hause in der Alleestraße zwischen der Revalschen und St. Petersburgischen Poststraße.

Dorpat, am 17ten October 1831.

Im Namen des Dörptischen Kreis-Comité zur Abwendung und Hemmung der Cholera:  
Kreisdeputierte R. S t a c k e l b e r g.

## V e r z e i c h n i s s

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 20. Octobers 1831.

			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Behandlung befindlich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
1831.	16.	Seit dem Ausbruch der Epidemie	12	9	5	5				
Oktober.	17.	hinzugekommen	1	2	1	2	1	1		
	18.	-----	2	1	1	1				
	19.	-----	1	2	1	1				
	20.	-----	1	3	1	1		1		
		Summa	17	17	9	10	1	2	7	5

Dr. M. S w e r d s j o e,  
stellvertretender Kreisarzt.

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.



85.

Sonnabend, den 24. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 19. October.

Allerhöchst confirmirtes Urtheil des Kriegesgerichtes.

Aus dem, über den Fähnrich vom Minskischen Infanterieregimente, Chlopicki, gehaltenen Kriegesgerichte hat es sich erwiesen, daß er seit mehr als 10 Jahren im Militärdienste, demselben wie seinem Feld als Offizier und Unterthan ungetreu geworden ist. Beim Ausbruch der Rebellion in Warschau verband er sich mit den ihm unter dem Namen der Wachenden Brüder bekannten Uebelwollenden, übernahm das Amt eines Sekretärs, wie auch zuletzt die Leitung der Geschäfte der Gesellschaft im Namen des Direktors derselben, des Generals der polnischen Armee Chlopicki, seines leiblichen Oheims, und verrieth seinen Genossen alle Anordnungen und Bewegungen unsrer Armee. Beim Ausbruche der Unruhen in Wolhynien hatte er mancherlei Pasquille und Schmähschriften bei sich und suchte die in Rußland wohnenden Polen zum allgemeinen Aufstande zu reizen, wie solches alles aus seinen eigenhändig geschriebenen Papieren erwiesen ist. — Das Allerhöchst am 14. September bestätigte Kriegesgericht vernurtheilt den genannten Chlopicki, als Staatsverräther, zum Verlust seines Ranges und Adels und zur Verweisung nach Sibiren, um daselbst bei den öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 18ten October:

Erkrankt . . . . .	9217 Personen.
Gestorben . . . . .	4738 —
Vom 18ten verblieben krank . .	12 —

Während des 19ten Octobers:

Erkrankt . . . . .	3 —
Genesen . . . . .	3 —
Gestorben . . . . .	3 —
Verblieben krank zum 20. October	9 —

von diesen in Privathäusern — —  
in Krankenhäusern 9 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 3 —

(St. Petrbg. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 17. October.

Am 12. Octbr. gegen Abend legten 3 Schiffe mit 260 Personen, worunter Frauen und Kinder, selbst Familien von 11 Individuen, die von Mainz abgefahren waren und nach Amerika auswandern wollen, am Rheinufer bei Düsseldorf an. 78 Personen sind aus dem Darmstädtischen, die übrigen alle aus dem Württembergischen, und sie verlassen den vaterländischen Boden, weil sie auf demselben ihren Unterhalt nicht mehr zu finden glauben.

Eine beabsichtigte Reise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Baiern nach Italien, dürfte wegen des gegenwärtigen verdächtigen Sanitätszustands des der zu passirenden Gegenden noch einigen Aufschub erleiden. — Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird sich am 2. des künftigen Monats nach Paris begeben, um bei der Niederkunft ihrer allerhochst. Frau Tochter, der Herzogin von Vraganza, zugegen zu sein.

(B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 15. Oktober.

Nachrichten aus Ghent vom 11. melden, daß der General Nielson von Veern zurückgekommen sei, wohin er sich begeben hatte, um die Insurrection zu unterdrücken, welche unter der Bürgergarde ausgebrochen war. Er hat die Meuterer verhaftet und in das Gefängniß in Ghent bringen lassen. Der Escout meldet aus Antwerpen vom 12., daß das Bürger-Contingent in Groot-Zundert am 11. habe zu seinem Corps stoßen sollen. Der Widerwille, welchen die Communalgarde hätten, sich zu ihren Fahnen zu begeben, würde nur dadurch in Zaum gehalten, daß sie wüßten, welche Strafen ihren Angehörigen bevorständen, im Falle sie selbst sich weigerten, Dienste zu thun.

Zwei Compagnien des 4. Linien-Regiments sind nach Overyssche abgegangen, um eine Meuterei zu dämpfen, welche unter der Bürgergarde ausgebrochen ist. Es scheint, daß die Gensdarmen, welche die Sache auf eigene Hand hatten abmachen wollen, sich mit Verlust ihrer Pferde haben zurückziehen müssen.

Nachrichten aus Mecheln vom 10. melden, daß man auf das eifrigste an den dortigen Festungswerken arbeite, daß ein großer Theil der Vorstädte nach Antwerpen, Aler und Diest hin, bereits dazu bestimmt sei, niedergehauen zu werden. Auf diese Art werde Mecheln gegen jeden Ueberfall geschützt werden.

Am 11. Oktober ist von Willemsstadt das 1. Aufgebot der mobilen Communalgarde abgegangen. Der Bürgermeister begleitete die jungen Leute, welche in mehreren, von den Einwohnern festlich verzierten Wagen saßen und voll Freude zu ihrer Bestimmung abgingen.

Privatbriefe vom 17. Jun: aus den ostindischen Besitzungen melden, daß allerdings in Padang und Sumatra Unruhen ausgebrochen, diese aber bei weitem nicht so ernsthaften Charakters sind, als die engl. Blätter dies haben glau-

ben machen wollen. Nachdem sowohl die Malagen als die Madris bereits mehrere Male Verweise ihrer feindseligen Gesinnungen gegeben, waren im Dezember v. J. die Häuptlinge der sogenannten 13 Kotas, eines weitläufigen Bezirks im Innern, mit einem zahlreichen Gefolge nach Padang gekommen, um mit gewaffneter Hand Genugthuung wegen ihrer Vergehungen gegen die holländische Regierung zu fordern. Dem Residenten gelang es indeß, eine gütliche Ausgleichung zu bewirken, worauf die Häuptlinge, wie es schien, sich anschickten, wieder nach Hause zurückzukehren. Ihre Begleiter, welche nur der Plünderung wegen mitgenommen waren, beruhigten sich indeß bei dieser Entscheidung nicht und gingen an, in der Umgegend von Padang Gewaltthätigkeiten zu verüben. Die in Padang stehenden Truppen rückten hierauf aus, um sie zu vertreiben, und richteten auch, ungeachtet ihrer geringen Anzahl, eine Niederlage an. In Folge dieses Vorfalls war indeß die Gemeinschaft mit den benannten 13 Kotas seit geraumer Zeit ununterbrochen gewesen. Im Jan. 1831 wurde das Fort Ayer Wangis zwischen Natal und Pritaman (auf der Südwestküste von Sumatra) von einem starken Haufen Partis angegriffen, doch nach einem hartnäckigen Widerstande von einigen Tagen von der Besatzung behauptet; diese letztere war, nachdem der Sergeant und der Corporal geblieben, von einem gemeinen Soldaten angeführt worden. Einige Zeit darauf wurde auch Natal von den Madris angegriffen und erobert, nachdem die Besatzung und die Einwohner sich in das Fort geflüchtet, wo sie eine Zeit lang auf der Landseite durch die Partis und auf der Seeseite durch Malayische und Achinische Prouds (Boore) belagert wurden. Es glückte indeß den Belagerten, durch einen beherzten Ausfall die Belagerer in die Flucht zu schlagen und zu vertreiben, so daß das Fort bereits entsetzt war, als die Verstärkung von Padang daselbst ankam. Die Berichte versichern indeß, daß, so nachtheilig diese Vorfälle auch für den Handel sein dürften, man doch keine Besorgnisse für das Schicksal von Padang haben dürfe. Der neue Resident, Obrist-Lieutenant Claut, war mit 300 M. Truppen daselbst angekommen, und, den letzten Nachrichten zufolge, noch eine Verstärkung von 500 Mann, außer dem Kriegsschiffe Circe, in Padang angelangt, so daß man eine baldige Herstellung der Ruhe erwartete. Die Holländer hat-

ten sich bereits der meisten, von den Malayen aufgeworfenen Werke ohne großen Widerstand bemächtigert. In Folge dessen hatte man auch nur wenige Meuterer habhaft werden können, und auf die Köpfe der Anführer derselben einen Preis gesetzt.

Der Baron Larrey ist, nachdem er am 13. eine lange Unterredung mit dem Könige gehabt, am 14. nach dem Lager von Diest abgegangen. — Die beiden Compagnien des 4. Regiments, welche nach Overyssche marschirt waren, sind am 13. in Brüssel wieder eingetroffen. Dem Journal de la Belgique zufolge, sollen die Unruhen daselbst durch einen Deserteur entstanden sein, den zwei Gensdarmen verhaftet hätten und der von seinem Vater und seinen zwei Brüdern dies sen wieder entrisen worden sei. Einer der Gensdarmen habe dabei einige Schrammen und leichte Quetschungen erhalten. Der heftige Charakter der Familie des jungen Mannes und die Art von Willkür, welche die Bewohner des Dorfes ihren Gewaltthätigkeiten widerfahren lassen, hätten die Behörde bestimmt, eine hinlängliche Truppenmasse dahin zu schicken.

Die belgischen Blätter geben die Dislokation der holländischen Truppen im nördlichen Brabant folgendermaßen an. In Nispen, eine Viertelsstunde von der belgischen Gränze, steht ein Detachement von 300 Mann geldrischer Communalgarde, in Rosendaal stehn 800 — 1000 M., in Henderghen 500, in Hoogerheide 300, in Ostfendrecht 300. In Putte, dicht an der Gränze, stehen gar keine Truppen. Den belgischen Blättern nach sollen die holländischen Soldaten in diesen Cantonnements gar keine Lust zum Kriege zeigen. (1) Ganz kürzlich ist in Nysbergen, zwischen Vreda und Antwerpen, eine beträchtliche Anzahl Truppen, man sagt 6000 Mann, angekommen. Zwischen Nysbergen und Zundert, bei Strypversand, steht ein bedeutender Artilleriepark. Bei Bergen op Zoom sollen seit Anfang October viele Transportschiffe liegen, um Truppen, entweder nach Antwerpen, oder Flandern bringen zu können. In Halteren, eine Meile von Bergen op Zoom, sollen (den belg. Blättern nach) sehr ernsthaft Unruhen ausgebrochen sein, bei welchem der Bürgermeister und Gemeindegemeindeführer gemißhandelt worden sein soll. Die neue Aushebung soll die Veranlassung dazu sein. Auch in Prineland sollen Unruhen der Art vorgefallen sein. In den belgischen Gränzdistrikten, namentlich

in Eschen, Calmpthout und Westwezel, sollen fortwährend widerpenstige Dienstpflichtige aus Nordbrabant ankommen (?), welche auf belgischen Boden eine Zuflucht suchen, um nicht in der holländischen Armee dienen zu müssen. Dagegen zeigen auf der belgischen Gränze die Dienstpflichtigen überall den größten Eifer.

Nachrichten aus Valenciennes vom 12. zufolge, wurden die Herzoge von Orleans und Nemours, von den Gen. Doudrand und Warbot, so wie von ihrem Gefolge begleitet, zwischen 4 — 5 Uhr Abends daselbst erwartet. Das Lager von Mabeuge, auf der Haide zwischen Beaufort, Wattignies und Demousses, da, wo einst ein Winterlager war, und wo die Russen bei der Occupation standen, fängt an, sich zu organisiren. Gegen 100 Baracken sind fertig, sie liegen etwa 3 Fuß tief im Boden, die Wände sind von Lehm und die Dächer mit Stroh gedeckt. Es sollen 1000 Baracken gebaut werden, in denen eine Division Platz haben soll, und zwar sagt man, daß die Division hintereinander darrinnen campiren, und sich in den großen Manövern üben sollen. Man glaubt indeß noch immer, daß es in diesem Jahre nicht zum Kriege kommen werde und giebt im großen Hauptquartiere Urlaub auf 10 und 12 Tage für die Offiziere, die ihn verlangen, um auf einige Zeit nach Paris zu gehen. Die neu angekommene Division des General Janin lehnt sich gegen Oiswet hin und bildet den rechten Flügel des Heeres. Auch eine neue Kavallerie-Division ist zum Heere gestoßen. Die letztere derselben steht in den Umgebungen von la Capelle.

Haag, vom 17. Oct. Nachrichten aus Herzogenbusch vom 13. zufolge, haben die Communalgarden aus dem nördlichen Brabant, so weit die Berichte darüber eingegangen sind: namentlich von Tilburg, Cynthoven, Vreda, Hercken und Bergen op Zoom, mit wenigen Ausnahmen, sich nicht allein auf den ersten Anruf gestellt, sondern die meisten sind auch bereits an den Orten ihrer Bestimmung, unter dem Rufer: es lebe der König! eingetroffen. An den Versammlungs-orten haben sie sich musterhaft betragen. Die von Cynthoven, welche am 12. Nachmittags in Herzogenbusch eintrafen, um nach dem Depot abzugehen, äußerten die unumwundene Freude. Man hofft, daß die Berichte aus den übrigen Ortschaften eben so vorthellhaft ausfallen werden, und daß die, welche bösen Rathschlägen ihr Ohr geliehen, von ihrer Verwirrung zurückkommen

und die traurige Lage, in welcher Belgien sich befindet, aus welchem eine große Anzahl im Elend die schwachtender Deserteure sich unter die holländischen Fahnen begeben hat, sich zum warnenden Beispiel dienen lassen werde. (W.Z.)

Aus der Schweiz, vom 14. October.

Die Tagsatzung: Abgeordneten haben dem Großrath in der Stadt Basel als Pacificationsmittel vorgeschlagen: gänzliche Amnestie, Abänderung der Verfassung in Hinsicht der Repräsentation und des Revisionspunktes, und Abhülfe einiger andern Beschwerden. Diese Anträge stellten sie mit großem Nachdruck, und erklärten, daß wenn der große Rath nicht darauf eingehen wolle, sie alle Verantwortlichkeit auf diejenigen werfen, welche ihren Anträgen die Ohren verschlossen, und ihre Mission habe dann ein Ende. Zur Begutachtung dieser Vorschläge wurde eine Commission erwählt.

Am 3. befanden sich der Marschall Mortier und der Graf v. Rumilly, französ. Gesandte bei der Eidgenossenschaft, in Neuchâtel. Sie verlangten eine Unterredung mit dem Obersten Foy und reisten am 4. Morgens wieder ab. Nach einem öffentlichen Blatt sollen bei Pontarlier franz. Truppen zusammengezogen werden, zu welchem Zweck, weiß man nicht. (W.Z.)

Aus Italien, vom 9. October.

Neapel, vom 1. October. Nachrichten aus Palermo zufolge, ist Domenico di Marco, der im Verdachte steht, einer der Hauptanführer bei dem revolutionären Unternehmen gewesen zu sein, das in der Nacht auf den 1. Sept. dort gemacht wurde, am 15. v. M. von der Polizei in dem in Palermo befindlichen Hause seiner Mutter verhaftet worden.

Wien, vom 14. October.

Die kriegerischen Gerüchte sind beinahe ganz verschwunden und man versichert, daß die Truppen, welche den Cordon in Mähren und Schlesien bilden, nach ihrer bevorstehenden Auflösung sogleich reducirt werden sollen. Freilich spricht man auch von einer neuen Anleihe von 70 Mill., so wie von einer Ausgabe von 60 Mill. des, nun allmählig verschwindenden Papiergeldes. So unwahrscheinlich Letzteres ist, so wenig kann eine Anleihe in einem Augenblick bescrenden, wo die Staatseinnahmen so bedeutend vermindert, die Kräfte desselben hingegen allseitig in Anspruch genommen werden. Daß die öffentliche Mei-

nung sich für den Frieden ausspricht, erhellt schon aus dem raschen Aufschwung unserer Course.

Das k. k. österreichische 8. Husaren-Regiment Herzog zu Sachsen-Coburg hatte am 19. August d. J. den Verlust des sowohl an Lebens- als Dienstalter ältesten Kriegers des aktiven österreichischen Heeres, und vielleicht ältesten activen Soldaten aller Heere Europa's, eines Standartenträgers, Ladislaus Skultery, zu betrauern, den man zu den militärischen Seltenheiten zählen kann, denn er erreichte ein Lebensalter von 96, und ein Dienstalter von 81 Jahren. (W.Z.)

London, vom 12. October.

Am 10. Nachmittags hatte sich ein großer Volkshaufen bei dem Parlament versammelt, der seinen Gefühlen gegen die Peers, je nachdem diese für oder gegen die Reform gestimmt hatten, freien Lauf ließ. Der Marq. v. Cleveland der seine große Flecken-Beisungen gern hergeben zu wollen erklärt hatte, wurde von dem Volke erkannt, mit einem enthusiastischen Ruf empfangen, darauf vom Pferde gehoben, und auf den Schultern des Volks in das Oberhaus getragen. Ein Bischof, der, nachdem er versprochen, für die Bill zu stimmen, zuletzt nicht allein selbst gegen diese stimmte, sondern auch eine ihm übertragene Procura in dem Sinne abgab, fuhr in einem Cabriolet noch dem Oberhause. Als er aus dem Cabriolet stieg, gab er dem Kutscher 1½ Schilling; dieser sah indeß das Geld verächtlich an, und sagte: „ein Bischof und Gegner der Reform fahre ich nicht unter 3 Schillingen!“ Der Bischof, der aus dieser Aeußerung nichts Gutes folgerte, gab dem Menschen eilig die geforderten 3 Schillinge und flüchtete sich in das Oberhaus.

Am 10. Abends versammelte sich ein Volksbelhaufe vor dem Hause des Herzogs von Newcaslle, und fing an, die Fenster einzuwerfen. Es kam indeß bald eine starke Abtheilung der neuen Polizei, welche die angreifenden zerstreute. Zwischen 7 und 8 Uhr fing derselbe Haufe an, im Hause des Herzogs von Northumberland die Fenster einzuwerfen, wo er aber ebenfalls bald zerstreut wurde. Unter dem ganzen Haufen bemerkte man keinen einzigen Arbeiter. Er bestand meistens aus Taschendieben u. s. w. Bei dem Ober- und Unterhause waren Haufen von Leuten versammelt, welche die Anti-Reformers ausrichteten, als sie herauskamen.

Eine doppelte Wache des ersten Regiments

der Garde zu Pferde steht vor dem Bureau des Kriegsministers und Patrouillen zu Pferde ziehen durch den St. James's Park. Nach dem Pulvermagazine in Hyde Park ist ein Detaschement Truppen beordert. Auch sind nach Woolwich Befehle ergangen, die Artillerie in Bereitschaft zu halten. Auch die Truppen in den Kasernen in Hoanslow sind zum Ausrücken bereit. Den Truppen sind in den Kasernen und Quartieren scharfe Patronen gegeben worden, und selbst die Rekruten stehen unter den Waffen. In Gloucestershouse, dem Wohnsitz des Herzogs v. Gloucester, sind die sämmtlichen Fenster am 10. mit Brettern verschlagen worden.

In Nottingham ist jedes Haus verschlossen und alle Geschäfte stehen still. Auf dem öffentlichen Markt wurde eine Versammlung gehalten, worin eine Adresse an den König beschloffen wurde, demselben und seinen Ministern die Unabhängigkeit des Volkes zu bezeugen, und ihn dringend zu bitten, keine Veränderung in der Verwaltung zu treffen. Nottingham Castle, der Landsitz des Herzogs von Newcastle (bei Nottingham), ist am 10. um 6 Uhr Abend von dem Pöbel in Brand gesteckt worden. Dieser sprengte die Eingangsthore, zerstörte alles im Innern, und um 11 Uhr Abends standen von dem prachtvollen Gebäude nur noch die Mauern. Das 11. Husaren-Regiment patrouillirte in der Stadt Nottingham, wo es ruhig war. Auch das Haus eines gewissen Hrn. Musier ist zerstört worden. Ein großer Haufe Volks war aufgebrochen, Ed. Middleton's Landsitz zu zerstören; da man indeß nichts davon vernommen hat, so ist zu glauben: daß die Soldaten den Pöbel davon abgehalten haben, und daß einige Stücke Geschütz, welche man vor dem Hause aufgefahen, ebenfalls dazu beigetragen haben. Am 11. Morgens hatten viele Einwohner von Nottingham sich als Constabler einschreiben lassen, und überall las man Anschläge, worin das Volk gebeten wurde, keine Gewaltthätigkeiten zu verüben. Von Birmingham selbst (wo es vollkommen ruhig ist), waren mehrere solcher Anschläge herübergeschickt worden.

In Derby ist es bei der Nachricht von der Verwerfung der Reformbill zu ernsthaften Unruhen gekommen, und man hat mehreren Antireformern die Fenster eingeworfen. Auch in der Umgegend hat der Pöbel an den Häusern solcher Personen, welche gegen die Reformbill sind, Unfug verübt. — Nach spätern Berichten steht

es noch sehr unruhig daselbst aus; 7 Personen haben bereits ihr Leben eingebüßt. Auch in Loughborough ist das Volk sehr aufgereg. Aus dem nördlichen England hört man nichts, obgleich man große Besorgnisse hat. Von Sheffield soll ein Haufe nach Wortley House (dem Sitz des Lord Wharnclyffe) aufgebrochen seyn, diesen zu zerstören. Man sagt, daß jemand der am 9. durch Sheffield gekommen sey, ein Detaschement des 15. Dragoner-Regiments mit nach Wortley genommen habe. (W. 3.)

Lissabon, vom 28. September.

Sobald D. Miguel, der so eben seine gewöhnliche Audienz im Palaste von Bemposta erteilte, die Nachricht von dem Einlaufen der engl. Linien- und Prinz Regentenschiffe (mit 120 Kanonen) und Prinz Regent (mit 90 Kanonen) erfuhr, hob er sogleich die Audienz auf, und eilte nach Belem, nach dem Palaste von Queluz, nach Capias u. s. w. Höchst wahrscheinlich glaubte er, daß die englische Flotte D. Pedro am Bord habe; sobald er indeß darsüber ins Klare gekommen war, beruhigte er sich. Der englische Consul ließ darauf durch einen Anschlag an der Börse den englischen, in Lissabon sich aufhaltenden Unterthanen bekannt machen, daß diese Schiffe zu ihrem und ihres Eigenthums Schutze eingetroffen wären, und ersuchte sie, sich durchaus nicht in die polit. Angeleg. des Landes zu mischen. — Heut geht das Gerücht, daß auch ein franz. Geschwader bald eintreffen werde. 3 portugiesische Kauffahrteischiffe, von denen, welche von dem französischen Geschwader genommen worden, sind von Brest hier angekommen. Sie haben geradezu ausgesagt: daß die Mannschafe der sämmtlichen portugiesischen Kriegsschiffe für Donna Maria gestimmt sei, und daß sie unter der gegenwärtigen Regierung nie wieder zurückkehren würden. Diese Meldung hat großes Aufsehen gemacht. Man erwartet in jedem Augenblick einen Angriff; die kleinen, am Tajo liegenden Forts sind mit alten Kanonen besetzt; die, wenn es geht, abgefeuert werden sollen. Uebrigens herrscht hier große Bewegung. Alle Tage werden Minister-Consils gehalten, ohne daß es zu irgend einem Entschlusse köme. — Es sind abermals 21 Soldaten vom Regiment Nr. 4 auf dem Campo d'Ourique erschossen worden. Außerdem sollen noch 32 Soldaten und 14 Bürger hingerichtet werden, und zwar sollen die letztern auf dem Campo Sant' Anna gehängt werden. Allein auch dies wird nicht das Ende sein, denn

man schlägt die Zahl der Opfer auf 200 an. Die Hinrichtung der oben erwähnten 21 war ein fürchterliches Schauspiel, und die tiefe Niederger schlagenheit der Einwohner bildete gegen die wilden Freude der miguelistischen Freiwilligen, die nach der Hinrichtung überall Raketen aufsteigen ließen, einen furchtbaren Gegensatz. Gegenwärtig sieht man sie mit ungeheuren Knütteln in der Straße umherziehen.

In Porto Rio 80, zur Verbannung nach Afrika bestimmte Personen, worunter 50 Bürger und 30 Militärs, angekommen. Sie sind sämmtlich politischer Verbrechen wegen angeklagt. Sie werden in den Limoeiro gebracht, der schon ihr das Dreifache von dem an Gefangenen enthält, was darin Platz hat. — Die Regierung hat 500 Mann nach Madeira abgeschickt. — Der Mensch, welcher den Nordversuch auf Herrn Rassy, den Commandanten der Egle machte, ist zur zehnjährigen Galeerenstrafe verurtheilt worden. (b.3.)

Sarkische Gränze, vom 25. September.

Italienische Blätter melden aus Spezzia vom 8. September: „Hydra wird noch immer blutet; das dortige Volk droht den Häuptern der Revolution und dürfte, wenn die Unordnung nicht bald aufhört, einen Aufstand gegen dieselben erregen. Die Hydrototen haben, den treulosen Eingebungen Maurocordatos Gehör gebend, 4 Fahrzeuge nach den Küsten von Mama geschickt, um dort neue Unruhen zu erregen. Eine russ. und eine französl. Kriegsbrigg sind, nebst 3 griech. Schiffen, unter Segel gegangen, um die Fahrzeuge der Insurgenten wegzunehmen. Die griech. Regierung hat inzwischen bei Kalamata und Maina ungefähr 7000 Mann unter den Befehlen Kolokotronis und Nikita's aufgestellt, um auf dem Lande eine Bewegung zu verhindern. Auch gegen Syra soll eine Expedition unternommen werden, wenn man die dort befindlichen Parteihäupter nicht ausgeliefert.“ (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an den Studierenden der Theologie: Johann Gottlieb Wilsdorf; den Studierenden der Philosophie: Otto Baron von Staßelberg; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Pöhrer und Heinrich Gröger; die Studierenden der Medicin: Carl von Wegesack, Johann Christian Ungewitter und Albert Julius Witte; den Apotheker-Gehülfen Magnus Kreslawsky; den verstorbenen Hrn. Arzt 1. Abtheilung: Polienkt Schrankow, und die verstorbenen Studierenden: Georg Ferdinand Rothmann und Nicolaus Christian Jensch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 12. October, 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen  
Universitäts-Gerichts;

Rector Fr. Barrot.

C. v. Witte, Notar.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft

gebracht, daß das zur Nachlassmasse des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Gottfried Bischoff gehörige, alhier im 3ten Stadtheile sub Nr. 36 belegene hölzernes Wohnhaus zum appertinenten zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Vicarations-terminen auf den 7., 8. und 9ten Januar 1832 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in eines Edlen Rathes Sessionen zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verleihen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 17. October 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Actz. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u., fügen Bürgerrichter und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Schuldirektor, Collegien-Rath und Rater Otto Benjamin Rosenberger von der Frau Rathöverwardin Dorothea Elisabeth Schesler, das derselben eigenthümlich zugehörige, hieselbst im 1sten Stadtheile sub Nr. 140 auf Erbgund belegene hölzernes Wohnhaus sammt Appertinenten mittelst des unter ihnen am 20. Februar 1831 abgeschlossenen und am 10. März 1831 bei Eiherr Erlauchten Hochpreislich Kaiserlichen Inländischen Hofgericht corroborir-



ten Kaufcontractes für die Summe von 5300 Rubeln Banco-Assignationen acquiritet, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlass eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, die an obbenanntes Immobile Ansprüche, oder wider vorgenannten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können verneinen sollten, bei Strafe der Präclusion anzuweisen, sich damit binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 4. November 1832, bei diesem Edlen Rathe zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungehörte Eigenthum mehrgedachten Immobilien dem Käufer, Herrn Collegien-Rath Otto Benjamin Rosenberger, nach Inhalt des Contractes zugesichert werden soll. 3

R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Friedrich Moll von der Witwe des hiesigen verstorbenen Fuhrmanns Carl Kürja, Namens Anna Friederika Kürja, in Assistenz ihres Kurators, des Fuhrmanns Häger, und dem Vormunde ihres unminorschen Sohnes Alexander Kürja, Ordnungsgewalt: Notariats Jacob Jürgensen, das alhier im 1sten Stadtheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des, zwischen ihnen am 31. August 1826 abgeschlossenen und am 14. März 1829 bei Einem Kaiserlichen livländischen Obergerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 400 Rubeln erkanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlass eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an obbenanntes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können verneinen sollten, bei Strafe der Präclusion anzuweisen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. November 1832, mittelst doppelt einzureichernden Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obenwähnte, alhier im 1sten Stadtheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem hiesigen Einwohner Friedrich Moll zum Eigenthum zugeschrieben wird. 1

R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Einers Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, wie der vormalige Pfandhalter des Gutes Ladbiser, Georg Tenner, am 20ten Mai c. verstorben ist, mit Hinterlassung eines, am 14. Juni 1830 errichteten, am 10ten Juli c. alhier öffentlich verlesenen Testaments, worinnen Defunctus außer mehreren Legaten, vornehmlich an seine Blutsverwandte, seine hinterbliebene Wittwe, geborne Kempsentbal, zur Erbin seines, überall als wohlervorben angelegten Vermögens ernannt hat. Demnach nun der Herr Executor des vorerwähnten Tennerschen Testaments die Erlassung des behüßigen Proclams über dasselbe alhier erbeten hat, um nach eingetretener Rechtskraft des Testaments die darin enthaltenen Anordnungen des Erblassers mit Sicherheit in Erfüllung setzen zu können, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden: Als citirt, heisset und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgelesenen Proclams Alle und Jede, welche wider das alhier publicirte Testament des verstorbenen Pfandhalters Georg Tenner rechtliche Einsprache machen zu können verneinen, daß sie mit solcher ihrer etwanigen Einsprache in der peremptorischen Frist von Einem Jahr a dato hujus proclamatis hieselbst sich verlaublichen und was darauf für Recht erkannt werden wird, ferner abwarten mögen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der präfixirten Jahresfrist Niemand mehr mit irgend welcher Einsprache zugelassen, sondern der Adius präcludit und das mehrgedachte Testament für rechtskräftig erkannt werden wird. Signatur im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 17. August 1831. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl.

Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Gouvernements Regierung vom 9ten October c., sub Nr. 6214, wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichte hiedurch bekannt gemacht, daß fortan Niemanden, der zum Glemmingshoffschen Markt kommt, gestattet werden wird, auf denselben mit Bier, Kornbranntwein, versüßtem Schälchen und Meth zu handeln, wenn nicht von der Gutsverwaltung jedesmal eine specielle schriftliche Erlaubniß dazu erteilt worden, so wie, daß der Verkauf von sämtlichen Waaren und Getränken nur aus den eigends dazu errichteten Buden und Schenkladen, und nicht in den Häusern der dortigen Einwohner statthaben darf. — Mit den Contravenienten wird nach der Strenge der Gesetze verfahren werden. 1

Dorpat, am 14. October 1831.

Im Namen und von wegen Einers Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichts:

Ordnungsrichter Willkowitz.

L. Kieferitzky, l. Noth.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Einem verehrungswürdigen Publikum und hohen  
Adel mache ich hierdurch bekannt, daß ich gegenwär-  
tig in dem Hause des Herrn Universitätsmechanikus  
Brücker, gegenüber der Russischen Kirche, wohne. 1  
Puzmacherin, Wittwe Klein.

### Auktion.

Am 2. November dieses Jahres und an den fol-  
genden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, wird  
in der Wohnung des verstorbenen Herrn Polizeimeis-  
ters, Obrist von Gessinskn, das zu seinem Nachlasse  
gehörige Mobiliar-Vermögen, bestehend in goldenen  
Ringern, worunter drei mit Diamanten, Silberzeug,  
Möbel von rothem und ordinärem Holze, Spiegel,  
einer Wand, und einer englischen Tischuhr, Porzellan,  
Kristall, Fayence, Kupfergeräth, Kleidungsstücke,  
Bett- und Feinzeug und mehreren andern brauchbaren  
Sachen; ferner eine Kalesche, Schlitten, eine Quanti-  
tät Roggen und Gerste, imgleichen 2 Kühe und drei  
Merinoschaaf, gegen gleich baare Bezahlung in Ban-  
co-Assignmenten versteigert; als wozu Kaufliebhaber  
desmittels eingeladen werden. 3

Landrichter Samson von Himmelskern,  
als Testaments-Executor.

Oekonomie-Commissaire v. Schulz.

Stallmeister F. v. Daue.

Kollegien-Sekretaire Wilde

### Zu verkaufen.

Zwei Trage- und ein Klarfessel nebst Helm und  
Schlangen von Kupfer, im brauchbaren Stande,  
sind zu billigen Preisen zu haben und zu erfragen bei  
Herrn Elare. 3

### Zu vermietthen.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern ic.  
vom 1sten December d. J. an vermiethet 3

Professor Dr. von Bunge.

In meinem Hause, unweit der Postirung, ist eine  
Wohnung von drei Zimmern, einer Kammer, er-  
forderlichen Falls mit einer Handklee, Stallraum  
und Wagenremise zu vermietthen. 2

Titular-Rath Salemann.

### Verloren.

Am 14. d. M., Abends gegen 7 Uhr, hat sich  
aus meiner Wohnung, im von Wahlischen Hause, ein  
Worisch-Hund, von weißer Farbe, mit braunen Ab-  
ren und ähnlichen braunen Flecken am Körper, (als  
untrügliches Kennzeichen führe ich noch an, daß sei-  
ne Zunge gespalten) verlaufen. Wer mit selbigen  
wieder zuzustellen vermag, hat auf die angemessene  
Belohnung von 4 Rub. Silber-Münze Anspruch zu  
machen. 3

A. Durafsch,  
Pector der italienischen Sprache.

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbe-  
nen Personen bis Mittag des 23. Oktobers 1831.

			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Be- handlung befinden sich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.		
1831.										
Oktober.	20.	Seit dem Ausbruch der Epi- demie . . . . .	17	17	9	10	1	2	7	5
	21.	hinzugekommen . . . . .	3	1	1	1				
	22.	----- . . . . .			1		2	1		
	23.	----- . . . . .		1	1		2			
Summa			20	19	12	11	5	3	3	5

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

86.



Mittwoch, den 28. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland geſetzt den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 22. October.

Schreiben von der Armee.

Warschau, vom 7. October 1831.

Auf dem linken Ufer der Weichsel, zwischen den Barrieren von Jerusalem und Wel-, auf derselben Ebene, wo am 25. und 26. August das Gefecht am heftigsten war, stellte sich am 4. October ein schönes Schauspiel den Blicken dar. Das Heer der Tapfern, furchtbar am Tage der Schlacht, erhob zu dem Herrn der Heerschaaren, der von jeder Rußlands Waffen beschirmte, in frommer Demuth, Dankgebete für die Beendigung des blutigen, verheerenden Krieges.

Die Truppen, aus den vier Brigaden der Garde-Infanterie, den Regimentern der 3. Grenadierdivision, der 1. Kürassierdivision und der 1. Division der leichten Gardeskavallerie bestehend, in Allem 23 Bataillone Infanterie und 37 Eskadronen Kavallerie mit 88 Kanonen und 8 Pontonbooten, waren an besagtem Tage, um 11 Uhr Vormittags, unter persönlicher Anführung Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Kommandeurs des Gardekorps, in drei Linien, die Fronte nach der Stadt hin, aufgestellt, und erwarteten in glänzender Ordnung vor den Mauern des besiegten Warschau, in der Nähe der, mit kalten Waffen eroberten Bollwerke Wola's, ihren siegreichen Heersführer, „den Adler des Kaukasus“, wie die Soldaten ihn nennen.

Um 11 Uhr erschien der Feldmarschall mit seinem schimmernden Gefolge, und ward von Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch mit dem Rapporte über die unter den Waffen stehenden Truppen empfangen. Der Held von Achalzych, Saganli und Warschau, den Arm in der Binde, durchritt die Reihen der Krieger, von denen er mit weitschallendem Willkommrufe begrüßt ward.

Hierauf zog das Fußvolk mit Trommelschlag und klingendem Spiele zu dem, auf einer Anhöhe errichteten Standgerüste hin, und nachdem es um selbiges ein Quarré mit drei Sägen gebildet hatte, vollzog der Obergeistliche der Armee mit dem Klerus des Gardekorps, ein Dankgebet auf den Knieen, und alsdann ein Todtenname für die gefallenen Krieger, welche ihr irdisches Leben dem Vaterlande zum Opfer gebracht.

Allein ein Gefühl der erschütterndsten Ueberraschung ergriff sichtlich die ganze Menge, als nach Beendigung der gemeinschaftlichen Andacht, während Kanonensalven den weiten Lustkreis durchtönten, der Großf. plötzlich den Truppen zurief: das Gewehr zu präsentiren, zu dem Fürsten von Warschau hinansprengte und den Degen vor ihm neigte, während ein stürmisches freudiges Hurrah! die Reihen entlang, erschallte bis in die entferntesten Kolonnen und immer wieder von neuem anhob. Aus den Augen vieler ersten Krieger stieg

ten sich Thränen. Es war nicht Unmännlichkeit, es war ein unwillkürliches heiliges Ergreifenwerden bei dem Anblicke, wie unser durchtauchter Vorgesetzter, der die Kriegsmühen und Gefahren getheilt und mit dem Soldaten, im Regen und Unwetter, ohne Obdach, auf der spärlichen Streue ausgeruhet hat, Er, des Kaisers Bruder, im strahlenden Waffenschmucke seiner Würde, dem Feldmarschall als Repräsentanten des Russischen Kriegsrühmes, den Tribut der Dienstehre zollte. Da gebot Seine Durchl. den Truppen, zum Zeiszen des Dankes, das Gewehr vor Seiner Kaiserlichen Hoheit zu präsentiren, näherte sich dem Großfürsten und entblößte sein ruhmgekröntes Haupt vor dem Prinzen. In dem Augenblicke erneuerten die Kriegerschaaren unaufgefordert ihr Hurrasgeschrei und schienen ihrem Jubel kein Ziel setzen zu wollen. Die Stimmung der Gemüther bei dieser Scene vermag ein schlichter Bericht nicht zu schildern, allein er mag doch ihren Wiederhall bei so manchem Leser wecken, in dessen Herz Liebe für das Vaterland glüht.

Schon war der Anblick dieser kriegerischen Heere: Leute und Pferde wohlgenährt und munter; die glänzende Rüstung in der trefflichsten Ordnung, ungeachtet des neunmonatlichen schwermigen Feldzuges, ungeachtet Viele in den Reihen der anwesenden Krieger, an den Ufern der Donau und jenseits des Balkan, am Aras und in Armentiens Gebirgen gefochten, und die Fahnen mit Georgenkreuzen geschmückt, schon vor Erivans und Barmas Festen geweht hatten. Und eben diese Truppen scharten sich jetzt am 4. October 1831, um Warschau und priesen den Gott der Stärke und Gerechtigkeit für den vertheuten Sieg. Wer erinnerte sich dabei nicht gern der Worte des Dichters:

„Noch lebt er, unser hehrer Ruhm,  
Der Ruhm der Russen lebt!“ (\*)

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 22sten October:

Erkrankt . . . . .	9128 Personen.
Gestorben . . . . .	4745 —
Vom 21sten verblieben krank . .	6 —

(\*) „Святая наша слава  
Слава Русская жива.“

Während des 22sten Octobers:

Erkrankt . . . . .	2 Personen.
Genesen . . . . .	— —
Gestorben . . . . .	— —
Verblieben krank zum 23. October	8 —
von diesen in Privathäusern	2 —
in Krankenhäusern	6 —
Zur Genesung gehen Hoffnung .	2 —

(St. Petersburg.)

Aus den Niederlanden, vom 17. October.

Amsterdam, vom 17. October. Am 15. October wurde im Haag, in der Versammlung der Generalstaaten, durch den Baron Roëll, als Vorsitzenden, die k. Verfügung vom 12. verlesen, wodurch der Staatsrath, welcher interimistisch mit dem Ministerium des Innern beauftragt ist, ermächtigt wird, die Versammlung zu schließen. Der Staatsrath wurde hierauf durch eine Commission eingeführt und hielt folgende Rede: Edelmögende Herren! Der König hat mir den Schluß der gegenwärtigen Versammlung angetragen. Diese Versammlung, welche das ganze Jahr hindurch gedauert hat, wird schon morgen durch die neue alljährliche Zusammenkunft der Kammer wieder beginnen. Diese fortwährende Session und der Zustand des Vaterlandes, durch welchen sie geboten ward, ließen Folgen erwarten, welche dem Drange der Umstände angemessen sein würden. Diese Erwartung ist in reichem Maße erfüllt worden. Ihre eifrige und einigte Mitwirkung war eine kräftige Stütze der Regierung und durch diese Mitwirkung ist der öffentliche Credit unterstützt und der öffentliche Schatz in den Stand gesetzt worden, bedeutende doch unvermeidliche Ausgaben zu bestreiten; durch sie ist für die Verstärkung des Heeres gesorgt, durch sie sind Ruhe und Ordnung im Staate gesichert worden. Sie machten sich bei der Mittheilung über die belgische Sache bemerklich und trug dazu bei, daß das Niederland bei den größten Verwickelungen eine ehrenfurchtgebietende Stellung annehmen konnte. Sie fing mit Vertrauen den so ruhmwürdigen zehntägigen Feldzug, dessen Erfolge so groß gewesen sind, an, sie legten den Grund zu dem beneidenswerthen Vorbilde der Einheit in Verfassung und That, nicht allein zwischen der Nation und dem König, sondern auch zwischen allen Ständen und Klassen, einer Einheit, von welcher früher, und selbst in den Jahrbüchern der Geschichte unsres

Waterlonde, vergebens ein Beispiel gesucht wurde. Ich schätze mich glücklich, E. H., von dem König mit dem Auftrag beehrt worden zu sein, Ihnen seinen Dank für diese Mitwirkung zu bezeugen. Und mich dieses meines Auftrages entledigend, erkläre ich, im Namen des Königs, Ihre gegenwärtige Versammlung für geschlossen.“ E. Exc. wurden hierauf durch die Commission wieder herausgeleitet, und kehrten mit dem Gefolge, womit sie in die Versammlung gekommen waren, wieder nach dem Palast zurück.

Eine belgische Zeitung sagt über das angebotene neue Protokoll, daß dies nicht eigentlich ein Protokoll, sondern nur eine Reihe neuer Vorschläge, behufs der Gränzbestimmung, ohne Erwähnung der Schuld sei. Diese Vorschläge wiederholten nur das, was zum größten Theile, bereits von einer Abtretung des rechten Maas Ufers und Maestrichts, mit einem großen Theile des linken Ufers desselben Flusses, an Holland gesagt worden sei. Diese Vorschläge wären indeß so wenig annehmlich gewesen, daß selbst Hr. von Talleyrand sie so besunden hätte, und nicht hätte daran Theil nehmen wollen. Er hätte darüber an seine Regierung berichtet, und die Vorschläge wären, ohne seinen Antheil daran, überkommen. Die belgische Regierung habe sie hierauf zurückgeschickt und erklärt, daß sie, wie früher sich an die 18 Artikel halten werde.

Privatnachrichten, die uns aus Belgien zu gekommen sind, auf deren Richtigkeit wir zählen können, sprechen von einer außerordentlichen Bewegung, die in Belgien und namentlich in den beiden Flandern herrscht. Was einige Zeitungen davon sagen, ist weit unter der Wirklichkeit. Man verbirgt sich die Verachtung nicht, die man gegen die jetzige Regierung hegt, und daß man dem König Leopold keine lange Regierung verspricht. Der allgemeine Wunsch, der sich mehr oder minder offen unter den wohlhabenden Klassen, wie unter den Kleinbürgern hören läßt, ist die Restauration. Man kann fast behaupten, um mich der eigenen Worte der Zeitungen zu bedienen, daß drei Vierteltheile der beiden Flandern und das Gebiet von Doornik orangistisch sind. Wenn die französische Armee nicht in Belgien eingerückt wäre, und der König nicht kluger Weise seine Truppen zurückgezogen hätte, so hätten wir nicht nur in wenigen Tagen die empödeten Vanden zerstört oder vernichtet, sondern der ganze westliche Theil hätte sich selbst von dem Joche der

Faktion befreit, und uns mit offenen Armen empfangen. Die Festungen, welche unter Umständen, die wir vielleicht später mittheilen werden, verloren gingen, hätten uns freiwillig die Thore wieder geöffnet. Was man in den belg. Zeitungen liest, und was auch ganz richtig ist, daß nämlich die Organisation der Nationalgarden dort mit mehr gutem Willen und Regelmäßigkeit vor sich geht, als auf allen übrigen Punkten, steht keinesweges im Widerspruche mit dem, was ich über den Geist in jenen Provinzen sagte. Es ist keinesweges Anhänglichkeit an die jetzige Regierung, die sich darin kund giebt, sondern der gesunde Sinn des Volks, das die Nothwendigkeit der Ordnung fühlt. Wir werden später bei der Verteidigung sehen, zu welchen politischen Zwecken die Waffen dienen, welche die Schwäche der Regierung ihnen anvertraut. Es ist nicht zu verwundern, daß diese Stimmung des Volks von einer argwöhnischen Polizei bewacht wird. Eine Menge Menschen sind den, eben so lächerlichen als grausamen Exationen der kleinen Tyrannen des Tages ausgesetzt, und ich könnte Ihnen empörende Details mittheilen, wenn ich nicht fürchten müßte, achtungswerthen Personen und Familien zu schaden.

Durch eine k. Verfügung vom 16. haben 94 Verurtheilte Erlass oder Milderung ihrer Strafe erhalten. Die Todesstrafe, welche der Specialgerichtshof von Ost-Flandern gegen die Angeklagten Fouquet und Van Moen, wegen Falschmünzerei ausgesprochen haben, ist durch eine Verfügung von selbigen Datum in zehnjährige Strafsarbeit verändert worden.

Antwerpen ist, den neuesten Nachrichten (vom 18.) zufolge, von Verhauen und Gräben ganz durchschnitten. Viele von diesen Schächern sind sehr gefährlich und man bekümmert sich nicht darum, ob dadurch Unglücksfälle entstehen, oder nicht. Ueberall beklagt man sich über den Mangel an Erleuchtung. Herr Larrey war am 17. 2 Stunden lang in der Stadt, wo er das, von Herrn Gouze, dem Ober-Argt der Garnison begleitet, Militär-Spital und die Kasernen besichtigte. Er schien mit der Verpflegung der Soldaten im Hospital und der darin herrschenden Reinlichkeit sehr zufrieden zu sein.

In Mieuwen Diep liegt gegenwärtig ein aus Spezzia kommendes griechisches Schiff, das zwei große Sphinxen von röthlichweißem Granit am Bord hat, die 5,40 niederländische Ellen lang,

1,80 Ellen breit und 3 Ellen 60 hoch sind. Sie kommen aus Lheben und sind für Sr. Maj. den Kaiser von Rußland bestimmt. Das Schiff wird im Frühjahr nach St. Petersburg abgehen.

Ein belgisches Blatt berichtet ebenfalls, daß die Conferenz am 14. mehrere Stunden gedauert habe. In derselben sollen die Gränzen Belgiens definitiv festgesetzt worden sein. Gleich nach dem Ende der Conferenz ging von London ein Cabinets-Courier an Sir R. Adair nach Brüssel ab, nach dessen Ankunft Sir Rob. unverzüglich eine Meldung an den König nach Laeken sandte. Herr van de Weyer hatte gleich nach seiner Ankunft in Brüssel eine lange Conferenz im Ministerium des Auswärtigen und ging sodann unverzüglich nach dem Lager von Diest (zum König) ab.

In Antwerpen wird in einigen Tagen die Brigade des Generals van den Broek, mit dem Commandeur selbst eintreffen. Sie besteht aus dem 3. Jäger-Regiment zu Fuß und dem 5. Linien-Infanterie-Regiment. Der General Tabor wird im Laufe der Woche (bis zum 22.) mit dem 1. Jäger-Regiment zu Fuß und dem 3. Linien-Infanterie-Regiment, im Lager eintreffen. Der Oberst Konson ist zum Chef des Generalstabes der flandrischen Armee ernannt worden und unmittelbar nach Ghent abgegangen. Das 12. Regiment ist gegenwärtig 3300 Mann, fast alle gediente Soldaten, stark. In einigen Tagen sollen sämtliche Regimenter 4000 Mann stark gemacht werden, die Depots ungerechnet. Der General-Lieutenant Bellard ist am 18., um 6 Uhr Morgens, von Charleroi in Namur eingetroffen, und hat das Depot des 7. Regiments, dessen Bureau und Magazin, in Augenschein genommen. — In Brüssel hatte man in der Nacht vom 18. und 19. ein sehr starkes Kanonenfeuer nach der Richtung von Ghent gehört. Man hatte Kanonen probirt.

Die Organisation der Artillerie ist gegenwärtig vollendet. Die belg. Armee hat 26 Batterien Feldgeschütz. — In Diest hielt der König, von den französl. Prinzen und einem zahlreichen Generalstabe, in welchem man die Generale Bellard, Gründer, Hane v. Steenhuyzen, Vaudrand, van den Broek etc. bemerkte, begleitet, gleich nach seiner Ankunft (um 12 Uhr Morgens) über die Truppen Heerschau. Um 1 Uhr fand ein Mandöver statt, welches der Gen. Goethals commandirte, und das bis um 4 Uhr

dauerte. Die Truppen führten es im Feuer aus. Der König selbst kam um halb 5 Uhr nach Diest zurück, und wurde dort von dem Freudenruf der Einwohner empfangen. Am 18. Abends um halb 12 Uhr traf der König wieder in Brüssel ein, und am 19. sollten die franz. Prinzen bei ihm speisen. Der Kriegsminister hat am 18. im Lager dem Oberst Nypels das Patent als Brigadegeneral ausgehändigt. (b.3.)

Aus Italien, vom 13. October.

Mailand, vom 12. October. Nachrichten aus Modena vom 4. zufolge, hat der Herzog befohlen, daß am Damenstage Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, jeder Unteroffizier und Soldat der k. k., im Herzogthum stehenden Truppen einen Becher (Martelquart) Wein erhalten soll.

Nachrichten aus Neapel vom 8. zufolge, fällt dort seit zwei Tagen viel Regen: die Hitze bleibt indeß, bei dem Ostwinde, immer gleich groß und die kleinen Ausbrüche des Melus dauern immer fort.

Die Ultra-Liberalen, aufs Höchste erbittert, bereiteten einen neuen Aufstand vor, welcher namentlich in Forti in der Nacht vom 27. zum 28. September ausbrechen sollte. Die Nationalgarde, welche zur gemäßigten Partei gehörte, verhinderte den Ausbruch und verhaftete sogar die Anführer. Aehnliches fiel in Bologna vor. Unter dessen vermehrte sich täglich das Elend in Rom; schon vor einem halben Jahre schien es die höchste Stufe erreicht zu haben, man begreift nicht, wie es sich immer noch steigern kann. Die Verzweiflung nimmt auf eine schreckliche Weise zu; die Straßen werden immer unsicherer. Abends wagte sich Niemand mehr auf die spanische Treppe. Die Furcht vor der Cholera nimmt sehr überhand. Eine sehr detaillirte Polizeiverordnung bezweckt die Reinlichkeit der Straßen, Höfe, Brunnen etc. Ferner ist das zu Grabetragen unbedeckter Leichen untersagt worden, wie auch das Anstellen der Todten. — In Ancona versinckte sich vor kurzer Zeit die Sonne, als ob es ein schwarzes Gewölk vorüber. Es war ein dichter Schwarm von unbekannten schwarzen Fliegen mit rothen Köpfen; vor einigen Tagen wiederholte sich diese Erscheinung in unserer Nähe bei Gengano.

Bologna vom 8. October. Der Graf Bentivoglio ist wieder nach Rimini zurückgekehrt, die Deputirten haben indeßens vom Pabst die Versicherung erhalten, daß diese Truppen jetzt

1200 Mann stark) nicht vorrücken werden, wenn die Bewohner der Provinzen von Forlì und Bologna nicht durch ihr Benehmen selbst dazu Veranlassung geben. Einige Abtheilungen von Freiwilligen unter dem Namen von Reserve-Hülfs-  
truppen, werden an der Stelle der aufgelösten ehemaligen Provinzialtruppen unter dem Kommando des Obersten Lazzarini in der Mark Ancona gebildet. Etwa 200 Mann sind auf päpstlichen Fahrzeugen zu Ravenna angekommen, um sich nach Ferrara zu begeben. (b.3.)

London, vom 14. Oktober.

Nottingham-Castle, das zerstörte Schloß des Herzogs v. Newcastle, wurde vor etwa 150 Jahren von einem Vorsahren des Herzogs auf einem ungeheuren Felsen erbaut und kostete damals beinahe 25,000 Pfund. Nur die Mauern stehen ihr noch. Das Schloß war indeß nicht bewohnt, auch nicht möblirt, doch brannte es sehr schnell nieder, weil das Holzwerk sehr trocken und ein Zimmer mit Eberholz ausgefacht war. Die schönen Tapeten in mehreren Zimmern sind gänzlich zerstört. — Am 11. waren die Truppen in Nottingham selbst abermals in Bewegung, doch fiel nichts vor, weil die Brandstifter außer der Stadt waren, wo sie die Seidenspinnerei des Herrn Lowe in Veston ausplünderten und dann in Brand steckten. Der Werth des Ganzen mag etwa 15000 Pfund betragen haben. Durch dieses traurige Ereigniß werden mehr als 300 Leute außer Brod gesetzt. Es sind bereits mehr als 20 Personen verhaftet. Es sind in Nottingham am 11. drei Personen verwundet und eine erschossen worden. Sämmtliche Wirthshäuser u. s. w. werden um 5 Uhr Abends geschlossen. Beim Abgange der Nachricht, (in der Nacht vom 12. zum 13.) sah man ein großes Feuer in der Gegend von Plumtree, ungefähr 6 englische Meilen von Nottingham. Sollte man diesen Unordnungen nicht Einhalt thun können, so dürfte dieß der Sache der Reform bedeutend schaden. Das Pferderennen, welches in dieser Woche (bis zum 17.) stattfinden sollte, ist auf das nächste Jahr verschoben, und die sämmtlichen Pferde sind schon aus der Stadt abgegangen.

In Plymouth wurden bei der Ankunft der Nachricht von der Verwerfung der Reformbill alle Läden geschlossen. Die Glocken läuteten den ganzen Tag hindurch Trauergeläute und die sämmtlichen Kauffahrtschiffe im Hafen zogen Trauerflaggen auf. In Devonport wurde eine Ver-

sammlung gehalten, in welcher auf eine Adresse an den König angetragen wurde. In Leeds hat die Verwerfung der Bill großes Aufsehen gemacht, doch ist es durchaus nicht zu unruhigen Ausritten gekommen. Einige Leute trugen ein Bild des Herzogs von Wellington umher, auch eins von Lord Harwood aufgehängt. In Edinburgh soll am 14. eine Versammlung gehalten werden, auf welcher die Konvente zusammen kommen. In Liverpool zweifelt man nicht mehr, daß die Reform dennoch durchgehen werde. In Colchester brachten die Nachrichten auf der Kornbörse so gleich eine augenblickliche Stockung der Geschäfte hervor.

Am 13. wurde hier eine Versammlung der Bewohner des St. George-Kirchspiels, Hannoversquare, gehalten, zu welcher auch Ed. Wharnclyffe schriftlich eingeladen wurde, der mündlich darauf antwortete, daß er erscheinen würde, sich auch wirklich einfand, und bis zu Ende der Versammlung blieb. Sir J. Hobhouse, Lord Rob. Grosvenor u. s. w. hielten dabei Reden.

In Dublin hatte sich am 11. ein großer Haufen von Menschen vor dem Zollhause versammelt, um dort eine Zusammenkunft in der Reform-Sache zu halten. Da diese indeß unter freiem Himmel stattfinden sollte, so hatten sich viele anständige Leute, welche sonst dabei gewesen sein würden, nicht eingefunden. In York, Liverpool und Manchester haben Versammlungen stattgefunden. Zu Ende der ersten sang das Volk mit entblößtem Haupte das God save the king. Sir Lord Wood führte den Vorsitz. Bei der Zusammenkunft in Liverpool präsidirte Lord Moynour, und es wurde eine Adresse an den König beschlossen. Die Versammlung in Manchester soll aus mehr als 100,000 Menschen bestanden haben, und wurde unter freiem Himmel auf dem sogenannten Campfield gehalten, wobei eine Adresse an den König beschlossen wurde. Obgleich es sehr stürmisch zuging, so war doch weder eine Dazwischenkunft der Polizei, noch des Militärs nothwendig.

Vom 19. Oktober.

Die Basis der holl.-belg. Convention, sagen die Times, ist das Territorium, welches Holland im Jahre 1790 gehörte. Die Holländer behielten demnach das ganze Gebiet auf dem linken Scheldeufer. Die Schifffahrt auf diesem Flusse wird auf dieselbe Weise und nach denselben Grunds-

sähen regulirt, wie es durch den Wiener Vertrag bestimmt ist. Der Theil von Luxemburg, welcher Belgien zugetheilt wird, beträgt mehr als die Hälfte dieser Provinz, und für dessen Abtretung erhält Holland einen Theil von Limburg, welcher 50.000 Seelen weniger enthält, als der abgetretene Theil von Luxemburg. Der König von Holland behält den übrigen Theil von Luxemburg und bleibt, als Großherzog, ein Mitglied des deutschen Bundes. Maastricht bleibt ganz holländisch. Antwerpen wird demnach den Belgiern, sobald der Vertrag ratifizirt ist, übergeben, wogegen die Belgier Menloo herauszugeben. Die Schuld wird nicht in zwei gleiche Theile getheilt. Die Zinsen des Ganzen betragen ungefähr 27 Mill. Gulden, wovon Belgien nur 8 bis 9 Mill., also unter ein Drittel zu zahlen hat. Die belgischen und holländischen Bevollmächtigten sind am 15. von London abgegangen, die Ratification des Vertrags zu erhalten. Den Bevollmächtigten der 5 Mächte lag es so sehr daran, die Sache endlich zum Schlusse zu bringen, daß sie am 14. beschlossen, nicht eher auseinander zu gehen, bis sie in Ordnung sei, und demnach bis 5 Uhr Morgens am 19. zusammenblieben. (b.3.)

#### Türkische Gränze, vom 5. October.

Briefe aus Scutari vom 5. September melden, daß Ismed Mehmed Pascha die Belagerung der Festung Scutari mit günstigem Erfolge fortsetzt. Die Wälle derselben waren schon auf zwei Seiten aufgerissen und die Laufgräben so weit vorgeückt, daß man von einem Sturme, wozu bereits Vorbereitungen getroffen wurden, den noth-

wendigen Fall dieses letzten Bollwerks des rebellischen Paschas von Scutari erwartete. Ganz Albanien, welches seit langer Zeit in theilweise Unabhängigkeit, der Heerd der Unruhen gegen die türkische Regierung in Europa war, wäre sonach vollkommen unterworfen, und wird gehörig organisiert, der Pforte von nun an eben so viele Vorteile bieten, als sich dort aus angeregten ewigen innern Kämpfen bisher Nachteile für dieselbe erzeugten. Ueberdies hat man in Scutari die glaubwürdige Nachricht, daß die bosnischen Truppenmassen plötzlich Halt gemacht und Unterwerfungsanträge an den Großvezier abgeschickt haben; ein Theil derselben soll schon wieder in seine Heimath zurückgekehrt sein.

Zuverlässige Nachrichten aus Vitoglia vom 26. September melden, daß der bekannte Rebellenhäuptling in Unter-Albanien, Seliktar-Poda, welcher sich bisher in seinem für unbezwinglich gehaltenen Bergschloße vertheidigte, von dem Großvezier zur Unterwerfung und Uebergabe dieses Forts gezwungen worden sei. Seliktar-Poda ist (wie man nicht ohne Grund glaubt, im Besitz der Schätze Ali-Paschas von Janina) einer der reichsten Männer im türk. Reich, und nur seinem Reichthum hat er jetzt die gelinden Bedingungen, welche ihm bewilligt wurden, zu danken. Man weiß nämlich aus guter Quelle, daß er den Großvezier durch große Summen gewann, und so die Bewilligung eines freien Abzuges mit seiner Familie und den Rest seines Vermögens erkaufte. Er begiebt sich, seinem ausgesprochenen Willen gemäß, nach Egypten, wo er sich für die Zukunft ansiedeln will. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 139 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Studierenden der Theologie: Johann Gottlieb Wilsdorff; den Studierenden der Philosophie: Otto Baron von Stackelberg; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Pöbel und Hein-

rich Gröger; die Studierenden der Medicin: Carl von Wegesack, Johann Christian Ungewitter und Albert Julius Wirtz; den Apotheker-Schülern: Magnus Kreslawsky; den verstorbenen Hrn. Art. 1. Abtheilung: Polikart Schramkow, und die verstorbenen Studierenden: Georg Ferdinand Zwingmann und Nicolaus Christian Jenisch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi



bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu  
melden.

Dorpat, den 12. October, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen  
Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Varrot.

E. v. Witte, Notar.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des  
Selbstherrschers aller Reußen u., thun wir Bürger-  
meister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat,  
kraft gegenwärtigen Proclamatis, Jedermann kund und  
zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Theo-  
dor Scharfe, befehrt anders producirtem, mit dem  
Heren Syndikus Dr. Louis Cambeck, als Generalbe-  
vollmächtigter der sämtlichen Erben des verstorbe-  
nen ausländischen Herren Rathes Christian Hein-  
rich Nielsen, am 6. Juli 1831 abgeschlossenen und von  
Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserlichen livlän-  
dischen Hofgerichte unterm 21. August ejusd. gebörl.  
corroborirten Kaufcontractes, das hieselbst im 3ten  
Stadttheile sub Nr. 135 auf Stadtgrund belegene  
hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Kauf-  
summe von 2500 Rubeln Banco-Assignationen acqui-  
rirt und um ein gesetzliches publicum proclama-  
tionem gesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen,  
welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende  
Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Con-  
tract gültige Einwendungen machen zu können ver-  
meinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen  
einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 1.  
December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewie-  
sen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach  
Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit et-  
wanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedach-  
tes Immobile dem oberröhmten Herren Apotheker  
Theodor Scharfe zum Eigenthum übergeben werden  
wird.

Dorpat, Rathhaus, am 20. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt  
Dorpat wird desmittels zur allgemeinen Wissenschaft  
gebracht, daß das zur Nachlassmasse des weiland hie-  
sigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Gottfried  
Wischow gehörige, alhier im 3ten Stadttheile sub Nr.  
36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis  
zum öffentlichen Auktor gestellt und die Licitationen  
termine auf den 7., 8. und 9ten Januar 1832 anbe-  
raume worden sind. Es werden demnach Kauflicha-  
ber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormit-  
tags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionen,  
immer zahlreich einzufinden, ihren Vor und Ueber-  
bot zu verkündigen und sodann abzuwarten, was we-  
gen des Zuschlags ferner darauf zu erwarten wird.

Dorpat Rathhaus, am 17. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des  
Selbstherrschers aller Reußen u., fügen wir Bürgermei-  
ster und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wi-  
ssen, wie der Herr Schuldirektor, Collegien-Rath und  
Ritter Otto Benjamin Rosenberger von der Frau  
Rathöverwandten Dorothea Elisabeth Schefler, das  
derselben eigenthümlich zugehörige, hieselbst im 1ten  
Stadttheile sub Nr. 140 auf Erbgrund belegene höl-  
zerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des  
unter ihnen am 20. Februar 1815 abgeschlossenen und  
am 10. März 1821 bei Einem Erlauchten Hochpreisl.  
Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborir-  
ten Kaufcontractes für die Summe von 5300 Rubeln  
Banco-Assignationen acquirirt, dieserhalb auch zu  
seiner Sicherheit um Erlass eines Proklams gebeten  
und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben  
erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede,  
die an obbenanntes Immobile Ansprüche, oder wider  
vorbenannten Kauf-Contract Einwendungen machen  
zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusi-  
on angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und 6  
Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis  
zum 4. November 1832, bei diesem Edlen Rathe zu  
melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf die-  
ser peremptorischen Frist Niemand mit etwanigen An-  
sprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigen-  
thum mehrgedachten Immobiles dem Käufer, Herren  
Collegien-Rath Otto Benjamin Rosenberger, nach  
Inhalt des Contractes zugesichert werden soll.

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Ed. Edl. Ra-  
thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachung.

Von der publ. Klemmingshoffschen Gutsverwal-  
tung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-  
Wied- und Pferde-Markt in Tschorna-Derewnie am  
10. November dieses Jahres stattfinden wird.

## Auktion.

Am 2. November dieses Jahres und an den fol-  
genden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, wird  
in der Wohnung des verstorbenen Herrn Polizeimeis-  
ters, Obrist von Gessner, das zu seinem Nachlasse  
gehörige Mobilien-Vermögen, bestehend in goldenen  
Ringen, worunter drei mit Diamanten, Silberzeug,  
Möbel von rothem und ordinärem Holze, Spiegel,  
einer Wand- und einer englischen Tischuhr, Porzellan,  
Kristall, Fävence, Kupfergeräth, Kleidungsstücke,  
Bett- und Feinzeug und mehreren andern brauchbaren  
Sachen; ferner eine Kalesche, Schlitten, eine Quanti-  
tät Reggen und Gerste, imgleichen 2 Kühe und drei  
Merinschaaf, gegen gleich baare Bezahlung in Ban-

co-Assignmenten verfertigt; als wozu Kauflehaber  
bestimmte eingeladen werden.

Landrichter Samson von Himmelskern,  
als Testaments-Erecutor.  
Oekonomie-Commissaire v. Schulz.  
Stallmeister J. v. Daur.  
Kollegien-Sekretäre Wilde.

### Zu verkaufen.

Zwei Brage- und ein Klarfessel nebst Helm und  
Schlangen von Kupfer, im brauchbaren Stande,  
sind zu billigen Preisen zu haben und zu erfragen bei  
Herrn Glare. 2

### Zu vermietben.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern u.  
vom 1sten December d. J. an vermietbet 2  
Professor Dr. von Bunge.

In meinem Hause, unweit der Postkation, ist eine  
Wohnung von drei Zimmern, einer Kramkammer, er-  
forderlichen Falls mit einer Handkette, Stadtraum  
und Wagenremise zu vermietben. 1  
Titulats-Rath Salemann.

### Personen, die gesucht werden.

Sollte ein Knabe von 14 oder 15 Jahren willens  
sein, das Tischlerhandwerk zu erlernen, so kann er  
sich bei dem Tischlermeister Kiehnast melden. 2

### Verloren.

Am 14. d. M., Abends gegen 7 Uhr, hat sich  
aus meiner Wohnung, im von Wählischen Hause, ein  
Vorsteh-Hund, von weißer Farbe, mit braunen Ob-  
ren und ähnlichen braunen Flecken am Körper, als  
untrügliches Kennzeichen führe ich noch an, daß sei-  
ne Zunge gespalten verlaufen. Wer mit selbigen  
wieder zuzustellen vermag, hat auf die angemessene  
Belohnung von 4 Rub. Silber-Münze Anspruch zu  
machen, A. Durafchi, 2

Lector der italienischen Sprache.

### Kapital, das zu haben ist.

Von der hiesigen Stadt-Armen-Verwaltung wird  
hierdurch bekannt gemacht, daß aus dem Armen-Fonds  
ein Kapital von 745 Rubeln Deco-Assig. gegen siche-  
re Hypothek auf Renten zu begeben ist, und daß man  
sich hierüber an Unterzeichneten zu wenden hat. 3  
Dorpat, den 24. October 1831.

Im Namen der Dörptischen Armen-  
Verwaltung:

Rathsherr Stähr, Armen-Propvisor.

Von der Dörptischen Armen-Verwaltung wird  
hierdurch bekannt gemacht, daß die hiesige Armen-  
Cassa ein Kapital von Fünfhundert Rubeln Silber-  
Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben, und daß  
man sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden  
hat. 1

Dorpat, am 14. October 1831.

J. W. Stähr, Armen-Propvisor.

## V e r z e i c h n i s s

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbe-  
nen Personen bis Mittag des 27. Oktobers 1831.

1831. Oktober.			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Be- handlung befinden sich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
23.	Seit dem Ausbruch der Epi- demie		20	19	12	11	5	3	3	5
24.	hinzugekommen									
25.								1		
26.										
27.										
Summa			20	19	12	11	5	4	3	4

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# D r o t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

87.



Sonnabend, den 31. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 27. October.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholera-Patienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 25ten October:

Erkrankt . . . . . 9232 Personen.

Gestorben . . . . . 4750 —

Vom 25ten verblieben krank . . . 3 —

Während des 26ten Octobers:

Erkrankt . . . . . 2 —

Genesen . . . . . — —

Gestorben . . . . . — —

Verblieben krank zum 27. October 5 —

von diesen in Privathäusern — —

in Krankenhäusern 5 —

Zur Genesung geben Hoffnung. 2 —

(St. Pbrg. 3.)

Aus den Maingegenden, vom 24. October.

Die Nachener Zeitung berichtet unter dem 21. October: „Durch Schreiben aus Brüssel erfahren wir so eben, daß das Ultimatum der Konferenz am 18. d. dort angekommen ist; es wird, wie es fernher heißt, den Kammern vorgelegt werden, und eine nicht unbedeutende Opposition finden, wahrscheinlich aber doch angenommen werden.“

Am 17. October Abends 6 Uhr. ist Seine Durchlaucht, der regierende Fürst Anton Aloys zu Hohenzollern-Sigmaringen, in Folge eines

Schlag-Anfalles, nach kaum bemerkbarem, einige Tage vorhergegangenen, von ihm selbst nicht gemachten Uebelbefinden mit Tode abgegangen. Dieses höchst unerwartete traurige Ereigniß hat die Einwohnererschaft jeden Standes und Alters tief ergriffen, um so mehr, da sie an dem Verbliebenen nicht nur den Regenten und Landesherrn, sondern den Vater jeder Familie, und besonders die Armen ihre beste Stütze verloren haben.

In der 119. Sitzung der zweiten badenschen Kammer legte der Geheim-Rath v. Weiler den Entwurf eines Preßgesetzes vor und begründete dieselben. Er handelt in 3 Titeln, mit 94 §§., von der Polizei der Presse, von den Strafen der, durch die Presse begangenen Verbrechen und Vergehen, und von dem Prozeßverfahren. Der wesentliche Inhalt des Gesetzes ist folgender: Die im Großherzogthum herauskommenden, oder zu verbreitenden Druckschriften, sind keiner Censur unterworfen, mit Ausnahme der Zeitschriften und Zeitungen, desgleichen solcher Schriften, die nicht über 20 Bogen stark sind, insofern sie entweder ihrem ganzen Inhalte nach, oder theilweise den deutschen Bund oder hierzu gehörige Staaten, außer Baden betreffen, so lange das provisorische Preßgesetz des deutschen Bundes von 1819 besteht. Der Anonymität wird entgegen gewirkt, der verantwortliche Redakteur muß bad. Staatsbürger und mindestens 30 Jahre alt sein; auch

hat derselbe Kaution von 1000 bis 2000 Guld. zu stellen. Berichtigungen müssen sogleich aufgenommen werden, amtliche unentgeltlich. Von jeder Zeitung unter 5 Bogen muß bei der Aushandlung ein Exemplar bei der Polizeibehörde hinterlegt werden, was aber die Aushandlung selbst nicht hindert; etwaniger Beschlagnahme muß binnen 24 Stunden dem Richter angezeigt werden. Ueithellende Richter in Preßvergehen oder Verbrechen sind die Hofgerichte in voller Versammlung; das Verfahren ist mündlich und öffentlich, für jeden Hofgerichtsbezirk wird ein Staatsanwalt als öffentlicher Ankläger aufgestellt mit einigen Substituten. In der Begründung, sagt der Kommissär der Regierung, das positive Rechtsverhältniß zum deutschen Bund, von welchem sich das Großherzogthum nicht lossagen könne, fordere, daß das provisorische Gesetz von 1819 als maßgebende Norm in dieser Angelegenheit betrachtet werde; Schwurgerichte habe man für jetzt nicht einführen wollen.

Am 21sten Oktober wurde in Stuttgart die Weinlese eingekläutet. Man verspricht sich im Lande einen nicht unbedeutenden Segen, da sich bei der ziemlich Menge der Trauben, die Preise auch hoch stellen werden. — In Wingen, Heidesheim und andern Ortschaften hat die Weinlese begonnen; in den besseren Lagen, als Laubensheim, Mierstein etc., wird man jedoch vor dem 24. — 26. d. nicht herbstet, und alle erfahrene Landwirthe loben dieß. Ende Augusts bis fast zur Hälfte Septembers machte man sich wenig oder gar keine Rechnung auf einen guten Herbst. Wie durch einen Zauberschlag wurden aber durch das eingetretene schöne Wetter, die Hoffnungen neu belebt, und haben sich bisher nicht allein erhalten, sondern sogar um Vieles übertroffen. Man ist allgemein einverstanden, daß das diesjährige Produkt, selbst bei Ermangelung des fernern günstigen Wetters, wenigstens die Klasse des 1825 erreichen, bei längerer Dauer der gegenwärtigen Witterung aber denselben weit übertreffen werde.

In der letzten Sitzung der zweiten badenschen Kammer erklärte der Staatsrath Winter folgendes: „Als ich in der 22. Sitzung von mehreren Mitgliedern der Kammer auf Vorlage der Gesetze gedrungen wurde, welche die Regierung zugesichert habe, erklärte ich, daß die Regierung, immer ihrem Versprechen getreu, solche vorlegen werde, wenn sie zur Vorlage reif seien, und im Verfolg, als die Zeit zur Sprache kam,

welche diesen Kammern noch übrig sei, äußerte ich, es hänge ja die Vorlegung nicht von uns ab. Öffentliche Blätter haben diesen Worten die Deutung gegeben, als ob diese Aeußerung die Frage betroffen habe: Ob die Gesetze wirklich vorgelegt werden sollen. Diese Deutung wäre ein wahrer Widerspruch gegen die frühere Aeußerung, denn es würde damit nur gesagt gewesen sein: die Regierung wird Alles bestimmt thun, aber es hängt nicht von ihr ab, ob sie es thun wird. Jene Aeußerung konnte nur, wie es auch der Zusammenhang ergibt, und wie es wohl Jeder verstanden hat, von der Zeit, innerhalb welcher die Gesetze vorgelegt werden sollen, verstanden werden. Es ist sonst nicht meine Sache, die vielen unrichtigen Darstellungen, welche die öffentlichen Blätter von unsern Verhandlungen im Ganzen oder Einzelnen geben, zu berichtigen, doch finde ich nöthig, hier eine Ausnahme zu machen.“

Am 18. d., dem Jahrestage der Grundsteinlegung des Walhalla-Bauwerks bei Donaustauf, ward an diesem Orte, zur Erinnerung an die vorjährige dortige Feyer, ein großes Fest begangen. Es paradierte die Landwehr von Regensburg; der Fürst von Thurn und Taxis, der k. General-Commissär v. Schenk, die Magistrats- und Gemeindevollmächtigen von Regensburg und Donaustauf und eine Menge Zuschauer waren versammelt. Der Generalkommissär hielt eine feierliche Rede. Der Fürst von Thurn und Taxis beschloß das Fest mit einem ansehnlichen Mahle für die Honoratioren, die Landwehr erhielt Erfrischungen und die Armen bekamen Unterstützung. (63.)

Aus den Niederlanden, vom 22. Oktober.

Belgische Desertee, welche dem Journal de Breda zufolge, bei der holländischen Armee angekommen sind, sagen aus, daß unter dem belgischen Heere eine große Unzufriedenheit herrsche. Im Lager von Diest sollen sehr ernsthaftes Unruhen ausgebrochen sein.

Am 19. Nachmittags kam in Brüssel eine prächtige, von dem Capit. Regencour befehligte Batterie Zwölfpfünder an, die vor dem Palaste des Königs von dem Obersten Picm besichtigt wurde. Die Batterie des Capitain Genand ging am 19. nach Termonde ab. Das 4. Bataillon des 2. Linien-Regiments geht am 20ten nach Brügge ab, und am 21. wird in Brüssel das erste Aufgebot der Wärgergarde von Mons

und Tournay erwartet, die nach Antwerpen gehen, wo sie in Varnissen bleiben.

Eine belgische Zeitung spricht davon, daß mehrere Städte in Belagerungszustand gesetzt werden sollen. Ob Rüttich dazu gehören werde, weiß man nicht; die Thore werden sämmtlich in Stand gesetzt. Bei dem Pont-Maguin hat man eine starke Barriere angelegt, um einen großen Theil der Citadelle werden Palisaden pflanzt, rechts und links an dem Wege, dem Thore der Gießerei gegenüber, wird gegraben, um Batterien anlegen zu können, die Kartause wird mit Palisaden umgeben: alles dies deutet auf einen ernsthaften Widerstand.

Haag, vom 22. Oktober. Der Prinz von Oranien war am 20. durch Breda nach Tilburg gegangen. — In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 21. Oktober waren 41 Mitglieder anwesend. Der zeitige Vorsitzende, Herr Corver-Hooft machte bekannt, daß Herr van Aich van Wyck von dem König zum Präsidenten erwählt worden sei, worauf derselbe seine Präsidenschaft mit einer Rede antrat, deren Druck beschlossen wurde. Hierauf wurde der Finanzminister heringeführt, der in einer langen Rede sich über die Maßregeln zur Verringerung der Ausgaben (durch Erhöhung der Grundsteuer und Personensteuer), über die Realisirung der Staatskommerzien u. s. w. verbreitete. Zur Entwerfung der Adresse an den König wurde eine Commission ernannt, welche aus den Herren Corver-Hooft, Callot d'Escuy, Cuypers, Soekema und Eyskens besteht.

Brüssel, vom 22. Oktbr. Bei der Sitzung der Repräsentantenkammer am 20. hatte sich, da man wußte, daß die von der Londoner Konferenz in Vorschlag gebrachten Artikel zur Erörterung kommen würden, eine große Menge von Zuhörern eingefunden, die sehr früh die Thüren des Palastes belagerten, und bei der Eröffnung derselben bald alle Tribünen anfüllten. Auf den oberen Tribünen befand sich eine große Menge von Senatoren. Die Sitzung wurde um 1 Uhr eröffnet, und nach Vorlegung einiger Bittschriften, überließ der Präsident dem Minister des Auswärtigen das Wort. (Lebhafte Bewegung der Neuankömmlinge.) Herr v. Meulenaer bestieg hierauf die Rednerbühne. Er gab, um die Versammlung von dem Gänge der Unterhandlungen in gehörige Kenntniß zu setzen, eine Uebersicht derselben seit dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten und bezog

sich namentlich auf die Zeit seit der Annahme der 18 Präliminar-Artikel. Diese bildeten gewissermaßen die Charta der auswärtigen Politik des Landes, und aus diesem Gesichtspunkte habe die Regierung sie unausgesetzt beobachtet: hätte sie anders gehandelt, so würde sie dem Grundsatz ihrer Einsetzung zuwider verfahren und sich selbst außer dem Bereich der Gefeßlichkeit befunden haben. Herr v. M. ging nun auf die Begebenheiten selbst ein, welche der Annahme der 18 Artikel folgten, berührte die Einsetzung des Königs, den Anfang des Krieges, die Abschließung des Waffenstillstandes, die ministeriellen Verhandlungen seit dieser Zeit und las sodann die Aktenstücke vor. Auf diese Vorlesung folgte eine lange Bewegung. Hr. Oly verlangte den unmittelbaren Abdruck der 24 Artikel, worauf Hr. v. Meulenaer erwiderte, daß der Bericht und die Artikel noch am selben Abend im Druck erscheinen würden. Hr. Pegrelle fragte sehr entscheidend, ob rücksichtlich auf die zu beginnenden Verhandlungen, der Waffenstillstand über den 25. hinaus werde verlängert werden, oder ob man sich gefaßt halten müsse, die Waffen zu ergreifen, wogegen Herr Pirmez bemerkte, daß die Kammer noch nichts zu berathen habe, indem es dem König allein zusteht, Friedensverträge zu schließen. Die Bewegung der Versammlung war außerordentlich groß, und mehrere Mitglieder fingen Unterhandlungen miteinander an. Die Karten von Limburg und Luxemburg sollen von Seiten des Büreaus lithographirt werden. Auf die obige Frage des Herrn Pegrelle bedauerte Hr. v. Meulenaer keine genügende Antwort ertheilen zu können, indem er nicht wisse, ob die Feindseligkeiten wieder anfangen würden (Bewegung). Die Sitzung wurde um halb 3 Uhr aufgehoben. Bei dem Herausgehen aus der Sitzung bildeten sich mehrere Gruppen Deputirter unter dem Säulengange des Palastes der Nation, auf dem Plage und an dem Eingange des Palastes, und schienen in lebhafter Unterhaltung begriffen zu sein. In der Sitzung des Senats wurde das Anleihen Projekt berathen. Mitten in der Berathung trat Hr. v. Meulenaer herein und erklärte, daß er sehr gern das Protokoll und die Aktenstücke, welche er in der Repräsentantenkammer vorgelesen, auch hier wieder vorlesen würde, allein er sei so angegriffen, daß er den Senat um die Erlaubniß bitte, sie durch den Archivar vorlesen zu lassen. Herr Raikam las hierauf den Antrag und die

beiden Noten, und Hr. v. Meulenaer das Schreiben des Hrn. van de Weyer, worauf die Veranlassung über das Anleihen-Projekt fortgesetzt, und dasselbe endlich ohne alles Amendement einstimmig angenommen wurde.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Folgendes ist der Inhalt der von den, zur Vertheidigung der rechtmäßigen Regierung bewaffneten Bürgern von Neuchâtel und Valangin an Sr. Majestät den König votirten Adresse:

„Sire! Am 12. September 1831 erfuhren die Einwohner des Fürstenthums durch einen Aufruf des Staatsraths, daß ein Komplott entdeckt worden, dessen Zweck es sey, sich mit bewaffneter Hand in Besitz des Schlosses und der Stadt Neuchâtel zu setzen und die Landes-Institutionen umzustürzen. — Eine allgemeine Versammlung folgte dieser Nachricht, und als am 13. Morgens das Verbrechen vollführt und das von hinreichenden Vertheidigungsmitteln entblößte Schloß von Neuchâtel in die Hände der Aufreuer gefallen war, stiegen der allgemeine Schmerz und Unwille aufs Höchste. Schon in der Nacht vom 12. auf den 13. hatten, mit Genehmigung des Staatsraths, die Vorsteher der Bürgerchaft zu Valangin ihre getreuen Mitbürger aufgefordert, vereint die Waffen zur Vertheidigung der gesetzmäßigen Regierung zu ergreifen; bereits während des 13ten waren viele bewaffnete Bürger von Val de Ruz und von den Bergen nach Valangin herabgekommen; am 14ten endlich erging ein neuer Aufruf der Bürgerchaft, und die große Mehrzahl der Gemeinden, die dem Banner derselben folgen, erhob sich für die Sache der Treue und der Ordnung. Nun reiheten die Truppen von Valangin sich unter die Befehle: haben, welche Ew. Königl. Maj. Staatsrath ihnen anwies. Endlich wuchs ihre Zahl, und, auf ihren Ruf, eilten getreue Bürger aus allen Theilen des Landes, sich mit ihnen zu vereintigen. So standen sie bereit, die Befehle der gesetzmäßigen Regierung zu vollziehen, und, in Erwartung des eidgenössischen Einschreibens der Schweiz. Tagfagung, durften sie die Hoffnung hegen, durch die Festigkeit ihrer Haltung den Rebellen zu imponiren und so die Fortschritte der Revolution zu hemmen. Zwei Kommissarien jener hohen Versammlungen, welche von ihr mit dem Auftrage abgeordnet worden waren, im Namen der Eidgenossenschaft die Aus-

he und die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, sind bei uns angelangt. Sie haben vernommen, wie die zu Valangin versammelten Truppen die Gefühle unverbrüchlicher Treue, von denen dieselben gegen die Person und die gerechte Regierung Ew. Königl. Majestät beseelt sind, so wie die aufrichtigste Anhänglichkeit gegen die Schweiz. Eidgenossenschaft, mit der sie von Ew. Königl. Maj. verbunden worden sind, in unzweideutiger Weise ausgesprochen haben. Seit 2 Tagen sind die Truppen der benachbarten Kantone in unsere Gränzen eingerückt, um die Sendung der eidgenössischen Kommissarien zu unterstützen; sie umzingeln das Schloß von Neuchâtel, das die Rebellen noch besetzt halten; die Truppen von Valangin erwarten aber mit Ergebung und Beharrlichkeit den Befehl, dahin zu schreiten, wo ihre Gegenwart und ihre Arme von Nutzen seyn können, oder den Augenblick, wo die Niederlage der bewaffneten Revolution ihnen gestattet wird, zu ihrem heimatlichen Heerd zurückzukehren. Bei dieser Lage der Dinge giebt es jetzt nur ein Gefühl, welches nicht nur die zur Vertheidigung der vaterländischen Institutionen bewaffneten getreuen Unterthanen Ew. Königl. Maj., sondern auch diejenigen ihrer Brüder beseelt, die, ohne in denselben Reihen zu stehen, ihre Ueberzeugung und Empfindung theilen. Es ist das Bedürfnis, den ehrerbietigsten und feierlichsten Ausdruck ihrer Treue zum Throne Ewr. Maj. gelangen zu lassen. Mit tiefem Schmerz sehen sie, wie einige ihrer Mitbürger, von revolutionären Ideen irre geleitet, ihre Eide und Ewr. Maj. Wohlthaten gleichmäßig vergessend, geschäftig sind, sich der Herrschaft ihres gesetzmäßigen Fürsten, ihres Vaters, zu entziehen. Wer sorgt, daß Ew. Maj., im Unwillen über solchen Undank, ermüdet von den Belästigungen eines Volkes, das Sie mit Gnadenbezeugungen überhäuft haben, endlich das Band, welches das Fürstenthum mit Allerhöchst Denen selbst vereint, lösen und uns dem Schicksal, das thörichte und treulose Rathschläge uns gern bereiten möchten, überlassen könnten; mit Gut und Blut der beschwornen Treue ergeben, sehen die Unterthanen Ew. Königl. Maj. demüthigt an, sich auf sie zu stützen bis an das Ende und über ihr Vaterland die Souveränität zu behalten, welche das Glück ihrer Väter begründete und das Glück ihrer Kinder zu beschlimmen berufen ist. In tiefster Ehrfurcht beharren wir Ewr. Königl. Maj. allers-

unterthänigst treu gehorsamste Unterthanen. War-  
langin; den 26. Sept. 1831." (W.3.)

### U n k ü n d i g u n g.

Vollständige Sammlung der Geseze des Russi-  
schen Reichs, veranstaltet auf Befehl des Herrn  
und Kaisers Nicolai Pawlowitsch. Zwei-  
te Sammlung, enthaltend die Geseze seit dem  
12. December 1825, gr. 4., St. Petersburg, in  
der Druckerel der 2. Abtheilung der Allerhöch-  
stigen Kanzlei Sr. Kaiserlichen Majestät,  
1830. Erster Band, die Geseze vom Jahr 1826  
(1502 S.). Zweiter Band, die Geseze vom Jahr  
1827 (1537 S.). Dritter Band, die Geseze  
vom Jahr 1828 (1623 S.). Vierter Band,  
die Geseze vom Jahr 1829 (1638 S.). Preis  
der 4 Bände broschirt 40 Rubel. Zu haben im  
Comtoir der genannten Druckerel, am Cathari-  
nen-Kanal, ohnweit des Michailowschen Palais.

In der im vergangenen Jahre herausgege-  
benen Ankündigung sind die Veranlassung und  
der Zweck der Gesezsammlung, so wie die  
Grundsätze, die man bei der Zusammentragung  
und Herausgabe derselben befolgt hat, ausführlich  
dargelegt worden.

In jener Ankündigung ist unter anderem  
gesagt, daß diese Sammlung der Geseze in zwei  
Hauptabtheilungen zerfalle.

Die erste Hauptabtheilung, welche einen  
Zeitraum von 176 Jahren umfaßt, beginnt mit  
der Uloshenie oder dem Landrechte von 1649  
und geht bis zum 12. December 1825. Die zu  
diesem Zeitraum gehörigen Geseze bilden die  
Erste Sammlung; sie enthält:

- a) Vierzig Theile Text, welche ebensoviel  
Bände ausmachen.
- b) Zwei Theile (XLI und XLII) Index in  
drei Bänden, von denen der erste Band  
ein Chronologisches, die beiden anderen  
aber ein Alphabetisches Register in sich  
schließen.
- c) Zwei Theile (XLIII und XLIV) Etats  
in vier Bänden, von denen die beiden  
ersteren die Etats der Landmacht, der  
dritte die der Marine und der vierte  
die der Etwisverwaltung und der Geists-  
lichkeit in sich begreifen, und endlich
- a) Einen Theil, welcher, unter eine Uebers-  
sicht zusammengebracht, die Tarife von  
1722 bis 1822 enthält.

Von dieser Sammlung sind im vergangenen

Jahre 41 Theile erschienen und seit dem Juni:  
Monat käuflich zu haben gewesen, zum Em-  
pfang der noch nicht beendigten 4 Theile sind den  
Käufern Forderungsscheine ausgegeben worden.  
Gegenwärtig kann man auch diese rückständigen  
4 Theile, welche wie oben gesagt ist, 7 Bände  
ausmachen, in der Buchdruckerel der 2. Abthei-  
lung der Allerhöchstigen Kanzlei gegen Vor-  
zeigung der Forderungsscheine in Empfang neh-  
men. So ist denn jetzt die Erste Sammlung,  
welche aus 45 Theilen in 48 Bänden besteht,  
in ihrer Gesamtheit käuflich zu haben, und  
obgleich eine bedeutende Anzahl von Exemplaren  
auf Allerhöchsten Befehl an die Reichs- und  
Gouvernements- Behörden versandt und zum  
Theil auch an Privatpersonen verkauft worden  
ist, besteht nichts desto weniger auch für dieses  
Jahr der frühere Preis, namentlich: das Exem-  
plar zu 500 Abl. R. Aff.

Hier dürfte es nicht überflüssig sein, aus  
dem Vorwort zu dem alphabetischen Register  
über den Gebrauch desselben folgendes auszu-  
heben:

„Der Zweck des alphabetischen Registers ist  
der, daß man nach einem gegebenen Worte die  
dahin einschlagenden Geseze mit Bequemlichkeit  
auffuchen könne. — Dem Alphabetischen Register  
sind vorausgeschickt: 1) eine Angabe der darin  
enthaltenen Wörter; 2) eine Angabe dieser Wör-  
ter nach den Hauptgegenständen der Gesezgebung.  
Die erstere derselben hat man für nöthig erach-  
tet, um das Auffuchen der in den 2 Theilen des  
alphabetischen Registers enthaltenen und 2396  
Seiten einnehmenden Wörter zu erleichtern. In  
dieser kurzen alphab. Angabe kann man auf den  
ersten Blick die Seite finden, wo man in dem  
eigentlichen alphabetischen Register das verlangte  
Wort zu suchen habe. — Die zweite Angabe ist  
deshalb beigelegt worden, damit man alle Ge-  
genstände, welche zu irgend einem Haupttheil  
der Gesezgebung gehören, im Zusammenhang  
übersehen und zugleich erfahren könne, unter wel-  
chem Worte man dieselben im alphabetischen Re-  
gister suchen müsse. Nach dieser Angabe kann  
man das ganze Gebilde eines jeden Zweiges der  
Gesezgebung umfassen, die Theile sehen, aus de-  
nen er besteht und sie, indem man jeden dersel-  
ben einzeln durchläuft, in ihrer Verbindung und  
ihrem Zusammenhange kennen lernen.

„Das alphabetische Register enthält: a)  
Wörter, unter denen die Rubriken zu suchen sind,  
und b) Wörter, welche auf jene nur hinweisen.

Unter den Wörtern, welche Rubriken bezeichnen, wird der Inhalt aller zu ihnen gehöriger zeitgemäß aufgeführter Verordnungen angezeigt, wie dieselben von dem Jahre 1649 bis zum 12. December 1825 erschienen sind, ohne jedoch darauf Rücksicht zu nehmen, ob dieselben noch in ihrer Kraft bestehen oder nicht. Durch diese Anzeige kann man erstens in einem Zeitraum von 176 Jahren das gesammte Fortschreiten der Gesetzgebung in allen ihren Zweigen übersehen; zweitens, den Theil, das Jahr und die Nummer finden, wo man in der Gesetzsammlung die zu einem jeden Gegenstande gehörigen Verordnungen suchen soll. Um dieses Aufsuchen aber noch mehr zu erleichtern, hat man es bei vielumfassenden Rubriken für nützlich erachtet, sie in speciellere Artikel einzutheilen; so ist z. B. die Rubrik: Vermögen (Имущество) eingetheilt in die Artikel: Unbewegliches Vermögen, Bewegliches B., Ererbtes B. und Erworbenes B. (Недвижимое, Движимое, Родовое, Благочинное); und in einem jeden von diesen speziellen Artikeln sind alle über dieselben erfolgten Bestimmungen enthalten. Außerdem sind am Ende der Artikel, wo es sich schickt, andere Rubriken und Artikel, welche mit jenen in näher Verbindung und Beziehung stehen, angeführt, damit man sich eine genauere Auskunft und vollständigere Uebersicht verschaffen könne; z. B. die Rubrik: Kameralhöfe (Казенныя Палаты) verweist am Schluss auf die Rubriken: Vice-Gouverneur, Einnahmen und Ausgaben des Reichs, Reichsschatz, Abgaben etc. (Визе-Губер-

наторы, Доходы и Расходы Государственные, Казна, Подати и проч.).

Die zweite Hauptabtheilung beginnt vom 12. December 1825. Die dazu gehörigen Gesetze bilden die Zweite Sammlung. In der im vorigen Jahr erschienenen Ankündigung ist angezeigt worden, daß die ersten Bände dieser Sammlung (bis zum Jahre 1830) zum Druck fertig seien. Jetzt haben diese 4 Bände die Pressen verlassen, und sind käuflich zu haben. Der 5. Band, welcher die Gesetze des Jahres 1830 in sich schließt, wird in diesen Tagen dem Druck übergeben werden, und noch im Verlaufe dieses Jahres erscheinen. Solchergehalt wird diese Zweite Sammlung fortgesetzt werden, so daß jährlich ein Band erscheint, welcher die Gesetze des unmittelbar vorhergehenden Jahres enthält.

Die Grundsätze und Ordnung, welche man bei der Verfassung und Herausgabe der Zweiten Sammlung zu Grunde gelegt hat, sind ihrem Wesen nach denen, welche bei der früheren zur Richtschnur gedient haben, ganz ähnlich; da aber in derselben jedes Jahr einen besonderen Theil bildet, so hat man für nützlich erachtet, in Gestalt eines Anhangs zum Texte: 1) jeden Band mit einem doppelten, nämlich mit einem chronologischen und alphabetischen Register zu versehen; 2) jedem derselben die dazu gehörigen Etats und Tabellen einzuverleiben, und 3) ihnen die erforderlichen Risse und Zeichnungen beizufügen. Papier und Schrift sind dieselben, wie in der Erstern Sammlung.

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gericthliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., thun Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclamaris, kund und zu wissen, welchergehalt der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul, behre anhero producirten, mit der Frau Royalie Preuß, geb. Radloff, in ehelicher Assistenz ihres Ehegatten, Herren Candidaten und Ritter Wilhelm Preuß, am 14. Mai 1827 abgeschlossen und am 12. August 1827 bei Einem Erlauchten Hochpreßlich Kaiserlichen kurländischen Hofgerichte gehörig corroborirten Kaufcontract, das hieselbst im 11ten Stadttheile sub Nr. 196 belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis für die Kaufsumme von 1500 Rbl. Cop. Assignationen acquirirt und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche ha-

ben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 2ten December 1832 bei diesem Rathe zu melden anzuweisen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehet, sondern nebegebachtes Immobile dem oherwähnten Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul zum Erbeigenthum übergeben werden wird.

N. N. W.

Dorpat, Rathhaus, am 21. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Schr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat,



Kraft gegenwärtigen Proclamat, Jedermann kund und zu wissen, welchergehalt der Herr Apotheker Theodor Scharte, belehre anders producirt, mit dem Herrn Syndikus Dr. Louis Camberg, als Generalbevollmächtigter der sämmtlichen Erben des verstorbenen ausländischen Herrn Hofraths Christian Heinrich Nielsen, am 6. Juli 1831 abgeschlossenen und von Einem Erlauchten Hochpreislich Kaiserlichen holländischen Hofgericht unterm 21. August ejusd. gehörig corroborirten Kaufcontract, das hieselbst im 3ten Stadthelle sub Nr. 135 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Kaufsumme von 2500 Rubeln Banco-Assignationen acquirit und um ein geschliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können verneinen, sich damit in geschlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 1. December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit etwaigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem oberröhrten Herrn Apotheker Theodor Scharte zum Eigenthum übergeben werden wird. 2

W. R. W.  
Dorpat, Rathhaus, am 20. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
Bürgermeister Helwig.

Ober-Ektr. Zimmerberg.  
Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittels zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das zur Nachschasse des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Gottfried Wischoff gehörige, allhier im 3ten Stadthelle sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Aushot gestellt und die Exications-termini auf den 7., 8. und 9ten Januar 1832 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaubaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird. 1

Dorpat, Rathhaus, am 17. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
Bürgermeister Helwig.

Ober-Ektr. Zimmerberg.  
Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Erbprinzen aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Schuldirektor, Collegien-Rath und Ritter Otto Benjamin Rosenbergs von der Frau Rathsverwandtin Dorothea Elisabeth Scheffler, das derselben eigenthümlich zugehörige, hieselbst im 1stem Stadthelle sub Nr. 140 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittels des

unter ihnen am 20. Februar 1815 abgeschlossenen und am 10. März 1821 bei Einem Erlauchten Hochpreislich Kaiserlichen holländischen Hofgericht corroborirten Kaufcontract für die Summe von 5300 Rubeln Banco-Assignationen acquirit, hieselbst auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proclams arbeiten und solches mittels heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, die an obbenanntes Immobile Ansprüche, oder wider vorgenannten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können verneinen sollten, bei Strafe der Bräufuß, von angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato hujus proclamat, also spätestens bis zum 4. November 1832, bei diesem Edlen Rathe zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit etwaigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungesicherte Eigenthum mehrgedachten Immobile dem Käufer, Herrn Collegien-Rath Otto Benjamin Rosenberger, nach Inhalt des Contractes zugesichert werden soll. 1

W. R. W.  
Dorpat, Rathhaus, am 23. September 1822.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Ektr. Zimmerberg.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung sieht sich veranlaßt, das Publikum hierdurch zu benachrichtigen, daß sie den hiesigen Bierbrauere den gemessenen Befehl erteilt habe, das Bier unter keinem Vorwande in anderen, als in verordnungsmäßigen 3/4-Hoßfassen zu verkaufen. 3

Dorpat, den 30. October 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.

Sekretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)  
Bekanntmachung.

Es wird jetzt von der neuen Landwirthschaftlichen Mittheilungen, herausgegeben vom Professor Dr. Schmalz, das erste Stück — 5 bis 6 Bogen stark — gedruckt und bald ausgegeben. Die Herren Interessenten, welche noch nicht die Pränumeration für diesen ersten Band der neuen Mittheilungen gezahlt haben, werden so dringend als ergebnis ersucht, schleunigst diese Pränumeration mit zehn Rubeln Banco-Assignationen an Herrn Buchdrucker Schünmann in Dorpat, welcher auch die Versendung übernommen, geküßigt zu zahlen. 3

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochwohlgebornen Adel zur Rekruten-Abgabe, welche hdborn Orts wegen der in Dorpat herrschenden Cholera-Epidemie für diese 97. Übung in Vernaau angeordnet worden, mit der Versicherung, daß Interesse derjenigen, welche ihn mit ihrem Verraufen beehren werden, beizuhaben wahrnehmen, und die Provision seiner Bemühung nicht höher als jeder andere nehmen zu wollen.

Vernaau, den 22. October 1831.

Friedr. August Wehrh.

## Auktion.

Am 2. November dieses Jahres und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, wird in der Wohnung des verstorbenen Herrn Vollzeimeisters, Obrist von Geissner, das zu seinem Nachlasse gehörige Mobiliar, Vermögen, bestehend in goldenen Ringen, worunter drei mit Diamanten, Silberzeug, Möbel von rothem und ordinärem Holze, Spiegel, einer Wand- und einer englischen Tischuhr, Porzellan, Kristall, Tapence, Kupfergeräth, Kleidungsstücken, Bett- und Leinzeug und mehreren andern brauchbaren Sachen; ferner eine Kalesche, Schlitten, eine Quantität Roggen und Gerste, imgleichen 2 Kühe und drei Merinoschaafe, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignmenten versteigert; als wozu Kaufliebhaber desmittelft eingeladen werden.

Landrichter Samson von Himmelsfiern,  
als Testaments-Executor.

Oekonomie-Commissaire Schulz.

Stallmeister H. v. Daue.

Kollegien-Sekretäre Wilde.

## Zu verkaufen

Zwei Brage, und ein Klarfessel nebst Helm und Schlangen von Kupfer, im brauchbaren Stande, sind zu billigen Preisen zu haben und zu erkragen bei Herrn

Clare. 1

## Zu vermietthen.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern 10.  
vom 1sten December d. J. an vermiethet

Professor Dr. von Bunge. 1

Personen, die gesucht werden.

Sollte ein Knabe von 14 oder 15 Jahren willens

sein, das Tischlerhandwerk zu erlernen, so kann er sich bei dem Tischlermeister Klebnast melden. 1

## Verloren.

Am 14. d. M., Abends gegen 7 Uhr, hat sich aus meiner Wohnung, im von Wahlen Hause, ein Dorsch-Hund, von weißer Farbe, mit braunen Ohren und ähnlichen braunen Flecken am Körper, (als antrügliches Kennzeichen führe ich noch an, daß seine Zunge gespalten) verlaufen. Wer mir selbigen wieder zuzustellen vermag, hat auf die angemessene Belohnung von 4 Rub. Silber-Münze Anspruch zu machen.

A. Burschi, Doctor der ital. Sprache.

## Kapital, das zu haben ist.

Von der hiesigen Stadt-Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß aus dem Armen-Fonds ein Kapital von 745 Rubeln Neo-Assig. gegen sichere Hypothek auf Renten zu begeben ist, und daß man sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 3  
Dorpat, den 24. October 1831.

Im Namen der Dörptischen Armen-Verwaltung:  
Rathsherr Stähr, Armen-Propvisor.

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Pharmaceuten H. Kähler

und ehemaligen Studiosus Edmund Solbrig legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelft aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. October. 1831. 3

# Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 30. Oktobers 1831.

1831. Oktober.			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Behandlung befinden sich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
27.	Seit dem Ausbruch der Epi-									
28.	demie		20	19	12	11	5	4	3	4
29.	hinzugekommen						1			
30.										
Summa			20	19	12	11	6	4	2	4

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# D r p t s c h e   Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

88.



Mittwoch, den 4. November 1831.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 27. October.

Am Sonntage Morgens sind Seine Kaiserliche Hoheit, der Csesarewitsch und Thronfolger, Großfürst Alexander Nikolajewitsch nebst Gefolge, nach Moskwa abgereist.

Der „Russische Invalide“ giebt einen Brief von der Armee, aus dem wir hier Einiges entnehmen.

— Es war ein großartiges Gemälde, als bei dem Angriff auf Warschau's Batterien unter dem heftigsten Feuer derselben, unser Heer in ausgedehnter Schlachtreihe, mit voller Musik und betäubendem Trommelschall auf die dräuenden Vollwerke schnurgrade losschritt. Unser Regiment (das Finnländische) marschirte auf der rechten Flanke gegen die Jerusalemer Barriere in unerschütterter Ordnung. Fünf Granaten schlugen beinahe gleichzeitig in unser Bataillon, allein im Nu schlossen sich die Reihen und nirgends entstand eine Lücke. Der erste Kartätschenschuß raubte der Fronte den Fahmenträger und einige Soldaten; da gingen wir an, schneller vorzurücken. Es dunkelte schon, und nur der Blitz der Gewehre und Kartätschen beleuchtete mit seinem Widerschein feierlich den Heldentod der Kämpfer, als wir die Thore besetzten. Die Nacht löste den ruhmvollen Tag ab, und die flammende Warschau, das Aufsteigen der Pulverkassen, Bomben,

Granaten und Congresschen Raketen bot ein Schauspiel dar, würdig der Schilderung des Dichters und Malers. — Unser Regiment, dessen Eifer und Muth sich noch jüngst im Türkens Kriege zeigte, rechtfertigte auch diesmal den Ruhm, den es vor Friedland einst errang. Die Namen des Grafen Kronhielm, Dubrowetzki und anderer unsrer Kameraden, werden fortleben in den Herzen Aller, die Gefühl für Hochtthat haben. Der junge Graf Kronhielm war noch Junker im ersten Gefechte am 8. Mai, wo die Gardejägerbrigade die polnischen Empörer bei Rudki schlug, und bewies schon damals eine Kaltblütigkeit und einen Muth, wie man nur von einem erfahrenen Offizier zu erwarten gewohnt ist. Er erhielt dafür auch das Verdienstzeichen des Militärvorbes und wurde bald darauf Offizier. Als am 24. August das Regiment sich Warschau näherte, freute er sich, an dem Sturme Theil nehmen zu können. Da er in der Nacht erfuhr, daß der Befehl erteilt sei, zu den Sturmleitern zu greifen, war er aufgeräumter als je. Im Scherze sagte Jemand zu ihm; „Schon oft wünschten Sie, Graf, verwundet zu werden. Morgen vielleicht erfüllt sich zu unserer Verärbnis dieser Wunsch.“ „Ja, fügte K. hinzu, Morgen, wenn der Tag graut, beziehen vielleicht Manche von uns die stillen Wohnungen der Todten.“ „Was ist's denn mehr, viel Kronhielm aus; has

be ich einmal dem edlen Berufe des Kriegers  
 mich gewidmet, so ist mir der Tod nicht mehr  
 furchtbar.“ Am 25. rückte unser Regiment um  
 2 Uhr Nachmittags zum Angriffe vor, und stand  
 in der allgemeinen Position, einem heftigen Kreuz-  
 feuer ausgesetzt. Kronhelm, der in einem ruhigen  
 Gespräch mit dem nächsten Offizier begriffen  
 war, that ein paar Schritte vorwärts, und im  
 selbigen Augenblick riß eine Kanonenkugel ihm  
 das rechte Bein über der Hüfte ab. Man trug  
 ihn nach dem Verbindungsorte, und nach einigen  
 Minuten der Ruhe wandte er sich zu den ihn  
 umgebenden Soldaten und sagte im vollen Bewußt-  
 sein: „Freilich wünschte ich mir Wunden,  
 allein diese ist etwas zu groß! Laßt mich, Brüder,  
 jetzt bedarf ich euer nicht mehr; — eilet zur Fronte,  
 dort seid ihr nöthiger; — grüßet unsere Offi-  
 ziere; — schlagt euch wacker!“ — Nach einem  
 kurzen Stillstehen sprach er mit fester Stimme  
 die letzten Worte aus: „Wie süß es ist fürs  
 Vaterland zu sterben, empfind ich jetzt.“ Er  
 schloß die Augen und that den letzten Seufzer.  
 — Als aus jeder Garder-Kompagnie 12 Mann  
 aufgerufen wurden, um als Freiwillige am Sturm  
 Theil zu nehmen, trat eine ganze Kompagnie  
 heraus, so daß der Kapitän E. Mühe hatte, Jemem  
 zu befriedigen. Ein Soldat, der schon 20  
 Jahre zur größten Zufriedenheit gedient hat, bat  
 dringend darum, doch nicht zurückgewiesen zu  
 werden. Auf die Frage, warum er als ein guter  
 Soldat nicht auf seinem Plage bleiben wollte,  
 wo er eben so nützlich sein könne? — auch  
 werde er ja bald ausgedient haben,“ erwiderte er  
 dem Offizier: „Beim Sturm Ew. Gnaden, habe  
 ich mehr Mittel, meine Treue zu zeigen, und  
 meinen Schwur Gott und dem Kaiser zu halten.  
 Ich wünsche mit meiner Hand die Vornehmsten  
 zu krahen und fürs Vaterland zu sterben!“ Sein  
 Wunsch ging in Erfüllung! — Ein zweiter, mit  
 dem Verdienstzeichen des Militärordens geschmückt,  
 bat mit Thränen, als Freiwilliger angenommen  
 zu werden: „In einer schweren Krankheit,“ sagte  
 er, „gelobte ich Gott, wenn ich genäste, in der  
 ersten Schlacht aus allen Kräften zu streiken, und  
 in zwei Tagen genau ich. Lassen Sie mich nicht  
 meinem Worte untreu werden.“ — Er war der  
 erste auf der Reboute, focht eiskalt, rettete das  
 Leben dem Anführer der Freiwilligen: Kolonne-  
 Schriftkautenants Fedjajew, und kehrte unverwundet  
 zurück, worauf er zum Unteroffizier avancirte.  
 Dergleichen Tugenden wären von unserer Armee  
 noch viele zu erzählen.“

Fragment eines, in der Nordischen Biene  
 mitgetheilten Schreibens aus Dorpat:

Während in Lithauen die Cholera ausbrach,  
 war in den Ostseeprovinzen lange von ihr  
 nichts zu bemerken, als plötzlich die Kunde bei  
 uns erscholl, sie sei in Riga. Quarantainen und  
 Korbons wurden errichtet und wir schritten muthig  
 ans Werk. Die Professoren, die Kaufleute  
 und Bürger lösten sich auf der Quarantänenwas-  
 che ab, wo indessen kein Durchreisender weiter  
 aufgehalten, sondern nur er sucht ward, nach ge-  
 schriebenem Pferdewechsel außerhalb der Stadt, die  
 Reise fortzusetzen. Obso diejenigen, welche den  
 Wunsch äußerten, sich in Dorpat niedergulassen,  
 bat man, zur allgemeinen Beruhigung einige Ta-  
 ge außer der Stadt zu verziehen. Eine Verzei-  
 gerung dieser Art fiel nicht lästig, und man hat  
 Niemand in dieser Hinsicht sich über Dorpat be-  
 schwerden hören. Die Vorlesungen an der Uni-  
 versität wurden geschlossen, die studierende Ju-  
 gend kehrte an den elterlichen Heerd zurück und  
 diejenigen derselben, welche sich der Arzneikunde  
 beflissen, eilten nach Riga, um dort Weisand zu  
 leisten. Das Cholera-Komitee, unter dem Vor-  
 sitze des menschenfreundlichen Grafen Stackelberg, lei-  
 stete über alles Erwarten viel. In wenigen Ta-  
 gen waren Hospitäler errichtet, mit allem Nöthi-  
 gen versorgt, die Eintheilungen der Stadt be-  
 stimmt, Aufseher aus der Mitte der Bürger er-  
 nannt, Aerzte angestellt, und dieß Alles geschah  
 rasch und willig. Die Unkosten wurden durch  
 freiwillige Beiträge gedeckt.

Täglich und stündlich waren wir gesaßt auf  
 den Besuch des unheimlichen Gastes, allein er  
 ließ uns ruhig die Sommerfreuden genießen, und  
 forderte indessen auch in Riga immer seltenere  
 Opfer. Schon getrübeten wir uns der Hoffnung,  
 dem Uebel sei die Grenze gezogen, als es plötz-  
 lich Petersburg heimsuchte, dann Pleskau und  
 die Gränzmarken jenes Gouvernements und unser  
 Reiches. Umlagert von der Cholera, blieb  
 Dorpat von ihr verschont bis zum Spätherbst.  
 Zehn Tage nach dem Jahrmarkte aber erschien,  
 und zwar am 8. Oktober, sie in der niedrigsten  
 Gegend Dorpats, in der Petersburgischen Vor-  
 stadt am Ufer eines Teiches, der von Krügen und  
 Baracken umgeben ist, der gewöhnlichen Herberge  
 der Bauern aus Estland. Nach der Pünktlich-  
 keit in der Beobachtung der bisherigen Quaran-  
 tainemaassregeln, hätte man versucht sein könn-  
 en, bei dem wirklichen Eintreffen der Cholera  
 auf mehr Furcht zu rechnen. Allein gerade das

Gegenheil. An demselben Tage, wo das Gerücht von dem Ausbruche des Uebels sich verbreitete, war in mehreren Häusern feingeladene Gesellschaft und Tanz. Die Gäste fanden sich ein, tanzten, unterhielten sich über die, im gegenwärtigen Falle zu ergreifenden Maasregeln, soupirtten und trennten sich dann mit dem Wunsche des gegenseitigen Wohlergehens. Der Universitätsrath zeigte an, daß die Vorlesungen fort dauern würden; daß aber die Studierenden nach Gefallen in ihre Heimath zurückkehren könnten. Die Meisten benutzten diese Erlaubniß. In der Stadt zeigt sich nicht die mindeste Niederlagenheit, und Alles geht seinen gehörigen Gang. Von dem ersten Erscheinen der Epidemie bis jetzt, d. h. vom 8. October bis zum 3. November sind 40 erkrankt, 24 gestorben. Bis jetzt zeigt sie sich nur in der Umgebung des leidigen Teiches. Aus den höhern Klassen ist erst ein junger Mensch gestorben, der übrigens von sehr schwächlicher Körperskonstitution war und sich eine starke Erkältung zugezogen hatte. Zur schnellen Hülfsleistung auf den Fall des etwaigen Erkrankens von Studierenden, sind in verschiedenen Gegenden der Stadt Quartiere gemiethet, in denen junge Aerzte des jouriren, auch ist außerdem im Universitätsklinikum ein Hospital für diesen Fall eröffnet. Die Polizei in Dorpat ist äußerst thätig und unterstützt eifrig, menschenfreundlich und verständig die Anstrengungen des unermüdblichen Cholera-Komitee. An Aerzten ist hier kein Mangel und ihre Bereitwilligkeit zum Beistande der Leidenden übersteigt alles Lob. Man lebt in der Hoffnung, daß es mit Gottes Hülfe dem Sanitätskomitee gelingen wird, die Seuche bald zum Welken zu bringen, und daß sie in Folge der Ortsverhältnisse bei uns weniger verheerend wirken werde, als in manchen andern Städten. Man hegt hier Zutrauen zu den Aerzten, lehrt sich nicht an abgeschmackte Tagesklagen, mit denen an andern Stellen Böswillige und Dummköpfe den Pöbel in Städten und Dörfern bethört haben und gründet auf diesen Umstand die Hoffnung, daß die ergreifenden Maasregeln den erwünschten Nutzen bringen werden.

Rom 29. October.

„Der 18. October“ — heisst es in einem Schreiben aus Moskau, welches wir in dem heutigen Blatte der Nordischen Biene lesen, bleibt unserer Erinnerung für immer aufbewahrt, denn

die Fügungen des Höchsten haben uns diesen Tag in vergangener und gegenwärtiger Zeit merkwürdig gemacht. Ein heittrer Sonnenmorgen ging auch diesmal über Moskau auf. Wir wußten, daß die Feter der Wiederherstellung der Ruhe im Königreiche Polen, begangen werden sollte. Der Gedanke an das Freudenfest, die Schaaren des Volkes auf allen Plätzen, zwischen den Palästen und Kirchen, der Kreml, dieser uralte Zeuge des Ruhms der Väter, unerschüttert in Feuer erbrünnst und bei Schlägen des Mißgeschicks, der lichte blaue Himmel über uns, wie ein fern leuchtendes Wahrzeichen des Friedens und der Stille, gossen in alle Herzen Gefühle der Erhebung und Andacht! — Um 12 Uhr besanden Sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, begleitet vom Hofstaate, im Tschudowschen Kloster, und brachten am Grabe des heiligen Alexei Ihre Dankgebete und Fürbitten dem Ewigen dar, während der Hymnen Harmonie die Tempelhallen erfüllte, und der Kanonendonner von den Hügeln des Kreml mit dem majestätischen Hall der Kirchenglocken, über das weite Moskau dahinschwebte.

„Der Tag, wo Warschau sich ergab, war der Gedächtnistag der großen Schlacht bei Worodino (25. und 26. August) und der 11. October, wo der Monarch uns mit Seiner Ankunft beglückte, der Tag, wo in Folge jenes Sieges Moskau von der Anwesenheit der Heere aus dem Westen, befreit worden war.“ Allein noch mehrere wichtige Erinnerungen knüpfen sich an diese Periode. Am 26. August 1612 rettete Potharski Rußland durch die Niederlage der polnischen Horden, und im October desselben Jahres wurde, nach einem blutigen Gefechte, der Kreml den Polen entzissen. Schon seit 220 Jahren feiert alljährlich im October Moskau diese Großthat mit Gebet im Tempel, den der Zar Michael zum Gedächtniß für die Nachkommen erbaute (\*). Die Nachkommen,

(\*) Jährlich am 22. October findet eine Procession aus dem Kreml nach der Kasanischen Kathedrale statt, die auf dem Nothen Platze steht. Genau vor 200 Jahren legte der Zar Michail Feodorowitsch im Jahre 1631, nach Befreiung Moskaus von den Polen, den Grundstein zu jener Kathedrale, und verordnete zur Erinnerung, die Procession. Das Heiligenbild Unserer Frauen von Kasan trug damals der Fürst Potharski auf seinen Händen.

wir, stehen jetzt nach zwei hundert und zwanzig Jahren, im Oktober, in dem Heiligthume des Kreml, und feiern mit Michael's großem Urenkel den Tag der Beendigung des Streites, und Er preist Gott am Grabe des Heiligen, welchen Demetrius vom Don mit den Worten begrüßte: „Herr! Du verleihest uns ein Leben des Friedens!“

Nach dem Gottesdienste wurden im Pallaste, Ihrer Majestät der Kaiserin die hoffähigen Personen vorgestellt.

Seit dem Aufenthalte Ihrer Majestäten in Moskwa wogt ein freudiges Leben überall, wo man nur hoffen kann, Ihrer ansichtig zu werden, und überall erzählt man sich, wo der Monarch gewesen ist, was Er gethan und gesprochen hat.

Am 16. Oktober war das große Theater von Zuschauern überfüllt. Man wußte daß der Kaiser und die Kaiserin es besuchen würden. Sie saßen in einer Seitenloge. Am folgenden Tage geruheten J. M. auch der französischen Vorstellung im kleinen Theater beizuwohnen. An beiden Orten hätte das Publikum so gern den Ausdruck seiner Freude laut werden lassen, und nur der Umstand, daß die durchlauchtigen Gäste allen Pomp und alles Aufsehen vermieden, hielt sie davon zurück. Was sollen Ihnen auch Lärm und Ausrufungen? Sie lesen ja in unsern Herzen.

Seine Majestät der Kaiser waren auch mit der Kaiserin im Katharinen-Institut und im Erziehungs-hause. Wie der Monarch auf dem Pfade des Ruhmes Seiner Vorfahren, so wandelt die Landesmutter in den Fußstapfen der unversglichen Maria. Am 21. Oktober beglückten Ihre Majestäten mit Ihrem Besuche die neuerichtete Abtheilung für die Minderjährigen im Moskowschen Kadettenkorps. Im eigentlichen Korps war der Kaiser schon am 13. gewesen. Man mußte Augenzeuge des rührenden Schauspiel's sein! Die Kinder und Kadetten umringten Ihn mit jugendlichem Frohsinn. Freundlich scherzte Er mit ihnen und liebkoste sie wie Seine eigenen Kinder. Und sind sie es Ihm denn nicht? Verdanken Sie nicht Ihm was mehr, als das bloße Dasein ist, die Menschenwürde, die erst die Erziehung verleiht?

Am 11. Oktober war Ball in dem Hause der Adelsversammlung und auch die Moskowsche Kaufmannschaft dazu eingeladen. Wiewohl jetzt kein zahlreicher Adel in Moskwa gegenwärtig ist, belief sich die Gesellschaft doch auf mehr als 1500

Personen. Die glänzende Erleuchtung der Säle, der ausgesuchte Puz der Damen, die reichliche Bewirthung, Alles dieß entging der allgemeinen Aufmerksamkeit, die einzig und allein mit Blick und Herz dem Kaiser und der Kaiserin zugewendet war. Die Ehre im großen Gesellschaftssaal wimmelten von Zuschauern, von 3 Uhr Nachmittags an. Jeder drängte sich zu, um zu sehen, wie die hohen theuren Gäste die Freude der Unterthanen theilten. Der Kaiser eröffnete den Ball mit einer Polonoise. Ihre Majestät die Kaiserin geruheten auch an andern Tänzen Theil zu nehmen.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 28ten October:

Erkrankt . . . . .	9237 Personen.
Gestorben . . . . .	4753 —
Vom 28ten verblieben krank . .	3 —

Während des 29ten Octobers:

Erkrankt . . . . .	1 —
Genesen . . . . .	2 —
Gestorben . . . . .	— —
Verblieben krank zum 30. October	2 —
von diesen in Privathäusern	1 —
in Krankenhäusern	1 —

Zur Genesung geben Hoffnung. — —

(St. Pötrg. 3.)

Aus den Maingenden, vom 29. October.

Die Frankfurter Zeitungen enthalten Folgendes aus Frankfurt am Main:

Am Abend des 24. Octobers um 9 Uhr hatten bei dem Eintritt der Thorsperre am Allersheiligenthore, durch gewaltsame Angriffe auf die Militärwache, um durch das Thor in die Stadt zu dringen, unruhige Auftritte statt, bei welchen mehrere Bürger und Soldaten verwundet wurden; indessen war gegen Mitternacht die Ruhe wieder hergestellt. Obgleich am 25. Abends die Thorsperre erst um 10 Uhr statt hatte, so erneuerten sich dennoch die bedauerenswerthen Vorgänge des vorigen Abends, und zwar in einem weit bedeutenderen Grade, so daß 3 Mann, unter welchen der Sergeant sich befand, niederstürzten, einer sogleich auf der Stelle todt blieb, die anderen beiden aber wenig Hoffnung zur Herstellung geben. Die Wache wurde nun verstärkt, der tumult dadurch aber noch nicht gestillt. Um die

Ruhe wieder herzustellen, wurde die Stadtwehr unter die Waffen gerufen, und von dieser, gemeinschaftlich mit dem Militär, die Wache bis zum Tage bezogen. Hierauf zerstreuten sich dann gegen 2 Uhr die Gruppen. — Ueber die Vorfälle erschien am 26. eine Bekanntmachung vom Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt, worin es unter Andern heißt: „Sollten abermalige Versuche die öffentliche Ruhe zu stören, sich erneuern, so wird gegen die Unruhestifter mit aller Strenge der Gesetze verfahren werden. Namentlich wird die bewaffnete Macht, sowohl die Stadtwehr, als das Linienmilitär durch die, ihr zu Gebote stehenden Mittel die Ordnung herzustellen und zu erhalten wissen. Es werden alle Handwerksmeister insbesondere und bei eigener Verantwortlichkeit aufgefordert, ihre Gesellen und Lehrlinge Abends zu Hause zu halten, und alle hiesige Einwohner noch namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß sie, wenn etwa Zusammenrottungen sich wiederholen sollten, nicht aus Neugierde sich dazu gesellen, und so sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie dadurch auch unschuldig Gefahr laufen sollten. Die rechtlichen Bestimmungen und die davon zu erwartende bereits willige Mitwirkung zur Aufrechterhaltung der Ruhe von Seiten der löbl. Bürgerschaft, geben dem Senat die Verhütung, daß die Verhängung von diesen Sicherheitsmaaßregeln keiner langen Dauer bedürfen, und jede Besorgniß von Unruhe bald entfernt sein werde.“ Der Abend des 26. ist ohne weitere Excesse vorübergegangen. Die Frankfurter Blätter bemerken dazu: „Mit Vergnügen mußte sich jedermann überzeugen, wie der rühmliche Eifer der sämmtlichen Corps der Stadtwehr mit dem schönsten Erfolge gekrönt wurde und überall bei den hiesigen Einwohnern die lebhafteste Anerkennung gefunden hat. Man darf nun die ganze Sache wohl als beendet betrachten, und überhaupt dürfte dieselbe wohl niemals so bedeutend geworden seyn, wenn nicht, wie verlautet, das durch am Abende des 24. Octobers, daß von einem nicht zur Wache am Allerheiligenthore gehörenden Militär, ein Bürger, der an dem Lärm keinen Antheil genommen hatte, verwundet worden, die Aufregung der Gemüther sehr gesteigert wurde. Es kann nicht genug gelobt werden, mit welcher Bereitwilligkeit die sämmtliche Stadtwehr, obgleich derselben erst spät die Aufforderung zugehen konnte, sich dem, für ihre Vaterstadt so erspriesslichen, beschwerlichen Dienste

widmete, und man findet gewiß darin die sicherste Bürgschaft, daß ähnliche Vorfälle sich nicht erneuern werden. Es ist nun die ernsteste Untersuchung gegen die Urheber jener Unruhen und vorzüglich gegen die eingeleitet, welche mörderisch und ohne alle Veranlassung auf die Soldaten feuerten. Jeder rechtliche Bürger ist tief empört über diese, in Frankfurt bisher unerhörten Verbrechen und erwartet Schutz und strenge Bestrafung der Schuldigen von seiner Obrigkeit. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 24. October.

Am 22. wurden auf der Amsterdamer Börse wenig Geschäfte gemacht, und namentlich war nach den holländischen Fonds wenig Nachfrage. Wegen Ende der Börse hoben sie sich indeß etwas, namentlich auf die, von Antwerpen eingegangene Nachricht, daß Leopold nicht allein die letzten Vorschläge der Londoner Conferenz angenommen, sondern daß sogar bereits der Befehl eingetroffen sei, mit den Befestigungsarbeiten in der Stadt inne zu halten. (b.3.)

Aus Sachsen, vom 26. October.

Seit einiger Zeit hat man im obern Erzgebirge und Voigtlande des Königreichs Sachsen, den Plan entworfen, das Auswandern, vorzüglich aus diesen ärmsten Provinzen zu befördern. Es ist zur Ausführung dieses Plans bereits eine Gesellschaft zusammengetreten, an deren Spitze sich Hr. K. Hobelt der Prinz Johann von Sachsen zu stellen erboten hat. Unstreitig ist die Armuth im höhern Gebirge, fast mehr noch im Voigtlande, sehr groß. Alle Nahrungsweige liegen, die Rattunweberei ist so gut, wie vernichtet, das Spitzentlöppeln wird immer unzureichender zur nothdürftigen Fristung des Lebens, Eisens und Blechwaaren sind so sehr im Preise gesunken, daß sie ihre Verfertiger keinesweges mehr zu ernähren im Stande sind, eben so sind die Posamentirwaaren fast ohne allen Absatz, und der Bergbau würde in diesen Theilen Sachsens haben ganz aufhören müssen, wenn nicht die Antonschütte einigszu Leben in diesen Nahrungsweige gebracht hätte. Das Elend der zahlreichen Bewohner ist, in Folge dieser Nahrungslosigkeit, fast unglaublich. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 19. October.

Die ganze Welt liegt jetzt an der Lust zu regieren krank. Jeder will herrschen und sinnt nur darauf, wie geherrscht werden könnte und müßte; wie man gehorchen soll und muß, wird

darüber ganz vergessen. In solcher herrschsüchtigen Zeit ist es doch interessant zu sehen, wenn irgend wo zu wenig Lust zum Regieren vorhanden ist. Am 6. October sollte der große Rath des Kantons Tessin eröffnet werden. Es waren aber nur zwei Deputirte der Mitglieder vorhanden, so daß nichts verhandelt werden konnte. Am folgenden Tage hatte man durch Boten und Strafsetten noch einige Mitglieder zusammengesbracht; mittlerweile waren aber die übrigen schon größtentheils wieder abgereist, weil sie geglaubt, es werde nicht zum Verhandeln kommen, und so haben in der That die Versammlungen ausgesetzt werden müssen. (b.3.)

Vreda, vom 23. October.

Der König von Belgien soll am 22. seine Zustimmung zu den Londoner Conferenz-Artikeln gegeben haben. Ein englischer Cabinets-Courier, der am 23ten Morgens von Brüssel nach dem Haag durchging, hat dies in Vreda ausgesagt. (b.3.)

Lissabon, vom 5. October.

Es wird noch immer an der Aufführung von Redouten und andern Vertheidigungsarten gearbeitet. An den Werken, welche auf dem Cars de Sodre und auf dem sogenannten Terreiro do paço angelegt werden, arbeiten täglich 100 Menschen. Es werden Lissaboner Einwohner dazu commandirt, und die, welche nicht selbst die Arbeit verrichten wollen, schicken bezahlte Stellvertreter. Namentlich ist das Fort Sao Jorge in Vertheidigungszustand gesetzt worden, das indeß einem ernstlichen Angriffe kaum widerstehen dürfte. Es soll ein Befehl ergangen sein, alle in der Nähe liegenden Häuser niederzureißen und deren soll es sehr viele geben. Sie werden abgeschätzt und die Einwohner erhalten die Vergütung in 5procentigen Staatspapieren: dies erregt indeß selbst unter den Miguelisten große Unzufriedenheit. Ein Regiment Artillerie und das 16. Linienregiment sollen den Thurm S. Juliao, am Eingange des Tago, besetzen: die sämmtlichen darin befindlichen Staatsgefangenen sind nach Abantos und Elvas oder nach dem Lisnoeiro gebracht werden. — Am 4. verbreitete sich

hier abermals das Gerücht von der Einnahme von Madeira durch die Constitutionellen. Ein englisches Geschwader, das hier angekommen ist, soll die Nachricht mitgebracht haben. Das englische Schiff, von welchem sie gekommen ist, soll auch gemeldet haben, daß in der Nähe der Azoren ein engl. Geschwader kreuze. (b.3.)

London, vom 21. October.

Am 16. kam der Marq. von Anglessea wieder in Dublin An. Seine Ankunft war nicht erwartet, das Feuer der Kreuzer, als sich das D. psschiff, auf dem er sich befand, näherte, machte indeß Alles aufmerksam, und er wurde von den aus der Gegend herbeiströmenden Duxklinien bei seinem Aussteigen mit großem Enthusiasmus begrüßt. Er schien sehr erschöpft und hat sich sogleich auf das Land begeben.

Am 24. fuhr J. L. H. die Großfürstin Helena mit den Prinzen Paul und Friedrich von Württemberg um 2 Uhr nach dem Hospital von Greenwich, und kehrte um 4 Uhr nach ihrem Hotel zurück. Die Herzogin von Cumberland frühstückte, von Miß Cooper begleitet, am 22. bei J. L. H. und der russ. Gesandte mit seiner Gemahlin brachten den Sonntag Abend bei der Großfürstin zu. Der russ. Ges., Fürst Lieven, gab dem Fürsten Talleyrand und einer auserwählten Gesellschaft am 24. ein großes Mittagsmahl.

Vermischte Nachrichten.

Am 12. d. M. Abends schmerzte ein Unteroffizier des bairischen Cholera-Cordons, ein junger Mann von 19 Jahren, in Vermisch mit der Birthin, zum Klarwein genannt, schlug mit der Muckete, die er Abschied nehmend, weil er eben auf Patrouille gehen wollte, bei sich trug, auf sie an, drückte los, in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, und erschoss die unglückliche Frau, eine Mutter von sieben unmündigen Kindern. Sie war augenblicklich todt. Man denke sich das Entsetzen des Unteroffiziers, dem, wie es heißt, kurz zuvor sein ungeladenes Gewehr durch einen Gemeinen mit einem geladenen vertauscht worden war, und der nun mitten in froher Laune ein ganzes Haus mit Jammer erfüllte. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des

Selbstherrschers aller Reußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der dimittirte Herr Major und Ritter Rein-



hold von Schulmann das zur Nachlassmasse des verstorbenen Buchdrucker-Gehülfen Johann Friedreich Muchow gehörige, alhier im 2. Stadtheile sub Nr. 122 in der Carlowschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Kaufsumme von 3650 Rubeln Banco-Assignationen erstanden und mittelst diesseits am 17. Juli 1831 sub Nr. 1150 erlassener, am 21. August ejusd. a. von Einem Hochpreisslichen Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirter Resolution der Zuschlag erlassen, deshalb auch zu seiner Sicherung um Erlass eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hienit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, sub poena praecclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a. d. d. also spätestens bis zum 9. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gebührender Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obervähnte, alhier im 2. Stadtheile sub Nr. 122 belegene Wohnhaus dem dimittirten Herrn Majoren und Ritter von Schulmann zum Eigenthum zugeschrieben werden wird.

**B. R. W.**  
Dorpat-Rathhaus, am 28. October 1831.  
Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß daselbst demselben am 11. März 1816 deponirte Testament des weiland hiesigen Kaufmanns Mina Archipow Kunbalsoff am 19. November dieses Jahres publizirt werden soll. Es werden daher alle Erben defuncti und diejenigen, welche an dieser Nachlasssache irgend ein Interesse etwa haben sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Einem Edlen Rathes Sessionszimmer zur Anhörung des gedachten Testaments einzufinden.

**B. R. W.**  
Dorpat-Rathhaus, am 31. October 1831.  
Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., thun Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclams, kund und zu wissen, welchergehalbt der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul, beehre anhero producirt, mit der Frau Rosalie Preuß, geb. Nabelsaff, in ehelicher Allianz ihres Ehegatten, Herrn Candidaten und Ritter Wilhelm Preuß, am 14. Mai 1827 abgeschlossen und am 12. August 1831 bei Einem Erlauchten Hochpreisslich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte

gehörig corroborirten Kaufcontract, daß hierseib im 1sten Stadtheile sub Nr. 196 belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis für die Kaufsumme von 1300 Rbl. Banco-Assignationen acquirirt und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 2ten December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem obervähnten Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul zum Eigenthum übergeben werden wird.

**B. R. W.**  
Dorpat-Rathhaus, am 21. October 1831.  
Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclams, Jedermann kund und zu wissen, welchergehalbt der Herr Apotheker Theodor Scharte, beehre anhero producirt, mit dem Herrn Syndikus Dr. Louis Camberg, als Generalabvokallmächtigter der sämmtlichen Erben des verstorbenen ausländischen Herrn Hofraths Christian Heinrich Nielsen, am 6. Juli 1831 abgeschlossenen und von Einem Erlauchten Hochpreisslich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte unterm 21. August ejusd. gehörig corroborirten Kaufcontract, daß hierseib im 3ten Stadtheile sub Nr. 135 auf Stadgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Kaufsumme von 2500 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 1. December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem obervähnten Herrn Apotheker Theodor Scharte zum Eigenthum übergeben werden wird.

**B. R. W.**  
Dorpat-Rathhaus, am 20. October 1831.  
Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung sieht sich veranlaßt, das Publikum hierdurch zu benachrichtigen, daß sie den hiesigen Bierbrauern den gemessenen Befehl erteilt habe, das Bier unter keinem Vorwande in anderen, als in verordnungsmäßigen 3/4-Hoofügen Bouteillen zu verkaufen. 2

Dorpat, den 30. Oktober 1831.

Polizei-Meister, Obrist von Gebhardt.

Sekretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)  
Bekanntmachungen.

Die respectiven Pränumeranten der Schrift, betitelt: „Das russische Rechenbrett etc.“ werden ersucht ihre Exemplare, gegen Rückgabe des Pränumerations-Scheins, in Empfang zu nehmen. 3

Es wird jetzt von den neuen Landwirthschaftlichen Mittheilungen, herausgegeben vom Professor Dr. Schmalz, das erste Stück — 5 bis 6 Bogen stark — gedruckt und bald ausgegeben. Die Herren Interessenten, welche noch nicht die Pränumerations-Geld für diesen ersten Band der neuen Mittheilungen gezahlt haben, werden so dringend als ergebnis ersucht, schleunigst diese Pränumerations mit zehn Rubeln Banco-Assignationen an Herrn Buchdrucker Schünmann in Dorpat, welcher auch die Versendung übernommen, gefälligst zu zahlen. 2

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochwohlgeboren Adel zur Aekreten-Abgabe, welche höchsten Orts wegen der in Dorpat herrschenden Cholera-Epidemie für diese 97. Gebung in Bernau angeordnet worden, mit der Versicherung, das Interesse derjenigen, welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren werden,

bestens wahrnehmen, und die Provision seiner Bemühung nicht höher als jeder andere nehmen zu wollen.

Bernau, den 22. October 1831. 2

Friedr. August Behrens.

Von der publ. Flemmingshoffschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-, Vieh- und Pferde-Markt in Tschorna-Derewnie am 10. November dieses Jahres statt finden wird. 1+

Kaufgesuch.

Daß ich den Auftrag habe, Roggen und Gerste zu kaufen, welcher nach Reval oder Bernau wie auch nach Dorpat gestellt werden kann, zeige ich hierdurch ergebnis an. 3

Fr. Jacob Welling.

Kapital, das zu haben ist.

Von der hiesigen Stadt-Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß aus dem Armen-Fonds ein Kapital von 745 Rubeln Des-Affig. gegen sichere Hypothek auf Renten zu begeben ist, und daß man sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 1

Dorpat, den 24. October 1831.

Im Namen der Dörptischen Armen-Verwaltung:

Rathsherr Stähr, Armen-Propisor.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Pharmaceuten H. Kayler und ehemaligen Studiosus Edmund Solbrig legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmitteils aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. October. 1831. 2

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 3. Novembers 1831.

1831. Oktober.	30.	Seit dem Ausbruch der Epidemie hinzugekommen	Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Behandlung befindend sich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
			20	19	12	11	6	4	2	4
November.	31.		1	—	—	—	—	—	—	—
	1.		—	—	1	—	—	—	—	—
	2.		—	—	—	—	—	1	—	—
	3.		—	—	—	—	—	—	—	—
Summa			21	19	13	11	6	5	2	3

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# D r p f s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

89.



Sonnabend, den 7. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 3. November.  
Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St.  
Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.  
Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 1sten  
November:

Erkrankt . . . . .	9242 Personen.
Gestorben . . . . .	4755 —
Vom 1sten verblieben krank . .	3 —

Während des 2ten Novembers:

Erkrankt . . . . .	2 —
Genesen . . . . .	1 —
Gestorben . . . . .	— —

Verblieben krank zum 3. November	4 —
von diesen in Privathäusern	1 —
in Krankenhäusern	3 —

Zur Genesung geben Hoffnung. (St. Petrg. Z.)

Aus den Mainiegeenden, vom 31. Oktober.

Nach dem am 17. d. M. erfolgten Ableben  
des Fürsten Anton Aloys von Hohenzollern-Sigmaringen, hat dessen Sohn, der bisherige Erbprinzip Carl, geb. 1785, die Regierung des Landes angetreten, und es ist dies dem Fürstenthum in einem landesherrlichen Edikt vom 18. Oktober kund gemacht worden, in welchem es unter Anderem heißt: „Wir werden für die Erreichung dieses hohen Zweckes der Wohlfahrt und des

Glückes der Unterthanen) bedacht sein, die schon angekündigte Verfassung des Fürstenthums auf dem Wege der Vereinbarung mit den Ständen herzustellen und zu befestigen, auch zu solchem Ende alsbald wegen der ständischen Wahlen und der Einberufung der Landstände jene vorläufigen Anordnungen ergehen zu lassen, welche von weltlichem Unserem Herrn Vaters Gnaden auf Unsern, schon damals eingeholten, gutachtlichen Antrag und Beirath noch in seiner letzten Conferenzzung vom 15. d. M. genehmigt wurden.“ Der verstorbene Fürst Anton Aloys war am 20. Juni 1762 geboren. Er regierte 45 Jahre und 10 Monate. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Oktober.

„Man meint,“ sagt die Staats-Courant, „daß aus Besorgniß vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten unsererseits, am 25. Oktober die Londoner Conferenz beschlossen habe, England zur Absendung einer bewaffneten Seemacht nach unsern Küsten aufzufordern, welcher Wiederaufgang indeß dem mitgetheilten Tagesbefehle Sr. k. H. des Feldmarschalls zufolge, nicht stattgefunden hat.“

An der Amsterdamer Börse hatte man am 27. gesagt, daß der König der Londoner Conferenz folgende Antwort ertheilt habe: „daß Sr. Maj. bei allem Dank gegen die Conferenz, wegen der Vermittelung derselben, sich einige Auf-

klärung in Bezug auf einige Punkte des Vertrages, welche Sr. Maj. nicht verstanden habe, glaube er bitten zu müssen: daß der König die Feindseligkeiten am 25. nicht wieder beginnen lassen werde, jedoch entschlossen sei, jeden Angriff der Belgier auf das kräftigste zurückzuweisen.“ Außerdem behauptet man an der Waise, daß die Konferenz sich aufgelöst und dem englischen und französischen Gesandten die Sorge überlassen habe, die 24 Artikel in Kraft setzen zu lassen. Der russ. und preuß. Bevollmächtigte wären bereits nach dem Haag abgegangen.“ (?)

Amsterdam, vom 29. Oktober. Nachrichten aus Antwerpen vom 26. melden, daß die beiden Batterien auf dem Rattendyl, von 14 und 13 Stücken wieder aufgeföhren werden. Sie waren dem Beschlusse der Konferenz zufolge, geschleift worden, aber wie man sieht, sehr oberflächlich, indem es nur einer kurzen Zeit bedurfte, sie wieder in Stand zu setzen. Die weiße Flagge ist übrigens in Antwerpen nicht eingezogen worden, so daß also die Belgier nicht Willens zu sein scheinen, die Feindseligkeiten anzufangen. Die Division von Antwerpen dürfte also wahrscheinlich einen zweiten Winter daselbst zubringen müssen.

Am 26. ist hier Hr. Glaffon, ein französischer diplomatischer Agent, aus dem Haag angekommen. Er soll beruhigende Nachrichten mitbringen.

Eine belgische Zeitung erklärt mit der größten Bestimmtheit, daß es ein Protokoll Nr. 52 gebe, das vom 24. Oktober datirt und am 27. in Brüssel angekommen sei. Es enthalte Folgendes: Da Sir Chs. Vagot, der engl. Gesandte im Haag, seiner Regierung gemeldet, daß der König Wilhelm den Vertrag der 24 Artikel nicht annehmen zu wollen scheine, so habe Lord Palmerston für nöthig erachtet, die Konferenz zusammenzuberufen, um ihr die Depeschen des Sir Chs. Vagot mitzutheilen. Die Konferenz hätte darauf bei der Verathung über diese Mittheilung für nöthig erachtet, England aufzufordern, ein Geschwader nach der holländischen Küste abgehen zu lassen, um die von den 5 Mächten gefaßten Beschlüsse in Ausführung bringen zu lassen: dies sei der Inhalt des 52. Protokolls. Die Nummer desselben sei kein Hinderniß, denn seit dem 20. habe die Konferenz sich an jedem Tage versammelt. Der Courier, welcher dies Protokoll überbracht, sei am 27. um 3 Uhr Nachmittags in Brüssel eingetroffen und habe London am 24.

verlassen. Auch der Gen. Belliard habe von dem Fürsten Talleyrand Depeschen aus London erhalten. Der General habe unmittelbar nach dem Empfange dieser Depeschen eine Zusammenkunft mit Sir R. Adair und Hrn. v. Meulenaer gehabt und Sir R. nach Brandigung derselben einen Courier nach dem Haag abgeschickt. „Es scheint,“ sagt dasselbe Blatt, „daß die, von Seiten des Königs von Holland, Sir Chs. Vagot gegebene Antwort, welche zu der Uebermachung der oben erwähnten Mittheilung nach London Gelegenheit gegeben, von der Art gewesen ist, daß der englische Gesandte seine Empfindlichkeit darüber nicht verhehlt hat.“

Der General Nielon ist am 25. mit seinem ganzen Generalkorps nach der Gränze abgegangen und hat das Kommando von Ghent dem Obersten Moyard, welcher in Westlandern commandirt, übergeben. Das 4. Bataillon des 10. Regiments hat Befehl erhalten, nach Langerbrugge, einem Dorfe 6 Meilen von Ghent am Kanal, abzugehen. Eine Compagnie Pioniere ist nach Meuslede in derselben Richtung abgegangen. Es gehen von Ghent beständige Artilleriemunition und Kriegsvorräthe aller Art nach der Gränze ab.

Nachrichten aus Ghent vom 26ten zufolge, hatten die Holländer am 25. die Arbeiten zur Ueberschwemmung um Eluis, zu dessen Vertheilung angefangen.

Der König von Belgien hat dem Baron Parrey zwei schöne, mit Brillanten besetzte Agraffsen, zur Befestigung an der Degenskoppel, zum Geschenk gemacht und ihm dabei gesagt: „Ich gebe dieß Andenken einem berühmten Wundarzt, der zu gleicher Zeit 12 Wunden hat, und bei 60 Schlächten und 500 Verwundeten anwesend gewesen ist.“

Haag, vom 29. Oktober. In der Sitzung der 2. Kammer am 28. waren 29 Mitglieder anwesend. Der Entwurf zur Adresse an den König kam von der ersten Kammer angenommen zurück. Sie enthält die Versicherung der unwandelbaren Treue und Ergebenheit der Kammer gegen den König, spricht die Genugthuung über die tapfern Thaten des Heeres aus, und erklärt zu Ende, daß die Kammern mit allen dem Elfer und der Beharrlichkeit, welche das niederländische Volk mit Recht von ihnen fordern könne, den wichtigen zu erwartenden Verathungen sich unterziehen würden. Herr Collot d'Escurey

stetete, als Mitglied der Deputation, welche dem König die Adresse überbrachte, den Bericht ab: daß die Deputation mit der gewohnten Leutseligkeit von Sr. Majestät aufgenommen worden sei, und daß Seine Majestät im Ganzen geantwortet, „wie Sie mit Vergnügen die Einsinnigmigkeit der Generalstaaten bei ihrem Anschließen an die Regierung bemerkt, daß es ebenfalls Sr. Maj. eifrigster Wunsch sei, die zufriedenstellenden Versicherungen zu erteilen, welche den billigen Wünschen der Nation entsprächen, daß indeß die Zukunft noch sehr dunkel sei, und daß die Nation hoffentlich mit Ausdauer die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit des Staats werde zu verteidigen wissen. Die weiteren Erklärungen, welche man billig vorlegen könnte, ließen sich noch nicht erteilen, und die inländischen Angelegenheiten würden erst dann mit Erfolg berücksichtigt werden können, wenn die auswärtigen in Ordnung gebracht worden wären.“

Am 28. ist J. K. Hoheit die Großfürstin Helena, Gemalin des Großfürsten Michael, im Haag angekommen.

Der Theil des Landes, welcher am Großherzogthum Luxemburg verbleibt, hat eine Ausdehnung von 257,090 Morgen, mit einer Bevölkerung von 152,368 Seelen, welche eine Grundsteuer von 196,338 Gulden bezahlt. Der Theil, den man an Belgien abtreten will, beträgt 441,137 Morgen, mit einer Bevölkerung von 158,887 Seelen und einer Grundsteuer von 294,728 Gulden.

Lüttich, vom 30. Oktober. Das neue Protokoll soll nicht Nr. 52, sondern Nr. 50, und durch eine, von dem holländischen Minister des Auswärtigen van Verschoff van Soelen gegebene Antwort veranlaßt worden sein. Es soll in dieser Antwort heißen: „Es stände den 5 Mächten frei, sich gegen Holland zu rüsten und das Stillschweigen des Königs so auszulegen, wie sie wollten; Sr. Majestät der König der Niederlande erkenne indeß das Recht der Conferenz nicht an, ihn zu befragen, ob er am 25. die Feindseligkeiten erneuern würde: er wolle sich nicht darüber erklären und sein Entschluß werde in dieser Hinsicht von den Umständen abhängen.“

Die Belgier haben die Bäume um Zelzaet umhauen, die Holländer aber dies nicht zugeben wollen. Es sind darüber Flintenschüsse gewechselt worden. — Man hat die um Ghent stehenden Kanonen, so wie die der Citadelle probirt.

Nachrichten aus Antwerpen vom 28. sagen, daß es vollkommen ungegründet sei, daß eine englische Flotte sich in der Schelde gezeigt habe. Ein Postse aus Antwerpen, der am 27. Nachmittags von Bliesingen abgegangen und am 28. Morgens früh in Antwerpen eingetroffen war, hat ausgesagt, daß man bei seinem Abgange dort noch nichts von einer englischen Flotte gewußt habe, dagegen soll ein englisches Kriegeschiff seit dem 28. auf der Rhede von Ostende angekommen sein, den belg. Handel zu beschützen.

Es ist eine große Menge von Nationalgaraden, die sich in den Häusern versteckt hielten, von Gensdarmen und Polizeibeamten verhaftet und nach der Citadelle gebracht worden. Einige von den Offizieren des 1. Bataillons der Bürgergarde, welche sich mit ihrem Bataillon in Nieupoort befanden, sind von dem Inspektor der Bürgergarde, hinsichtlich ihrer militärischen Kenntnisse, geprüft, und nachdem sie als untüchtig befunden, nach Hause geschickt worden. — In Ghent ist am 26. ein Mensch, der in einer Schenke gerufen: es lebe der Prinz von Oranien! und mehrere andere beleidigende Redensarten ausgestoßen, verhaftet und nach der Citadelle gebracht worden. — Die Holländer sollen einen Theil ihres Kriegesmaterials aus Sad van Ghent zurückgezogen haben.

Amsterdam, vom 27. Oct. Der Prinz von Oranien hat aus dem Hauptquartier Silburg unter den 25. folgenden Tagesbefehl erlassen: „Ich zeige durch diesen Tagesbefehl dem Heere an, daß der Waffenstillstand heute Mittag abgelaufen ist. Das Heer muß sich also von diesem Augenblick, gegen jeden Feind, der das Gebiet Alt-Niederlands verletzen will, als im Kriegszustand befindlich betrachten. Sodann müssen alle Maaßregeln getroffen werden, welche der Kriegszustand erfordert.“

In der Umgegend von Maldegheem, Celsoo, Affenede und Vouchante, sind viele belgische Truppen zusammengezogen, fast alles Wallonen. Auf dem Capitalen; Damm sind am 23. noch mehrere Stücke Geschütz aufgeführt worden, so daß jetzt 6 Stücke als Batterie dort stehen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 25. Oct. zufolge sind die Vertheidigungsmaaßregeln vollendet, doch will man sich darüber, aus Vorsicht, nicht näher erklären. In Antwerpen glaubt man allgemein, daß der König von Holland den Vertrag entweder schon angenommen habe, oder ihn annehmen werde. Die Annahme von Sei

ten der belg. Regierung erscheine unvermeidlich. Man solle sich also ruhig verhalten und Vertrauen haben. — Seit der Erklärung der Stadt in Belagerungszustand haben die sämmtlichen fremden Consule ihre Flaggen auf ihren Häusern aufgesteckt. Das Geschwader vor der Stadt hatte gleich am 25. Morgens sich in einer Linie vor Anker gelegt. Die Kriegsschiffe tiefer unten auf dem Flusse hatten keine Bewegung gemacht, doch waren 4 Kriegscorvetten von Brielingen abgegangen. Die Generale Belliard und Evain waren in der Nacht zum 25. in Antwerpen angekommen. (b.2.)

Aus der Schweiz, vom 26. Oktober.

Die Zürcher Zeitung berichtet aus Zürich vom 24. Oktober: „Westen ist das Zürcherische Bataillon Bürkli aus dem Canton Basel wieder hier eingerückt: heute sollte dasselbe seine Waffen in das Cantonal-Arsenal abgeben. Dessen wegen sollte sich einzig die Compagnie Schaufelberger, bis ihr, wegen Ehre kränkender Artikel in einem Zürcherischen Blatte, genügende Satisfaction erteilt worden. Ungeachtet der Bataillonschef in einer, die Truppe belobenden Abdankungsrede, derjenigen als schändliche Ehrendiebe bezeichnete, welche die wackere Compagnie Schaufelberger in öffentlichen Blättern angegriffen hatten, und jenen rechtlichen Soldaten erinnert hatte, sich mit solchen nicht weiter zu bemengen, mußte dennoch zur Verhütung der Truppe eine Deputation an den hohen Kriegsrath abgeordnet werden. Der Oberst Bürkli und der Major Jenner verfügten sich auf das Rathhaus, wo eben der große Rath versammelt war, um den Kriegsrath von dem Vorfall zu benachrichtigen. Dieser fand für gut, dessen Präsidenten, Regierungsrath Hauser und den Oberst und Kantonsinspektor Fügli an die exaltirte Compagnie abzusenden. Hauptmann Schaufelberger eröffnete denselben die Beschwerde seiner ganzen Compagnie gegen die Ehre befehlenden Ausfälle des Republikaners, und ersuchte die Herrn Abgeordneten, der schwer beleidigten Compagnie eine genügende Satisfaction zu gewähren, damit sie die Waffen, die sie mit Ehren getragen habe, befreit von den schändlichen Anschuldigungen und Verleumdungen, abliefern könnten. Der Regierungsrath Hauser wies auf den gesetzlichen Weg hin, welcher der Compagnie offen stehe, um ihr Recht zu suchen, und sicherte ihnen zu Erlangung des Rechtes den Schutz der Regierung zu; nur sollten sie die Waffen, die

sie getragen, um Widerrechtliches in einem andern Kantone zu verhüten, nicht gebrauchen, um auf widerrechtliche Weise Wiederherstellung einer gekränkten Ehre zu suchen. Der Hauptmann wollte sich zwar mit dieser Erklärung nicht begnügen, und meinte, die hohen Abgeordneten sollten, im Namen der Regierung, vor der Truppe jene Einsendungen im Republikaner als Lügenbesuche erklären, ließ sich aber bald belehren. Auch der Oberst Fügli beschwichtigte die Truppe mit wohlthuenden Belobungen ihrer treuen Dienstleistungen und bemerkte: Siele sie auch mit trübem Wasser verunreinigt worden, so habe die alles meine Stimmung sie wieder rein gewaschen. Die Waffen wurden abgeliefert. Wir wollen nicht untersuchen, in wiefern die Compagnie Schaufelberger Recht zu suchen hatte; jedenfalls würde dieses ohne eine solche Farce zu erhalten gewesen sein.“ (b.2.)

Bayonne, vom 22. Oktober.

Die Gestalt der Dinge an der Gränze gewinnt täglich ein interessanteres Ansehn. Hier werden große Zurüstungen gemacht, so eben ist der Befehl eingetroffen, den Platz auf den Kriegsfuß zu setzen. Man glaubt, daß man in Kurzem wichtigen Ereignissen entgegen sehen dürfe. (b.2.)

Madrid, vom 17. Oktober.

Vor dem Eintreffen der französischen Zeitungen hat ein Courier bereits die Nachricht von der Verwerfung der Reformbill im Oberhause nach Madrid gebracht. Diese Begebenheit soll bei Hofe großes Vergnügen erregt haben. Der russische Gesandte soll jetzt sehr häufig bei Hofe gesehen werden. — Aus Portugal sind keine Nachrichten von Bedeutung da. Die Wertheidigungsarbeiten in Lissabon und Porto werden mit der äußersten Thätigkeit betrieben, und es sind in die Provinzen Befehle ergangen, daß die Anhänger D. Marias mit der äußersten Strenge behandelt werden sollen. (b.2.)

Constantinopel, vom 10. Oktober.

Am 5. d. M. hat ein seit langer Zeit nicht erlebtes in seinen Wirkungen höchst verderbliches Naturereigniß die unglücklichen Bewohner dieser von Nebeln aller Art zugleich heimgesuchten Gegenden mit Schrecken erfüllt. Nach einer ungewöhnlich schwülen Nacht, thürmten sich um 6 Uhr Morgens im Südwesten furchtbare Wolken am Horizonte auf, ein Geräusch, zwischen Donner und Sturm, aber keinem von beiden zu vergleich-

chen, wuchs mit jedem Augenblicke, und die aus dem Schlafe geweckten Bewohner der Hauptstadt und der Umgebungen sahen mit ängstlicher Erwartung der Entwicklung dieser drohenden Erscheinung entgegen. Die Ungewissheit dauerte nicht lange, und faustgroße Eisklumpen, welche erst einzeln und bald gleich einem dichten Steinsregen niederstürzten, zeigten ihre verheerende Gewalt an Allem, was ihnen begegnete. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, Schloffen von dieser Größe gesehen zu haben; eine halbe Stunde nachher fand man noch welche, die über ein Pfund wogen. Dieses schreckliche Wetter zog über Constantinopel und längs dem Bosporus, über Therapia, Vujukdere und Belgrad hin, und die schönste, ja die einzige Hoffnung der Bewohner dieses blühenden Landstriches, die eben anfangende Wein-Ernte, ist mit einem Tage vernichtet. Thiere aller Art, selbst Menschen sollen getödtet worden sein, unzählige sind verwundet, und der Schaden an den Häusern ist unberechenbar. Abgesehen davon, daß in der ganzen Umgebung wenige Fenster ganz geblieben, so war die Gewalt der niederstürzenden Eismassen so groß, daß sie alle Ziegeln auf den Dächern zerschlugen und, gleich Flintenkugeln, halbzöllige Bretter zerschmetterten. Unaufhörliche Regengüsse strömen seit jenem Tage nieder, und bei der leichten Bauart der hiesigen Häuser, welche größtentheils aus Fenstern bestehen, und deren sehr platte Dächer, außer den bloß aufgehängten Ziegeln nichts darbieten, was die eindringende Flüssigkeit abhalten könnte, befinden sich unzählige Familien nicht viel besser als im Divouac. Erwägt man hierbei noch, wie Viele in Folge des Brandes von Pera und der bedeutenden Feuerbrünste in Constantinopel ganz obdachlos sind, betrachtet man ferner die immer mehr um sich greifende Pest und hier und da noch sich ereignenden einzelnen Fälle von Cholera, so zeigt sich in der That ein höchst betäubendes Bild. (b.3.)

London, vom 25. Oktober.

Die Bevollmächtigten der 5 Mächte versammelten sich am 24. zwischen 2 und 3 Uhr

im auswärtigen Amte und hatten eine Konferenz mit Lord Palmerston, welche länger als 2 Stunden währte.

Dem Globe zufolge, beschäftigten sich die Minister der 5 großen Mächte gegenwärtig mit der Bestimmung der Gränzen Griechenlands.

New-Yorker Zeitungen berichten, daß in Providence (Rhode Island) ein heftiger Streit zwischen den Weißen und Schwarzen entstanden sei. Zum ersten Male, seit der Geschichte der Staaten von Neu-England, sah der Gouverneur sich gezwungen, auf den Pöbel scharf feuern zu lassen, welcher die Schwarzen durchaus erwidern wollte. Es wurden viele Bürger verwundet und mehrere kranken.

Vom 29. Oktober.

Am 25. um 9 Uhr fuhr die Großfürstin Helena von Rußland in einem der vierspännigen Wagen der Königin mit Vorreitern nach Deptfort ab, um sich daselbst nach Rotterdam einzuschiffen. Ein 4spänniger Wagen des russischen Gesandten, so wie vier andere vierspännige Wagen, mit dem Gefolge J. Kaiserl. Hoh. folgten. Der Oberst Fox begleitete die Großfürstin und wird mit J. K. H. sich nach Rotterdam begeben. Der Prinz Friedrich von Württemberg begleitete mit seinem Adjutanten, dem Graf v. Lippe, seine Schwester bis Deptfort und kehrte sodann nach London zurück. Er. H. wird, wie es heißt, einige Wochen in London bleiben. — Vor der Abreise der Großfürstin stellte der Fürst Gagarin Hrn. Chaplin, dem Besitzer des Clarendon-Hotel (wo die Großfürstin gewohnt hatte), ein Zeugniß über die Zufriedenheit J. K. H. aus, und überreichte ihm, Namens derselben, einen schönen Ring. Der Prinz Paul von Württemberg ist am 23. von London nach Paris abgegangen.

Die Nachricht von der Ermordung des Grafen Capo d'Istria hat hier großes Aufsehen erregt und man fürchtet sehr, das diese Begebenheit die Ausgleichung der griechischen Angelegenheit noch verwickelter machen werde. Man glaubt indess hier, daß, da der Graf die Griechen sich so sehr zu Feinden gemacht, sein Tod, am Ende, mehr diese Ausgleichung erleichtern werde. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu

wissen, wie der Lehrer Herr Johann Laaland von dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Herrn Nicolaus Hartmann 1) das alldier im 1. Stadttheile sub Nr. 162 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt

Erbplatz und allen dazu gebhörigen Appertinentien, und 2) den gleichfalls im 1ten Stadtheile an der Breitstraße sub Nr. 135 an oben gedachtes Grundstück anstoßenden, ehemals von Eiversschen Erb- und Gartenplatz, mittelst eines zwischen ihnen am 15ten September 1831 abgeschlossenen und am 7. October ejusd. a. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörigermassen corroborirten Kaufcontract, für die Summe von 9000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, hierüber aber auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an bezeichnete Immobilie Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 12. December 1832 mittelst doppelt einkurelchender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern überwähnte, im 1. Stadtheile sub Nr. 162 und 135 belegene Immobilien sofort dem Lehrer Hrn. Baaland zu ungesörtem Eigentum zugeschrieben werden wird.

M. N. W.  
Dorpat-Rathhaus, vom 31. October 1831.  
Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Schr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., lägen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der dimittirte Herr Major und Ritter Reinhold von Schulmann das zur Nachlassmasse des verstorbenen Buchdrucker-Gehülfen Johann Friedrich Muchow gehörige, alhier im 2. Stadtheile sub Nr. 122 in der Carlowschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Reißbottsumme von 3650 Rubeln Banco-Assignationen erstanden und mittelst diesseits am 17. Juli 1831 sub Nr. 1180 erlassene, am 21. August ejusd. a. von Einem Hochpreislich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirter Resolution der Zuschlag erlassen, deshalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hienit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobilie Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, sub poena praeclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. December 1832 mittelst doppelt einkurelchender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, alhier im 2. Stadtheile sub Nr. 122 belegene Wohnhaus dem dimittirten

Herrn Majoren und Ritter von Schulmann zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird.

M. N. W.  
Dorpat-Rathhaus, am 28. October 1831.  
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Schr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das bei demselben am 11. März 1816 deponirte Testament des weiland hiesigen Kaufmanns Mina Archipow Rundaloff am 19. November dieses Jahres publicirt werden soll. Es werden daher alle Erben delinquenti und diejenigen, welche an dieser Nachlasssache irgend ein Interesse etwa haben sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zur Anhörung des gedachten Testaments einzufinden.

2  
Dorpat-Rathhaus, am 31. October 1831.  
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Schr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., thun Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclama's, kund und zu wissen, welchergehalt der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul, belehre anhero producirten, mit der Frau Rosalie Preuß, geb. Radeloff, in ehelicher Assistenz ihres Ehegatten, Herrn-Candidaten und Ritters Wilhelm Preuß, am 14. Mai 1827 abgeschlossen und am 12. August 1831 bei Einem Erlauchten Hochpreislich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten Kaufcontract, das hier selbst im 1ten Stadtheile sub Nr. 196 belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis für die Kaufsumme von 1300 Rbl. Banco-Assignationen acquirirt und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobilie zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 2ten December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausbedinglichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand mit etwaigen Ansprüchen weiter gehört, sondern obgedachtes Immobilie dem oberwähnten Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul zum Erbeigenthum übergeben werden wird.

M. N. W.  
Dorpat-Rathhaus, am 21. October 1831.  
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Schr. Zimmerberg.



Indem Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bringt, daß sie das hiesige Bäcker-Amt streng verpfichtet hat, alles von ihm zum Verkauf gestellt werdende Brod, von gesundem trockenem Mehl, ohne alle Beimischung, reinlich, gut ausgebacken und vollmächtig nach der Tare zu liefern, fordert dieselbe zugleich das Publikum hierdurch auf, falls es in irgend einer Art nach angegebener Vorschrift nicht bedient werden sollte, darüber, unter Einlieferung des fehlerhaften Brodes, dieser Polizei-Verwaltung Anzeige zu machen, damit sie den Bäckermeister, welcher solches Brod verkauft, zur verordnungsmäßigen Bestrafung ziehen kann. 3

Dorpat, den 6. November 1831.

Polizeimeister Obrist von Gebhardt.

Sekretär Witbe.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung sieht sich veranlaßt, das Publikum hierdurch zu benachrichtigen, daß sie den hiesigen Bierbrauereu den gemessenen Verkauf erteilt habe, das Bier unter keinem Vorwande in anderen, als in verordnungsmäßigen 3/4-Hoofzigen Bouteillen zu verkaufen. 1

Dorpat, den 30. Oktober 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.

Sekretär Witbe.

Das Kaiserliche Dörptsche Landgericht bedarf eines Lokals zur Aufnahme etwaniger Inhaftaten aus den bessern Standesverhältnissen, und fordert deshalb alle diejenigen, welche zum angezeigten Zweck ein schickliches Lokal auf die Dauer mehrerer Jahre zu vermietken und die erforderlichen Einrichtungen darin bewerkstelligen zu lassen geneigt sein sollten, hiermittelst auf, zur nähern Rücksprache wegen des Miethpreises und der sonstigen Bedingungen bis zum 26. d. M. in den Vormittagsstunden im Landgericht sich zu melden.

Dorpat, am 4. November 1831. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die rechtlichen Pränumerationen der Schrift, betitelt: „Das russische Rechenbrett etc.“ werden ersucht ihre Exemplare, gegen Rückgabe des Pränumerationsscheins, in Empfang zu nehmen. 2

Es wird jetzt von den neuen landwirthschaftlichen Mittheilungen, herausgegeben vom Professor Dr.

Schmalz, das erste Stück — 5 bis 6 Bogen stark — gedruckt und bald ausgegeben. Die Herren Interessenten, welche noch nicht die Pränumeration für diesen ersten Band der neuen Mittheilungen gezahlt haben, werden so dringend als ergebens ersucht, schleunigst diese Pränumeration mit zehn Rubeln Banco-Assignmenten an Herrn Buchdrucker Schürmann in Dorpat, welcher auch die Versendung übernommen, geschildigt zu zahlen. 1

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochwohlgeboren Adel zur Aelzuten-Abgabe, welche hiesigen Orts wegen der in Dorpat herrschenden Cholera-Epidemie für die 97. Hebung in Pernau angeordnet worden, mit der Versicherung, das Interesse derjenigen, welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren werden, bestens wahrzunehmen, und die Provision seiner Bemühung nicht höher als jeder andere nehmen zu wollen. 1

Pernau, den 22. October 1831.

Friedr. August Behrens.

Zu verkaufen.

Bei A. Stizinsky ist zu haben: Mittheilungen über die Cholera-Epidemie zu St. Petersburg im Sommer 1831, von praktischen Aerzten daselbst unter Redaction des Herrn Dr. Lichtenstädt und des Herrn Dr. Sendlitz, 1 bis 20 Bogen. 6 Rbl. Wco. Ueber die Verhütung und Heilung der herrschenden asiatischen Cholera. Für Nichtärzte, von Dr. Lichtenstädt, 1 Rbl. 60 Cop. Wco. Russische Bibliothek für deutsche, von Karl von Knorring. 2 Hefte, 8 Rubel Wco. Harald und Elisabeth oder das Zeitalter Johann's des Schrecklichen. Romantisches Originalgemälde aus der Geschichte des 16ten Jahrhunderts, von W. von Dertel. 2 Bände. 10 Rbl. Wco. Geschichte Estlands, vom ersten Bekanntwerden desselben bis auf unsere Zeiten, von F. G. Ph. Willigerod. 2te Auflage. 6 Rbl. Wco. 3

Zu vermietken.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern etc. vom 1sten December d. J. an vermietet

Professor Dr. von Bunge.

Kaufgesuch.

Es wird eine gute Wäsche-Kasse zu Kauf gesucht. Verkäufer melden sich bei dem Herrn Rathsherrn Emmers. 3

Daß ich den Auftrag habe, Roggen und Gerste zu kaufen, welcher nach Reval oder Pernau wie auch nach Dorpat gestellt werden kann, zeige ich hierdurch ergebens an.

Fr. Jacob Welling. 2

Ubreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Pharmaceuten F. A. Krabs und H. Nagler und ehemaligen Studiosus Edmund Solbrig legitime Anforderungen, oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. October. 1831. 1

## Z a z a

der Lebensmittel in Dorpat für den Monat  
November 1831.

### W e i z e n b r o d :

Ein Franzbrod soll wägen 5 Loth und gelten 4 Kop.  
Eine Kringel aus Wasser gebacken, soll wägen  
2½ Loth und gelten 2 Kop.  
Eine Kringel aus Milch gebacken, soll wägen  
2½ Loth und gelten 2 Kop.

### R o g g e n b r o d :

Ein süßlaures Brod von feinem gebeutesten  
Roggenmehl soll wägen 1 Pfund 6 Loth  
und gelten 10 Kop.  
Ein Brod aus reinem Roggenmehl soll wägen  
1 Pfund und gelten 5 Kop.  
Das Brod von höheren Preisen ist nach Verhält-  
niß an Gewicht höher.

### F l e i s c h :

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfund 16 Kop.  
Minder gutes " " 1 Pfund 14 Kop.  
Gutes fettes Schaaffleisch " " Pfund Kop.

## B i e r :

Doppelt-Bier, eine Bouteille von drei Vier-  
tel Stooß 20 Kop.  
Ordinares oder Krugs-Bier 1 Stooß 12 Kop.

## B r a n n t w e i n :

Gemeiner Kornbranntwein bis zum Stooß  
(in den Krügen) 96 Kop.  
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stooß  
(in den Häusern der Getränkehändler) 60 Kop.  
Abgezogener veräuselter Branntwein 1 Stooß  
1 Abl. 10 Kop.

Noch feinerer doppelt abgezogener  
Branntwein 1 Stooß bis 2 Abl. — Kop.  
Wer von genannten Lebensmitteln etwas theurer  
oder die veraccisbaren Getränke niedriger verkauft,  
als festgesetzt worden, verfällt unter Confiscation des  
Verkauften in eine Strafe von 50 Rubeln Dec.-Af-  
signationen, wovon der Angeber die Hälfte genießt;  
imgleichen werden sämtliche Einwohner ersucht, die  
Verkäufer schlechter, der Gesundheit nachtheiliger oder  
unschmackhafter Produkte hieselbst anzuzeigen, mit  
welchem sodann nach der Strenge der Gesetze verfahren  
werden soll.

Publicatum, Dorpat Kaiserl. Polizei-Verwaltung,  
den 31. October 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.  
Ordnungsgerichts, Adjunct v. Wötlinger.

## B e r z e i c h n i ß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbe-  
nen Personen bis Mittag des 6. Novembers 1831.

			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Be- handlung befinden sich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
1831.										
November.	3.	Seit dem Ausbruch der Epi- demie . . . . .	21	19	13	11	6	5	2	3
	4.	Hinzugekommen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
	5.	— . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
	6.	— . . . . .	—	1	—	—	—	—	—	1
		Summa	21	20	13	11	6	5	2	4

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

90.



Mittwoch, den 11. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 6. November.  
Einiges über das Monument des Kaisers Alexander.

(Aus dem *Journal de St. Pétersbourg*.)

Bei den Alten wie bei den Neuern haben die Völker stets das Bedürfnis gefühlt, das Andenken großer Monarchen, großer Männer und Thaten durch Monumente zu verewigen. Die Geschichte zwar verzeichnet die merkwürdigen Begebenheiten und überliefert sie den künftigen Geschlechtern; allein nur zur geringern Zahl der Geschlechter spricht sie und bleibt dem gemeinen Volke unzugänglich und stumm. Die Monumente dagegen sind das stets offene Buch, aus welchem der große Haufe zu jeder Zeit die Kenntniß der Vergangenheit schöpfen, beim Anblick der erhabenen Beispiele ruhmwürdiger Vorfahren, seinen gerechten Stolz ansuchen und den edlen Trieb der Nachahmung nähren kann.

Unterdessen dürfte es schwer werden, zu erklären, warum die civilisirtesten Nationen Europa's, welche durch ihre ausgebildeten wissenschaftlichen Kenntnisse einen so hohen Grad des Wohlstandes erreicht haben, schon seit mehreren Jahrhunderten in den Künsten, und besonders in der Architektur, den Vätern des Alterthums nachsehen, welches so sehr der Fall ist, daß wenn wir die von der Zeit verschonten Denkmale derselben betrachten, wir unsere Schwäche eingestehen müssen.

Nun sind aber noch die Mittel vorhanden, welche die Egypter besaßen, um ihre Pyramiden auszuführen, ihre Obeliskten und die ungeheuren Granitkolosse von 60 Fuß Höhe zu errichten, welche noch jetzt vor dem Palaste Osymandias stehen. Als die Römer die größten Obeliskten auf ihren Galeeren von Alexandria bis in die Tiber brachten und sie in ihren Cirken aufstellten, bewiesen sie der ganzen Welt: daß nichts dem Menschen unmöglich ist, wenn fester Wille und wohlbegründetes Selbstgefühl ihn lenken.

Warum denn stehen bleiben und uns damit begnügen, die Werke der Alten zu bewundern, während wir vielmehr unsere Kräfte vereinigen sollten, um ihnen nachzustreben!

Ähnliche Betrachtungen wachten dem Entschluß Seiner Majestät des Kaisers zum Grunde liegen: der Nachwelt durch Errichtung eines Denkmals, ein glänzendes Zeugniß der Dankbarkeit der Nation für die Reiterung seines erhabenen Bruders, des Kaisers Alexander, zu hinterlassen.

Schon früher ist gesagt worden, daß dieses Denkmal, welches jetzt mitten auf dem großen Platz vor dem Winterpalaste errichtet wird, einige Aehnlichkeit mit der Säule Trajans haben würde; allein es wäre vermessene Kühnheit gewesen, mit den unnahehämlichen Meisterwerken der Skulptur zu wetteifern, welche jene Säule zieren und das Urbild der schönsten sind, das je

vom Genie dargestellt wurde? Die geschicktesten Künstler unsrer Zeit durften dieses nicht wagen. Man hätte sich also zu jenen unvollkommenen Nachahmungen entschließen müssen, die nur dazu dienen, die niedere Stufe, auf welcher bei den Neuern die Kunst steht, zu verrathen, oder man mußte dieser Gattung des Schönen ganz und gar entsagen und sie durch einen andern Vortheil zu ersetzen suchen, durch welchen das Monument einen eigenen Charakter der Größe und Majestät erhielt. Auch war dieses letztere der Ausweg, welchen Herr v. Montferrand erwählte, als er den Vorschlag that, zum Schaft der Kolonne einen Granitblock von außerordentlichen Dimensionen zu nehmen, den er bei seinen häufigen Inspektionenreisen in einem der Steinbrüche bemerkt hatte, aus welchen die 48 Säulen der Isaaks Kirche herkommen.

Man fürchtete für das Gelingen des Ausbruchs einer so ungeheuren Granitmasse, doch ist die Arbeit glücklich von Stratten gegangen.

In einer der Buchten des nordöstlichen Theiles des Finnischen Meerbusens, zwischen Wiburg und Friedrichshamm, gelangte man auf einem rauhen Felsenspfade zu dem Steinbruche von Pytterlay (\*). Er liegt auf der halben Höhe eines Berges, etwa 300 Fuß vom Strande entfernt, und genöthigt durch diese seine Lage einen malerischen, etwas grotesken Anblick. Die einzigen Spuren des menschlichen Daseins und Wirkens hier, sind die Trümmerhaufen des kürzlich gebrochenen Granitmassen und einige Hütten. Der Berg erhebt sich 49 Fuß über dem Meerespiegel und senkt sich in einem Winkel von 5° mit dem Horizont gegen den Ort der Küste, wo man in das Meer hinaus einen Damm aufgeführt hat, um die Einschiffung der Säule zu erleichtern. Der Gipfel des Ufelfens ist an einigen Stellen nackt, an andern sieht man eine dünne Erdschicht und etniges Gesträuch. Die ganze Masse, die man vom Felsen ablösen mußte, um daraus den Schaft der Kolonne zu gewinnen, ist 98 Fuß lang, bei einer mittlern Dicke von 22 Fuß, welches auf ein Gewicht von beinahe 9 Millionen

576 tausend Pfund schließen läßt; sie ist auf drei Eiten aus den Felsen gehauen (\*).

Diese merkwürdige Arbeit, an welcher 600 Menschen ohne Unterlaß beschäftigt waren, hat 2 Jahre gedauert.

Die Bestandtheile des Felsens, welche außerordentlich fest zusammenhängen, sind: Feldspath von schöner dunkelrother Farbe, mit lebhaften Strahlenreflex, — ein sehr seltener schwarzer Glimmer, mit glatten dünnen Blättchen von metallischem Glanze; — ein grauer Quarz, welcher sich in kleinen unregelmäßigen Krystallen zerstreut, in der Masse vorfindet.

Allem Anscheine nach wird dieser ungeheure Granitblock der schönsten Politur fähig sein, und er gleicht in Allem den von Hrn. de Rossié beschriebenen Felsenstücken von Syene, welche die Egyptier zu ihren Obelisken und zu dem größten Theil ihrer übrigen Monolithen zogen. — Es wäre indeß ein Irrthum, wenn man glaubte, daß die Granitkolosse, die Obelisken und übrigen Monolithen Egyptens alle dem Schooße der Gebirge entzogen seien; mit Ausnahme einiger im Süden von Syene gelegenen Orte, begnügten sich die Egyptier damit unter den im Lande einzeln stehenden Felsen, diejenigen auszuwählen, deren Formen und Proportionen ihnen von Nutzen sein konnten, um die Schwierigkeiten ihrer eigentlichen Arbeit nicht zu vermehren. Dasselbe thun auch hier diejenigen, welche die Granitlieferungen übernehmen, wie dieses aus der geringen Zahl von Steinbrüchen in Finnland, im Vergleich zu der ungeheuren Menge des in St. Petersburg verbrauchten Granites, erhellt. Dem sei indeß wie ihm wolle, soviel ist gewiß, der berühmte in Stein gehauene Tempel zu Sais, der seine Entstehung einem, von den Granitfelsen am Ufer des Flusses bei Elephantine abgelassenen Blocke verdankt, und der Felsblock, welcher der Statue Peters des Großen zum Fußgestelle dient und aus dem Sumpe, in welchem er so viele Jahrhunderte versunken lag, mit ungeheurem Kraftaufwande gezogen

\*) Pytterlay ist der Name der Poststation, bei welcher man die große Straße verläßt, um auf einem Nebenwege nach dem Steinbruche zu fahren. Diese Station ist von Wiburg 76 und von Friedrichshamm 36 Meß entfernt.

\*) Da es Manchem unklar erscheden kann, daß man eine so große Masse ablöste, um daraus den Schaft der Kolonne zu bearbeiten, so ist nöthig zu bemerken, daß man eine Spalte denutzen wollte, welche den Felsen fast ganz von seiner Basis trennte, und daß ein anderer Fehler es nöthig machte, dem Gestein 8 Fuß von seiner Dicke abzunehmen, um die Kolonne makellos zu erhalten.

wurde, sind beide nicht desto weniger außerordentliche Monumente, die unser Erstaunen erregen, welche aber die Kolonne Alexanders dennoch weit hinter sich zurücklassen werden.

Unsere Absicht ist jetzt nicht, in alle Details der Gewinnung unserer Monolithen einzugehen, — diese sollen später mitgetheilt werden, wir beschränken uns, nur zu bemerken, daß die bei dieser Gelegenheit mit so vielem Erfolge angewandten Mittel, von den durch die Gewohnheit bis jetzt üblich gewesenem, durchaus verschieden waren, und daß die Ehre davon dem Hrn. v. Montferand gebührt, der das Glück gehabt hat, diesen in seiner Art einzigen Felsen zu entdecken. Dieser ausgezeichnete Architekt wurde in der Leitung der Arbeit durch die Herrn Jakowlew unterstützt, welche die Lieferung des Steines übernommen und dieses schwierige Werk mit einem Eifer und einer Einsicht geleitet haben, die das größte Lob verdienen.

Oben auf dem Gipfel des Berges hatte man in der ganzen Länge des in den Felsen gemachten Einschnittes, gleich weit von einander entfernt, zehn 35 Fuß hohe Hebeebäume von Birkenholz aufgerichtet, an deren äußersten Enden die Flaschenzüge und Tane befestigt waren, durch welche sie in Bewegung gesetzt werden sollten. Die Kraft, mit welcher die Hebeebäume den Felsen nach außen drücken mußten, ward durch neun Winden verstärkt, welche man mit Ankern an dem Felsen der untern Fläche des Steinbruchs befestigt hatte. Die mit diesen Winden korrespondirenden Tane und Flaschenzüge waren an starke oben in dem Steine, der ganzen Länge seines Bruchs nach, tief eingetriebenen eisernen Volzen befestigt. Dann errichtete man ein solides Gerüste, welches eine sich sanft senkende Fläche bildete, am Fuße der abzuführenden Steinmasse erbaut und bedeckte es 12 Fuß hoch mit Gesträuch. Diese Unterlage sollte den Felsen bei seinem Ausbruch aufnehmen und die Macht seines Falles dämpfen. Nachdem alles so vorbereitet war, wurde die ungeheure Eratinitmasse in sieben Minuten Zeit umgeworfen. Dies geschah am 19. September um 6 Uhr Abends, in Gegenwart des Oberarchitekten, der sich an Ort und Stelle begeben hatte, um darüber zu wachen, daß alle Vorsichtsmaßregeln pünktlich befolgt würden, welche die mit der Leitung der Arbeiten beauftragte Kommission vorgeschrieben hatte.

Es war ein höchst interessantes Schauspiel:

hier die von den Meereswogen bespülten Felsen von Pytterlar, dort oben auf dem Gipfel des Berges eine kleine anspruchlose Kapelle, unter deren Glockengeläute die Arbeiter ein frommes Gebet für den glücklichen Erfolg ihrer Krostantengungen zum Himmel sendeten. Wenige Augenblicke darauf sah man den durch seine Größe furchtbaren Felsen schwanken, ohne Geräusch und Erschütterung allmählig sich lösen und auf die von Baumstäben bereitete Unterlage herabsinken.

Ehe wir schließen, fügen wir noch hinzu, daß sobald die Lösung des Felsens bewerkstelligt war, man sofort zur Abrundung desselben schritt. Das eigends für den Transport der Säule erbaute, 155 Fuß lange Schiff liegt im Hafen an jenem Steinbruche vor Anker, und bald hoffen wir, dieses Fahrzeug, von mehreren Dampfschiffen bugsiert, die Nawa heraus schwimmen, vor dem Palaste Seiner Majestät des Kaisers anlegen und seiner edlen Würde sich entledigen zu sehen.

Fragmente aus den Briefen eines Russen an seinen Freund in der Fremde.

Livland, welches unter dem Joche des Feudalismus stöhnte, dabei ein unaufhörlicher Schauplatz des Krieges und der Zwietracht, lebte auf und blühte empor unter Russischem Zepter. Während es eine Schwedische Provinz war, schwebte der Adel in der Furcht seines Besitzes verlor zu gehen, der Kaufmannsstand konnte die Befriedigung der Bedürfnisse der Regierung nicht erzwingen, und der bedrängte Landmann vergoß sein Blut zur Befestigung der Herrschaft seiner überseeischen Gebieter. Die Geisteskultur in Schweden warf nur matte Strahlen auf das zurückgesetzte Livland, von dem unaufhörliche Opfer an Blut und Geld gefordert wurden. Seitdem aber der Russische Aar in dem alten Fürstenthume des Russischen Fürsten Wjatscheslaw an den Ufern der Düna horstet und an den Ufern der Embach, in Juris Fürstengebiete, hat kein Fremdling es weiter gewagt, sich dort einzudrängen. Unter dem Schutze der Russischen Regierung haben auch die Wissenschaften und der Wohlstand eine bleibende Stätte in Livland gewonnen: Dorpat wetteifert mit Deutschlands Universitätsstädten und Riga mit den ersten Handelshäfen. Die wohlgeordneten Landgüter und schönen Städte werden von gebildeten und betriebsamen Pöbeln und Bürgern bewohnt, und der Bauer an seinem Pfluge blickt fröhlich empor.

Das beglückte Livland segnet Rußland, und von ganzer Seele den Russischen Monarchen ergehen, fühlt es einen Triumph darin, an dieses mächtige Reich geknüpft zu sein. Wem ist es unbekannt, daß Wolhynien, Podolien, die Ukraine, Weißrußen und ein Theil Litthauens, alte Russische Fürstenthümer und so zu sagen, die Wiege des jetzigen Rußlands sind? Vor Zeiten gab es in jenen Gegenden mächtige Städte, welche Lehnen ausmachten, und diese Städte fielen unter fremde Herrschaft. Die polnischen Pannen, welche eigenmächtig in den Russischen Ländergegenden walteten, beschützten sie nicht gegen die Anfälle der Nachbarn, sondern hielten Bürger und Bauern in harter Knechtschaft, und preßten ihnen das mit Blut und Thränen benetzte Gold ab, um Polens Bedürfnisse zu befriedigen oder ihrer eigenen Eitelkeit zu fröhnen. Die Römische Geistlichkeit lauerte darauf, den armen Russischen Landleuten sogar ihren letzten Trost, den Glauben der Väter, zu entwinden, und die christlichen Tempel Gottes waren von den Hebräern gepachtet! — Pannen, Psaffen und Juden bereicherten sich im Russischen Gebiete, die Russen aber waren selbst der Rechte der Menschheit beraubt! — Wie hat Rußland nach dem Wiedererwerb dieser Gebiete jenes Verfahren vergolten? — Es hat die Bildung des Volkes auf eine höhere Stufe erhoben, dem Unterdrückten sein Recht verschafft, Ordnung und Sicherheit begründet, und Geseß und Glauben unangestastet gelassen. Die Universität zu Wilna erhob sich aus den Ruinen, und hat unter dem Russischen Adler einen Aufschwung erlangt, wie nie zuvor während der Polenherrschaft.

Nicht minder landesväterlicher Sorsalt erfreut sich Finnland, das treue und dankbare. Die Gerechtigkeit, die dort blüht, Institutionen, die den Bedürfnissen der Nation entsprechen und ihre Wohlfahrt ausmachen, und der Ruhm der Landesuniversität überweisen die Lasterer Rußlands. Rußland's Regenten, die daheim die bürgerliche Bildung beschirmen, ehren sie auch in andern Ländern, und haben unablässig der Verbesserung auf der Bahn der Geseßgebung beflissen, nie die wohlthätigen Institutionen anderer Völker umgestoßen. Möchten die tobenden Dämonen recht genau prüfen, worauf hier nur hingedeutet wird, sie würden zum Schwigen gebracht. Die That bezeugt es, daß Rußland der Verfechter der Geistesbildung und heilsamer Institutionen ist, keinesweges aber ihr Verfolger.

Jeder Staat hat seine Perioden der Entwicklung und Reife seines politischen Wachstums. Lange mußte Frankreich Blut vergießen, bevor es dahin gelangte, aus allen ihm nach dem Naturrechte zustehenden Gebieten: Burgund, Navarra u. s. w. ein Ganzes zu bilden. Sobald Frankreich durch den Wiedererwerb der Provinzen sich zu einem wohl organisirten Staatskörper gestaltet hatte, blieb es auf seinen Gränzen stehen und verwandte seine Kräfte an die Verbesserung seiner innern Einrichtung. Derselben Gang hat England genommen, bevor es sämtliche Gebiete des britischen Eilandes vereinigte. In gleicher Lage befindet sich Rußland. Erstans den aus dem tiefen Schlummer der Ohnmacht nach innern und äußern Zwiespalt, mußte Rußland, indem es seine Kräfte entwickelte, nach dem natürlichen Laufe der Dinge, die abgerissenen Theile wiedergewinnen und sich zu einem festen Ganzen ründen. Dieser Akt ist jetzt vollendet, und Rußland, das innerhalb seiner natürlichen Gränzen steht, gebraucht seine Kraft, um sich in seinem Innern zu organisiren, ist allen Eroberungen fremd, und weist nur auswärtige Angriffe zurück. Jede neue Eroberung wäre für Rußland jetzt eine Last, und wenn der Kaiser Alexander im Jahre 1815 sich dazu verstand, das Königthum Polen an Rußland zu knüpfen, so that Er Solches nur um Polens selbst willen, welches auf keinen Fall ohne eine mächtige Stütze bestehen konnte. Die Chimäre, welche einige unreise Politiker des Augenblicks ausgebrütet haben: Polen in seiner alten Gestalt wiederherzustellen, ist ein leeres Hirngespinnst und beweist nur die Gedankenlosigkeit der Volksschreier.

Polen war eine starke Macht des Nordens zu der Zeit, wo weder Rußland noch Preußen ein Gewicht in Europa's politischem Systeme hatten. Damals war das Bestehen des mächtigen Polens zur Ruhe Europa's unentbehrlich, denn Polen war ein Schild unseres Welttheiles gegen den unbekannten Norden, gegen Tataren, Türken und die mögliche Invasion wilder asiatischer Horden. Doch Polen gab freiwillig seine Bestimmung auf, und ging derselben unwiedersbringlich verlustig, sobald es seiner einflußreichen Geistlichkeit das Licht der Geistesbildung, welches bei andern Nationen immer siegender strahlte, bei sich auszulöschen verstatete, und seine Staatsinstitutionen in Anarchie ausarten ließ.

Ohne die abgeschmackten Mährchen, die bei den Anekdoten und niedrigen Schmähungen, mit denen die Demagogen ihre aufgeblasenen Reden und die Leere ihrer Tagesblätter anfüllen, einiger Aufmerksamkeit zu würdigen, wollen wir nur kaltblütig die Beschuldigungen erwägen, mit denen unsere Feinde bemüht sind, das Europäische Publikum zu blenden und uns Hasser zu erregen. Jeder Wohldenkende wird bald einsehen, auf welche Seite der Trug und auf welcher die Wahrheit sich befindet.

Die verzückten Redner und Schreier im Volke, mit unbegrenzter Pressfreiheit ausgerüstet, rufen in die Welt hinaus: „alle Völker müßten gegen Rußland sich waffnen, um dessen Macht zu vernichten oder zu schwächen, aus dem Grunde, weil Rußland vom Eroberungsgeiste geleitet, Europa sowohl als seine asiatischen Nachbarn mit Unterwerfung der Völker, und in Folge dessen auch mit der Ausrottung aller freien Institutionen und aller Aufklärung bedrohe.“ — Dieß ist das Thema, welches unsre Widersacher mit allen möglichen Sophismen, Unwahrheiten und Lasterungen zu unterstützen sich bestreben. Doch um dieses Festschloß der Abgeschmacktheit schwinden zu machen, bedarf es nur der Annäherung der Wahrheit an den Grund desselben. Ist die Voraussetzung falsch, so sind es auch die Folgerungen. Dieses Axiom wird bald klar werden.

Man beschuldigt Rußland der Eroberungssucht. Giebt Persien nicht unerwartet in unsere Gränzen ein und trat den Traktat von Guillestan mit Füßen? Brach nicht die Pforte den Frieden, indem sie den Traktat von Ackermann zu erfüllen sich weigerte, und Russische Unterthanen beeinträchtigte? War Rußland der Urheber des Krieges, oder wie sollte sich in jenen heissen Fällen verhalten? Wir fragen die Herren Demagogen, welche um ihren frechen Maximen, mit denen sie schon die eigene Heimath in Brand gesteckt haben, noch mehr Haltbarkeit und Ausbreitung zu verleihen, alle Nationen zum Kriege reizen möchten. Sollte Rußland etwa den bundbrüchigen Fremdlingen weichen und sich vor ihnen demüthigen? Ihr verlangt: daß Frankreich und England den Krieg den Regierungen erkläre, aber welche sich unruhige Unterthanen beschweren; so gebet denn doch für dieses Mal zu, daß Rußland um seiner eigenen Ehre, um der Weltenträchtigung und des Verlustes seiner Landestheile willen, in die Schranken treten mußte. Ruß-

land griff zu den Waffen, und der Ruhm knüpfte sich an unsere Fahnen! — Auch damals behaupteten die Volkschreier, Europa müsse wider Rußland sich waffnen und es auf der Siegesbahn aufhalten, denn Rußland werde Persien verschlingen, auf Indiens Grenzen sich festsetzen, die Macht des Ottomannischen Reiches umstürzen, nach Bezwingung des Bosporus und der Dardanellen den ganzen Handel der Levante unter seine Gewalt bringen und alle Slawonischen Stämme, welche die Türkei bewohnen, sich einverleiben. So deklamirten unsre Feinde, so oft der Ruf unsrer Siege erscholl, und bei jedem fehlgeschlagenen Vorpostenscharmübel weiffagten sie Rußlands Fall und feierten erträumte Türkenzüge! — Was war das Ende vom Liede? Rußlands Fahnen weheten an den Ufern des Euphrats und vor Constantinopels Thoren, der Donner der russischen Kanonen ertönte am Bosporus und auf den Gewässern des alten Griechenlands; Rußland aber, von Kriegeruhm gesättigt, machte Halt auf der Siegesbahn bei dem ersten Friedensworte, denn es wollte nur den Feind beschwichtigen, nicht ihn des Daseins berauben. — Können sie Eroberungen heißen, die Erwerbungen, welche bestimmte Grenzmarken des Reichs oder die Vernichtung der Sammelplätze bezwecken, auf denen wilde Asienhorden sich sammelvotteten, deren Geschäft es ist, auf Rußlands Gränzen zu plündern und mit Christensklaven Handel zu treiben. Nur Liebe zur Menschheit, und der Wunsch, einen dauerhaften Frieden zu bewahren, vermochten Rußland: in seinen Staatskörper jene Grenzlinie mit einzuschließen, welche im Vergleich zu der Macht des Reichs, ein Tropfen im Meere, wichtig aber durch ihre Folgen für das Wohl der Menschheit sind. Welche Vortheile hat Rußland noch sonst aus diesen Kriegen gezogen? Es hat nicht an sich, sondern an den Nutzen Europa's und der Menschheit gedacht. Das Recht der freien Schifffahrt durch den Bosporus, für alle Nationen, wurde bestätigt, die Verblindlichkeit, Quarantainen zu halten, aufgelegt, um das Eindringen der Pest in die christlichen Länder Europa's zu verhindern, Griechenland befreit, und allen die Türkei bewohnenden Christenstämmen eine dem Nationalgeiste und der Religion entsprechende Verfassung verliehen. Unsere Siege in Persien befreiten vom Joch des Muhamedasismus eines der ältesten Christenvölker: die Ar-

menter, und zum Preise des Christenthumes wurde das Kreuz auf dem Ararat, dieser zweiten Wiege des Menschengeschlechtes, aufgerichtet. Der Industrie und Geistesbildung der asiatischen Stämme eröffnete sich ein weites Feld. Dieß sind die Früchte der Russischen Siege? — Wo ist da der Geist der Eroberung?

Noch abgeschmackter und gedankenloser erscheint der Vorwurf, als ginge Rußland damit um, die freien Institutionen und die Aufklärung in Europa zu unterdrücken. Europa sah bereits in seinem Herzen die Russischen Heerschaaren; sie zogen aber nach fernem Gegenden, nicht um Völker zu unterjochen, noch um Institutionen und Bildung zu vernichten, sondern um die Volksunabhängigkeit zu befestigen, und dem Schwachen gegen den Gewaltigen beizustehen, sie zogen hin, um selbst ihr Blut für die Ehre der Throne des Auslandes zu vergießen und die Christentempel der andern Confessionen gegen Zerstörung zu schützen! — Eumorow führte die Russen über die Alpen, in den Fußstapfen Hannibals, um den Herrschern und Nationen Italiens Schutz gegen die Uebersälle der Republikaner zu verleihen, welche mit ihren Bajonetten überall Regierungen, die dem Nationalgeiste zuwider waren, aufzuringen und die Kirche untergraben wollten. Kaiser Alexander drang auf der Bahn des Siegers bis nach Paris, auf den Vitruv der Völker Europas, um sie vom lastenden Joch des Eroberers zu befreien. Haben die Volksschreier, die jetzt Rußland schmähen, etwa vergessen, daß die Institutionen im Westen von Europa, die mit der Bildungsstufe der Völker und ihren Bedürfnissen übereinstimmen, daß diese Institutionen, an denen jetzt die Feinde der öffentlichen Ordnung zerren, unter dem Schatten der siegreichen Fahnen Rußlands entstanden, und daß Kaiser Alexander, indem er die Waffen für Europas Ruhe und Unabhängigkeit schwang, zu gleicher Zeit der Vertreter der Nationen vor dem Fürstenrathe auf dem Wiener Congresse war. Wer stellte das Königreich Polen wieder her und zog aus der Tiefe der Vergessenheit selbst den Namen „Polen“ wieder hervor, den Napoleon nicht einmal über seine Lippen brachte, während er das polnische Blut um seiner persönlichen An-

sichten willen vergendete? Der Kaiser Alexander war es und der Russen blanke Wehr, die aus Rußland die Feinde verjagten und die Verfassung und Freiheiten der Besiegten in deren eigenem Lande befestigten! Rußland, im Wiederbesitze seines alten Erbes der ihm entrisse nem Gebiet, nahm die Bewohner jener Gegenden als eigene Landesöhne auf, verließ ihnen den Zutritt zu allen Rechten und Vortheilen der Russen? ließ ihnen die Religion, Geseze, Sprache, Gewohnheiten und Alles was ihnen theuer sein konnte. Nicht ausgeblüht sondern angezündet hat Rußland das Licht der Geistesbildung in den Gebieten, die es mit sich vereinigte, oder wiedernahm. Was war Taurien, wo einst die Russischen Fürsten von Amuturakan residirten! Eine Räuberhöhle, von Steppen und Wüsten umgeben. Jetzt schimmert Taurien von blühenden Städten, die Wüsten sind freundlich bevölkert, und wo einst das unheimliche Geheul der Räuber den Wanderer in der Wildniß erschreckte, da tönt jetzt das Lied des Winzers und Pflügers, oder der Klang der Russischen Lyra. Handel und Kunstfleiß erstanden auf den Aschenhügeln der alten Griechenkolonien, und die Lehr-Institute jener Gegenden haben Rußland schon manchen nützlichen und kenntnißreichen Staatsbürger geschenkt.

Von dem Krieger General Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 4ten November:

Erkrankt . . . . . 9245 Personen.

Gestorben . . . . . 4757 —

Vom 4ten verblieben krank . . . . . 2 —

Während des 5ten Novembers:

Erkrankt . . . . . 1 —

Genesen . . . . . 2 —

Gestorben . . . . . 1 —

Verblieben krank zum 6. November — —

von diesen in Privathäusern — —

in Krankenhäusern — —

Zur Genesung geben Hoffnung — —

(St. Pbrg. 3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des

Selbsherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wis-



sen, wie der dimittirte Herr Major und Ritter Reinhold von Schulmann das zur Nachlassmasse des verstorbenen Buchdrucker, Gehülfen Johann Friedrich Muchow gehörige, adhier im 2. Stadtheile sub Nr. 122 in der Carlowschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotsumme von 3650 Rubeln Banco-Assignmenten erstanden und mittelst diesseits am 17. Juli 1831 sub Nr. 1180 erlassener, am 21. August ejusd. a. von Einem Hochpreihlichen Kaiserlichen kaiserlichen Hofgericht ge-  
hörig corroborirter Resolution der Zuschlag erlassen, deshalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Protokolls gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hienit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobilien Ansprüche machen zu können vermehren sollten, sub poena praecclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberrührte, alhier im 2. Stadtheile sub Nr. 122 belegene Wohnhaus dem dimittirten Herrn Majoren und Ritter von Schulmann zum Eigenthum zugeschrieben werden wird. 1

W. R. W.

Dorpat, Rathhaus, am 28. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober- u. Sectr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das bei demselben am 11. März 1816 deponirte Testament des weiland hiesigen Kaufmanns Mina Archipow-Kundakoff am 19. November dieses Jahres publicirt werden soll. Es werden daher alle Erben devocati und diejenigen, welche an dieser Nachlasssache irgend ein Interesse etwa haben sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Einem Edlen Rathes Sessionszimmer zur Anhörung des gedachten Testaments einzufinden. 2

Dorpat Rathhaus, am 31. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober- u. Sectr. Zimmerberg.

Indem Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bringt, daß sie das hiesige Bäcker-Amt streng verpflichtet hat, alles von ihm zum Verkauf gestellt werdende Brod, von gesundem trockenem Mehl, ohne alle Beimischung, reinlich, gut ausgebacken und vollständig nach der Lage zu liefern, fordert dieselbe zugleich das Publikum hierdurch auf, falls es in irgend einer Art nach angegebener Vorschrift nicht bedient werden sollte, darüber, unter Entlieferung des fehlerhaften Brodes, dieser Polizei-Verwaltung Anzeige zu ma-

chen, damit sie dem Bäckermeister, welcher solches Brod verkauft, zur verordnungsmäßigen Bestrafung stehen kann. 2

Dorpat, den 6. November 1831.

Vollknecht Obrist von Gebhardt.

Secretär Wilde.

Das Kaiserliche Dörptsche Landgericht bedarf eines Lokals zur Aufnahme etwaniger Inhaftaten aus den bessern Standesverhältnissen, und fordert deshalb alle diejenigen, welche zum angezeigten Zweck ein schickliches Lokal auf die Dauer mehrerer Jahre zu vermietthen und die erforderlichen Einrichtungen darin bewerkstelligen zu lassen geneigt sein sollten, hiermittelst auf, zur nähern Rücksprache wegen des Miethepreises und der sonstigen Bedingungen bis zum 26. d. M. in den Vormittagsstunden im Landgericht sich zu melden.

Dorpat, am 4. November 1831. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter. 1

A. Roth, Secr.

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesige Stadt-Quartier-Cassa Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über den Betrag ihrer Forderungen gehörig verifizierte Rechnungen bei der Kanzlei dieser Collegii bis zum 19ten December dieses Jahres einzureichen, widrigenfalls sie es sich selbst werden beizumessen haben, wenn nach Ablauf der angelegten Frist die Ausschüttung solcher verspäteten Angaben erfolgt. 3

Dorpat, den 6. November 1831.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:

Rathsherr Stäbe.

E. L. Christiani, Buchhalter.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die respectiven Pränumeranten der Schrift, betitelt: „Das russische Rechenbrett etc.“ werden ersucht ihre Exemplare, gegen Rückgabe des Pränumerations-Scheins, in Empfang zu nehmen. 1

### Zu verkaufen

Bei A. Stätsky ist zu haben: Mittheilungen über die Cholera-Epidemie zu St. Petersburg im Sommer 1831, von praktischen Aerzten daselbst unter Redaktion des Herrn Dr. Nichtenstädt und des Herrn Dr. Serdlyk, 1 bis 20 Bogen. 6 Rbl. Bco. Ueber die Verhütung und Heilung der herrschenden asiatischen Cholera. Für Nichtärzte, von Dr. Nichtenstädt,

1 Abl. 60 Cop. Bco. Russische Bibliothek für deutsche, von Karl von Knorring. 2 Hefte, 8 Rubel Bco. Harald und Elisabeth oder das Zeitalter Johann's des Schrecklichen. Romantisches Originalgemälde aus der Geschichte des 16ten Jahrhunderts, von W. von Dertel. 2 Bände. 10 Abl. Bco. Geschichte Estlands, vom ersten Bekanntwerden desselben bis auf unsere Zeiten, von F. E. Ph. Willigerod. 2te Auflage. 5 Abl. Bco.

### Kaufgesuch.

Es wird eine gute Wäsche-Rolle zu Kauf gesucht. Verkäufer melden sich bei dem Herrn Rathsherrn Emmers.

Dass ich den Auftrag habe, Roggen und Gerste zu kaufen, welcher nach Neval oder Pernau wie auch nach Dorpat gestellt werden kann, zeige ich hierdurch ergeblich an. Fr. Jacob Welling.

### Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet.

Pharmaceuten F. A. Krabs legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmitteist aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. October. 1831.

### L a g e

für die Dorpatischen Fuhrleute, von Einem Edlen Dörptischen Rathe und der Kaiserl.

lichen Polizei-Verwaltung in Überprüfung gezogen und bestätigt.

Für die Fahrt mit		Einschluss der Wartezeit während		1/4 Stunde —		Ab. 30 Rp. B. A.	
—	—	—	1/2	—	—	60	—
—	—	—	3/4	—	—	90	—
—	—	—	1	—	1	20	—
—	—	—	1 1/4	—	1	50	—
—	—	—	1 1/2	—	1	80	—
—	—	—	1 3/4	—	2	—	—
—	—	—	2	—	2	50	—
—	—	—	2 1/2	—	2	75	—
—	—	—	3	—	3	—	—

Hiebei werden folgende Bestimmungen festgesetzt:

- Diese Taxe besteht in allen Jahreszeiten für Equipagen, sowohl mit einem als zwei Pferden bespannt, mit einer oder zwei erwachsenen Personen besetzt.
- Wenn die Equipage mit drei Personen besetzt ist, so wird die Hälfte der Taxe mehr bezahlt und vier Personen haben das Doppelte zu entrichten; kleine Kinder kommen nicht in Anschlag.
- Die Bestimmung des Preises für eine längere Zeit, als in der Taxe bestimmt worden, hängt von gegenseitiger Uebereinkunft ab.
- Diese Taxe ist nach Beschaffenheit des Preises von Hafer und Heu, halbjährlich zu modificiren, oder es bei derselben bewenden zu lassen.

Dorpat, den 9. November 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.

Rathsherr Peter Emmers

Sekretär Wilde.

## V e r z e i c h n i s s

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 10. Novembers 1831.

			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Behandlung befindlich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
1831.										
November.	6.	Seit dem Ausbruch der Epidemie	21	20	13	11	6	5	2	4
	7.	hinzugekommen	—	—	—	1	1	—	—	—
	8.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	9.	—	—	—	—	—	1	—	—	—
	10.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summa	21	20	13	12	7	6	1	2

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# Druckische Zeitung.

N<sup>o</sup>.

91.



Sonnabend, den 14. November 1831.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

Aus den Mattingenden, vom 8. November.

Der Philosoph Pletschaft soll sich, nachdem er vergeblich bei seinen Verwandten einen bequemen Aufenthaltsort als Rostenburg, nachgesucht, in Folge dessen, seinem Verfahrungsort entspringen und ahermals eingefangen worden war, er hänge haben.

Am 27. Oktober sind die Herren v. Eschorn und Gluz von Bloßheim als eidgenössische Repräsentanten in Basel eingetroffen. Am 29. wurden auf ihren Antrag vom Rathe zwei Kommissare ernannt, um in Verbindung mit ihnen, die Stimmung des Kantons zu erforschen. Am 31. erließen die Repräsentanten eine Proklamation, worin sie den Einwohnern von Basel ihre Mission anzeigen, ihren und der Tagsatzung Rummer über die zur Sprache gebrachte Trennung von Stadt und Land und zugleich den Wunsch aussprechen, möglichst dies zu verhüten, und sich daher zur Vernehmung aller Anträge und Wünsche bereit erklären. Die Stadt hat sich jedoch entschieden gegen jede Verfassungsänderung ausgesprochen; lieber würde sie sich an Frankreich oder Deutschland anschließen, als hierin einwilligen. Der Baseler Zeitung zufolge, dauern die Umtriebe der Insurgentenführer fort. (h.3.)

Aus den Niederlanden, vom 5. November.

Lüttich, vom 5. Nov. Der Ober-Militär:

Gerichtshof hat den Ausspruch des Limburger, in Lüttich versammelten Kriegsgerichts, wonach der Quartiermeister der Lanciers, Debay, wegen einer leichten Insubordination gegen den General Daine, bei Gelegenheit des Rückzuges der belgischen Armee nach Lüttich, zu einjähriger Verhaftung verurtheilt worden war, kassirt.

Der Observator de Hainaut, bestätigt die Nachricht von den Unruhen in Antwerpen und fügt hinzu, daß die Gendarmen, von der Bürgergarde unterstützt, die Meuterer zerstreut, nachdem einer davon getödtet und mehrere davon verwundet worden seien. In Vilvy hat sich kein Unglück ereignet.

Ein Umlaufschreiben des interimistischen Ministeriums des Innern enthält mehrere Bestimmungen in Bezug auf die mobilisirte und in Activität gesetzte Bürgergarde. Es wird darin gesagt, daß die Gouverneure der Provinzen sich überall dahin verfügen sollen, wo ihre Gegenwart nothwendig ist, und darüber zu wachen haben, daß die wöchentlichen Uebungen stattfinden und die Disciplin-Räthe sich versammeln. Dem Wunsch an Waffen, welcher in mehreren Orten stattfindet, werde bald abgeholfen werden, dies dürfe aber die Gardes nicht verhindern, an den bestimmten Tagen zusammenzukommen.

Der Befehlshaber des Bataillons der Löwenen Bürgergarde, das gegen den Befehl, sich statt

nach Pier, nach Antwerpen begeben haben sollte, erklärt ihr, daß das Bataillon auf die Aufforderung des Generals Desprez in Mecheln, nach Antwerpen marschirt sei. In Brügge waren am 2. 1000 Mann von dem ersten Aufgebot der Nationalgarde in Courtrai und der Umgegend angekommen, die am 3. nach Waldegghem abgehen sollten.

Die Holländer sind sehr eifrig beschäftigt, unter der Leitung des Generalleutenants de Rod und des Generalmajors Everts Verschanzungen und Werke im seeländischen Flandern anzulegen. Auch hat man sehr viel Kriegsmaterial nach Bliessingen gebracht.

Vom 6. November.

Amsterdam, vom 5. Nov. In der Nacht vom 3. zum 4. Oktober nahm man während eines heftigen Gewitters ein starkes Feuer auf der einen Seite des Y wahr. Nähere Nachrichten zufolge, hat es in dem, zwischen Buiksloot und Oostzaanen belegenen Dorfe Landsmeer gebrannt. Der Blitz schlug in ein Gehöft und legte dieß mit den dabei befindlichen Heuschauern in Asche. Von den aus 10 Personen bestehenden Bewohnern ist glücklicherweise Niemand umgekommen, dagegen aber sind 6 bis 7 Stück Vieh, welches man losgebunden hatte, und die in die Flamme liefen, verbrannt.

Das Rotterdamisch Nieuwsblad vom 3. berichtet, daß man die engl., aus drei Linienchiffen und drei Fregatten bestehende Flotte auf der Höhe der Walcherenschen Küste habe kreuzen sehen. Der heftige N. O.-Wind schien ihrem Einlaufen auf die Rhede von Bliessingen entgegen zu sein und man glaubt aus den Bewegungen des Befehlshabers schließen zu können, daß man nur auf einen günstigen Westwind warte, um in die Mündung der Schelde einlaufen zu können.

Nachrichten aus Breda vom 3. sagen, daß am 1. Mittags beide Prinzen mit dem Hauptquartier, unter dem jubelnden Zuruf der Menge, in Herzogenbusch angekommen wären. Die ganze Befähung war auf dem Markt aufgestellt, die Glocken läuteten und von allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden wehten Flaggen. In der Werwerstraat, bei dem Regierungshause, war eine Ehrenspforte mit passenden Inschriften errichtet, und Abends das Rathhaus und die Ehrenspforte glänzend erleuchtet. Bald nach der Ankunft der beiden Prinzen traf auch der Erbprinz, der älteste Sohn des Prinzen von Oranien, ein. Dem

Bernehmen nach, soll es im Werke sein, unverzüglich eine neue Armeedivision zu formiren, welche für Seeland bestimmt sein und namentlich auf der Insel Walcheren cantonniren soll. Sie soll zum Theil aus den übrigen Divisionen gezogen werden.

Nachrichten aus Antwerpen vom 4. zufolge, war das englische Dampfboot am 2. Mittags von Bliessingen wieder abgegangen. Man hatte vom Fort Brekens 4 Schuß auf dasselbe gethan. Am 2. Nachmittags sah das holländische Lootsenboot aus Bliessingen auf der Höhe von Vlankenberg die englische, aus 16 Segeln bestehende Flotte. Eine der englischen Fregatten feuerte eine Kanone ab (ein Signal, daß ein Lootse ankommen sollte), was aber das holländische Lootsenboot zu thun sich weigerte und umkehrte. Die Holländer haben die sämtlichen Baken weggenommen. Die Stadt Bliessingen ist in Belagerungszustand erklärt und der König Wilhelm hat die Einwohner auffordern lassen, die Stadt zu vertheidigen und sich auf 3 Wochen mit Lebensmitteln zu versorgen. Ueberhaupt scheint man zur entscheidendsten Gegenwehr entschlossen zu sein, im Falle die Engländer mit Gewalt in die Schelde einzulaufen versuchen sollten. (b.3.)

Constantinopel, vom 10. Oktober.

Bei der Pforte herrscht große Bewegung, mehrere Divansversammlungen wurden gehalten, und der Reisessendi kommunizirt fortwährend mit den Dolmetschern der engl. und französl. Gesandtschaften. Es scheint, daß neuerdings Unterhandlungen wegen Griechenland eingeleitet werden, obgleich die Pforte Alles gethan hat, was man in dieser Hinsicht von ihr verlangt hätte, und sie eigentlich beinahe in gar keiner Beziehung mit den Griechen steht, die sie als unabhängig anerkannt hat, und als selbstständigen Staat betrachtet. Worin diese Unterhandlungen bestehen, ist nicht genau bekannt, doch glaubt man, die Londoner Konferenz sehe die Nothwendigkeit ein, dem traurigen Zustande des neu geschaffenen Staates schnell ein Ende zu machen, der vorzüglich durch die provisorische Verwaltung desselben verursacht wird, und trage bei der Pforte darauf an, gegen ein Aequivalent ihre Zustimmung zur weiteren Ausdehnung der Begrenzung Griechenlands, wie sie in dem ersten Entwurfe der Vorschläge der drei Mächte vorgeschlagen war, zu geben. Diese Erweiterung würde freilich für

Griechenland von dem größten Nutzen sein, ob aber die Griechen, selbst bei ausgeführter Bereitschaft der Pforte, darauf einzugehen, sich unter friedfertiger und des Schutzes der Mächte würdiger beugen würden, ist sehr zweifelhaft. Auf jeden Fall muß den handeltreibenden Nationen daran gelegen sein, Griechenland eine geregelte und starke Regierung zu geben, und dem Zustande von Anarchie ein Ende gemacht zu sehen, der jedem Verkehr schadet, und leicht wieder zu Seeräuberien führen kann, welche zu hindern der Londoner Vertrag vorzüglich beabsichtigte. Es sollen auch deswegen an die Residenten der konstantinopolitanischen Mächte nach Nauplia Instruktionen ergangen und ihnen aufgetragen worden sein, bei der bevorstehenden Nationalversammlung Alles aufzubieten, um unter den Partheien Eintracht zurückzuführen, damit den Mächten die Wahl eines Souveräns, mit der man sich beschäftigen, nicht durch ewige Feindseligkeiten und Zerrüttung unmöglich gemacht werde. Die Residenten werden ferner beauftragt, eine genaue und gewissenhafte Schilderung von der dermaligen Regierungsverwaltung des Präsidenten und von der Stimmung des Landes zu geben. Auffallend ist dabei, daß ihnen anempfohlen wurde, sich mit den Admiralen ihrer Nationen zu verständigen, damit kein unzeitiges Eingreifen im Laufe der Ereignisse von ihrer Seite eintrete, und beklagenswerthe Vorfälle, wie jene bei Poros, vermieden würden. Ob aber die Pforte die oberrührten Vorschläge gut aufnehmen und darauf eingehen werde, wissen wir nicht. Seit einer Woche sind wir von dem Falle Warschau's unterrichtet, und die Pforte sieht jetzt Rußland als unbeflegbar an. (b.3.)

Luxemburg, vom 2. November.

Die hiesige Zeitung sagt: „Aus dem, was jetzt im Großherzogthum vorgeht, ist deutlich zu erkennen, daß ihm die belg. Regierung nur aufgedrungen worden ist; niemals hat die Meinung oder der Wunsch der Majorität sie sanctioniert. Die Fahne der Nassauer ist in vielen Ortschaften wieder aufgepflanzt worden, und nur zitternd haben die Soldlinge der belgischen Autorität es gewagt, sie im Angesichte eines muthigen Volkes, das jedoch seine schöne Sache durch Gewaltthätigkeit gegen diejenigen, deren letzter Augenblick herannahet, nicht bestreuen will, wieder abzunehmen. Mehrere Städte und Dörfer des Großherzogthums verlangen noch Oranger-Fahnen, die sie aufpflanzen wollen.“ (b.3.)

Wien, vom 4. November.

Die in Böhmen stehenden Truppen, und namentlich die Garnison von Prag, werden mit der rastlosesten Thätigkeit in den Waffen geübt. Die Aufhebung verschiedener Sperren, Contumazien etc., hat auf den Handel einen ungemein günstigen Einfluß geäußert, und in verschiedenen Handelszweigen sind so bedeutende Geschäfte gemacht worden, wie im letzten halben Jahre zusammen genommen nicht; besonders haben böhmische Produkte vielen Absatz gefunden.

Vom 5. November.

Der österreichische Beobachter liefert in einem Schreiben aus Corfu vom 21. Okt. nähere Details über die Ermordung des Grafen Capodistrias, aus welchem sich noch ergibt, daß nachdem es dem Sohne Pietro Wei's gelungen war, sich in das Haus des französischen Residenten zu flüchten, die tobende Volksmenge mit Geschrei die Auslieferung desselben verlangte, der man sich zwar anfangs widersetzte, endlich aber, als das Gebäude des Residenten mit gänzlicher Zerstörung bedroht wurde, den Verbrecher auslieferte, der nun, unter Drohungen und Verwünschungen, ins Gefängniß geschleppt wurde. Hierauf versammelte sich der Senat und erließ nachstehende Proclamation an die Griechen:

„Mit dem bittersten Schmerz und mit Thränen in den Augen theilt der Senat den Griechen die betrübende Nachricht mit, daß der Präsident von Griechenland, Johann A. Capodistrias, nicht mehr am Leben ist. Diesen Morgen um 6 Uhr wurde er, als er eben in die Kirche treten wollte, von den vatermörderischen und des Hasses der ganzen Nation würdigen Georg und Konstantin Mauromichali getödtet, von denen ersterer auf der Stelle die verdiente Strafe von den Händen des Volkes empfing. Dieses schreckliche und unerwartete Ereigniß versetzt den Senat und seine griechischen Mitbürger in die tiefste Betrübnis und macht es ihm zur Pflicht, schleunige Maasregeln zu ergreifen, um die öffentliche Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Zu diesem Ende und damit die Regierungsgeschäfte keine Unterbrechung erleiden, hat der Senat nach Anleitung des §. 15 des zweiten Dekrets der Nationalversammlung von Argos, eine provisorische Regierungskommission, aus den Herren Augustin Capodistrias, Theodor Kolotroni und Johann Coletti bestehend, niedergesetzt und aus Dankbarkeit der Nation gegen ihren,

ewigen Preises würdigen Präsidenten, dessen Brud der Augustin A. Capodistrias zum Präsidenten dieser Commission ernannt. Der Senat wird unverzüglich die Attribute und Pflichten dieser Commission näher bestimmen. Inzwischen fordert er sämtliche Griechen auf, aus Liebe zum Vaterlande, und für die allgemeine Sicherheit und Ruhe, der Regierungs-Commission Gehorsam und Anhänglichkeit zu beweißen, indem von ihrem Patriotismus und von ihrer Klugheit, unter diesen schrecklichen Umständen, das gemeinsame Wohl des Vaterlandes, sowohl im Innern, als in Rücksicht auf die auswärtigen Verhältnisse abhängt. In Nauplia den 27. September (9. October) 1831. Der Präsident des Senats: D. Tsamados. — In Abwesenheit des Secretärs: der Vice-Secretär: Anagnostaki.

Aus Corfu ist vom 1. October die sichere Nachricht in Triest eingegangen, daß der, als Rebelle bekannte Albaner-Hauptling, Seliktar Pasda, in der dortigen Quarantäne von einem zahlreichen Gefolge, größtentheils angesehenen Albaner, begleitet angekommen ist. Ganz Unter-Albanien ist nun von den großherlichen Truppen besetzt. — Nach Berichten aus Bitoglia greift die Cholera in der Türkei schnell gegen Westen um sich. In Adrianopel, Philippopol, Seres, Sophia etc., so wie in Bitoglia selbst, hat sie sich eingenistet, und wüthet in letzterer Stadt namentlich stark unter der Judenschaft. (b.3.)

Madrid, vom 24. October.

Der Hof scheint sehr besorgt zu sein. Ein gestern angekommener Courier hat Depeschen von D. Miguel gebracht, worin dieser dem König anzeigt, daß wenn er ihm nicht in aller Eil Truppen schicke, er sich in Lissabon nicht mehr halten könne. Der portugiesische Gesandte wurde sogleich nach Hofe berufen, wo er eine Stunde verweilte. (b.3.)

London, vom 29. October.

Der Morning-Chronicle meldet, daß am 31. unter dem Vorßiß des Sir F. Burdett eine öffentliche Versammlung in der Kron- und Anker-Tavern stattfinden wird, um den Plan zu einer großen politischen Union zu entwerfen. Ein Hauptzweck dieser Union werde sein, die Reformbill zu befördern, und die Mittelklassen mit den arbeitenden Klassen für das allgemeine Beste zu vereinigen. Zu dem Ende solle neben dieser po-

litischen Union eine bewaffnete Association, eine Art Nationalgarde, errichtet werden, um Personen und Eigenthum zu beschützen und zu vertheidern, daß die Reform nicht zum Vorwand für Unordnungen gemacht werde. „Durch diese Union und eine bewaffnete Association“ fügt das genannte Blatt hinzu, „gewähren wir der Regierung eine wirksame Unterstützung und zerstören die Hoffnungen derjenigen, welche auf Unenigkeit unter den Freunden der Reform rechnen, und sich nicht darum kümmern, wie sehr sie dem Lande durch Verzögerung einer Maßregel, die sie am Ende doch nicht hindern können, schaden.“ Die Times machen den Nutzen bemerklich, welchen dergleichen politische Unionen in Frankreich, besonders bei Gelegenheit der Wahlen, gestiftet hätten. Sie wünschen, daß die große politische Union, welche sich jetzt in London unter den Auspicien Sir F. Burdetts bilden werde, dem ganzen Lande zum Muster und zur Nachahmung dienen möge. Der Courier bemerkt über diese Angelegenheit: „Es ist unserer Meinung nach ein großer Beweis der guten Gesinnung der Regierung, daß sie, welches auch immer ihre Ansicht von der Zulässigkeit der politischen Unionen sein mag, doch keinen Versuch gemacht hat, das gegen einzuschreiten. Diese Nichttheilnahme der Regierung ist ein Beweis, daß es ihre Absicht ist, gerecht und billig zu herrschen, und wir glauben, daß der Weg, den sie einschlägt, ihrer Klugheit und ihrem Herzen Ehre macht. Wenn wir indeß noch zugeben, daß eine gute Regierung nichts von öffentlichen Associationen, bewaffneten oder unbewaffneten, zu fürchten hat, sobald dieselben aus den achtungswerthen Klassen gebildet werden und Leute von Einsicht an ihrer Spitze haben, so können wir es doch nicht dringend genug empfehlen, daß wenn wirklich solche Associationen in diesem Augenblicke durchaus nothwendig sein sollten, woran noch viele zweifeln, es von der allergrößten Wichtigkeit sein muß, daß sie von Personen gebildet werden, welche etwas zu beschützen haben und durch Rathgeber geleitet werden, welche die Nothwendigkeit, rechtlichen Parlamenten zu gehorchen und die Aufrechterhaltung der Würde und der Macht der constitutionellen Monarchie, einstimmig anerkennen. Es werden viele Redner des Pöbels versuchen, die Leitung solcher Vereine an sich zu reißen, und Viele vom Pöbel selbst wünschen, Mitglieder zu werden, in der Hoffnung, die Regierung umzu-

stärzen. Solche Leute müssen ausgeschlossen bleiben.“ Der Morning-Herald spricht sich entschieden gegen die Bildung der politischen Vereine aus, indem es solche Mittel nicht bedürfe, um den Geist der Nation zu Gunsten der Reform aufzuregen. Den Vorschlag zur Errichtung einer Nationalgarde hält er für so unpassend, daß er unter keinen Umständen glauben könne, daß es ernstlich damit gemeint sei.

Es leidet jetzt keinen Zweifel mehr, daß die Flotte, welche den Befehl erhalten hat, von Portsmouth nach den Dünen abzugehen, nach Antwerpen bestimmt ist, jedoch nur in dem Falle wirklich dahin abgehen wird, wenn der König von Holland sich weigern sollte, den von der Londoner Konferenz entworfenen Friedens-Vertrag anzunehmen. Da es gewiß ist, daß die 5. Mächte auf das Angelegentlichste wünschen, den so lange dauernden Zwistigkeiten zwischen Belgien und Holland ein Ende zu machen, so wird diese erste Bewegung, die Annäherung der englischen Flotte, beiden Theilen wohl beweisen, daß die angedrohten Mittel wirklich werden ergriffen werden.

Nachrichten aus Deal vom 27. October melden, daß die Linienfahrts-Dampfschiffe, Talavera und Wellesley aus Portsmouth daseibst angekommen seien, um zu den gestern dort angelangten Geschwadern zu stoßen. Die ganze Flotte wird uns verzüglich nach der Schelde abgehen, sobald sie die gehörige Anzahl von Booten erhalten haben wird. Den Oberbefehl über die Flotte führt der Admiral Warren, der seine Flagge an Bord des Talavera aufgezogen hat und bei seiner Ankunft von jedem der übrigen Kriegsschiffe mit 13 Schuß begrüßt wurde. Briefen aus Portsmouth vom 26. October zufolge, war dort alles in der größten Bewegung, da die ganze Flotte, mit Ausnahme der beiden größten Schiffe, Befehl erhalten hatte, unmittelbar nach den Dünen abzugehen. Schon um 2 Uhr war alles abgesegelt, zusammen etwa 14 Schiffe. Die Imogene, welche schon ihre Depeschen am Bord hatte und nach Indien abgehen sollte, schickte diese wieder an das Land und ließ zur Flotte. Die Revenge (74 Kanonen), welche in Ausbesserung begriffen ist, hat ebenfalls Befehl erhalten, zur Flotte zu stoßen und die Schiffbauer arbeiten Tag und Nacht.

London, vom 2. November.

Die letzten Nachrichten, welche die Regierung aus Bristol erhalten hat, sind beruhigender. —

Am 31. Abends ging ein bedeutender Transport von Artillerie von Woolwich nach Bristol in drei großer Schnelligkeit ab, und man nahm von den verschiedenen Landkutschen, nach einem Abkommen mit den Eigenthümern, die Pferde weg, um sie vor die Kanonen und Pulverwagen zu spannen. Der ganze Transport ging um etwa 11 Uhr von Woolwich ab.

Bei der Versammlung des politischen Clubs in Lincoln's in Fields (unter freiem Himmel) trug sich kürzlich ein brälliger Vorfall zu. Bald nach dem Anfange der Versammlung erhob sich ein Geschrei: ein Bischof! ein Bischof! und ein Pöbelhaufe verfolgte einen Wagen, welcher nach dem westlichen Ende des Platzes nach Serle's Street, hinfuhr. Als der Wagen in die Nähe der Versammlung kam, rief eine Stimme: das ist der Bischof von Norwich! In diesem Augenblicke fing ein allgemeines Gejuch und Gestöhn an, und man begann mit Schmutz zu werfen, als auf einmal ein Redner auf der Bühne (man vermuthet Sir F. Burdett) sagte, daß der Bischof von Norwich für die Reformbill sei. Jetzt änderte sich die Scene auf einmal, und der Prälat wurde, mit Hurrahs und Hirschwecken, bis über die Ecke von Serle's Street geleitet.

Der Marq. Palmella soll das Kommando der Expedition gegen Don Miguel übernehmen. Die portugiesischen Offiziere in England und Frankreich haben eine Weisung erhalten, sich nach bestimmten Oeehäfen zu begeben, wo sie Kriegsschiffe finden würden, sie an Bord zu nehmen.

In Bahia sind am 3. September die Truppen aus ihren Kasernen hervorgebrochen und haben, da sie keinen Widerstand fanden, die Forts in Besitz genommen. Es wurden schnell bewaffnete Bürger zusammengebracht, denen es gelang, die Reuterer wieder heraus und zu Paaren zu treiben, wovon am 30 auf dem Platze blieben. — In der Nacht vom 14. aber ahmten die Truppen in Pernambuco jenen Unfug nach; gegen 1000 Mann stark durchzogen sie die Stadt und plünderten Läden und Häuser um einen Velauf, der auf 500,000 Pfund Sterling geschätzt wurde. Der Unfug währte gegen drei Tage, bis es den Einwohnern, mit Beistand der Nationalmiliz und der Studenten des Collegiums von Olinda gelang, die Empörer in einem Angriff zu schlagen, von denen sie gegen 400 tödteten und die übrigen vorerst gefangen auf die Schiffe im Ha-

sen brachten. Der größte Theil des Geflohenen soll wieder erlangt worden sein.

Es sind in Bristol in allem 42 Wohnhäuser und Speicher durch den Pöbel völlig vernichtet worden; außerdem noch, wie schon erwähnt, Mansion-House, das Excise-Amt, das Zollamt, 4 Pandzollhäuser, drei Gefängnisse und der bischöfliche Palast. Man glaubt, der fast unbegreiflichen Schlawheit, Angst und Fahrlässigkeit der Stadtbehörden, die ein Ereigniß, wie den allgemeinen Aufstand der niedrigsten Klasse auch nicht von fern geahnt hatten, und als es da war, nicht zu überschlagen verstanden, dabei die größte Schuld geben zu müssen. (b.3.)

Lissabon, vom 19. Oktober.

Zwei Packetboote, von denen, welche ausgeblieben waren, sind eingetroffen, und man signalisirt in diesem Augenblicke ein drittes. Die

Nachrichten, welche sie mitgebracht, haben hier viel Aufsehen erregt. Auf dem ersten Packetboote, welches einlief, befand sich der Vizconde von Affeca, der Gesandte Don Miguels in London; er kommt mit seiner ganzen Familie zurück. In der Gazeta befand sich die Nachricht seiner Ankunft nicht, allein jedermann wußte sie und man betrachtet dieses Ereigniß als entscheidend. Die Befestigungsarbeiten werden fortgesetzt, doch arbeitet man weniger eifrig daran. Don Miguel kommt beinahe nicht mehr aus seinem Palast in Queluz: man sagt, er soll krank sein. Die gewöhnlichen Audienzen im Palaste von Vemposta sind unterbrochen worden. Heute ist ein großes Fest im Kloster San Pedro de Alcantara, bei welchem D. Miguel als König, sonst nie auszu-bleiben pflegte. Dies Mal ist er jedoch nicht erschienen. Dagegen soll der 26. (der Geburtstag D. Miguels) desto festlicher begangen werden. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an die Herren graduirten Studierenden der Theologie: Robert von Klot und Alwill Pohrt; die Studierenden der Philosophie: Carl Albert Rathlef, Julius Glöckner, Eduard Glöckner und Nicolaus Fuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von Heyking und Carl Haas; die Studierenden der Theologie: August Wilhelm Reußler, Theodor Schilling und Carl Vock, und die Studierenden der Medicin: Carl Müller und Nicolaus Müller — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 4. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Director Fr. Parrot.

G. v. Wille, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nr. 42, 52 und 55 den Reichs-

bietenden öffentlich ausgedoten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu erheben willens sein sollten, aufgefordert, am 4. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an dem, alsdann bekannt zu machenden Veretorgstermine im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 11. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Lehrer Herr Johann Paaland von dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Herrn Nicolaus Hartmann 1) das alhier im 1. Stadttheile sub Nr. 162 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Gehplatz und allen dazu gehörigen Appertinentien, und 2) den gleichfalls im 1sten Stadttheile an der Breitstraße sub Nr. 135 an oben gedachtes Grundstück anstoßenden, ehemals von Ewersschen Erb- und Gartenplatz, mittelst eines zwischen ihnen am 15ten September 1831 abgeschlossenen und am 7. Oktober ejusd. a. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kai-



serlichen livländischen Hofgerichte gehörigermassen corroborirten Kaufcontracte, für die Summe von 9000 Rubeln Banco-Assignmenten erstanden, dieserhalb aber auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an bezeichnete Immoblie Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 12. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähnte, im 1. Stadttheile sub Nr. 162 und 135 belegene Immobilien sofort dem Lebrecht Hrn. Laaland zu ungestörtem Eigenthum zugeschrieben werden wird. 2

**B. R. W.**  
Dorpat-Rathhaus, den 31. October 1831.  
Im Namen und von wegen Einies Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Indem Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bringt, daß sie das hiesige Bäcker-Amt streng verpflichtet hat, alles von ihm zum Verkauf geholt werdende Brod, von gesundem trockenem Mehl, ohne alle Beimischung, reinlich, gut ausgebacken und vollweichtig nach der Taxe zu liefern, fordert dieselbe zugleich das Publikum hierdurch auf, falls es in irgend einer Art nach angegebener Vorschrift nicht bedient werden sollte, darüber, unter Einlieferung des fehlerhaften Brodes, dieser Polizei-Verwaltung Anzeige zu machen, damit sie den Bäckermeister, welcher solches Brod verkauft, zur verordnungsmässigen Bestrafung ziehen kann. 1

Dorpat, den 6. November 1831.  
Vollzeimeister, Obrist von Gebhardt.  
Sekretär Wille.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelft bekannt gemacht, daß von demselben die Korn-Vorräthe, die zum Nachlaß weiland Herrn Senateur, Geheimrath und Ritter Klitscharew, Excellence, gehören und in Hahnhoff namentlich aus den Jahren 1824 bis 1830 bis auf 3052 Loos Roggen, ferner 1556 Loos Gerste und 1400 Loos Hafer aufgeschichtet sind, vom 7. December c., Vormittags ab, in Hahnhoff in denen, dann noch näher zu bezeichnenden kleinen Quantitäten auctionis lege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignmenten werden versteigert werden. Sowohl von den besondern Korn-Gattungen, als auch von deren, nach den Jahren verschiedenen Qualitäten, sind die Proben in der Landgerichts-Kanzlei hieselbst und auf dem Gute Hahnhoff zu inspiciren. Endlich wird noch eröffnet, daß die Veranstaltung angeordnet worden, daß in Hahnhoff nach Möglichkeit der dortigen Localitäten, die dahin zur Korn-Verfrachtung er-

scheinenden Vectur gegen billige Vergütung sowohl unterkommen, als angemessene Beförderung finden können. 3

Dorpat, am 12. November 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.  
Land-Gerichts dörptschen Kreises:  
G. v. Samson, Landrichter  
A. Roth, Secr.

Das Kaiserliche Dörptsche Landgericht bedarf eines Lokals zur Aufnahme etwaniger Inhaftaten aus den bessern Standesverhältnissen, und fordert deshalb alle diejenigen, welche zum angezeigten Zweck ein schickliches Lokal auf die Dauer mehrerer Jahre zu vermietthen und die erforderlichen Einrichtungen darin bewerkstelligen zu lassen geneigt sein sollten, hiermittelst auf, zur nähern Rücksprache wegen des Miethpreises und der sonstigen Bedingungen bis zum 26. d. M. in den Vormittagsstunden im Landgericht sich zu melden.

Dorpat, am 4. November 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:  
Samson, Landrichter.  
A. Roth, Secr.

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesige Stadt-Quartier-Cassa Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über den Betrag ihrer Forderungen gehörig verifizierte Rechnungen bei der Kanzlei dieser Collegii bis zum 1sten December dieses Jahres einzureichen, widrigenfalls sie es sich selbst werden beizumessen haben, wenn nach Ablauf der angezeigten Frist die Ausschließung solcher verspäteten Angaben erfolgt. 2

Dorpat, den 6. November 1831.  
Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:  
Rathsherr Stähr.  
C. L. Christiant, Buchhalter.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Demnach der letztgehaltene Landtag die Ritter-schaftliche Schäferel-Comität mit Vergebung der formartigen Arrende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, befruft der angelegten Stammschäferel, abgegebenen, ultimo März a. l. freit werdenden, im Vernausschen Kreise und Torgelschen Kirchspiele belegenen Gutes Torgel beauftragt; als werden diejenigen, die auf das genannte Gut entriren wollen, desmittelft aufgefordert, sich entweder bei dem Herrn Director von Schulz in Riga, oder bei dem Herrn Ord-

nungsrichter von Masbell in Schloß Trilaten bei Wolmar, der näheren Verhältnisse und Bedingungen wegen, zu wenden, auf deren Anweisung das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 3

Unterzeichnete haben die Ehre, Einem respectiven Publico hiermit anzuzeigen: daß am nächsten Freitage, den 20. November, die erste musikalische Abend-Unterhaltung im la Trobetschen Saale statt finden wird. Da aus Mangel an Zeit die Subscriptions-Liste nicht überall hat herumgebracht werden können, so wird von Montag dem 16. d. an, in der Bude des Herrn Rathsherrn Wegener ein Bogen liegen und von Mittwoch dem 18. an, werden ebendasselbst die Billette für alle 8 Abende, zu 8 Rbl. 20., auf den Namen der respectiven Subscriptenten lautend, zu haben sein. 2

Dorpat, den 14. November 1831.

C. Romberg.  
F. David.

Zu verkaufen.

Der Dörptsche Kalender für das Jahr 1832 ist fertig. J. C. Schünmann.

Einen neuen Transport vorzüglich schöner Kasanscher Lichte und frischer holländischer Häringe habe ich eben erhalten. F. W. Käding. 3

Bei mir stehen zwei wenig gebrauchte und ein ganz neuer Peterburger Schlitten für einen billigen Preis zum Verkauf. J. C. Koch, Sattlermeister, 3 wohnhaft im Schablewskischen Hause, gegenüber Wäcker Hoffmann.

Auch bei mir ist gutes Bouillon, Bier zu haben. H. L. Frankenn. 3

Kaufgesuch.

Es wird eine gute Wäsche-Rolle zu Kauf gesucht. Verkäufer melden sich bei dem Herrn Rathsherrn Emmers. 1

Abreisender.

Von Ex. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten J. A. Krabs legitime Ansorderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelft aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. November 1831. 1

Bitte.

Sollte jemand von der allgemeinen preussischen Staatszeitung die Nummern 309 — 312 auf der Gasse gefunden haben, so wird er hiermit freundlichst ersucht, sie an die Druckerei abzugeben.

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 13. Novembers 1831.

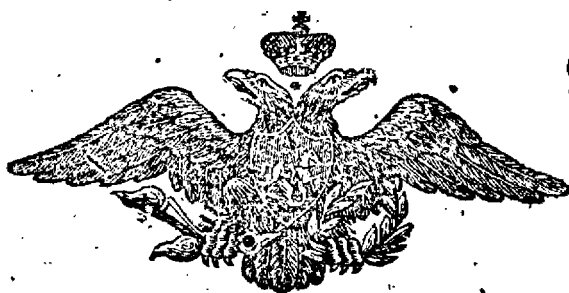
1831. November.			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Behandlung befinden sich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
	10.	Seit dem Ausbruch der Epl:								
		demie . . . . .	21	20	13	12	7	6	1	2
	11.	Hinzugekommen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
	12.	— . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
	13.	— . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summa	21	20	13	12	7	6	1	2

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# D r o t s c h e    Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

92.



Mittwoch, den 18. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 9. November.

Der Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch-Eriwancki, hat am 27. v. M. folgenden Tagesbefehl an die aktive Armee erlassen:

Heute ziehen die letzten Truppen des Gardekorps nach Rußland. In der Stunde des Abschiedes halte ich es für Pflicht, über diese Truppen, die durch Heroismus sich so sehr ausgezeichnet haben, noch Folgendes zu erklären:

Mitten unter allen Schwierigkeiten forcirter Märsche, mitten unter den Widerwärtigkeiten eines erschöpfenden Feldzuges haben sie keinen Augenblick im Beobachten der Ordnung geschwankt, welche des Sieges Unterpfand ist. In den Tagen der Gefahr, die wir bestanden, haben sie sich's zur Belohnung aus, in den Sturmkolonnen den Tod suchen zu dürfen. Ihre Freiwilligen an der Spitze der Kerntuppen, waren beim Sturme Warschaus Muster der Tapferkeit, und bewiesen es, daß sie die Ehre verdienten, des Kaisers Leibwache zu sein.

Nach der endlichen Einstellung der Feindseligkeiten setzten diese Truppen durch ihre glänzende Ordnung das besiegte Warschau in Erstaunen. Treffliche Organisation, Schönheit, Muth vereinigten sich in diesem ausgezeichneten Korps.

Noch einmal zu meinen tapfern Waffenbrüdern gewandt, richte ich an sie die Stimme des

Gefährten, der stolz darauf ist, einst in ihren Reihen gedient zu haben, — und ersuche die einzelnen Herren Vorgesetzten des Gardekorps, die Versicherung meiner besondern Dankbarkeit anzunehmen. Auf dem Felde der Ehre blenten sie den jungen Kriegern, die ihrer Anführung anvertraut waren, zum Vorbilde, und mit ihrer unermüdeten Sorgfalt für sie, erhielten sie die beständige Ordnung, durch welche sich die Garde unablässig ausgezeichnet hat.

Zugleich aber fühle ich mich zu schwach, nur die Gefühle der tiefen Ehrfurcht vor dem Charonglange des erhabenen Anführers des Gardekorps, des Vaters seiner Untergebenen, zu bergen. Das Muster und der Schmuck des Heeres, dem er durch Seine Anwesenheit die Seele gab, hat Er durch seine rastlose Sorge und gränzenlose Vereithwilligkeit, sich für Ehre und Ruhm der Waffen Seiner Kaiserlichen Majestät aufzuopfern, das Gardekorps zu dessen gegenwärtiger Vollkommenheit gebracht.

Vom 13. November.

Auszüge aus einem, in der Nordischen Wiese mitgetheilten Schreiben, dat. Moskwa vom 2. November:

In zwei Sälen, welche an die Gemächer fließen, in denen die Manufaktur Ausstellung stattfand, hatte man einige, gleichfalls der Aufmerk-

samkeit Seiner Majestät des Kaisers würdige Gegenstände ausstellte und zwar in dem ersten zwei, wahrhaft Apollonische Gemälde des Kommerzienraths Luchnow, bestimmt zu Gobelin's Mustern, und im zweiten eine Reihe Arbeiten der Architektur-Schule des Hofkomtoirs (der ehemaligen Kreutz-Expedition). In gedachter Schule werden etwa hundert Kinder verarmter Edelknechte und Beamten zu gemeinnützigen Gliedern der Gesellschaft gebildet. Die Anstalt hat unter der Leitung ihres gegenwärtigen Kurators, des Kammerherren Jzwow und des Direktors Mitronowski, bei aller Beschränktheit der Mittel, einen bewundernswerthen Aufschwung gewonnen. Die Zeichnungen der Schüler und die Modelle der Baukunst (über 400 Stücke an der Zahl), waren ausgebreitet, und zeugten von der Treulichkeit der Methode, dem Eifer der Obern und den Fortschritten der Zöglinge. Gegen Ein Uhr Nachmittags ertönte in den Sälen der Ruf: „der Kaiser“ — Seine Majestät nebst Ihrer Majestät der Kaiserin und Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger traten herein, begrüßt von dem einfachen aber innigen Ausdruck der treuen Ergebenheit der versammelten Fabrikanten und Bürger. So tritt ein guter Familienvater in den Kreis seiner Hausgenossen. Aller Augen streben den Seinigen entgegen, aus denen Willde, Heiterkeit und Liebe strahlten. Indem Er einen flüchtigen Blick auf den weiten Raum der Ausstellung warf, rief Er aus: „Hier giebt's nicht wenig zu sehen!“ „Zeigt mir“, fuhr Er darauf gegen die Umstehenden fort, „erklärt mir Alles!“ Darauf betrachtete der Kaiser das Ganze der Ordnung nach. Ueber 2 Stunden brachten die hohen Gäste dort zu und unterhielten sich einfach und vergnügt mit Allen ohne Unterschied. Die Zeit hatte flügel. Der tiefe Eindruck aber, den diese Momente zurückließen, ist unverlöschbar. — Bewundernd sahen wir, mit welchem Scharfblick der Monarch in alle Details der Gegenstände eindrang und die Wichtigkeit eines jeden Dinges beurtheilte. Das Feuer seiner Augen, die Herablassung, mit der Er sprach, sind nicht zu schildern; die Kaiserin war die Huld und Milde selbst, der junge Csesarewitsch bezauberte durch Sein Wesen, Seine Fröhlichkeit, durch Geist und Zutraulichkeit. Der Kaiser, welcher wußte, daß die Söhne des ehrwürdigen Fabrikanten Tzew eine Reise nach England und Frankreich unternommen hatten, erklärte: daß Er

die Bildung unumgänglich für die Vervollkommenung jedes Geschäftes ansehe; man lerne immerhin ins Ausland, man lerne vom Fremdlinge zum Wohl des Vaterlandes — „man lerne Gutes, aber kein Böses“, fügte Er hinzu. — Indem der Kaiser Seine Aufmerksamkeit auf die baumwollenen und seidenen Gewirke, deren Zeichnung und Farbendauer verwandte, ertheilte Er den Rath: besonders in Hinsicht des Geschmacks nach Vereblung zu streben. Die Seeräucher des Fabrikanten Tarassenkow, verfertigt nach modernen ausländischen Mustern, hoffentlich ein neuer Gegenstand für den Handel mit Asien, überhaupt asiatische Waaren und besonders die Misserizischen und Wasslow'schen Tuche, welche nach Aufhebung der Einfuhr dieses Produktes aus Polen sich gehoben haben, beschäftigten Ihn. Wie Er unsern transkaukasischen Handel durch neue Verordnungen beschirmt, versprach Er auch in dieser Hinsicht Seinen hohen Schutz. An Schatordow's Weberstühle saß ein langbärtiger Russe und webte, während der Kaiser allen Umstehenden den zusammengesetzten Mechanismus dieses Weberstuhles erklärte. Auch die Wirkungen von Melli's's Maschine wurden näher beobachtet. Mit Vergnügen betrachtete Er sogar die einfache Ghelsche Fayence, und die Kaiserin bemerkte, als sie Lukuschins Dosen in Augenschein nahm, daß sie den Erbwasserschen in Braunschweig sehr nahe kämen. „Ich danke Ihnen mm. H.H.“ sagte der Monarch zuletzt, indem Er sich nach dem ersten Saale zurückbegab, darauf den Hrn. Jarzow, Stadthaupt von Moskwa, zu sich berief, und ihm auftrag, den Bürgern Moskwa insbesondere für Alles zu danken und ihnen Sein Wohlwollen für die neue gute That zu bezeugen, durch welche sie sich zwei Tage zuvor, den 31. Oktober, ausgezeichnet hatten.

An jenem Tage hatte nämlich die Versammlung der Kaufleute und Bürger in Moskwa einstimmig beschlossen, dem Kaiser 50,000 Rub. für die Verwundeten, so wie für die Wittwen und Waisen der vor Warschau Gefallenen, darzubringen. Moskwa's Bürger pflegen nächst ihrer Dankbarkeit zu Gott, durch solche Handlungen ihre Freude zu bezeichnen.

Des Kaisers Anblick, Worte und Huld hatten ein Gefühl erweckt, das nach Seiner Entfernung in allgemeinem Jubel ausbrach und wobei viele kaum ihre Throne zurückhielten. Die Fabrikanten und Manufakturisten, welche an der

Ausstellung Theil gehabt hatten, kamen sogleich überein, sich noch besonders zu versammeln, um zu berathschlagen, wie sie das Andenken an diesen Tag durch ein neues Werk des Wohlthuns bezeichnen möchten. Wackre Herzen!

Auch die Architekturschule erfreute sich der wohlwollendsten Aufmerksamkeit der hohen Gäste, und die Mühe des ehrwürdigen Kurators wurde über alle Erwartung belohnt.

Wie können nicht umhin, hier eines Tages ereignisses zu erwähnen, das uns zu Ohren gekommen ist. Der verabschiedete Generalmajor B. Nekljudow, der 33jährige ergraute Krieger, der beim Sturme Jemais der Erste auf der Mauer war und sein langes Leben dem Dienste des Vaterlandes gewidmet hat, hat: daß nach seinem Tode, die ihm bewilligte Pension auf seine Tochter übertragen würde. Der Kaiser gewähre diese Bitte augenblicklich und indem Er wünschte, in der Person des greisen Helden die Verdienste des Russischen Heeres zu ehren, gebot Er: Nekljudow die militärischen Ehren, gleich einem dienenden General, zu erweisen und ertheilte ihm zu diesem Behuf das Recht, Generals Epaulets zu tragen. „Saget dem Kaiser, rief der Greis, als er die Kunde vernahm, daß ich noch bereit bin, Ihm zu dienen — ja ich kann mich noch regen; möge Er mich wieder in Dienst nehmen!“ Bedarf es wohl eines Commentars zu diesem Vorfalle?

Möge der Kaiser aus dem Munde eines Kindes den Ausdruck des allgemeinen Gefühles vernehmen. Wir haben es selbst gehört, wie dieses Kind die Mutter fragte: „Sage mir Mutter, warum nennen sie den Kaiser „Vater?“ Er muß wohl sehr gütig sein.“ (St. Pibgr. 2.)

#### P o l e n .

Warschau, vom 6. November n. St. Der Präsident der provisorischen Regierung des Königreichs Polen, wirkliche Geheimerath Engel, hat unterm 1sten d. M. folgende Proklamation erlassen:

„Im Namen Seiner Majestät Nikolai I., Kaisers aller Rußen, Königs von Polen u. s. w. u. s. w. u. s. w., die provisorische Regierung des Königreichs Polen. Seine Maj. der Kaiser, Selbstherrscher aller Rußen, König von Polen, geleitet von huldvollen Gesinnungen, von dem Augenblick an, wo der Aufruhr im Königreich Polen ausbrach, indem unruhige Köpfe den be-

stehenden innern Verwaltungsgang umstürzten und ihr Vaterland mit aller Hartnäckigkeit einer unbegreiflichen Verblendung, unausbleiblicher Vernichtung und unvermeidlichem Verderben entgegenführten, ließen nicht ab, huldreiche Proklamationen an die polnische Nation zu erlassen und derselben durch Unterwerfung die Mittel zum Vergessen der Vergangenheit darzubieten. — Als die siegreichen Russischen Truppen in die Gränzen des Königreichs Polen eindrückten, wurden Befehle erlassen, daß Mäßigung die Begleiterin der Besignahme von diesem Lande sein sollte, und die Russischen Truppen gewohnt, auf dem Felde der Ehren sich auszuzeichnen, bedeckten sich eben sowohl mit dem Ruhme der Zucht, des Gehorsams und des milden Benehmens gegen die ruhigen Einwohner. — Jetzt, wo die das Königreich Polen bildenden Wojewodschaften sich ihrem rechtmäßigen Monarchen wieder unterworfen haben, sind dieselben Grundsätze der Mäßigung und Großmuth in der Landesverwaltung wieder eingeführt worden. Zu seinem eigenen Schutz um des individuellen Glücks der Einwohner willen, um seiner Bevölkerung, die unter zahllosen Verdrückungen und besonders unter übermäßigen Abgaben leidet, Linderung zu verschaffen, erheischt es der Zustand des Landes, daß zur Vermeidung der Anarchie in allen Theilen desselben Ordnung und Sicherung der öffentlichen Ruhe hergestellt werde. Um einen so wohlthätigen Zweck zu errichten, hat es dem hochherzigen Monarchen gefallen, durch Sein Manifest vom 4. (16.) Sept. laufenden Jahres eine provisorische Regierung des Königreichs Polen mit den Befugnissen des ehemaligen Administrationsraths und auf Grundlage der zu verschiedenen Zeiten erlassenen Gesetze und Verordnungen zu errichten. — Die provisorische Regierung des Königreichs Polen besteht aus einem Präsidenten und vier unmittelbar von Seiner Kaiserlichen Majestät ernannten Mitgliedern. — In Folge dessen haben Seine Maj. der Kaiser zum Präsidenten Ihren wirklichen Geheimerath, Mitglied des Kaiserlich Russischen Reichsraths, Senator Engel, zu Mitgliedern aber: für die Abtheilung der religiösen Kulte und der öffentlichen Aufklärung den Divisions-General der polnischen Truppen, Kautenstrauch, für die der Justiz, den Divisions-General Kossecki, für die des Innern und der Polizei den Generalmajor von Ihrer Suite, Grafen Etrogonow und für die der Finanzen, den wirk-

lichen Staatsrath Fuhrmann zu ernennen geruht. — Die Residenz der provisorischen Regierung ist in Warschau bestimmt worden. — In Gemäßheit der wohlwollenden Absichten Seiner Majestät des Kaisers und Königs hält es die provisorische Regierung des Königreichs Polen für ihre heilige Pflicht, die Spuren der Drangsale des durch Anarchie zerrütteten polnischen Volks zu vertilgen und durch Wiederherstellung von Ordnung und wohlthätigen Einrichtungen einen festen Grund zum Glück aller Stände zu legen. — Die provisorische Regierung des Königreichs Polen hat ihre Geschäfte am 12. (24.) October des Jahres 1831 begonnen. — Hiernächst wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in keinem Reichthum und in keinem Privatgesuch von der bei den administrativen Behörden des Königreichs gewöhnlichen Geschäftsordnung abgewichen werden darf, und daß die provisorische Regierung erst dann die Untersuchung von Rechtshandeln oder Petitionen vornehmen wird, wenn dieselben durch alle Instanzen jener Behörden durchgegangen sind und gesetzliche Kraft erhalten haben.“

Eine andere Proklamation des genannten Regierungs-Präsidenten enthält Folgendes:

„Im Namen Seiner Majestät Nikolai I., Kaisers und Selbstherrschers aller Rußen, Königs von Polen u. s. w., u. s. w., u. s. w., bringt die provisorische Regierung des Königreichs Polen Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß: Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskevitch von Erivan, hat Seiner Kaiserlichen Majestät berichtet, daß der General der polnischen Truppen, Stryjenski, mit den unter seinem Kommando befindlichen Reserven der polnischen Kavallerie sich unbedingt der Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs unterworfen hat. Seine Kaiserliche Majestät, mit väterlicher Huld das Vergangene der Vergessenheit übergebend, haben diesem General und den unter seinem Kommando befindlichen Offizieren Allergnädigst Ihre vollkommene Verzeihung zu ertheilen geruht.“ (St. Petgr. 3.)

Odessa, vom 27. Oktober.

Das Dampfschiff „Mewa“ ist von Konstantinopel am 24. d. M. in 51 Stunden mit Waarschaften von Gold und Silber und mit Waaren hier angekommen. Ferner sind an demselben Tag

ge 2 Schiffe von Konstantinopel, ein Griechisches und ein Englisches, und von Smyrna ein Griechisches hier eingelaufen. (St. Petgr. 3.)

Aus Sachsen, vom 12. November.

Reisenden und Waaren aus dem Königreich Sachsen, welche mit legalen und unverdächtigen Gesundheits-Zeugnissen versehen sind, ist jetzt in Baiern, wenn sie unmittelbar aus dem Königreich Sachsen eingehen, der Eintritt ohne Contumaz, und in Bezug auf Waaren, ohne ein Desinfections-Verfahren gestattet; Reisende und Waaren aus den, von der Cholera angesteckten oder der Ansteckung verdächtigen Gegenden, welche durch das Königreich Sachsen kommen, können nur in sofern zum Eintritt nach Baiern zugelassen werden, als sie legal nachweisen, daß sie in den königl. Sächsischen Contumaz-Anstalten einer, den in Baiern geltenden Contumaz-Beschristen entsprechenden, Sanitäts-Behandlung unterworfen gewesen sind. In so weit es an den Nachweisen hierüber fehlt, muß, vor dem Eintritt nach Baiern, die Nachholung der vorschristsmäßigen Contumaz-Zeit oder des unterbliebenen Desinfections-Verfahrens in der Bairenschen Anstalt erfolgen. (b. 3.)

Aus den Matnaegenden, vom 12. November.

In einem Schreiben aus Eues an der Mosel, vom 5. Nov., heißt es über die diesjährige Weinerndte:

Die Traubenlese ist seit 8 Tagen in hiesiger Gegend beendigt. Der Ertrag hat den Erwartungen des Winzers in der Quantität nicht entsprochen, indem man sich früher immer einen halben Herbst versprach und wirklich nur einen Viertelherbst zu Fasse bekam. Die nassen Septembertage haben eine Fäulniß verursacht, die der Quantität großen Abbruch gethan hat. Dagegen findet aber der Winzer seine frühern Erwartungen in der Qualität des Weines durch die schöne Herbstwitterung weit übertroffen. Der Wein ist gut und wird noch besser werden, dies gesteht man allgemein, ausgenommen jedoch einige Weinspeculanten, welche begreiflicherweise für das „neugeborne Kind den rechten Namen nicht zu finden wissen, unter der Hand jedoch fleißig und zu guten Preisen kaufen. Wirklich sind schon ganze Partien pro Fuder zu 115, 120, 130 und 140 Thlr. nach den verschiedenen Lagen gekauft. Bei dem diesjährigen Weine kommen dem Kaufmann Vortheile zu Statten, welche

nicht gar häufig eintreten. Die Trauben waren, was die Hauptsache ist, nicht nur vollkommen reif, und meistens oder fast ganz Rieslinggetrauben, sondern wurden bei der herrlichsten Witterung trocken, ohne einen Tropfen Regen, eingebracht, was jeder Kenner nicht wenig achtet. Der hiesjährige Wein mag sich daher sehr gut

zu einem Lagerweine eignen. Einige Ortsfesten mögen es jedoch bereuen, mit der Weinlese zu sehr geeilt zu haben. Der kleine Verlust in der Quantität des Mostes hätte sich durch die erhöhte Qualität des Weins leicht compensirt. Dagegen läßt sich indeß bei dem besten Willen der Ortsvorsteher nicht immer gut bewirken. (b.2.)

## I n t e l l i g e n z   •   N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Dorpat'sches Universitäts-Gericht sieht sich veranlaßt, in Betreff der Schulden der Mitglieder des Professoren-Instituts, in Erinnerung zu bringen, daß auf sie, wie auf alle unter Jurisdiction der Universität studierende Jünglinge, das dritte Kapitel der Allerhöchst bestätigten Verordnungen für die Studierenden der hiesigen Universität, Contracte und Kreditbriefe derselben betreffend, anzuwenden und zu befolgen ist. 3

Dorpat, den 17. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen  
Universitäts-Gerichts:

Rector J. Parrot.

C. v. Witte, Notr.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmit-  
telt aufgefodert, hierüber die, von wem gehörig, attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15ten December 1831 bei der Kassenkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 3

Dorpat, den 16. November 1831.

Ad mandatum:

G. von Foreßler, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren graduirten Studierenden der Theologie: Robert von Klot und Alwill Pohrt; die Studierenden der Philosophie: Carl Albert Rathlef, Julius Glöckner, Eduard Glöckner und Nicolaus Fuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von Heyking und Carl Haas; die Studierenden der Theologie: August Wilhelm Reußler, Theodor Schilling und Carl Wock, und die Studierenden der Medicin: Carl Müller und Nicolaus Müller — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi

bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 4. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen  
Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelt zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutsch-ehrsinnigen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1260 Pfund gutes fettes Rindfleisch, 685 Pfund dergleichen Schaafsch, 4 Faß Heeringe und 750 Pfund frische Fische, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Loos Bohnen, 12 Loos Erbsen, 32 Loos Gerstengröße, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod von 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Stk. pr. Pfund, vertorrt werden soll und dazu der Termin auf den 4. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Verortorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuit werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 16. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelt zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Ehrenbeneficia sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgeben werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Ehrenrechte zu erlangen willens sein sollten, aufgefordert, am 4. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an dem, alsdann bekannt zu machenden Verortorgstermine im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuit werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 11. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Lehrer Herr Johann Kaaland von dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Herrn Nicolaus Hartmann 1) das Altbier im 1. Stadttheile sub Nr. 162 auf Erbauung belegene hölzerne Wohnhaus sammt Erbplatz und allen dazu gehörigen Appertinentien, und 2) den gleichfalls im 1ten Stadttheile an der Breitstraße sub Nr. 135 an oben gedachtes Grundstück anstoßenden, ehemals von Eidersschen Erb- und Gartenplatz, mittelst eines zwischen ihnen am 15ten September 1817 abgeschlossenen und am 7. Oktober ejusd. a. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen kurländischen Hofgericht geblückermaßen corroborirten Kaufcontract, für die Summe von 9000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieierhalb aber auch zu seiner Sicherung um Erlass eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an bezeichnete Immobile Ansprüche oder wider vorgeordneten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 12. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern überwähnte, im 1. Stadttheile sub Nr. 162 und 135 belegene Immobilien sofort dem Lehrer Hrn. Kaaland zu ungestörtem Eigenthum zugeschrieben werden wird.

M.                      M.                      M.  
Dorpat-Rathhaus, den 31. Oktober 1831.  
Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Da die thätliche Erfahrung es lehrt, wie wenig die geschlichen Verbot der Auf- und Verkauferei befolgt und von gewinnthätigen Menschen zum Nachtheil des allgemeinen Besten geachtet werden; so sieht diese Kaiserliche Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, nachstehende über diesen Gegenstand in der von dem General-Gouvernement im Jahre 1763 erlassenen Markt-Ordnung der Stadt Dorpat, umbaltene Punkte hierdurch nochmals öffentlich bekannt zu machen und deren genaue Befolgung den hiesigen Einwohnern, bei Vermeidung unsehlbar in Erfüllung tretender vorgeschriebener Strafen, zur Pflicht zu machen, als:  
I) Wird allen und jeden Bürgern und Einwohnern der Stadt Dorpat ohne Ausnahme, auch denen daselbst befindlichen Kron-, Officianten und russischen Einwohnern aus Ernstlichste verboten, die auf dem Wege zur Stadt begriffenen Fuhrn mit Victualien und Waaren, auf denen Wegen, Bergen, in den Krügen oder in der Vorstadt, und auf den Straßen, vor denen Häusern zu interceptiren oder eine Fuhr unter einigerelei Prätext, etwa einer Schuld,

Bekannthschaft, oder anderer Ursachen wegen, aufzufangen, an sich zu locken und einzunehmen, und die Waaren vorsänglich aufzukaufen. Diejenigen, die hiewider gehandelt zu haben sich betreten lassen, sollen ohne Nachsicht nicht nur derer, durch Interception der Fuhrn, an sich gekauften Waaren verlustig gehen, und solche Waaren confiscirt, und die Hälfte davon dem Angeber, die andere Hälfte dem Publico der Stadt verfallen sein; sondern es sollen auch dergleichen Uebertreter schuldig seyn, dem Landmann die Waaren zu bezahlen und überdem noch die Strafe von fünf Rubeln zu erlegen; welche Strafe jedesmal, so oft jemand betreten wird, die Fuhrn interceptirt und Verkauferei getrieben zu haben, verurtheilt, und von demjenigen, der die Strafe nicht mit Gelde bezahlen könnte, mit Gefängniß und anderer Leibesstrafe exigirt werden soll."

II) „Alle Waaren, so zur Stadt kommen, sie bestehn in Korn, Flachs, Hanf, Holz, Heu oder Speisewaren, sollen zu Markt gefahren werden, alwo der Verkäufer so lange zu halten schuldig, bis der Markt-Boigt das Markt-Zeichen oder Markt-Fahne ausgeheckt hat, welches im Frühjahre und Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags, und im Herbst und Winter von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags geschehen soll. Ehe die Markt-Fahne ausgeheckt, darf Niemand bei Confiscation der Waaren und fünf Rubel Strafe etwas vorher kaufen; so bald aber die Fahne ausgehängen, und so lange sie hängt, so hat ein jeder, er sey arm oder reich, Freiheit auf dem Markte zu kaufen. Wann nun die geschlichen Stunden verfloßen sind, und die Marktfahne eingenommen ist, alsdann stehet dem Verkäufer frei, mit seiner Fuhr zu seinem Bekannten, oder zu wem es ihm beliebt, einzufahren und zu handeln."

IV) „Damit auch der Armuth prospectirt werden möge, so soll denenjenigen, welche mit Victualien in der Stadt Dorpat Hockerei treiben, nicht erlaubt seyn, in wärender Marktzeit, so lange die Marktfahne aufgehängt, auf einmal ein mehreres zu kaufen, als sie auf acht Tage lang zu ihrer eigenen Hauses-Provision nöthig haben. Wer hiewider handelt oder dessen überführt werden würde, dem sollen die Waaren confiscirt und derselbe mit gleicher Strafe belegt werden, als im ersten Punkt verordnet worden. Nach denen Markt-Stunden, und wann die Fahne eingenommen, stehet den Hockern frei, so viel Victualien und Waaren zu kaufen als sie wollen, und vom Markt übrig gelassen."

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 17. Nov. 1831.  
Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.  
Sekretär Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Obrptischen Polizei-Verwaltung wird desmittelft bekannt gemacht, daß bei derselben am 23ten Noobr. c., Nachmittags 3 Uhr, mehrere Effecten, als Spiegel, Tische, Uhren, silberne Es- und Theelöffel, Fernzeug, eine Wäschrolle, eine Parthie Steinzeug, ferner ein Pferd, eine Kuh,



verschiedene Equipagen, und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in B.-A. versteigert werden sollen. 3

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. November dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale verschiedene Budenwaaren, als: Kalkico, Cottonade, Leinwand, baumwollene und zogene Tücher, verschiedene Gattungen Gewürze, Mehl, Grütze, eine Quantität Salz und Haser, Pterdegeldire, Nägel, Stricke, ganz neue hölzerne Thüren und Fensterrahmen und endlich verschiedene Hausgeräthe öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufsuchhaber desmittelft eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, den 17. November 1831.

Ad mandatum:

Sekretär N. Linde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptischen Landgerichte wird desmittelft bekannt gemacht, daß von demselben die Korn-Vorräthe, die zum Nachlaß weiland Herrn Senateur, Geheimrath und Ritter Klussharen, Excellenz, gehören und in Hahnboff namentlich aus den Jahren 1824 bis 1830 bis auf 3052 Loof Roggen, ferner 1556 Loof Gerste und 1400 Loof Haser aufgeschichtet sind, vom 7. December c., Vormittags ab, in Hahnboff in denen, dann noch näher zu bezeichnenden kleinen Quantitäten auctionis lege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden. Sowohl von den besonderen Korn-Gattungen, als auch von deren, nach den Jahren verschiedenen Qualitäten, sind die Proben in der Landgerichts-Kanzlei hieselbst und auf dem Gute Hahnboff zu inspectiren. Endlich wird noch eröffnet, daß die Veranstaltung angeordnet worden, daß in Hahnboff nach Möglichkeit der dortigen Localitäten, die dahin zur Korn-Verseigerung erscheinenden Bieter gegen billige Vergütung sowohl Unterkommen, als angemessene Verköstigung finden können. 2

Dorpat, am 12. November 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptischen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter

A. Roth, Sekr.

Die Stadt-Patrimonialhüter Sand, von 15 1/4 Haken und Reidenhoff, von 3 1/4 Haken, sollen von Ocker 1832 ab, auf sechs und mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Meistbots-Termine sind auf den 1ten, 2ten und 3ten Februar; falls aber auf einen Veretorg angetragen werden sollte, auf den 4. Februar 1832, Vormittags um 11 Uhr, anberaumt. Die Pachtbedingungen sind an den Sitzungstagen des Cassa-Collegii aus dem Entwurf zum Pacht-Contract zu ersehen. 3

Vernau Cassa-Collegium, den 7. November 1831.

H. D. v. Essen, Cassa-Herr.

A. Korenz, Notarle.

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesig Stadt-Quartier-Cassa Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über den Betrag ihrer Forderungen gehörig verifizierte Rechnungen bei der Kanzlei dieser Collegii bis zum 1ten December dieses Jahres einzureichen, widrigenfalls sie es sich selbst werden beizumessen haben, wenn nach Ablauf der angelegten Frist die Ausschließung solcher verspäteten Angaben erfolgt. 1

Dorpat, den 6. November 1831.

Im Namen des Dörptischen Quartier-Collegii:

Rathsherr Stäbe.

E. L. Christiani, Buchhalter.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Demnach der letztgehaltene Landtag die Ritter-schaftliche Schäferei-Comität mit Vergabung der formartigen Urrende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, behufs der angelegten Stammschäferei, abgegebenen, ultimo März a. k. frei werdenden, im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiele belegenen Gutes Torgel beauftragt; als werden diejenigen, die auf das genannte Gut entzihen wollen, desmittelft aufgefordert, sich entweder bei dem Herrn Direktor von Schulz in Riga, oder bei dem Herrn Ordnungsrichter von Maybell in Schloß-Trikaten bei Wolmar, der näheren Verhältnisse und Bedingungen wegen, zu wenden, auf deren Anweisung das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 2

Unterzeichnete haben die Ehre, Einem respectiven Publico hiermit anzuzeigen: daß am nächsten Freitag, den 20. November, die erste musikalische Abend-Unterhaltung im la Trobischen Saale statt finden wird. Da aus Mangel an Zeit die Subscriptions-Liste nicht überall hat herumgebracht werden können, so wird von Montag dem 16. d. an, in der Hude des Herrn Rathsherrn Wegener ein Bogen liegen und von Mittwoch dem 18. an, werden ebenjenseits die Billette für alle 8 Abende, zu 8 Rbl. Deco., auf den Namen der respectiven Subscriptenten lautend, zu haben sein. 1

Dorpat, den 14. November 1831.

E. Romberg.

F. David.

Bei A. Stizinsky ist zu haben: Mittheilungen über die Cholera-Epidemie zu St. Petersburg im Sommer 1831, von praktischen Aerzten daselbst unter Redaktion des Herrn Dr. Lichtenstädt und des Herrn Dr. Scudly, 1 bis 20 Bogen. 6 Rbl. Deco. Ueber die Verhütung und Heilung der herrschenden asiatischen Cholera. Für Nichtärzte, von Dr. Lichtenstädt, 1 Rbl. 60 Cop. Deco. Russische Bibliothek für Deutsche, von Karl von Knorring. 2 Hefte, 8 Rbl. Deco. Harald und Elisabeth oder das Zeitalter Johann's des Schrecklichen. Romantisches Originalgemälde aus der Geschichte des 16ten Jahrhunderts, von W. von Der-

tel. 2 Bände. 10 Abl. Bco. Geschichte Estlands, vom ersten Bekanntwerden desselben bis auf unsere Zeiten, von F. C. Ph. Willigerod. 2te Auflage. 6 Abl. Bco. 1

### Zu verkaufen.

Seit einigen Tagen besitze ich alle Größen Fensterglas, von der berühmten Gerhardschen Spiegel-Fensterglas-Fabrik, so wie einfache Glas-Sorten, zu den billigsten Preisen. Alexander Ehorn. 3

Der Dörptische Kalender für das Jahr 1832 ist gebunden bei mir zu haben. 3

Buchbinder Job. Zentker.

Einen neuen Transport vorzüglich schöner Kasanscher Lichte und frischer holländischer Häringe habe ich eben erhalten. F. W. Käding. 2

Bei mir stehen zwei wenig gebrauchte und ein ganz neuer Peterburger Schlitten für einen blätigen Preis zum Verkauf. F. C. Koch, Sattlermeister, 2 wohnhaft im Schablenwäskischen Hause, gegenüber Wäcker Hoffmann.

Auch bei mir ist gutes Bousteillen-Wier zu haben. H. P. Frankenn. 2

### Zu vermieten.

Die untere Etage meines in der Carlswaschen Straße belegenen Hauses, bestehend aus neun mit einander verbundenen Zimmern, nebst Küche, zwei Schaffereien, einer Klee und einem Keller, Stallraum und Wagenremise u., welche sämmtlich in einem sehr guten Zustande sind, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. 3

Stadtbuchhalter W. Wilde.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern u. vom 1sten December d. J. an vermietet 3

Professor Dr. von Bunge.

### Personen, die gesucht werden.

Ein mit guten Attestaten versehener, erfahrener Landwirth, wird für ein Gut von mehreren tausend Seelen im Gouvernement Kiew als Verwalter, unter annehmbaren Bedingungen verlangt. Sachverständige, die diese Stelle annehmen wollen, erfahren das Nähere aber nur mündlich beim Herrn Arrendator Ucke in Schloß-Oberpahlen. 3

### Bitte.

Sollte jemand von der allgemeinen preussischen Staatszeitung die Nummern 309—312 auf der Gasse gefunden haben, so wird er hiermit freundlichst ersucht, sie an die Druckerei abzugeben.

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 17. Novembers 1831.

1831. November.			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Behandlung befindlich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
	13.	Seit dem Ausbruch der Epi-								
	14.	demie	21	20	13	12	7	6	1	2
	15.	hinzugekommen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
	16.	_____ . . . . .	—	2	—	—	1	1	—	—
	17.	_____ . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summa	21	22	13	12	8	7	—	3

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g.

N<sup>o</sup>.

93.



Sonnabend, den 21. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

St. Petersburg, vom 17. November.

Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger, Csesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch sind mit Ihrem Gefolge in erwünschtem Wohlsein aus Moskwa nach dieser Residenz am 15. dieses Monats zurückgekehrt.

Am 17ten November um halb 2 Uhr nach Mitternacht vollendete in Zarskojeselo im alten Palaste die Gemalin Seiner Kaiserlichen Hoheit, des hochseligen Csesarewitsch, Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, nach dem Rathschluß des Höchsten, Ihre irdische Laufbahn. Ihre Durchlaucht die Fürstin Jeanette Antonowna Potwicz hatte seit einigen Jahren eine zerrüttete Gesundheit, und das allmählig zunehmende Uebel schloß mit einer langwierigen Krankheit.

Ihr mit Tugenden geschmücktes Gemüth, geläutert durch vieljährige Leiden und herzliche Betrübniß über den Hingang Ihres theuren Gemales, ist in die Ewigkeit eingegangen, begleitet von den Tröstungen der Religion, die Ihre Süßerin durch's Erdenleben war.

Die Betrübniß der Angehörigen, die Klage der Armen und Waisen, der Segen Aller, die Sie kannten, folgen Ihrem Geiste vor den Thron Gottes, gleich einem Opfer des lautersten Wehrauchs. (St. Pibgr. 2.)

Aus den Maingegenden, vom 19. November.

Se. Durchl. der regierende Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen wird alle 14 Tage eine Audienz halten, bei welcher Jedermann gestattet sein wird, Sr. D. persönlich seine Wünsche vorzutragen. Am 6. ist auch eine neue Verordnung ergangen, durch welche die Landstände des Fürstenthums einberufen werden, zunächst, um eine Verfassungs-Urkunde für das Land festzustellen. Der Landtag wird bestehen aus den beiden kais. Ständeherrn Fürstenberg und Taxis, aus einem Abgeordneten der Geistlichkeit und 10 Abgeordneten der Newter. Die Wahlen geschehen durch gewählte Wahlmänner. Die kais. und Hofgerichtsräthe sind nicht wählbar. Die Verhandlungen des Landtags gelangen durch Abdruck zur öffentlichen Kenntniß.

Das k. bairische Gesetzblatt enthält ein von Sr. Majestät sanctionirtes Gesetz zur Anwendung der Waffengewalt bei der Vollziehung der staatspolizeilichen Maßregeln gegen die Cholera. Wenn bei den Cordons, Quarantänen, und sonstigen Absperzungen auf die gesetzlichen Zurufungen nicht geachtet wird, so soll die Wache Feuer geben. (b. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 11. November.

Amsterdam, vom 11. Novbr. Durch Dortrecht kam am 8. in der Nacht ein engl. Courier, der mit Depeschen von Haag nach Brüssel ging.

In Utrecht ist in der Nacht vom 6. und 7. das Wadelschiff oder Wadelschal bei dem Ratharshenthall gänzlich abgebrannt. Der heftige Wind war Ursach, daß man für die Sicherheit der Stadt fürchte, indem die Feuerbrände überall umherflogen. Die zeitige Ankunft der Sprützen beugte indeß größerm Unglück vor.

Nachrichten aus Arlon vom 10. Okt. zufolge, weigern sich die Einwohner in dem Theile von Luxemburg, welcher an Holland abgetreten werden soll, bereits die belgischen Steuern zu zahlen. Die Baroness Tornaco ist, von ihren Eöhnen unterstützt, ihnen mit gutem Beispiele vorangegangen, und hat sich der Ausführung der belgischen Gesetze mit bewaffneter Hand widersetzt. Mit den jungen Baronen von Tornaco haben sich mehrere verbunden, denen man, wie die belgischen Zeitungen sagen, bei dem Zustande der Verfassung, worin die Nachricht der Abtretung an Holland die belgischen Einwohner versetzt, keinen Widerstand geleistet habe. Auf 2 oder 3 Kirchthürmen hat man bereits die oranische Flagge wehen sehen, sie ist indeß, wie die belg. Blätter sagen, bald herabgerissen worden.

Das Journal de la Haye erklärt sich sehr heftig gegen einen Artikel des Temps, den es als eine vollkommen ministerielle Zeitung anseihen wissen will, und worin es, in Bezug auf die Ausgleichung zwischen Belgien und Holland heißt: „man zweifle nicht, daß die Konferenz, wenn sie erst, durch die Erfahrung die Ueberzeugung erhalten haben, daß die Ausführung des Theils des Traktats, welcher sich auf die Schuld bezieht, dem belgischen Handelsstande und den belgischen Eigenthümern nachtheilig sein werde, sie die Verbindlichkeit auf gemäßigteren Bedingungen zurückzuführen wissen werde.“ Dief sei, sagt das Journal, eine Beleidigung gegen die Konferenz, von der man, als Schiedsrichter, unumgänglich glauben könne, daß, nachdem der Vertrag abgeschlossen sei, sie nachträglich Modificationen machen werde!

Nachrichten aus Vreda vom 9. zufolge, ist dort aus der Umgegend von Bergen op Zoom ein Bataillon der 1. Abtheilung mobiler Communalgardien eingetroffen. Es ist zu der neuen Divisade bestimmt, welche bei der Reserve-Division organisiert wird. Am selben Tage wurde auch noch ein Bataillon der Utrechter Communalgarde erwartet.

In Brügge kam am 7. ein Bataillon der Bürgergarde von Ypern und der Umgegend, etw.

wa 1000 Mann stark, an, das in der Kaserne einquartirt wurde. Am 8. kamen ebendasebst aus West- und Capellen 2 Compagnien des 1. Bat. des 1. Linien-Reg. an. Einige Soldaten davon wollten nicht in die Kaserne gehen und verlangten bei den Bürgern einquartirt zu werden. Die Festigkeit des Militär-Commandanten, der sogleich die Truppen zu den Waffen greifen ließ, brachte indeß die Meisten bald zum Gehorsam.

Ein belgisches Blatt theilt ein Schreiben des Administrators des Innern, Hrn. Vollenhoven, vom 8. Oktober 1838, an den holländischen Gouverneur von Luxemburg, Hrn. Wilmar, mit, worin dieser dem Gouverneur, im Namen des Königs aufträgt, der Baronin von Tornaco das Mißvergnügen des Königs zu erkennen zu geben, daß sie gegen die Bezirks-Commissarien (Müller und München) ungegründete Klagen erhoben, und bemerkt dabei, daß die Frau von Tornaco schon der französ. Regierung, sodann dem König Wilhelm, die Steuern verweigert habe, und um solches gerecht zu bleiben, dies auch gegen den König Leopold thue.

Der Independant meldet, daß der Brüsseler Stadtrath sich sehr ernstlich gegen einen, wie es scheint, ohne weiteres gethanen Schritt des Kriegsministers erklärt habe, aus der sogenannten Kaserne der Anoncladen ein Pulvermagazin zu machen. Die Einwohner sind über die Anhäufung einer ungeheuren Masse Pulver in einem der reichlichsten Stadttheile, und wo jene durch nichts gedeckt und verwahrt ist, auf das äußerste beunruhigt. Der Bürgermeister hatte vorgeschlagen, das Pulver eine Viertelmeile außerhalb der Stadt, vor dem Minorer Thor, in eine Kapelle zu bringen. Dies ist scheint aber noch nichts geschehen zu sein, die Einwohner zu beruhigen.

Die verschiedenen Bewegungen, welche bei dem holländischen Heere stattgefunden haben, namentlich die einer Division derselben, welche gegen die limburgische Gränze vorgerückt ist, hatte in Belgien die Vermuthung erregt, daß die Holländer Venloo besetzen wollten. Sobald die belgische Regierung davon Kenntniß erhalten, hat der Kriegsminister sogleich mehrere Staffetten abgeschickt, namentlich eine an den General Dessprez, den Chef des Generalstabes, um sofort Maßregeln zu treffen. Es sind sogleich Ordonsnanz-Offiziere abgegangen, um die ganze Linie zu recognosciren. (t. 3.)

Wien, vom 11. November.

Man meldet Folgendes von der bosnischen Gränze:

Der die Macht eines Bezirks in Bosnien usurpierende Hussein Bey, Kapitän von Gradac hacz, baut seine Macht und Herrschsucht auf die Grundsätze des terroristischen Systems, dem zufolge er auch bereits einige Beys und Grundherren, ja sogar auch seinen früheren Vorgesetzten, dem Kapit. von Tschan, franquiren ließ, weil sie seinem Sinne entgegenge setzte Meinungen hegten. Dieses Ehrbreiten-System, welches allen treuen Anhängern der Pforte den Untergang droht, hat bereits mehrere Beys und Kapitane zur Flucht aus Bosnien genöthigt, und die Auswanderung der Rechtlichen dauert täglich fort. Um diesen Gewaltstreich einigermaßen zu massiren, hatte er eine allgemeine Versammlung der Notablen Bosniens (Dewan) zu Travnik anordnet, wo er denselben ein, im Namen dieser Provinz verfaßtes, an den Großherren lautendes Gesuch, zur Unterschrift vorlegte, welches den allgemeinen Wunsch des Landes ausdrückte, ihn als Statthalter zu bestätigen, dessen Unterschrift jedoch von der ganzen Versammlung verweigert wurde, welche Verigerung mit dem Verluste mehrerer Köpfe verbunden war.

Wien, vom 12. November.

Aus Griechenland sind neuere Nachrichten bis zum 24. Oktober eingegangen. In Napoli di Romani und in ganz Morea herrscht Ruhe und Ordnung. Die Mainotten waren in großer Anzahl bewaffnet aus ihren Bergen herabgestiegen, aber auf Vermittlung des französl. Korpscommandanten, heimgekehrt. Die Vriese aus Candia reichen bis zum 16. Okt. Man wußte dort nichts von der Ankunft des ägypt. Vizekönigs, glaubte auch nicht, daß er nach Candia kommen werde. Den neuesten Nachrichten aus Aegypten zufolge, hatte er sich mit seiner Familie auf eine kleine Insel bei Abukir zurückgezogen.

Madrid, vom 31. Oktober.

Die zehn Millionen Frs., welche zur Zahlung der halbjährigen Zinsen, die am 1. Januar 1832 fällig sind, gebraucht werden, liegen in den Kassen des Tilgungsfonds bereits zur Disposition da, um nach Paris an das kgl. Bankhaus des Hofes, die Gebrüder Cassette, abgesandt zu werden. Auch die beiden Mill. Frs., welche dem französl. Schatz gezahlt werden sollen, wer-

den voraus gezahlt werden, wenn der franz. Finanzminister es wünscht. Alle diese Anstalten beweisen deutlich, daß die Finanziers auch diesmal den Sieg über die Apollonischen davon getragen haben, die es sehr gern gesehen hätten, wenn Spanien alle seine Verpflichtungen vernachlässigt und seinen Credit verloren hätte. Hr. Encina de la Piedra, der Direktor der k. Kassen, soll die Erlaubnis erhalten haben, aus den spanischen Häfen Piaster auszuführen, um auf diese Weise dem spanischen Schatz eine Summe von vielleicht 500,000 Frs. zu ersparen, welche bei den Wechseln verloren gegangen sein würden. Dem Gerüchte zufolge, soll Hr. Aguado bei allen diesen Speculationen noch immer im Hinterhause sein, was freilich, nachdem er alle Vortheile seiner Stellung verloren hat, ein großes Opfer für ihn sein dürfte.

Madrid, vom 1. November.

Der Courierwechsel zwischen Lissabon und Madrid ist sehr lebhaft. Die Lissaboner Hofzeitung zeigt die Absetzung einer Menge Offiziere an. Zwei portugiesische Kriegskorvetten sind unter Segel gegangen und drei andere aus Madagaskar und von den Azoren angekommen, deren Mannschaft aber nicht mit dem Lande communiciren durfte. Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 26. Oktober.

Vorgestern ist eine von den Personen, welche bei der Ermordung des Gouverneurs von Cadix theilhaftig sind, aus dem hiesigen Gefängnis nach Cadix abgeführt worden, um dort aufgehängt zu werden. Der Delinquent heißt Palacios und ist aus einer reichen kaufmännischen Familie. Er war in Cadix flüchtig geworden und hatte beinahe die französl. Gränze erreicht, als er in Victoria verhaftet, nach Madrid gebracht und dort verurtheilt wurde. Er soll auf der Stelle, wo der Mord begangen wurde, hingerichtet werden.

(b.3.)

Lissabon, vom 26. Oktober.

Bis jetzt ist der Vizconde d'Assens noch nicht zur Audienz bei D. Miguel gelangt, ungeachtet man weiß, daß er demselben die wichtigsten Dinge mitzutheilen hat. Der Graf Vastos scheint es indeß noch nicht für gut zu halten, ihn zur Audienz berufen zu lassen. — Außer den Refruten, welche man einbringt, kommen auch einige alte Soldaten an, welche ihre Zeit bereits ausgesiebt haben, ist aber wieder eintreten müssen. Sie sind äußerst unzufrieden und sehr schlecht

bekleidet. Das Fieber richtet noch immer große Verheerungen auf dem Lande an, und es giebt Dörfer, in welchen eine Menge von Häusern ganz ausgestorben ist. (b.3.)

London, vom 8. November.

Am 4. Nachmittags fand in der Kron- und Anker-Tavern die vorbereitende Versammlung der Einwohner Westminster zur Bildung eines Vereines zum Besten der Reform und um den Ministern zur Durchsetzung derselben und Erhaltung der Ruhe (vermittelt Sicherheitsgarden) behülflich zu sein, statt. Der Vorschlag, sich mit der Londoner National (politischen) Union zu vereinigen, ward nicht angenommen, weil diese Union Grundsätze aufgestellt habe, welche die, hier zu Grunde gelegten, bei weitem überschritten. Sir J. Buxton ist auch nicht zum Präsidenten der Union gewählt worden; er hat nur den Vorsitz in der ersten Versammlung geführt und sein weiterer Beschluß wird von dem ferneren Verhalten der Union abhängen. Die Versammlung von Radikalen, welche gestern hier abgehalten ward, verursachte nicht geringe Sorge, da die Radikalen aufgefodert waren, mit Knitteln von einer vorgeschriebenen Form und Feuergewehren zu erscheinen. Ein Artillerie-Regiment befand sich auf dem Plage und die wohlgeantenen bewaffneten Einwohner hatten ihre Maßregeln getroffen. — Hr. Hume hat sich zum Mitgliede der national politischen Union, welche sich in dem Kaffeehause zu Krone und Anker versammelt, angeschlossen.

Die Untersuchungen in Bristol haben bereits begonnen. Nähere Nachrichten von dort melden, daß außer der Unbeliebtheit des Sir Chas. Wetherell, auch die Uneinigkeit der Magistratspersonen, über die zu ergreifenden Maßregeln, sehr viel zur Verschlimmerung des Zustandes der Stadt beigetragen habe. Der Major soll ein Mann von der edelsten Gesinnung, aber noch ganz unbekannt mit seinem Amte sein. Im Krankenhause sind noch etwa 50 Personen, unter welchen auch die beiden Brandstifter, welche von dem Dache des Zollhauses herabprangen. Der größte Theil der übrigen besteht aus Knaben von 15 — 18 Jahren. Der Haupttrüffelsführer der Brandstifter, welcher zuerst die Thür des alten Gefängnisses einschlug, ist verhaftet worden. Er ist ein ungehaltener, buchtlicher Mensch von etwa 32 Jahren. Im Ganzen sind bei den Unruhen 94 Personen geblieben oder verwundet. Die Mi-

litz zu Pferde ist am 7. ihres Dienstes entlassen worden. Es bleibt indeß noch vom Militär dort: ein bedeutender Theil des 52. Infanterie-Reg., eine Schwadron des 14. Drag.-Reg. und Artillerie mit 2 Kanonen.

In Worcester sollte am 5. eine Versammlung gehalten werden, um eine Adresse an den König wegen der Verwerfung der Reformbill und Erklärung des vollkommensten Vertrauens zu den gegenwärtigen Ministern zu entwerfen. Sir E. Blount, Sir J. Esbriht, Lord Lyttelton und mehrere andere bedeutende Leute, zusammen über 100, haben die Adresse unterzeichnet. In der Stadt sind später Unruhen vorgefallen, und der Pöbel hat in mehreren Häusern die Fenster ein- geworfen. Es sind 3 — 400 Special-Constables eingeschworen worden, und eine Compagnie des 91. Infanterie-Regiments und eine Schwadron des 7. Husaren-Regiments daselbst eingerückt. Es sind ungefähr 100 Leute verhaftet worden, und das Gefängniß ist mit 70 Mann Militär besetzt. Dieß letztere hat die Ruhe wieder hergestellt.

In Tewkesbury (Worcester) fand man vor einigen Tagen Anschläge mit den Worten: „Nieder mit Pulk-Court!“ (dem nahe gelegenen Sitze des Parlamentsgliedes Hr. Dowdewell). Einige Mitglieder der Uptoner Miliz-Schwadron blieben eine Nacht über in Pulk-Court, allein es kam zu keinem Angriff. Fast in allen Häusern des Adels und des reichern Mittelstandes hat man alle Anstalten zu einer ernstlichen Vertheidigung gegen Angriffe des Pöbels getroffen.

Die Unruhen in Coventry, über welche bis jetzt noch wenig Nachrichten eingegangen sind, haben auf dem Geldmarkt wenig Aufsehen gemacht, und man ist der Meinung, daß sie mit politischen Verhältnissen in durchaus keiner Beziehung stehen. Nichtsdestoweniger giebt es viele Leute, welche bei der thigen Lage der Dinge und bei den Anzeichen einer stets wachsenden Gährung im Lande, nichts weniger als unbesorgt sind, und fürchten, daß die allgemeine Unzufriedenheit, welche durch die Aufschübung der Verhandlungen über die Reformbill entsteht, auch Unruhen der Art, wie in Coventry, einen politischen Charakter geben möge. In der That läßt sich auf die Wiederherstellung der Ruhe im Lande nicht so rechnen, als bis das Parlament wieder versammelt sein wird. Die Berichte aus Coventry, welche gestern Nachmittag in der City einliefen,

gehen bis zum 7. Abends, wo alles wieder ruhig war. Der Pöbel hat die Manufaktur des Hrn. Beck angegriffen und zerstört; auch sind noch 5 — 6 andere Häuser beschädigt worden. (b.3.)

Türkische Gänge, vom 2. November.

Man hat neue Nachrichten aus Constantinopel. Der Großherr hat ausrufen lassen, die Ruhe sei wieder hergestellt, man könne aufhören

zu wachen, es sei nichts mehr zu besorgen. Der Kurzem hatte die große Hitze einen solchen W.-f. fermangel in Constantinopel herbeigeführt, daß man noch Anfangs Oktober in Watata einen Piaser für die Kanne Wasser zahlte. Bei dem letzten Hagelschlag sind ungefähr für drei eine halbe Million Piaser nur an Fensterscheiben zer schlagen worden. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Dorpat'sches Universitäts-Gericht sieht sich veranlaßt, in Betreff der Exakten der Mitglieder des Professoren-Instituts, in Erinnerung zu bringen, daß auf sie, wie auf alle unter Jurisdiktion der Universität studierende Jünglinge, das dritte Kapitel der Allerhöchst bestätigten Verordnungen für die Studierenden der hiesigen Universität, Contracte und Creditwesen derselben betreffend, anzuwenden und zu befolgen ist. 2

Dorpat, den 17. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector F. Harrot.

C. v. Witte, Notar.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmit- teltst aufgefordert, hierüber die, von dem gehörig, attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15ten December 1831 bei der Rentkammer dieser Universi- tät einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr kei- ne Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 2

Dorpat, den 16. November 1831.

Ad mandatum:

G. von Forestier, Secr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätig- ten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vor- schriften für die Studierenden, alle Diejenigen, wel- che an die Herren graduirten Studierenden der Theo- logie: Robert von Klot und Alwill Pohrt; die Stu- dierenden der Philosophie: Carl Albert Rathlef, Julius Glöckner, Eduard Glöckner und Nicolaus Fuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von Hey- king und Carl Haas; die Studierenden der Theolo- gie: August Wilhelm Kreutzer, Theodor Schilling und Carl Vock, und die Studierenden der Medicin: Carl Müller und Nicolaus Müller — aus der Zeit ih- res Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclari- bet diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 4. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Harrot.

C. v. Witte, Notar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermitteltst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutsch-rhänischen Armenbau- ses für das künftige Jahr die Lieferung von 1360 Pfund gutes fettes Rindfleisch, 685 Pfund derglei- chen Schaafffleisch, 4 Faß Heeringe und 750 Pfund frische Fische, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Koof Bohnen, 13 Koof Erbsen, 32 Koof Gerstengröße, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod von 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, 28 Stück vr. Pfund, vortorgt werden soll und dazu der Termin auf den 4. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Peretorg be- kannt gemacht werden soll. Es werden demnach die- jenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Ei- sungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu ver- lautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuir wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 16. November 1831.

Im Namen und von wegen Ed. Edl. Ra- thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Schr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmitteltst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nr. 42, 52 und 55 den Reich- bleibenden öffentlich ausgebaut werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenk- rechte zu ersehen willens sein sollten, aufgefordert, am 4. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an dem, alsdann bekannt zu machenden Peretorgtermine im Sessionszimmer Eines Edlen Ra- thes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu ver- lautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zu- schlags ferner statuir wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 11. November 1831.

Im Namen und von wegen Ed. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Schr. Zimmerberg.

In Folge Requisition des Aufsehers beim Dörpt- schen Proviant-Magazin, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung desmitteltst bekannt gemacht, daß

am 1. December dieses Jahres, Mittags 10 Uhr, bei dem Proviant-Magazin-Gebäude eine Quantität von 861 Säcken und verschiedene Gewichte von gegossenem Eisen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignmenten, öffentlich versteigert werden soll. 3

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Geheimrath Wilhe.

Da die tägliche Erfahrung es lehrt, wie wenig die gesetzlichen Verbote der Auf- und Verkauferei befolgt und von gewinnstüchtigen Menschen zum Nachtheil des allgemeinen Besten geachtet werden; so sieht diese kaiserliche Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, nachstehende über diesen Gegenstand in der von dem General-Gouvernement im Jahre 1763 erlassenen Markt-Ordnung der Stadt Dorpat, enthaltene Punkte hierdurch nochmals öffentlich bekannt zu machen und deren genaue Befolgung den hiesigen Einwohnern, bei Vermeidung unsehrlicher in Erfüllung tretender vorgeschriebener Strafen, zur Pflicht zu machen, als:

- 1) „Wird allen und jeden Bürgern und Einwohnern der Stadt Dorpat ohne Ausnahme, auch denen daselbst befindlichen Kron-Officianten und russischen Einwohnern aufs Ernstlichste verboten, die auf dem Wege zur Stadt begriffenen Fuhrn mit Victualien und Waaren, auf denen Wegen, Bergen, in den Krügen oder in der Verstadt, und auf den Straßen, vor denen Häusern zu interceptiren oder eine Fuhr unter einigerlei Predeget, etwa einer Schult, Bekannthschaft, oder anderer Ursachen wegen, aufzufangen, an sich zu locken und einzunehmen, und die Waaren vorwiegend aufzulassen. Diejenigen, die hienieder gehandelt zu haben sich betreten lassen, sollen ohne Nachsicht nicht nur deßer, durch Interception der Fuhrn, an sich gekauften Waaren verlustig gehen, und solche Waaren confiscirt, und die Hälfte davon dem Angeber, die andere Hälfte dem Publico der Stadt verfallen sein; sondern es sollen auch dergleichen Uebertreter schuldig seyn, dem Landmann die Waaren zu bezahlen und überdem noch die Strafe von fünf Rubeln zu erlegen; welche Strafe jedesmal, so oft jemand betreten wird, die Fuhrn interceptirt und Verkauferei getrieben zu haben, verdoppelt, und von demjenigen, der die Strafe nicht mit Gelde bezahlen konnte, mit Gefängnis und anderer Leibesstrafe exigitet werden soll.“
- 11) „Alle Waaren, so zur Stadt kommen, sie bestehn in Korn, Flachs, Hanf, Holz, Heu oder Strohwaaren, sollen zu Markt gefahren werden, allwo der Verkäufer so lange zu halten schuldig, bis der Markt-Boiger das Markt-Zeichen oder Markt-Fahne ausgehecket hat, welches im Frühjahr und Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Mittags, und im Herbst und Winter von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Mittags geschehen soll. Ehe die Markt-Fahne ausgehecket, darf Niemand bei Confiscation der Waaren und fünf Rubel Strafe etwas vorher kaufen; so bald aber die Fahne ausgehängen, und so lange sie hängt, so hat ein jeder, er sey arm oder reich, Freiheit auf dem Markte zu

kaufen.“ Wann nun die gesetzlichen Stunden verfloßen sind, und die Markt-Fahne eingenommen ist, alsdann steht dem Verkäufer frei, mit seiner Fuhr zu seinem Bekannten, oder zu wem es ihm beliebt, einzufahren und zu handeln.“

- IV) „Damit auch der Wirth prosperiret werden möge, so soll denenjenigen, welche mit Victualien in der Stadt Dorpat Händel treiben, nicht erlaubt seyn, in wäbrender Marktzeit, so lange die Markt-Fahne aushänget, auf einmal ein mehreres zu kaufen, als sie auf acht Tage lang zu ihrer eigenen Hauses-Provision nöthig haben. Wer hienwidder handelt oder dessen überführt werden würde, dem sollen die Waaren confiscirt und derselbe mit gleicher Strafe belegt werden, als im ersten Punkt verordnet worden. Nach denen Markt-Tagen, und wann die Fahne eingenommen, steht den Händlern frei, so viel Victualien und Waaren zu kaufen als sie wollen, und vom Markt übrig geblieben.“ 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 17. Nov. 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.

Geheimrath Wilhe.

Von Einer kaiserlichen Dörptischen Polizei-Verwaltung wird desmittelt bekannt gemacht, daß bei derselben am 23ten Novbr. c. Nachmittags 3 Uhr, mehrere Effecten, als Spiegel, Tische, Uhren, silberne Es- und Theelöffel, Bettzeug, eine Wäschrolle, eine Parthie Steinzeug, ferner ein Pferd, eine Kuh, verschiedene Equipagen, und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in B.-A. versteigert werden sollen. 2

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Geheimrath Wilhe.

Ein kühliches Voigteigerichte der kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelt zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. November dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale verschiedene Dudenwaaren, als: Kallico, Cottonade, Leinwand, baumwollene und zizene Lächer, verschiedene Gattungen Gewürze, Mehl, Grütze, eine Quantität Salz und Butter, Pfeffer, Pfeffer, Nügel, Stride, ganz neue hölzerne Tische und Tellergerahmen und endlich verschiedene Hausgeräthe öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignmenten, auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelt eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, den 17. November 1831.

Ad mandatum:

Geheimrath N. Linde.

Von Einem kaiserlichen Dörptischen Landgerichte wird desmittelt bekannt gemacht, daß von demselben die Korn-Vorräthe, die zum Nachlaß weiland Herrn Senateur, Geheimrath und Ritter Klinskwarem, Excellenz, gehören und in Hahnstorf namentlich aus den Jahren 1824 bis 1830 bis auf 3052 Loos Roggen, ferner 1556 Loos Gerste und 1400 Loos Hafer



aufgezeichnet sind, vom 7. December c., Vormittags ab, in Hahnhoff in denen, dann noch näher zu bezeichnenden kleinen Quantitäten auctionis lege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden. Sowohl von den besonderen Korn-Gattungen, als auch von denen, nach den Jahren verschiedenen Qualitäten, sind die Proben in der Landgerichts-Kanzlei hieselbst und auf dem Gute Hahnhoff zu inspectiren. Endlich wird noch eröffnet, daß die Veranstellung angeordnet worden, daß in Hahnhoff nach Möglichkeit der dortigen Localitäten, die dahin zur Korn-Versteigerung erscheinenden Bieter gegen billige Vergütung sowohl Unterkommen, als angemessene Beförderung finden können. 1

Dorpat, am 12. November 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts döbrptischen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter  
A. Roth, Secr.

Die Stadt-Patrimonialgüter Sauck, von 15 1/4 Haken und Reidenhoff, von 3 1/4 Haken, sollen von Ostern 1832 ab, auf sechs und mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Meistbots-Termine sind auf den 1ten, 2ten und 3ten Februar; falls aber auf einen Versteigerung angetragen werden sollte, auf den 4. Februar 1832, Vormittags um 11 Uhr, anberaumt. Die Pachtbedingungen sind an den Sitzungstagen des Cassa Collegit aus dem Entwurf zum Pacht-Contract zu ersehen. 2

Pernau Cassa-Collegium, den 7. November 1831.

H. D. v. Essen, Cassa-Herr.  
A. Lorenz, Notair.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre, die respect. Herren Theilnehmer an den Branntweins-Lieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1832, sowohl an die hohe Krone, wie an die St. Petersburgischen Herren Getränke-Wächter, zu benachrichtigen, daß bereits alles zum Empfang des Branntweins in Narva eingerichtet ist, und daß solcher ganz in derselben Art wie im vorigen Jahre, durch seinen Commissionair, Herrn Alexander Esß, daselbst bereitgestellt werden wird: — indem derselbe die Bekanntmachung des Comités vom 20. Juni 1831, besonders aber den 5ten, 6ten und 10ten Punkt derselben höchst in Erinnerung bringt, ersucht er zugleich alle respectiven Herren Lieferanten recht dringend, ihn von allen etwaigen Sessionen der Krone, und Wächter-Lieferungen, so wie von Ihren Dispositionen über die Ihnen zulebenden Gelder, zeitig zu benachrichtigen, um Irrungen und Mißverständnisse möglichst vermeiden zu können. 3

St. Petersburg, den 13. November 1831.

Carl von Küster.

Alle diejenigen Herren Gläubiger des ehemaligen Stad. phil. Herrn Ehr. von Stein, die aus der Zeit seines Hierseins noch Anforderungen an ihn zu machen haben, mit denen sie sich zur Zeit seines Abganges im ersten Semest. 1829 nicht bei Einem Kaiserlichen Döbrptischen Universitätsgericht gemeldet, werden ersucht, sich am 17. December, vier Wochen a dato, bei mir einzufinden, um die ihnen gebührende Summe zu erhalten, widrigenfalls ihre Ansprüche nicht weiter anerkannt werden können. 3

Dorpat, den 19. November 1831.

A. v. Stein, Stud. jur.,  
wobnhaft im Hause des Hn. Kaufmanns  
Wegener am Markte.

Ich ersuche alle meine Freunde, welche noch Bücher, Musikalien und sonstige Gegenstände von mir besitzen, mir solche recht bald wieder zuzustellen. — Im Fall meines nicht zu Hause, Eins wird Herr Schuhmachermeister - Weltermann Reich die Güte haben, das mir Zukommende entgegen zu nehmen. 3

Dorpat, den 15. November 1831.

Alexander Knoblauch.

Ich zeige hiermit an, daß im Gasthose zu Rumbenthal ein Billard aufgestellt worden; auch sind bei mir alle mögliche Weine, Rum, Punsch, Essen &c., zu billigem Preise zu haben. 3

Sturm, Gastwirth.

Demnach der letztgehaltene Landtag die Director-Schäferel-Comité mit Vergabung der fürwärtigen Verende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, behufs der angelegten Stammschäferel, abgegebenen, ultimo März a. l. frei werdenden, im Pernauschen Kreise und Dorgelschen Kirchspiele gelegenen Gutes Dorgel beauftragt; als werden diejenigen, die auf das genannte Gut entziren wollen, des mittelfst aufgefordert, sich entweder bei dem Herrn Director von Schulz in Riga, oder bei dem Herrn Döbrptischen Richter von Mandell in Schloß - Tritaten bei Wolmar, der näheren Verhältnisse und Bedingungen wegen zu wenden, auf deren Anweisung das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 1

### Zu verkaufen.

Es ist mir ein vollständiges, im Auslande sehr exact gearbeitetes Reßzeug zu annehmbarer Preise in Commission zum Verkauf übergeben. 3

Senfaronstein,

im von Stierbielmischen Hause am Markte.

Vier starke Wagenpferde von gleicher Farbe, sind paarweise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Apotheke des Herrn Wegener. 3

Seit einigen Tagen besitze ich alle Größen Fensterglas, von der berühmten Gerhardschen Eriegel-Fensterglas-Fabrik, so wie einfache Glas-Porten, zu den billigsten Preisen. Alexander Ehorn. 2

Der Döbrptische Kalender für das Jahr 1832 ist gebunden bei mir zu haben. 2

Duchbinder Joh. Zentker.

Einen neuen Transport vorzüglich schöner Kasanscher Lichte und frischer holländischer Häringe habe ich eben erhalten.

F. W. Käding. 2

Bei mir stehen zwei wenig gebrauchte und ein ganz neuer Peterburger Schlitten für einen billigen Preis zum Verkauf. J. C. Koch, Sattlermeister, 1 wohnhaft im Schablewskischen Hause, gegenüber Bäcker Hoffmann.

Auch bei mir ist gutes Bouteillen-Bier zu haben. H. P. Franzenn. 1

Zu vermieten.

Die untere Etage meines in der Carlowschen Straße belegenen Hauses, bestehend aus neun mit einander verbundenen Zimmern, nebst Küche, zwei Schaffereien, einer Kleeze und einem Keller, Stallraum und Wagenremise u., welche sämmtlich in einem sehr guten Zustande sind, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. 2

Stadtbuchhalter N. Wilde.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern u. vom 1sten December d. J. an vermietet. 2

Professor Dr. von Bunge.

Personen, die gesucht werden.

Ein mit guten Attestaten versehener, erfahrner Landwirth, wird für ein Gut von mehreren tausend Seelen im Gouvernement Kiew als Verwalter, unter annehm-

lichen Bedingungen verlangt. Sachverständige, die diese Stelle annehmen wollen, erfahren das Nähere aber nur mündlich beim Herrn Arrendator Ucke in Schloss-Oberpahlen. 2

Verloren.

Es hat Jemand beim Weggehen aus einer anständigen Gesellschaft, am 12. November, statt seiner alten, hornsteifen, ledernen Uberschuhe, im Versehen ein Paar nagelneue, ganz weiche aus resina elastica mitgenommen. Physisch unmöglich ist die Verwechselung bei der Berührung, wir bitten daher sich durch letztere zu überzeugen und die neuen Uberschuhe gegen Empfang der alten in der Bude des Herrn Thun abzugeben. Versehen ist menschlich, jedoch sit modus in rebus, und ein altes Sprichwort sagt ja: „fremdes Gut gedeiht nicht.“ 3

Am 18. November, Abends, ist ein diesjähriger Vorsteh-Hund, von weißer Farbe und braun gezeichnet, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung dem Galfaktor Grünberg, im Hofe des großen Unversitätsbaues wohnhaft, abzugeben. 2

Bitte.

Sollte jemand von der allgemeinen preussischen Staatszeitung die Nummern 309—312 auf der Gasse gefunden haben, so wird er hiermit freundlichst ersucht, sie an die Druckerei abzugeben.

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 20. Novembers 1831.

1831. November.			Erkrankt.		Gestorben.		Genesen.		In der Behandlung befindlich.	
			Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.	Männliche.	Weibliche.
	17.	Seit dem Ausbruch der Epi-								
		demie . . . . .	21	22	13	12	8	7	—	3
	18.	hinzugekommen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
	19.	— . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
	20.	— . . . . .	1	—	—	—	—	—	—	—
		Summa	22	22	13	12	8	7	1	3

Dr. M. Sverdsjoe,  
stellvertretender Kreisarzt.

# D r p t s c h e      Z e i t u n g .

N<sup>o</sup>.

94.



Mittwoch, den 25. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. W. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 20. November.

Ausführliche Beschreibung  
der letzten Operationen unserer Truppen gegen  
das Korps des Rebellen Komarino, am 3.  
und 4. September 1831.

Der Herr Oberbefehlshaber der 1. Armee, welcher am 31. August in Luga die Nachricht von der Einnahme Warschau's erhielt, erachtete für nöthig, dem Korps des General-Adjutanten Baron Rosen, den Chef des Generalkaabes der ihm anvertrauten Armee, Generalleutnant Krassowski, zuzukommandiren, damit derselbe, indem er mit Allerhöchster Genehmigung, im Namen Sr. Erlaucht verfuhr, alle Anstrengungen und die entscheidendsten Maasregeln anwende, um Komarino mit seinem Korps von 22tausend Mann nicht auf das linke Ufer der Weichsel hinüberzulassen, woselbst er, wenn er sich mit den Truppen der Rebellen Muschiet und Kaminski vereinigte, nicht nur die Kulegsooperation fortsetzen, sondern sogar die Vortheile der glänzenden Eroberung Warschau's schwächen konnte.

Am 2. September, um 7 Uhr Abends, gelangte der Generalleutnant Krassowski nach dem Flecken Wonwolniza, wo er das Korps des General-Adjutanten Baron Rosen antraf. Seine Avantgarde befand sich bei dem Dorfe Mesabytow; Komarino's Korps aber bei dem Dorfe Koswali. — Nachdem der General Krassowski dem

General-Adjutanten Baron Rosen den Willen des Oberbefehlshabers gemeldet hatte, daß er um 1 Uhr in der Nacht mit dem ganzen Detaschement zum Angriff des Feindes ausrücken möge, begab er sich zu der, von dem Generalleutnant Golowin angeführten Avantgarde und nahm selbige unter seine Disposition. Diese Avantgarde bestand aus der 1. und 3. Brigade der 7. Infanterie-Division, dem Wrzeseschen und Litthauischen Infanterie-Regimente, 2 Regimentern der 6. Ulanendivision, dem Kosakenregiment Iltjin (nicht dem neuen) nebst 8 Batteriekanonnen und eben so viel leichtem Geschütze.

In Uebereinstimmung mit der allgemeinen Bestimmung rückte die besagte Avantgarde um 1 Uhr in der Nacht aus, zu welcher Zeit auch das ganze Korps des General-Adjutanten Baron Rosen sich demselben näherte, während dagegen Komarino's Korps um 10 Uhr Abends den Weg nach dem Flecken Opolze einschlug.

In der Morgendämmerung entdeckte General Krassowski's Avantgarde, etwa 2 Werst diesseits Opolze den Feind, dessen Arrieregarde eine sehr feste und beinahe unzugängliche Stellung bei der Mühle einnahm, bei welcher 2 Brücken abgebrochen waren; jenseits derselben stand eine feindliche Batterie mit 6 Kanonen, die Infanterie besetzte die Gärten und Häuser bei der Mühle; links machten Teiche und Moräste eine An-

näherung an die feindliche Position unmöglich; rechts aber legten leichte Sumpfe und ein tiefer Kanal dem Vorrücken fast unzubeseitigende Hindernisse in den Weg.

Da der General Krassowski die völlige Unmöglichkeit einsah, die Rebellen auf dem Dämme anzugreifen, so befahl er den Scharfschützen des 14. Jägerregiments, denselben zu besetzen, wobei sie durch dichtes Gesträuch verdeckt waren, welches sich zu beiden Seiten des Dammes bis dicht an die Mühle hinzog, woselbst bis zur Anlangung der Jäger, die Kosaken, welche von ihren Pferden gestiegen waren, mit ausgezeichneter Tapferkeit den Andrang des Feindes abschlugen; — und pflanzten 6 Kanonen auf, um die feindliche Batterie zu demontiren; jedoch wurde durch die Wirkung dieser letztern unser Vatteriegeschütz alsobald demontirt. Die rechts von der Mühle abgesetzigten Offiziere und Kosaken fanden nicht die geringste Möglichkeit, den Marsch durch Sumpfe und Gräben zu unternehmen, der General Krassowski aber, der den seltenen Heldemuth des 13. Jägerregiments wohl kannte, sagte im Angesicht desselben laut: „für dieses Regiment giebt's keine Hindernisse“ — und fertigte es sogleich durch den Morast ab, um dem Feinde mit dem Bajonett in die Flanke zu fallen.

Das Regiment leistete Unglaubliches, die Soldaten zogen einander gegenseitig aus dem Sumpfe, den leichtern Kanal durchwateten sie, bis an die Brust im Wasser, und schon nach einer halben Stunde waren sie auf jener Seite. Das Regiment ordnete sich, griff zum Bajonett und warf den Feind im Nu. Das 14. Jägerregiment ging indessen über die Querbalken der zerstörten Brücken hinüber. Der Kommandeur zweier Kompagnien des 1. Reserve-Sappeurbataillons, Kapitän Massimow, besserte in wenigen Minuten die Brücken aus, worauf die Infanterieregimenter von Murom und Nishegorod, die Artillerie und Kosaken hinübermarschirten.

Von dem Dorfe Kowall bis hart an die Mühle konnte das Korps auf dem engen Waldpfade nicht anders als in langgezogener Linie vorrücken; eine Menge Troß erschwerte noch das Fortkommen und verhinderte die schnelle Verstärkung der Avantgarde durch frische Truppen.

Die oben genannten 4 Regimenter, welche ihres schwachen Bestandes wegen, in 5 Bataillone formirt waren, wurden, als sie in die Höhe gelangten, von einem feindlichen Vatteriefeuer

aus 8 Kanonen begrüßt, welche in dem von einigen tausend Mann Rebellen; Infanterie besetzten Flecken Opolje aufgestellt waren. Jenseits dieses Fleckens, etwa einen nahen Kanonenschuß weit davon, ordnete sich Komarino's Korps in einer offenen und äußerst vortheilhaften Position, in 2 Linien, nicht weniger als 16tausend Mann stark.

Da in einer so schwierigen Lage der General Krassowski keine Möglichkeit sah, sich mit frischen Truppen zu verstärken, allein dennoch, keine Zeit verlieren wollte, so hielt er sich an den Gedanken: Komarino könne einen entschlossenen Angriff mit 5 Bataillonen auf den Flecken Opolje für die Absicht ansehen, ihn zu einer vorbringenden Bewegung zu locken, um ihn mit sämmtlichen hinter den Anhöhen bei der Mühle versteckten Streitkräften um so vortheilhafter anzugreifen — und beordnete drei, aus den 13. und 14. Jägerregiment und dem Nishegorod'schen Infanterieregiment zusammengesetzte Bat. rechts vom Dämme vorzurücken, 2 Bataillone des Muromschen Regiments aber links von selbigem und dann mit dem kalten Gewehr, unter Trommelschlag den Flecken zu nehmen. Die Schnelligkeit und Entschlossenheit dieser Bataillone zwangen die feindliche Infanterie zu einer so eilfertigen Flucht, daß die Brücken auf dem Dämme, ohne Gegenwehr erobert wurden. Die Offiziere der Insurgententruppen gaben sich zwar Mühe sie abzubrechen, erlagen aber bei diesem Geschäfte, unsern tapfern Scharfschützen. Jetzt begann Komarino's ganzes Korps aus seiner Position zu weichen und schlug den Weg nach dem Flecken Wesselowez ein.

Dieser Erfolg floßte unsern Truppen so gutes Selbstvertrauen ein, daß sie ohne Rücksicht auf die Zahl ihrer Gegner, sie anzugreifen bereit gewesen wären, und der General Krassowski bemerkte mit unbeschreiblicher Zufriedenheit den herrlichen Geist der Truppen und ein solches Vertrauen zu ihm, daß er selbst bereits dieselben für waghast unüberwindlich hielt.

### K r i e g s g e s c h i c h t e.

Operationen gegen Komarino's Rebellenkorps.

Die Avantgarde wurde, nachdem sie Opolje im Rücken hatte, verstärkt durch die Infanterieregimenter von Brzecz, Bjalystock, Litthauen und Wilna, unter dem Kommando des Generalmajors

Gehst, so wie durch die incompleten Uhlanenregimenter von Litthauen und Wolhynien.

Bei dem Einrücken des Feindes in das Dorf brachte das Feuer unserer Batterie seinen gedrängten Truppen eine große Niederlage bei. Komarino, welcher unsern Andrang abwehren und Zeit zum Rückzuge gewinnen wollte, schickte ein paar tausend Mann Kavallerie gegen unsere schwachen Uhlanenregimenter, welche die rechte Flanke der Stellung einnahmen. Das Litthauische Uhlanenregiment warf sich dem vordern Detachement der feindlichen Kavallerie entgegen, wurde aber durch die denselben zu Hülfe eilenden überlegenen Streitkräfte aufgehalten. Der feindliche Angriff, der rasch mit der ganzen Masse auf unsere Uhlanen geschah, brachte diese in eine gefährliche Lage, doch wurden von dem Bataillon des Muromschen Infanterieregimentes, welches sich auf der rechten Seite der Straße befand, um die Artillerie zu decken, sogleich Hundert Scharfschützen beordert, welche mit unglaublicher Schnelligkeit und Tapferkeit eine Kette vor unsern Uhlanen bildeten, und indem sie ihre Geschützfeuer auf die feindliche Kavallerie richteten, sie nicht nur zum Stehen, sondern auch zum Weichen brachten, eine Operation, welche den Schützen zur größten Ehre gereicht. Zu gleicher Zeit eröffneten unsere Batterien ein mörderisches Feuer: die Bataillone der Regimenter von Murom und Nishegorod, welche links von der Straße standen, griffen mit dem Bajonette die feindlichen Kolonnen an, ehe sie Zeit hatten, sich im Walde zu verbergen, fügten ihnen eine bedeutende Niederlage zu, und zwangen sie, in der größten Verwirrung ihr Heil in der Flucht zu suchen. Diesen Angriff unterstützten die Infanterieregimenter von Brzesc, Wjalsko, Litthauen und Wilna, welche unter Anführung des Generalmajors Gessi die Avantgarde erreicht hatten.

Von diesem Orte retirirte der Feind schnell bis hinter den Flecken Wesselowez, besetzte die dort gelegenen Anhöhen und eröffnete eine heftige Kanonade auf unsere Scharfschützen, welche den Rebellen auf den Fersen folgten, und den Flecken mit entscheidender Tapferkeit besetzten.

Um zu verhindern, daß nicht unsere Infanteriekolonnen, welche hinter den Scharfschützen marschirten, der Wirkung des feindlichen Feuers ausgesetzt würden; befohl ihnen der Generalleutnant Krassowski 8 Kanonen dicht hinter den Häusern des Dorfes aufzupflanzen. Das wohlgerichtete

Feuer derselben zwang den Feind, sich auf dem Wege nach Josephowo eilig zurückzuziehen; die ganze Infanterie unserer Avantgarde drang ihm unaufhaltsam nach, voran die Regimenter von Brzesc und Wilna unter dem Kommando des Generalmajors Gessi. Dieß Alles führte der Generalleutnant Golowin in musterhafter Ordnung und mit glänzender Tapferkeit aus. Die waldige Gegend gestattete der Kavallerie, nur hinter der Infanterie zu ziehen.

Drei Werst vor Josephowo wurde Krassowski's Avantgarde im Walde, von dem heftigen Feuer der feindlichen Infanterie, die einige tausend Mann stark war, empfangen, worauf dieselben einen Angriff versuchten, den aber der Generalmajor Gessi mit Standhaftigkeit abwehrte, und worauf er sogleich, verstärkt durch das Muromsche Infanterieregiment, entschlossen auf die Empörer eindrang. Um sie völlig zu Grunde zu richten, befohl der Generalleutnant Krassowski den Infanterieregimentern von Wjalsko und Litthauen rechts zu schwenken, während er selbst das Nishegorodsche Infanterieregiment, das 13te und 14te Jägerregiment und das eben eingetroffene Charkowsche Uhlanenregiment links führte. Sobald er mit ihnen ans dem Walde auf die Anhöhen gelangt war, richtete er eine nachdrückliche Kanonade auf die aus Josephowo nach dem Walde eilenden Kolonnen und befohl: den Feind von allen Seiten entscheidend anzugreifen. Dieß geschah mit beispiellosem Eifer, und die Rebellen wandten sich zur Flucht nach Josephowo, zu dessen Bedeckung Komarino gegen drei tausend Wiener Infanterie mit 6 Kanonen zurückließ, indessen er eilig auf dem Uferwege nach Nachowa zu retiriren begann.

Unsere tapfere Infanterie und das Charkowsche Uhlanenregiment drängten mit einer Entschlossenheit ohne Gleichen den Feind auf allen Punkten. Der Generalmajor Gessi, mit den Regimentern von Murom, Brzesc, Wilna, Wjalsko und Litthauen, nahm Josephowo im Sturm. Der Chef des Staabes des 6. Infanteriekorps, Generalmajor Hassford, leistete bei dieser Gelegenheit durch seine wohlüberlegten Anordnungen und persönliche Tapferkeit einen äußerst wichtigen Beistand. Das Nishegorodsche Infanterieregiment, das 13. und 14. Jägerregiment und die Charkowschen Uhlanen, welche dem Feinde auf den Fersen waren, ereilten im Laufe, links von Josephowo, die Uebergangsstelle am Flusse, der

sich oberhalb dieses Fleckens in die Weichsel stürzte und wo die Haufen der Feinde sich drängten, so daß diese sich genöthigt sahen, mit der größten Hast zu beiden Seiten der Brücke fliehend durch den Fluß zu waten. Die Charkowschen Ublanen, unter Befehl des Generalmajors, Grafen von Suchtelen, machten wiederholte, rasche und gelungene Anfälle, wodurch dem Feinde viel Schaden zugefügt ward.

Um seinen Rückzug zu decken, befahl dieser das Geschütz auf dem linken Ufer jenes Flusses mit zahlreichen Scharfschützen; allein nichts vermochte das feurige Vordringen unserer tapfern Infanterie aufzuhalten, welche, indem sie vor dem Flüßchen sich vereinte, nachdem das Feuer unserer, auf den nächsten Anhöhen aufgestellten Kanonen dem Feinde eine furchtbare Niederlage beigetragen hatte, mit Hurrahruf zu den Bajonetten griff, in einem Augenblick durch den Fluß watete und die Rebellen, ungeachtet des hartnäckigen Widerstandes derselben und des heftigen Feuers von 20 feindlichen Kanonen, nach drei Werst, bis in die sinkende Nacht hinein, auf dem Wege nach Nischau hin, verfolgte.

So schloß der denkwürdige 3. September, an welchem die Avantgarde des 6. Infanterieregiments, kaum über 6000 Mann stark, während 15stündiger ununterbrochener Evolutionen, auf feinem Raum von vierzig Werst, mit der den Russen eigenthümlichen Schnelle und Tapferkeit und wahrhaftem Heldensinn, unaufhörlich kämpfte und zwei Male Romarinos sämmtliche vereinte Streikräfte, die über zwanzig tausend Mann stark waren, und 40 Kanonen bei sich führten, aus festen Positionen schlug.

An diesem Tage haben die oben genannten Jägerregimenter, die Infanterieregimenter von Murom und Nishegorod und die gesamte Artillerie sich mit Ruhm bedeckt, und durch besondere Tapferkeit sich ausgezeichnet: der Generalleutnant Golowin, der Generalmajor Fehst, die Regimentskommandeure, Obristen: Jowtschuk, Tschitmarow, Schreiber und Obristleutnant Sarabio. Außers dem bezeugt der Generalleutnant Krasnowest die, bei dieser Gelegenheit bewiesene Geschicklichkeit, Pünktlichkeit und Furchtlosigkeit seiner Adjutanten: des Gardelieutenants Achwerdow, des Gardelieutenants Schausuf, und des Gardelieutenants Malboroda. (St. Pet. 3.)

London, vom 9. November.

Briefe aus Deal und Gravesend melden, daß unsere Regierung der Flotte den Befehl zugesandt habe, sofort alle zu der beabsichtigten Expedition D. Pedro's wider D. Miguel bestimmten Schiffe in Beschlag zu nehmen. Drei sind schon genommen, der in den Dänen gewesene Congreso und in Gravesend die Fregatten Juno und Asia. — An der Börse hat dieß nicht gut gewirkt. Die hier anwesenden Portugiesen hielten sogleich eine Versammlung, beschloßen einen Protest und sandten einen Courier an D. Pedro ab. Der Courier sagt, daß diese Schiffe keinesweges in Folge eines Befehls vom auswärtigen Amte in Beschlag genommen worden, sondern daß dieser Schritt in Folge einer eiblichen Angabe bei dem Ministerium des Innern, begründet auf die Bestimmung des Gesetzes wider ausländische Werbungen, welche Werbungen zum Vorschuf ausländischer Staaten gegen andere durch Gesetz verboten sei, geschehen sei.

Die drei, aus Lissabon angekommenen englischen Packetboote, Sandwich, Magnet und Markborough, bringen die Nachricht, daß der Zustand der Dinge in Portugal höchst bedauernswürdig sei. Die Verbindung mit den Provinzen sei äußerst schwer, und die best unterrichteten Leute sagten aus, daß ohne Uebertreibung, gegen 34,800 Personen, politischer Meinungen wegen, in den Gefängnissen säßen. Etwa 1200 sind nach Afrika transportirt worden, und sehr viele in den Kerker gestorben. Die Vorbereitungen zur Vertheidigung gegen den Angriff D. Pedro's dauerten noch immer fort. Die sämmtlichen Schiffe der Constitutionellen waren von S. Miguel nach Terceira abgegangen, so daß man täglich die Expedition in Lissabon erwartete.

Der französ. Direktor Varras machte, als er einst mit Sir Sidney Smith, während dessen Gefangenschaft im Tempel in Paris, sprach die Bemerkung: „Es ist bekannt, Hr. Ritter, daß Sie drei Mittel besitzen, sich Ihrer Feinde zu entledigen, Feuer, Eisen und Gift.“ — „Sie haben“, antwortete Sir S. verächtlich, „ein viertes vergessen, Sie aus dem Fenster zu werfen, das ich sogleich in Ausübung bringen würde, wenn nicht das Eisengitter mich daran erinnerte, daß ich ein Gefangener bin, und daß ich bedröckelt vor Verleumdungen geschützt werden muß.“

(St. Pet.)

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Dorpat'sches Universitäts-Gericht sieht sich veranlaßt, in Betreff der Schulden der Mitglieder des Professoren-Instituts, in Erinnerung zu bringen, daß auf sie, wie auf alle unter Jurisdiction der Universität studierende Junglinge, das dritte Kapitel der Allerhöchst bestätigten Verordnungen für die Studierenden der hiesigen Universität, Contracte und Kreditweisen derselben betreffend, anzuwenden und zu befolgen ist. 1

Dorpat, den 17. November, 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector F. Narrat.

C. v. Witte, Notr.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmit, telt aufgefodert, hierüber die, von ihm gehörig, attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15ten December 1831 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 1

Dorpat, den 16. November 1831.

Ad mandatum:

G. von Forellier, Secr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelt zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Bedarf des hiesigen deutsch-esthischen Armenbau, ses für das künftige Jahr die Lieferung von 1360 Pfund gutes fettes Rindfleisch, 685 Pfund derglei, chen Schaafffleisch, 4 Foh Heeringe und 780 Pfund frische Fische, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Loof Bohnen, 13 Loof Erbsen, 32 Loof Gerstengröße, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod von 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, 2 8 Stück pr. Pfund, vortort werden soll und dazu der Termin auf den 4. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Veretorg be, kannt gemacht werden soll. Es werden demnach die, jenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefodert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in eines Edlen Rathes Si, zungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu ver, lautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuir werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 16. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Ra, thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sect. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelt zur Wissenschaft sämtlicher Kauf, leute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöch,

sten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der ge, seßlichen Strafe: 1) das von ihnen aufzugebenden Kapitalien für das 1832te Jahr zu entrichtende Ein, halbrocent an Stadt- und Landes- Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten De, cember dieses Jahres, unsehlbar bei Einer löblichen Steuer- Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapi, tal zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verord, nung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftsmäßigen Handels- Berechtigungs- Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December dieses Jahres 2) ihre sämt, lichen Handlungs- oder Geschäfts- Personal nach den, in den §. §. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst be, stätigten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abtei, lungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde- Scheine, Einem löblichen Weltgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels- Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasmäßigen Scheinen und vorschrift, mäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem löblichen Weltgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schäden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Dorpat-Rathhaus, den 23. November 1831.

Im Namen und von wegen eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sect. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Obersten Polizei-Ver, waltung wird desmittelt bekannt gemacht, daß die hiesigen Bäckermeister verpflichtet worden, vom An, fange des künftigen Monats an, alle von ihnen ge, baden werdenden Brod- Sorten, die Kringel ausge, nommen, mit den Anfangs- Buchstaben ihres Vor, und Zunamens zu versehen, damit dadurch das Be, streben derselben, durch gut gebackenes und schmack, haft geliefertes Brod sich bekannt zu machen und größern Absatz zu gewinnen, allgemeiner werde. 3

Dorpat, den 24. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Sebbardt.

Secretär Wilde.

In Folge Requisition des Aufsehers beim Dörpt, schen Proviant-Magazin, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung desmittelt bekannt gemacht, daß am 1. December dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, bei dem Proviant-Magazin-Gebäude eine Quantität von 861 Säcken und verschiedene Gewichte von ge, gossenem Eisen, gegen gleich baare Bezahlung in Ban, co-Assignationen, öffentlich versteigert werden soll. 2

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Sebbardt.

Secretär Wilde.

Da die tägliche Erfahrung es lehrt, wie wenig die gesetzlichen Verbote der Auf- und Vorkäuferei befolgt und von gewinnlüstigen Menschen zum Nachtheil des allgemeinen Besten geachtet werden; so liebt diese Kaiserliche Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, nachstehende über diesen Gegenstand in der von dem General-Gouvernement im Jahre 1763 erlassenen Markt-Ordnung der Stadt Dorpat, enthaltene Punkte hierdurch nochmals öffentlich bekannt zu machen und deren genaue Befolgung den hiesigen Einwohnern, bei Vermeidung unfehlbar in Erfüllung tretender vorgeschriebener Strafen, zur Pflicht zu machen, als:

1) „Wird allen und jeden Bürgern und Einwohnern der Stadt Dorpat ohne Ausnahme, auch denen daselbst befindlichen Kron-, Offizianten und russischen Einwohnern aufs Ernstlichste verboten, die auf dem Wege zur Stadt begriffenen Fuhrn mit Victualien und Waaren, auf denen Wegen, Bergen, in den Feldern oder in der Vorstadt, und auf den Straßen, vor denen Häusern zu interceptiren: oder eine Fuhr unter einigerlei Prätext, etwa einer Schuld, Bekanntschaft, oder anderer Ursachen wegen, aufzufangen, an sich zu locken und einzunehmen, und die Waaren vorfänglich aufzukaufen. Diejenigen, die hienüber gehandelt zu haben sich betreten lassen, sollen ohne Nachsicht nicht nur derer, durch Interception der Fuhrn, an sich gekauften Waaren verlustig gehen, und solche Waaren confiscirt, und die Hälfte davon dem Angeber, die andere Hälfte dem Publico der Stadt verfallen sein; sondern es sollen auch dergleichen Uebertreter schuldig sein, dem Landmann die Waaren zu bezahlen und überdem noch die Strafe von fünf Rubeln zu erlegen; welche Strafe jedesmal, so oft jemand betreten wird, die Fuhrn interceptirt und Vorkäuferei getrieben zu haben, verdoppelt, und von demjenigen, der die Strafe nicht mit Gelde bezahlen konnte, mit Gefängniß und anderer Leibesstrafe exigirt werden soll.“

II) „Alle Waaren, so zur Stadt kommen, sie bestehn in Korn, Flach, Hanf, Holz, Heu oder Speisewaaren, sollen zu Markt gefahren werden, allwo der Verkäufer so lange zu halten schuldig, bis der Markt-Boigt das Markt-Zeichen oder Markt-Fahne ausgeheckt hat, welches im Frühjahr und Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags, und im Herbst und Winter von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags geschehen soll. Ehe die Markt-Fahne ausgeheckt, darf Niemand bei Confiscation der Waaren und fünf Rubel Strafe etwas vorher kaufen; so bald aber die Fahne ausgehängen, und so lange sie hängt, so hat ein jeder, er sey arm oder reich, Freiheit auf dem Markte zu kaufen. Wann nun die gesetzlichen Stunden verfloßen sind, und die Markt-fahne eingenommen ist, alsdann steht dem Verkäufer frei, mit seiner Fuhr zu seinem Bekannten, oder zu wem es ihm beliebt, einzufahren und zu handeln.“

IV) „Damit auch der Armuth prospicirt werden möge, so soll denenjenigen, welche mit Victualien in der Stadt Dorpat Hockerei treiben, nicht erlaubt seyn, in wärendender Marktzeit, so lange die

Markt-fahne ausgehängt, auf einmal ein mehreres zu kaufen, als sie auf acht Tage lang zu ihrer eigenen Hauses-Provision nöthig haben. Wer hierwider handelt oder dessen überführt werden würde, dem sollen die Waaren confiscirt und derselbe mit gleicher Strafe belegt werden, als im ersten Punkt verordnet worden. Nach denen Markt-Stunden, und wann die Fahne eingenommen, steht den Hockern frei, so viel Victualien und Waaren zu kaufen als sie wollen, und vom Markt übrig geblieben.“

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 17. Nov. 1831.  
Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Obrptischen Polizei-Verwaltung wird desmittelft bekannt gemacht, daß bei derselben am 23ten Novbr. c. l. Nachmittags 3 Uhr, mehrere Effecten, als Epiegel, Tische, Uhren, silberne Es- und Theelöffel, Werkzeug, eine Wäscherohle, eine Parthie Steingut, ferner ein Pferd, eine Kuh, verschiedene Equipagen, und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in R. M. versteigert werden sollen.

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. November dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale verschiedene Bodenwaaren, als: Kallico, Cottoirade, Leinwand, baumwollene und zihene Tücher, verschiedene Gattungen Gewürze, Mehl, Oruze, eine Quantität Salz und Hafer, Pferdegeschirre, Hägel, Stricke, ganz neue hölzerne Thüren und Fensterrahmen und endlich verschiedene Hausgeräthe öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Vignationen, auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelft eingeladen werden.

Dorpat-Rathhaus, den 17. November 1831.

Ad mandatum:

Sekretär R. Linde.

Die Stadt-Patrimonialgüter Sauck, von 15 1/4 Haken und Reidenhoff, von 3 1/4 Haken, sollen von Ostern 1832 ab, auf sechs und mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Mieths-Termine sind auf den 1ten, 2ten und 3ten Februar; falls aber auf einen Veretorg angetragen werden sollte, auf den 4. Februar 1832, Vormittags um 11 Uhr, anberaunt. Die Pachtbedingungen sind an den Sitzungstagen des Cassa-Collegit aus dem Entwurf zum Pacht-Contract zuRusehen.

Pernau Cassa-Collegium, den 7. November 1831.

H. D. v. Esen, Cassa-Herr.

A. Lorenz, Notair.



(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre, die respect. Herren Theilnehmer an den Branntweins-Lieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1832, sowohl an die hohe Krone, wie an die St. Petersburgischen Herren Getränke-Pächter, zu benachrichtigen, daß bereits alles zum Empfang des Branntweins in Narva eingerichtet ist, und daß solcher ganz in derselben Art wie im vorigen Jahre, durch seinen Commissaire, Herrn Alexander Esß, daselbst bewerkstelligt werden wird: — indem derselbe die Bekanntmachung des Comités vom 20. Juni 1831, besonders aber den 5ten, 6ten und 10ten Punkt derselben höflichst in Erinnerung bringt, ersucht er zugleich alle respectiven Herren Lieferanten recht dringend, ihn von allen etwaigen Cessionen der Krone, und Pächter-Lieferungen, so wie von Ihren Dispositionen über die Ihnen zustehenden Gelder, zeitigst zu benachrichtigen, um Irrungen und Mißverständnisse möglichst vermeiden zu können. 2

St. Petersburg, den 13. November 1831.

Carl von Küster.

Alle diejenigen Herren Gläubiger des ehemaligen Stud. phil., Herrn Ehr. von Stein, die aus der Zeit seines Hierseins noch Anforderungen an ihn zu machen haben, mit denen sie sich zur Zeit seines Abganges im ersten Semest. 1829 nicht bei Einem Kaiserlichen Dörrptischen Universitätsgerichte gemeldet, werden ersucht, sich am 17. December, vier Wochen a dato, bei mir einzufinden, um die ihnen gebührende Summe zu erhalten, widrigenfalls ihre Ansprüche nicht weiter anerkannt werden können. 2

Dorpat, den 19. November 1831.

H. v. Stein, Stud. jur.,  
wohnhaft im Hause des Hn. Kaufmanns  
Wegener am Markte.

Ich ersuche alle meine Freunde, welche noch Bücher, Musikalien und sonstige Gegenstände von mir besitzen, mir solche recht bald wieder zuzusenden. — Im Fall meines nicht zu Hause, Eins wird Herr Schuhmachermeister • Weltermann Kellch die Güte haben, daß mir Zukommende entgegen zu nehmen. 2

Dorpat, den 15. November 1831.

Alexander Knoblauch.

Ich setze hiermit an, daß im Gasthose zu Kuhenthal ein Billard aufgestellt worden; auch sind bei mir alle mögliche Weine, Rum, Punsch, Essen u., zu billigem Preise zu haben. 2

Sturm, Gastwirth.

### Concert • Anzeige.

Unterzeichnete werden am nächsten  
Montage den 30. November ein großes  
Concert im La Trobeschen Saale zu geben

die Ehre haben. Einlasskarten à 2 Rubel  
50 Kop. Bco.- Ass. sind bei den Herren  
Wegener und Thun und in den Vormittags-  
stunden bei den Concertgebern, im  
Hause des Herrn Rathsherrn Wegener, zu  
haben. 2

C. Romberg.  
F. David.

### Zu verkaufen.

Gute reine Wicken • Saat ist auf dem Gute  
Knippelschhof zu haben. Das Nähere erfährt man bei  
dem Herrn Irrenarator Bassener in Dorpat, im Hause  
der Clareschen Erben, oder auch auf dem benannten  
Gute selbst. 3

Es ist mir ein vollständiges, im Auslande sehr  
exact gearbeitetes Reßzeug zu annehmbar. Preise  
in Commission zum Verkauf übergeben. 2

Sensarowsky,  
im von Stierbielmschen Hause am Markt.

Vier starke Wagenpferde von gleicher Farbe,  
sind paarweise zu verkaufen. Das Nähere erfährt  
man in der Apotheke des Herrn Wegener. 2

Seit einigen Tagen besitze ich alle Größen Fen-  
sterglas, von der berühmten Gerhardschen Spiegel-  
Fensterglas • Fabrike, so wie einfache Glas • Sorten,  
zu den billigsten Preisen. Alexander Chorn. 1

Der Dörrptische Kalender für das Jahr 1832 ist  
gebunden bei mir zu haben. 1

Buchbinder Job. Zenker.

Einen neuen Transport vorzüglich  
schöner Kasanscher Lichte und frischer  
holländischer Häringe habe ich eben  
erhalten. F. W. Käding. 1

### Zu vermietthen.

Eine Wohnung von drei aneinander hängen-  
den Zimmern nebst separater Küche und Keller, für  
eine kleine Familie bewohnbar, ist zu vermietthen und  
gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei  
G. G. Kraack. 3

Eine Wohnung von sechs Zimmern, auch Woh-  
nungen von zwei und einzelnen Zimmer sind zur Mie-  
the zu haben am großen Markt bei Herrn Apotheker  
Wegener. 3

Die untere Etage meines in der Carlowschen  
Straße belegenen Hauses, bestehend aus neun mit  
einander verbundenen Zimmern, nebst Küche, zweien  
Schlafzimmern, einer Kleele und einem Keller, Stall-  
raum und Wagenremise u., welche sämmtlich in ei-  
nem sehr guten Zustande sind, ist zu vermietthen und  
sogleich zu beziehen. 1

Stadtbuchhalter W. Wilde.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern u.  
vom 1ten December d. J. an vermietet

Professor Dr. von Bunge.

Personen, die gesucht werden.

Ein mit guten Attestaten versehener,  
erfahrener Landwirth, wird für ein Gut  
von mehreren tausend Seelen im Gouver-  
nement Kiew als Verwalter, unter anneh-  
mlichen Bedingungen verlangt. Sachver-  
ständige, die diese Stelle annehmen wol-

len, erfahren das Nähere aber nur mündlich  
beim Herrn Arrondator Ucke in Schloss-  
Oberpahlen.

### Verloren.

Am 18. November, Abends, ist ein diesjähriger  
Vorsteh.-Hund, von welcher Farbe und braun gezeich-  
net, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten,  
ihn gegen eine angemessene Belohnung dem Calfaktor  
Gränberg, im Hofe des großen Universitätshauses  
wobnhaft, abzugeben.

Da vor der Hand die Verzeichnisse über den Bestand der hiersebst noch herrschenden Cho-  
leraepidemie nicht in dieser Zeitung abgedruckt werden dürfen; so können Alle, denen daran liegt,  
bestimmte Nachricht über den Bestand der Cholera zu haben, selbige aus dem zu diesem Behufe ge-  
führten Journale entnehmen, welches in meiner Wohnung für Jedermann zur Ansicht sich befindet.

Stellvertretender Kreisarzt, Dr. M. Everdsjoe.

### Gefunden auf Verloren.

In der döptischen Zeitung Nr. 93 a. e. ist un-  
ter den Intelligenzstücken, überschrieben: „Verloren.“  
gelesen worden: daß am 13. Nov. in einer anständi-  
gen Gesellschaft, Jemand, beim Weggehen, ein Paar  
Uberschuhe verwechselt habe. Wenn dem Publikum  
eine öffentliche Rüge für dergleichen nur zu oft Statt  
findende Verwechslungen auch nicht auffallend, ja,  
selbst willkommen war, — so konnte es dennoch nicht  
gleichgültig bleiben, sich durch anmaßende Zumuthun-  
gen von Seiten des Ankündigers beleidigt zu sehen,  
der, zu allgemeinem Bedauern, auch noch Grundsätze  
gewissermaßen ausspricht, die weder im Einverständ-  
nisse mit der Moral, noch in Uebereinstimmung mit  
einem, auf des Gemeinwesens Ordnung beruhenden,  
rechtmäßigen Verfahren, stehen.

Zeitungen, im Allgemeinen, sind als Organe  
schriftlicher Mittheilungen, für und an die Gesamtheit  
zu betrachten; wo es Einzelnen gilt, muß bestimmt  
bezeichnet sein, — wenn nicht, so bleibe man mit  
dergleichen Projekten zu Hause, oder nehme nicht übel,  
wenn Andere es gehörig — rügen.

Es ist keine Aufforderung an einen Einzelnen,  
der leicht auch in der Zerstretheit die fremden Ubers-  
chuhe verwechselt haben kann: die Annonce ist eine  
förmliche Bekanntmachung des Vorfalls an das ganze  
Publikum. Die beiläufigen Bemerkungen, Sprich-  
wörter, sind ebenfalls an dasselbe gerichtet, und wer  
würde, so z. B. in der Bitte: „durch Verührung sich  
in der physischen Unmöglichkeit einer Verwechslung  
zu überzeugen.“ sich hier noch weigern, das Sich auf  
die Gesamtheit zu beziehen? —

Die gemachte Distinction der eingebüßten als der  
zurückgelassenen Uberschuhe, ist vollendet ge-  
wöhnlich scharfsinnig; der daraus gezogene Schluß;  
daß bei Verührung eine Verwechslung physisch un-  
möglich sei, wol gar nicht im Zweifel zu ziehen, —  
und die Bitte an das Publikum, sich dessen, vermit-  
telt eigener Betrachtung zu überzeugen, um so ma-  
licieuser, kränkender, anmaßender. Wie kann man  
auch diese wirklich originelle Zumuthung anders ne-  
men? Das Publikum soll auf jene ergangene Einlos-  
ung, zu dem, sicher nicht allzureizenden Anblick eines  
Paares alter, hornsteifer, lederner Uberschuhe,  
sich in der Wade des Hrn. Thun versammeln?!!

Sollte diese Bitte etwa für Bescheidenheit gelten,  
gleichsam wegen Unsicherheit in der eigen gewagten  
Schlußfolgerung; nun, so dürfte doch die vorherge-  
hende Bemerkung nicht so positiv aufgestellt und aus-  
gesprochen sein. — Noch beleidigender und boshafter  
ist die Aufforderung, die neuen Uberschuhe gegen die  
alten abzugeben. Das ganze Publikum hat ja doch  
nicht gestohlen, — oder hält etwa der gute Mann  
ein ganzes Publikum für Diebsbehlär? —

Wie ist hier das: „sit modus in rebus?“ zu ver-  
stehen? Soll es heißen: Alles hat seine Grenzen,  
oder: Alles muß mit Manier geschehen, oder: Alles  
hat seine Absicht? — Nehmen wir es in den ersten  
Bedeutungen; so hieße es dem Sinne und der Be-  
ziehung nach: Stiehl, aber mit Maß, oder: mit Ma-  
nier! — Wir möchten gerne erfahren, wie weit ein  
Dieb, nach den Ansichten des Herrn Verfassers gehen  
darf, oder: welche Manier zu stehlen am wenigsten  
Tadel verdiene? — Wir enthalten uns sonst aller  
Bemerkungen und Einwendungen über solche Grund-  
sätze, denn es kann Gesinnungssache sein, doch möchte  
das Publikum für diese Beherzigung der Diebe, we-  
nig Dank wissen! — Nehmen wir endlich die Redens-  
art in der dritten Erklärung: sagt diese nicht deut-  
lich, daß die Uberschuhe wirklich gestohlen sein und  
nicht bloß im Versehen verwechselt? Dann weiß man  
aber wieder nicht, wie die anständige Gesellschaft  
eigentlich zu verstehen ist, wo die Gäste einander  
wechselseitig für Diebe halten müssen! Was wir von  
der menschenfreundlichen feinen Entschuldigung zu Gun-  
sten des unbekannten Verschuldigten: „Versehen ist  
menschlich.“ gehalten, ist wol aus dem Früheren:  
„daß bei Verührung die Verwechslung physisch un-  
möglich sei.“ leicht als Ironie zu entnehmen. Aber  
haupt scheint uns, als sei es dem Hrn. Verfasser der  
Bekanntmachung, weniger an der Wiederechthaltung  
der bald für verloren, bald für verwechselt, bald für  
gestohlen gehaltenen Uberschuhe gelegen gewesen, als  
an der Erschöpfung seines Scharfsinns und seiner  
Malice bei Abfassung der Annonce, wenigstens der  
ungezügelter Muthwille, der außer der Mittheilung  
und dem Wigeln keine bessere Absicht verräth, spricht  
für das Letzte. Wir hoffen hiemit, daß das Argern-  
niß entweder im nächsten Blatte ganz wegleibt, oder  
gehörig verändert wird.

# Dörptsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

95.



Sonnabend, den 28. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Rco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkumptoir hierselbst.*

J. C. Schünmann.

Von der Niederelbe, vom 21. November.

Am 17. kam die englische Brig Ageneria mit Kartoffeln, Mehl, Kohlen, Arznei und einem Arzte, nach Helgoland. Die englische Regierung sendet dieses Schiff den Hülfbedürftigen und Kranken der Insel.

Das bei Scharhoern an der Niederelbe gestrandete Schiff Bruw Angelica, aus Sunderland kommend, ist wieder losgekommen, aber gleich darauf bei Wittsand aufs Neue gestrandet. Nur einen Matrosen hat man halb lebt gerettet, als das übrige, Mannschaft und Schiffsgut, ist verloren.

Vom 22. November.

Die dänische Staatszeitung enthält jetzt ausführliche Verichte über die Negerverschwörung auf Fortola. Eine große Menge Neger ist gefangen worden, darunter der Anführer des Aufstandes, Downey, welcher schon früher wegen Seeräubes in Untersuchung war. (b.3.)

Aus den Maingegenben, vom 16. November.

Die Bierbrauer in München haben ihre Brauerei eingestellt und eine Deputation an Se. Majestät abgeschickt. Sie erklären nicht eher brauen zu wollen, bis eine eben erschienene Anordnung, welche das Brauerwesen unter Controlle stellt, zurückgenommen werde. Es heißt, Se. Majestät habe die Deputation sehr gnädig aufgenommen.

Am 13. Morgens um 7 Uhr hat man zu Würzburg am südlichen Horizont eine feurige Lusterscheinung, welche aber nur eine Minute sichtbar blieb, wahrgenommen. Das Meteor glich einem großen Feuerteppich.

Vom 21. November.

Der Schwäbische Merkur meldet: daß die nassauische Regierung wünsche, sich dem großen deutschen Zollverein anzuschließen, und werde deshalb den Ständen einen Antrag vorlegen.

Die Bürger von Heidelberg haben eine Deputation nach Karlsruhe gesandt und Seine k.

Hoheit gebeten, er möge ihnen den geliebten Erbherzog zum Oberbefehlshaber ihrer neuen Vätergarde ernennen. Der Großhz. hat es gethan, worauf die Deputation am folgenden Morgen in Gardeuniform dem Erbherzog aufwartete und auch dessen freundliche Genehmigung erhielt. In Heidelberg befinden sich jetzt über 1000 Studierende.

Am 15. hielt die zweite badensche Kammer zu Ehren des Namenstags des Großherzogs ein großes Festmahl. Der Präsident Föhrenbach brachte dabei folgenden Toast aus: „Unserem Großherzog, unserem Leopold, dem Bürgerfreundslichen, wie wir ihn so gerne nennen.“ Der Toast wurde mit dem größten Jubel aufgenommen.

Das großherzogl. hess. Ministerium sagt in einer Bekanntmachung, daß sich seit einiger Zeit auch Einwohner von Rheinhessen zur Auswanderung nach Algier verleiten ließen. Man habe Pässe nach andern Orten genommen, um seinen Zweck zu erreichen. Die Reg. warnt vor diesen Auswanderungen, da nach amtlichen Nachrichten die französ. Regierung durchaus nicht die Absicht habe, Colonisten nach Algier zu ziehen, sondern diejenigen, welche sich dort einfänden, zurücksende. Algier könne den Emigranten das gewünschte Unterkommen nicht gewähren.

In Straubing sind Unruhen vorgefallen. Ein reisender Jude hatte sich beschmutzt und wusch sich am Brunnen die Hände. Das Volk glaubte, er wolle den Brunnen vergiften; es entstand ein Aufruhr, und es fehlte nicht viel, so wäre der Jude erschlagen worden.

Der Mainzer Kunstverein hatte bereits in seiner Versammlung vom 18. das in Gips gearbeitete Modell des öffentlichen Denkmals für den Erfinder der Buchdruckerkunst, Gutenberg, aufgestellt.

Die k. bairische Staatsregierung hat jetzt 15 peinliche Anklagen, worunter 3 Beschuldigungen des Verbrechens beleidigter Majestät gegen den Red. der in München erscheinenden bairischen Tribüne anhängig gemacht. Ohne bedeutende Caution wird Herr Wirth, welcher sich nach Rheinbaldern begeben will, die Residenz München gar nicht verlassen können. — Die Münchener Zeitung macht ferner eine Ergebnissadresse der Landgemeinden des Landgerichts Kelheim und die Antwort Sr. Majestät des Königs darauf bekannt. — Der k. bairische Korporat Rummel, welcher, wie wir erzählten, vor ungefähr 4 Wochen aus Unvorsichtigkeit die Wirthin zu Gar-

msch erschoss, ist zu 18monatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden, nach welcher Zeit er als Unteroffizier wieder eintritt. — In München sind seit einigen Tagen mehrere Menschen plötzlich verstorben, darunter eine Kammerjungfer, ein Hofmusikus, ein Stadtgärtner, ein Tagelöhner etc.

Es ist wohl hauptsächlich der Furcht vor der Cholera zuzuschreiben, daß in diesem Jahre die westlichen deutschen Universitäten weit stärker besucht werden, als die östlichen. Heidelberg ist sehr stark besucht, auch München hat sehr viele Studierende. Am 17. begann Schelling seine Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung.

Die am 13. d. M. in mehreren Gegenden Württembergs bemerkte fenzige Lufterscheinung ist auch in München gesehen worden.

Nachrichten aus den Rheinlanden zufolge, ist in diesem Jahre kein Wein unter 18 Gulden die Ohm verkauft worden. Mittelweine stiegen bis 30, bessere bis 60, ganz gute bis 95 und 120 Gulden. Der letztere Preis gilt für den Akmannshäuser und die Aussicht auf Verbesserung der Handelsverhältnisse in Deutschland hat bewirkt, daß auch die älteren Weine um 15 bis 20 Proc. gestiegen sind.

Der vormalige Universitätsrektor Trojer, welcher in Folge der Begebenheiten in der Stadt Basel, von dort flüchtete, hat von Luzern aus eine feierliche Verwahrung seiner Rechte in die öffentlichen Blätter gesandt und verspricht Mittheilungen über die Baseler Ereignisse mit den dazu gehörigen Aktenstücken. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 14. November.

Haag, vom 13. Nov. Eine besondere Beilage der hiesigen Staats- Courant enthält die Mittheilungen, welche der Minister des Auswärtigen am 11. d. M. der zweiten Kammer der Generalstaaten über die neuesten Verhandlungen mit der Londoner Konferenz gemacht hat. Außer einigen historischen Einleitungen, die nur bereits Bekanntes wiederholen, eine Note der Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Falk und Baron von Zuylen van Nyevelt, datirt London, vom 29. August an die Konferenz, und einem andern Schreiben derselben Bevollmächtigten an die Konferenz am 7. November, in welchem sie auf den Empfang des 24sten Artikels antworten und dabei auf den 4. des Nachner Protokolls vom 15. November 1818 zurückweisen, enthält dieser Vortrag eine zweite

Note des holländischen Bevollmächtigten in London an die Konferenz vom 7. November, welche sich über das Schreiben des engl. Gesandten Sir Charles Vagor erklärt. Die Bevollmächtigten antworten darin in Bezug auf das 50ste Protokoll der Konferenz: Se. Majestät der König von Holland habe, auf die offiziellen Wünsche der Konferenz, die Feindseligkeiten eingestellt, den Waffenstillstand abgeschlossen und verlängert. Als bei dem letzten Ablauf desselben der engl. Gesandte angefragt, was Se. Maj. für die Zukunft beschloss, sei die Antwort erfolgt: „Der König habe noch keinen Entschluß gefaßt, und man könne daher die gewünschte Auskunft nicht erteilen. Andere Ausdrücke in der Note seien die Antwort auf die Bemerkungen des engl. Gesandten. Endlich habe die Unterhaltung des Ministers mit dem englischen Gesandten keinen solchen offiziellen Charakter gehabt, der holländische Minister habe auf eine Anfrage der englischen Regierung, nicht auf eine der Konferenz geantwortet. Der Erfolg dieser Antwort sei daher unerwartet. Man sende gegen Holland, das sich nur noch nicht erklärt habe, eine Flotte aus, und gegen Belgien, das in demselben Falle sei, würden keine dergleichen Maßregeln genommen. Seit dem 23. Oktober habe übrigens der engl. Gesandte im Haag gewußt, daß ein neuer Armeebefehl, welcher anzeigte, daß eine neue Aufnahme der Feindseligkeiten nicht zu erwarten sei, ausgegeben worden, und dies früher, als das Protokoll vom 24. im Haag bekannt war. „Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge,“ heißt es am Schluß, „kann der König, welcher dadurch, daß er die Feindseligkeiten nicht wieder aufnahm, den gemäßigten Gang befolgt hat, von welchem er noch nie abwich, sich um so weniger zur Nicht-Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verbindlich machen, als es keine Garantie über das Benehmen Belgiens giebt; auch kann Se. Maj. nicht anerkennen, daß es zu den Befugnissen anderer Mächte gehören sollte, dem König von Holland, hinsichtlich seines Rechts, Frieden oder Krieg zu beschließen, welches jeder Souverän besitzt, Schranken vorzuschreiben.“

Die Corvette Amphitrite, welche man einige Tage lang auf der See aussuchte, ist nach den Berichten eines Rauffahrtsschiffes, das am 10. in Bliessingen angekommen ist, in den Hafen von Quino, (oder Tybein bei Triest) eingelaufen. Nachrichten aus Widdelsburg vom 13ten zufolge, lassen die belg., an der Gränze stehenden Trup-

pen, wenig von sich hören. Früher waren sie unruhiger.

Der Arnheimschen Courant zufolge, ist es am 5. in Ostende zu einer sehr ernsthaften Schlägerei zwischen belgischen Soldaten und englischen Matrosen gekommen. Es sollen 3 Belgier und 5 Matrosen verwundet worden sein.

Die letzten Stürme haben auch an den Küsten große Verheerungen angerichtet. Aus Antwerpen meldet man, daß in der Nacht vom 13. zum 14. ein heftiger Nord-West-Sturm großen Schaden an Deichen und Dammhauptern angerichtet habe, so daß bedeutende Kosten zur Wiederherstellung derselben werden erfordert werden. Bei Zandvoort ist in der Nacht vom 14. zum 15. eine Brig gestrandet. Auch hier hat man, wie in dem Vriel, vergebliche Versuche gemacht, die Mannschaft mit dem Rettungsboot in Sicherheit zu bringen. Aus den angeschwommenen Papieren ersieht man, daß das Schiff der Truist, von Kirkaldy, Capt. J. Cook, war. Es schien nur Ballast geführt zu haben. In Nordwyk van Zee ist abermals ein Schiff gestrandet. Das Rettungsboot kam unglücklicherweise zu spät, um die Mannschaft zu retten. Das Schiff scheint ein engl. Kohlschiff zu sein.

Brüssel, vom 18. November. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 16. legte der Minister des Auswärtigen, welcher einstweilen mit dem Portefeuille des Innern beauftragt worden ist, das Budget des Ministeriums vor, wobei er einige Veränderungen in der Bestimmung der Summen vorschlug; diese wurden an eine Commission verwiesen, deren Bericht Herr von Theux in derselben Sitzung abstattete. Hr. Dumortier schlug als „Vertheidiger einer wohlthätigen Regierung“ die Abschaffung der Commission der öffentlichen Sicherheit vor, da diese nur in unruhigen Zeiten oder im Kriege an ihrer Stelle sei. Auch hätten schon die Holländer sich gegen eine solche Behörde erklärt. Dagegen müsse er sich gegen die beabsichtigte Aufhebung der General-Inspection der Gefängnisse erklären, indem diese eine Wohlthat für die Gefangenen und eine Bürgschaft für die gute innere Einrichtung der Gefängnisse sei. Die Ideen zur Verbesserung des Gewerbfleißes, des Handels und Ackerbaues solle man ja nicht unterdrücken, denn man habe die gute Folge gesehen, welche ein Vorschuß von Fünf und Zwanzig Tausend Gld. für Courmay gehabt habe, wo unter den Handwerkern lei-

ne Unordnung und kein Tumult entstanden sei. Was die beabsichtigte Aufgebung der Sternwarte betreffe, so sei die Anstalt einmal da, sie sei so- gar bezahlt, und die angeschafften Instrumente müßten auf das Budget von 1831 kommen. Auch bedürfe es nur noch 2000 Gulden, um sie zu ihrer Bestimmung tauglich zu machen. Durch eine Verfügung des Regenten sei diese Summe der Stadt Brüssel geliehen worden, auch sei die Stern- warte kein Luxus- Gegenstand, sondern ein Ge- genstand der Nothwendigkeit. Ohne Sternwarte werde man nie eine genaue trigonometrische Auf- nahme des Landes anstellen und mithin keine Ka- tastrofirung anlegen können. In Frankreich, in Holland, ja selbst in Sibirien seien Triangulir- ungen vorgenommen worden, nur Belgien sei damit noch zurück. Kein einziger Punkt in Bel- gien sei da, dessen Länge und Breite man genau kenne (?). Man möge die in England gemachte Bestellung auf zwei große Fernrohre zurückneh- men, aber das Gehalt des Direktors der Stern- warte und die Gelder zur Erhaltung der einmal vorhandenen Instrumente nicht einziehen. So habe man auch vorgeschlagen, die Stelle eines Bibliothekars an der burgundischen Bibliothek mit der Verwaltung des Reichs- Archivs zu ver- einigen. Er sei nicht dieser Meinung. Die Er- haltung dieser Bibliothek, welche aus 6000 Hand- schriften bestehe, verdiene wohl eine kleine Auf- nahme. Es sei nicht einmal ein Katalog da. Hr. Marchal habe die schöne Sammlung in einer solchen Unordnung gefunden, daß er nur eine all- gemeine Quittung über das Erhaltene habe aus- stellen können, so daß, wenn er nicht als ein rechtlicher Mann bekannt wäre, es von ihm ab- gehangen hätte, die guten Handschriften gegen schlechte zu vertauschen. Man solle also dem Hrn. M., einem der gelehrtesten Leute im Lan- de, seine mäßige Besoldung nicht entziehen. Eben so sprach sich der Redner auch für die Erhaltung der Nachseifungs-Gesellschaft in Lüttich und für den schönen botanischen Garten in Brüssel aus, der ohne Zuschuß nicht bestehen könne. Herrn Dumortiers Rede wurde von der Versammlung mit großem Interesse angehört. Nachdem Herr v. Meulenaer die Kammer gefragt, ob sie die Abzüge am Budget des Ministeriums des In- nern genehmige? (Ja!) und sie hergelesen (wäh- rend der größte Theil der Mitglieder sie nieder- schrieb), ergab es sich, daß sie 194,550 Gulden betrugen, und die Kammer entschied endlich das

hin, daß eine Uebersicht der von dem Minister und der von der Commission vorgeschlagenen Er- sparnisse in doppelter Columnne gedruckt und ver- theilt werden sollte, und vertagte sich dann.

Belgische Zeitungen wollen behaupten, daß der Courier, welcher nach dem Empfange der Nachricht, daß die Mächte geneigt wären, den König anzuerkennen, nach gehaltenem Minister- Conseil von Brüssel, nach London abgegangen sei, die Erklärung des Königs überbracht habe, daß er die 24 Artikel annehme.

Der Kriegsminister hat am 1. Novbr. der französischen Regierung angezeigt, daß man in Belgien wünsche, daß die sämmtlichen, in dem französischen Heere dienenden belgischen Offiziere in ihr Vaterland zurückkehren möchten. Die französische Regierung hat demselben hierauf ein Verzeichniß der Offiziere aller Grade übersendet, welchen sie die Erlaubniß erteilt hat, nach Bel- gien zurückzukehren. Es sind deren 30 und sie werden in der belgischen Armee einen höhern Rang erhalten, als der ist, den sie in dem franz. Heere bekleideten.

Am 1. Novbr. bestand die belgische Armee aus 35,000 Mann, wobei 18,000 Mann Vür- gergarde. Die Waffenfabrik in Lüttich liefert monatlich 9000 Gewehre, ohne die Flintenläufe und Schüssler zu rechnen, welche sie für ein Nach- barstaat zu arbeiten übernommen hat. Die bel- gische Regierung hat für das Jahr 1832 20,000 Gewehre bestellt. Ungeachtet der Bemühung des franzöf. Generals Rempde, geht die Bildung des Geniecorps langsam vor sich. Uebrigens hat die belgische Armee gute Elemente für ein künftiges Heer, starke Mannschaften und brave Leute, es fehlt nur an guten Offizieren, welche bei der Trennung der Truppen, meist bei der holländi- schen Armee blieben. Vor der Ankunft des Gen. Evain bestand die Artillerie nur aus 48 Ge- schützen, jetzt sind bereits 98 vollständig herge- stellt, gespannt und mit Munition versehen.

Am 16. hat man die Trümmer des abge- brannten Hauses in der Kalverstraat in Amstere- dam aufzuräumen angefangen, und die Leichen des Dienstmädchens des Hauses und zweier jün- gen Mädchen von 9 und 11 Jahr, halb verbrannt darunter gefunden. — In Utrecht sind am 16. zwei von den, den Belgiern im letzten Feldzuge abgenommenen Kanonen angekommen. Sr. M. der König hat sie dem Prinzen v. Oranien zum Geschenk gemacht. — Am 16. Morgens ist von

Ulrecht die neu organisirte 5. Schwadron des Lancier-Regiments (6 Offiziere und 152 Mann) nach Oirschot abgegangen.

Der General Desprez soll dem König vorge schlagen haben, die Truppen eine rückgängige Bewegung machen zu lassen, um dieselben bei der schlechten Wescchaffenheit der Landstraßen leichter mit Lebensmitteln versehen zu können; der Antrag hat indeß bis jetzt die k. Genehmigung nicht erhalten.

In Ghent hat vor einigen Tagen der Oberst Fleury Duroy über das erste Aufgebot der Bürgergarde, das in Mueport in Garnison liegt, Heerschau gehalten. Die Bürgergardisten beklagen sich sehr über seine Art und Weise, so wie über die schlechten Quartiere und die schlechte Kost, welche sie erhalten. Man hofft, sagt das Journal des Flandres, daß man ihren Klagen werde Gehör geben: im entgegengesetzten Falle werden sie sich unmittelbar an das Ministerium wenden müssen. Briefen aus Mueport zufolge, soll am 13. eine leichte Bewegung unter den Bürgergardien stattgefunden haben, weil diese die unreinlichen Kasernen, in welche man sie bringen wollte, zu beziehen sich weigerten. (b.3.)

Bayonne, vom 11. November.

Der Oberst Amor, welcher in Spanien harte verhaftet werden sollen, und dem es geglückt war, aus dem Gefängnisse von Valladolid, wo er 7 Monate lang gefesselt, zu entweichen, ist nach zweimonatlichen Leiden und Gefahren heute hier angekommen. (b.3.)

Wien, vom 19. November.

Es sind neuere Nachrichten aus dem Kirchenstaat eingetroffen. Die Einwohner von Argenta und der Umgegend haben die von Gaenza dorthin abgeschickten päpstlichen Truppen, welche 450 M. stark waren, zurückgeschlagen.

Der zweite Mörder des Präsidenten von Griechenland, Mauromichaelis, Sohn des Vaters von Maina, ist zum Tode, durch den Strang, verurtheilt worden. — Die Hydrioten beharren in ihrer Opposition gegen die Regierung, die Einwohner von Syra haben sich ihnen angeschlossen. Nach den neuesten Nachrichten wurde in Nauplia eine Expedition von 1500 Mann gegen Syra ausgerückt. Ein russ. Schiff, welches 1 Mill. Rubel nach Nauplia brachte, hat das Geld nicht der neuen Regierung überliefert, sondern bei dem russ. Residenten niedergelegt.

Unser Beobachter enthält neuere Nachrichten

aus Constantinopel vom 25. Okt. Die Pforte hatte Berichte von ihrem Feldherrn in Asien, Ali Pascha von Aleppo bis zum 15. Okt. Die Eroberung Bagdads bestätigt sich. Die türkische Armee, welche die Stadt mit Sturm nahm, war 20,000 Mann stark. Daud Pascha und sein Sohn sind vorläufig nach Diarbekir in Verwahrung gebracht; man glaubt, der Großherr werde ihnen Brussa zum Aufenthaltsort anweisen lassen. Die Truppen des rebellischen Pascha haben eine Amnestie erhalten. Die 5 Tataren, welche dem Sultan die Siegesbotschaft überbrachten, erhalten Ehrenpelze und zusammen ein Geldegeschenk von 30,000 Piastern. Die Pforte hat den Bericht über die Eroberung Bagdads in franz. und türkischer Sprache drucken lassen; es ist das erste Beispiel dieser Art. Der Bericht ist nicht in der sonst vernommenen prunkvollen orientalischen Schreibart abgefaßt, sondern erzählt einfach mit einer historischen Einleitung die vorgefallenen Ereignisse. Der Pascha von Aleppo ist jetzt der mächtigste Vasall des Sultans in Asien, denn er besitzt die drei Provinzen Bagdad, Diarbekir und Haleb (Aleppo). Daud Pascha hat übrigens bei Dedschil, unweit Bagdad, mit der, aus 3 Regimentern bestehenden und etwa 6000 M. starken Avantgarde des Sultans, eine Schlacht gewagt, in welcher aber die neue Taktik den Sieg davon trug. Ein Verrath, indem er den Anführer der Truppen nach dem Gefecht mit der Zusage, daß er sich ergeben wolle, in die Stadt lud, und dann sein Quartier überfallen ließ, gelang eben so wenig, als ein späterer listiger Anschlag, durch untergeschobene Adressen der Einwohner, seine Paschawürde zu behalten. Am 7. Juli schloß der Pascha von Haleb die Stadt ein, und forderte den rebellischen Pascha zur Ergebung auf; die Belagerung der Stadt dauerte 70 Tage, während welcher Zeit dieselbe häufig mit schwerem Geschütz beschossen wurde. Erst am 25. Okt. entschloß man sich zum Sturm gegen das jenseits des Tigris gelegene Thor Babel Kerame, während auf der entgegengesetzten Seite die Einwohner selbst die Thore öffneten und um Gnade baten. (b.3.)

Aus Italien, vom 10. November.

Mailand, vom 9. Nov. Am 23. Okt. hat das Meer einen ungeheuren Delphin (Mord-Räper) von der Species der Capidogli (Delphinus orca Linn.) an das Land getrieben, der von den Fischern mit verschiedenen Waffen erlegt worden

ist. Er hatte 50 Palmen (23 Fuß) Länge und wog etwa 250 Cantari (ungefähr 432 Centner). Der Gesundheitsmaassregeln wegen wurde er von den Leuten bis auf 4 Miglien vom Ufer weggeschleppt und dort entsetzt, nachdem er den Neugierigen zum Schauspiel gedient hatte.

Rom, vom 5. Nov. Das Leben in Rom ist jetzt wie gewöhnlich, ruhig und trübe. Diese alte Weltstadt hat nur noch zwei Zeiten des Jahres, wo sie in ihrer früheren, man kann sagen, in ihrer antiken Fröhlichkeit erscheint, nämlich das Carneval und die Weinlese im Oktober. Die letztere war d. J. besonders belebt, da das Carneval durch den Aufruhr unterbrochen gewesen war. Die schönste Witterung begünstigte die allgemeine Fröhlichkeit, denn der drückende Scirocco, welcher noch im Anfang Oktobers wehte, hatte aufgehört. — Die Regierung befindet sich noch immer in großer Verlegenheit. Um die zerrütteten Finanzen wieder herzustellen, hat man zu der Anleihe seine Zuflucht genommen, und noch reist der Banquier Sorlonia in Frankreich und England deshalb herum. Man macht größere Auslagen, stellt berühmte Männer im Finanzrath an, wie z. B. jetzt den Monsignor Cappacini, aber Alles dies kann nicht helfen. Das Uebel liegt tiefer. Im Volke selbst muß eine lebhaftere Reform bewirkt werden, nicht in politischer Hinsicht, aber im Betrieb und Gewerbe. Das Land ist gut und herrlich gelegen; so muß denn auf Ackerbau und Handel die neue Wohlfahrt des Staats gegründet werden. Hierzu allein sollte man aufmuntern; es scheint das einzige Mittel neue Quellen des Staatsreichthums zu eröffnen, und ein, in mehr als einer Hinsicht gesunkenes Land und Volk wieder achtbar aufzurichten. (b.3.)

Madrid, vom 7. November.

Er. Majestät der König hat am 3. einen neuen Anfall von Podagra gehabt und muß wieder das Bett hüten. Er befindet sich indeß den Umständen nach leidlich.

Unter den hiesigen Armen herrscht eine große Bewegung, das Brod ist nämlich theurer geworden, so daß das Pfund jetzt 12 Egr. kostet, ein sehr bedeutender Preis hier zu Lande. Man beschuldigt allgemein den Corregidor von Madrid, die Ursach dieses Steigens zu sein.

Unter den Corps, welche an der Gränze von Portugal stehen, ist die Desertion sehr stark, und die Militärbehörden treffen keine Maassregeln dergleichen entgegenzuwirken.

Es ist indeß kürzlich eine k. Verfügung erschienen, worin auf den Antrags des Kriegsministers, die alte, im J. 1778 zwischen Portugal und Spanien abgeschlossenen Convention, wegen gegenseitiger Auslieferung der Deserture erneuert wird. (b.3.)

Lissabon, vom 2. November.

Obgleich man bis jetzt nichts Offizielles erfahren hat, so dauern die Gerüchte von einer Blockade noch immer fort, wenigstens spricht man sehr laut davon. Man sieht täglich Schiffe ausserhalb der Barre hin und her segeln, die abwechselnd verschwinden und wiederkommen. Da man die beiden aus Vrest längst erwarteten portugiesischen Fahrzeuge nicht eintreffen sieht, so glaubte man allgemein, daß sie von dem constitutionellen Geschwader genommen worden sind. Ueberhaupt wagen die portugiesischen Schiffe es nicht mehr aufzulaufen, und die Sprache, welche die Miguelisten seit etwa 10 Tagen führen, berechtigt zu der Vermuthung, daß ein Angriff nicht mehr fern sei. — An den Redouten am Tojo hin wird noch immer gearbeitet. Vorgestern besichtigte der Graf von Vastos die neuen Werke, war ungehalten darüber, daß die Arbeiten noch nicht weiter vorgerückt wären, und drohte den Ingenieuren, welche die Aufsicht darüber führen, daß wenn binnen 8 Tagen nicht alles fertig und das Geschütz aufgeföhrt sei, er mit Strenge gegen sie zu verfahren wissen würde. Heute sieht man einige Arbeiter mehr dabeist. Nach der Aussage der engl. Kaufleute und der Offiziere ihres Geschwaders dürften noch vor Ende des Winters die Sachen in Portugal beendigt sein. Man sagt, daß morgen ein Anschlag erscheinen wird, wonach englischer Seits, die sämmtlichen portug. Häfen in Blockadezustand erklärt werden. Die engl. Kaufleute haben dies heute an der Börse behaupten wollen. — Hr. v. Lesspès hat gestern von dem französl. Consulat Besitz genommen und am Morgen die Messe gehört. Er ist schon sehr bejahrt und wenn man gleich seine Absichten für sehr gut hält, so glaubt man dennoch, daß sein Schwiegersohn, Hr. Blanchet, sich besser zu dem Posten geschickt haben würde. (b.3.)

London, vom 10. November.

Nachrichten aus Lissabon vom 26. zufolge, sollen die Truppen bei der Feier von D. Miguel's Geburtstag sehr kalt gewesen sein, und der



Graf Barbacena erklärt haben, daß man nicht glaube, daß sie einen Schuß thun würden, wenn D. Pedro sich zeigen sollte, im Fall D. Miguel selbst sich nicht an die Spitze stelle.

Vom 16. November.

Hier in London hatte das erste Erscheinen der Cholera in England großen Schrecken verbreitet. Die Leute strömten in die Kirchen und beteten, und man sah dort Menschen, die wohl zum ersten Male hineingegangen sein mochten; dessenungeachtet herrschte auf den Straßen der alte rege Verkehr und die Wunden sangen ihre Gassenhauer, von denen einer mit den Worten schloß: die Cholera ist da! die Cholera ist da! Ja! ja! ja! Die Polizei war übrigens in großer Thätigkeit und auf allen öffentlichen Plätzen eine bedeutende Anzahl Constabler aufgestellt; es kam indeß zu keinen unruhigen Auftritten.

Die Times vom 15. enthalten einen eigenen Artikel über die Reisen eines deutschen Fürsten (Uebersetzung der „Briefe eines Verstorbenen“),

von denen sie sagen, daß sie in wenigen Tagen sich in der großen Welt bekannter gemacht hätten, als dieß sonst wohl bei namenlosen Schriftstellerischen Erzeugnissen der Fall zu sein pflege. „Die Bemerkungen des Verfassers über englische Sitten, Partheien: Politik und engl. Charakter können, da sie mit Einschaltungen, welche durch das unabgestumpfte Auge eines scharfen und keuschen Beobachters den Reiz der Neuheit erhalten, durchweht sind, auch zu ernsterer Beschäftigung als der für Dilettanten, Anlaß geben. Dieser deutsche Fürst hält John Bull bei mehreren Gelegenheiten, wie man gestehen muß, einen nicht sehr schmeichelnden Spiegel vor, und bei anderen keinen sehr treuen. — Die Uebersetzung gehört, wie wir sagen müssen, zu einer der besten, die wir je von einem ausländischen Werke gelesen haben, da sie durch das ganze Buch hindurch, frei, geistreich und lebhaft ist.“ Die Anzeige schließt mit einem Auszuge aus Göthe's Recension des Buches. (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringe hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1832ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten December dieses Jahres, unfehlbar bei Einer löblichen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Capital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die S. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorchriftsmäßigen Handels-Verordnungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; dergleichen spätestens bis zum Ende December dieses Jahres 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäftspersonal nach den, in den S. S. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem löblichen Weltgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die ausgegebenen Commis erster Klasse mit den ulasmäßigen Scheinen und vorchrift-

mäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem löblichen Weltgerichte vorzuweisen haben. Monach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Dorpat-Rathhaus, den 23. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Obrstlichen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß die hiesigen Bäckmeister verpflichtet worden, vom Anfang des künftigen Monats an, alle von ihnen gebacken werdenden Brod-Sorten, die Krangel ausgenommen, mit den Anfangs-Buchstaben ihres Vor- und Namens zu versehen, damit dadurch das Bestreben derselben, durch gut gebackenes und schmackhaft geliefertes Brod sich bekannt zu machen und größern Absatz zu gewinnen, allgemeiner werde.

Dorpat, den 24. November 1831.

Polizeimeister, Obrst v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

In Folge Requisition des Aufsehers beim Dorptischen Proviant-Magazin, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, daß am 1. December dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, bei dem Proviant-Magazin-Gebäude eine Quantität von 861 Säcken und verschiedene Gewichte von ge-

gossnem Eisen, gegen gleich baare Bezahlung in Ban-  
co-Assignmenten, öffentlich versteigert werden soll. 1  
Dorpat, den 17. November 1831.  
Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.  
Sekretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre, die respect. Herren  
Theilnehmer an den Brantwein-Lieferungen nach  
dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1832,  
sowohl an die hohe Krone, wie an die St. Peters-  
burgischen Herren Getränke-Pächter, zu benachrichti-  
gen, daß bereits alles zum Empfang des Brantweins  
in Narva eingerichtet ist, und daß solcher ganz in  
derselben Art wie im vorigen Jahre, durch seinen  
Commissionair, Herrn Alexander Säß, daselbst be-  
werkstelligt werden wird: — indem derselbe die Be-  
kanntmachung des Comités vom 20. Juni 1831, be-  
sonders aber den 5ten, 6ten und 10ten Punkt dersel-  
ben höchst in Erinnerung bringt, ersucht er zugleich  
alle respectiven Herren Lieferanten recht dringend, ihn  
von allen etwaigen Sessionen der Krone- und Päch-  
ter-Lieferungen, so wie von Ihren Dispositionen über  
die Ihnen zulehrenden Gelder, zeitigst zu benachrichti-  
gen, um Verzögerungen und Mißverständnisse möglichst  
vermeiden zu können. 1

St. Petersburg, den 13. November 1831.

Carl von Küster.

Alle diejenigen Herren Gläubiger des ehemaligen  
Stud. phil., Herrn Ehr. von Stein, die aus der Zeit  
seines Hierseins noch Anforderungen an ihn zu ma-  
chen haben, mit denen sie sich zur Zeit, seines Ab-  
ganges im ersten Semester 1829 nicht bei Einem Kai-  
serlichen Dörrtschen Universitätsgericht gemeldet, ver-  
den ersucht, sich am 17. December, vier Wochen a-  
dato, bei mir einzufinden, um die ihnen gebührende  
Summe zu erhalten, widrigenfalls ihre Ansprüche  
nicht weiter anerkannt werden können. 1

Dorpat, den 19. November 1831.

H. v. Stein, Stud. jur.,  
wohnhaft im Hause des Hn. Kaufmanns  
Wegener am Markte.

Ich ersuche alle meine Freunde, welche noch Wä-  
cher, Musikalien und sonstige Gegenstände von mir  
besitzen, mir solche recht bald wieder zuzustellen. —  
Im Fall meines nicht zu Hause - Seins wird Herr  
Schuhmachermeister - Neßermann Reich die Güte ha-  
ben, das mir Zukommende entgegen zu nehmen. 1  
Dorpat, den 15. November 1831.

Alexander Knoblauch.

Ich setze hiermit an, daß im Gasthose zu Ru-  
benthal ein Billard aufgestellt worden; auch sind bei  
mir alle mögliche Weine, Rum, Punsch, Essen &c.,  
zu billigen Preisen zu haben. 1

Sturm, Gastwirth.

### Concert-Anzeige.

Unterzeichnete werden am nächsten  
Montage den 30. November ein großes  
Concert im La Trobeschen Saale zu geben  
die Ehre haben. Die zu gebenden Stücke  
sind folgende: Erster Theil: 1) Ouver-  
ture. 2) Neues Concert für das Violoncello,  
componirt und vorgetragen von Cipriano  
Romberg. 3) Violin-Concert von Spohr,  
Nr. 2 d moll.) hier zum ersten Male ge-  
spielt von Ferdinand David. Zweiter  
Theil: 1) Neues Duett für Violine und  
Violoncello über ein Motif aus Webers  
Oberon, componirt und vorgetragen von  
den Concertgebern. 2) Brillante Variati-  
onen für Pianoforte und Violoncello, von  
Reissiger und Merck, vorgetragen von  
Herrn Bommer und C. Romberg. 3) Gro-  
ße Concertante für vier Principal-Violi-  
nen mit Orchesterbegleitung, von Maurer,  
vorgetragen von den Herren Paul v. Krü-  
dener, Kudelsky, Herdtmann und F. Da-  
vid. Einlasskarten à 2 Rubel 50 Kopeken  
Bco.-Assignmenten sind bei den Herren  
Wegener und Thun und in den Vormit-  
tagsstunden bei den Concertgebern, im  
Hause des Herrn Rathsherrn Wegener, zu  
haben. 1

C. Romberg.  
F. David.

### Zu verkaufen.

Gute reine Wicken - Saat ist auf dem Gute  
Knippelschhof zu haben. Das Nähere erfährt man bei  
dem Herrn Arrendator Basiener in Dorpat, im Hau-  
se der Clareschen Erben, oder auch auf dem benann-  
ten Gute selbst. 2

### Zu vermietthen.

Eine Wohnung von sechs Zimmern, auch Woh-  
nungen von zwei und einzelnen Zimmern sind zur Mie-  
the zu haben am großen Markte bei Herrn Apotheker  
Wegener. 2

### Personen, die gesucht werden.

Ein mit guten Attestaten versehener,  
erfahrener Landwirth, wird für ein Gut  
von mehreren tausend Seelen im Gouver-  
nement Kiew als Verwalter, unter anneh-  
mlichen Bedingungen verlangt. Sachver-  
ständige, die diese Stelle annehmen wol-  
len, erfahren das Nähere aber nur mündlich  
beim Herrn Arrendator Ucke in Schloß-  
Oberpahlen. 1

# Dörptsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

96.



Mittwoch, den 2. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.

J. C. Schünmann.

St. Petersburg, vom 23. November.

Die „Melwa“, eine Moskowsische Zeitschrift, enthält die Schilderung einiger Festlichkeiten während des Aufenthalts S. K. M. M. in Moskau, aus der wir Folgendes entnehmen: Am 26. Oktober beehrte S. M. den Ball bei dem Militär-General-Gouverneur mit Ihrer Gegenwart. Ein zahlreiches Publikum war um 8 Uhr Abends in dem prachtvoll erleuchteten Saal versammelt, deren geschmackvoller Luxus an Armida's Zauberpalast erinnerte. Ein lautes Hurrah der Volksmenge auf dem Vorplatze des Hauses begrüßte die hohen Gäste. Den Tanz geleiteten Seine Majestät mit der Hausfrau zu eröffnen und tanzten darauf mit mehreren andern Damen, während Ihre Majestät die Kaiserin den angesehensten Kavaliere dieselbe Ehre erwiesen. Alle waren entzückt über die Freundschaft und das Wohlwollen der Durchlauchtigsten Personen. Um 1 Uhr wurde das Nachfest aufgetragen. Die Kaiserin spielte mit Sei-

ner Hoheit dem Prinzen von Oldenburg und einigen andern, in einem besondern Tafelzimmer, das zu einem von duftenden Blumen erfüllten schönen Pavillon eingerichtet war. Nach aufgeschobener Tafel nahmen Ihre Majestäten noch an einigen Polonoisen Theil und verließen den Ball nach 2 Uhr. — Am 4. November gab der Herr Militär-General-Gouverneur ein Musikkfest, mit welchem auch die Darstellung lebender Gemälde verknüpft war. Diese zeigten sich auf einer mit Kunst und Geschmack decorirten Scene innerhalb dreier großen Rahmen. 1) Zwei junge Mädchen in altspanischem Kostüm. Die eine (Fräulein A. Subkow) liebkost einen Papagei, der ihr auf der Hand sitzt, die andere (S. Panin) stützte sich auf ihre Schulter und lächelt sie an.

2) Das Nachdenken: zwei reizende Mädchen gestalten. Die eine (M. Jessnow) mit aufgerollten Locken, sitzt an einem Tische, das Haupt in die Hand gelehnt, neben ihr die Freundin (Gräfin K. Subow) mit den Ellenbogen auf eis-

nen Sessel gestützt, und in tiefes Nachdenken versunken.

3) Die Serenade von Pinelli. Eine schöne Frau (E. Laptew) öffnet die Thür des Balkons. Man erblickt den Mond am nächtlichen Himmel. Draußen steht der Verehrer ihrer Schönheit (Fürst M. Goligyn), der die Serenade zum Besten giebt, zur Seite hat er drei Musiker mit Flöten und Gitarre (die H.H. Rosenheim, Kasalidowitsch und Massini); auf der andern Seite erscheint der Nebenbuhler (Hr. N. Pawlow) mit einem Banditen: (P. Arapow), dem er das Opfer bezeichnet. Hr. de Witte's klangvolle Harfe, von Flöten begleitet, erklingt hinter der Scene und vollendet den Zauber.

4) Terburg. Ein junges, idealisch schönes Mädchen (A. Aljabjew) spielt die Laute, gekleidet in einem blauen Halbpelz mit Hermelin verbrämt. Ihr Gesicht strahlt vor Entzücken.

5) Guérins Cybille (Fürstin N. Dadian) auf die Wücher des Schicksals gestützt, einen durchdringenden Wahrsagerblick auf die geheimnißvollen Blätter geheftet.

6) Ein Gegenstand aus Walter Scott's, Ivanhoe, gemalt von Deffen: Lady Rowen (S. Schwofschtschinski) empfängt die Geschenke von der knieenden Rebekka (Fürstin A. Abamelech), die erste eine majestätische Gestalt, gekleidet in eine rothe Sammtrobe mit weiß atlassenem Umrissfutter und Hermelineinfassung, eine Krone auf dem Haupte mit einem blühenden Schleier, die letztere in Silberstoff mit schwarzem Zobel und mit orientalischem Kopfschmuck. — Die Zwischenscenen füllten Musikstücke aus Mercadante's und Rossini's Opern, Variationen von Hummel u. A. und zum Schluß das Russische Nationallied: „Nachtigall, o Nachtigall!“ in welchen die Damen: E. und D. Okulow, A. Rachmanow, Bergmann, Osferow, Wartenjew und Fürstin Urussow und die H.H. de Witte, Markus, Genitsch, Herskolani und Fürst G. Wolkonski ihre Talente geltend machten.

Am 6. November waren J.J. K.K. M.M. und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Eserawitsch auf einem glänzenden Ball bei der Fürstin Maria Barjatinsk. Treppe und Ballsaal waren zu beiden Seiten mit Blumen, Pommeranzen und Citronenbäumen, und über denselben mit Coorbeeren und Myrthen geschmückt, die Erleuchtung der Abendtafel zwischen einem Haie von Blumen gewährte einen herrlichen Anblick.

Auch von außen war das Gebäude vortrefflich erleuchtet und das jubelnde Volk drängte sich lange auf dem Zwischen Boulevard.

(St. Petbr. 3.)

Von der Niederelbe vom 25. November.

Man meldet aus Stockholm vom 15. November: Der königl. dän. Gesandte, Hr. Löwenhjelm, ist aus Wien hier angekommen. Gleich am Abend der Ankunft des schwedischen Reichsherrn, Grafen de Geer, in Stockholm machte ihm der Kronprinz einen Besuch. — Die schwed. Staatszeit. meldet aus Piteå vom 4. d., daß laut Nachricht von dem Kronvogt aus Luleå im Anfange Octobers zwei Vorkühner im Fliegen bei dem Gehöfte des Bauern D. Larsson im Dorfe Gallar todt aus der Luft niedergefallen sind, ohne daß die mindeste Verletzung an ihnen zu bemerken gewesen wäre. Der Bauer grub sie gleich ein. (b.3.)

Aus den Mainingenden, vom 26. November.

Die nassauischen Landstände scheinen mit großer Mäßigkeit ihre Verathungen vorzunehmen. Sicherem Vernehmen nach, ist die Bewilligung der, von der Regierung geforderten Steuern bereits erfolgt, und überall dürfte man beiderseits Bedacht nehmen, etwaigen Mißhelligkeiten vorzubeugen. Ein Antrag wegen des Beitritts zu dem großen deutschen Zollvereine ist mit entschiedener Majorität zurückgewiesen worden, und die Regierung soll vielmehr die Aufhebung aller Zölle beabsichtigen. Jedenfalls steht, wie man aus zur verlässiger Quelle vernimmt, dem Zollwesen im Herzogthum Nassau eine große Veränderung bevor, indem es die Absicht der Regierung ist, den Verkehr möglichst zu erleichtern.

Reisende, die sich in Belgien längere Zeit aufgehalten haben, machen von dem Zustande dieses Landes eine höchst traurige Schilderung. Mit Ausnahme der Waffenfabrikation, die in diesem Augenblicke, jedoch nur auf kurze Zeit, die Bevölkerung von Lüttich und andern Orten beschäftigt, liegen alle Gewerbe gänzlich darnieder. Alle inländischen Erzeugnisse kann man für Spottpreise kaufen, während fremde Waaren keinen Absatz finden. Ein auffallendes Beispiel der in Belgien eingetretenen Zerrüttung des Handels liefert der Handel mit Steinkohlen, einem Producte, womit früher Belgien ausschließlich ganz Holland zu hohen Preisen versah. Nachdem aber nunmehr dieses Land sein Brennmaterial aus

England und andern Gegenden bezügle, sind in Belgien die Steinkohlen so sehr im Preise gesunken, daß sie kaum noch den dritten Theil des frühern Werthes haben, und gegenwärtig daselbst nur 7 Kreuzer der Centner kosten. Der bekannte Fabrikherr, Hr. Cockerill, der unter der holl. Regierung in seinen zahlreichen Werkstätten nicht weniger als 2200 Arbeiter beschäftigte, hat diese bis auf etwa 170 entlassen müssen und selbst die geringe Zahl arbeitet größtentheils nur für das Ausland, mit welchem übrigens der belgische Verkehr, in Folge der unterbrochenen Wasser Verbindung mittelst des Rheins, täglich mehr abnimmt und in Verfall geräth. Die holländischen Colonien, die sehr reich sind und fünf Mill. Einwohner zählen, sind dem belgischen Manufakturwesen gleichfalls verschlossen. Man ist nun in Belgien allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß der jetzige Zustand unverträglich mit den materiellen Interessen des Landes ist, und daß dessen Dauer den hohen Wohlstand, dessen man sich daselbst erfreute, bald in eine drückende Armuth verwandeln, so wie seine Bewohner nöthigen dürfte, eine gänzliche Reform in ihren Lebensverhältnissen vorzunehmen, was bereits die Verordnungen gethan haben, wodurch indessen für die industrielle Klasse der Druck der Zeit nur noch fähbarer wird. Wie es in Belgien mit der Geistesbildung aussieht, ergibt sich aus das deutlichste aus einer unlängst in der Lütticher Zeitung erschienenen Aufforderung, in welcher einer der angesehensten Einwohner dieser Stadt seine Mitbürger einladet, zu einem ihm angehörenden Wunschbild zu wallfahren, und von demselben die Verteilung des Königs der Niederlande in dem bevorstehenden Kriege zu erblicken.

Unter den am 22. in Straßburg angekommenen Fremden befanden sich: J. L. Hoh, die verwitwete Kurfürstin von Baiern, Hr. Ternaux, franz. Gesandtschaftssekretair in München und Hr. Maréchal, toskanischer Kapitain, beide mit D'eschken von München nach Paris gehend. Polnische Flüchtlinge treffen in großer Anzahl in Straßburg ein, wo ein Komitee zu ihrer Unterstützung sich bildet. Der Central-Ausschuß in Paris hat Hrn. Zalesky nach Straßburg geschickt, um die Ankommenden zu empfangen und das Einschleichen von Abendtheurern zu hindern. Gen. Remorino soll am 2. Dezember in Straßburg ankommen.

Aus Genf meldet man vom 13. November;

Die Entwaffnung Piemonts kann jetzt gar nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Die Militärsbehörden haben die Vorräthe der Festung Braumont, am Fuße des Monte-Cenis, zum Verkauf ausgelegt, und die mit den Lieferanten für die Versorgung der verschiedenen festen Plätze Savoyens abgeschlossenen Verträge aufgehoben. Nicht unwichtig möchte in dieser Beziehung der Umstand seyn, daß vom 1. Jan. künftigen Jahres an die ganze sardin. Infanterie nach franz. Art bekleidet werden wird. Auch wird die Waffengattung seit der Thronbesteigung Karl Alberts ganz nach franz. System exercirt. Die gegenwärtigen Garnisonen der Stände Savoyens sind, Chambery und Annecy ausgenommen, auf die für die öffentliche Sicherheit nöthige Truppenzahl beschränkt. (6.3.)

Aus den Niederlanden, vom 21. November.

Haag, vom 21. Nov. Nachrichten aus dem seeländischen Blandern zufolge, kommen täglich dort belgische Deserteure an. Ein Theil derselben ist bereits nach Billeffingen abgegangen, wo sie in die Marine-Caserne untergebracht worden sind und freundlich behandelt werden.

Amsterdam, vom 21. Nov. Nachrichten aus Breda vom 18. zufolge, sollte am 13. und 14. in Lüttich die oranische Parthei auf den öffentlichen Plätzen mehrere oranische Flaggen aufgesteckt haben und alles dadurch in Bewegung gerathen sein. Man sei allgemein unzufrieden und verlange die alte Ordnung zurück. Unter den Truppen der Citadelle sollen Augenentzündungen und Fieber herrschen.

Ein am 16. von London abgegangener Courier ist am 18., Abends um 9 Uhr, in Brüssel eingetroffen und hat den Friedens- und Freundschaftsvertrag zwischen J. J. M. dem König der Franzosen, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Großbritannien, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und S. M. dem König der Belaien, Leopold I., überbracht. Dieser Vertrag besteht aus den 24 Artikeln und aus 3 Zusatz-Artikeln, welche für Belgien sehr vortheilhaft sein sollen. Er ist mit den Unterschriften und Siegeln der 5 Bevollmächtigten versehen. Dieser Vertrag sollte am 19. in einer Abendsitzung der Repräsentantenkammer mitgetheilt werden. Man beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Redaktion des Verzeichs über die letzten Verhandlungen. Vor jenem Courier war ein anderer, um halb 9 Uhr Abends eingetroffen, den

Herr van de Weyer an den König geschickt hatte. Eine halbe Stunde später kam ein anderer von Sir Rob. Adair an, der, nachdem er seine Depesche abgegeben, sogleich nach dem Haag abging. Fast um dieselbe Stunde traf ein dritter Courier ein, der nach Preußen ging, und in der Nacht kam ein vierter, nach Oesterreich bestimmt, durch Brüssel. Die Zusatz-Artikel sollen folgende sein: §. 24. Die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland, garantiren S. M. dem König der Belgier die Vollziehung aller vorgängigen Artikel. §. 25. In Folge der stipulationen des gegenwärtigen Vertrages, wird Friede und Freundschaft zwischen S. M. dem König der Belgier einerseits, und S. M. den Kaisern von Oesterreich und von Rußland und den Königen von Frankreich, England und Preußen, ihren Erben, Nachfolgern, Staaten und resp. Unterthanen auf immerdar obwalten. §. 27. Der gegenwärtige Vertrag wird in London innerhalb 2 Monaten, oder wo möglich noch früher ratificirt und sollen die Ratificationen in London ausgewechselt werden. Die resp. Bevollmächtigten haben demzufolge den Vertrag unterzeichnet und unterschrieben. (Folgen die Unterschriften.)

Die Brücken- und Straßenbau-Verwaltung läßt mit großer Thätigkeit die Anschläge und Pläne zu der neuen Eisenbahn von Antwerpen und Köln anfertigen. Eine große Menge von Ingenieuren ist damit beschäftigt.

Sogleich nach Ankunft des Couriers, welcher die Anerkennung des Königs Leopold von Seiten der 5 Mächte überbrachte, ließ S. M. die Gesandten von England und Frankreich, so wie den Herzog von Aremberg zu sich bitten. Am 19. Abends verkündete das Läuten aller Glocken den Abschluß des Friedenstractats, und man hörte bis tief in die Nacht auf den Straßen Freudenrufe. Diesen Morgen (20.) um 7 Uhr wurden Artilleriefalven auf dem Boulevard abgefeuert. Die freudige Nachricht ist den Einwohnern durch eine Proclamation des Bürgermeisters angezeigt worden, welcher dieselben aufforderte, diesen Abend ihre Häuser zu illuminiren. Die Erleuchtung am Abend war noch viel glänzender, als bei der Thronbesteigung des Königs. (b.3.)

Wien, vom 20. November.

Die dem Sturm vom 13. und 14. vorhergegangene heurige Lufterschnung, ist auch in den

Alpen gesehen worden. Ein Schreiben aus Venedig in Tyrol spricht sich darüber folgendermaßen aus:

„Gestern bald nach 6 Uhr früh wurde hier und in der ganzen Umgegend eine seltene Erscheinung beobachtet. Ein breiter Lichtstrahl senkte sich auf einmal von der Mitte des Himmels gewölbes bis beinahe auf den Boden herab, zog sich dann allmählig zurück bis an die Decke des Himmels, bildete dort einige Sekunden lang, einen langen, gegen Norden hin stehenden Lichtstreif, der Anfangs gerade, bald in eine wellenförmige Linie sich umgestaltete, und dann in eine leichte Scherbe sich zurückzog, die gleich einer weißen Wolke noch eine Viertelstunde lang in der Mitte des Himmels gewölbes stehen blieb, bis sie endlich vor dem heraufsteigenden Tageslichte verschwand. Diese Erscheinung verbreitete einige Sekunden lang eine solche Helle, daß man jedes Sandkorn am Wege deutlich sehen konnte, und die im Freien befindlichen Menschen von Furcht oder Erstaunen ergriffen wurden. Der Himmel, sonst gewöhnlich hier um diese Jahres- und Tageszeit in Nebel gehüllt, war rein und unbeswölkt, die Luft ruhig und still, und auch nicht das mindeste Geräusch bemerkbar. Wohl aber bemerkte man von 5 bis 6 Uhr Morgens, daß von Zeit zu Zeit an verschiedenen Himmelsgeraden Sternschnuppen und zwar häufiger als sonst abfielen. Der Barometerstand war mittelmäßig.“ (?)

Nach genaueren Nachrichten ist unsere Armee keineswegs in dem Grade, wie es die öffentlichen Blätter angaben, reducirt worden. Die ungar., böhm., galic. und deutschen Regimenter in Italien haben noch keinen Mann entlassen, auch sollen, nach einer ganz neuen Verfügung, nur solche Verurlaubungen und Veränderungen Statt finden, welche sich binnen 3 Tagen auf den *status quo* zurückführen lassen. Bis jetzt sind höchstens 25,000 Mann auf Urlaub entlassen, wodurch etwa monatlich 49,000 Sold. allein an Verdienst verloren werden.

Durch ein von Durazzo in Triest angekommenes Schiff erfahren wir, daß Mustapha Pascha von Scutari sich auf Capitulation ergeben hat. Ueber die Grundlage derselben weiß man noch nichts Zuverlässiges, doch hieß es allgemein in Durazzo, daß Mustapha Pascha auf die, seit mehr als 300 Jahren in seiner Familie vererbte Würde eines Pascha's in Ober-Äl-

banien verzichtet, und sich verpflichtet habe, Albanien zu verlassen, wogegen die Pforte sich verbindlich gemacht habe, all sein liegendes Eigenthum käuflich zu übernehmen. Man glaube, er werde sich nach Aegypten begeben, da der Sohn des Vice-Königs, Ibrahim Pascha, sich mit einer Schwester Mustapha's zu vermählen im Begriffe steht. Der Großvezier würde vielleicht unter andern Umständen die Forderungen des Paschas nicht bewilligt haben, indess sah er sich genöthigt, dem Kampfe in diesen Gegenden ein Ende zu machen, um so mehr, als sich in den Gebirgen Montenegros zahlreiche Schaaren sammelten, in der Absicht, die Citadelle von Scutari zu entsetzen. Wirklich war auch schon eine Horde Montenegriner über die Gränzen des Paschaliks gedrungen, und hatte von einigen Dörfern Besitz genommen, aus denen sie jedoch durch ein vom Großvezier beordertes Detachement Cavallerie durch einen Ueberfall verjagt und sofort über die Gränze zurückgetrieben wurden.

Aus Italien, vom 18. November.

Am 6. hat man in Foligno mehrere starke Erdstöße verspürt. Die Einwohner flüchteten, indess hat kein Mensch das Leben verloren. Auch in Spello, Assisi, Spoleto und Montefalco ist das Erdbeben verspürt worden.

Neapel, vom 6. Nov. Seit dem Anfange dieser Woche ist nun auch hier in Neapel die Gesundheits-Commission oder Wache gänzlich organisiert und bereits in thätiger Thätigkeit. Kein Stand und kein Rang, selbst der höchste nicht, sondern nur ein Alter von 60 Jahren befreit davon. Auch die ansässigen Fremden sind nicht ausgenommen. Es kann nicht fehlen, daß die Ausübung einer so großen Strenge auch hier und da unangenehme Auftritte veranlaßt. So ist kürzlich hier in der Nachbarschaft ein Gefundheitswächter erschlagen worden. Da nicht abzusehen ist, wann diese Maßregeln ein Ende nehmen werden, so hat sich die Regierung endlich entschlossen, auf der Insel Ponza eine Quarantänenanstalt zu errichten, wohin künftig diejenigen Schiffe, die nicht zugelassen werden können, zur Purification gewiesen werden sollen. (b.3.)

Bayonne, vom 14. November.

Die Arbeiten zur Desarmirung unseres Plazes haben begonnen. Die Kanonen werden von den Wällen nach dem Arsenal zurückgeführt

ren, und unser Platz wird nun unbewaffnet bleiben, während die ganze Pyrenäenlinie von spanischen Truppen besetzt ist.

Zwei Pionier-Compagnieen, welche an unseren Festungswerken arbeiteten, sind zu ihrem Regimente zurückgerufen, und haben sich sogleich in Marsch gesetzt.

Unser Unterpräfect hat aufs neue Befehl erhalten, alle Flüchtlinge, welche sich in unserer Stadt befinden, 30 franz. Meilen weit ins Innere des Landes zu schicken. Selbst ehrenwerthe Geschäftsleute, welche keine Unterstützung von der Regierung bezogen, sind hiervon nicht ausgenommen. Diese haben nun sehr kräftig protestirt und erklärt, daß sie nur der Gewalt weichen würden. Es fragt sich, was die Regierung nun thun werde. (b.3.)

Madrid, vom 10. November.

Auf der Straße nach Andalusien hat sich eine neue Räuberbande zu Pferde gebildet, so daß es ihr deren zwei in dieser Richtung giebt, denen die Reisenden kaum entgehen können. In Madrid und Cadix giebt es indess Häuter, wo man sich gegen ihre Anfälle versichern kann. Man hat kein Beispiel, daß diese Versicherung nicht respectirt werde.

20,000 Mann der besten Truppen, darunter 6000 M. Garde, sollen an die portugiesische Gränze marschiren, doch glaubt man nicht, daß sie einrücken werden, was mit Frankreichs und Englands Einwilligung schwerlich geschehen dürfte. (b.3.)

London, vom 19. November.

In der Nacht vom 15. zum 16. war von Dover in großer Eile eine Abtheilung der Jäger-Brigade in vierspännigen Postkutschen nach Eastry (Kent) abgegangen, wo in der vergangenen Nacht von Mordbrennern Feuer angelegt worden war. Man hatte mehrere verdächtige Personen verhaftet und das Militair war verlangt worden, um den Pöbel in Zaum zu halten, der die Gefangenen hatte befreien wollen. (b.3.)

Türkische Gränze, vom 21. November.

In Alexandria nimmt die militärische Expedition, welche der Pascha von Egypten gegen Syrien lassen machen will, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch; Tag und Nacht wird an den Zubereitungen gearbeitet, die Feldbatterien, das Belagerungsgeschütz, Congreve'sche Raketen und eine große Menge Bomben, Pulver etc. sind schon eingeschifft, zwei Regimente Inf

fonterie liegen dazu bereit, andere Regimenter und die Kavallerie sind schon von Cairo durch die Wüste über El-Arich und Joffa aufgebrochen; der Pascha hofft in St. Jean d'Acre große Schätze zu finden. Die ganze nach Syrien bestimmte Armee soll aus 20,000 Mann bestehen, den Oberbefehl führt Ibrahim Pascha; dieser wird von Cairo erwartet. Die Flotte möchte, schreibt man aus Alexandria vom 23. Oktober, vor 14 Tagen nicht absegeln können; bei der vorgerückten Jahreszeit ist diese Unternehmung mit einiger Gefahr verbunden, indem es auf der Küste keinen einzigen sicheren Hafen für die Flotte giebt. Hier ist Jedermann überzeugt, daß der Pascha diese

Expedition ohne Auftrag, ja gegen den Willen der Pforte unternimmt; er will Syrien für sich erobern. Gelingt ihm sein Unternehmen, wie wohl zu vermuthen ist, so wird ihm die Pforte schwerlich mehr etwas anhaben können, wenn er sich von ihr unabhängig erklären will. Wir gehen also vielleicht merkwürdigen Ereignissen entgegen. — Der Pascha hat beschlossen, eine Quarantänenanstalt, wie solche in Europa üblich sind, zu errichten. Die Ueberschwemmung des Nils war dieses Jahr außerordentlich gut, Aegypten wird also nächstes Jahr reiche Erndte geben, wenn nur zur Bebauung des Landes und zum Einerntien hinlängliche Arme vorhanden sind. (b.3.)

## I n t e l l i g e n z :   N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle Diejenigen, welche an die Studirenden der Theologie: Rudolph Noritz, Hermann Kruse, Theodor Hellmann, Carl Vackmann und Theodor Sielmann; die Studirenden der Medicin: Nicolaus Ewyer, Johann W. Hülten, August Frank, Robert Walter und Ferdinand Carl Bürgens; den Studirenden der Philosophie: Alexander Hammer; die Provisoren ihrer Abtheilung: Georg Daniel Schäfer und Ludwig Wilde — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

3

Dorpat, den 23. November, 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpat'schen  
Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Varrot.

G. v. Witte, Notar.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelft bekannt gemacht, daß in Folge Rescripts eines Hochpreßlich Kaiserlichen kurländischen Hofgerichts vom 19. November dieses Jahres der zur Concursmasse des verel. Herrn Bürgermeisters und Ritters von Ackermann gehörige, alhier im 3ten Stadthelle an der Reval'schen Straße sub Nr. 247 auf Stadtgrund belegene Gartenplatz zum abermaligen Auctor gestellt und der Licitationstermin auf den 4. März 1832 anberaumt worden ist. Es

werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann anzuberaumenden Veretorge, Vormittags um 11 Uhr, in eines Edlen Ratbs Sesshonszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaubaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird.

3

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Ed. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekt. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpat'schen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desinitelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Hrn. Buchdrucker Schumann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. December d. J., bei den resp. Herren Stadtheils-Ausssehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen.

3

Dorpat, am 30. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sectetär Witte.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelft bekannt gemacht, daß sämmtliche Stadtpatrimonialgüter, und zwar:

1) Das im Dörpt'schen Kreise und Eck'schen Kirchspiele belegene Gut Co-taga, groß 16 Haaken;



2) Das im Dörptschen Kreise und Talkhoffschen Kirchspiele belegene Gut Cad-  
doküll, groß 10½ Haaken;

3) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Gut Jä-  
ma, nebst dem Kirchendorfe Engasfer, groß  
1½ Haaken und

4) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Kirchen-  
gut Haakhoff, groß 1 Haaken,  
auf sechs Jahre, vom 1. Mai des künf-  
tigen Jahres gerechnet, in Arrende an die  
Meistbietenden gegeben werden sollen, und  
zur Verlautbarung der Pachtboote der  
22ste Januar 1832 anberaumt worden.  
Pachtlichhaber werden daher andurch auf-  
gefordert, an gedachtem Tage, so wie an  
dem alsdann bekannt zu machenden Pere-  
torge, Vormittags um 11 Uhr, sich in  
dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes  
einzufinden, ihren Bot in Banco-Assigna-  
tionen zu verlaubaren, vorher aber die  
für die Pächterfüllung zu bestellende Si-  
cherheit zur Beprüfung vorzulegen, und  
abzuwarten, was nach Ablauf des Pere-  
torgtermins über den ausgemittelten Meist-  
bot ferner ergehen wird. Schließlich wird  
noch bekannt gemacht, daß die Pachtbe-  
dingungen einstweilen täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn- und Festtage, in der  
Oberkanzlei Eines Edlen Rathes zu erse-  
hen sein werden.

Dorpat-Rathhaus, am 30. Novem-  
ber 1831.

Im Namen und von wegen Ei-  
nes Edlen Rathes der Kaiserli-  
chen Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Geßr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat  
bringt hiermit zur Wissenschaft sämtlicher Kauf-  
leute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöch-

sten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der  
Gilden und den Handel, bei Commination der ge-  
seßlichen Strafe: 1) das von ihnen aufzugebenden  
Kapitalien für das 1832ste Jahr zu entrichtende Ein-  
halbprocent an Stadt- und Landes- Abgaben in dem  
gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten De-  
cember dieses Jahres, unfehlbar bei Einer üblichen  
Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,  
Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch  
dieselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapi-  
tal zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen,  
und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verord-  
nung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der  
vorschriftsmäßigen Handels-Verrechnungs-Atteste  
in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens  
bis zum Ende December dieses Jahres 2) ihr sämt-  
liches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den,  
in den §. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst be-  
stimmten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abrech-  
nungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem  
üblichen Weltgerichte schriftlich anzuzeigen, und von  
ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige  
zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster  
Klasse mit den ulasdmäßigen Scheinen und vorschrift-  
mäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem  
üblichen Weltgerichte vorzuweisen haben. Wonach  
ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor  
Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Dorpat-Rathhaus, den 23. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Geßr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Ver-  
waltung wird desmittels bekannt gemacht, daß die  
blessigen Bäckermesser verpflichtet worden, vom An-  
fange des künftigen Monats an, alle von ihnen ge-  
backen werdenden Brod-Sorten, die Kringle ausge-  
nommen, mit den Anfangs-Buchstaben ihres Vor-  
und Zunamens zu versehen, damit dadurch das Be-  
streben derselben, durch gut gebackenes und schmack-  
haft gekiesertes Brod sich bekannt zu machen und  
größern Absatz zu gewinnen, allgemeiner werde.

Dorpat, den 24. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.  
Sekretär Wilde

Das Kaiserliche Holländische Hofgericht hat bei  
Revision der Ueßen in alldier anhängigen Concursa  
und Nachlasssachen befunden, daß in mehreren dersel-  
ben die Interessenten, theils die ihnen obliegenden An-  
träge und Verfahren zu gänzlicher Sachverendung  
lange veresäumten, die Behörde aber um so mehr  
außer Stand setzen, auf Förderung solcher Sachen  
durch Promotorialien einzuwirken, da nicht selten  
Parteien vorschriftwidrig den blessigen Ort ohne Be-  
stellung von Mandatarien verlassen und Erben ver-  
storbenen Sach-Interessenten deren Rechtsansprüche  
ohne einige Anzeig darüber verelinquiren, theils auch,

und obwohl die Exdivisions-Rechnungen in abgetheilten Concurs- und Nachlass-Sachen allezeit durch den Aufschlag bekannt gemacht werden, dennoch unerlassen die Rechte und Obliegenheiten in definitiver Regulirung der Massen nach Raasgabe solcher Rechnungen wahrzunehmen, dadurch aber allein Veranlassung sind, das wesentlich beendigte Sachen nicht selten wegen geringfügiger Gegenstände in scheinbarer Pendency bleiben und nicht a catalogo delirt werden können. Das Hofgericht sieht sich daher veranlaßt, in denjenigen adhibir anhängigen Concurs- und Nachlass-Sachen, welche nicht in ununterbrochenem Fortgange erhalten, sondern in Vernachlässigung der partheien, Veruntzalt zu gänzlicher Beendigung und Deletion finden, Alle und Jede, die unmittelbar oder als Erben und Rechtsnehmer ein rechtlich begründetes Interesse daran haben, oder etwa gemeint sein möchten, gegen die bisherige Verwaltung der Concurs- und Nachlassmassen Aufstellung zu machen, oder deshalb Anträge zu formiren, desmitlest aufzufordern und anzuweisen: daß sie in Präklusivfrist von 3 Monaten a dato, sowohl die zur Prosecution und forderfamilien Erledigung der gebachtermaßen bisher protrahirten Sachen geeigneten Anträge anher unterlegen, als etwaige Ansprüche, wider wen es auch sei, zu weiterer Erörterung und Erledigung hieselbst vorzulegen, insbesondere aber etwa zum Empfang gehende Massenreste praevia legitimatione ordnungsmäßig empfangen sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende sich selbst bezumeßten haben, wenn sie nach Ablauf der gesetzten Frist und der üblichen Allegationstermine nicht weiter admittirt, sondern als mit allen Anträgen ausgeschieden und präcludirt betrachtet und die Sachen nach Verwandtschaft der Umstände ex officio erledigt, etwa nicht erhobene Bestände urtheils- und rechnungsmäßig exdividirt werden aber nach abgelaufenen gesetzten Fristen, wohin gehörig, abgegeben werden. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten.

Signaturum im Livländischen Hofgericht auf dem Schlosse zu Riga, den 19. November 1831.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts:

D. A. von Transche,  
stellvertreterender Vice-Präsident.  
C. v. Tiefenhausen, Secr. subst.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15ten December.

Dorpat, den 1. December 1831.

Karl Anders,  
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Arrende.

Das Ex. Excellenz, dem Herrn Senatour u. Camarassow Allerhöchste verliehene publique mit Klein-Ringen habe ich den Auftrag, in Arrende, Disposition auf zwölf Jahre von ultimo März 1832 ab, zu vergeben, und ersuche ich daher die darauf Reflectirenden, sich dierhalb an mich zu wenden.

Riga, den 26. November 1831.

Hofgerichtsadvocat F. C. Schwärz,  
im Hause der Frau Hofrätbin v. Wegesack.  
Immobil-Verkauf.

Das hieselbst im 2. Stadtheil, am Neumarkt sub Nr. 102 belegene, vor wenigen Jahren neu erbaute ehemalige Göblige Wohnhaus sammt dazu gehörigem Erbplaze, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung erteilen der Stadtbaumeister Fabneng und H. Fr. Töpfer.

### Zu verkaufen

Sehr gut ausgebrannte Ziegelsteine werden verkauft auf dem Gute Haselau; wegen des Preises, so wie der Befuhr derselben, ist das Nähere von der Verwaltung daselbst zu erfragen.

Es ist mir ein vollständiges, im Auslande sehr exact gearbeitetes Reißzeug zu annehmbarer Preise in Commission zum Verkauf übergeben.

### Senfarrowsh,

im von Stierbichlischen Hause am Markt. Vier starke Wagensferde von gleicher Farbe, sind paarweise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Apotheke des Herrn Wegener.

### Zu vermietthen.

Im Hause der Frau von Gordoßkn sind Wohnungen in der Ober-Stage zu vermietthen. Die Bedingungen sind bei Herrn Jovf daselbst zu erfragen.

Eine Wohnung von drei aneinander hängenden Zimmern nebst separater Küche und Keller, für eine kleine Familie bewohnbar, ist zu vermietthen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei G. G. Kraack.

### Personen, die gesucht werden.

Es wird eine mit guten Attributen versehene Köchin gesucht; näherer Bedingungen wegen kann sich eine solche entweder auf dem Gute Haselau, oder bei der Demoiselle Biechelt in Doerpat, wohnhaft im Meierschen Hause, melden.

### Abreisender.

Von Ex. Kaiserl. Oberpötschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Wirtchergesellen Herrman Granberg legitime Anforderungen, oder Ansprache irgend einer Art zu formiren glauben, desmitlest aufgefodert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. December 1831.

# Dörptsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

97.



Sonnabend, den 5. December 1831.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Est-, und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst.

J. C. Schünmann.

Von der Niederelbe, vom 28. November.

Am 22. November sollte in Kopenhagen bei Hese die hohe Verlobung J. D. der Prinzessin Maria Louise Charlotte von Hessen-Cassel mit dem Prinzen Friedrich von Anhalt-Deßau deklayert werden. (b.3.)

Aus den Matineegenden, vom 25. November.

Am 25. ist Ihre Kaiserliche Hoh. die Frau Großfürstin Helena nebst Gefolge in Frankfurt eingetroffen.

Die Lusterscheinung, welche am 13. Novbr. Morgens beobachtet wurde, ist auch in Ulm gesehen worden, worüber ein Schreiben von dort folgende genauere Angaben enthält: „Die erste Erscheinung wurde nicht genau beobachtet, man sah nur eine ungewöhnliche Helle; die zweite aber war eine Kugel, scheinbar in der Größe einer gewöhnlichen Regelfugel, stieg vom Erdball gegen den Himmel, verplachte in einer sehr mächtigen Höhe von anscheinend etwa 200 Fuß und hinterließ einen, etwa 1½“ breiten, schlangenförmigen, aschgrauen Schweif von ungefähr 25' Länge, der sich wenigstens drei Minuten lang sehr deutlich in der Luft hielt.“ (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 27. November.

Amsterdam, vom 24. November. Es sind Zeitungen aus Java bis zum 19. Juli eingegangen, nach welchem man hoffen kann, die neuen Urkunden auf der Westküste von Sumatra bald gedämpft zu sehen. Nachrichten aus Padang vom 10. Juli melden, daß die militärischen Operationen dort ihren guten Fortgang haben, und daß man Narras wieder in Besitz genommen habe. In Narras hatte sich ein widerspenstiger Häuptling, Nan Zeirdik, festgesetzt, ehe man aber diesen Ort angriff, mußte man sich eines andern, Wangong, bemächtigen. Dieser wurde daher von 3 Seiten angegriffen und von dem Cap. Duteux und seinen Leuten mit dem Bajonett erstürmt. Dies geschah am 6. Juni. Am 8. rückte man mit 2 Zwölfpfündern und einer 24pfündigen Haubitze vor Narras. Die Capt. Helwig und Thöb-

rig befehligten die Artillerie. Die feindlichen Batterien wurden erstickt und der Feind in die Flucht gejagt. Die meisten Flüchtlinge, worunter Man Eendit selbst, haben sich nach dem empörenden 5 und 7 Kottas begeben. Die ersten sollten ebenfalls bereits genommen und die letzten eingeschlossen sein.

In Commerghem hat man am 16. zwei Leute verhaftet, die man für Spione hält. Der eine ist ein Lütticher, der andere ein Holländer aus Amsterdam. Man hat sie nach Ghent gebracht und sogleich in das Gefängniß abgeführt.

Haag, vom 26. Nov. Man sagt, daß der Kaiser in einen furchtbaren Vertheidigungszustand gesetzt werden soll. Se. k. H. der Prinz Friedrich ist in der vergangenen Nacht (vom 24. zum 25.) vom Haag dahin abgegangen, um die Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

Die Staats-Courant enthält eine k. Verordnung vom 23. November, durch welche den Einwohnern einer Gemeinde, welche zum ersten Aufbruch der Schuttery, (der mobilen) einberufen sind, erlaubt wird, Mitglieder des 2. und 3. Aufzugs ihrer Gemeinde für sich stellen zu können; doch müssen sie hernach die Dienste ihrer Stellvertreter, welche diese, als zum 2. oder 3. Aufzug gehörig, dahetm zu leisten hätten, übernehmen.

Am 24. ist von Gorcum die 2. Compagnie des Bataillons freiwilliger Artilleristen, welche dort organisirt wurden, nach dem Vriel abgegangen.

Bei Breda, bei der Uebersahrt über den Lek, ist ein Boot, in welchem sich 1 Offizier und 1 Unteroffizier der Infanterie und 6 Communalgarden, welche aus dem Amsterdamer Hospital kamen und zu ihrem Corps zurückkehren wollten, so wie ein Bediente befanden, gestrandet. Sieben Leute haben dabei ihr Leben eingebüßt: nur der Offizier und der Unteroffizier sind gerettet worden. Am 19. und 20. sind in Zwoll mehr als 600 brabantische Communalgarden aus Herzogenbusch angekommen, welche dort organisirt werden sollen.

Die Ratificationen des Tractats von Selten des Königs Ludwig Philipp ist am 21. in Brüssel eingetroffen. Am selben Tage hat auch der König Leopold den Tractat ratificirt.

Man behauptet, daß die Herren Oly und Mittweger, als Directoren der Brüsseler Bank, nach London abgehen würden, um dort eine Anleihe zu negociiren. Das Budget von 1832 be-

läuft sich auf 40 Mill., die Hülfquellen aber, nach denen von 1831 berechnet, nur auf 29, so daß also ein Deficit von 11 Mill. da sein würde. Hierbei sind aber weder die 9 Mill. 400,000 Guld. rückständiger Forderungen, noch der Tilgungsfond in Anschlag gebracht, den Belgien zur Abtragung der Schuld, welche ihm nach dem 24. Art. zufällt, aufbringen muß. Sollte Belgien im kommenden Jahre das Heer auf eben dem Fuße erhalten müssen, wie jetzt, so würde das Deficit, statt 11 Mill., 30 Mill. betragen.

Amsterdam, vom 28. Nov. Se. k. H. der Prinz Friedrich ist mit dem Capt. Cleut. v. d. Bosch am 25. November im Helder angekommen und nachdem er die Festungswerke und die Seer Anstalten in Augenschein genommen, am Abend wieder abgegangen. — Nachrichten aus Dordrecht vom 25. zufolge, werden dort täglich aus den Landes-Magazinen schwere Laffeten nach dem Helder, nach Helvoetsluis und Vriel eingeschifft, um dort Geschütz zur Vertheidigung aufstellen zu können. Alle diese Plätze sollen in einen Vertheidigungszustand gesetzt werden, wie sie sich nie darin befunden haben. Aus der Schelde meldet man, daß die Schiffe auf dem Flusse, in Erwartung der bösen Jahreszeit, sich allmählig nach Willesingen hingeziehen. Der „Seeländer“ ist bereits nach der Seite von Vath hingefegelt und die Kanonenboote, welche bis jetzt noch auf ihren Stationen bleiben, werden, im Falle des Eisgangs, ebenfalls nach der Gegend von Bergen op Zoom hin, ein Unterkommen suchen müssen. In Willesingen beklagt man sich sehr über die schwere Besatzung, die ohne den Eifer der städtischen Schuttery, den Dienst gehörig zu versehen nicht im Stande sein würde.

Nachrichten aus Middelburg vom 25. zufolge, ist das engl. Dampfboot Superb am 23. aus seiner Quarantäne entlassen worden und wieder in See gegangen. Nachrichten aus Breda vom 25. melden, daß die aus Antwerpen gekommenen Boatsen, ein trauriges Bild von dem Zustande der geringeren Klassen in jener Stadt und deren Umgegend entwerfen, welcher namentlich durch die schwere Einquartirung verursacht wird. Die Landleute in den umliegenden Orten müssen 20 bis 24 Mann beköstigen, was jene Unglücklichen beinahe zur Verzweiflung bringt.

Ein Schreiben aus Ghent vom 23. enthält folgende Anekdote: In dieser Nacht wurde ein Soldat, der in Fluß gefallen war, durch einen

Einwohner der Stadt gerettet, der ihn aus dem Wasser zog und nach der Hauptwache brachte. Der Soldat erzählte hier seinen Kameraden, daß die Orangisten ihn hätten ersäufen wollen. „Das glaube ich nicht,“ sagte sein Retter, „Ihr werdet wohl in der Trunkenheit in das Wasser gefallen sein: was ich Euch aber sagen kann, ist, daß Ihr einem Orangisten Euer Leben verdankt“ und damit entfernte er sich.

Die Gouverneure der Provinzen haben, im Namen des Ministers des Innern, von dem Generalsekretär des Dep., Herrn Doncker, die gemessenste Weisung erhalten, auf alle Reisende, und namentlich auf alle Fremde, ein wachsames Auge zu haben.

Belgische Blätter wollen aus Privatcorrespondenz behaupten, daß die Unruhen in Lyon durch den Eigensinn einiger Fabrikanten entstanden wären, welche, nachdem sie in eine Erhöhung des Arbeitslohns für die Fäzong gewilligt, auf eine maltrire Zustimmung zurückgenommen, die Etähle hätten still stehen lassen, und so die Arbeiter dem Hungertode Preis gegeben hätten. Seit einigen Tagen hätte man in den Straßen von Lyon dieselben Unglücklichen, mit ihren Kindern umhergehen und zum ersten Male betteln sehen. Diese Lage habe eine Krisis herbeiführen müssen, und diese sei furchtbar gewesen. Am 20. (Sonntag) sei es ruhig gewesen und es habe an diesem Tage eine große Revue der Nationalgarde stattgefunden, bei welcher der Obrist-Lieutenant der Lyoner Legion eingeführt worden war. Das Ganze habe mit einem großen Mahle geschlossen. Am Montag wären die Arbeiter aus der *Croix rouge* zu verschiedenen Fabrikherren, welche seit der Annahme des Tarifes, keine Arbeit mehr ausgeben, gekommen, und hätten Arbeit verlangt, wären aber schlecht aufgenommen, und verdrießlich zurückgewiesen worden. Es hätten sich hierauf Zusammenrottirungen von Arbeitern gebildet, man habe die Nationalgarde zusammenberufen, die aus der *Croix rouge* aber ebenfalls die Waffen ergriffen. Hr. Schürmer sei von einer Kugel in den Kopf getroffen, bei dem ersten Feuer gefallen, einem andern Kaufmann, Hrn. Bureau, das Bein zerschmettert, und mehrere mehr oder weniger schwer verwundet worden. (b.2.)

Wien, vom 25. November.

Ueber die innern Verhältnisse Bosniens, welche in der letzten Zeit in den öffentlichen Blät-

tern häufig erwähnt werden, theilt die Agramer Zeitung Folgendes mit:

Bosnien macht sammt türkisch Kroatien und Herzegovina ein Paschalik oder ein Gouvernement aus, dem ein Pascha von 3 Noschweifen oder Bezir, vorsteht. Das ganze Paschalik ist 4 Sandschakate, gleichsam Divisions-Commanden, 28 Kaditske (Gerichtsbezirke) und 36 Kapitanats, getheilt. Den Sandschaken stehen Miri mirans oder Paschen von zwei Noschweifen vor. Das Sandschakat von Klissa, wozu Herzegovina gehört, wird seit dem Jahre 1822 durch einen Musulin (Delegaten oder Bevollmächtigten des Bezir) verwaltet. Paschas von 2 Noschweifen als Verwalter ihrer Sandschakate giebt es jetzt bloß zu Spornik und Novipazar. Der Bezir, Gouverneur des Landes und Statthalter des Großherren, residirt zu Travnik. Er wird alle Jahre gegen Ende des türkischen Fastenmonats Ramazan, von der Pforte entweder abgelöst, oder in seiner Würde neuerdings bestätigt. — Im Falle der Ablösung erwartete er nicht seinen Nachfolger, um ihm das Gouvernement zu übergeben, sondern verläßt vor dessen Ankunft das Land. Inzwischen steht der Verwaltung der Provinz ein Kaimaka (Stellvertreter, Vicarius) vor, der von dem neu ernannten Gouverneur bestellt wird, und in seinem Namen die Regierung führt. Dem Bezir steht zur Verwaltung des Landes ein Divan (Rath) an der Seite. Die Mitglieder desselben heißen Nidsals, gleichsam Gouv.: Räthe und zugleich die Vornehmsten des Landes. Ihrer sind 5: 1. Desterdar (der dem Finanzwesen des Landes vorsteht); 2. Desterkijaya, ad latus des ersteren; 3. Timar: Desterdar, der die Verwaltung der Timars und Zaimers (kaiserl. Lehnsgüter) über sich hat; 4. Sedscheredissi und 5. Mukabeletissi (Kontrollleur). Die Nidsalen werden immer aus den Eingebornen des Landes, vom Bezir, unter Sanctionirung der Pforte, ernannt und gehören nicht zum eigentlichen Hofstaate desselben. — Der Divan wird alle Freitag nach dem Gottesdienste öffentlich, unter Vorsitz des Bezir, abgehalten. Es ist eigentlich nur eine ceremonielle Funktion, bei welcher auch Witterschriften (Arzihale) entgegengenommen werden. — Der Hofstaat des Bezir wird in den äußern und innern eingetheilt. Zum äußern gehören die eigentlichen Regierungsbeamten. Es besteht aus dem Kihaya (ad latus des Bezir, und der ersten Person nach ihm im Lande); dem Hagnas

dar Bey (Kassirer); dem Muthhordar Essenby (Siegelbewahrer); dem Divan Essenby (Sekretär) und 3 Kanzlisten (Kاتب). Zum innern Hofstaate gehören die eigentlichen Hausbeamten oder Diener des Beziers, an deren Spitze der Siliktar Aga (Schwerdtträger) steht. — Die Beziers hatten, der alten Sitte gemäß, eine Leibwache in ihrem Solde, die aus der Delhis, welche beritten sind, und Semiens, die das Fußvolk ausmachen, bestehen, und denen die Vinbassis, Delibassis und Vultabassis vorstehen. Hierzu gehören auch Schaufen und Kavaken. Erstere sind Herolde und Thürhüter, letztere eine Art von Wensdarmen. Beide gehen vor den Bezieren bei allen solennen Aufzügen. Die Tartaren sind die eigentlichen Couriere, welche zur Versendung und Ueberbringung der Depeschen verwandt werden. Ihre Benennung bezeichnet keinesweges ihre Nationalität, sondern lediglich die Art ihrer Dienstverrichtung. Alles, was zum äußeren sowohl als inneren Hofstaat des Beziers gehört, mithin besagtermaßen auch die eigentlichen Regierungsbeamten, (mit einziger Ausnahme der Mitsale) müssen also in Privatdiensten des Beziers stehend, angesehen werden. Ihre Verbeihaltung oder Entlassung hängt ganz von seiner Willkühr ab. Bei der Ablösung ihres Herrn gehen sie also mit ihm, oder suchen bei seinem Nachfolger oder anderwärts Dienste zu nehmen. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 22. November.

Die Regierung in der Stadt Basel hat sich zu einer Maaßregel entschlossen, wodurch man der Aussicht auf das Ende der Streitigkeiten zwischen Stadt und Land um etwas näherrückt. Auf den 23. Nov. ist im ganzen Lande eine Abstimmung darüber, ob man sich vom Kanton trennen wolle oder nicht, ausgeschrieben worden. In dem Decrete finden sich folgende zwei Punkte: Die Abstimmung ist geheim und die Stadt Basel stimmt nicht, indem die Regierung annimmt, daß alle Einwohner der Stadt Basel für das Bestehen der Verfassung sind, deren Abänderung die Landleute wünschen. Endlich wird in diesem Erlaß nicht gesagt, was nach geschehener Abstimmung erfolgen soll, als daß die Listen, in welche die Stimmen gelegt worden sind, versiegelt und sodann der Regierung in der Stadt Basel übersendet werden sollen. Der große und kleine Rath in der Stadt Basel werden dann weiter beschließen, was geschehen dürfte. (b.3.)

Aus Italien, vom 24. November.

Rom, vom 12. Nov. In Modena fand am 2. November ein Aufruhr statt. Die päpstlichen Truppen wurden verjagt, aber die Oesterreicher ergriffen ihre Partei, weil diese Stadt Ferrara ganz nahe liegt. In Gaenza verbreitete sich das Gerücht, daß der Papst in einer an Oesterreich gerichteten Note um Hülfe gebeten hat. — In Bologna wurde am 30. Okt. der Oberst Guidotti zum Kommandanten der Bürgergarde erwählt; in Bologna befinden sich 7000 Bürgergardisten, in der Provinz 50,000.

Die Zahl der in Rimini befindlichen Truppen, die immerfort von Ancona verstärkt werden, soll sich gegenwärtig auf 4500 Mann belaufen; man versichert in Bologna, daß sie auf dem Punkte stehen, auf Ravenna und Cesena zu rücken. In Forlì ist man vor kurzem mit dem Guß von 2 Kanonen zu Stande gekommen; der von zwei andern wird, dem Vernehmen nach, noch in dieser Woche vollendet werden. (b.3.)

Lissabon, vom 9. November.

Ungeachtet die Expedition D. Pedros sich zu verzögern scheint, so sieht man doch aus allen Anstalten, daß die hiesige Regierung die Gefahr für nichts weniger als unbedeutend hält. Gestern wurde die, auf dem terreiro do Paço angelegte Batterie mit 4 Sterundzwanzigspündern besetzt, was mit vielem Aufsehen geschah. Große Haufen von Miguelisten folgten den Stücken, wobei sie Verwünschungen gegen die Malhados (Konstitutionellen) ausstießen. Als die Kanonen auf dem Platze angekommen waren, glaubten die Arbeiter unter den umstehenden Neugierigen einige Leute zu bemerken, welche D. Miguel nicht wohl wollten: diese erhielten also Stockschläge und wurden gezwungen, bis zum Abend bei der Aufstellung der Geschütze zu arbeiten. Namentlich wurden zwei derselben sehr gemißhandelt.

Gestern Abend verbreitete sich die Nachricht, daß die sämtlichen Linientruppen, die hier in Garnison stehen, nach den benachbarten Küsten ausbrechen sollen. Es ist indeß nur ein Theil derselben, in dieser Nacht, dahin aufgebrochen. Die Uebrigen werden wahrscheinlich in der künftigen Nacht abgehen. Die sämtlichen Truppen sollen in 3 Brigaden vertheilt werden, deren Generale so eben ernannt worden sind. Der Graf von Barbacena ist einer derselben. Die Namen der übrigen hat man nicht erfahren können. Die Kavallerie-Regimenter, welche in den Provinzen

stehen, haben Befehl erhalten, sich nach Lissabon zu ziehen. Sie werden in einigen Tagen erwartet. Es scheint dabei zu bleiben, daß der Poluszet allein die Vertheidigung der Hauptstadt überlassen bleiben soll. Man spricht von Listen vor Leuten, welche im Fall der Erscheinung der Expedition D. Pedros umgebracht werden dürften, und sehr viele Einwohner schicken sich bereits an, Lissabon zu verlassen oder sich zu verbergen. Was aus den Verhafteten werden wird, weiß Niemand. (b.3.)

Madrid, vom 3. November.

Man sagt, daß der König ein eigenhändiges Schreiben an den Herzog von Wellington, in Bezug auf dessen Erklärungen im Oberhause, bei Gelegenheit der Reformbill, gesandt habe, etwas, das bei der strengsten Form der spanischen Etikette, etwas sehr ungewöhnliches sein dürfte. —

Die Gesundheits-Junta hat einen Bericht an den König gesandt, um ihn zu ersuchen, zur näheren Kenntniß der Cholera, einige Aerzte in die angestreckten Länder abzuschicken. S. M. hat dies Verlangen genehmigt und bestimmt, daß die Junta 3 Aerzte vorschlagen sollte, welche die nöthigen Kenntnisse besäßen, und daß jeder derselben von dem Tage an, wo sie ihre Heimath verlassen, 60,000 Reales jährlich erhalten sollte. Nach seiner Heimkunft erhält jeder eine jährliche Pension von 20,000 R. Nach ihrem Tode erhalten ihre Wittwen und Kinder 12,000 R. Die Junta hat nun einen Termin von 30 Tagen angesetzt, innerhalb deren, alle die Aerzte, welche geneigt sind, eine solche Reise zu machen, sich melden sollen. Sie müssen jedoch den Instruktionen, welche die Junta ihnen geben wird, pünktlich nachkommen, widrigenfalls sie die Pension nicht erhalten.

Die Straße nach Andalusien ist jetzt ganz unbefahrbar. Eine Räuberbande hat sich in Despeña Petiros festgesetzt und läßt die Deligence nicht weiter durchgehen. Auf der Straße von Salvatierra nach St. Jago (Galicien) hat man die Maulthiere der Deligence vergiftet und den Wagen selbst verbrannt. (b.3.)

Constantinopel, vom 20. November.

Der Reis-Effendi hat wegen Griechenland sehr häufig Konferenzen mit dem russ. Votschaster und dem englischen ersten Votschastsekretär. Man ist der Meinung, daß sich die Pforte auf keine weitere Gebietsabtretungen einlassen werde, und sie soll ein neues sehr weitläufiges Protokoll

über Griechenland, welches ihr aus London zukam, wo nicht ganz zurückgewiesen, doch für unausführbar erklärt haben. Die Entfernung des Sir Rob. Gordon wird sehr bedauert; er schien der Pforte zugethan, und suchte sie nach Möglichkeit die in der letzten Zeit erlittenen harten Bewegungen vergessen zu machen. Mit Besorgniß sieht dafür die Pforte der Ankunft des Hrn. Stratford-Canning entgegen, da er während seines ersten hiesigen Aufenthalts nichts gethan hat, um sich ihre Zuneigung zu erwerben; er schien es vielmehr recht darauf anzulegen, sich gesüßter und verhaßt zu machen. Man begreift nicht, wie der Sultan es über sich gewinnen konnte, ihn wieder anzunehmen, noch weniger aber, wie das engl. Ministerium im gegenwärtigen Augenblicke eine solche Wahl treffen konnte, nachdem man im Serail und im Divan noch wohl schwerlich vergessen haben kann, daß Herr Stratford-Canning es war, der die für die Pforte so verhängnißvolle Abreise der Votschaster herbeiführte. Viel umsichtiger ist die Wahl des St. Peterburger Kabinetts in der Person des Hrn. Deutenies zu einem Repräsentanten. Dieser Diplomat weiß sich mit so vieler Gewandtheit in den Geist der vornehmen Türken hineinzuversetzen, und hat so gefällige Formen, daß er ihr völliges Vertrauen, so wie ausschließend das des Reis-Effendi genießt, und kaum etwas ohne seine Rathschläge geschieht. Auch ist ihm eine hier nie erlebte Auszeichnung durch ein eigenhändiges Schreiben des Sultans bei Gelegenheit der Einnahme von Warschau zu Theil geworden. Der Sultan ersuchte ihn darin, den Kaiser Nikolaus seine Theilnahme an diesem glücklichen Ereignisse zu bezeugen, und wünschte auch dem Votschaster dazu Glück. (b.3.)

London, vom 22. November.

Es sind Nachrichten aus Neu-Süd-Wales bis zum 10. Juli und aus Van Diemen's Land bis zum 17. eingegangen. Der Betrag der Einfuhr war im Jahre 1830 480,420 Pfund, der der Ausfuhr 141,361, so daß die erste also 180,524 Pfund weniger, als im Jahre 1829 und die letzte ebenfalls 20,353 Pfd. weniger, als wie jene Zeit betrug. Die große Dürre des vorigen Jahres hatte auf die Erzeugung des Haupt-Artikels der Colonie, die Wolle, großen Einfluß gehabt. Man erwartete in Sidney mit großer Sehnsucht mehrere englische Schiffe mit Gefangenen und mit Waaren. Es ist kürzlich in der Colonie et:

ne Assurance-Comp. unter den Namen der „Australian Marine Insurance company“ gestiftet worden. In Sydney waren Nachrichten von der Colonie am Schwannensflusse bis zum 11. Juni eingegangen, die etwas vortheilhafter lauteten. Die Preise der Lebensmittel sind indeß dort ungewöhnlich hoch und der unglückliche Hr. Peel, der 250,000 Morgen Landes erhalten, und 40,000 Pf. St. Capital, so wie 400 Handwerker und Landleute, mitgebracht, darf es kaum wagen, sein Haus zu verlassen, wenn er nicht von den armen Leuten angefallen werden will, die ihn verwünschen, daß er sie verleitete habe, dorthin zu kommen, wo sie nichts als Hunger und Elend fanden. Er muß ihn seine Materialien der Regierung gegen Lebensmittel verkaufen. Englische Manufakturwaaren sind verhältnißmäßig wohlfeil am Schwannensflusse.

Durch eine k. Proclamation vom 21. d. M. werden alle politische Vereine, die sich als beseandere Körperschaften gebildet haben, für verfassungswidrig und ungesetlich erklärt: demnach wird auch Jedermann, unter Androhung der auf Erhaltung des Landesfriedens gesetzten Strafen, gewarnt, solchen Vereinen, die ihren Statuten zufolge, sich die Macht anzumessen scheinen, unabhängig von den bürgerlichen Behörden zu handeln, beizutreten. „Die,“ heißt es ferner in der Proclamation, „auf solche Weise gebildeten, und unter besonderer Leitung und Ordre stehenden Vereine, sind augenscheinlich mit der getreuen Ausübung der Pflicht des Obedienz gegen das Gesetz unverträglich, mit den anerkannten Grundsätzen der Verfassung in Widerspruch und gefährlich drohend für das Ansehen, mit dem Wir, als das Oberhaupt des Staats, zur Wahrung des öffentlichen Friedens, betraut sind.“ (b.3.)

## Intelligenz : Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst benannten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Rudolph Moritz, Hermann Eruse, Theodor Hellmann, Carl Bäckmann und Theodor Sielmann; die Studierenden der Medicin: Nicolaus Ewyer, Johann W. Hülsen, August Frant, Robert Walter und Ferdinand Carl Gürgens; den Studierenden der Philosophie: Alexander Hammer; die Provisoren 1ster Abtheilung: Georg Daniel Schäfer und Ludwig Wilde — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 23. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

E. v. Witte, Notar.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Wirtaustausche Kaufmann 2ter Gilde, Peter Petrow Gadesew, hieselbst mit Hinterlassung eines am 8. November 1829 ertöneten Testaments hieselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben,

gegründete Ansprüche machen zu können vermehren, hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 12. Januar 1833, bei uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldordnungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprüche admitteret werden, sondern gänzlich davon praeclusum sein soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.

D. R. D.

Dorpat Rathhaus, am 1. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat: Bürgermeister Helwig.

Ober-Eckr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpat'schen Polizeiverwaltung werden sämtliche Hausbesitzer 2 Dorpat's demitteltst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anfertigten Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Hrn. Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. December d. J., bei den resp. Herren Stadtheilg-Ausschüssen, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen.

Dorpat, am 30. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Secretär Wilde.

Das Kaiserliche holländische Hofgericht hat bei Revision der Acten in allhier anhängigen Concurs- und Nachlaßsachen befunden, daß in mehreren dersel.



ben die Interessenten, theils die ihnen obliegenden Anträge und Vorarbeiten zu gänzlicher Sachbeendigung lange verabsäumen, die Behörde aber um so mehr außer Stand setzen, auf Förderung solcher Sachen durch Promotorialien einzuwirken, da nicht selten Partbeien vorschriftswidrig den hiesigen Ort ohne Bestellung von Mandatarien verlassen und Erben verstorbenen Sach-Interessenten deren Rechtsansprüche ohne einige Anzeige darüber derelinqniren, theils auch, und obwohl die Exdivisions-Rechnungen in abgetheilten Concurs- und Nachlaß-Sachen allezeit durch den Aufschlag bekannt gemacht werden, dennoch unterlassen ihre Rechte und Obliegenheiten in definitiver Regulirung der Massen nach Maassgabe solcher Rechnungen wahrzunehmen, dadurch aber allein Veranlassung sind, daß wesentlich beendigte Sachen nicht selten wegen geringfügiger Gegenstände in scheinbarer Wendung bleiben und nicht a catalogo delirt werden können. Das Hofgericht sieht sich daher veranlaßt, in denjenigen abhängigen Concurs- und Nachlaß-Sachen, welche nicht in ununterbrochenem Fortgange erhalten, sondern in Vernachlässigung der Partbeien, Aufenthalt zu gänzlicher Beendigung und Deletion finden, Alle und Jede, die unmittelbar oder als Erben und Rechtsnehmer ein rechtlich begründetes Interesse daran haben, oder etwa gemeint sein möchten, gegen die bisherige Verwaltung der Concurs- und Nachlaßmassen Ausstellung zu machen, oder deshalb Ansprüche zu formiren, desmittelft aufzufordern und anzuweisen: daß sie in Präclusivfrist von 3 Monaten a dato, sowohl die zur Prosecution und förderhaften Erledigung der gedachtermaßen bisher protrahirten Sachen geeigneten Anträge anher unterlegen, als etwaige Ansprüche, wider wen es auch sei, zu weiterer Förderung und Erledigung hieselbst vorzulegen, insbesondere aber etwa zum Empfang stehende Massenrechte praevia legitimations ordnungsmäßig empfangen sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Ablauf der gesetzten Frist und der üblichen Allegationstermine nicht weiter admittirt, sondern als mit allen Ansprüchen ausgeschieden und präclabirt betrachtet und die Sachen nach Bewandniß der Umstände ex officio erledigt, etwa nicht erhobene Bestände urtheils- und rechnungsmäßig exdividirt, Massen aber nach abgelauten gesetzlichen Fristen, wohin gehörig, abgegeben werden. Warnach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten. 2

Signatum im Violändischen Hofgericht auf dem Schlosse zu Riga, den 19. November 1831.

Im Namen und von wegen des Violändischen Hofgerichtes:

D. A. von Franke,  
stellvertretender Vice-Präsident.  
C. v. Tiesenhäuser, Secr. subst.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden.

Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15ten December. 2

Dorpat, den 1. December 1831.

Karl Anders,  
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Am Sonnabend, den 12. Decbr., wird die akademische Musse in deren Lokal, im La Trobeschen Hause, den ersten Ball veranstalten. Die Billette sind zu den gewöhnlichen Bedingungen, von 3 Uhr Nachmittags ab, daselbst zu lösen. 3

Die Direction der akademischen Musse.

Sigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder Anweisung zur Erziehung aller Gartengewächse, des Hopfenbaues, der Mistbeete, Obfrucht, Kirschen, Pfäumen, und Wein-Treiberei, nebst einer kurzen Uebersicht der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des Gartenweizens, ist schon längst vergriffen. Dieses und die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Gemeinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde, eine neue, vermehrte Auflage zu veranstalten, wird der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt nützlich Buch, das circa 350 Seiten stark ist, eine Subskription, das Exemplar zu 5 Rubeln Banco-Assignationen. 3

Deubner'sche Buchhandlung in Riga.

### Urrende.

Das Ex. Excellenz, dem Herrn Senateur v. Cassawassow Allerhöchst verliehene publique Gut Kleinkingen habe ich den Auftrag, in Urrende Disposition auf zwölf Jahre vom ultimo März 1832 ab, zu vergeben, und ersuche ich daher die darauf Reflectirenden, sich dierhalb an mich zu wenden. 2

Riga, den 26. November 1831.

Hofgerichtsadvocat F. C. Schwarz,  
im Hause der Frau Hofrätin v. Wegesack.  
Concert-Anzeige.

Freitag, den 11. December, werde ich unter gütiger Mitwirkung der Herren Paul von Krüdener, Romberg, David und Herdtmann, ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im La Trobeschen Saale zu geben die Ehre haben, in welchem

ein neues Doppel-Concert, von Maurer für zwei Violinen gespielt, und auf vieles Begehren das Concert für vier Violinen wiederholt werden wird. 2  
C. M. Kudelsky.

### Immobil-Verkauf.

Das hieselbst im 2. Stadttheil, am Neumarkt sub Nr. 102 belegene, vor wenigen Jahren neu erbaute ehemalige Göbblige Wohnhaus sammt dazu gehörigem Erbplätz, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung ertheilen der Stadtbaumeister Fahrenth und H. Fr. Löffler. 2

### Zu verkaufen.

Sehr gut ausgebrannte Ziegelsteine werden verkauft auf dem Gute Haselau; wegen des Preises, so wie der Verfuhr derselben, ist das Nähere von der Verwaltung daselbst zu erfragen. 2

Gute reine Wicken-Saat ist auf dem Gute Knippelschhof zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Administrator Wasiner in Dorpat, im Hause der Clarischen Erben, oder auch auf dem benannten Gute selbst. 1

### Zu vermietthen.

Im Hause der Frau von Gordoßsky sind Wohnungen in der Ober-Etage zu vermietthen. Die Bedingungen sind bei Herrn Jovf daselbst zu erfragen. 2

Eine Wohnung von drei aneinander hängenden Zimmern nebst separater Küche und Keller, für eine kleine Familie bewohnbar, ist zu vermietthen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei G. G. Kraack. 1

Eine Wohnung von sechs Zimmern, auch Wohnungen von zwei und einzelnen Zimmern sind zur Miete zu haben am großen Markt bei Herrn Apotheker Wegener. 1

### Personen, die gesucht werden.

Es wird eine mit guten Attestaten versehene Köchin gesucht; näherer Bedingungen wegen kann sich eine solche entweder auf dem Gute Haselau, oder bei der Demoiselle Diebendt in Dorpat, wohnhaft im Meisterschen Hause, melden. 2

### Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Obrtlichen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Wächtergefallen Herrman Granberg legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. December 1831. 2

## T a g a

der Lebensmittel in Dorpat für den Monat  
December 1831.

### Weizenbrod:

Ein Franzbrod soll wägen 5 Loth und gelten 4 Kop.  
Eine Kringel aus Wasser gebacken, soll wägen 2½ Loth und gelten 2 Kop.  
Eine Kringel aus Milch gebacken, soll wägen 2½ Loth und gelten 2 Kop.

### Roggenbrod:

Ein säßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl soll wägen 1 Pfund 6 Loth und gelten 10 Kop.  
Ein Brod aus reinem Roggenmehl soll wägen 1 Pfund und gelten 5 Kop.  
Das Brod von höheren Preisen ist nach Verhältniß an Gewicht höher.

### Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfund 17 Kop.  
Künder gutes " 1 Pfund 14 Kop.  
Gutes fettes Schaaflfleisch " 1 Pfund 10 Kop.

### Bier:

Doppelt-Bier, eine Bouteille von drei Bier, 1st Etoof 20 Kop.  
Ordinaires oder Krugs-Bier 1 Etoof 12 Kop.

### Branntwein:

Gemeiner Kornbranntwein bis zum Etoof (in den Krügen) 26 Kop.  
Gemeiner Kornbranntwein 1 Etoof (in den Häusern der Getränkehandler) 60 Kop.  
Abgezogener veräushter Branntwein 1 Etoof 1 Abf. 10 Kop.

Noch feinerer doppelt abgezogener Branntwein 1 Etoof bis 2 Abf. — Kop.

Wer von genannten Lebensmitteln etwas theurer oder die veraccisbaren Getränke niedriger verkauft, als festgesetzt worden, verfehlt unter Constatation des Verkäufers in eine Strafe von 50 Rubeln Wco.-Assigurationen, wozon der Angekl. die Waiste geniesst; ingleichen werden sammtliche Einwohner ersucht, die Verkäufer jelechter, der Gesundheit nachtheiliger oder unschmackhafter Produkte hierseits anzuzeigen, mit welchem sodann nach der Etierge der Verge verfahren werden soll.

Publicatum, Dorpat Kaiserl. Polizei-Verwaltung, den 30. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.  
Ordnungsgerichts-Adjunct v. Wötiger.  
Rathsherr Stadth.  
Polizei-Beisitzer, v. Eichlern.  
Sekretär Wilde.

# Dörptsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

98.



Mittwoch, den 9. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Prämumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Rco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst,*

J. C. Schünmann.

St. Petersburg, vom 30. November.

Schon früher ist in öffentlichen Blättern des rühmlichen Benehmens der russischen Militairkantonisten Erwähnung geschehen, welche in Warschau zurückblieben, als nach dem ersten Ausbruch der Empörung unsere Truppen sich aus jener Stadt gezogen hatten. Gegenwärtig sind darüber noch fernere offizielle Nachrichten eingegangen, welche sich auf die Anzeigen dortiger Ortsbehörden stützen und von Augenzeugen verübt werden. — Die Zahl jener Böglinge belief sich auf 500 verschiedenen Alters, und ihre Erziehung und Willkür war der Gegenstand der Sorgfalt und Hülfseligkeit Seiner Kaiserlichen Hoheit des hochseligen Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch. — Die Insurgentenregierung unterbrach anfänglich nicht die bei jenem Institute eingeführte Ordnung, sondern überließ dessen Leitung den dabei ursprünglich angestellten Obern. Bald aber von der Idee ergriffen: jenes Einrichtungs zur neuen Truppenorganisation zu benutzen,

beschloß sie die Kantonisten, welche das 15te Jahr erreicht hatten und größtentheils zum Kriegsdienst gut vorbereitet waren, zum freiwilligen Eintritt in die Reihen der Rebellen zu bewegen.

Zu diesem Zwecke wurden polnische Offiziere und Studenten unter sie geschickt, um sie von ihrer Pflicht zu locken; sahen aber alle ihre Anträge von den wackern Jünglingen mit Verachtung zurückgewiesen. Eben so fruchtlos blieben die hierauf angewandten Drohungen und Martern, als: Verkürzung und selbst völlige Vorenthaltung der Speise während mehrerer Tage. Mit stoischem Muth erwiderten die Gequälten einstimmig ihren Versüßern und Peinigern, daß sie zum Tode bereit seien, aber nicht zum Hochverrath.

Da man diese, an Kindern ungewöhnliche Standhaftigkeit, dem Einflusse ihrer Vorgesetzten zuschrieb, so wurden ihre sämmtlichen Offiziere und Unteroffiziere von ihnen entfernt und die ältern Kantonisten selbst aus Warschau nach dem

südlischen Polen in der Voraussetzung abgeführt, sie würden sich allein überlassen, bald nachgebetet werden. Diese aber, welche wohl die Versuchung einer solchen Lage einsahen, erwählten auf eigenen Antrieb aus ihrer Mitte die Aeltesten zu Vorstehern, denen sie während der Reise und Gefangenschaft unbedingten Gehorsam leisteten. Ein besondern Vertrauens der ganzen kleinen Gesellschaft ertheilte sich ihr Kamerad Peter Wassiljew, dessen verständigen Rathschlägen sie vorzüglich Gehör liehen, und so bis ans Ende ihrer Pflicht getreu blieben, wie vielen Bedrängnissen sie auch fortdauernd ausgesetzt waren.

Mögen hier aus ihrer Geschichte noch einige Züge angeführt werden, welche den wahren russischen Nationalstolz bekrunden.

Sie kamen auf ihrer Wanderschaft, von der Krakusenwache begleitet, nach Nowoje Wäsko, wo eben die Insurgentenregierung mit Bildung neuer Regimenter eifrig beschäftigt war. Die anwesenden polnischen Offiziere entlockten durch ihre freundlichen Hm: und Herfragen den Knaben die Auesage, daß sich unter ihnen 48. ausgebildete Trommelschläger befänden. Diese hatten sie gerade nöthig. Sie führten also die Kantonnisten auf den Stadtplatz, stellten sie in Reih und Glied, umringten sie mit Senseschwingern und fordereten, daß die Trommelschläger heraustreten und sich abgesondert von den übrigen aufstellen möchten. Die Kantonnisten aber, welche die Absicht der Diebellen merkten, mischten sich augenblicklich in Einen Haufen, und weder Bitten noch Drohungen konnten sie dahin bringen, sich wieder aufzustellen, oder die Trommelschläger anzugehen. Ein Krakuse, der im frühern Gespräche bemerkt hatte, daß einer der Kantonnisten, Namens Iwan Fojewoi, sich einen Trommelschläger genannt hatte, riß ihn jetzt aus dem Haufen, erinnerte ihn daran und drohte ihm mit geschwungener Klinge, ihm den Kopf abzuhaufen, wenn er nicht augenblicklich die Wahrheit gestände. Der Knabe knüpfte seine Halsbinde los, schlug den Kragen zurück und rief, indem er ihm sein Haupt darbot: „Hau zu!“

Fojewoi wurde von seinen Gefährten abgesondert, in Arrest gebracht und zwei Stunden darin gehalten. Alsdann ließen sie ihn los, ohne ihn oder seine Gefährten weiter zu behelligen. Jener Kantonnist, 19 Jahre alt, ist aus Tschernigow gebürtig.

Aus Nowoje Wäsko kamen sie nach dem

Flecken Orshewitsch, dem Besitztume des Gutes besizers Baron Raiski. Die freundliche Aufnahme, die er ihnen zu Theil werden ließ, und die unverstörte Bewunderung, welche er ihrem männlichem Betragen zollte, hielten sie für eine neue Versuchung, mit der es darauf abgesehen sei, sie vom Pfade der Pflicht zu verlocken. Sie ließen sich daher auch nicht bewegen, ihnen die, der strengen Kälte wegen gebotenen stärkenden Getränke zu kosten, sondern nahmen nur etwas Nahrung zu sich und setzten dann ihren Marsch weiter fort. In dem Städtchen Endrshjew, wohin zuletzt eine Anzahl dieser Kolonisten verlegt wurde, faßten dieselben den Beschluß, sich zuantoniren und nach Preußen zu entfliehen, da nur 12 Meilen bis zur Gränze sind. Allein hiesel kam es darauf an, sich erst mit der Wache der Senseschwinger zu messen. Die Kantonnisten entschlossen sich dazu ohne Weiteres, es war ihnen gelungen sich mit Knütteln zu bewaffnen, mit denen sie ihre Wächter überfielen und sich darauf glücklich aus Endrshjew entfernten, nachdem sie 7 an Todten und Verwundeten aufgeopfert hatten. Die übrigen 44 entkamen auf Waldpfaden, und duldeten Entsetzungen aller Art, bis es ihnen endlich gelang, die preuß. Gränze zu erreichen, wo sie im Angesichte der preußischen Vorposten genöthigt waren, mit den polnischen Bayern einen Kampf zu bestehen, welche ihnen den Uebergang streitig machen wollten.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, den sämtlichen Kantonnisten eine Gratifikation an Gelde zu verleihen, wobei Peter Wassiljew und Iwan Fojewoi besonders bedacht worden sind. Den Ersteren haben Seine Majestät zum Feldwebel, den Letztern zum Unteroffizier befördert.

Zugleich hat der Monarch Seine hohe Aufmerksamkeit den nächsten Vorgesetzten der Warschauer Kantonnisten Section zugewandt, deren Früchte an dem Betragen der Zöglinge am besten erkannt werden. Das ihrem Gemüthe eingepflanzte Gefühl wahrer Liebe und Ergebenheit für Kaiser und Vaterland hat sie, inmitten manigfacher Prüfungen, unabwandelich zur gewissenhaften Erfüllung der heiligsten Obliegenheiten treuer Unterthanen geleitet.

Besonders lobende Erwähnung verdienen der Lieutenant Elschin, vom Plechautschen Garderegiment, der unter der obigen Leitung des frühern Chefs vom Generalstaabe Seiner Kaiserlichen Hoheit des Csesarewitsch, Generals von der Ins

fanterie, Grafen Kuruta, als dessen Adjutant, den sämmtlichen Sectionen der Warschauer Kan-  
tonnisten vorstand, und der Beamte der 6. Klasse  
Gawizki 1, damaliger Klassen-Inspector der Kan-  
tonniskenschule.

Vom 2. December.

Am gestrigen Abende geruheten Seine Kai-  
serliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlo-  
witsch in erwünschtem Wohlsein in dieser Resi-  
denz einzutreffen.

Vom 4. December.

**A l l e r h ö c h s t e s M a n i f e s t.**

Von Gottes Gnaden:

Wir Nicolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher aller  
Rußsen

König von Polen etc. etc.

Unsere früheren Manifeste und Proklamati-  
onen haben Unseren getreuen Unterthanen genüge-  
sam dargethan; wie schmerzlich für Uns die Noth-  
wendigkeit war, die Gewalt der Waffen in An-  
wendung zu bringen, um der in Unserem Könige-  
reiche Polen ausgebrochenen Empörung ein Ziel  
zu setzen. Von den zahllosen Uebeln, denen dies-  
ses Land entgegenging, im Tiefsten ergriffen, woll-  
ten Wir nur das Mittel der Ueberredung an-  
wenden, um Unsere verirrten Unterthanen zu ih-  
rer Pflicht zurückzuführen. Unsere Stimme hat  
jedoch kein Gehör gefunden; und nur den sieg-  
reichen Waffen des Kaiserreichs, an welches Pol-  
ens Geschick unwiderstehlich geknüpft ist, wird  
das Land die Rückkehr des Friedens und der ge-  
setzlichen Ordnung zu verdanken haben.

Wir werden indessen die größere Anzahl der-  
ver, die über die Gränzen ihrer Pflichten hinaus-  
gerissen worden sind, von jenen Unheilvollen zu  
unterscheiden wissen, welche jene durch verderb-  
liche Täuschungen beführten und, indem sie einen  
unmöglichen Zustand der Dinge träumten, zur  
Erreichung ihres Zwecks sich der Verleumdung  
und des Verraths bedienten. Sie allein sind  
verantwortlich für die Verletzung der feierlichsten  
Eide, für das Verderben ihres seit der Vereinig-  
ung mit Rußland so blühenden Landes, für das  
in dem Bürgerkriege vergossene Blut, für den in  
den Kaiserlichen Provinzen erregten Aufruhr, so  
wie endlich auch für die Lasten, die auf Rußland  
selbst gedrückt haben. Ihre dem Verbrechen ent-  
sprechende Strafe wird durch die von Ihnen ver-

letzten Befehle gebieterisch erheischt. Unsere Ge-  
rechtigkeit aber und Unsere Gnade sollen die  
Schwachen und diejenigen, welche nur verführt  
worden sind, wieder beruhigen. Um aber ihre  
Besorgnisse ein für allemal zu beschwichtigen, ha-  
ben Wir für angemessen befunden, Ihnen Unsere  
Willensmeinung in dieser Hinsicht auf das be-  
stimmteste kund zu thun.

Demnach haben Wir verordnet und verord-  
nen, wie folgt:

1) Völle und unbedingte Amnestie wird al-  
len denen Unserer Unterthanen des Königreichs  
Polen bewilligt, welche zum Gehorsam zurückge-  
kehrt sind. Keiner von den hierunter Begriffe-  
nen soll weder jetzt, noch in Zukunft wegen der,  
während der ganzen Dauer der Empörung an  
den Tag gelegten politischen Meinungen oder  
Handlungen verfolgt oder gerichtet werden.

2) Es werden jedoch von der Amnestie aus-  
genommen:

a. Die Urheber des blutigen Aufstandes vom  
17. (29.) November 1830, diejenigen, wel-  
che sich an selbigem Abende nach dem Pas-  
sirt von Belvedere begaben, um Unserem  
vielgeliebten Bruder, dem hochseligen Cesa-  
rewnitsch und Großfürsten Konstantin Pawlo-  
witsch nach dem Leben zu trachten; die Mör-  
der der russischen und polnischen Generale  
und Offiziere;

b. die Anführer und Urheber des am 3. (15.)  
August d. J. in Warschau stattgehabten  
Blutbades;

c. diejenigen, welche seit dem 13. (25.) Janu-  
ar d. J. zu den verschiedenen Zeitpunkten  
der Empörung als Chefs oder Mitglieder  
der ungesetzlichen Regirung im Königreich Pol-  
en errichteten Landes-Regierung theilhaftig  
sind, und die bis zum 1. (13.) September  
d. J. sich noch nicht unterworfen hatten, wie  
solches durch Unsere Proklamation vom 17.  
(29.) Juli vorgeschrieben worden, so wie  
diejenigen, welche nach der Unterwerfung von  
Warschau in Zakroczym eine ungesetzliche  
Regirung wieder bildeten und dadurch selbst  
jeden Antheil an den Wirkungen Unserer  
Gnade von sich wiesen.

d. die Mitglieder des Reichstags, welche durch  
ihre Reden in den beiden Kammern die Ab-  
setzungs-Acte vom 13. (25.) Januar 1831  
vorgeschlagen oder unterstützt haben.

Alle in diesen vier verschiedenen Kategorien

begriffene Individuen, von denen unverzüglich Namenslisten anzufertigen sind, sollen, sobald man ihrer habhaft geworden, vor ein zu diesem Ende einzulegendes Special-Gericht gestellt und nach der Strenge der Geseze gerichtet werden.

c. die bei den Corps von Komarino, Nozefi, Kaminski und Rybinski befindlich gewesenen Offiziere, hinsichtlich derer Special-Befehle unter dem 20. September (2. Oktober), 26. Sept. (8. Okt.) und 1. (13.) Oktober erlassen worden sind.

3) Da diejenigen Reichstags-Mitglieder, welche die Absehungskette vom 13. (25.) Januar zwar nicht vorgeschlagen oder unterstützt, gleichwohl aber dafür gestimmt und sie unterzeichnet haben, durch Schwäche oder Furcht zu diesem strafbaren Votum verleitet worden sein können, so sollen dieselben zwar der allgemeinen Wirkung der Amnestie theilhaftig, jedoch nach erfolgter Verifikation ihrer Unterschriften für unfähig erklärt werden, künftig irgend ein öffentliches Amt zu bekleiden, es sei denn, daß sie sich durch Neue und durch ihr künftiges Betragen des Zutrauens der Regierung aufs Neue würdig machen.

4) Die Wirkungen dieser Amnestie erstrecken sich nicht auf diejenigen, welche wegen irgend eines anderen während der Empörung begangenen Verbrechens vor Gericht gezogen werden können; für diese behalten die bestehenden Geseze ihre Gültigkeit.

5) Eben so wenig erstrecken sich auch die Wirkungen der gegenwärtigen Amnestie auf diejenigen Kaiserlichen Unterthanen der westlichen Gouvernements, die an der Empörung des Königsreichs Polen Theil genommen haben, indem diese besonderen hinsichtlich ihrer ergangenen Bestimmungen unterworfen sind.

Gegeben zu Moskau, den 20. Oktober (1. November) im Jahre des Heils 1831, im 6ten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstselbsthändig unterzeichnet:

M i k o l a i.

(gegeg.) Minister Staatssekretär Graf Grabowski.

London, vom 23. November.

Das Postamt hatte die Nachricht erhalten, daß in dem Hause eines edlen Marq. eine große Anzahl dreifarbigter Fahnen angefertigt und verkauft wurden. Unsere Zeitungen melden indeß,

daß die Sache sehr übertrieben worden und durchaus kein Grund zu einer Untersuchung vorhanden sei.

Der „Madagascar“ von 46 Kanonen und der „Kent“ von 78 Kanonen, sind von Malta, welches sie am 29. Septbr. verlassen hatten, in Portsmouth angekommen; sie hatten das 83ste Regiment an Bord, welches bereits ausgeschifft und nach Winchester beordert worden ist. Als obige Schiffe bei dem neuen Vulkan, der Graham's Insel vorbeikamen, waren keine Eruptionen wahrzunehmen. Das Transportschiff Britomart ist von der Insel Fernando-Po, welche es am 11. September verlassen, ebenfalls in Portsmouth angekommen. Zur Zeit seiner Abfahrt herrschte in Fernando-Po eine bössartige Krankheit, welche viele Menschen hinwegraffte.

Die Flotte, unter dem Befehle des Admirals Warren liegt noch immer in den Dünen; man glaubt indeß, daß sie sich bald vertheilen werde, da ein Angriff gegen Holland immer unwahrscheinlicher wird.

Wam 29. November.

Der Morning-Herald berichtet, daß eine vornehme Dame in London, die Wittwe eines Ober-Offiziers, welche eine große Furcht vor der Cholera hegt, bereits in ihrem Hause die nöthigen Vorbereitungs-Maßregeln getroffen hat, um sich dagegen zu sichern. Ihr Haus steht am Ende eines großen Hofes, der auf allen Seiten von hohen Mauern umgeben ist. Sie hat also ihre Schlafzimmern in dem Mittelgebäude und zwar im obersten Stockwerk aufgeschlagen. Sobald die Cholera in London ausbricht, wird das große Eingangsthor des Hauses hermetisch verschlossen, und alle Gemeinschaft mit Außen abgeschnitten: sämtliche Diensthoten, welche in dem Dienste der Dame bleiben wollen, müssen von ihren Freunden und Verwandten Abschied nehmen, die sie während der ganzen Zeit der Krankheit nicht sehen und sprechen dürfen. Zwei Aerzte müssen alle Morgen den officiellen Bericht der Gesundheits-Commission einsenden, der aber durch eine besondere Oeffnung in dem großen Thore des Hotels hereingeworfen, dort mit einer Zange angefaßt wird und wenigstens eine Viertelstunde lang in Weinessig liegen muß. Um diese Vorsichtsmaßnahme ohne Unbequemlichkeit für die Belagerten aushalten zu können, hat die Dame in ihren Kellern Vorräthe aller Art, auf zwei Jahre sammweln lassen. (b.3.)

## Technologie.

Beschreibung eines verbesserten Verfahrens, um das Bier gegen das Sauerwerden zu schützen, von Herrn Robert Mallet in Dublin.

Ein kupferner Kugel von ungefähr 5 Zoll im Durchmesser, die stark genug ist, um einen beträchtlichen Druck auszuhalten, wird mit einem Hahne versehen, an welchem eine hölzerne Schraube angebracht ist; letztere schraubt man in ein Loch auf dem Fasse ein. Vorher muß man ober kohlensaures Gas in die Kugel, vermittelt eines Kondensators von kleiner Oeffnung, eingepumpt haben, so daß es einen Druck von ungefähr 50

Pfund auf den Quadratzoll ausübt. Will man Bier aus dem Fasse laufen lassen, so öffnet man den Hahn im Boden desselben und wenn das Bier auszulauen aufhört, so wird der andere mit der Kugel in Verbindung stehende Hahn geöffnet; das kohlensaure Gas drückt dann auf die Flüssigkeit im Fasse, und zwar viel stärker, als wenn man, wie gewöhnlich, atmosphärische Luft einströmen läßt. Hr. Mallets Vorrichtung hat den Vortheil, daß sie die äußere Luft vollkommen ausschließt, tragbar ist und das Bier mit kohlensaurem Gas stark zu imprägniren gestattet.

(St. Pibgr. 3.)

## Intelligenz • Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Rudolph Moritz, Herrmann Gruse, Theodor Hellmann, Carl Bachmann und Theodor Sielmann; die Studierenden der Medizin: Nicolaus Spener, Johann W. Hülsen, August Frank, Robert Walter und Ferdinand Carl Gürgens; den Studierenden der Philosophie: Alexander Hammer; die Provisoren 1ter Abtheilung: Georg Daniel Schäfer und Ludwig Wilde — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 23. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Barrot.

G. v. Witte, Notar.

Wenn Ein Kaiserliches Ebländisches Oberlandgericht auf die Requisition Eines Kaiserlichen Ebländischen Hofgerichts die Subhastation des zur Concursmasse des Herrn Ordnungsrichters Georg von Belmeren gehörigen, im Herrschen Kreise und St. Petri Kirchspiele belegenen Gutes Aist verfügt und den Subhastationstermin auf den 4. März des künftigen 1832ten Jahres dergestalt angesetzt hat, daß alsdann das erwähnte Gut, dessen Beschreibung, Waizenbuch und Subhastationsbedingungen in der Kanzlei dieses Kaiserlichen Ebländischen Oberlandgerichts verlustet werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll; so wird dieser terminus subhastationis Allen und Jedem zu dem Ende hierdurch

bekannt gemacht, damit jeder in diesem präclusivischen Termine mit seinem Bot sich melden und angeben könne, widrigenfalls aber gewärtig sei, daß er weiterhin damit nicht mehr wird zugelassen werden. Wornach jeder, den dieses angeht, sich zu richten hat.

Gegeben in St. Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 15. October 1831.

In fidem:

E. v. Riesemann.

Eines Kaiserlichen Ebländischen Oberlandgerichts-Archivar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbenedicta sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgeteilt werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu erheben willens sein sollten, aufgefordert, am 15. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an den alsdann bekannt zu machenden Versteigerungs-Termine im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statult werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helmig.

Ober-Gez. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen Deutsch-Eblän. Armenhauses für das künftige Jahr eine Lieferung von 1300 Pfd. gutem fettem Rindfleisch, 685 Pfund desgleichen Schafffleisch, 4 Fäße Heeringe und 750 Pfund frische Fische, 625 Pfund frischem Rinderfett, 13 Loos Weizen, 13 Loos Erbsen, 32 Loos Gerstengröße, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod zu 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Erbsen pr. Pfund.

verortet werden soll und dazu der Termin auf den 18. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Peretorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Forderung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich angedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihre Forderung zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. 3

Dorpat, Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Scr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbsherrschers aller Rußen u., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Mistausche Kaufmann 2ter Glide, Peter Petrow Fabejew, hieselbst mit Hinterlassung eines am 8. November 1829 eröffneten Testaments hieselbst verstorben; so eilten und laden Wir Alle und Jede, welche an des- selben Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben, gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 12. Januar 1833, bei Uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verifiziert, in duplu exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprüche admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

W. R. W.

Dorpat Rathhaus, am 1. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Scr. Zimmerberg.

Ohnachtet des polizeilichen Verbots ist dennoch Wiet, zwar in geringem Maße, jedoch in kleineren als 3/4stägigen Boutellen angetroffen. Die Polizei-Verwaltung hat demnach die erforderlichen Anordnungen festgesetzt, daß alles Wiet, welches in kleineren Boutellen zum Verkauf gestellt worden, überall, wo es gefunden wird, sofort confiscirt werden soll, als welches von der Kaiserl. Polizei-Verwaltung einem resp. Publico desmittelfst bekannt gemacht wird. 3

Dorpat, den 8. December 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.  
Sekretär Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelfst angewiesen, die, von ihnen alljährlich auferlegten Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Hrn. Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. December d. J., bei den resp. Herren Stadtheils-Ausschüssen, unfehlbar und

bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 1

Dorpat, am 30. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Das Kaiserliche Ibländische Hofgericht hat bei Revision der Recen in alhier anhängigen Concurs- und Nachlasssachen befunden, daß in mehreren derselben die Interessenten theils die ihnen obliegenden Anträge und Befahren zu gänzlicher Sachbeendigung lange verabsäumen, die Behörde aber um so mehr außer Stand sehen, auf Förderung solcher Sachen durch Promotorialien einzuwirken, da nicht selten Partheien vorschriftswidrig den hiesigen Ort ohne Bestellung von Mandataraten verlassen und Erben verstorbenen Sach-Interessenten deren Rechtsansprüche ohne einige Anzeige darüber delinquiren, theils auch, und obwohl die Erdivisions-Rechnungen in abgeurtheilten Concurs- und Nachlaß-Sachen allezeit durch den Zuschlag bekannt gemacht werden, dennoch unterlassen ihre Rechte und Obliegenheiten in definitiver Regulirung der Massen nach Massgabe solcher Rechnungen wahrzunehmen, dadurch aber allein Veranlassung sind, daß wesentlich beendigte Sachen nicht selten wegen geringfügiger Gegenstände in Scheinbarer Wendung bleiben und nicht a catalogo delict werden können. Das Hofgericht sieht sich daher veranlaßt, in denjenigen alhier anhängigen Concurs- und Nachlaß-Sachen, welche nicht in ununterbrochenem Fortgange erhalten, sondern in Vernachlässigung der Partheien, Aufenthalt zu gänzlicher Beendigung und Deletion finden, Alle und Jede, die unmittelbar oder als Erben und Rechtsnehmer ein rechtlich begründetes Interesse daran haben, oder etwa gemeint sein möchten, gegen die bisherige Verwaltung der Concurs- und Nachlassmassen Ausstellungen zu machen, oder deshalb Anträge zu formiren, desmittelfst aufzufordern und anzuweisen: daß sie in Präklusivfrist von 3 Monaten a dato, sowohl die zur Prosecution und förmlichen Erledigung der gedachtermaßen bisher protrahirten Sachen geeigneten Anträge anher unterlegen, als etwaige Ansprüche, wider wen es auch sei, zu weiterer Erörterung und Erledigung hieselbst verlaublichen, insbesondere aber etwa zum Empfang stehende Massenreste praevia legitimatione ordnungsmäßig empfangen sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende sich selbst belümmeln haben, wenn sie nach Ablauf der gesetzten Frist und der üblichen Allegationsstermine nicht weiter admittirt, sondern als mit allen Ansprüchen ausgeschieden und präcludirt betrachtet und die Sachen nach Verwandnis der Umstände ex officio erledigt, etwa nicht erhobene Bestände urtheils- und rechnungsmäßig erdividirt Massen aber nach abgetauften gesetzlichen Fristen, wohn gehörig, abgegeben werden. Wonach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten. 1

Signatur am Ibländischen Hofgericht auf dem Schlosse zu Riga, den 19. November 1831.

Im Namen und von wegen des Ibländischen Hofgerichts:

D. A. von Tranke, stellvertretender Vice-Präsident.  
C. v. Tiesenhausen, Secr. subst.



In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15ten December.

Dorpat, den 1. December 1831.

Karl Anders,  
Bibliothek - Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

*Fingetretener Hindernisse wegen bin ich genöthigt, mein Concert bis auf unbestimmte Zeit hinaus zu schieben.*

C. M. Kudelsky.

*Am Sonnabend, den 12. Decbr., wird die akademische Musse in deren Lokal, im La Trobeschen Hause, den ersten Ball veranstalten. Die Billette sind zu den gewöhnlichen Bedingungen, von 3 Uhr Nachmittags ab, daselbst zu lösen.*

*Die Direction der akademischen Musse.*

Sigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder Anweisung zur Erziehung aller Gartengewächse, des Hopfenbaues, der Milcherei, Whirrig, Kirschen, Blaumen und Wein-Treiberei, nebst einer kurzen Anleitung der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des Gartenwesens, ist schon längst vergriffen. Dieses und die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Gemeinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde, eine neue, vermehrte Auflage zu veranstalten, wird der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt nützlich Buch, das circa 350 Seiten stark ist, eine Subscription, das Exemplar zu 5 Rubeln Banco-Assignationen.

Deubner'sche Buchhandlung in Riga.

### Arrende.

Das St. Excellenz dem Herrn Senateur u. Ca.

Der Dörptische Kreis-Comité zur Abwendung und Heimmung der Cholera ersucht den bemitteltesten Theil der Bewohner dieser Stadt, nachstehender Betrachtung und an sie geknüpfter Bitte, eine werthfähige Beachtung nicht zu verweigern:

Wraffow Akerhöfist beliehene publique Gut Klein-Ringen habe ich den Auftrag, in Arrende, Disposition auf zwölf Jahre von ultimo März 1832 ab, zu vergeben, und ersuche ich daher die darauf Reflectirenden, sich dieserhalb an mich zu wenden.

Riga, den 26. November 1831.

Hofgerichtsadvocat F. C. Schwarz,  
im Hause der Frau Hofrathin v. Wegesack.

### Immobil-Verkauf.

Das hieselbst im 2. Stadtheil, am Neumarkt sub Nr. 102 belegene, vor wenigen Jahren neu erbaute ehemalige Gdhlige Wohnhaus sammt dazu gehörigem Erbplage, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung ertheilen der Stadtbaumeister Bahnenz und H. Fr. Köpfer.

### Zu verkaufen.

Es sind circa 8 bis 10,000 Löße von den wegen seiner Qualität bekannten Taldhöffischen Kalk, so wie einige Tausend Faden Laagerholz aus dem Taldhöffischen Walde käuflich abzugeben. Hierauf Reflectirende belieben sich des Näheren wegen im Hause des Herrn Geheimen Rath's Grafen von Rantseffel, in der Carlowschen Straße, zu erkundigen, oder sich daselbst schriftlich an C. S. Stablberg zu wenden.

Gepresster Caviar und frische holländische Häringe sind zu haben bei

J. R. Schramm.

Sehr gut ausgebrannte Ziegelfeine werden verkauft auf dem Gute Haselau; wegen des Preises, so wie der Verfuhr derselben, ist das Nähere von der Verwaltung daselbst zu erfragen.

### Personen, die gesucht werden.

Es wird eine mit guten Attestaten versehene Köchin gesucht; näherer Bedingungen wegen kann sich eine solche entweder auf dem Gute Haselau, oder bei der Demoiselle Diebendt in Dorpat, wohnhaft im Meerschen Hause, melden.

### Abreisende.

Von Ex. Kaiserl. Dörptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet.

Glasergefellen Constantin Nicolai Karf und Böttchergefellen Herrman Grandberg legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. December 1831.

Die Cholera hat in Dorpat, wie überhaupt, so insbesondere in den letzten Wochen, eine verhältnißmäßig nur so geringe Zahl von Individuen ergriffen, daß wir die Gutmüthigkeit Gottes, die mit uns bisher so schonend verfuhr, nie dankbar und demüthig genug erkennen und preisen können. Wir wollen uns deshalb aber nicht verhehlen, daß die Krankheit dennoch nicht ganz in unserer Stadt erloschen ist; denn in der Regel erkrankt wöchentlich bald hier, bald dort wenigstens ein Individuum, und es würde die Zahl dieser Erkrankenden noch größer angegeben werden müssen, wenn nicht mehrere derselben, gerade in den letztverfloffenen Tagen, fast im Augenblicke des Erkrankens aus der Stadt in benachbarte Bauerwohnungen gebracht worden wären. Bedenken wir nun, daß im Laufe dieses und des folgenden Monats Umstände zusammentreffen, welche durch Anhäufung größerer Menschenmassen aus verschiedenen Gegenden, dem noch schwach glimmenden Funken neue Nahrung geben könnten; daß ferne mehrere, hier wie an andern Orten gemachte Erfahrungen die möglichst schnelle Absonderung der an der Cholera erkrankenden wünschenswerth machen, so muß der Wunsch, zur Aufnahme und Verpflegung von Cholerafranken jeden Augenblicke ein Lazareth in Bereitschaft zu wissen — abgesehen von dem rein menschlichen Interesse — schon durch den Eifer der Selbsterhaltung rege erhalten werden. — Nun sieht sich aber der Cholera-Comité in diesem Augenblicke — ohne eine kräftige Geldunterstützung — außer Stand gesetzt, diesem Wunsche länger Genüge zu leisten. — Nicht nur hat die Einrichtung und das Unterhalten zweier Choleraspitäler, von denen eines erst im November geschlossen ward und deren Kosten, — der Natur der Sache nach — auch bei geringer Krankenanzahl bedeutend waren, so wie das Unterhalten anderer, als Sicherungsmaßregeln zweckdienlich erachteter Anstalten, die bisher disponiblen Geldsummen erschöpft, ja bereits überboten, sondern die, höhern Orts anbefohlene Errichtung eines Relegehospitals in Dorpat entzieht uns die Benützung des Lokals, das dem einen fortbestehenden Choleraspital diene. Soll daher eine Anstalt zum Vessen der Unglücklichen, die vielleicht noch von dem verderblichen Uebel befallen werden, so wie zur Sicherung der Häuser, in welchen dies Loos sie trifft, fortbestehen, so müssen hinreichende Geldmittel zusammengebracht werden, um ein, wenngleich nur kleines, so doch zweckdienliches Lokal mietzen und die zur Versorgung der Geschäfte nöthige Anzahl von Personen besolden und erhalten zu können.

Die Mitglieder der Kaiserlichen Universität, welche kräftig beisteuerten, als beim Ausbruch der Cholera in Riga, hier die ersten Einrichtungen für den Fall, daß auch Dorpat heimgesucht würde, getroffen wurden, haben, auf die erste Nachricht von dem wirklich erfolgten Auftreten der Epidemie hieselbst, unaufgefordert und mit Dankeswerther Freigebigkeit zum zweitenmal zur Disposition des Cholera-Comité eine bedeutende Geldsumme zusammengebracht. Der Cholera-Comité glaubt daher, bei dem gegenwärtigen Bedürfnis sich vorzugsweise nur an diejenigen Mitbürger wenden zu dürfen, welche bisher, noch gar nicht oder nur einmal in Anspruch genommen wurden und bitter dieselben, eine Veranstaltung nicht sinken zu lassen, welche bisher, bei aller Mangelhaftigkeit solcher menschlichen Hülfsmittel, dennoch, nächst Gottes Schutz, am meisten dazu beigetragen hat, dem Uebel Schranken zu setzen und die uns wenigstens das Bewußtsein sichern mag, nicht in Trägheit oder Engherzigkeit dasjenige zu versäumen, was zur Minderung des Leidens und der Gefahr in unserer Macht steht.

Der Comité ist bereit, jedem der es wünschen wird, über die Verwendung der erhaltenen, so wie der noch erbetenen Geldbeiträge Rechenschaft abzulegen, und wird in Kurzem, nach Eichung aller dahin gehörigen Rechnungen und Belege, einen Ueberblick derselben in Druck geben und öffentlich machen.

Die Herren Quartals-Inspectoren sind zu Einsendung der hierdurch erbetenen Geldbeiträge ersucht worden; es wird daher gebeten, selbige, entweder den Herren Quartals-Inspectoren zu behändigen, oder unterzeichnetem Mitgliede des Cholera-Comité zuzustellen.

Dorpat, am 3. December 1831.

Im Namen des Dorptischen Kreis-Comité zur Abwendung und  
Hemmung der Cholera:  
Ordnungsrichter Willbold.

# Dörptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.



99.

Sonntag, den 12. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. W. v. Bröcker.

Die respectiven Interessenten der dörptſchen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.

J. C. Schünmann.

Aus den Malnegenden, vom 4. Dezember.

In Luxemburg ist ein Aufruf an die Luxemburger des deutschen Theiles des Großherzogthums in deutscher Sprache erschienen und in vielen Abdrücken im Lande vertheilt worden. Es heißt darin:

„Wir lesen in den Zeitungen einen zwischen den fünf großen Europäischen Mächten und dem König Leopold abgeschlossenen Traktat, durch welchen dieser Prinz die 24 Artikel, welche ihm durch die Konferenz in Betreff der Trennung Belgiens von Holland und vom Großherzogthum Luxemburg auferlegt worden sind, vollständig annimmt, und durch welchen auch jene Mächte ihn förmlich anerkannt und sich verpflichtet haben, ihn aufrecht zu erhalten, indem sie ein Lebens- und Freundschafts-Bündniß mit ihm abgeschlossen haben. Durch diesen Traktat, Deutsche Luxemburger, sind unsere Verhältnisse festgestellt worden. Die

belgische Regierung wird unser Land verlassen, und nichts hindert uns fortan, der väterlichen Stimme unseres erhabenen Monarchen, des Königs der Niederlande, Großherzogs von Luxemburg, unser Ohr zu leihen. Erhebt Euch daher, deutsche Mitbürger des Großherzogthums! Erhebt Euch! Ergreift diese günstige Gelegenheit, vielleicht die letzte, um Euch als unabhängige Nation zu konstituiren. Hört von diesem Augenblick an jede Gemeinschaft mit den Belgiern auf, und kehret freiwillig unter die Verwaltung und unter den Schutz Wilhelms I. zurück.“

Das Luxemburger Journal erklärt sich mit diesem Aufruf nicht ganz einverstanden. „Man könne,“ sagt es, „zuvörderst fragen, aus welchem Gesichtspunkte der Verfasser jenes Aufrufs die Lage Luxemburgs betrachte, da er doch nicht weiß, ob Sr. Maj. der König/Großherzog die 24 Artikel angenommen hat, und da folglich die Zer-

Stückelung des Großherzogthums noch problematisch ist? Wenn aber der Verfasser glaubt, daß durch den Traktat zwischen Leopold und den 5 Mächten die Theilung des Großherzogthums entschieden sei, müßte man dann nicht annehmen, daß sein Aufsat zu spät komme, und daß das Land sich schon durch die Gewalt der Dinge außerhalb der Macht der belgischen Regierung befinde."

Er. 1. Hoheit der Kronprinz von Baiern ist am 20. November unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels in Vologna eingetroffen, wo derselbe noch am 22. verweilte. — Alle Privatbriefe aus München stimmen darin überein, daß man einer Auflösung der 2ten Kammer eher stets entgegensehen dürfe, indem die Deputirten mit Beharrlichkeit darauf bestehen, unter den gegenwärtigen Umständen ihre, reichlich erwogenen Vorschläge, den Absichten der Adelskammer nicht zum Opfer zu bringen. — Die Münchener Zeitung meldet, daß wieder 2 Ergebnissadressen aus Sulzbach und Werdenfels bei Sr. Majestät dem Könige von Baiern eingegangen sind und theilt die Antworten Sr. Majestät darauf mit. — Der Münchener politischen Zeitungen zufolge, ist der „Landbott“ wegen erneuerter, diesmal in ein Gedicht eingekleideter, sehr pöbelhafter Ausfälle auf die Landstände in Beschlag genommen worden. — Der Herausgeber der deutschen Tribune, Dr. Wirth, zeigt in einer öffentlichen Bekanntmachung seine Ankunft in Zweibrücken an, und rühmt die in Rheinbaiern gesundene Aufnahme. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 3. December.

Haag, vom 2. December. Ein Bataillon der 3. Abtheilung der friesischen Communalgarde soll unverzüglich nach dem Helder abgehen. 2 Compagnieen freiwilliger Artilleristen stehen schon seit einigen Tagen dort in Varanfon. Ein Umlaufschreiben des Prinzen Feldmarschalls vom 26. Nov. an die verschiedenen Corps-Chefs meldet denselben, daß vom 1. December an, die Offiziere und Soldaten einen 14tägigen Urlaub erhalten können, wohlverstanden, daß die Zahl derjenigen, welche diese Erlaubnis erhielten, nicht über ein Sechstheil der Gesamtstärke des Heeres betragen dürfe.

Nachrichten aus Gorcum vom 29. November melden, daß die auf der Maas und der Waal liegenden Kanonenboote den Befehl erhalten haben, die Anker zu lichten und nach Bliessingen

zu segeln. Die verschiedenen Divisionen derselben waren am 27. bei der Stadt vorübergekommen. Am 27ten war ein starkes Detaschement nordbrabantischer Nationalgarden in Gorcum angekommen und am 28. nach Naarden abgegangen. Die Leute waren sehr fröhlich und schienen wie zum Fest zu gehen. Am 29. kamen abermals 2 starke Detaschements durch Gorcum.

Amsterdam, vom 3. Dez. Hier ist am 2. Folgendes angeschlagen worden: „der Handelsstand wird hierdurch benachrichtigt, daß Gründe vorhanden sind, bei dem Empfang und Verkauf der russ. Coupons eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit auf die Kennzeichen der Echtheit derselben eintreten zu lassen.“

Der Prinz von Oranien wird zur Begehung seines Geburtstages (6. Dezember) im Haag erwartet.

Die beiden Schiffe, der Seeländer und der Komet sind glücklich auf der Niede angekommen. Das Dampfboot Euracao ist die Schelde wieder hinaufgefahren.

Nachrichten aus Bliessingen vom 30. zufolge, sollen die Mannschaften von den Schiffen, welche von dem Dienste können entbehrt werden, in der Festung Dienste thun.

Der Befehlshaber der Seemacht vor Antwerpen, Oberst Koopman hat durch einen Tagesbefehl vom 29. auf der großen Parade, der sämmtlichen Schiffsmannschaft des vor Antwerpen liegenden Geschwaders, im Namen des Königs die Zufriedenheit des Monarchen mit ihren bisher geleisteten Diensten zu erkennen gegeben und sie ermahnt, sich ferner des Beifalls ihres würdigen Königs werth zu machen. „Gehr“ sagt er zu Ende darin, „auf dem eingeschlagenen Wege fort, macht Euch stets des Vertrauens unsers hochgeschätzten Oberbefehlshabers, des Vancens Gen. Chassé, würdig, so wie Ihr dies bis jetzt gethan habt: gedenkt jederzeit der Gerechtigkeit unserer Sache, bedenkt, daß Gerecht und Volk das Auge und ihre Hoffnung auf Euch gerichtet haben. Dieß sei hinreichend, Euch ferner zu ermuntern.“ Das Schiffsvolk vernahm diesen Befehl mit der größten Aufmerksamkeit und ein dreifaches Hurrah gab seine Freude über das, ihm von dem König ertheilte Lob auf das Unzweideutigste zu erkennen. Das gute Wetter, die Nähe des Feindes, der nur durch einen Fluß von den Holländern getrennt war, und in dessen Angesicht jene Feierlichkeit statt hatte, alles dies trug

dazu bei, den lebhaftesten Eindruck auf die Gemüther zu machen. Vierhundert Schiffesoldaten, alle wohlbekleidet und bewaffnet, hielten des Königs Anerkennung ihrer Treue und ihres Muthes mit Selbstvertrauen an.

Brüssel, vom 4. Decbr. Die Revue, welche der König über die Truppen hielt, war nicht vom Wetter begünstigt: ein feiner durchdringender Regen fiel den ganzen Tag über, was indess die Brüsseler nicht verhindert hatte, sich in großer Menge nach dem Place zu begeben, wo die Truppen aufgestellt waren. Diese bestanden aus 4 Bataillonen des 4. Linienreg. und 2. Bataill. des ersten Aufgebots der Mechelner Bürgergarde, aus 2 Bataill. Art. und der Schwadron der 1. Goutliere, aus denen die Besatzung von Mecheln besteht. Sie standen die rue royale herunter bis beinahe zum Scharbecker Thore. Nachdem der König an der Fronte heruntergeritten war, stellte sich das 4. Regiment in einem Quarré, 4 M. hoch, auf der Place royale auf, und um halb 1 Uhr ritt der König, von dem General Belliard, dem Kriegsminister, dem General Durivier und einem zahlreichen Generalstaab begleitet, in das Quarré hinein, und stieg innerhalb desselben vom Pferde. Während das Regiment präsentirte, übergab der Kriegsminister dem Könige die Fahne, welche die 3 belgischen Farben führte, und an deren Schaft oben der belgische Löwe in Gold zu sehen war. Der König übergab hierauf die Fahne dem Obersten Leboutte, welcher sich an der Spitze seiner Offiziere befand, mit einer passenden Anrede, welche mit den Worten schloß: Ihr Regiment ist das erste, welches aus meinen Händen die Nationalfahne empfängt! Indem Sie sie in Empfang nahmen, übernahmen Sie gegen Ihr Vaterland und gegen mich eine der heiligsten Pflichten. Entfernen Sie immer meinem Vertrauen, und nehmen Sie dieß zum Wohlstand: Tapferkeit, Ehre und Treue.“ Der Oberst beantwortete diese Anrede in kurzen Worten, in denen er seine Versicherung gab, daß sie alle das, ihnen anvertraute Pfand bis auf ihren letzten Blutstropfen zu vertheidigen wissen würden. Sein Wort brachte eine, um so größere Wirkung hervor, als die größte Bewegung sich in den Zügen und in der Stimme des Obersten ausdrückte. Er und seine Offiziere erhoben hierauf die Hand zum Schwur, und legten diesen auf die Fahne ab, worauf der Oberst den Fähnrichsrufer herbeirief, ihm die Fahne übergab und indem er ihm mit

gezogenem Degen begleitete, die Fahne im Quarré umhertragen ließ, um sie dem Regiment zu zeigen. Nach Vollendung dieser Feierlichkeit stiegen der König und dessen Generalstaab wieder zu Pferde, während die Trompeten schmetterten und ein allgemeiner Ruf ertönte. Nachdem die Truppen vorbeidefilirt waren, bezeugte der König den Corpschef seine Zufriedenheit, und die ganze Feierlichkeit schloß auch auf das versammelte Publikum einen sehr guten Eindruck hervorgerbracht zu haben. Während des Defillirens traf ein Courier in dem Kriegsministerium ein. (Der Courier soll die Nachricht gebracht haben, daß ein holländisches Corps aus Densoo marschirt.?) In Brüssel hatte man gesagt, daß die Holländer sich vor einigen Tagen in der Gegend von Moll, nicht weit von Oheel gezeigt, sich aber bald wieder zurückgezogen hätten.)

Das Dampfboot, welches aus Dover in Ostende angekommen war, hatte einen belgischen und einen russischen Courier am Bord gehabt. — In der Militärstellung in Westlandern soll in kurzem eine Veränderung vorgehen. Der General Renor soll sein Hauptquartier in Brügge aufschlagen, und dort 2 Bataillone Linientruppen und 1 Bataillon Bürgergarde als Besatzung ein treffen. — Nachrichten aus West-Capelle vom 28. um halb 11 Uhr Abends melden, daß in Eluis 1000 Mann frischer Truppen angekommen wären und daß man in großer Eile von Eluis nach St. Anne einen Courier habe abgehen sehen. — Nachrichten aus Ghent vom 30. melden, daß die Bürgergarde von Lüttich, Huy und Nerviers nach der Gränze abgehen, um dort das 1. Linien-Regiment abzulösen, das nach Ghent in Garnison kommen soll. Ueberhaupt herrscht seit dem 1. Morgens in Ghent eine ungewöhnliche Bewegung. Es treffen Truppen ein und gehen ab, und in diesem Augenblick ist ein bedeutender Artilleriepark auf dem Exercierplatze aufgestellt. — Die in Antwerp stehenden Bürgergarde haben sich am 26. November abermals empört.

Ein Privatschreiben in dem Journal de Flandres sagt, daß während seiner Anwesenheit in London, Hr. van de Weyer eine sehr genaue Bekanntschaft mit Hrn. O'Connell angeknüpft, und daß dieser von jenem Nachweisungen über Belgien verlangt habe, um auf diese Angaben die Mittheilungen zu gründen, welche er dem Parlament in Bezug auf Belgien zu machen gedenke.

Diesem zufolge sei nun Hr. O'Connell im Parlament mit der Behauptung aufgetreten, daß die Ansprüche der Belgier sich darauf beschränkten, daß ihre Grenzen nach den Verträgen bestimmte würden. „Wenn dieser Grundsatz angenommen würde,“ sagt das Journal de Flandres, „so ist es unbestreitbar, daß wir, um consequent zu bleiben, auch in die Restauration willigen müßten. Der Antheil an uns, welchen der große O'Connell in der zu unsern Gunsten gehaltenen Rede an den Tag gelegt hat, half uns zu nichts, da der Grundsatz, auf welchen er sich stützt, uns nicht günstig ist. Man hat mehr als einmal gesagt, daß der Antheil der Völker an uns erkalte sei: dies mag bis zu einer gewissen Ausdehnung wahr sein: wenn man indeß sieht, wie die Sachen im Auslande zugehen, so kann man sich darüber nicht mehr wundern.“ (b.3.)

Strasburg, vom 4. Dezember.

Man glaubt hier nicht, daß die Arbeiter die Ehre von Lyon ohne Capitulation öffnen werden. Die Gährung Lyons soll sich auch über einen beträchtlichen Theil des mittäglichen Frankreichs ausgedehnt haben. Man versichert, daß in Marseille eine karlistische Bewegung ausgebrochen sei. So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß sich im Oberelsaß, zu Wasselsteinen und zu Mühlhausen die Arbeiter empört hätten. Auch hier bedrängt man uns mit neuen Drohungen; der Gen. Drayer machte bereits allerlei militärische Dispositionen, die jedoch mehr erbittern, als beruhigen; so ließ er während der letzten Darstellung von „Napoleon in Schönbrunn“ ein Infanterie-Reg. vor dem Theater aufstellen. Es blieb jedoch Alles ruhig. (b.3.)

Bayonne, vom 26. November.

Gestern ging hier der Marq. de los Planos, 1. spanischer Kammerherr, nach Madrid durch. Es scheint, daß diese Reise einen diplomatischen Zweck habe, und daß er der Ueberbringer wichtiger Depeschen sei. Die Post, welche von Bayonne nach Madrid geht, ist in Sabanillas (drei Meilen von Madrid) gänzlich ausgeplündert worden.

In der Nacht vom 11. zum 12. Okt. hat in Coin (Granada, zwischen Malaga und Marbella) ein furchtbarer Ozean gewüthet. Das Wasser (das Seco, an welchem der Ort liegt) drang in die Stadt ein und riß Häuser, Möbel und

Vieh, kurz Alles, was ihm in den Weg kam, mit sich fort. Mehrere Menschen ertranken und man fand, als sich das Wasser wieder etwas verlaufen hatte, 8 Leichen. Die Gesamtzahl der Todten soll indeß noch viel größer sein. Es regnete von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ohne Aufhören. Der Verlust, welchen die Stadt erlitten hat, ist unberechenbar. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 2. Dezember.

Was voraus zu sehen war, ist geschehen. Die Stadt Liestal, der Hauptort der Baseler Landschaft, hat einen Protest gegen die, von der Regierung in der Stadt Basel erlassenen Decrete hinsichtlich der Abstimmung der Trennung von Stadt und Land erlassen. Die Regierung in der Stadt Basel wird darin für incompetent erklärt, und die Abstimmung förmlich verweigert. Im Ganzen ist dieser Protest mit Ruhe abgefaßt. Er beginnt mit der Anrede: „Hochgeachtete Herren,“ an die gegenwärtige Regierung in der Stadt Basel, und schließt mit den Worten: „In getroster Erwartung gütiger Genehmigung und Bitte, haben wir die Ehre mit Hochachtung zu verharren. Die Ausschüsse der Gemeinde Liestal.“ Es ist demnach zu hoffen, daß wenigstens der feindselige und beleidigende Ton in den gegenseitigen Verichten und Aktenstücken beider Partbeien verschwinden werde.

Vom 7. Dezember.

Wir haben schon bemerkt, daß die Einwohner von Liestal gegen den Erlass der Regierung der Stadt Basel protestirt haben. Die meisten übrigen Landgemeinden haben dies ebenfalls gethan und beschränken sich dabei auf folgenden Punkt: sie finden sich nämlich veranlaßt, nicht abzustimmen, weil: 1) durch hohen Tagsatzungsbeschluss vom 31. Okt. abhin freie Meinungsäusserungen gestattet und jene Proklamation, vermuthlich ohne Vorwissen der H. Tagsatzung, so wie der Herren Repräsentanten, erlassen worden sein wird; 2) die Bürger der Landschaft Basel die Entscheidung ihres politischen Zustandes der H. Tagsatzung anheimgestellt haben; und 3) die Bürger von Basel auch nicht stimmen, indem ihre Gesinnungen bekannt seien, wogegen erwidert wird, daß die Gesinnungen einer großen Mehrheit der Landbürger um Rechtsgleichheit ebenfalls bekannt sind. (b.3.)

Madrid, vom 21. November.

Die Gesundheit des Königs bessert sich, doch sollen die Weine sehr geschwollen sein. — Der Courrierwechsel mit England, Frankreich und Portugal ist seit einigen Tagen äußerst lebhaft. Erst heute ist, um 2 Uhr Nachmittags, abermals ein Courier nach dem Norden abgegangen. — Man kann sich kaum einen Begriff von der Bewegung machen, welche die Nachricht von dem auf die portugiesischen Schiffe gelegten Embargo, hier hervorgebracht hat, und namentlich weil man hinsichtlich dieser Maßregel, einen Bruch zwischen England und Frankreich erwartet, und der Freundschaft zwischen diesen beiden Mächten nur eine kurze Dauer prophezeit.

Die Nachricht, daß der Graf Duñonvostro mit einer politischen Sendung beauftragt sei, hat sich nicht bestätigt. Der Graf ist ein Neffe des Generals Castaños und der Schwager des berühmten Carondelet, und wenn gleich der aufgeklärte Theil der Nation sich für ihn, als für einen geraden und sein Vaterland liebenden Mann, sehr interessiert, so haben doch seine früheren Verhältnisse unter der constitutionellen Regierung ein gewisses Mißtrauen gegen ihn erregt. Er hat mit einem Urlaube eine Vergnügungsreise nach Frankreich angetreten. (v.3.)

Lissabon, vom 16. November.

Ein Theil der Linientruppen hat bereits die ihm angewiesenen Stellungen eingenommen: die übrigen sollen sich erst dann in Bewegung setzen, wenn das feindliche Geschwader wirklich im Gesichte sein wird. Seit vorgestern hat man auf alle Pferde und Maulthiere in der Stadt Beschlag gelegt und den Eigenthümern derselben angedeutet, daß sie dieselben weder veräußern, noch aus der Hauptstadt schaffen dürfen. Sie sind gezwungen, sie zur Verfügung der Regierung zu stellen, im Fall diese derselben bedürfen sollte. Sie sind zum Dienste der Cavallerie und Artillerie bestimmt.

Bis jetzt schlägt man die Stärke des Heeres, das man Don Pedro entgegenstellen kann, auf 20,000 Mann an. Hierzu gehören indess die bereits eingestellten und noch in den Depots befindlichen Rekruten. Es sind 4 neue Generale zu der vier neuen zu bildenden Divisionen ernannt worden.

Die Nachricht von der gezwungenen Anleihe ist vollkommen gegründet. Sie soll 1 Million 200,000 Milreis (6 bis 7 Mill. Frs.) betragen, „da“, wie es in der Verfügung heißt, „die Einkünfte des Schatzes“ nicht ausreichend befunden worden.“ Eine Verfügung des Justizministers bestimmt gewisse Belohnungen für die Angeber, und diese Verfügung dürfte vielleicht nicht ganz außer aller Verbindung mit der etwaigen Widersetzlichkeit stehen, welche bei der Einziehung der Anleihe eintreten dürfte. (v.3.)

London, vom 29. November.

Lord Wm. Bentinck wird seine Stelle als General-Gouverneur von Indien niederlegen. Er soll bei den Beamten sich sehr unbeliebt gemacht haben.

Die Times enthalten (aus dem Globe) einen Artikel, dem zufolge auch mehrere Engländer in Lyon umgekommen sind. Hr. Saunders, ein Engländer, der seit drei Jahren in Lyon mit seiner Frau und seiner Familie, welche aus 3 Töchtern von 17, 19 und 22 Jahren und einem Sohn von 6 Jahren besteht, wohnte, ging mit der Nationalgarde hinaus, um die Arbeiter aus der Stellung, welche sie in Croix rousse genommen, zu vertreiben. Als er dort ankam, schleuderte jemand einen Stein nach ihm, der ihn bedeutend im Gesicht verwundete. Hr. Saunders, von Natur ein hitziger Mann, und dem dieser Angriff noch mehr erbitterte, legte seine Flinte auf einen der Häufelührer an, und schoß ihn auf der Stelle nieder. Dieß erbitterte den Pöbel so, daß bald der allgemeine Ruf: à bas les Anglois! (nieder mit den Engländern!) erscholl, und ein Haufe von 500 der Verzwweifeltsten nach der, kaum 300 Schritte weit entfernten Wohnung des Hrn. Saunders stürzte. Hr. Saunders, der das Unheil ahnte, nahm einen kürzern Weg nach seinem Hause, kam noch vor dem Pöbel daselbst an, verammelte sogleich seine Thüren und Fenster und schloß sich zu einem lebhaften Widerstande an. Auf den ersten, welcher die Außenthüre zu erbrechen suchte, gab er Feuer und verwundete ihn am Arm. Die Reuterer wurden nun wüthend, und in weniger als 2 Minuten waren sie im Hause. Hr. Saunders, der wohl wußte, daß sein Leben der Preis seiner Entschiedenheit sein würde, beschloß, dieß und das seiner Familie so theuer als möglich zu verkaufen. Er stellte auf der Treppe, auf dem ersten Ruheplatze,

einen großen Schrank hin, warf über diesen Stühle und Tische, die Empörer aufzuhalten, stieg dann auf den Schrank und drohte, mit einer Doppelflinte bewaffnet, den ersten, der sich ihm nähern würde, nieder zu schießen. Diese Drohung half indes zu nichts: der Pöbel drang ein und Hr. Saunders drückte los. Zwei Mann fielen sogleich und mehrere andere wurden verwundet. Dieß erbitterte die Meuterer auf das Höchste, sie überstiegen alles und drangen ein. Hr. Saunders erhielt einen Schuß in die Seite und blieb für todt in seinem Blute liegen, seine 3 Töchter wurden gemüßhandelt und dann ermordet und seinem Sohn schnitt ein Ungeheuer den Kopf mit einem Küchenmesser ab. Mrs. Saunders rettete sich glücklich in ein Cabinet hinter ihrem Schlafzimmer, zu welchem eine Vertiefungstür führte, und blieb hier verborgen. Nachdem die Meuterer ihr Höllenamt vollbracht, suchten sie das Haus an drei Stellen anzuzünden, und verlegten es dann, um sich zu ihren Gefährten in Eile rousse zu stellen. Als sie weg waren, kam Mrs. Saunders, mehr todt als lebendig, aus ihrem Versteck hervor, und löschte das Feuer aus, von welchem im Puzzimmer die Splettische zu brennen angefangen hatten. Hr. Saunders hatte sich so weit erholt, um seine Aussage vor dem Friedensrichter ablegen zu können, hat aber die nächste Nacht wahrscheinlich nicht überlebt. Das Feuer dauerte (am 21.) noch fort, die Nationalgarde schien gelähmt, und in der Stadt waren Verwirrung und Verbrechen auf das Höchste gestiegen. Eine Nachschrift meldet, daß der Pöbel 2 Engländer, welche in der Rue Sivoll ganz ruhig gingen, und ohne jemanden etwas zu Leide zu thun, niedergeschossen habe.

Nachrichten aus Bogota vom 14. August zufolge, hat der Vice-Präsident eine Verordnung erlassen, wonach die Armee auf ein Drittheil dessen, was sie jetzt zählt, herabgesetzt werden soll, Generale und Obersten eingeschlossen. Auch hat er sein eigenes Gehalt auf 1200 Piafter herabgesetzt. Das ausw. Dep. und das des Innern sollen nur einen Sekretär (keinen Minister) haben, der Staatssekretär erhält nur 3000 P., die Staatsräthe 1600, die Richter am ersten Gerichtshof 2000, die Ober-Rechnungsbeamten 1400, der General-Postmeister 1440 und die Präfekten und Gouverneure ein Fünftheil weniger, wie bisher erhalten. Der Gen. Santander ist von der Provinz Pamplona in den Congreß ge-

wählt worden. Am 27. wurde das Jahresfest der Schlacht von Sanctuario durch Mordver und Gottesdienst begangen. Die Brig Medina, welche den Gen. Luque und dessen Truppen nach Chagres gebracht hatte, hatte die Nachricht zurücksgebracht, daß der Oberst Herrera nach Panama marschirt sei, und nach drei Geschehen mit Alzuru und Luis Urbaneta, die Truppen derselben geschlagen, die Anführer gefangen genommen, und sie, mit 22 andern Verschwornen, habe hingerichtet lassen. In 4 Departements des Staats Guanajuato sind auf Empfehlung des Vice-Präsidenten Gesellschaften zur Beförderung der Manufacturen errichtet worden. Die Staats-Einnahme hat, einem Bericht der Schatzkammer zufolge, 12 Mill. 200,000 Piafter betragen. Die Ausgaben des Jahres, vom 1. Juli 1831 an, werden sich auf 20 Mill. 499,680 Piafter belaufen, und also etwa 8 Mill. weniger als im vorigen Jahre betragen. Der Frieden wird dazu beitragen, sich bedeutende Ersparnisse zu machen. Man denkt eine Bank zu errichten, Maschinen zu bauen. Eine Vitschrift um Unterstützung der Perlen und Muscheln (Kauri) Fischeereien in Nicaragua und Moquili am stillen Meere, ist dem Congreß übergeben worden. Auch im Innern der Republik herrscht, dem Correo vom 20. Juli zufolge, vollkommene Ruhe. Die Nachrichten von den Bergwerken in Mayas, Guanajuato und Obscura (in Zacatecas) lauten sehr günstig. In Querétaro werden die alten Woll-Webersühle wieder in Bewegung gesetzt und die große Baumwollen-Manufaktur in der Nähe der Hauptstadt wird nächstens in Thätigkeit kommen. Der Congreß hält täglich Sitzungen. Zeitungen aus Neu-Orleans berichten, daß der mexikanische Congreß einer Compagnie das Privilegium, eine Straße durch die Republik von Vera-Cruz nach der Südsee anzulegen, ertheilt habe.

London, vom 2. Dezember.

Die Kohlengraber in der Gegend von Birmingham, namentlich in Wednesbury, Oldbury, Tipton und Willston, haben sich in Masse erhoben, um eine Erhöhung ihres Tageslohns zu verlangen. Viele Tausende derselben ziehen gegenwärtig da, wo Kohlengruben sind, im Lande umher, und zwingen die Arbeiter, sich an sie anzuschließen. Ein mit Butter und andern Lebensmitteln beladener Karren, welcher ihnen begegnete, wurde von ihnen gänzlich ausgeplündert. Sie haben das Gefängniß in Oldbury erbrochen, die



Gefangenen, etwa 25, in Freiheit gesetzt und marschiren sie auf Wolverhampton (bei Birmingham); wo man einen ernstern Ausstand erwartet. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten. Die Englischen Taxen.

Wie enorm die Taxen in England sind, das kann man sich nach folgenden Thatsachen einen Begriff machen. Der Vin und der Whisky, die John Bull guter Laune machen, liefern den Kisten der Regierung eine Summe, welche den Einkünften der Schwedischen Monarchie gleichkommt. Die Besteuerung des Biers, das seinen Durst löscht, übersteigt die Einkünfte Vaters; für den Thee, mit welchem sich seine Ehre hält, erquickt, bezahlt er eben so viel, als Franz I. von seinen sechs Millionen Neapolitanern bezieht, und für den Zucker, mit dem er ihn versüßt, mehr als zwölf Millionen Amerikaner an Steuern überhaupt entrichten; für den Taback, der ein widersinniges Gelüst befriedigt, bezahlt er mehr, als vier Millionen Italiener an Karl Felix geben; die Seife, mit denen er sich die Hände wäscht, kosten ihm so viel, als dem Papste sein eigener, seiner Soldaten, seiner Cardinäle

und seiner Priester Unterhalt; und für die Erlaubniß, einige Heide in seinem Hause zu haben, muß er eine Summe bezahlen, welche den Einkünften des Königs von Hannover gleichkommt. Wenn man aber die Steuern, die er bloß für die Löschung seines Durstes in Branntwein, Rum, Whisky, Bier und Wein zu bezahlen hat, zusammenzählt, so kommt eine größere Summe heraus, als der Selbstherrscher aller Russen von seinen fünfzig Millionen Unterthanen bezieht.

(St. Petgr.3.)

Am 26. November d. J. beobachtete man zu Eßel, im Herzogthum Aemberg, folgendes sonderbare Phänomen: Gegen halb 10 Uhr Abends zeigte sich in der Richtung nach Südwest eine, sich von den übrigen Sternen durch ihre wachsende und abnehmende Größe und Helle, auch die größere Annäherung zur Erde unterscheidende Feuerkugel, welche (obes kann jedoch auch Täuschung sein) dem Anscheine nach Funken von sich warf. Diese Erscheinung dauerte bis gegen 10½ Uhr, wo sie wechselseitig in die Höhe und heruntersinkend, endlich mit einem donnernden Knalle, der aus der Ferne deutlich vernommen wurde, sich in drei Theile zertheilend, mit einem rothen Lichte niederfiel. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgedoten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersehen willens sein sollten, aufgefordert, am 18. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an den alsdann bekannt zu machenden Versteigerungs-Termine im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuet werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-SEkr. Zimmerberg.

Wenn Ein Kaiserliches Ehrländisches Oberlandgericht auf die Requisition Eines Kaiserlichen Einländischen Hofgerichts die Subhastation des zur Concurrenz des Herrn Ordnungsrichters Georg von Helmersen gehörigen, im Jerwischen Kreise und St.

Petri Kirchspiele belegenen Gutes Aßid-verfügt und den Subhastationstermin auf den 4. März des künftigen 1832ten Jahres dergestalt angesetzt hat, daß alsdann das erwähnte Gut, dessen Beschreibung, Waßdenbuch und Subhastationsbedingungen in der Kanzlei dieses Kaiserlichen Ehrländischen Oberlandgerichts verlustirt werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll; so wird dieser terminus subhastationis Allen und Jedem zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit jeder in diesem präklusivischen Termine mit seinem Bot sich melden und angeben könne, widrigenfalls aber gewärtig sei, daß er weiterhin damit nicht mehr wird zugelassen werden. Wornach jeder, den dieses angehet, sich zu richten hat.

Gegeben in St. Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 15. October 1831.

In fidem:

E. v. Riekmann.

Eines Kaiserlichen Ehrländischen Oberlandgerichts Archivar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittels zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des künftigen Deutsch-Ehrl. Armenhauses für das künftige Jahr eine Lieferung von 1300 Pfd. gu-

sein fetten Rindfleisch, 685 Pfund desgleichen Schaafl-  
fleisch, 4 Faß Heeringe und 780 Pfund frische Fi-  
sche, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Koof Bohnen,  
13 Koof Erbsen, 32 Koof Gerstengröße, 1800 Pfund  
Ealz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod zu 7  
Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Stück pr. Pfund,  
versorgt werden soll und dazu der Termin auf den  
18. December dieses Jahres anberaumt worden, an  
welchem Termin der abzuhaltende Veretorg bekannt  
gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen,  
welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein  
sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormit-  
tags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Session-  
Zimmer einzufinden, ihre Forderung zu verlaublichen  
und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags  
ferner statuiert werden wird. 2

Dorpat, Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des  
Selbsherrschers aller Neuen etc., sügen Bürgermeister  
und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft die-  
ses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Mi-  
taufische Kaufmann zter Glide, Peter Petrow Gadesow,  
hierseibst mit Hinterlassung eines am 8. November  
1829 errichteten Testaments hierseibst verstorben; so  
citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an de-  
sungen Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben,  
gegründete Ansprüche machen zu können vermehren,  
hiermit peremptorie, daß sie binnen einem Jahr und  
sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also  
am 12. Januar 1833, bei Uns ihre etwaigen An-  
sprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber,  
gehörig verificiert, in duplo exhibiren, unter der aus-  
drücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser per-  
emptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß  
mit irgend einer Ansprache admittirt werden, son-  
dern gänzlich davon pracludirt sein soll. Wonach sich  
ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 1

Dorpat Rathhaus, am 1. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Ra-  
thes der Kaiserl. Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Secr. Zimmerberg.

Obgleich des polizeilichen Verbots ist dennoch  
Bier, zwar in gekempten, jedoch in kleineren als  
3/4ßigen Bouteillen angetroffen. Die Polizei-Ver-  
waltung hat demnach die erforderlichen Anordnungen  
festgestellt, daß alles Bier, welches in kleinern Bou-  
teillen zum Verkauf gestellt worden, überall, wo es  
gefunden wird, sofort confiscirt werden soll, als welches  
von der Kaiserl. Polizei-Verwaltung einem resp. Dis-  
trict desmittels bekannt gemacht wird. 2

Dorpat, den 8. December 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.  
Secretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hierseibst.)

## Bekanntmachungen.

Am Sonnabend, den 12. Decbr., wird  
die akademische Musse in deren Lokal,  
im La Trobeschen Hause, den ersten Ball  
veranstalten. Die Billette sind zu den  
gewöhnlichen Bedingungen, von 3 Uhr  
Nachmittags ab, daselbst zu lösen.

Die Direction der akademi-  
schen Musse.

Zigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder An-  
weisung zur Erziehung aller Gartengewächse, des Ho-  
fenbaues, der Milchzucht, Pflanz-, Kirschen-, Pflau-  
men- und Wein-Erzberei, nebst einer kurzen Ueber-  
sicht der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des  
Gartenwesens, ist schon längst vergriffen. Dieses und  
die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Ge-  
meinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde,  
eine neue, vermehrte Auflage zu veranstalten, wird  
der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die  
Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet  
die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt  
nützliche Buch, das circa 350 Seiten stark ist,  
eine Subscription, das Exemplar zu 5 Rubeln Ban-  
co-Assignmenten. 1

Deubner'sche Buchhandlung in Riga.

## Zu verkaufen.

Kinderspielsachen von Wachs und Wachstock von  
verschiedenen Farben, verkaufe ich zu billigen Preisen  
in meiner Wude am großen Markt. 3

Seifensieder Hollwege.

Es sind circa 8 bis 10,000 Biffe von den wegen  
seiner Qualität bekannten Talschossischen Kalk, so wie  
einige Tausend Faden Kagerholz aus dem Talschoss-  
schen Walde käuflich abzugeben. Hierauf Respec-  
tende belieben sich des Näheren wegen im Hause des  
Heren Geheimen Rathes Grafen von Manneuffel, in  
der Carlewasschen Straße, zu erkundigen, oder sich  
daselbst schriftlich an E. G. Stablberg zu wenden. 2

Gepresster Caviar und frische hol-  
ländische Häringe sind zu haben bei  
J. R. Schramm. 2

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Döbptischen Polizei-Verwaltung  
werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Ab-  
reise gemeldeten

Glasergefassen Constantin Nicolai Kalk.  
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer  
Art zu formiren glauben, desmittels aufgefordert, sich  
mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Ver-  
hörde zu melden. Dorpat, den 9. December 1831. 2

# Dörptsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

100.



Mittwoch, den 16. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bcoq.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

J. C. Schünmann.

St. Petersburg, vom 8. Dezember.

## Zustand der Fabriken im Gouvernement Perm im Jahre 1828.

Das Gouvernement Perm ist mehr durch seine Salz- und Eisenwerke (welche nicht unter der Manufakturbehörde stehen) bekannt, als eigentlich durch seine Manufaktur-Industrie, welche dort unbedeutend ist. Die Tuchfabrikation ist von geringem Belang und liefert hauptsächlich nur grobes Tuch für die Arbeiter in den Eisenhütten, und Salzwerken, Seidenfabriken giebt es hier keine. Leinwand wird nur für die Arbeiter in den Salz- und Eisenwerken bereitet. In den Glashütten wird grobes Tischgeschirr verfertigt. Ebenso unbedeutend sind die Seifensiedereien, die Talg- und Wachlicht- und Papierfabriken, die man daselbst antrifft. Eine

Pottaschesiederei ist fast ohne Bedeutung. Nur die Gerbereien und Talsiedereien verdienen einige Aufmerksamkeit. — Allein was man in diesem so weit entlegenen Gebiete kaum hätte erwarten dürfen, ist eine Porzellan- und Steingutfabrik, die vor etwa 8 Jahren entstanden, gleich bei ihrem ersten Beginn schon ein ungemeinliches Gedeihen und dem Gouvernement großen Vortheil verspricht, indem sie alle Sibirischen Gouvernements mit Steingut und Porzellan versorgt. Proben von den Arbeiten dieser Fabrik sah man im Jahre 1829 in der ersten Ausstellung der einheimischen Industrie-Produkte und obgleich sie in den Formen, der feineren Bearbeitung, Zeichnung und Vergoldung, den Produkten der besten Fabriken dieser Art nicht gleich gestellt werden konnten, so zogen sie doch durch die Dauerhaftigkeit der Masse und durch ihre

Sauberkeit die Aufmerksamkeit der Regierung und des Publikums auf sich, indem zugleich mit Recht auf die Gegend wo sie bereitet worden Rücksicht genommen wurde.

Die Zahl der Fabriken des Vermischen Gouv-ernements beläuft sich, mit Ausnahme der Salze und Eisenwerke, auf 224, und zwar: 2 Zuckfabriken, 178 Gerbereien, 10 Talgledereien, 4 Talglichtfabriken, 16 Seifensiedereien, 1 Wachslichtfabrik, 1 Papierfabrik, 2 Glashütten, 1 Porzellanfabrik, 1 Porzellanledereien und 8 Thauwerksfabriken. In allen zusammen waren 703 Leute beschäftigt.

Rom 9. December.

Zu Nizza sind das Preobrazhenkische und Semenowische Garderegiment am 27ten Novem-ber eingetroffen. Das städtische Neugere und die schöne, kräftige Haltung der rückkehrenden Hei-den wurde mit der lebhaftesten Theilnahme be-wundert. Man bereitet sich, ihnen ihre Anwe-senheit durch Festlichkeiten angenehm zu machen. (St. Petrbg. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. December.

Die Bundesversammlung, welche seit zwei Jahren wegen der unruhigen und kriegerischen Verhältnissen ihre öffentlichen Sitzungen nicht unterbrochen hatte, hat jetzt, nachdem der Grie-chensland in Europa gesichert ist, auf zwei Mo-nate Ferien beschlossen. Der österr. Bundes-Präsident: Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghaus-en, ist bereits über München (wo er am 2. an-kam und das er am 4. verließ) nach Wien ab-gereist. Noch mehrere andere Gesandten werden die Ferien benutzen, um an ihre resp. Höfe zu gehen.

In Hildburghausen und wenigstens 6 Stun-den im Umkreis, verspürte man am 29. Nov., Abends halb 10 Uhr, in allen Wohnungen eine ziemlich starke Erderschütterung; es war ein Ger-töse, als sei ein Haus eingestürzt. An mehrer-ten Orten, z. B. in Eisleben, liefen die Menschen auf die Straßen, die Gläser klirrten, und in den Dörfern am Fuße des Thüringer Waldes bewegte sich das Hausgeräthe, Bildwächter sa-hen um dieselbe Zeit eine Feuerkugel in der Grö-ße des Mondes in Westen aufsteigen.

In der Allgem. Zeitg. befindet sich folgendes Schreiben aus Hanau vom November:

„Der verstorbene Minister v. Stein und ich gehörten zu den wärmsten und frühesten Wei-theißigern Griechenlands oder der griechischen Frage. Der Freiherr von Stein war Capodis-trias Freund, noch von St. Petersburg her; ich sein guter Bekannter, von den Kongressen. Gene sahen sich später bald zu Genf, bald zu Ems und Nassau, wo ich zugegen war, und wo Griechenland der Gegenstand unsrer Beredung und unsrer Fürsorge blieb. Monarchische Ver-fassung unter dem Würdigsten, Tüchtigsten und Zulässigsten; Anbau und Civilisation Grie-chenslands durch die Deutschen; Hülfe aller Art, hin-reichender Kredit, waren die großen Grundzüge, worüber wir einverstanden waren. In der ersten Linie erschienen mir, der Erzherzog Karl, Felds-herr, Vater von großem Vermögen und redlicher verständiger Mann, und der Prinz Friedrich der Niederlande. In zweiter Linie dachten und nann-ten wir die Prinzen von Preussen, Leopold von Coburg, Karl von Baiern. In dem Sinne sprach ich zu jener Zeit mit dem Fürsten Met-ternich auf dem Johannisberg, als ich bei ihm die griechische Sache vertheidigte. Schwelgen, habe ich darüber zwar zugesichert; ich darf jedoch so viel sagen, daß ich den Fürsten nie unterrich-teter, nachsichtiger und offener fand. Zugleich hatte ich mich bei dem ersten europäischen Be-richtselbste sorgfältig erkundigt und mich überzeugt, daß von diesen fürstlichen Herren Prinz Friedrich der Niederlande den größten Kredit haben werde. Graf Capodistrias besuchte später die großen Höfe, ehe er als erkörter Präsident nach Grie-chenland abging. Als ich seine nahe Ankunft in Paris zu berechnen glaubte, ging ich dahin; hie-te aber dort mit Zuverlässigkeit von der liebens-würdigen und mir wohl befreundeten Familie Ey-nard, daß Capodistrias im Begriff sei, nicht nach Paris, sondern erst nach Brüssel zu gehen. Ich eilte also dahin, und bald erschien der Graf, und wir sahen uns viel. „Ich kann dem König nicht aufwarten, denn ich habe kein Kleid. Der Kaiser hat mir das Ministerium wieder angebo-ten; ich habe aber erwidert: Sire, dans vos con-seils je ne saurais être que grec, il vaut mieux que je le sois en Grèce. Also bin ich nicht russischer Minister, denn ich habe die Stelle nie-dergelegt, und nicht Präsident in Griechenland, denn ich habe noch nichts angenommen. Ich wer-de also Hrn. v. Werstoll sehen, aber nicht als Staatsmann, sondern Mann zu Mann. Ich

U-fade mich in einer sehr unbequemen Lage, in London hält man mich für einen Russen, zu Petersburg bin ich im Verdacht der Anglomanie, und zu großer Verächtlichung der sieben Inseln. Kein Staat ist mir zu meinen Zwecken, zu meinen Verbindungen bequemer, als die Niederlande. Keinen Fürsten und keine Verwaltung und Nation ehre ich mehr. Der König möge junge Griechen in seine Seeschulen aufnehmen; junge Griechen in den Handlungshäusern protegiren. Das sind meine einfachen Begehren; verhelfen Sie mir dazu.“ Und so geschah es. — Als er von Hrn. v. Borselt zurückkam: *l'air un peu molle*; was ich mit dem Nationencharakter, der Behutsamkeit, der Pflicht des wirklichen Staatsmanns explicirte; während dem ich selbst nur in der Rolle des Illustanten erschiene. — Am wärmsten ging er auf die Frage der Einwanderung ein. Deutsche Leibwachen, deutsche Handwerker, Mennoniten und ihre trefflichen Eigenschaften kamen auf das Umständlichste zur Sprache. — „Aber, fügte er hinzu, ich bin ihnen Sicherheit schuldig. Sobald ich festen Fuß habe, werde ich an die Gouvernements selbst schreiben, denn es soll nichts wider ihren Willen geschehen.“ — Als ich von meiner Seite bemerkte, wenn sie es mit den Deutschen halten wollten, müßten sie auch jeden Groll gegen Oesterreich schwinden lassen. Sie sind auch Deutsche, und zwar unter den tüchtigsten; im Staatenverhältniß ist Alles eine gegebene Rolle. — Schweigen von seiner Seite. — Als ich die Frage auf das Königthum lenkte, vermied er darauf einzugehen, etwa mit den Worten: „Die Lage hat sich geändert; ich muß erst in der Nähe sehen.“ — Ich aber kann nicht in das Herz schauen. Nieter, Gründer und Vater Griechenlands zu sein, war sicher sein Veruf, sein Wunsch — und vielleicht sein unbegrenzter Ehrgeiz. — Weit entfernt zu glauben, daß der Prinz Friedrich der Niederlande die Stelle des Oberhauptes in Orleantland gewünscht habe, finde ich eher Spuren des Gegentheils. Meine Ansichten sind aber dieselben geblieben, wenn sich schon durch des Präsidenten unverhofften Tod Vieles umgestaltet hat. Vagern.“

Bei der Audienz, welche jüngst, wie bekannt, Sr. M. der König von Vatern unter dem Thronhimmel einer Deputation der Stände, den Fürsten Rede an der Spitze, gab, sprach der Monarch die gewichtigen Worte: „Fehlt an der El-

villiste, welche nun der Revision der ersten Kammer vorliegt, nur eine kleine Zahl, so werde ich mich an Meine treuen Vatern wenden! Mein Volk soll darüber richten!“

Vom 11. Dezember.

Man meldet Folgendes aus Koblenz vom 7. Dezember: „Sr. k. k. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. M. des Königs), General-Gouverneur der Provinzen Niederrhein und Westphalen, ist, nebst Höchstseiner Frau Gemahlin und Familie, so eben (Nachmittags 1 Uhr) hier eingetroffen und bei Sr. Exc. dem kommandirenden General der Rheinprovinz, Hrn. von Borselt, abgestiegen. Erwartet wird Ihre k. k. Hoh. die Großfürstin Helena von Rußland.“

Mit Rücksicht auf die Artikel 10 und 11 der Rheinschiffahrtsordnung vom 31. Mai, wodurch den Regierungen der Uferstaaten des Rheins, des Neckars und anderer, in den Rhein sich ergießenden Flüsse, für ihre Waaren, in den niederländischen so wie in den am Rhein zu errichtenden Freihäfen, der Genuß derselben Vorrrechte, wie solche für die Rheinuferstaaten bewilligt sind, von dem Zeitpunkte an zugesichert ist, wo sie in ihren respectiven Gebieten und an den Ufern besagter Flüsse ähnliche Freihäfen unter den durch die Rheinschiffahrts-Ordnung bestimmten Stipulationen errichtet haben werden, hat Sr. Maj. der König von Würtemberg die Städte Heilbronn und Cannstadt zu Freihäfen erklärt.

Eine für Kurfürsten und das zunächst gelegene Waldeckische, auch Darmstädtische Gebiet, höchst erfreuliche Thatsache, ist die Entdeckung des Gold-Reichtums des Eder-Flusses, der bisher ganz unbrochtet blieb. Nach den Untersuchungen und Versicherungen des früher in Brasilien dienenden kurfürstlichen Obersberghauptmanns von Eschwege, soll der Reichtum dieses Flusses den reichsten Brasiliens zur Seite gesetzt werden können. Man beabsichtigt gegenwärtig, durch eine große Actien-Compagnie unter seiner Leitung die Goldwäschereien darin in großer Ausdehnung zu betreiben, und verspricht sich nicht nur einen ansehnlichen Gewinn für die Aktionäre, sondern vorzüglich auch für Kurfürsten durch die Beschäftigung eines großen Theiles des bedürftigen, in der Nachbarschaft wohnenden Landmannes. (b.3.)

Aus den Niederlanden, vom 6. Dezember.

Einer Nachricht aus Brüssel vom 6. zufolge

scheinen die letzten Nachrichten, welche die belg. Regierung erhalten hat, sehr beruhigend zu seyn. Hr. v. de Weyer hat die bestimmteste Versicherung erhalten, daß in einigen Tagen England den Tractat ratificiren und die übrigen Mächte diesem Beispiel unverzüglich folgen würden. Die belg. Regierung beschäftigt sich bereits mit der Wahl der Gesandten nach Berlin, Wien und St. Petersburg. Die franz. Regierung gedankt sich mit einer Maaßregel zu beschäftigen, welche dem belgischen Handel sehr zu Statten kommen wird. Der Gen. Velliard hat, im Namen seiner Regierung, von dem belgischen Finanzminister Hr. Coghen alle Materialien, in Bezug auf die Herabsetzung der Zölle in Belgien, begehrt, um darauf ein neues, liberaleres Handels-System zu gründen.

Die franz. Generale Picquet und Rempe schicken sich zur Abreise nach Frankreich an. Der General Grander ist bereits abgereiset. Die franz. Nord-Armee ist gegenwärtig noch 41,600 Mann stark.

Wan' der Anleihe von 12 Millionen sind falsche Empfangscheine im Umlauf. In Oudernarde ist ein solcher präsentirt, und sogleich, an der Unterschrift, für falsch anerkannt worden. Die Postzeit spürt den Fälschern nach.

Vassignani's Messenger zufolge, soll von einer Vermählung zwischen dem König Leopold und der ältesten Tochter Ludwig Philipps sehr ernstlich die Rede sein, und nur der Tod der verwitweten Herzogin von Coburg die Ausführung des Planes verschoben haben. Sir R. Adair, der Gen. Velliard und der Herzog von Artemberg sollen bereits mehrere Conferenzen in Bezug auf diesen Gegenstand gehabt haben.

Die Bürgergarden in Mons protestiren gegen die Anschuldigung, daß sie ihre Posten verlassen hätten. Es wären nur einige Mißverständnisse unter ihnen, welche zuweilen sich zeigten, Dienste zu thun. Der größte Theil der Garden werde indeß mit Geduld den Augenblick abwarten, wo die Regierung eine hinlängliche Besatzung nach Mons schicken und sie ablösen lassen werde.

Wien 9. December.

Brüssel, vom 8. December. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 6. wurden wenig interessante Sachen verhandelt. Es wurde darin entschieden, daß die Sectionen das

Kriegs-Budget bis zum 12ten erörtern sollten, und sich sodann die Central-Section versammeln soll, um ihrerseits zu deliberiren. Der Druck des Gesetzworschlages des Justizministers in Bezug auf die Naturalisation wurde genehmigt, so wie auch der des Budgets des Ministers des Innern für 1832. — Am 7., um 1 Uhr Mittags, fand eine Senats-sitzung statt, worin das Gesetz wegen der Provinzial-Budgets angenommen wurde. (b.3.)

Wien, vom 6. December.

Am 28. v. M. ertranken der ungar. Provinzial und der Ordenssekretär der barmherzigen Brüder bei Preßburg. Die Donau hatte nämlich die dortige Landstraße so bedeutend überschwemmt, daß der Wagen von dem Wasser in die Höhe gehoben und umgeworfen wurde. Der Kutscher rettete sich nach dem Lande, und ein Prior, welcher mit den beiden Herren im Wagen saß, auf das Verdeck desselben. Hier mußte er in einer fürchterlichen Lage, indem er unter sich seine Gefährten sterben hörte, und selbst in Lebensgefahr war, die halbe Nacht verweilen, bis er gerettet werden konnte. — Die Preßburger Schiffsbrücke über die Donau wurde wegen des Eisgangs der Donau bereits am 30. November abgefahren.

Aus Konstantinopel ist die Post vom 10. v. M. hier eingetroffen. Aus Trapezunt ist der Pforte die Meldung zu gekommen, daß sich der Pascha von Wan (Kleinasiens) gegen die Regierung empöret habe. Diese Nachricht hat um so mehr Aufsehen gemacht, als nach der Niederlage des Daud Pascha von Bagdad, dieses Ereigniß am wenigsten zu vermuthen war, was auch wohl der einzige Grund der umlaufenden Gerüchte ist, welche diesen Aufruhr theils persischem, theils auch russ. Einfluß zuschreiben. — Am 5. Nov. ist in Konstantinopel das erste Blatt des „Moniteur Ottoman“ erschienen, und er wird von nun an wöchentlich einmal ausgegeben werden. — In Lauris, Sultanieh und Teheran, soll die Pest stark wüthen. (b.3.)

Aus Italien, vom 2. December.

Rom, vom 19. November. Die Provinzen, scheinbar ruhig, bleiben fortwährend in ihrem anarchischen Zustande. Der Oktober, von welchem man sich so Vieles versprochen hatte, ging vorüber, ohne eine Aenderung herbeizuführen.

Die Ungeduld der hiesigen Royalisten kennt daher auch keine Grenzen. Seit 14 Tagen hört man nichts, als die bestimmtesten Versicherungen, daß die Truppen unter Ventivoglio von Rimini aus nach Bologna marschiren; daß zu gleicher Zeit Ostreicher, von Ferrara aus, ebenfalls in die Legationen einrücken würden, und daß in kurzem Alles in die alte Ordnung zurückgekehrt sein werde; denn man könne jetzt über 6000 Mann Truppen disponiren. Forscht man dem Gerüchte näher nach, so verschwindet allerdings die genaue Wahrheit, welche jene Versicherungen voraussetzen; positiver Widerspruch, gänzliche Widerlegung ist indeß auch nicht da. Die Wahrheit ist, daß der schwankende Zustand der Dinge auf die Länge unerträglich, bei den thigen Finanzverhältnissen unaushaltbar wird. Der Streit zwischen dem heiligen Stuhle und den Legationen ist unverändert derselbe geblieben. In Rom behauptet man, Alles was überhaupt thunlich und zulässig sei, gethan, zugestanden zu haben. Eine lange Liste von Wohlthaten wird hergerechnet, welche die Provinzialisten mit einem eben so langen Register von Beschwerden erwiedern. Im Grunde bleibt es der Streit — um es mit einer Lokalsphäre auszudrücken — der Halsbänder mit den Halsbinden — Cravatte et Collari — der Laten und Priester. Vergebens behaupten die Priester: „Wir haben gethan, was ihr gewollt; ihr habt Amnestie: ihr wählt in den Provinzen eure eignen Magistratspersonen, und wir verbessern die Geseze.“ Die Antwort bleibt: „Die Amnestie hat uns nicht erleichtert; ihr legt von den Einnahmen keine Rechenschaft ab; und was helfen die besten Geseze, wenn die Gesezmacher mit den Gesezen thun was sie wollen? — Ohne Zweifel war das Hauptübel, woran der römische Staat litt, der schlechte Zustand der bürgerl. und peinlichen Rechtspflege. Den alten Schaden zu heilen, hat man sich ernstlich bemüht, und die neue Civilgerichtsordnung vom 5. Okt. enthält unendlich viel Gutes. Der gute Geist, welcher aus den neuen, guten Verordnungen hervorgeht, muß daher nothwendig heilsam auf die Richter zurückwirken.“ (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 6. December.

Die Angelegenheiten in der Schweiz haben in den letzten Tagen wieder ein sehr trauriges Ansehen gewonnen. Die unruhigen Kantone verharren bei ihrem Unfrieden, und die Reg. in der

Stadt Basel erklärt, daß sie nicht nachgeben werde. Unter diesen Umständen hat man kein anderes Mittel gefunden, als, die Tagsatzung auf das Schleunigste wieder einzuberufen. Am 17. Dec. wird die Tagsatzung demnach zusammentreten und sich lediglich mit dem Zustande der unruhigen Kantone beschäftigen. Man erwartet die strengsten Beschlüsse. Der Präsident der Tagsatzung, Bürgermeister Tschanner von Bern, ist vor der Eröffnung der Versammlung noch ein Mal nach Basel abgereist. Die wundeste Stelle scheint allerdings Basel zu sein, denn durch den fortdauernden dortigen Unfrieden wird auch der, in den übrigen Kantonen, genährt und unterhalten. (b.3.)

Strasburg, vom 3. December.

Die Nachricht von einer Empörung der Fabrikarbeiter im Oberelsaße, die sich hier schnell und allgemein verbreitete, hat sich zum Glück nicht bestätigt, jedoch ist die Gährung, das Glimmen des Feuers unter der Asche im Elsaße überhaupt, unverkennbar. Man erschöpft sich in Vermuthungen, weshalb die Regierung den Marschall Mortier, Herzog von Treviso, als Oberbefehlshaber über unsere und die benachbarte Militärdivision hieher geschickt hat. Auch hier, so wie in ganz Frankreich, hat die neue Mobilars- und Kopfsteuer alle Gemüther außerst aufgeregelt. Die Abgaben haben eine Höhe erreicht, welche besonders bei der Theuerung der Lebensmittel, der rauhen Jahreszeit, dem Mangel an Erwerb kaum zu erschwingen ist. (b.3.)

Valence, vom 30. November.

Die Unruhen in Lyon hatten unsere Verbindungen mit Paris gänzlich unterbrochen, und wir waren während der 3 Tage des 21., 22. und 23. in der tödtlichsten Angst gewesen. Glücklicherweise ist dies jetzt Alles vorüber und die Ordnung in jener großen Stadt vollkommen wieder hergestellt. Dieser Aufruhr hat indeß durchaus keinen politischen Charakter gehabt, und war ein reiner Aufstand der Arbeiter, wie die, von denen England uns so viele Beispiele darbietet; kurz, eine Copie von Bristol! Die Zahl der Opfer ist groß und soll 5 — 600 betragen, eine viel größere Anzahl von Verwundeten nicht gerechnet. Die Pariser Zeitungen haben, im Ganzen, ziemlich genaue Berichte über diese Vorfälle mitgetheilt. — Höchst auf-

fallend ist es, daß, während dieser ganzen Zeit, die ungeheure Fuhrbeförderung, welche zwischen Lyon und Marseille stattfindet, nicht einen Augenblick unterbrochen gewesen ist! Die ganze Straße von Lyon ist mit schweren Wagen bedeckt und es kommen deren vielleicht täglich 200 hier durch. — Seitdem wir die Aussicht auf die Erhaltung des Friedens haben, hat der Handel einen neuen Aufschwung genommen und namentlich in Marseille, wo seit langer Zeit der Verkehr nicht so lebhaft gewesen ist, und wir können hoffen, daß, wenn dies so bleibt, wir uns keine Verluste allmählig werden einbringen können. (b.3.)

Madrid, vom 24. November.

Man hat der Stadt und dem Hafen Cadix eine k. Verfügung mitgetheilt, nach welcher der König es gestattet, daß in dem Freihafen Cadix die sämmtlichen fremden und aus Amerika kommenden Waaren, welche unter spanischer Flagge eingehehen und nach andern Häfen bestimmt sind, niedergelegt werden sollen, damit sie einer Verminderung der Abgaben genießen: die aus allen übrigen Orten, als dieser Niederlage, kommenden sollen keine besondere Flaggenvergünstigung genießen, selbst wenn sie unter spanischer Flagge eingegangen wären. Nach einem dem König von Seiten des Ministers der Justiz und der Gnaden abgefasteten Bericht über den großen Verfall, in welchem sich die Seegeltuch-Fabriken der Herren Escudero und Camp. bei Soria befinden, und über die großen Nachteile, welche die damit beschäftigten Arbeiter dadurch erleiden, indem die Schiffe sich in andern Häfen mit Seegeln versehen, da sie daselbst wohlfeiler zu haben sind, hat der König befohlen, daß man die Fabrikanten und Capitalisten in der Gegend von Soria dazu zu bringen suchen solle, daß sie anders und allgemein brauchbares Seegeltuch anfertigen und überhaupt auf diesen Gewerbezweig mehr Aufmerksamkeit verwenden sollen, damit die vielen Spinner und Weber in der Gegend hinlängliche Beschäftigung finden. (b.3.)

Lissabon, vom 29. November.

Seit meinem letzten Schreiben sind von hier mehrere Truppencorps nach ihren resp. Bestimmungsorten abgegangen. Gestern marschirten die zurückgebliebenen Detachements von 4 Regimentern (3 Inf. und 1 Cav. Reg.) von hier ab.

Gestern hat sich der Pöbel ohne Weiteres auf dem St. Pauls-Platz, wo täglich Markt gehalten wird, alles des Brodes bemächtigt, welches die Bäcker zum Verkauf dahin bringen. Leute, welche sich darüber zu äußern wagten, wurden von dem Pöbel gemißhandelt. — Ein Artikel in der Gaceta über die Zurückhaltung der Schiffe des D. Pedro hat zu unruhigen Ausritten Anlaß gegeben, indem die niedrige Klasse ist alles Raumes und Landes frei zu seyn glaubt. Sie erlaubt sich thätliche Mißhandlungen gegen ruhige Bürger, und diese müssen sich verbergen, wenn sie ihres Lebens sicher seyn wollen.

Von den mit Beschlag belegten Pöstliern ist ein großer Theil bereits weggenommen und an die Artillerie abgeliefert worden. Diese Maßregel hat, außer der Verletzung des Eigenthums, noch die unangenehme Folge gehabt, daß die Lebensmittel in der Hauptstadt theurer geworden sind, indem die Landleute nicht mehr zur Stadt hineinkommen, aus Furcht, daß man ihnen ihre Maulthiere wegnehmen möge. (b.3.)

Türkische Gränze, vom 1. Dezember.

Die türk. Flotte, welche sich im Meer von Marmora befand, hat in Folge eines heftigen Sturmes eine Beschädigung erlitten. Sobald der Kapudan Pascha, der sich schon seit einigen Tagen in Constantinopel aufhielt, davon Nachricht bekam, schiffte er sich auf dem Dampfschiffe ein, um sich zu seiner Flotte zu begeben. Er ist gestern wieder in den Hafen von Constantinopel eingelaufen, und hatte seine Fregatte im Schlepptau.

Von den neuesten Nachrichten aus Scutari vom 13. d. M. zufolge, hat der Großvezier eine Besatzung von 3000 regulären Truppen in die Citadelle gelegt, in welcher Mustapha Pascha bis dahin seine Wohnung hatte; er geht frei herum und läßt sich nur von seinen eigenen Soldaten begleiten; man glaubte, er werde die Reise nach Constantinopel noch nicht sogleich antreten, sondern hierüber erst den Wunsch des Sultans vernehmen. — Die Cholera hat mit Eintritt der kältern Temperatur aller Orten an Heftigkeit verloren, und namentlich in Adrianopel beinahe ganz aufgehört; in Smyrna hat diese Seuche, nach glaubwürdigen Angaben, gegen 6000 Menschen hingerafft. (b.3.)



## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbsherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Wilhelm Heyhardt von den Erben des Schneidemeisters Marquardt das ihnen gehörige, von ihrem Vater selbst erbaute, alhier im 3ten Stadtheil sub. Nr. 251 belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinencien, mittelst des unter ihnen am 28. September 1831 abgeschlossenen, am 23. Oktbr. 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes für die Summe von 1300 Rbl. W. Alf. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklamirten gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deßfalls werden denn hiernit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 16. Januar 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern das obervähnte, im 3ten Stadtheil belegene Haus sub. Nr. 251 sofort dem hiesigen Einwohner Wilhelm Heyhardt zugeschrieben werden wird. 3

D. R. W.  
Dorpat: Rathhaus, am 5. December 1831.  
Im Namen und von wegen Einies Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober. Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelft bekannt gemacht, daß sämtliche Stadtpatrimonialgüter, und zwar:

- 1) Das im Dörptschen Kreise und Eckshof'schen Kirchspiele belegene Gut Sonntag, groß 16 Haaken;
- 2) Das im Dörptschen Kreise und Talkhoff'schen Kirchspiele belegene Gut Gadowküll, groß 10½ Haaken;
- 3) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Gut Jasma, nebst dem Kirchendorfe Engaser, groß 1½ Haaken und

4) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Kirchengut Haackhoff, groß 1 Haaken, auf sechs Jahre, vom 1. Mai des künftigen Jahres gerechnet, in Arrende an die Meistbietenden gegeben werden sollen, und zur Verlautbarung der Pachtbotte der 22ste Januar 1832 anberaumt worden. Pacht Liebhaber werden daher andurch aufgefordert, an gedachtem Tage, so wie an dem alsdann bekannt zu machenden Peretorg, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Sitzungszimmer Einies Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot in Banco-Assignmenten zu verlaublichen, vorher aber die für die Pachtbefüllung zu bestellende Sicherheit zur Beprüfung vorzulegen, und abzuwarten, was nach Ablauf des Peretorgtermins über den ausgemittelten Meistbot ferner ergehen wird. Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß die Pachtbedingungen einstweilen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Oberkanzlei Einies Edlen Rathes zu ersehen sein werden. 2\*

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Einies Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober. Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub. Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgedoten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersehen willens sein sollten, aufgefordert, am 18. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an den alsdann bekannt zu machenden Peretorg-Terminen im Sesshons-Zimmer Einies Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu ver-

lautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helmig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn Ein Kaiserliches Ehländisches Oberland-gericht auf die Requisition Eines Kaiserlichen Ehländischen Hofgerichts die Subbastation des zur Concurrenz des Herrn Ordnungsrichters Georg von Helmisen gehörigen, im Iermischen Kreise und Et. Petri Kirchspiele belegenen Gutes Aßla verfügt und den Subbastationstermin auf den 4. März des künftigen 1832ten Jahres dergestalt angesetzt hat, daß alsdann das erwähnte Gut, dessen Beschreibung, Katasterbuch und Subbastationsbedingungen in der Kanzlei dieses Kaiserlichen Ehländischen Oberlandgerichts verlustriert werden können, dem Meistbietenden zugesctlagen werden soll; so wird dieser terminus subbastationis Allen und Jedem zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit jeder in diesem präclausivischen Termine mit seinem Bot sich melden und angeben könne, widrigenfalls aber gewärtig sei, daß er weiterhin damit nicht mehr wird zugelassen werden. Wornach jeder, den dieses angehet, sich zu richten hat.

Gegeben in Er. Kaiserlichen Majestät Oberland-gerichte zu Rival, am 15. Oktober 1831.

In fidem:

E. v. Niesemann.

Eines Kaiserlichen Ehländischen Oberlandgerichts Archivar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelft zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen Deutsch-Ehln. Armenhauses für das künftige Jahr eine Lieferung von 1300 Pfd. gutem fetten Rindfleisch, 685 Pund desgleichen Schaaflfleisch, 4 Faß Heeringe und 750 Pund felsche Fische, 625 Pund irisches Rinderfett, 13 Koof Bohnen, 13 Koof Erbsen, 32 Koof Gerstengröße, 1800 Pund Salz, 21,900 Pund Roggenbrot, jedes Brod zu 7 Pfund, 412 Pund Talglichter, à 8 Stk pr. Pfund, versetzt werden soll und dazu der Termin auf den 18. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Verctorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihre Forderung zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat;

Bürgermeister Helmig;

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Obgleich das polizeiliche Verbot ist dennoch Bier, zwar in gekuppelten, jedoch in kleineren als 3/4-Aßfögen Boutellen angetroffen. Die Polizei-Verwaltung hat demnach die erforderlichen Anordnungen

festgestellt, daß alles Bier, welches in kleinern Boutellen zum Verkauf gestellt worden, überall, wo es gefunden wird, sofort confiscirt werden soll, als welches von der Kaiserl. Polizei-Verwaltung einem resp. Publika desmittelft bekannt gemacht wird.

Dorpat, den 8. December 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachung.

Die Direction des Schafzüchter-Vereins ladet hiermit alle Mitglieder desselben — und alle Schäferbesitzer und Freunde der Landwirthschaft, welche künftighen an ihren Berathungen Theil zu nehmen wünschen, ein, sich zu dem am 22ten Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr, in Dorpat abzuhaltenden Convente einzufinden zu wollen. — Alle Schäferbesitzer Hb., Ehl. und Auslands werden hierdurch freundlichst gebeten, der Direction des Schafzüchter-Vereins die Kopfzahl ihrer Schaafheerden, und wo möglich nach deren Bestand in Mutterthieren, Lämmern, Böcken und Hammeln aufgeben zu wollen. — Auch wird es sehr erfreulich seyn, wenn schriftliche Mittheilungen über gemachte Erfahrungen, die Schaafzucht angehend, mitgebracht oder eingekendet werden.

Schmalz.

Zu verkaufen

Bei mir sind zu haben: Brantweln's Ahmen mit eisernen Reifen, auch ohne Reifen, ferner halbe Ahmen ohne Reifen und grähene Ahmen.

G. C. Subba.

Ich zeige hiermit an, daß in meiner Wude gutes Moskowisches Mehl zu haben ist.

Wittwe E. Baumgarten.

Kinderspielsachen von Wachs und Wachstuch von verschiedenen Farben, verkaufe ich zu billigen Preisen in meiner Wude am großen Markt.

Seifensieder Hollstege.

Es sind circa 8 bis 10,000 Löse von den wegen seiner Qualität bekannten Talschloßischen Kalk, so wie einige Tausend Kadern Kagerholz aus dem Talschloßischen Walde käuflich abzustehen. Hierauf Reflectirende belieben sich des Näheren wegen im Hause des Herrn Geheimen Rathes Grafen von Mannthausen, in der Carlowschen Straße, zu erkundigen, oder sich daselbst schriftlich an E. G. Stablberg zu wenden.

Gepresster Caviar und frische holländische Häringe sind zu haben bei

J. R. Schramm.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dorptischen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldet

Glasergefellen Constantin Nicolai Karl legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelft aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 9. December 1831.

# Dörpische Zeitung.

N<sup>o</sup>.



IOI.

Sonnabend, den 19. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröcker.

*Die respectiven Interessenten der dörpischen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln 8. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

J. C. Schünmann.

Von der Niederelbe, vom 13. Dezember.

Unwillkürlicher Mittheilung des k. russ. Gesandten in Constantinopel an den dortigen dänischen Minister Residenten zufolge, hat, nachdem die östliche Küste des schwarzen Meeres dem russischen Reiche durch den Frieden von Adrianopel einverleibt worden, die kaiserliche Regierung sich angelegen sein lassen, in diesen Provinzen die Einrichtung zu treffen, welche das Bedürfnis des Handels und die Schätzung wider die Einschleppung der Pest aus den türkischen Nachbar-Provinzen forderte, und es waren zu diesem Ende Zollkammern und damit verbundene Quarantänen-Anstalten in Anapa und Medur-Kale angelegt worden. Wie der Handel nach den russischen Provinzen am schwarzen Meere im Allgemeinen für die Flaggen aller Nationen frei ist, aber nur in den Häfen stattfinden darf, wo sich Zollkammern und Quarantänen-Anstalten befinden, so hat die kaiserliche Regierung auch

gleiche Anordnungen für die Ostküste des schwarzen Meeres getroffen, wonach denn Anapa und Medur-Kale für die Schiffe aller Nationen offen stehen; allein jedes Schiff, welches andere Verthe an der östlichen Küste des schwarzen Meeres anlaufen würde, oder Handel außerhalb den benannten Häfen treiben wollte, wird als Schleichhändler betrachtet, und den wider den Schleichhandel geltenden Gesetzen unterzogen. (b.3.)

Aus den Maingegenden, vom 12. Dezember.

Die Aachener Zeitung meldet aus Aachen vom 9. Dezember: „Die Truppen, welche zu einer verhängnisvollen Zeit die schirmende Huld des Königs uns gesandt, haben uns wieder verlassen. Mit wahrhafter Freude waren sie empfangen worden, die allgemeine Theilnahme hat sie auf ihrem Abzuge begleitet. Eine vierzehntägige monatliche Anwesenheit hatte sie uns besunden, hatte sie eingebürgert in unsere Stadt, und sie

konnte es nicht schmerzlicher ergreifen, scheiden zu müssen, als uns, sie scheiden zu sehen. Ihr Abschied war rührend. Ein großer Theil der Einwohnerschaft hatte sich vorgestern früh eingefunden, den Abziehenden noch ein letztes Lebewohl zu sagen. Ehe das Marisch! ertönt, ließ der Hr. Regiments-Commandeur, Oberst. v. Mohr, nachdem die Militärsänger nach ein, eigends dazu componirtes Abschiedslied gesungen, von dem 1. Bataillon Sr. Majestät dem König, und hierauf der Stadt ein Lebehoch bringen, in das jeder Offizier wie Gemeine von ganzem Herzen einstimmte. Viele Bürger folgten dem Corps noch weit hin auf seinem Wege, bis der Oberst das Bataillon kehrt machen ließ, ihm noch einmal die vor ihm ausgebreitete Stadt zeigte und ihr ein letztes Lebewohl sagte. Gestern folgte das zweite Bataillon. Das städtische Musikchor gab ihm das Geleit. Der Abschied war auch hier nicht weniger ergreifend. Würde in Kien der Aufenthalt in unserer Stadt eine bleibende freundliche Erinnerung zurücklassen! Nachen wird ihrer nie ohne Theilnahme gedenken. An die Stelle der zwei Bataillone des 26sten Regiments ist vorgestern das 3. Bataillon des 31. Regiments hier eingerückt.

Die Hanauer Zeitung enthält über die Veranlassung der Vorfälle in Kassel Folgendes aus dieser Stadt vom 8. Dezember: Damit nicht in auswärtigen Blättern eine am 7. d. hier stattgehabte, auf einem Mißverständnisse beruhender Vorfall, durch falsche Angaben entstellt und vergrößert werde, folgt hier eine getreue Erzählung des Herganges. Die große Loge im hiesigen Theater, so wie der dahin von der Straße aus führende Eingang, waren geschlossen worden, so daß der Frau Kurfürstin der Eingang in diese Loge entzogen war. Bei dem Publikum, was an Allem, was die Frau Kurfürstin betrifft, sehr warmen Antheil nimmt, machte dies viel Aufsehen, und Sr. Hoh. der Kurprinz ließ jene Verfügung, als auf einem Mißverständnisse beruhend, sofort wieder aufheben. Gestern Abend versammelten sich nun vor dem Theater viele Menschen, in der Absicht, J. K. Hoh. der Frau Kurfürstin durch ein „Lebehoch“ ihre Theilnahme zu beweisen.“ Es werden nun die bekannten Ereignisse erzählt, worunter es weiter heißt: „Zuerst wurden die Gardes du Corps zum Einhausen kommandirt, was um so mehr eine große

Unordnung herbeiführte, da zu derselben Zeit das Theater zu Ende ging, und so ein großes Gedränge veranlaßt wurde. Einige Leute sollen durch Säbelhiebe verwundet worden sein und es fielen auch zwei Schüsse, jedoch wie es scheint, ohne Folgen. Gegen 11 Uhr Abends war Alles ruhig.

Die zur Verathung der Oeffentlichkeit der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers in Frankfurt a. M. niedergesetzte Commission hat in einer der letzten Sitzungen den Mitgliedern ihren gedruckten Bericht übergeben, nach welchem man Ursache hat zu glauben, daß der ganze Antrag verworfen werden wird. Ueber die öffentliche Mittheilung der Protokolle dieser Versammlung ist noch nichts entschieden. Eben so ist wegen des Anschlusses an den Mauth-Verein bei dieser Versammlung noch keine Eingabe erfolgt. Die Sache findet noch viele Gegner, und es ist sehr zweifelhaft, ob der Vortritt statt haben wird.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet Folgendes aus Koblenz, vom 8. Dezember. J. kaisert. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland nebst Sr. k. H. den Prinzen Friedrich von Würtemberg sind gestern um 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen, und im Erkerischen Hofe abgestiegen. Die hohe Reisende wurde bei ihrer Ankunft von J. k. H. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm, von Sr. Excell. dem commandirenden General von Vorstell, dem Ober-Präsidenten; und den übrigen hohen Militärs und Civilbehörden empfangen, und begab sich dann bei dem Gen. v. Vorstell zum Diner und Thee. Heute Morgen haben J. kaisert. H. nebst Begleitung die Rückkehr nach Weierbach angetreten, und J. k. H. der Prinz Wilhelm nebst Höchstseiner Frau Gemahlin und Gefolge sind nach Köln zurückgereist.

Der Landgraf von Hessen-Rotenburg, letzter männlicher Sprößling einer Nebenlinie des regierenden Hauses Hessen-Kassel, zweimal Wittwer, hat sich, zum dritten Mal, mit einer Prinzessin von Salin vermählt, wodurch die, seit Philipp des Großmüthigen Theilung, von dem Hauptlande getrennte, sogenannte Rptenburgsche Quart, welche nach dem Ableben des jetzigen Landgrafen, wieder mit dem Kurfürstenthum vereinigt worden wäre, von denselben getrennt bleibt. Der Landgraf, der mit seinen beiden frühern Gemah-

innen keine Nachkommenschaft erzielt hatte, war kurz vor seiner damaligen neuen Vermählung mit der Regierung zu Kassel und den dort versammelten Landständen in Unterhandlung getreten, um den ihm gehörenden, der kurheffischen Souveränität unterworfenen Landestheil, gegen einen namhaften Kaufschilling abzutreten. Die von ihm geforderte Summe wurde aber in Kassel zu hoch befunden, und so zerbrach sich die Unterhandlung.

Der vormalige Schneidergesell, jetzt Gutsherr in Hyères in Frankreich, Georg Stulz von Rippenheim aus Waden, hat seinem Vaterlande wiederum 50,000 Franken übersandt, davon die Hälfte für die, durch Ueberschwemmungen des Rheins im vorigen Jahre verunglückten Wadener, 11,000 Fr. zur Herstellung der Kirche in seinem Geburtsort, 13,000 Fr. für andere wohlthätige Zwecke. Das Wadensche Ministerium dankt diesem wackern Freunde und Wohltäter seines Vaterlandes öffentlich in allen Landeszeitungen.

Der Hofr. Thiersch rühmt, in seinem Briefe aus Griechenland, sehr die freundliche Aufnahme, welche er bei dem Griechen gefunden, und erwähnt unter andern, daß der (verst.) Präsident in der Regierungszeitung einen Befehl habe bekannt machen lassen, demzufolge allen Civil- und Militärbehörden des Landes angedeutet wird, das Jhrige zu thun, daß der Reisende überall gastlich aufgenommen und für seine Bequemlichkeit und Sicherheit Sorge getragen werde. Auch der Brief, den die Griechen an ihn (den Präsidenten) geschrieben, sey seines (Ths.) Lobes voll, in dieser Zeitung abgedruckt. Th. berichtet, daß die Unruhen auf den Inseln und im südl. Peloponnes größtentheils gestillt seyen, und man der Entwicklung der griechischen Angelegenheiten auf den Winter mit Ungeduld entgegensehe. An Hrn. Gropius (dem österr. General-Consul in Nauplia) habe er einen sehr erfahrenen und gefälligen Mann gefunden und sich gefreut, daß (der in München erzogene) Eufios als Oberlieutenant und Lehrer an der Kadettenschule, sich eine so große Achtung erworben habe. Es war Hrn. Ths. Plan, die Reise durch den Peloponnes über Tripolita, Sparta und Messene nach Olympia und von dort nach Patras und Korinth zu machen.

(63.)

Aus den Niederlanden, vom 10. Dezember.

Nachrichten aus Antwerpen vom 7. zufolge, arbeitet man zwar noch an den Festungswerken bei dem Vassin, aber sehr mäßig. Auch in Antwerpen beklagt man sich über die Bequemlichkeit des belg. Arztes, dessenwegen mehrere Schiffe, welche seit dem 5. auf der Rhede von Austruvel lagen, noch nicht einlaufen konnten, indem es dem Arzte am 6. Morgens noch nicht beliebt habe, zu erscheinen. Erst um halb 4 Uhr Abends sei er gekommen, und da sei es zu spät gewesen, daß die Schiffe mit der Abendfluth in die Vassins hätten einlaufen können. Am Morgen sei es zu früh gewesen, um schon die Schleusen zu öffnen, und so hätten die Schiffe durch den Arzt einen ganzen Tag unnütz verloren. Man frage also, ob es nicht möglich seyn dürfte, am Bord des Lootschiffs, welches auf der Rhede von Austruvel läge, einen Arzt zu haben, damit die Schiffe nicht die Flut verlore. Der Hafen leide durch solche Vernachlässigungen. Von den holländischen Schiffen liegen jetzt bei der Pypstad 2 Kanonenboote, bei dem Fort S. Marie 3 dergleichen, bei dem Fort Lillo 4, bei der Brücke von Hulst 1, in Vath 2, in Weljorden 2. Auf der Rhede von Ternurzen liegen die Fregatte Eurydice, die Corvetten Dolphyn und Proserpine, und das Dampfschiff Curaçao.

Ein mit Fischen beladenes und mit 8 Leuten bemanntes Boot, welches von Antwerpen nach Marialerte bestimmt war, ist in der Nacht vom 7. zum 8. um 3 Uhr Angesichts der Stadt gescheitert. Die Besatzung des holländischen Kanonenboots Nr. 4. hat die Leute von einem beinahe unvermeidlichen Tode gerettet und sie an Bord genommen. Der Befehlshaber des Bootes, Lieut. Schröder, hat ihnen, nachdem er ihnen die nöthige Unterstützung angedeihen lassen, ein Zeugniß über die Veranlassung ihres Aufenthalts am Borde seines Fahrzeuges ausgestellt.

Am 4. ist den holländischen Truppen, welche an der Gränze in der Gegend von Vortel stehen, ein Tagesbefehl mitgetheilt worden, demzufolge in Rücksicht auf den Waffenstillstand die Truppen sich 6 Meilen weit hinter die Gränze zurückziehen und die Soldaten nach einander einen Urlaub von 14 Tagen erhalten sollen. Am selben Tage sind 25 — 40 Mann per Comp. nach ihrer Heimath gegangen.

Amsterdam, vom 11. Dezbr. Die Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 10. war nur von inländischem Interesse. Zuerst wurde eine k. Vorschift eingebracht, welche die Verlängerung einer, mit dem 1. Januar 1833 begehrt, sodann wurden 20 Petitionen, welche neuerdings eingebracht waren, zu Vortrage gebracht. Der größte Theil derselben enthält Beschwerden über Steuerangelegenheiten in verschiedener Hinsicht. (b.3.)

Aus Sachsen, vom 13. Dezember.

Die am 29. v. M. in Hildburghausen und sechs Stunden der Umgegend verspürte Erdrerschütterung hat sich bis nach Ilmenau erstreckt, und zwar so, daß daselbst, wie in den Ortschaften Seügerbach, Manebach und Kammerberg in mehreren Wohnungen die Mobilien und darauf stehenden Geräthschaften sich auf eine sehr bemerkliche Weise bewegt haben. Auch an diesen Orten will man vorher einen Schwin, wie durch eine Feuerkugel oder Blitz erzeugt, bemerkt haben. (b.3.)

Aus der Schweiz, vom 6. Dezember.

Die Regierung von Zürich verkauft die Schlösser Greifensee, Andelfingen, Knonau, Kyburg und Wädenschwyl und die Amishäuser Embrach und Wetzlen. Es gehören diese Güter zu den schönsten in der Schweiz; fast alle haben Landbau, Wiesen und Weinberge und sind von den herrlichsten Landschaften umgeben; Wädenschwyl ist deshalb in der ganzen Schweiz berühmt. — Der Verner Rath hat sich sehr ernstlich bei dem Vorort beklagt, daß man den später unschuldig befundenen Advokaten Humbert, im Namen der Eidgenossenschaft, durch bernische Soldaten aus seinem Bett geholt und arretirt habe. Hr. Petitpierre, Herausgeber des Neuchâtel Journal, ist zu 3monatlicher Gefängniß und 300 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden; Hr. Gaudieur der Verf. eines Artikels in demselben, ist zu 4 Monat Gefängniß und 400 Fr. Strafe verurtheilt. (b.3.)

Wien, vom 9. Dezember.

Unser gestriger Beobachter enthält Folgendes: „Es ist kaum denkbar, wie vieler europäischen Leichtgläubigkeit in Bezug auf Portugal zugemuthet wird. In einer kürzlich in Lissabon

erschienenen Broschüre hat sich der Verfasser die Mühe genommen, genau zusammen zu zählen, welche Unfälle nach Ausweis der liberalen Pariser und Londoner Zeitungen, Portugal betreffen haben. Es ergiebt sich aus dieser Summirung für die Zeit seit der Thronbesteigung Don Miguels bis zum 1. Sept. d. J. Folgendes: Die Zahl der Ausgewanderten aus Portugal beträgt 606,828. Die Zahl der in den Gefängnissen Eingesperrten 3 Mill. 408,367. Die Zahl der in den Gefängnissen und auf dem Schaffotte Umgekommenen 15,683. Es haben 2354 Rebellionen und Aufstände in Portugal in obgedachter Periode stattgefunden. Don Miguel ist 28 Mal auf gewaltsame Art umgekommen, und hat sich 25 Mal aus dem Königreiche, theils zu Wasser, theils zu Lande geflüchtet. Die Infantinnen Schwestern Don Miguels sind auf dessen Befehl 86 Mal im Gefängnisse, Klöster und in ihren Pallästen eingeschlossen worden, haben sich 23 Mal ins Ausland geflüchtet und sind 17 Mal gewaltsam umgekommen. (b.3.)

Madrid, vom 18. November.

In der Hauptstadt und in den Provinzen herrscht die vollkommenste Ruhe. In den letzteren herrschen noch immer Krankheiten, welche die Jahreszeit veranlaßt. Die Landstraßen, namentlich die von Andalusien, wimmeln von Räubern.

Da der König seit seiner Krankheit sich, dem Verbote des Arztes zufolge, nicht so viel als sonst, mit Staatsangelegenheiten beschäftigen darf, so haben die Minister freies Spiel gewonnen, und namentlich geht Hr. Calomarde in seiner Nachgiebigkeit gegen die Apostolischen so weit, daß man am Ende beinahe glauben möchte, daß wenn die Krankheit des Königs noch länger dauern sollte, selbst die Inquisition wieder errichtet werden würde. Hr. Valseveros sorgt für das Steigen der Renten, und setzt seine Spekulation allen denen zum Trost, die ihn daran verhindern wollen, durch. Der Kriegsminister Zambrano scheint unter der Hand die Gelegenheit benützen zu wollen, D. Miguel Truppen und Munition zukommen lassen zu wollen. Die ersten gehen unter der Rubrik als Deserteure, was in kurzem wahrscheinlich zu ernstlichen Deklamationen von Seiten Frankreichs und Englands Anlaß geben dürfte.

Man versichert, daß die Regierung den bürgerlichen, geistlichen und Militärbehörden Befehle gegeben habe, sämmtliche Polen, welche sich nach Spanien flüchten dürften, aufzunehmen. Derselbe Befehl soll auch der k. Seemacht zugewandt sein, so daß die Staatsfahrzeuge sie unentgeltlich an Bord aufnehmen sollen.

(b.3.)

Lissabon, vom 23. November.

Mit Ausnahme des Cavallerie-Regiments Nr. 1, welches für constitutionell gilt, und dem man durchaus nicht traut, sind gegenwärtig nur einige Soldaten von den Polizei-Corps und die k. Freiwilligen hier zurückgeblieben und versehen gemeinschaftlich den Dienst in der Hauptstadt. Alle übrigen Truppen sind nach der Küste, zur Besetzung derselben, abgegangen. Tagtäglich treffen Bataillone aus den Provinzen ein, die sogleich zu den übrigen Corps abgeordnet werden. Gestern kamen allein 3 Bataillone an. Heute früh traf das Infanterie-Regiment Nr. 3 aus Almeida hier ein, das zu Schiffe kam, und auf dem Terceiro do Paço ausgeschifft wurde. Es war indeß in dem traurigsten Zustande, schlecht gekleidet, und ohne Lebensmittel, die hier niemand liefert, weil dieser Dienst ganz desorganisiert ist. Auch murren die Truppen sehr laut. — Seit gestern redet man hier von einem spanischen Artillerie-Corps, welches hier eintreffen und als Besatzung in das Castell Sao Jorge gelegt werden soll. Es sind bereits 400 Mann Spanier in Portugal, welche unter den Namen „Deserteure“ herübergekommen sind, denen man aber, an die Stelle der abgegangenen 400 Mann portugiesischer Artillerie (die in Lissabon eingetroffen und in die verschiedenen Forts vertheilt worden sind) die Bewachung der Gränzfestung Elvas anvertraut hat. — Heute soll auch eine Kriegsbrigade abgehen, um die Ankünfte des Geschwaders von Terceira zu erkunden und sogleich darüber Bericht zu erstatten.

(b.3.)

Nauplia, den 21. Oktober.

Gestern wurde der Mörder des Präsidenten zum Tode verurtheilt und erschossen. Unerfrohen und fest bis zum letzten Augenblicke trat er, in einer gewählten Kleidung, mit stolzer Haltung dem Tode entgegen. Er redete das Volk an, erwähnte es zur Einzucht, gab seinem Vater, der von der Festung herab die Hand-

lung bis zuletzt mit ansah, die Zeichen des Abschieds, öffnete dann die Arme und befahl Feuer zu geben. Als man dem Greise den Tod seines Sohnes hinterbrachte, rief er begeistert: „Empfange meinen Segen mein Sohn. Auch ein Diener des Verstorbenen, der seine Theilnahme an der Verschwörung eingestanden, wurde hingerichtet, ein anderer zu 6jährigem Gefängnis verurtheilt. Nach diesem Akte der Gerechtigkeit wurde der einbalsamirte Körper des Präsidenten feierlich zur Erde bestattet. Mit offenem Antlitze von allen Behörden, den Truppen und den fremden Gesandten begleitet, fuhr man ihn durch die Stadt nach dem Begräbnißplatze. Das Volk schlichzte laut, nannte ihn seinen Vater; die Frauen an den Fenstern schrien außer sich vor Schmerz; selbst an der Hütte des Armen stand ein Gefäß mit Weihrauch, und Blumen wurden auf den Leichenwagen des erhabenen Todten geworfen.

(b.3.)

Aus Italien, vom 6. Dezember.

Neapel, vom 18. Nov. Die Gesundheit Sr. Maj. des Königs hatte zu einigen Besorgnissen Anlaß gegeben, die glücklicher Weise gänzlich wieder verschwunden sind. Gleich nach seiner Rückkehr von Portici hatte der König alle Posten der Sanitätswache, bis an die Spitze von Posillippo, selbst untersucht, und über die überall angetroffene Wachsamkeit seine Zufriedenheit ausgesprochen. Auch das Lazareth von Misida wurde von ihm besucht. Die Cordons an der Westküste des Reichs sind bekanntlich seitdem aufgehoben worden. Es scheint, daß eine solche Bewachung der Küste, wie sie auf eine ganz kurze Zeit hier statt gefunden, auf die Dauer sich als völlig unausführbar gezeigt hat; indem die, an keine körperliche Anstrengungen gewöhnten Einwohner einer Hauptstadt, und namentlich die zu den hier zahlreichen, höhern Klassen gehörenden, unmöglich im Winter und in der Nacht die Mühseligkeiten des beschwerlichen Wachdienstes am Meere auf die Länge würden haben aushalten können. Die Stadt soll daher, durch den Minister des Innern, Sr. Maj. den Vorstoß gemacht haben, auf ihre Kosten 20 Schiffe auszurüsten und bemannen zu lassen. Es soll jedem der Mannschaft täglich zwei Karlin angewiesen, und nur für jedes Schiff ein Befehlshaber aus dem Corps der königl. Marine erbeten werden. Der König soll zwar seine Zufrieden-

heit über diese Bereitwilligkeit ausgesprochen, jedoch den Vorschlag nicht angenommen, sondern erklärt haben, daß er die nöthige Anzahl Schiffe auf eigene Kosten werde ausrüsten lassen. Die Herzogin von Berry, welche seit ihrer Ankunft in Rom, zu Anfang dieses Monats, täglich hier erwartet wurde, ist erst gestern Abend unter dem Namen einer „Contessa di Sagana“ hier angelangt, und im „Palazetto di Chiatamone“ abgetreten. Sie wird, wie man glaubt, nur kurze Zeit verweilen, und alsdann nach England zurückkehren. Den 27. Oct. ist die Insel Ferdinand von hier aus durch das Dampfboot beflucht worden. Die Passagiere stiegen an das Land, fanden die Höhe des Hügels zwar noch an 170 bis 200. Palmen (140 bis 160 Fuß), versicherten sich aber durch mehrmalige Messungen, daß ihr Umfang schon bis auf 2000 Palmen (1600 Fuß, also der Durchchnitt etwa 250 Schritte) abgenommen, da er früher über das Dreifache betragen hatte. Alle vulkanische Erscheinungen waren verschwunden. (6.3.)

London, vom 10. Dezember.

Die Court-Journal behauptet, daß auf die Anfrage des Königs von Belgien, was die Konferenz zu thun gedenke, wenn der König von Holland fortführe, die Annahme des Traktats zu verweigern? die englische Regierung geantwortet habe, daß man nichts bestimmtes sagen könne, ehe nicht die letzten Entschreibungen der Konferenz von St. Petersburg eingegangen wären. Sobald diese kämen, werde Lord Palmerston dem Unterhause die nöthigen Mittheilungen über diesen wichtigen Gegenstand machen.

In dem Hafen von Lyme (Dorsetshire) stieg am 9. das Meer zu einer furchtbaren Höhe, mehrere Fuß über seinen gewöhnlichen Stand, und mit einem donnerähnlichen Geräusch. Während dieser Zeit herrschte die vollkommenste Windstille. Die Matrosen nennen dies eine Vore oder Grundfluth, und sehen es als ein Zeichen eines Erdbebens oder eines heftigen Sturmes in der Entfernung an.

Die Unruhen in den Kohlenbezirken haben wieder zugenommen. Vor einigen Tagen haben die Reuterer 2 Boote mit Kohlen bei den Kohlengruben des Graf v. Lichtfield, 2 Meilen von

Wilton versenkt. Am 4. mußten schon 21 Hochöfen stillstehn, weil sie keine Kohlen hatten, und noch mehrere werden diesem Beispiele folgen müssen, wodurch auch die Manufakturen in Birmingham sehr leiden werden.

Bei einem Fischzuge, den vor einigen Tagen eines der Fischerboote in Vermouth machte, fing man auch einen, dem Neuern nach sehr eigenthümlichen Fisch, in dessen Bauch man 33 Pennystücke von 1702 und einen silbernen Fins gerhut fand.

Ein Rhinoceros, welches auf dem „Edinburgh Castle“ nach London eingeschifft, und für den Garten der zoologischen Gesellschaft in der Vorstadt Surrey bestimmt war, ist bei einem heftigen Winde, in der Höhe des Vorgebirges der guten Hoffnung gestorben. Es war für 1500 Pf. St. versichert.

Sydney-Zeitungen (Neu-Süd-Wales) melden, daß die sämmtlichen Einwohner der Pitcairns Insel auf dem engl. Schiffe Comet nach Otaheiti gebracht worden sind. Diese kleine Colonie besteht aus 86 Personen, die sich aber bei den zügellosen Sitten der Otaheiter, in ihrem neuen Aufenthaltsorte nicht sehr zu gefallen scheinen. Das Schiff Konisa, welches aus Neu-Seeland angekommen war, hat eine Ladung von 120 Tonnen Flochs, die größte, welche bisher in einem Schiffe dort eingeführt worden, hingebracht. — In Launceston (unweit Sydney) kommt jetzt eine neue Zeitung heraus, die guten Absatz hat; die Straßen von Launceston sind dagegen in einem solchen Zustande, daß die Einwohner den Gouverneur auf Stelzen zu empfangen beabsichtigen. In Sydney selbst ist eine Fußbotenpost errichtet, welche 2 Meilen täglich die Briefe besorgt. In dem Gasthose zur Krone und Anker in Sydney war auch der blinde Reisende, Herr Holman hier angekommen. Die Zahl der Gefangenen im Stadtgefängnisse belief sich auf 282, wovon drei zur Transportation verurtheilt waren. — Die engl. Regierung hat die Absicht, aus einer öffentlichen Schule in Irland mehrere Mädchen nach Neu-Süd-Wales zu schicken. Sie sollen als Diensthöten und bei Handwerken dort untergebracht werden, und sich nach 3 Jahren, jedoch nicht ohne die Bewilligung des Gouverneurs, oder ihres Dienstherrn verheirathen können. Dies



fer muß während der 3 Jahre, jährlich 2 Pf. St. in die Sparkasse für sie niederlegen, und überhaupt für sie sorgen.

Den Zeitungen aus Amerika zufolge, beträgt der Verlust auf St. Vincent bei dem letzten Ocean allein 103,420 Pf. St. — Nachrichten aus Madagascar zufolge, haben die Franzosen alle ihre Streitkräfte von dort zurückgezogen und nur noch die Insel Ste. Maria, einen sehr ungesundem Ort inne. Die Königin hat sich gegen die engl. Missionäre sehr freundlich benommen, und all ihr Gepäck, Bier, Wein oder geistige Getränke ausgenommen, da die Gesehe den Gebrauch dieser Getränke verboten, kostenfrei in das Innere befördert. An der Küste werden sie dagegen frei getrunken. Gegen die Franzosen scheinen die Eingebornen sehr aufgebracht zu sein. Der französl. Gesandte mußte 3 Meilen von der Stadt Halt machen und durfte nicht weiter gehen. Die Hauptschwierigkeit scheint indeß die gewesen zu sein, daß er kein Beglaubigungsschreiben von Ludwig Philipp, sondern nur von dem Gouverneur von Bourbon erhalten, mit dem die Königin nichts zu schaffen haben wollte. (b.3.)

### Vermischte Nachrichten.

Die Kaufleute sollen es endlich durchgesehen haben, die Correspondenz mit dem Norden auch im Winter durch Dampfboote befördert zu sehen und es sollen unverzüglich Dampfboote für die holländische und Hamburger Station gemiethet werden. Man sagt, daß man diese Einrichtung der unmittelbaren Verwendung des Herzogs von Richmond zu danken habe, der überhaupt in den englischen Postenwesen die erfreulichsten Verbesserungen einführt.

Unter dem 22. d. M. ist von Er. Maj. dem König eine Cabinetsordre ergangen, wornach alle diejenigen, welche die zur Abwehrung der Cholera erlassenen Verordnungen, ohne Verletzung besonderer Pflichten, übertreten haben, und nach dem jetzt außer Anwendung tretenden Gesetz vom 5. Juni d. J. bereits zur Strafe verurtheilt sind, gänzlich begnadigt werden, und die noch anhängigen Untersuchungen niedergeschlagen werden dürfen.

Die Königsberger Zeitung berichtet aus Kö-

nigsberg vom 22. Dezember: Durch unsere Stadt passirte heute die erste Colonne der Unteroffiziere und Gemeinen vom ehemaligen Vielgudischen Corps, das den Schutz Er. Maj. des Königs nachgesucht, auf das Vollständigste versetzt, bis jetzt in den Ebsernen Samolands cantonnirt hatte, und nunmehr, in Folge der von Er. Majestät dem Kaiser von Rußland den gedachten Unteroffizieren und Gemeinen erteilten Amnestie, in die Heimath zurückkehrt. Dem Vernehmen nach, werden dieser Transporte noch zwei Abtheilungen folgen, welche den nächsten Weg über Preußens Eylau zur Gränze nehmen werden. Während des Aufenthalts in unserer Provinz haben die polnischen Soldaten sich durch ein uns radelhaftes Betragen des ihnen von unserem erhabenen Monarchen hülfreich gewährten Schutzes würdig bewiesen.

In Arbroath (Schottland) hatte ein Schiff vom Continent einlaufen wollen, dessen Schiffsleute ausgesagt haben, daß der Schiffsführer, nach dem sie drei Tage in See gewesen, über Bord gesprungen und ertrunken sei. Man vermuthet indeß, daß er an der Cholera verstorben sei und ließ das Schiff nicht einlaufen, das sogleich nach dem Tay segelte. — In Edinburgh wüthete namentlich in den bevölkerten Theil der Stadt und in der Gegend von Leith der Typhus sehr.

Die Zwistigkeiten in China haben bereits einen Einfluß auf die Theepreise gehabt, und diese sind auf der Herbst-Auktion der ostind. Compagnie sehr gestiegen. Der Handel soll indeß (mit dem 1. Aug.) nicht abgebrochen werden, und die Compagnie hat die desfallige Verfügung vom 20. May zurückgenommen.

Die Mörder des italienischen Knaben Ferrarri sind am 2. zum Tode verurtheilt worden. Die Geschworenen berietben sich nur eine halbe Stunde lang. Während dieser Zeit herrschte im Gerichtshofe eine Todtenstille. Die Verurtheilten erlaubten sich weiter keinen Widerspruch, als daß sie durch falsches Zeugniß zu Tode kämen. Am 5. Morgens wurden Bishop und Williams hingerichtet, May's Hinrichtung aber, da die Zeugen-Aussagen nicht beweisend genug zu sein schienen, einstweilen auf Befehl des Königs aufgeschoben. Eine unermessliche Volksmenge wohnte

te der Hinrichtung bei, und es ereigneten sich mehrere Unglücksfälle, indem einige von den Schranken, dem Hinrichtungsplatze gegenüber,

brachen, die Leute fielen, und von den Uebrigen gerettet wurden. Mehrere Beschädigte mußten in das Hospital gebracht werden. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerechtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Wilhelm Hebbardt von den Erben des Schneidermeisters Marquardt das ihnen gehörige, von ihrem Vater selbst erbaute, alhier im 3ten Stadtheil sub. Nr. 251 belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 28. September 1831 abgeschlossenen, am 23. Oktbr. 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes für die Summe von 1300 Rbl. W. Kff. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermerken sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 16 Januar 1833, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern das obervähnte, im 3ten Stadtheil belegene Haus sub. Nr. 251 sofort dem hiesigen Einwohner Wilhelm Hebbardt zugeschrieben werden wird. 2

D. R.  
Dorpat, Rathhaus, am 5. December 1831.  
Im Namen und von wegen eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:  
Bürgermeister Helwig.  
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Da ich jetzt wieder Raum in meinem Hause für Pensionaire habe, so mache ich solches den Eltern und

Vormündern bekannt, welche mit ihre Söhne oder Mündel anzuvertrauen geneigt sein möchten. 3  
Universitäts-Bibliothek-Sekretär Karl Anders.

Denjenigen Herren Gutsbesitzern, die in den Fall kommen, durch trübten und übelstehenden Branntwein zu leiden, zeige ich hiermit an, daß ich mit wenig Kosten diesem Uebelstande abzuhehlen mich erbiete. Darauf Reflektirende ersuche ich, ihre Adressen in der Bude des Herrn W. Rädling am Markte abzugeben. 3. S. Faßl. 3

Die Direction des Schafzüchter-Vereins ladet hiermit alle Mitglieder desselben — und alle Schäferbesitzer und Freunde der Landwirthschaft, welche künftighin an ihren Berathungen Theil zu nehmen wünschen, ein, sich zu dem am 22ten Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr, in Dorpat abzuhaltenden Convente einzufinden zu wollen. — Alle Schäferbesitzer Liv-, Esth- und Kurlands werden hiedurch freundlichst gebeten, der Direction des Schafzüchter-Vereins die Kopfzahl ihrer Schaafherden, und wo möglich nach dem Vorrathe in Wattereschafen, Lämmern, Böcken und Hammeln aufgeben zu wollen. — Auch wird es sehr erfreulich seyn, wenn schriftliche Mittheilungen über gemachte Erfahrungen, die Schafzucht angehend, mitgebracht oder eingesendet werden. Schmalz. 2

### Zu verkaufen.

Frische Zitronen sind zu haben in der Weinhandlung bei den Herrn F. M. Thun. 3

Auf dem Gute Wefnerschhoff sind gute Ziegelsteine zu verkaufen. 3

Bei mir sind zu haben: Branntweins-Rhmen mit eisernen Reifen, auch ohne Reifen, ferner halbe Rhmen ohne Reifen und gräbnerne Rhmen. 2

F. C. Lukka.

Ich zeige hiermit an, daß in meiner Bude gutes Moskowisches Mehl zu haben ist. 2

Wittve E. Baumgarten.

Kinderspielsachen von Wachs und Wachsstock von verschiedenen Farben, verkaufe ich zu billigen Preisen in meiner Bude am großen Markt. 1

Seifenkieder Hollstege.

# Dörpische Zeitung.

N<sup>o</sup>.

102.



Mittwoch, den 23. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
C. G. v. Bröder.

Die respectiven Interessenten der dörpischen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst.

J. C. Schünmann.

St. Petersburg, vom 18. Dezember.

Allerhöchste Manifest.

Von Gottes Gnaden

Nir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller

Russen etc. etc.

Unter den vielen, Unserem lieben getreuen Adel zuerkannten Privilegien ist eines der wichtigsten: das Wahlrecht, durch welches derselbe zur Erhaltung der allgemeinen Ordnung und Handhabung der Gerechtigkeit wesentlich mitwirkt.

Kraft dieses Vorrechts bilden die Körperschaften des Adels in den Gouvernements Versammlungen, nicht nur zur Verathung über ihre Bedürfnisse und Interessen, sondern auch, um aus ihrer Mitte die würdigsten Beamten für verschiedene Fächer der Rechtspflege und Administra-

tion zu wählen. Der Zweck und die Wirksamkeit jener Versammlungen, die Ordnung der Wahlen und der daran geknüpften Dienste, sind hinsichtlich ihrer Grundprinzipien durch die Gouvernements-Verordnung von 1775 und die Adelsprivilegien von 1785 näher bestimmt.

Diese Verordnungen sind im Laufe der Zeit durch besondere Befehle und Verfügungen ergänzt worden. Ergänzungen dieser Art aber, welche allmählig vorkommende einzelne Schwierigkeiten und Mißverständnisse lösten, konnten keinesweges andern allgemeineren, bei Wenigem hervorleuchtenden Inconvenienzen vorbeugen. Diese letzteren sind nicht sowohl in dem Wesen der Grundgesetze bedingt, als vielmehr durch den natürlichen Wechsel der Umstände, besonders aber durch die häufige Zerstückelung adeliger Güter mittelst Verkaufes und Erbtheilungen.

Dieser Umstand vergrößerte auch unverhältnißmäßig die Anzahl der Wähler. Die Adels-

versammlungen bestehen schon nicht immer aus lauter solchen Individuen, deren eigene Vortheile auf den Vortheil eines zureichenden, ihre gehörige Ausbildung begünstigenden Vermögens begründet wären und als Bürgschaft für ihr Streben nach Gemeinwohl dienen könnten; daher auch Klagen über partheiische, dem Vertrauen und den Erwartungen der Regierung nicht genügende Wahlen sich erhoben haben.

Wir erachten darum für dienlich, diesen Klagen abzuhelfen, indem Wir die nützliche Anordnung der Adelswahlen auf ihre ursprüngliche Kraft und Wirksamkeit zurückführen und selbigen, ohne Verletzung des Grundprinzips, mehr Festigkeit verleihen. Zu diesem Ende war es nöthig: 1) nach Zusammenstellung der verschiedenen seit 1785 erlassenen Verfügungen, hinsichtlich der Adelswahlen, selbige mit dem Zweck und Geist der verlassenen Privilegien zu vergleichen und dabei alle darin bemerkten Mängel abzustellen und zu ersehen; 2) unbeschadet der Wesenheit des Wahlrechts, dennoch die Ordnung bei Ausübung desselben dem gegenwärtigen Stande der adeligen Güter angemessen zu organisiren, auch zugleich den Kreis der Wahlkandidaten zu erweitern und dieselben durch Verleihung ähnlicher Belohnungen und Vortheile wie der öffentlichen Staatsdienst sie mit sich bringt, zu den, durch die Adelswahlen auferlegten Localdiensten aufzumuntern.

Dieser Voratz geht in Erfüllung. In Grundsatze der, von uns angegebenen Principien ist der Entwurf zu einem „neuen Statut in Betreff der Adelswahlen und der damit verknüpften Dienste“ zu Stande gebracht und im Reichsrathe geprüft worden. Indem Wir diese Verordnung, als dem Staatswohl und den Adelsprivilegien vollkommen entsprechend, genehmigen, beschließen Wir zugleich: dieser Körperschaft neue Merkmale Unseres vorzüglichen Wohlwollens zu geben. Fortan sollen nicht nur einige Mitglieber, sondern auch die Präsidenten der Gouvernements-Tribunale vom Adel erwählt, und die Bestätigungen der von ihnen reformirten Gouvernementsmarschälle Unserem eigenen Ermessen anheimgestellt werden. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß der Russische Adel jederzeit, auf dem Felde der Ehre nicht minder als in den übrigen Fächern des Staatsdienstes, eingedenk seines hohen Berufes: eine Stütze des Thrones zu sein, — auch gegenwärtig in vollem Maße unser Vertrauen rechtfertigen werde. Geleitet von den ihm auf's Genau-

ste vorgezeichneten Regeln, wird derselbe mit erneutem Eifer nach der Erfüllung einer seiner wichtigsten Obliegenheiten streben, welche in der Wahl von Beamten besteht, die des Namens der Hüter der gesellschaftlichen Ordnung und Gerechtigkeit vollkommen würdig sind.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstseignädig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, am 6. Dezember 1831.

Zustand der Fabriken und Manufakturen im Gouvernement Nowgorod,

im Jahr 1828.

Das Nowgorodische Gouvernement gehört zu denen, in welchen die Manufaktur-Industrie noch nicht die rechte Höhe erreicht hat, nicht nur ist daselbst die Zahl der Fabriken gering, sondern auch keine einzige unter ihnen von besondrem Umfang. Die Ursache davon ist wohl hauptsächlich in der Lage des Gouvernements zu suchen. An der großen Straße, welche die beiden Hauptstädte verbindet und in der Nachbarschaft der Residenz, gewährt der Verkauf der rohen Landesprodukte (besonders des Holzes und Heues) und der Transport der in das Innere gehenden Waaren, den Bewohnern des Gouvernements mehr Vortheil als sie von Fabriken erwarten können. Da indeß auch dieser Erwerb durch die Zeit immer mehr geschmälert wird und überhaupt der aus den verschiedenen Zweigen der Industrie entspringende Gewinn sich nach und nach ausgleicht, so ist zu erwarten, daß auch hier die Zahl der Fabriken mit der Zeit zunehmen wird, wie wir das zu schon den Anfang sehen.

Bis jetzt hat das Gouvernement überhaupt 24 Fabriken, und zwar: 2 Tuchfabriken, 13 Gerbereien, 2 Glashütten, 2 Falglichtfabriken, 1 Glockengießerei, 1 Drathzieherei, 1 Nagelfabrik und 1 Theerbrennerei, welche zusammen 489 Arbeiter beschäftigen.

Unter diesen Fabriken sind die Ledergerbereien und eine der beiden Tuchfabriken die bedeutendsten; letztere gehört dem Obrist Tolstoi und verfertigte im Jahre 1828 gegen 30,000 Arschin Soldatentuch; aus den übrigen wird wenig und nur sehr ordinäre Waare geliefert.

Was die Anstalten für die Hanf- und Flachsbereitung betrifft, so sind sie nicht unter die Zahl

der Fabriken aufgenommen worden; weil die bloße Zubereitung eines rohen Materials nicht zum Fabrikwesen gehört.

### Zustand der Fabriken im Jaroslaw'schen Gouvernement im Jahre 1828.

In der Manufaktur-Industrie hat das Gouvernement Jaroslaw eine hohe Stufe erreicht. Es verarbeitet vorzugsweise einheimische Produkte, als: Flachs, Hanf, Wolle, Wachs, Talg, Lumpen, Mosshaare, Tabak u. s. w., was durch Ackerbau und Viehzucht befördert und dem Reiche ein bedeutender Nutzen gebracht wird. Die Leinwand- und Tischzeugweberei, Papiers- und Talglichtfabriken und Ledergerbereien haben einen großen Umfang, und die Produktion derselben zeichnet sich vor allen vaterländischen dieser Art höchst vortheilhaft aus. Die Seidenfabriken wetteifern mit den Moskowischen. Außer dem besitzt das Gouvernement noch andere eben so wichtige und nützliche Anstalten, als: Wirtel-, Bleiweiß-, Mennig- und Kupferfabriken, Mehl- und Graupenmühlen u. s. w. Ueberdem beschäftigen sich die Jaroslaw'schen Bauern mit vielen Handwerken, wie mit dem Handel; die besten Maurer, Ofenfeher und Stuckaturer sind Jaroslawer, von denen zu Tausenden jährlich nach Moskwa und St. Petersburg wandern, um das selbst diese Arbeiten zu verrichten, bei welchen sie aufgewachsen sind. Andere findet man als Krämer und Häusler im ganzen Reiche zerstreut und besonders in den beiden Hauptstädten, so daß mit Recht gesagt worden ist, die Gewerbe- und Handelsbeschäftigung liege im Charakter der Einwohner des Gouvernements Jaroslaw.

### Fabriken und Hüttenwerke im Gouvernement Jaroslaw im Jahre 1830.

In der Stadt Jaroslaw: 3 Wirtelgießereien, 4 Schminkefabriken, 1 Mennigfabrik, 1 Mineralfabrik, 4 Kupferhammer, 2 Glockengießereien, 1 Essigfabrik, 2 Tabackfabriken, 8 Ledergerbereien, 2 Talglichtgießereien; 4 Leinwebereien, 3 Webereien für baumwollene Zeuge, 1 Schreibpapierfabrik, 2 Seidenmanufakturen, 1 Hutfabrik; in allem 39. In Moskow: 1 Ledergerberei, 9 Talglichtgießereien, 1 Leinwandweberei, in allem

11. In Uglitsch: 7 Ledergerbereien, 1 Talglichtgießerei, 3 Leinwebereien, 1 Schreibpapierfabrik, 1 Hutfabrik, in allem 13. In Iubim: 2 Ledergerbereien, 1 Talglichtgießerei. In Danilow: 2 Ledergerbereien, 2 Talglichtgießereien, 1 Leinwandmanufaktur, in allem 5. In Romanow: Wirtelgießerei: 1 Essigfabrik, 3 Fabriken für Haartuch, 3 Ledergerbereien, 1 Fabrik für sämtliches Leder, 2 Talglichtgießereien, 1 Leinwandmanufaktur; in allem 11. In den Kreisen. Im Jaroslaw'schen: 1 Schreibpapierfabrik, 2 Tuchfabriken; im Moskowschen: 3 Ledergerbereien, vier Talglichtgießereien; 1 Baumwollenspinnerei, 3 Schreibpapierfabriken, in allem 11; im Nubinskischen: 4 Schreibpapierfabriken; im Danilowschen: 4 Kupferhammer. — Die Zahl sämtlicher Fabriken beträgt 104.

### Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichtes.

Der verabschiedete Kornet des Chevaliergarde-regiments Fürst Sanguscho ist gerichtlich überwiesen worden, den Seiner Majestät dem Kaiser geleisteten Eid der Treue gebrochen, unter den Truppen der polnischen Insurgenten gedient und mit ihnen gegen die Russische Armee gefochten zu haben, wofür er zum Verlust seines Ranges, Fürstentitels und Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation seines ihm zukommenden Erbtheiles verurtheilt worden ist.

Der Gutsbesitzer Strumillo von Wolhynien überwiesen: daß er die gesetzwidrigen Anschläge der Auführer gekannt und sie der Regierung nicht angezeigt, Andere zur Vereinigung mit den Rebellen verführt, und sich auf die Forderung des Militärkommandes geweigert habe, die Waffen auszuliefern, solches auch nicht eher gethan, als nachdem die Kosaken schon mehrmals gefeuert hatten, ist gleichfalls für diese Vergehen zum Verlust des Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation seines Vermögens verurtheilt.

### Ukafen aus dem dirigirenden Senate.

Vom 2. Dezember. Seine Majestät der Kaiser haben an den Minister des öffentlichen Unterrichts folgenden Allerhöchsten Ukas erlassen:

„Ich habe in Erfahrung gebracht, daß nicht selten junge Leute als Studierende die Universitäten beziehen, ohne die nöthigen Vorkenntnisse zu besitzen, und mithin, da sie nicht im Stande sind den Vorlesungen zu folgen, ihre Zeit unnütz verbringen, statt eine höhere Ausbildung zu erlangen. Ich befehle ihnen daher Maasregeln zu ergreifen und streng darüber zu wachen, daß in Zukunft niemand als Studirender auf den Universitäten angenommen werde, der nicht den vollständigen wissenschaftlichen Kursus in den Gymnasien beendigt und darüber ein Zeugniß erhalten hat; diejenigen, welche den Unterricht zu Hause bei ihren Aeltern oder in Privat-Pensionen genossen, und die Universität beziehen wollen, sind einem strengen Examen in allen Gegenständen des vollständigen Unterrichts der Gymnasien zu unterwerfen und erst dann als Studirende aufzunehmen, wenn sie gleiche Kenntnisse mit denen an den Tag legen, die ihre Zeit mit Nutzen im Gymnasium zugebracht haben.“ (St. Pöbrg. 3.)

Von der Niederelbe, vom 16. Dezember.

Die dänischen Blätter sind angefüllt mit Nachrichten über Schiffe, welche in Folge des Unwetters und der Stürme in der letzten Zeit entweder Havarie gelitten haben, oder auch gestrandet und untergegangen sind. Nicht ohne Theilnahme liest man in der Halburger Zeitung die Rettungsgeschichte eines Schiffsjungen, dessen Vater, der Elantheimer einer kleinen Jacht, mit 2 andern Männern, welche die ganze Bemannung ausmachten, in der finstern Nacht von dem Wogen, nachdem dieselbe das Schiff umgeschlagen, verschlungen wurde. Jener Knabe befand sich in einem kleinen Hinterraum und hatte glücklicherweise, als das Schiff umwarf, die Arme über eine halb offene Thür geschlagen, so daß er nun Brust und Kopf über dem einströmenden Wasser behalten konnte. Das Fahrzeug war zum Glück mit Holz geladen und trieb daher die Nacht und den ganzen folgenden Tag umher, bis es gegen Abend auf den Strand festlieh. Die Strandbewohner erkannten das Schiff und glaubten mitunter ein vom Schiffe her tönendes Jammern zu vernehmen; doch ging dasselbe im Gebrause der See und des Sturmwindes unter; auch schien es unmöglich, daß sich noch ein lebendes Wesen an Bord des Schiffes befinden könne. Am an-

dern Tage aber bemerkten die Berger den Hund des Knaben, der heulend zwischen dem Wrack und dem Strande hin und herlief und ängstlich ihre Hülfe in Anspruch zu nehmen schien. Man schlug man ein Loch ins Schiff und fand hier den einzigen Bewohner noch am Leben. 36 Stunden hatte dieser in Todesangst zugebracht, oft war ihm während dieser Zeit das Wasser über den Kopf gestiegen; dann hatte er sich die Hand vor Nase und Mund gehalten. Am meisten Mühe hat es ihm nach seiner Erzählung gekostet, sich ein Heer von Ratten und Mäusen vom Leibe zu halten, die mit ihm in demselben Raume befindlich, sich dadurch zu retten suchten, daß sie sich fest an ihn anklammerten.

In Schweden werden künftig Briefe bis zu 2 Loth Schwere durch Schnellposten befördert werden. — Zu Ewärdsjö, Wernäs und Tenger in Schweden hat man am 17. November um 6½ Uhr Morgens, bei starkem Nordsturm, einen Erdstoß verspürt. Die Richtung desselben war von S. nach N. Man hörte dabei einen starken Knall und sah einen ungewöhnlichen Lichtschein gegen Norden. (b. 3.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Dezember.

Das Journal d'Anvers will behaupten, daß die große Frage der europäischen Entwaffnung nicht von der Londoner Conferenz, sondern auf einem großen, in Paris zu haltenden Congresse werde berathen werden, und daß der russ. Gesandte in Paris, Graf Pozzo di Borgo, bereit sein dahin lautendes Creditiv erhalten habe. Auch soll der Zustand Belgiens dabei erwogen werden.

Vom 15. Dezember.

Haag, vom 13. Dez. S. k. H. der Prinz von Oranien ist am 10. Morgens im Hauptquartier zu Herzogenbusch eingetroffen. — S. k. H. der Prinz Friedrich ist am 12. aus dem Haag nach Herzogenbusch abgegangen.

Amsterdam, vom 15. Dez. Der Fürst Dolgorucki, k. russ. Gesandte am Hofe im Haag, ist am 13. hier eingetroffen.

In Antwerpen war am 11. ein französischer General mit einem Adjutanten hier eingetroffen, und, nachdem er die Befestigungsarbeiten in Augenschein genommen, am Abend wieder abgereist. — In dem Hause, welches früher der General Chassé in Antwerpen bewohnte, hat man eine Räuberbande eingefangen.

Aus Sachsen, vom 17. Dezember.

Aus Weimar wird vom 15. Dez. gemeldet: Gestern traf J. L. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland im hiesigen großherzogl. Residenzschlosse ein und wird wahrscheinlich 6 bis 8 Tage zum Besuche hier verweilen. Sr. königl. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, Schwager Sohn unseres Großherzogs, besand sich ebenfalls seit dem 11. hier zum Besuche unseres großherz. Hofes. Außer der gewöhnlichen Ordnung, wurde heute zu Ehren der höchsten Gäste im Theater die Oper „die Vestalin“ von Spontini, welche sehr prachtvoll in Scene gesetzt worden, gegeben. — Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß die Einverleibung Weimars in den großen deutschen Zollverband mit dem 1. Jan. 1832 noch nicht beginnen wird, da das Königreich Sachsen jenem Verbande noch nicht beigetreten, Weimar aber auch noch nicht von seinen Verbindlichkeiten gegen den mitteldeutschen Handelsverein dispensirt ist. In einem Schreiben aus Gotha heißt es: „Daß unser Land vielleicht schon in ganz kurzer Zeit dem großen deutschen Zollverband einseibet werden wird, bezweifelt hier Niemand. Allerdings werden wir, da bisher von den meisten ausländischen Waaren hier nur eine sehr geringe Abgabe erhoben wurde, nach Einführung des preuß. Zolls Vieles theurer, als früher, bezahlen müssen, wir hoffen indeß dafür andere Abgaben, namentlich die Biersteuer, der die Verschlechterung des hiesigen Bieres (das nach einem alten Zwangsrecht auch mehrere Landgemeinden mittrinken müssen) mit Recht zugeschrieben wird, abgeschafft oder wenigstens ermäßigt zu sehen.“ (b.3.)

Wien, vom 13. Dezember.

Der Moniteur aus Constantinopel vom 10. ist hier eingetroffen, bringt aber wenig Neues. In Dolmabahische bei Constantinopel wird eine Kanonengießerei errichtet. Zwei christl. Armenter, die bei dem Münzwesen und den Pulvermühlen angestellt sind, haben von dem Sultan den Ort erhalten. Die Statthalter von Musch und Erzerum sollen gegen den Pascha von Wan, der Pascha von Aleppo aber gegen den Pascha von Damask aufbrechen. (b.3.)

Madrid, vom 2. Dezember.

Das Mittagewahl, welches in Paris unserm Gesandten, dem Gr. Osalia, gemeinschaftlich mit

D. Pedro und dessen ganzer Familie gegeben worden, hat hier bei Hofe großes Aufsehen gemacht. Die Apostolischen wollen bereits behaupten, daß der Gr. Osalia mit D. Pedro eins geworden sei, und daß er, gemeinschaftlich mit Ludwig Philipp, daran arbeiten werde, die Ruhe der Halbinsel zu stören, und die Vermuthungen, welche aus jenem einzelnen Factum gezogen werden, dürften leicht dem Gesandten zum Nachtheil gereichen. Man will behaupten, daß Hr. Calomarde bei dieser Gelegenheit geänkert habe, als er von dem Gr. Osalia sprach: „Immer ist er ehrgeizig: er will jedermann für sich gewinnen, und er gewinnt Niemanden.“ Man glaubt ißt, daß der Graf bald einen Nachfolger erhalten werde, denn Hr. Calomarde ist ein sehr fester Mann, der keine halbe Maasregel liebt, wenn er einmal ein Mißtrauen gegen jemand gefaßt hat, und gerade diese Handlungsweise ist es, welche ihm das Vertrauen des Monarchen erworben hat: denn bei der Revolution in Catalanten, bei der Räumung des Landes durch die Franzosen, und bei der Constitution in Portugal, war es Calomarde's fester Charakter, welcher alle die Ergebnisse herbeiführte, zu denen man gelangt ist. Die Freunde des Gr. Osalia führen, zu dessen Rechtfertigung, an, daß er nicht, ohne einen Vorstoß zu begehen, jene Einladung hätte ausschlagen können, die heftige Parthei will aber davon nichts hören, und behauptet überdies, daß, seit einiger Zeit, man eine sehr bedeutende Hineinigung des englischen und französischen Cabinets zu Hrn. Osalia bemerkt habe. (b.3.)

London, vom 13. Dezember.

„Wir können“ sagt der Courier „aus zuverlässigen Quellen versichern, daß alle Gerüchte von einer Abneigung Gr. Maj., im Nothfall zu seinem königl. Vorrecht, die Bill durchzusetzen, seine Zuflucht zu nehmen, gänzlich ungegründet sind, und daß, mit Gr. Maj. vollkommener Zustimmung, Veranstaltungen getroffen werden, um die Sicherheit der Bill durch diese Mittel zu sichern, im Falle man sollte vermuthen dürfen, daß, ohne ein solches Verfahren, die gerechten und billigen Erwartungen der Nation getäuscht werden dürften.“ Das Prinzip der neuen Reformbill, sagt dasselbe Blatt, ist, mit einer Ausnahme, dem der alten sehr ähnlich. Es sind mehrere Anordnungen in Bezug auf die, ihr Wahlrecht verlierenden Flecken getroffen worden, das notwendige Ergebniß et.

mer ruhigeren Untersuchung über die, mit derselben verknüpften Umstände, ruhiger, als die Militär sie früher anstellen konnten. Auch hat man eine sehr vernünftige Aenderung bei der Art der Vergrößerung über die Bona-fide Wahlberechtigung der Hausmlether, die 10 Pfd. Miete zahlen, getroffen, so daß Leute, welche nicht wirklich die von der Will geforderten Eigenschaften besitzen, ausgeschlossen bleiben.

„Es ist nicht gegründet,“ sagt der Courier, daß Vorschläge zur Abschließung eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und England gemacht worden seyen. Es sind indeß Unterhandlungen gepflogen worden, um die Handelsangelegenheiten zwischen den beiden Ländern zu erleichtern.

Der Hampshire telegraph meldet, daß Verfehle ergangen seyen, das Geschwader in den Dänen aufzulösen, und daß man erwarte, daß der Admiral Batten seine Flagge am Bord der Isis, in Spithead, aufziehen werde. Wahrscheinlich werde dies Schiff binnen 10 Tagen nach seiner Station (Küste von Afrika und Vordergebu der guten Hoffnung) abgehen.

Die Lissaboner Gaceta vom 3. Dez. meldet unter dem 27. Nov., daß die Bewohner von Ober- und Unter-Beira, von Minho, von Tragoas Montes und Porto, größten Enthusiasmus zeigen sollen, zu ihren Regimentern zu stoßen. Eine Verfügung Don Miguel's bestimmt, daß Waaffregeln getroffen werden sollen, den Eingang der Gelder in den k. Schatz zu beschleunigen und zu erhöhen, da bei den ighen Umständen viel Geld gebraucht wird. — Die Seemacht, welche D. Pedro nach Terceira sendet, um von dort nach Portugal zu gehen, besteht aus 1 Fregatte von 54 K., einer von 44 K., einer von 36 K., 1 Corvette von 18 K., 1 Schooner von 6 K., und 3 Dampfboten, jedes von 400 Tonnen Last. Lebensmittel und Zahlung für diese Schiffe auf 4 Monate, vom 1. Jan. 1832 sind beschafft. Auch sind 5000 vollständige Uniformen, Lebensmittel für die Landungstruppen auf 2 Monate und 3 monatlicher Sold nach Terceira abgegangen. Ein Liverpooler Correspondent meldet, daß das engl. Kriegs-Dampfbot, Ed. Blayney, mit 300 Freiwilligen, welche unter Don Pedro gegen Portugal dienen wollen, nach Velsela abgegangen sei. Die Sache war so geheim gehalten worden, daß nur wenige Leute darum wußten. D. Pedro's Agenten sind unge-

mein thätig und eifrig, werden fast in allen Seehäfen, und machen den Offizieren auf halbes Gold u. s. w. die verführerischen Anerbietungen.

Vor kurzem ist auf der Themse ein Schiff angekommen, das einen portugiesischen Kadetten und 11 Soldaten am Bord hatte, denen es gelungen war, aus dem Gefängniß in Almeida, an der spanischen Gränze, nach dem Meeresufer zu entkommen. Sie hatten es so gut zu veranstellen gewußt, daß sie, ohne von den, sonst sehr wachsam, mitgeheißerten Behörden entdeckt zu werden, 3 Tage lang im Hafen, wo sie sich eingeschiffen, verborgen geblieben waren, und sollen jetzt bereits auf dem Wege nach Frankreich, zur Expedition, seyn.

Ein (von dem Morning herald mitgetheilter) Gerücht von einer angeblichen Revolution in Madrid am 6. November, ist in der City selbst mit großem Mißtrauen aufgenommen worden, da die bedeutendsten spanischen Kaufleute durchaus keine Nachricht von einem solchen Vorfalle erhalten haben. (b.3.)

Lissabon, vom 26. November.

Hier kommen noch immer täglich Truppen aus den Provinzen und Distrikten an, die gefesselt eingebracht werden. Gestern ist das 17. Linien-Regiment, ungefähr 400 Mann, das aus Elvas kommt, hier eingebracht. Es soll nach Alrobaça (in Estremadura) marschiren, wo das Hauptquartier steht. Während indeß auf diese Weise D. Miguel's Heer sich mit jedem Augenblicke vergrößert, nimmt es auf der andern Seite durch die politischen Meinungen wieder ab. Seit einigen Tagen sind bereits 3 bis 4 Transporte aus den verschiedenen Hauptquartieren eingetroffen, und man bringt die Verdächtigen entweder mit Stricken gebunden oder gefesselt ein. Vorgestern kamen hier 80 Leute von verschiedenen Corps an, welche sämmtlich des Liberalismus angeklagt sind, und blieben 24 Stunden lang in einem der Gefängnisse der Hauptstadt, von wo sie nach Elvas abgeführt wurden, wo sie bleiben sollen. Einige andere Detaschements sind nach Abrantes geschickt worden. Ubrigens geschieht Alles, um das Heer aufzumuntern, und der Vizconde von Santarém läßt es nicht an Versicherungen fehlen, daß das gegenwärtige englische Ministerium sich nicht lange halten, und das neue, aus den Freunden des Herzogs von Wellington bestehend, D. Miguel unverzüglich anerkennen werde. (b.3.)



**Gerichtliche Bekanntmachung.**

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle diejenigen, welche an die Herren Aerzte 2ter Abtheilung: Gottfried Haensell, Ernst Kübel und Gustav W. Grabe; den Apotheker: Gehülften Carl Cas. Lembke; den Kronsförsters: Gehülften Alexander H. Fr. Kattersfeld; die Studirenden der Theologie: Robert Julius Pannstiel und Eduard Koffsky; die Studirenden der Philosophie: Bernhard Caspar Oswald, Carl von Hesse und Georg Sander; und die Studirenden der Medicin: Paul Stoppelberg und Alex. Verkowsky — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 14. December, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Gerichts:

Necator Fr. Barrot.

C. v. Witte, Notar.

Wenn in Folge Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserlichen Majestät Eine Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung mittelst Rescripts vom 9. December dieses Jahres sub Nr. 7294, das hiesige städtische Publikum aufgefordert hat, zur Milderung des Elends der unglücklichen Bewohner der durch eine Feuersbrunst am 2. September dieses Jahres größtentheils zerstörten Stadt Lüssow im Großfürstenthum Finnland beizutragen; und dem Rathe aufgetragen hat, dem hiesigen Publicum Gelegenheit zur Abgabe der Beiträge und deren Verzeichnung auf dazu vorzulegende Subscriptionsblätter, nicht nur auf dem Rathhause, sondern auch in den geschlossenen Gesellschaften und durch Aussetzung von Becken in den Kirchen zu geben; als hat solches Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat desmittels mit der Aufforderung an sämmtliche Einwohner dieser Stadt bekannt machen wollen, ihr Mitleid mit der Noth der unglücklichen Stadt durch die That zu bezeugen und entweder in der Oberkanzlei dieses Rathes, oder in der sogenannten großen- und der Bürgermüsse, woselbst die Subscriptions-Blätter befindlich sind, oder auch in dem am 27. dieses Monats dazu ausgesetzten Becken der hiesigen St. Johannis-Kirche ihre milden Gaben einzulegen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 19. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Nobland.

Ober-SEkr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc., fügen Bürgermei-

ster und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Wilhelm Hebbardt von den Erben des Schneidemeisters Marquardt das ihnen gehörige, von ihrem Vater selbst erbaute, adhier im 3ten Stadttheil sub. Nr. 251 belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 28. September 1831 abgeschlossenen, am 23. Octbr. 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts für die Summe von 1300 Abl. W. All. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermehren sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 16. Januar 1833, mitreißt doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser veremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern das obervährte, im 3ten Stadttheil belegene Haus sub. Nr. 251 sofort dem hiesigen Einwohner Wilhelm Hebbardt zugeschrieben werden wird. 1

D. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 5. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helmwig.

Ober-SEkr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittels bekannt gemacht, daß sämmtliche Stadtpatrimonialgüter, und zwar:

1) Das im Dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegene Gut (Cotaga, groß 16 Haaken;

2) Das im Dörptschen Kreise und Salkhoff'schen Kirchspiele belegene Gut (Sadoküll, groß 10½ Haaken;

3) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Gut (Zama, nebst dem Kirchendorfe Engafer, groß 1½ Haaken und

4) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Kirchengut (Haakhoff, groß 1 Haaken,

auf sechs Jahre, vom 1. Mai des künftigen Jahres gerechnet, in Arrende an die Meistbietenden gegeben werden sollen, und zur Verlaubarung der Pachtboote der 22ste Januar 1832 anberaumt worden. Pachtlichhaber werden daher andurch aufgefordert, am gedachtem Tage, so wie an dem alsdann bekannt zu machenden Peretorgetermin, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot in Banco-Assignationen zu verlaubaren, vorher aber die für die Pachtbefüllung zu bestellende Sicherheit zur Beprüfung vorzulegen, und abzuwarten, was nach Ablauf des Peretorgetermins über den ausgemittelten Meistkot ferner ergehen wird. Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß die Pachtbedingungen einstweilen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Oberkanzlei Eines Edlen Rathes zu ersehen sein werden. 2\*

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg

Denjenigen, die geneigt sein möchten, die Lieferung der im Laufe des Jahres 1832 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrendanten-Bekleidungen zu übernehmen, wird hiemit bekannt gemacht, daß die desfallsigen Torge zur Ausmittelung des Mindestforderers am 4., 5. und 7. und der Peretorg am 8. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde stattfinden werden. 3

Dorpat's. Ordnungsgericht, den 22. December 1831.

Ordnungsrichter Willehott.

Grossenbach, Not.

(Mit Genehmigung der kaiserl. Polizei-Verwaltung hierelbst.)

Bekanntmachungen.

Die Komitât lioländischer Branntweinslieferanten fordert diejenigen, welche dazu gehören, andurch

auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 23. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, im oberen Saale der alten Mühle alhier einzufinden. 3

Dorpat, den 22. December 1831.

Im Namen des Comité der lioländischen Branntweinslieferanten:

N. Graefelberg.

Da ich jetzt wieder Raum in meinem Hause für Pensionnaire habe, so mache ich solches den Eltern und Vormündern bekannt, welche mit ihre Ehne oder Mündel anzuvertrauen geneigt sein möchten. 2\*

Universitäts-Bibliotheks-Sekretär Karl Anders.

Denjenigen Herren Gutsbesitzern, die in den Fall kommen, durch trüben und übelriechenden Branntwein zu leiden, zeige ich hiermit an, daß ich mit wenig Kosten diesem Uebelstande abzuhelfen mich erbiete. Daraus Reflektirende ersuche ich, ihre Adressen in der Bude des Herrn W. Rading am Markte abzugeben. 2

J. G. Fahl.

Die Direktion des Schafzüchter-Vereins ladet hiemit alle Mitglieder desselben — und alle Schäferbesitzer und Freunde der Landwirthschaft, welche künftighin an ihren Berathungen Theil zu nehmen wünschen, ein, sich zu dem am 22sten Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr, in Dorpat abzuhaltenden Convente einzufinden zu wollen. — Alle Schäferbesitzer von Liv-, Est- und Kurlands werden hierdurch freundlichst gebeten, der Direction des Schafzüchter-Vereins die Kopfzahl ihrer Schafherden, und wo möglich nach deren Besande in Muttereschafen, Lämmern, Böden und Hammeln ausgeben zu wollen. — Auch wird es sehr erwünscht seyn, wenn schriftliche Mittheilungen über gemachte Erfahrungen, die Schafzucht angehend, mitgebracht oder eingereicht werden. Schmalz. 1

Arrende.

Das Gut Lauenhoff, im Helmetischen Kirchspiele, ist von St. Georgestage des Jahres 1832 ab, in Arrende zu haben. Die Arrendentlichhaber haben sich hieselbst im 1. Stadtheile, Polizei-Nummer 13, bei dem Hausbesitzer, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu melden. 3

v. Anrep.

Zu verkaufen

Frische Zitronen sind zu haben in der Weinhandlung bei den Herren

P. M. Thun. 2

Auf dem Guts Wednerdohf sind gute Ziegelsteine zu verkaufen. 2

Bei mir sind zu haben: Branntweins-Rhmen mit eisernen Reifen, auch ohne Reifen, ferner halbe Rhmen ohne Reifen und grüne Rhmen. 1

J. C. Kuhla.

Ich zeige hiermit an, daß in meiner Bude gutes Moskowisches Mehl zu haben ist. 1

Wittve E. Baumgarten.

Zu vermieten.

Bei der Promenade ist das kleine hölzerne Eckhaus von zwei Zimmern mit Küche und Hofraum, dergleichen ein Erdgeschoss zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen bei

E. G. Kuhla. 3

# Dörptsche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

103.



Sonnabend, den 26, December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bröder.

*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen; und die Prämumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

J. C. Schünmann.

Aus den Maingegenden, vom 20. Dezember.

In einem Schreiben aus Darmstadt vom 19. Dezember, heißt es: Gestern fand hier eine eben so seltene als ehrenvolle Versammlung statt. Es vereinigte sich die Wehrzahl der zu den Trümmern des russ. Feldzuges gehörigen, hier garnisonirenden und stationirten Offiziere und Militärangehörigen, um bei einem feierlichen Mahle die Erinnerungen an jenen ewig denkwürdigen Feldzug zu feiern. Obgleich diese Versammlung alle Waffen und Militärzweige mit Inbegriff der Pensionärs in sich schloß, so bestand sie dennoch nur aus 46 Personen. — Sr. k. Hoh. der Prinz Emil, unter dessen Befehlen bekanntlich das großherzogliche Truppenkorps in jenem Feldzuge gestanden, überraschte die Versammlung durch seine hohe Gegenwart auf das freudigste. Die ehrende Weise, mit welcher Sr. k. Hoh. die Versammlung anzuredete und der in jenem Feldzuge bewiesenen Ausdauer, Treue und Anhänglichkeit der

großherzogl. Truppen zu gedenken geruhte, machte einen um so tieferen Eindruck, da jeder Anwesende von dem Gefühle durchdrungen war, daß die, so rühmlich anerkannten Leistungen, an denen er Theil genommen, nur das Resultat des erhabenen Beispiels waren, welches von dem höchstverehrten und geliebten Führer ausging. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt man für das künftige Jahr eine ausgedehntere Versammlung, an welcher alle Garnisonen und, auch die noch übrigen Unteroffiziere und Soldaten Theil nehmen sollen.

Vom 21. Dezember.

Privatnachrichten aus dem Haag zufolge, hätte sich die holländische Regierung entschlossen, durch eine ausgedehntere Deputation das Nichts widrige und Unausführbare der letzten Protokolle zu erweisen und förmlich gegen dieselben zu protestiren. Diese Nachrichten setzen hinzu, daß am 8. Dezember diese Protestation wirklich an die

Häße von St. Petersburg, Wien, Berlin und London abgegangen sei, wodurch denn von Neuem und noch förmlicher von der Konferenz an die Mächte selbst appellirt wurde. Man setzt hinzu, daß besonders drei Punkte dabei in den Vordersgrund gestellt wurden: die Unbilligkeit in der Vertheilung der Schuld, das völlig Willkührliche und Unausführbare in der Zerstückung Luxemburgs, und endlich die Bestimmung, dem fremden Handel die eigenen Gewässer öffnen zu sollen, während die Macht, welche dabei eigentlich gewinne, England, ihnen nur gegen hohen Zoll die Einfuhr gestattet. Besonders nachdrücklich soll dann noch das Prinzip des Königthums und der Aufrechterhaltung desselben den drei ersten Mächten ans Herz gelegt, und mit dem Zusätze geschlossen worden sein, daß König, wie Nation, ihres unerschütterlichen Einverständnisses bewußt, darin vereinigt seien, ihrer Ehre und ihren Rechten nichts zu vergeben. (b.2.)

Aus den Niederlanden, vom 17. December.

Aus Curaçao meldet man vom 1. Novembris, daß sich damals dort noch eine große Anzahl von Anhängern des verstorbenen Gen. Bonlivars befand, sämmtlich Offiziere von verschiednem Range und darunter 6 Generale. Auf dem Festlande war Alles ruhig. Die Regierung von Bogota hat es für die Ruhe des Landes nöthig gehalten, alle diese Offiziere wegzusenden. Viele von ihnen haben Pässe nach Venezuela bekommen, um sich dort als Privatleute niederzulassen. Man fürchtet, daß die, zum bürgerlichen Leben wohl nicht mehr geeigneten Militärs in Venezuela neuen Unfrieden erregen möchten, um das durch wieder als Soldaten auftreten zu können. — Seit einiger Zeit hatten sich Juden von Curaçao nach Coro, einer Stadt in Venezuela, übersiedelt, und ihre Zahl war nahe bis 100 gestiegen. Durch Speculationsgeist hatten sie den ganzen Handel der Provinz an sich gerissen, wodurch eine Spannung zwischen den christlichen Einwohnern von Coro und den Israeliten entstand. Ein großer Festtag der Juden kam heran, und diese sangen ihre hebräischen Loblieder in ihrer Synagoge so laut, daß darüber ein Aufstand entstand. Die Stimmgeber unter den Bürgern von Coro sagten zu dem Volke, diese Gesänge wären Lästereien gegen den Heiland und die Jungfrau Maria, worauf von den Katholiken beschloffen wurde, Rache an den angeblichen Gotteslästern zu nehmen. Vermummt drangen

sie in der folgenden Nacht in die Häuser der Juden, sprengten die Thüren und schossen auf die Israeliten. Diese flohen in das Regierungsgebäude, wo sie auch noch die Nacht über unter polizeilichem Schutz blieben. Fast alle Juden haben in Folge dieses Ereignisses Coro verlassen und sind nach Curaçao zurückgekehrt. Die Juden wollen sich an die Regierung wenden, um zu erwirken, daß der Traktat, welcher den in der Provinz wohnenden niederländischen Unterthanen Schutz zusichert, in Kraft gesetzt werde.

Nachrichten aus Venloo vom 6. zufolge, sollen sich die holländischen Truppen zwischen Macheds und Boxmeer täglich verstärken und mitunter Detachements von 3 — 400 Mann auf einmal eintreffen. Der Mangel an Kohlen wird in Venloo sehr empfindlich, und man hofft daher, daß der Winter gelind sein werde, weil sonst die ärmere Klasse viel zu leiden haben dürfte. Zur Beschäftigung der Armen hat man bereits 400 Frs. zusammengebracht.

Der Escape meldet, daß kürzlich 2 holländische Deserteure unter einem lebhaften Feuer von den Wällen der Citadelle von Antwerpen, um sie zu erreichen, von dort nach der Stadt hinüber gekommen wären, es sei indeß keiner getödtet worden. Um Mitternacht sei abermals ein Schwelzer desertirt, den die nachgesandten Kugeln eben falls nicht getroffen hätten. Dieß sei die Ursache des Kleingewehrfeuers gewesen.

Das Journal de Liège behauptet, daß ein Kohlenschiff, welches am 14. vor Maestricht vorüber nach Venloo gefahren, von den Holländern bemerkt worden sei, die sogleich einen Kartätschenschuß darauf gethan hätten. Von den drei Leuten, welche darauf gewesen wären, sei der eine geblieben und dem andern das Bein weggerissen worden, der dritte habe seinen Weg fortsetzen können. (b.3.)

Wien, vom 16. December.

Von Sr. kaisert. Hoh. dem Erzherzoge Anton, als Protector des Vereins zur Unterstützung erwachsener Blinden, wurde auf Ansuchen der Mitglieder dieses Privatvereins, das Bildniß des Erzherzogs in Lebensgröße mit einem reich verzierten goldenen Rahmen, zum Geschenke gemacht. Am 11. d. M. war es einer Deputation gestattet, den unterthänigsten Dank dafür darzubringen und zugleich um Fortsetzung des gnädigsten Schutzes und Vertretung am Throne Sr. Majestät unsers allgeliebten Monarchen, im Namen

des Vereins ehrfurchtsvoll zu bitten. Bei der feierlichen Aufstellung des Bildes in dem Prüfungssaal des k. k. Blinden-Instituts wurden die daselbst versammelten versorgten Blinden ermahnt, sich dieses neuen Beweises der Gnade des durchl. Protectors, durch gutes Betragen und eifrige Verwendung würdig zu zeigen. (V.3.)

Lissabon, vom 30. November.

Die gezwungene Anleihe bringt hier Alles in die größte Bewegung. Kapitalisten, Kaufleute, selbst der niedere Adel, welcher darüber erbittert ist, daß er nicht an den Rechten der großen Geldgötter Theil nehmen, und von der Anleihe ausgeschlossen bleiben darf, sind wüthend. Zu den Lehrern gehört der durch seine Kunstliebe bekannte Baron v. Quintella, den man zu 24 Contos Reis, (36,500 Thlr.) abgeschätzt hat, und der, um zu beweisen, daß er nicht zahlen könne, in der gestrigen Saceta den Verkauf seiner Landhäuser, seiner Pferde und Wagen hat anzeigen lassen. Außer ihm giebt es noch eine Menge von Leuten, welche weit über ihr Vermögen angeschlagen worden sind; und über die Ungerechtigkeit, deren man sich gegen sie schuldig gemacht hat, laut schreien. Sie erklären gerade zu: „D. Mißguel möge sie verhaften und ihre Häuser öffentlich verkaufen lassen, wenn er wolle: zahlen werden sie indeß auf keinen Fall.“ (b.3.)

Londou, vom 13. Dezember.

Briefe aus Barcelona vom 3. Dezember

melden, daß dort 2 Leute verhaftet worden sind, welche man eines Mordanschages auf den Grafen d'Espartero beschuldigt. Man behauptet, daß sie von Frankreich aus bestimmt worden wären, dies Verbrechen zu begehen. — In Gibraltar war unter dem 24. November ein Schreiben aus Tanger, durch einen Eilboten über Tarifa eingegangen, mit der Nachricht, daß die Stadt Fez sich dem Kaiser von Marocco auf Gnade und Ungnade ergeben habe, so daß die ganze Empörung als beendet anzusehen sei.

Obgleich bei der Versammlung des Lords Wharrells, Harrowby &c. diese alle geradezu erklärten, daß sie durchaus keine Zugeständnisse von Bedeutung machen würden, so finden sich doch in Lord Russels neuer Bill Verbesserungen, welche die Tories forberten und dies bewog Sir R. Peel im Unterhause zu sagen, daß die gegenwärtige Form derselben die beste Apologie für ihre Gegner sei. Gegenwärtig ihres rein demagogischen Charakters beraubt, ist es beinahe gewiß, daß sie in beiden Häusern durchgehen wird, und wenn auch einige Amendments dabei vorkommen werden, so werden diese den allgemeinen Charakter der Maßregel nicht verändern. Diese angenehme Aussicht, hat man namentlich der allgemeinen Festigkeit des Königs zu danken, der sich auf das allerbestimmteste der Ernennung eines Hauses neuer Peers widersetzte, weil die Unabhängigkeit des zweiten Zweiges der Gesetzgebung zerstört würde. (b.3.)

## Intelligenz - Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Richter zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst-besetzten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle diejenigen, welche an die Herren Aerzte 2ter Abtheilung: Gottfried Haensell, Ernst Kisel und Gustav W. Grabe; den Apotheker, Gehülften Carl Cas. Lemble; den Kronsförsters, Gehülften Alexander S. Fr. Katterfeld; die Studierenden der Theologie: Robert Julius Pfannstiel und Eward Koffsky; die Studierenden der Philosophie: Bernhard Caspar Schwalb, Carl von Hase und Georg Sander; und die Studierenden der Medizin: Paul Stoppelberg und Alex. Verkovsky — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde kerrührende legitime Forderungen haben sollten, aufge-

fordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praecclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Richter zu melden. 3.

Dorpat, den 14. December, 1831.

Im Namen eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Richtes:

Rektor Fr. Barror.

E. v. Witte, Notar.

Wenn in Folge Allerhöchsten Decrets Sr. Kaiserlichen Majestät Eine Hochverordnete Kaiserliche holländische Gouvernements-Regierung mittelst Rescripts vom 9. December dieses Jahres sub Nr. 7294, das hiesige städtische Publikum aufgefordert hat, zur Abänderung des Elends der unglücklichen Bewohner der durch eine Feuersbrunst am 2. September dieses Jahres größtentheils zerstörten Stadt Tawassius im Großfürstenthum Finnland beizutragen; und dem Ra-

ihre aufgetragen hat, dem hiesigen Publicum Gelegenheit zur Abgabe der Beiträge und deren Verzeichnung auf dazu vorzuliegende Subscriptionsblätter, nicht nur auf dem Rathhause, sondern auch in den geschlossenen Gesellschaften und durch Ausfertigung von Becken in den Kirchen zu geben; als hat solches Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat desmitleist mit der Aufforderung an sämmtliche Einwohner dieser Stadt bekannt machen wollen, ihr Mitleid mit der Noth der unglücklichen Stadt durch die That zu bezeugen und entweder in der Oberkanzlei dieses Rathes, oder in der sogenannten großen und der Bürgermüsse, woselbst die Subscriptions-Blätter befindlich sind, oder auch in den am 27. dieses Monats dazu auszustellenden Becken der hiesigen St. Johannis-Kirche ihre milden Gaben einzulegen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 19. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Geft. Zimmerberg.

Denjenigen, die geneigt sein möchten, die Lieferung der im Laufe des Jahres 1832 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen zu übernehmen, wird hiemit bekannt gemacht, daß die desfallsigen Torge zur Ausmittlung des Mindestforderers am 4., 5. und 7. und der Bereisung am 8. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde stattfinden werden. 2

Dorpat's. Ordnungsgericht, den 22. December 1831.

Ordnungsrichter Willebois.  
Grossenbach, Not.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-  
Verwaltung hieselbst.)

### Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Willen des Allerhöchsten, sollen wir abermals in einer grossen Träuer versetzt werden. Am 7. November d. J. entschlief zu einem bessern Leben, im Alter von 72 Jahren, unsere geliebte Mutter, die Landrätthin M. E. v. Pistohlkors, geb. von Helmersen, und folgte bald unserm unvergeßlich geliebten Vater. In tiefer Rührung erfüllen wir die traurige Pflicht, solches unseren geehrten Verwandten und Freunden mitzutheilen.

Julie Ungern Sternberg,  
geb. v. Pistohlkors.

Woldemar v. Pistohlkors.

Carl v. Pistohlkors.

Friedrich v. Pistohlkors.

Alexce v. Pistohlkors.

August v. Pistohlkors.

### Bekanntmachungen.

Die Remittir Livländischer Brantweinlieferanten fordert diejenigen, welche dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 23. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, im obern Saale der alten Russe alhier einzufinden. 2

Dorpat, den 22. December 1831.

Im Namen des Comité der Livländischen  
Brantweinlieferanten:

R. Stadelberg.

Denjenigen Herren Gutsbesitzern, die in den Fall kommen, durch trüben und übelriechenden Brantwein zu leiden, zeige ich hiermit an, daß ich mit wenig Kosten diesem Uebelstande abzuhelfen mich erbreite. Darauf Respektirende erlaube ich, ihre Adressen in der Bude des Herrn W. Köding am Markte abzugeben. 1

J. S. Fahl.

### Arrende.

Das Gut Lauenhoff, im Helmetischen Kirchspiele, ist von St. Georgstage des Jahres 1832 ab, in Arrende zu haben. Die Arrendeliethaber haben sich hieselbst im 1. Stadttelle, Polizei-Nummer 13, bei dem Hausbesitzer, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu melden. 2

v. Antrep.

### Immobil-Verkauf.

Das in der Steinstraße, sub. Nr. 143, gelegene hölzerne Wohnhaus ist mit Nebengebäuden unter billiger Bedingung zu veräußern. Das Nähere darüber erfährt man daselbst. 3\*

Siedler Erben.

Das dem Georg Bäck, früher Kaufmann Martin Köhl gehörige, im 3ten Stadttelle sub Nr. 189 gelegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Ueber den Verkauf giebt der in diesem Hause wohnbaste Pfleiser, verfertiger Kleinfuhr nähere Auskunft. 3

### Zu verkaufen.

Frische Alttronen sind zu haben in der Weinhandlung bei dem Herrn B. M. Thun. 1

Auf dem Gute Wesnershoff sind gute Siegelsteine zu verkaufen. 1

### Zu vermietthen.

Bei der Promenade ist das kleine hölzerne Eshaus von zwei Zimmern mit Küche und Hofraum, desgleichen ein Erdzimmer zu vermietthen. Das Nähere ist zu erfragen bei C. G. Lühba. 2

### Personen, die gesucht werden.

Es wird auf einem Gute im Dörptschen Kreise ein verheiratheter Disponent gesucht, der mit gutem Zeugniß versehen, auch die Leitung einer Dampfbrunnerei übernehmen könnte; dessen Frau müßte entweder die Aufsicht über den Viehstand, oder lieber die Wache desselben unter annehmblichen Bedingungen übernehmen wollen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

# Dorptſche Zeitung.

N<sup>o</sup>.

104.



Mittwoch, den 30. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Est- und Kurland gestattet den Druck  
E. G. v. Bräker.

Die respectiven Interessenten der dorptſchen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihres Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln, S. M., oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.

J. C. Schünmann.

Aus den Mäinzegeenden, vom 25. December:  
Verschiedene Geistliche, welche nach den Kassel'schen Vorfällen über den Text gepredigt hatten: „Ehre Väter und Mutter, auf daß Dir's wohl ergehe, auf Erden,“ sollen von dem Consistorium zur Einlieferung ihrer Predigten aufgefordert worden sein. Die Kurfürstin soll sich sehr leidend befinden, die Aerzte befürchten eine Nervenkrankheit. Die beiden Husarenregimenter, welche in der Nähe von Kassel beordert worden waren, und deren Entferrnung die Ständerversammlung nachgesucht hatte, sind am 16. Dez. abgezogen. (63.)

Aus den Niederlanden, vom 22. December,

Ein Schreiben aus Gorcum vom 18. mit dem, daß der f. holländ. Schiffleutnant Volken, welcher den Auftrag erhalten habe, mit einem Parlamentboot nach dem Fort St. Marie zu fahren, bei welchem die Belgier neue Zimmer

arbeiten angefangen hätten, um sie zur Einstellung derselben aufzufordern, von diesen, trotz der weißen Flagge, als Gefangener zurückgehalten worden sei, und sich nur durch List habe retten können. Die belgischen Offiziere wollten ihn nämlich mit Gewalt nach Antwerpen schleppen: er bediente sich daher der List, ihnen zu sagen, daß er mit ihnen gehen würde, sobald er seine Nachrichten davon benachrichtigt hätte: dieß wurde ihm zugesprochen und 2 Belgier folgten ihm an sein Boot: kaum war er indeß bei diesem angekommen, so sprang er hinein, und gab sogleich den Matrosen Befehl, das Weite zu gewinnen zu suchen. Einer der Belgier drückte zwar sein Pistol auf den Lieutenant ab, traf ihn aber nicht, während der andere seine Gefährten, die sich etwa 200 stark hinter dem Deiche versteckt hielten, herbeirief, worauf diese ein lebhaftes Feuer auf das, kaum 50 Fuß von dem Ufer entfernte holländische Boot eröffneten. Zwei freiwillige

Matrosen, Carakoms und Kettweilch, wurden bei dieser Gelegenheit schwer verwundet, und man glaubt sogar, daß der letzte seine Wunden nicht überleben werde. Das holländische Kanonenboot Nr. 46, von dem das Boot abgegangen war, glaubte, daß das letzte untergegangen sein würde, auch fand man bei seiner Ankunft den Hintere theil desselben ganz von Kugeln durchlöchert. Der Zweck der Belgier scheint der gewesen zu sein, auf den beiden Schiffsseifen Werke anzulegen, um den Zugang zur Citadelle zu verschweren.

Im Haag ist es zwischen dem holl. Minister des Auswärtigen Baron v. Verstolk und dem eng. und franz. Gesandten zur Erklärung gekommen, welche sich auf das Fort St. Philippe beziehen. Der holländische Minister hat den Gesandten erklärt, daß die Kanonenboote, welche die Schelde-Station verstärken sollen, nur den Befehl haben, sich vertheidigungswiese zu verhalten und die Verbindungen mit der Citadelle zu erhalten zu suchen.

Rüsch, vom 23. Dezember. Privatnachrichten aus Brüssel vom 21. zufolge, ist die mit Hrn. v. Rothschild abzuschließende Anleihe nicht zu Stande gekommen, und die Herren Vly und Wittneger wurden schon in der Nacht vom 20. zum 21. aus Palais zurück erwartet. — Der Indépendant sagt, daß ein außerordentlicher, von England gekommener Courier, am 20. Abends um 6 Uhr, bei Sir Rob. Adair eingetroffen sei, und daß dieser, in Folge der erhaltenen Depeschen, sogleich eine Conferenz mit dem General Belliard gehabt habe. Wohlunterrichtete Leute wollten wissen, daß die letzten Depeschen des Königs Wilhelm nichts weniger als friedlich lauten. Sie sollen folgendermaßen schließen: „ein Theil meiner Unterthanen hat, von dem Geiste der Empörung beiseit, mich veranlaßt, einen Theil meiner Staaten aufzugeben. Es ist meine Pflicht, sie wieder zur Ordnung zurückzubringen und mir so die gehdrige Achtung zu verschaffen. Es ist also durchaus notwendig, daß mein Heer mit den Belgiern handgemein werde. Unterliegen meine Soldaten, dann und nur dann werde ich den mir vorgeschlagenen Vertrag annehmen.“ Diese Nachrichten sollen die Diplomaten sehr in Bewegung gesetzt, und ihnen soll der gegenwärtig häufige Courierwechsel beizumessen sein. Man will behaupten, daß der Prinz von Oranien auf dem großen, ihm in Herzogenbusch gegebenen

Ball ganz öffentlich gesagt habe, „mein Schwager wird den Traktat nicht annehmen.“ (b.3.)

Wien, vom 21. Dezember.

Ueber den Gegenstand der Sendung eines, aus dem Haag hier eingetroffenen Couriers verlautet: er habe das Ansuchen des Königs der Niederlande überbracht, daß unser Hof dem Traktate von London nicht beitreten möge, da er sich den ihm gemachten Zumuthungen nicht fügen, und es eher aufs Äußerste antommen lassen werde. Auf jeden Fall dürften die von dem deutschen Bunde hinsichtlich auf Luxemburg zu beschließenden Verfügungen abgewartet werden. (b.3.)

Aus Italien, vom 15. Dezember.

Mailand, vom 14. Dezember. Nachrichten aus Florenz vom 9. bestätigen die zunehmende Vesserung der Gesundheit der Großherzogin. — Der Herzog von Modena hat unter dem 9. November den Grafen G. Niccini zum Gouverneur von Modena ernannt. Die Erzherzogin Marie Louise hat den Grafen W. Gallier de la Torre, k. sardinischen Kavallerie-General und Minister des Auswärtigen, zum Großkreuz des constantinischen St. Georgs-Ordens ernannt.

Rom, vom 4. Dez. Die hiesigen politischen Angelegenheiten halten sich schwebend in einem wenig veränderlichem Zustande. Geldmangel und Anarchie versetzen den Staat in eine Krankheit de languir, welche stets die langwierigsten sind. Die Pariser Blätter vom 21. v. M. verkünden den Abschluß der päpstlichen Anleihe von 15 Mill. Fr. mit Rothschild, während in Rom diese Angelegenheit noch heute ein tiefes Geheimniß ist. Ob man hier die Bedingungen zu unchristlich gefunden, ob die hier angegebenen dort angenommen seien, bleibt zweifelhaft. Eine ziemlich Summe Geldes hat die Regierung sehr eingenommen, man sagt gegen 60,000 Scudi, indem sie die Magazinmiete für die im hiesigen Hafen vor der Verpöllung niedergelegten Waaren, wegen Mangels an Raum und Ueberfülle angekommenen Waaren, bedeutend erhöhte, weshalb viele Kaufleute ihre Waaren herausnahmen, verzollten, und sie in ihren eigenen Magazinen aufspeicherten. Unter Anderm heißt es auch, man habe die Ausgrabungen auf dem Forum u. a. m. für die letzten 3 Jahre mit der fabelhaften Summe von 758,000 Scudi berechnet, wobei man zu glauben



versucht wird, es habe sich da eine Null zu viel angeschlossen. — Am 20. v. M. empfing der heilige Vater auf das allerbühndlichste den hiesigen k. preuß. Minister Residenten, und zu gleicher Zeit den Hrn. v. Martens, k. preuß. Gesandten in Florenz; beide waren von ihren Gemahlinnen begleitet. Die Audienz fand im Casino des Vatikans statt. Dieses zierliche, unter Pius IV. von Michael Angelo ganz aus Marmor erbaute Gebäude war ganz außer Stand gesetzt und ist jetzt neu eingerichtet worden. Es ist eins der schönsten Landhäuser und wird hier sehr genügend mit dem deutschen Worte „Küfseehaus“ bezeichnet. — Sir W. Scott, der bald in Neapel oder Malta sein wird, verläßt sicher Italien nicht, ohne die Königin der Welt zu begrüßen. Die antiken Götter des Landes scheinen auch noch oftmals zu spuken. In Livell war es vor einigen Tagen, als wollte der alte Pluto sich eine neue Proserpina holen. Ein junges Mädchen trocknete Wäsche ungefähr 60 Schritte vom Ufer des Tevereone. Plötzlich sinkt der Boden unter ihr ein; und die von der Erde Verschlungene ward nur mit Mühe aus einer ziemlich Tiefe, betäubt doch ohne Schaden an das „rothige Licht“ gezogen. Die Regierung ließ die Stelle untersuchen. Die eingestürzte Erde bedeckte eine Grotte, in welcher sich eine antike Wasserleitung befindet; und welche wieder sorgfältig und fest verschüttet, keine neue Verwüstungen des Schmalen, aber gefährlichen Etioles befürchten läßt. (v. Z.)

Madrid, vom 5. Dezember.

E. Maj. der König ist vollkommen wieder hergestellt und empfindet nur noch von Zeit zu Zeit einen fliehenden Schmerz.

In Madrid sind viele Kranke: die Kranken haben indeß keinen beunruhigenden Charakter. Mit der Gesundheit der vermählten Herzogin von Ossuna bessert es sich. Die Unglücklichen, deren mütterliche Verfolgerin sie ist, danken den Himmel dafür. — Von Lissabon kommen täglich Courtiere hier an. Ueber die Nachrichten, welche sie bringen, herrscht das tiefste Stillschweigen.

Noch immer macht die Angelegenheit des großen Diners, bei welchem der Graf Osalia zu gegen gewesen ist, einen Hauptgegenstand des Gesprächs aus. In den Zirkeln der Apostolischen ist von nichts weiter die Rede. Die Mini-

ster treten eben nicht als eiserne Vertheidiger des Grafen auf, und man will sogar behaupten, daß Hr. Salmon einem gewissen Canonikus, der viel Einfluß besitzt, gesagt haben soll: es sei als ob dies um so auffallender, als Hr. von Osalia seit der Ankunft der kaiserlichen brasilianischen Familie in Paris, sehr bestimmte Verhaltungsbefehle in Bezug auf sein Benehmen, während des Aufenthalts jener erlauchten Reisenden in Paris, erhalten habe.

Die Zwistigkeiten, welche zwischen der Prinzessin von Beira und ihrem Sohn, Don Infanten D. Sebastian, obwalteten, sind ausgeglichen. Die Prinzessin hat sich dazu entschlossen, den Heiraths-Contrakt des Prinzen Don Sebastian mit einer neapolitanischen Prinzessin, einer Schwester der Königin von Spanien, zu unterzeichnen und der Prinz, welcher sehr bedeutende Einkünfte besitzt, seiner Mutter eine jährliche Pension von 2 Mill. 100,000 Reales ausgesetzt. Don Sebastian wird einen eigenen Haushalt in Madrid errichten und das schöne Hotel des Friedensfürsten beziehen, in welchem anfänglich die Cortes ihre Versammlungen hielten, und das später den Ministern angewiesen wurde. Er wird indeß unermessliche Summen bedürfen, um es wieder in einen brauchbaren Stand zu versetzen. Die Minister müssen nun das Hotel räumen, und man weiß noch nicht, wo man sie unterbringen wird.

Vom 8. Dezember.

In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember sahen etwa 60 spanische Ausgewanderte, welche sich in Gibraltar befanden, sich genöthigt, sich einzuschiffen. Sobald die Küsten Wachtschiffe sie bemerkten, machten sie Jagd auf sie. Die Geflüchteten sahen sich genöthigt auf einen Punkt der Küste zu landen, welcher la Franca Isla heißt. An ihrer Spitze hatten sie eine dreifarbige Fahne. Man schickte sogleich Truppen gegen sie aus und nach einem zügigen Marsche ergab sich das Haupt der Auführer D. J. M. de Torresos und sein ganzer Haufe auf Gnade und Ungnade.

Leute, welche bei Hofe wohlbekannt sind, wollen versichern, daß die letzten Depeschen aus Portugal die Nachricht enthalten, daß England sich endlich mit Don Miguel geeinigt habe, und daß es entschlossen sei, diesen Prinzen gegen die

Angriffe seines Bruders, Don Pedro, zu schügen. Diese Nachricht würde mit der, vor etwa 6 Wochen gegebenen übereinstimmen, daß England von Portugal und Spanien gewisse Zugeständnisse verlange, und in Folge derselben sich verpflichten dürfe, D. Miguel und Ferdinand gegen alle Angriffe von Außen, in Schutz zu nehmen. Damals wurden die Verhandlungen sehr lebhaft betrieben und es scheint, als ob sie den gewünschten Erfolg gehabt hätten. Eigenthümlich würde übrigens der Widerspruch im Benehmen des englischen Cabinets sein, das auf der einen Seite in Frankreich die Volks-Regierung unterstützt und auf der andern, in Spanien und Portugal, das monarchische Princip in Schutz nimmt.

Vom 11. Dezember.

Die Nachricht von der Verhaftung des Torrijos hat bei Hofe unglaubliche Freude verursacht. Der König, welcher schon seit längerer Zeit sich nicht mit Staatsgeschäften hatte beschäftigen können, verlangte von den Details der Verhaftnehmung auf das Genauëste unterrichtet zu werden; der Gouverneur von Malaga soll den Befehl erhalten haben, Torrijos mit seinen sämtlichen Gefährten auf der Stelle erschleßen zu lassen. Auch die Bewohner der Küste, welche Theilnahme an dem Unternehmen der Rebellen verrathen haben, sollen durch eine Special Commission gerichtet werden. (b.3.)

Lissabon, vom 3. Dezember.

Am 1. ging Don Miguel nach Mastra ab, um sich den Truppen, welche dort versammelt sind, und deren Stimmung man ihm als sehr schlecht geschildert hatte, zu zeigen. Er wird die ganze Küste bereisen, doch glaubt man nicht, daß selbst seine Gegenwart irgend eine Veränderung in der Stimmung der Soldaten hervorbringen dürfte. Man kann hier sich nicht genug darüber wundern, daß die Expedition D. Pedro's noch nicht erscheint. — Die Vertheidigungs-Anstalten werden noch immer mit derselben Thätigkeit betrieben und es treffen fortwährend Milizen aus den Provinzen ein, welche sogleich nach der Küste abgesandt werden. Sie befinden sich sämtlich in dem traurigsten Zustande. Die Unterzeichnung zu ihrem Besten hat bis jetzt wenig oder nichts eingebracht, und doch ist ihnen die Bekleidung um so notwendiger, da die Regengüsse bereits anfangen, und die Jahreszeit, be-

sonders in der Nähe des Meeres, mit großer Strenge eintritt.

Am 26. wurde ein constitutioneller Offizier, den man eines Commando's entsetzt, nachdem er mit Auszeichnung gegen den Marq. v. Chaves gekämpft, und dem es 3 Jahre lang gelungen war, sich durch Verstecken an unzugänglichen Orten, den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, endlich dennoch entdeckt, und gezwungen, sich aus dem Fenster seines Versteckes zu stürzen. Da er von allen Seiten gedrängt, nicht wußte, wo er Schutz suchen sollte, so nahm er seine Zuflucht zu einem der Hosteute des D. MIGUELS des Vais do Amaral, dem Bruder der Gräfin von Anadia. Dieser nahm ihn willig auf und versprach ihn zu retten: kaum war der Geflüchtete indeß in seinem Hause, als er eine Patrouille holen ließ, und dieser den Unglücklichen überlieferte, der seitdem im Kerker sitzt. (b.3.)

Von der Polnischen Gränze, vom 19. Dezember.

Seit einiger Zeit beginnen bereits die Rückmärsche der durch die kais. russ. Amnestie-Dekrete begnadigten Mannschaften derjenigen ehemaligen poln. Truppencorps, welche Schutz suchend in Preußen die Waffen niedergelegt haben. Sie werden in verschiedenen Abtheilungen ihrer heimatlichen Gränze zugeführt, und dort den kais. Commissarien übergeben. Eine solche Uebergabe erfolgte heute mit der ersten und zweiten Abtheilung an der poln. Gränze unweit Strassburg, wo sie der russ. Oberst v. Seddeler als kais. Commissarius übernahm. Die beiden Abtheilungen bestanden aus 736 und 849 Mann. Mit Ordnung und Ruhe hatten sie ihren Marsch bis dahin gemacht, und mit Ordnung und Ruhe erfolgte auch die Uebergabe. Sie wurden in Linien aufgestellt, von dem Obersten v. Seddeler mit einem Gruß angeredet, den sie laut dankend erwiderten, hiernächst in einem Kreise um ihn versammelt und ihnen diejenigen Kategorien nochmals deutlich bezeichnet, welche durch das Amnestie-Dekret von der Begnadigung ausgeschlossen sind, wobei es denjenigen von ihnen, welche sich in solchem Falle fühlten, freigestellt wurde, von der Rückkehr abzusehen. Es fand sich indeß kein solcher unter ihnen, vielmehr erscholl dem Kaiser ein lautes Leb'hoch, und freudig ward die Gränze überschritten, worauf eine nochmalige Aufstellung und hiernächst die Absent-

dung der Mannschaften in ihre Woiwodschaften erfolgte. Von russ. Truppen waren nur 10 Regimenter gegenwärtig, und die heimkehrenden Polen sahen sich mit so vieler Schonung und Milde behandelt, daß sie sich jetzt glücklich preisen, der ihnen gegebenen Versicherung einer freien und unbesorgten Rückkehr zu den Ihrigen volles Vertrauen geschenkt zu haben. Sie haben auch alle Ursache dazu, denn sie werden gut behandelt, mit Verpflegung in ihre Heimath entlassen und die alten Soldaten, welche sich nicht erhalten können, sollen zum größeren Theile den Veteranen Compagnieen einverleibt werden. In den folgenden Tagen werden die weiteren Uebergaben auf den dazu bestimmten Gränzpunkten erfolgen. (b. Z.)

### Vermischte Nachrichten.

Ein schauerhaftes Ereigniß bildet jetzt das Tagesgespräch in München. Am 10. Dezember wurde die 10jährige Tochter des königl. Oberpostamts-Revisionärs Unterstein, angeblich an der Auszehrung gestorben, in die Todtentafel gebracht, und sollte am 12. Dez. begraben werden. Die königl. Polizei-Direction aber, durch eine anonyme Anzeige aufmerksam gemacht, ließ das Vergräbnis einstellen und die Leiche seziren. Hier zeigte nun der ganze Körper von außen die Spuren der gräßlichsten Vernachlässigung; er glich in seiner eingeschrumpften Knochengestalt einem 10jährigen Kinde. Die Wirthschafterin und der Vater der Verstorbenen wurden nun amtlich vernommen; die Erstere benahm sich sehr resolut. Letzterer zeigte sich aber äußerst kleinlaut, und mußte sich, bei der Rekognition des Leichnams, mehrmals den Angstschweiß von der Stirn wischen. Die Wirthschafterin, sammt der Magd und einem im Hause wohnenden Studenten, wurden bei der Hausdurchsuchung verhaftet; man fand, daß der Aufenthalt des unglücklichen Mädchens ein elendes, abgelegenes Kammerlein ohne Ofen war, wo sie schon 2 Jahre in diesem hilflosen Zustande zugebracht haben soll. Der Vater wurde nicht zu Hause getroffen; am andern Morgen fand man ihn in einer Kammer an einem Nagel erhängt. Er soll im bürgerlichen Leben und im Dienste ein braver Mann gewesen sein, und man vermuthet daher, daß nur unglückliche Leidenschaft und schwache Nachgiebigkeit ihn zu dieser unnatürlichen Verläugnung des Vatergefühls verleitet haben. Schon vor 2 Jahren soll von Nachbarn über Mißhandlung des Mädchens Anzeige gemacht worden sein; einmal soll man sie

an den Füßen aufgehängt haben. Die Wirthschafterin sitzt in der Frohnstube. Wie es scheint lebte sie in wilder Ehe mit dem Verstorbenen, dessen von ihm schon länger getrennte Gattin sich in Ingolstadt aufhalten soll.

Berlin. Auf außerordentlichem Wege erhält man das nachstehende Extra-Vülletin:

Neuchâtel, vom 17. Dez. Heute haben sich die Insurgenten der Stadt bis auf einige Stunden genähert und ihr Weg wurde wieder mit Räubereien bezeichnet, sie haben nämlich in St. Aubin und Couvet Häuser geplündert. Aus diesem Grunde wurden heute durch eine Proclamation des Generals v. Pfuel die Feindseligkeiten als begonnen, das Land in Kriegszustand erklärt und die Getreuen zu den Waffen gerufen, was von dem besten Erfolge war. Der Tag der Entscheidung naht, und hängt der Sieg von der guten Sache und dem Muth der ihrer Vertheidiger ab, so sind wir seiner gewiß.

Vom 18. Dez. Ermutigt durch das officiöse Echo, welches das übermüthige auführerische Emancipations-Gespflanz der Bourquinisten (leider!) bereits in den Rathsfällen mehrerer Schweizer-Kantone gefunden, haben die Neuchâtel-Insurgenten mit ihrem Satelliten aus den Kantonen Genéve, Waadt, Freiburg und Bern den letzten unsinnigen Gewalt-Versuch gemacht, der meineidigstischen Demagogie-Komarailla in der Schweiz, welche bereits im Beariffe stand, auf dem Bundeestage zu Luzern die gänzliche Zerstörung aller beschworenen Bünde durchzuführen, zum vollendeten Siege zu verhelfen. Zu ihrer Verschämung und Demüthigung mag vorläufig folgendes, jedem ächten Eidgenossen willkommenes Vülletin dienen: „Cortailoud ist diese Nacht um 12½ Uhr militärisch besetzt worden; von den Rebellen wurden Flintenschüsse abgefeuert; ein Peloton Scharfschützen ist auf das Dorf zugeeilt und hat Alles zerstreut; man hat viele Gefangene gemacht. Das Dorf Devaix ist erobert worden; Bourquin, welcher daselbst geschlafen hatte, ist eine Viertelstunde zuvor entwischt; wenn die Sturmglöcke zu Cortailoud nicht gezogen worden wäre, so hätte man ihn gefangen. Eine große Fahne wurde in seinem Zimmer gefunden. Einen Augenblick nachher wurde Raisinier mitreim im Dorfe, so wie auch der Lehrer Eugentobler gefangen genommen. Zahlreiche Proclamationen, ein Haß-Patronen und Flintenkäufe sind im Hause seines Bruders gefunden worden. Drei Mann wurden getödtet, einer tödtlich verwundet; rote

haben weder Tode noch Verwundete, die Soldaten zeigten die größte Hingebung. Die Rebellen sind in der größten Verwirrung. Hauptquartier Neuchâtel, den 18. Dez. 1831. Der Platz-Kommandant de Vossiet, Hauptmann."

Vom 18. Dez., 11 Uhr Vormittag. Triumph! wir sind Sieger! Die Insurgenten waren nach ihrer Gewohnheit im Hause eingeschlossen und dachten an keine zuvorkommenden Maßregeln von unserer Seite. Gestern Abend marschirte eine Kolonne von 500 Mann, unter dem Kommando des Hrn. Obersten Peregraux ab, ohne daß man wußte, wohin. Um 10 Uhr hat man die Posten der Stadt durch die Veteranen besetzen lassen, und um 11 Uhr war jene Truppendivision schon abmarschirt, ohne daß die Hälfte

der Stadt-Einwohner etwas davon wußte. Die Kolonne marschirte auf Vevey und Vaudry, und um 5 Uhr Morgens war sie wieder zurück mit 54 Gefangenen, darunter Kaiserlicher, Hugon, Lebler, Weuga, de Bordenau, Dr. Gaberel und eine Menge anderer Episthagisten Vourquins, dessen Bett in Voudry, nach seiner Flucht, noch warm angetroffen worden. Seine Fahne, die wir erobert, ist blau mit rothen Herzen an den Ecken. Diesen Morgen um 8 Uhr ist die ganze Garnison, den General (v. Puel) an der Spitze, ins Val de Travers abmarschirt. Diese 800 Mann aus der Stadt, nebst 600 von den Verwundeten und 400 aus dem Val-de-Nid, sind mehr als hinreichend, um die Rebellen zu Paaren zu treiben. In der Stadt blieb blieb die Art. und 500 Mann.

## I n t e l l i g e n z    :    N a c h r i c h t e n .

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Aerzte 2ter Abtheilung: Gottfried Darnell, Ernst Rühl und Gustav W. Grabe; den Apotheker: Gehülften Carl Est. Kemble; den Kronen-Försters: Gehülften Alexander H. Fr. Katterfeld; die Studierenden der Theologie: Robert Julius Pfannsil und Eduard Kößel; die Studierenden der Philosophie: Bernhard Caspar Schwab, Carl von Hase und Georg Sander; und die Studierenden der Medizin: Paul Stoppelberg und Alex. Berkowath — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 14. December, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rektor Fr. Varror.

C. v. Witte, Notrs.

Eine Kaiserliche Dorptische Polizei-Verwaltung macht dem respectiven Publico desamittelt bekannt, daß sie zur Vermeidung von Verungen und Streitigkeiten bei Anzeige der Fuhrleute und Bezahlung derselben nach der Taxe, jedem zum Fahren ausziehenden Fuhrmann ein Schild auf den Rücken hängen lassen, auf welchem die den Namen desselben bezeichnende Nummer, so wie die für ihn bestimmte Tage deutlich verzeichnet steht. 3

Dorpat, den 24. December 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Wenn in Folge Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserlichen Majestät Eine Hochverordnete Kaiserliche

Islandische Gouvernements-Regierung mittelst Rescripts vom 9. December dieses Jahres sub Nr. 7294, das hiesige städtische Publicum aufgefordert hat, zur Milderung des Elends der unglücklichen Bewohner der durch eine Feuerbrunst am 2. September dieses Jahres größtentheils zerstörten Stadt Larosibus im Großfürstenthum Finnland beizutragen; und dem Rath aufgetragen hat, dem hiesigen Publicum Gelegenheit zur Abgabe der Beiträge und deren Verzeichnung auf dazu vorzulegende Subscriptionsblätter, nicht nur auf dem Rathhause, sondern auch in den geschlossenen Gesellschaften und durch Aussetzung von Becken in den Kirchen zu geben; als hat solches Ein. Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat desamittelt mit der Aufforderung an sämmtliche Einwohner dieser Stadt bekannt machen wollen, ihr Mitleid mit der Noth der unglücklichen Stadt durch die That zu bezeugen und entweder in der Oberkanzlei dieses Rathes, oder in der sogenannten großen- und der Bürgermühle, woselbst die Subscriptions-Blätter befindlich sind, oder auch in den am 27. dieses Monats dazu auszustellenden Becken der hiesigen St. Johannis-Kirche ihre milden Gaben einzulegen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 19. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen

Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Nobland.

Ober-Eskr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hieramittelt bekannt gemacht, daß in Folge Befehls Eines Hochpreilich. Kaiserlichen livländischen Hofgerichts die zur Nachlassenschaft des welfand hiesigen Kaufmanns Alexander Stepanow Krasnikow gehörigen Immobilien, nämlich: 1) das im 2ten Stadttheile sub Nr. 188. belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 2) das im 2ten Stadttheile sub Nr. 201 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 3) die im hiesigen Kaufhause belegene steinerne Bude sub Nr. 1; 4) die steinerne Bude ebendasselbst sub Nr. 32, und 5) die steinerne Bude

ebendasselbst sub Nr. 33 zum abermaligen Ausbot gestellt und dazu die Termine auf den 27., 28. und 29. Januar 1832 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an erwähnten Tagen in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiert werden wird. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß die Bieter vor den Ausbotterminen ihre Zahlungsfähigkeit hieselbst dociren, vor dem Zuschlage aber den 4. Theil des Meistbotes baar beizubringen haben.

Dorpat-Rathhaus, am 22. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelfst bekannt gemacht, daß sämmtliche Stadtpatrimonialgüter, und zwar:

1) Das im Dörptschen Kreise und Ecksfchen Kirchspiele belegene Gut Cootaga, groß 16 Haaken;

2) Das im Dörptschen Kreise und Talkhoffschen Kirchspiele belegene Gut Sadoküll, groß 10 $\frac{1}{2}$  Haaken;

3) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Gut Jamma, nebst dem Kirchendorfe Engafer, groß 1 $\frac{3}{4}$  Haaken und

4) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Kirchengut Haakhoff, groß 1 Haaken,

auf sechs Jahre, vom 1. Mai des künftigen Jahres gerechnet, in Arrende an die Meistbietenden gegeben werden sollen, und zur Verlaublichung der Pachtboote der 22ste Januar 1832 anberaumt worden.

Pachtliebhaber werden daher andurch aufgefordert, an gedachtem Tage, so wie an dem alsdann bekannt zu machenden Percutorge, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot in Banco-Assignationen zu verlaublichen, vorher aber die für die Pächterfüllung zu bestellende Ei-

cherheit zur Deprufung vorzulegen, und abzuwarten, was nach Ablauf des Percutorgtermins über den ausgemittelten Meistbot ferner ergehen wird. Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß die Pachtbedingungen einstweilen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Oberkanzlei Eines Edlen Rathes zu ersehen sein werden.

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Wertgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat stellt sich durch den jetzt heranahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. December 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Urtheils vom 25. Juni 1819 auf geschlichem Stempelpapier abzuschließende Mieth-Kontrakte, während des gedachten Januar-Marktes, zwischen fremden Kaufleuten 12. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossnem Vertrage zur Vermeidung einer Pön von 25 Rubeln Banco-Assignationen zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzlei dieses Wertgerichtes zum Eintrogen vorzulegen gemacht werden sollen, desmittelfst allen denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen.

Dorpat, den 23. December 1831.

Rathsherr C. v. Cossart.

v. J. Oberwettberg.

Secretaire R. Linde.

Demnach Frau Dorothea Revius mit Hinterlassung eines Testaments, durch welches sie die Demoiselle Beate Eder zur Universal-Erbin ihres Vermögens ernannt hat, verordnet ist, Lehrern in karatorischer Assistent, um Erlassung eines Proclams gebeten, diesem petito auch mittelfst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an die Nachlassenschaft der Frau Dorothea Revius irgend eine Ansprache zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen einem Jahr und sechs Wochen, d. h. bis zum 12. December 1832, entweder in Person oder durch einen gehörig instruirten Bevollmächtigten durchzuführen; indem nach Ablauf gedachter Frist Niemand mehr gehört, sondern der Nachlaß der Demoiselle Beate Eder zuerkannt werden wird.

Werra-Rathhaus, am 31. October 1831.

Bürgermeister Franck.

H. Jankowsky, Sekr.

Denjenigen, die geneigt sein möchten, die Pflanzung der im Laufe des Jahres 1832 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen zu übernehmen, wird hiemit bekannt gemacht, daß die desfallsigen Sorge zur Ausmittelung des Mindestforderers am 4., 5. und 7. und der Veretberg am 8. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde stattfinden werden.

Dorpat, Ordnungsgericht, den 22. December 1831.

Ordnungsrichter Willebois.  
Grossenbach, Not.

### Hülfsverein.

Das Jahr geht zu Ende, das schwere Prüfungsjahr, das die Unterstützung des Hülfsvereins für Arme und Sieche vielfältig und unabweislich ansprach. Kaum erschwingbare Verwendungen wurden für die Gesundheitspflege gemacht, um allhier die Verbreitung der Cholera möglichst zu hemmen. Für diesen Zweck mußte dem Hülfsverein keine Aufopferung zu groß sein, wenn gleich seine bisherigen Einnahmen sich bedeutend verringerten. Um so dringender ist jetzt aber auch die Bitte der Verwaltung, die hie und da ausgebliebenen diesjährigen Beiträge doch ja einzuzahlen und die Aufforderung an alle Menschenfreunde, mit Dank gegen die Vorsehung, die uns gegen so nahe drohende Gefahren beschirmte, und im Mitgefühl für fremde Noth, sich durch milde Gaben unserem Verein der Wohlthätigkeit anzuschließen.

Dorpat, den 27. December 1831.  
Die Verwaltung.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die Komitat livländischer Brauntweinslieferanten fordert diejenigen, welche dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 23. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, im oberen Saale der alten Misse allhier einzufinden.

Dorpat, den 22. December 1831.

Im Namen des Comités der livländischen Brauntweinslieferanten:  
R. Stachelberg.

Da ich jezt wieder Raum in meinem Hause für Pensionäre habe, so mache ich solches den Eltern und

Vormündern bekannt, welche mir ihre Söhne oder Mündel anzuvertrauen geneigt sein möchten.  
Universitäts-Bibliothek-Sekretär Karl Anders.

### Arrende.

Das Gut Länenhof, im Helmetschen Kirchspiele, ist von St. Georgstage des Jahres 1832 ab, in Arrende zu haben. Die Arrendeliebhaber haben sich hieselbst im 1. Stadtheile, Polizei-Nummer 13, bei dem Hausbesitzer, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu melden.

v. Unrep.

### Immobilienverkauf.

Das dem Georg Wäff, früher Kaufmann Martin Köhl gehörige, im 3ten Stadtheile sub Nr. 189 gelegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Ueber den Verkauf giebt der in diesem Hause wohnhafte Pfleiss-vertierter Kleinberg nähere Auskunft.

### Zu verkaufen.

Der livländ. Hausfreund für Stadt und Land. (Auch als Anhang zum dörrpschen Kalender) ist bei mir für 50 Kop. R. M. zu haben.

J. C. Schümann.

Vorzüglich schönes Kiewschs Confect, so wie frische Catharinenspfäumen, Pottrosinen, Krakmandeln und Wallnüsse habe ich so eben erhalten.

F. W. Kading.

Auf dem Gute Rathhof stehen verschiedene Equipagen zum Verkauf. Auch ist langes elken Holz zu 11 Rub. 10 Kop. zu verkaufen. Das Nähere bei dem Haushofmeister Rose im von Liphartschen Hause.

### Zu vermieten.

Bei der Promenade ist das kleine hölzerne Gebäude von zwei Zimmern mit Küche und Hofraum, desgleichen ein Erdkammer zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen bei E. G. Luba.

### Personen, die gesucht werden.

Es wird auf einem Gute im dörrpschen Kreise ein verheiratheter Disponent gesucht, der mit gutem Zeugnis versehen, auch die Leitung einer Dampfbrünnerei übernehmen könnte; dessen Frau müßte entweder die Aufsicht über den Viehstand, oder lieber die Pacht desselben unter annehmlichen Bedingungen übernehmen wollen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

